

Die Zeichnungen im Codex Destailleur D (HDZ 4151) der  
Kunstbibliothek Berlin — Preußischer Kulturbesitz zum  
letzten Projekt Antonio da Sangallos des Jüngeren für den  
Neubau von St. Peter in Rom

Band I

— Text und Quellen —

von der Fakultät I Geisteswissenschaften  
der Technischen Universität Berlin  
genehmigte Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktor der Philosophie

D 83

vorgelegt von Bernd Kulawik  
aus  
Berlin

6. August 2002

**Berichter:** Prof. Dr. Wolfgang Wolters

**Berichter:** Prof. Dr. Christof Thoenes (Bibliotheca Hertziana/Rom)

**Berichter:** Prof. Dr. Robert Suckale

Tag der Wissenschaftlichen Aussprache: 08. Februar 2002

# Abstract

Die Zeichnungen zum letzten Projekt Antonio da Sangallos des Jüngeren für den Neubau von St. Peter in Rom im Codex Destailleur D (HDZ 4151) der Berliner Kunstbibliothek — Preußischer Kulturbesitz erweisen sich als detaillierteste Zeugnisse dieses umfangreichen Bauvorhabens. Sie entstanden überwiegend nach Vorlagen aus dem Umkreis des Architekten Anfang der 1540er Jahre vor Ort im Rahmen eines umfangreicheren Unternehmens zur Dokumentation antiker stadtrömischer Großbauten sowie zeitgenössischer Architektur, dessen Ergebnis der Berliner Codex sowie weitere Blätter in Wien, New York, Stockholm und London sind. Anhand der Zeichnungen zum St.-Peter-Projekt lassen sich nicht nur weit reichende Aufschlüsse über Sangallos Absichten hinsichtlich der Gestaltung und Ausführung selbst kleinster Details gewinnen, sondern ebenso über die Arbeitsteilung während des Planungs- und Ausführungsprozesses innerhalb der *Fabbrica di San Pietro*, die durch hier erstmals publizierte Bauunterlagen aus dem *Archivio storico* der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro in Vaticano* bestätigt und ergänzt werden. Sie ermöglichen es auch, eine Identifikation des bisher nur als ‘Anonymus Destailleur (D)’ bekannten Zeichners vorzuschlagen. Aufgrund ihrer Detailgenauigkeit und ihrer rekonstruierbaren Stellung im Planungs- und Baugeschehen vermitteln die Zeichnungen, welche die Planungen für die tatsächliche Bauausführung und nicht nur für das erhaltene große Holzmodell dokumentieren, sowohl Erkenntnisse über eines der bedeutendsten Bauvorhaben der Renaissance selbst, als auch – in wohl einzigartiger Weise – über den weit fortgeschrittenen Entwicklungsstand architektonischer Planungs- und Darstellungsmethodik sowie den Wissenstransfer zwischen Architekt und Ausführenden im Sangallo-Umkreis.



# Danksagung

Die Arbeit konnte nur dank der großzügigen Unterstützung einer Vielzahl von Personen entstehen, die hier sämtlichst aufzuzählen nicht möglich ist.

Allen voran sei jedoch Prof. Dr. Christof Thoenes gedankt, auf den nicht nur die Anregung zur Beschäftigung mit den bearbeiteten Zeichnungen zurück geht, sondern der die Arbeit mit regem Interesse und nicht ermüdender Geduld begleitete, stets selbst für die entlegensten Hypothesen ein offenes Ohr (und korrigierende Anmerkungen bereit) hatte und mich an den neuesten Ergebnissen seiner eigenen Forschungen teilhaben ließ. Ohne seine großzügige Unterstützung und das Vertrauen in die Möglichkeit des Gelingens wäre die Arbeit nicht nur nicht beendet, sondern vermutlich nie in Angriff genommen worden: Dass ich als Musikwissenschaftler, der kunsthistorische Lehrveranstaltungen bis dato lediglich aus Interesse aber ohne konkretes Ziel besucht hatte, überhaupt den Mut fand, zur Promotion in dieses Fach zu wechseln und hierfür ein Thema aus der St.-Peter-Forschung zu wählen, ist meinem Betreuer und Lehrer Prof. Dr. Wolfgang Wolters zu verdanken, der buchstäblich jederzeit für Fragen und Hilfestellungen aller Art zur Verfügung stand und für den 'Seiteneinsteiger' dabei besonders viel Geduld aufbrachte.

Ihren Ursprung nahm die Arbeit jedoch in einem Seminar bei Prof. Dr. Horst Bredekamp im Wintersemester 1995/96, welches die Ausstellung *Architekturmodelle der Renaissance* begleitete. Hierfür wie für sein kritisches Interesse am Fortschritt der Arbeit und sein Verständnis für manche unerwartete Entwicklung sei ihm an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt.

Wichtige Anregungen verdanke ich den Gesprächen mit Prof. Dr. Rudolf Preimesberger, dem ich für sein aufmerksames Interesse und jegliche großzügige Unterstützung hiermit herzlichst danken möchte.

Trotz der vielseitigen Unterstützung dieser Arbeit durch die genannten und viele weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler habe einzig und allein ich all jene Mängel zu verantworten, derer ich mir schon jetzt bewusst bin bzw. auf die andere noch stoßen mögen.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterstützte die Anfertigung der Arbeit durch die Vermittlung eines sechsmonatigen Stipendiums des italienischen Außenministeriums, welches es mir ermöglichte, von Oktober 1997 bis März 1998 in Florenz und Rom Sammlungen und Archive sowie das Kunsthistorische Institut und die Bibliotheca Hertziana für das Studium von Zeichnungen, Quellen sowie Sekundärliteratur und nicht zuletzt für die Kontakte mit anderen Wissenschaftlern aus der ganzen Welt zu nutzen. Die weitere Arbeit am Dissertationsprojekt wurde anschließend von April 1998 bis September 2000 durch ein Stipendium des Landes Berlin nach dem Nachwuchsförderungsgesetz (NaFöG) ermöglicht. Für Beratung und Unterstützung sei in diesem Zusammenhang besonders Frau Hördt von der TU Berlin gedankt.

Den Mitarbeitern der von mir genutzten Bibliotheken, besonders der Kunstbibliothek Berlin unter Leitung von Prof. Dr. Bernd Evers, aber auch den schon erwähnten deutschen Forschungsbibliotheken in Florenz und Rom sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung und Geduld gedankt. Ohne die Hilfe der Mitarbeiter in der Zeichnungssammlung der Florentiner Uffizien und vor allem im *Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro in Vaticano* – hier möchte ich ganz besonders herzlich der unermüdlichen Suor Teresa Todaro danken – wäre die Arbeit aber schlichtweg nicht zu realisieren gewesen.

Abschließend möchte ich meiner Mutter und meinem Vater für die (nicht nur) finanzielle Unterstützung danken, die ich häufiger als beabsichtigt in Anspruch nehmen konnte. Meiner Mutter danke ich darüber hinaus für Aufmunterung und Geduld bei der scheinbar nicht enden wollenden Arbeit an der Fertigstellung der Dissertation.

Ganz besonders möchte ich mich jedoch bei meiner Schwester Karin und ihrem Ehemann Michael bedanken: Ihre moralische und vor allem auch großzügige finanzielle Unterstützung ermöglichte es mir überhaupt, die Arbeit nach dem Diebstahl meines ersten Computers mitsamt der wichtigsten Materialien im Sommer 1998 fortzusetzen. Zugleich konnte ich aber auch jederzeit auf beider Kenntnisse in allen computerbezogenen Fragen zurück greifen. Nur so war es mir überhaupt möglich, die Arbeit mit  $\text{L}^{\text{Y}}\text{X}$  und  $\text{L}^{\text{A}}\text{T}^{\text{E}}\text{X} 2_{\epsilon}$  unter Linux zu schreiben und zugleich die Vorteile freier, quelloffener Software ganz allgemein kennen und schätzen zu lernen. Damit eröffneten sie mir nicht nur ein neues, spannendes Interessengebiet, sondern zugleich auch berufliche Perspektiven, die sich inzwischen in der vielleicht bestmöglichen Konstellation verwirklicht haben. Herzlichsten Dank für dies alles!

Berlin, am 1. August 2002

*Bernd Kulawik*

# Vorwort

*„Ich hoffe mit Hilfe der Handzeichnungen,  
mit deren Studium und vor allem  
mit deren Filiation ich noch beschäftigt bin,  
denn die Materie ist außerordentlich schwierig  
und verlangt eine unablässige Prüfung  
und Revision der gewonnenen Ergebnisse,  
die Bauentwicklung darlegen zu können; [...]“*  
Karl Frey [Frey 1913, S. 30]

Die Arbeit kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht als vollständig abgeschlossen angesehen werden: Neben den vielen Wiederholungen von Indizien und Argumenten, die sich durch ein systematisches System von Querverweisen ersetzen lassen und damit zur Reduktion der Textmenge beitragen, sind es vor allem die Katalogeinträge zu den *nicht* St. Peter betreffenden Blätter des Codex Destailleur D (HDZ 4151), sowie zu den *nicht in Berlin* befindlichen Blätter aus seinem Umkreis, die vor allem Aufnahmen antiker Bauten sowie einiger zeitgenössischer Bauten aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zeigen, welche noch nicht in endgültiger Fassung vorliegen, weshalb ihre Wiedergabe hier vorerst weitgehend als provisorisch anzusehen ist. Da aber für die Argumentation zur Identifikation des Zeichners und zur Einordnung des gesamten Codex in den Kontext der Entstehungszeit auch einige dieser Blätter von Bedeutung sind, wurden sie z. T. schon in der hier dargebotenen, vorläufigen Form mit aufgenommen. Für eine Veröffentlichung des Gesamtkatalogs wird dieser entsprechend auszuarbeiten sein: Die Katalogisierung aller Blätter aus dem Umkreis des Codex Destailleur D – bisher mindestens 200 Blätter, mit weiteren Funden ist jedoch zu rechnen –, ihre historische Einordnung in das Antikenstudium im Rom der 1540er Jahre sowie die Untersuchung des vermuteten archäologischen Projektes, das zu ihrer Entstehung führte, sollen im Anschluss an das Promotionsverfahren erfolgen.

Allerdings legt die abzusehende Fülle des Materials eine andere als die übliche Veröffentlichung in Form eines gedruckten und nur unter größtem finanziellen Aufwand ausreichend zu illustrierenden Katalogs nahe: Die bisher bekannten ca. 200 Blätter enthalten mehr als 1.000 Einzelzeichnungen, so dass der Katalog mit den ausführlichen Beschreibungen schon jetzt allein 1.600 Druckseiten – ohne Abbildungen – umfassen würde: Selbst wenn nicht alle Zeichnungen so ausführlich besprochen werden (können) wie die St.-Peter-Blätter, ist für den vollständigen Katalog ein Umfang von mindestens 2.000 Druckseiten zu erwarten.

Deshalb wurde der Katalogtext im Hinblick auf eine mögliche Publikation als PDF<sup>1</sup>- oder HTML-Datei<sup>2</sup>, vorzugsweise jedoch als Datenbank im Internet angelegt: Die sich daraus für die einzelnen Katalogeinträge als Datensätze ergebenden, z. T. stereotypen Wiederholungen im vorliegenden Text sind zwar bedauerlich, für eine später leichtere Umformatierung jedoch notwendig.<sup>3</sup> Da i. d. R. nicht mit einer vollständigen und sequentiellen Lektüre des gesamten Katalogtextes

---

<sup>1</sup>PDF = Portable Document Format: ein für die Publikation von Texten im Internet oder in druckvorbereitenden Dateien gebräuchliches Standardformat der Firma Adobe, das das zu erwartende Druckbild beschreibt.

<sup>2</sup>HTML = Hypertext Markup Language: Eine Auszeichnungssprache, die für die Publikation von Texten im Internet entwickelt wurde und die Navigation innerhalb von Dokumenten und deren Verbindung untereinander über so genannte Links erlaubt.

<sup>3</sup>Vgl. hierzu die Überlegungen im Kapitel 18 Datenbankprojekte (S. 273).

gerechnet werden muss, erschienen diese Wiederholungen zudem vertretbar.

Eine derart umfangreiche und daher schwer überschaubare Textmenge, vermehrt um Fotografien aller Blätter mit zusätzlichen Detailaufnahmen, die aufgrund der Größe und des Detailreichtums vieler Zeichnungen angebracht erscheinen, sowie mit rekonstruierenden graphischen Darstellungen zu Detailproblemen<sup>4</sup>, dem relativ kleinen Kreis möglicherweise interessierter Archäologen und Architekturhistoriker in Druckform zur Verfügung stellen zu wollen, wäre nicht nur extrem kostenintensiv, sondern hätte vor allem auch – wie anhand ähnlicher Publikationen leicht nachzuvollziehen ist – eine nur schlechte Benutzbarkeit zur Folge, da die zusammengetragenen Informationen kaum ausreichend über Indizes erschlossen werden können. Die jetzige Form der Arbeit erweist sich trotz unterschiedlicher erprobter Ansätze zur übersichtlichen Ordnung des gesamten Materials nicht als die optimale, sondern höchstens als die am wenigsten unhandliche, da sie durch die Verteilung auf zwei Bände, denen noch ein Band mit Abbildungen hinzuzufügen wäre, einen Vergleich der allgemeinen Textteile mit den Zeichnungskommentaren unter gleichzeitiger Ansicht der Zeichnungen zumindest theoretisch erlaubt. Aber auch dabei bleibt das Problem bestehen, nicht mehrere Zeichnungskommentare gleichzeitig einander gegenüber stellen zu können. Darüber hinaus wäre in einer Druckfassung ein befriedigender Vergleich der zumeist unzureichenden da zu kleinen Abbildungen oder die Einarbeitung von Korrekturen praktisch ausgeschlossen.

Es bietet sich demnach an, die Ergebnisse der Arbeit und hier besonders den Katalog der Zeichnungen in Form einer Datenbank, die möglichst über das Internet frei zugänglich sein sollte, zur Verfügung zu stellen, was nicht nur bedeutend kostengünstiger geschehen kann und die Benutzung erleichtert, sondern vor allem auch jederzeit Korrekturen und Erweiterungen, auch durch andere Wissenschaftler, prinzipiell erlaubt. Eine solche Datenbank könnte zudem durch internationale Zusammenarbeit beliebig um weitere Einträge zu neuen Funden oder anderen Zeichnungsgruppen ergänzt werden und böte somit alle Voraussetzungen, um zu einem wichtigen Forschungswerkzeug sowohl der Architektur- und z. B. Sammlungsgeschichte als auch der Archäologie zu werden. Darüber hinaus lässt sich dieses Datenbankprojekt mit demjenigen verknüpfen, das am Ende der vorliegenden Arbeit zur Geschichte von St. Peter vorgeschlagen wird, indem es als die dort vorgesehene Teildatenbank für Architekturzeichnungen und andere bildliche Darstellung zu St. Peter fungiert.<sup>5</sup>

Das im April 2001 gestartete Verbund-Projekt ‘PROMETHEUS’ zur Vernetzung von kunsthistorischen und archäologischen Bilddatenbanken über das Internet bietet besonders günstige Voraussetzungen zur Realisierung dieses Katalogprojektes, indem eine entsprechende Datenbank in den PROMETHEUS-Verbund eingebunden und so gleichzeitig einem größeren Nutzer- bzw. Interessentenkreis zugänglich gemacht werden kann.

Seit 1. Oktober 2001 arbeite ich an der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut) in Rom an Konzeption und Aufbau einer Internet-Datenbank für Architekturzeichnungen mit. Diese Datenbank bietet sich also in hervorragender Weise dazu an, die Katalogeinträge der vorliegenden Arbeit zum Codex Destailleur D aufzunehmen und somit zu publizieren, zumal besonders die Erfahrungen hinsichtlich der Beschreibungskriterien und ihrer Umsetzung in eine differenzierte Datenbankstruktur, wie sie im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelt wurden, in die Konzeption dieses Projektes von Anfang an einfließen können und sollen. Die Anbindung dieser Datenbank an den PROMETHEUS-Verbund ist vorgesehen und wird ebenfalls schon während der Planungsphase berücksichtigt.

Berlin und Rom, im Oktober 2001

*Bernd Kulawik*

---

<sup>4</sup>Besonders die das Gros der Zeichnungen ausmachenden unmaßstäblichen und daher nicht proportionsgerechten Maßaufnahmen lassen nicht nur eine entsprechend verbesserte und damit nicht nur besser lesbare, sondern auch leichter vergleichbare graphische Darstellung als sinnvoll erscheinen.

<sup>5</sup>Vgl. Kapitel 18, S. 273.

# Abkürzungsverzeichnis

AD	Anonymus Destailleur
AFP	in der Sekundärliteratur gelegentlich verwendete Kurzform für ARFSP
ARFSP	Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro
Bl.	Blatt
Bll.	Blätter
CDD	Codex Destailleur D (HDZ 4151, Bl. 1–120)
KdAD	Kopist des Anonymus Destailleur
MdAD	Mitarbeiter des Anonymus Destailleur
N	Nord(en)
NO	Nordost(en)
NW	Nordwest(en)
O	Ost(en)
o	<i>uncia / oncie</i> , bei Antikenzeichnungen i. d. R. jedoch <i>once</i> des <i>piede française</i>
p	<i>palmi romani</i> , bei Antikenzeichnungen i. d. R. jedoch <i>piede française</i>
RFSP	Reverendissima Fabbrica di San Pietro
S	Süd(en)
SO	Südost(en)
SW	Südwest(en)
W	West(en)



# Inhaltsverzeichnis

Abstract . . . . .	3
Danksagung . . . . .	5
Vorwort . . . . .	7
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	9
<b>I Einleitung und Thesen</b>	<b>15</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>17</b>
<b>2 Thesen zur Interpretation der Zeichnungen</b>	<b>21</b>
2.1 Die Zeichnungen des CDD sind Originale. . . . .	22
2.2 Entstehungsort der meisten Zeichnungen ist Rom. . . . .	22
2.3 Die Entstehungszeit liegt vor 1547. . . . .	23
2.4 Anwesenheitsdauer des Anonymus Destailleur . . . . .	24
2.5 Nähe des AD zum Planungsprozess von St. Peter . . . . .	24
2.6 Bauausführung als Ziel der Planungen für St. Peter . . . . .	25
2.7 Sangallos neues Konzept der Lichtführung . . . . .	25
2.8 Zimmermannstätigkeit des Anonymus Destailleur . . . . .	26
2.9 Mögliche Identifikation des Anonymus Destailleur . . . . .	27
2.10 Antikenstudien entstanden bis ca. 1545. . . . .	29
2.11 Antikenstudien entstanden im Auftrag . . . . .	30
2.12 Nähe des Codex zur <i>Accademia della virtù</i> . . . . .	30
<b>II Der Codex Destailleur D</b>	<b>33</b>
<b>3 Literaturübersicht</b>	<b>35</b>
3.1 Hippolyte Destailleur (1863): <i>Französische Künstler</i> . . . . .	36
3.2 Paul Letarouilly (1849/66): <i>Bauten des modernen Rom</i> . . . . .	36
3.3 Paul Letarouilly (1882): <i>Vatikan und St. Peter</i> . . . . .	36
3.4 Heinrich von Geymüller (1883): <i>Thermen und Pantheon</i> . . . . .	37
3.5 Éugene Müntz (1886): <i>Antiquitäten Roms</i> . . . . .	38
3.6 Christian Hülsen (1886): <i>Septizonium Severi</i> . . . . .	38
3.7 H. v. Geymüller (1889): <i>Franz. Renaissancebaukunst</i> . . . . .	39
3.8 Peter Jessen (1890): <i>Inhaltsangabe</i> . . . . .	39
3.9 Christian Hülsen (1898): <i>Caracalla-Thermen</i> . . . . .	40
3.10 Peter Jessen (ca. 1898 – 1903): Beiheft zum Codex . . . . .	41
3.11 Roberto Paribeni (1927/28): <i>Diocletians-Thermen</i> . . . . .	41
3.12 Krencker u. a. (1929): <i>Trierer Kaiserthermen</i> . . . . .	42
3.13 Henri Stern (1953): <i>Le Calendrier de 354</i> . . . . .	42
3.14 James S. Ackerman (1961): <i>Michelangelo</i> . . . . .	42
3.15 J. S. Ackerman (1962): Zu Frommel: <i>Die Farnesina</i> . . . . .	43

3.16	Heinz Spielmann (1966): <i>Palladio und die Antike</i> . . . . .	43
3.17	Ekhart Berckenhagen (1969): <i>Hugues Sambin</i> . . . . .	44
3.18	E. Berckenhagen (1970): <i>Katalog franz. Zeichnungen</i> . . . . .	44
3.19	Helke Kammerer-Grothaus (1971; 1974): <i>Grabmäler</i> . . . . .	44
3.20	Chr. L. Frommel (1973): <i>Römischer Palastbau</i> . . . . .	45
3.21	Arnold Nesselrath (1986): <i>Typologie der Skizzenbücher</i> . . . . .	45
3.22	Claudia Echinger-Maurach (1991): <i>Julius-Grabmal</i> . . . . .	46
3.23	Arnold Nesselrath (1993): <i>Fossombronner Skizzenbuch</i> . . . . .	47
3.24	Christof Thoenes (1994/1995): <i>St.-Peter-Zeichnungen</i> . . . . .	47
3.25	Lynda Fairbairn (1998): <i>Katalog des Soane's Museum</i> . . . . .	48
3.26	Georg Satzinger (2001): <i>Michelangelos Julius-Grabmal</i> . . . . .	50
3.27	Zusammenfassung . . . . .	50
<b>4</b>	<b>Ursprüngliche Ordnung des Codex</b> . . . . .	<b>51</b>
4.1	Ursprüngliche Anordnung und Neuordnung . . . . .	51
4.2	Ursprüngliche Bindung . . . . .	52
4.3	Numerierung der Einzelzeichnungen . . . . .	52
4.4	Vorbemerkungen zur Rekonstruktion . . . . .	53
4.5	Rekonstruktion der ursprünglichen Bände . . . . .	55
<b>5</b>	<b>Wasserzeichen und Papiere</b> . . . . .	<b>65</b>
5.1	Einleitung . . . . .	65
5.2	Bedeutung der Wasserzeichen im Codex Destailleur D . . . . .	66
5.3	Literatur . . . . .	67
5.4	Übersicht über die Wasserzeichen . . . . .	68
5.5	Tabellarische Übersicht über die Papiere . . . . .	83
5.6	Zusammenfassung . . . . .	84
<b>6</b>	<b>Die Zeichner</b> . . . . .	<b>85</b>
6.1	AD = Anonymus Destailleur (Hauptzeichner) . . . . .	86
6.2	KdAD = Kopist des Anonymus Destailleur . . . . .	87
6.3	MdAD = Mitarbeiter des Anonymus Destailleur . . . . .	88
6.4	B = 'Bleistiftzeichner' . . . . .	89
6.5	C = unbekannter französischer Zeichner (Bl. 63) . . . . .	90
6.6	D = zweiter Zeichner (Bl. 95; Bl. 109) . . . . .	90
6.7	E = zweiter Zeichner (Bl. 50r) . . . . .	91
6.8	F = weiterer Zeichner (Bl. 43r) . . . . .	91
6.9	Mögliche Ergänzungen . . . . .	91
6.10	Zum Verhältnis der Zeichner untereinander . . . . .	92
<b>7</b>	<b>Zur Identität des Anonymus Destailleur</b> . . . . .	<b>97</b>
7.1	Hugues Sambin . . . . .	98
7.2	Jacob[us] Bos . . . . .	98
7.3	Jean Bullant . . . . .	100
7.4	Philibert de L'Orme . . . . .	102
7.5	Jean Goujon . . . . .	103
7.6	Jacques Androuet duCerceau d. Ä. . . . .	103
7.7	Guillaume Philandrier . . . . .	103
7.8	Étienne Dupérac . . . . .	104
7.9	Skizzenbücher im Metropolitan Museum of Art, New York . . . . .	104
7.10	Codex Destailleur A (OS 109) der Kunstbibliothek Berlin . . . . .	105
7.11	Vorläufige Charakteristik des Anonymus Destailleur . . . . .	105

<b>8</b>	<b>Darstellungstechniken</b>	<b>107</b>
8.1	Vorritzungen . . . . .	107
8.2	Vorzeichnungen . . . . .	108
8.3	Gebrauch von Lineal und Zirkel . . . . .	108
8.4	Lavierungen . . . . .	108
8.5	Schraffuren . . . . .	109
8.6	Grundriss — Aufriss — Schnitt . . . . .	109
8.7	Zentral- und Orthogonalperspektive . . . . .	109
8.8	‘Gebälkperspektive’ . . . . .	110
8.9	Maßstäblichkeit und Proportionalität . . . . .	111
8.10	Zusammenfassung . . . . .	111
<b>9</b>	<b>Maßgrundlagen</b>	<b>113</b>
9.1	Verwendete Maßsysteme . . . . .	113
9.2	Französischer bzw. Pariser Fuß mit $p = 32,48$ cm . . . . .	114
9.3	<i>Palmo romano</i> : $p = 22,34$ cm $\pm 0,1$ cm . . . . .	114
9.4	<i>Palmo del modello</i> (1/30 <i>palmo romano</i> ): $p = 0,745$ cm . . . . .	115
9.5	‘Renaissancefuß’ bzw. ‘Wiener Fuß’ mit $p = 31,61$ cm . . . . .	116
9.6	Das antike römische Fußmaß . . . . .	116
<b>10</b>	<b>Die Accademia della Virtù</b>	<b>119</b>
10.1	Das Accademia-Projekt im Programm Tolomeis . . . . .	119
10.2	Arbeitsergebnisse der Accademia . . . . .	120
10.3	Mögliche Vorlagen oder Kopien . . . . .	125
<b>III</b>	<b>Sangallos St.-Peter-Projekt</b>	<b>129</b>
<b>11</b>	<b>Literaturübersicht</b>	<b>131</b>
11.1	Giorgio Vasari: Vita Antonios da Sangallo d. J. . . . .	131
11.2	Heinrich von Geymüller . . . . .	132
11.3	Karl Frey (1910–1916): <i>Quellenedition</i> . . . . .	132
11.4	Gustavo Giovannoni (1959): <i>Biographie Sangallos</i> . . . . .	132
11.5	Christoph Luitpold Frommel (1964): <i>Cappella Paolina</i> . . . . .	133
11.6	Henry A. Millon / Craig H. Smyth (1969/1976/1994) . . . . .	134
11.7	S. Benedetti (1986ff.): Sangallos Modellprojekt . . . . .	135
11.8	Christof Thoenes . . . . .	136
11.9	Chr. L. Frommel (2000): Zum Modellprojekt . . . . .	137
11.10	Horst Bredekamp (2000): <i>Baugeschichte St. Peters</i> . . . . .	139
<b>12</b>	<b>Modell – Zeichnungen – Baugeschehen</b>	<b>141</b>
12.1	Modell und Zeichnungen des Sangallo-Umkreises . . . . .	141
12.2	Modell und die Zeichnungen des Codex Destailleur D . . . . .	142
12.3	Modell und Baugeschehen . . . . .	142
<b>13</b>	<b>Die Zeichnungen des Codex Destailleur D</b>	<b>143</b>
13.1	Bedeutung . . . . .	143
13.2	Funktion . . . . .	151
13.3	Zur Chronologie der Zeichnungen . . . . .	152
<b>14</b>	<b>Antikenrezeption im Modellprojekt</b>	<b>155</b>
14.1	Tambourgestaltung . . . . .	155
14.2	Kegelgruppen . . . . .	157
14.3	Ionische Ordnungen . . . . .	157
14.4	Zusammenfassung . . . . .	159

<b>15 Bauakten der Fabbrica di San Pietro</b>	<b>161</b>
15.1 Einleitung . . . . .	161
15.2 Quellenübersicht . . . . .	162
15.3 Material- und Lohnzahlungen . . . . .	167
15.4 Tagewerke der <i>falegnami</i> – Labaccos Arbeitsbuch . . . . .	220
15.5 ‘Guielmo francioso’ in den Akten der Fabbrica . . . . .	262
<b>16 Zum Nachwirken des Modellprojekts</b>	<b>267</b>
16.1 Escorial: San Lorenzo el Real . . . . .	267
16.2 Paris: St. Denis: Grablege der Valois von Primaticcio . . . . .	267
<b>IV Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>269</b>
<b>17 Zusammenfassung</b>	<b>271</b>
<b>18 Ausblick: Datenbank-Projekte</b>	<b>273</b>
18.1 Katalog der Codex-Destailleur-D-Gruppe . . . . .	273
18.2 Datenbanken-Gruppe zu St. Peter . . . . .	274
<b>Bibliographische Abkürzungen und Literaturverzeichnis</b>	<b>291</b>
<b>Tabellarischer Lebenslauf</b>	<b>320</b>

## Teil I

# Einleitung und Thesen



# Kapitel 1

## Einleitung

Die Beschäftigung mit dem letzten Projekt Antonio da Sangallos des Jüngeren für den Neubau von Sankt Peter wurde angeregt durch die Präsentation des dazugehörigen Modells in den Ausstellungen „*Renaissance — The Representation of Architecture — From Brunelleschi to Michelangelo*“ im Palazzo Grassi, Venedig, sowie deren veränderte Wiederholung unter dem Titel „*Architekturmodelle der Renaissance*“ im Alten Museum, Berlin, die der Verfasser im März 1994 in Venedig sowie ab Herbst 1995 in Berlin mehrfach besuchen konnte. Ein Seminar bei Prof. Horst Bredekamp bot Anregung und Gelegenheit, sich im Rahmen eines Referats und einer – schnell im Umfang wachsenden – Hausarbeit intensiver mit Sangallos Modell zu beschäftigen.<sup>1</sup>

Der Kontakt mit Prof. Christof Thoenes und seine ermunternde Kritik an der Hausarbeit führten zu dem Entschluss, das Modellprojekt Sangallos im Rahmen einer Dissertation bei Prof. Wolfgang Wolters genauer zu untersuchen. Als Ansatzpunkt erschienen die bisher nur von Thoenes erstmalig für die Kataloge dieser Ausstellungen genauer untersuchten Blätter des Berliner Codex Destailleur D (HDZ 4151)<sup>2</sup> geeignet, in denen das Projekt Sangallos minutiös dargestellt ist: Ihr immenser Informationsgehalt versprach nicht nur eine erhebliche Erweiterung des Wissens über das bis dato größte nachantike Bauprojekt sowie seine Bau- und Planungsgeschichte in einer von der bisherigen Forschung eher vernachlässigten Phase, sondern auch Einblicke in die Arbeit des vielleicht ersten, nach modernen Prinzipien arbeitenden ‘Architekturbüros’. Daneben ließ sich erwarten, dass die durch die Zeichnungen gegebene Möglichkeit zur genaueren Untersuchung des Sangallo-Projekts zu dessen Verständnis und ‘Rehabilitierung’ beitragen konnte. Denn obwohl sicherlich kaum ein Bauvorhaben in der europäischen Neuzeit so gut dokumentiert ist wie dieses, blieb es in der Architekturgeschichtsschreibung nahezu unbeachtet, was sich weniger darauf zurückführen lässt, dass es nicht bzw. nur in Teilen realisiert und kurz nach dem Tod des Architekten durch seinen Nachfolger Michelangelo Buonarroti wieder weitestgehend zerstört wurde, sondern vor allem in der auf eben diesen Nachfolger zurückgehenden – also sicherlich alles andere als unparteiischen – ästhetischen Verdammung gründet.

Im Laufe der bisherigen Bearbeitungszeit wuchs das Thema allerdings schnell in unterschiedlichste Richtungen: So wurde schon bald klar, dass ein Verständnis der Zeichnungen nicht nur eine intensive Auseinandersetzung mit dem Modell selbst, sondern ebenso mit den bisher weitgehend unpublizierten zeitgenössischen Bauunterlagen aus dem *Archivio storico* der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro* erfordern würde. Dabei erwiesen sich die Beschränkungen beim Zugang zu dem Modell in einem der sogenannten *Ottagoni* von St. Peter aufgrund der Baumaßnahmen in Vorbereitung des Jubeljahres 2000 sowie während desselben leider als ebenso hinderlich, wie die Funde in den Akten der *Fabbrica* als bedeutsam und hilfreich: Aufgrund der aus den Zeichnungen abzuleitenden Charakterisierung und zu vermutenden zeitlichen Einordnung des Zeichners gelang es möglicherweise, in einem Tagewerksverzeichnis der am Modellbau beteiligten Zimmerleute (*falegnami*) unter Leitung von Sangallos engem Mitarbeiter Antonio Labacco eine Person als den

---

<sup>1</sup>Hierfür ebenso wie für fortgesetzte Unterstützung und ermunterndes Interesse am Fortgang der Arbeit bin ich Herrn Prof. Bredekamp sehr dankbar.

<sup>2</sup>In dieser Arbeit gelegentlich abgekürzt als CDD.

von Hermann Egger in seinem Katalog der Antikenzeichnungen in der Graphischen Sammlung Albertina, Wien<sup>3</sup>, so benannten *Anonymus Destailleur*, den Hauptzeichner des Codex Destailleur D, namhaft zu machen. Auch wenn dieser Name – „*Guielmo francioso*“ – bisher keine weiteren Schlüsse zu- oder Verbindungen, besonders zu namhafteren französischen Architekten der Zeit, erkennen lässt, so steht doch zu hoffen, dass die weitere Bearbeitung des Codex Destailleur D und der großen Zahl an Zeichnungen aus seinem Umkreis hier zu genaueren Erkenntnissen führt.

Als ein weiteres bedeutsames vorläufiges Resultat kann die vorläufig nur als Hypothese zu formulierende Erkenntnis angesehen werden, dass der gesamte Codex Destailleur D und besonders die vielen Zeichnungen mit Vermessungen antiker stadtrömischer Bauten kaum nur das Ergebnis der interessierten Arbeit eines Einzelnen bzw. einer kleinen Gruppe oder aber sogar nur eine Kompilation nach anderweitig bekannten Vorlagen sein können, sondern offensichtlich eine zielstrebige, umfangreiche Vermessungskampagne zur Voraussetzung hat, die Anfang der 1540er Jahre in Rom stattgefunden haben muss und daher eine Nähe zur *Accademia della Virtù* vermuten lässt. Denn nur von dieser sind die Absichten zu einer solchen Aktion überliefert. Sollte sich dieser Verdacht im Zuge der abschließenden Katalogisierung der Zeichnungen bestätigen lassen, läge uns mit dem Codex Destailleur D und den zugehörigen Zeichnungen das Dokument für die erste, nach noch heute als modern anzusehenden Prinzipien durchgeführte und daher durchaus ‘archäologisch’ zu nennende Forschung vor, die in der Lage zu sein scheint, das Bild vom ‘Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der *Spätrenaissance*’<sup>4</sup> und damit die Frühgeschichte der klassischen Archäologie erheblich zu verändern. — Eine Fortsetzung der Arbeit an den Zeichnungen erscheint daher dringend wünschenswert. Dass diese nicht von einem Einzelnen geleistet werden kann, ist ebenso aufgrund der Menge der Zeichnungen wie der Komplexität des Themas der stadtrömischen Topographie und ihrer Geschichte absehbar.

Ein weiterer, anfangs aufgrund der Veröffentlichungen von Karl Frey<sup>5</sup> erheblich in seinem Umfang unterschätzter Bereich, der eigentlich ein eigenes Forschungsprojekt erforderte, stellt die Auswertung der Bauunterlagen im *Archivio storico* der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro* dar: Die dort erhaltenen Informationen erlauben sowohl eine minutiöse Rekonstruktion des täglichen Baugeschehens spätestens seit dem Neubeginn der Arbeiten unter Papst Paul III. Farnese als auch eine Identifizierung vieler Materiallieferungen aus Rom und damit *ex negativo* detaillierte Erkenntnisse über die Ausplünderung antiker Bauten für die Errichtung der neuen Basilika. Als Ironie der (Bau-)Geschichte erscheint es dabei fast, dass derselbe Zeichner, der die Caracalla-Thermen noch kurz vor ihrer weit gehenden Zerstörung in den 1540er Jahren mit einer Genauigkeit vermaß, die erst im 19. Jahrhundert wieder erreicht wurde, an eben dieser Zerstörung vermutlich tatkräftig als beteiligt war: Vermutlich derselbe ‘*Guielmo francioso*’, der kurzzeitig im Frühjahr 1545 in den Listen der *falegnami* bei der Herstellung des Modells erscheint und aufgrund dessen mit dem *Anonymus Destailleur* identifiziert werden könnte, taucht danach bis Anfang 1547 in der Gruppe jener *muratori* der *Fabbrica di San Pietro* auf, die in den Caracalla-Thermen offensichtlich die Gewinnung von Baumaterial für St. Peter durch Abriss der antiken Bausubstanz betrieben!

War zu Beginn der Arbeit noch davon auszugehen, dass die Zeichnungen zu St. Peter das Projekt Sangallos in *einem* Stadium ungefähr zum Zeitpunkt der Fertigstellung des großen Holzmodells zeigen, so stellte sich zunehmend heraus, dass sie in vielen Details untereinander Abwei-

<sup>3</sup>Egger, Hermann: *Kritisches Verzeichnis der Sammlung architektonischer Handzeichnungen der K. K. Hof-Bibliothek* – 1. Teil: Nr. 1–331 = Aufnahmen der antiken Baudenkmäler aus dem XV. – XVIII. Jahrhunderte. Wien: Kaiserlich-Königliche Hof- und Staatsdruckerei, 1903 = [Egger 1903]

<sup>4</sup>Eine ausführliche Katalogisierung des Codex Destailleur D und der Zeichnungen aus seinem Umfeld sowie eine weitere Untersuchung der Entstehungszusammenhänge könnte in diesem Sinne durchaus sowohl chronologisch als auch methodengeschichtlich an Hubertus Günthers Habilitationsschrift, *Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance* (= [Günther 1988a]) anschließen, die ausgehend vom sog. *Kasseler Codex* aus dem Umkreis Sebastiano Serlios die Geschichte der Antikenstudien vor allem des auf diesem Gebiet besonders aktiven Sangallo-Peruzzi-Umkreises in Rom bis ca. 1540 nachzeichnet.

<sup>5</sup>Vgl. Frey, Karl: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro*. In: Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen 31 (1910) Beiheft, S. 1–95 = [Frey 1911]; ders.: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro (Fortsetzung)*. a. a. O. 33 (1913) Beiheft, S. 1–153 = [Frey 1913] und ders.: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di San Pietro (Fortsetzung und Schluß)*. a. a. O. 37 (1916) Beiheft, S. 22–136 = [Frey 1916]

chungen aufweisen, welche nur als Veränderungen zwischen *unterschiedlichen*, wenn auch nahe beieinander liegenden *Planungsstufen* sinnvoll interpretiert werden können, wobei einerseits nicht ausgeschlossen werden muss, dass die Zeichnungen ungefähr zeitgleich, aber nach z. T. schon veralteten Vorlagen entstanden.<sup>6</sup> Andererseits kann anhand einiger Details aber auch eine Mitarbeit des Zeichners am Planungsverfahren selbst in hohem Maße wahrscheinlich gemacht werden: Sollte diese – allerdings nur auf Indizien basierende – Hypothese hinreichend bewiesen worden sein, so wirft sie ein neues Licht auf die Arbeitsteilung innerhalb des sicherlich größten und vielleicht auch bedeutendsten ‘Architektur-Großbüros’ schon in der Renaissance.

Insgesamt ist die Arbeit zum gegenwärtigen Zeitpunkt also nur als eine Zwischenstufe zu sehen, von der zukünftige Arbeiten in verschiedene Richtungen auszugehen haben. Vor allem ein detaillierter Vergleich *aller* Quellen zum letzten St.-Peter-Projekt Sangallos, also

- der Zeichnungen in den Florentiner Uffizien
- der Zeichnungen in Berlin, Stockholm, London, Madrid<sup>7</sup>
- der Akten des *Archivio storico* der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro*
- des Modells selbst
- der Salamanca-Stiche
- der Unterlagen der Modellrestaurierung(en) sowie
- bauhistorischer Untersuchungen an St. Peter selbst

könnte zwar ein nahezu erschöpfendes Wissen über dieses Projekt und damit das Bau- und Planungsgeschehen an St. Peter erbringen, ist aber von einem Einzelnen kaum zu leisten und hinsichtlich des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis angesichts der Nichtrealisierung des Projekts zumindest fragwürdig.

Andererseits erscheint es verlockend, ein Projekt derart detailliert zu untersuchen, das zweifellos nicht nur das größte der Renaissance ist, welches ein solch ausgereiftes Planungsstadium und sogar seine teilweise Realisierung erreichte, sondern zugleich aufgrund der Materialfülle das mit Abstand am besten dokumentierte Projekt überhaupt darstellt. Somit kann seine Erforschung über den Wissensgewinn zum aktuellen Bauwerk selbst Wichtiges zu einer Architekturgeschichtsschreibung, verstanden auch als einer Geschichte der Methoden und Techniken der Architektur, beitragen.

---

<sup>6</sup>Dass es sich durchweg um Fehler und Irrtümer des Zeichners handelt, kann natürlich trotz allem nicht definitiv ausgeschlossen werden, ist aber als heuristischer Ansatz für die Interpretation und vor allem die Chronologie und Filiation von Architekturzeichnungen wie anderen Dokumenten wenig hilfreich und wurde hier daher nicht weiter berücksichtigt.

<sup>7</sup>Dabei ist mit der Auffindung weiterer, bisher nicht identifizierter Blätter zu rechnen.



## Kapitel 2

# Thesen zur Interpretation der Zeichnungen

### Inhaltsangabe

---

2.1	Die Zeichnungen des CDD sind Originale. . . . .	22
2.2	Entstehungsort der meisten Zeichnungen ist Rom. . . . .	22
2.3	Die Entstehungszeit liegt vor 1547. . . . .	23
2.4	Anwesenheitsdauer des Anonymus Destailleur . . . . .	24
2.5	Nähe des AD zum Planungsprozess von St. Peter . . . . .	24
2.6	Bauausführung als Ziel der Planungen für St. Peter . . . . .	25
2.7	Sangallos neues Konzept der Lichtführung . . . . .	25
2.8	Zimmermannstätigkeit des Anonymus Destailleur . . . . .	26
2.9	Mögliche Identifikation des Anonymus Destailleur . . . . .	27
2.10	Antikenstudien entstanden bis ca. 1545. . . . .	29
2.11	Antikenstudien entstanden im Auftrag . . . . .	30
2.12	Nähe des Codex zur <i>Accademia della virtù</i> . . . . .	30

---

### Methodische Voraussetzungen

Die hier im Folgenden angenommene größtmögliche Fallibilität der Thesen bzw. ihre skeptische Infragestellung mag z. T. übertrieben erscheinen, soll aber der wissenschaftlichen Redlichkeit halber nicht zugunsten affirmativer Behauptungen als unrealistisch oder vollkommen abwegig ‘unterschlagen’ werden: Hinter solchen Formulierungen verbergen sich leider nicht zu selten Ungenauigkeiten oder ungesicherte Annahmen. Angesichts der während der Arbeit immer wieder beobachteten Oberflächlichkeit in Datierung und Zuschreibung von Zeichnungen sowie in der den Auftraggebern oder Künstlern aufgrund selbst wiederum fraglicher Zeichnungsanalysen unterstellter Intentionen, erscheint es wichtig darauf hinzuweisen, dass *alle* im Rahmen der Arbeit gemachten Beobachtungen mehrdeutig bzw. in verschiedenen und leider nicht selten gegensätzlichen Richtungen interpretierbar sind, die hier vorgeschlagenen Interpretationen also immer nur eine – zudem gerade nicht (wie es umgangssprachlich häufig irreführender Weise heißt) *gewisse*, sondern zumeist sogar *ungewisse* – Wahrscheinlichkeit, jedoch wohl in *keinem Fall* vollständige *Gewissheit* für sich beanspruchen können. Im Unterschied zur mathematischen Wahrscheinlichkeitstheorie <sup>1</sup> wird hier

---

<sup>1</sup>Die Wahrscheinlichkeit für das Zusammentreffen mehrerer Ereignisse wird definiert als das Produkt der Wahrscheinlichkeiten für das Eintreffen jedes einzelnen Ereignisses. Da diese selbst jeweils Zahlen vom Maximalwert „1“ (für vollständige Gewissheit) sind, wäre demzufolge die Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit einer Hypothese oder Schlussfolgerung z. B. über Entstehungsort, Entstehungszeit, Autor und Verwendungszweck einer Architekturzeichnung ein Produkt aus Werten, die selbst jeweils kleiner als Eins sind: Die Wahrscheinlichkeit der Hypothese läge also auf jeden Fall unter der Wahrscheinlichkeit jeder Einzelvermutung.

jedoch davon ausgegangen, dass die Wahrscheinlichkeit einzelner Interpretationen steigt, wenn diese mit bestimmten anderen eine konsistentere Verbindung ergeben als mit deren Gegensätzen. Insofern stellen die hier vorgeschlagenen Analysen und ihre Interpretationen ein nur durch sich selbst bzw. ihre eigene Wahrscheinlichkeit und nur wenige, in der Realität (der Zeichnungen) zu findende Indizien gestütztes Netz von Hypothesen dar, das zwar bei Wegfall einiger ‘Knoten’ noch tragfähig sein mag, insgesamt aber jederzeit fallibel bleibt.

Im Folgenden werden die Kernthesen bzw. -hypothesen der gesamten Arbeit sowohl bezüglich des Codex Destailleur D und seines Hauptzeichners, des so genannten Anonymus Destailleur als auch bezüglich der St.-Peter-Zeichnungen und ihrer Beziehungen zu Sangallos Projekt und zur tatsächlichen Bauausführung kurz formuliert und begründet, da auf sie im Verlaufe der Arbeit immer wieder Bezug genommen werden soll.

Da die Thesen aufeinander aufbauen wäre es zwar konsequent, bei einem bestimmten Indiz jeweils alle durch es bestätigten oder unterstützten Thesen zu vermerken, darauf wurde jedoch aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet: Es findet sich also jeweils nur das Stichwort der ‘höchstwertigen’ These als Randnotiz angegeben, wodurch gleichzeitig signalisiert wird, dass alle in dieser bereits vorausgesetzten Thesen ebenfalls gestützt werden.

## 2.1 Die Zeichnungen des CDD sind Originale.

### 2.1.1 These

Bei sämtlichen Zeichnungen des Codex Destailleur D – und besonders natürlich denjenigen zum St.-Peter-Projekt Antonios da Sangallo des Jüngeren – handelt es sich um Originale im doppelten Sinne: Sie sind zum überwiegenden Teil *nicht* als Kopien nach annähernd identischen Vorlagen entstanden, und sie stellen keine Fälschungen oder verfälschende Kompilationen dar.

### 2.1.2 Begründung

Voraussetzung nahezu der gesamten Arbeit muss natürlich die nur auf den ersten Blick triviale Annahme sein, dass es sich bei den Zeichnungen des Codex Destailleur D tatsächlich um Zeichnungen aus dem 16. Jahrhundert handelt und nicht um später entstandene Originale bzw. Kopien oder gar um Fälschungen noch späterer Zeit auf älterem Papier. Dass solche Fälle nachweisbar sind, erscheint bedeutsam genug, diese Möglichkeit prinzipiell zuzulassen — ausgeschlossen werden kann sie nur unter Zuhilfenahme physikalischer und chemischer Methoden, jedoch lassen sich in den Zeichnungen selbst genügend Anhaltspunkte finden, die für die Richtigkeit dieser These sprechen und m. E. nur unter Annahme erheblich komplexerer Zusatzbedingungen zu Gegenargumenten uminterpretiert werden könnten.

## 2.2 Entstehungsort der meisten Zeichnungen ist Rom.

### 2.2.1 These

Der Hauptzeichner des Codex Destailleur D war zum Zeitpunkt der Entstehung der Zeichnungen in Rom anwesend; es handelt sich somit *nicht* um später oder gleichzeitig an anderen Orten entstandene Originale oder Kopien nach römischen Vorlagen. Der Nachweis der tatsächlichen Anwesenheit des Zeichners ist wichtig zur Sicherung des Quellenwertes der Blätter und damit der aus ihrer Analyse abgeleiteten Schlussfolgerungen. — Diese These gilt natürlich nur im übertragenen für jene Zeichnungen (Antikenstudien, Zeichnungen zu Bramantes Gehäuse der ‘*Casa Sancta*’ im Dom von Loreto), deren Objekte sich nicht in Rom befinden und die deshalb entweder als Kopien anzusehen sind oder auf Reisen des Zeichners entstanden sein dürften.

### 2.2.2 Begründung

Da es bisher keinesfalls als vollkommen gesichert gelten kann, dass die Blätter tatsächlich in Rom entstanden, zumal sich keine entsprechenden Aufschriften oder Datierungen unter den Beischriften des bzw. der Zeichner/s finden lassen, muss der Nachweis über Indizien geführt werden: Zum einen zählt zu diesen die Tatsache, dass nach den bisher publizierten Wasserzeichenkatalogen Rom als einziger Ort in Frage kommt, an dem die Papiere mit den im Codex Destailleur D erscheinenden Wasserzeichen während eines längeren Zeitraums im 16. Jahrhundert verfügbar gewesen sein können. Da aber die Lokalisierung und vor allem die Abbildung vergleichbarer Wasserzeichen z. B. bei Briquet<sup>2</sup> oft nicht als ausreichend angesehen werden kann, wäre eine Stützung (oder Widerlegung) dieser These vor allem von dem Wasserzeichenkatalog zu erwarten, den Heinrich Wurm für den dritten Band des ‘*Corpus*’ der *Sangallozeichnungen*’ erstellt, welcher jedoch bisher noch nicht veröffentlicht ist.<sup>3</sup>

Weitere Argumente zur Stützung der These ergeben sich aus inhaltlichen Besonderheiten der Einzelzeichnungen, auf die an entsprechender Stelle im Text verwiesen wird. Zumindest im Falle von Bl. 61r ist die Anwesenheit des Zeichners durch seine eigenen Äußerungen belegt, da er hier von *selbst durchgeführten* Vermessungen spricht: Dies schließt jedoch natürlich nicht aus, dass die Zeichnungen selbst erst nachträglich auf der Grundlage von Skizzen entstanden. — Ein Beispiel für ein offensichtlich nicht auf genauer, persönlicher Kenntnis des Gegenstandes beruhendes Blatt stellt Bl. 111r dar: Die vielen Ungenauigkeiten und Fehler gegenüber dem ausgeführten Kuppelfußgesims Michelangelos schließen eine Autopsie durch den Zeichner weitestgehend aus und sind ein Argument für die Annahme, dass er zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Gesimses schon nicht mehr in Rom weilte bzw. zumindest keinen Zugang zur Fabbrica mehr hatte.

## 2.3 Die Entstehungszeit liegt vor 1547.

### 2.3.1 These

Die Zeichnungen des Codex Destailleur D, vor allem aber diejenigen zum St.-Peter-Projekt Sangallos, entstanden in unmittelbarer zeitlicher Nähe zum Herstellungsprozess des Modells, also bis spätestens einschließlich 1546, oder stellen Kopien nach Vorlagen aus der Werkstatt dar – nicht oder nur in sehr eingeschränktem Maße jedoch nach dem Modell selbst.

### 2.3.2 Begründung

Danach hatte der Zeichner anscheinend keinen Zugang mehr zu diesen Quellen, was auf seine Abwesenheit von Rom schließen lässt. Dementsprechend müssen seine Antikenstudien ebenfalls zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen gewesen sein. Sollte der Zeichner mit dem ‘Guillermo francioso’ in den Akten der Fabbrica identisch sein, so wäre seine Anwesenheit in Rom bis ca. Mitte 1547 nachgewiesen, jedoch nicht länger, was sich also mit der hier als These formulierten Schlussfolgerung aus den Darstellungen seiner Zeichnungen in Übereinstimmung bringen ließe. Der Zeichner nimmt viele Veränderungen, die sich am St.-Peter-Projekt ergeben haben und am Modell selbst, in den Stichen Salamancas oder sogar am Bau nachweisbar sind bzw. waren, nicht mehr in seine detailreichen Blätter auf. Als Ursache hierfür könnte zwar ein geradezu schlagartig auftretendes Desinteresse angenommen werden – das im schärfsten Kontrast zum vorher zu beobachtenden Interesse des Zeichners stünde und daher selbst wiederum erklärungsbedürftig wäre, wahrscheinlicher dürfte jedoch eine Abwesenheit des Zeichners vor der Fertigstellung des Modells im Herbst 1546 und der Veröffentlichung der Stiche Salamancas in den folgenden Jahren sein. Weitere Argumente ließen sich vermutlich aus den Veränderungen der aufgenommenen antiken Bauten ableiten, die sich auf

<sup>2</sup>Vgl. [Briquet 1923]

<sup>3</sup>Als ‘*Corpus der Sangallozeichnungen*’ bzw. kurz: ‘*Corpus*’ werden hier gelegentlich zusammenfassend die von Nicolas Adams und Christoph Luitpold Frommel herausgegebenen Bände der Reihe ‘*The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and His Circle*’ bezeichnet. Bisher sind erschienen: [Sangallo (1994)] und [Sangallo (2000)]. Der dritte Band mit den Antikenstudien und dem Wasserzeichenkatalog steht leider noch aus.

die Folgejahre datieren lassen: So könnte besonders ein Vergleich des in den Zeichnungen dargestellten Zustands der Caracalla-Thermen mit den Materiallieferungen infolge der dort 1546/47 begonnenen Abbrucharbeiten, für die sich umfangreiche Belege im *Archivio storico* der *Fabbrica di San Pietro* befinden, hier sichere Indizien liefern. Diesen umfangreichen Vergleich durchzuführen war bisher jedoch nicht möglich. So sprechen vor allem inhaltliche Gründe wie besonders die oben schon erwähnten deutlichen Abweichungen zwischen der Zeichnung auf Bl. 111r und dem dort weitgehend fehlerhaft dargestellten Kuppelfußgesims Michelangelos für eine Abwesenheit des Zeichners nach 1547.

Ein weiteres Indiz für die Richtigkeit dieser These ließe sich in dem Umstand sehen, dass die umfangreichen Antikenstudien anscheinend keinerlei Einfluss auf die im dritten Viertel des 16. Jahrhunderts zunehmend Publikation von Stichen der antiken Monumente hatten — sie demnach den Autoren dieser Stiche vermutlich unbekannt oder zumindest unzugänglich gewesen sein dürften.

## 2.4 Anwesenheitsdauer des Anonymus Destailleur

### 2.4.1 These

Die Anwesenheit des Zeichners an der Fabbrica di San Pietro lässt sich vermutlich auf einen relativ kurzen Zeitraum zwischen Frühjahr 1545 und Herbst 1546 eingrenzen.<sup>4</sup>

### 2.4.2 Begründung

Da der Zeichner weder die späteren leichten Veränderungen des St.-Peter-Projekts bzw. die Abweichungen, die sich aus dem fertigen Modell und den Stichen Salamancas ergeben, notierte, noch die Zeit gefunden zu haben scheint, die unterschiedliche Planungszustände bzw. aus anderen Gründen einander widersprechenden Zeichnungen zu systematisieren und ‘korrekten’ Reinzeichnungen zusammen zu fassen, liegt die Annahme nahe, dass sich der Zeitraum seines Zugangs zu den Unterlagen der Fabbrica auf einen relativ kurzen Zeitraum eingrenzen lässt, während er zudem nicht nur mit der Anfertigung der Zeichnungen beschäftigt gewesen sein dürfte. Aufgrund des Projektstandes in den Zeichnungen lassen sich hierfür die Jahre wahrscheinlich machen. Dabei wird der Beginn dieses Zeitraums dadurch bestimmt, dass der Zeichner nur Planungsstufen wiedergibt, die in engster Beziehung zum ausgeführten Modell stehen, mit dessen Bau erst im Sommer 1539 begonnen wurde. Setzt man voraus, dass das Projekt einerseits zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht vollständig ausdefiniert war und sich andererseits statt dessen eine Reihe von Änderungen an diesem oder am Modell selbst – hier vor allem – aus herstellungstechnischen Gründen erst in den letzten Monaten ergeben zu haben scheint, als der Zeichner vermutlich nicht mehr anwesend war, so ist aufgrund der hinsichtlich des Gesamtprojektes eher geringfügigen Abweichungen zwischen den in dem Modell und den in den Zeichnungen dokumentierten Planungsstufen sowie innerhalb dieser selbst wohl mit ausreichender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie in einem relativ kurzen Zeitraum entstanden, der einen deutlich längeren für die umfassende Planung des Gesamtprojekts voraussetzt.

## 2.5 Nähe des AD zum Planungsprozess von St. Peter

### 2.5.1 These

Der Zeichner hat nicht nur Zeichnungen aus bzw. dem Umkreis der Sangallo-Werkstatt kopiert und dabei unterschiedliche Planungsstufen festgehalten, sondern war in Teilbereichen auch aktiv an der Planung für Details beteiligt.

<sup>4</sup>Wenn es sich bei dem in unterschiedlichen Akten auftauchenden ‘*Guilmo francioso*’ jeweils um einunddieselbe Person handeln sollte, hat sich sein Aufenthalt an der Fabbrica bis 1547 erstreckt: Allerdings wurde er dann nicht mehr im Umkreis des Baus selbst eingesetzt, sondern arbeitete in den Caracalla-Thermen.

### 2.5.2 Begründung

Deutliche Unsicherheiten in einzelnen Teilbereichen der St.-Peter-Zeichnungen, die nicht nur auf das Fehlen von Vorlagen zurückzuführen sind, sondern sich durch ihr tastendes Suchen nach Detaillösungen charakterisieren lassen, scheinen Grund genug zu der Annahme zu bieten, dass der Zeichner mit der Lösung von Teilaufgaben betraut war, die vor allem in der Abstimmung von Maßen und Proportionen innerhalb vorgegebener Rahmenbereiche bestanden haben. Das parallele Festhalten verschiedener Varianten für die Lösung von architektonischen Detailproblemen lässt sich kaum als bedenkenloses Kopieren divergierender Vorlagen ansehen, da die Skizzenhaftigkeit einiger dieser Zeichnungen hier auf einen Entwurfs- und weniger einen Kopierprozess deutet. Aus dem so ebenfalls zu deutenden Erprobungscharakter der Darstellung eines Lehrgerüsts für die Einwölbung der Kreuzarme lässt sich zudem schließen, dass der Zeichner an deren Konstruktion beteiligt gewesen sein könnte und also vermutlich – wie auch aufgrund anderer Indizien angenommen werden kann – Zimmermann und nicht Architekt war.

## 2.6 Bauausführung als Ziel der Planungen für St. Peter

### 2.6.1 These

Die Zeichnungen St. Peter geben nicht (nur) Planungen für das Modell selbst wieder, sondern solche für den tatsächlich auszuführenden Bau und orientieren sich in den dargestellten Bereichen weitgehend an dem zur alsbaldigen Ausführung bestimmten Teilen des realen Bauwerks, also nicht nur am Fortschritt des Modells.

### 2.6.2 Begründung

Die Zeichnungen enthalten nicht nur viele Details, die am Modell *nicht* realisiert wurden und auch kaum sinnvoll realisiert werden konnten, da sie am ausgeführten Modell nicht oder nur unter teilweiser Demontage sichtbar gewesen wären, sondern in der Genauigkeit der Maßangaben – bis zu  $1/24$  eines *palmò romano* – gehen sie weit über das im Modellmaßstab von  $1 : 30$  Realisierbare hinaus: Entsprechende Maßangaben von  $0,31 \text{ mm}$  [!] ließen sich mit den damaligen Werkzeugen im Maßstab des *palmò del modello* sicherlich im Rahmen einer ‘Kleinserie’ wie den Säulen oder Gesimsen der Ordnungen weder in Holz reproduzierbar realisieren, womit ihre Angabe in den Zeichnungen also obsolet wäre, noch auch als Zeichnungen selbst, denn die Federstrichstärke liegt in den allermeisten Zeichnungen dieser Zeit bei ca.  $0,5 \text{ mm}$ .

Da eine solche Genauigkeit sowohl in den Maßangaben als auch in der Planung von Teilbereichen, deren Realisierung am Modell anscheinend nie sinnvoll vorgesehen gewesen sein kann, einerseits für die Anfertigung des Modells viel zu aufwändig erscheint, andererseits jedoch die in den eindeutig auf den realen Bau bezogenen Vermessungen, Entwurfs- und Detailzeichnungen der Uffizien gebrauchten Maße anscheinend nie unter  $1/12$  *palmò romano* hinabreichen, liegt es nahe, in den Zeichnungen des Codex Destailleur D bzw. deren Vorlagen Planungen für die tatsächliche Bauausführung zu vermuten.

## 2.7 Sangallos neues Konzept der Lichtführung

### 2.7.1 These

Die Zeichnungen zeigen ebenso wie das Modell, dass der Innenraum des auszuführenden Baus sehr dunkel geworden wäre — genau dies wurde u. a. von Michelangelo kritisiert. Dabei handelt es sich jedoch nicht um einen Fehler oder Irrtum Sangallos, sondern – wie viele Einzelheiten und Detailveränderungen in den durch die Zeichnungen des Codex Destailleur D nachweisbaren Planungsstufen zeigen – um einen offenbar bewusst herbeigeführten Zustand, der sich zwar möglicherweise aus der ‘Not’ der beabsichtigten statischen Stabilität des Gesamtbauwerks ergab, letztlich als ästhetische Konsequenz jedoch beabsichtigt war: Ihre Funktionalität im Zusammenhang mit der Nutzung des

Innenraums lässt sich als Lichtregie in einem Sinne bezeichnen, wie sie erst von den Baumeister des Barock im größeren Maßstab eingesetzt wurde.<sup>5</sup>

### 2.7.2 Begründung

Eine Vielzahl von konstruktiven und entwerferischen Maßnahmen Sangallos scheinen direkt darauf ausgerichtet gewesen zu sein, den Innenraum partiell zu verdunkeln: Verfolgt man dabei, *welchen* Teilen Licht entzogen und welche besonders beleuchtet werden, so kristallisiert sich ein Schema heraus, das in einer eindeutigen Hierarchisierung der Raumelemente, Blickachsen und Überschneidungen besteht, welche in der am stärksten hervorgehobenen Beleuchtung des Petrus-Grabes gipfelt: Neben den Apsiden als den Enden des von Haupt- und Querschiff gebildeten griechischen Kreuzes werden durch die Fenster über den Nebeneingängen sowie die diesen axial annähernd entsprechenden großen Lichtöffnungen in den Haupttonnen die Nebenarmachsen, allerdings schwächer, beleuchtet. Die an ihren Kreuzungspunkten liegenden Nebenkuppeln bleiben sogar ohne eigenes Licht, obwohl eine Scheitelbeleuchtung durchaus realisierbar gewesen wäre, wie gerade aus einer Schnittdarstellung des vorliegenden Codex' deutlich wird. Auf diese Weise erhält das von den Nebenarmen gebildete, den Zentralraum umlaufende Quadrat weniger den Charakter eines die Endpunkte als Ruhestationen *verbindenden* Systems als vielmehr eine Betonung des *Wegecharakters*, der hier möglichen Umgangsprozessionen sicherlich entgegenkam.

Zugleich lässt dieser Teil der Lichtführung eine selbst auch nur geringfügige 'Konkurrenzsituation' zwischen Haupt- und Nebenkuppeln gar nicht erst aufkommen: Die Hauptkuppel und damit das unter ihr liegende Petrusgrab bleibt eindeutiges und einziges Zentrum des Gesamtensembles. Auch nach außen hin treten die Nebenkuppeln – ganz im Gegensatz zur Intention der von Michelangelo künstlich hervorgehobenen Aufbauten – nicht in Erscheinung.

In der Hauptkuppel wiederum sind im Tambour zusätzliche Lichtschächte eingeschnitten, die das einfallende Licht direkt auf das Petrusgrab leiten: Auch wenn aufgrund der geographischen Breite kein direkter Einfall des Sonnenlichtes durch diese Schächte auf das Zentrum möglich gewesen wäre, so reichte das indirekt einfallende und an ihren Wänden gebrochene Licht – und zwar erst vor dem Hintergrund der weitgehenden Verdunkelung des restlichen Innenraums – sicherlich aus, das Petrusgrab in ein den Eintretenden hell erscheinendes Licht zu tauchen und somit dessen einzigartige Bedeutung zu betonen. Eine geschlossener Baldachin über dem Grabaltar wie derjenige Berninis hätte diesen Effekt zunichte gemacht, und es scheint demnach kein Zufall zu sein, dass in keinem der Entwürfe für das Modellprojekt eine Kleinarchitektur über dem Altar auch nur angedeutet ist.

## 2.8 Zimmermannstätigkeit des Anonymus Destailleur

### 2.8.1 These

Der sog. Anonymus Destailleur war mit hoher Wahrscheinlichkeit kein Architekt, wie aufgrund der von ihm überlieferten Architekturzeichnungen bisher angenommen wurde, sondern Zimmermann.

### 2.8.2 Begründung

Seine Zeichnungen lassen weder auf eine entsprechende Schulung schließen, wie sie für einen Architekten zu erwarten wäre, noch überwiegen in ihnen die typischen, besonders im Sangallo-Umkreis gebräuchlichen Techniken. Seine extrem genauen Vermessungen der Deckendekorationen für die Tonnengewölbe von St. Peter sowie anderer Bauten lassen eher darauf schließen, dass er nicht nur ein ausgesprochenes Interesse für solche Baudetails hatte, sondern hier sogar teilweise selbst mit der Ausführung der Formen beschäftigt war, zumindest aber zu diesen – und nicht nur zu den

<sup>5</sup>Dass Sangallo sich mit Problemen der Lichtführung beschäftigt hat, klingt auch in einer Äußerung Hubertus Günthers an, der „die Experimente Antonio da Sangallos mit der Lichtführung“ erwähnt (vgl. [Günther 1988b, S. 237]), allerdings ohne deutlich zu machen, auf welche Bauten er sich hier möglicherweise bezieht.

Entwurfszeichnungen – Zugang hatte. Aus den Unterlagen im *Archivio storico* der *Fabbrica di San Pietro* geht hervor, dass mit der Ausführung dieser Formen, die als Einschaltungen auf den Lehrgerüsten befestigt wurden, die Zimmerleute aus dem Umkreis des Antonio Labacco betraut waren, welche dafür die Arbeiten am Modell unterbrechen bzw. auf die Morgen- und Nachtstunden verlegen mussten. Auch die Beteiligung des hier mit dem Anonymus Destailleur versuchsweise identifizierten ‘Guilmo francioso’ an der Ausführung des Modells erscheint für einen Architekten kaum denkbar, erforderte andererseits jedoch zweifellos die Kenntnisse eines Zimmermanns oder anderweitig mit der z. T. filigranen Holzbearbeitung vertrauten. Der Ausführungszeitraum zumindest des Ostarmgewölbes um 1545 und des Südarmes um 1546 deckt sich gut mit dem vermuteten Anwesenheitszeitraum des Anonymus Destailleur.

## 2.9 Mögliche Identifikation des Anonymus Destailleur

### 2.9.1 These

Mehrere Indizien sprechen dafür, dass der von Hermann Egger mit dem Notnamen ‘*Anonymus Destailleur*’ benannte Hauptzeichner des Codex Destailleur D mit dem in den Unterlagen der *Fabbrica di San Pietro* mehrfach erwähnten ‘Guilmo francioso’ zu identifizieren, über dessen Identität sich bisher jedoch kaum weitere Aussagen machen lassen. Da er jedoch durch die – im Wortsinne – federführende Teilnahme an der umfangreichen Vermessungskampagne zur Aufnahme der antiken stadtrömischen Bauten mit weiteren Aktivitäten assoziiert werden kann, dürfte über die Untersuchung dieser Kampagne und ihrer Hintergründe auch eine Klärung seiner Identität zu erwarten sein.

### 2.9.2 Begründung

Aus dem bisher aufgrund der Notizen in den Zeichnungen Bekannten sowie der teilweise darauf beruhenden Thesen ergibt sich folgendes Profil des Anonymus Destailleur:

- Er sprach Französisch, vermutlich als Muttersprache: Seine Mischung aus Französisch und Italienisch ist von der Forschung eindeutig als ein französisch verbrämtes Italienisch interpretiert worden: Eine solche ‘Einfärbung’ des Italienischen lässt sich nur erklären, wenn man annimmt, dass das Französische die Ausgangssprache des Schreibers ist: Eine hypothetische Erklärung als eine Art ‘Rücksichtnahme’ auf einen französischsprachigen Adressaten scheidet aus.
- Er war über einen längeren Zeitraum (vermutlich mehr als zwei Jahre) in Rom anwesend: Diese Annahme resultiert aus einer groben Abschätzung des zur Herstellung der Zeichnungen notwendigen zeitlichen und organisatorischen Aufwands.
- Die Anwesenheit an St. Peter beschränkte sich auf vermutlich deutlich weniger als zwei Jahre: Die Entstehungszeit der Zeichnungen (bis auf Bl. 78r/v) beschränkt sich einen Zeitraum, zu dessen Beginn die Planung des Modellprojekts in großen Zügen als abgeschlossen angesehen werden dürfte und der vor der eigentlichen Fertigstellung des Modells – bzw. dem Ende der Arbeiten daran, denn es kann im erhaltenen Zustand trotz aller Detailgenauigkeit nicht als fertig angesehen werden – im Sommer/Herbst 1546 endete.  
Die Zeit, in der er Zugang zu den Planungsunterlagen hatte, dürfte nur verhältnismäßig kurz gewesen sein, da die geringfügigen Abweichungen der dargestellten Planungsstadien untereinander dies nahe legen.
- Diese Tätigkeit lag vermutlich am Ende seines gesamten Romaufenthaltes (vgl. oben These 4: Dauer).

- Er hat bei den Antikenzeichnungen mit ebenfalls französischen Mitarbeitern zusammen gearbeitet, deren z.T. nur leicht abweichende Handschriften sich in den Blättern des Codex Destailleur D und seines Umkreises finden: Hierzu gehören zumindest der sog. Kopist (KdAD) und der hier sog. Mitarbeiter (MdAD) des Anonymus Destailleur.
- Er war vermutlich nicht Architekt, sondern eher Zimmermann (vgl. oben These 8: Zimmermann).

Im Vergleich dazu lässt sich zu dem in den Akten des *Archivio storico* der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro* genannten ‘Guielmo francioso’ festhalten:

- Er war aufgrund seiner Bezeichnung in den Akten offensichtlich Franzose oder zumindest französischsprachig.
- In den Akten der Fabbrica lässt er sich – mit Unterbrechungen – für den von Anfang 1545 bis Mitte 1547 nachweisen.
- Er arbeitete jedoch nur im Jahre 1545 einige Wochen unter der Leitung Labaccos als Zimmermann, sein Zugang zu den Bauunterlagen dürfte sich auf diesen Zeitraum oder etwas länger erstreckt haben.
- Er erscheint danach in der ersten Jahreshälfte 1547 in der Gruppe, die in den Caracalla-Thermen tätig war, wobei besonders bemerkenswert ist, dass diese Gruppe nach seinem Verschwinden aus den Arbeitslisten noch über einen längeren Zeitraum dort tätig war.
- Er wird zumeist gemeinsam mit – wechselnden – anderen Franzosen genannt, mit denen er aber das auffällig Merkmal gemeinsam hat, häufig nicht wie alle anderen Arbeiter die gesamte wöchentliche Arbeitszeit als anwesend verzeichnet zu sein.
- Er lässt sich entsprechend seines Einsatzes und seiner Bezahlung nicht als Architekt oder Zimmermannsmeister, sondern nur als einfacher Arbeiter mit Zimmermannskenntnissen charakterisieren.

Dies alles legt nahe, dass es sich bei dem ‘Guielmo francioso’ in den Akten der Fabbrica um den Anonymus Destailleur handelt: Nicht nur konnte bisher kein bekannterer französischsprachiger Architekt oder Stecher überzeugend mit dem Anonymus identifiziert werden, sondern es erscheint auch in den Unterlagen der Fabbrica sonst niemand auf, auf den sich die oben gegebene Charakterisierung anwenden ließe.

Zudem machte eine solche Identifizierung des Anonymus Destailleur mit einer eher ‘unbedeutenden’ Person verständlich, warum sich weder Nachrichten über seine Vermessungstätigkeit der antiken Bauten an prominenter Stelle erhalten zu haben scheinen, noch er in den Zeichnungen des engeren Sangallo-Umkreises erscheint: Als Zuarbeiter und ‘Gehilfe’ war er offenbar zu unbedeutend, um entsprechende Spuren im engeren Umkreis des Leitenden Architekten zu hinterlassen, aus dem die Blätter der Uffizien stammen.<sup>6</sup>

Ein unscheinbares Indiz aus den Unterlagen der Fabbrica di San Pietro könnte diese Annahme zusätzlich stützen: In den Tagewerkslisten sowohl der Zimmerleute, die unter Labacco mit der Herstellung des Modells und der Lehrgerüste beauftragt waren, als auch der Arbeiter, die in den Caracalla-Thermen unter der Leitung von Meister Nardo, einem Verwandten Sangallos, arbeiteten, sind ‘Guielmo francioso’ und die mit ihm gemeinsam genannten Franzosen nahezu durchgehend mit *weniger* Arbeitstagen pro Woche als ihre übrigen Kollegen vertreten: Während letztere i. d. R. 6 Tage pro Woche arbeiteten, wird Guielmo oft nur an 5 Tagen, gelegentlich sogar

<sup>6</sup>Für diese lässt sich mit guten Gründen annehmen, dass sie sozusagen im privaten ‘Büro’ oder ‘Studio’ des Architekten entstanden und *nicht* in die Fabbrica oder die Zimmermannswerkstatt gelangten, wo ihre Verwendung zu entsprechendem Verschleiß oder vermutlich sogar Verlust geführt hätte: Tatsächlich scheinen sich aus dem Bauzusammenhang selbst – neben den Zeichnungen des Anonymus Destailleur – ja keine Blätter erhalten zu haben, während sich diejenigen aus den Uffizien durch ihren Entwurfscharakter oder aber die erkennbaren *pentimenti* als noch nicht oder nicht mehr für die Weiterverarbeitung in der Fabbrica ansehen lassen.

noch seltener verzeichnet. Es erscheint denkbar, als Ursache hierfür eine anderweitige, zusätzliche Beschäftigung anzunehmen. Im Falle sowohl St. Peters als auch der Caracalla-Thermen wäre es daher eine naheliegende Vermutung, dass Guielmo die durch die Bauarbeiten gegebenen guten Möglichkeiten zur Vermessung der Bauten oder zur Anfertigung von Kopien nach vorhandenen Zeichnungen nutzte: Im Falle der Caracalla-Thermen wäre es z. B. vorstellbar, dass der Zimmermann Guielmo bei der Errichtung von Gerüsten beschäftigt war, die für Teilabrisse sicherlich notwendig waren und ihm zugleich Zugang zu den höhergelegenen Bauteilen ermöglichten.

## 2.10 Antikenstudien entstanden bis ca. 1545.

### 2.10.1 These

Aus dem vermuteten Entstehungszeitraum der St.-Peter-Blätter und der Anwesenheit des Zeichners in Rom lässt sich schlussfolgern, dass die St.-Peter-Zeichnungen gegen Ende seines Aufenthaltes entstanden bzw. er nach deren Fertigstellung keine Gelegenheit mehr hatte, die Unterlagen der Sangallo-Werkstatt zu konsultieren. Will man kein persönliches Zerwürfnis des Zeichners mit dem Sangallo-Umkreis aber seine weitere Anwesenheit in Rom unterstellen, so bedeutet dies, dass auch die stadtrömischen Antikenzeichnungen überwiegend zuvor, also spätestens bis 1546 entstanden sein müssen. Ausnahme hiervon könnten die Studien zu den Caracalla-Thermen sowie einige zeitgenössische Bauten wie das Julius-Grabmal Michelangelos sein.

### 2.10.2 Begründung

Wäre der Zeichner nach der Anfertigung der St.-Peter-Blätter noch lange genug in Rom gewesen, um die umfangreichen Bauaufnahmen der Antiken anzufertigen, so ließe sich kaum erklären, warum er seinen zuvor offenbar uneingeschränkten Zugang zu den Unterlagen des Sangallo-Umrkreises, und hier insbesondere der Modellwerkstatt bzw. dem Kreis der Zimmerleute, nicht weiterhin genutzt haben sollte, um die Veränderungen festzuhalten, die sich gegenüber den von ihm bis dato dargestellten Planungszuständen ergeben hatten.

Darüber hinaus scheint der *palmò romano* ihm zuerst bei der Anfertigung der St.-Peter-Zeichnungen als Arbeitsgrundlage gedient zu haben: Einige Unbeholfenheiten in der Verwendung und 'Rückfälle' in die Schreibweise der Teilmaße des anscheinend *zuvor* durchgängig von ihm verwendeten französischen Fußmaßes deuten ebenso darauf hin wie die Tatsache, dass der *palmò romano* im Codex Destailleur D mehrfach im Maßstab 1 : 1 abgebildet ist, was auf eine mangelnde Vertrautheit der Zeichner mit diesem Maß schließen lassen könnte.

Damit dürften die Antikenstudien sich in die späten 1530er bzw. frühen 1540er Jahre datieren lassen, denn die weitgehende stilistische Einheitlichkeit schließt eine sich über mehr als ein Jahrzehnt hinziehende Entstehung sicherlich aus. Der genannte Zeitraum wäre nicht nur für eine einfache Datierung der Studien und übliche historische Einordnung wichtig, sondern könnte ihnen einen geradezu einmaligen Status verleihen als Ergebnisse der vermutlich sowohl umfangreichsten als auch methodisch einheitlichsten und aufwendigsten Vermessungskampagne der Renaissance.<sup>7</sup>

<sup>7</sup>Während die mögliche Beziehung zum Antikenprojekt der vitruvianischen *Accademia della Virtù* unten erörtert wird, bleibt die Untersuchung des Verhältnisses zu den Antikenstudien Palladios einer eigenen Arbeit vorbehalten, die jedoch erst nach Wiedereröffnung des gegenwärtig seinen Standort wechselnden Royal Institute of British Architects und dem Studium der dortigen Palladio-Zeichnungen nach dem Herbst 2001 möglich sein wird. Als grundlegende Hypothese kann schon jetzt formuliert werden, dass Palladios Zeichnungen – trotz der vor allem von Heinz Spielmann beobachteten Unterschiede zu denen des Codex Destailleur D – vermutlich auf dieselbe Kampagne zurückgehe und sich die genannten Abweichungen als nachträgliche 'Korrekturen' Palladios und seiner Mitarbeiter interpretieren lassen, die bei der teilweise um Jahrzehnte später liegenden Erstellung der meisten der heute erhaltenen Zeichnungen aufgrund der Aufzeichnungen aus Palladios römischem Aufenthalt zu Anfang der 1540er Jahre vorgenommen wurden.

## 2.11 Antikenstudien entstanden im Auftrag

### 2.11.1 These

Der Codex Destailleur D entstand vermutlich nicht aus einem bloß eigenen Interesse des Zeichners an antiken und zeitgenössischen Bauten, sondern aufgrund eines Auftrags.

### 2.11.2 Begründung

Der Aufwand zur Erstellung der Zeichnungen in der vorliegenden Qualität, besonders bei der Vermessungen der antiken Bauten, lässt sich kaum auf die Initiative eines Einzelnen zurückführen, der noch dazu – wenn die Identifizierung des Anonymus Destailleur mit ‘Guilmo francioso’ zutrifft – eher als Zuarbeiter denn als selbständig agierender Handwerker oder gar Architekt zu charakterisieren ist. Schon der zeitliche und organisatorische sowie finanzielle Aufwand für eine derartige Vermessungsaktion lassen dies unwahrscheinlich erscheinen. Eher ist in ihm jemand zu sehen, der teilweise alleine oder aber – häufiger – als Leiter eines kleinen Vermessungstrupps mit der Ausführung der Zeichnungen beauftragt wurde. So setzen die Zeichnungen zweifellos methodische Überlegungen voraus, die einem Zimmermann in der Mitte des 16. Jahrhunderts wohl nicht ohne Weiteres zuzutrauen sein dürften.

Weiterhin deuten auf einen Auftraggeber einige seiner Notizen und Kommentare in den Zeichnungen, die sich in z. T. rechtfertigendem oder aber erläuterndem Ton an eine – anscheinend sozial höher stehende – Auftraggeberpersönlichkeit zu wenden scheinen. Hierbei kann es sich kaum um Antonio da Sangallo d. J. selbst handeln, da weder dessen in den Florentiner Uffizien erhaltene Zeichnungen für die Anfertigung der Antiken- und der St.-Peter-Blätter herangezogen wurden, noch sich in ihnen umgekehrt Spuren und Hinweise auf die Auswertung der Zeichnungen des Anonymus finden.

Die Verwendung sowohl des französischen Fußmaßes als Maßgrundlage als insbesondere auch der französischen Sprache deuten dagegen auf einen französisch(sprachig)en Auftraggeber hin. In dem genannten Zeitraum erscheint in Rom für diese Funktion Guillaume Philandrier als besonders prädestiniert: Nicht nur war er über seine Beteiligung an der Accademia della Virtù oder Vitruviana an Antiken stark interessiert, sondern er könnte auch den Kontakt zu Sangallo bzw. seiner Werkstatt vermittelt haben, was dem Anonymus die Herstellung der St.-Peter-Zeichnungen erst ermöglichte. Auf diesem Wege ließe sich auch eine methodische Unterweisung des Anonymus vermuten, die ihren Niederschlag in einer Ausführung der Antiken- wie der St.-Peter-Zeichnungen gefunden hat, welche weitestgehend den damals modernsten, auf Sangallo sowie Raffael und Peruzzi zurückgehenden Überlegungen entsprach.

## 2.12 Nähe des Codex zur *Accademia della virtù*

### 2.12.1 These

Der Codex Destailleur D lässt sich möglicherweise mit dem von Claudio Tolomei überlieferten Projekt der Accademia della Virtù, auch gelegentlich nach ihrem Interessenschwerpunkt als Accademia Vitruviana bezeichnet, identifizieren.

### 2.12.2 Begründung

Es wäre kaum vorstellbar, dass eine umfangreichere Vermessungsaktion antiker Bauten sowie die Aufnahme wichtiger zeitgenössischer Projekte, die zudem überwiegend vom führenden römischen Architekten der Zeit stammten, durch einen Franzosen und seine Mitarbeiter in der Mitte der 1540er Jahre in Rom stattgefunden haben kann, ohne dass die *Accademia della Virtù* davon Kenntnis erlangt und vielleicht sogar darauf Einfluss genommen haben könnte, zumal der Ausführende zum Sangallo-Umkreis zeitweilig enge Kontakte gehabt haben muss. Eher erscheint es denkbar, dass Personen aus dem Umkreis z. B. des Guillaume Philandrier mit der Durchführung

der Vermessungen für das ehrgeizige Projekt der Accademia beauftragt und gleichzeitig über eine Tätigkeit bei St. Peter finanziert wurden. Daneben könnten – wie schon oben erwähnt – gerade die laufenden Arbeiten an den Großbauten die Möglichkeit geboten haben, vorhandene Gerüste mit zu benutzen anstatt diese selbst unter vergleichbar hohem Kostenaufwand zu errichten.

Diese These ist mit einer Reihe von Problemen oder Widersprüchen verbunden, die hier nicht verschwiegen werden können:

- Tolomei erwähnt in seinem Brief, dass für die geplante Vermessung der antiken Bauten das antike römische Fußmaß verwendet werden solle: In den Zeichnungen wird jedoch – zumindest überwiegende – das französische Fußmaß verwendet.<sup>8</sup>
- Vasari berichtet in der Vita Taddeo Zuccaris, dass mit den Vermessungen der antiken Bauten für die Accademia della Virtù der junge Giacomo Barozzi da Vignola beauftragt war, von dem sich anscheinend weder entsprechende Zeichnungen noch Spuren in den Zeichnungen des Codex Destailleur D oder der seiner Umgebung zuzuordnenden Blätter erhalten haben.
- Weder Tolomei<sup>9</sup> noch Philandrier<sup>10</sup> geben in ihren Veröffentlichungen einen Hinweis darauf, dass die Zeichnungen schon ausgeführt seien oder ihre Anfertigung bevorstünde.
- Auch Sangallo selbst gibt in dem erhaltenen Entwurf zum Vorwort<sup>11</sup> einer Vitruv-Ausgabe, bei der es sich vielleicht um die von der *Accademia* vorbereitete handeln könnte, keinen Hinweis auf eine erfolgte oder vorbereitete Vermessung der antiken Bauten im Zuge einer durch die *Accademia* eventuell vorbereitete Kampagne.

Eine abschließende Klärung dieser Fragen konnte im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht erreicht werden; diese wird – unabhängig vom Ergebnis, also der Bestätigung oder Widerlegung dieser These – notwendiger Teil eines vollständigen Katalogs der Zeichnungen des Codex Destailleur D und seines Umkreises zu sein haben. Dabei dürfte die Wahrscheinlichkeit für eine Bestätigung der These hinreichend sein, um sie als Arbeitshypothese für die Untersuchung der Entstehungshintergründe dieser Zeichnungsgruppe ansetzen zu können.

---

<sup>8</sup>Zur Diskussion dieses Einwandes vgl. unten Abschnitt 10.2.4.4, S. 124.

<sup>9</sup>Vgl. [Tolomei (1547)a] bzw. [Tolomei (1547)b].

<sup>10</sup>Vgl. [Philandrier 1544] und [Philandrier 1550].

<sup>11</sup>Vgl. den Abdruck des Textes bei [Sangallo (Vitruv)].



## Teil II

# Der Codex Destailleur D



# Kapitel 3

## Literaturübersicht

### Inhaltsangabe

---

3.1	Hippolyte Destailleur (1863): <i>Französische Künstler</i> . . . . .	36
3.2	Paul Letarouilly (1849/66): <i>Bauten des modernen Rom</i> . . . . .	36
3.3	Paul Letarouilly (1882): <i>Vatikan und St. Peter</i> . . . . .	36
3.4	Heinrich von Geymüller (1883): <i>Thermen und Pantheon</i> . . . . .	37
3.5	Éugene Müntz (1886): <i>Antiquitäten Roms</i> . . . . .	38
3.6	Christian Hülsen (1886): <i>Septizonium Severi</i> . . . . .	38
3.7	H. v. Geymüller (1889): <i>Franz. Renaissancebaukunst</i> . . . . .	39
3.8	Peter Jessen (1890): <i>Inhaltsangabe</i> . . . . .	39
3.9	Christian Hülsen (1898): <i>Caracalla-Thermen</i> . . . . .	40
3.10	Peter Jessen (ca. 1898 – 1903): <i>Beiheft zum Codex</i> . . . . .	41
3.11	Roberto Paribeni (1927/28): <i>Diocletians-Thermen</i> . . . . .	41
3.12	Krencker u. a. (1929): <i>Trierer Kaiserthermen</i> . . . . .	42
3.13	Henri Stern (1953): <i>Le Calendrier de 354</i> . . . . .	42
3.14	James S. Ackerman (1961): <i>Michelangelo</i> . . . . .	42
3.15	J. S. Ackerman (1962): <i>Zu Frommel: Die Farnesina</i> . . . . .	43
3.16	Heinz Spielmann (1966): <i>Palladio und die Antike</i> . . . . .	43
3.17	Ekhart Berckenhagen (1969): <i>Hugues Sambin</i> . . . . .	44
3.18	E. Berckenhagen (1970): <i>Katalog franz. Zeichnungen</i> . . . . .	44
3.19	Helke Kammerer-Grothaus (1971; 1974): <i>Grabmäler</i> . . . . .	44
3.20	Chr. L. Frommel (1973): <i>Römischer Palastbau</i> . . . . .	45
3.21	Arnold Nesselrath (1986): <i>Typologie der Skizzenbücher</i> . . . . .	45
3.22	Claudia Echinger-Maurach (1991): <i>Julius-Grabmal</i> . . . . .	46
3.23	Arnold Nesselrath (1993): <i>Fossombroner Skizzenbuch</i> . . . . .	47
3.24	Christof Thoenes (1994/1995): <i>St.-Peter-Zeichnungen</i> . . . . .	47
3.25	Lynda Fairbairn (1998): <i>Katalog des Soane's Museum</i> . . . . .	48
3.26	Georg Satzinger (2001): <i>Michelangelos Julius-Grabmal</i> . . . . .	50
3.27	Zusammenfassung . . . . .	50

---

Dem Codex Destailleur D wurde in der bisherigen Kunst- und Architekturgeschichtsschreibung kaum Beachtung zuteil. Eine Gesamtuntersuchung bzw. gründliche Katalogisierung des Codex fand bisher nicht statt, obwohl sie in der wenigen Spezialliteratur hierzu mehrfach angeregt wurde. Dies ist umso erstaunlicher, als der Codex ein bemerkenswertes Beispiel für in sich geschlossenen und weitgehend vollständigen Zeichnungsband aus der Renaissance ist, dem ein ausgesprochen hoher Quellenwert bezüglich antiker und zeitgenössischer Bauten des 16. Jahrhunderts zuzusprechen ist.

Im Folgenden wird kurz auf die bisherige Literatur eingegangen und diese – wo notwendig – ergänzt bzw. korrigiert. Die Auflistung kann zwar natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, umfasst aber alle bisher bekannten Titel, soweit sie in irgend einer Hinsicht relevante Aussagen zum Codex Destailleur D enthalten.

### 3.1 Hippolyte Destailleur (1863): *Französische Künstler*

Der letzte Vorbesitzer des Codex selbst erwähnt in seiner 1863 erschienen Darstellung zu einigen französischen Architekten, Zeichnern und Stechern der Renaissance<sup>1</sup> die später von ihm als Teil seiner Sammlung verkauften drei Bände des heutigen Codex Destailleur D nicht. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass sie sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht in seinem Besitz befanden. Was die früheren Vorbesitzer des Codex anbelangt, so gibt es bisher keinen Hinweis darauf, wo und von wem Destailleur diesen erworben haben könnte. Die von Peter Jessen (s.u.) geäußerte Ansicht, einige der späteren Eintragungen auf den Blättern, besonders die fortlaufenden Numerierungen, gingen auf den Architekten Callet zurück, lässt sich nicht verifizieren und beruht vermutlich selbst auf einem Missverständnis einer Notiz von Geymüller.

### 3.2 Paul Letarouilly (1849/66): *Bauten des modernen Rom*

Über das im folgenden Abschnitt Ausgeführte hinaus erscheint es möglich, dass einige der Darstellungen in Letarouillys erstem Stichwerk über die Bauten des modernen Rom auf entsprechende Zeichnungen des Codex Destailleur D zu den Bauten Bramantes, Sangallos und seines Umkreises zurück gehen; dies wird im Rahmen der an den Abschluss dieser Untersuchung geplanten vollständigen Katalogisierung des Codex zu klären sein. Hinreichende Detailvergleiche konnten im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht durchgeführt werden; gewisse Indizien in dem im Folgenden genannten Stichwerk lassen jedoch die Vermutung zu, dass Letarouilly den Codex gekannt und für Zeichnungen Labaccos oder sogar Sangallos selbst gehalten haben dürfte.

### 3.3 Paul Letarouilly (1882): *Vatikan und St. Peter*

Das 1882 posthum erschienene, aufwendige Stichwerk über den Vatikan<sup>2</sup> von Paul Letarouilly enthält u. a. sechs Tafeln mit Stichen, die das Modellprojekt Sangallos in herausragender Klarheit und Detailgenauigkeit zeigen. Obwohl der Verfasser (oder aber der Stecher) in einer Note auf PL. 20 behauptete, dass ihm nur das Modell, die Salamanca-Stiche und die Zeichnungen Sangallos als Vorlagen gedient haben, deuten besonders die Qualität und Genauigkeit der Detaildarstellungen auf weitere Quellen hin, wofür vor allem die Uffizien-Zeichnungen in Frage kommen, jedoch nicht nur diese alleine:

„Na. Les caissons de l'intérieur de la Coupole ne sont pas tracés par le Modèle; ils ont été indiqués d'après une gravure exécutée en 1548 sous la direction d'Antonio Labacco et sur les dessins de son maître Antonio da Sangallo.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Destailleur, Hippolyte: *Notices sur quelques Artistes Français – Architectes, Designateurs, Graveurs du XVIe aus XVIIIe siècle*. Paris: 1863 = [Destailleur 1863]

<sup>2</sup>Letarouilly, Paul: *Le Vatican et la Basilique de Saint-Pierre de Rome. Monographie mise en ordre et complétée*. Paris: 1882 = [Letarouilly 1882]. Die genannten Tafeln finden sich in Bd. 1 als PL. 17 – 22.

<sup>3</sup>[Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 20]

In diesem Sinne scheint zumindest die zitierte Anmerkung auslegbar: Dass für die Wiedergabe der Kassettierung der Kuppel nicht nur die unter Labaccos Anleitung ausgeführten Stiche herangezogen wurden, sondern ebenso Zeichnungen Sangallos, ist zumindest zweifelhaft, da in den erhaltenen Uffizienzeichnungen Sangallos, die Letarouilly in Florenz eingesehen hatte, keine Hinweise auf die Kassettierung erhalten sind. Sie scheint Letarouilly also für die anderen Details herangezogen zu haben, die weder dem Modell noch den Stichen in jener Deutlichkeit und Genauigkeit zu entnehmen sind, die seine eigenen Abbildungen auszeichnet.

Zu vermuten bleibt dabei jedoch, ob Letarouilly möglicherweise andere Zeichnungen als diejenigen in den Uffizien gekannt und als solche von Sangallos Hand angesehen haben könnte – bspw. diejenigen des Codex Destailleur D. Denn die von Letarouilly wiedergegebenen und z. T. ergänzten Details der Ordnungen und Schmuckformen des Projekts können kaum nur auf das Modell selbst und die Stiche zurück gehen. Da sie zudem nur sehr geringfügige Abweichungen zu den Zeichnungen des vorliegenden Codex aufweisen und dieser sich zu Letarouillys Lebzeiten vermutlich schon in Paris befunden haben dürfte, scheint es berechtigt, eine Kenntnis derselben seitens des Verfassers zu vermuten.

Klarheit in dieser Frage könnte erst eine intensivere Beschäftigung mit Letarouilly und seinem Werk erbringen als sie im Rahmen der Vorbereitungen für die vorliegende Arbeit in Berlin, Rom und Florenz zu leisten möglich war: Deren Interesse musste vorerst den Zeichnungen selbst und ihrer Beziehung zum Planungsprozess des Sangallo-Umkreises gelten, nicht aber ihrer (möglichen) Rezeption.

### 3.4 Heinrich von Geymüller (1883): *Thermen und Pantheon*

Eine der ersten Erwähnungen des Codex Destailleur D – wenn nicht sogar die erste überhaupt: es ist zumindest bisher keine frühere bekannt geworden – scheint diejenige bei Heinrich von Geymüller in seiner 1883 erschienenen Schrift über einige Zeichnungen zu den Agrippa- und Diocletians-Thermen sowie zum Pantheon<sup>4</sup> zu sein:

„Signalons encore trois volumes de dessins relevés d’après les thermes de Dioclétien par un architecte de langue française et que M. Destailleur avait bien voulu nous faire voir. Il se trouvent aussi dans la partie de sa collection citée plus haut. Nous regrettons de n’avoir pas eu le temps de vérifier s’il y avait quelque corrélation entre cette série et les nombreuses et belles planches des thermes de Dioclétien publiées en 1558, à Anvers, par Hieron. Cock, d’après les dessins d’un architecte espagnol, Sebastianus ab Oya, et que nous avait signalées un architecte distingué, M. Brune, qui s’est beaucoup occupé de ces thermes.“<sup>5</sup>

Angesichts der geringen Beachtung, die der Codex Destailleur D bisher gefunden hat, verwundert es nicht, dass die hier von Geymüller erwähnte Nähe bzw. mögliche Verbindung zu dem großen Stich der Diocletians-Thermen von Hieronymus Cock seit Veröffentlichung dieser Zeilen nicht untersucht wurde.<sup>6</sup>

Im selben Artikel Geymüllers findet sich auch die vermutlich erste Veröffentlichung einer Zeichnung aus dem Codex Destailleur D: Die Fig. III zeigt das Faksimile eines Ausschnittes von Bl. 73, das die im 16. Jahrhundert teilweise noch vorhandenen Dekorationen im Tambour und im oberen Bereich des Umgangs von St. Costanza in Rom dokumentiert und von Geymüller mit „Fragments des Mosaïques de Saint-Costance. (Berlin. Cabinet des Estampes)“ betitelt wird.<sup>7</sup> Damit wird

<sup>4</sup>Geymüller, Heinrich von: *Documents inédits sur les Thermes d’Agrippa, le Panthéon et les Thermes de Dioclétien*. Lausanne: 1883 = [Geymüller 1883]

<sup>5</sup>[Geymüller 1883, S. 41f.]

<sup>6</sup>Es scheint sich nur ein vollständiges Exemplar des Stiches in der Pariser Nationalbibliothek erhalten zu haben: Obwohl der Stich laut Cocks Angaben auf den Spanier Oya zurück geht, kann angenommen werden, dass seine zeichnerischen Vorlagen im zeitlichen Umfeld des Codex Destailleur D und seines Umkreises anzusiedeln sind, vielleicht sogar im Rahmen derselben Vermessungskampagne entstanden sein könnten.

<sup>7</sup>Bemerkenswert ist an diesem Hinweis Geymüllers, dass er die Zeichnung – und damit offensichtlich den gesamten Codex – als in Berlin liegend benennt.

jedoch deutlich, dass Geymüller nicht nur den ursprünglichen Band III des Codex Destailleur D eingesehen haben muss, der die Zeichnungen zu den Thermenanlagen enthielt, sondern ebenso den Band II<sup>8</sup> mit den Aufnahmen weiterer antiker Bauten, welcher wiederum u. a. mit den heutigen Blättern 86, 92 und 93 auch Darstellungen von Sangallos St.-Peter-Projekt enthielt. Da diese jedoch selbst für einen ausgewiesenen Kenner des Baus und seiner frühen Planungsgeschichte nicht auf den ersten Blick als solche identifizierbar gewesen sein dürften, erscheint es möglich, dass Geymüller sie übersah. Weniger wahrscheinlich ist jedoch, dass er nur die ursprünglichen Bände II und III durchgesehen, ausgerechnet Band I mit den St.-Peter-Zeichnungen jedoch übersehen oder übergangen haben sollte.

### 3.5 Éugene Müntz (1886): *Antiquitäten Roms*

Müntz erwähnt zwar in einer Fußnote zur zweiten Abhandlung seines 1886 erschienenen Buches über die Antiken Roms<sup>9</sup> die von Destailleur nach Berlin verkaufte Sammlung und fordert zu ihrem genaueren Studium auf,

„Il serait temps aussi que l'on s'attaquât aux précieux recueils de dessins cédés par M. Destailleur au Cabinet des estampes de Berlin et qui sont restés si longtemps à Paris sans qu'aucun archéologue songeât les consulter.“<sup>10</sup>

Er geht jedoch ansonsten nicht weiter auf diese Sammlung oder einzelne Zeichnungen ein. Aus der zitierten Äußerung ist nicht ersichtlich, ob Müntz speziell den Codex Destailleur D selbst gekannt hat. Zumindest lässt die bemerkenswert frühe Aufforderung zum Studium der Sammlung an *Archäologen* darauf schließen, dass für ihn am archäologischen Quellenwert der Blätter kein Zweifel bestanden haben dürfte – und dieser lässt sich innerhalb der angekauften Sammlung besonders für die Zeichnungen des vorliegenden Codex behaupten.

### 3.6 Christian Hülsen (1886): *Septizonium Severi*

In seinem noch heute grundlegenden Aufsatz zum Septizonium Severi<sup>11</sup> behandelt Hülsen alle damals bekannten Darstellungen des Bauwerks und erwähnt darunter als Nr. 11 auch die Skizzen, welche sich hierzu im Codex Destailleur D erhalten haben; die entsprechenden, teilweise aussagekräftigeren Zeichnungen des KdAD in der der Wiener Albertina scheint Hülsen nicht gekannt zu haben:

„11. Ein Codex des Berliner Kupferstichkabinetts, früher der Sammlung Destailleur angehörig (bezeichnet D 134), enthält unter zahlreichen grösstenteils von einem französischen Architekten des 16. Jahrhunderts herrührende Studien nach römischen Monumenten [S. 10 = Fig. 3] auf f. 8' das Profil eines Stylobaten mit der Bezeichnung „Septisonio“. Daneben eine unbezeichnete Skizze, die uns vielleicht über eine interessante konstruktive Eigentümlichkeit den einzigen Aufschluss giebt. Beide Zeichnungen sind sehr flüchtig entworfen und vom Zeichner selbst wieder durchgestrichen. Das angewandte Maass ist wahrscheinlich der französische Fuß = 0, 325 m.“<sup>12</sup>

Bemerkenswert sind Hülsens Hinweis auf die einzig erhaltene, vermutlich den Mauerverbund des Septizoniums darstellende Skizze sowie seine vorsichtige Einschränkung in der Bestimmung des

<sup>8</sup>Zu den Inhalten der ursprünglichen Bände s. u. Abschnitt 4, S. 51 ff.

<sup>9</sup>Müntz, Éugene: *Les antiquités de la ville de Rome aux XI<sup>e</sup>, X<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles*. Paris: 1886 = [Müntz 1886]; dort: „*Les Monuments antiques de Rome à l'époque de la renaissance*“ (S. 25–161)

<sup>10</sup>[Müntz 1886, S. 24; n. 1]

<sup>11</sup>Hülsen, Christian: *Das Septizonium des Septimius Severus = 46. Programm zum Winckelmannfeste der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin*. Berlin: 1886 = [Hülsen 1886]

<sup>12</sup>[Hülsen 1886, S. 9 + 11]

zugrunde gelegten Maßes: Tatsächlich ist nicht in allen Antikenstudien des Codex Destailleur D sicher, dass sich die Zeichner durchgängig des französischen Fußmaßes bedient haben.<sup>13</sup>

### 3.7 H. v. Geymüller (1889): *Franz. Renaissancebaukunst*

Die oben zitierten unvollständigen Angaben zum Inhalt der drei Bände wiederholt Geymüller sinngemäß in seiner *Baukunst der Renaissance in Frankreich*:<sup>14</sup>

„Destailleur besass drei Bände gründlicher Aufnahmen der Thermen *Diocletian's*, die von einem französisch sprechenden Architekten des XVI. Jahrhunderts herrühren und sich gegenwärtig im Kupferstich-Cabinet zu Berlin befinden.“<sup>15</sup>

Die Äußerungen Geymüllers erlauben mehrere Schlussfolgerungen über die jüngere Geschichte des Codex Destailleur D: Zweifellos bezieht sich der Verfasser auf diesen Codex und nicht etwa einen der weiteren, die später nach ihrem Vorbesitzer als Codex Destailleur A, B, C usw. benannt wurden. Geymüller scheint den Codex D aber selbst bis zum Erscheinen des zitierten Textes nicht vollständig eingesehen zu haben, da die irrtümliche Beschränkung der Inhaltsangabe ausschließlich auf die Diocletians-Thermen ansonsten bei einem so aufmerksamen Kenner der Architekturzeichnungen der Renaissance – besonders aber der St.-Peter-Zeichnungen – kaum zu erklären wäre. Die Inhaltsangabe lässt außerdem den Schluss zu, dass Geymüller die 1890 an relativ entlegener Stelle erschienene Veröffentlichung Jessens<sup>16</sup> vermutlich (noch) nicht bekannt gewesen sein dürfte.

Soweit bekannt hat Geymüller nach dem Verkauf der Sammlung Destailleur diese in Berlin nicht mehr eingesehen, so dass seine Aussagen über den hier interessierenden Codex Destailleur D auf eine – vielleicht nur kurze – Ansicht in Paris zurück gehen dürften. Trotzdem erscheint es mehr als bemerkenswert, dass ihm eine in ihrem Quellenwert zweifellos bedeutsame, aber in ihrer Bedeutsamkeit wiederum nur dem tiefen Kenner der Antiken Roms auffällige Zeichnung zum Tambourinneren von S. Costanza nicht entging, er aber gleichzeitig die drei Bände des Codex pauschal als Zeichnungen zu den Diocletians-Thermen klassifizierte.<sup>17</sup>

### 3.8 Peter Jessen (1890): *Inhaltsangabe*

Obwohl Jessen schon kurz nach dem Ankauf der Sammlung Destailleur durch die Bibliothek des damaligen Königlichen Kunstgewerbemuseums (die heutige Kunstbibliothek der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz [SMPK]) in Berlin auf diesen aufmerksam machte, fanden seine Hinweise besonders auf die umfangreichen und detaillierten Antikenaufnahmen praktisch keine Beachtung. Ursache hierfür dürfte der wohl als entlegen zu charakterisierende Publikationsort sein.<sup>18</sup>

Jessen<sup>19</sup> nennt als einen möglichen Vorbesitzer den 1835 verstorbenen Architekten Callet père, wobei er sich vermutlich auf eine Aussage Geymüllers stützt; die sich jedoch zweifellos auf einen anderen Codex aus der Sammlung Destailleurs (Kunstbibliothek Berlin, OZ 109) bezieht:

<sup>13</sup> Dies kann erst im Zuge der vollständigen Katalogisierung durch Vergleiche mit den Originalen bzw. verlässlichen, unabhängigen Vermessungen geklärt werden.

<sup>14</sup> Geymüller, Heinrich von: *Die Baukunst der Renaissance in Frankreich*. 2 Bde. Stuttgart: 1889–1901 [= Handbuch der Architektur, hg. von Josef Durm u. a.; II. Teil, 6. Bd., Heft 1 + 2] = [Geymüller 1898]

<sup>15</sup> [Geymüller 1898, S. 45]

<sup>16</sup> Vgl. unten S. 39.

<sup>17</sup> Es scheint ausgeschlossen Geymüller unterstellen zu wollen, er habe die Bedeutung des gesamten Codex erkannt, diesen aber durch Zurückhalten von Informationen anderen vorenthalten wollen. Dies entspräche kaum dem Persönlichkeitsbild, das man sich aufgrund der Veröffentlichungen sowie des Nachlasses von dem bedeutenden Forscher zu machen haben wird. — Vgl. hierzu insbesondere auch die umfassende Darstellung von Josef Ploder: *Heinrich von Geymüller und die Architekturzeichnung – Werk, Wirkung und Nachlaß eines Renaissance-Forschers*. Wien; Köln; Weimar: 1998 = [Ploder 1998].

<sup>18</sup> Jessen, Peter: *Zeichnungen römischer Ruinen in der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin*. In: *Aus der Anomia. Archaeologische Beiträge, Carl Robert zur Erinnerung an Berlin dargebracht*. Berlin: 1890, S. 114–123 = [Jessen 1890]

<sup>19</sup> [Jessen 1890, S. 114]

„A l’occasion du Panthéon, nous voudrions signaler à l’attention des personnes qui s’occupent des monuments de l’antiquité, les dessins soignés d’une magnifique porte en bronze, contenus dans l’un des volumes de dessins d’architecture qu’a réunis M. Hippolyte Destailleur, architecte habile et connaisseur distingué, et qu’il a bien voulu nous faire voir à plusieurs reprises.“<sup>20</sup>

In der zugehörigen Fußnote 1 auf derselben Seite heißt es präzisierend:

„Page 6 d’un volume in-folio relié en vélin, contenant 109 feuillets du format 0m,503 sur 0m,33, et formé par Dufourny, l’un des commissaires attachés aux armées français en Italie. Il appartient ensuite à M. Callet, puis à M. Destailleur père, et se trouve dans la partie de la collection Destailleur qui a passé à Berlin, où elle porte encore le même nom, et constitue, croyons-nous, le noyau d’un musée en formation.“<sup>21</sup>

Die Annahme, dass sich der Codex Destailleur D entgegen Jessens Vermutung nie im Besitz von Callet befand, legt dessen eigene Schrift über die französischen Architekten der Renaissance<sup>22</sup> nahe, in der nicht nur jeglicher Hinweis darauf fehlt, dass der Verfasser im Besitz des vorliegenden Codex gewesen sei, Callet erwähnt dort sogar ausdrücklich, dass er sich bei seinen Recherchen sowohl auf eigene als auch auf in fremdem Besitz befindliche, unveröffentlichte Zeichnungen stützte, so dass die Nichterwähnung des Codex Destailleur D als hinreichendes Ausschlusskriterium gegen die Annahme des Besitzes angesehen werden darf.

Dem vermeintlichen Vorbesitzer Callet schreibt Jessen auch ohne weitere Begründung die ursprüngliche Anordnung der Zeichnungen in drei Bänden zu.<sup>23</sup> Dabei wird diese Ordnung als „*etwas gewaltsam*“ bezeichnet; die Blätter seien jedoch „*neuerdings [...] aus dieser willkürlichen Form gelöst und thunlichst wieder auf ihr ursprüngliches Format gebracht worden*.“ [ebd.] — Trotzdem gibt Jessen in seiner vor allem auf die Thermenzeichnungen konzentrierten Beschreibung *nicht* die neuen Signaturen oder als Ersatz – im Anschluss an Hülsen<sup>24</sup> – die ursprünglichen Inventarnummern oder die Numerierungen des Vorbesitzers an, sondern zählt die einen Gebäudekomplex betreffenden Blätter jeweils neu, so dass ihr Wiederauffinden zumindest nicht erleichtert wird.

In Anlehnung an Hülsens für die Caracalla-Thermen zweifellos korrekte Angabe über das bei den Vermessungen zugrunde gelegte Maß (den französischen Fuß)<sup>25</sup> bezeichnet Jessen<sup>26</sup> – offensichtlich ohne genauere Prüfung – diesen als das verwendete Maß des *gesamten* Codex Destailleur D, obwohl ihm schon bei oberflächlicher Durchsicht hätte auffallen müssen, dass in mehreren Zeichnungen unzweifelhaft der *palm romano* als Referenz verwendet und sogar angegeben bzw. in Originalgröße abgebildet wird.

### 3.9 Christian Hülsen (1898): *Caracalla-Thermen*

Im Jahre 1898 veröffentlichte Hülsen die Thermenstudien des Architekten Sergej Iwanoff mit umfangreichen Kommentaren sowie Abbildung einiger Zeichnungen.<sup>27</sup> Zumindest diese hätten das Interesse der Archäologen und derjenigen Architektur- und Kunsthistoriker wecken können und sollen, die sich mit dem Antikenstudium der Renaissance befassten, da Hülsen hier einen recht detaillierten Überblick über jene Blätter des Codex Destailleur D gibt, die sich auf die Caracalla-Thermen beziehen. Jedoch scheinen sie selbst in der archäologischen Forschung zu diesem Thermenkomplex kaum beachtet worden zu sein. Noch weniger haben die Architekturhistoriker der Renaissance von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Zeichnungen des Anonymus Destailleur mit denen anderer, bekannterer Renaissance-Architekten bzw. -Zeichner zu vergleichen.

<sup>20</sup> [Geymüller 1883, S. 35]

<sup>21</sup> [ebd.]

<sup>22</sup> [Callet 1842]

<sup>23</sup> [Jessen 1890, S. 114]

<sup>24</sup> Vgl. die Beiträge Hülsens in: [Iwanoff/Hülsen 1898].

<sup>25</sup> Vgl. [Hülsen 1886]

<sup>26</sup> [Jessen 1890, S. 114]

<sup>27</sup> Vgl. [Iwanoff/Hülsen 1898], dort besonders S. 16 und 50–54 sowie die Tafeln O, P, Q, R und S.

### 3.10 Peter Jessen (ca. 1898 – 1903): Beiheft zum Codex

In seiner dem Codex Destailleur D noch heute (im Kasten HDZ 4151) beiliegenden Auflistung der Blätter – hier und im Folgenden daher als „Beiheft“ bezeichnet<sup>28</sup> – geht Jessen wiederum nur oberflächlich auf den Inhalt der einzelnen Blätter ein; einige Irrtümer wurden von späteren Schreibern, darunter Ekhart Berckenhagen, korrigiert, jedoch auch neue hinzugefügt. Da die auf „Seite 1“ dieses Heftes zu findenden Literaturangaben ursprünglich nur zwei Titel umfassen<sup>29</sup>, welche dann offensichtlich später durch einen Hinweis auf Eggers Katalog der Albertina-Zeichnungen<sup>30</sup> ergänzt wurden, scheint das Verzeichnis selbst zwischen 1898 und 1903 angelegt worden zu sein. Gegen diese Datierung könnte zwar die Aufschrift des Aufklebers auf dem Umschlag sprechen, die den Anonymus explizit als (scheinbar einzigen) Autor bezeichnet:

„Kasten 3840 [mit Bleistift]  
Hdz. 4151  
Zeichnungen römischer Ruinen  
 des sogenannten „Anonymus Destailleur“  
 Frankreich um 1550“

doch ist ebenso gut denkbar, dass dieser Zettel erst nach 1903 auf das Heft geklebt wurde.

Damit enthält der Titel bezüglich Inhalt, Autor und Ortsangabe sowie – vermutlicher – Datierung gleich mehrere Fehler bzw. Ungenauigkeiten, da es sich

- a) nicht nur um Zeichnungen ausschließlich römischer Ruinen handelt,
- b) neben dem Hauptzeichner mehrere andere vertreten sind und
- c) die französischen Notizen auf den Zeichnungen weder auf eine Entstehung in Frankreich noch ausschließlich auf einen Franzosen als Autor schließen lassen müssen.

In jedem Falle dürfte das Verzeichnis jedoch lange nach der mit der Demontage der ursprünglichen drei Bände einhergehenden Zerstörung des Überlieferungszusammenhangs und der Neuordnung der Blätter angelegt worden sein, die nach Jessen selbst schon vor 1890 erfolgte.<sup>31</sup> Hieraus mögen sich die Fehler bzw. Unstimmigkeiten erklären, die sich in der Liste finden und die unten (vgl. 4, S. 51) zu korrigieren versucht wurde.

Das Heft enthält zwei handschriftliche Listen, deren erste die Blätter in der Reihenfolge ihrer modernen Zählung auflistet und um die Angabe der von einem späteren Besitzer vorgenommenen Numerierung, der früheren Inventar-Nummer der Kunstbibliothek, der Zahl der Blätter (besser wohl: Seiten) im ursprünglichen Band sowie die – teilweise fehlerhafte – Identifikation der Bauwerke ergänzt. Die zweite Liste (ab „Seite 6“) dagegen gibt anhand der alten Numerierungen die ursprüngliche Reihenfolge Blätter in den drei Bänden an, ergänzt um die modernen Blattnummern. Auch hier treten Unstimmigkeiten und Fehler auf.

Ebenfalls auf S. 1 findet sich neben der Überschrift die später mit Bleistift ergänzte Datierung „(c. 1547)“, die schon Jessen<sup>32</sup> aufgrund der in dem Codex wiedergegebenen zeitgenössischen Bauten vorgeschlagen hatte. Die Abweichung gegenüber der Angabe auf dem Umschlag („Frankreich um 1550“) spricht für die oben geäußerte Annahme, dass der Umschlagaufkleber später ergänzt wurde.

### 3.11 Roberto Paribeni (1927/28): *Diocletians-Thermen*

Der zweite Band von Paribenis Werk über Kaiser Trajan<sup>33</sup>, der eine Besprechung einzelner Zeichnungen des Codex Destailleur D enthält, konnte bisher leider nicht eingesehen werden, da er weder

<sup>28</sup> Vgl. [Jessen Beiheft]

<sup>29</sup> [Jessen 1890] und [Iwanoff/Hülsen 1898]

<sup>30</sup> Egger, Hermann: *Kritisches Verzeichnis der Sammlung architektonischer Handzeichnungen der K. K. Hof-Bibliothek* – 1. Teil: Nr. 1–331: Aufnahmen der antiken Baudenkmäler aus dem XV. – XVIII. Jahrhunderte. Wien: 1903 = [Egger 1903]

<sup>31</sup> Vgl. [Jessen 1890, S. 114]

<sup>32</sup> [Jessen 1890, S. 115]

<sup>33</sup> Paribeni, Roberto: *Optimus Princeps. Saggio sulla storia e sui tempi dell'imperatore Traiano*. 2 Bde. Messina 1926/27 (= Biblioteca Storica Principato) Messina: 1927 = [Paribeni 1926/27]

in Rom noch in Berlin und auch nicht über den Fernleihdienst erreichbar war.

In seinem 1925 erschienenen Führer zum Thermenmuseum<sup>34</sup> geht Paribeni einleitend zwar kurz auf die Geschichte der Bauten und der Sammlung ein, erwähnt die Zeichnungen des Codex Destailleur D jedoch nicht.

### 3.12 Krencker u. a. (1929): *Trierer Kaiserthermen*

Der anlässlich der umfangreichen Ausgrabungen in den Trierer Kaiserthermen publizierte Bericht<sup>35</sup> enthält auch eine der ersten umfassenden Darstellungen zur römischen Thermenarchitektur und -kultur, in der die Autoren u. a. auch kurz auf die Zeichnungen des Berliner Codex eingehen, ohne allerdings substantielle Hinweise zur Datierung oder Qualität der dort enthaltenen Vermessungen zu geben.<sup>36</sup> Ähnliche, kurze Erwähnungen, oft auch mit Abbildungen der repräsentativsten Zeichnungen, finden sich bis heute in archäologischer Literatur sowie sogar in touristischen Reiseführern zu den Thermenanlagen.

### 3.13 Henri Stern (1953): *Le Calendrier de 354*

Auf die oben genannte, von Geymüller publizierte Abbildung zu S. Costanza rekurrierte 1953 Henri Stern<sup>37</sup>, wobei es ihm jedoch lediglich um die Gestaltung der Pilasterbasen in der mosaizierten Ordnung des Tambours ging und er über den Aufbewahrungsort hinaus keine weiteren Angaben zum Codex Destailleur D selbst oder zur Darstellung und ihrer möglichen Datierung machte.

### 3.14 James S. Ackerman (1961): *Michelangelo*

James S. Ackerman nannte in seinem Standardwerk zu Michelangelos Architektur<sup>38</sup> den Codex Destailleur D „*not really a Codex, rather a collection of French and Italian drawings by several hands*“<sup>39</sup> – dadurch zwar dezidiert auf die sonst zumeist ignorierte Beteiligung verschiedener Zeichner hinweisend, andererseits jedoch die relativ hohe Geschlossenheit der Zeichnungsgruppe eher verschleiern, indem dem Leser suggeriert wird, der Codex Destailleur D enthalte nur – wie viele andere ähnliche Sammlungen auch – eine spätere Zusammenstellung mehr oder weniger interessanter Zeichnungen.

Diese Abwertung seitens eines bedeutenden Architekturhistorikers dürfte nicht unwesentlich zur weiteren Nichtbeachtung des Codex beigetragen haben, suggeriert sie doch, dass es sich hierbei um eine der häufigeren, teilweise recht unsystematisch erstellten Sammlungen handelt, die Zeichnungen verschiedensten Inhalts und unterschiedlichster Herkunft zusammen bringen. Dass der Codex Destailleur D gerade dies *nicht* ist, sondern ihm eher die gegensätzliche Bestimmung einer planmäßig angelegten Sammlung von Vermessungen antiker und zeitgenössischer Bauten gebührt, beweist schon die weit gehend einheitliche Ausführung der Zeichnungen durch einen Hauptzeichner (den Anonymus Destailleur), die Konzentration auf die bedeutendsten römischen Bauten und dabei besonders auf ihre architektonische Erscheinung, während Skulpturen oder Reliefs zumeist gar nicht erfasst werden, sowie die an den Zeichnungen ablesbare Systematik der Vermessungen.

<sup>34</sup> Paribeni, Roberto: *Il Museo nazionale romano alle terme di Diocleziano*. Milano: 1925 = [Paribeni 1925]

<sup>35</sup> Krencker, D.; Krüger, E.: *Die Trierer Kaiserthermen*. Augsburg: 1929 = [Kaiserthermen (1929)]

<sup>36</sup> Eine ausführlichere Diskussion findet in den jeweiligen Katalogeinträgen zu den betreffenden Blättern in Bd. 2 dieser Arbeit statt.

<sup>37</sup> Stern, Henry: *Le Calendrier de 354*. Paris: 1953 = [Stern 1953, S. 314 und Tafel LIII]

<sup>38</sup> Ackerman, James S.: *The Architecture of Michelangelo*. London: 1961 = [Ackerman 1961]

<sup>39</sup> [Ackerman 1961, Bd. 2: S. 79]

### 3.15 J. S. Ackerman (1962): Zu Frommel: *Die Farnesina*

In seiner Rezension<sup>40</sup> zu Christoph Luitpold Frommels Dissertation<sup>41</sup> erwähnt Ackerman zwar nochmals den Codex Destailleur D, wobei er eine Zeichnung („*west elevation and south entrance portal*“) den sog. *Stalle Chigi* Raffaels an der Villa Farnesina zuordnet: Die Signatur gibt er jedoch mit „*Berlin Kunstbibliothek, Hdz. 4151, fol. A. 70*“<sup>42</sup> an, was zu keiner der bekannten Folierungen des Codex Destailleur D in Beziehung steht und sich vermutlich statt dessen auf den Codex Destailleur A (= OZ 109) bezieht.

### 3.16 Heinz Spielmann (1966): *Palladio und die Antike*

Heinz Spielmann hat sich in seiner Studie zu Palladios Antikenzeichnungen<sup>43</sup> mehrfach zum Codex Destailleur D geäußert und auf die große Ähnlichkeit einer Reihe von Darstellungen hingewiesen. Die dabei beobachteten Unterschiede dienen dem Verfasser vor allem als Beleg für die verschiedenen Interessen des Anonymus Destailleur bzw. Palladios, die bei ihren Vermessungen und Darstellungen leitend waren:

„Gegenüber den Rekonstruktionen der Zeitgenossen zeichnen sich diejenigen Palladios durch das vorherrschende Interesse an den Raumfolgen und den tektonischen Zusammenhängen einerseits, durch ein ausgeprägtes Desinteresse an den technischen Einrichtungen der Bäder andererseits aus. Besonders aufschlußreich ist in dieser Beziehung ein Vergleich von Palladios Zeichnungen mit denen des Anonymus Destailleur. Es fehlen gegenüber den ausführlichen Wiedergaben des letzteren nicht nur die Heizkanäle, Kellerräume, Treppenaufgänge, es finden sich auch keine Hinweise auf den Zweck der Säle und Nischen.“<sup>44</sup>

Demgemäß konzentriert sich Spielmann vor allem auf die Erläuterung der zwischen den Darstellungen – und hier besonders: den Grundrissen – anzutreffenden Abweichungen, wobei er mehrfach die größere Zuverlässigkeit des Codex Destailleur D hervorhebt. Der Umfang dieser Abweichungen lässt eine engere Beziehung zwischen beiden Zeichnern, eine Abhängigkeit voneinander oder von einer gemeinsamen Vorlage unwahrscheinlich erscheinen. Allerdings sprechen einige augenfällige Übereinstimmungen, die im Rahmen des Katalogs zu besprechen sind, dafür, dass Palladio und der Anonymus Destailleur zumindest gelegentlich gemeinsame Quellen benutzt haben dürften, die vielleicht aus dem Sangallo-Peruzzi-Umkreis stammten, jedoch heute als verloren gelten dürften: Dass der Berliner Codex bisher in der Palladio-Forschung praktisch keine Beachtung fand, indem er zu ausführlicheren vergleichenden Studien herangezogen worden wäre, liegt vermutlich nicht nur an dem deutlich geringeren Interesse, dass seine Antikenstudien bisher in der Forschung – im Vergleich zu seinen Aktivitäten als Architekt – fanden, sondern ebenso an der offensichtlich vorherrschenden Auffassung, Palladio habe seine römischen Antikenstudien weitgehend alleine realisiert. Dass dies schon aufgrund des Aufwands kaum denkbar erscheint, sei hier nur erwähnt. Nach allem, was wir von diesen Vermessungen wissen, fanden sie spätestens seit Beginn des 16. Jahrhunderts als längerfristige, gründlich vorbereitete Kampagnen unter Beteiligung einer jeweils größeren Zahl von Mitarbeitern statt. Die Vermessung von Großbauten wie den Thermenanlagen durch einen Architekten allein mit 1–2 Gehilfen ist sicherlich kaum vorstellbar.

Leider konnten die Palladio-Zeichnungen des Royal Institute of British Architects in London noch nicht<sup>45</sup> eingesehen werden, da sie seit Herbst 1999 bis voraussichtlich Herbst 2001 wegen Umzugs der Sammlung und Neukatalogisierung nicht zugänglich sind: Es erhärtete sich aber im Laufe

<sup>40</sup> Ackerman, James S.: Rezension zu: Christoph Luitpold Frommel: *Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk*. In: AB 44 (1962) S. 243 = [Ackerman 1962]

<sup>41</sup> Frommel, Christoph Luitpold: *Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk*. Berlin: 1961 = [Frommel 1961]

<sup>42</sup> [Ackerman 1962, S. 243]

<sup>43</sup> Spielmann, Heinz: *Andrea Palladio und die Antike*. München: 1966 = [Spielmann 1966]

<sup>44</sup> [Spielmann 1966, S. 69]

<sup>45</sup> Stand: September 2001

der Arbeit jedoch zunehmend der Verdacht, dass die Beziehungen zwischen den beiden Zeichnungsgruppen vermutlich doch enger sind, als von Spielmann vermutet: Es erscheint inzwischen denkbar, dass die wenigen frühen Zeugnisse der Antikenstudien Palladios, die sich als Originale erhalten haben und nicht nur durch – oft erst mit mehreren Jahrzehnten Verspätung entstandene – sorgfältig überarbeitete Reinzeichnungen der Werkstatt überliefert sind, in engem Zusammenhang mit dem Zeichnungen des Codex Destailleur D und seines Umkreises entstanden. Allein die zeitliche Nähe von Palladios längstem Romaufenthalt Anfang der 1540er Jahre zu dem hier vorgeschlagenen Entstehungszeitraum der Berliner Zeichnungen legt zumindest die Vermutung nahe, dass der norditalienische Architekt von der Kampagne zur Vermessung der bedeutendsten römischen Bauten Kenntnis erlangt und vielleicht sogar daran zeitweilig teilgenommen hat. Darüber hinaus zeigen einige Blätter auffallende Parallelen.<sup>46</sup>

### 3.17 Ekhart Berckenhagen (1969): *Hugues Sambin*

Im Rahmen seiner Arbeiten zur Katalogisierung der französischen Zeichnungen der Berliner Kunstbibliothek<sup>47</sup> veröffentlichte Ekhart Berckenhagen 1969 einen Artikel<sup>48</sup>, in welchem er eine Identifikation des Anonymus Destailleur mit dem südfranzösischen Architekten, Bildhauer und Zeichner Hugues Sambin vorschlug. Diese Zuschreibung fand kaum Zustimmung seitens der Forschung und kann heute als widerlegt angesehen werden.<sup>49</sup>

### 3.18 E. Berckenhagen (1970): *Katalog franz. Zeichnungen*

In seinem Katalog der französischen Handzeichnungen der Berliner Kunstbibliothek wiederholt Berckenhagen unter Verweis auf seinen zuvor erschienenen Artikel die Zuschreibung an Sambin und gibt einen Kurzüberblick über die einzelnen Zeichnungen mit wenigen technischen Angaben zu Größe, Wasserzeichen und eventuelle Zusammensetzung der Blätter. Aufgrund der sehr knapp und allgemein gehaltenen Inhaltsangaben zu den einzelnen Darstellungen und einer Vielzahl von Fehlern in der Identifikation der dargestellten Bauten hat der Katalog leider bisher kaum zu einer breiteren Rezeption des Berliner Codex beigetragen.

In Bezug auf die im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehenden Zeichnungen zum St.-Peter-Projekt Sangallos dürfte besonders Berckenhagens im Katalog stereotyp wiederholte Behauptung, sie seien ‘nach dem Modell des Labacco’ entstanden, ein breiteres Interesse daran seitens der St.-Peter-Forschung verhindert haben: Dass die Zeichnungen mehr Informationen enthalten, als dem Modell und den Stichen Salamancas zu entnehmen sind, hätte schon bei einem oberflächlichen Vergleich auffallen und so die Einschätzung ihrer Bedeutung korrigieren können.

### 3.19 Helke Kammerer-Grothaus (1971; 1974): *Grabmäler*

In zwei Untersuchungen zu antiken Bauten an der Via Appia beschäftigte sich Kammerer-Grothaus u. a. auch mit den betreffenden Zeichnungen im Codex Destailleur D. Die kritische Bewertung der Ergebnisse dieser Untersuchungen erfolgt in den entsprechenden Katalogeinträgen des zweiten Bandes der vorliegenden Arbeit: Zum Entstehungszusammenhang des Codex, der Entstehungszeit oder anderen, für diese Arbeit relevanten Fragen tragen die Untersuchungen leider nichts Neues bei,

<sup>46</sup>Die genauere Untersuchung dieser interessanten Möglichkeit muss aufgrund der notwendigen Konzentration auf die St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D einer späteren, eigenständigen Studie im Rahmen der abschließenden Katalogisierung des Berliner Codex vorbehalten bleiben.

<sup>47</sup>Der Katalog erschien 1970 als: Berckenhagen, Ekhart: *Die französischen Zeichnungen der Sammlungen der Kunstbibliothek Berlin*. Berlin: 1970 = [Berckenhagen 1970]

<sup>48</sup>Berckenhagen, Ekhart: *Hugues Sambin und der Anonymus Destailleur*. In: *Berliner Museen* 19 (1969) S. 65–74 = [Berckenhagen 1969]

<sup>49</sup>Vgl. hierzu die Ausführungen im Abschnitt 7.1, S. 98.

da sie nur diesbezügliche Aussagen früherer Autoren wiederholen bzw. unklare oder irrtümliche Aussagen machen.<sup>50</sup>

### 3.20 Chr. L. Frommel (1973): *Römischer Palastbau*

In seinem dreibändigen Standardwerk zum Römischen Palastbau des 16. Jahrhunderts erwähnt der Verfasser nur kurz im Katalog der Zeichnungen die betreffenden Blätter des Codex Destailleur D, datiert diese aber allesamt ohne nähere Begründung auf den relativ späten Zeitraum „um 1560“: In keinem Fall wird ein für eine solche Datierung zu erwartender Beleg für einen notwendigen *terminus post quem* gegeben.<sup>51</sup>

### 3.21 Arnold Nesselrath (1986): *Typologie der Skizzenbücher*

Im Rahmen seines Beitrags zu dem von Salvatore Settis herausgegebenen dreibändigen Sammelwerk über die Antikenstudien in Italien und ihre Bedeutung für die italienische Kunstgeschichte<sup>52</sup> hat Arnold Nesselrath eine Systematisierung der aus der Renaissance überlieferten Codices mit Antikenstudien vorgeschlagen<sup>53</sup>, die sich typologischer, entstehungs- und überlieferungsgeschichtlicher sowie inhaltlicher Kriterien bedient. Ein Hauptproblem solcher nachträglichen Systematisierungen besteht in der Gewaltsamkeit, mit der die einzelnen Objekte bestimmten Klassen oder Gruppen der Systematik zugeordnet werden müssen, da diese in der Regel als Abstraktionen auf keines der Objekte mühelos anwendbar sind. Entsprechend lassen sich daher auch gegen Nesselraths Einordnung des Codex Destailleur D in seinen 4. Typus der „Varietà: ‘libri di copie’“, den er mit „libri di disegni-trattato“<sup>54</sup> charakterisiert<sup>55</sup>, Bedenken und Gegenargumente vorbringen: Zum einen wurde schon oben erwähnt, dass man nur einen Teil der Antikenzeichnungen des Codex Destailleur D als Kopien nach (fremden?) Vorlagen ansehen können wird, während sich eine zumindest sehr große Gruppe zweifellos als vor Ort entstandene Aufnahmen charakterisieren lässt – es sich also zumindest nicht ausschließlich um ein ‘libro di copie’ handelt. Zum anderen unterstellt die Bezeichnung ‘libri di disegni-trattato’ den Autoren oder Auftraggebern die Intention, die Ergebnisse in Traktatform – z. B. über die stadtrömische antike Architektur – zusammenfassen und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch veröffentlichen zu wollen: Obwohl die Unterstellung dieser Intention ohne weitere Quellenbelege problematisch bleibt, wird sie in der vorliegenden Arbeit hinsichtlich der Antikenzeichnungen zwar weitgehend geteilt<sup>56</sup>, jedoch vernachlässigt die Einordnung des Codex in Nesselraths Systematik als ‘libro-trattato’ die Tatsache, dass der Codex nicht nur Antikenstudien enthielt und sich die Zeichnungen nach und zu zeitgenössischen Bauten zumindest im Falle des immerhin den größten Raum einnehmenden St.-Peter-Projektes Sangallos nicht in dieses Schema einfügen lassen.

<sup>50</sup> Kammerer-Grothaus, Helke: *S. Urbano della Caffarella – Nach Renaissancezeichnungen des Codex Destailleur in Berlin*. In: MDAI, Bd. 78 (1974) S. 203–207; Taf. 98–100 = [Kammerer-Grothaus 1971]

Kammerer-Grothaus, Helke: *Der Deus Rediculus im Triopion des Herodes Attikus – Untersuchungen am Bau und zu polychromer Ziegelarchitektur des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Latium*. In: MDAI, Bd. 81,2 (1974) S. 131–252; Taf. 86–134, Farbtaf. = [Kammerer-Grothaus 1974]

<sup>51</sup> Frommel, Christoph Luitpold: *Der Römische Palastbau der Hochrenaissance*. Bd. 1: Text; Bd. 2: Katalog; Bd. 3: Tafeln. Tübingen: Wasmuth, 1973. (= Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana; 21) = [Frommel 1973].

<sup>52</sup> Settis, Salvatore (Hg.): *Memoria dell’Antico nell’Arte italiana – Dalla traduzione all’archeologia*. Torino: 1986, Bd. I–III = [Memoria (1986)]

<sup>53</sup> Nesselrath, Arnold: *I libri di disegni di antichità. Tentativo di una tipologia*. In: [Memoria (1986)] Bd. III „Dalla tradizione all’archeologia“, S. 89–147 = [Nesselrath 1986]

<sup>54</sup> [Nesselrath 1986, S. 138]

<sup>55</sup> Als solche ist sicher die Nennung im entsprechenden Abschnitt der Erläuterungen zu werten, zumal der Codex an anderen innerhalb der Systematik in Frage kommenden Stellen nicht erwähnt wird.

<sup>56</sup> Vgl. hierzu die Ausführungen im Zusammenhang mit den eingangs aufgestellten Hypothesen, S. 30 und 30.

### 3.22 Claudia Echinger-Maurach (1991): *Julius-Grabmal*

Claudia Echinger-Maurach gibt in ihrer äußerst detaillierten Dissertation zur Planungsgeschichte und Ausführung von Michelangelos Grabmal für Papst Julius II.<sup>57</sup> in San Pietro in Vincoli vor allem eine umfangreiche Liste nahezu aller Maßangaben, die das Bl. 104 des Codex Destailleur D auf Recto und Verso enthält<sup>58</sup>, zusammen mit Umrechnungen in das moderne metrische System. Dabei setzt sie allerdings voraus, dass das in den Zeichnungen verwendete französische Fußmaß im Unterschied zur Angabe Hülsens nicht 32,5 cm, sondern mit 32,6596 cm eher dem „vor der Reform von 1668“ gültigen Maß entspräche.<sup>59</sup> Aufgrund von nur zwei kleinteiligen *oncie*-Maßangaben ermittelt sie anschließend jedoch ein Fußmaß, das sich mit den Maßen des ausgeführten Grabmals in Übereinstimmung bringen lasse: Das Problem, dass zwei so relativ geringfügige Angaben, die noch dazu sicherlich systematischen Schwankungen bzw. Fehlern unterliegen, kaum als ausreichend anzusehen sind, um daraus das der gesamten Vermessung zugrunde liegende Maß zu rekonstruieren, scheint die Autorin nicht zu sehen. So sind die von ihr gemachten Angaben mit Vorsicht zu betrachten: „1 pouce (o) ist demnach 2,75 cm groß; 1 pied (p) 33 cm; 1 ligne (ø) 0,229 cm“. <sup>60</sup> Die daraus ermittelten Maßangaben in Zentimeter werden jedoch leider nicht den tatsächlichen Maßen am heute in diesem Bereich durchaus leicht zugänglichen Original gegenüber gestellt, so dass eine Aussage über die Verlässlichkeit der Zeichnung nicht gemacht werden kann und auch von der Autorin nicht gemacht wird.

Während das Problem der in den Zeichnungen fehlenden Statuen oder die Zuschreibung Berckenhagens an Hugues Sambin nicht diskutiert werden, äußert sich die Verfasserin zur möglichen Datierung und Quelle der Zeichnungen wie folgt:

„Kurz vor der Mitte des 16. Jahrhunderts (1543–48), also während oder kurz nach der Fertigstellung des Grabmals muß dieser Zeichner, der seit Eggers Untersuchungen von 1903 den Notnamen Anonymus Destailleur [...] trägt, die Möglichkeit gehabt haben, das Monument selbst en detail zu vermessen oder aber Zugang zu Rissen aus der Werkstatt Michelangelos gehabt haben, deren Maße er dann in sein eigenes, französisches Maßsystem übertragen hat.“<sup>61</sup>

Als Ergebnis der bisherigen Analysen zum betreffenden Blatt lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, dass eine Anfertigung nach anderen Zeichnungen kaum in Frage kommt, sondern es sich vielmehr um eine vor Ort erfolgte Vermessung des Grabmals handeln dürfte. Schon die von der Autorin vermutete Übertragung der Maße in das französische System erscheint mit Blick auf die Vielzahl und Kleinteiligkeit der Maßangaben als wenig wahrscheinlich.

Aus Echinger-Maurachs Beschreibungen des Bauvorgangs lässt sich schlussfolgern, dass der in den Zeichnungen von Bl. 104 r/v wiedergegebene Zustand in die erste Hälfte der 1540er Jahre zu datieren ist, zumindest jedoch bis einschließlich 1546 fertiggestellt war: So wird eine Rechnerbestätigung durch Raffaele da Montelupo vom 5. Oktober 1942 für „4 teste di Termini per / San Pietro in Vincoli“<sup>62</sup> auf die vier Köpfe bezogen, die sich im Abschlussgesims des Obergeschosses befinden. Insgesamt wurde die Obergeschossarchitektur „zwischen 1542 und 1544“ ausgeführt <sup>63</sup>, womit eine Datierung von Bl. 104 in diesen Zeitraum oder kurz danach, sicherlich jedoch noch vor die endgültige Aufstellung der Statuen, möglich wird, was somit der hier vorgeschlagenen Datierung des gesamten Codex Destailleur D nicht zuwiderläuft.

Diese Datierung des Blattes ist auch insofern von Bedeutung, als sie eine Möglichkeit gibt, auch dem Wasserzeichen (Skorpion im Kreis) selbst einen ungefähren Datierungsrahmen zuzuweisen und damit auch die weiteren Blätter, die es aufweisen.

<sup>57</sup> Echinger-Maurach, Claudia: *Studien zu Michelangelos Juliusgrabmal*. Hildesheim: 1991 (2 Bde.) = [Echinger-Maurach 1991]

<sup>58</sup> [Echinger-Maurach 1991, S. 458–464]

<sup>59</sup> [Echinger-Maurach 1991, S. 458]

<sup>60</sup> [Echinger-Maurach 1991, S. 459]

<sup>61</sup> [Echinger-Maurach 1991, S. 458]

<sup>62</sup> [Echinger-Maurach 1991, S. 381–382]

<sup>63</sup> [Echinger-Maurach 1991, S. 387]

### 3.23 Arnold Nesselrath (1993): *Fossombronener Skizzenbuch*

In seinem umfangreichen Katalog zum Codex Fossombrone<sup>64</sup> gibt Nesselrath zu allen dort dargestellten Kunst- und Bauwerken detaillierte Listen der Zeichnungen und sonstigen Abbildungen, die das jeweilige Kunst- oder Bauwerk ebenfalls wiedergeben.<sup>65</sup> Darunter sind auch eine Reihe von Nennungen des Codex Destailleur D, wobei er diesen jedoch entgegen der bibliothekseigenen Bezeichnung Codex Destailleur **B** nennt. In diesem Zusammenhang wiederholt Nesselrath seine Einschätzung, dass der Codex Destailleur D vor allem eine Zusammenstellung von Kopien sei:

„Gerade die Genauigkeit des Prototyps des Codex Destailleur B [sic!] oder des Meisters C deuten ebenfalls auf ein antiquarisches bzw. archäologisches Interesse am Objekt hin.“<sup>66</sup>

Wenig später nimmt der Verfasser dann jedoch die Beteiligung der Zeichner an einer Kampagne an, was wohl bedeutet, dass zumindest ein Teil der Zeichnungen *keine* Kopien sind:

„[...] so könnten der Anonymus Destailleur B [sic!] in Berlin und die parallelen Blätter in Wien vielleicht Reinzeichnungen nach einer Kampagne sein, an der die beiden Autoren gleichzeitig teilgenommen haben.“<sup>67</sup>

### 3.24 Christof Thoenes (1994/1995): *St.-Peter-Zeichnungen*

Im Rahmen seiner Katalogbeiträge für die Architekturmodell-Ausstellungen in Venedig (1994)<sup>68</sup> und Berlin (1995)<sup>69</sup> hat sich Christof Thoenes erstmals eingehender mit den Zeichnungen des Codex Destailleur D zum St.-Peter-Projekt Sangallos befasst. Die durch die Überschriften suggerierte Abhängigkeit der Zeichnungen vom Modell wird vom Verfasser jedoch im Folgenden eingeschränkt durch die Formulierung:

„The measurements were [...] taken either from the model itself, with a purpose-made measuring instrument, or from sketches and executive drawings drafted for that purpose. This last possibility is endorsed by the presence in the drawings of certain details that do not appear in the model, such as the helical ramps on fol. 76v.“<sup>70</sup>

Entsprechend kommt Thoenes zu dem Schluss, dass die Zeichnungen zumindest teilweise mit dem Herstellungsprozess des Modells verbunden gewesen und daher im direkten Umkreis der Labacco-Werkstatt entstanden sein müssen. Eine ausführlichere Diskussion der von Thoenes geäußerten Auffassungen über die Zeichnungen und ihre Rolle im Planungs- und Entstehungsprozess des Modells sowie in ihrem Verhältnis zum auszuführenden Bau, denen die vorliegende Arbeit eine Vielzahl von Anregungen verdankt, findet in den jeweiligen Analysen des Katalogteils im zweiten Band der vorliegenden Arbeit statt.

Thoenes' Vorschlag, den belgischen Stecher Jacob(us) Bos als Autor des Codex Destailleur D anzunehmen, wird unten kritisch diskutiert.<sup>71</sup>

<sup>64</sup> Nesselrath, Arnold: *Das Fossombronener Skizzenbuch*. London: 1993 = [Nesselrath 1993]

<sup>65</sup> Diese beruhen auf den größtenteils von Nesselrath selbst erstellten Einträgen in der Datenbank des *Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance*.

<sup>66</sup> [Nesselrath 1993, S. 64]

<sup>67</sup> [Nesselrath 1993, S. 65]

<sup>68</sup> Thoenes, Christof: *Unknown Sixteenth-Century Artist (Jacobus Bos?): Measured Drawings of Antonio da Sangallo's Model for St. Peter's*. In: [Venedig (1994)] S. 646–648 (= Katalogeintrag Nr. 372) = [Thoenes 1994c]

<sup>69</sup> Thoenes, Christof: *Katalog-Nr. 132: Anonym (Jacobus Bos?): Maßzeichnungen des St.-Peter-Modells von Antonio da Sangallo, 16. Jahrhundert / Berlin, SMPK, Kunstbibliothek, HdZ 4151 (Codex Destailleur, D 1)*. In: [Berlin (1995)] S. 372–378 = [Thoenes 1995b], hierbei handelt es sich um die deutsche Übersetzung der Katalogbeiträge aus [Thoenes 1994c].

<sup>70</sup> [Thoenes 1994c, S. 646]

<sup>71</sup> Vgl. S. 98.

### 3.25 Lynda Fairbairn (1998): *Katalog des Soane's Museum*

In ihrem umfangreichen Katalog der italienischen Zeichnungen des Sir John Soane's Museum, London, schreibt Lynda Fairbairn James S. Ackerman bezüglich der sehr unterschiedlichen Berliner Codices Destailleur A (= OZ 109) und D (= HDZ 4151) die Auffassung zu:

„[...] the drawings as sketched and very unfinished on-site drawings, and he acknowledged that he found no reason for the existence of multiple copies of them.“<sup>72</sup>

Dagegen sieht sie selbst beide Codices eher als Zusammenstellungen von Kopien an:

„The drawings in the codices are probably all copies rather than original on-site sketches.“<sup>73</sup>

Offensichtlich betrachtet sie dabei beide Codices A und D irrtümlicherweise und ohne Angabe von Gründen als zusammengehörig, wobei sie deren Inhalt anschließend wie folgt beschreibt:

„In addition to Labacco's model, the Berlin Destailleur codices contain drawings of Roman buildings, many of them copied from Codex Destailleur B in the Hermitage<sup>74</sup>, the Tempietto at S. Pietro Montorio [sic!] and S. Eligio, a particularly fine series of drawings of the baths as well as several French antiquities. Interestingly, a drawing of a Roman military encampment by an anonymous French draughtsman of the middle of the 16th century is tipped on the first page of Orazio Porta's sketchbook in Siena, and a plan of the Roman theatre at Antibes by an anonymous French draughtsman, with the identifying caption in Orazio's handwriting, is tipped on to the front of the first gathering of the Marciana sketchbook<sup>75</sup> *dal francese* (from the Frenchman), and other notes on fols 1r and 11r refer to the French unit of measurement or *piede del Re*, which confirm that some of the drawings were copied from a French draughtsman.“<sup>76</sup>

Abgesehen von der eher oberflächlichen Zuordnung der St.-Peter-Zeichnungen zu „*Labacco's model*“, sieht Fairbairn im Codex Destailleur D aber nicht nur eine Sammlung von Kopien, sondern teilweise ebenso eine Vorlage für andere Zeichnungen, speziell für diejenigen Montanos im Sir John Soane's Museum:

„Some of Montano's drawings depend on drawings attributed to Fra Giocondo in the Codex Destailleur B in the Hermitage and the drawings by the anonymous French and Italian draughtsmen in codices Destailleur A and D in the Kunstbibliothek, Berlin, some of which are also copied from drawings attributed to Fra Giocondo in Codex Destailleur B, while other drawings in Destailleur A and D can be shown to depend on Sallustio Peruzzi.“<sup>77</sup>

<sup>72</sup>[Fairbairn 1998, S. 531]

<sup>73</sup>[Fairbairn 1998, S. 531]

<sup>74</sup>Keine der mir bisher durch die umfangreiche Fotothek der *Bibliotheca Hertziana* in Rom oder durch Veröffentlichungen bekannt gewordenen Zeichnungen aus dem Codex Destailleur B der St. Petersburger *Eremitage* lässt sich als Vorlage auch nur für eines der Blätter im Codex Destailleur D ansehen. Neben der vor allem in perspektivischer Hinsicht ungelungenen Darstellungsweise, die in vielen Blättern auf den Anfang des 16. Jahrhunderts hindeutet – daher wohl auch Geymüllers Zuschreibung an Fra Giocondo – und dem weitgehenden Fehlen von Maßangaben lässt sich außerdem in der Beschränkung der dargestellten Gegenstände auf Baudetails wie Schmuckbasen oder auf zumeist fantastisch rekonstruierte, wenn nicht sogar erfundene Bauten ein deutliches Indiz dafür sehen, dass zwischen beiden Codices keinerlei Verbindung bestehen kann.

<sup>75</sup>Warum es sich bei der Zeichnung, die nur die Handschrift Portas aufzuweisen scheint, um ein Blatt eines französischen Zeichners handeln soll, erklärt Fairbairn nicht. Die Maßangaben in französischen Fuß können bestenfalls auf eine entsprechende Vorlage deuten, aber auch auf eine – dann natürlich erklärungsbedürftige – Verwendung des Maßes durch Porta selbst zurückgehen.

<sup>76</sup>[Fairbairn 1998, S. 531]

<sup>77</sup>[Fairbairn 1998, S. 546–547]

Genauere Angaben über die hier gemeinten Blätter oder gar ein detaillierter Nachweis der behaupteten Abhängigkeiten seitens der Autorin fehlen allerdings. Unter den von Fairbairn vollständig publizierten Blättern des Londoner Montano-Bandes ist eine Beziehung oder gar Abhängigkeit zum Codex Destailleur D jedenfalls nicht auszumachen. — Für die angebliche Abhängigkeit einzelner Blätter des vorliegenden Codex Destailleur D von Blättern Sallustio Peruzzis sind ebenfalls keine Anhaltspunkte zu finden. Tatsächlich nennt die Verfasserin als Begründung für ihre Behauptungen nur mehr oder weniger charakteristisch erscheinende stilistische Merkmale, die in ihrer Allgemeinheit jedoch kaum als signifikant oder gar beweiskräftig für den Nachweis tatsächlicher Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Montano-Zeichnungen und denen des Codex Destailleur D angesehen werden können:

„The means of representation of orthogonal projection with contrived perspective and showing a profile of the entablature above a cluster of columns on the left and the columns with an almost straight entablature on the right, ultimately derive from drawings of the temple of Vesta at Tivoli, as shown in Codex Destailleur B in the Hermitage and the Destailleur codices A and D in Berlin.“<sup>78</sup>

„Montano's plan, with the arms of the cross projecting from the circular chamber, is based on the plan of the Tempio delle Tosse as drawn by Sallustio Peruzzi and by the anonymous draughtsman of Codex Destailleur D in Berlin.“<sup>79</sup>

Weitere Kopien nach dem Berliner Codex Destailleur D meint die Verfasserin in dem Mailänder Skizzenbuch Montanos gefunden zu haben:

„In the Milan album Montano copied Codex Destailleur D in Berlin, showing tabernacle niches on consoles with alternating triangular and segmental pediments framed by full columns standing on an basement and supporting an entablature with statues and an entablature below the coffered barrel vault, a decorative scheme that was probably still visible in the 16th century.“<sup>80</sup>

Dass die Übereinstimmung in den wiedergegebenen Formen eines Gebäudes nicht die hier von Fairbairn geschlussfolgerte Abhängigkeit der Zeichnungen untereinander verbürgt, bedarf keiner weiteren Begründung: Im Gegenteil erlaubt gerade der den Zeichnungen gemeinsame Referenzpunkt bei unterschiedlichen Details einen Ausschluss jeglicher Abhängigkeit. — Ergänzend angemerkt sei nur, dass auch der Montano-Codex der Biblioteca Nacional in Madrid nach Ausweis der in der Bibliotheca Hertziana, Rom, vorhandenen Fotografien – das Original konnte bisher nicht eingesehen werden – keinerlei Abhängigkeiten vom oder andere Beziehungen zum Berliner Codex Destailleur D aufweist.

Solange sich keine tatsächlichen, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien entstandenen Kopien nach dem Codex Destailleur D nachweisen lassen, entfallen damit vorerst auch alle Mutmaßungen über den Verbleib des Codex nach seiner Fertigstellung. Die bisherige Untersuchung des Codex legt zumindest die Vermutung nahe, dass nicht nur der Hauptzeichner, der Anonymus Destailleur, ab 1546/47 nicht mehr in Rom anwesend war – da man sonst weitere Zeichnungen zu späteren Planungs- bzw. Ausführungsstadien von St. Peter erwarten können sollte –, sondern dass auch der Codex Destailleur D selbst – z.B. nach einem denkbaren Tod des Zeichners in diesem Zeitraum – in Rom nicht mehr vorhanden oder zumindest vollkommen unbekannt war: Nur lassen sich sowohl das Fehlen eindeutig späterer Zeichnungen aus dem römischen Kontext als auch die Tatsache erklären, dass der Codex in den Antikenstudien und -veröffentlichungen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts offensichtlich keine Rolle gespielt hat, also vermutlich unbekannt war. Schon vor dem Hintergrund dieser Überlegungen ist es unwahrscheinlich, dass Montano den Codex Destailleur D überhaupt gekannt haben könnte.

<sup>78</sup> [Fairbairn 1998, 650; Komm. zu Kat.-Nr. 1103]

<sup>79</sup> [Fairbairn 1998, 670; Komm. zu Kat.-Nr. 1159]

<sup>80</sup> [Fairbairn 1998, 644; Komm. zu Kat.-Nr. 1081]

### 3.26 Georg Satzinger (2001): *Michelangelos Julius-Grabmal*

Im jüngsten Aufsatz zum Julius-Grabmal werden vom Verfasser zwar die Zeichnungen des Codex Destailleur D erwähnt und in so geringer Größe dargestellt, dass ihr Detailreichtum nicht deutlich wird, jedoch gibt der Verfasser keine über die von Claudia Echinger-Maurach publizierten Ergebnisse hinaus gehenden Informationen zum diesem Blatt.<sup>81</sup>

### 3.27 Zusammenfassung

Die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebende Übersicht zeigt deutlich, dass in der Beurteilung des Codex Destailleur D und der Klärung seiner Zuschreibung, dagegen kaum in der Datierung auf die Mitte des 16. Jahrhunderts<sup>82</sup>, erheblich voneinander abweichende Meinungen zwischen den verschiedenen Autoren bestehen, ohne dass man gegenseitig auf diese eingegangen wäre. Hauptgrund hierfür mag sein, dass viele der Kommentare im Zusammenhang des jeweils behandelten Themas nur Nebenbemerkungen darstellten und einige wenige den Codex Destailleur D bisher als einen eher uninteressanten Forschungsgegenstand erscheinen ließen.

Mit Blick auf das deutliche Überwiegen der Antikenzeichnungen wäre zu erwarten, dass diese in der archäologischen Literatur stärkere Berücksichtigung gefunden hätten: Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Allerdings konnten im Rahmen der die Studien zu St. Peter nur ergänzenden Beschäftigung mit diesen Zeichnungen keine umfassenden Recherchen innerhalb der archäologischen Spezialliteratur angestellt werden. Die stichprobenartige Suche nach Literatur z. B. über die Thermenanlagen erbrachte nur wenige Ergebnisse, die über eine Erwähnung der Zeichnungen und gelegentliche, jedoch nie zum genauen Studium von Details ausreichende Abbildungen hinaus gingen. Sie werden in den jeweiligen Katalogeinträgen nachgewiesen. Keine dieser mir bisher bekannt gewordenen Veröffentlichungen untersucht Entstehungszeit, -hintergründe oder -motivation des Codex Destailleur D auch nur ansatzweise. Hier ist von der in Arbeit befindlichen Dissertation Maximilian G. Schichs über die römischen Kaiserthermen und ihre Rezeption in den Zeichnungen der Renaissance Neues zu erwarten. Die z. T. recht detaillierten Einträge zu den Antikenzeichnungen, die sich in der Datenbank des „*Census of Antique Works of Art Known in the Renaissance*“ finden und die zum überwiegenden Teil auf Ian Campbell zurück gehen, beschränken sich ebenfalls auf eine Identifizierung der Bauten und enthalten keine konkreten neueren Angaben zu den im vorliegenden Zusammenhang interessierenden Fragen hinsichtlich Datierung und Einordnung der Gruppe um den Codex Destailleur D.

Bis auf die Analysen der St.-Peter-Blätter durch Christof Thoenes kann von einer eingehenderen Behandlung einzelner Blätter und ihrer Auswertung oder gar von einer Klärung ihres Entstehungszusammenhanges in der bisherigen Literatur nicht die Rede sein: Die Ausführungen Berckenhagens und Fairbanks hierzu sind eher als irreführend denn als hilfreich anzusehen, da sie der Überprüfung nicht standhalten: Leider wird ihr Festhalten in repräsentativen Katalogbänden auf beständigem Papier eine nachteilige Wirkung auf die weitere Rezeption des Codex Destailleur D wohl kaum verfehlen.

Im Zuge der Katalogisierung des gesamten Codex Destailleur D sowie der Zeichnungen aus seinem Umkreis – von denen noch nicht alle bisher bekannt geworden sein dürften – werden sich voraussichtlich weitere Anhaltspunkte ergeben, die zusammen mit ergänzendem Quellenmaterial nicht nur eine Neubewertung und damit intensivere Nutzung der an Informationen reichen Zeichnungen für Archäologie und Architekturgeschichte selbst mit sich bringen dürften, sondern ebenso über die Geschichte der dargestellten Bauten hinaus reichende Anhaltspunkte sowohl zu methodischen Hintergründen als auch institutionellen Voraussetzungen des Antikenstudiums im 16. Jahrhundert. Hier bietet sich eine der interessantesten Perspektiven für eine zukünftig intensivere Beschäftigung mit dem Codex und seinem Umfeld.

<sup>81</sup>Satzinger, Georg: *Michelangelos Grabmal Julius' II. in S. Pietro in Vincoli*. In: ZfK 64,2(2001) S. 177–222 = [Satzinger 2001].

<sup>82</sup>Vor diesem Hintergrund ist es zumindest schwer verständlich, warum sich in der Literatur gelegentlich eine Datierung auf die 1560er Jahre findet.

# Kapitel 4

## Ursprüngliche Ordnung des Codex

### Inhaltsangabe

---

4.1	Ursprüngliche Anordnung und Neuordnung . . . . .	51
4.2	Ursprüngliche Bindung . . . . .	52
4.3	Numerierung der Einzelzeichnungen . . . . .	52
4.4	Vorbemerkungen zur Rekonstruktion . . . . .	53
4.5	Rekonstruktion der ursprünglichen Bände . . . . .	55

---

### 4.1 Ursprüngliche Anordnung und Neuordnung

Die Blätter des Codex Destailleux D<sup>1</sup> kamen, wie Jessen berichtete<sup>2</sup>, auf drei Konvolute verteilt in gebundenem Zustand als Teil der Sammlung Destailleux in den Besitz der Bibliothek des Königlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin. Diese von Jessen als „*gewaltsam*“ und „*willkürlich*“ bezeichnete und auf einen „*frühere[n] Besitzer, wahrscheinlich der Architekt Callet père (gestorben 1835)*“<sup>3</sup> zurückgeführte Zusammenstellung der Blätter wurde schon kurz nach dem Ankauf aufgelöst. Zuvor erfolgte eine Inventarisierung der Blätter; diese mit Bleistift geschriebenen Inventarnummern sind heute teilweise noch lesbar. Hierbei geschah es gelegentlich, dass vor allem große Blätter, die mehrere Seiten im Codex einnahmen, gleichzeitig bzw. mehrfach mit verschiedenen Nummern versehen wurden.

Die ursprüngliche Anordnung wurde leider vor bzw. während der Auflösung der Bände nicht dokumentiert: Das heute dem Codex im Kasten HDZ 3840 beiliegende Verzeichnis mit zwei handschriftlichen Listen Jessens<sup>4</sup> wurde offensichtlich mit größerem zeitlichen Abstand auf der Grundlage der Inventarnummern sowie der ursprünglichen Numerierung der Einzelblätter und -zeichnungen durch einen der Vorbesitzer erstellt und enthält daher sowohl Fehler als auch Unstimmigkeiten bzw. lässt keine eindeutige Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes mehr zu.<sup>5</sup>

Die unten in Tabellenform wiedergegebene ursprüngliche Anordnung der drei Bände zeigt deutlich, dass Jessens abfälliger Charakterisierung der ursprünglichen Anordnung nicht ohne Einschränkungen zugestimmt werden kann: Zwar finden sich einige Unstimmigkeiten in der Reihenfolge der Blätter, die vor allem darin bestehen, dass objektbezogen zusammengehörige Zeichnungen auf verschiedene Bände verteilt wurden. Aber die Tatsache, dass aufgrund fehlender oder falscher

---

<sup>1</sup>Eine ausführlichere, vollständige Beschreibung des Codex Destailleux D muss der noch abzuschließenden Katalogisierung vorbehalten bleiben, da dies im Rahmen der Arbeit zu den St.-Peter-Zeichnungen nicht geleistet werden konnte. Daher kann es sich bei den folgenden Abschnitten zu diesem Thema nur um die Vorstellung erster Ergebnisse handeln.

<sup>2</sup>[Jessen 1890]

<sup>3</sup>[Jessen 1890, S. 114]

<sup>4</sup>[Jessen Beiheft]

<sup>5</sup>Zu den Problemen der Rekonstruktion vgl. unten den Abschnitt 4.4, S. 53.

Identifizierungen einzelner Bauten auch bei der Neuordnung der Blätter durch die hier im Folgenden trotzdem beibehaltene Numerierung der Kunstbibliothek Fehler in der durch eben diese Nummern suggerierten Ordnung und Zusammengehörigkeit der Blätter unterliefen, macht deutlich, dass man bei der Anlegung von Maßstäben diesbezüglich Vorsicht hätte walten lassen sollen. Zumindest erlauben diese Unstimmigkeiten in der ursprünglichen Anordnung die Vermutung, dass sie nicht auf den Hauptzeichner und vermutlichen Erstbesitzer selbst zurückgeht, schließen dies jedoch auch nicht vollständig aus: Es wäre immerhin möglich, dass die Bindung mit größerem zeitlichen Abstand und in Eile erfolgte, so dass keine allzu große Sorgfalt aufgewandt werden konnte. Im Folgenden werden einige der Indizien für diese Vermutung genannt.

## 4.2 Ursprüngliche Bindung

Aufgrund der Anordnung und Anzahl der Heftlöcher lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass die Blätter nur jeweils einmal gebunden wurden und also eine Auflösung dieser ersten sowie eine erneute Bindung nicht erfolgt sein dürfte – wenn man dem Ausführenden einer hypothetischen zweiten Bindung nicht die extreme Mühe und Sorgfalt unterstellen will, nach der Auflösung der ersten bei jedem Blatt dieselben Heftlöcher für die erneute Bindung wieder verwendet zu haben.

Die Bindung lässt eine gewisse handwerkliche Sorgfalt sowie zumindest das Bemühen erkennen, die Blätter zu einzelnen Bauten auch gemeinsam darzubieten. Ihre Abfolge scheint jedoch nicht auf eine äußere Anregung zurückzugehen: Im Unterschied zum Codex Destailleur A (= OZ 109) der Berliner Kunstbibliothek, dessen Ordnung nachweislich mit derjenigen der Publikation von Desgodetz<sup>6</sup> zusammenhängt, scheint diejenige Person, die die Bindung des Codex Destailleur D vornahm, diese Veröffentlichung nicht gekannt oder nicht als vorbildlich angesehen zu haben. Daraus zu schlussfolgern, dass die Bindung vor dem Erscheinen von Desgodetz Werk stattfand, scheint jedoch durch diese Tatsache allein nicht gerechtfertigt.

Festzuhalten bleibt jedenfalls, dass die heute noch erkennbaren, wenn auch durch die Restaurierungen teilweise zerstörten oder beschädigten Spuren an den Blättern selbst nicht gegen eine Bindung der drei Bände durch den Erstbesitzer bzw. den Hauptzeichner sprechen, diese Vermutung jedoch andererseits auch nicht eindeutig beweisen.

## 4.3 Numerierung der Einzelzeichnungen

Die nicht konsequent durchgeführte Numerierung der Einzelzeichnungen – zuweilen wird ein ganzes Blatt unter einer Nummer subsummiert, dann wieder jede einzelne enthaltene Zeichnung numeriert – erfolgte vermutlich durch eine Hand des 18. oder 19. Jahrhunderts und sicher nicht zeitgleich mit der Bindung, da sie im Gegensatz zu dieser teilweise sehr flüchtig erfolgte und die Zusammenfassung der Zeichnungen in den drei Bänden schon voraussetzt. Denn hätten die Zeichnungen zum Zeitpunkt der Numerierung noch ungebunden vorgelegen, dürfte man sinnvoller Weise die Erstellung einer Art Übersichtsliste und daran anschließend erst die Bindung erwarten, die dann vermutlich systematischer ausgeführt worden wäre. Der Schluss liegt also nahe, dass die Blätter während der Numerierung schon gebunden vorlagen.

Die Positionen der Nummern werden in der Beschreibung der Blätter im Katalogteil dieser Arbeit jeweils zusammen mit dem Winkel zwischen der Orientierung der Zeichnung bzw. des Blattes (auf der Grundlage der heutigen Numerierung der Blätter) und der der Zahlen (Drehung um 90° nach links bzw. rechts oder 180°) angegeben. Dies ermöglicht die teilweise entgegengesetzte Orientierung der Zeichnungen aufeinanderfolgender Blätter zu rekonstruieren, woraus sich wiederum ableiten lässt, dass in den gebundenen Bänden nicht alle Zeichnungen eine einheitliche Orientierung aufwiesen, was aufgrund der bei der Größe der Blätter oft notwendigen Faltung wohl auch nicht anders zu erwarten ist. Die daraus für den Betrachter bzw. Benutzer resultierenden Unbequemlichkeiten könnten immerhin auch als ein Indiz dafür angesehen werden, dass die Bindung

<sup>6</sup>[Desgodetz 1682]

*nicht* vom Hauptzeichner oder Auftraggeber der Zeichnungen selbst vorgenommen wurde – ein Umstand, der für die Beantwortung der Frage nach der Vollständigkeit des überlieferten Materials von Bedeutung ist.

Entkräftet wird dieses Indiz jedoch wenn man berücksichtigt, dass dem Binder vielleicht nur wenig Zeit zur Verfügung stand, dass er auf eine transportable Größe der Bände achten musste und so ohnehin gezwungen war, besonders große Blätter mehrfach zu falten, wodurch eine einheitliche Orientierung der Zeichnungen wiederum verhindert wurde, und dass ihn dieses nicht zu vermeidende Erscheinungsbild bewegen haben könnte, auch bei den übrigen Blättern keine allzu große Sorgfalt aufzuwenden. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass die Anordnung der Zeichnungen auf den diversen Blättern deutlich erkennen lässt, dass diese *nicht* mit Blick auf eine zukünftige einheitliche Bindung und die leichte Nutzbarkeit eines solchen Bandes angelegt wurden, sondern die Zeichner jeweils – besonders in den Fällen, in denen die Blätter zweifellos vor Ort entstanden – nur eine geeignete Unterbringung der Teilzeichnungen und gute Ausnutzung des Blattes anstrebten.

Aus dem Gesagten folgt der bemerkenswerte Umstand, dass der Codex Destailleur D in seiner Entstehungszeit zwar eine große Gruppe von losen Blättern gewesen, jedoch trotzdem über einen vielleicht sogar längeren Zeitraum bis zu seiner Bindung zusammenhängend überliefert worden sein muss. Hieraus ließe sich wiederum die Hypothese ableiten, die Blätter seien nie zum bloßen ‘Betrachten’ oder als eine Art ‘Musterbuch’ antiker und zeitgenössischer Architekturen angelegt worden, sondern hätten zu einer weiteren Bearbeitung bzw. Benutzung als Vorlagen dienen sollen. Tatsächlich scheinen gerade die vielen Antikenaufnahmen und die darauf beruhenden Rekonstruktionen der Bauten dafür zu sprechen, dass der Zweck der Zeichnungen in der Umsetzung und Zusammenfassung der Bauaufnahmen in Rekonstruktionen bestanden haben könnte, deren Anfertigung durch eine Bindung natürlich eher erschwert worden wäre.

## 4.4 Vorbemerkungen zur Rekonstruktion

Anschließend wird versucht, einen Überblick über die ursprüngliche Zusammenstellung der drei Bände zu rekonstruieren, so wie sie von der Kunstbibliothek aufgekauft wurden.

Eine Wiedergabe in der üblichen Form unter Angabe der Lagen und Blätter nur mit ihren Nummern schien hierfür ungeeignet, da sie nicht oder nur umständlich Aufschluss über den sich jeweils dem Betrachter ursprünglich darbietenden Eindruck zu geben vermag: Erst die direkte Benennung der abgebildeten Gegenstände lässt mögliche Bezüge in der Anordnung erkennen, die anscheinend nicht vollständig willkürlich war. — Ideal wäre selbstverständlich eine rekonstruierende Anordnung von Fotografien, diese musste aber zumindest vorläufig wegen des damit verbundenen Aufwands unterbleiben.

Statt dessen wurde eine Anordnung in Tabellenform gewählt, bei der eine kastenförmig gerahmte Tabellenzeile jeweils eine Ansicht eines Bandes im aufgeschlagenen Zustand wiedergeben soll. Dabei stellt die doppelte Mittelachse der Tabellen den Heftfalz dar, die links und rechts davon genannten Zeichnungen standen sich also gegenüber und waren so auf einen Blick sichtbar. Ausnahmen bilden die besonders großen Blätter, die zumeist an einer Seite befestigt waren und herausgeklappt werden konnten. Um die Gestalt der Tabellen nicht übermäßig zu verkomplizieren und diese somit lesbar zu halten, wurde in diesen Fällen eine Zusammenfassung in einer Zeile gewählt, zumal die herauszuklappenden Blätter in der Regel eine zusammenhängende Hauptdarstellung zeigen. Für genaueren Aufschluss über die Anordnung muss daher in diesen Fällen doch wieder auf die Katalogeinträge verwiesen werden.

Da die Demontage nicht ausreichend dokumentiert und die dem heutigen Kasten 3840 der Kunstbibliothek beiliegenden Tabellen<sup>7</sup> offensichtlich mit deutlichem zeitlichen Abstand erstellt wurden, ist die Rekonstruktion und Korrektur der sich aus den Tabellen Jessens ergebende Anordnung mit einigen Unwägbarkeiten.

Die Numerierung der Bände selbst folgt derjenigen, die durch das Beiheft Jessens<sup>8</sup> und die ur-

<sup>7</sup>Vgl. [Jessen Beiheft]

<sup>8</sup>[Jessen Beiheft]

sprünglichen Inventarnummern vorgegeben war: Dies schließt selbstverständlich nicht aus, dass die Bände untereinander von den Vorbesitzern anders geordnet worden waren. Da aber eine durchlaufende Zählung oder andere Indizien hierfür den Zeichnungen nicht direkt zu entnehmen sind und auch eine hypothetisch zu erstellende Chronologie der Entstehungszeit der Einzelblätter nicht als Ordnungsprinzip angenommen werden kann – hiergegen sprechen sowohl die offensichtlich weitgehend systematische Zusammenfassung nach Typen (Bände II und III) bzw. Entstehungszeit der Bauten (Band I gegenüber II und III) als auch die Tatsache, dass die Ordnung durch einen Besitzer erfolgt sein könnte, der nicht mit einem der Zeichner identisch und deshalb in der Zuordnung einzelner Zeichnungen so unsicher war, dass eine Kenntnis der Entstehungschronologie der Blätter seinerseits ausgeschlossen werden kann –, bleibt dementsprechend keine der sechs denkbaren Gruppierungsmöglichkeiten gegenüber den anderen in irgendeiner Form ausgezeichnet.

#### 4.4.1 Zur Einordnung der Blätter 111 und 120

##### 4.4.1.1 Bl. 111: Michelangelos Kuppelfußgesims für St. Peter

Problematisch ist die Einordnung von Bl. 111, das keine frühere Numerierung trägt, obwohl es unzweifelhaft Bestandteil des Codex Destailleur D war, und die Angaben in der ersten Tabelle Jessens<sup>9</sup> widersprüchlich sind:

Einerseits wird von Jessen selbst angegeben, dass seine frühere Inventarnummer „[A] 375,15“ war, es demnach also – wie auch inhaltlich zu erwarten – zum ersten Band gehörte, der u. a. die St.-Peter-Zeichnungen umfasste. Es hätte sich – nach der Abfolge der Inventarnummern – dabei zwischen Bl. 83 (Inv.-Nr. A 375,14) und Bl. 79 (Inv.-Nr. A 375,15) befunden. Die Inventarnummer „375,15“ findet sich jedoch nicht auf dem Blatt selbst, so dass diese Angabe nicht eindeutig beweisbar bleibt.

Andererseits lautet eine kleine Bleistiftnotiz darunter: „(vielleicht III,11)“, wonach das Blatt also offensichtlich als Teil der dritten Bandes und somit separiert von den anderen St.-Peter-Zeichnungen überliefert worden wäre. Tatsächlich scheint in diesem Band die Nummer „11“ zu fehlen; das Bl. 111 hätte sich dann jedoch zwischen Bl. 23 (Caracalla-Thermen) und Bl. 16 (Colosseum) befunden, was der ansonsten halbwegs stimmigen Anordnung des Binders kaum entspricht. Von beiden vorgeschlagenen Erklärungsvarianten dürfte somit die erste die wahrscheinlichere sein.

##### 4.4.1.2 Bl. 120: Rest eines Blattes mit einer Palast- oder Triumphbogenarchitektur

Auch über die ursprüngliche Zuordnung des schmalen Streifen, der als Bl. 120 gezählt wurde, geben Jessens Listen im Beiheft keine Auskunft – offenbar war diese schon zum Zeitpunkt ihrer Niederschrift, wenige Jahre nach der Demontage der Bände, nicht mehr zu rekonstruieren. Aufgrund des erkennbaren architektonischen Erscheinungsbildes, das am ehesten einen Triumphbogen vermuten lässt, wäre eine Einordnung in den ursprünglichen zweiten Band am wahrscheinlichsten. Obwohl sich kein Blatt des Codex Destailleur D als zu Bl. 120 gehöriges Gegenstück erkennen lässt, sprechen doch Feder und Tinte dafür, dass die auf diesem Blatt erkennbare Zeichnungen vom Anonymus Destailleur stammt und somit z. B. nicht Teil eines fremden Blattes ist, das zum Zweck der Bindung zerstört und wiederverwendet wurde.

#### 4.4.2 Zur Frage der Vollständigkeit des Codex Destailleur D

Die Unvollständigkeit der in den unten stehenden Tabellen wieder gegebenen älteren Numerierungen lässt eine Unvollständigkeit des Codex Destailleur D zum Zeitpunkt des Ankaufs vermuten, obwohl nicht in jedem Falle auszuschließen ist, dass es sich bei fehlenden Nummern innerhalb der späteren Numerierung um Irrtümer bzw. Versehen des Schreibers handelt.

Anhand des beschädigten Blattes 120 wird deutlich, dass der fehlende größere Teil des Blattes noch *nach* der Bindung des Codex und zugleich vermutlich *vor* der Numerierung verloren gegangen ist, so dass sich dies für weitere Blätter also nicht ausschließen lässt.

<sup>9</sup>[Jessen Beiheft, S. 5]

Sollte der Codex – wie oben vermutet – längere Zeit ungebunden vorgelegen haben, erhöht sich natürlich die Wahrscheinlichkeit des Verlustes einzelner Blätter. So erscheint es denkbar, dass in Zusammenhängen, die ein Gebäude weitgehend vollständig repräsentieren, die zu vermissenden Darstellungen existiert haben, aber verloren gegangen oder zumindest ausgesondert worden sind. Beispiele hierfür wären der Fassadenaufriß von St. Peter oder die zugehörigen Grundrisse des Gesamtbauwerks bzw. der Laterne.

Des weiteren bieten die Antikenaufnahmen ein fast vollständiges Kompendium der bedeutendsten Bauwerke der stadtrömischen Architektur, in dem man um so mehr einzelne Bauten wie z. B. das Pantheon vermissen wird: Die im Goldschmidt-Skizzenbuch des New Yorker Metropolitan Museum of Art vorliegenden Aufnahmen zu diesem Bau ergänzen den Codex Destailleur D allerdings in mehrfacher Hinsicht auf so hervorragende Weise, dass die Annahme nahe liegt, es handele sich hierbei um die im Codex ‘fehlenden’ Aufnahmen, die aufgrund einer frühen Trennung – möglicherweise infolge einer Arbeitsteilung unter den Zeichnern – unabhängig voneinander überliefert wurden.

Auf diese Weise ließe sich auch erklären, warum der von Egger so genannte ‘Kopist des Anonymus Destailleur’ in den Zeichnungen der Graphischen Sammlung Albertina in Wien <sup>10</sup> Bauaufnahmen überliefert, zu denen es im Berliner Codex keine Parallelen gibt. <sup>11</sup>

## 4.5 Rekonstruktion der ursprünglichen Bände

Die folgende Rekonstruktion der ursprünglichen Anordnung der Blätter in Tabellenform, wobei jeweils ein waagerechter Kasten den aufgeschlagenen Band repräsentieren und so eine Vorstellung vom ursprünglichen Erscheinungsbild vermitteln soll, kann nur als unbefriedigendes Provisorium angesehen werden: Wünschenswert wäre natürlich eine erneute, virtuelle Zusammenfügung des Codex, die vor allem auch die Tatsache zu berücksichtigen hätte, dass die überformatigen Blätter erst durch Herausklappen eines Teils vollständig sichtbar gewesen wären.

Für die beabsichtigte digitale Publikation ließe sich diese Rekonstruktion relativ leicht bewerkstelligen, in Druckform würden die Unzulänglichkeiten der Wiedergabequalität und die Einschränkungen durch die Bindung sicherlich den finanziellen und technischen Aufwand nicht rechtfertigen.

Die Rekonstruktion an sich erscheint nicht nur vor dem Hintergrund sinnvoll, dass die Beziehungen einzelner Blätter untereinander, die im aufgelösten Zustand – wie im Falle des in Bl. 103 eingelegt gewesenen Halbfolioformates Bl. 105 – missverständlich interpretiert wurden, geklärt werden können, sondern erlaubt zukünftig vermutlich weiter gehenden Aufschluss sowohl über die Absichten des Binders als auch über eventuell fehlende oder zu ergänzende Zeichnungen, bei denen durchaus noch die Möglichkeit besteht, sie in anderen Sammlungskontexten wieder zu finden. Nicht nur deshalb ist die vorliegende Anordnung nicht als endgültig, sondern als Provisorium anzusehen, sie muss dies nach bisherigem Kenntnisstand auch sein, weil die von Jessen überlieferten Angaben hinsichtlich der ursprünglichen Anordnung offensichtlich lückenhaft sowie fehlerhaft sind und dabei vermutlich noch nicht alle Fehler – aufgrund der Ausrichtung der Arbeit auf die St.-Peter-Zeichnungen – entdeckt werden konnten.

<sup>10</sup>[Egger 1903, passim]

<sup>11</sup>Zur Problematik der Charakterisierung des Wiener *Anonymus* als „Kopisten“ vgl. Abschnitt 6.10, S. 92.

## 4.5.1 Bd. 1: Bauten des 16. Jahrhunderts

Bl.	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Bl.
89r	1	St. Peter: Grundriss der	unteren drei Turmgeschosse	[ø]	89r
89v	[ø]	[leer]			
81r	3	St. Peter: Kreuzarm mit	Umgang im Längsschnitt	4	81r
81v	[ø]	St. Peter: Dach(Schnitt)	Eingang zum oberen Umgang	[ø]	81v
91r	5	St. Peter: Türme oberste Geschosse	St. Peter: 12- <i>palmi</i> -Ordnung: Kapitell und Schaft	6	91r
91v	7	St. Peter: Innenraum-Ädikulen	Pal. Farnese: Kranzgesims (Mich.)	[ø]	91v
			St. Peter: Lehrgerüst	8	113r
113v	[ø]	St. Peter: gewirtelte Säule	St. Peter: Lehrgerüst, <i>palmo</i>	9	112r
112v	[ø]	[leer]			
82r	[ø]	St. Peter: Längsschnitt	durch einen Nebenarm	10	82r
82v	[ø]	[leer]	[leer]	[ø]	82v
76r	[ø]	St. Peter: Teilaufriss der	Südseite	11	[76r]
85r	[ø]	St. Peter: Dachgrundriss		12	85r
85v	[ø]	[leer]		[ø]	85v
77r	13	St. Peter: Grundriss einer	Kreuzarmhälfte mit Umgang	[ø]	77r
77v	[ø]	St. Peter: Grundriss einer	Kreuzarmhälfte mit Umgang	14	77v
84r	[ø]	St. Peter: Kuppelschnitt	mit vielen Details	[ø]	84r
84v	15	St. Peter: Laternenspitze	Skizze unterer Tambourumgang	16	84v
76r	17	St. Peter: Fassadenskizze			
88r	18	St. Peter: Grundrisse mittl.	u. obere Turmgeschosse	19	88r
88v	[ø]	St. Peter: Skizzen zur	Turm Spitze	[ø]	88v
87r	20	St. Peter: Grundriss mittl.	u. obere Turmgeschosse	21	87r
79r	[ø]	St. Peter: Schnitt durch	Loggia und Ostarm	22	79r
78r	23	St. Peter: Grundriss des	Hauptbau-Obergeschosses	[ø]	78r
			St. Peter: Türme: Korinthia, Ionica	24 25	90v
90r	26	St. Peter: Mezzanin, Ionica	Hauptbau: Erdgeschoss	27	90r
90v	28	St. Peter: Loggia: Giebel,	Ionica		
97v	29	Pal. Farnese: Teilgrundriss	des <i>Piano nobile</i>	[ø]	97v
97r	30	Pal. Farnese: Teilgrundriss	des Erdgeschosses	31	97r
			St. Peter: Umgangsinnenwand	32	83r
83v	[ø]	St. Peter: Korinthia der	Umgangsinnenwand (Details)	[ø]	83v

Bl.	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Bl.
104r	33	Julius-Grabmal		[ø]	104r
	34	Aufrisse	Details		
104v	35	Julius-Grabmal: Details		[ø]	104r
			Vatikan: Sala Regia: Decke	36	109r
109v	37	Vatikan: Sala Regia: Deckenprofile			
95r	38	Vatikan: Sala Regia: Fenster	Grundriss, Kapitell	39	95r
95v	40	Vatikan: Sala Regia	Aufriss, Gebäckprofil	41	95v
		[Vatikan (?)] Deckenquadrant	Profile	42	94v
94r	43	[Vatikan(?)]: Decke: Ansicht			
			Pal. Farnese: Kamin	44	102r
101v	[ø]	[leer]	Sala Paolina: Decke (Skizze)	45	101v
101r	[ø]	[leer]	Pal. Farnese: Kamin	46	101r
100v	[ø]	[leer]	Pal. Farnese: Fenster	47	100v
100r	48	Pal. Farnese: Details, Portal	Hoffenster, Gesimse	49	100r
			Pal. Farnese: Teilgrundriss	50	116r
99v	51	Pal. Farnese: Details der Dorica	des Innenhofs	[ø]	99v
99r	[ø]	Pal. Farnese: Schnitt durch Eingang	und Hof	52	99r
			Pal. Farnese: <i>Piano Nobile</i> , Details	53	98r
98v	54	Pal. Farnese: 3. Geschoss: Details	Kranzgesims Michelangelos	55	98v
98r	56	Pal. Farnese: Fassadenaufriss			
80r	57	St. Peter: Schnitt durch Loggia	und Ostarm	[58]	80r
80v	[ø]	St. Peter: Skizze zur Dorica	im Loggien-Erdgeschoss	[ø]	80v

## 4.5.2 Bd. 2: Antike Bauten: Tempel und Triumphbögen

Bl.	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Bl.
			Constantins-Basilica: Grundriss	1	11r
11v	[ø]	Constantins-Basilica Porticus-Skizze	St. Peter: Dorica	2	12v
12r	3	Constantins-Basilica Gebälkskizze, Säule	Gebälk, Kapitell	4	12r
12v	[ø]	[leer]	Titus-Bogen: Inscription	5	54v
54r	6	Titus-Bogen: Grundriss, Treppen	Titus-Bogen: Aufrisse	7	53r
53v	8	Titus-Bogen: Kapitell, Basis, Details	Titus-Bogen: Gesimse, Gebälk	9, 10 11	53v
53r	12 13	Titus-Bogen: Gesimse Kassetendecke	Porticus Octaviae: Grundriss, Profile	14 15	64r
64v	16	Porticus Octaviae: Gebälk, Giebel, Details	Portumnus-Tempel: Basis, Gebälk	17	3v
3r	18	Portumnus-Tempel: persp. Seitenaufriß	Portumnus-Tempel: Kapitell	19 20	3r
3v	[ø]	Septizonium Severi: Mauerverband-Skizze	Porticus Octavia: Profile, Aufriss	21 22	64v
64r	23	Porticus Octaviae: Ansichtsskizze	Constantins-Bogen: Teilaufriße	24 25	57r
57v	26 27	Constantins-Bogen: Konsolgebälk/Gesims	Constantins-Bogen: Gesims, Kapitell	28 29	57v
57r	30	Constantins-Bogen: Grundriss, Basenprofil	Constantins-Basilika: Dach-Grundriss	31	6v
6r	32	Venus-Roma-Tempel: Grundriss	Venus-Roma-Tempel: Längsschnitt	33 34	6r
6v	35	Venus-Roma-Tempel: Kassette, Apsiskalotte	Antoninus-Faustina- Tempel: Gebälk	37	1r
1v	38	Antoninus-Faustina- Tempel: Säulenbasis	Antoninus-Faustina- Tempel: Architrav, Kapitell	39 40	2r
2v	[ø]	Antoninus-Faustina- Tempel: Säulenschaft	Antoninus-Faustina- Tempel: Grundriss	41	1v
1r	42	Antoninus-Faustina- Tempel: Seitenaufriß	Septimius-Severus-Bogen: Säulen-/Pilasterkapitell	43 44	55v
55r	45 46	Septimius-Severus-Bogen: Aufrisse	Septimius-Severus-Bogen: Agraffe, Gebälk, Gesims	47 48	55r
55v	49 50 51	Septimius-Severus-Bogen: Kassetendecke, Gesims Archivoltenprofile	Constantins-Bogen: eingebautes Gesims	52 [?]	58r
58v	52	Constantins-Bogen: Treppengrundriss, Attika	Argentariier-Bogen: Grundriss, Decke	53	59v
59r	54 55	Argentariier-Bogen: Pilasterkapitell	Septimius-Severus-Bogen: Gesimsornamente, Basis,	57 58	56v

Bl.	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Bl.
	56		Inchriftendetails		
56r	59 60	Septimius-Severus-Bogen: (Innen-) Grundrisse	Argentariier-Bogen: persp. Ansicht	61	59r
59v	62- 66	Argentariier-Bogen: Gebälk, Gesimse	Tempietto Bramantes: Dorica, Schnitt Umgang	67 68	103v
103r	69- 71	Tempietto Bramantes: Aufriss, Details	Tempietto Bramantes: Schnitt Portal	73 74	103r
103v	74 74	Tempietto Bramantes: Grundrisse, Details	S. Eligio degli Orefici: Aufriss, Schnitt	76 77	105r
105v	78	antikes Gebälk, <i>palm</i> -Maßstab (1:1)	Grabtempel: Fassade	79	67r
67v	80	S. Urbano della Caffarella: Schnitt	Tempel des Deus Rediculus: Seitenansicht, Grundriss	81- 83	67v
67r	84- 86	S. Urbano della Caffarella: Gesimse, Fassade	Argentariier-Bogen: Decke, Grundriss	87 88	60v
60r	89 90	Argentariier-Bogen: Pilasterkapitell	Argentariier-Bogen: Ansicht	91	60r
60v	92	Argentariier-Bogen: Gebälk	Tivoli: Vesta-Tempel: Gesimse	93	71v
72v	98	Skizzen zu Ornament- leisten	Tivoli: Antiker Rundbau: Außenansicht	99	72v
72r	100 101	Tivoli: S. Pietro: Grundriss, Ansicht	S. Costanza: Aufriss, Stchnitt	102	75r
75r	103 104	S. Costanza: Grundriss S. Agnese: Gesims u.a.	S. Costanza: Mosaik S. Agnese: Säule	105 106	74r
74v	[ø]	[leer]			
73v	107 108	S. Costanza: Säule, Kapitell, Gebälk	S. Costanza: Grundriss	109	73v
73r	[ø]	S. Costanza: Schnitt mit vielen Details		[ø]	73r
			Porta Maggiore: Schnitt	101	66v
66r	111	Porta Maggiore: Grundriss	Claudius-Tempel: Profile, Teilaufriss	112- 114	65r
65r	115 116	Grab des Verg. Eurisaces: Gesims, Teilaufriss	Porta Maggiore: Teilaufriss	117	65r
65v	[ø]	[leer]	Nerva-Forum: Seitenwand-Aufriss	118	10r
10v	[ø]	[leer]	Nerva-Forum: Pilasterkapitell	119	9v
9r	120	Nerva-Forum: Säulenkapitell	Nerva-Forum: Sockelprofil	[ø]	8v
8r	121	Minerva-Tempel: Kapitell	Minerva-Tempel: Gebälk	122	8r
8v	123	Minerva-Tempel: Seitenaufriß		124	9r
9v	125-	Nerva-Forum: Gesimse	S. Urbano della Caffarella:	128-	68r

Bl.	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Bl.
	127	Ornamentbänder	Fassade, Gesims, Profile	130	
68v	131 132	S. Urbano della Caffarella: Profile, Schnitt-Skizze	Kapitell, Konsolgesims	133 134	68v
68r	135	S. Urbano della Caffarella: Grundriss-Skizzen	Tivoli: Vesta-Tempel: Schnitt des Umgangs	136	70v
70r	137	Tivoli: Vesta-Tempel: perspektivischer Aufriss	Grundriss	168	70r
70v	139	Tivoli: Vesta-Tempel: Fensterrahmen	Ancona: Trajans-Bogen: Inchriftendetails	140 141	62r
62v	[ø]	[leer]	Ancona: Trajans-Bogen: Grundriss-, Aufriss-Skizzen	142 143	62v
62r	144- 147	Ancona: Trajans-Bogen: Aufriss und Details	Grabtempel an der Via Appia: Aufriss, Gebälk, Details	148- 150	69r
69v	151 152	Via Appia: Grabtempel Innenansicht, Details	Kapitelle, Kalotte	153- 156	69v
69r	157	Via Appia: Grabtempel Grundriss	St. Peter: Grundriss-Skizze Nebenkuppeln: Komposita	158	92c
92r	159 160	St. Peter: Gewölbe-Kassetten Umgangsseitenwand-Aufriss	Kassetten der Kreuzarmtonnen Profile der Kassettenrahmen	161 162	93r
93v	163	St. Peter: Hälfte eines Tonnengewölbes	St. Peter: Oktogon-Grundriss	164 165	86r
86v	166	St. Peter: Grundriss-Skizze der Umgangswand	Curia Iulia: Fassadenauftritt	167 168	7r
7v	169	Curia Iulia: Details der Innenwand	Palazzo Niccolini: Teilauftritt der Fassade	170	106v
106r	171- 173	Palazzi Niccolini / del Monte: Hofdetails / Teilauftritt	Marc-Aurel-Bogen: Teilauftritt, Gebälk	174 175	61r
61v	[ø]	[leer]	Titus-Bogen: Profile und andere Details	176- 179	114r
114r	180- 184	Fenster- und Portalrahmen	Serapis-Tempel: Gebälk, Statuensockel [?]	185	4v
4r	186 187	Serapis-Tempel: Kapitell	Serapis-Tempel: Säulenschaft und Basis	188	5r
5v	189	Serapis-Tempel: Pfeilerkapitell	Engelsburg: Farnese-Loggia: Grundriss	190	96v
96r	191 [192]	Engelsburg: Farnese-Loggia: Aufriss; perspektivische	Seitenansicht	[ø]	96r
96v	193	Engelsburg: Farnese-Loggia: Details der Dorica	Palazzo della Farnesina: Erdgeschoss-Teilgrundriss	194	107r
[ø]	[ø]	[ø]	Arles: Constantins-Bogen: Profile, Gebälk, Metopenfries	195 196	[?]
63r	198	Arles: Constantins-Bogen: Teilauftritt	Arles: Forums-Tempel Kapitell, Sockel, Bass	199 200	110r
110v	201 202	Arles: Forums-Tempel Gebälk, Giebel, Kapitell	Loreto: Casa Sancta: Aufriss, ornamentale Details	203 204	108r
108v	[ø]	[leer]	Villa Lante: Teilgrundriss und -auftritt	205	119r

Bl.	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Bl.
119v	[ø]	[ø]	Villa Lante: Teilgrundriss des Hofes	206	118v
118r	208	Villa Lante: Aufriss der Seitenfassade	Villa Lante: Details zum Hofgrundriss	207	117r
[?]	[ø]	[ø]	Villa Lante: Schnitt entlang der Mittelachse	209 210	119v

**Anmerkung:** Die letzten beiden Blätter waren anscheinend ineinander gelegt, so dass die Nummerierung keine 'ordentliche', d. h. eindeutig zu rekonstruierende Reihenfolge ergibt.

### 4.5.3 Bd. 3: Antike Bauten: Thermen und Theater

Blatt	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Blatt
115r	1	Marcellus-Theater: Grundrissdetails	Grundrissdetails	2	115r
115v	[ø]	Marcellus-Theater: Aufrissdetails	Aufrissdetails	3	115v
13r	[ø]	Marcellus-Theater: Grundriss (Zuschauer-/	Bühnenbereich)	4	113r
13v	5	Marcellus-Theater: Schnitt durch Ränge	Schnitt durch Außenbau	6	13v
23r	7 8	Caracalla-Thermen: Grundriss Umgebungsbau	Exedra und andere Räume	9 10	23r
23v	[ø]	Caracalla-Thermen: Teilgrundriss Umfassung	Umfassungsbauten	(11)	23v
16v	12	Colosseum: Schnitt-Skizze	Colosseum: Schnitt-Skizze	13	16v
16r	14	Colosseum: Grundriss 4. Geschoss	Grundriss 4. Geschoss	[ø]	16r
18r	[ø]	Colosseum: Aufriss untere Geschosse	Colosseum: Aufriss obere Geschosse	15	18r
18v	16	Colosseum: Kapitelle 4. Geschoss	Colosseum: Details 4. Geschoss	17	18v
17r	18	Colosseum: Schnitt unterer Bereich	Colosseum: Schnitt oberer Bereich	19	17r
19r	[ø]	Colosseum: Aufriss 2 Achsen mit Details	Colosseum: Aufriss 2 Achsen mit Details	20	19r
19v	[ø]	[leer]	Colosseum: Kapitelle (Ionica, Korinthia)	21	19v
15r	22	Colosseum: Grundriss 2. Geschoss	Colosseum: Grundriss 2. Geschoss	[ø]	15r
15v	23	Colosseum: Grundriss 3. Geschoss	Colosseum: Grundriss 3. Geschoss	[ø]	15v
14r	[ø]	Colosseum: Grundriss 1. Geschoss	Colosseum: Grundriss 1. Geschoss	24	14r
			Diocletians-Thermen: Heizungssystem: Skizze	2° 25	52r

Blatt	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Blatt
49v	[ø]	Diocletians-Thermen: Grundriss Reservoir	Diocletians-Thermen: Wasserleitungen	26	49v
49r	[ø]	[leer]	Diocletians-Thermen: Außenaufriss: Skizzen	27	49r
48v	28	Diocletians-Thermen: Teilaufriss	der Umgebungsbauten	[ø]	48v
48r	29	Diocletians-Thermen: Schnitt durch Exedra, Gebälk	Diocletians-Thermen: Teilaufriss: Eingangswand	[ø]	48r
44v	[ø]	Diocletians-Thermen: Skizzen zu Teilschnitten	Diocletians-Thermen: Skizzen zu Teilschnitten	30	44v
44r	[ø]	Diocletians-Thermen:	Teilschnitte	31	44r
			Caracalla-Thermen: Schnitt durch einen Teilbau	32	33r
50r	33	Diocletians-Thermen: Teilgrundriss Heizung			
45v	34 35	Diocletians-Thermen: kor. Kapitell, Architrav, Fries	Gebälk, komp. Kapitell, Gebälk mit Polsterfries	[ø]	45v
45r	36	Diocletians-Thermen: kor. Kapitell, Basis; Schnitt	Diocletians-Thermen: ion.-kor. Konsolgebälk	37	45r
46r	38	Diocletians-Thermen: Teilschnitt: Skizze	Diocletians-Thermen: Gebälk-Skizze	39	46r
46v	40	Diocletians-Thermen: Konsolgebälk, Architrav	Diocletians-Thermen: Schnitt, Aufriss, Grundriss	[ø]	46v
33r	41	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Teilbau	Diocletians-Thermen: Teilgrundriss Heizung	41	50r
43v	42 43	Diocletians-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	Diocletians-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	[ø]	43v
43r	44	Diocletians-Thermen: Schnitt	durch den Hauptbau	45	43r
41r	46	Diocletians-Thermen: Schnitt			
41v	47	Diocletians-Thermen: Schnitt	durch den Hauptbau	48	41v
			Diocletians-Thermen: Schnitt	49	41r
42r	50	Diocletians-Thermen: Aufriss Natatio-Wand	Diocletians-Thermen: Aufriss Natatio-Wand	51	42r
42v	52	Diocletians-Thermen: Gebälk und Details	Diocletians-Thermen: Gebälk und Details	53	42v
41v	54	Diocletians-Thermen: Schnitt			
			Diocletians-Thermen: Schnitt	55	41r
			Diocletians-Thermen: Teilgrundriss Hauptbau	56	40r
21r	57	Trajans-Thermen: Grundriss Außenbau	Trajans-Thermen: Grundriss Außenbau	58	21r

Blatt	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Blatt
21v	59	Trajans-Thermen: Grundriss Reservoir	Trajans-Thermen: Grundriss Reservoir	[ø]	21v
20r	60	Trajans-Thermen: Grundriss Hauptbau	Trajans-Thermen: Grundriss Hauptbau		20r
20v	[ø]	Berechnungen	[leer]	[ø]	20v
			Caracalla-Thermen: Basenprofile	61	35v
35r	62	Caracalla-Thermen: Säule mit Basis	Caracalla-Thermen: Grundriss-Skizzen	63	24v
24r	[ø]	Caracalla-Thermen: Grundriss-Skizzen	Caracalla-Thermen: Architrav, Fries, Gesims	64	37v
37r	65	Caracalla-Thermen: Schnitt-, Grundriss-skizze	Caracalla-Thermen: Teilgrundriss Dach	66	38v
38r	67	Caracalla-Thermen: Grundriss einer Treppe	Caracalla-Thermen: Teilgrundriss Heizung	68	36v
36r	69	Caracalla-Thermen: ornamentale Details	Caracalla-Thermen: Eingangsportal	70	34r
34v	71	Caracalla-Thermen: Pfeilerkapitell vom Eingang			
51r	72	Diocletians-Thermen: Teilgrundriss des	Heizungssystems	73	51r
51v	74	Diocletians-Thermen: Teilgrundriss Heizung			
			Diocletians-Thermen: Teilaufriss/Grundriss	75	47r
			Trajans-Thermen: Teilaufriss der Exedra	76	39v
39r	77	Trajans-Thermen (?): Schnitt des Hauptbaus	Trajans-Thermen (?): Schnitt des Hauptbaus	78	39r
39v	79	Trajans-Thermen: Teilschnitt			
			Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	80	32v
32	81	Caracalla-Thermen: Teilaufriss Umfassungsbau	Caracalla-Thermen: Teilaufriss Umfassungsbau	82	32r
32v	83	Caracalla-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau			
			Caracalla-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	84	31r
31v	85	Caracalla-Thermen: Schnittskizze zum Hauptbau		[ø]	31v
31r	86	Caracalla-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	87	25v
25r	87 88	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	89	25r
			Caracalla-Thermen: Schnitt durch den Hauptbau	90	29v

Blatt	Nr.	Darstellung	Darstellung	Nr.	Blatt
29r	91	Caracalla-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	92	29r
29v	93	Caracalla-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	94 95	28r 26v
26r 28v	96	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	97	26r 28v
28r	98	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Hauptbau	99	26r 28v
	[100]		Caracalla-Thermen: Ansicht der Rotunde	101	30r
30v	102	Caracalla-Thermen: Teilschnitt durch Hauptbau	Caracalla-Thermen: Teilschnitt der Anlage	103	27r
			Caracalla-Thermen: Pfeilerkapitell	104 105	27v
27r	106 107	Caracalla-Thermen: Teilschnitte			
22r	108	Caracalla-Thermen: Grundriss des Hauptbaus	Caracalla-Thermen: Grundriss des Hauptbaus	[ø]	22r
22v	109	Caracalla-Thermen / Nerva- Forum / Marcellus-Theater			

# Kapitel 5

## Wasserzeichen und Papiere

### Inhaltsangabe

---

5.1	Einleitung . . . . .	65
5.2	Bedeutung der Wasserzeichen im Codex Destailleur D . . . . .	66
5.3	Literatur . . . . .	67
5.4	Übersicht über die Wasserzeichen . . . . .	68
5.5	Tabellarische Übersicht über die Papiere . . . . .	83
5.6	Zusammenfassung . . . . .	84

---

### 5.1 Einleitung

Der hier vorgelegte Wasserzeichenkatalog kann zur Zeit nicht viel mehr als eine erste Skizze sein: Zum einen, weil eine gründliche Analyse aller Wasserzeichen und vor allem ein Vergleich der Papiere, in denen sie erscheinen, erst im Zuge der Katalogisierung des gesamten Codex Destailleur D sowie der zu seinem Umkreis zu rechnenden Blätter in anderen Sammlungen zu leisten ist. Zum anderen, weil eine Kenntnis und möglichst genaue Datierung von Wasserzeichen in anderen großen Papiersammlungen eine Voraussetzung für die Bestimmung und Datierung der vorliegenden Blätter ist: Während der bisherigen Arbeit stellte sich immer wieder heraus, dass vor allem die bei Briquet abgebildeten Wasserzeichen mit ihren weite Zeiträume erfassenden Datierungen nicht viel mehr als einen Hinweischarakter haben können: Weder ist die vollständige Identität der in den zugänglichen gedruckten Katalogen zu verschiedenen Orten und Zeiten nachgewiesenen Wasserzeichen und Papiere gegeben – ein tatsächlicher Vergleich der oft nur leicht abweichenden Formen also nicht möglich –, noch bei Voraussetzung oder Vorliegen dieser Identität hinreichend gesichert, dass die Papiere auch zur selben Zeit verwendet wurden. Schließlich kann eine Zeichnung oder ein datierbares Dokument auf einem solchen Papier auch zu beliebigen späteren Zeiten entstanden sein, was von Fälschern beispielsweise gern ausgenutzt wurde.

Der letztgenannte Umstand ist natürlich ein gewichtiges Argument gegen eine *nur* auf Wasserzeichen gegründete Datierung von Zeichnungen und anderen Dokumenten. Daher kann diese nur ergänzend zu inherenten Kriterien, die analytisch zu erschließen sind, herangezogen werden. Trotzdem bleibt es jedoch bemerkenswert, dass ein ‘Übereinanderlegen’ der von Briquet und anderen gegebenen unterschiedlichen Datierungen für Wasserzeichen, die denen des vorliegenden Codex zumindest stark ähneln, nur in der ersten Hälfte der 1540er Jahre eine ‘Deckung’ ergibt: Das heißt, nur in diesem Zeitraum lassen sich praktisch alle vorhandenen Wasserzeichen bzw. ihre Varianten in Dokumenten nachweisen, die in Rom oder seiner Umgebung entstanden sind. Damit stützt der Wasserzeichenvergleich zumindest die aufgrund inhaltlicher Kriterien ermittelte Datierung des Codex bzw. läuft dieser nicht zuwider.

Trotz der systematischen Vorbehalte und Einschränkungen hinsichtlich der Verwendung von Wasserzeichen bleibt es ein unverzichtbares Desiderat der Forschung, einen möglichst umfassenden, vorzugsweise digitalisierten, erweiterbaren und mit Mustererkennung arbeitenden Katalog der Wasserzeichen zu erstellen, der nicht nur bei der Datierung von historischen Dokumenten aller Art, einschließlich Zeichnungen, hilfreich sein kann, sondern beispielsweise ebenso Aufschluss über wirtschaftlichsgeschichtliche Veränderungen geben könnte. Daher sind die Initiativen zur Erstellung eines solchen Katalogs zu begrüßen.

Die Vielzahl der im Umkreis Antonio da Sangallo d. J. entstandenen Zeichnungen und Dokumente lassen die Katalogisierung der verwendeten Papiere und ihrer Wasserzeichen als einen vielversprechenden Ansatz zu einem solchen Katalog erscheinen: Leider ist jedoch der den von Heinrich Wurm erstellten Wasserzeichenkatalog enthaltende dritte Band der von Christoph Luitpold Frommel und Nicolas Adams herausgegebenen Reihe *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and His Circle* bisher noch nicht erschienen.

## 5.2 Bedeutung der Wasserzeichen im Codex Destailleur D

Das parallele Auftreten der meisten Wasserzeichen sowohl in den Uffizien-Blättern des Sangallo-Umkreises<sup>1</sup> als auch im Codex Coburgensis<sup>2</sup> kann nicht nur als ein starkes Indiz für die Anwesenheit des Anonymus Destailleur und seiner Mitarbeiter in Rom angesehen werden, sondern vor allem auch als Hinweis auf einen ungefähr gleichen Entstehungszeitraum: Damit wird der hier unternommene Versuch gerechtfertigt, diesen Zeitraum aus der durch die räumliche und zeitliche Streuung der Wasserzeichen theoretisch möglichen Breite auf das Ende des vierten und den Anfang des fünften Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts einzuschränken.

Leider sind die Nennungen von Wasserzeichen in den meisten konsultierten Veröffentlichungen eher oberflächlich, oft werden nicht einmal Versuche gemacht, sie in den Katalogen von Briquet, Zonghi u. ä. nachzuweisen. Hinzu kommt eine gelegentlich zu beobachtende tendenziöse Lokalisierung der Wasserzeichen und Papiere auf einen vermeintlichen Aufenthaltsort des Zeichners oder auf einen Zeitraum, wobei selbst nahe liegende Alternativen nicht in Erwägung gezogen werden: Exemplarisch sei hier die Lokalisierung der meisten frühen Palladio-Zeichnungen auf den Raum Vicenza/Venedig genannt, obwohl gerade für die Antikenstudien aus der Zeit der ersten Romaufenthalte Palladios die dort nachgewiesene Papiere mindestens ebenso in Frage kämen. Damit beschränkt sich die Verlässlichkeit der hier gemachten Aussagen auf die der herangezogenen Fremangaben. Wo irgend möglich wurde daher versucht, die Originalpapiere anderer Zeichnungen zu untersuchen und sie mit denen des Codex Destailleur D zu vergleichen.

Da der von Heinrich Wurm erarbeitete Wasserzeichenkatalog zu dem von Nicolas Adams und Christoph Luitpold Frommel herausgegebenen Corpus der Sangallo-Zeichnungen<sup>3</sup> dort für den zuletzt zu veröffentlichenden, dritten Band vorgesehen ist, konnten darin zu erwartenden und gerade für die vorliegende Untersuchung wertvollen Informationen über die Wasserzeichen und Papiere noch nicht herangezogen werden.<sup>4</sup>

Ein verlässlicher wissenschaftlicher Katalog aller bekannten Wasserzeichen mit originalgetreuen Fotografien bzw. Beta-Radiografien wäre als grundlegendes Arbeitsmittel für die Erforschung der bisher zu großen Teilen kaum bearbeiteten Architektur- und Antikenzeichnungen des 16. Jahrhunderts und der Katalogisierung der vorhandenen Bestände ein wichtiges Desiderat. Da eine Veröffentlichung in Druckform aufgrund der Kosten und vor allem der kaum anzubringenden Veränderungen sowie der Voraussetzung vollständig abgeschlossener Teilkataloge nahezu ausgeschlossen erscheint, wäre eine in internationaler Zusammenarbeit der beteiligten Bibliotheken, Sammlungen und Archive erstellte und im Internet verfügbare Datenbank hierfür wohl die einzige kostengünstig realisierbare und aufgrund ihrer besseren Benutzbarkeit erstrebenswerte Form.

<sup>1</sup>Mündlicher Hinweis von H. Wurm.

<sup>2</sup>Vgl. hierzu die Angaben in [Coburg (1986a)] und [Coburg (1986b)].

<sup>3</sup>Bisher erschienen: [Sangallo (1994)] und [Sangallo (2000)]

<sup>4</sup>Herr Wurm hat mir zwar telefonisch bestätigt, dass die ihm von mir als Durchlicht-Fotografien zugesandten Wasserzeichen des Codex Destailleur D sämtlich im Sangallo-Umfeld erscheinen, konnte aber mit Rücksicht auf die noch laufenden Untersuchungen bisher keine Aussagen zu deren Datierung oder Verteilung machen.

## 5.3 Literatur

Im folgenden wird diejenige Literatur genannt, auf der die bisherige Datierung und Lokalisierung der Wasserzeichen des Codex Destailleur D beruhen. In Ermangelung neuerer Kataloge besonders hinsichtlich der Situation im Italien des 16. Jahrhunderts, mangelnder technischer Möglichkeiten z. B. zur Beta-Radiografie aller Wasserzeichen und Papiere des Codex Destailleur D und seines Umkreises sowie der Ungenauigkeit vieler Beschreibungen bzw. Nennungen von Wasserzeichen in Zeichnungsverzeichnissen und Sammlungskatalogen sind die hier formulierten Ergebnisse noch mit einer relativ hohen Fehlerwahrscheinlichkeit behaftet, die erst durch die Erstellung umfassender Wasserzeichenverzeichnisse wirksam ausgeräumt werden könnte.

1. Monumenta Chartae Papyraceae - historiam illustrantia or Collection of Works and Documents illustrating the history of Paper; General Editor: E. J. Labarre:
  - I. Watermarks, mainly of the 17th and 18th centuries by Edward Heawood, M. A.; Hilversum: 1950. — Dieser Band wird in den wenigen Fällen, in denen er anwendbar erscheint zitiert als [Haewood 1950].
  - II. The Briquet Album. A Miscellany on Watermarks, supplementing Dr. Briquet's *Les Filigranes*, by various Paper Scholars. Hilversum: 1952. — In diesem Band findet sich keines der im Codex Destailleur D vorhandenen Wasserzeichen.
  - III. Zonghi's Watermarks (Aurelio & Augusto Zonghi – A. F. Gasparinetti). Hilversum: 1953. — Im Folgenden zitiert als [Zonghi 1953].
  - XIII. Anchor Watermarks – by Vladimir Mošin. Amsterdam: 1973 — zitiert als [Mošin 1973].
  - XV. Likhachev's Watermarks (2 Bde.). - Ed. by J. S. G. Simmons and Bé van Ginneken-van de Kastele. Amsterdam: 1994.
2. Briquet, C. M.: *Les Filigranes – Dictionnaire historique des marques du papier*. Paris u. a.: 1907 — zitiert als [Briquet 1907].
3. Picard, Gerhard: Die Wasserzeichenkartei Picard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Findbücher Iff. — zitiert als [Picard 1961ff.]
  - VI: Wasserzeichen Anker
  - IX: Wasserzeichen Werkzeug und Waffen (2 Bde.) [darin: Amboss; Armbrust; Pfeile]
  - XII: Wasserzeichen Blatt · Blume · Baum.
  - XIII: Wasserzeichen Lilie
  - XV,3: Wasserzeichen Verschiedene Vierfüßler

Daneben wird eine Reihe weiterer Literatur zitiert – zumeist Zeichnungskataloge –, in denen zwar Wasserzeichen genannt und gelegentlich auch abgebildet werden, die aber nicht den Anspruch erheben können, zur verlässlichen Katalogisierung von Wasserzeichen beizutragen, zumal gelegentlich tendenziöse Datierungen und Lokalisierungen vorliegen, die die jeweils vorliegenden Analysen stützen sollen, während abweichende Möglichkeiten oft weder erwähnt noch diskutiert werden. Dass in dem hier vorgelegten Verzeichnis scheinbar ähnlich verfahren wurde, hat seine Ursache vor allem im Zeit- und Platzmangel und erscheint vor dem Hintergrund der inhaltlich begründeten Datierungen der Zeichnungen des Codex Destailleur D gerechtfertigt.

## 5.4 Übersicht über die Wasserzeichen

### Vorbemerkung

Es werden hier nicht alle Findorte von Wasserzeichen wiedergegeben, die denjenigen des Codes Destailleur D in den entsprechenden Katalogen annähernd ähneln, sondern nur diejenigen, die zeitlich und räumlich generell überhaupt in Frage kommen, da es z. B. unwahrscheinlich ist, dass die Zeichner in Rom ein Papier verwendet haben sollten, welches vielleicht 50 Jahre zuvor in Augsburg entstand. Bei den unter einer Nummer zuerst genannten Findorten handelt es sich um die von Briquet angegebene Hauptquelle; anschließend folgen jeweils die von ihm nur unscharf als „*Var. simil.*“ gekennzeichneten Exemplare.

In den Tabellen werden jeweils diejenigen Wasserzeichen bzw. Findorte durch Fettdruck und ein Asterisk (\*) hervorgehoben, die mit denen des Codex Destailleur D übereinstimmen oder aufgrund von größtmöglicher Ähnlichkeit sowie zeitlicher und räumlicher Nähe als mit diesen vermutlich identisch oder gleichzeitig angesehen werden dürfen.

### 5.4.1 Amboss mit Hammer im Kreis (*‘Enclume’*; *‘Anvil’*)

#### 5.4.1.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig mittelfest

FARBE: weiß, teilweise stärker angegraut

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 52–54 mm am Wz. /34 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: ca. 420 mm × 580 mm

FORMAT: Folio

#### 5.4.1.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
26/28	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage
27	Caracalla-Thermen: Schnitte und architektonische Details (2 ×)
30	Caracalla-Thermen: Ansicht und Schnitt von Teilen der Anlage
32	Caracalla-Thermen: Schnitte durch Teile der Anlage
62	Trajans-Bogen in Ancona

#### 5.4.1.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Briquet 1907]			
Nr. 5964	Siena	1535–1543	Archivio di Stato: <i>Cons. generale</i> , n° 249.
	Lucca	1534–1543	
	<b>Rom*</b>	<b>1539–1542</b>	
	Siena	1543–1550	
Nr. 5963	Florenz	1514–1529	Carteggio n° 56 et 57
	Pistoia	1535	
[Zonghi 1953]			
Nr. 1519	Fabbriano	1550	
[Picard 1961ff.]			
Abt. IV: 1181	Siena	1542	anscheinend identisch mit Briquet Nr. 5964
[Haewood 1950]			
Nr. 24	Rom	1577	keine exakte Übereinstimmung mit CDD
Nr. 27	Rom	1574	keine exakte Übereinstimmung mit CDD

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Egger 1903]			
Az. Rom n. 59			Basilica Neptuni (keine Kopie nach CDD)
[Günther 1988a]			
S. 101	Florenz, Neapel	1497	sog. Sansovino-Gruppe, = Briquet 5962 (?)
[Wolff Metternich 1972]			
S. 70, Nr. 12	[Rom]	1509–1510	Uff. 1107A: A. da Sangallo d.J.: St. Peter u.a.
[San Pietro (1994)]			
S. 78, n. 5	[Rom]	1545–1546	‘martello con l’incudine’ in dem Papier, das im St.-Peter-Modell benutzt wurde

#### 5.4.1.4 Kommentar

Die nur sehr knappen Angaben zu dem im St.-Peter-Modell verwendeten Papier in [?, S. 78, n. 5] lauten:

*„I fogli incollati alla croce centrale riportano un martello con l’incudine, che, secondo Heawood e Briquet, veniva marchiato su carta proveniente da Firenze (1514–29) e da Roma (1539–42 e 1580), e un’ancora, proveniente da Roma, senza data.“*

Leider werden also die Jahreszahlen der Briquet-Nummern 5962 und 5963 zusammen genannt, so dass aus dieser Angabe nicht entnommen werden kann, um welches der beiden Wasserzeichen es sich tatsächlich handelt. Aufgrund der Begleitumstände ist natürlich anzunehmen, dass hier Briquet 5962 gemeint ist, da die angegebenen Jahreszahlen dem Herstellungszeitraum des Modells am nächsten kommen. Denn die Auskleidung des Modells kann sicherlich als einer der letzten Schritte in der Fertigung und daher nicht vor 1545 angenommen werden. Somit wäre jedoch der Zeitraum der Verwendung des Papiers über das von Briquet genannte Jahr 1543 hinaus anzusetzen.

Die Angabe „un’ancora“ für das zweite Wasserzeichen ist leider viel zu ungenau, als dass daraus Schlussfolgerungen gezogen werden könnten. Eine Untersuchung der Originalpapiere war bisher nicht möglich. Es ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass es sich um das folgende handelt, dessen Datierung dann ebenfalls zu erweitern wäre.

### 5.4.2 Anker im Kreis mit sechsstrahligem Stern darüber

#### 5.4.2.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig fest

FARBE: weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 57 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

FORMAT: Folio

#### 5.4.2.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl. 60: Septimius-Severus-Bogen

#### 5.4.2.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Haewood 1950]			
Nr. 6	Rom	16. Jh.	‘carta veneta sec. XVI’
Nr. 80	Venedig	1562	keine exakte Übereinstimmung mit CDD
[Coburg (1986a)]			
Bl. 41	[Rom]	1552[?]	ähnlich Zonghi Nr. 1600 aus dem Jahre 1552

[Egger 1903]			
Az. Rom n. 83	[Rom]	[≅CDD]	Trajans-Säule, keine Kopie nach CDD

## WEITERE ERWÄHNUNGEN:

- Fabbrica di San Pietro: AFP. cod. III. = 1528–31 (laut [?, S. 71])
- [Roberts 1988]: Michelangelo's Watermarks: mehrere Varianten in verschiedenen Unterarten
- Palladio - laut Spielmann: Briquet 496 = Reggio d'Emilia 1560/65 in folgenden Blättern:
  1. RIBA XI/15: Faustina-Tempel (nach 1560) = Briquet 496; Papier: Reggio d'Emilia 1560/65
  2. RIBA XI/20: Grund- und Aufriss des Saturn-Tempels; Papier: Reggio d'Emilia 1560/65
  3. RIBA XI/18 = Porticus Octaviae (Vicenza 1565/70); Datierung: zwischen 1565-70
- Sansovino-Gruppe (vgl. [Günther 1982, S. 101]): Günther beschreibt den dortigen Anker im Kreis mit Stern darüber als Briquet Nr. 495 (Prag 1539/46; 40,5 × 57 cm) erklärt aber nicht, wie das Papier nach Rom gelangt sein soll – im diplomatischen Verkehr wäre dies noch denkbar, aber für ein Arbeitspapier eines Zeichners kommt eine solche Herkunft wohl kaum in Frage.
- [Wolff Metternich 1972]: Nr. 9, nur geringe Ähnlichkeit: erscheint in Uff. 257 A (ca. 1506–1514) und Uff. 34 A (ca. 1514)

**5.4.2.4 Kommentar**

Das Wasserzeichen scheint in einer sehr allgemeinen Form offenbar eine geographisch und zeitlich große Verbreitung erfahren zu haben; eine genauere Datierung einzelner Varianten ist daher ohne die bisher nicht mögliche Überprüfung auf exakte Übereinstimmungen ausgeschlossen.

**5.4.3 Armbrust im Kreis (1)****5.4.3.1 Papier**

KONSISTENZ: kartonartig fest

FARBE: weiß bis hellgrau

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 57 mm am Wz. / 35 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: 576 mm × 426 mm

FORMAT: Folio

**5.4.3.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD**

Bl.	Gegenstand
1	Tempel des Antoninus und der Faustina: Details
8	Tempel der Minerva vom Nerva-Forum
9	Tempel der Minerva vom Nerva-Forum / architektonische Details
10	Tempel der Minerva vom Nerva-Forum / Wandaufriss
14	Colosseum: Erdgeschossgrundriss
15	Colosseum: Grundriss der Obergeschosse
16	Colosseum: Teil des Grundrisses, Teilansicht des Inneren
17	Colosseum: Schnitte
18	Colosseum: Teilaufriss der Außenwand; Architekturglieder

Bl.	Gegenstand
25	Caracalla-Thermen: Schnitte durch Teile der Anlage (2 ×)
55	Septimius-Severus-Bogen: Teilaufrisse und Details
70	Vesta-Tempel in Tivoli (möglicherweise 1536 datiert)
72	Antiker Rundbau mit Nischen
73	Santa Costanza: Schnitt, Grundriss, Details
75	Santa Costanza: Grundriss, Schnitt, Details von Bauteilen
94	Ansicht eines Deckenviertels aus dem Vatikan
96	Farnese-Loggia der Engelsburg
97	Palazzo Farnese: Teilgrundriss
98	Palazzo Farnese: Teilaufriß der Fassade und architektonische Details
100	Palazzo Farnese: Architektonischen Details
101	Palazzo Farnese: Architektonische Details / Engelsburg: Decke der <i>Sala Paolina</i>
102	Palazzo Farnese: Kamindetails
105	Marcellus-Theater: Architektonische Details

#### 5.4.3.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Briquet 1907]			keine exakten Übereinstimmungen
Nr. 749	Lucca	1548	Archivio di Stao
[Zonghi 1953]			
Nr. 525	Fabbriano	1578	
[Picard 1961ff.]			Bd. VI: keine Übereinstimmung
Abt. XII, Nr. 2383	Innsbruck	1549	Verbindung nach Rom fraglich
[Egger 1903]			
Az. Rom n. 147	[Rom]	[wie CDD?]	Septizonium, keine Kopie nach CDD
Az. Rom n. 18	[Rom]	[wie CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 4v und 5v
Az. Rom n. 25	[Rom]	[wie CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 14 (Ziffer 24)
Az. Rom n. 26	[Rom]	[wie CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 15 (Ziffern 22, 23)
Az. Rom n. 27	[Rom]	[wie CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 17 (Ziffern 18, 19)
Az. Rom n. 179	[Rom]	[wie CDD?]	keine Kopie nach CDD
Az. Rom n. 42	[Rom]	[wie CDD]	enge Bez. zum CDD, Bl. 55, 56
Az. Rom n. 98	[Rom]	[wie CDD?]	keine Kopie nach CDD

WEITERE ERWÄHNUNGEN DES WASSERZEICHENS:

[Roberts 1988]: anscheinend keine direkte Parallele, zitiert werden:

- Crossbow C = Robinson Wmk 38; Zonghi 521: 1487; Briquet 746: 1469/73 Lucca (!)
- Studie für den 'Tag' von Michelangelo, ca. 1524 (Corpus 214)
- Uff. 2567 A: Dosio, Ansicht des Septimius-Severus-Bogens, während Dosios erstem Romaufenthalt ca. 1560-65 entstanden

[Fairbairn 1998]: sog. Chinnery-Album, SJSJ, vol. 114, fol. 5, drawing 5 [= Kat.-Nr. 290, Bd. 1, S. 222]: „A close follower of Francesco Salviati (*Florence, 1510 – Rome, 1563*): *Rome: Palazzo Del Monte-Firenze. Project for the decoration of a portico.*“ (Die Dekoration wurde für Julius III. ausgeführt.)

#### 5.4.3.4 Kommentar

Auch in diesem Fall ist die Streuung der unterschiedlichen Varianten des Wasserzeichens zu groß, um ohne weitere Untersuchungen genaue Schlussfolgerungen ziehen zu können. Auffällig ist zumindest, dass eine Reihe von Blättern aus Wien das gleiche Wasserzeichen enthalten sollen – dies spricht, wie auch im Falle anderer Wasserzeichen, die sowohl im CDD als auch in den Blättern des ‘Kopisten’ erscheinen, dafür, dass letztere nicht in größerem zeitlichen Abstand oder außerhalb Roms entstanden, sondern zeitgleich und in Rom: Damit stützen die Wasserzeichen zusätzlich zu den inhaltlichen Merkmalen der Zeichnungen die Hypothese, dass die Zeichner in Rom zusammen gearbeitet haben; die Abweichungen zwischen den Darstellungen und ihrer Verteilung auf den Blättern ebenso wie die nur beim sog. ‘Kopisten’ zusätzlich erscheinenden Darstellungen sind darüber hinaus als Bestätigung für die These anzusehen, dass diesem Zeichner letztlich *kein* Kopistenstatus zukommt: Denn ein Kopist hätte sich sicherlich nicht die Mühe gemacht, Zeichnungen, die in seiner Vorlage auf einem Blatt versammelt sind, auf mehrere Kopien zu verteilen.

### 5.4.4 Armbrust im Kreis (2)

#### 5.4.4.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig, halbfest

FARBE: weiß bis hellgrau, teilweise aber stark dunkelgrau vergilbt

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 48–50 mm am Wz. / 37–40 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN:

FORMAT: Folio, in Bl. 22 scheinen die Teilblätter aus Folio-Formaten zu stammen

#### 5.4.4.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
22	Caracalla-Thermen: Teilgrundrisse
31	Caracalla-Thermen: Schnitte durch Teile der Anlage
42	Diocletians-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage
43	Diocletians-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage
45	Diocletians-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage und Details
48	Diocletians-Thermen: Wandaufrisse und Schnitt durch Teile der Anlage

#### 5.4.4.3 Nennung und Datierung in der Literatur = s.o. Abschnitt 5.4.3, S. 70

#### 5.4.4.4 Kommentar

Da in der Literatur allgemein nicht zwischen verschiedenen Papieren, in denen ein (angeblich) identisches Wasserzeichen erscheint, unterschieden wird, ist hier auf die obige Liste zu verweisen. Natürlich ist es nicht sehr wahrscheinlich, dass einunddasselbe Wasserzeichen von verschiedenen Papiermühlen zu verschiedenen Zeiten verwendet wurde, auszuschließen ist dies aber nicht. In der Regel dürfte die Vermutung nahe liegen, dass unterschiedliche Papiere mit demselben Wasserzeichen einfach unterschiedliche Produkte desselben Herstellers zur gleichen Zeit darstellen. Trotzdem ist das Festhalten der Unterschiede in den Papiersorten von Interesse und wäre von einem idealen Wasserzeichenkatalog zu berücksichtigen: Nicht nur bieten diese Informationen Aufschluss sowohl über den Hersteller als auch über die sich möglicherweise in der Papierwahl niederschlagenden unterschiedlichen Zielstellungen z. B. einer Zeichnung, sondern es lassen sich so auch ehemals zusammengehörige Teile eines größeren Blattes leichter identifizieren. So wäre es vorstellbar, dass ein Zeichner dünneres Papier für Skizzen und Vorüberlegungen verwendet, stärkeres dagegen für Präsentationszeichnungen.

**5.4.5 Armbrust im Kreis (3)****5.4.5.1 Papier**

KONSISTENZ: sehr fest, hell

FARBE: hell, aber nicht richtig weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 72 mm am Wz. / 36 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: S.U.

FORMAT: Folio

**5.4.5.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD**

Bl.	Gegenstand
57	Constantins-Bogen: Aufrisse, Teilgrundriss, Details
99	Palazzo Farnese: Teilschnitt durch Hof und Porticus, architektonische Details

**5.4.5.3 Nennung und Datierung in der Literatur = s.o. Abschnitt 5.4.3, S. 70****5.4.5.4 Kommentar**

Es gilt hier sinngemäß das im vorigen Abschnitt Gesagte.

**5.4.6 Drei Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber****5.4.6.1 Papier**

KONSISTENZ: mittelfest

FARBE: weiß bzw. hell

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 52 mm am Wz. /37–40 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: ca. 440 mm × 560 mm

FORMAT: Folio

**5.4.6.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD**

Bl.	Gegenstand
76	St. Peter: Südaufriss; Fassadenskizze; Schnitt eines Eckturms
79	St. Peter: Langsschnitt durch Vestibül und Ostarm
82	St. Peter: Schnitt durch einen Nebenarm mit Nebenkuppeln und Oktogonen
83	St. Peter: Innenaufriss der äußeren Umgangswand
85	St. Peter: Dachgrundriss
87	St. Peter: Grundrisse der oberen Turmgeschosse
89	St. Peter: Grundrisse der unteren Turmgeschosse

**5.4.6.3 Nennung und Datierung in der Literatur**

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Briquet 1907]			keine vollständige Übereinstimmung
Nr. 6682	Rom	1545–1550	Archivio di Stato: Secretaria di Camera
Nr. 6683	Rom	1545–1550	
Nr. 6684	Rom	ca. 1550	im Codex Coburgensis

#### 5.4.6.4 Kommentar

Der Umstand, dass dieses Wasserzeichen nicht in Wien unter den Zeichnungen des KdAD aufzutreten scheint, ist – über das Fehlen paralleler Blätter zu St. Peter unter dessen Zeichnungen hinaus – ein weiteres Indiz dafür, dass die beiden Zeichner zumindest in der Zeit, in der die St.-Peter-Blätter des Anonymus Destailleur entstanden sind, nicht zusammengearbeitet haben dürften. Da es zumindest denkbar wäre, dass der sog. Kopist des Anonymus Destailleur von diesem auch St.-Peter-Darstellungen kopiert haben würde, wenn diese im zugänglich gewesen wären – dass er an zeitgenössischen Bauten Interesse hatte, beweisen zumindest seine Zeichnungen zum Palazzo Farnese –, ergibt sich hieraus ein Indiz für die These zur Entstehung der Antikenstudien *vor* den St.-Peter-Blättern. Allerdings könnte ein Desinteresse des Kopisten sich auch durch die Tatsache erklären lassen, dass mit Amtsantritt Michelangelos in der Fabbrica die Pläne Sangallos obsolet geworden waren. Last but not least ist natürlich darüber hinaus auch einfach ein vollständiger Verlust entsprechender Blätter des ‘Kopisten’ denkbar. Aber Briquets Datierung des Wasserzeichens auf die Zeit nach 1545 scheint für die erstgenannte Schlussfolgerung zu sprechen, also die Entstehung der Antikenstudien vor den St.-Peter-Zeichnungen, die demnach zu einem Zeitpunkt entstanden wären, an dem sich die Wege des Anonymus und des ‘Kopisten’ schon wieder getrennt hatten.

#### 5.4.7 Krone mit fünfzackigem Stern darüber

##### 5.4.7.1 Papier

KONSISTENZ: sehr fest, fast kartonartig

FARBE: weiß, hell

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 59–61 mm am Wz. / 40–42 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: Halbblatt Bl. 11 = 431 mm × (2 ×) 296 mm

FORMAT: Folio

##### 5.4.7.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
11	Constantins-Basilika: Grundriss und architektonische Details
29	Caracalla-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage
46	Diocletians-Thermen: Schnitte und architektonische Details
50	Diocletians-Thermen: Grundrisse von Heizungsanlagen

##### 5.4.7.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Briquet 1907]			
Nr. 4833	Lucca	1549	Archivio di Stato
[Egger 1903]			
Az. Rom n. 58			Constantins-Basilika, keine Kopie nach CDD

##### 5.4.7.4 Kommentar

Die Datierung Briquets muss nicht als Argument gegen eine Entstehung der Zeichnungen von 1548 angesehen werden, da nicht zuletzt auch der Fundort Lucca dafür spricht, dass dieses Wasserzeichen nicht unbedingt mit dem von Briquet wiedergegebenen identisch sein muss.

Bemerkenswert ist dagegen auch hier die anzunehmende Übereinstimmung des Wasserzeichens zwischen dem Anonymus Destailleur und dem sog. Kopisten hinsichtlich des gleichen Darstellungsgegenstandes. Diese Koinzidenz spricht wiederum für eine zeitgleiche Entstehung der Berli-

ner und der Wiener Blätter, während die Abweichung in der Darstellung (die Wiener Zeichnung ist lt. Egger keine Kopie nach einem erhaltenen Berliner Blatt) zugleich auf den tatsächlichen Nicht-Kopistenstatus des Wiener Zeichners hinweist.

### 5.4.8 Krone mit sechsstrahligem Stern darüber

#### 5.4.8.1 Papier

KONSISTENZ: mittelfest

FARBE: weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 58 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: Halbblatt eines Folioformates: (2 ×) 282 × 423 mm

FORMAT: Folio

#### 5.4.8.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl. 108: Loreto-Kapelle: Aufriss und Architekturglieder

#### 5.4.8.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Briquet 1907]			
Nr. 483	Brabant	1551–1556	Bruxelles: Collect. de pap. filigr.
	Verona	1556–1575	Verona [angebl. id. Var. zu 4834]
[Picard 1961ff.]			
Abt. II, Nr. 111	Venedig	1559–1565	[als Kleinformat]
	Innsbruck	1554–1556	[als Großformat]
[Haewood 1950]			
n. 1121	Venedig	1564	
[Zonghi 1953]			
n. 281	Fabriano	16. Jh.	

Außerdem möglicherweise erwähnt in:

*Disegni dall'Antico dei Secoli XVI e XVII dalle Collezioni del Gabinetto Nazionale delle Stampe* (Hg. von Daniela di Castro, Stephen Paul Fox; De Luca Editore; Roma), dort: Kat.-Nr. 13: Anonimo, sec. XVI (da Gianbattista Pittoni, 'Battista Vicentino'): I Dioscuri di Monte Cavallo / Inv. F. C. 127693, dal vol. 158 H 1

#### 5.4.8.4 Kommentar

Die ungenaue Datierung sowohl von Zonghi als auch des zusätzlich genannten Zeichnungskatalogs legt die Vermutung nahe, dass das Wasserzeichen über einen längeren Zeitraum nachweisbar ist, die Datierung der Zeichnung sich also nicht auf die von Picard und Briquet angegebenen Jahre und Orte beschränken muss.

### 5.4.9 Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern darüber (1)

#### 5.4.9.1 Papier

KONSISTENZ: mittlere Festigkeit; eher etwas weich

FARBE: hell, fast weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 60 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: bis 596 mm × 445 mm

FORMAT: Folio

#### 5.4.9.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
3	Tempel des Antoninus und der Faustina: Eckansicht, Details / Septizonium
5	Tempel des Sol und der Luna: Architektonische Details / Templum Serapidis
6	Tempel der Venus und Roma: Grundrisse, Schnitt, Details
41	Diocletians-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage
44	Diocletians-Thermen: Schnitt durch Teile der Anlage
49	Diocletians-Thermen: Grundriss, Wandaufrisse
61	Triumphbogen des Marc Aurel (Arco di Portogallo): Aufriss, Grundriss, Details
68	Sant'Urbano della Caffarella bei Porta San Sebastiano
103	Tempietto Bramantes: Grundrisse, Aufriss, Schnitt, architektonische Details
112	St. Peter: Lehrgerüst

#### 5.4.9.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quelle / Bemerkungen
[Briquet 1907]			keine überzeugende Übereinstimmung
Nr. 5922	Siena	1495–1524	gewisse Ähnlichkeit liegt vor
[Zonghi 1953]			
Nr. CV no. 5	Fabbriano	1532	
Nr. 1566	Fabbriano	1538	
[Egger 1903]			
Az. Rom n. 56	[Rom]	[≅CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 12, Ziffer 3
Az. Rom n. 79	[Rom]	[≅CDD]	Circus Maximus, keine Kopie nach CDD
Az. Rom n. 179	[Rom]	[≅CDD]	Diocletians-Thermen, keine Kopie nach CDD
Az. Rom n. 180	[Rom]	[≅CDD]	Diocletians-Thermen, keine Kopie nach CDD
Az. Rom n. 202	[Rom]	[≅CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 67 recto und verso
Az. Rom n. 286	[Rom]	[≅CDD]	Tivoli: Vesta-Tempel, keine Kopie nach CDD
Az. Rom n. 287	[Rom]	[≅CDD]	Tivoli: Vesta-Tempel, keine Kopie nach CDD

WEITERE ERWÄHNUNGEN:

- *Codex Coburgensis* = Leiter im Kreis (ähnlich Briquet 5924); eine größere Ähnlichkeit besteht jedoch zwischen *Codex Coburgensis* und Zonghi [Nr.] 1557 = [Jahr] 1549; (dort auch Leiter im Kreis mit sechstrahligem Stern darber), 60,
  - Jane Roberts - Michelangelo's Watermarks [Roberts 1988]:
1. Ladder C: = Leiter im Kreis mit Stern, klein (Robinson Wmk. 32; Zonghi 1557: 1549; Briquet 5920: 1491, Venedig):
  2. Fensterentwurf, mittlere 1540er Jahre (Corpus 605)
  3. Pietà, mittlere 1540er Jahre (Corpus 426)
  4. Ladder D = Leiter im Kreis mit Stern, mittel ((Robinson Wmk. 32; Zonghi 1550: 1497; Briquet 5923: 1513/14, Florenz) [Leiter deutlich trapezförmig]

5. Figuren für Cascina, ca. 1504 (Corpus 52 und 49)
6. Aufriss für das Fassadenmodell für San Lorenzo, ca. 1518 (Corpus 504)

#### 5.4.9.4 Kommentar

In Bezug auf das Verhältnis zwischen dem Anonymus Destailleur und dem Wiener 'Kopisten' gilt hier ebenfalls das schon weiter oben Ausgeführte. Trotz der breiten Schwankungen in der Datierung des Wasserzeichens wird man in Zonghis Angaben zumindest ein schwaches Indiz für die in dieser Arbeit vertretene Datierung des Codex Destailleur D und hierin besonders der Antikenstudien auf die späten 1530er und frühen 1540er Jahre erkennen können.

### 5.4.10 Leiter im Kreis mit sechstrahligem Stern darüber (2)

#### 5.4.10.1 Papier

KONSISTENZ: mittlere Festigkeit; eher etwas weich  
 FARBE: hell, fast weiß  
 ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 54 mm am Wz. / 38 neben dem Wz.  
 ABMESSUNGEN: bis 596 mm × 445 mm  
 FORMAT: Folio

#### 5.4.10.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
95	Vatikan: Sala Regia: Fenster Sangallos
119	Villa Lante: Teilaufriss

#### 5.4.10.3 Nennung und Datierung in der Literatur = s.o.

#### 5.4.10.4 Kommentar

Für diesen Fall des Auftretens eines Wasserzeichens in unterschiedlichen Papieren gilt das oben am Beispiel der verschiedenen Erscheinungsformen der „Armbrust im Kreis“ Gesagte sinngemäß.

### 5.4.11 Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber

#### 5.4.11.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig fest  
 FARBE: wohl ehemals weiß, aber stark verschmutzt und nachgedunkelt  
 ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 50–53 mm am Wz. / 38–40 mm neben dem Wz.  
 ABMESSUNGEN: ca. 430 mm × 580 mm  
 FORMAT: Folio

#### 5.4.11.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
21	Trajans-Thermen: Teilgrundrisse
33	Caracalla-Thermen: Schnitte durch Teile der Anlage
38	Caracalla-Thermen: Grundrisse, Schnitte
51	Diocletians-Thermen: Teilgrundrisse
52	Diocletians-Thermen: Teilgrundriss, Heizungssystem
59	Septimius-Severus-Bogen: Aufriss, Details
78	St. Peter: Obergeschoss Grundriss

Bl.	Gegenstand
88	St. Peter: Grundrisse der 8 oberen Turmgeschosse und Architekturglieder
90	St. Peter: Architekturglieder der Fassade und des ersten Turmobergeschosses
91	St. Peter: Architekturglieder der Innenordnung und des Turmgeschosses
92	St. Peter: Skizzen zu den Kassettendecken
95	Vatikan: Sala Regia: Thermenfenster Sangallos
119	Villa Lante: Teilaufriss, Teilgrundriss, Schnitt, architektonische Details

#### 5.4.11.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quellen / Bemerkungen
[Briquet 1907]			keine exakte Übereinstimmung
Nr. 5929	Lucca	1547–1550	Archivio di Stato
[Zonghi 1953]			
Nr. 1568	Fabbriano	1554	

WEITERE ERWÄHNUNGEN DES WASSERZEICHENS:

*Codex Coburgensis*: ähnlich Briquet 5959 = 1547/50, aber gleich Zonghi Nr. 1569 vom Jahr 1554 (Leiter im Schild mit Beikreuz)

*Disegni dall'Antico dei Secoli XVI e XVII dalle Collezioni del Gabinetto Nazionale delle Stampe* (Hg. von Daniela di Castro, Stephen Paul Fox; De Luca Editore; Roma) dort: Kat.-Nr. 31: Due studi di torso maschile (r.) / due studi dallo stesso torso (v.) / inv. F. N. 4196 (13155) vo. 2601; zugeschr. an Bartolomeo Passarotti, Bologna 1529-1592

#### 5.4.11.4 Kommentar

Aufgrund der nicht exakten Übereinstimmung des Wasserzeichens mit den Erscheinungsbildern in den Katalogen, kann es zur Datierung kaum überzeugend herangezogen werden.

### 5.4.12 Leiter im gezackten Schild mit sechsstrahligem Stern darüber

#### 5.4.12.1 Papier

BLÄTTER: 39; 33; 64; 65; 77; 78 (rechte Hälfte)

KONSISTENZ: kartonartig fest

FARBE: weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 53 mm am Wz. / 38–40 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: 585 mm × 430 mm

FORMAT: Folio

#### 5.4.12.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD:

Bl.	Gegenstand
39	Trajans-Thermen [?]: Wandaufrisse und Schnitt
64	Porticus Octaviae: Aufrisse, Grundriss, Details
65	Porta Maggiore: Aufriss, Details
78	St. Peter: Teilgrundriss des Obergeschosses
117	Villa Lante: Teilgrundriss

#### 5.4.12.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Ein ähnliches Wasserzeichen findet sich bei Briquet unter Nr. 5926 (Siena, 1524, Archivio di Stato)

**5.4.12.4 Kommentar**

Das Wasserzeichen wird häufig für Zeichnungen aus dem Sangallo-Peruzzi-Umkreis erwähnt, die sich auf die 1510er bis 1520er Jahre datieren lassen. Eine genauere Überprüfung anhand der Originale hinsichtlich einer ausreichende Übereinstimmung mit dem Wasserzeichen des Codex Destailleur D konnte jedoch noch nicht vorgenommen werden. Da es aber anscheinend über mehrere Jahre in Rom auftritt, muss nicht ausgeschlossen werden, dass es auch in den 1530er oder sogar den 1540er Jahren dort noch entsprechende Papiere gab.

**5.4.13 Lilie (*Fleur-de-Lys*) im Kreis****5.4.13.1 Papier**

KONSISTENZ: leicht, dünn und sehr weich;  
 FARBE: weiß, sehr hell, praktisch nicht nachgegilbt;  
 ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 27 mm, am Wz. 42 mm  
 ABMESSUNGEN / FORMAT: 425 mm × 298 mm, Quartformat

**5.4.13.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD**

Bl.	Gegenstand
24	Caracalla-Thermen: Skizze zu Teilgrundrissen
116	Palazzo Farnese: Teilgrundriss und architektonische Details

**5.4.13.3 Nennung und Datierung in der Literatur**

Bis auf zwei nicht exakt übereinstimmende Beispiele bei Briquet (Nr. 7101, Rom, 1534–1537, und Nr. 7102, Rom, 1550–1551) wird das Wasserzeichen zwar häufig erwähnt, jedoch nicht oder nur in unzureichender Qualität, die einen exakten Vergleich nicht zulässt, abgebildet.

**5.4.13.4 Kommentar**

Die Datierungen für dieses bzw. ähnliche Wasserzeichen reichen in der Literatur von den 1520er bis in die 1580er Jahre, was allein schon es unwahrscheinlich macht, dass es sich in jedem Fall tatsächlich um das gleiche Wasserzeichen handeln sollte.

**5.4.14 Osterlamm mit Fahne (Agnus Dei) im Kreis****5.4.14.1 Papier**

KONSISTENZ: sehr dünn und leicht  
 FARBE: hell, weiß  
 ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 48 mm am Wz. / 26–28 mm neben dem Wz.  
 ABMESSUNGEN: 413 mm × 218 mm  
 FORMAT: vermutlich nur Quartformat

**5.4.14.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD**

Bl.	Gegenstand
2	Tempel des Antoninus und der Faustina: Architektonische Details
54	Titus-Bogen: Aufrisse und Details
56	Constantins-Bogen: Aufrisse und Details
58	Constantins-Bogen: Details

## 5.4.14.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quellen / Bemerkungen
[Briquet 1907]			keine exakte Übereinstimmung
Nr. 50	Rom	1535	Mailand, Archivio di Stato
‘var. simil.’	Rom	ca. 1564	
‘var. simil.’	Neapel	ca. 1564	
[Zonghi 1953]			
Nr. 1678	Fabbriano	1542	
Nr. 1681	Fabbriano	1567	
[Picard 1961ff.]			
Abt. X, Nr. 1771	Vercelli	1538	
Abt. X, Nr. 1772	Ragusa/Rom	156	

## 5.4.14.4 Kommentar

Keines der hier genannten Wasserzeichen kann vollständige Übereinstimmung mit demjenigen des Codex Destailleur D für sich beanspruchen, so dass auch den Datierungen und Fundorten nur sehr bedingte Aussagekraft zukommen.

## 5.4.15 Zwei gekreuzte Pfeile mit sechsstrahligem Stern darüber (1)

## 5.4.15.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig fest

FARBE: weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 55 mm am Wz. / 35–40 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: ca. 580 mm × 440 mm

FORMAT: Folio

## 5.4.15.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
20	Trajans-Thermen: Grundriss
37	Caracalla-Thermen: Grundrisse, Schnitt, Details
40	Diocletians-Thermen: halber Grundriss des Kernbaus
66	Porta Maggiore: Grundriß, Querschnitt
67	Tempel des Mars und Grabtempel der Annia Regilla vor Porta Latina
69	Tempel des Mars und Grabtempel der Annia Regilla vor Porta Latina
71	Vesta-Tempel in Tivoli
93	St. Peter: Kassettendecke eines Kreuzarms
114	Titus-Bogen; Details / Aufnahmen verschiedener Fensterrahmen

## 5.4.15.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Literatur	Ort	Zeitraum	Quellen / Bemerkungen
[Briquet 1907]			keine exakte Übereinstimmung
Nr. 6299	Augsburg	1554	Statthaltereiarhiv
‘var. simil.’	Florenz	1518–128	
‘var. simil.’	Pistoia	1524–1540	
‘var. simil.’	<b>Rom*</b>	<b>1527–1566</b>	

Literatur	Ort	Zeitraum	Quellen / Bemerkungen
[Zonghi 1953]			
CXI n°2, 4	Fabbriano	1554, 1576	
Nr. 1220	Fabbriano	1540	
Nr. 1224	Fabbriano	1551	
[Egger 1903]			
Az. Rom n. 143	[Rom]	[≅CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 64, Ziffern 14-16, 21-23
Az. Rom n. 172	[Rom]	[≅CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 27 r/v, Ziffern 103-107
Az. Rom n. 173	[Rom]	[≅CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 29, Ziffern 92-94
Az. Rom n. 174	[Rom]	[≅CDD]	Kopie nach CDD, Bl. 26/28, Ziffern 95-99
Az. Rom n. 215	[Rom]	[≅CDD ?]	keine Kopie nach CDD: Kuppelbau, Tor' de'Schiavi

#### 5.4.15.4 Kommentar

Unter den hier nicht wieder gegebenen vielen Nennungen dieses anscheinend weit und über einen langen Zeitraum hin verbreiteten Wasserzeichens sind besonders mehrere Blätter in den Uffizien sowie Antikenstudien Palladios von Interesse, allerdings verhindern fehlende Abbildungen einen eindeutigeren Vergleich, der ohnehin eben aufgrund der großen Verbreitung kaum aussagekräftig wäre. Immerhin ist auch hier wiederum die Übereinstimmung des Wasserzeichens im CDD mit einigen Blättern des sog. Kopisten in Wien bemerkenswert und trägt zusammen mit den Abweichungen zwischen 'Originalen' und 'Kopien' zur weiteren Stützung der These von einer gleichzeitigen, gemeinsamen Tätigkeit der Zeichner in Rom bei.

### 5.4.16 Zwei gekreuzte Pfeile mit sechsstrahligem Stern darüber (2)

#### 5.4.16.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig fest;

FARBE: weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 37 mm, am Wz. in Teilblatt 2 nur 48 mm

ABMESSUNGEN / FORMAT: Folio, ca. 580 mm × 440 mm

#### 5.4.16.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl. 40 (Teilblatt 2)

#### 5.4.16.3 Kommentar

Dass dieses – wie oben schon festgehalten wurde – sehr weit verbreitete Wasserzeichen auch in unterschiedlichen Papierqualitäten findet, ist nicht weiter verwunderlich. Vergleichsbeispiele können aber leider auch hier wieder nicht aufgrund der in der Literatur bzw. den Wasserzeichenkatalogen fast durchgängigen Vernachlässigung der Papierqualität im Zusammenhang mit der Wiedergabe der Wasserzeichen selbst angeführt werden.

### 5.4.17 Skorpion im Kreis

#### 5.4.17.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig fest

FARBE: weiß bzw. sehr hell

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 52 mm am Wz. / 40-42 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: 585 mm × 453 mm

FORMAT: Folio

#### 5.4.17.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
13	Marcellus-Theater: Grundrisse und Schnitt
53	Titus-Bogen: Aufrisse und Details
104	Juliusgrabmal Michelangelos

#### 5.4.17.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Ein ähnliches Wasserzeichen findet sich bei Zonghi unter Nr. 1526, wo es allgemein in das 16. Jahrhundert datiert wird. Es findet sich darüber hinaus in dem Blatt mit der Pietro Rosselli zugeschriebenen Zeichnung eines idealen ionischen Kapitells mit der Beischrift „*nella regola*“, Uff. 1622 A.

#### 5.4.17.4 Kommentar

Da Bl. 104 sich aufgrund der Angaben von Echinger-Maurach<sup>5</sup> nach 1542, jedoch vor 1546, eventuell schon vor 1544, datieren lässt, ergibt sich hierüber ein indirekter Anhaltspunkt zur Datierung des Wasserzeichens, der gut mit der Eingrenzung der Datierung des gesamten Codex Destailleur D auf die Zeit vor 1547 übereinstimmt.

### 5.4.18 Sechsstrahliger Stern im Kreis

#### 5.4.18.1 Papier

KONSISTENZ: kartonartig fest

FARBE: weiß

ABSTAND DER BINDDRÄHTE: 58–60 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

ABMESSUNGEN: 578 mm × 423 mm (mindestens)

FORMAT: Folio

#### 5.4.18.2 Auftreten des Wasserzeichens im CDD

Bl.	Gegenstand
12	Constantins-Basilika / St. Peter: Dorica im Modellmaßstab
10	Colosseum: Teilaufriss der Außenwand und Details
23	Caracalla-Thermen: Teilgrundrisse

#### 5.4.18.3 Nennung und Datierung in der Literatur

Genaue Entsprechungen zum vorliegenden Wasserzeichen konnten in der Literatur mangels Abbildungen oder genauerer Beschreibungen nicht gefunden werden.

#### 5.4.18.4 Kommentar

Immerhin ist bemerkenswert, dass Varianten davon sowohl um 1525 als auch um 1560 datiert werden, unter letzteren auch ein Aufriss der Wand des Nerva-Forums aus der Werkstatt Palladios (RIBA XI/19).

### 5.4.19 Blätter ohne Wasserzeichen

Bl.	Binddrähte	Farbe	Festigkeit	Format	Anmerkungen
4	38 mm	weiß	weich/mittelfest	Folio	evtl. zu <i>Leiter im Kreis mit Stern</i>

<sup>5</sup>Vgl. [Echinger-Maurach 1991] sowie die Besprechung ihrer Analyse im Abschnitt 3.22, S. 46.

Bl.	Binddrähte	Farbe	Festigkeit	Format	Anmerkungen
7	38–39 mm	weiß	mittel bis fest	Folio	
34	38–40 mm	weiß	mittel bis fest	Folio	
35	34 mm	weiß	fest	Folio	
36	39 mm	weiß	mittel bis fest	Folio	
47	40–41 mm	weiß	fest	Folio	
52	38–39 mm	weiß	mittel bis fest	Folio	
63	34–36 mm	weiß	mittel	Folio (?)	
74	38–41 mm	weiß	mittel	Folio	
86	38 mm	weiß	dünn bis mittel	Folio (?)	
105	38–40 mm	weiß	mittelfest	Folio	
106	39–40 mm	weiß	fest	Folio	
107	39 mm	weiß	mittelfest–fest	Folio	
109	38–42 mm	weiß	sehr fest	Folio	
110	34–36 mm	weiß	mittelfest	Folio	
111	38 mm	weiß	fest	Folio	
113	34 mm	weiß	mittelfest	Folio (?)	
118	33–34 mm	weiß	mittelfest–fest	Folio	

## 5.5 Tabellarische Übersicht über die Papiere

Aufgrund der unterschiedlichen Abstände der Binddrähte und veränderter Papierqualität bei ansonsten gleichen Wasserzeichen werden diese soweit notwendig weiter unterteilt, da das Wasserzeichen selbst zwar in der Regel für eine gleiche Herkunft der Papiere aus derselben Werkstatt spricht, die unterschiedlichen Papiere aber eventuell chronologische Unterschiede anzeigen können.

Wasserzeichen	Binddrähte	Blätter
Amboss im Kreis	34 / 54 mm	26, 27, 30, 32, 62
Anker im Kreis mit Stern	40 / 57 mm	60
Armbrust im Kreis (1)	35 / 57 mm	1; 14; 15; 16; 17; 18; 55; 70; 72; 73; 75; 94; 97; 98; 100; 101; 102; 115
Armbrust im Kreis (2)	38 / 48 mm	22; 31; 42; 43; 45; 48
Armbrust im Kreis (3)	36 / 72 mm	57; 99
Blumen im Kreis mit Stern	40 / 52 mm	76; 79; 82; 83; 85; 87; 89
Krone mit 5-strahl. Stern	41 / 60 mm	11; 29; 46; 50
Krone mit 6-strahl. Stern	40 / 58 mm	108
Leiter im Kreis mit Stern (1)	40 / 60 mm	3; 5; 6; 41; 44; 49; 61; 68; 103; 112
Leiter im Kreis mit Stern (2)	38 / 54 mm	95 [?]; 119
Leiter im Schild mit Kreuz	39 / 52 mm	38; 52; 78; 88; 90; 91; 92
Leiter im Schild mit Stern	39 / 53 mm	33; 39; 64; 65; 77; 78; 117
Lilie im Kreis	27 / 42 mm	24; 116 [Quart]
Osterlamm im Kreis	27 / 42 mm	2; 54; 56; 58
gekreuzte Pfeile mit Stern (1)	35 / 55 mm	20; 37; 40; 66; 67; 69; 71; 93; 114
gekreuzte Pfeile mit Stern (2)	37 / 48 mm	40 (Teilblatt 2)
Skorpion im Kreis	41 / 52 mm	13; 53; 104
Stern im Kreis	39 / 59 mm	12; 19; 23

## 5.6 Zusammenfassung

Trotz des notgedrungen fragmentarischen Charakters dieser ersten Übersicht über die Wasserzeichen und Papiere des Codex Destailleur D, die erst noch im Rahmen der Katalogisierung der gesamten Zeichnungen zu einem eigenständigen Katalog ausgebaut werden muss, lässt sich als wichtigstes Ergebnis festhalten, dass gerade verlässlicheren Datierungen und Lokalisierungen die Thesen zu Entstehungszeit und Entstehungsort des Codex Destailleur D unterstützen, indem sie auf die späten 1530er und frühen 1540er Jahre hindeuten. Ein zweites wichtiges Ergebnis ist in der – noch zu verifizierenden – Übereinstimmung zwischen den Wasserzeichen der Berliner und denjenigen der Wiener Blätter des von Egger sog. ‘Kopisten des Anonymus Destailleur’ bei gleichzeitigen Abweichungen in den Darstellungen sehen: Diese stützen die These, dass beide Zeichner zur gleichen Zeit in Rom anwesend waren und – da es sich bei den Wiener Blättern eben nicht um einfache Kopien handelt – vermutlich auch gemeinsam an der Anfertigung der Aufnahmen mitgewirkt haben.

# Kapitel 6

## Die Zeichner

### Inhaltsangabe

---

6.1	AD = Anonymus Destailleur (Hauptzeichner) . . . . .	86
6.2	KdAD = Kopist des Anonymus Destailleur . . . . .	87
6.3	MdAD = Mitarbeiter des Anonymus Destailleur . . . . .	88
6.4	B = ‘Bleistiftzeichner’ . . . . .	89
6.5	C = unbekannter französischer Zeichner (Bl. 63) . . . . .	90
6.6	D = zweiter Zeichner (Bl. 95; Bl. 109) . . . . .	90
6.7	E = zweiter Zeichner (Bl. 50r) . . . . .	91
6.8	F = weiterer Zeichner (Bl. 43r) . . . . .	91
6.9	Mögliche Ergänzungen . . . . .	91
6.10	Zum Verhältnis der Zeichner untereinander . . . . .	92

---

### Vorbemerkung

Die Unterscheidung der verschiedenen, im Codex Destailleur D auftretenden Hände ist nicht trivial, da ihre charakteristischen Abweichungen untereinander oftmals nur sehr gering sind und sich die Identifizierung dabei auf kaum mehr als einige wenige Buchstaben- oder Zahlenformen stützen kann, so dass teilweise die Vermutung berechtigt erscheint, es handele sich um verschiedene Entwicklungsstadien derselben Hand. Da sie aber mehrfach gemeinsam in einem Blatt auftreten, große zeitliche Abstände dabei jedoch auszuschließen sind und dort die charakteristischen Unterschiede gelegentlich klar hervortreten, ist die Annahme verschiedener Persönlichkeiten weitgehend gerechtfertigt. An problematischen Stellen wird darauf jedoch eigens eingegangen.

Die Benennung der Hände erfolgte z. T. mit Rücksicht auf die von Egger vorgeschlagenen und in der Forschung weitgehend akzeptierten bzw. etablierten Bezeichnungen für den „*Anonymus Destailleur*“ und den von Egger so genannten „*Kopisten des Anonymus Destailleur*“ der Blätter in der Graphischen Sammlung Albertina in Wien<sup>1</sup> nicht wie sonst allgemein üblich durchgehen alphabetisch: Für den zweiten Hauptzeichner des Codex Destailleur D wird in Anlehnung an Eggers Benennungsweise hier der Notname „*Mitarbeiter des Anonymus Destailleur*“ (abgekürzt: MdAD) vorgeschlagen, da sich sein Verhältnis zum „*Anonymus Destailleur*“ damit am ehesten charakterisieren lässt. Denn gelegentlich treten beide Hände gemeinsam in einem Blatt auf und ergänzen sich z. B. in der Eintragung von Maßen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup>Vgl. [Egger 1903, S. 12f.]

<sup>2</sup>Unter Annahme einer ähnlichen Zusammenarbeit hat Howard Burns vorgeschlagen, die Parallelen zwischen den Antikenstudien Peruzzis, Sangallos und Labaccos nicht als Folge eines Kopiervorgangs zu sehen, sondern als Ergebnis einer engen Zusammenarbeit: „*Peruzzi, Sangallo and Labacco may well have collaborated in making surveys of ancient buildings, and not simply copied each other's drawings.*“ [Burns 1988, S. 210]

Die weiteren hier eingeführten Hände sind mit alphabetischen Kürzeln bezeichnet, wobei die Reihenfolge nichts über den Umfang ihrer ohnehin jeweils nur geringen Beiträge aussagt.

Die Versuche, eine oder mehrere dieser Hände mit denjenigen in anderen Sammlungen zu identifizieren, blieben zwar hinsichtlich einer namentlichen Identifizierung bisher erfolglos, aber die Vielzahl der hier bekannt gemachten Blätter erhöht die Wahrscheinlichkeit einer namentlichen Identifizierung für die Zukunft.

## 6.1 AD = Anonymus Destailleur (Hauptzeichner)

### 6.1.1 Bezeichnung

Obwohl schon früh darauf hingewiesen aber auch häufig übersehen wurde, dass im Codex Destailleur D mehrere Hände zu verzeichnen sind, hat sich der von Egger eingeführte Name in der Literatur so weit etabliert, dass er hier weiterhin verwendet werden soll. Dabei erscheint es legitim, ihn für den Hauptzeichner des Codex zu reservieren, dem mit ca. 90 % der größte der Zeichnungen und/oder Beischriften zuzuordnen sind. Da die unten ausführlicher begründete Identifizierung dieses Zeichners mit dem in den Akten des *Archivio storico* der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro* erwähnten 'Giuilmo francioso' nicht als vollkommen gesichert angesehen werden kann, wird er auch im Katalog vorläufig weiterhin als '*Anonymus Destailleur*' bezeichnet.

### 6.1.2 Charakteristik der Hand

**Maßlinien** Sehr charakteristisch für diesen Zeichner sind die Maßlinien, die zumeist links die Baukante schneiden, wobei der Schnittpunkt durch einen von links unten nach rechts oben verlaufenden Schrägstrich zusätzlich markiert wird; eine Ergänzung durch einen weiteren, im rechten Winkel dazu verlaufenden Strich zum „x“ unterbleibt aber fast immer. Dagegen erreichen die Maßlinien mit ihrem rechten Ende oft nicht den Schnittpunkt mit der Baukante bzw. der zu dieser führenden Senkrechten, werden dort aber nun mit einem x-förmigen Kreuz bezeichnet.

**p** Dieser als Abkürzung sowohl für „*palamo [romano]*“ als auch für „*piede*“ verwendete und daher sehr häufig auftretende Buchstabe hat keinen oder – sehr selten – einen ganz kurzen Anstrich aus der runden Linie heraus, jedoch nicht wie beim MdAD einen, an dem bei diesen unten zudem oft j-förmig gekrümmten senkrechten Abstrich des Buchstabens, was beide Hände klar unterscheidet.

**1** Die Ziffer erscheint durchweg als einfacher, kurzer senkrechter Strich, sehr selten mit einem zusätzlichen Punkt darüber als „i“.

**2** Die Ziffer ist mit nur sehr wenigen Abweichungen z-förmig, wobei die obere Wendung gelegentlich nicht ganz spitz ist, sondern leicht gerundet.

**4** Die Ziffer ist oben geschlossen, oft aber sehr in die Breite gezogen.

**5** Die Ziffer gerät meist zu einem schrägen, einfachen blitz- oder scharf s-förmigen Haken, der an Runen erinnert.

**7** Die Ziffer ähnelt dem hier vorliegenden Druckbild: Sie wird gebildet durch zwei, im spitzen Winkel zusammen gesetzte Striche, von denen der untere gelegentlich ganz leicht nach links konvex gekrümmt ist.

**8** Diese Ziffer ähnelt einem oft sehr flach und breit geratenen, kleinen griechischen  $\gamma$ , dessen untere Schleife sich nur leicht öffnet. Der obere Abschluss erfolgt durch einen waagerechten Strich.

**0** Die Null ist zumeist nur ein kleines, weitgehend kreisförmiges o.

## 6.2 KdAD = Kopist des Anonymus Destailleur

### 6.2.1 Bezeichnung

Für diesen Zeichner prägte Egger in seinem Katalog der stadtrömischen Antikenzeichnungen der Wiener Albertina<sup>3</sup> den Notnamen „*Kopist des Anonymus Destailleur*“ mit der dazu gehörigen Abkürzung ‘*K.d.A.D.*’ Obwohl diese Bezeichnung eine einseitige Abhängigkeit der Wiener Blätter vom ‘*Anonymus Destailleur*’ suggeriert, die so nicht aufrecht erhalten werden kann, wird sie aufgrund ihrer inzwischen erfolgten Etablierung hier beibehalten und zur Abkürzung durch Fortlassung der Punkte weiter verkürzt (KdAD).

### 6.2.2 Charakteristik der Hand

**Maßlinien** Die linke Hälfte der Maßlinien benutzt der Schreiber sehr häufig als Anstrich zum senkrechten Unterstrich des „*p*“, so dass dieser aus jener direkt in einem Zug hervorzugehen scheint.

***p*** Dieser Buchstabe zeichnet sich durch einen auffälligen Unterstrich aus, der in einer großen Schleife nach links überführt wird und in einem den Buchstaben unterstreichenden Querstrich ausläuft. Vom Anonymus Destailleur wird dieses Merkmal – wie in der Schrift der Zeit üblich – zur Abkürzung des „*per*“ bzw. „*par*“ benutzt, beim KdAD erscheint es dagegen eindeutig als Kürzel für das Fußmaß „*pede*“.

***3*** Ein weiteres auffälliges Merkmal ist die Schreibweise dieser Ziffer, deren Unterschwingung in seiner Richtung nicht dem oberen folgt, sondern wie bei einem kleinen *c* nach rechts verläuft.

Die anderen Ziffern und Buchstaben dieser Hand ähneln denen des Anonymus Destailleur sehr weit gehend.

### 6.2.3 Zum angeblichen ‘Kopisten’-Status

Der KdAD erweist sich in vielen seiner Darstellungen zwar als von denen des Anonymus Destailleur abhängig, es lassen sich aber ebenso Details beobachten, die er nicht vom Anonymus Destailleur oder anderen Zeichnungen übernommen hat bzw. haben kann, die also eine Anwesenheit vor Ort – besonders in den Antikenaufnahmen, aber z. B. auch im Falle seiner Zeichnungen zum Palazzo Farnese – voraus setzen. Da diese Abweichungen sich auch nicht als spätere Ergänzungen ansehen lassen, sondern genuin in die Zeichnungen eingebunden erscheinen, folgt hieraus eine Gleichzeitigkeit der Zeichner und eine gemeinsame Tätigkeit vor Ort. Das Auftreten von Zeichnungen, für die es im Codex Destailleur D keine direkten Parallelen gibt, unterstützt diese Interpretation, zumal ein Verlust einzelner Blätter aus dem Codex in größerem Umfang zumindest unwahrscheinlich oder sogar auszuschließen ist.

Zudem spricht die jeweilige Geschlossenheit der beiden auf den Anonymus Destailleur und den KdAD zurückgehenden Zeichnungsgruppen in Berlin und Wien für eine gewisse Unabhängigkeit. Die wenigen Beispiele, in denen der KdAD im Codex Destailleur D auftritt, sind eher geeignet, die These von der zeitweiligen Zusammenarbeit zu stützen, indem sie sich als verworfene Zeichnungen des einen Beteiligten ansehen lassen, die vom anderen dann weiter verwendet wurden. Ein besonders gutes Beispiel ist hierfür die Querschnittsdarstellung des Wasserleitungssystems der Porta Maggiore (Bl. 66v), einer offensichtlich durch den Anonymus Destailleur ausgestrichenen Skizze. Darüber hinaus ist der KdAD im Codex Destailleur D eindeutig in den Bll. 3 und 12v identifizierbar.

<sup>3</sup>[Egger 1903, S. 12f.]

## 6.3 MdAD = Mitarbeiter des Anonymus Destailleur

### 6.3.1 Bezeichnung

Diese Bezeichnung wird hier – wie eingangs schon erwähnt – in Anlehnung an die von Egger eingeführte Bezeichnungsweise der anderen beiden Hände gewählt. Die Nähe des MdAD zum Anonymus Destailleur ist deutlich größer als die des KdAD, was die Bezeichnung ‘Mitarbeiter’ rechtfertigen mag; Tatsächlich treten beide Hände mehrfach gemeinsam und sich in der Eintragung der Maßzahlen gegenseitig ergänzend in einem Blatt auf. Dies deutet darauf hin, dass sie gemeinsam Vermessungen vornahmen und sich dabei gelegentlich in den Tätigkeiten abwechselten. Jedenfalls liegt hier nicht etwa ein Verhältnis von ‘Schreiber’ (MdAD) und ‘Korrektor’ (AD) vor, wie dies in einigen Blättern des Sangallo-Umkreises zu beobachten ist. Die Bezeichnung ‘Mitarbeiter’ mag daher gerechtfertigt erscheinen. Dieser Zeichner tritt zudem in einigen der Blätter des Goldschmidt-Skizzenbuchs im Metropolitan Museum of Art, New York, sowie des Nationalsmuseums Stockholm auf. Der Zeichner weist in den Buchstaben und Ziffern eine große Ähnlichkeit mit dem Anonymus Destailleur auf, so dass er möglicherweise noch nicht in allen Fällen identifiziert werden konnte, lässt sich aber aufgrund einiger weniger Merkmale in der Regel durchaus vom AD unterscheiden.

### 6.3.2 Charakteristik der Hand

- p** Dieser Buchstabe unterscheidet sich klar von der Schreibweise des Anonymus Destailleur: Seine Form ist deutlich kursiver, der senkrechte Abstrich beginnt mit einem kleinen oberen Haken und endet unten mit einem leichten Schwung nach links, so dass er für sich genommen einem *j* gleicht. Der ‘Bauch’ folgt der Linie des Abstriches sehr dicht und fast parallel und ist mit ihm durch zwei kurze, dünne Linien im spitzen Winkel verbunden.
- 1** Diese Ziffer wird regelmäßig als *i* mit einem Punkt geschrieben, was beim Anonymus Destailleur nur sehr selten der Fall ist; hinzu kommt, dass dieses *i* in der Regel je einen kurzen An- bzw. Abstrich oben und unten hat, während es vom Anonymus Destailleur nur als kurzer, gerader Strich ausgeführt wird.
- 2** Diese Ziffer ist im oberen Bereich deutlich runder und nicht z-förmig wie beim AD.
- 3** Diese Ziffer ist rundlicher und weniger zackenförmig, sie ähnelt daher mehr einer Schlangenlinie.
- 1/2** Für diesen Wert verwendet der Zeichner häufig einen nur durch einen horizontalen Strich getrennten Doppelpunkt.

**Maßangaben** Zumeist benutzt der Zeichner für Maßangaben nur den *Palmo romano* bzw. den französischen *Fuß* sowie deren jeweils kleinste Unterteilung in *Minuti* bzw. *Ligne*: Er übergeht also die *uncia* bzw. *once* oder *pouce*. Seine Maßangaben haben daher typischer Weise die Form „*p 3 – 47*“ anstelle von bspw. „*p 3 – o 3 – ø 11*“, wie derselbe Wert in der Schreibweise des Anonymus Destailleur lauten würde.

**Federstrich** Der Federstrich – besonders auffällig in den Schnittdarstellungen der Thermen – ist deutlich dicker als beim Anonymus Destailleur, dabei relativ ungenau; ein gutes Vergleichsbeispiel zum Anonymus Destailleur (und Unterscheidungsmerkmal) ist das Bl. 42, auf dem beide nebeneinander auftreten.

## 6.4 B = 'Bleistiftzeichner'

### 6.4.1 Bezeichnung

Dieser Zeichner wird hier eingeführt, obwohl sich seine Identität von der des Anonymus Destailleur kaum trennen lässt. Da sich die Hand am ehesten – und scheinbar ausschließlich – in Bleistiftzeichnungen zeigt, wird diese Eigenschaft hier zur Bezeichnung verwendet.

### 6.4.2 Charakteristik der Hand

Handschriftliche Notizen von diesem Zeichner scheinen vollkommen zu fehlen, so dass seine Individualität sich nur an den Charakteristika der ihm zuzuschreibenden Skizzen definieren lässt – ein natürlich problematisches Vorgehen besonders im Bereich von Architekturzeichnungen, die sich durch geringe persönliche Merkmale auszeichnen.

**Sicherheit des Striches** Die akuraten Bleistiftzeichnungen auf einigen der Blätter unterscheiden sich sehr deutlich von den sonst zumeist dem Anonymus Destailleur zuzuordnenden Vorzeichnungen. Sie vor allem erlauben es, einen eigenen Zeichner anzunehmen, der sich durch eine hohe Präzision, sehr gutes perspektivisches Darstellungsvermögen und – in den freihändigen Skizzen – große Sicherheit bei gleichzeitig leichter, lockerer Strichführung charakterisieren lässt.

**Maßstabs- und Proportionsgerechtigkeit** In den klar umrissenen architektonischen Teilzeichnungen, die vermutlich auf abgeschlossenen Definitionen entsprechender Bereiche fußen, arbeitet dieser Zeichner auffallender Weise annähernd maßstabsgerecht, während der Anonymus Destailleur diese auch in den Teilzeichnungen, für die er sämtliche Maße vorliegen hat, in der Regel nicht tut.

**Orthogonalität** Die Skizzen weisen eine im Vergleich zum Anonymus Destailleur bemerkenswerte Sicherheit in der Verwendung der Orthogonalperspektive auf: Ein gutes Beispiel für eine entsprechende Gegenüberstellung stellen die Teilzeichnungen von Bl. 76v dar.

**Strichlänge** In figürlichen oder figurähnlichen Details wie den Kandelabern in Bl. 76r erfasst der Zeichner rasch das Wesentliche mit lockeren, längeren, aber sicher gelenkten Strichen – hierin den Skizzen Sangallos im übrigen nicht unähnlich. Der Anonymus Destailleur dagegen setzt seine freihändigen Bleistiftzeichnungen in einer auch bei anderen französischen Zeichner der Zeit zu beobachtenden Weise aus kurzen, kleinen Strichen zusammen, die zwar auch eine gewisse Übung erkennen lassen, aber gelegentlich zum 'Zerfallen' des Gegenstandes und somit einer schweren Erkennbarkeit führen. Diese wird in figürlichen Zeichnungen dann oftmals erst durch Lavierungen wieder hergestellt.

Die hier angeführten Merkmale lassen den Schluss zu, dass es sich – im erkennbaren Unterschied zum Anonymus Destailleur – um einen sehr geübten Zeichner handelt, der dem Planungsprozess an St. Peter vermutlich außerdem auch näher stand als dieser. Dass dieser Hand keine Zeichnungen des Codex Destailleur D zugewiesen werden können, die außerhalb des St.-Peter-Kontextes anzusiedeln sind, unterstützt diese Vermutung. Die einzige Ausnahme bildet die Bleistiftskizze zum Kranzgesims des Palazzo Farnese, die bezeichnenderweise aber auf einem Blatt erscheint, das ansonsten nur St.-Peter-Details enthält: Bl. 91v. Die bekannte Auseinandersetzung zwischen Mitgliedern des engeren Sangallo-Kreises und Michelangelo im Zuge des Wettbewerbs um die Ausführung des Kranzgesimses lässt es daher umso wahrscheinlicher erscheinen, dass die Skizze einer dieser Personen zugeschrieben werden kann und als eine Art Erinnerungshilfe gedient haben könnte. Dagegen ist die ähnliche Ausführung in Feder wiederum dem AD zuzuschreiben, der somit ein Teil des Bauwerks ebenso wie andere auch dokumentierte.<sup>4</sup>

<sup>4</sup>Die verschiedenen, in ihren geringfügigen, jedoch markanten Unterschieden sehr interessanten Detailzeichnungen zu Michelangelos Kranzgesims für den Palazzo Farnese vermögen vermutlich einiges Erhellendes zur Planungsge-

## 6.5 C = unbekannter französischer Zeichner (Bl. 63)

### 6.5.1 Bezeichnung

Bei diesem Zeichner könnte es sich aufgrund einiger charakteristischer Eigenheiten um den Anonymus Destailleur selbst in einem früheren Stadium handeln, in welchem die Handschrift – vermutlich aufgrund der Herkunft – noch deutlich ‘gotisch’ geprägt erscheint: Die Zeichnungen zum Forums-Tempel in Arles könnten z. B. auf seinem Weg nach Italien entstanden sein, wo er sich eine stärker humanistisch geprägte Handschrift aneignete. Diese Identifizierung bringt jedoch einige Probleme mit sich: Zum einen ist es schwer vorstellbar, dass ein Schreiber seine Handschrift überhaupt derart grundlegend ändert und noch dazu nie in alte Gewohnheiten zurück fallen sollte. Zum anderen beweist die Zeichnung ein deutliches Interesse an antiken Bauten, das über dasjenige hinaus zu gehen scheint, welches der Anonymus Destailleur in seinen vermutlich frühesten Zeichnungen wie z. B. Bl. 70 zeigt. Und da auch ein handschriftliches Verbindungsglied fehlt, das zwischen Bl. 63 und den restlichen Blättern des Codex Destailleur D vermitteln würde, scheint es gerechtfertigt, hier einen eigenständigen Schreiber anzunehmen, dessen Blatt jedoch durchaus nicht schon in Rom Bestandteil der Sammlung geworden sein muss, sondern dieser vielleicht später hinzugefügt wurde.

### 6.5.2 Charakteristik der Hand

Besonders auffällig ist der spitze, lange senkrechte Linien bevorzugenden ‘gotische’ Charakter der Handschrift, die sich hierin deutlich von allen anderen des Codex Destailleur D unterscheidet. Dies äußert sich in scharf geschnittenen, hohen und schmalen Buchstabenformen sowie gelegentlichen Ab- und Unterstrichen, die in der Art von französisch beeinflussten Zierhandschriften des 15. Jahrhunderts weit unter die Schreiblinie hinabreichen.

## 6.6 D = zweiter Zeichner (Bl. 95; Bl. 109)

### 6.6.1 Bezeichnung

Auf den Blättern 95 und 109 des Codex Destailleur D – nicht jedoch auf dem parallelen Blättern des KdAD in Wien – erscheint eine weitere Handschrift, die der des Anonymus Destailleur so weit gehend ähnelt, dass sie durchaus als nur zeitlich entfernte Ausprägung derselben interpretiert werden könnte, wenn nicht das offenbar gleichzeitige Auftreten des Anonymus Destailleur in diesen Blättern dies ausschließen würde, zumal die Eintragungen aus Maßangaben bestehen und mit hoher Wahrscheinlichkeit gleichzeitig entstanden sein dürften. Aufgrund mangelnder Charakteristik wird in diesem Fall ein Buchstabe zur Bezeichnung verwendet.

### 6.6.2 Charakteristik der Hand

- p* Das auffälligste Merkmal ist ein rundlicher Haken am oberen Ende des Unterstrichs, der diesen wie einen ‘Hirtenstab’ aussehen lässt. Beim Anonymus Destailleur ist diese Form sonst nie zu beobachten, was ebenfalls die Erklärung, es handele sich z. B. um eine frühere Stufe seiner Handschrift, auszuschließen scheint.
- 2* Diese Ziffer ist deutlich rundlicher geformt als beim Anonymus Destailleur.
- 4* Die „4“ ist geschlossen und bei insgesamt geringer Höhe sehr langgestreckt, ähnelt insofern also der Schreibweise des Anonymus Destailleur.
- 8* Diese Ziffer erscheint zwar wie beim Anonymus Destailleur als ein dem kleinen griechischen  $\gamma$  ähnliche Schlaufe, ist oben aber nicht wie bei jenem durch einen geraden Strich geschlossen, sondern eher abgerundet.

---

schichte des Palazzo allgemein sowie über die Beziehungen zwischen dem Sangallo-Umkreis und Michelangelo im besonderen beizutragen und dürften daher eine eigene, spezielle Untersuchung rechtfertigen.

## 6.7 E = zweiter Zeichner (Bl. 50r)

### 6.7.1 Bezeichnung

Diese ebenfalls nicht präziser zuzuordnende Hand findet sich anscheinend nur in einigen Teilzeichnungen von Bl. 50r (in der rechten Blatthälfte) und weist folgende Charakteristika auf.

### 6.7.2 Charakteristik der Hand

- p* Dieser Buchstabe ähnelt in der Schreibweise weitest gehend dem des Anonymus Destailleur, aber der Vergleich mit den nebenstehenden Zeichnungen desselben zeigt, dass dieser Schreiber regelmäßig den Schwung zum ‘Bauch’ des „*p*“ links vor dem oberen Ende des Abstrichs ansetzt.
- 1* Ein weiteres Merkmal ist die durchgehende Schreibung der „*1*“ als „*i*“ mit Punkt.
- 2* Weniger deutlich ist der Unterschied bei dieser Ziffer, die einen eher kleinen Bogen und einen auffallend weit nach rechts gezogenen unteren Querstrich aufweist.

## 6.8 F = weiterer Zeichner (Bl. 43r)

### 6.8.1 Bezeichnung

Die im Codex Destailleur D nur in Bl. 43 bei drei Maßangaben – davon einer ausgestrichenen – zu identifizierende Hand weist folgende wenige Charakteristika auf:

### 6.8.2 Charakteristik der Hand

- p* Die leicht nach unten geschwungene linke Maßlinie wird als Anstrich zu diesem Buchstaben benutzt, dessen Abstrich durch einen Schwung nach links am unteren Ende deutlich an ein *j* erinnert.
- 1* Diese Ziffer wird als *i* geschrieben.
- $\emptyset$  In einer der beiden vollständigen Maßangaben vergisst der Zeichner den senkrechten Strich durch das „*o*“ für das *ligne*-Zeichen, so dass die Maßangabe missverständlicher Weise lautet: „*p i8 - o 2 - o io*“ – möglicherweise ein Zeichen dafür, dass er mit dieser Schreibweise nicht vertraut war.
- 8* Diese Ziffer erscheint als ‘rundliches’ kleines griechisches  $\gamma$ , das zwar flach geschlossen wird, insgesamt aber eine viel ‘modernere’, runde Form aufweist als die gleiche Ziffer bei den anderen Hauptzeichnern.

## 6.9 Mögliche Ergänzungen

In den Zeichnungen der Sammlungen des Stockholmer Nationalmuseums, des Metropolitan Museum of Art in New York sowie der Albertina in Wien (weitere Funden sind nicht ausgeschlossen), die mit hoher Wahrscheinlichkeit dem selben Entstehungsumkreis entstammen wie der Codex Destailleur D, treten mehrere Hände auf, die nicht mit den hier charakterisierten überein stimmen. Ihre mögliche Identifizierung könnte ebenso wie diejenige der hier genannten Hände selbst zur Aufhellung der Entstehungshintergründe Erhebliches beitragen.

## 6.10 Zum Verhältnis der Zeichner untereinander

### 6.10.1 Arbeitsweise bei der Erstellung der Zeichnungen

In vielen Blättern ist zu beobachten, dass der eigentlichen Ausführung mit Feder Bleistiftzeichnungen vorausgingen, die schon alle wesentlichen Details enthielten. Diese Vorzeichnungen wurden dann in einem zweiten Schritt mit Feder nachgezeichnet, wobei sowohl Zusätze und Erweiterungen gegenüber den Vorzeichnungen auftreten, als auch einzelne Teile nicht ausgeführt wurden. Außerdem treten gelegentlich nicht unerhebliche Abweichungen zwischen Vorzeichnung und Ausführung auf, die auf eine Neudisposition des Blattes im Herstellungsprozess der Zeichnung schließen lassen. Da diese kaum notwendig gewesen wären, wenn dem Zeichner Vorlagen zur Verfügung gestanden hätten, erscheint die Schlussfolgerung berechtigt, dass zumindest die so zu charakterisierenden Zeichnungen – und dies betrifft die überwiegende Mehrzahl – als direkt vor Ort entstandene Bauaufnahmen zu interpretieren sind.

In einem dritten Schritt wurden dann die Maßangaben – oftmals mit anderer, dünnerer Feder und auch anderer, zumeist hellerer Tinte – eingetragen.

Sie wurden in einem weiteren, vierten Schritt teilweise ergänzt durch gänzlich freihändige Detailskizzen, die diese Interpretation noch unterstützen, da sie oftmals *ad hoc* in einen frei gebliebenen Bereich des Blattes offenbar ohne vorherige Planung eingetragen wurden. Ihr Gegenstand sind in der Regel Details, die sich bei dem gewählten Maßstab nicht oder nur mit erheblicher Einschränkung der Übersichtlichkeit darstellen ließen.

Aufgrund der zumeist anzutreffenden Ähnlichkeit von Feder und Tinte zwischen den Maßangaben und diesen Ergänzungen kann geschlossen werden, dass der Schreiber der Maßangaben – zumeist der Anonymus Destailleur – strenger auf eine Vollständigkeit der Aufnahmen bedacht war, als sein(e) Mitarbeiter. Gelegentlich (z. B. in Bl. 22r) scheint er sogar in einer vermutlich auf der Grundlage von Bauaufnahmen entstandenen Reinzeichnung vor Ort noch Ergänzungen vorgenommen zu haben.

Diese in den meisten Antikenaufnahmen sowie den Zeichnungen zum Palazzo Farnese anzutreffende Arbeitsweise lässt darauf schließen, dass die Zeichnungen in derselben Weise entstanden, wie es die für die Bauaufnahmen jener Zeit überlieferte gängige Praxis war: Während einer der Beteiligten die Zeichnung ausführte, deren festzuhaltende Details einschließlich der Blattaufteilung möglicherweise ein leitender Beteiligter mittels Bleistiftskizzen festgelegt hatte, nahm ein anderer die Maße und rief sie dem Schreiber zum Eintragen zu. Das Auftreten solcher unterschiedlicher Arbeitsstadien in Zeichnungen kann also als sicheres Indiz für die Interpretation der entsprechenden Blätter als aktuelle Bauaufnahmen und nicht als Kopien angesehen werden. Denn im Falle von Kopien ließe sich diese mehrstufige Arbeitsweise, vor allem aber auch Korrekturen und Ergänzungen in größerem Umfang kaum sinnvoll erklären.

Um die Zeichnungen als Kopien nach fremden Vorlagen anzusehen, sollte man zudem eine sorgfältigere Anordnung und Ausführung der Teilzeichnungen erwarten dürfen. Dass diese teilweise gegeben ist, spricht aber andererseits nicht unbedingt gegen die hier favorisierte Interpretation der meisten Blätter als direkte Zeugnisse von Bauaufnahmen, sondern lässt sich ebenso für andere, erkennbar vor Ort entstandene Blätter nachweisen und als Hinweis dafür ansehen, dass dem Zeichner gelegentlich mehr Zeit für die saubere Anfertigung zur Verfügung stand.

Hinzu kommt, dass bisher keine Blätter bekannt geworden sind, die als Vorlagen für die hier als Bauaufnahmen angesprochenen Zeichnungen anzusehen wären und dass – selbst wenn diese alle verloren gegangen sein sollten – es schwer vorstellbar ist, dass der Zeichner während des Kopiervorgangs gleichzeitig alle Maßangaben in sein System, dem der französische Fuß zugrunde liegt, umgerechnet haben sollte. Dagegen spricht schon die häufig zu beobachtende, flüchtige Anfertigung der Zeichnungen mit zeitgleichen Beischriften vor allem in der oben genannten zweiten Arbeitsphase.

Demgemäß ist der Auffassung Arnold Nesselraths zu widersprechen, beim Codex Destailleur D und den Wiener Kopien handele es sich (ausschließlich) um Kopien nach fremden Vorlagen: In diesem Sinne scheint jedenfalls Nesselraths Formulierung zu interpretieren zu sein, in der er von einem

„*Prototyp* des Codex Destailleur B“ spricht.<sup>5</sup> Dagegen lässt sich annehmen, die Zeichnungen des Anonymus Destailleur und die des KdAD in Wien seien bei ein und derselben Aufnahmekampagne unter maßgeblicher Beteiligung von Franzosen entstanden, und ließen auf „auf ein antiquarisches bzw. archäologisches Interesse am Objekt“ schließen.<sup>6</sup>

Für die das Modellprojekt Sangallos für St. Peter betreffenden Zeichnungen kann diese Interpretation naturgemäß nur begrenzt Gültigkeit haben, denn eine Auffassung dieser Blätter als ‚Baufaufnahmen‘ nach dem Modell lässt sich aus einer Reihe von Gründen ausschließen. Diese werden im Rahmen der Besprechung der betreffenden Zeichnungen dargelegt.

### 6.10.2 Arbeitsteilung bei der Anfertigung der Zeichnungen

Für die meisten derjenigen Zeichnungen, die sich als Bauaufnahmen darstellen, lässt sich eine Arbeitsteilung bei der Anfertigung rekonstruieren: Die Vorzeichnungen mit Bleistift scheinen vom Anonymus Destailleur zu stammen, wurden dann vom MdAD mit einer meist breiteren Feder und eher ungelinken Linien nachgezeichnet und im dritten Schritt mit den Maßangaben durch den Anonymus Destailleur ergänzt. Dass hierbei Verschiebungen auftreten, liegt in der Natur der Vorgehensweise bei einer Aufnahme vor Ort, die einen Rollenwechsel möglich erscheinen lässt.

Diese Rekonstruktion erhält eine indirekte Bestätigung durch jene Zeichnungen, in denen der Anonymus Destailleur allein zu arbeiten scheint und auf Bleistiftvorzeichnungen verzichtet. Deren Hauptfunktion lässt sich demnach als die einer Vorlage – für den MdAD – bezeichnen bzw. als Disposition des Blattes.

Eine weitere Bestätigung scheinen die Blätter des KdAD zu liefern, der offensichtlich zumeist in einer gewissen Trennung vom Anonymus Destailleur und seinem Mitarbeiter arbeitete: Er benötigt für seine Zeichnungen praktisch keine Vorzeichnungen mit Bleistift und kopiert nur selten – im Gegensatz zum Status, der durch den ihm von Egger verliehenen Namen suggeriert wird – die Aufnahmen der anderen Zeichner. Statt dessen übernimmt er oft nur die Aufteilung des Blattes und arbeitet gelegentlich sogar genauer als der Anonymus Destailleur. Die vollständige Parallelität der meisten Blätter lässt sich schwerlich dadurch erklären, dass der KdAD tatsächlich die Vorlagen des Anonymus Destailleur kopierte, denn dann wären Beseitigungen von Unstimmigkeiten, Verdopplungen oder eine bessere Disposition der Blätter zu erwarten, sondern deutet vielmehr auf eine parallele Tätigkeit der beiden vor Ort hin, wobei der KdAD in seine Zeichnungen die Maße eintrug, die vermutlich der MdAD am Bau nahm. Die durch den Anonymus Destailleur ausgestrichene Skizze des KdAD zum Querschnitt der Porta Maggiore auf Bl. 66v könnte hierfür als Beispiel dienen: Die vom KdAD angefangene Zeichnung ist auf dem Blatt ungünstig positioniert, weshalb sie der Anonymus Destailleur, der seine Fertigstellung übernahm, ausgestrichen wurde.

### 6.10.3 Schlussfolgerungen zum Verhältnis der Zeichner untereinander

Die oben schon teilweise angesprochenen Schlussfolgerungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Der Anonymus Destailleur (AD), sein Mitarbeiter (MdAD) und der sogenannte Kopist (KdAD) waren Mitglieder einer vermutlich noch größeren Gruppe, die gleichzeitig und gemeinsam Bauaufnahmen von antiken und wenigen zeitgenössischen, offenbar als vorbildlich empfundenen Bauten anfertigte. Innerhalb dieser Gruppe kommt dem Anonymus Destailleur eine führende Position zu, die sich besonders auf den MdAD bezieht, während im Gegensatz zu diesem der KdAD eigenständiger arbeitet, die Autorität des Anonymus Destailleur aber anzuerkennen scheint.

Die Ergebnisse der Arbeit wurden vom Anonymus Destailleur gesammelt – was allein schon auf seine führende Position hindeutet – während der KdAD einen Großteil der von ihm selbst angefertigten Blätter behielt. Dies entspricht den bekannten zeitgenössischen Berichten von solchen Vermessungskampagnen, denen sich häufig weitgehend selbständige Architekten, Künstler

<sup>5</sup>[Nesselrath 1993, S. 64] — Hervorhebung vom Verf.; Nesselrath bezeichnet anscheinend irrtümlich den Codex Destailleur **D** (Hdz 4151) durchgehend – im Gegensatz zur bibliothekseigenen Benennung, die sich in der Forschung auch weitgehend durchgesetzt hat, mit „*Codex Destailleur B*“ statt „**D**“.

<sup>6</sup>[Nesselrath 1993, S. 63–64]

oder andere Interessierte als zusätzliche Hilfskräfte anschlossen, um von den organisatorischen Möglichkeiten zu profitieren, indem sie sich eigene Zeichnungen anlegten.

Diese nur zeitweilige Zusammenarbeit könnte auch erklären – in Ergänzung zu dem sicherlich anzunehmenden beschränkten Zugang zum inneren Kreis der Fabbrica di San Pietro –, warum sich keine Zeichnungen des KdAD zum St.-Peter-Projekt Sangallos erhalten haben: Die Zusammenarbeit des KdAD mit dem Anonymus Destailleur könnte schon vor dessen Eintritt in die Fabbrica beendet gewesen sein.

Auf der Suche nach weiteren Blättern zu diesem Projekt, die eventuell Lücken im Berliner Bestand zu schließen in der Lage gewesen wären, konnte jüngst im New Yorker Metropolitan Museum of Art sowie im Nationalmuseum von Stockholm eine Reihe von Zeichnungen identifiziert werden, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit aus demselben Entstehungszusammenhang stammen, wie der Codex Destailleur D und die Wiener ‘Kopien’: Zwar überwiegen in jenen Blättern weitere Hände, es treten aber auch die hier genannten auf. Zusammen mit dem Umstand, dass die auf jenen Blättern dargestellten Bauten – wie z. B. das Pantheon oder das Nerva-Forum – ganz oder teilweise im Codex Destailleur D ‘fehlen’, womit sie diesen also hervorragend ergänzen, spricht diese Beobachtung dafür, diese Zeichnungen – und eventuell noch weitere, bisher unbekannte – als Ergebnisse einer groß angelegten und koordinierten Vermessungskampagne aufzufassen.

#### 6.10.4 Zur Datierung der Zusammenarbeit

Die Datierung der Zusammenarbeit ist nicht nur für eine Datierung der genannten Zeichnungsgruppen an sich von Interesse, sondern vor allem auch zur Identifizierung der einzelnen Zeichner und zur Klärung der Frage, in welchem Umfeld die Realisierung einer solch aufwendigen Arbeit angestrebt wurde bzw. wünschenswert erschien und wer möglicherweise der oder die Auftraggeber waren: Denn eine Zweckfreiheit und Absichtslosigkeit des gesamten Projektes erscheint angesichts des Aufwandes unwahrscheinlich. Für die Datierung bieten sich zwei Wege an:

Zum einen ließe sich über das alleinige Auftreten des Anonymus Destailleur in den Zeichnungen zum Modellprojekt Sangallos für St. Peter ein *terminus ante quem* gewinnen, wenn man annimmt, dass er nach Fertigstellung dieser Blätter mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr in Rom blieb.<sup>7</sup> Denn die Annahme, dass der KdAD erst nach der Fertigstellung der St.-Peter-Blätter zum Anonymus Destailleur stieß, hätte nicht nur eine Anwesenheit des Anonymus Destailleur in Rom für einen längeren Zeitraum nach 1545/46, d. h. nach Fertigstellung des Modells, Sangallos Tod und möglicherweise der Veröffentlichung der Salamanca-Stiche oder zumindest den Vorbereitungen dazu zur Voraussetzung, was unwahrscheinlich ist, sondern müsste auch erklären, warum beider Zusammenarbeit sich zwar auch auf Vermessungen zeitgenössischer Architekturen (Palazzo Farnese, Fenster Sangallos für die Sala Regia im Vatikan) erstreckt, gleichzeitig aber St. Peter auspart. Selbst wenn der KdAD keinen mit dem des Anonymus Destailleur vergleichbaren Zugang zur Werkstatt gehabt haben sollte, wäre ihm eine nachträgliche Kopie von dessen Aufnahmen zumindest nicht unmöglich gewesen: Es sollten sich also unter seinen ‘Kopien’ auch solche nach den St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D befinden. Dass sie sämtlichst verloren gegangen sein könnten, erscheint zwar möglich, ist aber vor dem Hintergrund der Vielzahl der ansonsten erhaltenen Blätter unwahrscheinlich.

Ebenso wäre zu erwarten, dass der Anonymus Destailleur, der zuvor ein derart ‘detailversesenes’ Interesse an St. Peter bewies, wie es seine Zeichnungen offenbaren, auch versucht hätte, ähnlich genaue Informationen zu Michelangelos Projekt zu erhalten. Dass dies für jemanden, der zumindest zeitweilig zum Sangallo-Umkreis gehörte, mit Schwierigkeiten verbunden gewesen sein dürfte, erklärt wohl nicht hinreichend das Fehlen jeglicher Zeichnungen zu Michelangelos Projekt – und die Mängel der Darstellung des von Michelangelo entworfenen Kuppelfußgesimses auf Bl. 111r unterstützen diese These eher, als dass es als Gegenargument angeführt werden könnte. Außerdem belegt die Vermessung des Julius-Grabmals durch den Anonymus Destailleur, dass dessen Verhältnis zum Michelangelo-Umkreis zumindest einen Zugang zu Informationen nicht ausschloss. Die besondere Rolle der Zeichnungen zum Kranzgesims des Palazzo Farnese bleibt noch zu unter-

<sup>7</sup>Vgl. dazu die Argumentation zur Datierung der St.-Peter-Blätter in Bd. 2.

suchen und kann hier nicht ohne Weiteres als Beleg für eine möglicherweise sogar enge Beziehung des Anonymus Destailleur zum Michelangelo-Kreis angesehen werden.

Zum anderen – und parallel zu diesem mit mehreren Hypothesen belasteten Versuch – wäre zu klären, wann die Aufnahmen einzelner Monumente (frühestens) erfolgt sein könnten. Auch hier kommt neben den Antiken dem Palazzo Farnese eine Schlüsselstellung zu. Die möglicherweise als Datum zu interpretierende Notiz in den Aufnahmen zum Rundtempel in Tivoli auf Bl. 70v [70.2.3]: „22/7 36“, die mit einer stilistischen Einordnung dieses Blattes als ‘früh’ koinzidiert, könnte dann vielleicht einen *terminus post quem* abgeben.

Aus dem bisher Gesagten lässt sich also schlussfolgern, dass die Antikenzeichnungen sowie die Zeichnungen nach zeitgenössischen Bauten, die sich als Ergebnisse der Zusammenarbeit der Zeichner ansehen lassen, mit hoher Wahrscheinlichkeit vor 1546 im Rahmen einer umfangreichen Vermessungskampagne entstanden, der schon allein aufgrund der Umfangs und der damit verbundenen Dauer des Unternehmens eine genaue Planung hinsichtlich der Auswahl der Objekte, der methodischen Grundlagen, der beabsichtigten Darstellungsgenauigkeit, der Koordination der Einzelaktivitäten und nicht zuletzt auch der Finanzierung und Organisation des Zugangs (Gerüste, Hilfsmittel) vorausgegangen sein muss, zu der ein Einzelner oder eine kleine Gruppe kaum in der Lage zu sein scheint, da sie ein nicht unerhebliches Maß an Logistik voraus setzt.



## Kapitel 7

# Zur Identität des Anonymus Destailleur

### Inhaltsangabe

---

7.1	Hugues Sambin . . . . .	98
7.2	Jacob[us] Bos . . . . .	98
7.3	Jean Bullant . . . . .	100
7.4	Philibert de L’Orme . . . . .	102
7.5	Jean Goujon . . . . .	103
7.6	Jacques Androuet duCerceau d. Ä. . . . .	103
7.7	Guillaume Philandrier . . . . .	103
7.8	Étienne Dupérac . . . . .	104
7.9	Skizzenbücher im Metropolitan Museum of Art, New York . . . . .	104
7.10	Codex Destailleur A (OS 109) der Kunstbibliothek Berlin . . . . .	105
7.11	Vorläufige Charakteristik des Anonymus Destailleur . . . . .	105

---

Von Jessen wurde in seiner ersten Veröffentlichung pauschal *ein* Franzose als Urheber der Zeichnungen des Codex Destailleur D angenommen, wobei er erwähnt, dass es ihm anhand zeitgenössischer Literatur nicht gelungen sei,

„unter den wenigen bekannten französischen Architekten jener Tage einen bestimmten Namen wahrscheinlich zu machen.“<sup>1</sup>

Dabei sind sowohl seine Charakterisierungen des Verfassers als Franzose als auch die als Architekt zumindest zu hinterfragen. Insgesamt kann angesichts des Umfangs und der Bedeutung des Codex Destailleur D als Quelle für antike wie neuzeitliche Bauten sowie aufgrund der Eigenartigkeit des Codex als Zeugnis eines groß angelegten und deutlich archäologisches Interesse im fast schon modernen Sinne dokumentierenden Projektes die Anonymität des Zeichners nur als sehr unbefriedigender Zustand angesehen werden.

Im Laufe der seitherigen Beschäftigung mit dem Codex Destailleur D wurden mehrere, im Folgenden zu diskutierende Vorschläge zur Identifizierung der Zeichner bzw. des Hauptzeichners, des Anonymus Destailleur, gemacht, wobei die Unterscheidbarkeit verschiedener Hände selten registriert und in den Überlegungen zur Identifizierung der Zeichner anscheinend nie berücksichtigt wurde.

Daneben gerieten im Rahmen der Arbeit einige weitere französischsprachige Zeichner, Architekten bzw. architekturhistorisch interessierte Personen der Zeit in den Blick, für die jeweils im einzelnen zu prüfen ist, ob sie als Autoren des Codex in Frage kommen oder an seiner Entstehung beteiligt sein gewesen könnten.

---

<sup>1</sup>[Jessen 1890, S. 116]

## 7.1 Hugues Sambin

Die von Berckenhagen vorgeschlagene Identifizierung des Hauptzeichners mit dem französischen Architekten und Bildhauer Hugues Sambin<sup>2</sup> beruht auf einigen wenigen Übereinstimmungen, die Berckenhagen zwischen den Zeichnungen des Codex Destailleur D sowie einem signierten Blatt Sambins in der Sammlung des Louvre und einigen seiner Stiche beobachtet haben will. Einer erneuten Prüfung hält diese Zuschreibung jedoch nicht stand; sie wurde auch in der Forschung überwiegend mit skeptischer Zurückhaltung aufgenommen bzw. abgelehnt: Nicht nur erweisen sich die vermuteten Parallelen als zu unspezifisch, um eine Zuschreibung sicher zu begründen, zumal das von Berckenhagen herangezogene korinthische Kapitell aus den Thermen Sambin auch durch andere Zeichnungen bekannt gewesen sein und somit als Vorlage gedient haben könnte, sondern es weist vor allem mit jenem der von Sambin entworfenen und publizierten Ehrensäule bei genauerer Betrachtung keine hinreichende Übereinstimmung auf.

Die von Berckenhagen herangezogene Louvre-Zeichnung zeigt andererseits eine so deutlich vom Anonymus Destailleur oder einem anderen Zeichner des Codex Destailleur D verschiedene Stilistik der Hand, dass eine Identität ausgeschlossen erscheint. Diese Beobachtung wird durch weitere inzwischen eindeutig Sambin zuzuschreibende Zeichnungen zusätzlich gestützt.

Außerdem ist für Sambin kein Romaufenthalt nachweisbar; die von Berckenhagen zitierte Quelle aus dem späten 17. Jahrhundert, Sambin sei in Rom und ein Schüler, sogar Freund Michelangelos gewesen, findet in zeitgenössischen Quellen keine Bestätigung. Nicht nur gibt es von Sambin selbst keinen Hinweis auf einen Romaufenthalt, auch seine Arbeiten als Architekt lassen nicht darauf schließen. Außerdem wäre es zumindest eigenartig, bei einem Mitarbeiter aus dem Umkreis Michelangelos ein derart ausgeprägtes Interesse ausgerechnet für die Bauten Sangallos zu finden, wie es die Zeichnungen des Codex Destailleur D dokumentieren: Besonders am St.-Peter-Projekt Sangallos dürfte ein Mitarbeiter oder Freund Michelangelos kaum ein Interesse gehabt haben, das über dasjenige an grotesken Kuriositäten deutlich hinaus ginge.

Trotz der genannten Einwände wird Sambin bis in die neueste Zeit immer wieder – offenbar in unkritischer Übernahme der Zuschreibung Berckenhagens – mit dem Zeichner des Codex Destailleur D identifiziert, so z. B. von Gustina Scaglia<sup>3</sup> oder in dem Katalog „*The Renaissance in France – Drawings from the Ecole des Beaux-Arts, Paris*“ (Paris 1995).<sup>4</sup>

## 7.2 Jacob[us] Bos

Die von Christof Thoenes<sup>5</sup> mit Vorbehalten erwogene Identifizierung des Zeichners mit dem ab 1549 in Rom nachweisbaren und für Salamanca und Lafréry tätigen Belgier Jacobus Bos, die sich vor allem auf die Bll. 112 und 113 des Codex Destailleur D (Lehrgerüste für St. Peter) und den entsprechenden Stich in Lafrérys ‘*Speculum Romanae Magnificentiae*’ von 1561 stützt, erscheint aus folgenden Gründen ebenfalls nicht haltbar:

Zum einen gibt es zwischen den genannten Bll. 112 bzw. 113 des Codex Destailleur D und dem entsprechenden Lafréry-Stich mehrere deutlichen Unterschiede:

- Die Konstruktionen des Gerüstes weichen in allen drei Fällen deutlich voneinander ab. Dabei scheinen die Darstellungen im Codex Destailleur D eher den Charakter von Vorarbeiten zu

<sup>2</sup>[Berckenhagen 1969]

<sup>3</sup>Die betreffende Stelle bei [Scaglia 1992, S. 39] lautet: „Nel Codice Destailleur Hdz 4151, Hugues Sambin nel 1540 circa eseguì d (*fol. 4v*) i disegni – completi di misure – di un capitello corinzio visto di fronte, di profilo e in pianta, e della parte inferiore del fusto scanalato di una colonna (*fig. 6*, ove è segnato: „nel fronton di Nerone“). Nello stesso codice al *fol. 5r* compare un rocchio non scanalato di colonna (?) con le sue misure e con la base (*fig. 7*; e altresì le scritte: „pilastre del frontone“, „da basso“, „alto“, „A“). Tutti questi pezzi possono aver fatto parte del colonnato antistante il *Templum Serapis*, dal momento che il Frontespizio reca invece un capitello di pilastro di ordine corinzio.“ –

<sup>4</sup>Hier werden (S. 236) die Zeichnungen des Codex Destailleur D als „other drawings attributet to Hugues Sambin“ benannt, ohne dass diese Aussage überprüft würde, obwohl gerade die in diesem Katalog vereinten Blätter schon bei oberflächlichem Vergleich aus stilistischen Gründen die Unhaltbarkeit dieser Zuschreibung bestätigen.

<sup>5</sup>[Thoenes 1994b] bzw. [Thoenes 1995a].

haben, was für eine Beteiligung oder zumindest Anwesenheit des Zeichners an der Planung oder Herstellung der Gerüste spräche – eine typische Zimmermannsaufgabe.

- Bos verwendet im Stich – ähnlich wie einer der Zeichner des Codex Destailleur A (OZ 109) in Berlin – an den Enden seiner Maßpfeile Pfeilspitzen von ca.  $90^\circ$  Öffnungswinkel, die sich bei aneinander stoßenden Zwischenmaßen zu  $\times$ -förmigen Kreuzen ergänzen. Dagegen benutzt der Anonymus Destailleur für die Enden der Maßlinien in charakteristischer Weise (s. o.) links fast ausschließlich nur einen einzelnen Schrägstrich, rechts dagegen ein zumeist Kreuzchen.
- Der im Stich in Originalgröße angegebene *palmo romano* ist ganze drei Millimeter kürzer als derjenige in der Zeichnung von Bl. 112r: Während dessen Länge sich deutlich erkennbar auf knapp unter 22,35 cm (also recht genau jene von Thoenes ermittelten 22,34 cm) beläuft und er hierin außerdem mit dem *palmo romano* auf Bl. 103v genauestens überein stimmt, beträgt die Länge des *palmo* im Lafréry-Stich (im Berliner Exemplar des ‘Speculum’) deutlich über 22,6 cm – ein Unterschied, der sich wohl auch nicht mit einer Verziehung des Papiers erklären lässt. Auch dürfte der vermutliche zeitliche Abstand zwischen Zeichnung (um 1546) und Stich (1561) diese Abweichung nicht rechtfertigen, denn der *palmo* wurde zum einen zumindest im Umkreis des Neubaus von St. Peter über einen recht langen Zeitraum ungefähr seit Beginn des 16. Jahrhundert mit dem Wert von 22,34 cm verwendet, andererseits erscheint eine so erhebliche Maßänderung im laufenden Baubetrieb an St. Peter insgesamt unwahrscheinlich. Da andererseits Bos mehrere antike und moderne Maßstäbe in seinem Stich vereinigt, wird man ihm ein Bestreben nach größtmöglicher Genauigkeit in der Darstellung derselben sicherlich zusprechen dürfen. Im Umkehrschluss wäre diese Abweichung gerade als Indiz für eine größere Ferne Bos’ (bzw. insgesamt Lafrérys und seiner Mitarbeiter) zur Fabbrica die San Pietro zu deuten.
- Auch das im Stich durch einen kleinen Kreis (Durchmesser ca. 2 mm) mit Mittelpunkt angegebene „*centro della volta*“ liegt nicht im tatsächlichen Zentrum der Wölbung, die (oberhalb der Aufstelzung) einen klaren Halbkreis ergibt: Der Radius vom *centro della volta* zur Innenlinie der Wölbung beträgt in der Horizontalen: 166,5 mm links und 166 mm rechts (= 53,71 *palmi* laut dem *Canne*-Maßstab des Stiches) in der Vertikalen dagegen sogar 168 mm: D. h., das „*centro della volta*“ liegt demnach also nicht im Zentrum der Konstruktion – noch nicht einmal, wenn man statt des angegebenen Mittelpunktes den gesamten diesen umgebenden Kreis von fast 2 mm Durchmesser als ‘unscharfen’ Mittelpunkt nimmt!
- Weiterhin spricht gegen eine Autorschaft Bos’ am Codex Destailleur D, dass einige von ihm signierte Stiche im ‘Speculum’ zwar z. B. Thermenanlagen zeigen, diese aber in der Darstellungsgenauigkeit und sogar in der Wiedergabe von Gebäuden bzw. ganzen Gebäudegruppen erheblich von den Zeichnungen des Codex Destailleur D selbst abweichen: Zwar wäre es denkbar, dass der Herausgeber (als Auftraggeber) des Stechers z. B. aus Kostengründen eine Beschränkung der Wiedergabegenauigkeit und -treue der Stiche wünschte, trotzdem wären diese Differenzen insgesamt zu groß, um einen so weitgehenden Verzicht Bos’ auf das in den ansonsten als eigenhändig zu unterstellenden Zeichnungen mühselig Erarbeitete wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Dass die Antiken-Zeichnungen des Codex Destailleur D insgesamt sogar erst nach den Stichen Bos’, die mindestens bis in die 1560er Jahre entstanden, angefertigt sein sollten, wäre zwar prinzipiell denkbar, erscheint aber allein schon aufgrund der Wasserzeichen kaum wahrscheinlich.
- Ein weiteres Indiz gegen die Zuschreibung an Bos ließe sich in dessen figürlichen Stichen erkennen, die in ihrer Qualität den wenigen entsprechenden Skizzen des Anonymus Destailleur deutlich überlegen sind: Während dieser ihre Darstellung vermeidet und schon bei einfachen Aufgaben wie den Ornamenten an antiken Friesen erhebliche Unsicherheiten erkennen lässt, waren Stiche nach bedeutenden Gemälden, die gute Fähigkeiten zur figürlichen Darstellung voraus setzen, gerade eine der Spezialitäten Bos’.

- Entsprechend stellt das Fehlen jeglicher weiterer Parallelen zwischen den von Bos signierten Stichen und dem Codex Destailleur D ein starkes negatives Kriterium dar: Während es einerseits unter den Stichen in auffälliger Weise an Darstellungen antiker architektonischer Monumente in einer den Zeichnungen vergleichbaren Qualität und Genauigkeit fehlt, finden sich unter den Zeichnungen wiederum keine Aufnahmen antiker Skulpturen oder Reliefs, die man von Bos erwarten könnte.

Jacobus Bos scheint damit als Autor des Codex Destailleur D nicht in Frage zu kommen, wofür nicht nur die angesprochenen stilistischen Unterschiede zwischen der Mehrzahl der Zeichnungen des Codex und den Stichen des Belgiens als Gründe ausreichend erscheinen: Das für die Identifikation fragliche Blatt 112r des Codex Destailleur D stammt darüber hinaus nicht vom Anonymus Destailleur, sondern vom MdAD – aber auch diesen wird man aufgrund der Abweichungen zum Stich und seiner Mitwirkung an der Entstehung der Antikenstudien des Codex nicht mit Bos identifizieren können.

### 7.3 Jean Bullant

Der Architekt und Theoretiker Bullant scheint eine der Personen des in Frage kommenden Kreises zu sein, dem eine Autorschaft am Codex Destailleur D am ehesten zuzuschreiben wäre: Nicht nur hielt er sich längere Zeit in Rom auf, sondern seine sehr detaillierten Antikenstudien mündeten außerdem auch in die Publikation eines Traktats über die klassischen Ordnungen, deren Detail- und Maßgenauigkeit ebenso wie einige graphische Merkmale der Darstellungen selbst eine große Nähe zum vorliegenden Codex vermuten lassen. Auch wenn sich diese anscheinend nicht bestätigt, erweist sich eine weitere Beschäftigung mit Bullant als durchaus lohnenswert.

Geymüller hat versucht<sup>6</sup>, das für Bullant in der Literatur angenommene Geburtsjahr 1515 durch stilistische Überlegungen auszuschließen, und statt dessen ca. 1525 angenommen. Der Autor verweist darauf, dass der Architekt „nach seiner eigenen Angabe“<sup>7</sup> in Rom gewesen und dort Antiken vermessen habe.

Auch Volker Hoffmann erwähnt nur allgemein, dass Bullant in seinem Traktat „*riferisce di essere stato a Rome a di avere effettuato colà misurazioni di antichi ordini di colonne*“.<sup>8</sup> Vermutlich beziehen sich beide Autoren damit auf folgende Stelle aus Bullants „*Reigle générale d'Architecture des cinq manières de colonnes* [...]“, in der es anlässlich der Beschreibung einer Dorica an einem bisher nicht weiter identifizierten Triumphbogen 27 Meilen außerhalb Roms heißt:

„*Aussi ie ne me suis voulu arresterà vous descriptre les haulteur & saillies de chacun membre particulier, comme ie les ay mesurees*.“<sup>9</sup>

Den Zeitpunkt des Italienaufenthalts datierte Geymüller auf den Anfang der 1540er Jahre:

„Thatsächlich möchte man glauben dass der Einfluss der italienischen Kunst auf *Bullant* erst verhältnismässig spät erfolgt sei, d. h. dass er nicht vor Beginn des Schlossbaues aus Italien zurückgekehrt ist, sondern dass er vielleicht erst Anfangs der vierziger Jahre, möglicher Weise während *Jean Goujon* den Bau leitete, nach Italien gegangen ist.“<sup>10</sup>

Dem schließen sich Blunt und James an<sup>11</sup>, während Hoffmann für einen deutlich späteren Aufenthalt erst kurz vor 1551 plädiert, da Bullant erst gegen 1550 mit seinen ersten Bauten in Frankreich

<sup>6</sup>Vgl. [Geymüller 1898, S. 137ff.]

<sup>7</sup>[Geymüller 1898, S. 137]

<sup>8</sup>[Hoffmann 1973, S. 64]

<sup>9</sup>[Bullant 1619, S. 12]

<sup>10</sup>[Geymüller 1898, S. 139] — Dass diese Datierung des Italienaufenthaltes nach Geymüllers Vorschlag für das Geburtsjahr des Architekten bedeuten würde, Bullant sei als 15- bis maximal 20jähriger nach Italien gegangen, mag noch akzeptabel erscheinen, dass er sich allerdings in so jungen Jahren schon intensiven Antikenstudien gewidmet haben soll, erscheint zumindest fragwürdig.

<sup>11</sup>[Blunt 1958b] / [James 1968]

beauftragt wurde, die deutliche Spuren seiner Kenntnisse der römischen Architektur zeigen.<sup>12</sup>

Bullant gibt in seinem Traktat Beispiele aus der stadtrömischen antiken Architektur, die er neben seine eigenen, anscheinend auf Serlio basierenden Vitruv-Rekonstruktionen stellt und unter denen sich (bis auf das Pantheon und den erwähnten nichtidentifizierten Triumphbogen) nur Bauten befinden, welche der Anonymus Destailleur ebenfalls vermessen hat.<sup>13</sup> Allerdings weichen die von Bullant angegebenen, sehr genau gemessenen Maße in Fuß (*piede*), *pouce* (= *oncie*) und *ligne* in den stichprobenartig kontrollierten Fällen deutlich von den Maßangaben des Codex Destailleur D ab, so dass sich eine direkte Abhängigkeit offensichtlich ausschließen lässt, wenn man nicht unterstellen will, Bullant habe Zugang zu den Zeichnungen des Codex gehabt bzw. sei deren Autor gewesen, habe die dort enthaltenen Maßangaben aber ‘umgerechnet’, wofür sich bisher weder ein Grund noch ein einfacher Umrechnungsfaktor ausmachen ließ.

Pauwels stellt in seinem Artikel<sup>14</sup> das Verhältnis de L’Ormes zur Antike dem Bullants<sup>15</sup> kritisch gegenüber: Während de L’Orme sich von der Antike zu freieren Nachschöpfungen und undogmatischen Variationen der klassischen Ordnungen habe inspirieren lassen, stellten sich Bullants von den Vorlagen laut Pauwels geringfügig abweichende Darstellungen als Korrekturen des Architekten im Sinne der Proportionsangaben Vitruvs und Serlios dar. Daraus ergeben sich jedoch einige Probleme:

1. Wenn laut Bullants eigener Angabe zufolge die Maße zum Tempel der Fortuna Virilis von einem gewissen „Pierre Tiburtin“ genommen wurde (der trotz des französisch klingenden Namens Italiener gewesen sein kann), schließt deren Abweichung zu den entsprechenden Darstellungen des Codex Destailleur D Bullants Autorschaft wohl aus, spräche dann aber auch nicht dafür, in dem ansonsten anscheinend bisher nicht hervorgetretenen Tiburtin den Anonymus Destailleur zu sehen, da dann ein entsprechender Hinweis auf die Herkunft weiterer Maßangaben zu anderen Baudetails in Bullants Buch aus derselben Quelle zu vermissen wäre.
2. Pauwels Interpretation der Abweichungen zwischen Bullants Angaben und den modernen Messungen derselben antiken Bauten erklärt nicht, warum Bullant es für nötig hielt, seine Wiedergaben ‘echter’ antiker Ordnungen im Sinne Vitruvs zu korrigieren, obwohl er ihnen seine eigenen, damit eigentlich ja überflüssigen Rekonstruktionen mit Korrekturen *nach* Vitruv gegenüberstellt und dies – darauf lässt die Strukturierung des gesamten Textes schließen – wohl auch schon vor der Drucklegung beabsichtigt hat, es sich also nicht um ein Ergebnis kurzfristiger Änderungen in der Konzeption des Traktats handeln dürfte.
3. Pauwels erklärt auch nicht, woran sich Bullant im Falle der Kompositordnung orientiert haben soll, für die er bei Vitruv keine Angaben finden konnte.

Zusätzlich zu den in seiner „*Reigle*“ (und ebenso den im Codex Destailleur D) wieder gegebenen Beispielen zitiert Bullant laut Hoffmann in der Loggia des von ihm nach 1550 vollendeten Schlosses Écouen die Dorica der Basilica Aemilia sowie an der Porticus des Südflügels die Korinthia des Hadrianeums und den Architrav des Dioskuren-Tempels.<sup>16</sup> Hoffmann interpretiert die in seinem

<sup>12</sup>[Hoffmann 1973, S. 64] – Die Möglichkeit, dass sich der Aufenthalt über nahezu das gesamte Jahrzehnt erstreckt haben könnte, wird von Hoffmann also offenbar nicht in Betracht gezogen.

<sup>13</sup>Zum ‘Fehlen’ von Pantheon-Zeichnungen im Codex Destailleur D ist anzumerken, dass sich im sog. Goldschmidt-Skizzenbuch des New Yorker Metropolitan Museum of Art eine Gruppe von Zeichnungen findet, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit dem Umkreis des Codex Destailleur D entstammt. Kopien nach diesen Zeichnungen bzw. ergänzende Blätter finden sich wiederum im Nationalmuseum in Stockholm. Vor dem Hintergrund einer anzunehmenden Arbeitsteilung bei den Vermessungskampagnen scheint es zulässig, diese Pantheon-Zeichnungen dem Umkreis des Codex Destailleur D zuzurechnen und somit die Vollständigkeit des Vermessungsprojektes hinsichtlich der römischen Großbauten zusätzlich bestätigt zu sehen: Die Trennung der Blätter könnte darauf zurück geführt werden, dass die einzelnen Zeichner die von ihnen oder unter ihrer maßgeblichen Mitwirkung entstandenen Blätter behalten hatten und diese nicht gemeinsam aufbewahrt wurden. So wäre auch die getrennt Überlieferung des Berliner Codex und der Wiener ‘Kopien’ zu erklären.

<sup>14</sup>Vgl. [Pauwels 1994, S. 541–545]

<sup>15</sup>Darauf sowie auf eine mögliche Kritik Bullants an der freieren Behandlung der antiken Vorbilder durch de L’Orme hatte allerdings auch schon Geymüller hingewiesen – vgl. [Geymüller 1898, S. 141].

<sup>16</sup>[Hoffmann 1973, S. 65] – Vgl. auch [Hoffmann 1970].

zeitgenössischen französischen Umfeld auffallend Orientierung Bullants an antiken Vorbildern dahin gehend, dass sich hierin eine Abneigung des Architekten gegen die Übermacht der von Franz I. nach Frankreich berufenen, in ihrem Umgang mit der Antike deutlich ‘freizügigeren’ Italiener zum Ausdruck bringe.<sup>17</sup> – In diesem Zusammenhang ist diese Annahme eines gewissermaßen ‘national’ und von aktuellen Strömungen geprägten Verhältnisses zur Antike vor allem deshalb von Interesse, weil sie als ein weiteres Indiz *gegen* eine Identifizierung Bullants mit dem Anonymus Destailleur interpretiert werden kann: Denn dieser hatte ja gerade an den modernsten römischen Bauten des Sangallo-Umkreises offensichtlich ein starkes Interesse und war mit ihnen aufgrund seiner Messungen gut vertraut war.<sup>18</sup>

Abschließend sei noch erwähnt, dass Geymüller anhand der Holzschnitte in Bullants „*Reigle*“ versucht, eine Charakterisierung von dessen zeichnerischem Vermögen zu geben, die sich sehr gut auf den Anonymus Destailleur übertragen ließe und durch einen direkten Vergleich der Zeichnungen mit den Drucken nur bekräftigt wird:

„In Bullants ‘*Reigle générale d’architecture*’ zeigen einige Abbildungen, obwohl nur im Holzschnitt eingefügt, eine sehr feine, zugleich feste und elastische Zeichnung und Profilierung [...]. Bullant war hiernach ein Zeichner, befähigt, in die Linien des Ornaments eine eigenartige Schönheit zu legen.“<sup>19</sup>

Tatsächlich zeigen die Holzschnitte und die Zeichnungen des Codex Destailleur D stilistische Ähnlichkeiten, die eine weitere Untersuchung in dieser Richtung zumindest geboten, wenn auch aufgrund der oben geäußerten Bedenken als nicht sehr vielversprechend erscheinen lassen. Zumindest ist es denkbar, dass bspw. der hier sog. Mitarbeiter des Anonymus Destailleur, dem einige derjenigen Detailzeichnungen zuzuschreiben sind, die die größte Ähnlichkeit zu Bullants Darstellungen haben, diesem nach einer Rückkehr nach Frankreich für die Anfertigung der Druckvorlagen zur Verfügung stand.

Darüber hinaus ist zu bedenken, dass Bullant für den Fall, sein Aufenthalt habe sich tatsächlich auch über die frühen 1540er Jahre erstreckt und dies sei genau die Zeit gewesen, in der die Vermessungskampagne stattfand, die zur Entstehung des Codex Destailleur D führte, von der Kampagne nicht nur Kenntnis gehabt, sondern vielleicht sogar an ihr teilgenommen haben könnte. Eine genauere Vergleich der Ergebnisse besonders hinsichtlich der Maßangaben, als er im Zuge dieser Arbeit stichprobenartig und leider nur anhand einer deutlich späteren Auflage von Bullants Werk durchgeführt werden konnte, scheint also geboten.

## 7.4 Philibert de L’Orme

Von Philibert de L’Orme sind [mir] keine Zeichnungen bekannt, die seine intensive Beschäftigung mit der Antike und besonders eine Mitarbeit am Vitruv-Projekt der Accademia della Virtù belegen könnten.

De L’Orme hielt sich zwischen 1533 und 1536 in Rom auf<sup>20</sup>, spätestens 1543 befand er sich wieder in Paris, was aufgrund der unten begründeten Datierung der im Codex Destailleur D vorliegenden St.-Peter-Zeichnungen auf die Jahre 1545/46 seine Autorschaft an diesen Zeichnungen und damit auch am Codex insgesamt ausschließt.

Damit ist allerdings noch nicht ausgeschlossen, dass der Anonymus Destailleur und seine Mitarbeiter zeitweise für den sich in Frankreich aufhaltenden de L’Orme, z. B. als Vertreter der Accademia della Virtù, gearbeitet haben könnten. Aus einer Reihe von Indizien in den Zeichnungen

<sup>17</sup>[Hoffmann 1973, S. 66–67]

<sup>18</sup>Eine gegensätzliche Interpretation wäre allerdings ebenfalls denkbar: Einem deutlich klassizistisch geprägten Bullant dürften die vom Hof bevorzugten die ‘Freiheiten’ eines Serlio u. a. nicht behagt haben – ein positiver Bezug auf die Architektur Sangallos z. B. könnte dagegen von seinen französischen Auftraggeberkreisen nicht erwünscht gewesen sein, so dass sich als Referenzpunkt die klassische Antike anbot.

<sup>19</sup>[Geymüller 1898, S. 140]

<sup>20</sup>[Hoffmann 1973, S. 55]

und besonders in den Annotationen ließe sich immerhin schlussfolgern, dass die Zeichner für einen Auftraggeber gearbeitet haben.

De L’Ormes Bericht im „*Le Premier tome d’Architecture*“ über seine Begegnung mit dem Kardinal Marcello Cervini, der ihm riet, die antiken Bauten auch mit dem antiken Fußmaß anstelle des französischen ‘*pied du Roi*’ zu vermessen, ist nicht nur aufschlussreich hinsichtlich der Verwendung von Maßsystemen in den Zeichnungen der Renaissance überhaupt – wobei dies ein Gegenbeispiel zu der von Lotz angenommenen Verwendung der jeweils ortsüblichen Maße in den Bauaufnahmen der Renaissance-Architekten wäre –, sondern erschwert gleichzeitig auch die unten ausführlicher diskutierte Annahme, der Codex Destailleur D sei für die Accademia della Virtù entstanden, deren Mitglied Cervini bekanntlich war. Andererseits bestätigt sie indirekt die Vermutung, dass eine umfangreichere Vermessungskampagne wie diejenige, der der Codex Destailleur D seine Entstehung verdankt, in Rom um die Mitte des 16. Jahrhunderts kaum unbekannt bleiben konnte und möglicherweise das Interesse auch nicht direkt mit der Architektur befasster Kreise auf sich zu ziehen in der Lage war.

Relativ enge Kontakte zwischen de L’Orme und dem Sangallo-Peruzzi-Umkreis werden von dem Franzosen zwar nicht erwähnt, lassen sich aber mit guten Gründen vermuten.<sup>21</sup>

Pauwels weist darauf hin<sup>22</sup>, dass de L’Ormes Maßangaben im übrigen nicht selten fehlerhaft sind und seine Orientierung an den antiken Vorbildern nur als ‘frei’ bezeichnet werden kann. Damit lässt sich eine engere Beziehung des Architekten zum Codex Destailleur D insgesamt aufgrund von dessen extremen Bemühungen um Genauigkeit sowie aufgrund der oben erwähnten zeitlichen Divergenz weitestgehend ausschließen.

## 7.5 Jean Goujon

Auch der Architekt und Stecher/Holzschneider Jean Goujon, der zu einer Vitruv-Ausgabe Illustrationen beisteuerte, scheint sich in Rom aufgehalten zu haben. Allerdings lassen seine Illustrationen und die bekannten, teilweise von Dacos veröffentlichten Zeichnungen<sup>23</sup> keine Nähe zu den Zeichnungen des Codex Destailleur D erkennen: Besonders die von Dacos überzeugend Jean Goujon zugeschriebenen figurativen Zeichnungen schließen aus stilistischen Gründen eine Verwandtschaft zu den Darstellungen des Anonymus Destailleur aus.

## 7.6 Jacques Androuet duCerceau d. Ä.

Du Cerceau hielt sich nachweislich in den 1530er Jahren in Rom auf, befand sich jedoch während der hier ermittelten Entstehungszeit des Codex Destailleur D wieder in Frankreich. Außerdem zeigen die von ihm bekannten Zeichnungen stilistische erhebliche Abweichungen zu denen des Codex und stimmen mit diesen weder in den dargestellten Gegenständen noch in den Darstellungsmethoden überein.

## 7.7 Guillaume Philandrier

Das durch seinen Vitruv-Kommentar und die Mitarbeit in der Accademia della Virtù nachgewiesene starke Interesse Philandriers an antiker Architektur lässt es trotz seiner höheren gesellschaftlichen Stellung als Kardinalssekretär mit Botschafterfunktionen nicht ausgeschlossen erscheinen, dass er sich auch an der Aufnahme antiker Bauten in Rom und Umgebung selbst beteiligte. Seine Reisetätigkeit als französischer Gesandter könnte zudem das Vorhandensein der Zeichnungen südfranzösischer Bauten im Codex Destailleur D erklären.<sup>24</sup> Dies könnte auch die relativ große

<sup>21</sup> Vgl. [Geymüller 1898] und besonders [Hoffmann 1973, S. 56ff.].

<sup>22</sup> [Pauwels 1994, n. 7, S. 533]

<sup>23</sup> [Dacos 1992]

<sup>24</sup> Dies trifft jedoch für jeden der genannten Franzosen zu, da sie auf ihrem Weg nach Rom zweifellos die Gelegenheit nutzen konnten, die Bauten in Nîmes oder Arles zu besuchen.

Ferne der Handschrift in den betreffenden Zeichnungen von derjenigen des Anonymus Destailleur erklären, als deren frühe Stufe sie sich unter Umständen durchaus interpretieren lässt. Auch die Unvollständigkeit der Aufnahmen könnte in diesem Sinne gedeutet werden und auf die Unerfahrenheit des Zeichners in Fragen der Bauaufnahme zurückzuführen sein.

Es erscheint jedoch zum einen kaum denkbar, dass Philandrier sich in der Intensität, die der Codex Destailleur D dokumentiert, in der Rolle des Anonymus an den Vermessungen beteiligt haben soll. Auch wäre dann eine Identifizierung des Anonymus Destailleur mit dem in den Akten der Fabbrica di San Pietro erscheinenden ‘*Guielmo francioso*’ – trotz der Namensgleichheit – mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen, denn letzterer wird dort als normaler Arbeiter oder einer der am geringsten bezahlten *maestri falegnami* in den Listen geführt: Eine solche Position ist für den gebildeten Humanisten Philandrier auch nur zeitweilig undenkbar, erst recht, wenn dieser ‘*Guielmo francioso*’ mit demjenigen identisch sein sollte – wofür die Tätigkeitszeiten sprechen –, der unter den *muratori* in den Caracalla-Thermen bei den Abrisskampagnen Anfang 1547 genannt wird.

Dagegen wäre jedoch zu überlegen, ob der *Anonymus Destailleur* möglicherweise zum Gefolge Philandriers gehört und vielleicht in dessen Auftrag die Vermessungen durchgeführt haben könnte: In diesem Falle wären das Auftreten südfranzösischer antiker Bauten ebenso erklärbar; gleichzeitig könnte dies jedoch die auch die Kommentare erklären, die der Anonymus Destailleur einigen Zeichnungen beigab und die sich an eine französischsprachige, sozial höher gestellte Person – also vielleicht einen Auftraggeber – zu wenden scheinen, da sie Begründungen für das Fehlen von Daten oder Erläuterungen zu Details enthalten, die sich für den Zeichner selbst eigentlich erübrigt haben sollten. Natürlich ließen sie sich jedoch auch im Falle eines autonom arbeitenden Zeichners z. B. als Erinnerungshilfen sinnvoll erklären.<sup>25</sup>

## 7.8 Étienne Dupérac

Dupérac könnte aufgrund seines bekanntlich sehr langen Aufenthaltes in Rom und des durch seine Zeichnungen und Stiche bekannten Interesses für die antiken und zeitgenössischen Bauten, darunter vor allem auch Michelangelos St.-Peter-Projekt, als interessanter Kandidat für die Rolle des Anonymus Destailleur erscheinen. Aber zum einen liegt sein Aufenthalt für eine Autorschaft am Codex Destailleur D zu spät, zum anderen weichen seine Zeichnungen – z. B. der antiken Bauten Roms im seinem sicherlich eigenhändigen Buch „*Le antiche Rovine di Roma*“ – stilistisch von denen des Codes so erheblich ab und zeigen ein deutlicher ‘malerisch’ ausgeprägtes, dagegen weniger auf exakte archäologische Darstellungen ausgerichtetes Interesse, dass eine Autorschaft desselben Zeichners am Codex Destailleur D ausgeschlossen werden kann.<sup>26</sup>

## 7.9 Skizzenbücher im Metropolitan Museum of Art, New York

Der Anonymus Destailleur kann nicht mit dem Hauptzeichner oder einem anderen der Zeichner des Scholz- oder des dazugehörige Goldschmidt-Skizzenbuchs im New Yorker Metropolitan Museum of Art identisch sein, da deren Handschriften sich deutlich voneinander und von jenem unterscheiden. Jedoch scheint es unter den weiteren Händen des Codex Destailleur D und denen der New Yorker Skizzenbücher Übereinstimmungen zu geben, denen allerdings bisher noch nicht ausführlich nachgegangen werden konnte, da bei einem kurzzeitigen Aufenthalt in New York Anfang 1999 die Untersuchung möglicher Beziehungen zu den Berliner St.-Peter-Zeichnungen im Vordergrund stehen musste.

<sup>25</sup> Die Deutung und Funktion von Beschriften auf Architekturzeichnungen und hier besonders Antikenstudien erscheint ohnehin als ein Fragenkomplex, dessen gründliches Studium eine Vielzahl zusätzlicher Erkenntnisse verspricht.

<sup>26</sup> Vgl. z. B. die Faksimile-Ausgabe des Manuskripts „*Le antiche Rovine di Roma*“, in deren Einleitung Rudolf Wittkower überzeugend für die Autorschaft Du Péracs argumentiert.

Die genannten Ähnlichkeiten treten besonders in einer Reihe von Blättern in dem vermutlich erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus heterogenen Zeichnungsgruppen zusammengestellten Goldschmidt-Skizzenbuch auf, welche Studien zum Pantheon und zum Nerva-Forum enthalten: Da entsprechende Darstellungen im Berliner Codex Destailleur D eine merkliche Lücke darstellen, wenn man diesen als ein Kompendium der stadtrömischen Architektur auffasst, und da die sich in der Darstellungsgenauigkeit zeigende Systematik bei der Anfertigung der New Yorker Blätter derjenigen des Berliner Codex entspricht, erscheint es gut vorstellbar, dass beide Zeichnungsgruppen demselben Entstehungszusammenhang entstammen, jedoch von in der Personalzusammensetzung teilweise verschiedenen Gruppen während der Vermessungskampagne angefertigt und daher auch getrennt überliefert wurden. Weitere Blätter zum Pantheon, die auf die New Yorker zurück gehen und in den Handschriften mit diesen wiederum übereinstimmen, befinden sich im Stockholmer Nationalmuseum. Eine eingehendere Untersuchung aller drei Zeichnungsgruppen auf ihre mögliche Abhängigkeit untereinander erscheint also dringend geboten.

Dass die beiden New Yorker Skizzenbücher Teile einer insgesamt dreibändigen Gruppe waren, die noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Paris zusammen erhalten war, lässt vermuten, dass die hoffentliche Auffindung des bisher in keiner Sammlung identifizierten dritten Bandes weitere Informationen über die hier vermuteten Zusammenhänge zutage fördert. Darüber hinaus könnten diese Bände über ihre vermutliche Nähe zum Jacopo Barozzi da Vignola<sup>27</sup> das *missing link* darstellen zwischen Vasaris Behauptung, Vignola habe für die Accademia della Virtù die Bauten Roms vermessen, und der hier geäußerten Vermutung, der Berliner Codex Destailleur D (und die zu seinem Umkreis gehörigen Blätter) verdanke seine Entstehung eben dem Projekt dieser Akademie.

## 7.10 Codex Destailleur A (OS 109) der Kunstbibliothek Berlin

Keiner der in dem ebenfalls mit französischen Anmerkungen durchsetzten Codex Destailleur A (OS 109) vertretenen Zeichner weist in der Handschrift oder in der Darstellungsweise ausreichende Ähnlichkeiten mit denen des Codex Destailleur D (HDZ 4151) auf, um in ihnen einen der Zeichner des letzteren zu identifizieren.

Die in OS 109, Bl. 72ff., vorhandenen Zeichnungen zu St. Peter stellen zwar bemerkenswert genaue Vermessungen an Teilen des tatsächlich realisierten Baus dar, weisen aber weder in den Maßen noch in den Techniken Übereinstimmungen mit denen des Anonymus Destailleur auf.

## 7.11 Vorläufige Charakteristik des Anonymus Destailleur

Der Zeichner war möglicherweise an der 1545/46 erfolgten Herstellung der Kassettendecken für die unter Sangallo eingewölbten Kreuzarme (Süd und Ost) beteiligt: Da der Anonymus Destailleur in den Darstellungen der Kassettendecken (Bl. 92 und 93) für das Tonnengewölbe im Süd- (bzw. Ost-) Arm von St. Peter, die zu Sangallos Lebzeiten ausgeführt wurden, eine extreme Genauigkeit der Maßaufnahmen sowie kleinere Änderungen zeigt, scheint es denkbar, dass er gerade am Entstehungsprozess dieser Kassettendecke beteiligt war: Die wiedergegebene Messgenauigkeit dürfte nach dem Abbau der Gerüste kaum noch realisierbar gewesen sein. Andererseits spricht das Vorhandensein der als Planänderungen (in der Dekoration wie in den Maßen der Felderaufteilung) interpretierbaren *pentimenti* dagegen, diese Blätter als Kopien aufzufassen.

Dass sich der Zeichner des römischen *palm* bedient (wobei er für die *minuti* dasselbe Zeichen benutzt, das er bei den Messungen in französischen Fuß für die dortige kleinste Einheit, die *ligne* [Linie], verwendet), dann aber in der genaueren Ausdifferenzierung der Planung auf Bl. 93 anscheinend wieder zum Fußmaß zurückkehrt – es treten *minuti*-Werte auf, die größer als 6 sind –, scheint dafür zu sprechen, dass er am Planungsgeschehen der Kassettendenformen bzw. ihrer Herstellung beteiligt war. Überhaupt lässt sich das in den Zeichnungen reflektierte Bestreben nach

<sup>27</sup> Mündlicher Hinweis von Fritz-Eugen Keller.

größtmöglicher Genauigkeit in den Maßangaben eher verstehen, wenn man annimmt, es ginge hierbei tatsächlich um die handwerkliche Ausführung: Für einen unbeteiligten Interessenten ebenso wie für die Anfertigung der ‘Deckentapeten’ des Modells (mit den aufgemalten Kassettierungen) lässt sich dieses Streben nach Genauigkeit kaum erklären.

Auch in der Wiedergabe der Daniele da Volterra zugeschriebenen Decke für die Sala Regia des Vatikan erweist sich die Darstellung des Anonymus Destailleur (Bl. 109) im Vergleich zur betreffenden Zeichnung Sangallos auf Uff. 714 A als genauer, indem sie für fast alle Details Maßangaben enthält. Ein solches Interesse an Decken lässt vielleicht auf Zimmermannstätigkeit schließen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang: Das Wasserzeichen von Uff. 714 A – gekreuzte Pfeile mit Stern in kartonartig festem Papier – taucht sowohl im Codex Destailleur D (und zwar z. B. ausgerechnet in Bl. 93: Kassettierungen der Tonnengewölbe über den Kreuzarmen) als auch in den Papieren mit den aufgezeichneten Kassettierungen auf, die für die Auskleidung der Tonnengewölbe des Modells verwendet wurden.

Es scheint demnach vertretbar, den Anonymus Destailleur als Zimmermann und nicht, wie zumeist, als Architekten, zu charakterisieren, der zumindest zeitweilig mit der Herstellung von Holzformen für die Kassetten der Tonnengewölbe über den Kreuzarmen von Neu-St.-Peter betraut war. Aus dieser Nähe zum Baugeschehen folgte eine Datierung seines Aufenthaltes an der Fabbrica zwischen frühestens 1544 und spätestens 1547, was sich mit den anhand anderer Indizien – z.B. in den Darstellungen des Planungszustandes des Modellprojekts – ermittelten Daten gut deckt.

Im folgenden Kapitel wird auf die im Codex Destailleur D verwendeten Darstellungstechniken einzugehen sein, die ebenfalls darauf hindeuten, dass der Anonymus Destailleur weder von der Ausbildung noch von seiner hauptsächlich beruflichen Beschäftigung her als Architekt angesehen werden dürfte.

# Kapitel 8

## Darstellungstechniken

### Inhaltsangabe

---

8.1	Vorritzungen . . . . .	107
8.2	Vorzeichnungen . . . . .	108
8.3	Gebrauch von Lineal und Zirkel . . . . .	108
8.4	Lavierungen . . . . .	108
8.5	Schraffuren . . . . .	109
8.6	Grundriss — Aufriss — Schnitt . . . . .	109
8.7	Zentral- und Orthogonalperspektive . . . . .	109
8.8	‘Gebälkperspektive’ . . . . .	110
8.9	Maßstäblichkeit und Proportionalität . . . . .	111
8.10	Zusammenfassung . . . . .	111

---

Unter diesem Titel werden im folgenden diejenigen Techniken beschrieben, derer sich die an der Entstehung des Codex Destailleur D beteiligten Zeichner, vor allem aber der Anonymus Destailleur, bedienen. Dies erscheint aufgrund einiger Besonderheiten angebracht, die die vorliegenden Zeichnungen von anderen Architekturdarstellungen der Zeit signifikant unterscheiden, da sie nicht nur Anhaltspunkte zu Arbeitsweisen und Herkunft der Zeichner bieten, sondern ebenso zur Identifikation weiterer Blätter aus dem Umkreis dieser Gruppe beitragen können.

### 8.1 Vorritzungen

Besonders auffällig ist das nahezu vollständige Fehlen von Vorritzungen – ein technisches Hilfsmittel, dessen sich nicht nur die italienischen Architekten der Renaissance gerne bedienten, um z. B. eine einheitliche Maßstäblichkeit innerhalb ihrer Zeichnungen zu gewährleisten. Da dieses Mittel auch von deutschen und französischen Baumeistern seit dem Mittelalter häufig angewandt wurde, legt seine weit gehende Abwesenheit innerhalb der Zeichnungsgruppe des Codex Destailleur D die Vermutung nahe, dass der bzw. die Zeichner ursprünglich nicht als Architekten ausgebildet wurden und dieses Hilfsmittel auch nicht im Rahmen eines intensiven Austauschs mit erfahrenen Architekten in Rom gründlich genug erlernten, um es dauerhaft zu übernehmen.

Die wenigen Darstellungen, in denen sich Vorritzungen finden, lassen sich nicht nur aufgrund dessen als Sonderfälle charakterisieren, sondern sie weisen zudem oft mehrere spezifische Abweichungen von den sonstigen Blättern auf, so dass sie als die Ausnahmen anzusehen sind, die die Regel bestätigen: Dies trifft im Zusammenhang mit Sangallos Modellprojekt für St. Peter bspw. auf die Darstellungen eines halben Kreuzarmgrundrisses in Bl. 78 recto und verso zu, bei denen es sich im Unterschied zu allen anderen Zeichnungen dieser Gruppe mit hoher Wahrscheinlichkeit um Vermessungen vorhandener Bausubstanz und eine Studie zu deren Veränderung handelt.

## 8.2 Vorzeichnungen

Im Unterschied zu den zumeist fehlenden Vorritzungen sind in den Darstellungen sehr häufig Vorzeichnungen mit Bleistift zu finden, die fast ausschließlich einen groben, skizzenhaften Charakter haben. Sie dienen offensichtlich dem Festhalten der wichtigsten formalen Merkmale des darzustellenden Gegenstands sowie der Grobdisposition der Zeichnung(en) auf dem Blatt. Der jeweilige Gegenstand wird dann in der Nachzeichnung mit Feder genauer und detailreicher dargestellt als in der Vorzeichnung, die Zeichnung weicht in den Proportionen jedoch kaum von den Vorgaben der überwiegend unmaßstäblichen und daher nicht proportionsgerechten Vorzeichnung ab.

## 8.3 Gebrauch von Lineal und Zirkel

Während das Lineal von den Zeichnern noch relativ häufig für gerade und hier vor allem längere Körperkanten eingesetzt wird, oft sogar schon in den Bleistiftvorzeichnungen, machen sie vom Zirkel nur selten Gebrauch. Dieser beschränkt sich i. d. R. auf diejenigen Zeichnungen, die offensichtlich als Reinzeichnungen intendiert sind und z. B. auch Vorritzungen aufweisen. Der seltene Zirkelgebrauch lässt sich in vielen Fällen besonders unter den Antikenzeichnungen als Indiz für die Entstehung der Blätter während der Vermessungstätigkeit am Objekt ansehen: Auch wenn in solchen Fällen von 'professionelleren' Zeichnern z. B. aus dem Sangallo-Umkreis regelmäßig der Zirkel verwendet wurde, erscheint diese Annahme für die Zeichner des Codex Destailleur D als deutlich ungeübtere plausibel. Insgesamt überwiegen jedoch freihändige Darstellungen, was für sich genommen schon als ein Indiz für die These angesehen werden könnte, dass die Zeichnungen vor Ort entstanden und vor allem dem Festhalten des vorgefundenen Erscheinungsbildes und der Maße des jeweiligen Gegenstandes dienen.

Ex negativo wird diese Vermutung dadurch gestützt, dass bis auf diejenigen unter den St.-Peter-Zeichnungen, die klarerweise Entwurfscharakter haben, die meisten Darstellungen dieser Gruppe sauber mit Lineal und z. T. auch Zirkel ausgeführt sind, sich somit also auch vermutlich auf Vorlagen stützen konnten. Dass sie dabei eine aufgrund der Maßangaben mögliche Maßstabsgenauigkeit und Proportionsgerechtigkeit *nicht* realisieren, spricht dafür, dass auch diese aufwendiger hergestellten Blätter nur als Zwischenstufen zu einer weiteren Ausarbeitung, eventuell sogar zur Vorbereitung von Stichen, intendiert waren.

## 8.4 Lavierungen

Lavierungen werden von den Zeichnern des Codex Destailleur D nur sehr selten und dann zudem auch nicht konsequent eingesetzt. Allerdings erscheint der Umgang mit dieser Technik geübt. Wie üblich werden Lavierungen hauptsächlich eingesetzt, um den Zeichnungen durch die dunklere Einfärbung von in der Realität verschatteten Bereichen eines Bauwerks dieses plastischer erscheinen zu lassen. Dass dies in den wenigen Anwendungsfällen dieser Technik dann jedoch nicht konsequent auf die gesamte Zeichnung geschieht, spricht – wie z. B. im Falle der betreffenden St.-Peter-Blätter – dafür, dass diese ursprünglich für Präsentationszwecke vorgesehen bzw. als abgeschlossen angesehen wurde, die Fortsetzung der Arbeit daran dann jedoch unterblieb, sei es, weil die Darstellung als fehlerhaft erschien, sei es, weil sich inzwischen Änderungen entweder in Planungsdetails des Bauwerks (im Falle St. Peters) oder aber in der Intention des Zeichners hinsichtlich des Verwendungszwecks ergeben hatten. In keinem der Fälle ist jedenfalls anzunehmen, dass die Lavierungen von späteren Zeichner vorgenommen wurden, um die Blätter gefälliger erscheinen zu lassen: Ausföhrung wie vor allem auch die jeweilige Farbe der Tinte bzw. Tusche sprechen eindeutig für eine zeitgleiche Anfertigung von Zeichnung und Lavierung.

## 8.5 Schraffuren

Schraffuren zur Kennzeichnung verschatteter Bereiche sind in den Zeichnungen des Codex Destailleur D weit häufiger anzutreffen als Lavierungen. Häufig werden sie jedoch sehr flüchtig und daher nicht konsequent oder bspw. in unterschiedlichen Teilbereichen einer Zeichnung gleichmäßig ausgeführt: Der flüchtige Hinweis auf die dreidimensionale Struktur des betreffenden Gegenstandes schien zu genügen, woraus sich im Umkehrschluss ableiten ließe, dass die meisten der betroffenen Blätter nicht für Präsentationszwecke vorgesehen waren. Hinsichtlich der St.-Peter-Zeichnungen ist immerhin bemerkenswert, dass sich der Anonymus Destailleur anscheinend bemüht, durch den Linienverlauf der Schraffuren die dreidimensionale Gestalt des verschatteten Bereichs zu verdeutlichen: Fast ausnahmslos deutet in seinen Zeichnungen eine zunehmende Dicht der Linien auf einen Gewölbeverlauf hin, wobei die engeren Linien näher zum Scheitelpunkt des Gewölbes liegen. Die Konsequenz im Einsatz dieser speziellen Form der Schraffur erlaubt in einigen zweifelhaften, weil nicht durch andere Zeichnungen ergänzten und bestätigten Fällen, mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Form der bspw. im Schnitt gezeigten Türöffnung zu schließen.

## 8.6 Grundriss — Aufriss — Schnitt

Die oben beschriebene Nichtübernahme der Vorritzungen als eines wichtigen Hilfsmittels zur Erstellung von Architekturzeichnungen ist umso bemerkenswerter, als sich die ansonsten zu beobachtende Systematik bei der Anfertigung der Zeichnungen des Codex Destailleur D am ehesten auf den Sangallo-Kreis zurückführen lässt: Dort war spätestens im Zusammenhang mit den Überlegungen zum sogenannten Romplan Raffaels die auf die Interpretation der unklaren Stellen Vitruvs zurückgeführte Trias von Grundriss, Aufriss und Schnitt zur vollständigen zeichnerischen Repräsentation eines Gebäudes zu einem Standard entwickelt worden, der im weiteren Verlauf der Architekturgeschichte nicht mehr aufgegeben werden sollte.<sup>1</sup>

In den meisten Zeichnungen des Codex Destailleur D wird zwar offensichtlich häufig ein annähernd proportionsgerechtes Verhältnis der drei Darstellungsmodi angestrebt – so finden sich immer wieder gerade Darstellungen von Kapitellen, in denen sich Ansicht/Aufriss, darunter liegender Grundriss und nebenstehender Schnitt in ungefähr einheitlichem Maßstab aufeinander beziehen –, zu einer tatsächlich und vor allem konsequent durchgeführten Kombination aller drei Modi kommt es jedoch nur sehr selten, bspw. in einigen der St.-Peter-Zeichnungen, die sich hierin als auf Vorlagen des Sangallo-Kreises beruhend identifizieren lassen. Dagegen scheint die Verwendung der genannten Trias in den Antikenstudien eher auf das grundlegende Bestreben zurück zu führen sein, die Informationen zu einem Teilobjekt möglichst übersichtlich darzustellen. Immerhin müssen den Zeichnern die Vorteile dieser Darstellungsweise also vertraut gewesen sein; vielleicht wurden sie jedoch auch z. B. von den Auftraggebern angehalten, sie zu verwenden.

## 8.7 Zentral- und Orthogonalperspektive

Bei der Verwendung der in der Mitte des 16. Jahrhunderts unter den Architekten schon weitgehend etablierten perspektivischen Darstellungsformen zeigen die Zeichner des Codex Destailleur D bis auf den hier sog. ‘Bleistiftzeichner’ einiger St.-Peter-Blätter deutliche Schwächen, weshalb letzterer sich vermutlich als gelegentlich in die Zeichnungen des Anonymus eingreifender und als Architekt geschulter Zeichner aus dem Sangallo-Labacco-Kreis charakterisieren ließe. Nur in jenen Zeichnungen, die sich deutlich als Kopien nach fremden Vorlagen ansprechen lassen, finden sich vor allem orthogonalperspektivisch korrekte Aufrisse.

Die Vermischung verschiedener perspektivischer Darstellungsmethoden in der hier als ‘Gebälkperspektive’ bezeichneten Darstellungsform zeigt andererseits wiederum deutlich, dass es dem Zeichner nicht auf ein in irgend einem perspektivischen Sinne ‘korrektes’ Abbild, sondern eine Markfassung des jeweiligen Gegenstandes ankam. In eben diesem Sinne werden zentralperspektivische

<sup>1</sup>Vgl. hierzu besonders [Thoenes 1994d].

Elemente gerade dann eingesetzt, wo ein Aufriss bzw. eine annähernd orthogonalperspektivische Darstellung die Tiefenerstreckung von Teilbereichen nicht zu zeigen vermochte: Ein markantes Beispiel hierfür sind aus der Gruppe der St.-Peter-Zeichnungen die Aufrisse aus dem Innenraum.

## 8.8 ‘Gebälkperspektive’

Diese Bezeichnung wird in der vorliegenden Untersuchung für eine vor allem im Sangallo-Umkreis häufig gebrauchte Darstellungsweise von Gebälken und Gesimsen gewählt, die in einer Kombination aus vertikalem Profilschnitt und zumeist leicht zentralperspektivisch angelegter Schrägansicht der Schauseite von einem tiefergelegenen Blickpunkt aus besteht: Die in die Raumentiefe führenden horizontalen Körperkanten des Gegenstandes sind in den Zeichnungen des Sangallo-Umkreises nur äußerst selten wirkliche Parallelen; das Überwiegen sich in die Raumentiefe verjüngender Horizontalen scheint recht deutlich für die darstellerische Absicht eines ‘Realismus’ qua Zentralperspektivität zu sprechen! Der Vorteil dieser Darstellungsart und somit sicherlich ein Hauptgrund für ihre weite Verbreitung ist eine verbesserte räumliche Vorstellbarkeit für den Betrachter sowie vor allem die Möglichkeit, Verzerrungen an den Unterseiten horizontaler Profilstücke sichtbar zu machen, was in einer Kombination von senkrechtem Schnitt und orthogonalperspektivischem Aufriss nicht möglich wäre. Die häufig anzutreffende Bezeichnung als ‘Cavalierperspektive’ ist aufgrund des erwähnten zentralperspektivischen Elements allerdings nicht nur historisch, sondern auch sachlich ebenso falsch wie die als ‘isometrische Darstellung’: Während die Cavalierperspektive über eine Verkürzung der Tiefenlinien auf 50% sowie deren Neigung gegenüber den Horizontalen der Vorderansicht um  $45^\circ$  definiert ist, was einen annähernd realistischen Gesamteindruck des dargestellten räumlichen Gegenstandes hervorruft, sollten in einer isometrischen Darstellung – wie die Bezeichnung schon sagt – die Maße unverändert bleiben, was besonders bei Tiefenlinien durch die fehlende Verkürzung zu optisch ungewohnten Effekten durch die scheinbare ‘Verlängerung’ der Tiefenlinien gegenüber dem ‘realistischen’ Eindruck führt.

Im Codex Destailleur D erscheint diese Darstellungsart im Gegensatz zur zentralperspektivisch ergänzten Ansicht, wie sie im Sangallo-Umkreis Verbreitung fand, häufig mit *parallelen* Tiefenhorizontalen, was möglicherweise den Schluss zulässt, dass die Zeichner des Codex Destailleur D diese Darstellungsart zwar von Blättern aus dem Umkreis Sangallos und Peruzzis kannten, aber in ihrem Gebrauch nicht wirklich gut unterrichtet bzw. mit ihrer Anwendung vertraut waren: Dies führt in ihren Darstellungen regelmäßig zu Unstimmigkeiten und einem ästhetisch deutlich weniger gelungenem Ergebnis. Die diesbezüglichen Zeichnungen des Sangallo-Kreises lassen sich dagegen deutlich als Repräsentationsdarstellungen klassifizieren, bei denen ein befriedigender optischer Gesamteindruck angestrebt und dafür z.B. gelegentlich eine Verringerung der Zahl der Maßangaben in Kauf genommen wurde. Zwar erscheinen auch im Sangallo-Umkreis mit vielen Maßangaben versehene Darstellungen in diesem Modus, sie lassen sich aber nach Art und Weise der Ausführung trotzdem meist als Reinzeichnungen, weniger dagegen als vor Ort entstandene Aufnahmen klassifizieren, wie es für die Mehrzahl der Blätter des Codex Destailleur D der Fall ist. In besonderem Maße trifft dies z. B. auf diverse Blätter des Codex Coner zu.<sup>2</sup>

Interessanter Weise findet sich auf dem Blatt Uff. 1321 A, das dem Sangallo-Umkreis zugeschrieben werden kann<sup>3</sup>, die Darstellung eines antiken Gebälks in *beiden* Darstellungsformen: sowohl als ‘Gebälkperspektive’, wobei die zentralperspektivische Verjüngung der in die Tiefe verlaufenden Linien sehr gut zu erkennen ist, als auch in der Kombination aus Schnitt und Aufriss in Orthogonalprojektion. Da nur letztere der beiden Darstellungen mit Maßangaben versehen ist, scheint sie der anschaulicheren Darstellung in ‘Gebälkperspektive’ vorausgegangen zu sein. Allerdings meint Lotz, die Maßzeichnung wäre eine spätere Ergänzung, die nach der handschriftlichen Anmerkung Sangallos auf diesem Blatt ausgeführt worden sei. Deren Position sowie die des ebenfalls vorhandenen Maßstabs sprechen aber dafür, dass sich beides *vor* der Notiz Sangallos auf dem Blatt befand.

<sup>2</sup>Vgl. [Ashby 1904] und [Buddensieg 1975, passim].

<sup>3</sup>Vgl. [Lotz 1979, S. 226]

Die kombinierte Darstellung aus Aufriss und Schnitt wird u. a. auch von Palladio in jenen Aufnahmen von Details antiker Bauten bevorzugt, die – aller Wahrscheinlichkeit nach – direkt vor Ort entstanden, was sicherlich auf die besseren Möglichkeiten zur Eintragung aller erwünschten Maßangaben zurückzuführen ist. Eventuell notwendige Untersichten von Details erscheinen deshalb zumeist direkt neben diesen Zeichnungen.

Die in den Zeichnungen des Codex Destailleur D und seines Umfeldes im Gegensatz zum Sangallo-Umkreis dagegen deutlich häufiger anzutreffende Verwendung der Kombination aus Aufriss und Schnitt scheint für eine Interpretation dieser Blätter als vor Ort entstandene Aufnahmeskizzen und Arbeitsblätter zu sprechen.

## 8.9 Maßstäblichkeit und Proportionalität

Wie oben schon erwähnt, kann von einer tatsächlichen Maßstabsgerechtigkeit und damit einhergehender realitätsnaher Proportionalität in den Zeichnungen des Codex Destailleur D nur in den allerseltensten Fällen die Rede sein. Dies wird in der vorliegenden Arbeit vor allem dahingehend interpretiert, dass die Zeichnungen in der Regel nur Vorstufen für eine weitere, genauere Ausarbeitung darstellten, die vermutlich unterblieb; die Zeichnungen dienten also vorrangig dem übersichtlichen Festhalten möglichst vieler Maßangaben. Ein starkes Indiz für diese Interpretation stellen die gelegentlich vorkommenden Beispiele von wiederholten Zeichnungen dar, in denen der bzw. die Zeichner bspw. proportionsgerechtere Darstellungen abbrachen, weil sich in diesen die Maßzahlen in Detailbereichen nur sehr unübersichtlich oder gar nicht erfassen ließen: Ein besonders gutes Beispiel hierfür stellt Bl. 12v mit der Dorica von St. Peter dar; aber auch die Wiederholung des Hauptgebälks der Maxentius-Basilika lässt sich deutlich auf den Vorrang des Bestrebens zur Erfassung der Maße gegenüber dem Wunsch nach maßstabgerechter Darstellung zurück führen.

Ein Nachteil des Fehlens von maßstabgerechten Zeichnungen liegt für den heutigen Betrachter in den Unklarheiten, die dadurch gerade in jenen Teilbereichen entstehen, für die der bzw. die Zeichner weniger Informationen überlieferten als wünschenswert erscheint. Prominentestes Beispiel hierfür ist der Kuppelschnitt des St.-Peter-Projekts auf Bl. 84r: Zwar sind die Maße für Durchmesser und Höhe der Kuppelinnenschale angegeben und die Strichführung des Kuppelprofils lässt auch sehr stark auf einen ovalen Verlauf schließen, tatsächlich exakt definiert – wie z. B. in der Stockholmer Zeichnung mit dem Schnitt der vollständigen Kuppel, die in regelmäßigen Höhenabständen Durchmesserangaben enthält – ist die geometrische Form dadurch jedoch nicht.

In Bezug auf die Antikenstudien wird man die Maßstabsgerechtigkeit vor allem in den Bereichen vermissen, für die nur wenige Maßangaben vorhanden und die selbst heute nicht mehr erhalten sind, was besonders auf die Umfassungsbauten bspw. der Thermenanlagen zutrifft.

## 8.10 Zusammenfassung

Abschließend lässt sich also zusammen fassen, dass die Zeichner des Codex Destailleur D zwar alle im damaligen Umfeld gebräuchlichen Techniken einsetzen, dies aber in sehr unterschiedlicher Gewichtung tun. Als Gründe dafür lassen sich die vermutliche Entstehung der überwiegenden Zahl der Zeichnungen vor Ort sowie ihr anzunehmender Verwendungszweck – Erfassung der Maße in Vorlagen, die für eine spätere Ausarbeitung angefertigt wurden – ansehen. Darüber hinaus sprechen die verwendeten Techniken für die Annahme, dass der bzw. die Zeichner, vor allem aber der Hauptzeichner, der Anonymus Destailleur selbst, von Hause aus keine ausgebildeten Architekten waren, sondern sich für diesen Berufszweig typische Techniken erst während des Arbeitsprozesses und dann auch nicht vollständig aneigneten: Denn allen vorherrschenden Techniken gemeinsam ist, dass sie sich – wenn auch auf Kosten der sofort erreichbaren Darstellungsqualität – schneller einsetzen lassen und zum angenommenen Zwischenziel führen: einer Zeichnung, die die wesentlichen Maße und Eigenschaften des jeweiligen Gegenstandes umfassend wiedergibt.



# Kapitel 9

## Maßgrundlagen

### Inhaltsangabe

---

9.1	Verwendete Maßsysteme . . . . .	113
9.2	Französischer bzw. Pariser Fuß mit $p = 32,48$ cm . . . . .	114
9.3	<i>Palmo romano</i> : $p = 22,34$ cm $\pm$ 0,1 cm . . . . .	114
9.4	<i>Palmo del modello</i> ( $1/30$ <i>palmo romano</i> ): $p = 0,745$ cm . . . . .	115
9.5	‘Renaissancefuß’ bzw. ‘Wiener Fuß’ mit $p = 31,61$ cm . . . . .	116
9.6	Das antike römische Fußmaß . . . . .	116

---

### 9.1 Verwendete Maßsysteme

Die Zeichner des Codex Destailleur D verwenden mehrere verschiedenen Grundmaße für die Vermessung der dargestellten Bauten, deren Identifizierung sich nicht in allen Fällen als trivial erweist. Dafür gibt es mehrere, z. T. gleichzeitig auftretende Gründe:

1. Die Zeichner verwenden ihre Maße zumeist ohne eindeutige Benennung, d. h. es werden für verschiedene Maße gleiche Kürzel ( $p$ ,  $o$ ,  $\emptyset$ , [Maßzahl]  $\cdot$ ) benutzt. So kann „ $p$ “ sowohl für *palmo (romano)* als auch für *piede* stehen.
2. Dieselben Zeichner verwendeten offenbar situationsabhängig verschiedene Grundmaße.
3. Die Unterteilung der Grundmaße schwankt oder weicht vom Üblichen ab: Als Beispiel sei die im Falle der St.-Peter-Zeichnungen gelegentlich auftretende Unterteilung der *oncia* in mehr als 6 Teilwerte genannt.
4. Es kommen gelegentlich mehrere, annähernd gleich große Maße in Frage.<sup>1</sup>
5. Heutige Autoren geben widersprüchliche Interpretationen der Maßangaben bzw. der Grundmaße oder benutzen unterschiedliche Umrechnungswerte.
6. Die Aufnahmen des Codex Destailleur D wurden bei modernen Untersuchungen antiker Bauten bisher kaum berücksichtigt, was Vergleiche mit modernen Vermessungen erschwert.

---

<sup>1</sup>Nur eine Nachmessung an den vermessenen Bauten bzw. ein Vergleich mit verlässlichen modernen Vermessungen kann hier Klärung bringen, muss aber andererseits nicht immer zu richtigen Ergebnissen führen. Diese Vergleiche können gerade hinsichtlich der antiken Bauten, bei denen dieses Problem am schwer wiegendsten ist, erst im Zuge der abschließenden Katalogisierung des gesamten Bandes geleistet werden.

## 9.2 Französischer bzw. Pariser Fuß mit $p = 32,48$ cm

Auf den französischen Fuß als das Grundmaß der meisten Zeichnungen antiker Bauten im Codex Destailleur D wurde erstmals durch Christian Hülsen hingewiesen. Dies wurde von Jessen ohne Einschränkungen bzw. Berücksichtigung oder Erwähnung der davon abweichenden Maße für andere Zeichnungen übernommen:

„Sein Massstab ist, wie Hülsen a. a. O. richtig bestimmt, der französische Fuss = 0,325 m (abgekürzt „p“), zu 12 *onces* (abgekürzt „o“), zu 12 Linien (abgekürzt durch ein Zeichen ähnlich  $\phi$ ).“<sup>2</sup>

Helke Kammerer-Grothaus nennt für dasselbe Maß den annähernd gleichen Umrechnungswert von  $1 p = 32,48$  cm<sup>3</sup>, während Claudia Echinger-Maurach zwar für die Vermessungen von Michelangelos Julius-Grabmal in San Pietro in Vincoli (Bl. 104 r+v) ebenfalls den französischen Fuß (*ped de Paris*) als Maßgrundlage identifiziert, für die Umrechnung aber den ihr von Hubertus Günther mitgeteilten Wert für den *ped du Roi* von  $1 p = 32,6596$  cm vorschlägt, da ihre eigenen Vergleiche der Zeichnungsmaße mit dem Grabmal einen Wert von annähernd  $1 p = 33$  cm ergaben.<sup>4</sup> Allerdings fußt dieser Umrechnungswert auf nur zwei Maßangaben in *once*, die aufgrund ihrer geringen Größe und der zu berücksichtigenden Fehlertoleranz sowohl für Messungen des Anonymus Destailleur als auch für moderne Messungen nicht als aussagekräftig genug angesehen werden können, um daraus auch nur mit annähernder Verlässlichkeit einen grundsätzlichen Umrechnungswert zu ermitteln.

Eine ganze Reihe weiterer, voneinander leicht abweichender Werte für das von den Zeichnern des Codex Destailleur D verwendete Fußmaß ergibt sich, wenn man stichprobenartig moderne Vermessungen antiker Bauten aus der zumeist archäologischen Literatur heranzieht: So ergibt ein Vergleich der Messwerte von R. Brilliants Untersuchung des Septimius-Severus-Bogens<sup>5</sup> mit denen des Anonymus Destailleur auf den Blättern 55 und 56 kein konstantes Verhältnis, was aber z. T. auch auf zwischenzeitliche Veränderungen am Bau selbst z. B. durch Erosion zurückgehen mag.

Schon aufgrund des bisher Gesagten lässt sich also vermuten, dass sich aus dem Vergleich der Maßangaben des Codex Destailleur D mit den von ihm dargestellten Bauten mit großer Wahrscheinlichkeit keine definitiv und der durch die Zeichnungen suggerierten Genauigkeit entsprechenden Werte rekonstruieren lassen werden. Trotzdem verdienen die aus den Zeichnungen des Codex ermittelbaren Angaben besonders zu den antiken Bauten ein größeres Interesse, weil nicht nur ihre Maßgenauigkeit selbst unter Berücksichtigung der genannten Abweichungen diejenige anderer erhaltener Zeichnungen des 16. Jahrhunderts i. d. R. übertrifft, sondern diesen auch die Systematik der Vermessungen und die Erfassung ansonsten nicht überlieferter Details voraus hat., ganz abgesehen von der Tatsache, dass viele Details, sogar ganze Baugruppen, ansonsten nirgends überliefert und heute verloren gegangen sind.

## 9.3 *Palmo romano*: $p = 22,34$ cm $\pm$ 0,1 cm

Zumindest für die Vermessungen einiger der zeitgenössischen Bauten, z. B. Bramantes Tempietto in San Pietro in Montorio, aber auch für das auf Bl. 112 wieder gegebene Lehrgerüst für die Einwölbung von St. Peter verwendete der Zeichner den üblichen *palmo romano*. Allerdings ist dessen Größe nicht einheitlich: Während der in der Literatur zumeist angenommene Wert von  $1 p = 22,34$  cm in vielen Fällen zuzutreffen scheint, hat der auf Bl. 112 dargestellte *palmo* eine Länge von 22,45 cm. Diese Abweichung von ca. 1 mm liegt zwar einerseits mit weniger als 0,5 % im Bereich der Darstellungsgenauigkeit und Fehlertoleranz, die man allein schon für die damaligen zeichentechnischen

<sup>2</sup>Vgl. [Jessen 1890, S. 115]. Der Verweis auf Hülsen „a.a.O.“ bezieht sich auf dessen Artikel zum Septizonium Severi: [Hülsen 1886]. Das genannte Sonderzeichen wird in der vorliegenden Arbeit – entsprechend der vorherrschenden Schriftneigung des Anonymus Destailleur – durch das ähnlichere  $\phi$  ersetzt.

<sup>3</sup>[Kammerer-Grothaus 1974, S. 190]

<sup>4</sup>[Echinger-Maurach 1991, S. 458]

<sup>5</sup>Vgl. [Brilliant 1967], dort besonders die Vermessungen im Anhang.

Methoden anzunehmen hat. Vor dem Hintergrund der in den St.-Peter-Zeichnungen auftretenden Maßangaben von einem Zwölftel-, teilweise sogar einem Vierundzwanzigstel- *palm*o del modello, deren Wert also 0,62 bzw. sogar 0,31 mm beträgt und damit unterhalb dieses Toleranzbereiches liegt, wird die beobachtete Abweichung jedoch zu einem Argument für die These, dass diese Zeichnungen bzw. ihre Vorlagen kaum ausschließlich für die Herstellung des Modells gedient haben können, sondern immer auch schon mit Blick auf die Realisierung am realen Bau angefertigt wurden, da ihre angestrebte Genauigkeit weder in den Zeichnungen noch gar am Modell zu realisieren war.

Für die Vermessung antiker Bauten dagegen scheint keiner der Zeichner den *Palm*o romano verwendet zu haben. Zwar konnten noch längst nicht alle Zeichnungen auf das darin verwendete Maß hin untersucht werden, aber allein die Tatsache, dass dieses in der Regel in 1 : 12 : 12 Teilwerte unterteilt ist, während der *Palm*o romano bekanntlich normalerweise nur in 1 : 12 : 6 Teilwerte geteilt wurde, spricht dafür, dass die Maße sämtlicher Antikenzeichnungen mit einem größeren, also vermutlich einem Fußmaß genommen wurden. Ob es sich dabei jedoch in jedem Falle um den französischen Fuß gehandelt hat, wie Hülsen zumindest in Bezug auf die Aufnahmen der Caracalla-Thermen annimmt, oder nicht vielleicht doch ein anderes zeitgenössisches oder gar antikes Maß, ist erst noch zu klären.

## 9.4 *Palm*o del modello (1/30 *palm*o romano): p = 0,745 cm

Christof Thoenes hat mehrfach darauf hingewiesen, dass Sangallo selbst für seine Zeichnungen zum Modellprojekt einen *palm*o del modello definierte, der 2 *minuti* (Sechzigstel) eines realen *palm*o romano beträgt, und somit den Modellmaßstab eindeutig mit 1 : 30 bestimmt. Dieser Maßstab kann durch Messungen am Modell – bei aller Vorsicht hinsichtlich der Veränderungen, denen das Holz in über 450 Jahren ausgesetzt war – leicht bestätigt werden: So beträgt die Schaftbreite der 12-*palm*i-Pilaster der großen Innenordnung bspw. 88 ( $\pm 1$ ) mm – ein Wert, der recht genau dem Zwölffachen des *palm*o del modello entspricht:  $12 \times 7,45 \text{ mm} = 89,4 \text{ mm}$ . Nimmt man dagegen den von einigen Autoren – entgegen Sangallos eigenhändiger Beschreibung – vorgeschlagenen Wert für den Modellmaßstab mit 1 : 29 an, müsste sich für die Pilaster der 12-*palm*i-Ordnung ein Wert von 92,4 mm ergeben, der sich am Modell jedoch nicht nachweisen lässt.

Für die vorliegenden Zeichnungen zum St.-Peter-Projekt Sangallos scheint es nun aufgrund der eher unüblichen Schreibweise der Maßangaben als bspw. „p 12 7/12“ nahe liegend anzunehmen, dass diese sich ausschließlich auf den *palm*o del modello beziehen, nicht jedoch auf den *palm*o romano, für den eine direkte Angabe der *oncie* gebräuchlicher und daher eher zu erwarten wäre. Hier ist jedoch auf die Tatsache hinzuweisen, dass Sangallo selbst und seine Mitarbeiter in ihren Zeichnungen zum Bau – und zwar auch in den ausdrücklich als Vermessungsskizzen z. B. des schon teilweise errichteten Südarms kenntlichen Darstellungen – überwiegend dieselbe Schreibweise des ganzen *palm*o mit Zwölftel-Bruchwerten verwenden, wie des Anonymus Destailleur auch. Sie findet sich bemerkenswerter Weise auch in einem Blatt im Archivio storico der Fabbrica di San Pietro, in welchem offensichtlich als hinreichend genau angesehene Maßangaben für ein von einem Steinmetzen anzufertigendes Gesimsstück samt entsprechender Skizze notiert sind.<sup>6</sup>

Die Verwendung anderer Schreibweisen in jenen Zeichnungen des Anonymus, die eindeutig als Bauaufnahmen ausgeführter Bereiche oder als Darstellungen kleinteiliger Details z. B. an den Kassettenformen der Tonnengewölbe anzusprechen sind, muss nicht als Indiz gegen diese Interpretation angesehen werden: Zum einen können sie auf eigenständige Vermessungen seitens des Zeichners zurückgehen, dem die im Sangallo-Umkreis gebräuchliche Schreibweise zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht bekannt gewesen sein muss. Zum anderen erlaubte die vorhandene Bausubstanz dem Anonymus eine seinen Gepflogenheiten aus den vermutlich vorausgehenden Antikenzeichnungen entsprechende Maßgenauigkeit, obwohl diese möglicherweise sogar über das hinaus ging, was Sangallo und seine Mitarbeiter selbst anstrebten und realisieren konnten; nur für die Zeichnungen zu den noch in Planung befindlichen Bereichen wäre der Zeichner demnach auf Vorlagen aus der Werkstatt und somit auf das dort verwendete Grundmaß und dessen Übernahme angewiesen

<sup>6</sup>Dokument vom 9. Juni 1541 im Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro unter: Armadio 1, ripiano F, pacco 45, fol. 183

gewesen. Diese Hypothese scheint die vom Anonymus verwendete Unterteilung des *palm* in der Darstellung Kassettenformen für die Tonnengewölbe von St. Peter zu bestätigen.

## 9.5 ‘Renaissancefuß’ bzw. ‘Wiener Fuß’ mit $p = 31,61$ cm

Helke Kammerer-Grothaus kommt bei der Besprechung der Aufnahmen von Bl. 67 des Codex Destailleur D sowie der entsprechenden Wiener Zeichnung des KdAD (Az Rom n. 202) zum sog. Tempel des Deus Rediculus<sup>7</sup> an der Via Appia zu der Feststellung, „ein italienischer Renaissancefuß, der durch das auf Blatt 2<sup>8</sup> abgetragene Maß eines halben Piede von 15,8 Zentimetern Länge bestimmt ist“.

Schon ein Vergleich mit ähnlich gelagerten Fällen nicht nur innerhalb des Codex Destailleur D verdeutlicht, dass die Angabe eines Maßes neben einer Zeichnung sich oft gerade nur auf diese bezieht und daher nicht umstandslos auf weitere Zeichnungen übertragbar ist, wie dies hier getan wurde, besonders wenn diese zwar von demselben Zeichner, nicht aber aus demselben Entstehungszusammenhang z.B. den Zeichnungen zu einem Gebäudekomplex stammen. In der vorliegenden Veröffentlichung kommt nun verwirrender Weise hinzu, dass von Kammerer-Grothaus in einer umfangreichen Fußnote<sup>9</sup> „die Maßangaben des Anonymus Destailleur mit  $p = 32$  cm,  $o = 2,633$  cm“ spezifiziert werden, in der Tabelle selbst diese jedoch als „*palmi romani*“ bezeichnet sind.

Es erscheint vor diesem Hintergrund zumindest unwahrscheinlich, dass der Zeichner für die Darstellung dieses Tempels auf ein anderes als das ihm geläufige Maß zurück gegriffen haben sollte, zumal dieses mit „italienischer Renaissancefuß“ äußerst ungenau bestimmt ist. Erst recht unglaublich erscheint die Annahme, dass hier mit dem sog. Wiener Fuß ein ausländisches Maß verwendet worden sein soll, wofür es sonst keinerlei Anhaltspunkte oder zu vermutende Gründe – wie z. B. und sei es nur hypothetische Mitwirkung eines Österreichers an einem Teil der Vermessungen – gibt. Da in der genannten Arbeit zudem gelegentlich die genannten sinnentstellenden Verwechslungen vorkommen, scheint es vor dem Hintergrund der ansonsten verhältnismäßig weit reichenden Konsequenz des Anonymus Destailleur und seiner Mitarbeiter hinsichtlich der Verwendung ihrer Grundmaße angebracht, die Angaben von Kammerer-Grothaus am Original zu überprüfen.

## 9.6 Das antike römische Fußmaß

Angeblich hatte die Accademia della Virtù laut Claudio Tolomei für die Vermessung der antiken Bauten Roms die Verwendung des antiken Fußmaßes vorgesehen, um – wie schon de L’Orme in seinem Bericht über die Begegnung mit dem Kardinal Cervini, dem späteren Papst Marcellus II., berichtete – möglichst einfache bzw. ganzzahlige Werte zu erhalten, aus denen sich die Proportionen der Bauten leichter ablesen lassen würden.

Hierfür war jedoch zuerst eine Rekonstruktion dieses Fußmaßes notwendig, welche die Architekten und Antiquare schnell vor Probleme gestellt haben dürfte: Denn die auf institutionellen oder auch Grabinschriften überlieferten Originalmaßstäbe ließen sich bzw. lassen sich nicht in Übereinstimmung miteinander bringen, was aufgrund der zwischen ihnen möglichen Distanz von bis zu mehreren Hundert Jahren (in der Antike) auch nicht anders zu erwarten ist: Ein über größere historische Zeiträume einheitliches antikes Fußmaß hätte sich so selbst für die stark zentralisierte und durchorganisierte Wirtschaft Roms selbst für das engere Stadtgebiet kaum ermitteln lassen; der Versuch, erhaltene Maßstäbe auf nur annähernd und aus großer historische Distanz gesehen zeitgleiche Bauten anzuwenden, erscheint vor diesem Hintergrund aussichtslos. Dies dürfte den

<sup>7</sup>Vgl. [Kammerer-Grothaus 1974, dort S. 190–192]

<sup>8</sup>Hier ist offensichtlich Bl. 69r gemeint, da auf Bl. 2 des Codex Destailleur D kein Maßstab wiedergegeben ist, während Bl. 69r das beschriebene halbe Fußmaß zeigt. — Zur Diskussion dieses Maßstabs vgl. den entsprechenden Katalogeintrag in Bd. II.

<sup>9</sup>A. a. O., S. 190f., Fußnote 243

Angehörigen der Accademia, noch mehr aber den mit den Vermessungen beauftragten Praktikern aus dem Baugewerbe sicherlich schnell aufgefallen sein.<sup>10</sup>

Demgemäß ist es nicht ausgeschlossen, dass für Vermessungen, die im Auftrag der Accademia durchgeführt wurden, gerade *nicht* eines der vielen bekannten antiken Fußmaße verwendet wurde, sondern ein zeitgenössisches. Aus einer anderen Richtung wird diese Vermutung noch unterstützt, wenn man sich vor Augen hält, dass Tolomei in seinem Brief lediglich davon spricht, für die *Veröffentlichung* der Bauaufnahmen den Illustrationen einen Maßstab des (jeweiligen?) antiken Fußmaßes beizugeben!

Trotzdem kann nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne, bisher noch nicht weiter untersuchte Bauaufnahmen im Codex Destailleur D und den Zeichnungen aus seinem Umfeld ein an antike Vorbilder angelehntes Fußmaß verwenden. Die Klärung dieser Frage muss der noch zu leistenden vollständigen Katalogisierung vorbehalten bleiben.

Es entsteht dabei allerdings das Problem, dass die Verwendung ausgerechnet des französischen Fußmaßes in einem römischen Kontext der Zeit auf den ersten Blick nicht allzu plausibel erscheint. Vor allem ist zu bedenken, dass eine Weiterverwendung der Zeichnungen durch andere Personen als diejenigen, die die Aufnahmen angefertigt haben, dadurch zumindest erschwert wurde. Möglicherweise hatte sich der (Haupt-) Zeichner für das ihm vertrautere Maß entschieden, weil es eine noch größere Genauigkeit als der üblichere *Palmo romano* gewährte, denn dessen kleinstes Teilmaß, der *minuto* beträgt 3,72 mm, während die *ligne* des französischen Fußes 2,26 mm maß, damit also eine um mehr als ein Drittel größere Genauigkeit versprach.

Eine andere Erklärungsmöglichkeit wäre, dass der Zeichner die Aufnahmen für Stiche weiterverwenden wollte, die dann vermutlich nicht mit den vielen Einzelmaßen versehen worden wären, die sich in den Zeichnungen selbst finden und die für die Anfertigung der Stiche unerlässlich waren, sondern – wie dies Tolomei auch andeutet – mit einem beigegebenen Maßstab, wobei der französische Fuß unschwer durch ein antikes Fußmaß oder den *palmo romano* ersetzt bzw. ergänzt werden konnte.<sup>11</sup>

So weist Wolfgang Lotz in seinem Aufsatz zur Verwendung verschiedener Maßeinheiten in den Architekturzeichnungen des Cinquecento<sup>12</sup> einleitend darauf hin, dass Torello Sarayna in seinem 1540 erschienenen Werk über die antiken Bauten Veronas zwar das Veroneser Fußmaß verwendet, zur Erleichterung der Benutzung für Leser, die andere Maße gewohnt sind, diesen aber in Originalgröße abbildet, womit die Möglichkeit zur Veranschaulichung oder auch Umrechnung gegeben war.

Eine weitere Möglichkeit zur Erklärung der Verwendung des französischen Fußmaßes im römischen Kontext besteht in der Annahme, dass der Zeichner die Aufnahmen möglicherweise nur für ein eigenes Projekt zur Veröffentlichung über antike Bauten (ähnlich z. B. Bullants ‘*Reigle générallement d’architecture*’) angefertigt haben könnte. Daraus ergäbe sich allerdings die Frage, warum wichtige Bauten Roms (vor allem das Pantheon, aber auch eine Reihe von Bauten z. B. auf dem Forum oder in Tivoli) fehlen: Denn ein Verzicht auf diese Bauten scheint vor dem Hintergrund der für eine solche Veröffentlichung sicherlich anzustrebenden Vollständigkeit undenkbar. Ein möglicher Grund für das Fehlen entsprechender Zeichnungen im Codex Destailleur D selbst wäre natürlich, dass ein Teil des Codex verloren gegangen sein könnte. Und da die Zeichnungen zu einem Objekt und zu einer Objektgruppe jeweils zusammengefasst waren, könnte das Verschwinden eines Konvolutts gerade zu jenen bedeutenden Lücken geführt haben. Ebenso könnte ein vollständiger vierter Band verlorengegangen oder aber der systematisch vorgehende Zeichner einfach nicht fertig geworden sein. Dass sich die im Berliner Codex zu vermissenden Aufnahmen jedoch im Metropolitan

<sup>10</sup>Tatsächlich enthalten zwei Bände mit Inschriftensammlungen in der Biblioteca Apostolica Vaticana (Barberini Vat. lat. 6038 und 6039), die zumindest teilweise auf die Mitglieder der Accademia della Virtù zurück gehen, mehrere durchgezeichnete antike Fußmaße in Originalgröße, die z. T. erheblich von einander abweichen und sich daher für Rekonstruktionsmessungen nicht eignen bzw. in jedem Fall ein ‘Ausprobieren’ aller bekannten Varianten an einem zu vermessenden Bau erfordert hätten, ohne dass dabei die Garantie bestanden hätte, mit einem der überlieferten Maße an diesem speziellen Bau wirklich zum angestrebten Ergebnis kommen zu können.

<sup>11</sup>Ein Beispiel für eine solche Kombination von diversen Maßstäben stellt der in anderem Zusammenhang ausführlicher besprochene Stich des Lehrgerüsts für die Einwölbung der Kreuzarmtonnen des Petersdoms von Jacobus Bos in Lafrèrys *Speculum Romanae Magnificentiae* dar.

<sup>12</sup>Vgl. [Lotz 1979, S. 223]

Museum of Art in New York sowie teilweise in Kopie im Nationalmuseum von Stockholm erhalten zu haben scheinen, spricht gegen diese Vermutung und für die in der vorliegenden Arbeit zugrunde gelegte These, dass die Entstehung des Codex Destailleur D Teil einer größeren Kampagne gewesen sein dürfte und also der Berliner Codex auch nur einen Teil der entstandenen Aufnahmen umfasst, die vermutlich nach Abschluss des Projektes bei den jeweiligen Hauptzeichnern verblieben.

Ein Problem, das aus der Verwendung des französischen Fußmaßes – wie auch der eines jeden anderen zeitgenössischen und sogar der meisten erhaltenen antiken Maße – notgedrungen folgte, ist das Zustandekommen von ‘krummen’ Werten, aus denen sich Proportionen nicht leicht ablesen ließen. Dieses Problem hätte sich jedoch im Rahmen einer hier als geplant unterstellten maßstabsgerechten Ausarbeitung der Aufnahmen z. B. für den Stich vermutlich aufgelöst, weil aus den maßstabsgerechten Darstellungen Proportionen sicherlich leichter zu ermitteln waren, als am Bau selbst, zumal die notwendige Verkleinerung durch die dabei entstehende Unschärfe dazu beitragen konnte, proportionale ‘Unstimmigkeiten’ des Baus selbst wieder zu verdecken, die ansonsten ein Erkennen der Intentionen der antiken Baumeister sicherlich verhindert hätten. Dass diese nicht unbedingt die von Vitruv definierten, selbst nicht immer ganzzahligen oder zumindest einfachen Proportionen angestrebt haben müssen, wird vor dem Hintergrund der auch in der Antike bekannten absichtlichen Verzerrung von Baukanten zumindest wahrscheinlich, als deren berühmtestes Beispiel der Parthenon erscheint.

Ein vermutlich wichtiges Indiz für die Richtigkeit der hier angenommenen absichtlichen Nichtbenutzung des antiken Fußmaßes für die Vermessung der antiken Bauten ließe sich aus einer genaueren Analyse der z. Z. leider nicht zugänglichen Palladio-Zeichnungen im Royal Institute of British Architects gewinnen: Deren teilweise erstaunliche Übereinstimmung mit einigen Blättern des Codex Destailleur D, die bis in die Disposition des einzelnen Blattes hinein reicht, legt die Vermutung nahe, dass Palladio zumindest zu Teilen des Codex Zugang gehabt haben könnte. Noch verlockender erscheint natürlich die Annahme, dass Palladio während seines längsten Romaufenthaltes zu Anfang der 1540er Jahre selbst an der Vermessungskampagne teilgenommen haben könnte. Dann verursacht die Verwendung des Vicentiner Fußmaßes in seinen Zeichnungen vor einem ähnlichen Erklärungsbedarf wie diejenige des französischen Fußes, der sich aber aufhebt, wenn man annimmt, dass Palladios Zeichnungen zum einen erheblich, teilweise Jahrzehnte später entstandene Neuzeichnungen auf der Basis der alten Vermessungsskizzen waren – ein Vorgang, bei dem die Umrechnung der Maße und ihr Eintrag in die Kopien zweifellos ohne größere Probleme möglich war –, und dass sie zum anderen schon während der Entstehung vor Ort durch Umrechnung eines vom Original z. B. in Form einer Bandlänge abgenommenen Maßes in das den jeweiligen Zeichnern vertrauteste Maß ‘umgerechnet’ worden sein könnten.

Die hier geäußerten Überlegungen leiten über zum nächsten Kapitel, in dem den möglichen Beziehungen des Codex Destailleur D bzw. seines/r Zeichner zur Accademia della Virtù etwas ausführlicher nachgegangen und Indizien für eine Entstehung der Zeichnungsgruppe im Auftrag der Accademia dargelegt werden sollen.

# Kapitel 10

## Die Accademia della Virtù

### Inhaltsangabe

---

10.1 Das Accademia-Projekt im Programm Tolomeis . . . . .	119
10.2 Arbeitsergebnisse der Accademia . . . . .	120
10.3 Mögliche Vorlagen oder Kopien . . . . .	125

---

### 10.1 Das Accademia-Projekt im Programm Tolomeis

In seinem Brief an den Conte Agostino de'Landi<sup>1</sup> erläutert der Sieneser Humanist Claudio Tolomei das umfangreiche Projekt der Accademia della Virtù zur Edition einer Vitruv-Ausgabe samt Kommentaren sowie weiteren Bänden zu Inschriften, Bauten, Münzen und Medaillen des antiken Rom, die ein umfassendes Bild seiner Kultur geben sollten.

Einer der von der Accademia geplanten Bände wird in der Beschreibung Tolomeis wie folgt charakterisiert:

„Congiugnerassi a' libri sopradetti una vaghissima e utilissima opera, ponendo in disegno tutte l'antichità di Roma, e alcune ancora che son fuor di Roma, de la quali s'abbia qualche luce per le reliquie loro; ove si mostreranno in figura tutte le piante, i profili e li scorci, e molte altre parti, seconddo che sarànecessario, aggiugnendovi le misure giuste e vere secondo la misura del piè romano, con l'avvertimento de la proporzione ch'egli ha con le misure de'nostri tempi. E appresso a le dette figure si faranno due dichiarazioni, l'una per via d'istorie, mostrando che edificio fosse quello, e da chi e per che conto fatto; e l'altra per via d'architettura, isponendo le ragioni e le regole e gli ordini di quello edificio. La qual cosa, fatta diligentemente, oltre ch'ella sarà utile a tutti li architettori, ella in un certo modo trarrà del sepolcro la già morta Roma e riduralla in nuova vita, se non come prima bella, almeno con qualche sembianza o imagine di bellezza.“<sup>2</sup>

Diese Beschreibung lässt den so charakterisierten Band – tatsächlich dürfte eine Publikation des umfangreichen Materials mehrere Teilbände erfordert haben – neben der eigentlichen Vitruv-Edition selbst als das Herzstück des gesamten Vorhabens erscheinen. Nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Antikenstudien des Sangallo-Umkreises liegt die Vermutung nahe, dass mit diesem wichtigen und repräsentativen Band des Gesamtprojekts früh begonnen wurde: Die spätestens seit dem sogenannten Rom-Plan Raffaels betriebenen Studien und Vermessungen antiker Bauten hatten nicht nur zu einer Ansammlung von Zeichnungen geführt, von der die vielen heute noch in den Florentiner Uffizien erhaltenen Blätter sicherlich nur einen Bruchteil darstellen, sondern vor

---

<sup>1</sup>Neuausgabe in [Tolomei (1547)a] und [Tolomei (1547)b].

<sup>2</sup>[Tolomei (1547)b, S. 3042]

allem auch zu Erfahrungen bei der Vermessung der Bauten und der Erstellung von Zeichnungen, die durch eine Mitwirkung Sangallos in der Accademia dem Projekt zweifellos zugute gekommen wären.

Allerdings geben diese erhaltenen Zeichnungen nahezu ausschließlich Teile von Bauten und einzelne Bereiche von Großbauten sowie Grundrisse wieder. Und die Tatsache, dass anscheinend kein Bau umfassend und vollständig erfasst wurde, lässt sich nicht nur aufgrund der diesbezüglichen Unvollständigkeit der Zeichnungen zu einzelnen Bauten vermuten, sondern auch methodisch erklären: Der Hauptzweck der Zeichnungen besonders Sangallos und Peruzzis war weniger die vollständige Repräsentation eines Baus zu Publikations- als vielmehr die jeweilige Erfassung ausgewählter Details zu Studienzwecken: Säulenordnungen, Portale, Grundrisse (Raumproportionen), Vergegenwärtigung von Bautypen usw. standen eindeutig im Mittelpunkt des Interesses, nachdem mit dem Tode Raffaels eine einheitliche Zielvorgabe abhanden gekommen sein dürfte. Für das Accademia-Projekt könnte es deshalb nahe gelegen haben, die Vermessung der Bauten erneut und mit einheitlichen Maßen nach festgelegten Kriterien und Methoden vorzunehmen. — Genau dies scheint im Codex Destailleur D und den weiteren Blättern, die sich demselben Entstehungszusammenhang zuordnen lassen, weitgehend realisiert worden zu sein.

## 10.2 Arbeitsergebnisse der Accademia

Zu den bisher – z. T. erst in den letzten Jahren – identifizierten Arbeitsergebnissen der Accademia della Virtù zählen der nach seinem Aufbewahrungsort in der Veste Coburg benannte Codex Coburgensis sowie dessen Teilkopie, der Berliner Codex Pighianus, weiterhin der Vitruv-Kommentar Guillaume Philandriers, der damit offensichtlich als einziges Arbeitsergebnis durch Druck an die Öffentlichkeit gelangte, sowie zwei Codices der Biblioteca Apostolica Vaticana mit Sammlungen von lateinischen Inschriften: Barberini Vat. lat. 6038 und 6039.<sup>3</sup>

Schon die Aufzählung dieser Bände, bei denen es sich jeweils um Zusammenfassungen größerer Materialmengen handelt, lässt erkennen, dass die Arbeit der Accademia kaum erfolglos genannt werden kann, auch wenn ihre Ergebnisse größtenteils nicht mehr veröffentlicht werden konnten.

Nach einer kurzen Charakterisierung der genannten Bände, die vor allem dazu dienen soll, ein Bild von der Art der Arbeit in der Accademia zu gewinnen, werden im Folgenden Indizien dafür zusammengetragen, dass sich auch der Codex Destailleur D und die in seinen Umkreis gehörenden Zeichnungen in Wien, New York und Stockholm in diese Reihe einfügen lassen: Damit aber wird nicht nur das Bild der Tätigkeit der Accademia um einen zentralen Aspekt bereichert, sondern gleichzeitig der bisher als vereinzelt angesehene und kaum untersuchte Codex Destailleur D in einen Kontext gestellt, dessen weitere Erforschung damit umso mehr als wichtiges Desiderat der Renaissance-Forschung erscheint.

### 10.2.1 Die Codices Coburgensis und Pighianus

Die beiden Codices standen 1986 im Zentrum einer umfangreichen und durch einen Kongress ergänzten Ausstellung in Coburg<sup>4</sup>. Dabei wurde herausgestellt, dass die in ihnen enthaltenen Nachzeichnungen antiker Reliefs und anderer figurativer Kunst sowie Abschriften von Inschriften u. ä. mit dem Projekt der Accademia della Virtù in engstem Zusammenhang stehen und die Vorarbeit für einen der von Tolomei beschriebenen Bände des monumentalen Druckwerks über die gesamte Kultur des antiken Rom bilden, welches die Accademia herauszugeben beabsichtigte. Dabei stellt der Codex Pighianus größtenteils eine unvollständige Kopie des Codex Coburgensis dar. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit ist zu bemerken, dass einige der für den Codex Coburgensis genannten Wasserzeichen vermutlich – eine Überprüfung anhand des Originals konnte noch nicht vorgenommen werden – mit solchen identisch sind, die auch im Codex Destailleur D zu finden sind. Selbst wenn dies nur ein Indiz aber kein Beweis für eine gleichzeitige Entstehung der

<sup>3</sup>Vgl. hierzu [Daly Davis 1986].

<sup>4</sup>Vgl. [Coburg (1986a)] und [Coburg (1986b)].

beiden Codices und erst recht noch kein Beweis für einen gemeinsamen Entstehungshintergrund ist, so stellt es doch zumindest eine Stärkung einer diesbezüglichen These dar.

Dass dagegen – zumindest auf der Grundlage der vorliegenden Abbildungen – keine der Hände im Codex Coburgensis mit einer derjenigen des Codex Destailleur D identifiziert werden konnte, stellt dagegen kein Argument gegen einen gemeinsamen Entstehungshintergrund dar: Angesichts des Umfangs des Accademia-Projekts ist sogar mit einer fachlich begründeten Arbeitsteilung zu rechnen, die eine weitgehend unabhängige obwohl zeitgleiche Entstehung der beiden Zeichnungsgruppen naheliegend erscheinen lässt.

Ein wenig auffälliges Detail der Antikenstudien des Codex Destailleur D könnte diese These und die vermutete Arbeitsteilung zudem stützen: Das weitgehende Fehlen von figürlichen Elementen, erst recht, sobald diese über die reine Bauornamentik hinaus gehen, kann angesichts der Detailgenauigkeit der Aufnahmen (gerade auch im Bauschmuck) kaum als bloßes Desinteresse der Zeichner des Codex Destailleur D angesehen werden; hier liegt es nahe, dass diese im Zuge der angenommenen Arbeitsteilung auf die Tätigkeit jener Gruppe vertrauen konnten, der der Codex Coburgensis seine Entstehung verdankt.

Darüber hinaus scheinen Codex Destailleur und Codex Coburgensis in der Zeit nach ihrer Entstehung ein ähnliches Schicksal erfahren zu haben: Beide verblieben vermutlich im Besitz ihrer Hersteller oder Auftraggeber und waren dadurch dem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aufblühenden römischen Markt für Drucke nach Antiken entzogen, denn beide hinterließen in den einschlägigen Druckwerken anscheinend keine Spuren bzw. waren deren Autoren vermutlich sogar unbekannt. Gleichzeitig fühlte sich aber keiner der Nachbesitzer veranlasst, die in ihrer Qualität den meisten zeitgenössischen Veröffentlichungen überlegenen Darstellungen der genannten Codices im Druck zu veröffentlichen: Hinter diesem Umstand könnte eine Einschätzung seitens der Besitzer vermutet werden, die für entsprechend aufwendige und daher teure Produkte kein Aufnahmevermögen des Marktes sahen – in ähnlicher Weise, in der Serlios in den Augen der Kenner oberflächliche, aber eben darum auch preiswerte Publikationen die Etablierung vergleichsweise teurer Druckwerke auf demselben Markt unmöglich erscheinen lassen mochte.

Vielleicht ist in der offensichtlich anzunehmenden Erfolglosigkeit von Tolomeis oben zitierten Brief und in dem bemerkenswerten Umstand, dass dieser trotzdem veröffentlicht wurde, sowohl ein Hinweis auf eine mögliche Einsicht des Conte Landi zu erkennen, dass sich ein solches Unternehmen nicht nur in absehbarer Zeit kaum realisieren, sondern vor allen Dingen auch ‘nicht rechnen’ würde, als auch ein Reflex der Initiatoren auf eben jene Einschätzung des geschwundenen bzw. nie tatsächlich vorhandenen ‘Marktes’ für derart anspruchsvolle Antikenstudien.

### 10.2.2 Der Vitruv-Kommentar Philandriers

In seinen Kommentaren zu den unklaren bzw. mißverständlichen Stellen in Vitruvs *De Architectura*<sup>5</sup>, der auf die Diskussion dieses Textes im Rahmen der Accademia zurückgeht, macht Philandrier leider keine Angaben über den Stand des von Tolomei formulierten Projektes, obwohl man erwarten dürfte, dass die Durchführung einer Vermessungskampagne im Umfang des Codex Destailleur D und seiner Ergänzungen Gründe genug zur Erwähnung gegeben hätten. Tatsächlich lässt sich aus dem Fehlen jeglicher entsprechender Hinweise in Philandriers Werk auf eine solche Vermessungskampagne ein starkes Indiz *gegen* die These ableiten, der Codex Destailleur D sei im Auftrag der Accademia entstanden. Dass ausgerechnet Philandrier, der als Franzose sicherlich ein engeres Verhältnis zu den Zeichnern des Codex Destailleur D gehabt haben müsste als die meisten anderen Mitglieder der Accademia, eine solche Vermessungskampagne nicht erwähnt haben sollte, erscheint jedenfalls kaum vorstellbar.

Auch eine Annahme, die relativ frühe Veröffentlichung der Erstausgabe von Philandriers Buch um 1544 könnte *vor* der Entstehung der Antikenstudien des Codex Destailleur D erfolgt sein und somit auf diese geplante, aber noch nicht in Angriff genommene Kampagne noch keine Hinweise enthalten, kann dieses Argument nicht wirklich entkräften: Denn spätestens in der Nachauflage wäre mit einer entsprechenden Ergänzung zu rechnen gewesen. Darüber hinaus lassen die in dieser

<sup>5</sup>[Philandrier 1544], Nachauflage: [Philandrier 1550]

Arbeit vertretenen Thesen es zumindest unwahrscheinlich erscheinen, dass die Antikenstudien der Zeichnungsgruppe um den Codex Destailleur D erheblich nach 1544 oder sogar nach 1550 entstanden sein könnten.

Eine Klärung dieses Umstandes oder aber die Entkräftung dieses aus der Sicht des Verfassers starken Arguments gegen eine Beziehung der Antikenstudien im Codex Destailleur zum Projekt der Accademia ist nur durch eine intensivere Untersuchung seiner Entstehungshintergründe möglich, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit jedoch noch nicht geleistet werden konnte.

### 10.2.3 Die Codices Vat. lat. 6038 und 6039

Aufgrund eines Hinweises von Margaret Daly Davis<sup>6</sup> auf den Codex Barberini Vat. lat. 6039 der *Biblioteca Apostolica Vaticana*, wurden dieser sowie der dazugehörige Codex 6038 hinsichtlich der Handschriften mit dem Codex Destailleur D verglichen: Obwohl eine der häufiger in den Vatikanischen Codices erscheinenden Hände sehr große Ähnlichkeit mit derjenigen des Anonymus Destailleur aufweist, kann eine vollständige Identität mit großer Sicherheit ausgeschlossen werden. Allerdings erscheint auf einigen nach fol. 160 dem Codex 6039 vermutlich nachträglich hinzugefügten Blättern – auffälliger Weise noch dazu in dunkelgrauer Tinte – eine Handschrift, die sehr stark derjenigen ähnelt, die im Codex Destailleur D ebenfalls in dieser Farbe einige offensichtlich ebenfalls kurz nach der Anfertigung der jeweiligen Blätter vorgenommene Ergänzungen eingetragen hat. Zumindest dies könnte auf eine Verbindung zwischen den beiden Codices der Vatikanika und dem Berliner hindeuten, die über einen Auftraggeber, Kontrolleur oder späteren Besitzer vermittelt wäre.

Wie oben schon bei der Diskussion des antiken Fußmaßes erwähnt, enthält der Codex 6039 neben Kopien antiker Inschriften vor allem auch in diesem Zusammenhang interessierende Darstellungen antiker Fußmaße in Originalgröße mit Fundortangabe. Außerdem findet sich eine von Daly Davis zitierte Notiz über einen Aufenthalt Philandriers und einiger Mitarbeiter in Neapel, sowie die bemerkenswerte Mitteilung einer antiken Grabinschrift aus der Nähe Veronas, die ausdrücklich auf Palladio zurück geht – womit eine wenn auch vielleicht nicht allzu enge – persönliche Beziehung Palladios zu den Kreisen der Accademia und ein Wissen des Architekten um ihre umfassende Projekt nachgewiesen wäre.

Bemerkenswert an den Codices ist weiterhin, dass bspw. im Falle von Beschädigungen einer antiken Inschriftentafel deren erhaltene Form mit überliefert wurde, worin ein zweifellos schon archäologisch zu nennendes Interesse am Gegenstand zum Ausdruck kommt – abgesehen davon, dass eine solche Wiedergabe am ehesten geeignet war, Rekonstruktionsversuche des Inschriftentextes zu ermöglichen. Aber auch vollständige Tafeln sind, gelegentlich sogar mit Maßangaben, dargestellt und vermitteln so ein gutes Gesamtbild des Fundes.

Zwar sind in den Text gelegentlich auch architektonische Zeichnungen oder z.B. solche von Altären eingefügt, diese lassen jedoch jegliche entsprechende Schulung der Zeichner vermissen: Für keine der Darstellungen kommt einer der Zeichner des Codex Destailleur D als Autor in Frage. Vor dem Hintergrund der oben schon erwähnten anzunehmenden Arbeitsteilung ist dieser Umstand aber leicht verständlich.

Festzuhalten bleibt allerdings, dass die Wasserzeichen und Papiere der Vatikanischen Codices nicht denjenigen des Codex Destailleur D entsprechen. Dies lässt sich jedoch relativ einfach dadurch erklären, dass für die Inschriftensammlungen normales Schreibpapier ausreichend war, während für die großformatigen Architekturzeichnungen in der Regel festere Papiere erforderlich gewesen sein dürften, zumal die Vatikanischen Bände offensichtlich gebundene Reinschriften darstellen, im Unterschied zum Codex Destailleur D, in dem zumindest eine große Zahl der Blätter als vor Ort verwendete Arbeitsblätter anzusprechen sind.

### 10.2.4 Der Codex Destailleur D als Teil des Akademie-Projekts?

Im Folgenden sollen ergänzend zum bisher Gesagten einige Argumente und Indizien zusammen gestellt werden, die für eine Interpretation des Codex Destailleur D und seines Umfeldes als Teil

<sup>6</sup>[Daly Davis 1986, S. 91]

des Antikenprojektes der Accademia della Virtù sprechen:

Ähnlich wie der Codex Coburgensis und die erwähnten Inschriftensammlungen der Vatikanischen Bibliothek könnte der Codex Destailleur D ein Zeugnis für eine möglicherweise weit umfang- und vor allem erfolgreichere Arbeit der Accademia darstellen, als bisher vermutet wurde, und somit unser Bild vom Antikenstudium um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Rom grundlegend erweitern, wenn nicht sogar korrigieren. ‘Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance’<sup>7</sup> dürfte am Beginn der 1540er Jahre eine bisher kaum beachtete methodisch konsequente und aufwendige Fortsetzung erfahren haben, die nicht nur alle vorherigen Unternehmungen ähnlicher Art an übertraffen hätte, sondern auch methodisch als Konsequenz der vorangegangenen Entwicklung aufgefasst werden darf.

#### 10.2.4.1 Besondere allgemeine Charakteristika der Antikenstudien

Hierfür sprechen zum einen der Umfang der Bauaufnahmen als auch ihre Genauigkeit bei gleichzeitig weitgehend fehlenden fantastischen Rekonstruktionsversuchen:

Soweit bisher ersichtlich beschränken sich Rekonstruktionen bspw. von Dachkonstruktionen über Thermenräumen auf das, was offensichtlich noch tatsächlich vor Ort anhand vorhandener Reste nachvollziehbar ermittelt werden konnte. Selbständige Ergänzungen des vorgefundenen Baubestandes, erst recht um heute fantastisch anmutende Details, die einer Überprüfung nicht standhalten, haben die Zeichner des Codex Destailleur D anscheinend – ganz im Gegensatz zu ihren Vorgängern, man denke nur an Giuliano da Sangallo – nicht vorgenommen. Tatsächlich beschränken sich die Zeichnungen auf eine äußerst detailgenaue, zuvor ebenfalls in dieser Gründlichkeit höchstens ausnahmsweise zu beobachtende Wiedergabe der noch tatsächlich vorhandenen Bauten. Dabei wiederum erfassen sie offensichtlich alle Teilbereiche und Details unter genauer Beachtung von in der Regel vorgefundenen, gelegentlich aber wohl auch nur erschlossenen Symmetriebeziehungen, was auf eine sparsame und durchdachte Arbeitsorganisation schließen lässt. Das Ziel, einen Bau so vollständig wie möglich zu erfassen, wurde dabei gleichzeitig wohl nur selten aus den Augen verloren und findet seine auffälligste Umsetzung in der Erfassung technischer Details. Selbst in sehr aufwendigen Fällen wie z. B. Thermengrundrissen gehen die Zeichner sehr systematisch vor und kopieren bspw. nicht vorhandene Pläne anderer Architekten. Dies mag natürlich seine Ursache darin haben, dass ihnen diese nicht bekannt oder nicht zugänglich waren, könnte aber ebenso gut darauf zurück zu führen sein, dass man sich selbst von dem erhaltenen Bestand ein Bild machen und sich also nicht auf möglicherweise falsch interpretierende Vorarbeiten anderer verlassen wollte.

#### 10.2.4.2 Berücksichtigung technischer Aspekte der Bauten

In den Zeichnungen des Codex Destailleur D finden sich im Unterschied zu nahezu allen vorangegangenen und späteren Vermessungen antiker Bauten regelmäßig auch Aufnahmen der rein technischen Anlagen und Bereiche eines Gebäudes – besonders auffällig bei den Heizungs- und Wasser-Systemen der großen Thermen. Hatten sich die Architekten, denen die überwiegende Zahl der älteren Antikenstudien zu verdanken ist, in der Regel nur für die oberirdischen und im oberflächlicheren Sinne ‘architektonischen’ Teile eines antiken Bauwerks interessiert, so erfasst der Codex Destailleur D gerade auch solche Bereiche, die im Unterschied zu Säulenordnungen und Raumproportionen oder -folgen für eine Nachahmung oder Verwendung in zeitgenössischen Bauten kaum von Interesse sein konnten, da entweder die Mittel zu deren technischen Realisierung oder der Bedarf für möglicherweise vorbildliche antike Lösungen – z. B. Fußbodenheizungen – nicht vorhanden waren.

Dass in der Accademia ein Interesse gerade auch an solchen technischen Details bestand, belegt eine Stelle aus dem schon zitierten Brief Tolomeis:

„La dottrina de li acquedotti è degna di particolare avvertimento, per esser quelli tanto maravigliosi a vedere, e di tanta grandezza, che trappassano ogni pensiero umano. Oltre

<sup>7</sup>Vgl. die gleichnamige Habilitationsschrift von Hubertus Günther: [Günther 1988a].

che sono utilissimi per condurre e donare agli uomini così necessario elemento, comeè l'aqua.“<sup>8</sup>

In diesem Hinweis auf die Nützlichkeit der antiken Anlagen könnte ein Motiv erkannt werden, das – über das rein antiquarische Interesse zum Festhalten alles Vergangenen hinaus – den Hintergrund für die Erfassung auch der im Codex Destailleur D wiedergegebenen Anlagen darstellen dürfte.

#### 10.2.4.3 Vollständigkeit der wichtigsten Bauten Roms

Neben der Vollständigkeit der einzelnen Bauten selbst ist hier auf die Vollständigkeit in der Erfassung der gesamten Menge der Großbauten Roms hinzuweisen, die den Codex Destailleur D – bis auf einige wenige Fehlstellen – auszeichnet. Nimmt man an, dass die in New York und Stockholm erhaltenen Zeichnungen zum Pantheon oder dem Nerva-Forum tatsächlich demselben Entstehungszusammenhang wie der Berliner Codex entstammen, so schließen sich damit die größten Lücken zumindest in dem damals oberirdisch zugänglichen Bestand antiker stadtrömischer Bauten. Gerade vor dem Hintergrund der Möglichkeit, dass die anscheinend in baubezogenen Konvoluten zusammen gefassten Studien zu Einzelbauten jeweils komplett mit einem solchen Konvolut auch verloren gegangen sein könnten, ist diese Vollständigkeit besonders bemerkenswert.

#### 10.2.4.4 Zum Problem der Maßgrundlagen

Zweifellos ein Hauptproblem bei der Identifizierung des Codex Destailleur D mit dem Vermessungsprojekt der Accademia besteht in der Tatsache, dass als Grundlage für die Vermessung der antiken Bauten im Codex Destailleur D das in Rom sonst nicht gebräuchliche französische Fußmaß Verwendung fand: Der Brief Tolomeis wurde bisher dahingehend interpretiert, dass schon bei der Vermessung das antike Fußmaß zu verwenden sei. Hintergrund dieser Annahme ist sicherlich der bekannte Bericht Philibert de L'Ormes von seiner Begegnung mit dem Kardinal Marcello Cervini – später selbst ein führendes Mitglied der Accademie –, wobei dieser ihm riet, die antiken Bauten mit 'dem' antiken Fußmaß zu vermessen, um so ganzzahlige Werte zu erhalten und die Proportionen leichter ermitteln zu können. — Tatsächlich jedoch sagt die oben zitierte Stelle aus dem Brief Tolomeis hierzu nichts, sondern nur, dass das antike Fußmaß bei der *Wiedergabe* der Bauten *im Druck* zu verwenden sei. Da zudem die Beigabe der Verhältnisse dieses Maßes zu den „*mesure de nostri tempi*“ geplant war, erscheint es durchaus denkbar, dass die Vermessungen in einem dieser modernen Maße vorgenommen werden und dann z. B. erst im Zuge der Erstellung der Druckvorlagen umgewandelt werden sollten.

Spätestens hierbei wären die Beteiligten auf ein Problem gestoßen, dass durch andere Mitarbeiter der Accademia, welche die heute in der Vatikanischen Bibliothek befindlichen Codices erstellt hatten, schon sorgfältig dokumentiert worden war: In diesen finden sich mehrere originalgetreue Kopien nach antiken Fußmaßen, wie sie sich an Gräbern oder Gebäuden erhalten hatten – jedoch stimmt keines dieser Maße mit den anderen exakt überein! Die Vermesser der antiken Bauten hätten also vor dem Problem gestanden, sich bei jeder Bauaufnahme für eines der überlieferten Fußmaße anhand von umständlichen Vergleichen entscheiden zu müssen, nämlich für jenes, welche die erwünschten einfachen Maßzahlen und Proportionen ergab – sicherlich eine zeitraubende Arbeit, zumal dabei nicht ausgeschlossen werden konnte, dass gerade das dem jeweils vorliegenden Bauwerk von seinen Erbauern zugrunde gelegte Maß sich *nicht* erhalten hatte.

Unter diesem Gesichtspunkt könnte es sinnvoller erschienen sein, sich auf ein möglichst kleinteiliges 'Einheitsmaß' zu verständigen, mit dem die Bauaufnahmen vorzunehmen und aus dem dann für die Druckherstellung die adäquaten antiken Maße zu ermitteln sein würden. Dabei könnte die Entscheidung zugunsten der Verwendung des französischen Fußes mit einer Länge von ca. 32,5 cm und einer Unterteilung in 144 *Linien* (ligne) zu je ca. 2,26 mm gefallen sein: In den Zeichnungen des Codex Destailleur D wird dieses kleinste Maß gelegentlich sogar in halbe Werte unterteilt, womit eine Genauigkeit erreicht wird, die diejenige des *minuto* als kleinstem Teilwert des im Sangallo-Umkreis gebräuchlichen *palmò romano* (223,4 mm ÷ 60 = 3,72 mm) deutlich übertraf.

<sup>8</sup>[Tolomei (1547)b, S. 3045]

#### 10.2.4.5 Beteiligung Vignolas und Sangallos am Accademia-Projekt

Vasari berichtet bekanntlich in der Vita Taddeo Zuccaris [Zuccherò] davon, dass Jacopo Barozzi da Vignola für die Accademia della Virtù die antiken Bauten Roms vermessen habe:

„Ma dopo, essendo allora a Roma un'Accademia di nobilissimi gentiluomini e signori che attendevano alla lezione di Vitruvio, fra' quali era messer Marcello Cervini, che fu poi Papa, monsignor Maffei, messer Alessandro Manzuoli et altri, si diede il Vignuola per servizio loro a misurare interamente tutte l'anticaglie di Roma et a fare alcune cose secondo i loro capricci: la qual cosa gli fu di grandissimo giovamento nell'imparare e nell'utile parimente. Intanto essendo venuto a Roma Francesco Primaticcio, pittore bolognese, del quale parlerà in altro luogo, si servì molto del Vignuola in formare una gran parte dell'antichità di Roma per portare le forme in Francia e gettarne poi statue di bronzo simile all'antiche.“

Bei der von Vasari erwähnten Tätigkeit Vignolas für Primaticcio scheint es sich also vorrangig um Studien nach antiken *Statuen*, nicht jedoch um Vermessungen von Bauten gehandelt zu haben, auch wenn es weiter heißt, Primaticcio habe Vignola mit nach Frankreich genommen „*per servirsene nelle cose di architettura*“ [ebd.]

Daraus muss aber nicht abgeleitet werden, dass Vignolas Vermessung (*misurare*) der Antiquitäten sich *nicht* auf Bauten, sondern ebenfalls auf Statuen bezogen habe – für deren Studium „vermessen“ wohl auch kaum die angemessene Bezeichnung dargestellt haben dürfte.

Es erhebt sich also die Frage, warum in den erhaltenen Studien des Codex Destailleur D und der vermutlich dazugehörigen Blätter die Hand Vignolas nicht zu identifizieren ist und sich andererseits unter den nachweislich im zuzuschreibenden Zeichnungen keine umfangreichen Antikenstudien finden, die dem Bericht Vasaris Glaubwürdigkeit verleihen würden. Abgesehen davon, dass Vasaris Informationen schlichtweg falsch sein können, erscheint folgende Annahme als durchaus plausible Erklärung dieser zu beobachtenden Lücke: Da es schwer vorstellbar erscheint, dass Vignola die erwähnten Vermessungen antiker Bauten im Alleingang vorgenommen haben könnte, wäre es denkbar, dass er eine entsprechende Gruppe leitete. In dieser muss er dann nicht mehr selbst als Zeichner tätig geworden sein, sondern könnte sich darauf beschränkt haben, die Vollständigkeit und Genauigkeit der Bauaufnahmen zu kontrollieren und die Organisation des gesamten Unternehmens in den Händen zu halten. Dass eine solche Gruppe von Gehilfen von Vasari nicht eigens erwähnt wurde, wäre dabei – zumal in der Vita einer anderen Künstlerpersönlichkeit – nicht verwunderlich.

Sollte sich dagegen in dem bisher kaum erschlossenen und sicherlich noch nicht vollständig bekannten zeichnerischen Werk Vignolas eine Beziehung zum Codex Destailleur D oder in diesem eine bisher übersehene Spur der Tätigkeit Vignolas finden lassen, so wären dies sicherlich die besten Argumente *für* die Identifikation der Zeichnungsgruppe mit dem Projekt der Accademia. Und sie würden zugleich in erheblichem Maße die profunde Antikenkenntnis Vignolas verständlich machen, die insbesondere seiner *Regola* zugrunde liegt.

### 10.3 Mögliche Vorlagen oder Kopien

Neben den Blättern des von Hermann Egger sog. Kopisten des Anonymus Destailleur in der Wiener Albertina<sup>9</sup>, die vermutlich die größte zusammen hängende Gruppe unter den Zeichnungen aus dem Entstehungszusammenhang bzw. Umkreis des Codex Destailleur D darstellen, haben sich eine Reihe von weiteren Gruppen erhalten, für die eine Beziehung zum Berliner Codex angenommen werden kann oder behauptet wurde.

Zur ersten Gruppe zählen einzelne Konvolute des nach seinem letzten Vorbesitzer benannten Goldschmidt-Sketchbooks im Metropolitan Museum of Art, New York. Dieses Skizzenbuch war selbst wiederum mit dem schon gelegentlich behandelten Scholz-Sketchbook in derselben

<sup>9</sup>Die Kopien in der Graphischen Sammlung Albertina, Wien, werden ausführlich im Rahme der vollständigen Katalogisierung zu besprechen sein.

Sammlung schon zu einem früheren Zeitpunkt – vermutlich sogar bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts – gemeinsam mit einem dritten Band vereinigt, wie Émilie Thonel d’Orgeix nachweisen konnte.<sup>10</sup> In den genannten Skizzenbüchern finden sich allerdings überwiegend Zeichnungen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die zu einem großen Teil sich Étienne Duperac bzw. seinem Umkreis aber auch demjenigen Vignolas zugeschrieben wurden. Dass die vermutlich früher entstandenen Studien besonders zum Pantheon sich trotzdem dem Umkreis des Codex Destailleur D zuweisen lassen, ist erst noch durch eingehendere Untersuchungen zu bestätigen, aufgrund der zu beobachtenden Zusammenfassung der Studien zu einzelnen Bauwerken auch im Codex selbst jedoch nicht unwahrscheinlich: Die jetzt in New York befindlichen Blätter sowie die denselben Zeichner zuzuordnenden Zeichnungen oder Kopien derselben in Stockholm könnten parallel mit dem Berliner Codex aber in ausreichender Selbständigkeit entstanden sein, so dass eine getrennte Überlieferung möglich wurde.

Zur zweiten Gruppe, für die eine enge Beziehung zum Codex Destailleur bisher behauptet wurde, zählen laut Lynda Fairbairn die Skizzenbücher Giovanni Battista Montanos sowie Orazio Porta.

### 10.3.1 Der Codex Destailleur D und Montanos Skizzenbücher

Lynda Fairbairn nennt im Appendix 6 zum Katalog der Montano-Skizzenbücher in ihrem Katalog der italienischen Zeichnungen des Sir John Soane’s Museum, London, den Codex Destailleur D neben einer Reihe anderer Autoren und Skizzenbücher als „Graphic sources for Montano’s reconstructions of Roman monuments“<sup>11</sup>. Allerdings kann keine der damit von ihr behaupteten Abhängigkeiten überzeugen. Sie werden von ihr auch – außer in einer tabellarischen Auflistung S. 764ff. a. a. O. – in den einzelnen Katalogeinträgen entweder nicht begründet oder aber nicht einmal erwähnt! Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Codex Destailleur D betrifft dies dessen Blätter 6<sup>12</sup>, 68v<sup>13</sup>, 72r<sup>14</sup> und 73<sup>15</sup>.

Die Identifizierung einer Fenster- oder Nischenrahmenskizze im Vasari-Album des Museums (SJSM, vol. 132, p. 38) mit einem angeblich auf Bl. 75v des Codex Destailleur D wiedergegebenen Rahmen bleibt unverständlich – vermutlich handelt es sich zumindest um einen Druckfehler –, da sich weder auf dem angegebenen Blatt eine solche Darstellung findet, noch sich der im Vasari-Album dargestellte Rahmen mit einem aus der Gruppe auf Bl. 114v identifizieren lässt.<sup>16</sup> Insgesamt ist kaum anzunehmen, dass Montano den Berliner Codex gekannt haben dürfte: Zu stark weichen seine Darstellungen in ihrem ‘eigenwilligen’ Einsatz perspektivischer Mittel von der Arbeit des Anonymus Destailleur und seiner Kollegen ab.<sup>17</sup> Auch findet sich unter der Vielzahl der Zeichnungen Montanos kein einziges Beispiel, das als direkte Kopie nach einer Darstellung aus dem Codex Destailleur D angesprochen werden könnte. Angesichts des sich in Montanos Zeichnungen dokumentierenden und zweifellos bei ihrem Autor vorhandenen Interesses an antiken Bauten gerät dieses Fehlen direkter Kopien fast zu einem Ausschlusskriterium für die von Fairbairn vertretene Abhängigkeitsbehauptung.

### 10.3.2 Kopien nach dem Codex Destailleur D durch Orazio Porta?

Ebenfalls laut Lynda Fairbairn finden sich im Codex BMV, ms. It.cl.IV.149 (=5105): publ., der Biblioteca Nazionale Marciana, Venedig, die Orazio Porta zugeschrieben werden, Hinweise auf

<sup>10</sup> Vgl. [Thonel d’Orgeix (1999)]. — Für die Bereitstellung eines Korrekturabzugs dieses bisher leider noch nicht erschienenen Artikels ist der Verf. der Autorin zu besonderem Dank verpflichtet.

<sup>11</sup> Vgl. [Fairbairn 1998, 764].

<sup>12</sup> Vgl. [Fairbairn 1998, Kat.-Nr. 1079 und 1081].

<sup>13</sup> Vgl. [Fairbairn 1998, Kat.-Nr. 1243].

<sup>14</sup> Vgl. [Fairbairn 1998, Kat.-Nr. 1150].

<sup>15</sup> Vgl. [Fairbairn 1998, Kat.-Nr. 1139].

<sup>16</sup> Vgl. [Fairbairn 1998, Kat.-Nr. 574, S. 420].

<sup>17</sup> Was Lynda Fairbairn jedoch nicht daran hindert, in einigen sehr uncharakteristischen Beispielen für deutlich missglückte perspektivische Darstellungsversuche wie dem Rundtempel in Tivoli aus dem Codex Destailleur D eindeutige Belege für eine Abhängigkeit Montanos von diesem Codex zu sehen.

eine Beziehung dieses Autors zum Codex Destailleur D: Eine Durchsicht der betreffenden Zeichnungen konnte bisher nur anhand der Fotografien in der Bibliotheca Hertziana, Rom, erfolgen, sie offenbarte jedoch schon aufgrund dieser sicherlich nicht optimalen Reproduktionen, dass Fairbairns Behauptung als irrtümlich zurückzuweisen ist: Weder die dargestellten Objekte noch deren Darstellungsweise lassen eine Beziehung zu den Berliner Zeichnungen erkennen.

### 10.3.3 Zum Problem fehlender Kopien nach dem Codex Destailleur D

Das Fehlen von tatsächlichen Kopien nach dem Codex Destailleur – wie ausgeführt, sind die Zeichnungen des von Egger sog. Kopisten des Anonymus Destailleur in der Wiener Albertina gerade *nicht* als Kopien nach dem Codex anzusehen – ist ein zwar bemerkenswertes, nichtsdestotrotz jedoch auch erklärbares Phänomen:

Zum einen hat die geschlossene Überlieferung des Codex sicherlich nicht unwesentlich zu seiner Nichtverbreitung beigetragen: Die drei Bände mit Zeichnungen antiker Bauten, die in ihrer Detailgenauigkeit schon wieder für den flüchtigen Blick unübersichtlich erscheinen mussten, könnten sehr gut jahrhundertlang unbeachtet und daher unzugänglich überliefert worden sein, ohne dass sie einem möglichen Interessenten – z. B. Desgodetz – überhaupt hätten in die Hände fallen können.

Zum anderen konnte gerade die extreme Detailgenauigkeit sich als hemmend für eine Rezeption in Form von Kopien erwiesen haben: Eine solche Genauigkeit musste den meisten potentiell an der Architektur des antiken Rom Interessenten – erst recht gerade nach dem Erscheinen von Desgodetz' Stichwerk – sicherlich als übertrieben erscheinen. Und auch nur einen Überblick über das Material zu einem einzelnen Bau zu erlangen setzte eine umfangreiche Einarbeitung, ja sogar erst eine Identifizierung der zugehörigen Zeichnungen voraus: ein Arbeitsaufwand, den selbst die Archäologen der letzten beiden Jahrhunderte offensichtlich scheuten.



Teil III

Sangallos St.-Peter-Projekt



# Kapitel 11

## Literaturübersicht

### Inhaltsangabe

---

11.1	Giorgio Vasari: Vita Antonios da Sangallo d. J. . . . .	131
11.2	Heinrich von Geymüller . . . . .	132
11.3	Karl Frey (1910–1916): <i>Quellenedition</i> . . . . .	132
11.4	Gustavo Giovannoni (1959): <i>Biographie Sangallos</i> . . . . .	132
11.5	Christoph Luitpold Frommel (1964): <i>Cappella Paolina</i> . . . . .	133
11.6	Henry A. Millon / Craig H. Smyth (1969/1976/1994) . . . . .	134
11.7	S. Benedetti (1986ff.): Sangallos Modellprojekt . . . . .	135
11.8	Christof Thoenes . . . . .	136
11.9	Chr. L. Frommel (2000): Zum Modellprojekt . . . . .	137
11.10	Horst Bredekamp (2000): <i>Baugeschichte St. Peters</i> . . . . .	139

---

### 11.1 Giorgio Vasari: Vita Antonios da Sangallo d. J.

In der Vita Antonio da Sangallos berichtet Vasari als erster relativ ausführlich über das Modell, im Vergleich zu welchem alles, was der Architekt zuvor geschaffen habe, Nichts sei:

„Ma tutto quello che Antonio fece di giovamento a d'utilità al mondo è nulla a paragone del modello della venerandissima e stupendissima fabbrica di San Pietro di Roma, la quale [...] con ordine nuovo e modo straordinario, l'aggrandì e riordinò, dandole proporzionata composizione e decoro, così del tutto come ne' membri; come si può vedere nel modello fatte, per mano d'Antonio d'Abaco suo creato [...]; il quale modello, che diede ad Antonio nome grandissimo [...]“

Die hier durchscheinende Bewertung scheint nicht nur auf die *Setta sangallesca* zurück zu gehen, sondern eher eine verbreitetere Rezeption des Modells wieder zu geben, die bisher in der Forschung – und der oft nur impliziten Bewertung der architektonischen Qualität des Projekts – weitgehend übersehen wurde: Anscheinend hatten zumindest einige der nicht unter Michelangelos direktem Einfluss stehenden Zeitgenossen einen durchaus positive Meinung zu dem Modellprojekt, die immerhin so verbreitet war, dass Vasari sie zu erwähnen für nötig befand.

Interessant sind nicht nur Vasaris anscheinend gute Kenntnis der Baukosten für das Modell, sondern besonders auch seine Maßangaben:

„[...] il qual modello, che si truova oggi in San Piero nella cappella maggiore, è lungo palmi trentacinque e largo 26, e alto palmi venti e mezzo: onde sarebbe venuta l'opera, secondo questo modello, lunga palmi 1040, cioè canne 104, e larga palmi 360, che sono canne 36, [...]“

Umgerechnet – unter der Voraussetzung, dass 1 *palmio romano* = 0,2234 m entspricht – ergibt sich also für das Modell eine Länge von 7,82 m, eine Breite von 5,81 m und eine Höhe von 4,58 m.

Für den nach diesem Modell ausgeführten Bau errechnet Vasari eine Länge von 232,33 m und eine Breite von 80,42 m. Während sich aus Vasaris Längenangabe ein Modellmaßstab von 1 : 29,7 ergibt, der vergleichsweise sehr gut mit dem tatsächlichen Maßstab von 1 : 30 übereinstimmt, muss er sich bei der Angabe der Breite des Bauwerks grundlegend geirrt haben: Das Verhältnis der von Vasari angegebenen Breitenmaße ist mit  $26 : 360 = 1 : 13,8$  offensichtlich falsch. Da die Breite des Modells mit 26 *palmi* annähernd richtig angegeben ist, müsste die des Baus entsprechend 772 *palmi* betragen, also mehr als das Doppelte des von Vasari angegebenen Wertes; 360 *palmi* wären selbst für die lichte Weite des Innenraums zu wenig. Wie diese Abweichung zu deuten ist – ob lediglich als Druckfehler oder aber als missverständliche Angabe eines Teilmaßes, die hinsichtlich der anderen klaren Aussagen jedoch verwunderlich wäre –, konnte bisher nicht geklärt werden; vermutlich beruht sie aber einfach auf einem Flüchtigkeitsfehler des Verfassers.

## 11.2 Heinrich von Geymüller

Geymüller kannte Sangallos Modellprojekt zweifellos nicht nur aus den Zeichnungen der Uffizien, sondern ebenso durch das Modell selbst. Das geht aus seinen Anmerkungen zu der von Primaticcio entworfenen Grabkapelle der Valois bei St.-Denis klar hervor:

„Die berühmte Grabcapelle der Valois zu St.-Denis (Fig. 21), nach dem Tode *Heinrichs II.* von *Primaticcio* entworfen und begonnen, beruht vollständig auf Erinnerungen an die Entwürfe und Modelle für St. Peter, die entweder gar nicht zur Ausführung gekommen sind, oder an Theile, die wieder abgetragen worden sind. Das Aeussere erinnert einerseits an die Kuppel im Modell *Sangallo's* (Fig. 20), zum Theile auch an die Gliederung der Umgänge, namentlich solcher, bei denen die den inneren Pfeilern entsprechenden Travéen etwas vorsprangen; die Innen-Architektur der Seitencapellen (siehe Fig. 45 u. 97) beruht vollständig auf derjenigen der gleichen Umgänge für St. Peter.“<sup>1</sup>

Dass Geymüller sich ansonsten nicht ausführlicher zu Sangallos Modell äußert, muss seine Ursache nicht unbedingt in einer vielleicht ästhetisch motivierten Ablehnung des Projekts haben, sondern kann ebenso darauf zurück zu führen sein, dass sich der Architekturhistoriker stark überwiegend für die frühere Bau- und Planungsgeschichte von Neu-St.-Peter interessierte, deren Materialreichtum und Komplexität ihn bis an sein Lebensende beschäftigte.

## 11.3 Karl Frey (1910–1916): *Quellenedition*

Karl Freys im Zusammenhang seiner Edition von Quellen aus dem Archiv der Fabbrica di San Pietro publizierten Bemerkungen<sup>2</sup> beschränken sich auf die vermutliche Verlässlichkeit der anhand der Quellen angestellten Kostenberechnung sowie auf eine ästhetisch-funktionale Bewertung des Modells, deren negativer Tenor sich von der durch Vasari überlieferten Kritik Michelangelos herleitet. Eine eigenständige, vorurteilsfreie Untersuchung des Modells bzw. des Modellprojekts findet also nicht statt.

## 11.4 Gustavo Giovannoni (1959): *Biographie Sangallos*

Giovannoni hatte offensichtlich keine Kenntnis von den Zeichnungen des Anonymus Destailleur, da diese in seiner umfang- und materialreichen Biographie Antonios da Sangallo d. J.<sup>3</sup> nicht erwähnt

<sup>1</sup>[Geymüller 1898, S. 52f.]

<sup>2</sup>Vgl. [Frey 1909], [Frey 1911], [Frey 1913] und [Frey 1916], besonders die Zusammenfassung im Anschluss an das Gros der auf das Modell bezüglichen Akten in [Frey 1913, S. 117].

<sup>3</sup>[Giovannoni 1959]

werden, während er ansonsten alle zum Werk des Architekten in Beziehung stehenden Zeichnungen aus der Sammlung der Uffizien zitiert und kurz analysiert.<sup>4</sup>

In diesem Zusammenhang wird auch die Bautätigkeit an St. Peter unter Sangallo anhand der Quellen des *Archivio storico* der *Fabbrica di San Pietro* relativ ausführlich dargestellt, wobei der Verfasser einige Fehler in den Transkriptionen und Interpretationen Karl Freys korrigiert. Dagegen widmet der Verfasser dem hier interessierenden Modell selbst kaum Aufmerksamkeit: In der Besprechung des Modellprojekts und der Bautätigkeiten ab S. 144 nimmt das Modell nur einen Abschnitt zu Beginn ein, wobei dieser zudem nur einen groben Überblick über die Gestalt des Bauwerks gibt. Angesichts der umfangreichen Ausführungen, die Giovannoni anschließend dem *Muro divisorio* widmet, fällt die sparsame Behandlung des Modells und des Projektes selbst besonders auf.

## 11.5 Christoph Luitpold Frommel (1964): *Cappella Paolina*

In seinem umfangreichen Aufsatz zu Sangallos Cappella Paolina<sup>5</sup> behandelt der Verfasser im Rahmen der Frage, wie sich die neue Cappella in die Bauplanungen und -tätigkeiten am Petersdom einordnen ließe auch das Modellprojekt ausführlicher (ab S. 22). Von der Voraussetzung ausgehend,

„Eine solche Verbindung [zwischen Päpstlichem Palast und Petersdom – B. K.], wie sie die alte Basilika in der Scala Regia und im Korridor zur Benediktionsloggia besaß, müssen die Architekten seit Baubeginn erwogen haben.“ [Frommel 1964, S. 16]

schlägt er in einer eigenen Rekonstruktion eine Lösung für das Modellprojekt vor, bei der die Cappella in das erste Obergeschoss des nördlichen Campanile einschneiden und – aus diesem nach Süden herausragend – mit ihrer Südwand ungefähr in der Nordseite des Loggientraktes endet<sup>6</sup>.

Abgesehen davon, dass es aufgrund von Maßungenauigkeiten schwierig zu entscheiden ist, ob die Lage des Modellprojekts und der Paolina hier im richtigen Verhältnis zueinander ermittelt wurde, sprechen gegen diesen Rekonstruktions- und also Rettungsversuch des gerade erst (1540) fertig gestellten Baus und der darin enthaltenen letzten Fresken Michelangelos eine Reihe von Problemen und Fakten, die vom Verfasser zwar teilweise selbst angesprochen, anscheinend jedoch nicht als Widerlegung seiner Rekonstruktion angesehen wurden:

- Selbst in der vom Verfasser vorgeschlagenen, vermutlich bestmöglichen Verbindung der beiden Bauten würde der Campanile statisch so gravierend beeinträchtigt werden, dass an eine Ausführung dieser Lösung im unteren Bereich des über 140 m hohen Turmes nicht ernsthaft zu denken ist: Vor allem die für die Erhaltung des Raumes notwendige Öffnung der Südwand hätte umfangreiche Substruktions- wie Entlastungsmaßnahmen zur Voraussetzung, die selbst mit heutigen technischen Mitteln kaum realisierbar erscheinen.<sup>7</sup>
- Obwohl Frommel in Skizzen zu älteren Projekten für den Weiterbau des Petersdoms unter Paul III. Farnese, die als zeitlich unmittelbare Vorgänger des Modellprojektes noch nicht unbedingt auch als dessen strukturelle Vorläufer anzusehen sind – wie groß hier die Differenzen in der Gestaltung sein können, beweisen gerade das sog. Langhaus- und das Modellprojekt im direkten Vergleich –, finden sich in keiner einzigen Zeichnung, die sich mit dem Modellprojekt selbst in Verbindung bringen ließe, irgendwelche Hinweise auf eine wie von Frommel vorgeschlagene Verbindung von Basilika bzw. Campanile und Cappella. Dies gilt im besonderen Maße für die Frommel zum Zeitpunkt der Abfassung des Aufsatzes schon bekannten<sup>8</sup>

<sup>4</sup>Die Zeichnungen zu St. Peter bespricht der Verfasser auf den Seiten 134ff. in [Giovannoni 1959].

<sup>5</sup>[Frommel 1964]

<sup>6</sup>[Frommel 1964, Abb. 17, S. 20]

<sup>7</sup>Frommel hält diese Probleme zwar für schwierig, aber anscheinend bewältigbar: „Nur durch ein kompliziertes System von Entlastungsbögen hätte sich der Neubau eines hohen Turmes mit der Erhaltung der Sala Regia und der Paolina vereinbaren lassen.“ [Frommel 1964, S. 24]

<sup>8</sup>Vgl. die Nennung der Bl. 79r, 80r, 89 in Endnote 63 in [Frommel 1964, S. 39], wo sie als Bestandteile eines „Cod[ex]. C“ der Kunstbibliothek bezeichnet werden.

Berliner Zeichnungen: Es fällt auf, dass gerade die in ihren Grundrissen minutiös wiedergegebenen Campanili keine Spuren einer detaillierten inneren Gestaltung aufweisen – diese war für die ansonsten wohl kaum zu nutzenden Türme vermutlich nicht notwendig. Bedenkt man, mit welchem Aufwand alle – und gerade auch die zur Ausführung am Bau anstehenden – Teile des Projektes geplant und festgelegt wurden, so kann das Fehlen jeglicher Andeutungen für die von Frommel vorgeschlagene Lösung nur als Preisgabe der Paolina seitens ihres Architekten angesehen werden.<sup>9</sup>

- Darüber hinaus fehlen am Modell selbst natürlich ebenfalls Hinweise auf die denkbare Einbeziehung der Cappella in den Campanile: Immerhin ließe sich dieser Umstand durch einen – allerdings auch nur immer wieder behaupteten, nicht jedoch zu beweisenden – Idealcharakter des Modells zurück führen: Dabei wird vorausgesetzt, dass selbst Sangallo nicht davon ausgegangen sein könne, sein Projekt in der von ihm hinterlassenen Form von seinen Nachfolgern verwirklichen zu lassen, wofür Belege ebenfalls fehlen und wogegen sich die Summe der Berliner Zeichnungen in die Argumentation einbringen ließe.
- Die Absicht, einen eigenen Bau schon bald nach der Errichtung wieder zu zerstören, einen Bau, der noch dazu mit dem Namen des Papstes verbunden ist, den man zweifellos als Sangallos größten Förderer ansehen kann, und der bedeutende Fresken des alten Michelangelo enthielt, scheint man dem Architekten kaum unterstellen zu können: Abgesehen von den Fresken jedoch, an deren Erhaltung Sangallo möglicherweise aufgrund des persönlichen Verhältnisses zu Michelangelo bzw. der gegenüber diesem erlittenen Niederlagen in Streitfällen wie dem Gesims und dem Obergeschoss des Palazzo Farnese oder der Befestigung des Vatikan u. a. nicht allzu sehr interessiert gewesen sein könnte, sollte man vor allem in Betracht ziehen, dass nicht nur eine Reihe von weiteren, z. T. kostenintensiveren Baumaßnahmen (*Muro divisorio*, *Tegurio* Bramantes, Bramante-Chor) durch Sangallos und anderer Architekten geopfert wurde – Michelangelo selbst scheute sich bekanntlich nicht, den in sein Projekt nicht zu inkorporierenden, aufwendig und modellhaft für die von Sangallo geplante Außenordnung gestalteten Südumgang abzureißen –, sondern ebenso, dass es auch dem Papst selbst wichtiger gewesen sein muss, den eigenen Nachruhm mittels des Petersdoms als mittels einer Palastkapelle zu sichern: Genau davon zeugt seine Akzeptanz von Michelangelos Projekt für den Weiterbau der Basilika, in dem ebenfalls kein Platz für die Cappella Paolina vorgesehen war. Dass sie später glücklich inkorporiert werden konnte, war für das *Zentralbauprojekt* Michelangelos zweifellos nicht vorauszusehen: Indem der Papst diesem aber zustimmte und Michelangelo weitest reichende Vollmachten zu dessen Realisierung zubilligte, *muss* er selbst die Cappella als nur von temporärer Dauer angesehen haben.

Dass der Verfasser auch Jahrzehnte nach Erscheinen des Artikels, die mit intensivsten Forschungen zu St. Peter angefüllt waren, diesen Rekonstruktionsversuch für gültig hält, bestätigt sein unten diskutierter jüngster Aufsatz zu Sangallos Modellprojekt.

## 11.6 Henry A. Millon / Craig H. Smyth (1969/1976/1994)

In mehreren Artikeln beschäftigten sich die beiden Autoren ausführlich mit den frühesten Eingriffen Michelangelos in Sangallos Modellprojekt und ihren Hintergründen und Auswirkungen. Im Mittelpunkt steht dabei die nach dem Entwurf Michelangelos für Sangallos Modell angefertigte Kalotte, die sich bis heute erhalten hat.<sup>10</sup> In ihrer Diskussion des Apsiskalotten-Modells, der diesbezüglichen Zeichnungen und der Ausführung von Michelangelos Entwurf in Bezug auf das heutige

<sup>9</sup>Der Verfasser selbst sieht hierin aber kein Gegenargument gegen die von ihm vorgeschlagene Rekonstruktion, sondern hält die einfache *Möglichkeit* der Überschneidung beider Bauteile für ausreichend, um zu dem Schluss zu kommen: „Im Gegensatz zu seinen Vorstudien ist Sangallos endgültiges Projekt also in allen drei Dimensionen auf die Paolina bezogen.“ [Frommel 1964, S. 24]

<sup>10</sup>Vgl. [Millon/Smyth 1969], [Millon/Smyth 1976] sowie erneut in den Ausstellungskatalogen für die Architekturmodell-Ausstellungen in Venedig [Venedig (1994)] und Berlin [Berlin (1995)].

Erscheinungsbild erwähnen die Verfasser Sangallos Modellprojekt zwar mehrfach und geben genaue Maße für die einzelnen betroffenen Modellteile, eine eingehendere Untersuchung zu Sangallos Lösung für diesen Bereich oder gar das gesamte Modell findet – entsprechend dem Gegenstand der Aufsätze – jedoch nicht statt. Die von den Verfassern beschriebenen nachweisbaren Veränderungen am Modell selbst betreffen die Zeit nach dessen Fertigstellung durch die Sangallo-Werkstatt und sind daher für die vorliegende Arbeit nicht von Interesse.

Dagegen stellen die vielen dem Aufsatz von 1976 beigegebenen Fotografien von Teilbereichen des Gesamtmodells wichtige Quellen dar, da sie den Zustand des Modells vor der Restaurierung dokumentieren und Details zeigen, die an dem auch heute noch kaum zugänglichen Modell nur schwer zu betrachten sind: So zeigen sie beispielsweise die Papiertapeten, mit denen die Tonnengewölbe der Kreuzarme ausgekleidet waren und die bei der Restaurierung aus konservatorischen Gründen leider entfernt werden mussten, an ihrem ursprünglichen Ort. Zugleich lassen die Nahaufnahmen des Modells (z.B. Abb. 35 S. 182) keinerlei Spuren eines möglicherweise einmal vorhandenen Daches erkennen und liefern somit ein zusätzliches Indiz für die zur Einordnung des Modells in den Planungsprozess, sein Verhältnis zu den Berliner Zeichnungen und seinen Rang in der zu erschließenden Bewertung durch Sangallo wichtige Vermutung, dass die vollständige Fertigstellung des Modells mit allen Details *nicht* das Hauptanliegen des Architekten und seiner engsten Mitarbeiter – besonders Labaccos – war und dem Modell damit jener Substitutions- und Fetisch-Charakter abzusprechen sein dürfte, der immer wieder in seine Bewertung eingeflossen ist.

## 11.7 S. Benedetti (1986ff.): Sangallos Modellprojekt

In einer Reihe von Aufsätzen und Katalogbeiträgen hat sich der Architekt der *Reverendissima Fabbrica di San Pietro* – als solcher der Amtsnachfolger Sangallos wie auch Michelangelo – seit 1986 mehrfach und ausführlich mit dem Modellprojekt auseinandergesetzt<sup>11</sup>. Benedetti war anscheinend der erste, der auf die zwei gegensätzlichen Beurteilungen des Modells seitens der Zeitgenossen hinwies, die sich in Vasaris *Vita Antonios* finden und von denen seither vorzugsweise die ablehnende Haltung Michelangelos – i. d. R. zustimmend – zitiert wird. Dass diese vermutlich *nicht* die Bewertung seitens der Mehrheit der Zeitgenossen darstellte, wird man nicht nur aufgrund von Michelangelos problematischem Verhältnis sowohl zu Sangallo als auch zu zeitgenössischen Kritikern seiner Architektur annehmen können<sup>12</sup>, sondern ebenso allein aufgrund der Tatsache, dass Michelangelos Parteigänger Vasari sie so relativ ausführlich zu zitieren für nötig hielt.

Benedettis erster, dem Modellprojekt gewidmeter Aufsatz<sup>13</sup> beschränkte sich noch weitgehend auf eine Beschreibung im Stil nicht nur in Italien verbreiteter Architekturanalysen, welche Volumenverhältnisse und Linienführungen thematisiert. Daneben wird aber auch auf das vielschichtige Verhältnis der Renaissance-Architekten zur Tradition hingewiesen.<sup>14</sup> Eine intensivere Auswertung der Akten aus dem Archiv der Fabbrica, der Zeichnungen in den Uffizien oder weiterer Quellen findet jedoch nicht statt – die Zeichnungen des Berliner Codex Destailleur D scheinen dem Verfasser nicht bekannt gewesen zu sein. Allerdings bemüht er sich, einige mögliche Vorbilder für Sangallos eigenwillige Gestaltungsformen zu finden, von denen jedoch nicht alle zu überzeugen vermögen: So lässt sich bspw. die Herleitung des Doppeltambours von lombardischen Bauten der Frührenaissance schon dem Augenscheine nach bestreiten.

Ähnliches gilt für die auf den ersten Blick naheliegende Assoziation der unbestreitbar von antiken Grabmälern bzw. ihrer Rekonstruktion durch Sangallo abgeleiteten Kegelgruppen als markante und im Falle des Petersdoms sinnvoll verwendbare Elemente einer *Gedächtnisarchitektur* mit Beispielen gotischer Papstgräber und ihren Kleinarchitekturen, deren Aufsätze die architektonisch-

<sup>11</sup> Vgl. die Einträge im Literaturverzeichnis.

<sup>12</sup> Dass es Papst Paul III. Farnese für nötig befand, Michelangelo – anders als allen anderen leitenden Architekten der Fabbrica zuvor – die von diesem verlangte vollkommene Unabhängigkeit in ästhetischen Belangen schriftlich zuzusichern, zeugt nicht nur von Michelangelos Überzeugung von der notwendigen Richtigkeit der eigenen Entscheidungen, sondern – *ex negativo* – auch von der Erwartung nennenswerter Opposition gegen diese.

<sup>13</sup> [Benedetti 1986]

<sup>14</sup> Vgl. hierzu auch Benedettis früheres Buch: *Fuori dal Classicismo – Sintetismo, tipologia, ragione nell'architettura del Cinquecento*. Roma: 1984 = [Benedetti 1984] sowie [Ghisetti Giavarina 1990/92].

funktionell gänzlich anders begründeten Filialen der real gebauten Architekturen als *Auszeichnungselemente* aufnehmen: Selbst wenn dieser Unterschied Sangallo bekannt gewesen sein sollte, was man trotz seiner profunden architektonisch-technischen Kenntnisse vermutlich nicht annehmen kann, so ihm wird die konsequente Missdeutung der ‘*guglie*’ als ‘gotisch’ kaum entgangen sein können. Ob dies jedoch auf die Entscheidungsfindung bei der Gestaltung Einfluss hätte nehmen können, mag bezweifelt werden: Es scheint eher denkbar, dass Sangallo mit der Wiederaufnahme und eigenständigen Abwandlung des antiken Motivs bewusst eine neue Tradition begründen oder zumindest dieses für das als einzigartig zu begreifendes Bauwerk über dem Grabmal des Apostelfürsten in Anspruch nehmen wollte.

## 11.8 Christof Thoenes

Christof Thoenes hat sich in den letzten Jahrzehnten mehrfach umfassend zu Sangallos Modellprojekt im Ganzen sowie zu bestimmten Details wie der Form der Kuppel sowohl mündlich als auch schriftlich geäußert und dabei als einziger sowohl das Modell als auch die Zeichnungen aus dem Nachlass Sangallos in den Florentiner Uffizien und diejenigen des Berliner Codex Destailleur D eingehend untersucht. Seine Untersuchungsergebnisse bildeten den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit und sind in dieser in umfassendster Weise – auch und gerade, wo sie nicht ausdrücklich zitiert werden – präsent, weshalb hier nur kurz derjenige Punkt ausgeführt sei, in dem die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit von denen Thoenes’ hinsichtlich der eigentlichen Bewertung des Modellprojekts bzw. seines Status’ zwischen Planung und Realisierung abweichen.

Während Thoenes dem Modell den Vorrang unter den Zeugnissen für das Gesamtprojekt einräumt und seine immer größere Mittel verschlingende Realisierung als einen Prozess ansieht, in welchem das Modell zum fetischartigen Ersatz des realen Baus geriet, auf dessen Fertigstellung Sangallo in den letzten Lebensjahren sich hauptsächlich konzentrierte, erscheint es aufgrund der Detailgenauigkeit der Zeichnungen gerade auch hinsichtlich solcher Elemente des Baus, deren Planung für die Realisierung des Modells überflüssig gewesen wäre, gerechtfertigt, in den Berliner Zeichnungen die eigentliche, das Modell und die Uffizien-Zeichnungen nicht nur ergänzende Quellengruppe zu sehen, was die Schlussfolgerung zulässt, dass Sangallo sehr wohl für die tatsächliche bauliche Realisierung geplant haben und der Abschluss einer möglichst vollständigen Planung sogar sein Hauptinteresse gewesen sein dürfte: Als Motivation kann daher dem Architekten die Absicht unterstellt werden, die Realisierung des Projektes durch seine(n) Nachfolger in der von ihm selbst beabsichtigten Form durch die Vorgabe praktisch aller Details festzuschreiben. Das Modell selbst als beeindruckende, aber eher für Laien als für Architekten geeignete Repräsentation des Projekts stand hierbei gerade nicht im Zentrum des Interesses, wie die seit 1545 in den Bauakten der Fabbrica sich abzeichnenden nachlassenden Bemühungen zu seiner Realisierung und seine letztlich – mit hoher Wahrscheinlichkeit – unterbliebene Vollendung<sup>15</sup> vermuten lassen, sondern das eigentliche Mittel zur Bewahrung des Projekts für die Realisierung als Bau stellten die in den Berliner Zeichnungen dokumentierten Planungen dar, deren Genauigkeit für die Ausführung lediglich einen architektonisch-bautechnisch erfahrenen Bauleiter, jedoch keinen eigenständig-schöpferischen Architekten voraussetzte: In Labacco dürfte Sangallo diesen Nachfolger gesehen haben.

Es erscheint denkbar, dass Sangallo bei der Realisierung des Modells die Hoffnung gehegt haben mag, es werde – wie in ähnlichen, ihm sicherlich bekannten Fällen bspw. aus Mailand oder Florenz – nach seinem Tod zur verbindlichen Vorlage für die weitere Ausführung des Baus erklärt, auf die seine Amtsnachfolger sogar vereidigt werden konnten. Gerade vor dem Hintergrund dieser Möglichkeit erscheint die Detailversessenheit des Modells weniger als der Versuch, ein ‘architektonisches Testament’ zu hinterlassen, das zum Fetisch des Architekten und seiner Mitarbeiter wurde und somit den realen Bau in ihrem Bewusstsein zunehmend verdrängte, mit dessen Realisierung aber nicht ernsthaft gerechnet werden konnte, sondern als Ausdruck des Willens zur praktisch durch einen Nachfolger nicht mehr veränderbaren Formgebung.

<sup>15</sup>Vgl. die Fehlstellen im Dachbereich, bei den Innenräumen der Türme und Eckbauten sowie des Verbindungstrakts.

## 11.9 Chr. L. Frommel (2000): Zum Modellprojekt

In seinem ‘*Riflessioni sulla genesi del modello ligneo e gli ultimi progetti di Sangallo per San Pietro*’ betitelten Beitrag zu einer Tagung, die 1994 zur Eröffnung der Modell-Ausstellung in Venedig stattfand, behandelt der Verfasser die Vorgeschichte des Modellprojekts seit Sangallos offiziellem Eintritt in die *Fabbrica di San Pietro* im Jahre 1516 sowie dieses selbst in jeweils nur kurz die wichtigsten Merkmale charakterisierenden Eigenschaften.<sup>16</sup> Auf die Berliner Zeichnungen zum Modellprojekt im Codex Destailleur D sowie auf die vergleichbaren Uffizien-Zeichnungen geht der Verfasser leider ebenso wenig ein wie auf das Modell selbst, das lediglich am Ende des Aufsatzes kurz charakterisieren interpretiert wird. Wie in anderen Texten des Verfassers auch finden sich in dem Beitrag häufiger Zuschreibungen von Intentionen an Künstler oder Auftraggeber, die auf eine wiederum vom Verfasser erstellte Chronologie der Zeichnungen zurück gehen, die mit einer Chronologie der Ereignisse und Entscheidungen im Planungsprozess gleich gesetzt und auf die genannten – im besten Falle nur zu vermutenden, aber wohl nicht durch schriftliche Quellen zu belegenden – Intentionen der involvierten Personen zurück geführt werden.<sup>17</sup>

Bemerkenswert erscheint, dass Frommel die Anhebung des Fußbodens der Basilika nicht nur auf Sangallo, sondern ebenso auf Peruzzi zurückführt und als einen der Gründe für die Anhebung das Bestreben unterstellt, ‘die Ordnung’ – hiermit kann nur die große Innenordnung, die sog. 12- *palmi*-Ordnung gemeint sein – besser dem vitruvianischen Kanon anzupassen, denn die Proportionen der Ordnung selbst wurden durch diese Änderung nicht verändert: Lediglich die über 3 m hohe Sockelzone wurde durch die Anhebung verdeckt:

„Entrambi i maestri si accordarono su un’elevazione del pavimento per proporzionare l’interno in modo meno slanciato e rendere l’ordine interno più conforme ai canoni vitruviani.“ [Frommel 1999, S. 1105]

Die Anhebung des Fußbodens hatte also keinerlei Auswirkung auf die wesentlichen Teile der Ordnung, sondern lediglich auf ihr Erscheinungsbild im Verhältnis zum gesamten Innenraum — eine Absicht zur Angleichung an die von Vitruv auf- und von Sangallo im Zuge seiner Beschäftigung mit der real gebauten antiken Architektur zunehmend in Frage gestellten Regeln kann also nicht als Grund der Fußbodenanhebung angenommen werden. Hierfür ist ausschließlich die von Sangallo schon im Memoriale – und von Frommel im ersten Teil des zitierten Satzes – monierte Proportionierung des Gesamtraums anzunehmen.

In seiner Analyse des Modellprojekts selbst<sup>18</sup> kommt der Autor auf die schon in seinem frühen Aufsatz zu Sangallos Cappella Paolina zurück<sup>19</sup> und wiederholt die dort geäußerte Vermutung, die Cappella habe in den Nord-Campanile integriert und über einen Verbindungsgang zum Vestibültrakt mit der Benediktionsloggia verbunden werden sollen.

„La Cappella Paolina, da lui [Sangallo – B. K.] iniziata nella primavera del 1538, avrebbe formato il collegamento tra torre e loggia e quindi sarebbe stata illuminata direttamente“ [Frommel 1999, S. 1109]

Diese Hypothese kann aufgrund der erhaltenen Zeichnungen – besonders auch jene des Codex Destailleur D – und jeglichen Fehlens anderer Indizien oder gar Belege – wie oben im Kommentar zu diesem älteren Artikel ausgeführt – als obsolet angesehen werden.

Von Bedeutung für die Interpretation des Modellprojekts sind jedoch die vier ‘Prinzipien’, die der Verfasser seiner Genese und Gestalt unterstellt:

1. die Berücksichtigung der Funktion(alität) und insbesondere des päpstlichen Zeremoniells,

<sup>16</sup>Für die Bereitstellung einer früheren Fassung des Aufsatzes in Form eines Korrekturauszugs von 1998 möchte ich dem Verfasser hiermit danken.

<sup>17</sup>Dementsprechend fehlen Hinweise auf mögliche Quellen nahezu vollständig: Wo sie angegeben werden, lässt der allgemeine Charakter der Aussagen i. d. R. mehr als eine – und nicht immer unbedingt die durch den Verfasser favorisierte – Interpretation zu.

<sup>18</sup>[Frommel 1999, S. 1108ff.]

<sup>19</sup>[Frommel 1964]

2. die statische Solidität der Konstruktion,
3. die Legitimation auch des kleinsten Details durch große, auch antike Vorbilder, sowie
4. einen außerordentlichen architektonischen Sinn, der in seiner Verwendung plastischer Körper und der dreidimensionalen Einheit des Gesamtbauwerks genuin florentinisch sei.<sup>20</sup>

Wird man über die logisch-inhaltliche Gleichwertigkeit dieser vier Prinzipien geteilter Meinung sein können, so fassen sie doch wesentliche Aspekte zusammen, die für Sangallos Projekt und seine gerechte Beurteilung als maßgebend anzusehen sind. Während allerdings dem ersten Teilaspekt des ersten Punktes sicherlich zuzustimmen ist, so bleibt unklar, inwiefern Sangallo das päpstliche Zeremoniell, das bis dato auf das umgangslose Langhaus der alten Basilika ausgerichtet war, berücksichtigt haben soll: Gerade die zum Innenraum weitgehend abgeschlossenen Umgänge um die Kreuzarme suggerieren zwar eine Verwendung für entsprechende Umgangsprozessionen, diese wären aber im bisherigen päpstlichen Zeremoniell<sup>21</sup>, das bei Prozessionen wesentlich auf einzelne Stationen innerhalb des Kirchenraums ausgerichtet war, eine Neuerung, welche angesichts der auch in anderen Fällen äußerst konservativen Haltung des Kapitels ebenso wie des päpstlichen Zeremonialamtes sicherlich auf Widerstände gestoßen wäre.

Ergänzt werden die vier 'Prinzipien' durch ein weiteres – „quasi un principio“ –, das der Verfasser trotz dessen Nähe zur Nr. 2 der obigen Liste nicht in diese aufgenommen hat: Statt dessen bezeichnet er es als „vero e proprio segreto del modello“ – dessen vorbereitende Studien leider verlorengegangen seien<sup>22</sup> –, ein Geheimnis, das im „improvviso interesse per l'oscurità e per il verticalismo“ bestehe.<sup>23</sup>

„Qui egli [Sangallo – B.K.] fece del'oscuramento dell'interno quasi un principio, legittimato del resto tanto da prototipi antichi, quanto da Alberti, convinto che templi oscuri contribuissero alla devozione dei fedeli, e legittimato forse anche dall'idea del mausoleo. In questo spazio centralizzato la luce, che doveva penetrare dai lati attraverso canaletti puntati sui vari centri funzionali, e che doveva aumentare verso l'alto, avrebbe guidato lo sguardo gradualmente verso la cupola centrale, un'ascesa mistica che ancor oggi si sente all'interno del modello.“ [Frommel 1999, S. 1109f.]

Diese Hinwendung des Architekten zu einem mystisch begründeten Beleuchtungskonzept, dessen funktioneller Hintergrund einzusehen, dessen quasi theologische Begründung aber mangels Quellenlage jedoch fraglich ist, wird man in der vorliegenden Arbeit anhand der Analysen zu den Zeichnungen des Codex Destailleur D bestätigt sehen können. Sie wird von Frommel unter Hinweis auf eine ähnlich interpretierte Entwicklung bei dem unter dem Einfluss Vittoria Colonnas stehenden Michelangelo jener Jahre als Teil einer allgemeineren geistigen Bewegung angesehen, deren Begründung zu überprüfen wäre. Ob sie auf Sangallos Projekt übertragbar ist, bliebe trotz einer positiven Beantwortung dieser Frage offen. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass für die Begründung der bemerkenswerten Eigenheiten in der Lichtführung im Modellprojekt Sangallos bautechnisch-statische, baugeschichtliche – Erhaltung eines Großteils der vorhandenen Bausubstanz – sowie funktionale Gründe – optische Betonung des Petersgrabes – hinreichend sind, zumal Belege für geistesgeschichtliche Hintergründe bisher nicht gefunden werden konnten.<sup>24</sup>

<sup>20</sup>„Furono dunque soprattutto quattro i principi che determinarono la progettazione di Sangallo: la considerazione delle funzioni e in particolar modo del cerimoniale pontificio, la solidità della costruzione, la legittimazione anche del dettaglio più piccolo attraverso i grandi prototipi, e tra essi non solo il progetto bramantesco o il Colosseo, ma anche il mausoleo di Adriano, il duomo di Firenze e il modello michelangiolesco per S. Lorenzo, e – *last but not least* – un senso straordinariamente architettonico e genuinamente fiorentino per i corpi plastici e l'unità tridimensionale della costruzione.“ [Frommel 1999, S. 1109]

<sup>21</sup>Vgl. zum Verhältnis von Zeremoniell und Raum in Alt-St.-Peter die grundlegende, materialreiche Untersuchung von Sible de Blaauw: [Blaauw 1994].

<sup>22</sup>Hier wird man dem Verfasser nicht zustimmen können: Die wenn auch geringe Zahl der in den Uffizien aufbewahrten Blätter aus der Hand Sangallos und seiner Mitarbeiter geben zumindest einen Einblick in die Planungsentwicklung, wenn sie diese jedoch auch leider nicht mit aller wünschenswerten Klarheit dokumentieren. — Vgl. hierzu vor allem die einschlägigen Beiträge von Christof Thoenes in [Sangallo (2000)].

<sup>23</sup>Vgl. [Frommel 1999, S. 1109]

<sup>24</sup>Der Verfasser hat einen entsprechenden Versuch in seiner ersten Interpretation des Modells im Rahmen einer

## 11.10 Horst Bredekamp (2000): *Baugeschichte St. Peters*

Bredekamps pointierte Interpretation der Baugeschichte Neu-St.-Peters folgt in ihrer Materialbasis sowie einigen Bewertungen – teilweise bis in die Wortwahl hinein – den Arbeiten Thoenes'. Besonders auffällig wird das im Zusammenhang der vorliegenden Arbeit in den Äußerungen zu Sangallos Modellprojekt, dessen 'Zwittercharakter' aus Zentral- und Richtungsbau der Verfasser dem Bestreben des Papstes zuschreibt, den Bau in seinen Grundzügen schnell vorangetrieben zu sehen.

„Der Preis für dieses Vorgehen war aber, daß sich der Neubeginn des Neubaus als fetischhafte Ersatzhandlung vollzog, die, selbst wenn der Gesamtplan nicht gelingen sollte, ähnlich dem Pergamentplan Bramantes zumindest als Willenserklärung Architekturgeschichte schreiben würde.“<sup>25</sup>

Während der Verfasser in seiner ästhetischen Bewertung des Modellprojekts letztlich Michelangelo zu folgen scheint, so hebt er gleichzeitig jedoch die Bedeutung der Planungen Sangallos als erste Versuche zu einer mathematisch begründeten Bautechnik hervor, obwohl diese anscheinend nicht rezipiert wurden:

„Wenn Sangallos Konzept in ästhetischer Hinsicht auch ein Irrweg war, so ist doch festzuhalten, daß es für die Ausbildung einer fundierten Bauwissenschaft Übertreffendes geleistet hat. Auch dies stand auf dem Spiel, als sich die Erben Sangallos später mit Klauen und Zähnen gegen ihre Zurücksetzung zu wehren suchten.“<sup>26</sup>

---

umfangreichen Hausarbeit zu einem Seminar bei Prof. Horst Bredekamp an der Humboldt-Universität zu Berlin im Wintersemester 1995/96 unternommen; Dabei wurde die bemerkenswerte Komposition des Baus aus Elementen verschiedener christlicher und antiker Bautraditionen zum Ausgangspunkt für die Spekulation genommen, in dieser manifestiere sich der 'katholische' (= allumfassende) Anspruch des Papsttums besonders in der Konfrontation mit dem erstarkenden Protestantismus. — Wie Christof Thoenes dankenswerter Weise nach Lektüre jener Arbeit kritisch anmerkte, beruht sie schon in der Interpretation der Elemente des Baus auf nicht verifizierbaren Hypothesen und kann daher für das Verständnis des Projekts nur wenig beitragen: Dieser Kritik und der jederzeit aufmerksamen, freundlichen Korrektur ähnlicher interpretatorischer Auswüchse seitens des Verfassers im Verlauf der Arbeit an vorliegender Untersuchung ist es zu verdanken, dass diese versucht, sich ausschließlich am vorhandenen – und für die meisten Fragestellungen ausreichende Erklärung bietenden – Quellenmaterial zu orientieren.

<sup>25</sup>[Bredekamp 2000, S. 60]

<sup>26</sup>[Bredekamp 2000, S. 61]



# Kapitel 12

## Modell – Zeichnungen – Baugeschehen

### Inhaltsangabe

---

12.1 Modell und Zeichnungen des Sangallo-Umkreises . . . . .	141
12.2 Modell und die Zeichnungen des Codex Destailleur D . . . . .	142
12.3 Modell und Baugeschehen . . . . .	142

---

### 12.1 Modell und Zeichnungen des Sangallo-Umkreises

Obwohl eine Reihe der in den Uffizien erhaltenen Zeichnungen aus dem Umkreis Sangallos Vorstudien zum Modellprojekt zeigen, ist ihre Zahl im Vergleich zu anderen Zeichnungsgruppen erstaunlich gering. Das Modell selbst betreffen nur einige wenige Blätter, die zudem überwiegend im Modellmaßstab von 1 : 30 gezeichnet sind und daher zum Teil erhebliche Übergröße haben. Dass sich in diesen Blättern jedoch immer noch geringfügige Abweichungen zu der Ausführung der betreffenden Bereiche am Modell zeigen bzw. die Zeichnungen selbst erhebliche Pentimenti aufweisen oder stark beschädigt sind, kann als starkes Indiz dafür gesehen werden, dass sie nie die Modellwerkstatt erreichten, sondern im ‘privateren’ Studio des Architekten verblieben und auf diese Weise überhaupt erhalten da nicht in der Werkstatt ‘verbraucht’ wurden. Gleichzeitig bestätigen sie die aus den Abweichungen zwischen den Zeichnungen des Codex Destailleur D abgeleitete Annahme, dass am Modellprojekt selbst noch in der Herstellungsphase des Modells und nach weitestgehender Definition aller Bereiche in Teilen doch noch – z. T. sogar gravierende – Änderungen vorgenommen wurden.

Auf keinen Fall vermögen diese Blätter der Uffizien einen auch nur annähernden Eindruck von der Gesamtgestalt des Projekts zu vermitteln. Ebensovienig jedoch lassen sich aus ihnen trotz der Maßstabsgleichheit alle diejenigen Details entnehmen, die für eine Realisierung des Modells erforderlich waren: So sind bspw. die Kapitelle der Ordnungen oder die Profile von Gesimsen und Gebälken nicht mit der erforderlichen Genauigkeit dargestellt. Ebenso ist die Strichstärke dieser Zeichnungen mit 0,5–1 mm zu groß, um die in den Zeichnungen des Anonymus Destailleur durch kleinste Maßangaben erreichte Detailgenauigkeit z. B. für die Abnahme von Maßwerten zu erreichen. Die Uffizienzeichnungen setzen also offensichtlich das Vorhandensein genauerer Detailzeichnungen voraus, wie sie sich in den Berliner Blättern zumindest in Kopien erhalten haben. Erst diese konnten sowohl den *falegnami* als auch den Steinmetzen hinreichende Informationen über die umzusetzenden Formen am Modell ebenso wie am Bau selbst liefern.

## 12.2 Modell und die Zeichnungen des Codex Destailleur D

In den Kommentaren zu dieser Zeichnungsgruppe im Katalogteil wurde versucht, den größten Teil der vielfältigen Abweichungen zum Modell zu benennen und Hypothesen über die Gründe für diese Abweichungen zu formulieren. Als Fazit bzw. überwiegend festzustellende Tendenz lässt sich konstatieren, dass das Modell in allen Details nicht die Genauigkeit und den Informationsgehalt der Zeichnungen erreicht: Aus der Tatsache, dass sich das Modell zwar wohl aufgrund der Zeichnungen rekonstruieren ließe, es umgekehrt jedoch nicht alle in den Zeichnungen enthaltenen Informationen zu liefern imstande ist, lässt sich schlussfolgern, dass den Zeichnungen bzw. ihren Vorlagen aus der Werkstatt des Sangallo-Umkreises chronologisch wie systematisch der Vorrang einzuräumen ist. Hierin kann eine Bestätigung für die Annahme gesehen werden, dass die Realisierung des Modells trotz aller kostspieligen Detailsversessenheit *nicht* im Zentrum des Interesses des Architekten und seiner engsten Mitarbeiter stand, sondern es eher als eine Art Visualisierung des Projekts für Nichtarchitekten anzusehen ist, deren Kosten sich vor dem Hintergrund der Bedeutung des Bauwerks und seiner Komplexität gerechtfertigt werden konnten.

## 12.3 Modell und Baugeschehen

Ebenso wie gegenüber den Zeichnungen des Codex Destailleur D kann dem Modell gegenüber dem realisierten Bau nur eine systematisch nachgeordnete Position zugesprochen werden: Natürlich war es chronologisch eher – wenn auch nicht vollständig – realisiert, jedoch konnte es bei aller Detailgenauigkeit kaum als Vorlage für eine den Intentionen des Architekten genau entsprechende Bauausführung dienen, zu ungenau und nicht wirklich maßstabsgerecht waren sowohl die ornamentalen Details des Bauschmucks ausgeführt. Mochten sich diese noch unter Rückgriff auf traditionelle bzw. gängige Proportionierungen und Profilierungen von erfahrenen Bauleuten anhand des Modells ‘rekonstruieren’ lassen, so wiegt das vollständige Fehlen ganzer Bereiche des Baus im Modell bedeutend schwerer: Wie bei der Innengestaltung der Türme oder Eckkrisalitbauten und insbesondere bei der Ausführung des Daches zu verfahren sein würde, konnte dem Modell nicht entnommen werden. Auch wenn in den Berliner Zeichnungen die Innengestaltung der Türme ebenfalls nur oberflächlich charakterisiert wird, so ist vor allem auf die bis dato anscheinend auch einmalige Skizze zum Dachentwässerungssystem auf Bl. 85r hinzuweisen, dessen Führung im Baukörper selbst auch vom ingeniertechnischen Standpunkt als neuartig anzusehen ist: Das Fehlen jeglicher Hinweise auf dieses wichtige technische, für die Bauausführung – und zwar noch zu Lebzeiten Sangallos während der Einwölbung des Südarms – relevante Element hätte nur durch eine ‘Neu-Erfindung’ wieder aufgewogen werden können.

Entsprechend kann das Modell zwar als erstaunliche und Laien sowie Klerus sicherlich beeindruckende Visualisierung des zu realisierenden Baus intendiert gewesen sein, für die Bauausführung selbst war es jedoch nicht erforderlich, so dass auch in dieser Hinsicht die Bedeutung der Berliner Zeichnungen nicht nur für die architekturhistorische Forschung, sondern eben auch für die vom Architekt tatsächlich beabsichtigte Realisierung des riesigen Projektes kaum überbetont werden kann.

# Kapitel 13

## Die Zeichnungen des Codex Destailleur D

### Inhaltsangabe

---

<b>13.1 Bedeutung . . . . .</b>	<b>143</b>
<b>13.2 Funktion . . . . .</b>	<b>151</b>
<b>13.3 Zur Chronologie der Zeichnungen . . . . .</b>	<b>152</b>

---

### Vorbemerkung

Zu den das St.-Peter-Projekt Sangallos betreffenden Zeichnungen des Codex Destailleur D sollen im Folgenden nur überblicksartig die wichtigsten Ergebnisse dargelegt werden: Für eine ausführliche Analyse und Interpretation der Einzelzeichnungen wird auf die Katalogeinträge im zweiten Band dieser Arbeit bzw. verwiesen.

Da Bedeutung und Funktion der Zeichnungen in einem Wechselverhältnis zu einander stehen, lassen sie sich natürlich nicht in der Schärfe voneinander trennen, die von der folgenden Unterteilung suggeriert wird, weshalb sich Wiederholungen nicht vollständig eliminieren lassen.

### 13.1 Bedeutung

Die Gruppe der St.-Peter-Zeichnungen stellt nicht nur die umfangreichste, einem einzelnen Bauwerk gewidmete Untergruppe von Zeichnungen innerhalb des Codex Destailleur D dar, sondern ebenso im Vergleich zu anderen Codices und Zeichnungsgruppen der Renaissance: Kein einzelnes Bauwerk von annähernd ähnlicher Komplexität und Bedeutung ist in einem vergleichbar einheitlichen Zustand, der der beabsichtigten oder realisierten Form so weitgehend entspricht, in den Zeichnungen der Renaissance in ähnlich umfangreicher Weise dokumentiert. Gleichzeitig sind unterschiedliche Planungsstadien aus einem oder – wie in den Berliner Zeichnungen – gar dem letzten Planungsstadium zu einem einzelnen Bauwerk wohl kaum in dieser Geschlossenheit von der Hand eines einzelnen Zeichners überliefert, der dem Planungsgeschehen so nahe stand. Die Vollständigkeit der vorliegenden Zeichnungen erlaubt eine genauere Rekonstruktion des Gesamtentwurfs als das Modell selbst.

Damit kommt den Zeichnungen zum St.-Peter-Modellprojekt Sangallos eine vermutlich einmalige Stellung in der Geschichte der Architekturzeichnung nicht nur der Renaissance zu. Die Merkmale, hinsichtlich derer den Zeichnungen eine besondere Bedeutung zukommt, lassen sich in drei Gruppen gliedern:

### 13.1.1 Geschichte der Architekturzeichnung allgemein

#### 13.1.1.1 Darstellungsformen

Die unterschiedlichen Darstellungsformen der erhaltenen Blätter zeigen eine breite Variabilität, auch wenn bestimmte wichtige Techniken, die unter den Architekten der italienischen Renaissance weit verbreitet waren, nicht zur Anwendung kamen<sup>1</sup>: So fehlen z. B. die gerade im Umkreis der Baugeschichte des Petersdoms häufiger anzutreffenden Zeichnungen auf der Grundlage eines Einheitsrasters und ebenso Skizzen, die noch vor die ersten tatsächlich realisierbaren Entwürfe zu datieren sind und bspw. unterschiedliche Möglichkeiten der Lösung eines Problems durch Erinnerung an bzw. Bezug auf andere bekannte Bauten gegeneinander abwägend erörtern – bekanntestes Beispiel für beide Verfahren ist Uffizien 20A.

Die im vorliegenden Konvolut des Codex Destailleur D gebrauchten Darstellungsformen lassen sich – entsprechend der relativen chronologischen Abfolge der Planungsstufen – wie folgt benennen:

**Entwurfs-Skizzen:** Diese Zeichnungen sind in der Regel durch die technische Ausführung mit Bleistift oder einem sehr dünnen, flüchtigen Federstrich, gelegentlich auch Rötel, charakterisiert, während auf den Gebrauch von technischen Hilfsmitteln wie Lineal oder Zirkel weitgehend verzichtet wird. Der Inhalt einer solchen Skizze weist in der Regel eine gewisse Varianzbreite auf: Unterschiedliche Stadien bzw. Lösungsansätze erscheinen parallel und werden gegen einander abgewogen. Im Kreis der St.-Peter-Zeichnungen ist das interessanteste Beispiel für diesen Zeichnungstyp sicherlich die Grundriss-Studie zu den Eckoktogenen über den Hauptbau-Risaliten.

**Planungs-Skizzen:** Sie stellen einen späteren Schritt im Planungsverlauf dar, indem sie aufgrund einer zuvor geklärten, bestimmten Gestaltungsform deren Einzelheiten erörtern und präzisieren. Entsprechend überwiegen in diesem Stadium Federskizzen, die jedoch ebenfalls noch weitgehend ohne technische Hilfsmittel ausgeführt werden. Maßangaben fehlen fast vollständig und dienen nur dem Abstecken der äußeren Rahmenbedingungen für die zu definierenden Teilbereiche.

**Maß-Skizzen:** Im folgenden, durch diesen Zeichnungstyp vertretenen Planungsschritt wird eine gefundene Lösung durch Einsetzung von Maßen präzisiert. Die für die Bestimmung der Dimensionen der einzelnen Bestandteile im Rahmen der durch die jeweils höhere Ordnungsstruktur vorgegebenen Hauptmaße oder für die Konkretisierung passender, 'korrekter' Proportionen notwendigen Berechnungen stehen oft in unmittelbarer räumlicher Nähe zur Zeichnung und weisen so darauf hin, dass es sich bei der zugehörigen Skizze noch um einen Planungszustand handelt, nicht jedoch um einen schon realisierten oder auch nur definitiv gestalterisch abgeschlossenen. Auch in diesem Stadium werden kaum technische Hilfsmittel eingesetzt, da sie gegebenenfalls notwendige Änderungen eher behindern würden. In wenigen Fällen stellen solche mit Maßangaben versehenen Skizzen jedoch auch schon realisierte Bausubstanz dar: Dann hatte der Zeichner offensichtlich keine entsprechende Maßzeichnung vorliegen, sondern war vermutlich gezwungen, am Bau oder nach Vorlagen entnommene Maße – eventuell unter Zeitdruck – möglichst vollständig festzuhalten, was eine größere Genauigkeit oder den aufwendigen Einsatz technischer Hilfsmittel zur Erzielung einer übersichtlicheren oder maßstabsgerechten Darstellung verhinderte. Mit Blick auf eine mögliche spätere Ausarbeitung in Reinzeichnungen mochte dieses Verfahren als ausreichend erscheinen. Die Gründe für eine nicht erfolgte Ausführung dürften im vorliegenden Fall darin zu suchen sein, dass das Interesse an dem nicht mehr zur Realisierung vorgesehenen Projekt nachließ und so den Arbeitsaufwand nicht mehr rechtfertigte, könnten aber auch z. B. in einer Hinderung des Zeichners an der weiteren Arbeit liegen: Die Anfertigung von Reinzeichnungen oder Stichen nach den (ungeordneten) Einzelzeichnungen dürfte auch späteren Besitzern vor dem Hintergrund der Nichtausführung des Projekts als ungerechtfertigter Aufwand obsolet erschienen sein.

<sup>1</sup>Gerade durch diese breite Anwendung in anderen Zeichnungen sind diese Darstellungsformen jedoch überaus gut dokumentiert.

**Maßzeichnungen:** Sie lassen sich in zwei, durch ihr Verhältnis zur baulichen Realisierung des Dargestellten getrennte Untergruppen unterscheiden, da sie sowohl als Ausführungsvorlage im Ergebnis des Planungsprozesses entstanden sein können wie auch als aufgrund realisierter Bausubstanz vorgenommene Vermessungen. Vor allem für diese Zeichnungen werden zumeist fast alle für Architekturzeichnungen gebräuchlichen technischen Mittel, neben Zirkel und Lineal auch Vorritzungen, eingesetzt.

Damit liegen im Codex Destailleur vermutlich alle wesentlichen Erscheinungsformen von Architekturzeichnungen vor, die sich zu Planungsabläufen und Architekturstudien bzw. Vermessungen in Beziehung setzen lassen: Diese Typisierung kann natürlich nicht verabsolutiert werden, dürfte aber eine weiter anwendbare Kategorisierung anderer Architekturzeichnungen erlauben, welche sich z.B. zur Charakterisierung unterschiedlicher Zeichnungstypen in einer Datenbank eignet.<sup>2</sup> Dabei kommt den Antikenstudien – nicht nur des Codex Destailleur D – jedoch eine Sonderstellung zu, die hier mit den Maßskizzen und -zeichnungen nur grob erfasst ist, für die aber die entsprechenden Blätter des Codex Destailleur D selbst Anhaltspunkte genug zur weiter gehenden Verfeinerung der Beschreibungskategorien bieten, so dass der Codex insgesamt als ein nahezu vollständiges Kompendium der Darstellungstechniken seiner Zeit erscheint. Allein schon vor diesem Hintergrund kommt ihm eine herausgehobene Bedeutung im Kontext der Architekturzeichnungen der Renaissance zu, die eine weitere Untersuchung – besonders hinsichtlich der Entwicklung der Darstellungsformen und der sich in ihnen manifestierenden Modi zur Planung und/oder Visualisierung von Architektur – gerechtfertigt bzw. sogar erforderlich erscheinen lassen.

### 13.1.1.2 Messverfahren/Maßangaben

Neben den Zeichentechniken sind die Art der Maßangaben und ihrer Referenzierung im vorliegenden Konvolut der St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D auffallend stringent organisiert: Zum einen wird der *palmò romano* – wenn auch ausgerechnet in einer Zeichnung, die *nicht* vom Anonymus Destailleur selbst stammt (Bl. 112r; Zeichnung [112.1.2]) – in Originalgröße abgebildet und ist zudem im gesamten Codex mehrfach präsent, zum anderen zeigt die gelegentliche Verwendung von Schreibweisen und anscheinend auch der Unterteilung (vgl. Bl. 77r) des französischen Fußmaßes, die der Zeichner bei der Vermessung antiker Bauten anwandte, dass er bei Bedarf hier eine gewisse Flexibilität an den Tag legte: Zu klären, inwieweit sich daraus allgemeinere Schlüsse ziehen lassen, wäre eine interessante Aufgabe für eine eigenständige Untersuchung, die andere, ähnlich geschlossene Zeichnungsgruppen mit einbeziehen müsste. Trotz dieser Flexibilität ist der nahezu durchgehend einheitliche Gebrauch des *palmò romano* für die St.-Peter-Zeichnungen bemerkenswert, und die fast ausschließlich verwendete Teilung in *oncie* – genauer: in Zwölftelpalmi – ohne die Verwendung von *minuti* lässt auf einen ‘Standard’ innerhalb der Fabbrica schließen, der durch Zeichnungen aus dem Umkreis Sangallos bestätigt wird. Die Ausnahmen finden sich gerade in den Zeichnungen zu den Kassetten der Tonnengewölbe und werden daher in der vorliegenden Arbeit dahin gehend interpretiert, dass dem Zeichner hierfür Vorlagen mit größerer Genauigkeit zur Verfügung standen oder er aber selbst mit den Detailplanungen in diesem Bereich bzw. der Herstellung der Gussformen betraut oder daran beteiligt war. Diese Zeichnungen stellen daher ein wichtiges Indiz für die große Nähe des Anonymus Destailleur am tatsächlichen Baugeschehen und damit auch für seine Identifizierung mit dem in den Akten der *Fabbrica di San Pietro* mehrfach genannten ‘Guilmo francioso’ dar.<sup>3</sup>

<sup>2</sup>Es bleibt jedoch zu konstatieren, dass eigentlich Präsentations-Zeichnungen, also weitgehend maßstabsgerechte, aufwendig gestaltete Zeichnungen, die für den Auftraggeber oder zu Veröffentlichungszwecken angefertigt wurden, im Zusammenhang des Codex Destailleur D fehlen.

<sup>3</sup>Es sei daran erinnert, dass die auf die Gewölbeornamentik bezogenen Zeichnungen der Uffizien aus dem Sangallo-Umkreis selbst *nicht* die im Codex Destailleur D anzutreffende Genauigkeit erreichen, weshalb sie mit hoher Wahrscheinlichkeit als eine Art Mustervorlagen zu interpretieren sind, deren weitere und genauere Ausarbeitung hinsichtlich der Details und ihrer Maße im Rahmen der Arbeitsteilung den Zimmerleuten oder Stukkateuren überlassen wurde.

### 13.1.1.3 Systematik bei der Erstellung

Sehr bemerkenswert ist darüber hinaus die Stringenz und weitgehende Ökonomie in der Erstellung der Zeichnungen: Nur selten zeigen sie mehr, als für die Erfassung aller notwendigen Maßangaben erforderlich war. Erreicht wird dies vor allem durch die planmäßige Ausnutzung von Symmetriebeziehungen, die sich in dieser Konsequenz sonst eigentlich nur im Sangallo-Umkreis – und hier besonders bei den Planungszeichnungen für St. Peter – findet. Wichtigstes Beispiel für dieses Vorgehen sind die nur jeweils zu einem Viertel dargestellten Grundrisse der Turmggeschosse, bei denen sogar im Falle asymmetrischer Verhältnisse benachbarter Seiten eines Geschosses untereinander diese festgehalten wurden. Vergleichbar sind auch die einander gegenüber zu stellenden Zeichnungen zu den Säulenordnungen an Türmen und Kuppel, deren Wiedergabe nur vor dem Hintergrund der geringfügigen, für den Anonymus Destailleur und die Zeichner seiner gelegentlich anzunehmenden Vorlagen aber offensichtlich als Grund zur getrennten Darstellung hinreichenden Maß- und Profilabweichungen untereinander zu verstehen ist. In einigen Bereichen dagegen, in denen man Darstellungen vermissen könnte, stellt sich bei genauerer Betrachtung heraus, dass diese sich durch Überschneidungen mit oder Schlussfolgerungen aus anderen wiedergegebenen Bereichen bei Bedarf ergänzen ließen.

### 13.1.1.4 Konsistenzen und Inkonsistenzen

Dass es trotz des beschriebenen offenkundigen Strebens nach Systematik und Vollständigkeit in der Repräsentation des Modellprojekts zu einigen ‘Fehlstellen’ in seiner Wiedergabe oder aber zu Inkonsistenzen kommt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit den Entstehungs-, weniger den Überlieferungsbedingungen zuzuschreiben: Zum einen scheint der Anonymus Destailleur nur über einen begrenzten Zeitraum Zugang zu den Zeichnungen gehabt zu haben, die ihm als Vorlagen dienten – und dies zu einem Zeitpunkt, als einerseits die Planungen noch in Teilbereichen im Fluss waren, sich also keine konsistente Gesamtschau des Projekts geben ließ, und andererseits die noch nicht weit genug voran geschrittene Bauausführung verhindert haben mag, zwischen aktuellen und obsoleten Lösungen in den Vorlagen ohne zusätzliche Hilfe zu unterscheiden.

Zum anderen legt der Umstand, dass die Zeichnungen des Codex Destailleur D insgesamt nur einmal – und zwar vermutlich noch durch den Zeichner selbst – zu den bis Ende des 19. Jahrhunderts erhalten gebliebenen Bänden zusammen gefügt wurden und Einzelblätter, die zumindest heute keine Spuren einer Bindung aufweisen, also vermutlich nur lose in den Codex eingelegt waren, ebenfalls erhalten blieben, den Schluss nahe, dass kaum Blätter aus den drei Konvoluten abhanden gekommen sind und speziell die Gruppe der St.-Peter-Zeichnungen als weitestgehend vollständig anzusehen ist. Das Fehlen bswp. eines Grund- und Aufrisses der Fassade, die sich auch nicht vollständig aufgrund der Schnittdarstellung und der Angaben zu den Ordnungen rekonstruieren ließe, könnte seine Ursache im Fehlen entsprechender Vorlagen haben: Angesichts der Detailgenauigkeit des Schnittes kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass dieser Bereich aufgrund seiner in ferner Zukunft liegenden Realisierung noch nicht gestalterisch ausdefiniert gewesen sein sollte.

## 13.1.2 Sangallo als Architekt, Planer und Organisator

Obwohl Sangallo selbst als Zeichner oder Schreiber weder in den St.-Peter-Zeichnungen noch im gesamten Codex Destailleur D insgesamt in Erscheinung tritt, enthalten die vorliegenden Blätter offensichtlich aufgrund der relativ großen Nähe zum Sangallo-Umkreis eine Reihe von Informationen zu den Intentionen des Architekten und zu seiner Arbeitsweise bzw. der seines Umkreises. Diese bestätigen oder korrigieren nicht nur bisherige Vermutungen z. B. hinsichtlich der Arbeitsteilung innerhalb der *Fabbrica*, sondern liefern darüber hinaus auch neue Erkenntnisse, die sich anhand der in den Florentiner Uffizien erhaltenen Zeichnungen aus Sangallos Nachlass oder anhand des Modells und der Salamanca-Stiche nicht gewinnen lassen. Damit kommt den Zeichnungen des Codex Destailleur D eine große, bisher kaum gesehene Bedeutung für die Sangallo-Forschung zu, die vor allem in einer Neugewichtung seines Beitrags zur Planungs- und Ausführungsmethodik von St. Peter und damit von Großbauten allgemein liegen dürfte, z. T. aber auch ästhetische Urteile

zu revidieren erlaubt.<sup>4</sup>

### 13.1.2.1 Systematik in der Planung des Baues und des Bauablaufs:

Eine wichtige Erkenntnis des Studiums der vorliegenden St.-Peter-Zeichnungen ist, dass sie nicht, wie bisher aufgrund der großen Nähe untereinander angenommen wurde, *einen* abgeschlossenen Planungsstand repräsentieren, der sich nur geringfügig vom ausgeführten Modell unterscheidet, sondern dass in ihnen unterschiedliche Stadien der letzten Planungsphase überliefert sind, als die Gestalt des Bauwerks schon bis in praktisch alle Details festgelegt, ihre Abänderung jedoch immer noch möglich war. Daraus ergibt nicht nur ein Einblick sowohl in den Ablauf der Planungen als auch in die Arbeitsschritte, sondern ebenso in deren Organisation: Die wichtigste Hypothese, für die die Zeichnungen starke Anhaltspunkte und Indizien liefern, besteht in der Annahme, dass dem Zeichner selbst (und nicht nur den Zeichnern der anzunehmenden Vorlagen für die meisten Blätter) Teilaufgaben im Rahmen der Planungen übertragen worden zu sein scheinen, die nicht ausschließlich als ‘geringfügig’ charakterisiert werden können, damit jedoch eine sehr differenzierte Arbeitsteilung zur Voraussetzung haben.

### 13.1.2.2 Rekonstruierbarer Ablauf der Planungen

Anhand der Berliner Blätter ergibt sich unter Berücksichtigung der Uffizienzeichnungen ungefähr folgendes Bild vom Ablauf der Planungen im Umkreis Sangallos: Ersten skizzenhaften Entwürfen zum Gesamtprojekt sowie zu einigen, meist wichtigen Details, folgte die Ausarbeitung eines Grundrisses, durch den die Hauptordnungen und damit die wichtigsten Maße und Proportionen von Räumen und Ordnungen vorgegeben wurden. Daran anschließend wurden Teilbereiche – vermutlich nach den erwähnten oder ähnlichen Entwurfsskizzen des Architekten selbst – zur weiteren Ausarbeitung den Mitarbeitern übergeben, wobei die Ergebnisse hinsichtlich der Konsistenz untereinander und der Einpassung in das Gesamtprojekt sicherlich mehrfach kontrolliert wurden: Mit solchen Arbeiten scheint der Anonymus Destailleur im Bereich der Eckoktogene und der Gewölbedecken selbst befasst gewesen zu sein. Auf dieser Ebene der Planung war die Anfertigung von Präsentationszeichnungen möglich, wie sie für das dem Modellprojekt vorangehende sog. Langhausprojekt vorliegen und in denen immer noch grundlegende Änderungen vorgenommen werden konnten.<sup>5</sup>

Der Bestätigung dieser Entwürfe als Teile des Gesamtprojekts folgte dann eine genaueste Ausarbeitung bis in ornamentale Details hinein, die die Vorgaben für Maße wie Profilierungen und damit für die Ausführung entsprechender Werksteine oder aber die Planung, Beschaffung oder Anfertigung von Baumaterial und technischen Hilfsmitteln wie Lehrgerüsten ermöglichte. Aus den Ergebnissen dieser Planungsstufe wurden dann mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Vorlageblätter im Modellmaßstab für die Modellherstellung abgeleitet. Spätestens auf dieser Stufe wurde dann unter systematischer Ausnutzung von Symmetriebeziehungen innerhalb des Baus Reinzeichnungen angefertigt, deren erstaunlicher Abstraktionsgrad Zeugnis für die Durchrationalisierung der Planungen ablegt.

Bemerkenswert erscheint, dass auf allen genannten Ebenen des Planungsprozesses anscheinend immer noch gravierende Eingriffe und Änderungen seitens des Architekten vorgenommen werden konnten, die teilweise erheblichen Mehraufwand verursacht haben müssen, da sie schon geleistete Arbeit obsolet werden ließen: Dieses Vorgehen spricht jedoch für eine Interpretation des Planungen

<sup>4</sup>Dass die Zeichnungen für die Edition des Corpus der Sangallo-Zeichnungen unter dem Titel *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and His Circle* nicht herangezogen wurden, mag in der Beschränkung dieser Edition auf die immer noch sehr große Zahl der Uffizienzeichnungen begründet liegen, erscheint aufgrund des Informationsgehalts der Berliner Blätter hinsichtlich des bedeutendsten und größten Projekts des Architekten weniger verständlich. Zwar wurde die Edition seit den späten 1980er Jahren vorbereitet – das Erscheinen des ersten Bandes *Churches* wurde bereits 1988 angekündigt –, so dass eine Aufnahme zusätzlicher Blätter den ursprünglichen Editionsplan zu stark ausgedehnt haben würde, andererseits lagen Christof Thoenes' erste Analysen der Berliner Blätter spätestens seit dem Katalog zur Venezianer Modellausstellung von 1994 vor und hätten die Aufmerksamkeit auf den exzeptionellen Quellenreichtum der Berliner Zeichnungsgruppe für die Sangallo- wie für die St.-Peter-Forschung lenken müssen.

<sup>5</sup>Man denke hier an die unterschiedlichen Kuppelinnenprofile des Langhausentwurfs.

als eines Prozesses, der in allen seinen Abschnitten unter ständiger Kontrolle Sangallos und seiner engsten Mitarbeiter stand.

### 13.1.2.3 Mangelnde Detailgenauigkeit der Planungen hinsichtlich technischer Realisierung und Design

Einen Widerspruch mag man angesichts der erstaunlichen Detailgenauigkeit der Planungen, wie sie sich gerade in den Zeichnungen des Anonymus Destailleur widerspiegelt, darin sehen, dass die Zeichnungen praktisch keinerlei Angaben zur technischen Umsetzung enthalten: Dies betrifft nicht nur eher marginale Bereiche wie den Steinschnitt von Werksteinen für die Ordnungen oder die Konstruktion von Mauerverbindungen an komplexen, statisch aber bedeutsamen Stellen wie z. B. im Bereich des Kuppeltambours – hier mochte sich der Architekt auf die Fähigkeiten seiner Mitarbeiter und Untergebenen von einem vielleicht als ‘Bauleiter’ zu charakterisierenden Labacco bis hinab zum Steinmetzen und Mauerer verlassen können –, sondern auch so bedeutende Bereiche wie den Aufbau der Kuppelkalotte selbst. Dies erscheint umso bemerkenswerter, als Sangallo für die Planung des inneren Kuppelprofils einen in den Uffizienzeichnungen dokumentierten erheblichen Aufwand betreibt.

Man wird kaum annehmen können, dass Sangallo sich auch in diesem technisch zweifellos kompliziertesten Teil des gesamten Bauwerks auf die – ohnehin hinsichtlich der Errichtung einer monumentalen Kuppel nicht vorhandenen – Erfahrungen seiner Mitarbeiter verlassen konnte. Eine Möglichkeit zur Erklärung bietet sich vielleicht mit Blick auf eine vermutliche und Sangallo sicherlich bekannte Parallele zu Brunelleschis Verhalten bei der Einwölbung von S. Maria del Fiore in Florenz an: Dieser hatte sein „Herrschaftswissen“ nur immer dann schrittweise preisgegeben, wenn entsprechende Teile des Baus zur Ausführung anstanden, er soll sogar die Anfertigung der Bestandteile technischer Hilfsmittel auf die Schmiede der Stadt derart verteilt haben, dass niemand auf ihre Zusammensetzung und Funktion schließen konnte. Dass Brunelleschis Vorgehen mit Blick auf die Realisierung seines Entwurfs gerechtfertigt war, beweist der Einsatz dieses ‘Herrschaftswissens’ seitens des Architekten in Auseinandersetzungen mit der auftraggebenden Zunft der *Arte della Lana* sowie anderen Institutionen: Berühmt ist der Fall seiner Gefangensetzung auf Betreiben der Zunft der Bauleute, die nach drei Monaten beendet werden musste, weil niemand zur Fortführung des Baus in der Lage war.

In ähnlicher Weise könnte man vermuten, dass alle Details zur technischen Ausführung des ungleich größeren Modellprojekts für St. Peter durch Sangallo zur möglichen Instrumentalisierung geheim gehalten wurden. Eine weniger abenteuerliche Erklärung wäre jedoch, dass die Kuppelkalotte möglicherweise tatsächlich und entgegen dem Florentiner Vorbild – wie dies die Größe der von Sangallo geplanten Laterne zudem auch nahe legt – zur Ausführung in massiver Form bestimmt gewesen sein könnte: Angesichts des immer wieder erkennbaren Bestrebens Sangallos zum im Zweifelsfall wohl eher überdimensionierten statischen Absicherung seiner Bauten scheint dieser Gedanke nicht wirklich abwegig. Eine solche Ausführung wäre darüber hinaus durch eine gegenüber der Florentiner Kuppel extrem vereinfachte Konstruktionsweise begünstigt worden: Sangallos Lösung für die Profilierung der Innenseite der Kalotte in Form eines halben Rotationsellipsoids, dessen Höhe an jedem Punkt genau das Andernhalfache des Durchmessers betragen sollte, ließ sich vermutlich mit vergleichsweise unkomplizierten Hilfsmitteln z. B. unter Anwendung des von Sangallo auch in den Oktogonkuppeln benutzten *Spinapesce*-Systems realisieren: Eine Errichtung zweier Schalen unter fortschreitender Auffüllung des Zwischenraums mit Zementgussmauerwerk erscheint dabei als einfache, aber durchaus denkbare Lösung, sofern auf genügende Verstrebungen innerhalb des Baukörpers geachtet würde.

Trotz der hier versuchten Erklärung für das Fehlen jeglicher Hinweise zur technischen Realisierung des Baus in den Berliner wie auch den Florentiner Zeichnungen muss aufgrund der weit über das am Modell Realisierbare hinaus reichenden Detailgenauigkeit davon ausgegangen werden, dass die Zeichnungen nicht nur für die Fertigstellung des Modells dienten, sondern die in ihnen dokumentierten Planungen tatsächlich der eigentlichen Bauausführung zuzuordnen sind.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass sich auch in anderen Zeichnungen anderer Renaissancearchitekten nur sehr selten Hinweise für die technische Bauausführung des Geplanten

finden: Ausnahmen stellen bspw. einige Zeichnungen Michelangelos dar, die ihre Entstehung jedoch gerade dem Umstand verdanken, dass Michelangelo weder mit technischen Fragen der Bauausführung noch mit der konzisen Darstellung architektonischer Sachverhalte wenig bis nicht vertraut war.<sup>6</sup>

#### 13.1.2.4 Verhältnis der Zeichnungen zum technischen Baugeschehen

Vor dem Hintergrund des eben Gesagten lassen sich mit Blick auf die St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D zwei unterschiedliche Arten des Verhältnisses dieser Zeichnungen zum Baugeschehen kennzeichnen: Die eine betrifft die ausschließliche Darstellung sozusagen der ‘Außenseite’ des Projektes, seines äußeren Erscheinungsbildes mittels detaillierter Wiedergabe von Profilierungen und Maßzahlen; die andere offensichtlich die tatsächlich Ausführung. Als Beispiele für letztere ist nochmals auf die extrem genaue Darstellung der Profile für die Kassettierung der Tonnengewölbe hinzuweisen, die weder nur zum Festhalten des gestalterischen Entwurfs gedient haben können – solche Blätter finden sich in den Uffizien und zeichnen sich gerade durch das weitgehende Fehlen von Maßangaben aus – noch für die Anfertigung entsprechender Modellbestandteile. Während ihre Vermessung im fertigen Zustand nach Abnahme der Lehrgerüste praktisch nicht mehr möglich war und die Formen selbst sicherlich einem erheblichen Verschleiß unterlagen oder sogar bei der Demontage zerstört worden sein dürften<sup>7</sup>, kann angenommen werden, dass es einem geübten Zimmermann möglich gewesen sein müsste, aus den Angaben der Zeichnungen des Codex Destailleur D und dem Wissen über die Herstellung von Kassettenformen, wie es bspw. in Zeichnungen Sangallos dokumentiert ist, solche wieder herzustellen, woraus indirekt geschlossen werden darf, dass die Berliner Zeichnungen bzw. ihre möglichen Vorlagen genau diesem Zweck dienen.

#### 13.1.2.5 Verwendung der Ordnungen<sup>8</sup>

Die in den Zeichnungen des Anonymus Destailleur dokumentierte Formgebung für die Säulenordnungen des Modellprojekts lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die direkte Planung Sangallos zurück führen: Dafür sprechen gerade Eigenheiten wie das Fehlen des Eierstabs am Echinus der Kapitelle oder die an Vitruv angelehnte Profilierung der Basen der ionischen Ordnungen. Da sie gerade nicht ‘klassischen’ Schemata entsprechen, sich jedoch sehr wohl mit gebauten Beispielen aus Sangallos Werk in Verbindung bringen lassen. Vor diesem Hintergrund scheint es gerechtfertigt, in den durch den Anonymus Destailleur dargestellten Säulenordnungen des Modellprojekts nicht Ergebnisse von dessen eigener Phantasie, sondern getreue Wiedergaben der ansonsten nicht in dieser Genauigkeit überlieferten Entwürfe des Architekten zu sehen. Über den Umstand hinaus, dass sie umfangreiches Material für eine eigene, noch ausstehende detailliertere Untersuchung zu Sangallos Umgang und die Ergebnisse seiner lebenslangen Beschäftigung mit den Säulenordnungen bieten<sup>9</sup>, ist im Zusammenhang des vorliegenden Abschnittes darauf hinzuweisen, dass die minutiöse Planung der Säulenordnungen selbst in Bereichen, die kaum zugänglich und sichtbar gewesen wären – zweifellos ein Zug, der an die berühmten Beispiele ‘unsichtbarer’ Bauteile gotischer Kirchen erinnert –, für Sangallo von Bedeutung war und auch erfolgte. Insofern stellt das Modellprojekt – und eben nicht nur das Modell – sowohl hinsichtlich der Gestaltung des Petersdomes als auch des Umgangs mit den antiken Säulenordnungen und ihrer angemessenen oder

<sup>6</sup>Golo Maurer konnte dies im Rahmen seiner (im Oktober 2001) kurz vor dem Abschluss stehenden Dissertation zu Michelangelos Architekturzeichnungen durch deren minutiöse Untersuchung überzeugend nachweisen. Ihm sei hier für die vielen interessanten Hinweise und Gespräche gedankt.

<sup>7</sup>Hierauf deuten m. E. indirekt die in den Quellen der Fabbrica dokumentierten umfangreichen Arbeiten für die Anfertigung der Kassettierungsformen hin, während für die *Armadura*, also die sehr großen, jedoch wiederverwendbaren Lehrgerüste vergleichsweise wenig Aufwand getrieben werden musste.

<sup>8</sup>Obwohl dieser Bereich nicht direkt mit dem Thema dieses Abschnittes in Beziehung steht, sei diese Problematik hier angesprochen, weil sie ebenfalls – wenn auch in indirekter Weise – mit dem Bild Sangallos als Architekten und Planer, wie es sich aufgrund der Berliner Zeichnungen rekonstruieren lässt, zu tun hat.

<sup>9</sup>Der Verfasser hofft, eine solche Untersuchung nach Abschluss der Arbeit am Katalog der Zeichnungen des Codex Destailleur D in Angriff nehmen zu können: Die Hinweise im Kapitel zur Antikenrezeption, die nicht viel mehr als eine erste Skizze zu einem Teilproblem dieses Themenbereiches sein können, lassen schon erkennen, dass eine solche Untersuchung interessante Ergebnisse zutage fördern dürfte, die nicht nur das Bild von Sangallos Antikenverständnis zu korrigieren, zumindest aber zu erweitern in der Lage sein dürften.

‘modernisierten’ Verwendung in zeitgenössischer Architektur das zweifellos bewusste Vermächtnis Sangallos dar, das über den testamentarischen Charakter hinaus sogar den einen gebauten bzw. zu bauenden Traktats angenommen hatte.

### 13.1.3 Dokumentation der Planungs- und Baugeschichte von Neu-St.-Peter

#### 13.1.3.1 Vorhandene Bausubstanz

Wenn es auch auf den ersten Blick so scheinen mag, als dokumentierte unter den St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D anscheinend nur Bl. 78 *recto/verso* einen tatsächlich realisierten Bereich des Bauwerks, so muss darauf hingewiesen werden, dass auch die anderen Blätter, speziell zum Südumgang, der 12-palmi-Ordnung und den Ädikulen des Innenraums sowie der Dorica des Außenbaus ebenso wie zur Kassettierung der Tonnengewölbe zu Beginn der Planungen für das Modellprojekt bereits realisierte oder aber nach deren Abschluss errichtet gewesene Bausubstanz zeigen. Diese wurde jedoch durch die tiefgreifenden Planungsänderungen Michelangelos wieder abgerissen und lässt sich in ihrem Umfang nur mittels der Unterlagen aus dem Archivio storico der Fabbrica di San Pietro zu den tatsächlichen Bauvorgängen rekonstruieren: Die Detailgenauigkeit dieser Unterlagen gerade durch die regelmäßige Abnahme erstellter Bauleistungen durch die Vorsteher der Fabbrica lässt die Hoffnung berechtigt erscheinen, dass zumindest prinzipiell das Wachsen (und auch das Verschwinden) des Bauwerks sich mit modernen computergestützten Methoden weit genauer nachvollziehbar wäre, als dies aufgrund der bisher bekannten zeitgenössischen Darstellungen z. B. Heemskercks oder Dosios möglich ist. Nur die Zeichnungen des Codex Destailleur D bieten für den Zeitraum zu Anfang der 1540er Jahre jedoch mit ihren Maßangaben die notwendigen Detailinformationen, welche die eher pauschalisierend beschreibenden Bauakten soweit zu ergänzen vermögen, dass solche Rekonstruktionen mit einer bis in die kleinsten Details reichenden Wiedergabetreue vorstellbar werden — unabhängig davon, ob es sinnvoll erscheinen mag, eine solche, sehr aufwendige Rekonstruktion der Bauvorgängen überhaupt in Angriff zu nehmen.

#### 13.1.3.2 Planungsgestalt des Sangallo-Entwurfs

Aufgrund der vielfach erwähnten extremen Detailgenauigkeit des St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D ist nicht nur das Modellprojekt Sangallos in nahezu allen seinen Aspekten in einem *bestimmten* Stadium dokumentiert bzw. rekonstruierbar — wie dies sich z. B. für das Modell oder die Stiche Salamancas behaupten lässt —, sondern auch in seiner Planungsgeschichte nach Abschluss der weitgehenden Definition der Gesamtform. Damit ist Sangallos Projekt im eklatanten Gegensatz zu seiner ausgebliebenen Realisierung bzw. Zerstörung durch Michelangelo das am besten dokumentierte Projekt aus der Planungsgeschichte St. Peters. Dass es sich hierbei um eines der wichtigsten und größten Bauwerke der Architekturgeschichte handelt, verleiht selbst den Zeichnungen des Codex Destailleur D zu einem letztlich nahezu gänzlich ‘verschundenen’ Entwurf eine Bedeutung, die über die anderer Zeichnungsgruppen hinaus gehen dürfte, zumal es sich um das letzte und zugleich am besten dokumentierte Projekt eines selbst bisher vergleichsweise wenig beachteten und erforschten Architekten handelt, der seinen Zeitgenossen als einer der größten galt und — trotz aller nachträglichen ästhetischen Minderbewertung seiner eigenen Bauten — zumindest hinsichtlich seiner Antikenstudien, die zweifellos erheblichen Einfluss auf die Entwürfe für St. Peter, besondere Aufmerksamkeit verdient.

Die sich in den Zeichnungen des Codex Destailleur D dokumentierende Gestaltung des Planungsprozesses selbst, die zu rekonstruieren oben kurz versucht wurde, dürfte zudem eine der besten Materialgrundlagen für ein Forschungsfeld darstellen, das vielleicht gerade aufgrund des scheinbaren Materialmangels in der bisherigen, an Bauten und Entwürfen mehr als an Planungsvorgängen und Methodik interessierten Architekturgeschichtsschreibung des 16. Jahrhunderts noch weitgehend unbearbeitet ist.

## 13.2 Funktion

Wie aus den Analysen der einzelnen Zeichnungen hervorgeht, haben diese verschiedene Funktionen, wobei sich häufig Darstellungen mit sehr unterschiedlicher funktionaler Ausrichtung auf demselben Blatt finden. In dieser Eigentümlichkeit, die sich auch auf vielen anderen Architekturzeichnungen nicht nur der Renaissance findet, gründet der im vorliegenden Katalog unternommene Versuch, die unterschiedlichen Zeichnungen eines einzelnen Blattes jeweils für sich zu betrachten und hinsichtlich ihrer Funktion und möglicher Vorlagen klar voneinander abzugrenzen.

Mehrere Funktionen von Zeichnungen lassen sich unterscheiden und so Gruppen bilden, denen die einzelnen Darstellungen mehr oder weniger eindeutig zuzuordnen sind: Hierfür sei auf die obigen Ausführungen zur Bedeutung der Zeichnungen des Codex Destailleur D für die Geschichte der Architekturzeichnung allgemein hingewiesen.<sup>10</sup> Diese Gruppen entsprechen in ihrer möglichen funktionalen Zuordnung weitgehend den Abläufen von Planung und Ausführung, so dass die Identifizierung der Funktion einer Zeichnung auch ihre relative chronologische Einordnung ermöglicht. Dies gilt jedoch in gewissem Maße auch umgekehrt: Eine – wenn auch nur selten mögliche – eindeutige absolute Datierung einer Zeichnung ermöglicht die Identifikation ihrer Funktion im Rahmen des Planungs- oder Bauprozesses.

Besonders anhand der Darstellungen zu den oktogonalen Türmen auf den Eckrisaliten lassen sich die funktional unterschiedlichen Zeichnungsgruppen innerhalb der St.-Peter-Gruppe des Codex Destailleur D beispielhaft charakterisieren.

### 13.2.1 Entwurfsskizzen

Die Zeichnungen dieser Gruppe lassen sich durch ein eher flüchtiges Erscheinungsbild mit z. T. vielfachen Änderungen nicht nur an Details, sondern auch an der Gesamtgestalt sowie das weitgehende Fehlen von Maßzahlen charakterisieren. Für diese Gruppe finden sich nur relativ wenige Beispiele, unter denen das vielleicht wichtigste die nur flüchtig erscheinende Bleistift-Skizze zu den Eckoktogonalen der Risalite des Hauptbaus auf Bl. 92 *verso* [92.2.2] darstellt: Hier wird deutlich, dass dem Zeichner, der nicht mit dem Anonymus Destailleur identisch sein muss, noch keine detailliertere Vorlage für die Gestaltung der Eckoktogone vorlag, so dass er auf mehrere Kombinationen besonders hinsichtlich der Ecklösungen erprobte. Bemerkenswert ist dabei, dass er auch hier schon systematisch vorging, indem er verschiedene Lösungsansätze jeweils nur an einer Ecke des quadratischen Sockels des zukünftigen Oktogons skizzierte.

### 13.2.2 Detaillierte Entwurfsstudien

In nahezu direktem Anschluss an die soeben erwähnte Skizze in [92.2.2] lässt sich die Grundrisse zu den Eckoktogonalen auf Bl. 86 *recto* [86.1.2] als Beispiel für diese Zeichnungsgruppe ansehen: Während die grundsätzliche Gestaltung des Oktogons mit den es umgebenden Kegelgruppen schon festzustehen scheint, werden diese selbst nun in einer um den Grundriss herum schrittweise fortschreitenden Ausarbeitung definiert. Dabei kommen zuletzt auch Maßangaben sowie Details zur oktogonalen Gestaltung der prismaartigen Hauptkegel zur Darstellung.

### 13.2.3 Vorbereitende Studien zur Ausführung

Auch für diese Gruppe lässt sich als gut geeignetes Beispiel eine Darstellung aus dem Bereich der Oktogontürme auf den Eckrisaliten anführen, und zwar der entsprechende Schnitt auf Bl. 76 *verso* mitsamt den ergänzenden Detailszeichnungen: Offensichtlich ist in dem Stadium, in dem dieses Blatt entstand, die Gestaltung der Türme an der Außenseite weitestgehend definiert, was sich besonders gut an den Detailmaßen sowie daran beobachten lässt, dass die gegenüber der entsprechenden Federzeichnung auf dem Blatt erheblich verschobene Bleistiftvorzeichnung keine gestalterischen Unterschiede zur Federzeichnung aufweist: Ungelöst waren dagegen zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Zeichnung bzw. ihrer Vorlage noch die Innengestaltung der Türme mit

<sup>10</sup>Vgl. Abschnitt 13.1.1, S. 144.

dem spiralförmig ohne Treppe ansteigenden Gang und dem Lichtschacht – beides nur grob und ungenau und mit wenigen Hauptmaßen skizziert – sowie offensichtlich die Höherer Streckung des Oktogons selbst: Sie scheint erst parallel zur Ausarbeitung des Blattes entschieden worden zu sein, da sich anderenfalls die ‘verkürzte’ Version der Vorzeichnung kaum verstehen ließe.

#### 13.2.4 Dokumentation auszuführender Entwürfe

Für diese funktionale Gruppe von Zeichnungen, die zweifellos die größte innerhalb der St.-Peter-Zeichnungen darstellt, lässt sich als prominentestes Beispiel bspw. Bl. 84 nennen, das Kuppel und Tambour mit allen Details ausführlich wiedergibt. Auch wenn die Realisierung dieser Entwürfe um 1546 noch in ferner Zukunft lag, sind sie doch so detailliert, dass diese – die Lösung der bautechnischen Probleme vorausgesetzt – praktisch direkt nach den Zeichnungen dieses Blattes (bzw. ihren Vorlagen) in Angriff hätte genommen werden können.

Weitere Zeichnungen, die sich dieser Gruppe zuordnen lassen, sind die Darstellungen zur Kassettierung der Tonnengewölbe der Kreuzarme, hier besonders die in den Details am weitesten fortgeschrittenen Zeichnungen auf Bl. 93, zu denen sich auf Bl. 92 Vorstudien finden, die sich wiederum den Entwurfsskizzen zuordnen ließen, wenn nicht begründete Bedenken beständen, dass der Zeichner selbst für die vollständige Gestaltung der Kassettierung verantwortlich gewesen sein könnte. Eher scheinen diese Skizzen als flüchtige Kopien nach entsprechenden, ebenfalls noch skizzenhaften Vorlagen anzusprechen zu sein.

#### 13.2.5 Dokumentation realisierter Zustände

Unter dem oben erwähnten Vorbehalt, dass ein Teil der St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D durchaus realisierte, später jedoch wieder abgerissene, unter Sangallo nach dem Modellprojekt errichtete Teile des Bauwerks zeigt, ist hier vor allem auf Bl. 78 hinzuweisen, auf dem eine Bauaufnahme des Südumgangs sowie ein Versuch zu dessen Neugestaltung dokumentiert sind, die vermutlich noch auf die schon zum Modellprojekt zu zählenden, zumindest dieses aber vorbereitenden Planungsänderungen im Zuge der Anhebung des Fußbodenniveaus zurück gehen.

### 13.3 Zur Chronologie der Zeichnungen

#### 13.3.1 Vorüberlegungen

Über die aus den Zeichnungen abzuleitende vermutliche Funktion lassen diese sich in den hypothetisch rekonstruierbaren Planungsablauf chronologisch einordnen. Dass diese Vorgehensweise mit dem schwerwiegenden methodischen Mangel behaftet ist, eine weitgehend geradlinige Entwicklung des Projektes zu unterstellen, darf hier zwar nicht verschwiegen werden, jedoch finden sich in den Zeichnungen selbst z. T. Anhaltspunkte für die Rücknahme einzelner Entscheidungen und damit den Rückgang innerhalb des Planungsprozesses zu einem früheren Zustand, von dem aus in einer neuen ‘Verzweigung’ versucht wurde, ein bestimmtes Problem anders zu lösen. Bei einer – nach den Restaurierungen des Modell natürlich nur noch mit begrenztem Erfolg möglichen – erneuten Untersuchung des Modells in solchen Bereichen auf entsprechende Änderungen ließen sich diese vermutlich in Einzelfällen auch an diesem nachvollziehen: Trotz der genannten Einschränkung und der allgemein als gering erachteten Bedeutung des Modellprojekts für die Architekturgeschichte des tatsächlich realisierten Bauwerks erscheint eine solche Untersuchung jedoch sinnvoll, zumal, wenn sie die Methoden der restauratorischen Holzuntersuchung mit denen einer strengen Bauforschung vereinigen könnte.

Die aus den Einzelanalysen abgeleiteten Beziehungen der Zeichnungen zueinander ergeben ein komplexes Geflecht, das sich leider nicht vollkommen widerspruchsfrei für eine relative Chronologisierung aller Zeichnungen untereinander eignet. Die im folgenden vorgeschlagene Ordnung beruht auf den in den Katalogeinträgen gegebenen Begründungen, die hier nicht eigens wiederholt

zu werden brauchen. Verkompliziert wird die Einordnung durch die Tatsache, dass sich auf einzelnen Blätter offensichtlich Zeichnungen aus unterschiedlichen Zusammenhängen befinden, so dass Überkreuzungen auftreten.

In Analogie zu dem eingangs geschilderten methodischen Problem des zu unterstellenden, jedoch dem tatsächlichen Planungsgeschehen vermutlich nicht entsprechenden, weitgehend geradlinigen chronologischen Ablaufs muss bei der Ordnung der Zeichnungen noch berücksichtigt werden, dass der Zeichner vermutlich keinen derart vollständigen Überblick über das Gesamtprojekt hatte, dass es ihm möglich gewesen wäre, nur leicht divergierende unterschiedliche Stadien zu erkennen und entsprechend zu berücksichtigen bzw. durch den jeweils tatsächlich aktuellsten Stand zu ersetzen. Hierauf lassen sich wahrscheinlich die meisten der in der Anordnung auftretenden Widersprüche und Unklarheiten zurück führen.

Ein weiteres Problem der Chronologisierung der St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D besteht darin, dass die vorgeschlagene Entstehungszeit Anfang 1545 und die Autorschaft 'Guilmo franciosios' eigentlich die Annahme einer sich in dieser Ordnung widerspiegelnden, über einen längeren Zeitraum erfolgten Dokumentation unterschiedlicher Planungsstadien nicht realistisch erscheinen lässt. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, dass dem Zeichner innerhalb des relativ kurzen Zeitraums Blätter aus verschiedenen Phasen der Planung und in verschieden weit reichender Nähe zur Ausführung bzw. zum aktuellen Planungsstand zur Kopie zur Verfügung standen und er sich trotz des anzunehmenden Bemühens um eine Berücksichtigung nur der für den ihm bekannten Stand maßgebenden Blätter in vielen Fällen auch auf älteres, nicht mehr aktuelles Material zurückgreifen musste, vielleicht sogar, ohne sich der Abweichungen bewusst zu sein. Denn dies hätte eine umfassende Kenntnis des gesamten Projekts sowie die darauf beruhende Fähigkeit zur Identifizierung und Unterscheidung selbst geringster Abweichungen zur Voraussetzung, die einem Außenstehenden kaum zuzutrauen sein dürfte. Dass dem Zeichner überwiegend andere Blätter zur Vorlage dienten, aus denen er sich gelegentlich jedoch größere Zusammenhänge nach Art einer Kompilation erarbeitete, lässt sich anhand der Einzelzeichnungen gut nachweisen.

Der folgende Vorschlag zur chronologischen Ordnung der Zeichnungen beruht auf den in den Katalogeinträgen beschriebenen erkennbaren Abhängigkeiten von Details untereinander, auf Unterschieden, die sich gegenseitig ausschließen und von denen diejenige Darstellung, die dem Modell am nächsten zu stehen scheint, als chronologisch jüngere angenommen wird<sup>11</sup> oder auf der Annahme, dass die am umfangreichsten mit Maßangaben versehenen Teilzeichnungen die spätesten sind.

Da sich eine Anordnung nach Art eines philologischen Stemmas einerseits aufgrund der Querverbindungen bzw. der offensichtlichen Gleichzeitigkeit nicht geben lässt, andererseits bei der großen Nähe der meisten Zeichnungen zueinander und der daraus resultierenden oft nur marginalen Unterschiede nicht widerspruchsfrei rekonstruieren ließe, werden im Folgenden tabellarischen Schema alle jene Zeichnungen, die ungefähr denselben Planungszustand darstellen, auf einer Ebene (Zeile) dargestellt: Dabei ist natürlich nicht auszuschließen, dass zwei Zeichnungen, die beide als Vorstufen zu einer dritten anzusehen sind, durchaus selbst sehr unterschiedliche Entstehungszeiten haben können, ohne direkt voneinander abhängig zu sein.

### 13.3.2 Vorschlag einer relativen Chronologie

Die hier vorgeschlagene Liste ist nicht als Folge von Abhängigkeiten der jeweils aufeinander folgenden Zeichnungen untereinander misszuverstehen, sondern als eine Abfolge anzusehen, die sich unter Berücksichtigung jeweils einzelner Abhängigkeiten oder Divergenzen, die ein chronologisches Aufeinanderfolgen nahe legen. Dabei können mehrere einer einzelnen Zeichnung voraus liegende Blätter durchaus gleichzeitig entstanden sein bzw. einen gemeinsamen Planungsstand widerspiegeln. Da dies auch durch eine schichtenartige Anordnung in Zeilen nicht unbedingt klarer zu verdeutlichen gewesen wäre und außerdem gleichzeitig Parallelisierungen entstanden wären, die ebenfalls nur aus der Darstellung, nicht aber aus Merkmalen der Zeichnungen resultieren, wur-

<sup>11</sup> Eine Annahme, deren Problematik in der Unterstellung des linearen Entwurfsprozesses liegt.

de auf diese Form der Anordnung verzichtet. Die hier gezeigte Abfolge stellt also weniger eine angenommene tatsächliche Entstehungsreihenfolge der einzelnen Blätter dar als vielmehr einen Vorschlag zur Lektüre der Katalogkommentare, der einer ungefähren zeitlichen Abfolge entsprechen dürfte. Eine weitere Unterteilung und Zusammenfassung der Zeichnungen in Gruppen, wie sie Christof Thoenes überzeugend für die deutlich größere Unterschiede oder aber auch Gemeinsamkeiten aufweisende Gruppe der Uffizienzeichnungen zu den letzten Projekten Sangallos für St. Peter vorgeschlagen hat<sup>12</sup>, erscheint für die vorliegende Gruppe des Codex Destailleur D nicht möglich, da die Überschneidungen zwischen diesen Gruppen eine klare Trennung nicht erlauben.

früher → später

78 - 91 - 12 - 90 - 79r - 80 - 89 - 84 - 87 - 88 - 92v - 86 - 77 - 81 - 82 - 83 - 76 - 85 - 92r - 78 - 93

Für die Blätter 111, 112 und 113 lässt sich keine direkte Einordnung in diese Reihe vornehmen: Zum einen ist Blatt 111 vermutlich entstanden, nach dem der Zeichner die Fabbrica oder sogar Rom verlassen hatte, da die Abweichungen vom ausgeführten Kranzgesims Michelangelos sich anders kaum erklären lassen. Zum anderen könnte für die Einordnung der Lehrgerüstzeichnungen zwar ein Termin kurz vor dem Beginn der Einwölbung des südlichen Kreuzarmtonne angenommen werden; da aber vermutlich noch aus der Zeit Bramantes Lehrgerüste oder zumindest Entwürfe dazu für die Einwölbung der Kuppeltragbögen vorlagen, könnte sich der Zeichner auch auf diese gestützt haben. Allerdings erscheint dies vor dem Hintergrund der herausgearbeiteten Charakterisierung von Bl. 113r als Entwurf und nicht als Darstellung eines realen Gerüsts fraglich, so dass vielleicht doch angenommen werden kann, beide Zeichnungen entstanden im Zusammenhang mit der (Vorbereitung der) Einwölbung 1544–1545.

### 13.3.3 Probleme einer absoluten Datierung

Hinsichtlich einer absoluten Datierung der Zeichnung erscheint es zwar verlockend, die Daten z. B. für die Anfertigung von Details des Modells jeweils als *terminus ante* für die entsprechende Darstellung in den Zeichnungen anzunehmen, dies stößt jedoch auf methodische Probleme: So können zwischen dem fertigen Entwurf für solch ein Detail, seiner Kopie durch den Anonymus Destailleur sowie bspw. die Bezahlung seiner Ausführung durch einen möglicherweise auswärtigen, d. h. nicht zur Fabbrica gehörigen Tischler mehrere Monate liegen. Andererseits scheint nur Bl. 77 wesentlich *vor* den anderen Zeichnungen, nämlich im Zusammenhang mit der Fußbodenanhebung entstanden zu sein. Die restlichen Zeichnungen konzentrieren sich dagegen anscheinend auf einen Zeitraum, der um 1544–1545 liegt, und lassen somit kaum eine weitergehende exakte chronologische Einordnung zu, da der Spielraum für die Datierung hier aus den erwähnten Gründen durchaus einige Monate betragen kann und damit im vorauszusetzenden Toleranzbereich der gesamten Datierung liegt, gleichzeitig aber die Entstehung aller Blätter sich auch für die wenigen Wochen Anfang 1545 annehmen ließe, die Guielmo francioso in den Tagewerkslisten der *falegnami* erscheint.

---

<sup>12</sup>Vgl. [Thoenes 2000a].

# Kapitel 14

## Antikenrezeption im Modellprojekt

### Inhaltsangabe

---

<b>14.1 Tambourgestaltung</b> . . . . .	<b>155</b>
<b>14.2 Kegelgruppen</b> . . . . .	<b>157</b>
<b>14.3 Ionische Ordnungen</b> . . . . .	<b>157</b>
<b>14.4 Zusammenfassung</b> . . . . .	<b>159</b>

---

Nicht nur als letztes, weitestgehend vollendetes Werk Sangallos, sondern vor allem als sein größtes und anspruchsvollstes, in dem er nach übereinstimmender Auffassung der Forschung der Nachwelt quasi sein architektonisches Testament hinterlassen wollte, gebührt dem Modellprojekt für St. Peter auch unter dem Gesichtspunkt der lebenslangen intensiven Beschäftigung des Architekten mit der Antike und speziell mit der stadtrömischen Architektur besonderes Interesse, steht doch zu erwarten, dass er in diesem Bau – trotz aller Rücksichtnahmen auf die Vorgaben seiner Amtsvorgänger und des Auftraggebers – seine Stellung zur Antike, ihren Bauten wie ihrem einzigen überlieferten Traktat, zum Ausdruck bringen wollte.

Im folgenden soll anhand dreier ausgewählter Merkmale auf die Antikenrezeption bzw. den Umgang mit antiken Vorbildern kurz eingegangen werden, ohne dass die Beispiele oder die Fragestellung der Antikenrezeption im St.-Peter-Projekt oder gar in der späten Architektur Sangallos auch nur annähernd erschöpfend behandelt werden können. Obwohl das Modellprojekt nicht realisiert wurde, ist eine solche Untersuchung jedoch als Forschungsdesiderat anzusehen, das einer eingehenden Bearbeitung würdig wäre.

Gerade die Zeichnungen des Codex Destailleur D bieten erst die eigentliche Voraussetzung zur Behandlung des Themas, da nur sie Maßangaben in entsprechender Genauigkeit enthalten, um bspw. die genauen Proportionierung der Säulenordnungen oder der Raumverhältnisse zu untersuchen mit den möglichen Vorbildern oder Vorgaben zu vergleichen.

### 14.1 Tambourgestaltung

Die Ummantelung des Kuppeltambours und des unteren Teils der Kalotte mit zwei Galerien stellt an sich schon ein bemerkenswertes, optisch auszeichnendes Merkmal des Modellprojektes dar, das Sandro Benedetti auf mögliche Vorbilder aus der Lombardei sowie der Toskana zurück zu führen versucht hat.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Vgl. [Benedetti 1986]. — Diese Ableitung des Tambours durch Benedetti kann m. E. nicht als überzeugend angesehen werden, da sie im Falle der lombardischen Vorbilder – eine Zeichnung mit einem Projekt für S. Maria delle Grazie in Mailand sowie die Vierungskuppel der Certosa von Pavia – ohne Begründung eine Kenntnis dieser Beispiele seitens Sangallos voraussetzt, während im Falle der toskanischen Beispiele – Kuppeln der Dome von Massa Marittima, Siena und Piesa – die Ähnlichkeit über die allgemeine eines mit Umgang versehenen Tambours nicht

Konstruktiv rechtfertigt sich die Verdoppelung des Tambours sicherlich aus dem immer wieder zu konstatierenden Bedürfnis Sangallos nach größtmöglicher statischer Absicherung seines Projekts. Angesichts der scheinbar überproportional groß geratenen Kuppellaterne musste ihm eine Verstärkung des Tambours über das mittels eines einfachen Mauerrings mit vorgelagerter Kolonnade Mögliche hinaus als vordringlich erscheinen. Dabei spricht die Abstufung der beiden Galerien gegeneinander dafür, dass Sangallo sich möglicherweise intuitiv der statischen Tatsache bewusst war, dass für die Stabilität einer solchen Lösung – neben dem Mauervolumen und der Tragfähigkeit der Mauerringkonstruktion des Tambours selbst – das Hinausschieben der Körperkanten von wesentlicher Bedeutung ist.

Dass sich Sangallo dieser statischen Eigenschaft bewusst war, lässt sich *ex negativo* vielleicht auch aus seiner Rekonstruktion eines Säulenumgangs um das Pantheon auf Uff. 3990 A *recto* schließen: Da die Stabilität der Pantheonkuppel durch die mächtigen vorhandenen Mauerring gewährleistet war und sich über Jahrhunderte bewährt hatte, konnte Sangallo bei seiner ‘Korrektur’ des aus seiner Sicht sicherlich unbefriedigenden nackten Trommel des Baukörpers durch dessen Umstellung mit einem Säulenkranz auf eine Kolonnade beschränken, die durch Halbsäulen an der Außenwand des Bauwerk selbst zusätzlich verstärkt wurde: Diese Kolonnade hätte klarerweise keine statischen Aufgaben zu erfüllen; ihre Verstärkung zu einer Arkadenkonstruktion mit massiven, stützenden Gewölben war also unnötig.

Ebenso ist die Ersetzung der bei Bramante wie Raffael geplanten Kolonnade durch Arkaden mit vorgeblendeten Halbsäulen als Maßnahme zu interpretieren, die größtmögliche Stabilität bei geringstmöglichem Eigengewicht gewährleisten sollte.

Neben diesen statischen Gründen für die Gestaltung des Doppeltambours wäre jedoch möglicherweise ein antikes Vorbild benennen, an dem sich Sangallo bei seinem Entwurf orientiert haben könnte und das sich sowohl räumlich wie inhaltlich-funktional zu St. Peter in Beziehung setzen lässt: Spätestens seit dem Mittelalter nahm man an, dass ein Großteil der Säulen in Alt-St.-Peter vom Hadrians-Mausoleum stammten. Dieses wurde daher auch immer wieder als von einem, gelegentlich jedoch auch zwei Säulenringen umgeben dargestellt: Als Beispiele zu nennen wären die Kreuzigung Petri auf der Bronzetür Filaretos für St. Peter, die Darstellung des Mausoleums im Hintergrund der Allocutio Raffaels in der Sala di Costantino des Vatikanischen Palastes oder den Stich von Sangallos Schüler Antonio Labacco in dessen *Libro appartenente all’Architettura*. Dass entsprechende Rekonstruktionen des Mausoleums als Vorbilder für die Kuppeltamboure Neu-St.-Peters seit Bramante angesehen werden können, hat Dittscheid überzeugend wahrscheinlich gemacht.<sup>2</sup> Es muss trotz der Nähe Labaccos zu Sangallo durchaus nicht als Gegenargument gegen die hier geäußerte Vermutung angesehen werden, wenn dessen Rekonstruktion des Hadrians-Mausoleums nur eine Kolonnade zeigt: Denn dem Architekten selbst dürften durchaus die noch heute am trommel-förmigen Hauptbaukörper der Engelsburg sichtbaren Ansätze zu mächtigen Gewölben aufgefallen sein, die sich kaum anders denn als Reste einer einstmals den Bau umziehenden Arkade gedeutet werden können, der man sich die Säulen aus Alt-St.-Peter vorgeblendet vorstellen kann.<sup>3</sup>

Inwieweit diese von der Forschung bisher anscheinend überwiegend abgelehnte Rekonstruktion eines Umgangs um das Mausoleum tatsächlich dem antiken Erscheinungsbild entspricht, ist für die Annahme, sie habe Sangallo als Anregung für die Kuppel seines Modellprojekt dienen können, zweitrangig — ebenso wie die Frage, ob es sich dabei um eine ein- oder zweigeschossige Lösung gehandelt haben könnte, denn im ersteren Fall kann unterstellt werden, dass Sangallo aus statischen wie inhaltlichen Gründen eine Verdoppelung des Tambours zur besonderen Auszeichnung des Petrus-Grabes für angemessen gehalten haben könnte.

---

hinausgeht und damit in dieser Allgemeinheit kaum als hinreichend für die Annahme angesehen werden kann, sie haben Sangallo tatsächlich als Vorbilder für seine Planung gedient.

<sup>2</sup>[Dittscheid 1992]

<sup>3</sup>Auch wenn solche vorgeblendeten Säulen i.d.R. als Halbsäulen bezeichnet werden, so zeigen doch gerade auch die Zeichnungen des Codex Destailleur D zum St.-Peter-Modellprojekt Sangallos, dass der Architekt für solche und ähnliche architektonische Zusammenhänge die Verwendung von Säulen vorsah, welche mehr als die Hälfte ihres Durchmessers vor die Rückwand hervor treten: Die Realisierung einer solchen Konstruktion ist wohl eher über mit dem Mauerverbund zusammenhängende Teilstücke oder aber mittels Vollsäulen anzunehmen, da die Herstellung von monolithischen ‘Dreiviertelsäulen’ mindestens ebenso aufwendig sein dürfte, wie die von Vollsäulen, deren rückwärtiger Teil im Mauerverbund liegt.

Das mögliche Vorbild des Hadrians-Mausoleums als eines von einer oder zwei Galerien/Arkaden umgebenen Grabbaus mag auch als ausreichend erscheinen, um dieses Motiv in unmittelbarer Nähe für die Grabkirche des Apostelfürsten zu übernehmen, selbst wenn sich keine weiteren monumentalen antiken Grabbauten über kreisförmigen Grundriss nachweisen oder aber als Sangallo bekannt voraussetzen ließen.

Es scheint also denkbar, dass die Funktion des von einer zweigeschossigen Galerie ummantelten Tambours von St. Peter nicht nur statisch motiviert ist, sondern mit dem Hadrians-Mausoleum auf ein – wenn auch vielleicht nur vermeintliches, für Sangallo und seine Zeitgenossen aber sicherlich nichtsdestotrotz ‘reales’ – antikes Vorbild zurück zu führen ist, das als größtes erhaltenes Grabmonument der römischen Antike und in unmittelbarer Nähe zum Petersdom eindeutig funktionale Konnotationen in sich barg, der vielleicht sogar gegenüber der technischen Begründung der Vorrang zu geben ist.

## 14.2 Kegelgruppen

Ein weiteres Beispiel für die Übernahmen eines antiken Grabbau-Motives in die Formensprache des Modellprojekts für Neu-St.-Peter wurde von der Forschung schon früher identifiziert: Die hier sogenannten Kegelgruppen, in denen mehrere kleinere Kegel jeweils einen größeren umstehen, werden übereinstimmend auf Sangallos Rekonstruktion des Porsenna-Grabes in Uff. 1209 A *recto* zurück geführt: Bemerkenswert hinsichtlich des Umgangs mit dem – wiederum vielleicht ‘nur’ vermeintlichen – antiken Vorbild ist dabei nicht nur, dass Sangallo die in seiner Rekonstruktion ermittelte Form nirgends in seinem Projekt genau wiederholt und sie statt dessen zum Ausgangspunkt eigener gestalterischer Lösungen für die verschiedensten Bereiche des Baus nimmt, sondern ebenso, dass er sich damit überhaupt anscheinend bemühte, ein für die Zeitgenossen vollkommen neues, unbekanntes und durch kein Beispiel vermitteltes Element in die Grabmalsarchitektur einzuführen! Entsprechend wurden seine den gesamten Bau auf allen Ebenen zierenden Kegel und Kegelgruppen denn auch anscheinend überwiegend als gotische Fialen missdeutet: Selbst Benedetti, der klar den Zusammenhang zwischen Grabmalsrekonstruktion und diesem Element des Modellprojekts herausstellt, ergänzt seine entsprechenden Abbildungen mit der Wiedergabe des Grabmals Bonifazius’ VIII. durch Grimaldi, einer Kleinarchitektur, deren auf den ersten Blick vergleichbare Elemente sich jedoch ausschließlich als Nachbildungen gotischer Fialen interpretieren lassen.<sup>4</sup>

Dass Sangallo auch in diesem Fall das – vermeintliche? – antike Vorbild durch Modifikationen erweiterte, zeigt sich besonders auffällig an der Verwandlung der Kegel in balusterförmige Kandelaber bzw. Träger für Feuerschalen, die sich auf den einzelnen Geschossen des Modellprojekts mit den Kegeln abwechseln — eine Gestaltung, die wiederum erst durch die Zeichnungen des Codex Destailleur D hinreichend belegt wird, während das Modell in stark vereinfachender und damit letztlich verfälschender Form (nicht erst seit seiner Restaurierung) ausschließlich Kegel aufweist: Dies lässt sich jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit als eine im Zuge der Modellherstellung vorgenommene Vereinfachung interpretieren und weniger als eine Planänderung, denn die später entstandenen Stiche Labaccos zeigen – wenn auch nicht immer in Übereinstimmung mit den Darstellungen des Anonymus Destailleur – deutlich das Vorhandensein sowohl von Kegeln wie auch von Kandelabern.

## 14.3 Ionische Ordnungen

Abschließend mag ansatzweise die erst mit Hilfe der Berliner Zeichnungen überzeugend rekonstruierbare Gestaltung der ionischen Ordnungen am Modellprojekt als Beispiel für Sangallos spezifischen Umgang mit antiken Vorbildern dienen. Die ionische Ordnung kommt bekanntlich in zwei, übereinander angeordneten und durch die Dachzone bzw. die entsprechenden Zwischengeschosse

<sup>4</sup>Vgl. [Benedetti 1986, Figg. 4–6]

der Campanili voneinander getrennten hauptsächlichen Ausprägungen am Außenbau des Modellprojekts vor, von denen die obere jedoch nochmals geringfügige Abweichungen zwischen ihren Erscheinungsformen an Tambour und Türmen aufweist, auf die hier jedoch nicht weiter eingegangen wird. Aber auch die Ausprägung der unteren Ionica weist zwischen Fassade und restlichem Bau Unterschiede auf, die erst in den Zeichnungen des Codex Destailleur D zum Vorschein treten.

Bemerkenswert ist bereits der Umstand, dass Sangallo für die aufgrund der Entscheidung zur kleinteiligen Gliederung des Außenbaus notwendige Wiederholung der Ionica *zwei* Varianten entwarf: Was vor dem Hintergrund einer Steigerung der Formensprache mit zunehmender Höhe der Geschosse nach dem Vorbild des Colosseums auf den ersten Blick verständlich erscheinen mag, verliert zumindest einen Teil dieser scheinbaren Selbstverständlichkeit angesichts der weitgehenden Standardisierung der Ordnungen in sich bei Vitruv sowie der noch weiter reichenden Tendenzen in der zeitgenössischen Architekturtheorie zur vereinheitlichenden Systematisierung der Säulenordnungen untereinander, als deren stringenteste Ausformulierung Vignolas *Regola* anzusehen ist, deren Singular nachweislich eindeutig programmatische Züge trägt.

An den ionischen Ordnungen des Modellprojekts scheinen zwei Besonderheiten augenfällig, die zugleich besonders eindringlich Sangallos Auseinandersetzung mit den klassischen Vorgaben markieren:

Zum einen stellt der Architekt in beiden Fällen die Säulenschäfte zwar – in gewisser Übereinstimmung mit Vitruv – auf Basen, denen ein unterer großer Torus fehlt, obwohl dies bei der mittleren bis starken Untersicht der Ordnungen am auszuführenden Bau eher nachteilig zur Geltung kommen musste, indem dadurch auch die mittleren, aufwendiger gestalteten Partien der Basen kaum sichtbar gewesen sein dürften. Gleichzeitig jedoch folgt seine Profilierung dieser Basen gerade nicht streng dem von Vitruv beschriebenen Muster, indem in dem einen Fall der obere Doppeltorus, in dem anderen sogar der gesamte untere Trochilos samt kleinem Torus entfällt. Entsprechend geht dadurch auch die Proportionierung der Teilbereiche verloren, für die Vitruv klare Vorgaben macht.<sup>5</sup>

Zum anderen weicht die Form der Kapitelle – wie auch an anderen Bauten Sangallos – von den klassischen Vorbildern ab, kann sich jedoch zumindest auf in Rom vorhandene antike Beispiele stützen<sup>6</sup>: Während man das Fehlen des Eierstabs am Echinus der Kapitelle beider ionischen Ordnungen sowohl am Modell als auch in der einen Teil der Turmgeschosse im Modellmaßstab zeigenden autografen Zeichnung Uff. 260 A *recto* noch damit erklären könnte, dass dies eine Folge der schon mehrfach beobachteten Vereinfachungstendenz im Herstellungsprozess des Modells sei, zeigen die Zeichnungen des Anonymus Destailleur mit ihren detaillierten Maßangaben und indem sie auf die Darstellung ähnlich kleinteiliger Details an den Kapitellen gerade nicht verzichten, dass dieses Fehlen eindeutig auf die Intention des Architekten zurück zu führen ist.

Als Grund hierfür kann jedoch keinesfalls einfach eine Tendenz des Architekten zur Vereinfachung der ornamentalen Formen angenommen werden; tatsächlich scheint die Motivation zum Fortlassen des Eierstabs in dem durch die Zeichnung Uff. überlieferten Rekonstruktionsversuch Sangallos zur Herleitung der ionischen aus der dorischen Ordnung zu liegen: In dieser Rekonstruktion musste der Eierstab als eine unmotivierte Zugabe erscheinen, die zwar zur ornamentalen Bereicherung des ansonsten sparsamen Kapitells und damit der Ordnung, nicht jedoch zu ihrer stringenten, systematischen Ableitung aus einem System der Ordnungen dienen konnte. Dass Sangallo sich für letzteres entschied, beweist seine häufige Verwendung dieser reduzierten Echinus-Form. Im Zusammenhang des Modellprojekts kommt dieser Form daher der Rang eines klaren ‘Statements’ für eine systematisch und gegen eine ‘nur’ ornamental motivierte Architektursprache zu.

<sup>5</sup>Vgl. [Vitruv (1964), III. Buch, 5.2] — Dass in den Stichen Labaccos die Basen klar die einfache attische Abfolge aus Torus – Trochilus – Torus zeigen, muss nicht als Korrektur seitens des Sangallo-Schülers bzw. eines Stechers angesehen werden, sondern dürfte sich als für die Darstellung im Stich ausreichende Vereinfachung erklären lassen, die jedoch einmal mehr verdeutlicht, wie wichtig die Berliner Zeichnungen neben den üblicherweise anscheinend als ausreichend angesehenen und daher ausschließlich heran gezogenen Uffizienzeichnungen, dem Modell und den Stichen als Quellen für die Rekonstruktion des Modellprojekts sind.

<sup>6</sup>Vgl. hierzu [Pagliara 1992a, S. 143–146]

## 14.4 Zusammenfassung

Anhand aller drei Beispiele lässt sich zeigen, dass Sangallo keineswegs der ‘strenggläubige’ Vitruvianer und ‘unverbesserliche Klassizist’ gewesen sein kann, als der er gelegentlich bezeichnet wurde und wohl im allgemeinen Bewusstsein immer noch überwiegend gilt: Statt dessen lässt sich bei seinem Umgang mit tatsächlichen oder vielleicht auch nur vermeintlichen antiken Vorbildern sowie Vitruvs Vorgaben beobachten, wie er vorhandene Formen benutzte, diese jedoch gerade nicht sklavisch nachahmte, sondern durch Anpassung an eigene Bedürfnisse (z. B. statische im Falle des Kuppeltambours) oder kreative Veränderung bemüht war, selbständige Lösungen zu finden und mit diesen sogar – wie im Falle der Kegelgruppen – ein neues Element in die architektonische Formensprache einzuführen oder aber eine Regulierung bzw. ‘Kanonisierung’ vorzunehmen, die vom scheinbaren Dogmatismus anderer Architekten bzgl. der Säulenordnungen ebenso entfernt ist wie vom freien, eklektizistisch-chaotischen Spiel eines Michelangelo mit alten und neuen Formen. Dass diesen Bemühungen im Schatten des genialen Zeitgenossen kein bleibender Erfolg beschieden war, darf nicht dazu verleiten, ihnen ein eigenes Recht auf kritische Würdigung abzusprechen und sie als ‘Irrwege’ eines unschöpferischen Nur-Architekten zu werten, sondern sollte gerade besonders dazu herausfordern, die objektiven wie subjektiven zeitgenössischen Voraussetzungen und Entstehungsbedingungen dieses Umgangs mit der Antike und anderen Vorbildern zu untersuchen, um somit gleichzeitig den Hintergrund zu erhellen und den Rahmen abzustecken, vor bzw. in dem sich die in der Folgezeit wirkungsmächtigeren Veränderungen der Renaissancearchitektur erst verstehen lassen.



# Kapitel 15

## Bauakten der Fabbrica di San Pietro

### Inhaltsangabe

---

15.1 Einleitung . . . . .	161
15.2 Quellenübersicht . . . . .	162
15.3 Material- und Lohnzahlungen . . . . .	167
15.4 Tagewerke der <i>falegnami</i> – Labaccos Arbeitsbuch . . . . .	220
15.5 ‘Guilmo francioso’ in den Akten der Fabbrica . . . . .	262

---

### 15.1 Einleitung

Das Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro befindet sich heute in den zwei Oktogonen und einigen kleineren Nebenräumen im Obergeschoss von St. Peter, die sich um den südwestlichen Nebenkuppeltambour gruppieren. Sie stammen zumindest teilweise noch aus der Zeit Sangallos und dienten schon Michelangelo und Bernini als Arbeitsräume. Neben einigen Gemälden, einem Exemplar des Alpharanus-Planes und Skulpturen vorwiegend aus dem 20. Jahrhundert sind im südlichen der beiden Oktogone auch die Marmorreliefs für den Hochaltar aus der Zeit Sixtus’ IV. aufgestellt.

Das Archiv selbst beherbergt Unterlagen aus der gesamten Baugeschichte des Vatikans seit dem 15. Jahrhundert, die noch weitestgehend im ursprünglichen Überlieferungszusammenhang erhalten sind. Ein mit einem einfachen Textverarbeitungsprogramm erstelltes Verzeichnis sowie ein Zettelkatalog mit Fundstellen zu Personen erschließen die ungeheure Materialfülle nur oberflächlich. Immerhin liegt das genannte Verzeichnis sowohl in chronologischer Form als auch in der Ordnung der einzelnen Bände in den Schränken nach Standortsignaturen vor und enthält kurze Inhaltsangaben. Diese beschränken sich jedoch zumeist auf den Hauptbestandteil der in einem Band enthaltenen Akten, und so kann es immer wieder geschehen, dass zufällig in einem Band Material zu finden ist, das weder chronologisch noch inhaltlich in diesem zu vermuten wäre: Das unten vollständig wiedergegebene Arbeitsbuch Labaccos ist nur eines von mehreren Beispielen – wenn auch das für die vorliegende Arbeit mit Abstand bedeutendste – für solche interessanten Zufallsfunde.

Leider ist nur ein geringer Prozentsatz der Quellen – besonders in den Arbeiten Karl Freys, Oskar Pollacks und J. A. F. Orbaans<sup>1</sup> – außerhalb des Archivio storico der Fabbrica di San Pietro zugänglich. Das selbst diese Veröffentlichungen in späteren Forschungsarbeiten kaum konsultiert wurden, macht die Problematik von solchen Quellenpublikationen im Druck deutlich: Indem die Quellen – einem jeweils bestimmten Erkenntnisinteresse entsprechend – vereinzelt ausgewählt und somit aus dem Zusammenhang gerissen werden, sind sie für Wissenschaftler mit anderen Forschungsschwerpunkten nur bedingt und unter Schwierigkeiten benutzbar. Letztlich bedeutet die

---

<sup>1</sup>Vgl. [Frey 1909], [Frey 1911], [Frey 1913], [Frey 1916], [Pollack 1915] und [Orbaan 1915].

Veröffentlichung in Druckform immer nur eine Dublizierung des im Archiv ohnehin Vorhandenen bei verbesserter Lesbarkeit, die – wenn sie nicht unter größtem Aufwand unter möglichst vielen Gesichtspunkten indiziert ist – nur in vollständiger Lektüre erschließbar ist und damit vor dem Studium der Originale nur die relative Ortsunabhängigkeit voraus hat, welche wiederum durch eine höhere Fehlerwahrscheinlichkeit in den Transkriptionen sowie das Fehlen der ursprünglichen Kontexte negativ aufgewogen wird.

Der Verfasser ist sich dieser Problematik in der Wiedergabe der hier versammelten Quellen natürlich bewusst, hofft diese aber durch eine maschinenlesbare Publikation (im Internet oder auf CD-ROM) zumindest teilweise umgehen zu können: Da i. d. R. niemand eine solche Ansammlung von Quellen in einer beliebigen Anordnung vollständig lesen wollen wird, erscheint die digitale Publikation, die diese den Suchfunktionen moderner Textverarbeitungs- und Erschließungssysteme zugänglich macht, die geeignetste.

Vor diesem Hintergrund gestaltet sich eine systematische Erschließung der Archivalien der Reverendissima Fabbrica di San Pietro mit den Mitteln der modernen Datenverarbeitung und Informationstechnik als ein lohnenswertes Unterfangen, für das im Anschluss an diese Arbeit Vorschläge zu einem entsprechenden Datenbankprojekt formuliert werden, welches sich in ein größeres Projekt einer Gruppe von Datenbanken zur Geschichte von St. Peter hervorragend einbinden ließe.<sup>2</sup> Dass diese Ideen sich mit ähnlichen anderer St.-Peter-Forscher trafen, ist ein sicheres Indiz für das inzwischen gewachsene Bewusstsein der Notwendigkeit einer solchen Erschließung, wenn zukünftige Forschungsbeiträge nicht in der Fülle ihres Materials und der eigenen, atomisierten Beiträge zur Bedeutungslosigkeit herabsinken soll.

## 15.2 Quellenübersicht

### 15.2.1 Vorbemerkung

Im Folgenden werden in den Kapiteln 15.3 ab S. 167, und 15.4 ab S. 220 alle diejenigen Quellen aus den Unterlagen im Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro für den Zeitraum 1539 bis 1546 wiedergegeben, die der Verfasser im April/Mai 1999 sowie zwischen September 1999 und April 2000 einsehen konnte und die sich sicher oder mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das Modell Sangallos oder die Tätigkeiten der *falegnami* für die Fabbrica beziehen.<sup>3</sup>

Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann dabei nicht erhoben werden, da die oben erwähnte Möglichkeit von Zufallsfunden an chronologisch und thematisch scheinbar entlegenen Stellen weiterhin besteht. Allerdings lassen die häufig mehrfach vorhandenen Dubletten zu jedem einzelnen Ereignis die Vermutung begründet erscheinen, dass neue Quellenfunde keine wesentlichen oder zusätzlichen Informationen enthalten werden, die nicht schon in ähnlicher Form andernorts vermerkt sind.

Der in einer tabellarischen Übersicht vorangestellten Auflistung der jeweils für ein Kalenderjahr zusammengefassten Quellen unter Angabe von Datum, heutiger Standortsignatur, Geldbetrag (alle Angaben in *Scudi*, für die in den Quellen das Symbol  $\nabla$  steht, und *Baiocchi* = 1/100 *Scudo*), Empfänger bzw. Verwendungszweck folgt eine ausführlichere Wiedergabe der interessanteren Quellen, d. h. auf eine Zitierung der sich stereotyp wiederholenden Formulierungen z. B. monatlicher Mandate wurde verzichtet. Wichtigen Quellen wurden Kommentare nachgestellt, die deren Inhalt interpretieren und ihre Relevanz für das vorliegende Thema verdeutlichen sollen.

### 15.2.2 Bedeutung der verwendeten Siglen

Die Quellen werden unter abkürzender Verwendung der heutigen Standortsignatur wie folgt mit Siglen bezeichnet; die Standortsignatur setzt sich zusammen aus:

**Armadio** = Nummer des Schrankes

**Ripiano** = Buchstaben zur Bezeichnung des Schrankfaches von „A“ bis „G“ (v.o.n.u.)

<sup>2</sup>Vgl. unten Kapitel 18 ab S. 273.

<sup>3</sup>An dieser Stelle möchte ich besonders Suor Teresa Todaro und ihren Mitarbeiterinnen herzlich danken, ohne deren umfassende Sachkenntnis, überaus freundliche Unterstützung und Geduld die überaus erfolgreiche Arbeit im *Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro* nicht möglich gewesen wäre.

**Pacco / Volumo** = Nummer des Bandes bzw. Bündels

Hieraus ergibt sich der erste Teil der hier verwendeten Siglen nach folgendem Schema: Die erste Zahl gibt die Nummer des Schrankes (*Armadio*) an; der folgende Buchstabe bezeichnet das Fach (*Ripiano*), woran sich die Nummer des Packens bzw. Bandes (*volumo*) anschließt.

Zur genauen Lokalisierung der Quellen ist jedoch eine weitere Untergliederung notwendig: Durch ein Komma abgetrennt folgt deshalb gegebenenfalls die Nummer des Packens, Faszikels oder Heftes innerhalb eines *pacco* oder *volumo* sowie, durch ein weiteres Komma abgetrennt schließlich die Nummer des entsprechenden Blattes, für das jeweils Recto und Verso getrennt angegeben werden. — Beispiel:

Standortsignur: *Armadio 2, Ripiano F, vol. 037, fasz. 2, fol. 304 recto* = Sigl: 2F37,2,304r

Daneben gibt es noch das ältere System der Standortsignaturen, dass sich mit dem beschriebenen in der Numerierung der *pacchi* oder *volumi* leider teilweise überschneidet:

**Piano** = Geschosse innerhalb der ursprünglichen Archivräume

**Serie** = weitgehend inhaltliches Ordnungsschema; und

**Pacco / Volumo** = Nummer des Bandes bzw. Bündels<sup>4</sup>

Da diese Signaturen in den bisherigen Publikationen und der Sekundärliteratur noch bis in die jüngste Zeit neben den neuen auftauchen, werden sie gelegentlich mit angegeben: Aufgrund der Identität der Bandnumerierung innerhalb beider Systeme tritt in einigen wenigen Fällen durch die Unterbringung zweier ursprünglicher *serie* in ein und demselben Regalfach eine Bandnummer zweimal auf, so dass eine Angabe der heutigen Standortsignatur über die verwendeten Siglen keine vollständige Eindeutigkeit gewährleistet. Daher ist zumindest in diesen Fällen die zusätzliche Angabe der alten Seriennummer bzw. der alten vollständigen Standortsignatur notwendig. Deshalb und zur Erleichterung des Vergleichs mit Quellenzitaten anderer Autoren wurden die alten Standortsignaturen hier ebenfalls in abgekürzter Form wiedergegeben. — Beispiel:

Alte Standortsignatur: III° *Piano, serie 58* = hier verwendete Abkürzung: III°58

### 15.2.3 Übersicht über die Tabellen und Quellenzitate

Zur besseren Erschließung der zitierten oder ausgewerteten Quellen für den Benutzer erschien deren Zusammenfassung in tabellarischen Übersichten ratsam:

Das anschließende Kapitel 15.2.4, ab S. 164, gibt eine Übersicht über die für die vorliegende Arbeit ausgewerteten Bände mit – grober – Inhaltsangabe und Datierung sowie eine Konkordanz der alten und der neuen Standortsignaturen.

Auf Seite 166 folgt als Fortsetzung eine Tabelle mit der Liste jener Bände, die zwar schon von Karl Frey ausgewertet, aufgrund der Lückenhaftigkeit seiner Angaben aber – besonders hinsichtlich der Entstehungsgeschichte des Sangallo-Modells – nochmals ausführlich konsultiert wurden. Dabei konnten einige wichtige Quellen aufgefunden werden, die Frey selbst entweder übersehen oder aber als unbedeutend erachtet hatte, so dass sie in seinen ‘Mitteilungen’ nicht erscheinen.

In beiden Tabellen sind diejenigen Bände durch **Fettdruck** hervorgehoben, aus denen im Folgenden auszugsweise zitiert wird.

Den nach Jahren chronologisch geordneten Quellen ist jeweils eine Tabelle mit einer Übersicht vorangestellt

#### 15.2.3.1 Zur Benutzung der Tabellen

Folgende Anmerkungen sind bei der Benutzung der Tabellen zu beachten:

Die Reihenfolge der Auflistung folgt nicht einer ohnehin nur schwer erstellbaren Chronologie der einzelnen Bände, sondern allein der Reihenfolge ihrer Numerierung anhand der Standortsignaturen, also von „*Armadio 1, ripiano A, vol. 1*“ bis „*Armadio 57, ripiano C, vol. 449*“ – dies ist in dieser Zählweise der letzte Band des Archivbestandes, der insgesamt mehrere hundert unterschiedlich umfangreiche Bände bzw. Bündel umfasst.

<sup>4</sup>In diesem älteren System der Standortsignaturen entspricht diese Nummer in der inhaltlichen Ordnung einer ursprünglichen *serie* ungefähr der Chronologie der in dem Band vereinigten Quellen.

Gelegentlich weicht der hier angegebene Zeitraum, den die Quellen eines zitierten Bandes betreffen, von demjenigen ab, der in den Konkordanz des Archivs selbst genannt ist. Dies hat seine Ursache in – angesichts der Fülle des Materials und der häufigen Unübersichtlichkeit in den einzelnen Bänden leicht verständlichen – Ungenauigkeiten in letzteren: In den aus bis zu mehreren Hundert Einzelblättern bestehenden Bündeln des Archivs sind häufiger Quellen zu finden, die aus dem zeitlichen Rahmen des Großteils des Bündelinhalts herausfallen, aber nicht sofort als solche zu erkennen sind, weshalb die Datierung des Entstehungszeitraumes für das betreffende Bündel in den Verzeichnissen des Archivs dann in der Regel zu gering angesetzt wurde. Aus diesem Grunde lässt sich natürlich auch für die hier vorgelegte Liste nicht ausschließen, dass die angegebenen Werte der Korrektur bedürfen, sei es, weil bei der Durchsicht einzelne – datierte – Blätter übersehen wurden, sei es, weil Blätter undatiert, bei genauerer Untersuchung aber aufgrund inhaltlicher Indizien vielleicht doch datierbar sein mögen.

Im Anschluss an die kurze Zusammenfassung der Daten in den Tabellen mit den Quellenangaben für die Jahre 1539 bis 1546 folgt in jedem Abschnitt, nach den Daten geordnet, die ausführliche Zitierung wichtiger transkribierter Quellen; eine vollständige Transkription aller zitierten Quellen konnte schon aus Platzgründen nicht angestrebt werden, zumal sich viele Zahlungsvorgänge mehrfach nachgewiesen finden und bei monatlichen Wiederholungen lediglich aus stereotypen Formeln bestehen.

### 15.2.3.2 Transkriptionsregeln

Für die Transkriptionen gelten folgende Konventionen:

- die originale Schreibung wurde weitestgehend beibehalten;
- Zeilenumbrüche sind durch „/“, neue Absätze durch „//“ markiert;
- Ergänzungen und Hinzufügungen stehen in eckigen Klammern;
- Auslassungen sind durch „[...]“ gekennzeichnet;
- unaufgelöste Abkürzungen und Ligaturen werden durch einen Punkt beendet;
- symbolische Abkürzungen wie  $\nabla$  oder triangle für „Scudi“ wurden übernommen;
- längere Listen mit nur wenigen Einträgen zum Modell wurden entsprechend gekürzt

## 15.2.4 Liste der ausgewerteten Quellen des ARFSP

### Vorbemerkungen

Die im Anschluss zitierten Quellen – wie oben schon erwähnt – sind durch **Fettdruck** hervorgehoben. Während die Angaben zu dem durch den Inhalt der jeweiligen Bände abgedeckten Zeitraum aufgrund der eigenen Untersuchungen gelegentlich aktualisiert wurden, wo das Verzeichnis des Archivs bzw. die Angaben auf den Einbänden ungenauere Daten enthalten, wurde für die Inhaltsangabe diejenige des genannten Verzeichnisses in leicht gekürzter Form übernommen, um die Wiederauffindung zu erleichtern und zusätzliche Fehlerquellen durch eigene Übersetzungen zu vermeiden.

Eine Reihe von verdachtsweise oberflächlich bzw. stichprobenartig durchgesehenen Bänden ist hier nicht aufgeführt, da die Durchsicht entweder ergebnislos war oder aber keine für die vorliegende Arbeit relevanten Ergebnisse erbrachte. Im Rahmen einer – vorzugsweise digitalen – Publikation der gesamten Arbeit oder zumindest der Quellen bzw. der Quellen in Datenbankform sollen diese Informationen selbstverständlich wiedergegeben werden.

In der vorliegenden Tabelle wird für die Signatur das oben beschriebene Abkürzungsverfahren bei der Siglenvergabe angewandt. Die alte Standortsignatur findet sich in der Spalte „P °S“, was für *Piano* und *Seria* steht.

## Tabellarische Übersicht über die ausgewerteten Archivalien

Signatur	P°S	Zeitraum	Inhalt
1A5	I°1	1531–1634	Ministri della Reverendissima Fabbrica
1A8	I°1	1543–1715	Materie diverse (copie di brevi etc.)
1A10	I°1	1535–1660	Materie diverse
1A11	I°1	1538–1697	Materie diverse
1B14	I°1	1535–1695	Artisti diversi; u. a. Messungen zum <i>Muro divisorio</i>
1B16	I°1	1542–1675	Artisti diversi; u. avon . Arbeiten an der <i>Volta grande</i>
1B17	I°1	1585–1669	Artisti diversi; Notiz über Transport des Modells
1B19	I°1	1540–1660	Materie diverse; u. a. Abschriften päpstl. Briefe
1D38	I°1	1583–1584	Diversi conti degli operai della RFSP
<b>1E39</b>	<b>I°1</b>	<b>1544–1545</b>	<b>Liste e conti degli operai della RFSP</b>
<b>1F45</b>	<b>I°1</b>	<b>1530–1542</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F46</b>	<b>I°1</b>	<b>1543</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F47</b>	<b>I°1</b>	<b>1544–1546</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F48</b>	<b>I°1</b>	<b>1545–1546</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F49</b>	<b>I°1</b>	<b>1545</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F50</b>	<b>I°1</b>	<b>1546</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F51</b>	<b>I°1</b>	<b>1546</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F52</b>	<b>I°1</b>	<b>1542–1546</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F53</b>	<b>I°1</b>	<b>1546–1548</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
<b>1F54</b>	<b>I°1</b>	<b>1547</b>	<b>Liste e conti degli artisti</b>
1F55	I°1	1547–1548	Liste e conti degli artisti
2B78	I°1	1518–1581	Diverse scritte di diversi anni di poca considerazione
2B79	I°1	1542–1563	Compendio delle opere di S. Pietro per ripulire le colonne...
<b>2C83</b>	<b>I°1</b>	<b>1523–1570</b>	<b>Copie di testamenti, inventari, stime e altre scritte ...</b>
2C86	I°1	1543–1585	Diversi conti e altre scritte dei commissari ...
2D91	I°1	1544–1592	3 libri riguardanti affari della Rev. Fabbr. ...
2D92	I°1	1491–1586	Cinque libri ... di diverse materie
<b>2F107</b>	<b>I°1</b>	<b>1539–1609</b>	<b>Varia; u. a. Zahlungen an Handwerker u. für Materialien</b>
2G112	I°1	1526–1567	Inventari, decreti etc.
2G114	I°1	1529–1567	Conti ed altre scritte di Bindo Altoviti
3G214	I°1	1388–1550	Strumenti, conti, copie di polizze etc.
4G260	I°1	1532–1572	Diversi conti ed altres scritte
16D208	I°3	1571	Liber revelatio.m N° V [fol. 513 über Labaccos Haus]
24F3	I°8	1525–1528	Conti della fabbrica al tempo di Clemente VII
25A27	I°8	1542–1547	Lista di alcuni lavori fatti
25A35	I°8	1547–1548	Giornale dei materiali entrati e delle opere fatte
25A36	I°8	1547–1549	Libro dei denari dati a diversi artisti
25A37	I°8	1547–1549	Libro dei denari dati a diversi artisti
25A38	I°8	1540–1551	Giornale di spese
25A39	I°8	1548–1549	Lista dei travertini
25A40	I°8	1547–1553	Uscita
<b>25E128</b>	<b>I°8</b>	<b>1589–1591</b>	<b>Saldaconti</b>
<b>27C398</b>	<b>I°8</b>	<b>[1704]</b>	<b>[fol. 4v: Angaben zum Transport des Modells]</b>
<b>29A593</b>	<b>I°8</b>	<b>1539–1540</b>	<b>Libretto delle congregazioni che si facevano nell'anno</b>
52A86	II°11	1461–1636	Atti e contratti dei Della Piazza
53F199	II°11	1541	Lettere scritte da diversi ai Deputati [...] / [prüfen] fol. 278

### 15.2.5 Konkordanz zu den von Karl Frey zitierten Quellen

#### Vorbemerkung

Karl Frey konnte als Grundlage seiner verdienstvollen und umfangreichen Quellenedition nur auf insgesamt 34 Bände mit Quellen aus dem 16. Jahrhundert zurückgreifen, die zudem nicht alle dem Archiv der Fabbrica di San Pietro entstammten. Worin diese Beschränkung begründet liegt, ist heute nicht mehr restlos zu klären, die Vermutung liegt aber nahe, dass die Erschließung der Archivbestände – besser gesagt: die erste Erstellung einer Ordnung innerhalb des vorhandenen Materials – zu seiner Zeit noch nicht sehr weit fortgeschritten war. Für diese These spricht vor allem die Tatsache, dass die meisten der von Frey ausgewerteten Bände noch heute eine fortlaufende und in sich relativ geschlossene Gruppe innerhalb des Archivs bilden.<sup>5</sup> Vor diesem Hintergrund ist es umso bemerkenswerter, dass die von Frey konsultierten Bände einen relativ geschlossenen Überblick über die Finanzen der Fabbrica im 16. Jahrhundert zu geben vermögen.

Die Aufschlüsselung der alten Signaturen nach *Piano*, *Serie* und *Pacco* zeigt, dass sich Freys Auswahl der Quellen – bzw. die Gruppe der ihm seinerzeit zugänglich gewesenen Quellen – auf eine einzige Serie beschränkte, die allerdings in Form der Mandatsregister für den von ihm bearbeiteten Zeitraum eine Art Quintessenz der Ausgaben und ihrer Verwendungszwecke gibt. Insofern können seine zusammenfassenden Angaben durch die umfangreicheren und detaillierteren Quellen in den zahlreichen weiteren Bänden oft nur ergänzt oder weiter spezifiziert werden.

Allerdings erwies sich gerade am Beispiel des vorliegenden Themas – der Bau- und Planungsgeschichte des Sangallo-Projektes – diese zeitraubende Arbeit als notwendig, um ein konkretes und damit erst wirklich interpretierbares Bild vom Geschehen zu erhalten, zumal Frey offensichtlich eine Reihe von Quellen zusammengefasst hat, bei denen erst eine genauere Aufschlüsselung anhand anderer Unterlagen zeigt, dass sie sich auf unterschiedliche Sachverhalte bzw. Zwecke beziehen und damit z. B. der tatsächliche Arbeitsaufwand für das Modell selbst erst jetzt erkennbar und zeitlich begrenzt wird.

Exemplarisch dafür steht wohl Freys nur Fußnote über die *falegnami*, die suggeriert, dass diese *vorrangig* für das Modell und nur gelegentlich für andere Arbeiten – im konkreten Fall die Herstellung der Lehrgerüste für die Einwölbung des Ostarms – herangezogen wurde. Die Quellen ergeben dagegen eine vollständige Umkehrung dieses Bildes.

Darüber hinaus erweist sich Freys Auswertung gelegentlich als sehr selektiv, wobei nicht in jedem Fall die Motivation erkennbar wird: So finden sich gelegentlich als Folge einer offensichtlichen Selektion seitens des Autors nur vereinzelte Quellen zitiert, während in anderen Fällen – dann wohl irrtümlicherweise – gerade einzelne Einträge fehlen. Aufgrund der inhaltlich motivierten Neuordnung der Quellen für die Edition sind diese Lücken nicht sofort ersichtlich, oft sogar nur mühsam durch eine Zusammenstellung aller zitierten Quellen nach Herkunft rekonstruierbar.

Hinzu kommt allerdings nicht selten das Problem der schweren Lesbarkeit vieler Quellen aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes oder – häufiger – kaum zu entziffernder Handschriften. Hier scheint Frey ebenfalls gelegentlich Auslassungen vorgenommen zu haben, ohne diese zu vermerken.

Da sich die Beschreibung und Signierung der Bände in der Zwischenzeit seit Freys Arbeiten geändert hat und im Archiv bisher kein Exemplar der Edition vorhanden war, konnte die Identifizierung der von Frey benutzten Bände nur über seine vorbildlich ausführliche physische Beschreibung derselben erfolgen. Trotzdem konnten die letzten beiden Bände bisher nicht mit Sicherheit bestimmt werden, und es besteht die Möglichkeit, dass sie aufgetrennt oder in andere Zusammenhänge eingeordnet wurden.

Zur leichteren Identifizierung bzw. Auffindung der jeweiligen Bände ist die von Frey vergebenen römische Numerierung vorangestellt.

<sup>5</sup>Ergänzend sei noch bemerkt, dass es noch heute in einem nicht zugänglichen Raum unter dem Archiv nicht archivierte Bände geben soll, wie eine Mitarbeiterin des Archivs mir mündlich mitteilte, demnach also durchaus noch die Möglichkeit besteht, weitere Quellen, eventuell sogar aus dem 16. Jahrhundert, aufzufinden. Von diesen wären aber zumindest für die auch ansonsten weitgehend lückenlos dokumentierte Zeit seit dem Regierungsantritt Pauls III. kaum entscheidende Veränderungen des gegenwärtig möglichen Gesamtbildes der Baugeschichte zu erwarten.

## Konkordanz Frey – Archivio storico der Fabbrica di San Pietro

Frey	Signatur	P°S	Zeitraum	Inhalt
I	24F1	I°8	1512-21	Conti
II	24F2	I°8	1514-26	Conti
III	Codex Chigi [nicht im <i>Archivio storico</i> der <i>Rev. Fabbrica di San Pietro</i> ]			
IV	<b>24F4</b>	<b>I°8</b>	<b>1529-1542</b>	<b>Entrata e uscita</b>
V	24F5	I°8	1532-1533	Libro delle giornate di diversi artisti
VI	24F6	I°8	1533-1534	Libro delle giornate di diversi artisti
VII	24F7	I°8	1535	Libro di alcune note [...] di Bindo Altoviti
VIII	24F9	I°8	1535-1539	Registro dei mandati
IX	<b>24F8</b>	<b>I°8</b>	<b>1528-1544</b>	<b>Registro dei mandati</b>
X	<b>24F10</b>	<b>I°8</b>	<b>1539-1540</b>	<b>Registro dei mandati</b>
XI	<b>24F11</b>	<b>I°8</b>	<b>1534-1543</b>	<b>Entrate et Uscite/Saldaconti [Frey XI = Teilbd.]</b>
XII	<b>24F12</b>	<b>I°8</b>	<b>1540-1542</b>	<b>Registro dei mandati</b>
XIII	<b>24F13</b>	<b>I°8</b>	<b>1542-1544</b>	<b>Registro dei lavori e delle giornate</b>
XIV	24F16	I°8	1542-1544	Libro [...] dei denari per i legnami
XV	24F15	I°8	1542-1544	Libro [...] dei denari [...] [Dublette zu 24F16]
XVI	<b>24F14</b>	<b>I°8</b>	<b>1542-1544</b>	<b>Registro dei mandati</b>
XVII	24F17	I°8	1543	Libro dei traini, per ordine alfabetico dei carrettieri
XVIII	24F18	I°8	1543-1544	Libro dei traini [...] [Frey XVIII = 1. Teilband]
XIX	<b>24F19</b>	<b>I°8</b>	<b>1543</b>	<b>Entrata e uscita</b>
XX	<b>24F20</b>	<b>I°8</b>	<b>1543-1545</b>	<b>Materiali in entrata</b>
XXI	<b>24F21</b>	<b>I°8</b>	<b>1543-1549</b>	<b>Entrata e uscita</b>
XXII	<b>24F22</b>	<b>I°8</b>	<b>1544-1545</b>	<b>Registro dei mandati</b>
XXIII	<b>24F23</b>	<b>I°8</b>	<b>1544-1546</b>	<b>Registro dei mandati</b>
XXIV	25A24	I°8	1543-1547	Registro dei lavori fatti dai muratori e scarpellini
XXV	<b>25A25</b>	<b>I°8</b>	<b>1544-1546</b>	<b>Registro delle lavori fatti dai manuali</b>
XXVI	25A26	I°8	1561-1573	Registro dei travertini
XXVII	25A28	I°8	1545-1546	Registro dei mandati
XXVIII	<b>25A29</b>	<b>I°8</b>	<b>1545-1547</b>	<b>Giornale di spese</b>
XXIX	25A30	I°8	1545-1549	Libro dei denari dati a diversi artisti
XXX	<b>25A31</b>	<b>I°8</b>	<b>1546-1547</b>	<b>Registro delle giornate di diversi artisti</b>
XXXI	<b>25A32</b>	<b>I°8</b>	<b>1546-1548</b>	<b>Registro dei mandati</b>
XXXII	25A34	I°8	1547-1548	Registro dei mandati [= Dublette zu FREY XXXI]
XXXIII	25A33	I°8	1547	Misure e note dei travertini
XXXIV	25A ???	???	1545-1546	Spese 1545 al 1546
o. Nr.			1546-1563	Istromenti [urspr.: Arm. I, To. XXVI (Verträge)]

## 15.3 Material- und Lohnzahlungen

## Vorbemerkungen

Im Folgenden werden alle diejenigen Quellen zitiert bzw. in Kurzform referiert, die sich auf das Sangallo-Modell und die Tätigkeit der *falegnami* der Fabbrica di San Pietro zwischen 1539 und 1546 beziehen. Besonders die Neufunde einiger wichtiger Quellen – wie z. B. sehr ausführlichen Tagewerkslisten im bisher unbekanntem Zusatzheft zum Band 1F47, das im folgenden mit der Signatur 1F47<sup>2</sup> bezeichnet wird – sowie die hier vorgeschlagene Neuinterpretation schon bekannter Dokumente sind geeignet, das bisher vorherrschende Bild von den Tätigkeiten an der Fabbrica dahingehend zu korrigieren, dass an dem Modell nicht, wie bisher geglaubt, besonders in den Jahren

1545 und 1546 sehr intensiv gearbeitet wurde: In dieser Zeit waren die *falegnami* nachweislich *vorrangig* mit der Herstellung der Gerüste für die Einwölbung des Süd- und später des Ostarms befasst. Der Vorrang dieser Tätigkeiten erklärt auch, warum am Modell dann gelegentlich in den Morgenstunden bei Kerzenlicht gearbeitet wurde: Offensichtlich wollte man die Arbeit daran nicht vollständig einstellen.

### Zitierweise

Die zitierten Quellen werden im Anschluss an die heutigen Signaturen des Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro wie folgt abgekürzt: Die Siglen setzen sich zusammen aus der zuerst genannten Nummer des Schrankes, gefolgt von einem Buchstaben für das Regalfach und der Nummer des Bandes, die sich aus der alten Einteilung nach „*Piano*“ und „*Serie*“ ableitet. Diese Signatur wird durch die mittels Komma getrennte Nummer des Blattes, auf dem sich die zitierte Quelle befindet, ergänzt. Im Falle von mehreren einzeln foliierten Packen innerhalb eines Bandes wurde die Nummer des jeweiligen Packens dazwischengeschoben. Es bedeutet demnach: 1F45,2,130r = 1. Schrank (*Armadio*), Regalfach *F*, Band [0]45, 2. Packen, Bl. 130 *Recto*.

Wie in den Originalquellen und auch in den Transkriptionen Karl Freys, wird auch hier das Symbol  $\nabla$  für den *Scudo*, die während der gesamten hier in Frage kommenden Zeit gebräuchliche Hauptwährung, verwendet. Dieser unterteilt sich in 60 *bolognini*.

## 15.3.1 1539

Liste von Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Verwendung	Bemerkung
		∇	b.		
19. VII.	1F45,36r	–	20	Martiro: Eisenlieferung, darunter <i>'cancami del modello'</i>	
26. VII.	24F4,26r	25	–	Labacco: 1. Provisionszahlung [?]	24F8,9r
6. XI.	2F107,3v	22	–	Faladanza: Holzlieferung für Modell	24F8,13v
8. XI.	24F8,13v	37	62	A. da Pistoia: Holzlieferung	24F8,30r
	24F4,30r	22	–	Faladanza: Holzlieferung	
21. XI.	2F107,4v	25	–	Labacco: Provision	24F4,30v; 24F8,14v
11. XII.	1F45, 11r	[263]	–	Holzkauf durch Sangallo, aber wohl nicht für das Modell	
13. XII.	2F107, 6r	30	–	Faladanza: Holzlieferung	24F4,31v
23. XII.	2F107, 6v	25	–	Labacco: Provision	24F4,32r
o. D.	1A45,29r	o. A.		Labacco: Seil für das Schutzzelt	
o. D.	1A45,30r	o. A.		Labacco: Stoff [für das Schutzzelt]	
o. D.	1A45,31r	24	60	Labacco: Holzlieferung Faladanzas	
Summe:		186	82		

## 15.3.1.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**19. VII.: 1A45,36: Liste von Eisenlieferung, u. a. für das Modell:** *Lista de ferrame[n]tj hauolj da mro. martiro ferraro alla minerua per co [n]to della fa / brica da di i9 de luglio 1539 sina a tutto di* [Auslassung im Original] 1540

darunter als Punkte 10 und 11:

10 – li ca[n]cami del modello lib.

5 2/1 – ∇ – b. 20

11 – le ba[n]delle p[er] laporta del modello libr.

11 – ∇ – [b.] 40

**Kommentar:** Diese Quelle scheint der erste Beleg für Arbeiten am Modell zu sein; möglicherweise beziehen sich weitere Einträge dieser Liste auf Bestandteile oder Mittel zu Herstellung des Modells, obwohl sie nicht explizit als solche benannt werden. Da die Bestellung dieser Teile ein Mindestmaß an Planung voraussetzt, wird man mit dem erste Beginn der entsprechenden Arbeiten für Mai/Juni zu rechnen haben. Mit der unter Punkt 11 genannten „*porta*“ ist zwar sicherlich eine Tür gemeint, d. h. das Wort dürfte kaum als Abkürzung für eine *portatura* zu verstehen sein, dabei kann es sich aber nicht um einen Bestandteil des gerade erst begonnenen Modells selbst handeln, sondern wohl eher um eine Tür zur Werkstatt.

**26. VII.: 24F4, 26r: Vermutlich erste Provisionszahlung an Labacco:** *Addi 26 detto [= Juli] / Allad.a [= alla detta = alla Fabbrica di San Pietro] ∇ ve[n]ticinque ep[er]lei amro. ant<sup>o</sup> Labacho falegniamo p[er]to conto a buon conto del modello come p[er] mandato dedi detto ∇ 25<sup>6</sup>*

**Kommentar:** Zwei ähnlich lautende Quellen für dieselbe Zahlung veröffentlichte Karl Frey unter [Frey 1911, S. 167; Reg. 1] und [Frey 1913, S. 21; Reg. 317.2].

**6. XI.: 2F107, 3v: Holz für das Modell:** *A m<sup>o</sup> Bindo ch' paghj a m.ro D[ome]nico faladanza faligname / ∇ uentiduj p[er] prezo d[i] sej legnj d[i] abeto d[i] p[almi] ?] 34 1/2 luno / hautj da luj p[er] far il modello d[i] s.to pietro* ∇ 22.

**Kommentar:** Es bleibt unklar, ob die hier genannten, immerhin jeweils ca. 7,70 m langen Hölzer wirklich für das Modell selbst bestimmt gewesen sein sollten oder nicht vielleicht eher für das über dem Modell zu errichtende Zeltdach, denn das Modell selbst weist keine so großen Bestandteile auf, und ein Zerschneiden der langen und daher teuren Balken oder Bretter – der Preis stieg

<sup>6</sup>Da die weiteren Belege für die Provisionszahlungen an Labacco alle praktisch gleichlautend formuliert sind, wird auf deren jeweilige Wiedergabe hier im Folgenden verzichtet, soweit sie nicht interessante Abweichungen enthalten.

i. d. R. überproportional zur Länge – wäre durchaus unökonomisch gewesen. Die Quelle entspricht der von Karl Frey für den 4. November zitierten in [Frey 1911, S. 167; Reg. 1a].

**8. XI.: 24F8, 13v: Holz für das Modell = [Frey 1911, S. 168; Reg. 12]:** *adj 8 detto [= November] / [...] / Fatto u[n] man.to a mr. Bindo ch[e] paghi al Modello di s.to pietro ∇ trentasette / et b. sessanta dui, et p[er] lo detto ad Ambrosio da pistoia p[er] lo pretio / di diuersi legni co[m]prati da lui p[er] tutto op<sup>o</sup> di [unlesbares Wort?] p[er] il modello di sa[n] pietro ∇ 37 · 62*  
**Kommentar:** Da eine Aufschlüsselung der einzelnen Bestandteile der Lieferung nicht erfolgt und die bezahlte Summe keinen ‘runden’ Wert ergibt, scheint es naheliegend, hier tatsächlich eine Lieferung von vielen kleineren Hölzern unterschiedlicher Größe anzunehmen, die – im Gegensatz zu den in der vorigen Quelle genannten – tatsächlich für die Herstellung des Modells gedient haben dürften.

**12. XI.: 24F4, 30r: Holz für das Modell:** *Addi xii detto [November 1539] / Alla detta ∇ trentasette b. 12 · 5 ep[er] lei ambrogio da pistoia porto / conte disse p[er] legniami venduti p[er] il modello come p[er] m[anda]to de detto ∇ 37 · 12 · 5*  
*Alladetta [= Fabrica di San Pietro] ∇ uentidua ep[er] lei amro. domenico faladanza p[er] to co[s]tati / disse p[er] vj traue dabeto p[er] bisogno del modello come p[er] m[anda]to. del detto ∇ 22*  
**Kommentar:** Es dürfte sich bei der Lieferung von Ambrogio da Pistoia sicherlich um die schon unter dem 8. des Monats erscheinende handeln. Auch hier wird zwar nochmals das „*modello*“ als Verwendungszweck angegeben, es bleibt aber der oben genannte Einwand berechtigt, in den sechs großen Hölzern vielleicht eher Materialien für das Zeltdach über der Modellwerkstatt zu sehen. — Karl Frey gibt für den 18. XI. ein Mandat für eine Holzlieferung über ∇ 9 wieder, von der er aber selbst bezweifelt, ob sie sich auf das Modell bezieht, da dieses in der Quelle nicht explizit genannt wird und es sich zudem um eine Eichenholzlieferung handelt: „Eichenholz wurde dazu [zum Bau des Modells] weniger verwendet“, wie Frey selbst anmerkt.<sup>7</sup> Die zweite Zahlung dürfte mit der schon oben zitierten übereinstimmen, die Karl Frey für den 4. XI. unter [Frey 1911, S. 167; Reg. 1a] zitiert, da die Angaben zu Preis, Lieferant und Holzart gleich lauten.

**Provision Labaccos:** (Mandat vom 24. XI.): 2F107,4v (21. XI.); 24F4,30v (26. XI.); 24F8,14v (27. XI.)

**11. XII.: 1F45, 11r: Holzkauf durch Sangallo:** *Adi xi di dice[m]bre 1539 / legnami dabeto pigliati da falada[n]za prezo / de scudi [unleserlich, vielleicht „ho“?] luno pusi[loch]e mr<sup>o</sup> ant<sup>o</sup> sa[n]gallo / delle [...] misure*

<i>pr[i]mo</i>	<i>palmi</i>	<i>32</i>
<i>2<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>26 ÷</i>
<i>3<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>29 ÷</i>
<i>4<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>22</i>
<i>5<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>32</i>
<i>6<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>26</i>
<i>7<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>22</i>
<i>8<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>22</i>
<i>9<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>25</i>
<i>10<sup>o</sup></i>	<i>p.i</i>	<i>26</i>
		<i>263</i>

**Kommentar:** Obwohl die enorme Länge der genannten Hölzer vermuten lassen könnte, dass sie nicht für das Modell – und damit zur Teilung – vorgesehen waren, belegt die von Karl Frey unter [Frey 1911, S. 167; Reg. 4] zitierte Quelle, in der „*dieci traui di abbetto comprato da lui a ∇ tre luno per fare il detto modello*“ genannt werden, nicht nur, dass für das Modell also offensichtlich trotz

<sup>7</sup>[Frey 1913, S. 25; Reg. 317.10]

der i. d. R. überproportional zur Länge steigenden Holzpreise auch sehr große Stücke verwendet wurden, sondern gibt für die gekaufte Menge sogar den Preis (insgesamt  $\nabla$  30) an. Damit ist auch gesichert, dass die nachfolgend genannte Lieferung mit der vorliegenden identisch ist. — Dasselbe findet sich außerdem in 24F8,16v (13. XII.), 24F10,38r und 24F4,31r (15./16. XII.).

**13. XII.: 2F107, 6r: Holzlieferung durch Domenico Faladanza:** *A m<sup>o</sup> Bindo ch' paghj a m.ro D[ome]nico Faladanza falignamo  $\nabla$  tre[n]ta / p[er] il prezo d[i] legnj d[i] abeto co[m]peratj da luj p[er] far el modello a  $\nabla$  tre per / ciascadun legno*  $\nabla$  30

**Provision Labaccos:** 2F107,6v (23. XII); 24F8,17r (24. XII.)

**ohne Datum [1539]: 1A45,29r: Bestätigung für den Empfang eines Seils für das Schutzzelt über dem Modell:** *Co[n]fesso ioätönjo falegniamе chome horiceuto / damastro gierardo una chorda dipeso libre ce[n]to dua / la quale per tenere la tenda cheluento no[n] la[s]batti / per el modello di sa[nto] pietro // Visa Meleghinus / Jo a[n]tonio mano propria*

**Kommentar:** Das Seil ('corda') wurde also seltsamerweise nach Gewicht (102 libre) bemessen. Die Datierung des Belegs ist nicht sicher, aber da dieser sich in einem Packen mit Quellen aus dem Jahre 1539 oder davor befindet, wird man 1539 annehmen dürfen, zumal die Anfertigung des Schutzzeltes sicherlich eher auf oder sogar vor den Beginn der eigentlichen Modellherstellung anzunehmen ist.

**ohne Datum [1539]: 1A45,30r: Bestätigung Labaccos für den Empfang einer Stofflieferung für das Schutzzelt über dem Modell:** *Mr. uala[n]tino hauremo hauto cha[n]ne ditela / numero quara[n]ta dicho n<sup>o</sup> - 40 - / et spago numeroso gauette dieci - i0 - / per el modello disanpietro / Antonjo falegniamе //*  
*Antonio falegniamе ch[e] fa el modello dj s.to pietro*

**Kommentar:** Labacco scheint also alleine mit der Herstellung des Modells beschäftigt gewesen zu sein, möglicherweise assistiert von Gesellen, die er als Meister gegebenenfalls aus seiner Provision hätte bezahlen müssen. Weitere *maestri falegnami* tauchen jedoch erst viel später im Zusammenhang mit dem Modell namentlich auf.

**ohne Datum [1539]: 1A45,31: Empfangsbestätigung Labaccos für eine Holzlieferung Faladanzas:** *Co[n]feβo io a[n]tonjo falegniamе chome horeputo da ma<sup>o</sup>. dome / nicho alias falad[a]nca archareci deabeto · n<sup>o</sup> · 8 · mo[n]tano*  $\nabla$  24  
*per elprecio che gia fece · m<sup>o</sup> · antonjo dasa[n]gallo et piu / per li fachini cheli portono fora et portatura mo[n]ta* b. 60  
*cholle charette per el modello di sa[n] pietro*  $\nabla$  24 · b · 60  
*Visa Meleghinus // Jo a[n]tonjo qua[n]to supra schritti*

**Kommentar:** Da Labacco sich hier in beiden vorstehenden Quellen [noch] nur als „antonio falegniamе“ bezeichnet, dürfte anzunehmen sein, dass sie vor denjenigen Dokumenten einzuordnen sind, in denen er [dann später] als „Labacco“ firmiert. — Bemerkenswert ist an dieser Quelle, dass ausdrücklich festgehalten wird, der Preis sei derselbe, den schon Antonio da Sangallo d. J. gezahlt habe. Dies könnte auf ein gewisses Misstrauen der Vorsteher gegenüber den Zahlungsmodalitäten und Preisen hindeuten und würde in dieser Interpretation die weiter unten zu begründende Vermutung zusätzlich stützen, dass die Umwandlung der hohen monatlichen Provision Labaccos in einen geringeren Betrag bei gleichzeitiger minutiöser Abrechnung aller Einzelposten eine bessere Kostenkontrolle zum Ziel hatte.

### 15.3.1.2 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Aus den ersten Quellen, die sich an die Aufforderung an 'die Architekten' zur Erstellung eines Modells anschließen, scheint hervorzugehen, dass dieses von Antonio Labacco alleine – eventuell nur mit Unterstützung von aus seiner eigenen Provision zu bezahlenden Hilfskräften – begonnen

wurde. Seine außerordentlich hohe Provision lässt den Schluss zu, dass er daraus alle anfallenden Kosten selbst zu begleichen hatte, obwohl einzelne Holz- und Materiallieferungen eigens abgerechnet wurden.

Dem voraus ging offensichtlich die Anfertigung eines Zelt-daches, das die Modellwerkstatt überspannen und so das Modell vor Wettereinflüssen schützen sollte. Es scheint sich demnach kein ausreichend großer Raum im näheren Umkreis des Neubaus von St. Peter gefunden zu haben, woraus sich wiederum ableiten ließe, dass von Anfang an beabsichtigt war, das Modell in einem relativ großen Maßstab herzustellen. Es dürfte sich vermutlich sogar schon um den Ausführungsmaßstab des Modells (1 : 30) gehandelt haben, denn dieser erweist sich aufgrund seiner einfachen Umrechnung – 2 *minuti* eines originalen *palmo romano* entsprechen einem *palmo del modello* als für die Zwecke sowohl der Fabbrica als auch des Modellbaus besonders geeignet.

## 15.3.2 1540

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Verwendung	Bemerkung
		∇	b.		
20.	I. 2F107,8v	25	–	Labacco: Provision	
3.	II. 24F4,34r	25	–	Labacco: Provision	
29.	II. 1F45, 2,114r	–	–	Batt. da Sangallo: Holz	
1.	III. 24F4,35r	50	–	Labacco: Provision	2F107,10v
3./6.	III. 1F45,2,125r	30	[10]	Pietro Trevisano: Holz	
4.	III. 24F4,35r	36	–	Batt. da Sangallo: Holz	
3.	IV. 2F107,1,12v:	50	–	Labacco: Provision	24F4,37r
10.	IV. 1F45,2,121r	[344]	–	Arbeitsbewertung Labaccos	
	[1E188,2,7r]	314	–	Mangone: Messungen	modello
20.	IV. 2F107,1,13v	50	–	Labacco: Provision	24F4,37v
21.	IV. 24F4,37v	30	–	Batt. da Sangallo: Holz	24F8,26r
30.	IV. 2F107,1,15r	50	–	Labacco: Provision	24F4,38v; 24F8,27r
15.	V. 1F45,2,126r	19	–	Jac. da Brescia: Holz	
15.	V. 2F107,1,15bis/r	18	–	Batt. da Sangallo: Holz	24F439v
20.	V. 2F107,15bis/r	8	10	Zeltstoff für das Modell	24F4,39v
29.	V. 2F107,1,16r	44	–	Labacco: Arbeit am Modell	24F4,40r
8.	VI. 1F45,2,130r	–	72	Zeltstoff für das Modell	
12.	VI. 2F107,1,16v	50	–	Labacco: Provision	24F4,40v; 24F12,1v
24.	VI. 2F107,1,17v	24	60	Faladanza: Holz	24F12,5r
26.	VI. 24F4,41r	6	2	Seile für das Zeltdach	
	VII. 1F45,2,134r	9	–	Palavicino: Holz	
1.	VII. 24F4,41v	8	–	Zeltstoff für das Modell	24F12,5v
7.	VII. 24F4,41v	24	12	Faladanza: Holz	
10.	VII. 2F107,1,18r	50	–	Labacco: Provision	24F4,42r; 24F12,7r
7.	VIII. 2F107,1,19v	50	–	Labacco: Provision	24F4,42v
28.	VIII. 2F107,1,20r	50	–	Labacco: Provision	24F4,43v
5.	IX. 1F45,2,146r	24	60	Faladanza: Holz	2F107,1,20v; 24F445r
18.	IX. 24F4,45r	9	–	Palavicino: Holz	
25.	IX. 2F107,1,21r	50	–	Labacco: Provision	24F4,45v
30.	X. 2F107,2,22r	50	–	Labacco: Provision	24F4,46v
27.	XI. 2F107,2,23r	50	–	Labacco: Provision	24Fr,48v
24.	XII. 2F107,2,24v	50	–	Labacco: Provision	24F4,49r
Summe:		907	26		

### 15.3.2.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**Provision Labaccos:** 2F107,1,8v (20. I.);

**Provision Labaccos:** 24F8, 20v (1. II.); 24F4,34r (3. II. 1539 [sic!])

**Kommentar:** Die originale Datierung der letzten Quelle auf das Jahr „1539“ ist wohl kaum auf eine Zählung des Jahres ab März, die damals in verschiedenen europäischen Ländern noch üblich war und vielleicht vom Schreiber dieses Registers angewendet wurde, zurückzuführen, sondern eher auf einen Irrtum, denn die Datierung der vorausgehenden Einträge auf die zweite Jahreshälfte 1539 sowie der später folgenden Einträge auf April 1540 schließen eine Provisionszahlung an Labacco im Februar 1539 ebenso aus, wie die Tatsache, dass mit dem Bau des Modells zu diesem Zeitpunkt noch nicht begonnen worden sein kann – wie die als erstes Dokument für 1539 nachzuweisende Aufforderung der *Deputati* an ‘die Architekten’ zur Herstellung eines solchen deutlich macht.

**29. II.: 1A45,2,114r: Holzlieferung durch Battista da Sangallo für das Modell:** *Adj 29 di fbr<sup>o</sup> 1540 // f[acci]o fede Jo. Gio: Mango[ne] como mr. Bat.a da sangallo et compagnj han [n]o dauer da / la fabrica di s.to pietro scudj trentseij de [fut ?] diecj p[er] scudo son[n]o p[er] legnj / num<sup>o</sup> dodecj di habeto qualj hauto m<sup>o</sup> ant<sup>o</sup> felagname p[er] far Il modello / di S.to pietro et afede del vo. oscrito et sotto scritto la pul.a de [...] ma[n]o mia p[ro]pria // Ita ep ego Joanes de mangonib[us] // Io a[n]tonjo che fatto hauere / riceuti li supra detti legnj* [∇ 36]

**Kommentar:** Labacco zeichnet noch immer nur als „Antonio“ ohne Namenszusatz. — Eine ähnlich lautende Quelle zum selben Vorgang zitiert Karl Frey unter [Frey 1911, S. 168; Reg. 6] für den 3. III.

**Provision Labaccos:** 24F4,35r (1. III.); 2F107,1,10v (2. III.); 24F8,22v (3. III.)

**Kommentar:** Die Verdoppelung der monatlichen Provisionszahlung an Labacco von ∇ 25 auf ∇ 50 könnte auf eine Ausweitung der Planung z. B. für die Größe des Modells, einen bedeutenden Anteil Labaccos an dessen Herstellung (höhere Eigenverantwortlichkeit) oder die Notwendigkeit hindeuten, diesem einen Teil der Kosten pauschal zu übertragen. Sie könnte außerdem mit der Bewertung der von Labacco geleisteten Arbeit in dem unten zitierten Dokument vom 10. IV. (1F45,2,121r) zusammenhängen.

**3. – 6. III.: 1F45,2,125r: Bezahlung einer am 3. III. erfolgten Holzlieferung von Pietro Trevisiano:** *Io Fede Jo Gio: Mango como lj diecj legnj di habeto hau[...] / da mastro piet<sup>o</sup> trevisiano et compagg da dj 3 di marzo / p [...] sino adj 6 p[er] far el modelo di s.to pietro mo[n]ta / scudj trenta di bul. diecj p[er] scudo et tanto hano de / h[ave]re lj sop.ra dittj maestri dala fabrica di s.<sup>o</sup> pietro et / afede del vero oscrito et sotto scritto la pnte di mio / p [ro]prio mano hogj dj 20 di aprile 1540 – / Ita est ego Jova[n]is de ma[n]gonib[us]*

**4. III.: 24F4,35v: Holzlieferung für das Modell durch Battista da Sangallo = :** *Addi iiij<sup>o</sup> dimarzo / Allafabrica di san pietro ∇ trentasei ep[er]lei amro. bat<sup>o</sup> da sangallo / p[er] conte disse p[er] xij legni uenduti p[er] il modello come p[er] m.to de 3 d<sup>o</sup>* [∇ 36]

**Kommentar:** Hierbei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die oben genannte Lieferung vom 29. II.

**Provision Labaccos:** 2F107,1,12v (3. IV.); 24F4,37r (5. IV.); 24F8,25r (3. IV.)

**10. IV.: 1F45,2,121r: Bewertung der bisherigen Arbeiten Labaccos:** *adj 10 di aprile 1540 In Roma*

*Per la p[resen]te Io Fedr. Jo. Gio: Mango h[ave]re visto piu et piu volte et / diligente considerato el modello de legniam de s.to pietro ch[e] fa mastro ant. / alias labaco falegname p[er] la manifatura tiglij chiodj colla torniturj et se / gaturj deli lengiami ch[e] se sono hautj asegar ad sue spese p[er] ditto modello de / siderato ognio qualunque spisa afato il ditto mast<sup>o</sup> ant<sup>o</sup> p[er] ditto modelo per /*

*in sine adj sop.ra ditto In lj sop.[ra] dittj manufacture chiodj colla tiglij torniture / et segature et de lo aparer di lj doj maestri sotto scritj mo [n]ta lj sop[ra] ditte lauorj / scudj trecento quaranta quatro* ▽ 344

*de Fut diecj p[er] scudo et afede[...] / vero o scritto di sotto scritto la p[rese]nte di mia mano p[ro]prio an[n]o et avese ditto / dj vt sup[ra]*

*Joanni de mangone / Jo marchio de dominicho da cremona falegnjame a fermo quanto di sopra / si contienj p[er] fede dela veritta Io me sono sotto scritto mia / propria mano questo di 24 sopera / Jomarcho mano pp*

*Io giuljo di merisi in nome di m.ro geroljmo da mantoua falegname o sotto / scritto la p[re]sente estima p[er] ch[e] luj dico no[n] saper scriuere et cosi lui aferma / qua [n]to di sopra si contiene – Sta est Julius de mersis manu / propria*

**Kommentar:** Diese wichtige Quelle war Frey offensichtlich unbekannt geblieben.

In 3E188 erscheint nur die Summe von ▽ 319, noch dazu mit dem Zusatz „*per ma[n]gone*“, was aber wohl nicht so interpretiert werden kann, dass Mangone für seinen eigenen Arbeitsaufwand mit dieser hohen Summe bezahlt worden sein könnte.

Die Wertangabe von ▽ 344 für die von Labacco geleistete Arbeit und die Materialkosten dürfte als Zwischensumme des bisher für das Modell Aufgewandten zu interpretieren und deshalb also nicht in die Addition der fortlaufenden Ausgaben mit einzubeziehen sein. Die Summe scheint sich aus Labaccos bisherigen monatliche Provisionen (Juli 1539 bis Februar 1540 je ▽ 25 [ $8 \times \nabla 25 = \nabla 200$ ], für März und April 1540 je ▽ 50 [= ▽ 100], zusammzusetzen, denn die gesondert erfolgende Zahlung einer Summe von ▽ 44 am 29. V. bezieht sich ausdrücklich auf die Bewertung der Arbeit Labaccos durch Giovanni Mangone und benennt als Grund die Arbeiten desselben bis einschließlich 10. IV. 1540. – Damit wird zugleich deutlich, dass Labaccos Provision die von ihm geleistete handwerkliche Arbeit am Modell mit einbezieht – ein Umstand, der umso wichtiger ist, als Listen mit Tagewerken von *falegnami* für diese Zeit und erst recht für Arbeiten am Modell fehlen. Es kann daher und aufgrund der lediglich die Lieferung von Material betreffenden Zahlungen in dieser Zeit angenommen werden, dass Labacco vorerst allein mit der Herstellung des Modells beauftragt war und vielleicht nur gelegentlich Arbeiten delegierte, diese dann aber selbst aus seiner Provision zu bezahlen hatte. Folgender Eintrag erhärtet diese Vermutung indirekt durch eine Bezahlung eines Zimmermanns namens „*el bologna*“ für die Herstellung einer Almosenkasse vom 18. VI. 1540, denn dies kann als Indiz dafür gesehen werden, dass zusätzliche Arbeiten anderer *falegnami* für die Fabbrica – und somit vermutlich auch am Modell – gesondert abgerechnet wurden und damit sicherlich ebenfalls vermerkt worden wären, wenn diese nicht vollständig von Labacco zu begleichen gewesen wären.

**Provision Labaccos:** 2F107,1,13v (20. IV.); 24F4,37v (21. IV.); 24F8,26r (20. IV.)

**21. IV.: 24F4,37v: Holzlieferung durch Battista da Sangallo:** *Alladetta [= Fabbrica] ▽ trenta ep[er] lei amaestro batista dasan / gallo p[er] to contanti p[er] x legni dabeto comprati dallui / come p[er] mandato dedi 20 detto* ▽ 30 --

dasselbe: 24F8,26r (20. IV.: von „*Bap.ta sa[n]gallo et muratori i[n] palazzo ap[osto]lico*“), zitiert von Frey in [Frey 1911, S. 168; Reg. 8].

**Provision Labaccos:** 2F107,1,15r (30. IV.); 24F4,38v (7. V.); 24F8,27r (2. V.)

**15. V.: 1F45,2,126r: Holzlieferung durch Jacopo da Brescia:** *adj 15 de magio 1540 in Roma / Lo fede Jo Gio: Magno como Maestro Jac<sup>o</sup> da bre / sia et compagnj han[n]o da h[ave]re dala fabricha di / S.to pietro scudj dicedotto p[er] cunto di sey legnj / di habeto ch[e] han[n]o consignato ad m<sup>o</sup> ant<sup>o</sup> falegname / et ad per vicentino soprastante et afede del vero ofatto / la p[rese]nte di sotto scritto di mio ma[no] p[ro]prio[...] // Ita est ego Joua[n]is de mangonibus*

**Kommentar:** Da die Lieferung an Labacco ging, ist anzunehmen, dass es sich um Holz für das Modell handelt, zumal der Betrag relativ gering ist, was auf einen entsprechend geringen Umfang der Lieferung schließen lässt.

**15. V.: 2F107,1,15bis/r: Holzlieferung durch Battista da Sangallo:** *A m.ro Batista da Sangallo et co[m]pagni muratori de palazo ∇ diecedotto / p[er] sej legni d[i] abeto hautj da loro p[er] far il modello* – ∇ 18 –

dasselbe: 24F4,39v (22. V.: „*comprati dallore p[er] far il modello*“)

**Kommentar:** Von Frey in einer ähnlich lautenden Quelle vom 22. V. zitiert: [Frey 1913, S. 25; Reg. 317.11].

**20. V.: 2F107,1,15bis/v: Stoff für das Zelt über dem Modell:** *A m.ro Jo: Lodetto mercate apreso s.to martinello a lin segna de s.ta / Barbara ∇ otto b. diece p[er] can[n]e' quara[n]te de tela ab. ventj la / cana et p[er] diece mazzj di spago hautj da luj p[er] far una tenda / inautj al modello de s.to pietro* – ∇ 8 – 10 –

**Kommentar:** Offensichtlich dasselbe betrifft die Quelle 24F4,39v (26. V.; dort allerdings nur „∇ 8 b. 2“); Karl Frey zitiert eine lateinische Quelle für den 25. V. [Frey 1913, S. 25; Reg. 317.12], in der nur ∇ 8 bol. 6 gezahlt werden.

**29. V.: 2F107,1,16r: Für Labaccos Arbeiten am Modell:** *m.ro ant.° Labacco ∇ 44 prp.to del lauoro fatto al modello p[er] tutto / d[i] x. dapriole – stimato p[er] m.ro Giouanj mo[n]gone* – ∇ 44

dasselbe: 24F4,40r (1. VI.: „*p[er] resto dellauoro fatto al modello p[er] t[ut]t° di x dapriole*“)

**Kommentar:** Vgl. oben den Kommentar zum Dokument mit der Bewertung von Labaccos Arbeit vom 10. IV. desselben Jahres. Karl Frey zitiert eine entsprechende lateinische Quelle für den 30. V., die nicht nur mit ∇ 45. bol. 20 einen etwas höheren und in Einzelbeträge aufgeschlüsselten Betrag ausweist, sondern zudem vermerkt, diese Zahlung sei für „*Antonio Labacho [...] pro se suisque ministris seu laboratoribus*“.<sup>8</sup> Demzufolge hat Labacco also – zumindest von dem Zeitpunkt an, dem diese Zahlung zugrunde liegt – Mitarbeiter beschäftigt.

**8. VI.: 1F45,2,130r: Lieferung von Stoffbahnen an Labacco:** *Confesso io a[n]tonio chome horiceputo adi 8 di giugno / 1540 cha[n]ne ditela n° 80 per fare la te[n]da ad / riparare alsole al modello et piu gauette dispago / n° 14 et piu chorda libra n° 72 pertenere loditta / te[n]da manifatura giuli 7 1/2 //*

*ML. ualentino cisoria dibisognio dunpocho di archareci / de abeto che cisorio aripa dentro un magazzino per el modello abiate me par ischu fato no [n] paso partirmj di quandelosso / visa Meleghinus //* *Jo antonjo falegniamе mano pro pria*

[seitliche Anmerkungen:]

„b. 72“ und „b. 3 ÷ la libra“

**Kommentar:** Anscheinend handelt es sich um weiteres Material für die Herstellung eines Zeltes zum Schutz des Modells bzw. zur Reparatur des ursprünglichen Zeltes.

**Provision Labaccos:** 2F107,1,16v (12. VI.); 24F4,40v (14. VI.); 24F12,1v (15. VI.)

**18. VI.: 24F4, 40v: Anfertigung einer cassa:** *Addi 18 detto [giugno] / Alladetta [= Fabbrica] ∇ sette ep[er]lei al bologna falegname p[er]to cont[anti] p[er] / una cassa delle elem[osi].ne come p[er] mandato de 16 detto* ∇ 7 –

**Anmerkung:** Silvan<sup>9</sup> behauptet, laut dieser Quelle werde Labacco [sic!] für „*legni, colla, chiodi, falegnami e segatori*“ [Hervorhebung vom Verf.] *compresi*“ bezahlt, denn weder ist hier von Labacco noch von seinen Mitarbeitern die Rede.

**24. VI.: 2F107,1,17v: Holz für das Modell:** *A m.ro d[ome]nico falignamo ∇ ue[n]ti quattro b. sesa[n]ta cioe ∇ ue[n]ti / quattro p[er] prezo de otto legnj d[e] abeto d[i] diuversa gra[n]dessa co[m]p[r]atj da / luj p[er] uso del modello d[e] s.to pietro et b. 60 p[er] portatura d[i] dettj legnj in s.to pietro* ∇ 24 – 60

**Kommentar:** Entsprechende lateinische Quelle bei Frey: [Frey 1911, S. 168; Reg. 11].

<sup>8</sup>[Frey 1913, S. 23; Reg. 317.5]

<sup>9</sup>Vgl. [Silvan 1994].

**26. VI.: 24F4,41r: Seile für das Zeltdach über dem Modell:** *Addi 26 detto / [...] / Alladetta ∇ sei b. ij ep[er] lei amro. gherardo funaro p[er]to co[ntanti] p[er] [„lib i 7 t“ ?] / di corda p[er] tener latenda sopra il modello come p[er] mand° de 24 / detto* – ∇ 6 · 2 –  
**Kommentar:** Entsprechende lateinische Quelle bei Frey über ∇ 6 bol. 9: [Frey 1911, S. 168; Reg. 10].

**VII.: 1F45,2,134r: Holzlieferung von Giov. Francesco Palavicino:** *Confesso io a[n]tonjo falegnjame chome ho riceuto dal mese di luglio 1540 / da mjser gioua [nni] fra[n]cescho paluicino dauinaia certi legnj deabeto / per pr[ezz]o cio di schudi noue per el modello disa [n] pietro et per fede ho schritta la prasa[n]ta dimja mano // Io a[n]tonjo mane propria* [keine Angabe des Gesamtpreises!]

**1. VII.: 24F4,41v: Stoff für das Zeltdach über dem Modell:** *Addi p[r]imo di luglio / Alladetta ∇ otto ep[er]lei amr. Gio: lodetto p[er]to cont[anti] p[er] 40 canne / di tela p[er] fare la tenda al modello come p[er] mandato del ult° di giug°* – ∇ 8 –  
**Kommentar:** Entsprechende lateinische Quelle bei Frey vür den 30. VI. (24F12,5v): [?, S. 168; Reg. 12].

**7. VII.: 24F4,41v: Holzlieferung durch maestro Domenico [da Faladanza]:** *Addi 7 detto / Allad.a ∇ ue[n]tiquattro b. xij ep[er]lei amro. dom. co falegname p[er]to co[ntanti] / p[er] viij legni dabeto di diverse sorta p[er] bis.° del modello come p[er] / mandato de 24 di giugno– ∇ 24 · 12 –*

**Provision Labaccos:** 2F107,1,18r (10. VII.); 24F4,42r (13. VII.); 24F12,5v (10. VII.)

**Provision Labaccos:** 2F107,1,19v (7. VIII.); 24F4,42v (9. VIII.); 24F12,7r (7. VIII.)

**Provision Labaccos:** 2F107,1,20r (28. VIII.); 24F4, 43v (30. VIII.); 24F12,15r (28. VIII.)

**5. IX.: 1F45,2,146r: Holzlieferung von Domenico da Faladanza:** *Ita adi · 5 · di sete[m]bre 1540 haremos habuto da m° domenichino halias / el faladanca dreto banchj legni de abeto · n° · 8 · cio otto per el modello / di sa [n] pietro li quali legni · gia · per te[m]po pasato fece alpunto · m° · a[n]tonjo / da sa[n]gallo schudi tre luno mo[n]tano tutti [otto] schudi ui[n]tquatro* – ∇ 24  
*piu per chavarli fora donderano et partarli in sa [n] pietro nomta baiochj · 60 · / Joantonjo supra ditto facio fede qua[n]to di supra si cho[n]tiene* [also Transportkosten von b. 60]  
 dasselbe: 2F107,1,20v (13. IX.); 24F4,45v (18. IX.);  
 [Frey 1911, S. 169; Reg. 13] über ∇ 24. bol. 60.

**18. IX.: 24F4,45r: Holzlieferung durch an Giov. Francesco Pallavicino:** *Addi xvij detto [September] / [...] / Alla detta [= Fabbrica] ∇ noue ep[er]lei agio: franc° palauisino · · p[er]to / cont[anti]p[er] certi legni dab.to comp[r]ati p[er] il modello come p[er] m.to de 15 d°* – ∇ 9 –  
 [Frey 1911, S. 169; Reg. 14] für den 16. IX.

**Provision Labaccos:** 2F107,1,21r (25. IX.); 24F4,34v (25. IX.); 24F12,19v (25. IX.)

**Provision Labaccos:** 2F107,2,22r (30. X.); 24F4,46v (31. X.); 24F12,25r (31. X.)

**Provision Labaccos:** 2F107,2,23r (27. XI.); 24F12,28r (27. XI.)

**Provision Labaccos:** 24F4,48v (23. XII.); 2F107,2,24v (24. XII.); 24F12,33v (24. XII.); 24F4,49r (4. I. 1541)

**15.3.2.2 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Trotz der Zahlung an Labacco und „seine Mitarbeiter“ wird man aufgrund des Fehlens weiterer ähnlicher Quellen annehmen dürfen, dass Labacco die meiste Zeit dieses Jahres alleine am Modell arbeitete. Interessant ist dabei, dass der Wert der von ihm geleisteten Arbeiten anscheinend angezweifelt wurde und deshalb durch eine Bewertung anderer Zimmerleute bestätigt werden musste. Die Fortsetzung der hohen Provisionszahlungen zeigt, dass diese Estimation akzeptiert wurde. Erst später entschloss man sich, zu einer detaillierteren Aufschlüsselung überzugehen, was sich – wenn auch in geringem Maße – in einer Kostensenkung niederschlug.

## 15.3.3 1541

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag	Empfänger: Verwendung	Bemerkung
		∇	b.	
4. I.	24F4,49r	50	–	Labacco: Provision [für Dez.] Mandat: 24. XII. 1540
1. II.	24F4,49v	50	–	Labacco: Provision
16. II.	1F45,3,201r	73	44	m° Lorenzo: Adikulasäulen 2B79,104ff.
29. II.	2F107,25v	50	–	Labacco: Provision
3. III.	2F107,26v	50	–	Labacco: Provision [Wdhlg.?] 24F4,50v
31. III.	2F106,27v	50	–	Labacco: Provision 24F4,51v
23. IV.	2F107,28v	21	–	A. Cavalcanti: Holzlieferung
30. IV.	2F107,29r	50	–	Labacco: Provision 24F4,53r
31. V.	2F107,30r	50	–	Labacco: Provision 24F4,54r
2. VII.	24F4,55r	50	–	Labacco: Provision 24F8,2,2v.
10. VIII.	1F45,4,344r	?	?	Sangallo: 'fiurette' für Modell
23. VIII.	24F4,56v	50	–	Labacco: Provision Mandat vom 31. VII.
3. IX.	24F4,57r	50	–	Labacco: Provision Mandat vom 31. VIII.
6. X.	24F4,58r	50	–	Labacco: Provision Mandat vom 4. X.
31. X.	24F4,58v	50	–	Labacco: Provision Mandat vom 31. X.
3. XII.	24F4,59v	50	–	Labacco: Provision Mandat vom 30. XI.
o. D.	1F45,3,167r	21	–	Labacco: Holzlieferung
o. D.	1F45,3,219r	10	–	Giacomo Francesc: Wachsfiguren für das Modell
Summe:		774	44	

## 15.3.3.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**ohne Datum: 1F45,3,167r: Labacco: Empfangsbestätigung für Holzlieferung durch Bindo Altoviti für das Modell:** *Confesso io a[n]tonjo falegniamme haue / auto da miser bindo de altuuiti sai [= sei] / legni de abeto per el modello di sa[n] Pietro / per precio di schudi tre emezzo luno / chome a[n]no pagati altri falegniamj // Io a[n]tonio mane propria*

**Kommentar:** Bemerkenswert an dieser Empfangsbestätigung ist nicht nur, dass selbst der sonst als Bankier auftretende Bindo Altoviti als Lieferant erscheint, sondern auch Labaccos ausdrücklicher Hinweis darauf, dass der gezahlte Preis derselbe sei, den man auch anderen Lieferanten gezahlt habe, was als vorbeugende Maßnahme gegen den Verdacht künstlich überhöhter Zahlungen interpretiert werden kann.

## 16. II. 1541 – 7. I. 1542: 1F45,3,201r: Säulen für die Tabernakel der neuen Basilika:

*Le opere poste da di 16 feb. 1541 p[er] tutto di 7 genaro 1542, de garzoni / et mastri, in sa[n] Pietro a pollire le colo[n]ne delli tabernacoli noui et a farli li collarini di pio [m]bo, et raco[n]zare li tetti, adiuveris p[er] notati nel compendio de mano di mr pier° vice[n]tio monitioniero / della fabrica da charre 3, fino a charti dicce, pagate p[er] m° Lore[n]zo / et soi heredi, mo[n]tano tutte in su[m]ma ∇ settantatre b. quara[n]taqua / tro et mezo, come al detto co[m]pendio io appa i° su[m]mario ∇ 73 · 44 · ÷*

*Jac.° meleghinus co[m]putista man[o] p[ro]pria*

*Se ha da fare il mandato di q[ue]sti denari alli heredi di m° lorenzo / p[er] pagare le sop[ra]dette opere et dicasi nel mandato come e detto di sotto di uerbo ad uerbu [m] – ilquale ho fatto p[er] leuar fatica amr. Jo: Jac. dabene*

*forma huius mandati de uerbo ad uerbu [m]:*

*Auoi mr. bindo Altuuiti et co[m]pagni depositarij della fabrica di sa[n] Pietro / co[m]mettemo et mandamo ch[e] delli denari di detta fabrica pagate alla / fabrica predetta ∇ settantatre b. qua-*

*ra[n]taquatro ÷ et p[er] lei alli he: / redi di quo[n]da m<sup>o</sup> Lorenzo scultore olim capomastro de essa fabrica / p[er] pagare tutte le opere de mastri et de garzoni ch[e] esso m<sup>o</sup> Lorenzo / et soi heredi ha[n]no posto in sa[n] Pietro a diuersi p[re]tij da di 16 febraro / 1541 p[er] tutto di 7 gennaro 1542, a polire le colonne delli taber= / nacoli noui della basilica noua di sa [n] Pietro et a farli li collarini / di piombo, et a raconzare li tetti della Chiesa vecchia, come de tutte queste opere et pretij loro ne appare i[n] co[m]pendio di mano / di m. pier uicenzio monitioniero de essa fabrica il quale / co[m]pendio e in mano d[e]l co[m]putista, laqual su[m]ma de denari ne / la admitteremo nelli co[n]ti nrs* ∇ 73 · 44 · ÷

**Kommentar:** Diese Quelle bezieht sich offenbar auf die Errichtung der Tabernakel vor den in-zwischen im Zuge von Sangallos Anhebung des Fußbodenniveaus geschlossenen 40- *palmi*-Nischen an den rückwärtigen Flanken der Kuppelpeiler. Da hierfür die Säulen aus Alt-St.-Peter benutzt wurden und diese sicherlich vor ihrer (Wieder-) Aufrichtung ‘poliert’ wurden, gibt diese Quelle gleichzeitig einen *terminus ante quem* für den Abschluss des Entwurfs der Ädikulen und also der darauf bezüglichen Zeichnungen Sangallos in den Uffizien sowie der an die Ädikulen und ihre Positionierung geknüpften Planungen im Zuge des Sangallo-Projekts.<sup>10</sup>

Im Band 2B79 des Archivs der Fabbrica findet sich auf den foll. 104ff. eine Auflistung der Tagewerke, die diesem Mandat zugrunde liegen.

**ohne Datum: 1F45,3,fol. 219: Statuetten für das Modell:** *Molto R.do mio s.re et patrone oss.mo, M<sup>o</sup> Jacomo francese statuario / eshibitor<sup>o</sup> p[ro]nte uorria fare qualch[e] statueta de g[e]lle de cera ch[e] / ua[n]no nel modello di sa[n]pietro p[er] dimostrare la sua uirtu app[re]sso / alli altri ch[e] ne fanno, et dimanda aiuto de qualch[e] libra / de cera p[er] lauorare, La s.ria n[ost]ra R.da le po’ ordinare p[er] / uia di mr. valentino ch[e] lhabbia sino a libre sei di cera / p[er] uedere lopera sua, et face[n]do cosa ch[e] vaglia se le ne far’ a/ dare dellaltra, et a q[e]lla basio la mano et me le raco<sup>o</sup> // De Vra R.da S.ria // Suitor Jac<sup>o</sup> Meleghino // Deci scuti unu[m] ad bonu[m] / co[m]putu[m] p[er] eme[n]da cera nrs. / pl.*

**Kommentar:** Der Bildhauer Giacomo Francese hat sich also erboten, Wachsfiguren für das Modell anzufertigen, um seine Überlegenheit (‘*virtu*’) [wohl sicher nicht die des Modells, denn das ergäbe in diesem Zusammenhang keinen Sinn] über die Fähigkeiten anderer zu demonstrieren, die diese [bisher] gefertigt haben. Sollte diese Interpretation falsch sein, könnte man andererseits annehmen, dass die Idee, das Modell mit Wachsfiguren zu versehen, gar nicht Teil des Sangallo-Projektes selbst gewesen sein muss, sondern ein Vorschlag eben dieses Giacomo gewesen sein könnte.

Silvan meint unter Verweis auf das angeblich im zeitgenössischen Verständnis möglicherweise nicht fixierte Verständnis von ‘*statuette*’, dass sich dieses Wort anstatt auf kleine figürliche Statuen auch auf jene *Wachstäfelchen* beziehen könnte, die als Metopen in der Erdgeschoss-Dorica des Modells verwendet wurden und sich noch teilweise erhalten haben. Dieser Vorschlag mag angesichts des Fehlens von Belegen für die Anfertigung dieser Täfelchen zwar überzeugend klingen, die Unterstellung eines synonymen Gebrauchs von ‘*statuette*’ sowohl für Figuren wie auch Reliefs scheint aber trotzdem problematisch.

Auf jeden Fall ist als bemerkenswerter Umstand festzuhalten, dass offensichtlich schon zu diesem frühen Zeitpunkt ornamentale Elemente für das Modell entworfen und angefertigt wurden, zumindest die Definition des Außenbaus im Bereich der Erdgeschoss-Dorica und eventuell des Mezzanin-Geschosses darüber als dem einzig denkbaren Aufstellungsort für Figuren zu diesem Zeitpunkt – aufgrund der umgebenden Quellen ist die Datierung auf 1541 sicherlich zu halten – schon abgeschlossen war.

**23. IV.: 2F107,28v: Holzlieferung für das Modell durch Andrea Cavalcanti:** *Alla fabbrica che lej am.ro andrea caualca [n]tinj mercatore d’ / legniamj ∇ xxj p[er] pretio a · 6 · legnj dabeto co[m]p[re]tj dalluj p[er] ∇ iij[u]n<sup>o</sup> p[er] il modello d’ · s. to Pietro.* ∇ 21 –

**Kommentar:** Entsprechende lateinische Quelle bei: [Frey 1911, S. 169; Reg. 13].

<sup>10</sup>Zu den Ädikulen vgl. [Zollikofer 1997].

**10. VIII.: 1F34,4,344: Sangallo: Terracotta-Figuren für das Modell:** *Me. B[er]nardtino salute Vipiego de del ma[n]date qualche / fustalpilito i[n] L longhe 9 [oder: gr] tione passa ∇ ti / abone dto dette fiurette di terra fatti p[er] lo modello mo fru te pagari ∇ 3 abuar deto di chiodiotti fuare a mastro luca scultore & di altri tre scudi a mastro nicolo & / pigliatti qui to delloro come deti di ueri lirifreno no abo[n] conto delli fiure fatte per detto modello / mialto di roma / questo di 10 agosto 1541 // Vostro ant<sup>o</sup> Sangallo*

**Kommentar:** Dieses aufgrund seiner stark verblassten Tinte und der sehr flüchtigen und daher schwer lesbaren Handschrift Sangallos kaum zu entziffernde Dokument ist zumindest hinsichtlich der Aussage bemerkenswert, dass ‘*fiurette*’ – was wohl sicherlich nur als Verballhornung von ‘*figurette*’ gelesen werden kann – aus (gebranntem) Ton (‘*terra*’) für das Modell angefertigt wurden. Auch in diesem Zusammenhang erscheint es problematisch anzunehmen, dass mit ‘*fiurette*’ ähnlich wie in der oben zitierten Quelle ‘*statuette*’ nach dem Vorschlag Silvans *nicht* figürliche Statuetten, sondern die Reliefs gemeint sein sollten, zumal die Angabe des Materials in diesem Fall eine Identität dieser ‘*fiurette*’ mit den Wachsmetopen des Modells ausschließt. Damit aber wird die hier favorisierte Interpretation auch des oben genannten Begriffs ‘*statuette*’ als bezüglich auf tatsächliche Figuren (= Miniaturstatuen) für die Plazierung am Modell wahrscheinlicher. Dass sich von diesen kein Exemplar und keine Reste am Modell erhalten haben, ist nach dessen mehrfacher ‘Restaurierung’ wohl nicht weiter verwunderlich. Auch der Zeichner des Codex Destailleur D scheint auf diese figürlichen Teile, die ihm sicherlich bekannt gewesen sein dürften, keinen Wert gelegt zu haben. Dies stimmt mit seiner sonstigen, weitgehenden Vernachlässigung figürlichen Schmucks an den aufgenommenen Bauten überein.

### 15.3.3.2 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Während sich über den Fortgang der Modellherstellung in diesem Jahr keine wesentlichen Aussagen aus den Quellen direkt entnehmen lassen, deutet die Herstellung von tönernen Figuren oder Schmuckelementen darauf hin, dass das Modell zumindest teilweise schon sehr weit fortgeschritten gewesen sein dürfte. Dass sich für die hier genannten Verzierungen sowohl am Modell selbst als auch in den diesbezüglichen Zeichnungen keine konkreten Hinweise erhalten haben, muss nicht gegen ihre Herstellung sprechen, sondern ließe sich entweder auf deren Verschwinden im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte zurück führen oder aber auf entsprechende Planungsänderungen, durch die diese Elemente überflüssig geworden sein könnten. Da Figuren von Statuen sehr wohl am erhaltenen Modell z. B. am Zwischengeschoss des Hauptbaus zwischen Dorica und unterer Ionica Platz gefunden hätten, muss nicht gegen letztere Annahme sprechen, denn es ist sowohl denkbar, dass die Figuren in einem nicht geeigneten Maßstab angefertigt wurden, als auch, dass Sangallo auf ihre Anbringung verzichtete, um die möglicherweise selbst von ihm als problematisch empfundene Kleinteiligkeit und Auflösung der Fassade durch Einzelelemente der Ordnungen nicht durch Anbringung zusätzlicher Figuren zu verstärken.

## 15.3.4 1542

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Verwendung	Bemerkung
		∇	b.		
13. I.	24F4,61r	50	–	Labacco: Provision	Mandat vom 24. XII. 1541
1. II.	24F4,61v	50	–	Labacco: Provision	24F8,9v (31.I.); 24F12,97r
3. III.	24F4,62v	50	–	Labacco: Provision	
31. III.	24F4,63r	50	–	Labacco: Provision	
17. V.	24F4,65r	50	–	Labacco: Provision	
31. V.	24F4,65r	50	–	Labacco: Provision	
1. VII.	2B78,41-46			Liste über Holztransporte ohne Zweckangabe	
3. VII.	24F4,66v	50	–	Labacco: Provision	
2. VIII.	24F4,68r	50	–	Labacco: Provision	
7. VIII.	1F45,4,343			Labacco: Empfang Eisenteile	
12. IX.	24F4,69v	50	–	Labacco: Provision	
2. X.	24F4,70r	50	–	Labacco: Provision	
4. XI.	24F4,72v	50	–	Labacco: Provision	
13. XI.	1F45,4,356r	--	40	Bartolomeo fiorentino: 40 'figure' für Modell = Frey 317.13	
7. XII.	24F4,74r	50	–	Labacco: Provision	
15. XII.	24F4,74v	3	13	'El Bologna falegname': Holzarbeiten für die Fabbrica	
24. XII.	24F4,75r	50	–	Labacco: Provision	
Summe:		653	53		

## 15.3.4.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**7. VIII.: 1F45,4,343: Labacco: Empfangsbestätigung für Eisenteile:** *Confesso io a[n]tonjo detto labachcho auere riceputo i [n] piu uolte / damastro filippo fiore [n]tino libre di giode et giuarde numero 84 1/2 liquali seruano per licharri fatte per noi a la fabricha di sa [n] pietro per ta[n]to ne facciamo fede in questo / di 7 de agosto 1542 // Io o pagato la b. tra am°*

*Giovannj ischuttore manop[ropri]a*

*Io a[n]tonio afede mano propria*

**Kommentar:** Diese Bestätigung diente offensichtlich zur Vorlage bei der Fabbrica, die daraufhin eine Auszahlung veranlasst haben dürfte.

**13. XI.: 1F45,4,356r: 40 Tonfiguren für das Modell:** *IHS / 1542 // [...] // A bartholomeo fornacciaro fiorentina p[er] cocittj.a / delle figure che Vanno nello modello d'san p° / che sono quaranta a baiochi Vna p[er] ciascuna / montano b. 40*

**Kommentar:** Schon für den 11. VIII. zitiert Frey unter [Frey 1911, S. 169; Reg. 16] eine Quelle, in der zwei Bildhauern (Luce [wohl: Luca] und Nicolao) für die Herstellung von 40 Figuren insgesamt ∇ 56 gezahlt werden.

**13. XI.: 24F13,13v: dasselbe:** *Ihs / 1542 / Adi 13 de nouembre [...] / E piu mro. bartolomeo fiorentino a cotto le fi- / gure de terra ch[e] uanno nell modello ch[e] / sonno state quaranta b. 1 p[er] ciascuna figu- / ra b. 40<sup>11</sup>*

**Kommentar:** Auch hier ist wiederum – wie schon in den für 1541 zitierten Quellen – ausdrücklich von 'figure' die Rede, die offensichtlich aus Ton geformt waren und deren Brennen durch Bartolomeo fiorentino – möglicherweise identisch mit Bartholomeo da Sangallo – hier bezahlt wird.

<sup>11</sup> Von Frey zitiert als Dokument 317.13.

Der niedrige Preis macht deutlich, dass tatsächlich nur der Brennvorgang, nicht jedoch die sonstige Herstellung mit dieser Summe beglichen wurden. Die Anzahl von 40 Stück lässt sogar eine Schlussfolgerung hinsichtlich ihres Anbringungsortes am Modell zu. Bemerkenswert erscheint nur der große zeitliche Abstand zu der Herstellung der Figuren im Jahre 1541, bei denen es sich möglicherweise um dieselben handelte. Wenn dies zuträfe, könnte die hier dokumentierte Fertigstellung durch den Brennvorgang darauf hindeuten, dass die Figuren zwar angefertigt und somit vorhanden, aber – dann sicherlich aufgrund der nicht abgeschlossenen Arbeiten am Modell – noch nicht dort angebracht worden waren. Eine andere Erklärung wäre, dass die 1541 angefertigten Modellfiguren aus Wachs nur in Terracotta nachgeformt wurden.

Eine weitere – lateinische – Quelle, in der diese Figuren erwähnt werden, zitiert Frey in [Frey 1911, S. 169; Reg. 17] für den 13. I. 1543

**15. XII.: 24F4,74v: ∇ 3.13 an ‘El Bologna falegname’ für „*piu lauori*“:** *Addi xv detto [= Dezember] / Alladetta ∇ tre b. xiiij ep[er]lei albologna falegname p[er]to co[ntanti] / p[er] piu lauori fatti p[er]la fabrica come p[er] mandato de 4 d°* ∇ 3 · 13

**Kommentar:** Der geringfügige Betrag könnte auf kleinere Arbeiten für das Modell hindeuten.

#### 15.3.4.2 Zusammenfassung

Der Umstand, dass spätestens 1542 die als „figure“ bezeichneten Tonelemente für das Modell hergestellt wurden, lässt im Prinzip auf einen recht weit gehenden Fertigungsstand und damit auf einen entsprechenden Planungsstand schließen, denn als Voraussetzung für die Anfertigung dieser Elemente dürfte eine bis in die Details (Proportionen, Aufstellorte, eventuell sogar farbliche Gestaltung) reichende, ‘endgültige’ Planungsstufe des Modellprojekts anzusehen sein. Auch wenn hieran späterhin sicherlich noch Veränderungen vorgenommen wurden, bleibt festzuhalten, dass ein Abschluss der Planungen schon in diesem Jahr somit nicht ausgeschlossen werden kann. Hieraus wiederum ließe sich durchaus ableiten, dass Sangallo an einem Fortschritt des Projektes selbst zumindest größeres Interesse gehabt haben könnte, als ihm in der Forschung aufgrund der angeblichen und durchgehend vorausgesetzten achtjährigen Bauzeit des Modells (1538 bis 1546), die zudem zumeist mit der Planungszeit identifiziert wird, gemeinhin unterstellt wird.

## 15.3.5 1543

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Verwendung	Bemerkung
		∇	b.		
27. I.	24F8,28r	50	–	Labacco: Provision	24F14,21r; 24F21,17v
10. II.	24F14	11	25	Labacco: Holzkauf für das Modell	
14. II.	1F46,48r	15	–	Ventura: Holzlieferung, wohl nicht für das Modell	
5. III.	24F21,18r	50	–	Labacco: Provision	24F8,30r
24. III.	24F21,19r	50	–	Labacco: Provision	24F8,32v
28. IV.	24F8,34v	50	–	Labacco: Provision	
12. V.	24F21,20r	50	–	Labacco: [dies.?] Provision	
6. VI.	24F21,21r	50	–	Labacco: Provision	24F8,38r (2. VI.)
5. VII.	24F21,21v	50	–	Labacco: Provision	24F8,40v (28. VI.)
3. VIII.	24F21,22v	50	–	Labacco: Provision	24F8,43r (28. VII.)
1. IX.	24F21,23v	50	–	Labacco: Provision	24F8,46r
1. X.	24F21,24v	50	–	Labacco: Provision	24F8,50r (30. IX.)
3. XI.	24F21,26r	50	–	Labacco: Provision	24F8,52r (31. X.)
6. XII.	24F21,27r	50	–	Labacco: Provision	24F8,56v (4. XII.)
21. XII.	24F8	50	–	Labacco: Provision	
Summe:		661	25		

## 15.3.5.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

## 10. II.: 24F14,24v: ∇ 11.25 für Holzlieferung an Labacco für das Modell:

10. II.: 1F46,4,209r: Holz für die Kuppel des Modells: *Molto R.do mio s.re et patrone oss.mo, Adi passati uidi nella stia d[e]l modello quindeci legni / di olmo et di Albuzzo quali ha[n]no da seruire alla cupola d[e]l modello, et ben co[n] / sideratili col iudicio de u[n]perito se concluse ch[e] sotto sopra luno p[er]laltro ua / lessere carlini dieci luno, et alla R.da · S · V · molto mi raco° // Di Vra. p.da · 5 · // [Ser]uitor Jac.° Meleghino*

$$\begin{array}{r}
 15 \\
 7 \quad 1/2 \\
 \hline
 105 \\
 7 \quad 1/2 \\
 \hline
 112 \quad 1/2 \\
 \hline
 \nabla 11 \text{ b. } 25
 \end{array}$$

**Kommentar:** Das Datum, welches in dem Dokument selbst nicht erscheint, wurde aufgrund des hier angegebenen Preises von ∇ 11.25 ermittelt, für das die voranstehende Zahlungsnotiz vom 10. II. desselben Jahres vorliegt, zumal in der Rechnung ebenfalls die Zahl 7 1/2 [= Länge der gelieferten Hölzer in *palmi*] erscheint. – Damit ergibt sich aber ein erstaunlich frühes Datum für die Arbeiten an der Kuppel des Modells und somit ein *terminus ante quem* für den Abschluss der diesbezüglichen Planungen und Zeichnungen Sangallos; es sei denn, man nimmt spätere Veränderungen an, über die aber nichts bekannt ist. Die Planungen müssen natürlich zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig abgeschlossen gewesen sein in dem Sinne, dass alle Details der Ordnungen festgelegt gewesen seien, jedoch wird man annehmen dürfen, dass zumindest die grundlegende Gestalt der Kuppel mit doppeltem Tambour und Laterne definiert war, sich entsprechende Zeich-

nungen demnach in die Zeit vor dieser Rechnung datieren lassen.  
Entsprechende lateinische Quelle bei Frey in: [?, S. 169; Reg. 18].

**14. II.: 1F46,48: ∇ 15 an Francesco Ventura: Holzlieferung für Dach der Tribuna: 1543 / Jo piervincenzo ho receuto quello / di ·14· di beraro da m.ro franc.co ventura e comp.a traucellj cento / di castagna Di longheza cioe / 33 longhi palmi 12 et 33 longhi / palmi 14 et il resto longhi p. 18 a b. 15 p[er] ciaschuno che si metta / no Inopera nel tetto della tribuna / grande di s.to pietro che monta / intutto** ∇ 15

*Jo p[er] vincenzo / soprastante / Visa p[er] ... Jac.° mellegghino*

**Kommentar:** Bei dem genannten Dach kann es sich nur um ein Schutzdach über schon bestehenden Aufmauerungen handeln.

Die Quelle ist vielleicht irrtümlich auf 1543 datiert, könnte aber vielmehr auf die entsprechenden Arbeiten Pistoias und seiner Mitarbeiter im Jahre 1544 zutreffen.

**5. III.: 24F21,18r: ∇ 50 Monatsprovision an Labacco: Allad° addi v [= 5] detto [= März] ∇ cinqu[n]ta dim.ta pga.ti p.mto amro. ant.° Labacco abuon / conto del modello** ∇ 50 –

**Kommentar:** Da der Wortlaut der Zahlungsvermerke für diese wie alle folgenden monatlichen Provisionen Labaccos gleich ist, wird auf deren Wiedergabe hier verzichtet. Festzuhalten ist allerdings, dass sich der angegebene Verwendungszweck später (ab Februar 1544) zusammen mit der Auszahlungsform von „*al buon conto del modello*“ in „*per sua provisione del (presente) mese*“ ändert. Dies ist eines der wichtigen Indizien dafür, dass die bis dahin vorliegenden Zahlungen die monatliche Provision *und* die Bezahlung aller anfallenden Arbeiten sowie z. T. wohl auch Materialkosten abdecken, denn diese werden erst ab 1544 getrennt vermerkt. Grund könnte zum einen die Absicht von leitenden Mitgliedern der Fabbrica – oder Sangallo selbst – sein, durch die Aufhebung der Pauschalisierung eine genauere Kontrolle und – wie es sich dann auch erweist – eine Verringerung der Ausgaben zu erreichen; zum anderen ist es aber auch denkbar – wie auch an anderer Stelle betont – dass Labacco bis zur Änderung des Verfahrens nicht nur alleinverantwortlich sondern auch als einziger für das Modell tätig war und erst die Hinzuziehung von weiteren *falegnami* eine aufgeschlüsselte Abrechnung angebracht erscheinen ließ.

**Ergänzung:** Frey zitiert für den 24. IV. eine Holzlieferung durch Meister Bernardo von der Piazza Lombarda für die Herstellung der Kassetten der Volta grande, die um den Zusatz „*e per fare il modello*“ ergänzt wurde: [Frey 1913, S. 25; Reg. 317.14 = S. 74; Reg. 409.2].

### 15.3.5.2 Zusammenfassung

Die zitierten Quellen dieses Jahres bestätigen im Großen und Ganzen die oben schon im Anschluss an den vorhergehenden Jahrgang geäußerten Vermutungen, widersprechen ihnen zumindest jedoch nicht.

## 15.3.6 1544

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Verwendung	Bemerkung	
		∇	b.			
4.	I.	24F21,28r	50	–	Labacco: Provision [für Dez. 1543]	
[31.	I.]	1F47 <sup>1</sup> ,229	45	20	Labacco: Arbeit am Modell inkl. ∇ 15 Provision	
7.	II.	24F13,21v	4	20	<i>Pistoia falegnami und Genossen: Volta der Tribuna</i>	
18.	II.	24F21,29v	45	20	Labacco: Modell + Provision	
19./20.	II.	1F46,53r	1	60	<i>Pistoia falegnami und Genossen: Volta der Tribuna</i>	
4.	III.	1F47 <sup>1</sup> ,97r	5	95	Bernardo: Holz für das Modell	24F21,30v(10.)
10.	III.	24F21,31r	41	80	Labacco: Modell + Provision	1F47 <sup>1</sup> ,232r/v
8.	IV.	24F21,32r	41	25	Labacco: Modell + Provision	1F47 <sup>1</sup> ,233r/v
24.	IV.	24F20,47r	4	50	Bernardo: Holz für Volta u. Modell	
6.	V.	24F21,33r	33	90	Labacco: Modell + Provision	
20.	V.	1F47 <sup>1</sup> ,143r	8	–	<i>Ziegel für die Kuppeln der Oktogone</i>	
23.	V.	24F22,18v	6	50	<i>Bernardo: Holz [wohl nicht für Modell]</i>	
28.	V.	24F21,34v	10	47	Bernardo: Holz für Volta und Modell	
30.	V.	24F21,35r	19	58,5	Labacco: div. Arbeiten	
30.	V.	24F21,35r	45	20	Labacco: div. Arbeiten	
4.	VI.	24F21,37r	22	50	Labacco: div. Arbeiten + Provision	
1.	VII.	24F23,6v	39	60	<i>Labacco: Arbeit an der Volta</i>	
1.	VII.	24F23,6v	22	50	Labacco: Arbeit am Modell	
15.	VII.	24F21,37v	22	80	<i>Labacco: Arbeit an der Volta</i>	
18.	VII.	24F23,8v	4	62	<i>Bernardo: Holz 'pro usu dicte fabricae'</i>	
18.	VII.	24F23,8v	14	70	<i>Labacco: Arbeit an der Volta</i>	
28./29.	VII.	1F47 <sup>1</sup> ,215r	3	50	P. della Mola: Holz für Modell u. Volta	
1.	VIII.	24F23,10r	11	85	<i>Labacco: Arbeit an der Volta</i>	
4.	VIII.	24F23,10v	12	45	Labacco: Arbeit an Volta u. Modell	1F47 <sup>1</sup> ,213r
4.	VIII.	24F23,10v	23	35	Labacco: Material für Modell + Prov.	
9.	VIII.	24F21,39r	13	8	Labacco: Arbeit an Volta u. Modell	1F47 <sup>1</sup> ,224r
22.	VIII.	24F23,12v	38	85	<i>Guidetto + Cino: Arbeit an Volta</i>	
23.	VIII.	24F21,39r	33	34	<i>Guidetto + Cino: Arbeit an Volta</i>	
27.	VIII.	24F23,13r	36	3,5	<i>Guidetto + Cino: Arbeit an Volta</i>	
29.	VIII.	24F23,13v	15	–	Labacco: Provision August	
5.	IX.	24F23,14v	56	96	<i>Guidetto + Burbasso: Arbeit an Volta</i>	
12.	IX.	24F23,15r	42	85	<i>Guidetto + Cino: Arbeit an Armatura</i>	
20.	IX.	24F23,16r	59	75,5	<i>Guidetto + Cino: Arbeit an Volta</i>	
30.	IX.	24F21,41v	15	–	Labacco: Provision	
2.	X.	24F21,42r	23	45	Guidetto: div. Arbeiten	
4.	X.	24F21,42r	21	45	Guidetto: div. Arbeiten	
11.	X.	24F21,42r	25	33	Guidetto: Arbeit an Volta u. Modell	
15./16.	X.	1E39,273r	5	40	Bernardo: Holz für Modell	12 zu b. 45
22.	X.	24F21,42v	21	58	Guidetto: div. Arbeiten	
24.	X.	24F21,42v	25	20	Guidetto: div. Arbeiten	
2.	XI.	24F21,43r	21	37,5	Guidetto: div. Arbeiten	
2.	XI.	24F21,43r	15	–	Labacco: Provision	
8.	XI.	24F21,43r	19	80	Guidetto: div. Arbeiten	
15.	XI.	24F21,43v	16	60	Guidetto: div. Arbeiten	
22.	XI.	24F21,44r	17	94	Guidetto: div. Arbeiten	
1.	XII.	24F21,44r	15	–	Labacco: Provision	

Datum	Quelle	Betrag	Empfänger: Verwendung	Bemerkung
1. XII.	24F21,44r	13 86	Guidetto: div. Arbeiten	
4. XII.	24F21,44v	9 32	Guidetto: div. Arbeiten	
15. XII.	1E39,303r	13 74	Bernardo: Holz für Modell	
24. XII.	24F21,45r	6 62	Guidetto: div. Arbeiten	
24. XII.	24F21,45r	15 –	Labacco: Provision	
24. XII.	24F21,45r	14 72	Guidetto: div. Arbeiten	

### 15.3.6.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**18. II.: 24F21,29v: ∇ 45.20 an Labacco: Arbeiten am Modell und Provision:** *Allad.a addi d° [18. Februar] ∇ quara[n]tacinque b. 20 dim.ta pag.ti pmt° ded° did° di amro. / ant° Labacho p[er] 25 opre ab. 30 · 25 ab. 15 et p[er] sua p[r]ouis[ione].* ∇ 45 · 20 –

**Kommentar:** Mit dieser Zahlung für Januar 1544 wird die pauschale Bezahlung Labaccos mit 50 *scudi* monatlich beendet und durch die detaillierte Abrechnung der monatlichen Arbeitsleistungen ersetzt. Entsprechende lateinische Quelle bei Frey unter: [Frey 1911, S. 169; Reg. 20].

**7. – 17. II.: 24F13,21v: Zimmermannsarbeiten u. a. am Schutzdach der Tribuna über dem Modell:** *Adi 7 de febraro p[er] tuto di 17 deto legiornate de / falegiame ch[e] anno lauorato afare leporte et / lo cancello ch[e] uanno inopera dereto alla cape- / lla uecchio de sto. pietro et areconciare lotito / della uolta grande ch[e] sta sopra allo modello*

*b. 30 lagiornata  
pistogia falegiame g IIIII  
cico falegiame g III  
b. 20 lagiornata  
vincenzo falegiame g IIIII*

*adi 10 deto p[er] ospeso iuli sei in otto piano p[er] fare / lo cancello ch[e] ua uerso le stalle del papa ch[e] la / tolle quatro dallo sopradetto pistogia uatro alt- / re da michele ch[e] fa macazio. piazza lomarda* b. 60

**Kommentar:** Da die Werkstatt der Modellbauer sich m. W. am Südwestpfeiler befand [prüfen], dürften sich die Arbeiten auf ein Schutzdach über den Pendentfansätzen dieses Pfeilers beziehen.

**18. II.: 24F21,29v: ∇ 45.20 an Labacco für diverse Tagewerke der falegnami:** *Allad.a addi d° [18. II.] ∇ quara[n]tacinque b. 20 dim.ta pag.ti pmt° ded° did° di amro. / ant° Labacho p[er] 25 opre ab. 30 · 25 ab. 15 et p[er] sua p[r]ouis.* ∇ 45 · 20 –

**Kommentar:** Hier endet also die pauschale Bezahlung Labaccos, und es beginnt die detaillierte Abrechnung der monatlichen Arbeitsleistungen. Dies schließt natürlich nicht aus, dass Labacco nicht schon zuvor weitere Mitarbeiter aus dem Pauschalbetrag beschäftigt hat.

Das scheinbare Fehlen einer Angabe für die Höhe der Provision – die sich in den folgenden Quellen auf ∇ 15 beläuft – könnte auch auf einen Fehler seitens des Schreibers zurückzuführen sein, der hier eigentlich vermutlich ‘25 Tagewerke zu b. 30 und 25 b.’ und ∇ 15 Provision an Labacco notieren wollte.

**19. – 20. II.: 24F13,22r: Tagewerksliste der falegnami für Arbeiten an der Tribuna:** *Adi 19 deto [= Februar] / p[er] tuto di 20 deto legiornate de falegiame ch[e] / anno aconciato lo tito della volta dela tribuna gra- / nda*

*b. 30 lagiornata  
pistogia falegiame g II  
cico falegiame g II*

b. 20 lagiornata  
vincenzo falegiame g II

**19./20. II.: 1F46,53r: Tagewerke der falegnami am Dach über der Volta der Tribuna:**  
adi 19 de febraro per tuto di 20 deto lagiornate / de falegiame ch [e] anno aconciato lotito dela /  
volta della tribuna grande

b. 30 lagiornata  
pistogia falegiame g II  
ceco falegiame g II  
∇ 1 o  
b. 20 lagiornata  
vincenzo falegiame g II  
∇ o 40  
∇ 1. 60

Jo p[er] vincenzo / soprastante // Viso p[er] dmo. Jac.° melleg.no comp.a

**Kommentar:** Diese Quelle ist wie die oben zitierte zum selben Gegenstand weniger an sich interessant als aufgrund der Tatsache ihres Erscheinens überhaupt, denn daraus lässt sich die Vermutung ableiten, dass auch andere relativ geringe Arbeiten von Zimmerleuten detailliert vermerkt wurden. Da solche aber in den Quellen dieses Jahres und auch der früheren nicht auftreten, könnte dieser Eintrag ein weiteres Indiz für die Annahme sein, Labacco habe bis zum Auftreten der ersten Rechnungen für andere Zimmerleute beim Modellbau ausschließlich alleine am Modell gearbeitet.

Im Übrigen liegt der Verdacht nahe, dass die in der vorstehenden Quellen genannten Hölzer für die hier bezahlte Fortsetzung der Arbeiten an der Wölbung der Tribuna verwendet wurden. Die Formulierung „il tito della volta dela tribuna“ in der zweiten Quelle meint also vermutlich eine Abdeckung über den schon errichteten Pendentifs.

**4. III.: 1F47<sup>1</sup>,97r: ∇ 5.95 an maestro Bernardo: Holzlieferung für das Modell:** Bernardo  
merchante i[n] piazza lo[m]barda / adato adi .4. dimarzo 1544 traucelli / lungi palmi 12 numero  
.23. mo[n]ta luno b. 25 / montano tutti ∇ 5 - b. 75  
la portatura damarforo a sa[n] Pietro b. 20  
[Summe:] ∇ 5. 95  
Visa Ger. Vulpes pro / pmo. Jac.° / Io a[n]tonio detto labachcho horicaputo / la sopra detto  
legname p[er] el modello

**10. III.: 24F21,31r: ∇ 41.80 an Labacco: Tagewerke der falegnami und Provision:** A  
lla fabrica di san Pietro di Roma addi x di marzo ∇ cinqu[an]tuno b. 80 di / m.ta pag.ti p[er] m.to  
de S:ri Dep.ti di 6 diqq°. amro. a[n]t° Labacco p[er] piu op[er]e e ∇ 15 p[er] suo sal° co[n]to  
∇ 41 · 80 -

**Kommentar:** Es wird zwar in dieser Quelle nicht ausdrücklich angegeben, muss sich aber um die Arbeiten am Modell im Februar handeln, für die unten die Tagewerksliste wiedergegeben wird <sup>12</sup>. Dieser Betrag wird in der Regel einmal monatlich durch die als solche eindeutig bezeichnete Provisionszahlung an Labacco ergänzt. Ihre Höhe von nur ∇ 15 ist nicht etwa als eine extreme ‘Gehaltskürzung’ gegenüber den Vormonaten und -jahren zu deuten oder als Reduzierung des Arbeitseinsatzes Labaccos, sondern erklärt sich aus der schon dargelegten, jetzt deutlich detaillierteren Aufschlüsselung der Kosten für das Modell. Demnach betrug Labaccos Provision als Teil der zuvor monatlich „a buon conto del modello“ ausgezahlten ∇ 50 vermutlich ebenfalls schon (maximal) ∇ 15, d. h. die restlichen ∇ 35 waren entsprechend als Pauschalbetrag für Material- und Arbeitskosten veranschlagt.

<sup>12</sup>Vgl. auch die entsprechende lateinische Quelle bei [Frey 1911, S.169; Reg.21] für den 6. III.

**8. IV.: 24F21,32r: ∇ 41.25 an Labacco: Tagewerke der *falegnami* im März und Provision:** *Allad.a addi 8 detto [April] ∇ quara[n]tuno b. 25 di m.ta pagati p[er] m.to dedetti did° di a' / m.ro ant° Labacco p[er] conto p[er] piu opere a piu p[r]ezi* ∇ 41.25 –

**Kommentar:** Von einer Wiedergabe der weiteren, bis auf die Beträge gleichlautenden Belege wird im Folgenden abgesehen.

**24. IV.: 24F20,47r: ∇ 4 b. 50 an Bernardo: Holz für die Lehrgerüste des Ostarms und das Modell:** *Adi 24 de aprile [1544] ho receuto da m.ro. b[er]nardo / ch[e] fa magazzino de legname in piezza lom= / barda noue legni de tilia p[er] fare / le forme de la [unleserlich, vielleicht: „chreda“] ch[e] ua in le chase / de li sfo[n]dati de la uolta gr[a]nde uerso / S. pietro uechio aiuli [a Giulii] cinque per ciaschuno / pezo ch[e] mo[n]ta in tuto 4.50, e per far il modello* ∇ 4 b. 50

**Kommentar:** Die Notiz steht auf einem Blatt, das am oberen Rand mit „1543“ überschrieben ist, kann sich aber nur wie die umgebenden Quellen auf das Frühjahr 1544 beziehen. Leider wird der Anteil des für das Modell bestimmten Holzes an der Gesamtlieferung nicht weiter spezifiziert, es dürfte sich aber um deutlich weniger als die Hälfte gehandelt haben<sup>13</sup>

**20. V.: 1F47<sup>1</sup>,143r: Ziegel für die Kuppeln der Oktogone:** *Jhs / 1544 / Adi 20 de magio horeceuto da nicholo fornasono / miliara doj · de matonj grossi · a · scudi quattro / lo miara po[ssirj] s.to pietro ch[e] ua[n]no in hop=/ era auoltar li chопоletti deli hotogonj / dicho milliona · 2 · –*

*ch[e] mo[n]tano ∇ 8*  
*Io p[er]vincenzo / soprastante // dj mantonj picolj sono m.a 4 / Giovannj ischultore mano p.a / Visa Ja: co[m]putista*

**Kommentar:** Diese Zahlung liefert einen *terminus ante quem* für den Abschluss der Planungen zu den Oktogonen und damit zum Obergeschoss von Sangallos Projekt. – Das Holz für die Lehrgerüste zur Einwölbung der Oktogone erscheint in der unten zitierten Zahlung vom 17. VI.

**28. V.: 24F21,34v: ∇ 10.45 für Holzlieferung durch Bernardo:** *Allad.a addi d° [= 28. V. 1544] dieci b. 47 dim.ta pagati p[er]m.to dedetti de 11 diq[ui]p.° amro. / B[er]nardo merca[n]te di legniami p[er] piu legniami dati p[er] il mod.llo: p[er] to f.co saluetto* ∇ 10.47

**Kommentar:** Diese Quelle wird von Frey zitiert in: [Frey 1913, S. 25; Reg. 317.15].

**17. VI.: 1F47<sup>1</sup>,160r: ∇ 13 Bernardo: Holz für die *Volta grande* und die Einwölbung der Oktogone:** *Jhs / 1544 / Adj 17 de giugno ho receuto da m.ro b[er]nardo / ch[e] fa botega in piazza lombarda pianj / no. duce[n]to ab. sei e mezo p[er] ciaschu[n]a / piana ch[e] se adopera ale chase / de la uolta gra[n]de e a far lipontj del / hotogonio dicho pianj n° – 200*

*quali mo[n]tano in tuto n°* ∇ 13 –  
*Giovannj ischulto/re mano p.a // Io p[er]uincenzo soprastante / Visa Jac° computista*

**1. VII.: 24F23,6v: ∇ 39.60 an Labacco: Arbeiten an der *Armatura* der *Volta grande* sowie ∇ 22.50 an Labacco: Arbeiten am Modell im Juni:** *A m.ro. Antonio Labaco falignamo p[er] [durchgestrichen: „se et“] li sui lauora[n]ti ∇ 39 · 60 p[er] op[er]e ce[n]totre[n]taduj delli detti suilano ra.tj a / b. tre[n]ta lop[er]a ch[e] loro ha[n]no poste alarmatura et alle casse de lignamj della Volta gra[n]de de s.to pietro dadj / primo de Jugno p[er] tutto ulti[m]o del detto ∇ 39 60*

*A m.ro. Anto° Labaco falignamo ∇ 22 b. 50 cioe p[er] op[er]e ue[n]tici[n]que / de falignamj ab. trenta lop[er]a ch[e] lu[j] a massi a lauorare al / modello dedj p° del mese del Jugno p[er] tutto ultimo d[e] detto /*

*∇ 7. 50 et p[er] suo salario del detto mese ∇ qui[n]dese* ∇ 22 50

**Kommentar:** Dieses wichtige Dokument ist ein Beleg dafür, dass eventuell parallel erfolgte Arbeiten der *falegnami* an *Volta grande* und Modell klar getrennt abgerechnet wurden. Dies legt umgekehrt den Schluss nahe, dass am Modell nur dann tatsächlich gearbeitet wurde, wenn dieses

<sup>13</sup>Vgl. auch [Frey 1913, Reg. 317.14].

in den Zahlungsbelegen explizit genannt wird. Allerdings taucht das Modell nicht immer in allen parallelen Quellen für eine einzelne Zahlung auf, so dass – aufgrund der hohen Dichte der Überlieferung für die Jahre 1544–1546 aber vermutlich nur in sehr wenigen Fällen – mit einigen Arbeiten am Modell gerechnet werden muss, über die die erhaltenen Quellen nichts explizit aussagen. — Frey zitiert nur eine Parallelstelle für die zweite der beiden Quellen: [Frey 1911, S. 169; Reg. 22].

**28. – 29. VII.: 1F47<sup>1</sup>,215r: Holzlieferung für Volta grande und Modell:** *Yhs / 1544 / da di 28 ditto p[er] tuto di 29 de luijo ho rezeuto / da m.ro Pietro de la mola zome mr. Badante / de lignamj ch[e] fa magazzino de legnamj hal / zento molle / ho rezeuot tauolj millisa / quatro zento de olme ha ventj sette et / quarte – trj al zento – dicho tauolj 400*

*E piu ho rezeuto del sopra ditto m.ro Pietro / da dito sopra tauolh dezi do tilia de Calzolar ha bb. vintizinqe luna et uno posto di tilia longo palmi dezi grosso di quatro / palmo uno 1/1 ch [e] ua[n]no Jn opera al model / el posto ∇ uno.* [also: ∇ 1]

*Giovannj ischulto/re mano p.a // Jo p [ier]uincenso soprastante // montano tutti Caso b. detto cosa ∇ 112 – / Visa p. d. Jac° copu.ta // G. Vulpes*

**Kommentar:** Es wird in dem Dokument also deutlich zwischen dem für die *Volta* und dem für das Modell bestimmten Teil der Lieferung unterschieden; letzterer besteht nur aus 10 offensichtlich kleinere Brettern zu lediglich b. 25 pro Stück und einem 10 *palmi* langen Stück zum Preis von 1 *Scudo*. Der Gesamtbetrag für das Modellholz beläuft sich also auf ∇ 3.50. — Eine ähnlich lautenden Quelle zitiert Frey unter: [Frey 1913, S. 25; Reg. 317.16].

**4. VIII.: 24F23,10v: ∇ 23.35 an Labacco: Tagewerke der falegnami, Material für das Modell und Provision:** *A mro. Ant° Labacco ∇ 23 b. 35 cioe ∇ 7. b. 80 p[er] op[er]e 26 de / falegnamj ab. 30 lop[er]a et ∇ 15 p[er] sua p[ro]uisio[n]e del mese / de luglio proxio passato e b. 55 p[er] ta[n]ti chiodi et colla p[er] il modello* ∇ 23 · 35

**Kommentar:** Der Wortlaut der Quelle legt nahe, dass die Arbeiten der *falegnami* nicht dem Modell galten, da dieses nur ausdrücklich im Zusammenhang mit den durch Labacco gekauften Metallteilen erwähnt wird. = [Frey 1911, S. 169; Reg. 23].

**6. VIII.: 24F21,39r: drei separate Zahlungen an Labacco für diverse Arbeiten:** *Allad.a addi d° [= 6. VIII.] ∇ dodici b. 45 dim.ta pagati p[er] mand.° dedtti. de 4 di qp° amro. ant° / labacco p[er]to co[n]to p[er] piu e div[er]se op[e]re* ∇ 12 · 45 –  
*Allad.a addi d° ∇ quattordici b. 7 dim.ta pag.ti pm.to dedetti dei 8 di qp.° amro. / ant° detto p[er]to co[n]to p[er] piu e div[er]se op[e]re* ∇ 14 · 7 –  
*Allad.a addi d° ∇ undici b. 85 dim.ta pag.ti pm.to dedetti del p[r]imo di qp.° amro. / ant° detto p[er]to co[n]to p[er] piu e div[er]se op[e]re* ∇ 11 · 85 –

**9. VIII.: 24F21,39r: zwei separate Zahlungen an Labacco für diverse Arbeiten:** *Allad.a addi viiiij° d° ∇ tredici b. 8 dim.ta pag.ti pm.to dedetti de 8 di qp.° amro. / ant° detto p[er]to co[n]to p[er] piu e div[er]se op[e]re* ∇ 13 · 8 –  
*Allad.a addi d° ∇ uentritre b. 35 dim.ta pag.ti pm.to dedetti de 4 di qp.° amro. / ant° detto p[er]to co[n]tanti p[er] piu e div[er]se op[e]re* ∇ 23 · 35 –

**Kommentar:** Aus diesen Quellen allein wird nicht deutlich, dass sich die Zahlungen z. T. auch auf Material für das und Arbeiten am Modell beziehen; dies geht aber aus den parallelen Tagewerkslisten in den Archibänden 1F47<sup>1</sup>,213 und 224 hervor, die unten ausführlich wiedergegeben werden.

**23. VIII.: 24F21,39v: Zahlung von ∇ 38.85 an Guidetto und Cino:** *Allad.a addi d° [= 23. VIII.] ∇ trentotto b. 85 dim.ta pagati p[er]m.to dedetti didetti di a' / mro. guidetto et cino es.[uoi] falegniami p[er]to co[n]to p[er] piu ediu[er]se opere* ∇ 38 · 85

**Kommentar:** Hier erscheint zum ersten Mal die Trennung zwischen Guidetto, der zukünftig als Vorarbeiter der *falegnami* am Bau der *Armaturo* für die Einwölbung des Ostarms fungiert, und Labacco, der von nun ab lediglich seine Provision empfängt und Materialkäufe für das Modell



Datum	Quelle		G	V	Ai	Gc	B	Bu	F	C	G	M	Cr	T	Fr	Ma	Mi
März	1F47 <sup>1</sup> ,233r/v	m	25	25	25	25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Juli	24F23,6v	m	25 [Name unklar, viell. Guidetto, der im Folgenden fehlt]														
28.VII.-2.VIII.	1F47 <sup>1</sup> ,213r	a/m	-	5	-	-	5	-	5	5	5	5	1	1	-	5	5
2.-8.VIII.	1F47 <sup>1</sup> ,224r	a/m	4	4	-	-	4	-	4	4	4	-	4	4	4	4	4
4.-10.X.	1E39,199r	m	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	1
22.-28.XI.	1E39,209r	m/a	1	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	1	1	1
1.-5.XII.	1E39,211r	m/a	2	2	-	-	-	2	2	-	-	-	-	-	2	2	2
6.-12.XII.	1E39,212r	m/a	-	-	-	-	-	5	5	-	-	-	-	-	5	4	5
15.-24.XII.	1E39,213r	m/a	9	9	-	-	-	8	9	-	-	-	-	-	-	8	9

### 15.3.6.2 Tagewerkslisten der *falegnami*

**Januar: 1F47<sup>1</sup>,229r: Tagewerke der *falegnami* am Modell und Materialrechnung:**  
*giornate che alauorato lilauoranti / in sul modello del mese di genaro 1544 //*

<i>guidetto alauorato i[n] tutto el mese</i>	
<i>di genaro pasato giornate</i>	25
<i>a tre giuli lo di auere</i>	∇ 7 1/2
<i>vergilio alauorato del mese di genaro tutto giornate</i>	25
<i>auere a tre giuli lo di</i>	∇ 7 1/2
<i>Antonio i[n] tagliatore alauorato</i>	
<i>del mese di genaro tutto giornate</i>	25
<i>auere a tre giuli lo di</i>	∇ 7 1/2
<i>giechcho elfatore alauorato tutto el mese di genaro giornate</i>	25
<i>auere adui charlini lo di -</i>	∇ 3 - b. 75
<i>losalaro mio del ditto mese</i>	∇ 15
<i>p[er] ltornitore p[er] · 32 · cholo[n]ne p[er]</i>	
<i>lala[n]terna et certa piramide chea fatto i[n] ditto mese</i>	
<i>di genaro auere</i>	∇ 3 1/2
<i>Colla agiodi dipio sorte p[er] lala[n]terna</i>	
<i>adoperato i[n] ditto mese</i>	b. 45
<i>Intutto summa schudi</i>	∇ 45 - b. 20
<i>p[er] a[n]tono ditto labachcho</i>	

**Kommentar:** Diese Quelle ist besonders wichtig, weil sie schon für den Januar 1544 Arbeiten an der Laterne des Modells belegt und somit einen *terminus ante quem* für den Abschluss der Planungen nicht nur für diesen Bereich, sondern vermutlich für den gesamten Hauptbaukörper des Modells liefert.

<i>febraro</i>	<i>intro i[n] uenerde</i>
<i>lauoro guidetto ladetto stimana</i>	<i>g° 1</i>
<i>lasichonda stimana lauoro</i>	<i>g° 4 1/2</i>
<i>perche seamalo suo pochre</i>	
<i>la quarta stimana lauoro</i>	<i>g° 6</i>
<i>la qui[n]ta stimana lauoro</i>	<i>g° 5</i>
<i>Intutto alauorato del mese di febraro 1544 giornate numero</i>	<i>22</i>
<i>auere a tre giuli lo di</i>	<i>∇ 6 - b. 75</i>
<i>Vergilio lauoro laprima stimana</i>	<i>g° 1</i>
<i>lasicho[n]da stimana lauoro</i>	<i>g° 6</i>
<i>laterza stimana lauoro</i>	<i>g° 6</i>
<i>la quarta stimana lauoro</i>	<i>g° 6</i>
<i>la quinta stimana lauoro</i>	<i>g° 5</i>

<i>Intutta alauorato di febraro</i>	$g^{\circ} 24$
<i>auere a tre giuli lo di</i>	$\nabla 7 - b. 20$
<hr/>	
<i>Antonio alauorato laprima stimana</i>	$g^{\circ} 1$
<i>lasicho[n]da aperso ta[m]p lauoro solo</i>	$g^{\circ} 3 \frac{1}{2}$
<i>laterza stimana lauoro</i>	$g^{\circ} 6$
<i>la quarta stimana lauoro</i>	$g^{\circ} 6$
<i>la qui[n]ta stimana lauoro</i>	$g^{\circ} 5$
<i>Intutto alauorato di febraro</i>	$g^{\circ} 21 \frac{1}{2}$
<i>auere a tre giuli lo di</i>	$\nabla 6 - b. 45$
<hr/>	
<i>Elfatore alauorato laprima stimana</i>	$g^{\circ} 1$
<i>lasicho[n]da stimana alauorato</i>	$g^{\circ} 6$
<i>laterza stimana alauorato</i>	$g^{\circ} 6$
<i>laquarta stimana alauorato</i>	$g^{\circ} 6$
<i>laqui[n]ta stimana alauorato</i>	$g^{\circ} 5$
<i>auere agiuli 1 1/2 lo di</i>	$\nabla 3 - b. 60$
<hr/>	
<i>Lo mio salario del ditto mese</i>	
<i>di febraro 1544</i>	$\nabla 15$
<i>Visa</i>	

**Februar: 1F47<sup>1</sup>, 232r: Tagewerke der *falegnami* am Modell und Materialrechnung:**

**[Fortsetzung] fol. 232v: Material für die Arbeiten am Modell:** *colla per incholare lala[n]terna / deo gui chosa cheui bisogna cho[n] di giodi del mese di febraro* b. 40  
*p[er]l tornitore afatto p[er] lala[n]terna / piramide numero di chi sorta 59 / piu afatto cholo [n]ne di piu sorte* 26  
*piu afatto per lochoridoro che gira i [n]torna alala[n]terna balaustri 125 / mo[n]ta ogni chosa sieme*  
 $\nabla 2 - b. 40$   
*Sum[m]a ogni manifatura / fatta i [n] sul modello di lauora [n]ti mio et mio salario et cholla / e giodi et tornture del mese tutto di febraro 1544 / in tutto*  $\nabla 1 - b. 80$   
*Mo[n]ta tutta questa polizza /  $\nabla$  quara[n]tauno b. otta[n]ta*  $\nabla 41 - b. 80$   
*Visa G. Vulpes / pro d. Jac<sup>o</sup>*

**Kommentar:** Die Materialliste dieser Quelle verdeutlicht besonders gut, dass bei der Anfertigung der Laterne offensichtlich von ‘innen’ nach ‘außen’ vorgegangen wurde, indem die vorangehenden Belege aus dem Januar eher auf tragende Teile deuten, während nun auch die Verzierungen angefertigt und wahrscheinlich auch montiert wurden.

Der hier nur als „Antonio“ bezeichnete Mitarbeiter muss mit dem Antonio intagliatore aus der Januar–Liste identisch sein, da Labacco auch hier abschließend von sich selbst in der 1. Person spricht.

**März: 1F47<sup>1</sup>, 233r: Tagewerke der *falegnami* am Modell:** *Marzo sono giornate lauorative n.° 25.*

<i>Deue hauere guidette per giornate. 25.à giulij ·3· lo di</i>	$\nabla 7 - b. 50$
<i>Deue hauere uergilio per giornate. 25. del [ergänzt: a Juli 3] detto mese</i>	$\nabla 7 - b. 50$
<i>Deue hauere Antonio per giornate. 25.à giulij ·3· lo di</i>	$\nabla 7 - b. 50$
<i>Deue hauere il fattore per giornate. 25. a ·b·15· il di</i>	$\nabla 3 - b. 75$
<i>Deuo hauere io per mio salario de detto me</i>	$\nabla 15.$
	<i>In tutto sono</i>
	$\nabla 41 \quad b. 25$
<i>g.te 75 a lulii ·3· luna</i>	$\nabla 25 \quad \cdot 50 \cdot$
<i>g.te 25 ab. 15</i>	$\nabla 3 \quad \cdot 75 \cdot$
<i>p[er] suo salario</i>	$\nabla 15$
	$41 \quad \cdot 25 \cdot$

*Pro ba. Jac.° co[m]pu.ta G. Vulpes*

*M. gioua[n]ni potrete mo sorare questa polica / amo [n]signore arberino acio sia di [n]ta[n]to dal / ma[n]dato p[er]l uostro a[n]tonio detto labachcho*

**Kommentar:** Das Fehlen von Materialrechnungen für diesen Monat ist bemerkenswert. – Wasserzeichen: *Agnus Dei* im Kreis, 2 × 23 mm / 29 mm

<i>A larmatura giornate</i>	24			
	30			
	36			
	35			
	7			
<i>sono intuito giornate</i>	132	<i>ab. 30 luna mo [n]tano</i>	∇ 39	· 60 ·
<i>Al modello giornate</i>	25	<i>ab. 30 luna mo [n]tano</i>	∇ 7	· 50 ·
<i>Il salario de mro. Ant.° labaco</i>			∇ 15	
<i>su[m]ma ognj cosa</i>			∇ 62	10

**[ohne Datum]: 1F47<sup>1</sup>,234r: Tagewerke für die Armaturo und das Modell:** *L. dno Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Das Datum lässt sich vermutlich über ein Mandat zu der Gesamtsumme ermitteln; es dürfte aufgrund der umliegenden Blätter aber mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Sommer 1544 stammen.

**28. VII. – 2. VIII.: 1F47<sup>1</sup>,213r: Tagewerke der falegnami an Volta und Modell:** *Yhs 1544 / Da dj 28 de lujo p[er] tuto dj 2 de agosto lj / Sornati de lj falignamj ch [e] lauorano alarmadura / de la volta grande de santo pietro et al model // da bb. 30 la sornata*

<i>guidetto</i> [ausgestrichen]		
<i>virgilio</i>		IIIIo
<i>Bastiano</i>		IIIIo
<i>micel agnelo</i>		IIIIo
<i>fidrigo</i>		IIIIo
<i>Cino</i>		IIIIo
<i>Jouannj</i>		IIIIo
<i>moneto</i>		IIIIo
<i>Crestofano</i>		I
<i>tomaso</i>		I
[Summe ( <i>Giornate</i> )]		G. 37
	<i>mo[n]tano</i>	∇ 11 · 10
<i>da bb. 27</i>		
<i>micel</i>		IIIIo
<i>mo[n]tano</i>		∇ uno b. 35

*So[no] in tutto* ∇ 12 · 45

*Giouannj ischu / ltore mano p.a // Jo p[er] uincenso soprastante // Visa p. b. Jac.° co[m]putista / G. Vulpes // Visa Jac. co[m]putista*

**Kommentar:** Leider geht aus der Liste nicht hervor, wie sich die Tagewerke auf *Volta* und Modell verteilten.

**2. – 8. VIII.: 1F47<sup>1</sup>,224r: Tagewerke der falegnami an Volta und Modell:** *Yhs 1544 / da di 2 de agosto p[er] tuto dj 8 ditto li Jornatj de li [maestrj] faligna / mij ch[e] lauorano ale casse et larmadura de la / volta grande de santo pietro et al model ha bb. 30 la Jornata*

<i>virgilio</i>	<i>IIII</i>	4
<i>guidetto</i>	<i>IIII</i>	4
<i>Crestofano</i>	<i>IIII</i>	4
<i>giovannj</i>	<i>IIII</i>	4
<i>Cimo</i>	<i>IIII</i>	4
<i>micheloangalo</i>	<i>IIII</i>	4
<i>franc° intagliator[e]</i>	<i>IIII</i>	4
<i>Bastiano</i>	<i>IIII</i>	4
<i>fedrico</i>	<i>IIII</i>	4
<i>Tomassio</i>	<i>IIII</i>	4
	<i>G. 40</i>	
<i>da bb. 27 la Jornata</i>		
<i>michelle</i>	<i>IIII</i>	4
	<i>G. 4</i>	
<i>montano tutta</i>	$\nabla$ 13 · b. 8	

*Giovannj ischu / ltore mano p.a // jo p[ier]vincenzo / soprastante // D P Jac° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Auch hier ist keine Trennung zwischen den Arbeiten an der Volta und denen am Modell angegeben.

**4. – 10. X. 1544: 1E39,199r: Tagewerke der *falegnami an Volta und Modell:*** *Dadj · 4 · de hottob[re] p[er] tutto dj · 10 · detto li giornatj / de li m.ri falegnami e lauratorj ch [e] lauora[n]no / ali formj · e · alj chaßi de la uolta gra[n]de · p[er] · / s.to pietro / inj p.a*

<i>ab · 30 la giornata</i>		
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>	7
<i>m.ro Bastiano</i>	<i>Iooooo</i>	1
<i>m.ro Virgilio</i>	<i>IIIIII</i>	7
<i>m.ro franc.° intaliatore</i>	<i>IIIIII</i>	7
<i>m.ro joua[n]nj formatore</i>	<i>IoIIII</i>	6
<i>m.ro Rafaiello da frosano</i>	<i>IoIIII</i>	6
<i>m.ro Aniballe</i>	<i>IoIIII</i>	6
<i>m.ro Mateo burbaßo</i>	<i>IoIIII</i>	6
	<i>G 46</i>	
<i>ab · 28 · lagiornata</i>		
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IoIIII</i>	6
<i>m.ro joua[n]nj ant.° da locharnj</i>	<i>IoIIIi</i>	5 1/2
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>	7
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IoIIII</i>	6
<i>El parma</i>	<i>IoIIII</i>	6
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IoIIooo</i>	4
	<i>G 34 1/2</i>	
<i>ab. 27 la giornata</i>		
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIIII</i>	7
	<i>G 7</i>	

*jop[ier]uincenzo / soprastante*  
*li giornati ch[e] sono segnati di piu sono quellj ch[e] ano / laurato dominicha in el modello*  
*// Giouannj ischultore / mano p.a*

**fol. 199v: [Fortsetzung von fol. 199r.]:** *legiornate diq.a listra sono ajnp.a*

<i>G.te</i> 46	<i>ab.</i> 30	<i>montano</i>	∇	13	· 80
<i>G.te</i> 34 1/2	<i>ab.</i> 28	<i>montano</i>	∇	8	· 40
<i>G.te</i> 7	<i>ab.</i> 27	<i>montano</i>	∇	1	· 89
		<i>so[m]mano</i>	∇	25	· 35

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Am Modell wurde in diesem Zeitraum also nur an den Sonntagen gearbeitet, da die Arbeiten an den Lehrgerüsten für die Einwölbung des Ostarmes ansonsten alle Kräfte banden. Zwar sind in der Liste keine der Tagewerke besonders ausgezeichnet, so dass auf den ersten Blick nicht deutlich wird, wer von den *falegnami* sonntags am Modell gearbeitet hat, da aber der 4. Oktober 1544 ein Samstag und der 10. ein Freitag waren, kommt hierfür nur der 5. Oktober in Frage. Es haben also zumindest alle diejenigen, für die in der Liste 7 Arbeitstage verzeichnet sind, auch am Modell gearbeitet. Da bei den anderen jeweils der zweite für ein Tagewerk stehende Strich durch eine Null ersetzt ist, wird diese den freien Sonntag markieren. Am Modell haben demnach nur Guid[ett]o, Vergilio, Francesco intagliatore, Michelangelo und Michele gearbeitet.

**22. – 28. XI.: 1E39,209/210r: Tagewerke der *falegnami* an *Volta* und *Modell*: 1544 // *Dadj* · 22 · *de noue[m]ber p[er] tutto dj* · 28 · *detto ligiornatj delj / m.ri falegnamj ch [e] lauora[n]no all modello et a larmadura de larcha aca [n]to ala uolta noua / p[er] · s.to pietro li m.ri ab. 30 la giornata /***

<i>m.ri ab. 30 la g.ta</i> [sic!]					
<i>m.ro Guidetto</i>	IIIIII	7			
<i>m.ro vergillio</i>	IIIIII	7			
<i>m.ro mateo burbaço</i>	IIIII	7			
				<i>gior.te n° 21</i>	
<i>ab. ·28. lagiornata</i>					
<i>m.ro fedricho</i>	IIIIII	7			
<i>m.ro michelle agnello</i>	IIIIII	7			
<i>m.ro franc.° el basa</i>	IIIIII	7			
				<i>gior.te n° 21</i>	
<i>ab. 24 la giornata</i>					
<i>m.ro michelle</i>	IIIIII				
				<i>gior.te n° 7</i>	

<i>Gior.te n° ue[n]tiuna</i>	<i>ab. tre[n]ta luna</i>	∇	6	· 30
<i>Gior.te n° 21</i>	<i>ab. 28 luna</i>	∇	5	· 88
<i>Gior.te n° 7</i>	<i>ab. 24 luna</i>	∇	1	· 68
<i>su[m]ma</i>	<i>∇ tredece b. otta[n]tasej</i>	∇	13	· 86

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes // Giouannj ischultor /e mano p.a // jop [ier]uincenso / soprastante*

**Kommentar:** Da erst in dieser Woche in den Tagewerkslisten wieder ausdrücklich das Modell erwähnt wird, scheint eine Interpretation in Parallele zu der Woche vom 4. – 10. Oktober gerechtfertigt: Danach wurde also vermutlich von den sieben Tagen dieser Liste (Samstag bis Freitag) nur am Sonntag, dem 23. November, am Modell gearbeitet. Die Bezahlung dieser Tagewerke erfolgte erst am 1. Dezember (s. u.).

**1. – 5. XII.: 1E39,211r: Tagewerke der *falegnami* an *Volta* und *Modell*: 1544 // *Dadj primo de decemb[re] p[er] tutto dj* · 5 · *detto ligiornatj / de lj m.ri falegnamj ch [e] lauora[n]no all modello / et a larmadura de larcho aca [n]to lauolta / noua p[er] · s.to · pietro in p.a li /***

<i>m.ri ab. 30 la giornata</i>			
<i>m.ro Guidetto</i>	IIIII	5	
<i>m.ro vergillio</i>	IIIII	5	
<i>m.ro matteo burbaßo</i>	oIIII	4	
			G 14
<i>m.ri ab. .28. lagiornata</i>			
<i>m.ro michelle agnello</i>	oIIII	4	
<i>m.ro fedricho</i>	IIIII	5	
<i>m.ro franc.° el basa</i>	IIIII	5	
			G 14
<i>m.ri ab. 24 la giornata</i>			
<i>m.ro michelle</i>	IIIII		
			G 5

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante //*

*Gior.te n° quatordecì ab. tre[n]ta luna ∇ 4 · 20*

*Gior.te n° 14 ab. 28 luna ∇ 3 · 92*

*Gior.te n° 5 ab. 24 luna ∇ 1 · 20*

*su[m]ma tutte ∇ noue b. tre[n]tasduj ∇ 9 · 32*

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Da in dieser Liste nur Tagewerke von Montag, dem 1. Dezember, bis Freitag, den 5., verzeichnet sind, ist eine analoge Interpretation zu den früheren Listen und damit die Aufteilung der Tagewerke auf *Volta* und Modell kaum möglich. Vermutlich dürfte die Arbeit an der *Volta* aber deutlich mehr als die Hälfte der Zeit in Anspruch genommen haben.

**6. – 12. XII.: 1E139, 212r: Tagewerke der *falegnami* an *Volta* und Modell: 1544 //**  
*Dadj .6. de decemb[re] p[er] tutto dj .12 . detto ligiornatj de lj m.ri / falegnamj ch [e] lauora[n]no all modello et alarma= / dura de larcho a . ca[n]to ala uolta noua p[er] / la fabrica dj s.to . pietro in p.a li /*

<i>m.ri ab. 30 la giornata</i>			
<i>m.ro Guidetto</i>	ooooo	5	
<i>m.ro vergillio</i>	ooooo	5	
<i>m.ro matteo burbaßo</i>	IIIII	5	
			G 5
<i>m.ri ab. .28. lag.ta</i>			
<i>m.ro michelle agnello</i>	IIoII	4	
<i>m.ro fedricho</i>	IIIII	5	
<i>m.ro franc.° el basa</i>	IIIII	5	
			G 14
<i>m.ri ab. 24 la giornata</i>			
<i>m.ro michelle</i>	IIIII	5	
			G 5

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante //*

*Gior.te n° ci[n]ge ab. tre[n]ta luna ∇ 1 · 50*

*Gior.te n° 14 ab. 28 luna ∇ 3 · 92*

*Gior.te n° 5 ab. 24 luna ∇ 1 · 20*

*su[m]ma ∇ sej b. sessa [n]tasduj ∇ 6 · 62*

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Die Quelle ist aus zwei Gründen problematisch: Zum einen ist es schwer vorstellbar, aber aufgrund des doppelten Belegs durch die Liste und die Berechnung der auszuzählenden Beträge sicher, dass ausgerechnet GUIDETTO und VERGILIO bei diesen Arbeiten am Modell und an den Lehrgerüsten gefehlt haben sollen; zum anderen ist nicht erkennbar, wie sich die Tage-

werke auf *Armatura* bzw. Modell verteilen, zumal die maximale Anzahl von 5 Tagewerken für eine Woche, die wie üblich von Samstag (6. Dezember) bis Freitag gerechnet wurde, zusätzliche Sonntagsarbeiten am Modell wohl ausschließt.

**15. – 24. XII.: 1E39,213/214r: Tagewerke der *falegnami* an *Volta* und Modell: 1544**  
 : // *Dadj ·15 de december p[er] tuto dj · 24* [geändert aus „19“] · *detto li giornatj de lj m.ri / falegnamj ch[e] lauora[n]no al modello et alarma= / dura de larcho aca [n]to ala uolta noua a g.ta / p[er] la fabrica dj s.to · pietro in p.a li /*

<i>m.ri ab. 30 la giornata</i>		
<i>m.ro Guidetto</i>	IIIIIIII	9
<i>m.ro vergillio</i>	IIIIIIII	9
<i>m.ro matteo burbaßo</i>	oIIIIIIII	8
		G · 26 ·
<i>m.ri ab. ·28· lag.ta</i>		
<i>m.ro michelle agnello</i>	oIIIIIIII	8
<i>m.ro fedricho</i>	IIIIIIII	9
		G 17
<i>m.ri ab. 24 la giornata</i>		
<i>m.ro michelle</i>	IIIIIIII	9
		G 9

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier]uincenso / soprastante*

**fol. 213/214v: [Fortsetzung von fol. 213/214r]: *Falignamj***

<i>Giornate n° 26 ab. 30 luna</i>	∇	7	· 80
<i>Gior.te n° 17 ab. 28 luna</i>	∇	4	· 76
<i>Gior.te n° 9 ab. 24 luna</i>	∇	2	· 160
<i>su[m]ma ∇ quatordece b. setta [n]taduj</i>	∇	14	· 72

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Auch in dieser Quelle ist eine Differenzierung der Arbeiten nach *Armatura* und Modell leider nicht möglich. — Die ‘Überlänge’ des Zeitraums durch Zusammenfassung der letzten vollständigen Woche vor Weihnachten und der verbleibenden Tage ist in den Quellen häufiger für die letzten Tage vor Weihnachten anzutreffen.

### 15.3.6.3 Zusammenfassung

Die Vielzahl der Belege für eine zumindest gleichzeitige Tätigkeit der *falegnami* an Modell und Tonnengewölbe lässt sich im Licht der Quellen vorangehender Jahre deutlich zugunsten einer überwiegenden Tätigkeit für die eigentliche Bauausführung interpretieren: Gerade weil das Modell (und die ihm voraus gehenden Planungen) weitgehend – oder doch zumindest zufriedenstellend – abgeschlossen gewesen sein könnten, erübrigte sich für Labacco die Differenzierung der Tätigkeiten: Die Arbeit an der Volta konnte und musste Vorrang haben und setzt zugleich einen weit fortgeschrittenen Planungsstand voraus

## 15.3.7 1545

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Verwendung	Bemerkung	
		∇	b.			
16.	I.	1E39,57r	2	32	P. Picigarollo: Kerzen für Nacharbeit (seit 9. XI. 1544)	
23.	I.	24F21,46r	11	53	Guidetto	
23.	I.	24F21,46r	6	52	Guidetto	
3.	II.	24F21,46r	15	–	Labacco: Provision	
28.	II.	24F21,46v	18	–	Guidetto	
		24F21,47r	7	55	Guidetto	
		24F21,47r	7	56	Guidetto	
2.	III.	24F21,47r	15	–	Labacco: Provision	
11.	III.	1E39,104r	2	80	Pietro Picigarollo: Kerzen für Nacharbeit	
20.	III.	1E39,52r	4	69	Bernardo: Modellbestandteile	[s. Tagewerksliste]
2.	IV.	24F21,49r	15	–	Labacco: Provision	
		1E39,54r	3	59	Labacco: Material für das Modell	[s. Tagewerksliste]
1.	V.	24F21,51r	15	–	Labacco: Provision	
22.	V.	25A28,6r	7	8	Guidetto	Frey
29.	V.	25A28,7v	4	72	Guidetto	„pro usu modelli“
		25A28,8v	15	–	Labacco: Provision	
5.	V.	25A28,9v	4	95	Guidetto	
15.	V.	25A29,150r	2	–	Labacco: Holz für Anfertigung einer Tür	
9.	VI.	25A28,12v	7	50	Heredibus michaelis	Holzlieferung
19.	VI.	24F21,54v	15	–	Labacco: Provision	
28.	VI.	25A28,21r	5	55	Guidetto	
29.	VI.	25A28,19r	7	5,5	Guidetto	„pro usu modelli“
30.	VI.	25A28,23r	15	–	Labacco: Provision	
3.	VII.	25A28,25v	4	40	Guidetto	
7.	VII.	24F21,55r	100	–	Sangallo: für das Modell!	25A28,24v
7.	VII.	24F21,55r	15	–	Labacco: Provision	
10.	VII.	25A28,28r	5	28	Guidetto	
17.	VII.	25A28,29v	6	18	Guidetto	
22.	VII.	25A28,35r	15	–	Labacco: Provision	
24.	VII.	25A28,32r	4	70	Guidetto	
26.	VII.	25A28,35v	4	96	Guidetto	Datum [?]
4.	VIII.	25A28,37v	2	66	Guidetto [ohne sociis]	„pro usu modelli“
7.	VIII.	25A28,37v	4	36	Guidetto et sociis	
14.	VIII.	25A28,41r	5	80	Guidetto et sociis	
18.	VIII.	25A28,42v	6	60	Bernardo: Holzlieferung	
22.	VIII.	25A28,43v	4	60	Guidetto [ohne sociis, aber sicher für diese]	
28.	VIII.	25A28,48v	5	80	Guidetto et sociis	
28.	VIII.	25A28,49r	15	–	Labacco: Provision	
4.	IX.	25A28,52r	5	80	Guidetto et sociis	
11.	IX.	25A28,54v	5	80	Guidetto et sociis	
18.	IX.	25A28,57v	6	96	Guidetto et sociis	
28.	IX.	25A28,59v	5	52	Guidetto et sociis	
25.	IX.	25A28,61r	15	–	Labacco: Provision	
2.	X.	25A28,62v	6	96	Guidetto et sociis	
2.	X.	25A29,152v			Guidetto: Modellbestandteile	
9.	X.	25A28,65v	6	96	Guidetto et sociis	

Datum	Quelle	Betrag	Empfänger: Verwendung	Bemerkung
16.	X. 25A28,68r	6 82	Guidetto et sociis	
23.	X. 25A28,70r	6 96	Guidetto et sociis	
25.	X. 25A28,71v	500 –	Sangallo: Modell	„p[er]facione modelli“
29.	X. 25A29,161r	8 3,5	Pedro della Mola: Holz für Modell (= FREY 317.28)	
30.	X. 25A28,72r/v	5 40	Guidetto et sociis	
30.	X. 25A28,74r	1 79	Bernardo: Holzlieferung	
30.	X. 25A28,74r	15 –	Labacco: Provision	
6.	XI. 25A28,76v	5 60	Guidetto et sociis	
13.	XI. 25A28,79r	6 72	Guidetto et sociis	
13.	XI. 25A28,80r	3 55	Labacco: „clauor. et colle ad usum modelli“	
20.	XI. 25A28,81r	7 97	Guidetto et sociis	
27.	XI. 25A28XI,84r	7 94	Guidetto et sociis	
27.	XI. 25A28,85v	15 –	Labacco: Provision	
4.	XII. 25A28,88r	6 83	Guidetto et sociis	
11.	XII. 25A28,89v/90r	6 63	Guidetto et sociis	
23.	XII. 25A28,92v	16 54	Guidetto et sociis	
23.	XII. 25A28,94v	15 –	Labacco: Provision	

### 15.3.7.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**9. XI. 1544 – 16. I. 1545: 1E39,57r: Kerzen für Nacharbeiten:** *A di 9 da nouembre 1544 p[er] tt° di 16 / de Jenaro 1545 hauemo / recieuto da pietro picigarollo ch [e] / fa botega in la piazza de s. pietro liure cinquantahotto / de candelle de jeno a baioch [i] quatr' / la liura ch[e] sono a doperatj / quando se lauora la notte / dicho liure – lbr. 58 // Giouannj isch / ultore mano / p.a // jop[er]uincenso / soprastante // Libr. ci [n]qua[n]taotto de ca[n]dele ab. quattro / la lb. mo[n]tano* ▽ 2 · 32

**Kommentar:** Auf den ersten Blick scheint dieses Dokument Vasaris Bericht, an der Fertigstellung des Modells sei letztlich auch nachts gearbeitet worden, zu bestätigen; es ist aber festzuhalten, dass diese Abrechnung nur den Zeitraum bis zum 16. Januar 1545 erfasst, als das Modell also noch längst nicht fertiggestellt war. Deshalb ist es – zusammen mit anderen ähnlichen Rechnungen – eher ein Beleg dafür, dass zumindest in den 1540er Jahren unter Sangallo des öfteren auch nachts bzw. in der Dunkelheit an St. Peter gearbeitet wurde (und übrigens auch in den Caracalla-Thermen, wie weitere Quellen belegen). D. h. die von Vasari und in seiner Nachfolge noch von Frey u. a. als Zeichen unvergleichlichen Aufwands interpretierte Nacharbeit bei Kerzenlicht gehörte wenn nicht zu den regelmäßigen, so doch auch nicht zu den sehr außergewöhnlichen Erscheinungen des gesamten Baugeschehens. — Das gleiche gilt für folgendes ähnlich lautende Dokument vom 11. März:

**17. I. – 11. III.: 1E39,104r: Kerzen für Nacharbeit:** *1545 // da dj 17 de Jenaro p[er] tt° dj ii de Marzo / 1545 habiamo recieuto da pietro / piccigarollo ch [e] fa bottega In / la piazza de s.to pietro lbrj setanta / de candelle de sino ch [e] se adopra / quantose lauora la notte A / b. quatro p[er] ciacuna libra / dicho lbrj – n.° 70 // Che se facia al mandato / A pietro da carona p[er] che hobli / gato a pagarlo luij // Giouannj ischulto / re mano p.a // jop[er]uincenso / soprastante // Libr. setta [n]ta de ca[n]dele a b. quattro albr. mo[n]tano* ▽ 2 · 80  
*P[er] Jac° copu.ta / G. Vulpes*

**10. – 17. IV.: 1E039,2,56r: Giornate der falegnami: „per la fabbrica“:** *da dj 10 de Aprillj 1545 p[er] tuto dj 17 detto / le giornatj de M.rj falagna [mj] ch[e] lauora' / a giornata p[er] la fabrica de s.to · pietro*

*M.ri A bb. 30. la giornata  
M.ro Guidetto*

*IIIIII 6*

<i>M.ro mate' burbaso</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>	6
	<i>G 18</i>	
<i>M.ri A bb. 28</i>		
<i>M.ro Agnello</i>	<i>oIIIIII</i>	
	<i>G 6</i>	

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante //*

<i>Oper' diecedotto ab. tre [n] taluna mo [n] tano</i>	∇	5	·	40
<i>o per' sej ab. ue [n] tiotto luna mo [n] tano</i>	∇	1	·	68
<i>Mo [n] tano</i>	∇	7	·	8

*P[er] D. Jac.° co [m] pu.ta / G. Vulpes*

**15. V.: 25A29,150r [158r]: ∇ 2 an Labacco: Tür für die *Corpus Domini*-Kapelle:** 1545  
 // *le spese dele tauolle et altre leg [n] amj // Adj · 6 · de Magio habiamo ricieuto da mro. fr.co / falagna [me] doij tauollonj de nosj a giullij diecj / hotto luno p [er] fare la porta alaltare del corpu [s] / domino co [n] seguatj a M.ro Anto. Labacho dico tauo [le] - 2 / Adj · 15 · de Magio habiamo ricieuto del sopradetto Mro. fr. [ances] co / parmeziello uno tauollo contre pezzj de tauol / lonj de nocij p [er] farj cornicj et altre cossij ch [e] vano / inopera ala sopradetta porta de corpu [s] domino / el patto la fatto guidetto scudj doij inomj de M.ro / Anto. Labaccho dicho* ∇ 2 -

**Kommentar:** Diese Notiz erscheint bemerkenswert, weil sie beweist, dass nicht nur die *falegnami* neben dem Modellbau für andere Arbeiten in der Fabbrica herangezogen wurden, sondern auch Labacco selbst – der Herstellung des Modells somit also *nicht* die zumeist angenommene Priorität eingeräumt wurde. Dies bestätigt auch der Eintrag vom 2. Oktober über die Herstellung eines Modells für den ‘carro’ der Lehrgerüste.

**29. V.: 25A28,7v: ∇ 4.72 an „Guidetto et sociis“: Arbeiten am Modell:** *Pro magro. Guidetto et socijs: / fabris lignarijs / Vobis V° Soluatis magro. Guidetto p [er] se et socijs scuta quatuor et bol. septuaginta duo vz. ∇ 3 · 60 · pro 12 / operibus ad · bol. 28 p [er] singulis per eos in dicta Bas.ca / p [er] usu modellj dictae fab.ce adie 23. huius usq. in [...]* ∇ 4.72

**7. VII.: 24F21,55r: Zahlung von ∇ 100 an Sangallo für das Modell:** *Allada addidetti ∇ cento dim.ta pagati pm.to dedetti de 3 p.nte amro. ant° da sangallo abuo conto del modello ∇ 100*  
**Kommentar:** Diese außergewöhnliche Zahlung eines größeren Betrages zugunsten des Modells an Sangallo selbst und nicht etwa an Labacco oder einen der *falegnami* ist ebenso bemerkenswert wie schwer zu deuten. Sie dürfte vielleicht am ehesten als eine Bezahlung für Sangallos diejenige Tätigkeit als Architekt des Gesamtprojekts zu interpretieren sein, die sich auf den Entwurf des Modells bezog. Eine Parallelquelle für diese Zahlung wird von Frey für den 3. VII. nachgewiesen: [Frey 1911, S.170; Reg.27]. Aus den bei Frey vorangehende bzw. anschließenden Quellen geht hervor, dass es sich um eine Restzahlung für insgesamt ∇ 500 handelt, von denen am 12. VI. schon ∇ 300 an ihn übergeben wurden; am 24. VII. wurde die letzte Teilzahlung geleistet.

**4. VIII.: 25A28,37v: ∇ 2.66 an Guidetto: Modell:** *pro Guidetto fabro / legnario / Vobis · d · Guido n° soluatis Guidetto fabro lignario / scutta duo bol. 66 p [er] tornitura pluriu' et diuersar. / [...] lignar. p [er] eum p [er] usu modelli dicte / fabrice adie p° Jullij prox.e decursi usque in / pntem. torniat. que n° dat. n° die / quarta augusti 1545* ∇ 2 · 66

**Kommentar:** Dieser im Wortlaut von den anderen Einträgen abweichende Text macht – zusammen mit dem ‘üblichen’ Mandat auf derselben Seite – deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt nur

Guidetto selbst für das Modell gearbeitet hat, während alle anderen, weiterhin von ihm angeleiteten *falegnami* für die „fabrica“, d. h. für den Bau selbst tätig waren. — Parallelquelle bei Frey unter [Frey 1911, S. 170; Reg. 29].

**26. IX. – 2. X.: 1F049,155r: Giornate der falegnamj:** *Dadj 26 de setembrj p[er] tuto dj 2 de hotobre / le giornatj de lj M.ri falagna [mi] ch[e] lauorano / agiornata p[er] la fabrica de · s · [pietro] [sic!] e in p.a /*

<i>falagna[mj] ab. 30 lagiornata</i>			
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>	
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>	
			<i>G. 12</i>
<i>falagna[mj] Ab. 28 la g.ta</i>			
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>	
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>	
			<i>G. 12</i>

<i>Giouanj ischulto/re mano p.a // jop [ier]uincenso / soprastante //</i>			
<i>giornate 12 ab. 30 gior.ta –</i>	<i>▽</i>	<i>3 : 60</i>	
<i>giornate 12 ab. 28 gior.ta –</i>	<i>▽</i>	<i>3 : 36</i>	
<i>[Summe]</i>	<i>▽</i>	<i>6 : 96</i>	
<i>p[er] Jac.° Conp.ti // Melius pandofinj</i>			

**2. X.: 25A29,152v [160v]: Kleinere Beträge an Guidetto: Bezahlung von Dreherarbeiten für das Modell eines ‘carro’ und Bestandteile des St.-Peter-Modells:** *Dadj 5 de Agosto p[er] tuto dj 2 de hotobry robbe autj / de M. Pauolo tornitorj ch [e] sta a santo sachiatorj del / lauoro p[er] el modello consegnarj a M.ro Guidetto cioe /*

<i>Per rotte quatordecj del carro grandj b. quaranta noui</i>			
<i>dicho rote p[er] el modello dele rotta montanto –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 49</i>	
<i>E piu p[er] hoto ciercj montano –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 40</i>	
<i>E piu p[er] uno ciercio p[er] la lumacha monta –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 15</i>	
<i>E piu p[er] uno candelere sej monta –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 22</i>	<i>1/2</i>
<i>E piu p[er] trenta dua piramide piccole monta –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 80</i>	
<i>E piu p[er] quatro piramidj de cantonj monta –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 40</i>	
<i>E piu p[er] la piramida grandj monta –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 15</i>	
<i>E piu p[er] larchitraue grandj montano –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 20</i>	
<i>E piu p[er] la borcia – monta –</i>	<i>▽</i>	<i>– b. 50</i>	
<i>E piu p[er] cinqe cinteo balaustrj montano</i>	<i>▽</i>	<i>2 b. 75</i>	

**Kommentar:** Dieser Eintrag bestätigt nicht nur interessanterweise die Tätigkeit der *falegnami* – in diesem Fall zum wiederholten Male die des offensichtlich im Modellbau erfahrenen Guidetto – für Arbeiten *neben* dem Modell, sondern ist vermutlich auch der einzige Beleg dafür, dass unter Sangallo selbst für temporäre Konstruktionen Modelle angefertigt wurden: Mit dem ‘carro’ ist sicherlich ein Modell für die Maschinerie zur Bewegung der Lehrgerüste gemeint.

Darüber hinaus ist die Quelle aber vor allem hinsichtlich der vielen Details interessant, die für das St.-Peter-Modell selbst geliefert wurden: Zum einen verweist der Umstand, dass die Dreherarbeiten von einem externen Handwerker übernommen wurden, darauf, dass offensichtlich alle *falegnami* der Fabbrica mit anderen Arbeiten beschäftigt waren; zum anderen ist die Anforderung und Herstellung dieser z. T. sehr kleinen Details wie Baluster nur denkbar, wenn nicht nur die entsprechenden Planungen weit genug gediehen waren, sondern vermutlich auch ihre Montage am Modell kurz bevor stand. Demnach aber dürfte das Modell zu diesem Zeitpunkt schon fast fertig gewesen sein. Daraus folgt jedoch wiederum, dass die angeblichen intensiven Arbeiten des Jahres 1546 nicht den Umfang gehabt haben können, den Vasaris Bericht über die Nacharbeit suggeriert:



Datum	Zweck	G	V	Mb	Ma	F	Mi	He	div.	Ba	Gf.	Gal	Ff	Ru
6.-13. VI.	f	6	-	1	6	-	-		-	-	-	-	-	6
13.-19. VI.	f	6	-	3	6	6	-		-	-	-	-	-	2,5
20.-26. VI.	f	5	-	1	5	5	-		-	-	-	-	-	1
27. VI.-3. VII.	f	5	-	-	5	5	-		-	-	-	-	-	-
4.-10. VII.	f	6	-	-	6	6	-		-	-	-	-	-	-
11.-17. VII.	f	6	-	-	6	6	-		3	-	-	-	-	-
18.-24. VII.	f	5	-	-	5	5	-		1	-	-	-	-	-
25.-31. VII.	f	5	-	-	5	5	-		-	-	-	-	-	-
1.-7. VIII.	f	4	-	-	3,5	4	-		3,5	-	-	-	-	-
8.-14. VIII.	f	5	-	-	5	5	-		5	-	-	-	-	-
15.-21. VIII.	f	5	-	-	5	1	-		5	-	-	-	-	-
22.-28. VIII.	f	5	-	-	5	5	-		5	-	-	-	-	-
29. VIII.-4. IX.	f	5	-	-	5	5	-		5	-	-	-	-	-
5.-11. IX.	f	5	-	-	5	5	-		5	-	-	-	-	-
12.-18. IX.	f	6	-	-	6	6	-		6	-	-	-	-	-
19.-25. IX.	f	5	-	-	5	5	-		5	-	-	-	-	-
26. IX.-2. X.														
3.-9. X.	f	6	-	-	6	6	-		6	-	-	-	-	-
10.-16. X.	f	6	-	-	6	6	-		5,5	-	-	-	-	-
17.-23. X.	f	6	-	-	6	6	-		6	-	-	-	-	-
24.-30. X.	f	5	-	-	1	5	3		5	-	-	-	-	-
31. X.-6. XI.	f	5	-	-	-	5	5		6	-	-	-	-	-
7.-13. XI.	f	6	-	-	-	6	6		6	-	-	-	-	-
14.-20. XI.	f	6	-	-	-	6	6	5	6	-	-	-	-	-
21.-27. XI.	f	6	-	-	-	6	5	5	6	-	-	-	-	-
28. XI.-4. XII.	f	5	-	-	-	5	3	5	5	-	-	3	-	-
5.-11. XII.	f	5	-	2	-	5	1	5	5	-	-	1	-	-
12.-24. XII.	f	10	-	10	8	10	-	10	10	-	-	-	-	-

### 15.3.7.3 Ausführliche Wiedergabe einiger Tagewerkslisten

29. XII. 1544 – 9. I. 1545: 1E39,43/44r: Tagewerke der *falegnami* am Modell: 1544

// Dadj 29 de december p[er] tuto dj · 9 · de zenaro 1545 / li giornatj de lj m.ri falegnamj ch [e] lauora[n]no / a Giornata in el modello de s.to · pietro et / in p.a li

*m.ri ab. 30 la g.ta*

*m.ro Guidetto* IHHHHH 8

*m.ro vergillio* IHHHHH 8

*m.ro mateo burbafo* IHHHHH 8

G 24

*m.ri ab. 28 lag.ta*

*m.ro michelle agnello* IHHHHH 8

*m.ro fedricho* IIoooo 2

G 10

*m.ri ab. 24 lag.ta*

*m.ro michelle* IIoooo 2

G 2

*lj segattorj ab. 15 la g.ta*

*segattorj* IHHHHH 7

G 7

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante //*

fol. 43/44v: [Fortsetzung von fol. 43/44r]: *Falignamj*

<i>Giornate n° 24</i>	<i>ab. 30 luna</i>	▽	7	· 20
<i>Gior.te n° 10</i>	<i>ab. 28 luna</i>	▽	2	· 80
<i>Gior.te n° 2</i>	<i>ab. 24 luna</i>	▽	–	· 48
<i>Gior.te n° 7</i>	<i>ab. 15 luna d[i] segatorj</i>	▽	1	· 5
<i>Mo[n]tano tutte</i>	<i>▽ undece b. ci[n]qa[n]tatre</i>	▽	11	· 53

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,17v

**10. – 16. I. 1545: 1E39,45r: Tagewerke der *falegnami* am Modell: 1545 // Dadj i0**  
*Jenaro p[er] tutto dj[sic] detto / le giornatj de lj Mastri falagnamj ch[e] / lauora[nno] a giornata*  
*al modello de s.to · pietro*

<i>M.ri A b. 30</i>			
<i>M.ro guidetto</i>	<i>IIIIII</i>		6
<i>M.ro uergilio</i>	<i>IIIIII</i>		6
<i>M.ro mateo burbafo</i>	<i>IIIIII</i>		6
			G 18
<i>A b. ·28· la giornata</i>			
<i>M.ro micelle agello</i>	<i>IIIIi</i>		4 1/2
			G 4 1/2

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop[ier]uincenso / soprastante*

<i>Giornate n° 18</i>	<i>ab. 30 luna</i>	▽	5	· 40
<i>Gior.te n° 4</i>	<i>ab. 28 luna</i>	▽	1	· 12
<i>Su[m]ano</i>	<i>▽ sej b. ci[n]qua[n]taduj</i>	▽	6	· 52

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,18r

**17. – 30. I. : 1E39,46r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica: 1545 // da di 17 de**  
*Jenaro per t[ut]to di · 30 · / detto le giornatj delj m.ri / falagnamj ch[e] lauorano A / giornata*  
*p[er] la fabrcha [sic] de / s.to · pietro*

<i>A b. 30 la giornata</i>			
<i>Mastro guidetto</i>	<i>IIIIIIIIII</i>		10
<i>M.ro vergillio</i>	<i>IIIIIIIIII</i>		10
<i>M.ro mateho burbas[so]</i>	<i>IIIIIIIIII</i>		10
<i>M.ro bastiano</i>	<i>ooooIIIIII</i>		6
			G 36
<i>A b. · 28 · la giornata</i>			
<i>M.ro michelle ange[lo]</i>	<i>IIIIIIIIII</i>		10
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>		5
			G 15
<i>A b. 25</i>			
<i>M.ro quielmo</i>	<i>IIIIII</i>		G 6

*dadj 20 de gen. p[er] tto 30 ditto / le giornatj m.ro segatorj / ch[e] lauorano a giornata in / s.to pietro*

<i>A b · 15 la giornata</i>			
<i>fiorj</i>	<i>IIIIII</i>		5
<i>simonj</i>	<i>IIIIII</i>		5
			G 10

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante*

**fol. 46v: [Fortsetzung von fol. 46r]:** *Giornate de falignamj*

<i>n° tre[n]tasej</i>	<i>ab. tre[n]ta luna</i>	∇	10	· 80
<i>Gior. 15</i>	<i>ab. 28 luna</i>	∇	4	· 20
<i>Gior. n° 6</i>	<i>ab. 25 luna</i>	∇	1	· 50
<i>gior. n° 10</i>	<i>d[e]i segatori ab. 15 luna</i>	∇	1	· 50
<i>Su[m]ma</i>	<i>∇ diecedotto</i>	∇	18	· 00

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Gegenüber den vorhergehenden Wochen wird als Zweck der Arbeiten hier ausdrücklich nicht das Modell, sondern – wenn auch unspezifisch – die „*fabricha*“ genannt, was sicher den Schluss erlaubt, dass die beteiligten *falegnami* in der zweiten Januarhälfte nicht mehr am Modell gearbeitet haben. – Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,18v

**28. I. – 6. II.: 1E39,48r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica:** *ih̄s · 1545 // Da di 28 de giennaro per t[ut]to dj / 6 de febrario le giornate de lj / M.rj falagna [mj] ch[e] lauorano / A giornata per la fabricha / de s.to · Pietro*

<i>A b. 30 la gior'</i>				
<i>M.ro guidetto</i>	<i>IIII</i>		5	
<i>M.ro Vergilio</i>	<i>IIII</i>		5	
<i>M.ro mateho burbasso</i>	[ausgestrichen]			
<i>M.ro bastiano</i>	<i>IIII</i>		5	
				<i>G · 15 ·</i>
<i>A b. 28 la gionata</i>				
<i>M.ro michelle angnello</i>	<i>oIIII</i>			
<i>M.ro fedricho</i>	<i>oIIII</i>			
				<i>G 10</i>
<i>A bb. 25 la g.ta</i>				
<i>M.ro quielmo</i>	<i>ooooI</i>			
				<i>G · 1 ·</i>

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante //*

**fol. 48v: [Fortsetzung von fol. 48r]:** *Gior.te de falignamj*

<i>ab. tre[n]ta</i>	<i>la Giornata</i>			
<i>Giornate</i>	<i>qui[n]dece</i>	∇	4	· 50
<i>Gior.te n° 10</i>	<i>ab. 28 luna</i>	∇	2	· 80
<i>Gior.te n° una</i>	<i>ab. 25</i>	∇	–	· 25
<i>Mo[n]tano</i>	<i>∇ sette b. ci[n]qua[n]taticque</i>	∇	7	· 55

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Dieses wichtige Dokument ist das erste einer kurzen Reihe, die die Anwesenheit des Franzosen Guielmo/Guillaume unter den *falegnami* der Fabbrica belegen; bei ihm handelt es sich vermutlich um den bisherigen Anonymus Destailleur. — Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,19r

**7. - 14. II.: 1E39,49r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica:** *ih̄s // 1545 // Da dj · 7 · de febrario p[er] t[ut]to dj / 14 detto le giornate de M.rj / falagnam [j] ch[e] la vorano / A giornata per s.to · Pietro*

<i>A bb. 30 la g.ta</i>		
<i>M.ro Guidetto</i>	IIIIII	6
<i>M.ro vergillio</i>	IIII	4
<i>M.ro mateo burbaso</i>	I	1
<i>M.ro bastiano</i>	III	3
	G 14	
<i>A b. 28 la g.a</i>		
<i>M.ro michelle angnelo</i>	IIIIII	6
<i>M.ro fedricho</i>	IIIIII	6
	G 12	

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante*

<i>Gior.te n° 14</i>	<i>ab. tre[n]ta luna</i>	▽	4	· 20
<i>Gior.te n.° 12</i>	<i>ab. 28 luna</i>	▽	3	· 36
<i>Mo[n]tano</i>	▽ <i>sette b. ci[n]qu[an]tasej</i>	▽	7	· 56

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*  
 Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,19v

**16. – 27. II.: 1E39,50r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica:** *ih̄s // 1545 // da dj ·16· de febrario p[er] t[ut]to dj 27 / detto le giornate de M.rj / falagnamj ch[e] lauorano / Ag.ta p[er] la fabricha de / s.to · pietro*

<i>A bb. 30 la giornata</i>		
<i>M.ro Guidetto</i>	IIIIIIII	8
<i>M.ro mateho burbas'</i>	IIIIII	6
<i>M.ro bastiano</i>	IIIIII	7
<i>M.ro fedricho fiame [ngo]</i>	IIIIII	7
	G 28	
<i>A b. 28 la giornata</i>		
<i>M.ro michelle angnello</i>	IIIIIIi	6 1/2
<i>M.ro fedricho</i>	IIIIIIII	8
	G 14	1/2

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier] uincenso / soprastante // falagnamj*

<i>Gior.te n° ue[n]tietto</i>	<i>ab. tre[n]ta luna mo[n]tano</i>	▽	8	· 40
<i>Gior.te n.° 14 1/2</i>	<i>ab. 28 luna</i>	▽	4	· 6
<i>Mo[n]tano</i>	▽ <i>dodece b. quara[n]tasej</i>	▽	12	· 46

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*  
 Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,20r

**28. II. – 6. III.: 1E39,47r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica:** *ih̄s · 1545 // Da di 28 de febrario per t[ut]to di 6 de [febraro – ausgestrichen] / Marzo detto le giornatj de M.ri falagna[mj] / ch[e] lauorano a giornata p[er] la fabricha / de s.to · pietro*

<i>A b · 30 la giornata</i>		
<i>M.ro Guidetto</i>	IIIIII	6
<i>M.ro · Jo· antonio da locarnj</i>	I	1

<i>M.ro mateho burbasso</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.ro fedricho fiamencho</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
		<i>G 19</i>
<i>A b. ·28· la giornata</i>		
<i>M.ro Michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.ro Guielmo fraciossio</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
		<i>G 9</i>

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier]uincenso / soprastante //*

<i>Gior.te 19 ab. 30 luna</i>	$\nabla$	<i>5</i>	<i>· 70</i>
<i>Gior.te 9 ab. 28 luna</i>	$\nabla$	<i>2</i>	<i>· 52</i>
<i>Mo[n]tano</i>	$\nabla$	<i>8</i>	<i>· 22</i>

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

**Kommentar:** Dies ist eines weiteres der Dokumente, die die Mitarbeit des Franzosen Guielmo/Guillaume bei den *falegnami* der Fabbrica di San Pietro belegen. Bemerkenswert ist, dass Guielmo im Gegensatz zu fast allen anderen *falegnami* nur 3 Tage anwesend war; im Vergleich mit den Tagewerkslisten der *muratori* und *manovali* legt dies den Schluss nahe, dass der dort zur selben Zeit verzeichnete ‘*Guielmo francioso*’ mit dem hier auftretenden identisch ist, sich aus dem Vergleich beider Listen also die Länge seines Aufenthalts an der Fabbrica di San Pietro – und damit zumindest eine ‘Kernzeit’ seines Romaufenthaltes insgesamt – ableiten lässt. Weitere Argumente zur Eingrenzung dieses Zeitraumes liefern vor allem die Zeichnungen selbst, insofern sich der Zustand einiger dargestellter Bauten wie z. B. im Falle St. Peters relativ genau eingrenzen lässt.

**28. II. – 4. III.: 1E39,88r: Tagewerke der *falegnami* Bastiano und Fedrico für die Fabbrica:** *ih̄s // Da dj 28 de febraro 1545 p[er] tt° dj / 4 de marzo detto le giornate / de Mr. falagna[mi] che lauorano / A g.ta p[er] la fabrica de ·s.to· pietro*

<i>A bb. 30. la g.ta</i>		
<i>M.ro bastiano</i>	<i>IIIi</i>	
		<i>G 3 1/2</i>
<i>M.ri A bb. 28 la g.ta</i>		
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIi</i>	
		<i>G 3 1/2</i>

*fattj lapoliza istraordjmaria oggi / p[er] che oggi si sono mandatj uiar [prüfen]//  
Giouannj ischu / ltore mano p.a // jop [ier]uincenso / soprastante //  
Jouannj Arberino - //*

<i>Gior.te 3 1/2 ab. 30 luna</i>	$\nabla$	<i>1</i>	<i>· 5</i>
<i>G.ior.te 3 1/2 ab. 28 luna</i>	$\nabla$	<i>–</i>	<i>· 98</i>
	$\nabla$	<i>2</i>	<i>· 3</i>

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,20v

**Kommentar:** In 1F47<sup>2</sup>,20v sind die beiden vorstehend getrennt aufgeführten zusammen gefasst, woraus sich ableiten lässt, dass diese Quelle insgesamt etwas später entstanden und daher vor sekundärer Bedeutung, da ‘bereinigt’ ist.

**7. – 13. III.: 1E39,51r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica:** *ih̄s 1545 // Da dj 7 de Marzo p[er] t[ut]t° dj 13 detto / le giornatj de Mastrj falagna [mj] / ch[e] lauorano agior’ p[er] la fabrica de / s.to · pietro*

*ab. 30.*

<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.ro mateho burbasso</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.ro fedricho fiame</i> [ngo]	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.ro · Jo·anto' da locar</i> [no]	–	0
	<i>G</i>	18
<i>A bb. 28 la giornata</i>		
<i>Mastro michellj agnello</i>	<i>IIIIII</i>	6
	<i>G</i>	6

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop*[ier]uincenso / *soprastante //*

<i>Gior.te n° diecedotto</i>	<i>ab.</i>		
<i>30 · luna mo</i> [n]tano	∇	5	· 40
<i>Gior.te n.° sei ab. ue</i> [n]tiotto	∇	1	· 68
<i>Mo</i> [n]tano ∇ <i>sette b. otto</i>	∇	7	· 08

*P*[er] *D. Jac.° co*[m]pu.ta / *G. Vulpes*  
 Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,20v

**14. - 20. III.: 1E39,52r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica und Modellteile:**  
*ihs // Da dj 14 de Marzo 1545 p*[er] *t*[u]tt° / *dj 20 detto le giornatj de M.rj / falagna* [mj] *ch*[e]  
*lauorano A / giornata p*[er] *la fabricha de / santo · pietro*

<i>A bb. 30. la g.ta</i>		
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.ro Matteho burba</i> [sso]	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>	6
	<i>G</i>	18
<i>A bb. 28</i>		
<i>Mastro michelj agnello</i>	<i>IIIIII</i>	6
	<i>G</i>	6

*E piu sedeue pagarj / p*[er] *setanta dua collonj / fattj farj p*[er] *el modello / a bernardo tornitorj*  
*e ciertj / archj p*[er] *cierti finestrj / qualhj tte. cossi doueno / seruirj p*[er] *el modello cioue / a*  
*campanellj montano / sono aparj p*[er] *la polliza / Sua scutj quatro e b. sesan / ta nouj dich*  
 ∇ 4 b. 69

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop*[ier]uincenso / *soprastante //*

**fol. 52v: [Fortsetzung von fol. 52r]:**

<i>Giornate n° diecedotto ab. trenta luna</i>		
<i>mo</i> [n]tano	∇	5 · 40
<i>Gior.te sej ab. ue</i> [n]tiotto luna	∇	1 · 68
<i>Mo</i> [n]tano ∇ <i>sette b. otto</i>	∇	7 · 08

*P*[er] *D. Jac.° co*[m]pu.ta / *G. Vulpes*

**Kommentar:** Bemerkenswert an dieser Quelle ist vor allem die Tatsache, dass die Arbeiten für das Modell zwar einzeln aufgeführt werden, jedoch nicht von den *falegnami* der Fabbrica di San Pietro ausgeführt wurden, sondern von einem externen Dreher – wie übrigens nahezu alle Detailarbeiten. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass der Tätigkeit der *falegnami* der Fabbrica für den Bau selbst eine Priorität gegenüber der Fertigstellung des Modells abgeleitet eingeräumt wurde. Interessant ist auch, dass – nachdem schon wesentlich früher die Kuppel mit allen Details fertiggestellt worden war – nun auch die Details der *Campanili* ausgeführt wurden: Der Zustand des Modells dürfte

also schon weitgehend als vollständig angesehen werden, was sich wiederum als Indiz gegen die auf Vasaris Bericht zurückgehende Auffassung ansehen ließe, dass das Modell erst in den letzten Monaten vor Sangallos Tod unter Hochdruck fertig gestellt worden sei: Über die Interpretation der Verwendung von Kerzen für Arbeit in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden s. o. — Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,21r.

**21. – 27. III.: 1E39,53r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica:** *ihs // 1545 // da dj 21* [Folgendes wegen Blattbeschädigung nicht lesbar] *de Marzo p[er] t[u]tt° dj / 27 detto le giornatj de / M.rj falagna[mj] ch[e] lauo / rano agiornata p[er] / la fabbricha de s.to · pietro*

<i>A bb. 30. la g.ta</i>			
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>M.ro Mateho bur'</i>	<i>IIIII</i>	<i>4</i>	<i>1/2</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>M.ro · Jo·antonio da loca</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>	
		<i>G 18</i>	<i>1/2</i>
<i>A bb. 28</i>			
<i>M.ro Michellj agne'</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
		<i>G 5</i>	

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop[ier]uincenso / soprastante //*

*Gior.te n° 18 1/2 ab. 30 luna* ∇ *5* – *53*

*Gior.te n° 5 ab. 28 luna* ∇ *1* – *40*

*Ch[e] mo[n]tano ∇ sej b. noua[n]taci[n]ge* ∇ *6* – *95*

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*

Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,21r

**28. III. – 2. IV.: 1E39,54r: Tagewerke der *falegnami* für die Fabbrica und Modellteile:** *Da dj 28 de Mar' 1545 p[er] t[u]tt° dj 2 de aprile / le giornatj de M.rj falagna[mj] ch[e] / laurano agiornata p[er] la fabbricha / de s.to · pietro*

<i>A bb. 30. la giornata</i>			
<i>M.ro guidetto</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>M.ro mateho burbaso</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>	
<i>M.ro fedricho fiame'[n]co</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>M.ro · Jo·antonio locarnj</i>	<i>I</i>	<i>1</i>	
		<i>G 15</i>	
<i>A bb. 28 la giornata</i>			
<i>M.ro michellj agnello</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
		<i>G 5</i>	

*1544 // da dj 3 de setembre p[er] tt° dj 2 doi / de Aprile 1545 p[er] tuta la / colla e ciody ch[e] m.ro anton[io] laba / cho a comprj da diuersi p[er]sonj p[er] / El modello come apare p[er] uo so cunto / ch[e] luj ue adatto monta scutj / tre e cinquanta nouj / dicho* ∇ *3 b. 59*

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop[ier]uincenso / soprastante //*

*Giornate n° qui[n]dece ab. tre[n]ta luna* ∇ *4* · *50*

*Gior.te n° ci[n]ge ab. ue[n]totto luna* ∇ *1* · *40*

*Mo[n]tano ∇ ci[n]ge b. noua[n]ta* ∇ *5* · *90*

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes //*

*Laspesa mo[n]ta ∇ tre b. ci[n]qua[n]tanoue*

∇ *3 · 59*

*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes // In tutto*

∇ *9 · 49*

Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,21v

**4. – 10. IV.: 1E39,55r: Tagewerke der falegnami für die Fabbrica:** *ihs // da dj 4 de Aprillj 1545 p[er] t[u]tt° / dj i0 detto le giornatj de / M.rj falagna [mj] ch[e] lauorano / A giornata p[er] la fabrica / de s.to · Pietro*

<i>M.ri A bb. 30. la g.ta</i>		
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M.ro mateho burba'</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
		<i>G 12</i>
<i>M.ro A bb. 28 la</i>		
<i>M.ro michelle agnello</i>	<i>IIIi</i>	<i>3 1/2</i>
		<i>G 3 1/2</i>

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop[ier]uincenso / soprastante //*  
*Giornate n° dodice ab. tre[n]ta luna* ∇ *3 · 60*  
*Gior.te n° tre et mezo ab. ue[n]tiotto luna* ∇ *- · 98*  
*Mo[n]tano ∇ quattro b. ci[n]qua[n]taotto* ∇ *4 · 58*  
*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*  
 Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,22r

**10. – 17. IV.: 1E39,56r: Tagewerke der falegnami für die Fabbrica:** *ihs // da dj 10 de Aprillj 1545 p[er] tuto dj 17 detto / le giornatj de M.rj falagna [mj] ch[e] lauora' / a giornata p[er] la fabrica de s.to · Pietro*

<i>M.ri A bb. 30. la giornata</i>		
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.ro mate' burbaso</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
		<i>G 18</i>
<i>M.ri A bb. 28</i>		
<i>M.ro Agnello</i>	<i>oIIIIII</i>	
		<i>G 6</i>

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop[ier]uincenso / soprastante //*  
*Oper' diecedotto ab. tre[n]taluna mo[n]tano* ∇ *5 · 40*  
*o per' sej ab. ue[n]tiotto luna mo[n]tano* ∇ *1 · 68*  
*Mo[n]tano ∇ sette b. otto* ∇ *7 · 8*  
*P[er] D. Jac.° co[m]pu.ta / G. Vulpes*  
 Weitere [gleichlautende] Quelle: 1F47<sup>2</sup>,22r

**18. – 24. IV.: 1F47<sup>2</sup>,22v: Tagewerke der falegnami für die Fabbrica:** *1545 // Da dj 18 de Ap[re]llj p[er] tuto dj 24 detto / le giornate de M.rj falagna [mi] / ch[e] lauora[nno] a giornata p[er] la fabrica / de s.to p.o M.ri A bb. 30 la gio'*

<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ri A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj agnello</i>	<i>IIIIII</i>

**25. – 30. IV.: 1F47<sup>2</sup>,22v: Tagewerke der falegnami für die Fabbrica:** *Da dj 25 de Aprile 1545 p[er] tuto / dj ultimo detto le giornate de M.rj / falagna [mi] ch[e] lauora[nno] a giornata / p[er] la fabrica de s.to Petro / M.ri A bb. 30 la giornata*

<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
----------------------	-------------

<i>M.ro mateo burbaso</i>	<i>III</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>III</i>
<i>M.ri A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj Agnello</i>	<i>III</i>

## 15.3.8 1546

Liste ausgewählter Zahlungen an die *falegnami* und anderes

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Zweck	Bemerkung
		∇	b.		
8.	I. 25A28,96v	14	88	Guidetto & <i>falegnami</i>	
15.	I. 25A28,97v	10	26	Guidetto & <i>falegnami</i>	
22.	I. 25A28,99v	9	96	Guidetto & <i>falegnami</i>	
29.	I. 25A28,101v	9	9	Guidetto & <i>falegnami</i>	
29.	I. 25A28,102r	15	-	Labacco	
5.	II. 25A28,103r	8	30	Guidetto & <i>falegnami</i>	
12.	II. 25A28,104v	10	20	Guidetto & <i>falegnami</i>	
19.	II. 25A28,107v	10	20	Guidetto & <i>falegnami</i>	
26.	II. 25A28,108r	8	50	Guidetto & <i>falegnami</i>	
26.	II. 25A28,110r	15	-	Labacco	
5.	III. 25A28,8	8	40	Guidetto & <i>falegnami</i>	
5.	III. 25A29,163r	8	27	Paolo tornitore: Modellbestandteile	
12.	III. 25A28,114r	9	10	Guidetto & <i>falegnami</i>	
19.	III. 25A28,117r	10	20	Guidetto & <i>falegnami</i>	
26.	III. 25A28,119r	15	-	Labacco	
26.	III. 25A28,119r	9	4	Guidetto & <i>falegnami</i>	
2.	IV. 25A28,122r	13	28	Guidetto & <i>falegnami</i>	
9.	IV. 25A28,125v	13	-	Guidetto & <i>falegnami</i>	
16.	IV. 25A28,128r	25	22	Guidetto & <i>falegnami</i>	
23.	IV. 25A28,133r	15	-	Labacco	
23.	IV. 25A28,133v	21	74	Guidetto & <i>falegnami</i>	
29.	IV. 25A28,134r	17	32	Guidetto & <i>falegnami</i>	
7.	V. 25A28,136v	25	56	Guidetto & <i>falegnami</i>	
14.	V. 25A28,139v	27	84	Guidetto & <i>falegnami</i>	
21.	V. 25A28,143r	29	96	Guidetto & <i>falegnami</i>	
24.	V. 2F107,39v	?	?	Bastiano: Stoff für Modellzelt	
28.	V. 25A28,146r	15	-	Labacco	
28.	V. 25A28,147r	24	85	Guidetto & <i>falegnami</i> & <i>formatori</i>	
2.	VI. 25A28,151r	20	84	Guidetto & <i>falegnami</i> & <i>formatori</i>	25A32,3r
7.	VI. 25A29,167r	10	-	Labacco: Holz für die Tür eines „ <i>cangiello</i> “	
11.	VI. 25A28,155r	26	30	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,4v
18.	VI. 25A28,157r	4	32	Labacco „ <i>pro usu modelli</i> “	25A32,6v
18.	VI. 25A28,157r	16	94	Guidetto & <i>falegnami</i> & <i>formatori</i>	25A32,
18.	VI. 25A28,157r	45	19	Labacco: „ <i>arcu magno</i> “	25A32,6r
25.	VI. 25A28,158v	15	-	Labacco	
25.	VI. 25A28,159r	14	87	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,7v
2.	VII. 25A28,161v	12	39	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,8v
2.	VII. 25A28,164r	2	61	Labacco	arco magno
2.	VII. 25A28,165v	15	78	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,10r
	25A32,10r			Labacco: Ausgaben f. Modell?	
7.	VII. 1A50,11r	10		Labacco: Holz für eine Tür	
16.	VII. 25A28,166v	8	23	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,11r
	25A32,12r	10	-	m° Ruffinaco: Wachsfiguren für das Modell	
23.	VII. 25A28,169v	4	50	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,12r
29.	VII. 25A28,170Br	15	-	Labacco	
29.	VII. 25A28,171r	13	36	Guidetto & <i>falegnami</i>	

Datum	Quelle	Betrag		Empfänger: Zweck	Bemerkung
[Datum?]	25A32,14v	6	35	Guidetto & <i>falegnami</i>	[?] [prüfen]
6. VIII.	25A28,173r	6	75	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,16r
6. VIII.	25A28,174r	1	61	Labacco: Kreuz f. Sakramentskapelle u. Nägel fürs Modell	
13. VIII.	25A28,176r	4	83	Guidetto & <i>falegnami</i>	25A32,17r: ▽ 4.38
20. VIII.	25A28,179r	5	35	Bart. da Sangallo & <i>falegnami</i>	
27. VIII.	25A28,180v	15	–	Labacco	
27. VIII.	25A28,182v	5	65	Bart. da Sangallo & <i>falegnami</i>	25A32,20v
3. IX.	25A28,184v	6	78	Bart. da Sangallo & <i>falegnami</i>	
10. IX.	25A28,186v	5	65	Bart. da Sangallo & <i>falegnami</i> .	
17. IX.	25A28,189v	5	55	Bart. da Sagnallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
17. IX.	25A28,190r	3	48	Matheo burbasso & <i>falegnami</i>	
24. IX.	25A28,191r	4	67,5	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
24. IX.	25A28,191v	2	90	Matheo burbasso & <i>falegnami</i>	
1. X.	25A28,193r	2	–	Michelangelo [Buonarroti] „ <i>et sociis fabris lignariis</i> “	
1. X.	25A28,194r	15	–	Labacco	
1. X.	25A28,193v	4	48	Bart. da Sangallo, „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
8. X.	25A28,195r	4	80	Bart. da Sangallo, „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
8. X.	25A28,195v	3	4	Matheo burbasso & <i>falegnami</i>	
15. X.	25A28,198r	5	55	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
15. X.	25A32,28v			Bart. da Sangallo & <i>falegnami</i> [also: = <i>formatori</i> ?]	
15. X.	25A28,198r	3	48	Matheo burbasso & <i>falegnami</i>	
15. X.	1F50,37r	–	60	u. a. Kerzen für Arbeiten im Morgengrauen	
22. X.	25A28,201r	5	10	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
22. X.	25A28,201r	3	48	Matheo burbasso & <i>falegnami</i>	
29. X.	25A28,203v	4	58	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
29. X.	25A28,204r	15	–	Labacco	
5. XI.	25A28,205r	5	3	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
	25A32,33v			[dass.; aber statt „ <i>formatori</i> “ hier „ <i>falegnamj</i> “]	
8. XI.	1F50,62r	6	–	Guilmo franc.: Materialien	
12. XI.	25A28,207r	7	68	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
	25A32,35v			[dass.; aber statt „ <i>formatori</i> “ hier „ <i>falegnamj</i> “]	
19. XI.	25A28,208v	7	24	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
26. XI.	25A28,210v	15	–	Labacco	
26. XI.	25A28,211r	4	98	Bart. da Sangallo „ <i>et sociis formatoribus</i> “	
10. XII.	25A28,215v	3	13	Michelangelo & <i>falegnami</i>	
17. XII.	25A28,216r	2	15	Hector da Udena & <i>falegnami</i> : „ <i>per la basilica</i> “	

## 15.3.8.1 Ausführliche Wiedergabe und Kommentar ausgewählter Quellen

**5. III.: 25,A29,155r [163r]: Dreherarbeiten für das Modell:** 1546 [am Kopf der Seite] // [...] / [über dem Eintrag dann aber als Jahreszahl:] 1545 / *Robj ch[e] abiamo recieuto da m<sup>o</sup> pagholo tornitorj ch[e] / fa botega a ·s· saluatore del lauoro p[er] la fabrica / de ·s· p· cioue p[er] el modello autj da dj 27 de noue / mbre p[er] tuto dj ·5· dj marzo 1546 e in p.a*

<i>p[er] uno chalicj grande de legnamj ch[e] monta b. 60</i>	▽	–	b.	60	
<i>una borcia piccola p[er] la uolta monta</i>	▽	–	b.	10	
<i>una palla p[er] la porcia grande monta</i>	▽	–	b.	3	
<i>e piu sedej colone corintj monta</i>	▽	1	b.	12	
<i>e piu otto piramide p[er] la lanterna monta</i>	▽	–	b.	20	
<i>e piu p[er] uno bastone pastuorale de quatro peze p[er] lar chinto monta monta [sic!]</i>	▽	–	b.	20	
<i>e piu p[er] ventj quator architraue p[er] lotoghonio mo[nta]</i>	▽	1	b.	20	
<i>e piu tre ciercij p[er] la schala dela lumacha monta</i>	▽	–	b.	45	
<i>e piu quatro bastonj de dua peze luno p[er] larchinto monta</i>	▽	–	b.	15	
<i>E piu 65 candilere p[er] lj ottangholj monta</i>	▽	2	b.	27	1/2
<i>E piu una piramida p[er] la lanterna modello</i>	▽		b.	15	
<i>E piu 300 balaustri picholj monta</i>	▽	1	b.	50	
<i>E piu p[er] sedecj candellerj p[er] la lanterna monta</i>	▽	–	b.	50	
<i>Tutte lj sop.a dette lauoro auto p[er] el modello</i>					

**Kommentar:** Diese Quelle belegt durch die Datierung der gelieferten Dreherarbeiten auf den Zeitraum seit dem 27. XI. 1545, dass die Arbeit am Modell wohl nicht allzu schnell vorangegangen sein kann, wenn man annimmt, dass bei dem Dreher Paolo immer dann entsprechende Teile in Auftrag gegeben wurde, wenn deren tatsächliche Montierung am Modell anstand. Aus dieser anzunehmenden Langwierigkeit der Arbeiten ließe sich ebenso wie aus anderen Quellen ableiten, dass die Fertigstellung des Modells anscheinend nicht als die vordringlichste Aufgabe der *falegnami* angesehen wurde.

**6. III.: 25A29,1r: Fertigstellung des Tonnengewölbes über dem Ostarm:** *Adj 6 de marzo 1546 se fini de disarmar' la uolta gra / de de ·s· pietro in fa ·s· p· vegio e nouo // [...]*

**24. V.: 2f107,39v: Abschlussbeleg: Stofflieferung für das Modellzelt:** [...] / *Epiu abiamo recieuto da dj p<sup>o</sup> de decembre / 1545 p[er] tuto dj magio 1546 ventj qua / tro peze dj tella In dua partjte la prima / partita furno otto peze elaltro furno una / ballo quale estato sedecj peze ch [e] se dopra / p[er] far lo vendo al modello et lona / nzo resta in congregacione monta* ▽ [Preisangabe fehlt!]

**Kommentar:** Dieser Beleg ist Teil einer Liste, welche überschrieben ist mit „*Cunto delle Robe aute de m<sup>o</sup> Bastiano ala dogana per la fabrica di ·s· pietro da dj 16 dapriłe 1544 p[er] tuto dj 24 dj magio*“, womit offensichtlich der in der Quelle selbst dann genannte Mai des Jahres 1546 gemeint ist. — Fraglich erscheint, ob tatsächlich erst zu diesem Zeitpunkt ein Zeltdach für das Modell angefertigt worden sein soll; vermutlich handelt es sich eher um einen Ersatz für das schon 1540 vorhandene, das inzwischen verschlissen gewesen sein dürfte.

**7. VI.: 25A29,167r: ▽ 10 an Labacco für Holzlieferung durch Giacomo da Pistoia zur Herstellung einer Tür:** *Adj 7 de Giugno M<sup>o</sup> Anto. Labaccho dicj auere recieuto / da m<sup>o</sup> Jacomo da pistoia mercante delegnamj quato / rdecj tauolonj dj nocie dj longheza de palmj diecj in / fino in dodecj palmj stagionatj larghe palemj dua / p[er] far la porta del cangiello p[er] prezo de scudj diecj / co[n] la portatura e ogni cosa duo tauolonj n<sup>o</sup> 14 mo.* ▽ - 10 -

**Kommentar:** Auch dieser Eintrag beweist, dass selbst in den letzten Monaten vor Sangallos

Tod – entgegen der Behauptung Vasaris – nicht mit übermäßigem Tempo an der Herstellung des Modells gearbeitet worden sein kann, da Labacco ansonsten wohl kaum Holz für eine Tür in Empfang genommen hätte, die sicherlich durch ihn oder einen der *falegnami* herzustellen war.

**12. VI.: fol. 1r: Fertigstellung des Tonnengewölbes über dem Südarm:** [...] // *Adj 12 de giugno se finj de serrare la uolta gran / de verso la capella de Re finita a ore decj / sete // [...]*

**Kommentar:** Diese Quelle scheint nicht nur aufgrund der berichteten Tatsache erwähnenswert, sondern auch, weil selbst die Uhrzeit angegeben wird.

**Juli: 25A32,12r: an m° Ruffinaco scultore ∇ 10: Wachsfürden für das Modell:** *a mro. fac.° ruffinaco scultore ∇ di dieci abonconto delle statue digesso che anno a seruire p [er] il modello* ∇ 10

**7. VII.: 1F50,11r: Holzlieferung an Labacco zur Anfertigung einer Tür:** + *addj 7 de Luglio 1546 // Jo mro. Jacobo dapistoia falegname ho dato amro. antonio falegname / de labacho tauole di noce numero quatordec di lungeza / diece e dodeci palmi luna stagionate large palmi dua / per far laporta del cancello de santo petro per pretio di scudi / diece cum la portatura E ogni cossa* ∇ 10

*Jomro Jacobo fo fede delaputo // Abjamo contj a sop.a schritti legnjamj aujttj in s.to p.o / Giouannj ischultore / mano p.a // jop [ier]uincenso soprastante // Jo a [n]tonio sopra schritto horiceputo losopra detto legniame dipatto fatto chome di sopra adi 7 di / luglio 1546*

**Kommentar:** Diese Quelle dokumentiert wie schon die weiter oben zitierte, dass Labacco noch im Juli 1546, also zu einer Zeit, in der laut Vasari unter Hochdruck am Modell gearbeitet worden sein müsste, mit der Anfertigung einer Tür beschäftigt war – zwar eine typische Zimmermannsarbeit, aber sicherlich nicht eine der wichtigsten Aufgaben desjenigen, der vorrangig für die Herstellung des Modells bezahlt wurde!

Frey zitiert in [Frey 1913, S. 28; Reg. 317.38] für den 16. VII. 1546 als „letzte“ Zahlung für das Modell das Entgelt an Jacopo Ruffinaco scultor für Wachsstaturen, „che anno a seruire per il modello“: ∇ 10.

**19. VII.: 1F50,119r: Material für die Tür im Muro divisorio an Labacco:** *Adj 19 dj luglio 1546 effatto pr / eso da m.° ant.° labacho / lib. 100 dj gesso da murare / auto dam.° jouannj formatore / inborgo p [er] formare dua cancanij [oder: cancauij] / al portone gra[n]de che dj vjde / s. petro vecjo dalnuouo p [er] baiocj / uno emezo lalib. monta* ∇ 1 . 50  
*Giouannj ischu/ltore mano p.a // jop [ier]uincenso / soprastante // p [er] Jac.° Comp.to / Melius pandolfinis*

**Kommentar:** Auch diese Quelle dokumentiert, ebenso wie die oben genannte, dass Labacco im Sommer 1546 nicht wie zu erwarten wäre, mit dem Modell beschäftigt war. Das gleiche belegt das folgende Dokument:

**6. VIII.: 25A28,174r: ∇ 1.61 an Labacco: diverse kleinere Arbeiten:** [...] *pro m° Ant.io Labacho / vobis D. solutis m° Ant.io Labacho ∇.ta unum et bol. sexaginta / unu [m] per eum pro intaliatura vnus crucis in capella sac.mi / corporis xri. pro clauis, colla, et tornitura ac unius balaustrj de / mandato ac comissione nos [tr]is et positis quod ∇. tu[m] unu[m] · 61 · per / vos [...] datum ut sup.a* ∇ i – 6i

**6. VIII.: 25A29,167r: ∇ 1.61 an Labacco für dasselbe sowie Teile für das Modell:** *Per vna poliza ch[e] mostra m° Anto. la / bacho abiamo recieuto in · S · petro adj 6 da agosto / e in p.a in tagliatura del piede dela grocie* ∇ - 1 –  
*per chiodj e cola p[er] el modello dj tre settimane* ∇ - b. 21  
*Al tornitore p[er] dua chol[onn]e chorinte et i6 pall[e] / e uno balaustro e certe palette e ciertij fiorj p[er] la chrocie monta* ∇ - [b.] 40

*Somma*

▽ 1 - 61

**Kommentar:** Diese Quelle bestätigt ebenfalls, dass selbst Labacco im Sommer 1546 nicht ausschließlich für das Modell gearbeitet hat. Der geringe Betrag vor b. 21 für Nägel und Leim für das Modell, der sich noch dazu ausdrücklich auf drei Wochen verteilt, spricht ebenfalls für eine eher ‘nebenbei’ erfolgende Herstellung des Modells oder vielleicht sogar nur Ergänzungen oder Reparaturen. Es erscheint kaum denkbar, dass das ansonsten in diesen Quellen genannte, offensichtlich aus Holz bestehende Kreuz jenes auf der Spitze des Modells sein sollte, zu dessen Befestigung die genannten Materialien gedient haben müssten, denn dieses ist sicherlich viel zu klein, um als eigene Tätigkeit abgerechnet werden zu müssen. Von übermäßiger Betriebsamkeit am Modell in dieser Zeit zeugen die Quellen jedenfalls nicht! — Von Frey wird eine gleichlautende Quelle für denselben Tag *direkt nach* der angeblich letzten von ihm gefundenen Zahlung für das Modell<sup>14</sup> an Meister Jacobo Ruffiniaco vom 16. VII. als [Frey 1913, S. 29; Reg. 317.39] aufgeführt, und weitere vier Quellen folgen, von denen die letzte aus dem Dezember und – wie Frey sicherlich zu Recht vermutet – wohl Michelangelos Modell zuzurechnen ist!

**12. VIII.: 1F50,201r: Labacco montiert einen „cavallo“:** [fast unlesbar] 1546 // *Adi 12 dagosto p[er] tutto dj 2 dj sete[m]bre / a sajposso jnpucosa mjnutte p[er] / la fabrjca dj s. p.° ajnp.a / [... pozolan] / E piu sideue pagare auno ga / rzone dj m.° ant.° labacho la / mo[n]tura duno cauallo etj lospesse / quando ando amostrare etau/olonj dolmo che avevamo fattj ji seluo lemostro alcarro liporta / jntutto spese* b. 95

**Kommentar:** Auch hier ist Labacco offensichtlich nicht mit dem Modell beschäftigt. Am 13. VIII. erfolgt die letzte Zahlung, in der Guidetto als Vorarbeiter der *falegnami* deren Löhne in Empfang nimmt; in den folgenden Einträgen wird er durch Bartolomeo da Sangallo ersetzt. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass man innerhalb der ‘*setta sangalesca*’ einen Verwandten des Leitenden Architekten als vertrauenswürdigeren Person mit der endgültigen Fertigstellung des Modells beauftragen wollte. Allerdings erwähnen die Einträge für die *falegnami* dieses nicht, so dass aufgrund der i. d. R. detaillierten Nennung des Verwendungszwecks mit größerer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass ihre Tätigkeit zu diesem Zeitpunkt gar nicht mehr dem Modell galt.

**13. VIII.: 1F50,160r: Labacco liefert Leim und Nägel für eine Truhe:** 1546 // *adj 13 dagosto p[er] tutto dj 19 detto / iffatto laoratto muna caraffa allaujgnja / a della s.ra giovanella daconttj apo /rtare farra avi fare uno pozo dim / uro cheva vonjnato atjvare la colonne / lauoro giornate 2 2/3 ab. 50 lagiorna /tta monta* ▽ 1 . b. 33  
*E piu m.° antonjo abacho ci da / uno conto auere ispeso jnco / lla a cjodj picolj et dua matti / ettj p[er] lacassa doue anno datta / re le schrijtture della fabrjca in / tutto* ▽ 1 b. 1  
*so[m]mo* ▽ 2 : 34

*Giouannj ischulto / re mano p.a // jop [ier]uincenso*

*p[er] Jac. Comp.ta / Melius pandolfinus*

**Kommentar:** Es wäre denkbar, dass die hier offenbar von Labacco bereitgestellten Materialien aus den Restbeständen des Modellbaus stammen, der somit also als abgeschlossen zu gelten hätte.

**1. X.: 25A28,193r: ▽ 2 an Michelangelo „et sociis fabris lignariis“:** *pro m° Michaeli Angelo / et sociis fabris lignarijs // vobis z soluatjs m° Michaeli angelo pro [...] fabbrorum lignarior[um] ▽.ta duo [...] pro singulis per eos in dicta bas.ca*

**Kommentar:** Ein Modell wird in der mit einem blauen Kugelschreiberpfeil modern gekennzeichneten Quelle nicht erwähnt. Sollte es sich aber wie zu erwarten um den ersten Beleg für Arbeiten an einem Alternativmodell Michelangelos handeln, könnte zumindest zu diesem Zeitpunkt die Arbeit am Sangallo-Modell endgültig eingestellt worden sein.

**17. IX. – 11. X.: 1F50,214r: u. a. Kerzen für die Arbeiten am Modell im Jahre 1545:** *J / 1546 // Dadj 17 de settembre p[er] tuto dj ii de ottobre le spese minute fatte / Jn diuerse cose*

<sup>14</sup> „Weitere Zahlungen à conto oder à resto begegnen nicht [...]“ [Frey 1913, S. 29; Reg. 317.38].

*p[er] la fabrica dj · s · Pietro e in p.a / abbiamo recieuto da m.° Giouan candeletare lib. uintj de candele / de sino ch[e] se doprano ala matina inante al giorno p[er] uedej ala / uorare ab. 30 lo lib.a dico lib. 20 monta* ▽ - 60

*E piu p[er] tre uiagj [...] // E piu p[er] b. 42 ch[e] a speso m.° Guideto in cande / le al lauorare inante al Giorno lano passato p[er] el modello dico* ▽ - 42

// [...] //

*Epiu p[er] b. cinquante quale sedettano a molgi pr[e]te [?] / qali compagnorno el corpo dj m.ro antoni sangallo / dico* ▽ - 50

**Kommentar:** Diese Quelle belegt mit dem klaren Hinweis auf das vergangene Jahre („*lano passato*“), dass die von Vasari erwähnte Nacharbeiten am Modell (eigentlich Arbeiten im Morgengrauen, vor Beginn der eigentlichen Tagesarbeit der *falegnami* also) im Jahre 1545 und *nicht* 1546 stattfanden. Damit erklären sie sich weniger als Zeichen übertriebener Eile, sondern dokumentieren nur, dass man – vermutlich aufgrund der umfangreichen Arbeiten bei der Einwölbung des Ostarms – die Fertigstellung des Modells nicht vollständig vernachlässigen wollte. Dass die Zahlung hierfür an Guidetto ging belegt einmal mehr dessen wichtige Rolle im Herstellungsprozess des Modells.

**27. IX. – 24. X.: 1F50,247r: Spese minute, u. a. Bretter für ein Modell:** *J // 1546 // Dadj 27 dj 9bre p[er] tuto dj 24 de deciembre cunto dele spese minute / spese diuerse cose p[er] la fabrica dj · s · Pietro e in p.a // p[er] vna risino de carta de schriuere p[er] la fabrica monta / b. sesanta* ▽ - 60

// [...] //

*E piu se speso ventj quatro b. adauo segatorj qualj / ano segato quatro tauolonj dabetto p[er] el modello* - 24

// [verso:] //

*E piu una ciaue anno porticiella dj sotto alo / volta nuoa ch[e] va verso lorganj monta* ▽ - b. 6

// [...] //

*E p[er] quatro serrature grosse ch[e] sono andate / inopra ale porte cioue quatro porte fate / In duo ottagonij dj sopra monta* ▽ 1 b. 30

**Kommentar:** Die vier Bretter für ‘das Modell’, die hier erwähnt werden, müssen sich nicht unbedingt auf das Sangallo-Modell beziehen, da dasjenige Michelangelos – wie obige Quelle nahelegt – vermutlich um diese Zeit begonnen wurde; selbst wenn sich die Angabe aber auf Sangallos Modell beziehen sollten, so ist es doch unwahrscheinlich, dass nach Anbringung von Ornamenten – mit der schon 1545 begonnen wurde – noch (grobe) Bretter montiert wurden; eher dürfte es sich z. B. um Transporthilfen oder Abdeckungen gehandelt haben.

**30. X. – 5. XI.: 1F50,306r/v: Tagewerke der formatori und falegnamj:** *1546 // Dadj 30 dj ottobre p[er] tuto dj · 5 · dj nouembre legiorna / te de m.rj formatorj ch[e] lauorano agiornata / a metere le forme nelo ulta piccola verso / palazzo p[er] la fabrica / dj · s · Pietro e in p.a //*

<i>formatorj ab. 30 la giornata</i>			
<i>M.ro Bartolome sangallo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>formatorj ab. 30 la giornata p[er] mita [?]</i>			
<i>M.ro Refaello bo[n]garzone</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>formatorj ab. 25 la giornata</i>			
<i>M.ro hecctor da udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>M.ro Ambrosio da rezzo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>	
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>			
<i>M.ro Michele agnolo</i>	<i>I</i>	<i>1</i>	

*Giouannj ischulto/re mano p.a // jop[er]uincenso / soprastante //*

<i>giornate 5 ab. 30 la giornata</i>	▽	<i>1</i>	:	<i>50</i>
<i>giornate 5 ab. 15 la giornata</i>	▽	-	:	<i>75</i>

<i>giornate 10 ab. 25 lagior.ta</i>	∇	2	:	50
<i>giornate 1 ab. 28</i>	∇	–	:	28
	∇	5	.	3

*p[er] Jac. Comp.ta / Melius pandolphinus*

**Kommentar:** Diese Liste soll als Beispiel für eine Reihe gleichlautender aus dieser Zeit belegen, dass die *falegnami*, *stuccatori* und *formatori* tatsächlich am Bau (*'fabrica'*) tätig waren und dieses Wort nicht etwa einen Oberbegriff darstellt, unter den auch das Sangallo-Modell fallen könnte.

**8. XI.: 1F50,62r: Materiallieferung durch Gugljelmo francese:** *1546 // Adj 8 dj nou-  
embre abbiamo riceuto / in s.to p.° da m.° gugljelmo / franzese ciauaro apio del castello / Vna  
seratura grande alaporta che djuide / sa [n]tto Pietro vecjo delnuouo co la sua cjaur / rsua uito  
adjta seratura monta* ∇ 2. b. 20  
*E piu daldjtto p[er] uno palo consua fo / rnj monti dasevare arj dua faljca / ndj conuno uidicjo  
sotto atortto qua / llj dettj istagnjati sono pesati lib. 36 / ab. 5 lalibra montano* ∇ 1 . 80  
*Epiu loschudo aujtjccj atorno albuso / della seratur etj p[er] tra serattu / re a ·3· ciavo fatte alca-  
sono / doue sadameteve lo dj sponso et / suo ujte daserare montano* ∇ 2 –  
[Summe] ∇ 6 –

**Kommentar:** Es wäre denkbar, dass der hier genannte Guielmo francese mit demjenigen identisch ist, der Anfang des Jahre 1545 in den Tagewerklisten der *falegnami* beim Bau des Modells erscheint; er könnte sich inzwischen selbständig gemacht haben. Zumindest die erwähnten Arbeiten an der Tür zwischen Alt- und Neu-St.-Peter könnten auf eine Zimmermannstätigkeit schließen lassen, auf die ja auch zumindest einige der Zeichnungen des Anonymus Destailleur hindeuten.

**1. X. – 12. XI.: 1F50,272r: Spese minute, u. a. für das (neue) Modell:** *Spese minute  
ispese indiuarsse co/se ajnp.a // [...] // E piu p[er] 23 balaustrj intagliattj p[er] el modello quello  
siamo so / pra montano* ∇ – b. 80

**Kommentar:** Auch in diesem Dokument ist nicht auszuschließen, dass es sich auf Michelangelos Modell anstelle desjenigen Sangallos bezieht.

[ohne Datumsangabe] **1F50, fol. 315r: Material für das „neue“ Modell:** *valentino ferreto  
uno manadato ad m.io Jacono Me / nichino nro. Archetetto [vermutlich = Jacopo Melegghino] de  
scutj dodicj p[er] compare / ferrj p[er] far el nouo mudello // Jo. Arberino*

**11. XII.: 1F50, fol. 316r: Holz für das neue Modell (Michelangelos):** *1546 // Adj ii de  
xbre abiam recieuto da m.° bernardo mer / chante dj legnamj in piazza lombarda cinque / tauolonj  
dj tiglio et uno tauolone do betto qualj / ano a seruire al modello nouo da cordo co [n] luj / b. 30  
luno dico tauolonj np° 6 m* ∇ 1 . 80  
*Epiu abbiamo recieuto dal detto p[er] la / fabricha dj · s · Pietro detta diecj / tauole dj quarto  
dantano ab. 7 luna / p[er] farne modene monta* ∇ – 70  
*E piu p[er] la portatura de dettj legnamj / b. 14 portate in dua volte* ∇ – 14  
*Giouannj ischulto / re mano. p.a // jop [ier] uincenso soprastante  
p[er] Jac. Comp.to / Melius pandolphinus / di* ∇ dua b. 64

**Kommentar:** Mit dem „neuen“ Modell ist auch hier sicherlich dasjenige Michelangelos gemeint.

### 15.3.8.2 Zusammenfassung

Da sich nur einige der Quellen dieses Zeitraums überhaupt auf ein Modell und hiervon wiederum einige mit großer Wahrscheinlichkeit auf dasjenige Michelangelos beziehen, liegt der Schluss nahe bzw. werden die voranstehenden Vermutungen untermauert, dass die Arbeiten an Sangallos Modell weitestgehend abgeschlossen waren bzw. trotz des vermutlich unvollendeten Zustands nicht mehr intensiv fortgesetzt wurden.

## 15.4 Tagewerke der *falegnami* – Labaccos Arbeitsbuch

### 15.4.1 Vorbemerkungen und Abkürzungsverzeichnis

#### 15.4.1.1 Vorbemerkungen

Als besonders wichtig erwies sich bei den Nachforschungen im Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro der Fund eines schmalen Heftes von der Hand Labaccos mit den Tagewerkslisten der *falegnami* der Fabbrica für den Zeitraum zwischen dem 30. Juni 1544 und 18. Dezember 1546. Dieses Verzeichnis gibt nicht nur einen – wenn auch zumeist immer noch nicht vollständig detaillierten – Aufschluss über die Verteilung der Arbeiten, erlaubt aber trotzdem die Schlussfolgerung, dass die weitaus meisten Tagewerke dem Bau selbst galten und nicht der Fertigstellung des Modells, wie bisher aufgrund der Quelleneditionen Freys zumeist vermutet wurde.

Für die vorliegende Arbeit hat das Heft aber noch eine spezielle zusätzliche Bedeutung: Aufgrund der anhand der Zeichnungen des Codex Destailleur D herausgearbeiteten Informationen über den Aufenthalt des Anonymus Destailleur bei St. Peter lässt sich dieser nun mit einem nur kurzzeitig im Frühjahr 1545 in diesem Heft erscheinenden ‘Guielmo franciosio’ identifizieren. Dieser erscheint zwar bis 1547 regelmäßig in den Unterlagen der Fabbrica, aber nur in diesem relativ kurzen Zeitraum als Mitarbeiter der *falegnami*.

Das betreffende Heft ist im Gegensatz zu den ansonsten losen und fortlaufend nummerierten Blättern des Packens 1F47 gebunden und weist keine Paginierung auf. Daher wird es im Folgenden zur Abgrenzung mit dem Kürzel 1F47<sup>2</sup> versehen, während der restliche Packen entsprechend als 1F24<sup>1</sup> erscheint<sup>15</sup>:

Rückenaufschrift des Packens: „*Liste e conti degli Artisti dell’Anno 1544 / 1 / 47 / To.*“

Aufschrift des Umschlagblattes: „*Liste / del Ginnaio / all’Agosto / del / 1544*“

Titel innen (zeitgenössisch): „*diuversa / operaio / rum com / puta / 1544*“; „*N° 35*“.

#### 15.4.1.2 Beschreibung der Quelle 1F24<sup>2</sup>

Das Heft besteht aus 26 Blättern sehr dünnen Papiers, die mittig gefaltet und geheftet sind, so dass sich insgesamt 52 Blatt mit 104 Seiten ergeben. Es ist in ein doppelt gefaltetes Blatt mit eingebunden, auf dem sich ein Druck mit einer Verlautbarung Pauls III. findet, die auf August 1541 datiert und „Ad futurum rei memoriam“ überschrieben ist. Da die bedruckte Seite des Blattes innen liegt, ist der Text nur aufgrund der Beschädigungen teilweise lesbar. Auf seiner leeren Außenseite, also gleichzeitig der Außenseite des Heftes, findet sich verstreut eine Vielzahl von Additionen, die zweifellos ebenfalls von der Hand Labaccos stammen. Damit kann mit Sicherheit angenommen werden, dass das Heft von Labacco angelegt wurde und ohne spätere Veränderungen – besonders Entnahme oder Hinzufügung von Blättern – erhalten ist.

Auf der Innenseite des Umschlags gegenüber von fol. 1r steht in fremder, späterer Handschrift „*Libretto de conti de opere de / Manuali 1544*“ – eine Fehlbezeichnung, die offensichtlich auf einer nur oberflächlichen Durchsicht beruht und mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem späteren 16. Jahrhundert oder frühen 17. Jahrhundert stammt.

Das Papier der Blätter weist am Mittelfalz ein Wasserzeichen auf, das vermutlich einen Engel mit Nimbus im Seitenprofil zeigt: Aufgrund der zwar relativ guten, aber eine weite Öffnung oder gar Demontage des Heftes nicht zulassenden Erhaltungszustandes konnte das Wasserzeichen jedoch nicht eindeutig ermittelt werden. Der Gitterabstand beträgt 25 mm.

Das ursprüngliche Papierformat entspricht offensichtlich einer Doppelseite, da die Ränder keine Spuren späterer Beschneidungen zeigen, sondern im dem leicht ausgefaserten Zustand verblieben sind, in dem die Blätter gewöhnlich aus der Papiermühle geliefert werden.

#### 15.4.1.3 Liste der verwendeten Abkürzungen

a            Arbeiten an der *Armatura* (Lehrgerüste)

<sup>15</sup>Die Reihenfolge der Benennung folgt der Reihenfolge innerhalb des Packens.

f	Arbeiten für die <i>fabbrica</i> ohne genauere Zweckangaben
k	Arbeiten an den Kassettenformen für die <i>Volta grande</i>
m	Arbeiten, die eindeutig dem Modell zugeordnet werden (können)
v	Arbeiten an der <i>Volta grande</i> (d. h.: nicht unbedingt am Lehrgerüst)

### 15.4.2 1544

#### 15.4.2.1 Ausführliche Wiedergabe der Quellen nach ARFSP 1F47<sup>2</sup>

**1v: 1. VII. – 5. VII.: Armatura und Modell [nur Guidetto]:** *J / 1544 / Dadj primo de lulio p[er] tuto dj · 5 · detto / li g.ti de m.ri falegnamj ch[e] / lauore[n]no a larmatura de la uolta / a far le chasi e guidetto ch[e] / lauora al modello /*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>Virgilio</i>	<i>IIIII</i>
<i>Bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>Cino</i>	<i>IIIII</i>
<i>Michelle agnelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>Rinaldo</i>	<i>IIII</i>
<i>ab. 27 lag.ta</i>	
<i>Michelle</i>	<i>IIIII</i>

**Kommentar:** An dieser und den folgenden Quellen ist vor allem bemerkenswert, dass sie den schon aus den anderen Unterlagen der *Fabbrica di San Pietro* zu gewinnenden Eindruck bestätigt, mit der Anfertigung des Modells sei – neben Labacco selbst, der jedoch als Leiter der *falegnami* auch mit deren Tätigkeiten für den Bau befasst war – vor allem Guidetto, gelegentlich mit Unterstützung einiger weniger anderer, tätig gewesen. Dies könnte – neben den häufigen Unterbrechungen der Arbeit am Modell zugunsten des Baugeschehens – als eine der wichtigsten Ursachen für die lange Herstellungszeit des Modells angesehen werden.

**2r: 6. VII. – 11. VII.: Armatura und Modell [nur Guidetto]:** *1544 / Dadj 6 de luljo p[er] tutto dj · 11 · detto li g.ti / de m.ri ch[e] lavore[n]no a larmatura / de la uolta gra[n]de e afar le chasse / e guidetto ch[e] lauora al modello /*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>Virgilio</i>	<i>IIIII</i>
<i>Bastiano</i>	<i>IIIIIo</i>
<i>Cino</i>	<i>IIIII</i>
<i>Michelleagnolo</i>	<i>IIIII</i>
<i>fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>Joua[n]nj</i>	<i>IIIII</i>
<i>monetto</i>	<i>IIooo</i>
<i>ab. 27 lag.ta</i>	
<i>Michelle</i>	<i>IIIII</i>

**2v: 12. VII. – 18. VII.: Armatura und Modell [nur Guidetto]:** *1544 / Dadj 12 de lulio p[er] tuto dj · 18 · detto lj / g.ti deli m.ri falegnamj ch[e] lauore[n]no / alarmadura de la uolta gra[n]de e / far le chase · e · guidetto ch[e] lauora / al modello*

<i>a b. 30 lag.ta</i>	
<i>Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>Virgillio</i>	<i>IIIII</i>
<i>Bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>Michelle agnello</i>	<i>IIIII</i>
<i>fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>Cino</i>	<i>IIIII</i>
<i>Joua[n]nj</i>	<i>IoIIII</i>
<i>monetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>El spagnolo</i>	$\frac{1}{2}$ <i>ooo</i>
<i>ab. 27 lag.ta</i>	
<i>michelle</i>	<i>IIIII</i>

**3r: 19. – 26. VII.: Armatura und Modell [nur Guidetto]:** *1544 / da i9 [de luijo] p[er] tuto di 26 dito li Jornate de lj maestrj / falegnamj ch [e] lauora[n]no alarmadura de la volta / grande e guideto ch[e] lauora al modello*

<i>a bb. · 30 · la Jornata</i>	
<i>guideto</i>	<i>IIIII</i>
<i>vergilio</i>	<i>IIIII</i>
<i>bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>micel angelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>Cin[n]o</i>	<i>IIIII</i>
<i>Jouanj</i>	<i>IIIII</i>
<i>moneto</i>	<i>IIIII</i>
<i>bb. 27 la Jornata</i>	
<i>micel</i>	<i>IIIII</i>

**3v: 28. VII. – 2. VIII.: Armatura und Modell:** *yhs / 1544 / da dj 28 de luijo p[er] tuto dj 2 de agosto / lj Jornatj de lj maestrj falegnamj ch [e] lauora[nn]o / alarmadura de la volta grande de sant<sup>o</sup> / Pietro et al modello*

<i>da bb. · 30 · la Jornata</i>	
<i>guidetto</i>	<i>IIIIo</i>
<i>vergilio</i>	<i>IIIIo</i>
<i>bastiano</i>	<i>IIIIo</i>
<i>micel angalo</i>	<i>IIIIo</i>
<i>fdrigo</i>	<i>IIIIo</i>
<i>Cino</i>	<i>IIIIo</i>
<i>Crestofano</i>	<i>oIo</i>
<i>Jouannj</i>	<i>IIIIo</i>
<i>tomasio</i>	<i>oIo</i>
<i>monetto</i>	<i>IIIIo</i>
<i>da bb. 27</i>	
<i>micel</i>	<i>IIIIo</i>

**Kommentar:** Möglicherweise gilt auch für diese und die folgenden Wochen die Einschränkung aus den vorangegangenen Wochen, dass am Modell selbst nur Guidetto (eventuell mit den neu hinzu gekommenen Zimmerleuten) gearbeitet hat.

**4r: 2. – 8. VIII.: Armatura und Modell:** 1544 / da di 2 [geändert aus: 4] de agosto p[er] tuto dj 8 ditto lj Jornatj de li / mastrij falegnamj ch [e] lauoranno p[er] le casse de / larmadura de la volta granda de santo petro et / al modelo

ha · bb · 30 la Jornada	
Virgilio · ha g.ti·	IIII
guidetto ha g.ti·	IIII
m.ro Crestofano a g.ti·	IIII
m.ro giouannj	IIII
Cino	IIII
franc.° intaliator[e]	IIII
michel a[n]galo	IIII
fidricho intaliator[e]	IIII
Bastiano	IIII
tomassio	IIII
da bb. 27 la Jornada	
michelle	IIII

**4v: 1. VII. – 7. VIII. 1544: Tagewerke Guidettos für das Modell:** 1544 / giornati ch[e] ha lauorato guidetto tuto il messe / de liujo su il modello de di p [rim]° de liuj tuto di p[rimo]° luijo p[er] tuto dj 7 de agosto

la prima settimana dj liujo lauoro	g°	IIII
la sechonda settimana dj liujo lauoro	g°	IIII
la terza settimana dj liujo lauoro	g°	IIII
la quarta settimana de luijo lauoro	g°	IIII
la quinta lauoro fino tuto di cinque de agosto lauoro	g°	IIII

*E piu de hauere p[er] giode che colla che luj / ha compro come apar [e] p[er] la sua lista / montano in tutto bb. 55*

**Kommentar:** Hieraus scheint sich zu ergeben, dass die Angaben aus den beiden vorigen Quellen zusammen genommen zu verstehen sind, denn anderenfalls ergäben sich für Guidetto in der ersten Augustwoche zwei mal 4 Arbeitstage. – Vor allem ist diese Quelle jedoch wichtig hinsichtlich der klaren Aussage, dass ausschließlich Guidetto in dieser Zeit am Modell gearbeitet hat, während die letzten Tagewerkslisten selbst keine Angaben über die Anzahl der Zimmerleute enthalten, die jeweils an der *Armatura* oder am Modell gearbeitet haben. Dies erlaubt die naheliegende Schlussfolgerung, dass auch in ähnlich lautenden Quellen eher von einer geringen Zahl an Modellbauern auszugehen ist bzw. Guidetto weiterhin allein am Modell gearbeitet haben könnte.

**5r: [ausgestrichen] 9. – 15. VIII.: Armatura und Modell:** Jhs / 1544 / da di 9 de agosto p[er] tuto dj 15 ditto / lj Jornatj de maistrj et garzonj falegnamj / ch [e] lauorano ale casse et alarmadura de la uolta granda de santo petro et al model

bb. 30 la Jornada	
virgilio	IIII
guidetto	IIII
m.ro Crestofano	IIoI
m.ro gouannj	IIII
Cino	IIII
michelangelo	IIII
franc.° intaliator[e]	IIII
Bastiano	IIII

<i>fidricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>tomassio</i>	<i>IIIII</i>
<i>ha bb. 27 la Jornata</i>	
<i>michelle</i>	<i>IIIII</i>
<i>el parma</i>	<i>oIIII</i>
<i>el giouanj sanapta</i> [?]	<i>oIIII</i>
<i>el Batista fiorentino</i>	<i>oIIII</i>
<i>m.ro de pissa</i> [?]	<i>oIIII</i>
<i>Bi[n]no del borgo</i>	<i>oIIII</i>

**Kommentar:** Die Liste wurde nach der Fertigstellung ausgestrichen, weil die zuvor vorgenommenen Änderungen keine gute Lesbarkeit mehr gewährleisteten: Zuerst wurden jeweils nur drei Striche hinter jeden Namen gesetzt, dann nochmal jeweils zwei ergänzt. Dies wird aus dem Zusatz zur folgenden Quelle deutlich:

**5v: 9. – 14. VIII.: [ohne Angabe des Arbeitsgegenstandes]:**<sup>16</sup> *dadj · 9 · de agosto p[er] tuto dj 14 ditto / Como dereto*

<i>franc° fiorentino</i>	<i>ooIII</i>
<i>tiberio</i>	<i>ooIII</i>
<i>Jouannij formador</i>	<i>oooII</i>
<i>Corssetto</i>	<i>ooooI</i>
<i>andreia da parma</i>	<i>ooooI</i>
<i>Michel de linba</i>	<i>ooooI</i>

*chassata p[er] no[n] esere ben fatta / fata laltra ch[e] e sotto scritta / p[er] quella [che] sopra scritta*

**5v: 8. – 16. VIII.: Kassetten für die Volta grande:** *Da dj · 8 · de agosto p[er] tutto dj · 16 · detto lj / g.ti de li m.ri falegnamj et / lauoratori ch[e] lauore[n]no a li for[m]i / ·e· ale chassi dela uolta gra[n]de e / la mezo giornata se fatta prima ch[e] el di di sop[r]a*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>m.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.° Virgilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Christofano</i>	<i>IIII</i>
<i>m.° Joua[n]j</i>	<i>IIIIII</i>

*Seguitta:*

**6r: 8. – 16. VIII.: [Fortsetzung der vorhergehenden Quelle auf Bl. 5v]:** *J / 1544 /*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>m.o cino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.° michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m° fra[n]c° intaliator[e]</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m° bastiano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.° fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m° tomaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m° tiola</i>	<i>iIIIIII</i>
<i>m° anibale</i>	<i>IIII</i>

<sup>16</sup>Dieser Eintrag wurde ausgestrichen bis zu der mit „*chassata*“ beginnenden anschließenden Bemerkung – s. u.

<i>m° Joua[n]nj formatore</i>	<i>II</i>
<i>ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m° ant.° da pisa</i>	<i>IIII</i>
<i>m.° el parma</i>	<i>IIII</i>
<i>m° franc.°</i>	<i>IIII</i>
<i>m° Joua[nni] batista</i>	<i>IIII</i>
<i>ab. 27 la g.ta</i>	
<i>m° michelle</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m° Joua[nni] senese</i>	<i>IIII</i>
<i>m° tiberio</i>	<i>IIII</i>
<i>m° chorsetto</i>	<i>II</i>
<i>m° andrea da parma</i>	<i>II</i>
<i>m° michelle luchese</i>	<i>II</i>
<i>m° bino</i>	<i>IIII</i>

**6v/7r: 18. – 22. VIII.: Kassetten Volta grande:** *J / 1544 / Dadj · 18· de agosto p[er] tuto dj · 22· detto / li g.ti de li m.ri falegnamj e lauoratorj / ch [e] lauora[n]no ali formj e laj chaßi de / la uolta gra[n]de e in prima*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>m° guido</i>	<i>IIII</i>
<i>m° virgilio</i>	<i>IIII</i>
<i>m° christofano</i>	<i>IIII</i>
<i>m° Joua[n]nj</i>	<i>IIII</i>
<i>m° cino</i>	<i>IIII</i>
<i>m° michelle agnello</i>	<i>IIII</i>
<i>m° fra[n]c° intaliatore</i>	<i>IIII</i>
<i>m° bastiano</i>	<i>IIII</i>
<i>m° fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>m° tomaso</i>	<i>IIII</i>
<i>m° tiola</i>	<i>IIII</i>
<i>m° anibale</i>	<i>IIII</i>
<i>m° Joua[nni] formatore</i>	<i>IIII</i>
<i>m° refaello da frosano</i>	<i>IIIioo</i>
<i>ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m° ant.° da pisa</i>	<i>IIII</i>

*seguita*

<i>El parma</i>	<i>IIII</i>
<i>m° fra[n]c°</i>	<i>IIII</i>
<i>m° Joua[nn]batista fiore[n]tino</i>	<i>IIII</i>
<i>ab. · 27 · lag.ta</i>	
<i>m° michelle</i>	<i>IIII</i>
<i>m° Joua[nni] senese</i>	<i>IIII</i>
<i>m° tiberio</i>	<i>IIII</i>
<i>m° corsetto</i>	<i>IIII</i>
<i>m° andrea da parpa [sic!]</i>	<i>IIIio</i>
<i>m° michelle luchese</i>	<i>IIII</i>
<i>m° bino</i>	<i>IIII</i>
<i>ab. 30 lag.ta [sic!]</i>	
<i>m° Agnelo da pistoia</i>	<i>IIII</i>

<i>m° adamo da holterra</i>	<i>IIoII</i>
<i>m° Joua[nni] da impolj</i> [ausgestrichen]	<i>oII</i>
<i>m° batista da pisa</i>	<i>ooI</i>
<i>ab. 26 lag.ta</i>	
<i>m° Joua[n]nj da impoli</i>	<i>oooII</i>

**7r: 18. – 22. VIII.: [Fortsetzung der Liste von fol. 6v]:**

**7v/8r: 23. – 29. VIII.: Kassetten der Volta grande:** *J / 1544 / Dadj · 23 · p[er] tutto dj 29 de agosto lig.ti delj m.ri / falegnamj · e · lauoratorj ch[e] lauore[n]no / alj formj · e · a · li chaßi de la uolta gra[n]de* [Angabe der Tageslöhne fehlt am Anfang der Liste]

<i>m.ro Guido</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro virgilio</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro christofano</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro Jouan</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro cino</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro franc° intalgatore</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro bastiano</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro tomaßo</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro tiola</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro anibale</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] formatore</i>	<i>oIII</i>
<i>m.ro rafaiello da frosano</i>	<i>IoII</i>
<i>m.ro agnello da pistoia</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro adamo da holterra</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro battista da pisa</i>	<i>oIII</i>
<i>m.ro burbaßo</i>	<i>IIII</i>

<i>ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro ant.° da pisa</i>	<i>IIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro franc°</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro joua[nni] batista fiorentino</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro biasio da pratto</i>	<i>ooII</i>
<i>m.ro jo. ant.° da locharnj</i>	<i>oIII</i>
<i>ab. 27 la g.ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] Seneße</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro tiberio</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro chorsetto</i>	<i>IIII</i>
<i>michelle luchese</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro bino</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro franc.° barbarino</i>	<i>oIli</i>
<i>ab. 26 lag.ta</i>	
<i>m.ro Joua[nnj] da impolj</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro b[er]tolomeo da bologna</i>	<i>III</i>
<i>m.ro joua[nni] barberino</i>	<i>III</i>

**8r: 23. – 29. VIII.: [Fortsetzung der Liste von fol. 7v]:**

**8v/9r: 30. – 5. IX.: Kassetten der Volta grande:** *Jhs / 1544 / Dadj 30 de agosto p[er] tutto dj 5 de setemb[re] li g.ti / deli falegnamj · e · lauoratorj ch[e] lauoratorj [sic!] ch[e] / lauore[n]no · a lj · formj · e · alj · caffi dela uolta / grande p[er] s.to pietro jn p.a*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Virgilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro christofano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[n]nj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro cino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc° intaliatore</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro Bastiano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro tomaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro tiola</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro anibale</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] formatore</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Rafaiello da frosano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro agnello da pistoia</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro adam da holtera</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>

*seguita*

**9r: 30. VIII. – 5. IX.: [Fortsetzung der Liste von fol. 8v]:** *El seneso doj g.ti di di piu p[er] ch[e] alauorato doj festi / ali in [„ivi“ ?] talj*

<i>ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro ant.° da pisa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.°</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] batista fiore[n]tino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro biasio da prato</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] ant.° da locharnj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. 27 la giornata</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] senese</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro tiberio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro corsetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro michel luchese</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro bino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. 26 la giornata</i>	
<i>m.ro b[ar]tolomeo [sic!]</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro joua[nni] barberino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Dominicho da Sarizana</i>	<i>IIII</i>

**9v/10r: 6. – 12. IX.: Kassetten der Volta grande:** *Ihs / 1544 / Dadj · 6 · de settemb[re] p[er] tutto dj · 12 · detto lj / giornatj de li falegnamj · e · lauoratorj ch[e] / lauoranno ali formj ·*

*e · ali cassi de lauolta gra[n]de p[er] s.to pietro · e · in p.a*

<i>ab. 30 la g.ta</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro virgilio</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro cino</i>	<i>Iooo</i>
<i>m.ro Bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro tiola</i>	<i>Iioo</i>
<i>m.ro anibale</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] formatore</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro rafaiello da frosano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro mateo burbaßo</i>	<i>IIIII</i>
<i>ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro christofano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[n]nj</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro michelle agello</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro tomaso</i>	<i>IIIII</i>

*seguta ab. 28 la g.ta*

<i>m.ro ag[n]ello da pistoia</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro adamo da holterra</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro batista da pisa</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro ant.° dapisa</i>	<i>IIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro fra[n]c.° el basa</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nn]batista fiore[n]tino</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro biasio da pratto</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nn]ant° da locharnj</i>	<i>IIIII</i>
<i>ab. 27 la g.ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] senese</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro tiberio</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro michelle luchese</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro bino</i>	<i>IIIII</i>
<i>ab. · 26 · la giornata</i>	
<i>m.ro b[ar]tolomeo da bologna</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] barberino</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nnj] dominicho da sarizana</i>	<i>IIIII</i>

**10r: 6. – 12. IX.: [Fortsetzung der Liste von fol. 9v]:**

**10v/11r: 13. – 20. IX.: Kassetten der Volta grande:** *Ihs / 1544 / Dadj · 13 · de settemb[re] p[er] tuto dj 20 detto li g.ti / de li m.ri falegnamj e lauatorj ch [e] / lauoran[n]o ali formj · e · ali caßi dela / volta gra[n]de p[er] s.to pietro e in prima*

<i>ab. 30 lagiornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro uirgilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro bastiano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] formatore</i>	<i>IIIIIoo</i>

<i>m.ro rafaiello da frosano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro mateo brbaſo [sic]</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro fra[n]c° intaliator[e]</i>	<i>oIIIIII</i>
<i>ab. 28 lagiornata</i>	
<i>m.ro christofano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] chremonese</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro agnello da pistoia</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro adamo da wolterra</i>	<i>IIIIII</i>

*seguita ab. 28 lagiornata*

<i>m.ro tomaso</i>	<i>oIIIIII</i>
<i>m.ro batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro ant.° da pisa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro batista fiore[n]tino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro biasio da pratto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] ant° da locharnj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. 27 lag.ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>oIiIIII</i>
<i>m.ro joua[nni] senese</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro tiberio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro michelle luchese</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro bino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro chorsetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. 26 lagiornata</i>	
<i>m.ro b[ar]tolomeo da bologna</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] barberino</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Dominicho da Sarizara</i>	<i>IIIIII</i>

**11r: 13. – 20. IX.:** [Fortsetzung von fol. 10v]:

**11v: 22. – 26. IX.:** Kassetten und Formen der *Volta grande*: 1544 / Dadj · 22 · de settemb[re] p[er] tutto dj · 26 · detto / li giornatj de li mastri falegnamj / e lauoratorj ch [e] lauora[n]no ali formj / e alj chaſſi de lauolta gra[n]de p[er] s.to pietro

<i>in p.a ab. 30 lagiornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro virgilio</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc.° intaliator</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] formatore</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro rafaiello di frosano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro mateo burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>ab. 28 lagiornata</i>	
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro ant.° da locharnj</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc° el basa</i>	<i>IIIII</i>

<i>El parma</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>ab. 27 lag.ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIII</i>

**12r: 27. IX. – 3. X.: Kassetten und Formen der Volta grande:** *Jhs / 1544 / Dadj 27 de settemb[re] p[er] tutto dj 3 de hottob[re] li giornatj / de li m.ri falegnamj e lauoratori ch[e] lauora[n]no / ali formj · e · ali chaßi de la uolta gra[n]de p[er] s.to petro in p.a*

<i>a b. 30 la g.ta</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Virgilio</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc.° intaliator[e]</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Jouanj formator</i>	<i>IIIIo</i>
<i>m.ro Rafajello da frosano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro mateo burbaso</i>	<i>IIIII</i>
<i>a b. 28 la giornata</i>	
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro ant.° da locharnj</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc° el basa</i>	<i>IIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IIIII</i>
<i>ab. 27 la giornata</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIII</i>

**12v: 4. – 10. X.: Kassetten und Volta grande sowie Sonntagsarbeit am Modell:** *ihs. / 1544 / Dadj · 4 · di hottob[re] p[er] tutto dj · 10 · detto li giornatj / delj m.ri falegnamj · e · lauoratorj ch[e] lauora[n]no alj formj · e · alj chassi de lauolta gra[n]de / p[er] s.to petro. in p.a li m.ri*

<i>ab. ·30· la giornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro virgilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Bastiano</i>	<i>Io000</i>
<i>m.ro franc.° intaliator[e]</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[n]nj formator[e]</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Raffaello da frosano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro matteo burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nn]ant.° da locharnj</i>	<i>IIIIi</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc° el baßa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IIIIoo</i>
<i>ab. 27 la g.ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIIII</i>

*li giornatj ch[e] sono segnatj di piu sono quellj ch[e] a[n]no / lauorato in dominicha in el modello*

**Kommentar:** Diese Quelle scheint besonders wichtig hinsichtlich der Einschätzung des Ranges, den das Modell im Rahmen der Tätigkeit der *falegnami* einnahm: Offensichtlich war die Arbeit daran aufgrund der umfangreichen und vermutlich als wichtiger erachteten Tätigkeiten an der Einschulung für das Tonnengewölbe unterbrochen, es aber trotzdem für notwendig erachtet worden, die Fertigstellung des Modells nicht vollständig zu vertagen. Demnach kann dem Modell also kein derartiger Vorrang im Rahmen der *fabbrica* eingeräumt worden sein, wie es Vasaris immer wieder abgegebener Bericht von der Nacharbeit daran alle bisherigen Autoren vermuten ließ: Aus späteren Quellen wird deutlich werden, dass diese ‘Nacharbeit’ – bei der es sich tatsächlich wie hier um zusätzliche Arbeit einzelner *falegnami* in den Morgenstunden vor Beginn der Arbeiten am Bau selbst handelt – ergänzend und daher *zusätzlich* zur eigentlichen Haupttätigkeit der *falegnami* stattfand. Wenn es also tatsächlich im Hauptinteresse Sangallos und Labaccos gelegen hätte, das Modell so schnell und so komplett wie möglich fertig zu stellen, wäre hierfür schon viel früher Gelegenheit gewesen!

**13r: 11. – 24. X.: Kassetten und Formen der Volta grande:** *Ihs / 1544 / Dadj · 11 · de hottob[re] p[er] tutto dj · 17 · detto li giornatj / de li m.ri falegnamj · e · lauoratorj ch[e] lauora[n]no / ali formj · e · ali chassi dela uolta gra[n]de / p[er] s.to petro in p.a li m.ri a b. 30 la g.ta*

<i>ab. 30 la giornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro virgilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro bastiano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Zoua[n]ni formator[e]</i>	<i>I 2/3 o</i>
<i>m.ro Rafaiello di frosano</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro matteo burbaßo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. ·28· la giornata</i>	
<i>m.ro franc.° intaliatore</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro Joua[n]ni ant.° da locharnj</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° basa</i>	<i>IIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IIiI</i>
<i>ab. 22 1/2 la giornata</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>iIIIII</i>

**13v: 18. – 24. X.: Kassetten der Volta grande:** *1544 / Dadj · 18 · de hottob[re] p[er] tutto dj 24 detto li g.ti / de lj m.ri falegniami e lauoratorj ch[e] lauora[n]no / ali formj · e · ali chassi de lauolta gra[n]de p[er] s.to petro*

<i>ab. 30 la giornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Virgilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro bastiano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Jouan formatore</i>	<i>oIIIII</i>
<i>m.ro rafaiello di frosano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro mateo burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro a b. ·28· la giornata</i>	
<i>m.ro franc.° intaliatore</i>	<i>IIIIII</i>

<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Zoua[nn] ant.° da locharnj</i>	<i>IoIIII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. 24 la giornata</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IiIIII</i>

**14r: 25. X. – 7. XI.: Kassetten und Formen der Volta grande:** *Dadj · 25 · de hottob[re] p[er] tutto dj ultimo detto ligiornatj / de li m.ri falegnamj · e · lauoratorj ch[e] lauora[n]no a li for[m]j / e ali chassi de la uolta grande a . gta. p[er] s.to pietro li / m.ri*

<i>ab. 30 la giornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Vergilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Bastiano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nnj] formatore</i>	<i>IIoIIi</i>
<i>m.ro Rafaiello ds frosano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro matteo burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>ab. ·28· la giornata</i>	
<i>m.ro franc.° intaliatore</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[nni] ant.° da locharnj</i>	<i>IooII</i>
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>El parma</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>oIIIoI</i>
<i>ab. ·24· la giorna[ta]</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIIII</i>

**14v: 1. – 7. XI.: Volta grande:** *J 1544 / Dadj primo de nouemb[re] p[er] tutto di 7 detto li g.ti / de li m.ri falegnamj e lauoratorj ch[e] lauora[n]no / ali formj e ali cassi de la uolta grande p[er] s.to / pietro in p.a li*

<i>m.ri ab. 30 la g.ta</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Vergilio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro Joua[n]nj fornatore</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro Rafaiello di frosano</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro aniballe</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro mateo burbafo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ri ab. 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro franc.° intaliatore</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro michele agello</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro franc.° el bassa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>el parma</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° da bologna</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro ant.° da locharnj</i>	<i>III</i>
<i>m.ri ab. 24 la g.ta</i>	

*m.ro michille* *IIIII*

**15r: 8. – 14. XI.: Kassetten der Volta grande:** *J / 1544 / Dadj 8 de nouemb [re] p[er] tutto dj · 14 · detto li g.ti delj m.ri / falegnamj e lauoratorj ch [e] [„lauorato“ fehlt!] alj formj e alj caßi de la uolta grande p[er] s.to pietro in p.a*

*ab. 30 la g.ta*  
*m.ro Guidetto* *IIIII*  
*m.ro vergillio* *IIIII*  
*m.ro Joua[nn]j formatore* *IIIIi*  
*m.ro Rafaillo dj frosano* *IIIIII*  
*m.ro aniballe* *IIIII*  
*m.ro mateo burbaßo* *III*  
*ab. 28 la g.ta*  
*m.ro franc.° intaliatore* *Ioo*  
*m.ro fedricho* *IIIII*  
*m.ro michelle a genllo [sic!]* *IIIII*  
*m.ro franc.° el basa* *IIII*  
*El parma* *IIIII*  
*m.ro franc.° da bologna* *IIIIi*  
*ab. 24 la g.ta*  
*m.ro michelle* *IIIII*

**15v: 15. – 21. XI.: Kassetten und Formen der Volta grande:** *J / 1544 / Dadj · 15 · di nouemb[re] p[er] tutto dj 21 deto li g.ti deli m.ri / falignamj e lauoratorj ch [e] lauora[nn]o alj formj et alj cassi de la uolta gra[n]de p[er] s.to pietro in /*

*p.ri ab. 30 la g.ta*  
*m.ro Guidetto* *IIIIII*  
*m.ro virgilio* *IIIIII*  
*m.ro Rafaiello di frosano* *IIIIII*  
*m.ro mateo burbaßo* *IIIIII*  
*ab. 28 la g.ta*  
*m.ro fedricho* *IIIIII*  
*m.ro michelle agnello* *IIIIII*  
*m.ro franc.° el bassa* *IIIIII*  
*El parma* *IIIIio*  
*ab. 24 la g.ta*  
*m.ro michelle* *IIIIII*

**16r: 22. – 29. XI.: Modell; Gerüst für den Bogen zur Volta nuova:** *Dadj 22 di noue[m]bre p[er] tutto dj 29 detto li g[iorna]ti / deli m[aest]ri falegnamj ch[e] lauorano al modello / et alarmanadura de larcho a canto gla uolta noua / p[er] S.to pietro mj p.a li m[aest]ri a b[ol] 30 la g.[iorna]ta*

*a b. 30 la g.ta*  
*m.ro Guidetto* *IIIIIII*  
*m.ro Virgilio* *IIIIIII*  
*m.ro matteo burbasso* *IIIIIII*  
*a b 28 la g[iorna]ta*  
*m.ro federicho* *IIIIIII*

<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IIIIII</i>
<i>a b. 24 la g[iorna]ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIIII</i>

**16v: 1. – 5. XII.: Modell und Armadura:** *1544 // Dadj primo de decemb[re] p[er] tutto dj · 5 · detto / li giornatj de li m.ri falegnamj ch[e] lauora[n]no / al modello et alarmadura de larcho p[er] s.to pietro in p.a li m.ri*

<i>a b. 30 la giornata</i>	
<i>m.ro Guido</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro Virgilio</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro matteo burbasso</i>	<i>oIIII</i>
<i>a b 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>oIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IIII</i>
<i>a b. 24 la g[iorna]ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIII</i>

**Kommentar:** Da hier und in den folgenden ähnlichen Quellen nicht ausdrücklich zwischen den geleisteten Arbeiten unterschieden wird, besteht sowohl die Möglichkeit, dass alle *falegnami* mit dem Modell zumindest zeitweilig beschäftigt waren, als auch, dass wie zuvor nur Guid[ett]o an diesem arbeitete. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass mit dem „*modello*“ noch nicht einmal unbedingt das St.-Peter-Modell gemeint sein muss: Aus dem Zusammenhang ließe sich auch ableiten, dass es sich um ein Modell für das Lehrgerüst gehandelt haben könnte!

**17r: 6. – 12. XII.: Modell und Gerüst für den Bogen der Volta nuova:** *1544 // Dadj · 6 · de decemb[re] p[er] tutto dj · 12 · detto li giornatj / de li m.ri falegnamj ch[e] lauora[n]no al Modello / et alarmadura de larcho a ca[n]to ala uolta noua / p[er] s.to pietro in p.a li m.ri*

<i>m.ri a b. 30 la giornata</i>	
<i>m.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro Vergilio</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro matteo burbasso</i>	<i>IIII</i>
<i>a b 28 la giornata</i>	
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>oIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>m.ro franc.° el basa</i>	<i>IIII</i>
<i>a b. 24 la g[iorna]ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIII</i>

**17v: 13. – 24. XII.: Modell und Armatura:** *Dadi · 13 · de decemb[re] p[er] tutto dj 24 detto li g.ti deli / m.ri falegnamj ch[e] lavorano al modello et alarma / dura de larco aca[n]to ala uolta noua ag.ta p[er] la fabbricha de S.to pietro – et in p.a*

<i>m[aest]ri a b. 30 la g[iorna]ta</i>	
<i>m.ro guidetto</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro vergillio</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro matteo burbasso</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ri a b. 28 la g[iorna]ta</i>	

<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ri a b. 24 la g[iorna]ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIIIIIII</i>

### 15.4.3 1545

#### 15.4.3.1 Ausführliche Wiedergabe der Quellen nach ARFSP 1F47<sup>2</sup>

**17v: 29. XII. 1544 – 9. I. 1545: Modell:** *Dadj 29 . detto 1544 p[er] tutto dj . 9 . di zenaro / 1545 ligionatj de li m.ri falegnamj ch[e] lauorano al modello p[er] la fabrica de S.to petro et imj p[er]*

<i>li m.ri a b. 30 lag[iorna]ta</i>	
<i>m.ro Guidetto</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro vergillio</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro mateo burbasso</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ri a b. 28 la g.ta</i>	
<i>m.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>m.ro fedricho</i>	<i>IIooo</i>
<i>m.ri a b. 24 la g.ta</i>	
<i>m.ro michelle</i>	<i>IIoo</i>
<i>li segatorj a b. 15 la g.ta</i>	
<i>segatorj</i>	<i>IIIIII</i>

**18r: 10. – 16. I. : Arbeiten am Modell:** *jhs / 1544 / Da di 10 Jenaro p[er] tutto di 16 / detto le giornatj de li maestrj falagna [mi] / ch[e] lauorano al modello p[er] la / fabrica de s.to petro*

<i>Ab. 30 la gior'</i>	
<i>Mastro guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>mastro ue[r]gillio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>mastro mateo burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>a b[ol] 28 la gio[rnata]</i>	
<i>mro michelle agello</i>	<i>oIIIIi</i>

*da di 17 de jenaro* [offensichtlich abgebrochen, da der Rest des Blattes durchgestrichen wurde]  
**Kommentar:** Im Gegensatz zur Vielzahl der mit der Herstellung der Einschaltungen für die *Volta grande* beschäftigten *falegnami* wurde die Anzahl der Mitwirkenden offensichtlich sofort stark auf einen relativ geringen Mitarbeiterstamm reduziert, als es – anscheinend aufgrund der jahreszeitlichen Witterung – nur um die Herstellung des Modells ging. Hieraus wird man auch ableiten dürfen, dass die weiteren Arbeiten dieser kleinen Gruppe zumindest überwiegend dem Modell galten, was wiederum besonders hinsichtlich der Mitarbeit des ab der nächsten Woche erscheinenden ‘*Guielmo* [francioso]’.

**18v: 17. – 30. I.: Arbeiten für die *Fabricca* [mit „*Guielmo*“]:** *ihv / 1545 / da di 17 de gienar per ttt° di 30 detto / le giornati da m.ri falagnamj ch[e] lauorano / A giornata per la fabrica de santo / petro*

<i>a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIIIIIII 10</i>
<i>M.ro vergilio</i>	<i>IIIIIIIIII 10</i>

<i>M.ro mateo burbasso</i>	<i>IIIIIIII</i>	<i>10</i>
<i>M.ro bastiano</i>	<i>IIIIo</i>	<i>5</i>
<i>A bb. 28 la giornata</i>		
<i>M.ro michellj Angello</i>	<i>IIIIIIII</i>	<i>10</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>A bb. 25 la giornata</i>		
<i>M.ro quiellmo</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>le giorante de sagatorj ch[e] ano</i>		
<i>sagato el lagnamo per fare larganj</i>		
<i>fiorj</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>simiono</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>

**19r: 31. I. – 6. II.: Arbeiten „per s.to petro“ [mit „Guielmo“]:** *Da di ultimo de ghenaro p[er] tt° di 6 / de febrario detto la giornatj de m.ri / falagnamj ch[e] lauora[n]no A gior.’ p[er] s.to petro*

<i>A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro vergillio</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro mateho burbasso</i>	<i>o</i>
<i>M.ro bastiano</i>	<i>IIII</i>
<i>A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj angnello</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>a b. 25 la g.ta</i>	
<i>M.ro Guielmo</i>	<i>I</i>

**19v: 7. – 14. II.: Arbeiten „per la fabricha“:** *Da di ·7· de febrario p[er] tt° di 14 / detto le giornatj de M.rj [scarpellj - ausgestrichen] / falagna[mj] ch[e] lauorano a g.ta / per la fabr’cha de santo petro*

<i>A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro ve’gillio</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro mateo burbaso</i>	<i>I</i>
<i>M.ro bastiano</i>	<i>III</i>
<i>A bb. 28 la g.ta</i>	
<i>M.ro michellj angnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>

**20r: 16. – 27. II.: „per la fabricha“:** *1545 / Da di i6 de febrario p[er] tt° di 27 / detto le giornatj de M.rj falagn[amj] / ch[e] lauorano a giornata per / la fabricha de santo petro*

<i>A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M.ro vergillio</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro bastiano</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M.ro fedricho fiamencho</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj angnello</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>fedricho</i>	<i>IIIIIIII</i>

**20v: 28. II. – 6. III.:** „*per la fabrica*“ [mit „*Guielmo franciosio*“]: *Da dj 28 de febraro p[er] tto dj 6 de Marzo / detto le giornatj de M.ri falegna [mi] ch[e] / lauorano aggiornata p[er] la fabri[cha] de s.to pietro*

<i>A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Jo anto[nio] ca Locar[n]j</i>	<i>I</i>
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateho burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro bastia[no]</i>	<i>IIIi</i>
<i>M.ro fedricho fiamencho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>a bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj angello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>oIIIIo</i>
<i>M.ro Guielmo franciosio</i>	<i>III</i>

**Kommentar:** Sicherlich wird man annehmen dürfen, dass der hier genannten „*Guielmo franciosio*“ mit dem „*Guielmo*“ identisch ist, der in der zweiten Januarhälfte für zwei Wochen in den Quellen erscheint: Darauf deuten sowohl Schreibweise als auch Position in der Liste, welche sich auch im Falle anderer Mitarbeiter als relativ konstant erweisen. Die kurze Dauer der Mitarbeit Guielmos sowie der Umstand, dass er nur über diesen kurzen Zeitraum erscheint und in diesen nicht die gesamte Zeit als anwesend (oder tätig) geführt wird, lässt – falls es sich bei ihm tatsächlich um den Anonymus Destailleur handeln sollte – der Vermutung Raum, er habe die restliche Zeit benutzt, Zeichnungen aus dem Umkreis der Fabbrica zu kopieren: Dies widerspricht nicht dem im Rahmen der Analyse der Zeichnungen des Codex Destailleur D immer wieder festgestellten Charakters dieser Zeichnungen bzw. ihrer Vorlagen, Vorbereitungen zur Ausführung des Baus gewesen zu sein, denn zum einen dürften auch die Modellbauer auf diese (oder sehr ähnliche) zurückgegriffen haben, zum anderen liegt die Vermutung nahe, diese Vorlagen hätten sich innerhalb der Fabbrica im Besitz Labaccos als der ‘rechten Hand’ Sangallos befunden, Guielmo hätte also am ehesten im Umkreis der *falegnami* zu diesen Zugang gehabt.

**20v: 7. – 13. III.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 7 de Marzo p[er] t[u]tto dj 13 detto / le giornatj de Mri falagna[mi] ch[e] / lauorano aggiornata p[er] la fabrica de Sto pietro*

<i>A b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateho burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho fiamencho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Jo. antonio da locarnj</i>	<i>o</i>
<i>A b. 28 la giornata</i>	
<i>Mro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>

**21r: 14. – 20. III.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 14 de Marzo p[er] t[u]tto dj 20 detto / le giornatj de Mri falagna[mi] ch[e] lauorano aggiornata p[er] la fabrica de S.to p.o*

<i>A b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateho burbasso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho fiame'</i>	<i>IIIIII</i>
<i>A b. 28</i>	
<i>M.ro michelle agnello</i>	<i>IIIIII</i>

**21r: 21. – 27. III.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 20 de marzo p[er] t[u]tto dj 27 detto / le giornatj de M[aest]ri falagna[mi] ch[e] lauora[no] / Agiornata p[er] la fabrica de S.to petro*

<i>A b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro mateho burbasso</i>	<i>IIIIi</i>
<i>M.ro fedricho fiamenco</i>	<i>IIII</i>
<i>Mro Jo. antonio da locarnj</i>	<i>IIII</i>
<i>A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj agnello</i>	<i>IIII</i>

**21v: 28. III. – 3. IV.:** „*per la fabrica*“ und *Material für das Modell*: *Da dj 28 de Marzo 1545 p[er] tto dj 3 / de aprillj detto le giorantj de M.ri fagna' ch[e] lauora[no] agiornata / p[er] la fabrica de s.to petro*

<i>A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro Mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>Jo. antonio da Locarnj</i>	<i>I</i>
<i>A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelle agnello</i>	<i>IIII</i>

*Da dj 3 die setembre 1544 p[er] tutto dj 2 de / Aprile 1545 p[er] tutta la colla / E ciodj ch[e] M.ro Antonio Labaco / A comprj da diuersi p[er]sonj p[er] el modello / Como apare p[er] uno suo conto ch[e] luj / cie adatto monta scuti tre / e b. cinquanta nouj dicho* ∇ 3 b. 59

**Kommentar:** Dieser geringe Betrag lässt auf nur geringfügige Arbeiten am Modell selbst im vorangegangenen Zeitraum schließen.

**22r: 4. – 10. IV.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 4 de Aprile 1545 p[er] tto dj i0 / detto le giornatj de M.ri falagna' / ch[e] lauora[no] agiornata p[er] la fabrica / de s.to petro*

<i>M.ri A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro Mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>A bb. 28</i>	
<i>M.ro michellj agnello</i>	<i>IIII</i>

**22r: 10. – 17. IV.:** „*per la fabrica*“: *Da dj i0 de Aprile 1545 p[er] tuto dj 17 detto / le giornatj de M.ri falagna' ch[e] lauora[no] / agiornata p[er] la fabrica de s.to petro*

<i>M.ri A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	[keine Angaben!]
<i>M.ro Mate' burbaso</i>	[keine Angaben!]
<i>M.ro fedricho</i>	[keine Angaben!]
<i>M.ri A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj agnello</i>	[keine Angaben!]

**Kommentar:** Die hier fehlenden Informationen lassen sich aus der Parallequelle 1E039,2,56r (vgl. S. 200) ergänzen: Demnach arbeiteten die hier genannten Zimmerleute in dieser Woche jeweils 6 Tage.

**22v: 18. – 24. IV.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 18 de Ap[re]llj p[er] tuto dj 24 detto / le giornate de M.rj falagna[mi] / ch[e] lauora[nno] a giornata p[er] la fabrica / de s.to p.o*

<i>M.ri A bb. 30 la gio'</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ri A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj agnello</i>	<i>IIIIII</i>

**22v: 25. – 30. IV.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 25 de Aprile 1545 p[er] tuto / dj ultimo detto le giornate de M.rj / falagna[mi] ch[e] lauora[nno] a giornata / p[er] la fabrica de s.to Petro*

<i>M.ri A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ri A bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michellj Agnello</i>	<i>IIII</i>

**23r: 1. – 7. V.:** „*per la fabrica*“: *Da dj primo de Maggio 1545 p[er] tuto / dj 8 detto le giornate de M.rj fala[gnami] / ch[e] lauorano a giornata p[er] la / fabrica de s.to p<sup>o</sup>*

<i>M.ri A bb. 30 la gio'</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Ant.o da Locarnij</i>	<i>IIII</i>

**23r: 9. – 15. V.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 9 de Maggio p[er] tuto dj 15 sopra / detto le giornate de M.rj falagna[mi] ch[e] / lauorano A giornata p[er] la fabrica / de · s · pietro*

<i>M.ri A bb. 30 la gio'</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Matteo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Ant.o da Locarnij</i>	<i>III</i>

**23v: 16. – 22. V.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 16 de Maggio p[er] tutto dj 22 / detto le giornate de M.rj falagna[mi] / ch[e] lauorano A giornata p[er] la / fabrica de · s · pietro*

<i>M.ri A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>

*M.rj A bb. 28 la giornata*  
*M.ro michellj agnello*      *IIIIII*

**23v: 23. – 29. V.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 23 de Magio p[er] tutto dj 27 detto / le giornate de M.rj falagna[mi] ch[e] lauo / rano aggiornata p[er] la fabrica de · s · p°*

*M.ri a bb. 30 la giornata*  
*M.ro guidetto*      *IIII*  
*M.ro Matteo burbaso*      *IIII*  
*M.ro fedricho*      *IIII*  
*M.rj A bb. 28 la giornata*  
*M.ro Michelj agnelo*      *IIII*

**24r: 30. V. – 5. VI.:** „*per la fabrica*“: *Dadj 30 de Magio p[er] tutto dj ·5· de giugno detto / le giornate delj M.rj falagna [mi] ch[e] / lauorano aggiornata p[er] la fabrica de / S.to Pietro*

*M.ri falagna[mi] a bb. 30 la gior'*  
*M.ro Guidetto*      *IIIIII*  
*M.ro fedricho*      *IIIIII*  
*M.ro Matto burbaso*      *I*  
*falagna[mi] a bb. 28 la giornata*  
*M.ro Michelj agnelo*      *IIIIII*  
*M.ro Ruberto dela romagna*      *I*  
*falagna[mi] a bb. 25 lagiornata*  
*M.ro Ruberto de romagna*      *I*

**24r: 6. – 13. VI.:** „*per la fabrica*“: *Dadj 6 de giugno p[er] tutto dj i3 detto le giornate de lj / M.rj fagna' ch[e] lauorano aggiornata p[er] la fabrica / de · s · pietro*

*falagna[mi] a bb. 30 la giornata*  
*M.ro Guidetto*      *IIIIII*  
*M.ro Matteo bu'baso*      *Iooooo*  
*M.ro fedricho*      *IIIIII*  
*falagna[mi] a bb. 28 la giornata*  
*M.ro michelj agnelo*      *IIIIII*  
*falagna[mi] a bb. 25 lagiornata*  
*M.ro Ruberto de romagna*      *IIIIII*

**24v: 13. – 19. VI.:** „*per la fabrica*“: *dadj 13 de giugno p[er] tuto dj 19 detto / le giornate de lj M.rj falagna[mi] / ch[e] lauorano aggiornata p[er] la fabrica / de S.to Pietro /*

*falagna[mi] a bb. 30 la giornata*  
*M.ro Guidetto*      *IIIIII*  
*M.ro Matteo burbaso*      *III*  
*M.ro fedricho*      *IIIIII*  
*falagna[mi] a bb. 28 la giornata*  
*M.ro Michelj agnello*      *IIIIII*  
*falagna[mi] a bb. 25 lagiornata*  
*M.ro Alberto [sic!] de romagna*      *IIi*

**24v: 20. – 26. VI.:** „*per la fabrica*“: *Dadj 20 de giugno p[er] tutto dj 26 detto le / giornate de lj m.rj falag' ch[e] lauorano / aggiornata p[er] la fabrica de · s · p-ro*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro Matteo bu'baso</i>	<i>I</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna[mi] a bb. 28 la g.ta</i>	
<i>M.ro michellj agnello</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna[mi] a bb. 25 lagiornata</i>	
<i>M.ro albetto de romagna</i>	<i>I</i>

**25r: 27. VI. – 3. VII.:** „*per la fabrica*“: *Dadj 27 de giugno p[er] tuto dj 3 de ludio del detto / le giornate de lj M.rj falagna[mi] ch[e] lauora[no] / aggiornata p[er] la fabrica de ·s· p·*

<i>M.ri a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna[me] a bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro Michielj agnello</i>	<i>IIIII</i>

**25r: 4. – 10. VII.:** „*per la fabrica*“: *Da dj 4 de ludio p[er] tutto dj i0 detto lj / giornate dj M[aest]rj falag[nami] ' ch[e] lauorano / aggiornata p[er] la fabrica de · s · p ·*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna[me] a bb. 28 la g.ta</i>	
<i>M.ro Michellj agnello</i>	<i>IIIII</i>

**25v: 11. – 17. VII.:** „*per la fabrica*“: *Dadj ij de ludio p[er] tuto dj 17 detto le giornati / de m.rj falagna[mi] ch[e] lauora[no] aggiornata / p[er] la fabrica de · s · p ·*

<i>falagana[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro Giuliano</i>	<i>III</i>
<i>falagna[mi] a bb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIIII</i>

**25v: 18. – 24. VII.:** „*per la fabrica*“: *dadj 18 de ludio p[er] tutto dj 24 detto le giornate / delj M.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata / p[er] la fabrica de · s · pietro*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIIo</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro Giuliano</i>	<i>I</i>
<i>falagna[mi] a bb. 28 la g.ta</i>	
<i>M.ro Michellj agnello</i>	<i>IIIII</i>

**26r: 25. – 31. VII.:** „*per al fabbricha*“: *Dadj 25 de lulio p[er] tutto dj ultimo detto / le giornate dj m.rj falagna' [mi] ch[e] lauorano / aggiornata p[er] la fabbricha de · s · p ·*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>falagna' abb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnello</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro Fr.co basa</i>	<i>II</i>

**26r: 1. – 7. VIII.:** „*per al fabbricha*“: *Dadj 25 p° de agosto p[er] tutto dj 7 detto le giornate / delj m.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata / p[er] la fabbricha de · s · p ·*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>falagna' abb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnello</i>	<i>IIIi</i>
<i>M.ro Gioua[nni]</i>	<i>IIIi</i>

**26r: 8. – 14. VIII.:** „*per al fabbricha*“: *Dadj 8 de agosto p[er] tutto dj 14 detto le giornate dj m.rj falagna' / ch[e] lauorano ag.ta p[er] la fabbricha de · s · p ·*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>falagna' abb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro Gioua[nni]</i>	<i>IIII</i>

**26v: 15. – 21. VIII.:** „*per la fabbricha*“: *Dadj i5 de agosto p[er] tutto dj 2j detto le giornate / dj m.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata / p[er] la fabbricha de · s · p ·*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>I</i>
<i>falagna' abb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIII</i>

**26v: 22. – 28. VIII.:** „*per la fabbricha*“: *Dadj 22 de agosto p[er] tutto dj 28 detto / le giornataj de m.rj falagna' ch[e] lauorano / aggiornata p[er] la fabbricha de · s · p ·*

<i>falagna[mi] a bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIII</i>
<i>falagna' abb. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIII</i>

**27r: 29. VIII. – 4. IX.:** „*per la fabrica*“: *Dadj 29 de Agosto p[er] tutto dj 4 de setembre / le giornatj delj m.rj falagna' ch[e] lauorano / aggiornata p[er] la fabrica de · s · p ·*

<i>falagna[mi] A bb. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj Agnelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIII</i>

**27r: 5. – 11. IX.:** „*per la fabrica*“: *da dj 5 de setembrj p[er] tuto dj ij detto le giornatj / delj M.rj falagnamj ch[e] lauorano aggiornata / p[er] la fabrij' de · s · p · e in p.a /*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro Michelj agnelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIII</i>

**27v: 12. – 18. IX.:** „*per la fabrica*“: *Dadj i2 de setembrj p[er] tuto dj i8 detto le giornatj / de M.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata p[er] / la fabrijcha de · s · p · e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>

**27v: 19. – 25. IX.:** „*per la fabrica*“: *Dadj i9 de setembrj p[er] tuto dj 25 detto le giornatj / de M.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata p[er] / la fabrijca de santo pietro e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIII</i>

**Kommentar:** Für die Woche vom 26. IX. – 2. X. 1545 liegt in dieser Quelle keine Liste vor, es findet sich jedoch eine parallele Quelle in 1F049, fol. 155r (vgl. S. 202). Die dort am 2. X. 1545 erfolgende Bezahlung von vielen Einzelteilen für die Verzierung des Modells deutet auf dessen weit fortgeschrittenen Zustand hin.

**28r: 3. – 9. X.:** „*per la fabrica*“: *Dadj 3 de hotobrij p[er] tuto dj 9 detto le giornatj / de m.strj falagna' ch[e] lauorano aggiornata p[er] / la fabrijcha de · s · p · e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
--	--

<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>

**28r: 10. – 16. X.:** „*per la fabbrica*“: *Dadj i0 de hotobry p[er] tuto dj i6 detto le giornatj / de M.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata p[er] / la fabbrica de · s · p<sup>o</sup> e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>

**28v: 17. X. – 23. X.:** „*per la fabbrica*“: *Dadj i7 de hotobre p[er] tuto dj 23 detto le / giornatj de M.rj falagna' ch[e] lauorano / aggiornata p[er] / la fabbrica de · s · p · e p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.ro Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.ro michelj agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.ro Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>

**28v: 24. – 30. X.:** „*per la fabbrica*“: *Dadj 24 de hotobry p[er] tuto dj 30 detto le giornate / de m.rj falagna' ch[e] lauorano aggiornata p[er] / la fabbrica de · s · p · e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.<sup>o</sup> michelj agnelo</i>	<i>I</i>
<i>M.<sup>o</sup> Giouanj</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' ab. 24 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Michelj</i>	<i>III</i>

**29r: 31. X. – 6. XI.:** „*per la fabbrica*“: *Dadj ultimo de hotobre p[er] tuto dj 6 denouembre / le giornatj de li · M · falagna' ch[e] lauorano aggiornata / p[er] la fabbrica de · s · p · e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.<sup>o</sup> Giouanj</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna' ab. 24 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Michele</i>	<i>IIIII</i>

**29r: 7. – 13. XI.:** „*per la fabricha*“: *Dadj 7 de nouembre p[er] tuto dj i3 detto le gio= / de ·M· falagna' ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabricha de · s · p · e in p.a*

<i>falagna[mi] a b. 30 la giornata</i>	
<i>M.° Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna' a b. 28 la giornata</i>	
<i>M.° Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna' ab. 24 la giornata</i>	
<i>M° Michellj</i>	<i>IIIIII</i>

**29v: 14. – 20. XI.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 4 de nouembre p[er] tuto dj 20 detto le giornatj de / M.ri falegna[mi] ch[e] lauora[n]no agiornata p[er] la fabricha di s / [sic!] /*

<i>falagna[mi] ab. 30 la giornata</i>	
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna[mi] ab. 28 la giornata</i>	
<i>M° Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagna[mi] ab. 25 la giornata</i>	
<i>M° hecctor de udena</i>	<i>IIIII</i>
<i>falagna[mi] ab. 24 la giornata</i>	
<i>M° michelle</i>	<i>IIIIII</i>

**29v: 21. – 27. XI.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 2i de nouembre p[er] tuto dj 27 detto le / giornatj de M.rj falegnamj ch[e] lauora[n]no agio. / p[er] la fabricha di ·s· p.ro e in p.a*

<i>falegna[mi] ab. 30 la giornata</i>	
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M° Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falagnemi ab. 25 la giornata</i>	
<i>M° hecctor de udena</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnami ab. 24 la giornata</i>	
<i>M° michelle</i>	<i>IIIII</i>

**30r: 28. XI. – 4. XII.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 28 de nouembre p[er] tuto dj 4 deciembre / le giornatj de m.ri falegnamij ch[e] lauorano / agiornata p[er] la fabricha di · s · p · p p.a*

<i>faleg[n]amj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>faleg[n]amj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M° Giouanj</i>	<i>IIIII</i>
<i>M° Jo. Antonio da locarnj</i>	<i>II</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M° hecctor de udena</i>	<i>IIIII</i>
<i>faleg[n]amj ab. 24 la giornata</i>	
<i>M° michelle</i>	<i>III</i>

**30v: 5. – 11. XII.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 5 de decembre p[er] tuto dj ii detto leg.te / de de mastrij falegnamij ch[e] lauorano agiorn. / p[er] la fabricha di · s · p · et in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> Matteo burbasso</i>	<i>II</i>	<i>2</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Giouanj</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> Jo. Antonio da locarnj</i>	<i>Io</i>	<i>1</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor de uena</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>faleg[n]amj ab. 24 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michelle</i>	<i>I</i>	<i>1</i>

[31r: ausgestrichen; beginnt nur mit „*dadj 12*“]

**31v: 12. – 24. XII.:** „*per al fabricha*“ *Dadj i2 de dicembre p[er] tuto dj 24 detto le giornatj / delj m.rj falegnamij ch[e] lauorano agiornata p[er] / la fabricha di · s · p · e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Giouanj</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> michelj angnelo</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor de uena</i>	<i>IIIIIIII</i>

#### 15.4.4 1546

##### 15.4.4.1 Ausführliche Wiedergabe der Tagewerkslisten 1546 (nach 1F47<sup>2</sup>)

**1F47<sup>2</sup>,31v: 28. XII. 1545 – 8. I. 1546:** „*per al fabricha*“: *Dadj 28 de decembre 1545 per tuto dj 8 de gienaro / i546 legiornatj de m.rj falegnamij ch[e] lauorano / Agiornata p[er] la fabricha di · s · pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Giouanj</i>	<i>IIIIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> Michelj Agnelo</i>	<i>IIIIIIII</i>

**32r:** [Fortsetzung von 31v:] *1545 [sic!] / seguita*

<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do hudeno</i>	<i>IIIIIIII</i>

*E piu se debe pagare otto giornatj ab. i5 luna / a bernardino et fr.co de la matrizj co [m]pagnj*

*segatorj / quale ano segato el legno p[er] farj el letto del carro / grandj a otto ruole dicho Gi-  
or. 8* ▽ – b.  
[sic!] [ohne Wertangabe]

**32r: 9. – 15. I. 1546:** „*per al fabrica*“: *Dadj 9 de Gienaro 1546 p[er] tuto dj i5 detto /  
legiornatj de m.rj falegnamj ch[e] lauor / ano agiornata p[er] la fabrica di · s · p.ro*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M° mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M° Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M° Michele Agnello</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M° hecctor do udeno</i>	<i>IIIIII</i>

**32v: 16. – 22. I. 1546:** „*per al fabrica*“: *Dadj i6 de Gienaro p[er] tutto dj 22 detto legior-  
/ natj delj m.rj falegnamj ch[e] lauorano Agiornata / p[er] la fabrica di · s · pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>M° mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M° Giouanj</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M° Michele Agnelo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M° hecctor do udeno</i>	<i>IIIIII</i>

**32v: 23. – 29. I. 1546:** „*per al fabrica*“: *Dadj 23 de Gienaro p[er] tutto dj 29 detto legiornatj  
delj m.ri falegnamj / ch[e] lauorano agiornata p[er] la fabrica de · s · / pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.° fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M° mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M° Giouanj</i>	<i>III</i>
<i>M° Michele Agnello</i>	<i>IIIIII</i>

**33r:** [Fortsetzung von 32v] 1546 //

<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M° hecctor da udena</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M° Jeronimo</i>	<i>I</i>

**33r: 30. I. – 5. II.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 30 de Gienaro p[er] tuto dj .5. de febrari / le giornatj delj m. falegnamj ch[e] lauorano Agio / rnata p[er] la fabricha de . s . pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Michele Agnello</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do hudeno</i>	<i>IIIII</i>

**33v: 6. – 12. II.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 6 de febraro p[er] tuto dj i2 detto le giornatj / de m.ri falegnamj ch[e] lauorano Agiornata p[er] / la fabricha de . s . pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> Mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Michelj Agnelo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIIIII</i>

**33v: 13. – 19. II.:** „*per al fabricha*“: *Dadj i3 de febraro p[er] tuto dj i9 detto le giornatj / de m.ri falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabricha de .s. pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> Mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Michelj Agnelo</i>	<i>IIIIII</i>

<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIIIII</i>

**34r:** [Fortsetzung von 33v]

**34r: 20. – 26. II.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 20 de febraro p[er] tuto dj 26 detto le giornatj / de m.ri falegnamj ch[e] lauorano Agiornata / p[er] la fabricha de .s. pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
-------------------------------------	--

<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> michelj Agnelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIIII</i>

**34v: 27. II. – 5. III.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 27 de febraro p[er] tuto dj ·5· de marzo le / giornatj de m.ri falegnamj ch[e] lauorano agior / nata p[er] la fabricha de ·s· pietro e in p.a /*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo do burbaso</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Michelj Agnelo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIIIII</i>

**34v: 6. – 12. III.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 6 de marzo p[er] tuto dj i2 detto legiornatj / delj m.ri falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabricha de ·s· pietro e in p.a /*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>II</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>

**35r: [Fortsetzung von fol. 34v]** *1546 // seguita lj falegnamj ab. 28 la giornata*

<i>M<sup>o</sup> michelj Agnelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIII</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIII</i>

**35r: 13. – 19. III.:** „*per al fabricha*“: *Dadj i3 de marzo p[er] tuto dj i9 detto le giorna / te de m.ri falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabricha de ·s· pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i> 6
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIIIII</i> 6
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i> 6
	<i>G 18</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>	

<i>M<sup>o</sup> Michelj Agnelo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
		<i>G 6</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
		<i>G 6</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
		<i>G 6</i>

**35v: 20. – 26. III.:** „*per al fabbricha*“: *Dadj 20 de marzo p[er] tutto dj 26 detto / le giornate de m.ri falegnamj ch[e] lauorano / aggiornata p[er] la fabbricha de ·s· pietro in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M.<sup>o</sup> fedricho</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
		<i>G i4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michelj agnolo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> basa</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
		<i>G 8</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Jeronimo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
		<i>G 5</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udeno</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
		<i>G 5</i>

**36r: 27. III. – 2. IV.:** „*per al fabbricha*“: *Adj 26 di marzo p[er] tutto di 2 di aprile / giornate di mastri faligname ch[e] lauorano / per la fabbricha di ·s· pietro*

<i>aba. 30 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>
<i>M.<sup>o</sup> Bertolomeo fiorentino</i>	<i>IIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIII</i>
<i>aba. 28 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> michelangelo</i>	<i>IIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> basa</i>	<i>IIIII</i>
<i>M<sup>o</sup> pietro angello fiorentino</i>	<i>IIIII</i>
<i>aba. 27 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Gieronimo</i>	<i>IIIII</i>
<i>aba. 25 la giornata</i>	
<i>M<sup>o</sup> Hector do vdine</i>	<i>IIIII</i>

**36v: 3. – 9. IV.:** „*per al fabbricha*“: *Dadj 3 do aprile p[er] tuto di 9 detto le giornate / de m.ri falegnamj ch[e] lauorano aggiornata / p[er] la fabbrica de ·s· pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.<sup>o</sup> bartolome fioren'</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>

M <sup>o</sup> Mateo burbaso	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Micheli agnelo	IIIIII	6
M <sup>o</sup> bassa	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Pietro agnelo fiorentino	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Jeronimo	II	2
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> hecctor do udino	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Giouanj senese	II	2

**37r: 10. – 16. IV.:** „*per al fabricha*“: Dadj i0 daprile p[er] tuto dj i6 detto le giornate de / lj m.ri falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabricha de · s · pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Guidetto	IIIIII	6
M. <sup>o</sup> bugiardino	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Mateo burbaso	IIIIII	6
		G 18
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> michele agnelo	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Pietro agnelo fiorentino	IIIII	5
		G ii
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Giouanj da siena	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> hecctor da hudeno	IIIIII	6
<i>Altrj falegnamj ab. 28 la giornata [„cresutj“?] q.to setima'</i>		
M <sup>o</sup> batista calaurese	IIIII	5
M <sup>o</sup> batista da pisa	IIIII	5
M <sup>o</sup> pomponio	IIIII	5
		G 15
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Girolamo da Siena	IIIII	5
		G 5

**37v: 17. – 23. IV.:** „*per al fabricha*“: Adj i7 daprile p[er] tuto dj 23 detto le giorno / te de lj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabrica de · s · pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Guidetto	IIIIII	6
M. <sup>o</sup> bugiardino	IIIi	3 1/2
M <sup>o</sup> Mateo burbaso	IIIII	5
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
Michele agnolo	IIIII	5
Pietro Agnolo	IIIII	5
batista calaurese	IIIII	5
pomponio	III	3
batista da pisa	IIIII	5
<i>falegna' ab. 27 la giornata</i>		
Girolamo da Siena	IIIII	5
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		

<i>Giouanj da Siena</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udeno</i>	<i>IIII</i>	<i>5</i>

**38r: 24. – 30. IV.:** „*per al fabrica*“: *Dadj 24 daprile per tuto dj 30 detto le gior/ nate de m.rj falegnamj ch[e] lauorano a / giornata p[er] la fabrica de ·s· pietro pp.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
<i>M.<sup>o</sup> bugiardino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michelj agnolo</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> Pietro Agnolo</i>	<i>IIIi</i>	<i>3 1/2</i>
<i>M<sup>o</sup> batista calaurese</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> batista da pisa</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
<i>M<sup>o</sup> pomponio</i>	<i>II</i>	<i>2</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>Girolamo da Siena</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj da Siena</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>frozeno</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udeno</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>

**38v: 1. – 7. V.:** „*per al fabrica*“: *Dadj p<sup>o</sup> de maggio p[er] tuto dj 7 detto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabrica de ·s· pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M.<sup>o</sup> meo bugiardino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> Mateo burbaso</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michele agnolo</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> Pietro Agnolo</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> batista calaurese</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> batista da pisa</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> pomponio</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegna' ab. 27 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Girolamo da Siena</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj da Siena</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>frosino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udeno [ausgestrichen]</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>

**39r: 8. – 14. V.:** „*per al fabrica*“: *Dadj 8 dj maggio p[er] tuto dj 14 detto le giornate de / m.rj falegnamj ch[e] lauorano Agiornata p[er] la / fabrica de ·s· pietro e in p.a*

*falegnamj ab. 30 la giornata*

<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.<sup>o</sup> Meo bugiardino</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michele Agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>5 1/2</i>
<i>M<sup>o</sup> Pietro Agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>5 1/2</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista calaurese</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Pomponio</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Girolamo da Siena</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Giouanj da Siena</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> frosino</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Hecctor do udeno</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> ludouico da forlj</i>	<i>II</i>	<i>2</i>

**39v: 15. – 21. V.:** „*per al fabrica*“: *Dadj i5 dj magio p[er] tuto 21 deto deto [sic] le gior / nate de m.rj falegnamj ch[e] lauorano / agiornata p[er] la / fabrica de · s · pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.<sup>o</sup> mateo burbaso</i>	<i>IIIII 2/3</i>	<i>5 2/3</i>
<i>M<sup>o</sup> Meo bugiardinj</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michelj agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Pietro Agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista calaurese</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Pomponio</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>Girolamo da Siena</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>Lucouicho da forlj</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj senese</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>frosino</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Hecctor do udena</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>

**40r: 22. – 28. V.:** „*per al fabrica*“: *Dadj 22 de magio p[er] tuto 28 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabrica de · s · pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.<sup>o</sup> Meo bugiardino</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Mateo burbasso</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>Michelj agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>Pietro Agnolo</i>	<i>IIIIIo</i>	<i>5 2/3</i>
<i>Batista calaurese</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>Batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>

<i>Pomponio</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>Girolamo da Siena</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj senese</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>frosino</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udena</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>Ludouico da forlj</i>	<i>I</i>	1

**40v: 29. V. – 4. VI.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 29 dj magio p[er] tuto 4 Giugno le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] laurano agiornata e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>M.<sup>o</sup> meo bugiardino</i>	<i>IIIII</i>	4 1/2
<i>M<sup>o</sup> Mateo borso</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>Michelj agnolo</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>Pietro Agnolo</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>Batista calaurese</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>Batista da pisa</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>Pomponio</i>	<i>IIII</i>	4
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>Girolamo da Siena</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj senese</i>	<i>II</i>	2
<i>frosino</i>	<i>IIIIIo</i>	5
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	5

**41r: 5. – 11. VI.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 5 dj giugno p[er] tuto ii deto le giornate de / M.rj falegnamj ch[e] laurano agiornata p[er] / la fabrica de ·s· pietro e in p.a faleg.*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>M.<sup>o</sup> meo bugiardino</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>M<sup>o</sup> Mateo borso</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>Michelj agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>Pietro Agnolo</i>	<i>II1/2</i>	1 1/2
<i>Batista calaurese</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>Batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>Pomponio</i>	<i>IIIII</i>	5
<i>falegnamj ab. 27 la giornata</i>		
<i>Girolamo da Siena</i>	<i>I</i>	1
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj senese</i>	<i>I</i>	1
<i>frosino</i>	<i>IIIIII</i>	6
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	5

**41v: 12. – 18. VI.:** „*per al fabrica*“: Dadj 12 de giugno p[er] tuto dj i8 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] / la fabrica de ·s· pietro e p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M.° meo bugiardino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M° Mateo borso</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M° Bartolome sagalo</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>Michelj agnolo</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
<i>Batista calaurese</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>Batista da pisa</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>Pomponio</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>frosino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udena</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>Michelj</i>	<i>III</i>	<i>3</i>

**42r: 19. – 25. VI.:** „*per al fabrica*“: Dadj i9 de giugno p[er] tuto 25 deto le giornate de / de [sic!] m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabrica de ·s· pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIIi</i>	<i>4 1/2</i>
<i>Meo bugiardino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>Mateo borbasso</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Bartolome de Sangallo</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>Michelj agnolo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Batista calaurese</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Batista da pisa</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Pomponio</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>Michelj</i>	<i>II</i>	<i>2</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>Giouanj da Siena</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
<i>frosino</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>

**42v: 26. VI. – 2. VII.:** „*per al fabrica*“: Dadj 26 de giugno p[er] tuto dj 2 de lulio le gio / rnatate de m.rj falegnamj ch[e] lauorano / agiornata p[er] la fabrica de ·s· pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M° Guidetto</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M° Meo bugiardino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M° Mateo borbasso</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M° Bartolome sangallo</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M° Michelj Agnolo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Batista calaurese</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Batista da pisa</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>Pomponio</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>

<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>frosino</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>Giouanj da Siena</i>	<i>III</i>	<i>3</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>Hecctor do udena</i>	<i>II</i>	<i>2</i>

**43r: 3. – 9. VII.:** „*per al fabrica*“: *Dadi 3 de luglio p[er] tuto dj 9 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] / la fabrica de ·s· pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guidetto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Meo bugiardino</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> mateo borbasso</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> bartolome sangallo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegna' ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michele agnolo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista calaurese</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista da pisa</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Pomponio</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 26 la giornata</i>		
<i>M. Giouanj da Siena</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udena</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>

**43v: 10. – 16. VII.:** „*per al fabrica*“: *Dadj i0 de luglio p[er] tuto dj 16 deto le giornate de / m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabrica de ·s· pietro e in p.a /*

<i>M.rj falegnam' ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guideto</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> meo bugiardino</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>M<sup>o</sup> Mateo borbasso</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Bartolome San gallo</i>	<i>IIIIII</i>	<i>6</i>
<i>M.rj falegnam' ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michelle Agnolo</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista calaurese</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>M<sup>o</sup> Batista da pisa</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>M<sup>o</sup> Pomponio</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>falegnam ab. 26 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Giouanj da Siena</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Hecctor do udena</i>	<i>I</i>	<i>1</i>

**44r: 17. – 23. VII.:** „*per al fabrica*“: *Dadj i7 de luglio p[er] tuto dj 23 deto le giorna / te de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabrica de ·s· pietro e in p.a*

<i>falegnam' ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Guideto</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> Mateo borbasso</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> bartolome Sangallo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>

**44r: 24. – 30. VII.:** „*per al fabricha*“: Dadj 24 de luglio p[er] tuto dj 30 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiorna ~ / ta p[er] la fabricha de · s · Pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Guidetto	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Mateo borbaso	IIIIII	6
M <sup>o</sup> bartolome Sangallo	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> hecctor do udeno	IIIII	5

**44v: 31. VII. – 6. VIII.:** „*per al fabricha*“: Dadj 3i de luglio p[er] tuto dj 6 do agosto / le giornate de m.rj falegnamj ch[e] lauorano / agiornata p[er] la fabricha de · s · Pietro

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Guidetto	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Mateo borbaso	IIIIII	6
M <sup>o</sup> Bartolome Sangallo	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> hecctor do udeno	IIIIII	6

**44v: 7. – 13. VIII.:** „*per al fabricha*“: Dadj 7 de agosto p[er] tuto dj i3 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabricha de · s · Pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Guideto	IIIII	5
M <sup>o</sup> Mateo borbaso	IIIII	5
M <sup>o</sup> Bartolome Sangallo	I	1
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Michele agnolo	I	1
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> hecctor do udeno	IIIII	5

**45r: 14. – 20. VIII.:** „*per al fabricha*“: Dadj i4 do gosto p[er] tuto dj 20 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabricha de · s · Pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> Mateo borbaso	IIII	4
M <sup>o</sup> Bartolome Sangallo	IIIII	5
		G 9
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> michele agnolo	IIIII	5
		G 5
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
M <sup>o</sup> hecctor do udeno	IIIII	5
		G 5

**45r: 21. – 27. VIII.:** „*per al fabricha*“: Dadj 2i do guosto p[er] tuto dj 27 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] / la fabricha de · s · Pietro e in p.a

*falegnamj ab. 30 la giornata*

M <sup>o</sup> Mateo borbaso	IIIII	5
M <sup>o</sup> Bartolome Sangallo	IIIII	5
		G i0
falegnamj ab. 28 la giornata		
M <sup>o</sup> Michele agnolo	IIIII	5
falegnamj ab. 25 la giornata		
M <sup>o</sup> Hecctor	IIIII	5

**45v: 28. VIII. – 3. IX.:** „per al fabricha“: Dadj 28 do guosto p[er] tuto dj 3 de settembre / le giornate de m.rj falegnamj ch[e] lauora / no agiornata p[er] la fabricha dj · s · p

falegnamj ab. 30 la giornata		
M <sup>o</sup> borbaso	IIIII	6
M <sup>o</sup> Bartolome Sangallo	IIIII	6
		12
falegnamj ab. 28 la giornata		
M <sup>o</sup> Michele Agnolo	IIIII	6
falegnamj ab. 25 la giornata		
M <sup>o</sup> Hecctor	IIIII	6

**45v: 4. – 10. IX.:** „per al fabricha“: Dadj 4 de settembre p[er] tuto dj i0 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabricha dj · s · p e in p.a

falegnamj ab. 30 la giornata		
M <sup>o</sup> Mateo burbaso	IIIII	5
M <sup>o</sup> Bartolome sangalo	IIIII	5
		i0
falegnamj ab. 28 la giornata		
M <sup>o</sup> Michele Agnolo	IIIII	5
falegnamj ab. 25 la giornata		
M <sup>o</sup> hecctor daudeno	IIIII	5

**46r: 11. – 17. IX.:** „per al fabricha“: Dadj ii de settembre p[er] tuto dj i7 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] la / fabricha dj · s · pietro e in p.a

falegnamj ab. 30 la giornata		
M <sup>o</sup> Mateo burbaso	IIIII	6
falegnamj ab. 28 la giornata		
M <sup>o</sup> Michele Agnolo	IIIII	6

**46r: 18. – 24. IX.:** „per al fabricha“: Dadj 18 de settembre p[er] tuto dj 24 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabricha dj · s · pietro e in p.a

falegnamj ab. 30 la giornata		
M <sup>o</sup> borbaso	IIIII	5
falegnamj ab. 28 la giornata		
M <sup>o</sup> Michele agnollo	IIIII	5

**46v: 25. IX. – 1. X.:** „*per al fabricha*“: Dadj 25 de settembre p[er] tuto dj p° de hottobre / le giornate de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agior / nata p[er] la fabricha dj ·s·pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M° Mateo borbaso	II	2
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M° Miche Agnolo	IIII	5

**46v: 2. – 8. X.:** „*per al fabricha*“: Dadj 2 de ottobre p[er] tuto dj 8 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiornata p[er] / la fabricha dj ·s·pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M° Mateo borbaso	IIII	5
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M° michele agnolo	IIIIi	5 1/2

**46v: 9. – 15. X.:** „*per al fabricha*“: Dadj 9 de ottobre per tuto dj i5 deto le giorna / te de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agiorna / ta p[er] la fabricha dj ·s·pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M° Mateo borbaso	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M° michele agnolo	IIIIII	6

**47r: 16. – 22. X.:** „*per al fabricha*“: Dadj i6 de ottobre per tuto dj 22 deto le giornate / de m.rj falegnamj ch[e] lauorano agior / nata p[er] la fabricha dj ·s·pietro e in p.a

<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
M° Mateo borbasso	IIIIII	6
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M° Michele agnolo	IIIIII	6

**47r: 23. – 29. X.:** „*per al fabricha*“: Dadj 23 de ottobre per tuto dj 29 deto le / giornate de m.rj formatorj ch[e] lauorano / agiornate p[er] la fabricha dj ·s·pietro

<i>formatorj ab. 30 la giornata</i>		
M° Bartolome sa[n]gallo	IIII	4
<i>formatorj ab. 30 la giornata mizza</i>		
M° Refaello bo[n]garzone	IIII	4
<i>formatorj ab. 25 la giornata</i>		
M° hecctor do udeno	IIII	5
M° Ambrosio da rezzo	IIII	5
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
M° Michele Agnolo	I	1

**47v: 30. X. – 5. XI.:** „*per al fabricha*“: dadj 30 dj ottobre p[er] tuto dj 5 dj nouembre le giorna' / de m.rj formatorj ch[e] lauorano agiornate p[er] / la fabricha dj ·s·pietro e in p.a

<i>formatorj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Bartolome sa[n]gallo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>formatorj ab. 30 la giornata miza</i>		
<i>M<sup>o</sup> Refaello bongarzone</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>formatorj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>M<sup>o</sup> Ambrosio da rezzo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michele Agnollo</i>	<i>I</i>	<i>1</i>

**47v: 6. – 13. XI.:** „*per al fabrica*“: *dadj 6 dj nouembre p[er] tuto dj i3 detto le gio / nate de m.rj formatorj ch[e] lauorano aggiornate / p[er] la fabrica dj · s · pietro e in p.a*

<i>formatorj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Bartolome sangallo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>formatorj ab. 30 la giornata miza</i>		
<i>M<sup>o</sup> Refaello bo[n]garzone</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>formatorj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Ambrosio da rezo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michel Agnolo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>

**48r: 13. – 19. XI.:** „*per al fabrica*“: *Dadj i3 dj nouembre p[er] tuto dj i9 detto le giornate / de m.rj formatorj ch[e] lauorano aggiornate p[er] la / fabrica dj ·s·pietro e in p.a*

<i>formatorj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Bartolome sangallo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>formatorj ab. 30 la giornata mezo</i>		
<i>M<sup>o</sup> Refaello bo[n]garzone</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>formatorj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>M<sup>o</sup> Ambrosio da rezi</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michel Agnolo</i>	<i>IIIIIi</i>	<i>5 1/2</i>

**48r: 20. – 26. XI.:** „*per al fabrica*“: *Dadj 20 dj nouembre p[er] tuto dj 26 detto le giornate / delj falegnamj ch[e] lauorano aggiornate p[er] la fabrica / dj · s · pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> michele Agnollo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 30 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> bartolome sangallo</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>

**48v: 23. XI. – 3. XII.:** „*per al fabrica*“: *Dadj 23 dj nouembre p[er] tuto dj 3 de decembre le / giornate de m.rj falegnamj ch[e] lauorano a / giornate p[er] la fabrica / dj · s · pietro*

*falegnamj ab. 35 la giornata*

<i>M<sup>o</sup> Natalle</i>	<i>IIII</i>	<i>4</i>
<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michele Agnolo</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctor do udena</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>stucatore ab. 22 1/2 a giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Rizino</i>	<i>III</i>	<i>3</i>

**48v: 4. – 10. XII.:** „*per al fabricha*“: *Dadj 4 de decembre p[er] tuto dj i0 detto le giornate de m.rj / falegnamj ch[e] lauorano agiornate p[er] la fabrica / dj · s · pietro e in p.a*

<i>falegnamj ab. 28 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Michele Agnolo</i>	<i>I</i>	<i>1</i>
<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctore</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>
<i>stucatore ab. 22 1/2 a giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Rizzino</i>	<i>IIIII</i>	<i>6</i>

**49r: 11. – 17. XII.:** „*per al fabricha*“: *Dadj ii de xbre p[er] tuto dj i7 detto le giornate de m.rj / falegnamj et stucare [sic!] ch[e] lauorano agiornata / p[er] la fabrica dj · s · pietro e in p[rim]a*

<i>falegnamj ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctore</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>stucatore ab. 22 1/2 a giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> rizino</i>	<i>III</i>	<i>4</i>

**49r: 18. – 24. XII.:** „*per al fabricha*“: *Dadj i8 de xbre p[er] tuto dj 24 detto le giorna / te de m.rj / falegnamj et istucatore ch[e] lauorano agiornata p[er] la fabrica dj / · s · pietro e in p.a*

<i>falegmanj [sic!] ab. 25 la giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> hecctore do udeno</i>	<i>IIIII</i>	<i>5</i>
<i>stuccatorj ab. 22 1/2 a giornata</i>		
<i>M<sup>o</sup> Rizino</i>	<i>III</i>	<i>3</i>

fol. 49v–52r: keine Eintragungen

fol. 52v: Additionen

## 15.5 ‘Guielmo francioso’ in den Akten der Fabbrica

Um zu klären, ob der in den Akten der *falegnami* nur wenige Wochen zu Anfang des Jahres 1545 erscheinende ‘Guielmo francioso’ oder ‘francese’ – weitere Schreibweisen ließen sich anführen – sich daneben möglicherweise noch längere Zeit an der Fabbrica aufgehalten hat, wurde eine Vielzahl von Quellen nach diesem Namen durchsucht. Natürlich kann dabei nicht ausgeschlossen werden, dass es in den unterschiedlichen Arbeitergruppen verschiedene Personen gab, die mit demselben Namen bezeichnet wurden, jedoch macht die Gegenüberstellung gerade für den Zeitraum Anfang 1545 deutlich, dass anscheinend keine Überschneidungen vorliegen, ‘Guielmo’ also vermutlich die meiste Zeit zu den *manovali* und *muratori* gehörte, und nur für eine relativ kurze Frist bei den *falegnami* arbeitete, somit also Zugang zu den Zeichnungen der Werkstatt gehabt haben dürfte.

Ein interessantes Ergebnis dieses speziellen Quellenstudiums ist, dass Guielmo häufig nicht dieselbe Anzahl von Tagen arbeitete wie seine Kollegen, sondern oft einen bis zwei Tage weniger. Es erscheint gut vorstellbar, dass er diese freien Tage nutzte, um sich den Antikenstudien zu widmen bzw. an der vielleicht auf die Wochenenden konzentrierten Kampagne zur Vermessung der Bauten teilzunehmen.

### 15.5.1 1544: Mitarbeit bei den *manovali* bzw. *muratori*

Datum			Quelle		Guielmo		
von	—	bis			Tage	Summe	
2.	I.	—	5.	I.	24F13, 55r/v		4
7.	I.	—	12.	I.	24F13, 56r/v		6
14.	I.	—	19.	I.	24F13, 57r/v; 1A47,5v	IIooII	
21.	I.	—	25.	I.	24F13, 59r/v; 1A47,6v	oIIoo	
26.	I.	—	1.	II.	24F13, 60r/v; 1A47,7v+9v	IIIIII; IIoooo	
4.	II.	—	8.	II.	24F13, 61r/v; 1A47,10v	—	
9.	II.	—	15.	II.	24F13, 62r/v	—	
16.	II.	—	22.	II.	24F13, 63r/v	—	
23.	II.	—	29.	II.	24F13, 65v/66r	—	
1.	III.	—	7.	III.	24F13, 66v/68r	—	
7.	III.	—	14.	III.	24F13, 68v/69v	—	
15.	III.	—	21.	III.	24F13, 70r/71r	—	
21.	III.	—	25.	III.	1A47,30v	IIIoo	
22.	III.	—	28.	III.	24F13, 72r/73v	—	
29.	III.	—	4.	IV.	24F13, 74r/75v	—	
4.	IV.	—	11.	IV.	24F13, 76r/77r	—	
11.	IV.	—	18.	IV.	24F13, 77v/78v	—	
19.	IV.	—	25.	IV.	24F13, 79r/80v	—	
26.	IV.	—	2.	V.	24F13, 80v/82r	—	
5.	V.	—	9.	V.	24F13, 82v/84r	—	
9.	V.	—	16.	V.	24F13, 84v/86r	—	
17.	V.	—	23.	V.	24F13, 86v/88r	—	
24.	V.	—	30.	V.	24F13, 88v/90r	—	
31.	V.	—	6.	VI.	24F13, 90v/92v	—	
7.	VI.	—	13.	VI.	24F13, 93r/94v	—	
14.	VI.	—	20.	VI.	25A25,5r		
21.	VI.	—	27.	VI.	25A25,6v		
28.	VI.	—	4.	VII.	25A25,8r	—	
5.	VII.	—	11.	VII.	25A25,10r	—	
12.	VII.	—	18.	VII.	25A25,12r	—	
19.	VII.	—	25.	VII.	25A25,13v	—	

Datum				Quelle	Guelfmo		
26.	VII.	—	1.	VIII.	25A25,15r	—	
2.	VIII.	—	8.	VIII.	25A25,17r	—	
9.	VIII.	—	15.	VIII.	25A25,19r	—	
16.	VIII.	—	22.	VIII.	25A25,21r	—	
23.	VIII.	—	29.	VIII.	25A25,23v	—	
30.	VIII.	—	5.	IX.	25A25,[?]	—	
6.	IX.	—	12.	IX.	25A25,29r; I-1-39,161/2	—	
13.	IX.	—	19.	IX.	25A25,31r; I-1-39,163/4	—	
20.	X.	—	26.	IX.	25A25,33r; I-1-39,165/6	oiIIIo	3,5
27.	IX.	—	3.	X.	25A25,35r; I-1-39,167/8	IIIIo	5
4.	X.	—	10.	X.	25A25,36v; I-1-39,169/70	III2/3	3 2/3
11.	X.	—	14.	X.	25A25,38v; I-1-39,171/2	III	4
18.	X.	—	24.	X.	25A25,41r; I-1-39,174/5	IIoo	2
25.	X.	—	31.	X.	25A25,-; I-1-39,176/7		3,5
1.	XI.	—	7.	XI.	25A25,44v; I-1-39,178/9	iIII	3,5
8.	XI.	—	14.	XI.	25A25,47r; I-1-39,180/1	IIIHi	4,5
15.	XI.	—	21.	XI.	25A25,48v; I-1-39,182/3	—	
22.	XI.	—	29.	XI.	25A25,50r; I-1-39,184/5	—	
1.	XII.	—	5.	XII.	25A25,51v; I-1-39,186/7	—	
6.	XII.	—	12.	XII.	25A25,52v; I-1-39,188/9	—	
13.	XII.	—	24.	XII.	25A25,53r; I-1-39,190/1	—	
29.	XII.	—	9.	I.	25A25,55r; I-1-39,1	—	

15.5.2 1545: Mitarbeit bei den *manovali/muratori* sowie den *falegnami*

Datum				Quelle	Tage	<i>falegnami</i>	
10.	I.	—	16.	I.	25A25,57v; I-1-39,6/7		
17.	I.	—	30.	I.	25A25,59r; I-1-39,9/10	4,5 (von 12)	IIIII
31.	I.	—	6.	II.	25A25,61r; I-1-39,14/15	5 (von 6)	I
7.	II.	—	14.	II.	25A25,62v; I-1-39,16/17	6 (von 9)	—
16.	II.	—	27.	II.	25A25,65r; I-1-39,19/20	7	—
28.	II.	—	6.	III.	25A25,66v		III
6.[7.]	III.	—	13.	III.	25A25,68v; I-1-39,23/24	2,5	
14.	III.	—	20.	III.	25A25,70r; I-1-39,26/27	2	
20.	III.	—	27.	III.	25A25,71v; I-1-39,29/30	4	
28.	III.	—	2.	IV.	25A25,73v/74r; I-1-39,32/33	5	
4.	IV.	—	10.	IV.	25A25,76r; I-1-39,35/36	3	
10.	IV.	—	17.	IV.	25A25,78r; I-1-39,38/39	6	
18.	IV.	—	24.	IV.	25A25,80v; I-1-39,41/42	5	
25.	VI.	—	30.	IV.	25A25,83r; 1F48,3r	4	
1.	V.	—	8.	V.	25A25,85r; 1F48,6r	5	
9.	V.	—	15.	V.	25A25,88r; 1F48,9r	5	
16.	V.	—	22.	V.	25A25,91v; 1F48,13v; 1F52,14v	5 (von 6)	
23.	V.	—	29.	V.	25A25,94r; 1F48,17v	4 (von 5)	
30.	V.	—	5.	VI.	25A25,97v; 1F48,21v	4 (von 5)	
6.	VI.	—	13.	VI.	25A25,100r; 1F48,24v	5 (von 6)	
13.	VI.	—	19.	VI.	25A25,103r; 1F48,29v	5 (von 6)	
20.	VI.	—	26.	VI.	25A25,106v; 1F48,32v	4 (von 6)	
27.	VI.	—	3.	VII.	25A25,110r; 1F48,36v	4/3 (von 5)	
4.	VII.	—	10.	VII.	25A25,113r; 1F48,40v	4 (von 6)	

Datum				Quelle	Tage	<i>falegnami</i>	
11.	VII.	—	17.	VII.	25A25,115v; 1F48,44v	3 (von 6)	
18.	VII.	—	24.	VII.	25A25,118v; 1F48,49v	3 (von 6)	
25.	VII.	—	31.	VII.	25A25,121r; 1F48,53v	4 (von 6)	
1.	VIII.	—	7.	VIII.	25A25,123v; 1F48,57v	4 (von 6)	
8.	VIII.	—	14.	VIII.	25A25,125v; 1F48,60v	2 (von 5)	
15.	VIII.	—	21.	VIII.	25A25,128r; 1F48,65v	3 (von 5)	
22.	VIII.	—	28.	VIII.	25A25,130v; 1F48,69v; 1F52,12v	5 (von 7)	
29.	VIII.	—	4.	IX.	25A25,133r; 1F49,4v	2 (von 6)	
5.	IX.	—	11.	IX.	25A25,135v; 1F49,8v	4 (von 5)	
12.	IX.	—	18.	IX.	25A25,138r; 1F49,12v	6 (von 6)	
19.	IX.	—	25.	IX.	25A25,140v; 1F49,17v	4 (von 5)	
26.	IX.	—	2.	X.	25A25,143r; 1F49,22v; 1F52,23r	5 (von 6)	
3.	X.	—	8.	X.	25A25,145v; 1F49,27v	6 (von 6)	
Mitarbeit in den Caracalla-Thermen							
10.	X.	—	16.	X.	25A25,147v/148r; 1F49,34r	4 (von 6)	
10.X.(= 2. Sa.)				1A49,33r		1	
17.	X.	—	23.	X.	25A25,150r		
24.	X.	—	30.	X.	25A25,152v		
31.	X.	—	6.	XI.	25A25,154v; 1F52,8r	5 (von 6)	
7.	XI.	—	13.	XI.	25A25,156v; 1F52, 10r	4 (von 4)	
14.	XI.	—	20.	XI.	25A25,159r; 1F52,25r	3 (von 4)	
21.	XI.	—	27.	XI.	25A25,161v		
28.	XI.	—	4.	XII.	25A25,164r; 1F52,28r	5 (von 5)	
1.	XII.	—	11.	XII.	; 1F52,31r	7 (von 9,5)	
5.	XII.	—	11.	XII.	25A25,166v		
12.	XII.	—	18.	XII.	; 1F52,29/30		
12.	XII.	—	24.	XII.	25A25,168v		
28.	XII.	—	8.	I.	25A25,172v; 1F52,32v	5 (von 7)	

**Kommentar:** Die Ergänzung der jeweiligen Arbeitstage bei den *muratori/manovali* und den *falegnami* Anfang des Jahres macht es sehr wahrscheinlich, dass Guielmo abwechselnd in beiden Bereichen arbeitete. Möglicherweise deuten die wenigen Arbeitstage in den folgenden Wochen darauf hin, dass er die Zeit statt dessen zum Kopieren von Zeichnungen verwendet haben könnte.

**25F25,148r: 10. X.: Entsendung eines Teils der Arbeiter in die Caracalla-Thermen:**  
*1545 / + dj i0 de hotobre ch[e] fu e sicondo / sabbatto de hotobre detto le giornatj de quelj / manoualj ch[e] furno mandati uio [via] de la fabric.a / de · s · p · e in p[rim]a manoualj ab. i5 la giornata / [...] / Guielmo franciosio - I - // [...] Quelle sotto schritj sono le giornatj de quelj ch[e] furno / casati adj ii de hotobry in · s · p · e poij andarno alauo [ro] / alantoniana medesima mensj p[er] la fabrica / b. i3 la giornata et sono manoualj [...]*

**Kommentar:** Es wurde also eine Gruppe von (geringer bezahlten) Arbeitern zum Abbau in die Caracalla-Thermen geschickt, unter denen sich auch Guielmo franciosio befand. Diese Gruppe stand offensichtlich unter Leitung von Nardo und umfasste ca. 20 Arbeiter.

### 15.5.3 1546: Mitarbeit bei den *manovali* und *muratori*

Datum				Quelle	Guielmo	
9.	I.	—	15.	I.	25F25,173r	IIII
16.	I.	—	22.	I.	25F25,175r	IIII
23.	I.	—	29.	I.	25F25,177v	IIII

Datum				Quelle	Guielmo
30.	I.	—	5. II.	25F25,179r	IIIi
6.	II.	—	12. II.	25F25,181r	IIIIi
13.	II.	—	19. II.	25F25,183v	IIII
20.	II.	—	26. II.	25F25,185v	IIII
27.	II.	—	5. III.	25F25,188r	IIIIi
6.	III.	—	12. III.	25F25,190v	IIII
13.	III.	—	19. III.	25F25,193r	IIIIII
20.	III.	—	26. III.	25F25,196r	IIIIII
27.	III.	—	2. IV.	25F25,198v	IIIIII
3.	IV.	—	9. IV.	25F25,203r	IIIIII
10.	IV.	—	16. IV.	25F25,205v	IIIIII
17.	IV.	—	23. IV.	25F25,209r	IIIIII
24.	IV.	—	30. IV.	25F25,213r	IIII
1.	V.	—	7. V.	25F25,216r	IIII
8.	V.	—	14. V.	25F25,219v	IIIIII
15.	V.	—	21. V.	25F25,224r	IIIIII
22.	V.	—	28. V.	25F25,227r	IIIIII
29.	V.	—	4. VI.	25F25,230r; 1G53,	IIIIII*; [CT] 4 von 5
5.	VI.	—	11. VI.	25F25,234r	o[6]
12.	VI.	—	18. VI.	25F25,237r	—
25.	XII.	—	[?] I.	1G53,3/4	—

\*Hier erscheint, eine Gehaltsgruppe höher, Giulio francese, während Guielmo fehlt. Möglicherweise handelt es sich einfach um eine Verwechslung; die parallele Quelle (1G53) scheint in diesem Zusammenhang verlässlicher zu sein!

#### 15.5.4 1547: Mitarbeit in den Caracalla-Thermen

Datum				Quelle	Guielmo	
					Wochentage	Summe
1.	I.	-	7. I.	1G53,11v	—	
15.	I.	-	25. I.	1G53,14v	—	
29.I.	I.	-	4. II.	1G53,15v	—	
5.	II.	-	11. II.	1G53,18r	—	
26.	II.	-	4. III.	1G53,20v	IIoIIoi	4,5 (von 6)
5.	III.	-	11. III.	1G53,22v	IIIIII	6 (von 6)
12.	III.	-	18. III.	1G53,24v	IIoIII	5 (von 6)
19.	III.	-	25. III.	1G53,26v	IIIIII	5 (von 5)
26.	III.	-	1. IV.	1G53,28v	IIIIIo	5 (von 6)
1.	IV.	-	8. IV.	1G53,37v	IIIIII	5 (von 5)
8.	IV.	-	15. IV.	1G53,39v	IIII	4 (von 4)
16.	IV.	-	22. IV.	1G53,41v	IIIIII	6 (von 6)
23.	IV.	-	29. IV.	1G53,29v	IIIIo	4 (von 5)
30.	IV.	-	6. V.	1G53,31r	—	
30.	IV.	-	6. V.	1G53,34/35	Kopie zu obigem	

Datum				Quelle	Guielmo	
7.	V.	-	13. V.	1G53,45v	—	
14.	V.	-	20. V.	1G53,50/51	—	
21.	V.	-	27. V.	1G53,52/53	—	
28.	V.	-	3. VI.	1G53,56/57	—	
4.	VI.	-	10. VI.	1G53,78/79	—	
11.	VI.	-	17. VI.	1G53,76/77	—	
18.	VI.	-	24. VI.	1G53,84/85	—	
25.	VI.	-	1. VII.	1G53,86/87	—	
2.	VII.	-	8. VII.	1G53,110/111	—	

Weitere Hinweise auf 'Guielmo franciosio' konnten nicht gefunden werden.

## Kapitel 16

# Zum Nachwirken des Modellprojekts

Entgegen der allgemein verbreitet scheinenden Auffassung, Sangallos Modellprojekt sei ein folgenloser Irrweg der Architekturgeschichte, lassen sich einige wenige, jedoch relativ prominente Beispiele für Bauten nennen, die offensichtlich oder auch nur möglicherweise von diesem beeinflusst wurden, obwohl sich natürlich keine direkten Kopien nach Sangallos Projekt in der ausgeführten Architektur späterer Jahrhunderte finden lassen.

### 16.1 Escorial: San Lorenzo el Real

An erster Stelle zu nennen wäre hier die zentrale Kirche des unter Philipp II. errichteten spanischen Königsschlusses und Klosters El Escorial, San Lorenzo el Real. Ihr Grundriss wiederholt in erstaunlicher Parallele die Verschränkung eines kleineren, quincunx-artigen Vorraums mit vier Stützen mit dem Hauptraum der Kirche. Zwar weist der Bau selbst keine Umgänge oder einen der Benediktionsloggia entsprechenden Vestibültrakt auf, aber allein die Tatsachen, dass die genannte Parallel in zeitlicher Nähe zum St.-Peter-Projekt Sangallos liegt, der leitende Architekt, Juan Bautista da Toledo, zuvor unter Michelangelo zweiter Architekt an St. Peter in Rom war und in der langwierigen Planungs- und Vorbereitungsphase Jacopo Barozzi da Vignola eine Schlüsselstellung innehatte lassen Grund genug zu der berechtigten Vermutung, dass Sangallos Projekt auf die endgültige Lösung einen – wenn auch vielleicht geringen – Einfluss hatte.

Hinzu kommt, dass die scheinbare endlose Reihung von im Verhältnis zur Baumasse relativ kleinen architektonischen Motiven, wie sie Sangallos Bauten auszeichnet – neben dem Modellprojekt sei hier nur auf die langen Fensterreihen des Palazzo Farnese hingewiesen – und die als eine ‘additive’ oder ‘numerische’ Monumentalität<sup>1</sup> bezeichnen könnte, sich ebenso als eines der Hauptmerkmale des Escorial ansehen lässt, an welchem sie durch die Reduktion der Elemente auf einfachste Formen – hierin dem Collegio Romano nicht unverwandt – und die Verwendung des grauen Granits eine monumentale Wirkung sui generis zu entfalten scheint.

### 16.2 Paris: St. Denis: Grablege der Valois von Primaticcio

Die auffallende äußerliche Nähe des Modellprojekts zu diesem leider inzwischen nicht mehr bestehenden Grabbau der französischen Königsfamilie ist mehrfach kurz festgestellt, jedoch nie eingehender untersucht worden. Dies konnte auch hier aufgrund der ungenügenden Forschungslage zu diesem Bau sowie aus Raumgründen nicht geleistet werden, stellt aber ein interessantes Desiderat dar. Denn laut Vasari hatte auch Primaticcio engen Kontakt mit Vignola, der selbst wiederum vermutlich das Modellprojekt Sangallos recht gut gekannt haben dürfte. Zwar betreffen die Übereinstimmungen zwischen beiden Projekten lediglich die Ummantelung des zentralen Kuppeltambours mit zwei übereinanderliegenden Ordnungen und natürlich besaß die Grablege keine dem Hauptbau

---

<sup>1</sup>Diese Formulierung wurde in einem Seminar bei H. Bredekamp durch Kristian Jarmuschek geprägt.

von St. Peter vergleichbaren Unterbau, die gestalterische Nähe sowie die ähnliche Funktion beider Projekte bzw. Bauten lassen eine genauere Untersuchung jedoch lohnenswert erscheinen, zumal eine monografische Darstellung des Bauwerks ohnehin noch zu leisten bleibt.

Weitere Beispiele, die eine gewisse äußere Ähnlichkeit mit dem Modellprojekt zumindest in Teilbereichen aufweisen, lassen sich kaum ohne Probleme erbringen: So könnte der Doppeltambour der Kuppel des Kapitols in Washington, D.C., zwar als dem Projekt Sangallos in gewisser Weise ähnlich angesehen werden, es dürfte sich jedoch kaum nachweisen lassen, dass dieses dem Architekten bekannt gewesen ist, denn selbst die Veröffentlichung Letarouillys scheint kaum zu einer größeren Bekanntheit des Modellprojekts beigetragen zu haben.

Daher erscheinen es eher denkbar, dass sich vor allem Architekten des späteren 16. Jahrhunderts, die zum Modell Zugang bekommen oder die Stiche Salamancas gekannt haben könnten, Teile daraus für ihre eigenen Bauten als Anregung genutzt haben.

Selbst für die zweifellos moderne wirkende und zukunftsweisende differenzierte Planungsgestaltung und Arbeitsteilung, die in Sangallos Umkreis beim Bau von St. Peter zum ersten Mal in der Architekturgeschichte umfassend eingesetzt worden zu sein scheinen, dürften sich eher parallele 'Nacherfindungen' als direkte Nachahmer finden lassen, da durch die vollständige 'Entmachtung' der 'Setta Sangallesca' unter Michelangelo deren Wissen auf diesem Gebiet sich kaum fortgesetzt zu haben scheint.

## Teil IV

# Zusammenfassung und Ausblick



# Kapitel 17

## Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde versucht zu zeigen, dass der bisher wenig beachtete Codex Destailleur D der Berliner Kunstbibliothek nicht nur durch seine zeitliche Neueinordnung in die erste Hälfte der 1540er Jahre und die Vielzahl seiner überaus detaillierten Antikenstudien größere Aufmerksamkeit seitens der archäologischen und architekturhistorischen Forschung und eine genauere Untersuchung seiner Entstehungshintergründe als ein dringendes Desiderat erscheinen lässt, sondern vor allem, dass die in ihm enthaltenen Zeichnungen zum letzten Projekt, dem hier sog. Modellprojekt, Antonio da Sangallos des Jüngeren für den Neubau von St. Peter in Rom dieses in einem neuen Licht erscheinen und eine Neubewertung möglich werden lassen, die aufgrund der bisher von der Forschung intensiver studierten Zeichnungen aus dem Umkreis des Architekten in den Florentiner Uffizien sowie aufgrund des Modells selbst nicht zu leisten war: Die Berliner Zeichnungen ergänzen diese beiden Quellen(gruppen) nicht nur um zusätzliche Detailinformationen, sondern können diesen gegenüber sogar als bedeutender bezeichnet werden, weil sie erkennen lassen, dass die Planungen Sangallos und seiner Mitarbeiter viel weiter gediehen waren, als dies aufgrund der Uffizienblätter und des Modells bisher angenommen werden konnte.

Tatsächlich müssen diese Planungen so weit abgeschlossen gewesen sein, dass die Realisierung des Bauwerks selbst nach dem Tode des Architekten nur noch eine bautechnisch-organisatorische Frage war, jedoch keinerlei entwerferische Arbeiten erfordert. Hierin ist ein Beispiel für den Versuch des Architekten und seines Umkreises zu sehen, die Realisierung des eigenen Werks über den Tod hinaus sicher zu stellen. Dass die Entscheidung des Papstes Paul III., Michelangelo zum Nachfolger Sangallos zu berufen, diese Pläne dennoch durchkreuzte, verhinderte nicht nur die Ausführung des tatsächlichen Baus, sondern führte auch zu einem weitgehenden Vergessen des gesamten Projektes seitens der Forschung.

Als weiteres wichtiges Ergebnis kann festgehalten werden, dass die in dieser Arbeit untersuchten Berliner Zeichnungen Vermutungen über die Arbeitsorganisation innerhalb des 'Architekturbüros' Sangallos zulassen, welche das Bild eines sehr weit ausdifferenzierten, arbeitsteiligen Planungs-, Entwurfs- und Realisierungsprozesses ergeben: Selbst ein anscheinend nur zeitweilig dem Sangallo-Umkreis nahe stehender Zeichner wie der bisher sog. Anonymus Destailleur oder diejenigen, denen er seine Vorlagen verdankte, konnten offensichtlich mit kleineren Entwurfsarbeiten betraut werden, soweit diese die Definition von Bereichen betrafen, deren Hauptcharakteristika schon festgelegt worden waren.

Dabei zeichnet sich im Vergleich mit den Uffizienzeichnungen, die aus dem Nachlass des Architekten nach Florenz gelangten, eine auch sowohl planungsstrategische wie auch räumliche Trennung der Entwurfs- und Arbeitsphasen ab: Während im Hause des Architekten oder in seinem 'Studio' Entwürfe skizziert und wichtigere Teilbereiche differenzierter entworfen wurden, scheint die umfangreichere, aber dem Entwurfsprozess nachgeordnete detailliertere Ausarbeitung aller Teile in einem von diesem getrennt arbeitenden 'Büro' stattgefunden zu haben, in dem 'Bauzeichner' – als solchen kann man den Anonymus Destailleur vielleicht unter Vorbehalt charakterisieren – mit diesen weniger anspruchsvollen betraut waren. Dieses 'Büro' dürfte in engster Beziehung zur Arbeitsgruppe der *falegnami* gestanden haben oder mit dieser vielleicht sogar identisch gewesen sein,

die auch für die Realisierung des großen Modells sowie die umfangreichen, für die Bauausführung jedoch zentralen Zimmermannsarbeiten am Bau selbst zuständig war.

Der in diesem Umkreis der Zimmerleute unter Sangallos Schüler und Gehilfen Labacco für einen kurzen Zeitraum zu Anfang des Jahres 1545 in den Akten der Fabbrica di San Pietro verzeichnete 'Guielmo francioso' könnte mit dem bisherigen Anonymus Destailleur identisch sein, wobei diese namentliche Identifikation allein jedoch noch kaum Aussagewert besitzt. Erst im Rahmen einer weiter gehenden Untersuchung des Codex Destailleur D und hier vor allem der in ihm versammelten bzw. mit hoher Wahrscheinlichkeit aus demselben Entstehungszusammenhang stammenden Antikenstudien wird es vermutlich möglich sein, diesem Namen zusätzliches Profil zu verleihen und den Zeichner trotz seines 'Randfigurendaseins' eine charakterisierende Stellung innerhalb der Geschichte der Architektur und der antiquarischen Studien um die Mitte des 16. Jahrhunderts zuzuweisen.

Die vermutliche Identifikation des bisherigen Anonymus Destailleur gelang erst im Rahmen umfangreicher und langwieriger Archivstudien des ausgedehnten Quellenmaterials zur Baugeschichte von St. Peter im Archivio storico der Fabbrica: Dabei wurde deutlich, dass dieses Material aufgrund seiner riesigen Informationsmengen zu den unterschiedlichsten mit dem Neubau verbundenen Aspekten der Baugeschichte – archäologischen, materiellen, rechtshistorischen, soziologischen usw. usf. (s.u.) – einer systematischen Erschließung bedarf, die nur in interdisziplinärer Kooperation zu leisten ist und für welche die technischen Voraussetzungen erst in den letzten Jahren entstanden sind bzw. verfügbar wurden. Aus diesem Gedanken entwickelte sich die im Anschluss skizzierte Idee zu einem umfassenden Datenbankprojekt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass der Codex Destailleur D der Berliner Kunstbibliothek, dessen wissenschaftliche Erschließung mit Christof Thoenes' Untersuchungen zu den St.-Peter-Zeichnungen eigentlich erst begonnen und in dieser Arbeit fortgesetzt wurde, nicht nur selbst noch eine Vielzahl hochinteressanter Erkenntnisse zur Geschichte der Architektur und des Antikenstudiums im 16. Jahrhundert bereit enthält, sondern dass sich von hier aus vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten zu weiterführenden Studien bieten.

# Kapitel 18

## Ausblick: Datenbank-Projekte

### Inhaltsangabe

---

18.1 Katalog der Codex-Destailleur-D-Gruppe . . . . .	273
18.2 Datenbanken-Gruppe zu St. Peter . . . . .	274

---

### 18.1 Katalog der Codex-Destailleur-D-Gruppe

Nach der Fertigstellung der vorliegenden Arbeit und ihrer Überarbeitung zur Publikation im Anschluss an das Promotionsverfahren wird die begonnene Katalogisierung des Codex Destailleur D und der Zeichnungen aus seinem Umkreis fortgesetzt: In diesem Katalog bilden bisher die St.-Peter-Zeichnungen den Schwerpunkt; dieser dürfte sich aber bei ähnlich ausführlicher Behandlung der Antikenstudien auf diese verlagern.

Dass diese Arbeit von einem Einzelnen kaum zu bewältigen ist, braucht angesichts der Fülle des Materials, der Größe und Komplexität der Bauten und ihrer jeweiligen Bau- und Zerstörungsgeschichte kaum ausgeführt zu werden. Es liegt daher nahe, diese Arbeit auf mehrere Personen zu verteilen, die sich nach Möglichkeit auf den jeweiligen Gebieten spezialisiert haben.

In direktem Zusammenhang dazu erweisen sich die zu erwartenden Informationsmenge bzw. die Menge des schon jetzt erstellten Materials und die prinzipielle Nichtabschließbarkeit der Untersuchungen zu einem derart komplexen und umfangreichen Gebiet als problematisch für die Realisierung dieses Vorhabens in der üblichen Form eines gedruckten Katalogs.

Daher entstand schon früh die Idee, die Informationen in einer flexiblen, erweiterbaren und kostenlosen Datenbank – möglichst natürlich im Verein mit guten digitalisierten Reproduktionen der Originalzeichnungen – im Internet zu veröffentlichen. Die dabei entstehende Datenbank kann außerdem mit ihren Einträgen zu den St.-Peter-Zeichnungen in die im folgenden zu beschreibende Gruppe der St.-Peter-Datenbanken eingehen.

Wenn bei der Implementierung der Datenbank die vielfältigen Anforderungen, die an eine allgemeine Datenbank für Architekturzeichnungen zu stellen sind, streng beachtet werden – wozu vor allem der Austausch mit Fachkollegen dienen soll und wozu die Vielfalt der Zeichnungen im Codex Destailleur D beste Voraussetzungen bietet –, so erscheint es naheliegend, diesen Katalog der Destailleur-Zeichnungen nur als den Ausgangspunkt und die ersten Einträge in eine solche Datenbank anzusehen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Im Rahmen eines Projektes zur Realisierung einer solchen Datenbank für historische Architekturzeichnungen an der Bibliotheca Herztiana (Max-Planck-Institut), Rom, wird der Verfasser unter der Leitung der Direktorin, Frau Prof. Elisabeth Kieven, ab Herbst 2001 Gelegenheit haben, seine Vorstellungen, Erfahrungen und die gesammelten Materialien in ein entsprechendes Projekt einzubringen.

## 18.2 Datenbanken-Gruppe zu St. Peter

### Zusammenfassung

Schon die umfangreichen Informationen, die sich aus den in der Dissertation und dem beigefügten Katalog untersuchten Zeichnungen des Anonymus Destailleur, dem Modell, dem Bau selbst sowie dem Archivmaterial der Reverendissima Fabbrica di San Pietro allein zum Modellprojekt Sangallos gewinnen lassen, können eine Vorstellung davon geben, wie reichhaltig das vorhandene Material zur Baugeschichte von St. Peter insgesamt für das 16. Jahrhundert ist. Die Idee, diese Informationen mit den Mitteln der modernen Datenverarbeitung zu erschließen, ist nicht neu<sup>2</sup>, angesichts der technischen Entwicklungen aber vielleicht erst jetzt unter vertretbarem Kosten-, Material- und Arbeitsaufwand in internationaler Zusammenarbeit über das Internet realisierbar. Angesichts der einmaligen Fülle des historischen Materials zur Geschichte von (Neu-) St. Peter und der kaum noch möglichen Synthese der lawinenartig anwachsenden Forschungsliteratur durch Einzelne erscheint eine Koordinierung der Forschung und Zusammenfassung ihrer Ergebnisse sowie eine systematische Erfassung der Quellen daher nicht nur notwendig und geboten, sondern – aufgrund der Möglichkeiten, die die Informationstechnik und das Internet heute bieten – ebenso realistisch.

Im hier vorzustellenden Projekt wird die Einrichtung eines interdisziplinären Datenbanken-Pools unter Verwendung freier Software vorgeschlagen, der dezentralisiert durch Fachvertreter an den jeweils dafür am besten geeigneten Institutionen eingerichtet und unterhalten werden könnte. In den beteiligten, miteinander vernetzten Datenbanken sollten Daten fach- bzw. objektbezogen gesammelt werden, wobei ein Austausch der fachübergreifend relevanten Informationen jederzeit möglich bleiben muss.

Nach dem Prinzip der *public domain* sollten die Ergebnisse der weitgehend mit öffentlichen Mitteln zu finanzierenden Arbeit jedem Interessenten frei über das Internet zugänglich sein.<sup>3</sup>

Das gesamte Projekt wäre daher unter Einsatz von freier bzw. sogenannter Open Source Software (OSS) zu realisieren, wobei die wichtigsten Vorteile gegenüber der Verwendung kommerzieller Software in der Kostenminimierung (Entfall von Software-Lizenzgebühren, beliebig viele Arbeitsplatz-Installationen und Nutzer), Stabilität, freier Verfügbarkeit und Erweiterbarkeit des Quellcodes sowie vor allem in der Unabhängigkeit von einer Herstellerfirma, ihrer Entwicklung und Geschäfts- sowie Preispolitik bestünden. Dies scheinen unverzichtbare Voraussetzungen für eine internetbasierte Realisierung unter internationaler Beteiligung zu sein, bei der angesichts der beschränkten Mittel gerade im Bereich der historischen Forschung auf ein möglichst materielle und personelle Ressourcen sparendes Vorgehen geachtet werden muss.

Eine ebenso grundlegende Voraussetzung wäre die interaktive Benutzbarkeit der Datenbanken: Damit ist vor allem die Möglichkeit für jeden interessierten Wissenschaftler gemeint, nicht nur Informationen abzurufen, sondern jederzeit Daten und eigene Forschungsergebnisse bereitzustellen, die nach einem *peer review* durch Fachkollegen in die Datenbanken fest übernommen werden könnten. Nur so scheint das anzustrebende schnellstmögliche Erreichen einer weitgehenden Vollständigkeit und damit Verfügbarkeit aller Informationen realisierbar. Gleichzeitig erfordert dieses Vorgehen nicht die Etablierung einer ständigen, kostenintensiven Redaktion, da die Administration der einzelnen Datenbanken nach Erreichen eines jeweils festzulegenden Mindestumfangs einzelnen Wissenschaftlern – nach entsprechender Schulung – übertragen werden könnte, die vor allem für die technisch stabile Präsenz der betreffenden Datenbank im Internet zuständig wären, während die Erstellung weiterer Inhalte durch die *scientific community* erfolgen sollte. Das hier vorgeschlagene

<sup>2</sup>Vgl. hierzu vor allem die Schlussbemerkungen von Christof Thoenes in seinem Beitrag: *S. Pietro: storia e ricerca*. In: *L'architettura della basilica di San Pietro — Storia e costruzione*. Hg. von Gianfranco Spagnesi [= Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura, n. s., fasc. 25–30 (1995–1997)]. Roma: 1997 = [San Pietro (1997)]; dort S. 17–30 = [Thoenes 1997b]. — Die Kürzel beziehen sich auf die hier aus Platzgründen nicht abgedruckte Bibliographie zu Dissertation und Katalog.

<sup>3</sup>Dass eine mit immensen Kosten für die Benutzer verbundene Bereitstellung der Informationen und die Verwendung proprietärer Software eher hemmende Folgen für die Außenwirkung eines Datenbankprojektes haben, lässt sich m. E. am Beispiel der CENSUS-Datenbank beobachten.

Software-Konzept<sup>4</sup> erlaubt die sichere Fernadministration nicht nur einer Datenbank, sondern sogar des gesamten Pools über das Internet, unabhängig vom Aufstellungsort des Server-Computers, ebenso wie die jederzeit mögliche Übertragung einzelner oder aller Datenbanken auf andere Server.

## 18.2.1 Einleitung

### 18.2.1.1 Begründung

Die verfügbaren historischen Informationen und die wissenschaftliche Literatur zum Neubau vom St. Peter in Rom haben längst einen Umfang erreicht, der von einzelnen Wissenschaftler nicht mehr zu übersehen ist. Dies führt nicht nur zur wissenschaftsökonomisch bedenklichen Verdoppelung von Forschungsarbeiten und -ergebnissen, sondern auch zur Publikation von Irrtümern und Wiederholung von Fehlern, die schon einmal ausgeräumt oder behoben wurden: Die St.-Peter-Forschung droht an ihrer eigenen Fülle und Unübersichtlichkeit zu scheitern.<sup>5</sup>

Dabei ist die Baugeschichte von St. Peter nicht nur eine der kompliziertesten und – aufgrund der Beteiligung einer Vielzahl bedeutender Künstler – interessantesten in der Kunstgeschichte Europas, sondern in ihr fokussieren sich auf singuläre Art und Weise unterschiedlichste Aspekte einer fünfhundertjährigen Geschichte der europäischen Kunst und Architektur, der Archäologie der Stadt Rom, der Politik- und Sozialgeschichte sowie der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte Europas und in Einzelfällen sogar der unter christlichem Einfluss stehenden Weltteile, die eine systematische Zusammenarbeit sowohl innerhalb der historischen Disziplinen als auch zwischen diesen hinsichtlich der zu erwartenden Erkenntnisse geboten erscheinen lassen: Aufgrund ihrer europa- und sogar weltweiten Wirtschaftsverbindungen lässt sich die für den Neubau und die Unterhaltung von St. Peter zuständige Fabbrica vermutlich als erstes international tätiges Großunternehmen der europäischen Geschichte beschreiben.

Das Internet bietet erstmals in der Geschichte der historischen Wissenschaften die Chance, die bisherige Forschung auf breiter Ebene zusammenzufassen und weiterzuführen. Wenige Jahre vor dem 500. Jahrestag der Grundsteinlegung von Neu-St.-Peter (18. April 2006) sind also nicht nur die Forschung und ihre Probleme im Wortsinne unüberschaubar geworden, sondern auch die Voraussetzungen zu deren Lösung verfügbar.

### 18.2.1.2 Interdisziplinarität

Im Folgenden soll kurz für einzelne Wissenschaftsgebiete umrissen werden, in welchem Sinne die Bereitstellung des vorhandenen Materials für die Erforschung der Geschichte von St. Peter von fachspezifischem Interesse sein dürfte. Ein grundlegender, allen Teilprojekten gemeinsamer Vorteil ist darin zu sehen, dass sich die Struktur eines Datenbank-Pools für ein so umfangreiches Ensemble wie St. Peter mit wenigen Modifikationen auf ähnliche, i. d. R. kleinere Objekte übertragen ließe.

**Architekturgeschichte** Dass die Planungs- und Baugeschichte von Neu-St. Peter eines der komplexesten und interessantesten Forschungsthemen der gesamten Architekturgeschichte ist, braucht sicherlich nicht eigens ausgeführt zu werden: Die kaum noch zu überschauende, Bibliotheken füllende Menge der Forschungsliteratur ist es gerade, die zusammen mit der Fülle des Materials im Archiv der Fabbrica di San Pietro die Anregung zu dem gesamten vorliegenden Projekt gab. Eine Zusammenfassung der vorhandenen Informationen und Forschungsarbeiten würde es erstmals erlauben, Überblicke über die gesamte Baugeschichte oder deren einzelne zeitliche Abschnitte zu geben. Die Arbeit bedeutender Architekten und Techniker ließe sich ebenso gründlich studieren und darstellen, wie die Organisation der Planungs- und Arbeitsabläufe, die technische Entwicklung oder der Umgang mit vorhandener Bausubstanz.<sup>6</sup>

<sup>4</sup>Vgl. unten Abschnitt 18.2.4.6, S. 287.

<sup>5</sup>Vgl. [Thoenes 1997b].

<sup>6</sup>Zuletzt hierzu [Bredenkamp 2000].

**Kunstgeschichte** Für die Kunstgeschichte gilt sinngemäß das gleiche: Die Vielzahl bedeutender Künstler, die für die Ausstattung des Petersdoms arbeiteten, und die Ansammlung künstlerischer Objekte aus ganz Europa und dem Mittelmeerraum lassen eine systematische Erfassung dieser Gegenstände und ihrer Geschichte lohnens- und wünschenswert erscheinen. Besonders die Dokumentation der Veränderungen von Zustand und Ort einzelner Objekte in und am Petersdom sowie die Möglichkeit, über eventuell noch vorhandene archivalische Quellen deren Motivationen aufzuzeigen, dürfte eine Vielzahl interessanter Erkenntnisse bereithalten und in ihrer Verknüpfung untereinander zum Verständnis der jeweiligen Kunstpolitik historischer Akteure erheblich beitragen.

**Urbanistik** Nicht nur für die Geschichte des Borgo, sondern ebenso für die Roms hatte die (Neu-) Errichtung der Petersbasilika stadtplanerische Auswirkungen, die sie zu einem interessanten Forschungsobjekt dieses Fachgebietes machen sollten<sup>7</sup>: Bisher wurde dies nur in Ansätzen z. B. im Falle des Borgo und der städtebaulichen Veränderungen im 20. Jahrhundert untersucht, die in ihrer Ausrichtung auf Platz und Fassade auch noch nach Jahrhunderten von den Entscheidungen der Bauzeit abhängig bleiben. Dabei stellte schon die Verlagerung des Amtssitzes der Päpste aus dem Lateranpalast in den Vatikan im 15. Jahrhundert eine städtebaupolitische Entscheidung dar, die die weitere Entwicklung Roms entscheidend veränderte.<sup>8</sup> Erst recht die noch im selben Jahrhundert einsetzende Umgestaltung des Petersplatzes und der axialen Beziehungen zwischen Dom und Stadt bietet umfassend Gelegenheit zum Studium stadtplanerischer Vorstellungen und städtebaulicher Veränderungen.

**Archäologie** Für die Archäologie dürfte nicht nur wie bisher vor allem die Geschichte des vatikanischen Areals von Interesse sein, die zwar in weiten Teilen gut untersucht ist, für die sich aber sicherlich z. B. aus Fundberichten in den Bauakten weitere Informationen gewinnen lassen. Daneben ließe sich aber gerade auch die Verwendung von antiken Spolien aus ganz Rom als Baumaterial in vielen Fällen detailliert rekonstruieren: Die in den Bauakten enthaltenen Informationen zu Eigentümern, Lieferanten, Herkunftsorten, Preisen, Überarbeitungen und Verwendungen könnten dazu dienen, einzelne Spolien im heutigen Bau besser zu identifizieren und die Geschichte der Monumente zu klären, denen sie entnommen wurden.

**Wirtschaftsgeschichte** Da der Neubau von St. Peter ein Bauvorhaben von – zumindest seit der Antike – bis dato unbekanntem Ausmaß darstellte, waren zu seiner Finanzierung umfangreichste Mittel notwendig, deren Beschaffung sich auf ganz Europa erstreckte. Dies begründete Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen der Fabbrica di San Pietro in nahezu alle christlichen Länder, denn zur Finanzierung dienten nicht nur der Ablasshandel<sup>9</sup> oder die Zuweisung von Pfründen, sondern auch die Einwerbung von Schenkungen und testamentarischen Vermächtnissen.<sup>10</sup> Vor allem aber über die Abwicklung der internationalen Finanzgeschäfte wie auch die Organisierung der Bezahlung aller Beteiligten vor Ort in Rom enthält das Archivio storico der Fabbrica Akten und Nachweise in großer Zahl und Vollständigkeit, die nicht nur die Rechnungsbücher der beteiligten Bankhäuser (oder Abschriften davon) umfassen.

**Politikgeschichte** Aufgrund der erwähnten internationalen Beziehungen finden sich im Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro Unterlagen wie z. B. Abschriften von Korrespon-

<sup>7</sup>Vgl. z. B.: Thoenes, Christof: *Studien zur Geschichte des Petersplatzes*. In: Zeitschrift für Kunstgeschichte (1963) S. 97–145 = [Thoenes 1963], sowie mehrere Artikel zur Geschichte des Borgo in [San Pietro (1997)]. Überlegungen zum Einfluss der Fassadengestaltung des Petersdomes in verschiedenen Projekten auf die Ausrichtung des Petersplatzes stellte Chr. Thoenes 1999 im Rahmen eines Kolloquiums an der FU Berlin dar.

<sup>8</sup>Man denke an die Schaffung der Via Giulia und der Via della Lungara.

<sup>9</sup>Im Archiv der Fabbrica befindet sich z. B. der Bericht des für Leipzig und Böhmen zu Anfang des 16. Jahrhunderts zuständigen Ablasshändlers, der für die Reformationsforschung sicherlich von Interesse ist.

<sup>10</sup>Die juristischen Auseinandersetzungen über solche Vermächtnisse geben mikrohistorische Einblicke für Orte in ganz Europa, die dort selbst vermutlich nicht mehr zu erhalten sind.

denzen und Verlautbarungen, die in Beziehung zum Neubau von St. Peter stehen und von denen einige nur noch in dieser Form und an diesem Ort erhalten sein dürften.

**Sozialgeschichte** Die oben schon erwähnten Vermächtnisse und Testamente sowie die Unterlagen über die am Baugeschehen Beteiligten auf allen Ebenen der Hierarchie enthalten eine Vielzahl von sozialgeschichtlich relevanten Informationen sowohl zu den Einwohnern Roms wie auch zu Personen anderer Städte und Länder. Ihre Erschließung könnte also sowohl zur Sozialgeschichte der Stadt und Italiens als auch der betreffenden Länder Interessantes beitragen.

**Rechtsgeschichte** Da die Fabbrica di San Pietro über eine eigene Rechtssprechung verfügte und selbst häufig in Rechtsstreitigkeiten verwickelt war, bieten sich in den erhaltenen Dokumenten umfangreiche Forschungsmöglichkeiten sowohl für die lokale wie die internationale Rechtsgeschichte.

**Kirchengeschichte** Die Unterlagen der Fabbrica di San Pietro enthalten vielfach kirchengeschichtlich relevante Informationen. Diese reichen weit über die Daten zu Personen und Strukturen sowie Hierarchien innerhalb der Fabbrica und des Vatikans selbst hinaus, welche man ohnehin erwarten dürfte. Häufig finden sich in den Unterlagen z. B. auch Inventare oder personalbezogene Akten anderer Kirchen in- und außerhalb Roms, deren Zusammenhang mit St. Peter nicht immer offensichtlich ist und daher zu erwarten wäre. Auch in diesen Fällen dürfte es sich vielfach um nur noch singulär erhaltene Quellen handeln.<sup>11</sup>

**Archivkunde und Informatik** Über die genannten historischen Fachwissenschaften hinaus stellt das hier skizzierte Forschungsprojekt aufgrund der Komplexität des zu erfassenden Materials eine sicherlich nicht uninteressante Aufgabe für diese 'technischen' Wissenschaften dar, deren Bewältigung im Ergebnis die Grundlage für die Erfassung und Dokumentation ähnlicher Objekte sein könnte.

### 18.2.2 Modulare Struktur als Datenbanken-Pool

Die Fülle und Heterogenität des Materials sowie der bisher vorliegenden oder noch zu erwartenden Forschungsergebnisse lässt eine Zusammenfassung der Daten in *einer* einzigen großen Datenbank nicht nur kaum praktikabel, sondern sogar undurchführbar erscheinen. Statt dessen sollten jeweils auf Sachgebiete oder Quellengruppen begrenzte Datenbanken angelegt werden, die relativ unabhängig voneinander bearbeitet und mit Inhalten gefüllt werden könnten.

Eine weitgehend ähnliche Strukturierung und die Verwendung einheitlicher Software ist dabei unabdingbar, um den gemeinsamen Datenaustausch jederzeit zu gewährleisten und damit die Benutzbarkeit aller Daten zu sichern: Denn nur diese kann das erneute Entstehen einer wiederum unübersichtlichen und daher kaum der Forschung dienenden Fülle unterschiedlichen Materials verhindern: So wäre z. B. die gemeinsame Benutzung von Tabellen zwischen den Datenbanken sinnvoll, wenn deren Inhalte auch für andere Bereiche von Interesse sind.

Ein weiterer Vorteil der Aufteilung des gesamten Materials wäre eine räumlich getrennte Lokalisierung der einzelnen Datenbanken, zwischen denen der Austausch einzelner Informationen z. B. bei der Aktualisierung der gemeinsam genutzten Tabellen dann sehr leicht erfolgen kann, indem nur die jeweils notwendigen Daten über das Netz übertragen werden.

Außerdem erlaubt diese Aufteilung eine Benutzung nur der jeweils interessierenden Daten bzw. Datenbanken durch einzelne Wissenschaftler auf Arbeitsplatzcomputern oder Laptops, während die Gesamtdatenmenge, z. B. bei Speicherung von Abbildungen und Texten, schnell einen zu großen Umfang erreichen könnte, um noch für spezielle Zwecke nutzbar zu sein.

Um die Datenbanken untereinander kompatibel zu halten, sollten alle Einträge nach demselben Schlüsselschema indiziert werden, das z. B. aus einem Buchstaben für die Charakterisierung der betreffenden Spezialdatenbank (L für Literatur, A für Architektur, P für Personen usw.) sowie

<sup>11</sup>So gibt es im Archiv bspw. eine aus dem späten 15. Jahrhundert stammende Abschrift eines Inventars von S. Maria in Vallicella aus dem späten 14. Jahrhundert.

einer fortlaufenden Numerierung der Einträge bestehen sollte. Auf diese Weise wäre es möglich, z. B. alle Verweise auf die Literatur und die Architekturdaten, die eine Zeichnung betreffen, schnell zu klassifizieren und über Links erreichbar zu machen.

### 18.2.2.1 Voraussetzungen

**Sprache** Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist natürlich die Einigung auf eine gemeinsame sprachliche Basis der Datenbanken, die vorzugsweise Italienisch sein sollte, da dies mit Sicherheit eine Sprache ist, die allen St.-Peter-Forschern geläufig ist. Dies schließt die Aufnahme anderssprachiger Einträge natürlich nicht aus (z. B. in Form von Abstracts der Sekundärliteratur), zu diesen sollten aber Übersetzungen angefertigt werden.

**Terminologie** Eine einheitliche Terminologie ist vor allem für solche Bereiche vorzusehen, die verbale Beschreibungen enthalten müssen, z. B. die Identifizierung von Teilen des Bauwerks oder von Wasserzeichen, wobei natürlich die in der Forschungsliteratur etablierten Bezeichnungen möglichst übernommen werden sollten.

**Transkriptionsregeln** Ebenso wichtig sind einheitliche Transkriptionsregeln, vor allem hinsichtlich der Auflösung von Abkürzungen oder der Kennzeichnung von Unklarheiten in der Archivdatenbank oder von Eintragungen auf Zeichnungen.

**Datenformate** Als einheitliches, betriebssystemunabhängiges Ausgabeformat für die Ergebnisse von Datenbankenabfragen ist XML besonders geeignet.

## 18.2.3 Spezifische Datenbanken

Im Folgenden wird eine Liste derjenigen Datenbanken mit ersten Überlegungen zu ihren jeweiligen Eigenschaften vorgeschlagen, in die sich bei bisheriger Kenntnislage die vorhandenen Daten aufteilen lassen. Die Reihenfolge stellt zugleich sowohl hinsichtlich der Dringlichkeit als auch der Realisierbarkeit einen Vorschlag für eine zeitliche Abfolge ihrer jeweiligen Implementierung dar.

### 18.2.3.1 Literatur

Eine Literaturdatenbank erscheint angesichts des Umfangs der Primär- und Sekundärliteratur als dringendstes Desiderat der St.-Peter-Forschung. Sie wird mit Sicherheit die meistbenutzte des gesamten Pools sein, weshalb ihre Erstellung Vorrang hat.

**Anforderungen** Die Datenbank sollte in der Lage sein, Daten aus wichtigen digitalen Katalogen (Zentralinstitut für Kunstgeschichte, Bibliotheca Hertziana, Kunsthistorisches Institut in Florenz, diverse Nationalbibliographien) zu übernehmen, um so schnellstmöglich einen aktuellen Überblick über die Forschung zu gewährleisten. Darüber hinaus sollte sie aber mehr Möglichkeiten als eine der üblichen Spezialbibliographien bieten und z. B. zu allen Einträgen Abstracts enthalten, die neben der inhaltlichen Zusammenfassung zu den zitierten Quellen, den Abbildungen sowie zu weiterführenden Literaturangaben Auskunft geben, soweit diese selbst inhaltlich nicht in die Datenbank gehören; z. B. im Falle allgemeinerer liturgie- oder kunstgeschichtlicher Abhandlungen.

**Perspektive: Ausbau zum Publikationsportal und Diskussionsforum** Daneben sollte die Datenbank aber auch vollständige Beiträge aufnehmen können, um auf diese Weise in erster Linie seltene, vor allem ältere Literatur leichter zugänglich zu machen. Im Idealfall könnte diese sowohl in übernahmefähigen Datenformaten als Textdatei als auch in Faksimiles vorliegen, was besonders hinsichtlich der z. T. sehr guten Abbildungen älterer Veröffentlichungen von Vorteil wäre: Viele Faksimiles in der älteren Sekundärliteratur (z. B. Geymüller, Letarouilly) erreichen in ihrem heutigen Zustand selbst bei bestmöglichen Reproduktionsbedingungen nicht mehr die Wiederherstellungsqualität dieser älteren Drucke. Durch die Fähigkeit zur Aufnahme von Texten und Abbildungen

könnte die Datenbank zu einem sog. Internet-Portal mit Publikationsplattform werden, auf der sowohl fertige Texte veröffentlicht als auch gemeinsam von mehreren Wissenschaftlern zu erarbeitende Texte bereit gehalten werden können. Auf diese Weise wäre z. B. die Vorbereitung von Tagungen möglich, deren Beiträge spätestens zum Beginn allen Interessierten vorgelegt und sofort fundiert diskutiert werden könnten.<sup>12</sup>

**Lokalisierung** Diese Datenbank ließe sich z. B. unabhängig von einer bestimmten Institution und also ortsunabhängig erarbeiten und füllen. Allerdings erscheint es naheliegend, hierfür eine der großen Forschungsbibliotheken auszuwählen: Mit Blick auf die Spezialisierung und Ortsnähe scheint die Bibliotheca Hertziana der geeignetste Ort.

### 18.2.3.2 Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro

Neben der Literaturdatenbank dürfte eine Datenbank der umfangreichen Quellensammlung des Archivio storico der Fabbrica di San Pietro von vorrangiger Bedeutung für die Forschung sein. Dabei bietet das Archiv selbst aufgrund seiner Standortsignaturen ein Ordnungsschema, das sich leicht in eine Datenbank übertragen ließe: Auf diese Weise entstünde ein Raster, in das einzelne Forscher ihre Funde und Transkriptionen eintragen könnten, so dass die Datenbank mit der Zeit den Inhalt des Archivs immer vollständiger wiedergibt. Dabei wäre es relativ belanglos, wann welche Bereiche erfasst und Lücken geschlossen werden; eine chronologische Erschließung des Bestandes wäre jedoch erstrebenswert.

**Anforderungen** Die Einträge sollten folgende Elemente enthalten:

- Fundorte: erschlossen über die eindeutigen heutigen Standortsignaturen
- physische Beschreibung mittels festzulegender Terminologie
- 1. Datierung: Entstehungsdatum der Quelle
- 2. Datierung: Zeitpunkt bzw. -raum, den die Quelle betrifft
- vollständige diplomatische Transkription der Quelle<sup>13</sup>
- Auflistung der in der Quelle genannten Personen
- Auflistung der in der Quelle genannten Teile des Baus
- Angabe von Geldbeträgen
- Kommentar(e) des/der Eintragenden
- Hinweis auf eventuelle Veröffentlichung der Quellen (Verbindung zur Literatur-DB)
- Angabe / Faksimile des Wasserzeichens (Verbindung zur Wasserzeichen-DB)
- Faksimile des Eintrags

**Lokalisierung** Eine Lokalisierung dieser Datenbank(en) im Archiv der Fabbrica selbst wäre aufgrund der Erreichbarkeit der Originalquelle sicherlich die naheliegendste Lösung.<sup>14</sup> Dort ließen sich neben dem Server-Computer selbst zusätzlich Arbeitsplatzcomputer aufstellen, die zur Eingabe der Archivdaten und – über eine Internetanbindung an die anderen Datenbanken des St.-Peter-Netzwerks – zu erweiterten Nachforschungen dienen könnten.

**Realisierungsmöglichkeit** Aus den Erläuterungen in der Einführung dürfte deutlich geworden sein, dass diese Datenbank nicht nur so etwas wie das Zentrum des Netzes oder Pools von Datenbanken zu St. Peter bilden und sich daher als Pilotprojekt des gesamten Unternehmens eignen wird, sondern aufgrund des interdisziplinär nutzbaren Inhalts auch eine entsprechende Beteiligung der einzelnen Fachwissenschaften erfordert. Vor diesem Hintergrund wäre z. B. die Organisation der Realisierung dieser Datenbank in einer Form denkbar, die derjenigen der von der Deutschen

<sup>12</sup>Eine solche Organisationsform hat sich bei der International Computer Music Conference 2000 in Berlin, an deren Vorbereitung der Verf. teilnehmen konnte, bestens bewährt: Der Kongressbericht mit den Abstracts der weit über 100 Beiträge konnte allen Teilnehmern am Eröffnungstag übergeben werden!

<sup>13</sup>D. h.: keine Auflösung von Abkürzungen oder Veränderungen in der Schreibweise der Daten, jedoch – nicht direkt lesbar angezeigte – Indexierung, wodurch eine Volltextsuche bzw. eine Registersuche möglich wird.

<sup>14</sup>S. u. Abschnitt 18.2.4.3, S. 285 zur Lokalisierung der einzelnen Datenbanken.

Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkollegs entspricht: Eine Gruppe von Stipendiaten (Doktoranden und Postdoktoranden) unterschiedlicher Fachrichtungen arbeitet unter der Leitung von Professoren der Hauptfächer (in diesem Fall Vertreter der oben genannten Wissenschaften) sowie regelmäßiger Hinzuziehung von weiteren Spezialisten an einem übergreifenden Forschungsthema. Eine Ausnahme von den üblichen Graduiertenkollegs stellt allerdings die sicherlich unverzichtbare Lokalisierung dieses Kollegs in Rom dar: Normalerweise sind die Kollegs einer deutschen Hochschule angeschlossen. Durch die Präsenz von deutschen Forschungsinstituten aus drei der wichtigsten an diesem Projekt zu beteiligenden Wissenschaftsgebiete (Deutsches Historisches Institut, Bibliotheca Hertziana sowie Deutsches Archäologisches Institut – Römische Abteilung) scheinen jedoch in Rom optimale Rahmenbedingungen vorzuliegen, die kaum eine deutsche Universität in dieser speziellen Ausrichtung vereinigen dürfte. Es wäre daher insgesamt wünschenswert, wenn wissenschaftliche Mitarbeiter dieser Institute die Leitung des Kollegs übernehmen könnten.

Für die Datenbank des Archivs hieße dies, dass Vertreter der oben genannten historischen Wissenschaften unter zusätzlicher Beteiligung von Informatikern in diesem Kolleg vereinigt werden sollten, wobei letztere die informationstechnische Seite des Projekts im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Qualifikation übernehmen und damit zugleich das Grundgerüst der anderen Datenbankprojekte erstellen könnten. Aus der so begründeten interdisziplinären Zusammenarbeit könnten junge Wissenschaftler hervorgehen, die durch ihre Vertrautheit mit dem Gesamtprojekt dieses in der Zukunft erfolgreich weiter betreiben könnten.

Die Forschungs- bzw. Dissertationsthemen der Stipendiaten wären an die Edition einer betreffenden Gruppe von Quellen aus dem Archiv im Rahmen der Datenbank zu binden.<sup>15</sup> Bei der üblichen Organisationsform eines Kollegs in zwei oder drei zweijährigen Durchgängen mit 12 Doktoranden und 2 Postdoktoranden wäre eine vollständige Erfassung und Auswertung der Quellen bis in das 17. Jahrhundert hinein realisierbar.

### 18.2.3.3 Architekturzeichnungen und bildliche Darstellungen

Die Katalogisierung aller St. Peter-Zeichnungen und Veduten ist angesichts der Vielzahl und des Quellenwertes ebenfalls von vorrangigem Interesse.

**Anforderungen** Für diese Datenbank ist die Erstellung eines einheitlichen, jedoch nicht zu komplexen Beschreibungsraster<sup>16</sup> wichtig, das mit dem Lokalisierungs-Raster der Architekturdatenbank<sup>17</sup> verknüpfbar sein sollte: Damit soll gewährleistet werden, dass Informationen über ein Baudetail innerhalb der Zeichnung mit dem am Bau Realisierten verglichen werden können.

Die Zeichnungen müssen über nach einem einheitlichen System vergebene Siglen identifiziert werden, welche aus einem leicht erschließbaren Kürzel für den Aufbewahrungsort sowie der dortigen Standortsignatur bestehen sollten. Durch Ergänzung dieser Siglen<sup>18</sup> wären über diese auch die verschiedenen Einzelzeichnungen eines Blattes zu indizieren.

Am wichtigsten ist eine möglichst detailgenaue Wiedergabe der Zeichnungen in Form eines digitalen Faksimiles, wobei hier die Lizenzinteressen der jeweiligen besitzenden Institutionen zu Problemen führen können.<sup>19</sup> Die Faksimilierung sollte neben einer (zumindest teilweisen) Bereit-

<sup>15</sup>Die hierfür notwendige Einschränkung der ansonsten in geisteswissenschaftlich oder historisch orientierten Kollegs vorherrschenden Themenvielfalt erscheint im Vergleich zu weitaus spezialisierteren Kollegthemen in den Naturwissenschaften immer noch weit genug, um das wissenschaftliche Interesse der Stipendiaten nicht unzulässig zu begrenzen.

<sup>16</sup>Vgl. im Unterschied dazu z. B. HIDA / MIDAS, das nur nach längerer Einarbeitung benutzbar ist.

<sup>17</sup>S. u. Abschnitt 18.2.3.9, S. 283.

<sup>18</sup>Für eine erste Detailzeichnung auf dem Recto eines Blattes der Uffizien könnte z. B. die Abkürzung „U 1234 Ar.1“. Die Verwendung von Zahlen zur Kennzeichnung der Einzelzeichnungen anstelle der häufig anzutreffenden Buchstaben erlaubt nicht nur problemlos die eindeutige Identifizierung von mehr als 26 Einzelzeichnungen und Zeichnungsbereichen (bei sehr großen Darstellungen), sondern auch eine Erweiterung des Systems für Nebenzeichnungen, wie sie in der vorliegenden Arbeit für die Zeichnungen des Codex Destailleur D verwendet wurde.

<sup>19</sup>Sollte die Einführung 'digitaler Wasserzeichen' in den nächsten Jahren Fortschritte machen, so dass ein Kopierschutz bzw. eine Rückverfolgung von Kopien praktikabel ist, wäre es z. B. möglich, den prinzipiell zu erhaltenden freien Zugang zur Datenbank über Authentisierungen, die von den Rechteinhabern an Forscher zu vergeben wären, auf die Zeichnungsfaksimiles selbst auszudehnen. — Das gleiche Prinzip wäre übrigens für die Aufnahme wissen-

stellung der Zeichnung (z. B. als Ausdruck) in Originalgröße auch vergrößerte Detailaufnahmen z. B. der Beischriften sowie Wiedergaben in Spezialtechniken (Falschfarben-, Ultraviolett-, Streiflichtaufnahmen) umfassen, wobei der Einsatz dieser Techniken natürlich vom Erhaltungszustand und der inhaltlichen Notwendigkeit abhängig wäre.

Weiterhin sollten alle Zeichnungen durch den Betrachter auf einen einheitlichen Maßstab von z. B. 1 : 100 im Verhältnis zum Bau gebracht und somit leicht verglichen werden können. Hierzu wäre auch die Möglichkeit zur Verzerrung (*morphing*) über ein verknüpftes Grafikprogramm vorzusehen. Mit diesem könnten außerdem verschiedene Zeichnungen als sog. *layer* übereinander projiziert und so leichter verglichen werden, was allerdings nur möglich ist, wenn diese in einem möglichst stufenlosen skalierbaren Datenformat z. B. als sog. Vektorgrafiken vorliegen sollten.

Ebenso nützlich wäre die Aufnahme von maßstabs- und proportionsgerechten Umzeichnungen der jeweiligen Zeichnung sowie eine gegebenenfalls dreidimensionale Darstellung mittels CAD-Software, wie sie in Architekturbüros und von Bauforschern benutzt wird.<sup>20</sup>

Neben diesen Faksimiles muss die Datenbank möglichst alle Literaturstellen und Publikationsorte der jeweiligen Zeichnung angeben und sollte vorhandene Kommentare wiedergeben bzw. auf diese als Bestandteile der Literaturdatenbank verweisen, soweit keine lizenzrechtlichen Probleme bei veröffentlichten Texten bestehen: Diese könnten im rechtlich zulässigen Rahmen durch eine Zusammenfassung der vorhandenen Analysen in den datenbankeigenen Kommentaren umgangen werden.

Die erwähnten Zeichnungskommentare sollten vor allem auch solche Informationen enthalten, die entweder nur den Originalen zu entnehmen sind (Angaben zu Schreibtechniken usw.) oder aber die z. B. wie Maßangaben in zusammengefasster Form einen schnellen Zugriff und Vergleich mit anderen Zeichnungen oder Informationen ermöglichen.

Eine Angabe des Wasserzeichens und eine Verknüpfung mit der entsprechenden Datenbank ist selbstverständlich ebenfalls wichtig.

**Lokalisierung** Für die Lokalisierung dieser Datenbank empfiehlt sich entweder ein Standort in Rom, da die Benutzbarkeit der Abbildungen über das Internet von dessen Übertragungsbandbreiten abhängt: Innerhalb Roms könnte hier – falls notwendig – ein entsprechendes Breitbandkabel genutzt werden. Aufgrund des kunsthistorischen Schwerpunktes scheint wiederum die Bibliotheca Hertziana ein geeigneter Ort zur physischen Lokalisierung der DB. Andererseits hätte eine Unterbringung im Gabinetto Disegni e Stampe der Florentiner Uffizien oder am Kunsthistorischen Institut in Florenz, das den weitaus größten Teil der Zeichnungen besitzt, vor allem während der Erstellung der Datenbank den Vorteil der ständigen Möglichkeit zum direkten Vergleich mit den (meisten) Originalen.

**Realisierung** Da für die Erstellung dieser Datenbank möglichst digitale Fotografien der Zeichnungen anzufertigen wären, scheint die genannte Lokalisierung in den Uffizien zumindest für die Anfangsphase ratsam. Weitere Zeichnungen an anderen Orten könnten dann – soweit möglich – ebenfalls dorthin transportiert und dort aufgenommen werden. Wo dies nicht möglich ist, sollte eine Digitalisierung (mittels leicht transportabler Ausrüstung) vor Ort erfolgen.

#### 18.2.3.4 Wasserzeichen / Papiere

Die Fülle der in den archivalischen Dokumenten und Zeichnungen verwendeten Papiere bietet die einmalige Gelegenheit zur Einrichtung einer nahezu vollständigen Datenbank der Papiere und Wasserzeichen: Durch den Schriftverkehr des Vatikans bzw. der Fabbrica könnte diese ausgebaut

---

schaftlicher Texte in voller Länge in die Literaturdatenbank nutzbar.

<sup>20</sup>Eine freie CAD-Software scheint noch nicht vorhanden und aufgrund der mit dem Programmieraufwand verbundenen hohen Erstellungskosten auf absehbare Zeit auch nicht zu erwarten zu sein. Hier wäre möglicherweise mit einem Hersteller ein Generallizenz- oder Sponsorenvertrag zu vereinbaren, wobei dieselbe Software auch für die eigentliche Architekturdatenbank (s. u.) zu verwenden wäre. Das mit einem weltbekannten Bauwerk wie St. Peter verknüpfte Prestige könnte die Einwerbung solcher Sponsoren durchaus erleichtern.

werden und nicht nur die zu einer bestimmten Zeit in Rom benutzten Papiere, sondern ebenso solche aus dem gesamten Einzugsbereich der Fabbrica identifizieren.<sup>21</sup>

**Anforderungen** Da dieselben Wasserzeichen einer Papiermühle erfahrungsgemäß häufig in deren verschiedenen Papieren auftauchen, ist eine eindeutige Beschreibung der Papiere hinsichtlich der Gittermaße und der Papierqualität ebenfalls notwendig: Für letztere ist zu Beginn eine einheitliche, jedoch erweiterbare Terminologie zu erstellen. Über diese Beschreibungen sollte es auch möglich sein, zunehmend solche Teilblätter oder Papiere zuzuordnen, in denen sich selbst kein Wasserzeichen erhalten hat. Die Wasserzeichen müssen als digitalisierte Kopien in Originalgröße mit einem zuzuordnenden Maßraster vorliegen, um eine sofortige Vergleichbarkeit und Messungen auch an Bildschirmen zu erlauben.

**Lokalisierung** Da die Dateigröße der Abbildungen verhältnismäßig gering, ihr Abruf über das Netz also entsprechend einfach sein sollte, wäre eine Lokalisierung der Datenbank in einem der dafür spezialisierten Institute (z. B. im Basler Papiermuseum) denkbar. Für die Erstellung müsste jedoch im Archiv der Fabbrica geeignete Technik installiert werden.

#### 18.2.3.5 Personen

Eine Datenbank aller im Zusammenhang mit St. Peter genannten und vor allem dort tätigen Personen ist ein weiteres wichtiges, allerdings nur im Zuge der Fertigstellung des Gesamtprojekts zu realisierendes Forschungswerkzeug.

**Anforderungen** Diese Datenbank soll vor allem der Verknüpfung der anderen untereinander dienen, denn viele Personen erscheinen in verschiedensten Funktionen: z. B. Antonio da Sangallo d. J. als Architekt und Bauunternehmer, Zeichner, Autor von literarischen Quellen, Zahlungsempfänger usw. Aus Gründen der Einheitlichkeit wären in diese Datenbank eventuell auch die Informationen zu den Autoren der Literaturdatenbank aufzunehmen. Sie sollte neben den Lebensdaten vor allem verschiedene Namensformen erfassen, wobei jeweils nur eine als Standardansetzungsform vorzusehen ist. Durch die Verknüpfung der Personeneinträge mit den anderen Datenbanken wird im Falle vieler weniger bekannter Einzelpersonen erstmals deren Biographie fassbar(er) sein.

**Lokalisierung** Für die Lokalisierung bestehen aufgrund der relativ leicht zu übertragenden geringen Datenmengen (Textform) kaum Beschränkungen.

#### 18.2.3.6 Hierarchie der Fabbrica

Christof Thoenes wies kürzlich darauf hin, dass bisher keine Übersicht über die Funktionen und Hierarchien innerhalb der Fabbrica existiert, so dass die Bewertung einer Quelle in Abhängigkeit von ihrem Verfasser selbst dann kaum möglich ist, wenn Name und Titel/Funktion überliefert sind. Diese Aufgabenstellung sollte von der Personen-Datenbank abgekoppelt werden, da sie nur eine Teilgruppe betrifft und differenzierte eigene Beschreibungskriterien (= Datenbankfelder) erfordert.

#### 18.2.3.7 Handschriften

Eine mit Faksimiles arbeitende Datenbank der Handschriften erscheint als Werkzeug zur Identifizierung historischer Quellen unverzichtbar, da die Vielzahl der z. B. in den Quellen der Fabbrica erscheinenden Hände kaum überschaubar ist.

---

<sup>21</sup> Heinrich Wurm hat in Aufsätzen und Vorträgen anhand der von ihm untersuchten Peruzzi-Zeichnungen schon seit langem auf die Bedingungen und Vorteile einer solchen Datenbank hingewiesen — vgl. z. B. [Wurm 1986] und [Wurm 1987].

**Anforderungen** Schriftproben sollten sowohl in Originalgröße als auch eventuell in einem Vergleichsmaßstab wiedergegeben und alle Fundorte der jeweiligen Handschriftenform nachgewiesen werden. Verdoppelungen oder Unsicherheiten in der Zuschreibung werden sich zwar kaum vermeiden, auf lange Sicht aber minimieren lassen.

#### 18.2.3.8 Weitere literarische u. a. Quellen

Eine Vielzahl literarischer Quellen, die nicht im strengen Sinne als historische Archivalien zu charakterisieren sind, enthält Informationen über die Gestalt des Baus oder die Projekte zu seiner Fortführung. Beispiele hierfür wären das Testament Nikolaus' V., Beschreibungen von St. Peter oder einzelnen Objekten in der Basilika sowie Lobdichtungen auf neu gewählte Päpste. Ihnen gemeinsam ist, dass bei der Analyse der Texte und dem Auswerten der enthaltenen Informationen die Beachtung der – im weitesten Sinne – poetischen Form ebenso eine Rolle spielt wie die Kenntnis von Topoi, deren Verwendung heutigen Lesern nicht unbedingt sofort auffällt. Für die Auswertung dieser Texte wären also vor allem Literaturwissenschaftler kompetent, die bei der Indexierung und gegebenenfalls Deutung von Textstellen andererseits auf die Unterstützung der Architektur- oder Kunsthistoriker angewiesen sein könnten.

**Anforderungen** Diese Datenbank sollte neben einer vollständigen Transkription der jeweiligen Texte und gegebenenfalls einem Faksimile des Originals eine Indexierung der genannten Objekte und Personen (mit Verknüpfung zur jeweiligen Datenbank) enthalten sowie Angaben über Entstehungskontext und Hilfen für die Interpretation.

**Lokalisierung** Die Datenbank ist von einer bestimmten Lokalisierung weitgehend unabhängig, aufgrund der Textform der Inhalte (bis auf die digitalen Faksimiles der Quellen, die als Abbildungen wiederum erhöhte Speicherkapazität und damit Übertragungsdauern benötigen) auch leicht über das Internet zu benutzen. Trotzdem erscheint eine Anbindung an die Biblioteca Apostolica Vaticana sinnvoll, da hier sicherlich die meisten Quellen dieser Gruppe vorhanden sind.

#### 18.2.3.9 Bauaufnahme / Lokalisierung St. Peter

Diese Datenbank wird mit Sicherheit die umfangreichste und am aufwendigsten zu realisierende, verspricht jedoch andererseits – neben dem Archiv der Fabbrica – sicherlich die meisten Erkenntnisse über den Bau und seine Geschichte.

**Anforderungen** Im Idealfall sollte sie eine Bauaufnahme des Petersdomes mit allen historischen Angaben verknüpfen können. Die hierzu notwendige Vermessung kann dabei durchaus über einen längeren Zeitraum erfolgen und bei den ältesten Teilen beginnen.

Grundlage sollte ein doppeltes Benennungs- und Lokalisierungssystem bilden: Zum einen ein absolutes räumliches Raster, das für jedes Element des Baues eine genaue Lokalisierung bietet. Dies könnte z. B. über ein dreidimensionales kartesisches Koordinatensystem erfolgen, in dem eine Rasterung mit Volumenelementen einer ausreichenden Größe die genaue Lokalisierung eines Bauteils erlaubt. Der Ursprung des Koordinatensystems sollte dabei so gewählt werden, dass seine horizontalen Hauptachsen mit den Himmelsrichtungen bzw. den Hauptachsen der Basilika übereinstimmen und sich für alle Raumkoordinaten positive Werte ergeben, um den Umgang mit diesen zu vereinfachen.

Zum anderen und in komplementärer Ergänzung zu diesem Raster ist ein eindeutiges hierarchisches Benennungssystem notwendig, das auch für die Zeichnungen angewendet werden sollte.<sup>22</sup> Damit könnte z. B. der Grundriss eines Kuppel Pfeilers in einer Zeichnung sowohl mit allen hierzu symmetrischen Pfeilern als auch mit einem speziellen, eventuell tatsächlich gemeinten, verglichen werden.

<sup>22</sup>Z. B. in einem Schema: Kuppel → Tambour → Innere Säulenordnung → Kapelle → Kapitell-Nr. → Detail.

Die Datenbank sollte es im abgeschlossenen Stadium ermöglichen, für jedes Raumelement des absoluten Rasters seinen historischen Zustand graphisch dreidimensional wiederzugeben und entsprechende Zeichnungen oder andere Abbildungen (fotogrammetrische Aufnahmen; Vermessungen) zu dem jeweils ausgewählten Bereich anzuzeigen.

**Lokalisierung** Für die Lokalisierung dieser Datenbank kommt im Wesentlichen nur die Rev. Fabbrica di San Pietro im Vatikan selbst in Frage, wobei der freie Zugang für Wissenschaftler über das Internet natürlich gewährleistet sein muss.

#### 18.2.3.10 Material- und Objektdatenbank

Eine Datenbank besonders der antiken Elemente, aber auch der späteren Kunstwerke (hier zusammenfassend als „Objekte“ bezeichnet) ist eng mit der Archivdatenbank und der Architekturdatenbank verknüpft, stellt aber mehr als nur eine Schnittmenge von Teilbereichen aus diesen beiden dar.

**Anforderungen** Anhand des Rastersystems der Architekturdatenbank ist jedes Objekt hinsichtlich seiner heutigen und – soweit rekonstruierbar – historischen Position(en) zu lokalisieren. Eine Beschreibung und Abbildung des Objektes sowie ein Verweis auf entsprechende Quellen, historische Abbildungen und die wissenschaftliche Literatur sollten enthalten sein.

**Lokalisierung** Auch für diese Datenbank bietet sich eine Lokalisierung in der Fabbrica an.

### 18.2.4 Realisierung

#### 18.2.4.1 Internationale Zusammenarbeit

Selbstverständlich ist die Realisierung eines Projekts wie des vorgeschlagenen nur in Zusammenarbeit einer Vielzahl von Wissenschaftlern der oben genannten Fachgebiete sowie Informatikern auf internationaler Ebene möglich. Dabei stellt die vorgeschlagene ‘offene’ und dezentralisierte Struktur eine gute Voraussetzung dafür dar, die Arbeit auf verschiedene fach- oder objektbezogene und unabhängig von einander agierende Gruppen oder sogar Einzelpersonen zu verteilen, deren Koordinierung ebenso wie die Verbindung der einzelnen Datenbanken selbst vorrangig über das Internet erfolgen und somit Reisekosten sparen sollte. Denkbar wäre dabei, dass in der Startphase (z. B. über einen Zeitraum von zwei Jahren) eine kleinere Gruppe von Spezialisten der einzelnen Fachgebiete, die möglichst mit St. Peter selbst schon vertraut sein sollten, die Ziele für einzelne Arbeitsgruppen oder Personen definiert sowie Vorgehensweisen zur Erreichung dieser Ziele in einem verbindlichen Gesamtkonzept festhält. Hierdurch wäre von Anfang an die Interoperabilität der Einzelprojekte gewährleistet. Die Mitglieder dieser Gruppe könnten anschließend als Koordinatoren bzw. Leiter der Arbeitsgruppen fungieren oder solche vorschlagen.

#### 18.2.4.2 Zeitplan

Wie in den Erläuterungen zu den einzelnen Datenbanken schon angedeutet, bietet die Realisierung des Gesamtprojekts als Datenbankenpool vor allem die Möglichkeit, die unterschiedlichen Teildatenbanken unabhängig voneinander zu erstellen und mit Inhalten zu füllen: Dabei stellt die Ortsunabhängigkeit und Vordringlichkeit der Literaturdatenbank eine gute Ausgangsposition dar, um anhand dieser das Gesamtkonzept zu erproben und gegebenenfalls zu überarbeiten. Da ein Großteil der Literatur bekannt und in neueren Publikationen präsent ist, wäre die Realisierung dieser Datenbank in einer ersten Stufe als Bibliographie vergleichsweise schnell zu bewältigen; ihr Ausbau zur Publikations- und Arbeitsplattform könnte in einem zweiten Schritt erfolgen. Insgesamt wäre hierfür die Tätigkeit einer kleinen Arbeitsgruppe, die Zugang zu den wichtigsten Forschungsbibliotheken haben sollte, über einen Zeitraum von zwei Jahren zu veranschlagen.

Parallel könnte die Erstellung der Archiv-Datenbank erfolgen, wobei es hier – wie oben formuliert – weniger um eine vollständige Erfassung der Inhalte als um die Erstellung des Rasters und die Bereitstellung erster Quellen geht: Diese sollten sich vorzugsweise auf das 15. und 16. Jahrhundert konzentrieren. Für eine Minimalversion dieser Datenbank sind – parallel zur Literaturdatenbank – ca. zwei Jahre anzusetzen; für eine weitreichende Realisierung z. B. in Form des vorgeschlagenen Graduiertenkollegs oder einer ähnlichen Arbeitsgruppe könnte bis 2006 ein erheblicher Teil der Quellen des 15. bis 17. Jahrhunderts erfasst und somit eine wichtige Ausgangsbasis für die anderen Datenbanken bereit gestellt werden.

Ebenso parallel zu den genannten Teilprojekten ließe sich die Datenbank der Architekturzeichnungen durch eine kleine Gruppe in zwei bis vier Jahren realisieren.

Die Architekturdatenbank bedarf sicherlich der umfangreichsten Vorbereitungen sowie – nach Erfassung der Daten mit modernen Techniken der Bauforschung und vor allem der Vermessung – noch umfangreicherer Nachbereitungen. Hierfür wäre insgesamt ein Mindestzeitraum von vier Jahren zu veranschlagen.

#### 18.2.4.3 Lokalisierung der Datenbanken

Da ebenso wie ein Datenaustausch und eine Benutzung auch ein Management der Datenbanken über das Internet möglich ist und angestrebt werden sollte, ist die physische Lokalisierung (*hosting*) der Computer, auf denen die einzelnen Datenbanken gespeichert und von denen sie abgerufen werden, prinzipiell zweitrangig. Angesichts der zu erwartenden Datenmengen und der Arbeitsbedingungen für die Mitwirkenden wäre jedoch eine Lokalisierung der Datenbank-Computer an geeigneten Orten vorzuziehen. Die geringe Größe moderner, leistungsfähiger Rechner und Datenbankserver erlaubt deren Aufstellung an praktisch jedem Ort: So bieten sich für die Archivdatenbank und die eng damit verbundenen Datenbanken das Archivio storico der Fabbrica di San Pietro im Petersdom selbst an; für die Literaturdatenbank z. B. die Bibliotheca Hertziana, für die Zeichnungsdatenbank eine der wichtigen Sammlungen wie z. B. die Florentiner Uffizien.

Mit Fortschreiten der Internettechnik und der funktechnischen Anbindung selbst von mobilen Computern an das Internet bei großen Datentransfermengen ist eine – nahezu – ortsunabhängige interaktive Benutzung der Datenbanken über Mobilfunknetze schon in naher Zukunft realisierbar: So könnte ein Forscher die Informationen der Zeichnungsdatenbank vom Server in Florenz und diejenigen der Wasserzeichendatenbank z. B. während der Arbeit in der Wiener Albertina auf seinem Laptop abrufen oder selbst Beiträge in diese Datenbanken einstellen.

#### 18.2.4.4 Finanzierungsmöglichkeiten

Die schon mehrfach erwähnten umfangreichen Möglichkeiten zur Kostenreduzierung bei der Realisierung des Projektes durch die Verwendung freier Software und die interaktive Zusammenarbeit über das Internet (Einsparung von Reisekosten) ist zwar hilfreich, eine Finanzierung des gesamten Projektes bzw. seiner Teilprojekte bedarf aber aufgrund des abzusehenden Aufwands sicherlich der internationalen Koordinierung. Diese rechtfertigt sich zugleich inhaltlich aus der Bedeutung St. Peters als eines der wichtigsten Kulturdenkmäler der Menschheit als auch der oben erwähnten, seit Jahrhunderten bestehenden internationalen Vernetzung des ‘Großunternehmens’ Fabbrica di San Pietro.

**DFG-Förderprogramm** Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat zu Beginn des Jahres 2000 unter dem Titel „Informations-Infrastrukturen für netzbasierte Forschungsk Kooperation und digitale Publikation“ ein Sonderförderprogramm aufgelegt<sup>23</sup>, in welches sich das hier vorgestellte Projekt in idealer Weise einbinden ließe. Da in diesem Programm die Förderung eines Einzelprojektes auf i. d. R. zwei Jahre angelegt ist und die hier vorgestellten Datenbanken in einer gewissen Unabhängigkeit voneinander durch Arbeitsgruppen parallel erstellt werden könnten, wäre zu überlegen, ob die fachspezifischen Leiter der einzelnen Datenbankprojekte jeweils eigene Förderanträge stellen

<sup>23</sup>Informationen hierzu im Internet unter: [http://www.dfg.de/foerder/formulare/1\\_54.htm](http://www.dfg.de/foerder/formulare/1_54.htm)

könnten, um so auch im Finanzierungsbereich eine gegenseitige Unabhängigkeit und damit größere Flexibilität zu gewährleisten.

**Weitere Förderprogramme deutscher Institutionen** Konkret auf eines der genannten Teilprojekte beziehbare Förderprogramme sind bisher nicht bekannt, es wäre aber wahrscheinlich sowohl möglich, hierfür Mittel z. B. der Fritz-Thyssen-Stiftung zu beantragen, als auch gerade die Realisierung der in der Bibliotheca Hertziana anzusiedelnden Datenbanken durch die Max-Planck-Gesellschaft unterstützen zu lassen.

**Internationale Institutionen** Da sich St. Peter bzw. die Fabbrica – wie eingangs dargelegt – durchaus als international operierendes Großunternehmen ansehen lässt, liegt eine internationale Realisierung nicht nur hinsichtlich der zu beteiligenden Wissenschaftler, sondern auch der Förderung nahe: So könnte das Projekt vermutlich im Rahmen von Unesco- oder EG-Förderprogrammen als förderungswürdig angesehen werden.

**Anbindung an Institutionen** Einige der unbedingt zu beteiligenden Institutionen wurden schon genannt: Reverendissima Fabbrica di San Pietro, Bibliotheca Hertziana, Deutsches Archäologisches Institut – Römische Abteilung, Gabinetto Disegni e Stampe der Uffizien in Florenz, Kunsthistorisches Institut in Florenz oder auch das Papiermuseum in Basel. Darüber hinaus wäre – schon aufgrund des interdisziplinären und internationalen Ansatzes – eine Einbeziehung weiterer Institute denkbar wie der nationalen historischen und Kulturinstitute in Rom und der Sammlungen, in denen sich heute z. B. die Zeichnungen befinden. Jede Institution sollte möglichst im Rahmen der Realisierung einer der Teildatenbanken eine konkrete Aufgabe und hierfür die notwendige Koordination übernehmen.

#### 18.2.4.5 Verwendung freier Software

**Grundsätzliches** Die Verwendung freier bzw. sog. *Open Source Software* (OSS) gewinnt im Internet und sowohl für Verwaltungen und Firmen als auch für Forschungsprojekte zunehmend an Bedeutung. Ein auf lange Sicht angelegtes Projekt wie der Datenbanken-Pool zur Geschichte von St. Peter scheint prädestiniert zu sein für den Einsatz von OSS, da hierdurch die Kosten extrem reduziert werden können, eine langfristige Verfügbarkeit sowie hohe Stabilität bei geringem Ressourcenverbrauch und vergleichsweise niedrigen Hardware-Kosten gesichert bleiben und die Beteiligung beliebig vieler Forscher und Institutionen ermöglicht wird, ohne für diese zusätzliche Arbeitsplatzlizenzen erwerben zu müssen. Vor allem aber darf sich ein solches Projekt nicht in die Abhängigkeit einzelner Softwarehersteller begeben, da der Erfolg und sogar Bestand ansonsten von deren Geschäftspolitik oder Entwicklung abhängig würde.

**Kosten** Kostenlosigkeit ist angesichts der beschränkten Mittel und der gebotenen Sparsamkeit gerade im öffentlichen und wissenschaftlichen Bereich ein wichtiges Kriterium. Der freie Bezug der vorgeschlagenen Software über das Internet ist zwar jederzeit möglich, aufgrund der Datenmengen aber wenig praktikabel; er empfiehlt sich daher nur für Updates oder neue, zu ergänzende Programmbestandteile. Bei Bezug der Programme von einem sogenannten Distributor, der diese aus dem Internet lädt, zu vorbereiteten Paketen zusammenstellt und auf CD-ROM oder DVD einschließlich der Quellcodes vertreibt, werden für ein beliebig nutzbares Gesamtpaket zwischen 25,- und 200,- DM fällig. Diese beinhalten jedoch zusätzlich (je nach Preis) oft auch einen zeitlich befristeten Installationssupport. Kostenpflichtig ist dagegen professioneller Support (s. u.) durch den Hersteller (z. B. im Falle von MySQL die schwedische Firma *TcX*), den Distributor (z. B. die Nürnberger Firma *S.u.S.E.* GmbH, der amerikanische Linux-Distributor *Red Hat* u. a.) oder eine Drittfirma, der Programmieraufgaben übertragen werden könnten (z. B. die Berliner Linux-Service-Firma *innominate* GmbH).

**Lizenzen** Grundlegender Bestandteil des Projektes ist die angestrebte freie Verfügbarkeit nicht nur der Datenbank-Inhalte, sondern auch der Datenbankstrukturen selbst für Interessenten weltweit. Dies ist unter der restriktiven Lizenzpolitik herkömmlicher kommerzieller Produkte, die für jeden einzelnen Mitarbeiterplatz den Kauf einer Lizenz erfordern, ausgeschlossen – was nicht nur dem offenen Geist des Internet und der Wissenschaft, die es geschaffen hat, widerspricht, sondern auch seinen realen Nutzungsmöglichkeiten. Da die Programme des LAMP-Konzepts alle unter die GNU Public Licence fallen<sup>24</sup>, ist ihre Weitergabe und Veränderung uneingeschränkt möglich. Dies bedeutet, dass mit dem Erwerb einer einzigen Distribution oder – im Falle der vollständig auf freie Software setzenden Distribution Debian – ihrer Installation über das Internet, keine weiteren Lizenzen erworben werden müssen, aus denen zusätzliche Kosten entstünden. Im Vergleich zum Kauf kommerzieller Software von Firmen wie Microsoft (Betriebssysteme, Datenbanksoftware, Webserver) oder Oracle (Datenbanksoftware) liegen die Einsparungen durchaus im sechsstelligen Dollarbereich.

**Sicherheit** Gerade hinsichtlich der angestrebten Interaktivität ist die Frage der Sicherheit der vorhandenen Daten von entscheidender Bedeutung. Hier bieten nicht nur alle genannten Software-Bestandteile der LAMP-Kombination jeweils umfangreiche und jederzeit durch eigene Erweiterungen bzw. Veränderungen anpassungsfähige, abgestufte Konzepte, sondern die Auffindung und Behebung von Sicherheitslücken ist durch den Open Source-Charakter oft nur eine Frage von Tagen oder sogar Stunden: Sicherheitslücken werden nicht durch einen ‘Besitzer’ der Lizenzrechte geheim gehalten und erst im nächsten ‘Service-Pack’ behoben, sondern *sofort* im Internet und der Fachpresse publiziert, i. d. R. zusammen mit Lösungskonzepten und -programmen (*patches*).

**Offenheit** Neben den schon genannten Vorteilen des Open Source-Konzeptes ist ein entscheidendes Argument, dass keine Abhängigkeiten von einer bestimmten Hersteller- oder Anbieterfirma entstehen können, deren Weiterexistenz oder zukünftige Geschäftspolitik nicht abzusehen ist und daher gerade für langfristige wissenschaftliche Projekte ein Zukunftsrisiko darstellen könnte. Dadurch ist es prinzipiell möglich, dass Software z. B. von Freiwilligen und Interessierten weiterentwickelt wird, falls die ursprüngliche Herstellerfirma hierzu nicht mehr in der Lage oder gewillt ist.<sup>25</sup>

**Support** Neben sehr aktiven Mailinglisten und Newsgroups sowie den kostenpflichtigen Service-Angeboten der Hersteller einzelner Programmpakete gibt es im Bereich der Open Source- und freien Software viele Unternehmen, die sich auf entsprechenden Support spezialisiert haben. Gerade aufgrund der Freiheit der Software-Quellen kann jedoch jeder Programmierer die Ursachen von Problemen selbst finden und beheben, ohne auf die kostenpflichtige Lizenzierung von geheim gehaltenen Programmteilen angewiesen zu sein oder durch Veränderungen Urheber- und andere Rechte zu verletzen.

#### 18.2.4.6 LAMP: Freie Software für relationale Datenbanken im Internet

LAMP ist das Akronym eines Konzepts zur Verwendung freier Software für die Generierung dynamischer, interaktiver, datenbankbasierter Angebote im Internet unter Verwendung von *L inux* (Betriebssystem), *Apache* (Webserver), *MySQL* (relationales Datenbank-Management-System) und *PHP* (Programmiersprache). Hauptvorteil dieser Kombination ist neben der weiten Verbreitung und der daraus resultierenden frei zugänglichen Erfahrungen über ihren Einsatz sowie Verbesserungen – z. B. bei der Beseitigung von Fehlern – das Vorhandensein von bereits speziell angepassten Software-Modulen, die den Aufbau einer entsprechenden Anwendung erheblich erleichtern.

#### Vorteile der einzelnen Bestandteile der LAMP-Kombination

<sup>24</sup>Zum GNU-Projekt der Free Software Foundation: <http://www.fsf.org>

<sup>25</sup>So leistet die Firma Microsoft nach einer neueren Verlautbarung nur bis zu fünf Jahre nach der Einstellung des Verkaufs eines Betriebssystems wie bspw. Windows 98 oder Windows NT Support.

**Linux – Betriebssystem:** Das Betriebssystem zeichnet sich als Unix-Clone durch besonders hohe Stabilität sowie eine umfassende Skalierbarkeit aus, weshalb es vor allem im Server-Bereich weltweit zur ernstzunehmenden Konkurrenz für kommerzielle Systeme geworden ist. Durch die Entwicklung verschiedener graphischer Oberflächen (KDE, GNOME) sowie die Bereitstellung mehrerer Office-Suiten (StarOffice, KOffice, WordPerfect, Applixware) bietet Linux inzwischen Desktop-(Büro)-Anwendungen, die den deutlich kostenintensiveren, kommerziellen Produkten im Leistungsumfang weitestgehend entsprechen.

**Apache – Webserver:** Auf mehr als 60 % der Server-Maschinen im Internet läuft dieses Programm, was sich aus seiner ebenfalls hohen Stabilität, freien Verfügbarkeit und Anpassungsfähigkeit herleitet. Der *Apache*-Server ist klein, schnell und in der Lage, mehrere tausend Anfragen gleichzeitig zu beantworten, was für die vorgesehene Verwendung mehr als ausreichend ist.

**MySQL – relationales Datenbank-Management-System:** *MySQL* verfügt als ein modernes relationales Datenbank Management-System über fast alle Eigenschaften kommerzieller Systeme wie DB2, Sybase oder Oracle, ist diesen aber in den meisten Benchmark-Tests an Schnelligkeit überlegen. Die Skalierbarkeit erlaubt es z. B. einem einzelnen Server, gleichzeitig auf bis zu 1.000 verschiedene Datenbanken mit weit über 50.000.000 Einträgen zuzugreifen. Deshalb wird *MySQL* von großen Internet-Anbietern mit hohen Zugriffszahlen (z. B. Yahoo) eingesetzt. Für die Verwaltung eines Pools von Datenbanken mit z. T. großen Datenmengen (Bibliographie, Abbildungen) ist dieses System also sehr gut geeignet.<sup>26</sup>

**PHP – Programmiersprache für Webseiten mit Datenbankanbindung:** Die Sprache *PHP*<sup>27</sup> ist eine sogenannte Skriptsprache und hat sich von einer kleinen, speziell auf Webseiten-Programmierung zugeschnittenen Programmiersprache zu einem inzwischen mächtigen, selbst hohen professionellen Ansprüchen gerecht werdenden, dabei jedoch immer noch sehr schnellen System entwickelt.<sup>28</sup> — Das „P“ in LAMP kann allerdings auch für die verbreitete Programmiersprache *Perl* oder die neuere, stärker objektorientierte Sprache *Python* stehen — beide Ersetzungen werden im Zusammenhang mit der vorgenannten Software erfolgreich eingesetzt und verfügen über Prorammmodule, die speziell für eine Anbindung an *MySQL* entwickelt wurden.

**Zusammenfassung** Insgesamt stellt das LAMP-Konzept nicht nur eines der modernsten auf dem Gebiet der datenbankbasierten Internet-Dienstleistungen dar, sondern auch das vermutlich kostengünstigste. Es ist technisch ausgereift, an die Anforderungen gerade der Wissenschaften und des Internet optimal angepasst – z. T. sogar, wie *Linux* selbst, dort entstanden –, technisch zukunfts offen und anwenderseitig zukunftsicher. Die in letzter Zeit zu beobachtende Häufung von Artikeln in der Fachpresse, von Schulungsangeboten sowie Software-Spezialentwicklungen bestätigt die Richtigkeit der Entscheidung für die Auswahl dieses Software-Konzepts ebenso wie das aus Kosten- und Sicherheitsgründen seit Anfang des Jahres forcierte Engagement der Bundesregierung für den Einsatz von Open Source-Software allgemein in öffentlichen Verwaltungen.

#### 18.2.4.7 ZOPE: Ein freier Application-Server mit objektorientierter Datenbank

Unter dem Namen *Z Object Publishing Environment* (ZOPE) bietet die Firma *Digital Creations* (seit kurzem nach ihrem inzwischen bekanntesten Produkt umbenannt in *Zope Corporation*) eine Software an, die die Fähigkeiten eines Web-Servers (Auslieferung dynamischer und statischer

<sup>26</sup> Als weiteres Relationales Datenbank-Management-System im Open Source-Bereich mit deutlich größerem Leistungsumfang (Features wie Transaktionen und Subselects) bei u. U. entsprechend geringerer Antwortgeschwindigkeit empfiehlt sich PostgreSQL, für das ebenfalls Einbindungsmodule in den Webserver Apache und zur Skriptsprache PHP existieren. Der erfolgreiche Einsatz von PostgreSQL in der von Dr. Oliver Grau initiierten Datenbank der Virtuellen Kunst an der Berliner Humboldt-Universität lässt diese Datenbank als überzeugende Alternative zu MySQL erscheinen.

<sup>27</sup> PHP = PHP Hypertext Preprocessor – vgl. <http://www.php.net>

<sup>28</sup> Vgl. Tobias Ratschiller: „Brennpunkt WWW – Maßgeschneidert für das Web: PHP 4.0“, in: iX - Magazin für professionelle Informationstechnik, Heft 7 (Juli 2000), S. 52–55.

HTML-Seiten) mit denen eines Application-Servers (Bereitstellung von Software-Programmen – Applikationen – über Netzwerke) verbindet und dabei über eine interne Datenbank (ZODB = Z Object Data Base) verfügt. Diese arbeitet nach dem vom oben beschriebenen relationalen Datenmodell gänzlich verschiedenen, sog. objektorientierten Ansatz, welcher für die Erfassung von realen ‘Objekten’ – seien es einzelne Zeichnungen auf Blättern die zu Codices und Sammlungen gehören, seien es Bauwerke oder Personen – erhebliche Vorteile mit sich bringt: So können die allgemeinen, einer Gruppe solcher Objekte zuzuschreibenden Eigenschaften in sog. Klassen zusammengefasst und auf jedes Element, das von dieser Klasse abgeleitet wird (Instanzen) übertragen werden. Gleichzeitig lassen sich die Eigenschaften der Objekte relativ einfach erweitern, indem einer Klasse neue Eigenschaften hinzugefügt werden.

Für einige der oben beschriebenen Datenbankanwendungen erweist sich dies besonders deshalb von Vorteil, weil z.B. nicht abgesehen werden kann, wieviele unterschiedliche Zuschreibungen an einen Autor, Interpretationen hinsichtlich des dargestellten Bauwerks oder Datierungen allein für eine einzelne Zeichnung auftreten können. Dies in einer relationalen Datenbank vorausschauend berücksichtigen zu wollen hieße, eine Vielzahl von inhaltlich gleichen Feldern in den entsprechenden Tabellen vorzusehen, die sich in unterschiedlichen Fällen sowohl als redundant als auch als zahlenmäßig zu wenige erweisen könnten.

Ein weiterer Vorteil der ZOPE-internen Datenbank ist die Möglichkeit, beliebige Objekte unterschiedlicher Klassen miteinander zu verbinden und zwar derart, dass ein Verweis von Objekt A auf Objekt B gleichzeitig zu einem Rückverweis von Objekt B auf A führt. In einem relationalen Datenbankmodell wäre die Implementierung dieser Beziehungsmöglichkeiten aufwendig und weitgehend fest, könnte also nur für die gesamte Datenbank und nur unter großem Aufwand geändert werden: In ZODB könnten als beispielsweise Namen aus einem Akteneintrag der Fabbrica mit dem entsprechenden Bauteil und einer dieses darstellenden (Teil-) Zeichnung verbunden werden, ohne dass die Möglichkeit dieser Beziehung von Anfang an in Form einer Relation fest implementiert sein müsste. Natürlich lassen sich jedoch häufiger wiederkehrende Verbindungen auch als eigene ‘Objekte’ definieren.

ZOPE wird häufig in Zusammenhang mit dem oben erwähnten Apache-Webserver eingesetzt, verfügt über Schnittstellen zu nahezu allen gängigen relationalen Datenbank-Systemen und umfasst zudem eine eigene Skriptsprache (DTML), die die Vorteile von HTML (einfache Erstellung statischer Webseiten) und PHP (Einbindung von Datenbank-Abfragen zur Erstellung dynamischer Webseiten): De facto kann ZOPE also alle oder auch nur einzelne Teile eines LAMP-Systems ersetzen, je nachdem, welche Elemente z. B. zur Steigerung der Performance ausgelagert werden sollten. Dass Zope zudem über die Log-Funktion der integrierten Datenbank protokolliert und damit eine Möglichkeit bietet, jeden früheren Zustand wieder herzustellen, ist gerade für eine Datenbank-Anbindung, die über das Internet möglichst frei zugänglich sein soll, von besonderem Vorteil – ebenso, wie das nahezu beliebig fein einstellbare Management für die Benutzerrechte.

### 18.2.5 Zusammenfassung

Für die Realisierung des hier skizzierten Projektes wäre vermutlich eine Mischung aus den beiden beschriebenen Konzepten LAMP und Zope die geeignetste Lösung: Ein Zope-Server könnte für Benutzerverwaltung und die integrierte objektorientierte Datenbank für die Bereitstellung von Informationen zu Objektklassen genutzt werden, deren Definition und Eigenschaften sich mit dem Anwachsen des Datenbanken-Pools ändern können, während für einfachere Datenstrukturen, wie z. B. die Archiv-, die Personen- oder die Wasserzeichendatenbank das relationale Datenbank-Modell, implementiert in MySQL oder PostgreSQL einzusetzen wäre. Die Auslieferung der entsprechenden Inhalte ins Netz könnte einzelner dieser Datenbanken könnte durch den jeweiligen Apache-Server erfolgen, bei komplexeren Abfragen zu Beziehungen zwischen den Elementen verschiedener Datenbanken käme dagegen ein Zope-Server zum Einsatz. Eine Entscheidung kann jedoch erst nach Tests und Konsultationen mit Personen und Institutionen gefällt werden, die schon eines oder beide genannten Modelle nutzen: Hierfür bieten sich besonders die Mailinglisten an, in denen Fachleute gerade auch aus dem kommerziellen Open-Source-Umfeld ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen.



# Bibliographische Abkürzungen

AdA	Annali di Architettura
AB	Art Bulletin
AD	Art e Dossier
AL	Arte Lombarda
BA	Bollettino d'Arte
BM	Burlington Magazine
CISA	Bollettino del Centro Internazionale di Studi di Architettura 'Andrea Palladio'
CSSA	Bollettino del Centro Studie di Storia dell'Architettura
DA	Il Disegno di Architettura
DBI	Dizionario biografico degli Italiani
GBA	Gazette des Beaux-Arts
JKPK	Jahrbuch der königlich preußischen Kunstsammlungen
JPK	Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen
JRA	Journal of Roman Archeology
JSAH	Journal of the Society of Architectural Historians
KChr	Kunstchronik
KGBS	Kunstgeschichtliche Gesellschaft zu Berlin – Sitzungsberichte
MD	Master Drawings
MDAI	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts – Römische Abteilung
MJBK	Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst
MKIF	Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz
MMAB	The Metropolitan Museum of Art Bulletin
OAJ	Oxford Art Journal
PBSR	Papers of the British School at Rome
QISA	Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura
RA	Revue de l'Art

RK	Repertorium für Kunstwissenschaft
RKBH	Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana
RJK	Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte
SR	Studi Romani
ZBK	Zeitschrift für bildende Kunst
ZfK	Zeitschrift für Kunstgeschichte

# Literaturverzeichnis

- [Ackerman 1954] Ackerman, James Sloss: *Architectural Practice in the Italian Renaissance*. In: JSAH 13 (1954) S. 3–11
- [Ackerman 1961] —: *The Architecture of Michelangelo*. London: 1961
- [Ackerman 1962] —: Rezension zu: Christoph Luitpold Frommel: *Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk*. In: AB 44 (1962) S. 243
- [Ackerman 1983] —: *The Tuscan/Rustic Order – A Study in the Metaphorical Language of Architecture*. In: JSAH 42,1 (1983) S. 15–34
- [Ackerman 1998] —: *The Reinvention of Architectural Drawing 1250–1550*. The Annual Soane Lecture [...] given by Professor James S. Ackerman on Tuesday 26 May 1998 at the Royal College of Surgeons, Lincoln's Inn Field [zitiert nach einem Sonderdruck in der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut, Rom]
- [Alberti (1999)] *Theorie der Praxis: Leon Battista Alberti als Humanist und Theoretiker der bildenden Künste*. Hrsg. v. Kurt W. Forster u. Hubert Locher. Berlin: 1999
- [Alpharanus (1914)] Alpharanus, Tiberius: *De Basilicae Vaticanae Antiquissima et Nova Structura – Publicato per la prima volta con introduzione e note*. Roma: 1914. (= Studi e testi; 26 – Documenti e Ricerche per la Storia dell'antica Basilica Vaticana)
- [Anfiteatro Flavio (1988)] Reggiani, Anna Maria (Hg.): *Anfiteatro Flavio – Immagine, Testimonianze, Spettacoli*. Roma: 1988
- [Arbeiter 1988] Arbeiter, Achim: *Alt-Sankt-Peter in Geschichte und Wissenschaft – Abfolge der Bauten, Rekonstruktionen, Architekturprogramm*. Berlin: 1988
- [Arco di Costantino (1999)] Pensabene, Patrizio; Panella, Clementina (Hg.): *Arco di Costantino – Tra Archeologia e archeometria*. Roma: 1999
- [Ashby 1904] Ashby, Thomas: *Sixteenth century drawings of roman buildings attributed to Andreas Coner*. In: PBSR 2 (1904); 96 S.; 171 Taf.
- [Ashby 1915] —: *Il libro d'Antonio Labacco appartenente all'Architettura*. In: *La Bibliofilia* 16,5 (1914/15) S. 289–309
- [Baldini 1993] Baldini, Gianni: *Di Antonio Labacco Vercellese, architetto Romano del secolo XVI*. In: MKIF 37 (1993) S. 337–380
- [Bannister 1968] Bannister, Turpin C.: *The Constantinian Basilica of Saint Peter at Rome*. In: JSAH 27 (1968) S. 3–32

- [Bardeschi Ciulich 1977] Bardeschi Ciulich, Lucilla: *Documenti inediti su Michelangelo e l'incarico di San Pietro*. In: *Rinascimento. Rivista dell'Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento* (Seconda Serie) 17 (1977) S. 235–274
- [Bartoli 1909] Bartoli, Alfonso: *I documenti per la storia del Settizonio severiano e i disegni inediti di Marten van Heemskerck*. In: BA 2 (1909) S. 253–269
- [Bartoli 1914/22] —: *I monumenti antichi di Roma nelle Disegni dei Uffizi di Firenze*. 5 Bde. + 1 Kommentarband. Firenze: 1914–1922
- [Basso 1987] Basso, Michele: *I fondi dell'Archivio della R.F.S.P. in privilegi e consuetudini*. Città del Vaticano: 1987
- [Bedon 1982] Bedon, Anna: *Disegni di G. B. Montano nelle collezioni europee*. In: *Ricerche di storia dell'arte* 18 (1982) S. 77–85
- [Bedon 1983] —: *Architettura e archeologia nella Roma del Cinquecento: Giovanni Battista Montano*. In: AL 65 (1983) S. 111–126
- [Benedetti 1973] Benedetti, Sandro: *Architettura e Riforma cattolica nella Roma del 500*. Roma: 1973
- [Benedetti 1984] —: *Fuori dal Classicismo – Sintetismo, tipologia, ragione nell'architettura del Cinquecento*. Roma: 1984
- [Benedetti 1986] —: *Il modello per il S. Pietro Vaticano di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: [Sangallo (1986)] 157–174, Abb. S. 550–564
- [Benedetti 1987] —: *Lecture di Architettura – Saggi sul Cinquecento romano*. Roma: 1987
- [Benedetti 1990/92] —: *L'officina architettonica di Antonio da Sangallo il Giovane – La cupola per il S. Pietro di Roma*. In: [FS Bonelli 1990/92] S. 485–510
- [Benedetti 1994a] —: *Oltre l'Antico e il Gotico. Il profilo della cupola vaticana di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: *Palladio* 7,14 (1994) S. 157–166
- [Benedetti 1994b] —: *The Model of St. Peter's*. In: [Venedig (1994)] S. 631–633
- [Benedetti 1994c] —: *Antonio da Sangallo il Giovane: la ripresa dei lavori e il progetto finale*. In: [San Pietro (1994)] S. 22–33
- [Benedetti 1995] —: *Sangallos Modell für St. Peter*. In: [Berlin (1995)] S. 110–115 (= deutsche Fassung von [Benedetti 1994b])
- [Benedetti 1996] —: *Antonio da Sangallo il Giovane: la ripresa dei lavori e il progetto finale*. In: [San Pietro (1996a)] S. 21–33
- [Benedetti 1997] —: *L'apertura di Antonio da Sangallo verso il mondo medievale*. In: *Presenze medievali nell'architettura de età moderna e contemporanea. A cura di Giorgio Simoncini; Centro di Studi per la Storia dell'Architettura*. Milano: Guerini e associati, 1997; S. 63–72
- [Benedetti 2000] —: *La fabbrica di San Pietro*. In: [San Pietro (2000)] Bd. 3, S. 53–127

- [Benedetti/Zander 1990] —; Zander, Giuseppe: *Le arti a Roma nel XVI secolo: L'architettura*. Bologna: 1990
- [Berckenhagen 1969] Berckenhagen, Ekhart: *Hugues Sambin und der Anonymus Destailleur*. In: *Berliner Museen* 19 (1969) S. 65–74
- [Berckenhagen 1970] —: *Die französischen Zeichnungen der Sammlungen der Kunstbibliothek Berlin*. Berlin: 1970
- [Berenson 1952] Berenson, B.: *L'Arco di Costantino*. Florenz: 1952
- [Berlin (1967)] Winner, Matthias (Hg.): *Zeichner sehen die Antike* [Ausstellungskatalog]. Berlin: 1967
- [Berlin (1972)] Waetzold, Stephan; Berckenhagen, Ekhart (Hrsg.): *200 Französische Meister-Zeichnungen 1530 – 1830 aus der Kunstbibliothek Berlin / Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz*. Berlin: Otto v. Holten, 1972
- [Berlin (1995)] Evers, Bernd (Hg.): *Architekturmodelle der Renaissance: Die Harmonie des Bauens von Alberti bis Michelangelo* [Ausstellungskatalog der Kunstbibliothek und des Alten Museums Berlin]. München: 1995
- [Bertolotti 1880] —: *Artisti Belgi ed Olandesi a Roma nei Secoli XVI e XVII – Notizie e documenti raccolti negli Archivi Romani*. Firenze: Tipografia editrice della Gazzetta d'Italia, 1880
- [Bertolotti 1885] —: *Giunti agli Artisti Belgi ed Olandesi in Roma nei secoli XVI e XVII – Notizie e documenti raccolti negli archivi romani*. Roma: 1885 [aus: *Buonarroti*, Serie 3.2 (1885) 3–5]
- [Bertolotti 1890/92] —: *Nuovi documenti intorno all'architetto Antonio da Sangallo (il Gio.) e alla sua famiglia*. In: *Il Buonarroti*, 3, 4. Jg. (1890-92), S. 246–256, 278–236 und 319–324
- [Blaauw 1994] Blaauw, Sible de: *Cultus et decor. Liturgia e architettura nella Roma tardoantica e medievale: Basilica Salvatoris, Sanctae Mariae, Sancti Petri*. Città del Vaticano: 1994 (= *Studi e testi* ; 355–356)
- [Blunt 1958a] Blunt, Anthony: *Philibert de L'Orme*. London: 1958
- [Blunt 1958b] —: *Art and architecture in France 1500–1700*. London: 1958
- [Blunt 1960/61] —: *Two unpublished plans of the Farnese Palace*. In: *MMAB* 19 (1960/61) S. 15–17
- [Bonanni 1599] Bonanni, Filippo: *Numismata pontificum romanorum quae tempore Martini V usque ad annum M.DC.XCIX*. Roma: Dominicus Antonius Herculius, 1599
- [Bonanni 1696] —: *Numismata summorum pontificum Templi Vaticani fabricam indicantia*. Roma: 1696
- [Bonanni 1706] —: *Numismata Pontificum Romanorum ...*. Roma: 1706
- [Bonsanti 1994] Bonsanti, Giorgio: *Principi di restauro del modello ligneo di San Pietro*. In: [San Pietro (1994)] S. 110–113

- [Borsi, St. 1986] Borsi, Stefano: *Disegni dell'antico di Antonio da Sangallo: le antichità etrusche*. In: [Sangallo (1986)] S. 445–454
- [Borsi, St. 1989] —: *La fortuna del „Frontispizio di Nerone“ nel Rinascimento*. In: [Roma (1989)] S. 390–400
- [Borsi, St. 1990] —: *Piccolo, grande San Pietro*. In: AD 42,2 (1990) S. 10–18
- [Bramante (1970)] Comitato nazionale per le celebrazioni Bramantesche (Hg.): *Studi Bramanteschi. Atti del Congresso internazionale Milano, Urbino, Roma 1970*. Roma: 1974
- [Bredekamp 1995] Bredekamp, Horst: *Michelangelos Modellkritik*. In: [Berlin (1995)] S. 116–123
- [Bredekamp 2000] —: *St. Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung. Bau und Abbau von Bramante bis Bernini*. Berlin: 2000
- [Briggs 1929] Briggs, N. S.: *Architectural models I*. In: BM 54 (1929) S. 174–183
- [Brilliant 1967] Brilliant, Richard: *The Arch of Septimius Severus in the Roman Forum*. Rome: 1967 (= *Memoirs of the American Academy in Rome*; 29)
- [Briquet 1907] Briquet, Charles Moïse: *Les Filigranes – Dictionnaire historique des marques du papier*. Paris u. a.: 1907
- [Briquet 1923] —: *Les Filigrans – Dictionnaire historique des marques du papier dès apparition vers 1282 jusqu'en 1600*. Bd. I – IV. Leipzig: 1923 (Neuauffl.)
- [Bruschi 1978] Bruschi, Arnaldo: *Roma Antica e l'ambiente romano nella formazione del Palladio*. In: CISA 20 (1978) S. 9–26
- [Bruschi 1983] —: *Cordini (Cordiani? ...), Antonio detto Antonio da Sangallo il Giovane*. In: DBI, Roma: 1983, vol. 29, S. 3–23
- [Bruschi 1986a] —: *Identità di Antonio da Sangallo il Giovane dall'Umanesimo alla Controriforma*. In: [Sangallo (1986)] S. 21–34
- [Bruschi 1986b] —: *L'Antico e il processo di identificazione degli ordini nella seconda metà del Quattrocento*. In: [Tours (1986)] S. 11–57
- [Bruschi 1987] —: *Problemi del S. Pietro bramantesco ... 'admodum surgebat non inopia pecuniae sed cunctatione Bramantis architecti'*. In: [FS De Angelis d'Ossat 1987] S. 273–292
- [Bruschi 1988] —: *Plans for the Domes of St. Peter's from Bramante to Antonio da Sangallo the Younger*. In: [Domes (1988)] S. 237–243
- [Bruschi 1989] —: *L'Antico e la riscoperta degli ordini architettonici nella prima metà del Quattrocento – Storia e problemi*. In: [Roma (1989)] S. 410–434
- [Bruschi 1992a] —: *Le idee del Peruzzi per il nuovo San Pietro*. In: [FS Bonelli 1990/92] S. 447–484
- [Bruschi 1992b] —: *I primi progetti di Antonio da Sangallo il Giovane per S. Pietro*. In: [FS Urban 1992] S. 63–81

- [Bruschi 1994a] —: *Religious Architecture in Renaissance Italy from Brunelleschi to Michelangelo*. In: [Venedig (1994)] S. 123–181
- [Bruschi 1994b] —: *La fabbrica di Bramante: la sua impronta e i suoi condizionamenti sui progetti successivi*. In: [San Pietro (1994)] S. 15–21
- [Bruschi 1997] —: *S. Pietro: Spazi, strutture, ordini. Da Bramante ad Antonio da Sangallo il Giovane a Michelangelo*. In: [San Pietro (1997)] S. 177–194
- [Bruschi 2000] —: *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger at St. Peter's Under Leo X*. In: [Sangallo (2000)] S. 23–32
- [Bruschi 2000: U 33A r+v] —: U 33A *recto and verso*. [Memoriale Antonio da Sangallo d. J.]. In: [Sangallo (2000)] S. 65–67
- [Bruschi 2000: U 34A r+v] —: U 34 A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 67–68
- [Bruschi 2000: U 37A r] —: U 37A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 72–73
- [Bruschi 2000: U 44A r+v] —: U 44A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 76–77
- [Bruschi 2000: U 45A r] —: U 45A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 77
- [Bruschi 2000: U 46A r] —: U 46A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 77–78
- [Bruschi 2000: U 47A r] —: U 47A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 78
- [Bruschi 2000: U 48A r] —: U 48A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 78
- [Bruschi 2000: U 53A r+v] —: U 53A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 80–81
- [Bruschi 2000: U 54A r+v] —: U 54A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 81–82
- [Buddensieg 1975] —: *Bernardo della Volpaia und Giovanni Francesco da Sangallo: Der Autor des Codex Coner und seine Stellung im Sangallo-Kreis*. In: RJK15 (1975) S. 89–108
- [Bullant 1619] Bullant, Jean: *Reigle Générale d'Architecture des cinq manières de colonnes* [...]. Paris: André Sittart, 1619
- [Burns 1966] Burns, Howard: *A Peruzzi drawing in Ferrara*. In: MKIF 12 (1966) S. 245–270
- [Burns 1973] —: *I disegni di Palladio*. In: CISA 15 (1973) S. 169–191
- [Burns 1974] —: *I disegni*. In: [Palladio 1973] S. 131–154
- [Burns 1988] —: *Baldassare Peruzzi and Sixteenth-Century Architectural Theory*. In: [Tours (1981)] S. 207–226
- [Burns 1995] —: *Building against Time: Renaissance strategies to secure large churches against changes to their design*. In: [Tours (1995)] S. 107–131
- [Byrne 1977] Byrne, Janet S.: *Du Cerceau Drawings*. In: MD 15 (1977) S. 147–161
- [Cable 1979] Cable, Carole: *The architectural Drawings and architectural Practice during the late Fifteenth and early Sixteenth Centuries in Italy*. Vance, Monticello, Ill[inois]: 1979

- [Callet 1842] Callet [père], Etienne: *Notice historique sur la vie artistique et les ouvrages de quelques architectes français du seizième siècle*. Paris: 1842 [2. Aufl. Paris: 1843]
- [Campbell 1981] Campbell, Ian: *The New St Peter's: Basilica or Temple?* In: OAJ 4,1 (1981) S. 3–8
- [Ciancio Rossetto 1973] Ciancio Rossetto, P.: *Il sepolcro del fornaio Marco Virgilio Eurisace*. [Rom]: 1973
- [Canina 1848/56] Canina, L.: *Gli edifizii di Roma antica* (6 Bde.). Roma: 1848–1856
- [Carpiceci 1983] Carpiceci, Alberto Carlo: *La Fabbrica di San Pietro – Venti Secoli di Storia e Progetti*. Città del Vaticano; Firenze. Bonechi Ed., 1983
- [Carpiceci 1987] —: *La basilica vaticana vista da Martin van Heemskerck*. In: BA 44/45 (1987) S. 67–128
- [Cascioli 1925] Cascioli, Giuseppe: *Guida illustrata al nuovo Museo di San Pietro*. Roma: 1925
- [Chitham 1985] Chitham, R.: *The Classical Orders of Architecture*. London: 1985
- [Clausse 1902] Clausse, G.: *Les San Gallo*. Paris: 1902
- [Coburg (1986a)] Harprath, Richard; Wrede, Henning (Hg.): *Antikenzeichnung und Antikenstudium in Renaissance und Frühbarock – Akten des Internationalen Symposiums 8. – 10. September 1986 in Coburg*. Mainz: 1989
- [Coburg (1986b)] —; — (Hg.): *Der Codex Coburgensis: Das erste systematische Archäologiebuch – Römische Antiken-Nachzeichnungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts*. Coburg: 1986
- [Cock 1551] Cock, Hieronymus: *Praecipua Aliquot Romanae Antiquitatis Rvinarvm Monumenta [...]* Antwerpen: Hieronymus Cock, 1551
- [Cock 1561] —: *Effigiatio partis thermarum Diocletiani / Ruinarum Palatini montis effiges*. [u. a.] Antwerpen: (Cock) 1561
- [Coffin 1979] Coffin, David R.: *Pope Marcellus II and Architecture*. In: *Architectura* 9 (1979) S. 11–29
- [Colosseo (1999)] *Il Colosseo*. Hg. von Ada Gabucci. Milano: 1999
- [Coolidge 1942] Coolidge, J.: *Vignola and the little Domes of St. Peter's*. In: *Marsyas* 2 (1942) S. 63–123
- [Dacos 1992] —: *Jean Goujon in Italia – tre disegni*. In: BA 71 (1992) S. 91–102
- [Daly Davis 1986] Daly Davis, Margaret: *Zum Codex Coburgensis: Frühe Archäologie und Humanismus im Kreis des Marcello Cervini*. In: [Coburg (1986)] S. 185–200
- [Daly Davis 1994] —: *Wissenschaftliche Bearbeitung und Entwicklung einer Systematik: Archäologische und antiquarische Studien antiker Reste in der Accademia Vitruviana in Rom (Einleitung)*. In: *Archäologie der Antike: aus den Beständen der Herzog-August-Bibliothek* / [Ausstellungskatalog hg. von Margaret Daly Davis]. Wiesbaden: 1994; S. 11–19 (= Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek; Nr. 71)

- [Daly Davis 1998] —: *Notes to Guillaume Philandrier's „Annotationes“ to Vitruvius*. In: *Gedenkschrift für Richard Harprath*. Hrsg. von Wolfgang Liebenwein und Anchise Tempestini. München; Berlin: 1998, S. 93–103
- [Davidson 1976] Davidson, Bernice: *The decoration of the Sala Regia under pope Paul III*. In: AB 58,3 (1976) S. 395–423
- [De Angelis d'Ossat 1966a] De Angelis d'Ossat, Guglielmo: *I Sangallo e Palladio*. In: CISA 8 (1966) S. 43–51
- [De Angelis d'Ossat 1973b] —: *I Sangallo*. In: CISA 15 (1973) S. 89–106
- [DeLaine 1997] DeLaine, Janet: *The Baths of Caracalla. A study in the design, construction, and economics of large-scale building projects in imperial Rome*. Journal of Roman Archeology, supplementary series number 2. Portsmouth, Rhode Island, 1997
- [Denker-Nesselrath 1986] Denker-Nesselrath, Christiane: *Bramante e l'ordine corinzio*. In: [Tours (1986)] S. 83–96
- [Denker-Nesselrath 1990] —: *Die Säulenordnungen bei Bramante*. Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft, 1990 (= Römische Studien der Bibliotheca Hertziana; 4)
- [Desgodetz 1682] Desgodetz, Antoine Babuty: *Les édifices antiques de Rome dessinés et mesurés très exactement*. Paris: 1682
- [Destailleur 1863] Destailleur, Hippolyte: *Notices sur quelques Artistes Français – Architectes, Designateurs, Graveurs du XVIIe aus XVIIIe siecle*. Paris: 1863
- [Dittscheid 1992] Dittscheid, Christoph: *St. Peter in Rom als Mausoleum der Päpste — Bauprojekte der Renaissance und ihr Verhältnis zur Antike*. In: Blick in die Wissenschaft I (1992), S. 56–70
- [Docci 1992] Docci, Mario: *La geometria delle cupole Sangallesche a 'spinapesce'*. In: [FS Bonelli 1990/92] Bd. 1, S. 505–510
- [Domes (1988)] *Domes from Antiquity to the Present – Proceedings of the IASS – MSU International Symposium May 30 – June 2, 1988*. Istanbul – Turkey. Istanbul: Mimar Sinan Üniversitesi, 1988
- [Du Colombier 1931] Du Colombier, P.: *Jean Goujon et le Vitruve de 1547*. In: GBA 73, Per. 6,5 (1931) S. 155–178
- [Egger 1903] Egger, Hermann: *Kritisches Verzeichnis der Sammlung architektonischer Handzeichnungen der K. K. Hof-Bibliothek – 1. Teil: Nr. 1–331 = Aufnahmen der antiken Baudenkmäler aus dem XV. – XVIII. Jahrhunderte*. Wien: 1903
- [Egger 1932] —: *Römische Veduten. Handzeichnungen aus dem 15. – 18. Jahrhunderts zur Topographie der Stadt Rom* (2. neubearb. Aufl.). Bd. 1. Wien: 1932
- [Echinger-Maurach 1991] Echinger-Maurach, Claudia: *Studien zu Michelangelos Juliusgrabmal*. Hildesheim: 1991 (2 Bde.)

- [Fagiolo 1986] Fagiolo, Marcello: *La basilica vaticana come Tempio-Mausoleo 'inter duas metas' – Le idee e i progetti di Alberti, Filarete, Bramante, Peruzzi, Sangallo, Michelangelo*. In: [Sangallo (1986)] S. 187–215; Abb. S. 566–574
- [Fagiolo 1994] —: *Dal Bramante ad Antoni da Sangallo il Giovane: l'idea del Tempio-Mausoleo*. In: [San Pietro (1994)] S. 34–42
- [Fairbairn 1998] Fairbairn, Lynda: *Italian Renaissance Drawings from the collection of Sir John Soane's Museum*. [2 Bde] London: 1998
- [Fiocco 1959] Fiocco, Giuseppe: *I Disegni delle Antichità di Andrea Palladio*. Venezia: 1959
- [Fiore 1996] Fiore, Francesco Paolo: *Le porte doriche di Antonio da Sangallo per le fortificazioni di Roma*. In: [FS Krautheimer 1996] S. 71–75
- [Forssman 1961] Forssman, Erik: *Dorisch, ionisch, korinthisch. Studien über den Gebrauch der Säulenordnungen in der Architektur des 16.–18. Jahrhunderts*. Stockholm; Göteborg; Uppsala: 1961
- [Forssman 1973] —: *Palladio e l'antichità*. In: [Palladio (1973)] 17–26
- [Francia 1977] Francia, Ennio: *1506–1606: Storia della costruzione del nuovo San Pietro*. Roma: 1977
- [Frey 1909] Frey, Karl: *Studien zu Michelagnolo Buonarroti und zur Kunst seiner Zeit*, III. In: JKPK 30 (1909) Beiheft, S. 103–180
- [Frey 1911] Frey, Karl: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro*. In: JKPK 31 (1910) Beiheft (erschienen 1911), S. 1–95
- [Frey 1913] —: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro (Fortsetzung)*. In: JKPK 33 (1912) Beiheft (erschienen 1913), S. 1–153
- [Frey 1916] —: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di San Pietro (Fortsetzung und Schluß)*. In: JKPK 37 (1916) Beiheft, S. 22–136
- [Frommel 1961] Frommel, Christoph Luitpold: *Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk*. Berlin: 1961
- [Frommel 1964] —: *Antonio da Sangallos Cappella Paolina: Ein Beitrag zur Baugeschichte des Vatikanischen Palastes*. In: ZfK 27,1 (1964) S. 1–42
- [Frommel 1973] —: *Der Römische Palastbau der Hochrenaissance*. Bd. 1: Text; Bd. 2: Katalog; Bd. 3: Tafeln. Tübingen: Wasmuth, 1973. (= Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana; 21)
- [Frommel 1976] —: *Die Peterskirche unter Papst Julius II. im Licht neuer Dokumente*. In: RJK 16 (1976) S. 56–136
- [Frommel 1977a] —: *'Capella Iulia' – Die Grabkapelle Papst Julius' II in Neu-St. Peter*. In: ZfK 40 (1977) S. 26–62
- [Frommel 1977b] —: *Palladio e la chiesa di S. Pietro in Roma*. In: CISA 19 (1977) S. 107–124

- [Frommel 1981] —: *Sangallo et Michel-Ange (1513–1550)*. In: [Palais Farnèse (1981)] Bd. 1.1, S. 125–174; Abb. S. 175–224
- [Frommel 1983] —: *Raffael und Antonio da Sangallo der Jüngere*. In: [Raffaello (1983)] S. 261–304; Tafeln XCIX–CXVI
- [Frommel 1991] —: *Il cantiere di S. Pietro prima di Michelangelo*. In: [Tours (1983/84)] S. 175–190
- [Frommel 1992] —: *Raffaello e gli ordini architettonici*. In: [Tours (1986)] S. 119–136
- [Frommel 1994a] —: *Introduction. The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger: History, Evolution, Method, Function*. In: [Sangallo (1994)] S. 1–60
- [Frommel 1994b] —: *St. Peter's: The Early History*. In: [Venedig (1994)] S. 399–423
- [Frommel 1994c] —: *The Endless Construction of St. Peter's: Bramante and Raphael*. In: [Venedig (1994)] S. 598–630 [= Kat.-Nr.: 277–344]
- [Frommel 1995a] —: *Die Baugeschichte von St. Peter bis zu Paul III.* In: [Berlin (1995)] S. 74–99
- [Frommel 1995b] —: *Palazzo Farnese a Roma: l'architetto e il suo committente*. In: AdA 7 (1995) S. 7–18
- [Frommel 1997] —: *Bramante: struttura, oggetto e tradizione medievale*. In: *Presenze medievali nell'architettura di età moderna e contemporanea*. A cura di Giorgio Simoncini; Centro di Studi per la Storia dell'Architettura. Milano: 1997; S. 49–62
- [Frommel 1999] —: *Riflessioni sulla genesi de modello ligneo e gli ultimi progetti di Sangallo per San Pietro*. In: *Arte d'Occidente – temi e metodi. Studi in onore di Angiola Maria Romanini*. Roma: 1999; S. 1103–1111
- [Frommel 2000] —: *Introduction. Antonio da Sangallo the Younger and the Practice of Architecture in the Renaissance*. In: [Sangallo (2000)] S. 121
- [FS Buddensieg 1994] Beyer, Andreas (Hg.): *Hülle und Fülle – Festschrift für Tilman Buddensieg*. Alfter: 1994
- [FS Krautheimer 1996] Striker, Cecil L.; Ackerman, James S. (Hg.): *Architectural Studies in memory of Richard Krautheimer*. Mainz: 1996
- [FS Urban 1992] Jansen, Michael; Winands, Klaus (Hg.): *Architektur und Kunst im Abendland – Festschrift zur Vollendung des 65. Lebensjahres von Günther Urban*. Rom: 1992
- [Gabrielli 1994] Gabrielli, Nazzareno: *Analisi chimica e sezione di colore di campioni di sostanza prelevati dal modello*. In: [San Pietro (1994)] S. 114–123
- [Gaudio 1976] Gaudio, Eraldo: *I Lavori farnesiani in Castel Sant'Angelo. Precitazioni e ipotesi*. In: BA 61,1–2 (1976) S. 21–42 [# schreibt die Loggia Raffaello da Montelupo zu]
- [Gaudio 1976b] —: *I Lavori farnesiani a Castel Sant'Angelo – documenti contabili (1544–1548)*. In: BA 61,3–4 (1976) S. 228–262

- [Geymüller 1868] Geymüller, Heinrich von: *Notizen über die Entwürfe zu St. Peter in Rom aus bis jetzt unbekanntem Quellen*. Karlsruhe: 1868
- [Geymüller 1875] —: *Die ursprünglichen Entwürfe für Sanct Peter in Rom von Bramante, Raphael Santi, Fra Giocondo, den Sangallo's u. a. m.* Wien / Paris: 1875
- [Geymüller 1880] —: *Cordiani, il vero nome di Antonio Sangallo il Giovane*. In: *Il Buonarroti*, ser. II, 14 (1880) S. 477f.
- [Geymüller 1882] —: *Cento disegni di architettura d'ornato e di figure di Fra Giovanni Giocondo. Riconosciuti e descritti da Enrico Barone di Geymüller*. Florenz: / Paris: 1882
- [Geymüller 1883] —: *Documents inédits sur le Thermes d'Agrippa, le Panthéon et les Thermes de Dioclétien*. Lausanne: 1883
- [Geymüller 1885] —: *Les San Gallo. Documents inédits sur les manuscrits et les oeuvres d'architecture de la famille des San Gallo, ainsi que sur plusieurs monuments de l'Italie*. In: *Memoires de la Société des Antiquaires de France* 45 (1885) S. 222–252
- [Geymüller 1898] —: *Die Baukunst der Renaissance in Frankreich*. 2 Bde. Stuttgart: 1889–1901 [= Handbuch der Architektur, hg. von Josef Durm u. a.; II. Teil, 6. Bd., Heft 1 + 2]
- [Ghisetti Giavarina 1990/92] Ghisetti Giavarina, Adriano: *Gli architetti del Cinquecento di fronte al Gotico*. In: *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura*, n.s., 5; Bd. 2 (1990–1992), H. 15–20, S. 579–588
- [Giovannoni 1922] Giovannoni, Gustavo: *Tra la Cupola di Bramante e quella di Michelangelo*. In: *Rivista „Architettura e Arti decorative“* 1,5 (1922)
- [Giovannoni 1931] —: *Saggi sulla architettura del Rinascimento*. Milano: 1931 [2. Aufl. 1935]
- [Giovannoni 1942] —: *La Cupola di San Pietro*. In: *Michelagnolo Buonarroti nel IV Centenario di 'Giudiziouniversale'*. Firenze: 1942, S. 8–31
- [Giovannoni 1959] —: *Antonio da Sangallo il Giovane* (2 Bde.). Roma: 1959
- [Gros 1988] Gros, Pierre: *Vitruve et les ordres*. In: [Tours (1981)] S. 49–59
- [Guidoni 1986] Guidoni, Enrico: *Antonio da Sangallo il Giovane e l'urbanistica del '500*. In: [Sangallo (1986)] S. 217–230
- [Günther 1973] Günther, Hubertus: *Bramantes Tempietto. Die Memorialanlage der Kreuzigung Petri in S. Pietro in Montorio, Rom*. Diss. München, 1973
- [Günther 1982] —: *Werke Bramantes im Spiegel einer Gruppe von Zeichnungen der Uffizien in Florenz*. In: *MJBK* 33 (1982) S. 77–108
- [Günther 1981/82] —: *Zur Rekonstruktion des antiken Fußmaßes in der Renaissance*. In: *KGBS* 30 (1981/82) S. 8–12
- [Günther 1988a] —: *Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance*. Bonn; Tübingen: 1988

- [Günther 1988b] —: *Das geistige Erbe Peruzzis im vierten und dritten Buch des Sebastiano Serlio*. In: [Tours (1981)], S. 227–245
- [Günther 1992] —: *Die Anfänge der modernen Dorica*. In: [Tours (1986)] S. 97–112
- [Günther 1994a] —: *‘Insana aedificia thermarum nomine extracta’: die Diokletiansthermen in der Sicht der Renaissance*. Alfter: 1994
- [Günther 1994b] —: *The Renaissance of Antiquity*. In: [Venedig (1994)] S. 259–305
- [Günther 1995] —: *Leitende Bautypen in der Planung der Peterskirche*. In: [Tours (1990)] S. 41–78
- [Günther 1997a] —: *I progetti di ricostruzione della basilica di S. Pietro negli scritti contemporanei: giustificazioni e scrupoli*. In: [San Pietro (1997)] S. 137–148
- [Günther 1998] —: *Die Renaissance der Antike*. Weimar: 1998
- [Guillaume 1992] Guillaume, Jean: *Français et les ordres 1540–1550*. In: [Tours (1986)] S. 193–218
- [Haewood 1950] Haewood, Edward: *Watermarks, mainly of the 17th and 18th centuries by Edward Haewood, M. A.* Hilversum: 1950. = Monumenta Chartae Papyraceae – historiam illustrantia or Collection of Works and Documents illustrating the history of Paper; General Editor: E. J. LABARRE: Vol. I
- [Heydenreich 1930] Heydenreich, Ludwig Heinrich: *Die Tribuna der SS. Annunziata in Florenz*. In: MKHIF 3 (1930) S. 268–285 (zitiert nach der Aufsatzsammlung [Heydenreich 1981])
- [Heydenreich 1981] —: *Studien zur Architektur der Renaissance* [Aufsatzsammlung]. o.O.: 1981
- [Hoffmann 1970] Hoffmann, Volker: *Das Schloss von Écouen*. Berlin: 1970
- [Hoffmann 1973] —: *Artisti francesi a Roma: Philibert de L’Orme et Jean Bullant*. In: *Colloqui del Sodalizio* 4 (1973/1974) S. 55–68
- [Hoffmann 1980] —: *Bemerkungen zur Verwendung der Säulenordnungen in der französischen Baukunst des 16. Jahrhunderts*. In: [FS Messerer 1980] S. 205–212
- [Hoffmann 1990/92] —: *Filippo Brunelleschi: Kuppelbau und Perspektive*. In: [FS Bonelli 1990/92] Bd. 1, S. 317–326
- [Hofmann 1928] Hofmann, Theobald: *Entstehungsgeschichte des St. Peter in Rom*. Zittau: 1928
- [Hubert 1988] Hubert, Hans: *Bramantes St. Peter-Entwürfe und die Stellung des Apostelgrabes*. In: ZfK 51 (1988) S. 195–221
- [Hubert 1990] —: *Rezension zu: Franz Graf Wolff Metternich und Christof Thoenes: Die frühen St.-Peter-Entwürfe 1505–1514*. In: ZfK 53 (1990) S. 226–239
- [Hubert 1991] —: *Ipotesi sul metodo progettuale di Bramante*. In: [Neapel 1991] S. 14–19

- [Hubert 1993] —: *Bramante, Peruzzi, Serlio und die Peterskuppel*. In: ZfK 55 (1993) S. 353–371
- [Hubert 1995] —: *Il progetto della cupola del Bramante per la basilica di S. Pietro*. In: [Tours (1995)] S. 79–90
- [Hülßen 1886] Hülßen, Christian: *Das Septizonium des Septimius Severus = 46. Programm zum Winckelmannfeste der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin*. Berlin: 1886
- [Hülßen 1921] —: *Das Speculum Romanae Magnificentiae des Antonio Lafreri*. In: [FS Olschki 1921] S. 121–170
- [Iwanoff/Hülßen 1898] Iwanoff, S. A.; Hülßen, Chr.: *Architektonische Studien*. Berlin: 1898
- [James 1968] James, François-Charles: *Jean Bullant: Recherches sur l'architecture française du XVIIe siècle*. In: *École Nationale des Chartes. Position des thèses*. Paris: 1968, S. 101–109
- [Jessen 1890] Jessen, Peter: *Zeichnungen römischer Ruinen in der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin*. In: *Aus der Anomia. Archäologische Beiträge, Carl Robert zur Erinnerung an Berlin dargestellt*. Berlin: 1890, S. 114–123
- [Jessen Beiheft] —: *Hdz 4151. Zeichnungen römischer Ruinen des sogenannten „Anonymus Destailleur“, Frankreich um 1550* [Handschriftliches Beiheft zum *Codex Destailleur D* (Kasten HDZ 3840) mit Listen zur ursprünglichen Anordnung der Blätter] o. O. [Berlin], o. J. [zwischen 1898 und 1903]
- [Jobst 1986] Jobst, Christoph: *S. Maria di Loreto a Roma, opera di Antonio da Sangallo il Giovane L'origine e lo sviluppo del 'tipo di pianta centrica in un perimetro quadrato'*. In: [Sangallo (1986)] S. 277–286
- [Jobst 1992] —: *Die Planungen Antonios da Sangallo des Jüngeren für die Kirche S. Maria di Loreto in Rom*. Worms: 1992
- [Jovanovits 1877] Jovanovits, Constantin A.: *Forschungen über den Bau der Peterskirche zu Rom*. Wien: 1877
- [Jovanovits 1878] —: *Zu den Streitfragen in der Baugeschichte der Peterskirche in Rom. Eine Erwiderung an Herrn Rudolf Redtenbacher*. Wien: 1878
- [Jung 1997] Jung, Wolfgang: *Verso quale nuovo S. Pietro? Sulla prospettiva a volo d'uccello U 2 A di Baldassarre Peruzzi*. In: [San Pietro (1997)] S. 149–156
- [Kaiserthermen (1929)] Krencker, D.; Krüger, E.: *Die Trierer Kaiserthermen*. Augsburg: 1929
- [Kammerer-Grothaus 1971] Kammerer-Grothaus, Helke: *S. Urbano della Caffarella – Nach Renaissancezeichnungen des Codex Destailleur in Berlin*. In: MDAI, Bd. 78 (1974) S. 203–207; Taf. 98–100
- [Kammerer-Grothaus 1974] —: *Der Deus Rediculus im Triopion des Herodes Attikus – Untersuchungen am Bau und zu polychromer Ziegelarchitektur des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Latium*. In: MDAI, Bd. 81,2 (1974) S. 131–252; Taf. 86–134, Farbtaf.

- [Kersting 1994] Kersting, Markus: *San Giovanni dei Fiorentini in Rom und die Zentralbauideen des Cinquecento*. Worms: 1994
- [Klodt 1992] Klodt, Olaf: *Templi Petri Instauracio - Die Neubaupläne für St. Peter in Rom unter Papst Julius II. und Bramante (1505 - 1513)*. Ammersbek bei Hamburg: 1992
- [Krauss/Thoenes 1992] Krauss, Franz; Thoenes, Christof: *Bramantes Entwurf für die Kuppel von St. Peter*. In: RJBH 27/28 (1991/92) S. 183-199
- [Kultermann 1996] —: *Die Maxentius-Basilika: Ein Schlüsselwerk spätantiker Architektur*. Weimar: 1996
- [La Follette 1993] La Follette, Laetitia: *A Contribution of Andrea Palladio to the Study of Roman Thermae*. In: JSAH 52 (1993) S. 189-198
- [Labacco 1559] Labacco, Antonio: *Il libro d'Antonio Labacco appartenente a l'Architettura*. Roma: 1559
- [Labacco (1993)] —: *Il libro di Antonio Labacco appartenente all'architettura*. [Reprint] Milano: 1993
- [Lanciani 1897] Lanciani, Rodolfo: *The Ruins and Excavations of Ancient Rome*. Boston: 1897
- [Lanciani 1902/12] —: *Storia degli scavi di Roma e notizie intorno le collezioni romane di antichità*. Roma: 1902-1912
- [Lanciani 1907] —: *The golden days of the Renaissance in Rome from the pontificate of Julius II to that of Paul III*. London: 1907
- [Lanciani 1910] —: *Das Forum Romanum*. Rom: 1910
- [Lange 1986] Lange, Dorothea: *Theorien zur Entstehung der byzantinischen Kreuzkuppelkirche*. In: *Architectura* XVI (1986) S. 93-113
- [Lees-Milne 1967] Lees-Milne, James: *Saint Peter's. The story of Saint Peter's Basilica in Rome*. London: 1967
- [Lehmann 1955] Lehmann, K.: *Santa Costanza*. In: AB 37 (1955) S. 193-196
- [Lemerle 1994a] Lemerle, Frédérique: *Genèse de la théorie des ordres: Philandrier et Serlio*. In: RA 103 (1994) S. 33-41
- [Lemerle 1994b] —: *La théorie architecturale à la Renaissance : le tracé du tailloir corinthien*. In: AdA 6 (1994) S. 64-72
- [Lemerle 1994c] —: *Philandrier et le texte de Vitruve*. In: *Mélanges de l'École française de Rome / Italie et Méditerranée* 106.2 (1994) S. 517-529
- [Lemerle 1996] —: *La bucrane dans la frise dorique à la Renaissance: un motif véronais*. In: AdA 8 (1996) S. 85-92
- [Lepik 1994] Lepik, Andres: *Das Architekturmodell in Italien: 1335 - 1550*. Worms: 1994
- [Letarouilly 1849/60] Letarouilly, Paul Marie: *Édifices de Rome moderne*. Liège: 1849-1866
- [Letarouilly 1882] —: *Le Vatican et la Basilique de Saint-Pierre de Rome. Monographie mise en ordre et complétée*. Paris: 1882

- [Lewine 1967] Lewine, Milton: *Roman Architectural Practice during Michelangelo's Maturity*. In: [Bonn (1964)] Bd. II, S. 20–26
- [Licht 1984] Licht, Meg: *L'edificio a pianta centrale. Lo sviluppo del disegno architettonico nel Rinascimento*. Firenze: 1984. [= Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi; 61]
- [Licht 1985] —: *I Ragionamenti – Visualizing St. Peter's*. In: JSAH 44 (1985) S. 111–128
- [Likhatchev (1994)] Simmons, J. S. G.; Ginneken-van de Kastele, Bé van: *Likhachev's Watermarks* (2 Bde.). Amsterdam: 1994. = Monumenta Chartae Papyraceae, Vol. XV
- [Lorch 1999] Lorch, Ingomar: *Die Kirchenfassade in Italien von 1450 bis 1527. Die Grundlagen durch Leon Battista Alberti und die Weiterentwicklung des basilikalen Fassadenspiegels bis zum Sacco di Roma*. Hildesheim: 1999
- [Lotz 1955] Lotz, Wolfgang: *Die ovalen Kirchenräume des Cinquecento*. In: RJK 7 (1955) S. 7–99
- [Lotz 1956] —: *Das Raumbild in der italienischen Architekturzeichnung der Renaissance*. In: MKIF 7 (1956) S. 193–226
- [Lotz 1964a] —: *Notizen zum kirchlichen Zentralbau der Renaissance*. In: Lotz, Wolfgang (Hrsg.): *Studien zur toskanischen Kunst. Festschrift für Ludwig Heinrich Heydenreich*. München: 1964, S. 157–165
- [Lotz 1974] —: *Ricostruzioni dei teatri antichi nei disegni del Cinquecento*. In: CISA 16 (1974) S. 139–140
- [Lotz 1979] —: *Sull'unità di misura nei disegni di architettura del Cinquecento*. In: CISA 21 (1979) S. 223–232
- [Lowry 1952] Lowry, B.: *Notes on the 'Speculum romanae magnificentiae' and related publications*. In: AB 34 (1952) S. 46–50
- [Madrid (1991)] Santiago Páez, Elena Maria u. a. (Hg.): *Dibujos de Arquitectura y Ornamentación de la Biblioteca Nacional – Siglos XVI y XVII*. Madrid: 1991
- [Maekava 1994] Maekava, Luana: *Il restauro della carta*. In: [San Pietro (1994)] S. 78–82
- [Makowiecka 1978] Makowiecka, E.: *The Origin and Evolution of Architectural Form of the Roman Library*. Warsaw: 1978
- [Manselli 1996] Manselli, Paolo: *Su una curva piana considerata da Antonio da Sangallo il Giovane per un progetto della cupola di San Pietro in Roma*. In: [San Pietro (1996)] S. 107–110
- [Marcucci 2000] Marcucci, Laura: *Progetti e modelli della basilica nella prima metà del Cinquecento*. In: [San Pietro (2000)] Bd. 3, S. 129–175
- [Mare 1667] Mare, Philibert de la: *De vita, moribus, et scriptis Guillelmi Philandri Castilonii, civis Romanus epistola*. [o. O., o. J.]: 1667
- [Memoria (1986)] Settis, Salvatore (Hg.): *Memoria dell'Antico nell'Arte italiana – Dalla traduzione all'archeologia*. Torino: 1986, Bd. I–III

- [Michelangelo (1964)] Portoghesi, Paolo; Zevi, Bruno (Hg.): *Michelangelo architetto*. Torino: 1964
- [Michelangelo (1990)] Argan, Giulio Carlo; Contardi, Bruno: *Michelangelo architetto*. Milano: 1990
- [Millon 1994a] Millon, Henry A.: *Models in Renaissance Architecture*. In: [Venedig (1994)] S. 19–73
- [Millon 1994b] —: *Da Nicolò V a Giulio II, da Bernardo Rossellino a Donato Bramante: timori per l'antica basilica e progetti per la nuova*. In: [San Pietro (1994)], S. 11–13
- [Millon/Smyth 1969] —; Smyth, Craig Hugh: *Michelangelo and St. Peter's – I: Notes on a Plan of the Attic as Originally Built on the South Hemicycle*. In: BM 111 (1969) S. 484–501
- [Millon/Smyth 1976] —; —: *Michelangelo and St. Peter's: Observations on the interior of the Apses, a model of the apse vault, and related drawings*. In: RJK 16 (1976) S. 137–206
- [Millon/Smyth 1994a] —; —: *Michelangelo's Apse Vault and Attic of the South Transept*. In: [Venedig (1994)] S. 649–655
- [Millon/Smyth 1994b] —; —: *The Design of the Drum and the Dome of St. Peter's in Rome*. In: [Venedig (1994)] S. 655–671
- [Millon/Smyth 1996] —; —: *I modelli di Michelangelo del tamburo e della cupola di San Pietro*. In: [San Pietro (1996)] S. 111–125
- [Moles 1994] Moles, Arcangelo: *Analisi stratografiche del colore*. In: [San Pietro (1994)] S. 67–70
- [Morello 1994] Morello, Giovanni: *Disegni rinvenuti sul modello del Sangallo*. In: [San Pietro (1994)] S. 124–129
- [Mošin 1973] Mošin, Vladimir: *Anchor Watermarks*. Amsterdam: 1973. = Monumenta Chartae Papyraceae, Vol. XIII
- [Müntz 1879] Müntz, Eugène: *Les architectes de Saint-Pierre de Rome d'après des documents nouveaux (1447 – 1549) (deuxième article)*. In: GBA 20,2 (1879) S. 506–524
- [Müntz 1886] —: *Les antiquités de la ville de Rome aux XIVe, XVe et XVIe siècles*. Paris: 1886
- [Murray 1967a] Murray, Peter: *Observations on Bramante's St. Peter*. In: [FS Wittkower 1967] S. 53–59
- [Nesselrath 1984a] Nesselrath, Arnold: *Raffaello e lo studio dell'antico nel Rinascimento*. In: [Raffaello (1984)] S. 397–399
- [Nesselrath 1986] —: *I libri di disegni di antichità. Tentativo di una tipologia*. In: [Memoria (1986)], Bd. III „Dalla tradizione all'archeologia“, S. 89–147
- [Nesselrath 1993] —: *Das Fossombroner Skizzenbuch*. London: 1993
- [Onians 1988a] Onians, John: *The System of the Orders in Renaissance Architectural Thought*. In: [Tours (1981)] S. 169–178

- [Onians 1988b] —: *Bearers of Meaning: The Classical Orders in Antiquity, the Middle Ages, and the Renaissance*. Princeton: 1988
- [Orazi 1982] Orazi, Anna Maria: *Jacopo Barozzi da Vignola 1528–1550 — Apprendistato di un architetto bolognese*. [= Biblioteca di storia dell'arte; 13]. [Roma:] 1982
- [Orazi 1997] —: *Attività di Jacopo Barozzi da Vignola in S. Pietro e suo confronto con il magistero di Michelangelo*. In: [San Pietro (1997)] S. 201–210
- [Orbaan 1915] Orbaan, Johannes Albertus Franciscus: *Virtuosi al Pantheon. Archivalische Beiträge zur römischen Kunstgeschichte*. In: RK 37 (1915), S. 17–52
- [Orbaan 1917] —: *Zur Baugeschichte der Peterskuppel*. In: JKPK 38 (1917) Beiheft, S. 189–207
- [Orbaan 1918] —: *Der Abbruch Alt-Sankt-Peters 1605–1615*. In: JKPK 39 (1918) Beiheft, S. 1–139
- [Pagliara 1972] Pagliara, Pier Nicola: *L'attività edilizia di Antonio da Sangallo il Giovane: il confronto fra gli studi sull'antico e la letteratura vitruviana*. In: *Controspazio* 4 (1972) S. 13–55
- [Pagliara 1982] —: *Alcune minute autografe di Battista da Sangallo – Parti della traduzione di Vitruvio e la lettera a Paolo III contro il cornicione michelangiolesco di Palazzo Farnese*. In: *Architettura / Archivi* 1 (1982) S. 25–49
- [Pagliara 1986] —: *Vitruvio da testo a canone*. In: [Memoria (1986)] Bd. III „*Dalla tradizione all'archeologia*“, S. 4–85
- [Pagliara 1988] —: *Studi e pratica vitruviana di Antonio da Sangallo il Giovane e di suo fratello Giovanni Battista*. In: [Tours (1981)] S. 179–206
- [Pagliara 1992a] —: *Antonio da Sangallo il Giovane e gli ordini*. In: [Tours (1986)] S. 137–156
- [Pagliara 1992b] —: *Una 'non imitanda licentia' di Bramante nel Dorico del Coro S. Pietro*. In: [FS Urban 1992] S. 83–89
- [Palais Farnèse (1977)] *Le Palais Farnèse. Relevé photogrammétrique et plans*. Rome: 1977
- [Palais Farnèse 1981] Ècole française de Rome (Hg.): *Le Palais Farnèse* (3 Bde.). Roma; Paris: 1981
- [Palladio 1554] Palladio, Andrea: *L'antichità di Roma, raccolte brevemente da gli autori antichi et moderni*. Roma: 1554
- [Palladio (1730)] Burlington, Lord Richard (Hg.): *Fabbriche antiche disegnate da Andrea Palladio vicentino e date in luce di Riccardo Conte di Burlington*. London: 1730
- [Palladio (1810)] Bertotti Scamozzi, Ottavio: *Le termini dei Romani disegnate da Andrea Palladio e ripublicate con l'aggiunta di alcune osservazioni giusta l'esemplare del Lord Conte di Burlington l'anno 1732*. Vicenza; Paris: 1810

- [Palladio (1973)] *Mostra del Palladio*. Milano: 1973
- [Pane 1986] Pane, Roberto: *Raffaello e Antonio da Sangallo nella fabbrica di S. Pietro*: [Sangallo (1986)] S. 71–78
- [Paribeni 1925] Paribeni, Roberto: *Il Museo nazionale romano alle terme di Diocleziano*. Milano: 1925
- [Paribeni 1926/27] —: *Optimus Princeps. Saggio sulla storia e sui tempi dell'imperatore Traiano*. 2 Bde. Messina 1926/27 (= Biblioteca Storica Principato) Messina: 1927
- [Pauwels 1991] Pauwels, Frederique: *Architecture et humanisme au milieu du seizième siècle: les annotations de Guillaume Philandrier; introduction, traduction et commentaire, livres un – cinq (Lyon 1586)*. Tours: Univ., Diss. 1991 (Mikrofiche-Ausg.)
- [Pauwels 1991a] Pauwels, Yves: *Théorie et pratique des ordres au milieu du XVIe siècle: Lescot, Goujon, de L'Orme, Bullant*. (these CESR, 1991)
- [Pauwels 1994] —: *Les antiques romains dans les traités de Philibert de L'Orme et Jean Bullant*. In: *Mélanges de l'École Française de Rome / Italie et Méditerranée* 106.2 (1994) S. 531–547
- [Pauwels 1996] —: *Les Français à la recherche d'un langage: Les ordres hétérodoxes de Philibert de L'Orme et Pierre Lescot*. In: RA 112,2 (1996) S. 9–15
- [Pauwels 1997] —: *Jean Bullant et le langage des ordres: audaces d'un timide*. In: GBA 129 (1997) S. 85–100
- [Pauwels-Lemerle 1998a] Pauwels-Lemerle, Frédérique und Yves: *L'Architecture à la Renaissance*. Paris: 1998
- [Pauwels/Lemerle 1998b] Pauwels, Yves; Lemerle, Frédérique: *Du bon usage de la frise dorique: Bramante, Raphaël et les ordres*. In: *Mélanges de l'École Française de Rome / Italie et Méditerranée* 110.2 (1998) S. 687–702
- [Pérouse d.M. 1987] Pérouse de Montclos, Jean-Marie: *Philibert de l'Orme en Italie*. In: [FS Chastel 1987] S. 289–299
- [Philandrier 1544] Philandrier, Guillaume: *Gulielmi Philandri Castilionii Galli Civis Ro. in decem libros M. Vitruvii Pollionis de Architectura Annotationes*. Roma: Andrea Dossena, 1544
- [Philandrier 1550] —: *M. Vitruvii Pollionis, Viri suae professionis peritissimi De Architectura libri X. [...] Adivinctis nunc primum Gulielmi Philandri [...]*. 1550 (1561)
- [Picard 1961ff.] Picard, Gerhard: *Die Wasserzeichenkartei Picard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart*. Findbücher I ff. Stuttgart: 1961  
**Bd. VI:** Wasserzeichen Anker  
**Bd. IX:** Wasserzeichen Werkzeug und Waffen (2 Bde.)  
**Bd. XII:** Wasserzeichen Blatt · Blume · Baum  
**Bd. XIII:** Wasserzeichen Lilie  
**Bd. XV,3:** Wasserzeichen Verschiedene Vierfüßler
- [Pisa (1984)] *Automatic processing of Art History Data and Documents*. [Kongressbericht Pisa, 1984] Hg. von Laura Corti. Pisa / Los Angeles: 1985

- [Ploder 1998] Ploder, Josef: *Heinrich von Geymüller und die Architekturzeichnung – Werk, Wirkung und Nachlaß eines Renaissance-Forschers*. Wien; Köln; Weimar: 1998
- [Polacco 1965] Polacco, L.: *La posizione di Andrea Palladio di fronte all'antichità*. In: CISA 7,2 (1965) S. 59–76
- [Polacco 1966] —: *Rezensio zu*: [Spielmann 1966]. In: CISA 8 (1966) S. 358ff.
- [Pollack 1915] Pollack, Oskar: *Ausgewählte Akten zur Geschichte der römischen Peterskirche (1535-1621)*. In: JKPK 33 (1915) Beiheft, S. 21–177
- [Pozzo di Orvieto] *Pozzo di Orvieto* [o. O. u. J.] [anonyme Druckschrift, 1 Expl. im Kunsthistorischen Institut in Florenz]
- [Pugno 1952] Pugno, Giuseppe Maria (Hg.): *Storia della Basilica Vaticana*. Due conferenze. Torino: 1952
- [Puppi 1989] Puppi, Lionello: *Palladio. Corpus dei disegni al Museo Civico di Vicenza*. Milano: Berenice, 1989
- [Raffaello (1983)] Frommel, Chr. L.; Winner, Matthias (Hg.): *Raffaello e Roma – Il convegno del 1983*. Roma: 1986
- [Raffaello (1984)] Frommel, Chr. L.; Ray, Stefano; Tafuri, Manfredo (Hg.): *Raffaello architetto*. Milano: 1984
- [Ray 1986] Ray, Stefano: *Antonio da Sangallo il Giovane e Raffaello. I connotati di un confronto*. In: [Sangallo (1986)] S. 43–62
- [Redtenbacher 1874] Redtenbacher, Rudolf: *Beiträge zur Baugeschichte von St. Peter in Rom*. In: ZBK 9 (1874) S. 261–270 und S. 301–313
- [Redtenbacher 1875] —: *Baugeschichtliche Mitteilungen aus der Handzeichnungen-Sammlung der Uffizien*. In: ZBK 10 (1875) S. 117–129 + S. 302–315
- [Redtenbacher 1878] —: *Rezensio zu*: Constantin A. Jovanovits: *Forschungen über den Bau der Peterskirche in Rom*. In: ZBK 13 (1878) S. 26–30
- [Redtenbacher 1881] —: *Rezensio zu*: Heinrich von Geymüller: *Die ursprünglichen Entwürfe für St. Peter in Rom*. In: ZBK 16 (1881) S. 161–164
- [Robinson 1988] Robinson, Elwin C.: *St. Peter's Dome: The Michelangelo and Della Porta Designs*. In: [Domes (1988)] S. 253–260
- [Roberts 1988] Roberts, Jane: *A Dictionary of Michelangelo's Watermarks*. Milano: 1988
- [Rocchi C.d.Y. 1996] Rocchi Coopmans de Yoldi, Giuseppe: *La Fabbrica di San Pietro da Niccolò V a Urbano VIII*. In: [San Pietro (1996)a] S. 71–168
- [Rocchi/Giorgi 1996] —; Giorgi, Luca: *Antonio da Sangallo il Giovane e Michelangelo. Modelli di cupole a confronto*. In: [San Pietro (1996)] S. 80–106
- [Roma (1989)] Danesi Squarzina, Silvia (Hg.): *Roma. Centro ideale della cultura dell'Antico nei secoli XV e XVI. Da Martino V al Sacco di Roma 1417 – 1526*. Milano: 1989

- [Ronchini 1864] Ronchini, Amadio: *Antonio da Sangallo il Giovane. Memoria del Cav. Amadio Ronchini*. In: *Atti e memorie delle RR. Deputazioni di Storia Patria per le Provincie Modenesi e Parmensi* 2 (1864) S. 482–484
- [Rosada 1971] Rosada, G.: *La tipologia e il significato dell' „ordine“ tuscanico nell'architettura di Roma*. In: *Atti. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 129 (1971) S. 65–126
- [Rumpf 1986] Rumpf, Peter: *Pausenlos Wasser aus großer Tiefe – Antonio da Sangallos Pozzo di San Patrizio in Orvieto*. In: *Daidalos* 22 (1986) S. 56–57
- [Saalman 1969] Saalman, Howard: *Neu-St.-Peter 1505–1514*. In: *KGBS*, Jg. 1968/69, H. N. F., Heft 17, S. 3ff.
- [Saalman 1975] —: *Michelangelo: S. Maria del Fiore and St. Peter's*. In: *AB* 57,3 (1975) S. 374–408
- [Saalman 1978] —: *Michelangelo at St. Peter's*. In: *AB* 60 (1978) S. 483–493
- [Saalman 1989] —: *Die Planung Neu St. Peters: Kritische Bemerkungen zum Stand der Forschung*. In: *MJBK*, 3. Folge, 40 (1989) S. 103–140
- [Sacchi Lodispoto 1987] Sacchi Lodispoto, G.: *Il Museo Petriano della Reverenda Fabbrica di San Pietro*. In: (Hg.): Roma, 1987
- [San Pietro (1989)] Pietrangeli, Carlo (Hg.): *La Basilica di San Pietro*. Firenze: 1989
- [San Pietro (1994)] Silvan, Pierluigi (Hg.): *San Pietro. Antonio da Sangallo – Antonio Labacco. Un progetto e un modello – storia e restauro*. [Milano]: 1994
- [San Pietro (1996)a] Silvan, Pierluigi (Hg.): *San Pietro – Da Sangallo a Michelangelo: I modelli della basilica e della cupola – Storia e restauro*. Milano: 1996 [Es handelt sich um einen teilweise veränderte Neuauflage von [San Pietro (1994)], die zwar, aber bisher nicht an den Buchhandel ausgeliefert wurde.]
- [San Pietro (1996)b] Rocchi Coopmans de Yoldi, G. (Hg.): *San Pietro: arte e storia nella Basilica Vaticana*. Bergamo: 1996
- [San Pietro (1996)c] Tessari, Cristiano (Hg.): *San Pietro che non c'è – da Bramante a Sangallo il Giovane*. Milano: 1996 [= Documenti di architettura; 93]
- [San Pietro (1997)] Spagnesi, Gianfranco (Hg.): *L'architettura della basilica di San Pietro – Storia e costruzione* [= Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura, n. s., fasc. 25–30 (1995–1997)]. Roma: 1997
- [San Pietro (2000)] Pinelli, Antonio (Hg.): *La Basilica di San Pietro in Vaticano*. Modena: 2000. (= *Mirabilia Italiae*; 10)
- [Sangallo (Vitruv)] Sangallo, Antonio da, d.J.: [Vorwort zu einer geplanten Vitruv-Ausgabe]. In: *Scritti d'arte del Cinquecento*, hg. von Paolo Barocchi, Bd. III, S. 3028–3031

- [Sangallo (1986)] Spagnesi, Gianfranco (Hg.): *Antonio da Sangallo il Giovane – La vita e l’opera*. Atti del XXII Congresso di Storia dell’Architettura - Roma, 19–21 febbraio 1986. Roma: 1986. (= Atti dei Congressi nazionali di Storia dell’Architettura; 22)
- [Sangallo (1994)] Frommel, Chr. L.; Adams, Nicholas (Hg.): *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*. Vol. I: *Fortifications, machines, and festival architecture*. New York: Architectural History Foundation, 1994 / Cambridge (Mass.); London: 1994
- [Sangallo (2000)] —: *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*. Volume II: *Churches, Villas, the Pantheon, Tombs, and Ancient Inscriptions*. New York: Architectural History Foundation / Cambridge (Mass.); London: 2000
- [Satzinger 2001] Satzinger, Georg: *Michelangelos Grabmal Julius’ II. in S. Pietro in Vincoli*. In: ZfK 64,2(2001) S. 177–222
- [Scaglia 1978] Scaglia, Gustina: *Architectural Drawings of Giovanbatista Alberto in the Circle of Francesco di Giorgio Martini*. In: *Architectura* 8 (1978) S. 104–124
- [Scaglia 1991] —: *Drawings of “Roma antica” in a Vitruvius Edition of the Metropolitan Museum of Art, I*. In: RJBH 27/28 (1991/92) S. 59–136
- [Scaglia 1992] —: *Il frontespizio di Nerone, la casa Colonna e la scala di età romana antica in un disegno nel Metropolitan Museum of Art di New York*. In: BA 72 (1992) S. 35–62
- [Scaglia 1993] —: *Drawings of “Roma antica” in a Vitruvius Edition of the Metropolitan Museum of Art, II*. In: RJBH 28/29 (1992/93) S. 97–127
- [Shearman 1974] Shearman, John: *Il ‘tiburio’ di Bramante*. In: [Bramante (1970)] S. 567–573
- [Siebenhüner 1982] Siebenhüner, H.: *Umriss zur Geschichte der Ausstattung von St. Peter in Rom von Paul III bis Paul V (1547–1606)*. In: Oettinger, Karl; Rassem, Mohammed (Hrsg.): *Festschrift für Hans Sedlmayr*. München: 1962, S. 229–320
- [Silvan 1986] Silvan, Pierluigi: *Nota su Antonio da Sangallo e gli ottagoni di S. Pietro*. In: [Sangallo (1986)] S. 210–214
- [Silvan 1994] —: *Il grande modello ligneo. Storia della sua realizzazione e sue vicende*. In: [San Pietro (1994)] S. 43–53
- [Spagnesi 1986a] Spagnesi, Gianfranco: *Antonio da Sangallo il Giovane prima e dopo Raffaello*. In: [Sangallo (1986)] S. 13–20
- [Spagnesi 1986b] —: *Alcuni inediti dello ‘studio’ di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: [Sangallo (1986)] S. 137–144
- [Spagnesi 1997] —: *La basilica di San Pietro, il Borgo e la città*. In: [San Pietro (1997)] S. 31–42
- [Spielmann 1966] Spielmann, Heinz: *Andrea Palladio und die Antike*. München: 1966

- [Stanzl 1979] Stanzl, Günther: *Längsbau und Zentralbau als Grundthemen der frühchristlichen Architektur Überlegungen zur Entstehung der Kuppelbasilika*. Wien: 1979. (= Denkschriften; 139)
- [Stefano 1963] Stefano, Roberto di: *La cupola di San Pietro - Storia della costruzione e dei restauri*. Con introduzione di Roberto Pane. Napoli: 1963 [2. Aufl. 1980]
- [Stern 1953] Stern, Henry: *Le Calendrier de 354*. Paris: 1953
- [Tafari 2000] Tafari, Manfredo: *The Churches of Antonio da Sangallo the Younger*. In: [Sangallo (2000)] S. 46–57
- [Thoenes 1963] Thoenes, Christof: *Studien zur Geschichte des Petersplatzes*. In: ZfK (1963) S. 97–145
- [Thoenes 1968] —: *Bemerkungen zur St. Peter-Fassade Michelangelos*. In: [FS Kauffmann 1966] S. 331–341; Abb. 259–262
- [Thoenes 1974] —: *Bramante e la 'bella maniera degli antichi'*. In: [Bramante (1970)] S. 391–396
- [Thoenes 1975a] —: *Santa Maria a Carignano e la tradizione della chiesa centrale a cinque cupole*. In: *Galeazzo Alessi e l'architettura del Cinquecento*. (Tagungsbericht). Genova: 1975
- [Thoenes 1975b] —: *Proportionsstudien an Bramantes Zentralbauentwürfen*. In: RJK 15 (1975) S. 37–58
- [Thoenes 1977a] —: *Bramante und die Säulenordnungen*. In: KChr 30 (1977) S. 62–63
- [Thoenes 1978] —: *Rezension zu: Ennio Francia: 1505–1606, Storia della costruzione del nuovo San Pietro*. In: KChr 31 (1978) S. 474–489
- [Thoenes 1982] —: *St. Peter: Erste Skizzen / St. Peter's: First Sketches*. In: *Daidalos* 5 (1982) S. 80–98
- [Thoenes 1986a] —: *St. Peter als Ruine. Zu einigen Veduten Heemskercks*. In: ZfK 49 (1986) S. 481–501
- [Thoenes 1986b] —: *Die Sprache der Ruinen. Zur Antikenrezeption der Renaissance aus der Sicht der Architekturtraktate*. In: "Roma quanta fuit ipsa ruina docet". Kolloquium. Bibliotheca Hertziana, Rom, 15.–17. April 1986. *Résumés der Vorträge*. Rom: 1986, 29
- [Thoenes 1988] —: *S. Lorenzo a Milano, S. Pietro a Roma: ipotesi sul "piano di pergamena"*. In: AL, *Nuova Serie* 86/87 (1988) S. 94–100
- [Thoenes 1990/92] —: *I tre progetti di Bramante per S. Pietro*. In: *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura*, n.s., 5, fasc. 15–20 (1990/92) S. 439–446
- [Thoenes 1992a] —: *Alt- und Neu-St.-Peter unter einem Dach. Zu Antonio da Sangallos 'Muro Divisorio'*. In: [FS Urban 1992] S. 51–61
- [Thoenes 1994a] —: *Neue Beobachtungen an Bramantes St.-Peter-Entwürfen*. In: MJBK 3. Folge, 45 (1994) S. 109–132

- [Thoenes 1994b] —: *St. Peter's 1534–46: Projects by Antonio da Sangallo the Younger for Pope Paul III*. In: [Venedig (1994)] S. 634–648
- [Thoenes 1994c] —: *Unknown Sixteenth-Century Artist (Jacobus Bos?): Measured Drawings of Antonio da Sangallo's Model for St. Peter's*. In: [Venedig (1994)] S. 646–648 (= Katalogeintrag Nr. 372)
- [Thoenes 1994d] —: *Vitruv, Alberti, Sangallo – Zur Theorie der Architekturzeichnung in der Renaissance*. In: [FS Buddensieg 1994] S. 565–584
- [Thoenes 1995a] —: *Sangallos Holzmodell und seine Vorstufen*. In: [Berlin (1995)] S. 101–109
- [Thoenes 1995b] —: *Katalog-Nr. 132: Anonym (Jacobus Bos?): Maßzeichnungen des St.-Peter-Modells von Antonio da Sangallo, 16. Jahrhundert / Berlin, SMPK, Kunstbibliothek, HdZ 4151 (Codex Destailleur, D 1)*. In: [Berlin (1995)] S. 372–378
- [Thoenes 1995c] —: *Pianta centrale e pianta longitudinale nel nuovo S. Pietro - Bramante, Raffaello, Peruzzi*. In: [Tours (1990)] S. 91–106
- [Thoenes 1996a] —: *Antonio da Sangallos Peterskuppel*. In: [FS Krautheimer 1996] S. 163–167
- [Thoenes 1996b] —: *Indagine sulla cupola del modello*. In: [San Pietro (1996)a] S. 126–138
- [Thoenes 1997a] —: *Il modello ligneo per San Pietro ed il metodo progettuale di Antonio di Sangallo il Giovane*. In: AdA 9 (1997) S. 186–199
- [Thoenes 1997b] —: *S. Pietro: storia e ricerca*. In: [San Pietro (1997)] S. 17–30
- [Thoenes 2000a] —: *St. Peter's, 1534–1546*. In: [Sangallo (2000)] S. 33–43
- [Thoenes 2000: U 39A r] —: *U 39A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 73–74
- [Thoenes 2000: U 40A r] —: *U 41A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 74–75
- [Thoenes 2000: U 41A r] —: *U 41A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 75
- [Thoenes 2000: U 42A r] —: *U 42A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 75–76
- [Thoenes 2000: U 49A r] —: *U 49A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 78–79
- [Thoenes 2000: U 49A v] —: *U 49A verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 79
- [Thoenes 2000: U 50A r] —: *U 50A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 79
- [Thoenes 2000: U 51A r] —: *U 51A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 79–80
- [Thoenes 2000: U 52A r] —: *U 52A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 80
- [Thoenes 2000: U 58A r] —: *U 58A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 83
- [Thoenes 2000: U 61A r] —: *U 61A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 85
- [Thoenes 2000: U 62A r+v] —: *U 62A recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 85
- [Thoenes 2000: U 64A r] —: *U 64A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 86–87
- [Thoenes 2000: U 64A v] —: *U 64A verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 87
- [Thoenes 2000: U 66A r] —: *U 66A recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 87–89

- [Thoenes 2000: U 67A r] —: U 67A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 90
- [Thoenes 2000: U 68A r] —: U 68A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 90
- [Thoenes 2000: U 71A r] —: U 71A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 93
- [Thoenes 2000: U 74A r] —: U 74A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 94
- [Thoenes 2000: U 76A r] —: U 76A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 96
- [Thoenes 2000: U 77A r] —: U 77A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 96
- [Thoenes 2000: U 80A r] —: U 80A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 98
- [Thoenes 2000: U 81A r] —: U 81A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 98–99
- [Thoenes 2000: U 82A r+v] —: U 82A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 99
- [Thoenes 2000: U 83A r] —: U 83A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 99
- [Thoenes 2000: U 84A r] —: U 84A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 99–100
- [Thoenes 2000: U 86A r] —: U 86A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 101
- [Thoenes 2000: U 87A r] —: U 87A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 101–102
- [Thoenes 2000: U 87A v] —: U 87A *verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 102–103
- [Thoenes 2000: U 88A r] —: U 88A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 103
- [Thoenes 2000: U 89A r] —: U 89A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 103–104
- [Thoenes 2000: U 90A r+v] —: U 90A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 104
- [Thoenes 2000: U 110A r] —: U 110A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 104
- [Thoenes 2000: U 110A v] —: U 110A *verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 104–105
- [Thoenes 2000: U 114A r] —: U 114A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 105
- [Thoenes 2000: U 116A r] —: U 116A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 105
- [Thoenes 2000: U 119A r+v] —: U 119A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 105–107
- [Thoenes 2000: U 121A r+v] —: U 121A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 107–108
- [Thoenes 2000: U 122A r] —: U 122A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 108
- [Thoenes 2000: U 253A r] —: U 253A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 123
- [Thoenes 2000: U 256A r] —: U 256A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 125–126
- [Thoenes 2000: U 258A r] —: U 258A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 126–127
- [Thoenes 2000: U 259A r] —: U 259A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 127–128
- [Thoenes 2000: U 260A r] —: U 260A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 128
- [Thoenes 2000: U 261A r] —: U 261A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 128
- [Thoenes 2000: U 262A r] —: U 262A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 128–129
- [Thoenes 2000: U 267A r] —: U 267A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 129–131
- [Thoenes 2000: U 798A r] —: U 798A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 153

- [Thoenes 2000: U 1173A r] —: U 1173A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 215–216
- [Thoenes 2000: U 1205A r] —: U 1205A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 218
- [Thoenes 2000: U 1250A r] —: U 1205A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 222
- [Thoenes 2000: U 1342A r+v] —: U 1342A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 238–239
- [Thoenes 2000: U 1426A r] —: U 1426A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 252
- [Thoenes 2000: U 1655A r] —: U 1655A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 255
- [Thoenes 2000: U 1663A r] —: U 1663A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 256
- [Thoenes/Günther 1985] —; Günther, H.: *Gli ordini architettonici: rinascita o invenzione*. In: *Roma e l'Antico* 1985, S. 261–310 [1. Teil: Chr. Thoenes; 2. Teil: H. Günther]
- [Thonel d'Orgeix (1999)] Thonel d'Orgeix, Émilie: *Rediscovering Two Major Collections of Renaissance Architectural Drawings: The Goldschmidt and The Scholz Collections in The Metropolitan Museum of Art*. In: MMAB [im Druck] (2001)
- [Tinunin 1994] Tinunin, Claudio: *Studi preliminari e aspetti metodologici del restauro del modello monumentale di Antonio da Sangallo il Giovane per la basilica di San Pietro in Roma*. In: [San Pietro (1994)] S. 54–62
- [Tolnai 1930] Tolnai, Karl von: *Beiträge zu den späten architektonischen Projekten Michelangelos*. In: JPK 51 (1930) S. 1–48
- [Tolnai 1932] —: *Zu den späten Architektonischen Projekten Michelangelos, II*. In: JPK 53 (1932) S. 231–253
- [Tolomei (1547)a] Tolomei, Claudio: *Lettera al Conte Agostino de' Landi*. Ed. Sandro Benedetti und Tommaso Scalesse. In: *Classici italiani di scienze tecniche e arti*. Vol. 5,2. Milano: 1985, S. 31–61
- [Tolomei (1547)b] —: *Lettere. I. Al Conte Agostin de' Landi*. In: *Scritti d'Arte del Cinquecento*. Hrsg. von Paola Barocchi, Bd. III. Milano; Napoli: o. J., S. 3037–3046
- [Tours (1981)] Guillaume, Jean (Hg.): *Les Traités d'Architecture de la Renaissance – Kolloquium Tours 1981*. Paris: 1988
- [Tours (1983/84)] —: *Les Chantiers de la Renaissance – Actes des colloques tenus a Tours en 1983–84*. Paris: 1991
- [Tours (1986)] —: *L'emploi des ordres dans l'architecture de la Renaissance – Actes du colloque tenu à Tours du 9 au 14 Juin 1986*. Paris: 1992
- [Tours (1990)] —: *L'église dans l'Architecture de la Renaissance. Actes du colloque tenu à Tours du 28 au 31 mai 1990*. Paris: 1995
- [Tronzo 1997] Tronzo, William: *Il Tegurium di Bramante*. In: [San Pietro (1997)] S. 161–166
- [Untermann 1989] Untermann, Matthias: *Der Zentralbau im Mittelalter: Form, Funktion, Verbreitung*. Darmstadt: 1989

- [Valori 1985] Valori, Susanna: *Disegni di antichità dell'Albertina di Vienna*. Roma: 1985. (= Xenia / Quaderni; 6)
- [Vasori 1980] Vasori, Orietta: *I monumenti antichi in Italia nei disegni degli Uffizi*. Roma: 1980. (= Xenia / Quaderni; 1)
- [Venedig (1994)] Millon, Henry A.; Lampugnani, Vittorio M. (Hg.): *The Renaissance from Brunelleschi to Michelangelo – The Representation of Architecture* [Ausstellungskatalog]. Milano: 1994
- [Vervat 1994] Vervat, Muriel: *La cromia del modello: analisi, problematiche e intervento*. In: [San Pietro (1994)] S. 71–77
- [Vitruv (1964)] Vitruvius Pollio, Marcus: *Vitruvii De architectura libri decem = Zehn Bücher über Architektur*. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Curt Fensterbusch. Darmstadt: 1964 (zitiert nach der 5. Aufl. 1991)
- [Wallace 1995] Wallace, William E.: *Rezension zu: Frommel, Chr. L.; Adams, N. (Hg.): The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*. In: JSAH 54 (1995) S. 102f.
- [Wiebenson 1981] Wiebenson, Dora: *Guillaume Philander's Annotations to Vitruvius*. In: [Tours 1981] 67–74
- [Wilde 1949] Wilde, J.: *The Italian Drawings of the XV and XVI Centuries in the Collection of His Majesty the King at Windsor Castle*. London: 1949
- [Wilkinson 1985a] Wilkinson, Catherine: *Planning a Style for the Escorial – An Architectural Treatise for Philip of Spain*. In: JSAH 44 (1985) S. 37–47
- [Wittkower 1933] Wittkower, Rudolf: *Miscellen. Zur Peterskuppel Michelangelos*. In: ZfK 2 (1933) S. 348–370
- [Wittkower 1963] —: *Disegni di le ruine di Roma*. Milano: 1963
- [Wittkower 1968a] —: *Nani di Baccio Bigio and Michelangelo*. In: [FS Middeldorf 1968] Berlin: 1968, S. 248–263
- [Wittkower 1990] —: *The Du Pérac Codex: discovering the lost Rome*. In: [Dupérac (1990)] S. 11–51
- [Wolff Metternich 1955] Wolff Metternich, Franz Graf: *Gedanken zur Baugeschichte der Peterskirche im 15. und 16. Jahrhundert*. In: Festschrift Otto Hahn zum 75. Geburtstag, II, Göttingen: 1955 (zitiert nach: [Wolff Metternich 1975] S. 10–18)
- [Wolff Metternich 1957] —: *Der Entwurf Fra Giocondos für Sankt Peter – Uffizien 6 A recto*. In: Festschrift Kurt Bauch. München: 1957, S. 155–17 (zitiert nach: [Wolff Metternich 1975] S. 28–42)
- [Wolff Metternich 1962] —: *San Lorenzo in Mailand, Sankt Peter in Rom*. In: KChr 15 (Oktober 1962) Heft 10, S. 285–286 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 43–44)
- [Wolff Metternich 1963a] —: *Le premier projet pur St.-Pierre di Rome. Bramante et Michel-Ange*. In: *Studies in Western Art* II (1963), S. 70–81 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 19–27)

- [Wolff Metternich 1963b] —: *St. Maria im Kapitol, St. Peter in Rom und S. Lorenzo in Mailand*. In: Festschrift Willy Weyer, Köln: 1963, S. 165–173 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 45–48)
- [Wolff Metternich 1963c] —: *Bramantes Chor der Peterskirche in Rom*. In: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte des Römischen Instituts der Görresgesellschaft, Bd. 58 (1963) Heft 1–4 (= Festschrift für Engelbert Kirschbaum S.J.), S. 271–291 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 49–66)
- [Wolff Metternich 1965] —: *Eine Vorstufe zu Michelangelos Sankt-Peter-Fassade*. In: Festschrift Herbert von Einem. Berlin: 1965, S. 162–170 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 67–76)
- [Wolff Metternich 1967] —: *Über die Massgrundlagen des Kuppelentwurfes Bramantes für die Peterskirche in Rom*. In: Festschrift Rudolf Wittkower, London: 1967, S. 40–52 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 76–97)
- [Wolff Metternich 1968a] —: *Der Kupferstich Bernardos de Prevedari aus Mailand von 1481. Gedanken zu den Anfängen der Kunst Bramantes*. In: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd. XI (1967/68) S. 7–105; (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 98–178)
- [Wolff Metternich 1972] —: *Die Erbauung der Peterskirche zu Rom im 16. Jahrhundert*. Erster Teil: Die Zeit Julius' II., Leos X., Hadrians VI. und Clemens' VII. / Tafelband, Katalog der Entwürfe. Wien; München: 1972
- [Wolff Metternich 1975] —: *Bramante und Sankt Peter* [Aufsatzsammlung]. München: 1975
- [Wolff Metternich/Thoenes] —; Thoenes, Christof (Hg. und Bearb.): *Die frühen St.-Peter-Entwürfe. 1505–1514*. Tübingen: 1987
- [Wrede 1986] Wrede, Henning: *Die Codices Coburgensis und Pighianus im gegenseitigen Vergleich*. In: [Coburg (1986)] S. 141–156
- [Wurm 1984] Wurm, Heinrich: *Baldassare Peruzzi: Architekturzeichnungen* / Tafelband. Tübingen: 1984
- [Wurm 1986] —: *Eine papiergeschichtliche Datensammlung: Italienische Architektur-Zeichnungen der Renaissance als Modell*. In: Gutenberg-Jahrbuch 61 (1986) S. 147–154
- [Wurm 1987] —: *I disegni di architettura del Peruzzi: Un contributo alla loro cronologia*. In: Fagiolo, Marcello; Madonna, Maria Luisa (Hg.): *Baldassare Peruzzi. Pittura, scena e architettura nel Cinquecento*. Roma: 1987. (= Biblioteca internazionale di cultura; 20) S. 721–746
- [Zampa 1987] Zampa, Paola: *Dall'astrazione alla regola. Considerazioni in margine ad un disegno di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: BA 46 (1987) S. 49–62
- [Zander 1986a] Zander, Giuseppe: *Il colore della Basilica di San Pietro secondo il probabile pensiero di Antonio da Sangallo*. Con un'appendice di precisazioni di Nazareno Gabrielli. In: [Sangallo (1986)] S. 175–185
- [Zander 1986b] —: *L'architecture des huit salles octogonales de la Basilique Saint Pierre*. R.F.S.P., Città del Vaticano: 1986

- [Zander 1987] —: *La breve vita del Museo Petriano (1925-1966): una proposta per la sua rinascita*. In: [FS De Angelis d'Ossat 1987] S. 607–616
- [Zander 1988c] —: *Gli Ottagno di San Pietro riconosciuti nel Dis. Arch. Uffizi n. 1330*. In: *Palladio* I,1 (1988) S. 67–82
- [Zander 1989] —: *La Basilica nel Cinquecento*. In: [San Pietro (1989)] S. 131–154
- [Zander 1990a] —: *Aspetti poco noti della Basilica di San Pietro: la sala detta "della cera"*. In: *Strenna dei Romanisti* 51 (1990) S. 535–547
- [Zander/Docci 1988] —; Docci, Mario: *Geometry and structure of the Domes of Eight Octogonal Rooms in the "Basilica di San Pietro" in the Vatican*. In: [Domes (1988)] S. 271–277
- [Zollikofer 1997] Zollikofer, Kaspar: *Un elemento del nuovo S. Pietro fra continuità e trasformazione: Le edicole interne dai disegni di Antonio da Sangallo al Bernini*. In: [San Pietro (1997)] 327–330
- [Zonghi 1953] Zonghi, Aurelio und Augusto; Gasparinetti, A. F.: *Zonghi's Watermarks*. Hilversum: 1953. (= Monumenta Chartae Papyraceae, Vol. III)
- [Zorzi 1959] Zorzi, Giangiorgio: *I Disegni delle Antichità di Andrea Palladio* – Prefazione di Giuseppe Fiocco. Venezia: 1959
- [Zorzi 1963/64] —: *Le filigrane dei disegni delle antichità e alcune attribuzioni a Gio. Maria Falconiotti*. In: *Atti dell'Istituto Veneto di Lettere Scienze ed Arti* 122 (1963/64) S. 303–342

## Tabellarischer Lebenslauf

7. Juli	1964				geboren in Wismar / Mecklenburg
Sept.	1971	—	Aug.	1981	Polytechnische Oberschule ‘Friedrich Engels’ in Wismar Abschlussprädikat der 10. Klasse: ‘mit Auszeichnung’
Sept.	1981	—	Dez.	1981	Erweiterte Oberschule ‘Geschwister Scholl’ in Wismar
Jan.	1982	—	Sept.	1983	Erweiterte Oberschule ‘Ernst Thälmann’ in Rostock Abschlussprädikat Abitur: ‘mit Auszeichnung’
Nov.	1983	—	Okt.	1986	Armeedienst: Schiffsmaschinist / Maat der Reserve
Nov.	1986	—	Okt.	1988	Technische Universität Dresden: Studium der Physik
Nov.	1988	—	März	1990	Sächsische Landesbibliothek Dresden (SLB) Musikabteilung: Bibliotheksangestellter
Okt.	1989	—	März	1990	Mitglied im ersten frei gewählten Personalrat der SLB
April	1990	—	Dez.	1996	Technische Universität Berlin: Magisterstudium Musikwissenschaft / Philosophie
April	1992				Zwischenprüfung; Gesamtnote: ‘sehr gut’
seit Mai	1993				Mitglied der Berliner Renaissance-Gesellschaft e. V.
seit Okt.	1995				Vorstandsmitglied der Berl. Renaissance-Gesellschaft
April	1992	—	Dez.	1996	zusätzlich Studium der Kunstgeschichte
Dez.	1996				Magisterprüfung in Musikwissenschaft / Magistertema: ‘Seconda Prattica — Stilistische Vielfalt im italienischen Madrigal um 1600’ / Abschlussprädikat: ‘sehr gut’
Jan.	1997				Anmeldung des Promotionvorhabens im Fach Kunstgeschichte / Thema der Dissertation: ‘Die Zeichnungen im Codex Destailleur D (HDZ 4151) der Kunstbibliothek Berlin — Preußischer Kulturbesitz zum letzten Projekt Antonio da Sangallo des Jüngeren für den Neubau von St. Peter in Rom’ / Betreuung: Prof. Dr. Wolfgang Wolters / Prof. Dr. Christof Thoenes
Okt.	1997	—	März	1998	Stipendiat des Deutschen Akademischen Austausch- dienstes und des Italienischen Außenministeriums in Florenz und Rom
April	1998	—	Sept.	2000	Stipendiat des Berliner Senats (NaFöG)
April	1998	—	Juni	1998	Studienaufenthalt in Rom
Jan.	1999	—	März	1999	Studienaufenthalte in Wien, New York und Stockholm
April	1999	—	April	2000	Studienaufenthalt in Rom
Mai	2000	—	Mai	2001	Staatliches Institut für Musikforschung – PK: Wissenschaftlicher Institutsassistent (in Fortbildung)
Juni	2001	—	Sept.	2001	Humboldt-Universität Berlin / Kunstgeschichtl. Seminar: Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt ‘PROMETHEUS Das verteilte digitale Bildarchiv für Lehre und Forschung’
Aug.	2001	—	Sept.	2001	Staatliches Institut für Musikforschung – PK: Wissenschaftlicher Angestellter (im Zeitvertrag)
seit Okt.	2001				Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut), Rom: Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Entwurf und Aufbau einer Internet-Datenbank für Architekturzeichnungen
8. Febr.	2002				Wissenschaftliche Aussprache zur Dissertation / Gesamturteil: ‘mit Auszeichnung’

Berlin, den 6. August 2002

Die Zeichnungen im Codex Destailleur D (HDZ 4151) der  
Kunstabibliothek Berlin — Preußischer Kulturbesitz zum  
letzten Projekt Antonio da Sangallo des Jüngeren für den  
Neubau von St. Peter in Rom

Band II

— Katalog der Zeichnungen —

von der Fakultät I Geisteswissenschaften  
der Technischen Universität Berlin  
genehmigte Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades  
Doktor der Philosophie

D 83

vorgelegt von Bernd Kulawik  
aus  
Berlin

6. August 2002

**Berichter:** Prof. Dr. Wolfgang Wolters

**Berichter:** Prof. Dr. Christof Thoenes (Bibliotheca Hertziana/Rom)

**Berichter:** Prof. Dr. Robert Suckale

Tag der Wissenschaftlichen Aussprache: 08. Februar 2002

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung . . . . .	13
Beschreibungskonventionen . . . . .	15
Erläuterungen zur Struktur der Katalogeinträge . . . . .	19
<b>1 Antoninus- und Faustina-Tempel</b>	<b>21</b>
1.1 Hauptgebälk, Aufriss der Nordseite . . . . .	22
1.2 Aufmaß einer Basis; Grundriss-Skizze . . . . .	23
<b>2 Antoninus- und Faustina-Tempel</b>	<b>27</b>
2.1 Architravuntersicht; korinthisches Kapitell . . . . .	28
2.2 Aufnahme eines Säulenschaftes . . . . .	29
<b>3 Portunus-Tempel / Septizonium</b>	<b>31</b>
3.1 Ansicht; Gebälk; ionisches Kapitell . . . . .	32
3.2 Skizzen zu Gesims, Basis; Skizzen zum Septizonium . . . . .	34
<b>4 Serapis-Tempel</b>	<b>41</b>
4.1 Maßaufnahme des Gebälks und Giebeldetails . . . . .	42
4.2 Maßaufnahmen eines korinthischen Kapitells . . . . .	43
<b>5 Serapis-Tempel</b>	<b>47</b>
5.1 Pfeiler mit Basis vom Serapis-Tempel . . . . .	48
5.2 Korinthisches Pfeilerkapitell . . . . .	49
<b>6 Venus-Roma-Tempel / Maxentius-Basilika</b>	<b>53</b>
6.1 Venus-Roma-Tempel: Grundriss und Schnitt . . . . .	54
6.2 Maxentius-Basilika: Grundriss; Venus-Roma-Tempel: Decke . . . . .	55
<b>7 Curia Iulia</b>	<b>59</b>
7.1 Fassade; Kranzgesims . . . . .	60
7.2 Aufriss der Innenwandverkleidung . . . . .	61
<b>8 Minerva-Tempel</b>	<b>63</b>
8.1 Konsolgebälk; Korinthische Kapitelle . . . . .	64
8.2 Ansicht und Aufriss von Fassade und Seite . . . . .	67
<b>9 Minerva-Tempel / Nerva-Forum</b>	<b>69</b>
9.1 Sockelprofil und -gesims; Korinthisches Kapitell . . . . .	70
9.2 Konsolgebälk; Ornamente; korinthisches Pilasterkapitell . . . . .	71
<b>10 Nerva-Forum</b>	<b>75</b>
10.1 Forumwand: Ansicht; Details . . . . .	76
10.2 Bleistiftskizze eines Blattes . . . . .	77

<b>11</b>	<b>Maxentius-Basilika</b>	<b>79</b>
11.1	Teilgrundriss von Mittelschiff und Nordseitenschiff . . . . .	80
11.2	Skizzen zum Porticusgewölb der Basilika . . . . .	80
<b>12</b>	<b>Maxentius-Basilika / St. Peter</b>	<b>83</b>
12.1	Gebälk; korinthisches Kapitell; Säule . . . . .	85
12.2	St. Peter: Dorica, Triglyphenfries; Volute . . . . .	91
<b>13</b>	<b>Marcellus-Theater</b>	<b>95</b>
13.1	Grundriss, Anbauten; Skizzen zum Gewölbe . . . . .	96
13.2	Schnitt . . . . .	97
<b>14</b>	<b>Colosseum</b>	<b>101</b>
14.1	Grundriss eines Quadranten . . . . .	102
<b>15</b>	<b>Colosseum</b>	<b>105</b>
15.1	Grundriss des 1. Obergeschosses . . . . .	106
15.2	Grundriss des 2. Obergeschosses . . . . .	106
<b>16</b>	<b>Colosseum</b>	<b>109</b>
16.1	Grundriss des obersten Geschosses . . . . .	110
16.2	Innenaufriss von Obergeschoss und Treppensystem . . . . .	110
<b>17</b>	<b>Colosseum</b>	<b>113</b>
17.1	Schnitt des Colosseums mit Details . . . . .	114
17.2	Schnitt durch das Treppensystem . . . . .	115
<b>18</b>	<b>Colosseum</b>	<b>117</b>
18.1	Aufriss der Außenwand und Details der Ordnungen . . . . .	118
18.2	Details der Ordnungen . . . . .	120
<b>19</b>	<b>Colosseum</b>	<b>123</b>
19.1	Teilaufriss der Außenwand mit 17 Detailzeichnungen . . . . .	124
19.2	Maßaufnahmen der Kapitelle von der Außenwand . . . . .	129
<b>20</b>	<b>Trajans-Thermen</b>	<b>135</b>
20.1	Grundriss der linken Gebäudehälfte . . . . .	136
20.2	Additionen; Grundriss-Skizzen . . . . .	137
<b>21</b>	<b>Trajans-Thermen</b>	<b>139</b>
21.1	Grundriss der Umfassungsbauten . . . . .	140
21.2	Teilgrundriss der Anlage: Wasserreservoir . . . . .	142
<b>22</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>143</b>
22.1	Grundriss des Innenbaus . . . . .	144
22.2	Grundriss der Ostmauer; Nerva-Forum; Marcellus-Theater . . . . .	145
<b>23</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>151</b>
23.1	Grundriss der Umfassungsmauer mit Exedra u. a. . . . .	152
23.2	Grundriss einer Zweierreihe von Räumen; weitere Skizze . . . . .	156
<b>24</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>159</b>
24.1	Skizze zum Gesamtgrundriss des Hauptbaus mit Maßen . . . . .	160
24.2	Skizze zum Gesamtgrundriss / Skizze einer dekorierten Kalotte . . . . .	160

<b>25</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>163</b>
25.1	Schnitt entlang der Mittelachse . . . . .	164
25.2	Schnitt durch Saal mit zweigeschossiger Wand . . . . .	166
<b>26</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>171</b>
26.1	(= hier: Außenseite) Schnitte und Innenaufriss . . . . .	172
26.2	(= hier: Innenseite): Schnitt und Innenaufriss . . . . .	173
<b>27</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>175</b>
27.1	Schnitte durch Teile der Anlage . . . . .	176
27.2	Schnitt sowie Aufmaß von Pfeilerkapitell und -basis . . . . .	178
<b>28</b>	<b>Caracalla-Thermen [vgl. Bl. 26]</b>	<b>181</b>
<b>29</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>183</b>
29.1	(= Außenseite): Schnitt / Aufriss . . . . .	184
29.2	(= Innenseite): Schnitt und Aufriss . . . . .	184
<b>30</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>187</b>
30.1	Aufriss des Caldariums . . . . .	188
30.2	Schnitt eines Saales mit Treppe . . . . .	188
<b>31</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>191</b>
31.1	Schnitt durch Baderaum und angrenzenden Hof . . . . .	192
31.2	Schnitt durch einen großen Kolonnadenhof u. a. . . . .	192
<b>32</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>195</b>
32.1	Teilaufriss der südlichen Umfassungsbauten u. a. . . . .	196
32.2	Schnitt durch mehrere Räume mit Durchblicken . . . . .	197
<b>33</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>199</b>
33.1	Aufrisse mit Rekonstruktion eines Dachstuhls . . . . .	200
33.2	Bleistiftvorzeichnungen zu [33.1.1] . . . . .	201
<b>34</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>203</b>
34.1	Skizze eines Eingangs mit Details . . . . .	204
34.2	Dorisches Pfeilerkapitell . . . . .	205
<b>35</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>207</b>
35.1	Säulenschaft mit Basen . . . . .	208
35.2	zwei attische Basen und ein Säulenschaft . . . . .	208
<b>36</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>211</b>
36.1	Grund- und Aufriss-Skizze einer Wand; Basis u. a. . . . .	212
36.2	Grundriss-Skizzen u. a. . . . .	213
<b>37</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>215</b>
37.1	Teilgrundriss und Schnitt . . . . .	216
37.2	Aufnahme eines Gebälks mit Puttenfries . . . . .	216
<b>38</b>	<b>Caracalla-Thermen</b>	<b>219</b>
38.1	Grundriss einer dreieckigen Treppenanlage . . . . .	220
38.2	Teilgrundriss zum Heizungssystem . . . . .	220

<b>39</b>	<b>Trajans- oder Titus-Thermen</b>	<b>223</b>
39.1	Innenaufriss . . . . .	224
39.2	Schnitt und Aufriss-Skizze der Umfassungsbauten von innen . . . . .	225
<b>40</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>227</b>
40.1	Grundriss der linken Hälfte des Kernbaus . . . . .	228
<b>41</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>233</b>
41.1	Schnitt durch die Anlage mit Detailskizzen . . . . .	234
41.2	Schnitt durch Teile der Anlage . . . . .	235
<b>42</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>239</b>
42.1	Innenaufriss-Skizze der Außenwand . . . . .	240
42.2	Gebälke . . . . .	241
<b>43</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>245</b>
43.1	Schnittskizze . . . . .	246
<b>44</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>249</b>
44.1	Schnittskizzen von Teilen der Anlage . . . . .	250
44.2	Schnitt- und Aufrisskizzen . . . . .	250
<b>45</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>253</b>
45.1	Schnitt durch Teile der Anlage und Details . . . . .	254
45.2	Gebälke, Kapitelle, Grundrisskizze (zur Ortsangabe) . . . . .	256
<b>46</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>259</b>
46.1	Schnittskizze; Gebälkaufnahme . . . . .	260
46.2	Grundriss-Skizze; Gebälkaufnahme . . . . .	260
<b>47</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>263</b>
47.1	Grundriss- und Schnittskizze der Außenwand . . . . .	264
47.2	Grundriss-Skizzen zu ovalen Räumen mit Nischen . . . . .	264
<b>48</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>267</b>
48.1	Wandaufriss, Schnitt; Konsolgesimse . . . . .	268
48.2	Aufriss der Außenwand . . . . .	269
<b>49</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>271</b>
49.1	Wandaufriss . . . . .	272
49.2	Grundrisse zum Heizungssystem und dem Reservoir . . . . .	272
<b>50</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>275</b>
50.1	Grundrisse zum Heizungssystem (Hauptheizung) . . . . .	276
<b>51</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>279</b>
51.1	zwei Teilgrundrisse . . . . .	280
51.2	Teilgrundriss zum Heizungssystem . . . . .	281
<b>52</b>	<b>Diocletians-Thermen</b>	<b>283</b>
52.1	Grundriss und Ansicht des Heizungssystems . . . . .	284
<b>53</b>	<b>Titus-Bogen</b>	<b>287</b>
53.1	Aufriss, Seitenansicht, Details; Decke der Wölbung . . . . .	288
53.2	Gebälke, Kapitell, Basis . . . . .	290

<b>54 Titus-Bogen</b>	<b>293</b>
54.1 Grundriss-Skizze . . . . .	294
54.2 Teilwiedergabe der Inschrift . . . . .	294
<b>55 Septimius-Severus-Bogen</b>	<b>297</b>
55.1 Aufrisse, Details . . . . .	298
55.2 Details (Decke) Kapitell; Gesimse . . . . .	300
<b>56 Septimius-Severus-Bogen</b>	<b>307</b>
56.1 Teilgrundriss; Details . . . . .	308
56.2 Kämpfergesims; Basis . . . . .	308
<b>57 Constantins-Bogen</b>	<b>311</b>
57.1 Ansichten; Grundriss . . . . .	312
57.2 Details: Gebälk; Gesimse; Kapitell; Details . . . . .	314
<b>58 Constantins-Bogen</b>	<b>319</b>
58.1 Gesims mit vielen Ornamenten . . . . .	320
58.2 Teilgrundriss; Sockel . . . . .	320
<b>59 Argentarier-Bogen</b>	<b>323</b>
59.1 Aufriss; Details . . . . .	325
59.2 Gebälk, Decke; Gesimse, Sockel . . . . .	326
<b>60 Argentarier-Bogen (Kopie nach Bl. 59)</b>	<b>331</b>
60.1 Aufriss, Details (Kopie nach Bl. 59r) . . . . .	332
60.2 Gebälk (Kopie nach Bl. 59v) . . . . .	332
<b>61 Marc-Aurel-Bogen</b>	<b>333</b>
61.1 Aufriss; Grundriss, Details . . . . .	334
<b>62 Ancona: Trajans-Bogen</b>	<b>337</b>
62.1 Aufriss; Grundriss; Details . . . . .	338
62.2 Grundriss; Seitenansicht; Details . . . . .	341
<b>63 Arles: Constantins-Bogen</b>	<b>345</b>
63.1 Grund- und Aufriss-Skizze; Details . . . . .	346
63.2 Details: Gebälk; Archivoltenprofil . . . . .	346
<b>64 Porticus Octaviae</b>	<b>349</b>
64.1 Grundriss, Ansicht, Profile . . . . .	350
64.2 Details . . . . .	351
<b>65 Porta Maggiore / Eurysaces-Grab / Claudianum</b>	<b>355</b>
65.1 Porta Maggiore; Eurysaces-Grab: Aufrisse . . . . .	356
65.2 Claudianum: Aufriss, Details . . . . .	357
<b>66 Porta Maggiore</b>	<b>361</b>
66.1 Grundriss . . . . .	362
66.2 Schnitt und viele Details . . . . .	362
<b>67 S. Urbano della Caffarella / Grabtempel</b>	<b>365</b>
67.1 Fassade mit Details . . . . .	366
67.2 Schnitt; Aufriss der Längswand; Details . . . . .	368

<b>68</b>	<b>S. Urbano della Caffarella</b>	<b>373</b>
68.1	Grundriss und Details . . . . .	374
68.2	Details (Kapitell; Gesims u. a.) . . . . .	375
<b>69</b>	<b>Mars-Tempel / Grabtempel</b>	<b>381</b>
69.1	Teilaufriss, Gebälke, Gesimse . . . . .	382
69.2	Innenansicht; Details . . . . .	384
<b>70</b>	<b>Tivoli: Vesta-Tempel</b>	<b>391</b>
70.1	Grundriss, Ansicht und Details . . . . .	392
70.2	Schnitt durch den Umgang mit Details . . . . .	394
<b>71</b>	<b>Tivoli: Vesta-Tempel: Details</b>	<b>399</b>
71.1	Details der Ornamentik . . . . .	400
71.2	Profile von Sockel und Gebälk . . . . .	401
<b>72</b>	<b>Ionisches Eckkapitell / antiker Rundbau</b>	<b>405</b>
72.1	Kapitell aus S. Pietro in Tivoli; Schnitt, Grundriss des Rundbaus . . . . .	406
72.2	Ansicht eines Rundtempels u. a. . . . .	407
<b>73</b>	<b>S. Costanza</b>	<b>411</b>
73.1	Schnitt und Innenaufriss . . . . .	412
73.2	Grundriss und Details . . . . .	413
<b>74</b>	<b>S. Agnese / S. Costanza</b>	<b>417</b>
74.1	S. Agnese: Säulenschaft / S. Costanza: Mosaik . . . . .	418
<b>75</b>	<b>S. Costanza / S. Agnese</b>	<b>419</b>
75.1	Innenaufriss der Umgangsaußenwand . . . . .	420
75.2	S. Agnese: Grundriss; S. Costanza: Dach, Konsolgesims . . . . .	420
<b>76</b>	<b>St. Peter</b>	<b>423</b>
76.1	Fassade: Skizze; Südseite: Teilaufriss . . . . .	425
76.2	Eckturm: Schnitt; Details . . . . .	436
<b>77</b>	<b>St. Peter</b>	<b>445</b>
77.1	Grundriss eines halben Kreuzarms . . . . .	447
77.2	Kreuzarm: Variante zum Recto [77.1.1] . . . . .	456
<b>78</b>	<b>St. Peter</b>	<b>463</b>
78.1	Obergeschoss: Grundriss . . . . .	464
<b>79</b>	<b>St. Peter</b>	<b>477</b>
79.1	Loggia und Ostarm: Schnitt (Skizze) . . . . .	478
<b>80</b>	<b>St. Peter</b>	<b>489</b>
80.1	Loggia und Ostarm: Längsschnitt (Reinzeichnung) . . . . .	491
80.2	Erdgeschoss: Dorica im Loggientrakt . . . . .	499
<b>81</b>	<b>St. Peter</b>	<b>501</b>
81.1	Kreuzarm mit Umgang: Längsschnitt . . . . .	502
81.2	Schnitt des Daches / Eingang zum oberen Umgang . . . . .	514
<b>82</b>	<b>St. Peter</b>	<b>519</b>
82.1	Nebenarm: Längsschnitt . . . . .	520

<b>83 St. Peter</b>	<b>531</b>
83.1 Aufriss der äußeren Umgangsinnenwand . . . . .	532
83.2 Korinthia des Umgangsrdgeschosses: Details . . . . .	539
<b>84 St. Peter</b>	<b>543</b>
84.1 Schnitt durch die Kuppel mit vielen Detailzeichnungen . . . . .	545
84.2 Skizzen zur Laternenspitze und zur unteren Galerie . . . . .	568
<b>85 St. Peter</b>	<b>573</b>
85.1 Dachgrundriss und Entwässerungssystem . . . . .	574
<b>86 St. Peter</b>	<b>585</b>
86.1 Eckoktogonal: Grundriss; Aufsicht . . . . .	586
86.2 Grundriss-Skizze, Umgangsdetail, Gesamthöhe . . . . .	592
<b>87 St. Peter</b>	<b>599</b>
87.1 Grundrisse der mittleren und oberen Turmgeschosse . . . . .	600
<b>88 St. Peter</b>	<b>605</b>
88.1 Grundrisse der 8 mittleren und oberen Turmgeschosse . . . . .	606
88.2 Detaillierte Maßskizzen zur Turmspitze . . . . .	613
<b>89 St. Peter</b>	<b>619</b>
89.1 Grundrisse der unteren Turmgeschosse; Haupttreppe . . . . .	620
<b>90 St. Peter</b>	<b>627</b>
90.1 Dorica und Ionica; oberes Mezzanin; Dorica-Ädikulen . . . . .	629
90.2 Fassadengiebel; untere und obere Ionica; Korinthia . . . . .	641
<b>91 St. Peter / Palazzo Farnese</b>	<b>659</b>
91.1 12- <i>palmi</i> -Ordnung und obere Turmgeschosse . . . . .	661
91.2 Innenordnung; Ädikulen / Palazzo Farnese: Gesims . . . . .	671
<b>92 St. Peter</b>	<b>681</b>
92.1 Kassettendecken, Umgangseingänge . . . . .	682
92.2 Skizzen zu Grundrissen und Ordnungen . . . . .	688
<b>93 St. Peter</b>	<b>697</b>
93.1 Profil und Aufriss eines Teils der Kassettendecke . . . . .	698
93.2 Abrollung einer Kreuzarmdecke . . . . .	701
<b>94 Vatikan</b>	<b>705</b>
94.1 Ansicht eines Deckenviertels . . . . .	706
94.2 Profilschnitt durch die Decke auf dem Recto . . . . .	707
<b>95 Vatikan: Sala Regia: Fenster</b>	<b>709</b>
95.1 Grundriss; Kapitell und Basis der Ionica . . . . .	710
95.2 halber Aufriss; Profil des Gebälks . . . . .	711
<b>96 Engelsburg</b>	<b>715</b>
96.1 Ansicht und Aufriss mit perspektivischen Elementen . . . . .	716
96.2 Grundriss und Details . . . . .	717
<b>97 Palazzo Farnese</b>	<b>721</b>
97.1 Teilgrundrisse des Erdgeschosses; Details . . . . .	722
97.2 Teilgrundriss des Obergeschosses . . . . .	723

<b>98 Palazzo Farnese</b>	<b>727</b>
98.1 Fassade und einige ornamentale Details . . . . .	728
98.2 Kranzgesims Michelangelos und weitere Details . . . . .	730
<b>99 Palazzo Farnese</b>	<b>733</b>
99.1 Aufriss der Hofuntergeschosse mit Schnitt von Andron und Fassade . . . . .	734
99.2 Schnitt durch die Dorica . . . . .	735
<b>100 Palazzo Farnese</b>	<b>739</b>
100.1 Aufrisse und Details von Fensterrahmen und Portal . . . . .	740
100.2 Fensterrahmen mit Detaildarstellungen . . . . .	741
<b>101 Palazzo Farnese / Engelsburg</b>	<b>743</b>
101.1 Kamin aus dem Palazzo Farnese . . . . .	744
101.2 Teil der Decke in der Sala Paolina der Engelsburg . . . . .	744
<b>102 Palazzo Farnese: Kamin</b>	<b>747</b>
102.1 Kaminrahmen . . . . .	748
<b>103 S. Pietro in Montorio: Tempietto</b>	<b>751</b>
103.1 Aufriss, Schnitt; architektonische Details . . . . .	752
103.2 Grundrisse; Details des Außenbaus . . . . .	759
<b>104 Grabmal Julius' II.</b>	<b>767</b>
104.1 Aufriss rechte Hälfte und Seitenansicht . . . . .	768
104.2 Grundriss, Horizontalschnitt und Details des Grabmals . . . . .	769
<b>105 S. Eligio / Tempietto Bramantes</b>	<b>773</b>
105.1 S. Eligio: Aufriss, Schnitt / Tempietto: Details . . . . .	774
105.2 Aufnahme eines antiken Gebälks mit Polsterfries u. a. . . . .	776
<b>106 Palazzo Niccolini / Torre del Monte</b>	<b>781</b>
106.1 Pal. Niccolini / Torre del Monte: Teilaufrisse, Gesimse . . . . .	782
106.2 Fassadenaufriss des Pal. Niccolini . . . . .	783
<b>107 Palazzo della Farnesina</b>	<b>787</b>
107.1 Teilgrundriss . . . . .	788
<b>108 Loreto: Kapelle der Casa Sancta</b>	<b>789</b>
108.1 Fassadenaufriss . . . . .	790
108.2 Gebälkprofile . . . . .	791
<b>109 Vatikan: Sala Regia</b>	<b>793</b>
109.1 Decke der Sala Regia . . . . .	794
109.2 Profile der Decke in der Sala Regia . . . . .	794
<b>110 Arles: Forumstempel</b>	<b>797</b>
110.1 Gebälk mit Giebel und Fries; Kapitell . . . . .	798
110.2 Kapitellgrundriss; Postamentsprofil . . . . .	799
<b>111 St. Peter</b>	<b>803</b>
111.1 St. Peter: Kuppelfußgesims Michelangelos . . . . .	804
<b>112 St. Peter / <i>palmo romano</i></b>	<b>807</b>
112.1 St. Peter: Lehrgerüst; <i>palmo-romano</i> -Maßstab . . . . .	808

<i>INHALTSVERZEICHNIS</i>	11
<b>113 St. Peter</b>	<b>821</b>
113.1 Ansicht eines Lehrgerüsts . . . . .	822
113.2 Bleistiftskizze einer gewirbelten Säulen . . . . .	824
<b>114 Titus-Bogen</b>	<b>827</b>
114.1 Titus-Bogen (Details) . . . . .	828
114.2 Details von Fensterrahmen . . . . .	829
<b>115 Marcellus-Theater</b>	<b>833</b>
115.1 Grundriss-Skizzen zu den Anbauten des Theaters . . . . .	834
115.2 Maßskizzen zu Gebälken und Giebeln . . . . .	836
<b>116 Palazzo Farnese</b>	<b>839</b>
116.1 Skizzen zum Grundriss und einem Portalrahmen . . . . .	840
<b>117 Villa Lante</b>	<b>843</b>
117.1 Teilgrundriss des Hofes (Ergänzung zu Bl. 119r) . . . . .	844
117.2 Bleistiftskizzen eines Kuppelbaus . . . . .	844
<b>118 Villa Lante</b>	<b>845</b>
118.1 Fassadenaufriss . . . . .	846
118.2 Teilgrundriss des Hofes . . . . .	847
<b>119 Villa Lante</b>	<b>849</b>
119.1 Fassadenaufriss und Grundriss . . . . .	850
119.2 Schnitt und Innenaufriss der Villa . . . . .	851
<b>120 Ecke einer Triumphbogenarchitektur</b>	<b>855</b>
120.1 Ecke einer Triumphbogenarchitektur . . . . .	856
<b>Bibliographische Abkürzungen und Literaturverzeichnis</b>	<b>857</b>



# Vorbemerkung

Obwohl die Einträge zu den Blättern des Codex Destailleur D, die nicht St. Peter betreffen, bisher noch nicht im erforderlichen Umfang und der anzustrebenden Qualität abgeschlossen werden konnten<sup>1</sup>, werden diese – soweit bisher vorhanden – hier schon wiedergegeben, um gegebenenfalls Schlussfolgerungen, die sich aus der Analyse der St.-Peter-Zeichnungen ergeben, durch zusätzliche Beobachtungen zu stützen. Die noch zahlreichen Fehlstellen in diesen Katalogeinträgen sind daher in der Regel mit der Bemerkung [noch zu ergänzen] gekennzeichnet.

Die Vervollständigung der Katalogeinträge soll sofort nach Abschluss der Dissertation in Angriff genommen werden, so dass der Gesamtkatalog des Codex Destailleur D zum frühestmöglichen Zeitpunkt erscheinen kann. Geringfügige typographische Unstimmigkeiten und inhaltliche Redundanzen ließen sich nicht vermeiden, weil die einzelnen Einträge zu den Zeichnungen jeweils in sich vollständig sein müssen, um für die angestrebte Veröffentlichung in Form einer Datenbank alle zu einem einzelnen Blatt bzw. einer einzelnen Zeichnung notwendigen Informationen zu enthalten.

Die Veröffentlichung ist im Rahmen der an der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck-Institut, Rom; <http://www.biblherz.it>) entstehenden Internet-Datenbank für Architekturzeichnungen (Arbeitstitel *Lineamenta*) vorgesehen.

## Zu den St.-Peter-Zeichnungen

Aufgrund der Materialfülle konnten nicht alle möglichen und wünschbaren Vergleiche mit den Zeichnungen des Sangallo-Umkreises oder gar mit den anderen Darstellungen zu St. Peter durchgeführt und die Ergebnisse einander gegenüber gestellt werden. Das gleiche gilt für die Salamanca-Stiche, hinsichtlich derer es aufgrund ihrer deutlich späteren Entstehung jedoch zulässig erschien, auf eingehendere Vergleiche zu verzichten: Die Abweichungen zwischen ihnen und den Zeichnungen des vorliegenden Codex erklären sich vor allem aus dem anzunehmenden zeitlichen Abstand in der Entstehung und tragen zum Verständnis der Zeichnungen selbst daher nur begrenzt bei.

Aus demselben Grund wurde auf die Stiche in Letarouillys monumentalen Werk zur Geschichte St. Peters<sup>2</sup> nur am Rande eingegangen, da ihnen für die Interpretation der Zeichnungen erst recht kein Quellenwert zuzusprechen ist – wohl aber für die mögliche Aufklärung der Geschichte des Codex Destailleur D: Denn die Genauigkeit der Darstellungen bei Letarouilly und besonders einige nicht am Modell oder den Letarouilly nachweislich bekannt gewesenen Uffizien-Zeichnungen nachzuvollziehende Details der Stiche lassen die Annahme zu, der Autor habe sich bei den Vorlagen für sein Stichwerk auch auf die Zeichnungen des Codex Destailleur D stützen können, ohne dass er diese jedoch als eigenständige Gruppe erwähnt. Möglicher Weise hielt er sie für Zeichnungen Sangallos oder Labaccos, die er in einer Anmerkung als die von ihm zusätzlich zum Modell herangezogenen Quellen erwähnt.

---

<sup>1</sup>Die Blätter mit den Darstellungen der Thermenanlagen werden von Maximilian Schich im Rahmen seiner Dissertation eingehender bearbeitet.

<sup>2</sup>Vgl. [Letarouilly 1882].

## Zum Problem der fehlenden Abbildungen

Es erscheint problematisch, eine Dissertation über Architekturzeichnungen zu einem Bauwerk, das so umfassend bildlich dokumentiert ist wie St. Peter, ohne entsprechende Abbildungen einzureichen. Die Wiedergabe wünschbarer Abbildungen, zumindest der Zeichnungen ließ sich jedoch vorerst aufgrund einer Reihe von Problemen nicht realisieren:

- Die gesamte Arbeit an den Zeichnungen erfolgte an den Originalen. Für Vergleiche mit Zeichnungen in anderen Sammlungen habe ich zwar Diapositive angefertigt, diese durften aber nur ohne Verwendung eines Stativs und ohne künstliche Beleuchtung angefertigt werden. Ihre Qualität ist entsprechend nicht geeignet, nach einer Digitalisierung für den Druck oder über eine Reproduktion als Fotografie alle erforderlichen Informationen wiederzugeben.
- Da die Einreichung der Dissertation schon in gewissem Maße eine Veröffentlichung dieser Fotografien bedeutete hätte, wäre sie zudem nur im rechtlichen Konflikt mit der Verpflichtungserklärung möglich gewesen, deren Unterzeichnung Voraussetzung für die Genehmigung von Aufnahmen in der Berliner Kunstbibliothek darstellt.
- Die Anfertigung professioneller Fotografien durch einen von der Kunstbibliothek beauftragten Fotografen hätte mit ca. 70 DM pro Negativ angesichts der Vielzahl der erforderlichen Detailaufnahmen schnell jeglichen finanziellen Rahmen gesprengt, zumal dieser Preis ausdrücklich noch nicht das Recht zu ihrer Veröffentlichung umfasst.
- Für diese Veröffentlichung wären nach den Preislisten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz zusätzlich bis zu einigen Hundert DM pro Abbildung zu zahlen gewesen.
- In ähnlicher Weise wäre die Reproduktion von Kopien nach schon veröffentlichten Abbildungen rechtlich bedenklich und korrekterweise nur nach Zahlung eines entsprechenden Betrags an die Kunstbibliothek zulässig.
- Alle bisher bekannten veröffentlichten Abbildungen sind jedoch unzureichend, um die auf Details ausgerichteten Interpretationen der Zeichnungen nachvollziehen zu können.
- Die besten und – trotz ihrer Beschränkung auf maximal A4-Format – größten vorliegenden Abbildungen besitzt die Fotothek der Bibliotheca Hertziana: Aber abgesehen von den erwähnten rechtlichen Problemen diese zu reproduzieren, erwiesen sich Versuche, Kopien dieser Fotografien einzuscannen und im Digitaldruck wiederzugeben ebenfalls als unbefriedigend.

Es bleibt zu hoffen, dass für die Veröffentlichung der Dissertation bzw. von Teilen daraus in Aufsatzform sowie die Online-Publikation des Katalogs eine einvernehmliche Regelung mit der Kunstbibliothek getroffen werden kann, die prinzipiell an der wissenschaftlichen Erschließung ihrer Bestände selbst ein großes Interesse hat. Vorstellbar wäre, dass gerade die im Vergleich zum Druck deutlich kostengünstigere Reproduktion und Veröffentlichung in der Architekturzeichnungsdatenbank seitens der Kunstbibliothek unterstützt wird.

Ob die hinsichtlich berühmter Kunstwerke eventuell noch nachzuvollziehende, die Forschung aber nichtsdestotrotz weiterhin behindernde Beschränkung bzw. der kostenintensive ‘Verkauf’ der Publikationsrechte von Abbildungen angesichts der Möglichkeiten zur Veröffentlichung und zur wissenschaftlichen Kooperation im Internet noch zeitgemäß und aufrecht zu erhalten sind, sei dahingestellt. Es wäre aber zu wünschen, dass die die Bildrechte besitzenden, in der Regel aus öffentlichen Mitteln finanzierten Institutionen nach dem Prinzip der *public domain* ihre Bestände der (nicht nur wissenschaftlichen) Öffentlichkeit frei zugänglich machen, zumal sie bei der Erschließung dieser Bestände auf die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft angewiesen sind: Die Dombibliothek Köln gibt mit der frei zugänglichen, datenbankgestützten Publikation ihrer mittelalterlichen Handschriftenbestände für einen solchen Umgang mit historischen Beständen ein nachahmenswertes Beispiel.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup>Vgl. <http://www.uni-koeln.de/ceec>

# Beschreibungskonventionen

Die bis zu vierstellige **Zählung der Blätter und Zeichnungen** soll nach Art einer Standort-signatur eine schnelle Lokalisierung der Einzelzeichnungen auf dem jeweiligen Blatt ermöglichen und entspricht daher der Numerierung des jeweiligen Textabschnittes in der Überschrift nach folgendem Schema:

- 1. Zahl** Nummer des Blattes im Codex Destailleur D nach der modernen Zählung
- 2. Zahl** die zweite Ziffer bezeichnet: 1 = Recto / 2 = Verso
- 3. Zahl** Innerhalb von Recto bzw. Verso: Numerierung der Zeichnungen auf dem Blatt. Um eine durchgehende Einheitlichkeit zu erreichen, wurden auch vereinzelt Zeichnungen numeriert, die nicht aus weiteren Teilzeichnungen bestehen.
- 4. Zahl** Numerierung von Teilzeichnungen oder Teilbereichen innerhalb einer größeren Zeichnung, die gesondert analysiert werden.

Den so nach Recto und Verso getrennten Besprechungen sind voran gestellt:

**Zusammenfassung** der wichtigsten Ergebnisse der Analysen

**Allgemeines** zu dem jeweiligen Blatt (Aufbewahrung; Provenienz; frühere Inventarnummer der Berliner Kunstbibliothek; Angaben zur rekonstruierten Einordnung des jeweiligen Blattes in einem der ehemaligen drei Folio-Bände; Anzahl der Blätter bzw. Seiten in diesem Folio-Band, die von dem jeweiligen Blatt eingenommen wurden; Angaben zu Numerierungen durch einen der Vorbesitzer)

**Technische Beschreibung** umfasst Angaben zum Format des Blattes, seinen Abmessungen in mm, zur Papierqualität, zu den Gitterabständen des Schöpfgitters, dem oder den Wasserzeichen, zur Bestimmung der Papiersorte entsprechend dem in Band I dieser Arbeit voran gestellten, jedoch noch unvollständigen Katalog der Papiere im Codex Destailleur D, zu eventuell noch vorhandenen oder erkennbaren Heftlöchern, die Auskunft über die frühere(n) Bindung(en) geben können, und zum Erhaltungszustand des Blattes.

Die Angabe der **Abmessungen** eines Blattes erfolgt – soweit nicht anders angegeben – jeweils für dessen größte Ausdehnung im Winkel von 90° zueinander: Diese Werte müssen – vor allem aufgrund späterer Beschneidungen und Restaurierungen – nicht mit jenen übereinstimmen, welche sich an den Seiten entlang der Blattränder messen lassen. Diese Maßnahme erwies sich als notwendig, da viele Blätter an den Rändern nachträglich schief beschnitten wurden, so dass die dort gemessenen Maße nicht die tatsächliche Gesamtgröße erfassen würden.

Die Abfolge der Angaben (Höhe × Breite) folgt in der Regel der durch die moderne Signatur vorgegebenen Orientierung des Blattes: D. h. es wird davon ausgegangen, dass für den die Katalogeinträge nachvollziehenden Betrachter die moderne Signatur des Blattes rechts unten steht und aufrecht lesbar ist. Bezeichnungen wie „oben“, „unten“, „links“ und „rechts“ beziehen sich dann immer auf genau diese Lage des Blattes, sofern eventuelle Ausnahmen nicht eigens benannt werden. Dabei ist zu beachten, dass die moderne Numerierung bzw. Signatur der Ausrichtung der Zeichnungen auf dem Blatt selbst oftmals nicht entspricht. Bei zu großen Abweichungen zwischen vom

Zeichner vorgenommenen Anordnung und Orientierung der Zeichnungen auf dem Blatt gegenüber der heute durch die moderne Folierung suggerierten Lage wurde gelegentlich zur Vereinfachung die vom Zeichner verwendete bzw. vorgegebene Orientierung der Zeichnungen benutzt, um all zu umständliche Beschreibungen zu vermeiden. Hierauf wird jedoch jeweils eigens hingewiesen. Das Verso wird dann dementsprechend in der Regel so beschrieben, dass die Ausrichtung ‘oben-unten’ erhalten bleibt, das Blatt also nur nach links bzw. rechts umgewendet werden muss.

Da die Ausrichtung der Zeichnungen und Beischriften Schlüsse nicht nur auf die ursprüngliche Zusammenstellung der Blätter und ihr Verhältnis untereinander, sondern ebenso auf die mögliche Arbeitsweise des Zeichner sowie die Art zulässt, in der er das Blatt vor sich hatte und also bei seiner Arbeit z. B. disponierte, sind bei ihrer Wiedergabe sowohl die Position auf dem Blatt und ihr Verhältnis zu den einzelnen Zeichnungen beschrieben als auch ihre Orientierung; eine Angabe wie „90° links“ bzw. „90° rechts“ meint also, dass die betreffende Beischrift oder Zeichnung senkrecht zur oben beschriebenen Grundposition / Ausgangslage des Blattes orientiert ist; „180°“ bedeutet dementsprechend, dass sie in dieser Ausrichtung des Blattes für den Betrachter ‘auf dem Kopf’ steht.

Die **Zählung** der Einzelzeichnungen beginnt links oben und schreitet nach rechts unten fort; ausgenommen sind solche Fälle, in denen eine klar erkennbare Hauptzeichnung von Nebendarstellungen umgeben ist oder aber eine eindeutige z. B. inhaltlich bestimmte Gruppierung der Zeichnungen zu erkennen ist: In diesen Fällen wird die gesamte jeweilige Gruppe mit einer Nummer (3. Stelle der Eintragsnumerierung) bezeichnet, während die einzelnen Teilzeichnungen dann Unternummern (4. Stelle) erhalten.

In einigen Fällen, in denen das Blatt eine große Anzahl von Einzelzeichnungen enthält, die vom Zeichner selbst mit hier so genannten ‘Verweibuchstaben’ versehen wurden, werden diese übernommen, worauf aber eigens hingewiesen wird. Durch solche ‘Verweibuchstaben’ stellte der Zeichner eine eindeutige Verbindung zwischen einem separat wieder gegebenen Detail und seinem Ort in einem größeren Zusammenhang in der Hauptzeichnung her. Gelegentlich beziehen sich diese Verweise offensichtlich auf andere Blätter, die nicht mehr erhalten sind oder aber zumindest nicht im Zusammenhang des Codex überliefert wurden: Es besteht durchaus noch die Möglichkeit, dass einige solcher Blätter oder Kopien von diesen sich in anderen Kontexten erhalten haben.

**Beischriften** des Zeichners oder späterer Besitzer auf den Blättern sind durch „kursiven“ Satz in Anführungszeichen gekennzeichnet, während Zitate aus der Sekundärliteratur nur in Anführungszeichen stehen.

Alle **Hinzufügungen** oder **Ergänzungen** seitens des Verfassers sind in rechteckige Klammern gesetzt.

Zur Angabe der **Position** einer Teilzeichnung auf einem Blatt wird gelegentlich der entsprechende **Quadrant** (Viertel eines Blattes) angegeben; deren Zählung beginnt rechts oben und verläuft im Uhrzeigersinn.

Folgende, in den Beschreibungen verwendete Begriffe seien hier kurz definiert:

**Ansicht** Im Unterschied zum Aufriss die Darstellung eines Gebäudes oder seiner Teile in weitgehender, aber nicht korrekter oder konsequent angewandter zentralperspektivischer Projektion.

**Aufriss** Darstellung der senkrechten Ansicht eines Bauteils in Orthogonalprojektion

**Aufsicht** Damit ist eine Sicht auf ein Element oder Bauwerk senkrecht von oben gemeint; auch sie kann (zentral-) perspektivische Elemente enthalten.

**Grundriss** Als Grundriss wird im Zusammenhang des vorliegenden Katalogs in bewusster Verallgemeinerung jeglicher horizontal geführter Schnitt eines Baus oder Bauteils in Höhe des Bodenniveaus, oft aber etwas höher bezeichnet; diese Methode wurde von den Zeichnern gelegentlich angewandt, um z. B. den aussagekräftigeren unteren Durchmesser einer Säule zu erfassen, wo korrekterweise die Plinthe dargestellt werden müsste. Im Falle von ‘Kapitellgrundrissen’ hat man es dagegen i. d. R. sogar tatsächlich mit einer Projektion der Körperkanten verschiedener Höhenniveaus in eine horizontale Ebene zu tun.

**Kotierung** Der Begriff ist ausschließlich als vertikales Höhenmaß von Punkten über einer Ebene definiert. Die Bezeichnung von Maßskizzen oder -zeichnungen allgemein als 'kotiert' ist also falsch und wird daher hier nach Möglichkeit vermieden.

**'Lotmaße'** Damit werden diejenigen Maßangaben bezeichnet, die von einem – i. d. R. als senkrecht anzunehmenden – Lot aus gemessen wurden; sie geben also in vertikaler Abfolge horizontale Tiefenstaffelungen z. B. eines Profils oder – als Abstandsmaße einer in dem Lot als fest gedachten Bezugslinie – die Entasis einer Säule wieder.

**Maßskizzen** Freihändige Skizzen mit Maßangaben, die zumeist vor Ort entstanden sein dürften

**Maßzeichnungen** Saubere, i. d. R. mit Lineal ausgeführte Federzeichnungen mit Maßangaben, die aber nicht proportions- und maßstabsgerecht sein müssen.



# Erläuterungen zur Struktur der Katalogeinträge Titel: [(Bl.-Nr.) und Kurztitel]

[Inhaltsverzeichnis des Gesamteintrags]

## Zusammenfassung

[Kurze Zusammenfassung zum Inhalt des Blattes und zu den Schlussfolgerungen aus den Analysen.]

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: [Kasten, Sondermappe u. ä.]

PROVENIENZ: [Sammlung oder Vorbesitzer]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [Die Numerierung gibt mit „A 375, 376 oder 377“ einen der ursprünglichen drei Bände des Codex Destailleur D an, während die zweite Zahl (hinter dem Komma) eine Übernahme der Numerierung durch den Vorbesitzer darstellt.]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: [Angabe des Bandes inkl. alter Numerierung]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [Anzahl]

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER / POSITION:

„[Nr.]“ / [Recto bzw. Verso: Angabe des Ortes auf dem Blatt]

## Technische Beschreibung

FORMAT: [heutiges bzw. früheres Originalformat des Blattes]

ABMESSUNGEN: [Maßangaben der größten Ausdehnung in mm]

PAPIERQUALITÄT: [verbale Beschreibung]

GITTERABSTAND: [Angaben zum Schöpfgittermuster im Papier in mm: Abstand der Hauptdrähte untereinander am und neben dem Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: [verbale Beschreibung]

PAPIERSORTE: [Katalognummer laut Papierkatalog zu diesem *Codex* im ersten Band der Arbeit]

HEFTLÖCHER: [Positionsangabe; Beschreibung]

ZUSTAND: [Beschreibung von Beschädigungen und Veränderungen des Blattes]

[(Bl.-Nr).1 = Recto: Kurzbezeichnung der Darstellung]

## Allgemeine Vorbemerkungen

[allgemeine Erläuterungen zu den Zeichnungen dieser Blattseite]

## Aufteilung des Blattes

[schematische Darstellung der Verteilung der Einzelzeichnungen]

### [(Bl.-Nr).1.1 = 1. Teilzeichnung / Hauptzeichnung auf dem Recto]

POSITION: [Angabe der Position auf dem Blatt mit schematischer Skizze]

NUMERIERUNG / POSITION: „[Nummer]“ / [Ortsangabe]

TECHNIK: [verbale Beschreibung]

HAND: [Kürzel entsprechend dem Katalog der Hände des Codex Destailleur D]

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „[Transkription]“ / [Ortsangabe]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [Beispiel für die Schreibweise der Maßangaben] / [zugrunde liegende Maßeinheit]

MASSTAB: [ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung; zur Ermittlung werden einige Maßangaben in der Zeichnung mit ihrer tatsächlichen Länge in mm ins Verhältnis gesetzt und aus diesen Werten ein Mittelwert gebildet]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
[Distanzen in der Zeichnung]	[Wert]	=		→	1 :

**Kommentar:** [Kommentar zur Zeichnung]

**Teilkommentar:** [Kommentar zu einzelnen Bereichen oder Problemstellungen bei größeren Zeichnungen]

### [(Bl.-Nr.).1.1.1 = 1. Teilzeichnung einer größeren Zeichnung bzw. einer zusammengehörigen Gruppe von Zeichnungen]

[Die Beschreibung folgt dem obigen Schema.]

### [(Bl.-Nr).1.2 = weitere Teilzeichnung(en) auf dem Recto]

[Die weitere Unterteilung des Eintrags folgt dem unter angegebenen [(Bl.-Nr.).1.1] Schema.]

### [(Bl.-Nr).2 = Verso: Kurzbezeichnung der Darstellung]

[Die Beschreibung der Seite und der Einzelzeichnungen folgt dem obigen Schema.]

## Vergleichbare Darstellungen

[Liste direkt vergleichbarer Darstellungen desselben Gegenstandes. Aus Platzgründen können nicht alle Zeichnungen oder Drucke aufgelistet werden, die denselben Gegenstand in irgend einer Form wiedergeben.]

## Literatur

[Sekundärliteratur zum vorliegenden Blatt, zu den vergleichbaren Darstellungen oder – allerdings nur in Ausnahmefällen – zum dargestellten Gegenstand allgemein]

# Blatt 1

## Antoninus- und Faustina-Tempel

### Inhaltsangabe

---

<b>1.1</b>	<b>Hauptgebälk, Aufriss der Nordseite</b>	<b>22</b>
1.1.1	Hauptgebälk des Tempels	22
1.1.2	Aufriss der Nordseite des Tempels	23
1.1.3	Gesimsprofil von der Cella-Außenwand	23
<b>1.2</b>	<b>Aufmaß einer Basis; Grundriss-Skizze</b>	<b>23</b>
1.2.1	Maßaufnahme einer korinthischen Säulenbasis	23
1.2.2	Grundriss-Skizze	24

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER:

„37.“ / linke obere Ecke, 90° links = rechts oberhalb von Teilzeichnung [1.1.1]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 376,9“ [Jessen Beiheft, S. ?]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II, 37-38 + 41-42 [Jessen Beiheft, S. ?]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. ?]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 576 mm × 426 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest, weiß bis hellgrau, leicht vergilbt

GITTERABSTÄNDE: 58 mm am Wz. / 34 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz

ZUSTAND: Das Blatt wurde ursprünglich vom Zeichner vor Beginn der Arbeit so in der Mitte gefaltet, so dass das Recto die Außenseite des Bogens darstellte. Es wurde später am linken Rand so beschnitten, dass Zeichnung [1.1.2] auf dem Recto unvollständig ist. Die Ecken an der linken

Blattlängsseite zeigen deutliche Benutzungsspuren; der Rand ist dort stärker verschmutzt, so dass hier die 'Standseite' des ursprünglichen Konvoluts gewesen sein dürfte. Nahe dem linken Rand finden sich am Mittelfalz teilweise unsymmetrische Wurmfräslöcher, die darauf schließen lassen, dass sie erst entstanden sind, als das Blatt schon Teil der größeren Lage war.

HAND: AD

## 1.1 Hauptgebälk, Aufriss der Nordseite

### Allgemeine Vorbemerkungen

Die vollständige, planvolle Ausnutzung des Blattes lässt auf vorbereitende Zeichnungen schließen.

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 1.1.1 Hauptgebälk des Tempels

POSITION: gesamte obere Blatthälfte, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: von späterer Hand in brauner Tinte:

„37.“ / linke obere Ecke, 90° links = rechts oberhalb von Teilzeichnung [1.1.1];

TECHNIK: teilweise, vor allem in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal.

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*templum de duo anthonino / et faustina*“ / links oberhalb der Zeichnung = linke obere Ecke des Blattes; 90° links;

2. „*temple d'antonine et Faustine*“ / oberhalb der Zeichnung; 90° links; Bleistift; vermutlich Hand des 19. Jhs.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 9 - o 3 - ø 10 1/2*“ / französischer Fuß

MASSSTAB: [Näherungswert] [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die sehr sauber ausgeführte, detaillierte und offenbar vollständige Maßaufnahme des Gebälks in 'Gebälkperspektive', die sicherlich nicht vor Ort entstanden sein dürfte, beruht auf einer noch ausführlicheren Bleistiftvorzeichnung, die neben den Körperkanten und Ornamenten der Leisten auch eine nach links gewendeten Greifen in einer leichten Zeichnung guter Qualität zeigt.

Neben den Maßen der Körperkanten sind auch diejenigen der Ornamente festgehalten. Die Ausführung der Ornamente selbst in Tinte lässt eine geübte Hand erkennen, was sich u. a. in den Schattierungen des Eierstabs zeigt, scheint aber z. B. nicht die figürliche Qualität des in der Bleistiftvorzeichnung wieder gegebenen Greifen zu erreichen, obwohl sie – nach der Ausführung der Akanthusblätter im unteren Karniesprofil des Gesimses zu urteilen – von derselben Hand stammt. Bemerkenswert ist, dass der Zeichner trotz seiner vielen Maßangaben für die Tiefe des Friesreliefs keine Maßangaben macht.

In der Verlängerung des Frieses über den mit Feder nachgezeichneten Teil der Darstellung hinaus erscheint eine Palmette, deren Abstand zur Mittelachse des links von dem Greifen befindlichen, nur leicht skizzierten balusterartigen Ornaments mit „*p8 - o10*“ angegeben ist: Damit wird offensichtlich die Länge des sich durch symmetrische Wiederholungen den Friesschmuck bildenden Ornaments angegeben. Seine gespiegelte Fortsetzung erscheint rechts von der ausgeführten Palmette mit dem nur sehr leicht skizzierten Körper des folgenden Greifen.

Unterhalb des Architravs, also rechts am Mittelfalz des Blattes, erscheint in einer kleinen freihändig ergänzten Skizze die Bemessung eines Vorsprungs mit zwei parallelen aber nicht gleichen Profilen, bei dem es sich – die Interpretation ist nicht ganz sicher – um das vorkragende Kapitell handeln könnte.

### 1.1.2 Aufriss der Nordseite des Tempels

POSITION: gesamte untere Blatthälfte, aufrecht;

NUMERIERUNG / POSITION: „42.“ / linke untere Ecke, 90° links = senkrecht zur Teilzeichnung

TECHNIK: Feder in Braun, Lineal; Vorzeichnung der wichtigsten Konstruktionslinien (z. B. der Säulenachsen) mit Bleistift;

HAND: [noch zu ergänzen]

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Orthogonalperspektivischer Aufriss der Nordseite des Tempels. Die Pilaster an den Ecken der Cellawand sind durch die – im Gegensatz zu den Säulen der Porticus – fehlende Verjüngung klar als solche gekennzeichnet. Die Basen sind nur summarisch, die Verjüngung der Säulenschäfte und die Kapitelle sowie das Gebälk dagegen recht genau – und durch Wiederholung in redundanter Weise – wiedergegeben. Allerdings vernachlässigt die summarische Wiedergabe der Säulenschäfte, bei denen lediglich die Verjüngung durch nichtparallele, mit dem Lineal gezogene Linien erkennbar ist, deren Entasis.

Im Wandfeld erscheint das im Abstand von „p 11 – o 7“ oberhalb der Bodenlinie verlaufende Gesimsband, das direkt darüber in Teilzeichnung [1.1.3] vergrößert und mit Maßangaben skizzenhaft wiederholt wird. Nur in dieser Skizze sowie zur Lokalisierung des Gesimses auf der Wand erscheinen Maßangaben, die ansonsten in dieser Zeichnung auffälligerweise fehlen.

Das Gebälk selbst wird vom Zeichner zwar nur durch gerade Linien zwischen den Hauptteilen untergliedert, aber an den Enden durch eine möglichst detailgetreue Wiedergabe des Profils abgeschlossen.

### 1.1.3 Gesimsprofil von der Cella-Außenwand

POSITION: im linken Blatt Drittel, innerhalb von [1.1.2];

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun ohne Vorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

HAND: [noch zu ergänzen]

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSTAB: [Näherungswert] [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze gibt das Profil des Gesimsbandes im Schnitt mit sämtlichen Maßen wieder und ist durch den Verweisbuchstaben „A“ eindeutig als zur Hauptzeichnung [1.1.2] dieser Blatthälfte gehörig gekennzeichnet, da dort derselbe Buchstabe im ebenfalls nur skizzierten Gesims erscheint.

## 1.2 Aufmaß einer Basis; Grundriss-Skizze

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 1.2.1 Maßaufnahme einer korinthischen Säulenbasis

POSITION: linkes oberes Blattviertel; 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „38“ / in der Mitte der oberen Blatthälfte, 90° rechts;

TECHNIK: teilweise (in den Rundungen) freihändige Feder in Braun; Lineal;

HAND: [noch zu ergänzen]

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Basis ist einschließlich des Säulenschaftanlaufs im Aufriss dargestellt, wobei das Profil selbst nur einmal rechts vollständig wiedergegeben wird. Die Maße aller Körperkanten sind eingetragen; Hinweise auf eine Ornamentierung der Profile fehlen jedoch. Auffällig ist die Eintragung von zwei Lotlinien an der Profilwiedergabe, von denen eine am äußersten Punkt des unteren Torus' beginnt, die zweite an der Plinte. Eine weitere Lotlinie, die am oberen Torus der Basis ansetzt, dient zur Notierung der Maße für den Anlaufing und den Säulenschaft dicht oberhalb des Anlaufes.

### 1.2.2 Grundriss-Skizze

POSITION: gesamte untere Blatthälfte: 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „41“ / am rechten Rand in der unteren Blatthälfte, 90° rechts;

TECHNIK: [noch zu ergänzen]

HAND: [noch zu ergänzen]

BEISCHRIFTEN / POSITION / CHARAKTERISIERUNG:

„*la piante pilliate al altesse di p 14* [et] / *de la basa in su c[i]oe sopra et* [richtiger wohl: „*el*“] *torus / superi* [us] *di la basa*“ / zwischen linkem Blattrand und Porticus; 90° rechts;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [Näherungswert] [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze gibt alle einzelnen Säulendurchmesser und -abstände sowie die gesamte lichte Weite und Tiefe der Vorhalle an, vielleicht, um deren 'Unregelmäßigkeit' festzuhalten. Die Cella des Tempels ist nur mit flüchtigen Linien umrissen, die Mauerstärke ist nicht überall durchgezogen - es handelt sich also nicht um den Versuch einer Rekonstruktion, sondern um den einer Aufnahme, die offenbar durch die vorhandenen Einbauten der Kirche S. Lorenzo in Miranda behindert wurde. Trotzdem ist die Lage der Pilaster an den Anten sowie an den rückwärtigen Gebäudekanten angegeben.

Wie die Beischrift besagt, handelt es sich in korrekterer Bezeichnung nicht um einen Grundriss des Tempels, sondern um einen Horizontalschnitt über dem Basenniveau. Die Unklarheit für die bemerkenswerte Höhenangabe von 14 *palmi* für das Niveau, auf dem der Schnitt geführt wurde, wird durch die Angabe „*sopra el torus superius di la basa*“ behoben. Damit dürfte sich vor Ort u. a. ermitteln lassen, wo das Bodenniveau, von dem aus der Zeichner sicherlich gemessen hat, zum Zeitpunkt der Anfertigung dieses Blatt lag.

Neben der Inschrift erscheint noch ein freihändiger in derselben Tinte sicherlich vom Zeichner selbst ausgeführter Kreis von einem - gegenüber den in der Zeichnung wiedergegebenen Säulen - größeren Durchmesser, der vermutlich als eine verworfenen Darstellung der Ecksäule zu interpretieren ist: Da in diesem Maßstab eine annähernd proportionsgerechte Wiedergabe des Horizontalschnittes aber nicht möglich gewesen wäre, hat der Zeichner darüber nochmals in einem kleineren Maßstab begonnen.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

[noch zu ergänzen]

#### Florenz: Uffizien

**687 A:** S. Peruzzi: u. a. Plan von S. Costanza; Vesta-Tempel in Tivoli, Maxentiusbasilika, Tempel des Antoninus und der Faustina (vgl. Bartoli IV, Tav. CCCLXXII, fig. 652; Wurm 1984, Taf.

**1166 A:** Antonio da Sangallo d. J.: Fries der Basilica Ulpia; rechts: Aufnahme der Fassade des Tempels des Antoninus und der Faustina / *verso*: Seitenansicht und -aufmaß (vgl. Giovannoni

1959, 12, 24)

**1318 A:** Tempel (vielleicht ) des Antoninus und der Faustina; anonymer Zeichner für Antonio da Sangallo d. J. mit Anweisungen von dessen Hand: „Antae di antichi templi, accenno all’Ars medica Boetii“, Theorem des Archimedes (vgl. Giovannoni 1959, 21)

**1402 A:** Rom, Forum des Nerva; laut Bartoli außerdem Maßskizzen zum Tempel des Antoninus und der Faustina (vgl. Giovannoni 1959, 21; Bartoli IV, Tav. CCCIX, fig. 515)

**1650 A/v:** Giovanni Battista da Sangallo: Aufnahmen vom Tempel des Antoninus und der Faustina (vgl. Bartoli IV, Tav. CCCXXXIX, fig. 570)

**3972 A:** Giovanni Battista da Sangallo: Aufnahmen zum Tempel des Antoninus und der Faustina (vgl. Bartoli IV, Tav. CCCVII, fig. 506)

**202 A:** Fra Giocondo: Basis aus dem Tempel mit Maßangaben (vgl. Bartoli I, Tav. LV, fig. 83)

**396 A:** Peruzzi: Detail vom Tempel sowie Säule der Constantinsbasilika (vgl. Bartoli II, Tav. CXIX, fig. 214; Wurm 1984, Taf. )

**415 A:** Peruzzi: Details vom Marcellus-Theater mit Maßen und vom Tempel (vgl. Bartoli II, Tav. CXXVI, fig. 228; Wurm 1984, Taf. )

**478 A:** Peruzzi u. a.: Titusbogen mit Maßangaben (vgl. Wurm 1984, Taf. )

**478 Ar + 631 Av:** Peruzzi u. a.: Aufnahmen zum Tempel und zum Marcellus-Theater mit Details (vgl. Bartoli II, Tav. CLXXV, fig. 319, sowie Tav. CLXXXIX, fig. 326; Wurm 1984, Taf. )

**478 Av + 631 Ar:** Peruzzi: Grundriss des Tempels und der drei Tempel vom Forum Holitorium (vgl. Bartoli II, Tav. CLXXV, fig. 320; Wurm 1984, Taf. )

**570 A:** Peruzzi u. a. : Basis vom Tempel (vgl. Bartoli II, Tav. CXLI, fig. 263; Wurm 1984, Taf. )

**1218 A:** Antonio da Sangallo d. J. (bei Giovannoni nicht erwähnt): Konstruktion von Voluten mit umfangreichem Kommentar (vgl. Bartoli III, Tav. CCI, fig. )

**1535 A:** Fra Giocondo: Details vom Tempel (vgl. Bartoli I, Tav. XXX, fig. 57)

**1749 Ar:** Battista da Sangallo: Titus-Bogen und Tempel (vgl. Bartoli IV, Tav. CCCXLI, fig. 577) / *verso*: Colosseum und Constantins-Bogen

**Venedig: Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. it. cl. IV 149 (= 5105):**

**fol. 17r + v:** Die Anordnung und Art der Maße schließen eine Beziehung zum vorliegenden Blatt aus; die von Fairbairn genannte Beschriftung „*dal francese*“<sup>1</sup> *Codex Destailleur D* deuten.

**London: Royal Institute of British Architects (Palladio)**

**RIBA XI/16:** Perspektivische Rekonstruktion des Tempels; perspektivische Darstellungen des Gebälks und des Basenprofils mit Maßangaben in Fuß und Oncen sowie einer Maßstabsskala (vgl. [Spielmann 1966, S. 145; Kat.-Nr. 54] Kat.-Nr.: 54; dort datiert auf vor 1550; [Zorzi 1959, Abb. 161])

**RIBA XI/11v:** Unvollendeter Grundriss zum Tempel des Antoninus und der Faustina (vgl. [Spielmann 1966, S. 145; Kat.-Nr. 52] dort vor 1550 datiert). Die Maße stimmen mit denen aus Spielmanns Kat.-Nr. 53 und denen in den *Quattro libri*, fol. 30 gegebenen überein. Vgl. außerdem [Zorzi 1959, Abb. 158].

**RIBA XI/15v:** Grund- und Aufriss des Tempels, ergänzend übereinander gezeichnet; skizzierter Rekonstruktionsversuch des Forums-Hofes vor dem Tempel ; Maßangaben in Fuß und Oncen (vgl. [Spielmann 1966, S. 145; kat.-Nr. 53] dort nach 1560 datiert; [Zorzi 1959, Abb. 159])

## Drucke

[noch zu ergänzen]

<sup>1</sup> Die vollständige Beischrift lautet - soweit dies auf dem Foto in der Fotothek der Hertziana zu entziffern ist: „*Il resto della fig. a de Antonino et Faustina / ritratta dal francese cioè nel volger / alla Carta*“

## Literatur

[noch zu ergänzen]

Hülßen 1904, S. 44

Nash 1962, I, S. 26

[Spielmann 1966]

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Teile des Tempels des Antoninus und der Faustina, recto und verso, 572 × 427“

[Katalog Berlin 1988, S. 44]

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol. 17r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.1r, inscribed *templum de divo Anthonino / et faustina* (side elevation, profile and oblique projection of the entablature showing the ornament on the mouldings; Berckenhagen 1970, p.23), [...]“

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol. 17v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.1r (orthogonal side elevation and entablature), [...]“

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol. 17v“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol.1v (sketch plan and profile of the base), inscribed *la piante pilliate al altesse de [p?] 14 de la basa in su coe sopra et torus superi[o]r di la basa*“.

## Blatt 2

# Antoninus- und Faustina-Tempel

### Inhaltsangabe

---

<b>2.1</b>	<b>Architravuntersicht; korinthisches Kapitell . . . . .</b>	<b>28</b>
2.1.1	Soffite des Architravs in Untersicht und Profilschnitt . . . . .	28
2.1.2	Maßaufnahme des Pfeilerkapitells . . . . .	28
2.1.2.1	Grundriss . . . . .	29
2.1.2.2	Aufriss der rechten Kapitellhälfte . . . . .	29
2.1.2.3	Schnitt durch die Ornamentschicht . . . . .	29
<b>2.2</b>	<b>Aufnahme eines Säulenschaftes . . . . .</b>	<b>29</b>
2.2.1	Maßaufnahme eines Säulenschaftes . . . . .	29

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen] (Recto); (Verso)  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: 376,11  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 39-40 [Jessen Beiheft, S. 6]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]  
ABMESSUNGEN: 413 mm × 281 mm  
PAPIERQUALITÄT: hell, auffallend dünn, feinmaschiges Gitter  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]  
WASSERZEICHEN: Osterlamm im Kreis  
PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
HEFTLÖCHER: keine erkennbar, aber Wurmlöcher decken sich mit Bl. 1;  
ZUSTAND: Das Blatt war vermutlich von vornherein nicht viel größer als das jetzt vorliegenden Halbfolio-Format, was durch die Orientierung der Gitterstäbe parallel zur Schmalseite nahegelegt wird. Es wurde vom Zeichner vor der Anfertigung der Teilzeichnungen in der Mitte quer gefaltet,

was Orientierung und Beschränkung der Zeichnungen auf die Blatthälften nahelegen. Am Mittelfalz treten Stauchungen auf. Die Numerierungen zeigen, dass es als einziges Blatt in den von Bl. 1 gebildeten Bogen eingelegt war. Es wurde später am unteren und linken Rand beschnitten, so dass die Beischriften dort teilweise nicht mehr lesbar sind. Auch die oberen Ecken sind schräg abgeschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSE: „p 9 – o 10 – ø 7 1/2“ (Recto und Verso) / französischer Fuß

HAND: AD

## 2.1 Architravuntersicht; korinthisches Kapitell

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 2.1.1 Soffite des Architravs in Untersicht und Profilschnitt

POSITION: obere Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „39“ / am oberen Blattrand, rechts

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Darstellung kombiniert Schnitt und Ansicht der Soffite zur Darstellung der Ornamente und gibt für diese sowie die Körperkanten eine Vielzahl von Maßen. Links ist der Abschluss eines Ornamentfeldes mit drei gekrümmten Linien angedeutet.

#### 2.1.2 Maßaufnahme des Pfeilerkapitells

POSITION: untere Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „40“ / am Falz in der Blattmitte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*chapitel de tempio de/ divo antonino et divo faustina*“ / links oben, über [2.1.2.1];
2. „*facade*“ / links (in [2.1.2.1]);
3. „*touste laltesse del capitello p 5 / o1*“ / links unter [2.1.2.2]; [bricht ab, da der Blattrand beschnitten wurde];
4. „*el diametro del / pillastro coe del / chapitel par basso / p4 o7 2½*“ / rechts unten, unter [2.1.2.3];
5. „*le basse feille du pilastre / sono di al[tessa]*“ beschnitten, nicht weiter lesbar / rechte untere Ecke;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Maßskizzen zu dem korinthischen Pfeilerkapitell mit sehr vielen detaillierten Maßen. Die nebeneinander angeordneten, wohl vor Ort entstandenen Zeichnungen beruhen auf vollständigen Bleistiftvorzeichnungen, von denen die freihändig geführte Feder häufiger abweicht. Es ging dem Zeichner offenbar nur um die schnelle Erfassung und Zuordnung der Einzelmaße, nicht um eine maßstabsgerechte und präzise Aufnahme.

**2.1.2.1 Grundriss**

**Kommentar:** Der Grundriss zeigt nur etwas mehr als eine Hälfte des Kapitells.

**2.1.2.2 Aufriss der rechten Kapitellhälfte**

**Kommentar:** Die Ansicht zeigt nur die rechte Hälfte des Kapitells sowie den oberen Anlauf des Pilasterschaftes mit vielen Maßen auch zu den Akanthusblättern.

**2.1.2.3 Schnitt durch die Ornamentschicht**

**Kommentar:** Der Schnitt betrifft nur die Ornamentschicht des Kapitells und deren Lotmaße sowie den Echinus. Im Kalathos der Zeichnung ist in einer kleinen Skizze ein Detail aus der nebenstehenden Ansicht nachgetragen: der Kelch, aus dem in der oberen Blattrihe die Voluten entspringen.

**2.2 Aufnahme eines Säulenschaftes****Allgemeine Vorbemerkungen**

Das Verso weist keine Numerierungen oder Beischriften des späteren Besitzers auf; vermutlich hat er es bei seiner Durchsicht des Gesamtbandes aus noch ungeklärter Ursache übergangen, vermutlich jedoch nur übersehen, da es keine Indizien dafür gibt, dass das Blatt erst später in den Codex aufgenommen wurde.

**Aufteilung des Blattes**

[noch zu ergänzen]

**2.2.1 Maßaufnahme eines Säulenschaftes**

POSITION: obere Blatthälfte, 90° rechts

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Maßskizze erfasst im vertikalen Abstand von je „p 3“ die Abstände des Säulenschaftes vom Lot und somit dessen Entasis. Eine Angabe für den Abstand des Schaftes direkt oberhalb des unteren Anlaufs fehlt allerdings.

Gesamthöhe des Schaftes:  $10 \times p3 + 1 \times p2 \text{ o}8 + 1 \times p2 \text{ o}11 = p \text{ 34 o}19 = p35 \text{ o}7$  [da ja wohl gilt  $p1 = \text{o}12$ ]. Der Durchmesser unterhalb des Anlaufs zum Kapitell ist:  $p3 \text{ o}10 \text{ ø}6$ .

**Vergleichbare Darstellungen**

[noch zu ergänzen]

**Zeichnungen****Florenz: Uffizien**

**571A:** Peruzzi: Gebälke vom Marcellus-Theater, Tempel des Castor und Pollux, Tempel Antoninus und Faustina, kaum Maße ; 407 x 275 (Bartoli II, Tav. CLX, fig. 292)

**1535Av:** Bartoli I, Tav. XXX, fig. 57: Fra Giocondo: u. a.: Aufnahme der Basiszone des Tempels und des Gebälks

**1960A:** Gebälk vom Tempel des Antoninus Pius (Günther 1982, S. 103)

## Drucke

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Architektonische Elemente des Tempels des Antoninus und der Faustina, *recto* und *verso*, 408 × 281“

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol. 17r“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol.2v (plan and half-elevation of the capital, elevation of the column and detail of the meander panel).“

## Blatt 3

# Portunus-Tempel / Septizonium

### Inhaltsangabe

---

<b>3.1</b>	<b>Ansicht; Gebälk; ionisches Kapitell . . . . .</b>	<b>32</b>
3.1.1	Seitenansicht und perspektivische Vorderansicht . . . . .	32
3.1.2	Gebälk des Tempels . . . . .	33
3.1.3	Aufmaß des ionischen Kapitells . . . . .	33
3.1.3.1	Vorderansicht . . . . .	33
3.1.3.2	Seitenansicht . . . . .	33
3.1.3.3	Schnitt durch den Kapitellkörper . . . . .	34
3.1.3.4	Grundriss des Kapitells . . . . .	34
3.1.4	Skizze zur Kanellur der Säulenschäfte . . . . .	34
3.1.5	Skizze zu einer Halbsäule . . . . .	34
3.1.6	Skizze zu einer Eck- (Dreiviertel-) Säule . . . . .	34
<b>3.2</b>	<b>Skizzen zu Gesims, Basis; Skizzen zum Septizonium . . . . .</b>	<b>34</b>
3.2.1	Profil des Gesimses vom Gebälk des Tempels . . . . .	34
3.2.2	Grundriss-Skizze zur Außenwand . . . . .	35
3.2.3	Skizze zum Profil einer Basis auf gestuftem Sockel . . . . .	35
3.2.4	Grundriss-Skizze eines ionischen Eckkapitells . . . . .	35
3.2.5	Steinlagenskizze des Septizoniums . . . . .	35
3.2.6	Skizze des Sockelprofils vom Septizonium mit Maßangaben . . . . .	36

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 376,6“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,17-20 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER / POSITION:

[noch zu ergänzen]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 575 mm × 434 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Stärke, weiß

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit Stern darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz

ZUSTAND: Das ursprünglich schon vom Zeichner in der Mitte gefaltete Blatt ist am unteren Rand vollständig und am unteren Ende des rechten Randes teilweise ergänzt. Außerdem wurde es offenbar später am rechten Rand beschnitten. Am unteren Rand zeigt sich eine stärkere Abnutzung. Am Mittelfalz rechts Wurmfräslöcher, die mit denen von Bll. 1 und 2 übereinstimmen. Der Mittelfalz ist durch eine später, wohl beim Einheften, neu gefaltet worden; in diesem Falz befinden sich die Heftlöcher.

SCHREIBWEISE DER MASSE: „p9 - o3 - ø10 1/2“ (recto und verso) / französischer Fuß

HÄNDE: AD – nur in den Lotmaßen zu den Teilzeichnungen Recto [b] in Verso [e] / [f] (Septizonium);

KdAD – alle anderen Maßangaben;

Da für die Maßangaben eine andere Feder als in zur Ausführung der Zeichnungen mit leicht abweichender Tintenfarbe benutzt wurde, ist es möglich, dass die Zeichnungen selbst nicht vom KdAD stammen, sondern vom AD, da sie stilistisch zu diesem eine große Ähnlichkeit aufweisen – allerdings ist das noch nicht definitiv zu entscheiden [noch zu ergänzen]

KdAD  
gemeinsam  
mit AD

### 3.1 Ansicht; Gebälk; ionisches Kapitell

#### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

#### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

##### 3.1.1 Seitenansicht und perspektivische Vorderansicht

POSITION: gesamte obere Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „18“ / obere Blatthälfte mittig am rechten Rand, 90° rechts

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*temple de la concorde*“ / unterhalb der Zeichnung, kurz über dem Falz; mit Bleistift; von späterer Hand, wohl 19. Jh.;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Zeichnung kombiniert den annähernd orthogonalperspektivischen Aufriss der nördlichen Seitenwand des Tempels mit einer annähernd zentralperspektivischen Schrägsicht der Fassade, wobei die Fußbodenlinie des Sockels gerade durchläuft. Diese Art der Darstellung erscheint auch bei Palladio und dürfte daher auf eine gemeinsame Vorlage zurückzuführen sein. Die Zeichnung beruht auf einer leicht abweichenden Bleistiftskizze. Sie ist zwar größtenteils mit Lineal angefertigt, enthält aber bis auf einige Hauptmaße nur wenige Maßangaben. Auch sich wiederholende Details sind gleichmäßig mehrfach ausgeführt, so z. B. die Steinlagen der Cella-Seitenwand. Auffällig ist aber, dass die Basen der Seitenansicht jeweils detailliert gezeichnet sind, während sie im Fassadenbereich nur als Trapeze abgekürzt erscheinen. Verzierungen wie Bukranienfries sind nur angedeutet.

### 3.1.2 Gebälk des Tempels

POSITION: in der linken Hälfte der unteren Blatthälfte; 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: „20“ / links oberhalb der Zeichnung, 90° rechts (also 180° gegenüber der Zeichnung)

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistift; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Maßaufnahme des Gebälks in ‘Gebälkperspektive’, links beginnend mit dem Profil; fortgesetzt mit der Schräguntersicht eines Längsstücks des Gebälks, an dessen rechten Ende dann die Lotmaße angetragen sind. Der Bukranienfries ist mit einer Wiederholung gegeben, die bis zur Lotlinie reicht; die meisten Linien sind mit Lineal gezogen, die freihändigen Teile dagegen deutlich schiefwinklig geraten (besonders auffällig am Zahnschnitt). Rechts neben dem Lot, ungefähr im Blattzentrum, erscheint eine angefangene Profillinie des obersten Gesimskarnieses, so als habe der Zeichner zuerst an dieser Stelle mit der Profildarstellung beginnen wollen, dann aber eingesehen, dass der zur Verfügung stehende Platz nicht ausreichen würde, und die Zeichnung daher abgebrochen. — Am unteren Ende überschneidet sich der Architrav leicht mit der Kapiteldarstellung [3.1.3], was ebenso wie die eben notierte Beobachtung dafür spricht, dass der Zeichner zuerst das Gebälk (für ihn außerdem in der oberen Hälfte des Blattes, wo man den Beginn der Bearbeitung erwarten sollte) und danach das Kapitell gezeichnet hat, ihm andererseits aber keine in der Blattaufteilung hinlänglich organisierte Vorlage zur Verfügung stand. Demnach dürfte es sich um eine vor Ort entstandene Bauaufnahme handeln.

### 3.1.3 Aufmaß des ionischen Kapitells

POSITION: in der rechten Hälfte der unteren Blatthälfte, 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: „19“ / am rechten Rand mittig in der unteren Blatthälfte, 90° rechts (also 180° gegen die Zeichnung); diese Zahl fasst offenbar alle in dieser Blatthälfte erscheinenden Zeichnungen zum Kapitell zusammen

TECHNIK: [noch zu ergänzen]

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die eher ungelenke wirkende Maßskizze des Kapitells zeigt dieses über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen in der Vorderansicht sowie einer rechts daran anschließenden Schrägsicht der Seite mit Blick auf die ‘Rolle’, wo der Zeichner zwar die ornamentale Gestaltung mit Blattwerk festhält, aber kaum Maße angibt. Dafür erscheinen diese in der Vorderansicht reichlich. Allerdings fehlen erstaunlicherweise genauere Vermessungen der Voluten. Die Zeichnung wird durch Detailskizzen (s. u.) ergänzt.

#### 3.1.3.1 Vorderansicht

POSITION: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** [noch zu ergänzen]

#### 3.1.3.2 Seitenansicht

POSITION: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** [noch zu ergänzen]

### 3.1.3.3 Schnitt durch den Kapitellkörper

POSITION: am rechten Blattrand unterhalb der Mitte, 90° links;

TECHNIK: freihändige Federskizze;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze ohne Bleistiftvorzeichnung der horizontalen Kapitellschichten mit ihren Lotmaßen; Vertikalmaße fehlen.

### 3.1.3.4 Grundriss des Kapitells

POSITION: rechte untere Blattecke;

TECHNIK: freihändige Federskizze über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Skizze zum Grundriss eines 'regulären' ionischen Kapitells, also z. B. nicht eines Eckkapitells) ohne Maßangaben. Zusätzlich zu den beiden zuletzt genannten Zeichnungen erscheinen in dieser Ecke des Blattes noch zwei kleine Skizzen zur Kanellur der Säulenschäfte sowie eine mit den Durchmesserangaben für eine vor der Wand liegende Halbsäule und eine Säule an der Außenecke der Cella.

### 3.1.4 Skizze zur Kanellur der Säulenschäfte

[noch zu ergänzen]

### 3.1.5 Skizze zu einer Halbsäule

[noch zu ergänzen]

### 3.1.6 Skizze zu einer Eck- (Dreiviertel-) Säule

[noch zu ergänzen]

## 3.2 Skizzen zu Gesims, Basis; Skizzen zum Septizonium

### Allgemeine Vorbemerkungen

In der rechten oberen Ecke des Blattes erscheinen die Maße „p5 ø8“ und „p4 o10 ø8“, ohne das deren Bezug deutlich würde.

### Aufteilung des Blattes

Zusätzlich zu den beiden zuletzt genannten Zeichnungen erscheinen in dieser Ecke des Blattes noch zwei kleine Skizzen zur Kanellur der Säulenschäfte sowie eine mit den Durchmesserangaben für eine vor der Wand liegende Halbsäule und eine Säule an der Außenecke der Cella.

### 3.2.1 Profil des Gesimses vom Gebälk des Tempels

POSITION: linke obere Blattecke, 90° rechts

NUMERIERUNG / POSITION: „17“ / 90° links, in der linken oberen Ecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Maßskizze zum Gesimsprofil des in Zeichnung [3.1.2] dargestellten Gebälks des Tempels mit denselben Lotmaßen. Vertikalmaße fehlen ebenso wie Ornamente.

### 3.2.2 Grundriss-Skizze zur Außenwand

POSITION: senkrecht in der Mitte der oberen Blatthälfte; Orientierung der Maße 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze zeigt mit einigen wenigen Maßen, die teilweise wieder ausgestrichen sind, eine Wand des Tempels mit den dazugehörigen Halbsäulen, wobei es dem Zeichner offenbar nur um die Notierung der Interkolumnien ging: Diese werden einmal zwischen einer äußeren und einer inneren Säule von Schaft zu Schaft („p6 o4 ø6“) gemessen, zum zweiten zwischen den inneren Säulen als Abstand zwischen den Mittelachsen der Schäfte („p9 o3 ø5“). Da hier nur vier Säulen erscheinen und die beiden äußeren als Dreiviertelkreise skizziert sind, dürfte es sich um die Cella-Rückwand des Tempels handeln.

### 3.2.3 Skizze zum Profil einer Basis auf gestuftem Sockel

POSITION: rechte untere Ecke der oberen Blatthälfte, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze zeigt das Profil des in drei Schichten gestuften Sockels und der Basis einer Säule des Tempels mit Lot- und Vertikalmaßen der Körperkanten; sie enthält keine Hinweise auf eine Ornamentierung der Profile. Die Maßangaben reichen bis „ø  $\frac{1}{2}$ “.

### 3.2.4 Grundriss-Skizze eines ionischen Eckkapitells

POSITION: untere Blatthälfte, links oben

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Skizze zum Grundriss eines ionischen Eckkapitells des Tempels, wobei die diagonal herausstehende Volute nach rechts unten weist. Auf der gegenüberliegenden Seite bilden die aneinanderstoßenden ‘Volutenrollen’ einen rechten, konkaven Winkel. Die meisten Linien sind mit mehreren Strichen wiederholt. Maßangaben oder Zuweisungen fehlen.

### 3.2.5 Steinlagenskizze des Septizoniums

POSITION: rechts oben in der unteren Blatthälfte am Mittelfalz

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Federskizze

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „Sa hat[r] piers 6“; „sa ha[u]lte 5 piers“ / rechts in der Zeichnung

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Federskizze, die die Verbindung der Mauerschichten des Septizoniums mit

den verbindenden Steinlagen wiedergibt, wurde vom Zeichner ausgestrichen. Sie enthält eines Maßangaben sowie die Zählung der Steinlagen zwischen zwei Verbindungssteinen: „*pierres 7*“ u. ä.

### 3.2.6 Skizze des Sockelprofils vom Septizonium mit Maßangaben

POSITION: rechte untere Ecke der unteren Blatthälfte; 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: [noch zu ergänzen]

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*septisonio*“ / oberhalb der Skizze, 90° links;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze wurde vom Zeichner ebenfalls wieder ausgestrichen; sie zeigt offenbar den Sockel des Septizoniums mit Deckgesims, Frieszone, Basisgesims und Plinthe und gibt die Höhen für Frieszone („*p4 o5*“) und das Basisgesims („*p2 o2 ø5*“) an. Hinweise auf die Detailprofilierung fehlen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Liste bei Nesselrath 1993, 117/118 (zu Fossombrone 13v):

1. Oxford, Ashmolean Museum, Ripanda-Skizzenbuch, Nr. 5 [FN 43: Parker, S. 357]
2. Mellon-Codex, fol. 12v
3. Uffizien 1166 Ar; Antonio da Sangallo d. J. [FN 44: Ferri 1885, S. 144u. 195; Bartoli, III, Abb. 476; Muñoz, Taf. XXX, Abbl. 52]
4. Chatsworth, Vol. XXXVI, fol. 35r [S. 118]:
5. Nicolas Beatrixet, Stich B. XV 268.99; datiert 1550 [FN 45: Muñoz, Tav. XXXV, Abb. 62]
6. Leningrad, Destailleur B, fol. 60; Anonymus Mantuanos A
7. Windsor, InvNr. 19258; post 1551; Pirro Ligorio [FN 46: Die Zuschreibung geht auf Ian Campbell zurück, dem ich den Hinweis auf diese Zeichnung verdanke.]
8. a. Berlin, Destailleur B, fol. 3r [FN 47: Berckenhagen, S. 23]
8. b. Albertina, Egger 1903, S. 46, Nr. 152r; unbekannter Franzose (K.d.A.D.), 16. Jh.
9. a. Windsor, Vol. 190 (= A 17), InvNr. 10790; Giovannantonio Dosio
9. b. Uffizien 2530 Av; Giovannantonio Dosio [FN 48: Ferri 1885, S. 195 u. 200; Bartoli, V, Abb. 796; Muñoz, Taf. XXXIV, Abb. 60; Borsi, S. 44-45, Nr. 18]
10. a. Uffizien 2506 A; Giovannantonio Dosio [FN 48: Ferri 1885, S. 144; Bartoli, V, Abb. 797; Muñoz, Taf. XXXIV, Abb. 59; Borsi, S. 45, Nr. 19]
10. b. Dosio-Cavalieri (Stich) 1569, fol. 4 [FN 50: Dosio, fol. 4; Muñoz, Tav. XXXV, Abb. 61]
11. Uffizien 2027A; Giovannantonio Dosio [FN 51: Ferri 1885, S. 195; Bartoli, V, Abb. 827; Muñoz, Tav. XXXI, Abb. 53]
12. Uffizien 2028A; Giovannantonio Dosio [FN 52: Ferri 1885, S. 195; Bartoli, V, Abb. 827; Muñoz, Taf. XXXII, Abb. 55-56]
13. Palladio, IV, S. 50-51
14. Venedig, Bibliotheca Marciana, Ms. It. IV 149 (= 5101), fol. 5v [FN 53: Nach Buddensieg eventuell Vincenzo Scamozzi]
15. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2501A, fol. 26v (FN 7994v); Alberto Alberti
16. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2502A, fol. 75v (FN 8126v); Alberto Alberti
17. Windsor, InvNr. 19246r; Umkreis des Giovanni Battista Montano [FN 54: Den Hinweis auf dieses Blatt verdanke ich Ian Campbell]

18. a. Mailand, Civico Gabinetto dei Disegni, Raccolta Mantinelli, Vol. VI, Nr. 82; Giovanni Battista Montano  
 18. b. Montano-Skizzenbuch II, fol. 3, Giovanni Battista Montano  
 18. c. Madrid, Biblioteca Nacional, Kat. Nr. 7600, Slg. Carderera; Giovanni Battista Montano; d. Montano 1691, III, fol. II  
 19. Berlin, Destailleur A, fol. 12r (= Hdz 3303r) [!!!]

**Florenz: Uffizien**

**1014 A:** Antonio da Sangallo d. J.: Triumphbögenentwürfe

**1124 A:** Antonio da Sangallo d. J.: Skizze zum Septizonium mit der Anmerkung: „*ma sono tre ordini*“ (s. o.)

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 146:** Egger (1903), S. 45, n. 146: Unbekannter Italiener, XVI. Jahrh.: 1) Ansicht der nördlichen Schmalseite; darunter vom Zeichner: „*questo difigio sichiama settesuola inroma*“. Diese Skizze deswegen von besonderem Interesse, weil die bisher bekannte Aufnahmen, Zeichnungen wie Stiche (vgl. Hülsen a.a.O. S. 6 ff.), meistens nur die Ost- oder Südostansicht des Septizoniums wiedergeben, hier aber der bauliche Zustand der nördlichen Schmalseite äußerst sorgfältig und getreu gezeichnet erscheint; merkwürdig die Diamantquadern des Erdgeschosses. 2) Grundriss des Erdgeschosses (einfache Verdoppelung, vgl. Hülsen a.a.O. S. 22, n. 20); daneben: „*questa e lapianta disetensuola*“. Abgeb. in Tafel III. H. 38'4, Br. 26'8; Feder, braun laviert; WZ: 0

**Az Rom n. 147:** SEPTIZONIUM SEVERI: Egger (1903), S. 46, n. 147: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss des mittleren Stockwerkes („*la seconde plante*“). 2) Dgl. des Erdgeschosses („*premier plante*“). Rücksl.: „*(s)egonde hordre*“. 3) Aufriss des Gebäudes des mittleren Stockwerkes. 4) Profil der Architravunterfläche von 3). 5) Grundriss und Profil der Kassettierung von 3). H. 42'7, Br. 25'1; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust.

**Az Rom n. 148:** Egger (1903), S. 46, n. 148: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss des Gebäudes des oberen Stockwerkes. 2) Schnitt durch die Innenmauer; die Höhen der sechs Geschosse durch die Anzahl der Quaderschichten („*pierres 7*“ etc.) angegeben, im ganzen von der Oberfläche des Stylobates an 41 Steinlagen gezeichnet. Kopie nach Anon. Destailleur n. 3 (19); vgl. Hülsen a.a.O. 20, Fig. 7. 3) Höhenschnitt durch die drei Säulenhallen. 4) Profil des Kranzgesimses von 1) wiederholt. Rücksl.: 5) Profil des Gebäudes des Erdgeschosses. 6) Aufriss und Profil des Säulenkapitelles des Erdgeschosses. 7) Profil des Deckgesimses des Stylobates (vgl. 3) und Hülsen a.a.O. S. 20, Fig. 6.) H. 43'1, Br. 28'3; Feder; WZ: 0

**Az Rom n. 152:** „*TEMPLUM FORTUNAE VIRILIS*“ (Sa. Maria Egiziaca). Egger (1903), S. 46, n. 152: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Ansicht der westlichen Langseite. Rücksl.: 2) Profil der Säulenbasis. 3) Dgl. des Kranzgesimses. 4) Grundriss der Ecksäule und zweier Halbsäulen (westl. Langseite). Kopien nach Anon. Destailleur n. 3 (17, 18 und 20). H. 26'8, Br. 40'4; Feder; WZ: 0 / Zum Septizonium: vgl. Hülsen 1886

**Az Rom n. 809: ???** [von Egger nicht erkannt, befindet sich unter den Zeichnungen zu St. Peter; nur Gebäud und Kapitell das Blatt ist auch nur halb so groß wie das vorliegende, d.h. es könnte durchaus eine Hälfte fehlen oder abgetrennt worden sein (diese zweite Hälfte wäre zu suchen)]

**Venedig: Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. it. cl. IV 149 (=5105):**

**fol. 9r/v:** Vermessung des Septizoniums, die sich zum vorliegenden Blatt aber nicht in Beziehung setzen lässt.

**Fossombrone**

**fol. 13v:** „Perspektivische Ansicht aus der Cella hinaus in das Innere des Pronaos des ionischen Pseudoperipteros auf dem Forum Boarium“ - Nesselrath 1993, S. 115-20]

**fol. 14r:** „B. Perspektivische Ansicht des ionischen Kapitells vom Portunus-Tempel (s. fol. 13v) mit dem dazugehörigen Teil des Gebälks in der unter fol. 11v. B beschriebenen Kavaliereprojektion. Es dürfte sich nicht um die Darstellung einer Ecke handeln, da rechts die Leiste der Hängeplatte als Profil und nicht als Unterschneidung dargestellt ist und sich am Bau kein Löwenprotom auf dem Eckwinkel der Sima befindet.“

**Drucke**

[noch zu ergänzen]

**Werk / Einzeldruck**

Vgl. Liste der Drucke zum Septizonium in: Hülsen 1886

**Literatur****Tempel der Fortuna Virilis**

[Nash 1962, Bd. I, S. 411–414]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Eckansicht und architektonische Details vom Tempel der Fortuna Virilis, recto und verso, 570 x 425“

[Katalog Berlin 1988, S. 55]

[Nesselrath 1993, S. 118 + 122]

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol. 5r bis“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleux D, Berlin, KB, Codex Destailleux D, fol. 3v, inscribed *pie francois* (Berckenhagen 1970, p.23). This is similar to the Marciana drawing but with different measurements and without flutes.“

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol. 5r bis“: „Anonymous French copyist of one of the Codex Destailleux D draughtsman, Vienna, Albertina, Egger no.125v (Egger 1903, p. 46). The dimensions are identical to those in Destailleux Codex D.“

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol. 5r bis“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleux D, Berlin, KB, Codex Destailleux D, fol. 3r and v (perspectival view of the capital and bolster; Berckenhagen 1970, p.23).“

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol. 5v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleux D, Berlin, KB, Codex Destailleux D, fol. 3r (a profile of the entablature and an elevation of the capital with oblique perspectives of the capital and a profile of the entablature; Berckenhagen 1970, p. 23). The entablature breaks for the profile of a vase rather than a bucrane in the frieze at the corner below the pediment.“

**Septizonium (= zu Teilzeichnung [3.2.6])**

[Hülsen 1886, S. 9–11]

[Hülsen 1886, S. 20–21]

[Madrid (1991), S. 109 (= Kat.-Nr. 140)] zu Teilzeichnung [e];

[Fairbairn 1998, S. 534] Kommentar zu „fol. 9r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleux D, Berlin, KB, Codex Destailleux D, fol. 3v, inscribed *pierres 7-pierre 5-pierres 6 pierres 6-la hat pierres 6-la haull 5 pierres* (section showing six levels behind the façade and a section of the orders in front of it with dimensions; Berckenhagen 1970, p. 23).“

[Fairbairn 1998, S. 534] Kommentar zu „fol.9r“: „Anonymous French copyist of one of the draughtsmen of Codex Destailleur D, third quarter of the 16th century<sup>1</sup>*pierres* 5 (section showing six floors without the orders; Egger 1903, p.46).“

---

<sup>1</sup>Die hier plötzlich gegebene Datierung wird nicht begründet.



# Blatt 4

## Serapis-Tempel

### Inhaltsangabe

---

<b>4.1</b>	<b>Maßaufnahme des Gebälks und Giebeldetails</b>	<b>42</b>
4.1.1	Maßaufnahme des Gebälks	42
4.1.2	Skizze eines Giebels mit aufsitzendem Sockel	42
4.1.3	Federskizze zum Dachprofil	42
<b>4.2</b>	<b>Maßaufnahmen eines korinthischen Kapitells</b>	<b>43</b>
4.2.1	Aufnahme eines korinthischen Kapitells	43
4.2.1.1	Aufnahme (Vorderansicht) eines korinthischen Kapitells	43
4.2.1.2	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells	43
4.2.1.3	Unterer Anlauf des Säulenschaftes mit Kanellur und Maßangaben	44
4.2.1.4	Kapitellgrundriss	44
4.2.2	Rötelzeichnung eines bootsförmigen Brunnenbeckens	44

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,39

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,185-187 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines ursprünglichen Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 425 mm × 298 mm

PAPIERQUALITÄT: weich bis mittelfest; weiß, aber stark nachgedunkelt bzw. verschmutzt

GITTERABSTÄNDE: 38 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Blattes, das schon dem Zeichner in dieser Form vorgelegen haben muß; stark verschmutzt; am rechten Rand schief beschnitten und nachträglich ergänzt; im Hochformat bezeichnet; gehörte möglicherweise zusammen mit Bl. 5.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø 8 1/2“ (recto und verso)

HÄNDE: AD / Verso [e] unsicher

## 4.1 Maßaufnahme des Gebälks und Giebeldetails

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 4.1.1 Maßaufnahme des Gebälks

POSITION: nimmt fast das gesamte Blatt ein;

NUMERIERUNG / POSITION: „185“ / am oberen Blattrand, rechts von der Mitte

TECHNIK: in den Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen, die teilweise nicht nachgezeichnet wurden; Lineal;

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Aufnahme zeigt das Hauptgebälk des Venus-Roma-Tempels in ‘Gebälkperspektive’, mit dem Profil links beginnend; der in Schräguntersicht dargestellte Abschnitt umfasst drei Konsolen und einen zusätzlichen Zwischenraum, eine vierte Konsole ist am rechten Rand nur im Profil wiedergegeben. Dort erscheinen auch die Lotmaße, während die Vertikalmaße alle im Profil links in der Zeichnung vermerkt sind. Die ornamentalen Details der Profile und Konsolen sind ausführlich wiedergegeben, wobei die Bleistiftvorzeichnungen weit umfassender sind als die Ausführungen in Feder: besonders auffällig im Geisonkarnies mit einer Abfolge von Löwenköpfen und Palmetten.

#### 4.1.2 Skizze eines Giebels mit aufsitzendem Sockel

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den Ansatz des Giebels und einen darauf aufsitzenden Sockel mit vielen Maßangaben.

#### 4.1.3 Federskizze zum Dachprofil

POSITION: ganz rechts unten in der Ecke;

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]  
 MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]  
 MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze ergänzt ein Detail aus [4.1.2], für das dem Zeichner dort am Blattrand nicht genügend Platz blieb: Sie zeigt das Profil des Daches am äußersten Rand, wo es eine regenrinnenartige Vertiefung aufweist, mit den dazugehörigen Maßangaben. Die Aufnahme dieses Details ist ein Indiz für das technisch-archäologische des Zeichners.

## 4.2 Maßaufnahmen eines korinthischen Kapitells

### Allgemeine Vorbemerkungen

Die Teilzeichnungen bilden die 'klassische' Kombination von Aufriss, Grundriss und Schnitt, die hier noch durch die Wiedergabe der oberen und unteren Schaftanläufe mit ihrer Kanellur ergänzt wird. Beide Darstellungen der Schaftanläufe zeigen keine Merkmale einer durch eine Orthogonalprojektion zu erwartenden Verkürzung; der obere, der direkt an die hier vorliegende Teilzeichnung anschließt, enthält zudem keinerlei Maßangaben, so dass nicht sicher geschlossen werden kann, ob es sich um einen Säulen- oder einen Pilasterschaft handelt. Die veränderte Darstellung des Pilasterkapitells auf Bl. 5, die dem vorliegenden Blatt sehr ähnelt aber die Charakterisierung als Pilasterkapitell eindeutig darstellt, läßt es aber wahrscheinlich erscheinen, dass der Zeichner hier von diesen Unterscheidungs Mitteln auch Gebrauch gemacht hätte, wenn es notwendig gewesen wäre. So dürfte es sich hier also tatsächlich um ein Säulenkapitell handeln.

BEISCHRIFT / POSITION: „*nel fronton di nerone*“ / unten rechts neben [d] und [e].

Da die Beischrift mit Feder ausgeführt ist, bezieht sie sich sicherlich nicht auf die Rötelzeichnung [e], die zudem dazu um 180° gedreht erscheint. Offenbar bezeichnet der Zeichner statt dessen damit das Gesamtensemble der Teilzeichnungen auf diesem Blatt zu Kapitell und Schaft, also auch nicht nur den Kapitellgrundriss.

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 4.2.1 Aufnahme eines korinthischen Kapitells

##### 4.2.1.1 Aufnahme (Vorderansicht) eines korinthischen Kapitells

POSITION: obere Blatthälfte, mittig

NUMERIERUNG / POSITION: „186“ / am oberen Rand, leicht rechts von der Mitte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt die Ansicht (Aufriss) des reich ornamentierten korinthischen Kapitells, wobei in der linken Hälfte nur die Körperkanten als Umrisslinien wiedergegeben sind, um die Antragung der Maße zu erleichtern, während die rechte Hälfte die Blattformen detailliert darstellt. Auffällig ist dabei das Fehlen der Abacus-Blüte, für die nur ein leerer Kreis erscheint. Links von der Zeichnung erscheint eine kleine Detailskizze zur Seitenansicht der Volutenschnecke mit einige Maßen. Die Maßangaben der Zeichnung reichen bis zu „ $\emptyset \frac{1}{2}$ “ hinab.

##### 4.2.1.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: neben Zeichnung [4.2.1.1], am rechten Rand des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistift;

NUMERIERUNG / POSITION: „187“ / in der oberen rechten Ecke des Blattes;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt einen Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells zur Notierung der wichtigsten Maße dar und orientiert sich in der Größe und Positionierung genau an der nebenstehenden Ansicht; allerdings fällt auf, dass für die sich vorwölbenden Blätter selbst keine Maße angegeben sind.

#### 4.2.1.3 Unterer Anlauf des Säulenschaftes mit Kanellur und Maßangaben

POSITION: ungefähr in Blattmitte, unterhalb von [4.2.1.1];

TECHNIK: freihändige Feder über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Zeichnung ergänzt sich – auch in der Verwendung des gleichen Maßstabs – mit der Darstellung des oberen Schaftanlaufs in [4.2.1.1] zu einer Maßskizze des Säulen- oder Pilasterschaftes und seiner Kanellur, die aber durch das Fehlen der Höhenangabe und der Maße für den oberen Anlauf nicht vollständig ist. Ein Teil der Maße wird offenbar in Bl. 5r nachgetragen. Die Art der Darstellung legt in diesem Fall nahe, dass es sich um einen Pilasterschaft handeln dürfte [noch zu ergänzen]

#### 4.2.1.4 Kapitellgrundriss

POSITION: linke untere Ecke des Blattes

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Skizze ist nur sehr grob ausgeführt und zeigt in der Mitte sowohl ein Rechteck (bzw. Quadrat), was auf einen Pfeiler oder Pilaster deuten würde, als auch einen Kreis, der für eine Säule spräche. Maßangaben fehlen vollständig. Die Zeichnung überschneidet sich derart mit Rötelzeichnung [4.2.2], dass man annehmen darf, diese habe sich zuerst auf dem Blatt befunden, denn eine im Vergleich zum KapitellGrundriss so aufwendige Darstellung würde ein Zeichner darüber anlegen.

#### 4.2.2 Rötelzeichnung eines bootsförmigen Brunnenbeckens

POSITION: unteres Blattdrittel, mittig, 180°;

TECHNIK: freihändige Rötelzeichnung;

**Kommentar:** Die in den figürlichen Details recht gelungene Rötelskizze zeigt einen bootsförmigen Körper, der vermutlich als Brunnenbecken zu interpretieren ist. An dessen einem, sehr hoch gezogenen ‘Steven’ erscheint ein nach innen gewendeter Löwenkopf, während zwischen den in Voluten auslaufenden Bändern, die den Bootskörper senkrecht quer umfassen ein zweischwänziger Triton in Atlasposition erscheint und eine offenbar auf Konsolen über den Beckenrand hinausragende Plattform stützt. Hier ist besonders die wohl dem AD zuzuschreibende Technik des Aufbaus einer figürlichen Zeichnung aus vielen kleinen, kurzen Strichen gut zu erkennen, die andererseits gelegentlich nicht gerade zur Erkennbarkeit der Details beiträgt. Es fällt auf, dass der Zeichner sich offenbar nur für diese figürlichen Details interessierte, nicht jedoch für die Gesamtform des Beckens oder gar seine Konstruktion. Um welches Brunnenbecken es sich handeln könnte, konnte noch nicht geklärt werden.

### Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**444 A:** Peruzzi (Bartoli II, Tav. CXXIV, fig. 224 und CXXV, fig. 225) Aufnahmen vom Tempio del Sole [gehört wohl nicht hierher]

**1335 A:** Pietro Rosselli: Ausfnahmen zum Tempel des Sol (Bartoli II, Tav. CXCIII, fig. 333)

**1704 A:** Giovanni Battista da Sangallo: Gebälk vom Tempel der Venus und Roma, (Bartoli IV, Tav. CCCXXVI, fig. 540)

**3966 A:** Antonio Labacco / Bernardo della Volpaia (Zuschr. Buddensieg): Aufriss des tempio del Sole, (Bartoli IV, Tav. CCCL, fig. 602)

### Wien: Albertina

**Az Rom n. 157:** TEMPLUM SERAPIDIS („T. Solis Aureliani“, „Frontispicium Neronis“); Egger (1903), S. 47-48, n. 157: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Profil des Gebälkes. 2) Neigung des Giebels und Profil des über der Giebelecke aufruhenden Postamentes. (vgl. Dosio / Cavaleriis, *Urbis Romae aedificiorum reliquiae*, tav. 10 und Canina a.a.O. II, tav. 48). Kopien nach Anon. Destailleur n. 4 (185). Rückss.: 3) Aufriss des Eckpilasters mit genauer Kotierung der Verjüngung („le pilastre du fronton de neron“). 4) Zwei Querschnitte durch 3), in verschiedener Höhe geführt. 5) Skizze des Kordongesimses mit Wellenband. Kopien nach Anon. Destailleur n. 5 (188). H. 43'9, Br. 29'2; Feder; WZ: 0

**Az Rom n. 158:** Egger (1903), S. 48, n. 158: TEMPLUM SERAPIDIS („T. Solis Aureliani“, „Frontispicium Neronis“) Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss und Profil des Säulenkapitelles („le chapiteau della chollonne du fronton de neron“). 2) Flüchtige Grundriss-Skizze für den Abstand zweier Pilaster. 3) Skizze eines Steines „soto il bazamêto del pilastro“. Kopien nach Anon. Destailleur n. 5 (189). Rückss.: Aufriss und Profil des Pilasterkapitelles („le chapiteau du pilastre du fronton de neron“). Kopie nach Anon. Destailleur n. 4 (186-187). H. 43'6, Br. 28'7; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust.

### Drucke

[noch zu ergänzen]

### Werk / Einzeldruck

### Literatur

[noch zu ergänzen]

[Nash 1962, Bd. 2, S. 376 ff., Abb. 1165, 1168]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Architektonische Details vom Tempel des Sol und der Luna, recto und verso, 425 x 300“. [Warum Berckenhagen meint, dass es sich - vermutlich bei dem Gebälk - um ein Detail vom Tempel des Sol und der Luna (bzw. der Venus und Roma) handeln soll, obwohl Egger dieses schon als dasjenige des Serapis-Tempels identifiziert hat, bleibt unklar. - B.K.]

[Katalog Berlin 1988, S. 56]

[Scaglia 1992, S. 39] „Nel Codice Destailleur Hdz 4151, Hugues Sambin nel 1540 circa esegui di (fol. 4v) disegni - completi di misure - di un capitello corinzio visto di fronte, di profilo e in pianta, e della parte inferiore del fusto scanalato di una colonna (fig. 6, ove è segnato: “nel fronton di Nerone“). Nello stesso codice al fol. 5r compare un rocchio non scanalato di colonna con le sue misure e con la base (fig. 7; e altresì le scritte: “pilastre del frontone“, “da basso“, “alto“, “A“). Tutti questi pezzi possono aver fatto parte del colonnato antistante il *Templum Serapis*, dal momento che il Frontespizio reca invece un capitello di pilastro di ordine corinzio.“



# Blatt 5

## Serapis-Tempel

### Inhaltsangabe

---

<b>5.1</b>	<b>Pfeiler mit Basis vom Serapis-Tempel . . . . .</b>	<b>48</b>
5.1.1	Maßaufnahmen zu einem Pfeilerschaft vom Serapis-Tempel . . . . .	48
5.1.1.1	Maßaufnahme des Pfeilerschaftes mit Basis . . . . .	48
5.1.1.2	Horizontalschnitt des Pfeilers am oberen Schaftende . . . . .	48
5.1.1.3	Federskizze eines Gesimsbandes mit Mäandermotiv . . . . .	49
5.1.1.4	Horizontalschnitt des Pfeilers am unteren Schaftende . . . . .	49
5.1.2	Rötelskizze eines bootsförmigen Brunnenbeckens . . . . .	49
<b>5.2</b>	<b>Korinthisches Pfeilerkapitell . . . . .</b>	<b>49</b>
5.2.1	Aufnahme eines korinthischen Pfeilerkapitells . . . . .	49
5.2.1.1	Ansicht des korinthischen Pfeilerkapitells . . . . .	49
5.2.1.2	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells . . . . .	50
5.2.1.3	Skizze des Kapitellgrundrisses . . . . .	50

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: ??? (Recto); (Verso)

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,8

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,188–189 [Jessen Beiheft, S. ?]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

### Technische Beschreibung

FORMAT: Halbblatt eines Folio-Formats

ABMESSUNGEN: 419 mm × 294 mm;

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: [noch zu ergänzen]

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio, das dem Zeichner wohl schon in dieser Form vorlag und von ihm unter Beachtung der Blattränder hochformatig bezeichnet wurde. Das ergänzende Halbblatt ist vermutlich Bl. 4. Es war vor der Trennung der Blätter am linken Rand gefaltet und vermutlich auch geheftet.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o10 - ø11  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);

HAND: AD

## 5.1 Pfeiler mit Basis vom Serapis-Tempel

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 5.1.1 Maßaufnahmen zu einem Pfeilerschaft vom Serapis-Tempel

##### 5.1.1.1 Maßaufnahme des Pfeilerschaftes mit Basis

POSITION: Blattzentrum

NUMERIERUNG / POSITION: „188.“ / oben mittig, oberhalb der Teilzeichnung

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

„*pilastre* / *del frontone*“ / links neben der Basis

„A“ [Verweibuchstabe] / am oberen Anlauf des Pilasterschaftes

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die nicht maßstabsgerechte Skizze dient zur Aufnahme der Maße einer genauen Vermessung des Pfeilerschaftes, wobei in wechselnden vertikalen Abständen die Breite des Schaftes gemessen ist. Dessen offensichtlich stetige Verjüngung ließe in der Darstellung eher einen Säulenschaft vermuten, was ein Grund für den Zeichner gewesen sein könnte, in der Beischrift (einen anderen Leser?) darauf hinzuweisen, dass es sich um einen „*pilastre*“, also einen Pfeiler handelt. Die Gesamthöhe des Schaftes ist mit „p53 o6 ø8“ (also fast 17,50 m) notiert. Direkt darunter wird die Basis im Profil mit allen Maßen der Körperkanten wiedergegeben. Ihre Höhe beträgt mit Plinte mit „p3 o4 ø6“.

##### 5.1.1.2 Horizontalschnitt des Pfeilers am oberen Schaftende

POSITION: rechte obere Blattecke

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den Horizontalschnitt des Pfeilers und der ihm umgebenden Wand, an deren Rücksprung er stand, auf der Höhe des oberen Anlaufs des Schaftes, was durch die Wiederholung des entsprechenden Maßes für die Breite und den in der nebenstehenden Teilzeichnung [5.1.1.1] genau dort wiederholten Verweibuchstaben „A“ verdeutlicht wird. Weiter werden

die Abstände der Pfeilerfront zu den beiden unterschiedlich tief zurückspringenden Wandflächen angeben.

#### 5.1.1.3 Federskizze eines Gesimsbandes mit Mäandermotiv

POSITION: Blattmitte, rechts von Zeichnung [5.1.1.1]

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze zeigt das auf einer glatten Mauerfläche aufliegende, „p1 09 ø6“ breite Gesimsband, das mit einem ‘laufenden Hund’ verziert ist. Durch eine horizontale Verbindungslinie zum einem der Durchmessermaße des Pfeilerschaftes und die Angabe des vertikalen Abstandes von dieser Linie mit „p1 09 ø8“ wird die Position des Bandes genau bestimmt.

#### 5.1.1.4 Horizontalschnitt des Pfeilers am unteren Schaftende

POSITION: am rechten Blattrand unten

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „da basso“ / unterhalb der Skizze

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Ergänzend zur entsprechenden Teilzeichnung [5.1.1.2] zeigt diese den Horizontalschnitt des Pfeilers am unteren Ende des Schaftes mit den Maßangaben für Breite und Distanz zur Wand.

### 5.1.2 Rötelskizze eines bootsförmigen Brunnenbeckens

POSITION: unteres Blattviertel, 180°;

TECHNIK: freihändige Rötelskizze;

**Kommentar:** Die Skizze erscheint als Vorstudie bzw. abgebrochene Darstellung des auch auf Bl. 4v dargestellten Brunnenbeckens von derselben Hand; hier sind allerdings lediglich der Umriss des Beckens sowie der hier wenig detaillierter wiedergegebene Löwenkopf des Vorderstevens ausgeführt.

## 5.2 Korinthisches Pfeilerkapitell

### Allgemeine Vorbemerkungen

Alle Darstellungen auf dem Verso sind freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen.

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 5.2.1 Aufnahme eines korinthischen Pfeilerkapitells

##### 5.2.1.1 Ansicht des korinthischen Pfeilerkapitells

POSITION: obere Blatthälfte mittig

NUMERIERUNG / POSITION: „189“ / oben, rechts von der Mitte, über der Zeichnung

TECHNIK:

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Ansicht (Aufriss) des Kapitells in Form einer Maßskizze, für die nur einige wenige ornamentale Details ausgeführt wurden, während die meisten Körperkanten nur als Umrisslinien zur Notierung von Maßangaben dargestellt sind. Dies betrifft vor allem die beiden unteren Blattreihen sowie die Abacus-Blüte, die nur als leerer, gestrichelter Kreis mit einem ungefähr konzentrischen, deutlich kleineren Innenkreis dargestellt ist. Die Darstellung ist nach rechts in perspektivischer Weise fortgesetzt, wobei allerdings nur die Horizontalen des Schaftendes mit Feder nachgezogen sind, während die Blätter der Kapitellseite nur durch leichte Bleistiftumrisslinien dargestellt sind. Jedenfalls verdeutlicht dieses Detail, dass es sich in der Darstellung eindeutig um einen Pfeiler handelt. Im Gegensatz zu Bl. 4v ist für den Pfeilerschaft aber keine Kanellur angegeben. In Zusammenhang mit den beiden anderen Teilzeichnungen bildet auch dieses Blatt wieder die 'klassische' Trias aus Aufriss, Grundriss und Schnitt aus.

### 5.2.1.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: am oberen rechten Rand, rechts neben der Zeichnung [5.2.1.1]

**Kommentar:** Die Darstellung entspricht in Größe und Positionierung dem nebenstehenden Aufriss in [5.2.1.1]. Sie zeigt den Schnitt durch die Ornamentschicht, wobei die Platznot, in der der Zeichner bei der Notierung der Lotmaße für die Akanthusblätter gerät als Indiz dafür zu sehen ist, dass ihm nicht mehr Platz zur Verfügung stand, weil das Blatt zu diesem Zeitpunkt schon halbiert war.

### 5.2.1.3 Skizze des Kapitellgrundrisses

POSITION: untere Blatthälfte;

**Kommentar:** Die sehr grobe, flüchtige Skizze zeigt den Grundriss des Kapitells, gibt aber keinerlei Maße; lediglich die Positionierung unterhalb des Aufrisses und der ungefähr gleiche Abbildungsmaßstab stellen die Verbindung zu dem in [5.2.1.1] und [5.2.1.2] dargestellten Kapitell her.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

[noch zu ergänzen]

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. 157:** [Egger 1903, S. 47–48] „TEMPLUM SERAPIDIS („T. Solis Aureliani“, „Frontispicium Neronis“). Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Profil des Gebälkes. 2) Neigung des Giebels und Profil des über der Giebelecke aufruhenden Postamentes. (vgl. Dosio-/Cavaleriis, *Urbis Romae aedificiorum reliquiae*, tav. 10 und Canina a.a.O. II, tav. 48). Kopien nach Anon. *Destailleur* n. 4 (185). Rückss.: 3) Aufriss des Eckpilasters mit genauer Kotierung der Verjüngung („le pilastre du fronton de neron“). 4) Zwei Querschnitte durch 3), in verschiedener Höhe geführt. 5) Skizze des Kordongesimses mit Wellenband. Kopien nach Anon. *Destailleur* n. 5 (188). H. 43'9, Br. 29'2; Feder; WZ: 0“

**Az Rom n. 158:** [Egger 1903, S. 48] „TEMPLUM SERAPIDIS („T. Solis Aureliani“, „Frontispicium Neronis“). Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss und Profil des Säulenkapitelles („le chapiteau della chollonne du fronton de neron“). 2) Flüchtige Grundriss-Skizze für den Abstand zweier Pilaster. 3) Skizze eines Steines „soto il bazamêto del pilastro“. Kopien nach Anon. *Destailleur* n. 5 (189). Rückss.: Aufriss und Profil des Pilasterkapitells („le chapiteau

du pilastre du fronton de neron“). Kopie nach Anon. Destailleur n. 4 (186-187). H. 43'6, Br. 28'7; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust.“

## Drucke

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Architektonische Details vom Tempel des Sol und der Luna, recto und verso, 420 x 287“. [Auch hier bleibt eine Begründung der Zuweisung unklar. – B.K.]

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol.6r“: „There is a similar record of an antique pilaster from the temple of Antoninus and Faustina, which annotates the diminution in the same way, in Codex Destailleur D on fol.5r.“

[Scaglia 1992, S. 39] „Nel Codice Destailleur Hdz 4151, Hugues Sambin nel 1540 circa eseguì d (*fol. 4v*) i disegni – completi di misure – di un capitello corinzio visto di fronte, di profilo e in pianta, e della parte inferiore del fusto scanalato di una colonna (*fig. 6*, ove è segnato: “nel fronton di Nerone”). Nello stesso codice al *fol. 5r* compare un rocchio non scanalato di colonna con le sue misure e con la base (*fig. 7*; e altresì le scritte: “pilastre del frontone”, “da basso”, “alto”, “A”). Tutti questi pezzi possono aver fatto parte del colonnato antistante il *Templum Serapis*, dal momento che il Frontespizio reca invece un capitello di pilastro di ordine corinzio.“



## Blatt 6

# Venus-Roma-Tempel / Maxentius-Basilika

### Inhaltsangabe

---

<b>6.1</b>	<b>Venus-Roma-Tempel: Grundriss und Schnitt . . . . .</b>	<b>54</b>
6.1.1	Grundriss des Doppeltempels . . . . .	54
6.1.2	Längsschnitt durch den Doppeltempel . . . . .	54
<b>6.2</b>	<b>Maxentius-Basilika: Grundriss; Venus-Roma-Tempel: Decke . . . .</b>	<b>55</b>
6.2.1	Grundriss der Maxentius-Basilika . . . . .	55
6.2.2	Bleistiftskizze zu einer Deckenkassette . . . . .	56
6.2.3	Federskizze einer Deckenkassette . . . . .	56
6.2.4	Federskizze der Apsiskalotte . . . . .	56
6.2.5	Federskizze des Profils eines Deckenkassettenrahmens . . . . .	56
6.2.6	Federskizze eines weiteren Deckenkassettenprofils . . . . .	56

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,8

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,31-36 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 578 mm × 438 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, teilweise paarig

ZUSTAND: Das Folioblatt wurde schon von Zeichner mittig gefaltet. Es wurde am rechten Rand unregelmäßig beschnitten und vielleicht noch vom Zeichner selbst im oberen Bereich mit einem Papierstreifen ergänzt. Im unteren Bereich des rechten Randes erscheint ein weiterer Falz, der in einer Flucht mit der Schnittkante im oberen liegt.

Aufgrund der stärkeren Verschmutzung des Verso ist anzunehmen, dass dieses ursprünglich die Außenseite einer Lage bildete. Nahe am linken Rand erscheinen um den Mittelfalz symmetrisch Wurmfräslöcher, die mit denen in den vorangehenden Blättern übereinstimmen.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø6“ (recto und verso)

HAND: AD.

## 6.1 Venus-Roma-Tempel: Grundriss und Schnitt

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 6.1.1 Grundriss des Doppeltempels

POSITION: gesamte obere Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „32.“ / obere linke Blattecke, 90° rechts

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal nur für die mit Bleistift gezogenen Hauptsymmetrieachsen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

„*temples du / soleil et du la / lune*“ / am oberen Blattrand, 90° rechts; Bleistift; wohl Hand des 19. Jhs.

„*temp*“ / [durchgestrichen] im linken Grundriss, mit Feder, 180°

„*templum sole*“ / im linken Grundriss, mit Feder, 180°

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt die beiden Hälften des Doppeltempels bis zu den Cella-Eingängen vollständig dar. Die genaue Einpassung in den zur Verfügung stehenden Raum des Blattes läßt auf eine Vorlage schließen. Seitlich der Apsiden sind die sonst selten dargestellten Treppenanlagen wiedergegeben. Gegen eine Interpretation der Zeichnung als Ausdruck eines archäologischen Interesses spräche die äußerst geringe Anzahl vorhandener Maßangaben; auch die redundante Wiederholung von Details wie die Grundrissen der Nischen und Ädikulen in den Seitenwänden bei weitgehend fehlender Bemaßung paßt nicht zur sonstigen Genauigkeit des Zeichners, weshalb man annehmen könnte, dass diese Darstellung (noch) nicht Teil des Projektes war oder zu einem relativ frühen Zeitpunkt entstand.

#### 6.1.2 Längsschnitt durch den Doppeltempel

POSITION: gesamte untere Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION:

„33.“ / rechte untere Ecke, 90° rechts, zum Sol-Tempel;

„34.“ / links unten, 90° rechts, zum Luna-Tempel;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

HAND: AD

## BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*temple du soleil et de la Lune*“ / am unteren Blattrand, Bleistift, wohl 19. Jh.;
2. „*templum luna*“ / im Attikabereich des linken Tempels;
3. „*templum sole*“ / im Attikabereich des rechten Tempels;
4. „*parquetz 4*“ / in der Apsiskalotte des linken Tempels, 90° rechts;
5. „*parquetz 13*“ / in der Apsiskalotte des linken Tempels;
6. „*parquetz 9*“ / in der Kassettendecke des rechten Tempels;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt einen Schnitt durch den Doppeltempel entlang der Längsachse, kombiniert mit dem Aufriss der dadurch sichtbaren Seitenwände und Decken. Durch einen gegenüber [6.1.1] etwas vergrößerten Maßstab erscheint nur der rechte, vom Zeichner als „*templum sole*“ benannte Tempel (also wohl der südliche) vollständig, während der nördliche Luna-Tempel nur zu zwei Fünfteln erscheint. In beiden Fällen sind alle Adikulen der Seitenwände und deren Säulenordnung sowie die Kassettierungen der Decken teilweise wiedergegeben und mit Maßangaben versehen. In der Kassettendecke des Sol-Tempels erscheint der Verweisbuchstabe „H“. Die Außenseiten der Apsiskalotten zeigt der Zeichner mit drei (links) und fünf (rechts) Stufen. Unterhalb der Zeichnung erscheint in der rechten Blattecke eine Skizze zweier paralleler Linien mit schrägen Querverbindungen, die als Vorskizze zur Darstellung von Gutae interpretiert werden könnten.

## 6.2 Maxentius-Basilika: Grundriss; Venus-Roma-Tempel: Decke

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 6.2.1 Grundriss der Maxentius-Basilika

POSITION: gesamte obere Blatthälfte, 90° links (wegen Beischriften)

NUMERIERUNG / POSITION: „31.“ / am linken Rand der oberen Blatthälfte, mittig, 90° links;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über nur wenigen vorgezeichneten Bleistiftlinien; Lineal;

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

1. „*vino del muro*“ / links unten an der Außenwand des Grundrisses; 90° links
2. „*laltezza de / la porta dela / lumacha p 6*“ / rechts oben in der Gebäudeecke neben einer Wendeltreppe; 90° links;
3. „*temple de la Paix*“ / vor der Eingangswand, 19. Jh., Bleistift; 90° links;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt den rekonstruierten Gesamtgrundriss der Basilika mit an allen drei Seiten (außer der rechts liegenden Eingangswand) freihändig angefügten Apsiden sowie durch sich kreuzende Linien und Schraffuren wiedergegebener Wölbung. Maßangaben treten nur im erhaltenen Bereich sowie an der Eingangswand auf; einige aber auch am ersten Joch im heute nicht mehr erhaltenen Bereich, so dass es sich um Rekonstruktionen oder aber Übertragung aufgrund von Symmetrieverhältnissen handeln dürfte. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Zeichner Nord- und Südhälfte in verschiedenen Höhe horizontal schneidet: die untere Hälfte zeigt deshalb die in die Strebebogen eingelassenen Treppen. Rechts oberhalb der Zeichnung wird der Grundriss

der in der rechten oberen Ecke dargestellten Wendeltreppe etwas vergrößert wiederholt und mit Maßangaben versehen.

### 6.2.2 Bleistiftskizze zu einer Deckenkassette

POSITION: rechte obere Ecke der unteren Blatthälfte;

**Kommentar:** Skizze zweier ineinander liegender Rechtecke mit der Angabe der Gesamtlänge als „p5 o4“.

### 6.2.3 Federskizze einer Deckenkassette

POSITION: linke Hälfte der unteren Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „35“ / am linken Blattrand, 90° links

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „H“ (Verweibuchstabe; bezieht sich auf Zeichnung [b] des Recto)

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Freihändige Federskizze einer Deckenkassette in Aufsicht und Schnitt mit Wiedergabe der Profilorname, der Gesamtmaße außen (p5 o4) und innen (p2 o3) und des Verweibuchstabens „H“

### 6.2.4 Federskizze der Apsiskalotte

POSITION: rechte Hälfte der unteren Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „36“ / im Zentrum der unteren Blatthälfte, 90° links

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „A“, 2 × „B“ (Verweibuchstaben) / [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Skizze einer Apsiskalotte mit Andeutung der diagonalen Kassetrierung, in die die Verweibuchstaben „A“ und „B“ eingetragen sind, sowie mit Andeutung des Flechtbandornaments zwischen den Kassetten; alles über ebenfalls freihändiger, abweichender Bleistift-Vorzeichnung; nur ungefähr die Hälfte der Kalotte ist von der Zeichnung ausgefüllt.

### 6.2.5 Federskizze des Profils eines Deckenkassettenrahmens

POSITION: am unteren Rand, mittig

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „A“ [Verweibuchstabe] [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Schnitt durch das Profil einer Kassette mit in die Tiefe verlängerter Ausführung der Profilorname.

### 6.2.6 Federskizze eines weiteren Deckenkassettenprofils

POSITION: rechte untere Ecke;

BEISCHRIFTEN: „B“

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun;

**Kommentar:** Schnitt durch eine Deckenkassette mit Wiedergabe der in die Tiefe verlängerten Profilorname

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

[noch zu ergänzen]

#### Berlin: Kunstbibliothek

OZ 109:15r/v, 16r/v

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. 162:** [Egger 1903, S. 48] „TEMPLUM VENERIS ET ROMAE. Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: 1) Grundriss. A: „tepio lune etepio jsole“, Stosch: „Templum Solis et Lunae“, von dritter Hand wiederholt; ferner A: „sono cique nicchie“, da irrtümlich je sechs gezeichnet. 2) Flüchtige Skizze eines dreiteiligen Torbaues mit korinthischen Säulen und verkröpftem Gebälke. Rücksl.: 3) Torbau von 2) begonnen H. 39.9, Br. 27.8; Feder: WZ: Kreis mit Agnus Dei“

#### Rom: Vaticana: Codex Barberini

vgl. Hülsen fol. 70

#### Berlin: Kupferstichkabinett

Kopie eines italienischen Zeichners nach Andrea Palladio im Kupferstichkabinett SMPK, Inv. Nr. Kdz 17526 (vgl. Katalog Berlin 1988, Kat.-Nr. 15, S. 46-7) dazu auch Winner 1967, Kat.Nr. 22, Taf. 10

#### London: Royal Institute of British Architects: Palladio-Sammlung

**RIBA XI / 25:** Spielmann 1966, S. 146; Kat.-Nr. 56: Perspektivischer Schnitt des Venus- und Roma-Tempels. RIBA XI/25. 23 : 43,2 cm. WZ: Gekreuzte Pfeile mit Stern (Vicenza 1542/5/8). Einige Maßangaben in Fuß und Onzen. Palladios frühe Schrift. Zeichnung Palladios vor 1550 / Zorzi 1959, Abb. 169

**RIBA VIII / 9v:** Spielmann 1966, S. 146; Kat.-Nr. 57: Grundriss, Schnitte und Aufriss des Venus- und Roma-Tempels. RIBA VIII/9 v rechts; 31 : 37,5 cm (gesamte Blattgröße). wz: Engel (Vicenza 1562); Zeichnung Palladios nach 1562 / Zorzi 1959, Abb. 168

#### Florenz: Uffizien

**479 A:** Peruzzi: Venus- und Roma-Tempel, skizzen; 307 x 234 (wenig Maße) (Bartoli II, Tav. CXXVII, fig. 229)

**690 A:** S. Peruzzi: Grundriss mit Maßen des Venustempels (Bartoli IV, Tav. CCCLXXXIII, fig. 671)

**4114 A:** Ignoto F del Secolo XVI (Bartoli II, Tav. CIV, fig. 188): Teilgrundriss des Venus-Tempels

### Drucke

[noch zu ergänzen]

**Palladio: Quattro libri dell'architettura (1570): Kap. 10****Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Grundrisse, Schnitt und Details vom Tempel der Venus und Roma, recto und verso, 578 × 444“

[Katalog Berlin 1988, S. 46]

[Fairbairn 1998, S. 743] Kommentar zu „CAT.1079-80“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.6v (reconstructed half-plan showing the plan of the buttresses and stairs above the vault; [...].“

[Fairbairn 1998, S. 743] Kommentar zu „CAT.1081“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.6r, inscribed *Templum sole-templum luna-templum sole* (plan and longitudinal section with measurements, tabernacles niches and consoles).“

# Blatt 7

## Curia Iulia

### Inhaltsangabe

---

<b>7.1</b>	<b>Fassade; Kranzgesims</b> . . . . .	<b>60</b>
7.1.1	Maßskizze zum Profil des Sockels auf dem Dach . . . . .	60
7.1.2	Aufriss der rechten Fassadenhälfte . . . . .	60
7.1.3	Kranzgesims der Fassade . . . . .	61
<b>7.2</b>	<b>Aufriss der Innenwandverkleidung</b> . . . . .	<b>61</b>
7.2.1	Teilaufriss der Innenwand . . . . .	61

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [1] = *Bl. 1-7 : Tempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,35

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,167-169 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 290 mm × 418 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, nicht sehr fest

GITTERABSTÄNDE: 38-39 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: nicht erkennbar;

ZUSTAND: Halbblatt eines ursprünglichen Folioformates; im Querformat bezeichnet; aufgrund der ausgewogenen Positionierung der Zeichnungen auf dem Blatt wohl schon vom Zeichner als Halbblatt benutzt, d.h. vor der Arbeit zurechtgeschnitten; am linken Rand beschnitten (Zeichnung bricht dort ab); sehr guter Erhaltungszustand; am unteren Rand Stauchung

MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø 8  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD

## 7.1 Fassade; Kranzgesims

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 7.1.1 Maßskizze zum Profil des Sockels auf dem Dach

POSITION: mittig am oberen Blattrand

NUMERIERUNG / POSITION: [noch zu ergänzen]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze gibt - in der Höhe verkürzt - den Sockel im Profil mit allen Maßen wieder, der in der Hauptzeichnung auf dem Konsolgesims des Giebels aufsitzend dargestellt ist, vermutlich aber eher auf dem Dach schräg aufgesessen haben dürfte.

#### 7.1.2 Aufriss der rechten Fassadenhälfte

POSITION: linkes Blattdrittel

NUMERIERUNG / POSITION: „167“ (geändert aus „177“) / links oben neben der Zeichnung, in der linken oberen Blattecke; 90° links;

Anmerkung: Direkt am linken Blattrand in der Ecke erscheint - 90° nach rechts gedreht - die Ziffernfolge „2 99“, deren Bedeutung unklar ist; es kann sich natürlich nicht um die Fassadenhöhe handeln, denn dies wären in frz. Fuß ca. 90 m!

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „*Tempio di saturno / elqualo si ciame st adriano*“ / rechts unten neben der Zeichnung;

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Der weitgehend orthogonalperspektivisch korrekte Aufriss zeigt die rechte Hälfte der Fassade mit den Hauptmaßen, wobei der Zeichner in redundanter Weise die Konsolenreihe unter dem Gesims sowie die Quaderung des Mauerwerks darunter (bzw. der ursprünglichen Bossierung) recht ausführlich wiedergibt. Die Zeichnung sollte zwar ursprünglich vermutlich an der durch einen Federstrich markierten senkrechten Symmetrieachse enden, aber die Horizontalen des Gesimses sind weit über diese nach links hinaus verlängert – sie zeigen links von der Achse eine Skizze des Gesimsprofils mit der Maßangabe für seine Vorkragung – und die Fenster sowie das Portal sind ebenfalls vollständig dargestellt. Um die Fenster herum ist freihändig das Mauerwerk skizziert, um die Lage der Entlastungsbögen zu markieren. Fenster und Portal sind mit ihren Hauptmaßen angegeben. Die irrtümliche Beischrift beruht vermutlich auf dem Wissen des Zeichners, dass sich in diesem Teil des Forum Romanum der Saturntempel befand, den er aber offensichtlich nicht lokalisieren konnte – seine tatsächliche Lage und Gestalt dürfte aber wohl damals schon bekannt gewesen sein, ebenso wie der tatsächliche Name und die Funktion des wiedergegebenen Baus, so dass hier nur geschlußfolgert werden kann, der Zeichner habe – zumindest zum Zeitpunkt der Anfertigung des Blattes – keine Verbindung zu solchen Kreisen gehabt. Da eine Präposition fehlt, ist es auch nicht denkbar, dass die Beischrift hier meinen soll, es handele sich um ein – dem Zeichner

namentlich unbekanntes – Bauwerk ‘beim’ Tempel des Saturn bzw. diesem gegenüber, denn auf die Angabe solcher Lokalisierungen verzichtet er in anderen Fällen nicht. Zudem ist die Angabe der zeitgenössischen Benennung des Baus als „*st. adriano*“ und die Verbindung der Benennungen mit „*el quale*“ nur so zu deuten, dass der Zeichner tatsächlich der Meinung war, in diesem Bau den Saturntempel vor sich zu haben.

### 7.1.3 Kranzgesims der Fassade

POSITION: rechte Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „168“ / links neben der Zeichnung im Blattzentrum; 90° links

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: [noch zu ergänzen]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Das Gesims ist in der für den Sangallo-Kreis typischen ‘Gebälkperspektive’ dargestellt, was auf einen möglichen Kontakt zu diesem schließen ließe. Damit wäre der Irrtum des Zeichners in der Identifizierung des Baus allerdings umso erstaunlicher. Die Zeichnung zeigt links das Profil mit allen Vertikalmaßen, anschließend nach rechts die Schrägsicht über zwei Konsolen und deren Zwischenräume, wobei die horizontalen Linien alle parallel verlaufen (während sie sich in der im Sangallo-Kreis gebräuchlichen Form in der Regel nach rechts leicht perspektivisch verjüngen) sowie am rechten Rand nochmals das Profil einschließlich Konsole mit den Lotmaßen und gibt alle ornamentalen Details in großer Ausführlichkeit und teilweise redundanter Wiederholung wieder, versieht diese aber kaum – im Gegensatz zu seinen anderen und daher wohl eher später zu datierenden Zeichnungen – mit Maßangaben. Lediglich der Abstand der Konsolen und die Horizontalmaße des Zahnschnitts sind wiedergegeben. Auch dies spräche – wie der Irrtum – eher für eine größere Distanz zum Sangallo-Kreis, wenn man dessen Genauigkeit in der Vermessung von Details berücksichtigt (z. B. Codex Coner, Bl. [???]). Die figürlichen Details zwischen den Konsolen (Büsten) und an deren Vorderseiten (zwei in sich verschlungene Delphine) sind deutlich wiedergegeben. Auffällig ist außerdem, dass der Zeichner hier die Plastizität der unter dem Gesims an der Wand vorhandenen Bossieren wiederzugeben versucht, wobei ihm allerdings Fehler unterlaufen, so dass es sich möglicherweise um einen Rekonstruktionsversuch handelt.

## 7.2 Aufriss der Innenwandverkleidung

### Allgemeine Vorbemerkungen

[noch zu ergänzen]

### Aufteilung des Blattes

[noch zu ergänzen]

#### 7.2.1 Teilaufriss der Innenwand

POSITION: mittig, gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION: „169“ / am rechten Rand, 90° rechts

TECHNIK: Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; nur in den Kapitellen sowie Kreislinien freihändig

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „*deli dui bande dela nice / ci sono quelli co[m]partime[n]te / segnate H*“ / oberhalb der Zeichnung, mittig am oberen Blattrand

MASSANGABEN / GRUNDMASS: [noch zu ergänzen]

MASSSTAB: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Die Skizze dient weniger der Notierung von Maßen – solche sind nur für die Pilaster-spiegel notiert – als vielmehr für die Bezeichnung der verwendeten Materialien der Inkrustation, von denen „*serpantin*“, „*marmi*“ und „*porfido*“, teilweise abgekürzt, erwähnt werden. Die leichte aber sehr saubere Bleistiftvorzeichnung verwendet nicht nur ebenfalls Lineal, sondern reicht links noch bis fast an den Blattrand, wo noch ein weiteres Wandfeld mit einem großen Rombus und links abschließendem Pilaster wiedergegeben ist. Die Funktion der Beischrift ist nicht ganz klar, denn weder sind in der Zeichnung Nischen wiedergegeben, noch würde dadurch auf ein möglicher-weise unbekanntes Material verwiesen, denn in demselben Feld, in dem das „H“ in der Zeichnung erscheint, steht als Materialangabe „*por*[phyr]“. Eine Erklärung könnte sein, dass der Zeichner sich auf einen ganz anderen Bau bezieht, aus dessen Nischeninkrustation das hier für die Wand wiederverwendete Material stammen solle – dies würde allerdings eine erstaunliche Wahrnehmung zur ‘Materialgewinnung’ in der Antike durch einen ‘Archäologen’ des 16. Jahrhunderts sein (der andererseits den Saturn-Tempel nicht identifizieren konnte ...).

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[Hülsen 1904, S. 34]

[Lanciani 1910, S. 12]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Wandaufrisse und architektonische Details vom Tempel des Saturn [sic!] recto und verso, 288 × 419“

[Katalog Berlin 1988, S. 40]

# Blatt 8

## Minerva-Tempel

### Inhaltsangabe

---

<b>8.1</b>	<b>Konsolgebälk; Korinthische Kapitelle . . . . .</b>	<b>64</b>
8.1.1	Hauptzeichnung: Aufnahme des Konsolgebälks . . . . .	64
8.1.2	Schnitt durch die Ornamentschicht . . . . .	64
8.1.3	Grundriss eines Pilasterkapitells . . . . .	64
8.1.4	Federskizze für Vorkragung eines Blattes . . . . .	65
8.1.5	Ansicht des Säulenkapitells . . . . .	65
8.1.6	Grundriss eines korinthischen Kapitells . . . . .	65
8.1.7	Soffite des Architravs in Untersicht . . . . .	66
8.1.8	Federskizze der Kanellur des Säulenschaftes mit Maßangaben . . . . .	66
8.1.9	Schnitt durch das Ornamentfeld der Architravsoffite . . . . .	66
<b>8.2</b>	<b>Ansicht und Aufriss von Fassade und Seite . . . . .</b>	<b>67</b>
8.2.1	teilweise perspektivische Ansicht des Tempels . . . . .	67

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [2] = *Bl. 8–10 : Forum des Nerva*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,27

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 121–123 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 428 mm × 582 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell aber nachgedunkelt;

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde schon vom Zeichner mittig und danach nochmals quer gefaltet - dieser Falz ist allerdings deutlich schwächer ausgeprägt und hat auf die Darstellungen offenbar keinen Einfluß -, wobei die linke Hälfte des Recto die Außenseite des so entstandenen Bogens bildete: Auf dieser scheint die doppelte Faltung auch bei der Anfertigung der Zeichnungen berücksichtigt worden zu sein. Am rechten Rand wurde es im gefalteten Zustand beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSE: „p 9 - o 3 - ø 4  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD

[noch zu ergänzen] [prüfen:] Handelt es sich bei den Kapiteldarstellungen tatsächlich um die Kapitelle des Tempels oder nicht vielleicht doch eher um diejenigen der Forumswand? Die Beischrift auf dem Recto scheint auf letzteres zu deuten.

## 8.1 Konsolgebälk; Korinthische Kapitelle

ANMERKUNG: Alle Zeichnungen auf dem Blatt sind 90° nach links orientiert, d.h. der Zeichner hatte das Blatt bei der Arbeit im Querformat bzw. das einfach gefaltete Blatt im Hochformat vor sich.

### 8.1.1 Hauptzeichnung: Aufnahme des Konsolgebälks

POSITION: obere Blatthälfte, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: „122.“ / am linken Rand oben mittig, 90° links;

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Die sehr detaillierte Aufnahme des Gebälks in ‘Gebälkperspektive’ zeigt dieses links, hart am Blattrand beginnend, im Profil mit den Vertikalmaßen der Körperkanten, von dort verlaufen nach rechts schräg unten die Horizontalen der Schräguntersicht; an der Wiederholung des Profils am rechten Rand erscheinen die Lotmaße. Die mit Lineal vorgezogenen Bleistiftlinien der Horizontalen in der Schrägsicht reichen deutlich weiter nach rechts als die Ausführung in Feder. Die ‘Gebälkperspektive’ bereitet dem Zeichner offensichtlich darstellerische Schwierigkeiten, da z. B. die seitlichen Voluten der Konsolen plan (im Aufriss) und nicht in perspektivischer Verkürzung dargestellt sind. Die reichen Ornamente der verschiedenen Profile sind ausführlich, zwar zumeist in redundanter Wiederholung aber wiederum auch nicht vollständig für die gesamte Breite der Ansicht wiedergegeben und mit vielen Detailmaßen versehen. Auffällig ist das fast vollständige Fehlen von Schraffuren zur Darstellung von Hell-Dunkel-Kontrasten.

**UNTERE BLATTHÄLFTE: Maßskizzen zu den korinthischen Säulen- bzw. Pilasterkapitellen**

### 8.1.2 Schnitt durch die Ornamentschicht

POSITION: untere Blatthälfte, oben links; 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: „de la co[lonn]e“ / unten rechts in der Skizze; wohl zu „de la colonne“ zu ergänzen;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Maßskizze mit einem Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells, wobei der Zeichner mit der Beischrift sicherlich zum Ausdruck bringen will, dass es sich um ein Säulen- und nicht um ein Pilasterkapitell handelt. Für den oberen Anlauf des Säulenschaftes sind zusätzlich Lotmaße angegeben.

### 8.1.3 Grundriss eines Pilasterkapitells

POSITION: untere Blatthälfte oben rechts;

BEISCHRIFTEN / POSITION

1. „*basses foilles*“ / innerhalb der Skizze;
2. „*Les altes foilles*“ / unterhalb der ersten Beischrift in der Skizze;
3. „*per la saillie / deli alte foilles*“ / rechts unten neben der Skizze, bezieht sich eventuell aber auf die Teilzeichnung [8.1.4] (s. u.);

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Hellbraun

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den Grundriss - genauer eine Kombination von Horizontalschnitten - eines Pilasterkapitells, was durch die Rechtwinkligkeit des angedeuteten Schaftes klar wird. Sie dient offenbar der Notierung von Maßen für die Breiten der Akanthusblätter und die leichte Vorwölbung des Kalathos im unteren Bereich. Die Skizze wird oben ergänzt durch eine Wiederholung einer bogenförmigen Detailskizze mit der Gesamtbreite des Kalathos.

#### 8.1.4 Federskizze für Vorkragung eines Blattes

POSITION: untere Blatthälfte am rechte Rand oben;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*per la saillie / deli alte foilles*“ / zwischen Teilzeichnung [8.1.3] und [8.1.4]
2. „*canals 7*“ / rechts unten in der Skizze;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Hellbraun

**Kommentar:** Rechts, direkt am Blattrand erscheint eine weitere Skizze, die das Maß für das Vorkragen eines der unteren Blätter festhält („*o6 ø8*“). Diese Teilskizze ist nach unten verlängert, so dass der Anlauf des Pilasterschaftes wiedergegeben ist, in dem die vierte Beischrift die Anzahl der Kanelluren festhält. Da die erste Beischrift sich auf die oberen („*alte*“) Akanthusblätter bezieht, gehört sie wohl doch zur Teilzeichnung [8.1.3].

#### 8.1.5 Ansicht des Säulenkapitells

POSITION: untere Blatthälfte, links, 90° links;

BEISCHRIFT: „*au pilastre*“ / rechts oben an der Zeichnung; 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „*121*“ / am linken Rand, 90° links;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun; Lineal nur für die Horizontalen des Halsringes

**Kommentar:** Die detailliert ausgearbeitete Ansicht zeigt das Kapitell mit anscheinend genauer Wiedergabe der Blattformen und der Schattierungen, notiert aber zu diesen nur relativ wenige Maße: So fehlen z. B. Maße zur Abacus-Blüte und zu den Voluten. Andere sind aufgrund der Dichte der Linien kaum zu finden oder zu lesen. Die Beischrift bezieht sich auf das einzige Lotmaß, das oben rechts mit „*p1 o9*“ angegeben ist und - so wäre die Beischrift zu interpretieren - das Lotmaß für das Vorkragen der Deckplatte über der Volute gegenüber dem Pilasterschaft angibt: Durch diesen Verweis auf den Pilaster wird deutlich, dass dieses Maß eigentlich nicht zu dieser Darstellung gehört, der Zeichner sie also für diese Angabe 'zweckentfremdet'. Unterhalb der Zeichnung erscheint eine angefangene Addition, in der möglicherweise die Summe aus Kapitellhöhe („*4 11*“ = *p4 o11*) und Gebälkhöhe („*9 10*“ = *p9 o10*) gebildet wird; allerdings würde die letztere Angabe nicht mit den Einzelmaßen der Gebälkaufnahme in Teilzeichnung [8.1.1] übereinstimmen und wäre daher nur so zu erklären, dass diese zu einem späteren Zeitpunkt in der Vermessung entstand.

#### 8.1.6 Grundriss eines korinthischen Kapitells

POSITION: untere Blatthälfte, rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*canalz 24*“ / links in der Zeichnung;

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Die flüchtige Darstellung des Kapitellgrundrisses dient nur zur Notierung einiger weniger Maße, enthält aber auch eine kleine Skizze zur Struktur einer der Voluten. Die 360° umfassende Darstellung sowie der den Säulenschaft andeutende Kreis machen deutlich, dass es sich um den Grundriss des Säulenkapitells handelt. Durch die Fortsetzung des diesen Säulenschaftskreis umschließenden Quadrats in zwei parallelen Linien nach rechts, die offenbar die Soffite des Architrav darstellen sollen, ist eine Verbindung zur Teilzeichnung [8.1.7] hergestellt.

### 8.1.7 Soffite des Architravs in Untersicht

POSITION: am rechten Blattrand unten, neben [8.1.6];

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Hellbraun;

**Kommentar:** Maßskizze zum gerahmten Feld an der Unterseite des Architravs mit Schraffuren zur Andeutung der Plastizität der in dieses eingelassenen Rundstäbe ohne genauere Angaben zur Ornamentierung.

### 8.1.8 Federskizze der Kanellur des Säulenschaftes mit Maßangaben

POSITION: untere Blatthälfte, mittig;

TECHNIK: freihändige Skizze mit dünner Feder in Hellbraun;

**Kommentar:** Neben der im Kommentar zu [8.1.5] erwähnte Addition erscheint unterhalb der Zeichnung und ungefähr in der Mitte des unteren Blattrandes eine Skizze zum Säulenquerschnitt mit zwei Maßangaben für dessen Kanelluren: Breite der Kanäle und der Stege. Diese sind allerdings auch schon in der Zeichnung selbst für das obere Schaftende angegeben - da dort aber größere Werte erscheinen, entfällt eine Deutung der Skizze als Angabe zur Kanellur am unteren Ende des Säulenschaftes, der möglicherweise auch zum Zeitpunkt der Aufnahme noch nicht ausgegraben war - [prüfen]. D. h., hiermit wäre möglicherweise ein *Terminus ante* zu gewinnen, zumal auch die Darstellung des Tempel auf dem Verso die unteren Enden der Säulen nicht darstellt. Wann wurden diese Bereich freigelegt bzw. erste Ausgrabungen unternommen?

### 8.1.9 Schnitt durch das Ornamentfeld der Architravsoffite

POSITION: untere Blatthälfte; rechte untere Ecke;

BEISCHRIFTEN: „*larchitraue / Resue drinte / co[lonn]e de fora*“ / ;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Hellbraun;

**Kommentar:** Die Skizze hält nur einige wenige Maße zur nebenstehend in [8.1.7] abgebildeten Soffite des Architravs fest, wobei die Beischrift zu sagen scheint, dass es sich hierbei um das Architravstück zwischen Säule und Pilaster an der Forumswand und nicht um eines vom Tempel handelt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Palladio:

**Vic. D-7 v:** [Spielmann 1966, S. 144] Kat.-Nr. 46: Grundriss, Aufriss der Forumswand und Aufriss des Minerva-Tempels, Nerva-Forum. Vic. D-7 v. Doppelblatt, 2 x 29,5 : 44 cm. WZ: gekreuzte Pfeile mit Stern, Vicenza 1542/5/8. [Briquet 6301, oder Vicenza 1545, Briquet 6302] Federzeichnung, Bister. Vermessen in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift: ... Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 (z.T. gleiche Maße wie Kat.-Nr. 49 und „Quattro libri“ f. 23) / Zorzi 1959 Abb. 147;

**Vic. D-30 r / D-7 v:** [Puppi 1989, S. 100–101] Kat.-Nr. 7: Tempio di Minerva (di Nerva Traiano) nel Foro di Nerva (Transitorio): Pianta e alzato del prospetto del tempio, pianta dei portici del foro e alzato di un porticato laterale (D 30 r e D 7 v)

**Vic. D-30 v:** [Puppi 1989, S. 101] Kat.-Nr. 9 bis: Redazione sovrapposta del capitello corinzio (D 30 v)

**Vic. D-21 r:** Spielmann 144, Kat.-Nr. 47: Aufriss der nörlichen Wand des Nerva-Forums und des Minerva-Tempels; Vic. D-21 r; 42 : 55,7 cm. WZ: Sonne mit Flammen und Christuszeichen. Federzeichnung, Bister. vermessen in Fuß und Oncen, Maßstabs-Skala. Palladios frühe Schrift. Kein Text. Zeichnung der Palladio-Werkstatt von 1550 (gleiche Maße wie Kat.-Nr. 46, 49 und „Quattro libri“ f. 23) / Zorzi 1959, Abb. 149;

**Vic. D-21 r:** Puppi 1989, 101, Kat.-Nr. 8: Alzato del prospetto e dei passaggi laterali (D 21 r)

Kat.-Nr. 9: Trabeazione, capitello corinzio, profilo di piedistallo e basi di colonna scanalata (D 7 r e D 30 v)

## 8.2 Ansicht und Aufriss von Fassade und Seite

### 8.2.1 teilweise perspektivische Ansicht des Tempels

POSITION: obere Blatthälfte, 180°;

BEISCHRIFTEN: „*el portico di neruae*“ / innerhalb der Säulenreihe der Porticus;

NUMERIERUNG / POSITION: „123“ / am rechten Blattrand, 90° rechts;

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige, dünne Feder in hellem Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, auch in den Vorzeichnungen;

**Kommentar:** Die unvollendete Zeichnung zeigt in ähnlicher Weise wie die Darstellung des Tempels der Fortuna Virilis (vgl. Bl. 3) die eher eigenwillige Kombination aus Seitenaufriß und zentralperspektivisch angelegter Sicht der Fassade vom einem Standpunkt in der Verlängerung einer Diagonalen gegenüber der rechten vorderen Ecke des Baus. Auffällig ist, dass der Zeichner für den Pfeiler am Übergang der Porticus zur Seitenwand sowie die dort auftretende Verkröpfung des Gebälks einige wenige Maße angibt, vor allem aber, dass er die Kapitelle alle einzeln recht sorgfältig zeichnet, während die restliche Wiedergabe überaus summarisch verfährt. Eine Grund für den Abbruch der Zeichnung ist aber nicht zu erkennen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Sant. 158:** Bartoli Tav. XI fig. 23: Simone del Pollaiolo (Cronaca): rekonstruierte Fassade des Minerva-Tempels mit einigen Maßen mit *palm*-Maßstab;

## Literatur

[noch zu ergänzen]

Wightman, Greg: The Imperial Fora of Rome: Some Design Considerations. In: JSAH 56,1 (1997) S. 64-88

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Architektonische Details und Eckansicht des Tempels der Minerva im Forum des Nerva, recto und verso, 425 x 577“



## Blatt 9

# Minerva-Tempel / Nerva-Forum

### Inhaltsangabe

---

<b>9.1</b>	<b>Sockelprofil und -gesims; Korinthisches Kapitell . . . . .</b>	<b>70</b>
9.1.1	Detail zu Zeichnung [9.1.2]: Karniesornament . . . . .	70
9.1.2	Maßaufnahme einer Wandzone mit Gesims . . . . .	70
9.1.3	Schnitt des korinthischen Kapitells . . . . .	70
9.1.4	Maßskizze einer Kapitellvolute . . . . .	71
9.1.5	Ansicht des korinthischen Säulenkapitells . . . . .	71
9.1.6	Kapitellgrundriss . . . . .	71
<b>9.2</b>	<b>Konsolgebälk; Ornamente; korinthisches Pilasterkapitell . . . . .</b>	<b>71</b>
9.2.1	Konsolgebälk vom Tempel oder den „ <i>colonacce</i> “ . . . . .	71
9.2.2	Gegenständliche Ornamente in zwei Registern . . . . .	72
9.2.3	Grundriss des korinthischen Pilasterkapitells mit Architravuntersicht . .	73
9.2.4	Ansicht des korinthischen Pilasterkapitells . . . . .	73
9.2.5	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells . . . . .	73

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [2] = *Bl. 8-10 : Forum des Nerva*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,26

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,119–120 + 124–127 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 585 mm × 434 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell, aber nachgedunkelt

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde ursprünglich schon vom Zeichner mittig gefaltet, die so entstandenen Halblätter dann im Hochformat (das gesamte Blatt also – entgegen der heutigen Orientierung durch die Signatur – im Querformat) bezeichnet. Der rechte, ehemals untere Rand ist beschnitten, am oberen findet sich eine Ergänzung mit einem Papierstreifen, die noch original, zumindest aber sehr alt zu sein scheint.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p 9 - o 3 - ø10“ (recto und verso) / französischer Fuß

HAND: AD

## 9.1 Sockelprofil und -gesims; Korinthisches Kapitell

**OBERE BLATTHÄLFTE:**

### 9.1.1 Detail zu Zeichnung [9.1.2]: Karniesornament

POSITION: obere Blatthälfte, mittig, am oberen Rand; 70° links

TECHNIK: weitestgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die Begrenzungslinien;

**Kommentar:** Vergrößerte Darstellung des Delphin-Palmetten-Frieses auf dem Karniesprofil, welches das nebenstehend wiedergegebene Gesims oben abschließt. Die Zeichnung dient auch der Notierung einiger Maße zur Breite der Hauptornamente. Es fällt auf, dass die Darstellung von derjenigen in der Hauptzeichnung etwas abweicht: Die Delphine sind dort mit einfachen, c-förmig gekrümmten Körpern dargestellt, während diese Zeichnung ihren Körpern geschlängelt wiedergibt. Auch der größere Detailreichtum spricht dafür, dass sich der Zeichner hier vermutlich selbst korrigiert: Die ausführende Hand ist zwar anscheinend in den meisten Details dieselbe, aber gerade die Darstellung der Delphine in der vorliegenden Teilzeichnung läßt gegenüber derjenigen in [9.1.2] deutlich größere Übung erkennen.

### 9.1.2 Maßaufnahme einer Wandzone mit Gesims

POSITION: obere Blatthälfte links und unten; 90° links;

BEISCHRIFTEN / POSITION: „*del foro de neruae*“ / rechts neben der Zeichnung, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: „124“ / linke obere Ecke des Blattes, 90° links;

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt - offensichtlich nicht maßstabsgerecht - das Profil einer Sockel- oder Attikazone mit einem in 'Gebälkperspektive' ergänzten Abschlußgesims wieder: links mit dem Profil des gesamten Bauelements beginnend, wobei die Maße der Körperkanten angegeben sind, für das Fußgesims auch die Lotmaße, und im oberen Gesimt dann nach schräg rechts unten fortgesetzt. Die dabei wiedergegebenen Elemente sind detailliert vermessen. Durch die Beischrift dürfte klar sein, dass es sich nicht – wie Berckenhagen vermutete – um ein Detail des Minervatempels, sondern um die Attikazone der „*colonacce*“ genannten Forumswand handeln muß.

### 9.1.3 Schnitt des korinthischen Kapitells

POSITION: untere Blatthälfte, links oben; 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; für die Maßangaben wurde eine deutlich dünnere Feder in hellerer Tinte verwendet.

**Kommentar:** freihändige Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnung mit Schnitt durch die Ornamentschicht des nebenstehenden korinthischen Kapitells mit sehr vielen Maßen.

### 9.1.4 Maßskizze einer Kapitellvolute

POSITION: untere Blatthälfte, am linken Rand, unten; 90° links;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Hellbraun;

**Kommentar:** Die gegenüber den anderen Zeichnungen des Blattes offenbar nachträgliche Zeichnung ergänzt die eher ungenauen Darstellungen der Voluten des Kapitells in [e] und wurde im Zusammenhang mit der Notierung der Maßangaben von derselben Hand ausgeführt.

### 9.1.5 Ansicht des korinthischen Säulenkapitells

POSITION: untere Blatthälfte, links;

BEISCHRIFTEN: „*canalz 24*“ / rechts von der Zeichnung, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: „120“ / am linken Blattrand mittig, 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt das (Säulen-)Kapitell in Ansicht wieder, wobei nur wenige der Akanthusblätter nicht detailliert sondern nur als Umrisszeichnungen ausgeführt sind, die zur Aufnahme der Maßangaben dienen. Weitere Maßangaben werden durch die Zeichnung fast verdeckt, dürften also eher nachträglich in die schon so weitgehend ausgeführte Zeichnung eingetragen worden sein; d.h. aber: der Zeichner, der die Ornamente ausführte, war sich der Notwendigkeit, für die Maßangaben ausreichend Platz zu lassen, (noch) nicht bewußt, so dass er deren Notierung behinderte. Dies könnte ein Indiz für eine inhärente Chronologie der Blätter liefern.— In Ergänzung zur Kapitellaufnahme ist auch das obere Ende des Säulenschafts dargestellt und vermessen. Die Angabe der 24 Kanelluren macht zusätzlich klar, dass es sich um eine frei stehende Säule handelt, was durch die nicht orthogonalperspektivisch korrekte Darstellung der Kanelluren als gleich breit etwas verschleiert wird. Auch hier erweist sich der Zeichner, der die Kanelluren eher ungenau und ohne Vorzeichnungen ausführte, als unerfahren.

### 9.1.6 Kapitellgrundriss

POSITION: untere Blatthälfte, rechts;

BEISCHRIFT: „*architraue*“ / rechts neben der Zeichnung, 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die grobe Skizze dient nur zur Notierung einiger weniger Hauptmaße für die Abacus-Blüten u.ä. und ist in einer der Voluten um eine leichte Detailskizze - wiederum von der Hand, die die Maßangaben geschrieben hat - in dünner Feder mit hellerer Tinte ergänzt. Eine (nur eine [!]) ebenfalls von dieser Hand freihändig durch die Zeichnung gezogene, parallele Linie stellt der Beischrift zufolge, eine Kante des Architravs dar.

## 9.2 Konsolgebälk; Ornamente; korinthisches Pilasterkapitell

ANMERKUNG: Da der Zeichner beim Bearbeiten des Blattes dieses um 90° nach rechts gedreht, also im Querformat vor sich hatte, wird diese Position zur Vermeidung von komplizierten Beschreibungen in den Kommentaren (nur dort!) vorausgesetzt, während die Lokalisierungen sich alle auf die von der Signatur abgeleitete, 'aufrechte' Lage des Blattes beziehen.

### OBERE BLATTHÄLFTE: KONSOLGEBÄLK; ORNAMENTE

#### 9.2.1 Konsolgebälk vom Tempel oder den „*colonacce*“

POSITION: obere Blatthälfte, oben und rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*alcanto delli de[n]ticolu*“ / zu einer kleinen Nebenskizze des Zahnschnitts an einer Ecke (Verkröpfung) des Gebälks; 90° rechts;

## NUMERIERUNG / POSITION:

1. „125“ / am rechten Rand der oberen Blatthälfte, 90° rechts; zum Gesims des Gebälks;
2. „126“ / links oberhalb des Zentrums der oberen Blatthälfte; rechts vom Architrav des Gebälks; 90° rechts; - Die Numerierung dieses Teils ein und derselben Zeichnung läßt auf ein eher unkonzentriertes Vorgehen ihres Schreibers schließen.

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die geraden Körperkanten des Gebälks; Beischriften und Maßangaben mit dünner Feder in hellerem Braun;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt eine Aufnahme des Gebälks in ‘Gebälkperspektive’ dar, links mit dem Profil beginnend, nach rechts schräg unten mit der Schräguntersicht des Gebälks fortsetzend. Lotmaße am rechten Rand. Die Ornamente sind zumeist sehr detailliert wiedergegeben und mit Maßangaben versehen. Sollte es sich um das Gebälk der Forumswand handeln, wäre ein Hinweis auf dessen Figurenfries zu vermissen. Während die Zeichnung - wie oben erwähnt - mit der breiteren Feder in dunklerer Tinte ausgeführt wurde, erscheinen Maßangaben sowie die ergänzenden Skizzen zu einigen Ornamenten, z. B. den Kassetten zwischen den Konsolen, und die Nebenskizze im Fries, die die Untersicht der konkaven Ecksituation des Zahnschnittes mit Maßangaben zeigt, sowie die Maßangaben insgesamt in dünner Feder mit hellerer Tinte. Mit dieser Skizze hält der Zeichner die bemerkenswerte Tatsache fest, dass sich innerhalb der durch zwei senkrecht aufeinander stoßenden Zahnschnittreihen gebildeten quadratischen Ecken eine Rosette befindet.

### 9.2.2 Gegenständliche Ornamente in zwei Registern

POSITION: obere Blatthälfte, unten links;

BEISCHRIFTEN / POSITION: Verweisbuchstaben: „K“ und „B“ / im oberen Register; „K“ zwischen der 2. und 3. Teilzeichnung, „B“ am rechten Ende des Registers.

NUMERIERUNG / POSITION: „127“ / im Zentrum der oberen Blatthälfte, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die horizontalen Begrenzungslinien der beiden Register.

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt in zwei übereinander angeordneten Registern eine Reihe von einzelnen, je für sich stehenden, offenbar antiken Ornamenten dar:

**oberes Register:**

1. Helm bzw. helm- oder mützenartige, wie ein Heißluftballon nach oben gewölbte Form, die sich z. B. am Pantheon in den Reliefs der Seitenwände vor dem Portal findet; die Oberfläche ist mit Sternen sowie zwei übereinandergeschlagenen Bändern verziert;
2. runder Schild mit männlichem Kopf in der Mitte und umgebenden Kränzen aus lanzettförmigen Strahlen bzw. Blättern sowie umlaufendem Perlstab, vermutlich den Sonnengott darstellend;
3. wie zum Gießen nach links geneigter Krug mit in zwei Zonen verzierter Oberfläche; unten in Form eines stilisierten Blütenkelch, oben Girlanden oder Festons;
4. geneigter Schild mit nebenstehendem Kelch; Über dem Schild sehen zwei Vogelköpfe hervor; der Schild selbst zeigt ein galopierendes Pferd, auf dessen Rücken ein Löwe springt, also vielleicht ein identifizierbares Wappen;

**unteres Register:**

1. Bukranion (Stierschädel mit über Stirn und Hörner gehängter Kette aus länglichen Perlen);
2. Axt mit abgebrochenem Stiel;
3. (darunter): Messerklinge, die schräg in einer Ebene steckt, mit abgebrochenem Griff; auf der Klinge ist eine geflügelter Drachen mit Schlangenschwanz zu erkennen;
4. Ansicht eines Tisches oder Kastens von vorn, schräg oben, mit Blick auf die leere Tischfläche. An der Vorderseite ein Relief mit zwei einander zugewandte Greifen, die eine Vase halten; zwei Tierbeine als Tischbeine;
5. Helm- bzw. ballonähnlicher Hohlkörper (vgl. Darstellung 1. im oberen Register) mit Lorbeerzweigen auf der Außenseite;
6. Schnecke eines Mäanderornaments;

**UNTERE BLATTHÄLFTE: KORINTHISCHES PILASTERKAPITELL IN GRUNDRISS, AUF-**

**RISS, SCHNITT**

Die Darstellungen sind nach der 'Trias' von Grundriss-Aufriss-Schnitt in ungefähr gleichem Maßstab ausgeführt und rechtwinklig zueinander angeordnet.

**9.2.3 Grundriss des korinthischen Pilasterkapitells mit Architravunter-sicht**

POSITION: untere Blatthälfte, links oben;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über abweichender Bleistiftvorzeichnung; freihändige, dünnere Feder in hellerem Braun;

**Kommentar:** Während die Vorzeichnung die Umrisslinien zum Grundriss eines vollständigen Kapitells zeigt, beschränkt sich die Ausführung mit Feder auf den Grundriss eines flachen Pilasterkapitells. Dieser ist mit stärkerer Feder und dunklerer Tinte ausgeführt. Diejenige Hand, die die Maßangaben eintrug, hat diese Zeichnung dann nach links (bzw., in der Perspektive des Zeichners: nach unten) ergänzt um eine flüchtige Skizze die der Architravsoffite mit deren Hauptmaßen, in der er auch deren Profil andeutet. — Aus der Art der Darstellung wäre zu schließen, dass es sich bei dem Kapitell um eines der Säulenstellung der Forumswand handelt, denn nur dort findet sich eine Möglichkeit für ein senkrecht zur Wand liegendes Architravstück. dass es sich statt dessen um dasjenige letzte Architravstück handelt, welches zwischen Porticus und Seitenwand des Tempels liegt, kann aufgrund des Kapitellgrundrissen ausgeschlossen werden: Dieser weist nur eine Seite auf und liegt deutlich vor einer durchgehenden Wandlinie; im Falle des Pfeilers an der Ante der Seitenwand müsste das Kapitell sich an den beiden Seiten fortsetzen.

**9.2.4 Ansicht des korinthischen Pilasterkapitells**

POSITION: untere Blatthälfte recht oben, 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „119“ / am rechten Rand der Blatthälfte, mittig, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; freihändige dünnere Feder in hellerem Braun für Maßangaben und Pilasteranlauf;

**Kommentar:** Die Darstellung der aufrissähnlichen Ansicht ist als Maßsskizze des Kapitells anzusprechen, auch wenn so gut wie keine Maße erscheinen. Während die linke Hälfte mit den Formen der Blätter ausgeführt ist, erscheinen in der rechten nur Umrisslinien. Der Schreiber der Maßangaben hat die Darstellung am unteren Ende um den oberen Anlauf des Pilasterschaftes skizzenhaft und ohne Maßangaben ergänzt.

**9.2.5 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells**

POSITION: untere Blatthälfte, rechts unten, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; dünnere Feder in hellerem Braun für die Maßangabe;

**Kommentar:** Die nur grob ausgeführte Skizze sollte möglicherweise zur Erfassung der Lotmaße des Kapitells dienen, statt dessen ist aber nur der Umfang der Vorderseite der Abacus-Blüte mit „010 ø9“ angegeben.

**Vergleichbare Darstellungen**

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Liste bei [Nesselrath 1993, S. 109–110] (zu Fossombrone 11v):

1. Uffizien 1587Ar; Antonio da Sangallo d. Ä. [FN 3: Ferri 1885, S. 166; Bartoli, I, Abb. 104]
2. Barb. lat. 4424, fol. 9v; Giuliano da Sangallo [FN 4: Hülsen 1910, S. 17, fol. 9v d.]
3. Uffizien 1962Ar; Sangallo-Kreis
4. a. Siena S IV 8, fol. 35v; Giuliano da Sangallo [FN 5: Falb, S. 47, Taf. XXXVI; Hülsen 1910, S. LV)
4. b. Uffizien 1665Av; Giovanni Battista da Sangallo [FN 6: Ferri 1885, S. 166; Bartoli, IV, Abb. 543]
5. Uffizien 1879Ar; Peruzzi-Kreis [FN 7: Bartoli, I, Abb. 21; als Cronaca]
6. Coner, fol. 68v; Bernardo della Volpaia [FN 8: Ashby 1904, S. 46, Nr. 89 b] [S. 110:]
7. Chatsworth, Vol. XXXII, fol. 5r; Meister C von 1519;
8. Uffizien 1221Av; Antonio da Sangallo d. J. [FN 9: Ferri 1885, S. 167; Bartoli, III, Abb. 365]
9. Zichy, fol. 71r; Angelo Cortivo
10. Zichy, fol. 158r; Angelo Cortivo
11. a. Lille, Mus'ee des Beaux-Arts, Collection Wicar, Nr. 859; Raffaello da Montelupo [FN 10: Pluchart, S. 183, Nr. 859]
12. Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 618, fol. 3; Antonio Labacco
13. Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Ross. 618, fol. 14, Antonio Labacco [FN 11: Zuschreibung durch Buddensieg auf der Rückseite Photos der Bibliotheca Hertziana]
14. Uffizien 1202A; Antonio Labacco [FN 12: Bartoli, IV, Abb. 613]
15. Berlin, Destailleur B, fol. 9v [FN 13: Berckenhagen, S. 23, mit Abb.; als Hugues Sambin
16. Uffizien 1968Av; Alessandro Albertini [FN 14: Bartoli, V, Abb. 731]
17. Berlin, Destailleur A, fol. 24r (= Hdz 3273r) [+ 23v + 24v !!!]
18. a. Vicenza, Museo Civico, N7r; Andrea Palladio [FN 15: Zorzi 1959, S. 74-75, Abb. 152; als Giovanni Maria Falconetto]
18. b. Palladio IV, S. 27 (Holzschnitt)
19. Windsor, Vol. 190 (= A 17), InvNr. 10791; Giovannantonio Dosio [FN 16: Ashby 1916, S. 104, Taf. 32, Abb. 56]
20. Albertina, Egger 1903, S. 32 Nr. 90r; Alberto Alberti [FN 17: Bei Egger 1903 als 'unbekannter Italiener H, XVI. Jahrh. ']
21. Berlin, Destailleur A, fol. 23r (= Hdz 3313r)
22. Uffizien 4635Ar; Giorgio Vasari il Giovane [FN 18: Ferri 1885,

## Druck

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Architektonische Details vom Tempel der Minerva im Forum des Nerva, recto und verso, 433 x 583“

# Blatt 10

## Nerva-Forum

### Inhaltsangabe

---

<b>10.1 Forumswand: Ansicht; Details . . . . .</b>	<b>76</b>
10.1.1 Schnitt durch Gebälk und Attika . . . . .	76
10.1.2 Skizze zum Rahmen eines Figurenfeldes der Attika . . . . .	76
10.1.3 Hauptzeichnung: Ansicht der Forumswand . . . . .	76
<b>10.2 Bleistiftskizze eines Blattes . . . . .</b>	<b>77</b>
10.2.1 Bleistiftskizze eines Pflanzenornaments . . . . .	77

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [2] = *Bl. 8-10 : Forum des Nerva*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,25  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,118 [JESSEN BEIHEFT]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

### Technische Beschreibung

FORMAT: Halbblatt eines ursprünglichen Folioformats  
ABMESSUNGEN: 418 mm × 275 mm  
PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]  
WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis  
PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
HEFTLÖCHER: unten am linken Rand  
ZUSTAND: im Querformat bezeichnet und offenbar schon vom Zeichner vor der Anfertigung der Zeichnung zerschnitten  
SCHREIBWEISE DER MASSE: „p 9 - o 3 - ø 10“ / französischer Fuß  
HAND: AD

## 10.1 Forumswand: Ansicht; Details

### 10.1.1 Schnitt durch Gebälk und Attika

POSITION: am oberen Blattrand, links, 90° links;

TECHNIK: dünne, freihändige Feder in hellem Braun;

**Kommentar:** Die Zeichnung ist als Ergänzung zur Hauptzeichnung [10.1.3] des Blattes aufzufassen, mit der sie durch die gestrichelten horizontalen Bleistiftlinien verbunden ist. Sie stellt in - ebenfalls nur gestrichelten Linien mit Feder das Profil der Attika und des Gebälks in stark verkürzter Form dar und dient anscheinend nur zum Festhalten der Maße für das Vorkragen des Gebälkgesimses und den Abstand der mit den Figuren verzierten sockelartigen Verkröpfungen von der Vorderkante des Gesimses.

### 10.1.2 Skizze zum Rahmen eines Figurenfeldes der Attika

POSITION: oberer Blattrand, rechts, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: Verweisbuchstabe „H“ / innerhalb des Rahmens;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die rechte Rahmenhälfte eines der Felder an den vor die Wand gelegten, sockelartigen Abschnitten der Attika, in denen sich die Figuren der Provinzen befanden, mit einigen Maßen zur Breite der Profile und einem Schnitt des Rahmens am unteren Ende. Durch den Verweisbuchstaben ist die Verbindung zum ersten rechten (oberen) Joch der Hauptzeichnung hergestellt.

### 10.1.3 Hauptzeichnung: Ansicht der Forumswand

POSITION: unter drei Viertel des Blattes, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: „canalz 24“ / an der zweiten Säule von oben; 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: „118“ / am unteren Rand, 180°;

TECHNIK: dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen der horizontalen und vertikalen Hauptlinien; Lineal; einige Details wie Kapitelle, Figuren und Steinlagen der Mauer freihändig.

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt dreieinhalb Achsen in einer Kombination aus Aufriss und ‘Cavalierperspektive’ wieder und ist nicht in allen Details der Vorzeichnung ausgeführt. Vor allem fehlen in der Darstellung die Basen der Säulen und Pilaster, obwohl eine horizontale Linie ein Fußbodenniveau bzw. eine kurz darüber verlaufenden Horizontale darzustellen scheint. Da die Maßlinie der lichten Höhe der eingezeichneten Türöffnung in der Wand im ersten vollständigen Joch aber darunter endet, dürfte die Horizontale den oberen Abschluß der Basen bezeichnen. Das Fehlen jeglicher Details in diesem Bereich könnte als Indiz für eine Datierung dienen; daher ist zu [prüfen], wann dieser erstmals freigelegt und dargestellt wurde.

In der schon erwähnten ersten vollständigen Achse der Wandgliederung links (unten) ist die Struktur der Mauerung mit Entlastungsbogen und Türsturz sowie einer sich darunter befindenden Türöffnung von „p14 o4“ lichter Höhe freihändig eingetragen. Zur Quaderung erscheinen aber keine Maßangaben. Der Entlastungsbogen besteht aus großen Blöcken, die nach Art eines rustizierten Rundbogenportals angeordnet sind, also nicht aus einem Ziegelsteinbogen o.ä., d.h. er war auf Sichtbarkeit hin angelegt. Hier findet sich in der Bleistiftvorzeichnung eine deutliche Abweichung.

Die Kanelluren der Pilaster bzw. Säulen sind nur teilweise, an den oberen Enden der Schäfte angedeutet.

Die vortretenden Gebälkteile mit den freistehenden Säulen werden durch eine schematisch ausgeführte, leichte Schrägperspektive wiedergegeben, wobei auffällt, dass der Zeichner für die Schrägen des Gebälkprofils nur gestrichelte Linien verwendet.

In der Attika der Wand erscheinen dann erstmals umfangreichere Maßangaben, wobei sich der Zeichner auf die Verkröpfungen der Attika über der Wand konzentriert, die an der Vorderseite die Rahmen mit den Figuren der Provinzen tragen.

Die Bögen, die die Verkröpfungen über den freistehenden Säulen verbinden, scheinen vom Zeichner frei rekonstruiert zu sein - oder gab bzw. gibt es irgendwelche Hinweise auf deren Vorhandensein?

## 10.2 Bleistiftskizze eines Blattes

### 10.2.1 Bleistiftskizze eines Pflanzenornaments

POSITION: unterhalb des Blattzentrums;

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt einen Zweig mit zwei Blättern, der sich am ehesten einem Rankenmotiv, aber kaum einem Kapitell zuordnen ließe. Da dieses Motiv sehr klein ist und sich kaum einem bestimmten Objekt zuordnen lässt, wird auf eine Abbildung verzichtet.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 89:** Egger (1903), S. 32, Nr. 89: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.; 1) Flüchtige Aufriss-Skizze einer Säule und des Sockels, „del porgo in nel faure de nerua“. 2) Querschnitt durch zwei Kanneluren („uenti coatre canalle“). 3) Profil der Pilasterbasis; vgl. Canina a. a. O. II, tav. 101, fig. 7. - Die Originalskizzen des Anon. Destailleur hierfür sind nicht erhalten; sonst seine Aufnahmen des Forum Nervae (n. 8-10) sehr wertvoll. H. 38'8, Br. 22'0; Feder; WZ: 0

**London: RIBA (Palladio)**

**RIBA XI/19 v:** Spielmann 144; Kat.-Nr. 48: Aufriss der Wand des Nerva-Forums. 29 . 39,5 cm. WZ. Kreis mit Stern. [!!!]. Federzeichnung, Bister. Einige Maßangaben in Vicentiner Fuß. Maßstabs-Skala. Kein Text. Zeichnung Palladios nach 1560. / Zorzi 1959 Abb. 150

**RIBA XI/19 r:** Spielmann 144, Kat.-Nr. 49: Grundriss des Nerva-Forums und halber Aufriss der nördlichen Forums-Seite (Angaben siehe Kat.-Nr. 48) / Zorzi 1959 Abb. 148

**RIBA XIV/4 r:** Kat.-Nr. 51. Skizzenblatt mit Details des Nerva-Forums. 29,5 : 42,5 cm. Kein WZ. Federzeichnung, Bister. Maßangaben in Palmen, Fuß und Oncen; Palladios spätere Schrift. Skizzen Palladios nach 1560. / Zorzi 1959, Abb. 146

**Vic. D-30 und Vic. D-7 r:** Kat.-Nr. 50: Gebälke, Sockelprofil und Kapitelle vom Nerva-Forum, z.T. in isometrischer oder perspektivischer Darstellung; Maßangaben in Fuß, Oncen und Minuten, Palladios frühe Schrift. Zeichnungen Palladios von 1550 (evtl. Werkstattzeichnungen), nach 1560 für die Illustration der „Quattro libri“ neu bearbeitet. / Zorzi 1959, Abb. 151/152

### Drucke

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Wandaufriss des Tempels der Minerva im Forum des Nerva, recto, 274 x 415“

# Blatt 11

## Maxentius-Basilika

### Inhaltsangabe

---

<b>11.1</b>	<b>Teilgrundriss von Mittelschiff und Nordseitenschiff</b> . . . . .	<b>80</b>
11.1.1	Grundriss der Nordhälfte der Basilika . . . . .	80
<b>11.2</b>	<b>Skizzen zum Porticusgewölb der Basilika</b> . . . . .	<b>80</b>
11.2.1	Schnitt durch die Porticus mit Ansicht des Gewölbes und der Wand . .	80

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [3] = *Bl. 11, 12 : Basilica des Constantin*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,1

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,1 [JESSEN 1890]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

### Technische Beschreibung

FORMAT: Halbblatt eines Folio-Formates

ABMESSUNGEN: 431 mm x 296 mm;

PAPIERQUALITÄT: fest, ursprünglich wohl hell

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Krone mit fünfzackigem Stern darüber, der auf einem Strahl steht

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: ungefähr 1 cm vom rechten Rand, einfach

ZUSTAND: Rechtes Halbblatt eines Folioformats, das vor dem Bezeichnen vom Zeichner gefaltet worden war; später wurde das Blatt getrennt, so dass der ursprüngliche Mittelfalz jetzt dicht am linken Blattrand verläuft. Das gesamte Blatt ist auf Recto und Verso stark verschmutzt und am rechten Rand teilweise beschädigt. Nach der Trennung des Folio-Blattes war das Halbblatt am rechten Rand eingebunden: Dort erscheinen die Heftlöcher mehr als 1 cm vom Rand entfernt; der Reststreifen ist deutlich weniger verschmutzt. von den Heftlöchern gehen Stauchungen im Blatt aus, die darauf schließen lassen, dass es stark gezerrt wurde. In der Nähe der Heftlöcher weist das

Blatt zudem recht ausgedehnte Wurmfraßlöcher auf.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø9“ (recto und verso);

HAND: AD; Zeichnung und Maßangaben stammen von derselben Hand;

## 11.1 Teilgrundriss von Mittelschiff und Nordseitenschiff

### 11.1.1 Grundriss der Nordhälfte der Basilika

POSITION: gesamtes Blatt; 90° links;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*TEMPLUM PACIS*“ / mittig in der unteren Blatthälfte (im apsisnahen Querschiff); in grauer Tinte von derselben Hand später nachgetragen;

2. „*queste nice / e state fatte / dipoi ledifici[o] / assai*“ / linke obere Blattecke, 180°;

NUMERIERUNG / POSITION: „*N<sup>o</sup>. 1.*“ / linke obere Blattecke, durch Beschädigung nicht eindeutig lesbar, von späterer Hand, vermutlich 19. Jh.;

TECHNIK: dünne, weitgehend freihändige Feder in Braun über teilweise abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die geraden Hauptlinien der Baukanten;

**Kommentar:** Der Grundriss der Basilika mit vielen sehr genauen Maßangaben zeigt über skizzenhaften Bleistiftvorzeichnungen vor allem die Wandgliederung und die Hauptmaße der Räume. Vom südlichen Teil der Basilika sind zwar die Querwände skizzenhaft ergänzt, aber nicht detaillierter ausgeführt als zur Andeutung der Symmetrie nötig ist. dass der Zeichner nicht vorhalte die Zeichnung in diesem Bereich weiter fortzusetzen, geht aus der Wahl der Blattaufteilung hervor, mit der Nordapsis am oberen Blattrand beginnt, wobei diese vom Rand teilweise überschritten wird. Das gleiche gilt für die Westapsis, in deren Scheitel der Sockel der Kolossalstatue einskizziert ist, und für die Porticus, deren Außenwand ebenfalls - eventuell aber erst durch spätere Beschneidung des Blattes - nicht vollständig ist. Wichtig ist, dass die Porticus relativ detailliert vermessen wurde. [!] — Durch die Aufteilung des Blattes ist der Zeichner gezwungen, die Maßangaben z.T. winzig klein zu schreiben.

## 11.2 Skizzen zum Porticusgewölb der Basilika

### 11.2.1 Schnitt durch die Porticus mit Ansicht des Gewölbes und der Wand

POSITION: im der rechten Blatthälfte, 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*portigo*“ / zwischen den Teilansichten der Kassettendecke und der Bogenlaibung über dem Eingang, im Blattzentrum, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt den oberen Bereich der Porticus in einer Kombination aus Schnitt und Ansicht ohne Maßangaben. Links (bzw. oben) beginnt die Darstellung mit einem Schnitt der seitlichen Apsisnische, deren Außenwand mit einem Gesims am Übergang zur Kalotte dargestellt ist, setzt dann mit einer abgerollten Ansicht der Kassettendecke fort, wobei einige Felder ausgeführt sind, und zeigt rechts (bzw. unten) zwei Joche mit den Eingängen, wobei über dem mittleren die Bogenlaibung mit ihrem Rankenornament sowie dem begrenzenden Eierstab wiedergegeben ist.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Wien: Albertina

**Az Rom n. 9:** Egger 1903, S. 18: [Unbekannter Italiener / Skizzenbuch C]: BASILICA CONSTANTINI: 1) Perspektivischer Querschnitt des Mittelschiffes. 2) Grundriss (ohne die östliche Vorhalle und die nördliche Apsis). Rückss.: MAUSOLEUM CONSTANTIAE (S. Costanza): Grundriss der Rotunde und des Vorbaues. H. 27.9, Br. 20.8; Feder, braun angelegt, WZ: 0

**Az Rom n. 55:** Egger (1903) S. 25, Nr. 55: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss, „plante ..... de tenpleon passis“, mit besonders sorgfältiger Kotierung der östlichen Vorhalle und der nördlichen Apsis. Kopie nach Anon. Destailleur n. 11 (1) Rückss.: 2) Aufriss des durchlaufenden Gebälkes der Seitenschiffe. 3) Dgl. des Gebälkes über den Mittelschiffsäulen. 4) Skizze eines Kapitelles der Mittelschiffsäulen und des darüber befindlichen Gebälkstücker („chor-nicio de tenpleon passis“). 5) Grundriss und Profil einer Kasette von 3). Kopien nach Anon. Destailleur n. 12 (4) H. 43'7, Br. 29'2; Feder; WZ: 0

### London: RIBA (Palladio)

**RIBA VII / 5 v:** Spielmann 143: Aufnahmen der Constantins- (Maxentius-) Basilika durch Palladio: Kat.-Nr. 40: Skizzenhafter Grundriss der Maxentius-Basilika RIBA VII / 5 v links 43,4 : 57,3 cm (gesamte Blattgröße). Kein wz. Federzeichnung, Bister. Einige Maßangaben in Fuß. Palladios frühe Schrift. Kein Text. Zeichnung Palladios vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 170.

**RIBA XV / 3:** Spielmann 143 Kat.-Nr. 42: Grundriss der Maxentius-Basilika RIBA XV/3: 25,7 : 32,1 cm. wz. Nicht feststellbar. Federzeichnung, Bister. Maßangaben in Fuß und Oncen (Übereinstimmung der Maße mit denen der „Quattro libri“). Maßstabs-Skala. Palladios frühe Schrift: „questo sie templum pacis“; „questi sono li piedi - sono piedi diexe“ (neben der Maßstabs-Skala) Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 171

### Florenz: Uffizien

**156:** B. Peruzzi: (vgl. Bartoli, S. 46; Tav. CXXXIII, fig. 244;

**396 A:** Peruzzi: Detail vom Tempel des Antoninus Pius und der Faustina sowie Säule der Constantinsbasilika; 214 x 163 mit Maßen (Bartoli II, Tav. CXIX, fig. 214);

**437:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 37, Tav. CVII, fig. 192 (attrib. ad un Anonimo I);

**437v:** Ignoto I des Secolo XVI + Peruzzi (Bartoli, S. 48; II, Tav. CVII, fig. 192): Grundriss der Constantins-Basilika mit Maßen;

**539:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 51, Tav. CXLVIII, fig. 276);

**543:** Peruzzi: Rekonstruierter Grundriss der Constantins-Basilika (Bartoli II, Tav. CXL, fig. 262);

**687 A:** S. Peruzzi: u.a Plan von Sta. Costanza, Vesta-Tempel Tivoli, Constantinsbasilika, Tempel des Antoninus (Bartoli, S. 115, IV, Tav. CCCLXXII, fig. 652);

**1648:** Giovanni Battista da Sangallo: Grundriss Constantins-Basilika (Bartoli, S. 96, IV, Tav. CCCX, fig. 519);

**2002bis:** Ignoto H del XVI secolo (vgl. Bartoli, S. 36, Tav. CV, fig. 190);

**2046:** (nicht Giov.) Zeichnung eines verköpften Gesimses mit Beischriften und einigen Maßen, darunter Schnitt durch Kassettendeckenrahmen ? (Bartoli I, Tav. LXXXIV, fig. 150: achteckige Kassetten der Constantins-Basilika mit Maßen);

**2513:** G. A. Dosio (vgl. Bartoli, S. 133, Tav. CCCCXX, fig. 765);

**3930 + 3931:** Fra Giocondo (Bartoli I, Tav. LX, fig. 93+94): Grundriss der Constantins-Basilika; Grundriss der Nero-Thermen ; unbekannter Thermen Grundriss ;

**3978:** Peruzzi: Grundriss der Constantins-Basilika (Bartoli II, Tav. CLXVIII, fig. 303);

**4121:** Fra Giocondo (Bartoli I. Tav. LIX; fig. 91): Grundriss des Constantins-Basilika Mappe 3 : 4061 - 7976;

**4128:** Giovanni Battista da Sangallo: Grundriss der Constantins-Basilika mit Rasternetz, (Bartoli

IV, Tav. CCCXXIX, fig. 549);

**4313:** Battista da Sangallo: Schiffssteven und Innenansicht der Constantins-Basilika, (Bartoli IV, Tav. CCC XLIV, fig. 592;

**7800:** Antonio da Sangallo d. Ä. (Bartoli, S. 30; I Tav. LXXVII, fig. 140) Grundriss der Constantins-Basilika mit freien Ergänzungen ohne Maße

## Drucke

Serlio: S. 59

## Literatur

[noch zu ergänzen]

Buddensieg, T.: Die Constantinsbasilika in einer Zeichnung Francescos di Giorgio und der Marmorkoloss Constantins des Großen. In: Münchn. Jahrb., III, 13, 1962, S. 37ff.

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Grundriss und architektonische Details von der sogenannten Basilika des Constantin, recto und verso, 295 x 428“;

[Fairbairn 1998, Fairbairn 1998, S. 743] Kommentar zu „CAT.1079-80“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D]; fol.11r, inscribed *TEMPLUM PACIS* (plan with measurements; Berckenhagen 1970, p.23).“

# Blatt 12

## Maxentius-Basilika / St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>12.1</b>	<b>Gebälk; korinthisches Kapitell; Säule . . . . .</b>	<b>85</b>
12.1.1	Hauptgebälk: unvollendete Maßskizze . . . . .	85
12.1.2	Aufmaßskizzen von Säulenschaft und Basis . . . . .	86
12.1.2.1	Hauptzeichnung: Säulenschaft und Basis mit Hauptmaßen . . . . .	86
12.1.2.2	Detailskizze zum oberen Schaftende mit Anlauf . . . . .	87
12.1.2.3	Detailskizze zum Profil der Basis . . . . .	87
12.1.2.4	Detailskizze zum Basenprofil . . . . .	87
12.1.2.5	Detailskizze zum Basenprofil (rechts) . . . . .	88
12.1.3	Vermessung einer Kanellur . . . . .	88
12.1.4	Ausführliche Maßskizze des Hauptgebälks (Aufriss und Profil) . . . . .	88
12.1.4.1	Konsolgesims . . . . .	89
12.1.4.2	Fries . . . . .	89
12.1.4.3	Architrav . . . . .	89
12.1.4.4	Skizze zum Kelchornament des Gebälks . . . . .	89
12.1.5	Skizzen zu einer Kasette mit Rosette . . . . .	89
12.1.5.1	Längsschnitt der Kasette . . . . .	90
12.1.5.2	Untersicht der Kasette . . . . .	90
12.1.6	Maßaufnahme eines korinthischen Pfeilerkapitells . . . . .	90
12.1.6.1	Ansicht der linken Kapitellhälfte . . . . .	90
12.1.6.2	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells . . . . .	90
12.1.6.3	Grundriss des Kapitells . . . . .	91
12.1.6.4	Detailskizze zum Akanthuskelch der oberen Kapitellblätter . . . . .	91
12.1.6.5	Skizze zum Übergang zwischen Kapitell und Architrav . . . . .	91
<b>12.2</b>	<b>St. Peter: Dorica, Triglyphenfries; Volute . . . . .</b>	<b>91</b>
12.2.1	Bleistiftskizze eines Sockels . . . . .	91
12.2.2	St. Peter: Dorica des Außenbaus . . . . .	92
12.2.3	Triglyphenfries der Erdgeschoss-Ädikulen . . . . .	93
12.2.4	Konstruktion einer Spirale . . . . .	93

---

## Zusammenfassung

Das Blatt ist hinsichtlich beider hier dargestellter Bauten von großem Interesse: Für die Maxentius-Basilika übermittelt es eine Vielzahl von Detailmaßen zur Hauptordnung des Innenraums, die sich heute so sicherlich nicht mehr rekonstruieren ließen. Daneben ist die Zeichnung mit Blick auf den Codex Destailleur D vor allem als Zeugnis für eine offensichtlich direkt vor Ort entstandene Bauaufnahme interessant, hierdurch die gelegentlich in der Forschung vertretene Auffassung widerlegend, der Codex bestünde (ausschließlich) aus Kopien. Außerdem lässt die stilistische Nähe zu anderen Zeichnungen des vorliegenden Codex' den Schluss zu, für diese die gleiche Nähe zum eigentlichen Vermessungsprozess anzunehmen.

Die Darstellungen zur Dorica von St. Peter auf dem Verso sind die einzigen, die sich strikt an den Modellmaßstab halten und vermutlich gerade deshalb – dies wird in der unten stehenden Analyse herausgearbeitet – nicht beendet wurden: Der Maßstab von 1 : 30 war offensichtlich zur lesbaren Wiedergabe aller Maße nicht ausreichend.

Trotz der Unterschiede in der zeichnerischen Ausführung (ohne Lineal auf dem Recto, fast ausschließlich mit Lineal auf dem Verso) scheinen beide Zeichnungsgruppen ungefähr gleichzeitig entstanden zu sein, wofür Federstärke, Tintenfarbe sowie Schreibgestus der Hand sprechen.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [3] = *Bl. 11, 12 : Basilica des Constantin*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 376,2“ [Jessen Beiheft, S. 1]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,2–4 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 1]

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER:

„3.“ / Recto: linke untere Blattecke, 90° links

„4.“ / Recto: linke obere Blattecke, 90° links

„pag. 2.“ / Verso: rechte untere Blattecke, am rechten Blattrand, 90° rechts; vermutlich spätere Hand (des 18. oder 19. Jahrhunderts?)

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 578 mm × 423 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell

GITTERABSTÄNDE: 57 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: schlanker, sechsstrahliger Stern im Kreis

PAPIERSORTE: [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]

HEFTLÖCHER: am Mittelpfalz, doppelt

ZUSTAND: Das Folio-Blatt wurde schon vom Zeichner, dem Anonymus Destailleur, vor Beginn seiner Arbeit mittig gefaltet, worauf die Teilzeichnungen dann deutlich Rücksicht nehmen. Es ist allseits beschnitten, befindet sich in einem sehr guten Erhaltungszustand und ist kaum verschmutzt. Eine etwas stärkere allgemeine Verschmutzung weist nur die untere Blatthälfte des Verso auf, so dass man annehmen kann, dies sei die Außenseite einer Lage gewesen. Der Zeichner hatte das Blatt bei der Arbeit im Querformat vor sich, bzw. die jeweiligen Halbblätter entsprechend im Hochformat: Alle Zeichnungen sind um 90° nach links (Recto) bzw. rechts (Verso) orientiert, d. h. der jetzige rechte Blattrand war während der Arbeit an den Zeichnungen der untere Rand. Die obere linke Ecke ist durch eine moderne Restaurierung ergänzt.

## 12.1 Gebälk; korinthisches Kapitell; Säule

linke Blatthälfte				rechte Blatthälfte			
[12.1.1]		[12.1.2]		[12.1.4.1]		[12.1.6.1]	[12.1.6.3]
	[12.1.2.2]	[12.1.2.1]				[12.1.4.4]	
	[12.1.2.3]		[12.1.2.4]	[12.1.4.2]			[12.1.6.4]
					[12.1.6.1]	[12.1.6.2]	
	[12.1.3]		[12.1.2.5]	[12.1.4.3]	[12.1.6.3]		[12.1.6.5]

**Anmerkung zur Blattaufteilung:** Da der Zeichner bei der Erstellung des Blattes dieses offensichtlich gegenüber der heutigen Orientierung um 90° nach rechts gedreht vor sich hatte – der jetzige rechte Blattrand also unten, d. h. vor dem Zeichner, lag – und sich alle Teilzeichnungen an dieser Ausrichtung des Blattes orientieren, wird im Folgenden bei der Beschreibung diese ursprüngliche Orientierung des Blattes wieder vorausgesetzt, auch wenn diese der durch die moderne Paginierung vorgegebenen widerspricht. Denn letztere erscheint in diesem Falle nur umständlicher und weniger sinnvoll, während aus der ersteren auch die Genese der Einzelzeichnungen und ihre Abfolge untereinander verständlicher wird.

### Allgemeine Vorbemerkungen

NUMERIERUNG / POSITION:

„3.“ / linke untere Ecke, bezieht sich auf die untere Blatthälfte; 90° links

„4.“ / unterhalb der linken oberen Ecke; bezieht sich auf die obere Blatthälfte, 90° links

MASSANGABEN: „p 9 – o 9 – ø 9 1/6“

HAND: AD

TECHNIK: weitgehend freihändige, dünne Feder in hellbrauner Tinte; Linealgebrauch nur bei den waagerechten Linien des Hauptgebälks [12.1.4]

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „te[m]plum paxis“ / links am oberen Blattrand in Feder vom Zeichner; 90° links

2. „temple de al paix“ / links am oberen Blattrand, rechts (bzw. unterhalb) der ersten Beischrift; von späterer Hand mit Bleistift; 90° links

**Anmerkung:** Die flüchtige Skizzenhaftigkeit der Zeichnungen, das Fehlen von Bleistiftvorzeichnungen und die Einheitlichkeit der Hand sowohl in der Zeichnung als auch bei den Maßangaben lassen darauf schließen, dass es sich um eine vor Ort entstandene Aufnahme handelt, bei der der Zeichner entweder allein gearbeitet hat oder zumindest alle zeichnerischen Arbeiten sowie die Notierung der Maße selbst erledigte, was die Mitwirkung eines ‘Messgehilfen’ für das Abnehmen der Maße am Bau selbst jedoch nicht ausschließt.

Maßwerte  
bis ø 1/6!

### 12.1.1 Hauptgebälk: unvollendete Maßskizze

POSITION: am linken Blattrand über die gesamte Höhe des Blattes

NUMERIERUNG / POSITION: „3.“ / in der linken oberen Blattecke

TECHNIK: dünne, freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 – o 1 – ø 11“ / französischer Fuß

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 17

Beispielwerte	p	o	ø		mm		Maßstab
Höhe der oberen Faszie	1	1	11	=	27	→	1 : 13
Höhe der mittleren Faszie	[—]	10	5	=	20	→	1 : 14
Höhe der unteren Faszie	[—]	7	10	=	10	→	1 : 21

**Kommentare:** Die vorzeitig abgebrochene Skizze des Gebälks enthält im Architrav Wiedergaben der Ornamente mit Maßangaben, während Fries und Gesims dagegen nur im Profil erscheinen. Die Maße stimmen teilweise nicht exakt mit denen in [12.1.4] überein. Hierin ist weniger ein Indiz für eine fehlerhafte Abschrift zu sehen, sondern eher eines, dass die These, die vorliegende Zeichnung sei vor Ort entstanden, bestätigen könnte: Bei erneuten Messungen erhielt man leicht abweichende Wert, ohne allerdings diese Fehlerquelle bzw. die aufgrund dieser Messunsicherheit zu erwartende mangelnde Genauigkeit der gesamten Vermessung bewusst in Frage zu stellen.

Grund für die Nichtbeendung der Zeichnung könnte neben der freihändigen Ausführung sein, dass der etwas kleinere Maßstab offenbar keine befriedigende Eintragung aller Maße zuließ, weshalb der Zeichner mit derselben Darstellung später nochmals auf dem oberen Teilblatt (für ihn das rechte) begann. So sah er sich z. B. während der Arbeit an dieser Skizze gezwungen, für die Maßangaben zum Eierstab oberhalb der obersten Faszie des Architravs eine Detailskizze rechts (bzw. unten) neben der Zeichnung anzulegen.

**Gesims und Fries:** Da diese Bereiche der Zeichnung nur im Umriss ausgeführt sind, kann auf eine Kommentierung verzichtet werden. Zum Gebälk selbst vgl. daher die Kommentare zu [12.1.4].

**Architrav:** Die Maßangaben im Architrav stimmen mit denen in der Maßskizze überein, die vom Zeichner am linken Rand der rechten Blatthälfte ausgeführt wurde [12.1.4]. Ihre Gedrängtheit und die dadurch bedingte Unübersichtlichkeit bzw. schlechte Lesbarkeit waren vermutlich ausschlaggebend für den Entschluss, die Zeichnung abubrechen und neu in der rechten Blatthälfte zu wiederholen.

**Nebenskizze zum Eierstab:** Unterhalb des Architravs ist in einer kleinen Nebenskizze nochmals ein Detail des Eierstabs wiedergegeben, der den Architrav nach oben mit einem weiteren aufliegenden Profil abschließt. Bei dessen Motiv scheint es sich um eine unkanonische Schmuckform zu handeln: Sie besteht in einer Verbindung aus einem schmalen 'Band' ähnlich der 'Kette' eines Perlstabs, sowie auf diesem aufgereihten Kugeln. Die bei einem regulären Perlstab zwischen den Kugeln zu erwartenden Scheiben fehlen allerdings. Die vorliegende Skizze des Kymas dient offenbar nur zur Notierung des Maßes für die Gesamtbreite eines sich wiederholenden Ornamentmoduls.

## 12.1.2 Aufmaßskizzen von Säulenschaft und Basis

POSITION: in der rechten Hälfte der linken Blatthälfte (2. senkrecht Viertel)

TECHNIK: dünne Feder in hellem Braun; Lineal

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 5 - o 8 - ø 1 1/2“ / französischer Fuß

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 50

Beispielwerte	p	o	ø		mm		Maßstab
unterer Schaftdurchmesser	5	8	6	=	42	→	1 : 44
Höhe der Plinthe	1	—	8	=	12	→	1 : 29
oberer Trommeldurchmesser	5	4	3	=	32	→	1 : 55
Gesamthöhe ohne Plinthe	48	10	4	=	290	→	1 : 55

### 12.1.2.1 Hauptzeichnung: Säulenschaft und Basis mit Hauptmaßen

**Kommentare:** Die Zeichnung kombiniert eine genaue Vermessung des Säulenschaftes mit einer dazu nicht proportionsgerechten Aufnahme des Basenprofils. Beide zusammen erreichen im Original (ohne die ebenfalls mit Höhenangabe wiedergegebene Plinthe) eine Gesamthöhe von „p 48 - o 10 - ø 4“ [ $\cong$  15,96 m]

**Oberes Schaftende / Kanellur:** Am oberen Schaftende weist die Zeichnung zusätzlich eine Darstellung der Kanellur mit Maßangaben für die Breite der Rillen und Stege auf. Außerdem ist der Abstand der Kanellurenden zum Ende des Schaftes angegeben. Eine entsprechende Darstellung für das untere Schaftende fehlt hier jedoch; sie wird in der nebenstehenden Skizze [12.1.3] im Horizontalschnitt nachgetragen.

**Säulenschaft:** Die Aufnahme des Schaftes zeichnet sich vor allem durch die Notierung der Lotmaße über die gesamte Länge aus: Sie wurden offensichtlich zur Ermittlung der Entasis aufgenommen. Allerdings fehlen zu den hier gegebenen 13 Maßangaben deren vertikale Abstände untereinander. Die Annahme, dass diese gleich groß seien – sich also aus der Gesamthöhe einfach ermitteln ließen –, scheint aufgrund der ebenfalls angegebenen Lotmaße an den Schaftenden fraglich, da diese in augenscheinlich deutlich abweichender vertikaler Distanz gemessen wurden. Solange keine direkte Kontroll- und Vergleichsmöglichkeit besteht, wird die Annahme gleicher Abstände aber gerechtfertigt erscheinen, zumal die dadurch vielleicht verursachte Verschiebung zu vergleichsweise nur sehr geringfügigen Fehlern in den horizontalen Lotmaßen und damit für die Entasis-Ermittlung insgesamt führen dürfte. Nichtsdestotrotz ist die genaue Vermessung des Säulenschaftes eine wichtige Quelle, um den damaligen Zustand mit dem des sicherlich an der Oberfläche gründlich überarbeiteten, erhaltenen Exemplars dieser Kolossalsäulen der Maxentius-Basilika (heute aufgestellt vor Santa Maria Maggiore) vergleichen zu können.

**Basis:** Die Basis ist im Profil dargestellt und mit Lot- und Vertikalmaßen versehen. Unter den Lotmaßen erscheint dasjenige der Kehle mit dem Wert „ $o\ 8 - \emptyset\ 9\ 1/6$ “! Diese Kehle ist links neben der Basis (d. h. unterhalb der Zeichnung) in einer Nebenskizze nochmals etwas vergrößert herausgezeichnet und mit Maßen versehen. Ebenso ist der Übergang vom oberen Torus zur Kehle rechts unterhalb der Zeichnung wiederholt, da sich zwischen diesen beiden Profilen ein vom Zeichner offensichtlich für bemerkenswert erachteter Einschnitt befindet.

*Maße  
bis  $\emptyset\ 1/6$ !*

### 12.1.2.2 Detailskizze zum oberen Schaftende mit Anlauf

POSITION: oben links neben der Hauptzeichnung, zwischen [12.1.2.1] und [12.1.1]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*bonne*“ / im Schaftbereich

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p\ 5 - o\ 3 - \emptyset\ 3$ “ / französischer Fuß

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 62

(Beispielwert: Schaftdurchmesser „ $p\ 5 - o\ 3 - \emptyset\ 3$ “ = 1.660 mm  $\cong$  27 mm)

**Kommentar:** Diese Maßskizze des Schaftanlaufs ergänzt die des nebenstehenden Säulenschaftes, weicht von diesem aber in den Maßangaben geringfügig ab. Sie wurde notwendig, weil durch die Wiedergabe der Maße für die Kanellur am oberen Schaftende dort kein Raum mehr für die Angabe des Durchmessers sowie der Lotmaße geblieben war. Die Beischrift könnte daher so zu interpretieren sein, dass der Zeichner hiermit die Richtigkeit dieser ‘Korrekturmessung’ gegenüber derjenigen in [12.1.2.1] vermerken will, anstatt diese einfach zu überschreiben – was möglicherweise eine Rücksichtnahme auf einen anderen Betrachter impliziert.

### 12.1.2.3 Detailskizze zum Profil der Basis

POSITION: links neben der Basis in der Hauptzeichnung [12.1.2.1]

**Kommentar:** Die Skizze gibt einige Lotmaße für den oberen Bereich der Basis an: die Anlaufleiste, den oberen, kleinen sowie den direkt darunter befindlichen, etwas größeren Torus. Für diese Maße war in der Hauptzeichnung offensichtlich nicht genug Platz, obwohl der Zeichner dort für die Basis schon einen auffallend größeren Maßstab gewählt hatte.

### 12.1.2.4 Detailskizze zum Basenprofil

POSITION: rechts neben der Basis in der Hauptzeichnung [12.1.2.1]

**Kommentar:** Der Zeichner versuchte an dieser Stelle, eine Eigentümlichkeit des Basenprofils festzuhalten – die Spalte zwischen dem größeren oberen Torus und der Kehle –, hat diese Skizze aber unvollendet ausgestrichen, um sie in der nächsten deutlicher zu wiederholen.

### 12.1.2.5 Detailskizze zum Basenprofil (rechts)

POSITION: rechts unterhalb der Hauptzeichnung [12.1.2.1] und unterhalb von [12.1.2.4]

**Kommentar:** Diese Skizze zeigt wie die vorhergehende ein Detail des Basenprofils, das sich durch einen offensichtlich deutlich erkennbaren waagerechten Einschnitt von „ $o\ 2 - \varnothing\ 5\ 1/2$ “ (also ca. 67 mm) Tiefe auszeichnet und sich zwischen dem oberen Torus und dem flachen Bandprofil befindet, welches den Trochilus oben begrenzt. Im Vergleich zu üblichen Basenformen ist diese Eigentümlichkeit tatsächlich bemerkenswert.

### 12.1.3 Vermessung einer Kanellur

POSITION: mittig am rechten Rand der unteren Blatthälfte, 90° links

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*canalz 24*“ / rechts neben der Skizze, 90° links

Maßwerte  
bis  $\varnothing\ 1/6$ !

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $o\ 6 - \varnothing\ 1\ 1/6$ “ [!] / französischer Fuß

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 3

Beispielwerte	<i>p</i>	<i>o</i>	$\varnothing$		mm		Maßstab
Durchmesser einer Kanellur	[—]	6	10	[—]	=	53	→ 1 : 3,5
größte Tiefe der Kanellur	[—]	3	9	[—]	=	33	→ 1 : 3,1
kleinste Tiefe der Kanellur	[—]	[3]	5	1/2	=	27	→ 1 : 2,8
Breite der Stege	[—]	2	1	1/6	=	18	→ 1 : 3,2

**Kommentar:** Der horizontale Schnitt durch die Kanellur mit genauer Wiedergabe der Maße unter Einzeichnung eines rechten Winkels bezieht sich offensichtlich auf die Beschreibung Vitruvs zur Ermittlung des Kanellurprofils. In der vorliegenden Skizze tritt bei der Maßangabe der Stegbreite der Wert „ $o\ 3 - \varnothing\ 1\ 1/6$ “ auf, was eine Messgenauigkeit von weniger als 0,4 mm bedeuten würde! Die Beischrift benennt die Anzahl der Kannelluren, vielleicht, weil diese sich anscheinend nicht mit den Angaben Vitruvs in Übereinstimmung bringen lässt.

### 12.1.4 Ausführliche Maßskizze des Hauptgebälks (Aufriss und Profil)

POSITION: untere Hälfte der oberen Blatthälfte (entlang des Mittelfalzes); 90° links

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun; Lineal für die Horizontalen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p\ 1 - o\ 3\ \varnothing\ 11$ “ / französischer Fuß

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 11

Beispielwerte	<i>p</i>	<i>o</i>	$\varnothing$		mm		Maßstab
Gesamthöhe des Gebälks	4	3	[—]	=	150	→	1 : 9
Gesamthöhe des Frieses	3	9	8	=	99	→	1 : 13
Höhe der obersten Architravfaszie	1	1	11	=	35	→	1 : 11
Höhe der untersten Architravfaszie	[—]	7	10	=	16	→	1 : 13

**Kommentar:** Die Zeichnung wiederholt die ursprünglich am linken Blattrand begonnene Maßaufnahme des Gebälks [12.1.1] in einer Kombination aus Profil und Aufriss mit detaillierter Wiedergabe der einzelnen Ornamente, die ebenfalls durchgehend mit Maßen notiert sind. Es fällt auf, dass der Zeichner hier nicht die ‘Gebälkperspektive’ anwendet. Die oben besprochene Teilzeichnung

[12.1.1] der linken Blatthälfte stellt das Profil desselben Gebälks in einer abgebrochenen Zeichnung dar. Aufgrund des umfangreichen Informationsgehalts werden die Teilbereiche des Gebälks im folgenden wie separate Teilzeichnungen behandelt:

#### 12.1.4.1 Konsolgesims

Das Konsolgesims weist einen sehr reichen, komplexen ornamentalen Schmuck auf, den sich der Zeichner genau wiederzugeben bemüht, auch wenn durch die Skizzenhaftigkeit einzelne Details eher undeutlich geraten. Besonders auffällig ist die Erfassung auch von jenen Ornamenten, die nicht vermessen wurden und durch ihren skulpturalen Charakter in die Gruppe gehören, die vom Zeichner sonst in anderen Darstellungen gelegentlich übergangen wurde. Die Feinheit der Maßangaben sowie zwei getrennte Lotmaße ermöglichten es jedoch zweifellos, eine sehr genaue Rekonstruktion des Gesimses anzufertigen.

#### 12.1.4.2 Fries

Aufgrund seines Mangels an Ornamenten sind zum Fries nur die Hauptmaße angegeben: Dabei geht aus der Zeichnung nicht hervor, ob der Fries mit Skulpturen geschmückt gewesen sein könnte: Die Tatsache, dass der Zeichner im Falle anderer Bauten aber auch die Friesskulpturen skizzierte, lässt dies zumindest unwahrscheinlich erscheinen.

#### 12.1.4.3 Architrav

Der dreifach faszierte Architrav zeichnet sich oberhalb der obersten Faszie zwar durch die in ihrer Häufung ornamentaler Details dem Gesims nahestehende Doppelung zweier Ornamentbänder aus (Eierstab und eine Abwandlung eines Perlstabs), weist aber insgesamt eine deutlich sparsamere Ornamentierung auf: Blattkyma zwischen mittlerer und oberer Faszie, Perlstab zwischen unterer und mittlerer Faszie.

#### 12.1.4.4 Skizze zum Kelchornament des Gebälks

POSITION: rechts oben neben dem Konsolgesims, unterhalb von [12.1.5.1]

**Kommentar:** Die kleine freihändige Skizze scheint durch ihre Nähe zu den Darstellungen des Rosettenfeldes und des Kapitells zu gehören; die Maßangabe und die von allen dort auftretenden Formen abweichende Gestalt lässt diese Zuordnung aber nicht zu: Tatsächlich handelt es sich offenbar um eine vergrößerte Wiederholung des Kelchornaments, das die unterste Leiste des Gebälkes im Wechsel mit einem Dreipassmotiv bildet, welches durch Blüten oder Palmetten gefüllt wird.

#### 12.1.5 Skizzen zu einer Kasette mit Rosette

POSITION: obere Blatthälfte, linke obere Ecke; 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p$  1 –  $o$  10 –  $\emptyset$  10“ / französischer Fuß

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 18

Beispielwerte	$p$	$o$	$\emptyset$		mm		Maßstab
Länge des Binnenfeldes	1	3	[—]	=	25	→	1 : 16
Breite des Binnenfeldes	[—]	10	10	=	14	→	1 : 21

**Kommentar:** Die beiden flüchtigen Skizzen zeigen offenbar die Rosettenfelder zwischen den Konsolen des nebenstehend abgebildeten Gebälks (vgl. Teilzeichnung [12.1.4]) mit einigen Maßen in Untersicht und Schnitt.

### 12.1.5.1 Längsschnitt der Kasette

Die in gleichem Maßstab wie die nebenstehende Untersicht ausgeführte Skizze zeigt in ungefähre Übereinstimmung der Körperkanten mit jener einen Schnitt durch die Längsmittelachse der rechteckigen Kasette mit Maßangaben zur Tiefe der Rosen und des Feldes, in das diese eingebettet ist.

### 12.1.5.2 Untersicht der Kasette

Die freihändige Skizze enthält nur Maßangaben zum inneren Bereich der Kasette sowie eine sehr schematische, flüchtige Skizze zur vierblättrigen Blüte. Sie zeigt außerdem, dass die rechteckige Kasette offensichtlich in Längsrichtung zwischen den Konsolen liegt, ihre längere Seite also parallel zur Gebälkvorderkante verläuft.

## 12.1.6 Maßaufnahme eines korinthischen Pfeilerkapitells

POSITION: obere Blatthälfte, rechtes oberes Viertel; 90° links

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „  $p$  1 -  $o$  3 -  $\emptyset$  3“ / französischer Fuß

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 25

Beispielwerte	$p$	$o$	$\emptyset$		mm		Maßstab
Kapitellhöhe	6	2	2	=	105	→	1 : 18,7
Höhe eines Blattes	2	[—]	[—]	=	38	→	1 : 17,2
Breite eines Blattes	1	10	4	=	21	→	1 : 28,9
Breite des Architravstückes	4	11	4	=	51	→	1 : 31,7

**Kommentar:** Die Skizze zeigt in einer Kombination die linke Hälfte des Kapitells mit Maßen in einer Ansicht sowie rechts den sich direkt anschließenden Schnitt durch die Ornamentschicht mit Lotmaßen. Wiederum rechts daneben (am oberen bzw. rechten Blattrand rechts außen) erscheint noch einmal der Blattkelch der Akanthuszone in detaillierter Aufnahme. Links neben dieser Zeichnung, d. h. oberhalb des Schnittes durch die Ornamentschicht befindet sich eine weitere Detailskizze, die den Übergangsbereich zwischen Kapitelldeckplatte und Architrav mit der Vermessung des Profils der Deckplatte zeigt. Am oberen Blattrand findet sich eine Addition.

### 12.1.6.1 Ansicht der linken Kapitellhälfte

POSITION: im rechten unteren Quadranten der rechten Blatthälfte

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die linke Hälfte des Kapitells im Aufriss mit Maßen für die Akanthus-Blätter sowie die Deckplatte; auch die Abacus-Blüte ist mit ihrem Flammenornament skizzenhaft angedeutet. Daneben werden auch die Maße des von der Volute getragenen Abacus-Ausläufers angegeben.

### 12.1.6.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand unten

**Kommentar:** Der sehr flüchtig ausgeführte Schnitt enthält die Lotmaße der Blätter sowie die Angabe der Gesamthöhe und der Höhe von Teilen der Deckplatte.

### 12.1.6.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: rechte untere Blattecke

**Kommentar:** Die Skizze befindet sich senkrecht neben (unter) der dazugehörigen Kombination aus Aufriss und Schnitt und wurde auch ungefähr im selben Maßstab ausgeführt. Sie ist durch die Beschneidung des Blattes am Rand unvollständig erhalten. Das eingezeichnete Rechteck deutet auf eine Gebälkverkröpfung von „p 4 - o 11 - ø 4“ Seitenlänge oder einen Pfeiler anstelle einer Säule. Die weiteren Maßangaben betreffen nur die Abacus-Blüten.

### 12.1.6.4 Detailskizze zum Akanthuskelch der oberen Kapitellblätter

POSITION: in der rechten unteren Blattecke

**Kommentar:** Die Skizze zeigt – im Vergleich zu der ansonsten eher summarischen Wiedergabe der Kapitellornamentik – relativ detailliert einen der Kelche in der oberen Blattreihe, aus denen die Voluten entspringen, mit einigen Maßangaben. Ob die hier wiedergegebene Struktur der den Kelch bildenden Bestandteile jedoch eine getreue Wiedergabe des Originals ist, muss aufgrund der Skizzenhaftigkeit bis zum Vergleich mit anderen Darstellungen bzw. einem Original vorerst fraglich bleiben.

### 12.1.6.5 Skizze zum Übergang zwischen Kapitell und Architrav

POSITION: rechts oberhalb von [12.1.6.2], am rechten Blattrand ungefähr mittig

**Kommentar:** Die Skizze gibt im Profil den Übergang zwischen Kapitelldeckplatte und Architrav wieder, der insofern bemerkenswert ist, als hier eine nur „ø 10“ große Vertiefung in der Deckplatte vorliegt, aus der sich wiederum eine Schicht hervorhebt, die bündig mit der unteren Faszie des Architravs abschließt.

## 12.2 St. Peter: Dorica, Triglyphenfries; Volute

linke Blatthälfte	rechte Blatthälfte		
	[12.2.2]		
		[12.2.3]	
[12.2.1]			[12.2.4]

**Vorbemerkung:** Die mit Feder ausgeführten Darstellungen konzentrieren sich auf die untere Blatthälfte, d. h. die etwas stärker verschmutzte, ursprüngliche Außenseite der Lage bzw. des Bogens. In der oberen Blatthälfte erscheint nur eine leichte, unfertige Bleistiftskizze eines Sockelprofils, die jedoch keine Hinweise auf dessen Zuordnung enthält. Die Zeichnungen in der unteren (rechten) Blatthälfte sind alle um 90° nach rechts gedreht. Der Zeichner hatte das Blatt offenbar im Querformat (linker Rand unten) vor sich, d. h. nach Umwendung des Blattes entsprechend in derselben Lage, in der auch das Recto bezeichnet wurde.

Wie im Falle des Recto wird in der folgenden Beschreibung die vom Zeichner verwandte Orientierung des Blattes der Einfachheit halber derjenigen vorgezogen, die durch die moderne Signatur vorgegeben wird.

### 12.2.1 Bleistiftskizze eines Sockels

POSITION: nahe der linken unteren Blattecke, 90° links

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

HAND: AD <sup>1</sup>

MASSSTAB: nicht ermittelbar, da Maße und Vergleichsgrößen fehlen

<sup>1</sup>Die Zuschreibung ist aufgrund fehlender handschriftlicher Belege nicht vollständig gesichert.

**Kommentar:** Die Skizze zeigt links den Schnitt eines sich nach rechts fortsetzenden Sockels mit relativ einfacher Profilierung. Rechts neben dem Profil – jedoch in der Höhe der Horizontalen nicht mit diesem übereinstimmend – findet sich der untere Ansatz zu einem weiteren Profil. Die relativ unspezifische Form der Gesimsprofile sowie das Fehlen von Maßangaben erlauben keine überzeugende Zuordnung zu einem bestimmten Bau oder auch nur zu den auf diesem Blatt vereinigten Bauten. Es fällt jedoch auf, dass der Zeichner mit der Darstellung relativ dicht am oberen – jetzt linken – Blattrand beginnt, so dass darüber kein Platz mehr für eine aufsitzende Ordnung oder ein Geschoss gewesen wäre: Es scheint ihm demnach ausschließlich um die Erfassung des Sockels selbst gegangen zu sein, nicht jedoch um die der auf diesem sicherlich zu erwartenden Architekturen bzw. Ordnungen.

### 12.2.2 St. Peter: Dorica des Außenbaus

POSITION: am linken Rand der rechten Blatthälfte, im oberen Bereich sich über deren Mitte hinaus nach rechts erstreckend

NUMERIERUNG / POSITION: „pag. 2.“ / am rechten Blattrand unten, 90° rechts

TECHNIK: dünne Feder in Braun; Lineal; Vorritzungen der Konstruktionslinien

HAND: AD [vermutlich].

**Anmerkung:** Aufgrund fehlender Notizen in dieser Zeichnungsgruppe – die Maßangaben in der Teilzeichnung [12.2.4] helfen nicht weiter, da sie durchaus von einem anderen Zeichner stammen könnten – und der konsequenten Ausführung mit Lineal ist die Hand aber nicht mit endgültiger Sicherheit zu bestimmen.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: keine

MASSTAB: 1 : 30 (= Ausführungsmaßstab des Sangallo-Modells)

**Kommentar:** Die sehr saubere Darstellung zeigt die Dorica des Außenbaus im Profil von der Basis bis zum Gesims, wobei der Triglyphenfries in die Vorderansicht ‘herausgeklappt’ ist. Zwar fehlt jeglicher Hinweis auf die Herkunft der Dorica, aufgrund der Übereinstimmung mit dem Profil der Erdgeschoss-Dorica des St.-Peter-Modells (vgl. Bl. 90r) ist die Zuordnung zu Sangallos Projekt aber unzweifelhaft.<sup>2</sup>

In der vorliegenden Zeichnung sind zwar alle für eine Maßaufnahme notwendigen Körperkanten sauber dargestellt, Maßangaben fehlen jedoch. Sie muss daher als unvollendet angesehen werden. Dies macht ihre Identifizierung erst unter Zuhilfenahme der anderen St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D möglich. Ein möglicher Grund für die Nichtvollendung der Zeichnung könnte darin liegen, dass der gewählte Maßstab eine übersichtliche Wiedergabe aller Maße nicht erlaubte, da besonders im Bereich des Gesimses für diese deutlich zu wenig Raum vorhanden wäre.

Die saubere, proportionsgerechte Ausführung im Modellmaßstab lässt auf eine entsprechend ausgearbeitete Vorlage schließen – obwohl die sehr ähnliche Darstellung Letarouillys ohne eine solche ausgekommen sein dürfte.<sup>3</sup> Die Genauigkeit in der Profilwiedergabe schließt eine Darstellung nach dem Modell aus, an dem ohnehin einzelne Details – z. B. die Traufleiste des Gesimses – nicht so wie hier ausgeführt sind: Die in der Zeichnung wie auch in Letarouillys Stich gezeigte Auskehlung an der Unterseite der Traufleiste fehlt bspw. am Modell.

Zudem haben vom Verfasser durchgeführte stichpunktartige Nachmessungen am Modell ergeben, dass die Ausführung – selbst unter Berücksichtigung späterer natürlicher oder restaurativer Veränderungen des Holzes – nicht von hinreichender Genauigkeit ist, um eine eindeutige Rekonstruktion einzelner Elemente wie bspw. der Ordnungen und besonders der Gesimse oder – wie in diesem Fall – der Triglyphen zu erlauben. Dem Zeichner muss also eine Darstellung vorgelegen haben, die – ähnlich wie die Reinzeichnungen Sangallos und seiner Mitarbeiter in den Uffizien – zwar vielleicht in erster Linie zur Vorlage für die Modellbauer diente, deren Genauigkeit über das am Modell zu Realisierende jedoch eindeutig hinaus ging. Daraus lässt sich schlussfolgern,

<sup>2</sup>Darüber hinaus stimmt sie in auffallender Weise mit der Darstellung bei Letarouilly überein: Vgl. [Letarouilly 1882, Pl. 21].

<sup>3</sup>Aufgrund der großen Übereinstimmungen zwischen der vorliegenden Darstellung und der Abbildung Letarouillys könnte man geneigt sein anzunehmen, dass ihm jene als Vorlage gedient hätte. Zur Diskussion dieser möglichen Beziehung vgl. aber die Ausführungen in Bd. I, Kap. 3.

dass die größere Detailtreue dieser Zeichnungen auf Planungen beruhte, die über einen bloße Verwendung für die Ausführung des Modells hinausreichten und daher offensichtlich die tatsächliche Bauausführung betrafen. Besonders auffällig ist die Sorgfalt in der Ausführung der Schraffuren zur Wiedergabe von Schattierungen an plastischen Details: So bemüht sich der Zeichner sogar, durch leicht gekrümmte Schraffen die halbrunde Form der *Gutae* anzudeuten.

Die dorischen Säulen werden hier im Profil in der üblichen Art und Weise durch eine Unterbrechung kurz über der Basis 'verkürzt', um die Erfassung aller wichtigen Elemente der Ordnung in einem Zusammenhang zu gewährleisten.

Bei der Genauigkeit der Ausführung ist bemerkenswert, dass die Zeichnung unterhalb der Plinthe abbricht, d. h. Hinweise auf den Sockel – selbst in verkürzter Form – hier fehlen. Zwar ist der Abstand des unteren Endes der Zeichnung zum Blattrand für eine maßstabgerechte Ausführung ohnehin zu gering, aber auch hier hätte sich die Möglichkeit der Abkürzung durch Weglassen eines Teils des Sockelfriesbereichs angeboten.

### 12.2.3 Triglyphenfries der Erdgeschoss-Ädikulen

POSITION: links von der Mitte der rechten Blatthälfte

TECHNIK: nur in wenigen Rundungen freihändige dünne Feder in hellem Braun; Lineal; Vorritzungen

HAND: AD [vermutlich]

**Anmerkung:** aufgrund fehlender Notizen und der konsequenten Ausführung mit Lineal aber nicht sicher zuzuschreiben

MASSSTAB: 1 : 30 (Maßstab des Modells)

**Kommentar:** Die im Verhältnis zur Hauptzeichnung [12.2.2] scheinbar deutlich kleinere Skizze zeigt in ähnlicher Kombination von Profil (links) und Vorderansicht den Triglyphenfries der dorischen Ädikulen vom Erdgeschoss des St.-Peter-Projekts. Dies wird u. a. durch die Andeutung des Giebels in der Vorzeichnung deutlich. Der Zeichner hat auch diese Darstellung unvollendet und ohne Maßangaben abgebrochen, vielleicht, weil der schon oben vermutete Platzmangel für die Angabe von Maßen hier noch augenfälliger wurde und er zudem die Darstellung zu nahe an der Hauptordnung angelegt hatte, so dass diese sich bei Fortsetzung der Zeichnung und ihrer Bemalung in ungünstiger Weise überschneiden hätten. Auch hier setzt der Zeichner die Schraffierung der ausgeführten Triglyphe gekonnt zur Wiedergabe der Plastizität ein.

### 12.2.4 Konstruktion einer Spirale

POSITION: untere rechte Blattecke

TECHNIK: dünne, im Vergleich zu den beiden anderen Darstellungen ([12.2.2] und [12.2.3]) jedoch etwas breitere Feder und etwas dunklere Tinte; Zirkel; die Beschriftung aber wiederum in etwas hellerer Tinte

HAND: AD [vermutlich]; KdAD [möglich, aber weniger wahrscheinlich]

**Anmerkung:** Aufgrund der charakteristischen Form des „p“ in der Maßangabe der Volutenspirale mit einer Schleife nach rechts am unteren Ende des Abstrichs, der so in einen kurzen Unterstrich übergeht, könnte es sich bei dem Schreiber um den KdAD handeln. Da der Anonymus Destailleur selbst dieses Merkmal in Bl. 81 aber auch verwendet, um auf geläufige Weise das Wort „per“ abzukürzen, ist die Zeichnung vermutlich eher ihm zuzuschreiben, zumal der KdAD in den St.-Peter-Blättern ansonsten nicht erscheint und im vorliegenden Fall die Einheitlichkeit von Feder und Tinte gegen einen Wechsel der Hände spricht.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 6“ und „p 8“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello* [vermutlich]

MASSSTAB: Die Unstimmigkeit der Maßangaben (s. u.) erlaubt keine Angabe des Maßstabs.

**Kommentar:** Sinn und Zuordnung dieser offensichtlich abgebrochenen Studie zur Konstruktion einer Volute lassen sich bisher nicht eindeutig bestimmen. Natürlich liegt aufgrund der räumlichen Beziehung auf dem Blatt die Vermutung nahe, es handele sich um eine Volute bspw. der Ionica an der Hauptaufassade des St.-Peter-Projektes. Da aber die sicher als Maßangaben zu deutenden

Zahlenangaben widersprüchlich sind und die Konstruktion Fehler aufweist, ist selbst diese Annahme nicht sicher zu stützen, zumal es sich andererseits um eine einfache, nicht zu St. Peter oder einem anderen Projekt in Beziehung stehende Studie handeln könnte.

Die Konstruktion der Volutenspirale mit zwei vollen Windungen zeigt im Inneren ein halbmondförmiges Segment, das wohl auf eine Fehlkonstruktion zurückzuführen sein dürfte. Ebenso ergeben die Maßangaben anscheinend keinen Sinn bzw. scheinen falsch zu sein, denn der mit „p 6“ im Inneren angegebene Abstand [durch 7 Bleistiftpunkte markierte 6 gleichgroße Abstände] beträgt nur 18 mm, während der mit „p 8“ angegebene Gesamtdurchmesser 127 mm misst. In jedem Falle aber scheint eine Spirale/Volute mit einem Durchmesser von 6 bzw. 8 *palmi* zu groß für ein denkbare Kapitell.

Selbst eine weitere einschränkende Annahme, der Zeichner habe „1“ *palmi* „8“ (*oncie* oder *minuti*) gemeint, führt immer noch auf sehr große Maße. Eine weitere Deutung der beiden Maßangaben wäre, dass „p 6“ den Abstand vom oberen Rand des Kerns zur ‘unteren’ Außenseite der Volute meint, also nach der ersten halben Windung, während „p 8“ den Abstand vom unteren Rand des Kerns zum Rand der Volute am Beginn meint; beide Maßangaben würden sich dann in der Darstellung überkreuzen und daher missverständlich interpretierbar sein. Aber auch in diesem Falle wären die Maße offensichtlich sehr groß. So liegt der Schluss nahe, dass hier allgemein die maßstabsunabhängige Konstruktion einer Volute gemeint ist, wobei das „p“ weniger für *palmi* oder *piedi* zu stehen scheint, sondern vielleicht für *part[e]s*.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

**Wien: Graphische Sammlung Albertina:**<sup>4</sup>

[zur Maxentius-Basilika:]  
Az Rom n. 55 –58

**London: Royal Institute of British Architects (Palladio)**

**RIBA I/4:** [Spielmann 1966, S. 143; Kat.-Nr. 41] „Innenperspektive der Maxentius-Basilika RIBA I/4 28,4 : 42,5 cm. Wz: nicht feststellbar. Federzeichnung, Bister. Maßangaben in Fuß und Oncen. (Übereinstimmung der Maße mit denen der ‘Quattro libri’). Palladios frühe Schrift: ‘questo sie li jn piedi de templum paciss et de quello di dentro del tempio.’ Zeichnung Palladio vor 1550. Zorzi 1959, Abb. 172“<sup>5</sup>

### Drucke

**Salamanca-Stiche:**

**Seitenaufriß:** Die aufgrund des Maßstabs stark reduzierte Darstellung der Dorica von St. Peter im Stich lässt praktisch keine Vergleichsmöglichkeiten mit der Zeichnung auf dem Verso des vorliegenden Blattes zu. Sicherlich diesem Umstand geschuldet aber trotzdem bemerkenswert ist das Fehlen der Triglyphen in den Ädikulen des Stiches, die der Zeichner im Gegensatz dazu mit besonderer Sorgfalt darzustellen versucht hat.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 23] „Architektonische Details von der Basilika des Constantin (templum pacis), recto und verso, 422 × 577“

<sup>4</sup>Kommentare sind noch zu ergänzen.

<sup>5</sup>Diese Angabe ist ein Verweis auf das Buch von Zorzi: [Zorzi 1959].

# Blatt 13

## Marcellus-Theater

### Inhaltsangabe

---

<b>13.1 Grundriss, Anbauten; Skizzen zum Gewölbe . . . . .</b>	<b>96</b>
13.1.1 Grundriss-Skizze der Anbauten . . . . .	96
13.1.2 Grundriss-Skizze zweier überwölbter Räume . . . . .	96
13.1.3 Grundriss des rechten Anbaus . . . . .	96
13.1.4 Grundriss der erhaltenen Teile des Halbrunds . . . . .	97
<b>13.2 Schnitt . . . . .</b>	<b>97</b>
13.2.1 Schnitt durch das Theater . . . . .	97
13.2.2 Bleistiftzeichnung: Tierschädel in Seiten- und Vorderansicht . . . . .	98

---

### Zusammenfassung

#### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [4] = *Bl. 13, 115 : Marcellus-Theater*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,4–6  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,2 /: Bd. III,4–6 [Nr. „7“ fehlt!] [JESSEN BEIHEFT]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

#### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio  
ABMESSUNGEN: 435 mm x 585 mm  
PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]  
WASSERZEICHEN: Skorpion im Kreis  
PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
HEFTLÖCHER: am unteren Rand, einfach  
ZUSTAND: Ursprünglich, zweimal ca. mittig gefaltet, wobei der Mittelfalz vermutlich vom Zeichner stammt, dessen Darstellung des Theaters diesen zu berücksichtigen scheint (auch wenn sie über den Falz hinweg geht), während der obere Falz stärker verschmutzt ist und Spuren von Feuchtigkeit aufweist - er dürfte die Spur einer kurzzeitigen, anderen späteren Faltung sein. Der untere Rand war ebenfalls einmal umgefaltet; die dort auftretenden Heftlöcher sprechen dafür, dass sie von dem

späteren Besitzer stammen, der die Bindungen vorgenommen hat: da die Zeichnung das gesamte Blatt einnimmt, hat er dieses nicht wie die meisten anderen mittig am Falz eingehftet, sondern am Rand, so dass man es herausklappen konnte. Die langen, symmetrischen Wurmfräflöcher in beiden Blatthälften bestätigen dies. Am unteren, ursprünglich linken Rand, ist das Blatt beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø9“ (recto und verso);

HÄNDE: AD

## 13.1 Grundriss, Anbauten; Skizzen zum Gewölbe

NUMERIERUNG / POSITION: „4“ / linke obere Blattecke, 90° links; bezieht sich also offenbar auf das gesamte, als eine zusammenhängende Zeichnung aufgefaßte Blatt.

TECHNIK: freihändige Feder in dunklerem Braun in der oberen Blatthälfte, etwas hellerem Braun in der unteren, über teilweise deutlich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal und Zirkel nur ganz selten in den Vorzeichnungen. Nach Numerierung, Beschrift und der Ausrichtung der meisten Maßangaben zu schließen, hatte der Zeichner das Blatt um 90° nach rechts gedreht im Querformat vor sich, wobei sich der rechte Blattrand also unten befand. Die unterschiedlichen Tintenfarben lassen auf zwei zeitlich getrennte Schritte in der Aufnahme schließen.

### OBERE BLATTHÄLFTE: TEILGRUNDRISSE DER BÜHNENSEITIGEN ANBAUTEN

#### 13.1.1 Grundriss-Skizze der Anbauten

POSITION: am oberen Blattrand, Entfernungsangabe 180°;

**Kommentar:** Die flüchtige Skizze gibt nur grob schematisch die Grundrisse der Kopfbauten hinter der Bühne wieder, um die Gesamtbreite zu notieren. Dabei verfährt der Zeichner nicht sehr konsequent, da er als linken Meßpunkt die Innenwand eines Eingangs, als rechten die Außenseite des Baus nimmt. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass ihm auf der linken Seite keine erhaltenen Grundmauern zur Verfügung standen, er also nur aus Symmetriegründen auf deren Form schließen konnte. Die Entfernungsangabe beträgt „p340 - o11 - ø11“.

#### 13.1.2 Grundriss-Skizze zweier überwölbter Räume

POSITION: mittig am unteren Rand der oberen Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt zwei mit Kreuzgewölben geschlossene Räume aus dem Eingangsreich der Anbauten, ohne dass ihre Position aber genauer z. B. durch Verweisbuchstaben bezeichnet wird. Aufgrund der charakteristischen Form der Pfeiler an der Außenseite der Räume läßt sich dieser Grundriss aber mit der rechten Hälfte von [13.1.1] in Verbindung bringen, an die er sich unmittelbar anzuschließen hätte. Obwohl eine sehr große Nähe zur Maßangabe des Gesamtradius in [d] besteht, kann hier nicht tatsächlich eine Verbindung bestehen.

#### 13.1.3 Grundriss des rechten Anbaus

POSITION: rechter unterer Quadrant der oberen Blatthälfte;

**Kommentar:** Grundrissaufnahme des seitlichen (nördlichen) Anbaus des Theaters mit vielen Maßen, der direkt an die Hauptzeichnung [13.1.4] in der unteren Blatthälfte anzuschließen scheint, allerdings besteht nirgends eine direkte Verbindung und die Verschiedenheit der Maßstäbe ließe diese auch nicht zu. Auffällig ist, dass der Zeichner in der Positionierung der einzelnen Pfeiler und vor allem der Säulengrundrisse deutlich von der Vorzeichnung abweicht, die in sich schon mehrere Änderungen enthält.

### UNTERE BLATTHÄLFTE: TEILGRUNDRISS DES ZUSCHAUERRAUMS

### 13.1.4 Grundriss der erhaltenen Teile des Halbrunds

POSITION: gesamte untere Blatthälfte, unabhängig von den Teilzeichnungen in der oberen Blatthälfte.

BEISCHRIFTEN:

1. „*notate che le coritor seignato G e laltre/ F ne vano chosi et vano doue et/ seignate [G = durchgestrichen] D P*“ / in der rechten unteren Blattecke, 90° links;
2. „*intrate grande de messe*“ / am linken unteren Rand der Hauptzeichnung, ca. 130° links (dem Verlauf der Außenrundung des Theaters folgend);
3. „*no[m]bre i8 [= 18]* [dies vielleicht eine eigenständige Beischrift] / *depuis la/ grant autur/ du mita*“ / am rechten Blattrand, ungefähr mittig, zu einem Detail der Hauptzeichnung;
4. „*no[m]bre 13*“ und „*p haute*“ / rechts unten, in einem Interkolumnium an der Fassade. Die zweite Beischrift verwendet zwar das „*p*“ mit einer Unterschleife, wie dies der KdAD tut, ist hier aber vom AD als Abkürzung für „*par*“ zu verstehen.;
5. „*antree A*“ / unten mittig in der Hauptzeichnung im Eingang, der in der Mittelachse des Baus liegt;

**Kommentar:** Der Teilgrundriss zeigt wohl nur die erhaltenen Teile des Theaterrunds (ca. drei Viertel), beruht allerdings auf weiterreichenden Vorzeichnungen mit Bleistift: vor allem die Verlängerung der Kreislinien zum kompletten Halbrund scheint dafür zu sprechen, dass der Zeichner bei der Disposition der Zeichnung grundsätzlich möglichst viele erhaltene Teile erfassen wollte. Auffällig ist daher z. B., dass im inneren Bereich eine Sektor der Grundmauern bis dicht an die Außenmauer fehlt. Durch die Anlage der Zeichnung und die Arbeitsweise ist auch hier deutlich, dass es sich um eine vor Ort entstandene Bauaufnahme und nicht eine Kopie oder gar einen Rekonstruktionsversuch handelt, wie ihn die meisten anderen Darstellungen zeigen. Der Radius des Gesamtbaus ist mit „*p 224 - 06 - ø8*“ angegeben. Die erheblich Abweichung zur in [13.1.1] angegebenen Gesamtbreite der bühnenseitigen Außenbauten ist auffällig und wäre zu prüfen.

## 13.2 Schnitt

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über teilweise deutlich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„5“ / rechte obere Ecke, 90° rechts;

„6.“ / rechter Rand, mittig unterhalb des Pfalzes / 90° rechts;

Der Zeichner hatte das Blatt im Querformat, 90° nach links gedreht vor sich, so dass der linke Rand sich unten befand - analog zum Recto.

### 13.2.1 Schnitt durch das Theater

POSITION: untere und rechte Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION: „*al hault de Plinte B*“ / oberhalb der Zeichnung an der senkrechten Wand zwischen Zuschauerreihen und Orchestra. Mit „*B*“ ist offensichtlich das in den Stützbauten eingetragene Gesimsband gemeint.

**Kommentar:** Schnitt durch das Theaterrund mit relativ weigen Maßen. Die Sitzreihen sind nur im Untergeschoss als Stufenreihe angegeben; im Obergeschoss, dessen Außengliederung mit aufgenommen ist, fehlen sie. Dort gibt es aber eine Angabe für das Gesamtmaß der Entfernung von der Rückseite des Pilaster bzw. der Säule zur Innenwand des Gewölbes, die ungefähr unterhalb der obersten Sitzreihe liegt: „*p26 - 08 - ø3*“. Schraffuren zeigen gewölbte Bereiche, ein Gitter-Liniennetz unterhalb der Sitzreihen scheint massives Mauerwerk andeuten zu sollen. Die Bleistiftvorzeichnungen umfassen z. B. auch die Innenseiten des Sockels der Außenordnung im Obergeschoss. Dem Zeichner scheint bewußt gewesen zu sein, dass die Erdgeschoss-Dorica außen keine Basen aufweist, allerdings bleibt seine Skizze in diesem Bereich etwas vage, so dass hier auch nur eine Unsicherheit vorliegen könnte.

### 13.2.2 Bleistiftzeichnung: Tierschädel in Seiten- und Vorderansicht

POSITION: rechte obere Blattecke;

**Kommentar:** Zwei Bleistiftzeichnungen (Vorder- und Seitenansicht) eines Schädels, an dem seitlich herabhängende Flügel befestigt sind.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

[noch zu ergänzen]

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. 10:** Egger 1903, S. 18 [Unbekannter Italiener C / Skizzenbuch C von 1514]: THEATRUM MARCELLI: 1) Aufriss des dorischen Gebäudes und Kapitelles. Rückss.: 2) Aufriss des jonischen Gebäudes und des halben Kapitelles (zur anderen Hälfte im Schnitt). 3) Profil der jonischen Basis und des darunter durchlaufenden Deckgesimses H. 26.7, Br. 20.3; Feder; WZ: 0

#### Florenz: Uffizien

**415 A:**Peruzzi: Details mit Maßen vom Marcellus-Theater und dem Tempel des Antoninus Pius und der Faustina (Bartoli II, Tav. CXXVI, fig. 228);

**571 A:**Peruzzi: Gebäude vom Marcellus-Theater, Tempel des Castor und Pollux, Tempel Antoninus und Faustina, kaum Maße ; 407 x 275 (Bartoli II, Tav. CLX, fig. 292);

**481:**Peruzzi: u. a. Gebäude beim Marcellus-Theater;

**527:**Peruzzi: Marcellus-Theater, Details mit Maßen; 290 x 219 (Bartoli II, Tav. CXLII, fig. 266);

**537:**Peruzzi: Details vom Marcellus-Theater; 208 x 291 (Bartoli II, Tav. CXLVII, fig. 273);

**536 r + v:**Peruzzi (Bartoli II, Tav. CXXIX, fig. 234 + 235): Marcellus-Theater;

**603:**Peruzzi: Schnitt durchs Marcellus-Theater (reinzeichnung zu 604?) (Bartoli II, Tav. CLXXI, fig. 306);

**604:**Peruzzi: Schnitt durchs Marcellus-Theater (Bartoli II, Tav. CLXX, fig. 305);

**626 r + v:**Giovanni Battista da Sangallo: zum Marcellus-Theater (Bartoli IV, Tav. CCCXIX, fig. 529 und (Bartoli IV, Tav. CCCXIX, fig. 530);

**760:**Giov. 67, 81, 348: Rilievo dell'ordine dorico del Teatro di Marcello. (Pier Rosselli per Antonio). Fortezza del Basso (Battista) (nur dieser in der Fotothek abgebildet): skizzierter Grundriss einer ausgedehnten Festungsanlage mit Außen- und Innenbefestigung;

**761:**Giov. 67, fig. 46: Rilievo dell'ordine ionico del Teatro di Marcello, "porta della Justitia". (Pier Rosselli per Antonio) Teil eines Festungsgrundrisses in Reinzeichnung (nur dieser in Fotothek)

**930:**ADS Marcellus-Theater, Bartoli III Tav. CCL / Sept. Sev. Bogen Bartoli III, Tav. CCLI;

**932r+v:**Giov. 20, 24: Roma, rilievo degli ordini del Teatro di Marcello. (Pietro Rosselli e Antonio). - fehlt in Fotothek (Bartoli, S. 61, II, Tav. CXCIV, fig. 335);

**1107:**Marcellus-Theater, Bartoli III, Tav. CCLIV und CCLV;

**1122:**Giov. 20 (nota): Pagina di Taccuino / Marcellus-Theater, Bartoli III, Tav. CCLII + CCLIII / Schnitt und Grundriss des Colosseums bzw. eines halbovalen Theaters;

**1225:**Giovanni Battista da Sangallo: unvollendeter Grundriss des Marcellus-Theaters, (Bartoli IV, Tav. CCCXVIII, fig. 528);

**1134r:**Marcellus-Theater, Bartoli III, Tav. CCXLIV;

**1142:**(nicht Giov.) Vermessungsskizzen zum Marcellus-Theater Tempel und Gebäude (Bartoli III, Tav. CCXLII);

**1270:**Marcellus-Theater, Bartoli III, Tav. CCLVI und CCLVII;

**1296 r + v:**Rosselli: Aufnahmen zum Marcellus-Theater (Bartoli II, Tav. CXCIV, fig. 337);

**1579:**Rosselli: Aufnahmen zum Marcellus-Theater (Bartoli, S. 61, II, Tav. CXCIV, fig. 334);

**1602:**Antonio da Sangallo i.V. (vgl. Bartoli, S. 29, Tav. LXXIV, figg. 129-130);

- 1657:**Giovanni Battista da Sangallo: Skizzen zum Marcellus-Theater und zu dne Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCVI, fig. 504);
- 1660:**(nicht Giov.) diverse Skizzen zum Marcellus-Theater (Bartoli III, Tav. CCLVIII + CCLIX);
- 1667:**Giovanni Battista da Sangallo: zum Marcellus-Theater (Bartoli IV, Tav. CCCX, fig. 517);
- 1668:**Giovanni Battista da Sangallo: Studien zum Marcellus-Theater, (Bartoli IV, Tav. CCCXX, fig. 531) Giov.: Sala Laterale di teatro di Marcello / nicht in Fotothek ?;
- 1705:**Giovanni Battista da Sangallo: Schnitt durch das Gebälk des Marcellustheaters, (Bartoli, S: 102, IV, Tav. CCCXXXIV, fig. 562);
- 1743r:**Bastiano da Sangallo (nicht bei Giovannoni) Aristotile: diverse Basen- und Gesimsprofile (Kasten 482, M. 2) vom Marcellus-Theater, (Bartoli, S. 104, IV, Tav. CCCXLI, fig. 575) / v: Bastiano da Sangallo: u. a. vom Sept. Sev. Bogen, (Bartoli IV, Tav. CCCXLI, fig. 576);
- 1965:**Sansovino: St. Costanza, Marcellus-theater, (Bartoli IV, Tav. CCCLVIII, fig. 628);
- 1966:**Giovanni Battista da Sangallo: Aufriss des Marcellus-Theaters, (Bartoli IV, Tav. CCCXXI, fig. 532);
- 2001 bis:**Ignoto H del Secolo XVI (Bartoli II Tav. CV, fig. 190) Grundriss der Constantins-Thermen und de Constantins-Basilika (WZ ähnlich Briquet 12147);
- 2005:**G. A. Dosio (vgl. Bartoli, S. 144, Tav. CCC:XVIII, fig. 862);
- 2007:**Dosio (vgl. Bartoli, S. 144, Tav. CCCCLXIX, fog. 864);
- 7997:**Fra Giocondo (Bartoli, S. 21, I, Tav. LIV, fig. 82): u. a. Basisprofil vom Titusbogen, dor. Kapitell vom Marcellus-Theater

### Giuliano da Sangallo:

vgl. Falb, S. 46 , Tav. 34

### Palladio:

Zorzi, S. 92, fig. 214

### Drucke

[noch zu ergänzen]

### Literatur

Fidenzioni, P.: *Il teatro di Marcello*. Roma: 1970

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Grundrisse und Schnitt durch das Marcellus-Theater, recto und verso, 435 x 585“



# Blatt 14

## Colosseum

### Inhaltsangabe

---

14.1 Grundriss eines Quadranten . . . . .	102
14.1.1 Erdgeschoss-Grundriss eines Quadranten . . . . .	102

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [5] = *Bl. 14–19 : Colosseum*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,12  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,24 [JESSEN BEIHEFT]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio  
ABMESSUNGEN: 560 mm x 442 mm  
PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit;  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]  
WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis  
PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
HEFTLÖCHER: keine  
ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich zweimal mittig gefaltet, wobei am unteren Falz geringfügige Stauchungen auftreten; es befindet sich in sehr gutem Erhaltungszustand und ist lediglich am rechten Rand etwas verschmutzt, dort auf der Rückseite auch ergänzt, d. h. dieser Rand dürfte die 'Standfläche' des Bandes gebildet haben. Wenige, zum oberen Mittelfalz symmetrische Wurmfräslöcher in beiden Blatthälften.  
SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - 08 - ø9“  
HAND: AD (Zeichnung und Beischriften gleichzeitig)

## 14.1 Grundriss eines Quadranten

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, keine Vorzeichnungen oder Hilfsmittel;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*toutte la longuessa sono – p 354 – o11 – ø3*“ / am rechten Rand, an der Hauptachse des Baus, 90° nach links gedreht;
  2. „*toutte la largesse sono – p217 – o8 – ø2*“ / am oberen Rand, an der Nebenachse des Baus;
  3. „*co[n]dute / de aqua / per i fiv / fora*“ / am unteren Ende der Arena, ca. 130° nach links gedreht;
- NUMERIERUNG / POSITION: „24“ / linke obere Ecke; 90° links;

### 14.1.1 Erdgeschoss-Grundriss eines Quadranten

POSITION: gesamtes Blatt;

**Kommentar:** Grundriss eines Quadranten des Erdgeschosses mit sehr vielen Maßen:

Der Zeichner gibt die lichten Weiten sämtlicher Gänge an, die sich aufgrund der elliptischen Form des Baus ja jeweils geringfügig unterscheiden. Nur im untersten Bereich der Zeichnung – also in den an der Hauptachse gelegenen Segmenten – fehlen diese Maßangaben. In die Zeichnung sind im linken oberen Bereich Verweissbuchstaben „B“, „M“, „B“ und „F“ eingetragen, wobei „B“ Durchgänge bezeichnet, „M“ einen nur zur Außenseite hin offenen Raum und „F“ eine Wand neben dem unteren Durchgang „B“. An der Hauptachse des Baus sind bemerkenswerterweise die Abstände der Schnittpunkte zwischen einigen der Achsen des Gangsystems und der Hauptachse angegeben.

Da im Unterschied zu den meisten anderen Antikenaufnahmen keinerlei Vorzeichnungen vorhanden sind und die Ausführung relativ sorgfältig und ohne Pentimenti erfolgte, dürfte es sich um eine Kopie handeln. Dagegen spricht allerdings, dass der Zeichner sich keiner technischen Hilfsmittel bedient, obwohl er die Maße der Radien für einen Zirkelgebrauch vorliegen hatte und die meisten Linien der Zeichnung als Achsen des Mauersystems geradlinig sind und mit Lineal auszuführen gewesen wären.

Eine Auflösung dieses Widerspruchs könnte darin bestehen, dass der Zeichner den Grundriss zwar nach einer Vorlage kopierte, die Maße dann aber vor Ort eintrug. Jedoch spricht die Einheitlichkeit zwischen Handschrift und Zeichnungen und die Verwendung der exakt gleichen Tinte eher für eine Entstehung der Zeichnung in einem Zuge, so dass als Möglichkeit nur zu bleiben scheint, dass der Zeichner eine Vorlage – aufgrund des Maßsystems vermutlich eine eigene, vor Ort entstandene Skizze – benutzte, die genauere und exakte Ausführung aber auf einen späteren Zeitpunkt, vielleicht sogar direkt auf einen Stich verschob.

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

Wien: Albertina

**Az Rom n. 25:** Egger (1903), S. 21, Nr. 25: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: Grundriss des Erdgeschosses (Quadrant). Kopie nach Anon. Destailleur n. 14 (24). H. 42'0, Br. 52'7; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust Anmerkung: Technik / Material: Feder über Bleistiftvorzeichnung, kein Lineal Eigenheiten der Hand: harter dicker Strich, „p“ als „j“; sieht nach Arbeitsblatt für die Bauaufnahme vor Ort aus

**London: RIBA (Palladio)**

**RIBA VIII/15:** Spielmann 156: Kat.-Nr. 121: Grundriss des Colosseum, pro Grundriss-Viertel ein Geschoss RIBA VIII/15 42,2 : 58,8 cm. WZ nicht feststellbar Palladios frühe Schrift. Einige Maßangaben in Fuß und Oncen Maß: p 200 - 45 once 3 Zeichnung Palladios und seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 226

**Drucke**

[noch zu ergänzen]

**Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Teil des Erdgeschoss-Grundrisses vom Colosseum, recto, 437 x 561“



# Blatt 15

## Colosseum

### Inhaltsangabe

---

<b>15.1 Grundriss des 1. Obergeschosses</b> . . . . .	<b>106</b>
15.1.1 Grundriss des 1. Obergeschosses . . . . .	106
<b>15.2 Grundriss des 2. Obergeschosses</b> . . . . .	<b>106</b>
15.2.1 Grundriss des 2. Obergeschosses . . . . .	106

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [5] = *Bl. 14–19 : Colosseum*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,11

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,22–23 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 580 mm × 435 mm;

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit;

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mittig zweimal gefaltet, wobei der obere Falz zusätzlich doppelt erscheint. Außerdem wurde es dicht am unteren Rand parallel zu diesem gefaltet; in diesem Falz befinden sich die Heftlöcher. Das Blatt war also seitlich eingehftet, so dass es herausgeklappt werden konnte. Dort, am unteren Rand, treten auch überklebte Wurmfraßspuren symmetrisch beiderseits des Falzes auf. Es ist am rechten Rand etwas verschmutzt und weist in rechten oberen Ecke der unteren Blatthälfte schwarze, pulverige Flecken auf, eventuell Kohle.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 – o3 – ø4“ (recto und verso);

HAND: AD

## 15.1 Grundriss des 1. Obergeschosses

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; in den Grundrisslinien ist die Feder etwas dicker als in den Beischriften, die Tinte ist aber dieselbe.

BEISCHRIFT / POSITION: „*escalles*“ / im unteren Bereich des Grundrisses an einer quer zu den Radialachsen verlaufenden Treppe;

NUMERIERUNG / POSITION: „22“ / linker Rand, mittig, 90° links;

### 15.1.1 Grundriss des 1. Obergeschosses

POSITION: gesamtes Blatt;

**Kommentar:** Auch in diesem Grundriss eines Quadranten sind die Interkolumnien und lichten Weiten der Gänge wiederum praktisch vollzählig angegeben; außerdem sind einige Maße der Pfeilergrundrisse – allerdings relativ sporadisch – angetragen. Durch Schraffuren zeigt der Zeichner die Lage der Treppen an, wobei er bei einer nicht axial verlaufenden Treppe eigens „*escalles*“ angibt. Es fällt auf, dass auch in dieser Zeichnung (wie schon in Blatt 14) die Maßangaben im unteren Bereich, also bei den Segmenten in der Nähe der Hauptachse, fehlen. Sollte das ein Hinweis darauf sein, dass dieser Bereich nicht mehr bestand? Dann wären die Maße aber leicht vom entgegengesetzten Ende des Baus nachzutragen gewesen (Nordseite), die noch intakt gewesen sein müsste.

Die Zeichnung könnte – besonders aufgrund der Bleistiftvorzeichnungen und der Ausführung ohne technische Hilfsmittel – als sorgfältige, aber vor Ort entstandene Bauaufnahme interpretiert werden, zumal sie mit der Zeichnung des folgenden Obergeschosses auf dem Verso zeitgleich zu sein scheint, die aufgrund ihrer groben Freihändigkeit ebenfalls als Bauaufnahmeskizze anzusprechen sein dürfte.

## 15.2 Grundriss des 2. Obergeschosses

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Bleistiftvorzeichnung oder Hilfsmittel;

NUMERIERUNG / POSITION: „23“ / rechte obere Ecke, knapp beschnitten, 90° rechts;

### 15.2.1 Grundriss des 2. Obergeschosses

POSITION: gesamtes Blatt;

**Kommentar:** Der Grundriss zeigt wiederum nur einen Quadranten, offenbar denselben wie in den anderen Blättern, und scheint nur zur Wiedergabe der Maße der Interkolumnien an der Außenseite zu dienen, da ansonsten nur ganz spärliche Maßangaben auftauchen; die relativ aufwendige Darstellung der Sitzreihen mit Andeutung der Zugänge sogar keine Maßangaben enthält.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

Wien: Albertina

**Az Rom n. 26:** Egger (1903), S. 21, Nr. 26: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss des zweiten Stockwerks (Quadrant). Kopie nach Anon. Destailleur n. 15 (22). Rückss.: 2) Grundriss des dritten Stockwerkes (Quadrant). Kopie nach Anon. Destailleur n. 15 (23) H. 42'4, Br. 56'8; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust Anmerkung: Technik / Material: -freihändig über Bleistift Eigenheiten der Hand: p mit Anstrich und Querstrich, eher kratzig und hart, nicht sehr lockerer Strich; Papier fast kartonartig fest, WZ Armbrust im Kreis

**Az Rom n. 23:** Egger 1903, S. 20: Unbekannter Italiener, XVI. Jahrh.: 1) Die Grundrisse der vier Geschosse in die vier Quadranten der Ellipse eingezeichnet (vgl. Canina IV a.a.O., tav. 165) Rück.: 2) System der Sitzstufen in schiefer Projektion (vgl. Fontana a.a.O. tav. 18). 3) Rekonstruktion des Querschnittes; über den Sitzreihen erhebt sich vom dritten Stockwerke an eine zweigeschossige Arkadenreihe mit korinthischen Halbsäulen und Pilastern, äquivalent mit der Außenarchitektur des dritten und vierten Stockwerkes (vgl. Fontana's Rekonstruktion a.a.O. tav. 17) H. 37.9, Br. 28.3; Feder; WZ: Zwei gekreuzte Pfeile, darüber Stern; Stempel der Sammlung A. W.

**Az Rom n. 26:** (Egger (1903), S. 21: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss des zweiten Stockwerkes (Quadrant). Kopie nach Anon. Destailleur n. 15 (22). Rück.: 2) Grundriss des dritten Stockwerkes (Quadrant). Kopie nach Anon. Destailleur n. 15 (23) H. 42'4, Br. 56'8; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust

### Florenz: Uffizien

**482:**Peruzzi: u. a. Titusbogen, Constantins-Bogen, Colosseum (Bartoli II, Tav. CLIV, fig. 285);  
**661:**S. Peruzzi: Maßaufnahmen zum Colosseum (Bartoli IV, Tav. CCCLXXXII, fig. 668);  
**681:**S. Peruzzi: Basis der Dorica vom Colosseum (Bartoli IV, Tav. CCCXCVII, fig. 715);  
**1126:**Giovanni Battista da Sangallo: Skizze zum Colosseum (Bartoli IV, Tav. CCCI, fig.493);  
**1555:**Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Bartoli, S. 73, Tav. CCXXX, fig. 395);  
**1555v:**(vgl. Bartoli, S. 74, Tav. CCXXX, fig. 396);  
**1556:**Giov. fig. 53: Disegno del portico del Colosseo con resti di decorazione in stucco. (Antonio) aber: Abb. 53: = Uff. 1576, und Zeichner = Battista;  
**1748 r + 1742 r:**Bastiano da Sangallo: Details vom Colosseum (Bartoli IV, Tav. CCCXLII, fig. 579) / verso: Bastiano da Sangallo: u. a. Basis von Antonio dS entworfen (rechts unten) (Bartoli IV, Tav. CCCXLII, fig. 580) mit Maßstab;  
**1749 A r:**Battista da Sangallo: recto: u. a. Titus-Bogen und Faustina-Tempel, (Bartoli IV, Tav. CCCXLI, fig. 577 / verso: u. a. Colosseum, Constantins-Bogen;  
**1856 r + v:**Giovanni Battista da Sangallo: Skizze zum Colosseum (Bartoli IV, Tav. CCCII, fig. 496 + 497);  
**1883:**Giovanni Battista da Sangallo: Skizze zum Colosseum (Bartoli IV, Tav. CCCI, fig. 494);  
**2043 - 2047:** („libro di pergamena“) Antonio da Sangallo d.Ä. (Bartoli I, Tav. LXXXII, fig. 145) Aufriss des Colosseums mit Maßen; Details vom Colosseum;  
**3969r + v:**Giovanni Battista da Sangallo: Längsschnitt durch den oberen Teil des Colosseums, (Bartoli IV, Tav. CCCXVI, fig. 526 / Grundriss mit Maßen des Colosseums (Bartoli IV, Tav. CCCXVII, fig. 527);

### Rom: Biblioteca Apostolica Vaticana:

**Codex Escorialensis:** vgl. Egger S. 160, fol. 70

**Codex Barberini:** vgl. Hülsen fol. 68

### Drucke

#### Serlio:

S. 79; S. 80

### Literatur

Cozzo, G.: Il Colosseo. Roma: 1971

Di Macco: Il Colosseo, funzione simbolica, storica, urbana. Roma 1971

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Teile der Obergeschoss-Grundrisse vom Colosseum, recto und verso, 438 x 571“

# Blatt 16

## Colosseum

### Inhaltsangabe

---

<b>16.1 Grundriss des obersten Geschosses . . . . .</b>	<b>110</b>
16.1.1 Grundriss des obersten Geschosses . . . . .	110
<b>16.2 Innenaufriß von Obergeschoss und Treppensystem . . . . .</b>	<b>110</b>
16.2.1 Schnitt durch das Treppensystem der Obergeschosse . . . . .	110
16.2.2 Skizze zu den Konsolen des Obergeschosses . . . . .	110

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [5] = *Bl. 14-19 : Colosseum*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBesITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,7  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,12–14 [JESSEN BEIHEFT]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio  
ABMESSUNGEN: 575 mm × 429 mm  
PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]  
WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis  
PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
HEFTLÖCHER: am oberen Rand, einfach  
ZUSTAND: Im Gegensatz zu den anderen Blättern dieser Serie war dieses ursprünglich nur einfach mittig sowie einmal parallel zum oberen Rand gefaltet. Es befindet sich in sehr gutem Zustand.  
SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o8 - ø10“ (recto und verso)  
HAND: AD

## 16.1 Grundriss des obersten Geschosses

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; keine technischen Hilfsmittel; Linienkreuz mit Bleistift und Lineal, das aber in keiner Beziehung zur Darstellung zu stehen scheint.

BEISCHRIFT / POSITION: „*bon*“ / in der unteren Ecke des Blattes, 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „14“ / linke untere Ecke, 90° links;

### 16.1.1 Grundriss des obersten Geschosses

**Kommentar:** Grundriss eines Quadranten – offenbar wiederum desselben wie in den anderen Zeichnungen - des obersten Geschosses mit der Angabe der Konsolen an der Außenwand sowie eines mit Kreuzgewölben gedeckten Ganges, der einen inneren Ring bildet. Auffallend sind die sehr wenigen Maßangaben, die nur die Abstände der Ausgänge des Treppensystems zu betreffen scheinen. Zwischen zwei der Pfeiler des genannten Gewölbes erscheint der Verweisbuchstabe „*K*“.

## 16.2 Innenaufriß von Obergeschoss und Treppensystem

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnung mit wenigen Überzeichnungen in Tinte NUMERIERUNG / POSITION:

„12“ / rechter Blattrand, mittig, 90° rechts;

„13“ / rechte untere Ecke, 90° rechts;

### 16.2.1 Schnitt durch das Treppensystem der Obergeschosse

POSITION: linke drei Viertel des Blattes; 90° rechts;

**Kommentar:** Die sehr bemerkenswerte Zeichnung wurde bei vorliegendem Querformat angelegt (also 90° nach rechts gegenüber der jetzigen Orientierung durch die Blattnummer gedreht) und zeigt das recht komplizierte Treppensystem in den oberen Geschossen, und zwar in einem Schnitt parallel zur Außenwand - dies dürfte einmalig unter den Colosseums-Zeichnungen sein. Nur eine der in das oberste Geschoss führenden Doppeltreppen ist mit Feder nachgezeichnet und mit Maßen versehen. Unterhalb dieser Darstellung, in den Gewölben des darunterliegenden Geschosses, erscheint wiederum der Verweisbuchstabe „*K*“. Unter diesem wiederum erscheint in einer Reihe, die drei aufeinanderfolgende Bögen durchnumeriert, eine „15“ links davon entsprechend „13“ und „14“ - möglicherweise lassen sich diese mit den antiken Numerierungen am Bau selbst in Beziehung bringen [prüfen] - dann wäre eine genaue Lokalisierung der gesamten Zeichnungen möglich.

### 16.2.2 Skizze zu den Konsolen des Obergeschosses

POSITION: linker oberer Quadrant, 90° links;

**Kommentar:** Die gegenüber der Hauptzeichnung um 180° gedrehte Bleistiftskizze zeigt zwei nebeneinander liegende Konsolen für das Zeltdach in leicht perspektivischer Ansicht, die aber abgebrochen wurde, vermutlich, weil der gewählte Maßstab zu groß war, um alle gewünschten Details auf dem Blatt unterzubringen. Tatsächlich erscheint dasselbe Detail in [16.2.1] etwas verkleinert.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

539 A: Peruzzi: u. a. Skizze zum Colosseum, ohne Maße;

## **Drucke**

[noch zu ergänzen]

## **Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Grundrissteil und Teilansicht vom Inneren des Colosseum, recto und verso, 430 x 573“



# Blatt 17

## Colosseum

### Inhaltsangabe

---

<b>17.1 Schnitt des Colosseums mit Details . . . . .</b>	<b>114</b>
17.1.1 Hauptzeichnung: Kombination aus Schnitt und Blick auf die Sitzreihen .	114
17.1.2 Profil des Deckgesimses „Q“ . . . . .	114
17.1.3 Profil der Sitzreihenstufen . . . . .	114
<b>17.2 Schnitt durch das Treppensystem . . . . .</b>	<b>115</b>
17.2.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch den Bau mit Maßen . . . . .	115
17.2.2 Schnitt durch das Fußbodenprofil des Baus . . . . .	115
17.2.3 Profilskizze der Treppenstufen „Q“ . . . . .	115

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; *Mappe [5] = Bl. 14–19 : Colosseum*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,9

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,18–19 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 576 mm × 438 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit; etwas stärker nachgedunkelt als die anderen Blätter

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt war wie die meisten anderen dieser Serie ursprünglich mittig zweimal sowie am unteren Rand einmal gefaltet; dort befinden sich auch die Heftlöcher.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o8 - ø8½“ (recto und verso);

HAND: AD

## 17.1 Schnitt des Colosseums mit Details

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für einige Horizontalen; Tinte und Feder der Beischriften und der Zeichnung unterscheiden sich in [a] weitgehend voneinander, in [b] und [c] sind beide in derselben, dünnen Feder mit heller Tinte ausgeführt. Die Beischrift 1. und die dazugehörige Skizze sind in grauer Tinte nachgetragen, aber sicher von derselben Hand.

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*co[n]duit pour euacuer leaue par le desoubz*“ / am unteren Rand;
2. „*escaliers*“ / in der Hauptzeichnung im Erdgeschoss zu einem der Treppenprofile;
3. „*co[n]duit*“ / rechte untere Blattecke; 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION:

- „18“ / am linken Rand, mittig, 90° links;  
 „19“ / linke obere Ecke, 90° links;

### 17.1.1 Hauptzeichnung: Kombination aus Schnitt und Blick auf die Sitzreihen

POSITION: linker oberer Quadrant und gesamte untere Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt einen in den äußeren Bereichen sorgfältig und mit Lineal, wohl sogar maßstabsgerecht angelegten Schnitt durch den Außenteil des Colosseums (Ränge und Stockwerke), der im Innern durch freihändig eingetragenen Sitzreihen und Treppenanlagen ergänzt wird. An diese wird in einer perspektivisch angelegten Ansicht der Innenraum angetragen, wobei es dem Zeichner vor allem auf die Türöffnungen und Nischen in der Innenwand des zweiten Obergeschosses ankommt. Wie auch in anderen Zeichnungen werden hier dichter werdende Schraffuren zur Kennzeichnung von im Schnitt gesehenen Gewölben benutzt; dabei fällt besonders die Kennzeichnung der gewölbten Gänge über bzw. unter den Treppen auf. Dort befinden sich auch Verweissbuchstaben „K“ und „M“, wobei sich „K“ offenbar auf die Darstellungen im vorhergehenden Blatt bezieht. Ein weiterer Verweissbuchstabe „Q“ bezeichnet die Deckgesimse über den Nischen und Türöffnungen an der Innenwand des zweiten Obergeschosses und verweist auf die nebenstehende Teilzeichnung [b]. Es fällt auf, dass insgesamt nur sehr wenige Maße angegeben werden.

Die Beischriften 1. und 3. beziehen sich auf kleine Detailskizzen am unteren Blattrand, die einen durch Wellenlinien gekennzeichneten Ab- oder Zufluß darstellen.

### 17.1.2 Profil des Deckgesimses „Q“

POSITION: rechte obere Blattecke;

**Kommentar:** Die Maßskizze gibt das in der Hauptzeichnung markierte Deckgesims „Q“ über den Nischen und Türöffnungen der Innenwand des zweiten Obergeschosses in einer Kombination aus Aufriss- und Profilskizze wieder, wobei die Maßangaben bis  $\frac{1}{2}$  ø reichen.

### 17.1.3 Profil der Sitzreihenstufen

POSITION: am rechten Rand der unteren Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt eine Stufenabfolge mit vortretenden Deckplatten, unter denen jeweils ein s-Karnies verläuft; durch die Nähe zu den Sitzreihen in der Hauptzeichnung wird auf den ersten Blick nahegelegt, dass diese hier vergrößert dargestellt sind, wobei auffällt, dass der Zeichner entgegen seiner sonstigen Gewohnheit keine Maßangaben macht. Tatsächlich zeigt das Verso aber, dass hier eine der Treppen des Zugangssystems dargestellt ist (vgl. Teilzeichnung [c] auf dem Verso).

## 17.2 Schnitt durch das Treppensystem

TECHNIK: weit gehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Zirkel; Beischriften und Nebenzeichnungen [17.2.2] und [17.2.3] sowie Ergänzungen des Obergeschossschnittes in dünnerer Feder mit hellerer Tinte.

### 17.2.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch den Bau mit Maßen

POSITION: rechter oberer Quadrant und untere Blatthälfte;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*esca 13*“ bzw. „*escalles 9*“ / an diversen Treppen des Innenraums;
2. „*G arc[petis] soubz les arc grans de treuetin / qui sont deulz petis soubz vng grant*“ / im Innenraum links unter den Treppen der Hauptzeichnung; 90° rechts;

**Kommentar:** Im Gegensatz zu den meisten Schnittdarstellungen und auch der auf dem Recto dieses Blattes fällt auf, dass die hier vorliegende Zeichnung entgegengesetzt orientiert ist: der Innenraum befindet sich links, während die Außenseite rechts liegt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Zeichner hier offenbar im Gegenlicht die Darstellung der Außenwand vom Recto durchkopiert hat. Dabei übernimmt er aber nur den Bereich der beiden unteren Geschosse vollständig, während er in den oberen nur die Außenwand nachzeichnet, alles weitere dann aber freihändig ergänzt, obwohl der hier gerade auch den Mauerabschluß mit Maßangaben wiedergibt.

Die Darstellung dient vor allem zur Erfassung des Treppensystems im Inneren des Erdgeschosses, obwohl der Außenbau mit Lineal und Schnitt der Außenwand wie auch auf dem Recto relativ sorgfältig dargestellt ist. Die Gewölbe über bzw. unter den Treppen werden wiederum durch Schraffuren angedeutet. In das Treppensystem sind die Verweissbuchstaben „R“ und (2x) „B“ eingezeichnet, die also offenbar auf den Grundriss in Blatt 14 bezugnehmen. Daneben erscheinen noch die Verweissbuchstaben „y“ in einem der Eingänge zu einem geschlossenen Raum im Erdgeschoss und „Q“ an einem Treppenabsatz. Letzterer verweist auf die Profilskizze der Treppe in der Teilzeichnung [17.2.3]. Der in der Beischrift genannte Verweissbuchstabe „G“ erscheint in der Zeichnung direkt neben der Beischrift innerhalb des Durchgangsbogens, der in den Raum unterhalb der Sitzreihen führt.

### 17.2.2 Schnitt durch das Fußbodenprofil des Baus

POSITION: linker oberer Quadrant; 90° rechts;

**Kommentar:** In dieser Skizze der Zeichnung erscheint ein Schnitt durch das Erdgeschoss, der nur der Eintragung der Sockelhöhe außen im Vergleich zur Niveau der Arena innen dient: während das Fußbodenniveau gegenüber der Umgebung durch den Sockel außen um „*p2 011 06*“ angehoben ist, beträgt der Unterschied desselben zum Boden der Arena innen „*p4 01*“.

### 17.2.3 Profilskizze der Treppenstufen „Q“

POSITION: rechte obere Ecke der unteren Blatthälfte;

**Kommentar:** Profil der in der Hauptzeichnung mit „Q“ bezeichneten Treppe mit Vermessung der einzelnen Stufen. Diese sind durch eine vorkragenden Deckplatte, unter der ein s-Karnies verläuft, gekennzeichnet. Ihre Höhe beträgt jeweils „*08*“, während ihre Tiefe zwischen „*p1 03 05*“ und „*011 08*“ liegt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Wien: Albertina

**Az Rom n. 27:** Egger (1903), S. 21, Nr. 27: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Querschnitt, seitwärts der kleinen Achse durch die Treppenanlage geführt 2) Profil der Sitzstufen. Kopien nach Anon. Destailleur n. 17 (18). Rückst.: 3) Querschnitt, geführt durch die kleine Achse (nördlicher Haupteingang). 4) Profil der Verdachung einer Türe in der Stützmauer des dritten Maenianum. Kopien nach Anon. Destailleur n. 17 (19). H. 56'5, Br. 42'0; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust Anmerkungen: viele Verweisbuchstaben; recto: „let pettis soub les arc gra(n)s de treuintin / quy font deulx pettis soubz une gra(n)t“.

### London: RIBA (Palladio)

**RIBA VIII/14 r:** Spielmann 156 Kat.-Nr. 120: Grundriss-Viertel und zwei perspektivische Schnitt-Skizzen des Colosseum. Ferner Grundriss-Skizzen des Saturn-Tempels am Forum. Umseitig Details des Colosseum. (vgl. Kat.-Nr. 134) RIBA VIII/14 r 28,5 : 44 cm. kein WZ Maßangaben in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios frühe Schrift Skizzen Palladios vor 1550 Zorzi 1559, Abb. 227; Lotz 1962, Abb. 27

**RIBA VIII/17:** Spielmann 156: Kat.-Nr. 122: Perspektivischer Schnitt des Colosseum RIBA VIII/17 29,4 : 29 cm. WZ nicht feststellbar Vermessen in Fuß und Oncen (Maßübereinstimmung mit Kat.-Nr. 121 und 120) Palladios frühe Schrift, kein Text. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959: fig. 229; Lotz 1962, Abb. 31. Palladio nach Codex Coner f. 39

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 23] „Schnitte durch das Colosseum, recto und verso, 575 x 437“

# Blatt 18

## Colosseum

### Inhaltsangabe

---

<b>18.1</b>	<b>Aufriss der Außenwand und Details der Ordnungen</b>	<b>118</b>
18.1.1	[Z] Hauptzeichnung: Aufriss von drei Achsen der Außenwand	118
18.1.2	[A] Konsolkranzgesims der Außenwand	119
18.1.3	[B] Sockelzone und Basis der Pilasterordnung des obersten Geschosses	119
18.1.4	[C] Gebälk der Korinthia des zweiten Obergeschosses	119
18.1.5	[D] Kämpfergesims der eingestellten Arkadenordnung mit Archivoltenprofil	119
18.1.6	[E] Sockel- und Basenprofil der Korinthia des 2. Obergeschosses	119
18.1.7	[F] Gebälk der Ionica des ersten Obergeschosses	119
18.1.8	[G] Kämpfergesims und Archivolte des ionischen Geschosses	119
18.1.9	[H] Sockel und Basis der Ionica des ersten Obergeschosses	119
18.1.10	[K] Gebälk des Erdgeschosses	119
<b>18.2</b>	<b>Details der Ordnungen</b>	<b>120</b>
18.2.1	[a] korinthisches Halbsäulenkapitell in Ansicht, Schnitt und Grundriss	120
18.2.2	[b] korinthisches Pilasterkapitell in Ansicht, Schnitt und Grundriss	120
18.2.3	[c] Kapitell und Gebälk der toskanischen Kämpferordnung im Erdgeschossinneren	120
18.2.4	[d] ionisches Kapitell, „R“	120
18.2.5	[e] Basis und dorisches (eher toskanisches) Kapitell, „M“	121
18.2.6	[f] Wiederholung der Basis der Toscana, „M“ aus [e]	121
18.2.7	[g] Kämpfergesims und Archivolte, „N“	121
18.2.8	[h] Schnitt durch das ionische Kapitell, „R“ aus [d]	121

---

### Zusammenfassung

#### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [5] = *Bl. 14–19 : Colosseum*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: ??? (Recto); (Verso)

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,8

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,15–17 [Jessen Beiheft, S. ?]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

## Technische Beschreibung

FORMAT: ??? [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 588 mm x 442 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell, nachgedunkelt;

GITTERABSTÄNDE: ??? [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mittig zweimal sowie am unteren Rand gefaltet. Der rechte, obere und untere Rand sind verschmutzt. Die Fortsetzung der Hauptzeichnung auf dem Recto bis an den linken Rand könnte dafür sprechen, dass das Blatt ursprünglich etwas größer war. Da das Verso deutlich stärker verschmutzt ist als das Recto, scheint es als Außenseite eines Bogens gedient zu haben; der hohe Verschmutzungsgrad könnte auch auf eine Aufnahme vor Ort hindeuten. Besonders in der oberen Blatthälfte des Verso erscheinen viele pulverige schwarze Flecken - Schimmelpilz.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø6 $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);

HAND: AD

### 18.1 Aufriss der Außenwand und Details der Ordnungen

TECHNIK: gelegentlich freihändige Feder in Braun über teilweise abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; für die Maßangaben wird eine dünnere Feder in hellerem Braun verwendet als für die Zeichnungen, was also für eine Anfertigung der Zeichnungen in zwei Schritten spricht; Lineal, Zirkel; in zwei ergänzenden Skizzen zur Teilzeichnung [H] und einer weiteren daneben, die zwar mit „B“ bezeichnet ist, sich aber auf ein Architravstück bezieht, nicht auf den Sockel der Teilzeichnung [B], wird eine Feder mit grauer Tinte von derselben Hand verwendet.

BEISCHRIFTEN: keine, bis auf die Verweisbuchstaben;

NUMERIERUNG / POSITION: „15“ / linke obere Ecke, 90° links;

ALLGEMEIN: Da die Detailzeichnungen vom Zeichner minutiös mit Verweisbuchstaben gekennzeichnet und zur Hauptzeichnung in Beziehung gesetzt wurden, werden diese hier im Folgenden ausnahmsweise zur Kennzeichnung verwendet. Die Hauptzeichnung (Aufriss von drei Achsen des Colosseums) erhält zur Unterscheidung das vom Zeichner nicht verwendete „Z“. Im Vergleich mit Blatt 19 fällt in dieser Darstellung besonders auf, dass sich der Zeichner bemüht, die alphabetische Abfolge der verwendeten Verweisbuchstaben mit der der Details von oben nach unten in Übereinstimmung zu bringen, gleichzeitig aber viel weniger Details zu erfassen scheint. [prüfen]: Vergleich

#### 18.1.1 [Z] Hauptzeichnung: Aufriss von drei Achsen der Außenwand

POSITION: linke Hälfte des Blattes;

KOMMENTAR: Die Darstellung nimmt die linke Hälfte des Blattes ein und ist - obwohl nicht maßstabsgerecht - in dieser Höhe genauestens eingepaßt. Sie zeigt eine Verbindung aus Aufriss von drei Achsen der Außenwand - eine vierte ist links angeschnitten und spricht dafür, dass das Blatt hier ursprünglich noch etwas größer war - mit einem Profil der Wand als rechtem Abschluß dieser Zeichnung. Sie dient vor allem der Lokalisierung der in der rechten Blatthälfte wiedergegebenen Baudetails durch Verweisbuchstaben, sowie dem Antragen einiger Hauptmaße der Säulenordnungen. Dabei fällt z. B. das Fehlen von Maßen für die Interkolumnien auf, die sich allerdings - noch dazu in viel größerer Genauigkeit, da alle Interkolumnien eines Quadranten erfassend - in den Grundrissen der vorangehenden Blätter finden. Weiterhin fehlen Versuche, die Innenräume des Baus in die Darstellung miteinzubeziehen. [prüfen] Inwieweit diese Zeichnung die Vorlage für Blatt 19 ist (oder umgekehrt), muß durch direkten Vergleich noch geklärt werden[!]

**18.1.2 [A] Konsolkranzgesims der Außenwand**

POSITION: am oberen Rand des Blattes, rechts von [Z];

KOMMENTAR: Kombination von perspektivischer Ansicht und Profil des Gesimses mit allen Maßen. Durch Schraffuren versucht der Zeichner, die Plastizität einzelner Bereiche zu erfassen.

**18.1.3 [B] Sockelzone und Basis der Pilasterordnung des obersten Geschosses**

POSITION: in der rechten oberen Ecke des Blattes, rechts neben [A];

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Sockels mit aufsitzender attischer Pilasterbasis

**18.1.4 [C] Gebälk der Korinthia des zweiten Obergeschosses**

POSITION: unten links im oberen rechten Quadranten; rechts neben [Z], unter [A];

KOMMENTAR: Kombination aus leicht perspektivischer Ansicht und Profil mit allen Maßen.

**18.1.5 [D] Kämpfergesims der eingestellten Arkadenordnung mit Archivoltenprofil**

POSITION: am rechten Blattrand oberhalb der Mitte, rechts neben [C];

KOMMENTAR: Profilaufnahme des Kämpfergesimses und der Archivolte mit allen Maßen.

**18.1.6 [E] Sockel- und Basenprofil der Korinthia des 2. Obergeschosses**

POSITION: am rechten Blattrand unterhalb der Mitte, unter [D];

KOMMENTAR: Profilaufnahme des in der Höhe deutlich verkürzten Sockels und der aufsitzenden einfachen toskanischen Basis mit Plinte; mit allen Maßen.

**18.1.7 [F] Gebälk der Ionica des ersten Obergeschosses**

POSITION: rechts neben dem ionischen Geschoss in [Z], unterhalb der Blattmitte;

KOMMENTAR: Profilaufnahme des Gebälks mit allen Maßen

**18.1.8 [G] Kämpfergesims und Archivolte des ionischen Geschosses**

POSITION: am rechten Blattrand unterhalb von [E], über [H];

KOMMENTAR: Profilaufnahme des Kämpfergesimses mit 'dorischem' Kapitell und Profil der Archivolte; mit allen Maßen.

**18.1.9 [H] Sockel und Basis der Ionica des ersten Obergeschosses**

POSITION: in der rechten unteren Ecke des Blattes;

KOMMENTAR: Profilaufnahme des Sockels und der aufsitzenden attischen Basis der Ionica über deutlich abweichender Bleistiftvorzeichnung, was als Indiz für eine vor Ort entstandene Aufnahme gesehen werden kann; mit allen Maßen. Links neben dieser Teilzeichnung erscheint in einer Skizze mit grauer Tinte der untere Bereich des Sockels wiederholt, vermutlich, um dort die entsprechenden Maße nochmals besser lesbar wiederzugeben.

**18.1.10 [K] Gebälk des Erdgeschosses**

POSITION: am unteren Blattrand, rechts neben dem Geschoss in [Z];

KOMMENTAR: Profilaufnahme des Gebälks über deutlich abweichender Bleistiftskizze, was als Indiz für eine vor Ort entstandene Aufnahme gesehen werden kann, da die Unsicherheiten bzgl. der Wahl des Maßstabes und die Abweichungen bei Vorhandensein einer Vorlage kaum verständlich wären;

mit allen Maßen. Der Architrav ist in grauer Tinte mit dem Verweibuchstaben „B“ gekennzeichnet und rechts neben dieser Teilzeichnung nochmals in einer mit grauer Tinte ausgeführten Skizze wiedergegeben, obwohl der Zeichner in diese schon alle Maße eingetragen hatte, vermutlich einer besseren Lesbarkeit wegen.

## 18.2 Details der Ordnungen

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Abweichungen in [c], [d],

NUMERIERUNG / POSITION:

„16.“ / linke obere Ecke, 90° rechts;

„17.“ / linker Rand mittig, 90° rechts;

OBERE BLATTHÄLFTE: KORINTHISCHES HALBSÄULEN- UND PILASTERKAPITELL

### 18.2.1 [a] korinthisches Halbsäulenkapitell in Ansicht, Schnitt und Grundriss

POSITION: linker oberer Quadrant des Blattes;

BEISCHRIFT / POSITION: „*et par le cote / de ab o10 ø10*“ / am Schnitt zur Angabe des Maßes für das Vorkragen eines unteren Akanthusblattes; bezieht sich auf die daneben in der Skizze erscheinenden Buchstaben „A“ und „b“;

KOMMENTAR: Die leicht perspektivische Ansicht mit Andeutung der obersten Säulentrommel, wird durch Grundriss und Schnitt durch die Ornamentschicht nach dem 'klassischen' Schema (Grundriss, Aufriss, Schnitt) ergänzt, indem die beiden Zusatzzeichnungen neben bzw. unter der Hauptzeichnung in ungefähr gleichem Maßstab dargestellt sind. Bis auf den Grundriss erscheinen alle wichtigen Maße.

Alle drei Zeichnungen sind durch den zweimal darüber auftretenden Buchstaben „B“ zusammengefaßt, der sich aber offenbar nicht auf die Darstellung auf dem Recto beziehen kann, da dort mit „B“ der Sockel der Pilasterordnung im 3. Obergeschoss bezeichnet ist.

### 18.2.2 [b] korinthisches Pilasterkapitell in Ansicht, Schnitt und Grundriss

POSITION: rechter oberer Quadrant des Blattes;

KOMMENTAR: Leicht perspektivische Ansicht des Pilasterkapitells mit Schraffuren in Kombination mit Grundriss und Schnitt durch die Ornamentschicht, mit allen wichtigen Maßen.

UNTERE BLATTHÄLFTE: DETAILS ZU KÄMPFERORDNUNGEN U. A.

### 18.2.3 [c] Kapitell und Gebälk der toskanischen Kämpferordnung im Erdgeschossinneren

POSITION: am linken Rand der unteren Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION: „*pilastro du premier / cortor de bas*“ / unter dem Halsring des Kapitells;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz ohne Vorzeichnungen oder Hilfsmittel;

KOMMENTAR: Maßskizze des Profils der Ordnung (mit Durchmesserangabe des Schaftes am oberen Ende) mit allen Maßen.

### 18.2.4 [d] ionisches Kapitell, „R“

POSITION: oberhalb der Mitte der unteren Blatthälfte;

KOMMENTAR: Ansicht, Grundriss und Schnitt des ionischen Kapitells vom ersten Obergeschoss;

mit dem Verweisbuchstaben „R“ gekennzeichnet, der in [Z] auf dem Recto aber nicht erscheint. Auffällig ist das Fehlen des Eierstabes; mit allen wichtigen Maßen.

### 18.2.5 [e] Basis und dorisches (eher toskanisches) Kapitell, „M“

POSITION: unterhalb der Mitte der unteren Blatthälfte;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „bon“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts;

2. „caue par deua[nt] p5“ / rechts unterhalb der Teilzeichnung sowie neben deren Teilwiederholung in „A“.

KOMMENTAR: Basis und Kapitell einer Dorica, „M“, deren Zuordnung nicht ganz klar ist. Am unteren Ende des Säulenschaftes erscheint außerdem ein später mit grauer Tinte eingetragener Verweisbuchstabe „A“, der auf die rechts daneben stehende Wiederholung der Basis in einer weiteren Teilzeichnung (vgl. [f]) verweist.

### 18.2.6 [f] Wiederholung der Basis der Toscana, „M“ aus [e]

POSITION: mittig am rechten unteren Blattrand;

BEISCHRIFT / POSITION: „caue par dena[n]t p5“ / rechts neben der Plinthe, als Abstandsmaß.

TECHNIK: dünne freihändige Feder in grau;

KOMMENTAR: Maßskizze zum Profil der Basis, „A“ der Dorica, „M“ aus Teilzeichnung [e]; offensichtlich eine spätere Ergänzung, deren Sinn nicht klar wird, da sich genau die gleichen Maße wiederholt.

### 18.2.7 [g] Kämpfergesims und Archivolte, „N“

POSITION: im rechten unteren Quadranten des Blattes;

KOMMENTAR: Profilaufnahme des Kapitells, des Gesimses und der Archivolte der Kämpferordnung des Erdgeschosses, auf die der Buchstabe „N“ verweist (vgl. Hauptzeichnung [Z] auf dem Recto).

### 18.2.8 [h] Schnitt durch das ionische Kapitell, „R“ aus [d]

POSITION: am rechten Blattrand, unterhalb des Mittelfalzes;

KOMMENTAR: Vergrößerte Wiederholung des Schnittes aus Teilzeichnung [d] zur Antragung aller Maße; aufgrund einer schwer lesbaren Stelle wird rechts unten auf dem Blatt in einer weiteren Skizze der Übergang vom Kapitell zur Deckplatte nochmals im Profil dargestellt und mit einem Maß am Karnies der Deckplatte versehen.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### London: RIBA (Palladio)

**RIBA VIII / 16:** Spielmann 156: Kat.-Nr. 123: Aufriss sowie verschiedene Sockel- und Gesims-Details des Colosseum RIBA VIII / 16 37,5 : 28,2 cm. WZ: Lilie im Kreis mit Stern Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten. Maßübereinstimmung mit Kat.-Nr. 120-22 Palladios frühe Schrift Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 228

#### Florenz: Uffizien

**395:** Peruzzi: Messungen am Colosseum; 204 x 163 (Bartoli II, Tav. CXXI, fig. 217);

**480:** Peruzzi: Aufriss und Schnitt vom Colosseum, aber wenig Maße; 443 x 294 (Bartoli II, Tav. CLV, fig. 286);

**Drucke**

**Werk / Einzeldruck**

**Blatt**

**Literatur**

**Zu diesem Bauwerk**

**Zu diesem Blatt**

BERCKENHAGEN: S. 23: „Teilaufriss der Außenwand und architektonische Details vom Colosseum, recto und verso, 585 x 440“

# Blatt 19

## Colosseum

### Inhaltsangabe

---

<b>19.1</b>	<b>Teilaufriss der Außenwand mit 17 Detailzeichnungen . . . . .</b>	<b>124</b>
19.1.1	Hauptzeichnung: Aufriss der Außenwand über 2 Achsen . . . . .	125
19.1.1.1	[V] 4. Geschoss: Korinthische Pilasterbasis . . . . .	126
19.1.1.2	[N] 3. Geschoss: Attische Basis der korinthischen Halbsäulen . . . . .	126
19.1.1.3	[D] 2. Geschoss: Kapitell und Gebälk der Pilasterordnung im Inneren . . . . .	127
19.1.1.4	[M] 2. Geschoss: Korinthische Basis der ionischen Halbsäulen . . . . .	127
19.1.1.5	[P] Erdgeschoss: Dorische Pilasterordnung im Inneren . . . . .	127
19.1.1.6	[Y] Erdgeschoss: Basis der toskanischen Ordnung . . . . .	127
19.1.1.7	[K] 4. Geschoss: Kranzgesims der Fassade . . . . .	127
19.1.1.8	[Q] 3. Geschoss: Korinthisches Konsolgebälk . . . . .	127
19.1.1.9	[L] 4. Geschoss: Piedestal der Pilasterordnung . . . . .	128
19.1.1.10	[F] 2. Geschoss: Gebälk . . . . .	128
19.1.1.11	[E] 3. Geschoss: Piedestal der korinthischen Ordnung . . . . .	128
19.1.1.12	[C/X] 3. Geschoss: Kämpfergesims und Archivoltenprofil . . . . .	128
19.1.1.13	[G/T] 2. Geschoss: Kämpfergesims und Archivoltenprofil . . . . .	128
19.1.1.14	[O] 2. Geschoss: Piedestal der ionischen Halbsäulen . . . . .	128
19.1.1.15	[I/S] Erdgeschoss: Kämpfergesims und Archivoltenprofil . . . . .	129
19.1.1.16	[A] Erdgeschoss: Gebälk . . . . .	129
19.1.1.17	[B] Erdgeschoss: Toskanisches Kapitell . . . . .	129
<b>19.2</b>	<b>Maßaufnahmen der Kapitelle von der Außenwand . . . . .</b>	<b>129</b>
19.2.1	4. Geschoss: Korinthisches Pilasterkapitell . . . . .	130
19.2.1.1	Aufriss / Vorderansicht . . . . .	130
19.2.1.2	Profil / Schnitt durch die Ornamentschicht . . . . .	130
19.2.1.3	Grundriss . . . . .	130
19.2.2	3. Geschoss: Maßaufnahme des korinthischen Halbsäulenkapitells . . . . .	130
19.2.2.1	Profil / Schnitt durch die Ornamentschicht . . . . .	131
19.2.2.2	Aufriss / Vorderansicht . . . . .	131
19.2.2.3	Grundriss . . . . .	131
19.2.3	2. Geschoss: Maßaufnahme des ionischen Halbsäulenkapitells . . . . .	131
19.2.3.1	Kombination aus Aufriss und Schrägansicht . . . . .	131
19.2.3.2	Schnitt durch den Kalathos . . . . .	131
19.2.3.3	Grundriss des ionischen Halbkapitells . . . . .	131

---

## Zusammenfassung

### Zum Recto:

Dem Zeichner scheint es trotz der recht aufwendigen Wiedergabe des Gebäudeaufrisses nur darum gegangen zu sein, die wichtigsten Maße und die Orte der jeweils aufgenommenen Details des Bauschmucks anzugeben - jedenfalls weicht die Wiedergabe von der Realität zu sehr ab, als dass man die Zeichnung als Versuch einer kompletten Bauaufnahme ansehen könnte. Diese Abweichung bestehen vor allem in der Unmaßstäblichkeit, die von einer korrekten Orthogonal-Projektion weit entfernt schein; insgesamt scheint der Zeichner bei der Erstellung dieses Blattes das Original nicht vor Augen gehabt zu haben, sondern nur eine Arbeitsskizze von der Bauaufnahme.

## Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840a; (im Passepartout)

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: „20“ (Recto) / „21“ (Verso)

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 375,10

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,20–21 [Jessen Beiheft, S. ?]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

## Technische Beschreibung

FORMAT:Folio

ABMESSUNGEN: 579 mm x 434 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest

GITTERABSTÄNDE: 38 mm / 58 mm

WASSERZEICHEN:sechstrahliger Stern im Kreis

PAPIERSORTE: [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]

HEFTLÖCHER:am unteren Rand mehrere

ZUSTAND:Das Blatt wurde vermutlich schon vor Anfertigung der Zeichnungen auf dem Verso (zweimal) mittig gefaltet, da diese darauf Rücksicht zu nehmen scheinen, während das Recto anscheinend vor dem Falten im Hochformat bezeichnet wurde. Das Blatt wurde später allseitig beschnitten und ist heute auf einen Papierrahmen aufgeklebt, wodurch die Ränder auf dem Verso teilweise trotz Beschriften (Additionen) verdeckt sind.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN:„p 9 - o 10 - ø 11 1/2“ (recto und verso)

HAND: AD

TECHNIK: Feder in brauner Tinte mit Lineal, nur in der Hauptzeichnung [Z] auch Gebrauch des Zirkels, die Bögen der anderen Teilzeichnungen sind alle freihändig ausgeführt; teilweise skizzenhafte Bleistiftvorzeichnungen, i. d. R. wohl zur Disposition des jeweils zu zeichnenden Objektes; Vorritzungen in der Hauptzeichnung des Recto zur Markierung der vertikalen Hauptachsen - diese Vorritzungen setzen sich aber auch im rechten Teil des Blattes fort, d. h. der Zeichner hat ursprünglich vielleicht beabsichtigt, mehr als zwei Achsen wiederzugeben und damit das gesamte Blatt zu füllen. Dann wäre für die Detailzeichnungen jedoch kein Platz mehr gewesen.

BESONDERHEITEN: einige Teilzeichnungen z. B. der Gebälke [A], [F] und [Q] sind mit flüchtig hingeworfenen 'Abbruchlinien' abgeschlossen - ein Merkmal, das der Zeichner sonst kaum verwendet.

### 19.1 Teilaufriss der Außenwand mit 17 Detailzeichnungen

#### Allgemeine Vorbemerkungen

Die Zeichnung trägt sowohl Merkmale einer Vorbereitung durch Messungen vor Ort als auch eines Zusammenfügens der Details, das kaum vor Ort erfolgt sein kann. Problematisch erscheint dabei

der Umstand, dass mit Bl. 18 eigentlich schon eine Zeichnung vorlag, die als Vorlage für eine maßstabsgerechte und sauber ausgeführte Reinzeichnung hätte dienen können. Das Verhältnis der beiden Blätter zueinander bleibt daher zu klären.

### Aufteilung des Blattes

	19.1.1 [Z]					19.1.1.7 [K]
19.1.1.1 [V]			19.1.1.8 [Q]			
				19.1.1.9 [L]		
			19.1.1.10 [F]			
19.1.1.2 [N]				19.1.1.11 [E]	19.1.1.12 [C/X]	
					19.1.1.13 [G/T]	
19.1.1.3 [D]						19.1.1.14 [O]
19.1.1.4 [M]					19.1.1.15 [I/S]	
19.1.1.5 [P]			19.1.1.16 [A]			
19.1.1.6 [Y]						19.1.1.17 [B]

**Anmerkung:** Die Benennung der Einzelzeichnungen folgt hier derjenigen des Zeichners, bis auf die Hauptzeichnung, die hier wegen der Fülle der schon verwendeten Buchstaben des Alphabets mit [Z] bezeichnet wird. Die Hauptzeichnung nimmt die linke Blatthälfte ein, während die Teilzeichnungen am linken Rand (v. o. n. u.: V, N, D, M, P, Y) und in der rechten Blatthälfte (v. o. n. u.: K, Q, L, F, E, C/X, G/T, O, I, B, A) so sind, dass ihre jeweilige Position ungefähr dem Ort des wiedergegebenen Details in der Hauptzeichnung entspricht. Die Teilzeichnungen sind weder in einem gemeinsamen Maßstab ausgeführt noch in sich selbst maßstabsgerecht, was darauf hindeutet, dass der Zeichner mit einer Korrektur in einer späteren Darstellung rechnen konnte. Allein Detailzeichnungen gemeinsam ist die vom Zeichner zumeist gebrauchte Verbindung aus Aufriss und Profil, wobei hier in jedem Fall das Profil nach rechts gewendet erscheint. Die Detailzeichnungen [19.1.1.7] und [19.1.1.8] weisen zusätzlich eine Darstellung des jeweiligen Konsolgesimses in 'Gesimsperspektive' auf.

### 19.1.1 Hauptzeichnung: Aufriss der Außenwand über 2 Achsen

#### Technisches:

POSITION: linke Hälfte des Blattes (im Hochformat)

NUMERIERUNG / POSITION: „20“ / linke obere Blattecke, 90° links

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; geringfügig abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

„Le Colisée“ / mittig am oberen Rand; Bleistiftaufschrift vom späteren Besitzer (evtl. 19. Jh.)

„A“, „B“, „C“, „D“, „E“, „F“, „G“, „K“, „L“, „M“, „N“, „O“, „P“, „Q“, „S“, „T“, „V“, „X“, „Y“ [Verweisbuchstaben] / innerhalb der Zeichnung an Baudetails wie Gebälken und Basen bzw. Kapitellen; alle Verweisbuchstaben finden sich in den jeweiligen nebenstehenden Detailzeichnungen wieder

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 o 11 ø 9 1/2“ / franz. Fußmaß

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung<sup>1</sup>

Beispielwerte	p	o	ø	=	mm	→	Maßstab ca.
Schafthöhe der Ionica-Säulen	21	3	10	=	87	→	1 : 79,59
Schafthöhe der korinthischen Pilaster	21	2	6	=	77	→	1 : 89,46
Sockelabstand im zweiten Geschoss	17	1	7	=	55	→	1 : 101,17
Sockelabstand im vierten Geschoss	16	9	10	=	56	→	1 : 97,55

<sup>1</sup> Voraussetzung: 1 p = 32,48 cm.

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt eine Vermengung aus annähernd orthogonalperspektivischem Aufriss und zentralperspektivischer Ansicht dar, wobei der Blickpunkt des Zeichners nicht direkt vor dem wiedergegebenen Ausschnitt der Außenwand liegt, sondern nach rechts verschoben: Die perspektivischen Einblicke in die Geschosse verlaufen deshalb nach rechts hinten. In den unteren beiden Geschossen ist jeweils ein perspektivischer Einblick in die Tiefe des Gebäudes mit gegeben; dort finden sich nur wenige Maße z. B. zur Schaftbreite des dorischen Pilasters im Erdgeschoss. Für das zweite (ionische) Geschoss hat der Zeichner zwar Basis, Kapitell und Gesims der innen gelegenen Ordnung am linken Blattrand (Verweischstabe „D“) wiedergegeben, von diesen aber nur die Basis mit Maßen versehen. Schraffuren deuten die Verschattung in Wölbungen an. Der Zeichner hat bei der Wiedergabe der Tiefendimension deutlich Unsicherheiten.

In den oberen beiden Geschossen wiederum ist – ungefähr entsprechend der erhaltenen Baustanz – nur die Stärke der Außenwand durch perspektivische Einblicke wiedergegeben, die im obersten Geschoss u. a. auch eine in die Piedestalzone eingeschnittene Luke bzw. ein rahmenloses Fenster umfassen.

Die wenigen Bleistiftvorzeichnungen betreffen vor allem diese perspektivischen Einblicke, weichen von der Ausführung in Feder dann aber deutlich ab und sind auch als deutlich unsicherer zu bezeichnen. Hätte der Zeichner eine entsprechend ausgeführte Vorlage gehabt, sollte man solche Abweichungen nicht erwarten, d. h. dass ihm eine Vorlage hinreichender Qualität also möglicherweise nicht zur Verfügung stand. Statt dessen könnte die Zeichnung auf Vermessungsskizzen beruhen, die nachträglich auf diesem Blatt ‘zusammengesetzt’ wurden. Dabei scheint der Zeichner keine ausreichende Vorstellung bzw. Erinnerung vom tatsächlichen Erscheinungsbild des Bauwerkes gehabt zu haben, denn diverse Abweichungen davon sind sehr auffällig: So sind z. B. die Wandöffnungen im Vergleich zur Gesamtgeschosshöhe regelmäßig zu groß.

Es fällt auf, dass die Verteilung der Verweischstaben auf die Geschosse keinerlei Systematik erkennen lässt, also z. B. weder in einer bestimmten Richtung die Geschosse durchläuft noch Haupt- vor Nebenordnungen erfasst. Dies lässt vielleicht auf eine nicht allzu systematische Vorgehensweise bei der Aufnahme schließen. Allerdings entspricht die Anordnung der Teilzeichnungen ungefähr ihrem Ort in der Hauptzeichnung, indem die Abfolge der entsprechenden Geschosse eingehalten wird.

Verweischstaben in den einzelnen Geschossen:

Dorisches Geschoss: A, I, P, S

Ionisches Geschoss: O, M, T, D, F

Korinthisches Geschoss: E, C, Q, X

**BESONDERHEITEN:** Rechts neben der Zeichnung hat der Zeichner, in Verlängerung der vorhandenen horizontalen Linien, mit Bleistift einen vertikalen Schnitt durch die Gesamtwand angedeutet, diesen dann aber nicht ausgeführt. Dies lässt darauf schließen, dass die Hauptzeichnung vor den anderen Teilzeichnungen entstanden ist. Die Zeichnung ist zwar am linken Rand so abgeschlossen, als sei hier eine übliche Anfügung des Schnittes vorgesehen gewesen, dieser ist dann aber nicht ausgeführt. Die Teilzeichnungen der Gebälke [Q], [F] und [A] zeigen auf der der Hauptzeichnung zugewandten Seite ‘Abbruchlinien’, die die horizontalen Linien der Zeichnungen abschließen; solche Linien erscheinen auch bei einigen der anderen Teilzeichnungen zur Kennzeichnung der ‘abgebrochenen’ Säulenschäfte.

#### 19.1.1.1 [V] 4. Geschoss: Korinthische Pilasterbasis

POSITION: linke obere Ecke des Blattes

MASSSTAB: „p 1 o 5“ = 23 mm  $\Rightarrow$  1 : 20

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Profils der attischen Basis des korinthischen Pilasters im vierten Geschoss

#### 19.1.1.2 [N] 3. Geschoss: Attische Basis der korinthischen Halbsäulen

POSITION: am linken Blattrand mittig;

MASSSTAB: „o 5 ø 7 1/2“ = 7 mm  $\Rightarrow$  1 : 21,75

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Profils der Basis der korinthischen Ordnung des dritten Geschosses über leichter Bleistiftvorzeichnung; keine Durchmesserangabe

#### 19.1.1.3 [D] 2. Geschoss: Kapitell und Gebälk der Pilasterordnung im Inneren

POSITION: am linken Blattrand etwas unterhalb der Mitte;

MASSSTAB: Die Zeichnung enthält keine Maßangaben.

KOMMENTAR: Profil des oberen Abschlusses der dorica-artigen Pilasterordnung im Inneren des zweiten Geschosses mit fasziertem Architrav und Kapitell, zu dem keine Maßangaben gegeben sind, möglicherweise wurden sie nur vergessen, wären damit aber ein Indiz dafür, dass hier eine Kopie vorliegt.

#### 19.1.1.4 [M] 2. Geschoss: Korinthische Basis der ionischen Halbsäulen

POSITION: am linken Blattrand unterhalb der Mitte;

MASSSTAB: „o 6“ = 14 mm  $\Rightarrow$  1 : 11,6

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Profils der attischen Basis der ionischen Ordnung des zweiten Geschosses über leichter Bleistiftvorzeichnung; keine Durchmesserangabe

#### 19.1.1.5 [P] Erdgeschoss: Dorische Pilasterordnung im Inneren

POSITION: am linken Blattrand unten;

MASSSTAB: „p 1 o 9 ø 2“ = 31 mm  $\Rightarrow$  1 : 18,48

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Kapitells der dorischen Pilasterordnung des Erdgeschossinneren über leichter Bleistiftvorzeichnung

#### 19.1.1.6 [Y] Erdgeschoss: Basis der toskanischen Ordnung

POSITION: linke untere Blattecke;

MASSSTAB: „o 5“ = 8 mm  $\Rightarrow$  1 : 16,92

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Profils der Basis der toskanischen Ordnung des Erdgeschosses ohne Grundriss oder Durchmesserangabe (läßt sich aber aus der Angabe des Säulenschaftdurchmesser in der Hauptzeichnung erschließen);

#### 19.1.1.7 [K] 4. Geschoss: Kranzgesims der Fassade

POSITION: rechte obere Blattecke;

MASSSTAB: „p 2 o 3 ø 10“ = 47 mm  $\Rightarrow$  1 : 16,03

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Kranzgesimses mit perspektivisch nach rechts wiedergegebenen Konsolen über leichter Bleistiftvorzeichnung Besonderheiten: jede Konsole ist auf einem eigenen Wandfeld plaziert, das zum nächsten einen kleinen Abstand von 1 p (laut Hauptzeichnung) hat. Diesen Abstand verdeutlicht der Zeichner durch eine nichtmaßstäbliche Bruchlinie. Links vom Profil ist eine Konsole in schräger Vorderansicht in leichter freihändiger Skizze dargestellt, was möglicherweise eine Kopie nach der Vorlage ist, die sich der Zeichner dann entschloß, in eine ‘Gebälkperspektive’ umzuwandeln.

Abweichung der Einzelmaße vom Gesamtmaß des Gesimses:

$p2 \text{ } \circ 3 \Leftrightarrow \text{ } \circ 3 \text{ } \delta 7 + \text{ } \circ 3 \text{ } \delta 2 + \text{ } \circ 6 \text{ } \delta 5 + \text{ } \circ 6 + \text{ } \circ 3$  [hier fehlt ein Maß für eine Leiste] +  $\text{ } \circ 4 \text{ } \delta 2 + \text{ } \circ 4 \text{ } \delta 6 + \text{ } \circ 3 \text{ } \delta 1 + \text{ } \circ 1 = p2 \text{ } \circ 10 \text{ } \delta 11$  [möglicherweise handelt es sich hierbei aber auch nur um eine Folge der nicht eindeutigen Maßeintragung in der Teilzeichnung]

#### 19.1.1.8 [Q] 3. Geschoss: Korinthisches Konsolgebälk

POSITION: im rechten oberen Viertel des Blattes, rechts neben der Hauptzeichnung;

MASSSTAB: „p 1 o 11 ø 8“ = 33 mm  $\Rightarrow$  1 : 24,49

KOMMENTAR: Aufmaß des Konsolgebälks des korinthischen (dritten) Geschosses mit perspektivischer Verlängerung nach rechts in die Tiefe (nur im Gesimsbereich) zur Darstellung der Konsolen; über leichter Bleistiftvorzeichnung

#### 19.1.1.9 [L] 4. Geschoss: Piedestal der Pilasterordnung

POSITION: im rechten oberen Blattviertel, mittig unterhalb [Q] und [K]

MASSTAB: „o 5 ø4“ = 7 mm ⇒ 1 : 20,62

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Piedestals im vierten Geschoss über leichter Bleistiftvorzeichnung

#### 19.1.1.10 [F] 2. Geschoss: Gebälk

POSITION: ungefähr in Blattmitte, rechts von der Hauptzeichnung;

MASSTAB: „p 2 o 6“ = 32 mm ⇒ 1 : 25,38

KOMMENTAR: Maßaufnahme des ionischen Gebälks über leichter Bleistiftvorzeichnung. Für die Deckplatte des Architravs ist - allerdings sehr unleserlich und damit etwas zweifelhaft - ein Wert von „o2 ø1/3“ angegeben. Auch hier stimmen Gesamtmaße der Hauptzeichnung und Summen der Teilmaße (bis auf den Fries) nicht überein:

Architrav:  $p1\ o10\ \varnothing2 \Leftrightarrow o2\ \varnothing1/2 + o4\ \varnothing2 + o6\ \varnothing6 + o5\ \varnothing1\ 1/2 + o3\ \varnothing9 = p1\ o11\ \varnothing7$

Gesims:  $p2\ o5 \Leftrightarrow o4\ \varnothing11 + o5\ \varnothing1 + o1\ \varnothing5 + o2 + o5\ \varnothing6 + p1\ o1\ \varnothing3 = p2\ o8\ \varnothing2$

#### 19.1.1.11 [E] 3. Geschoss: Piedestal der korinthischen Ordnung

POSITION: rechts neben [F], ungefähr in Blattmitte;

MASSTAB: „p 3 o 8 ø 6“ = 44 mm ⇒ 1 : 27,37

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Piedestals der korinthischen Ordnung (drittes Geschoss). In dieser Darstellung fehlen die horizontalen Maße (Abstände vom Lot) für das den Sockel oben abschließende Gesims, obwohl das Lot eingezeichnet ist.

#### 19.1.1.12 [C/X] 3. Geschoss: Kämpfergesims und Archivoltenprofil

POSITION: rechts neben [E];

MASSTAB: „o 5 ø 4 1/2“ = 11 mm ⇒ 1 : 13,23

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Kämpfergesimses [C] der Bogenstellung im Korinthischen (dritten) Geschoss und des aufsitzenden Bogenprofils [X]

BESONDERHEITEN: Obwohl es sich um einen Pilaster handelt, ist der unterhalb des Kämpferkapitells angedeutete Schaft durch eine Bruchlinie begrenzt, die einen Säulenhals suggeriert. Die Linien des Bogens sind freihändig über leichte Bleistiftvorzeichnungen gezogen.

#### 19.1.1.13 [G/T] 2. Geschoss: Kämpfergesims und Archivoltenprofil

POSITION: oben im rechten unteren Blattviertel;

MASSTAB: „o 5 ø2“ = 13 mm ⇒ 1 : 10,76

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Kämpfergesimses [G] und Profils des aufsitzenden Bogens [T] (hier hatte der Zeichner ursprünglich irrtümlich ein "X" eingetragen) der Bogenstellung des Ionischen (zweiten) Geschosses über leichter Bleistiftvorzeichnung. Auch hier sind die Linien des Bogens wieder freihändig eingetragen.

#### 19.1.1.14 [O] 2. Geschoss: Piedestal der ionischen Halbsäulen

POSITION: unten am rechten Blattrand;

MASSTAB: „p 3 o 6 ø10“ = 43 mm ⇒ 1 : 26,96

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Piedestals der Ionica über leichter Bleistiftvorzeichnung; mit 'Abbruchkante' links

**19.1.1.15 [I/S] Erdgeschoss: Kämpfergesims und Archivoltenprofil**

POSITION: unteres rechtes Blattviertel, mittig;

MASSSTAB: „o 10 ø3“ = 28 mm ⇒ 1 : 9,90

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Kämpfergesimses und des Bogenprofils der Bogenstellung des Erdgeschosses über leichter Bleistiftvorzeichnung; Bogen wieder freihändig; ‘Abbruchlinie’ der Zeichnung links nur mit Bleistift angedeutet.

**19.1.1.16 [A] Erdgeschoss: Gebälk**

POSITION: links im unteren rechten Blattviertel, rechts neben der Hauptzeichnung;

MASSSTAB: „o 6 ø6“ = 20 mm ⇒ 1 : 8,79

KOMMENTAR: Die Aufnahme beruht auf einer Vorzeichnung mit Bleistift, der eine andere vorausgegangen ist, die tiefer auf dem Blatt ansetzt, dann aber wohl abgebrochen wurden, da ihre Position nicht erlaubt hätte, auch noch den Architrav mit darzustellen. Die Summen der Einzelmaße stimmen mit den in der Hauptzeichnung angegebenen Gesamtmaßen für Architrav, Fries und Gesims nicht überein:

Architrav:  $p1 \ o8 \ \phi1 \Leftrightarrow \ o2 + \ o3 \ \phi7 + \ o6 \ \phi6 + \ o5 \ \phi3 + \ o4 \ \phi2 = \ o20 \ \phi18 = \ p1 \ o9 \ \phi6$

Fries: nur Gesamthöhe:  $p1 \ o11 \ \phi6$

Gebälk:  $p2 \ o4 \ \phi6 \ \leftrightarrow \ o3 \ \phi2 + \ o5 \ \phi1 + \ o5 \ \phi10 + \ o4 \ \phi3 + \ o4 \ \phi4 + \ o6 \ \phi3 = \ p2 \ o4 \ \phi11$

Dasselbe dürfte also wohl für die anderen Teilzeichnungen ebenfalls gelten.

**19.1.1.17 [B] Erdgeschoss: Toskanisches Kapitell**

POSITION: rechte untere Blattecke;

MASSSTAB: „p1 o 5“ = 30 mm ⇒ 1 : 15,34

KOMMENTAR: Maßaufnahme des toskanischen Kapitells der Erdgeschossordnung (nur eine Hälfte) Es fällt auf, dass zu diesem Kapitell ein Grundriss wie die auf dem Verso für die oberen Geschosse gegebenen fehlt.

**19.2 Maßaufnahmen der Kapitelle von der Außenwand****Allgemeine Vorbemerkungen**

Die Darstellungen befinden sich alle in der rechten Blatthälfte; sie ergänzen die Detaildarstellungen des Recto um die dort – bis auf die Toskanien des Erdgeschosses – nicht wiedergegebenen Kapitelle der Obergeschosse (2. bis 4. Geschoss). Die Darstellungen geben jeweils die bekannte Trias aus Aufriss, Schnitt und Grundriss, wobei deren Anordnung im Falle des korinthischen Halbsäulenkapitells (3. Geschoss) offensichtlich aus Raumgründen nicht dem gewohnten Schema folgt.

Der Umstand, dass die Kapitelle in der Hauptzeichnung des Recto nicht mit Verweissbuchstaben versehen wurden, könnte auf eine gewisse Unabhängigkeit von der dort dokumentierten Vermessung des Baus deuten.

Die Numerierung „21“ durch den Vorbesitzer in der linken oberen Ecke der rechten Blatthälfte bezieht sich offenbar auf die gesamte, im ursprünglichen Band von der linken Blatthälfte unabhängig sichtbare Seite, nicht nur auf die nächstliegende Teilzeichnung [19.2.1.1].

Durch das Einkleben des Blattes in einen Papierrahmen sind die Maßzahlen am Lot zum größten Teil verdeckt (ebenso wie eine Addition weiter unten am rechten Blattrand).

TECHNIK: Alle Detailzeichnungen sind weitestgehend mit freihändiger Feder in Braun über gelegentlichen Vorzeichnungen mit Bleistift ausgeführt; nur in einige geraden horizontalen Linien der Teilzeichnungen [19.2.2.2] und [19.2.3.1] verwendete der Zeichner ein Lineal.

HAND: AD

## Aufteilung des Blattes

linke Blatthälfte		rechte Blatthälfte		
		[19.2.1.1]	[19.2.1.2]	[19.2.2.1]
		[19.2.1.3]		[19.2.2.2]
		[19.2.3.1]	[19.2.3.2]	
		[19.2.3.3]		[19.2.2.3]

### 19.2.1 4. Geschoss: Korinthisches Pilasterkapitell

#### Technisches:

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS:

MASSSTAB: ??? [ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung ]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab ca.
		=		→	1 :
		=		→	1 :
		=		→	1 :
		=		→	1 :

**Kommentar:** [vgl. die Kommentare zu den Teilzeichnungen 1-3]

#### 19.2.1.1 Aufriss / Vorderansicht

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte:

KOMMENTAR: Maßaufnahme des korinthischen Pilasterkapitells des vierten Geschosses in Vorderansicht über Bleistiftskizze mit sehr vielen Detailmaßen

#### 19.2.1.2 Profil / Schnitt durch die Ornamentschicht

POSITION: mittig am oberen Blattrand des rechten Teilblattes, rechts neben [a];

KOMMENTAR: Maßaufnahme: Schnitt durch die Ornamentschicht des Pilasterkapitells

#### 19.2.1.3 Grundriss

POSITION: unten im linken oberen Viertel der rechten Blatthälfte;

KOMMENTAR: Maßskizze zum Grundriss des korinthischen Pilasterkapitells über Bleistiftskizze

### 19.2.2 3. Geschoss: Maßaufnahme des korinthischen Halbsäulenkapitells

#### Technisches:

POSITION: Die drei Teilzeichnungen sind am rechten Blattrand untereinander angeordnet.

MASSANGABEN / GRUNDMASS:

MASSSTAB: ??? [ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung ]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab ca.
		=		→	1 :
		=		→	1 :
		=		→	1 :
		=		→	1 :

**Kommentar:** [vgl. die Kommentare zu den Teilzeichnungen 1-2]

**19.2.2.1 Profil / Schnitt durch die Ornamentschicht**

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;

KOMMENTAR: Der einfach skizzierte Schnitt zeigt als linke Begrenzungslinie offensichtlich die Wandfläche, obwohl keines der angegebenen Maße auf diese Bezug nimmt.

**19.2.2.2 Aufriss / Vorderansicht**

POSITION: mittig am rechten Blattrand

KOMMENTAR: Die Ansicht weist als einzige Zeichnung des Blattes Schraffuren auf, die die Verschattungen einzelner Partien an den Blättern wiedergeben sollen. Zur Darstellung aller Maße sind links wie rechts Lote angetragen.

**19.2.2.3 Grundriss**

POSITION: rechte untere Ecke

KOMMENTAR: Der sehr einfach skizzierte Grundriss enthält mit der Maßangabe von nur „p 1 o 7“ für die Spannweite zwischen den Voluten einen offensichtlichen Schreibfehler, da dieses Maß mit den Dimensionen des Kapitells nicht übereinstimmen kann.

**19.2.3 2. Geschoss: Maßaufnahme des ionischen Halbsäulenkapitells****Technisches:**

POSITION: rechts von der Blattmitte im unteren Drittel der rechten Blatthälfte

MASSANGABEN / GRUNDMASS:

MASSSTAB: ??? [ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab ca.
		=		→	1 :
		=		→	1 :
		=		→	1 :
		=		→	1 :

**Kommentar:** [vgl. die Kommentare zu den Teilzeichnungen 1-3]

**19.2.3.1 Kombination aus Aufriss und Schrägansicht**

POSITION: rechts von der Blattmitte

KOMMENTAR: Das Kapitell ist mit seiner rechten Seite bis zur Hälfte leicht perspektivisch in die Tiefe wiedergegeben, um die Breite der Volutenrolle in der Mitte anzugeben. Der Zeichner stellt den Säulenschaft durch eine ovale Bruchlinie irrtümlich als Voll- und nicht als Halb- oder Dreiviertelsäule dar

**19.2.3.2 Schnitt durch den Kalathos**

POSITION: mittig in der rechten Blatthälfte;

KOMMENTAR: Schnitt durch die horizontalen Schichten des ionischen Kapitells mit 'Abbruchlinien'

**19.2.3.3 Grundriss des ionischen Halbkapitells**

POSITION: unten links in der rechten Blatthälfte;

KOMMENTAR: Grundriss des ionischen Halbkapitells mit Maßen über Bleistiftskizze; auffälliges Merkmal im Vergleich zu den übrigen Darstellungen des Verso ist die etwas sorgfältigere Anfertigung mit Lineal.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Lille: Musée Wicar, (Album c)

**Album c, 41r. / 9:** Aristotile da Sangallo : Aufriss des Colosseums (2 Achsen der drei Obergeschosse): Lille, Musée Wicar, Album c, 41r. Aufriss dreier Achsen aller Geschosse: Lille, Musée Wicar, Album c. 9

#### London: RIBA (Palladio)

**RIBA VI / 11 r/v:** Spielmann 136 Kat.-Nr. 1: Skizzen zu Kapitellen der Caracalla-Thermen, zum Pantheon und zum Tempel an der Börse. RIBA VI / 11 r und v 31,5 : 43 cm. WZ: Engel mit Stern (Vicenza 1562/1572). Federzeichnung, Bister. Zahlreiche Maßangaben in Vicentiner Fuß und römischen Palmen.

**RIBA VIII/14 v:** Spielmann 158 Kat.-Nr. 134: Grundriss- und Detailskizzen der Caracalla-Thermen. Schnitt- und Detailskizzen des Colosseum RIBA VIII/14 v 44 : 28,5 cm. Kein WZ Maßangaben in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Skizzen Palladios vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 230

**RIBA VII / 5 r:** Spielmann 158 Kat. 135: Grundriss-Skizzen der Caracalla-Thermen. RIBA VII/5 r links 43,4 : 57,3 cm (gesamte Blattgröße). WZ nicht feststellbar Maßangaben in Fuß und oncen. Paladio frühe Schrift. Skizzen Palladios vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 111;

**RIBA VI / 2:** Spielmann 158 Kat.-Nr. 136: Teil-Grundriss der Caracalla-Thermen RIBA VI / 2 159: 41,4 : 56,6 cm. WZ. nicht feststellbar. Maßangaben in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Zeichnung Palladios vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 112

**RIBA :** Spielmann 159 Kat.-Nr. 137: Teilgrundriss der Umfassungsbauten der Caracalla-Thermen, Teilgrundriss der Diokletiansthermen. RIBA 43,0 : 55,6 cm. WZ nicht feststellbar Vermessen in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Zeichnungen Palladios vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 113

**RIBA VI / 7:** Spielmann 159 Kat.-Nr. 139: Aufriss der Südfront der Caracalla-Thermen Vorstudie für Kat.-Nr. 143 RIBA VI / 7; 41:161,3 cm. WZ: Anker mit Stern (Vicenza 1565/1567) Palladios spätere schrift; Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 116

**RIBA VI / 5:** Spielmann 159 Kat.-Nr. 140: Längsschnitt durch die Caracalla-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 143 RIBA VI / 5; 29:157,5 cm. WZ: Blume. Maßangaben in Fuß. Palladios spätere Schrift Zeichnung Palladios nach 1565. Zorzi 1959, fig. ???

**RIBA VI / 6:** Kat.-Nr. 141: Querschnitt durch die Caracalla-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 143 RIBA VI / 6 38 : 104 cm . WZ: Blume Maßangaben in Fuß. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1565. Zorzi 1959. fig. 118

**RIBA VI /1:** Spielmann 159 Kat.-Nr. 142: Grundriss der Caracalla-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 143 RIBA VI / 1 40 : 46,4 cm. WZ nicht feststellbar Maßangaben in Fuß. Maßstabs-Skala. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570. Zorzi 1959, fig. 110

**RIBA VI / 4:** Spielmann 159 Kat.-Nr. 143: Südansicht, Längsschnitt, Nordansicht und Querschnitt der Caracalla-Thermen RIBA VI / 4 29 : 42,9 cm. WZ nicht feststellbar Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570 Zorzi 1959 fig. 115

**RIBA VI / 8:** Spielmann 160 Kat.-Nr. 146: Kapitell und Gebälk der Caracalla-Thermen Das Kapitell ist identisch mit dem Kapitell Kat.-Nr. 144/5. [nur mit 144] RIBA VI / 8. WZ nicht feststellbar Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1570 Zorzi 1959, fig. 119;

**RIBA VI / 11r:** Spielmann 160 Kat.- Nr. 147: Skizze für ein Gebälk und ein Kapitell der Caracalla-Thermen Vorstudie für Kat.-Nr. 144-146 oder Studie nach diesen Zeichnungen RIBA VI / 11 r links WZ Engel mit Stern (Vicenza 1562/72) Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1570. Zorzi 1959, fig. 123;

**RIBA VI / 11 r(rechts) und VI / 11 v(rechts):** Spielmann 160 Kat.-Nr. 148. Skizzen für ein Komposit-Kapitell und ein Gebälk der Caracalla-Thermen. Kapitell und Gebälk sind identisch mit demjenigen von Kat.-Nr. 149. RIBA VI / 11 r rechts und VI / 11 v rechts Vermessen in Fuß und Palmen. Palladios spätere Schrift. Zeichnungen Palladios nach 1570. Zorzi 1959, fig. 123 / 124;

**RIBA VI / 10:** Spielmann 160 Kat.-Nr. 149: Kapitell, Basis und Gebälke der Caracalla-Thermen. Das Kapitell ist identisch mit demjenigen von Kat.-Nr. 148 RIBA VI / 8 rechts; RIBA VI / 9 links; RIBA VI / 10 links Maßangaben in Fuß und Oncen. Palladios spätere Schrift. Zeichnungen Palladios nach 1570. Vorlag für den Stich bei Scamozzi, Band III, Tav. xxi und xxii. Zorzi 1959, fig. 119-120

#### **Vicenza: Biblioteca Comunale (Palladio)**

**Vic. D-23 r:** Spielmann 159 Kat.-Nr. 138: Innenperspektive der Caracalla-Thermen Vic. D-32 r; 29,5 : 44 cm. Kein WZ Zeichnung Palladios vor 1550 Zorzi 1959, Abb. 135 (als Diocletians-Thermen!); Puppi 1989, 108: Kat.-Nr. 36 (D 32 r) Il disegno, (con il seguente) costituisce frammento sottratto al corpus imponente dell'impegno palladiano sul complesso termale il ricordo delle cui vestigia fa salir di tono il linguaggio solitamente piatto de Lantichità: "e sono ancora in piedi mezze rovinare ... [...] È plausibile pensare, che il van Noyen e Palladio avessero attinto ad una fonte comune, tanto più interessante per Andrea - ove, i suoi disegni, quello del R.I.B.A. e questo vicentino, si possano far cadere financo subito dopo il ritorno da Roma nel settembre del 1541 - in quanto si tratta di monumento che, in sede progettuale, lo vede assai attratto dalla "rappresentazione del gioco astratto di muri e volte" (Burns, 1973); e si pensi solo ai cosiddetti progetti giovanili per ville (G. G. Zorzi, 1954 e F. Barbieri, 1970), a Villa Pisani di Bagnolo, alla Basilica (per es. R.I.B.A. XVII, 22) e a Villa Poiana (ma cfr. anche Forssman, 1965, p. 170)

**Vic D-11:** Spielmann 160 Kat.-Nr. 144: Komposit-Kapitell aus den Caracalla-Thermen Vic. D-11 20,8 : 26 cm. Kein WZ Vermessungen in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios frühe Schrift. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, fig. 122; Puppi 1989, 108-9: Kat.-Nr. 37 (= Vic. D - 11 r) Il disegno, assegnato ad autore ignoto dallo Zorzi (1959, p. 69, n. 5 [14] e, con qualche duggio, a Palladio - cui, veramente, spetta - dallo Spielmann (1966, p. 160, n. 144), dovrebbe costituire elaborazione di appunti presi in situ nei soggiorni romani del 1545-1547, e datarsi, comunque, non oltre il 1550-

Spielmann 160 Kat.-Nr. 145: Komposit-Kapitell aus den Caracalla-Thermen identisch mit dem Kapitell Kat.-Nr 144. [Kapitelle sind nicht identisch !!!] 31,0 : 40,1 cm. WZ nicht feststellbar Vermessen in Fuß und Oncen Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1570. Zorzi 1959, fig. 121 (rechts);

#### **Florenz: Uffizien**

**438v:** Ignoto (Bartoli II, Tav. CIX, fig. 194): Grundriss eines (Thermen-) Saales, wohl eher eines ganzen Thermengeländes mit Maßen;

**476:** Peruzzi: recto: Caracalla-Thermen, Teilgrundriss; 429 x 296 / verso: Diocletians-Thermen,

- halber Grundriss mit Mapen und dem dreieckigen Wasserreservoir;  
**634r + 476r**:Peruzzi: u. a. Grundriss der Caracalla-Thermen (Bartoli II, Tav. CLXXX. fig. 315);  
**1093**:Labacco / Volpaia ?: Teilgrundriss-Skizze der Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCLI, fig. 609);  
**1133**:(nicht Giov.) Grundriss (Teil) der Caracalla-Thermen mit Maßen: terme antoniane: Giovanni Battista da Sangallo: Grundriss der Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCXIV, fig. 524);  
**1206**:Caracalla-Thermen, Bartoli III, Tav. CCXIV;  
**1227**:Caracalla-Thermen, Bartoli III, Tav. CCXV;  
**1381r + v**:Giovanni Battista da Sangallo: Grundriss-Skizze der Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCXI, fig. 520 + 521);  
**1411**:Peruzzi: dekorative details von den Caracalla-Thermen;  
**1538**:Fra Giocondo (Bartoli, I, Tav. XLVI, fig. 74) Details von Titusbogen, Caracalla-Thermen u. a.;  
**1544**:Volpaia, Labacco: Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCLI, fig. 610);  
**1656**:Giovanni Battista da Sangallo: Teilgrundriss der Caracalla-Thermen (Bartoli IV, Tav. CC-CXIII, fig. 522);  
**1657**:Giovanni Battista da Sangallo: Skizzen zum Marcellus-Theater und zu dne Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCVI, fig. 504);  
**1827**:Bastiano da Sangallo: Teilplan der Caracalla-Thermen, (Bartoli IV, Tav. CCCXLIV, fig. 585) Giov. 98: Terme Antoniane. (Aristotile) / nicht in Fotothek?  
**2541**:Dupérac: Ansicht der Caracalla-Thermen (Bartoli IV, Tav. CCCXCIX, fig. 742);  
**2542**:Dupérac: Ansicht der Caracalla-Thermen (Bartoli IV, Tav. CCCXCIX, fig. 743);  
**2544**:Dupérac: Ansicht der Caracalla-Thermen (Bartoli IV, Tav. CCCXC, fig. 744);  
**4117**:Giovanni Battista da Sangallo: Maßplan zu den Caracalla-Thermen (Bartoli IV, Tav. CC-CXIII, fig. 523)

## Drucke

Werk / Einzeldruck

Blatt

## Literatur

### Zu diesem Bauwerk

Katalog Berlin 1988, S. 72; G. A. Blouet, Restauration des thermes d'Antonin Caracalla à Rome (1828); Canina 1851, III, S. 77-81; IV, Tav. CCVII-CCXIV; Iwanoff / 1 1898, 50; Lanciani 1902, II, S. 179-84; Rivoira 1921, S. 207-19; Toebelmann 1923, I, S. 100-107; Krencker 1929, S. 269-79; Brödner 1951; Crema 1959, S. 531-36; Nash 1962, II, S. 434-41; R. A. Staccioli, *Capitolinum* 44, 1963, S. 127-42; Coarelli 1974, S. 302-306; I. Iacopi, L'arco di Costantino e le terme di Caracalla (1977), S. 66-77 ; Brödner 1983, S. 220-29; C. Gasparri, *RIA*, VI/VII, 1983/84, S. 133-50; M. Marvin, *AJA* 87, 1983, S. 347-84; I. Iacopi in: *Roma. Archeologia nel centro*, Bd. 6,2 (1985), S. 587ff.; J. Delaine in: *Papers in Italian Archeology IV, The Cambridge Conference 1985*, S. 195-206; D. Kinney, *ArtB LXVIII*, 3, 1986, S. 379-97

### Zu diesem Blatt

BERCKENHAGEN: S. 23., „Teilaufriss der Außenwand und architektonische Details vom Colosseum (Reinzeichnung von Bl. 18), recto und verso, 573 x 433“;  
 Architekturzeichnungen 1479 - 1979, Kat.-Nr. 8, S. 16

# Blatt 20

## Trajans-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>20.1 Grundriss der linken Gebäudehälfte . . . . .</b>	<b>136</b>
20.1.1 [Z] Hauptzeichnung: Grundriss eines Teiles der Thermenanlage . . . . .	136
20.1.2 [A] Teilgrundriss-Skizze „A“ . . . . .	136
20.1.3 [B] Teilgrundriss-Skizze „B“ . . . . .	136
20.1.4 [K] Nebenskizze „K“ . . . . .	137
20.1.5 [R] Nebenskizze „R“ . . . . .	137
<b>20.2 Additionen; Grundriss-Skizzen . . . . .</b>	<b>137</b>
20.2.1 [a] Grundriss-Skizze zu einem runden Raum mit diagonalen Nischen . .	137
20.2.2 [b] Grundriss-Skizze zu einer Nische . . . . .	137

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [6] = *Bl. 20, 21, 39 : Trajans-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER:

„60“ / Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 31“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,60 [Jessen Beiheft, S. ?]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 559 mm x 440 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartige Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: gekreuzte Pfeile mit Stern darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen] [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]

HEFTLÖCHER: am Falz des unteren Randes, einfach

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mittig sowie am unteren Rand gefaltet; an den Rändern ist es teilweise beschädigt (links, unten, rechts), am linken Rand eingerissen, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass es in diesen Bereichen nicht beschnitten wurde und so noch den faserigen Rand der Herstellung aufweist. Der Riss ist überklebt; ebenso der Mittelfalz auf der Rückseite.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø10“ (Recto und Verso);

HAND: AD

## 20.1 Grundriss der linken Gebäudehälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun und – in einigen Beischriften von derselben Hand – in Grau über teilweise erheblich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; keine technischen Hilfsmittel

ALLGEMEIN: In der unteren Blatthälfte erscheinen an den Rändern mehrfach Additionen, die offenbar auf Summen von Einzelmaßen darstellen.

NUMERIERUNG / POSITION:

„60“ / linker Rand, unten, 90° links;

„A 377 /30“ / rechter Rand, mittig, 90° links, mit Bleistift;

Bei Palladio (Burlington bzw. Bertotti Scamozzi) als Titus-Thermen bezeichnet .

ANMERKUNG: In der folgenden Beschreibung werden – bus auf den Buchstaben [Z] für die Hauptzeichnung – die vom Zeichner benutzten Buchstaben verwendet.

### 20.1.1 [Z] Hauptzeichnung: Grundriss eines Teiles der Thermenanlage

POSITION: untere Blatthälfte und unterer Teil der oberen Blatthälfte;

BEISCHRIFT: „*Termini Traiani*“ / oberhalb der Zeichnung, 180°;

KOMMENTAR: Grundriss der linken Hälfte des Hauptbaus mit vielen Maßen; die in Maßstab und Positionierung abweichenden Bleistiftvorzeichnung dienten offenbar vor allem der Disposition der Darstellung auf dem Blatt und lassen sich als Indizien für eine Bauaufnahme vor Ort interpretieren, da sie bei vorhandener Vorlage überflüssig gewesen wären. In der Zeichnung erscheinen Verweisbuchstaben für die nebenstehenden Detailskizzen sowie Angaben über die Eindeckung bzw. Offenheit der Räume, so mehrfach: „*escoupto*“ oder Abkürzungen davon.

### 20.1.2 [A] Teilgrundriss-Skizze „A“

POSITION: am oberen Blattrand, mittig; 180°

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*septe[n]trio*“ / rechts oberhalb der Zeichnung, 180°

2. „*Meridies*“ / links oberhalb der Zeichnung; 180°

3. „*Leue[n]t*“ / unterhalb der Zeichnung; 90° links

TECHNIK: dünne freihändige Feder in heller Tinte ohne Vorzeichnungen

KOMMENTAR: Die Grundriss-Skizze zeigt den in der Hauptzeichnung [Z] mit „A“ bezeichneten, längsrechteckigen Nebenraum eines Hauptsaaes, der durch zwei Absiden an den Schmalseiten charakterisiert ist. Die Beischriften bezeichnen die Himmelsrichtungen: „*Meridies*“ (Süden), „*Septe[n]trio*“ (Norden) und „*Leue[n]t*“ (Osten). Am Durchgang zu einem weiteren Raum erscheint der Buchstabe „B“, der auch in der Hauptzeichnung an dieser Stelle auftritt, obwohl ihn der Zeichner dort schon für einen anderen Raum verwendet hat.

### 20.1.3 [B] Teilgrundriss-Skizze „B“

POSITION: am rechten Rand des Blattes mittig

TECHNIK: dünne freihändige Feder in hellem Braun, ohne Vorzeichnungen

KOMMENTAR: Ergänzende Skizze zum Grundriss eine halbrunden Raumes, der zwischen dem Hauptraum der Mittelachse und dem großen Raum in der linken Gebäudehälfte vermittelt und

sich durch einen außergewöhnlichen Grundriss auszeichnet, da der Zugang in der runden Wand breiter ist als der in der geraden.

#### 20.1.4 [K] Nebenskizze „K“

POSITION: am unteren Blattrand, rechts

KOMMENTAR: Skizze zur Übergangssituation zwischen dem letzten Raum in der Mittelachse und dem runden Raum daneben.

#### 20.1.5 [R] Nebenskizze „R“

POSITION: in der linken unteren Ecke des Blattes

KOMMENTAR: Diese Skizze ist offensichtlich später – da mit grauer Tinte – ergänzend hinzugefügt worden; sie zeigt nur zwei gegenüberliegende Halbkreise mit eingelassenen Rechtecknischen, deren Zuordnung zur Hauptzeichnung nicht klar ist, da dort der Verweisbuchstabe „R“ nicht erscheint. Möglicherweise bezieht sie sich also auf eine andere Darstellung.

## 20.2 Additionen; Grundriss-Skizzen

ALLGEMEIN: In der oberen Blatthälfte erscheint eine Vielzahl von Additionen, die alle 90° nach rechts orientiert sind

### 20.2.1 [a] Grundriss-Skizze zu einem runden Raum mit diagonalen Nischen

POSITION: am oberen Blattrand mittig; 90° rechts

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Hellbraun

KOMMENTAR: Durch Beschneidung des Blattes ist die Skizze nur ungefähr zur Hälfte erhalten, obwohl das Blatt nicht wesentlich größer gewesen sein dürfte. Sie stellt in sehr flüchtiger Weise den Grundriss des kreisrunden Raumes seitlich am Ende der Hauptachse dar (vgl. Recto), der in diagonalen Gegenüberstellung vier Halbrundnischen aufweist. Die Skizze diente offensichtlich nur zum Nachtragen eines Durchmessers und eines Sehnenmaßes.

### 20.2.2 [b] Grundriss-Skizze zu einer Nische

POSITION: am rechten Blattrand unten;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Hellbraun;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*de la colo[nn]e grossa / de la [cortile – durchgestrichen, B.K.] facata de/ lintrata*“ / rechts neben der Skizze

KOMMENTAR: Die Skizze zeigt lediglich ein flaches Kreissegment – vermutlich den Grundriss einer flachen Nische oder eines Raumsegmentes, dessen Sehnenradius mit „*p2 ob ø7*“ und dessen Tiefe mit „*o5 ø2*“ angegeben sind. Laut Beischrift handelt es sich also um ein Querschnittsegment einer Säule vom Haupteingang.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

Wien: Albertina

**Az Rom n. 183:** (Egger 1903, S 52: THERMAE TRAIANI („Terme di Tito“). Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Grundriss des Hauptgebäudes und der Umfassungsbauten flüchtig und unrichtig begonnen; gänzlich wertlos. A: „*treato d(i) nerone*“, Stosch irrtümlich: „*monte Palatino*“

H. 43.5, Br. 23.2; Feder; WZ: Bekrönter Adler)

[!!!] Von Valori (1985, S. 41-2) wird Identifizierung des Baus unter Verweis auf Palladios (!) Rekonstruktion abgelehnt, das Ganze statt dessen „Edificio Ignoto“ genannt.

#### London: RIBA (Palladio)

**RIBA IV / 1:** Spielmann 163 Kat.-Nr. 168: Grundriss der Trajans-Thermen. RIBA IV / 1. WZ: nicht feststellbar. Maßangaben in Fuß und Oncen Palladios frühe Schrift. Kein Text. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 [bei Zorzi 1959, fig. 106, bei Spielmann nicht angegeben] Zorzi bildet RIBA IV / 1 ab als fig. 106, da diese aber identisch wäre mit RIBA IV / 2 läßt er letztere weg; Spielmann gibt Zorzis fig. 106 als Wiedergabe von RIBA IV / 2 an, erwähnt die andere Bezeichnung bei Zorzi dagegen nicht! Er selbst bildet einen offensichtlich bis in die Schriftzüge mit Zorzis fig. 106 identischen Grundriss als Abb. 94 = RIBA IV / 2 ab]

**RIBA IV / 2:** Spielmann [S. 163:] Kat.-Nr. 169. Grundriss der Trajans-Thermen. RIBA IV / 2. WZ nicht feststellbar Maßangaben in Fuß und Oncen Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570 Scamozzi III, Tav. VII, Zorzi 1959, fig. 106;

**RIBA IV / 5:** Spielmann 163 Kat.-Nr. 170. Längsschnitt der Trajans-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 171 RIBA IV / 5. WZ. Anker mit Stern (Vicenza 1565/67) [S. 164:] Maßangaben in Fuß und Oncen. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 109, 190 a;

**RIBA IV / 3:** Spielmann 164 Kat.-Nr. 171. Südansicht, Längsschnitt, Nordansicht und Querschnitt der Trajans-Thermen RIBA IV / 3; WZ. nicht feststellbar Maßangaben in Fuß. Palladios spätere Schrift. Zeichnungen Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570. Scamozzi III, Tav. VIII. Zorzi 1959, fig. 107

#### Drucke

#### Literatur

Spielmann 1966, S. 74f., (zu den Trajans-Thermen);

De Fine Licht, K.: Untersuchungen an den Trajansthermen zu Rom. In: *Analecta Romana Instituti Danici*, Suppl. VII, Copenhagen 1974; Palladio 1785 (Bertotti Scamozzi), S. 20-21 („Terme di Tito“);

Romeo 1971 = Romeo, P.: *Restauro nelle Terme di Traiano*. BC LXXXII; (1971), S. 3-13;

Muñoz 1936 = Muñoz, A.: *Il Parco di Traiano e la sistemazione delle terme imperiali*. Roma 1936;

Zanker 1971 = Zanker, P.: *Das Trajansforum als Monument imperialer Selbstdarstellung*. AA (1970), S. 499-544

BERCKENHAGEN: S. 23: „Grundriss von Teilen der Trajans-Thermen, recto, verso nur Zahlenrechnungen, 550 x 440“

# Blatt 21

## Trajans-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>21.1 Grundriss der Umfassungsbauten . . . . .</b>	<b>140</b>
21.1.1 Hauptzeichnung: Grundriss einer Hälfte der Umfassungsbauten . . . . .	140
21.1.2 Skizze zu einer Treppe in der Umfassungsmauer der westlichen Eckexedra	140
21.1.3 Skizze zu einem Nebenraum im Eingangsbereich . . . . .	141
21.1.4 Skizze zur Position des Zentralbaus . . . . .	141
21.1.5 Skizze eines gleichschenkligen Mauerwinkels . . . . .	141
21.1.6 Grundriss der 'Stadion-Exedra' . . . . .	141
<b>21.2 Teilgrundriss der Anlage: Wasserreservoir . . . . .</b>	<b>142</b>
21.2.1 Grundriss des Wasserreservoirs . . . . .	142

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [6] = *Bl. 20, 21, 39 : Trajans-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER:

„57“; „58“ / Recto

„59“ / Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 29“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,57–59 [Jessen Beiheft, S. ?]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 596 mm x 445 mm

PAPIERQUALITÄT: ??? [Beschreibung]

GITTERABSTÄNDE: ??? [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit Stern

PAPIERSORTE: [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]

HEFTLÖCHER: am oberen Rand, einfach

ZUSTAND: Obwohl die Zeichnungen auf Recto und Verso über den Mittelfalz hinausgehen, scheint dieser auf den Zeichner selbst zurückzugehen. Die stark ausgefaserten Ränder deuten darauf hin, dass das Blatt nicht beschnitten wurde, sondern noch im originalen, geschöpftem Zustand vorliegt. Dagegen muß auch nicht das Abbrechen eines Teils der Zeichnungen an den Rändern sprechen. Neben dem Mittelfalz weist das Blatt noch zwei weitere auf: einen parallel zum oberen Rand, in dem sich die Heftlöcher befinden, und einen weiteren ungefähr 10 cm oberhalb des unteren Randes, der vermutlich dazu diente, den untersten Teil des Blattes durch Einklappen vor Beschädigungen im gebundenen Zustand zu schützen. Durch die Ausfaserung ist das Blatt an den rändern teilweise beschädigt; außerdem ist es am Mittelfalz brüchig und weist dort rechts ein Loch auf.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø10“ (Recto und Verso)

HAND: Anonymus Destailleur

## 21.1 Grundriss der Umfassungsbauten

NUMERIERUNG / POSITION:

„57“ / rechter Rand, obere Blatthälfte, mittig, 90° rechts;

„58“ / rechter Rand, untere Blatthälfte, mittig, 90° rechts;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über abweichenden Bleistiftzeichnungen; Lineal für die geraden Mauerlinien, auch in den Vorzeichnungen; Feder in Grau in den später zugefügten Verweisbuchstaben „P“ und „Q“ in den Nischen des Zentralbaus;

### 21.1.1 Hauptzeichnung: Grundriss einer Hälfte der Umfassungsbauten

POSITION: gesamtes Blatt

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*pianta deli termini / di traiano* [pr - durchgestrichen] *imperat[o]r*“ / in der oberen Blatthälfte, rechts vom Zentrum;

KOMMENTAR: Der Grundriss der (südlichen) Hälfte der Thermenanlage zeigt die Umfassungsbauten bis zur Stadion-Exedra mit zum Teil sehr detaillierten Maßangaben, in die die Position des Hauptbaus einskizziert und mit der Beischrift „*el corpo deledificio*“ als solche gekennzeichnet ist.

Art und Anlage der Zeichnung sprechen nicht für eine Aufnahme vor Ort, sondern für eine Zusammenfassung aus Vorarbeiten, die möglicherweise über verschiedene Blätter verteilt waren, da die Abweichungen zu den Bleistiftvorzeichnungen in der Maßstäblichkeit bestehen und Unklarheiten über den Gesamtaufbau der Anlage verraten, was als Folge des Zusammensetzens von Einzelzeichnungen interpretiert werden kann.

Dabei fällt auf, dass nicht alle Bereiche gleichmäßig mit Maßangaben versehen sind, also wohl für einige Abschnitte keine Zeichnungen vorlagen, sondern diese rekonstruiert sind. Dies trifft besonders für den zentralen Bereich der südlichen Umfassungsmauer zu. Dort benutzt der Zeichner auch – ebenso wie an der Außenmauer der Eckexedra – gestrichelte Linien, vielleicht, um den Charakter des Hypothetischen seiner Rekonstruktion zu verdeutlichen.

Im Gegensatz zu den Umfassungsbauten sind die Bauten im Inneren der Anlage nur über z.T. abweichenden Bleistiftzeichnungen oder sogar nur mit dünnerer, hellerer Feder skizziert. Dies könnte für eine weitere Bearbeitung des Blattes vor Ort sprechen.

### 21.1.2 Skizze zu einer Treppe in der Umfassungsmauer der westlichen Eckexedra

POSITION: am oberen Blattrand, links

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

KOMMENTAR: Die Skizze zeigt in leichter Vergrößerung die zwischen die Räume rechts des Eingangs und die an der Ecke der Umfassungsmauer befindlichen Exedra eingefügte Treppenanlage im Grundriss, die vermutlich zum Betreten eines Dachbereichs gedient haben dürfte. Durch den Verweisbuchstaben „M“ ist die Verbindung zur Hauptzeichnung hergestellt.

### 21.1.3 Skizze zu einem Nebenraum im Eingangsbereich

POSITION: in der rechten oberen Ecke des Blattes

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun, Lineal

KOMMENTAR: Die durch den Verweisbuchstaben „A“ mit dem Eingangsbereich in der Hauptzeichnung verknüpfte Darstellung zeigt in korrigierter Fassung den Grundriss eines Raumes, der in den eingangsseitigen Pfeiler der Kuppel eingelassen und dort von dem Nebeneingang zugänglich ist.

### 21.1.4 Skizze zur Position des Zentralbaus

POSITION: innerhalb der Hauptzeichnung [21.1.1]

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellerem Braun

BEISCHRIFT / POSITION:

„*corpo deledificio*“ / in der oberen Blatthälfte, links oberhalb des Zentrums

KOMMENTAR: Die Skizze dient offensichtlich vor allem zur Festhaltung der Position des Hauptbaus innerhalb der Anlage und kennzeichnet diese durch die Andeutung seiner - auf dem Verso ausführlicher wiedergegebenen - Ecke und die Abstandsmaße. Die Beischrift verdeutlicht zusätzlich, um was es sich bei der Skizze handelt; sie könnte also - im Gegensatz zur identifizierenden Bezeichnung der Gesamtanlage, die sicher auch für den Zeichner selbst von Nutzen war - möglicherweise für einen anderen Betrachter eingefügt sein.

Die Fortsetzung der Zeichnung mit der Eingangsseite, die mehrere Pentimenti sowohl in den Bleistiftvorzeichnungen als auch in der Federausführung aufweist, spricht ebenfalls dafür, dass es sich um eine vor Ort entstandene Ergänzung handelt. Daraus ließe sich schlussfolgern, dass Blatt 20r nach Bl. 21r entstand und zwar als ergänzende Bauaufnahme zu der zuvor angefertigten ausführlichen Grundrissdarstellung der Umfassungsbauten.

Die nachträglich von derselben Hand, aber in deutlich andersfarbiger (grauer) Tinte eingetragenen Verweisbuchstaben „Q“ und „P“ stellen die Beziehung zu Blatt 20r her.

### 21.1.5 Skizze eines gleichschenkligen Mauerwinkels

POSITION: in der linken oberen Ecke innerhalb der Umfassungsbauten, links neben [21.1.4]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

KOMMENTAR: Die Zeichnung wurde einmal etwas weiter unterhalb begonnen, dann aber abgebrochen und teilweise ausgeradiert; die Wiederholung zeigt nur zwei einen rechten Winkel bildende Mauern von je „p4 o2“ Seitenlänge und „p5 o7 ø9“ Diagonale. Die Korrektur legt die Vermutung nahe, dass die Position der Zeichnung mit ihrer Vorlage in der Realität übereinstimmen sollte, obwohl keine Abstände zu den umgebenden Bauten angegeben sind. Auch existiert weder ein Verweisbuchstabe noch ein anderer Hinweis auf die Lokalisierung dieser Zeichnung im Zusammenhang der Anlage.

### 21.1.6 Grundriss der ‘Stadion-Exedra’

POSITION: rechter unterer Quadrant des Blattes; innerhalb der Umfassungsbauten

KOMMENTAR: Die Zeichnung stellt in vergrößertem Maßstab die Stadion-Exedra nicht ganz vollständig dar, wobei sich linke und rechte Hälfte durch Horizontalschnitte auf verschiedenen Niveaus unterscheiden: Während links offenbar die unter den Sitzreihen befindlichen Räumen mit deren Zugängen zur Arena dargestellt sind, erscheinen rechts die nur freihändige skizzierten Sitzreihen mit einer Einzeichnung von deren Stufenprofil, das 10 Stufen umfaßt.

## 21.2 Teilgrundriss der Anlage: Wasserreservoir

### 21.2.1 Grundriss des Wasserreservoirs

POSITION: linke Blatthälfte;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*conserva de aqua de li termini de traiano / Lequale si ciamao vulgareme[n]te Li septe salle*“ / rechts neben der Zeichnung in Zentrum der unteren Blatthälfte

2. „*co[n]serva*“ und „*co[n]ser / va / de aqua*“ / in der Zeichnung, am oberen Blattrand

NUMERIERUNG / POSITION: „59“ / linke untere Ecke, 90° links

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

KOMMENTAR: Der Grundriss gibt in der unteren Blatthälfte sehr detailliert und mit vielen Maßen das Wasserreservoir der Anlage wieder, während in der oberen die Anbindung an die Umfassungsbauten dargestellt ist, die nochmals z.T. skizziert werden. Dort befinden sich in zwei weiteren sehr kleinen Räumen die Beischriften „*co[n]serva*“ bzw. „*co[n]ser / va / de aqua*“; dieser Räume sind möglicherweise mit jenen identisch, die über die Treppe in Teilzeichnung [21.1.2] auf dem Recto zugänglich sind.

In der Aufnahme des großen Wasserreservoirs in der unteren Blatthälfte fallen nicht nur die exakten Vermessungen der Wände auf, sondern ebenso ein System aus zwei sich diagonal kreuzenden Gruppen paralleler Bleistiftlinien, die vielleicht Wölbungsgrate anzeigen.

Die Bezeichnung „*septe salle*“ bzw. *sette salle* verwendet der Zeichner auch für das Wasserreservoir der Diocletians-Thermen (vgl. Bl. 49v [49.2.1]). Das hier gezeigte Reservoir der Traiansthermen weist nicht sieben, sondern neun parallel zueinander liegende und untereinander verbundenen langgestreckte Räume auf. Die parallel Benennung kann sowohl auf einer für beide Ruinen gebräuchlichen Bezeichnung beruhen, als auch auf eine Unkenntnis der genaueren Situation der Diocletiansthermen seitens des Zeichners zum Zeitpunkt der Anfertigung der vorliegenden Zeichnung hindeuten, die dann ein Indiz für eine chronologische Einordnung der beiden Zeichnungsgruppen zu den Thermenanlagen wäre. Für eine frühere Datierung der Traiansthermen-Aufnahmen könnte auch deren relative Unvollständigkeit im Vergleich mit den Aufnahmen der Diocletians- und der Caracalla-Thermen sprechen, obwohl auch hier schon ein durchaus archäologisch zu nennendes Interesse an technischen Details erkennbar wird.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

vgl. Angaben zu Blatt 20 recto:

Spielmann (1966) 74-75

Spielmann (1966), S. 74-75

Fine Licht 1974, S. 33

BERCKENHAGEN: S. 23: „Teilgrundrisse der Trajans-Thermen, recto und verso, 585 x 437“

## Blatt 22

# Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>22.1 Grundriss des Innenbaus . . . . .</b>	<b>144</b>
22.1.1 Grundriss des zentralen Baus der Thermenanlage . . . . .	144
22.1.2 Detailskizze zum Grundriss der Eingangswand . . . . .	145
22.1.3 Profilskizze einer aufgesockelten attischen Basis . . . . .	145
<b>22.2 Grundriss der Ostmauer; Nerva-Forum; Marcellus-Theater . . . .</b>	<b>145</b>
22.2.1 Hauptzeichnung: Teilgrundriss der Umfassungsbauteile der Nordostseite	145
22.2.2 Aufriss-Skizze einer Wand mit Fenstern und Gewölbeansätzen . . . . .	146
22.2.3 Grundrisskizze einer Ecksituation mit Halbrundnische . . . . .	146
22.2.4 Skizze eines Dreiecks mit Maßangaben . . . . .	146
22.2.5 Maßaufnahmeskizze einer Säule vom Nerva-Forum . . . . .	146
22.2.6 Skizze zu einer Fundamentstufe . . . . .	146
22.2.7 Vermessung zur Dorica des Marcellus-Theaters . . . . .	147
22.2.8 Maßskizze einer Basis vom Nerva-Forum . . . . .	147
22.2.9 Maßskizze eines Gesimsstückes der Ionica des Marcellus-Theaters . . . .	147
22.2.10 Maßskizze eines beim Marcellus-Theater gefundenen Gesimsstücks . . . .	148

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] =Bl. 22–38 : *Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER:

„108“ / Recto

„109“ / Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,55–57“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,108–109 [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜSENS: 1 [Iwanoff/Hülsen 1898]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 597 mm × 411 mm

PAPIERQUALITÄT: alle Teilpapiere sind in Konsistenz (kartonartig mittelfest) und Farbe (weiß, teilweise stärker vergilbt) identisch und weisen einen Abstand der Binddrähte von 38-40 mm auf

GITTERABSTÄNDE: 38 – 40 mm

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis / rechts unten auf Teilblatt IV

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfach

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mittig quer gefaltet und ist aus vier Teilblättern (I – IV) weitgehend gleicher Qualität zusammengesetzt. Der Zeichner hatte es zum Arbeiten offenbar – im Gegensatz zur hochformatigen Orientierung, wie sie durch die heutige Blattnummer vorgegeben ist – im Querformat vor sich. Am Mittelfalz ist das Blatt teilweise eingerissen, an der linken Seite modern ergänzt. Der untere Rand ist schief beschnitten; auch die anderen Ränder scheinen beschnitten zu sein. In dem Streifen zwischen den beiden mittleren Falzen befindet sich ein Wurmfraßloch, zu dem es keine symmetrische Ergänzung gibt, während sich links davon in der oberen und unteren Blatthälfte symmetrische Löcher finden, die dafür sprechen, dass das Blatt seine Lage im Codex geändert hat.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø10  $\frac{1}{2}$ “ / Recto und Verso

HAND: Anonymus Destailleur (allerdings schreibt der Zeichner hier ungewöhnlicherweise gelegentlich die „i“ als „j“)

### 22.1 Grundriss des Innenbaus

TECHNIK: gelegentlich freihändige dünne Feder in Braun; Vorritzungen; Lineal; Zirkel

NUMERIERUNG / POSITION: „108“ / linke untere Ecke, 90° links

#### 22.1.1 Grundriss des zentralen Baus der Thermenanlage

POSITION: gesamtes Blatt;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*pianta di lantoniana cioe di termini di antonin caracala*“ / am rechten Rand oben, 90° links
2. „*archi sotto lesqualle*“ / in der Zeichnung rechts unterhalb der Rotunde; 180°
3. „*alle seco[n]de / atesse sono queste / co[n]serue e sotto e / M sicio*“ / in der Zeichnung rechts unterhalb der Rotunde und oberhalb der 2. Beischrift, 180°
4. „*escouperto*“ / in einem quadratischen Raum rechts oberhalb der Rotunde; 90° links
5. „*lume*“ / in der Wand desselben Raumes wie die 4. Beischrift; 90° links
6. „*lume quale vene di sopra a la volta*“ / links neben dem Raum, in dem sich die 4. und 5. Beischrift befinden, rechts oberhalb der Rotunde; 180°
7. „*par hault*“ / rechts oben in einer Ecke des Kolonnadenhofes; 180°; allerdings scheint keines der umstehend angegebenen Maße sich auf eine Höhenangabe zu beziehen
8. „*lume*“ / in der Wand zwischen dem Durchgang zum Hauptsaal in die Rotunde und dem seitlich davon liegenden Raum, rechts oberhalb der Rotunde

**Kommentar:** Die Art der Ausführung und die Sauberkeit der Darstellung lassen den Schluss zu, dass es sich hier um eine Reinzeichnung handelt. Die extrem vielen Maßangaben sind dabei teilweise so dicht und klein geschrieben, dass die Lesbarkeit deutlich leidet. Trotzdem fällt ihr Fehlen in der Rotunde sowie der linken Gebäudehälfte (im unteren Teil des Blattes) deutlich auf. Letztere ist im Grundriss – symmetrisch zur rechten – wenigstens teilweise angedeutet, scheint aber (aufgrund einiger fehlender Bereiche) keine bloße Rekonstruktion zu sein, sondern die Erfassung aller der Teile, die noch sichtbar waren, deren Vermessung sich aber aus Symmetriegründen – aus der Sicht des Zeichners – erübrigt haben könnte. Die Darstellung wäre vor allem hinsichtlich ihrer hohen Genauigkeit mit anderen zu vergleichen.

Die Vielzahl der Maße sowie einige Details lassen auf die große Gewissenhaftigkeit des Zeichners bei der Anfertigung schließen: So zeichnet er in den Nebenraum des mit „*escouperio*“ als bedeckt gekennzeichneten Raumes durch Wellenlinien ein, dass sich hier eine Wasserleitung oder ein Becken befand, dessen Zufluss ebenfalls angegeben ist.

### 22.1.2 Detailskizze zum Grundriss der Eingangswand

POSITION: am rechten Blattrand, mittig

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die Innenseite der Eingangswand in einem leicht vergrößerten Maßstab, um hier deren Maße genauer eintragen zu können.

### 22.1.3 Profilskizze einer aufgesockelten attischen Basis

POSITION: in dem Raum seitlich des Durchgangs zwischen Hauptsaal und Rotunde, rechts oberhalb der Rotunde

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die mit dem Verweisbuchstaben „A“ gekennzeichnete Skizze zeigt das Profil eines Sockels mit aufsitzender attischer Basis zu einer der beiden Säulen, die in dem Fenster oder Durchgang zwischen diesem Saal und der Rotunde standen. Die Tatsache, dass sie der Zeichner hier freihändig eingetragen hat, könnte auf eine nachträgliche Ergänzung hindeuten, allerdings spricht die Verwendung der gleichen Tinte und die Einheitlichkeit der Beschriftung in den Maßangaben wohl dagegen. Warum aber ausgerechnet dieses Detail hier nachgetragen wurde, bleibt unklar.

## 22.2 Grundriss der Ostmauer; Nerva-Forum; Marcellus-Theater

NUMERIERUNG / POSITION: „109“ / rechte obere Ecke, 90° rechts;

### 22.2.1 Hauptzeichnung: Teilgrundriss der Umfassungsbauteile der Nordostseite

POSITION: rechte Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Zirkel

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*questa pianta sta nel circuito de lantoniana verso septemtrio*“ / oberhalb des Mittelfalzes, rechts neben der Zeichnung; 90° links
2. „*p168 - o4 - ø9 - corpo di ledificio*“ / am Mittelfalz, 180°

**Kommentar:** Minutiöse Aufnahme jenes Teils der Umfassungsmauer, der in viele parallele, gleich große rechteckige Kammern unterteilt ist; sie dient vor allem auch der Maßaufnahme der Treppen. Im unteren Teil ist eine Reihe von Säulen zu erkennen, die dann aber abbricht, wobei nicht deutlich ist, ob dem Zeichner nur die Anhaltspunkte am Original fehlten, oder ob die Reihe tatsächlich nur einen Teil Bauten begleitet. Der Abstand der Außenseite zum Hauptbau im Zentrum der Thermenanlage ist mit „*p168 - o4 - ø9*“ angegeben.

**Anmerkung:** Alle nachfolgend besprochenen Zeichnungen unterscheiden sich von der Hauptzeichnung durch den skizzenhaften Charakter, der für eine gegenüber der Hauptzeichnung spätere Entstehung spricht. Einzige Ausnahme bildet möglicherweise Teilzeichnung [22.2.7], weshalb zu prüfen ist, ob dieses Teilblatt oder das gesamte Blatt in der zeitlichen Nähe der anderen Zeichnungen zum Marcellus-Theater entstanden sein könnte.

### 22.2.2 Aufriss-Skizze einer Wand mit Fenstern und Gewölbeansätzen

POSITION: obere linke Ecke des Blattes, 180°

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*lantoinana / nel circuito de verso pone[n]te*“ / oberhalb der Zeichnung, 180°. Die Beischrift ist vermutlich so zu lesen: „*nel circuito de lantoinana verso pone[n]te*“ / am oberen Blattrand links; 180°

2. „*p29 o10 / ø8 / l arg r*“ / linke obere Blattecke, 180°

**Kommentar:** Die Skizze vermisst die Fensteröffnungen und die zwischen ihnen auf Kragsteinen ansetzenden Bögen und bezieht sich vermutlich auf die mit Pilastern gegliederte Wand hinter den Säulen, wie sie im unteren Teil der Hauptzeichnung erscheint.

### 22.2.3 Grundriss-skizze einer Ecksituation mit Halbrundnische

POSITION: am linken Blattrand oben, unterhalb von [22.2.2]

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Skizze einer Ecke eines Innenraums - die Maße sind alle innen eingetragen -, wobei in der einen Wand eine Halbrundnische in einem zurücktretenden Teilstück erscheint, während sich in der senkrecht dazustößenden Wand eine Rechtecknische befindet.

### 22.2.4 Skizze eines Dreiecks mit Maßangaben

POSITION: rechte obere Blattecke

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die Skizze zeigt ein als nahezu gleichschenkelig dargestelltes Dreieck, dessen Seiten mit den Maßangaben von „p 101 - o6“, „p107“ und „p 36“ aber verdeutlichen, dass es sich um eine sehr spitzwinklige dreieckige Form handelt. Eine Zuordnung wird nicht gegeben.

### 22.2.5 Maßaufnahmeskizze einer Säule vom Nerva-Forum

POSITION: am rechten Blattrand in der oberen Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*colo[n]e del portige / del foro di nerua*“ / rechts neben der Zeichnung

2. „*canali 24*“ / am Säulenschaft

**Kommentar:** Warum diese Skizze hier erscheint, ist nicht ganz klar – es wäre zu [prüfen], ob hier ein anderes Blatt zum Nerva-Forum eingelegt gewesen sein könnte. Jedenfalls handelt es sich vermutlich um eine Maßskizze, die *nach* der Hauptzeichnung auf dem Blatt eingetragen wurde, um die entsprechenden Werte festzuhalten. Der Zeichner hält nur den unteren Durchmesser des Säulenschaftes sowie die Gesamthöhe des Schaftes einschließlich Kapitells fest und bemerkt dazu: „*canali 24*“. Unterhalb der Zeichnung, durch die Verschmutzung des Mittelfalzes kaum lesbar, findet sich eine Skizze, in der offenbar zwei Kanneluren des hier darüber abgebildeten Säulenschaftes mit Maßen dargestellt sind, wobei in der einen die Tiefe eingetragen ist, während in die andere das rechtwinklige Dreieck (nach VITRUV) eingezeichnet ist.

### 22.2.6 Skizze zu einer Fundamentstufe

POSITION: am linken Blattrand, 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION: „*par le front et p[er] lecoste p2 o1 ø10 / escailliers qui sont autour / du bain maior*“ / innerhalb der Skizze, 90° rechts

**Kommentar:** Die Skizze zeigt eine vierfach gestufte Linie, an deren oberen Ende ein Torus erscheint; es handelt sich also wohl eine Säulen- oder Pilasterbasis. Allerdings sind nur zwei Maße dieser Abstufung angegeben.

### 22.2.7 Vermessung zur Dorica des Marcellus-Theaters

POSITION: linke untere Ecke des Blattes, 90° rechts

TECHNIK: teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braun; Lineal

BEISCHRIFT / POSITION:

„*dorica del teatro di marcel laquale non A / basa alcuno*“ / innerhalb der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Aufmaßskizze einer Halbsäule mit Angabe der Maße für Höhe inkl. Kapitell, Schaftbreite unten, Sockelhöhe und Breite des Kämpferpilaster. Die Skizze überschneidet sich in ungünstiger Weise mit der Fortsetzung von [22.2.1]. Die Zeichnung besteht insgesamt aus einer Skizze des Grundrisses, die nebenstehend durch den Verweisbuchstaben „A“ gekennzeichnet ist und deutlich macht, dass es sich bei dem Säulenschaft um eine Halbsäule handelt, die „p1 o5 ø4“ vor der Wand liegt, und einer ausgestrichenen Skizze zum Profil der Säule unterhalb der ausgeführten Wiederholung. Auch in diesem Falle ist unklar, warum die Skizze sich auf diesem Blatt befindet. Laut [Nesselrath 1993, S. 80] hatte erstmals Peruzzi bei den Umbauten für die Savelli festgestellt, dass die Dorica des Marcellustheaters keine Basen hatte: „Da Serlio während dieser Arbeiten in Rom gewesen zu sein behauptet [Serlio 1619, fol. 69v], müssen sie in die Zeit zwischen 1513 und 1527 fallen; für einen nähere Eingrenzung gibt es keine Anhaltspunkte.“

Daraus lassen sich folgende Schlussfolgerungen zur Datierung der Zeichnung ziehen: Sollte Serlio dieses Faktum schon in seinem dritten Buch erwähnen, so könnte der Anonymus Destailleur davon gewusst haben, ein ausdrücklicher Verweis auf das Fehlen der Basis hätte sich demnach erübrigt. Dass er hier trotzdem erscheint, spräche also entweder für eine Datierung dieser selbständigen ‚Neu-Entdeckung‘ in die Zeit vor der Publikation von Serlios drittem Buch und gleichzeitig für eine Unabhängigkeit des Zeichners von Peruzzi bzw. eine Unkenntnis von dessen Entdeckung. Weiterhin wäre aber auch zu bedenken, dass die Notiz für einen anderen Betrachter angefertigt worden sein könnte, bei dem der Zeichner nicht mit einer Kenntnis dieses Merkmals rechnen konnte.

Da die Zeichnung auf einem der Teilblätter erscheint, die Bl. 22 bilden, könnte sie noch aus dessen früherem Zusammenhang stammen, zumal die Hauptzeichnung in diesem Bereich nur flüchtig und freihändig ausgeführt ist und somit vielleicht auf deren Vorhandensein reagiert.

### 22.2.8 Maßskizze einer Basis vom Nerva-Forum

POSITION: am rechten Blattrand in der unteren Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*base del / portigo del foro / di nerva*“ / links neben der Zeichnung

**Kommentar:** Auch hier ist das Erscheinen dieser Skizze auf dem Blatt eher schwer zu erklären. Sie zeigt das Profil der attischen Basis mit allen Maßen sowie den Anlauf des Säulenschaftes mit Maßangaben für die Kanelur. Die Basis ruht auf einer doppelten Plinthe, und die Bodenlinie bricht rechts dergestalt mit einer schrägen Linie ab, dass hier ein Gesims vermutet werden könnte.

### 22.2.9 Maßskizze eines Gesimsstückes der Ionica des Marcellus-Theaters

POSITION: rechte untere Blattecke, links neben [k]; 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION:

„*questa e de la cornico yonico / de la facate del teatro di / Marcello e misurato col palmo*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Maßskizze des Gesimsstückes, dessen Profil deutlich vom nebenstehenden in [22.2.10] abweicht, so, als wolle der Zeichner nachbeweisen, dass jenes nicht von der Ionica des Marcellustheaters stammen könne. Der Hinweis auf die Vermessung mit dem *palmo romano* ist bedeutungsvoll und könnte auf eine fremde Vorlage verweisen. Da die Beischrift sich auf einem anderen Teilblatt befindet als die Skizze, Tinte und Feder aber einheitlich sind, muß beides nach der Herstellung des Blattes entstanden sein.

Verwendung  
des *palmo*

### 22.2.10 Maßskizze eines beim Marcellus-Theater gefundenen Gesimsstücks

POSITION: rechte untere Blattecke / 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION:

„*questa fu trouata nel cauar / de la colo[n]e dorico de la faciata / del teatro di Marcello e non i o / sapero douefusse sinon di la / cornice yonico*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Profilskizze mit allen Maßangaben; das Gesimsstück zeigt am unteren Rand eine vorkragende ausgehöhlte Traufleiste. Die Erwähnung „*nel cauar*“ in der Beischrift könnte zu interpretieren sein als: ‘während der Ausgrabung’ und entweder auf eine entsprechende Anwesenheit des Zeichners dabei verweisen oder aber auf eine Übernahme dieser Skizze von einer fremden Vorlage, die diese Bemerkung enthielt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 167:** (Egger 1903, S. 49: THERMAE ANTONINIANAE. n. 167 - Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Grundriss des Hauptgebäudes, in ganz kleinem Maßstab flüchtig und fehlerhaft gezeichnet. A: „antoniano“. H. 9.2, Br. 15.1; Feder, braun eingelegt; WZ: 0);

**Az Rom n. 168:** (Egger 1903, S. 49: Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Grundriss des Hauptgebäudes. A: „antoniano“, Stosch: „Thermae Antoinae“; im Frigidarium einige Maße von späterer hand hinzugefügt. H. 20.7, Br. 31.1; Feder, braun eingelegt; WZ: 0);

**Az Rom n. 169:** (Egger 1903: S. 49: Unbekannter Italiener, XVI. Jahrh.: Grundriss der nördlichen Hälfte des Hauptgebäudes, sehr flüchtig und mangelhaft gezeichnet. Vom Zeichner: „Antoniana“, Stosch: „Thermae Antoninianae“ H. 19.9, Br. 27.1; Feder, braun eingelegt; WZ: Kreis mit sechszackigem Flammenstern)

ANMERKUNG: Diese Zeichnung wird von Valori - auch in dem ‘korrigierten’ Zitat aus Eggers Katalog - kurzerhand dem ‘Unbekannten Italiener A’ zugeschlagen und Eggers Jahrhundertangabe entsprechend in ‘XV.’ ‘korrigiert’ - schon ein kurzer Blick auf n. 168 und 169 zeigt, dass sie kaum vom selben Zeichner stammen können (unterschiedliche Handschrift usw.)

**Rom: Biblioteca Apostolica Vaticana: Codex Barberini:**

vgl. Hülsen 66v und 67

**Florenz: Uffizien**

**634r+476r:**B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 57, Tav. CLXXX, fig. 315);

**790v:**Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Bartoli, S. 1093, 1544, 1545: Antonio Abaco (vgl. Bartoli, S. 119 oder 110, Tav. CCCLL, figg. 609-612);

**1133:**G. B. da Sangallo, detto il Gobbo (vgl. Bartoli, S. 97, Tav. CCCXIV, fig. 524);

**1827:**B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 57, Tav. CLXXX, fig. 315);

**1827v:**Bastiano da Sangallo, detto Aristotile (1485-1546)(vgl. Bartoli, S. 106, Tav. CCCXI, fig. 585);

**2134:**Antonio da Sangallo i.V. (Bartoli, S. 35, Tav. XCIL, fig. 179);

**4117:**G. B. da Sangallo, il gobbo (Bartoli, S. 96, Tav. CCCXIII, fig. 523)

**London: RIBA (oder Vicenza?) (Palladio)**

Zorzi, S. 68, fig. 112

**Drucke**

**Literatur**

[noch zu ergänzen]

[Katalog Berlin 1988, S. 74]

[Jessen 1890, S. 117: 'Bl. 1']

[Iwanoff/Hülsemann 1898, S. 51]

[Berckenhagen 1970, S. 24] „Teilgrundrisse der Caracalla-Thermen, recto und verso, 412 x 589“

[Makowiecka 1978]: zu den Bibliotheken der Caracalla-Thermen: S. 91–92, Diocletians-Thermen S. 95–97

Palladio, A.: *Le terme dei Romani*. Vicenza: 1797, Tav. IX ;

Palladio 1785 [Bertotti Scamozzi], S. 22-24;

R. Staccioli: *Le terme di Caracalla*. In: *Capitolinum*, XLIV, 1969, S. 127-142

Brödner, E.: *Untersuchungen an den Caracalla-Thermen*. Berlin: 1951, Tav. I

Crema, L.: *L'architettura romana*. Torino: 1959, S. 531-539

Krencker, D.; Krüger, E.: *Die Trierer Kaiserthermen*. Augsburg: 1929, S. 269-279, fig. 400

Manderscheid: *Bibliographie zum röm. Badewesen*, München 1988



# Blatt 23

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>23.1 Grundriss der Umfassungsmauer mit Exedra u. a. . . . .</b>	<b>152</b>
23.1.1 Hauptzeichnung: Grundriss der Umfassungsmauer mit Exedra . . . . .	153
23.1.2 [B, 1] Skizze zum Grundriss der Treppenanlage im Zwickelraum der Exedra	153
23.1.3 [B, 2] Skizze zum Grundriss am rechten Ende der Umfassungsmauer . .	153
23.1.4 [B, 3] Grundrisskizze zu einer in eine Wand eingelassenen Treppenanlage	153
23.1.5 [E] Detailskizze zur Nische an der Innenseite des die Hauptexedra außen umgebenden kreuzgewölbten Ganges . . . . .	154
23.1.6 [G, 1] Eingangswand des oktogonalen Raums rechts seitlich der Exedra-Porticus . . . . .	154
23.1.7 [G, 2] Fortsetzung des Grundrisses der Außenmauer: nördliche Seite mit Stadion-Exedra . . . . .	154
23.1.8 [H] Skizze zu einem Schacht in den Sitzreihen der Stadion-Exedra . . .	154
23.1.9 [K] Skizze zur Außenwand mit wenigen Maßangaben . . . . .	154
23.1.10 [M] Skizze zur nischengegliederten Wand am rechten Ende des Exedra-Umgangs . . . . .	155
23.1.11 [N] Detailskizze zur Außenwandecke „N“ . . . . .	155
23.1.12 [No] Detailskizze zur Nische in der Außenwand „No“ . . . . .	155
23.1.13 [Q] Detailskizze zum Grundriss der Treppe „Q“ . . . . .	155
23.1.14 [b] Skizze zum Durchmesser eines Säulenschaftes . . . . .	155
23.1.15 [c] Skizze zum Durchmesser eines Säulenschaftes . . . . .	155
23.1.16 [d] Skizze zum Grundriss der Innenwand mit vorgelegten Halbsäulen . .	155
23.1.17 [e] Skizze zum Durchmesser einer Säule . . . . .	156
23.1.18 [f] Skizze zum Teilgrundriss einer Halbrundnische . . . . .	156
23.1.19 [g] verkleinerte Grundrisskizze des nordöstlichen Teils der Anlage . . .	156
<b>23.2 Grundriss einer Zweierreihe von Räumen; weitere Skizze . . . . .</b>	<b>156</b>
23.2.1 [a] Grundrisskizze mit Bleistiftvorzeichnungen / linkes Teilblatt . . . .	156
23.2.2 [b] Grundriss eines Kammersystems . . . . .	157
23.2.3 [c] Grundrisskizze in symmetrischer Ergänzung zu [b] . . . . .	157

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

## Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: *Liegefach übergroß Fach 9* [wegen Übergröße ausgesondert]

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,3-6“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,8-10 [11 fehlt] [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 4

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 2 [Iwanoff/Hülsen 1898]

## Technische Beschreibung

FORMAT: s. u. ZUSTAND

ABMESSUNGEN: 433 mm × 1118 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: sechstrahliger Stern im Kreis / rechts des Mittelfalzes in Teilblatt (b); auf den anderen Teilblättern sind keine weiteren Wasserzeichen erkennbar

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: im Mittelfalz des Teilblattes (b)

ZUSTAND: Das Gesamtblatt ist – entgegen Berckenhagens Angabe – nicht aus drei, sondern sogar aus vier Teilblättern zusammen gesetzt, die im Folgenden von links nach rechts mit (a) - (b) - (c) - (d) bezeichnet werden. Dabei ist Teilblatt (c), das dritte von links, nur ein schmaler Streifen vor ca. 12 cm Breite. Die Teilblätter haben eine unterschiedliche Höhe (von links nach rechts in Stufen abnehmend), während der obere Rand – vermutlich aufgrund späterer Beschneidung, geradlinig verläuft.

Die einzelnen Teilblätter sind:

(a) ein Halbblatt eines Folio-Formats;

(b) ca. zwei Drittel eines Folio-Formats mit vielleicht älterem Mittelfalz;

(c) schmaler Streifen, aber ebenfalls sicherlich Teil eines Folio-Formats;

(d) Halbblatt eines Folio-Formats

An den Falzen ist das Blatt teilweise stärker verschmutzt, ebenso am unteren Rand. Die Teilblätter (a) - (c) waren einheitlich im oberen Drittel ebenfalls gefaltet, während dieser Falz in Teilblatt (d) um ca. 2 cm nach oben verschoben ist, so dass er vermutlich aus der Zeit vor Zusammenfügung des Gesamtblattes stammt. Die Teilblätter sind auf dem Verso an den Falzen teilweise verstärkt und überklebt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p12 - o10 - ø11“

HAND: Anonymus Destailleur

### 23.1 Grundriss der Umfassungsmauer mit Exedra u. a.

NUMERIERUNG / POSITION:

„7“ / linkes Teilblatt, linker Rand, oben, 90° links

„10“ / linkes Teilblatt, rechte untere Ecke, 90° rechts; Bleistiftaufschrift „A 337-3“

„8“ / Mittelblatt, links untere Ecke, 90° links ; Bleistiftaufschrift: „A 337-4“

„9“ / rechtes Blatt (Streifenstück), linke untere Ecke, 90° links (9)

„A 337-5“ / auf demselben Teilblatt; Bleistift: alten Inventarnummer der Kunstbibliothek

### 23.1.1 Hauptzeichnung: Grundriss der Umfassungsmauer mit Exedra

**POSITION:** Die Zeichnung erstreckt sich über sämtliche Teilblätter; Schwerpunkt liegt auf dem mittleren Teilblatt (b), wo sich die Exedra mit vielen Maßangaben befindet.

**TECHNIK:** teilweise freihändige Feder in Braun, z. T. über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**BEISCHRIFTEN:** vgl. Kommentare zu den Teilskizzen

**Kommentar:** Die selbst in weiten Bereichen freihändige, mit sehr vielen Detailmaßen versehene Hauptzeichnung wird durch eine Vielzahl von Einzelgrundrissen ergänzt, die freihändig ausgeführt sind. In der Hauptzeichnung gibt es Bleistiftvorzeichnungen u. a. für die Binnengebäude der Anlage, diese sind aber nicht ausgeführt. Die durchgängig französischen Beischriften dienen der Lokalisierung der z. T. winzigen Detailzeichnungen, haben daher keinen besonderen Aussagewert.

Die Zeichnung beginnt in der rechten Hälfte des linken Teilblattes mit dem Teilgrundriss der nordöstlichen Wand und ihrer Räume; hier erscheint im zuunterst wiedergegebenen Raum der Verweibuchstabe „G“, der auf die links in Teilzeichnung [G] anschließende Fortsetzung des Grundrisses verweist (vgl. Kommentar zu [G]). Zur abknickenden Außenwand von „G“ gibt es eine Nebenskizze [N] direkt links neben der Zeichnung. Im anschließenden Raum mit einer kleinen Halbrundnische erscheint „No“, das sich auf die Nebenskizze [No] darüber bezieht. Zu diesem Raum gibt es rechts daneben eine Vorskizze mit Bleistift, die in der Wand zum nächstfolgenden Raum anscheinend eine Treppenanlage zeigt, welche in der Hauptzeichnung dann aber fehlt: dort ist nur ein Hohlraum in der Wand eingezeichnet.

Zwischen dem Raum „G“ und der Nische „No“ ist eine Wendeltreppe mit quadratischem Grundriss sehr detailliert und mit vielen Maßangaben wiedergegeben. Zu dieser erscheint nebenstehend eine Teilgrundriss-Skizze [Q] der Wand unter dem entsprechenden Verweibuchstaben. In der Hauptzeichnung erscheint in der Wand an der Ecke der Eingangsporticus der Exedra und hinter deren oktagonalem Nebenraum eine Wendeltreppe mit kreisförmigen Grundriss, die zwar mit dem Verweibuchstaben „H“ gekennzeichnet ist, zu der eine ergänzende Skizze aber zu fehlen scheint.

**Besonderheiten:** Es gibt einige Vorzeichnungen mit Bleistift, die dann - nicht direkt darüber, sondern an entfernterer Stelle - mit Feder freihändig wiederholt werden

### 23.1.2 [B, 1] Skizze zum Grundriss der Treppenanlage im Zwickelraum der Exedra

**POSITION:** in der rechten oberen Ecke des mittleren Teilblattes (b)

**TECHNIK:** freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Sehr kleine, freihändige Skizze zu der in der Hauptzeichnung am rechten Ende der Exedra im dortigen Zwickelraum zwischen oktagonalem Seitenraum und Umgang wiedergegebenen Treppenanlagen mit vielen Maßen.

### 23.1.3 [B, 2] Skizze zum Grundriss am rechten Ende der Umfassungsmauer

**POSITION:** am rechten Blattrand des rechten Teilblattes (d)

**TECHNIK:** freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Skizze zu einem Detail des darüber befindlichen Grundrisses der Hauptzeichnung, die nur den Abstand eines Pilasters bzw. einer Wandlese zur nächsten Türöffnung wiedergibt.

### 23.1.4 [B, 3] Grundrisssskizze zu einer in eine Wand eingelassenen Treppenanlage

**POSITION:** mittig unterhalb der Exedra in der Hauptzeichnung

**TECHNIK:** freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die freihändige Skizze ist mit „B“ bezeichnet und gibt die Ädikulen-Gliederung

der Porticus-Rückwand der Exedra mit Maßen wieder; zu den Ädikulen scheinen Treppen hinaufzuführen; außerdem ist in die Wand dahinter wohl eine kleine, schmale Treppe eingelassen.

### 23.1.5 [E] Detailskizze zur Nische an der Innenseite des die Hauptexedra außen umgebenden kreuzgewölbten Ganges

POSITION: linke obere Ecke des mittleren Teilblattes (b)

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION:

„*haultz des niches Q p 10 o110 ø4*“ / rechts neben der Zeichnung, aber wohl nicht direkt dazu gehörig

**Kommentar:** Die Skizze zeigt das linke Ende des kreuzgewölbten Ganges, der die Exedra außen umgibt, und dient der Aufnahme der Nischenstruktur der inneren Wand in Ergänzung zur Hauptzeichnung. Eine Nische „*Q*“ ist in dieser Zeichnung aber nicht gekennzeichnet.

### 23.1.6 [G, 1] Eingangswand des oktogonalen Raums rechts seitlich der Exedra-Porticus

POSITION: rechts unterhalb der Exedra in der Hauptzeichnung im Innenraum

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Grundrisssskizze mit vielen Maßen zur Wandgestaltung der Eingangswand des oktogonalen Raums, der rechts an die Eingangsporticus der Exedra anschließt.

### 23.1.7 [G, 2] Fortsetzung des Grundrisses der Außenmauer: nördliche Seite mit Stadion-Exedra

POSITION: linke Hälfte des linken Teilblattes, oben

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*hz dela niche A p 13 o4 ø9*“ / rechts unten in der Zeichnung

2. „*hault° de la niche B p 15 o5 ø6*“ / rechts unten in der Zeichnung

3. „*la moitie du diamaistre p 134*“ / zur Längenangabe der Stadionexedra; 90° rechts

4. „*iusque au mur seignie K*“ / am oberen Blattrand mittig, 90° links / zum Anschluß der Zeichnung

**Kommentar:** Die Beischriften beziehen sich auf die im Grundriss der Stadion-Exedra in deren Außenwand skizzierten Nischen „*A*“ und „*B*“. In den Stufenreihen erscheint zudem der Verweisbuchstabe „*H*“, zu dem es am linken Blattrand eine Nebenskizze gibt.

### 23.1.8 [H] Skizze zu einem Schacht in den Sitzreihen der Stadion-Exedra

POSITION: am linken Blattrand, unten

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION:

„*H fo[n]drit des eaulexs*“ / am rechten Blattrand, 90° links

**Kommentar:** Mit dem Verweisbuchstaben „*H*“ gekennzeichnete Detailskizze zu [b] mit Angabe eines y-förmigen Schachtes (wohl im Querschnitt und nicht im Grundriss, da in [G] dort nur eine rechteckige Öffnung erscheint).

### 23.1.9 [K] Skizze zur Außenwand mit wenigen Maßangaben

POSITION: rechte obere Ecke des mittleren Teilblattes (b)

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Eine erkennbare Verbindung zu dem in Teilzeichnung [G] genannten Anschluss an die Wand „*K*“ besteht anscheinend nicht.

### 23.1.10 [M] Skizze zur nischengegliederten Wand am rechten Ende des Exedra-Umgangs

POSITION: rechts oberhalb der Hauptzeichnung der Exedra in der rechten oberen Ecke des mittleren Teilblattes (b)

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die Skizze gibt die Maße der Innenwand des rechten Endes von dem Umgang wieder, der die Exedra außen umgibt.

### 23.1.11 [N] Detailskizze zur Außenwanddecke „N“

POSITION: unterer Rand des linken Teilblattes; mittig

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Skizze zum Abknicken der Außenwand der Umfassungsbauten (vgl. Hauptzeichnung direkt daneben)

### 23.1.12 [No] Detailskizze zur Nische in der Außenwand „No“

POSITION: in der rechten oberen Ecke des linken Teilblattes, oberhalb der Ecke der Umfassungsmauer in der Hauptzeichnung

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze gibt die Länge der Bogensehne der Nische „No“ wieder, die in der Außenmauer der Hauptzeichnung in dem zweiten Raum erscheint.

### 23.1.13 [Q] Detailskizze zum Grundriss der Treppe „Q“

POSITION: rechts oberhalb der Exedra in der Hauptskizze ; in der oberen rechten Ecke des mittleren Teilblattes;

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Grundrisssskizze mit Maßen zu der Treppe „Q“ aus der Hauptzeichnung

**WEITERE, VOM ZEICHNER NICHT MIT VERWEISBUCHSTABEN BENANNTE TEILSKIZZEN:**

### 23.1.14 [b] Skizze zum Durchmesser eines Säulenschaftes

POSITION: oben links auf dem mittleren Teilblatt, rechts neben [E]

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*diamaitre / des colo[nn]e trouuee / p 2 o1 ø5*“ / 90° rechts

**Kommentar:** Die Skizze besteht nur aus einem Kreis mit Wiederholung der in der Beischrift genannten Durchmesserangabe.

### 23.1.15 [c] Skizze zum Durchmesser eines Säulenschaftes

POSITION: am oberen Rand des mittleren Teilblattes

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*diamaitre / decol[onn]e des / niches*“ / 90° rechts

**Kommentar:** Skizze zum Durchmesser

### 23.1.16 [d] Skizze zum Grundriss der Innenwand mit vorgelegten Halbsäulen

POSITION: rechts oberhalb der Exedra in der rechten oberen Ecke des mittleren Teilblattes (b)

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** kleine ergänzende Maßskizze zu den Halbsäulen, die der Trennwand zwischen Exedra und Umgang innen vorgelegt sind.

### 23.1.17 [e] Skizze zum Durchmesser einer Säule

POSITION: links unterhalb der Exedra im Innenraum der Anlage

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*colo[nn]e du cavtul*“ / 145° rechts

KOMMENTAR: Durchmesserangabe: „*p2 o10 ø9*“ [sollte das Wort „*cavtul*“ als „*Catull*“ zu lesen sein?]

### 23.1.18 [f] Skizze zum Teilgrundriss einer Halbrundnische

POSITION: links unterhalb der Exedra im Innenraum

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die Skizze zeigt im Grundriss die größere Halbrundnische in der Stirnwand des linken, rechteckigen Raumes, der sich an die Porticus vor der eigentlichen Exedra links anschließt. In ihrem ist Scheitel eine kleine Rechtecknische eingelassen; diese hat eine lichte Weite von „*p2 o3 ø6*“.

### 23.1.19 [g] verkleinerte Grundrisskizze des nordöstlichen Teils der Anlage

POSITION: in der rechten unteren Ecke des mittleren Teilblattes (b) und der rechten unteren Ecke des mittleren Teilblattes (c)

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

**Kommentar:** Skizze zu einer Abfolge von Räumen wohl der Umfassungsmauer mit kleiner, daraus nach außen hervortretender flacher Rundnische. Die Skizze zeigt deutlich, dass die Außenwand nach links abknickt, passt aber nicht zur entsprechenden, in der Hauptzeichnung dargestellten Ecke. Daher und aufgrund der Lage dürfte es sich um eine Skizze der betreffenden Ecke des Kernbaus handeln.

Durch Vergleich mit der in der Ausführung sehr ähnlichen Bleistiftvorzeichnung der Umfassungsbauten links in Teilblatt (b) wird klar, dass der Zeichner hier einen Grundriss der nordöstlichen Umfassungsmauer und des Hauptbaus begonnen hat, die möglicherweise durch anzuklebende Blätter zum Gesamtgrundriss hätte ergänzt werden können, da der Maßstab dieses Grundrisses deutlich geringer ist.

## 23.2 Grundriss einer Zweierreihe von Räumen; weitere Skizze

NUMERIERUNG / POSITION: keine

BEISCHRIFTEN / POSITION: „*ma dona / martore*“ / in der Mitte am oberen Blattrand

Weitere vgl. Kommentare zu den Teilzeichnungen. Der mittlere Blatteil ist leer.

### 23.2.1 [a] Grundrisskizze mit Bleistiftvorzeichnungen / linkes Teilblatt

POSITION: linkes Teilblatt

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

BEISCHRIFTEN / POSITION: „*Srobablement des thermes de*“ / rechts neben der Teilzeichnung / in Bleistift, von späterer Hand (19. Jh.)

**Kommentar:** Freihändige Skizze zum Grundriss der ‘Stadion-Exedra’ mit den angrenzenden Räumen, nur wenige Maßangaben; größtenteils in Bleistift ausgeführt.

### 23.2.2 [b] Grundriss eines Kammersystems

POSITION: rechts Teilblatt

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*les aqueduz Vout a main droite*“ / rechts neben der Zeichnung, 90° links;

2. „*hautz du lume F / p3 o6*“ / rechte obere Ecke, 180°;

**Kommentar:** Grundriss eines Systems aus zwei Reihen von insgesamt 14, je paarweise angeordneten Räume, die alle untereinander in Verbindung stehen - möglicherweise also das Wasserreservoir. Rechts davon ist eine anscheinend der Krümmung der Exedra folgende Reihe von Pfeilern angedeutet, aus der eine Wellenlinie in einen Raum rechts oben führt, aus dem wiederum weitere Wellenlinien in den Innenraum der Exedra verlaufen - diese deuten also wohl Wasser an. In diesem Raum befindet sich rechts das mit „*F*“ bezeichnete Fenster.

### 23.2.3 [c] Grundrisssskizze in symmetrischer Ergänzung zu [b]

POSITION: rechte untere Ecke des rechten Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

KOMMENTAR: Diese Zeichnung stellt wohl die symmetrische Ergänzung zu dem Teil der Teilzeichnung [b] dar, der die Pfeilerreihe an der Außenwand der Exedra zeigt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[noch zu ergänzen]

Katalog Berlin 1988, S. 75

Katalog Berlin 1988, S. 76

[Jessen 1890, S. 117: 'Bl. 2']

[Iwanoff/Hülßen 1898, S. 51]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Teilgrundrisse der Caracalla-Thermen, recto und verso, aus drei Blatt zusammengeklebt, 430 x 1105“



# Blatt 24

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>24.1</b>	<b>Skizze zum Gesamtgrundriss des Hauptbaus mit Maßen . . . . .</b>	<b>160</b>
24.1.1	Skizze eines Grundrisses der Gesamtanlage mit den Hauptmaßen . . . . .	160
<b>24.2</b>	<b>Skizze zum Gesamtgrundriss / Skizze einer dekorierten Kalotte . . . . .</b>	<b>160</b>
24.2.1	[a] Teilskizze des Gesamtgrundrisses mit Eintragung einiger Maße . . . . .	160
24.2.2	[b] Skizze einer Kalotte . . . . .	160
24.2.3	[c] Teilskizze des Gesamtgrundrisses mit Eintragung weniger Maße . . . . .	161

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

[keine?] / Recto

„63“ / Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 33“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,63 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 3 [Iwanoff/Hülsem 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 425 mm × 289 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Lilie im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: im Falz am linken Rand, einfach;

ZUSTAND: Das Blatt wurde ursprünglich mittig und links gefaltet, wobei der linke Falz zur Einheftung diente. Es wurde außerdem allseits beschnitten. Aus der Verteilung der Zeichnungen auf dem Verso wird deutlich, dass die Querfaltung des Hochformats schon vom Zeichner stammen muss – die Zeichnung des Recto geht über diesen Falz hinweg.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (Recto und Verso)

HAND: AD

## 24.1 Skizze zum Gesamtgrundriss des Hauptbaus mit Maßen

TECHNIK: dünne Feder in Braun, keine technischen Hilfsmittel

NUMERIERUNG / POSITION: keine

ALLGEMEIN: Im unteren Drittel des Blattes findet sich eine Vielzahl von Berechnungen, zumeist Additionen von Teilwerten der aufgemessenen Strecken.

### 24.1.1 Skizze eines Grundrisses der Gesamtanlage mit den Hauptmaßen

POSITION: in der oberen Blatthälfte

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Les mesures du corpus / de lanthoniane*“ / im Kernbau, graue Tinte, 90° links

2. „*biy maior*“ / (wohl als Abkürzung) zwischen Rotunde und Umfassungsbauten, 90° links; graue Tinte

**Kommentar:** Die Grundriss-skizze dient offenbar zur Orientierung innerhalb der Gesamtanlage und zur Eintragung der – wohl größtenteils aus den in der unteren Blatthälfte befindlichen Additionen ermittelten, d.h. also nicht direkt gemessenen – Hauptwerte. Am rechten Rand erscheint an einer Maßlinie, die von der mittleren seitlichen Exedra des Zentralbaus ausgeht, nach unten eine Maßangabe für deren Entfernung zur Ostseite der Umfassungsmauer (Entfernung „p330“); dagegen geht nach Westen eine Linie mit der Entfernungsangabe „p669“, die nicht an der Umfassungsmauer endet, sondern möglicherweise eine Entfernung zu einem externen Punkt angibt. Dieser ist auf der Grundlage der Zeichnung aber nicht zu ermitteln, da die Linie in der oberen rechten Ecke am Blattrand ohne Schnittpunkt mit einer Maßlinie endet.

## 24.2 Skizze zum Gesamtgrundriss / Skizze einer dekorierten Kalotte

TECHNIK: dünne Feder in Braun, keine Hilfsmittel;

NUMERIERUNG / POSITION: „63“ / am unteren Rand mittig, 180°;

ALLGEMEIN: Auf dem Blatt finden sich in der unteren Hälfte am linken Rand mehrere Additionen.

### 24.2.1 [a] Teilskizze des Gesamtgrundrisses mit Eintragung einiger Maße

POSITION: obere Blatthälfte;

**Kommentar:** Diese Zeichnung enthält die Hauptmaße des Hauptbaus sowie seine Abstände zu den Umfassungsbauten.

### 24.2.2 [b] Skizze einer Kalotte

POSITION: am rechten Blattrand, mittig, oberhalb des Mittelfalzes

**Kommentar:** Die freihändige, recht unpräzise Skizze zeigt – offenbar um 180° gedreht – eine von zwei Voluten eingefasste Kalotte, in der eine figürliche Darstellung angedeutet ist. Diese ist aber nicht zu identifizieren, da die wenigen sehr kurzen Linien sich nicht zu einem befriedigend zu

## 24.2. SKIZZE ZUM GESAMTGRUNDRISS / SKIZZE EINER DEKORIERTEN KALOTTE<sup>161</sup>

deutenden Bild zusammenfassen lassen. Anscheinend ging es dem Zeichner nur um das Festhalten der eigenartigen Form.

### 24.2.3 [c] Teilskizze des Gesamtgrundrisses mit Eintragung weniger Maße

POSITION: untere Blatthälfte

**Kommentar:** Diese Skizze zeigt die Hauptinnenmaße der Umfassungsbauten: Gesamttiefe; Teilmaß jener Seite, in der sich die Exedra befindet.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 51]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Skizzen von Teilgrundrissen der Caracalla-Thermen, recto und verso, 290 x 425“



# Blatt 25

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>25.1</b>	<b>Schnitt entlang der Mittelachse . . . . .</b>	<b>164</b>
25.1.1	Hauptzeichnung: Schnitt durch den Kernbau entlang der Mittelachse . .	165
25.1.2	Schnitt durch einen halbkugelförmigen Raum: Exedra der Umfassungsbauten . . . . .	165
25.1.3	Schnitt durch einen großen flach gedeckten Raum . . . . .	165
25.1.4	Skizze einer Säule mit Höhenangabe . . . . .	166
25.1.5	Schnitt durch eine überwölbten Raum mit angrenzender Wendeltreppe .	166
<b>25.2</b>	<b>Schnitt durch Saal mit zweigeschossiger Wand . . . . .</b>	<b>166</b>
25.2.1	Schnitt durch einen Saal mit zweigeschossiger Wandgliederung . . . . .	166
25.2.2	Wandaufriss mit halbem Rundraum und großem Durchgang . . . . .	167
25.2.3	Schnitt durch mehrere Räume mit Wandaufrissen . . . . .	167
25.2.4	Schnittskizze zur Dachterrasse . . . . .	167
25.2.5	Schnitt durch eine halbkreisförmigen Raum . . . . .	168
25.2.6	Schnitt durch einen hohen Raum mit Hypokaustensystem . . . . .	168
25.2.7	Grundrisskizze zum Hauptsaal vor der Rotunde . . . . .	168

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22-38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 45-46“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,87-89 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 4

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSSENS: 4 [Iwanoff/Hülsen 1898]

## Technische Beschreibung

FORMAT: aus zwei Folio-Blättern zusammengesetzt

ABMESSUNGEN: 441 mm × 1156 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN:

1. Teilblatt: Armbrust im Kreis, Armbrust nach unten / rechtes Teilblatt (= Vorderblatt) linke Blatthälfte, ungefähr mittig

2. Teilblatt: Armbrust im Kreis, Armbrust nach unten / linkes Teilblatt (= Rückblatt), linke Blatthälfte, ca. mittig

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: evtl. am Hauptfalz, aber dort viele Schäden, deshalb nicht sicher erkennbar;

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner aus zwei Folioblättern zusammengeklebt, in der Nähe der Klebestelle sowie – dieses Folio-Doppelblatt – dann nochmals mittig gefaltet. Anschließend wurde das obere Drittel gefaltet sowie das rechte Blattviertel nochmals senkrecht in der Mitte. An allen Falzen ist das Blatt teilweise stark beschädigt und modern ergänzt. Durch diese Beschädigungen ist nicht sicher zu entscheiden, wo sich Heftlöcher befanden. Es scheint jedenfalls, als seien diese mehrfach an verschiedenen Falzen zu erkennen, d. h. das Blatt möglicherweise umgeheftet worden, was sich durch seinen schlechten Erhaltungszustand und das Ausreißen vorhandener Heftlöcher als notwendig erwiesen haben könnte.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (Recto und Verso)

HAND: Anonymus Destailleur; die Nebenzeichnungen sowie Teile der Hauptzeichnung sind in dünner Feder mit hellbrauner Tinte ausgeführt, also wohl zu einem anderen Zeitpunkt entstanden, als die mit breiterer Feder ausgeführten Teile der Hauptzeichnung.

### 25.1 Schnitt entlang der Mittelachse

TECHNIK: breite Feder in Braun, dünnere Feder in Hellbraun, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen; ohne Hilfsmittel

NUMERIERUNG / POSITION:

„88.“ / am linken Rand des linken Blattes, mittig 90° links

„87.“ / am linken Rand des rechten Blattes, 90° links

„89.“ / oberer Rand des linken Blattes, mittig

„89.“ / linke obere Ecke des rechten Teilblattes, 90° links

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*sfemina*“ / am oberen Blattrand des linken Teilblattes, rechts von der Mitte; 90° rechts

2. „*uforma*“ / am oberen Blattrand des linken Teilblattes, rechts von der Mitte, 90° rechts

3. „*Simon Trauail / Simon Trauail vous Peult donner Plaisir / Reservant daultre Plus de contante(n)t*“ / in der rechten oberen Ecke des linken Teilblattes, 90° rechts

**Kommentar:** Bei diesen beiden Beischriften fällt ihre saubere und ordentliche, regelmäßige Ausführung auf, die nicht dem sonst sehr flüchtigen Charakter der anderen Beischriften gleicht.

Eine mögliche Übersetzung der offensichtlich unvollständigen, daher als Satz nur hypothetisch zu vervollständigenden Beischrift (3.) könnte sinngemäß lauten: „Wenn Ihnen meine Arbeit gefallen hat, reservieren Sie mir weitere ...“ Damit könnte einerseits ein möglicher Auftraggeber angesprochen sein, dem die vorliegenden Blätter vielleicht als eine Art Arbeitsprobe übergeben wurden.

Eine gänzlich andere Interpretation erscheint jedoch vor dem Hintergrund der zeitgenössischen französischen Chanson denkbar, in der eine dann natürlich poetisch verfremdete Deutung der „travail“ durchaus gängiger Liebeslyrik – allerdings eher des späten 15. Jahrhunderts – entspräche. Es könnte sich bei den Zeilen also auch um den Anfang einer Strophe einer solchen, womöglich sehr viel älteren Chanson handeln. Gegen diese Interpretation kann lediglich angeführt werden, dass ein entsprechender (eventuell vertonter) Text in der kursorisch konsultierten Literatur zur

französischen Dichtkunst des 15. und 16. Jahrhunderts bisher nicht nachgewiesen werden konnte. Fraglich bliebe dabei ohnehin, wieso der Zeichner diese Zeilen auf einer Antikenstudie, noch dazu in sorgfältiger Handschrift, notiert haben sollte.

Dementsprechend scheint der ersten hier vorgeschlagenen Interpretation der Vorrang einzuräumen zu sein. Die Beischrift wäre damit ein starkes Indiz für die hier vertretene These, dass es sich bei den Antikenstudien des Codex Destailleur D und seines Umfelds nicht um eigenständige Arbeiten des Anonymus Destailleur und einiger Mitarbeiter handelt, sondern diese auf Anregung vermutlich sogar französischsprachiger Auftraggeber entstanden.

### 25.1.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch den Kernbau entlang der Mittelachse

POSITION: gesamtes Blatt;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*bagni maior*“ / innerhalb des Kuppelraums links; in Bleistift aber vom Zeichner;
2. „*Salla*“ / im mittleren Hauptraum, im Durchgang der in Aufriss sichtbaren Seitenwand
3. „*pilastre / de lastre*“ / im rechten Raum rechts außen; am Pilaster der in der Aufrisskizze der Seitenwand sichtbaren Kolonnade
4. „*mesure propria*“ / in der ganz rechts außen im Schnitt dargestellten Außenwand, 90° rechts

**Kommentar:** Die weitgehend mit Feder freihändig ausgeführte Darstellung zeigt einen Schnitt entlang der Mittelachse durch die Haupträume. Lediglich der links befindliche Kuppelraum ist nur in Bleistift ausgeführt und zeigt an seiner rechten Wand einen Springbrunnen mit flacher Schale auf einem Sockel. In den nach rechts anschließenden Räumen sind zunehmend Maßangaben für Vertikalmaße vorhanden, am rechten Rand dann sogar auffallend viele für eine zweigeschossige Säulenordnung mit flachen Wandnischen, die von kleinen Säulen gerahmt werden. Dort erscheinen auch zusätzliche Notizen „*pilastro / delaltro*“ am Pilaster der den Raum durchquerenden Kolonnade und „*mesure propria*“ für die Entfernung der Unterkante der Nische im unteren Geschoss von der Oberkante der Nische im Obergeschoss. Im dritten großen Raum von links, in dem vor die Wand gestellte Säulen mit hinterlegten Pilastern ein offenbar in der Seitenansicht wiedergegebenes Tonnengewölbe tragen, steht im Durchgang der Wand „*salla*“. Zur Darstellung der Wölbungen benutzt der Zeichner ausgiebig Schraffuren, die aber sehr unregelmäßig und oft mit kurzen Strichen ausgeführt sind.

Die folgenden Teilzeichnungen [25.1.2] und [25.1.3] sind auf dem Verso in [25.3.5] und [25.2.6] wiederholt:

### 25.1.2 Schnitt durch einen halbkugelförmigen Raum: Exedra der Umfassungsbauten

POSITION: in der rechten oberen Ecke des linken Teilblattes;

**Kommentar:** Die Schnittdarstellung scheint auf dem Hauptsaal der Darstellung [a] aufzusitzen, meint aber sicherlich nicht eine Gliederung des Dachbereiches, sondern stellt einen offenbar halbkreisförmigen, von einer halben Kalotte überwölbten, sehr großen Raum in einem anderen Maßstab dar, vor dessen Eingangswand eine Porticus liegt. Die Zeichnung ist mit dünner Feder und auffallend lockerem Strich ausgeführt.

### 25.1.3 Schnitt durch einen großen flach gedeckten Raum

POSITION: rechts neben [b], oberhalb von [a];

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*couverts de boys*“ / unterhalb der Raumdecke
2. „*prunne / filherc*“ / an der rechten Seitenwand, 90° nach links

**Kommentar:** Auch diese Zeichnung ist durch leichten Strich mit dünner Feder charakterisiert; ihre Position legt ebenfalls nahe, dass der dargestellte Raum sich auf dem Dach der Hauptsaaes

befindet, aber Überschneidungen zwischen den beiden Teilzeichnungen schließen dies wohl aus. So zeigt die Skizze im unteren Bereich offenbar das Hypokaustensystem des dargestellten Saales, der laut Aufschrift von einer hölzernen Flachdecke geschlossen zu sein scheint: „*couuers de boys*“. Eine weitere kleine Beischrift an der rechten Wand lautet: „*prunnere / filhere*“

#### 25.1.4 Skizze einer Säule mit Höhenangabe

POSITION: rechtes Teilblatt oben mittig, 90° links;

**Kommentar:** Die Skizze bezieht sich auf die nebenstehende Darstellung [25.1.5], wo der hier benutzte Verweisbuchstabe „B“ in der Wand des Treppenschachtes erscheint. Die Höhe des hier wiedergegebenen Säulenschaftes ist mit „*p 22 - o10*“ angegeben.

#### 25.1.5 Schnitt durch eine überwölbten Raum mit angrenzender Wendeltreppe

POSITION: rechte obere Blattecke, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*Taz de charge*“ / innerhalb der Zeichnung, 180°;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt skizzenhaft aber mit relativ vielen Maßen den Schnitt durch einen hohen, überwölbten Raum, in dessen Außenwand eine Treppenspindel eingebaut ist, die allerdings quadratisch zu verlaufen scheint, nicht kreis- bzw. schneckenförmig. Die Höhe des Raumes selbst ist nicht angegeben, wird aber durch zwei Vertikalmaße ungefähr deutlich: vom Boden bis zur Unterkante eines mit „*lume*“ bezeichneten Fensters sind es „*p44 - o4 - ø6*“; vom Boden bis zu einem mit „*Tas de charge*“ bezeichneten Punkt sind es „*p51 - o6 - ø6*“. Zur Treppe selbst findet sich unterhalb der Zeichnung eine mit „H“ bezeichnete Skizze der Treppenstufen am Eingang im Schnitt sowie rechts neben der Zeichnung eine mit „A“ bezeichnete Skizze zum Grundriss der Treppe; beides mit Maßangaben.

### 25.2 Schnitt durch Saal mit zweigeschossiger Wand

TECHNIK: breite Feder in Braun und dünnere Feder in Hellbraun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: keine

#### 25.2.1 Schnitt durch einen Saal mit zweigeschossiger Wandgliederung

POSITION: untere Hälfte des linken Blattviertels

**Kommentar:** Es handelt sich offenbar um den Aufriss der Wand, die auf dem Recto außen rechts wiedergegeben ist: Sie zeigt zwischen großen Säulen eine zweigeschossige Wandgliederung, in der zwischen freistehenden Säulen Ädikulen die in die Wand eingelassenen Nischen rahmen. Auffällig ist, dass dieses dreiachsige Doppelgeschoss in der Mittelachse risalitartig vorgeschoben und im Gebälk des Untergeschosses verkröpft zu sein scheint und dass darüberhinaus die Wandgliederung von den freistehenden Kolossalsäulen vollständig unterbrochen wird; diese haben auch nicht das Gebälk gemeinsam. Die Zeichnung gibt links die Wand im Anschluß an einen offenbar überkuppelten Raum wieder und zeigt insgesamt  $4\frac{1}{2}$  der Achsen der Doppelgeschossgliederung. Im Bereich der Wand oberhalb des Durchgangs zum Nebenraum erscheint der Verweisbuchstabe „K“, der sich in der nebenstehenden Zeichnung [25.2.3] wiederfindet, so dass hier anscheinend der Anschluss gemeint ist.

In der linken oberen Blattecke erscheinen als Nebenzeichnungen Bleistiftskizzen von Wandgrundrissen mit Säulenstellungen, die sich aber nicht eindeutig dieser Teilzeichnung zuordnen lassen, im Gegensatz zu einer weiteren Federskizze am linken Blattrand mittig, die offensichtlich den Grundriss einer der Nischenädikulen zeigt. Die Nische hat einen halbkreisförmigen Grundriss. Der

Verweisbuchstabe „A“ erscheint in der Hauptzeichnung in der mittleren Nische des Untergeschosses der Wandgliederung.

### 25.2.2 Wandaufriss mit halbem Rundraum und großem Durchgang

POSITION: im oberen rechten Viertel des linken Teilblattes;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Lume dela salla*“ / im linken Fenster im oberen Bereich der Zeichnung;
2. „*Lume*“ / in Bleistift im rechten Fenster im oberen Bereich der Zeichnung;
3. „*profille delestance / Navalle quale garde / verso la salla*“ / links neben der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt links beginnend den Schnitt durch eine Wand, an die sich nach links ein gewölbter Raum anschließt, und rechts der Aufriss einer Wand folgt, in deren linker Hälfte ein apsidialer Raum mit Durchgang im Scheitel eingelassen ist, während in ihrer rechten Hälfte ein durch eine Kolonnade führender Durchgang gezeigt ist. Vor dem beide trennenden Wandstück steht frei eine Kolossalsäule. Über beiden verläuft ein durchgehendes Gesims, auf dem Fenster aufsitzen, die mit den Beischriften „*Lume dela salla*“ bzw. „*lume*“ bezeichnet sind. An der Wand zum links anschließenden Raum steht: „*profille delestance / Navalle quale garde / verso la salla*“.

### 25.2.3 Schnitt durch mehrere Räume mit Wandaufrissen

POSITION: untere Hälfte der mittleren Viertel der beiden Teilblätter

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*espeuseur / de la lastre*“ / oberhalb des linken Raumes, 90° links
2. „*depoi la latre de sopra / sino sotto la cornice / per che la stance e piu / assai deli / altri*“ / oberhalb des linken Raumes zu einer Maßangabe, 90° links.

Diese Maßangabe reicht bis zu einer Linie, die nach rechts verlängert ist und dort – mit einer Parallele versehen – wohl das Niveau eines Gebälks angeben soll:

3. „*cornice che sequite intorno ledefizio*“ / oberhalb der Zeichnung, mit dieser durch eine Maßlinie verbunden; links neben der Beischrift erscheint der Verweisbuchstabe „B“.
4. „*escouperit*“ / 2x oberhalb des mittleren Raumes;
5. „*bagni doue sono li colo[n]e de alastro*“ / unterhalb der Zeichnung, am unteren Blattrand;
6. „*questo piano sta alaltessa de la conice signato K*“ / oberhalb der Zeichnung;
7. „*Lume*“ / 2x im rechten Teilraum;

**Kommentar:** Schnitt durch mehrere nebeneinanderliegende Räume, von denen der rechte, nur zum Teil ausgeführte, dreigeteilt ist und Säulen von insgesamt 33 p Höhe zeigt. Es werden nur einige Maße für die Fenster angegeben. Links beginnt die Darstellung mit dem Schnitt durch eine Wand, die in der Durchgangsöffnung eine offenbar freistehende Säule, sowie an der Außenseite eine ebenfalls freistehende, etwas größere Säule zeigt. In deren Gebälk findet sich der Verweisbuchstabe „K“ (vgl. Teilzeichnung [25.2.1]). Darüber, an einem kleineren, ebenfalls außen im Schnitt dargestellten Gesims steht der Verweisbuchstabe „K“, der das in dieser Zeichnung weiter rechts dargestellt Höhenniveau - trotz der deutlichen Unterschiede - kennzeichnen soll. Der mittlere Raum ist durch eine vertikale Doppelreihe von 2x 3 Fenstern gekennzeichnet, die sich in der ansichtigen Wand befinden; die obersten werden vom Gewölbe überschnitten.

### 25.2.4 Schnittskizze zur Dachterrasse

POSITION: in der linken oberen Ecke des rechten Teilblattes;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*porte delesqualle*“ / rechts neben der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt nur wenige Maße sowie den Ausgang der auf die Terrasse führenden Treppe: „*porte delesqualle*“.

### 25.2.5 Schnitt durch eine halbkreisförmigen Raum

POSITION: am oberen Blattrand des rechten Teilblattes, rechts von der Mitte;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Nice grande*“ / links unten in der Skizze
2. „*Anditol del / Courtille*“ / rechts in der Zeichnung

**Kommentar:** Die Darstellung wiederholt diejenige vom Recto [25.2.2], ist hier aber durch Beischriften erläutert: der halbrunde, kalottengedeckte Saal ist als „*Nice grande*“ bezeichnet, während die Porticus davor als „*Andito del / Courtille*“ benannt wird.

### 25.2.6 Schnitt durch einen hohen Raum mit Hypokaustensystem

POSITION: rechte obere Ecke des rechten Teilblattes;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*prime fillate / de Maton*“ / links unten in der Zeichnung, 90° links;
2. „*couvert de ligname*“ / oben in der Zeichnung unter dem Dach;

**Kommentar:** Die Skizze wiederholt die Zeichnung [25.1.3], gibt aber nicht die Treppenanlage wieder, sondern konzentriert sich auf die Hypokausten. Eine Beischrift bezeichnet die Decke als „*couvert de ligname*“, während an der Wand, hinter der sich in [25.1.3] die Treppe befindet, „*prime fillate / de Maton*“ steht, was sich offenbar auf die erste Wandschicht bezieht, die durch Schraffur als aus Ziegelsteinen bestehend gekennzeichnet und durch lange Verbundsteine mit der dahinter liegenden Wand verbunden ist.

### 25.2.7 Grundrisssskizze zum Hauptsaal vor der Rotunde

POSITION: untere rechte Ecke des rechten Teilblattes;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*Bagni Maior*“ / oberhalb der Skizze;

**Kommentar:** Freihändige, mit leichter Feder ausgeführte Grundrisssskizze zum Übergang zwischen der Rotunde und dem davor liegenden Raum; die Skizze dient anscheinend nur der Eintragung von zwei Maßen im Bereich des Durchgangs.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

Liste in: Nesselrath 1993, 106-107 (zu Fossombrone 10v): [S. 106:]

1. Salzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Ital. M III 40, fol. 29r
2. a. Largest Talman Album, fol. 56v; Baccio d'Agno
2. b. Siena S IV 8, fol. 7v; Giuliano da Sangallo
2. c. Lille, Mus'ee des Beaux-Arts, Collection Wicar, Nr. 799 und 800; Raffaello da Montelupo
3. Uffizien 1381Av; Giovanni Battista da Sangallo [Ferri 1885, S. 202; Bartoli, IV, Abb. 521] [S. 107:]
4. Uffizien 1656A; Giovanni Battista da Sangallo [Ferri 1885, S. 202; Bartoli, IV, Abb. 522]
5. Uffizien 1545 Av; Antonio Labacco [Ferri 1885, S. 202; Bartoli, IV, Abb. 612]
6. Berlin, Destailleur B, fol. 25r und v
7. Uffizien 2563 A; post 1565; Giovannantonio Dosio [Ferri 1885, S. 55 und 202; Bartoli, V, Abb. 778; Borsi, S. 87-88, Nr. 72]
8. a. Uffizien 2544 A; ante 1569; 'Etienne Dup'erac zugeschrieben [Ferri 1885, S. 202 als Antonio Dosio ; Bartoli, V, Abb. 744; Borsi, S. 85-86, Nr. 69]
8. b. Giovannantonio Dosio-Giambattista de' Cavalieri (Stich) 1569 [Dosio, fol. 42]

9. Uffizien 2574 A; Giovannantonio Dosio [Ferri 1885, S. 203; Bartoli, V, Abb. 782; Borsi, S. 89-91, Nr. 76]

10. New York, Pierpont Morgan Library, Sammlung Giannalisa Feltrinelli, Skizzenbuch des Étienne Dupérac.

a. fol. 29v-30 (108v-109)

b. fol. 28v-29 (107v-108), rekonstruierende Zeichnung [Asby 1961, Taf. XXXIV und XXXIII, S. 1233-125; Wittkower, S. 39 und 37, fols. 28v-30]

**London: RIBA (Palladio)**

**Vicenza (Palladio)**

**Florenz: Uffizien**

**New York: Pierpont Morgan Library**

**Drucke**

**Literatur**

[noch zu ergänzen]

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 51–52]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte durch Teile der Caracalla-Thermen, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengeklebt, 440 × 1155“



## Blatt 26

# Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>26.1</b>	(= hier: Außenseite) <b>Schnitte und Innenaufriß</b> . . . . .	<b>172</b>
26.1.1	Schnitt durch einen Teil der Anlage . . . . .	172
26.1.2	Schnitt durch einen dreiteiligen Saal sowie Räume des Reservoirs . . . . .	172
<b>26.2</b>	(= hier: Innenseite): <b>Schnitt und Innenaufriß</b> . . . . .	<b>173</b>
26.2.1	[a] Schnitt durch den Zentralbau parallel zur Mittelachse nördlich der Rotunde . . . . .	173
26.2.2	Schnitt durch einen Hof mit umgebenden Kolonnaden und Nebenräumen	173

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22-38 : Antoninus Caracalla-Thermen* [Bl. 26 und 28 zusammen]

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „*A 377,49-53 + 61*“

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. III,94-97 + 98-99 [diese auf Blatt 28] [Nr. 100 fehlt] [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 4

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 5 + 7 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [NOCH ZU ERGÄNZEN]

ABMESSUNGEN: 474 mm × 1487 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Amboß im Kreis / Bl. 26, zweimal, aber stark angeschnitten

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner aus insgesamt 6 Teilblättern zusammengeklebt, die z. T. nur 1/8 eines Folioblattes groß sind. An den Falzen und Klebestellen treten teilweise erhebliche Schäden und (moderne) Ergänzungen auf: So ist z. B. der linke Rand vollständig um eine keilförmiges Stück ergänzt worden. Deshalb sind Heftlöcher kaum erkennbar.

Das Blatt besteht aus einem langen Streifen, der aus fünf Teilblättern zusammengesetzt ist, und einem am letzten dieser Teilblätter oben rechts angestückten kleinen Einzelblatt, das nur auf dem Verso Zeichnungen aufweist.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o10 - ø10“ (recto und verso);

AD + MdAD HÄNDE: Anonymus Destailleur; MdAD (auf dem Verso)

## 26.1 (= hier: Außenseite) Schnitte und Innenaufriß

**Vorbemerkung:** Das Recto ist trotz des zur Verfügung stehenden langen Streifens nicht in einem Stück bezeichnet, sondern weist zwei Einzelzeichnungen auf, die sich [26.1.1] auf den linken drei Teilblättern und [26.1.2] auf dem restlichen rechten Blattteil befinden.

NUMERIERUNG / POSITION:

„96“ / in der linken oberen Blattecke;

„97“ / in der rechten oberen Ecke des dritten Teilblattes, also rechts oberhalb von [a], 90° links;

„99“ / am rechten Blattrand, 90° rechts;

### 26.1.1 Schnitt durch einen Teil der Anlage

POSITION: linke zwei Viertel des gesamt unteren Blattstreifens; diese Teilzeichnung ist durch den Falz deutlich von dem nebenstehenden Schnitt [26.1.2] getrennt und befindet sich auf dem Recto desjenigen Teilblattes, das hier in der rechten unteren Ecke mit „Bl. 26“ bezeichnet ist.

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „conserue“ / in der Zeichnung links unterhalb der Mitte;

2. „il piano de / la conserue“ / links unten in der Zeichnung, unterhalb der 1. Beischrift

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt von links nach rechts: einen Schnitt durch einen offensichtlich kaum zugänglichen Nebenbereich der Anlage, einen Querschnitt durch einen großen Saal mit freistehenden Säulen sowie die Ansicht einer Wand mit Thermenfenster, unter dem sich eine von vier Säulen gebildete Kolonnade befindet; auch hier erscheinen links und rechts wieder freistehende Säulen. Aus diesem letzten Saal führt eine Treppe vom Fußboden zur rechten Wand, ohne dass ein Ausgang eingetragen wäre. In der Zeichnung, die wie die anderen durch grobe Schraffuren und viele freihändige Bereiche auffällt, finden sich nur verhältnismäßig wenige Maßangaben. Im linken Bereich, in deutlicher Höhe, steht: „il piano de / la conserue“, darüber in einer Öffnung nochmals „conserue“.

### 26.1.2 Schnitt durch einen dreiteiligen Saal sowie Räume des Reservoirs

POSITION: rechte Hälfte des Gesamtblattes = Verso von Blatt 28;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „conserue“ bzw. „conserua“ / in der Mitte der Zeichnung;

2. „terraco escouert“ / in der Mitte der Zeichnung, rechts neben der 1. Beischrift;

3. „piano di fora“ / mittig unterhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Der Mittelteil des links dargestellten großen Saales weist wiederum freistehende Säulen vor der Wand auf. Nur im daran anschließenden zweigeschossigen Übergangsbereich, der in beiden Geschossen jeweils drei nebeneinanderliegende Zellen aufweist, finden sich einige Maße sowie die Bemerkungen: „conserua“ in den oberen Räumen! Unterhalb dieses tiefsten Bereiches der gesamten Zeichnung steht dann „piano di fora“. Im rechts anschließenden Bereich ist u. a. die Außenseite einer gestuften Halbkuppel einer Exedra zu sehen.

## 26.2 (= hier: Innenseite): Schnitt und Innenaufriß

NUMERIERUNG / POSITION:

„94“ / in der linken oberen Ecke des 4., also rechten Blattviertels; 90° links;

„95“ / in der rechten oberen Ecke des dritten Blattviertel; 90° rechts;

„98“ / am linken Blattrand unten, 90° links;

„A 377 / 49“; „A 377 / 50“ / auf dem Mittelblatt unten, mittig;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

### 26.2.1 [a] Schnitt durch den Zentralbau parallel zur Mittelachse nördlich der Rotunde

POSITION: linke Hälfte des gesamten Blattes einschließlich ca. 10 cm der rechten Hälfte;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*tas des charge*“ / rechts an der Rotunde, über dem zweiten Baukörper, 90° links;

2. „*escoupert*“ / in der Zeichnung rechts unten neben der Rotunde;

3. „*escaille*“ / im Baukörper rechts unten neben der Rotunde, mittig;

4. „*anditto*“ / im Baukörper rechts unten neben der Rotunde, im Dachraum rechts oben;

5. „*decouuert*“ / 2x in den Räumen unterhalb der 4. Beischrift;

6. „*conserva de aqua*“ / dreimal in Räumen, die man eigentlich für Dachräume halten würde, da sie sehr hoch liegen, links und rechts des Mittelfalzes zwischen 3. und 4. Teilblatt;

7. „*queste doi conserva sono de le doi / bande infra lasalle el bagni maggiore*“ / unterhalb der beiden rechten dieser ‘Dachreservoir’; rechts vom Mittelfalz zwischen 3. und 4. Teilblatt im 4. Teilblatt;

8. „*prinze aufas de charge par dedaut*“ / vom MdAD neben einer Fensteröffnung mit zwei eingestellten Säulen;

9. „*Se hout de profille / se raporti collum marque / M*“ / rechts vom Mittelfalz zwischen drittem und viertem Teilblatt, im viertem Teilblatt; bezieht sich auf einen Verweisbuchstaben „M“, erscheint zweimal in grauer Tinte, ist aber nicht klar;

10. „*profillo de lantoniana*“ / rechts unter der Zeichnung in der rechten unteren Ecke des dritten Teilblattes; auf beiden Teilblättern am unteren Rand;

**Kommentar:** Die das gesamte Blatt einnehmende Darstellung zeigt links beginnend die Nebenträume der Rotunde, deren Kuppel und oberen Fenster über dem geschnittenen Raum zu sehen sind. Daran anschließend erscheint in einer Lücke auch eines der unteren Fenster. In einem anschließenden Raum bzw. auf der Außenseite einer Wand erscheint „*escoupert*“. Besonders in dem Mittelbereich, um den Falz zwischen den beiden Blatthälften, erscheinen viele Notizen innerhalb der Zeichnung.

### 26.2.2 Schnitt durch einen Hof mit umgebenden Kolonnaden und Nebenräumen

POSITION: rechte Hälfte des Gesamtblattes;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*stance couperto di ligname overo di bronze*“ / im ersten Raum links in der Decke;

2. „*discouperto*“ / im schraffierten Dachbereich neben dem ersten Raum links;

3. „*profillo de lantoniana*“ / unterhalb der Zeichnung; rechts vom Falz zwischen viertem und fünftem Teilblatt;

4. „*escoupert*“ / im Dachraum rechts über dem Kolonnadenhof;

**Kommentar:** Die Zeichnung grenzt zwar dicht an die Teilzeichnung [26.2.1], ist aber deutlich selbstständig und zeigt offenbar eine der Palästren. Die Unterbrechung der Kolonnaden im Hof könnte als Hinweis darauf gedeutet werden, dass hier unterschiedliche Seiten zusammen nebeneinander dargestellt sind.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Wien / Albertina:

**Az Rom n. 174:** Egger (1903), S. 50-51, n. 174: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: Zwei Querschnitte durch die nördliche Hälfte des Hauptgebäudes: 1) Schnitt, geführt durch die Räume R, G, und I bei Canina (HH, R und Q bei Iwanoff); Blick gegen Nordwest. 2) Schnitt, geführt durch den Raum H, die gegenwärtig als Eingang dienende Halle und den / Eckraum I bei Canina (S, T und Q bei Iwanoff); Blick gegen Nordwest. Von späterer Hand: „mesure au pied francois“ Vgl. Anon. Destailleur n. 26 + 28 (94-99); Iwanoff a.a.O. S. 52, n. 5' H. 29'4, Br. 71'7; Feder; WZ: Zwei gekreuzte Pfeile, darüber Stern.

## Drucke

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 52-53]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Bl. 26 und 28 (zusammengeklebt) – Schnitte durch Teile der Caracalla-Thermen, recto und verso, aus sechs Blättern zusammengefügt, 475 × 1490“

# Blatt 27

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>27.1</b>	<b>Schnitte durch Teile der Anlage . . . . .</b>	<b>176</b>
27.1.1	Schnitt durch drei Nebenräume eines größeren Saales / Teilblatt (a) . . .	176
27.1.2	Schnittskizze eines offenbar hoch gelegenen Raumes / Teilblatt (a) . . .	177
27.1.3	Grundriss einer Wand mit innen verlaufenden Treppen / Teilblatt (a) . . .	177
27.1.4	Schnitt durch mehrere Teile der Anlage / Teilblätter a'-b-c . . . . .	177
27.1.5	Skizze zur Stufung der Halbkuppel . . . . .	177
<b>27.2</b>	<b>Schnitt sowie Aufmaß von Pfeilerkapitell und -basis . . . . .</b>	<b>178</b>
27.2.1	Kapitell eines dorischen Pfeilers mit Verweisbuchstabe „A“ . . . . .	178
27.2.2	reich profilierte Basis des Pfeilers mit Verweisbuchstabe „B“ . . . . .	178
27.2.3	Hauptzeichnung: Schnitt durch Teile der Anlage mit der großen Rotunde	178

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: *im Liegefach übergroß Fach 9*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,54 + 59 + 60“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,103–107 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 4

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 8 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: S.U.

ABMESSUNGEN: 574 mm × 1239 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN / POSITION:

1. Amboß im Kreis / in Teilblatt (a');

2. Amboß im Kreis / in Teilblatt (c);

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: [noch zu ergänzen]

ZUSTAND: Gesamtform des Blattes:

a [d d']

a' b c (a und a' = ein Blatt)

Das Blatt besteht aus einem Folio und zwei Halbblättern eines Folio-Formats, die offensichtlich die beiden Hälften eines ursprünglichen Blattes sind. Das Gesamtblatt wurde vor der Anfertigung der Hauptzeichnungen des Recto und Verso – also wohl zum Zwecke ihrer Anfertigung – zusammengeklebt. Dagegen könnte der Schnitt auf dem Recto in [27.1.1] eventuell zuvor gezeichnet worden sein, da er sich in der Orientierung am Mittelfalz des offensichtlich schon vor dem Bezeichnen gefalteten Blattes (a/a') orientiert. An diesem sowie am Klebefalz zu Blatt (b) ist das Blatt sehr stark, am Klebefalz zwischen (b) und (c) immer noch starkverschmutzt. An beiden Stellen war es auch mehrfach gefaltet. Ebenso wurden die Teilblätter (b) und (c) auch nochmals mittig vertikal gefaltet. Am Klebefalz zwischen (a') und (b) ist das Blatt stark beschädigt und ergänzt. Durch das Blatt (d d') wurde das Originalblatt zum Längsrechteck modern ergänzt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p 28 - 05 - 07“;

AD + MdAD HÄNDE: AD; MdAD für die Aufnahme von Pfeilerbasis und -kapitell auf dem Verso; auf dem Recto sind beide gemeinsam vertreten [AD im rechten Teil der Zeichnung mit nur wenigen Maßangaben im Bereich über dem figürlichen Fries]

## 27.1 Schnitte durch Teile der Anlage

NUMERIERUNG / POSITION:

„106“ (geändert aus „105“) / Teilblatt (a), rechte obere Ecke, 90° rechts (verso: 105);

„107“ / linkes unteres Teilblatt (a'), rechte obere Ecke, 90° rechts;

„103“ / mittleres Teilblatt, linke obere Ecke, / verso: „A 337 / 60“;

rechtes Blatt keine Numerierung

Verso: „A 337 / 59“

### 27.1.1 Schnitt durch drei Nebenräume eines größeren Saales / Teilblatt (a)

POSITION: Teilblatt (a), am oberen Rand, 180°;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Zirkel; Lavierungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Laltesse del consolator*“ / am linken Rand zur dortigen Maßangabe „p1 01“ an der Konsole des Gesimses;

2. „*couperto de lignami / ou bronze*“ / an der Decke des linken Raums;

3. „*couperto di ligname ou / bronzo*“ / an der Decke des zweiten Raumes von links;

4. „*per / mador / via li / calori / ou fumo*“ / in der rechten oberen Ecke des zweiten Raumes von links;

5. „*pigliate sotto el consolator / de la cornice grande di fora*“ / am Dach zwischen 2. und 3. Raum von links;

6. „*pigliato sopra il piano di fora*“ / in der Wand zwischen 2. und 3. Raum;

7. „*tutto questo misure grande ciao / Delli altesse sono pigliate sopra / el piano di fora*“ / unter dem zweiten Raum von links;

8. „*profillo el quale passe Atraverso li bagni caldi verso mezogiorno*“ / unter dem 3. und 4. Raum;

9. „*sono tutto p1 [oder 2] alzate sopra il piano / di fora*“ / im dritten Raum [die Zahlenangabe ist nicht sicher zu bestimmen, da es sowohl ein Serifen-i als auch ein sehr kurzes, kleines „z“ sein könnte]

**Kommentar:** Die Zeichnung ist die Hauptzeichnung im Blatteil (a) und um 180° gedreht; sie stellt einen, mit Schraffuren schattierten Schnitt durch einen großen Kuppelraum (ganz rechts am Blattrand) und die nach links anschließenden Nebenräume dar.

### 27.1.2 Schnittskizze eines offenbar hoch gelegenen Raumes / Teilblatt (a)

POSITION: in Teilblatt (a) am unteren Rand; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT / POSITION: „*del bagno maggiore / verso pone[n]te*“ / unterhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt im linken, kleineren und höhergelegenen Raum die Fenster- und Türöffnungen „A“ und „B“, die im nebenstehenden Grundriss [27.1.3] wiederkehren.

### 27.1.3 Grundriss einer Wand mit innen verlaufenden Treppen / Teilblatt (a)

POSITION: in Teilblatt (a) unten mittig; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun, nur z. T. über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt – mit wenigen Maßangaben – die Situation der Wand wieder, in der eine Treppenanlage verläuft, die zu den Öffnungen „A“ und „B“ abzweigt, aber in der Wand selbst weiterläuft (eventuell zum Dach)

### 27.1.4 Schnitt durch mehrere Teile der Anlage / Teilblätter a'-b-c

POSITION: erstreckt sich über die Teilblätter (a'), (b) und (c)

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Zirkel;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Laltesse del piedrel*“ / am linken Blattrand, 90° rechts;

2. „*cefe arcade est vng / peu sui besser*“ / von „C“ im Fenster links über dem Fries;

3. „*arcade sour be se e*“ / von „C“ im Fenster über dem Fries;

**Kommentar:** Die sehr detailliert ausgeführte Einzeichnung der Ziegelmauerung und der Wandstrukturen könnte auf eine geplante Verwendung als Stichvorlage schließen lassen. Der besonders für die Ausführung der Ziegelschichten betriebene Aufwand steht allerdings in krassem Widerspruch zu weniger sorgfältigen Details wie nicht parallelen Architravlinien, freihändigen Fensterwölbungen usw.

Im Mittelblatt ist besonders auffällig die eines Figurenfrieses über dem Architrav mit 9-10 Personen und einem Stier [oder Löwen?] dargestellt sind, der sich auf die Hinterbeine herabgelassen hat, während die Vorderbeine gestreckt sind. Falls es sich um einen Stier handeln sollte, könnte hier der Raub der Europa dargestellt sein; bei einem Löwen vielleicht der Kampf Herakles' mit dem Nemeischen Löwen, aber nach der Skizze sieht die Szene nicht sehr kämpferisch aus, wohingegen ein 'Raub der Europa' zu einer Thermenanlage thematisch besser passen würde. Im rechten Bereich der Zeichnung stammen einige Maßangaben für die oben in die Wand eingelassenen Fenster vom MdAD.

Dort wurde die Zeichnung auch unvollendet abgebrochen: Es fehlen für die äußersten rechten Räume Wände und Dach.

### 27.1.5 Skizze zur Stufung der Halbkuppel

POSITION: oberhalb von [27.1.4] in der linken oberen Ecke von Teilblatt (b);

**Kommentar:** Die Skizze gibt die Stufung einer darunter im Schnitt wiedergegebenen Halbkuppel wiederum im Schnitt dar, wobei der Zeichner Wandstärke und Stufenhöhe mit Maßangaben versehen hat.

## 27.2 Schnitt sowie Aufmaß von Pfeilerkapitell und -basis

NUMERIERUNG / POSITION:

„105“ / rechtes oberes Teilblatt (a') linke obere Ecke, 90° links;

„A 377 / 59“ / linkes Teilblatt, rechte untere Ecke;

„A 377 / 60“ / mittleres Teilblatt, linke untere Ecke

### 27.2.1 Kapitell eines dorischen Pfeilers mit Verweisbuchstabe „A“

POSITION: in der linken oberen Ecke von Teilblatt (c) / verso;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; teilweise laviert;

**Kommentar:** Genaue Maßaufnahme eines dorischen Pfeilerkapitells von der Hand des MdAD mit Bleistiftvorzeichnung der Hilfslinien, des – später nicht überzeichneten – Profils und Lavierung der 'verschatteten', nach links in die Tiefe dargestellten Seite. Der Verweisbuchstabe „A“ bezieht sich auf die Position des Kapitells, wie sie in der Hauptzeichnung ([27.2.3]) wiedergegeben ist. Es fällt auf, dass hier wie auch in der nebenstehenden Teilzeichnung [27.2.2] mit der Darstellung der zugehörigen Basis keine Maße für die Tiefenerstreckung angegeben sind – eventuell ist der Zeichner davon ausgegangen, dass beide eine quadratische Grundform haben, sich die Maße also wiederholen.

### 27.2.2 reich profilierte Basis des Pfeilers mit Verweisbuchstabe „B“

POSITION: rechte Hälfte des Teilblattes (c)/verso;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; teilweise laviert.

**Kommentar:** Es gilt das zu [27.2.1] Gesagte sinngemäß auch hier. Auffällig ist, dass der Zeichner bei der Angabe des Zapfloches an der Oberfläche des Blockes dieses genau entgegen der für die Tiefenerstreckung gewählten Ausrichtung einträgt – möglicherweise stand ihm der Block bei der Ausführung des Blattes daher nicht zur Verfügung (aber ein so grober Fehler ...)

### 27.2.3 Hauptzeichnung: Schnitt durch Teile der Anlage mit der großen Rotunde

POSITION: erstreckt sich über die Teilblätter (b), (a') und (a);

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Zirkel; teilweise laviert;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*del piano di fora fino [da?] / di sopra la prima cornice*“ / am linken Rand der Zeichnung;

2. „*del piano di fora fino al consolator de sopra*“ / zwischen den beiden Zwillingsfenstern ungefähr in der Mitte der Zeichnung;

3. „*piano di fora - imposte*“ / am Durchgang zum Kuppelraum;

4. „*La haulte du tas de charge / depuis le desus la voulte / du petit bain jusque au co[m]manceme[n]t de la gra[n]t / voulte*“ / in der Tambourwand des Kuppelsaales;

5. „*Lahaulte / du pieddret*“ / im linken oberen Fenster des Kuppelsaales;

6. „*la haulte du tas de charge*“ / an der rechten Seite der Tambourwand;

**Kommentar:** Es fällt auf, dass die Fenster der großen Kuppelrotunde je vier eingestellte Säulenpaare – ähnlich dem Bramante-Chor von St. Peter – aufweisen, wobei der von ihnen getragene Architrav aber anscheinend der Wandkrümmung folgt, da keine Ecke o. ä. wiedergegeben ist – allerdings sieht die Darstellung so aus, als wäre dieser Teil des Fensters nicht gekrümmt. Vielleicht gilt das auch für die darüberliegenden Fenster, deren bogenförmiger Abschluss dann zweifach konkav gekrümmt wäre.

Innerhalb der Zeichnung ist nur der Kellerbereich laviert, das Hypokaustensystem u. a. Details wiederum mit sehr aufwendig – wenn auch nicht so detailliert wie die Hauptzeichnung des

Recto - ausgeführt: Vor allem in der Rotunde versuchte der Zeichner, den Wölbungsverlauf durch entsprechenden Schraffuren anzudeuten.

Dagegen sind die geschnittenen Säulenhöfe nicht ganz so aufwendig dargestellt, auch wenn der Zeichner hier z.B. die Kapitelle jeweils genau ausführt. Auffällig ist, dass er für die korinthische Ordnung des großen Säulenhofes links keinen Architrav, sondern eine Abfolge von Bögen vorsieht, wie sie angeblich erstmals in *S. Sabina* oder *S. Paolo fuori le mura* bzw. jedenfalls erst in christlichen Kirchen Roms auftritt. Sollte es sich hierbei nicht um eine freie Rekonstruktion des Zeichners handeln - Reste eines Architravs dürften ihm kaum entgangen sein, so dass man annehmen kann, er habe hier einen noch teilweise erhaltenen Zustand dargestellt -, so wäre dies ein interessanter Beleg für die Existenz von Arkaden als Abschluß klassischer Ordnungen in der römischen Architektur.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 172:** Egger (1903), S. 50, n. 172: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Querschnitt durch die nördliche Hälfte des Hauptgebäudes, geführt in Richtung der Längsaxe des Tepidariums durch die Räume C, E, F, G und H bei Canina a.a.O. IV, tav. 207 (AA, MM, U, R und S bei Iwanoff a.a.O. Taf. A); Blick gegen die Via Appia. Kopie nach Anon. Destailleur n. 27 (103-107); der hohe Figurenfries über dem Architrav des Umganges der Palaestra ebenfalls angedeutet. Von späterer Hand unten die Bemerkung: „mesure au peds francois divise en 144 Ligne(s)“. Rückss.: 2) Grundriss und Aufriss des Kapitells und der Basis einer Ante der Räume O und P bei Canina. 3) Aufriss der linken (westlichen) Hälfte der Südfront des Hauptgebäudes mit Schnitt durch das Caldarium; Kopie nach Anon. Destailleur n. 27v (105). Von späterer Hand wieder: „mesure au pied francaise Divise en 144 Lignes“. Iwanoff a.a.O. S. 52, n. 6 und 6'. H. 27'9, Br. 115'9; Feder; WZ: Zwei gekreuzte Pfeile, darüber Stern.

### Drucke

**Stichfolge des Hieronymus Cock**

(Paris, Nationalbibliothek)

### Literatur

[noch zu ergänzen]

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 52]

Katalog Berlin 1988, S. 77 und 78

[Jessen 1890, S. 118: 'Bl. 6']

Iwanoff 1898, S. 28, Anm. I; S. 42, 52

Krencker 1929, Abb. 405a und c

THERMAE ANTONINIANAE [FN 1, Egger (1903), S. 49: Le terme dei Romani disegnate da A. Palladio e ripubblicate da O. B. Scamozzi (Londra 1732, Vicenza 1785); G. A. Blouet, Restauration des thermes d'Antonin Caracalla à Rome (Paris 1823); Canina a.a.O. IV, tav. 207-214; Sergius Andrejewitsch Iwanoff, Architektonische Studien. Herausgegeben vom k. deutschen archäolog. Inst., heft III. aus den Thermen des Caracalla (mit Erläuterungen von Ch. Hülsen, Berlin, 1898).]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte und architektonische Details der Caracallathermen, recto und verso, aus drei Blättern zusammengeklebt 570 × 1240“



Blatt 28

Caracalla-Thermen [vgl. Bl. 26]



# Blatt 29

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>29.1</b>	(= <b>Außenseite</b> ): <b>Schnitt / Aufriss</b> . . . . .	<b>184</b>
29.1.1	Schnitt durch einen Teil der Anlage . . . . .	184
<b>29.2</b>	(= <b>Innenseite</b> ): <b>Schnitt und Aufriss</b> . . . . .	<b>184</b>
29.2.1	Schnitt durch verschiedene Räume der Anlage . . . . .	184

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22-38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,47 + 48“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,90–93 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 8 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 270 mm × 841 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Krone mit Kreuz und fünfstrahligem Stern / im Vorderblatt (= rechtes Teilblatt) mittig

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine zu erkennen, also wohl nur eingelegt gewesen

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner aus zwei Folio-Halbblättern gleicher Papierqualität zusammengeklebt, die möglicherweise Teile ein und desselben Blattes waren; durch die Beschneidung

des gesamten Blattes ist allerdings der ursprüngliche Trennlinie nicht mehr vorhanden. Das so entstandene lange Blatt wurde in der Mitte am Klebefalz gefaltet.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p8 - 07 - 06“ (recto nur „p3 - 06“);

HAND: AD

## 29.1 (= Außenseite): Schnitt / Aufriss

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Zirkel;

BEISCHRIFT / POSITION: „de le termini antoniana“ / am unteren Blattrand, mittig;

NUMERIERUNG / POSITION:

„94“ / linkes Blatt, rechte obere Ecke, 90° rechts;

„92“ / rechtes Blatt, linke obere Ecke, 90° links;

### 29.1.1 Schnitt durch einen Teil der Anlage

POSITION: gesamtes Blatt;

**Kommentar:** Die Darstellung ist auf ein einheitlich durchlaufendes Bodenniveau bezogen, das durch einen durchgehenden Bleistiftstrich markiert wird. Sie beginnt links mit dem Schnitt durch eine Wand, in der sich eine schmale Treppe – wohl in ‘rechteckiger’ Wendelform – befindet. Ihr Zielpunkt ist allerdings unklar, da das anschließende Dach auf ungefähr 2/3 der Höhe liegt. Dieses gehört zu einer symmetrischen Gruppe aus drei Räumen, deren mittlerer Teil sich fast bis auf die Höhe der Mauer links erhebt. Über dem rechten Raum, von gleicher Größe wie der linke, beginnt eine offenbar in die Ebene gedrehte Ansicht einer Treppe, deren Breite mit „p3 06“ angegeben ist. Sie scheint zum Ansatz der anschließenden Kuppel hinaufzuführen. Der Kuppelsaal zeigt an der Stirnwand eine große Öffnung, die durch eine eingestellte Kolonnade von vier freistehenden Säulen sowie ein darüber aufsitzendes, symmetrisches Fenster aus drei Bögen, dessen Achsen der Kolonnade zu entsprechen scheinen, gebildet ist. Daran schließt sich nach links ein etwas niedrigerer Raum an, dessen Fußboden unterhalb des durchlaufenden Niveaus liegt; unter diesem ist ein Kammersystem - also wohl die Hypokaustenanlage - freihändig skizziert. Nach einem kleinen anschließenden Übergangsraum folgt rechts ein großer überwölbter Saal, unter dem sich ebenfalls ein Hypokaustensystem sowie, noch eine Ebene tiefer, ein Gang im Schnitt zeigt. Außerhalb der Anlage sind rechts zwei im Schnitt gezeigte, gleichgroße, überwölbte unterirdische Räume skizziert, die im Bogenscheitel eine schmale Öffnung zum darüberliegenden Fußboden haben.

## 29.2 (= Innenseite): Schnitt und Aufriss

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung, aber auch Gebrauch von Lineal und Zirkel;

NUMERIERUNG / POSITION:

„93“ / linkes Blatt, rechte obere Ecke, 90° rechts;

„90“ / rechtes Blatt, linke untere Ecke, 90° links;

### 29.2.1 Schnitt durch verschiedene Räume der Anlage

POSITION: gesamtes Blatt;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „escouert“ / über einem Zwischenraum in der linken Blatthälfte;

2. „Seruante du coritor pour aller desus le cortil“ / oberhalb des Raumes rechts in der linken Blatthälfte über der im Schnitt wiedergegebenen Treppenanlage;

**Kommentar:** Die Darstellung beginnt links mit zwei gewölbten Räumen bzw. im Querschnitt gezeigten Gängen ähnlich denen auf dem Recto ganz rechts, von denen der linke oben geöffnet ist, während vom rechten zwei Verbindungen zum nebenstehenden Hypokaustensystem bestehen: die untere dient offenbar als eine Art technischer Gang, während die obere der Zufuhr der Kohlewagen

gedient habe könnte. Über dieser Anlage erhebt sich ein großer und hoher, nicht überwölbter Raum, der allerdings nur grob gekennzeichnet ist. An seinem Eingang bzw. seiner linken Seite ist eine Dorisch Säule mit attischer Basis skizziert. Der anschließenden Trakt besteht aus mehreren, um eine große Treppenanlage angeordneten Räumen und endet genau an der Klebestelle. Das Fußbodenniveau der rechts anschließenden Raumgruppe liegt insgesamt deutlich höher. Die ersten beiden dieser Räume sind überwölbt. Hinter dem ersten ist in Seitenansicht ein noch größerer - wohl aus der Mittelachse der Anlage - zu sehen. Im zweiten ist rechts durch einen Eingang und eine Doppelreihe gegeneinander versetzter Fensteröffnungen eine in die Wand eingelassene Treppe gekennzeichnet. Der rechte Raum weist eine große korinthische Kolonnade auf, über der sich ein typisches Thermenfenster erhebt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 173:** Egger (1903), S. 50, n. 173: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: Zwei Querschnitte durch die südliche [FN 1: bei Iwanoff irrtümlich nördliche] Hälfte des Hauptgebäudes: 1) Schnitt, geführt durch die Räume L, F, M und Q bei Canina (W, V, U, KK, II und CC [nicht FF!] bei Iwanoff); Blick gegen Südost. Kopie nach Anon. Destailleur n. 29 (92 und 94) Rückss.: 2) Schnitt, geführt durch die Räume P, N, E und den zwischen L und D gelegenen bei Canina (FF [FN 2: Bei Iwanoff irrtümlich EE], LL, MM, Y und X bei Iwanoff); Blick gegen Nordwest. Kopie nach Anon. Destailleur n. 29v (93). Iwanoff a.a.O. S. 53, n. 8 und 8'. H. 28'3, Br. 70'9; Feder; WZ: Zwei gekreuzte Pfeile, darüber Stern.

### Drucke

### Literatur

[noch zu ergänzen]

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 53]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte durch Teile der Caracalla-Thermen, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengeklebt, 270 × 835“



# Blatt 30

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>30.1 Aufriss des Caldariums</b> . . . . .	<b>188</b>
30.1.1 Ansicht der Rotunde in Orthogonalprojektion mit Lavierungen . . . . .	188
<b>30.2 Schnitt eines Saales mit Treppe</b> . . . . .	<b>188</b>
30.2.1 Schnitt durch vier Räume . . . . .	188

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,58“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,101–102 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 9 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen];

ABMESSUNGEN: 290 mm × 408 mm;

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Amboß mit Hammer im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Halbblatt eines Folioformates; recht feines Papier, ursprünglich rechts von der Mitte nur leicht gefaltet

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o10 - ø7“ (nur Verso);

HAND: AD (schreibt die Ziffer „1“ allerdings gelegentlich als „i“)

## 30.1 Aufriss des Caldariums

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal, Zirkel; Lavierungen;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „101“ / rechter Rand, oben, 90° rechts;

### 30.1.1 Ansicht der Rotunde in Orthogonalprojektion mit Lavierungen

POSITION: in der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt einer relativ sorgfältig ausgearbeitete Ansicht der großen Rotunde, die durch Schraffuren und Lavierung plastisch herausgearbeitet ist; sie enthält nur eine einzige Maßangabe für den Abstand des Scheitels des mittleren oberen Bogenfensters vom Kranzgesims: „p7“. Bemerkenswert ist vielleicht die Darstellung eines aus drei Stufenringen bestehenden Sockels, der direkt zu den unteren Fenstern mit eingestellten dorischen Säulen hinaufführt, so dass diese also anscheinend von außen betreten werden konnten. Wenn die Zeichnung maßstabsgerecht sein sollte, hätten diese Stufen aber eine Höhe von jeweils ca. 4 palmi ( $\cong 90$  cm)!

## 30.2 Schnitt eines Saales mit Treppe

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistift; Lineal; Lavierungen;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „102“ / linker Rand, oben, 90° links;

### 30.2.1 Schnitt durch vier Räume

POSITION: gesamtes Blatt;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*La grosessa del muro*“ / in einer Nebenskizze oben in der Zeichnung;
2. „*descouvert*“ / in einem Raum ungefähr in Zeichnungsmitte;
3. „*tas de / charge*“ / 2x, im ersten und zweiten Raum von links, 90° links;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt einen Schnitt durch eine Gruppe von vier Räumen, von denen der dritte eine Durchgangsfunktion zu haben scheint, niedriger als die anderen ist und im Obergeschoss eine mit „A“ bezeichnete Treppe aufweist, die aufs Dach führt. Dieser Treppenraum ist außerdem als „*descouvert*“ gekennzeichnet. Die Treppe endet auf einem Niveau, in das der Buchstabe „B“ eingetragen ist, zu dem rechts über dem vierten Raum eine Detailskizze einen Schnitt durch eine Wand zeigt, die einen schmalen Gang über einem Gesims aufzuweisen scheint. Von diesem führen seitlich Treppen auf die umliegenden Dächer. Oberhalb dieses Bereiches erscheint in einer Skizze ein Schnitt durch ein weiteres Wandstück, zu dem notiert ist: „*la grosessa del / muro*“. Die drei anderen Räume zeigen jeweils durch dreifache Stufen vertiefte Becken im Fußboden auf, die fast den gesamten Raum einnehmen; es handelt sich also wohl um Baderäume. Zwischen dem ersten und zweiten Raum links vermitteln korinthische Kolonnaden. In den ersten drei Räumen finden sich mehrere Maßangaben zur Gesamthöhe und anderen Höhenmaßen, aber auch die lichten Weiten einiger Öffnungen.

In einer Bleistiftskizze in der linken oberen Blattecke erscheint eine Hälfte eines korinthischen Kapitells, welches in der Zeichnung weiter unten in Feder wiederkehrt.

Weiterhin befinden sich im Dachbereich der Zeichnung zwei Teilzeichnungen, die die Mauerbreite im Querschnitt sowie den Schnitt durch das mit „B“ bezeichnete Profil eines Gesimses mit den Maßen für dessen Vorkragen wiedergeben.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 53]

Katalog Berlin 1988, S. 82, 83

Ustároz 1997, S. 77, Abb. 81; dort bezeichnet als „Rotonda del Calidarium de las Termas de Caracalla, Alzado exterior. Anonimo“

[Jessen 1890, S. 18: 'Bl. 9']

Brödner 1951, S. 22, Taf. 26;

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Ansicht und Schnitt von Teilen der Caracalla-Thermen, recto und verso, 290 × 407“



# Blatt 31

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>31.1</b>	<b>Schnitt durch Baderaum und angrenzenden Hof . . . . .</b>	<b>192</b>
31.1.1	Schnitt durch mehrere Räume und einen Hof . . . . .	192
<b>31.2</b>	<b>Schnitt durch einen großen Kolonnadenhof u. a. . . . .</b>	<b>192</b>
31.2.1	Schnittskizze zu zwei nebeneinanderliegenden Räumen . . . . .	192
31.2.2	Schnitt durch eine großen, von einer Kolonnade umgebenen Hof . . . . .	192
31.2.3	Schnittskizze zu einem Detail aus [31.2.2] . . . . .	193

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,44“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,84–86 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 10 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 433 mm x 595 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz paarig

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mittig gefaltet und ist am unteren Rand leicht eingerissen,

daneben ergänzt. Es wurde im Querformat bezeichnet und ist leicht beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø6“ (Verso; Recto nur „p9 - o9“);

HAND: AD

## 31.1 Schnitt durch Baderaum und angrenzenden Hof

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„86“ / oberer Rand, linke Blatthälfte, ungefähr mittig;

„84“ / oberer Rand, rechte Blatthälfte, mittig, leicht beschnitten;

### 31.1.1 Schnitt durch mehrere Räume und einen Hof

POSITION: gesamtes Blatt;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Bagni*“ / im angeschnittenen, ersten Raum von links;

2. „*escoupert*“ / in den Dachräumen in der linken Blatthälfte;

3. „*Bagni*“ / im dritten Raum von links;

**Kommentar:** Die Darstellung beginnt links mit einem nur angeschnittenen, überwölbten Raum, der mit „*bagni*“ bezeichnet ist. Neben diesem folgt ein doppelgeschossiger Trakt, dessen beiden untere Räume ebenfalls eingewölbt sind, während die beiden oberen als „*excoupert*“ bezeichnet werden, obwohl der rechte eine einskizzierte Treppe zeigt, die auf eine angedeutete Kuppel zu führen scheint. Rechts schließt sich ein von einem korinthischen Porticus umgebener Hof an, über dem in einer Giebelwand zwei auffallend kleine, spitz geschlossene Fenster mit Maßangaben und den darüber verlaufenden Hilfsbogen eingezeichnet sind. Rechts schließt sich ein hoher Saal an, dessen Stirnwand eine korinthische Arkade aufweist, über der drei unterschiedlich große, symmetrisch Bogenfenster in denselben Achsen angeordnet sind.

## 31.2 Schnitt durch einen großen Kolonnadenhof u. a.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „85“ / oberer Rand, linke Blatthälfte, mittig;

BEISCHRIFTEN / POSITION: „25 o5 / *La haulte du fons / de la salle jusque / ala filiere du natou / de desus la Ruins / prinse au pres du bain / Maior denant la grant / entree*“ / am linken Blattrand mittig, schlecht lesbar.

### 31.2.1 Schnittskizze zu zwei nebeneinanderliegenden Räumen

POSITION: linke obere Ecke der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt in einer flüchtigen Federskizze einen überwölbten Raum (angeschnitten, links) sowie eine nicht weiter definierten Raum mit drei kleinen Bogenfenstern dar und dient offenbar nur zur Notierung einiger weniger Maße.

### 31.2.2 Schnitt durch eine großen, von einer Kolonnade umgebenen Hof

POSITION: untere Hälfte des Blattes;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*La fronte dela nice grande*“ / unter dem großen Segmentgiebel über dem Hof;

2. „*Sono lume ·5·*“ / in der Fensterreihe unterhalb des Segmentgiebels;

3. „*Lume*“ / in den Fenstern rechts und links über den im Schnitt dargestellten Kolonnaden;

4. „*porte*“ / in einer kleinen Öffnung rechts neben der Fensterreihe, über der Kolonnade

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in einer sehr lockeren Skizze eine Kolonnade, über der sich die von einem großen Segmentgiebel teilweise bekrönte Mauer fortsetzt. Dieses Stück ist mit „*La fronte*“

*delà nice grande*“ bezeichnet. Darunter sind vier Rundbogenfenster skizziert, in die der Zeichner dann aber ergänzend geschrieben hat: „*sono lume ·5·*“. Rechts daneben sind zwei Öffnungen mit „*porte*“ sowie dem Verweisbuchstaben „*M*“ und „*lume*“ bezeichnet.

### 31.2.3 Schnittskizze zu einem Detail aus [31.2.2]

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*Profillo*“ / in der Wand über der Rückwand der im Schnitt gezeigten Kolonnade;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt offenbar einen Schnitt durch die Kolonnade und die dahinterliegenden Wand, was durch die Verweisbuchstaben „*M*“ (Wand oberhalb des Kolonnadendaches) und „*N*“ (Attika über der Kolonnade) verdeutlicht wird. Bestätigt wird dies durch die zusätzliche Beischrift „*profillo*“.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 53]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte durch Teile der Caracalla-Thermen, recto und verso, 432 x 590“;



# Blatt 32

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>32.1</b>	<b>Teilaufriss der südlichen Umfassungsbauten u. a. . . . .</b>	<b>196</b>
32.1.1	Aufriss des ‘Stadions’ und eines Hofes mit zweigeschossigen Ädikulen (sog. ‘Bibliothek’) . . . . .	196
32.1.2	Grundrisskizze zum Stadion . . . . .	196
32.1.3	Bleistiftskizze mit Schnitt durch einen gewölbten Raum . . . . .	197
32.1.4	Aufriss- und Schnittskizze in Bleistift zur rechten Hälfte von [32.1.1] . .	197
32.1.5	Schnittskizze durch einen dorischen Portikus und angrenzende Räume .	197
32.1.6	Bleistiftkizze zum ‘Stadion’ . . . . .	197
<b>32.2</b>	<b>Schnitt durch mehrere Räume mit Durchblicken . . . . .</b>	<b>197</b>
32.2.1	Schnitt durch eine Reihe von Räumen mit unterschiedlicher Gliederung	198
32.2.2	Grundrisskizze zum Treppensystem rechts in der [32.2.1] . . . . .	198

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,42 + 43“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,80–83 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSSENS: 11 (reproduziert als Tafel O)[Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 290 mm × 849 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Amboß im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfach;

ZUSTAND: Das Blatt besteht aus zwei Folio-Halblättern, die mittig zusammengeklebt wurden; am Klebefalz wurde das Blatt auch gefaltet. Die Teilblätter weisen die gleiche Papierqualität auf, könnten also von demselben Blatt stammen. Die rechte Hälfte des Verso ist stark verschmutzt, so dass sie zeitweilig als Außenseite eines Bogens gedient zu haben scheint. Das Blatt ist allseits beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (recto und verso);

HAND: AD

## 32.1 Teilaufriss der südlichen Umfassungsbauten u. a.

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION:

„81“ / rechtes Blatt, linke untere Ecke, 180°;

„82“ / linkes Blatt, mittig am unteren Rand, 180°;

BEISCHRIFTEN: s. in den Kommentaren zu den Einzelzeichnungen

### 32.1.1 Aufriss des ‘Stadions’ und eines Hofes mit zweigeschossigen Ädikulen (sog. ‘Bibliothek’)

POSITION: obere Hälfte des Blattes in der gesamten Blattlänge;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*enviro*“ / in der Stadionrückwand über den Sitzreihen mittig;

2. „*proffile de la clauture de lantoniane / verse midi*“ / unterhalb der Zeichnung, rechts.

3. „*La lara / font p6*“ / in der geschnitten dargestellten Wand des Raumes rechts außen;

**Kommentar:** Ansicht der Sitzreihen und der durch Nischen gegliederten Wand des ‘Stadions’ mit wenigen Maßen, die rechts durch einen Schnitt ergänzt wird. Nach rechts setzt sich die Zeichnung fort, indem sie nach einer Wand mit zwei Rundbogennischen eine symmetrisch durch doppelgeschossige Ädikulengruppen gegliederte Wand zeigt. Die Vorzeichnung dazu stellt die links unten erkennbare Bleistiftzeichnung [32.1.3] dar. Die Wandgliederung scheint – da links und rechts auch im Schnitt wiedergegeben – einen rechteckigen Hof zu umgeben. Die Tiefe der von den Ädikulen überfangenen Nischen ist durch Schraffuren gekennzeichnet. In der Mitte der im Aufriss wiedergegebenen Wand erscheint eine große, nicht weiter durch Rahmen oder ähnliches differenzierte Bogenöffnung, die vor allem aufgrund ihrer eigenartigen Schraffuren auffällt. Ihre lichte Höhe beträgt „p45 o9 ø6“.

Am Übergang zwischen dem Stadion und den rechts anschließenden Bauten erscheint eine Bleistiftskizze, die von der Federausführung deutlich abweicht, da sie zwei, die Außenwand des Stadions scheidende Bogenlinien zeigt, die in keiner Beziehung zu den umgebenden Architekturen zu stehen scheinen.

### 32.1.2 Grundrisskizze zum Stadion

POSITION: unterhalb von [32.1.1] ungefähr in der Mitte des Teilblattes;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*escailliers / petits pour / monter sur les / grans escailliers / sont entout 8*“ / links unterhalb der Zeichnung. Hinter dieser Zeichnung befindet sich ein Teil der Bleistiftzeichnung [32.1.3].

**Kommentar:** Freihändige Skizze zum Grundriss des Stadions.

### 32.1.3 Bleistiftskizze mit Schnitt durch einen gewölbten Raum

POSITION: linke obere Blattecke, 180°;

**Kommentar:** Die von [32.1.1] überdeckte Skizze zeigt den Querschnitt eines Raumes, der bis auf die Deckenkonstruktion demjenigen gleicht, der in [32.1.1] am rechten Rand als Teil der westlichen Umfassungsbauten im Schnitt gezeigt ist. Hier allerdings scheint der Zeichner noch der Meinung gewesen sein, der Raum sei eingewölbt gewesen, während er diesen Irrtum in [32.1.1], aber auch schon in der Bleistiftskizze [32.1.4], die also offenbar nach dieser angefertigt wurde, korrigiert.

### 32.1.4 Aufriss- und Schnittskizze in Bleistift zur rechten Hälfte von [32.1.1]

POSITION: untere Hälfte des linken Teilblattes;

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze;

BEISCHRIFT / POSITION: „*escouper*“ / in einem Dachraum links oben in der Zeichnung;

**Kommentar:** Es handelt sich offensichtlich um eine ursprünglich als Vorzeichnung gedachte Skizze zum rechten Teil der dann darüber ausgeführten Zeichnung [32.1.1]; möglicherweise wurde die Skizze vor dem Zusammenkleben der Blatthälften angefangen, dann aber nicht mit Feder überzeichnet, weil sich der Zeichner entschlossen hatte, diese Darstellung mit der Aufriss-Skizze des Stadions zu verbinden, wodurch er eine – aus Symmetriegründen vollständige – Aufriss-Skizze der Südwand erhalten hat.

Gegenüber der ausgeführten Zeichnung enthält die Skizze einige zusätzliche Informationen: So sind z. B. im Dachbereich über den Ädikulen Dachbalken im Querschnitt wiedergegeben. Auch dass der Raum zwischen Stadion und Bibliothek bedeckt gewesen sein soll, geht nur hier aus der Beischrift hervor.

Die Skizze zeigt links eine nur leicht angedeuteten Schnitt durch zwei Räume, der sich rechts, außerhalb von [32.1.2] fortsetzt, wo eine mit doppelgeschossigen Ädikulen gegliederte Wand im Aufriss erscheint, an die sich eine im Schnitt wiedergegebene Wand anschließt, in der sich ein Gangsystem befindet. Rechts abgeschlossen wird die Darstellung durch den Schnitt eines großen Raumes, ober dem eine Balkendecke angedeutet ist und der ein tiefes in den Fußboden eingelassenes Becken und Hypokaustenheizung zu besitzen scheint.

### 32.1.5 Schnittskizze durch einen dorischen Portikus und angrenzende Räume

POSITION: untere Hälfte des rechten Teilblattes;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*anditto de / la cloture*“ / links in der Zeichnung in der im Schnitt gezeigten Loggia;

2. „*corpo deledificio*“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den „*anditto de / la cloture*“ im Schnitt, an den sich rechts zwei nicht weiter differenzierte Räume anschließen. Von dem rechten führte in schräger Schacht durch die Wand in einen darüber angedeuteten großen Raum, neben dem „*corpo deledificio*“ steht, wobei nicht klar ist, ob sich diese Bezeichnung nicht auch auf [32.1.1] bezieht.

### 32.1.6 Bleistiftskizze zum ‘Stadion’

POSITION: rechte untere Blattecke;

**Kommentar:** Leichte Bleistiftskizze, die den linken Teil von [a] mit der Ansicht des Stadions zeigt.

## 32.2 Schnitt durch mehrere Räume mit Durchblicken

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistift; Lineal, Zirkel;

NUMERIERUNG / POSITION:

„80“ / linkes Blatt, unterer Rand mittig, 180°;  
 „83“ / rechtes Blatt, unterer Rand mittig, 180°;

### 32.2.1 Schnitt durch eine Reihe von Räumen mit unterschiedlicher Gliederung

POSITION: obere Hälfte des Blattes in seiner gesamten Länge

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Toutte les estance sont a vne haulte sort le paue egal / Tant dunne part come daultre*“ / unter dem gewölbten Raum links;
2. „*couvertto de ligname*“ / unter dem Dach des großen Hauptsaaes in der Mitte;
3. „*profille dela clature de Termes de lantoniane / verse seuant*“ / unter dem großen Hauptsaal in der Mitte der Zeichnung;
4. „*Tas de charge*“ / im Raum rechts des Hauptraums; 90° links;

**Kommentar:** Die Darstellung beginnt links mit einer Gruppe von kleineren Räumen, die eine Treppe auf das Dach des ersten von diesen zeigen; daran schließt sich ein überwölbter Raum mit großen Rundbogennischen und einer axialen Fensteröffnung an, durch die man die dahinter liegende Hofordnung sieht: durch unterschiedlich starken Einsatz der Feder und der Schraffuren entsteht dabei sogar ein malerischer Effekt. Unter diesem Raum erscheint die Notiz: „*Toutte les estance sont a vne haulte sort le paue egal / Tant dunne part come daultre*“. Dem schließt sich nach rechts ein weiterer Raum an, dessen im Aufriss wiedergegebene Wand links und rechts einer Bogenöffnung je zwei Ädikulen aufweist. Ebensolche finden sich auch an den im Schnitt dargestellten Seitenwänden. Zum Dach dieses Saales bemerkt der Zeichner: „*couvertto de ligname*“, während er unter diesem Raum notiert: „*profille dela clature de Termes de lantoniane / verse seuant*“. Nach rechts schließen sich ein überwölbter Raum mit im Schnitt wiedergegebener Apsis sowie ein weiteres Treppensystem an.

Am unteren Rand des Blattes erscheinen mehrere kurze Additionen sowie zwei Angaben für Abstände, deren Bezug nicht klar ist: „*p7 o5 ø8*“ und „*p6 o10*“.

### 32.2.2 Grundrisskizze zum Treppensystem rechts in der [32.2.1]

POSITION: am rechten Blattrand, unterhalb des in [a] im Schnitt dargestellten Treppensystems;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt – mit den selben Verweisbuchstaben versehen wie der entsprechende Bereich der Hauptzeichnung – den Grundriss der Treppenanlage wobei deutlich wird, dass diese in einem Zwickelgrundriss eingeschrieben ist, der durch die im links anschließenden Raum befindliche große Halbrundnische gebildet wird. Durch die um 90° gegenüber der Situation in der Hauptzeichnung nach rechts gedrehte Orientierung der Zeichnung ist diese nicht sofort zu identifizieren und erweist sich – auch durch die leichte Ausführung als Federskizze – als offenbar nachträgliche Ergänzung.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte durch Teile der Caracalla-Thermen, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengeklebt, 292 × 840“

## Blatt 33

# Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>33.1</b>	<b>Aufrisse mit Rekonstruktion eines Dachstuhls . . . . .</b>	<b>200</b>
33.1.1	Schnitt durch einen Saal mit zweigeschossiger Ädikulenwand und Nische	200
33.1.2	Aufriss eines Kolonnadenhofes und Schnitt eines großen Saales . . . . .	200
<b>33.2</b>	<b>Bleistiftvorzeichnungen zu [33.1.1] . . . . .</b>	<b>201</b>

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22.-38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,20“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,31 + 41 [41 auch auf Blatt 50] [JESSEN BEIHEFT]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 12 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 435 mm × 586 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit sechsstrahligem Stern darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfach

ZUSTAND: Vom Zeichner ursprünglich mittig gefaltet; dort am unteren Rand eingerissen und ergänzt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (Recto)

HAND: MdAD

### 33.1 Aufrisse mit Rekonstruktion eines Dachstuhls

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistift; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION:

„41.“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, links, 180°;

„32.“ / rechte Blatthälfte, unterer Rand rechts, 180°;

#### 33.1.1 Schnitt durch einen Saal mit zweigeschossiger Ädikulenwand und Nische

POSITION: linke Blatthälfte, 90° links;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt einen Schnitt durch einen großen Raum, der von einer Balkendecke überdacht ist. Deren Konstruktion ist wiedergegeben, aber wohl Ergebnis einer Rekonstruktion. Der Dachbereich ist – im Widerspruch zur Orientierung der Balkenkonstruktion – seitlich mit im Schnitt dargestellten Giebeln versehen. Die dort zu findenden Schraffuren könnten allerdings auch Ausstreichungen bedeuten.

Die im Aufriss wiedergegebene Stirnwand sowie die Schnitt gezeigten Seitenwände Wänden weisen eine zweigeschossige Wandgliederung mit Ädikulen auf: im Untergeschoss eine korinthische Kolonnade mit Gebälkverkröpfungen, auf denen im Obergeschoss eine weitere korinthische Kolonnade steht, in der jeweils zwei Säulen durch einen Giebel zu einer Ädikula zusammengefaßt sind. In der links im Schnitt wiedergegebenen Wand erscheint eine große Halbrundnische; nach rechts ist der Raum offenbar durch eine Kolonnade geöffnet, deren Korinthia zwar größer ist als die der Untergeschossordnung, aber nicht wie diese aufgesockelt, so dass Kapitell- und Architravhöhen nicht übereinstimmen. Vor dieser kolonnadenartigen Öffnung ist eine Vertiefung im Boden angegeben, die als flaches Becken gedeutet werden könnte.

Neben dieser Zeichnung erscheint eine mit „A“ versehene Detailskizze zum Wandaufriss der linken Seitenwand, die eine Türöffnung oberhalb des Gebälks darzustellen scheint. Nur für diesen Bereich erscheinen in Zeichnung und Nebenskizze Maßangaben.

#### 33.1.2 Aufriss eines Kolonnadenhofes und Schnitt eines großen Saales

POSITION: Rechte Blatthälfte, 90° nach rechts gedreht;

BEISCHRIFT / POSITION: „*Le pavement a et B est tout enuz*“ / unterhalb des Bodens des Hofes, 90° rechts;

**Kommentar:** Die Darstellung beginnt links (d.h. oben) mit einem Eingangsbereich mit kleiner korinthischer Kolonnade, der in einen links im Schnitt sowie im Aufriss wiedergegebenen, wohl dreiseitig von einer großen korinthischen Kolonnade umgebenen Hof mündet. Die Kolonnade besteht aus Halbsäulen vor einer Wand, in der in den Interkolumnien hohe Bogenöffnungen erscheinen. Das Gebälk der Kolonnade wird als verkröpft dargestellt, allerdings weisen die entsprechenden Profillinien nur in eine Richtung (nach rechts), sind also nicht symmetrisch, wie bei der Orthogonalprojektion einer Verkröpfung zu erwarten. Die rechts abschließende Wand weist an der Hofaufseite eine flache, kleine, an der Innenseite dagegen eine sehr große, ebenfalls flache Halbrundnische auf. Das Fußbodenniveau von Hof und anschließend rechts wiedergegebenem Saal ist mit „A“ (Hof) bzw. „B“ (Saal) bezeichnet. Eine Unterschrift sagt dazu: „*Le pavement a et B est tout enuz*“.

Zur Hofordnung erscheinen einige vertikale Maße. Der große Saal rechts ist wie sein anscheinend als Pendant fungierendes Gegenstück in [33.1.1] ebenfalls mit einer Balkenkonstruktion gedeckt, die aber durch Beschneidung des Blattes am rechten Rand nur im unteren Bereich erhalten ist. Der Saal weist neben der schon erwähnten großen Nische in der im Aufriss gegebenen Stirnwand ganz oben drei bogenförmig geschlossene Fenster auf, während unten ein Durchgang erscheint, der links und rechts von zwei Ädikulen gerahmt ist. Die Maßangaben in der linken von „p10 - o4“ für den Sockel und „p10 - o9“ für die Nische deuten an, dass die Darstellung nicht maßstabsgerecht sein kann. In der rechten Wand öffnet sich der Raum mit einer korinthischen Kolonnade, über der

offenbar halbrunde Fenster für zusätzliche Beleuchtung sorgen, anach außen. Unter dem Raum sind zwei flache, rechteckige, gewölbte Räume eingezeichnet; ohne Maße und Funktionsbestimmung.

## 33.2 Bleistiftvorzeichnungen zu [33.1.1]

POSITION: am rechten Blattrand und in der rechten Blatthälfte;

**Kommentar:** Auf dem Verso findet sich eine ganz leichte Bleistiftskizze, die nur wenige Details der hier ausgeführten Zeichnung umfasst, also wohl eine abgebrochene Vorzeichnung: Sie stellt offenbar eine Gegenzeichnung des oberen Teils des auf dem Recto hier entsprechend erscheinenden Raumes dar, wobei allerdings die Wand eine deutlich Abweichung in Form einer großen flachen Halbrundnische zeigt.

Während die Giebelprofile durchgezeichnet wurden, ist die Balkenkonstruktion viel zu hoch angesetzt, wodurch hier offensichtlich wird, dass es sich dabei auf dem Recto um eine Rekonstruktion handeln muß.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 53]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte durch Teile der Caracalla-Thermen, recto, 435 × 587“



# Blatt 34

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>34.1 Skizze eines Eingangs mit Details . . . . .</b>	<b>204</b>
34.1.1 perspektivische Ansicht der rechten Hälfte des Eingangs . . . . .	204
34.1.2 Maßskizze zum Kämpferkapitell und zur Archivolte . . . . .	204
34.1.3 Maßskizze zum Profil der Pfeilerbasis . . . . .	204
34.1.4 Grundriss der Eingangssituation . . . . .	204
<b>34.2 Dorisches Pfeilerkapitell . . . . .</b>	<b>205</b>
34.2.1 Skizze eines mit „A“ bezeichneten Pfeilerschaftes . . . . .	205
34.2.2 Maßaufnahme des dorischen Pfeilerkapitells zu [34.2.1] . . . . .	205

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22-38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,35

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,70 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 13 (reproduziert als Tafel P und Q oben) [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 434 mm × 288 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest, weiß

GITTERABSTÄNDE: 39 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am rechten Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt weist am linken Rand leichte Stauchungen auf, war dort aber nicht gefaltet.

Statt dessen findet sich am rechten Rand ein nur ganz schwacher Falz, in dem sich eine Reihe einfacher Heftlöcher befindet.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø8  $\frac{1}{2}$ “ (Recto und Verso)

HAND: AD

## 34.1 Skizze eines Eingangs mit Details

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistift;

NUMERIERUNG / POSITION: „70“ / am unteren Rand, mittig, 180°;

### 34.1.1 perspektivische Ansicht der rechten Hälfte des Eingangs

POSITION: linke Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*porte per salire deli estance / de mesze nel cortile cioe / verso la nice grande de li Termini / antoniane*“ / links vom Blattzentrum. Es scheint, dass die letzten Worte „de li Termini / antoniane“ von einer anderen, sehr ähnlichen Hand oder aber später von derselben Hand ergänzt wurden, da Schrift und Tinte etwas unterschiedlich sind.

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt die – von außen gesehen – rechte Hälfte des Eingangs in einer perspektivischen Darstellung, die auch die Tiefenerstreckung erkennen läßt, obwohl dazu keine Angaben gemacht werden, mit der Pilaster- bzw. Pfeilergliederung und einigen Maßangaben. Über den Pilaster hinweg ist die Beischrift notiert. An den unten wiedergegebenen Sockel von „p2 ø6“ Höhe schließt sich ganz rechts ein nur skizzierter Kubus (wohl eine ‘abgekürzte’ Basis) und eine wohl als Säulenschaft zu deutende Skizze an, da diese aus zwei senkrechten Linien besteht, wobei an die rechte eine leichte Rundung suggerierende Schraffuren angezeichnet sind. Diese Säule erscheint im Grundriss [34.1.4] an entsprechender Stelle.

### 34.1.2 Maßskizze zum Kämpferkapitell und zur Archivolte

POSITION: rechte obere Blatthälfte;

**Kommentar:** Federskizze des Profils des Pfeilerkapitells und der aufsitzenden Archivolte mit allen Maßen.

### 34.1.3 Maßskizze zum Profil der Pfeilerbasis

POSITION: Blattmitte;

**Kommentar:** Federskizze des Profils der attischen Basis des Eckpfeilers; durch den Verweisbuchstaben „B“ ist die Verbindung zur Hauptzeichnung [34.1.1] hergestellt.

### 34.1.4 Grundriss der Eingangssituation

POSITION: am unteren Blattrand;

**Kommentar:** Federskizze des Grundrisses des Eingangsbereichs mit Maßangaben für einen Pfeiler. In der Weiterführung der Skizze ist rechts unten eine in eine Ecke eingestellte Säule zu erkennen, deren Durchmesser durch eine Nebenskizze mit „p2 ø11 ø6“ angegeben ist. Rechts über dieser Teilzeichnung erscheint die gleiche Grundrissituation in einer Bleistiftskizze, wobei allerdings hier. Da hier die lichte Weite des Eingangs unproportional reduziert ist und die Skizze auf der hinter dem Eingang liegenden Seite fortgesetzt ist, kann man erkennen, dass der durch den Eingang zu betretende Raum einen halbkreisförmigen Grundriss hat.

## 34.2 Dorisches Pfeilerkapitell

TECHNIK: Feder in Braun; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „71“ / unterer Rand, mittig, 180°;

### 34.2.1 Skizze eines mit „A“ bezeichneten Pfeilerschaftes

POSITION: linke obere Ecke des Blattes;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt einen Pfeilerschaft mit rechteckigem Grundriss, der mit „A“ bezeichnet ist, wobei aber nicht klar ist, welcher Zeichnung er zuzuordnen ist – der auf dem Recto nicht erscheinenden Verweisbuchstabe und die Maßangaben schließen eine Beziehung zum Recto jedenfalls aus, da der Schaft oben „p3 o5 ø4“ breit sein soll, der auf dem Recto aber schon am Fuß nur „o10 ø8  $\frac{1}{2}$ “ misst.

### 34.2.2 Maßaufnahme des dorischen Pfeilerkapitells zu [34.2.1]

POSITION: rechte obere Blattecke;

BEISCHRIFT / POSITION: „*capitel del bagni maior de lantoniano*“ / unter Teilzeichnung [34.2.1]

**Kommentar:** Der Verweisbuchstabe „A“ verdeutlicht, dass es sich hier um das Kapitell zum links in Teilzeichnung [34.2.1] wiedergegebenen Pfeilerschaft handelt. Die Zeichnung ist sauber mit Lineal ohne Vorzeichnungen ausgeführt. Obwohl das Profil des Kapitells links spiegelsymmetrisch wiederholt wird, fehlt eine Breitenangabe des Kapitells; die ansonsten offenbar vollständigen Maßangaben erfassen nur die Höhe der einzelnen Schichten und die Lotmaße des Profils.

## Vergleichbare Darstellungen

noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 54]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Architektonische Details von den Caracalla-Thermen, recto und verso, 435 x 288“



# Blatt 35

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>35.1 Säulenschaft mit Basen</b> . . . . .	<b>208</b>
35.1.1 Aufmaß eines Säulenschaftes mit Basis . . . . .	208
35.1.2 Aufmaßskizze der Basis von [35.1.1] . . . . .	208
<b>35.2 zwei attische Basen und ein Säulenschaft</b> . . . . .	<b>208</b>
35.2.1 Maßskizze zu einem Säulenschaft . . . . .	208
35.2.2 Maßskizze zu einem Basenprofil . . . . .	208
35.2.3 Maßskizze zu einem Basenprofil . . . . .	209

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22-38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,32“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,61–62 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 14 [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: halbes Folio-Blatt

ABMESSUNGEN: 438 mm × 294 mm

PAPIERQUALITÄT: weiß; kartonartig mittelfest

GITTERABSTÄNDE: 33–35 mm / am Wasserzeichen

WASSERZEICHEN: kein Wz. erkennbar

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt ist die Hälfte eines Folioformats und wurde ursprünglich links geheftet, wo sich ein schwacher Falz befindet.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø8  $\frac{1}{2}$ “ (Recto und Verso)

HAND: AD

Die Ausführung (nur freihändige Skizzen) legt die Vermutung, dass es sich hier um eine vor Ort entstandene Maßaufnahme handelt.

## 35.1 Säulenschaft mit Basen

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „62“ / rechte untere Ecke, 180°

ALLGEMEIN: In der rechten Blatthälfte erscheinen mehrere umfangreiche Additionen.

### 35.1.1 Aufmaß eines Säulenschaftes mit Basis

POSITION: linke Seite des Blattes;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*termini anthoniana*“ / ungefähr in der Mitte des Schaftes

2. „*de serco[n]ferance p12 o3 ø6*“ / am oberen Schaftende

**Kommentar:** Die Skizze zeigt ein allerdings nur mit wenigen Maßen versehenes Aufmaß eines Säulenschaftes von „p36 - o2 - ø6“ Höhe; unterer Durchmesser „p4 - o3 - ø10“; oberer Durchmesser „p3 - o10 - ø5“. Am oberen Ende ist zudem der Umfang angegeben: „*de serco[n]ferance p12 o3 ø6*“. In einer Höhe von „p12 - o10“ erscheint zudem der Durchmesser der Entasis mit „p4 - o2 - ø2“.

### 35.1.2 Aufmaßskizze der Basis von [35.1.1]

POSITION: am unteren Blattrand, mittig;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt etwas vergrößert die nebenstehend schon vollständig wiedergegebene Basis; ihr Zweck ist offenbar die verbesserte Antragung aller Maße.

## 35.2 zwei attische Basen und ein Säulenschaft

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Vorzeichnungen

NUMERIERUNG / POSITION: „61“ / linke untere Ecke, 180°

BEISCHRIFT / POSITION: „*terma anthoniana*“ / am rechten Blattrand, 90° rechts

ALLGEMEIN: Auf dem Blatt verteilt erscheinen einige Additionen und Maßangaben, die sich anscheinend nicht alle auf die Teilzeichnungen beziehen.

### 35.2.1 Maßskizze zu einem Säulenschaft

POSITION: linke obere Blattecke, 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*de serco[n]ferance / par hault 12 o3 ø6*“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Die Skizze zeigt offenbar denselben oder einen sehr ähnlichen Säulenschaft wie diejenige auf dem Recto; dies legen zumindest die weitgehend übereinstimmenden Maße nahe: Höhe „p36 - o2 - ø7“ (Recto: „ø6“); oberer Durchmesser „p3 o10 ø5“ [= Recto]; unterer Durchmesser „p4 - o3 - ø10“ [= Recto]. Auch hier erscheint in einer nebenstehenden Beischrift die Umfangsangabe: „*de serco[n]ferance / par hault 12 o3 ø6*“

### 35.2.2 Maßskizze zu einem Basenprofil

POSITION: obere Blatthälfte, zentral, 180°;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt offenbar dieselbe Basis wie diejenige auf dem Recto in [35.1.2].

### 35.2.3 Maßskizze zu einem Basenprofil

POSITION: untere Blatthälfte, zentral, 90° rechts;

**Kommentar:** Diese Skizze zeigt das Profil einer mit „p1 - o7 - ø9“ zwar fast ebenso hohen, aber im Durchmesser deutlich kleineren Basis: „p4 - o8 - ø8“ hier im Vergleich zu „p6 - o2“ in [35.1.2]

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 54]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Architektonische Details der Caracalla-Thermen, recto und verso, 437 × 293“



# Blatt 36

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>36.1 Grund- und Aufriss-Skizze einer Wand; Basis u. a. . . . .</b>	<b>212</b>
36.1.1 Skizze zum Aufmaß eines Pfeilerschaftes . . . . .	212
36.1.2 Pfeiler- oder Sockelbasisprofil . . . . .	212
36.1.3 Skizze zur Soffite eines Architraves . . . . .	212
36.1.4 unklare Skizze eines Profilschnitts . . . . .	212
36.1.5 Skizze zum Grundriss einer Ecksituation . . . . .	212
36.1.6 Maßskizze einer attischen Basis . . . . .	212
36.1.7 Skizze zu einem gekrümmten Architravstück . . . . .	212
36.1.8 Profil eines symmetrischen Körpers . . . . .	213
<b>36.2 Grundriss-Skizzen u. a. . . . .</b>	<b>213</b>
36.2.1 Grundriss- oder Schnittskizze . . . . .	213
36.2.2 Grundriss-Skizze . . . . .	213
36.2.3 Skizze zum Grundriss eines Wandstücks mit Knick . . . . .	213

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 34“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,68–69 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 15 [Iwanoff/Hülsem 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 440 mm × 290 mm

PAPIERQUALITÄT: mittelfest, weiß

GITTERABSTÄNDE: 40 mm / am Wasserzeichen

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine, am linken Rand leichte Spur einer ursprünglichen Faltung;

ZUSTAND: an den Rändern etwas beschädigt und beschmutzt;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø8  $\frac{1}{2}$ “ (Recto und Verso)

HÄNDE: AD; MdAD (auf dem Verso oben rechts mit der nicht zuzuweisenden Maßangabe „p1 - o10 - ø6“).

## 36.1 Grund- und Aufriss-Skizze einer Wand; Basis u. a.

### Allgemeines

Das Blatt vereinigt offenbar mehrere, vor Ort entstandene Teilskizzen.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

NUMERIERUNG / POSITION: „69“ / am unteren Blattrand, 180°

#### 36.1.1 Skizze zum Aufmaß eines Pfeilerschaftes

POSITION: am oberen Blattrand, rechts, 90° rechts;

**Kommentar:** Skizze eines Pfeilerschaftes mit wenigen Maßen, ohne Höhenangabe.

#### 36.1.2 Pfeiler- oder Sockelbasisprofil

POSITION: linke obere Blattecke, 90° rechts;

**Kommentar:** Maßskizze zum Profil eines blockartigen Sockels.

#### 36.1.3 Skizze zur Soffite eines Architraves

POSITION: obere Blatthälfte, nahe dem Rand, mittig;

**Kommentar:** Profilschnitt einer Soffite mit einigen Maßen; ergänzt durch eine Untersichtsskizze.

#### 36.1.4 unklare Skizze eines Profilschnitts

POSITION: in der rechten oberen Ecke des Blattes, unterhalb von [36.1.1];

**Kommentar:** Skizze zum symmetrischen Profil eines kapitellartigen Blockes, mit flacher Auflage.

#### 36.1.5 Skizze zum Grundriss einer Ecksituation

POSITION: Blattmitte, zentral

**Kommentar:** [Funktion und Ortsbestimmung noch unklar; mit anderen Grundrissen zu vergleichen.]

#### 36.1.6 Maßskizze einer attischen Basis

POSITION: linke untere Blattecke, 90° rechts;

**Kommentar:** Profil einer Basis mit allen Maßen außer Durchmesser

#### 36.1.7 Skizze zu einem gekrümmten Architravstück

POSITION: nahe dem unteren Blattrand, mittig;

BEISCHRIFT / POSITION: „*sintrè dela grant co[r]nise*“ / in der Zeichnung; 90° links

**Kommentar:** Skizze eines gekrümmten Rechtecks (der Wert der Krümmung ist durch eine Maßangabe bestimmt) mit wenigen Maßangaben.

### 36.1.8 Profil eines symmetrischen Körpers

POSITION: untere rechte Blattecke; 90° links;

**Kommentar:** Unklare Bestimmung, ähnelt einer Basis, hätte dafür aber eine ungewöhnliche Form; aber auch als Schnitt durch ein Architravstück ist die Skizze kaum zu interpretieren.

## 36.2 Grundriss-Skizzen u. a.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „68“ / am unteren Blattrand, 180°, d. h. entgegengesetzt zur Beschriftung (Hinweis auf Durchnummerierung ohne Rücksicht auf Zeichnungen)

### 36.2.1 Grundriss- oder Schnittskizze

POSITION: obere rechte Blattecke, 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION: „*lastre du paueme[n]t*“ / in der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Skizze eines gewölbten Raumes mit Angabe des Abstandes zwischen Decke und Dachfirst : „*p14 - o9 - ø7*“. Durch die eigenartigen Wellenform aller Linien ist die Zuschreibung bzw. Benennung der Skizze eher unklar.

### 36.2.2 Grundriss-Skizze

POSITION: untere Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION: „*du bain maior de lanthoniane*“ / graue Tinte aber von derselben Hand, unterhalb der Blattmitte

**Kommentar:** Die Skizze zeigt offenbar die gleiche Ecksituation von mehreren zwei sich kreuzenden Gängen wie die Skizze auf dem Recto, wobei der Zeichner auch die Linien des Gewölbes angibt.

### 36.2.3 Skizze zum Grundriss eines Wandstücks mit Knick

POSITION: rechtes unteres Blattviertel;

**Kommentar:** Skizze einer Linie, möglicherweise ein Wandstück, von „*p15 - o11 - ø9*“ Länge, in der sich an der durch dieses Maß bezeichneten Stelle eine Rücksprung von „*p1 o11 ø6*“ Tiefe und „*p2 o5 ø8*“ Länge zeigt. Durch eine Maßlinie mit der Angabe „*p 20 o9*“ ist die Skizze mit dem Scheitelpunkt der Teilzeichnung [26.2.1] verbunden. Die Bedeutung bleibt unklar.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Florenz: Uffizien**

**1535 A r:** Bartoli I, Tav. XXIX, fig. 58: Fra Giocondo: arch. Details u. a von den Constantins-Thermen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 54]

[Berckenhagen 1970, S. 24] „Architektonische Details der Caracalla-Thermen, recto und verso, 440

x 290“

[Borsi 1985, S. 146] [auf welchen Codex Destailleur bezieht sich Borsi?]

# Blatt 37

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>37.1</b>	<b>Teilgrundriss und Schnitt</b> . . . . .	<b>216</b>
37.1.1	Schnitt durch Seitenwand des Saales und angrenzende Räume . . . . .	216
37.1.2	Grundrisskizze, vermutlich der in [37.1.1] dargestellten Situation . . . . .	216
<b>37.2</b>	<b>Aufnahme eines Gebälks mit Puttenfries</b> . . . . .	<b>216</b>
37.2.1	Skizze eines Architravs mit Puttenfries . . . . .	216
37.2.2	Skizze eines kassettierten Gesimses mit Untersicht . . . . .	216
37.2.3	Profil des Gesimses aus [37.2.2] . . . . .	217
37.2.4	Bleistiftskizze eines Grundrisses . . . . .	217

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: ??? (Recto) / (Verso)

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 36“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,64–65 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 16 (reproduziert als Tafel Q unten) [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines Folio-Formats

ABMESSUNGEN: 432 mm × 286 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit Stern darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine, am rechten Rand ursprünglich gefaltet

ZUSTAND: Halbes Teilblatt eines Folioformats, vom Zeichner schon getrennt; schwacher Falz am

rechten Blattrand

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø10 1/2“ (Recto und Verso)

HAND: AD; Detailskizzen auf dem Verso evtl. B

## 37.1 Teilgrundriss und Schnitt

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun über Bleistift; grobe Vorzeichnungen evtl. mit Kohle oder schwarzer Kreide;

BEISCHRIFT / POSITION: „*la gra[n]t salle de la[n]toniane*“ / Blattmitte, 90° links; in grauer Tinte, also wohl spätere Ergänzung;

NUMERIERUNG / POSITION: „65“ / am oberen Rand, links von der Mitte;

### 37.1.1 Schnitt durch Seitenwand des Saales und angrenzende Räume

POSITION: obere Blatthälfte, 90° links;

**Kommentar:** Die Vorzeichnung zeigt in grober Skizzenhaftigkeit die Seitenwand mit freistehender Säule und die durch einen Durchgang angrenzenden Räume im Schnitt. Dieser Bereich ist teilweise mit Feder nachgezogen und mit Maßangaben versehen. Von dem Obergeschoss des zweiten Nebenraumes führt über der Apsis eines weiteren Raumes, der nur angeschnitten ist, eine Treppe auf dessen Dach.

### 37.1.2 Grundrisskizze, vermutlich der in [37.1.1] dargestellten Situation

POSITION: untere Blatthälfte;

**Kommentar:** Der ebenfalls nur sehr grob skizzierte Teilgrundriss zeigt einen Durchgang im Interkolumnium zwischen der Säule in der Ecke des großen Saales und der nächst linken Säule, der in einen rechteckigen Raum mit konkaver Rückwand führt, aus dem rechts und links zwei Durchgänge abzweigen. Hinter den massiven Wandpfeilern ist eine 'rechteckige' Wendeltreppe eingezeichnet.

## 37.2 Aufnahme eines Gebälks mit Puttenfries

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun ohne Vorzeichnung; Bleistiftskizze

NUMERIERUNG / POSITION: „64“ / am oberen Rand, rechts von der Mitte

### 37.2.1 Skizze eines Architravs mit Puttenfries

POSITION: linke obere Ecke des Blattes, 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*nel bagni doue sta lesqualle / verso la sala nel suo colonato*“ / links unterhalb der Skizze am linken Blattrand, 90° rechts; Wiederholung direkt unterhalb der Zeichnung in grauer Tinte, also spätere Ergänzung

**Kommentar:** Freihändige Federskizze eines dreifach faszierten Architravs mit darüber befindlichem Puttenfries und anskizzierter Untersicht der Soffite; mit allen Maßen. Der Puttenfries (Rosette links mit breitbeinig stehendem Putto rechts) ist mit lockerer, leichter Feder skizziert; die Maßangaben stammen aber eindeutig vom AD.

### 37.2.2 Skizze eines kassettierten Gesimses mit Untersicht

POSITION: am linken Blattrand, oberhalb der Blattmitte; 90° rechts;

**Kommentar:** Freihändige Maßskizze in lockerer Feder mit ornamentalen Details eines vorkragenden Gesimses, unter dessen Überhang Kassetten mit Rosetten angebracht sind. Der Zeichner notiert nur die Lotmaße des Gesimses sowie die Breite einer Kassette. Das Gesims wird zusätzlich mit dem Verweisbuchstaben „M“ gekennzeichnet.

### 37.2.3 Profil des Gesimses aus [37.2.2]

POSITION: oberhalb der Blattmitte, rechts neben [b]; 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*deli orname[n]ti deli nice / de lestance naualle*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Freihändige Federskizze des in [37.2.2] dargestellten Gesimses im Profil mit Angabe der Höhenmaße aller einzelnen Profile ovn einer waagerechten an der Unterkante des Gesimses; durch Verweisbuchstaben „M“ als zu [37.2.2] gehörig gekennzeichnet.

### 37.2.4 Bleistiftskizze eines Grundrisses

POSITION: unter Blatthälfte, zentral;

**Kommentar:** Freihändige Bleistiftskizze einer relativ komplizierten Ecklösung mit freistehenden Säulen vor mehrfach gestuft vortretendem Pilaster und neben einer von Säulen gerahmten Halbrundnische, durch die ein Durchgang in eine symmetrisch dazu gestaltete weitere Nische führt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 54]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Grundrisse, Schnitt und architektonische Details von Teilen der Caracalla-Thermen, recto und verso, 285 × 430“



# Blatt 38

## Caracalla-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>38.1 Grundriss einer dreieckigen Treppenanlage . . . . .</b>	<b>220</b>
38.1.1 Hauptzeichnung: Grundriss einer dreieckig-spiralförmigen Treppenanlage	220
38.1.2 Skizze zum Aufriss der Treppenanlage . . . . .	220
<b>38.2 Teilgrundriss zum Heizungssystem . . . . .</b>	<b>220</b>
38.2.1 Grundrissituation der Begrenzungswand eines runden Raums . . . . .	220
38.2.2 Schnittskizze eines Schachtes in einem Gewölbescheitel . . . . .	221
38.2.3 Schnittskizze eine Bewässerungskanals auf einer Dachfläche . . . . .	221

---

### Zusammenfassung

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [7] = *Bl. 22–38 : Antoninus Caracalla-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,37“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,66–67 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1

NUMMER IN DER BESCHREIBUNG HÜLSENS: 17 (reproduziert als Tafel R und J) [Iwanoff/Hülsen 1898]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 434 mm × 291 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: ursprünglich am rechten Rand gefaltet, mit Einstichlöchern

ZUSTAND: allseitig beschnitten, am rechten Rand ursprünglich geknickt gewesen, dort auch stärker verschmutzt

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o10 - ø6“ (Recto und Verso)

HAND: AD; die Handschrift scheint noch in einem früheren Stadium zu sein

## 38.1 Grundriss einer dreieckigen Treppenanlage

TECHNIK: Feder in Schwarz ohne Vorzeichnungen; keine Hilfsmittel

BEISCHRIFTEN: „*escaliers* ; *escale G* ; *H*“ u. ä.

NUMERIERUNG / POSITION: „67“ / am oberen Blattrand, mittig;

### 38.1.1 Hauptzeichnung: Grundriss einer dreieckig-spiralförmigen Treppenanlage

POSITION: fast gesamtes Blatt einnehmend, links;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*Le tonde*“ / linke obere Blattecke;

2. „*escaliers*“ / mehrfach in der Zeichnung

**Kommentar:** Die Skizze zeigt offenbar eine in einen dreieckigen Zwickelbereich eingepasste Treppenanlage mit sehr vielen Maßangaben der einzelnen ‘Windungen’, wobei durch die Maßangaben deutlich wird, dass die Zeichnung nicht maßstabsgerecht ist: so sind z. B. die Breiten der einzelnen Treppengänge mit Werten zwischen 2 p und 5 p notiert, scheinen sich aber laut Zeichnung zunehmend zu verjüngen. Hier könnte wohl nur eine Umzeichnung und damit der Versuch einer Rekonstruktion weiterhelfen. In der Zeichnung erscheinen mehrfach Verweissbuchstaben („A“ bis „H“), die offenbar auf die nebenstehende Skizze [b] Bezug nehmen. In jedem Treppengang ist die Anzahl der Stufen, z. B. mit „*escaliers 9*“ angegeben. Am Rand finden sich einige Additionen. Bemerkenswert ist das Auftreten des eigentlich für den KdAD typischen „p“ mit Schlaufe am Unterstrich, allerdings nur im Zusammenhang mit Höhenangaben wie z. B. „*p ha p 13 ob ø6*“, was offenbar also als „*per* [oder: *par*] *haut*“ zu lesen ist, denn an anderer Stelle erscheint entsprechend „*p bas*“. Da die zugehörigen Maßzahlen aber jeweils vom AD stammen, sind diese Angaben wohl nicht vom KdAD eingetragen worden.

### 38.1.2 Skizze zum Aufriss der Treppenanlage

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes

BEISCHRIFT / POSITION: „*Escaliers*“ / links oberhalb der Dachwölbung

**Kommentar:** Die freihändige Skizze gibt die Ansicht eines gewölbten kurzen Ganges wieder, zu dem links und rechts – neben einer zentralen Öffnung – Treppen zu führen scheinen. Die Angabe der in [38.1.1] auftretenden Verweissbuchstaben „A“, „B“, „C“, „E“ zeigt an, dass diese Skizze als Erläuterung zu jener zu verstehen ist, die aber auch nicht für viel Klarheit sorgt. Die Treppenanlage führt dann anscheinend links aus dem Gang auf das diesen bedeckende Tonnengewölbe.

## 38.2 Teilgrundriss zum Heizungssystem

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „66“ / am oberen Rand, rechts;

### 38.2.1 Grundrissituation der Begrenzungswand eines runden Raums

POSITION: am linken Blattrand;

BEISCHRIFT / POSITION: „*Les estage dedans Torre de lanthoniane*“ / oben rechts neben der Zeichnung, 90° links; in grauer Tinte als spätere Ergänzung

**Kommentar:** Die Skizze zeigt offenbar eine starke Mauer, in der sich ein Gangsystem mit Nischen und vor- und zurückspringenden Wänden befindet, aus dem schmale Öffnungen im Fußboden abwärts zu führen scheinen. Links ist diese Wand konkav begrenzt. Einige Maßangaben sowie ein Verweissbuchstabe „H“ (der sich offenbar auf die Nebenskizze [38.2.2] bezieht) tragen auch nicht sehr viel zum Verständnis bei.

### 38.2.2 Schnittskizze eines Schachtes in einem Gewölbescheitel

POSITION: ungefähr Blattmitte;

**Kommentar:** Die durch den Verweisbuchstaben „H“ als zu [38.2.1] gehörig gekennzeichnete Skizze zeigt den mit Maßen versehenen Schnitt eines Schachtes, der mit einer Abstufung zwischen einer Bodenfläche und einem darunterliegenden Gewölbe zu verbinden scheint. Merkwürdig ist dabei aber, dass an die Gewölbeline links unten ein Gesims ‘auf der falschen Seite’ anskizziert ist. Rechts neben dem Schacht erscheint eine kleine Vertiefung mit dem Verweisbuchstaben „R“ sowie daran anschließend eine gestufte Linie.

### 38.2.3 Schnittskizze eines Bewässerungskanals auf einer Dachfläche

POSITION: untere rechte Blattecke;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt offenbar einen Schnitt durch eine Dachfläche o. ä. in der sich ein flacher Kanal bzw. eine Leitung befindet, die durch Wellenlinien als Wasserleitung gekennzeichnet ist. Dabei handelt es sich offenbar um ein Teilprofil der in [38.2.2] wiedergegebenen Situation, ohne dass dieses viel zur Klärung beitrüge.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Iwanoff/Hülsen 1898, S. 54]

Spielmann 1966, S. 69 (zu den Caracalla-Thermen)

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Grundrisse und Schnitte von Teilen der Caracalla-Thermen, recto und verso, 434 × 290“



## Blatt 39

# Trajans- oder Titus-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>39.1 Innenaufriss</b> . . . . .	<b>224</b>
39.1.1 Hauptzeichnung: Aufrisskizze eines Teils der Thermenanlage . . . . .	224
39.1.2 Nebenskizzen zum Aufriss zu den Fenstern „A“ und dem Durchgang „B“	224
<b>39.2 Schnitt und Aufriss-Skizze der Umfassungsbauten von innen</b> . . . . .	<b>225</b>
39.2.1 Schnitt durch eine gestufte Anlage mit Treppe . . . . .	225
39.2.2 Teilinnenaufriss der Umfassungsmauer mit Blick in die ‘Stadion-Exedra’	225

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [6] = *Bl. 20, 21, 38 : Trajans-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,40“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,76–79 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: aus Teilblätter von Folio-Formaten zusammen gesetzt

ABMESSUNGEN: 279 mm × 853 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit sechsstrahligem Stern darüber / im rechten Teilblatt mittig

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand des vorderen Blattes (= rechtes Teilblatt), einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor dem Bezeichnen aus zwei Halbblättern à 279 mm x ca. 430 zusammengesetzt, die ursprünglich je zu Folioformaten gehörten, allseits beschnitten und in der Mitte an der Klebestelle senkrecht gefaltet. Da dort auch die Zeichnungen unterbrochen sind muß dieser Falz schon auf den Zeichner zurückgehen. Später wurde das Blatt an der Unterkante des rechten

Teilblattes nochmals gefaltet und dort auch eingheftet.

Da die Gitterabstände und die Papierqualität übereinstimmen, sind beide Teilblätter vermutlich die Hälften nur eines ursprünglichen Blattes, stammen also nicht aus verschiedenen Zusammenhängen.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (Recto und Verso)

HÄNDE:

AD und  
MdAD  
gemeinsam

1. AD (mit leichten Varianten: „1“ als „i“, möglicherweise also später)
2. MdAD (in einer Maßangabe für einen Architrav auf dem Recto sowie Verso [39.2.1]; eventuell auch in den Beischriften des Recto)

## 39.1 Innenaufriss

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für einige Horizontalen.

NUMERIERUNG / POSITION:

„77“ / am linken Rand des linken Teilblattes, 90° links

„78“ / am linken Rand des rechten Teilblattes (an der Klebe- und Faltstelle), 90° links

### 39.1.1 Hauptzeichnung: Aufrisskizze eines Teils der Thermenanlage

POSITION: linke Blatthälfte

BEISCHRIFTEN / POSITION: Beide Beischriften stammen offenbar vom MdAD.

1. „*La seconde filiere de matoy*“ [wohl richtiger: „*matoni*“] / innerhalb der Zeichnung am rechten Ende der Kolonnade = ungefähr im Zentrum der rechten Blatthälfte
2. „*de latro fachade simile si trova / si trova per laltesse de la / porta p15 - o4*“ / in der rechten Blatthälfte rechts unterhalb der letzten Giebels der Zeichnung, 90° links

**Kommentar:** Der Aufriss zeigt die Seitenwände der Räume und enthält nur sehr wenige Angaben zu deren Höhenwerten. Am äußersten rechten Rand erscheint in einer Art Dachterrasse über einer im Schnitt dargestellten Kolonnade der Verweisbuchstabe „M“. Die Zuweisung des Zeichnung zu den Trajansthermen erweist sich als problematisch, da die Wandaufrisse sich nicht mit den Grundrissen auf Bl. 20 und 21 in Übereinstimmung bringen lassen. Die deutliche Unterbrechung der Zeichnung am Mittelfalz und die nur durch die durchgehende Fußbodenlinie hergestellte Verbindung zwischen den Aufrissen der linken und der rechten Blatthälfte lassen die Interpretation zu, dass hier nicht [!] eine zusammenhängende Wand im Aufriss wiedergegeben ist, zumal sich der Abbildungsmaßstab ebenfalls geringfügig ändert. Es wäre also dringend zu [prüfen], ob die Aufrisse verschiedene Teile ein und derselben Anlage zeigen, und um welche Anlage es sich tatsächlich handelt. Die ursprüngliche Nähe des Blattes zu den die Caracalla- bzw. Diocletians-Thermen betreffenden Zeichnungen ließe eine Neuordnung wohl zu.

### 39.1.2 Nebenskizzen zum Aufriss zu den Fenstern „A“ und dem Durchgang „B“

POSITION: am unteren Blattrand, in der Mitte der linken Blatthälfte

BEISCHRIFT / POSITION: „*il piano di fora*“ / an der linken Blatthälfte am unteren Rand mittig

**Kommentar:** Die Beischrift befindet sich unterhalb einer waagerechten Linien, deren offensichtlich nicht maßstabsgerecht wiedergegebener Abstand von der Solbank des mit „A“ bezeichneten Fensters mit „p 14“ angegeben ist. Darstellungen: Innenaufriss der Thermenanlage (nur teilweise ausgeführt ?)

## 39.2 Schnitt und Aufriss-Skizze der Umfassungsbauten von innen

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistift; Lineal

NUMERIERUNG / POSITION:

„79“ / am rechten Rand des linken Blattes, 90° rechts

„76“ / am linken Rand des rechten Blattes, 90° links

### 39.2.1 Schnitt durch eine gestufte Anlage mit Treppe

POSITION: linke Blatthälfte;

**Kommentar:** Durch den Verweisbuchstaben „M“ wird deutlich, dass es sich hier um die Fortsetzung der Zeichnung auf dem Recto handelt. Sie zeigt im Schnitt eine durch drei Räume vor links nach rechts aufwärts führende Treppenanlage, welche durch zwei Podeste unterbrochen wird. Vom Ausgangsniveau aus werden die Solbankhöhen der in die Seitenwände eingelassenen Fenster bzw. Nischen sowie die Gesamthöhe der Nische angegeben. Diese Eintragungen stammen bis auf eine vom AD von der Hand des MdAD.

### 39.2.2 Teilinnenaufriss der Umfassungsmauer mit Blick in die ‘Stadion-Exedra’

POSITION: rechte Blatthälfte

**Kommentar:** Die recht einfache Zeichnung zeigt in mißlungener perspektivischer Darstellung eine Kombination aus Ansicht und Schnitt des großen ‘Theaters’ in der Umfassungsmauer sowie die – vom Betrachter aus gesehen – rechts daran anschließenden Bauteile der Umfassungsbauten bis hin zur im Schnitt angedeuteten Außenwand. Da die Skizze der Exedra nur 5 Sitzreihen zeigt, sich keine Andeutungen von Eingängen zu darunter liegenden Räumen finden, andererseits aber in die Rückwand Nischen eingelassen sind, die sich im Grundriss Bl. 20r [20.1.6] nicht finden, und da außerdem die hier wiedergegebene Gliederung der anschließenden Wand nicht mit dem Grundriss auf Bl. 20r in Übereinstimmung zu bringen ist, kann die Zugehörigkeit zumindest dieser Skizze zu den Trajansthermen mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden - aufgrund des üblichen Verfahrens des Zeichners, nur zusammengehörige Teilzeichnungen auf einem Blatt unterzubringen, damit wohl auch die Zuordnung des Gesamtblattes zu dieser Anlage.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**477 A:** Peruzzi: Wasserreservoir der Titusthermen;

**1536A:** Fra Giocondo (Bartoli I, Tav. XLIX, fig. 77): Dor. Portikus von den Titus-Thermen

#### London: RIBA (Palladio)

**RIBA VIII / 12v:** Spielmann [S. 162:] Kat.-Nr. 159. Grundriss-Skizze der Titus-Thermen. RIBA VIII / 12 v, unten; WZ: Lilie auf Schild Maßangaben in Fuß und Oncen Kein Text (auf der anderen Blatthälfte Palladios frühe Schrift) Skizze Palladios vor 1550 Zorzi 1959, fig. 64;

**RIBA I / 2:** Spielmann [S. 162:] Kat.-Nr. 160: Grundriss der Titus-Thermen RIBA I / 2; WZ: Gekreuzte Pfeile mit Stern (Vicenza 1542/5/8) Vermessen in Fuß und Oncen. Gleiche Maße wie Kat.-Nr. 159 Palladios frühe Schrift Zeichnung Palladio vor 1550 Scamozzi III, Tav. XVI; Zorzi 1959, fig. 89;

**RIBA II / 6:** Spielmann 162 Kat.-Nr. 161. Teil-Aufriss der Titus-Thermen (Variante) Vorstudie für Kat.-Nr. 167 RIBA II / 6; WZ. nicht feststellbar Wenige Maßangaben in Fuß. Kein Text; Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 94;

**RIBA III / 3:** Spielmann [S. 162:] Kat.-Nr. 162. Teil-Aufriss der Titus-Thermen (Variante mit Kolossal-Ordnung) RIBA III / 3; WZ: Nicht feststellbar Keine Maße, kein Text. Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 99;

**RIBA II / 4:** Spielmann [S. 162:] Kat.-Nr. 163. Südansicht der Titus-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 167 RIBA II / 4; WZ: Anker mit Stern (Vicenza 1565/67) Vermessen in Fuß. Palladios spätere Schrift: Zeichnung Palladios nach 1565 [S. 163:] Zorzi 1959, fig. 93 und 93 a;

**RIBA II / 3:** Spielmann [S. 163:] Kat.-Nr. 164. Längsschnitt durch die Titus-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 167 RIBA II / 3 Einige Maßangaben in Fuß Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 92, 92 a, 92 b;

**RIBA II / 5:** Spielmann [S. 163:] Kat.-Nr. 165. Querschnitt durch die Titus-Thermen. Vorstudie für Kat.-Nr. 167. RIBA II / 5. WZ. Anker mit Stern (Vicenza 1565/67) Vermessen in Fuß. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1565. Zorzi 1959, fig. 95, 95 a, 95 b;

**RIBA II / 1:** Spielmann [S. 163:] Kat.-Nr. 166. Grundriss der Titus-Thermen. RIBA II / 1; WZ. nicht feststellbar Maßangaben in Fuß und Palmen [!!!] Palladios spätere Schrift. Kein Text. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570 Scamozzi III, Tav. V. Zorzi, 1959, fig. 90;

**RIBA II / 2:** Spielmann [S. 163:] Kat.-Nr. 167. Südansicht, Längsschnitt und Querschnitt der Titus-Thermen. RIBA II / 2: WZ: nicht feststellbar Maßangaben Fuß. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios und seiner Werkstatt nach 1570. Scamozzi III, Tav. VI. Zorzi 1959, fig. 91

## Drucke

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „eingeordnet nach Blatt 21“; Kommentar dort: S. 23-24: „Wandaufrisse und Schnitt durch Teile der Titus-Thermen , recto und [/] verso, aus zwei Blättern zusammengesetzt, 280 x 855“

Katalog Berlin 1988, S. 69ff. (zu Titus- und Trajans-Thermen)

Brödner 1983, S. 48-51, 66-93

# Blatt 40

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

40.1 Grundriss der linken Hälfte des Kernbaus . . . . .	228
40.1.1 Grundriss der linken (nördlichen) Hälfte des Zentralbaus . . . . .	228

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40-52 : Diocletians-Thermen*  
PROVENIENZ: TSammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,27-28“  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,56 [Jessen Beiheft]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]  
ABMESSUNGEN: 672 mm × 512 mm  
PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]  
WASSERZEICHEN / POSITION:  
1. zwei gekreuzte Pfeile mit Stern darüber / Teilblatt I: links von der Mitte nach oben;  
2. dass. / Teilblatt II: links von der Mitte, nach unten, am Rand, dadurch in Höhe der Pfeilspitzen abgeschnitten  
PAPIERSORTE: [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]  
HEFTLÖCHER: keine zu erkennen  
ZUSTAND: Das Blatt wurde vor der Anfertigung der Zeichnung aus zwei Blätter zusammengeklebt, die beide nicht mehr die originale Folio-Größe hatten. Das obere Teilblatt hat aber noch fast Folio-Format, während das untere nur eine Hälfte davon darstellt. Das Blatt wurde mehrfach gefaltet. Der rechte Rand wurde anscheinend nicht beschnitten und ist teilweise ausgefasert und umgknickt; am linken Rand ist das Blatt am Klebefalz leicht eingerissen. Ansonsten ist das Blatt aber in einem guten Erhaltungszustand; das Papier ist weiß und kaum angegraut oder vergilbt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (recto und verso);  
HAND: AD

## 40.1 Grundriss der linken Hälfte des Kernbaus

TECHNIK: Feder in Braun ohne Vorzeichnungen, Vorritzungen; Lineal, Zirkel;

BEISCHRIFTEN / POSITIONEN:

1. „PIANTA DE LITERMINI DIOCESIANI / CIOE DISOPRA“ / sehr sorgfältig in Kapitalchen; unten rechts auf dem Blatt. In der zweiten Zeile rechts erscheint eine flache, langgezogene Linie, die wie eine Unterschrift aussieht und am Beginn ein „S“, „L“ oder „G“ sowie am Ende ein „a“ oder eher „o“ mit einem weiteren, angehängten Haken zeigt - sollte dieses als „L'Orme“ deutbar sein - Es wäre also unbedingt zu prüfen, ob es von ihm eine Unterschrift gibt. Feder und Tinte schließen jedenfalls aus, dass diese Beischrift von einer späteren Hand stammt.

2. „COVPERT DE LIGNAME“ [2x]; „EXCOVPERTO“; „CORTILE“; „ANDITO“ / in einigen Räumen

3. „sono escalini / grande 9“ / am Dachgrundriss der großen Rotunde

NUMERIERUNG / POSITION: „56“ / am oberen Rand mittig

### 40.1.1 Grundriss der linken (nördlichen) Hälfte des Zentralbaus

POSITION: gesamtes Blatt

**Kommentar:** Die sehr sauber ausgeführte Reinzeichnung zeigt den Grundriss der nördlichen Hälfte des Hauptbaus der Thermenanlage mit einer Reihe von Maßen, die jeweils die Hauptabmessungen der einzelnen Räume wiedergeben, sowie Einzeichnung der Gewölbeformen: Für die Gewölbe des ersten Hauptsaaes z. B. deutet er durch Schraffuren die Krümmung der Gewölbeabschnitte an. Außerdem werden in die Mauern eingelassene Treppenanlagen detailliert wiedergegeben. Interessant ist, dass für den achteckigen Saal in der Nordostecke anscheinend auch die Konstruktion des eigenartig geschichteten Gewölbes skizziert wird. Links unten in der Zeichnung sind einige Linien für die sich kreuzenden Grate von Kreuzgewölben mit freier Hand eingetragen, obwohl sie von derselben Hand stammen, hat sich der Zeichner nicht die Mühe gemacht, sie wie die anderen mit dem Lineal auszuführen - das könnte darauf schließen lassen, dass er sich entschloß, die Reinzeichnung nicht ihrem Bestimmungszweck - also vielleicht der Vorlage vor bzw. Übergabe an den Auftraggeber - zuzuführen, sondern sie dafür möglicherweise nochmals neu auszuführen. Das würde auch erklären, warum dieses ansonsten unter den Antikenzeichnungen des Codex Destailleur D relativ vereinzelte Blatt in diesem Kontext erhalten ist: Andere Reinzeichnungen, vermutlich nach den Bauaufnahmeskizzen entstandene Reinzeichnungen wären demnach weitergegeben worden.

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

London: RIBA (Palladio)

RIBA V / 2: [Spielmann, S. 161:] Kat.-Nr. 150: Grundriss-Skizze der Diokletians-Thermen. RIBA V / 2. WZ: nicht feststellbar Maßangaben in Fuß und Oncen. Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios vor 1550. Zorzi 1959, fig. 111;

**RIBA V / 3:** Kat.-Nr. 151: Innenperspektive der Diokletians-thermen. RIBA V/3. WZ gekreuzte Pfeile mit Stern (Vicenza 1542/5/8) Maßangaben in Fuß und Oncen. Palladios frühere Schrift. Zeichnung Palladios vor 1550. Zorzi 1959, fig. 134;

**RIBA V / 7:** Kat.-Nr. 152: Südansicht und Querschnitt der Diokletiansthermen Vorstudie für Kat.-Nr. 157 RIBA V / 7, WZ Engel (Vicenza 1562/72) einige Maßangaben in Fuß und Oncen Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 129;

**RIBA V / 5: 153:** Querschnitt der Diokletians-Thermen Vorstudie für Kat.-Nr. 157 RIBA V / 5 ; 30 : 116,3 cm. WZ: Anker mit Stern (Vicenza 1565/67) Maßangaben in Fuß und Oncen. Maßadditionen Palladios spätere Schrift. zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 130; [S. 154:] Teil-Aufriß (Aurfißvariante) der Diokletians-Thermen Vorstudie für Kat. Nr. 157;

**RIBA V / 6:** WZ nicht feststellbar Keine Maßen, Zeichnung Palladios nach 1565 Zorzi 1959, fig. 132;

**RIBA V / 4:** 155: Querschnitt durch die Diokletians-Thermen Vorstudie für Katalog-Nr. 157 RIBA V / 4 WZ: Anker mit Stern (Vicenza 1565/67) und Kreuz im Kreis mit Malterserkreuz (Bergamo 1571) Maßangaben in Fuß und Oncen, Maßadditionen Palladios spätere Schrift. Zeichnung Palladios nach 1570 Zorzi 1959, fig. 131;

**RIBA V / 1:** [S. 162:] Kat.-Nr. 156. Grundriss der Diokletians-Thermen RIBA V / 1 WZ: nicht feststellbar Vermessen in Fuß Palladios spätere Schrift, kein Text Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570 Scamozzi Bd. III, Tav. XI; Zorzi 1959 fig. 126;

**RIBA V / 2:** Kat.-Nr. 157. Südansicht, zwei Längsschnitte und Querschnitt der Diokletians-Thermen RIBA V / 2 28,6 : 43,1 WZ: nicht feststellbar Palladios spätere Schrift Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt nach 1570 Scamozzi Bd. III, Tav. XII Zorzi 1959, fig. 128;

**RIBA V / 8:** Kat.-Nr. 158. Aufriss des Innern vom Frigidarium der Diokletians-Thermen RIBA V / 8. WZ: nicht feststellbar Keine Maße, kein Text Zeichnung der Palladio-Werkstatt nach 1570 Zorzi 1959, fig. 133 Egger 1903, S. 51-52 Valori 1985, S. 41, ...

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. 13v:** Egger 1903, S. 19: [unbekannter Italiener C / Skizzenbuch C von 1514]: Rückss.: Grundriss der nördlichen Hälfte des Hauptgebäudes H. 28.2, Br. 21.4; Feder, braun angelegt; WZ: 0;

**Az Rom n. 177:** (Egger 1903, S. 51: THERMAE DIOCLETIANI. Ungekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Grundriss der Räume A, B, C, N, Q und R bie Canina, a.a.O. IV, tav. 215. A: "el d(i) drento di termine", Stosch: "Thermae diocletianae" H. 40.9, Br. 28.1; Feder, braun eingelegt; WZ: 0 (auf dem Untersatzpapier: Kreis mit Meerweib)

Bei den folgenden Aufnahmen des KdAD handelt es sich lt. Egger *nicht* um Kopien nach dem Codex Destailleur:

**Az Rom n. 179:** Egger (1903), S. 51, n. 179: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh. 1) Grundriss der nördliche Hälfte des Hauptgebäudes; eine äußerst sorgfältige Aufnahme mit unzähligen Maßen, die besonders für das einstige Caldarium und Frigidarium von Interesse sind. 2) DetailGrundriss zweier Nischen in der Rückwand des östliche Hofes. Von späterer Hand (XVIII. Jahrh.) die Bemerkung: „Larchitect ses servi du pied de france dit le piede de Roij et la divise

en 144 partie pour sa fasilite“. Die Aufnahme vor dem Umbau Michelangelos (1563-66) erfolgt. Rücks.: 3) Grundriss der südlichen Hälfte des Hauptgebäudes, jedoch keineswegs so genau wie die nördliche wiedergegeben. H. 84'6, Br. 56'4-57'1; Feder; WZ: Kreis mit Leiter, darüber Stern und Kreis mit Armbrust.

**Az Rom n. 181:** Egger (1903), S. 52, n. 181: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: Querschnitt durch den, die südöstliche Ecke der Umfassungsbauten bildenden, rechteckigen Raum und dessen Vorhalle, sowie Aufriss der folgenden südlichen Umfassungsmauer und der sich mit 4 Säulen öffnenden Exedra V. H. 13'5, Br. 27'6; Feder; WZ: 0

### Florenz: Uffizien

**104:** Bramante (Frommel) Aufnahme der Diocletians-Thermen = Bartoli, S. 10, Vol. I, Tav. XXII, Fig. 44;

**161 :**Peruzzi (Bartoli II, Tav. CXXXIII, fig. 242) Aufrissrekonstruktion der Diocletiansthermen (auf der Verso Studio in Grund- und Aufriss zu St. Peter) !!!;

**284:** Giov. 99: Pianta delle Terme di Diocleziano. (Francesco da Sangallo). laut Günther datiert 1518 / (Bartoli IV, Tav. CCCC fig. 722);

**406:** Peruzzi: Wasserreservoir der Diocletians-Thermen; Basis von den Thermen; Ehrenbogen; Ornamentstudie; 215 x 166;

**476:** Peruzzi: recto: Caracalla-Thermen, Teilgrundriss; 429 x 296 / verso: Diocletians-Thermen, halber Grundriss mit Mäuren und dem dreieckigen Wasserreservoir;

**574:** Peruzzi: Teilgrundriss der Diocletians-Thermen mit Mäuren; 445 x 295 (Bartoli II, Tav. CLVI, fig. 287);

**622:** Peruzzi: Diocletians-Thermen; 820 x 560 (halber Grundriss) (Bartoli II, Tav. CLXXII, fig. 307);

**634 v + 476 v:** Peruzzi: u. a. Grundriss der Diocletians-Thermen (Bartoli II, Tav. CLXXXI, fig. 316);

**675:** S. Peruzzi: Plan der Diocletians-Thermen (Bartoli IV, Tav. CCCXCIV, fig. 699);

**1133:** G. B. da Sangallo, il Gobbo (vgl. Bartoli, S. 98, Tav. CCCXCIV, fig. 699);

**1547:** vgl. Bartoli, S. 127, Tav. CCCIC, fig. 721;

**1564:** AdSdÄ (Bartoli, S. 35, I, Tav. XCVI, fig. 176 (= recto), Tav. XCVII, fig. 177 (verso)) Diocletians-Thermen, Grundriss und Aufriss;

**1827:** Bastiano da Sangallo, detto Aristotile (vgl. Bartoli, S. 107, Tav. CCCXLIV, fig. 585);

**2134 r + v:** (nicht bei Giovannoni) Teilgrundriss eines Palastes mit längsrechteckigem Innenhof (= falsch; recte:) Teilgrundriss der Diocletians-Thermen (Bartoli I, tav. XCIX+ XCX, fig. 179 + 180) mit Mäuren und Zusatz der Überschrift von AdSdJ

**2139:** AdS i.G. (vgl. Bartoli, S. 135, Tav. C, fig. 180);

**2162:** AdSdÄ (Bartoli I, Tav. XCVIII, fig. 178) Teilgrundriss der Diocletiansthermen;

**2163:** Giovanni Battista da Sangallo: Grundriss der Diocletians-thermen, (Bartoli IV, Tav. CC-CXV, fig. 525);

**2576:** Dupérac: Diocletians-Thermen (Bartoli IV, Tav. CCCCX, fig. 745);

!!! **Sant. 1861:** Bartoli = Vol. I, Tav. I: Ignoto A del XV secolo: Aufriss, Grundriss und Schnitt der Diocletiansthermen (Rekonstruktionen ohne Maße): Fig. 1: Nordost-Fassade des Zentralbaus, Längsschnitt und perspektivischrr Plan des Tepidariums; Fig. 2: eine der Außenseiten des Zentralbaus, Längsschnitt derselben Seite und Ansicht einer Palästra, Außenansicht des Caldariums

### Drucke

### Literatur

[noch zu ergänzen]

Palladio 1785 [Bertotti Scamozzi], S. 25-27

Palladio, Tav. XI-XIII

Canina IV, tav. 215-219

E. Paulin, Thermes de Dioclétien (Paris 1890), Restaurations par les pensionnaires de l'Acad. de France à Rome).]

[Spielmann 1966, S. 72]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Teilgrundriß der Diokletians-Thermen, recto, aus zwei Blättern zusammengeklebt, 667 × 512“

[Makowiecka 1978]: [zu den sog. Bibliotheken der Caracalla-Thermen: S. 91–92, Diocletians-Thermen S. 95–97]



# Blatt 41

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>41.1 Schnitt durch die Anlage mit Detailskizzen . . . . .</b>	<b>234</b>
41.1.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch den Kernbau der Anlage . . . . .	234
41.1.2 Skizze des Anlaufs eines Säulenschaftes aus der Porticus „M“ . . . . .	234
41.1.3 Skizze zur Breite einer Verkröpfung „A“ . . . . .	234
41.1.4 Skizze eines Gesimsprofils „R“ . . . . .	235
41.1.5 Skizze eines Konsolgesimses „Q“ . . . . .	235
<b>41.2 Schnitt durch Teile der Anlage . . . . .</b>	<b>235</b>
41.2.1 1. Hauptzeichnung: Aufriss und Schnitt durch die Thermenanlage . . . . .	235
41.2.2 Nebenskizze zum Fenster „B“ . . . . .	236
41.2.3 Grundrisskizze zur Wand des Hauptsaaes . . . . .	236
41.2.4 2. Hauptzeichnung: Schnitt eines anderen Teils der Anlage . . . . .	236

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: im Planschrank, übergroß, Fach 9

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,23 + 24 + 26

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,46–49 + 54–55 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 287 mm × 1280 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN / POSITION:

1. Anker im Kreis mit sechstrahligem Stern darüber / linkes Teilblatt (a);

Im mittleren Teilblatt (b) ist zwar kein Wasserzeichen zu erkennen, aufgrund der gleichen Konsistenz, Farbe und des gleichen Abstandes der Binddrähte von ca. 40 mm dürfte es sich aber wohl um das ergänzende Halbblatt zu Teilblatt (a) handeln.

2. Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern darüber / rechtes Teilblatt (c);

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: [noch zu ergänzen]

ZUSTAND: Das Gesamtblatt ist aus drei Folio-Halbblättern zusammengesetzt, die an den Schmalseiten aneinandergeklebt wurden. Es ist an den Falzen stärker verschmutzt; alle Teilblätter sind allseitig beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p65 - 08 - ø7“;

HÄNDE:

AD: Teilzeichnungen [41.1.2] („M“) und [41.1.3] („A“) auf dem Recto

MdAD: Maßangaben der Hauptzeichnung und Detailskizzen „R“ und „Q“ auf dem Recto

## 41.1 Schnitt durch die Anlage mit Detailskizzen

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Zirkel für Vorritzungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„46“ / linkes Teilblatt, linke obere Ecke, 90° links

„49“ / mittleres Teilblatt, rechte untere Ecke, 90° rechts

„55“ / rechtes Teilblatt rechte untere Ecke, 90° rechts

### 41.1.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch den Kernbau der Anlage

POSITION: gesamtes Blatt;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*il piano / della salle / maggiore*“ / am Fußbodenniveau des Hauptsaaes links

2. „*ahuis grade*“ / in den Stufenringen der Kuppel des Kuppelsaaes (2. von links)

3. „*laltessa del bagno tondo e egualle / al basso del [lume]grande de la salle / le quale sono seignaste S T*“ / über der Hauptzeichnung, über „Q“, über dem Kuppelsaal

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt einen Schnitt durch den Kernbau der Thermenanlage dar, wobei aber am rechten Rand zusätzlich auch ein Schnitt durch eine ionische Arkade wiedergegeben ist, die wahrscheinlich mit einem Teil der Umfassungsmauer identisch ist. In sämtlichen Teilräumen arbeitet der Zeichner ausgiebig mit Schraffuren, nicht nur um die Wölbung der Wände und Decken sowie die Schattenwirkungen darzustellen, sondern z. B. auch zur Angabe der gekrümmten Oberfläche der Säulenschäfte. Während das Fußbodenniveau in allen Sälen durchläuft, ist unter dem ersten großen Saal ganz links das Kellergeschoss mit Hypokaustensystem dargestellt, dessen Dunkelheit und Wölbung durch Schraffuren angedeutet ist. Die Zeichnung ließe sich möglicherweise als Stichvorlage interpretieren.

### 41.1.2 Skizze des Anlaufs eines Säulenschafes aus der Porticus „M“

POSITION: in der Mitte des linken Teilblattes, links von der Hauptzeichnung;

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den oberen Anlauf eines Säulenschafes der rechts daneben in der Hauptzeichnung erscheinenden Dorica im Eingangsporticus der Anlage mit Maßen.

### 41.1.3 Skizze zur Breite einer Verkröpfung „A“

POSITION: im linken Teilblatt am oberen Rand mittig über der Hauptzeichnung;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die mit dem Verweissbuchstaben „A“ gekennzeichnete Skizze gibt in 'Gebälkperspektive' die frontale Breite des nur in seinen Umrisslinien angedeuteten verkröpften Gebälkstücks

über den großen freistehenden Säulen des darunter wiedergegebenen Hauptsaaes mit „p3 06 06“ wieder, die dort das Kreuzgewölbe tragen.

#### 41.1.4 Skizze eines Gesimsprofils „R“

POSITION: in der linken oberen Ecke des mittleren Teilblattes; oberhalb des kleinen Kuppelsaaes der Hauptzeichnung;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun mit Lineal;

**Kommentar:** Profil des mit dem Verweisbuchstaben „R“ gekennzeichneten Gesimses an der Außenwand neben den Stufenringen der Kuppel. Nur mit einer Maßangabe für die Gesamthöhe von „p i“ (= 1 p) von der Hand des MdAD.

#### 41.1.5 Skizze eines Konsolgesimses „Q“

POSITION: rechts neben Teilzeichnung [c] in der linken oberen Ecke des mittleren Teilblattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in ‘Gebälkperspektive’ das mit dem Verweisbuchstaben „Q“ gekennzeichnete Konsolgesims, welches sich an der Außenwand des dritten Saaes an der Attika oberhalb des Gesimses „R“ auf der dem Kuppelsaal zugewandten Seite befindet. Obwohl die Profilierung und die Form der Konsolen (s-förmige Volutenkonsolen) recht genau wiedergegeben ist, notiert der Zeichner (MdAD) nur das Maß für die Gesamthöhe des Gesimses mit „p2 06“.

## 41.2 Schnitt durch Teile der Anlage

NUMERIERUNG / POSITION:

„54“ / linkes Teilblatt, linke obere Ecke, 90° links;

„48“ / mittleres Teilblatt, linke obere Ecke, 90° links;

„47“ / rechtes Teilblatt, rechte untere Ecke, 90° rechts;

Außerdem (alte Signaturen):

„A 377 / 26“ / linkes Teilblatt, rechte untere Ecke;

„A 377 / 23“ / mittleres Teilblatt, rechte untere Ecke

### 41.2.1 1. Hauptzeichnung: Aufriss und Schnitt durch die Thermenanlage

POSITION: linkes und mittleres Teilblatt = Verso der Teilblätter (c) und (b);

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über teilweise abweichenden Vorzeichnungen mit Bleistift; Lineal, Zirkel; wenige Vorritzungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*anditto sotto terra*“ / unter dem Teilbereich, der wohl den Schnitt durch den Hof wiedergibt

2. „*Linea del piano di fora / del corpo*“ / unter den ‘Zwillingsräumen’ wohl Außenansichten

**Kommentar:** Die Darstellung kombiniert den Aufriss der Außenseite des Kernbaus mit seinen diversen Eingängen. Unter dem Fußbodenniveau ist eine durchgehende Linie, die parallel zu diesem verläuft und durch Öffnungen unterbrochen ist. Die dort erscheinende Beischrift „*Lume*“ macht deutlich, dass es sich hier um die Beleuchtungsöffnungen des auch unter dem Hof verlaufenden Kellersystems handelt (vgl. dazu auch Blatt ). Die relativ wenigen Maßangaben betreffen nur Vertikalmaße wie lichte Höhen u. ä. Die Zeichnung zeigt von links nach rechts:

- eine großen rundbogig geschlossene, hoch in der Wand sitzende Fensteröffnung, die mit dem Verweisbuchstaben „B“ bezeichnet ist (vgl. unten zu Teilzeichnung [41.2.2]), darunter der eine kleine, ebenfalls rundbogig geschlossene Tür von „p8 011“ Höhe
- eine fünfbofige Arkade mit korinthischen Säulen unter einem dreiteiligen Fenster mit gleichgroßen Bogenöffnungen (auf dem durchlaufenden Konsolgesims aufsitzend)

- zwei Eingangsöffnungen mit größeren korinthischen Kolonnaden unter ebenso breiten Thermenfenstern; das Gebälk ist nur sehr summarisch als dreiteilig wiedergegeben;
- Schnitt durch einen Saal dessen im Aufriss wiedergegebene Stirnwand links eine Durchblick durch eine große, die gesamte linke Wandhälfte einnehmende Bogenöffnung auf eine dorische Kolonnade zeigt, während sie rechts eine geschlossene Wand zeigt, in der sich Rundbogennischen befinden. Links weist der Saal eine Halbrundnische auf, in deren Fenster sich ebenfalls eine dorische Kolonnade befindet, die allerdings kleiner ist. Ihr Fußbodenniveau entspricht dem des links anschließenden Aufrisses. Das Fußbodenniveau des hier im Schnitt gezeigten Saales liegt also deutlich tiefer als das der Umgebung; unter diesem Saal ist das sehr flach erscheinende Kellersystem mit Hypokaustenanlage wiedergegeben. [mit Innenaufrissen; nur auf dem linken und mittleren Teilblatt; mit relativ wenigen Maßen (fast nur Höhenmaße); am rechten Ende Bleistiftvorzeichnungen; insgesamt vermutlich maßstabsgerechte Zeichnung mit Schraffuren für Schatten

#### 41.2.2 Nebenskizze zum Fenster „B“

POSITION: linke untere Ecke des linken Teilblattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFT / POSITION: „*Lume verso el cortille*“ / unterhalb der Skizze dicht am Blattrand

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt das mit dem Verweisbuchstaben „B“ gekennzeichnete Fenster aus der Hauptzeichnung darüber, das hier aber auffälligerweise nur als durch ein Bogensegment geschlossen dargestellt ist. Sie dient der Maßangabe des Abstandes zum an der Außenwand durchlaufenden Konsolgesims darüber.

#### 41.2.3 Grundrisskizze zur Wand des Hauptsaaes

POSITION: rechte obere Ecke des mittleren Teilblattes

TECHNIK: freihändige Federskizze

BEISCHRIFT / POSITION: „*la salla maior*“ / in der rechten oberen Ecke des mittleren Teilblattes Grundrissfragment

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die Situation der Säulenpositionen vor der Wand im Hauptsaal und gibt das Abstandsmaß der Seitenflanken der hinter den Säulen vortretenden Wandpfeiler bis zum Durchgang wieder. In eine der Wiedergegebenen Säulen ist der Verweisbuchstabe „B“ eingetragen, der sich aber in keiner der Hauptzeichnungen auf dem Blatt wiederfindet.

#### 41.2.4 2. Hauptzeichnung: Schnitt eines anderen Teils der Anlage

POSITION: rechtes Teilblatt;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über teilweise abweichenden Vorzeichnungen mit Bleistift; Lineal, Zirkel; wenige Vorritzungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*drinte lestanse / di foro*“ / zur Bogenöffnung mit Kolonnade rechts in der Wand;

2. „*sallie de la cornice / de fronte p2 o8*“ / unterhalb des durchlaufenden Hauptgesimses der Außenwand, rechts am Blattrand; die Maßangabe stammt von der Hand des AD.

**Kommentar:** Die Zeichnung schließt *nicht* an die 1. Hauptzeichnung [41.2.1] an. Sie zeigt die Außenwand eines Teils der Anlage im Aufriss, wobei dieser durch eine am rechten Rand erscheinenden abgeknickte perspektivische Fortsetzung des Gesims ergänzt wird, die wohl für die Vorderfront des Baus stehen soll. In der oberen Wandzone erscheinen z. T. Schnittdarstellungen durch die Stützwände der Dächer; auch hier tritt einmal die Hand des AD mit einer ergänzenden Maßangabe auf.

Der Aufriss beginnt links mit dem Blick auf eine dorische Kolonnade, deren Säulenschäfte zwar freihändig, aber mit Schraffuren zur Andeutung der Rundungen wiedergegeben sind, während der die Kolonnade links abschließende Pilaster durch eine gleichmäßige und anders ausgeführte Schraffur als flächig gekennzeichnet wird. Auffällig ist, dass das mittlere der insgesamt fünf Joche deutlich

breiter ist als die seitlichen; ein Maß dafür wird aber nicht angegeben. Dem folgt in der rechten Hälfte der Darstellung ein Durchblick durch eine große Bogenöffnung, zu der eine gestrichelter Linie mit etwas größerem Radius wohl die parallel laufenden Wölbung andeuten soll; in die Öffnung eingestellt ist eine dreijochige dorische Kolonnade, die aber deutlich niedriger ist, als die links davon dargestellte. Bei den beiden dargestellten Kolonnaden könnte es sich um die gleichen handeln, die in der 1. Hauptzeichnung [42.2.1] im rechten Saal erscheinen; allerdings weichen Formen und Größen deutlich voneinander ab, und es gibt auch keine verbindenden Verweisbuchstaben o. ä.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitt durch Teile der Diokletiansthermen, recto und verso, aus drei Blättern zusammengeklebt, 278 × 1270“



# Blatt 42

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>42.1 Innenaufriß-Skizze der Außenwand</b> . . . . .	<b>240</b>
42.1.1 Ansicht der Außenwand der Natatio mit Rekonstruktion des Ädikulen- systems . . . . .	240
42.1.2 Skizze des Architravs der obersten Ordnung „K“ . . . . .	240
42.1.3 Basis der obersten Ordnung „K“ . . . . .	240
42.1.4 Skizze zur Entfernung des Nischenbogens „A“ zum Gebälkstück daneben	241
42.1.5 Skizze zum Giebel der Ädikula „L“ . . . . .	241
42.1.6 Skizze zum Abstand einer Ädikula von einer Baukante . . . . .	241
42.1.7 Skizze zur Nische „D“ . . . . .	241
<b>42.2 Gebälke</b> . . . . .	<b>241</b>
42.2.1 reiches Gebälk mit fasziertem Architrav und angedeutetem Giebel . . .	241
42.2.2 reiches Gebälk mit fasziertem Architrav, bezeichnet mit „R“ . . . . .	241
42.2.3 Gesims „B“ mit Profil der Soffite . . . . .	242
42.2.4 Architrav mit Polsterfries „Q“ . . . . .	242
42.2.5 ausgestrichene Skizze zu einer Ecksituation . . . . .	242
42.2.6 Skizze eines ionischen Kapitells mit Architrav „N“ . . . . .	242
42.2.7 Architrav „M“ . . . . .	243
42.2.8 reiches Gebälk über ionischem Pfeilerkapitell „N“ . . . . .	243

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377 / 25“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,50–53 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

## Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 436 mm × 585 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (2)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am rechten Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde im Querformat bezeichnet, mittig zweimal sowie zusätzlich am rechten Rand gefaltet, wo sich auch die Heftlöcher befinden.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - 08 - ø10“ (recto und verso);

AD + MdAD HAND: AD (für die Beschriften und Maßangaben); vermutlich MdAD für die Zeichnungen

### 42.1 Innenaufriß-Skizze der Außenwand

TECHNIK: freihändige breitere Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen für die Zeichnungen; keine technischen Hilfsmittel; freihändige, spitze Feder in dunklerem Braun für die Maßangaben und ergänzenden Nebenskizzen

BEISCHRIFT / POSITION: „*queste misure qui sopra / Nel logo segnate B sono / Misure pigliate per fianchi / Nel logo segnato P*“ / linke Blatthälfte unter der Hauptzeichnung

NUMERIERUNG / POSITION:

„50“ / unterer Blattrand, mittig, 180°

„51“ / linke untere Ecke, 180°

#### 42.1.1 Ansicht der Außenwand der Natatio mit Rekonstruktion des Ädikulensystems

POSITION: Hauptzeichnung, fast das gesamte Blatt einnehmend

BEISCHRIFT / POSITION: „*lume de la salle*“ / in der Zeichnung

**Kommentar:** Die fast das gesamte Blatt einnehmende Hauptzeichnung zeigt die Außenwand der Natatio mit vielen Maßen, die sich vor allem auf den linken offenen Raum beschränken sowie Verweisbuchstaben zu einzelnen Details. Die Ädikulengliederung ist vollständig rekonstruiert, wobei offenbar die vorhandenen Reste in den Mauern, die sich durch die Maßangaben identifizieren lassen, als Grundlage genommen wurden. Darauf deuten u. a. auch die leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen zu einigen Ädikulen und anderen Details der Wandgliederung hin. Nischen und Öffnungen in den Wänden werden durch Schraffuren gekennzeichnet. Das zentrale große Fenster des Hauptsalles über dem Haupteingang ist mit der Beschriftung „*lume de la salle*“ als solches gekennzeichnet.

#### 42.1.2 Skizze des Architravs der obersten Ordnung „K“

POSITION: linke obere Blattecke;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze eines faszierten Architravs mit Fries, wobei im Fries der Verweisbuchstabe „K“ erscheint, der sich in der Hauptzeichnung im Gebälk der obersten Ordnung wiederfindet. Der Architrav weist eine charakteristische Ornamentierung auf: die untere Faszie zeigt ein Rankenmotiv, während unterhalb des Frieses ein Eierstab erscheint, zu dem in einer kleinen Nebenskizze rechts das Profil gegeben wird.

#### 42.1.3 Basis der obersten Ordnung „K“

POSITION: am oberen Blattrand, in der Mitte der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Profilskizze der ionischen Basis der Ordnung mit allen Maßen.

#### 42.1.4 Skizze zur Entfernung des Nischenbogens „A“ zum Gebälkstück daneben

POSITION: rechts unterhalb von [42.1.3]

**Kommentar:** Die Skizze gibt nur das Maß für den Abstand der großen seitlichen Nischen im mittleren Geschoss zum nebenstehenden Architravstück wieder.

#### 42.1.5 Skizze zum Giebel der Ädikula „L“

POSITION: linke Blatthälfte oben rechts am Rand;

**Kommentar:** Die Skizze gibt Höhe des Giebels und Abstand der Gebälkstücke für die Ädikula „L“ im oberen Nischengeschoss der Hauptzeichnung an; die dazugehörige Zeichnung befindet sich direkt darunter.

#### 42.1.6 Skizze zum Abstand einer Ädikula von einer Baukante

POSITION: linke untere Blattecke

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die in der Hauptzeichnung nur in Seitenansicht gegebene Ädikula des mittleren Geschosses an der Seitenwand sowie die darunter befindliche Gebälkconsole „Q“ und gibt deren Abstände zur Baukante links an.

#### 42.1.7 Skizze zur Nische „D“

POSITION: rechts unterhalb der Hauptzeichnung am rechten Blattrand

**Kommentar:** Die Skizze gibt die Hauptmaße einer Halbrundnische, die sich in der nur in Seitenansicht wiedergegebenen Ädikula in der seitlichen Wand darüber im unteren Geschoss zu befinden scheint, da nur hier der Verweisbuchstabe an der Säule erscheint.

## 42.2 Gebälke

BEISCHRIFTEN: s. u. zu den Einzelzeichnungen

NUMERIERUNG / POSITION:

„52“ / am unteren Rand rechts, 180°

„53“ / am unteren Rand linke Blatthälfte mittig, 180°

#### 42.2.1 reiches Gebälk mit fasziertem Architrav und angedeutetem Giebel

POSITION: am linken Blattrand, obere Hälfte

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Kombination aus Profil und Vorderansicht des Gebälks „B“ mit aufliegendem Giebel; durch den Verweisbuchstaben eindeutig als zu den Ädikulen des Obergeschosses auf dem Recto (Hauptzeichnung [42.1.1]) zugehörig gekennzeichnet. Mit allen Maßen. Der Architrav wird zusätzlich in Untersicht schräg gezeigt, um das Zapfenloch einzutragen, zu dem Maßangaben aber fehlen.

#### 42.2.2 reiches Gebälk mit fasziertem Architrav, bezeichnet mit „R“

POSITION: linke untere Ecke des Blattes;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Kombination aus Vorderansicht und Profil des Gebälks „R“, das laut der Hauptzeichnung auf dem Recto zur Ordnung des mittleren Nischen/Ädikulengeschosses gehört

### 42.2.3 Gesims „B“ mit Profil der Soffite

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

BEISCHRIFT: „*sotto el Timpane de la nice di sopra*“ / unterhalb der Zeichnung

**Kommentar:** Die sehr sauber mit Lineal ausgeführte Profilansicht mit nach rechts in die Tiefe verlängerten horizontalen Linien weist erstaunlicherweise für diesen Bereich aber keinerlei Maße auf. Nur die im Schnitt perspektivisch wiedergegebene Soffite ist bemaßt. Das Profil ist identisch mit dem des Gesimses in der links nebenstehenden Zeichnung [42.2.1]. Da dort aber ein vollständiges Gebälk wiedergegeben ist, könnte sich diese Darstellung auf das ebenfalls mit dem Buchstaben „B“ in der Hauptzeichnung des Recto bezeichnete Gebälk über den Nischen der Seitenwand beziehen, zu dem ein Giebel nicht angegeben ist.

### 42.2.4 Architrav mit Polsterfries „Q“

POSITION: rechts unten auf der linken Blatthälfte;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Kombination aus Profil und Ansicht eines dreifach faszierten Architravs mit aufliegendem Polsterfries; ein Gesims ist zwar ganz leicht in freihändiger Feder angedeutet, aber nicht ausgeführt. Zu dieser Darstellung fehlen nahezu alle sonst immer nagegebenen Lotmaße. Rechts unterhalb der Skizze erscheint nur ein Lotmaß für die unterste Faszie des Architravs, unter diesem Maß steht „*gofe*“. Durch den Verweisbuchstaben ist deutlich, dass es sich um das Gebälk der untersten, ionischen Ordnung aus der Hauptzeichnung des Recto handelt.

### 42.2.5 ausgestrichene Skizze zu einer Ecksituation

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in hellerem Braun;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt eine nicht ganz eindeutige Kombination aus einer rechtwinkligen Ecke und einer Art Nischenrückwand, zwischen denen ein Maß angegeben ist.

In der Art der Anfertigung und der zuzuschreibenden Hand gehört diese Skizze zu der Gruppe in der rechten Blatthälfte.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE:

ANMERKUNG: Die Zeichnungen der rechten Blatthälfte fallen gegenüber denen auf der linken dadurch auf, dass sie nicht auf Vorzeichnungen beruhen und vollkommen freihändig skizziert sind. Man wird daraus schließen dürfen, dass sie als ergänzende Aufnahmen von Details direkt vor Ort entstanden und vom AD - nach der Schrift der Maßangaben - allein angefertigt wurden.

### 42.2.6 Skizze eines ionischen Kapitells mit Architrav „N“

POSITION: mittig am oberen Rand der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in hellerem Braun;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die Seitenansicht des auch in der Hauptzeichnung dieses Blattes wiedergegebenen eigenartigen ionischen Kapitells „N“, aus dessen Rolle nach vorn eine weitere hervorwächst; sie wird hier mit „T“ bezeichnet und genau vermessen. Darüber erscheint ein Stück des Architravs „N“, zu dem nur die Gesamthöhe und die Breite angegeben ist. Der Verweisbuchstabe bezieht sich auf das Gebälk der großen ionischen Ordnung an der Stirnseite der Seitenwände der Natatio in der Hauptzeichnung des Recto. Links neben der Skizze erscheint – durch die Verschmutzung des Blattes hier am ehemaligen Falz kaum zu sehen – ein Schnitt durch die ‘Bandrolle’ des Kapitells, die hier entsprechend mit „T“ bezeichnet ist.

### 42.2.7 Architrav „M“

POSITION: am linken Rand der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in hellerem Braun;

**Kommentar:** Ansicht und Profil des dreifach faszierten Architravs „M“ mit allen Maßen sowie - nach unten herausgeklappt - einer Wiedergabe des Soffitenornaments. Der Verweisbuchstabe bezieht diese Teilzeichnung auf das Kranzgesims der Natatio-Wand in der Hauptzeichnung auf dem Recto.

### 42.2.8 reiches Gebälk über ionischem Pfeilerkapitell „N“

POSITION: Hauptzeichnung im unteren Teil der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*questo e Morderne fatto / Ma la cornice e architrave/ e bellissime*“ / neben dem mit Ranken verzierten Polsterfries, auf den allein sie sich offenbar bezieht; 90° nach rechts

**Kommentar:** Auffällig ist, dass dieses Gebälk - es handelt sich um dasjenige der großen ionischen Ordnung im Untergeschoss der Natatio-Wand (vgl. Hauptzeichnung auf dem Recto) nicht, wie diejenigen in [42.2.1] und [42.2.2] in der Kombination aus Profil und Ansicht wiedergegeben ist, sondern in der für Gebälkdarstellungen sonst typischeren Kombination aus Profil und schräg nach hinten perspektivisch geführten Ansicht, die die Einzelornamente zeigt. Die Zeichnung ist mit extrem vielen Maßangaben sowie locker skizzierter Ornamentik wiedergegeben. Wie der Zeichner allerdings zu der Auffassung kommen konnte, dass dieses Gebälk „*morderne fatto*“ wäre, bleibt unklar. Sollte diese Angabe tatsächlich als „modern gefertigt“ zu interpretieren sein, ließe sich darüber natürlich leicht ein *Terminus post quem* für die Zeichnung - und aufgrund der offensichtlich einheitlichen Entstehung - für das Blatt und vielleicht sogar die (meisten) anderen Blätter der Thermenaufnahme ermitteln.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

Liste in Nesselrath 1993, S. 135 (zu Fossombrone 16)

1. a. Uffizien 1861 Ar
1. b. Uffizien 1862 Ar [Ferri 1885, S. 203; Ricci 1909, S. 403, Abb. 2; Bartoli, I, Abb. 1 als Unbekannter A, 15. Jh.]
1. c. Salzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Ital. M III 40, fol. 27r
2. a. Uffizien 1863 Ar [Im Detail unten rechts ist eine Rechtecknische noch mit angeschnitten. Ferri 1885, S. 203; Bartoli, I, Abb. 2 als Unbekannter A, 15. Jh.]
2. b. Salzburg, Universitätsbibliothek, Ms. Ital. M III 40, fol. 27v
3. Uffizien 1546 Av; Antonio da Sangallo d. Ä. zugeschrieben [Geymüller, S. 37-41, Abb. 9; Ferri 1885, S. 203, als Giuliano da Sangallo ; Ricci 1909, S. 403, Abb. 3; Bartoli, I, Abb. 177]
4. Mellon-Codex, fol. 32r 5. Düsseldorf, Kunstmuseum, InvNr. FP 143 (Abb. 132)
6. Berlin, Destailleur B, fol. 42r
7. Hieronymus Cock: Stich von 1558 (Abb. 135) [Burns 1973, S. 174]
8. RIBA, Palladio-Sammlung, InvNr. V/2r; Andrea Palladio [Zorzi 1959, S. 70, Abb. 128]
9. Stich aus dem Verlag Lafreris (Abb. 131) [Publiziert von Ricci 1909, S. 401, Abb. 1] Lanciani [1902-12, II, S. 148-49] zitiert eine Aufnahme von Cherubino Albertis [Nach freundlicher Mitteilung von Kristina Hermann-Fiore ist die Zeichnung verschollen und befindet sich nicht mehr in Borgo San Sepolcro.] und 72 nicht näher zu verifizierende Stiche.

vgl. Nesselrath 1993, 138: dort nur erwähnt: [Fossombrone 16v]

**Florenz: Uffizien**

**1962 Av:** Sangallo-Kreis [FN 10: Ferri 1885, S. 187 als Jacopo Sansovino]

**Drucke**

**Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitt durch einen Teil und architektonische Details der Diocletians-Thermen, recto und verso, 432 × 583“

# Blatt 43

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>43.1</b>	<b>Schnittskizze</b> . . . . .	<b>246</b>
43.1.1	Schnitt durch mehrere Räume und den Porticushof mit unterschiedlichem Bodenniveau, einige Ergänzungen . . . . .	246
43.1.2	Grundrisskizze zum Verlauf der Beckenwandung in zweiten Raum „B“ . . . . .	246
43.1.3	Skizze zum Säulenschaftanlauf „A“ . . . . .	246

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

/ Recto

/ Verso

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,21 + 22

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,42–44 / Bd. III,42–45 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 281 mm × 847 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (2)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand des rechten Blattes (senkrecht eingehftet)

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner zusammengeklebt zu einem Langformat und als solches im Querformat bezeichnet. Es war am Klebefalz sowie in den Teilblättern nochmals jeweils mittig, zusätzlich auch am unteren Rand (nach der Faltung am mittlere Klebefalz) gefaltet; dort befinden sich auch die Heftlöcher in der rechten Blatthälfte. Am unteren Rand ist das Blatt am Mittelfalz

modern ergänzt. Die einheitliche Konsistenz des Papiers spricht dafür, dass beide Teilblätter ursprünglich dasselbe Folio bildeten.

J + AD

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø7“ (Recto und Verso)

HAND: Recto: F; Verso: AD (Außenseite): Schnittskizze des Kernbaus

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistift / Graphit; Lineal (kaum);

NUMERIERUNG / POSITION:

„44“ / linke obere Ecke, 90° links

„45“ / rechte obere Ecke, 90° rechts

## 43.1 Schnittskizze

Als Recto wird hier die Innenseite des vorliegenden Bogens behandelt, da sich auf dieser die heutige Signatur befindet.

### 43.1.1 Schnitt durch mehrere Räume und den Porticushof mit unterschiedlichem Bodenniveau, einige Ergänzungen

POSITION: gesamtes Blatt;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

NUMERIERUNG / POSITION: „42 et 43“ / linke obere Ecke, 90° links

BEISCHRIFT / POSITION: [noch zu ergänzen]

**Kommentar:** Unter dem linken Raum ist offenbar das Hypokaustensystem wiedergegeben. Lediglich in einer Türöffnung im großen Saal rechts finden sich Maßangaben zu deren Höhe. Viele Schraffuren.

Der Schnitt zeigt in der Mitte einen großen, allseits von einer Porticus umgebenen Hof, in dessen Mitte ein Abfluß dargestellt ist. Unter dem großen Saal rechts, der also offenbar mit dem linken Saal auf dem Recto identisch ist, findet sich wiederum die Darstellung des Kellersystems. Am rechten Rand, abgeschnitten, erscheint ein unterirdischer gewölbter Gang im Schnitt, der eine Öffnung im Scheitel hat. Die nur sehr wenigen Maße innerhalb der Zeichnung beziehen sich vor allem auf Höhenangaben sowie auf die Schaftbreite der Säulen der Porticus. Die Beischrift: „*murate de lantica*“ im zweiten Raum von links bezeichnet offenbar die Vermauerung einer rechteckigen Tür- oder Nischenöffnung darunter.

### 43.1.2 Grundrisskizze zum Verlauf der Beckenwandung in zweiten Raum „B“

POSITION: unterhalb des zweiten Raumes von links, am unteren Blattrand

**Kommentar:** Die freihändige Skizze soll offenbar nur wiedergeben, wie die Beckenwandung um die Fußpunkte der Pfeiler herumgeführt ist.

### 43.1.3 Skizze zum Säulenschaftanlauf „A“

POSITION: unterhalb der Porticus in der Hauptzeichnung;

**Kommentar:** Die Skizze ergänzt die Angaben der Hauptzeichnung zu einem mit dem Buchstaben „A“ gekennzeichneten Säulenschaft der Porticus.

## Das Verso des Blattes ist leer

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## **Zeichnungen**

## **Drucke**

## **Literatur**

[Berckenhagen 1970, S. 24] „Schnitt durch Teile der Diocletians-Thermen, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengeklebt, 280 × 845“



# Blatt 44

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>44.1</b>	<b>Schnittskizzen von Teilen der Anlage</b>	<b>250</b>
44.1.1	Schnitt durch drei nebeneinander liegenden gewölbte Räume	250
44.1.2	Schnitt durch mehrere Räume und einen Porticushof	250
<b>44.2</b>	<b>Schnitt- und Aufrisskizzen</b>	<b>250</b>
44.2.1	Skizze eines Kuppelsaales mit Thermenfenster	250
44.2.2	Schnitt durch drei Säle	251
44.2.3	Schnittskizze eines überwölbten Saales	251
44.2.4	Grundrisskizze zu [44.2.3]	251

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,16  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,30–31 [Jessen Beiheft]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 440 mm × 590 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: einfach und Heftfalz am rechten Rand

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mittig vertikal und horizontal sowie nochmals am rechten Rand gefaltet, wobei die horizontale Faltung in den Teilzeichnungen des Recto berücksichtigt ist, also wohl auf den Zeichner zurückgeht. Da die Richtungen der Falze anzeigen, dass das Blatt

erst vertikal und danach horizontal gefaltet wurde, geht also auch der heutige vertikale Mittelfalz auf den Zeichner zurück. Zwei weitere vertikale Faltungen in den beiden Blatthälften können auf spätere Veränderungen zurückzuführen sein. Im Falz am rechten Blattrand findet sich die Reihe einfacher Heftlöcher. Das Blatt wurde mit Ausnahme des linken Randes allseits beschnitten und befindet sich in einem guten Erhaltungszustand. Auf dem Verso wurde es am unteren Rand ergänzt.  
 SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø7“ (Recto und Verso)  
 HAND: AD

## 44.1 Schnittskizzen von Teilen der Anlage

TECHNIK: freihändige spitze Feder in Braun ohne Vorzeichnungen und Hilfsmittel;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „31.“ / am oberen Blattrand, weit rechts;

### 44.1.1 Schnitt durch drei nebeneinander liegenden gewölbte Räume

POSITION: obere Blatthälfte;

**Kommentar:** Schnittskizze durch drei ungefähr symmetrisch angeordnete Räume, deren mittlerer zwei Türöffnungen seitlich einer höher gelegenen Wandnische zeigen. Nur diese sind bemaßt. In den Seitenwänden dieses Raumes sind Steigleitungen eingezeichnet, aus denen sich Wasser in den Nebenräume ergießt. Die Mündungsöffnungen liegen „p4 - o11 - ø6“ über dem Fußbodenniveau des mittleren Raumes. Durch Stufen sind die Nebenräume zusätzlich als Becken gekennzeichnet. Im rechten Nebenraum ist die lichte Weite eines großen, mit „H“ gekennzeichneten Bogenfensters mit „p 31“ angegeben.

### 44.1.2 Schnitt durch mehrere Räume und einen Porticushof

POSITION: untere Blatthälfte

**Kommentar:** Der am linken Rand, in einem angeschnittenen Raum im Bogenfenster erscheinende Buchstabe „H“ macht deutlich, dass es sich hier um die rechts an die Darstellung in [44.1.1] anzuschließende Fortführung des Schnittes durch die Gesamtanlage handelt. Hier erscheinen vor allem an der im Schnitt wiedergegebenen Wand links vom Porticushof eine Reihe von Maßangaben. Der im Schnitt wiedergegebene Giebel der rechts abschließenden Wand ist rechts daneben nochmals wiederholt, wobei über ihm ein großes Kreisbogenstück von ca. 25 cm Radius ansetzt, dessen Funktion unklar bleibt .

## 44.2 Schnitt- und Aufrisskizzen

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Vorzeichnungen

NUMERIERUNG / POSITION: „30“ / rechte obere Blattecke

**Anmerkung:** Bei den drei Teilzeichnungen [44.1.1] – [44.1.3] des Verso fällt auf, dass sie sich direkt an den Blatträndern befinden und über diese hinaus gereicht zu haben scheinen. Da das Blatt aber mit Sicherheit kaum größer gewesen sein kann - vielleicht 1 cm jeweils -, bleibt unklar, warum der Zeichner diese Disposition wählte. Auch der Anschluss an vielleicht anzuklebende Blätter erscheint unwahrscheinlich, da es sich in allen drei Fällen ja eher um grobe Skizzen handelt, für die der Aufwand kaum gerechtfertigt erscheint.

### 44.2.1 Skizze eines Kuppelsaales mit Thermenfenster

POSITION: linke Blatthälfte

**Kommentar:** Die ausgestrichene Skizze zeigt in einem Schnitt links die Hälfte eines großen Saales mit Thermenfenster, der über eine Durchgang mit einer Dreiergruppe aus ionischen Säulen mit einem etwas niedrigeren Saal, ebenfalls mit Thermenfenster, verbunden ist. Rechts schließt sich eine Porticus an.

### 44.2.2 Schnitt durch drei Säle

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte; 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION: „*Nice grande / del courtille*“ / in der Zeichnung im oberen Bereich, 90° nach rechts

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den durch die Beischrift gekennzeichneten Saal links, daneben einen etwas niedrigeren mit drei Fenster in der Wand und einem Fenster in der Wölbungszone sowie rechts anschließend einen nur noch leicht skizzierten Raum, der ebenfalls gewölbt und nochmals etwas niedriger ist.

### 44.2.3 Schnittskizze eines überwölbten Saales

POSITION: am rechten Blattrand, mittig

BEISCHRIFT / POSITION: „*bagni frede*“ / unterhalb der Zeichnung

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt den Schnitt durch einen großen Saal mit Nische und Thermenfenster in der Stirnwand, in dessen Seitenwand sich offenbar eine flache Nische befindet, deren Maße angegeben sind.

### 44.2.4 Grundrisskizze zu [44.2.3]

POSITION: unterhalb von [c] am rechten Blattrand

**Kommentar:** Grundrisskizze zu dem anscheinend fast quadratischen Raum, die durch den Verweisbuchstaben „B“ mit der Darstellung darüber verbunden ist, wo dieser im Beckenbereich unterhalb der Fußbodenniveaus erscheint. Die Skizze dient offenbar nur der Maßangabe für die Breite des Beckenrandes bzw. dessen Abstandes zur Wand.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte durch Teile der Diokletians-Thermen, recto und verso, 440 × 590“



# Blatt 45

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>45.1</b>	<b>Schnitt durch Teile der Anlage und Details . . . . .</b>	<b>254</b>
45.1.1	Hauptzeichnung: Schnitt durch den Hauptbau der Anlage . . . . .	254
45.1.2	reiches Gebälk „A“ mit Konsolgesims und vielen Maßen . . . . .	254
45.1.3	Maßskizzen zum Kapitell der Ordnung „A“ . . . . .	255
45.1.4	Basis mit Plinte, mit Maßen . . . . .	255
45.1.5	Skizze zum Dachprofil der kleinere Säle zwischen Hauptsaal und Porticus	255
45.1.6	Skizze zu Fenster „F“ aus [45.1.1] . . . . .	255
45.1.7	Skizze zur Wand im Fenster der Giebelwand über dem Porticushof . . .	255
45.1.8	Schnittskizze zu einem großen Saal mit seitlichen Apsiden . . . . .	256
<b>45.2</b>	<b>Gebälke, Kapitelle, Grundrisskizze (zur Ortsangabe) . . . . .</b>	<b>256</b>
45.2.1	reiches Gebälk „B“ . . . . .	256
45.2.2	Gebälk mit Polsterfries „C“ . . . . .	256
45.2.3	komposites Pilaster- bzw. Pfeilerkapitell „C“ (Ansicht und Schnitt) . . .	256
45.2.4	faszierter Architrav „D“ und Polsterfries mit Rankenmotiv . . . . .	257
45.2.5	Grundrisskizze zu einer Beckennische . . . . .	257
45.2.6	korinthisches Pilasterkapitell mit skizziertem Grundriss einer Seite . . .	257
45.2.7	Skizze einer Türöffnung . . . . .	257
45.2.8	Schnitt durch den Fußboden eines Raumes mit Badebecken . . . . .	257
45.2.9	Grundrisskizze zur Umrandung des Beckens . . . . .	257

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: ??? (Recto) / (Verso)  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,17  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,34–37 [Jessen Beiheft]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 437 mm × 588 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (2)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner – vielleicht sogar erst nach der Anfertigung der Schnittdarstellung auf dem Recto – mittig gefaltet. Weiterhin wurde es an den beiden Rändern zusätzlich gefaltet, wobei sich im linken Rand die Heftlöcher befinden. Am rechten Rand scheint das Blatt nicht beschnitten zu sein, da es dort noch einen unregelmäßigen, allerdings durch Stauchungen nicht mehr ausgefaserten Rand aufweist. Der untere Rand ist am rechten Ende modern ergänzt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p2 - 06 - ø7½“ [recto bis „ø 2/3“ !]

HÄNDE: AD; B: von B stammen vielleicht die detailreichen Zeichnungen der Ornamente an den Gebälken; dort ist auch zu beobachten, dass wohl die meisten Maßzahlen – die eine sehr große Ähnlichkeit zum AD aufweisen – von ihm stammen dürften: er ‘vergißt’ regelmäßig die Kreuzchen an den Maßlinienenden. Andere Maße in der selben Zeichnung (z. B. die Höhen) dürften dagegen vom AD. [!] auf dem Verso erscheinen am untersten Wert des Gesimses zwei verschiedene Formen der „2“ direkt nebeneinander in einer Maßangabe und sicher – doch nicht ganz so sicher – von einer Hand; damit dürfte diese Unterscheidungskriterium hinfällig sein [!]

### 45.1 Schnitt durch Teile der Anlage und Details

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

BEISCHRIFT / POSITION: „*profili per meszo cioe perla longezza de lesdificio*“ / unterhalb der Hauptzeichnung am unteren Blattrand, links vom Falz

NUMERIERUNG / POSITION:

„36“ / in der rechten unteren Ecke, 180°

„37“ / in der linken unteren Ecke, 180°

#### 45.1.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch den Hauptbau der Anlage

POSITION: untere Blatthälfte

**Kommentar:** Die Zeichnung ist deutlich sorgfältiger ausgeführt als die Schnitte der vorangegangenen Blätter und zeigt eine Vielzahl von Verweisbuchstaben. Unter den Maßangaben fällt besonders die sorgfältige Vermessung eines Säulenschaftes im zweiten Raum von links auf, für den in regelmäßigen Abständen von „p3“ die Durchmesser angegeben sind.

#### 45.1.2 reiches Gebälk „A“ mit Konsolgesims und vielen Maßen

POSITION: linke obere Ecke des Blattes

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in ‘Gebälkperspektive’ das mit „A“ bezeichnete Gebälkstück der Gewölbekämpfer über den großen Säulen im linken Saal der Hauptzeichnung [45.1.1]. Die ornamentalen Details sind relativ sorgfältig wiedergegeben und teilweise mit Maßen versehen; die Bemessung des Gebälks selbst ist offenbar vollständig. Bei der Disposition der Zeichnung ist dem Zeichner ein leichter Fehler unterlaufen, der zur ‘Kollision’ des Architravs mit der Hauptzeichnung führte, weshalb dieser dort nur mit leichten Linien ohne Lineal ausgeführt ist. [45.1.2] muß also nach [45.1.1] entstanden sein. Allerdings scheint er versucht zu haben, dies zu umgehen, denn Architrav, Fries und Gebälk weisen – trotz fast einheitlicher Höhe von ca. „p3 01“ – extreme unmaßstäbliche Abweichungen in der Darstellung auf, besonders der ‘leere’ Fries ist wohl mit Rücksicht auf die Hauptzeichnung auf ein Drittel seiner maßstäblich zu erwartenden Länge verkürzt.

Ein auffälliges Detail ist der Umstand, dass die Maßlinien der vertikalen Maße alle mit Kreuzchen bzw. schrägen Linien, die die Schnittpunkte kennzeichnen, beendet sind, während die Lotmaße bis auf eine Ausnahme ohne Markierungen der Endpunkte ausgeführt sind; die Ausnahme ist wiederum auffällig, weil die Maßlinie selbst vor dem Endpunkten abbricht, die auf beiden Seiten mit Kreuzchen markiert sind - also gerade eine andere Verfahrensweise, als sie der AD normalerweise (und in dieser Zeichnung auch in den Vertikalmaßen) aufweist. Damit dürfte die Schlussfolgerung erlaubt sein, dass die Maßangaben in dieser Zeichnung trotz aller großen Nähe der Handschriften zueinander, von zwei verschiedenen Schreibern stammen.

Ein weiteres, kaum sichtbares Detail ist ebenfalls bemerkenswert: Die Höhe des Architravs wird vom AD mit „p3 - o1 - ø2“ angegeben, was allerdings mit der Summe der Teilmaße nicht exakt übereinstimmt, sondern  $\frac{11}{6}$  zuwenig ist, daneben erscheint entlang der Profillinie in der Zeichnung aber in grauer Tinte - also wohl als späterer Nachtrag - der Wert „p2 - o1 - ø2“. Damit ergibt sich für das in dieser Messung zugrunde gelegte „p“ ein Wert von ca. 40 cm, der sich wohl kaum mit einem bekannten Maß in Übereinstimmung bringen läßt. Die Schlussfolgerung kann also nur lauten, dass es sich hier um einen Schreibfehler handelt: Statt „p2 - o1 - ø2“ hätte es heißen sollen „p3 - o1 - ø2“, wofür auch spricht, dass dieser Wert der oben genannten korrekten Summe der Einzelmaße näher kommt, nämlich davon nur noch um  $\frac{1}{6}$  abweicht.

### 45.1.3 Maßskizzen zum Kapitell der Ordnung „A“

POSITION: obere Hälfte der rechten Blatthälfte;

**Kommentar:** Bei dem Kapitell handelt es sich offenbar um das zum links in [45.1.2] wiedergegebenen Gebälk gehörige, also um das der großen Säulen im Saal links in [45.1.1], deren Schaft so aufwendig vermessen wurde. Die Zeichnung selbst, in der auch die Blätter teilweise vermessen sind, wird rechts durch eine grobe Grundrisskizze mit wenigen Maßen und einen Schnitt durch die Ornamentschicht (am rechten Blattrand oben) sowie eine Maßskizze der Volute links ergänzt.

### 45.1.4 Basis mit Plinte, mit Maßen

POSITION: am linken Rand der rechten Blatthälfte, mittig

**Kommentar:** Freihändige Maßskizze des Profils der ionischen Basis, die offenbar zur Ordnung „A“ gehört, auch wenn kein Verweisbuchstabe vorhanden ist. Die Darstellung beruht auf einer spiegelverkehrt noch erhaltenen Bleistiftskizze, die offenbar versucht, dem in der Kapitellaufrißskizze dargestellten oberen Ende des Säulenschaftes zu entsprechen.

### 45.1.5 Skizze zum Dachprofil der kleinere Säle zwischen Hauptsaal und Porticus

POSITION: oberhalb von [45.1.1] am rechten Rand der linken Blatthälfte

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die in der Hauptzeichnung im Längsschnitt wiedergegebene, gewölbte Decke „G“ des Saales im Querschnitt mit Maßangaben für die Gewölbestärke.

### 45.1.6 Skizze zu Fenster „F“ aus [45.1.1]

POSITION: in der linken unteren Ecke der rechten Blatthälfte

**Kommentar:** Aufmaßskizze des Fensters „F“, das sich direkt darüber in der Hauptzeichnung in der Wand des kleinere Saales zum Porticushof oben befindet und durch die Beischrift „lume“ als solches gekennzeichnet ist.

### 45.1.7 Skizze zur Wand im Fenster der Giebelwand über dem Porticushof

POSITION: links am unteren Rand der rechten Blatthälfte

**Kommentar:** Räumlich angelegte Federskizze zur Eintragung der Scheitelhöhe einer Wandöffnung

in der Giebelwand des Saales, den man über dem Porticushof aufragen sieht.

### 45.1.8 Schnittskizze zu einem großen Saal mit seitlichen Apsiden

POSITION: rechte untere Blattecke

**Kommentar:** Freihändige Schnittskizze zu einige Hauptmaßen des Saales, dessen Giebelwand über dem Porticushof erscheint. Die großen apsidenartigen Nischen sind hier mit „L“ bezeichnet.

## 45.2 Gebälke, Kapitelle, Grundrisskizze (zur Ortsangabe)

NUMMERIERUNG / POSITION: „34 et 35“ / in der rechte unteren Ecke, 180°

### 45.2.1 reiches Gebälk „B“

POSITION: linke obere Ecke des Blattes

TECHNIK: weitgehend Freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*questo architraue e de la cornice de sopra seignate B*“ / rechts unterhalb der Zeichnung an der Nebenskizze des Architravs

**Kommentar:** Maßaufnahme des reich ornamentierten Gebälks „B“ in ‘Gebälkperspektive’ und mit dem Rest einer Architravaufschrift: „*ECTAS*“; mit relativ wenige Maßangaben, die sich auf den Gesimsbereich beschränken.

Der Architrav wird direkt neben der Zeichnung rechts darunter nochmals leicht vergrößert wiederholt; dort werden die Maße angetragen. Allerdings fällt auf, dass die Ornamente der in die Faszien eingelegten Stäbe bzw. Profile deutlich von denen der Hauptzeichnung abweichen. Durch die Beischrift ist er jedoch eindeutig als dazugehörig gekennzeichnet: „*questo architraue e de la cornice de sopra seignate B*“. Möglicherweise hat der Zeichner die Beischrift also notiert, um trotz der Unterschiede (jemanden - ) darauf hinzuweisen, dass es sich um den selben Architrav handeln soll.

Eine weitere Detailskizze rechts neben dem Fries der Zeichnung zeigt einen Schnitt durch die Kassetten zwischen den Konsolen des Gesimses mit Maßangaben.

Das Gebälk gehört zur eingestellten Kolonnade des großen Saales links in der Hauptzeichnung [a] des Recto.

### 45.2.2 Gebälk mit Polsterfries „C“

POSITION: untere linke Ecke des Blattes

TECHNIK: weitgehend Freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Kombination aus Profil und Vorderansicht - hier also deutlicher Unterschied zwischen den beiden, parallel vom Zeichner verwendeten Wiedergabemethoden ablesbar - mit allen Maßen und Skizzierung der Ornamentik. Das Gebälk gehört zur Kolonnade in dem kleinen Saal ganz rechts in der Hauptzeichnung des Recto.

### 45.2.3 komposites Pilaster- bzw. Pfeilerkapitell „C“ (Ansicht und Schnitt)

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte

TECHNIK: Freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*questo chapitello*“ / rechts oberhalb der Zeichnung

**Kommentar:** Freihändige Maßskizze des zur Ordnung „C“ (siehe [45.2.2]) gehörigen kompositen Pfeiler- bzw. Pilasterkapitells mit der offenbar abgebrochenen Beischrift „*questo chapitello*“. [bedeutet diese Beischrift möglicherweise, dass ‘dieses Kapitell’ für eine weitere Verwendung vorgesehen war] Unterhalb der Skizze ist noch der Grundriss wiedergegeben, in den aber nur die Breite der Abacus-Blüte eingetragen ist.

#### 45.2.4 faszierter Architrav „D“ und Polsterfries mit Rankenmotiv

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Freihändige Maßskizze des Architravs und des dazugehörigen Frieses mit vielen Maßen. Das Gesims ist mit einer dünnen Federlinie nur angedeutet. Gehört zur Kolonnadenordnung des mittleren Saales in der Hauptzeichnung auf dem Recto.

#### 45.2.5 Grundrisskizze zu einer Beckennische

POSITION: rechte obere Blattecke

**Kommentar:** Über der Zeichnung [45.2.6] erscheint in sehr leichter Federskizze eine Grundriss-situation, deren Zusammenhang nicht klar ist: Es scheint sich um eine rechteckige Nische von immerhin „p36 o8 ø7“ Länge zu handeln, die sich an einer konkaven Wand befindet. Das in dieser Nische skizzierte Rechteck, dessen eine Seite dem runden Wandverlauf folgt, könnte darin ein Becken darstellen. Zu dieser Situation vgl. die vervollständigte Grundrisskizze auf Blatt 46v [45.2.1].

#### 45.2.6 korinthisches Pilasterkapitell mit skizziertem Grundriss einer Seite

POSITION: rechte obere Blattecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze mit wenigen Maßen, zu der - in deutlich größerem Maßstab - der Grundriss unterhalb wiedergegeben ist.

#### 45.2.7 Skizze einer Türöffnung

POSITION: linke untere Ecke der rechten Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*porte delli anditti che va nelli courtille*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Federskizze einer bogenförmig geschlossenen Öffnung von „p2 o9 ø9“ lichter Höhe, weshalb es sich wohl kaum um eine Tür handeln kann. Oder der Zeichner hat sich in der Höhenangabe verschrieben ...

#### 45.2.8 Schnitt durch den Fußboden eines Raumes mit Badebecken

POSITION: untere rechte Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*salla maior*“ / links unterhalb der Zeichnung

2. „*bagni*“ / rechts unterhalb der Zeichnung

**Kommentar:** Der Schnitt zeigt mit allen wesentlichen Maßangaben die Niveauunterschiede der Böden zwischen dem mit „*salla maior*“ bezeichneten Hauptsaal und den Badebecken, in die eine mit „*H*“ bezeichnete Folge von drei Stufen und eine Treppe „*G*“ mit fünf Stufen führen.

#### 45.2.9 Grundrisskizze zur Umrandung des Beckens

POSITION: am unteren Rand der rechten Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*meszo bagni*“ / innerhalb der Skizze

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt ein Viertel des Grundrisses des Beckens und gibt durch zwei sich im rechten Winkel kreuzenden Linien mit der Beischrift „*meszo bagni*“ die Mittel- und damit Symmetrieachsen des Beckens an. An dessen Rand sind die in [45.2.7] bezeichneten Abstufungen „*G*“ und „*H*“ markiert.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Teilschnitt und architektonische Details der Diocletians-Thermen, recto und verso, 437 × 588“

# Blatt 46

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>46.1</b>	<b>Schnittskizze; Gebälkaufnahme</b>	<b>260</b>
46.1.1	Maßaufnahme eines Gebälkprofils mit ergänzter Architravuntersicht	260
46.1.2	Teilschnitt einer Baugruppe mit abschüssigem Bodenniveau	260
<b>46.2</b>	<b>Grundriss-Skizze; Gebälkaufnahme</b>	<b>260</b>
46.2.1	Raumskizzen und ein Grundriss mit Maßen	261
46.2.2	Skizze zu einer Ecksituation	261
46.2.3	Schnittskizze eines großen überwölbten Rundraumes	261
46.2.4	Schnitt durch eine Beckennische in der Wand der Rotunde	261
46.2.5	Schnittskizze durch die Rotunde und den angrenden Raum	261
46.2.6	Reinzeichnung eines reichen Gebälks mit vielen Maßen	262
46.2.7	reiches dorisches Kapitell mit fasziertem Architrav	262
46.2.8	Skizze zu einem weiteren Architravprofil	262

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 377,18“

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,38–40 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 436 mm × 583 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Krone mit fünfzackigem Stern darüber, der auf einem Strahl steht

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: nur am rechten Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde – offensichtlich schon vom Zeichner – mittig gefaltet. Zum Einheften wurde es außerdem am linken und rechten Rand gefaltet, wobei am rechten Rand die Heftlöcher erscheinen. Der untere Rand ist vollständig modern ergänzt, ansonsten befindet sich das Blatt aber in einem sehr guten Erhaltungszustand.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø10  $\frac{1}{2}$ “ (Recto und Verso)

HAND: AD

## 46.1 Schnittskizze; Gebälktaufnahme

BEISCHRIFTEN: s. u. in den Kommentaren

NUMERIERUNG / POSITION:

„38“ / am unteren Rand, mittig, rechts vom Mittelpfalz, 180°

„39“ / linke untere Ecke, 180°

### 46.1.1 Maßaufnahme eines Gebälkprofils mit ergänzter Architravunter-sicht

POSITION: in der linken oberen Blattecke

TECHNIK: dünne Feder in Braun; Lineal

BEISCHRIFT / POSITION: „*ornamenti dele porte / verso pone[n]te e leua[n]te / cioe del corpo dele-  
dificio*“ / rechts neben der Zeichnung

**Kommentar:** Mit dünner Feder und Lineal ausgeführte leichte Maßzeichnung eines Gebälks in der Kombination aus Ansicht und Profil, auffälligerweise ohne Andeutung von Schmuckformen auf den Profilen; lediglich die Soffite ist in einer freihändig unten nach links ergänzten Schrägsicht mit Ornament wiedergegeben. Die Länge des Architravs ist mit „p5 - ø9“ angegeben; mit den „*ornamenti*“ der Beischrift dürften also die Türstürze über den Portalen gemeint sein. Oben rechts neben der Zeichnung erscheint außerdem eine kleine Skizze zur Ergänzung eines Maßes an der Traufleiste.

### 46.1.2 Teilschnitt einer Baugruppe mit abschüssigem Bodenniveau

POSITION: rechte Blatthälfte, 90° links

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

BEISCHRIFTEN / POSITION: alle Beischriften sind wie die Zeichnung 90° nach links orientiert:

1. „*piano dela salle maior*“ / links unter dem großen, überwölbten Saal

2. „*co[n]serua*“ / über dem Zwischenraum rechts vom Kuppelsaal - Der Querstrich über dem „o“, der als Abkürzung für das „n“ steht, hat eine deutlich nach rechts oben verlaufenden Hakenform, so dass er faßt wie ein spiegelverkehrtes kursives „c“ wirkt.

3. „*logo scuperto doue si anauano / vie la maiore parti delli aque*“ / unter dem zweiten Saal von rechts

4. „*porta chi va sotto li stufe*“ / unterhalb des rechten Raumes

5. „*conduti / doue si / andaua vie / laqua neli / chiavica*“ / rechts unterhalb des rechten Raumes

**Kommentar:** Freihändige Federskizze mit relativ wenigen Maßen, die eine Abfolge von Räumen im Schnitt wiedergibt, deren gemeinsam durchlaufender Fußboden ohne Treppen abschüssig verläuft.

## 46.2 Grundriss-Skizze; Gebälktaufnahme

BEISCHRIFTEN: s. u. in den Kommentaren

NUMERIERUNG / POSITION: „40“ / um unteren Rand, rechts, 180°

**LINKE BLATTHÄLFTE: FREIHÄNDIGE GRUNDRISS- UND SCHNITTSKIZZEN:**

### 46.2.1 Raumskizzen und ein Grundriss mit Maßen

POSITION: linke obere Ecke des Blattes

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

**Kommentar:** Skizze zum Grundriss eines ovalen Raumes, in den seitlich Rechtecknischen eingelassen sind; in eine davon ist ein Becken mit einigen Maßen eingezeichnet, dass auf der dem Raum zugewandten Seite der Krümmung folgt. Es handelt sich hier also – das zeigen auch die Maßangaben – um die Wiederholung der auf Blatt 45v [46.2.5] wiedergegebenen Grundrissituation, die hier zur Eintragung des Wasserleitungssystems dient.

### 46.2.2 Skizze zu einer Ecksituation

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

**Kommentar:** Die Skizze vermisst anscheinend den Grundriss eines Pfeilers o. ä., der „p9 o3“ vor eine Wand hervortritt und selbst „p11 o8“ breit ist. Neben diesem ist noch eine schmale Vertiefung mit rechteckigem Querschnitt in die Wand eingetragen.

### 46.2.3 Schnittskizze eines großen überwölbten Rundraumes

POSITION: links unterhalb der Mitte der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „piano del /bagnò“ / rechts unterhalb des Fußbodens

2. „piano della sala maior“ / rechts neben der Skizze, in [46.2.4] hineinreichend

**Kommentar:** Freihändige Federskizze mit dem Querschnitt einer Rotunde – vermutlich der großen Rotunde im Zentralbau – mit einigen Maßen der Wandgliederung. Die Gesamthöhe des Raumes bis zur Scheitelöffnung ist mit „p67 - o10 - ø2“ angegeben.

### 46.2.4 Schnitt durch eine Beckennische in der Wand der Rotunde

POSITION: rechts unterhalb der Mitte der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze wiederholt den Schnitt der linken Hälfte der in [46.2.3] wiedergegebenen Rotunde, wobei das Interesse in der Aufnahme der Maße des in die große rechteckige Wandnische eingelassenen Beckens besteht., die in [46.2.3] nur unvollkommen gelungen war.

### 46.2.5 Schnittskizze durch die Rotunde und den angrenden Raum

POSITION: am unteren Rand der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

BEISCHRIFTEN / POSITION

1. „piano della sala“ / links unterhalb des Fußbodens

2. „piano della sala maior“ / rechts unterhalb einer Linie auf Bodenniveau

**Kommentar:** Freihändige Federskizze zur Eintragung weniger Maße für die Durchgänge von der Rotunde zu den Nebenräumen. Eine rechts schräg abfallende Linie unter des durch die Beischrift gekennzeichneten Fußbodenniveaus entspricht möglicherweise eine Wasserleitung.

### RECHTE BLATTHÄLFTE: MASSZEICHNUNGEN ZU EINEM GEBÄLK UND EINEM KAPITELL

**Anmerkung:** Die Feder, mit der die Maßangaben geschrieben wurden, ist deutlich dünner als diejenige der Zeichnungen.

### 46.2.6 Reinzeichnung eines reichen Gebälks mit vielen Maßen

POSITION: Hauptzeichnung der rechten Blatthälfte, links oben

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*drinte el Bagni maior*“ / im Friesprofil

**Kommentar:** Saubere Federzeichnung eines Gebälks mit Konsolgesims, allen Maßen und freihändig einskizzierten Ornamente der einzelnen Profile, die teilweise mit Maßen versehen sind, in ‘Gebälkperspektive’. Die mit Bleistift und Lineal vorgezogenen, in die Tiefe verlaufenden Horizontalen reichen z.T. erheblich über die Ausführung mit Feder hinaus.

### 46.2.7 reiches dorisches Kapitell mit fasziertem Architrav

POSITION: im unteren rechten Quadranten der rechten Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt ein dorisches Kapitell mit einer Kette von Blütenmotiven über dem Halsring und einem Eierstab unterhalb der Deckplatte, mit vielen Maßen. Darüber ist ein dreifach fasziertes Architravstück in Vorderansicht mit Profil auf beiden Seiten wiedergegeben, ebenfalls mit allen Maßen. Es handelt sich also vermutlich um ein von der dorischen Säule gestützte Architravkonsole. Unterhalb der Zeichnung ist die Untersicht der quadratischen Deckplatte gegeben, in deren Eckzwickeln sich ebenfalls Blütenmotive befinden; allerdings alles ohne Maßangaben. Die Bleistiftvorzeichnungen erscheinen insgesamt in einem etwas kleineren Maßstab.

### 46.2.8 Skizze zu einem weiteren Architravprofil

POSITION: am rechten Rand, direkt neben dem Architrav von [46.2.3]

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*Al Tondo* [de (ausgestrichen ?)] *picolo del bagno / Maggiore*“ / oberhalb der Skizze

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt einen im Profil ähnlichen Architrav im ungefähr gleichen Maßstab, dessen Maßangaben aber anzeigen, dass er im Original etwas größer ist als der aus Teilzeichnung [46.2.3]. Offenbar wurde er zum Zwecke des Profilvergleichs hier wiedergegeben.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Schnitte und architektonische Details der Diocletians-Thermen, recto und verso, 435 × 580“

# Blatt 47

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>47.1 Grundriss- und Schnittskizze der Außenwand . . . . .</b>	<b>264</b>
47.1.1 Teilgrundriss der Innenseite der Außenwand mit rechteckigen Anräumen	264
47.1.2 Aufriss der in [47.1.1] wiedergegebenen Wand und Schnitt des Untergeschosses . . . . .	264
<b>47.2 Grundriss-Skizzen zu ovalen Räumen mit Nischen . . . . .</b>	<b>264</b>
47.2.1 Grundriss eines ovalen Raumes mit ovalen Anräumen in der Längsachse	264
47.2.2 Grundriss eines ovalen Raumes mit runden Nischen . . . . .	264

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40-52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,39 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. III,75 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: halbes Folio-Blatt

ABMESSUNGEN: 277 mm × 436 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest, hell

GITTERABSTÄNDE: 40 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz. erkennbar

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Hälfte eines Folioformats mit schwachem mittleren Falz. Am rechten Rand stärker verschmutzt, dort wohl Standseite des ursprünglichen Bandes.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø6“ (Recto)

HAND: AD

## 47.1 Grundriss- und Schnittskizze der Außenwand

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; kein Lineal

NUMERIERUNG / POSITION: „75“ / in der linken oberen Ecke, 90° links

### 47.1.1 Teilgrundriss der Innenseite der Außenwand mit rechteckigen Anräumen

POSITION: obere Blatthälfte

**Kommentar:** Die trotz der langen geraden Wandstücke freihändige Skizze zeigt eine Wand, die am linken Ende umknickt und dort einen Eingang aufweist, und in die die Durchgänge zu zwei rechteckigen Anräumen sowie diese selbst eingetragen sind. Dabei ist nur der Grundriss des linken Raumes genauer ausgeführt: Er zeigt zwei Säulen im Eingang und an der Rückseite anscheinend Fensteröffnungen; entgegen der durch den Grundriss suggerierten querrchteckigen Form ist er fast quadratisch: Tiefe der Außenmauer „p23 - o8“; lichte Weite innen „p29 - o2“.

### 47.1.2 Aufriss der in [47.1.1] wiedergegebenen Wand und Schnitt des Untergeschosses

POSITION: untere Blatthälfte

**Kommentar:** Die ebenfalls freihändige Federskizze zeigt die in [47.1.1] wiedergegebene Wand mit denselben Längenmaßen (so fehlen zu der Arkade, die den Zugang zum Anraum bildet, jegliche Angaben, nur dessen lichte Weite ist wiederum angegeben) und einen Schnitt durch das darunter befindliche System von überwölbten Räumen und Gängen (im Querschnitt), die untereinander teilweise verbunden sind. Dort erscheinen einige Maße zu den Öffnungen und Deckenstärken. Möglicherweise handelt es sich um ein Wasserreservoir.

## 47.2 Grundriss-Skizzen zu ovalen Räumen mit Nischen

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizzen

NUMERIERUNG / POSITION: keine

### 47.2.1 Grundriss eines ovalen Raumes mit ovalen Anräumen in der Längsachse

POSITION: obere rechte Ecke des Blattes

**Kommentar:** Die sehr flüchtige Skizze zeigt im Grundriss einen ovalen Raum, der mit zwei weiteren, querovalen Räumen in seiner Hauptachse verschnitten ist. Das Ganze scheint in eine rechteckigen Grundriss eingefasst zu sein, in dem zusätzlich ein längsrechteckiger Raum seitlich des Hauptovals sowie in den Eckzwickeln kreisrunde Räume angedeutet sind.

### 47.2.2 Grundriss eines ovalen Raumes mit runden Nischen

POSITION: untere rechte Ecke des Blattes

**Kommentar:** Die Skizze zeigt einen ovalen Raum, in dessen Diagonalen jeweils im Grundriss ovale oder halbrunde Nischen ansetzen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## **Zeichnungen**

## **Drucke**

## **Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Teilgrundriss und Schnitt der Diocletians-Thermen, recto; flüchtige Skizze von zwei Plafonds verso, anscheinend von anderer Hand; 278 × 433“



# Blatt 48

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>48.1 Wandaufriss, Schnitt; Konsolgesimse . . . . .</b>	<b>268</b>
48.1.1 Schnittkizze einer Nische mit Muschelkalotte . . . . .	268
48.1.2 Gesims mit Konsolen und Putto; eigenartiger Zahnschnitt . . . . .	268
48.1.3 Skizze eines Konsolgesimses ohne genauere Spezifizierung . . . . .	268
48.1.4 Aufriss-Skizze der Außenfassade . . . . .	269
48.1.5 Skizze des die Fassade abschließenden Konsolgesimses „N“ . . . . .	269
<b>48.2 Aufriss der Außenwand . . . . .</b>	<b>269</b>
48.2.1 Aufriss der Außenwand des Zentralbaus mit vortretender Halbrundnische	269
48.2.2 Nebenskizze mit Säulenarkade . . . . .	270

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: ??? (Recto) / (Verso)

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,15 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,28–29 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 225 mm × 589 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (angeschnitten am unteren Rand)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am rechten Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt stellt einen Streifen eines Folioformats dar, so dass es als langes Querformat erscheint, und wurde zweimal mittig gefaltet. Zusätzlich wurde es am rechten Rand gefaltet, wo

sich die einfachen Heftlöcher befinden. An diesem Rand wurde es auch nicht beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø11“ (recto und verso)

HAND: AD

## 48.1 Wandaufriss, Schnitt; Konsolgesimse

Abbildung bei [Nesselrath 1986, Abb.129-30]

NUMERIERUNG / POSITION: „29“ / linke obere Ecke;

LINKE BLATTHÄLFTE: SCHNITT EINER NISCHE; KONSOLGESIMS

### 48.1.1 Schnittkizze einer Nische mit Muschelkalotte

POSITION: am linken Blattrand

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

**Kommentar:** Die Schnittskizze der Nische ist perspektivisch angelegt und weist Schraffuren auf, die die räumliche Tiefe durch Andeutung der Verschattung darstellen. In der Wand der recht großen Nischen befinden sich weitere kleinere Nischen. Im Eingang ist im Profil eine Säule mit Gebälk und darüber befindlicher Fensteröffnung wiedergegeben. Maße fehlen vollständig. Dafür sind als interessantes Detail in die Decke der Kalotte radial verlaufenden Doppellinien eingetragen, die nur als schachtartige Öffnungen interpretiert werden können.

### 48.1.2 Gesims mit Konsolen und Putto; eigenartiger Zahnschnitt

POSITION: in der unteren Mitte der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Die trotz aller geraden Linien freihändige Skizze zeigt in ‘Gebälkperspektive’ das Hauptgesims der Außenfassade der Thermen, das durch Blattkonsolen und ein eigenartiges und sehr flaches Zahnschnittmotiv gekennzeichnet ist: dort wechseln größere und kleinere Klötzchen ab. In die Konsolzone ist links ein sitzender Putto eingezeichnet, der in der linken Hand eine Fruchtschale hält und zwischen den Konsolen in der Schrägsicht rechts nochmals erscheint. Ergänzt wird die Skizze rechts durch ein Profil der Konsolen von der Seite, das mit dem Verweisbuchstaben „A“, der in der Zeichnung selbst nochmals erscheint, als solches gekennzeichnet ist. Dieses Gesims ist in fast identischer Weise beim KdAD auf Blatt 180 links unten wiedergegeben - die Anordnung ist also ungefähr identisch mit der des AD. Allerdings fällt hier auf, dass der eigenartige Zahnfries detaillierter wiedergegeben ist: Während der AD ihn nur recht oberflächlich als aus größeren und kleineren abwechselnden Klötzchen bestehend darstellt, ist der Zeichnung des ‘Kopisten’ zu entnehmen, dass die kleineren Klötzchen eine deutlich geringere Tiefe haben, aber an derselben Vorderkante beginnen, so dass hinter ihnen ein Hohlraum bleibt. Weiterhin zeigt der KdAD den Putto auch in der Metope nach der zweiten Konsole von links.

### 48.1.3 Skizze eines Konsolgesimses ohne genauere Spezifizierung

POSITION: oberhalb von [48.1.2]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Die offenbar abgebrochene Skizze zeigt in „umgedrehter“ Gebälkperspektive ein Konsolgesims, das weder mit [48.1.2] noch mit [48.1.3] identisch ist, da aber jegliche Angaben fehlen, lässt es sich nicht weiter identifizieren.

RECHTE BLATTHÄLFTE: AUFRISSSKIZZE UND KONSOLGESIMS

#### 48.1.4 Aufriss-Skizze der Außenfassade

POSITION: oberer Teil der rechten Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

BEISCHRIFTEN / POSITION: „*finime[n]to de la facade verso lintrate / Maiore*“ / unterhalb des Aufrisses

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt laut Beischrift den Aufriss der Außenwand der Thermenanlage mit vielen Hauptmaßen für die Fenster- und Türöffnungen, sowie Verweisbuchstaben: Das Hauptgesims ist mit „M“ bezeichnet und in [48.1.2] wiedergegeben; das kurze Gesimsstück zwischen den Giebeln ist mit „N“ bezeichnet und in [48.1.2] wiedergegeben. Links von der Beischrift finden sich einige Profilskizzen, die aber weder zueingeführt sind, noch klare Zuweisungen besitzen; es handelt sich dabei um Verbindungen aus dreifach faszierten Architravprofilen und Bogensegmenten. Diese Zeichnung findet sich in Wien auf Blatt n. 180 (vgl. Egger 1903, Tafel IV). Dort ist der Abstand zwischen Exedra und Gebäude deutlich verkürzt dargestellt. Die Beischrift dort lautet „*finimento della facciade / verso lintrade maggiore*“. Das Gesims „N“ ist dort als auch an den Giebeln durchlaufende dargestellt. Es ist ebenfalls rechts unterhalb der Zeichnung dargestellt - so wie auf vorliegendem Blatt in Teilzeichnung (vgl. u.). Auffällig ist, dass der KdAD in der Wiener Zeichnungen in einem Fenstergewände die Kassettierung angibt, die beim AD fehlt, und Schraffuren einsetzt.

#### 48.1.5 Skizze des die Fassade abschließenden Konsolgesimses „N“

POSITION: rechte untere Blattecke

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Die trotz der geraden Linien ebenfalls freihändige Federskizze zeigt in Gebäckperspektive das Gesims „N“, welches laut Hauptzeichnung zwischen den Giebelstücken der Fassade vermittelt. Auch dieses weist - wie schon „M“ in Teilzeichnung [48.1.2] dieselbe eigenartige Zahnschnittform auf und gleicht letzterem auch in der sonstigen Profilierung stark; allerdings sind die Konsolen nicht als Blattkonsolen gekennzeichnet, sondern als Blöcke mit invers s-förmigem Karniesprofil. Beim KdAD (vgl. [Egger 1903, Tafel IV]) erscheint das Gesims weitestgehend in der gleichen Form, nur ist hier der Klötzchenfries nicht so genau wiedergegeben wie in der auf demselben Blatt nebenstehenden Zeichnung des Konsolgesimses „M“ (vgl. dazu oben den Kommentar zu [48.1.2]).

### 48.2 Aufriss der Außenwand

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „28“ / am oberen Rand mittig, jedoch links vom Falz;

#### 48.2.1 Aufriss der Außenwand des Zentralbaus mit vortretender Halbbrunnische

POSITION: erstreckt sich als Hauptzeichnung über das gesamte Blatt

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die Außenwand der Anlage mit wenigen Maßen und gibt u. a. die Entlastungsbögen im Mauerwerk wieder. Auffälligstes Merkmal ist die zwischen zwei Eingängen hervortretende Außenseite einer Halbbrunnische. Der Abschluß der Zeichnung durch klare senkrechte Linien rechts und links deutet an, dass hier die gesamte Außenseite einer (Schmal-?) Seite der Anlage erfaßt ist. Aufgrund fehlender Längenmaße ließe sich das aber nur über Vergleich mit den Grundrissen klären.

Der KdAD gibt auf seinem Wiener Blatt (n. 180 - vgl. [Egger 1903, Tafel IV]) die Außenwand deutlich detaillierter wieder. So erscheinen bei ihm: eine Pilastergliederung in der Zone oberhalb des durchlaufenden Gesimses, die jeweils aus je einem, ein gerades Gesimsstück stützenden Pilasterpaar besteht; die Bossierung bzw. die Steinlagen der Wandverkleidung - allerdings fehlen dazu Maßangaben, so dass es sich auch um fantastische Ergänzungen handeln könnte; ein Pilasterpaar

an der linken Gebäudekante, das das Paar in der oberen Wandzone stützt; die Kassettierung im Gewände der ersten großen Fensteröffnung von links. Außerdem gibt er eine beim AD fehlende Beischrift, die in Eggers Übertragung lautet: „*la fachiate dunne des Testes de uers ponnant et leuant [/] du chors delledifice des Termes [/] deo clesian*“.

### 48.2.2 Nebenskizze mit Säulenarkade

POSITION: Unterhalb von [a] in der Mitte der linken Blatthälfte

BEISCHRIFT / POSITION: „*apressa la intrate maior*“ / in der Zeichnung

**Kommentar:** Die Skizze zeigt eine Folge von drei Bogenöffnungen, die in der Mitte auf Pfeilern oder Säulen aufsetzen, zu denen einige Maße angegeben sind. Rechts neben dieser Arkade erscheint in der Wand ein mit „*p22 o8*“ recht hoch sitzendes rechteckiges Fenster. Der KdAD zeigt auf seinem schon mehrfach genannten Blatt (Wien, n. 180 - [Egger 1903, Tafel IV]) dieselbe Arkade unten in der Blattmitte und ergänzt seine Beischrift durch die Worte „*della cerdan*“ .

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Wien: Albertina:**

**Az Rom n. 180:** Egger (1903), S. 52, n. 180: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss der Südfront des Hauptgebäudes „*la fachiate dunne des Testes de uers ponnant et leuant du chors delledifice des Termes deo clesian*“. 2) Dgl. der linken Hälfte der Ostfront des Hauptgebäudes mit Schnitt durch die gegenüberliegende Exedra (V bei Canina a.a.O. IV, tav. 215). 3) Profil und Aufriss der beiden durchlaufenden Gebälke dieser Ostfront; an dem unteren (l.) Volutenkonsolen und in den Metopen Putti mit Fruchtschalen, an dem oberen (r.) glatte Konsolen. 4) Aufriss der Eingangswand der Räume X. Abgeb. in Taf. IV. Rück.: 5) Querschnitt des dreiteiligen Raumes L an der Nord- und Südseite des Hauptgebäudes. 6) Aufriss des Fensters eines der Nebenräume von N (vgl. 7). 7) Querschnitt durch die Nebenräume von C, NN und L der nordwestlichen Ecke des Hauptgebäudes und den nördlichen Hof M; Blick gegen Westen. H. 43'3, Br. 58'2; Feder; WZ: Kreis mit Leiter, darüber Stern. Recto bei Egger abgebildet als Tafel IV.

### Drucke

### Literatur

[Berckenhagen 1970, S.24] „Wandaufrisse und Schnitt durch Teile der Diocletians-Thermen sowie architektonischen Details, recto und verso, 223 × 588“

# Blatt 49

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>49.1 Wandaufriss . . . . .</b>	<b>272</b>
49.1.1 leichte Skizzen von der Haupteingangsfassade . . . . .	272
49.1.2 Gesamtaufriß der Fassade . . . . .	272
<b>49.2 Grundrisse zum Heizungssystem und dem Reservoir . . . . .</b>	<b>272</b>
49.2.1 Grundriß des Wasserreservoirs . . . . .	272
49.2.2 Schnitt durch das Wasserreservoir . . . . .	272
49.2.3 Grundriß eines großen Saales mit angedeuteter Wasserführung . . . . .	273

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,14i [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,26–27 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 586 mm × 436 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am oberen Rand, einfach;

ZUSTAND: Das Blatt wurde ursprünglich wohl schon vom Zeichner mittig gefaltet, da die Zeichnungen dies berücksichtigen; zusätzlich wurde es später am unteren und oberen Rand gefaltet, wo sich die Reihe einfacher Heftlöcher befinden.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o10 - ø8“ (Recto und Verso)

HAND: AD

## 49.1 Wandaufriss

TECHNIK: dünne, freihändige Feder in Braun

NUMERIERUNG / POSITION: „27“ / am linken Blattrand, mittig, über dem Pfalz, 90° links

ALLGEMEIN: Die Darstellungen befinden sich beide in der oberen Hälfte des Blattes

### 49.1.1 leichte Skizzen von der Haupteingangsfassade

POSITION: ungefähr in der Mitte der oberen Blatthälfte, über die gesamte Seite;

**Kommentar:** Die Skizze gibt die rechte Hälfte der in [49.1.2] dargestellten Fassade mit nur wenigen Maßen für die große Wandöffnung (Fenster ?) wieder.

### 49.1.2 Gesamtaufriß der Fassade

POSITION: unterhalb von [49.1.1] am unteren Rand der oberen Blatthälfte, deutlich kleinerer Maßstab

BEISCHRIFT / POSITION: „*facade verso lintrate grande*“ / links neben der Zeichnung

**Kommentar:** Obwohl deutlich kleiner als [49.1.1] zeigt diese Skizze die gesamte Wand der Fassade - zumindest deuten die Abschlüsse der Wand links und rechts darauf hin. Auch finden sich hier weit mehr Maßangaben als in der Zeichnung darüber. Trotzdem ist die Skizze sicherlich nicht maßstabsgerecht.

## 49.2 Grundrisse zum Heizungssystem und dem Reservoir

BEISCHRIFTEN: s. u. in den Kommentaren

NUMERIERUNG / POSITION: „26“ / rechte untere Ecke, 90° rechts

ANMERKUNG: Der Zeichner hatte das Blatt offensichtlich um 180° gedreht vor sich.

### 49.2.1 Grundriß des Wasserreservoirs

POSITION: oberer Blattrand

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*p14 / o10 / de latesse*“ / innerhalb der Zeichnung an einem Pfeiler, 90° rechts

2. „*co[n]serue deaue [„q“ fehlt] / no[m]inee les sept salle*“ / mittig unterhalb der Zeichnung, 90° rechts, in grauer Tinte später ergänzt, aber von derselben Hand

**Kommentar:** Die mit sehr vielen Einzelmaßen versehene Zeichnung zeigt den Grundriß des sehr langgestreckten, trapezförmigen Hauptwasserreservoirs, das sich, wie andere Ansichten der Thermen zeigen, außerhalb der eigentlichen Anlage befand. Die wohl dem Zugang zum Speicher dienende Treppenanlage wird vom Zeichner am linken Rand direkt unterhalb ihrer Position in der Hauptzeichnung, wiederholt, vermutlich, weil die Hauptzeichnung aufgrund der vielen eingetragenen Maße unübersichtlich geworden ist.

### 49.2.2 Schnitt durch das Wasserreservoir

POSITION: untere Hälfte der oberen Blatthälfte über die gesamte Breite; 180°

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*haltesse depoi el piano de la co[n]serua / sino alla falata del muro cioe del maton*“ / links neben der Zeichnung am linken Blattrand, 90° rechts; bezieht sich vermutlich auf die Maßangaben „*p8 - ø3*“ direkt daneben.

2. „*la porta doue sy intraue / drinte la co[n]serua*“ / links neben der Zeichnung, 180°

**Kommentar:** Durch die Beischriften wird deutlich, dass es sich hier um einen Schnitt des Reservoirs mit mehreren Maßangaben handelt, an dessen einem Ende auch das Treppensystem des

Zugangs wiedergegeben ist, während am anderen Ende der Zeichnung der Verweisbuchstabe „G“ die Außenwand markiert und in [49.2.1] auch wieder an dieser Stelle darüber erscheint.

### 49.2.3 Grundriss eines großen Saales mit angedeuteter Wasserführung

POSITION: untere Blatthälfte, 180°

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*sono 6 lumes segnate G*“ / im oberen Teil der Zeichnung, 180°

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt offenbar den Grundriss eines längsrechteckigen Saales mit angrenzenden Seitenwänden; auf der einen Seite ist eine omega-ähnlich verlaufende Wasserleitung angedeutet. Möglicherweise stellt die Zeichnung - da alle „Wände“ als ungefähr gleichstarke Parallelen ausgeführt sind - aber auch eine Skizze des Wasserleitungssystems dar. Die „*lumes*“ könnten dann in regelmäßigen Abständen in die Decke eingelassene Öffnungen sein, wie sie in den Schnittzeichnungen gelegentlich zu sehen sind.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Grund- und Wandaufrisse der Diocletians-Thermen, recto und verso, 437 × 583“

[Fairbairn 1998, S. 736] Kommentar zu „CAT.905“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.49v (=3285), inscribed *colon[n]a di spoglia cristj aroma...oggi non si trova ne si puo vedere.*“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Bei dieser, sich auf eine Darstellung des Frieses vom Trajansforum beziehenden Angabe, kann es sich nur um einen Druckfehler bzw. eine Verwechslung der Codices Destailleur A und D in der Kunstbibliothek handeln; Codex A mit der Angabe Hdz 3285 für das gemeinte Blatt wäre richtig.



# Blatt 50

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>50.1 Grundrisse zum Heizungssystem (Hauptheizung) . . . . .</b>	<b>276</b>
50.1.1 Gesamtgrundriss der Hauptheizung . . . . .	276
50.1.2 Ansichtsskizze einer Befeuerungsöffnung . . . . .	276
50.1.3 Grundriss der Hauptheizung (Detail) . . . . .	276
50.1.4 Schnittskizze zur Abdeckung der Wandpfeiler . . . . .	276

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,19 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,33 + 41 [41 auch auf Bl. 33] [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 425 mm × 566 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Krone mit fünfstrahligem Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfache

ZUSTAND: Schon vom Zeichner mittig gefaltet, an den Rändern sorgfältig beschnitten und unverseht

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø11“ (recto)

HAND: AD; E (nur auf Recto [50.1.3] und [50.1.4])

## 50.1 Grundrisse zum Heizungssystem (Hauptheizung)

NUMERIERUNG / POSITION:

„33.“ / rechte untere Ecke, 180°

„41“ / linke untere Ecke, 180°

**LINKE BLATTHÄLFTE:**

### 50.1.1 Gesamtgrundriss der Hauptheizung

POSITION: in der linken Hälfte der linken Blatthälfte

TECHNIK: in den Details größtenteils freihändige Feder in Braun über nur sehr wenigen Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Zirkel

BEISCHRIFT / POSITION: „*Stufa de li Termini diocletiane*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts

**Kommentar:** Die Grundrisskizze zeigt in aufwendiger Redundanz das Pfeilersystem und weitere Details der Gesamanlage mit vielen Maßen, wobei der Zeichner sehr sorgfältig arbeitet und selbst die offensichtliche Symmetrie nicht ausnutzt, deshalb wäre das Blatt vielleicht als Stichvorlage zu interpretieren

### 50.1.2 Ansichtsskizze einer Befeuereungsöffnung

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes, 90° rechts

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „*volte di sopra*“ / unterhalb der Skizze

**Kommentar:** Die Skizze zeigt einen perspektivischen Blick zwischen zwei Pfeilern in das System, wobei der Aufbau der Pfeiler aus horizontalen Schichten sowie die Deckenstärke darüber („*p1 o9*“) wiedergegeben werden.

**RECHTE BLATTHÄLFTE:**

### 50.1.3 Grundriss der Hauptheizung (Detail)

POSITION: rechte Blatthälfte, links oben

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Skizze der linken Hälfte des in [50.1.1] wiedergegebenen Grundrisses mit einer Vielzahl von Maßen. Auffällig ist, dass die Pfeilerreihen nicht genau parallel verlaufen und dass an der Vorderseite Wellenlinien eher auf einen Wasserzufluß zu deuten scheinen – sie könnten aber natürlich auch Flammen oder Rauch bedeuten. Dass diese Zeichnungen vom einer anderen Hand stammen, zeigen nicht nur die unterschiedlichen Buchstaben- und Ziffernformen, sondern auch die deutlich dunklere Tinte und die in den Zeichnungen breite, in der Beischriften aber dünne Feder.

### 50.1.4 Schnittskizze zur Abdeckung der Wandpfeiler

POSITION: links oberhalb von [50.1.3]

BEISCHRIFT / POSITION: „*p2 o6 ø1 / altesse de li pilastri*“ / links neben der Skizze, 90° rechts

**Kommentar:** Die Skizze zeigt einen der Pfeiler des Systems, der nach oben von zunehmend vorkragenden flachen Steinschichten gedeckt ist.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Grundrisse von Heizungsteilen der Diocletians-Thermen, recto, 420 × 563“



# Blatt 51

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>51.1</b>	<b>zwei Teilgrundrisse</b>	<b>280</b>
51.1.1	Grundriss des Heizungssystems	280
51.1.2	Skizze zu einem Bodenprofil mit Gangquerschnitt	280
51.1.3	Schnittskizze zu den Pfeilern der Heizungsanlage	280
51.1.4	Grundriss einer Gangkreuzung des Heizungssystems	280
51.1.5	Schnittskizze einer Treppe „E“	280
51.1.6	Skizze zu einer sich verjüngenden Öffnung	281
<b>51.2</b>	<b>Teilgrundriss zum Heizungssystem</b>	<b>281</b>
51.2.1	Gangkreuzung des Heizungssystems	281
51.2.2	Skizze zur Höhe eines Ganges	281

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,38 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,72–74 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 427 mm × 582 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner mittig gefaltet und ist stark fleckig.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø6“ (recto und verso; ø-Werte nur Verso)  
HAND: AD

## 51.1 zwei Teilgrundrisse

NUMERIERUNG / POSITION:

„72“ / oberer Rand, mittig linke Blatthälfte

„73“ / oberer Rand, mittig, rechte Blatthälfte

### 51.1.1 Grundriss des Heizungssystems

POSITION: linke Blatthälfte, oben

TECHNIK: freihändige Feder in Braun/Schwarz

BEISCHRIFT / POSITION: „pies“ / innerhalb der Zeichnung in einem Gang

**Kommentar:** Grundriss zu einem Teil des auf Blatt 50r dargestellten Heizungssystems, der sich mit der dortigen Teilzeichnung [51.1.3] zu einer Aufnahme einer Hälfte der Anlage ergänzen läßt; mit vielen Maßen. In der Zeichnung finden sich zwischen den Pfeilern die Verweibuchstabe „A“ und „D“, deren Bezug aber unklar bleibt.

### 51.1.2 Skizze zu einem Bodenprofil mit Gangquerschnitt

POSITION: linke unter Ecke des Blattes, 90° links

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz

**Kommentar:** Die Skizze zeigt eine horizontale Linie mit Stufung, unter der ein gewölbter Gang verläuft. Der Verweibuchstabe „H“ an einer der Stufen verweist offenbar auf die Teilzeichnung [51.1.4], wo er neben einer gestrichelten Linie verläuft, die also als Angabe der Schnittebene zu deuten ist.

### 51.1.3 Schnittskizze zu den Pfeilern der Heizungsanlage

POSITION: rechts unterhalb von [51.1.1]

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze gibt die Maße für Höhe, Abstand und Schichtendicke der Pfeiler wieder. Unter dem Bodenniveau des Pfeilersystems erscheint eine Maßangabe von „p3 o1“, die den Abstand zu einer gekrümmten Linie angibt. Damit ist - vgl. 52r [52.1.4] - also offensichtlich der Abstand zwischen dem flachen, von Pfeilern gestützten Heißlufttraum und den Gängen zur Befuerung gemeint.

### 51.1.4 Grundriss einer Gangkreuzung des Heizungssystems

POSITION: rechte Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz; Vorritzungen [!]

**Kommentar:** Skizze zweier Kreuzungen des Grundrisses des relativ komplexen Gangsystems der Heizungsanlage mit Abzweigungen. Bemerkenswert ist hier vor allem die zeichnungstechnische Tatsache, dass der Zeichner das Blatt mit Vorritzungen versieht, von denen er in der Ausführung dann aber fast keinen Gebrauch macht.

Rechts neben der Zeichnung erscheinen zwei Additionen, die mit der sonst gebräuchlicheren dünnen Feder in hellem Braun geschrieben sind.

### 51.1.5 Schnittskizze einer Treppe „E“

POSITION: links neben [51.1.4]

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz

**Kommentar:** Die Skizze zeigt das Profil der Treppe „E“, deren Ort im Grundriss [d] durch Wiederholung des Buchstabens gekennzeichnet ist.

### 51.1.6 Skizze zu einer sich verjüngenden Öffnung

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes

**Kommentar:** Es ist nicht noch ganz klar, ob es sich um einen Schnitt oder einen Grundriss handelt, aber die Andeutung von Mauerwerk spricht für ersteres. Demnach dürfte es sich um das Profil des mit 'falschem' Gewölbe geschlossenen Ganges handeln, zu dem die Dicke der Deckschichten vermerkt ist.

## 51.2 Teilgrundriss zum Heizungssystem

NUMERIERUNG / POSITION: „74.“ / oberer Rand, linke Blatthälfte, mittig

**Anmerkung:** In der rechten oberen Ecke des Blattes erscheint ein Schriftzug, der als „m mlllh“ gelesen werden kann, aber so offensichtlich keinen Sinn ergibt. Vielleicht handelt es sich nur um Federstriche zum Einschreiben.

### 51.2.1 Gangkreuzung des Heizungssystems

POSITION: linke Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz über Bleistiftvorzeichnung

BEISCHRIFT / POSITION: „meridies“ entlang einer diagonal zum Gangsystem verlaufenden gestrichelten Linie

**Kommentar:** Die Skizze ist eine Vorstufe zu der Teilzeichnung [51.2.4] auf dem Recto mit ebenfalls mehreren Maßangaben. Es fällt auf, dass der Zeichner hierfür keine Vorritzungen benutzt, sondern die übliche Methode der Bleistiftvorzeichnungen zur Disposition der Zeichnung anwendet. Damit dürfte der Schluss gerechtfertigt sein, dass es sich hier um die vor Ort entstandene Bauaufnahmeskizze handelt, die dann auf dem Recto in eine Reinzeichnung überführt werden sollte - wobei fraglich bleibt, warum der Zeichner dafür das selbe Blatt verwenden wollte, denn dies macht zumindest mehr Umstände. Aber auch die als Reinzeichnung angefangene Zeichnung wurde letztlich nicht zuende geführt, sondern mit weiteren Maßangaben und ergänzenden Skizzen versehen. Erklären ließe sich dies durch die Annahme, dass die beiden Zeichnungen zwei Tagewerke darstellen.

### 51.2.2 Skizze zur Höhe eines Ganges

POSITION: linke untere Ecke des Blattes, 90° links;

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

**Kommentar:** Bleistiftskizze eines Querschnittes durch einen Gang mit der Höhenangaben „p11 - o5“, wobei es sich also um das Profil eines der Hauptgänge des Bedienungssystems für die Heizungsanlage handeln dürfte.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

**Zeichnungen****Drucke****Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Grundrisse von Teilen der Diocletians-Thermen, recto und verso, 425 × 580“

# Blatt 52

## Diocletians-Thermen

### Inhaltsangabe

---

<b>52.1 Grundriss und Ansicht des Heizungssystems . . . . .</b>	<b>284</b>
52.1.1 Teilgrundriss der Heizungsanlage . . . . .	284
52.1.2 Grundrisskizze zum Gangsystem . . . . .	284
52.1.3 Grundrisskizze zum Gangsystem . . . . .	284
52.1.4 Ansicht der Befeuereungsöffnungen . . . . .	284

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mapped [8] = *Bl. 40–52 : Diocletians-Thermen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,13 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. III,25 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 294 mm × 438 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: kein Wz. erkennbar

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt stellt eine Hälfte eines Folioformats dar und ist im rechten Drittel sowie am linken Rand gefaltet, wo sich die Reihe einfacher Heftlöcher befindet.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o7 - ø9“ (Recto)

HAND: AD

## 52.1 Grundriss und Ansicht des Heizungssystems

TECHNIK: freihändige Feder in hellem Braun; keine technischen Hilfsmittel

NUMERIERUNG / POSITION: „23“ (oder „25“) / oberer Rand, rechts

### 52.1.1 Teilgrundriss der Heizungsanlage

POSITION: linke obere Ecke des Blattes

BEISCHRIFT / POSITION: „*Sest le lieu ou magnere / camd il chaufoist les bains*“ / unterhalb der Skizze in grauer Tinte von derselben Hand

**Kommentar:** Grundriss-Skizze zu einem Teil der Befeuungsanlage mit vielen Pfeilern und Maßangaben; der Verweisbuchstabe „H“ stellt die Verbindung zu der Teilzeichnung [52.1.4] her. Die Skizze ergänzt diejenige von Bl. 51r [51.1.1].

### 52.1.2 Grundrisssskizze zum Gangsystem

POSITION: obere Blattmitte

BEISCHRIFT / POSITION: „*Mezodi*“ / unterhalb der Skizze

**Kommentar:** Skizze zum Gang mit einigen Abzweigungen, die durch die Verweisbuchstaben „B“, „D“ und „E“ bezeichnet werden; mit einigen Maßen. Die Skizze scheint das auf Bl. 51r und v dargestellte Gangsystem der Anlage nochmals darzustellen.

### 52.1.3 Grundrisssskizze zum Gangsystem

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*du bani annate el quale / e designatosopra la carte de la piante / del corpo*“ / links neben der Skizze, 90° rechts

2. „*lastre / de marbre*“ / in der Nebenskizze links oberhalb der Zeichnung

3. „*maton*“ / in der Nebenskizze links oberhalb der Zeichnung

**Kommentar:** Die Skizze scheint denselben Gang wiederzugeben wie [52.1.2], nur mit anderen Maßen. Sie wird ergänzt durch eine Nebenskizze, die offenbar die Treppenzuführungen im Grundriss zeigt, zu denen „*lastre / de marbre*“ sowie zweimal „*matot*“ vermerkt ist. Die Beischrift „*du bani ...*“ verweist offenbar auf ein anderes Blatt - welches

### 52.1.4 Ansicht der Befeuungsöffnungen

POSITION: am unteren Blattrand

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt in einer Kombination aus Aufriss und Schnitt die Befeuungs- und Gangöffnungen des Heizungssystems, die hier ebenfalls mit den Verweisbuchstaben „A“, „E“ und „D“ gekennzeichnet sind. Zusätzlich ist darüber der flache Raum der eigentlichen Heißluftheizung (der Hypokausten) wiedergegeben und mit „H“ zur Teilzeichnung [52.1.1] in Verbindung gesetzt. Damit wird auch die Skizze in Bl. 51r [52.1.3] verständlich, die genau diesen Abstand wiederzugeben scheint.

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## **Zeichnungen**

## **Drucke**

## **Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Grundrisse und Schnitt von Teilen der Diocletians-Thermen, recto, 295 × 433“



# Blatt 53

## Titus-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>53.1</b>	<b>Aufriss, Seitenansicht, Details; Decke der Wölbung . . . . .</b>	<b>288</b>
53.1.1	Schnitt durch ein Kassettenfeld des Tonnengewölbes . . . . .	288
53.1.2	Kassettendecke mit Bleistiftvorzeichnungen . . . . .	288
53.1.3	Skizze zum Randornament der Kassettendecke „E“ . . . . .	289
53.1.4	Profilaufmaß des Piedestals „D“ der Säulenordnung . . . . .	289
53.1.5	Seitenaufriß des Bogens . . . . .	289
53.1.6	Aufriss der Vorderansicht des Bogens . . . . .	289
<b>53.2</b>	<b>Gebälke, Kapitell, Basis . . . . .</b>	<b>290</b>
53.2.1	Hauptgebälk . . . . .	290
53.2.2	Kämpfergesims und Profil der Archivolte des Durchgangsbogens . . . . .	290
53.2.3	Profil des Schriftfeldes der Attika mit deren Basisprofil . . . . .	290
53.2.4	Gesims mit Mäßen, aber ohne Schmuckleisten . . . . .	291
53.2.5	Basis der Hauptordnung mit reicher Profilierung . . . . .	291
53.2.6	Grundriß des Kapitells . . . . .	291
53.2.7	Skizze zur Agraffenvolute . . . . .	291
53.2.8	Schnitt des Kompositkapitells der Ordnung . . . . .	291
53.2.9	Ansicht des kompositen Kapitells . . . . .	291

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,4 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,7–13 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 587 mm × 443 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Skorpion im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelpfalz; dort rechts auch symmetrische Wurmfraßlöcher

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner mittig gefaltet und im Hochformat bezeichnet; am rechten Rand ist es teilweise modern mit einem Streifen Papier schräg ergänzt, der einen überstehenden, stark beschädigten Streifen des Originalpapiers befestigt. Bis auf diesen Streifen ist das gesamte Blatt an den Seiten beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø 7 ½“ (recto und verso);

HAND: AD

### 53.1 Aufriss, Seitenansicht, Details; Decke der Wölbung

NUMERIERUNG / POSITION:

„7.“ rechter Rand, untere Blatthälfte, mittig, 90° rechts;

„12.“ / rechter Rand, obere Blatthälfte, mittig, 90° rechts;

„13.“ / obere Blatthälfte, mittig, ca. 8 cm vom Rand über Zeichnung [a], 90° rechts

**OBERE BLATTHÄLFTE:**

#### 53.1.1 Schnitt durch ein Kassettenfeld des Tonnengewölbes

POSITION: linke obere Blattecke, am linken Blattrand;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BESCHRIFTUNG / POSITION / CHARAKTERISIERUNG: „B“ / in der Rosette / Verweisbuchstabe, bezieht sich auf Teilzeichnung [b], dort im Kassettenfeld rechts unten;

**Kommentar:** Schnitt durch ein Kassettenfeld des Tonnengewölbes mit Angabe der Maße für die Schmuckleisten der Umrandung im oberen Teil der Zeichnung und Wiedergabe der Ornamente derselben Leisten im unteren Teil. Diese sind aber nicht vermessen. Zur Rosette fehlen jegliche genaueren Angaben, sie ist nur grob im Schnitt skizziert.

#### 53.1.2 Kassettendecke mit Bleistiftvorzeichnungen

POSITION: linke Seite der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen mit Lineal;

BESCHRIFTUNG / POSITION / FUNKTION:

„L“ / rechts in der Zeichnung, in der Archivolte / Verweisbuchstaben - vgl. [f];

„B“ / in einer der Kassetten / Verweisbuchstaben - vgl. Teilzeichnung [a]

**Kommentar:** Über einer mit Bleistift als Raster mit dem Lineal vorgezeichneten Skizze der abgerollten Kassettendecke des Durchgangs-Tonnengewölbes sind mit Feder unregelmäßig einige der Kassetten freihändig nachgezeichnet und mit den wichtigsten Maßen versehen (Länge und Breite usw.). Es fällt auf, dass dies nur für die kleineren Kassetten getan wurde, während zur größeren Angaben fehlen.

Die Zeichnung wird ergänzt durch eine – in diese Darstellungsform eigentlich nicht gehörende – freihändige Skizze des Profils der Archivolte „L“, zu der auch Maße angegeben sind und die sich nach der Front hin mit dem Profil der Außenseite der Archivolte bis zu einer Skizze des Säulenquerschnitts fortsetzt, also damit auch die nach außen anschließenden Profile erfasst: Dabei handelt es sich um eine Abfolge aus (von innen nach außen) Karnies - Faszie - Rundstab (oder

Perlstab) - Faszie - Karnies - Faszie. Maßangaben dazu fehlen allerdings [erscheinen aber vielleicht in Teilzeichnung ]

### 53.1.3 Skizze zum Randornament der Kassettendecke „E“

POSITION: am oberen Blattrand, mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, zwei Hauptlinien mit Lineal gezogen;

BESCHRIFTUNG / POSITION / FUNKTION: „E“ / in einem der Randfelder / Verweisbuchstabe, bezieht sich auf Bezeichnung im Aufriss (Teilzeichnung) [f];

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt das Muster des die Kassettendecke der Tonnenwölbung zum Kämpfergesims hin abschließenden Ornamentbandes, das aus flachen, längsrechteckigen Feldern von der Länge der Kassetten der Decke besteht, in die jeweils zwei kleinere Rosettenfelder eingezeichnet sind. Hier ist in der quadratischen Kasette der Durchmesser einer Rosette mit „ $\varnothing 7$  -  $\varnothing 6$ “ angegeben.

### 53.1.4 Profilaufmaß des Piedestals „D“ der Säulenordnung

POSITION: rechte Seite der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal für die Horizontalen;

BEISCHRIFT / POSITION / FUNKTION: „D“ / im Fries des Sockels / Verweisbuchstabe - vgl. Teilaufriss in Teilzeichnung [f];

**Kommentar:** Profilaufnahme des Piedestals/Sockels der Säulenordnung links und rechts vom Durchgang. Der Verweisbuchstabe erscheint entsprechend auch im Aufriss des Bogens in der Teilzeichnung [f]. Die Darstellung kombiniert Ansicht und Profil enthält aber keinerlei Hinweise auf eventuelle Ornamente auf den einzelnen Profilen. Ergänzend zu der mit allen Maßen versehenen Aufnahme erscheinen oberhalb in freihändiger Hinzufügung Plinthe und Basis der Säule.

#### UNTERE BLATTHÄLFTE:

### 53.1.5 Seitenaufriß des Bogens

POSITION: linkes Drittel der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Der Aufriss der Seitenansicht des Bogens erscheint im selben Maßstab wie der rechts daneben stehende Teilaufriß der Front - die horizontalen Linien sind mit Bleistift durchgezogen. Seltsamerweise erscheinen trotz der recht sorgfältigen Ausführung mit Lineal in der ganzen Darstellung aber keinerlei Maße - bis auf das Maß für die Dicke der Säule am Fuß (Abstand zwischen vorderem Rand der Säule und der Wandfläche): „ $\varnothing 11$   $\varnothing 7$ “

### 53.1.6 Aufriss der Vorderansicht des Bogens

POSITION: mittleres und rechtes Drittel der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION / FUNKTION:

1. „*titus vaspasiam*“ / über der Zeichnung, am Mittelfalz; Feder, wohl vom Zeichner selbst / Benennung des Bogens;

2. „*arc de Titus*“ / oberhalb der Zeichnung, rechts neben der Beischrift des Zeichners; in Bleistift, offenbar von einem späteren Besitzer, evtl. Hand des 19. Jahrhunderts;

**Kommentar:** Teilaufriß der Mittel- und der rechten Seitenachse der Vorderfront des Bogen in Orthogonalperspektive, die für den Einblick in den Durchgang und die Nische rechts (zwischen den beiden Säulen) zentralperspektivisch ergänzt ist. Während in der Attika nur die inneren Weitenmaße für das Schriftfeld angegeben sind, erscheinen im unteren Bereich, vor allem in der Sockelzone, mehr Maße. Zum Gebälk aber gibt der Zeichner z. B. nur das Maß für die Vorkragung der Verkröpfung über dem Durchgang an („ $\varnothing 11$  -  $\varnothing 4$ “). Die Beschränkung auf den Mittelrisalit und die

rechte Seitenachse des Bogens spricht dafür, dieses Blatt als 'Arbeitsblatt' einzuordnen, dem vor allem die Funktion zukam, die Lokalisierung der Einzelaufnahmen zu ermöglichen und so eine vorbereitende Rolle für eine Gesamtdarstellung zu spielen.

## 53.2 Gebälke, Kapitell, Basis

**Anmerkung:** Da die Darstellungen in der oberen Blatthälfte aufrecht zu lesen sind, die der unteren aber um 180° gedreht, ist diese Orientierung bei der Besprechung der Blatthälften zu berücksichtigen. Dieser Umstand insgesamt ist ein Indiz dafür, dass es sich hierbei - wie schon anlässlich einiger Besonderheiten des Recto vermutet - um ein Arbeitsblatt handeln dürfte.

Am unteren Ende des Blattes ist eine vorgeritzte Linie zu erkennen, die aber keinen Bezug zu einer der Zeichnungen aufweist.

NUMERIERUNG / POSITION:

„8“ / untere Blatthälfte, mittig, linker Rand, 90° links;

„9“ / obere linke Ecke, 90° links;

„10“ / rechts neben Zeichnung [b], nahe am rechten Rand in der oberen Blatthälfte, 90° links;

„11“ / rechts neben Zeichnung [c] nahe am rechten Rand, mehr zur Blattmitte hin, 90° links.

### 53.2.1 Hauptgebälk

POSITION: linker oberer Quadrant des Blattes;

TECHNIK: teilweise, vor allem in den ornamentalen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen, sorgfältige Ausführung; Lineal;

**Kommentar:** Das Gebälk mit Konsolgesims ist in 'Gebälkperspektive' wiedergegeben, wobei die horizontalen Tiefenlinien aufeinander zentralperspektivisch zulaufen. Für jedes Profil ist das Ornament - i. d. R. freihändig - angegeben und mit Maßen versehen. Die Körperkanten des gesamten Gebälks sind ausführlich vermessen. In der linken oberen Ecke des Blattes erscheint oberhalb der Zeichnung die offensichtlich als dazugehörig zu verstehenden Ziffer „9“ als Numerierung.

### 53.2.2 Kämpfergesims und Profil der Archivolte des Durchgangsbogens

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;

TECHNIK: teilweise, vor allem in den ornamentalen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen, sorgfältige Ausführung; Lineal;

**Kommentar:** Darstellung des Kämpfergesimses und des darauf aufsetzenden, faszierten Archivoltenbogens in einer Kombination aus Orthogonalperspektive und Schnitt mit Wiedergabe aller Ornamentformen und Maße. Rechts neben der Zeichnung erscheint die Numerierung „11“.

### 53.2.3 Profil des Schriftfeldes der Attika mit deren Basisprofil

POSITION: rechte untere Ecke der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Darstellung des Profils des Schriftfeldes der Attika und deren Basisgesims in einer Kombination aus Aufriss und Schnitt, wobei Teile des Profils freihändig dargestellt sind; alles mit vielen Maßen, die nur am Abschlußgesims teilweise fehlen. In der Frieszone erscheint als Teil der Inschrift „ENATV“, dessen Buchstaben ebenfalls teilweise vermessen sind und das in Bleistift links und rechts durch ein „S“ zu „Senatus“ ergänzt ist. In der Zeile darunter erscheinen, ebenfalls nur leicht mit Bleistift skizziert, die Buchstaben „PLVSQUE ROMAS“. Rechts neben der Zeichnung erscheint die Numerierung „11“.

#### UNTERE BLATTHÄLFTE:

Die Teilzeichnungen [f], [h] und [i] bilden eine zusammengehörige Gruppe aus Ansicht, Grundriss und Schnitt des Kompositkapitells im selben ungefähren Maßstab.

### 53.2.4 Gesims mit Maßen, aber ohne Schmuckleisten

POSITION: linke obere Ecke der unteren Blatthälfte, 180°;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Maßzeichnung (Aufriss mit Schnitt) eines dreifach faszierten Architravs, über dem sich ein relativ niedriges gerahmtes Feld befindet; die genaue Zuordnung ist noch nicht klar. Es dürfte sich vielleicht um das in halber Höhe um den Bogen umlaufende Band handeln, zu diesem paßt aber das faszierte Gesims nicht.

### 53.2.5 Basis der Hauptordnung mit reicher Profilierung

POSITION: in der oberen Mitte der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Aufwendig vermessene Profildarstellung der korinthischen [mit Torus-Kehle- Doppeltorus-Kehle-Torus] Basis der Säulenordnung mit ansatzweise wiedergegebenem Anlauf des kanellierten Säulenschaftes, zu dem aber keine Maße erscheinen. Die Horizontalen sind mit Lineal gezogen, die Profilformen freihändig ergänzt.

### 53.2.6 Grundriss des Kapitells

POSITION: rechte obere Ecke der unteren Blatthälfte; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die einfache Grundrisskizze gibt nur zwei Maße für Breite und Tiefe der Abakus-Blume wieder, liefert ansonsten aber keine weiteren Informationen. Der Zeichner stellt das Kapitell als vierseitiges dar, schneidet dann aber durch einen Querstrich eine Seite ab und deutet somit an, dass dieser Teil des Kapitells in der Wand liegt.

### 53.2.7 Skizze zur Agraffenvolute

POSITION: linke untere Ecke der unteren Blatthälfte, 180°;

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnung;

**Kommentar:** Die unausgeführte Skizze zeigt nur die horizontalen Linien der Agraffe sowie ihre verkürzt wiedergegebene Seitenansicht mit einer Blüte in der unteren, kleinere Volute.

Links daneben erscheint zusätzlich eine angefangene Skizze eines einfachen Profils aus Platte, Karnies und senkrechter Linien, das sich als Detail im Abschluß der obersten Faszie von [d] wiederfindet, hier also auf eine Neudisposition des Zeichners hindeutet.

### 53.2.8 Schnitt des Kompositkapitells der Ordnung

POSITION: untere Mitte der unteren Blatthälfte, 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Schnitt durch die Ornamentschicht des Kompositkapitells mit vielen Maßen für die einzelnen Details wie Blätter usw.

### 53.2.9 Ansicht des kompositen Kapitells

POSITION: rechte untere Blattecke, 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen, sorgfältige Ausführung;

BEISCHRIFT / POSITION: „Arc de titus“ / unterhalb des Halsringes, 180°; Bleistift (vermutlich 19. Jh.);

**Kommentar:** Ansicht des Kapitells in leichter Untersicht mit vielen Maßangaben; die einzelnen Ornamentdetails sind teilweise aufwendig wiedergegeben. Ebenso erscheinen einige Details trotz Spiegelsymmetrie doppelt. Im Säulenschaft unterhalb des Kapitell erscheint - ebenfalls wie dieses um 180° gedreht - die Bleistiftbeischrift „Arc de Titus“ vom späteren Besitzer. In der rechten

unteren Ecke des Blattes erscheint als ergänzende Skizze eine Untersicht der Volute mit einigen Maßen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Wien: Albertina

**Az Rom n. 2v:** [Egger 1903, S. 17] „[...] Rückss.: ARCUS TITI: 1) Rekonstruktion des Aufrisses. 2. Grundriss. H. 25.6, Br. 18.7; Feder; WZ: Kreis mit bekröntem Adler, vom Rande durchschnitten“

### Florenz: Uffizien

**478-631v:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 58-59, Tav. CLXXXIV, fig. 319);  
**1255:** Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Bartoli, S. 69, Tav. CCXVII, fig. 366);  
**4373:** Vignola (vgl. Bartoli, S. 113, Tav. CCCLXII, fig. 637)

## Drucke

### Serlio:

**S. 99**

## Literatur

Lehmann Hartleben, K.: L'arco di Tito. In: Bull. Arch. Com., LXII, 1934, S. 89-122

Petretti, G.: L'arco di Tito. In: Capitolium, LI, 1976, S. 7-8

[BERCKENHAGEN 1970, S. 24] „Aufrisse und architektonische Details vom Triumphbogen des Titus, recto und verso, 588 × 437“

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol.11v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 53r (two-thirds elevation and side-elevation), [...]“

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol.16r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 53r (profile of the pedestal and plan of the coffered ceiling), [...]“

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol.16r“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol. 53v (profiles of the base and impost and a detail of the archivolt).“

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol.16v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 53v (profile and oblique projection fo the entablature), [...]“

# Blatt 54

## Titus-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>54.1 Grundriss-Skizze . . . . .</b>	<b>294</b>
54.1.1 Grundriss des Bogens . . . . .	294
<b>54.2 Teilwiedergabe der Inschrift . . . . .</b>	<b>294</b>
54.2.1 Inschriftenaufnahme . . . . .	294

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52-66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,3 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,5-6 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 264 mm × 418 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Agnus Dei im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Das Blatt stellt trotz des Quartformats sicherlich nicht die Hälfte eines ursprünglichen Folioformats dar, da das feine Papier und die Ausrichtung des Gitters dagegen sprechen. Es wurde im Querformat bezeichnet, nachdem es vom Zeichner mittig gefaltet worden war.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - o9“ (recto und verso);

HAND: AD

## 54.1 Grundriss-Skizze

NUMERIERUNG / POSITION: „6“ / am rechten Rand, mittig, 90° rechts;

### 54.1.1 Grundriss des Bogens

POSITION: gesamtes Blatt, 180° [Nach der Orientierung der Maßangaben zu urteilen, hatte der Zeichner das Blatt um 180° gegenüber der modernen Folierung gedreht vor sich.]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Bei der Anordnung fällt auf, dass der Zeichner beide Pfeiler des Bogens symmetrisch auf dem Blatt anordnet, was die Vermutung stützt, das Blatt sei von vornherein nicht größer gewesen. Der ‘Grundriss’ ist eigentlich ein Horizontalschnitt auf der Höhe der Säulenordnung und dient vor allem auch zur Wiedergabe der Treppen in den Pfeilern sowie einiger Maße der Pilaster der Kämpferordnung.

Auffällig ist die sehr flüchtige Skizzierung, die im deutlichen Gegensatz zu den sonst sorgfältigeren Zeichnungen dieser Gruppe steht und wohl nur als Ergebnis einer direkten Aufnahme von Ort zu werten ist.

## 54.2 Teilwiedergabe der Inschrift

NUMERIERUNG / POSITION: „5.“ / linker Rand, mittig, 90° nach links gedreht

### 54.2.1 Inschriftenaufnahme

POSITION: links unten auf der linken Blatthälfte, 180°

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT: [durchgestrichen:] „9“; [ergänzt:] „39 ½“ / am rechten oberen Blattrand, 90° nach rechts

**Teilkopie der Inschrift:** „SENATUS S / POPVLVS · QVE · ROMANVS / DIVO · TITO · DIVI · VESPASIANI · F / VESPASIANO · AVGVSTO“ / in der linken Blatthälfte unten, 180° gedreht.

**Kommentar:** Der Zeichner ist bemüht, die klassischen Buchstabenformen genau zu übernehmen, bleibt dabei aber doch sehr skizzenhaft. Die Funktion der Beischrift ist nicht klar. Die Schrift stammt jedenfalls weder vom AD oder einem der anderen Zeichner des Codex Destailleur, noch von dem späteren Besitzer, der Bleistiftnotizen und Numerierungen eintrug. Während die „9“ derjenigen des AD ähnelt, sind die rundliche „9“ und vor allem die „2“ auffällig: Letztere ist ein flacher, langgestreckter Bogen, an dem nach rechts ein langer Strich anschließt -

Notiz von Sangallo?

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

Wien: Albertina

**Az Rom n. 42:** [Egger 1903, S. 23] Nr. 42: „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss der Front („Archo di septimio“). 2) Dgl. der Schmalseite. Rückseite: 3) Aufriss, Schnitt und Grundriss des Säulenkapitells. 4) Dgl. des Pilasterkapitells. Für n. 42-44 sind die Blätter n. 55 (43-51) und 56 (57-60) des Anon. Destailleur maßgebend. H. 43’7, Br. 28’9; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust“

**Az Rom n. 43:** [Egger 1903, S. 23] Nr. 43: „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss. 2) Dgl. des Attikageschosses. Rückss.: 3) Profil der Säulenbasis. 4) Aufriss des Kämpfergesimses der verbindenden Durchgangsbögen. 4) [sic!] Einzelne Buchstaben von C. I. L. VI, 1033 im Detail. H. 41'3, Br. 29'1; Feder; WZ: 0“

**Az Rom n. 44:** [Egger 1903, S. 23–24] Nr. 44: „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss des Deckgesimses der Attika. 2) Dgl. der Archivolte des Hauptbogens. 3) Dgl. des Gebälks. 4) Dgl. des Fußgesimses der Attika. 5) Skizze der Schlußsteinkonsole des Hauptbogens. Rückss.: 6) Ansicht und Profil der Kassetten des Hauptbogens. 7) Dgl. der seitliche Bögen. 8) Aufriss des Kämpfergesimses. 9) Ansicht und Profil der Kassetten der Verbindungsbögen. 10) Aufriss des Kämpfergesimses der seitliche Bögen. 11) Profil des über den seitlichen Bögen durchlaufenden Kordongesimses. 12) Aufriss der Archivolte der Verbindungsbögen. 13) Dgl. der Archivolte der seitlichen Bögen. H. 43'9, Br. 29'4; Feder; WZ: 0“

### Florenz: Uffizien

**482:** Peruzzi: u. a. Titusbogen, Constantins-Bogen, Colosseum (Bartoli II, Tav. CLIV, fig. 285);  
**1538:** Fra Giocondo (Bartoli, I, Tav. XLVI, fig. 74) Details von Titusbogen, Caracalla-Thermen u. a.;

**478 A:** Peruzzi: u. a. Titusbogen mit Maßen; 438 x 298;

**478 A v (+ 631 A r.):** Grundriss Tempel Antoninus und Faustina + drei Tempel des Forum Holitorium u. a.

### Drucke

**Werk / Einzeldruck**

**Blatt**

### Literatur

[noch zu ergänzen]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Grundriss des Triumphbogens des Titus und Aufnahme einer der Inschriften daran, recto und verso, 265 × 416“;

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol.11r“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol.54r (plan copied from the same prototype as Master C“<sup>1</sup>

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol.16v“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol. 54r (detail of the inscription)“

<sup>1</sup>Mit „Master C“ ist in demselben Kommentar der „Master C of 1519, now attributed to Riniero Neruccio da Pisa, Vienna, Albertina“ gemeint; das angeblich vom AD als Vorlage benutzte Blatt ist im bei [Egger 1903, no. 2]. [Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol. 11r“ verweist als Literatur hierzu auf „Nesselrath 1986, pp. 367–8, fig. 21 (= [Nesselrath 1986]); Günther 1988, p. 340, Taf. 24b (= [Günther 1988a])“.



## Blatt 55

# Septimius-Severus-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>55.1</b>	<b>Aufrisse, Details</b>	<b>298</b>
55.1.1	Gesims mit Ornamentprofilen, bezeichnet mit „A“	298
55.1.2	Profil und Aufriss des faszierten Archivoltenbogens „E“	298
55.1.3	Hauptgebälk „B“ mit fasziertem Architrav	299
55.1.4	Basisprofil der Attika „C“	299
55.1.5	Schnittprofil der Agraffenvolute	299
55.1.6	Ansicht der Agraffenvolute „L“ des Hauptbogens	299
55.1.7	Seitenaufriß des Bogens	299
55.1.8	Ansicht [Aufriss] des Bogens	300
<b>55.2</b>	<b>Details (Decke) Kapitell; Gesimse</b>	<b>300</b>
55.2.1	Skizzen zu den Kassetten im Tonnengewölbe des Hauptdurchgangs „D“	301
55.2.2	Kassetten im Tonnengewölbe des Nebendurchgangs „G“	301
55.2.3	Maßskizze eines Gesimses mit Zahnschnitt im Profil	301
55.2.4	Kassetten der Querdurchgänge „H“ zwischen Haupt- und Nebendurchgängen	301
55.2.5	Kämpfergesims „N“ der Nebendurchgänge	301
55.2.6	Archivolte des Nebendurchgangs „O“	302
55.2.7	Profil der umlaufenden Gesimse „M“ und „X“	302
55.2.8	Profil und Aufriss der Archivolte „Q“ und Profil des Gesimses „N“	302
55.2.9	Bleistiftskizze einer stehenden männlichen Figur	302
55.2.10	Ansicht des Kompositkapitells	303
55.2.11	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells	303
55.2.12	Grundriss des Kapitells	303
55.2.13	Ansicht der rechten Hälfte des kompositen Pilasterkapitells	303
55.2.14	Grundriss des Pilasterkapitells	303
55.2.15	Schnitt durch die Ornamentschicht des Pilasters	303

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

## Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,10 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 43–51 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 430 mm × 580 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1);

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: doppelt, symmetrisch am Mittelfalz

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner mittig gefaltet gewesen. Es ist am rechten Rand schräg, ansonsten anscheinend nicht oder nur wenig beschnitten. Am Mittelfalz treten symmetrische Wurmfräßlöcher in der Nähe des unteren Blattrandes auf.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø9  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD

### 55.1 Aufrisse, Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„45“ / am unteren Rand, rechte Blatthälfte, mittig, 180°;

„46“ / am rechte Rand, rechte Blatthälfte, mittig, 90° rechts;

„47“ / am unteren Rand, linke Blatthälfte, mittig, 180°;

„48“ / linke Blatthälfte, nahe linker unterer Ecke neben Zeichnung [b], 180°;

#### LINKE BLATTHÄLFTE: PROFILE UND DETAILS

##### 55.1.1 Gesims mit Ornamentprofilen, bezeichnet mit „A“

POSITION: Linke obere Blattecke;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal für die Horizontalen;

**Kommentar:** Aufnahme des Abschlußgesimses der Attika in einer Kombination aus orthogonalperspektivischem Aufriss und Schnittprofil mit Wiedergabe der Maße und der ebenfalls vermessenen ornamentalen Details. An der Traufleiste erscheint der Verweisbuchstabe „A“, der im Seitenaufriß (Teilzeichnung [g]) wieder erscheint.

##### 55.1.2 Profil und Aufriss des faszierten Archivoltenbogens „E“

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Freihändige aber recht saubere Zeichnung eines Stückes der Archivolte in der Kombination aus Aufriss und Profilschnitt mit Wiedergabe aller Maße auch für die Ornamente in den Stäben zwischen den Faszien und am abschließenden Eierstab mit Karnies. Durch den Verweisbuchstaben „E“ und die leichte, gleichmäßige Krümmung der Hauptlinien um einen gedachten Mittelpunkt ist die Zuordnung eindeutig.

### 55.1.3 Hauptgebälk „B“ mit fasziertem Architrav

POSITION:linker unterer Quadrant des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;Lineal;

**Kommentar:** Darstellung des Gebälks in der Kombination aus orthogonalem Aufriss und Profil mit Wiedergabe aller Maße, auch für die ornamentalen Details größtenteils angegeben. Neben der Zeichnung erscheint rechts die um 180° gedrehte Numerierung „48.“

### 55.1.4 Basisprofil der Attika „C“

POSITION:in der linken Blatthälfte mittig am Mittelfalz; rechts oberhalb neben [c]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Freihändige Skizze zur Wiedergabe des Profils und der Ansicht des unteren Gesimses der Attika; durch den Verweisbuchstaben „C“ im Sockelbereich und den Verweisbuchstaben „B“ darunter ist auf das dort anschließende Hauptgebälk verwiesen und die Position am Bogen eindeutig bestimmt.

### 55.1.5 Schnittprofil der Agraffenvolute

POSITION:mittig am unteren Rand der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze gibt im Schnitt etwas mehr als eine Hälfte des Profils der nebenstehend abgebildeten Volute mit vielen Detailsmaßen wieder, und zwar nur das Profil des „Grundkörpers“ mit den aufgelegten Schnurmustern; der skulpturale Schmuck mit Mars und einer Gruppe von Akanthusblättern ist dabei ausgespart.

### 55.1.6 Ansicht der Agraffenvolute „L“ des Hauptbogens

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt in bemerkenswerter zeichnerischer Qualität die Agraffe in einer Vorderansicht von schräg links und enthält eine Vielzahl von Maßen. Der Verweisbuchstabe stellt die Lokalisierung im Aufriss her. Der Kriegsgott selbst ist zwar mit Feder sorgfältig skizziert, zeigt aber keine Maßangaben. Die Arme sind anscheinend angewinkelt und um die Ellenbogen herum abgebrochen; hinter der linken Schulter erscheint eine kleinere, wohl weibliche Figur ohne Kopf. Der Zeichner bemüht sich also offensichtlich um genaue Wiedergabe des Erhaltungszustandes, nicht um eine vollständige Rekonstruktion. Es wäre interessant herauszufinden, inwieweit der hier dokumentierte Zustand auch durch andere Darstellungen überliefert und datiert ist.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE: TEILAUFRISSE DES BOGENS

### 55.1.7 Seitenaufriß des Bogens

POSITION: oberer Rand der rechten Blatthälfte, 90° rechts;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;Lineal;

**Kommentar:** Die sauber mit Lineal ausgeführte Zeichnung zeigt in Orthogonalprojektion den Seitenaufriß des Bogens, wobei nur eine Front und der Baukörper selbst bis etwas mehr als zur Hälfte dargestellt ist, was sich aus Symmetriegründen anscheinend ergänzen ließ. In der Zeichnung erscheinen nur einige Maße z. B. für die seitlichen Öffnungen, und die Verweisbuchstaben „A“, „B“ und „C“ (vgl. Teilzeichnungen [a] und [b]). Im Gebälk erscheint allerdings neben „B“ etwas kleiner ein weiteres „A“, dessen Funktion aber nicht ersichtlich ist. Die horizontalen Körperkanten sind als Bleistiftlinien teilweise zum nebenstehenden Teilaufriß der Vorderfront durchgezogen.

### 55.1.8 Ansicht [Aufriss] des Bogens

POSITION: untere zwei Drittel der rechten Blatthälfte, 90° rechts;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal, Vorritzungen mit Zirkel;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*archetti*“ / in den Tonnengewölben der Durchgänge;

2. „*archo di septimio*“ / rechts oberhalb der Zeichnung am rechten Blattrand, 90° nach rechts; stammt offenbar vom Zeichner;

NUMERIERUNG / POSITION: „46.“ / links neben der Aufschrift, ebenfalls 90° rechts;

**Kommentar:** Sauber mit Lineal und Zirkel ausgeführte Ansicht der mittleren und rechten Achse des Bogens in Orthogonalprojektion, die in den Durchgängen aber annähernd zentralperspektivisch ergänzt wird, viele Maße sowie die Verweisbuchstaben zu den einzelnen Details auf. Der Säulenschaft rechts vom Durchgang ist in vertikalen Abständen von je 3 p mit Angaben des Durchmessers versehen; hinter ihm ist durch die schematisch als einfache Verjüngung wiedergegebene Entasis des Schaftes deutlich der nicht verjüngte Pilasterschaft erkennbar. Im Hauptdurchgang werden in der perspektivisch wiedergegebenen Wand auch die Steinlagen und der Schnitt der Bogensteine über den kleinen Durchgangswölbungen zu den Nebendurchgängen wiedergegeben, die Schlußsteingruppe sogar mit Maßen.

Die Beischriften „*archetti*“ beziehen sich offenbar auf die Anzahl der jeweiligen Kassetten in den Tonnengewölben in Längs- und Querrichtung. Im Hauptbogen könnte die Beischrift irrtümlich als ‘*parchetti*’ gelesen werden, da sie zwischen dem „p“ und der zugehörigen Maßzahl „10“ für die Länge des Durchgangs erscheint.

MASSVERGLEICH MIT DEN ANGABEN VON BRILLIANT:

Schaftdurchmesser der Säule unten:  $p2 - o8 = 1.00m \Rightarrow 1p = 0.375m$

Schaftdurchmesser der Säule oben:  $p2 - o4 - \phi2 = 0.85m \Rightarrow 1p = 0.362m$

Schaftlänge der Säule:  $p21 - o2 - \phi4 = 7.07m \Rightarrow 1p = 0.333m$ ;

Durchmesser eines Nebengebogens:  $p4 - o5 - \phi4 = 1.485m \Rightarrow 1p = 0.334m$

Breite der Attikapfeiler:  $p2 - o8 = 0.885m \Rightarrow 1p = 0.331m$

Kapitellhöhe:  $p3 - o2 - \phi5 = 1.02m \Rightarrow 1p = 0.3186m$

lichte Weite des Verbindungsganges zwischen den beiden inneren Räumen der Attika:

$p3 - \phi8 = 1.03m \Rightarrow 1p = 0.337m$

lichte Weite des dritten Raums in der Attika:  $p11 - o10 - \phi10 = 3.80m \Rightarrow 1p = 0.319m$

[Brilliant gibt für die beiden mittleren Räume denselben Wert von 3.80m, für den vierten dann 4.00m; der AD misst  $p11 - o6 - \phi10$  für den zweiten;  $p11 - o10 - \phi10$  für den dritten und nur  $p11 - o10$  für den vierten.]

Fazit: Der Maßvergleich ergibt extrem schwankende Werte, was zum einen auf eine ‘Begradigung’ von Maßangaben bei Brilliant zurückzuführen sein könnte, vor allem aber auf ungenaue oder an geringfügig anderen Stellen durchgeführte Messungen des AD.

## 55.2 Details (Decke) Kapitell; Gesimse

**Anmerkung:** Da sämtliche Teilzeichnungen auf dem Verso um 180° gedreht sind, wird bei ihrer Besprechung im Folgenden eine entsprechenden Umorientierung des Blattes vorausgesetzt. Da die Blatthälften vom Zeichner außerdem separat bezeichnet wurden, erfolgt auch die Benennung der vielen Einzelzeichnungen hier für beide Hälften getrennt.

NUMERIERUNG / POSITION:

„43.“ / rechte Blatthälfte, mittig am oberen Rand;

„44.“ / rechte Blatthälfte, ungefähr mittig am rechten Rand;

„49.“ / linke Blatthälfte,;

„50.“ / linke Blatthälfte, mittig am linken Rand;

„51.“ / linke Blatthälfte, mittig im unteren Drittel;

## LINKE BLATTHÄLFTE: DECKENKASSETTEN, GESIMS- UND ARCHIVOLTENPROFILE

**55.2.1 Skizzen zu den Kassetten im Tonnengewölbe des Hauptdurchgangs „D“**

POSITION: linke obere Ecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Kombination aus Ansicht und Schnitt einer Kasette mit Rosette unter Angabe einiger Maße und des Perlstabs, der die Kasette umgibt.

**55.2.2 Kassetten im Tonnengewölbe des Nebendurchgangs „G“**

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „49“ / oberhalb der Zeichnung am Blattrand;

**Kommentar:** Im Gegensatz zu [a] sauber mit Lineal ausgeführte Projektion von vier, gemeinsam ein Quadrat bildenden Kassetten in die Ebene mit Angaben von Maßen und Ornamenten sowie einer Schnittskizze durch die Profilierung in einer der Kassetten. An den Schnittpunkten des Rahmensystems offenbar irrtümlich skizzierte „Nägel“ sind wieder ausgestrichen. In einer Kasette erscheint der Verweisbuchstabe „G“.

**55.2.3 Maßskizze eines Gesimses mit Zahnschnitt im Profil**

POSITION: am linken Blattrand mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

NUMERIERUNG / POSITION: „50“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit der Kombination aus orthogonalem Aufriss und Profil unter Angabe vieler Maße und ornamentaler Details. Der neben der Zeichnung erscheinende Verweisbuchstabe „G“ bezieht offenbar nicht auf diese Zeichnung, sondern auf eine Skizze des Rahmenprofils der Kassettendecke aus [b], die die Verbindung dieses mit dem unten abgebildeten Kämpfergesims „N“ der Nebendurchgänge herstellt.

**55.2.4 Kassetten der Querdurchgänge „H“ zwischen Haupt- und Nebendurchgängen**

POSITION: in der Mitte der linken Blatthälfte, rechts;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;Lineal;

**Kommentar:** Projektion einer Reihe von zwei Kassetten aus den Tonnengewölben der kleinen Querdurchgänge zwischen Haupt- und Nebendurchgängen mit mehreren Maßen und Wiedergabe der Ornamentik.

**55.2.5 Kämpfergesims „N“ der Nebendurchgänge**

POSITION: linke untere Ecke des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; sorgfältige Ausführung der Ornamente; Lineal;

**Kommentar:** Saubere Darstellung des Gesimses in Verbindung aus orthogonalem Aufriss und Profil mit vielen Maßen und detailliert wiedergegebenen Ornamenten, die selbst teilweise mit Maßangaben versehen sind. So ist der an der Ecke im Zahnschnitt erscheinende Pinienzapfen ebenso wiedergegeben, wie z. B. der Rollrankenfries. Schattierungen sorgen für Plastizität.

### 55.2.6 Archivolte des Nebendurchgangs „O“

POSITION: mittig am unteren Rand der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „51.“ / oberhalb der Zeichnung. Die Position läßt sich auf alle umliegenden Zeichnungen [e] - [h] beziehen.

**Kommentar:** Kombination aus Aufriss und Profil der faszierten Archivolte mit Maßen und Ornamenten, wobei ungewöhnlicherweise auch der Schlußstein skizzenhaft wiedergegeben ist; nach der Darstellung endet er aber schon oberhalb des unteren Randes der unteren Faszie, was als konstruktives wie gestalterisches Details bemerkenswert wäre. prüfen - Da aber der gesamte Schlußstein nur als dreiseitig geschlossenes Trapez skizziert ist, dürfte hier lediglich die Darstellung ungenau sein.

### 55.2.7 Profil der umlaufenden Gesimse „M“ und „X“

POSITION: in der rechten unteren Ecke der linken Blatthälfte; oberhalb von [i];

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Ansicht und Profil des Gesimses „M“ und des aufsitzenden Friesbandes „X“ mit Maßen aber ohne ornamentale Details.

### 55.2.8 Profil und Aufriss der Archivolte „Q“ und Profil des Gesimses „N“

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Freihändige Skizze der Archivolte „Q“ in der Kombination aus orthogonalem Aufriss und Profil und des aufsitzenden Gesimses „N“ (dieses nur im Profil). Die Archivolte „Q“ rahmt die Querdurchgänge zwischen den Haupt- und Nebendurchgängen, während „N“ das Kämpfergesims der Nebendurchgänge ist.

### 55.2.9 Bleistiftskizze einer stehenden männlichen Figur

POSITION: unterhalb von [55.2.8], von dieser Teilzeichnung teilweise überdeckt;

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnung;

**Kommentar:** Die Bleistiftskizze zeigt eine unbekleidete, stehende männliche Figur im leichten Kontrapost mit linkem Standbein. Da rechts von ihr - ebenfalls als Bleistiftskizze - das Profil der Agraffenvolute vom Recto wiederkehrt, könnte man annehmen, dass hier eine abgebrochene Vorzeichnung für den dort erscheinenden Mars vorliegt; allerdings sprechen Nacktheit und Vertauschung der Beinsetzung dagegen. Könnte es sich vielleicht um eine Figur von der Agraffe des rückwärtigen Eingangs handeln?

### RECHTE BLATTHÄLFTE: KAPITELLE IN GRUNDRISS-, AUFRISS- UND SCHNITTSKIZZEN

**Anmerkung:** Die Darstellung des kompositen Säulenkapitells [a], [b] und [c] sind ungefähr im gleichen Maßstab ausgeführt und ergänzen sich in der ‘üblichen’ Weise als ‘Aufriss’ [a], ‘Schnitt’ [b] und ‘Grundriss’ [c] durch achsensymmetrische Anordnung; die entsprechenden Darstellungen für das Pilasterkapitell sind aufgrund des mangelnden Platzes nicht korrekt in dieser Form angeordnet. Alle Darstellungen in dieser Blatthälfte sind freihändig und dienen offenbar vorrangig dem Festhalten der Maße. Aus den beiden letztgenannten Beobachtungen läßt sich schlußfolgern, dass das Blatt nicht, ‘im Studio’ entstand, sondern weitgehend vor Ort - oder aber nur der flüchtigen Notiz nach einer Vorlage dient (aber auch dann wäre eine sinnvollere Aufteilung beispielsweise kein Problem gewesen).

### 55.2.10 Ansicht des Kompositkapitells

POSITION: linker oberer Quadrant der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „43.“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze über Bleistiftvorzeichnungen, die aber nicht vollständig nachgezeichnet wurden (Akanthusblätter, Abakus-Blüte); mit vielen Maßen auch zu den detailliert wiedergegebenen Ornamenten. Unterhalb des Kapitells ist auch die Kanellur des Säulenschaftes angedeutet und mit zwei Maßangaben für die Breite der Kanelluren und der Stege versehen.

### 55.2.11 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: recht obere Ecke des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit vielen Maßen; unter ihr erscheint eine skizzierte Spirale, wohl die Skizze einer Volutenschnecke des Kapitells - die Anzahl der Windungen stimmt jedenfalls überein.

### 55.2.12 Grundriss des Kapitells

POSITION: links unterhalb der Mitte der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit Eintragung einiger Maße zur Abakus-Blüte und der Breite der Kanellur, die im skizzierten Säulenschaft durch drei Halbkreise angedeutet ist.

### 55.2.13 Ansicht der rechten Hälfte des kompositen Pilasterkapitells

POSITION: im rechten unteren Quadranten der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „44“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Ansicht der rechten Hälfte eines Pilasterkapitells mit vielen Maßangaben und leicht perspektivisch dargestellter Tiefe (für die allerdings kein Maß angegeben ist).

### 55.2.14 Grundriss des Pilasterkapitells

POSITION: in der linken unteren Ecke der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Die grobe Skizze dient zum Festhalten der Maße für das Vorkragen der Voluten, der Abakusblume und der Kanelluren im Pilasterschaft.

### 55.2.15 Schnitt durch die Ornamentschicht des Pilasters

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Grobe Skizze zum Festhalten der Maße für die Ornamente des Kapitells.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

vgl. Liste bei Nesselrath 1993, S. 103 [zu Fossombrone 9v]:

1. Barb. lat. 4424, fol. 22r; Giuliano da Sangallo [Hülsen 1910, S. 31, fol. 22d]
2. a. Albertina, Egger 1903, S. 17, Nr. 4r; 1519; Meister C von 1519
2. b. Chatsworth, Vol. XXXII, fol. 10v; Meister C von 1519
3. a. Uffizien 2055 Ar; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 126; Bartoli, III, Abb. 487]
3. b. Florenz, Biblioteca Nazionale, Codex II, I. 429, fol. 2r
4. Uffizien 930 Av; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 126; Bartoli, III, Abb. 432]
5. Lille, Mus'ee des Beaux-Arts, Collection Wicar, Nr. 850; Raffaello da Montelupo
6. a. Kassel, fol. 23; Anonymus Mantuanus A
6. b. Serlio 1619, III, fol. 103 (Holzschnitt)
7. RIBA, Palladio-Sammlung, InvNr. XII/6; Andrea Palladio [Zorzi 1959, S. 56, Abb. 44]
8. Vicenza, Museo Civico, N2v [Zorzi 1959, S. 56-57, Abb. 46]
9. a. Berlin, Destailleur B, fol. 55v
9. b. Albertina, Egger 1903, S. 23-24, Nr. 44v; ungekannter Franzose [K. d. A. D.]

### Wien: Albertina

**Az Rom n. 42:** [Egger 1903, S. 23] Nr. 42: „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss der Front („Archo di septimio“). 2) Dgl. der Schmalseite. Rückss.: 3) Aufriss, Schnitt und Grundriss des Säulenkapitells. 4) Dgl. des Pilasterkapitells. Für n. 42-44 sind die Blätter n. 55 (43-51) und 56 (57-60) des Anon. Destailleur maßgebend. H. 43'7, Br. 28'9; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust [Technik / Material: -Feder über Bleistift, mit Lineal] [Eigenheiten der Hand: „p“ hat keinen unteren Querstrich, sondern ist nur stark, „j“-förmig; „1“ als „i“ = deutet also auf den MdAD]“

**Az Rom n. 43:** [Egger 1903, S. 23] Nr. 43: „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss. 2) Dgl. des Attikageschosses. Rückss.: 3) Profil der Säulenbasis. 4) Aufriss des Kämpfergesimses der verbindenden Druchgangsbögen. 4) [sic!] Einzelne Buchstaben von C. I. L. VI, 1033 im Detail. H. 41'3, Br. 29'1; Feder; WZ: 0“

**Az Rom n. 44:** [Egger 1903, S. 23-24] Nr. 44: „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss des Deckgesimses der Attika. 2) Dgl. der Archivolte des Hauptbogens. 3) Dgl. des Gebälks. 4) Dgl. des Fußgesimses der Attika. 5) Skizze der Schlußsteinkonsole des Hauptbogens. Rückss.: 6) Ansicht und Profil der Kassetten des Hauptbogens. 7) Dgl. der seitlichen Bögen. 8) Aufriss des Kämpfergesimses. 9) Ansicht und Profil der Kassetten der Verbindungsbögen. 10) Aufriss des Kämpfergesimses der seitliche Bögen. 11) Profil des über den seitlichen Bögen durchlaufenden Kordongesimses. 12) Aufriss der Archivolte der Verbindungsbögen. 13) Dgl. der Archivolte der seitlichen Bögen. H. 43'9, Br. 29'4; Feder; WZ: 0“

### Florenz: Uffizien

**542:** Peruzzi: Bogen des Septimius Severus (Profile mit Maßen) (Bartoli II, Tav. CXXXIX, fig. 259);

**487 r + v:** Peruzzi: Bögen des Septimius Severus und des Constantin (Vergleich der Grundrisse mit Maßen) (Bartoli II, Tav. CXXVIII, fig. 232 + 233);

**544:** Peruzzi: Bögen des Septimius Severus; Studien (Bartoli II, Tav. CXXXIX, fig. 260);

**630:** Giov. 21: Firenze, S. Miniato al Monte: pianta. (Battista). / Peruzzi: Grundriss des Sept.-Sev.-Bogens u. Ansicht einer Pantheon-Ädikula (Bartoli II, Tav. CLXVI, fig. 299);

**1325:** Giovanni Battista da Sangallo: Sept. Sev. Bogen (Bartoli IV, Tav. CCCXL, fig. 573);

**1338:** Bernardo della Volpaia oder Antonio Labacco: Maßaufnahme eines Kapitells vom Sept.-Sev.-Bogen, (Bartoli IV, Tav. CCCL, fig. 607);

**1701:** Giovanni Battista da Sangallo: Detail vom Sept. Sev. Bogen, (Bartoli IV, Tav. CCCXL, fig. 572);

**1743r:** Bastiano da Sangallo (nicht giov.) Aristotile / verso: Bastiano da Sangallo: u. a. vom Sept. Sev. Bogen, (Bartoli IV, Tav. CCCXLI, fig. 576;

**1968:** Albertini: Aufnahmen vom Sept. Severus-Bogen (Bartoli IV, Tav. CCCIV, fig. 732);

**2055:** (nicht Giov.) Aufnahme des Sept. Sev. bogens , Bartoli III, Tav. CCXCVIII / Constantinsbogen, Bartoli III, CCXCVIII;

**2058:** Fra Giocondo (Bartoli I, Tav. LVII, fig. 87): Aufnahmen vom Septimius-Severus-Bogen;

#### London: RIBA (Palladio)

**RIBA XII / 6r:** [Spielmann 1966, S. 169] Kat.-Nr. 209. „Halber Grundriss, halber Aufriss, isometrisch gezeichnetes Gebälk; ferner perspektivische Darstellung des Severus-Bogens (auf das Passepartout geklebt) RIBA XII / 6 r. Kein WZ [S. 170:] Vermessen in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Zeichnungen Palladios vor 1550 (nur die Zeichnung auf dem großen Blatt); die perspektivische Darstellung stammt wahrscheinlich nicht von Palladio oder einem seiner Mitarbeiter aus der Werkstatt. Zorzi 1959, fig. 44 und 56“

**RIBA XII / 6v:** Kat. Nr. 210. Gebälkdetails des Severus-Bogens in isometrischer Darstellung sowie halber Aufriss eines Kapitells vom Severus-Bogen RIBA XII / 6 v Vermessen in Fuß, Oncen und Minute. Palladios frühe Schrift. Zeichnungen Palladios vor 1550 Zorzi 1959, fig. 48;

#### Vicenza: Biblioteca Comunale

**Vic. D-13 r / v:** Kat.-Nr. 211: Grundriss, Aufriss, Kapitell des Severus-Bogens sowie ein Gebälk des Severus-Bogens in isometrischer Darstellung. Vic. D-13 r und v. Kein WZ Das Kapitell auf einem aufgeklebten Papierabschnitt. Vermessen in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, fig. 43 und 45. zu Kat.-Nr. 211 gehörig. Darstellung entsprechend Serlio, III, f. 103;

**Vic. D-2 r / v:** kein Wz Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten Palladios frühe Schrift (nur auf D-2 r). Zeichnung Palladios und seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959 fig. 46 und 47

Puppi 1989 [S. 104-5:] Arco di Settimo Severo Kat.-Nr. 22: Prospetto e pianta (D 13 v) Kat.-Nr. 23: Porfilo della trabeazione, profilo e prospetto di una cartella di chiave e capitello composito (D 13 r) Kat.-Nr. 212. Basis und Gebälkdetails des Severus-Bogens in isometrischer Darstellung.

Puppi 1989 105 (Arco di Settimo Severo) Kat.-Nr. 24: Varie modanature (D 2 r) Kat.-Nr. 25: Varie modanature e base di colonna (D 2 v)

## Drucke

**Werk / Einzeldruck**

**Blatt**

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[Brilliant 1967, S. 253–264] [Liste der Zeichnungen und Drucke im Anhang, S. 253-64; AD fehlt !].

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Teilaufrisse und architektonisch Details vom Triumphbogen des Septimius Severus, recto und verso, 430 × 580“

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol.11v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex D, fol.55r (perspectival elevation of the keystone), [...]“

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol.11v“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur, Berlin, KB, Codex D] fol.55v (plan and elevation of the capital).“



# Blatt 56

## Septimius-Severus-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>56.1</b>	<b>Teilgrundriss; Details</b> . . . . .	<b>308</b>
56.1.1	Innenaufmaß der Räume im Obergeschoss / in der Attika . . . . .	308
56.1.2	Teilgrundriss des Bogens . . . . .	308
<b>56.2</b>	<b>Kämpfergesims; Basis</b> . . . . .	<b>308</b>
56.2.1	Gesims „K“ der Querdurchgänge . . . . .	308
56.2.2	Basis . . . . .	309

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52-66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,14 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 57-60 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 424 mm × 292 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Agnus Dei im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner mittig gefaltet und in den einzelnen Hälften gegensinnig bezeichnet. Am rechten Rand ist es stark beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o8 - ø10 ½“ (recto und verso);

HAND: AD

## 56.1 Teilgrundriss; Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„59“ / obere Blatthälfte, mittig, nahe zum oberen Rand;

„60“ / untere Blatthälfte, mittig oberer Rand (nah zum Falz);

### 56.1.1 Innenaufmaß der Räume im Obergeschoss / in der Attika

POSITION: in der oberen Blatthälfte; Beschriftung um 180° gedreht.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT: „*toutte li porte / sono el meszo*“ / im zweiten Raum von rechts; 180°;

**Kommentar:** Die vollständig freihändige Zeichnung gibt offenbar eine Vermessung der Treppe und der Räume im Inneren des Bogens wieder und enthält entsprechend viele Maßangaben. Ergänzt wird sie durch eine kleine Skizze eines einfachen Karniesprofils am Übergang zwischen einer Wandfläche und einer Deckplatte, deren Bestimmungsort aber in der Zeichnung nicht gekennzeichnet ist.

### 56.1.2 Teilgrundriss des Bogens

POSITION: untere Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION: „*mezo d[...]*“ / am linken Blattrand unten; 180°;

**Kommentar:** Die sauber mit Lineal und Zirkel ausgeführte Zeichnung gibt den Grundriss von zwei der vier Pfeiler des Bogens wieder; der dritte Pfeiler (einer der beiden inneren) ist durch die Beschneidung des Blattes am rechten Rand nur noch teilweise sichtbar; die Angabe der Gesamtbreite des Bogens deutet aber darauf hin, dass das Blatt einmal den gesamten Bogen darstellte. Das Auftreten der Querdurchgänge zwischen den Haupt- und Nebendurchgängen, der eng vor die Pilaster gerückten Säulen und die Aufschrift auf dem Verso machen deutlich, dass es sich um den Septimius-Severus-Bogen und nicht - wie Berckenhagen vermutete - um den Constantins-Bogen handelte. Gerade das Vorhandensein dieser Zeichnung, die wohl kaum eine Parallele hat, spricht für das bautechnisch-archäologische Interesse des Zeichners. [!] Am Rand finden sich einige Berechnungen (Additionen). Die Beischrift „*mezod*“ scheint anzudeuten, dass hier (eigentlich etwas mehr als) eine Hälfte des Grundrisses vorliegt. Auf die Himmelsrichtung dürfte sie sich nicht beziehen, da sie an der nordöstlichen Ecke des Grundrisses erscheint, also sicherlich nicht als Abkürzung für „*mezzogiorno*“ zu interpretieren ist.

## 56.2 Kämpfergesims; Basis

NUMERIERUNG / POSITION:

„57“ / am oberen Rand mittig ;

„58“ / in der untern Blatthälfte, mittig am oberen Rand nahe am Falz;

### 56.2.1 Gesims „K“ der Querdurchgänge

POSITION: obere Blatthälfte, 90° rechts;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal für die Horizontalen;

BEISCHRIFT: „*arco di septimio*“ / links von der Zeichnung, ebenfalls 90° nach rechts; vom Zeichner;

NUMERIERUNG / POSITION: „57“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Zeichnung erfasst das Kämpfergesims „K“ von den Querdurchgängen zwischen Haupt- und Nebendurchgängen, das mit einer auffälligen Abfolge von drei Rankenfriesen auf - von unten nach oben - geradem Fries, Karnies und Fläche mit Anlauf zur Deckplatte übereinander verziert ist, die der Zeichner aufwendig wiedergibt. Mit vielen Maßangaben.

### 56.2.2 Basis

POSITION: untere Blatthälfte, rechts

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFT / POSITION: „*la basse del pillastre simile / de quello de la colo[nn]e*“ / im Schaft oberhalb der Basis;

NUMERIERUNG / POSITION: „58“ / links oberhalb der Zeichnung, läßt sich auf die gesamte untere Blatthälfte beziehen.

**Kommentar:** Dass der Zeichner den eigentlich selbstverständlichen Umstand der Gleichheit von Pilaster- und Säulenbasis hier notiert, läßt auf eine nicht allzu große Vertrautheit mit architektonischen Dingen schließen.

Weiterhin erscheinen auf dem Blatt Skizzen zu den Buchstaben der Inschrift, z. T. mit Maßangaben; diese lassen sich aber nicht als selbständige Aufnahmen zuordnen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

Ort: Sammlung

Blatt

Drucke

Werk / Einzeldruck

Blatt

### Literatur

[noch zu ergänzen]

[BERCKENHAGEN 1970, S.25] „Teilgrundrisse und architektonische Details vom Triumphbogen des Constantin recto und verso, 291 × 422“



# Blatt 57

## Constantins-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>57.1</b>	<b>Ansichten; Grundriss</b>	<b>312</b>
57.1.1	Innengrundriss der Räume des Attikageschosses	312
57.1.2	Maßskizze eines Gesimses über einem Wandfeld	312
57.1.3	Profilaufnahme der Säulenbasen	312
57.1.4	Halbe Grundrisskizze des Bogens	313
57.1.5	Seitenaufriß des Bogens	313
57.1.6	Aufriß der Vorderseite des Bogens (mittlere und rechte Achse)	313
<b>57.2</b>	<b>Details: Gebälk; Gesimse; Kapitell; Details</b>	<b>314</b>
57.2.1	Gebälk mit Konsolgesims	314
57.2.2	Profil der Archivolte „R“	314
57.2.3	Kämpfergesims „K“ des Hauptbogens	314
57.2.4	Skizze der Agraffe des Hauptbogens „T“	315
57.2.5	Profil eines Gesimses	315
57.2.6	Skizze zum Schriftfeld	315
57.2.7	Vorderansicht des Kapitells	315
57.2.8	Kämpfergesims „A“ und Archivolte „B“	315
57.2.9	Grundriss des Kapitells	316
57.2.10	Vorderansicht der rechten Hälfte des Pilasterkapitells	316
57.2.11	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells „B“	316
57.2.12	Grundriss des Pilasterkapitells	316

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,7 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 24–30 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 586 mm × 441 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig

ZUSTAND: Das Blatt wurde vom Zeichner mittig gefaltet und ist an den Rändern sowie der unteren Blatthälfte des Recto stärker verschmutzt – dies war also eine Außenseite. Am linken Blattrand sind die Beschädigungen am stärksten, dort ist es modern ergänzt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø10  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);

HAND: AD

### 57.1 Ansichten; Grundriss

NUMERIERUNG / POSITION:

„24“ / rechter Rand, untere Blatthälfte, nahe zum Falz, 90° rechts

„25“ / untere Blatthälfte, ca. Mitte (zu Zeichnung [d]), 90° rechts

„30“ / obere Blatthälfte, rechter Rand, mittig, 90° rechts

#### OBERE BLATTHÄLFTE: HORIZONTALSCHNITTE DES BOGENS; DETAILS

##### 57.1.1 Innengrundriss der Räume des Attikageschosses

POSITION: linkes Drittel der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; einige Maßangaben in Bleistift;

BEISCHRIFT / POSITION: „*altesse p2 ø6H*“ / oberhalb der Zeichnung, 180°; offenbar zur Bezeichnung der lichten Höhe des daneben in der Zeichnung erscheinenden schmalen Fensters;

**Kommentar:** Der Grundriss spiegelt ebenso wie der des Septimius-Severus-Bogens auf dem vorangehenden Blatt das archäologische Interesse einer möglichst vollständigen Erfassung des Monuments wieder. Die Vielzahl der Maßangaben bei gleichzeitiger Skizzenhaftigkeit sowie das Auftreten einer der seltenen ausgestrichenen Maßangaben spricht für eine Aufnahme vor Ort. Das gemeinsame Auftreten mit den Teilaufrißen auf einem Blatt zeigt sogar an, dass die Grundrisaufnahmen integraler Bestandteil der Kampagne gewesen sein dürften und nicht nachträgliche, beliebige Ergänzungen.

##### 57.1.2 Maßskizze eines Gesimses über einem Wandfeld

POSITION: am oberen Blattrand mittig; 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Da keine zusätzlichen Angaben vorhanden sind, kann man nur aufgrund der recht einfachen Gestaltung und der Gesamthöhe von „p8 o1“ schließen, dass es sich hier um einen Aufriss des Attikageschoss handelt.

##### 57.1.3 Profilaufnahme der Säulenbasen

POSITION: im mittleren Drittel der oberen Blatthälfte; 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Es handelt sich um die freihändige Skizze zur Aufnahme des Basenprofils die durch eine Verlängerung und Wiederholung mit Abstandsangabe auch gleichzeitig zur Darstellung des Abstandes zwischen Basen und Schäften von Säulen und Pilastern dient.

#### 57.1.4 Halbe Grundrisskizze des Bogens

POSITION: rechtes Drittel der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

NUMERIERUNG / POSITION: „30“ / rechts von der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Vermessungsskizze eines äußeren und eines anschließenden inneren Pfeilers des Bogens mit vielen Maßen der Baukanten. Der zweite innere Pfeiler ist nur angedeutet, um dort die lichte Weite des Hauptdurchgangs anzutragen; diese ist einmal mit „p 19 - o11“ und einmal mit „p19 o10 ø3“ angegeben.

#### UNTERE BLATTHÄLFTE: TEILAUFRISSE DES BOGENS

#### 57.1.5 Seitenaufriß des Bogens

POSITION: linkes Drittel der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: nur in den Details freihändige Feder in Braun über wenige Bleistiftvorzeichnungen für die Hauptkonstruktionslinien; Lineal;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„canalz 24“ / im rechten Säulenschaft;

„VOTIS ·X.“ / rechts neben der Zeichnung in Höhe des Kapitells;

NUMERIERUNG / POSITION: „25“ / rechts neben der Zeichnung; 90° rechts;

**Kommentar:** Der korrekt orthogonalperspektivische Aufriss zeigt, mit sehr vielen Maßen versehen, nicht nur die architektonischen Details, sondern ebenso die Figuren vor der Attika, diese allerdings nur skizzenhaft. Die genaue Einpassung der Zeichnung in den vorhandenen Raum und die saubere und detaillierte Ausführung und Bemaßung lassen darauf schließen, dass diese Zeichnung ebenso wie die nebenstehenden Aufrisszeichnung der Front vom Zeichner 'im Studio' vorbereitet wurde; dann dürfte das Blatt allerdings mit vor Ort genommen worden sein, denn die lockere Eintragung der Maße und die anderen Teilzeichnungen des Blattes sprechen für eine Arbeit vor Ort. Es wäre demnach herauszufinden, ob und welche Vorlagen der Zeichner für die Aufrisse benutzt haben könnte. [!] Die Zeichnung wird am linken Rand durch zwei Detailmaßskizzen zum Basisgesims „E“ der Attika und zu den Basen „G“ der Standfiguren ergänzt.

#### 57.1.6 Aufriss der Vorderseite des Bogens (mittlere und rechte Achse)

POSITION: mittleres und rechtes Drittel der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: nur in den Details freihändige Feder in Braun über wenige Bleistiftvorzeichnungen für die Hauptkonstruktionslinien; Lineal;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„VOTIS ·XX.“ / in der Kapitellzone über dem rechten Durchgang;

„fondatori quietas“ / im mittleren Durchgang;

„liberator vrbis“ an der rechten Seitenwand des mittleren Durchgangs;

„arc de septimio / severo“ / im Hauptdurchgang, von späterer Hand mit Bleistift; (Dieser offensichtliche Irrtum macht deutlich, dass der Besitzer sich mit antiker Architektur so wenig auskannte, dass er eines der renommiertesten Bauwerke nicht richtig identifizieren konnte.)

NUMERIERUNG / POSITION: „24“ / rechts oben neben der Zeichnung; 90° rechts;

**Kommentar:** Die Darstellung ist durch Verlängerung der horizontalen Hauptlinien mit dem Aufriss der Seitenfront [e] verbunden, nutzt also wie diese den gesamten zur Verfügung stehenden Platz gut aus. Im auffallenden Gegensatz zum perfekt orthogonalperspektivischen Aufriss stehen die mangelhaften, zentralperspektivischen Einblicke in die Durchgänge mit sehr knapper Darstellung von deren Seitenwandgliederung.

Eine Vielzahl von Verweisbuchstaben bezeichnet die Baudetails. Die Zeichnung wird am rechten Blattrand durch einige Detailmaßskizzen ergänzt, die die horizontale Profilierung der Attika-Pilaster und -Wandfelder („N“ und „S“), einen Pfeiler „X“ sowie das Gesims „M“ zeigen.

## 57.2 Details: Gebälk; Gesimse; Kapitell; Details

ANMERKUNG: Das gesamte Blatt ist mit einer Drehung um 90° nach links bezeichnet, so dass diese in den folgenden Kommentaren der Einfachheit halber vorausgesetzt wird. Besonders in der rechten Blatthälfte sind bei den freihändigen Zeichnungen zu den Kapitellen die deutlich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen auffällig.

NUMERIERUNG / POSITION:

„26“ / linker Rand, untere Blatthälfte, oben, 90° links

„27“ / untere Blatthälfte, rechts Drittel, 90° links

„28“ / obere Blatthälfte, linker Rand, unten, 90° links

„29“ / obere Blatthälfte, linkes Drittel, unten, 90° links

### LINKE BLATTHÄLFTE: GEBÄLK- UND GESIMSPROFILE SOWIE DETAILS

#### 57.2.1 Gebälk mit Konsolgesims

POSITION: als Hauptzeichnung der linken Blatthälfte in dieser links oben; Nummer „26“

TECHNIK: teilweise, in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal für die Horizontalen;

NUMERIERUNG / POSITION: „26“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Darstellung des Hauptgebälks mit Volutenkonsolen in „Gebälkperspektive“ mit allen Details und vielen Maßangaben; während das Gesims und die Konsolen recht detailliert wiedergegeben sind, erscheint die Darstellung des dreifach faszierten Architravs recht schematisch. Rechts oberhalb der Zeichnung zeigt eine Skizze eine der offenbar siebenblättrigen Rosetten aus den Kassetten zwischen den Konsolen, allerdings ohne Maße. Daneben, in der rechten oberen Ecke der linken Blatthälfte werden in einer freihändigen Skizze aus zwei ineinander angeordneten Rechtecken, die einen Kreis umschließen, die Maße für die Kassetten nachgetragen. Bei den Maßangaben des Gebälks, besonders bei der Gesamthöhe des Gesimses, erscheinen einige Korrekturen von der Hand des Zeichners. Rechts neben der Zeichnung erscheint eine kleine Skizze mit dem Maß „p4 o4“, deren Zuordnung zur Hauptzeichnung nicht ganz klar ist. Darunter erscheinen, 90° nach rechts gedreht, die Buchstaben „MO“ sowie in der zweiten Zeile „VTS“ aus der Inschrift, wobei am linken Arm des „V“ das Maß für dessen Breite mit „o1 ø9“ angegeben ist. Zwischen Architrav und Lot der Hauptzeichnung erscheint als freihändige Skizze Teilzeichnung [57.2.2].

#### 57.2.2 Profil der Archivolte „R“

POSITION: Zwischen Architrav und Lot der Hauptzeichnung [a], ungefähr in Blattmitte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt die Archivolte „R“ vom Hauptbogen in einer Kombination aus Ansicht und Profil mit allen Maßen und unter skizzenhaft-flüchtiger Angabe der Ornamente in den Faszien.

#### 57.2.3 Kämpfergesims „K“ des Hauptbogens

POSITION: am unteren Rand der linken Blatthälfte

TECHNIK: teilweise, in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal für die Horizontalen;

NUMERIERUNG / POSITION: „27“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Darstellung des Konsolgesimses „K“ in ‘Gebälkperspektive’ mit allen Maßen und vielen detailliert wiedergegebenen Ornamenten, so z. B. dem Adler zwischen den Konsolen, der in die Kombination von Schnitt und Ansicht einskizziert ist.

### 57.2.4 Skizze der Agraffe des Hauptbogens „T“

POSITION: am rechten Rand der linken Blatthälfte unten, direkt am Mittelfalz;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt die Agraffe, deren Gestaltung aber durch die lockere Skizzenhaftigkeit nicht richtig zu erkennen ist, mit mehreren Maßen.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE: AUFNAHMEN DER KAPITELLE; PROFILAUFNAHMEN

### 57.2.5 Profil eines Gesimses

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte; versehen mit Nummer „28“;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal für die Horizontalen;

NUMERIERUNG / POSITION: „28“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die durch die Beschränkung auf das Profil auffällige Zeichnung zeigt ein Gesims mit Traufleiste, dessen Zuordnung nicht durch eine Buchstaben gesichert ist. Seine Gesamthöhe beträgt „p1 - o3 - ø5“; es müßte sich daher und aufgrund der Profifolge um das Abschlußgesims der Attika handeln, das in der Hauptzeichnung auf dem Recto ebenfalls nicht benannt ist, aber mehrfach mit derselben Profilabfolge angegeben ist.

### 57.2.6 Skizze zum Schriftfeld

POSITION: rechte obere Ecke der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze dient zur Wiedergabe der Maße für die Zeilen- (= Buchstaben-)höhe der Inschrift und die Zeilenabstände. In einigen Zeilen sind als Beginn die Buchstaben „S“ bzw. „O“ eingetragen. Die Zeichnung überdeckt eine offenbar abgebrochene Skizze zur Vorderansicht des Kapitells, von dem die rechte Hälfte des Abakus bis einschließlich zur Blüte sowie eine Volute angedeutet sind. Dieser Umstand sowie das Auftreten einer weiteren abgebrochenen Kapitellskizze darunter machen es wahrscheinlich, dass der Zeichner bei der Anfertigung des Blattes hier nicht auf eine Vorlage zurückgriff, sondern eine aktuelle Aufnahme vor Ort erfaßt.

### 57.2.7 Vorderansicht des Kapitells

POSITION: am linken Rand der rechten Blatthälfte, mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „29“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt die Details des Kapitells nur in Umrisslinien und gibt diese mit sehr vielen Maßen wieder, z. B. auch für den Kelch eines Volutenblattes. Am linken Rand des Kapitells versuchte der Zeichner offenbar, einen Schnitt durch die Ornamentschicht mit anzubringen, für den er dann aber nur ein Maß notiert – es scheint so, als habe er also hier von der üblichen dreiteiligen Darstellung abweichen wollen, denn der Grundriss des Kapitells erscheint rechts neben [g] in [i].

### 57.2.8 Kämpfergesims „A“ und Archivolte „B“

POSITION: am rechten Blattrand, mittig

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Skizze der Profile des Kämpfergesimses „A“ und der darauf aufsitzenden Archivolte „B“ vom seitlichen Durchgang des Bogens mit allen Maßen. Ornamente werden für die Profile allerdings nicht angegeben. Links oberhalb dieser Teilzeichnung erscheint die schon im Kommentar zu [f] erwähnte freihändige Federskizze der rechten Kapitellhälfte, die dann vom Zeichner aber ausgestrichen wurde, wohl weil die Details nicht korrekt wiedergegeben sind: So

erscheint der Kelch, aus dem die Blätter der oberen Reihe hervorwachsen, von einem der unteren Blätter verdeckt, während in [g] deutlich sichtbar wird, dass dies nicht der Fall ist.

### 57.2.9 Grundriss des Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand unten;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit wenigen Maßen, vor allem für die Abakus-Blüten und die Breite einer Volute. Unterhalb dieser Skizze erscheint der Teilgrundriss eines Pilasterkapitells in Teilzeichnung [m].

### 57.2.10 Vorderansicht der rechten Hälfte des Pilasterkapitells

POSITION: linke untere Ecke der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt die rechte Hälfte eines Kapitells, das demjenigen in [g] stark ähnelt, in den angegebenen Maßen aber abweicht. Der beigegebene Verweisbuchstabe „B“ erscheint im Teilaufriss auf dem Recto aber nur in Verbindung mit der Archivolte des seitlichen Durchgangsbogens, so dass hier nur geschlußfolgert werden kann, dass es sich um ein Pilasterkapitell handelt, wofür vor allem der nebenstehenden Grundriss (Teilzeichnung [m]) spricht.

### 57.2.11 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells „B“

POSITION: am unteren Blattrand mittig, rechts neben [k];

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT / POSITION: „*del nudo*“ / rechts unter der Skizze am Blattrand;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit dem Schnitt des Kapitells, bei dem es sich offensichtlich um das Pilasterkapitell handelt.

### 57.2.12 Grundriss des Pilasterkapitells

POSITION: rechte untere Blattecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun zu nebenliegenden Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Flüchtige, freihändige Skizze zum Pilasterkapitell mit den Hauptmaßen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### London: RIBA (Palladio)

##### RIBA XII / 5 r/v:

[Spielmann 1966, S. 170] Kat.-Nr. 214: „Grund- und Aufriss sowie Schnitt (ineinandergezeichnet), ferner Sockel- und Gebälkdetails des Constantinsbogens. Nach Kat.-Nr. 215 RIBA XII / 5 r und v. Kein WZ Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios spätere Schrift (nur auf XII / 5 v). Zeichnung Palladios nach 1560. Zorzi 1959, fig. 35 und 38“

#### Vicenza: Biblioteca Comunale (Palladio)

**Vic. D-14 r:** [Spielmann 1966, S. 170] Kat.-Nr. 213: „Grund- und Aufriss des Constantinsbogens. Vic. D-14 r. WZ: gekreuzte Pfeile mit Stern (Vicenza, 1542/45/48) Vermessen in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, fig. 34“

**Vic. D-15 r/v:** [Spielmann 1966, S.170] Kat.-Nr. 215: „Sockel und Gebälke in isometrischer Darstellung und zwei Kapitelle in planimetrischer Darstellung vom Constantinsbogen Vic. D-15 r und v. Kein Wz Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios frühe Schrift (nur auf D 15 r). Zeichnung Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959 fig. 36 und 37

Puppi 1989 [S. 105f.:] Arco di Costantino

Kat.-Nr. 26: Prospetto e pianta (D 14 r) [S. 106:] Kat.-Nr. 27: Trabeazione e un capitello (D 15 r)

Kat.-Nr. 27 bis: Redazione originaria del capitello (= D 15 r - unter dem aufgeklebten Blatt)

Kat.-Nr. 28: Piedistallo inferiore, base di colonna e varie modanature (D 15 v) vgl. Zorzi, S. 56, fig. 44

### Wien: Albertina

**Az Rom n. 1:** [Egger 1903, S. 17] „Skizzenbuch C des unbekanntes Italiens C von 1514: ARCUS CONSTANTINI: 1) Grundriss und Aufriss; darüber, jedoch zum Teil vom Rande durchschnitten, die Jahreszahl „1514“ [Valori verbessert zu: „1519“] Rückss.: 2) Aufriss des Gebälkes und des halben Kapitelles (zur anderen Hälfte im Schnitt). 3) Profil des Deckgesimses der Attika. H. 27.0, Br. 19.7; Feder, braun angelegt; WZ: 0“

**Az Rom n. 2:** [Egger 1903, S. 17] „Aufriss des Kämpfergesimses des mittlere Bogens. 2) Profil des Fußgesimses der Attika. 3) Dgl. der Säulenbasis und des Deckgesimses der Piedestale. 4) Dgl. des Kämpfergesimses der seitlichen Bögen. 5) Dgl. des Fußgesimses der Piedestale Rückss.: ARCUS TITI: 1) Rekonstruktion des Aufrisses. 2) Grundriss H. 25.6, Br. 18.7; Feder; WZ: Kreis mit bekröntem Adler, vom Rand durchschnitten“

### Florenz: Uffizien

**487 r + v:** Peruzzi: Bögen des Septimius Severus und des Constantin (Vergleich der Grundrisse mit Maßen) (Bartoli II, Tav. CXXVIII, fig. 232 + 233);

**482:** Peruzzi: u. a. Titusbogen, Constantins-Bogen, Colosseum (Bartoli II, Tav. CLIV, fig. 285);

**1747:** Bastiano da Sangallo: Details u. a. vom Constantins- und Titus-Bogen, (Bartoli IV, Tav. CCCXLIII, fig. 582);

**238:** Dosio: Constantins-Bogen (Bartoli IV, Tav. CCCCLXXXII, fig. 882);

**2001 bis:** Ignoto H del Secolo XVI (Bartoli II Tav. CV, fig. 190) Grundriss der Constantins-Thermen und de Constantins-Basilika (WZ ähnlich Briquet 12147);

**2064:** Albertini: Constantins-Bogen (Bartoli IV, Tav. CCCCIV, fig. 734);

**238:** G. A. Dosio (vgl. Bartoli, S. 147, CCCLXXXII, fig. 882);

**482:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 52, Tav. CLIV, fig. 285);

**1562:** Fra Giocondo (vgl. Bartoli, S. 24, Tav. LXII, fig. 96);

**1650:** Giovanni Battista da Sangallo, detto il Gobbo (vgl. Bartoli S. 103, Tav. CCCXL, fig. 569);

**1747:** Bastiano da Sangallo, detto Aristotile (vgl. Bartoli, S. 106, Tav. CCCXLIII, fig. 582);

**1748:** Bastiano da Sangallo, detto Aristotile (vgl. Bartoli, S. 105, Tav. CCCXLIII, fig. 579);

**1749 A r:** Battista da Sangallo: recto: u. a. Titus-Bogen und Faustina-Tempel, (Bartoli IV, Tav. CCCXLI, fig. 577 / verso: u. a. Colosseum, Constantins-Bogen;

**2055v:** Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Bartoli, S. 91, Tav. CCXCVIII, fig. 488)

### Giuliano da Sangallo:

vgl. Falb [#?], S. 40, Tav. 24

### Drucke

#### Serlio: Buch

S. 106;

S. 107

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Aufrisse, Teilgrundriss und architektonische Details vom Triumphbogen des Constantin, recto und verso, 585 × 440“

L'Orange, H. P.; Gerkan, A. von: Der spätantike Bildschmuck des Constantinsbogens. Berlin 1939;

Kähler, H.: Römische Gebälke. Die Gebälke des Constantinsbogens. Heidelberg: 1953, S. 11-18 ;

Heilmeyer, W. D.: Korinthische Normalkapitelle. Heidelberg 1970, S. 167-8, Tav. 30,3

# Blatt 58

## Constantins-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>58.1</b>	<b>Gesims mit vielen Ornamenten</b>	<b>320</b>
58.1.1	Vorbereitende Linien für eine Inschriftenkopie	320
58.1.2	Gesims mit Bleistiftezeichnungen der Ornamente	320
<b>58.2</b>	<b>Teilgrundriss; Sockel</b>	<b>320</b>
58.2.1	Parallelen zur Vorbereitung einer Inschriftaufnahme	320
58.2.2	Profil des Sockels „R“	320
58.2.3	Grundriss der Innentreppe	321
58.2.4	Skizze eines Rahmens	321
58.2.5	Profil des Rahmens „L“	321

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,12 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 52 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 421 mm × 274 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Agnus Dei im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Vor Zeichner mittig gefaltet und in den beiden Hälften gegensinnig bezeichnet. Wurm-  
fraßloch am rechten Rand unten, in derselben Form wie in den ehemals nebenliegenden Blättern;

das Blatt war also mit dem heutigen rechten Rand nach innen eingelegt oder -gebunden.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø7 2/3“ (recto und verso);

HAND: AD [spätere Notiz in grauer Tinte wohl ebenfalls von AD]

## 58.1 Gesims mit vielen Ornamenten

NUMERIERUNG / POSITION: „52.“ / unter Rand, links, 180°

### 58.1.1 Vorbereitende Linien für eine Inschriftenkopie

POSITION: gesamte obere Hälfte des Blattes;

TECHNIK: Bleistift, Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*sette cornice est muree au hault du dedans de larc de co[n]sta[n]tin que / seruy a autre edifice*“ / unterhalb der Zeichnung, 180° gedreht.

**Kommentar:** Parallele, mit dem Bleistift gezogene Linien, die jeweils paarweise in kleineren Abständen zusammengefaßt sind. Offenbar dienten sie zur Vorbereitung für die Kopie einer Inschrift, die dann aber unterblieb. Diese hätte aus anscheinend 9 Zeilen bestanden. Die Beischrift bezieht sich vermutlich auf die Teilzeichnung [b] und bezeichnet diese als die Wiedergabe des aufwendigen Gesimses [des Gebälks], das im Constantinsbogen vermauert und innen noch heute sichtbar ist.

### 58.1.2 Gesims mit Bleistiftezeichnungen der Ornamente

POSITION: gesamte untere Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*dintre laco frontalle / di co[n]stantino*“ / rechts über der Zeichnung;

**Kommentar:** Detaillierte Maßaufnahme eines reich ornamentierten Gesimses in ‘Gebälkperspektive’ [Kombination aus Profilschnitt und Schrägsicht] mit vielen Maßen. Die Ornamente sind mit Bleistift in sehr gekonnter Weise in die Schrägsicht eingetragen, später aber nur geringfügig mit Feder nachgezogen. Dabei fällt auf, dass z. B. in die Bleistiftzeichnungen Maßangaben mit Feder eingetragen wurden. Unter den Maßangaben erscheinen - wie eingangs bei den Maßangaben erwähnt - auch Werte bis „ø 2/3“! darunter befindlichen Eierstabprofil mit vier vertikalen Maßangaben.

ø 2/3 !

## 58.2 Teilgrundriss; Sockel

NUMERIERUNG / POSITION: „52.“ / am Mittelfalz, untere Blatthälfte mittig, 180°

### 58.2.1 Parallelen zur Vorbereitung einer Inschriftaufnahme

POSITION: oberes Viertel des Blattes;

TECHNIK: Bleistift, Lineal

**Kommentar:** Vorzeichnungen von parallelen Linien wie auf dem Recto [58.1.1], ohne dass diese dann aber gefüllt worden wären; es sind hier vier Zeilen vorbereitet.

### 58.2.2 Profil des Sockels „R“

POSITION: oberes mittleres Viertel des Blattes; 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Federskizze

**Kommentar:** Maßskizze des Sockelprofils des Bogens; durch den Verweisbuchstaben „R“ mit dem Aufriss der Seitenansicht auf Bl. 57r verbunden. Die Skizze enthält nur die Maße für die Körperkanten, aber keine ornamentalen Details der einzelnen Profile.

### 58.2.3 Grundriss der Innentreppe

POSITION: mittig links in der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Federskizze

**Kommentar:** Grundriss der Innentreppe mit den Hauptmaßen ohne besondere Details. Die Anzahl der Stufen ist zwar angedeutet, diese sind aber nicht vermessen.

### 58.2.4 Skizze eines Rahmens

POSITION: rechts oben in der unteren Blatthälfte; 180°;

TECHNIK: freihändige Federskizze;

**Kommentar:** Skizze des auf einem Gesims aufsitzenden Eingangs zur Innentreppe mit einer lichten Höhe von „p5 - o8“ und einer lichten Weite von „p2 - o6“; für einen Eingang also sehr klein. Durch das Weitenmaß, das auch in [58.2.3] auftaucht, ist sichergestellt, dass es sich hierbei um den Eingang zur Innentreppe handelt. Der Rahmen dieser Öffnung ist mit „L“ bezeichnet und in [58.2.5] mit Profil und Maßen dargestellt.

### 58.2.5 Profil des Rahmens „L“

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes; 180°

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die Skizze gibt einen Profilschnitt des Rahmens „L“ mit allen Maßen der Körperkanten aber keinen ornamentalen Details wieder.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

**London: Sir John Soane's Museum: Codex Coner**

[!] Möglicherweise kopierte der Zeichner zur Vorbereitung der eigenen Vermessungen nach dem Codex Coner oder ähnlichen Vorlagen, um in diese dann aber seine eigenen Messungen einzutragen – das wäre ein wichtiges Indiz für die Nähe zu Sangallo *und* den „archäologischen“ Anspruch des Zeichners bzw. seiner Auftraggeber.

## Drucke

## Literatur

[Ashby 1904, S. 51] „105. (81): a. ‘murata in arco constantini est’. [dort erwähnt unter der alten Signatur (vgl. Verzeichnis Jessen) als ‚Anonymus Destailleur‘ (Kunstgewerbemuseum A, 376, 12), ‘dentro l’arco di costantino,’ ‘cette cornice est muree en hault du dedans de l’arc de Constantin que seruy a autre edifice.’]“

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Architektonische Details vom Triumphbogen des Constantin, recto und verso, 420 x 275“



## Blatt 59

# Argentarier-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>59.1</b>	<b>Aufriss; Details</b>	<b>325</b>
59.1.1	Pilasterbasis	325
59.1.2	oberer Teil des Pilasterspiegels und Vorderansicht des Kompositkapitells	325
59.1.3	Grundriss des Pfeilerkapitells	326
59.1.4	Schnitt des Pfeilerkapitells und des oberen Pilasterendes	326
59.1.5	Aufriss des Bogens mit perspektivischer Ansicht der Tiefenerstreckung	326
<b>59.2</b>	<b>Gebälk, Decke; Gesimse, Sockel</b>	<b>326</b>
59.2.1	Schnitt durch die Kassettendecke des Durchgangs	327
59.2.2	Grundriss des Bogens	327
59.2.3	Hauptgebälk mit Polsterfries	327
59.2.4	Rahmenprofil „C“	327
59.2.5	Rahmenprofil „D“	327
59.2.6	Profil des oberen Sockelabschlußgesimses „E“	327
59.2.7	Profil des Rahmefeldes „B“ (Wandspiegel) über dem Durchgang	328
59.2.8	Vermessung der Linienabstände der Inschrift	328

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52-66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,13 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 53-56 + 61-66 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 590 mm × 434 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, teilweise doppelt

ZUSTAND: Vom Zeichner mittig gefaltet; große Wurmfraßlöcher entlang des Mittelfalzes nahe am rechten Blattrand (rückseitig durch aufgeklebtes Papier repariert). Am Mittelfalz weist ein Schmutzstreifen möglicherweise auf eine frühere Einklebung oder aber Durchfeuchtung hin. Am linken Rand wurde das Blatt schief im gefalteten Zustand beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø 4 ½“ (recto und verso);

HAND: AD. Es ist auffällig, dass viele Maßangaben - aber nicht alle - mit dunklerer Tinte und spitzerer Feder geschrieben wurden, als die Zeichnungen, und dass einige Maße korrigiert wurde. Der flüchtige Charakter besonders in Details wie Lotmaßen läßt tatsächlich auf eine Aufnahme von Ort oder zumindest auf eine Ergänzung der Maße in einer nach fremder Vorlage vorgefertigten Zeichnung schließen. Besonders in der Hauptzeichnung des Recto, dem Aufriss [e], hat dr Schreiber nicht nur alle Maße eingetragen, sondern den rechten Pfeiler des Bogens durch eine flüchtige und daher kaum aussagekräftige Skizze des Sockelfußes ergänzt.

**Anmerkung:** Blatt 59 und Blatt 60 sind bis in die meisten Details hinein einander gleich; warum aber 60 eine Kopie nach 59 sein soll, wird von Berckenhagen nicht begründet; Abweichungen, die eine einseitige Abhängigkeit belegen, sind:

- Seitlich an Teilzeichnung [d] des Recto erscheint in Bl. 60 ein Rankenfries in detaillierter Wiedergabe, der in Bl. 59 nur angedeutet ist, den der Zeichner also kaum von dort kopiert haben kann; allerdings wäre bei wohl durchaus vorauszusetzender Kenntnis der üblichen antiken Muster die Form des Frieses aus der andeutenden Skizze in Bl. 59 vielleicht zu rekonstruieren gewesen, besonders, wenn man einen mündlichen Kontakt zwischen dem AD und dem „Mitarbeiter“ voraussetzen kann.
- Die Wiedergabe des Pilasterspiegels in Bl. 60 ist deutlich als unterbrochene Darstellung gekennzeichnet, während diese Verbindung in Bl. 59 fehlt.
- Innerhalb des Pilasterspiegels erscheint für den Abstand zwischen Rand und Innenfeld in Bl. 60 die Maßangaben „o i [= 1] - ø 9 ½“, die in Blatt 59 an dieser Stelle fehlt; allerdings ist erscheint dasselbe Maß am oberen Ende des Pilasters in beiden Zeichnungen nochmals für die senkrechte Leiste, so dass von hier auf die Breite der Leiste in ihrem horizontalen abschnitt geschlossen werden konnte;
- Die Wiederholung der „falschen“ Inschrift in Bl. 59 mit dem Zusatz des „-L-“ vor dem Namen „*septimius*“ erscheint nicht in Bl. 60 – dies läßt aber keine eindeutige Bestimmung der Abhängigkeit zu; auffällig ist allerdings, dass in Blatt 60 teilweise andere Schreibweisen erscheinen [vgl. Bl. 60] - [!] dieser Unterschied könnte auf eine gemeinsame Vorlage hindeuten.
- In Bl. 60r [e] erscheint am unteren Gesims des Sockels ein Maß („o2 ø10“) für das horizontale Vorkragen, das in Bl. 59 an dieser Stelle fehlt [!]. Es erscheint dort aber am oberen Gesims des Sockels - d. h. der MdAD hat sich beim Übertragen vertan, oder aber einen Fehler des AD korrigiert, oder beide haben eine Angabe einer dritten Vorlage unterschiedlich interpretiert.
- Der Basisbereich des Sockels zum linken Pfeiler des Bogens fehlt in Bl. 59 völlig, ist vom MdAD in Bl. 60 dann aber entsprechend dem rechten Sockel sinngemäß ergänzt; in Bl. 59 fällt auf, dass diese Ergänzung vom AD nur mit wenige Strichen in anderer Feder und Tintenfarbe skizziert ist, was nicht für eine Ansicht vor Ort spricht.

Es handelt sich möglicherweise also in beiden Fällen um Kopien nach einem verlorenen Original. Andererseits sprechen die saubere Darstellung in Bl. 60 und der Umstand, dass die Maße genau an denselben Stellen erscheinen und nur gelegentlich 'sauber geordnet' zusammengefaßt wurden,

für eine Kopie des Blattes 60 nach Blatt 59. Man könnte aber andererseits auch annehmen, dass Bl. 59 sehr eilig nach Bl. 60 kopiert wurde und deshalb die Unsauberkeiten auftreten.

Zudem erscheint in Bl. 59r [e] ein Maß von „04 04“ für die Höhe der Plinte der Basiszone der Pilasterordnung, welches der MdAD als Maß für den Abstand der Wand von der Vorderkante des Sockeldeckgesimses interpretiert, auch hier liegt also möglicherweise unterschiedliche Interpretation derselben Vorlage zugrunde. — Die Teilzeichnung [h] auf dem Verso von Blatt 59 ist vom MdAD auf Blatt 60 nicht übernommen worden bzw. fehlt dort. Bemerkenswert ist, dass beide Blätter sich im Band 2 der ursprünglichen dreibändigen Form des Codex befanden. Daraus ließe sich folgern, dass die Bindung weder durch den AD noch durch den MdAD erfolgte, denn beiden hätte die Parallelität der Blätter auffallen müssen, so dass zu erwarten wäre, die Blätter nebeneinander vorzufinden oder vielleicht nur eines der beiden.

## 59.1 Aufriss; Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„54“ / obere Blatthälfte, rechter Rand mittig, 90° rechts;

„55“ / obere Blatthälfte, rechter Rand, unten, 90° rechts;

„56“ / obere Blatthälfte, links unten, 90° rechts;

„61“ / untere Blatthälfte, rechter Rand mittig, 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*Arco di septimio*“ [durchgestrichen] / linke untere Ecke der oberen Blatthälfte, 90° rechts [oberhalb der folgenden, ausgeführten Wiederholung];

2. „*Arco di ·L· septimio et seuero pio / el quale fu fatto da bancheri del / del foro boario*“ / linke untere Ecke der oberen Blatthälfte; 90° rechts;

### OBERE BLATTHÄLFTE: DETAILS DER PILASTERORDNUNG

#### 59.1.1 Pilasterbasis

POSITION: linke obere Ecke des Blattes, 90° rechts;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „56.“ / unterhalb der Zeichnung, 90° rechts [= rechts neben der aufrecht gesehenen Zeichnung]

**Kommentar:** Die nur in den Horizontalen flüchtig mit Lineal angelegte Maßzeichnung gibt nur das Profil und die Maße für die Abstände der Körperkanten aber keinerlei ornamentale Details der Basis wieder. Warum der linke untere Bereich zweimal gezeichnet wurde, ist unklar. Über der Zeichnung erscheint die Bleistiftvorzeichnung für die selbe Basis im selben Maßstab, die aber wohl zu dicht an die nebenstehende Zeichnung des oberen Pilasterbereiches samt Kapitell heranreichte, so dass die ausgeführte Zeichnung etwas nach unten verschoben wurde.

#### 59.1.2 oberer Teil des Pilasterspiegels und Vorderansicht des Kompositkapitells

POSITION: rechtes oberes Viertel der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „54“ / oberhalb der Zeichnung, d. h. am rechten Blattrand, 90° rechts;

**Kommentar:** Die Darstellung des Kapitells gibt sehr sorgfältig durch Schraffuren die Plastizität der ornamentalen Details wieder; dagegen erscheint die Skizze mit den wenigen Maßen für die Seitenfront des Pfeilers sehr flüchtig und schief. Es fällt auf, dass der Zeichner längst nicht so viele Ornamente mit Maßen notiert, wie es die Genauigkeit anderer Zeichnungen erwarten ließe und wie die mühevollen Ausführung der Details in dieser Teilzeichnung nahelegt. In der seitlich

anschließenden Schrägsicht des (seitlichen) Pilasterspiegels erscheint in der Verweissbuchstabe „A“, der ein Karniesprofil bezeichnet, dass in Teilzeichnung [d] unterhalb des Kapitells erscheint.

### 59.1.3 Grundriss des Pfeilerkapitells

POSITION: linkes unteres Viertel der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze gibt den Grundriss des Pfeilerkapitells vollständig mit den beiden vor die Wand gelegten Spiegeln wieder. Nur für Blüte und Abakus erscheinen einige wenige Maße.

### 59.1.4 Schnitt des Pfeilerkapitells und des oberen Pilasterendes

POSITION: rechtes unteres Viertel der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „55“ / rechts von der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells mit vielen, systematisch angelegten Maßen aller Körperkanten, aber ohne Kennzeichnung der – allerdings auch schon in [59.1.2] wiedergegebenen – Ornamente der einzelnen Profile. In seitlicher Perspektive erscheint ein schmaler Rankenfries, dessen Rollranken nur ganz flüchtig skizziert sind, in Bl. 60 an derselben Stelle dagegen sehr sorgfältig ausgeführt wurden, so dass Bl. 60 in diesem Punkt also mehr Informationen bietet.

## UNTERE BLATTHÄLFTE: AUFRISS UND PERSPEKTIVISCHE ANSICHT DES BOGENS

### 59.1.5 Aufriss des Bogens mit perspektivischer Ansicht der Tiefenerstreckung

POSITION: gesamte untere Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise, nur in wenigen ornamentalen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „61.“ / am rechten Blattrand, 90° rechts;

**Kommentar:** Die Darstellung kombiniert den anscheinend korrekten, aber möglicherweise nicht maßstabsgerechten, orthogonalperspektivischen Aufriss der Vorderfront des Bogens mit den nach links in die Tiefe zentralperspektivisch wiedergegebenen Seiten, die ebenso wie die Front mit Maßangaben versehen sind. Die reiche Wandgliederung mit Spiegelfeldern wird nur in den Umrisslinien der Felder wiedergegeben, nicht aber mit den Ornamenten. Auch hier treten – z. B. im seitlichen Wandfeld der Außenseite – *pentimenti* in den Maßangaben auf. Außerdem erscheinen einige Verweissbuchstaben, die in den Teilzeichnungen auf Recto und Verso dann wiederkehren.

## 59.2 Gebälk, Decke; Gesimse, Sockel

**Vorbemerkung:** Der Zeichner hatte das Blatt offenbar im Querformat vor sich, da alle Maßangaben und Beschriften 90° nach links gedreht erscheinen

NUMERIERUNG / POSITION:

„53“ / obere Blatthälfte, linker Rand, mittig, 90° links

„62“ / untere Blatthälfte, linker Rand, mittig, 90° links

„63-66“ / untere Blatthälfte, rechts, 90° links

## OBERE BLATTHÄLFTE: SKIZZE ZUR KASSETTENDECKE UND ZUM GRUNDRISS

### 59.2.1 Schnitt durch die Kassettendecke des Durchgangs

POSITION: linker oberer Quadrant des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in dunklerem Braun;

NUMERIERUNG / POSITION: „53.“ / linker Rand, 90° links

**KOMMENTAR:** Freihändige Skizze eines Schnittes durch die Kassettendecke des Durchgangs, die als nur zwei Kassetten tief dargestellt ist; am Rand erscheint auch innen der Polsterfries der Pilasterordnung. Die ornamentalen Details wie Rosetten u. ä. sind nur skizzenhaft wiedergegeben und zeigen nicht alle Elemente, die in der Darstellung auf Bl. 60v entsprechend auftauchen. Sowohl die Kassettendecke als auch das Profil des Architravs wird mit vielen Maßangaben für die Körperkanten wiedergegeben.

### 59.2.2 Grundriss des Bogens

POSITION: im rechten oberen Quadranten des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Dunkelbraun;

BEISCHRIFT / POSITION: „cornice/ del piede destal“ /links über der Zeichnung, 90° links;

**KOMMENTAR:** Die freihändige Skizze zeigt grob den Grundriss – besser: Horizontalschnitt – des Bogens in der Höhe der Pilasterordnung und gibt für diese die wichtigsten Maße an.

## UNTERE BLATTHÄLFTE: AUFNAHMEN VON GEBÄLK UND GESIMSEN

### 59.2.3 Hauptgebälk mit Polsterfries

POSITION: am unteren Blattrand, 90° nach links; Hauptzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „62“ / links am Rand, 90° nach links;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**KOMMENTAR:** Sehr saubere Darstellung des Gebälks in ‘Gebälkperspektive’ mit sehr vielen Maßen und ausführlichst wiedergegebenen Ornamenten der einzelnen Profile. Die Vorzeichnungen der Horizontalen sind alle mit Lineal und Bleistift ausgeführt und reichen deutlich über die Nachzeichnungen in Feder hinaus. Unterhalb des Architravs erscheint in leichter freihändiger Andeutung der obere Teil des Kapitells, den auch der MdAD an dieser Stelle übernimmt.

### 59.2.4 Rahmenprofil „C“

POSITION: rechte untere Blattecke; 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „64“ / innerhalb der Zeichnung, 90° links

**KOMMENTAR:** Federskizze zum Rahmenprofil des oberen Wandfeldes zwischen den Pilastern an der Vorderseite des Bogens; mit Maßen

### 59.2.5 Rahmenprofil „D“

POSITION: am rechten Blattrand, 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „65“ / innerhalb der Zeichnung;

**KOMMENTAR:** Federskizze zum Rahmenprofil des unteren Wandfeldes zwischen den Pilastern an der Vorderseite des Bogens, mit wenigen Maßen.

### 59.2.6 Profil des oberen Sockelabschlußgesimses „E“

POSITION: rechter Blattrand der unteren Blatthälfte, mittig / 90° links;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „66“ / in der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** Federskizze zum oberen Abschlußgesims des Sockels „E“ über z. T. abweichender Bleistiftvorzeichnung.

### 59.2.7 Profil des Rahmefeldes „B“ (Wandspiegel) über dem Durchgang

POSITION: rechte obere Ecke der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „63“ / innerhalb des Friesbereichs neben dem Verweisbuchstaben „B“

**Kommentar:** Federskizze des Rahmenprofils mit Angabe der Ornamente und Maße

### 59.2.8 Vermessung der Linienabstände der Inschrift

POSITION: rechte obere Ecke der unteren Blatthälfte; dicht am Mittelfalz;

TECHNIK: freihändige Feder in dunklerem Braun;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze der oberen und unteren Begrenzungslinien der Inschriftenzeilen mit Angabe der Abstände für alle sechs Zeilen, obwohl diese immer gleich bleiben.

Diese Darstellung fehlt in Bl. 60v vollständig!

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Berlin: Kunstbibliothek**

**OZ 109: 31r**

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 3:** [Egger 1903, S. 17] „n. 3: ARCUS SEPTIMI SEVERI: 1) Grundriss und Aufriss. Rücks.: 2) Aufriss des Gebälkes und des halben Kapitelles (zur andere Hälfte im Schnitt). 3) Dgl. des Deck- und des Fußgesimses der Attika H. 28.2, Br. 20.9; Feder, braun angelegt; WZ: 0“

**Az Rom n. 4:** [Egger 1903, S. 17] „n. 4: ARCUS SEPTIMI SEVERI: 1) Aufriss der Archivolte des Hauptbogens mit Profil der Kassettierung desselben. 2) Dgl. des Kämpfergesimses des Hauptbogens und zweier darüber befindlicher Kassetten Rücks.: 3) Aufriss der Archivolte der seitlichen Bögen mit Profil der Kassettierung derselben. 4) Dgl. des Kämpfergesimses der seitlichen Bögen und der darüber befindlichen Kassetten. 5) Rahmenprofil der Reliefzone über den seitlichen Bögen. H. 28.2, Br. 20.8; Feder; ZW: Kreis mit bekröntem Adler, vom Rande überschritten;

**Az Rom n. 5r:** [Egger 1903, S. 18] „n. 5r: ARCUS SEPTIMI SEVERI: 1) Aufriss der Archivolte der verbindenden Durchgangsbögen mit Profil der Kassettierung derselben. 2) Ansicht der Kassetten von 1). 3) Profil der Säulenbasis und des Deckgesimses der Piestale. 4) Dgl. des Fußgesimses der Piedestale. Rücks.: ARCUS TRAIANI IN ANCONA: (s.d.)“

**Rom: Biblioteca Apostolica Vaticana: Codex Escorialensis:**

vgl. Egger S. 79, fol. 20

**Florenz: Uffizien**

- 481:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 51, Tav. CXLIX, fig. 278);  
**482:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 82, Tav. CLIV, fig. 285);  
**487v:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 45, Tav. CXXVIII, fig. 233);  
**930:** B. Peruzzi (vgl. Bartoli, S. 80, Tav. CCLI, fig. 432);  
**1325:** G. B. da Sangallo, detto il Gobbo (vgl. Bartoli, S. 104, Tav. CCCXL, fig. 573);  
**1701:** G. B. da Sangallo, il Gobbo (vgl. Bartoli, S. 104, Tav. CCCXL, fig. 572);  
**1840 A:** Bartoli: Ignoto B del XV secolo: perspektivische Ansicht des Septimius-Severus-Bogens al Velabro;  
**1968:** Alessandro Albertini (vgl. Bartoli, S. 127, Tav. CCCIV, fig. 733);  
**2055:** Antonio da Sangallo i.G: (vgl. Bartoli, S. 91, Tav. CCXCVIII, fig. 487);  
**2058:** Fra Giocondo: vgl. Bartoli, S. 21, Tav. LVII, fig. 87;  
**2521:** G. A. Dosio (vgl. Bartoli, S. 131, Tav. CCCCXII, fig. 750);

**Drucke****Serlio**

S. 102; S. 103

**Literatur**

[Brilliant 1967, S. 47–53] Tav. 2

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Aufriss und architektonische Details vom Triumphbogen des Septimius Severus am Forum Boarium (Aufnahme vor Ort), recto und verso, 590 × 430“



## Blatt 60

# Argentarier-Bogen (Kopie nach Bl. 59)

### Inhaltsangabe

---

60.1	Aufriss, Details (Kopie nach Bl. 59r) . . . . .	332
60.2	Gebälk (Kopie nach Bl. 59v) . . . . .	332

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,18 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 87–92 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 587 mm × 429 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Anker im Kreis mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig

ZUSTAND: Blatt schon vom Zeichner mittig gefaltet; an den Rändern beschnitten; sehr guter Erhaltungszustand, z. B. keine Wurmfraßlöcher!

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - oi0 - ø8½“ (recto und verso)

HAND: MdAD

**Anmerkung:** Da sich die Bl. 59 und 60 bis auf die schon in der Anmerkung zu Bl. 59 erwähnten geringfügigen Abweichungen gleichen, kann hier auf eine genauere Besprechung verzichtet werden.

Selbst in der Darstellungstechnik weicht der MdAD vom AD nur ganz geringfügig ab, z. B. in der Verwendung des Lineals für die Horizontalen in 60r [d] und in 60v [a] und [b]! Damit dürfte der Kopiencharakter von Bl. 60 gegenüber Bl. 59 wahrscheinlicher sein. – Dann wird aber noch unverständlicher, warum der MdAD selbst die abgebrochene, unmaßstäbliche Skizze der Kapitelldeckplatte im Anschluss an 60v [c] [60.2.??] wiederholt.

## 60.1 Aufriss, Details (Kopie nach Bl. 59r)

Zu den Teilzeichnungen vgl. Kommentare zu Bl. 59r.

NUMERIERUNG / POSITION:

„89“ / obere Blatthälfte, recht obere Ecke, 90° rechts;

„90“ / obere Blatthälfte, links unten, 90° rechts;

„91“ / untere Blatthälfte, rechter Rand mittig, 90° rechts;

## 60.2 Gebälk (Kopie nach Bl. 59v)

Zur Beschreibung des Blattes bzw. der Unterschiede zu Bl. 59r/v vgl. die Erläuterungen zu jenem Blatt.

NUMERIERUNG / POSITION:

„87“ / obere Blatthälfte, linker rand mittig, 90° links;

„88“ / obere Blatthälfte, mittig, 90° links (am Grundriss);

„92“ / untere Blatthälfte, links oben, 90° nach links;

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Aufrisse und architektonische Details vom Triumphbogen des Septimius Severus am Forum Boarium (Reinzeichnung von Bl. 59), recto und verso, 587 × 430“

# Blatt 61

## Marc-Aurel-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>61.1</b>	<b>Aufriss; Grundriss, Details . . . . .</b>	<b>334</b>
61.1.1	reiches Gebälk mit Rankenfries . . . . .	334
61.1.2	Profil des Kämpfergesimses „B“ . . . . .	334
61.1.3	Aufriss-skizze des Bogens . . . . .	334
61.1.4	Grundriss-Skizze des Bogens . . . . .	335
61.1.5	Skizze zur Attika . . . . .	335

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,37 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 174–175 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 293 mm × 436 mm

PAPIERQUALITÄT: ??? [Beschreibung]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand

ZUSTAND: Das Halbblatt des ursprünglichen Folioformats wurde vermutlich schon vom Zeichner so zugeschnitten und im Querformat bezeichnet. Es ist am rechten Rand – unter Umgehung der Inschrift – beschnitten. Am oberen Rand erscheint ein Loch, das aber kein Heftloch ist, sondern wohl ein Herstellungsfehler. Das Blatt war am unteren Rand ehemals auf gesamter Länge gefaltet, dort war also vermutlich der Anschluß der anderen Blatthälfte.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø101/2  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)  
 HAND: AD

## 61.1 Aufriss; Grundriss, Details

### Allgemeine Vorbemerkungen

Der Bogen befand sich auf dem Corso in der Nähe von S. Lorenzo in Lucina und wurde 1662 unter Alexander VII abgerissen. Es fällt – besonders an der Gebälkdarstellung – auf, dass der Zeichner kleiner und präziser zeichnet, als er es sonst tut.

### Aufteilung des Blattes

NUMERIERUNG / POSITION:  
 „175“ / oberer Rand links, 90° rechts;  
 „174“ / rechter Rand, mittig, 90° rechts;

#### 61.1.1 reiches Gebälk mit Rankenfries

POSITION: linke obere Ecke des Blattes;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „175“ / oberhalb der Zeichnung, 90° rechts  
 TECHNIK: weitgehend freihändige, auffallend dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Maßangaben mit sehr dünner Feder;  
**Kommentar:** Maßzeichnung des Gebälks in Kombination von Aufriss und Profil mit detaillierter und teilweise redundanter Wiedergabe der Ornamente sowie sehr vielen Maßangaben. Die sorgfältige Ausarbeitung der Darstellung spricht gegen eine Aufnahme vor Ort, während die anderen Teilzeichnungen durch grobe Skizzenhaftigkeit eher dafür sprechen.

#### 61.1.2 Profil des Kämpfergesimses „B“

POSITION: links oberhalb des Blattzentrums;  
 TECHNIK: freihändige Feder in Braun;  
**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt das Profil des Kämpfergesimses des Bogens mit vielen Maßen aber ohne ornamentale Details.

#### 61.1.3 Aufrisskizze des Bogens

POSITION: rechte Blatthälfte;  
 TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die Horizontalen des Gebälks;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „174“ / rechts neben der Zeichnung am Blattrand, 90° rechts;  
 BEISCHRIFTEN / POSITION:  
 1. „*Archi Di Domisiano Imperatore / chiamato adesso portugallo*“ / im Durchgang des Bogens  
 2. „*Questa nice no[n] / sa vede Ma mi pare che cerre / o veramento vno quadro*“ / in einer freihändig eingetragenen Nische der rechten Achse des Bogens;  
 3. „*In questo basso non ho pigliato / tutti misure perche e goffe mi / lauorato ma la cornice di / sopra e blisime [sic!] con el freze e larchitraue*“ / rechts neben der Zeichnung, dicht am rechten Blattrand;

**Kommentar:** Die Aufnahme des Bogens beschränkt sich aus Symmetriegründen wie auch schon in den anderen Fällen auf die mittlere und rechte Achse. Sie ist weitestgehend freihändig ausgeführt, lediglich die Horizontalen des Gebälks sind mit dem Lineal gezogen.

Die Beischriften des Zeichners sind nicht nur eines der wenigen Beispiele, in denen dieser von sich selbst spricht, sondern sind noch in mehrfacher Hinsicht von Interesse:

- Sie scheinen sich offensichtlich an eine andere Person zu wenden, die vielleicht sogar als Auftraggeber fungierte, denn der Zeichner scheint der Auffassung gewesen zu sein, sich für das Fehlen von Maßen für die Basis (womit hier aber sicherlich der gesamte Sockel gemeint ist, zu dem nur einige wenige vertikale Maße vorhanden sind) und somit die Unvollständigkeit der Aufnahme entschuldigen zu müssen.
- Dies unterstützt die Vermutung, dass der Zeichner seine Aufnahmen nicht (nur) aus Eigeninitiative angefertigt habe, sondern im Auftrag einer Person von möglicherweise höherem Rang.
- Der Wortlaut der Begründung ist so zu verstehen, dass diese sich nicht etwa auf deren weniger gelungenes 'Design' stützt, was dem an den anderen Aufnahmen zu beobachtenden, 'ästhetisch wertungsfreien' Bemühen des Zeichners um Genauigkeit auch widersprechen würde, sondern auf die schlechte Ausführung („*lauorato*“), die vermutlich eine Maßaufnahme in der angestrebten Präzision unmöglich gemacht hat.
- Sollte der Zeichner tatsächlich nur die Säulenbasen meinen, läßt diese Beischrift außerdem vermuten, dass von den wiedergegebenen zwei Basen nur noch eine vorhanden war, die zweite in der Zeichnung wiedergegebene - und logischerweise alles, was darauf zumindest statisch aufbaute - aber nicht mehr vorhanden war, es sich somit in diesem Bereich um eine Rekonstruktion handelt.
- Die die Nische betreffende Beischrift könnte außerdem dahingehend verstanden werden, dass der Zeichner vor Ort die Rundbogennische skizzierte, sich dann aber überlegte, dass diese Form nicht die richtige gewesen sein dürfte. dass er die Korrektur nicht in die Zeichnung eintrug, sondern durch eine Beischrift, in der er wieder in der ersten Person redet, anmerkt, spricht nicht nur dafür, dass er sich an einen anderen Leser wendet, dem eine Überzeichnung nicht unmittelbar verständlich gewesen wäre, sondern dass der Kontakt zu diesem Leser - in dem man den Auftraggeber vermuten möchte - nicht ständig als mündlicher Kontakt gegeben war, vielleicht sogar zum Zeitpunkt der Anfertigung der Zeichnung überhaupt nicht, so dass nur eine schriftliche Mitteilung genügende Sicherheit bei der Weitergabe der Information gewährleisten konnte.

#### 61.1.4 Grundriss-Skizze des Bogens

POSITION: unterhalb von [61.1.3] in der unteren Blatthälfte mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze gibt nur wenige der Hauptmaße des Grundrisses – besser: des Horizontalschnittes auf Höhe der Säulenbasen. Neben der inneren Säule des linken Säulenpaares erscheint der Verweisbuchstabe „K“, der auf die untenstehende Detailskizze Bezug nimmt.

#### 61.1.5 Skizze zur Attika

POSITION: am unteren Blattrand, zentral;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** freihändige Skizze, die das Maß für das Vorkragen des Architravs bzw. des Gebälks über einem Säulenpaar mit „*p2 ob ø2*“ angibt.

Das Verso des Blattes ist leer.

### Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Berlin: Kunstbibliothek

Hdz 1010 Kasten 3307: ehem. Dest. 159 : zugeschr. Jean Lemaire, gen. Legros Lemaire 1598-1659: perspektivisch-malerische Ansicht des Bogens

## Drucke

## Literatur

[Ashby 1904, S. 35] „52. (46v) ‘arci domitiani imp.’“ [Allerdings offenbar unter falscher Signaturangabe, denn die von Ashby angegebene „Berlin, Kunstgewerbemuseum A 376, 37“ entspricht laut Jessens Verzeichnis in [Jessen Beiheft] dem Bl. 66, also einer Zeichnung zu den Caracalla-Thermen] [BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Aufriss, Grundriss und architektonische Details vom Arco di Portogallo in Lucina recto, 293 × 430“

## Blatt 62

# Ancona: Trajans-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>62.1 Aufriss; Grundriss; Details . . . . .</b>	<b>338</b>
62.1.1 Horizontalschnitt der Attika . . . . .	338
62.1.2 Profil des Hauptgebälks „C“ . . . . .	338
62.1.3 Profil des Wandfeldes „E“ . . . . .	339
62.1.4 Grundriss des Kapitells . . . . .	339
62.1.5 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells . . . . .	339
62.1.6 Agraffe des Bogenschlusssteines . . . . .	339
62.1.7 Ansicht des Kapitells mit oberem Ende des Säulenschaftes . . . . .	339
62.1.8 Ansicht des Bogens . . . . .	339
62.1.9 Skizze zum Profil des Kämpfergesimses „D“ ohne Maße . . . . .	340
62.1.10 Profilaufnahmen von Kämpfergesims „D“ und Archivoltenprofil „K“ . . . . .	340
62.1.11 Profilaufnahme der Attika („A“ und „B“) . . . . .	340
62.1.12 Bleistiftskizze zum Profil des Gebälks . . . . .	340
62.1.13 Profilskizze des Basis, des Säulenanlaufs und des oberen Sockels . . . . .	340
62.1.14 Inschriften . . . . .	341
62.1.15 Skizze zu im Bogen wiedergegebenen Maßeinheiten . . . . .	341
<b>62.2 Grundriss; Seitenansicht; Details . . . . .</b>	<b>341</b>
62.2.1 Grundriss des Bogens . . . . .	341
62.2.2 Seitenaufriß des Bogens . . . . .	341
62.2.3 Profilskizze des Hauptsockels . . . . .	341
62.2.4 Profil eines Gesims „L“ . . . . .	342

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,30 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 140–147 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 568 mm × 440 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Amboss im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, überklebt

ZUSTAND: Vom Zeichner mittig gefaltet; an den Rändern mehrfach stark beschädigt und teilweise modern ausgebessert. Im gefalteten Zustand wurde das Blatt außerdem nochmals vertikal gefaltet, was auch von den Zeichnungen berücksichtigt wird, also wohl ebenfalls auf den Zeichner zurückzugehen scheint.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø 4  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD

### 62.1 Aufriss; Grundriss; Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„140“ / untere Blatthälfte, rechter Rand oben, 90° rechts;

„141“ / untere Blatthälfte, rechts mittig, neben der Inschrift, 90° rechts;

„144“ / oberer Rand (zum Triumphbogen), rechts, 90° rechts;

„145“ / oberer Rand links, 90° rechts;

„146“ / obere Blatthälfte, neben dem Kapitell, 90° rechts;

„147“ / obere Blatthälfte, neben der Agraffe, 90° rechts

BEISCHRIFTEN / POSITION: (Beischriften in der untern Blatthälfte ohne Bezug zu bestimmte Zeichnungen; zu weiteren vgl. die einzelnen Zeichnungskommentare)

1. „*plotinae / aug / coniugi · aug*“ / oben links im unteren rechten Quadranten des Blattes;
2. „*Diuae / marciae / sorori aug*“ / unterhalb der erstgenannten Beischrift [prüfen];
3. „*cos · pp · providentissimo · / senatus populus ue romanus / qual accessum / haliaei d[??] tiam addito expecuit / sua / dornan tutiorem · navigantibus / reddiderit*“ / in der rechten obere Ecke der unteren Blatthälfte; unsauber und fehlerhaft mit Verbesserungen, also möglicherweise vor Ort entstanden;
4. „*consul*“ / links oben neben der Beischrift 3.;
5. „*Misure lequale sono segnate nel detto arco*“ / unterhalb von Beischrift 3., 90° rechts;

**LINKES OBERES BLATTVIERTEL (1. QUADRANT):**

#### 62.1.1 Horizontalschnitt der Attika

POSITION: linke obere Ecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*pianta di sopra*“ / innerhalb der Zeichnung, 90° rechts;

2. „*verso di mare*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Freihändige Grundrisskizze mit vielen Maßen und Andeutungen der Rahmenprofile, daher besser als Horizontalschnitt zu bezeichnen.

#### 62.1.2 Profil des Hauptgebälks „C“

POSITION: in der rechten oberen Ecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „145“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Profil des Gebälks einschließlich der Unterseite des Architravs mit sehr vielen Maßen aber ohne Wiedergabe von Ornamenten an den Profilleisten.

### 62.1.3 Profil des Wandfeldes „E“

POSITION: am rechten Rand mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Federskizze mit dem Profil eines Gesimses mit Traufleiste, unter dem sich ein Wandfeld [oder eine schmale, querrrechteckige Fensteröffnung] befindet; erscheint zweimal zwischen den seitlichen Säulenpaaren. Der Rahmen des Feldes ist auffallend tiefgestaffelt profiliert. Mit allen Maßen sowie Schnitt der Profilierung.

### 62.1.4 Grundriss des Kapitells

POSITION: linke untere Ecke des linken oberen Quadranten;

TECHNIK: freihändige, im Vergleich mit den anderen Teilzeichnungen deutlich dünnere Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit wenigen Maßen für die Abakusblumen.

### 62.1.5 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: rechts neben [62.1.4];

TECHNIK: freihändige, deutlich dünnere Feder in Braun;

NUMERIERUNG / POSITION: „147“ / rechts neben der Zeichnung, 90° nach rechts;

**Kommentar:** Freihändige Skizze des Schnittes mit wenigen Maßangaben.

### 62.1.6 Agraffe des Bogenschlussteines

POSITION: am unteren Rand des linken oberen Quadranten mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die auffallend saubere und feine Zeichnung zeigt die volutenförmige Agraffe des Bogenschlußsteins mit einer männlichen Büste, die durch Schraffuren und Wiedergabe der ornamentalen Details sehr plastisch gerät.

### 62.1.7 Ansicht des Kapitells mit oberem Ende des Säulenschaftes

POSITION: rechte untere Ecke des linken oberen Quadranten;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „146“ / oberhalb der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Relativ detailreiche Skizze des Kapitells mit vielen Maßen und Wiedergabe der Ornamente sowie Schattierungen; das anschließende obere Ende des Säulenschaftes ist mit Maßen für die Kanellur wiedergegeben.

**RECHTES OBERES BLATTVIERTEL (2. QUADRANT):**

### 62.1.8 Ansicht des Bogens

POSITION: Hauptzeichnung des Quadranten, nimmt diesen links und unten beginnend nahezu vollständig ein;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „IMP · CESARI · DIVI · NERVAE · F · NERVAE / TRAIANO · OPTIMO · AVG · GERMANIC / DACICO · PONT · MAX · TR · POT · XVXII·I·IMP·IXI“ / im Schriftfeld des Bogens;

2. „Arai sono di / 24 canali“ / am Säulenschaft der Säule links vom Durchgang;

3. „*ritoria di bronzo*“ / im rechten Zwickel oberhalb des Durchgangsbogens

4. „*arco di nerua in ancona*“ / im Durchgang;

NUMERIERUNG / POSITION: „144.“ / am oberen Blattrand über der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt – wie auch die anderen vergleichbaren Darstellungen – die mittlere und rechte Achse des Bogens im Aufriss wieder, wobei ein Blick in den Durchgang in leichter Skizzenhaftigkeit zentralperspektivisch angedeutet ist. Die Zeichnung enthält nicht nur selbst viele Maße und Verweisbuchstaben, sondern auch Details wie die Festons zwischen den Säulenpaaren und die Inschrift in großer Genauigkeit.

### 62.1.9 Skizze zum Profil des Kämpfergesimses „D“ ohne Maße

POSITION: links neben der Zeichnung am linken Rand des rechten oberen Quadranten;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Zeichnung wurde zwar als Profil ausgeführt, dann aber nicht mit Maßen versehen, weil dem Zeichner die Abstände einiger Horizontalen für die Eintragung der Maße wohl zu gering waren; er hat die Zeichnung daher links unten in [62.1.10] wiederholt.

### 62.1.10 Profilaufnahmen von Kämpfergesims „D“ und Archivoltenprofil „K“

POSITION: linke untere Ecke des rechten oberen Quadranten;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die Zeichnung wiederholt die Profilaufnahme des Kämpfergesimses vom Durchgang des Bogens und gibt dazu sämtliche Maße. Außerdem ist – darauf aufsitzend – das Profil des Archivoltenbogens „K“ mit allen Maßen wiedergegeben.

### 62.1.11 Profilaufnahme der Attika („A“ und „B“)

POSITION: rechte obere Ecke des Quadranten (= rechte obere Blattecke);

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Mit zahlreichen Maßangaben versehene Profildarstellung der Attika, deren oberes Gesims mit „A“ bezeichnet ist, das untere mit „B“.

### 62.1.12 Bleistiftskizze zum Profil des Gebälks

POSITION: rechts neben der äußeren Säule des Aufrisses [62.1.8]

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze des Gebälkprofils;

**Kommentar:** Die Skizze wurde vermutlich aus Platzmangel abgebrochen. Sie belegt, was schon aufgrund der Zusammendrängung der Darstellungen in der oberen Blatthälfte anzunehmen war: dass der Zeichner bestrebt war, alle Details so eng wie möglich beieinander auf dem Blatt unterzubringen, obwohl ihm mit der unteren Blatthälfte und der Rückseite noch genügende Platz zur Verfügung stand - offenbar hatte er vor, hier noch weitere Zeichnungen zu plazieren, da er möglicherweise keine weiteren Blätter hatte.

### 62.1.13 Profilskizze des Basis, des Säulenlaufs und des oberen Sockels

POSITION: rechte untere Ecke des rechten oberen Quadranten, am rechten Blattrand;

TECHNIK: freihändige, deutlich dünnere Feder in Braun;

**Kommentar:** Die sehr gedrängte Skizze zeigt im Profil mit allen Maßangaben (v.o.n.u.) das untere Ende des Säulenschaftes mit Maßangaben für die Kanellur, die attische Basis, die profilierte Plinthe und den Sockel der gesamten Säulenordnung.

**ZEICHNUNG IM RECHTEN UNTEREN BLATTVIERTEL (4. QUADRANT):**

### 62.1.14 Inschriften

POSITION: rechte obere Ecke des unteren rechten Quadranten, 90° rechts;  
 TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „140“ / rechts neben der Zeichnung; 90° rechts;  
 BEISCHRIFTEN / POSITION: [noch zu ergänzen]  
**Kommentar:** [noch zu ergänzen]

### 62.1.15 Skizze zu im Bogen wiedergegebenen Maßeinheiten

POSITION: unterhalb von 62.1.15, am rechten Blattrand, 90° rechts  
 TECHNIK: freihändige Feder in Braun  
 BEISCHRIFTEN / POSITION: „Misura le quale sono seignate nel detto arco“ / links neben der Skizze, 90° rechts  
**Kommentar:** Die Skizze gibt mehrere Maßstäbe wieder, die sich im laut Hauptzeichnung im Bogendurchgang angebracht befinden, wobei die Längen jeweils in Fuß angegeben sind, ein Hinweis auf die antike Bezeichnung aber fehlt.  
 Die einzelnen wiedergegebenen Längen betragen:  
 „p 4 - o 8 - ø 4“  
 „p 1 - o 4 - ø 6“  
 „o 10 - ø 10 1/2“  
 „o 8 - ø 2“ mit einer zusätzlichen Angabe eines Teilmaßes: „o1 ø6“

## 62.2 Grundriss; Seitenansicht; Details

**Allgemein:** Alle Zeichnungen befinden sich in der oberen Blatthälfte;  
 NUMERIERUNG / POSITION:  
 „142“ / obere Hälfte, linker Rand mittig, 90° links;  
 „143“ / obere Hälfte, mittig, 90° links;  
 BEISCHRIFT / POSITION:  
 „IMP · CAESARI · DIVI · NERVAE · F · NERVAE / TRAIANI“ / am rechten Rand des linken oberen Quadranten, 90° rechts;

### 62.2.1 Grundriss des Bogens

POSITION: linke Seite des linken oberen Blattviertel;  
 TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;  
**Kommentar:** Die Grundrisssskizze gibt nur einen der beiden Pfeiler detaillierter wieder, während sie sich bei dem anderen noch schematischer bleibt als ohnehin schon.

### 62.2.2 Seitenaufriß des Bogens

POSITION: links im rechten oberen Blattviertel; 180°;  
 TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun;  
**Kommentar:** Die flüchtige freihändige Federskizze gibt nur wenige Maße für die Wandgestaltung des Bogens im Bereich der Säulenschäfte sowie für den Sockel wieder und enthält einen Verweisbuchstaben „M“ auf die nebenstehende Zeichnung [62.2.3].

### 62.2.3 Profilskizze des Hauptsockels

POSITION: rechte obere Ecke des oberen rechten Viertels (= rechte obere Blattecke), 180°;  
 TECHNIK: freihändige Feder in Braun;  
**Kommentar:** Die freihändige Skizze gibt das Profil des Sockels des Bogens mit oberem (bezeichnet mit „M“) und unteren Gesims sowie vielen Maßangaben wieder. Aus der Ansicht (Aufriß) des

Recto (dort Teilzeichnung [n]) ist nicht deutlich ersichtlich, dass die Säulenordnung auf einem eigenen kleinen Sockel befindet, während dieser selbst einem weiteren größeren aufsitzt.

#### 62.2.4 Profil eines Gesims „L“

POSITION: unterhalb von [62.2.3] am rechten Blattrand, 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt das Profil eines fenstersturzartigen Gesimses von der Seitenfront des Bogens, das nicht hinter den Säulen (bzw. Pilastern) durchläuft, sondern von diesen abgewinkelt endet, so dass das Profil anscheinend sichtbar bleibt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**Orn 112v:** David Ghirlandaio (vgl. Vasori, S. 12, fig. 2);

**1071:** Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Vasori, S. 104, fig. 78);

**1071v:** Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Vasori, S. 104, fig. 79);

**1119:** Antonio da Sangallo i. G. (vgl. Vasori, S. 110, fig. 84);

**1119v:** Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Vasori, S. 110, fig. 85);

**1231:** (nicht Giov.) Sockel mit Basisprofil und Gesims und aufsitzender Säulenbasis, Beischrift etwa „dellarco di tito ne traiano ....“;

**1357:** Anonimo del XVI secolo: (vgl. Vasori, p. 34, fig. 18);

**1556:** Antonio Abaco (vgl. Vasori, S. 188-189, fig. 142);

**4338:** Sansovino (vgl. Vasori, S. 195-196, fig. 147);

**4338v:** Sansovino (vgl. Vasori, S. 196, fig. 148);

**4339:** Sansovino (vgl. Vasori, S. 197, fig. 149)

#### Rom: Biblioteca Apostolica Vaticana: Codex Escorialensis:

vgl. Egger S. 90: fol. 27

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. 5v:** [Egger 1903, S. 18] „n. 5v: [...] Rücks.: ARCUS TRAIANI IN ANCONA: 1) Aufriss (ohne Unterbau); die Befestigungsspuren der ehemaligen Bronzeverzierungen flüchtig angedeutet. 2) Grundriss. H. 27.8, Br. 20.9; Feder, braun angelegt; WZ: 0“

**Az Rom n. 6r:** [Egger 1903, S. 18] „1) Aufriss der Schmalseite (mit Unterbau). 2) Profil des Deck- und des Fußgesimses des Unterbaues Rücks.: Pantheon ... H. 26.8, Br. 19.2; Feder, braun angelegt; WZ: Kreis mit bekröntem Adler, vom Rande durchschnitten“

**Az Rom n. 225:** [Egger 1903, S. 65] „n. 225: ANCONA / ARCUS TRAIANI. [Fußnote: Rossini, Archi trionfali tav. 44] Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Kleine mangelhafte Aufrisskizze (mit Unterbau). A., „archo dach ...“ ganz verwischt; auf der überklebten Rückseite: „architraue di archo“ durchscheinend H. 9.8, Br. 6.0; Feder; WZ: 0“

## **Drucke**

## **Literatur**

Moretti, M.: Ancona. Roma 1945, S. 52-57, Tav. IV

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Aufrisse, Grundrisse und architektonische Details vom Triumphbogen des Trajan in Ancona, recto und verso, 565 × 440“



# Blatt 63

## Arles: Constantins-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>63.1 Grund- und Aufriss-Skizze; Details . . . . .</b>	<b>346</b>
63.1.1 Grundriss [beschädigt] . . . . .	346
63.1.2 Teilaufriss des Bogens . . . . .	346
63.1.3 Kämpferpfeiler vom Durchgang . . . . .	346
<b>63.2 Details: Gebälk; Archivoltenprofil . . . . .</b>	<b>346</b>
63.2.1 Skizze zu einem Gesims [beschädigt] . . . . .	347
63.2.2 Skizze der Archivolte . . . . .	347
63.2.3 Skizze des Abschlußgesimses . . . . .	347
63.2.4 Skizze des dorischen Frieses . . . . .	347

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,43 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,195–198 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 405 mm × 287 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Das Blatt ist am oberen Rand schräg abgerissen und dort ergänzt; durch die Beschädigung ist die Teilzeichnung [63.1.1] des Grundrisses auf dem Recto fast vollständig zerstört. Die

unten rechts auftretenden Wurmfraßlöcher stimmen mit denen von Blatt 110 überein. Aber vor allem auch die Papierqualität und die Gitterabstände sind die gleichen; zudem läßt sich ein leichter Strich auf Bl. 110r am linken Blattrand als Ende einer Linie von Bl. 63b am rechten Rand deuten, so dass wahrscheinlich beide Halbbblätter ursprünglich zusammen gehörten. Da ein Wasserzeichen fehlt, könnten sie aber auch Teile verschiedener Blätter aus derselben Papiermühle sein.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „*p9 - o10 - 1/4*“ (recto und verso) (fällt also aus dem Schema heraus, da keine dritten Werte angegeben werden, sondern der zweite der kleinste zu sein scheint, der dann nur noch weitergehend in Bruchwerte unterteilt wird) - Da der Schreiber den sonst vom AD (in Italien!) regelmäßig verwandten französischen Fuß bzw. dessen Teilung bis in 144 Linien offenbar nicht kennt und sich die Handschrift zu deutlich unterscheidet, ist die Zuschreibung an den AD wohl doch eher fragwürdig.

HAND: möglicherweise AD, dann aber zu einem deutlich anderen (früheren) Zeitpunkt, noch mit 'gotischer' Handschrift: Der Federstrich ist deutlich skizzenhafter und härter, schärfer; die Tintenfarbe schwärzlicher; das verwendete Maß ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit der französische Fuß, jedoch ist die Art der Maßantragung anders; möglicher Schluss: Das Blatt fällt deutlich aus dem Zusammenhang, eventuell von anderer Hand und dem Codex später eingefügt.

## 63.1 Grund- und Aufriss-Skizze; Details

NUMERIERUNG / POSITION: „198“ / obere Mitte des Blattes über dem Triumphbogen

TECHNIK: freihändige Federskizzen ohne Vorzeichnungen oder Lineal

### 63.1.1 Grundriss [beschädigt]

POSITION: am oberen Rand des Blattes;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigte offenbar eher einen Horizontalschnitt durch den Bogen mit Andeutung der Position der ihn umgebenden Säulen.

### 63.1.2 Teilaufriss des Bogens

POSITION: gesamter unterer Teil des Blattes (ca. 3/4);

BEISCHRIFTEN:

1. „*esariptrave mus est minor*“ / im Fries des Gebälks;
2. „*Escaipture*“ / im Architrav über dem Bogen;
3. „*chapel corinthe*“ / zwischen den Kapitellen der Ordnung;
4. „*toutte la haulteur*“ / im Durchgang zur Gesamthöhe des Bogens;

**Kommentar:** Die freihändige und sehr grobe Skizze zeigt die eigenartige Zusammenstellung von dorischem Gebälk und korinthischer Ordnung; der Zeichner war sich also des Unterschiedes durchaus bewußt. Allerdings erheben sich mehrere Fragen:

- Warum gibt er nur so wenige Maße für den Bogen?
- Warum verwendet er nicht den Fuß mit 12/12-Teilung?
- Warum nimmt er sich scheinbar die meiste Zeit für die Wiedergabe der - allerdings immer noch sehr hastig skizzierten - Metopen?

### 63.1.3 Kämpferpfeiler vom Durchgang

POSITION: innerhalb des Durchgangs;

**Kommentar:** Skizze zur seitlichen Breite des Pilasters und zum Profil des Kämpfergesimses

## 63.2 Details: Gebälk; Archivoltenprofil

NUMERIERUNG / POSITION:

„195“ / linker Rand mittig;

„196“ / zentral (neben Gebälkskizze);

„197“ / links unten neben dem dorischen Fries;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*larc triumphans*“ / rechts unten auf dem Blatt;

2. „*Gaudeamus omnes In domino diem*“ / links unten am Blattrand; in sehr gotischer Schrift;

### 63.2.1 Skizze zu einem Gesims [beschädigt]

POSITION: linke obere Ecke des Blattes;

**Kommentar:** Das Profil zeigt eine schmale Leiste mit unterem Karniesprofil auf einer glatt durchlaufenden Wand; anscheinend handelt es sich um einen abgebrochenen Versuch, das Archivoltenprofil wiederzugeben, das der Zeichner darunter in Teilzeichnung [63.2.2] wiederholt.

### 63.2.2 Skizze der Archivolte

POSITION: links oberhalb der Blattmitte am linken Rand;

NUMERIERUNG / POSITION: „195“ / links neben der Zeichnung am linken Blattrand;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt in sehr ungelenker Weise das Profil der Archivolte mit Konsolen, die das perspektivische Unvermögen des Zeichners erkennen lassen, mit relativ wenigen Maßen.

### 63.2.3 Skizze des Abschlußgesimses

POSITION: mittig am rechten Rand des Blattes;

NUMERIERUNG / POSITION: „196“ / links neben der Zeichnung, in der Blattmitte;

BEISCHRIFT / POSITION: „*gutes*“ / unterhalb eines Triglyphen des Frieses;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt in der Kombination aus Aufriss und Schnitt mit im oberen Bereich nach links ‘angehängter’ Gebälksperspektive das Hauptgebälk mit Konsolgesims; mit Vermessungen.

### 63.2.4 Skizze des dorischen Frieses

POSITION: links unten auf dem Blatt;

**Kommentar:** Federskizze mit der Ansicht des Metopenfrieses, der abwechselnd eine Sonne und einen liegenden Stier von schräg vorne zeigt. Keine Maßangaben.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Skizzierter Teilaufriss und architektonische Details vom Triumphbogen (des Constantin?) in Arles (der bis 1665 stand), recto und verso, 398 × 288“



# Blatt 64

## Porticus Octaviae

### Inhaltsangabe

---

<b>64.1 Grundriss, Ansicht, Profile . . . . .</b>	<b>350</b>
64.1.1 Archivoltenprofil . . . . .	350
64.1.2 Gesimsprofil . . . . .	350
64.1.3 Grundriss der Porticus . . . . .	350
64.1.4 Ansicht der Porticus . . . . .	350
<b>64.2 Details . . . . .</b>	<b>351</b>
64.2.1 Profilaufnahme von Abschlußgesims und Giebelansatz . . . . .	351
64.2.2 Skizze eines korinthischen Kapitells . . . . .	351
64.2.3 Kombination aus Innenaufriß und Seitenansicht des Bogens . . . . .	351
64.2.4 Skizze zur Kanellierung einer Säule . . . . .	351
64.2.5 Basenprofil . . . . .	351

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,5 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 14–16 + 21–23 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 580 mm × 430 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig

ZUSTAND: Schon vom Zeichner mittig gefaltet, dort leicht beschädigt und modern ergänzt; am rechten Rand unregelmäßig beschnitten; in der linken unteren Ecke ist eine Spur von vier größeren, jeweils aus kleineren Flecken zusammengesetzten dunkelroten Flecken, die sich teilweise durch das Papier hindurchgefressen haben, also wohl säurehaltig waren. [!]

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „*p9 - o8 - ø10 ½*“ (recto und verso);

HAND: AD

## 64.1 Grundriss, Ansicht, Profile

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen ohne Hilfsmittel;

NUMERIERUNG / POSITION:

„14.“ / linker Rand. obere Blatthälfte, mittig, 90° links;

„15.“ / oberer Rand, mittig, zu a) und b) , 90° links;

„23.“ / linker Rand, untere Blatthälfte, mittig, 90° links;

### 64.1.1 Archivoltenprofil

POSITION: links oben am Blattrand; 180°

NUMERIERUNG / POSITION: „15.“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Skizze des Profils der Archivolte „A“ mit allen Maßen aber ohne ornamentale Details.

### 64.1.2 Gesimsprofil

POSITION: am oberen Blattrand, mittig; 180°

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*imposte de larco*“ / im Gesims, 180°;

2. „*Rose A*“ / im Friesbereich unter dem Gesims; 180°;

**Kommentar:** Freihändige Skizze zum Profil des Kämpergesimses mit Andeutung der Blüten in dem Friesbereich, der der Halszone des dorischen Kapitells entspräche. Mit vielen Maßangaben.

### 64.1.3 Grundriss der Porticus

POSITION: Hauptzeichnung in der oberen Blatthälfte; 180°;

BEISCHRIFTEN / POSITION: sämtliche Beischriften sind 180° gedreht

1. „*pianta del portigo che si dimanda pescherie*“ / im Zentrum des Grundrisses;

2. „*du Servaitte ou Portique d'Octavie*“ / im Zentrum des Grundrisses, unter 1.; mit Bleistift von späterer Hand;

3. „*in questa faciata non sa uede / che Tre colo[n]e ma seconda el / mio parere egli erano quatro*“ / im rechten Bereich des Grundrisses;

**Kommentar:** Der Grundriss, der in der Positionierung der Säulen – nicht aber in ihrer Anzahl – von den Vorzeichnungen teilweise abweicht, gibt nru die Hauptmaße der Seitenwände sowie den Abstand Seitenwand - 3. Säule wieder, d.h. die vierte Säulenreihe hat der Zeichner - wie es auch die Beischrift (3.) sagt - selbständig ergänzt. Auch hier ist wieder auffällig, dass der Zeichner von sich in der 1. Person spricht, so, als wende er sich an jemanden Anderes.

### 64.1.4 Ansicht der Porticus

POSITION: zentral in der unteren Blatthälfte;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*pilastre*“ / am Fuß des Pilasters bzw. Pfeilers links vom giebelbekrönten Haupteingang;

2. „*colo[n]e*“ / am Fuß der Säule rechts neben dem Pilaster;

3. „*Portique d'Octavie*“ / rechts unterhalb der Zeichnung; in Bleistift von späterer Hand;

NUMERIERUNG / POSITION: „23.“ / links neben der Zeichnung am linken Blattrand mittig; 90° links;

**Kommentar:** Obwohl die Zeichnung gegenüber der oberen Blatthälfte um 180° gedreht erscheint, greift sie - soweit das in der skizzenhaften Form möglich ist - ungefähr in der Positionierung auf den Grundriss zurück. Es erscheint nur an einer Säule ein Maß für die Höhe des Schaftes, sowie eine Skizze zur Basis.

## 64.2 Details

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

NUMERIERUNG / POSITION:

„16“ / obere Hälfte, rechter Rand, fast mittig, am Falz, 90° rechts;

„21.“ / untere Hälfte, rechter Rand, mittig, 90° rechts;

„22“ / untere Hälfte, unten mittig, 90° rechts

### 64.2.1 Profilaufnahme von Abschlußgesims und Giebelansatz

POSITION: Hauptzeichnung in der oberen Blatthälfte links; 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „*le timpane seul / p8 o10 ø6*“ / Höhenangabe in der Mitte des Giebels;

**Kommentar:** Aufnahme des Profils des Hauptgebälks sowie des Giebels mit vielen Maßen, von denen ein großer Teil im Bereich des Architravs durchgestrichen und korrigiert wurde - also wohl eine Aufnahme vor Ort.

### 64.2.2 Skizze eines korinthischen Kapitells

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes, 180°;

**Kommentar:** Freihändige Federzeichnung der rechten Hälfte eines Kapitells mit einige Maßen; statt der Abakusblüte erscheint ein Adler mit Kopf nach heraldisch rechts; die Ornamente sind nur teilweise durch Schraffuren verdeutlicht,

### 64.2.3 Kombination aus Innenaufsicht und Seitenansicht des Bogens

POSITION: linkes unteres Viertel des Blattes, 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „22.“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*profil de/drinte*“ / links in der Zeichnung; 90° rechts;

2. „*profil de fore inpescherie*“ / rechts in der Zeichnung, 90° rechts;

3. „*Portique d'Octavie*“ / in der Mitte der Zeichnung, 90° rechts; in Bleistift von späterer Hand;

4. „*cornice di treuetino*“ und „*cornice di marme*“ / im Gebälk

5. „*achuille*“ / an den Dingen auf dem Dach

**Kommentar:** Die in der Mittelachse ungefähr symmetrisch durch einen Schnitt getrennte Zeichnung vereint die Innenansicht und die Außenansicht der kürzeren Seite des Bogens mit wenigen Maßangaben.

### 64.2.4 Skizze zur Kanellierung einer Säule

POSITION: am unteren Blattrand mittig;

BEISCHRIFT: „*canali 24*“ / rechts unterhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Schnitt durch ein Segment der Säulenaußenseite mit drei Kanelluren zur Wiedergabe von deren Maßen.

### 64.2.5 Basenprofil

POSITION: rechte Hälfte der unteren Blatthälfte, 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: „21.“ / rechts neben der Zeichnung am Blattrand, 90° rechts;

BEISCHRIFT: „*basse de li orfanelli*“ / 90° links

**Kommentar:** Profilaufnahme der Basis mit vielen Maßen, mehrere davon ausgestrichen; Horizontalen wurden mit dem Lineal gezogen. Im Säulenschaft ist dicht über dem Anlauf die Schaftbreite mit „p4 – o5“ wiedergegeben. Abfolge von oben nach unten: kleiner Torus, großer Torus; Kehle, großer Torus, Plinte.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. 60:** [Egger 1903, S. 26] „n. 60: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Profil der Säulenbasis (Ringhalle). 2) Querschnitt durch die Kanneluren,,estrie della chollonna del portigo di antonino pius ditto li horfanelli“. Kopien nach Anon. Destailleur n. 64v, welcher neben dem Profil der Säulenbasis ebenfalls bemerkte:„basse di li orfanelli“. H. 19'9, Br. 25'3; Feder; WZ: 0“

**Az Rom n. 142:** [Egger 1903, S. 44] „n. 142: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss des Haupteingangs,,il portigo che si dimada pisqueria“. 2) Aufriss des Kämpfergesimses des Eingangsbogens zu den Kolonnaden. Vgl. für n. 142 und 143 die Blätter des Anon. Destailleur n. 64 (14-16 und 21-23) Rück.: 3) Aufriss des Haupteingangs (Front). 4) Dgl. der Schmalseite des Haupteinganges mit Querschnitt durch die viersäulig angenommenen Kolonnaden. H. 29'3, Br. 43'2; Feder; WZ: 0;“

sowie [keine Kopie nach Destailleur]:

**Az Rom n. 143:** [Egger 1903, S. 44] „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss und Profil des Pilasterkapitells. 2) Aufriss der Gebälkecke . Rück.: 3) Profil der Archivolte des Eingangsbogens zu den Kolonnaden. H. 25'3, Br. 37'8; Feder; WZ: zwei gekreuzte Pfeile, darüber Stern.“

#### London: RIBA (Palladio)

**RIBA XII / 5 v:** [Spielmann 1966, S. 175] „Kat.-Nr. 240. Skizzen mit Grundriss und perspektivischen Gebäkldetails der Porticus Octaviae, Rom. [S. 176:] RIBA XII/5 v rechts. WZ: kein [auf einem Blatt mit Kat. Nr. 40 = Maxentius-Basilika] Maßangaben in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios frühe Schrift. Skizzen Palladios vor 1550. Zorzi 1959. fig. 170“

**RIBA XI / 17 r/v:** [Spielmann 1966, S. 175] „Kat.-Nr. 242. Grundriss, Aufriss und Details der Prorticus Octaviae RIBA XI / 17 r und v. WZ: Engel mit Stern (Vicenza 1562/72) Vermessen in Fuß und Oncen. Gleiche Maße wie Kat.-Nr. 240, 241, 243 Zeichnung Palladios nach 1562. Zorzi 1959, fig. 57/58“

**RIBA XI / 18 r/v:** [Spielmann 1966, S. 175] „Kat.-Nr. 243. Grundriss, Aufriss, Seitenriss und perspektivisch dargestelltes Gebälk der Porticus Octaviae. RIBA XI / 18 r und v. WZ: Anker mit Stern (Vicenza 1565/67). Vermessen in Fuß und Oncen. Gleiche Maße wie Kat.-Nr. 240, 241, 242 Palladios spätere Schrift. Zeichnung der Palladio-Werkstatt um 1565/1570, jedoch kaum später. Zorzi 1959, fig. 59/60“

Puppi 1989, 103: Kat.-Nr. 16: Portico di Ottavia Pianta e alzato con un particolare della trabeazione e dell'imposta di una porta laterale (D 26 r)

**Vicenza: Biblioteca Communale**

**Vic. D-26r:** [Spielmann 1966, S. 175] „Kat.-Nr. 241. Grundriss, perspektivischer Aufriss und perspektivische Gebäekdetails der Porticus Octaviae Vic. D-26r. Kein Wz Maßangaben in Fuß, Oncen und Minute. Gleiche Maße wie Kat.-Nr. 240, 242, 243. Palladios frühe Schrift; Zeichnungen der Palladio-Werkstatt vor 1550 Zorzi 1959, fig. 61“

**Berlin: Kunstbibliothek**

**OZ 109: 28r Az Rom n. 142:** [Egger 1903, S. 44] „n. 142: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss des Haupteingangs, „il portigo che si dimada pisqueria“. 2) Aufriss des Kämpfergesimses des Eingangsbogens zu den Kolonnaden. Vgl. für n. 142 und 143 die Blätter des Anon. Destailleur n. 64 (14-16 und 21-23) Rückss.: 3) Aufriss des Haupteingangs (Front). 4) Dgl. der Schmalseite des Haupteinganges mit Querschnitt durch die viersäulig angenommenen Kolonnaden. H. 29'3, Br. 43'2; Feder; WZ: 0“

**Drucke****Literatur**

[Olinder 1974]

[Katalog Berlin 1988, S. 59]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Aufrisse, Grundriss und architektonische Details vom Porticus der Oktavia, recto und verso, 575 × 428“



## Blatt 65

# Porta Maggiore / Eurysaces-Grab / Claudianum

### Inhaltsangabe

---

<b>65.1</b>	<b>Porta Maggiore; Eurysaces-Grab: Aufrisse</b>	<b>356</b>
65.1.1	Grab des M. Vergilius Eurysaces	356
65.1.2	Porta Maggiore: oberes Abschlußgesims „H“	356
65.1.3	Porta Maggiore: Ansicht (Teilaufriss) der Vorderseite	356
<b>65.2</b>	<b>Claudianum: Aufriss, Details</b>	<b>357</b>
65.2.1	Skizze zur Verteilung von Entlastungsbögen	357
65.2.2	Schnitt durch den oberen Bereich der Porta Maggiore (Wasserleitung)	357
65.2.3	Profil eines Gebälks	357
65.2.4	Aufriss einer bossierten Arkade	358
65.2.5	Kapitell und Gebälk der in [65.2.4] dargestellten Ordnung	358

---

### Zusammenfassung

Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang ein dem Palladio-Umkreis entstammendes Blatt (Zorzi schreibt es Giovanni Maria Falconetto zu) in Vicenza, das von Spielmann wie auch Zorzi vor 1550 datiert wird und ebenfalls auf Recto und Verso die Porta Maggiore und die erhaltenen Bögen der Substruktionen des Claudius-Tempels (Claudianum) auf dem Celio zeigt: Dies lässt wenn nicht auf einen gemeinsamen Entstehungszusammenhang, so doch vielleicht auf eine gemeinsame Vorlage schließen.

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,24 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,112–117 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 585 mm × 431 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, einfach

ZUSTAND: mittig gefaltet gewesen; Faltung könnte vom Zeichner stammen, auch wenn die Hauptzeichnung des Recto über diesen Falz hinweggeht; das Blatt ist am rechten Rand unregelmäßig beschnitten; das Abbrechen der Zeichnungen direkt an den Rändern legt die Vermutung nahe, dass es allseits beschnitten wurde.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - oi0 - ø4“ (Recto und Verso); auf dem Verso wird eine deutlich andere Schreibweise verwendet, die nur „pie“ und „ligne“ unter Übergehung der „once“ benutzt, dafür aber Wert bis zu 1/3 der „ligne“ angibt.

HAND: MdAD

### 65.1 Porta Maggiore; Eurysaces-Grab: Aufrisse

NUMERIERUNG / POSITION:

„115“ / rechter Blattrand, oben, 90° rechts;

„116.“ / rechts oben, am oberen Rand, 90° rechts;

„117“ / rechter Rand, untere Hälfte, nah am Falz, 90° rechts;

#### 65.1.1 Grab des M. Vergilius Eurysaces

POSITION: im oberen Drittel des Blattes, 90° rechts;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Zirkel, Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „116.“ / rechts oberhalb der Zeichnung; 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*forra di porta maiora*“ / im oberen Teil der Architektur, 90° rechts;

2. „NERGILIE VRY SAC“ / Teilweise Kopie der Inschrift, 90 rechts;

**Kommentar:** Obwohl die Zeichnung in einem Maßstab gezeichnet ist, dass die Details des Gebälks recht klein ausfallen, ist dieses mit zahlreichen Maßangaben vermessen. Im darunter befindlichen Fries erscheinen drei Figuren, die in einer Szene offenbar den Brotverkauf darstellen. Die Plastizität der Rundung der den unteren Teil des Grabmals bildenden „Trommeln“ ist durch Schraffuren sorgfältig wiedergegeben.

#### 65.1.2 Porta Maggiore: oberes Abschlußgesims „H“

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „115“ / am rechten Blattrand unter der Zeichnung, 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*La pion alto cornice de Ledificio H*“ / links neben der Zeichnung; 90° rechts [also eigentlich: unterhalb];

**Kommentar:** Detaillierte Profilskizze des Gesimses, dessen Beziehung zur Porta Maggiore durch den Verweisbuchstaben hergestellt wird. Mit allen wesentlichen Maßen, aber keiner Angabe von Ornamenten in den Schmuckprofilen.

#### 65.1.3 Porta Maggiore: Ansicht (Teilaufriss) der Vorderseite

POSTION: untere zwei Drittel des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „117“ / rechts neben der Zeichnung am Blattrand; 90° rechts;

BEISCHRIFT / POSITION: „*porte Maior*“ / im mittleren Durchgang, am unteren Blattrand

**Kommentar:** Detaillierte Wiedergabe der Mittelachse und der rechten Durchgangssachse der Vorderseite (Stadtseite) der Porta Maggiore mit vielen Maßen aber auch aufwendiger Wiedergabe der Bossierung durch Schraffuren in einem großen Bereich um den rechten Durchgang und die äußere Ädikula.

Im Inschriftenfeld ist die Größe der Buchstaben für jede einzelne Zeile genau angegeben, wobei links oben die Buchstaben „I“ und „D“ mit Vermessung ihrer Schaftbreiten vergrößert herausgezogen sind.

Im Attikabereich der Zeichnung erscheinen mehrere Verweisbuchstaben.

## 65.2 Claudianum: Aufriss, Details

Nur Teilaufriss des Claudianums = obere Arkaden der Terasse des Tempel des Vergöttlichten Claudius am Coelius. Alle Zeichnungen befinden sich in der oberen Blatthälfte, aber aufrecht zum Hochformat.

NUMERIERUNG / POSITION: [alle in oberer Blatthälfte]

„112“ / linker Rand, mittig, 90° links;

„113.“ / ca. Blattmitte, 90° links;

„114“ / rechts unten, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: „*A st iouane in paula / in Roma*“ / unterhalb der Mitte der oberen Blatthälfte

### 65.2.1 Skizze zur Verteilung von Entlastungsbögen

POSITION: linke obere Blattecke;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Zeichnung einer Kolonnade von vier nicht näher bestimmten Säulen - vermutlich dorische - mit Wiedergabe des Gebälks, wobei es dem Zeichner offenbar darum ging, die in der Frieszone vorhandenen Entlastungsbögen wiederzugeben. Eine Positionierung dieses Baudetails in der Hauptzeichnung auf dem Recto findet aber nicht statt; offenbar gehört sie auch nicht zur Porta Maggiore, sondern zu dem hier auf dem Verso dargestellten Bau.

### 65.2.2 Schnitt durch den oberen Bereich der Porta Maggiore (Wasserleitung)

POSITION: am oberen Blattrand, links von der Mitte, rechts neben [a];

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT / POSITION: „*profilla*“ / im unteren Bereich der Zeichnung;

**Kommentar:** Schnitt durch den oberen Wasserleitungsbereich der Porta mit Skizzierung der Bossierungen der Außenmauer links und Darstellung der Entlastungsbögen im Mauerwerk; die Öffnung des Durchgangs bzw. der Wasserleitung ist nur als einfaches, unten offenes Rechteck mit wenigen Maßen wiedergegeben. Am rechten Rand der Zeichnung erscheint eine Profilskizze eines Gebälks, die dann aber rechts daneben in [65.2.3] nochmals wiederholt wird. Die Zusammenstellung der Zeichnung mit den anderen, die sich nicht der Porta Maggiore zuordnen lassen, legt die Vermutung nahe, dass auch diese Teilzeichnung nichts mit der Porta zu tun hat.

### 65.2.3 Profil eines Gebälks

POSITION: am oberen Blattrand, ungefähr mittig;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT / POSITION: „*di fronte*“ / unterhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Skizze dient offenbar nur dazu, den horizontalen Abstand des Architravs des

im Profil wiedergegebenen Gebälks von der Vorderkante einer Bossierung mit (wiederholter) Maßangabe von „*pi* - 30“ zu bezeichnen. Daneben erscheint der Verweisbuchstabe „A“, der sich offenbar auf die nebenstehende Zeichnung [d] bezieht, wo er im Schlußstein des vollständig wiedergegebenen Bogens erscheint. Eine Beziehung zur Porta Maggiore besteht offenbar nicht; statt dessen scheint es sich um das in der Beischrift zwischen den Teilzeichnungen benannte Bauwerk „*A st. iovane in paula / in Roma*“ zu handeln.

#### 65.2.4 Aufriss einer bossierten Arkade

POSITION: rechtes oberes Blattviertel;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel, Vorritzungen

NUMERIERUNG / POSITION: „114“ / unterhalb der Zeichnung, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: „*la altese delpilaste e p26 - 2*“ / im rechten Bogen, am rechten Blattrand; 90° links;

**Kommentar:** Aufriss einer Achse einer Kolonnade mit eingestellter Arkade, die durch eine starke Bossierung auch über den Säulenschaft auffällt. Die Kapitelle sind eindeutig dorisch, das über den Säulen bzw. Pfeilern verkröpfte Gebälk aber ionisch/korinthisch (vgl. Teilzeichnung [65.2.5]). Die Fortsetzung der Arkade nach links und rechts ist zwar angedeutet, das Gebälk wird dort aber nicht fortgesetzt. Die sehr saubere Ausführung der Zeichnung mit Lineal und Zirkel ist umso auffälliger, als der Zeichner die geraden Linien an jeder der durch Zickzacklinien begrenzten Bossierungen unterbricht. Dadurch werden die Vorritzungen z. B. im Bereich der Säulenschäfte gut sichtbar. Der linke der beiden Schäfte ist eindeutig als kantiger Pilaster gekennzeichnet — da im rechten jeder Hinweis auf eine Rundung durch Schraffuren o. ä. fehlt, könnte auch dieser ein Pfeiler bzw. Pilaster sein.

#### 65.2.5 Kapitell und Gebälk der in [65.2.4] dargestellten Ordnung

POSITION: linkes Drittel der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Zirkel;

NUMERIERUNG / POSITION: „113.“ / rechts neben dem Architrav, 90° links;

**Kommentar:** Profilaufnahme des Gebälks und des dorischen Pilasterkapitells der in [d] dargestellten Ordnung, wobei hier gut zu erkennen ist, dass der Fries als schräg nach hinten zurückweichende Bossierung ausgeführt ist, was in [65.2.4] durch eine leichte Wellenlinie in diesem Bereich schon angedeutet war.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Vicenza: Biblioteca comunale (Palladio)

**Vic. D-1 r/v:** [Spielmann 1966, S. 169] „Kat.-Nr. 204. Grund- und Aufriss der Porta Maggiore und der Bögen vom Tempel des Divus Claudius Vic. D-1 r und v; Wz: gekreuzte Pfeile mit Stern (Vicenza 1542/45/48) Vermessen in Fuß und Oncen. Palladios frühe Schrift. Zeichnung der Palladio-Werkstatt vor 1550 Wittkower, Abb. 29d, Pane, 1948, Tav. III; Zorzi 1959, fig. 49, 51, 63, 65; Puppi 1989, 107 Porta Maggiore a Roma Kat.-Nr. 32: Prospetto e pianta (D 1 r)“

#### London: RIBA (Palladio):

**RIBA XII / 4 r und XII / 4 v:** Kat.-Nr. 205. Halber Grundriss, halber Aufriss und Details der Porta Maggiore RIBA XII / 4 r links und XII / 4 v rechts. WZ: Engel mit Stern (Vicenza, 1562/72) Vermessen in Fuß und Oncen (Maßstabs-Skala) Palladios spätere Schrift (nur auf XII /

4 v). Zeichnung Palladios nach 1562 (wahrscheinlich 1570) Zorzi 1959, fig. 50 und 52;  
**Vic. D 3 v:** Puppi 1989, 108 Kat.-Nr. 33: Trabeazione dell'edicola e capitello (D 3 v)

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 139:** [Egger 1903, S. 44] „n. 139: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss; die Buchstabenhöhe der drei Dedikationsinschriften des Claudius, Vespasian und Titus (C. I. L. VI, 1256-1258) in je einer Vertikalreihe genau kotiert. 2) Profil des Kordongesimses über den kleinen Durchgangsbögen. Rückss.: 3) Profil des abschließenden Deckgesimses der Attika. Aufriss des Grabdenkmals des Bäckers M. Vergilius Eurysaces (C. I. L. VI, 1958), „fora di porta maggiore“ H. 42'6, Br. 44'1; Feder; WZ: 0

**Anmerkung:** Beischriften / Signatur / Aufschriften: recto: „la longze tottalle“ [Eigenheiten der Hand: lockerer, scharfer federstrich, Schraffuren , mehrere Maßzahlen ausgestrichen

**Florenz: Uffizien**

**1369:** (nicht bei Giovannoni) Porta Maggiore (rechte Hälfte) allerdings ohne Maße

**Drucke**

**Literatur**

[Berckenhagen 1970, S. 25] „Aufriss und architektonische Details der Porta Maggiore (Aqua Claudia und Vivarium bei S. Giovanni e Paolo), recto und verso, 585 × 430“



# Blatt 66

## Porta Maggiore

### Inhaltsangabe

---

<b>66.1 Grundriss</b> . . . . .	<b>362</b>
66.1.1 Grundriss . . . . .	362
66.1.2 Skizze zum Querschnitt der Wasserleitung in der Porta Maggiore . . .	362
66.1.3 unklare Skizze wohl zu einem Grundriss . . . . .	362
<b>66.2 Schnitt und viele Details</b> . . . . .	<b>362</b>
66.2.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch die Porta in Höhe eines Durgangsbogens	363
66.2.2 Profil der Attika und des Gebälks . . . . .	363
66.2.3 Profil des Kämpfergesimses „B“ . . . . .	363
66.2.4 Skizze zum Giebel der Ädikulen . . . . .	364
66.2.5 Seitenansicht eines Kapitells . . . . .	364
66.2.6 rechte Hälfte eines Kapitells . . . . .	364
66.2.7 Grundriss eines Kapitells . . . . .	364

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840 Mappe [9] = *Bl. 52–66 : Triumphbögen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,23 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 110–111 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: halbes Folio-Format

ABMESSUNGEN: 432 mm × 297 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit sechsstrahligem Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
 HEFTLÖCHER: möglicherweise am linken Rand, abgeschnitten und überklebt  
 ZUSTAND: Halbblatt, am linken Rand ergänzt; am unteren Rand beschnitten  
 SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø4“ (recto und verso)  
 HÄNDE: AD; KdAD (nur auf dem Verso)

## 66.1 Grundriss

NUMERIERUNG / POSITION: „111“ / oberer Rand, mittig;  
 TECHNIK: freihändige Feder in blasser brauner Tinte über abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

### 66.1.1 Grundriss

POSITION: Hauptzeichnung des Blattes, nimmt dieses fast vollständig ein;  
 BEISCHRIFTEN / POSITION:  
 1. „lene[n]t“ / rechts neben der Zeichnung; 180°;  
 2. „pone[n]t“ / links neben der Zeichnung; 180°;  
**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt zwar in sehr schematischer Weise den Gesamtgrundriss der Porta Maggiore, gibt aber nur für den auch im Aufriss auf Bl. 65 r wiedergegebenen rechten Teil der Stadtseite mehrere Maßangaben.

### 66.1.2 Skizze zum Querschnitt der Wasserleitung in der Porta Maggiore

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;  
**Kommentar:** Diese Darstellung ist in deutlich dunklerer Tinte ausgeführt und stammt eindeutig vom KdAD [charakteristische Schreibweise des „p“ und der „3“]. Sie stellt eine Maßskizze dar, die offenbar einen Schnitt durch den oberen Bereich der Porta wiedergibt: es ist ein gewölbter Gang von „p5 o5“ Höhe zu erkennen u. a.

Die Zeichnung wurde dann aber vom AD mit derselben hellen Tinte, mit der der Grundriss in [a] gezeichnet wurde, ausgestrichen [!], was man nur als Hinweis auf die ungefähre Gleichzeitigkeit der Darstellungen und damit auf eine Zusammenarbeit deuten kann. Aber auch der KdAD selbst streicht eine Maßangabe aus, die er jedoch nicht korrigiert.

### 66.1.3 unklare Skizze wohl zu einem Grundriss

POSITION: am rechten Blattrand dicht unter [b], diese teilweise überschneidend; 180°;  
 BEISCHRIFT / POSITION: „esbies“ / am rechten Rand, 180°;  
**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt einige gerade, sich z. T. schief kreuzende Linien, um die eine freihändig gezogene, fast kreisförmige Linie herumläuft. In der Zeichnung erscheint eine Maßangabe von „p3 / o9“ und ein Verweisbuchstabe „A“. Dadurch ist die Verbindung zur Hauptzeichnung [6.1.1] hergestellt: Es handelt sich um den horizontalen Unterschied zwischen der Vorderfront des rechten Pfeilerpaares und der des mittleren Pfeilerpaares der Porta, d. h. um den Rücksprung des letzteren. Allerdings erklärt dies noch nicht die kreisförmige Linie.

## 66.2 Schnitt und viele Details

NUMERIERUNG / POSITION: „110“ / oberer Rand mittig;  
 TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; keine Hilfsmittel;  
 BEISCHRIFT / POSITION:  
 „Porta Maggiore“ / links neben der Attika, Bleistift, von späterer Hand;  
 In den oberen Ecken des Blattes erscheinen zudem einige Additionen von der Hand des AD.

### 66.2.1 Hauptzeichnung: Schnitt durch die Porta in Höhe eines Durchgangsbogens

POSITION: mittig, das Blatt in der gesamten Höhe einnehmend;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt einen Querschnitt durch die gesamte Porta dar, der teilweise auf Bleistiftvorzeichnungen beruht, und ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert:

Der Zeichner hat das Profil der Hauptordnung auf beiden Seiten wiederholt, aber nur auf der rechten Seite mit sehr vielen Maßangaben versehen. Durch den kleinen Maßstab ist er dabei nicht nur gezwungen, sehr klein zu schreiben, sondern er benutzt – seltene Ausnahme – zur Lokalisierung der horizontalen Abstände auch senkrechte Hilfslinien, die von den Enden der Maßlinien parallel zum Lot zu den einzelnen Körperkanten verlaufen. Die Winzigkeit seiner Zeichnung führt dazu, dass er für die Breite der Traufleiste rechts neben der Zeichnung eine kleine Sonderskizze anfügen muß, um das Maß zu notieren.

Im Durchgang erscheint eine senkrechte Linie, mit der offenbar der Schnitt durch einen Hauptbogen von einem links davon wiedergegebenen Schnitt durch einen der kleinen Durchgänge getrennt wird; in diesem erscheinen mehrere Maße für die Bossierung. Wie auch in anderen Darstellungen benutzt der Zeichner eine Zunahme der Schraffuren zur Wiedergabe der Krümmung einer Wölbung.

Die Schraffierung ist im linken Bereich stärker als im rechten und deutet so vermutlich Schatten (dies wäre dann wohl die Nord- also Stadtseite der Porta) an. Dabei benutzt der Zeichner im unteren Bereich auch den Bleistift zur Verstärkung des Hell-Dunkel-Kontrastes.

Die Schraffuren sind insgesamt teilweise so stark, dass sie die Maßzahlen stark verdecken bzw. ihre Lesbarkeit einschränken.

An der rechten Seite fällt die detaillierte Vorzeichnung des Profils in Bleistift auf, weil sie etwas rechts neben dem in Feder ausgeführten liegt.

### 66.2.2 Profil der Attika und des Gebälks

POSITION: am linken Blattrand, 180°;

**Kommentar:** Die Zeichnung setzt einmal, links außen, mit der Wiedergabe der Attika an; da der Zeichner erkennt, dass der gewählte Maßstab offenbar ungeeignet ist, die gesamte Schnittzeichnung auf dem Blatt unterzubringen, beginnt er daneben nochmals, wobei er jetzt mit der Wiedergabe des Profils von der Attika über das Gebälk bis zum Kapitell vortschreitet, dann aber wiederum abbricht. [Da sich ein vollständiges Folioblatt für die offenbar beabsichtigte Darstellung des Gesamtprofils in größerem Maßstab besser geeignet hätte, scheint der Zeichner das Blatt schon vor der Arbeit getrennt und kein vollständigeres zur Verfügung gehabt zu haben, so dass dies ein Argument für eine vor Ort entstandene Aufnahme wäre.]

Im Bereich des Gebälksgesimses, also des unteren der beiden großen, weit vorkragenden Gesimse, erscheinen einige Lotmaße; der Abbruch der Zeichnung führt aber dann zu ihrer Wiederholung in der Bemaßung der Hauptzeichnung, wobei exakt die selben Maßwerte erscheinen.

### 66.2.3 Profil des Kämpfergesimses „B“

POSITION: links neben der Hauptzeichnung, auf Höhe des Gesimses in der Zeichnung;

**Kommentar:** Vergrößerte Wiedergabe des Kämpfergesimsprofils „B“ des Hauptbogens mit allen Maßen. Es befindet sich - wie die nebenstehende Lokalisierung mittels des Verweibuchstabens in der Hauptzeichnung zeigt, auf Höhe der Kapitelle der Hauptordnung und nimmt ungefähr auch deren Höhe ein.

Auf dem Gesims ist ein aufsitzendes fasziertes Archivoltenprofil skizziert, das sich am Bau aber nicht findet, deshalb wohl hier auch ohne Maßangaben erscheint. Es muß sich dabei nicht um einen Fehler handeln, denn möglicherweise dient es dem Zeichner aber auch nur zur Charakterisierung des Gesimses als Kämpfer.

### 66.2.4 Skizze zum Giebel der Ädikulen

POSITION: rechts oben neben der Hauptzeichnung am rechten Blattrand;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt in sehr leichtem Federstrich den Giebel einer der Ädikulen mit Angabe der wenigen Hauptmaße.

### 66.2.5 Seitenansicht eines Kapitells

POSITION: rechts neben der Hauptzeichnung am Blattrand, unterhalb der Mitte;

**Kommentar:** Die kleine Skizze zeigt offenbar – dies wird durch die geraden Körperkanten der linken Begrenzung deutlich – die Seitenansicht eines der korinthischen Kapitelle mit mehreren Maßangaben. Auch hier, wie schon in der Hauptzeichnung und auch in [66.2.6] ist der Maßstab so klein gewählt, dass die Zahlenangaben kaum noch lesbar sind.

### 66.2.6 rechte Hälfte eines Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand, unterhalb von [e] und über [g];

**Kommentar:** Maßskizze der rechten Hälfte eines Kapitells in der Vorderansicht mit vielen Maßen zum Blattwerk und den Ornamenten, die aber nur grob ausgeführt sind.

### 66.2.7 Grundriss eines Kapitells

POSITION: rechte untere Blattecke;

**Kommentar:** Grundrisssskizze zum Kapitell, aus der deutlich hervorgeht, dass dieses zu mehr als der Hälfte vor der Wand liegt.

[Frage: Zur Datierung des Blattes wäre wichtig zu wissen, wann die Porta Maggiore „freigelegt“ wurde] [prüfen]

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Grundriss und Querschnitt durch die Porta Maggiore, recto und verso, 432 × 297“

## Blatt 67

# S. Urbano della Caffarella / Grabtempel

### Inhaltsangabe

---

<b>67.1 Fassade mit Details</b> . . . . .	<b>366</b>
67.1.1 Aufriss der (rekonstruierten) Tempelfront . . . . .	366
67.1.2 Mäanderornament „D“ . . . . .	366
67.1.3 Gesimsprofil vom Sockel des Tempels . . . . .	367
67.1.4 Profil des Gesimses „A“ vom Türsturz des Eingangsportals . . . . .	367
67.1.5 oberer Teil des Fensterrahmens „K“ mit Konsolen . . . . .	367
67.1.6 Aufnahme des Hauptgebälks „G“ . . . . .	367
67.1.7 Gesims „M“ . . . . .	367
67.1.8 Fassadenaufriss des Tempels mit Schnitt des Untergeschosses . . . . .	367
<b>67.2 Schnitt; Aufriss der Längswand; Details</b> . . . . .	<b>368</b>
67.2.1 Schnitt durch den Tempel mit Aufriss der Längswand und Details . . . . .	368
67.2.2 Grundriss des Tempels aus Teilzeichnung [67.2.4] . . . . .	368
67.2.3 Skizze zu einem Gesimsprofil . . . . .	369
67.2.4 Aufriss der Seitenwand des Tempels . . . . .	369
67.2.5 unvollständiger Maßstab eines halben französischen Fußmaßes . . . . .	369

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [10] = *Bl. 67–69 : Marstempel u. Grabtempel fuori*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,17 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,79–86 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 434 mm × 573 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde schon vom Zeichner vor der Anfertigung der Teilzeichnungen mittig gefaltet; es ist am unteren Rand beschnitten; Wurmfraßlöcher erscheinen links spiegelsymmetrisch zum Mittelfalz. Außerdem war das Blatt nochmals längs gefaltet, was anscheinend ebenfalls auf den Zeichner zurückgeht.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø11½“ (recto und verso)

HAND: AD

### 67.1 Fassade mit Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„79.“ / am linken Rand oben, 90° nach links gedreht, d. h. rechts oberhalb der Zeichnung; die „9“ wurde anscheinend aus einer „6“ geändert;

„84.“ / links unten, 90° links;

„85.“ / unten mittig, 90° links;

„86.“ / unterer Rand, mittig, 90° links

#### 67.1.1 Aufriss der (rekonstruierten) Tempelfront

POSITION: linkes oberes Blattviertel; 90° links;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „79“ / am linken Blattrand oberhalb der Zeichnung, 90° links;

BEISCHRIFTEN / POSITION: „*portico del Tempio di marzo fora la porta Latine*“ / unterhalb der Zeichnung in Blattmitte; 90° links;

**Kommentar:** Aufriss der Tempelfront mit sehr wenigen Hauptmaßen; Wiedergabe der Portalrahmenornamentik nur leicht skizziert, also nicht tatsächlich reproduzierbar. An der Säule rechts des Eingangs ist durch Schraffur deren Rundung angedeutet. Auf beiden Seiten des Sockels sind Treppenstufen eingetragen aber nicht vermessen, so dass sie möglicherweise freie Rekonstruktionen des Zeichners sind; es fällt jedenfalls auf, dass sie nicht als Stufen vor dem tatsächlichen Eingang fortgesetzt sind. Die Konsolen von Gebälk und Giebel sind nur durch jeweils einige senkrechte Striche angedeutet; die Reihen selbst sind jeweils nicht vollständig.

Die Positionierung auf dem Blatt legt den Verdacht nahe, dass der Zeichner unterhalb des Aufrisses möglicherweise den Grundriss im selben Maßstab darstellen wollte.

#### 67.1.2 Mäanderornament „D“

POSITION: linke obere Ecke der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Freihändige Federzeichnung eines Mäanderfrieses, zur Ansicht der Tempelfront in [h] gehörig; Schraffuren für Tiefenandeutung; auch Profil der Ornamentschicht ist links angegeben

BESONDERHEITEN: nur zwei Maßzahlen für die Höhe der oberen Zierleiste mit Blattornamentik (Kyma?)

### 67.1.3 Gesimsprofil vom Sockel des Tempels

POSITION: oberer Rand der unteren Blatthälfte; links von der Mitte; 180°.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige, nur leicht ausgeführte Federskizze eines Gesimsprofils mit Angabe der Lotmaße, Horizontalwerte fehlen. Da das Profil mit keinem der in den anderen Teilzeichnungen ausgeführten übereinstimmt, könnte es sich um das Deckgesims des Sockels handeln, der daneben in der Hauptzeichnung [h] erscheint.

### 67.1.4 Profil des Gesimses „A“ vom Türsturz des Eingangsportals

POSITION: untere Blatthälfte, links oben; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „85“ / unterhalb der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** freihändige Federzeichnung des Gesimsprofils „A“ mit schräg nach recht verlängerten Horizontalen [‘Gebälkperspektive’]; Maßangaben fehlen ebenso wie Ornamente vollständig.

### 67.1.5 oberer Teil des Fensterrahmens „K“ mit Konsolen

POSITION: linke Hälfte der unteren Blatthälfte, mittig oben; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Die sehr ausführliche, freihändige Federzeichnung über Bleistift zeigt den oberen Teil des Fensterrahmens „K“ und des darüber befindlichen, konsolengestützten und reich verzierten Gesimses. Dieses ist außerdem im Profil wiedergegeben. Die Maße sind ebenso wiedergegeben wie die sehr detaillierte Ornamentik. Dabei erscheinen in einem Profil zwei Ornamente nebeneinander: links eine dichte Abfolge von kurzen ‘Flöten’, rechts ein nur leicht skizziertes Rankenornament. Durch die ausführliche und daher teilweise redundante Wiedergabe der Ornamente sind einige der Maßzahlen kaum zu erkennen.

### 67.1.6 Aufnahme des Hauptgebälks „G“

POSITION: linke untere Blattecke; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „84.“ / links neben der Zeichnung am Blattrand; 90° links;

**Kommentar:** Die ausführliche Federzeichnung erscheint neben der Bleistiftvorzeichnung und zeigt in ‘Gebälkperspektive’ das kurze Stück des über den Kapitellen der korinthischen Pilasterordnung verkröpften Gebälks, desse Abschlußgesims mit Konsolen offenbar auch für das Giebelgeison verwendet wird, denn nur dort erscheint der Verweisbuchstabe „G“. Einige Schraffuren deuten die Plastizität des Gesimses und der Konsolen an. Ein besonderes Merkmal ist die mehrfach deutlich wiedergegebene Schräge zwischen den Klötzchen des Zahnfrieses.

### 67.1.7 Gesims „M“

POSITION: mittig unten im Blattviertel unten links; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Die Federskizze über Bleistiftvorzeichnung zeigt – in Gebälkperspektive – Profil und Ornamente des Gesimses „M“ vom Gebälk der Ädikula über dem Portal (vgl. [h]). Angaben zu den in der Hauptzeichnung angedeuteten Architrav und Fries fehlen ebenso wie Maßangaben vollständig.

### 67.1.8 Fassadenaufriss des Tempels mit Schnitt des Untergeschosses

POSITION: rechtes unteres Blattviertel; 180°;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*Tempietti nella campagna / di roma fora la porta / Latina*“ / im Portal

der Fassade;

**Kommentar:** Die sehr detaillierte, weitgehend freihändige Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnung zeigt die Tempelfassade im Aufriss und gibt die wichtigsten Hauptmaße wieder. Eine Vielzahl von Buchstaben verweist auf die nebenstehenden Detailzeichnungen:

„A“ = Gesims über dem Türsturz des Portals;

„D“ = horizontale Frieszone mit Mäanderornament an der Fassade in ungefähr 4/5 Höhe des Portals;

„G“ = Giebelgesims;

„K“ = Fensterrahmen der beiden hoch oben neben der Ädikula eingelassenen Fenster;

„M“ = Gebälk der Ädikula über dem Portal, die eine Rundnische überfängt;

Im linken unteren Wandfeld der Fassade steht außerdem die Buchstabenkombination „AB“, ohne dass deren Bedeutung erkennbar wäre.

Ein auffälliges Merkmal ist die wenn auch nur skizzenhaft freie Wiedergabe eines Raumes im Sockel des Tempels im Schnitt mit Angabe einer von einem flachen Segmentbogen überfangenen Nische.

## 67.2 Schnitt; Aufriss der Längswand; Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„80“ / rechter Rand, obere Hälfte, mittig, 90° rechts;

„81“ / rechter Rand, untere Hälfte, mittig, 90° rechts;

„83“ / untere Hälfte, ca. mittig, 90° rechts [d. h. Nummer „82“ vom Schreiber vergessen]

### 67.2.1 Schnitt durch den Tempel mit Aufriss der Längswand und Details

POSITION: gesamte obere Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „80“ / am rechten Blattrand; 90° rechts;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*sono 7 ofagne par le longe di / questo facade*“ / in der Gewölbezone mittig;

2. „*profille del Tempio di / Marzo fora la porta Latina*“ / in der oberen Säulenreihe;

**Kommentar:** Die weitgehend freihändige Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnungen – nur einige wichtigere Horizontallinien sind mit Lineal gezogen – zeigt den Tempel im Schnitt, wobei nur einige wenige Hauptmaße wiedergegeben sind, die oktagonale Kassettierung des Tonnengewölbes dagegen ebenso wie die Trophäen der Attikazone innen sehr detailliert. Die Wölbungen sind auch hier wieder mit dichter werdenden Schraffuren angedeutet. Im Wandaufriß der Längswand erscheint eine zweigeschossige Kolonnade aus toskanischer Ordnung unten korinthischer Ordnung oben, während der Portikus eine korinthische Kolossalordnung zeigt.

### 67.2.2 Grundriss des Tempels aus Teilzeichnung [67.2.4]

POSITION: linkes unteres Blattviertel, dicht am Rand;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*pianta del Tempio / qua dreto*“ / rechts neben dem Portikus im Grundriss;

2. „AB“ / im Innenraum des Grundrisses;

NUMERIERUNG / POSITION: „83“ / rechts neben der Zeichnung, mittig, 90° rechts;

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnungen zeigt den Tempel-Grundriss mit vielen Maßen; diese allerdings nur im Cella-Bereich: Für den Portikus ist lediglich die Tiefe angegeben. Auch fehlen dort Angaben zum Durchmesser der Säulen. In die Außenwand sind achteckige Pfeiler in Nischen so eingelassen, dass fünf Achtel zu sehen sind. Dies versucht der

Zeichner auch im nebenstehenden Aufriss der Seitenfront durch unterschiedlich starke Schraffuren wiederzugeben (vgl. [67.2.4]).

Unterhalb der Zeichnung erscheinen Schriftzüge bzw. krakelige Linien, die sich nicht entziffern lassen. Möglicherweise sind es gar keine Worte, sondern Feder-„tests“.

### 67.2.3 Skizze zu einem Gesimsprofil

POSITION: linkes unteres Blattviertel, am unteren Rand;

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnung;

**Kommentar:** Die freihändige Bleistiftskizze zeigt das Profil eines Konsolgesimses ohne Maße oder Zuordnung. Möglicherweise handelt es sich um das Gesims des Tempelgebälks, aber dessen im Aufriss angedeuteter Verlauf ist nicht präzise genug wiedergegeben.

### 67.2.4 Aufriss der Seitenwand des Tempels

POSITION: im rechten unteren Blattviertel, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Vorritzungen; Lineal;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*fora di la porta Latina / di roma*“ / im Sockel des Tempels; 90° rechts;

2. „*temple de l'honneur et de La Vertu*“ / links neben der Zeichnung; 90° rechts = unterhalb des gestuften Sockels des Tempels; mit Bleistift von späterer Hand (19. Jh.);

NUMERIERUNG / POSITION: „81“ / am rechten Blattrand, mittig über der Zeichnung; 90° rechts;

**Kommentar:** Die in vielen Teilen freihändige - nur für die Horizontalen des Sockels und des Gebälks ist das Lineal verwendet worden - Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnung zeigt den Aufriss der Tempelseitenwand mit vielen Details: So erscheinen Schattierungen schraffiert; die Kapitelle sind jeweils sorgfältig gezeichnet, und in flüchtiger Wiedergabe ist sogar das Mauerwerk, das auch die Pfeiler umfaßt, wiedergegeben. Im Gegensatz dazu erscheinen nur wenige Maßangaben im Sockelbereich.

### 67.2.5 unvollständiger Maßstab eines halben französischen Fußmaßes

POSITION: am unteren Blattrand;

TECHNIK: Vorritzung mit Lineal; Maßpunkte mit Feder in Braun;

**Kommentar:** Diese Darstellung stammt offenbar vom Zeichner selbst, da sie sich in der Farbe der Tinte und der Breite der Feder nicht von den nebenstehenden Zeichnungen unterscheidet. Die vorgeritzte Linie hat eine Länge von nur ungefähr 18 cm, ist also zu kurz, um für einen *palm romano* gedacht gewesen zu sein. An dieser Linie befinden sich in regelmäßigen Abständen von 16,25 mm 7 Gruppen von jeweils drei Punkten, die in einer Linie senkrecht zur Hauptlinie angeordnet sind. Das letzte Intervall rechts ist durch neun [!] Einstichpunkte in nochmals 10 [!] kleinere, jeweils gleich große Abstände von ca. 1,625 mm unterteilt, wobei der mittlere Einstichpunkt durch Verdopplung hervorgehoben ist. Damit erscheint eine Deutung dieses Maßstabes, der eindeutig vom Zeichner stammen muß, nahezu unmöglich!

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

[Nesselrath 1993, S. 77] zu Fossombrone 2r:

1. a. Escorialensis, fol. 33v [Egger 1905-06, S. 99, fol. 33v]

1. b. Chatsworth, Vol. XXXV, fol. 54r; Anfang 16. Jh.

2. Uffizien 410Av; Baldassare Peruzzi [Bartoli II, Abb. 222]

3. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67r; Anonymus Destailleur B [Berckenhagen ...; Kammerer-Grothaus

1971, Taf. 100.1]

3. b. Albertina, Egger 1903, S. 55, Nr. 205r; K. d. A. D. [Kammerer-Grothaus 1971, Tafel 100.1]
4. Uffizien 698 Ar [Ferri 1885, S. 174; als unbekannt, 16. Jh. Die Zeichnung ist vom selben Autor ausgeführt wie das venezianische Skizzenbuch Biblioteca Marciana Ms. It. IV 149 (= 5105), das nach Tilmann Buddensieg eventuell von Vincenzo Scamozzi stammt.]
5. a. Windsor, InvNr. 19248r (= 12104r), Giovannantonio Dosio
5. b. Florenz; Biblioteca Marucelliana, Vol. F, Nr. 102 [dort Arist. da Sangallo zugeschrieben].

**[Nesselrath 1993, S. 140] zu Fossombrone 17v:**

Weitere Grundrisse zum 'Tempio di Dio Redicolo':

1. Uffizien 1168 Ar; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 199; Bartoli, III, Abb. 468; Kammerer-Grothaus 1974, S. 187-188, Taf. 110.1]
2. Uffizien 1223 Ar; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 199; Kammerer-Grothaus 1974, S. 188, Taf. 109.1]
3. Chatsworth, Vol. XXXVI, fol. 36r
4. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67v [Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1974, S. 189, Taf. 110.2]
4. b. Albertina, Egger 1903, S. 55, Nr. 202v; KdAD
5. Montano-Skizzenbuch II, fol. 20r (Detail); Giovanni Battista Montano
6. Berlin, Destailleur A, fol. 47 (= Hdz 3333) [Kammerer-Grothaus 1974, S. 191, Taf. 111.1]

**[Nesselrath 1993, S. 140–141] zu Fossombrone 17v:**

Ansichten und Aufrisse des 'Tempio di Dio Redicolo'

1. a. Uffizien 1952 Ar; Sangallo-Kreis;
  1. b. Uffizien 481 Ar; Baldassare Peruzzi [Ferri 1885, S. 198; Bartoli, II, Abb. 278; Kammerer-Grothaus 1974, S. 188-89, Taf. 109.2. Die eingestellten Pfeiler, die Gliederung der Wandfelder und die gemeinsame Abhängigkeit vom selben Prototyp wie Uffizien 1952 A verdeutlichen, dass nicht die Süd-, sondern die Ostwand gemeint ist, wobei offen bleibt, ob der Fehler des Dachgiebels ebenso auf die Vorlage zurückgeht wie der des Fenstergiebels, der schon in einer anderen Kopie (a) auftritt.]
- [Fortsetzung auf S. 141:]
2. Uffizien 1168 Ar; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 199; Bartoli, III, Abb. 468; Kammerer-Grothaus 1974, S. 187-88, Taf. 110.1]
  3. Uffizien 644 Ar; Sallustio Peruzzi [Ferri 1885, S. 200; Bartoli, IV, Abb. 667]
  4. Chatsworth, Vol. XXXVI, fol. 36r
  5. Leningrad, Destailleur B, fol. 107v; Anonymus Mantuanus A [Kammerer-Grothaus 1974, S. 192, Taf. 112]
  6. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67v [Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1974, S. 189, Taf. 110.2]
  6. b. Albertina, Egger 1903, S. 55 Nr. 202v; KdAD
  7. Windsor, InvNr. 19248v; Giovannantonio Dosio
  8. Montano-Skizzenbuch II, fol. 202r; Giovanni Battista Montano [Kammerer-Grothaus 1974, S. 187, Taf. 108.1]
  9. Berlin, Destailleur A, fol. 47 (= Hdz 3333) [Kammerer-Grothaus 1974, S. 191, Taf. 111.1]

In der Bordüre von Raffaels Teppich mit der Steinigung des Stephanus ist ganz rechts als Versatzstück die Rückansicht des 'Tempio di Dio Redicolo' über Eck aufgenommen. Die charakteristische Wandgliederung der Südfassade mit den Kartuschen unter den Fenstern ist gut erkennbar und ebenso die Aufteilung der Ostwand, in der das Fenster vom Pilaster abgerückt ist. [Castagnoli 1968, S. 581. Shearman (1972, S. 84) lehnt diese Identifizierung ab. Wenn man jedoch bedenkt, dass die Grisaille-Technik und die kleine untergeordnete Position des Motivs die Ausarbeitung reduzieren, kann man Castagnoli zustimmen. Die beiden Kopien einer Vorzeichnung in der Albertina (Shearman 1972, S. 84, Abb. 54) und in Darmstadt (Hessisches Landesmuseum, InvNr. AE

1411) zeigen übereinstimmend eine nicht näher charakterisierte Tempelfassade; weder die Darstellung eines Tempels noch eine Adaption des Baus von der Via Appia widersprechen grundsätzlich Shearmans Interpretation der Szene.]

**[Nesselrath 1993, S. 142] zu Fossombrone 18r: Darstellungen der Nordfassade des ‘Tempio di Dio Redicolo’:**

1. Uffizien 1168 Ar; Antonio da Sangallo d. J. [S. fol. 17v., Anm. 11 = Ferri 1885, S. 199; Bartoli, III, Abb. 468; Kammerer-Grothaus 1974, S. 187-88, Taf. 110.1
2. Uffizien 1223 Av (Türbekrönung); Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 199; Bartoli, III, Abb. 404]
3. Chatsworth, Vol. XXXVI, fol. 36r
4. Leningrad, Destailleur B, fol. 107v[s. fol. 17v, Anm. 23 = Kammerer-Grothaus 1974, S. 192, Taf. 112]; Anonymus Mantuanus A.
5. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67r [Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1974, S. 189-90, Taf. 108.2]
5. b. Albertina, Egger 1903, S. 54-55 Nr. 202r; K. d. A. D. [Kammerer-Grothaus 1974, S. 191-92, Taf. 111.2]
6. Montano-Skizzenbuch II, fol. 20r. I; Giovanni Battista Montano [s. fol. 17v, Anm. 14 = Kammerer-Grothaus 1974, S. 187, Taf. 108.1]
7. Berlin, Destailleur A, fol. 47 (= Hdz 3333)r [s. fol. 17v, Anm. 15 = Kammerer-Grothaus 1974, S. 191, Taf. 111.1]

**[Nesselrath 1993, S. 143] zu Fossombrone 18v:**

1. a. Uffizien 1952 Ar (Mäanderkartusche); Sangallo-Kreis
1. b. Uffizien 481 Ar (Mäanderkartusche); Baldassare Peruzzi [Ferri 1885, S. 198]
2. Uffizien 1168 Ar (Fenster); Antonio da Sangallo d. J. [Wegen des Blattkymation muß oben links das Westfenster gemeint sein, jedoch ist der laufende Hund statt der Pfeifen auf dem Gesims falsch. S. fol. 17v, Anm. 11 = Ferri 1885, S. 199; Bartoli, III, Abb. 468; Kammerer-Grothaus 1974, S. 187-88, Taf. 110.1]
3. Uffizien 1223 Ar (Fenster); Antonio da Sangallo d. J. [Allgemeine Skizze des Fenstertyps des Baus, nicht näher charakterisiert]
4. London, Courtauld Gallery, Nr. 3986 (Mäanderkartusche); Aristotile da Sangallo
5. Uffizien 655 Av; Sallustio Peruzzi [Bartoli, IV, Abb. 665]
6. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67r [S. fol. 18, Anm. 10 = Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1974, S. 189-90, Taf. 108.2]
6. b. Albertina, Egger 1903, S. 54-55, Nr. 202r; KdAD
7. Windsor, InvNr. 19248v; Giovannantonio Dosio.

**[Nesselrath 1993, S. 144] zu Fossombrone 19:**

1. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67v [Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1971, Taf. 100.2]
1. b. Albertina, Egger 1903, S. 55 Nr. 205v; KdAD
2. Albertina, Egger 1903, S. 55, Nr. 205r; KdAD [Kammerer-Grothaus 1971, Taf. 100.1]
4. Uffizien 698 Ar [s. fol. 2, Anm. 11 = Ferri 1885, S. 174; als unbekannt, 16. Jh. Die Zeichnung ist vom selben Autor ausgeführt wie das venezianische Skizzenbuch ... Vincenzo Scamozzi (T. Buddensieg)].

**Wien: Albertina**

Egger ?] „TEMPLUM DEI REDICULI" [FN 2, S. 54: Canina a.a.O. VI, tav. 18; Zeitschr, f. bild, Kunst 1878, S. 133f.]

**Az Rom n. 202:** [Egger 1903, S. 54–55] „n. 202: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss der Eingangsseite mit Querschnitt durch das Untergeschoss („coesto Tempietto si troua nella campagna di / Romma fora la porta latinne el fato di mattoné“). 2) Profil des abschliessenden Gebälkes der über der Eingangstüre befindlichen Nische. 3) Skizze eines Fensters und dessen Verdachung. 4) Profil des Mäanderbandes. 5) Dgl. des Hauptgesimses. 6) Dgl. der Türbedachung. Kopien nach Anon. Destailleur n. 67v. Rückss.: 7) Aufriss der südlichen Langseite mit den eingebetteten achteckigen Pfeilern („fora di porta latinna i romma“). 8) Grundriss („fora di porta latinna i romma“). Kopien nach Anon. Destailleur n. 67. H. 41'0, Br. 27'3; Feder; WZ: Kreis mit Leiter, darüber Stern.“

## Drucke

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 25] „Grundriss, Aufrisse, Schnitte und architektonische Details vom Tempel des Mars und Grabtempel der Annia Regilla vor der Porta Latina, recto und verso, 433 × 573“

[Kammerer-Grothaus 1971]

[Kammerer-Grothaus 1974] (zu S. Urbano della Caffarella): Kammerer-Grothaus gibt sowohl im Text als auch in den Tafeln Bl. 47v als Ort der Zeichnung [67.2.2] an; vgl. [Kammerer-Grothaus 1974, S. 178 und Taf. 111,1].

[Nesselrath 1993, S. 140, 141, 144]

[Fairbairn 1998, S. 741] Kommentar zu „CAT.1063“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.67r (perspectival elevation of the façade and section through the basement, details of the ornamental mouldings; Kammerer-Grothaus 1974, Taf.108.2); [...]“

[Fairbairn 1998, S. 741] Kommentar zu „CAT.1063“: „[Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol.67v, inscribed *fora di la portalatina di roma* (measured plan of the upper-floor chamber and portico with a central flight of steps, orthogonal side elevation; Berckenhagen 1970, p.25; Kammerer-Grothaus 1974, Taf.110.2).“

# Blatt 68

## S. Urbano della Caffarella

### Inhaltsangabe

---

<b>68.1 Grundriss und Details</b> . . . . .	<b>374</b>
68.1.1 ausgestrichener Grundriss des Tempels . . . . .	374
68.1.2 Grundriss des Tempels . . . . .	374
68.1.3 Bleistiftskizze einer Eckvolute eines korinthischen Kapitells . . . . .	374
68.1.4 Profil und Ansicht eines Gesimses „C“ zum Fassadenaufriß [68.1.7] . . . . .	375
68.1.5 Federskizze des Gebälks „B“ zum Fassadenaufriß [68.1.7] . . . . .	375
68.1.6 rechte obere Ecke eines Fensterrahmens „A“ zum Fassadenaufriß [68.1.7] . . . . .	375
68.1.7 Aufriß der Mitte und der linken Hälfte der Fassade . . . . .	375
<b>68.2 Details (Kapitell; Gesims u. a.)</b> . . . . .	<b>375</b>
68.2.1 Aufnahme eines korinthischen Kapitells . . . . .	376
68.2.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells von [68.2.1] . . . . .	376
68.2.3 Grundriss des Kapitells [68.2.1] . . . . .	376
68.2.4 Profilskizze eines Gebälks mit Polsterfries . . . . .	376
68.2.5 Konsolgesims . . . . .	377
68.2.6 Profil einer Basis mit unterem Anlauf eines kanellierten Säulenschaftes . . . . .	377
68.2.7 Querschnitt durch die rechte Hälfte des Tempels mit Aufriß der Rückwand . . . . .	377
68.2.8 Hauptgebälk „B“ der Innenordnung . . . . .	377
68.2.9 Schmuckprofil „D“ von der Tempelrückwand . . . . .	378
68.2.10 Gesims „A“ an der Längswand des Tempels . . . . .	378
68.2.11 Schnitt durch den Tempel mit Aufriß der Längswand . . . . .	378

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [10] = *Bl. 67–69 : Marstempel u. Grabtempel fuori*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,28 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,128–135 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 593 mm × 428 mm

PAPIERQUALITÄT: leichtes und dünnes, helles Papier

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit Stern

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig

ZUSTAND: mittig gefaltet gewesen;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø8“ (recto und verso; verso auch „4  $\frac{1}{2}$ “)

HAND: AD

### 68.1 Grundriss und Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„135“ / obere Blatthälfte, mittig, zu [68.1.2], 90° rechts;

„128“ / untere Blatthälfte, mittig, zu [68.1.6], 90° rechts;

„129“ / untere Blatthälfte, unterhalb des Zentrums, zu [68.1.5], 90° rechts;

„130“ / untere Blatthälfte, links mittig, zu [68.1.3], 90° rechts

#### 68.1.1 ausgestrichener Grundriss des Tempels

POSITION: links oben, obere Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*colo[nn]e 7*“ / an der Innenseite der Rückwand;

2. „*colo[nn]e 11*“ / an der linken Seitenwand, 90° links;

**Kommentar:** Die freihändige, abgebrochene und im vorderen Bereich ausgestrichene Federzeichnung zeigt den Grundriss, der nur die Innenwand mit ihren vorgelagerten Säulen wiedergibt. Die zugrundeliegende Bleistiftvorzeichnung ist im Bereich der Eingangsseite vorgezogen.

#### 68.1.2 Grundriss des Tempels

POSITION: obere Blatthälfte, mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*pianta del tempio / di marzo foral la porte / st sebastiano*“ / im Innenraum;

2. „*nudo de / Larchitrave*“ und „*nudo del pieddestal*“ / zu zwei Linien, die den ganzen Innenraum umlaufen;

NUMERIERUNG / POSITION: „135“ / rechts neben der Zeichnung mittig, 90° rechts;

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen, zeigt den Grundriss mit den Hauptmaßen, eine gegenüber der nebenstehenden Zeichnung [68.1.1] veränderte Rekonstruktion der vor die Innenwand gestellten Säulenreihen sowie einige Maße vor allem im Bereich des Eingang. Dieser ist hier mit einem aus vier Säulen bestehenden Porticus wiedergegeben.

#### 68.1.3 Bleistiftskizze einer Eckvolute eines korinthischen Kapitells

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnung;

**Kommentar:** Die offensichtlich abgebrochene Bleistiftvorzeichnung für ein korinthisches Kapitell zeigt nur dessen obere rechte Volute sowie die nach innen, unter die Abakus-Blüte reichende kleinere Volute und den darüber liegenden Teil des Abakus selbst.

### 68.1.4 Profil und Ansicht eines Gesimses „C“ zum Fassadenaufriß [68.1.7]

POSITION: untere Blatthälfte, oben links; 180°;

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige Feder in Braun; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „130“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung ohne Bleistiftvorzeichnungen zeigt das mit „C“ bezeichnete Gesims über dem Rahmen des in die Fassade über der Tür eingelassenen Schriftfeldes (vgl. [68.1.7]) in ‘Gebälkperspektive’ mit einigen ornamentalen Details, aber ohne Maßangaben.

### 68.1.5 Federskizze des Gebälks „B“ zum Fassadenaufriß [68.1.7]

POSITION: untere Blatthälfte, mittig, unten; 180°;

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige Feder in Braun; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „129“ / rechts neben der Zeichnung; 90° rechts;

**Kommentar:** Die detaillierte, freihändige Federskizze – ebenfalls ohne Bleistiftvorzeichnung – zeigt in ‘Gebälkperspektive’ das reich gestaltete Hauptgebälk der in [68.1.7] dargestellten Fassade. Aber auch hier fehlen jegliche Maßangaben. Neben der Zeichnung ist der Ansatz der obersten Profile des Gesimses nochmals gezeichnet.

### 68.1.6 rechte obere Ecke eines Fensterrahmens „A“ zum Fassadenaufriß [68.1.7]

POSITION: mittig in der unteren Blatthälfte, 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung (ohne Vorzeichnungen) zeigt die recht obere Ecke des oberen, in die Fassade eingelassenen Rahmens mit Wiedergabe des Profils und der Profiloramente; allerdings wiederum ohne alle Maße.

### 68.1.7 Aufriss der Mitte und der linken Hälfte der Fassade

POSITION: rechtes unteres Blattviertel; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„choesto Tempietti/ siuede choasi tutto/ integro nella/ campagna di St/ sebastiano fora de/ la porta Latina/ et fatto di matoni“ / im Portal;

NUMERIERUNG / POSITION: „128“ / rechter Blattrand, untere Hälfte, mittig; 90° rechts;

**Kommentar:** Die teilweise freihändige Federzeichnung — Verwendung des Lineals nur für einige Hauptlinien (Gebälk, Pilasterschaft) zeigt die Mitte und linke Hälfte der Tempelfassade im Aufriss. Im Unterschied zu den Detailzeichnungen im linken unteren Blattviertel liegen hier teilweise Bleistiftvorzeichnungen vor. In der Zeichnung erscheinen die auf die Detailzeichnungen bezüglichen Verweisbuchstaben.

## 68.2 Details (Kapitell; Gesims u. a.)

NUMERIERUNG / POSITION:

„131“ / linke untere Ecke, 90° links;

„132“ / unterer Rand links, 90° links;

„133“ / linker Rand, ob.Blh. mittig, 90° links;

„134“ / oberer Rand, mittig, 90° links

**OBERE BLATTHÄLFTE:**

### 68.2.1 Aufnahme eines korinthischen Kapitells

POSITION: linke obere Blattecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*Capitel del Tempio / di marzo fora la porte / St sebastian*“ / zwischen den Teilzeichnungen [a], [b] und [e] rechts;

Verweibuchstabe „A“ / über dem Kapitell;

Verweibuchstabe „B“ über der Abakus-Blüte

NUMERIERUNG / POSITION: „133“ / am linken Blattrand, 90° links;

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung zeigt mit außerordentlicher Detailliertheit ein reiches korinthisches Kapitell (teilweise über Bleistiftvorzeichnung). Die linke Hälfte, in der die Ornamente nur in Umrisslinien ausgeführt sind, enthält vor allem Maßangaben zu den Blättern usw.; die rechte Hälfte dagegen ist durch reiche Schraffierung und genaue Detailwiedergabe sehr plastisch dargestellt. Über dem Abakus erscheint rechts oberhalb eine weitere - durch den Verweibuchstaben „B“ unzweideutig als solche gekennzeichnete - Wiedergabe der Abakus-Blüte, die durch einen lockeren Strich viel undetaillierte ist, als die der Hauptzeichnung, und zwar in so hohem Maße, dass man kaum die Flamme in der Blüte wiedererkennen kann. Es könnte sich hier also um eine andere Hand handeln. Die Voluten haben die Form eines mehrfach eingerollten Widderhorns; das rechte obere Ende des Pilasters mit den Kanelluren ist ebenfalls wiedergegeben, wobei auch die Maße der Kanellur angegeben sind.

### 68.2.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells von [68.2.1]

POSITION: obere Blatthälfte, mittig

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „134“ / rechts neben der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze über Bleistiftvorzeichnung zeigt den Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells mit Angabe der Höhenmaße der einzelnen Teile; dagegen ist nur ein Horizontalmaß angegeben, so dass das Vorkragen der Akanthusblätter nicht - wie sonst eigentlich immer vom Zeichner gewissenhaft festgehalten - nicht erscheint. Unterhalb der Zeichnung ist durch eine Linie und eine unten skizzierte Basis die Gesamthöhe der Säule bzw. des Pilasters mit „p17 - 09 - ø 2  $\frac{1}{2}$ “ angegeben.

### 68.2.3 Grundriss des Kapitells [68.2.1]

POSITION: obere Blatthälfte unten links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze über Bleistiftvorzeichnung zeigt den Grundriss des Kapitells, wobei die Anordnung der kanonischen Trias von Ansicht-Grundriss-Schnitt folgt. Es erscheinen nur die Hauptmaße für die Abakusblüten. Durch einen Kreis im Inneren ist ein Säulen- anstelle eines Pilasterdurchmessers angedeutet. Außerdem ist der Grundriss vollständig gezeichnet, so dass es sich wohl doch um ein freistehendes Säulenkapitell handelt.

### 68.2.4 Profilskizze eines Gebälks mit Polsterfries

POSITION: obere Blatthälfte, rechts in der Mitte des oberen Blattviertels

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFT: Verweibuchstabe „A“;

**Kommentar:** Die sehr flüchtige freihändige Federskizze zeigt das Profil eines Gebälks, das sich offenbar oberhalb des in [68.1.1] bis [68.1.3] dargestellten Kapitells befindet. Auffällig ist die eigenartige Abfolge von - vom Abakus aufwärts: - dickem Polsterfries, flachem Fries und Gesims, auf dem sich ein gerades, senkrecht wandstück erhebt. Die Skizze dient offenbar zur Notierung der wichtigsten Höhenmaße der genannten horizontalen Bereiche.

### 68.2.5 Konsolgesims

POSITION: rechte obere Blattecke;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braunüber Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*cornice del tempio di marzo / cioè pressa di sopra quale di / maggiore*“ / rechts neben der Zeichnung am rechten Blattrand;

**Kommentar:** Die sorgfältige Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnung zeigt ein reiches Konsolgesims mit mehrfachem Wechsel aus Zahnschnitt (wobei die Klötzchen selbst nochmals Vertiefungen aufweisen) und Eierstab in 'Gebälkperspektive'. Obwohl die Zeichnung mit sehr viel Aufwand sehr detailliert die Ornamentik wiedergibt, fehlen Maßangaben allerdings vollständig.

### 68.2.6 Profil einer Basis mit unterem Anlauf eines kanellierten Säulenschaftes

POSITION: mittig im rechten oberen Blattviertel;

TECHNIK: freihändige Feder in Braunüber Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung zeigt die Basis und das untere Ende eines kanellierten Pilasters bzw. einer Säule mit dem Aufmaß des Basenprofils (Torus-Kehle-Torus) sowie der Kanellur. Schmuckformen werden an der Basis allerdings nicht wiedergegeben.

UNTERE BLATTHÄLFTE: (alle Teilzeichnungen sind um 180° gedreht)

### 68.2.7 Querschnitt durch die rechte Hälfte des Tempels mit Aufriss der Rückwand

POSITION: untere Blattviertel halblinks; 180° gedreht;

TECHNIK: freihändige Feder in Braunüber Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN: Verweisbuchstaben

„N“ zum Gesims, auf dem sich die Ädikula erhebt;

„M“ zur Nische in der Seitenwand;

„B“ zum Hauptgesims der Seitenwand

**Kommentar:** Die flüchtige freihändige Federzeichnung über Bleistiftvorzeichnungen zeigt den Schnitt durch die rechte Seitenwand eines Tempels und den Blick auf dessen Rückwand, in der sich eine auf Konsolen stehende Ädikula mit Halbkreisbogen als Giebel über einer Halbrundnische befindet. Auch in der Seitenwand selbst erscheint eine Halbrundnische mit einer Muschelkalotte. Schraffuren deuten Wölbungen und räumliche Verschattungen an. Die Zeichnung dient offenbar vor allem zur Lokalisierung der Detailzeichnungen.

### 68.2.8 Hauptgebälk „B“ der Innenordnung

POSITION: am linken Blattrand mittig in der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braunüber Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFTEN: Verweisbuchstabe „B“

**Kommentar:** Die mit Lineal über einer Bleistiftvorzeichnung ausgeführte Federzeichnung zeigt in 'Gebälkperspektive' das Gebälk der Innenordnung, das durch seine eigenwillige Form auffällt: Unter einem halbwegs regulären Gebälk und dem offenbar leeren Fries folgt kein Architrav, sondern nur eine schmale Leiste mit Blattkyma. Da der Verweisbuchstabe sowohl im rechts davon gezeichneten Querschnitt des Tempels am Hauptgebälk als auch im Längsschnitt erscheint, könnte man das Profil auch für dasjenige des Bogens über der zentralen Nische in der Stirnwand des Tempels halten, was aber aufgrund der Formgebung nicht zutreffen kann. Zwar werden die Ornamente der Profilleisten detailliert wiedergegeben, aber Maßangaben fehlen. Allerdings ist im Querschnitt eigenartigerweise das Gebälk als sehr hoch wiedergegeben, während es im Aufriss der Wand im Längsschnitt nur als sehr flaches Gesimsband erscheint, dort noch dazu mit dem Verweisbuchstaben „A“ bezeichnet, für den sich eine passende Detailzeichnung in [k] findet. [prüfen]

Also handelt es sich möglicherweise doch um den Nischenrahmen, und der Zeichner hat seltsamerweise im Querschnitt die Nische so dargestellt, als befände sie sich in einer Seitenwand, denn z. B. auch das im Aufriss des Längsschnittes erscheinende schmaler Kämpferband, das sich in den seitlichen Nischen findet, fehlt im Querschnitt. Statt dessen erscheint dort aber eine Muschelkalotte, die im Längsschnitt allerdings in keiner der Nischen vorkommt. – Lässt sich daraus schlußfolgern, dass der Zeichner den Tempel nicht vor Ort gesehen, sondern nur fremdes Material kopiert hat, wenn ja, welches?

### 68.2.9 Schmuckprofil „D“ von der Tempelrückwand

POSITION: linke untere Blattecke

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN: Verweisbuchstabe „D“ / zur Teilzeichnung [68.2.11];

NUMERIERUNG / POSITION: „131“ / rechts neben der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** Die über einer Bleistiftvorzeichnung freihändig ausgeführte Federzeichnung zeigt Profil und Ornamente des Scheidbogens, der die Stirnwand des Tempels (innen) am Übergang zur Decke rahmt.

### 68.2.10 Gesims „A“ an der Längswand des Tempels

POSITION: links unten in der untern Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN: Verweisbuchstabe „A“;

NUMERIERUNG / POSITION: keine (bzw. „132“ — vgl. u. zu Teilzeichnung [68.2.11]);

**Kommentar:** Die freihändig über einer Bleistiftvorzeichnung ausgeführte Federzeichnung zeigt das Gesims „A“ von der Längswand des Tempels, das dort von den korinthischen Säulen der Hauptordnung getragen wird, in Gebälperspektive. Bei der Schräg-Untersicht ergänzt der Zeichner zudem das Kapitell einer der Säulen „G“ sowie das Rahmenprofil einer Nische „E“. Auch in dieser Zeichnung fehlen sämtliche Maße. Nach dem Eintrag im Längsschnitt des Tempels erscheint dasselbe Gesims „A“ auch als Geison der gesprengten Giebel über dem Hauptgesims.

### 68.2.11 Schnitt durch den Tempel mit Aufriss der Längswand

POSITION: rechtes unteres Blattviertel

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*Tempietti fora di roma nela campagna*“ / unterhalb des Tempels; 180°, d. h. also eigentlich ‘oberhalb’ der Zeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „132.“ / links unten neben der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** Die sorgfältige, aber bis auf wenige horizontale, mit dem Lineal ausgeführte Linien freihändige Federzeichnung über einer Bleistiftvorzeichnung zeigt einen Längsschnitt durch den Tempel mit einem Aufriss der Seitenwand. Umfangreiche Schraffuren dienen zur Wiedergabe der Plastizität der Bauteile wie Nischen und Säulen und der Schattierungen. In die Zeichnung sind mehrere Verweisbuchstaben zu den Detailzeichnungen eingetragen: 2 × „A“, „B“, „D“, „E“, „G“, „M“, „N“. Neben der Beischrift, also ‘unterhalb’ der aufrecht betrachteten Zeichnung, sind zwei kleine Fenster wiedergegeben, die sich im Sockel des Tempels zu befinden scheinen. Auch in dieser Zeichnung treten wiederum keinerlei Maßangaben auf.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### [Nesselrath 1993, S. 143] zu Fossombrone 18v:

„Weitere Nachzeichnung dieser Details [Da die Mäanderkartuschen serienmäßige Werkstücke und alle identisch sind, sind alle Zeichnungen danach aufgenommen. Bei den Fenstern sind wegen der Übersichtlichkeit die Nachzeichnungen auf jene des westlichen Fensters beschränkt.]:

1. a. Uffizien 1952 Ar (Mäanderkartusche); Sangallo-Kreis
1. b. Uffizien 481 Ar (Mäanderkartusche); Baldassare Peruzzi [Ferri 1885, S. 198]
2. Uffizien 1168 Ar (Fenster); Antonio da Sangallo d. J. [Wegen des Blattkymation muß oben das Westfenster gemeint sein, jedoch ist der laufende Hund statt der Pfeifen auf dem Gesims falsch. S. fol. 17v, Anm. 11]
3. Uffizien 1223 Ar (Fenster); Antonio da Sangallo d. J. [Allgemeine Skizze des Fenstertyps des Baus, nicht näher charakterisiert, S. fol. 17v, Anm 12]
4. London, Courtauld Gallery Nr. 3986 (Mäanderkartusche); Aristotile da Sangallo
5. Uffizien 655 Av; Sallustio Peruzzi [Bartoli, IV, Abb. 665]
6. a. Berlin, Destailleur B, fol. 67r [S. fol. 18, Anm. 10 = Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1974, S. 189-90, Taf. 108.2]
6. b. Albertina, Egger 1903, S. 54-55, Nr. 202r; KdAD
7. Windsor, InvNr. 19248v; Giovannantonio Dosio.“

### [Nesselrath 1993, S. 143] zu Fossombrone 18v:

Weitere Grundrisszeichnungen:

1. Albertina, Egger 1903, S. 55 Nr. 204; unbekannter Italiener A, 15. Jh.
2. Neapel, Biblioteca Nazionale, Ms. XIII B 9, fol. 12r; Pirro Ligorio [Ian Campbell]
3. a. Berlin, Destailleur B, fol. 68r [Berckenhagen, S. 25; Kammerer-Grothaus 1971, Taf. 98.2]
3. b. Albertina, Egger 1903, S. 55 Nr. 205r; KdAD [Kammerer-Grothaus 1971, Taf. 100.1]
4. Uffizien 698 Ar [s. fol. 2, Anm. 11 = Ferri 1885, S. 174, evtl. Vincenzo Scamozzi]

## Wien: Albertina

**Az Rom n. 204:** [Egger 1903, S. 55] SEPULCRUM IGNOTI (S. Urbano alla Caffarella): Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss der Vorhalle. 2) Dgl. der unteren Halbsäulenordnung der Cella; bei Canina [FN 1: A.a.O. II, tav. 77] nicht gezeichnet. 3) Grundriss („la pianta del Tempio di marte nella campagna di Romma apresso a s bastiano“). Rückss.: Längsschnitt durch Vorhalle und Cella; vom Trophäenfries und der Kassetierung der Tonne nur ein Stück gezeichnet, daneben die Bemerkung: „le lons de cette fachade sont 7 autogonnes [FN 2: Octogones.]“. H. 26'9, Br. 41'3; Feder; WZ: 0 fol. 55 mit 56 auf einer Unterlage  
VIA LATINA / SEPULCRUM IGNOTI (das zweite Grabmal [FN 1: Aufgenommen bei Canina a.a.O. VI, Tav. 76 (das untere!)] r. nach der Kreuzung der Via Latina mit der Via Appian nuova (Via Asinaria).“

[laut Egger keine Kopien nach Destailleur:]

**Az Rom n. 212:** [Egger 1903, S. 56] „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss der Eingangsseite: „coeste tempiette siueda coazi totte intero innella campagna di . s. bastiano fora di romma et fato di matonne“. 2) Profil des Hauptgesimses. 3) Dgl. des bekrönenden Gesimses über dem Felde oberhalb der Eingangstüre. 4) Dgl. der Fensterverdachung. Kopien nach Anon. Destailleur n. 68 Rückss.: Inneres: 5) Aufriss der Langseite („fachade di drento“). 6) Querschnitt mit Aufriss der Rückwand. 7) Profil des durchlaufenden Hauptgesimses. 8) Dgl. der Archivolte der Nischen in den Langseiten. Kopien nach Anon. Destailleur n. 68v, welches Blatt, wie auch n. 67, bisher irrtümlicherweise auf S. Urbano bezogen wurde. Diese Zeichnung beweist, dass das zweite Grabmal eine ganz identische Innendekoration besaß, wie das erste [FN 2: Auch die Hauptgesimse aus Backstein an beiden ganz gleichartig]; vgl. die Aufnahmen desselben bei P. S. Bartoli, Gli

antichi sepolcri tav. 54 und Canina a.a.O. VI, tav. 76 (V, p. 63ff.) H. 28'2, Br. 42'1; Feder; WZ: 0.“

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25] „Grundrisse, Aufriss, Schnitte und architektonische Details von San Urbano della Caffarella bei der Porta San Sebastiano, recto und verso, 590 × 425“

[Kammerer-Grothaus 1971]

[Fairbairn 1998, S. 757] Kommentar zu „CAT.1243“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.68v, inscribed *tempietto fuori di roma nela ca[m]pagna* (longitudinal and cross-section with profiles of the mouldings; Berckenhagen 1970, p.27).“

# Blatt 69

## Mars-Tempel / Grabtempel

### Inhaltsangabe

---

<b>69.1</b>	<b>Teilaufriss, Gebälke, Gesimse</b>	<b>382</b>
69.1.1	Aufriss des oberen Teils der rechten Hälfte der Tempelfassade	382
69.1.2	Gebälk der seitlichen Ädikula	383
69.1.3	Wiedergabe von Kanelluren der Fassadenpilaster	383
69.1.4	Gebälk „E“ der Kolossalordnung	383
69.1.5	Gebälk „C“ der mittleren Ädikula	383
69.1.6	Maßstab ohne Beschriftung	384
69.1.7	Grundriss des fast quadratischen Tempels	384
<b>69.2</b>	<b>Innenansicht; Details</b>	<b>384</b>
69.2.1	Hauptzeichnung: Kombination perspektivischer Innenansichten	385
69.2.2	Vermessung einer Konsole	386
69.2.3	Profil des Abschlußgesimses „C“ der Wand	386
69.2.4	Maßskizze zum Profil der Nischenkalottenrahmung „D“	386
69.2.5	Vermessungsskizze zum Fenster „R“	387
69.2.6	Maßskizze zum Bogenprofil „B“	387
69.2.7	Profile des Stukkrähmensystems „A“	387
69.2.8	Skizze zu einer Muschelkalotte „L“	387
69.2.9	Ansicht und Grundriss des korinthischen Pilasterkapitells „H“ von der seitlichen Ädikula der Fassade	387
69.2.10	Ansicht und Grundriss des Pilasterkapitells „F“ der Fassadenordnung	387
69.2.11	Maßskizze einer Muschelkalotte „L“	388
69.2.12	Maßskizze zum einem Gesimsprofil	388
69.2.13	Ansicht und Grundriss des kompositen Pilasterkapitells „G“ von der mittleren Ädikula der Fassade	388

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [10] = Bl. 67–69 : *Marstempel u. Grabtempel fuori*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
 NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
 FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,31 [Jessen Beiheft]  
 URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II, 148–157 [Jessen Beiheft]  
 ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio  
 ABMESSUNGEN: 586 mm × 426 mm  
 PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]  
 GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]  
 WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit Stern  
 PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]  
 HEFTLÖCHER: mittig doppelt  
 ZUSTAND: Das Blatt wurde schon vor Anfertigung der Zeichnungen gefaltet und ist nachträglich allseits beschnitten worden.  
 SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o10 - ø10 1/3“ (recto und verso)  
 HAND: AD; anscheinend zu einem späteren Zeitpunkt als die meisten anderen Zeichnungen, da sich die Hand geringfügig verändert zu haben scheint.  
 Sehr auffällig ist in diesem Zusammenhang vor allem die leicht veränderte Form des „p“, dessen „Bauch“ links neben dem senkrechten Abstrich beginnt, sowie das Fehlen der Maß- und Lotlinien für die Lotmaße der Gebälke. Auch bei den anderen Maßangaben fehlen häufig die Maßlinien. Das gemeinsame Auftreten beider Formen des „p“ im Grundriss (Recto [69.1.7]) spricht aber dafür – ebenso wie die ansonsten gleichen Formen der Zahlen –, dass es sich um dieselbe Hand, also den AD handelt.  
 Allgemein: Alle Zeichnungen von Recto und Verso lassen sich ein und demselben Bau zuordnen, bei dem es sich offenbar um ein kleines aber reich ausgestattetes Familiengrab handelt; Berckenhagens Annahme, dass hier zwei Tempel dargestellt seien, entbehrt also der Grundlage.

### 69.1 Teilaufriss, Gebälke, Gesimse

NUMERIERUNG / POSITION:  
 „148“ / obere Blatthälfte, links fast am Rand, 90° links;  
 „149“ / obere Blatthälfte, unten rechts, 90° links;  
 „150“ / obere Blatthälfte, am oberen Rand, 90° links;  
 „157“ / untere Blatthälfte, links mittig, 90° links

#### OBERE BLATTHÄLFTE: AUFRISS DER RECHTEN FASSADENHÄLFTE

**Vorbemerkung:** Alle Teilzeichnung sind gegenüber der heutigen, durch die Blattnummer suggerierten Ausrichtung um 90° nach links gedreht, da der Zeichner das Blatt im Querformat benutzte. Insgesamt erwecken Anordnung und Zusammenstellung der Teilzeichnungen den Eindruck, als sollten sie als Stichvorlage dienen. Dies könnte auch die abweichende Form der Bemaßung vielleicht erklären. Ebenso sprächen für diese Annahme die Andeutung des Buschwerks am Fuß der sichtbaren Fassade und die scharfe Abtrennung der Hauptzeichnung durch die Mittelachse.

#### 69.1.1 Aufriss des oberen Teils der rechten Hälfte der Tempelfassade

POSITION: Hauptzeichnung, im linken Teil der oberen Blatthälfte, mittig; 90° links;  
 TECHNIK: in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen der Hauptkonstruktionslinien; Lineal;  
 NUMERIERUNG / POSITION: „148“ / links von der Zeichnung am Blattrand, 90° links;

**Kommentar:** Der sehr sauber mit Lineal ausgeführte Aufriss gibt die Fassade mit sehr vielen Maßen und Verweissbuchstaben anscheinend maßstäblich wieder. Auffällig ist der korrekte Abbruch an der Mittelachse der Fassade, während der Abbruch nach unten durch eine flüchtige Wellenlinie angedeutet ist, in der auch einige blattähnliche Elemente erscheinen, so dass es sich vermutlich um die Erdbodenlinie handeln dürfte, die eine Vermessung der unteren Teile ohne Ausgrabung unmöglich machte. In der Zeichnung erscheinen sorgfältig ausgeführte Schraffuren zur Hervorhebung plastischer Details.

Die Fassade ist durch eine komposite Kolossalordnung gegliedert, deren vier Pilaster jeweils Ädikulen rahmen: die äußeren umgeben ein Doppel-T-förmiges Feld, in dem sich eine schmale, schlitzartige Fensteröffnung befindet; während in der mittleren nur ein schmales Fenster skizziert ist.

Die Pilasterschäfte der Ordnung waren ursprünglich vom Zeichner ca. 10 cm weiter nach unten verlängert worden, so dass er möglicherweise eine Gesamtaufnahme der Fassade plante.

Die auftretenden Verweissbuchstaben sind:

- „A“ - Pilasterschaft von der seitlichen Ädikula;
- „B“ - Pilasterschaft von der mittleren Ädikula;
- „C“ - Gebälk der mittleren Ädikula;
- „D“ - Gebälk der seitlichen Ädikula;
- „E“ - Gebälk der Kolossalordnung;
- „F“ - Pilasterschaft der Kolossalordnung

### 69.1.2 Gebälk der seitlichen Ädikula

POSITION: oberhalb der Hauptzeichnung, direkt an deren Außenkante, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: „150“ / rechts neben der Zeichnung;

**Kommentar:** Aufriss der Ecke des Gebälks der seitlichen Ädikula mit Wiedergabe des Giebels, dessen Geisonprofil in die Ansicht eingezeichnet ist. Mit dünner leichter Feder ist unterhalb des Gebälks das Kapitell skizziert. Eventuelle Ornamente der Profile sind nicht wiedergegeben.

### 69.1.3 Wiedergabe von Kanelluren der Fassadenpilaster

POSITION: rechts von der Hauptzeichnung (also: 'darunter')

NUMERIERUNG / POSITION: „149“ / unterhalb der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** Die mit Lineal ausgeführte Feder zeigt in einer - sonst bei dem Zeichner so nicht anzutreffenden Form - eine Kombination aus Schnitt und Aufriss der kanellierten Pilaster „B“ von der Mittelädikula und „A“ von der seitlichen Ädikula. Wenn der Zeichner hier nicht nur schematisch, sondern korrekt wiedergibt, hat „A“ nur vier, „B“ sogar nur drei Kanelluren, beide ohne Füllungen. Nur in „B“ sind Maße für die Stege und die Breite der Kanelluren angegeben.

### 69.1.4 Gebälk „E“ der Kolossalordnung

POSITION: obere rechte Ecke der oberen Blatthälfte, 90° links;

**Kommentar:** Die sehr sauber mit Lineal ausgeführte Zeichnung zeigt in Gebälkperspektive eine Kombination aus Aufriss und Schräg-Untersicht des Hauptgebälks „E“ der Kolossalordnung mit allen Maßen. Das Gesims weist sehr flache, durch ein Karniesprofil gekennzeichnete Konsolen auf, deren Form der Zeichner durch die Linienführung der Schraffen wiederzugeben versucht.

### 69.1.5 Gebälk „C“ der mittleren Ädikula

POSITION: untere rechte Ecke der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Die ebenfalls sehr sauber mit Lineal ausgeführte Zeichnung zeigt in 'Gebälkperspektive' das Gebälk der mittleren Ädikula einschließlich des Giebelgeisons, dessen Profil hier aber nicht mitgeteilt wird - aus der Andeutung der Breite der Profile ließe sich aber schließen, dass es

wie übliche die Formen des Gesimses aufgreift. Auffällig ist an dieser Zeichnung, dass sie die trennende Mittelachse der Hauptzeichnung als Körperkante für die Friezebene benutzt, so dass alle Profile rechts davon liegen.

### 69.1.6 Maßstab ohne Beschriftung

POSITION: am rechten Blattrand, senkrecht;

TECHNIK: Feder mit Lineal; Vorritzung der Hauptlinie;

**Kommentar:** Die bemerkenswerte Darstellung des offenbar für die Vermessung verwendeten Maßstabs enthält leider keine Zahlenangaben oder Benennungen, ebenso fehlen klar definierte Schlußpunkte. Die mit Feder markierten Punkte auf der Maßstabslinie – neun an der Zahl – weisen untereinander einen Abstand von jeweils ca. 17,2 mm auf; alle neuen zusammen (= 8 oncie) 138,8 mm lang. Die letzte Oncia ist nochmals in 12 „*ligne*“ unterteilt. Diese Werte ergäben einen „*palmo*“ von nur 20,6–20,8 cm [!], (17,2 mm × 12 bzw. 138,8 mm : 8 o : 12 ø × 144ø). Da dieser Wert zu keinem der bekannten Maße paßt, wäre zu überlegen, ob es sich um eine „eigenwillige“ Teilung des antiken römischen Fuß durch den Zeichner handelt. Auch ein Vergleich mit den Maßstäben, die Bos im Stich des Lehrgerüst wiedergibt, ist nötig. [prüfen]

#### UNTERE BLATTHÄLFTE: GRUNDRISS DES TEMPELS

### 69.1.7 Grundriss des fast quadratischen Tempels

POSITION: untere Blatthälfte;

TECHNIK: Feder in Braun; Lineal, Zirkel, Lavierungen; Vorritzungen

**Kommentar:** Die sonst selten vom Zeichner verwendeten technischen Mittel der Lavierung und der Vorritzung lassen auf einen größeren zeitlichen Abstand zu den anderen Darstellungen sowie möglicherweise auf den schon in der Erläuterung zur oberen Blatthälfte vermuteten geplanten Verwendungszweck als Stichvorlage schließen.

Es fehlen zwar erläuternde Beischriften, obwohl der Zeichner sehr viele Maße angegeben hat, die nahezu komplett erscheinen, aber aus den Übereinstimmungen mit dem Fassadenaufriss in der oberen Blatthälfte darf wohl geschlossen werden, dass es sich hier um den dazugehörigen Grundriss handelt, wobei nach dem Grundriss der Aufriss nicht die Eingangs- sondern die Rückwand des Tempels zeigt.

Eine vollständig umlaufende Linie markiert den Sockel. Insgesamt scheint der Tempel mit nur „*p13 - o4 - ø6*“ lichter innerer Tiefe und „*p14 - ø6 - ø4*“ lichter innerer Weite relativ klein zu sein, denn - trotz der Darstellung eines abweichenden Maßstabs in Teilzeichnung [69.1.6] in der oberen Blatthälfte – unter Annahme des frz. Fuß als Maßstab ergeben sich damit Maße von nur ca. 4 m × 5 m, die allerdings für ein Familiengrab, um das es sich hier offenbar handelt, ausreichend sein könnten.

## 69.2 Innenansicht; Details

NUMERIERUNG / POSITION: [alle 90° rechts]

„*151*“ / oben rechts, 90° rechts;

„*152*“ / linke Ecke oben;

„*153*“ / untere Blatthälfte mittig am linken Rand;

„*154*“ / untere Blatthälfte, mittig oben;

„*155*“ / untere Blatthälfte, mittig unten;

„*156*“ / untere Blatthälfte, links unten

#### OBERE BLATTHÄLFTE: KOMBINATION AUS ZWEI INNENANSICHTEN DES TEMPELS

### 69.2.1 Hauptzeichnung: Kombination perspektivischer Innenansichten

POSITION: nimmt bis auf einen schmalen Streifen am Mittelfalz die gesamte obere Blatthälfte ein;  
TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Zirkel; Lavierungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„151.“ / in der rechten oberen Ecke des Blattes, 90° rechts; zur rechten Halbzeichnung;

„152.“ / linke obere Ecke des Blattes, 90° rechts; zur linken Teilzeichnung;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über teilweiser Bleistiftvorzeichnung; Lavierungen; Lineal, Zirkel

**Kommentar:** Die Zeichnung fällt – ebenso wie die sauberen Aufriss- und Grundrisszeichnungen des Recto – deutlich aus dem für den Zeichner sonst zu beobachtenden Stil heraus: Die Perspektivität der Darstellung weist trotz der weitgehenden Freihändigkeit praktisch keine auffälligen Fehler auf und die Lavierungen sind gekonnt eingesetzt. Besonders sticht aber sein lockerer, sehr gekonnter Federstrich in den skizzierten Ornamenten und Details hervor, dessen Freiheit – und damit gleichzeitig mangelnde Präzision, die fast schon an Unkenntlichkeit des Gegenstandes grenzt – in merkwürdigem Widerspruch zu seiner sonstigen pedantischen Art der Aufnahme mit genauesten Vermessungen steht – als habe er sich hierin eine Erholung von der Mühseligkeit der Bauaufnahmen gegönnt.

Die Darstellung kombiniert in bemerkenswerter Weise zwei perspektivisch angelegte Innenansichten des Grabtempels links und rechts einer Symmetrieachse: Während die linke Seite – in stärkerer Lavierung scheinbar verschattet – einen Blick vom Eingang zur gegenüberliegenden Stirnwand zeigt und dabei die linke Seitenwand des wiedergibt, zeigt die rechte Hälfte den Blick in der entgegengesetzten Richtung von der Stirnwand zur Eingangswand: Somit erscheint rechts eigentlich wiederum die – vom Eingang aus gesehen – linke Seitenwand, trotzdem stellt der Zeichner sie aber mit Veränderungen dar, erfasst hier also tatsächlich die gegenüberliegende Wand – vgl. unten die Kommentare zu den beiden Teilzeichnungen.

Die Zeichnung wird nach unten durch eine Wellenlinie abgeschlossen, die ähnlich der in der Hauptzeichnung der Fassade auf dem Recto das Bodenniveau anzuzeigen scheint und den Bau so nach unten abgrenzt, dass anscheinend keine Möglichkeit bestand, die unteren Teile der Wand freizulegen um z. B. die Gesamtgestalt der Ädikulen aufzunehmen.

Beide Teilzeichnungen zeigen eine Vielzahl von ornamental Details sowie Maßangaben ebenso wie Verweisbuchstaben, zu denen sich die Teilzeichnungen unterhalb der Hauptzeichnung finden. Die Stuckierung der Decke ist zwar in ihrer Felderaufteilung wiedergegeben, aber kaum in ihrer Ornamentierung: Es finden sich nur einige, sehr abgekürzte Hinweise auf figürliche oder ornamentale Füllungen einzelner Felder, vor allem in der linken Hälfte.

Links oberhalb der Zeichnung erscheint eine grobe, flüchtige und daher nicht sehr aussagekräftige Skizze eines Tondo mit einer Büste, die wohl ein Detail der Deckendekoration wiedergibt.

#### NÄHERES ZU DEN BEIDEN TEILZEICHNUNGEN UND DER ABWEICHENDEN VORZEICHNUNG:

**Linke Teilzeichnung:** In der linken Teilzeichnung fallen vor allem die stärkere Lavierung und eine Veränderung in der ersten flachen Rechtecknische links außen auf: dort hatte der Zeichner durch intensive Rasuren offenbar eine schlitzförmige Fensteröffnung, wie sie auch noch an anderen Stellen des Baus erscheint, getilgt.

Weiterhin bemerkenswert ist, dass die Giebel über den Nischen der Seitenwand nicht von Säulen getragen werden, somit also keine korrekten Ädikulen darstellen, während die Halbrundnische der Stirnwand und deren Hauptädikula Säulen zeigen.

Eine solche Öffnung über der mittleren Nische in der Wölbung ist durch Aussparung der Lavierungen deutlich als Fenster nach außen erkennbar. Dabei durchbricht sie das Rahmensystem, indem sie in den Rahmen des größte Feldes des seitlichen Tonnengewölbebereiches einschneidet. Auf der gegenüberliegenden Darstellung – die eigentlich die selbe Wand zeigen sollte – ist der

Rahmen unbeschädigt dargestellt und vermessen. Es fällt weiterhinauf, dass die zentrale Ädikula der Stirnwand im oberen Bereich zwar vermessen ist, nach unten aber undefiniert abbricht.

**Rechte Teilzeichnung:** In der Stirnwand der rechten Teilzeichnung – also der Innenseit der Eingangswand – fällt die nur oberflächliche Charakterisierung des Eingangs selbst durch eine Bogenöffnung auf. Darüber, in dem Bogenfeld der Wand, erscheint in sehr lockerer, freier Skizze ein kaum erkennbares Rahmenfeld, in dem sich eine figürliche Darstellung zu befinden scheint: krakelige Bleistiftlinien ließen sich hier als Figuren deuten, die um einen quaderförmigen Block (dieser ist mit Tinte und Feder ausgeführt und laviert) angeordnet sind. Davor, auf dem umlaufenden Gesims, stehen zwei (von, aus Symmetriegründen, sicherlich drei) Vasen oder Urnen. Wie oben schon erwähnt, zeigt die Mittelnische der Seitenwand in dieser Teilzeichnung eine Muschelkalotte, die sich offenbar in der unteren Blatthälfte in Teilzeichnung wiederfindet.

Im Tonnengewölbe erscheinen hier – ebenfalls im Gegensatz zur gegenüberliegenden Darstellung – zwei Fensteröffnungen über den seitlichen Ädikulen. Ansonsten erscheint das Rahmensystem der Deckenstukkatur aber weitgehend spiegelsymmetrisch.

Einen weiteren Unterschied zur links wiedergegebenen Wand stellt die Ausstattung der mittleren und der rechten Ädikula der Seitenwand mit Säulen dar, die allerdings nur flüchtig skizziert sind.

**Vorzeichnungen:** Unter der ausgeführten Zeichnung erscheint neben der meist nur geringfügig abweichenden Vorzeichnung mit Bleistift eine weitere, weitgehend ausradierte Bleistiftzeichnung, die sich deutlich unterscheidet und offenbar in einem anderen Maßstab das Konsolgesims am Fuß des Tonnengewölbes in einer Kombination aus perspektivischer Ansicht und Aufriss darstellte. Die betreffenden Reste dieser Zeichnung finden sich im unteren Bereich der Federzeichnung in Höhe der 'Bodenlinie'. Es erscheint daher möglich, dass hier ursprünglich eine Aufnahme der Stukkierung des Tonnengewölbes vom Fußpunkt bis zur Scheitellinie geplant oder sogar ausgeführt war. Weitere Reste dieser Zeichnung finden sich nämlich auch noch in der Gewölbezone der Federzeichnung. – Die figürlichen Darstellungen im Wandfeld über der Eingangstür gehören aber nicht zu dieser Darstellung, sondern, wie oben erwähnt, zur ausgeführten Federzeichnung.

### 69.2.2 Vermessung einer Konsole

POSITION: linke untere Ecke der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz;

**Kommentar:** Freihändige Skizze einer der kleinen Konsolen, die aus dem durchlaufenden Abschlußgesims der Wand am Fuß des Tonnengewölbes hervortreten, in schräger Untersicht; mit Maßen.

### 69.2.3 Profil des Abschlußgesimses „C“ der Wand

POSITION: zweite Teilzeichnung von links am unteren Rand der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Aufnahme der ornamentalen Details des Abschlussgesimses zwischen Wand und Tonnengewölbe; der Verweisbuchstabe erscheint in der Hauptzeichnung an einer der Konsolen und zeigt somit an, dass diese sich die Ornamentprofile auch an diesen fortsetzen. Die Darstellung kombiniert aufrissähnliche Ansicht und Profil. Mit vielen Maßen.

### 69.2.4 Maßskizze zum Profil der Nischenkalottenrahmung „D“

POSITION: dritte Teilzeichnung von links am unteren Rand der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz;

**Kommentar:** Freihändige Maßskizze zum Eierstabrahmen, der die Kalotte der mittleren Nische in der linken Teildarstellung von [69.2.1] rahmt.

### 69.2.5 Vermessungsskizze zum Fenster „R“

POSITION: vierte Teilzeichnung von links am unteren Rand der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz;

**Kommentar:** freihändige ergänzende Skizze mit einige Maßen zur Fensteröffnung in der Stirnwand (vgl. linke Teilzeichnung in [69.2.1]).

### 69.2.6 Maßskizze zum Bogenprofil „B“

POSITION: 5. Teilzeichnung von links, ungefähr in der Mitte am unteren Rand der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** freihändige Skizze mit Maßen und Angabe der Profilorname für den Begrenzungsbogen der oberen Wandfläche der Stirnwand (vgl. linke Teilzeichnung in [69.2.1]).

### 69.2.7 Profile des Stuckrahmensystems „A“

POSITION: rechte untere Ecke der obere Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** freihändige Vermessungsskizze zum Stuckrahmenprofil der Decke in einer Kombination aus Schnitt und Ansicht mit Wiedergabe der Profilorname und Maße.

#### UNTERE BLATTHÄLFTE: KAPITELLE UND ANDERE DETAILS DES TEMPELS

TECHNIK: Alle Teilzeichnungen sind freihändig mit sehr dünner Feder in Schwarz über Bleistiftvorzeichnungen ohne Hilfsmittel ausgeführt und 90° nach rechts orientiert.

### 69.2.8 Skizze zu einer Muschelkalotte „L“

POSITION: linke obere Ecke der unteren Blatthälfte,

**Kommentar:** Skizze zur Vermessung der Hauptmaße der Muschelkalotte „L“, wobei sich zwar kein direkter Bezug über den Verweisbuchstaben zur Ansicht in [69.2.1] finden läßt, aber die Ähnlichkeit der Details – vor allem die Abfolge von drei Schichten wie in einem Gefieder – auf die mittlere Nische in der rechten Teildarstellung von [a] deutet.

### 69.2.9 Ansicht und Grundriss des korinthischen Pilasterkapitells „H“ von der seitlichen Ädikula der Fassade

POSITION: links oben in der unteren Blatthälfte;

NUMERIERUNG / POSITION: „154“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts [‘oberhalb’]

**Kommentar:** Saubere, aber freihändige Federzeichnung der rechte Hälfte eines detailliert ausgearbeiteten korinthischen Pilasterkapitells in Frontalansicht und einem schematischen Grundriss mit nur sehr wenigen Maßen. Durch Schraffuren deutet der Zeichner die Plastizität der Akanthusblätter und Voluten an.

### 69.2.10 Ansicht und Grundriss des Pilasterkapitells „F“ der Fassadenordnung

POSITION: rechte obere Ecke der unteren Blatthälfte; 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „153“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts; [‘oberhalb’];

**Kommentar:** Saubere, aber freihändige, sehr detaillierte Skizze der rechten Hälfte des kompositen Pilasterkapitells und des Grundrisses mit vielen Maßen. Es fällt auf, dass dieses Kapitell nur sehr dicke, schematische Blätter aufweist, die im Gegensatz zu denen des Kapitells „H“ nicht unterteilt sind – durch den Einsatz der Schraffen unterstreicht der Zeichner diesen Umstand. Auffällig ist besonders die detaillierte Vermessung der Ornamente, so z. B. auch der Windungen

der Volute, die vom Eierstab durch einen anscheinend rechteckigen, den Eierstab und den Perlstab zusammenfassenden Rahmen getrennt ist.

### 69.2.11 Maßskizze einer Muschelkalotte „L“

POSITION: linke untere Ecke der unteren Blatthälfte; 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „156“ / rechts neben der Zeichnung, 90° rechts [‘oberhalb’];

**Kommentar:** Die freihändige, lockere und dadurch im Vergleich zu den Kapitellaufnahmen deutlich qualitativ abfallende Skizze dient der Aufnahme weiterer Maße zur Muschelkalotte „L“ (vgl. [69.2.8]). Links neben der Skizze erscheint eine abgebrochene Teilskizze, die auf den ersten Blick einen nach rechts gewandten Adlerkopf darzustellen scheint - ein typisches Beispiel für die Unkenntlichkeit, die die Darstellungen des Zeichner durch den Einsatz eines übertrieben lockeren Striches erreichen.

### 69.2.12 Maßskizze zum einem Gesimsprofil

POSITION: mittig in der unteren Blatthälfte, 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: „155“ / rechts unterhalb der Zeichnung, 90° rechts;

**Kommentar:** Freihändige Maßskizze zu einem Gesims, unter dem ein ionisches Kapitell in viel zu kleinem Maßstab angedeutet zu sein scheint. Da ein Verweisbuchstabe fehlt, ist die Zuordnung nicht ohne weiteres möglich. Die Darstellung kombiniert wiederum aufrissartige Ansicht und Profilschnitt und gibt die Ornamente der Profile wieder; die Maßangaben erfassen aber nur die Körperkanten. Auch hier verwendet der Zeichner nur für ein Maß eine Lot- und eine Maßlinie, während die anderen Horizontalmaße des Gesimses frei angetragen sind.

Die Gesamthöhe des Gesimses [v.o.n.u.:  $\varnothing 8 + 01 \varnothing 6 + \varnothing 8 + 01 \varnothing 3 + \varnothing 5 + \varnothing 9 + \varnothing 3 = 05 \varnothing 6$ ] spricht für ein Detail der Fassade, dort sind aber alle Gesimse schon durch die Darstellungen auf dem Recto erfaßt. Dazu paßt auch die Frieshöhe, die mit „03  $\varnothing 5$ “ angegeben ist.

### 69.2.13 Ansicht und Grundriss des kompositen Pilasterkapitells „G“ von der mittleren Ädikula der Fassade

POSITION: rechte untere Ecke der unteren Blatthälfte, 90° rechts;

NUMERIERUNG / POSITION: keine [!]

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt wie auch die anderen dieser Blatthälfte die Kombination aus perspektivischer Ansicht der rechten Hälfte und Grundriss des Kapitells mit Maßangaben. Die Aufnahme enthält zwar einige Maße, stellt aber vorrangig die Plastizität der Details dar; dabei fällt besonders eine nur flüchtig gezeichnete Volute auf, während Perl- und Eierstab auf einen flachen quaderförmigen Bloch an der Vorderseite aufgelegt sind, an den die Volute seitlich ohne organische Verbindung angesetzt ist.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 25–26] „Grundriss, perspektivische Ansicht des Innenraums, Teilaufriss und ar- [/] chitektonische Details vom Tempel des Mars und Grabtempel vor der Porta Latina, recto und verso, 585 × 425“

[Fairbairn 1998, S. 532] Kommentar zu „fol.3r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur B, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 69r“<sup>1</sup>

[Fairbairn 1998, S. 532] Kommentar zu „fol.3v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 69r (a half-elevation from above the door with details of the profile of the pediment and an oblique projection of the cornice), [...]“

---

<sup>1</sup>Damit ist offensichtlich gemeint, daß Fairbairn „den“ Zeichner des Codex Destailleur B mit dem Zeichner identifiziert, der die genannten Zeichnungen im Codex Destailleur D, fol. 69r und v ausgeführt hat - wohl ein Irrtum.



# Blatt 70

## Tivoli: Vesta-Tempel

### Inhaltsangabe

---

<b>70.1 Grundriss, Ansicht und Details . . . . .</b>	<b>392</b>
70.1.1 Skizze der Kassetten der Umgangsdecke . . . . .	392
70.1.2 Vermessung der Kassetten . . . . .	392
70.1.3 Schnitt durch eine der Kassetten . . . . .	392
70.1.4 annähernd perspektivische Ansicht des Tempels . . . . .	392
70.1.5 Nebenskizze zur Vorderseite der Fenstersolbank . . . . .	393
70.1.6 Aufnahme der Kannelur einer Säule (Aufriss und Schnitt) . . . . .	393
70.1.7 Aufmaßskizze einer Basis und der Kannelur am Fuß der Säule . . . . .	393
70.1.8 Grundriss des Tempels . . . . .	394
<b>70.2 Schnitt durch den Umgang mit Details . . . . .</b>	<b>394</b>
70.2.1 Aufmaßskizze des Fensterrahmens . . . . .	394
70.2.2 Kohleskizze zweier Akanthusblätter von einem Kapitell . . . . .	394
70.2.3 Schnitt durch den Umgang mit Blick auf die Cella-Innenwand . . . . .	395

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [11] = *Bl. 70–72 : Rundtempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,29 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,136–139 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 417 mm × 584 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet und im Querformat (bzw. die Halblätter dann jeweils im Hochformat) bezeichnet; es ist am rechten Rand beschnitten und weist am linken Stauchungen auf.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø11“ (recto und verso);

HAND: AD; Verso [70.2.2] möglicherweise von anderer Hand;

## 70.1 Grundriss, Ansicht und Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„137.“ / linke Blatthälfte oben mittig, zur Ansichtszeichnung;

„138.“ / rechte Blatthälfte, oben mittig, zum Grundriss

### LINKE BLATTHÄLFTE: PERSPEKTIVISCHE ANSICHTSSKIZZE UND DETAILS DER KASSETTENDECKE

#### 70.1.1 Skizze der Kassetten der Umgangsdecke

POSITION: linke obere Blattecke

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze von zwei in radialer Richtung nebeneinander liegenden Deckenkassetten des Umgangs mit nur geringfügiger Andeutung der Krümmung und summarischer Wiedergabe der Rosetten. Die Aufnahme dient offenbar nur zur Feststellung der sich von innen nach außen ändernden Maße der Kassettenfelder.

#### 70.1.2 Vermessung der Kassetten

POSITION: von der Mitte nach rechts am oberen Rand der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Federskizze von zwei radial nebeneinander liegenden Deckenkassetten des Umgangs mit weiteren Maßen in Ergänzung zu [70.1.1].

#### 70.1.3 Schnitt durch eine der Kassetten

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Federzeichnung mit skizziertem Schnitt durch eine der äußeren Deckenkassetten des Umgangs in radialer Richtung. Da die Zeichnung die Hauptzeichnung [d] dieser Blatthälfte leicht überschneidet und in dunklerer Tinte ausgeführt ist, entstand sie möglicherweise vor der Anfertigung der Hauptzeichnung, da der Zeichner ansonsten ja leicht auf diese hätte Rücksicht nehmen können.

#### 70.1.4 annähernd perspektivische Ansicht des Tempels

POSITION: Hauptzeichnung der linken Blatthälfte, diese fast ganz einnehmend;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über wenigen Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT: „E - LCFLLIOTE“ / im Architrav; wohl als Teil der Inschrift zu verstehen;

diverse Verweissbuchstaben:

„C“ = Gesims;

„D“ = Fries;

„E“ = Kapitell;

„G“ = Türsturz des Portals;

„H“ = Fenstersturz;

„R“ = Solbank des Fensters;

„K“ = oberes Gesims des Unterbaus;

„L“ = Basisgesims des Unterbaus

NUMERIERUNG / POSITION: „137.“ / mittig über der Hauptzeichnung, zwischen [70.1.1] und [70.1.2];

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung, nur teilweise mit Bleistift vorgezeichnet, zeigt in auffallend ungelenker Form den Versuch, eine Ansicht des Tempels in Zentralperspektive zu geben. Dabei erscheinen der Umgangsboden und die Umgangsdecke – wohl zur besseren Sichtbarkeit – in deutlicher Aufsicht. Von den Säulen des Umgangs sind nur vier rechts von dem links in der Zeichnung wiedergegebenen Eingang gezeichnet; ihre Rundung ist nicht – wie z. B. die der Cella – durch Schraffuren wiedergegeben, so dass sie fast wie schmale, flache Bänder erscheinen. Auch die kissenartig gerundeten Basen können eine überzeugende Räumlichkeit nicht herstellen. Trotz der Sparsamkeit der Darstellung – die eben z. B. auf eine Gesamtansicht des Tempels verzichtet – sind einige Details aufwendig aber redundant wiedergegeben: Umgangskassetten; Kapitelle. Diese zeichnerischen Mängel stehen in besonderem Gegensatz zu der gelungenen Darstellung des Grabtempels auf Bl. 69, so dass hier vielleicht ein größerer zeitlicher Abstand angenommen werden kann, bei dem das vorliegende Blatt als das frühere zu datieren wäre.

### 70.1.5 Nebenskizze zur Vorderseite der Fenstersolbank

POSITION: rechts von der Hauptzeichnung, etwas unterhalb der Blattmitte, links vom Falz;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige kleine Federskizze dient nur der Antragung von zwei Maßen für die Höhe und das seitliche Vorkragen des gerahmten Feldes, mit dem die Vorderseite der Fenstersolbank verziert ist.

## RECHTE BLATTHÄLFTE: GRUNDRISS UND DETAILS ZUM SÄULENSCHAFT

### 70.1.6 Aufnahme der Kannelur einer Säule (Aufriss und Schnitt)

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFTEN:

Verweisp Buchstabe „A“

„canals 20“ / im Querschnitt der Säule

**Kommentar:** In drei zusammengehörigen freihändigen Federskizzen werden – in der Sicht des Betrachters v. u. n. o. – ein halber Schnitt durch eine Säule mit der Angabe „canals 20“, das obere und das untere Ende eines Säulenschaftes mit Maßangaben für die Kanneluren – letztere in einer Abrollung, also nicht in korrekter Orthogonalprojektion – wiedergegeben.

### 70.1.7 Aufmaßskizze einer Basis und der Kannelur am Fuß der Säule

POSITION: am oberen Blattrand, Mitte der rechten Blatthälfte; 180°;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFTEN: Verweisp Buchstabe „A“ am Säulenschaft

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze ohne Bleistiftvorzeichnung zeigt schematisch den Sockel des Baus und darüber eine Maßskizze der Basis mit eigenartig profilierten Basis (Torus- zwei Scheiben unterschiedlichen Durchmessers - Torus) mit den wichtigsten Maßen sowie den unteren Anlauf des Säulenschaftes mit Maßangaben für die Kannelur, die sich mit denen aus der nebenstehenden Zeichnung [f] decken.

### 70.1.8 Grundriss des Tempels

POSITION: Hauptzeichnung (untere zwei Drittel) in der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über wenigen Bleistiftvorzeichnungen; Zirkel; geringfügige Vorritzungen mit Lineal;

NUMERIERUNG: „138.“ / oberhalb der Zeichnung, mittig;

**Kommentar:** Die Federzeichnung ist mit Zirkel vorgeritzt und dann freihändig nachgefahren, weist also keine Bleistiftvorzeichnung auf - ein Verfahren, dass der Zeichner äußerst selten verwendet. Sie zeigt den Grundriss - besser: Horizontalschnitt - des Tempels in der Höhe des Umgangs mit den wichtigsten Maßen. Auch hier ist die Redundanz der Darstellung - es werden z. B. alle Säulen mit drei konzentrischen Kreisen für Basis, unteren und oberen Schaftdurchmesser wiedergegeben - auffällig, da sich zur Festhaltung der wenigen, vom Zeichner für notierenswert gehaltenen Maße nicht notwendig gewesen wären.

**Frage:** Die ungeschickte Darstellung spricht für eine Aufnahme vor Ort; die Wiederholung redundanter Details und die Beschränkung auf eine Teilansicht dagegen für eine Kopie nach einer Vorlage.

## 70.2 Schnitt durch den Umgang mit Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„139.“ / linke Blatthälfte, mittig oben (zu Zeichnung [a])

„136.“ / rechte Blatthälfte, mittig oben (zu Zeichnung [b])

### 70.2.1 Aufmaßskizze des Fensterrahmens

POSITION: linke obere Blattecke

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFTEN: Verweisbuchstabe „Q“

NUMERIERUNG / POSITION: „139.“ / mittig am oberen Rand der rechten Blatthälfte; bezieht sich augenscheinlich auf die gesamte Blatthälfte, nicht nur auf Teilzeichnung [70.2.1]

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt die Innenansicht des Fensterrahmens mit vielen Maßen und einem in die Ansicht eingezeichneten Profil, allerdings ohne Wiedergabe der [eventuell vorhandenen] einzelnen Schmuckformen der Profile. Sie ist entlang der senkrechten Mittelachse zweigeteilt, wobei nur in der linken Hälfte Maßangaben erscheinen; die Wiedergabe des Deckgesimsprofils in der rechten weist deutlich andere Proportionen der einzelnen Profile zueinander auf. Dort befindet sich zwar ein skizziertes Lot, aber keine Lotmaße. Die Zeichnung ist durch wenige Federstriche ausgestrichen.

In der linken Teilzeichnung, die eine Kombination aus Aufriss und Schnitt im oberen Bereich zeigt, sind die Lotmaße dann am Profil des Schnittes angetragen.

Die Ausstreichung der rechten Teilzeichnung und das Fehlen sämtlicher Maße dort legen folgende Interpretation nahe: der Zeichner hat mit der Darstellung rechts begonnen, dann aber bemerkt, dass sie zwar das Deckgesimsprofil recht gut erfaßt, das eigentliche Rahmenprofil des Fensters dagegen fehlerhaft und vor allem zu klein zur Eintragung aller Maße geraten ist, weshalb er sich entschloß, die Zeichnung links daneben zu wiederholen. Sie wird durch eine kleine Nebenskizze ergänzt, in der das Maß für das seitliche Vorkragen der Ohren des Rahmens angegeben ist.

### 70.2.2 Kohleskizze zweier Akanthusblätter von einem Kapitell

POSITION: untere Mitte der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Skizze mit Bleistift bzw. Kohle;

**Anmerkung:** Dieser Stift unterscheidet sich in Dicke und dunkler Färbung sehr deutlich von dem 'Bleistift', der von dem Zeichner in der Regel für seine Vorzeichnungen verwendet wird, so dass damit dessen Bezeichnung als „Kohlestift“ wohl auszuschließen sein dürfte.

HAND: unklar, möglicherweise eine viel spätere Hand ;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt zwei, im äußeren Umriss nahezu rechteckige Blätter mit eingekräuselten Rändern, die in dieser Form nicht für Kapitelle typisch sind. Die Blätter sind nebeneinander versetzt aber wohl zusammengehörig, das obere ist etwas detaillierter ausgeführt, so dass angenommen werden kann, sie stammten aus einem gemeinsamen Kontext, sind also nicht Wiederholungen derselben Studie. Ihre Verbindung zum Tempel in den übrigen Darstellungen ist noch unklar; möglicherweise handelt es sich aber um spätere Zeichnungen einer fremden Hand.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE: SCHNITT DURCH EINE TEMPELHÄLFTE

### 70.2.3 Schnitt durch den Umgang mit Blick auf die Cella-Innenwand

POSITION: gesamte rechte Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFTEN: Verweisbuchstaben „Q“ an der Innenseite des Fensterrahmens und „N“ an der Innenseite des Umgangsgebälks an den Abfasungen zwischen Decke und Gebälk bzw. Wand.

NUMERIERUNG / POSITION: „136.“ / oben mittig

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt einen Schnitt durch den Tempel in Kombination mit einer versuchten zentralperspektivischen Darstellung des Innenraums und des Umgangs, der von der Mittelachse des Eingangs nach rechts verläuft, so dass das Fenster - vom Innenraum gesehen - rechts vom Eingang liegt, was wohl nicht der Realität entspricht. Die Zeichnung dient nur Aufnahme weniger Maße, vor allem im Schnitt der Umgangsdecke.

Am rechten Rand steht die Zahlenkombination „22/7 36“ die nicht der üblichen Darstellungsweise der Maßangaben entspricht. Ein Vergleich mit den Additionen am linken Blattrand des Verso macht zudem deutlich, dass es sich auch nicht um die erste Zeile einer abgebrochenen Addition handelt, denn in diesen verwendet der Zeichner nur Zwischenräume zur Trennung der Teilwerte eines Summanden und in der ersten Zeile zudem die üblichen Kürzel „o“ für *oncie* und „ø“ für *ligne*. – Dies legt den Schluss nahe, dass es sich hier um eine Datumsangabe, also für den 22. 7. 1536 handeln könnte, [!] – Es wäre allerdings denkbar, dass zumindest „22/7“ als Quotient zu lesen ist – obwohl der Anonymus Bruchzahlen ansonsten immer durch einen horizontalen Strich getrennt wiedergibt, es hier also 22/7 heißen müsste –, der hier als Näherungswert für die Zahl  $\pi$  eingesetzt worden sein könnte. Dann bliebe allerdings schwer zu erklären, was die Zahl „36“ bedeuten soll, denn zum Tempel selbst kann sie kaum in Bezug stehen, der deutlich weniger [wieviele] Säulen aufweist; und auch die Kannelluren pro Säule dürften weniger als 36 sein.

Datum (?)  
22. 7. 1536

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

[Nesselrath 1993, S. 88] zu Fossombrone 4v-5: Details (sofern Teil eines ganzen Schnittes s. fol. 6v):

1. Albertina, Egger 1903, S. 71 Nr. 282v (Sockel [Immer mit der Säulenbasis; falls ohne, wird es eigens vermerkt], Gebälk); unbekannter Italiener, 16. Jh.
2. Uffizien 1952 Ar (Sockel ohne Säulenbasis, Gebälk); Sangallo-Kreis [Ferri 1885, S. 219; als Jacopo Sansovino] fehlt Angabe zu Bartoli ?
3. Coner, fol. 69v (Gebälk); Bernardo della Volpaia [Ashby 1904, S. 47, Nr. 92]
4. Berlin, Kunstbibliothek, Hdz 3832v (Sockel); römisch, 2. Viertel 16. Jh. [Jakob, S. 17, Nr. 15]
5. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2510, fol. 36r (Sockel)
6. a. Chatsworth, Kent-Burlington Album (Vol. XXVI), Nr. 122
6. b. Kassel, fol. 62r (Basis) (Abb. 110)
7. München, Staatliche Graphische Sammlung, InvNr. 35343b (= Nr. 16 im Bibiena-Klebeband II) verso (Gebälk); Aristotile da Sangallo

8. Montreal, fol. 21v. E (Basis); um 1530
9. Uffizien 1069 Ar (Sockel, Gebälk); Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 220] fehlt Angabe zu Bartoli?
10. Uffizien 1216 Av (Sockel, Abrollung des Periptheros); datiert 1539; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 220]
11. Uffizien 666 Ar und v (Sockel, Basis, Gebälk, Fries); Sallustio Peruzzi [Ferri 1885, S. 220]
12. Uffizien 686 Ar (Inscription 'L·Gellio·L·F'); Sallustio Peruzzi [Ferri 1885, S. 220]
13. a. Leningrad, Destailleur A, fol. 75v (Basis); Umkreis des Pirro Ligorio
13. b. Leningrad, Destailleur A, fol. 76r (Basis)
14. Berlin, Destailleur B, fol. 71v (Sockel) [Berckenhagen, S. 26]
15. Berlin, Destailleur B, fol. 70 (Gebälk) [Berckenhagen S. 26]
16. Albertina, Egger 1903, S. 72, Nr. 284r und v (Sockel ohne Basis, Gebälk); KdAD
17. Albertina, Egger 1903, S. 72 Nr. 286r und v (oberes Sockelprofil mit Basis, Gebälk)
18. a. Vicenza, Museo Civico, N 4v (Sockel, Gebälk); Andrea Palladio [Zorzi 1959, S. 83, Abb. 195] Spielmann fehlt?
18. b. Palladio, IV, S. 93 (Sockel, Gebälk), (Holzschnitt)
19. Windsor, Vol. 186 (= A 12), InvNr. 10355r (Gebälk); unbekannter Portugiese [Zum Datum vgl. fol. 5v, Anm 9: die dortigen Blätter dieses Zeichners sind durch InvNr. 10368 und 10365 um 1568-70 datiert.]
20. Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. It. IV 149 (= 5105), fol. 4r (Gebälk) und 12v (Sockel) [nach Buddensieg evtl. Vincenzo Scamozzi]
21. Berlin, Destailleur A, fol. 11v rechte Hälfte (= Hdz 3302r); Sockel [!!!]
22. Berlin, Destailleur A, fol. 10v (= Hdz 3308v); )(Gebälk) [!!!]

**Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. it. cl. IV 149 (= 5105):**

**fol. 22r + v:** Grundriss und Schnitt durch den Umgang sowie Teilaufmaß der Kassettendecke in Untersicht; eine Beziehung zum vorliegenden Blatt ist auszuschließen.

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 280:** [Egger 1903, S. 71] „Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Grundriss. A.: „questo tempio ea tigolj coue chade quela aqua“, Stosch: „Questo tempio e a Tivoli dove cade quella aqua detto Tempio della Sibilla“. H. 20.5, Br. 15.4; Feder; WZ: Segelschiff“

**Az Rom n. 281:** [Egger 1903, S. 71] „Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Durchschnitt. A.: „questo tempio e atigoli doue chade laqua“, Stosch: „Templu(m) Sibillae“ H. 23.0, Br. 24.1; Feder; WZ: Kreis mit Armbrust“

**Az Rom n. 283:** [Egger 1903, S. 71] „Unbekannter Italiener B, XVI. Jahrh.: „ATIVOLF“. 1) Grundriss. 2) Rekonstruierter Aufriss. 3) Aufriss der Säule mit Profil des Gebälkes und des Unterbaues. Rückss.: „For di roma“ Grundriss eines Zentralbaus mit kreisförmigem Kuppelraume, um welchen in der Richtung der Diagonalen vier Kammer gelagert sind; der / Eingang durch eine viersäulige Vorhalle geschmückt, gegenüber (rückwärts) ein kleiner Rundbau anschließend. Nach einer Zeichnung Salvestro Peruzzi's (kopiert nach einer älteren Aufnahme) in den Uffizien n. 669: „fuor di porta magiore .... u(n) miglio i(n) capag(n)a“ H. 41.2, Br. 26.6; Feder; WZ: 0; Stempel der Sammlung A. W. vgl. zur Verso-Zeichnung: Uff. 670A (Bartoli, S.122, tav. CCXCI fig. 690) und Uff. 669 A (Bartoli, S. 122, tav. CCXCII, fig. 689);

**Anmerkung:** Folgende Blätter des K. d. A. D. werden von Egger nicht als Kopien nach dem Berliner Codex Destailleur D angesehen, es muß sich aber um Kopien nach Bl. 70 und 71 handeln, da die gleichen Details wiedergegeben sind - oder aber der „Kopist“ hätte eigenständige Aufnahmen des Tempels durchgeführt:

**Az Rom n. 284:** [Egger 1903, S. 72] „TIVOLI: TEMPLUM VESTAE: Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Grundriss. 2) Profil des Deckgesimses des Unterbaues. 3) Dgl. des Fußgesimses des Unterbaues. Rückss.: 4) Profil der Türumrahmung und Verdachung. 5) Dgl. des Fenstersturzes (Außenseite der Cella). 6) Dgl. des Fenstersturzes (Innenseite der Cella). H. 28'2, Br. 21'5; Feder; WZ: 0“

**Az Rom n. 285:** [Egger 1903, S. 72] „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh. 1) Aufriss des Fensters (Außenseite der Cella). 2) Profil der Umrahmung und der Sohlbank von 1). 3) Querschnitt des Fenstersturzes. Rückss.: 4) Querschnitt des Umganges, geführt in der Achse der Türe. H. 27'7, Br. 18'8; Feder; WZ: 0“

**Az Rom n. 286:** [Egger 1903, S. 72] „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss des Fensters (Innenseite der Cella). 2) Profil der Umrahmung von 1) 3) Dgl. der Säulenbasis. Rückss.: 4) Durchschnitt des Gebälkes, nebst einer Skizze des Friesornamentes. H. 27'8, Br. 21'3; Feder; WZ: Kreis mit Leiter, darüber Stern.“

**Az Rom n. 287:** [Egger 1903, S. 73] „Unbekannter Franzose (K. d. A. D.), XVI. Jahrh.: 1) Aufriss des Kapitelles, „il chappitello delle cholonne del tempio della Sibelle di Tiouli o uero tiburtina altramente detti il tempio della dea Vesta“. 2) Grundriss des Kapitelles. 3) Grundriss und Schnitt der Kassetten des Umganges („pronaos“) Rückss.: 4) Aufriss der Türe. 5) Profil der Türumrahmung. H. 28'1, Br. 20'4; Feder; WZ: Kreis mit Leiter, darüber Stern“

**Berlin: OZ 109, Bl. :**

**Florenz: Uffizien**

**666:** S. Peruzzi: u. a. Aufnahmen des Vesta-Tempels in Tivoli (Bartoli IV, Tav. CCCLXXXV, fig. 674) (vgl. Vasori, S. 225-226, fig. 168);

**687:** S. Peruzzi: u. a. Plan von Sta. Costanza, Vesta-Tempel Tivoli, Constantinsbasilika, Tempel des Antoninus (Bartoli IV, Tav. CCCLXXII, fig. 652);

**1216:** vgl. Vasori, S. 140-142;

**1069:** Antonio da Sangallo i.G. (vgl. Vasori, S. 101-102, fig. 76);

**1952:** u. a. Peristase, Stylobat, Gebälk der Peristase, Türsturz, Profil einer Kasette der Peristase;

**1952v.:** vgl. Vasori S. 192, fig. 144;

**1959:** u. a. Fenster des Rundtempels (Günther 1982, S. 103);

**2004:** G. A. Dosio (vgl. Vasori, S. 225-226, fig. 168);

**2040v:** vgl. Vaspro, S. 229, fig. 172

**Rom: Biblioteca Apostolica Vaticana: Codex Barberini**

vgl. Hülsen, Tav. 42r

**Vicenza: Biblioteca comunale (Palladio)**

**Vic. D-4 r / v:** [Spielmann 1966, S. 149-150] Kat.-Nr. 80: Grundriss, halber Aufriss und halber Schnitt sowie Details des Rundtempels in Tivoli Vic. D-4 r und v 44 : 29,2 cm. WZ: Lilien im Kreis mit Stern. Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios frühe Schrift. Zeichnungen Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550. Zorzi 1959 Abb. 194/95 ; Puppi 1989, 101: Kat.-Nr. 10: Tempio di Vesta a Tivoli: Pianta, prospetto esterno e sezione (D 4 r)

**Palladio**

(anon. Mitarbeiter): vgl. Zorzi S. 83, fig. 194

**Drucke****Serlio:**

S. 61; S. 62 (welcher Band )

**Literatur**

Giuliani, C. F.: Tibur, pars prima (Forma Italiae, I, VI) Roma 1970, S. 137ff.

[BERCKENHAGEN 1970, S. 26] „Grundriss, Aufnahmen und architektonische Details vom Rundtempel der Vesta in Tivoli, recto und verso, 420 × 580“

[Günther 1982]

[Valori 1985]

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol.4v“: „Anonymus draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 70r (a schematized perspective of the portico showing the coffered ceiling, door and stair, a detail of the coffering and section) [...]“.

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol.12v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex D, fol. 70r (profile of the base and detail of the fluting, which is flattened at the bottom, and the section is not given; two elevations of the flutes at the top and bottom of the column), [...]“

[Fairbairn 1998, S. 538] Kommentar zu „fol.22r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.70r (plan; Berckenhagen 1970, p.26)“.

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol. 4v“: „[Codex Destailleur D] fol. 70v (a perspective section of the chamber and portico showing the profile of the entablature, coffering, walls and relative floor heights). The image is looser and flatter than the drawing in Codex Destailleur A.“

[Fairbairn 1998, S. 533] Kommentar zu „fol. 4v“: „Anonymous French copyist of one of the Codex Destailleur draughtsmen, Vienna, Albertina, Egger no.285v, inscribed *il pavimento overo lastro* (orthogonal section of portico, profile of a column, podium, wall, and half-section of the chamber).“

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol.12r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex D, fol.70v (elevation of the window and profile of the cornice and frame without the measured plan; Berckenhagen 1970, p.26).“

# Blatt 71

## Tivoli: Vesta-Tempel: Details

### Inhaltsangabe

---

<b>71.1</b>	<b>Details der Ornamentik</b>	<b>400</b>
71.1.1	Maßaufnahme des Gebälks	400
71.1.2	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells	400
71.1.3	Aufriss des Kapitells	400
71.1.4	Skizze der Kapitellvolute mit Maßen	401
71.1.5	Grundrisskizze des halben Kapitells	401
71.1.6	zwei Zeichnungen von Akanthusblättern	401
71.1.7	Maßskizze zum Gesims „N“ am Übergang zur Umgangsdecke	401
<b>71.2</b>	<b>Profile von Sockel und Gebälk</b>	<b>401</b>
71.2.1	Profil des äußeren Fensterrahmens („H“)	401
71.2.2	Profil des Sockels („K“ und „L“)	402
71.2.3	Profil des Türsturzes mit Deckgesims	402

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [11] = *Bl. 70–72 : Rundtempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,19 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,93–95 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 433 mm × 291 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit sechsstrahligem Stern darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Halbblatt eines ursprünglichen Folioformates, das nicht gefaltet wurde aber wohl schon vor Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt gewesen ist; am unteren Rand ist es stärker verschmutzt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o7 - ø11½“ (recto und verso);

HAND: AD

## 71.1 Details der Ornamentik

NUMERIERUNG / POSITION:

„95“ / linker Rand mittig, 180°;

„94“ / oberer Rand mittig,

### 71.1.1 Maßaufnahme des Gebälks

POSITION: obere Blatthälfte;

TECHNIK: weitgehend freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„tempio dela dea/Veste in Tiuoli“ / im Architrav;

Verweibuchstaben:

„C“ = Abschlussgesims

„D“ = Fries;

NUMERIERUNG / POSITION: „94“ / oberhalb der Zeichnung am oberen Blattrand, links von der Mitte;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt eine sehr detaillierte Maßaufnahme des Gebälks in der vom Zeichner häufiger verwendeten Kombination auf Ansicht und Schnitt dar. Auffällig ist die recht gelungene Wiedergabe der Friesdekoration aus Ochsenköpfen, zwischen denen Festons hängen - handelt es sich in Tivoli wirklich um Ochsenköpfe oder nicht eher um Schädel; ist das trotzdem ein „Bukranienfries“. Die Zeichnung fällt wiederum durch einen lockeren, geübten Strich auf, beruht allerdings auf Bleistiftvorzeichnungen.

### 71.1.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: mittig am rechten Blattrand;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Der Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells mit vor allem horizontalen Maßen ist rechts und links oberhalb ergänzt um die Maße des Abstandes von den Außenkanten der Deckplatte zum Architrav, die sich deutlich unterscheiden.

### 71.1.3 Aufriss des Kapitells

POSITION: mittig in der unteren Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

Verweibuchstaben:

„E“ / im Abakus;

„A“ / im mittleren Akanthusblatt;

NUMERIERUNG / POSITION: „95“ / oben links neben der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt eine Ansicht („Aufriss“) des Kapitells dar, die durch Schraffuren die Plastizität von dessen Ornamentik hervorhebt. Die meisten Details sind eigens vermessen. Auffällig ist u. a. die eigenartige Form der Abakus-Blüte, die deutlich sternförmig mit lanzettartigen Blättern erscheint, aus deren Mitte eine sehr schmale Flamme emporwächst. Auch im Schnitt [71.1.2] ist die Blüte als mit langen, dünnen Kelch hervortretend gekennzeichnet.

### 71.1.4 Skizze der Kapitellvolute mit Maßen

POSITION: am rechten Blattrand, unten;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** In Ergänzung zur Kapitellansicht [c] ist hier die Vorderansicht einer der Voluten mit einige Maßen skizziert, wodurch die in [71.1.3] mit relativ vielen Maßen aufwendig wiedergegebene Seitenansicht der Volute vervollständigt wird.

### 71.1.5 Grundriss-skizze des halben Kapitells

POSITION: unterhalb von [71.1.3] in der Blattmitte

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Ebenfalls in Ergänzung zu [71.1.3] erscheint unterhalb der Ansicht in gleichem Maßstab eine Skizze des halben Kapitellgrundrisses, wobei das Abbrechen des dieser Zeichnung wie auch das des Säulenschaftes unterhalb des Kapitells in [71.1.3] durch eine Wellenlinie und Schraffuren angedeutet ist. Die Skizze enthält nur wenige Maße zum Abstand der Voluten und zur Abakus-Blüte.

### 71.1.6 zwei Zeichnungen von Akanthusblättern

POSITION: linke untere Blattecke

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Als weitere ergänzende Skizze zu [71.1.3] erscheint in zwei Fassungen eine Skizze des mittleren Akanthusblattes der oberen Blattreihe des Kapitells, was durch den Verweisbuchstaben „A“ in der oberen Zeichnung und an entsprechender Stelle in [71.1.3] verdeutlicht wird. Dabei fällt auf, dass der Zeichner in der Hauptzeichnung ein in der Ansicht fast dreieckiges Blatt zeigt, während die Nebenzeichnungen diesem einen rechteckigen Umriss geben, wie er auch in den Bleistiftzeichnungen auf Bl. 70v [70.2.2] erscheint. In der oberen Nebenzeichnung sind sogar zwei Maße für die Breite diese „Rechtecks“ in verschiedenen Höhen angegeben.

### 71.1.7 Maßskizze zum Gesims „N“ am Übergang zur Umgangsdecke

POSITION: rechte untere Ecke;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Durch den Verweisbuchstaben „N“ (vgl. Bl. 70v [71.1.3]) und eine nicht maßstäbliche Andeutung der Kapitelldeckplatte wird verdeutlicht, dass es sich bei dem hier im Profil wiedergegebenen Gesims um dasjenige handelt, welches im Umgang den Übergang zwischen Architrav und Decke bzw. Cellawand und Decke vermittelt.

## 71.2 Profile von Sockel und Gebälk

NUMERIERUNG / POSITION: „93.“ / linke obere Ecke;

### 71.2.1 Profil des äußeren Fensterrahmens („H“)

POSITION: oben rechts;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Neben einer Skizze des Rahmenprofils, die dann teilweise wieder ausgestrichen wurde, erscheint rechts eine Wiederholung mit etwas größeren Abständen der horizontalen Körperkanten, an der nun sämtliche Maßangaben eingetragen sind. Die Zeichnung ist in der rechten Teildarstellung unterbrochen, so dass die Verbindung zum unten wiedergegebenen, rahmenartigen Profil der Solbankvorderseite nicht hergestellt ist.

### 71.2.2 Profil des Sockels („K“ und „L“)

POSITION: links von der Blattmitte;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Maßskizze zum Profil des Sockels mit Benennung des oberen und des unteren Gesimses durch die auch in Bl. 70r [70.1.4] erscheinenden Verweisbuchstaben „K“ (oben) und „L“ (unten).

### 71.2.3 Profil des Türsturzes mit Deckgesims

POSITION: rechts unten;

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Profil des Deckgesimses „G“ über dem Eingang in Verbindung mit dem Profil des Türsturzes „M“ (vgl. Bl. 70r [70.1.4]) mit allen Maßen; Ornamente für die Einzelprofile sind nicht angegeben. Bei der Darstellung von „M“ hatte der Zeichner zu weit links angesetzt, so dass dessen oberstes Band nicht vor den Fries des Deckgesimses hervorragte und deshalb dieses ausgestrichen und nach rechts versetzt wiederholt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### [Nesselrath 1993, S. 88] zu Fossombrone 4v-5:

Details (sofern Teil eines ganzen Schnittes s. fol. 6v):

1. Albertina, Egger 1903, S. 71 Nr. 282v (Sockel [Immer mit der Säulenbasis; falls ohne, wird es eigens vermerkt], Gebälk); unbekannter Italiener, 16. Jh.
2. Uffizien 1952 Ar (Sockel ohne Säulenbasis, Gebälk); Sangallo-Kreis [Ferri 1885, S. 219; als Jacopo Sansovino] fehlt Angabe zu Bartoli ?
3. Coner, fol. 69v (Gebälk); Bernardo della Volpaia [Ashby 1904, S. 47, Nr. 92]
4. Berlin, Kunstbibliothek, Hdz 3832v (Sockel); römisch, 2. Viertel 16. Jh. [Jakob, S. 17, Nr. 15]
5. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2510, fol. 36r (Sockel)
6. a. Chatsworth, Kent-Burlington Album (Vol. XXVI), Nr. 122
6. b. Kassel, fol. 62r (Basis) (Abb. 110)
7. München, Staatliche Graphische Sammlung, InvNr. 35343b (= Nr. 1 im Bibiena-Klebeband II) verso (Gebälk); Aristotile da Sangallo
8. Montreal, fol. 21v. E (Basis); um 1530
9. Uffizien 1069 Ar (Sockel, Gebälk); Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 220] fehlt Angabe zu Bartoli?
10. Uffizien 1216 Av (Sockel, Abrollung des Periptheros); datiert 1539; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 220]
11. Uffizien 666 Ar und v (Sockel, Basis, Gebälk, Fries); Sallustio Peruzzi [Ferri 1885, S. 220]
12. Uffizien 686 Ar (Inscription 'L·Gellio·L·F'); Sallustio Peruzzi [Ferri 1885, S. 220]
13. a. Leningrad, Destailleur A, fol. 75v (Basis); Umkreis des Pirro Ligorio
13. b. Leningrad, Destailleur A, fol. 76r (Basis)
14. Berlin, Destailleur B, fol. 71v (Sockel) [Berckenhagen, S. 26]
15. Berlin, Destailleur B, fol. 70 (Gebälk) [Berckenhagen S. 26]
16. Albertina, Egger 1903, S. 72, Nr. 284r und v (Sockel ohne Basis, Gebälk); KdAD
17. Albertina, Egger 1903, S. 72 Nr. 286r und v (oberes Sockelprofil mit Basis, Gebälk)
18. a. Vicenza, Museo Civico, N 4v (Sockel, Gebälk); Andrea Palladio [Zorzi 1959, S. 83, Abb. 195] Spielmann fehlt?
18. b. Palladio, IV, S. 93 (Sockel, Gebälk), (Holzschnitt)
19. Windsor, Vol. 186 (= A 12), InvNr. 10355r (Gebälk); unbekannter Portugiese [Zum Datum vgl. fol. 5v, Anm 9: die dortigen Blätter dieses Zeichners sind durch InvNr. 10368 und 10365 um

1568-70 datier.]

20. Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. It. IV 149 (= 5105), fol. 4r (Gebälk) und 12v (Sockel) [nach Buddensieg evtl. Vincenzo Scamozzi]

21. Berlin, Destailleur A, fol. 11v rechte Hälfte (= Hdz 3302r); Sockel

22. Berlin, Destailleur A, fol. 10v (= Hdz 3308v); (Gebälk)

#### [Nesselrath 1993, S. 92] zu Fossombrone 6v:

Die weiteren Zeichnungen sind meist mehr oder weniger exakte, vermessene Aufnahmen des Kapitells:

1. Barb. lat. 4424, fol. 42r; Giuliano da Sangallo

2. Albertina, Egger 1903, S. 71 Nr. 282v; unbekannter Italiener, 16. Jh.

3. a. Coner, fol. 69v; Bernardo della Volpaia [Ashby 1904, S. 47, Nr. 92]

3. b. London, British Museum, InvNr. 1859-6-25-560/2r; Michelangelo Buonarroti [Wilde, S. 31-32, Nr. 19r, Taf. XXXIII; Lotz 1967, S. 13, Taf. II/1.2 und II/2.1]

4. a. Chatsworth, Kent-Burlington Album (Vol. XXVI), Nr. 122

4. b. Kassel, fol. 62 r (Abb. 110)

5. a. Chatsworth, Kent-Burlington Album (Vol. XXVI), Nr. 129

5. b. Kassel, fol. 67r

5. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2510, fol. 36v

7. München, Staatliche Graphische Sammlung, InvNr. 35343b (= Nr. 16 im Bibiena-Klebeband II) verso; Aristotile da Sangallo

8. Montreal, fol. 21v. B; um 1530

9. Uffizien 1217 Av; datiert 1539; Antonio da Sangallo d. J. [Ferri 1885, S. 220] Angabe zu Bartoli fehlt

10. Uffizien 666 Av; Sallustio Peruzzi [Ferri 1885, S. 220] Angabe zu Bartoli fehlt

11. Berlin, Destailleur B, fol. 71r

12. Albertina, Egger 1903, S. 72 Nr. 287r; KdAD

13. Vicenza, Museo Civico, N4v; Andrea Palladio [Zorzi 1949, S. 83, Abb. 195]

[S. 93:]

14. Palladio, IV, S. 93 (Holzschnitt)

15. Berlin, Destailleur A, fol. 10r (= Hdz 3308r)

## Zeichnungen

### Vicenza: Museo Civico (Palladio)

**Vic. D-4 r/v:** [Spielmann 1966, S. 149–150] Kat.-Nr. 80: „Grundriss, halber Aufriss und halber Schnitt sowie Details des Rundtempels in Tivoli Vic. D-4 r und v 44 : 29,2 cm. WZ: Lilien im Kreis mit Stern. Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten. Palladios frühe Schrift. Zeichnungen Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550. Zorzi 1959 Abb. 194/95; Puppi 1989, S. 101: Kat.-Nr. 10: Tempio di Vesta a Tivoli: Pianta, prospetto esterno e sezione (D 4 r) [S. 102:] Kat.-Nr. 11: Porta, finestre (dall'esterno e dall'interno) basamento e base di colonna, trabeazione, capitello corinzio (D 4 v)“

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 26] „Architektonische Details vom Rundtempel der Vesta in Tivoli, recto und verso, 430 × 290“

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol. 4r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 71r (half-plan, profile and details of the capital, profile of the entablature; Berckenhagen 1970, p. 26).“

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol. 12v“: „[Anonymous draughtsman of the Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D] fol.71v (profile of the podium and base; Berckenhagen 1970, p.26).“

[Fairbairn 1998, S. 536] Kommentar zu „fol.15r“<sup>1</sup>: „Anonymous draughtsman of the Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.71v (profile of the cornice and detail of the panel below the window).“:

---

<sup>1</sup>Fehlt in Fairbairns eigenem Index S. 780.

## Blatt 72

# Ionisches Eckkapitell / antiker Rundbau

### Inhaltsangabe

---

<b>72.1</b>	<b>Kapitell aus S. Pietro in Tivoli; Schnitt, Grundriss des Rundbaus</b>	<b>406</b>
72.1.1	Ionisches Eckkapitell aus S. Pietro in Tivoli / Ansicht . . . . .	406
72.1.2	Maßskizze zum Kalathos des Kapitells . . . . .	406
72.1.3	Grundriss des Kapitells . . . . .	406
72.1.4	Drei kleinere Skizzen zu ornamentalen Details . . . . .	407
72.1.5	Kombination von Schnitt und Innenansicht des Rundtempels . . . . .	407
72.1.6	Grundriss des Tempels . . . . .	407
<b>72.2</b>	<b>Ansicht eines Rundtempels u. a. . . . .</b>	<b>407</b>
72.2.1	Ecke einer [erfundenen?] Deckenrahmung . . . . .	407
72.2.2	Ansicht des antiken Rundbaus vom Recto . . . . .	408
72.2.3	Maßskizzen zum Konsolkranzgesims des Rundbaus . . . . .	408

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [11] = *Bl. 70–72 : Rundtempel*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,20 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. III,96–101 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 429 mm × 583 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Ambrüst im Kreis (1)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig einfach

ZUSTAND: Schon vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet gewesen; ursprüngliche Bezeichnung des Tempelschnittes ragt aber über den Falz hinaus;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø11“ (recto und verso)

HAND: AD

## 72.1 Kapitell aus S. Pietro in Tivoli; Schnitt, Grundriss des Rundbaus

BEISCHRIFT / POSITION: „*a st pietre in tioli*“ / linke Blatthälfte, oben;

NUMERIERUNG / POSITION:

„100“ / linke Blatthälfte, oben mittig, zum Kapitell Zeichnung [a]

„101“ / linke Blatthälfte, mittig links, zwischen [b] und [c]

„96“ / rechte Blatthälfte, oben mittig, zu Zeichnung [d]

„97“ / rechte Blatthälfte, oben mittig zu Zeichnung [e]

**Allgemein:** Da die Zeichnungen sich auf verschiedene Bauten beziehen, werden linke und rechte Blatthälfte getrennt besprochen.

### LINKE BLATTHÄLFTE: ANTIKES IONISCHES KAPITELL AUS S. PIETRO IN TIVOLI

#### 72.1.1 Ionisches Eckkapitell aus S. Pietro in Tivoli / Ansicht

POSITION: oberes Drittel der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „100“ / mittig oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Vorderansicht des Kapitells des rechts perspektivisch ergänzend angezeichneter Seitenansicht; mit relativ detaillierter Vermessung der Ornamente. Auffällig ist dabei, dass die Breite des Kapitells von der Mittelachse aus unter zweimaliger Angabe des Wertes „o9 ø10“ für die beiden Hälften der Deckplatte gemessen wurde, nicht als Gesamtbreite. Dies könnte mit der Eckposition zusammenhängen, d. h. der Zeichner wollte sich vergewissern, dass auch die schräg gestellte äußere Eckvolute denselben Abstand zur Mittelachse des Aufrisses hat, wie die gegenüberliegende. In den Säulenschaft unterhalb des Kapitells ist in Vergrößerung ein Detail des Eierstabes eingezeichnet, wobei es dem Zeichner offensichtlich nur um die Festhaltung eines einzelnen Maßes ging.

#### 72.1.2 Maßskizze zum Kalathos des Kapitells

POSITION: am linken Blattrand, mittig;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Maßskizze zum Schnittprofil des Kapitells in der Mittelachse.

#### 72.1.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: im Blattzentrum;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „101“ / links oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Grundriss des Kapitells mit den Hauptmaßen; ausnahmsweise ist der Säulenschaft nicht eingetragen. Die Zeichnung zeigt deutlich, dass die ‘vollständigen’ Seitenvoluten miteinander nicht über die innere Ecke verbunden sind. Die äußere Eckvolute erscheint links unten.

### 72.1.4 Drei kleinere Skizzen zu ornamentalen Details

POSITION: am unteren Rand der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar.** Die drei Skizze zeigen:

1. ein Detail von der Ornamentik der 'Rolle' mit einem Flechtbandmotiv und zwei Blättern;
2. eine Skizze zur Breite der Schichten der Eckvolute;
3. eine Maßskizze zur 'Rolle'.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE: SCHNITT UND GRUNDRISS DES RUNDTEMPELS

### 72.1.5 Kombination von Schnitt und Innenansicht des Rundtempels

POSITION: in der oberen Hälfte der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „96.“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt einen Schnitt durch den 'rohbauartigen' Tempel, zu dem keine Details gegeben sind und auch keine Verweissbuchstaben zu Detailszeichnungen, mit wenigen Maßen. Im Schnitt fällt auf, dass die Kuppel in der linken Seite als einfache Kugelschale dargestellt ist, während sie rechts an der Außenseite Stufen(-ringe?) zeigt, für die der Zeichner aber keinerlei Maße angibt. Der Versuch der perspektivischen Darstellung des Innenraums zeigt die auch schon von anderen Zeichnungen her geläufigen darstellerischen Schwächen des Zeichners.

### 72.1.6 Grundriss des Tempels

POSITION: untere Hälfte der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „97.“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Der trotz seiner Kreisform freihändig ausgeführte Grundriss zeigt - über einer deutlich abweichenden und mehrfach veränderten Bleistiftvorzeichnung - die durch Nischen geprägte Wandstruktur des Tempels in der bemerkenswerten Vereinigung zweier Horizontalschnitte auf verschiedenen Höhenniveaus: Dies führt zur Überschneidung der diagonal gegenübergestellten Halbrundnischen des Innenraums mit den darüber in der Wand befindlichen Fenstern, die im Schnitt [72.1.4] gut zu sehen sind.

## 72.2 Ansicht eines Rundtempels u. a.

NUMERIERUNG / POSITION:

„98.“ / linke Blatthälfte, oben links am Rand;

„99.“ / rechte Blatthälfte, über Zeichnung [b] oben mittig;

### 72.2.1 Ecke einer [erfundenen?] Deckenrahmung

POSITION: linke Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnung;

NUMERIERUNG / POSITION: „98.“ / links am oberen Blattrand;

**Kommentar:** Die freihändige Bleistiftzeichnung - nur die Außenlinien des Rahmens sind mit Lineal gezogen, zeigt zwei Register bzw. zwei Ecken eines Rahmens mit einer fantastisch anmutende Kombination aus fratzenhaften Masken und und Blumen- bzw. Fruchtgirlanden, wobei aber keine Lokalisierung angegeben ist. Die Darstellung läßt jedenfalls relativ Übung erkennen - im Gegensatz zur Zeichnung [72.2.2] in der rechten Blatthälfte.

### 72.2.2 Ansicht des antiken Rundbaus vom Recto

POSITION: im Zentrum der Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „99.“ / oberhalb der Zeichnung am Blattrand;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in der bekannten geringen Qualität in freihändiger Skizze die zentralperspektivisch angelegte Außenansicht eines wohl relativ kleinen Rundbaus mit rundbogig geschlossenen Tür- und Fensteröffnungen, an dem seitlich kleinere Anräume hervortreten; der Blick in das Innere zeigt auf der dem Eingang gegenüber liegenden Seite eine Nische oder aber einen weiteren Eingang.

Obwohl die Darstellung hinsichtlich Maßstab und Details offensichtlich nicht zu der des Recto paßt, deutet das Auftreten derselben Maße z. B. für die lichte Höhe der Fensteröffnungen (in beiden Fällen: „p9 - o1 - ø6“) darauf hin, dass hier die Außenansicht des auf dem Recto in Schnitt und Grundriss dargestellten Rundbaus gegeben ist. Dabei fällt z. B. auf, dass das hier dargestellte Konsolkranzgesims im Schnitt gar nicht erscheint.

Die Identifizierung des hier dargestellten Baus mit dem von Montano im Skizzenbuch des Sir John Soane's Museum und dem von Sallustio Peruzzi (Uff. 689 A r) wiedergegebenen *Tempio delle Tosse* bei Tivoli durch Lynda Fairbairn erscheint ebensowenig überzeugend wie ihre Behauptung, Montanos Zeichnung basiere auf diesen Vorlagen (vgl. [Fairbairn 1998, S. 670] Kat.-Nr. 1150).

### 72.2.3 Maßskizzen zum Konsolkranzgesims des Rundbaus

POSITION: rechts oberhalb von [72.2.3] in der rechten oberen Blattecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die obere der beiden Teilzeichnungen gibt nur drei Lotmaße zu den in schräger Untersicht dargestellten Konsolen wieder, während die untere in einer sehr ähnlichen und sogar kleineren Darstellung weitaus mehr Maße vereinigt. Hier bemüht sich der Zeichner immerhin um die bekannte Kombination von aufrissähnlicher Ansicht und Schnitt; in beiden Fällen ist das Profil allerdings recht grobschlächtig wiedergegeben, so dass eine genaue Rekonstruktion nach dieser Skizze mit einige Unsicherheiten behaftet wäre.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

[Nesselrath 1993, S. 87–88] zu Fossombrone 4v-5:

A. Ansichten :

1. Barb. lat. 4424, fol. 42r; Giuliano da Sangallo;
2. Uffizien 1951 Av; Sangallo-Kreis [Ferri 1885, S. 219; als Jacopo Sansovino; Giuliani 1970, S. 133 u. 136, Abb. 125]
3. Holkham Hall, Ms. 701, fol. 25r und v; Fra Bartolommeo-Kreis  
[Fortsetzung S. 88:]
4. Berlinensis, fol. 87v, Nr. 192 Rückseite (Abb. 100) [S. Anm. 2 = Hülsen-Egger, II, S. 16-17, fol. 21; als Giovannantonio Dosio]
5. Hemmskerck-Album II, fol. 21r; Marten von Heemskerck [Hülsen-Egger, II, Taf. 25, fol. 21]
6. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2510, fol. 36v
7. München, Staatliche Graphische Sammlung, InvNr. 35343b (= Nr. 16 im Bibiena-Klebeband II) recto; Aristotile da Sangallo
8. Montreal, fol. 21r; um 1530
9. a. Albertina, Egger 1903, S. 71 Nr. 283r; unbekannter Italiener B, 16. Jh.
9. b. Serlio 1619, III, fol. 60v (Holzschnitt)
9. c. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2505, FN 32134/14; Alberto Alberti
10. D´Ollanda-Codex, fol. 43bisv-44r; Francisco d´Ollanda [Tormo, S. 193-95]

11. Leningrad, Destailleur A, fol. 75r; Umkreis des Pirro Ligorio
12. Berlin, Destailleur B, fol. 72
13. a. Vicenza, Museo Civico, N 4r; Andrea Palladio [Zorzi 1959, S. 83, Abb. 194]
13. b. Palladio, IV, S. 92 (Holzschnitt)
14. Windsor, Vol. 186 (= A 12) Nr. 10355v; unbekannter Portugiese [um 1568-70]
15. Uffizien 53Pr; Giovanni Battista Naldini
16. Uffizien 2004 Ar; Giovannantonio Dosio
17. Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. It. IV 149 (= 5105) fol. 4v [V. Scamozzi?]
18. Berlin, Destailleur A, fol. 11r, rechte Hälfte (Hdz 3301v)

## Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Ashby 1904, S. 71] 148. (20v): b. 'in tibure' [zitiert das Kapitell als „Anonymus Destailleur“, a St. pietre in tioli (Kunstgewerbemuseum A 376, 20v)“

**Anmerkung:** Diese Angabe lässt sich weder mit der alten Signatur laut Jessen noch mit der neuen in Übereinstimmung bringen; vermutlich handelt es sich also um einen Druckfehler, zumal dies der Kommentar zu fol. 20v der Codex Coner ist!

[BERCKENHAGEN 1970, S. 26] „Ansicht, Grundriss, Schnitt und architektonische Details von einem antiken Rundbau mit Nischen, recto und verso, 425 x 580“

abgebildet bei [Pauwels 1991, Pl.160] / Kommentar S. 362: „Mais il y a encore aujourd'hui un exemple de chapiteau d'angle, a Rome, a l'edifice que etait jadis le temple de la Fortune Virile et qui est de nos jours l'eglise S. Maria Egiziaca; et, a Tivoli, a l'eglise S. Pietro - FN 87: Pl. 160“



# Blatt 73

## S. Costanza

### Inhaltsangabe

---

<b>73.1</b>	<b>Schnitt und Innenaufriß</b>	<b>412</b>
73.1.1	Schnitt	412
<b>73.2</b>	<b>Grundriß und Details</b>	<b>413</b>
73.2.1	Aufmaß eines Säulenschaftes	413
73.2.2	Aufnahmeskizze der Ordnung mit Kapitell, Gebälk und Basis	413
73.2.3	Profil des Deckgesimses eines Fenster- oder Türrahmens	413
73.2.4	Gesamtgrundriß	414

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [12] = *Bl. 73–75 : S. Costanza*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,107–109 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 427 mm × 575 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: möglicherweise früher am rechten Rand, durch Beschneidung sind dort aber nur Einrisse zu sehen, die auf Heftlöcher zurückgehen könnten.

ZUSTAND: Das Blatt wurde schon vor dem Bezeichnen mittig gefaltet, obwohl die Zeichnung auf dem Recto über das gesamte Blatt geht: jedoch ist sie deutlich in zwei Hälften durch die Art der Ausführung geteilt. Entlang des Mittelfalzes ist das Blatt fast vollständig durchgerissen.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - ø11“ (recto und verso)

HAND: AD

## 73.1 Schnitt und Innenaufriß

### 73.1.1 Schnitt

POSITION: gesamtes Blatt

TECHNIK: Weitgehend freihändige Feder in verschiedenen Brauntönen über teilweise abweichender Bleistiftvorzeichnung; Lineal nur für horizontale Linien (Gebälk; Gesimse);

NUMERIERUNG / POSITION: keine [!] — Das Fehlen der üblichen Numerierung ist vermutlich eine Versehen des Numerierenden, könnte aber im Prinzip auch darauf zurück zu führen sein, dass dieses Blatt – obwohl es vom AD stammt – erst nach der Durchführung der Numerierung in den Codex aufgenommen wurde.

**Kommentar:** Die sehr detailreiche Zeichnung beruht auf einer Vorzeichnung mit Bleistift, die ursprünglich etwas tiefer auf dem Blatt begann: Basen der Säulen sind noch unterhalb der Federzeichnung am unteren Blattrand zu erkennen. Die gesamte Zeichnung macht allerdings einen sehr uneinheitlichen Eindruck, dass einige Details der Ornamentik mit größter Genauigkeit, ganze Bauteile dagegen wiederum nur sehr oberflächlich dargestellt sind. Dies dürfte auch keine Folge von Arbeitsökonomie sein, dass der Zeichner redundante Details wie die Kapitelle nahezu vollständig und mit zeichnerischem Aufwand wiedergibt, dabei andererseits aber die offensichtlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Kapitellen, die vor Ort sofort ins Auge springen, übergeht. Eine klare Trennung ergibt sich entlang des Mittelfalzes, der das Blatt – ungefähr – in einen Bereich flüchtigerer Bauaufnahme (links) und detaillierter Ornamentdarstellung (rechts) teilt.

Die Zeichnung beginnt links mit einem Schnitt des als gewölbte Halle wiedergegebenen Eingangsbereichs, in den mit deutlich hellerer Tinte und vielleicht von anderer Hand eine ionische Säule einskizziert ist. Hier werden einige der Hauptbaumaße angegeben – bezeichnenderweise keines für die – offenbar rekonstruierte – Decke und die genannte Säule. Allerdings erscheint an der Außenseite eine Maßangabe für ein nicht ausgeführtes Kranzgesims: „p2 o8“.

Im anschließenden Innenraum erscheinen zuerst die Höhenangaben für den Umgang und eine der im Schnitt dargestellten Nischen in der Außenwand, Breitemaße aber fehlen völlig. Die Darstellung ist dabei offensichtlich in der horizontalen Ausdehnung gestaucht, da der Umgang als extrem schmal und hoch wiedergegeben ist, während er in Original wohl ein Verhältnis von Höhe zu lichter Weite von maximal 1:3 aufweisen dürfte. [prüfen]

Die folgende Darstellung der Arkaden umfaßt die genaue Vermessung eines Säulenschaftes sowie Maßangaben für die Gebälkstücke der Säulenpaare. Die hier sorgfältig ausgeführten Kapitelle setzen sich in der rechten Blatthälfte noch in einem Paar fort, bevor sie dann nur noch in hellerer Tinte summarisch wiedergegeben werden.

Im ‘Tambourbereich’ erscheinen ebenfalls nur wenige Hauptbaumaße, wobei der Tambour selbst – bis auf die Außenumrisslinie – nur mit Bleistift skizziert ist. Das Tambourabschlußgesims ist mit „A“ bezeichnet, was sich in der rechten Blatthälfte – dort allerdings in einem deutlich höheren Niveau – wiederholt.

Die rechte Blatthälfte bietet – wie schon erwähnt – im Gegensatz zur linken eine Vielzahl von Informationen zur Dekoration, die allerdings aufgrund des gewählten Gesamtmaßstabes teilweise geradezu mikroskopisch klein ausfallen.

Der Scheitel der Kuppel wird zwar mit einem Rahmen aber geschlossen dargestellt. Die Außenseite der Kuppel zeigt – im Gegensatz zur Darstellung des Kuppelumrisses in der linken Blatthälfte – vier Stufen im unteren Bereich.

Die ionische (Pilaster-?) Gliederung der Tambourinnenseite ist nur skizziert: sie weist als ein interessantes Detail eine anscheinend perspektivisch angelegte Dekoration auf, die einen Tambourumgang suggeriert, indem sie an der vermeintlichen Rückwand zwei ebenfalls ionische, aber deutlich anders proportionierte Säulen bzw. Pilaster zeigt, von deren Kapitellen Deckenbalken zu den Kapitellen der ‘vorderen’ Ordnung verlaufen.

Darunter folgt eine extrem detaillierte Aufnahme der Wanddekoration, die nicht nur minutiös die wechselnden Ornamente wiederzugeben versucht, sondern auch die Materialien benennt. Dabei steht offenbar „p“ für Porphyr, „m“ für Marmor, teilweise ergänzt mit „galle“; sowie „s“ für . Diese Aufnahme setzt sich bis in die Zwickel der Arkade hinein fort.

Im rechts anschließenden Schnitt des Umgangs gibt der Zeichner in zentralperspektivischer Anlage teilweise die Deckendekoration wieder, wobei er über dem Tonnengewölbe eine weitere Darstellung mit einem Agnus Dei vor einer Stadtansicht zeigt. Das Tonnengewölbe selbst zeigt nur ein Blattwerk mit einem Vogel.

Am rechten Rand erscheint als letztes eine Nische mit einem skizzierten Sarkophag, über dem sich ein mosaizierter Bogen mit regelmäßigem Sternmotiv befindet.

An der Außenseite gibt der Zeichner für Dach- und Attikazone wieder nur zwei Maße.

## 73.2 Grundriss und Details

ALLGEMEIN: Die Darstellungen sind deutlich durch den Mittelfalz getrennt auf beide Blatthälften verteilt.

NUMERIERUNG / POSITION:

„107“ / linke ober ECKE zu [a];

„108“ / linke Blatthälfte, oben rechts zu [b];

„109“ / rechte Blatthälfte, oben mittig zu [d].

### LINKE BLATTHÄLFTE: DETAILS ZU SÄULENORDNUNG UND RAHMEN

#### 73.2.1 Aufmaß eines Säulenschaftes

POSITION: linke obere Blattecke;

NUMERIERUNG / POSITION: „107“ / oberhalb der Zeichnung;

TECHNIK: freihändige Feder in dunklem Braun;

BEISCHRIFT / POSITION:

„A“ / Verweisbuchstabe ungefähr in der Mitte des Schaftes;

„*La queste vergne et bellissime*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts.

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die genaue Vermessung eines Säulenschaftes mit Maßangaben für Gesamthöhe und Durchmesser auf jeweils durch Einzelmaße angegebenen Höhenniveaus, offenbar zur Feststellung der Entasis: diese reichen von „p1 o3 ø2“ am unteren Ende bis „p1 o1 ø4“ am oberen. Auffällig ist, dass einige Durchmesserangaben durchgestrichen und korrigiert sind.

#### 73.2.2 Aufnahmeskizze der Ordnung mit Kapitell, Gebälk und Basis

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun; Lineal nur für die Horizontalen von Gebälk und Basis;

NUMERIERUNG / POSITION: „108“ / oberhalb der Zeichnung am Blattrand;

KOMMENTAR: Maßaufnahme des Gebälks über einem Säulenpaar im Profil mit Angabe aller Körperkantenmaße. Dagegen ist zum darunter zwar sorgfältig, aber im deutlich kleineren Maßstab gezeichneten Kapitell nur seine Gesamthöhe von „p1 - o7“ angegeben. Durch eine Bruchlinie von diesem oberen Teil der Darstellung getrennt erscheint darunter eine Profilaufnahme der Basis mit Maßen.

#### 73.2.3 Profil des Deckgesimses eines Fenster- oder Türrahmens

POSITION: linke untere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

BEISCHRIFT / POSITION: „gofe“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts;

KOMMENTAR: Freihändige Maßskizze zu einem reich profilierten Rahmen mit aufsitzendem Deckgesims über Polsterfries, zu dem aber keine Lokalisierung angegeben ist. Die Beischrift bezieht sich vielleicht auf das proportionale Mißverhältnis zwischen Fries und Deckgesims.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE: GRUNDRISS

### 73.2.4 Gesamtgrundriss

POSITION: gesamte rechte Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise Freihändige Feder in Braun über Vorritzungen und Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Zirkel;

NUMERIERUNG / POSITION: „109.“ / oberhalb der Zeichnung am Blattrand;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*temPio di baco*“ / oberhalb der Zeichnung am Blattrand;
2. „*meridies*“, „*ponante*“, „*leuant*“, „*septemtrio*“ / in den Diagonalen des Blattes ungefähr in den Ecken; Angabe der Himmelsrichtungen;
3. „*Lumes sopra / les nici*“ / am rechten Blattrand oberhalb der Mitte;
4. „*sepulcro / di baco*“ / in der dem Eingang gegenüberliegenden Nische; in der Zeichnung oben;
5. „*altesse di / questo pii* [= p11] / *o1 / ø6*“ / in der Nische rechts des Durchgangs zwischen Vorhalle und Hauptbau;
6. „*quatre colo[nn]e al piu et dui al mouro*“ / am unteren Blattrand, schwer lesbar;

**Kommentar:** Die saubere und detaillierte Darstellung zeigt den genau in das Blatt eingepaßten Grundriss, wobei der Durchmesser der äußersten Kreislinie größer ist als die Breite der Blatthälfte. In die Zeichnung sind, z. T. in redundanter Weise, eine Vielzahl von Maßen eingetragen, die sich aber bis auf wenige Ausnahmen auf die links der Mittelachse gelegenen Bauteile beschränken.

Die Rekonstruktion der Säulenstellung in der Vorhalle ist - wie ihr Pendant im Schnitt auf dem Recto - mit hellerer Tinte eingetragen. Bei der Bemaßung der Wendeltreppe, die in die Außenwand links des Eingangs zwischen den beiden Halbrundnischen eingetragen ist, hat der Zeichner nach einige Änderungen aufgrund der Unübersichtlichkeit in einer kleinen Nebenskizze außerhalb der Grundrisses einige Werte nachgetragen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Berlin: Kunstbibliothek: OZ 109: fol. 8r**

**Venedig: Biblioteca Nazionale Marciana, inv. n. Ms. it. cl. IV 149 (= 5105):**

**fol. 8r:** Weitgehend Freihändiger Schnitt durch S. Costanza mit relativ vielen Maßangaben, der sich zum vorliegenden Blatt aber nicht in direkte Beziehung bringen läßt.

**fol. 8v:** Details aus S. Costanza, die sich aber nicht mit dem vorliegenden Blatt in direkte Verbindung bringen lassen.

**Wien: Albertina**

**Az Rom n. 9v:** [Egger 1903, S. 18] „[...]“ Rücksl.: MAUSOLEUM CONSTANTIAE (Sta. Costanza): Grundriss der Rotunde und des Vorbaues H. 28.9, Br. 20.8; Feder, braun angelegt; WZ: 0“

**Az Rom n. 101:** [Egger 1903, S. 34] „MAUSOLEUM CONSTANTIAE (Sta. Costanza). Unbekannter Italiener A, XV. Jahrh.: Grundriss der Rotunde und des Vorbaues; der konzentrische Säulenumgang flüchtig angedeutet. A: „santa gostanza“, Stosch: „a St: Agnese fuor di mura“ H. 33.9 (27.9), Br. 26.4 (21.9); Feder, braun eingelegt; WZ: O.“

**Madrid/El Escorial: Codex Escorialensis:**

vgl. Egger, S. 162, fig. 75

**Siena, Biblioteca Comunale: S II,4:**

**fol. 65r:** „*Tempio antico di bacco / oggi dedicato assa[n]cta / gosta[n]za fuori di roma*“ - Schnitt durch eine Hälfte von S. Costanza, mit ergänzter äußerer Porticus; eine Beziehung zum vorliegenden Blatt besteht nicht.

**fol. 66r:** Grundriss; ebenfalls keine Beziehung erkennbar.

**Florenz: Uffizien**

**662:** S. Peruzzi: Teilgrundriss mit Maßen von Sta. Costanza (Bartoli, S. 118, IV, Tav. CCCXXIX, fig. 662);

**687:** S. Peruzzi: u.a Plan von Sta. Costanza, Vesta-Tempel Tivoli, Constantinsbasilika, Tempel des Antoninus (Bartoli IV, Tav. CCCLXXII, fig. 652);

**1842:** Lorenzo Donati: recto: Grundriss von Sta. Costanza mit Maßen, (Bartoli IV, Tav. CCCXLVII, fig. 597 / verso: dito, (Bartoli IV, Tav. CCCXLVIII, fig. 598);

**1958:** sog. Sansovino-Gruppe: Sta. Costanza, (Bartoli, S. 112, IV, Tav. CCCLVIII, fig. 627);

**1965:** sog. Sansovino-Gruppe: Sta. Costanza: Querschnitt; Gebälk vom Marcellus-Theater, (Bartoli IV, Tav. CCCLVIII, fig. 628); vgl. Günther 1982, S. 104;

**#1983:** Lorenzo Donati (Ende 15. / Mitte 16. Jh.): Rekonstruktion der Porticus (vgl. Bartoli, S. 107, Tav. CCCXLVIII, fig. 598);

**6920:** Vignola (vgl. Bartoli, S. 115; Tav. CCCLXIX);

**7919:** Vignola: Schnitt durch Sta. Costanza (Bartoli IV, Tav. CCCLXVIII, fig. 647);

**7920:** Vignola: recto: Grundriss zu Sta. Costanza mit Maßen (Bartoli IV, Tav. CCCLXIX, fig. 648) / verso: Details mit Maßen zu Sta. Costanza;

**7853:** Antonio da Sangallo d.Ä. (Bartoli I, Tav. LXXVIII, fig. 141) Aufnahmen aus Sta. Costanza

**Drucke**

**Serlio**

S. 57

**Literatur**

[Geymüller 1885, 257-8 bzw. 6-7 n. 2]

[Stettler 1943]

[Prandi 1943]

[Stern 1953, S. 314; Taf. LIII,1]

[Lehmann 1955]

[Frutaz 1960, S. 72ff.]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 26] „Schnitt durch Santa Costanza sowie Grundriss und architektonische Details, recto und verso, 425 × 572“

[Valori 1985]

[Fairbairn 1998, S. 766] F. bezeichnet dieses Blatt als Vorlage für Montanos Rekonstruktion von

S. Costanza mit dem davorliegenden Zirkus in SJSM, vol. 124, fol. 64r (Kat.-Nr. 1139, im selben Band auf S. 667 wiedergegeben, auf S. 666 kommentiert), was aber nicht überzeugen kann, zumal Details aus dem vorliegenden Blatt (besonders im Innenraum des Circus) fehlen, während z. B. ein S. Costanza umlaufender Porticus von Montano frei ergänzt wird.

[Fairbairn 1998, S. 537] Kommentar zu „fol.19r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.73r (elevation of three bays; the ground-floor arcades are drawn perspectively and the upper storeys orthogonally).“

[Fairbairn 1998, S. 534] Kommentar zu „fol.8r“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol.73v, inscribed *tempio di baco* (perspectival section als Codex Destailleur A but reversed; Berckenhagen 1970, p.26).“

[Fairbairn 1998, S. 534] Kommentar zu „fol.8v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 73v (profile of the capital and impost blocks, and the measured entasis of the columns).“

# Blatt 74

## S. Agnese / S. Costanza

### Inhaltsangabe

---

<b>74.1 S. Agnese: Säulenschaft / S. Costanza: Mosaik</b> . . . . .	<b>418</b>
74.1.1 S. Agnese: Maßskizze eines kanellierter Säulenschaftes . . . . .	418
74.1.2 S. Agnese: Schnitt durch die Kanellur des Säulenschaftes . . . . .	418
74.1.3 S. Costanza: Nachzeichnung eines Mosaiks . . . . .	418

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [12] = *Bl. 73–75 : S. Costanza*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,105–106 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 282 mm × 427 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest, weiß

GITTERABSTÄNDE: 38–40 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am oberen Rand entlang des Falzes

ZUSTAND: Offensichtlich handelt es sich um ein Teilblatt eines Folioformates, das vor dem Bezeichnen am oberen Rand getrennt wurde. Dort befindet sich nicht nur der Rest eines teilweise gebrochenen Mittelfalzes, sondern ebenso Heftlöcher, weshalb das Blatt dort mit einem Streifen Papier modern ergänzt wurde. Ansonsten scheint das Blatt allseits beschnitten zu sein und befindet sich in einem guten Zustand; nur wenige Verschmutzungen am unteren Rand und der linken oberen Ecke.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o7 - ø11“ (recto und verso)

HAND: AD

## 74.1 S. Agnese: Säulenschaft / S. Costanza: Mosaik

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„105“ / geändert aus „103“, linker Rand, mittig, 90° links, zu [74.1.3]

„106“ / geändert aus „104“ linke obere Ecke, zu [74.1.1], 90° links

### 74.1.1 S. Agnese: Maßskizze eines kanellierter Säulenschaftes

POSITION: am oberen Blattrand, 90° links;

NUMERIERUNG / POSITION: „106“ / links oben neben der Zeichnung, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: „A st agnes“ / im Säulenschaft;

**Kommentar:** Die Skizze gibt die Gesamtmaße sowie verschiedene Durchmesser des Säulenschaftes wieder, wobei zusätzlich die reich profilierten Kanelluren am oberen und unteren Ende angedeutet sind. Als Gesamthöhe für den Schaft ist „p14 - ø7“ angegeben.

### 74.1.2 S. Agnese: Schnitt durch die Kanellur des Säulenschaftes

POSITION: unterhalb von [74.1.1] in der Blattmitte;

**Kommentar:** Unmaßstäblicher Schnitt durch eine Segmentstück des Säulenschaftes mit Vermessung der Kanelluren mit den in sie eingelassenen Leisten und der auf die Stege aufgelegten Rundstäbe.

### 74.1.3 S. Costanza: Nachzeichnung eines Mosaiks

POSITION: untere Hälfte des Blattes;

NUMERIERUNG / POSITION: „105“ / am linken Blattrand, mittig, 90° links;

BEISCHRIFT / POSITION: „Nel Tempio di baco“ / am unteren Blattrand;

**Kommentar:** Sehr detailgetreue Wiedergabe eines der Mosaiken aus dem Umgangsgewölbe von S. Costanza, das vegetabile Motive und dazwischen verstreute Vögel und Vasen zeigt. Genauer Ort wäre zu lokalisieren Allerdings scheint die Darstellung nicht vollständig; eine flüchtige Wellenlinie als oberer Abschluß könnte auf eine Beschädigung hindeuten. Auch die Rahmenmuster sowie zwei über dem unteren Gesims aufsitzende schmale Fenster sind (diese leicht perspektivisch) wiedergegeben. Maße fehlen vollständig.

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 26] „Aufnahme eines Mosaiks in Santa Costanza sowie architektonische Details, recto, 428 × 282“

# Blatt 75

## S. Costanza / S. Agnese

### Inhaltsangabe

---

<b>75.1</b>	<b>Innenaufriss der Umgangsaußenwand</b>	<b>420</b>
<b>75.2</b>	<b>S. Agnese: Grundriss; S. Costanza: Dach, Konsolgesims</b>	<b>420</b>
75.2.1	Ansicht einer Dachsituation von Umgang und Tambour	420
75.2.2	Maßskizze zum Kranzgesims aus [75.2.1]	420
75.2.3	Grundriss der alten Basilika S. Agnese	420

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [12] = *Bl. 73–75 : S. Costanza*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 102–104 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 293 mm × 424 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine zu erkennen

ZUSTAND: Hälfte eines Folio-Formats, das vor dem Bezeichnen getrennt wurde; Verschmutzungen und Stauchungen am linken und unteren Rand; parallel zum linken Rand (war ursprünglich oben, dort auch Numerierung) schwacher Falz; nicht ganz parallel zum oberen Rand eine Spur einer weiteren Faltung;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø8“ (recto und verso)

HAND:AD

## 75.1 Innenaufriss der Umgangsaußenwand

NUMERIERUNG / POSITION: „102“ / linker Rand mittig, 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun und schwarz über teilweise abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; am linken Rand findet sich ein seltenes Beispiel für eine Eintragung einer Maßzahl mit Bleistift, die dann in Feder wiederholt wird;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*Laltessa de la / porta de la / Lumacha et / p7 o6*“ / am unteren Blattrand, 90° rechts;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt den Aufriss einer Wand mit Bogenöffnungen, von denen jeweils drei in einer Höhe von „*p2 o11 ø6*“ über dem Fußbodenniveau enden, während zwischen diesen Dreiergruppen größere Durchgangsöffnungen mit einer lichten Höhe von „*p15 o3 ø8*“ erscheinen. Aus der in der linken diesen Öffnungen skizzierten Darstellung eines Sarkophags wird deutlich, dass es sich hierbei um die Abrollung eines Aufrisses der Außenwand der rechten (vom Eingang aus gesehen) Umgangshälfte aus S. Costanza handelt.

## 75.2 S. Agnese: Grundriss; S. Costanza: Dach, Konsolgesims

NUMERIERUNG / POSITION:

„103“ / rechter Rand, unten, 90° rechts, zu Zeichnung [c];

„104“ / zentral, 90° rechts (zu Zeichnung [a] und [b]);

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

BEISCHRIFT / POSITION: „*te[m]pio di baco*“ / im Zentrum des Blattes

### 75.2.1 Ansicht einer Dachsituation von Umgang und Tambour

POSITION: im linken Drittel des Blattes;

BEISCHRIFT / POSITION: „A“ und „*Simile*“ / im Gesims der beiden Bauteile;

**Kommentar:** Darstellung der Außenseite des Tambours und eines kapellenartigen Nebenaufbaus über dem Umgangsdach, bei dem es sich vermutlich um den Aufbau über der zentralen Nische mit dem Grabmal handelt [prüfen]. Mit wenigen Maßen. Die Beischrift „*simile*“ macht deutlich, dass das den Tambour umgebende Kranzgesims sich an diesem Nebenaufbau wiederholt.

### 75.2.2 Maßskizze zum Kranzgesims aus [75.2.1]

POSITION: oberhalb des Blattzentrums;

BEISCHRIFT / POSITION: Verweisbuchstabe „A“ / links in der Zeichnung;

**Kommentar:** Darstellung des Konsolgesimses, das Tambour und Nebendach umgibt, in einer Kombination aus Vorderansicht, Gebälkperspektive und Schnitt mit den wichtigsten Maßen.

### 75.2.3 Grundriss der alten Basilika S. Agnese

POSITION: im rechten Blattdrittel; 180°

NUMERIERUNG / POSITION: „103.“ / am rechten Blattrand unten, 90° rechts

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*simile al intrate del / Tempio*“ / vor der Nische in der Längsseite gegenüber dem Eingang; 90° links;

2. „*circo bachanario*“ / in der großen Achse des Grundrisses; 90° links;

3. „*Inel Tondo sono 17 lume / et quello di Mezo e Tondo / quale e seignate A*“ / im unteren Teil des Grundrisses im Oval, 180°;

4. „*in quel circo facilme[n]to / si po iudicar che aueue / el suo anditto dentro come / ancora si Troua alcuni vestigi / de colonne interra ma questo / andito bisognave che fuse / coupert de ligname perche / nonsi vede certesse nisune de / volte*“ / im unteren Teil des Grundrisses, 180°;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt eine irrtümlich als Circus rekonstruierten Grundriss der frühchristlichen Basilika S. Agnese, der über ein Hauptachse von  $2 \times$  „*p200 o6*“ Länge verfügte; der

Radius der Kurven beträgt „p54 o10 ø10“. Der Eingang ist an der Längsseite als dem durch den Zeichner rekonstruierten von S. Costanza sehr ähnlich dargestellt – handelt es sich vielleicht um den selben . Ihm gegenüber liegt eine Exedra, die ebenfalls durch eine Säulenstellung (Kolonnade ) mit zwei mittlerer Säulen und Eckpilastern zum Circus hin abgeschlossen ist. Während der obere Bereich nur sehr summarisch skizziert ist, finden sich im unteren mehrere Maße für die Details der Außenwand. Dort erscheint in einer Fensteröffnung auch der Verweischstabe „A“, dieser steht aber offensichtlich nicht in Beziehung zu den anderen Teilzeichnungen dieses Blattes. [prüfen]: Wo befand sich der Circus, gibt es andere Rekonstruktionsversuche

Bemerkenswert ist die lange Beischrift, die sich wiederum an einen Außenstehenden zu wenden scheint, da sie die Vermutung einer Säulenstellung im Inneren der Anlage durch die Bodenfunde zu rechtfertigen sucht. Dass die Säulenstellung rekonstruiert ist, lässt sich aufgrund der fehlenden Maßangaben vermuten.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 26] „Grundriss, Schnitt und architektonische Details von Bauteilen an Santa Costanza, recto und verso, 294 × 425“



# Blatt 76

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>76.1 Fassade: Skizze; Südseite: Teilaufriss . . . . .</b>	<b>425</b>
76.1.1 Skizze zur Gesamthöhe des Baus . . . . .	425
76.1.2 Loggia: Skizze der südlichen Fassadenhälfte . . . . .	426
76.1.3 Aufriss des östlichen Teils der Südfassade . . . . .	427
76.1.3.1 Aufriss-Skizze des Kuppeltambours . . . . .	428
76.1.3.2 Oktogonaler Eckturm . . . . .	429
76.1.3.3 Mezzaningeschoss des Turmes . . . . .	430
76.1.3.4 Dachzone . . . . .	430
76.1.3.5 Südseite des Hauptbaukörpers . . . . .	431
76.1.3.6 Verbindungstrakt . . . . .	433
76.1.3.7 Fassadentrakt / Turmuntergeschosse . . . . .	435
76.1.3.8 Detailskizze zum Dorica-Gebälk . . . . .	435
<b>76.2 Eckturm: Schnitt; Details . . . . .</b>	<b>436</b>
76.2.1 Schnitt durch den Nebenturm mit Gangspindel . . . . .	436
76.2.1.1 Skizze zu einem Kegel des Daches . . . . .	441
76.2.1.2 Profil eines Prismenkegels . . . . .	442
76.2.2 Konsolgesims und Balustrade des Turmschachtes . . . . .	442
76.2.3 Rahmenprofil der oberen Okulusfenster . . . . .	443
76.2.4 Bleistiftzeichnung eines Prismenkegels . . . . .	443

---

### Zusammenfassung

Die Skizzenhaftigkeit der ergänzenden Bleistiftzeichnungen für die über das Hauptbaugesims hinausragenden Teile (Turm, Oktogonturm, Kuppeltambour) in der Südansicht auf dem Recto spricht für eine Anwesenheit des Zeichners beim Planungs- und Entwurfsprozess: Hätten ihm bzw. dem 'Bleistiftzeichner' schon detailliertere Informationen zu diesen Bereichen vorgelegen, so wären sie bei der sonst angewandten Detailgenauigkeit der St.-Peter-Zeichnungen mit großer Wahrscheinlichkeit ebenso detailliert dargestellt worden wie der Hauptbau.

Einzuwenden wäre gegen diese Schlussfolgerung, dass der Zeichner gerade *weil* er bestimmte Details auf anderen Blättern genauer festgehalten hatte (bzw. vorfand), hier auf ihre ausführliche Wiedergabe verzichten konnte. Es wäre ihm dann lediglich um einige – im Vergleich mit anderen Zeichnungen aber erstaunlich wenige – Maße und Teilansichten gegangen.

Die ausführlichen und detaillierten Darstellungen besonders zu den Oktogontürmen über den Eckrisaliten setzen den Entwurfsprozess von Bl. 86r voraus, so dass das vorliegende Blatt nach diesem entstanden sein muss.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840a [im Passepartout]

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMERN DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,24–25“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, Nr. 11 + 17 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER / POSITION:

„11“ / Recto: unterer Rand, Mitte des Gesamtblattes, 180°

„17“ / Recto: am unteren Rand des linken Teilblattes mittig, 180°

## Technische Beschreibung des Blattes

FORMAT: Folio-Blatt (mittleres und rechtes Blattdrittel) + halbes Folio-Blatt (linkes Blattdrittel)

ABMESSUNGEN: 434 mm × 823 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest

GITTERABSTÄNDE:

1. Teilblatt: 52 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

2. Teilblatt: 39 mm [kein Wz.]

WASSERZEICHEN:

1. Teilblatt: drei Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber

2. Teilblatt: ohne Wasserzeichen

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Das Gesamtblatt wurde – vermutlich vom Zeichner selbst – aus zwei Teilblättern zusammengesetzt, von denen das kleinere ein halbes Folio-Format ist und das (bei Betrachtung des Recto) linke Drittel des heutigen Blattes darstellt, während das mittlere und rechte Drittel des Blattes durch ein vollständiges Folio-Blatt gebildet werden. Das Blatt ist besonders am oberen rechten Rand etwas stärker verschmutzt. Es wurde nachträglich, jedoch vermutlich nicht vom Zeichner selbst, unregelmäßig beschnitten, teilweise sind sogar Streifen abgerissen worden. Bei späteren Restaurierungen wurden diese mit schmalen Papierstreifen rückseitig ergänzt bzw. verstärkt.

Das größere Teilblatt scheint schon ursprünglich mittig gefaltet gewesen zu sein und ist am Falz auf dem Recto stärker verschmutzt. Ungefähr 8 cm vom rechten Rand erscheint ein weiterer Falz. Das Blatt war an der Klebestelle zwischen linkem und mittlerem Drittel mit einem Streifen Papier am heutigen Passepartout befestigt, so dass ein vollständiges Aufschlagen nicht mehr möglich war: Nachdem diese Verbindung wieder gelöst wurde, kann das linke Drittel des Recto heute nur durch Umblättern eingesehen werden; das Verso nur durch Herausklappen des größeren Teilblattes.

Es ist möglich, dass die Blätter erst nach Anfertigung der Zeichnungen auf dem größeren, rechten Teilblatt zusammengefügt wurden. Zweck könnte die Absicht gewesen sein, den Fassadenaufriß der Südseite nach Westen hin fortzusetzen, obwohl die senkrechte Bleistiftlinie, die die Zeichnung mit dem Aufriss der Südansicht des Baues auf dem Recto an der Symmetrieachse des Umgangs abschließt, erkennen lässt, dass eine solche Erweiterung der Darstellung vom Zeichner ursprünglich bei der Anfertigung dieser Zeichnung nicht beabsichtigt war. Außerdem ist der durch die Anfügung Teilblattes gewonnene Platz zu wenig (Breite ca. 27 cm), um den Hauptbaukörper in derselben horizontalen Ausdehnung (von der Mittelachse ca. 29 cm) einschließlich der auf dieser Seite noch hinzu kommenden Westapsis darzustellen.

Am linken, durch die Verklebung der Teilblätter überdeckten Rand des linken Blattes erscheinen auf der Rückseite im Abstand von 86 bzw. 93 mm vom oberen Rand zwei mit dem Lineal gezogene, horizontal parallel verlaufende Linien, die offenbar Teile einer Zeichnung auf dem abgetrennten Teil dieses Blattes waren. Bisher konnte keine Verbindung zu einem der unvollständigen Folio-Formate des Codex Destailleur D festgestellt werden, was darauf hindeuten könnte, dass einzelne Blätter schon sehr früh verloren gegangen sein könnten.

## 76.1 Fassade: Skizze; Südseite: Teilaufriss

linkes Teilblatt		rechtes Teilblatt		
linkes Drittel		mittleres Drittel	rechtes Drittel	
[76.1.1]		[76.1.3.1]	[76.1.3.2]	[76.1.3.3]
		[76.1.3.4]		
	[76.1.2]	[76.1.3.5]	[76.1.3.6]	[76.1.3.7]
		[76.1.3.8]		

**Vorbemerkung:** Das Blatt stellt zwar eines der eindrucksvollsten nicht nur des St.-Peter-Bestandes, sondern des gesamten Codex Destailleur D dar, wirft aber mehr Fragen und Probleme auf, als es Antworten gibt. Sein 'Überblickscharakter', der sich vor allem durch das weitgehende Fehlen von Maßangaben und den großen, kaum Detailsdarstellungen erlaubenden Maßstab ergibt, scheint dafür zu sprechen, dass es – im Unterschied zu den meisten anderen Blättern der Gruppe – tatsächlich als eine vorbereitende Studie für einen Stich anzusehen ist.

Durch die ungünstige Auflegung des Blattes im Passepartout entlang des Falzes zwischen linkem und rechtem Teilblatt ist das Recto für den Benutzer nicht vollständig sichtbar: Erst nach einem Umwenden desselben nach links ist das Verso teilweise sowie das Recto des linken Teilblattes ganz sichtbar. Dessen Verso wiederum erscheint erst nach einem weiteren Umwenden des Teilblattes nach rechts.

### 76.1.1 Skizze zur Gesamthöhe des Baus

POSITION: am linken Blattrand oben

NUMERIERUNGEN / POSITION:

„17“ / am unteren Rand des linken Teilblattes mittig, 180°

„A 375/24“ [frühere Inventarnummer der Kunstbibliothek] / linkes Drittel des Blattes; Bleistift

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Hilfsmittel

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 1/2“ / *palmio romano* bzw. *palmio del modello*

MASSSTAB: [unmaßstäblich]

**Kommentar:** Die freihändige Skizze besteht aus einem Kreis, der offensichtlich die die Hauptkuppel auf der Laternenspitze bekrönende Metallkugel darstellen soll, einer etwas schräg verlaufenden senkrecht zu denkenden Maßlinie sowie einer Andeutung des Fußbodenniveaus und der Treppenstufen vor der Fassade. Der Durchmesser der Kugel selbst ist mit „p 11 1/2“ [= 2,57 m] angegeben. Auf dieser sollte sich dann noch das auf Bl. 84r und den Salamanca-Stichen gezeigte Kreuz erheben.

Am linken Rand des Blattes erscheint neben der Skizze eine kurze Addition:

p 598	1/2	[= 133,70 m]
369		[= 82,43 m]
967	1/2“	[= 216,14 m]

Sie gehört offenbar zu der Skizze, denn sie gibt mit „p 598 1/2“ eindeutig die Gesamthöhe des Baues bis zur Kugel auf der Laternenspitze in *palmi romani* an. Was allerdings die zusätzlich angegebene Zahl 369 (*palmi*) [= 82,43 m] zu bedeuten hat, bleibt unklar: Für die Angabe z. B. der Höhe über einem Normalwert wie dem Normalpegel des Tibers oder dem Meeresspiegel ist sie nicht nur erheblich zu groß,<sup>1</sup> sondern auch 'historisch verfrüht': Denn abgesehen von der technischen Schwierigkeit, einen solchen Wert zu bestimmen, sind [dem Verf.] keine derartigen Versuche in jener Zeit bekannt.

<sup>1</sup>Die Höhe des Basilikabodens über NN beträgt heute ca. 40 m.

### 76.1.2 Loggia: Skizze der südlichen Fassadenhälfte

POSITION: linkes Blattdrittel; teilweise Überschneidung mit Teilzeichnung [76.1.1]

TECHNIK: freihändige Skizze mit Bleistift ohne technische Hilfsmittel; teilweise Nachzeichnung mit Feder in Braun unter Zuhilfenahme des Lineals

HAND: B [vermutlich] (skizzenhafte Zeichnung mit Bleistift); AD (Überzeichnung mit Feder)

MASSSTAB: Da die Zeichnung keinerlei Maße enthält und als perspektivische Ansicht angelegt ist, ist die Angabe eines ungefähren Maßstabes kaum möglich.

**Kommentar:** Die Zeichnung stammt aufgrund der stilistischen Ähnlichkeiten der Hand mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit von demselben, hier als 'Bleistiftzeichner' mit dem Kürzel B benannten Zeichner, der auf dem angefügten Teil des Recto dieses Blattes die Teilzeichnungen [76.1.3.1] – [76.1.3.3] ausgeführt hat und sich durch einen sehr leichten aber sicheren Bleistiftstrich auszeichnet. Auch hinsichtlich der Perspektivkonstruktion fällt er durch eine Sicherheit auf, die ohne Vorzeichnungen auskommt. Dagegen ist die Hand des Anonymus Destailleur, der einen Teil der Zeichnung mit Feder nachzuzeichnen versuchte, äußerst unsicher; seine perspektivischen Fähigkeiten sind gegenüber dem Zeichner der freihändig skizzierten Vorlage erkennbar eingeschränkt.

Die Bögen der Benediktionsloggia und des Eingangs wurden beide in einem ersten Ansatz zu hoch eingezeichnet, dann aber mit kräftigerem Strich – allerdings unterschiedlich weit – nach unten korrigiert. Ziel war vermutlich, die Gesamtzeichnung durch Neudisposition besser in dem auf dem Blatt zur Verfügung stehenden Raum unterzubringen. Zwar könnte auch ein Versehen des Zeichners vorliegen, jedoch kaum eine Planänderung, denn der Detailreichtum der Fassade deutet selbst in der vorliegenden Skizzenhaftigkeit auf eine schon weit fortgeschrittene Planung, die nicht mehr durch grundlegende Änderungen in der Geschosshöhe verändert worden sein dürfte. In der Skizze erscheint die Loggienöffnung flacher als die des Eingangs und damit der Unterschied in der lichten Höhe der beiden Öffnungen größer als am ausgeführten Modell. Dies könnte aber dem skizzenhaften Charakter der Zeichnung zuzuschreiben sein.

Seitlich des Giebels erscheinen in starker perspektivischer Verzerrung Podeste, die sich in die gesamte Tiefe des Giebels erstrecken und auf denen zwei Kandelabergruppen (anscheinend nach dem Quincunx-Schema angeordnet) seitlich eines größeren, von einer Kalotte bekrönten Prismenkegels stehen. Zwischen den vorderen Kandelabern ist noch flüchtig skizziert ein weiteres Element angedeutet, das nicht eindeutig zu bestimmen ist. Trotz ihrer Undeutlichkeit erlaubt die Skizze, in dieser Gruppe eine Wiederholung der Prismenkegel-Gruppen zu sehen, wie sie sich laut Salamancas älterem Stich seitlich der Eck- und Fassadenoktogone befinden. — Bei Letarouilly ist diese Darstellung übernommen.<sup>2</sup> Für diese Gruppe findet sich weder am Modell noch in den anderen Zeichnungen an dieser Stelle eine eindeutige Parallele.

Im Obergeschoss des auffällig weit zurückgesetzten Seitenrisalits des Loggientraktes ist die der Bogenöffnung der Benediktionsloggia entsprechende kleinere Bogenöffnung deutlich als Nische mit rechteckigem Grundriss charakterisiert. Die Seitenwand des darunterliegenden Nebendurchgangs scheint nur ein rechteckiges Wandfeld, nicht aber einen Durchgang zum Haupteingang aufzuweisen. Allerdings ist diese Partie auch nur sehr skizzenhaft angelegt und daher als mögliche Quelle für einen eigenständigen Planungszustand nicht ausreichend. — Ein dem in derselben Zeichnung angedeuteten Prismenkegel seitlich des Hauptgiebels entsprechender Hinweis auf die in Salamancas Stich gezeigten Oktogone über den Seitengiebeln des Loggientraktes fehlt.

Die Nachzeichnung der Bleistiftskizze mit Feder und Lineal beschränkt sich auf die vordere linke Ecke der Erdgeschoss-Dorica am Haupteingang, die anschließende Seite ist freihändig weitergezeichnet, dann wurde die Nachzeichnung insgesamt abgebrochen. Ein Grund hierfür könnte folgender Fehler sein: Neben den beiden die Ecke rahmenden Halbsäulen hat der Zeichner links, also an der Seitenwand des vorspringenden Mittelrisalits noch einen Pilaster gezeichnet, der dort keinen Sinn ergibt und sich am Modell dort auch nicht befindet. Ihm entspricht im hinteren Bereich der Wand ein weiterer Halbpilaster, über dem sich auch das Gebälk verkröpft. Eine Verkröpfung scheint vorne aber nur über der Halbsäule aufzutreten. Sie hätte hier – an einer deutlich untergeordneten Stelle – auch eine doppelte Tiefenstaffelung (drei Schichten) des dorischen Gebälks zur Folge, was unweigerlich zu Komplikationen im Triglyphenfries geführt haben würde.

<sup>2</sup> Vgl. [Letarouilly 1882, PL. 18]

Bemerkenswert ist die Unsicherheit, mit der in der Nachzeichnung versucht wird, die undeutliche Skizzenhaftigkeit in eine eindeutige Gestalt zu überführen: Sie ist das Hauptindiz für die Annahme, dass Vor- und Nachzeichnung von zwei verschiedenen Händen stammen, da die Unterschiede in der Ausführung sich augenscheinlich nicht nur auf die unterschiedlichen Arbeitstechniken (Bleistiftskizze, Federzeichnung) zurückführen lassen. Der Autor der Federzeichnung – vermutlich der Anonymus Destailleur – hatte bei seinem Versuch offensichtlich auch keinen direkten Kontakt mit dem Vorzeichner, in dem man den hier so genannten Bleistiftzeichner B sehen können wird. Denn die unaufgelöste Unklarheit über die Gestaltung der Ecksituation lässt auf einen Mangel an notwendigen Informationen schließen.

Allerdings besteht auch die Möglichkeit, dass der Anonymus Destailleur die Federzeichnung hier abbrach, gerade *weil* – vielleicht sogar aufgrund der in der Nachzeichnung zu Tage tretenden Problematik der mehrfachen Staffelung der Dorica – eine Änderung in der Gestaltung vorgenommen wurde, sich eine Beendigung dieser Version also für seine Zwecke erübrigte. In diesem Falle wäre die Skizze ein zusätzliches Indiz für die Anwesenheit des Zeichners im Entwurfsprozess.

Die im älteren Salamanca-Stich der Fassade wiedergegebene Balustrade in der Benediktionsloggia fehlt, wie übrigens auch im Schnitt derselben Stichserie. Ebenso fällt auf, dass – im Gegensatz zum Nebendurchgang – für den Hauptdurchgang keine Details des Innenraums angegeben werden, obwohl dieser in der hier gewählten perspektivischen Projektion sichtbar sein müsste.

### 76.1.3 Aufriss des östlichen Teils der Südfassade

POSITION: mittleres und rechtes Blattdrittel

NUMERIERUNGEN / POSITION:

„11“ / unterer Rand, Mitte des Gesamtblattes, 180°

„A 375-30“ / (alte Signatur) Aufschrift rechts unten (wurde versucht auszuradiieren)

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; nur geringfügige Bleistiftvorzeichnungen im unteren Bereich zur Konstruktion von Hilfs- und Orientierungslinien (d. h. keine Vorzeichnungen der später mit Feder und Tinte ausgeführten Linien)

HAND: AD; B (Bleistiftzeichnungen [76.1.3.1]–[76.1.3.3])

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p9 5/6“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*“

MASSSTAB: kein fester Maßstab; Näherungswert ca.: 1 : 250 (± 20)

Beispielmaß	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
lichte Höhe des Durchgangs im Verbindungstrakt	111 [6]	=	98	→	1 : 266
lichte Weite des Durchgangs	53 [—]	=	49	→	1 : 242

**Kommentar:** Die Kommentare zu den einzelnen Teilbereichen der Zeichnung bzw. des Baus folgen gesondert in den anschließenden Unterabschnitten [76.1.3.1] – [76.1.3.8]. Eine separate Behandlung nicht nur der technisch unterschiedlichen Teilbereiche der vorliegenden Zeichnung, sondern ebenso der einzelnen Bauabschnitte erscheint nicht nur aus Gründen einer größeren Übersichtlichkeit notwendig, sondern weil sie – den deutlichen Unterschieden in den Hauptcharakteristika der beiden Hände nach zu urteilen – auch von verschiedenen Zeichnern stammen dürften. Die folgende Argumentation legt zudem den Schluss nahe, dass diese Teilzeichnungen [76.1.3.1] – [76.1.3.3] nicht gleichzeitig mit [76.1.3.5] – [76.1.3.8] entstanden, sondern vermutlich erst später; im Falle der Dachzone scheint die relative Datierung allerdings problematisch. Schon deshalb wäre ihnen eine gewisse Eigenständigkeit sowohl im Zeichnungs- als auch im Entwurfsprozess zuzusprechen.

**Zu den Projektionsmethoden:** Es handelt sich um einen annähernd maßstabsgerechten Aufriss der östlichen Hälfte der Südfassade von der Mittelachse des Südarms bis zum Loggientrakt in weitgehend korrekter Orthogonalprojektion, wobei allerdings die Außenseite des Umgangs nicht sehr genau in die Ebene projiziert, d. h. abgerollt wurde: Am Umgang wurde versucht, durch eine von links nach rechts zunehmende Verkürzung einen gewissen Eindruck von der Krümmung der Wand zu vermitteln, die aber nicht tatsächlich der notwendigen Verkürzung für eine Orthogonalprojektion entspricht. Der Vergleich mit dem Salamanca-Stich der Nordansicht macht dies besonders deutlich.

Es ergeben sich somit zwei verschiedene Projektionsmethoden in einundderselben Zeichnung. Dies könnte ein Grund dafür sein, dass die Zeichnung nicht weiter geführt bzw. beendet wurde. Eine andere Deutungsmöglichkeit wäre, dass es für die oberen Bereiche zum Zeitpunkt der Anfertigung der Zeichnung noch keine abgeschlossene Vorlage gab, sondern nur skizzenhafte Entwürfe mit Andeutung der beabsichtigten Gesamtgestalt und der Ordnungen. Besonders scheint dies für das nur leicht angedeutete oberste der hier dargestellten Turmgeschosse zuzutreffen, bei dem es sich auffälligerweise um das Übergangsgeschoss von den unteren Geschossen, deren Ordnung noch mit dem Hauptbau überein stimmt, zu den oberen, deren Ordnungen dem Kuppeltambour gleichen sollten, handelt, welches am Turm also die Dachzone des Hauptbaus vertritt. Dass die Turmskizze gerade hier abbricht, könnte – bei aller Nähe des gezeigten Geschosses – also darauf zurück zu führen sein, dass eine eindeutige Lösung für diesen kritischen Übergangsbereich noch nicht vorhanden war.

Zentralperspektivische Elemente, die vom Zeichner sonst gelegentlich zur Darstellung einer räumlichen Tiefenerstreckung verwendet werden, fehlen vollständig. Der Zweck der Zeichnung lässt sich daher als Aufriss zur Wiedergabe jener Hauptmaße der Ordnungen des Baukörpers bis zum Kranzgesims bestimmen, die systematisch nicht in Grundrissen enthalten sein konnten. Deshalb fehlen hier z. B. die meisten Horizontalmaße.

Die zusätzlich wiedergegebene Dachansicht liefert dabei kaum Informationen, da sie nicht nur keine Maße enthält, sondern zudem durch ihre ungelente und windschiefe Darstellung nur sehr begrenzt Schlüsse auf die tatsächlich in diesem Stadium geplante Dachstruktur zulässt [s. u.]<sup>3</sup>

Da die Zeichnung (d. h. auch die mit Feder und Tinte ausgeführten Linien) am linken Rand an einer senkrechten Bleistiftlinie enden, kann als sicher angesehen werden, dass eine Fortsetzung der Zeichnung auf einem anzuschließenden Blatt z. B. bis einschließlich der Westapsis zumindest vorerst nicht beabsichtigt war. Dies ist angesichts der fast überall vom Zeichner angewandten Arbeitsökonomie eigentlich verständlich: Sowohl die Westhälfte des Südarms als auch der Eckrisalit und die Südansicht des Westarms ließen sich aus dem Vorhandenen ableiten.

### 76.1.3.1 Aufriss-Skizze des Kuppeltambours

POSITION: links oben auf dem mittleren Blatt Drittel, d. h. oberhalb des mit Feder ausgeführten Teilaufnisses (vgl. Teilzeichnung [76.1.3.5]), diese fortsetzend = im oberen Teil des mittleren Blatt-Drittels

TECHNIK: z. T. freihändige Bleistiftzeichnungen; Lineal

HAND: B (evtl. jedoch auch AD)

**Kommentar:** Die nur sehr skizzenhaft ausgeführten Bleistiftzeichnungen der oberen Teile, die hier gesondert als Teilzeichnungen [76.1.3.1] – [76.1.3.3] besprochen werden, stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer anderen Hand als die mit Feder ausgeführten unteren Teile der Gesamtzeichnung, denn sie unterscheiden sich von diesen in einigen wesentlichen Merkmalen: Besonders auffällig ist die Sicherheit, mit der der Zeichner die wesentlichen Details trotz lockerer Strichführung wiedergibt; vergleicht man z. B. gerade Feinheiten wie Voluten bzw. Kapitelle, auch perspektivische Verkürzungen, so wird dies besonders deutlich.

Die Zeichnungen sind vermutlich nicht einfach als Vorzeichnungen zu einer räumlichen Disposition der Gesamtdarstellung auf dem Blatt zu interpretieren: Denn im Gegensatz zum unteren Hauptbaukörper ist am Kuppeltambour deutlicher versucht worden, die Verkürzung der gerundeten Bereiche in regulärer Orthogonalprojektion wiederzugeben. Damit hatte der Zeichner allerdings einige Probleme, wie sich besonders am oberen Umgang erkennen lässt, wo er sich gelegentlich korrigiert. Dies lässt auf das Fehlen einer klar definierten, gar orthogonalperspektivisch korrekten Vorlage für diesen Bereich schließen.

Der Rücksprung vom unteren zum oberen Umgang und damit die Breite der dazwischen liegenden Galerie mit nur angedeuteter Balustrade erscheint erheblich zu groß, ließe sich aber natürlich als in der Skizzenhaftigkeit der Darstellung begründet interpretieren. Das Gebälk des Untergeschosses verlängert der Zeichner durch eine horizontale Erweiterung über eine Lotlinie hinaus, die aus dem

<sup>3</sup> Gerade in diesem Bereich wird der Unterschied zwischen AD und B augenfällig.

untersten Tambourmauerring aufsteigt. Da sie mit einer waagerechten Linie des Balustradenabschlusses des Zwischenumgangs zusammentrifft, scheint es, als dienten beide Linien zur Festlegung von Hauptproportionen für den unteren Teil des Tambours, was ein interessantes Detail wäre. Denn dies wäre der vielleicht einzige indirekte Hinweis darauf, dass beim Entwurf des Tambours nicht nur die aus den Ordnungen abzuleitenden Proportionierungen maßgeblich waren: Da die axiale Ausrichtung der Balustradenpfeiler des mittleren Umgangs zu den Säulen der Ionica der unteren Tambourarkaden sicherlich als vorrangig angesehen wurde, ergab sich entsprechend des hier skizzierten Details die Notwendigkeit zur Reduktion der Vorkragung des Ionica-Gebälks, dass in der Skizze über das Lotmaß hinaus ragt. Der dadurch entstehende große Abstand der Balustrade zum vorderen Gesimsrand wurde also reduziert, womit der Geschlossenheit der Tamboursilhouette und der Axialität seiner senkrechten Elemente der Vorrang vor einer möglicherweise im klassizistischen Sinne korrekteren, größeren Ausladung des ionischen Gebälks eingeräumt wurde.

Der untere Umgang ist – im Vergleich zum mittleren – nur oberflächlich skizziert und scheint deutlich weiter auszukragen als am Modell und im Salamanca-Stich. Hierbei könnte es sich aber wiederum um eine Ungenauigkeit des Zeichners handeln.

An den der unteren Arkade vorgeblendeten Halbsäulen gibt der Zeichner in den beiden linken Achsen kurz und sehr skizzenhaft eventuell als attisch zu interpretierende Basen an, vielleicht um anzuzeigen, dass es sich bei der Ordnung nicht um eine Dorica handelt, was jedoch durch die mit Voluten angedeuteten Kapitelle schon hinreichend geklärt wäre.

### 76.1.3.2 Oktogonaler Eckturm

POSITION: ungefähr in der Mitte zwischen mittlerem und rechtem Blatt Drittel; über dem entsprechenden Teil des Hauptbaukörpers

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

HAND: B

MASSSTAB: ca. 1 : 250 [= Maßstab der Gesamtzeichnung]

**Kommentar:** Die leichte, flüssige Skizze des Oktogons ist diejenige der drei Teilzeichnungen [76.1.3.1] – [76.1.3.3], deren stilistischer Unterschied zur Federzeichnung darunter am deutlichsten auffällt und daher eine Scheidung der beteiligten Hände besonders naheliegend erscheinen lässt. Das Hauptmerkmal dieser Hand ist, dass sie Details zwar nur flüchtig und ungenau andeutet, diese aber eine klare Bestimmtheit erkennen lassen und die einzelnen Striche jeweils sehr genau 'sitzen' – im Gegensatz zum Anonymus Destailleur, dessen Zeichenstil als deutlich unsicherer und tastender charakterisiert werden kann.

In der Gestaltung stimmt die Skizze (noch) nicht vollständig mit der ausführlichen Schnittdarstellung des Turmes auf dem Verso [76.2.1] überein: So fehlen die Kegel an den unteren Enden der Voluten auf dem Dach oder die kleinen Baluster auf den Prismenkegeln. Möglicherweise handelt es sich aber auch nur um ein Versäumnis, das der Skizzenhaftigkeit der Darstellung geschuldet ist. Die Prismenkegel selbst sind auch hier als oktogonal wiedergegeben, während sie am Modell später rund erscheinen. Dies ist aber sicherlich auf die mehrfach zu beobachtenden Vereinfachungen in der letzten Phase des Herstellungsprozesses des Modells zurück zu führen, zumal sie auch in den Salamanca-Stichen als oktogonal wiedergegeben sind. Das gleiche trifft für die hier und auf dem Verso eindeutig als Baluster bzw. balusterartig geformte Kandelaber gezeigten Elemente des Bauschmucks zu, die am Modell selbst nur noch als schlanke Kegel mit kugelförmigen Aufsätzen erscheinen.

Die Skizze zeigt außerdem, dass der Oktogon-Turm nicht auf einem erhöhten Podest aufsetzen sollte: Statt dessen ist nur eine flache Sockelzone zu erkennen, die vom Giebel des Eckrisaliten deutlich überragt wird. Darin unterscheidet sich die Darstellung also auffällig von den Grundrissen auf Bl. 86r und den skizzenhaften Andeutungen eines Sockels auf Bl. 85r, was nahe legt, dass jene eine frühere Form darstellen. Dieser Sockelzone sind kleine Podeste vorgelagert, die offenbar die Kandelaber tragen, welche die Prismenkegel umstehen: Die Podeste und also die Kandelaber sind hier offensichtlich als (zumindest aus frontaler Perspektive) optische axiale Fortsetzung der Säulen-Superpositionen des Hauptbaus gedacht,<sup>4</sup> was eine interessante Verschränkung zwischen

<sup>4</sup>In der links begonnenen Nachzeichnung mit Feder wird dies deutlicher als in der Bleistiftvorzeichnung rechts

dessen Doppelsäulenmotiv und dem '4-um-1'-Motiv der Kegelgruppen wäre, die gleichzeitig als Verbindung zwischen Hauptbau und Aufbauten fungierte. Gegenüber dem Modell fällt weiterhin auf, dass das Oktogon hier deutlich vertikal gestreckt ist und damit insgesamt höher und schlanker proportioniert erscheint.

Im Vergleich zum Salamanca-Stich des Seitenaufnisses ist darauf hinzuweisen, dass dort eindeutig die horizontale Beziehung zwischen dem Kuppeltambour, den Eckoktogonalen sowie sogar den entsprechenden Turmgeschossen herausgestellt wird, während die Höhe z. B. der Balustrade auf dem Umgang oberhalb des Hauptgeschosses der Oktogone in der vorliegenden Zeichnung nicht mit der der unteren Balustrade am Tambour überein stimmt. Auch dies könnte ein Grund für die Beendigung der Arbeit am vorliegenden Blatt sein.

### 76.1.3.3 Mezzaningeschoss des Turmes

POSITION: am rechten Blattrand, oberhalb des in Feder ausgeführten Fassadentraktes

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

HAND: B

MASSSTAB: ca. 1 : 250 [= Maßstab der Gesamtzeichnung]

**Kommentar:** Die dritte Skizze zu den über den Hauptbau hinaus ragenden Bauteilen ist die mit Abstand flüchtigste: Sie deutet lediglich an, dass das Mezzanin annähernd die gleiche Höhe hat wie die Oktogon-Türme und sich in seiner Wandgliederung die Doppelachsigkeit der unteren Ordnungen fortsetzt. Am Fuß des Geschosses sind – relativ undeutlich – wiederum kleine Sockel skizziert, die die Säulen der darunter liegenden Geschosse axial fortsetzen. Neben ihnen erscheinen in Seitenansicht die Giebel des Ionica-Geschosses, die deutlich über die Sockelzone hinausragen. Abgeschlossen wird das Geschoss durch ein weit vorkragendes Konsolgesims, das demjenigen des Oktogon-Turmes zu entsprechen sollen scheint.

Das Fehlen des Fassadengiebels in der Seitenansicht – er müsste trotz des fehlenden Blattrandes wenigstens noch teilweise zu erkennen sein – zeigt ebenso wie die anderen Bleistiftteilzeichnungen, dass die Arbeit an dem Blatt abgebrochen wurde. Als Gründe kommen sowohl die denkbare Entscheidung des Zeichners, die Darstellung auf einem anderen Blatt neu zu beginnen, in Frage, als auch eine mögliche Unabgeschlossenheit der Planungen für diesen Bereich. Mit Blick auf viele ähnliche Stellen in den St.-Peter-Zeichnungen scheint die letztere These wahrscheinlicher, zumal sie eine gewisse Entsprechung in den Unsicherheiten der Fassadendarstellung auf dem angestückten, linken Drittel dieses Blattes zu finden scheint.

Die Darstellung des Mezzanins in den Stichen Salamancas stimmt mit der des vorliegenden Blattes trotz aller Skizzenhaftigkeit weitgehend überein. Bemerkenswert ist dabei auch, dass die Höhe des Geschosses – wie in den Stichen und am Modell – dieselbe ist wie die des entsprechenden Oktogongeschosses, jedoch wie dieses nicht mit dem Kuppeltambour der vorliegenden Darstellung übereinstimmt. Daraus und aus der leicht abweichenden Charakteristik der Zeichnerhand zwischen Tambour und Oktogon sowie Turm ließe sich ein Anhaltspunkt für die Annahme gewinnen, dass letztere von einem anderen Zeichner ausgeführt wurden als der Kuppeltambour. Dieser ließe sich demnach vielleicht doch dem Anonymus Destailleur zuschreiben.

### 76.1.3.4 Dachzone

POSITION: in der Mitte der linken Hälfte des rechten Teilblattes, zwischen den Teilzeichnungen [76.1.3.1] und [76.1.3.5]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

MASSSTAB: ca. 1 : 250 [= Maßstab der Gesamtzeichnung]

**Kommentar:** Die Dachzone ist nur für den Hauptbaubereich und den Südarm wiedergegeben, nicht jedoch für den Loggientrakt, obwohl die nebenstehende Ansichtsskizze zeigt, dass zum Zeitpunkt der Entstehung des Blattes entsprechende Informationen vorgelegen haben könnten. Diese Tatsache lässt möglicherweise eine relative Datierung von [76.1.2] nach [76.1.3] zu.

---

vom Giebel des Eckrisaliten. Auch der Salamanca-Stich lässt diese Verbindung erkennen.

Die Darstellung des Daches lässt nicht nur Maßangaben vermissen – was im deutlichen Gegensatz zu den aufwendigen, wenn auch ungelungenen Versuchen des Zeichners steht, die Gauben perspektivisch korrekt wieder zu geben –, sondern weist auch Unstimmigkeiten auf, die das Fehlen einer ausreichenden Vorlage vermuten lassen.

Die Wiedergabe der Dachgauben versucht auf eine im Vergleich mit der Leichtigkeit in den darüber liegenden Teilzeichnungen [76.1.3.1] – [76.1.3.3] relativ ungelene Art und Weise, die perspektivische Verkürzung zu erfassen. Über der dritten (von der Mittelachse aus gezählten) geschlossenen Achse hatte der Zeichner mit Bleistift eine Gaube vorgezeichnet, diese anschließend aber wieder ausradiert. Unter den Gaubenhütten selbst sind die runden Lichtschachtöffnungen, die in den Bau hineinführen, deutlich zu erkennen. Im Dachbereich über dem Südumgang fällt eine doppelte Linie hinter den Gauben auf, die eine Art Sicke anzudeuten scheint. Sie dürfte der kreisbogenförmig das Dach des Kreuzarmes umlaufenden Partie im Dachgrundriss auf Bl. 85r (vgl. S. 574) entsprechen. Der Zeichner bemüht sich außerdem offenbar, die unterschiedlichen Formen der Gauben über den Lichtschächten der Apsiden und denen der Kreuzarme deutlich zu machen.

Im Vergleich zum Salamanca-Stich ist besonders die hier deutlich geducktere Form der Dachgauben festzuhalten: Während sie im Stich deutlich emporragen, so dass ihr Dachverlauf dem des Hauptdaches entgegen steht, scheinen sie sich in der vorliegenden Zeichnung diesem anzugleichen, woraus eine entsprechend geringere Öffnungshöhe der Lichtschachtöffnung resultiert.

#### 76.1.3.5 Südseite des Hauptbaukörpers

POSITION: untere Hälfte des mittleren Blattdrittels

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Zirkel

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 41 3/4“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

MASSSTAB: ca. 1 : 250 [= Maßstab der Gesamtzeichnung]

**Kommentare:** Die Ansicht der Südseite des Baues zeigt eine Vielzahl von Details, die trotz der arbeitsökonomischen Beschränkung auf einen Bereich, aus dem sich alle weiteren Partien – bis auf die Fassade – ableiten ließen, eine Vielzahl von Redundanzen oder Überschneidungen mit anderen Blättern aufweist: Besonders auffällig ist die aufwendige Wiederholung der einzelnen Achsen der Ordnungen. Gegen diese sticht wiederum das Fehlen wichtiger Details wie z. B. der Gestaltung der Seiteneingangswände ab, für die sich auch nirgends Paralleldarstellungen finden.

Es gibt nur sehr wenige Vorzeichnungen mit Bleistift im unteren Blattbereich: Dabei handelt es sich zum einen um mit dem Lineal gezogene Konstruktionshilfslinien z. B. für die Achsen der übereinanderstehenden Säulenordnungen des Umgangs oder für die horizontal durchlaufenden Linien im selben Bereich. Da der Anonymus Destailleur aber ansonsten häufig mit Bleistiftvorzeichnungen arbeitet, scheint es also gerade für diese Bereiche eine fertige Vorlage gegeben zu haben.

Dagegen finden sich leichte, skizzenartige Vorzeichnungen zu den Rahmungen der Fenster im Mezzaningeschoss: Sie weichen von den Ausführungen mit Tinte geringfügig in den Proportionen und Größen ab. Daraus lässt sich ableiten, dass hier zwar keine tatsächlichen Änderungen die Ursache sind – im Gegenteil scheint dieser Bereich schon definiert gewesen zu sein –, jedoch konnte der Zeichner anscheinend nicht auf eine Vorlage zurückgreifen, die den Aufriss der Südwand maßstabsgerecht zeigte. Eher dürften ihm verschiedene Einzelzeichnungen vorgelegen haben.

**Südarumgang:** Weiterhin fällt auf, dass im Obergeschoss des Umgangs die Andeutung der Fensterschächte zum Innenraum fehlt, während im Mezzaningeschoss die inneren Begrenzungen der Lichtschächte im oberen Bereich wenigstens grob angegeben sind. Ebenso fehlt eine Wiedergabe der durch die Arkaden eigentlich sichtbaren Umgangsinnenwand – ein Versehen scheint jedoch nicht vorzuliegen, da der Zeichner die geschlossenen Arkadenbögen durchaus eindeutig kennzeichnet und in den offenen das mit Bleistift vorgezeichnete, durchlaufenden Kämpfergesims nicht mit Feder ausführt. Auch hier könnte es also sein, dass ihm genauere Informationen über die innere Gestaltung der Umgänge, wie sie ihm dann für die Blätter 83 und 77 zur Verfügung standen, noch nicht vorlagen.

Die ohnehin scheinbar mißlungene Eckübergangslösung zwischen Hauptbaukörper und Umgang

– eine Viertelsäule trifft auf einen halben Pilaster – wird vom Zeichner nicht genau wiedergegeben: Die Darstellung lässt sich zwar so deuten, als sei der Pilaster durch die fehlende Verjüngung gekennzeichnet, während die nebenstehende Viertelsäule eine deutlichere Verjüngung aufweist, aber diese Abfolge erscheint nur im ionischen Geschoss, im dorischen Erdgeschoss dagegen fehlt sie völlig: Hier trifft eine Halbsäule der Umgangsaußenseite auf einen Pilaster der Nebeneingangswand, wobei deren unterschiedlicher Charakter nicht deutlich wird.

In Vergleich zu Salamancas Stich ist außerdem anzumerken, dass die vom Anonymus dargestellten Begrenzungen in den Interkolumnien der ionischen Arkaden des Umgangs keine Parallelen im Stich finden – ebensowenig wie am Modell.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Erdgeschoss-Dorica mit Ädikulen</b>	
Interkolumnium der Dorica	31 [—]
Schaftbreite der Doricasäulen	8 [—]
Abstand Säulen-Ädikula	4 [—]
Breite des Nischenrahmens der Ädikulen	2 1/4
Breite der Nische	10 1/2
Breite der Säulensockel der Ädikula	5 [—]
Breite des Podestes vor der Ädikulanische	15 2/3
<b>Mezzaningeschoss</b>	
Breite der Lisenen	7 [—]
Abstand der Lisenen untereinander	31 3/4
Breite des Fensterrahmens (ohne 'Ohren')	19 [—]
lichte Höhe der Fensteröffnung	21 1/2
lichte Weite der Fensteröffnung (am Verbindungstrakt)	10 1/3
Gesamthöhe des Mezzanins (am Verbindungstrakt)	40 [—]

**Nebeneingangssachse:** Zwar sind die weitaus meisten Details dieses Bereiches dargestellt, wie aber schon bemerkt wurde, fehlt jeglicher Hinweis auf die Portalgestaltung des Seiteneingangs oder den Bauschmuck der umgebenden Wandfläche: Lediglich die ohnehin schon vorgegebene Dorica ist ausgeführt. Gerade die vorhandenen genauen Maßangaben zur Positionierung der Türöffnung in der Wandfläche und sogar zur Verjüngung der Öffnung selbst (am Boden beträgt die lichte Weite „p 15“, am oberen Ende dagegen nur „p 14 2/3“) lassen das Fehlen von genaueren gestalterischen Details umso deutlicher hervortreten. Da diese Türrahmen ebenso am Modell selbst wie auch an dem späteren der beiden Salamanca-Stiche der Fassade fehlen, muss angenommen werden, dass nicht nur zum Zeitpunkt der Anfertigung des vorliegenden Blattes, sondern sogar bis zum Tode Sangallos keine entsprechenden Entwürfe vorlagen. Die im älteren Salamanca-Stich der Fassade gezeigten Portalrahmen beruhen also vermutlich auf nicht autorisierten Ergänzungen und wurden vielleicht deshalb im späteren wieder Stich fortgelassen.<sup>5</sup>

Das Mezzaningeschoss zeigt zwar den Rahmen zur eingeschnittenen Fensteröffnung, enthält damit aber ebenfalls nur Informationen, die auch schon aus den nebenstehenden Bereichen der Zeichnung zu entnehmen sind. Dagegen fällt die rundbogig geschlossene Fensteröffnung im ionischen Geschoss durch die Angabe aller wichtigen Maße sowie eine der Realität annähernd entsprechende Achsverschiebung auf: Obwohl die Genauigkeit des Zeichners hinsichtlich der axialen Anordnung innerhalb der vorliegenden Zeichnung zu wünschen übrig lässt, ist in dem hier vorliegenden Bereich deutlich zu erkennen, dass die drei übereinander liegenden Öffnungen der Geschosse nicht auf einer gemeinsamen senkrechten Mittelachse liegen, sondern die oberen Öffnungen geringfügig

<sup>5</sup>Inwieweit hierin ein Akt der 'künstlerischer Pietät' der Sangallo-Mitarbeiter gegenüber dem in solchen Details noch fragmentarisch gebliebenen Werk des Architekten gesehen werden kann oder eine vielleicht von Labacco vertretene 'Werktreue' kann nicht mehr geklärt werden: Es erscheint jedoch bedenklich, solche (modernen) Kategorien zur Erklärung heranzuziehen.

nach rechts – also vom Umgang in Richtung Eckrisalit – verschoben sind. Darin unterscheidet sich dieser Bereich auch wiederum erkennbar vom Stich Salamancas, in dem diese Nichtaxialität ‘begradigt’ und die Fensteröffnung mit einem flachen Band als Rahmung versehen wurde.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Erdgeschoss</b>	
Dorica-Interkolumnium [fraglicher Wert]	19 [—]
lichte Weite der Türöffnung unten	15 [—]
lichte Weite der Türöffnung oben	14 2/3
Höhe der Türöffnung	33 1/2
Abstand zum Dorica-Gebälk	27 1/2
<b>Mezzanin</b>	
Breite der hinterlegten Lisenen (bei Verkröpfung)	4 1/3
<b>Obergeschoss (Ionica)</b>	
lichte Weite des Wandfeldes unter der Archivolte	23 1/2
Breite des Archivolten-Bogens	4 1/2
lichte Weite der Fensteröffnung	7 3/4
lichte Höhe der Fensteröffnung	15 1/6
Abstand des Fensters zum Sockelgesims	2 1/2

**Eckrisalit:** Am Eckrisalit fällt besonders die freihändige, aber mit Maßangaben versehene Wiedergabe der Wandflächengestaltung im Obergeschoss auf: Ähnlich wie im Bereich des Verbindungstraktes erscheinen hier schmale Felder, die die Wandfläche zwischen den Elementen der Ionica und der Kämpferordnung kleinteilig untergliedern. Sie sind ebenfalls im Salamanca-Stich sowie am Modell ausgeführt. Ihr Motivation dürfte in einer Auszeichnung der Eckrisalite liegen, die durch den Giebel sowie im Erdgeschoss durch den die Ädikula überfangenden Bogen unterstrichen wird. Dieser erscheint zwar auch am Turm, dort fehlen jedoch die genannten Wandgliederungen des ionischen Geschosses. Gegenüber dem Salamanca-Stich fehlt allerdings hier – wie auch am Modell – die rundbogige Fensteröffnung, die eine Kopie derjenigen über dem Nebeneingang darstellt. Statt dessen zeigen die vorliegende Darstellung wie auch das Modell eine vollständig geschlossene Wandfläche, die nur durch das durchlaufende Kämpfergesims gegliedert wird.

Der Zeichner macht am Risalit sowie am Verbindungstrakt insgesamt drei Maßangaben zu den abschließenden Giebeln, die offenbar als gleich groß anzunehmen sind.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
<b>Obergeschoss (Ionica)</b>		
Interkolumnium zw. Säulenpaaren	42 3/4	Fehler des Zeichners bei der Maßlinie
Höhe des Giebelfeldes (innen)	13 [—]	
Breite des Giebels	76 [—]	an der Gesimsoberkante
Breite der äußeren Wandfelder	3 [—]	zwischen den Doppelsäulen
Abstand der Wandfelder zu Gesimsen	2 [—]	
Breite der inneren Wandfelder	1 3/4	
Breite der Lisenen der Archivolte	4 1/2	
Dorica-Interkolumnium	40 [—]	

### 76.1.3.6 Verbindungstrakt

POSITION: in der unteren Blatthälfte, zwischen mittlerem und rechtem Drittel

**Kommentar:** Am Verbindungstrakt fällt besonders die relative Häufung von Maßangaben auf, die sich zum einen auf die gegenüber dem restlichen Hauptbau veränderten Details beziehen – z. B. die Breite der Fensteröffnungen im Mezzanin – als auch und vor allem auf die nur hier auftretenden Teile wie die seitliche Bogenöffnung und die vergleichsweise aufwendige Wandgliederung des Obergeschosses. Diese ist hier sehr detailliert mit allen denjenigen Maßen wiedergegeben, die sich in einer Zeichnung dieses Maßstabs unterbringen ließen bzw. nicht schon an anderer Stelle erscheinen. Die hier wiedergegebene Wandgliederung des Obergeschosses mittels eingetiefter Felder wurde am Modell nur auf der Süd-, nicht jedoch auf der Nordseite ausgeführt.<sup>6</sup> Sie unterscheidet sich auch geringfügig vom Salamanca-Stich, was aufgrund der Maßangaben in der vorliegenden Zeichnung bemerkenswert ist, da diese eine zufällige oder willkürliche Gestaltung des Bereichs ausschließen.

Auch die obere Bogenöffnung des Mittelrisalits ist am Modell nur auf der Südseite geöffnet, und so erscheint sie auch in der vorliegenden Zeichnung sowie im Salamanca-Stich der 'Nord'-Seite. Allerdings lässt sich die Offenheit des Bogens nur durch Analogschluss auf die entsprechenden Bögen des Umgangs aufgrund des in beiden Fällen fehlenden durchlaufenden Kämpfergesimses erkennen: Ein deutlicherer Hinweis seitens des Zeichners fehlt.

Im Unterschied zum Salamanca-Stich sind die Fenster des Mezzaningeschosses wie in der vorliegenden Zeichnung im Verbindungstrakt als offen gekennzeichnet, indem die gewölbten Decken der dahinter in den Bau hinabführenden Lichtschächte und sogar deren Verschattung wiedergegeben werden. Diese Fenster sollten die vier um den zentralen Flachkuppelraum des Verbindungstrakts angeordneten Satellitenräume beleuchten. Am Modell selbst sind wiederum nur die Fenster der Südseite geöffnet; sie münden jedoch nicht in ausgeführte Nebenräume, sondern statt dessen in einfache, oben offene Schächte, die nicht bearbeitet wurden.

Aus den Salamanca-Stichen, aus dieser Zeichnung sowie aus den Schnittdarstellungen Bl. 79 bzw. 80 ist zu entnehmen, dass Sangallo – offenbar mit Rücksicht auf die Beleuchtung des Ostarms über die Fenster in der Kalotte der Apsis – das Obergeschoss des Verbindungstrakts ungedeckt geplant hatte. Dies wäre durch die mittleren Bogenöffnungen der Seitenwände unter dem Giebel des Risalits auch von außen sichtbar gewesen. Der Zweck des gesamten Verbindungstraktes würde damit noch fragwürdiger, da er also nicht z. B. zur Bereitstellung eines tatsächlich nutzbaren Raumes dienen konnte – die Begründung für seine Anfügung kann also nur in der näheren Position der Loggia am Petersplatz liegen, da auch die theoretisch mögliche bessere Verbindung zum Vatikanischen Palast in keiner Form am Modellprojekt vorgesehen gewesen zu sein scheint.

Vor dem Verbindungstrakt, also zwischen Eckrisalit und Turm, setzt sich die Treppenanlage der Fassade fort, so wie dies auch am Modell zu sehen ist. Ihre Wiedergabe erfolgt hier allerdings schematisch und weist daher einen Fehler auf: Die Anzahl der die Stufen darstellenden Linien ist vor dem Verbindungstrakt mit nur 17 um eine geringer als an der Fassade, vor deren seitlichen Bereichen sie ebenfalls erscheint.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Obergeschoss (Ionica)</b>	
Gesamthöhe des Giebels	18 1/2
Gesamthöhe des Geschosses	105 1/2
lichte Weite der seitlichen Wandfelder untern den Archivolten	23 [—]
Interkolumnium der Mittelrisalit-Säulen	63 1/2
lichte Weite der mittleren Bogenöffnung	21 1/3
Breite der Kämpferpilaster der Bogenöffnung	4 1/2
Höhe der Wandfelder seitlich der Bogenöffnung	16 [—]
Breite der Wandfelder	6 3/4
Breite der Wandfeldrahmen	1 1/2
Abstand der Wandfelder zu den Kämpferpilastern	1 5/6

<sup>6</sup>Dies muss nicht, kann aber als Indiz dafür gesehen werden, dass im Fall der vorliegenden Zeichnung der AD zumindest in der Gesamtdisposition das Modell als Vorlage benutzte.

Breite der Pilaster hinter den Ionica-Säulen	3	[—]
lichte Höhe der oberen Wandfelder	9	3/4
lichte Breite der oberen Wandfelder	6	3/4
Abstand des gesamten Wandfelds zum Gebälk	1	3/4
Mezzanin: keine abweichenden Werte zum Südumgang		
<b>Erdgeschoss mit Eingangsbogen</b>		
lichte Höhe des Eingangsbogens	111	1/2
lichte Weite des Eingangsbogens	53	[—]
Breite des Archivoltenrahmens	4	[—]
Abstand des Archivoltenrahmens zum Mezzaningebläk	[—]	1/2
Höhe des Dorica-Gesimses über Bodenniveau	80	1/2

### 76.1.3.7 Fassadentrakt / Turmuntergeschose

POSITION: untere Hälfte des rechten Blattdrittels

**Kommentar:** Auffällig ist in diesem Bereich das vollständige Fehlen von Maßangaben, obwohl die Sauberkeit der Zeichnung das Vorliegen einer definierten Fassung nahelegt. Da sich jedoch die schon am Hauptbau und am Verbindungstrakt hinreichend genau mit Maßen versehenen Ordnungen hier wiederholen, könnte das Fehlen der Maßangaben einfach auch arbeitsökonomische Gründe haben. Im unteren Bereich sind nur wenige Konstruktionshilfslinien mit Bleistift vorgezeichnet. Das unvermittelte Abbrechen der Zeichnung am beschädigten rechten Blattrand verdeutlicht, dass diese hier eigentlich bis zur – aus naheliegenden Gründen vermutlich vollständigen – Wiedergabe des Fassadenprofils reichte.

In Entsprechung zu den schon am Eckrisalit beobachteten Unterschieden zum Salamanca-Stich fehlt auch hier im ionischen Turmgeschose die rundbogige Fensteröffnung. Und das Fehlen der in den sonstigen Öffnungen des Mezzanins sichtbaren gewölbten Decke des Lichtschachts kann zumindest als Andeutung verstanden werden, dass der Zeichner am Turm nicht mit einer solchen Öffnung rechnete: Sie erscheint jedoch im Seitenaufriß und im älteren Fassadenaufriß Salamancas, während sie im späteren Fassadenaufriß fehlt.

### 76.1.3.8 Detailskizze zum Dorica-Gebälk

POSITION: in der linken unteren Ecke des rechten Blattdrittels

TECHNIK: freihändige, im Vergleich zu den anderen Teilen der Gesamtzeichnung etwas dünnere Feder in Braun; ohne technischen Hilfsmittel oder Vorzeichnung

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„A“ [Verweibuchstabe] / innerhalb der Zeichnung rechts

„pres la porte“ / innerhalb der Zeichnung

**Kommentar:** Die Bezeichnung der Skizze durch den Zeichner scheint auf den ersten Blick falsch, da an dieser mit dem Verweibuchstaben in der Hauptzeichnung benannten Stelle keine Tür wiedergegeben ist. Es könnte nun nahe liegen, hierin einen Verweis auf die nicht sichtbare östliche Fassade des Hauptbaus zu sehen, in der sich zwischen Eckrisalit und Verbindungstrakt die äußeren Nebeneingänge der Basilika befinden. Dieser Bereich sollte aber genau so wie an der Südfassade des Hauptbaus erscheinen, bedürfte hier also keiner weiteren klärenden Skizze. Der Vergleich mit diesem Bereich zeigt nun, dass der in der Skizze wiedergegebene Verlauf des Gebälks sich keinesfalls mit demjenigen über den Nebeneingängen in Verbindung bringen lässt. Tatsächlich passt er jedoch sehr gut zu Verbindungstrakt: In der Hauptzeichnung darüber ist nämlich eine zusätzliche Verkröpfung des Gebälks wiedergegeben, die in der Skizze nicht erscheint. Diese stellt also offensichtlich eine Korrektur dar, wozu die Ortsangabe in der Beischrift jedoch nicht passt. Hier einen Irrtum des Zeichners anzunehmen erscheint angesichts der Sorgfalt der gesamten Darstellung problematisch, eine andere Lösung lässt der Verlauf des Gebälkes am Modell und – soweit

in seiner räumlichen Struktur aus der zweidimensionalen Zeichnung rekonstruierbar – auch in der Zeichnung selbst nicht zu.

## 76.2 Eckturm: Schnitt; Details

[nur rechtes Blatt Drittel]		
[76.2.2]		
[76.2.3]	[76.2.4]	[76.2.1]
[76.2.5]		

**Vorbemerkung:** Das Verso ist nur im rechten Blatt Drittel (= Rückseite des angestückten linken Drittels des Recto) bezeichnet; eine Numerierung des Vorbesitzers enthält das Verso nicht.

### 76.2.1 Schnitt durch den Nebenturm mit Gangspindel

POSITION: rechte Hälfte (im unteren Teil sogar gesamte Breite) des rechten Blatt Drittels;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal; Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD; B

**Anmerkung:** Obwohl sämtliche Maßangaben und der größte Teil der Zeichnung eindeutig vom Anonymus Destailleur stammen, lassen besonders die sauber und präzise, jedoch mit Leichtigkeit ausgeführten Schmuckdetails eine andere Hand vermuten, bei der es sich um die gleiche handeln dürfte, die auf dem Recto die sicheren Bleistiftskizzen für Oktogonturm, Tambour und oberes Turmmezzanin ausgeführt hat: Denn besonders an den Flammenschalen auf der oberen Balustrade und neben dem Prismenkegel fällt die mit Sicherheit gepaarte Leichtigkeit der Hand auf, die im erkennbaren Gegensatz zur Unsicherheit und Grobheit derjenigen Hand steht, die z. B. die Gangquerschnitte zeichnete und als mit dem Anonymus Destailleur identisch anzusehen ist. Dass beide Hände nicht nur dieselbe Tinte, sondern anscheinend sogar dieselbe Feder benutzt haben, muss keine Gegenargument sein, sondern lässt sich mit der vermutlich engen Zusammenarbeit im Entwurfs- bzw. Darstellungsprozess begründen.

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*Le Ranpan dunz / quartier p 10*“ / eingeschrieben im 3. Aufgangsquerschnitt (von oben)

„*B*“ [Verweisbuchstabe] / im Rahmenprofil der äußeren Fensteröffnung des Obergeschosses

„*Q*“ [Verweisbuchstabe] / im Sockel des Prismenkegels

„*R*“ [Verweisbuchstabe] / unterhalb des Kandelabers neben dem Prismenkegel, 90° links

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 4 7/12*“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 45

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Wandstärke außen	5 3/4	=	38	→	1 : 34
Wandstärke innen	5 [—]	=	12	→	1 : 93
vertikaler Abstand der Fenster	26 2/3	=	111	→	1 : 54
Teilhöhe des Prismenkegels	13 1/3	=	66	→	1 : 44
Breite des Prismenkegels	8 [—]	=	36	→	1 : 50

**Anmerkung:** Besonders der auffällig unmaßstäbliche Unterschied der Wandstärken macht deutlich, dass es dem Zeichner wiederum nur um die Erfassung möglichst aller Maße ging und nicht um eine realitätsnahe, proportionsgerechte Wiedergabe.

**Kommentare:**

**Zur Architektur:** Die Hauptzeichnung des Verso zeigt den Schnitt durch eine Hälfte eines der

oktogonalen Ecktürme, ungefähr von dessen Mittelachse bis zu dem nur skizzenhaft wiedergegebenen Kranzgesims der Ionica des Hauptbaus. Die Darstellung ist nach Ausweis der Maßangaben insgesamt in der Horizontalen etwas gestaucht, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass die Anfertigung der Zeichnung vor der Verbindung dieses Teilblattes mit dem Folio-Blatt erfolgte. In der Vertikalen ist der Turm dagegen besonders mit zunehmender Höhe deutlich gestreckt, wie schon ein oberflächlicher Vergleich der Proportionen der Geschosse untereinander mit der Skizze auf dem Recto augenfällig zeigt.

Durch die Schnittdarstellung wird nicht nur die Anordnung und Form einzelner Details wiedergegeben, für die sich sonst keine Parallele findet, sondern es findet sich hier auch der einzige Hinweis auf die Spindelform des Aufgangs: Dieser führt vom Basisniveau des Turmes – hier ungefähr dem Kranzgesims der Ionica des Hauptbaus entsprechend – bis unter das Dach und den bekrönenden Umgang mit Balustraden, eine Verbindung zwischen Wendegang und Umgang ist jedoch – wie auch schon in Bl. 86 – nicht angedeutet. Da die Form des Ganges auf einen Transportweg für Lasten hindeutet, ist anzunehmen, dass er bis zum Fußbodenniveau der Basilika reichen sollte. Damit aber wird zweifelhaft, ob die hier wiedergegebene Gestaltung für alle vier Ecktürme der Basilika vorgesehen war, denn der Grundriss des Hauptbau-Obergeschosses (Bl. 78r) zeigt im Eckrisalit einen – wenn auch nur flüchtig angedeuteten – rechteckigen Raum. Zudem erscheinen vier derartig groß dimensionierte Transportrampen nicht unbedingt für die Bauausführung notwendig und verlören ihren Sinn erst recht nach Fertigstellung des Baus. Da eine Verbindung zwischen dem hier dargestellten Wendegang und dem Obergeschoss zudem nirgends angedeutet ist, scheint auch die Funktion als Verbindung zwischen den einzelnen Geschossen des Hauptbaus hier vom Zeichner und/oder Planenden nicht berücksichtigt worden zu sein.

Zwar lässt die Differenz der vorliegenden Darstellung besonders zu Bl. 78r prinzipiell die Vermutung zu, dass die beiden Zeichnungen kaum zeitgleich entstanden sein dürften, jedoch ergibt sich daraus nicht, in welcher Reihenfolge sie entstanden; es ist aber wahrscheinlicher, dass die vorliegende Darstellung *nach* dem Grundriss angefertigt wurde und die dort noch kaum bestimmte Binnengestaltung des Eckrisalits einer neuen, für den Bauvorgang sinnvollen Lösung zuführt. Daraus ließe sich weiter die Vermutung ableiten, dass es sich bei dem hier dargestellten Turm um den südöstlichen handelt, der im Zuge der zu Zeiten Sangallos besonders im Südost-Sektor vorangetriebenen Bauarbeiten am ehesten von Bedeutung war.

Weiterhin von Interesse – besonders hinsichtlich der bauingenieurtechnischen Interpretation der Zeichnung ist natürlich die Frage, ob es sich bei der hier dargestellten Gangspindel eine einfache oder eine Doppelrampe handelt. Da diese Frage aufgrund der Darstellung selbst nicht eindeutig zu entscheiden ist, sei hier auf den anschließenden Exkurs (unten S. 440) verwiesen.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Dachbereich</b>	
Höhe der Kandelaber	7 3/4
Durchmesser der unteren Volutenschnecke	3 1/4
Durchmesser der oberen Volutenschnecke	2 3/4
Höhe der Kegel (ohne Kugelaufsatz)	7 1/3
Basisdurchmesser der Kegel	3 1/6
Durchmesser des Kegelsockels	3 5/6
<b>Außenwand</b>	
Stärke im Bereich der oberen Fenster	3 1/2
Abstand der oberen und unteren Fenster	26 2/3
Stärke im Bereich der unteren Fenster	6 1/3
Durchmesser der unteren Fenster (außen)	10 [—]
Durchmesser der unteren Fenster (innen)	8 [—]
Öffnungstiefe der unteren Fenster	5 3/4
<b>Gangspindel und innerer Lichtschacht</b>	
lichte Gangweite	9 1/4

lichte Ganghöhe (in der Mitte)	17	[—]
geringste Deckenstärke zwischen zwei Gangebenen	2	1/2
Durchmesser des Lichtschachtes	25	[—]
Stärke der Wand zum Lichtschacht	5	[—]
lichte Weite der Fenster	5	[—]
lichte Höhe der Fenster	12	2/3
Abstand der Fenster untereinander [?]	5	[—]
vertikaler Abstand der Fenster zueinander	7	3/4

**Differenzen zu anderen Darstellungen dieses Baudetails:** Die gesamte Zeichnung zeigt Vorzeichnungen mit Bleistift, die in Details z. T. erheblich von der Ausführung mit Feder abweichen: So sind die Schnitte durch den Wendelgang in der Vorzeichnung breiter und niedriger dimensioniert, was zu einer Verschiebung der Geschosshöhen gegeneinander führt. Außerdem sind die einzelnen Profile von Gesimsen und anderen, zumeist horizontalen Elementen ungenauer oder an veränderter Position dargestellt. Was die Differenzen am Wendelgang betrifft, könnte man durchaus nicht nur eine Ungenauigkeit und Unsicherheit in der Vorzeichnung aufgrund einer unklaren Vorlage vermuten, sondern ebenso eine Planänderung, die möglicherweise mit einer Entscheidung für oder gegen eine Ausführung des Wendelganges als Doppelrampe zusammen hängt.

1. Gegenüber der Darstellung auf dem Recto desselben Blattes fehlen Elemente, was sich aber offenbar auf die Skizzenhaftigkeit der dortigen Bleistiftzeichnung zurückführen lässt:
  - Kegel am Rand des Daches
  - Profilierung der untersten Sockelzone
  - kleine Baluster auf den Kalotten der Prismenkegel
  - ‘Flammen’ auf den unteren Balustern (Nebenglieder der Prismenkegelgruppe)
 Außerdem sitzen die Okulusfenster trotz der insgesamt geringeren vertikalen Erstreckung deutlich höher und liegen nicht, wie in der vorliegenden Zeichnung fast vollständig hinter den Prismenkegeln.  
 Datierungsversuch: Damit lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, dass die vorliegende Zeichnung *nach* der Skizze des Recto angefertigt wurde.

2. Unterschiede zu den Grundrissen auf Bl. 86r:<sup>7</sup>  
 Die Nebenelemente der Prismenkegelgruppen sowie die auf der oberen Balustrade aufsitzenden balusterähnlichen Flammenschalen sind als einfache Kreise wiedergegeben, woraus in Bl. 86r also nicht ableitbar ist, welche genauere Gestaltung sie erhalten sollten – eine einfache Kegelform scheint zumindest denkbar. Ebenso fehlen Hinweise auf die kleinen Baluster, die auf den Kalotten der Prismenkegel laut der vorliegenden Zeichnung angebracht werden sollten.  
 Ein wichtiger Unterschied sind die zwischen den Prismenkegeln und dem Oktagon selbst noch angebrachten Nebenelemente.  
 Die Maßangaben weisen ebenfalls Unterschiede auf: So ist der gesamte Innendurchmesser des Wendelgangs in [86.1.2] mit „p 55 3/4“ angegeben, aus den Werten der vorliegenden Zeichnung ergibt sich jedoch nur ein Wert von 54 *palmi*:  
 Datierungsversuch: Die also scheinbar schon sehr detaillierten Darstellungen auf Bl. 86r, die jedoch gerade in den Prismenkegelgruppen zeigen, dass sie noch zur Planungsphase dieses Bereiches zu zählen sind, gehen also zumindest der vorliegenden Zeichnung, mit hoher Wahrscheinlichkeit aber vermutlich auch der in den Details schon ebenfalls sicheren Skizze auf dem Recto, zeitlich voraus.

3. Zeichnung und Modell (nach der Restaurierung):  
 Letzteres zeigt auf der unteren Balustrade, die in der Zeichnung und im Stich leer ist, Kegel

<sup>7</sup>Vgl. die Kommentare zu [86.1.1] S. 586, und [86.1.2] S. 588.

mit auf die Spitzen aufgesetzten Kugeln. Dagegen ist die oberste Balustrade am Modell leer. Dort zeigen Zeichnung und Stich Kandelaber, während am Fußpunkt der auf dem Dach liegenden Voluten Kegel erscheinen.

#### 4. Salamanca-Stiche:

Gegenüber diesen maßstabsgerechten Darstellungen fällt die vertikale Streckung der vorliegenden Zeichnung besonders auf; ansonsten scheinen die Abweichungen jedoch nur minimal zu sein: So fehlt z. B. der in der Zeichnung skizzierte kleine Kandelaber auf der Kalotte des Prismenkegels bei Salamanca. Die Tatsache, dass dieser balusterförmige Kandelaber in der Zeichnung nur als freihändige Skizze erscheint, legt trotz der Maßangaben die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um eine nachträgliche Ergänzung, vielleicht einen Vorschlag des Zeichners handelt, der anschließend aber nicht für die Übernahme in die Ausführung übernommen wurde.

#### Zu einigen Detailfragen:

**Kandelaber:** In den von den balusterförmigen Kandelabern getragenen Schalen scheinen Flammen dargestellt zu sein, was als ein Hinweis darauf gedeutet werden könnte, dass diese tatsächlich – z. B. bei festlichen Anlässen – als Feuerschalen zur Illumination des Bauwerks dienen sollten. Dann wäre jedoch die umstandslose Ersetzung von Kandelabern dort, wo sie in den Zeichnungen auftauchen, durch Kegel mit Kugelspitzen am Modell und im Salamanca-Stich zumindest fragwürdig, da sie ein funktionales Element durch ein einfacheres, schmückendes ohne jegliche (festliche) Nutzungsmöglichkeit austauscht. Zudem sind die Kegel und die 'Flammenschalen' im Zusammenhang der '4-um-1'-Gruppen deutlich unterschiedlich konnotiert, da nur erstere als Referenz auf antike Grabbauten angesehen werden können.

Die Ersetzung der Flammenschalen durch einfachere Kegel am Modell könnte zwar auf die Vereinfachungen im Herstellungsprozess zurückzuführen sein, da aber z. B. der Aufwand zur Herstellung der noch kleineren Baluster für die vielen Balustraden des Außenbaus nicht gescheut wurde, scheint die Vermutung einer in diesem Punkt grundlegenden – und mit Blick auf die erwähnte Bedeutung funktional nicht gleichgültige – Planänderung zumindest nicht unwahrscheinlich.

**Verhältnis Turm / Dach:** Unterhalb des Prismenkegels erscheint das Profil des Sockels, auf dem sich der Nebenturm über das Dach erhebt. Die nebenstehende Schraffur und die weiter oben angegebene Entfernung (über alles) von der Außenwand des Turms („p 23 1/2“) scheint sich auf die Giebel der Eckrisalite zu beziehen, die sich kulissenartig vor dem Sockel erheben. Bei den horizontalen Linien neben dem Sockel könnte es sich um eine Andeutung des Daches handeln, das nach Bl. 86 ja um die Eckoktogene eine besonders gefaltete Form aufweist.

**Innenfenster:** Die Fenster zum inneren Lichtsacht des Turms hin folgen offensichtlich dem spiralförmigen Verlauf der Gänge, weichen aber von dem nur angedeuteten steilen Verlauf des Gewölbeansatzes in den Gängen erheblich ab. Man wird eher im letzteren eine Ungeschicklichkeit des Zeichners sehen dürfen, so dass ein – wenn auch nur grober – Anhaltspunkt für den Steigungswinkel der Spirale eher aus den Fenstern abzuleiten wäre. Dieser scheint in der Darstellung aufgrund der perspektivischen Verkürzung bei ca. 30° liegen.

**Außenfenster:** Bemerkenswert ist, dass die Frage der Verbindung der Außenfenster mit der Rampe im Inneren offensichtlich zum Zeitpunkt der Entstehung der Zeichnung noch weitgehend ungelöst war: Zwar schneidet das Fenster des oberen Geschosses noch in die Wand des Ganges ein und nicht in das Gewölbe, aber es bleibt fraglich, wie die Verbindung der anderen Fenster dieses Geschosses mit dem Innenraum gelöst werden sollte. Noch problematischer erscheint die Beleuchtung durch die großen Fensteröffnungen im Untergeschoss: Hier ist der Konflikt zwischen Wendegang und Öffnung nicht nur nicht gelöst, sondern wird in der Darstellung besonders augenfällig. Dabei werden durch die Vielzahl der Öffnungen zum Innenschacht hin die Außenfenster als Lichtquellen eigentlich überflüssig.

**Fazit:** Aus diesen Beobachtungen sowie der Skizzenhaftigkeit der Darstellung ausgerechnet im Bereich des Wendegangs lässt sich die hypothetische Schlussfolgerung ableiten, dass dieses Detail nicht nur im letzten Arbeitsschritt während der Anfertigung der Zeichnung eingetragen wurde, sondern es hierfür sogar keine detaillierte und mit dem Rest des Bauwerks stimmig verbundene

Planung gab. Dieser Umstand kann durchaus als positives Indiz im Sinne der These angesehen werden, dass der Zeichner während des Planungsprozesses anwesend war und teilweise an diesem sogar mitgewirkt hat: Gerade im vorliegenden Falle erscheint es kaum vorstellbar, dass eine so grobe und offensichtlich unvollkommene Planung und Darstellung des Wendelgangs auf einen der engeren, architektonisch und ausführungstechnisch sowie zeichnerisch durchaus geschulten Mitarbeiter Sangallos zurückgehen sollte: Es könnte hier also angenommen werden, dass der Zeichner nach dem Hinweis auf den beabsichtigten Einbau einer spiralförmigen Rampe, möglicherweise unter Angabe der wichtigsten Maße, hier eine selbständige 'Planung' vornahm.

### Exkurs zur Frage der Doppel-Rampe:

Um die Frage klären zu können, ob es sich bei der hier dargestellten Gangspindel um eine einfache oder eine Doppelrampe handelt – vergleichbar derjenigen in dem von Sangallo für Papst Clemens VII. geschaffenen Brunnen in Orvieto, Pozzo di San Patrizio –, wird aus den gegebenen Maßen die Steigung des Ganges ermittelt und mit derjenigen des Brunnens verglichen. Eine deutlich steilere Steigung wäre ein starkes Indiz *gegen* die Interpretation der vorliegenden Darstellung als Doppelrampe. Da die Steigung natürlich abhängig vom Radius der zu ihrer Ermittlung herangezogenen Spirallinie ist, wird im folgenden die Mittellinie des Ganges als realistisches Maß verwendet und nicht die Schnittlinie zwischen Boden und Außenwand.

Um die Steigung zu ermitteln, wird die Länge der Gangmittellinie  $r$  herangezogen:<sup>8</sup>

Teilmaß	Wert in <i>palmi</i>	Wert in Meter
Radius des Lichtschachtes	$0,5 \times 25 = 12,500$	2,79
Wandstärke	5,000	1,12
halbe lichte Weite des Umgangs	$0,5 \times 9,25 = 4,625$	1,03
Gesamtradius $r$ der Mittellinie	22,15	4,94

In den Grundriss projiziert ergibt sich daraus ein Umfang  $u$  von:  $u = 2\pi r = 31,056$  m

Die Länge  $l$  der Gangmittellinie auf einer Umdrehung der Spindel ergibt sich nun durch die gedachte Projektion (Abrollung) in die Ebene als Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen längere Kathete vom ermittelten Umfang  $u$  und dessen kürzere Kathete von der Höhe  $h$  gebildet wird, die der Gang bei einer Umdrehung überwindet; nach Pythagoras:  $l^2 = u^2 + h^2$

Die Höhe  $h$  ergibt sich aus den in der Zeichnung angegebenen Werten für die lichte Höhe des Ganges (= „ $p$  17““) und die Deckenstärke (= „ $p$  2 1/2““) zu:  $h = 19,5$  *palmi*  $\cong$  4,3563 m

Damit ergibt sich für die Länge  $l$  der Ganglinie ein Wert von 31,36 m  $l = 140$  *palmi*

Ins Verhältnis gesetzt zur Höhe  $h$  ergibt sich für die Steigung einer einfachen Gangspindel ein Prozentwert von:  $h/l = 13,89$  %

Führt man die gleiche Berechnung für eine angenommene Doppelspirale durch, so ist der Wert für  $h$  natürlich zu verdoppeln:  $H = 2 \times h = 8,7126$  m

Daraus ergibt sich über  $L^2 = r^2 + H^2$ :  $L = 32,255$  m

Und somit für die Steigung der Doppelspindel:  $H/L = 27$  %

**Fazit:** Eine solche Steigung scheint auf den ersten Blick kaum bewältigbar,<sup>9</sup> vor allem wenn man in Betracht zieht, dass sie zumindest während der Bauphase mit Lasttieren überwunden werden musste. Demnach ist es weitgehend auszuschließen, dass die hier wiedergegebene Treppenanlage eine Doppelspindel darstellt.

**Problem:** Wie ist die Angabe des Zeichners in der Beischrift zu interpretieren: Sollte sie bedeuten „[Anstieg pro] Viertel [einer Umdrehung der Rampe] 10 *palmi*“, ließe diese deutliche Steigung auf eine doppelläufige Spindel schließen, denn daraus ergibt sich eine Gesamthöhe von 40 *palmi* für eine Umdrehung der Spindel, also ziemlich genau dem Doppelten der oben erwähnten Ganghöhe  $h$ .

<sup>8</sup>Es erscheint sinnvoll, die Steigung über die Mittellinie des Ganges zu ermitteln, da sowohl die Außen- als auch die Innenlinie (an den jeweiligen Wänden entlang) im Hinblick auf eine tatsächliche Benutzung des Ganges wenig realistische Werte ergäben.

<sup>9</sup>Vgl. jedoch den unten ermittelten, aber noch nicht gesicherten Wert für den Pozzo di San Patrizio in Orvieto.

**Vergleichsbeispiel: Sangallos Pozzo di San Patrizio in Orvieto:**

**Nach Uff. 1242 A:** Auf Uff. 1242 A recto skizziert Sangallo die Doppelspindel für den Brunnen von *San Patrizio* in Orvieto, in der zwei jeweils  $8\frac{1}{4}$  *piedi* breite Gänge einen Schacht von 21 *piedi* Durchmesser umlaufen, wobei eine senkrecht geschriebene Maßangabe von ebenfalls  $8\frac{1}{4}$  *piedi* möglicherweise die lichte Höhe eines Ganges bezeichnet. In diesem Fall betrüge die sich ergebende Steigung nach dem oben angewandten Berechnungsverfahren:

Radius der Kreislinie in der Mitte des Ganges:  $1/2 \times (21 + 2 \times 8,25)$  *piedi* = 18,75 *piedi*  
 Umfang des Kreises:  $u = 2\pi r = 117,81$  *piedi*

Länge der Gangmittellinie auf einer Umdrehung:  $l^2 = u^2 + h^2$ , wobei  $h$  die doppelte Höhe [die Deckenstärke wird hier wie bei Sangallo vernachlässigt]

$l^2 = (117,81 \text{ piedi})^2 + (2 \times 8,25 \text{ piedi})^2 = 14151,83 \text{ piedi}^2$ , d. h.  $l = 118,96$  *piedi*

Das Verhältnis von Höhe  $h = 2 \times 8,25$  *piedi* zu  $l = 118,96$  *piedi* beträgt also  $= 0,1387$

Damit ergibt sich für die Steigung ein durchaus moderater Wert von nur knapp 14 %, der für eine Doppelspindelrampe deutlich realistischer erscheint als der doppelt so steile Anstieg, der sich aus den Werten der Schnittzeichnung auf Bl. 76v ergibt!

**Nach [Bonanni 1706]:** Da die herangezogene Skizze Uff. 1242 A anscheinend nicht dem tatsächlich ausgeführten Brunnen entspricht, erscheint hier unter Zugrundelegung der von Bonanni überlieferten Werte<sup>10</sup> eine Ergänzung zum obigen Vergleich angebracht:

Der Durchmesser des Mittelschachtes beträgt dort 23 *palmi*, die Stärke der Gänge einschließlich der Wände auf beiden Seiten ( $5 + 7 + 4 =$ ) 16 *palmi*, für den hier zugrunde gelegten mittleren Durchmesser der Spirale ergeben sich also  $(23 + 2 \times 7,5) = 38$  *palmi*

Der Umfang des zugehörigen Kreises beträgt demnach  $u = 119,39$  *palmi*

Nach der Darstellung Bonannis zu urteilen, durchläuft jede der Treppen  $5\frac{3}{4}$  Umläufe und überwindet dabei eine Gesamthöhe von  $H = (105 + 125) = 230$  *palmi*

Demnach beträgt die bei einer Umdrehung überwundene Höhe  $h = 230/5,75 = 40$  *palmi*

Der dabei zurückgelegte Weg ist wiederum

$l^2 = (119,39 \text{ palmi})^2 + (40 \text{ palmi})^2 = 15853,9721 \text{ palmi}^2$ , d. h.  $l = 125,91$  *palmi*

Dies ergibt als Verhältnis zur überwundenen Steigung  $h / l = 32 \%$

**Fazit:** Im Gegensatz zur oben geäußerten Vermutung hat die einzige tatsächlich für Lasttiere angelegte Doppelspiraltreppe also sogar eine recht erhebliche Steigung von 32 % und erreicht damit einen Wert, der noch deutlich über dem aus der vorliegenden St.-Peter-Zeichnung ermittelten mit 'nur' 28 % liegt. Es erscheint demnach also gut denkbar, dass die vorliegende Zeichnung ein Projekt für eine solche Doppelspirale festhält – wenn der Stich von Bonanni der Realität entspricht, worüber bisher keine Angaben zu erhalten waren: In verschiedenen Reiseführern u. ä. findet sich lediglich die Information, dass der Brunnen 62 m tief sei, 13 m Durchmesser habe (was sich offensichtlich auf den gesamten Bau bezieht) und jede Treppe 248 Stufen zähle.

**76.2.1.1 Skizze zu einem Kegel des Daches**

POSITION: links neben dem Kegel der Hauptzeichnung nahe dem oberen Blattrand

TECHNIK: Bleistiftskizze mit teilweise Ergänzung durch freihändige Feder

HAND: AD

**Kommentar:** Die Skizze stellt auf den ersten Blick nur eine Ergänzung zur nebenstehenden Hauptzeichnung dar und scheint zur Erfassung eines Maßes zu dienen, für das dort nicht mehr genügend Raum zu Verfügung steht.

<sup>10</sup>Vgl. [Bonanni 1706, Bd. 1] – Der Stich aus Bonannis Werk ist u. a. abgedruckt bei [Rumpf 1986, S. 57]. Rumpf behauptet dort in seinem äußerst knappen Kommentar zu dem nach 1527 ausgeführten Bauwerk allerdings: „Das Prinzip der ineinander verschlungenen Spiraltreppen fand später [Hervorhebung vom Verf.] noch des öfteren Anwendung: so beim Campanile von S. Nicola zu Pisa und am Dom von Florenz. Bramante bediente sich dieses Prinzips beim Belvedere in Rom.“ [Rumpf 1986, S. 56] — Weder handelt es sich bei der berühmten Spindelrampe des Belvedere um eine Doppelspirale noch hat Bramante nach seinem Tod überhaupt Bauten errichtet! Und sollte mit den „ineinander verschlungenen Spiraltreppen [...] am Dom von Florenz“ dessen Campanile gemeint sein, so wäre dieses Beispiel ebenfalls zumindest nicht *nach* dem Brunnen in Orvieto entstanden.

Erst unter starker Beleuchtung zeigt sich, dass diese Bleistiftskizze mit derjenigen des Prismenkegels in der Blattmitte durch das Profil der Außenwand verbunden ist, dass sich in der Ausführung mit Feder ungefähr 1 cm rechts davon wiederholt. Damit stellt sich das Problem, dass in der – immerhin sehr sorgfältig ausgeführten und detailreichen – Bleistiftskizze das obere Geschoss zu fehlen scheint, denn der Prismenkegel selbst ist hier viel höher am Bau dargestellt als in der Ausführung der Zeichnung mit Feder. Es könnte also möglicherweise nach der schon sehr detaillierten Festlegung für Form und Größe des Oktogonturmes eine Planänderung stattgefunden haben, die diesen um ein Stockwerk erhöhte und damit die Gesamtproportionen des Baues erheblich veränderte. Aufgrund der nicht eindeutigen Bleistiftskizze gerade in diesem vermittelnden Bereich lässt sich diese Frage allerdings wohl nicht abschließend klären.

Immerhin liefern auch die Grundrissdarstellungen des Oktogonturmes auf Bl. 86r kaum ein Gegenargument gegen diese Vermutung einer ursprünglichen Eingeschossigkeit des Turmes: Denn gerade im Grundriss des Daches erscheinen dort die Fensteröffnungen des Balustradengeschosses nur als flüchtige, wie nachträglich eingetragene Skizzen.<sup>11</sup>

### 76.2.1.2 Profil eines Prismenkegels

POSITION: unten am linken Rand des rechten Blattdrittels; neben dem zugehörigen Detail der Hauptzeichnung

TECHNIK: freihändige dünne Feder ohne Hilfsmittel

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 5/12“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 20

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	1 3/4	=	17	→	1 : 23
Höhe des Karnises am Fußgesims	[—] 7/12	=	7	→	1 : 18

**Kommentar:** Die Detailskizze zu dem nebenstehend in der Hauptzeichnung ausgeführten Prismenkegel gibt dessen Basis, Schaft und Gesims ohne die aufsitzende Kalotte mit Maßangaben und gegenüber der Hauptzeichnung leicht vergrößert im Profil wieder, offensichtlich, um eine Unklarheit in der Hauptzeichnung zu korrigieren, die einzelnen Leistenprofile deutlicher wiederzugeben und sämtliche Maße antragen zu können. Das Fehlen der Kalottenpartie, die in der Hauptzeichnung mit allen Maßen wiedergegeben ist, spricht für die Arbeitsökonomie des Zeichners.

### 76.2.2 Konsolgesims und Balustrade des Turmschachtes

POSITION: linke obere Ecke des rechten Blattdrittels

TECHNIK: vollständig freihändige, dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 6 7/12“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: kein fester Maßstab, Näherungswert ca. 1 : 32

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	6 7/12	=	40	→	1 : 37
Abstand zwischen Konsolen	2 1/2	=	20	→	1 : 28

**Kommentar:** Die Skizze stellt in der üblichen Kombination aus Profilschnitt und Aufriss das den Innenschacht des Turmes oben abschließende Gesims mit seiner aufsitzenden Balustrade dar – eine Darstellung, die für die Herstellung des Modells weitgehend überflüssig, weil dort nicht sichtbar gewesen wäre. Außerdem ist es an sich bemerkenswert, dass selbst ein solches Detail im Abschluss eines Lichtschachtes noch so aufwendig gestaltet werden sollte. Maßangaben für die Baluster fehlen

<sup>11</sup>Vgl. den Kommentar zum Dachgrundriss eines Eckoktogons in [86.1.1] S. 586.

zwar, doch lässt sich annehmen, dass sie aufgrund einer möglichen ‘Standardisierung’ aus anderen Bereichen übernommen werden konnten.

### 76.2.3 Rahmenprofil der oberen Okulusfenster

POSITION: am linken Rand des rechten Blattdrittels, oberhalb der Mitte

TECHNIK: freihändige Federskizze in hellem Braun

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„B“ [Verweisbuchstabe] / am unteren Rand der Skizze

„L“ [Verweisbuchstabe] / rechts oben im Zwickelfeld des Rahmens

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 11/12“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

MASSSTAB: Näherungswert für den Gesamtmaßstab 1 : 30

Bsp.: Gesamtbreite des ringförmigen Rahmenprofils: „p 2 11/12“ = 22 mm → 1 : 29,62

**Kommentar:** Die Darstellung gibt weniger als einen – den rechten oberen – Quadranten des quadratischen, eingetieften Wandfeldes in der Kombination aus Profil und Ansicht wieder, welches die Okuli des oberen Geschosses rahmt. Während der Verweisbuchstabe „B“ in der Hauptzeichnung ungefähr an entsprechender Stelle erscheint, fehlt dort das „L“. Dafür ist durch einen mit Bleistift gezeichneten Halbkreis an der Innenseite die Kreisförmigkeit der Fensteröffnung angedeutet.

### 76.2.4 Bleistiftzeichnung eines Prismenkegels

POSITION: links vom Zentrum des rechten Blattdrittels; von der Hauptzeichnung teilweise überschritten

TECHNIK: sehr sorgfältige Bleistiftzeichnung mit Lineal

HAND: B [fraglich] oder AD

**Kommentar:** Diese Zeichnung gibt in perfekter Orthogonalprojektion den Prismenkegel wieder, der in der Hauptzeichnung darunter in geringfügig verkleinertem Maßstab wiedergegeben ist. Die Darstellung unterscheidet sich von letzterer vor allem durch die Position des neben dem Kegel angeordneten Kandelabers, der etwas dichter herangerückt und deshalb durch die Basis des Prismenkegels teilweise verdeckt wird.

Die leichte, aber sehr sichere Ausführung des Kandelabers – ebenso wie die der Flammenschaale auf der äußeren Balustrade des Oktogons in der Hauptzeichnung – lässt machen es zumindest wahrscheinlich, dass Teile der Zeichnungen auf diesem Teilblatt nahezu vollständig vom ‘Bleistiftzeichner’ B ausgeführt wurde: Man vergleiche den deutlichen Qualitätsabfall in der Darstellung der Spindelrampe in der Hauptzeichnung mit den feiner ausgeführten Details.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

Florenz: Uffizien:

**37A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Grundriss eines Entwurfes für St. Peter von ca. 1517–19:** Die Zeichnung enthält u. a. Details auch Treppentürme: einen im großen Pfeiler seitlich des Haupteingangs und einen – wohl als Grundriss eines *Campanile* gemeinten – in der rechten unteren Blattecke. Beide zeigen in ähnlicher Weise wie [76.2.1] innen offene Schächte, die zur Beleuchtung der spiralförmig verlaufenden Treppe dienen. Hinweise auf eine Doppelläufigkeit lassen sich jedoch nicht erkennen.<sup>12</sup>

**1242A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Schematische Skizze zur Doppelwendel des Pozzo di San Patrizio in Orvieto mit Maßangaben:** Aus der Skizze zum Brunnen wird

<sup>12</sup>Vgl. die ausführliche Analyse der Zeichnung durch Arnaldo Bruschi in [Bruschi 2000: U 37A r]

die Steigung der Wendelgänge nicht deutlich, da Sangallo nur die horizontalen Maße notiert zu haben scheint, es sei denn, die senkrecht geschriebenen  $8 \frac{1}{2}$  [*pidi*] in der linken Teilskizze seien als Höhenangabe gemeint.

## Drucke

### **Salamanca: Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:**

**Seitenaufriß [= H. 145a; in Berlin: Bl. 211]:** Die ausführlichen Vergleiche zum Stich Salamancas finden sich in den obigen Kommentaren zu einzelnen Teilbereichen der Zeichnungen des vorliegenden Blattes. Es sei nur abschließend nochmals darauf hingewiesen, dass die Vorlage des Stiches die gleiche Orientierung wie [76.1.2] gehabt haben muss, die Abweichungen zwischen beiden Darstellungen jedoch eine direkte Abhängigkeit zwischen der vorliegenden Zeichnung und dem Stich bzw. seiner Vorlage ausschließen. Im Zusammenhang mit der Datierung des Codex Destailleur D ist dabei besonders hervorzuheben, dass dem Anonymus der Stich mit Sicherheit nicht bekannt gewesen sein dürfte, was vermutlich auf seine Abwesenheit von Rom spätestens zum Zeitpunkt von dessen Erscheinen zurück zu führen ist. Aber auch umgekehrt dürften dem Stecher die vorliegenden Zeichnungen nicht bekannt gewesen sein, da er auf einige der hier enthaltenen Informationen besonders im Bereich der Wandgestaltung der unteren Geschosse verzichtet.<sup>13</sup> Da ihm andererseits jedoch mehr Informationen zur Verfügung gestanden haben als am Modell präsent sind, muss er Zugang zu nicht mehr erhaltenen Zeichnungen aus dem Sangallo-Umkreis gehabt haben. Aus diesen beiden Tatsachen ließe sich die Vermutung ableiten, dass der Codex Destailleur D zum Zeitpunkt der Entstehung der Stiche dem Sangallo-Umkreis nicht mehr zugänglich, also wahrscheinlich auch nicht mehr in Rom vorhanden war, der Anonymus Destailleur demnach wieder nach Frankreich zurückgekehrt gewesen sein dürfte, wobei der den Codex mitgenommen haben muss.

### **Letarouilly: Le Vatican:**

**PL. 17–19:** Bei Letarouilly<sup>14</sup> sind die Prismenkegel als achteckig dargestellt, nicht in der am Modell vorhandenen, vereinfachten Form mit rundem Querschnitt. Damit scheint dieses Detail Letarouillys eigener Behauptung zu widersprechen, er habe alle seine Angaben vom Modell selbst oder den Zeichnungen Sangallos abgenommen, und könnte daher als Indiz dafür gelten, dass er sich auf weitere Abbildungen stützen konnte — vielleicht sogar diejenigen des vorliegenden Codex, die er sicherlich Labacco oder sogar Sangallo selbst zugeschrieben haben dürfte. Eine weitere Quelle für diese Darstellung der Prismenkegel könnten jedoch auch die Salamanca-Stiche sein.

## Literatur

[Letarouilly 1882, PL. 17–19]

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Fassadenaufriß, Schnitt durch die Kuppel und architektonische Details der Peterskirche, nach dem um 1546 für Antonio da Sangallo angefertigten Modell des Labacco, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengesetzt, 432 × 822 [...]“

[Thoenes 1995b, S. 372; Kat.-Nr. 132a]

[Pozzo di Orvieto]<sup>15</sup>

<sup>13</sup>Dieses Argument wird allerdings in Frage gestellt durch die Tatsache, dass der Stecher bzw. seine Vorlage auch gegenüber dem Modell deutliche Abweichungen gerade auch in diesem Bereich aufweist.

<sup>14</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, PL. 17–19]

<sup>15</sup>Dieser anonyme, mir nur in einem Exemplar des Kunsthistorischen Instituts in Florenz bekannte Druck aus dem frühen 19. Jahrhundert enthält als einzige mir bekannte Veröffentlichung genauere Maßangaben zum Brunnen. Leider konnte der Druck zur Überprüfung der hier zugrunde gelegten Maßangaben bisher noch nicht wieder eingesehen oder in anderen Bibliotheken gefunden werden.

# Blatt 77

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>77.1 Grundriss eines halben Kreuzarms</b> . . . . .	<b>447</b>
77.1.1 Kreuzarm und Kuppelfeiler: Grundriss . . . . .	447
77.1.1.1 Kuppelfeiler . . . . .	451
77.1.1.2 Konterpfeiler . . . . .	452
77.1.1.3 Umgang . . . . .	453
77.1.1.4 Apsis . . . . .	455
77.1.1.5 Außenseite des Umgangs . . . . .	455
<b>77.2 Kreuzarm: Variante zum Recto [77.1.1]</b> . . . . .	<b>456</b>
77.2.1 Variante zum Grundriss des Umgangs auf dem Recto [77.1.1] . . . . .	457

---

### Zusammenfassung

Die Grundriss [77.1.1] erweist sich mit hoher Wahrscheinlichkeit zumindest in Teilbereichen als eine Bauaufnahme des Istzustandes von der östlichen Südarmhälfte nach der Anhebung des Fußbodenniveaus, die zwar von Sangallo schon seit ca. 1538 geplant, aber offensichtlich erst ab 1543 realisiert wurde, und vor baulichen Veränderungen in der Wandgliederung des Umgangs, die sicherlich vor Schließung des Südarms erfolgten. Sie unterscheidet sich daher nicht nur von den meisten anderen St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D in der Verwendung eines anderen Maßsystems, sondern auch in ihrem systematischen Ort innerhalb des Bau- und Planungsgeschehens, da der weit überwiegende Teil dieser Zeichnungen gerade nicht Bestehendes, sondern Geplantes zeigt. Im Vergleich mit dem Verso [77.2.1] erweist sich die Darstellung des Recto als der abgebrochene Versuch, die letztlich durch Sangallos Fußbodenanhebung bedingten Inkonsistenzen in der architektonischen Gliederung des Umgangsinnenraums zu beseitigen: Deutliches Zeichen hierfür sind die Abweichungen zwischen der ausgeführten Federzeichnung und den Vorritzungen für die Pilasterbündel im Umgang. Gerade auch der ansonsten kaum anzutreffende Einsatz von Vorritzungen unterscheidet das vorliegende Blatt von den meisten anderen der St.-Peter-Gruppe.

Die beiden Darstellungen auf Recto und Verso nehmen jeweils nur zwei Drittel des Blattes ein, es könnte also eine Vervollständigung mit dem anschließenden Hauptbau im verbleibenden Drittel geplant gewesen sein; ihr Fehlen ließe also darauf schließen, dass dem Zeichner die entsprechenden Informationen (noch) nicht zur Verfügung standen, die Zeichnungen damit verhältnismäßig früh um oder nach 1538 einzuordnen wären.<sup>1</sup> Diese Hypothese könnte durch auffällige Unsicherheiten

---

<sup>1</sup>Die möglicherweise als Datumsangabe „1536“ zu interpretierende Zahlenkombination „22/7 36“ auf dem Verso des als eine der frühesten Antikenstudien des Codex einzustufenden Blattes 70 – vgl. den Kommentator zu [70.2.3], S. 395 – könnte dafür sprechen, dass sich der Zeichner schon um 1538 in Rom aufgehalten und somit Zugang zu den Baumaßnahmen an St. Peter erlangt haben könnte. Ein derart anzunehmender größerer zeitlicher Abstand zwischen

in der Verwendung des Maßsystems gestützt werden, denn der Anonymus benutzt hier gelegentlich, aber nicht konsequent eine deutlich an seine Antikenstudien angelehnte Schreibweise sowie Unterteilungen, die sich mit dem *palmo romano* nicht in Übereinstimmung bringen lassen.

Da der Zeichner sich ansonsten nie für Bereiche des Baus zu interessieren scheint, denen aus der anzunehmenden Sicht des Sangallo-Umkreises nur ein Übergangscharakter zukommen konnte, da sie im Zuge der Verwirklichung von Sangallos Projekt beseitigt werden mussten (Bramante-Chor, *Tegurio*, Zustand vor Anhebung des Fußbodenniveaus usw.), ist es wenig wahrscheinlich – aber selbstverständlich auch nicht grundsätzlich auszuschließen –, er habe im vorliegenden Blatt zwei aufeinander folgende Stufen der Planung – bzw. genauer: eines vorhandenen Zustandes und einer erwogenen, aber dann verworfenen Veränderung – im Nachhinein aus Interesse am Planungsablauf selbst dokumentieren wollen: Eine solche Einstellung zum Verhältnis von Planung und Ausführung dürfte für Architekturinteressierte selbst in der Mitte des 16. Jahrhunderts kaum anzunehmen sein.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13]: Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,28“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 13–14 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„13“ / Recto: am unteren Blattrand, rechts vom mittleren Falz, 180°

„14“ / Verso: am unteren Blattrand, linke Blatthälfte, Mitte, 180°

## Technische Beschreibung des Blattes

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 422 mm × 539 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: 54 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit sechsstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: doppelt am Mittelfalz

ZUSTAND: Das Blatt war vermutlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet; darauf deuten zumindest die Unterbrechungen der mit Feder und Lineal gezogenen Linien am Mittelfalz. Es ist sicherlich vor dem Einheften (entlang des Mittelfalzes) allseitig beschnitten worden, am linken Rand parallel zu diesem geknickt und befindet sich insgesamt in einem sehr guten Erhaltungszustand. Dieser dürfte vor allem darauf zurück zu führen sein, dass es vermutlich die meiste Zeit von anderen, geringfügig größeren Blättern umgeben und so vor Verschmutzung und Beschädigung geschützt war.

---

dem vorliegenden Blatt und den anderen der St.-Peter-Gruppe des Codex Destailleur D könnte auch die relativ großen Unterschiede erklären, die zu der etwas isolierten Stellung des Blattes innerhalb der Gruppe beitragen.

## 77.1 Grundriss eines halben Kreuzarms

[leer]		
[77.1.1.1]	[77.1.1.2]	[77.1.1.3]
		[77.1.1.4/5]

**Vorbemerkung** Die Zeichnung stellt vermutlich die Reinzeichnung einer Bauaufnahme des Grundrisses eines dementsprechend schon teilweise aufgeführten Umgangs, ergänzt um Planungen für die Gliederung der umzugestaltenden Bereiche in der Nähe der Apsis dar. Bei dem dargestellten Bereich handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um den Südkreuzarm; es würde sich hier somit um dessen östliche Hälfte handeln, die auch in diversen Zeichnungen von der Hand Sangallos dargestellt ist.<sup>2</sup> Mit der Wiedergabe dieses Bereichs erhielt der Zeichner zudem aus Symmetriegründen eine Vorlage für die noch zu realisierenden westlichen und nördlichen Kreuzarme im Projekt Sangallos, und zwar in der Gestalt, die diese nach dem Abriss des Bramante-Chors haben sollten. Auf den Ostarm ließe sich die Zeichnung nur mit erheblichen Einschränkungen übertragen, da gerade die hier detailliert wiedergegebene Grundrissituation des Umgangsbereiches dort aufgrund der Anbindung des Verbindungstraktes eine andere sein musste. Bedauerlich ist, dass der Zeichner bei aller Gründlichkeit keine Angaben zum Anschluss des Hauptbaus an den Umgang macht bzw. machen konnte, da über diesen keine vergleichbar gründlichen Angaben vorliegen.

Aufgrund der Abweichungen gegenüber der Modellausführung und den erhaltenen Sangallo-Zeichnungen der Uffizien kommt dem Blatt – trotz einiger Probleme bei seiner Interpretation – eine wichtige Rolle im Verständnis nicht nur des Planungsgeschehens unter Sangallo allgemein, sondern besonders hinsichtlich seines Umgangs mit der schon vorhandenen Bausubstanz zu.

### 77.1.1 Kreuzarm und Kuppelpfeiler: Grundriss

POSITION: untere zwei Drittel des Blattes in dessen gesamter Breite

TECHNIK: nur selten freihändige Feder in Braun, meist über Vorritzungen; Lineal, Zirkel

HAND: AD

SCHREIBWEISEN DER MASSANGABEN:

**p 9 – o 11 · 7** Diese Schreibweise tritt besonders im Bereich des Umgangs auf, so z. B. an dessen Außenseite. Als größte Ziffer zwischen den zwei Punkten der letzten Maßzahl – d. h. hier offensichtlich: als Angabe für die *minuti* – erscheint in der Rechtecknische an der äußeren Innenwand des Umgangs sowie in der ihr schräg gegenüber liegenden ersten Halbrundnische die Ziffer „7“. — Falls diese Angaben nicht auf Flüchtigkeitsfehler des Zeichners zurück zu führen sind, kann es sich bei diesem Maßwert also kaum um die gängigen *minuti* handeln, wie sie als kleinstes Teilmaß für den *palmo romano* üblich waren, da deren Höchstzahl auf 6 *minuti* = 1 *uncia* beschränkt war. Demnach hätte der Zeichner für seine Vermessung hier eine genauere, aber auch ungewöhnliche Unterteilung der *uncia* in 12 Teile benutzt. Dass diese Abweichung in der Schreibweise in dem Bereich sicherlich schon vorhandener Bausubstanz liegt, schließt die Erklärungsmöglichkeit aus, hier handele es sich um Fehler in der Berechnung von geplanten Details.

**p 2 – o 3 – ø 4** Diese Schreibweise erscheint an der dem Umgangseingang zugewandten Kuppelpfeilerflanke. Das Kürzel für ihre kleinste Untergliederung (ø) entspricht derjenigen des französischen Fußmaßes, das der Anonymus und seine Mitarbeiter sonst in den Antikenstudien benutzen. Seine Anwendung hier dürfte nicht bedeuten, dass der Zeichner in ein und derselben Zeichnung zwischen diesen beiden Maßsystemen wechselt, sondern dass er sich hier der ihm vertrauten Schreibweise – möglicherweise irrtümlich oder aus Flüchtigkeit – bedient, damit aber weiterhin den *palmo romano* meint. Keinesfalls lässt das Auftreten dieser Schreibweise zusammen mit der zuvor genannten ungewöhnlichen Teilung der *uncia* hier jedoch den Schluss zu, der Zeichner habe die gesamte Vermessung in französischen Fuß notiert, denn die

<sup>2</sup> Vgl. hierzu bes. U 47A *recto*, U 49A *recto* u. a. in [Sangallo (2000)]

Maßangaben lassen sich insgesamt nur als solche in *palmi romani* sinnvoll interpretieren: So entspricht z. B. die Schaftbreite der Pilaster der großen Innenordnung mit „*p 12 - o 2*“ recht genau dem zu erwartenden Maßwert.<sup>3</sup>

**p 23 [...] ø 9** Diese Schreibweise erscheint mit diesem Wert nur innerhalb der rückseitigen Ädikula des Kuppelpfeilers für die eingetiefte Wandfläche an der mit dieser geschlossenen ehemaligen 40-*palmi*-Nische, welche dem Eingang zum Umgang gegenüber liegt. Sie ist aber vermutlich nur als Variante zur eben erwähnten zweiten Form der Maßangabe zu sehen. Allerdings spricht der '*minuti*'-Wert „9“ hier dafür, dass der Zeichner tatsächlich in Anlehnung an den französischen Fuß eine Unterteilung der *uncia* in 12 anstelle der üblichen 6 Teilwerte unternahm. Es ist zwar denkbar aber wenig wahrscheinlich, dass dieser Wert hier eigentlich als „*p 23 - o 1 - ø 3*“ zu interpretieren wäre. Klarheit könnte hier nur eine genaue Vermessung vor Ort und ein Vergleich des Ergebnisses mit den möglichen Interpretationen dieser Maßangabe erbringen.

NUMERIERUNG / POSITION: „13“ / am unteren Blattrand, rechts vom mittleren Falz, 180°  
 MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 150

Beispielwerte	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>		mm		Maßstab
Abstand: Kuppelpfeiler und Konterpfeiler	59	2	=	87	→	1 : 152
Breite der Konterpfeilerflanke	78	[—]	=	128	→	1 : 136
Breite der östlichen Kuppelpfeilerflanke	81	[—]	=	117	→	1 : 155
lichte Weite des Konterpfeilerdurchgangs	23	7	=	34	→	1 : 155

Dass der Zeichner keine tatsächliche Maßstäblichkeit in der Darstellung erreicht, wird besonders an den zu großen Differenzen der Säulendurchmesser für die Ädikulen in der Apsis (5 *palmi*) und an den Säulen der Umgangs-Dorica (7 *palmi* 8 *oncie* 2 *minuti*) augenfällig.

**Kommentar zur Zeichentechnik:** Die Zeichentechnik unterscheidet sich von den sonstigen Aufnahmen des Anonymus Destailleur in auffälliger Weise durch eine größere Nähe zu dem eher unter Architekten gebräuchlichen Verfahren der Arbeit mit Vorritzungen, die der Anonymus ansonsten praktisch nicht verwendet<sup>4</sup>. Dies bedarf also einer Erklärung: Sie könnte so z. B. als Indiz dafür gesehen werden, dass der Zeichner zum Zeitpunkt der Arbeit an diesem Blatt eine etwas größere Nähe zum Baugeschehen und damit zum Sangallo-Umkreis und dessen Arbeitsmethoden hatte. Jedoch wäre gegen diese Annahme vor allem anzuführen, dass der Zeichner diese Technik ansonsten nicht verwendet, woraus sich einander widersprechende relative Datierungen ableiten lassen: Zum einen könnte der Zeichner am Anfang seines Aufenthalts und noch vor Beginn der Antikenvermessungen mit dieser Methode in Kontakt gekommen, sie für sich aber aus einem noch unbekanntem Grund nicht übernommen haben; zum anderen könnte das Blatt als eines der letzten entstanden und damit ein Beleg dafür sein, dass der Zeichner diese Technik zu spät kennen gelernt haben dürfte, um sie für die Antikenstudien noch zu verwenden. Gegen die letztere Annahme spricht vor allem der Umstand, dass die hier wiedergegebene Gestaltung des Apsisbereichs weder derjenigen des Modells noch einer der anderen späten Planungsstufen entspricht. Demnach ist der ersten Hypothese der Vorzug zu geben: Das Blatt könnte also – wie schon oben erwähnt – sogar schon gegen 1538 im Zuge der Planungen für die notwendigen Umgestaltungen des Umgangs entstanden sein, die sich als Konsequenzen der Fußbodenanhebung ergaben.

Der Umstand, dass der Anonymus Destailleur diese Technik in den dann später einzuordnenden Antiken- wie auch St.-Peter-Zeichnungen nicht weiter verwandte, könnte sich damit erklären

<sup>3</sup>Zur Diskussion dieses Wertes vgl. unten den Kommentar S. 450.

<sup>4</sup>Eine genaue Überprüfung aller Zeichnungen des Codex und seines Umkreises auf die Anwendung dieser Technik konnte noch nicht durchgeführt werden; soweit sie in den Berliner Blättern erscheint und nicht übersehen wurde, ist dies in den entsprechenden Katalogeinträgen vermerkt.

lassen, dass ihm die Technik trotz seiner vorerst vielleicht nur zeitweiligen Nähe zu den Architekten der Fabbrica unvertraut blieb und für seine Zwecke auch nicht zwingend erforderlich war: Tatsächlich wäre eine wesentlicher Grund für den Einsatz von Vorritzungen die Absicht, eine weitgehend maßstabs- und damit proportions- wie maßgerechte Darstellung zu erhalten. Genau diese Ziele scheint der Anonymus Destailleur in den meisten seiner Zeichnungen jedoch nicht verfolgt zu haben. Eher deuten seine überwiegend unmaßstäblichen, jedoch mit einer Vielzahl von Maßangaben versehenen Darstellungen darauf hin, dass ihm an deren möglichst vollständiger Erfassung gelegen war, er also auf eine eventuell später anzufertigende, maßstabs- und proportionsgerechte Neufassung vertrauen konnte.

Die sorgfältige Ausführung mit Zirkel und Feder lässt auf eine Vorlage schließen, die der Zeichner kopiert, dann aber mit vielleicht selbst gemessenen Werten ergänzt hat, was aufgrund der ungewöhnlichen Unterteilung der *uncia* sowie der Tatsache nahe liegt, dass im Sangallo-Umkreis für die hier gemessenen Werte 'eigentlich' sicher ganze Zahlen angesetzt wurden. Die Annahme einer solchen selbständigen Vermessung durch den Zeichner könnte außerdem erklären, warum nur einige Teile der Zeichnung überhaupt bemaßt sind, wenn man annimmt, dass die unbemaßten Teile noch nicht errichtet oder ihm zeitweilig aufgrund von Baumaßnahmen noch nicht zugänglich waren.

Da sich die Handschrift eindeutig als die des Anonymus Destailleur bestimmen lässt, ist es jedoch gleichzeitig zumindest ausgeschlossen, dass die Zeichnung auf einen anderen Zeichner zurückgeht und sich daraus die abweichende Technik erklären ließe, zumal die Gleichartigkeit von Tintenfarbe und Feder eine Aufteilung der Blattenstehung auf zwei verschiedene Hände für Zeichnung und Bemaßung nicht zuzulassen scheint. Auch sind die Eigenart der verwendeten Maßwerte und die dabei unterlaufenden Fehler Indizien dafür, dass der Zeichner – zumindest zu diesem Zeitpunkt – kein allzu enger Mitarbeiter an St. Peter und daher mit dem dort verwandten *palm*-Maß kaum vertraut war.

**Kommentar zum Darstellungsgegenstand:** Das Blatt wurde – darauf deuten sowohl die Vorritzungen mit Zirkel und Lineal als auch die ansonsten sehr saubere Ausführung – als Reinzeichnung angelegt und zeigt im Grundriss die vom Kuppelraum aus nach Süden gesehene linke, östliche Hälfte des Südkreuzarmes mit Kuppelpfeiler, Konterpfeiler sowie der Innenstruktur des Umgangs. Der Anschluss der Außenseite des Umgangs an den Hauptbaukörper sowie dessen Außenwand fehlen ebenso, wie Maßangaben im Apsisbereich des Umgangs; lediglich die Ädikulen an der Außenseite sind mit Maßen versehen: Diese waren – wie die erhaltenen zeitgenössischen Darstellung aus dem Heemskerck-Umkreis oder Vasaris Fresken im Palazzo della Cancelleria in Rom und im Palazzo Vecchio in Florenz zeigen – teilweise schon errichtet.

Prinzipiell kommen für den dargestellten Bereich aus Symmetriegründen natürlich drei der vier Kreuzarme in Frage kommen. Falls es sich – wie vermutet – jedoch um eine vor Ort entstandene Vermessung handelt, entfallen der Westarm, wo noch der Bramante-Chor stand, und der Nordarm, der nur in Ansätzen errichtet worden war und möglicherweise selbst zum Zeitpunkt der Einwölbung (nach Sangallos Tod) noch keinen Umgang aufgewiesen haben dürfte. Es bleibt also nur die Vermutung, dass es sich bei dem dargestellten Gebäudeteil um die Osthälfte des Südarms handelt. Dafür spricht ebenso als ein – wenn auch schwaches – Indiz die nur skizzierte Wandgliederung im Eingangsbereich zum Umgang durch den Konterpfeiler. Dass hier (also am Südarm) eine andere, dreiteilige Wandgliederung vorhanden war, die mit einer größeren Tiefe des Konterpfeilers korreliert war, während an den anderen Durchgängen eine schmalere bzw. kürzere Wandgliederung vorgesehen war, wird weiter unten erläutert.

Über die mögliche Vorlage dieses Blattes ließe sich vermuten, dass diese selbst noch nicht vollständig ausgeführt oder zumindest keine Reinzeichnung war, da der Zeichner danach sonst sein Blatt hinsichtlich größerer Maßstabgenauigkeit hätte einrichten können. Im Prinzip hätte diese Möglichkeit aber auch schon bei einer skizzenhaften, bemaßten Vorlage bestanden. Es ergibt sich also als Schlussfolgerung, dass dem Zeichner eine Grundrisskizze vorlag, die er mit der deutlich erkennbaren Absicht zur symmetrischen und maßstabgerechte Wiedergabe umsetzte, um in diese dann in einem zweiten Arbeitsschritt die vermutlich selbst gemessenen Maßwerte des Baus

einzutragen.

Die von der Mehrzahl der Zeichnungen des Anonymus Destailleur abweichende Schreibweise der Maße und die Verwendung des *palmio romano* können als Indizien einer Bauaufnahme gedeutet werden, die mit einer anscheinend unvollständigen Kenntnis des St. Peter zugrunde liegenden Maßsystems entstand. Auf eine eigenständige Vermessung dieses Bereichs des Kreuzarms deutet zudem das Fehlen von Durchmesserangaben z. B. für die Säulen der Ädikulen an der Außenseite des Baus sowie an den ehemaligen 40-*palmi*-Nischen: Möglicherweise waren diese noch nicht aufgestellt oder ihre Umarbeitung beschlossen; und eine Kenntnis über die Wiederverwendung der antiken Säulen und damit deren Maße braucht der Zeichner zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht gehabt zu haben. Dasselbe gilt hinsichtlich der Gestaltung der Durchgänge zwischen innerem Kreuzarm und Umgang.

Bei dieser eigenen Vermessung erhielt der Anonymus Destailleur bemerkenswerterweise für die große Innenordnung mehrfach den Wert „*p 12 - o 2*“: Hieraus ergibt sich die Frage, ob und wann die Schaftbreite der großen Innenordnung vielleicht genau 12 *palmi* oder aber 12 *palmi* und 2 *oncie* betrug. Im Ergebnis einer fotogrammetrischen Vermessung im Jahre 1995 wurde die Breite der Pilaster mit „*12,1 p*“ angegeben, wobei nicht ganz klar ist, wie die Ziffer hinter dem Komma zu interpretieren ist. Versteht man sie als Dezimalstelle – die allerdings für *palmi*-Maße nie verwendet wurde! – so läge dieser Wert leicht unter dem in der vorliegenden Zeichnung angegebenen von „*p 12 - o 2*“, da dies  $12 \frac{1}{6} \text{ palmi} = 12,133 \text{ palmi}$  entspricht; bei einer Interpretation als „*p 12 - o 1*“ wäre die Abweichung sogar noch größer. Im vorliegenden Falle wäre gerade die geringfügige Abweichung als ein Indiz dafür anzusehen, dass der Zeichner die Vermessung selbst vornahm und – in dem Bestreben, einen möglichst genauen Wert zu erhalten – über die in den sonst für die große Innenordnung angegebenen 12 *palmi* Grundmaß hinaus ging.

Gegen die vermutete Interpretation der Zeichnung als Reinzeichnung spricht allerdings ihre offensichtliche Fehldisposition: Der Zeichner irrt sich anscheinend deutlich in der Wiedergabebreite der Umgangsaußenwand, was angesichts der genauen Maßangaben aber zumindest verwunderlich ist. Infolgedessen endet die der Kuppel Pfeilerrückseite entsprechende Wandgestaltung mit Ädikula, die in der Wandgestaltung des Nebenarms zum Nebeneingang überleiten sollte, seitlich des hier nicht mehr wiedergegebenen Nebeneingangs auf gleicher Höhe mit der dem Hauptbau nächsten Ädikula der Umgangsaußenseite – es bliebe demnach also kein Raum für den Übergang zwischen Umgang und Hauptbau an der Außenfassade. Dies könnte ein Grund für den Abbruch der Zeichnung sein.<sup>5</sup>

**Datierung:** Die Zeichnung ist zeitlich *vor* all jenen Blättern einzuordnen, die den Umgang in der von Sangallo endgültig geplanten oder dieser zumindest näher kommenden Gestalt zeigen. Es sind dies im vorliegenden Codex vor allem die Blätter:

78r: Obergeschossgrundriss, da dieser die Definition des Umgangs voraus setzt (vgl. S. 465ff.).

81r: Schnitt durch den Westarm (vgl. S. 501ff.), und

83r: Innenaufriß der Umgangsaußenwand (vgl. S. 531ff.).

Als Problem dieser Datierung bleibt allerdings bestehen, dass die Bauaufnahme prinzipiell auch noch viel später angefertigt worden sein könnte, da Sangallo im Bereich des Südarms lange Zeit kaum Veränderungen am schon Bestehenden vorgenommen hatte. Trotzdem wird man als *terminus ante quem* zumindest die Jahre 1545/46 annehmen dürfen: Zum einen, weil die Einwölbung des Südkreuzarms sicherlich eine abgeschlossene Planung für den Apsisbereich erforderlich machte, die in der Endfassung von dem hier wiedergegebenen Grundriss ja deutlich abweicht; zum anderen, weil die Lösung für diesen Bereich am Modell selbst bei dessen weitgehender Fertigstellung im Jahre 1545 schon vorgelegen haben muss.<sup>6</sup>

Die hier dokumentierte Schließung der 40-*palmi*-Nischen lässt zumindest eine Datierung *nach* der Anhebung des Fußbodens ab dem Jahre 1543 oder aber – vorsichtiger formuliert: – nach dem Beschluss zur Anhebung des Fußbodens zu, der wohl schon 1538 erfolgte. Dabei sprächen für eine Datierung in die Zeit der Fußbodenanhebung die oben genannten Argumente für die Hypothese,

<sup>5</sup> Zur weiteren Besprechung der einzelnen Bauteile s. u. die Kommentare zu [77.1.1.1] – [77.1.1.5].

<sup>6</sup> Vgl. hierzu die Schlussfolgerungen aus der Analyse der Bauunterlagen.

dass es sich beim vorliegenden Blatt tatsächlich um eine Bauaufnahme und nicht um die Wiedergabe einer Planungszeichnung handelt. Lediglich aus den zeichentechnischen Besonderheiten des Blattes ließe sich die frühere Datierung – wie oben geschehen – ableiten.

#### 77.1.1.1 Kuppelpfeiler

POSITION: am linken Blattrand, ungefähr mittig

**Kommentar:** Zwar hat der Zeichner ein Kreissegment des Kuppelgrundkreises neben dem Kuppelpfeiler eingetragen, dieses nähert sich aber in asymmetrischer Weise dem südlichen, geknickten Pilaster an der dem Kuppelinnenraum zugewandten Vorderseite stärker als dem östlichen, so dass es scheint, als sei die Kuppel leicht in Richtung der Südapsis verschoben. Vollständige Gewissheit über diese denkbare Asymmetrie könnte nur eine genaue Vermessung vor Ort oder eine Untersuchung paralleler Zeichnungen erbringen, es scheint sich aber offenbar eher um einen Fehler des Zeichners zu handeln, der vor allem durch das Ansetzen des Zirkels außerhalb des vorliegenden Blattes entstanden sein dürfte, das selbst zudem keine Spuren einer für dieses Verfahren zu erwartenden Befestigung auf einem Reißbrett aufweist.

Es wäre dagegen sicherlich eine Überinterpretation, wollte man aus dieser Asymmetrie auf eine prinzipielle Unsicherheit des Zeichners schließen: Schon das Fehlen einer Maßangabe für den Kuppelradius bzw. -durchmesser deutet darauf hin, dass diese Kreislinie nur als ungefähre Ortsangabe, nicht dagegen als Bestätigung für eine Asymmetrie des Baues steht. Die schwankende Maßstäblichkeit der Zeichnung lässt es jedenfalls auch nicht zu, aus dem Maß für den Radius dieses Kreissegments auf den Stand der Arbeiten an den Kuppelpendentifs Schlussfolgerungen zu ziehen.

An der dem Umgang zugewandten Pfeilerflanke sind die Grundrissmaße einer der (typischen) Ädikulen angegeben, d. h. die Schließung der Nischen und die damit verbundene Anhebung des Fußbodenniveaus waren zu dem Zeitpunkt, als dieses Blatt angelegt wurde, schon beschlossen oder sogar teilweise umgesetzt. Allerdings fehlen für die mit Zirkel eingetragenen Säulen Durchmesserangaben, während die Zirkeleinstichpunkte klar anzeigen, dass es sich um Dreiviertelsäulen, nicht um Halbsäulen handelt. Da auch die entsprechenden Säulen der anderen Ädikulen keine Durchmesserangaben aufweisen, entsteht hier nur scheinbar ein Manko, denn diese Angabe erfolgt auf Bl. 82r: Die dort angegebene Schaftbreite (= Durchmesser) beträgt 5 *palmi*.

Die auf den ersten Blick lückenhaften Maßangaben am Kuppelpfeiler lassen sich aus den Maßangaben an anderen Stellen ergänzen<sup>7</sup> – womit angenommen werden kann, dass der Zeichner die entsprechenden anderen Darstellungen schon abgeschlossen oder aber zumindest geplant hatte. Damit ergäbe sich – im Widerspruch zur oben vorgeschlagenen Datierung – ein Anhaltspunkt für eine relativ späte Datierung dieser Zeichnung innerhalb der St.-Peter-Gruppe des Codex Destailleur D. Auflösen ließe sich das Problem durch die Annahme, dass der Zeichner zum oben vermuteten Zeitpunkt der Anfertigung des vorliegenden Blattes kurz nach 1538 weitere Vermessungen geplant, diese dann aber entweder nicht mehr ausgeführt hat oder aber die Blätter verloren gegangen sind: Zumindest wurden sie durch die späteren Darstellungen zum eigentlichen Modellprojekt ersetzt, da diese zusammen mit dem vorliegenden Blatt sich zur weitgehend vollständigen Wiedergabe des Projektes ergänzen.<sup>8</sup>

Aus der häufiger zu machenden Beobachtung, dass eine redundante Verdopplung der Angaben zwischen verschiedenen Zeichnungen vom Anonymus anscheinend vermieden wird, dürfte der Schluss abzuleiten sein, dass dieser hier nicht für einen Auftraggeber arbeitete, der den Bau bzw. das Projekt selbst nicht gut genug gekannt haben dürfte – anderenfalls hätte sich eine Wiederholung zumindest der grundlegenden Werte aus Gründen der Lesbarkeit der Einzelzeichnungen angeboten –, sondern für sich selbst oder für mit dem Projekt bestens vertraute Personen.

<sup>7</sup> Vgl. z. B. den Kommentar zur Zeichnung [91.1], S. 661.

<sup>8</sup> Denkbar wäre auch, dass der Zeichner aus den Blättern einer frühen Vermessung eben nur jene aufhob, die sich mit den späteren, vermutlich gegen 1545 entstandenen Zeichnungen ergänzten, während er aufgrund der Planungen obsolet gewordene aussonderte.

einige Maßangaben zum Kuppelpfeiler	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>	Anmerkung
Breite eines abgeknickten Pilasters der großen Ordnung	8	[—]	
lichte Weite der großen Kuppelpfeilernische	23	5	
Breite der Kuppelpfeilerrückwand	81	[—]	
Breite eines Pilasters der Kämpferordnung im Durchgang	10	2	<i>oncie</i> als $\emptyset$
Breite eines der zurückgesetzten Pilaster daneben	3	5	
Abstand zwischen diesem Pilaster und der Ädikulensäule	2	1	<i>oncie</i> als $\emptyset$
Abstand der Säule zur Ädikulennische (links der Nische)	2	4	<i>oncie</i> als $\emptyset$
lichte Weite der Nische	23	9	<i>oncie</i> als $\emptyset$
Abstand der Säule zur Ädikulennische (rechts der Nische)	2	3	<i>oncie</i> als $\emptyset$
Abstand zwischen Konter- und Kuppelpfeiler (Pilasterfronten)	59	2	

### 77.1.1.2 Konterpfeiler

POSITION: am Mittelfalz des Blattes, mittig

**Kommentar:** Der Abstand zwischen Kuppel- und Konterpfeilern ist – verglichen mit anderen Bereichen der Zeichnung – nicht annähernd maßstabsgerecht, sondern reduziert wiedergegeben, was sicherlich seine Ursache im Bemühen des Zeichners hat, Platz zu sparen. Der Abstand zwischen Kuppel- und Konterpfeiler wird mit „*p 59 – o 2*“ angegeben. Gerade weil sich an der entsprechenden Partie des Kuppelpfeilers keine Angabe findet, fällt am Konterpfeiler besonders auf, dass der Zeichner an jedem Pilaster der großen Innenordnung für dessen Schaftbreite den gleichen Wert von „*p 12 – o 2*“ notiert, vermutlich um zu verdeutlichen, dass vor allem die direkt nebeneinander liegenden Pilaster vor der Apsis trotz ihrer Verkröpfung und scheinbaren Überschneidung keine geringere Breite als die anderen Pilaster aufweisen.

Die lichte Weite des Eingangs zum Umgang ist mit „*p 23 – o 7*“ um zwei *oncie* geringer angegeben als die der gegenüberliegenden flachen Rechtecknische der Ädikula („*p 23 – o 9*“), obwohl man hier eigentlich aus Symmetriegründen ebenso gleiche Werte erwarten sollte, wie sie das Fehlen einander entsprechender Werte an den sich hier gegenüberliegenden Partien der beiden Pfeiler vermuten lässt. Die Notierung lediglich des abweichenden Wertes spricht wiederum für die Arbeitsökonomie des Zeichners.

Die Seitenwände des Eingangs in den Umgang sind in drei sehr flache Rechtecknischen bzw. Wandfelder gegliedert. Für Breite und Tiefe der Vertiefungen werden selbst jedoch keine Maße gegeben, vermutlich weniger, weil diese sich schon auf dem Recto von Bl. 92 finden,<sup>9</sup> das nach der vorgeschlagenen Datierung ohnehin viel später entstanden sein dürfte, sondern eher, weil diese Wandgestaltung des Durchgangs anscheinend noch auf die Raffael-Zeit zurück geht, es also noch nicht sicher gewesen sein muss, ob sie in dieser Form erhalten bleiben würde. Die hier gezeigte Form der Wandgestaltung tritt am Modell selbst in einer geringfügig aber deutlich abweichenden Form nur im Südarml auf, während alle anderen Durchgänge eine weitaus einfachere Wandgestaltung mit nur einer Flachnische aufweisen. Im Modellprojekt sind – wie auch die Darstellung auf Bl. 92r zeigt – die drei Nischen in ein gemeinsames, rechteckiges Wandfeld eingebettet, das in der hier gezeigten Version noch fehlt. Die Abweichung des einzigen hier angegebenen Maßes für die Gesamtbreite der Eingangswand sowie das Fehlen jeglicher Hinweise auf eine detailliertere Binnengliederung der Seitenwände sprechen dafür, in der Zeichnung [92.1.3] die Wiedergabe einer späteren, detailliert ausgearbeiteten Version zu sehen, für die im vorliegenden Blatt nur eine erste Idee bzw. der historische Vorläufer skizziert ist: In [92.1.3] ist dabei nicht nur die Binnengliederung aufs Genaueste wiedergegeben, sondern die Gesamtlänge der Eingangswand ist mit „*p 49 1/3*“ sogar um mehr als 2 *palmi* größer als der hier angegebene Wert von „*p 37 1/2*“, zu dem die Schaftbreiten der begrenzenden Pilaster mit jeweils 5 *palmi* zu addieren sind. Dieser – wenn auch geringfügigen – Verlängerung entspricht bautechnisch eine Vertiefung des Konterpfeilers in der Richtung der größten Schubkraft seitens der Kuppel, sie dürfte sich daher möglicherweise auf eine tatsächlich von

<sup>9</sup>vgl. [92.1.3], S. 685.

Sangallo selbst aus Stabilitätsgründen vorgenommene Änderung zurückführen lassen und nicht bloß auf ein Versehen des Zeichners.

Die dem Nebenarm zugewandte 'Außenseite' des Konterpfeilers zeigt die hier zu erwartende, zu den Kuppelpfeilerflanken identische Ädikulengliederung. Allerdings ist diese hier soweit – vollkommen axialsymmetrisch bzw. spiegelbildlich – wiederholt, dass innerhalb der Zeichnung der oben erwähnte Konflikt mit der Außenwand des Umgangs aufträte, wenn diese wie hier wiedergegeben fortgesetzt würde: Die möglicherweise nur aus Platzgründen gestauchte Wiedergabe dieses Bereichs auf dem Recto von Bl. 82r kann nicht ohne Weiteres für die Beurteilung der Gestaltung dieses Wandbereichs allein herangezogen werden<sup>10</sup>. Aus Symmetriegründen scheint jedoch die Annahme einer identischen Wiederholung der Ädikula – auf einer eventuell schmaleren Wandfläche – berechtigt.

Maßangaben zum Konterpfeiler	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>
Breite der Pilaster der Hauptordnung	12	2
Abstand zwischen den Pilastern	14	7
lichte Weite des Durchgangs	23	7
Breite der Eingangsfront	78	[—]
Breite des Wandfelds im Durchgang	37	1/2
Breite der Kämpferpilaster im Durchgang	5	[—]
Abstand 12- <i>palmi</i> -Pilaster / Kämpferpilaster	3	11
Breite der abgeschrägten Ecke zum Nebenarm	2	7
Tiefe der Kämpferpilaster vor der Abschrägung	1	[—]

### 77.1.1.3 Umgang

POSITION: am rechten Blattrand

**Kommentar:** Die mehrfach gestuften Wandvorsprünge mit Doppelpilastern an der Stirnwand des Umgangs scheinen nicht nur mit denen am Modell selbst nicht übereinzustimmen, sondern die gesamte Gliederung weicht auch deutlich von derjenigen auf Bl. 83r ab.<sup>11</sup>

Im Inneren des Umgangs fällt vor allem das weite Vorspringen der Wandpfeiler sowohl der Außen- als auch der Innenmauer in den Umgangsraum hinein auf, das statisch sicherlich günstig ist, am Modell aber – wohl vor allem aus ästhetischen Gründen – korrigiert worden zu sein scheint. Leider fehlen gerade hier Maßangaben, und eine Übernahme der Maße von der Stirnseite des Umgangs – an der Rückseite der Konterpfeiler – ist nicht möglich, da dort eine deutlich anders geartete Abstufung stattfindet. So liegt der Verdacht nahe, dass diese starke Tiefenstaffelung der Unmaßstäblichkeit der Darstellung geschuldet ist, jedoch nicht einen tatsächlich vorzufindenden Zustand darstellte.

Weniger leicht zu erklären ist der Umstand, dass der Zeichner für die Breite der Pilaster zwischen den Halbrund- und Rechtecknischen in der Außenwand „*p 4 - o 11*“ angibt, für die ihnen gegenüber liegenden Pilaster an der Innenwand dagegen „*p 5*“, obwohl hier nicht nur mit einer Verringerung der Breite aufgrund der radialen Ausrichtung zu rechnen ist, sondern der Zeichner selbst diese auch so darstellt! Hierbei könnte es sich um nicht miteinander harmonisierende Ergebnisse unterschiedlicher Planungs- bzw. Bauphasen handeln, die es im Zuge der Fußbodenanhebung und der Neugestaltung der Umgänge zu regulieren galt.

In der ersten Rechtecknische der Umgangsaußenwand zeigt der Zeichner deutlich, dass ihre Seitenwände radial auf das Zentrum des Umgangshalbrund ausgerichtet verlaufen, so dass die Nische an der Rückwand eine größere lichte Weite hat als an ihrer Öffnung. Der für diese Differenz angegebenen Unterschied von mehr als zwei *palmi* scheint relativ zu groß zu sein, die für eine

<sup>10</sup>Vgl. [82.1.1], S. 521.

<sup>11</sup>Vgl. [83.1.1], S. 532.

rechnerische Überprüfung nach dem Strahlensatz notwendige Maßangabe für die Tiefe der Nische fehlt jedoch.

Die Schließung des Durchgangs durch die Außenwand im Scheitel des Umgangs scheint zum Zeitpunkt der Anlage dieser Zeichnung schon sicher zu sein – da sie mit der Anhebung des Fußbodenniveaus verbunden ist, wäre dies auch zu erwarten.

Dagegen ist aber die Abfolge der Nischengliederung in diesem Bereich auf der Innenseite deutlich von derjenigen am Modell verschieden: Während das Modell und auch die vom Zeichner selbst festgehaltene Planung der äußeren Umgangswand die gleichmäßige Wiederholung einer Dreiergruppe aus Halbrund-, Rechteck- und wieder Halbrundnische vorsieht, erscheinen im vorliegenden Grundriss drei Rechtecknischen, die gleich tief aber anscheinend nicht gleich breit angelegt sind, da die mittlere – sie ist in der Zeichnung nicht auf beiden Seiten begrenzt, aber aus Symmetriegründen erscheint die Annahme zwingend – breiter angelegt ist als die seitlich anschließende. Dies steht allerdings im Widerspruch zur Darstellung auf dem Verso dieses Blattes.<sup>12</sup> Hierin könnte sowohl die Korrektur eines eigenen Fehlers durch den Zeichner als auch eine Planänderung gesehen werden, die im Zuge der Schließung der Apsisdurchgänge zwingend erschienen sein dürfte.

Ein Problem des in dieser Darstellung wiedergegebenen, offensichtlich frühen Planungsstandes stellen die Pilasterbündel seitlich der Umgangsscheitelnische dar: Im Gegensatz zu den anderen Elementen der Umgangsgliederung finden sie nämlich kein entsprechendes Gegenüber an der Innenwand, da diese durch den breiten Apsisdurchgang so weit geöffnet ist, dass für die Unterbringung ihnen symmetrisch gegenüber stehender, schmalerer Pilasterbündel kein Raum bleibt. Eine Lösung dafür bietet dagegen die weitgehende Schließung der Durchgänge mit Nischen, in die nur schmale Türöffnungen eingeschnitten sind, woraus sich indirekt ein Argument bzw. ein Indiz sowohl dafür ableiten ließe, dass die vorliegende Zeichnung eine frühere Phase festhält und deshalb vermutlich auch früher entstanden ist, als ebenso dafür, dass sie einen tatsächlichen bzw. aufgrund des Vorhandenen naheliegend erscheinenden (Planungs-) Zustand am Bau wieder gibt, der vermutlich erst durch Sangallos Anhebung des Bodenniveaus und die damit einhergehende Schließung des Ausgangs im Umgangsscheitel entstanden ist. — Erst dieses Problem enthält vielleicht den Schlüssel zum Verständnis der abgebrochenen Grundrisskizze auf dem Verso: Da diese an der entsprechenden Stelle der Dreiergruppe im Umgangsscheitel eine Halbrundnische sowie anscheinend eine Verbreiterung des Apsisdurchgangs zeigt, darf angenommen werden, dass es sich bei der Zeichnung nicht um eine nachträgliche, aber ebenfalls nicht zuende geführte Wiederholung des Recto handelt, sondern hier ein Versuch zur erneuten Systematisierung des gesamten Bereichs dokumentiert ist. Dem entspräche auch der eher flüchtige, jedenfalls weniger sorgfältige Charakter der Darstellung auf dem Verso, denn hier ging es nur um das Erproben der Wirksamkeit dieser neuen Lösungsvariante. Da auch sie nicht zu einem befriedigenden Ergebnis gelangen konnte – die Pilaster an der Außenwandseite des Umgangs finden noch immer kein entsprechendes Gegenüber und die dazugehörigen Gurtbögen müssten daher direkt über dem Durchgangsportal enden –, wurde die ganze Lösung letztlich radikaler umgestaltet, indem die Durchgänge zu schmalen Türen reduziert wurden, die sich im Hintergrund der Apsidennischen öffnen sollten.

Maßangaben zum Umgang	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>	<i>ligne</i> [?]	Anmerkung
lichte Weite der Halbrundnische in der Außenwand	21	10	· 2 ·	Bl. 83: „p 22 1/2“
lichte Weite der Halbrundnische in der Innenwand	10	3	· 7 ·	
Breite eines Gurtbogenpilasters außen	4	11	[—]	Bl. 83: „p 5“
Breite des gegenüber liegenden Pilasters innen	5	[—]	[—]	
lichte Weite der Rechtecknische an der Rückwand	23	6	· 7 ·	
lichte Weite der Rechtecknische an der Öffnung	21	6	[—]	

<sup>12</sup> Zur Diskussion dieses Problemes vgl. [77.2.1], S. 457.

## 77.1.1.4 Apsis

POSITION: in der rechten unteren Ecke des Blattes

**Kommentar:** Im leider vollständig ohne Maße wiedergegebenen inneren Apsisbereich sind die wohl größten Unterschiede zur letztlich am Modell realisierten Fassung der Planungen für den in dieser Zeichnung wiedergegebenen Teilbereich des Baues zu beobachten: Besonders fällt das Fehlen der später von den schon hier festgehaltenen Säulen – also Ädikulen – gerahmten Nischen auf. An ihrer Stelle erscheinen ein – möglicherweise nur aufgrund zeichnerischer Ungenauigkeit – schmaler, seitlich gerade begrenzter Durchgang zwischen Apsis und Umgang in den seitlichen Sektoren und eine breitere Öffnung im Apsisscheitel. Eine Schließung der Apsis gerade im – liturgisch sicher am ehesten zu verwendenden – Scheitel war hier nicht vorgesehen. Ihre Darstellung in Bl. 81r lässt sich daher wohl ohne Weiteres auf einen späteren Zeitpunkt datieren.<sup>13</sup>

Bemerkenswert an der Darstellung der Apsis erscheint jedoch, dass schon zu diesem Zeitpunkt offenbar vorgesehen war, die Ädikulennischen sich konkav der Wand anschmiegen zu lassen und damit ihren Archivolten jene zweifach gekrümmte Form zu geben, die zwar schon in der *Tribuna* der SS. Annunziata von Florenz bemängelt worden war,<sup>14</sup> sich jedoch zuvor bereits in der Apsis von San Miniato al Monte fand.<sup>15</sup>

Der – vom Kuppelraum bzw. dem Mittelpunkt der Apsisrundung aus gesehen – linke Durchgang zwischen Apsis und Umgang ist an der Innenseite offenbar irrtümlich durch eine durchgehende Linie geschlossen. Dass diese Linie möglicherweise einen Niveauunterschied, d. h. eine Stufe bedeuten könnte, ist unwahrscheinlich, da die so dann getrennt zu denkenden Niveaus über den Umgangseingang letztlich miteinander verbunden sind, was nicht nur eine Abschrägung des Bodens zur Bewältigung des Übergangs erfordert hätte, sondern auch wenig praktikabel erscheint.

Der Durchgang selbst ist – wie oben schon erwähnt – ohne Nische direkt in die Wand zwischen den Ädikulasäulen eingeschnitten. Seine lichte Weite ist – obwohl Maßangaben fehlen – deutlich schmaler als die des zentralen Durchgangs im Apsisscheitel. Dieser nimmt die gesamte Breite der im Modell in die Ädikulen eingestellten Nische auf, die auch hier fehlt. Gleichzeitig weist dieser letztgenannte Durchgang aber innen wie außen keinerlei Rahmung auf und verbreitert sich nach außen, indem die Seitenwände radial auf das Zentrum der Apsis ausgerichtet sind: Nimmt man an, dass der Zeichner sich hier nur einen Kreuzarm notiert hat, da er mit der Symmetrie der anderen rechnen konnte, so stellt dieser Durchgang einen Widerspruch zu der geschlossenen Nische in der Westapsis von Bl. 81r dar, der sich nur durch einen Planungsunterschied im Rahmen einer entsprechenden relativen Chronologie auflösen lässt, die die vorliegende Zeichnung auf Bl. 77r ebenfalls vor derjenigen auf Bl. 81 einordnet. Damit ergeben sich bisher also eine Reihe von Indizien, die zumindest für eine Frühdatierung des vorliegenden Blattes innerhalb der St.-Peter-Gruppe des Codex Destailleur D sprechen und somit geeignet sind, die vorgeschlagene Datierung des Blattes auf ca. 1538 zumindest teilweise zu stützen.

## 77.1.1.5 Außenseite des Umgangs

POSITION: am rechten Blattrand unten

**Kommentar:** Die Gliederung der Außenseite des Umgangs scheint noch mit derjenigen Raffaels übereinzustimmen: Der Säulendurchmesser der großen Dorica des Erdgeschosses ist mit „p 7 – o 8 · 2.“ angegeben. Da Sangallo diese Ordnung im Zuge der Aufstockung der Umgänge aber geändert haben muss, wäre hier nochmals zu prüfen, inwieweit die hier wiedergegebene Struktur mit derjenigen, die Sangallo durch Raffael vorgegeben fand, tatsächlich übereinstimmt. Da der Zeichner sich besonders ausführlich die Maße der Ädikulen notierte, läge mit dieser Zeichnung –

<sup>13</sup>Zur Diskussion der Probleme dieser Darstellung vgl. jedoch den Kommentar zur Wiedergabe dieses Bereiches auf Bl. 81r im Abschnitt [81.1.1.4], S. 507.

<sup>14</sup>Vgl. [Heydenreich 1930].

<sup>15</sup>Dieses ältere Beispiel und mögliche Vorbild der doppelt gekrümmten Halbrundnischen scheint in der Diskussion über diesen Nischentypus weder im 15./16. Jahrhundert noch in der wissenschaftlichen Sekundärliteratur bisher Berücksichtigung gefunden zu haben. Inwieweit der heutige Zustand in San Miniato jedoch möglicherweise auf spätere Restaurierungen zurückzuführen ist, konnte bisher nicht geklärt werden.

sofern sie wie vermutet eine Aufnahme des Istzustandes von ca. 1538 dokumentieren sollte – eine wichtige Quelle auch für Raffaels Planungen vor.

Die Nichtweiterführung des Außenrisses hat ihre Ursache vermutlich in dem hier zu erwartenden Anschluss an den Hauptbaukörper. Bei der Wiedergabe der in der vorliegenden Zeichnung statt dessen gezeigten zusätzlichen Ädikulenhälfte dürfte es sich vermutlich eher nur um einen Fehler des Zeichners handeln: Nimmt man versuchsweise an, diese Ädikula wäre ernsthaft geplant oder gar ausgeführt worden, hätten sich in der Verbindung des Hauptbaus mit dem Umgang, der dann fast im rechten Winkel auf jenen treffen müsste, erhebliche Inkonsistenzen mit Rückwirkung auf den ganzen Bau ergeben, die so gravierend sind, dass eine ernsthafte Erwägung einer Weiterführung des Umgangs so weit, wie sie die hier angefangene Ädikula suggeriert, wohl ausgeschlossen werden kann, d. h. die Vermutung eines Irrtums seitens des Zeichners also die höhere Wahrscheinlichkeit beanspruchen können wird.

Der Detailreichtum der Maßangaben für die anderen Ädikulen in diesem Bereich stützt ebenfalls die oben geäußerte Vermutung, dass es sich hier eher um eine Bauaufnahme des Vorhandenen als um eine Planungswiedergabe handelt. Damit wäre diese Zeichnung nicht nur – wie oben erwähnt – eine wichtige Quelle für Raffaels Projekt, sondern auch ein Beleg für Sangallos Versuch, das Vorhandene weitestgehend zu bewahren und in die eigenen Planungen mit einzubeziehen. In diesem Sinne wäre auch der – sich als nicht ausreichend erweisende – Versuch auf dem Verso zu interpretieren, die Inkonsistenzen in der Umgangswandgliederung zu beheben, die sich im Umgangsbereich durch die Anhebung des Fußbodenniveaus und die damit einher gehende Schließung der Umgangsscheitel ergaben.

Maßangaben zur Außenseite des Umgangs	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>	<i>ligne</i> [?]
Durchmesser der Dorica-Säulen	7	8	· 2 ·
Breite des Wandfeldes hinter den Säulen	1	7	· 2 ·
Breite der Ädikulenpilaster	3	4	· 2 ·
Abstand zwischen Pilaster und Nischenrahmen	[—]	5	
Breite des Nischenrahmens	2	3	· 4 ·
Lichte Weite der Ädikulennische	10	7	· 2 ·
Tiefe der Ädikulennische vom Sockelgesims	4	11	

## 77.2 Kreuzarm: Variante zum Recto [77.1.1]

[77.2.]	

**Vorbemerkung:** Die schon in den Kommentaren zum Recto dieses Blattes angedeuteten Vermutungen über die systematische Position der vorliegenden Zeichnungen finden bei genauerer Analyse hier ihre weitgehende Bestätigung. Die stilistische und technische Nähe der beiden Blattseiten zueinander legt die Annahme einer zeitlich engen bzw. praktisch gemeinsamen Entstehung nahe. Dabei dürfte das Recto dem Verso zeitlich vorausgehen, da sich letzteres als Erprobung einer Veränderung der Nischengestaltung im Scheitelbereich des Umgangs interpretieren lässt. Diese ist offensichtlich mit unbefriedigendem Ergebnis verlaufen, weshalb die Zeichnung abgebrochen wurde. Insgesamt ergeben sich aus diesen Beobachtungen interessante Schlussfolgerungen für das offenbar zu diesem Zeitpunkt in der Planungsgeschichte von St. Peter relativ nahe Verhältnis des Zeichners zum Geschehen im Sangallo-Umkreis: Wenn er schon nicht selbst an der Ausarbeitung von Vorschlägen beteiligt gewesen sein dürfte – obwohl sogar diese Möglichkeit nicht direkt auszuschließen ist –, so war er doch offensichtlich Zeuge der Planungsüberlegungen und hielt diese vermutlich noch vor der endgültigen Entscheidung fest: Anderenfalls lässt sich die wenn auch unvollständige Darstellung eines abschließend nicht in die weitere Planung eingegangenen Entwurfs kaum interpretieren.

### 77.2.1 Variante zum Grundriss des Umgangs auf dem Recto [77.1.1]

POSITION: linker oberer [= 4.] Quadrant des Blattes

TECHNIK: Feder in Braun über Vorritzungen mit Zirkel und Lineal

NUMERIERUNG / POSITION: „14“ / am unteren Blattrand, linke Blatthälfte, Mitte, 180°

HAND: AD<sup>16</sup>

MASSSTAB: Die Zeichnung ist offenbar ebenso wie diejenige [77.1.1] auf dem Recto nicht exakt maßstabsgerecht; als ungefähre Maßstab lässt sich – z. B. anhand der Breite der 12-*palmi*-Pilaster (16,5–19 mm) – ein Wert von 1 : 150 bis 1 : 160 angeben. Insgesamt ist die vorliegende Zeichnung etwas größer als die auf dem Recto und so auf dem Blatt angeordnet, dass die Außenseite des Umgangs nicht mehr vollständig auf dem Blatt Platz gefunden hätte.

**Kommentar:** Die Zeichnung beruht bemerkenswerter Weise wie diejenige auf dem Recto auf Vorritzungen und zeigt den unvollendeten Grundriss von Umgang und Apsisbereich eines Kreuzarms, allerdings ohne Maße. Dass es sich vermutlich nicht – wie man auf den ersten Blick annehmen könnte – um eine Vorstufe zum Recto, sondern im Gegenteil um eine nachträglich erwogene Variante für eine Neuplanung des Umgangsscheitelbereichs handelt, wurde oben schon dargelegt.<sup>17</sup> Eher dürfte in der vorliegenden Darstellung der Versuch zu sehen sein, auf dieser Seite den auf dem Recto gezeigten unbefriedigenden Zustand der Umgangsgestaltung zu korrigieren sowie den wohl irrtümlich entstandenen Fehler der zu weit in den Bereich des Hauptbaus hinein reichenden Umgangsaußengestaltung zu korrigieren, welche Mängel beide zum Abbruch der Darstellung auf dem Recto bezeichnender Weise gerade im Bereich der Apsis bzw. des Übergangs vom Umgang zum Hauptbau führten.

Dass sich die einander entsprechenden Glieder der Ordnungen im Umgang an der Innen- und Außenwand nicht genau gegenüber stehen – besonders auffällig an der schon mehrfach zitierten Stelle im Absis- bzw. Umgangsscheitelbereich, wo die Pilaster, welche die zentrale Nische der Außenwand rahmen, aus dem Inneren durch den Durchgang in der Apsis sichtbar sind – und große Bereiche der Zeichnung freihändig ausgeführt sind, lässt auf eine Skizzenhaftigkeit schließen, die weniger als Ausdruck eines Desinteresses des Zeichners an diesem Bereich zu interpretieren, als vielmehr als das Zwischenergebnis einer Änderungsplanung: Da alle unverändert zu übernehmenden Elemente auf dem Recto schon dokumentiert waren, genügte für sie eine flüchtigere Wiedergabe, wohingegen für den kritischen Scheitelbereich offensichtlich eine größere Genauigkeit angestrebt wurde, für die sich auch eine annähernd proportionsgerechte Maßstäblichkeit der Darstellung als erforderlich erwies.

Dementsprechend fällt an dieser Stelle im Vergleich mit dem Recto besonders auf, dass hier die drei Nischen im Umgangsscheitel nicht jeweils als Rechtecknischen angelegt sind, sondern die äußeren, von denen aus Symmetriegründen auch hier nur eine wiedergegeben ist, einen halbkreisförmigen Grundriss aufweisen.

Die leichten Rasuren, die sich am Ausgang des Konterpfeilers beim Übergang zur Innenwand des Umgangs finden, können als zusätzliches Argument für die vorgeschlagene zeitliche Abfolge der Recto- und Verso-Zeichnungen angesehen werden: In ihnen dokumentiert sich gerade der Planungs- bzw. Versuchscharakter der dargestellten Lösung. Die extreme Seltenheit solcher *pentimenti* in den sonstigen Zeichnungen sowie die Interpretation ähnlicher Korrekturen in der St.-Peter-Gruppe des Codex Destailleur D als Spuren der Planungsbeteiligung des Zeichners deuten ebenfalls darauf hin, die fraglichen Stellen auch hier in diesem Sinne zu verstehen.

Allerdings bleibt abschließend das grundsätzliche Problem bestehen, dass prinzipiell gerade dieser Umstand der vorhandenen Koorkturen auch für eine *Umkehrung* der Reihenfolge in der Entstehung der beiden Zeichnungen herangezogen werden könnte, wenn sich nachweisen oder zumindest wahrscheinlich machen ließe, dass die gleichmäßige Abfolge der Nischen in der Außenwand des Umgangs aus den drei Dreiergruppen mit je Halbkreis-, Rechteck- und wiederum Halbkreisnische den Zustand *vor* Anhebung des Fußbodens wiedergibt, dann auf dem Recto aufgrund der

<sup>16</sup> Zwar bietet die Zeichnung noch weniger individuelle Anhaltspunkte für eine Identifizierung des Zeichners als diejenige auf dem Recto desselben Blattes, jedoch ist die große Nähe in Ausführung und Technik zum Recto sicherlich ausreichend, um sie ebenfalls dem Anonymus Destailleur zuschreiben zu können.

<sup>17</sup> Vgl. [77.1.1], S. 447.

entstehenden Probleme in der Konsistenz der Wandgliederung eine Variante aus drei zentralen, unterschiedlich großen Rechtechnischen erprobt und diese dann letztlich wieder zugunsten der ursprünglichen Form verworfen worden sein könnte, für deren Realisierung dann aber die weitgehende Schließung der Apsisdurchgänge erforderlich wurde. Die oben diskutierten Maßangaben auf dem Recto sowie der Umstand, dass die hier skizzierte Lösung der Nischenabfolge die später auch im Modellprojekt realisierte vorwegnimmt, sprechen dafür, diese prinzipiell mögliche Umkehrung der relativen Datierung als eher unwahrscheinlich zu verwerfen.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

Aufgrund der symmetriebedingten Kompatibilität der vorliegenden Zeichnung(en) mit Nord- und Westarm sind hier auch alle diejenigen Zeichnungen aufgeführt, die diese Bereiche in einem vergleichbaren Stadium zeigen.

#### Florenz, Uffizien:

**34A r: Antonio da Sangallo d. J.: Langhausprojekt mit Bramante-Chor:** In diesem, auf 1517–19 datierten<sup>18</sup> Langhausentwurf sind nur die Nord- und Südarme mit Umgängen versehen, deren Gestaltung noch relativ weit von denjenigen entfernt ist, die [77.1.1] und [77.2.1] zeigen: So gibt es jeweils drei Ausgänge, die den hier noch offenen, nur durch Säulenpaare abgetrennten Durchgängen zwischen Apsis und Umgang radial entsprechen. Ädikulen finden sich an der Außenseite des Umgang nur an diesen Ausgängen, nicht jedoch als durchlaufendes Gestaltungselement.

**37A r: Antonio da Sangallo d. J.: Vereinigung diverser Projektentwürfe (Nordhälfte):** Der hier wiedergegebene Umgang um den Nordarm weist zwar einige Veränderungen gegenüber U 34A r auf – so findet sich auf seiner Ostseite die Andeutung von Säulenstellungen, die als Ädikulen interpretiert werden können –, weist aber immer noch die drei Ausgänge auf und unterscheidet sich von anderen vergleichbaren Entwürfen durch eine starke Einziehung der Wand zwischen Kreuzarm und Apsis.

**39A r: Antonio da Sangallo d. J.: Gegenüberstellung Zentral-/ Langhausentwurf:** Der auf 1534–37 datierbare<sup>19</sup> Entwurf weist schon eine große Ähnlichkeit mit dem in Blatt 77 gezeigten Versionen auf: Lediglich die noch immer vorhandenen direkten Verbindungen zwischen Apsis und Umgang, die nur durch die Säulenpaare abgegrenzt werden, lassen sich als signifikanten Unterschiede bezeichnen, während die Schließung der Ausgänge, die Außenwandgliederung mittels in die Dorica eingestellten Ädikulen sowie die Abfolge der Nischen auf der Innenseite der Außenwand mit den in Blatt 77 vorliegenden Versionen schon weitgehend übereinstimmt. Die Schließung der 40-*palmi*-Nischen sowie die Öffnung der Durchgänge in den Konterpfeilern sprechen mitsamt den geschlossenen Apsidenausgängen für die hier schon geplante Anhebung des Bodenniveaus. Trotz der konstatierten Nähe muss Blatt 77r nicht auch in zeitlicher Nähe zu U 39A entstanden sein, zumal es sich bei diesem offensichtlich noch um einen Entwurf, bei jenem jedoch um die Vermessung eines ausgeführten Zustandes handelt. Es könnten also durchaus mehrere Jahre zwischen beiden Blättern liegen.

**43A r+v: Antonio da Sangallo d. J.: Nordhälfte des Bramantechores:** Da U 43A und 44A vor allem Vermessungen des Bramantechors zeigen, sind sie hier vorläufig nicht von Interesse<sup>20</sup>.

<sup>18</sup>Vgl. [Bruschi 2000: U 34A r+v].

<sup>19</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 39A r].

<sup>20</sup> Eine genauere Untersuchung bzw. ein Vergleich der Maßangaben wäre lediglich für die Breite des Konterpfeilers sinnvoll, ist aber aufgrund der Unlesbarkeit der Maße in den Abbildungen dieser Zeichnung nur am Original durchzuführen.

**44A r+v: Antonio da Sangallo d. J.: Südhälfte des Bramantechores:** Das Verso von U 44A zeigt in der linken Blatthälfte eine Maßzeichnung des Ansatzes eines Kreuzarmumgangs – mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich um den Ostbereich des Südumgangs –, die aber sicherlich nicht auf realisierter Bausubstanz beruht: Dafür sprechen die vorgenommenen Änderungen sowohl im Grundriss als auch in den Maßen. Bis auf den immer noch geöffneten Durchgang zur Apsis besteht jedoch schon eine weitgehende Ähnlichkeit mit [77.1.1]. Bruschi diskutiert eine Datierung des Verso – teilweise im Anschluss an Frommel – auf „a period from 1519–35 or later“<sup>21</sup>. Ein wünschenswerter genauerer Vergleich besonders der Maßzahlen von Uff. 44A v (a), dem Grundriss des Umgangsansatzes, scheidet leider an der schlechten Qualität der erreichbaren Abbildungen.

**45A r: Antonio da Sangallo d. J.: Westhälfte des Südumgangs:** Dieser von Bruschi auf 1518–19 datierte<sup>22</sup> Grundriss zeigt vermutlich die Westhälfte des Südumgangs mit noch geöffneten Durchgängen zwischen Apsis und Umgang. Zwar ist der Ausgang im Apsisscheitel noch geöffnet, es werden jedoch auch schon Ädikulen als Gliederungselement innerhalb der Dorica der Außenwand erwogen. Es dürfte sich daher um eine Bestandsaufnahme mit eingetragenen Änderungsvorschlägen handeln. Genauere Vergleiche sind aufgrund des ungünstigen Abbildungsmaßstabs jedoch leider nicht möglich.

**46A r: Antonio da Sangallo d. J.<sup>23</sup>: Westhälfte des Südumgangs:** Die Durchgängen zwischen Apsis und Umgang sind noch geöffnet, der Konterpfeiler dagegen geschlossen. Ansonsten entsprechen die Ädikulengliederung der Außenwand und die Nischenabfolge ihrer Innenseite schon der späteren Ausführung.

**47A r: Antonio da Sangallo d. J.: Westhälfte des Südumgangs:** Dieses von Bruschi ebenfalls auf 1518/19 datierte Blatt<sup>24</sup> ist insofern besonders interessant, als es anscheinend erstmals, allerdings nur auf einer Seite, einen Durchgang durch den Konterpfeiler unter vollständiger Beseitigung der 40-*palmi*-Nischen zeigt, dessen Seitenwände sogar eine Pilastergliederung aufweisen: Dies ist die Voraussetzung für die Schließung der Durchgängen zwischen Apsis und Umgang und daher für die spätere Entwicklung bzw. Planung der Kreuzarme von besonderer Bedeutung. Im Zusammenhang mit den Zeichnungen des Codex Destailleur D ist vor allem die Gestaltung der Durchgangsseitenwand von Interesse: Obwohl nur eine Seite überhaupt eingezeichnet ist, wurden für ihre Gestaltung offensichtlich schon verschiedenen Varianten erprobt. Diejenige, die mit Feder und Lineal ausgeführt wurde, zeigt deutlich eine Gliederung in drei Wandfelder oder sehr flache Nischen, die von schmalen Pilasterbändern oder Lisenen getrennt werden, wobei die beiden mittleren etwas zurückgesetzt sind: Es besteht also eine Ähnlichkeit zu der am Südumgang des Modells sowie in Blatt 92r [92.1.3] realisierten Version.

**48A r: Antonio da Sangallo d. J.: Südumgang ohne Maßangaben:** Bei dem von Bruschi auf „1519 (or as late as 1535?)“ datierten<sup>25</sup> Grundriss handelt es sich offensichtlich um einen Entwurf für die Umgestaltung des Südumgangs: Die 40-*palmi*-Nischen der Kuppelpfeiler sind zwar geschlossen, aber in Form deutlich zurückgesetzter Wandflächen noch präsent; die Durchgänge durch die Konterpfeiler sind aufgrund der spiegelsymmetrischen Entsprechung verkürzt, stärker eingezogen und weisen eine einfache Wandgliederung mittels Pilasterpaaren auf. Die Durchgänge zwischen Apsis und Umgang sind noch geöffnet, ebenso wie der axiale Ausgang im Umgangsscheitel.

<sup>21</sup> Vgl. [Bruschi 2000: U 44A r+v, S. 77].

<sup>22</sup> Vgl. [Bruschi 2000: U 45A r]

<sup>23</sup> Giovannoni bezeichnet den bzw. die Autoren als Unbekannte („*ignoti*“) [Giovannoni 1959, S. 142], Bruschi schließt sich anscheinend dieser Zuschreibung an: [Bruschi 2000: U 46A r, S. 78].

<sup>24</sup> Vgl. [Bruschi 2000: U 47A r]

<sup>25</sup> Vgl. [Bruschi 2000: U 48A r]

**49A r: Antonio da Sangallo d. J.: Skizze zum Südumgang:** Während Thoenes die Zeichnung als „design for the model“<sup>26</sup> bezeichnet, scheinen die Maßangaben, die Notizen sowie Details wie die in die Wand eingelassene Spindeltreppe am Schnittpunkt von Umgang und Hauptbau darauf hinzudeuten, dass es sich eher doch um eine Zeichnung für den Bau selbst handelt. Bemerkenswert ist die Schließung der Durchgänge zwischen Apsis und Umgang mit Nischen, in die – wie am Modell ausgeführt – schmale Türen eingelassen sind. Diese Lösung erscheint in keiner der beiden Zeichnungen auf Blatt 77, woraus aber nicht abzuleiten ist, dass die Zeichnung vor U 49A r+v zu datieren wäre, denn diese zeigen offensichtlich Planungen, während [77.1.1] – wie dargestellt – eine Vermessung des Bestandes und [77.2.1] einen daraus abgeleiteten Entwurf wiederzugeben scheinen. Die Gestaltung der Seitenwand im Durchgang des Konterpfeilers ist nur skizziert, deutet aber auf die dreigliedrige Form hin, die am Modell im Südumgang ausgeführt wurde; sie erscheint ausführlicher auf dem Verso.

**49A v: Antonio da Sangallo d. J.: Durchgangswand zum Umgang:** Die Gestaltung der Seitenwand im Durchgang des Konterpfeilers ist nur skizziert, deutet aber auf die dreigliedrige Form hin, die am Modell im Südumgang ausgeführt wurde; sie erscheint ausführlicher auf dem Verso. Erklärungsbedürftig bleiben die Unterschiede in den Maßangaben von U 49A verso und [92.1.3]: Vermutlich handelt es sich bei Sangallos Maßangaben um eine grobe Dimensionierung im Rahmen des Entwurfs als Vorbereitung für die genauere Ausarbeitung, während [92.1.3] eine Vermessung des Istzustandes darzustellen scheint<sup>27</sup>.

**50A r: Antonio da Sangallo d. J.: Skizzen zur Wandgestaltung des Umgangs:** Das zu U 49A verso Gesagte gilt sinngemäß vermutlich auch für die Maßskizze am unteren Rand von U 50A recto und deren Verhältnis zu den entsprechenden Darstellungen im Codex Destailleur D: Die Skizzen Sangallos sind durchgehend Entwürfe mit ungefähren Maßangaben, jedoch noch keine endgültigen Fassungen, auch wenn das handschriftliche „Questo“ dies zu suggerieren scheint. Bemerkenswert ist jedoch vor allem, dass die Sangallo-Zeichnungen sicherlich in großer zeitlicher Nähe zu einander bzw. sogar ungefähr gleichzeitig entstanden: Aufgrund der Abweichungen in den Darstellungen des Anonymus Destailleur lassen sich im Verhältnis dazu die auf Blatt 77 vorliegenden Zeichnungen mit hoher Wahrscheinlichkeit als vor und die von Blatt 92r als nach U 50A recto entstanden datieren: Entweder wäre demnach aus Thoenes' Datierung von U 50A auf ca. 1539<sup>28</sup> zu folgern, dass sich der Anonymus Destailleur schon zu diesem Zeitpunkt an der Fabbrica aufgehalten hat oder aber dass die Uffizienzeichnung(en) auf einen späteren Zeitpunkt zu datieren sind. Die Annahme, der Anonymus Destailleur habe zu einem späteren Zeitpunkt unterschiedliche Vorlagen aus dieser Zeit (1539) kopiert, die – wie sich anhand vieler seiner Blätter zeigen lässt – zeitlich divergierende Planungs- oder Ausführungszustände zeigten, müsste ihm eine Oberflächlichkeit im Kopieren unterstellen, die vor dem Hintergrund seiner ansonsten vorherrschenden Genauigkeit nicht nur unwahrscheinlich erscheint, sondern ebenso außer Acht zu lassen hätte, dass zumindest einige seiner Zeichnungen keine Kopien sein können.

**51A r: Antonio da Sangallo d. J.: Westhälfte des Südumgangs:** Abweichend von Thoenes' Interpretation der Skizze als die Erwägung einer offenen Porticus-Form für die Umgänge<sup>29</sup>, wäre es denkbar, dass hier Überlegungen Sangallos zur Statik dokumentiert sind, was sich vor allem auf die Axialität der eingezeichneten Linien stützen könnte: Demnach hätte Sangallo hier die sicher tragenden Teile seiner Umgangsarchitektur festgehalten und die Konsequenzen einer größtmöglichen statischen Sicherheit mittels starr verbundener und aufeinander lastender Teile für die Gestaltung des gesamten Umgangs herausgearbeitet. In den Darstellungen von Blatt 77 ist genau dieses Problem der 'axialen Versteifung' des Umgangs noch nicht befriedigend gelöst, da hier die stark aus der Außenwand nach innen hervortretenden Pfeiler auf der gegenüberliegenden Seite

<sup>26</sup>[Thoenes 2000: U 49A r, S. 78]

<sup>27</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 49A v]

<sup>28</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 50A r].

<sup>29</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 51A r, S. 80].

keine Entsprechung finden: Dies wird erst durch die weitgehende Schließung der Nischen möglich. Wenn dieses Uffizienblatt also statische Überlegungen dokumentiert, wäre es vermutlich auf einen späteren Zeitpunkt zu datieren.

**52A r: Antonio da Sangallo d. J.: Umgang mit angrenzendem Hauptbau:** Diese von Thoenes auf 1539 datierte Zeichnung<sup>30</sup> zeigt eine Kombination aus Vorhandenem (Außenseite des Umgangs) und Planungen für die Gestaltung des Inneren, vermutlich auf der Grundlage des Südumgangs: Dabei sind die Durchgänge durch die Konterpfeiler schon geöffnet und die Verbindungen zwischen Apsis und Umgang teilweise geschlossen: Anstelle der späteren Nischen mit schmalen Türen im Hintergrund erscheinen hier jedoch noch relativ breite Öffnungen. Daneben ist der nach Westen anschließende Bereich des Hauptbaus (südlicher Teil des von Nord nach Süd verlaufenden Südwest-Nebenarms) mit Maßangaben für den Nebenarm gezeigt, die allerdings von denen in [92.2.3] abweichen. Ursache hierfür wie für das Fehlen detaillierterer Angaben zum Innenraum des Eckbaus dürfte der Entwurfscharakter von U 52A *recto* sein.

**54A *recto*: Antonio da Sangallo d. J.: Schnitt durch den Umgang**

**63A *recto*: Antonio da Sangallo d. J.: Haupt- und Nebenordnung, Ädikulen**

**64A *recto*: Antonio da Sangallo d. J.: Umgangseingang und 40-*palmi*-Nische**

**1342A *recto*: Antonio da Sangallo d. J.: Studie zum Umgang**

## Siena, Biblioteca Comunale

*Codex Biringucci*: S IV,1:

**fol. 45v:** Oreste Vanucci: Vermessung der nördlichen Apsishälfte des Bramante-Chores mit wenigen Maßen; in Nebenzeichnungen sind zudem der Grundriss der Innenwand nochmals detaillierter sowie die Dachstuhlkonstruktion dargestellt. Da andere Zeichnungen zu St. Peter die Beischrift „*Mich.*“ tragen, dürfte die Aufnahme aus der Zeit nach der Amtseinsetzung Michelangelos ab 1547 stammen.

## Drucke

**Salamanca-Stiche zum St.-Peter-Projekt Sangallos:**

**Grundriss:** Da es sich bei den vorliegenden Darstellungen – wie oben gezeigt wurde – um Bauaufnahmen aus der Frühzeit der Planungen für das Modellprojekt handelt, sind nur wenige Übereinstimmungen mit den Stichen Salamancas zu erwarten: So stimmt beispielsweise die dreiteilige Wandgliederung des Umgangseingang im Konterpfeiler mit dem Stich sowie dem Südarm des Modells überein, aber schon die Wandpfeiler im Umgang oder die Durchgänge zwischen Umgang und Apsis weichen wie oben beschrieben von den späteren Lösungen des Modellprojekts ab.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Erdgeschoss-Grundrißteile der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, *recto* und *verso*, 422 × 539“

---

<sup>30</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 52A r].



# Blatt 78

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>78.1 Obergeschoss: Grundriss</b> . . . . .	<b>464</b>
78.1.1 Obergeschoss: Teilgrundriss . . . . .	465
78.1.1.1 Südost-Eckbau . . . . .	467
78.1.1.2 Außenseite . . . . .	468
78.1.1.3 Südwest-Eckbau . . . . .	469
78.1.1.4 West-(Chor-)-Apsis . . . . .	472
78.1.1.5 Umgangsobergeschosse . . . . .	472

---

### Zusammenfassung

Die sehr aufwendige Zeichnung enthält eine Vielzahl von direkten und indirekten Informationen über die von Sangallo geplante Gestaltung des Obergeschosses, für die sich anscheinend keine anderen Belege sonst erhalten haben. Die erläuterten Abweichungen der vorliegenden Darstellung zu den Schnitten von Neben- und Hauptkreuzarmen sowie zum Modell lassen sich nur als Zeugnisse für Planungsänderungen interpretieren, die – bei weitgehend feststehender Gestaltung des Obergeschosses – selbst noch in einem Zeitraum erfolgten, der kurz vor der Errichtung der betreffenden Bauteile gelegen haben dürfte. Vor diesem Hintergrund erscheinen die Unterschiede zu den am Bau tatsächlich ausgeführten Oktogonen und erst recht zu den Nebenkuppelräumen umso verständlicher, jedoch ist gerade in Gestaltung und Konstruktion der Oktogone ein genuines Element von Sangallos Tätigkeit erhalten, das diesen allein schon Aufmerksamkeit sichern sollte. Da die Oktogone am Modell nicht nur nie realisiert wurden, sondern sogar die Absicht hierzu kaum bestanden haben dürfte, beweist diese Zeichnung einmal mehr den bauvorbereitenden Charakter der Zeichnungen bzw. ihrer Vorlagen, der weit über das für die Ausführung des Modells allein Notwendige hinausging.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMERN DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,19–20“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 23 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM ALTEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH DEN VORBESITZER / POSITION:

„23“ / Recto: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte = links vom Mittelfalz

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 410 mm × 535 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE:

1. Teilblatt: 51 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz. (in der linken Blatthälfte)
2. Teilblatt: 55 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz. (in der rechten Blatthälfte)

WASSERZEICHEN / POSITION:

1. Teilblatt: Leiter im gezackten Schild mit lateinischem Kreuz darüber / linke Blatthälfte zentral (= wie Bl. 77)
2. Teilblatt: Leiter im gezackten Schild mit sechsstrahligem Stern darüber / rechte Blatthälfte, zentral

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: nicht erkennbar (jedenfalls nicht mittig, ursprünglich vielleicht am linken Rand, denn dort finden sich starke Ausbesserungen)

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor dem Bezeichnen sorgfältig aus zwei Halbblättern früherer Folio-Formate zusammengesetzt und war in ungefähr 1 cm Abstand rechts neben der Klebestelle gefaltet; dort ist es auch etwas stärker verschmutzt. Die unteren Ecken sowie der linke Rand sind ergänzt. Der untere Rand ist ebenfalls verschmutzt; hier befand sich also die Standseite des ursprünglichen Bandes, worauf im Übrigen auch die Orientierung der Numerierung durch den Vorbesitzer schließen lässt. Das Verso diente vielleicht als Außenseite eines Bogens, da diese Seite deutlich stärker verschmutzt ist als das Recto. Das Blatt ist offensichtlich schon vor der Bezeichnung allseitig und am rechten Rand nachträglich nochmals schräg beschnitten worden. Die Zeichnung endet unvermittelt am linken Blattrand und weist in diesem Bereich auch mehrere Ansätze von Maßlinien auf, die darauf hindeuten, dass hier ein weiteres Blatt anschließen sollte, das entweder nicht ausgeführt worden oder aber verloren gegangen sein dürfte: Es hätte den Verbindungs- sowie den Loggientrakt mit dem Südturm dargestellt, und wäre besonders hinsichtlich der Nebenräume der Verbindungs-Quincunx sowie dem auf diesem Schnittniveau zu erwartenden Querschnitt des Turmes von Interesse.

### 78.1 Obergeschoss: Grundriss

[78.1.1.1]	[78.1.1.2]	[78.1.1.3]	
			[78.1.1.4]

**Vorbemerkung:** Dieses Blatt ist das einzig erhaltene, welches detailliert Auskunft über Sangallos Planungen für das 'Obergeschoss' des Hauptbaus – d. h. hier vor allem also: die Bereiche um die Tamboure der Nebenkuppeln – mit Maßangaben zeigt. Da auf diesem Niveau im Zwickel zwischen Süd- und Ostarm schon zu Sangallos Lebzeiten gebaut wurde und die in der vorliegenden Zeichnung wiedergegebenen Oktogone nicht nur hier, sondern auch in den anderen Quadranten des Baus weitestgehend in der von Sangallo entworfenen Form ausgeführt wurden, kommt dem Blatt ein bisher kaum anerkannter Quellenwert nicht nur für das Modellprojekt, sondern ebenso für die Bauausführung zu seinen Lebzeiten sowie den ausgeführten Bau in seiner heutigen Gestalt selbst zu. Abweichungen gegenüber der Ausführung am Modell (z. B. im Grundriss der Umgangfußböden) lassen den Schluss zu, dass das Blatt jedoch nicht nur vor Fertigstellung der entsprechenden Bereiche am Bau selbst, sondern sogar schon vor Fertigstellung des Modells entstand und damit den Zustand des Projekts *vor* dem endgültigen Abschluss der Planungen unter Sangallo zeigt. Trotz seines in Teilbereichen offensichtlich 'hypothetischen Charakters' kommt dem Blatt also eine nicht geringe Bedeutung hinsichtlich der Kenntnis über die Absichten des Architekten zu. Geringfügige *pentimenti* und abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift deuten darauf hin, dass die Darstellung

nicht auf eine (ab)geschlossene Vorlage zurück geht, sondern unter Zusammenfassung mehrerer entstand.

### 78.1.1 Obergeschoss: Teilgrundriss

POSITION: gesamtes Blatt bis auf einen schmalen Streifen am oberen Rand

TECHNIK: vielfach freihändige Feder in hellem Braun; Vorritzungen mit Lineal und Zirkel; ausführliche Vorzeichnungen mit Bleistift. — Diese unterschiedlichen Techniken stellen ein gutes Gegenbeispiel zur 'Bauaufnahme' auf dem vorhergehenden Blatt (Bl. 77) dar und dokumentieren damit auch gut die Art und Weise, wie der Zeichner einen noch nicht realisierten Zustand festhielt.

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 39 – 5/6“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*“

MASSSTAB: ungefähre Maßstab der Darstellung (Näherungswert): 1 : 240

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Durchmesser Nebenkuppeltambour (lichte Weite)	71	1/2	=	60	→ 1 : 266
Flankenbreite eines Kuppelpfeilers	38	2/3	=	34	→ 1 : 252
Breite des Umgangs außen über alles	265	[—]	=	270	→ 1 : 219
lichte innere Länge eines Kreuzarmes lt. Zeichnung	111	[—]	=	180	→ 1 : 138
lichte innere Länge eines Kreuzarmes (korrigiert)	211	[—]	=	180	→ 1 : 262
achsiale Weite des Kuppelraumes	187	3/4	=	170	→ 1 : 247
Länge des Nebenraums („Ecksakristei“)	64	[—]	=	56,5	→ 1 : 253
Breite des Nebenraums („Ecksakristei“)	62	[—]	=	52	→ 1 : 266

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt den Grundriss des Obergeschosses fast über eine gesamte Hälfte des Hauptbaus wieder. Durch das Abbrechen der Zeichnung am linken Blattrand fehlt der dortige Anschluss, weshalb nicht sicher zu bestimmen ist, ob es sich bei dem wiedergegebenen Bereich um die West- oder die Südhälfte des Baues handelt; Nord- und Osthälfte scheiden aufgrund der rechts bzw. oben mittig wiedergegebenen Umgänge aus. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist hier die Südhälfte dargestellt, da dies jener Bereich war, der unter Sangallo vorrangig errichtet wurde.<sup>1</sup> Der am linken Blattrand zu erkennende Ansatz zu einem Obergeschossumgang um den – in dieser Interpretation – Ostarm muss nicht gegen diese Deutung sprechen. Tatsächlich zeigt Giovannantonio Dosios bekannte Ansicht des Atriums von Alt-St.-Peter<sup>2</sup> mit dem hinter dem Rest des alten Langhauses aufragenden Tambour Michelangelos, dass zumindest die auf der hier vorliegenden Zeichnung gezeigte Eingangswand zum Obergeschossumgang schon errichtet worden war.<sup>3</sup>

Das Interesse des Zeichners gilt hauptsächlich dem Obergeschossbereich zwischen den Kreuzarmen, dessen innere Raumaufteilung er genauestens wiederzugeben versucht. Entsprechend zeigt der Grundriss einen Schnitt durch die Nebenkuppeln auf dem Höhenniveau der Tambourordnung sowie die Grundrisse der je vier 'oktogonalen' Räume, die sich um jeweils einen Nebenkuppeltambour gruppieren sollten. Diese Räume sind als Gruppe diagonal – d. h. um 45° – zu den Hauptachsen der Kreuzarme verschoben und befinden sich über den tonnengewölbten, bei Sangallo gelegentlich mit dem Ausdruck *nave piccole* bezeichneten Nebenarmen.

Von Silvan, Zander und Docci werden die die Nebenkuppeln umgebenden Räume – anscheinend in Anlehnung an ihre heute übliche Benennung im Vatikan – als „*ottagoni*“ bezeichnet, obwohl

<sup>1</sup>Für eine Darstellung der Südhälfte des Baus sprechen aufgrund der spiegelsymmetrischen Beziehungen außerdem natürlich arbeitsökonomische Gründe.

<sup>2</sup>Florenz, Uffizien, Gabinetto Disegni e Stampe, Uff. 2555 A *recto*.

<sup>3</sup>Dass es sich dabei nicht um eine Fantasieprodukt Dosios handelt, beweist u. a. die um 1600 entstandene Zeichnung der Piazza San Pietro von einem Anonymus, auf der mit der oberen Nische dieser Wandgestaltung über dem Eingang zum Atrium von Alt-St.-Peter ebenfalls ein Teil der demgemäß auf Sangallo zurückgehenden Planung als ausgeführt zu erkennen ist. – Vgl. [?, Kat.-Nr. 358; S. 231].

sie sich aufgrund ihrer komplexen Grundrissform nicht ohne Weiteres als solche darstellen: Vielmehr offenbaren die gezeichneten Grundrisse ebenso wie heute noch die entsprechenden Räume im Bau selbst eine von Nischen und Durchgängen sowie rahmenden Abschrägungen unterbrochene Wandfläche, die sich nicht ohne Weiteres auf eine oktagonale Form reduzieren lässt: Ebenso ließe sich von einer Kreisform mit Aus- und Abschnitten sprechen. Da sich der Begriff aber in der Literatur durchgesetzt hat, soll er hier weiterhin verwendet werden, auch wenn eine gewisse Verwechslungsgefahr zu den tatsächlich oktagonalen Ecktürmen des Hauptbaus sowie den oberen Turmgeschossen am Modell besteht.

Auffällig an der Zeichnung sind die sehr vielen und detaillierten Maßangaben, die sich allerdings auf den Quadranten zwischen Süd- und Westarm konzentrieren, nicht jedoch in dem zwischen Ost- und Südarm befindenen, obwohl gerade dieser Bereich – auch nach Ausweis der zeitgenössischen Ansichten des Baues – zuerst errichtet wurde. Vermutliche Ursache könnte die – ursprünglich vom Zeichner sicherlich nicht beabsichtigte – Unvollständigkeit der Zeichnung in diesem Teil des Blattes sein; daraus allein ließe sich jedenfalls sicher nicht ableiten, die Darstellung zeige eher die West- als die Südhälfte des Baues, denn die hier im Südost-Quadranten eingetragenen Werte ließen sich aus Symmetriegründen natürlich auf alle anderen Quadranten übertragen.

Umso bemerkenswerter ist, dass sich der Zeichner nicht, wie es bei seiner sonst häufig anzutreffenden Arbeitsökonomie zu erwarten gewesen wäre, auf einen ‘reinen’ Quadranten beschränkte, wofür sich besonders der hier unvollständig gezeigte Südost-Bereich geeignet hätte, da dieser aufgrund seiner Spiegelsymmetrie entlang der diagonalen Hauptachse zugleich zur Repräsentation des Eingangsbereichs wie des in allen Eckbereichen wiederkehrenden Grundrisses hätte dienen können. Vielleicht hatte der Zeichner jedoch eher die Absicht, das Blatt durch Ankleben eines weiteren Teilblattes am linken Rand so zu erweitern, dass sich ein anschauliches Gesamtbild des Baues bis einschließlich zur Fassade ergeben hätte, denn genau deren Grundriss wird man bei aller sonst sehr weit gehenden Vollständigkeit des gesamten Zeichnungskonvoluts im Codex Destailleur D – neben einem Gesamtgrundriss des Erdgeschosses – am meisten vermissen.<sup>4</sup> Aber auch die Abweichungen im Grundriss zwischen West- und Osthälfte des Hauptbaus erforderten vermutlich nach Auffassung des Zeichners eine Wiedergabe sowohl des Südwest- wie auch des Südostsektors. Insofern erweist sich also die scheinbare Redundanz der vorliegenden Darstellung als arbeitsökonomisch durchaus sinnvoll.

In der Zeichnung sind einige Korrekturen der Bleistiftvorzeichnungen durch die Nachzeichnung mit Feder erkennbar; sie betreffen z. B. die Abschrägung der Kuppelpeiler zum Kuppelraum hin, welche anfangs nicht mit genau 45° vorgezeichnet worden war, und setzen sich an den Seitenwänden des vollständig wiedergegebenen Südarmes fort. Zu interpretieren sind sie vermutlich als Bemühen des Zeichners um eine annähernde Maßstabgenauigkeit. In anderen Fällen – so bei der Wiedergabe der Ionica an der Außenseite des Baukörpers – sind die Bleistiftvorzeichnungen dagegen als Vorskizzen zur Disposition des Blattes zu verstehen, da sie von der Ausführung mit Feder nur durch eine Verschiebung abweichen, die auf die Skizzenhaftigkeit der Bleistiftvorzeichnung zurückgeführt werden kann.

Kaum auffällige Nuancen bzw. *pentimenti* in der Festlegung der äußeren Halbsäulengliederung an den Ecken des Baus deuten darauf hin, dass dem Zeichner hierfür vielleicht noch keine detaillierte Definition vorlag, diese also erst zwischen Vorzeichnung und Ausführung dieses Blattes getroffen worden sein könnte. Das gleiche gilt für die Schließung der Verbindung zwischen Oktagon-Nebenraum und Fensternische in der Tonnenwölbung des östlichen Kreuzarms.

Die von der Ausführung mit Feder in den Proportionen und Längen z. T. deutlich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen, die besonders an den Gebäudeumrisskanten und in auffälliger Weise gerade an der kritischen Übergangszone vom Umgang zum Hauptbau auftreten, scheinen im allgemeinen jedoch nur zur Disposition der Zeichnung gedient zu haben, da sie keine nennenswerten Abweichungen hinsichtlich der *Struktur* der Außengliederung aufweisen. Die unterschiedliche Po-

<sup>4</sup>Dieser – ebenso wie der der Laterne, für die aus Sangallos Werkstatt Blätter in den Florentiner Uffizien erhalten sind – findet sich in der Drawings Collection der Royal Library in Windsor Castle. Beide Blätter stehen nach Ausweis der Handschriften und Zeichentechniken nicht im Zusammenhang mit dem Codex Destailleur D, obwohl zumindest der Grundriss des Hauptbaus aus einer Planungsphase kurz vor der endgültigen Fertigstellung des Modells stammen muss, da er besonders in den Eckbereichen deutliche Abweichungen von diesem aufweist. — Vgl. [Thoenes 1994c].

sitionierung lässt sich mühelos auf die Freihändigkeit der Vorzeichnung zurückführen.

#### 78.1.1.1 Südost-Eckbau

POSITION: rechte Blatthälfte, mittig

**Eckraum:** Beide hier wiedergegebenen Eckbauten zeigen jeweils nur den Grundriss eines großen rechteckigen Raumes oder Schachtes, der deutlich im Widerspruch steht zu dem laut Bl. 76v zu erwartenden, mit einer spiralförmigen Rampe ausgestatteten Treppenturm unterhalb der oktagonalen Nebentürme auf den Ecken des Hauptbaukörpers.<sup>5</sup> Das vorliegende Blatt dürfte daher zeitlich vor Bl. 76v einzuordnen sein, denn es wäre anderenfalls zu erwarten, dass der Zeichner bei der Auswahl eines Teilbereiches aus dem Gesamtbau für die vorliegende Zeichnung seine Beschränkung so wählt, dass zumindest *einer* der geplanten Treppen- bzw. Rampentürme in Andeutung erscheint. Die Annahme, dass die Spindelrampen erst oberhalb des Obergeschosses und damit des hier dargestellten rechteckigen Raumes beginnen sollten, erscheint zwar möglich, jedoch weder architektonisch sinnvoll noch statisch denkbar und daher unwahrscheinlich, denn der gesamte Innenaufbau des Turmes müsste anderenfalls auf ein Gewölbe über dem rechteckigen Raum aufsetzen! Die am Blattrand abbrechende Maßlinie für die Ost-West-Ausdehnung des Raumes ist ein deutliches Indiz für die Vermutung, dass das Blatt sich nach links durch Anfügung eines jetzt verlorenen Teilblattes fortsetzen sollte: Das abrupte Abbrechen der Maßlinie scheint sogar dahingehend interpretiert werden zu können, dass dieses anschließende Blatt tatsächlich existiert haben dürfte.

**Kreuzarm:** Unterhalb des südöstlichen Quadranten erscheint im Kreuzarm eine mit leichter Feder gezogene Linie, deren rechtes Ende durch ein Kreuz markiert ist; es handelt sich also um eine Maßlinie für vermutlich die lichte Länge des hier dargestellten Westarms. Leider ist die Maßzahl selbst nicht erhalten. Sollte der Zeichner sie auf der inzwischen fehlenden und später ergänzten linken unteren Ecke des Blattes notiert haben, so könnte darin – aufgrund der zumeist von ihm angestrebten symmetrischen Eintragung der Maßwerte am Mittelabschnitt einer Maßlinie – ein weiteres Indiz für die Annahme gesehen werden, dass hier ein weiteres Blatt angefügt war oder werden sollte bzw. dass die Länge dieses Armes sich von der der anderen unterscheiden würde. Für den Ostarm erscheint dies aufgrund der Eingangssituation durchaus vorstellbar. Andererseits könnte angenommen werden, der Zeichner habe hier nur eine dritte Eintragung des auch im Süd- und im Westarm erscheinenden – aber offensichtlich falschen – Wertes von „p iii“ [= 111 *palmi*] für die lichte Länge der Kreuzarme vornehmen wollen. Da in beiden genannten Fällen die Maßlinie zwar nur schwer zu erkennen ist, aber eindeutig von der inneren Begrenzung der Kuppelpfeilerpilaster bzw. der dieser entsprechenden Ecke des Gesimses zum Apsisscheitel verläuft, erscheint es ausgeschlossen, dass der Zeichner mit dieser Maßzahl einen anderen Wert bezeichnen wollte. Es ist deshalb eher daran zu denken, dass ihm hier zweimal derselbe Fehler unterlaufen ist, indem er statt des vermutlich richtigen Wertes von 211 *palmi* nur 111 *palmi* notierte. Dies wiederum ist aber ein starkes Indiz für die Annahme, die Zeichnung beruhe auf einer Vorlage, die dann selbst schon diesen Fehler enthalten haben dürfte.

Ein ähnlicher Ansatz einer Maßlinie findet sich im Eingangsbereich zur Oktogongruppe: Die dort angegebenen Maßangaben weichen von denen der anderen vergleichbaren Bereiche (im Südwest-Eckbau) trotz augenscheinlich gleicher Grundrissgestalt deutlich ab; darin wäre ein Indiz dafür zu sehen, dass – wie zu erwarten – am Ostarm eine von den anderen Kreuzarmen abweichende Gliederung des Obergeschosses beabsichtigt war.

<sup>5</sup> Vgl. den Kommentar zu [76.2.1], S. 436.

## 78.1.1.2 Außenseite

**Eckrisalite:** Obwohl die von der Ausführung abweichenden Bleistiftvorzeichnungen für die ionische Ordnung des Außenbaus sich auf die Skizzenhaftigkeit zurückführen lassen, besteht besonders in der Ecklösung die Möglichkeit, dass die dortige Abweichung nicht nur auf eine Verschiebung der Seiten gegeneinander zurückzuführen ist, sondern ebenso Ergebnis einer geringfügigen, aber optisch wirksamen Planänderung in der Eckgestaltung sein kann: Sollte – wie die Bleistiftskizze anscheinend zeigt – hier zuerst ein einfache Ecke vorgesehen gewesen sein, die dann durch Einzug eine Staffelung erfuhr, so würde sich dieses Stadium mit demjenigen decken, dass der Grundriss in der Sammlung der Royal Library in Windsor Castle zeigt.<sup>6</sup>

Hinweise auf die in den Salamanca-Stichen gezeigten Fensteröffnungen oder Nischen zwischen den Säulenpaaren der Ionica an der Außenseite der Eckrisalite bzw. an den Turmgeschossen finden sich in der vorliegenden Zeichnung lediglich im Südostrisalit, wo sie nur als unmaßstäbliche kleine Skizzen mit Feder ergänzt wurden.

Maßangaben zur Außenseite der Eckrisalite	<i>palmi</i>	Anmerkung
Tiefe des Eckschnitts	6 [—]	symmetrisch
Abstand Ecke – Säule	3 5/12	symmetrisch
Durchmesser einer Säule der Ionica	5 3/4	
Tiefe einer Säule vor der Wand	4 1/6	
Binnenabstand der Säulenpaare der Ionica	7 [—]	symmetrisch
Breite der Nische zwischen den Säulenpaaren	3 [—]	nur SO-Risalit
Tiefe der Nische zwischen den Säulenpaaren	1 1/3	nur SO-Risalit
Abstand zwischen Säule und Wandfeldrahmen	4 [—]	asymmetrisch
Breite des Wandfeldrahmens	4 7/12	
Breite des Wandfeldes zwischen den Säulenpaaren	23 [—]	
Abstand zwischen innerer Säule und Rahmen	4 5/6	
Abstand der inneren Säule zum Wandrücksprung	5 [—]	
Rücksprung zum Wandfeld über dem Nebeneingang (außen)	6 5/12	innen: 6 11/12
Breite des Wandfeldes über dem Nebeneingang	23 [—]	
Abstand innere Säule – Pilaster am Umgangsansatz	8 [—]	
Schaftbreite des Pilasters am Umgangsansatz	4 [—]	
Tiefe des Pilasters am Umgangsansatz	3 5/6	

**Verbindung zwischen Umgang und Hauptbaukörper:** Die Ecklösung für den Übergang zwischen Hauptbaukörper und Umgang weist in der vorliegenden Darstellung in allen drei hier wiedergegebenen Ecksituationen folgende Reihung von Elementen der Ionica auf: Halbpilaster / Drittelsäule / weitere, im stumpfen Winkel zur vorhergehenden ansetzende Drittelsäule. Diese Lösung findet sich auch im Aufriss von Bl. 76r sowie am Modell. Sie mag sicherlich nicht als ästhetisch überzeugend angesehen werden können, ist strukturell jedoch durchaus begründet, denn sie kombiniert nur spiegelsymmetrisch die am Eckrisalit aufgrund der Verkröpfung erscheinende Abfolge mit der Außengliederung des Umgangs, was nahezu zwangsläufig zu dem in der vorliegenden Zeichnung dargestellten Resultat führt.

**Umgänge:** An den Außenwänden der Umgänge fällt ein scheinbar unregelmäßiger Abstand der Ionica-Halbsäulen auf: Seitlich der geschlossenen Nischen stehen sie deutlich enger beieinander als beiderseits der Öffnungen. Allerdings macht der Zeichner am Ostarm durch die wiederholte Maßangabe „p 23“ für die lichte Weite der Öffnungen von Nischen und Öffnungen deutlich, dass beide die exakt gleiche Breite haben sollten, entsprechend also auch die Interkolumnien gleich sind.

<sup>6</sup>Vgl. [Thoenes 1994c].

## 78.1.1.3 Südwest-Eckbau

**Rechteckiger Raum im Eckrisalit:** Die angegebenen Innenmaße des Eckraums zeigen, dass er im Gegensatz zu dem von der unmaßstäblichen Zeichnung hervorgerufenen Eindruck, fast quadratisch ist. Merkwürdig ist, dass dieser Raum weder eine Verbindung nach außen noch eine erkennbare Gliederung der Innenwand aufweist, was besonders im Vergleich mit dem relativ großen Detailreichtum der Nebenkuppelräume und der Oktogone auffällt. Daraus ließe sich ableiten, dass es sich entweder lediglich um eine Vorstufe zu einem Entwurf für diesen Bereich handelt oder aber dass eine Ausformulierung nicht notwendig erschien, weil die Zeichnung lediglich für das Modell entstand und diese Räume dort nicht einzusehen sein sollten. Letztere Möglichkeit lässt sich aber wohl aufgrund der an vielen Details der Zeichnungen, z. B. gerade auch anhand des sonstigen Detailreichtums des vorliegenden Blattes, nachzuweisenden und hier dokumentierten Planungen für den konkreten Bau – und nicht nur für das Modell – ausschließen. Zudem sind die hier zu erwartenden Schächte am Modell selbst durchaus einsehbar, womit auch die Modellplanung schon rechnen musste, da ein Zugang von den Nebenarmen jeweils vorgesehen war, wie dies auch Salamancas Grundriss-Stich zeigt.

Die Richtigkeit der ersten Annahme dagegen vorausgesetzt, liefert gerade dieses Detail ein weiteres Indiz für die Datierung der Zeichnung sowohl vor Bl. 76v als auch Bl. 76r. Es scheint, als habe der Zeichner hier lediglich festhalten wollen, welche – möglicherweise baustatisch zu vertretende – Ausdehnung dieser Raum bzw. Schacht im Eckbau erreichen durfte. Die Art und Weise seiner Füllung und damit seine Nutzung wäre somit eine hier noch nicht gelöste Aufgabe, deren Rahmen sowohl durch die Maßangaben als auch durch die schon abgeschlossene Definition der Außenordnung (umlaufende Ionica des Obergeschosses mit ihren begrenzten Möglichkeiten für Fensteröffnungen) abgesteckt war.

Maßangaben zum Eckturm	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>	Anmerkung
Ost-West-Ausdehnung	64	[—]	
Nord-Süd-Ausdehnung	62	[—]	
Außenwandstärke (max.)	7	5/6	an beiden Außenwänden

**Oktogone:** Es fällt auf, dass die oktogonalen Nebenräume (Oktogone; „*ottagoni*“) und die Nebenkuppelräume zwar teilweise mit Zirkel vorgeritzt sind, trotzdem aber auf weitgehend freihändigen Bleistiftskizzen beruhen. Möglicherweise ist hierin ein Indiz dafür zu sehen, dass dem Zeichner selbst zum Beginn der Arbeit an diesem Blatt noch keine abgeschlossene Planung, sondern nur eine Grobdisposition für die Räume vorlag. Diese wurden aber in kurzem zeitlichen Abstand – dann also während der Anwesenheit des Zeichners – geliefert, so dass ihre Eintragung in das Blatt keine erkennbare zeitlich zu begründende stilistische Differenz zu den anderen Bereichen aufweist. Es ergäbe sich daraus ein starkes Indiz für die ‘Planungshypothese’, d. h. die Anwesenheit des Zeichners während der Planungen, wodurch seinen Darstellungen ein erheblich größerer Quellenwert zukäme, als wenn es sich lediglich um nachweislich deutlich später entstandene Kopien nach Vorlagen des Sangallo-Umkreises handelte. Zudem trägt diese Beobachtung zur Erhellung der Arbeitsabläufe innerhalb des ‘Architekturbüros’ Sangallo bei, wonach untergeordnete Bereiche erst nachträglich bzw. in einer abschließenden Phase der Planungen definiert worden und mit dieser Tätigkeit unter Umständen sogar aus heutiger Sicht eher ‘unbedeutende’ Mitarbeiter betraut gewesen sein dürften.

Kleine Kreise in den Oktogonen markieren die Öffnungen in den Kuppelzentren, die die Beleuchtung von oben durch ein kleines Opaion von 9 *palmi* Durchmesser ermöglichen. Dass hier keine Laternen vorgesehen waren (wie es sie am heutigen Bau dort gibt), wird aus der Querschnittsdarstellung ersichtlich.<sup>7</sup>

Sangallos Bestreben bestand offensichtlich darin, die Hauptkuppel *nicht* in sehr geringem Abstand mit künstlich emporgehobenen Nebenkuppeln über den tatsächlichen Schnittpunkten der Nebenarme zu umgeben, da sie sich zwar dem ‘4-um-1-Schema’ untergeordnet, aber den Gesamteindruck der Kuppel erheblich beeinträchtigt hätten. In der statt dessen gewählten Form

<sup>7</sup>Vgl. Bl. 82r und den Kommentar dazu in [82.1.1.3], S. 522, sowie Bl. 85r und den zugehörigen Kommentar in [85.1.1], S. 574.

entsprachen zwar Innen- und Außenbau sich nicht mehr buchstäblich, dafür jedoch kamen der Doppeltambour der Kuppel und deren Solitärfunktion bedeutend besser zur Wirkung.

In drei der vier in diesem Quadranten wiedergegebenen Oktogone sind freihändige Kreise eingezeichnet, deren Durchmesser im nördlichen, dem Westarm am nächsten gelegenen Oktogon, mit „p 46“ angegeben ist. Hierbei muss es sich um den lichten Innendurchmesser des jeweiligen Kuppelfußgesimses handeln. Das Verhältnis von Öffnungsweite des *Opaions* zu diesem Durchmesser ( $9 p : 46 p \cong 1 : 5$ ) entspricht fast demjenigen des Pantheon ( $9 m : 43,5 m \cong 1 : 4,83$ ) und dürfte damit ebenfalls wie dort für eine entsprechend ausreichende Beleuchtung gesorgt haben, wenn nicht die Planungen für das Dach selbst<sup>8</sup> aufgrund der Überdeckung dieser Öffnungen mit Gauben eine Verdunkelung nach sich gezogen hätten. Auf Bl. 82r fehlen die Gauben allerdings noch, so dass man hier eine ungefähre Zeitgleichheit der beiden Darstellung aufgrund des nahezu identischen Planungsstandes annehmen kann, der selbst wiederum vor demjenigen der Blätter liegt, welche Dachgauben zeigen.

Im westlichen Oktogon ist zusätzlich zu dem eben diskutierten Wert des lichten Innendurchmessers der Gesamtdurchmesser des umschreibenden Kreises eines Oktogons mit dem Wert „p 56“ angegeben. Zwar erfasst dieser Umkreis auch die rechteckigen Nischen in den Wänden, deren Tiefe mit „p 3 2/3“ angegeben ist, nicht jedoch die weiteren, in deren Rückwand eingeschnittenen Vertiefungen von einem 3/4 *palm*.

Während das Wegesystem der Oktogone untereinander und von diesen zu den Obergeschossen der Umgänge genauestens und mit Maßen wiedergegeben ist, fehlen sowohl Hinweise auf die in den Kuppelfeulern schon seit Bramante vorhandenen Spindeltreppen als auch Anbindungen an andere Treppen: D. h. die Zugänglichkeit des gesamten hier dargestellten Obergeschossbereiches vom Erdgeschoss aus bleibt eine offene Frage, zumal auch zum rechteckigen Raum im Eckrisalit keine Verbindung besteht! Dass Sangallo diese Räume nicht hätte nutzen wollen, ist sicherlich auszuschließen; aber auch heute ist das Archiv der Fabbrica, das sich in den zwei kuppelfeulernahen Oktogonen des hier besprochenen Quadranten befindet, nur über die Spindelrampe (bzw. den dort eingebauten Fahrstuhl) möglich, die sich seit Michelangelos Planänderung im südlichen Konterpfeiler befindet.

Statt dessen aber haben die Satellitenräume Verbindungen nach außen zu den Fensteröffnungen über den Nebeneingängen im Ionica-Geschoss, zu den Obergeschoss-Umgängen und – allerdings nur in dem nicht ganz eindeutigen Fall des Nordoktogons – in den Kirchenraum: Der unklare Fall des Nordoktogons zeigt in einer sowohl als Gang als auch als abgeschlossene Wand interpretierbaren freihändigen Zeichnung eine Verbindung zwischen der nächstgelegenen Oktogonnische und der gegenüberliegenden rechteckigen Wandvertiefung, die den Endpunkt eines der Lichtschächte bildet, über die die Kreuzarme seitlich in den Tonnengewölben beleuchtet werden sollten. Da diese Verbindung in den drei anderen entsprechenden Fällen nicht besteht und hier – wie gesagt – nur zweideutig skizziert ist, wird man annehmen dürfen, dass die geschlossene Variante diejenige darstellt, die zur Realisierung vorgesehen war, womit sich im Umkehrschluss ein – wenn auch schwaches Indiz für eine Datierung des Blattes ergibt, denn es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die hier als Öffnung erscheinenden Linien nur auf einem Fehler des Zeichners beruhen.

Die sich aus der Annahme einer kurzzeitig erwogenen Planungsvariante ergebende relative Datierung dieses Blattes dürfte auf eine Entstehung vor Bl. 93v verweisen.<sup>9</sup> Eine Stütze findet diese Vermutung in der Beobachtung, dass in der vorliegenden Zeichnung noch keine Klarheit über die Verbindung der großen Lichtöffnung ungefähr in der Mitte des Hauptarm-Tonnengewölbes mit dem dahinter liegenden Oktogon vorzuliegen scheint: Die in Bl. 93v gezeigte Lösung scheint die endgültige Version zu sein: Ein Experimentieren mit einer Verbindung zum Oktogon, wie es die vorliegende Zeichnung zeigt, scheint eher denkbar für einen Planungszustand, der noch nicht so festgelegt war, wie es die sichere Darstellung auf Bl. 93v suggeriert.

Maßangaben zu den Oktogonen	<i>palmi</i>
-----------------------------	--------------

<sup>8</sup>Vgl. Bl. 76r; Kommentar zur Dachzone in [76.1.3.4], S. 430.

<sup>9</sup>Vgl. auch den Kommentar dazu [93.2.1], S. 701.

Durchmesser (Kranzgesims)	46	[—]
Durchmesser (Nischenrückwände)	56	[—]
Durchmesser Opaion	9	[—]
Abstand der Nischen untereinander	12	7/12
lichte Weite einer Nische	11	1/4
Tiefe einer Nische	3	2/3
Tiefe der Flachnischen im Nischenhintergrund	[—]	3/4
Breite der Flachnischen	7	1/2
lichte Weite der Verbindungsgänge	7	1/2
lichte Weite der Öffnung zum Nebenkuppelraum	8	7/12
Länge der Verbindung Nebenkuppelraum – Ostoktogonal	8	[—]
– Südoktogonal	10	[—]
– Westoktogonal	10	[—]
– Nordoktogonal	8	[—]
Breite eines Nischenrahmens	1	5/6
Tiefendifferenz zw. Nischenrahmen u. Wand	[—]	2/3
Länge der Verbindung Ost-Oktogonal – Außenwand	12	[—]
Länge der Verbindung Süd-Oktogonal – Außenwand	13	[—]

**Nebenkuppeln:** Keiner der beiden in der Zeichnung wiedergegebenen Nebenkuppelräume weist eine mittlere Scheitelöffnung auf, d. h. eine direkte Beleuchtung der Nebenkuppeln war nicht vorgesehen. Tatsächlich fehlen entsprechende Öffnungen auch im Schnitt des Nebenarms auf Bl. 82r.<sup>10</sup> Eine Beleuchtung der Nebenkuppel hätte also nur indirekt über die Oktogone und deren Verbindungsgängen nach außen sowie über künstliche Lichtquellen erfolgen und daher nur sehr schwach sein können: Die sicherlich nicht notwendige Schließung der Nebenkuppelscheitel und damit die Verdunkelung der darunter liegenden Räume dürfte somit als ein starkes Indiz für Sangallos hier angenommenes Konzept für eine hierarchische Lichtführung gelten, denn nur in diesem ergibt sie als Mittel zur bedeutungsgerechten Abschwächung der Nebenkuppeln gegenüber dem Hauptkuppelraum einen Sinn.

*Lichtregie*

Die Maßangabe der vorliegenden Zeichnung für den Säulenschaftdurchmesser der kompositen Ordnung des Nebenkuppeltambours stimmt zwar mit der von Bl. 92v überein,<sup>11</sup> jedoch besteht die Ordnung dort aus den Halbsäulen und dahinter liegenden Pilastern, die im vorliegenden Blatt nicht eindeutig als solche erkennbar sind.

Maßangaben zum Südwest-Nebenkuppeltambour	<i>palmi</i>	
Gesamtdurchmesser	71	1/2
Durchmesser der Säulenschäfte	2	1/6
Breite des Wandfeldes hinter einer Säule	4	[—]
Abstand der Vorderseite der Säule zur Rückwand	1	2/3
lichte Weite der Nischen	8	7/12
Tiefe der Nischen	4	5/12
Länge der Öffnungen zu den Verbindungsgängen nach SW und NW	11	[—]
— nach SO und NO	12	[—]

<sup>10</sup>Vgl. hierzu auch den Kommentar zur Detailzeichnung in Abschnitt [82.1.1], S. 521.

<sup>11</sup>Allerdings entspricht der hier angegebene Wert von „p 2 1/6“ nicht dem unteren Schaftdurchmesser in Bl. 92v, sondern dem Entasis-Wert: der untere Schaftdurchmesser beträgt dort nur „p 2 1/12“.

#### 78.1.1.4 West-(Chor-)-Apsis

POSITION: rechte untere Blattecke

**Kommentar:** Diese, aufgrund des Schnittes entlang der Ost-West-Mittelachse des Baus nur zur Hälfte wiedergegebene Apsis zeigt trotzdem im Vergleich zur vollständigen Südapsis deutlich mehr detaillierte Maßangaben. Darunter befindet sich u. a. die Angabe des Abstandes der beiden wiedergegebenen Lisenen der Apsiskalotte mit „p 44“. Auffällig ist, dass der Zeichner den Apsisverlauf zwar sehr detailliert mit Zirkel und Lineal in Bleistift vorgezeichnet hatte, in der Ausführung jedoch die gesamte Kreislinie nach außen verschob.

**Scheinbare Änderung des Apsisverlaufs:** Die geringfügige Verschiebung der Apsisdarstellung – nach der hier vorgeschlagenen Interpretation für die Orientierung der gesamten Zeichnung also die des (westlichen) Chorarms – könnte auf eine Berücksichtigung der vorhandenen Bausubstanz des Bramante-Chores deuten. Dazu wären die Maßangaben mit denjenigen entsprechender Bauaufnahmen bzw. Entwurfszeichnungen Sangallos in den Uffizien zu vergleichen.<sup>12</sup>

Durch die Verschiebung der Kreislinie entsteht vordergründig der Eindruck, auch deren Radius sei leicht verändert worden; dies bestätigt sich aber beim Nachmessen – im Rahmen der zeichnerischen Genauigkeit – nicht: In beiden Fällen beträgt der Radius ca. 60 mm. Erst durch die Verschiebung werden beide Kreuzarme (fast) genau gleich lang,<sup>13</sup> was den Schluss nahelegt, dass es sich bei der Änderung vor allem um die Korrektur eines eigenen Fehlers durch den Zeichner handeln dürfte.

#### 78.1.1.5 Umgangsobergeschosse

Der vorliegende Grundriss zeigt in beiden Umgangsobergeschossen eine weitere deutliche Abweichung gegenüber dem Modell sowie anderen Darstellungen wie z. B. Bl. 81r:<sup>14</sup> Während dort die äußeren Lichtschachtöffnungen für die inneren Apsidenfenster auch den Fußboden des oberen Umgangs erfassen und diesen somit aufgrund dieser Öffnungen praktisch unbenutzbar machen, enden die Einschnitte laut vorliegender Zeichnung planparallel mit der Innenwand des oberen Umgangs. Die Signifikanz des Unterschieds ist am häufiger abgebildeten, aufklappbaren Nordarm des Modells leicht nachzuvollziehen. Die hier dargestellte Variante ist also zweifellos die frühere; denn die spätere garantiert zwar eine höhere Lichtausbeute, verhindert aber gleichzeitig die Benutzung des Umgangsobergeschosses: Solange dort keine Abgrenzungen wie Balustraden oder ähnliches – auf die in allen Darstellungen jegliche Hinweise fehlen – diese Öffnungen im Boden umgeben sollten, stellten sie sicherlich eine Gefahrenquelle dar. Auch wenn dies als eine zu moderne Betrachtungsweise erscheinen mag, so bleibt festzuhalten, dass die – auch vom Zeichner selbst (später) dargestellte weitere Öffnung der Lichtschächte zugunsten einer größeren Lichtausbeute keinerlei Rücksicht auf die Benutzbarkeit der Umgangsobergeschosse nahm. Die damit erreichte größere Helligkeit im Apsisbereich der Kreuzarme lässt sich durchaus im Sinne der unterstellten Absichten Sangallos hinsichtlich einer Lichtdramaturgie deuten, denn diesen Bereichen des Innenraums kam zweifellos – neben dem Zentrum – die größte Bedeutung auch in liturgischer Hinsicht zu: Die Bevorzugung der Apsiden für die Aufstellung von Papstgräbern in den durch Michelangelo geschlossenen Nischen ist ein deutliches Indiz hierfür. Zwar kann man sich in den nach Sangallos letzten Planungen als Durchgänge geöffneten Nischen kaum Grabmäler oder gar Altäre vorstellen, es bliebe aber durch eine einfache Schließung der Türen die Möglichkeit zu ihrer Aufstellung jedenfalls erhalten.

Gerade am Beispiel der Umgangsobergeschosse ist gut zu erkennen, dass der gesamte in der vorliegenden Zeichnung wiedergegebene ‘Grundriss’ eigentlich als Horizontalschnitt zu verstehen

<sup>12</sup>Hierfür reicht die Abbildungsgenauigkeit der Wiedergaben in [Sangallo (2000)] leider nicht aus, und die Originale konnten bisher leider noch nicht untersucht werden.

<sup>13</sup>Die lichte innere Länge in der Zeichnung beträgt 265 bzw. 266 mm, was als Fehler durchaus im Toleranzbereich für die Genauigkeit der vorliegenden Zeichnungen insgesamt liegen dürfte. Dieser Annahme einer identischen Länge der Kreuzarme entspricht auch das in beiden identisch angegebene Maß für die Entfernung der Apsidenscheitelpunkte von der Umbrückkante der Pilaster der 12-*palmi*-Ordnung am Kuppelpeiler, auch wenn der Maßwert selbst mit „p 111“ offensichtlich falsch ist.

<sup>14</sup>Vgl. den Kommentar zu [81.1.1.7], S. 510.

ist, dessen Schnittniveau *oberhalb* des eigentlichen, im gesamten dargestellten Bereich jedoch anscheinend nicht einheitlichen Fußbodenniveaus dieses Geschosses liegt (vgl. z. B. die Außenseite der Umgänge). Aber auch dann sollte man erwarten können, dass der Zeichner ein so wichtiges Detail wie die auffälligen Öffnungen im Boden des Umgangsobergeschosses wiedergegeben hätte, *wenn* ihm entsprechende Informationen (Pläne oder das Modell selbst) schon zum Zeitpunkt der Anfertigung dieses Blattes vorgelegen hätten.

Die Übergänge von den Umgangsobergeschossen zu den jeweils nächstliegenden Oktogonen weichen in der Wandgestaltung deutlich von der Schnitt/Aufriss-Kombination in Bl. 83r ab:<sup>15</sup> Sie weisen nicht nur auf Bl. 83r an der Stirnseite des Ganges eine zusätzliche Einziehung auf, sondern es unterscheiden sich auch die Maßangaben wie z. B. diejenige für die Breite des der abschließenden Nische vorgelagerten Einzugs deutlich voneinander: Die  $9 \frac{1}{6}$  *palmi* auf Bl. 78r an der Innenwand lassen sich kaum mit den  $16 \frac{1}{3}$  *palmi* auf Bl. 83r an der Außenwand in Übereinstimmung bringen – auch bei Berücksichtigung des hier natürlich größeren Kreisbogensegments.

Am Modell fehlt dieser Eingang ganz: Er ist dort durch eine flache, nur mittels des horizontal durchlaufenden Kämpfergesimses gegliederte Wandfläche abgeschlossen. Dies ist zum einen sicherlich auf eine bloße Vereinfachung im Herstellungsprozess des Modells zurückzuführen, könnte aber zum anderen auch aus dem ‘Funktionsverlust’ des Umgangs aufgrund der vergrößerten Lichtschächte zurückzuführen sein, der einen aufwendig gestalteten Zugang weitgehend überflüssig machte.

An den noch unter Sangallo ausgeführten Teilen des Baus scheint jedenfalls die in der vorliegenden Zeichnung sowie in der Skizze auf Bl. 81v<sup>16</sup> wiedergegebene Lösung für den Eingang zur Verbindung zwischen Umgang und Oktogon ohne eine über dem Eingang liegende eigene Nische realisiert worden zu sein: Nur so ist die Wiedergabe einer vergleichbaren Fläche in Dosios bekannter Zeichnung des Atriums von Alt-St.-Peter mit dem dahinter aufragenden Neubau zu interpretieren (Uff. 2555 A). Sie zeigt die beiden, durch unterschiedliche Schraffierung deutlich voneinander abgehobenen Öffnungen<sup>17</sup> sowie die Pilasterordnung der nach Osten gerichteten Eingangswand zu einem dem Obergeschossumgang der anderen Kreuzarme vergleichbaren Raum um den Ostarm in Vorderansicht.<sup>18</sup> Dass es sich dabei nicht um ein Fragment eines Umganges im eigentlichen Sinne handeln kann, da der Ostarm durch seine abweichende Gestaltung und Funktion eine andere Form erhalten musste, braucht dabei nicht als Argument gegen die Interpretation dieser Darstellung angesehen zu werden: Es ist durchaus vorstellbar und sogar wahrscheinlich, dass Sangallo auch in diesem Bereich eine konsequente, weitestgehend gleichartige Gestaltung selbst der kaum zugänglichen Baudetails vorgesehen hatte. Sollte Dosios Darstellung korrekt sein, wäre dies zusätzlich ein starkes Argument für die These, dass zumindest einige der Abweichungen zwischen den erhaltenen Plänen und Ansichten und dem Modell lediglich auf Vereinfachungen bei dessen Herstellung und also nicht auf tatsächliche Planungsänderungen zurückzuführen sind! Dies unterstreicht wiederum die Bedeutung der Zeichnungen gegenüber dem Modell, dass demnach nicht als die vollständige Repräsentation der Absichten des Architekten und daher Hauptziel seines Wirkens für St. Peter in den letzten Lebensjahren angesehen werden darf.

Die erheblichen Abweichungen in Maßangaben und Gestaltung zwischen dem hier wiedergegebenen Umgangsobergeschoss und dem Aufriss der Innenordnung an der Außenwand des Umgangsobergeschosses in Bl. 83r lassen sich nur als Ergebnisse von Planänderungen interpretieren, wobei das vorliegende Blatt offensichtlich den früheren Zustand zeigt.

<sup>15</sup> Vgl. den Kommentar zu [83.1.1.1], S. 533.

<sup>16</sup> Vgl. [81.2.2], S. 515.

<sup>17</sup> Dies ist sicherlich als Wiedergabe der Durchgangsöffnung im Unterschied zur geringeren Tiefe der darüber befindlichen Nische zu interpretieren.

<sup>18</sup> Die vorliegende Zeichnung zeigt an der betreffenden Stelle ebenfalls eine den anderen Umgangseingängen entsprechende Gestaltung, deren Tiefe aber mit nur „*p* 9 1/3“ deutlich geringer ist als im Falle des Südarms, wo „*p* 18“ angegeben sind.

Maßangaben zu den Umgangsobergeschossen	<i>palmi</i>
Breite eines Wandpfeilers (hinter einer Säule der Ionica) außen	15 [—]
Tiefe eines solchen Wandpfeilers	14 3/4
Breite des Pilasters an der Innenseite dieses Wandpfeilers	7 3/4
Tiefe des Pilasters vor der Pfeilerwand	4 [—]
Abstand des Pilasters zum Gegenüber auf der Umgangsinnenseite	40 [—]
Breite des Pilasters an der Umgangsinnenwand	5 5/6
Abstand des Pilasters innen zur Rückwand	4 [—]
Breite des Wandpfeilers an der Innenseite der Apsis	4 1/2
lichte Weite einer Öffnung vom Umgang in die Apsis innen	10 2/3
lichte Weite einer Öffnung vom Umgang in die Apsis im Umgang	14 [—]
Stärke der Umgangsinnenwand	19 [—]
lichte Weite einer Außenöffnung zwischen den Wandpfeilern	23 [—]
Breite eines Wandpfeilers hinter Ionica-Doppelsäulen (2 × 15 + 23)	53 [—]
Breite des Pilasters an der Innenseite dieses Wandpfeilers	27 1/6
Abstand des Pilasters zur Wandvorlage dahinter	3 [—]
seitlich hinter dem Pilaster hervortretende Breite der Wandvorlage	4 [—]
Breite des Pilasters gegenüber an der Umgangsinnenwand	17 1/6
Breite der Lisene in der Apsiskalotte (unterer Ansatzpunkt)	11 2/3

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**58A r+v: Antonio da Sangallo d. J: Ordnung des Nebenkuppeltambours:** Die von Thoenes auf „1539 or later“ datierte Zeichnung<sup>19</sup> stellt in einer Grundriss- und einer Aufriss-Skizze eines der Segmente des Nebenkuppeltambours mit Maßangaben dar. Dabei handelt es sich offensichtlich um eine frühe Entwurfsphase, in der noch nicht alle Details definitiv geklärt waren: So fehlen in den Öffnungen des Tambours z. B. die zwar nicht im vorliegenden Blatt des Anonymus Destailleur jedoch im Schnitt des Nebenarms<sup>20</sup> auftretenden, schwellenartigen Abgrenzungen. Auf den gleichen Planungsstand lassen auch die Änderungen in den Maßangaben und die nebenstehenden Additionen schließen, die der Vergewisserung zu dienen scheinen: Aus den wenigen hier durch Sangallo ermittelten Maßen ließen sich dann durch einen Mitarbeiter in der weiteren Ausarbeitung alle notwendigen Teilmaße ableiten.

**2555 A: Giovannio Antonio Dosio: Atrium von Alt-St.-Peter mit Neubau:** Die für die Interpretation des vorliegenden Blattes relevante Partie von Dosios Zeichnung wurde oben im Text eingehend besprochen: vgl. oben S. 465 und S. 473.

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zum St.-Peter-Projekt Sangallos:

**Grundriss:** Da der Grundriss Salamancas sich in allen Teilbereichen auf das Erdgeschoss beschränkt, kann er zum Vergleich mit dem hier vorliegenden Obergeschoss-Grundriss nicht herangezogen werden. Der in der vorliegenden Zeichnung skizzierte rechteckige Raum im Eckrisalit ist – wie oben schon diskutiert wurde – nur unter dem Vorbehalt als Fortsetzung des entsprechenden

<sup>19</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 58A r], dort auch in Abb. 3 eine Teilwidergabe von Bl. 78r.

<sup>20</sup>Vgl. Zeichnung und Kommentar [82.1.1], S. 521.

Raumes im Erdgeschossgrundriss zu interpretieren, dass diese Lösung mit dem in Bl. 76v gezeigten Schnitt des Eckoktogonturms mit Spindelrampe kaum in Übereinstimmung zu bringen ist.

**Längsschnitt:** Im Längsschnitt sind in den Kreuzarmen einige der Elemente wieder gegeben, die auch im Grundriss erscheinen, wie z.B. die Fensteröffnungen im oberen Wandbereich der Apsiden sowie die dahinter sich öffnenden Umgangsobergeschosse. Deshalb ist z. B. die Diskrepanz zwischen den in der Zeichnung bündig mit der Innenwand des Umgangs abschließenden Lichtschächten und ihren weit in den Fußboden des Umgangs eingeschnittenen Pendants im Stich besonders auffällig. Die Lichtschachtmündung in der Mitte der Gewölbetonnungen zeigt im Stich offensichtlich keine Verbindung zu den oktogonalen Räumen über den Nebenarmtonnen – die Variante mit einer entsprechenden Öffnung erscheint jedoch auch in der Zeichnung nur einmal und als unsichere Skizze.

**Seitenansicht (= H. 145a; in Berlin Bl. 211):** Zwischen der in der vorliegenden Zeichnung im Grundriss gezeigten Ionica des oberen Hauptbaugeschosses und ihrer Aufriss-Darstellung im Stich sind kaum nennenswerte Abweichungen festzustellen. Tatsächlich stellt der Stecher durch die Angabe einer leichten Entasis sogar die Säulen-Pilaster-Bündelung an den Schnittpunkten von Hauptbau und Umgang richtig dar. Dass die im Stich gezeigte Fensteröffnung des Eckkrisalits im Grundriss fehlt, während ihr Pendant über dem Nebeneingang wiedergegeben wird, kann mit Änderungen erklärt werden, die zwischen der Entstehung der Zeichnung und des Stiches (1548/49) vorgenommen wurden.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Obergeschoss-Teilgrundriss der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto, aus zwei Blättern zusammengesetzt, 410 × 535“

[Thoenes 2000: U 58A r]: Nebenkuppeln des großen Langhausprojekts



# Blatt 79

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>79.1 Loggia und Ostarm: Schnitt (Skizze)</b> . . . . .	<b>478</b>
79.1.1 Loggia und Ostarm: Schnitt entlang der Mittelachse . . . . .	478
79.1.1.1 Benediktionsloggia: Giebel und Wölbungszone . . . . .	479
79.1.1.2 Benediktionsloggia . . . . .	480
79.1.1.3 Erdgeschoss: Wölbungszone des Durchgangs . . . . .	482
79.1.1.4 Erdgeschoss: Wandzone des Durchgangs . . . . .	482
79.1.1.5 Verbindungstrakt: Kuppel . . . . .	483
79.1.1.6 Verbindungstrakt: Wandzone . . . . .	483
79.1.1.7 Ostarm: Gewölbezone mit Dach und Tambourfuß . . . . .	484
79.1.1.8 Ostapsis . . . . .	485
79.1.1.9 Ostarm: Wandzone . . . . .	486

---

### Zusammenfassung

Die Zeichnung weist trotz ihrer offensichtlichen Skizzenhaftigkeit eine Vielzahl von Maßangaben auf, was darauf schließen lässt, dass sie vorrangig zu deren Erfassung, möglicher Weise mit Blick auf eine spätere genauere Ausarbeitung angelegt wurde. Dabei konzentrierte sich der Zeichner eindeutig auf den Loggientrakt. Die überwiegend fehlenden Angaben zum Ostarm des Hauptbaus lassen zwei mögliche Schlussfolgerungen zu: Der Zeichner konnte sich für diesen Bereich auf andere, möglicherweise eigene Darstellungen stützen und ihn somit hier vernachlässigen, oder aber für Details lagen ihm (noch) nicht genügend Informationen vor. Für beide Interpretationen lassen sich starke Indizien finden, so dass eine Entscheidung nur unter Vorbehalt zu fällen ist. Angesichts der detaillierten Planung für den Loggientrakt scheint jedoch die erste Erklärung die wahrscheinlichere zu sein.

Aufgrund der Skizzenhaftigkeit der Darstellung unterlaufen dem Zeichner einige Fehler (z. B. an den Ädikulen der Dorica im Eingang), was auf eine große Eile schließen lässt. Trotzdem zeigen einige Bereiche Details, die für die Herstellung des Modells in dieser Genauigkeit nicht erforderlich gewesen wären und daher auf die tatsächliche Bauplanung hindeuten (z. B. der Schnitt des Thermenfensters in der Apsiskalotte)

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840a [im Passepartout]  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,16“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 22 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER / POSITION:

„22“ / Recto: am unteren Blattrand, links von der Blattmitte, 180°

## Technische Beschreibung des Blattes

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 427 mm × 540 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: 52 mm am Wz. / 36 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: drei Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Rand, dieser aber am stärksten verschmutzt

ZUSTAND: Das Blatt wurde vielleicht schon vor Anfertigung der Zeichnung mittig zweimal gefaltet, da sich entlang dieses Falzes leichte Unterbrechungen der Zeichnungslinien befinden. Der rechte Rand ist unregelmäßig beschnitten; das Blatt ist in einem Passepartout durch rückseitig an allen vier Rändern aufgeklebte Papierstreifen in einem Kartonrahmen befestigt.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 11/12“ / „palmo del modello“

HÄNDE: AD

**Anmerkung:** Der Schriftduktus und die Flüchtigkeit der Federzeichnung lassen die Vermutung zu, dass der Zeichner sehr hastig gearbeitet hat. Dass ihm dabei trotzdem praktisch keine Fehler – gerade auch in den Maßangaben – unterlaufen sind, spricht für seine Zuverlässigkeit.

### 79.1 Loggia und Ostarm: Schnitt (Skizze)

[79.1.1.1]			
[79.1.1.2]		[79.1.1.7]	
[79.1.1.3]	[79.1.1.5]	[79.1.1.8]	[79.1.1.9]
[79.1.1.4]	[79.1.1.6]		

**Vorbemerkung:** Die Darstellung zeigt einen Vertikalschnitt entlang der Ost-West-Mittelachse des Baus; die Skizzenhaftigkeit zeigt sich dabei besonders an der Stauchung der horizontalen Ausdehnung, die nur damit zu erklären ist, dass es dem Zeichner ausschließlich um die Erfassung aller Maße ging. Dabei liegt das Schwergewicht eindeutig auf dem Loggientrakt, während der Ostarm kaum mit Angaben zu Details und Maßen versehen ist. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die verschiedenen Teile des Baus im Folgenden wie selbständige Teilzeichnungen behandelt und einzeln besprochen.

#### 79.1.1 Loggia und Ostarm: Schnitt entlang der Mittelachse

POSITION: gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION: „22“ / am unteren Blattrand, links von der Blattmitte, 180°

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun; Lineal nur zur Ausführung horizontaler Linien im Bereich der Benediktionsloggia sowie für Bleistiftvorzeichnungen des Hauptgesimses; umfangreiche freihändige Bleistiftvorzeichnungen, z. T. aber dann nicht mehr mit Feder nachgezeichnet (Dachbereich des Ostarms); keine Vorritzungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

MASSSTAB: kein fester Maßstab; aufgrund der erwähnten horizontalen Stauchung sind nur zwei verschiedene Näherungswerte für vertikale und horizontale Maße angebar:

ungefährer Maßstab für die vertikalen Werte: 1 : 150  
ungefährer Maßstab für die horizontalen Werte: 1 : 250

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe der Fassade	252	=	393	→	1 : 159
Lichte Höhe Durchgang Verbindungstrak	112	=	170	→	1 : 147
Länge des Kreuzarms	253	=	200	→	1 : 283
Länge des Loggiengewölbes	118	=	112	→	1 : 235

**Kommentar:** Dargestellt ist ein vertikaler Längsschnitt entlang der Ost-West-Mittelachse des Baus durch den Loggientrakt, den Verbindungstrakt und den östlichen Kreuzarm (letzterer ist nur summarisch wiedergegeben) bis an den Kuppelpfeiler, dessen innerer Pilaster durch die Beschneidung des Blattes am rechten Rand unvollständig ist. Die südlichen, durch den Schnitt sichtbaren Innenwandbereiche sind sämtlichst in annähernder Orthogonalprojektion wiedergegeben.

Die gesamte Zeichnung ist in den horizontalen Distanzen deutlich gestaucht; offenbar ging es dem Zeichner also vor allem darum, sämtliche verfügbaren Maße aufzunehmen. Die Bleistiftvorzeichnungen zeigen nur geringfügige Abweichungen von der Ausführung in Feder und Tinte und lassen sich wohl eher auf das schnelle und flüchtige Skizzieren als auf Änderungen zwischen den beiden Ausführungsstadien zurückführen.

Dieser Bereich der Darstellung – der Loggientrakt – zeichnet sich durch eine große Zahl an Maßangaben sowohl für die Bauteile als auch für sämtliche Details aus, wobei aber auf die Angabe der Schmuckformen (Profile, Triglyphen o. ä.) verzichtet wurde. Im Gegensatz dazu finden sich im rechts dargestellten Kreuzarm (Ostarm) nur spärliche Maßangaben und Detailzeichnungen; lediglich die Hauptmaße sind eingetragen, einzelnes scheint auch noch nicht definiert: Hier vertraute der Zeichner offensichtlich auf andere Darstellungen.

Bemerkenswerte Abweichungen finden sich zwischen den Bleistiftvorzeichnungen für die Fassadenordnung und ihrer Ausführung in Feder: Sie scheinen sich aber vollständig darauf zurückführen zu lassen, dass der Zeichner ursprünglich einen etwas größeren Maßstab für die Darstellung gewählt hatte, sich dann aber entschloss, diesen – vermutlich aus Platzgründen – zu verringern. Dafür sprechen die weitgehenden Übereinstimmungen zwischen den Profilierungen der einzelnen Geschosse, die sich nur in ihrer Höhe unterscheiden. Der einzige Fall einer weitgehenden Übereinstimmung zwischen Bleistift- und Federzeichnung – an den Kapitellen der Ionica der Loggia – ist kein Gegenargument zu dieser Interpretation, sondern erklärt sich daraus, dass diese Vorzeichnung unabhängig von den anderen, also etwas später entstand, als die Entscheidung für den geänderten Maßstab schon gefallen war. Sie gehört also in eine zweite Stufe von Vorzeichnungen, zu der auch die unten kurz zu besprechenden ionischen Pilaster 'hinter' der eigentlichen Loggia gehören.

#### 79.1.1.1 Benediktionsloggia: Giebel und Wölbungszone

Der Mittelgiebel der Loggia ist als hoher, aber relativ schmaler Scheingiebel erkennbar, dessen Tiefe als derjenigen des Laibungsbogens über der Loggienöffnung entsprechend dargestellt ist. Dort erscheint als Maßangaben der Wert „p 18“. Während die Höhe des Giebels über dem Bogen mit „p 32“ angegeben wird, verläuft über der Loggia selbst eine horizontale Linie im vertikalen Abstand von nur „p 13“ zur Decke der Loggia – es bleibt allerdings offen, ob es sich dabei um die Maueroberkante für die Begrenzung einer oben offenen, freien Fläche handelt, wie sie ähnlich über dem Verbindungstrakt vorgesehen war, oder ob mit diesem Wert die Höhe des Dachfirstes gemeint ist – wahrscheinlicher ist letzteres. Allerdings fehlt ein hinterer Abschluss dieser Linie: Sie bricht hinter der darunter ausgeführten Loggienrückwand ab. Dieser Bereich scheint also zum Zeitpunkt der Ausführung der Zeichnung noch nicht klar definiert gewesen zu sein. Zu dieser Linie vermittelt ein vom Zeichner nur sehr kurz wiedergegebenes, schräg abschließendes Stück, dessen tatsächliche Breite aber mit „p 46 1/4“ ungefähr einem Drittel der Tiefe des Loggientraktes entspricht.

Auch Salamancas Stich liefert hier keine Erklärung: Dort verläuft die Linie in geringem Abstand zur Wölbung, jedoch oberhalb einer eindeutig als Außenseite des Gewölbes zu identifizierenden Linie. Zwischen dieser und dem 'Dachfirst' befindet sich eine Fläche, die sich durch ihre Punktierung von anderen Wand- oder Dachschnittflächen des Stiches unterscheidet. Ähnliche Flächen treten im Stich nur als leichter verschattete Partien auf, woraus geschlossen werden könnte, dass es sich hierbei um die Ansicht einer Art Umrandung des Dachbereiches handelt.

Für die Tonnenwölbung der Loggia ist – ebenso wie für die des Durchgangs im Erdgeschoss – keine Kassettierung angedeutet. Am Modell sind diese Wölbungen – ebenso wie in der Flachkuppel des Verbindungstraktes – weiß gestrichen, d. h. es waren dort offensichtlich auch keine Papiertapeten mit aufgemalter Kassettierung eingeklebt. Allerdings erscheint es schwer vorstellbar, dass Sangallo in diesem Bereich wirklich auf eine Kassettierung verzichten wollte; wahrscheinlicher ist, dass die Definition dieser Kassettierungen zum Zeitpunkt der Anfertigung der Zeichnung noch nicht vorlag, oder sie aber aus anderen Teilbereichen des Baus zu übernehmen gewesen wäre. Dafür kämen z. B. die Nebenarmtonnen in Frage. Im Salamanca-Stich wurde die Kassettierung sinngemäß ergänzt.

Für die Annahme einer noch nicht abgeschlossenen Planung für diesen Bereich spräche auch, dass die Wölbung der Loggia selbst nur in den Gurtbögen am Anfang und Ende durch wenige Striche einer leichten Schraffur angedeutet wird, vielleicht, weil eben eine genauere Ausformulierung der Gestaltung noch ausstand.

Die im Salamanca-Stich gezeigte Kassettierung ist jedenfalls zu ungenau dargestellt, um eine eindeutige Rekonstruktion zu erlauben, und lässt sich auch nicht mit den im Codex Destailleur D dargestellten Kassettierungen in Übereinstimmung bringen. Gerade mit Blick auf die sorgfältigere Darstellung der Kreuzarmgewölbe und der Kuppel ist daher damit zu rechnen, dass der Stecher in diesem Bereich eher eine summarische Ergänzung vornahm, jedoch keine definitiven Vorlagen hatte.

Dagegen scheint die Profilierung des Giebels zum Zeitpunkt der Fertigstellung des vorliegenden Blattes abgeschlossen gewesen zu sein: Darauf deuten die vielen Angaben für dessen Lotmaße. Alle weiteren Angaben finden sich entsprechend auf Bl. 90r dargestellt.

Maßangaben zu Giebel und Gewölbe der Benediktionsloggia	<i>palmi</i>
Höhe des Giebelgeisons	6 2/3
Höhe des Giebelfeldes	15 [—]
Höhe des Gesimses	5 1/4
Höhe des Frieses	6 1/6
Höhe des Architravs	4 1/4
Gesamthöhe des Giebels	37 [—]
[rechnerische Gesamthöhe des Giebels]	37 1/3
Tiefe des Giebels (Breite des Gurtbogens)	18 [—]
Tiefe des Giebelfeldes vom Lotmaß	16 1/3
Tiefe des Gesimses vom Lotmaß	11 [—]
Tiefe des Frieses vom Lotmaß	16 1/3
Scheitelhöhe des Gurtbogens über Ionica-Gesims	30 [—]
Länge der Haupttonne des Gewölbes (ohne Gurtbögen)	118 [—]
Breite des Gurtbogens am Ende der Loggia	16 [—]

### 79.1.1.2 Benediktionsloggia

In der eigentlichen Benediktionsloggia selbst und dem zugehörigen Fassadenbereich setzt sich die Unsicherheit in den Bleistiftvorzeichnungen fort: So ist z. B. an der Rückwand der Loggia eine Säule der Ionica mit Bleistift vorgezeichnet, die außerhalb der dann mit Feder ausgeführten Loggia liegt. Dies wäre aber durch eine vom Zeichner im Prozess der Ausführung vorgenommene horizontale Stauchung (zur Gewinnung von Darstellungsfläche) und nicht durch eine Planänderung zu

erklären. Allerdings befindet sich nur diese vorgezeichnete Säule in einer senkrechten Achse mit der hinteren Säule des entsprechenden Säulenpaares der Dorica im Erdgeschoss, wohingegen in der Federzeichnung diese Axialität nicht mehr erscheint.

Die Rückwand der Loggia selbst ist von auffallend geringer Stärke – eine Maßangabe im Wölbungsbereich, die sich wohl auf die Wandstärke bezieht, lautet „ $p \ 3 \ 5/12$ “. Sie ist gegenüber dem dahinterliegenden, terrassenartigen Raum über dem Verbindungstrakt nicht geöffnet. Da sich die Fußbodenniveaus beider Räume wesentlich unterscheiden, scheint eine Verbindung hier nicht beabsichtigt gewesen zu sein. Diese wäre vom Petersplatz zudem vermutlich ungünstig sichtbar gewesen.

In der Mitte der Seitenwand gibt eine freihändig ausgeführte Linie eine Bogenöffnung an, bei der es sich vermutlich eher um einen Durchgang zum Raum neben der Loggia (über dem Seiteneingang) als um eine Nische handelt, zumal diese Öffnung derjenigen in der darunterliegenden Seitenwand des Erdgeschosses entspricht. Der Durchgang im Obergeschoss der Loggia findet sich am Modell nicht, ist aber für die Erschließung und Zugänglichkeit der Loggia sicher notwendig. Dagegen ist der entsprechende Durchgang im Erdgeschoss am Modell zwar realisiert, aber nur als in ca. 10 cm Tiefe geschlossene 'Nischen'. Es besteht also auch hier keine Verbindung zu den Nebenräumen.

Die Wandfläche der Längswand ist außer durch die Ionica nicht untergliedert. Nischen oder gar Ädikulen wie in den Interkolumnien des Durchgangs im Erdgeschoss fehlen. Auch das Modell weist hier keine weiteren Details auf.

Der Salamanca-Stich gibt dagegen eine Gliederung der seitlichen Flächen durch gerahmte Spiegel und eine Öffnung in der mittleren Bogenöffnung wieder: Diese lässt sich aufgrund der dargestellten Verschattungen und der sichtbaren Ordnungen kaum nur als flache Wandnische mit einer nochmals eingetieften Rundbogennische interpretieren, sondern stellt offensichtlich einen Durchgang zum Raum im Nebenflügel des Loggientraktes dar, an dessen so sichtbarer Seitenwand sich dann die Rundbogennische befindet. Sie dürfte dann mit der gleichartigen Nische in der Außenwandgliederung unter dem Seitengiebel übereinstimmen bzw. sogar die Innenansicht eines entsprechenden Fensters darstellen.

Sockelzone und Gebälk der Ionica sind nur grob schematisch wiedergegeben, zeigen aber trotzdem viele Maßangaben, die auf eine schon abgeschlossene, aber an anderer Stelle genauer wiedergegebene Planung schließen lassen: Es handelt sich um die anscheinend unverändert übernommene Ordnung des Hauptbaus, die ausführlich in Bl. 90r dargestellt ist.<sup>1</sup>

Maßangaben zur Ionica der Benediktionsloggia	<i>palmi</i>
Gesamthöhe der Ordnung	65 [—]
Höhe des Gesimses	5 [—]
Höhe des Frieses	3 [—]
Höhe des Architravs	3 1/2
Gesamthöhe des Gebälks	11 1/2
Höhe der Säulen mit Sockel und Basis (= 1/2 zu viel)	54 [—]
Höhe der Kapitelle	1 3/4
Länge der Säulenschäfte	44 [—]
Höhe der Basen	3 3/4
Höhe der Sockel	4 1/2
Breite der Säulenschäfte (unten)	6 [—]
Interkolumnium (Säulenpaar)	6 [—]
Gesamtbreite eines Säulenpaares	18 [—]
Breite der seitlichen Interkolumnien	32 [—]
Breite des mittleren Interkolumniums mit Durchgang	35 [—]
Scheitelabstand des Durchgangs zum Gebälk	4 7/12
seitlicher Abstand des Durchgangs zu den Säulen	3 [—]

<sup>1</sup>Vgl. den Kommentar dazu in Abschnitt 90.1.2, S. 631.

### 79.1.1.3 Erdgeschoss: Wölbungszone des Durchgangs

Die Wölbung des Durchgangs ist – wiederum nur in den Gurtbögen – ebenso durch eine knappe Schraffur angedeutet wie in der Wölbungszone der Benediktionsloggia. Ebenso wie dort beschränkt sich die Darstellung auf die wesentlichen Merkmale und Maße: Ein Hinweis auf die im Salamanca-Stich wiedergegebene Kassettierung der Wölbung fehlt z. B. ebenfalls, obwohl schwer vorzustellen ist, dass sie nicht von Anfang an geplant gewesen sein sollte. Die Deckenstärke zwischen Eingang und Benediktionsloggia beträgt „p 4 7/12“.

Maßangaben zum Gewölbe im Erdgeschoss	<i>palmi</i>	Anmerkung
Breite des vorderen Gurtbogens	21 1/2	
Scheitelhöhe des vorderen Gurtbogens	31 1/2	über Dorica-Gebälk
Scheitelhöhe des hinteren Gurtbogens	31 [—]	über Dorica-Gebälk
Länge der Haupttonne	118 1/2	
Scheitelhöhe des Haupttonne	35 1/12	3/12 über Gurtbögen

### 79.1.1.4 Erdgeschoss: Wandzone des Durchgangs

Der Durchgang bzw. die Hauptachse des Eingangs ist eindeutig der in dieser Zeichnung am ausführlichsten dokumentierte Teil des Gebäudes: Es finden sich viele Gesamt- und Detailmaße zur Dorica und den eingestellten Ädikulen.

In den seitlichen Wandfeldern mit Ädikulennischen scheint ihre Gliederung der des Salamanca-Stiches weitgehend zu entsprechen. Während in der Zeichnung aber eine Bogenöffnung wiedergegeben ist, die zu den Nebeneingängen führt – und die keine vorläufige oder Verlegenheitslösung sein kann, da sie mit Maßen für die Kämpferordnung recht eindeutig definiert ist –, zeigt der Salamanca-Stich hier eine von einem Bogen überfangene Ädikula, in die ein Türrahmen mit einer allerdings recht hohen Schwelle eingezeichnet ist. Es ist aufgrund der stärkeren Schraffuren an dieser Stelle im Stich zumindest wahrscheinlich, dass hier ein Durchblick durch die verbindende Öffnung und somit eine Ädikula der Seitenwand des Nebeneingangs dargestellt ist. Diese entspricht wie auch die Ädikulen der Haupteingangsseitenwand denen der Dorica des Außenbaus.

Gerade aufgrund der vorhandenen Detailangaben fällt auf, dass der Durchgang in der Zeichnung – wie auch sein Pendant in der Seitenwand der Loggia ein Stockwerk darüber – nicht gerahmt oder anderweitig ausgezeichnet ist. Auch am Modell ist dieser Durchgang nicht gerahmt oder anderweitig – z. B. durch farbige Hervorhebung – ausgestaltet. Das heißt jedoch, dass der Salamanca-Stich auch in diesem Detail anscheinend willkürlich ergänzt. Besonders auffällig ist in dieser Hinsicht die vierstufige Treppe, die laut Stich ein unterschiedliches Bodenniveau zwischen Haupteingangsbereich und Durchgang anzeigt, das sicherlich kaum sinnvoll zu begründen sein dürfte.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Dorica des Erdgeschosses</b>	
Gesamthöhe des Gebälks	20 1/4
Höhe des Gesimses	6 7/12
Höhe des Frieses (= Höhe der Triglyphen)	8 7/12
Höhe des Architravs	5 1/12
Breite der Triglyphen	4 11/12
Breite der Metopen am Eingang	7 3/4
Breite der Metopen über dem Seiteneingang	8 1/2
Breite der Metopen über den Ädikulen	9 7/12
Breite der Metopen am Verbindungstrakt	8 7/12
Kapitellhöhe	4 1/2

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Höhe der Pilasterschäfte	51	1/2
Breite der Pilasterschäfte	8	1/12
Gesamthöhe der Pilaster mit Basen und Sockel	61	—
lichte Höhe des Seiteneingangs	56	—
lichte Weite des Seiteneingangs	29	—
<b>Ädikulen</b>		
Höhe der Sockelzone	8	1/3
Breite der Säulensockel	4	11/12
Abstand der Säulensockel	15	1/3
Höhe der Säulenschäfte	26	1/2
Breite der Säulenschäfte (unteres Ende)	3	1/2
Breite der Säulenschäfte (Entasis)	3	2/3
Abstand der Säulen zueinander	16	2/3
Höhe des Architravs über dem Sockel	31	—
lichte Weite der Nische	10	11/12
lichte Höhe der Nische	25	5/6
Höhe des Architravs	3	1/3
Gesamthöhe des Gebälks	6	—
Breite des Gebälks an den Gesimsenden	27	5/12
Höhe des Giebfeldes	2	—
Höhe des Giebelgeisons im Scheitel	2	7/12

#### 79.1.1.5 Verbindungstrakt: Kuppel

Die flache Kuppel des Verbindungstraktes ist ohne Kassettierung und Pendentif-Tondi wiedergegeben, wie sie in Salamancas Stich mit dem Schnitt des Baus erscheinen. Am Modell ist sie nur sehr einfach und ohne Kassettierung ausgeführt. Auch scheint sie – wie auch die Hauptkuppel – nicht mit entsprechend bezeichnetem Papier ausgekleidet gewesen zu sein. In der vorliegenden Skizze wirkt sie aufgrund einer deutlich unmaßstäblichen Darstellung als viel zu stark gewölbt, denn sowohl die angegebenen Maßwerte als auch ihre anderen Realisierungen im Stich und am Modell zeigen, dass es sich um eine sehr flache Segelkuppel handeln soll. Dies ist ein weiteres Indiz für die Hypothese, dass dem Zeichner weder das fertige Modell noch Stich bekannt gewesen sein dürften. Gegenüber Salamancas Stich fällt hier wiederum das Fehlen jeglicher Kassettierung sowie erst recht das der Tondi auf, die im Stich in den Pendentifs der Kuppel gezeigt sind.

Die Maßangaben des Zeichners lassen sich – wie z. B. der vertikale Abstand zwischen dem Scheitelpunkt des seitlichen Eingangsbogens zum Gewölbezentrum – z. T. nur im orthogonalperspektivischen Aufriss darstellen, dürften für die Realisierung jedoch eher ohne Belang sein.<sup>2</sup>

#### 79.1.1.6 Verbindungstrakt: Wandzone

Der Übergang zwischen dem Durchgang im Erdgeschoss des Loggientraktes und dem Verbindungstrakt wird durch eine Fortsetzung der Dorica vermittelt, deren Pilastergliederung – ähnlich der 12-*palmi*-Ordnung im Innenraum – um die tragenden Pfeiler herumgeführt ist. Die räumliche Situation und die Tiefenstaffelung der einzelnen Pilaster wird hier allerdings nicht deutlich. Da zudem nur wenige Maßangaben vorhanden sind, ist anzunehmen, dass sich der Zeichner hier – wie auch in anderen in diesem Blatt wiedergegebenen Bereichen des Baues – auf Grundrisse bzw. ergänzende Zeichnungen verlassen konnte.

Leider hat der Zeichner nicht die – hier durchaus vorhandene – Möglichkeit genutzt, eine Hälfte des Verbindungstraktes auf einem anderen Niveau aufzuschneiden und so die Nebenräume seiner Quincunx darzustellen. Es erscheint schwer vorstellbar, dass ihm hierzu keine Informationen

<sup>2</sup>Die wenigen Maßangaben zum Verbindungstrakt sind im folgenden Abschnitt tabellarisch zusammen gefasst.

vorgelegen haben sollten, da die Planungen für den gesamten Bereich offensichtlich schon recht weit fortgeschritten waren.

Maßangaben zum Verbindungstrakt	<i>palmi</i>
Gesamtdurchmesser	91 1/2
Höhe über Scheitelpunkt des Seiteneingangs	27 [—]
Deckenstärke über dem Scheitelpunkt der Kuppel	10 1/2
lichte Höhe des Seiteneingangs	112 [—]
[Gesamthöhe des Flachkuppelscheitels (rechnerisch)]	139 [—]
Breite des Archivoltenbogens des Seiteneingangs	4 1/12
lichte Weite des Seiteneingangs	53 [—]
Gesamthöhe der Dorica	81 1/2
Gesamthöhe des Dorica-Gebälks	20 1/4

#### 79.1.1.7 Ostarm: Gewölbezone mit Dach und Tambourfuß

Während nahezu das gesamte Blatt Bleistiftvorzeichnungen aufweist, die größtenteils mit Tinte und Feder nachgezogen wurden, trifft dies für den Wölbungsbereich des Kreuzarms nicht zu: Dieser ist zudem in Folge einer extremen Stauchung aller horizontalen Maße sehr gedrängt dargestellt und insgesamt mit deutlich weniger Maßzahlen versehen als der Loggientrakt. Die Dachlinie über dem Kreuzarm folgt ungefähr parallel dem Verlauf der Wölbungsscheitellinie, sie scheint also zum Zeitpunkt der Anfertigung der Zeichnung noch nicht definiert gewesen zu sein. Daraus ließe sich eine Datierung dieses Blattes vor der in den Blättern 76 und 85 erfolgten endgültigen Definition des Daches ableiten. Der Verlauf der Dachlinie in der vorliegenden Zeichnung lässt sich jedenfalls nicht mit dem des auf den anderen Blättern dargestellten Daches in Übereinstimmung bringen, was nicht nur als bloße Flüchtigkeit seitens des Zeichners interpretiert werden kann, sondern auf Unkenntnis des realen, demnach also wohl erst später definierten Verlaufs weist. Auch wenn der entsprechende Dachbereich des Ostarms in Bl. 85 gerade *nicht* mit der wünschenswerten Genauigkeit wiedergegeben ist, hätte dem Zeichner nach der Anfertigung von Bl. 85 der Dachverlauf über einem der Kreuzarme zumindest so weit bekannt gewesen sein müssen, dass eine grob skizzierte und summarische Wiedergabe wie im vorliegenden Fall nicht mehr verständlich wäre. Das vorliegende Blatt dürfte also mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit *vor* Bl. 85 entstanden sein.

Die Wiedergabe des Tambouransatzes mit einem weit vorkragenden Gesims und einer klaren Andeutung des aufsitzenden Geländers des ersten Umgangs unterhalb der ionischen Galerie zeigt jedoch an, dass dieser Bereich zumindest schon andeutungsweise definiert war – was ohne eine entsprechende Planung des Daches aber kaum sinnvoll erscheint.

Möglicherweise ist die Unterbrechung der Arbeit an der vorliegenden Zeichnung – denn als solche lässt sich die fehlende Ausführung der Vorzeichnungen mit Feder durchaus interpretieren – also ein Anzeichen dafür, dass zum selben Zeitpunkt die Planung für die genauere Dachstruktur begann. Eine spätere Ergänzung der Zeichnung unterblieb dann, weil ohnehin beabsichtigt war, von dieser eine Reinzeichnung anzufertigen, die im Bl. 80r vorliegt und damit nach dem Zwischenschritt angefertigt worden sein könnte.

Im Tonnengewölbe des Kreuzarms ist über dem Durchgang zum Nebenkuppelraum jene große Fensteröffnung bzw. Mündung eines Lichtschachtes mit Feder als einfaches Rechteck skizziert und mit Maßen versehen, die in Sangallos Lichtführungskonzept nicht nur der Beleuchtung der Kreuzarme, sondern, aufgrund der axialen Ausrichtung, auch des Nebenarmsystems diene. Diese Öffnungen erscheinen so auch am Modell und in Salamancas Stich. Allerdings reicht die Öffnung im Stich ebenso wie in Bl. 92r fast bis zum Kranzgesims der großen Innenordnung hinab, während sie sich in der vorliegenden Zeichnung mit einer klaren Maßangabe für den senkrechten Abstand („p 6 1/3“) oberhalb des Gesimses befindet. Im Stich dagegen lässt der untere Bereich der Öffnung durch die dort dargestellten sieben waagerechten Linien anscheinend eine Treppe erkennen, die vom Kranzgesims in den Lichtschacht hineinzuführen scheint.

Die große Fensteröffnung, die auf den späten Zeichnungen und Ansichten der Baustelle z. B. des Heemskerck-Imitators im Berliner Album<sup>3</sup> dargestellt ist, dürfte mit der hier wiedergegebenen identisch sein. Sie erscheint auch in Vasaris Fresko der Baustelle in der Sala di Cento Giorni im Palazzo della Cancelleria.<sup>4</sup>

In der vorliegenden Zeichnung fehlt dagegen die kleine Öffnung im aufgestellten Bereich unterhalb der Wölbung direkt im Gurtbogen axial über den Nischen zwischen den äußeren Pilasterpaaren, welche der Salamanca-Stich zeigt. Sie fehlt auch im Grundriss des Obergeschosses von Bl. 78. Dass der Zeichner sie dort nicht eingetragen hat, kann im Wesentlichen zwei Ursachen haben: Die detaillierte Planung für diesen Bereich erfolgte später, sie war ihm also zum Zeitpunkt der Anfertigung des vorliegenden Blattes nicht bekannt und es ist demnach vor Bl. 78 zu datieren – oder aber gerade das Vorhandensein von Bl. 78 erlaubte es dem Zeichner, dieses Detail hier nicht zu wiederholen und also fortzulassen. Für die letztere Annahme könnte auch die Skizzenhaftigkeit der Wölbungszone im vorliegenden Blatt sprechen: Eine genauere Darstellung dieses Bereiches wäre demnach hier vielleicht nicht notwendig gewesen.

Direkt über dem Eingang ist in Analogie zu den Kalottenfenstern der anderen Apsiden wie auch am Modell ein vermutlich mehrbahniges Fenster in die Kalotte geschnitten, durch welches aus dem terrassenähnlichen Bereich über dem Verbindungstrakt Licht fällt. Die Darstellung dieses Fensters im Salamanca-Stich ist deutlich vereinfacht. Aus dem schon erwähnten flüchtig wiedergegebenen Verlauf der äußeren Dachlinie in der Zeichnung entstünde bei einer Ausführung am realen Bau das Problem, dass ablaufendes Regenwasser in diese Fensteröffnung hineinliefe, da sich der obere Rand hinter dem unteren befindet und eine Ableitung durch ein Gesims nicht angedeutet ist – auch dies scheint also für die oben geäußerte Vermutung zu sprechen, der Dachverlauf sei zum Zeitpunkt der Anfertigung dieser Zeichnung noch nicht geklärt gewesen.<sup>5</sup>

Das daran (im südlichen Drittel der Apsis) anschließende Thermenfenster fehlt in der vorliegenden Zeichnung ganz. Ebenso ist das dreibahnige Fenster darunter im oberen Bereich nicht ausgeführt, was insofern bemerkenswert ist, als es im unteren Teil ohne Bleistiftvorzeichnung sofort mit Feder skizziert wurde. Dieser Abbruch scheint ebenso wie das Fehlen des darunter zu erwartenden Seiteneingangs auf eine noch ungeklärte bzw. nicht abgeschlossene Gestaltung dieses, durch den außen davor liegenden Verbindungstrakt nicht unproblematischen Abschnittes zu verweisen, weniger als auf eine an anderer Stelle ausführlich genug wiedergegebene Aufnahme, durch die sich die Darstellung hier erübrigte hätte.

Maßangaben zum Gewölbe des Ostkreuzarms	<i>palmi</i>
Tiefe des Apsisfensters	7 1/2
Tiefe der Stichkappe	4 [—]
lichte Höhe des Apsisfensters innen	22 1/2
lichte Höhe der großen Gewölbeöffnung	16 1/3
lichte Weite der großen Gewölbeöffnung	12 1/4
Höhe der Gewölbeöffnung über dem Kranzgesims	6 1/3
Breite des Kuppeltragbogens	38 2/3

#### 79.1.1.8 Ostapsis

Es findet sich – bei der Genauigkeit der ansonsten wiedergegebenen Details relativ bemerkenswert – keine Andeutung (durch Profilierungen o. ä.) eines Türrahmens am Haupteingang zwischen Verbindungstrakt und Hauptbau. Da das Fenster über der Türöffnung mit mehreren Maßen recht genau definiert ist, dürfte es sich bei dem Fehlen von Angaben für das Portal selbst kaum nur um

<sup>3</sup>Vgl. [Carpiceci 1987, S. 94; fig. 16], dort zwischen den Nummern 24 und 25.

<sup>4</sup>Vgl. [Carpiceci 1987, S. 93; fig. 15], dort zwischen Nr. 4 und 5.

<sup>5</sup>In Salamancas Schnitt ist das Dach an dieser Stelle deutlich weiter hinabgezogen und weist ein kurzes Gesims auf, das als Traufe über das Apsisfenster hinaus ragt.

einen Flüchtigkeitsfehler handeln; eher ist zu vermuten, dass dem Zeichner keine genaueren Angaben vorlagen. Im Fenster oberhalb des dorischen Gebälks selbst erscheint eine leichte Schraffur, die auf eine Bogenform verweist und dem gegenüberliegenden Eingang aus dem Erdgeschoss des Loggientraktes in den Verbindungstrakt antwortet. Nach der Darstellung im älteren Salamanca-Stich müsste es sich hier aber um ein Thermenfenster, also nicht um ein vollständiges, ununterbrochen offenes Halbbogenfenster handeln. Auffällig ist vor allem, dass in diesem Fenster eine Schrägstellung der Gewände *gegen* das einfallende spärliche Licht aus dem Verbindungstrakt angegeben ist, die zu einer deutlichen Verschlechterung der Lichtausbeute führen musste. Sie ergibt sich aus Gründen der Einheitlichkeit aus der unteren Abschlusshöhe der anderen dreibahnigen Fensteröffnungen in den Apsidenwänden. Am Modell befindet sich über dem Eingangsportal jedenfalls ein dreibahniges Fenster. Es sei aber auch darauf hingewiesen, dass ebenso wie die Türrahmungen auch dieses Fenster im späteren Salamanca-Stich fehlt.

Aus dem mit allen anderen Apsiden auch hier übereinstimmenden Wandaufriß mit drei rechteckigen Fenstern pro Achse folgt – am Modell von innen gut sichtbar – eine äußerst komplizierte Form, die den Übergang zwischen Thermenfenster außen und drei gleichen Rechteckformen innen durch aufwendig gekrümmte Flächen der Gewände vermittelt. Korrekturen in den Maßangaben im unteren Bereich des im Schnitt dargestellten zentralen Fensters lassen sich als Versuche interpretieren, den komplizierten Sachverhalt korrekter zu erfassen.

Die Türöffnung selbst ist in der vorliegenden Zeichnung ebenfalls durch eine flüchtige, aber eindeutige Schraffur im oberen Bereich als Bogenöffnung gekennzeichnet. Damit steht die hier anscheinend noch geplante Ausführung eines Rundbogenportals ohne trennenden Türsturz unterhalb des Bogens im Widerspruch zur tatsächlichen Ausführung am Modell. Allerdings gibt auch der Salamanca-Stich des Schnittes eine Türöffnung wieder, die durch eine leichte Verschattung im oberen Bereich – allerdings nur im Widerspruch zu den Fassadenstichen – als Bogenöffnung gedeutet werden könnte. Keine Verbindung lässt sich jedenfalls zu Sangallos Zeichnung in den Uffizien (68A *recto*) herstellen, die allgemein als sein Entwurf für die Innenseite des Hauptportals von Sangallos Modellprojekt interpretiert wird.<sup>6</sup> Es fällt nicht nur die Differenz zu diesem wie auch zu dem von Filarete gefertigten Portal für St. Peter auf, sondern auch, dass die zur Verfügung stehende Höhe bis zur Unterkante des dorischen Architravs des Verbindungstraktes nur zu fünf Sechsteln genutzt wird; ein Hinweis auf ein Fenster über dem Durchgang jedoch ebenfalls fehlt.

An der vorliegenden Zeichnung fällt weiterhin das Fehlen der Adikula des südlichen Seiteneingangs neben dem Haupteingang auf: Dies dürfte sich daraus ableiten lassen, dass jener einfache, ungerahmte und in eine Nische mündende Eingang, wie er für die Umgangszugänge an anderer Stelle dargestellt ist, für diesen Zweck nicht als ausreichend angesehen werden konnte, eine Neuplanung jedoch noch nicht erfolgt war.

Maßangaben zur Öffnung des Haupteingangs	<i>palmi</i>
Tiefe des Türgewändes	12 [—]
lichte Höhe der Türöffnung	51 [—]
Abstand zum Architrav der Dorica	10 1/6

#### 79.1.1.9 Ostarm: Wandzone

Zwischen den Doppelpilastern des Kuppel- und des Konterpfeilers finden sich in zwei Geschossen Nischen angeordnet, deren obere auf dem Kämpfergesims der großen Innenordnung aufsitzt. Ihre Höhe ist am Kuppelpfeiler mit „*p* 29 1/3“, am Konterpfeiler dagegen nur mit „*p* 29“ angegeben. Hierbei dürfte es sich aber um ein Versehen des Zeichners handeln. Die unteren Nischen beginnen in einer Höhe von „*p* 17 3/4“ über dem Boden und sind selbst „*p* 28“ hoch und „*p* 11“ breit. Der Abstand ihres Kalottenscheitels zur Unterkante des Kämpfergesimses ist mit „*p* 24“ angegeben. Die lichte Weite des Durchgangs zum Nebenkuppelraum von Pilasterschaft zu Pilasterschaft der

<sup>6</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 68A r, S. 90].

12-*palmi*-Ordnung beträgt „*p* 70“, die Stärke der den Bogen tragenden toskanischen Pilaster ist mit „*p* 4 1/2“ angegeben.

Im Unterschied zum heutigen Zustand am Bau selbst decken die Nischen nicht die gesamte Wandfläche zwischen den Pilastern ab, sondern weisen zu diesen einen – wenn auch geringen – Abstand von „*p* 1 3/4“ auf. In Salamancas Stich wird dieser Abstand von einem bandartigen Rahmen eingenommen. Eine weitere Abweichung gegenüber dem vorliegenden Blatt stellt die Höhe der oberen Nische dar: Sie ist so gestreckt, dass sich ihr oberer Abschluss in Höhe der Kapitelle der 12-*palmi*-Ordnung befindet, deren Halsringprofil hier gleichzeitig als Kämpfermarkierung dient.

Die grobe Skizzenhaftigkeit der Darstellung lässt vermuten, dass der Zeichner sich auch in diesem Bereich entweder auf weitere, genauere Darstellungen verlassen konnte oder aber ihm diese noch nicht in aller erforderlichen Detailliertheit vorlagen.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

Bis auf den Stich Salamancas mit dem Schnitt des Gesamtbaus [= H. 146a; in Berlin: Bl. 212] findet sich in den Zeichnungen aus Sangallos Umkreis keine direkte Parallele zu dem hier vorliegenden Blatt. Deshalb ist hier besonders auf die offensichtlich als Reinzeichnung hierzu intendierte Darstellung desselben Bereichs auf Blatt 80r des Codex Destailleur D hinzuweisen.

## Zeichnungen

### Florenz: Uffizien

**U 66A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Querschnitt des Langhausprojektes:** Obwohl dieses Projekt mit dem vorliegenden nur die Hauptmerkmale der Innenraumgestaltung (12-*palmi*-Ordnung u.ä.) gemein hat, ist hier kurz darauf hinzuweisen, weil es sehr gut das zeichnerische Niveau markiert, den ein weitgehend ausgearbeitetes Projekt in Sangallos Umkreis erreichen konnte: Die Vorlagen des Anonymus Destailleur dürften diesen Stand noch nicht erreicht haben, was – trotz der detaillierten Maßangaben – für eine relativ frühe Datierung spricht. Für das folgende Blatt gilt dieses sinngemäß.

**U 67A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Längsschnitt durch Loggia und Ostarm des Langhausprojektes:** Neben dem zeichnerischen Darstellungsniveau sind einige wenige Einzelheiten trotz der Bestimmung für das ältere Projekt an dieser Zeichnung im Vergleich mit Blatt 79r erwähnenswert: Besonders fällt auf, dass das Uffizienblatt keine Hinweise auf eine Kassettierung der Decken enthält, weder im Langhaus noch im Loggientrakt, obwohl die genaue Ausarbeitung und die sorgfältige Lavierung dies erwarten lassen würde, wenn für dieses Projekt überhaupt Kassettierungen geplant gewesen sein sollten. Dies scheint nicht der Fall gewesen zu sein: Die Vorhandensein von Kassetten in den Kuppeltragebögen muss nicht als Gegenargument interpretiert werden, wonach es eine Fortführung der Kassettierungen zumindest in den Kreuzarmen erzwungen hätte; es wäre sowohl denkbar, dass diese Schmuckform in direkter Nähe des Petersgrabes als Auszeichnungs- und Würdeformeln vereinzelt bleiben sollten, wie es – mit Blick auf U 66A r auch möglich erscheint, dass an eine vollständige Beseitigung der erhaltenen Kassettierungen ebenso gedacht wurde wie an die des Bramantechores. Daraus lässt sich im Umkehrschluss die Vermutung ableiten, dass auch das Modellprojekt zu dem Zeitpunkt, als das vorliegende Blatt entstand möglicherweise noch keine aufwendig herzustellenden Kassettendecken erhalten sollte. Erst in einem späteren Stadium, dessen Zeuge der Anonymus Destailleur wurde und das er in seinen Darstellungen einschließlich der Überlegungen zur genauen Gestaltung der Decken dokumentierte, könnte dementsprechend die Entscheidung für Kassettierungen gefallen sein.

**U 68A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Portalentwurf für St. Peter:** Die Zeichnung wird von Thoenes auf „1539 or later“ datiert und – entsprechend der Beischrift von der Hand Sangallos auf dem Verso: „*porta grande di S.to pietro*“ – als Gegenüberstellung zweier Entwürfe für die Innenseite des Osteingangs-Portals für das Modellprojekt gedeutet. Sollte es sich bei dem nur durch Zirkeleinstiche markierten Maßstab um *palmi romani* handeln, entspräche der Maßstab von 1 : 30 auch dem einiger Modellzeichnungen, was diese Annahme weiter stützen würde. Problematisch erscheint nur das Fehlen jeglicher Hinweise in den anderen Darstellungen des Eingangsbereichs – sowohl in Zeichnungen wie auch in den Salamanca-Stichen des Schnittes und der Fassade – auf eine entsprechende Gestaltung. Die Nichtausführung dieses Entwurfs am Modell und in den Stichen spricht dafür, dass er zwar – wie das Blatt deutlich macht – diskutiert aber nicht zur Ausführung bestimmt wurde. Daher mag auch der Anonymus Destailleur auf eine Übernahme verzichtet haben, wenn das Blatt nicht sogar erst nach seiner Anwesenheit entstanden sein sollte. Das einzige weitere, Beispiel eines Entwurfs für den Portalrahmen findet sich im älteren der beiden Salamanca-Stiche für die Fassade: Dort handelt es sich offensichtlich um ein dorisches Portal mit einem von Konsolen gestützten Sturz.

## Drucke

### Salamanca-Stiche:

**Schnitt:** Der Hauptunterschied zwischen dem Stich und der vorliegenden Skizze besteht vor allem in der feineren Ausgestaltung des ersteren, die sich am auffälligsten in den dort angegebenen Kassettendecken sowie den differenzierteren Gestaltungen der Wände und Rahmen äußert. Diese Abweichungen sind nicht nur auf den skizzenhaften Charakter von Bl. 79r zurück zu führen, sondern bezeichnen einen deutlichen chronologischen Abstand zwischen beiden Darstellungen, der die Datierung der St.-Peter-Zeichnungen im Speziellen und des gesamten Codex Destailleur D allgemein *vor* die Entstehung der Stiche und die Fertigstellung des Modells stützt. Außerdem bestätigen die Unterschiede die Vermutung, dass dem Anonymus Destailleur die Stiche nicht (mehr) bekannt geworden sein können, da ansonsten mit einer Übernahme der entsprechenden Informationen gerechnet werden dürfte. Das Fehlen der Rückseite der Blendwand, die den terrassenartigen Bereich oberhalb des Verbindungstraktes nach den Seiten hin begrenzt scheint ein zu geringes Indiz, um daraus ableiten zu können, dass dieser Bereich tatsächlich kurzzeitig als offen geplant gewesen sein sollte: Statt dessen wird man hier lediglich ein Versäumnis des Zeichners anzunehmen haben. — Im Vergleich mit dem im älteren Fassadenstich gezeigten Portalrahmen des Haupteingangs sowie der vorliegenden Zeichnung des Anonymus Destailleur fällt auf, dass der Schnitt Salamancas für den Haupteingang im Profil keinerlei architektonische Gliederung erkennen lässt: Weder erscheint unterhalb des dorischen Gebälks ein vorkragender Türsturz noch weist die Innenseite irgend eine erkennbare Gliederung bzw. Rahmung auf, wie sie z. B. der Schnitt der Westapsis im selben Stich deutlich zeigt.

## Literatur

[Frommel 1964, S. 39, Fußnote 62] „*Anon. Destailleur: Berlin, Kunstbibliothek, Cod. C [sic!], fol. 79r, 80r, 89.*“

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Schnitt durch Teile der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto, 426 × 540“

[Thoenes 1995b, S. 79; Kat.-Nr. 132b]

[Thoenes 2000: U 68A r, S. 90]

# Blatt 80

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>80.1 Loggia und Ostarm: Längsschnitt (Reinzeichnung)</b>	<b>491</b>
80.1.1 Loggientrakt und Ostarm: Schnitt (Reinzeichnung zu Bl. 79r)	491
80.1.1.1 Benediktionsloggia	492
80.1.1.2 Erdgeschoss: Wölbungszone des Durchgangs	492
80.1.1.3 Erdgeschoss: Wandzone des Durchgangs	492
80.1.1.4 Verbindungstrakt: Wölbungszone	494
80.1.1.5 Verbindungstrakt: Wandzone	494
80.1.1.6 Ostarm: Kalotte der Apsis	494
80.1.1.7 Ostarm: obere Wandzone der Ostapsis	495
80.1.1.8 Ostarm: Eingangsbereich der Ostapsis	495
80.1.1.9 Ostarm: Wölbung	496
80.1.1.10 Ostarm: Wandzone der Südwand	496
80.1.1.11 Kuppelraum und Tambour	497
<b>80.2 Erdgeschoss: Dorica im Loggientrakt</b>	<b>499</b>
80.2.1 Dorica im Erdgeschoss des Loggientraktes	499

---

### Zusammenfassung

Die Zeichnung erscheint als Reinzeichnung zu Bl. 79r, wobei die saubere Ausführung gegenüber diesem sehr auffällt. Wie dort handelt es sich um einen Schnitt entlang der Ost-West-Achse von der Fassade bis zum Kuppelzentrum. Auch in der vorliegenden Zeichnung findet eine – wenn auch im Vergleich zu Bl. 79r deutlich geringere – nicht proportionsgerechte Stauchung in der Horizontalen statt, um den beabsichtigten Bereich bis zum Kuppelraum darstellen zu können. Zwar scheint sich der Zeichner ansonsten um eine weitgehend proportions- und maßstabgerechte Darstellung zu bemühen, diese wird aber nicht konsequent durchgehalten: Besonders der Bereich des Verbindungstrakts vor dem Haupteingang ist stark verkürzt, denn Entfernungen von 20 *palmi* und mehr nehmen hier nur wenige Zentimeter ein. Daraus ließe sich eventuell schließen, dass dem Zeichner keine maßstabgerechte Vorlage – also auch nicht das Modell – zur Verfügung stand; die Abweichungen lassen sich aber auch ausschließlich auf den fehlenden Platz auf dem Blatt zurückführen.

Gegenüber Bl. 79r gibt es einige Abweichungen in den dargestellten Details wie auch in den Maßen, die darauf zurückzuführen wären, dass dem Zeichner bei der Ausführung von Bl. 80 deutlich mehr Informationen zu Verfügung standen als noch bei der Anfertigung von Bl. 79, es sich hier also nicht nur um eine Reinzeichnung handelt, sondern um eine Neuzeichnung, die die inzwischen hinzugekommenen Informationen versucht einzuarbeiten. In diesem Sinne wären die Unterschiede

zwischen beiden Blättern gute Argumente für die These von der Anwesenheit des Zeichners während des Planungsprozesses. Außerdem ließe sich hieran ablesen, dass der Zeichner am Festhalten des aktuellen Planungsstandes interessiert war.

Dagegen scheint allerdings auf den ersten Blick die Tatsache zu sprechen, dass einige Informationen aus Bl. 79 nicht übernommen werden: So bricht z. B. die Darstellung der Benediktionsloggia über dem Gebälk der Ionica ab. Als ein möglicher Grund ließe sich anführen, dass der Zeichner hier auf die schon auf Bl. 79 vorhandenen Maße zurückgreifen konnte, diese also nicht noch einmal wiedergeben zu müssen meinte, oder aber dass er für den Loggientrakt und die Fassaden insgesamt auf eine andere, möglicherweise verloren gegangene Zeichnung zurückgreifen konnte oder wollte. Andererseits könnte das Fehlen des Gebälk- und Giebelprofils in der Reinzeichnung aber auch einfach darauf zurückzuführen sein, dass hier das Blatt endet, der Zeichner deshalb beschloss, die Darstellung hier 'sauber' zu beenden.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten: 30020; C-Format, aufgelegt in eigener Mappe

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMERN DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,1–2“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I, 57–58 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3 1/2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER / POSITION:

„57“ / Recto: linke untere Ecke des Teilblattes II, 180°

## Technische Beschreibung des Blattes

FORMAT: zwei Teilblätter:

1. Teilblatt I (links) Folioformat;

2. Teilblatt II (rechts) verkleinertes Folio-Format

ABMESSUNGEN: 521 mm × 967 mm

PAPIERQUALITÄT: mittelfest, hell

GITTERABSTÄNDE:

Teilblatt I: 57 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

Teilblatt II: 52 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN / POSITION:

Teilblatt I: sechstrahliger Stern im Kreis / rechte Blatthälfte von Teilblatt I, zentral

Teilblatt II: Leiter im Schild mit Kreuz darüber / Teilblatt II, zentral

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Im Gegensatz zur Berckenhagens Angabe<sup>1</sup> besteht das Blatt nicht aus drei, sondern nur aus zwei Teilblättern. Das Blatt wurde mit seinen Rändern auf ein sehr großes Kartonblatt aufgelegt, das aber die Rückseite weitestgehend freigibt. Es wurde allseitig beschnitten, wobei die beiden Teilblätter offensichtlich schon vor dem Zusammenfügen und Bezeichnen beschnitten wurden: Dies lässt ihre unterschiedliche Größe vermuten. Das Blatt befindet sich insgesamt in einem sehr guten Erhaltungszustand und ist nur am Klebefalz sowie am Mittelfalz von Teilblatt I etwas verschmutzt. — In der linken oberen Blattecke findet sich eine mit Bleistift eingetragene Wiederholung der Blattnummer „80“ ohne den sonst üblichen Zusatz „Bl.“

<sup>1</sup>[Berckenhagen 1970, S. 26]: „Schnitt durch Teile der Peterskirche (Reinzeichnung von Bl. 79), recto; Aufriß eines architektonischen Details, verso, nach dem Modell von Labacco, zusammengesetzt aus drei Teilen, 421 × 959“

## 80.1 Loggia und Ostarm: Längsschnitt (Reinzeichnung)

Teilblatt I			Teilblatt II	
				[80.1.1.11]
[80.1.1.1]		[80.1.1.6]	[80.1.1.9 ]	
[80.1.1.2]	[80.1.1.4]	[80.1.1.7]	[80.1.1.10]	
[80.1.1.3]	[80.1.1.5]	[80.1.1.8]		

**Vorbemerkung:** Aufgrund der Ausdehnung und des Detailreichtums der Zeichnung werden die einzelnen Bereiche wie selbständige Teilzeichnungen behandelt.

### 80.1.1 Loggientrakt und Ostarm: Schnitt (Reinzeichnung zu Bl. 79r)

POSITION: gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION: „57“ / linke untere Ecke des Teilblattes II, 180°

TECHNIK: nur in einigen Details freihändige, dünne Feder in hellem Braun; Lineal, Zirkel; keine Vorzeichnungen, nur wenige Bleistiftlinien als Hilfslinien für die Konstruktion

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION: vgl. die Angaben in den Kommentaren zu den Teilbereichen

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 1/12“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 120

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
lichte Höhe der Loggia bis zum Architrav	54	[—]	=	112	→ 1 : 108
lichte Länge des Gewölbes über Eingang	118	1/2	=	195	→ 1 : 136
lichter Durchmesser der Vestibülkuppel	91	1/2	=	158	→ 1 : 129
lichte Höhe des Kreuzarms	200	[—]	=	382	→ 1 : 117

**Kommentar:** Neben der sauberen Ausführung fällt an der vorliegenden Darstellung auf, dass sich der Zeichner umfangreich der Schraffur bedient, um Räumlichkeit zu erzeugen und so z. B. die verschiedenen Flächenformen als eben oder gekrümmt darzustellen.

Aufgrund der vielen Details, in denen die Zeichnung mit dem Modell weitgehend übereinstimmt – besonders zu nennen wäre hier die Gestaltung des Seiteneingangs in der Südnische des Ostapsis –, liegt der Schluss nahe, dass die Zeichnung sehr nahe zur Ausführung des Modells entstand, im Umkreis der vorliegenden Blätter also vermutlich eines der zuletzt ausgeführten war.

Um die angesichts der vielen Details und der notwendigen Vergleiche mit Bl. 79r die Übersichtlichkeit zu wahren, werden die einzelnen Bauglieder im Folgenden einzeln besprochen.

Über den in diesem Blatt nur grob wiedergegebenen zentralen Kuppelraum lassen sich kaum Aussagen treffen. Lediglich die im unteren Bereich vorhandene Maßangabe „p 104“, womit offensichtlich die lichte Weite des südlichen Kreuzarms gemeint ist, ergänzt sich gut mit den Angaben für die Gesamtlängenerstreckung des in der Zeichnung wiedergegebenen Ostteils.

Maßangaben	<i>palmi</i>		mm
lichte Weite des Südarms (unvollständig)	104	=	[—]
lichte Länge des Ostarms (Kuppelpfeilerfront – Apsisscheitel)	253	=	428
Stärke der Eingangswand	12	=	19
Eingangsaußenseite – Fassadenwandfläche	258	=	410
[Gesamt: Kuppelzentrum – Fassade: 1/2 × 104 + 253 + 258 + 12]	[575]		

### 80.1.1.1 Benediktionsloggia

Die Benediktionsloggia ist nur bis zur Oberkante des Gesimses der Ionica dargestellt; Hinweise auf das Gewölbe oder gar die Dachzone des Bauteils fehlen vollständig. Wie oben erwähnt, könnte diese Auslassung auf den fehlenden Raum auf dem Blatt zurückzuführen sein. Trotzdem finden sich einige Maßangaben, die in die fehlenden höherliegenden Bereiche hinein verweisen: So erscheint im rechten Wandkompartiment an einer vom Fußboden ausgehenden Maßlinie der Wert „p 96“, der sich sicherlich auf die lichte Höhe des gesamten Raumes bezieht; entsprechend fehlt das obere Ende der Maßlinie. Ebenso verhält es sich mit den Angaben zur Höhe sowohl der Loggia einschließlich des Daches („p 111“) als auch der Gesamthöhe der Fassade („p 252“). Der letztgenannte Wert stimmt mit demjenigen von Bl. 79r nicht genau überein, wo für die Gesamthöhe der Fassade „p 252 1/2“ angegeben sind.

Wie auf Bl. 79 ist die Gliederung der Wand zwischen den Pilastern auch hier nicht weiter ausdifferenziert, obwohl die Wandfelder jeweils mit Maßen wiedergegeben sind und also als im Entwurf zu diesem Zeitpunkt weitgehend abgeschlossen angesehen werden dürfen. Auch der Durchgang zu den Nebenräumen der eigentlichen Loggia ist noch als einfache Bogenöffnung ohne jegliches Rahmenprofil gegeben. Auf die im Salamanca-Stich hier dargestellte, von einem Bogen überfangene Nische findet sich kein Hinweis. Zur *Ionica* selbst ist bemerkenswert, dass die Pilaster auf einen selbst mit Plinthe und Gesims nur „p 4 1/2“ hohen, also verhältnismäßig niedrigen Sockel gestellt sind, der nicht einmal die Schaftbreite der Pilaster („p 6“) erreicht. Für dieses unkanonische Verhältnis gibt es anscheinend kein Vorbild.

Wie weit die Planungen auch für den Bereich der Loggia schon fortgeschritten waren, zeigt die Definition der Staffellung der ionischen Ordnung selbst an ihrer Rückwand. Deren Wandstärke erscheint hier sehr gering, da aber kein Maß angegeben ist, kann es sich hierbei aber auch um eine Folge der unregelmäßigen horizontalen Kürzungen bzw. Stauchungen in der Zeichnung handeln. Aufgrund der ansonsten zahlreichen Maße ließe sich dieses jedoch – wie vermutlich auch eine Reihe weiterer Werte – wohl aus einer maßstabsgerechten Rekonstruktion bzw. durch umständliche Berechnung auf der Grundlage der Angaben für andere Bereiche ermitteln.

Auffällig ist immerhin, dass trotz des Detailreichtums der Darstellung gerade auch im Fassadenbereich jeglicher Hinweis auf eine Balustrade, die die Loggia abschließt, fehlt.

### 80.1.1.2 Erdgeschoss: Wölbungszone des Durchgangs

Das Tonnengewölbe des Durchgangs ist über die gesamte Länge durch eine von oben nach unten abnehmend dichte Schraffierung gekennzeichnet, also nicht nur in den Gurtbögen. Allerdings fehlt hier (noch) jeglicher Hinweis auf eine Kassettierung. Die Deckenstärke erscheint (wiederum) mit „p 4 7/12“ als zu gering, um eine größere Belastung zu tragen, wie sie die – im Zusammenhang mit dem Modellprojekt allerdings nirgends erscheinende – im vorangegangenen Langhausprojekt vorgesehene riesige Sitzstatue des Papstes zweifellos dargestellt hätte.

Die lichte Länge der Haupttonne ist mit „p 118 1/2“ angegeben; ihre Höhe ergibt sich nur indirekt durch die Höhe der Gurtbogengewölbe („p 31 1/2“) und die Breite der Abstufung zwischen Gurtbögen und Tonnengewölbe („p 3 7/12“) zu 35 1/12 *palmi*.

### 80.1.1.3 Erdgeschoss: Wandzone des Durchgangs

**Fassade:** Links vor dem Eingang findet sich eine skizzenhafte Andeutung der Treppenanlage – es sind nur drei Stufen wiedergegeben –, die aber durch keinerlei Maße genauer bestimmt wird. Lediglich vom Niveau der obersten Ebene, die natürlich dem Fußbodenniveau der gesamten Basilika entspricht, führen verschiedene Maßlinien in die Höhe. Es schließt sich ein Lot für die Lotmaße der Fassade an; an dieses sind allein drei Lotmaße zu dem ersten, in Seitenansicht wiedergegebenen Schaft der Erdgeschoss-Dorica angetragen, der noch zur Fassade selbst gehört.

**Hauptordnung (Dorica):** Durch den eben erwähnten Schaft ganz links in der Darstellung wird eindeutig signalisiert, dass die die Hauptordnung des Durchgangs bildende Dorica mit derjenigen des Außenbaues identisch ist. Es fällt dabei auf, dass der Zeichner die Säule an der Fassadenseite sehr sorgfältig mit einer deutlich erkennbaren Entasis darstellt, obwohl es sich nicht

um eine Vollsäule handelt: Für diese gibt er sogar die Maße an (oben „*p* 4 5/12“, unteres Drittel „*p* 5 1/12“, unten „*p* 5“); dass er dabei keine Angabe über die genaue Höhe macht, in der diese Maße gelten, lässt sich möglicherweise damit erklären, dass er hierfür mit einem standardisierten Verfahren rechnen und dessen Kenntnis beim Leser/Betrachter voraussetzen konnte. Die angegebenen Entasis-Werte sollten sich auf die gesamte Dorica des Erdgeschosses übertragen lassen und diese so sinnvoller Weise ergänzen; sie stimmen jedoch mit dem Schnitt der gesamten Außenordnung im Bl. 81r nicht überein: Dort sind nur zwei Werte angegeben, obwohl die Entasis auch hier zumindest zeichnerisch angedeutet ist (oben: „*p* 4 1/2“, unten: „*p* 5 1/6“). Die Differenz lässt sich aber vielleicht damit erklären, dass die Bezugsebene und/oder die Höhen, in denen die Maße genommen sind, nicht in beiden Fällen identisch sind: So fällt auf, dass die Angabe „*p* 5 1/6“ in Bl. 81r ungefähr bei einem Fünftel der Schafthöhe über der Basis angegeben ist, während in Bl. 80r der untere Wert offensichtlich dicht über der Basis, der obere dagegen bei ca. 2/5 der Schafthöhe angetragen ist.

Im Unterschied zu der Säule an der Fassade sind die Pilaster des anschließenden Paares durch zwei identische Werte von je „*p* 8 1/12“ am oberen wie am unteren Ende eindeutig als gerade gekennzeichnet; der Wert erscheint auch am unteren Ende der nach rechts im weiteren Durchgang folgenden Pilaster

**Ädikulen:** Die Darstellung der dorischen Ädikulen im Erdgeschoss ist sehr detailreich und ergänzt mit der Angabe der Hauptmaße die Darstellung der ornamentalen Details in Bl. 90r.<sup>2</sup> Zur Schnittdarstellung der Dorica am rechten Rand des Kreuzarmschnittes von Bl. 81r<sup>3</sup> bestehen einige geringfügige Abweichungen: Während beispielsweise die Säulenschäfte einschließlich des Kapitellhalsrings „*p* 26 1/12“ lang sein sollten, ist in Bl. 81r ein Wert von „*p* 26 1/6“ angegeben. Weitere Differenzen sind:

Vergleich von Maßangaben in <i>palmi</i>	Bl. 80r			Bl. 81r	
lichte Höhe der Nische	25	5/6	>	25	3/4
Nischenoberkante bis Halsring	2	1/6	<	2	1/4
Höhe der Basis	1	11/12	>	[—]	2/3
Gesamthöhe Gebälk + Giebel	9	9/12	<	11	1/4

Eine einfache Erklärung für diese Differenzen lässt sich nicht geben, so dass vermutlich eine geringfügige Planänderung am ehesten in Frage kommt, wobei die relative Chronologie der beiden Versionen sich bisher noch nicht klären ließ.

**Seitendurchgang:** Die Mittelachse der Durchgangsseitenwand zeigt wie in der Loggia darüber nur eine Bogenöffnung ohne Rahmung, was an dieser Stelle um so auffälliger ist, als hier ein Kämpfergesims angegeben ist, das sich aus dem Gebälk der Ädikulen ableitet und als Abschluss eines dorisierenden Pilaster-/Pfeilerpaares erscheint. Da dieses Gesims innerhalb der Öffnung nicht als durchlaufend wiedergegeben ist, wird deutlich, dass es sich hier um einen Durchgang zum Nebeneingang handeln muss und nicht nur um eine flache Nische, für die aber ebenso mit einem Archivoltenrahmen zu rechnen wäre. Die Vielzahl der im gesamten Durchgangsbereich eingetragenen Maße schließen einen Flüchtigkeitsfehler des Zeichners – er könnte die Rahmung vergessen haben – aber nahezu aus. D. h. die im Salamanca-Stich an dieser Stelle wiedergegebene Ädikula entstammt entweder einer späteren Planungsphase oder ist eine willkürliche Zutat des Stechers. Am Modell wiederum ist ein ‘Zwischenzustand’ realisiert: Die Durchgänge sind dort durch eine faszierte Archivolte gerahmt, die auf toskanischen Pilastern aufliegt, haben aber keine eigene Ädikula. Bemerkenswert ist vielleicht noch, dass der Zeichner hier nicht den durch die Öffnung gegebenen Durchblick auf die Seitenwand des Nebendurchgangs nutzt, um diesen Ausschnitt darzustellen.

**Übergang zum Verbindungstrakt:** Die Ecklösung der Erdgeschoss-Dorica am Übergang zum Verbindungstrakt bzw. deren korrekte Orthogonalprojektion, scheint dem Zeichner einige Probleme zu bereiten – was gegen eine ihm vor Augen stehende Ausführung und selbst gegen das Vorhandensein einer (guten) zeichnerischen Vorlage spricht. Tatsächlich wäre dies (ebenso wie die mißlungene Wiedergabe der Spindelrampen im Eckturm auf Bl. 76v) wohl eher damit zu erklären,

<sup>2</sup> Vgl. [90.1.4], S. 638.

<sup>3</sup> Vgl. [83.1.1.4], S. 537.

dass dem Zeichner nur grobe Vorzeichnungen zur Verfügung standen, aus denen er versuchte, einen orthogonalperspektivisch korrekten Aufriss bzw. Schnitt abzuleiten.

Das Modell zeigt in diesem Bereich eine Halbsäule auf jeder Seite und dazwischen liegende Eckpilaster; daran schließt sich ein schmales Wandfeld zu einer Viertelsäule an, die die nächste Ecke auszeichnet. Das Wandfeld zeigt zwei hinterlegte schmale Halbpilaster. Diese komplizierte Gliederung ist in der vorliegenden Zeichnung nicht wiederzufinden.

#### 80.1.1.4 Verbindungstrakt: Wölbungszone

Der Übergang zwischen Eingang und Verbindungstrakt ist ebenso wie der oben schon erwähnte zwischen Verbindungstrakt und Haupteingang deutlich horizontal verkürzt wiedergegeben.

Wiederum ist der Raum im Obergeschoss als unbedeckt und also oben offen gezeigt; Hinweise auf die seitlich begrenzenden Wände fehlen entsprechend der hier gewählten Schnittdarstellung. Lediglich seine Gesamtlänge von „p 98“ und die Höhe bis zur Unterkante des Apsisfensters („p 1 1/2“) sind angegeben.

Die Deckenstärke der Flachkuppel über dem zentralen Raum des Verbindungstraktes beträgt „p 10 1/2“ an ihrem Scheitelpunkt. Auch sie ist ohne Angabe einer Kassettierung oder der zu erwartenden Pendentifs mit Tondi wiedergegeben und erscheint als flaches Kugelsegment. Ihr Radius ist – zumindest in der vorliegenden Zeichnung – so gewählt, dass ihre hier im Schnitt wiedergegebene, kreisförmige Scheitellinie konzentrisch zu denjenigen verläuft, die die seitlichen Zugänge überspannen. Dabei kann es sich allerdings auch um einen Effekt handeln, der auf den Zeichenprozess selbst zurückzuführen ist: Ob die Zentren der Bögen und der Kuppel in der Realität – wie hier durch die Darstellung suggeriert – tatsächlich auf einer horizontalen Linie liegen sollten, ist mangels Maßangaben nicht sicher festzustellen.

Der schon erwähnte Bogen über dem seitlichen Ausgang ist leicht gestelzt, der Zeichner zieht die zwei (die Rahmung der Archivolte bzw. den Gurtbogen wiedergebenden) Bogenlinien aber mit dem Zirkel konstant durch, so dass sich diese über dem Aufsatzpunkt wieder nach innen krümmen. Im Salamanca-Stich ist die Stelzung dagegen durch senkrecht nach unten verlaufende Tangenten korrekt wiedergegeben.

#### 80.1.1.5 Verbindungstrakt: Wandzone

Wie schon oben bei der Beschreibung der Dorica im Durchgang des Loggientraktes festgestellt, ist die Wandgliederung im Verbindungstrakt aufgrund der in sich schon komplizierten Abfolge der Pilaster- und Säulenschäfte und der hier vom Zeichner versuchten orthogonalperspektivischen Projektion nicht eindeutig zu rekonstruieren: Besonders ein das jeweils innere Pilasterbündel abschließender Schnitt eines dorischen Pilasters erscheint rätselhaft, da die vorliegende Darstellung suggeriert, die Schnittfläche sei frei ansichtig, was weder mit dem Modell übereinstimmt, noch für eine Ausführung am realen Bau jemals vorgesehen gewesen sein dürfte.

Dagegen ist ein anderes Detail der hier wiedergegebenen Ordnung von Interesse: Am Haupteingang zum Ostarm findet sich auf der Außenseite – also zum Verbindungstrakt hin – die Dorica als Vollschnitt wiedergegeben, was bei der durchgehenden Darstellung der vorliegenden Zeichnung als Schnitt entlang der Ost-West-Mittelachse der Basilika nur bedeuten kann, dass der Zeichner mit einem über dem Haupteingang durchlaufenden Dorica-Gebälk rechnete. Dieses sollte wiederum eine einfache Fensteröffnung überfangen und eine deutliche Trennung zu dem in die Attikazone eingeschnittenen Fenster darstellen: Diese Version des Eingangs stimmt weder mit derjenigen des Modells noch des Salamanca-Stiches und erst recht nicht mit dem Portal der Uffizienzeichnung 68A *recto* Sangallos überein.

#### 80.1.1.6 Ostarm: Kalotte der Apsis

Das zentrale Fenster in der östlichen Apsiskalotte zeigt im Schnitt eine recht komplizierte Struktur, die aus Symmetriegründen auch für die seitlichen Kalottenfenster gelten dürfte: Während es sich nach außen als kurzer, mit schrägen Laibungen in die Wand geschnittener Lichtschacht präsentiert, ist es auf der Innenseite durch eine Stiehkappe mit waagerechter Laibung gerahmt, wobei

der Übergang im oberen Bereich so gestaltet ist, dass eine flache, senkrechte, von innen direkt frei ansichtige Wandfläche entsteht. Da das Fenster und diese es überfangenden Vertiefung der Kalottenschale halbkreisförmig gewölbt sind, ist dieser das Fenster überspannende Wandbereich von sichelförmiger Form. Entsprechend ist er auch in dem rechts daneben sichtbaren seitlichen, südöstlichen Fenster der Kalotte dargestellt. Die etwas in die Höhe gestreckten und deshalb nicht exakt halbkreisförmigen Fenster sind als 'Thermenfenster' untergliedert. Eine Abstufung oder Profilierung als Rahmen ist nicht vorhanden.

Auffällig ist, dass der Dachverlauf an der Außenseite des Gewölbes – bis auf ein kurzes senkrechtes Stück am Fenster selbst – dem Gewölbe selbst folgt, also (noch) keine eigentliche Dachform vorgesehen zu sein scheint. Dies hätte im vorliegenden Stadium u. a. zur Folge, dass an dem Dach herablaufendes Regenwasser in das Kalottenfenster hineinlaufen und somit in den Innenraum gelangen könnte – ein Problem, das schwerlich unverändert hätte bleiben können.

#### 80.1.1.7 Ostarm: obere Wandzone der Ostapsis

BEISCHRIFT / POSITION: „*serate*“ / Mittelbahn des Südfensters

**Kommentar:** Die Wandzone des südlichen Drittels der Apsis ist wiederum – wie schon in Bl. 79 und ebenso im entsprechenden Bereich in Bl. 81 nicht in korrekter Orthogonalprojektion wiedergegeben, obwohl dies hier zu einer Verkürzung beigetragen hätte, die der Zeichner ansonsten in diesem Blatt ja regelmäßig einsetzt, sondern in einer frontalen Abrollung in die Ebene, so dass sämtliche Verkürzungen wegfallen.

Die Wandzone ist im oberen Bereich durch jeweils dreibahnige Fenster gegliedert, die in dieser Form nicht direkt die Dreibahnigkeit der Thermenfenster in der Kalotte aufnehmen, da dort das Mittelfenster breiter als die beiden seitlichen ist, während hier alle drei Teilfenster offensichtlich gleich breit sein sollen. Außerdem sind diese jeweils für sich durch eine einfache Abschrägung in der Wand gerahmt. Durch Schraffuren versucht der Zeichner wiederum, ein ungefähr perspektivische Ansicht des Fensters wiederzugeben, wobei nicht ganz deutlich wird, ob man sich das Südostfenster geschlossen zu denken hat, da hier die Schraffierung durchgeht und sich dahinter außerdem das Gewölbe der Nebenräume des Vestibültraktes befinden dürfte. Da dieser Bereich auch am Modell nicht ausgeführt und in keiner der vorhandenen Zeichnungen befriedigend dargestellt ist – im Prinzip wissen wir nur durch den von Salamanca gestochenen Grundriss von der Existenz und Form dieser Räume – wäre allerdings im Prinzip auch eine andere Lösung denkbar.

Das im Schnitt wiedergegebene Fenster über dem Haupteingang weist wiederum eine komplizierte Form des Gewändes auf; zudem ist es durch dichte, jedoch von oben nach unten abnehmende Schraffuren als bogenförmig gekennzeichnet: Da diese Wölbungsflächen aber im vorhandenen Schnitt eigentlich nicht ansichtig sein dürften, wenn das Fenster durch senkrechte Zwischenwände dreigeteilt sein sollte, ist es auch möglich, dass es zu diesem Zeitpunkt nicht als geteilt, sondern als ein großes Bogenfenster gedacht war. Einem von einem Gesims abgeschlossenen äußeren, eingetieften Feld an der Außenseite folgt ein nach innen ansteigend schräg in die Wand geschnittener Bereich, der an den Wandflächen aber durch horizontale Teilstücke überleitet. Ein Grund für diese komplizierte Gestaltung ist nicht eigentlich zu erkennen, da das Aufsitzen des Fensters auf dem innen wie außen gleich hohen Gebälk bzw. Gesims eine durchaus plausible Lösung wären. Auch die Einschnürung im oberen Bereich behindert lediglich den Lichteinfall, ist ansonsten aber kaum als ästhetisch oder funktionell geboten zu erklären.

#### 80.1.1.8 Ostarm: Eingangsbereich der Ostapsis

**Haupteingang:** Das Portal ist auffälligerweise – wie schon in Bl. 79 – wiederum nur als durchgehende Öffnung (ohne Türsturz) wiedergegeben, deren oberer Bereich durch die dichter werdende Schraffur (die allerdings unverhältnismäßig weit hinabreicht) wieder als bogenförmig angegeben wird. Auffällig ist, dass das Eingangsportal weder innen noch außen irgend einen profilierten Rahmen aufzuweisen scheint, den der Zeichner bei der ansonsten nicht nur in diesem Blatt vorherrschenden Gründlichkeit sicherlich wenigstens in Andeutung wiedergegeben hätte. Hier eine Ädikula zu erwarten, die die Reihe der Apsisädikulen fortsetzt, wäre allerdings wohl verfehlt, da

der Haupteingang auf diese Weise nicht ausgezeichnet und außerdem extrem verengt würde, was schon aus funktionellen Gründen kaum beabsichtigt gewesen sein kann. Während der Haupteingang außen noch durch die Dorica halbwegs 'ordnungsgemäß' gerahmt wird, ist die Schlichtheit der Innenseite – wo nur die durchlaufende, dorica-artige Kämpfergesimsordnung zwischen den Kolossalpilastern der 12-*palmi*-Ordnung die Wandfläche gliedert – kaum noch zu überbieten. Auch dieses Detail lässt es wenig wahrscheinlich erscheinen, dass der hier festgehaltene Zustand schon der letztlich für die Ausführung bestimmte gewesen sein kann.

**Seiteneingang:** Der im annähernd orthogonalperspektivisch angelegten Aufriss wiedergegebene Seiteneingang ist bis auf die offensichtlich schon vorgegebene Ädikula freihändig gezeichnet, was auf eine vielleicht sogar erst im Verlaufe der Anfertigung der Zeichnung erfolgte Gestaltung schließen lässt. Die von der Ädikula überfangene Halbrundnische ist an ihrer Rückseite abgeflacht und durch eine schmale Tür, die unterhalb des Kämpfergesimses endet, mit dem Nebenraum des Verbindungstraktes verbunden. Durch – hier eigentlich überflüssige – Schraffuren sowie eine annähernd zentralperspektivische Ansicht der Nische versucht der Zeichner, die Krümmung der Wand wiederzugeben. Die Durchgangstür selbst ist wiederum nicht gerahmt. Allerdings setzt sich der Sockel der Ädikulenordnung hier fort, so dass das Fortlassen des Rahmens wohl kaum auf Unachtsamkeit zurückgeführt werden kann: Entweder war (hier noch) keine Rahmung geplant, oder aber diese Planung erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt.

#### 80.1.1.9 Ostarm: Wölbung

In diesem Bereich zeigt die Zeichnung erstaunlich wenige Details und Maße, was darauf schließen lassen könnte, dass der Zeichner sich auf den Informationsgehalt anderer Darstellungen verlassen konnte, oder aber der gesamte Wölbungsbereich noch nicht definiert war. Dann aber könnte man das Blatt sogar noch vor die Einwölbung des Südarms datieren, denn spätestens zu diesem Zeitpunkt muss aus Symmetriegründen eine Definition des Tonnengewölbes erfolgt sein. Eines der beiden Maße für das Tonnengewölbe ist die lichte Gesamthöhe des dem – hier mit „p 38 2/3“ Breite angegebenen – Kuppeltragbogen entsprechenden Gurtbogens: Die Höhe der Gewölbescheitellinie des Apsisgurtbogens über dem Fußbodenniveau der Basilika, die sicherlich derjenigen des Kuppeltragbogens zu entsprechen hat, ist mit genau „p 200“ angegeben. Wie groß der Unterschied zum Scheitel der Haupttonne ist, ist der Darstellung dagegen nicht zu entnehmen.

Bemerkenswert ist das mittig in das Tonnengewölbe eingeschnittene große rechteckige Fenster, bei dem eine Schraffierung des Hintergrundes aber zumindest offen lässt, in welcher Weise hier der Lichteinfall erfolgen sollte. Die Abmessungen des Fensters entsprechen mit „p 12 1/4“ lichter Weite und „p 16 1/3“ lichter Höhe bei einer Höhe von „p 6 1/3“ über dem Kranzgesims der 12-*palmi*-Ordnung nicht den Angaben Wiedergabe in den Bll. 87r und 93r, was auf eine Planänderung zurückzuführen sein dürfte, bei der die Öffnung in die erst später ausdefinierte Kassettierung eingepasst wurde. Weitere Angaben zur Position des Fensters fehlen, so dass sich der Zeichner hier offenbar auf die (axial-) symmetrische Anordnung verließ. — In Letarouillys Stich werden aus diesen Öffnungen an der Unterkante schwellenlose Türportale, die in geringer Höhe über dem Kranzgesims ansetzen und mit Treppen in das Innere des Baus führen.<sup>4</sup>

#### 80.1.1.10 Ostarm: Wandzone der Südwand

Die durch die Schnittführung entlang der Ost-West-Symmetrieachse der Basilika im Aufriss sichtbare Südwand des Ostarms ist in den Kapitellen der 12-*palmi*-Ordnung zwar mit redundanter Genauigkeit wiedergegeben – die allerdings auch wiederum nicht hinreicht, um die Kapitelle und besonders die Überschneidungen der gekuppelten Pilaster eindeutig zu erkennen –, insgesamt zeichnet sie sich aber durch relativ wenige Detailangaben aus. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Abweichungen gegenüber anderen Zeichnungen, die – mit Blick auf die schon vermutet relativ frühe Entstehung dieses Blattes im Kontext der anderen St.-Peter-Zeichnungen – das Blatt insgesamt eher als Durchgangsstadium erscheinen lassen.

<sup>4</sup>[Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 19]

**12-palmi-Ordnung:** So ist z. B. die Breite der seitlich gesehen Kämpferpfeiler unter der Archivolte am Eingang zum Nebenarm in Bl. 79 mit „ $p \ 4 \ 1/2$ “ angegeben, während in Bl. 80 dort der Wert „ $p \ 4 \ 1/6$ “ steht (obwohl am Konterpfeiler ebenfalls „ $p \ 4 \ 1/2$ “ erscheint). Hier könnte es sich also auch um ein Versehen des Zeichners handeln.

Eine weitere, wichtigere Abweichung besteht in der Länge des Ostarms: Während die Angabe „ $p \ 253$ “ in Bl. 79 bis zur Außenseite der Eingangswand reicht, reicht sie in Bl. 80 nur bis zu deren Innenseite, die Wandstärke selbst beträgt „ $p \ 12$ “.

Zwischen den Pilasterpaaren am Konter- und am Kuppelpfeiler gibt der Zeichner alle halbrunden Nischen im unteren Wandbereich und auf dem Kämpfergesims mit Maßen wieder, obwohl eine einzelne Darstellung eines Paares ausreichend gewesen wäre. Die wenigen Maßangaben lassen sich durch die Informationen auf anderen Blättern ergänzen und stimmen zumindest in diesem Bereich z. B. mit denen von Bl. 81 überein. Die Wölbung der Kalotten in den Nischen ist jeweils durch schattierende Schraffierung angedeutet, auch im Falle der großen, dem Kuppelraum zugewandten Kuppelpfeilernische. In keiner der hier wiedergegebenen Nischen findet sich jedoch ein Hinweis auf eine interne Gliederung mittels Kämpfergesims oder z. B. Muschelkalotte. Die extreme Höhe der dem Kuppelraum zugewandten Nische an der Stirnseite des Kuppelpfeilers und ihre horizontale Verkürzung lassen sie überschlank und unproportioniert erscheinen – im Falle eines nicht angehobenen Fußbodens wäre diese Wirkung sicherlich noch deutlicher und unbefriedigender ausgefallen.

Oberhalb des Kämpfergesimses befindet sich an der Stirnseite des Kuppelpfeilers keine Nische oder eine anderen erkennbare Gliederung; erst zwischen den Kapitellen dicht unterhalb des Architravs der 12-palmi-Ordnung erscheint eine – jedoch nicht weiter ausgeführte – Vorrizung für ein längsrechteckiges Feld, das möglicherweise als eine Schrifftafel oder ein Wandspiegel, wohl kaum aber als Hinweis auf eine Nische gedeutet werden kann.

**Nebenarm:** Zwischen Kuppel- und Konterpfeiler öffnet sich die Wand und gibt den Blick auf den südöstlichen, von Nord nach Süd verlaufenden Nebenarm frei. Hier fehlt erstaunlicherweise jeglicher Hinweise auf dessen Gestaltung: Weder die eigentlich in Seitenansicht als sichtbar zu erwartenden Ädikulen noch die Innenseite der Nebeneingangswand mit Türöffnung und Fenster sind dargestellt. Dies ist umso bedauerlicher, als der Aufriss der Nebeneingangswand auch in anderen Zeichnungen sowie am Modell selbst nicht befriedigend überliefert ist, und deutet insgesamt auf eine auch in diesem Bereich noch un abgeschlossenen Planung hin – oder aber einen Abbruch der Arbeit an der Zeichnung. Letzteres scheint mit Blick auf die vielen sonstigen Details, bis in die die Vorlage(n) schon festgelegt gewesen sein müssen, aber eher unwahrscheinlich.

#### 80.1.1.11 Kuppelraum und Tambour

Obwohl – wie oben erwähnt – die Gestaltung der Dachlandschaft zum Entstehungszeitpunkt der Zeichnung noch nicht abgeschlossen gewesen sein kann, erscheint der untere Bereich des Tambours hier schon weitgehend fertig.

Bemerkenswert ist die hier deutlich – wenn auch ohne Maßangaben – wiedergegebene Stärke der Tambourwand, die innen zwar in einer Flucht mit der dem Kuppelraum zugewandten Stirnseite des östlichen Kuppeltragbogens liegt, deren Außenseite aber deutlich über den Tragbogen hinausreicht. Diese Überschreitung des Bramanteschen Kuppeltragbogens nach außen wird in der Forschung auf das Bestreben Sangallos zurückgeführt, eine größere statische Stabilität der Kuppel zu erreichen.<sup>5</sup>

Im Deckenbereich zwischen der Außenwand des Tambours (und links unterhalb von dieser) und der Außenseite des Tragbogens ist eine senkrechte, mit Bleistift eingetragene Linie zu sehen, die von einem Kreuz geschnitten wird. Da ihr eine kaum sichtbare Senkrechte entspricht, die innerhalb des Tambours parallel zu dessen Außenseite verläuft, erscheint es möglich, dass es sich hierbei um ein Relikt einer Planung handelt, die eine etwas geringere Tambourwandstärke vorsah. Da Maßangaben aber fehlen, ist dies nicht sicher zu entscheiden. Ebenso unklar ist – vorläufig – die Bedeutung des genannten Kreuzes, da dieses ziemlich genau die Mitte zwischen Innen- und Außenseite des Tonnengewölbes markiert.

<sup>5</sup> Vgl. u. a. [Thoenes 1994d], [Benedetti 1994c] und [Rocchi C.d.Y. 1996].

**Außengalerie:** An der Außenwand des Tambours findet sich in einer Kombination aus Schnitt und perspektivischer Ansicht der Balustrade die Außengalerie wiedergegeben. Das Gesims beruht auf einer etwas flüchtigeren Bleistiftvorzeichnung, die nur die groben Umrisse vorgibt, welche dann durch die Federzeichnung präzisiert werden. Die Balustrade ist – wie erwähnt – im Schnitt wiedergegeben und perspektivisch in die Tiefe verlängert, wobei sich der Zeichner bemüht, ihre gekrümmten Verlauf entlang der Tambouraußenseite wiederzugeben. Am Gesims selbst fällt auf, dass seine Form deutlich von der auf Bl. 84 angegebenen abweicht: Während dort karniesförmige Konsolen das im oberen Bereich wieder gestuft zurücktretende Gesims tragen, auf dem sich dann die Balustrade erhebt, erscheint in der hier vorliegenden Darstellung eine deutlich andere Form. Über einem nach üblichen Mustern profilierten Abschnitt folgt eine Konsole in Form einer sich in zwei Schritten verjüngenden Stufenpyramide. Diese trägt das eigentliche, weit vorkragenden Abschlussgesims, das an seiner Oberseite zur Balustrade hin nur sehr wenig zurückgeführt wird. Aufgrund der Skizzenhaftigkeit der hier vorliegenden Darstellung – im Gegensatz zu der Ausführlichkeit derselben Zone in Bl. 84r wird man davon ausgehen können, dass hier ein früheres Planungsstadium festgehalten ist; mit Blick auf die erwähnte, möglicherweise hier durch die Bleistiftlinien dokumentierte Verbreiterung der Tambourmauer scheint es naheliegend, Bl. 80r vor Bl. 81r zu datieren.

**Innengalerie:** Dieser – allerdings nur skizzierte – Bereich der Zeichnung zeigt immerhin die kurz über dem Fuß des Tambours außen umlaufende, vorkragende Galerie mit Balustrade sowie auf der Innenseite die Balustrade – laut dieser Darstellung auf gleichem Höhenniveau (was aber den Angaben in Bl. 84 widerspricht) – auf dem großem Kuppelfußgesims. Im Vergleich mit Bl. 84 fällt auf, dass die Profilierung der äußeren Galerie hier viel komplexer ist; da Maße aber fehlen, ist diesem Blatt gegenüber Bl. 84 ein früherer Zeitpunkt zuzuordnen. Über dem axialen Fenster der Apsiskalotte ist kein regulärer Dachansatz zu erkennen, sondern die Außenlinie zeichnet parallel die der inneren Kalotte nach. Da auch im weiteren Verlauf die Dachlinie praktisch (wie auch schon in Bl. 79) parallel zu Innenlinie der Wölbung verläuft, scheint eine genauere Planung der Dachgestaltung auch hier noch nicht vorgelegen zu haben, wie sie z. B. der Salamanca-Stich zeigt und wie sie aus dem Dachgrundriss selbst (Bl. 85) abzuleiten gewesen wäre. Dies gibt einen weiteren Anhaltspunkt für die relative Datierung.

**Kuppelraum:** Unterhalb der inneren Tambourgalerie und des Tambourfußgesimses ist das durch leichte Schraffuren als gekrümmt wiedergegebene, ungliederte Pendentif dargestellt. Es wird von dem im Schnitt wiedergegeben östlichen Kuppeltraggbogen sowie von dem in Ansicht wiedergegebenen südlichen begrenzt. Bei letzterem fällt auf, dass der Zeichner den Radius der beiden konzentrischen Kreise, die die Archivolte an der Stirnseite des Bogens andeuten sollen, zu groß gewählt hat: Obwohl der Einstichpunkt und der Bogenscheitel außerhalb des Blattes liegen, ist deutlich zu erkennen, dass ein mit dem hier vorliegenden Radius gezeichneter Kreisbogen in das Tambourfußgesims einschneiden würde. Dies lässt sich aber nur auf eine Unachtsamkeit des Zeichner zurückführen, denn der entsprechende Bereich und seine Maßwerte standen längst fest. Das Gleiche gilt übrigens für die Ausführung des Bogens: Während der Zeichner dessen Aufstellung durch die Wahl eines gegenüber der Hauptgesimsoberkante erhöhten Mittelpunktes zu berücksichtigen versucht, verlängert er die Bogenlinie im unteren Bereich, also dort, wo sie auf das Gesims trifft, nicht geradlinig, sondern zieht zweimal den Zirkelkreis durch, so dass der Bogen sich dort wieder nach innen zu wölben scheint.

## 80.2 Erdgeschoss: Dorica im Loggientrakt

Teilblatt I		Teilblatt II	
	[80.2.1]		

**Vorbemerkung:** Die Zeichnung befindet sich auf der Rückseite des linken Teilblattes (Teilblatt I) und ist um 90° gedreht. Sie wurde offensichtlich in einem frühen Stadium abgebrochen.

### 80.2.1 Dorica im Erdgeschoss des Loggientraktes

POSITION: im Blattzentrum, 90° rechts

TECHNIK: dünne Feder in dunklem Braun, Lineal; keine Vorzeichnungen oder -ritzungen

HAND: [vermutlich] AD

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 150

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt den auch auf dem Recto wiedergegebenen Schnitt durch den Durchgang im dorischen Untergeschoss der Benediktionsloggia entlang der Ost-West-Symmetrieachse ohne Bleistiftvorzeichnungen. Die Zeichnung gibt die Pilaster bzw. Halbsäulen mit schematisch angedeuteten Basen und Kapitellen sowie das Gebälk wieder, beschränkt sich dabei aber weitestgehend auf die horizontalen Linien. Besondere Details sind nicht zu erkennen: Lediglich an den Seitenflächen der Gebälkverkröpfungen erscheinen freihändig angetragene Gutae. Da die Darstellung keinerlei Maßangaben enthält, lassen sich nur wenige zusätzliche Informationen entnehmen, die vor allem die Arbeitsweise des Zeichners betreffen:

Die tatsächlichen Abmessungen entsprechen genau denjenigen auf dem Recto, so dass beide Darstellungen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf dieselbe Vorlage zurückgehen. Da Vorzeichnungen oder auch nur Vorritzungen nicht zu erkennen sind, dürfte diese Vorlage schon genau die Abmessungen gehabt haben – es sich also insgesamt um eine direkte und maßidentische Übernahme handeln – oder aber zumindest alle Maße enthalten haben, so dass eine ‘nachkonstruierende’ Arbeitsweise bei der Erstellung der Zeichnung möglich war, sofern größtmögliche Sorgfalt angewandt wurde. Die saubere technische Ausführung lässt dabei auf die Absicht schließen, eine Reinzeichnung anzufertigen.

Mit Blick auf die skizzenhafte Darstellung des betreffenden Bereichs auf Bl. 79r scheint folgende Rekonstruktion der Arbeitsweise des Zeichners denkbar: Nach einem Zusammentragen von zumeist unmaßstäblichen Einzelzeichnungen mit vielen Maßen, bei denen es sich also um Detailvorgaben aus der bzw. für die Modell-Werkstatt ebenso wie für die Bauleute gehandelt haben dürfte, stellte der Anonymus Destailleur sie zur Vorstufe für eine geplante, vermutlich maßstabsgerechte[re] Ausführung in Reinzeichnung zusammen.

Die Position der Zeichnung ergibt einen weiteren Hinweis hinsichtlich der Arbeitsweise des Zeichners: Sie befindet sich auf dem Verso des Teilblattes I links unten, wenn man sich dieses als Hochformat vorhält. Damit erscheint die Fassadenseite des Durchgangs dicht am linken, die Fußbodenlinie dicht am unteren Blattrand. Alles deutet also darauf hin, dass der Zeichner die gesamte Höhe des Blattes ausnutzen wollte, um den Loggientrakt im Schnitt darzustellen; für eine Fortsetzung der Zeichnung nach rechts zur Darstellung des Verbindungstraktes und des Ostarms wäre dementsprechend das Ankleben weiterer Folio-Blätter im Hochformat notwendig gewesen. Gründe für die Unterbrechung der Arbeit an dieser Darstellung könnten nun im engen Abstand zum linken Blattrand liegen, der für die Wiedergabe der Fassadengebälke und der Lotmaße vermutlich nicht genügend Raum ließ, oder aber in dem Umstand, dass eine Benutzung von mehreren Blättern im Hochformat bei dem gewählten Maßstab unnötig erschien: Eine Beschränkung auf das Querformat, wie sie die Darstellung auf dem heutigen Recto dann vornimmt, spart nicht nur Papier, sondern kommt – mit geringen Stauchungen – auch mit nur zwei Blättern bis zum Kuppelraum aus. Wenn dies die Entscheidung des Zeichners motiviert haben sollte, setzt es natürlich voraus, dass er sich über die Fortsetzung der Darstellung des Westarm auf einem weiteren, zusammengesetzten Blatt (heute Bl. 81r) schon im Klaren war, der Darstellung der gesamten Basilika im Ost-West-Schnitt also eine in sich geschlossene Konzeption zu Grunde lag, die vermutlich auch

den – aus Symmetriegründen ausreichenden – Schnitt der halben Kuppel einschloss.

Weiter gedacht, ergibt sich daraus das ‘Programm’ des Zeichners als ein sehr stringentes und – in den erhaltenen Zeichnungen fast vollständig realisiertes. Es fehlen im Codex Destailleur D davon heute lediglich die Grundrisse bzw. Horizontalschnitte des gesamten Baus sowie von Tambour und Laterne.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien:

**1173 A recto: Antonio da Sangallo d.J.: Studien zur Fassade des Modellprojekts:** Obwohl dieses Blatt in einer Abfolge von Skizzen nur verschiedene Grundrisslösungen den Pfeiler links des Haupteingangs zeigt, von denen die endgültige (rechts unten) anschließend auch im Aufriss der Sockelzone zu sehen ist, ist sie für das vorliegende Blatt des Anonymus Destailleur insofern von Interesse, als die Beischrift Sangallos, „*terminato cosi*“, wie andere, ähnlich lautende auch, einen Hinweis auf die Arbeitsteilung zu geben vermag: Natürlich reichte die skizzierte Lösung nicht aus, um z. B. dem Modellbauer als Vorlage zu dienen; sie war in diesem Sinne also noch nicht „*terminato*“. Hier hatte dann offensichtlich die endgültige Definition unter Berücksichtigung der durch die schon realisierten Bereiche des Baus vorgegebenen Maße und Proportionen zu erfolgen, und diese konnte durchaus einem Mitarbeiter übertragen werden. Dass der Anonymus Destailleur solche Aufgaben zugewiesen bekommen haben dürfte, lassen andere seiner Zeichnungen mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten. — Hinsichtlich des Durchgangs zwischen dem Haupt- und dem Nebeneingang ist die vorliegenden Skizze Sangallos außerdem von Interesse, weil sie für diesen eine einfache Wandgliederung mit Flachnische vorsieht: Eine Lösung, die ungefähr derjenigen der Umgangseingänge am Nord- und Westarm entspricht, wie sie am Modell im Unterschied zum Südarmlösung ausgeführt sind.<sup>6</sup>

### Drucke<sup>7</sup>

### Literatur

[Frommel 1964, S. 39] „[Fußnote 62]: *Anon. Destailleur: Berlin, Kunstbibliothek, Cod. C* [sic!], fol. 79r, 80r, 89“

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Schnitt durch Teile der Peterskirche (Reinzeichnung von Bl. 79), recto; Aufriß eines architektonischen Details, verso, nach dem Modell von Labacco, zusammengesetzt aus drei Teilen, 421 × 959“

[Thoenes 1995b, S. 374; Kat.-Nr. 132c]

[Thoenes 2000: U 1173A r, S. 215]: Abb. 3: Detail aus Hdz 4151, Bl. 80r: Eingangsbereich des Loggentraktes.

<sup>6</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 1173A r]. — Zur Gestaltung der Seitenwände der Umgangseingänge vgl. unten die Kommentare zu den Zeichnungen [92.1.3], S. 685, sowie [92.1.4], S. 686.

<sup>7</sup>Zu den Salamanca-Stichen vgl. die Aussagen in den obigen Kommentaren.

# Blatt 81

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>81.1 Kreuzarm mit Umgang: Längsschnitt</b> . . . . .	<b>502</b>
81.1.1 Kreuzarm mit Umgang: Längsschnitt . . . . .	503
81.1.1.1 Kreuzarm: Wölbungszone . . . . .	503
81.1.1.2 Kreuzarm: Wandzone . . . . .	504
81.1.1.3 Apsis: Wölbungszone . . . . .	506
81.1.1.4 Apsisädikula . . . . .	507
81.1.1.5 Apsisscheitelnische . . . . .	509
81.1.1.6 Umgang: Dachzone . . . . .	509
81.1.1.7 Umgang: Obergeschoss . . . . .	510
81.1.1.8 Umgang: Mezzaningeschoss . . . . .	511
81.1.1.9 Umgang: Erdgeschoss . . . . .	511
<b>81.2 Schnitt des Daches / Eingang zum oberen Umgang</b> . . . . .	<b>514</b>
81.2.1 Schnitt der Dachzone mit Maßangaben . . . . .	514
81.2.2 Skizze der Stirnwand im Obergeschosszugang . . . . .	515

---

### Zusammenfassung

Die Darstellung wurde vermutlich zu Präsentationszwecken aufwendiger gestaltet als die meisten anderen der St.-Peter-Gruppe – so ist besonders der seltene Einsatz der Lavierungen zu interpretieren –, danach aber vom Zeichner für Ergänzungen benutzt, die auf eine Änderung in der Zweckbestimmung schließen lassen (Verso). Besonders die Darstellungen der Apsis und des Umgangs bieten eine Vielzahl von Informationen, die jedoch auch nicht nur geringfügig zu nennende Abweichungen gegenüber vergleichbaren Darstellungen derselben Bereiche und Elemente in anderen Blättern aufweisen. Diese lassen sich wahrscheinlich mit Planungsänderungen erklären. Besonders auffällig – gerade in der Schnittdarstellung – ist die geschlossene Apsisnische, die in allen anderen erhaltenen Darstellungen dieses Bereiches in einem vergleichbar weit fortgeschrittenen Planungsstadium wie die seitlichen Nischen einen Durchgang zum Umgang hin aufweist. Dieses und andere Details deuten auf die Anwesenheit des Zeichners im Planungsprozess kurz vor dessen Abschluss, das Fehlen von Korrekturen auf seine Abwesenheit nach dessen Ende. Die Korrekturen und Änderungen z. B. auf dem Verso lassen wiederum seine Beteiligung an diesem Prozess in geringfügigeren Bereichen des Projektes als naheliegend denkbar erscheinen.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten: 30020 [aufgelegt im Passepartout]

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMERN DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,33–34“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I, 2–4<sup>1</sup> [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 4 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„3“ / Recto: am unteren Blattrand, ungefähr mittig im 2. Teilblatt, 180°

„4“ / Recto: am unteren Blattrand, nahe der linken Blattecke, 180°

## Technische Beschreibung

FORMAT: 2 × Folio-Format

ABMESSUNGEN: 562 mm × 843 mm

PAPIERQUALITÄT: mittelfest, hell

GITTERABSTAND:

1. Teilblatt: 54 mm am Wz. / 42 mm neben dem Wz.

2. Teilblatt: 52 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: 2 × Leiter im Schild mit Kreuz darüber / auf beiden Teilblättern in der oberen Blatthälfte, zentral

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine zu erkennen

ZUSTAND: Das Gesamtblatt ist aus zwei im Hochformat verwendeten Folio-Blättern zu einem sehr großen Querformat zusammen gesetzt und allseitig beschnitten. Es wurde entlang der Mittelachsen z. T. mehrfach gefaltet, ebenso am unteren Rand.

KdAD ?

HAND: AD – Die Anmerkung zum Entasismaß der Ädikulensäulen scheint nicht vom KdAD zu stammen, obwohl das „p“ den für diesen typischen, in einer Schleife nach rechts quer ausgezogenen Unterstrich hat, der der geläufigen Abkürzung des lateinischen „pro“ bzw. „per“ ähnelt; da der Anonymus Destailleur diese Schreibeise aber in eben dieser Funktion als Kürzel selbst verwendet, handelt es sich hier möglicherweise um seine eigene Handschrift: „p[er] en [...] · 5 · et 2/5“ bedeutete demnach sinngemäß: „für die Entasis [beträgt das Maß] 5 2/5 [palmi]“.

### 81.1 Kreuzarm mit Umgang: Längsschnitt

linkes Teilblatt	rechtes Teilblatt	
[Westarm]	[Apsis]	[Umgang]
		[81.1.1.6]
[81.1.1.1]	[81.1.3]	[81.1.1.7]
[81.1.1.2]	[81.1.4]	[81.1.1.5] [81.1.1.8]
		[81.1.1.9]

**Vorbemerkung:** Die Reinzeichnung gibt einen der Hauptkreuzarme im Schnitt entlang der Mittelachse mit anschließendem Umgang in anscheinend großer Genauigkeit wieder. Aufgrund der Symmetriebeziehungen im Bau ist die Darstellung nicht ohne Weiteres einem bestimmten Kreuzarm zuzuordnen; lediglich der Ostarm lässt sich natürlich ausschließen, da er keinen Umgang aufweist. Damit könnte es sich jeweils um die Westhälfte des Nordarms, die Südhälfte des Westarms oder die Osthälfte des Südarms handeln. Durch die Spiegelsymmetrie der Kreuzarme entlang ihrer Mittelachse sind jedoch auch die jeweils gegenüberliegenden Seiten durch die Darstellung erfasst.

Die Darstellung ist nicht konsequent maßstabsgerecht, obwohl dies auf den ersten Blick der

<sup>1</sup>Die von Jessen angegebene Nr. „2“ erscheint nicht auf dem Blatt.

Fall zu sein scheint. So ist z. B. die „p 8 5/6“ starke Umgangsdecke hier nur knapp 1 cm stark dargestellt.

Da das gesamte Doppelblatt von der Zeichnung eingenommen wird und diese sehr viele Details enthält, wird die Darstellung der besseren Übersichtlichkeit halber in Teilbereiche aufgeteilt und kommentiert.

### 81.1.1 Kreuzarm mit Umgang: Längsschnitt

POSITION: gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION:

„3“ / am unteren Blattrand, ungefähr mittig im 2. Teilblatt, 180°

„4“ / am unteren Blattrand, nahe der linken Blattecke, 180°

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige Feder in hellem Braun; Lineal, Zirkel; kaum Vorzeichnungen mit Bleistift (vor allem Konstruktionshilfslinien), einige Vorzeichnungen mit sehr wenig Tinte; Vorritzungen; Lavierungen mit brauner Tinte/Tusche

[Auch in dieser Zeichnung versucht der Zeichner, gekrümmte Flächen durch zunehmend dichtere Schraffuren wiederzugeben. Auch die Lavierung ist so ausgeführt, dass ihre Verdunkelung eine Verschattung und damit gegebenenfalls auch Krümmung wiedergibt.]

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„p en · 5 · et 2/5“ / in der rechten Säule der im Aufriss wiedergegebenen Ädikula

„6“ oder „d“ oder „9“ / im links wiedergegebenen Pilasterschaft der Hauptordnung

**Anmerkung:** Eine ähnliche, möglicherweise mit Rötel geschriebene Marke findet sich auch auf dem am weitesten rechts wiedergegebenen Pilaster der Schnittzeichnung auf Bl. 80r. Allerdings ist durch die ungewöhnliche Form und die Lage nicht eindeutig zu entscheiden, ob es sich tatsächlich um einen handschriftlichen Eintrag oder eher um eine Verschmutzung handelt.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 90

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Schaftbreite Hauptordnung	12	[—]	=	29	→ 1 : 92
Gebälkhöhe Hauptordnung	29	1/2	=	67	→ 1 : 98
Gesamthöhe Hauptordnung	142	1/2	=	385	→ 1 : 83
lichte Weite Nebenarm	62	[—]	=	165	→ 1 : 84
Scheitelhöhe Gurtbogen (Apsis)	199	1/2	=	525	→ 1 : 85

#### 81.1.1.1 Kreuzarm: Wölbungszone

POSITION: oberes Drittel des linken Teilblattes

**Kommentar:** Im Wölbungsbereich des Kreuzarms fällt das Fehlen der Lichtöffnung über dem Durchgang zum Nebenkuppelraum auf. Möglicherweise ist dies ein Indiz dafür, dass dieser Bereich – und damit das Obergeschoss – zum Zeitpunkt der Anfertigung des vorliegenden Blattes noch nicht definiert war.<sup>2</sup> Natürlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich hierbei nur um ein Versehen des Zeichners handelt. Sollte jedoch eine frühere Planstufe vorliegen, so ergäbe sich eine relative Datierung dieses Blattes vor den Bl. 92 und 93.

Ebenso fehlen die im Salamanca-Stich und in Bl. 93r erscheinenden kleinen Öffnungen über den äußeren, apsisnahen Gurtbögen. Die Scheitellinie des Tonnengewölbes hat im Bereich des Gurtbogens vor der Apsis zum Fußboden einen lichten Abstand von „p 199 1/2“. Für die Haupttonne kommen nochmals „p 2“ für die Höhe der Abstufung zwischen beiden Gewölbepartien hinzu. Ebenfalls um „p 2“ ist der Scheitelpunkt der Apsis gegenüber dem Gurtbogen in der entgegengesetzten

<sup>2</sup>Vgl. auch unten den Kommentar zum oberen Umgangsbereich.

Richtung eingezogen. Eine Maßangabe für den Kuppeltragbogen fehlt; dessen Höhe dürfte aber dem des Apsisbogens entsprechen.

Darüberhinaus gibt der Zeichner keine Hinweise auf eine Kassettierung des Tonnengewölbes, obwohl er sich zumindest die Mühe macht, die Wölbung durch nach oben leicht dichter werdende Schraffuren anzudeuten. Dies kann aber sicherlich kaum in dem Sinne interpretiert werden, dass zum Zeitpunkt der Ausführung der Zeichnung an eine Kassettierung (noch) nicht gedacht wurde, sondern lässt darauf schließen, dass sich der Zeichner hier auf andere – vermutlich die eigenen – Darstellungen zu den Kassetten verlassen konnte. Demnach wäre die Zeichnung vor den entsprechenden Blättern 92 und 93 zu datieren.

#### 81.1.1.2 Kreuzarm: Wandzone

**Große Innenordnung (12-*palmi*-Ordnung):** Für die Pilaster der großen Innenordnung hat der Zeichner bei jedem der drei Pilaster am Konterpfeiler eigens angegeben, dass sie am Fuß eine Schaftbreite von „*p 12*“, am Kapitell dagegen nur von „*p 11 5/6*“ haben. Die Höhe der Schäfte (einschließlich Basis) ist mit „*101 1/2 palmi*“ angegeben; die Höhe der Kapitelle mit „*p 14 3/4*“. Aus der Summe von  $116 \frac{1}{4}$  *palmi* ergibt sich für das Verhältnis von Breite zu Höhe ein Wert von lediglich 1 : 9,7. Im Vergleich mit den 'klassischen' Proportionen einer Korinthia von 1 : 10–12 erscheint dies wenig. Diese geringe Proportionierung, die sicher schon auf Bramante zurückgeht, erscheint umso bemerkenswerter, als dieser für die Dorica an der Außenseite des Chores wiederum eine extrem schmale und hohe Proportionierung gewählt hatte,<sup>3</sup> die schon Sangallo in seinem Memoriale kritisiert hatte: „*li pilastri di fuori che sono dorichi e sono più di dodici testi e voglio essere sette*“.<sup>4</sup>

Maßangaben zur 12- <i>palmi</i> -Ordnung	Bl. 81r			Bl. 91v	
Schaftbreite der Pilaster an der Basis	12	[—]			
Schaftbreite der Pilaster am Kapitell	11	5/6			
Schafthöhe der Pilaster inkl. Basis	101	1/2			
Höhe des Sockel mit Basis	7	2/3			
Vorkragen des Sockels geg. dem Schaft	3	[—]			
Gesamthöhe des Kapitells*	14	3/4			
Breite des Kapitells am Schaft	11	5/6			
Höhe des Architravs*	8	7/12	>	8	1/2
Höhe des Frieses*	9	1/2	=	9	1/2
Höhe des Kranzgesimses*	8	1/2	=	8	1/2
Vorkragen des Architravs geg. dem Fries	1	5/6	>	1	1/2
Vorkragen des Gesimses geg. dem Fries	8	1/2	<	9	[—]
Gesamthöhe der Ordnung (laut Zeichnung)	142	1/2			
Gesamthöhe der Ordnung (rechnerisch*)	142	5/6			

Einige geringfügige Unterschiede zwischen den verschiedenen Quellen lassen sich sicherlich als Messungenauigkeiten erklären (z. B.  $7/12$  *palmi* im Vergleich zu  $1/2$  *palmi*), wenn man annimmt, dass die Maße von verschiedenen Vermessungen der Hauptordnung stammen und die anscheinend in der Regel recht grobe Bauausführung unter Bramante berücksichtigt. Und auch die Abweichung zwischen der rechnerisch ermittelten Gesamthöhe der Ordnung und der vom Zeichner angegebenen wird man mit  $1/3$  *palmi romano* (= 7,5 cm oder ca. 0,2 %) als durchaus im Toleranzbereich

<sup>3</sup>Christiane Denker-Nesselrath geht zwar in ihrer Dissertation auf die Dorica des Bramante-Chors ausführlicher ein – vgl. [Denker-Nesselrath 1990, S. 37–42] –, behandelt jedoch nur das durch Detailzeichnungen relativ gut dokumentierte, stark gelängte Kapitell und das für die auffällig verkröpfung bekannten und schon früh kritisierte Gebälk. Das „insgesamt überschlankes Verhältnis der dorischen Ordnung von St. Peter“ wird zwar in einer Fußnote – [Denker-Nesselrath 1990, S. 38; n. 189] – konstatiert, jedoch leider nicht weiter erörtert.

<sup>4</sup>Zitiert nach [Pagliara 1986, S. 46]

damaliger Baupraxis ansehen dürfen.

**Nebenarmeingang:** Der Eingangsbogen zum Nebenarm ist zwar mit der Kämpferordnung und deren Hauptmaßen dargestellt, es fehlt aber auch hier – wie schon in Bl. 80r jeglicher Hinweis auf die Binnengestaltung des Nebenarms: Weder sind die Ädikulen in der Seitenansicht wiedergegeben, noch die hier eigentlich im Aufriss zu erwartende Innenseite der Nebeneingangswand mit Portal und Fenster.

Ein kleines, aber bemerkenswertes Detail ist der Abstand zwischen dem Scheitelpunkt der Archivolte des Bogens und dem Architrav der Hauptordnung: Beide berühren sich hier nicht, sondern es ist sogar explizit ein Abstand von einem Viertel-*palmi* angegeben. Der Archivoltenbogen selbst ist weder fasziert noch in irgend einer anderen Weise als profiliert dargestellt.

Maßangaben zur Kämpferordnung	<i>palmi</i>	
lichte Weite des Nebeneingangs	62	[—]
Höhe des Pilasters inkl. Gesims	76	[—]
Höhe des Gesimses	6	[—]
Vorkragen des Kapitells gegenüber Archivolte	2	2/3
Breite der Archivolte	3	1/6
seitliche Breite der Pilasterschäfte	4	1/12

Die hier mit genau „*p 6*“ angegebene Höhe des Kämpfergesimses steht im Widerspruch zu der weiter rechts in der Zeichnung, im Apsisbereich angegebenen Höhe von „*p 6 1/6*“. Dort ist auch für das Gesims selbst zusätzlich das Maß „*p 3 1/3*“ angegeben. Diese Maße tauchen im Schnitt des Apsisscheitels wieder auf und werden dort noch durch die Wiederholung des Maßes für das Vorkragen des Gesimses gegenüber der Wand (um „*p 2 2/3*“) ergänzt. Die Differenz ist zwar sicherlich zu gering, um am ausgeführten Bau sichtbar zu sein, gerade deshalb aber ist ihre Notierung bemerkenswert.

**Wandnischen:** Wie schon in Bl. 80r sind hier nochmals die Nischen am Konterpfeiler vor den Doppelpilastern am Übergang vom Kreuzarm zur Apsis angegeben, während die des Kuppelpfeilers, der hier ohnehin nur angeschnitten ist, fehlen. Auch in der vorliegenden Darstellung bemüht sich der Zeichner, durch Schraffuren die halbrunde Form der Nischen wiederzugeben. Allerdings fehlen Maßangaben für die Tiefe, so dass man hier auf entsprechende Horizontalschnitte angewiesen wäre, die jedoch nicht vorliegen. Denkbar wäre aber auch, dass die lichte Weite der Nische als Durchmesser des halbkreisförmigen Grundrisses zu nehmen und die Hälfte dieses Wertes also als Radius und damit Tiefe der Nische zu interpretieren ist. Diese wären dann  $1/2 \times „p 11“ = 5 1/2 palmi$  tief.

Auffällig ist außerdem das Fehlen jeglicher Hinweise auf eine Rahmung der Nischen mit einem Profil oder ähnlichem, obwohl sowohl ausreichend Platz hierfür gelassen ist als auch die Rahmen anderer Öffnungen im Apsisbereich dargestellt sind.

Maßangaben zu den kleinen Konterpfeilernischen	<i>palmi</i>	
lichte Weite	11	[—]
lichte Höhe unten	28	[—]
lichte Höhe oben	29	2/3
Höhe der unteren Nische über dem Boden der Basilika	17	3/4
Abstand der oberen Nische zum Architrav	9	5/12

Alle Maße stimmen mit denen in Bl. 80r überein, wo sie an den Kuppelpfeilernischen erscheinen, d. h. für alle Wandnischen der Basilika gelten diese Werte.

### 81.1.1.3 Apsis: Wölbungszone

In der Wiedergabe des Apsisbereichs fällt zuerst auf, dass der Zeichner sich nicht bemüht, die Krümmung der Apsis orthogonalperspektivisch korrekt wiederzugeben, sondern die dreiteilige Segmentierung der Wand in zwei vereinfachte Projektionen umwandelt: Das seitliche, zwischen Kreuzarmwand und Apsisscheitel vermittelnde Segment wird frontal in die Blattebene abgerollt, während das Scheitelsegment ebenfalls als in sich nicht konkav, sondern flach im senkrechten Schnitt wiedergegeben ist. Dadurch suggeriert die Darstellung zumindest einen 6/8-artigen, tatsächlich aber sogar einen rechteckigen Abschluss. Da dies natürlich nie so geplant war, verlässt sich der Zeichner hier offensichtlich auf andere Zeichnungen, die denselben Bereich im Grundriss wiedergeben. Dies ist einmal mehr ein Indiz dafür, dass es dem Zeichner bei aller Genauigkeit in der Darstellung vor allem darauf ankam, möglichst viele Informationen über die Maße des Baus sowie die Formen einzelner Elemente festzuhalten, jedoch – zumindest in den vorliegenden Zeichnungen – kein möglichst realitätsnahes Abbild des Baus zu geben. Dieses ließe sich dann aber jederzeit aus den zusammengetragenen Informationen weitestgehend korrekt erstellen.

**Apsiskalotte:** Hauptmerkmal der anscheinend exakt ein Viertel einer Kugelschale bildenden Apsiskalotte sind die Thermenfenster, welche ohne einen auszeichnenden Schmuck (profilierten Rahmen o. ä.) lediglich als Einschnitt in ein flaches Wandfeld wiedergegeben werden, wobei – entsprechend dem oben zur Projektion Gesagten – nicht einmal deutlich wird, ob dieses Wandfeld als Schnittfläche einer Ebene mit der Kugelschale zu interpretieren ist oder aber dem Schalenverlauf der Kalotte folgen sollte. Aufgrund der Ausführung am Modell ist letzteres wahrscheinlicher und das Fehlen entsprechender Verkürzungen auf die oben schon beschriebene vereinfachte Projektionsmethode des Zeichners zurückzuführen. In der Darstellung ohne Rahmung unterscheiden sich die wiedergegebenen Fenster von ihrem Gegenstück in der Apsis des Ostarms auf Bl. 80r, wo eine zusätzliche Halbkreislinie eine Rahmung oder zumindest eine Eintiefung im umgebenden Wandfeld nahelegt.

Die Lichtschächte hinter den Thermenfenstern der Apsiskalotte haben in der vorliegenden Darstellung anscheinend einen äußerst ungewöhnlichen, gewölbten Boden, der zur Sichtseite zum Innenraum hin nochmals abgeschrägt ist. Im nebenstehenden Schnitt ist zwar eine Stufe erkennbar, es fehlt aber ein Hinweis auf einen gewölbten Boden oder eine zwischen dem Boden und der Vorderkante vermittelnde Abschrägung. Das Modell hilft in diesem Fall nicht weiter, weil dort aufgrund des fehlenden Daches die Thermenfenster einfach in die (dünnchalige) Kalotte eingeschnitten sind, während es keine Andeutung der Lichtschächte gibt. Trotzdem dürfte es sich bei dieser eigenartigen Formgebung, für die sich auch keine technische oder ästhetische Rechtfertigung erkennen lässt, um eine im Verlauf der Planungen nur kurzzeitig erwogenen Variante handeln – was wiederum für die Nähe des Zeichners zum aktuellen Planungsgeschehen spräche. Da die gesamte Innengestaltung des frontal sichtbaren Thermenfensters jedoch freihändig eingetragen ist, wird man dem mit exakten Maßangaben versehenen Schnitt in der Mittelachse des Kreuzarms mehr Glauben schenken dürfen. Dort ist auch ein Maß für die lichte Höhe des Fensters bzw. seines Scheitelpunktes über dem Hauptgesims angegeben.

Der Schnitt durch den Lichtschacht für das Apsiskalottenfenster zeigt außerdem eine interessante nachträgliche Änderung durch den Zeichner: Die ursprünglich durchgehende untere Begrenzungslinie des Lichtschachtes ist teilweise ebenso wie eine senkrecht verlaufende Wandlinie ausradiert und durch Abstandsmaße für die so entstehende Verbindung zum Umgangobergeschoss überschrieben: Auf diese Weise sollte offensichtlich durch Öffnungen im Gewölbe des Umgangobergeschosses zusätzliches Licht aus dem Umgang in die Apsiskalotte geführt werden, auch wenn die zu erwartende Lichtausbeute relativ gering gewesen sein dürfte.

**Obere Wandzone mit Fensteröffnungen:** Neben allen wesentlichen Maßen zu den dreibahnigen Fenster- bzw. Lichtschachtöffnungen in dem gezeigten Apsissegment versucht der Zeichner durch schräg gegeneinander versetzte Schraffuren die Neigung der aus dem Innenraum sichtbaren Wandflächen der Lichtschächte wiederzugeben. Allerdings gibt er hier dazu bemerkenswerter Weise keine Kanten der im Querschnitt rechteckigen Lichtschächte, wie er dies noch im Bl. 80r tat. Durch die Maßangaben wird besonders deutlich, dass es zwischen der Dreiteilung der Thermenfenster in der Apsiskalotte und den dreibahnigen Fenstern der oberen Wandzonen keine Korrespondenz gibt

– ein ästhetisch sicherlich nicht sehr befriedigendern Zustand, den Letarouilly beispielsweise zu korrigieren versucht.<sup>5</sup>

#### 81.1.1.4 Apsisädikula

Die seitliche, vom Kreuzarm aus gesehen linke (falls es sich um den westlichen Kreuzarm handeln sollte: südliche; im Falle des Südarms: östliche) Apsisädikula ist mit großer Genauigkeit, aber ohne orthogonalperspektivisch korrekte Verkürzungen wiedergegeben (s. o.). Auch hier handelt es sich (wie auf Bl. 80) um eine korinthische Ordnung mit Polsterfries und Dreiecksgiebel.

**Säulenordnung:** Ein sehr bemerkenswertes Detail weist die linke der beiden dargestellten Säulen auf: Sie zeigt eine Kapitellform, die man nicht nur als ‘reduziert’ z. B. im Sinne einer arbeitersparenden Abkürzung durch den Zeichner interpretieren kann, sondern die eindeutig als ‘dorisch’ zu charakterisieren ist. Diese Form erscheint auch an der rechten Säule, wurde dort aber – offensichtlich nachträglich – durch skizzierte Akanthusblätter und Voluten ergänzt. Da auch die im Schnitt dargestellte Ädikula des Apsisscheitels klar diese ursprüngliche, ‘dorische’ Form des Kapitells aufweist, wird man sie kaum als einen Zufall oder verkürzte Version auffassen können, sondern es dürfte sich wohl um einen zumindest zeitweilig erwogenen Schritt in der Gestaltung der Ädikula selbst handeln, für den sich hiermit das einzige Zeugnis erhalten zu haben scheint.

Ein Problem dieser Interpretation stellt das ohne *pentimenti* dargestellte ionisch-korinthischen Gebälk mit Polsterfries dar. Drei Erklärungsmöglichkeiten scheinen sich anzubieten: Entweder kannte der Entwerfer der Ädikulenordnung sich mit den Regeln für die Verwendung und Gestaltung der Ordnungen nicht aus – was wohl wenig wahrscheinlich ist – oder diese ‘gemischte’ Form wurde tatsächlich kurzzeitig erwogen, was wiederum vor dem Hintergrund von Sangallos ansonsten eher nur geringfügigen Abweichungen gegenüber klassischen Vorbildern kaum denkbar erscheint. So lassen bspw. auch die Proportionen der Ordnung kaum eine Dorica zu: Höhe des Säulenschaftes „p 49 1/2“

Höhe des Kapitells „p 4 2/3“ – also:  $4,66 : 49,5 = 1 : 10,6$ .

Eine dritte Erklärung könnte in den auch durch Sangallo-Zeichnungen überlieferten Versuchen gesehen werden, die höheren Ordnungen aus den niedrigeren abzuleiten und auf diesem Wege zu einem einheitlichen System zu gelangen. Es erscheint allerdings nicht sehr sinnvoll, diese Herleitung ausgerechnet in einer Zeichnung anzudeuten, die einer tatsächlichen Bauaufgabe gewidmet ist. Daher kann dieser Erklärungsversuch wenig Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen.

Zumindest lässt sich aufgrund dieses Details die Darstellung der Ädikulen in Bl. 80r und damit sicherlich das gesamte Blatt, gegenüber der hier vorliegenden als später datieren.

Die Unsicherheiten bei der Gestaltung der Ordnung sind umso verwunderlicher, als zu einem so weit fortgeschrittenen Stadium der Planungen die identischen Ädikulen für die Schließung der 40-*palmi*-Nischen schon definiert gewesen sein müssen; immerhin bleibt die Möglichkeit, dass für die Apsiden ursprünglich aufgrund leicht abweichender Maßverhältnisse und Funktion eine andere Form der Ädikulen vorgesehen gewesen sein könnte.

Ein Hinweis auf den Wechsel von Segment- und Dreiecksgiebel über den Ädikulen der Apsis fehlt ebenso wie eine Andeutung des konkaven Krümmungsverlauf entlang der Wandfläche, was auf die erwähnte vereinfachende Projektions seitens des Zeichners zurückzuführen ist.

Bei der Angabe der Hauptmaße für Architrav und Giebel der Ädikula, für die sonst keine feineren Unterscheidungen angegeben sind, verlässt sich der Zeichner offensichtlich auf eine an anderer Stelle ausdefinierte Form, woraus ein Anhaltspunkt für eine relative Datierung zu gewinnen wäre. — Gegen die Annahme, Bl. 91v, das die genauen Maße der Ädikulen zeigt, wäre vor Bl. 81 zu datieren, spricht allerdings, dass die Maßangaben in Bl. 91v z. T. geringfügig abweichen: Hätte dieses Blatt also schon vorgelegen, wäre schwerlich zu erklären, warum der Zeichner in Bl. 81r von diesen detaillierteren Maßen abgewichen sein sollte. Daraus folgt, dass der Zeichner sich bei der Anlage dieses Blattes (Bl. 81r) vermutlich darauf verlassen konnte, die Ädikulen später an anderer Stelle noch ausführlicher aufnehmen zu können, woraufhin er dann jedoch die Maßangaben in Bl. 81r nicht mehr korrigiert oder sich wenigstens einen Hinweis auf die Änderung notiert hätte: Somit

<sup>5</sup> Vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 19].

lässt sich für Bl. 91v nicht nur eine spätere Entstehung, sondern vor allem auch ein verbindlicherer Status im Planungsgeschehen annehmen.

Die Tiefenerstreckung der von der Ädikula gerahmten Nische ist freihändig, aber annähernd zentralperspektivisch wiedergegeben, wobei ihre (im Grundriss) nicht ganz halbrunde Form erkennbar wird: Für den Durchgang zum Umgang zeigen beide hier dargestellten Nischen eine Abflachung an der Rückwand, die so die Form der Halbrundnische beschneidet.

Aber ebenso wie in der entsprechenden Südnische des Eingangs auf Bl. 80r fehlt diesem Durchgang im Hintergrund der Nische jegliche Rahmung, nur die Sockelzone der Nische ist wieder als leicht vorspringend angegeben. Die überaus vielen, z. T. anscheinend sogar redundanten Maßangaben machen auch hier einen Flüchtigkeitsfehler des Zeichners unwahrscheinlich. Die Entasis der Säulen wird durch unterschiedliche Durchmesserangaben festgehalten, deren Höhe allerdings nicht genau bestimmt wird, obwohl diese Angabe auch in Bl. 91v zu fehlen scheint.

An der rechten Säule fällt eine Eintragung auf, die möglicherweise von fremder Hand stammt: Gegenüber der Horizontalen um  $90^\circ$  nach links gedreht steht dort „*p en · 5. et 2/5*“, wobei das „*p*“ den sehr auffälligen waagerechten Unterstrich hat, der aus dem Abstrich durch eine Schleife abgeleitet ist. Da der Schaftdurchmesser der Säule unten mit „*p 5*“, oben mit „*p 4 1/6*“ angegeben ist, könnte mit diesem Wert ein Maß für die Entasis gemeint sein, wofür zudem das Kürzel „*en*“ in der Angabe spräche. Diese Interpretation wird jedoch in Frage gestellt durch die Maßangabe für die Entasis, die sich ungefähr in der Höhe von zwei Fünfteln des Säulenschaftes findet: „*p 5 1/4*“

Maßangaben zu den Apsis-Ädikulen	<i>palmi</i>		Bl. 91v
Schaftdurchmesser am Kapitell	4 1/6		k. A.
Schaftdurchmesser bei ca. 2/5 der Höhe (möglicher zusätzlicher Wert der Entasis)	5 1/4		
Schaftdurchmesser an der Basis	5 [—]		
Tiefe des Säulenschaftes vor der Rückwand	2 [—]		
Höhe des Architravs	3 1/4	>	3 1/6
Abstand des Architravs zur Rückwand	5 1/4		
Höhe des Frieses	3 [—]	=	3 [—]
unterer Abstand des Frieses zur Rückwand	4 1/2		
mittlerer Abstand des Frieses zur Rückwand	4 5/6		
oberer Abstand des Frieses zur Rückwand	4 5/12		
Höhe des Gesimses	3 1/3	=	3 1/3
größter Abstand des Gesimses zur Rückwand	7 5/12		
Gesamthöhe des Gebälks	9 7/12	>	9 1/2
innere Höhe des Giebfeldes	4 2/3	=	4 2/3
Abstand des Giebfeldes zur Rückwand	4 1/6		
Höhe des Giebels über dem Gesims	9 [—]		
Abstand des Giebels zur Rückwand	8 1/3		
größte Breite des Gebälks am Gesims	37 1/3		
Höhe der Basis mit Plinthe	3 1/2	<	3 2/3
Höhe von Basis und Sockel	7 [—]	<	7 2/3
Höhe des Säulenschaftes	49 1/2		
Höhe des Kapitells	4 2/3	<	4 5/6

Der Vergleich mit den Maßangaben in Bl. 91v ergibt also keine vollständige Übereinstimmung, was als Hinweis darauf gedeutet werden kann, dass die letztere, detailreichere Darstellung später entstand als die nur die wichtigsten Maße vorgebende Teilzeichnung des vorliegenden Blattes.

Im Vergleich zur nebenstehenden Schnittdarstellung der zentralen Apsisädikula fallen deutliche Niveauunterschiede zwischen beiden auf: So erscheinen der Giebelbereich der Scheitelädikula und das durchlaufende Kämpfergesims deutlich niedriger als in der seitlichen Ädikula, obwohl für die

lichte Höhe der Nische in beiden Fällen ein Wert von „p 48 3/4“ angegeben ist.

#### 81.1.1.5 Apsisscheitelnische

Das zweifellos auffälligste Element dieser Schnittdarstellung ist das Fehlen eines Durchgangs zum Umgang, der nebenstehend in der Frontalansicht der seitlichen Ädikula wiedergegeben ist. Auch auf der gegenüberliegenden Seite der Wand, der Innenwand des Umgangs, findet sich kein Hinweis auf einen vorgesehenen Durchgang. Aufgrund der sauberen Ausführung der Zeichnung und der vielen Maßangaben ist hier ein Irrtum des Zeichners sicherlich auszuschließen: Es erscheint also durchaus denkbar, dass aus Gründen der unterschiedlichen Nutzung der Nischen eine Schließung der Apsisnische erwogen wurde, da dieser herausgehobene Punkt z. B. in der Westapsis zur Nutzung für einen (Marien-) Altar bestens geeignet wäre. Möglicherweise wurde jedoch zugunsten einer Einheitlichkeit in der Gestaltung die Planung bis zur Fertigstellung des Modells in diesem Detail wieder geändert: ein Faktum, dass der Zeichner sicher nicht unbeachtet gelassen hätte, wenn es ihm bekannt gewesen wäre. So ist die hier vorliegende Darstellung ein starkes Argument für die Annahme einer Abwesenheit des Zeichners vor der Fertigstellung des Modells und den damit einhergehenden letzten Planungsschritten. Da die rückseitige Öffnung der Nischen allerdings relativ klein bleiben sollte, wäre eine zeitweilige Schließung jederzeit möglich gewesen, zumal eine Verbindung zwischen Kreuzarm und Umgang an dieser Stelle nicht zwingend erforderlich scheint. Wenn es in dieser Nische keinen Durchgang geben sollte, entfällt zudem eigentlich auch jede Notwendigkeit zur Abflachung der Rückseite, wie sie hier jedoch in Übereinstimmung mit der nebenstehenden Nische dargestellt ist. Die Wandstärke erlaubte jedenfalls eine vollständig halbrunde Nischenform.

Die Ordnung der Ädikula wird genau im Vertikalschnitt wiedergegeben; eine dem Wandverlauf konkav folgende Krümmung (wie z. B. im Salamanca-Stich) dagegen nicht. Die Vielzahl der Maße, besonders im Bereich des Gebälks, lassen auch hier einen Flüchtigkeitsfehler unwahrscheinlich erscheinen. Mit Blick auf die anderen, ungekrümmt wiedergegebenen Apsisnischen und der Kritik an der Form konkav sich der Wand anschmiegender (Nischen-) Archivolten durch Sangallo selbst kann also durchaus angenommen werden, dass hier z. T. ein Planungszustand wiedergegeben ist, der abgeflachte Wandflächen innerhalb der Ädikulen vor der gekrümmten Wand im Apsisbereich vorsah und somit vor einer Änderung lag, die dann vom Modell und den Salamanca-Stichen verwirklicht wird. Allerdings hat der Zeichner dann auch diese, vermutlich spätere Änderung nicht festgehalten. Diesem Erscheinungsbild einer ebenen Nischenarchitektur vor gekrümmter Apsiswand entspricht auch die Angabe der Maße für das Vorkragen der Ordnungsglieder gegenüber der Rückwand – offensichtlich in der Mittelachse. Auch in der vorliegenden Darstellung erscheint das Kapitell der Ädikula zuerst als dorisch mit einer die Rundung sogar noch bekräftigenden Schraffur und wird erst nachträglich durch nur leicht skizzierte Blätter 'korinthisiert'.

Bemerkenswert ist weiterhin das am oberen Ende des Säulenschaftes angegebene Maß für den Abstand zwischen der Vorderseite des Schaftes und der Rückwand, denn mit „p 4 1/6“ ist es genau so groß wie der in der nebenstehenden Ädikula angegebene Durchmesser des Säulenschaftes an derselben Stelle: Wenn es sich also nicht um einen Irrtum des Zeichners handeln sollte, wären die Säulen nur im unteren Bereich mit der Wand verbunden, am oberen Ende jedoch praktische losgelöst – eine zumindest eigenartige Lösung, für die es wohl kaum Vergleichsbeispiele (vor dem Barock) gibt.

Das Kämpfergesims wird im Grunde der Nische nicht im Schnitt gezeigt, wie dies nach der Darstellung der nebenstehenden Nische zu erwarten wäre, während die durch den Schnitt sichtbare Abstufung des Sockelbereichs zumindest angedeutet, wenn auch nicht durch Maßangaben definiert ist.

#### 81.1.1.6 Umgang: Dachzone

Der Dachbereich, soweit aufgrund der Begrenzung der Zeichnung durch den oberen Blattrand erkennbar, ist mit relativ großer Genauigkeit wiedergegeben; allerdings fällt auf, dass Maßangaben für die freihändig skizzierte Dachgaube über dem Lichtschacht, der die Thermenfenster in der Apsiskalotte mit Licht versorgen sollte, fehlen. Bei der nur mit freier Hand angegebenen Dachgaube

fällt auf, dass sie nicht über die Öffnung des Lichtschachtes reicht, so also ihre schützenden Funktion gar nicht vollständig erfüllen kann. Dies ist in der Schnittskizze auf dem Verso korrigiert und legt somit die Vermutung nahe, dass diese Zeichnung vor dem Dachgrundriss auf Bl. 85r entstand.

Auffällig ist weiterhin, dass die Dachschräge nicht direkt auf dem Kranzgesims ansetzt, sondern gegen dieses um „*p* 8 1/6“ zurückgesetzt ist und erst nach einer Stufe von „*p* 1 5/6“ beginnt. Eine Funktion für diese Absetzung ist nicht zu erkennen – es sei denn, man nimmt innerhalb des Gesimses Kanäle bzw. Leitungen zur Sammlung des Regenwassers an.

Durch die Maßangabe „*p* 20“ über der Apsiskalotte des Kreuzarms für den Abstand zwischen dieser und dem Dach wird deutlich, dass hier durch Beschneidung des Blattes ein erheblicher Streifen Papier verlorengegangen ist.

Über die innere Struktur des Daches sagt die Zeichnung – wie auch die anderen Zeichnungen dieser Gruppe – nichts aus, und zwar weder bezüglich des Modells noch hinsichtlich der tatsächlichen Bauausführung.

### 81.1.1.7 Umgang: Obergeschoss

**Innen:** Die Eingangswand des Obergeschossumgangs ist in die Ansichtsebene projiziert und annähernd orthogonalperspektivisch wiedergegeben, wobei sie im Unterschied zum Modell – dort ist nur eine flache Wand mit durchlaufendem Gesims wiedergegeben –, durch zwei übereinander angeordnete Nischen bzw. Wandöffnungen gegliedert ist, von denen die obere das Kämpfergesims durchstößt. Aus der vorliegenden Darstellung ist nicht eindeutig zu entnehmen, ob es sich bei diesen Nischen – wie im Untergeschoss durch die dort fehlende Lavierung deutlich wird –, zumindest im Falle der unteren um die Öffnung zu einem Durchgang handeln soll, die hier nach dem Obergeschoss-Grundriss von Bl. 77r zu erwarten wäre. Durch leicht gekrümmte Schraffen deutet der Zeichner, dass diese Nischen oder Öffnungen selbst im Scheitelpunkt einer halbrunden Nische liegen, die von der Umgangsabschlusswand bogenförmig überfangen wird. Diese Andeutung einer Krümmung der Scheitelwandfläche auch durch bogenförmige Linien am Fußboden und deren Unterbrechung im mittleren Öffnungsbereich lassen die Annahme einer Durchgangsöffnung an dieser Stelle durchaus zu. Das Modell zeigt an dieser Stelle (s. o.) eine gerade, öffnungslose Wandfläche, auf der lediglich das Kämpfergesims der Ordnung durchläuft. Auch die im Modell aus den Ecken hervortretenden Pilaster, die einen abschließenden Gurtbogen tragen, lassen darauf schließen, dass hier eine Veränderung der Planungen zugunsten einer Vereinfachung stattgefunden hat.

Auffällig ist weiterhin, dass die inneren Linien der gestuften Wandgestaltung bis auf das durchlaufenden Kämpfergesims selbst alle freihändig gezogen sind. Dies könnte auf eine nicht vollständig abgeschlossene Planung hindeuten.

Die – wenn auch geringfügigen – Unterschiede zu Bl. 83r deuten darauf hin, dass zwischen beiden Darstellungen ebenfalls Veränderungen in der Gestaltung dieses Bereichs vorgenommen wurden: So ist hier der Niveau-Unterschied vom Eingang zum Umgangsfußboden mit „*p* 3“ angegeben, während er in Bl. 83r sogar „*p* 4 1/2“ beträgt. – Dies könnte deutlich für eine spätere Datierung von Bl. 83r sprechen.

Auch in der vorliegenden Darstellung findet sich ein Unterschied in der Höhe der in das Gewölbe des Umgangs einschneidenden Stichkappen für die inneren und äußeren Öffnungen: Nur sind diese hier innen höher als außen. Da für die lichte Höhe der inneren Öffnungen aber kein Maß angegeben ist, kann es sich hierbei auch lediglich um eine Ungenauigkeit des Zeichners handeln. Innen gehen diese Öffnungen in den Lichtschächten auf, die die Fenster in der Apsiskalotte von den Dachgauben her bedienen, was am Modell nicht zu vergleichen ist, da das Dach dort vollständig fehlt.

Wie im Salamanca-Stich fällt auch hier auf, dass die Öffnungen der Lichtschächte zur Apsiskalotte den Boden des Umgangs mit erfassen und dort anscheinend keine Begrenzungen z. B. in Form von Balustraden vorgesehen sind. Mit diesen ‘Fallgruben’ wären die Umgänge aber praktisch unbenutzbar. Zumindest stellt dieses Detail dann ein (weiteres) Unterscheidungskriterium zum Obergeschossgrundriss in Bl. 78 dar und ließe damit eine entsprechende relative Datierung von Bl. 81 nach Bl. 78 zu, denn die Vergrößerung der Lichtschächte deutet auf eine beabsichtigte höhere Lichtausbeute im Apsidenbereich hin.

Die Gesamthöhe des Umgangs beträgt „p 56“ – in Bl. 91r sind es dagegen „p 57“. Daneben ist aber noch ein weiteres Maß von „p 61“ angegeben, dessen Maßlinie auf der Sockeloberkante der Eingangswand – also „p 3“ höher – ansetzt, dann aber in einem offenbar ausgestrichenen Punkt über dem Scheitel des Bogens endet. Der Sinn dieser Angabe, die selbst ja nicht ausgestrichen ist, wird nicht klar; vermutlich handelt es sich jedoch um eine obsoletere Angabe zur lichten Höhe des Umgangs.

Zu erwähnen wäre noch, dass der Zeichner sich auch hier wiederum bemüht, durch unterschiedliche Schraffuren die Gestalt der angeschnittenen Flächen und Öffnungen wiederzugeben: Die Stichbogenöffnungen und die Bogenöffnungen in der Außenwand werden durch die jeweils nach oben dichter werdende Schraffuren eindeutig als gekrümmte Flächen dargestellt.

**Außen:** Die Ionica außen am Umgang ist am Kapitell seltsamerweise als halbe Vorderansicht gegeben, obwohl man erwarten sollte, dass sie die Volutenseite des Kapitells zeigt. Am Modell ist das Kapitell in allen Fällen tatsächlich korrekt angeordnet und zeigt mit den Volutenschnecken nach außen. — Die Annahme, hier sei vielleicht die Absicht dokumentiert, ein ionisches Eckkapitell nach dem Vorbild des Portunus-Tempels am Forum Boarium anzubringen, lässt sich also wohl ausschließen.

Die linke der beiden kleinen freihändigen Skizze neben dem Kapitell am rechten Blattrand trägt dieser ungewöhnlichen (eigentlich: falschen) Darstellung Rechnung, indem sie anscheinend die Maße für das Vorkragen des Eierstabs und seine Höhe enthält, die sich an dem in der Hauptzeichnung wiedergegebenen Kapitell aufgrund der gewählten Darstellung natürlich nicht antragen lassen. Die rechte dieser beiden Skizzen zeigt eine Vorderansicht des Kapitells und gibt dessen Breite bis zu den Außenseiten der Voluten mit „p 7“ an.

An der Fensteröffnung zum Umgang fällt auf, dass ihre untere Begrenzung auf der Innenseite im Umgang „p 7 7/12“ über dem Fußboden liegt, also fast 1,7 m! Auch an der Außenseite beträgt der Unterschied zur Oberseite des Gesimses mit „p 6 1/4“ noch deutlich mehr fast 1,4 m.

#### 81.1.1.8 Umgang: Mezzaningeschoss

Am Mezzaningeschoss werden die sicherlich zur Aufstellung von Statuen vorgesehenen Blöcke einzeln durch Schraffierung hervorgehoben und mit Maßen versehen. In der Schraffierung des Lichtschachtes im Mezzanin scheint der Zeichner durch die Angabe einer oben dichter werdenden Kreuzschraffur eine Wölbung andeuten zu wollen, die hier zwar fehl am Platze zu sein scheint, aber ebenfalls am Modell so realisiert ist: Diese von außen – erst recht bei Verglasung der Fensteröffnungen – kaum sichtbare Lösung einer trotz rechteckiger Fensterrahmen gewölbten Lichtschachtdecke dürfte nicht nur statische Gründe haben, sondern löst gleichzeitig das Problem bei der Überschneidung der Schächte mit dem Gewölbe des Umgangs, indem bei der Durchdringung zweier ebener Halbkreise im rechten Winkel zueinander eine ästhetisch befriedigerendere Form entsteht, die dem üblichen Schema von Stichbogenkappen weitgehend entsprach, auch wenn es sich im vorliegenden Fall aufgrund der Umgangskrümmung selbst eigentlich um eine dreifache Überschneidung handelt.

Maßangaben zum Mezzaningeschoss	<i>palmi</i>
Vorkragen des Gesimses (gegenüber Ionica-Basis)	7 1/2
Höhe des Gesimses	4 1/2
Gesamthöhe des Mezzanins	40 [—]
Höhe der Blöcke auf dem Kranzgesims der Dorica	5 [—]
lichte Höhe der Lichtschachtöffnung (außen)	21 3/4
lichte Höhe der Lichtschachtöffnung (innen)	34 1/4

#### 81.1.1.9 Umgang: Erdgeschoss

BEISCHRIFT / POSITION: „R“ [Verweissbuchstabe] / im Abschlussgesims der Attika des Innenraums

**Innen:** Im Hintergrund des durch die Lavierung als tief und relativ dunkel wiedergegebenen Schnittes durch den Umgang ist wiederum die Eingangswand gezeigt, die natürlich in einer korrekten Orthogonalprojektion hier nicht zu sehen sein dürfte: Sie wurde also 90° zum Betrachter hin gedreht und 'vorverlegt'. Ihre Gliederung ist gut zu erkennen und mit Maßangaben versehen. Dabei fällt auf, dass eine Gestaltung des Attika- und des Wölbungsbereiches anscheinend nicht vorgesehen war, was auch durch das hier durchlaufende Kämpfergesims der Wölbung deutlich wird. Denn dieses zeigt an, dass diese Fläche nicht vielleicht zufällig leer geblieben ist, sondern eine Gestaltung z. B. in Form eines eingelassenen und gerahmten Wandfeldes tatsächlich nicht vorgesehen war. Dass ein solches am Modell erscheint, ist wohl das einzige Beispiel für eine am Modell gegenüber den Zeichnungen komplexere Gestaltung eines Bauteils.

Noch weit genauer als im Bereich des Kreuzarms ist eine Vielzahl von Maßen angegeben, die allerdings auch hier nur die großen Maße der einzelnen Ordnungen bzw. ihrer Glieder umfassen, diese selbst sollten also auf einer Detailzeichnung dargestellt sein. Als dieses ergänzende Blatt ist vermutlich trotz der z. T. abweichenden Details Bl. 83 anzusehen. Durch die unterschiedliche Intensität der Lavierung versucht der Zeichner den Lichteinfall anzudeuten, denn der den Fenstern der Attikazone zugeordnete Bereich ist deutlich heller gehalten. Neben der Lavierung könnte auch die Ausführung der Kapitellzone der Korinthia dafür sprechen, dass dieses Blatt weniger als Arbeitsgrundlage für das Modell oder den Bau gedacht war, sondern z. B. zu Demonstrationszwecken.

Auffällig ist, dass im Attikabereich über der Umgangsordnung auch auf der Innenseite, also der Außenseite der Kreuzarmapsis eine flache Nische angeordnet ist, die der Mündung des Lichtschachtes auf der Außenseite gegenüberliegt, aber nicht ganz dessen Höhe erreicht. Dieser Höhenunterschied dürfte im Modell und erst recht am ausgeführten Bau durchaus feststellbar gewesen sein. Es scheint, als sei diese Diskrepanz im Salamanca-Stich behoben, während die Schnittfläche des Modells (im Nordarm) selbst sogar noch einen größeren Unterschied aufzuweisen scheint. An dieser Stelle ist zudem die Wandstärke zwischen dem Umgang und dem schrägen Lichtschacht, der aus dem Obergeschoss des Umgangs in die Apsiskalotte führt, extrem gering, was sich aber auf die Unmaßstäblichkeit der Zeichnung und damit einen nur zeichnerisch bedingten Platzmangel zurückführen ließe.

Dasselbe gilt nicht für die Wandstärke zwischen der im Schnitt dargestellten großen Nische auf der Innenseite der Umgangsaußenwand und der Außenseite des Baues, die bis zur dort gegenüberliegenden Nische nur „p 4 1/3“ beträgt, während die Gesamtmauerstärke dieser Wand bei „p 19“ liegt: Hier verdeutlicht die geringe Wandstärke, bis zu welchem Maße die eigentliche Wand ausgehöhlt werden sollte – ein Vorgehen, das nur bei entsprechender Verteilung der Lasten und Schubkräfte auf das auch in der Gestaltung der Ordnungen sich widerspiegelnde Stützsystem möglich ist und daher durchaus als Indiz für Sangallos gelegentlich von der Nachwelt bestrittenes Streben nach einer Einheit von Form und Funktion gedeutet werden dürfte.

Die Nische im Umgangsscheitel selbst ist durch die leicht nach oben zunehmende Schraffierung in der üblichen Weise als gewölbt gekennzeichnet, hat aber – im Unterschied zu ihrem Gegenstück in der Apsis des Kreuzarms – keine Kalotte, sondern eine sich über die ganze Höhe der Nische erstreckende flache Rückwand. In ihr läuft das Kämpfergesims durch und ist auch korrekt im Schnitt wiedergegeben.

Am Abschlussgesims der Attika im Umgang findet sich oben rechts der Verweisbuchstabe „R“, ohne dass eine entsprechende Zeichnung auf dem Blatt erscheint.

Maßangaben zum Inneren des Umgangs	<i>palmi</i>
lichte Weite des Umgangs im Erdgeschoss	49
lichte Höhe des Umgangs	110
lichte Weite des Umgangs im Attikabereich	48 1/4
Höhe des Attikagesimses	3 1/4
Höhe der Attikazone inkl. Gesims	25 5/12
<b>Korinthia</b>	
Vorkragen des Gesimses gegenüber der Wand	5 [—]

Vorkragen des Gesimses gegenüber dem Fries	4	[—]
Höhe des Gesimses	4	1/4
Höhe des Frieses	2	5/6
Höhe des Architravs	3	1/3
Gesamthöhe des Gebälks	10	1/4
Kapitellhöhe der Korinthia	5	[—]
Schaftbreite der Korinthia	5	[—]
Schaft, Basis und Sockel der Korinthia	46	1/3
Höhe der Basis	3	3/4
Höhe der Sockelzone	4	[—]
<b><i>Nische in der Außenwand</i></b>		
lichte Höhe	48	3/4
Tiefe	10	7/12
Höhe bis Kämpfergesims	36	1/4
Höhe des Sockels	4	[—]
Höhe der Basiszone	3	3/4
Höhe der plinthenartigen Teilzone des Basenprofils	2	1/2
<b><i>Durchgang durch den Konterpfeiler</i></b>		
lichte Weite	23	1/2
lichte Höhe	48	3/4
Breite des Archivoltenbogens	2	2/3
Breite der Kämpferpilaster	2	5/6
Höhe des Kämpferkapitells	3	1/4
Gesamthöhe der Kämpferordnung	36	1/4

**Außen:** Die Dorica auf der Außenseite des Umgangs erhebt sich auf einem Sockel, dessen Höhe mit insgesamt „p 5 1/6“ angegeben ist. Er schließt mit einem um 1 1/6 *palmi* vorkragendem Gesims ab. Hierbei dürfte es sich um jenen Sockel handeln, der auf den Heemskerck-Zeichnungen zu sehen ist.

Durch die Beschneidung des Blattes am unteren Rand ist nur noch zu erkennen, dass es dort zumindest eine Andeutung des unteren Profils dieses Sockels gegeben haben muss. Daneben hat der Zeichner freihändig ein „p 4“ hohes Profil einer attischen Basis mit Plinthe wiedergegeben, bei dem es sich um Basis und Plinthe der Dorica des Erdgeschosses handeln muss, da direkt daneben in der Hauptzeichnung an entsprechender Stelle dasselbe Maß erscheint. Die Skizze dient dazu, den horizontalen Abstand zwischen der Vorderkante der Plinthe und dem unteren Ansatz des Säulenschaftes festzuhalten („p 1 1/2“).

Die sorgfältige Schraffur der Dorica-Halbsäule lässt deren Gestalt plastisch hervortreten, während der Zeichner die Nische auf die ungleichmäßige Art schraffiert, mit der er sonst Wölbungen andeutet, obwohl es sich um eine flache Rechtecknische handelt.

Die komplizierte Abfolge der aufeinander geschichteten Gesimse und Profile der Nische und der Ädikula ist nur schematisch zur Notierung der Hauptmaße wiedergegeben, während der Zeichner das Gebälk der Dorica-Hauptordnung auffallend sorgfältig zeigt: So werden selbst die Gutae dieses Gebälks mit ihrem schrägen Schnitt wiedergegeben, allerdings ohne Maße. – Im Vergleich mit dem Kranzgesims am Obergeschoss fällt auf, dass die Gesimse von Dorica und Mezzanin sehr weit (jeweils über 6 *palmi*) vorkragen.

Maßangaben zur Außenseite des Umgangs (Erdgeschoss)	<i>palmi</i>	
<b>Dorica</b>		
Höhe des Gesimses	6	1/6
Vorkragen des Gesimses gegenüber dem Fries	6	11/12
Höhe des Frieses	8	3/4
Höhe des Architravs	5	[-]
Gesamthöhe des Gebälks (lt. Zeichnung)	19	1/2
Höhe des Kapitells	4	1/2
Höhe des Säulenschaftes	51	3/4
Höhe der Basis	4	[-]
Gesamthöhe der Dorica (lt. Zeichnung)	79	3/4
Gesamthöhe des Gebälks (rechnerisch)	19	11/12
Gesamthöhe der Dorica (rechnerisch)	80	2/3
Abstand des Schaftes vor der Wand (oben)	4	1/2
Abstand des Schaftes vor der Wand (unten)	5	1/6
<b>Adikula</b>		
Höhe des Giebels	5	[-]
Vorkragen des Giebels	5	1/3
Höhe des Gebälks	6	1/6
Höhe von Gebälk und Giebel zusammen	11	1/4
Höhe des Kapitells	3	1/2
Höhe des Säulenschaftes	26	1/6
Höhe der Basis	k.A.	
Höhe der Basis (= Nische + Rahmen - Schaftlänge)	1	5/6
Tiefe der Nische	3	1/4
Höhe der Nische	25	3/4
Höhe (= Breite) des Nischenrahmenprofils	2	1/4
Höhe des Sockels	8	1/6

## 81.2 Schnitt des Daches / Eingang zum oberen Umgang

[81.2.1]		[81.2.2]

**Vorbemerkung:** Beide Skizzen sind offensichtlich als Ergänzung des auf dem Recto Wiedergegebenen intendiert: Während aber die Schnittdarstellung des Daches über dem Kreuzarm in den wenigen Maßangaben mit der unvollständigen Darstellung auf dem Recto übereinstimmt und somit nur als Präzisierung bzw. Ergänzung der dort aus Platzmangel unterbliebenen Details aufgefasst werden kann, weicht die Darstellung der Eingangswand des Obergeschossumganges erheblich von der ebenfalls nur skizzenhaften Version des Recto ab. Daraus lässt sich die wichtige Schlussfolgerung ableiten, dass vermutlich beide Zeichnungen in engem zeitlichen Abstand zum Recto entstanden, dass aber noch in dieser weit fortgeschrittenen Phase des Entwurfes wesentliche Details geändert werden konnten. Dies ist nicht nur ein weiteres Indiz für die Anwesenheit und indirekte Beteiligung des Zeichners am Planungsgeschehen, sondern vor allem auch ein interessanter Hinweis auf die offenbar z. T. kurzfristige Planungstätigkeit im 'Architekturbüro' Sangallos.

### 81.2.1 Schnitt der Dachzone mit Maßangaben

POSITION: oberes Drittel der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 12 1/6*“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

MASSSTAB: Aufgrund deutlicher Maßstabsunterschiede innerhalb der oberflächlichen Skizze erscheint selbst die Angabe eines Schätzwertes kaum möglich.

**Kommentar:** Die Position der Skizze in der linken oberen Ecke des Blattes macht deutlich, dass sie lediglich als Ergänzung, nicht jedoch als Teil einer nach links fortzusetzenden Zeichnung mit dem Querschnitt des gesamten Daches angelegt wurde, da der Zeichner sich hierfür ansonsten mehr Platz hätte lassen müssen.

Die Skizze ist offensichtlich vor allem zum Nachtrag derjenigen Informationen gedacht, die zum Dachbereich auf dem Recto fehlen; dadurch wird sehr deutlich, wie das Blatt einem Funktionswandel unterworfen wurde: War es zuerst – darauf deutet die Lavierung des unteren Umgangs auf dem Recto – wohl eher zu Präsentationszwecken angelegt worden, so wird es durch diese Ergänzung zum Arbeitsblatt, auf dem der Zeichner Details mit Maßangaben für die eigene Arbeit festhält. Hier ist die Dachgaube über dem Lichtschacht für die Fenster in der Apsiskalotte mit aller Detailliertheit, die in einer Skizze möglich ist, wiedergegeben, wobei hier im Unterschied zum Recto auch klar erkennbar wird, dass die Gaube die Lichtschachtöffnung zumindest teilweise überfangen soll.

Die Darstellung reicht bis zum Fußpunkt des Kuppeltambours und enthält dabei auch eine Skizze der untersten Balustradengalerie, hier allerdings ohne Maßangaben. Daneben sind aber die Deckenstärken für die einzelnen Bereiche des Kreuzarmgewölbes notiert. Ein bemerkenswertes Detail ist das wohl nur hier angegebene Maß für die horizontale Ausdehnung des Tambours gegenüber dem Kuppeltragbogen: Nach dem hier angegebenen Maß ragt jener um „*p 17 2/3*“ – also rund 3,95 m – über diesen hinaus!

Die detaillierte Wiedergabe der Dachgaube mit ihren Maßen lässt sich als weiteres Indiz für die Annahme ansehen, dass die Planungen nicht nur für das Modell erfolgten, denn gerade für dieses ist es überhaupt zweifelhaft, ob das Dach jemals ausgeführt wurde – und selbst im Ausführungsfalle wäre eine derart detaillierte Planung für die kaum sichtbaren Gauben offenkundig übertriebene Genauigkeit.

### 81.2.2 Skizze der Stirnwand im Obergeschossumgang

POSITION: im rechten oberen Blattviertel

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*al fondo / in mese del / cor[i]tor al / Resal 34 1/3*“ / rechts innerhalb der Zeichnung

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 3 1/12*“ / „*palmo del modello*“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 80

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
lichte Weite des Umgangs	34 1/3	=	95	→	1 : 81
lichte Höhe des Umgangs	56 [—]	=	160	→	1 : 82
lichte Höhe der Nische	49 1/2	=	130	→	1 : 85
lichte Höhe des Eingangs	20 [—]	=	60	→	1 : 74

**Kommentar:** Wie die Beischrift verdeutlicht, zeigt die Skizze offenbar die Stirnwand des Obergeschossumgangs, der hier jedoch – im Unterschied zur Darstellung auf dem Recto – mit einer apsisartigen Nische über halbkreisförmigem Grundriss mit Kalotte geschlossen wird. Im Zentrum der Nische befindet sich ein Durchgang, dessen Fußbodenniveau jedoch mit „*p 5 1/6*“ noch höher über dem des Umgangs liegt, als dies auf dem Recto der Fall ist. Eine weitere Öffnung oder Nische darüber, die wie auf dem Recto das Kämpfergesims durchbricht, fehlt hier. Insofern stellt die

vorliegenden Gestaltung eine deutliche Vereinfachung dar.

Am Modell erscheinen beide Varianten und zwar erscheint die aufwendigere Lösung – ähnlich wie im Falle der Gliederung der Seitenwände für die Umgangseingänge im Erdgeschoss – nur am Südarm, während alle anderen Kreuzarme die einfachere, in der vorliegenden Zeichnung wieder-gegebene Version zeigen.

Die Maßwerte der einzelnen Zeichnungen, die diesen Bereich zeigen, weichen z. T. erheblich voneinander ab:

Wert (alle Angaben in <i>palmi</i> )	Bl. 81v	Bl. 81r	Bl. 78r	Bl. 83r
lichte Weite des Eingangs	7 1/2	7 2/3	7 1/2	
Niveau-Unterschied Eingang/Umgang	5 1/6	3	[—]	4 1/2
lichte Höhe der Nische	49 1/2	48		
lichte Höhe des Umgangs	56	56		

In der Anordnung und den Maßangaben für die Pilaster der Kämpferordnung gibt es in der vorliegenden Zeichnung einen auf beiden Seiten wiederholten Widerspruch in den Angaben: Während die Gesamtbreite der doppelten Pilaster vor der Wand mit „ $p \ 2 \ 1/4$ “ angegeben ist, steht darüber für den Abstand des äußeren Pilasters zur Wand – also für einen Teilwert dieser Angabe – „ $p \ 3 \ 1/12$ “! Dieser Fehler mag ein Indiz dafür gedeutet werden, dass die vorliegenden Skizze einer noch nicht abgeschlossenen Planung entspricht.

Neben der Skizze findet sich eine Addition, die – trotz eines abweichenden Wertes – offenbar der Ermittlung der lichten Gesamthöhe des Umgangs dient:

41		[unklar]	
<u>49</u>	<u>1/4</u>	[lichte Höhe der Halbrundnische]	
5	1/6	[Höhe der Sockelzone]	
<u>3</u>	<u>1/12</u>	[Breite eines Pilasterschaftes?]	48
8	1/4		86
			1

Der Wert „ $8 \ 1/4$ “ ist offenbar zugleich Summe aus „ $5 \ 1/6$ “ und „ $3 \ 1/12$ “ sowie Differenz zwischen „ $41$ “ und „ $49 \ 1/4$ “. Warum diese anscheinend nicht alle zusammen gehörigen Werte hier jedoch zusammengefasst wurden, bleibt unklar.

Weiter Additionen am rechten Blattrand sind aufgrund der Beschneidung bzw. der Überdeckung durch Papierstreifen zur Befestigung im Passepartout nicht zu lesen.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Berlin: Kupferstichkabinett

**Marten van Heemskerck: sog. Berliner Skizzenbücher, Bd. II, 1r:** Die Darstellung zeigt den Blick auf den im Bau befindlichen Südarm von einem Standpunkt, der gegenüber der Mittelsymmetrieachse des Kreuzarms leicht nach Osten verschoben ist. Die Außenordnung des Ergeschosses ist ungefähr bis zu zwei Dritteln der Säulenschäfte gediehen; die Ädikulensäulen tragen schon ihre Kapitelle. Interessant ist die ungefähr in Bildmitte sichtbare Ansicht der Eingangswand des Umgangs, die mit ihrer dreifachen Tiefenstaffelung und dem auf gerader Wandfläche durchlaufendem Gesims ziemlich gut den Zeichnungen des Codex Destailleur D bzw. dem Modell entspricht.

## Drucke

**Salamanca: Schnitt durch St. Peter entlang der Ost-West-Achse (= H. 146a; in Berlin Bl. 212):** Eine Reihe von Unterschieden verdeutlichen im Vergleich des Stiches mit dem vorliegenden Blatt, dass es keine direkten Abhängigkeiten zwischen beiden geben kann und die Zeichnung deutlich vor den Stich und die Fertigstellung des Modells zu datieren ist: Die meisten dieser Differenzen wurden in den Kommentaren zu den Teilbereichen der Zeichnung erwähnt. Unter ihnen sind am wichtigsten die Kassettierung des Tonnengewölbes und die Öffnung der Apsisscheitelnische zum Umgang hin, die beide im Stich in Übereinstimmung mit dem Modell erscheinen.

Neben diesen Abweichungen in den Baudetails ist aber auch die unterschiedliche Darstellungstechnik hervorzuheben: Während der Stich konsequent die Orthogonalprojektion anwendet und in den Schattierung sehr differenziert und genau ist, verwendet der Anonymus die oben beschriebene 'Drehung' der Umgangsstirnwände in die Betrachterebene und verzichtet im Apsisbereich auf die korrekte Darstellung der Wandkrümmung und der sich ihr anpassenden Elemente (Fensterrahmungen, Ädikulen). Damit wird insgesamt der Präsentationscharakter des Blattes fraglich, und vor dem Hintergrund der Vielzahl von Maßangaben wird man auch in dieser Zeichnung ein Beispiel für die Absicht des Zeichners sehen können, alle Details und Maße des geplanten Baus zu erfassen, als eine proportionsgerechte und perspektivisch vollkommene Darstellung zu geben — zumal sich diese aus den vielen detaillierten Einzelzeichnungen in beliebiger Genauigkeit später wieder hätte rekonstruieren lassen. Daraus wäre insgesamt die Vermutung abzuleiten, dass diejenigen Zeichnungen der St.-Peter-Gruppe, die Überblicksdarstellungen enthalten, früher entstanden als diejenigen, die sich allen Details mit größtmöglicher Genauigkeit widmen: Dies würde auch erklären, warum die Unterschiede in den Einzelmaßen und Baudetails zwischen Überblicksdarstellung und Detailzeichnung in vielen Fällen auf einen späteren Entstehungszeitpunkt der letzteren hindeuten.

**Letarouilly: Schnitt durch St. Peter entlang der Ost-West-Achse:** Der Stich Letarouillys [Bd. 1; Pl. 19] stimmt — wie zu erwarten — vor allem mit dem Modell selbst sowie dem Stich Salamancas überein, während es zum vorliegenden Blatt nicht nur hinsichtlich der Projektion, sondern vor allem auch wichtigerer Details (Nischendurchgang in der Apsisnische, Ansicht des Nebenarms, Tonnengewölbe u. a.) deutlich Abweichungen gibt, die eine Abhängigkeit des Stiches von der Zeichnung ausschließen.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Schnitt durch Teile der Peterskirche und architektonische Details, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengesetzt, 555 × 840“  
 [Thoenes 1995b, S. 374; Kat.-Nr. 132d]



# Blatt 82

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>82.1 Nebenarm: Längsschnitt</b> . . . . .	<b>520</b>
82.1.1 Längsschnitt durch einen Nebenarm . . . . .	521
82.1.1.1 Dachzone . . . . .	521
82.1.1.2 Querschnitt des Hauptkreuzarms . . . . .	522
82.1.1.3 Inneres Oktogon . . . . .	522
82.1.1.4 Nebenkuppel mit Tambour . . . . .	523
82.1.1.5 Äußeres Oktogon . . . . .	524
82.1.1.6 Eingang des Nebenarms: Gewölbe und Wand mit Ädikula . . .	526
82.1.1.7 Querschnitt des Nebenarms mit Eingangswand . . . . .	527
82.1.1.8 Eingangswand zum Eckkrisalit . . . . .	528

---

### Zusammenfassung

Obwohl das vorliegende Blatt sich mit den Blättern 76r und 78r nicht in allen Details deckt und gegenüber dem gerade in diesem Bereich eher ungenau realisierten Modell sogar noch deutlich weiter gehend abweicht, ist seine relative chronologische Einordnung vor den beiden genannten Blättern wahrscheinlich zu machen. Die hohe Bedeutung dieses Blattes ergibt sich u. a. aus dem Umstand, dass hier in Ergänzung zum Grundriss von Bl. 78r ein Überblick über die Planungen Sangallos für den Nebenarm sowie das Obergeschoss gegeben wird, wie er ansonsten gerade bezüglich des Letzteren aus keinen anderen Quellen entnommen werden kann, da dieser Bereich am Modell nicht realisiert wurde und weitere Zeichnungen dieser Vollständigkeit nicht erhalten sind. Besonders informativ sind die Schnitte durch die Oktogonräume, von denen mindestens die beiden kuppelpfeilernahen im Südost-Quadranten des Hauptbaus und eventuell auch die entsprechenden im Südwest-Quadranten – mit geringen Abweichungen – noch unter Sangallo begonnen wurden. Ihre Gestalt wurde weitgehend unverändert in spätere Planungen übernommen und ist daher noch heute erhalten, womit ihnen – neben den Ädikulen der Innenordnung – eine besondere Bedeutung als Zeugnisse für Sangallos Aktivität an St. Peter zukommt. Die Veränderungen in Gestaltung und Dimensionierung der Oktogone gegenüber der vorliegenden Zeichnung sind ein gutes Indiz für die These, dass der Zeichner vor Fertigstellung der Planungen in der Fabbrica direkten Zugang zu den Unterlagen des Sangallo-Umkreises gehabt haben muss.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG DURCH DEN VORBESITZER:

„10“ / Recto: am unteren Rand der linken Blatthälfte mittig, 180°

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,23“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 10 [Jessen Beiheft, S. 4; S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM ALTEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

## Technische Beschreibung des Blattes

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 435 mm × 549 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, fast weiß; fest, mittlere Stärke

GITTERABSTÄNDE: 51 mm am Wz. / 39 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: drei Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: Es sind keine Heftlöcher erkennbar; eventuell befanden sie sich in dem abgerissenen Streifen des rechten Blattrandes, darauf könnten zumindest Einrisse an dessen oberem Ende deuten.

ZUSTAND: Das helle, leicht fleckige Blatt war ursprünglich mittig zweimal gefaltet und ist am Falz stärker verschmutzt. Es befindet sich aufgrund einer umfangreichen Restaurierung in einem guten Zustand; besonders die Ränder waren allerdings von starken Schädigungen betroffen: Der obere Rand ist, vor allem in der rechten Blatthälfte, stark verschmutzt und an der Ecke eingerissen; das gleiche gilt für den rechten Rand, von dem der am stärksten beschädigte Bereich offensichtlich sogar abgeschnitten wurde. Beides deutet darauf hin, dass dieser Teil des Blattes aus dem ursprünglichen Codex herausragte oder aber aufgrund der Einheftung mit dieser Seite besonders starken Beschädigungen ausgesetzt war. Am unteren Rand ist das Blatt etwas in Längsrichtung gestaucht und leicht verschmutzt, so dass hier zumindest eine zeitlang die Standseite des ursprünglichen Bandes gewesen sein dürfte, denn die entgegengesetzte Orientierung der späteren Numerierung weist auf eine Benutzung im umgekehrten Sinne hin.

### 82.1 Nebenarm: Längsschnitt

		[82.1.1.1]	
[82.1.1.2]	[82.1.1.3]	[82.1.1.4]	[82.1.1.5]
	[82.1.1.6]	[82.1.1.7]	[82.1.1.8]

**Vorbemerkung:** Durch die Beschneidung vor allem des rechten Randes sind einige dort vermutlich enthalten gewesene Information, die von großer Bedeutung für das Gesamtbild des Projektes sind und auch durch andere Blätter nicht ersetzt werden können, verloren gegangen. Dies betrifft vor allem den Schnitt durch die Außenwand des Hauptbaukörpers auf Höhe der Nebeneingänge. Von noch größerer Bedeutung aber ist der hier gegebenen Schnitt durch die Räumlichkeiten im Obergeschoss und durch das Dach – in starker Reduktion der Darstellungsgenauigkeit am oberen Blattrand wiedergegeben –, wobei nicht nur ein Schnitt des Entwässerungssystems gezeigt ist, welches sich im Grundriss auf Bl. 85 findet, sondern zugleich eine, wenn auch grobe Andeutung des Profils der Dachfläche, die zumindest zum Zeitpunkt der Entstehung des Blattes im Profil (noch) relativ ‘bewegt’ verlief. Die ausführliche Darstellung dieser beiden Detailbereiche auf dem vorliegenden Blatt stellt ein starkes Argument für die Hypothese dar, die Zeichnungen bzw. ihre Vorlagen hätten nicht nur der Realisierung des Modells gedient, sondern seien direkt für die Bauplanung entstanden. Die Zeichnung bestätigt einige Details derjenigen Blätter, die ebenfalls Teile

des Obergeschosses oder der Nebenarmordnung wiedergeben (vor allem Bl. 78r), steht aber zu anderen Details im Widerspruch, was zur Ermittlung der relativen Chronologie der Zeichnungen herangezogen werden kann: vgl. z. B. die Schließung der Verbindung zwischen Hauptarmtonnengewölbe und dem dahinter liegenden Oktogon.

In der linken unteren Ecke des Blattes erscheint – neben einigen Kritzeleien, die anscheinend auch eine nicht mehr vollständige Addition umfassen – die Maßangabe „p 32“, die sich möglicherweise auf die Fußbodenanhebung unter Sangallo bezieht, während die parallel zum unteren Blattrand verlaufende unterste Bleistiftlinie kaum als Angabe z. B. der Fußbodenstärke interpretiert werden darf, sondern wohl nur ein Rest einer ursprünglich etwas tiefer ansetzenden Disposition der Darstellung auf dem Blatt ist. Dafür spricht die Durchziehung einiger der senkrechten Linien der anderen Bleistiftvorzeichnungen (Türöffnungen, Pilaster der kleinen Ordnung).

Zur Erhöhung der Übersichtlichkeit wird die Zeichnung im Folgenden in ihre Teilbereiche getrennt besprochen.

### 82.1.1 Längsschnitt durch einen Nebenarm

POSITION: gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION: „10“ / am unteren Blattrand, Mitte der linken Blatthälfte, 180°

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen besonders für die Horizontalen und die Details; Lineal und Zirkel

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 1/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 120

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
lichte Höhe der Türöffnung	33 1/2	=	75,5	→	1 : 98
lichte Weite der Türöffnung	15 [—]	=	37,0	→	1 : 90
lichte Weite der Nebenkuppel	72 [—]	=	125	→	1 : 128
lichte Höhe der Nebenkuppel	39 1/2	=	63	→	1 : 138
Höhe der Pilasterordnung	76 1/2	=	173	→	1 : 98
lichte Höhe der Oktogone	58 3/4	=	107	→	1 : 121

**Kommentar:** Dargestellt ist ein vom Fußboden der Basilika bis zum Dach reichender, entlang der Mittelachse verlaufender, vertikaler Schnitt durch einen der Seitenarme mit den Nebenkuppeln sowie den angrenzenden oktogonalen Nebenräumen im Obergeschoss. Außerdem wird der diesen kreuzende Nebenarm im Querschnitt mit der Innenwand einer der Nebeneingangsfronten und den im Profil gezeigten Ädikulen an den Flanken des Konterpfeilers bzw. am Eingang zum Eckkristallraum wiedergegeben.

Die Darstellung beginnt links mit dem Querschnitt eines Hauptkreuzarms und reicht rechts – aufgrund der Beschädigung des Blattes nicht mehr vollständig sichtbar – bis zur Innenseite der Außenwand. Aus Symmetriegründen ist die vorliegende Darstellung auf alle vier Nebenkuppelräume und die entsprechend angrenzenden Bereiche sowie spiegelsymmetrisch auch auf die Nebenarmwände übertragbar.

#### 82.1.1.1 Dachzone

Besonders interessant an diesem Bereich der Zeichnung ist die Angabe des Entwässerungssystems für das Dach im Querschnitt, wobei der Zeichner sogar die durchlaufende Schräge eines der Abfluskanäle einzeichnet, obwohl diese die Nebenkuppel überschneidet. Daraus kann abgeleitet werden, dass in der Zeichnung vermutlich aus Raumangel verschiedene Tiefen im Schnitt übereinander projiziert sind. Leitend dürfte also auch in der vorliegenden Darstellung wiederum weniger ein zu unterstellendes Interesse des Zeichners für eine maßstabgerechte Wiedergabe des Baus gewesen

sein, als vielmehr sein Bemühen, möglichst viele Aussagen über den Bau in einer Darstellung zusammenzufassen. Im Schnitt wird daneben zwischen linkem Oktogon und der Nebenkuppel eine der zu dem höher liegenden Abflusskanal rechtwinklig verlaufenden Sammelleitungen wiedergegeben, die sich im unteren Bereich ausweiten. Diese Zeichnung des Entwässerungssystems wird wiederum teilweise durch eine dreifach gebrochene Linie überschritten, die offensichtlich den Dachverlauf über den Oktogonen und der Nebenkuppel wiedergeben soll; ihr Abstand zu den Oktogon- und Nebenkuppelscheiteln ist aber offensichtlich aufgrund des geringen hier auf dem Blatt zur Verfügung stehenden Raumes, unmaßstäblich niedrig wiedergegeben.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Distanz Entwässerungskanal – Dach	5 [—]
Tiefe des Lichtschachtes über einem Oktogon	11 1/2
Distanz Entwässerungskanal – Oktogongesims	39 1/2

### 82.1.1.2 Querschnitt des Hauptkreuzarms

Der Hauptarm wird im Querschnitt nur summarisch wiedergegeben; auf die Wiedergabe eines Apsisbereichs, der im Hintergrund – in Analogie zum Nebenarmquerschnitt weiter rechts in derselben Zeichnung – zu sehen sein müsste, verzichtet der Zeichner. Hierfür mag zum einen die höhere Komplexität der Darstellung, zum anderen aber auch das Vorhandensein des Apsisaufnisses in anderen Blättern ausschlaggebend gewesen sein.<sup>1</sup> Lediglich das Durchlaufen des Gesimses der 12-*palmi*-Ordnung wird durch vier horizontale Linien angezeigt, die an den entsprechenden Punkten der im Profil dargestellten Ordnung ansetzen.

Die freihändig gezogene Bogenlinie des Tonnengewölbes ist offensichtlich – wiederum sicherlich aufgrund des Raummangels auf dem Blatt – zu flach geraten und erscheint daher weder gestelzt noch im oberen Bereich tatsächlich halbkreisförmig. Die in sie einschneidende Fensteröffnung, in welche einer der schräg durch das Dach geführten Lichtschächte mündet, folgt schon der Gewölbekrümmung, was nicht nur mit der erwähnten Stauchung der Linie in der vorliegenden Zeichnung zusammenhängt, sondern – die entsprechende Stelle am Modell sowie der Maßwert für die lichte Höhe der Öffnung („p 17“) machen dies deutlich – durch die relativ große Höhe dieser Öffnung im Tonnengewölbe bedingt ist.

Maßangaben zum Nebenarm	<i>palmi</i>
Scheitelhöhe der Archivolte über dem Kämpfergesims der 10- <i>palmi</i> -Ordnung	36 [—]
Gesamthöhe der 10- <i>palmi</i> -Ordnung	76 1/2
Anhebung des Fußbodenniveaus [?]	32 [—]
lichte Höhe der seitlichen Lichtöffnung im Tonnengewölbe	17 [—]
Höhe des unteren Ansatzes der Lichtöffnung über dem Hauptgesims	5 2/3
Tiefe der Lichtöffnung bis zur Außenseite der Oktogonwand	7 2/3
Distanz Archivolte des Nebenarmeingangs – unterer Rand der Lichtöffnung	36 [—]

### 82.1.1.3 Inneres Oktogon

Der Durchmesser beider hier wiedergegebenen Oktogone beträgt jeweils „p 46“; die Scheitelhöhe jeweils „p 58 3/4“. Sie werden durch eine einfache zylindrische Öffnung im Scheitel der Kuppel beleuchtet. Diese Öffnung hat eine Länge von „p 11 1/2“, eine Durchmesserangabe fehlt zwar hier, findet sich jedoch im Grundriss des Obergeschosses auf Bl. 78r.

Das in der Zeichnung links befindliche, innere – d. h.: näher am Kreuzarm liegende – Oktogon ist zwar deutlich maßstabs- und damit proportionsgerechter dargestellt als das rechte, äußere, trotzdem hat der Zeichner nahezu sämtliche auf beide Räume anwendbaren Maße in das letztere

<sup>1</sup>Demnach könnte das Blatt in enger zeitlicher Umgebung zu Bl. 81r bzw. kurz nach diesem entstanden sein.

Oktogon eingetragen. So erscheint im linken Oktogon nur eine Angabe für den Scheitelabstand der halbrund geschlossenen Wandöffnungen zum Scheitel der sie überfangenden Nischenrahmung („p9 1/2“).

Sowohl in den beiden Oktogonen als auch in der Nebenkuppel und sogar im genannten zylindrischen Lichtschacht zu dessen Beleuchtung durch das Opaion versucht der Zeichner, mittels Schraffuren eine gewisse Räumlichkeit der Darstellung zu erreichen und den Verlauf der gewölbten Flächen anzudeuten.

Neben dem Oktogon ist ein Lichtschacht eingezeichnet, der der Kuppelkrümmung des Oktogons folgend in den Kreuzarm führt, wo die Öffnung dann aber nur wenig über dem Hauptgesims liegt. Es handelt sich um die die Kreuzungspunkte der Nebenarme mit den Hauptkreuzarmen beleuchtenden Lichtschächte.<sup>2</sup>

#### 82.1.1.4 Nebenkuppel mit Tambour

**Tambourordnung:** Die Tambourordnung der Nebenkuppel besteht aus korinthischen Säulen vor Pilasterbündeln, über denen sich jeweils das Gebälk verkröpft. Diese Verkröpfung ist nur skizziert, zeigt aber an den seitlich ansichtigen Teilen deutlich einen überall *nachträglich* eingezeichneten bzw. ergänzten Polsterfries, was als Hinweis auf eine Änderung gedeutet werden kann, aber nicht muss. Diese Verkröpfung setzt sich aber nicht nach oben fort, indem sie z. B. Kuppelrippen trägt: Insofern ist ihr Auftreten hier tektonisch nicht sinnvoll zu begründen. Überhaupt ist für die Innenseite der Nebenkuppel selbst – ebenso wie für die Kuppeln der Oktogone – laut Ausweis der vorliegenden Zeichnung keine Oberflächengestaltung vorgesehen gewesen.

Maßangaben zur Nebenkuppel-Tambourordnung	<i>palmi</i>
Fußgesims: Architravhöhe	1 1/6
Fußgesims: Frieshöhe	[—] 3/4
Fußgesims: Gesimshöhe	1 1/3
lichte Weite der Öffnungen zu den Oktogonen	8 7/12
lichte Höhe der Öffnungen zu den Oktogonen	17 1/2
Interkolumnien der Pilasterbündel	10 1/6
Gesamthöhe der Säulen inkl. Basis und Kapitell	18 1/3
Schafthöhe der Säulen/Pilaster	15 1/4
Schaftbreite der Säulen	4 1/2
Gesamthöhe des Gebälks	3 1/6
Architravhöhe	1 1/6
Frieshöhe	[—] 2/3
Gesimshöhe	1 1/3
Vorkragen des Gesimses gegenüber dem Fries	1 [—]

**Beleuchtung:** Auffällig ist, dass für die Nebenkuppel nicht nur keine Beleuchtung durch eine Öffnung im Scheitel vorgesehen ist, obwohl sie – wie die genaue Wiedergabe der in die Dachzone ansonsten eingeschnittenen Lichtführungen zeigt – ebenso leicht wie die Beleuchtung der Oktogone möglich gewesen wäre! Eine Öffnung mit Laterne passte offensichtlich nicht in Sangallos Konzept: Sie hätte nicht nur deutlich – vielleicht in Sinne des Architekten sogar: zu markant – aus dem Dach heraus geragt, sondern möglicherweise auch seinem hier angenommenen Beleuchtungskonzept widersprochen: Durch die Schließung der Nebenkuppeln sollten die unter ihnen liegenden Räume im Gegensatz zur Hauptkuppel praktisch vollständig im Dunkel bleiben; der indirekte Lichteinfall

*Lichtregie*

<sup>2</sup>Als das 'äußere' Oktogon wird hier dasjenige bezeichnet, welches in der Zeichnung rechts dargestellt ist und sich am Bau nahe der Außenwand des Hauptbaukörpers befinden sollte. Diese 'äußeren' Oktogone sind aufgrund der Planungsänderungen Michelangelos im Gegensatz zu den 'inneren', kuppelfeilernahen Oktogonen nie realisiert worden. — Zur weiteren Beschreibung und Analyse vgl. daher Abschnitt [82.1.1.5].

aus den ebenfalls nur durch die Scheitelöffnungen schwach beleuchteten Oktogonen dürfte zu vernachlässigen gewesen sein. Die Nebenkuppelräume und Nebenarme wären somit lediglich über die Fensteröffnungen oberhalb der Nebeneingänge des Hauptbaus direkt sowie aus den Hauptkreuzarmen indirekt beleuchtet worden.

Es erscheint denkbar, dass diese künstliche ‘Verdunkelung’ der Nebenarme – anders kann man besonders das Fehlen einer Scheitelöffnung in den Nebenkuppeln kaum deuten – eine Konsequenz der hier angenommenen Absicht Sangallos für eine differenzierte Lichtregie des Gesamtbaus ist: Da die Beleuchtung des Kuppelraums aufgrund der relativ wenigen und nur indirektes Licht einlassenden Öffnungen des Tambours und trotz der dort eingeschnittenen steilen Lichtschächte als vergleichsweise gering anzusehen ist, wäre eine entsprechend weiter gehende Verdunkelung der Nebenkuppeln aufgrund ihrer Unterordnung innerhalb des Raumsystems eine geradezu notwendige Folge. Die Beleuchtung des unteren Bereichs der Nebenkuppelräume durch das sich hier bündelnde, aus den Fensteröffnungen über den Nebeneingängen einfallende Licht markierte dabei eher die Funktion dieser Räume als Kreuzungspunkte des von den Nebenarmen gebildeten ‘Umganges’ um den Hauptkuppelraum – ein bei entsprechenden Prozessionen sicherlich wirkungsvoller Effekt.

#### 82.1.1.5 Äußeres Oktogon

**Datierung:** Die detaillierten Maßangaben der vorliegenden Zeichnung sowie die Tatsache, dass zumindest eines der inneren Oktogone schon unter Sangallo ausgeführt wurde, stehen anscheinend im Widerspruch zu den Maßangaben,<sup>3</sup> welche Zander und Docci geben.<sup>4</sup> Hierfür lassen sich vorrangig zwei Erklärungen annehmen: Entweder haben Zander und Docci eines der Oktogone vermessen, die nicht mehr unter Sangallo und nach einem geänderten Entwurf errichtet wurden, oder aber es fanden schon Planänderungen unter Sangallo selbst statt, die damit für eine Entstehung der vorliegenden Zeichnung *vor* dem Beginn der Bauarbeiten am ersten Oktogon sprechen würden. Eine dritte denkbare Erklärung, die nachträgliche Veränderungen an den nach dem vorliegenden Entwurf ausgeführten Oktogonen unter Sangallos Nachfolgern, lässt sich aufgrund der strukturellen Komplexität und der damit einher gehenden technischen Schwierigkeiten wohl mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ausschließen:<sup>5</sup> Besonders angesichts der Geringfügigkeit der Abweichungen und der relativen Unzugänglichkeit der Räume für die Öffentlichkeit wäre ein solcher Umbau kaum zu rechtfertigen, zumal sich nachträgliche Änderungen in der Wand aufgrund des technisch aufwendigen, aber nur dünnchaligen, von ihr getragenen *spinapesce*-Kuppelgewölbes unverhältnismäßig kompliziert gestaltet hätten. Somit dürfte die Zeichnung bzw. ihre Vorlage vor der Errichtung des ersten Oktogons, also spätestens Anfang 1546, vielleicht sogar schon vor 1545 entstanden sein. Setzt man die zweite der genannten Erklärungen voraus, so kann man aus den Abweichungen zwischen Zeichnung und Vermessungsdaten zudem schlussfolgern, dass der Anonymus vor der Ausführung der ersten Oktogone keinen Zugang mehr zu den Daten der Fabbrica hatte, was gut mit ähnlichen Beobachtungen anhand anderer Zeichnungen des Codex Destailleur D übereinstimmt.

#### Vergleich einiger Maßangaben mit dem heutigen Zustand<sup>6</sup>

Vergleichswert	(palmi)	Meter	am Bau (in m)
Niveauunterschied Oktogone / Basilika	122	27,5	26,00
Durchmesser der Oktogone	[46]	10,28	9,75
Durchmesser des Oktogon-Opaions	[9]	2,01	1,78
Durchmesser des Opaion-Ringes	[keine Angaben]		2,69

<sup>3</sup>Dazu unten S. 524 der Vergleich einiger Werte.

<sup>4</sup>Vgl. [Zander/Docci 1988, S. 271–273]

<sup>5</sup>Dies trifft zumindest für das südlichere der beiden heutigen Südost-Oktogone zu, das noch unter Sangallo errichtet wurde.

<sup>6</sup>Angaben nach [Zander/Docci 1988, S. 271–273]. Leider geben die Autoren nicht eindeutig die Bezugsfläche für den Oktogondurchmesser an. — Die zum Vergleich gegenüber gestellten *palm*-Angaben in eckigen Klammern stammen aus Bl. 78r.

**Kommentar:** Der Vergleich schon dieser Werte macht deutlich, dass noch relativ erhebliche Änderungen zwischen dem hier dokumentierten Planungsstand und der Bauausführung erfolgten. Da – wie Zander und Docci gezeigt haben<sup>7</sup> – die Ausführung des von Sangallo für die Oktogonkuppeln verwendeten *spinapesce*-Systems von nicht geringer Komplexität, also eine durchaus nicht triviale bautechnische Aufgabe darstellt und somit erhebliche Planungsgenauigkeit voraussetzte, können diese Änderungen auch nicht ‘*ad hoc*’ während der eigentlichen Bauausführung erfolgt sein, woraus sich ein eher größerer zeitlicher Abstand zwischen dem hier wiedergegebenen Planungsstand und der Realisierung selbst ergibt. Jedenfalls lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen, dass der Zeichner erst *nach* Ausführung des ersten Oktogons noch Zugang zum Bau oder zu Planungsunterlagen gehabt haben könnte, ohne die Veränderungen hier oder an anderer Stelle zu dokumentieren.

**Gestaltung:** Nicht nur die grundlegenden Maße der ausgeführten Oktogone, sondern auch ihre Gestaltung und Gliederung weichen deutlich von dem in der vorliegenden Zeichnung wiedergegebenen ab: Die hier dargestellte Version zeichnet sich durch eine extreme Einfachheit aus, die selbst auf ein Gesimsband am Kuppelansatz, eine Sockelzone oder andere architektonische Gestaltungselemente fast vollständig verzichtet. Lediglich die hohen, die Wandöffnungen und Nischen rahmenden flachen Halbrundnischen sowie das außergewöhnliche, jedoch an allen vier Schnittstellen gleich dargestellte Profil der diese Nischen rahmenden Bänder – ein flacher, konkav-keilförmiger Einschnitt – sind eindeutig als Mittel klarer architektonischer Gliederung anzusprechen, die nicht nur in einfacher Reduktion selbst der grundlegendsten Elemente einer Wandgestaltung bestand, sondern – dies beweist die Gestaltung der Nischen – eine wohlüberlegte, absichtlich auf die genannten Bereiche beschränkte Formensprache einsetzte. Dagegen weisen die ausgeführten Oktogone ein strukturiertes Kämpfergesims, das die Bögen der Nischen trägt, Tondi in den Zwickeln zwischen den Bögen und ein abschließendes, deutlich profiliertes Kranzsgesims auf.<sup>8</sup> Die Wandfläche der in der Zeichnung dargestellten Oktogone wird durch halbkreisförmig geschlossene, hohe und schmale Nischen von relativ geringer Tiefe gegliedert, welche den Rahmen sowohl für die Öffnungen zu den Verbindungsgängen zwischen dem Nebenkuppeltambour und den Oktogonen als auch zwischen diesen selbst sowie den in die restlichen Nischen eingetieften Halbrundnischen abgeben, denen ein Kämpfergesims fehlt. Da die Nischen von einem Band gerahmt werden, das jeweils in einer das Oktogon sehenartig schneidenden Ebene liegt, wird eine doppelte Krümmung der Bögen vermieden.

Maßangaben zu den Durchgangsöffnungen bzw. Nischen	<i>palmi</i>
lichte Höhe der großen Nischen	29 [—]
Breite des rahmenden Bandes	1 5/6
Höhe der eingestellten Nischen	19 1/2
Abstand der Scheitelpunkte	9 1/2
lichte Weite der großen Nischen	11 1/4
lichte Weite der eingestellten Nischen	7 1/2
Sockelhöhe der eingestellten Nischen	4 1/4

Durch eine ganghohe Öffnung nach rechts ist das rechte Oktogon mit der Außenseite des Baues durch einen mindestens „*p 12*“ langen Gang verbunden, dessen Mündung durch die Beschädigung des Blattes am rechten Rand nicht mehr zu erkennen ist. Hiermit kann nur die dem Grundriss auf Bl. 78 entsprechende Öffnung in der Außenwand gemeint sein, durch die eine zusätzliche Beleuchtung erfolgen konnte.

<sup>7</sup>Vgl. [Zander/Docci 1988].

<sup>8</sup>Vgl. entsprechende Abbildungen in [Francia 1977, fig. 67 und 68] oder den Hintergrund in dem relativ häufig abgedruckten Alinari-Foto des Modells (Fassadenansicht) während seiner Aufstellung in einem der Oktogone.

### 82.1.1.6 Eingang des Nebenarms: Gewölbe und Wand mit Ädikula

**Gewölbezone:** Während sich der Zeichner bemüht hat, im Aufriss des Nebenarms die Krümmung der Gewölbetonne mit der Verkürzung in der Ansicht der Kassetten wenigstens andeutungsweise wiederzugeben, hat er das Profil der Kassettierung in der Scheitellinie des Gewölbes nicht einmal angedeutet.

Die oktogonalen Kassetten sind zwar freihändig eingezeichnet, der Zeichner hatte den Bereich aber zuvor mit einem Gitternetz aus feinen Bleistiftlinien zur Aufteilung versehen. Die relativ grobe und oberflächliche Darstellung gerade dieses Bereichs lässt darauf schließen, dass der Zeichner – sofern er sich tatsächlich, wie aufgrund anderer Zeichnungen anzunehmen ist, gerade besonders für Gewölbeornamente interessiert haben sollte – diesen Bereich in einer anderen Darstellung detaillierter wiederholen wollte. Die skizzierte Aufteilung der eigentlichen Gewölbetonne in oktogonale Kassetten mit kleineren Romben an den Kreuzungspunkten der Grate wird ergänzt durch hochrechteckige Kassetten in den abschließenden Gurtbögen. Auffällig ist dabei, dass die hinterlegten Pilaster der toskanischen Ordnung des Nebenarms nicht nur eine entsprechende Verkröpfung im Gebälk nach sich ziehen, sondern sich zudem in einem eigenen, rechteckig kassettierten Band zwischen Gurtbögen und Tonne fortsetzen.

Zu prüfen bleibt, inwieweit das hier skizzierte Gewölbeschema mit demjenigen übereinstimmt, das unter Raffael mit der Tonne des Südsüdwest-Durchgangs errichtet wurde. Gerade dessen Einschalung ist anscheinend in der Zeichnung des Jan van Scorel in der Biblioteca Apostolica Vaticana dargestellt.<sup>9</sup> Sie wird von Carpiceci in die Jahre 1521–1524 datiert. Die entsprechende, nächstgelegene Einwölbung zwischen dem Südost-Kuppelpfeiler und dem Süd-Südost-Konterpfeiler ist erst auf einer Zeichnung Heemskercks von ca. 1538 dargestellt.<sup>10</sup>

Das Kämpfergesims der Tonnengewölbe wird vom Zeichner mit einer Gesamthöhe von 6 *palmi* angegeben; dies widerspricht jedoch der Summe der ebenfalls angegebenen Einzelwerte: Kapitellzone („p 3 1/2“) + ‚Halszone‘ („p 2 1/3“): Die Gesamthöhe dürfte sich nach diesen Angaben nur auf 5 5/6 *palmi* addieren!

Ansonsten ist die Darstellung der nicht weiter untergliederten Wandzone des Nebenarms hier vor allem wegen der Ädikulen von Interesse.

**Ädikulen:** Zu den Ädikulen gibt der Zeichner nur sehr wenige Hauptmaße, was sicherlich auch in diesem Falle darauf zurück zu führen sein dürfte, dass er hierfür eine eigenständige Zeichnung vorgesehen hatte, die in den genauen Maßzeichnungen von Bl. 91v auch vorliegt.<sup>11</sup>

Auffällig ist, dass beide hier im Aufriss wiedergegebenen Ädikulen vom Zeichner als durch Dreiecksgiebel abgeschlossen dargestellt werden, während die in Seitenansicht erkennbaren des geschnittenen Nebenarms sich aufgrund der ungleichmäßig abnehmenden Schraffuren als von Segmentbogengiebeln geschlossen interpretieren lassen, da diese Art der Schraffur vom Anonymus Destailleur häufig, wenn auch allerdings nicht konsequent zur Darstellung von gekrümmten Flächen verwendet wird.

Entsprechend ihrer Funktion als Eingänge zum Umgang bzw. zum Eckrisalitraum zeigen sie keine weitere Binnengliederung, sondern lediglich die direkt eingestellte dorisierende Kämpferordnung, die den Durchgangsbogen trägt. Dass die Eingänge selbst als solche nicht explizit – z. B. durch Einblicke in die anschließenden Räume – kenntlich gemacht sind, spricht nicht gegen diese Interpretation, zumal der Fortfall der Sockelzone über dem Fußbodenniveau deutlich genug darauf hindeutet, dass es sich hierbei um Öffnungen handelt.

Für diese Eingänge gibt es in Labaccos Modell selbst allerdings keine Hinweise, dagegen jedoch in Salamancas Stich des Grundrisses sowie in Vasaris Fresko in der Sala dei Cento Giorni des Palazzo della Cancelleria in Rom: Im Stich erscheinen die Eingänge jeweils in Nord-Süd-Richtung, während die in Ost-West-Ausrichtung liegenden Ädikulen geschlossen sind. Damit bekommt der Bau eine wenn auch wohl nur sehr leichte Orientierung in Nord-Süd-Richtung, die der durch den Eingangsbereich vorgegebenen Ost-West-Ausrichtung entgegenläuft. Folgt man dem Stich, so bestätigt dieser die oben geäußerte Annahme, dass der in der vorliegenden Zeichnung dargestellte

<sup>9</sup> Abgebildet u. a. bei [Carpiceci 1987, S. 87; fig. 11].

<sup>10</sup> Vgl. die Abbildung bei [Carpiceci 1987, S. 88; fig. 12].

<sup>11</sup> Vgl. hierzu Abschnitt [91.2.5], S. 675].

Nebenarm derjenige sei, der im Südwest-Quadranten des Hauptbaus in Ost-West-Richtung verläuft.

In Vasaris Fresko dagegen sind die Eckräume genau entgegengesetzt durch jeweils in Ost-West-Richtung verlaufende Öffnungen in den Ädikulen zugänglich, während es keine Eingänge in nord-südlicher Ausrichtung gibt. Somit bekäme der Bau also eine wenn auch schwache zusätzliche Richtungstendenz. Dementsprechend müsste der hier dargestellte Bereich ein anderer sein. Da Labacco aber sicherlich einen privilegierteren Zugang zur Planung hatte als Vasari, wird man seiner Angabe im Grundriss den Vorrang geben dürfen, auch wenn die entsprechenden Durchgänge in dem immerhin unter seiner Leitung entstandenen Modell fehlen: Am Modell läuft in Höhe der Basenoberkante auch in den Ädikulen eine Sicke durch, deren Funktion nicht deutlich ist: In der Zeichnung fehlt diese, dort geht lediglich eine Bleistiftlinie durch, die der Zeichner aber nicht nachgezogen hat, weil sie offensichtlich nur als Konstruktionshilfslinie für die gemeinsame Basenhöhe von dorica-artiger Nebenarmordnung und Komposita der Ädikulen diene. Die Abstufung am Modell dürfte als Kompromiss zur Schließung der Durchgänge zu interpretieren sein, deren eigentlich zu erwartende Öffnung eine Gestaltung der Eckkrisalit-Räume erfordert hätte und daher vermutlich aus Einsparungsgründen unterblieb.

Die Bleistiftvorzeichnungen der Ädikulen sind nur locker skizziert und weichen dadurch von den Ausführungen mit Tinte deutlich ab.

Maßangaben zu den Ädikulen	<i>palmi</i>		m
Schaftbreite	5	=	1,117
lichte Gesamthöhe des Giebelfeldes	5	=	1,117
Abstand der Säulen zur kleinen Ordnung ('nach links')	4	=	0,894
Abstand der Säulen zur kleinen Ordnung ('nach rechts')	6	=	1,340
Toskanische („kleine“) Ordnung: Schaftbreite	10	=	2,234
Toskanische („kleine“) Ordnung: Schaftlänge	64	=	14,298
Toskanische Ordnung: Gesamthöhe	76	=	16,978

#### 82.1.1.7 Querschnitt des Nebenarms mit Eingangswand

**Stirnwand des Nebenarms:** Auf dem umlaufenden Kämpfergesims der sog. 'kleinen' Ordnung sitzt das Fenster über dem Nebeneingang direkt auf, welches hier mit allen wesentlichen Maßen – unüblicherweise sogar einschließlich der Tiefenerstreckung – wiedergegeben ist. Zwar fehlen Angaben zur Positionierung des Fensters in der Wand selbst, aber – soweit man das aus dieser Zeichnung schließen darf – es wird deutlich, dass es sich *nicht* axialsymmetrisch im Wandfeld befindet, sondern gegenüber der Symmetrieachse der Wandfläche etwas nach rechts verschoben ist, wie dies aufgrund der Symmetrieeerfordernisse der Außenwandgestaltung auch zu erwarten ist.

Trotz der vorauszusetzenden (spiegel-)symmetrischen Übertragbarkeit des in der vorliegenden Zeichnung dargestellten Bereiches auf die acht Nebenarmachsen des Gesamtbaus, ist durch die hier angedeutete Verschiebung – zusammen mit dem wiedergegebenen Tonnengewölbe des Durchgangs – eine versuchsweise Lokalisierung des in der vorliegenden Zeichnung dargestellten Bereiches möglich: Aufgrund der nach den erhaltenen Ansichten und den Unterlagen der Fabbrica rekonstruierbaren Bauabfolge, dürfte der hier dargestellte Nebenarm der von Ost nach West verlaufende des Südwestquadranten sein, das Gewölbe mit der Kassettendecke also höchstwahrscheinlich dasjenige von Raffael errichtete und von den beiden darbestellten Oktogonen das linke wiederum das südlichere der beiden ausgeführten, in denen sich heute das Archivio storico der Reverendissima Fabbrica di San Pietro befindet;<sup>12</sup>

<sup>12</sup>Diese und die angrenzenden kleineren Räume wurden u. a. später sowohl von Michelangelo als auch von Bernini als Arbeitszimmer genutzt.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Fensteröffnung über dem Nebenarmeingang</b>	
lichte Öffnungsweite (innen)	16 [—]
lichte Öffnungsweite (außen)	12 1/4
lichte Öffnungshöhe (innen)	29 1/6
Länge des Öffnung (Wandstärke?)	12 1/2
Breite des Fensterrahmens (innen, seitlich)	1 3/4
Höhe der Fensterbank (innen)	4 2/3

**Portalöffnung für den Nebeneingang:** Die hier wie auch noch später am Modell nur als einfaches Rechteck wiedergegebene Türöffnung des Nebenarms weist bei einer Höhe von „*p* 33 1/2“ nur im unteren Bereich einen Wert für die lichte Weite („*p* 15“) auf, während jede zeichnerische Hinweis oder eine Maßangabe für eine Verjüngung des Portals fehlt. Diese ist jedoch in Bl. 76r durch einen Wert von „*p* 14 2/3“ für die obere lichte Weite angegeben. Da auch hier, wie noch in Bl. 76r, zudem jegliche Hinweise auf eine Rahmung der Nebeneingänge fehlen, wird man schlussfolgern können, dass Bl. 82r kurz vor Bl. 76r entstand.

**Lichte Weite des Nebenarmes:** Problematisch sind die Maßangaben des Zeichners für die lichte Weite des Nebenarmes: Während die sich gegenüberliegenden Säulen der Ädikulen einen Abstand von „*p* 58“ zueinander haben sollen, beträgt dieser Wert für die Pilaster der ‘kleinen’ Ordnung angeblich nur „*p* 26 3/4“ – es kann sich dabei also nur um ein Versehen des Zeichners handeln. Aber auch bei der Maßangabe für den Abstand der hinterlegten Pilaster der kleinen Ordnung gibt es einen Widerspruch: Während dieser in Höhe der Ädikulengiebel nämlich „*p* 60 3/4“ betragen soll, ist der Vorsprung der vorderen Pilaster gegenüber diesen mit „*p* 4“ angegeben – verdoppelt man diesen Wert und zieht ihn von den erwähnten „*p* 60 3/4“ ab, verbleibt ein Rest von 52 3/4 *palmi*: Demnach dürften die Ädikula-Säulen, die zueinander eine größere Distanz aufweisen, gar nicht sichtbar sein. Entweder hat der Zeichner sich also auch hier in einem oder sogar mehreren Werten geirrt, oder aber er hat die Ädikulen ohne Rücksicht auf ihre tatsächliche Überdeckung in einer korrekten Orthogonalprojektion dargestellt.

**Ädikulen:** Während die im Nebenarm im Profil wiedergegeben Ädikulen mit ihren Giebeln deutlich die Unterkante des durchlaufenden Kämpfergesimses berühren, trifft dies zumindest für die Segmentgiebel-Ädikulen am Modell nicht zu: Deren höchster Punkt liegt knapp unterhalb des Gesimses. Die sich nach oben leicht verdichtenden Schraffuren, die der Zeichner hier auf die Giebel der im Profil gegebenen Ädikulen legt, lassen – entsprechend seiner sonstigen Gewohnheit – vermuten, dass diese als Segmentbogengiebel aufzufassen sind.

Die links im Profil wiedergegebene Ädikula kann – aufgrund des hinter ihr im Konterpfeiler verlaufenden Durchgangs – nur eine Flachnische rahmen; dagegen könnte die rechte Ädikula einen weiteren Eingang zu dem Eckraum überfangen, der sich laut Bl. 78r sowie dem Grundriss-Stich Salamancas im Eckrisalit des Hauptbaus befindet.<sup>13</sup>

### 82.1.1.8 Eingangswand zum Eckrisalit

Da die Ädikula rechts in der Zeichnung keine Binnengliederung der von ihr überspannten Wandfläche aufweist, wird man – wie oben schon ausgeführt – annehmen dürfen, dass diese insgesamt zugunsten einer großen Öffnung zum Erdgeschossraum des Eckrisaliten wegfallen sollte. Diese wäre damit damit – analog dem Eingang zum Umgang links in der Zeichnung – erheblich größer ausgefallen als der Nebeneingang selbst!

Ein Hinweis auf die Gewölbekassettierung hat der Zeichner, sicherlich aus Symmetriegründen hinsichtlich des schon links daneben wiedergegeben Gewölbes, unterlassen. Lediglich am rechten Blattrand findet sich eine Schraffur, die verdeutlicht, dass auch dieser Bereich als gewölbt anzusehen ist. Durch die Beschneidung des Blattes am rechten Rand sind Hinweise auf die Struktur

<sup>13</sup>Die widersprüchlichen Informationen über diese Eingängen zu den an sich schon problematischen Räumen im Stich sowie in Vasaris Fresko wurden oben kurz diskutiert.

der Eingangswand sicherlich verloren gegangen, auch wenn man annehmen darf, dass sie kaum zusätzliche Details zur Rahmung der Nebeneingänge enthalten haben, da der Zeichner sie sonst im Aufriss auf demselben Blatt hätte herstellen können. Eher ist anzunehmen, dass ihm betreffende Informationen (noch) nicht vorlagen.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**58A r: Antonio da Sangallo d. J.: Tambourordnung der Nebenkuppeln** [noch zu ergänzen]<sup>14</sup>

### Drucke

#### Salamanca: Stiche:

**Grundriss:** Der Grundriss des Erdgeschosses zeigt u. a. die Nebenarme, deren Darstellung in der vorliegenden Zeichnung jedoch – bis auf das Tonnengewölbe – keine besonderen Merkmale erkennen lässt. Laut Stich rahmt die rechts in der vorliegenden Zeichnung sichtbare Ädikula den Eingang zum Eckrisalit-Raum.

**Längsschnitt:** Da die Gestaltung der Stirnwand des Nebenarms und die Rahmung des Nebeneingangs weder im Modell noch in der vorliegenden Zeichnung eine Parallele haben, ist ihr Aussagewert hinsichtlich letzterer nur sehr beschränkt: Immerhin lässt sich feststellen, dass beide Darstellungen nicht im Widerspruch zu einander stehen, d. h. sich die überall im Innenraum der Basilika angewandte Ädikula auch dieser Wand zwanglos vorblenden lässt, zumal die Türöffnung vollständig in das von ihr zu überspannenden Wandfeld passt. Allerdings scheint die im Stich gezeigte stringente Übertragung der Ädikula an diese Stelle problematisch, gerade *weil* sie weder vom Anonymus Destailleur noch am Modell dargestellt sind: Eine solche direkte Übernahme und damit einfache Wiederholung dieses Elements scheint demnach nicht vorgesehen gewesen zu sein und dürfte im Stich daher eine weitere willkürliche Ergänzung seitens des Stechers sein: Tatsächlich ließe sich aufgrund der gegenüber den anderen Funktionen, die die Ädikulen im Innenraum zu erfüllen hatten, annehmen, dass die hiervon grundsätzlich verschiedenen Nebeneingänge durch eine andere Gestaltungsform hervorgehoben werden sollten.

Die in der Zeichnung im Schnitt wiedergegebene Lichtschachtöffnung über dem Hauptgesims der Kreuzarmtonnen zeigt keinerlei treppenartigen oder sonstwie gestuften Bereich an ihrem Fuß; sie stimmt in dieser Hinsicht also mit dem Stich nicht überein, während die klare Abtrennung zum oktogonalen Nebenraum des Obergeschosses in der Zeichnung durch die helle Darstellung im Stich bestätigt zu werden scheint.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Teilschnitt durch eine der Nebenkuppeln der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto, 435 × 550“

[Thoenes 2000: U 58A r], [Zander/Docci 1988], [Silvan 1986]

---

<sup>14</sup>Ein Vergleich ist nur anhand des Originals sinnvoll, da bisher keine befriedigenden Abbildungen dieses Blattes veröffentlicht sind.



# Blatt 83

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>83.1 Aufriss der äußeren Umgangsinnenwand</b>	<b>532</b>
83.1.1 Aufriss der Innenwand des Umgangs	532
83.1.1.1 Obergeschoss	533
83.1.1.2 Erdgeschoss: Attika- und Wölbungszone	535
83.1.1.3 Erdgeschoss: Eingang	537
83.1.1.4 Umgangserdgeschoss: Wandzone	537
<b>83.2 Korinthia des Umgangserdgeschosses: Details</b>	<b>539</b>
83.2.1 Korinthia mit Details	539
83.2.1.1 Kapitell- und Archivoltenprofil der Kämpferordnung	539
83.2.1.2 Gebälk und Kapitell	540
83.2.1.3 Schnittskizze der Ornamentschicht des Kapitells	540
83.2.1.4 Grundriss des Kapitells	541
83.2.1.5 Basenprofile von Korinthia und Kämpferordnung	541

---

### Zusammenfassung

Die Darstellung des Recto zeigt einen sonst nicht in vergleichbarer Form erhaltenen Aufriss der Innenseite der Umgangsaußenwand über beide Geschosse mit vielen Maßangaben: Besonders bemerkenswert ist die komplexe Darstellungsform: Sie besteht in einer Kombination aus dem – entlang der Mittelachse des Umgangs geführten – senkrechten Schnitt und dessen Abrollung in die Ebene mit einem entsprechend ebenfalls in die Ebene projizierten, weitgehend orthogonalperspektivischen Aufriss der Innenseite der Außenwand. Die hier dargestellte Form der Seitenwand im Eingangskorridor des Konterpfeilers ist diejenige, die am Modell für alle Kreuzarme mit Ausnahme des Südarms realisiert wurde. Ein ergänzender Aufriss der gegenüber liegenden Innenwand des Umgangs liegt nicht vor. Die scheinbar nur Details ergänzende Darstellung der korinthischen Pila-sterordnung auf dem Verso, die nach Feder, Tinte und Handschrift zu urteilen annähernd gleich-zeitig zum Recto angelegt worden sein dürfte, weicht in nahezu allen Maßangaben von diesem ab: Dies lässt auf eine fast vollständige Neudefinition der Ordnung schließen und wirft gleichzeitig die Frage auf, warum der Zeichner nicht die Korrekturen der einen Version in die andere übernahm. Vermutlich ist auf dem Recto demnach die Grobdisposition der Gestaltung erhalten, während auf dem Verso die im Zuge der anschließenden Ausformulierung aller Details entstandene Version überliefert wird. Damit wäre das Blatt insgesamt wiederum ein Beleg für die Annahme der Anwesenheit des Zeichners während des Planungsprozesses.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,14“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 32 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM ALTEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH DEN VORBESITZER / POSITION: „32“ / Recto: am linken Blattrand, 180°

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 431 mm × 552 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTAND: 52 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: drei Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Rand

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich mehrfach gefaltet: mittig, in der rechten Hälfte ca. 9 cm vom rechten Rand sowie am linken Rand. Dort ist es relativ stark verschmutzt und abgegriffen sowie vermutlich nachträglich beschnitten, da die Zeichnung dort unvermittelt abbricht. Die rechte obere Ecke ist schräg abgeschnitten; die linke obere Ecke modern ergänzt. Am unteren Rand ist das Papier leicht in Längsrichtung gestaucht. Da das Verso deutlich verschmutzter ist, bildete es vermutlich die Außenseite des Bogens oder einer ganzen Lage. Ungefähr in der Mitte des Blattes finden sich auf dem Recto über fast die gesamte Breite Spuren von ausradierten Zeichnungen, bei denen es sich offensichtlich um die ca. 2 cm zu hoch angesetzten Bogenöffnungen in der Gewölbezone des Umgangserdgeschosses handelte.

### 83.1 Aufriss der äußeren Umgangsinnenwand

	[83.1.1.1]
	[83.1.1.2]
[83.1.1.3]	[83.1.1.4]

**Vorbemerkung:** Das Blatt stellt einen interessanten Versuch dar, Längsschnitt und Abrollung der Außenwand mit orthogonalperspektivischen Mitteln darzustellen, wobei dem Zeichner aber wie auch in anderen, ähnlichen Fällen keine exakte orthogonalperspektivische Darstellung gelingt – was sicherlich wiederum in seinem überwiegenden Interesse an der Notation aller Maße seine Ursache hat. Dabei erweisen sich aber die vielen Abweichungen in den Details gegenüber vergleichbaren Zeichnungen (Grundriss auf Bl. 78r, Querschnitt auf Bl. 81r) als problematisch und schwierig zu interpretieren.

#### 83.1.1 Aufriss der Innenwand des Umgangs

POSITION: gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION: „32“ / links neben der Gebäckzone des Untergeschosses, 180°

TECHNIK: nur in wenigen Fällen freihändige Feder mit hellbrauner Tinte; Lineal und Zirkel; teilweise Vorzeichnungen mit Bleistift; keine Vorritzungen; Schraffuren zur Andeutung von Wölbungen und Krümmungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 1/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab (Näherungswert): 1 : 100

Beispielmaß	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe der unteren Ordnung	61 1/2	=	150,0	→	1 : 92
Höhe bis Oberkante Kämpfergesims	36 1/2	=	96,0	→	1 : 84
lichte Weite einer Rundnische	22 1/2	=	44,5	→	1 : 113
Gewölbehöhe	49 [—]	=	109,0	→	1 : 100
lichte Weite der Fensteröffnungen im Gewölbe	22 1/3	=	45,0	→	1 : 111
Höhe bis Kämpfergesims im oberen Umgang	36 3/4	=	87,0	→	1 : 94
lichte Weite der Nischen im oberen Umgang	25 [—]	=	56,0	→	1 : 100
Deckenstärke zwischen Unter- und Obergeschoss	8 5/6	=	21,0	→	1 : 94

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in orthogonalem Aufriss einen vertikalen Schnitt durch einen der Umgänge entlang seiner Mittelachse über beide Geschosse und die Abrollung der dadurch sichtbaren Innenseite der Außenwand in die Blattebene. Die Wand ist vom Eingangsbereich (Schnitt durch den Konterpfeiler) links bis zum Scheitelpunkt des Umgangs (Verlängerung der Mittelachse des Hauptkreuzarms) rechts dargestellt, was aus Symmetriegründen zur vollständigen Erfassung ausreicht und zum wiederholten Male die Ökonomie des Zeichners bzw. seiner möglichen Vorlagen demonstriert.

**Datierung:** Als relative Datierung ergibt sich aus der anschließenden Analyse der Details (s. u.), dass das Blatt zu den spätesten der gesamten Gruppe innerhalb des Codex Destailleur D gehören muss, wofür auch seine weitgehende Übereinstimmung mit dem Modell spricht. Für eine absolute Datierung wird man unterstellen dürfen, dass die Planungen zu diesem Bereich spätestens zum Zeitpunkt der Einwölbung des Südarms – also im Sommer 1546 – abgeschlossen gewesen sein müssen, auch wenn der Umgang nach Abschluss der Einwölbung noch nicht bis zu dieser Höhe errichtet worden war und von Michelangelo wieder abgerissen wurde. Die Abweichung des Eingangsbereichs im Obergeschoss gegenüber der Ausführung am Modell spricht ebenfalls für eine Datierung vor dessen endgültiger Fertigstellung im Jahre 1546.

### 83.1.1.1 Obergeschoss

**Eingang:** Der hier im Schnitt wiedergegebene Eingangsbereich zum Umgang entspricht nicht genau dem Grundriss in Bl. 78r.<sup>1</sup> Seine grobe Skizzierung lässt zudem nicht allzu viele Details erkennen. Für die Länge des gegenüber dem Umgang selbst deutlich niedrigeren, gewölbten Durchgangs zum nächstgelegenen Oktogon ist ein Wert von „p 29 1/2“ angegeben.

Links oben ist in einer flüchtigen Bleistiftskizze eine Fortsetzung des Schnittes durch die Verbindung zwischen Umgangsobergeschoss und Oktogonräumen wiedergegeben, in der – allerdings unmaßstäblich nahe am Umgang selbst – deutlich der Ansatz zur Kuppel des Oktogons zu erkennen ist. Über dem eigentlichen Durchgang erscheint in dieser Skizze eine zweite Verbindung, die als Beleuchtungsöffnung zu interpretieren sein dürfte. Dass der Zeichner in der Ausarbeitung dieses Bereichs mit Feder die Wand als geschlossen darstellt, muss nicht bedeuten, dass diese Lösung verworfen, sondern kann ebenso ein Hinweis darauf sein, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt in Erwägung gezogen, jedoch nicht weiter ausgearbeitet wurde. Da aber gerade diese Öffnung – oder zumindest eine ihr entsprechende Nische – am Bau selbst nach Ausweis der Dosio-Zeichnung des Atriums von Alt-St.-Peter realisiert worden zu sein scheint, wäre es denkbar, dass der Zeichner von einer nachträglichen Änderung dieses Blattes absah und die neue Situation auf einem anderen darstellen wollte: Dafür spräche der Umstand, dass Bl. 86v<sup>2</sup> genau diese Situation – wenn auch nur im Aufriss – zeigt. Die dort festzustellende Unsicherheit in der Bestimmung der Maße ist eine weiteres starkes Indiz dafür, dass die Bleistiftskizze der vorliegenden Zeichnung als skizzierte Idee eine nachträgliche Ergänzung und keine obsolet gewordene frühere Planungsvariante darstellt. Für die

<sup>1</sup> Vgl. den Kommentar zu [78.1.1.5], S. 472.

<sup>2</sup> Vgl. den Kommentar zu [86.2.3], S. 594.

anscheinend vollkommen ungerahmte Mündung dieses Ganges in den Umgang fehlt eine Angabe der lichten Höhe.

Durch spitzwinklig gegeneinander versetzte Schraffuren deutet der Zeichner an, dass der erste Teil des Umgangs als Nische mit halbrundem Abschluss zu verstehen ist, während ihr nahezu halbkreisförmiger Grundriss mit flacher Rückwand sich aus Bl. 78r sowie aus der Annahme ergibt, dass eine dem Schnitt entsprechende Wölbungsform zu einer solchen Nische gehören dürfte; der Grundriss von Bl. 78r allein ist als Quelle in diesem Fall aufgrund der vielen Abweichungen im Detail nicht verlässlich. Die Nische weist weiterhin an ihrer Öffnungsseite im Decken- bzw. Scheitelbereich eine Einziehung gegenüber der Scheitellinie des Umgangs auf, die im Widerspruch steht zu der im Grundriss als *vor* der Nische liegend gezeigten Einschnürung des Ganges, denn es ergäbe sich hier sonst eine Überschneidung zweier Wölbungsformen mit unterschiedlich hohem Scheitel und unterschiedlicher Weite.

Damit bestätigt sich das schon zu Bl. 81 Gesagte: Die übereinander angeordneten Nischen an der Stirnwand des Umgangsobergeschosses scheinen einer früheren Planungsphase zu entstammen, die dann zugunsten der auf dem Verso desselben Blattes erwogenen Lösung verworfen wurde. Dass auch diese Lösung nicht mit der am Modell realisierten übereinstimmt, wurde dort (vgl. S. 510) schon festgestellt.

Die erste Achse links zeigt eine einfach geschlossene, aber von einem Bogen überfangene Wandfläche, deren Schraffur andeutet, dass es sich hier vermutlich um eine flach geschlossene Nische handelt, die die linke der drei Bogenöffnungen einer Gruppe schließt.

Im Grundriss<sup>3</sup> erscheint diese Nische zwar tatsächlich in der Form einer flachen, allerdings leicht gekrümmt der Wand folgenden Vertiefung, weicht aber gegenüber dem vorliegenden Aufriss geringfügig ab: Während die Nische im Aufriss deutlich von zwei Pilastern der Kämpferordnung gerahmt wird, wobei der linke (der zur Stirnwand des Umgangs hin gelegen ist) eine Schaftbreite von „p 9“ aufweist und durch einen schmalen Streifen von „p 1 1/6“ Breite vom nachfolgenden breiten Gurtbogen getrennt ist, fehlt dieser Pilaster im Grundriss völlig. Und auch der Gurtbogen selbst, für den Bl. 83r eine Breite von „p 16 1/3“ angibt, lässt sich kaum mit dem ihm in Bl. 78r gegenüber (innen) liegenden Schaft von nur „p 9 1/6“ in Übereinstimmung bringen. – Ein Vergleich mit dem Modell, an dem die gesamte Zone eine andere Gestalt aufweist, kann hier leider keine Klärung bringen.<sup>4</sup>

Neben einer Planänderung könnte eine mögliche Erklärung in der Annahme einer geringfügigen Asymmetrie der Kreuzarme liegen: Denn in Bl. 83r ist die Wand des Durchgangs durch den Konterpfeiler im Erdgeschoss einfach durch eine Flachnische gegliedert, deren Gesamtlänge sich von der Nischenabfolge am Südarm unterscheidet und somit auf eine veränderte Planung für Nord- und Westarm hinauslaufen könnte. Allerdings hätte dies zur Folge, dass der Zeichner hier Planungen für einen Bereich festhält, dessen Ausführung noch nicht abzusehen war, während gleichzeitig Zeichnungen für den auszuführende Südarm über die Skizzen in Bl. 92r nicht hinausgelangt zu sein scheinen, obwohl die Bautätigkeit genau diesen Bereich schon erfasst hatte: Möglicherweise hatte der Anonymus Destailleur aber zu diesem Zeitpunkt schon keinen Zugang mehr zu Planungsunterlagen und Baugeschehen bzw. – diese Möglichkeit bleibt natürlich bestehen – am St.-Peter-Projekt Sangallos selbst kein forciertes Interesse mehr.

**Wandzone und Ordnung:** Auf einer nicht weiter differenzierten Wand markiert ein einfaches, durchlaufendes Kämpfergesims die Bogenansätze über den Öffnungen. Aufgrund einer unmaßstäblichen Darstellung ist ein Unterschied im Fußbodenniveau fast zu übersehen, der allerdings mit „p 4 1/2“ sogar mehr als 1 m beträgt, ohne dass eine Treppe als Überbrückung vorgesehen wäre! Auch hier ergibt sich zum Grundriss auf Bl. 78r wieder eine Diskrepanz, denn dort fehlt jeglicher Hinweis auf diese Stufe, die hinsichtlich des unterschiedlichen Niveaus der Oktogone und

<sup>3</sup>Vgl. den Kommentar zu [78.1.1], S. 465.

<sup>4</sup>Als Erklärung für diese Abweichungen zwischen Zeichnungen und Modell ist hier zum wiederholten Male aber kaum mit einer das gesamte Projekt tatsächlich betreffenden Planänderung, sondern eher mit Vereinfachungen und Einsparungen im Zuge des Modellbaus zu rechnen, auch wenn gerade dieser Bereich in den Umgangsobergeschossen besonders des zu öffnenden Nordarms des Modells deutlich sichtbar ist: Zur Gewinnung eines Gesamteindrucks vom Bau konnte dieser Bereich sicherlich unter Verweis auf die in den Zeichnungen Sangallos und seiner Mitarbeiter dokumentierten offensichtlich ausführlichen Planungen in der reduzierten Variante am Modell ausgeführt werden.

des Umgangsobergeschosses zu erwarten sein sollte – vermutlich hat der Zeichner in Bl. 78r also vergessen dies einzutragen.

Die folgenden beiden Achsen zeigen die ersten beiden Fensteröffnungen, die sich in einer gegenüber der Ordnung der Umgangswand nochmals zurückgestuften Wandfläche befinden. Zum Umgang hin weisen sie außerdem eine auffallend hohe Schwelle auf, für die jedoch kein Höhenmaß angegeben ist. Nach Ausweis der vorliegenden Darstellung sollte dieser Wert jedoch mindestens das Doppelte der oben erwähnten Schwelle zum Fußbodenniveau des Umganges betragen. Das Maß für die (innere?) lichte Weite dieser Öffnungen scheint mit den angegebenen „p 20 3/4“ etwas zu gering, um mit dem im Grundriss Bl. 78r angegebenen „p 23“ für die äußere lichte Weite tatsächlich korrespondieren zu können. In den entsprechenden, rechts nach einem Wandstück sich anschließenden Nischen ist die Höhe der Bogenöffnungen aus den angegebenen Maßen erschließbar. Weitere Details erscheinen aber nicht. Die Breite der die Fenstergruppen trennenden Wandvorlage ist im Aufriss mit „p 27 1/4“, im Grundriss von Bl. 78r dagegen mit „p 27 1/6“ angegeben.

**Datierung:** Aus den festgestellten Abweichungen zwischen den Blättern 83r und 78r lässt sich für eine relative Datierung folgende Vermutung ableiten: Der hier wiedergegebene Planungsstand ist gegenüber Bl. 78r der vermutlich spätere, da dieses sich auch gegenüber anderen Blättern als älter erwiesen hatte und die Veränderungen auf eine Vereinfachung der Struktur hinauszulaufen scheinen – diese Tendenz zur Vereinfachung wird am Modell selbst ebenfalls sichtbar, ist dort aber zumindest zum Teil auch lediglich auf das Bestreben zurück zu führen, den Arbeitsaufwand in der Modellherstellung zu begrenzen, d. h. diese Vereinfachungen mussten nicht unbedingt entsprechende Konsequenzen für den Bau selbst haben.

Maßangaben zum Aufriss des Obergeschosses	<i>palmi</i>
Niveaudifferenz zum Eingang	4 1/2
Höhe der Pilasterschäfte	32 3/4
Breite der Pilasterschäfte zwischen zwei Fensteröffnungen	7 2/3
am Ende des Umgangs	9 [—]
Höhe des Kämpfergesimses	4 1/12
Gesamthöhe der Kämpferordnung	36 3/4
Breite eines Wandpfeilers zwischen Fenstergruppen	27 1/4
lichte Weite einer Fensteröffnung	20 2/3
lichte Weite der die Fenster umgebenden Wandvertiefung	25 [—]
Breite der die Fenster umgebenden Wandfläche	2 1/6
an der mittleren Fenstergruppe	2 2/3
lichte Höhe einer Fensteröffnung	k.A.!
Höhe des Fensteröffnungsscheitels über dem Kämpfergesims	12 1/3
Scheitelhöhe des Gewölbes	57 [—]
Einzug des Gewölbes am Gurtbogen zw. den Fenstergruppen	3 [—]

### 83.1.1.2 Erdgeschoss: Attika- und Wölbungszone

Die Stirnwand des Umgangs am Konterpfeiler entspricht im Wölbungsbereich nicht genau der Ausführung am Modell: In die Wandfläche ist hier eine zweifach gestufte, sehr flache Nische eingetieft, durch die das Kämpfergesims der Bogenöffnungen hindurchläuft, während sich das Modell in diesem Bereich auf ein einfache Eintiefung beschränkt – auch hierbei scheint es sich also um eine Vereinfachung im Zuge des Modellbaus zu handeln.

In dem im Aufriss wiedergegebenen Gurtbogenbereich schließt sich dann eine rechteckige flache Vertiefung an, die in ihrer Breite mit „p 7 2/3“ nur geringfügig vom lichten Abstand des darunter in der Wandzone befindlichen korinthischen Pilasterpaares („p 7 1/2“) abweicht.

Die schräg in die Umgangswölbung eingeschnittenen Lichtschächte werden mit einem Einblick in ihre Tiefe wiedergegeben, wobei auch der untere Teil der gegenüberliegenden Öffnung auf der

Fassadenseite zu sehen ist. Schraffuren und Kanten deuten auch hier die Form der Schächte an. Tiefenmaße sind ebenfalls angegeben. Dabei unterläuft dem Zeichner in der ersten (linken) Achse offensichtlich ein Fehler: Er gibt auch hier einen Lichtschacht an, der aber so am Bau nicht vorhanden oder geplant gewesen sein konnte, da er nicht ins Freie münden, sondern auf die Übergangsstelle zwischen Umgang und Hauptbaukörper treffen würde. Im Modell dementsprechend ist an dieser Stelle auch nur eine große flache Nische in die Attika- und Gewölbezone mit dem unterhalb der Wölbung des Umgangs durchlaufendem Kämpfergesims eingefügt.

Vor der Fertigstellung der Zeichnung hatte der Zeichner den Attika- und Wölbungsbereich schon einmal um ungefähr 2 cm höher versetzt über die ganze Breite des Blattes wiedergegeben bzw. die Bögen der Öffnungen mit dem Zirkel vorgeritzt, dies dann aber wieder ausradiert. Da entsprechende Änderungen auf dem Blatt sonst fehlen, darf wohl ein Irrtum des Zeichners als Grund angenommen werden. Dieser könnte darauf zurückzuführen sein, dass ihm vermutlich hier – wie sonst zumeist auch – keine Vorlage zur Verfügung stand, aus der er die Proportionierungen und die Blatt disposition hätte entnehmen können, sondern dass er sich diese erst selbst aufgrund unterschiedlichen Ausgangsmaterials erarbeiten bzw. zusammen stellen musste.

Maßangaben zur Gewölbezone des Umgangserdgeschosses		<i>palmi</i>
<b>Gewölbe</b>		
Scheitelhöhe des Gewölbes über dem Kranzgesims	49	[-]
Breite der Kämpferlisenen	5	[-]
Höhe der Kämpferlisenen	22	2/3
Höhe des Kämpfergesimses	2	3/4
Höhe der Kämpferordnung	25	1/3
Einzug des Gewölbes an den Gurtbögen	2	5/6
Deckenstärke des Gewölbes	8	5/6
<b>Eingangsbereich</b>		
Einzug des Gewölbes	2	5/6
Stirnwand: Einzug des Nischenrahmens	1	1/4
Stirnwand: Einzug der Flachnische	3	[-]
Stirnwand: Höhe der Flachnische über dem Kranzgesims	3	1/6
Seitenwand: Gesamtbreite	17	2/3
Seitenwand: Breite der Flachnische	7	2/3
Seitenwand: Breite der Wandbereiche seitlich der Flachnische	5	[-]
<b>Fensteröffnungen</b>		
lichte Weite innen	22	1/3
lichte Weite außen	9	1/2
innere Breite der Fensterrahmen außen: Seitengewände	1	2/3
innere Breite der Fensterrahmen außen: Fensterbank	4	1/4
lichte Weite der Lichtschächte an der Außenseite	12	2/3
lichte Höhe der Fensteröffnungen außen [Fehler?]	12	1/3
Höhe der Fenster über dem Kranzgesims	3	1/6
Tiefe der Lichtschächte = Länge der unteren Wandschräge	20	1/4
<b>Gurtbogen zwischen den Fenstergruppen</b>		
lichte Weite der Flachnische	17	[-]
Breite der seitlichen Wandstreifen	5	[-]
Gesamtbreite (rechnerisch)	27	[-]
lichte Höhe der Flachnische	13	2/3
vertikaler Abstand zum Kranzgesims	5	1/4
vertikaler Abstand zum Kämpfergesims	3	2/3

### 83.1.1.3 Erdgeschoss: Eingang

Die Darstellung des Eingangsbereichs zum Umgangserdgeschoss beginnt mit dem durch die spätere Beschneidung des Blattes zwar beschädigten, aber vom Zeichner auch nur flüchtig skizzierten Profil der Eingangsädikula und des über ihre verlaufenden Gesimses, die sich beide – anders als im Modell – berühren. Daran anschließend ist die Seitenwand des Durchgangs durch den Konterpfeiler wiedergegeben, die durch eine flache, halbrund geschlossene Nische in einem rechteckigen Rahmenfeld gegliedert wird. In den so entstehenden Zwickeln sind weitere, dreiseitige Vertiefungen oder Inkrustationen skizzenhaft angedeutet. Der Bogen liegt auf toskanischen Kämpferkapiteln auf.

In der Zeichnung ist durch eine perspektivisch angelegte Skizze und Schraffuren angedeutet, dass die Nische einen rechteckigen Grundriss hat, wobei die Tiefe der Nische hier aber sicherlich aufgrund der Skizzenhaftigkeit etwas zu groß geraten ist. Am Modell ist sie nur wenig tiefer als das umgebende Wandfeld, d. h. sie bietet sicherlich nicht genügend Raum zur Aufstellung von Statuen, und für die Hängung eines Gemäldes dürfte dieser vermutlich sehr dunkle Bereich ebenfalls kaum geeignet erscheinen: Damit reduziert sich die Funktion dieser Wandnische auf die bloße Gliederung der ansonsten leeren Wandfläche. Die Maßangaben für diese Nische stimmen nicht mit denen der Zeichnung auf Bl. 92r überein, die ebenfalls laut Beischrift die „*intrate del coritor*“ wiedergibt und sich zweifellos auf die gleiche Situation bezieht: So ist die lichte Weite der Nische dort mit „*p 9 2/3*“ angegeben, beträgt hier aber „*p 10 3/4*“. Außerdem beträgt die Gesamthöhe des die Nische rahmenden rechteckigen Wandfeldes in Bl. 92r „*p 22 2/3*“, fällt hier dagegen mit „*p 31 1/4*“ erheblich höher aus.

Es ist als ein Zeichen für Sangallos Bestreben zur Vereinheitlichung der Ordnungen des gesamten Baus zu interpretieren, dass er den deutlich veränderten Raum des Durchgangs nicht nutzt, um sich von der Sockel- und Basiszone der großen Innenordnung zu lösen, der ja auch die einleitende Toskana angehört. Statt dessen führt er diese konsequent in den Umgang hinein weiter und verbindet sie mit der dortigen, ebenfalls konsequent aus der Ädikulenordnung abgeleiteten korinthischen Pilasterordnung.

Maßangaben zur Seitenwand des Eingangsbereichs	<i>palmi</i>
<b>Kämpferordnung (5-<i>palmi</i>-Ordnung)</b>	
Gesamtlänge des Eingangsbereiches	32 1/2
Scheitelhöhe des Gewölbes	49 1/2
Höhe des Kämpfergesimses über Fußbodenniveau	36 1/2
<b>Wandnische</b>	
Gesamthöhe des eingezogenen Wandfeldes	31 1/4
Abstand des Wandfeldes zu den Kämpferpilastern	4 1/2
Breite der Pilaster innerhalb der Nische	1 2/3
Höhe der Pilaster innerhalb der Nische	24 [—]
Höhe des Kämpfergesimses in der Nische	1 2/3
lichte Weite der Nische	10 3/4
Distanz Nischenscheitel – oberer Rand des Wandfeldes	2 1/6

### 83.1.1.4 Umgangserdgeschoss: Wandzone

Umgangsseitig wird die Eingangswand von zwei korinthischen Pilastern der 5-*palmi*-Innenordnung gerahmt, hinter denen das Kämpfergesims des Eingangs weitergeführt wird, um im weiteren Verlauf auch den eingestellten Nischen der Wandzone in derselben Funktion zu dienen.

Das Pilasterpaar trägt einen Gurtbogen, an den sich nach nochmaliger Weitung die Fortsetzung dieser Ordnung anschließt. Dabei stellt die Nebeneinanderstellung von zwei gegeneinander versetzten, vollen 5-*palmi*-Pilastern an der Übergangsstelle eine sicherlich nicht zufällige Wiederaufnahme der Lösung Bramantes für die 12-*palmi*-Ordnung im Chorbereich am Übergang vom

Kreuzarm zur Apsis dar: Tatsächlich entspricht dieses kleinere Pilasterpaar auch radial der Situation in der großen Innenordnung, indem es sich ebenfalls am Übergang zwischen dem geraden und dem gekrümmten Teil des Umgangs befindet: ein weiteres bemerkenswertes Beispiel für Sangallos architektonische Konsequenz in der Durchgestaltung des Gesamtprojekts.

Der Vergleich der Werte für die Korinthia führt auf das – im Hinblick auf den vermeintlich strengen ‘Vitruvianer’ und ‘Klassizisten’ Sangallo sehr erstaunliche – Ergebnis, dass die Korinthia keineswegs den Vorgaben für eine Proportionierung von 1 : 10 bis 1 : 12 für den Schaft entspricht, sondern nur ein Verhältnis von 1 : 9 aufweist und damit als deutlich gedrungen erscheint! Problematisch erscheint dies vor allem vor dem Hintergrund der Tatsache, dass nach Ausweis der vorliegenden Zeichnung diese korinthische Nebenordnung derjenigen der Ädikulen exakt entspricht, wobei diese selbst jedoch kanonisch korrekter gegliedert sind: Eine Maßangabe für die Schaftlänge der prinzipiell baugleichen Ädikulen in der Kreuzarmapsis findet sich auf Bl. 81r. Sie beträgt dort „p 49 1/2“ und weist mit einem Verhältnis von 1 : 10,6 zu dem außerdem dort niedrigeren Kapitell, dessen Höhe nur „p 4 2/3“ beträgt, eine deutlich kanonischere Proportionierung auf.<sup>5</sup>

Im Anschluss an den Eingangsbereich folgt die erste Dreiergruppe aus Halbrund-, Rechteck- und wiederum Halbrundnische, deren Gestalt durch Schraffur und leicht perspektivisch angedeutete Wiedergaben der Grundfläche jeweils vom Zeichner verdeutlicht wird.

Die Gesamthöhe der Nischen liegt – wie es auch die Zeichnung andeutet – nur wenig unter der der Pilaster einschließlich Kapitell:  $46 \frac{1}{2} p + 5 p = 51 \frac{1}{2} p$ , eine Berührung der Archivolte mit dem korinthischen Gebälk findet jedoch nicht statt.

Jede Gruppe von jeweils drei Nischen ist durch einen ebenfalls eingezogenen, von Doppelpilastern getragenen Gurtbogen von der nächsten getrennt. Hier wiederholt sich – konsequenterweise – jene Zweiergruppierung der Pilaster, die sich schon im Eingangsbereich aus der Versetzung der Wandebenen ergab. Allerdings fehlen hier die Angaben zu den Schaftbreiten, so dass nur vermutet werden kann, es handele sich wiederum jeweils um 5 *palmi*. Zwischen den hier weit auseinander liegenden Pilastern befinden sich senkrecht übereinander zwei kleine, unterschiedlich hohe, halbrunde Nischen: Die untere liegt mit „p 13 1/3“ sehr hoch über dem Bodenniveau in der Wandzone unterhalb des Kämpfergesimses; die obere sitzt dagegen direkt auf diesem auf. Ihre Breite ist mit jeweils „p 6 7/12“ angegeben. Im Gegensatz zur Darstellung in der vorliegenden Zeichnung unterscheiden sich die beiden Nischen in ihren lichten Höhen nur geringfügig: Den „p 14“ der unteren Nische stehen „p 13 2/3“ der oberen gegenüber – auch dies ist als deutlicher Hinweis darauf zu werten, dass dem Zeichner keine proportions- bzw. maßstabsgerechten Vorlagen zur Verfügung standen und es ihm selbst nur um die Erfassung aller wesentlichen Maße, nicht aber um die proportionsgerechte Darstellung selbst ging.

Im Gegensatz zu seiner sonst überaus ökonomischen Arbeitsweise hat der Zeichner hier die Kapitelle der korinthischen Ordnung jeweils einzeln recht aufwendig gezeichnet, aber keine Maße oder anderen Details angegeben. Diese finden sich jedoch in der Detailaufnahme der Korinthia auf dem Verso des Blattes.

Maßangaben zur Umgangswand	<i>palmi</i>	Anmerkung
<b>Korinthia</b>		
Pilasterschaftbreite	5 [—]	1 Modul
Höhe der Pilaster (inkl. Sockel, Plinthe und Basis)	46 1/2	
Höhe von Sockel, Plinthe und Basis allein	7 1/6	< 1,5 Module
[Höhe des Pilasterschaftes allein:	39 1/3	< 8 Module!
Höhe des durchlaufenden Sockels	4 [—]	
Höhe von Plinthe und Basis zusammen	3 1/6	
Höhe des Kapitells	5 [—]	1 Modul

<sup>5</sup> Vgl. hierzu ausführlicher den Kommentar in Abschnitt [81.1.1.4], S. 507. — Die Abweichung in der Kapittelhöhe, besonders im Vergleich mit der Wiedergabe der 5-*palmi*-Ordnung auf dem Recto des vorliegenden Blattes 83, macht jedoch deutlich, dass hier unterschiedliche Planungsstadien dokumentiert sein dürften, die in den Feinunterteilungen der wichtigsten Elemente des Baus noch voneinander abweichen konnten und daher nicht vollständig miteinander kompatibel bzw. nur mit gebotener Vorsicht auf einander zu beziehen sind.

Höhe des Gebälks (Gesamtangabe)	10	1/4	> 2 Module!
Höhe des Gebälks (Addition der Einzelwerte)	10	1/2	> 2 Module!
<b>Umgangswand</b>			
lichte Weite der großen Nischen	22	1/2	
Höhe bis einschließlich Kämpfergesims	36	1/2	
Höhe des Bogens über dem Kämpfergesims	12	1/4	
[resultierende gesamte lichte Höhe der Nischen]	[48	3/4]	
Breite des Bogenbandes (Vorderansicht)	2	7/12	
[resultierende Gesamthöhe der Nischen]	51	1/3]	
<b>Nischenpaar im Wandpfeiler zwischen den Dreiergruppen</b>			
lichte Weite der Nischen	6	7/12	
lichte Höhe der obere Nische	13	2/3	
lichte Höhe der unteren Nische	14	[—]	
Höhe der unteren Nische über der Sockelzone	12	1/3	
Höhe der Sockelzone	4	[—]	
seitl. Abstand zu den korinthischen Pilastern	5	1/6	
Gesamtbreite des Wandfeldes = Interkolumnium	17	[—]	

## 83.2 Korinthia des Umgangserdgeschosses: Details

linke Blatthälfte	rechte Blatthälfte	
	[83.2.1.2]	[83.2.1.3]
[leer]	[83.2.1.1]	[83.2.1.4]
	[83.2.1.5]	

**Vorbemerkung:** Die Gruppe von Zeichnungen in den oberen zwei Dritteln der rechten Blatthälfte des Verso zeigt in weitgehend freihändigen Skizzen – lediglich die Horizontalen des Gebälks sind mit dem Lineal ausgeführt – Details der korinthischen Ordnung der Umgänge. Während ihre Freihändigkeit auf eine gewisse Flüchtigkeit schließen lassen könnte, ergeben die vielen Detailmaße ein gegensätzliches Bild. Das Fehlen von Angaben zur Kämpferordnung des Obergeschosses auf diesem Blatt könnte auf den Verlust eines entsprechend ergänzenden Blattes deuten, zumal die wesentlichen Angaben zu dieser Ordnung auf dem Recto in gleicher Weise gegeben sind, wie diejenigen zur hier dargestellten Korinthia.

### 83.2.1 Korinthia mit Details

#### 83.2.1.1 Kapitell- und Archivoltenprofil der Kämpferordnung

POSITION: nahe dem Mittelfalz

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun ohne Vorzeichnungen und Hilfsmittel

**Kommentar:** Die Skizze ist zwar als Ergänzung zur Darstellung der Details der Korinthia hier zu erwarten, es fällt aber auf, dass sie in technischer Hinsicht von den anderen Teilzeichnungen deutlich abweicht, so als sei sie nachträglich, ohne Bleistiftvorzeichnung ergänzt worden. Für eine solche spätere Datierung sprechen auch die Abweichungen in den Maßangaben gegenüber dem Recto. Die Art des Federstrichs und der Handschrift sprechen dagegen für eine Gleichzeitigkeit mit den anderen Darstellungen.

Wiedergegeben ist eine Kombination aus Aufriss und Profil des Kämpfergesimses mit einem relativ hoch gezogenen Stück der Archivolte der eingestellten Nischenrahmen, die ebenfalls 'abgeschnitten' und am oberen Ende im Profil gezeigt ist. Alle Details sind mit Maßangaben bis zum

kleinsten Wert von  $1/12$  *palm* versehen. Interessanter Weise weicht die Breite des Archivoltenprofils in der vorliegenden Zeichnung mit „ $p \ 2 \ 2/3$ “ von dem auf dem Recto angegebenen Maß von „ $p \ 2 \ 7/12$ “ um den geringfügigen Wert von  $1/12$  *palm* ab.

### 83.2.1.2 Gebälk und Kapitell

POSITION: am oberen Blattrand, mittig

NUMERIERUNG: keine

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun; Lineal; keine Vorritzungen; Bleistiftvorzeichnungen

MASSSTAB: kein einheitlicher Maßstab, Näherungswert ca.: 1 : 25 (mit Abweichungen)

Beispielmaß	<i>palmi</i>	[Recto]		mm		Maßstab
Höhe des Kapitells	5 [—]	[5]	=	26	→	1 : 43
Höhe des Architravs	4 [—]	[3 1/4]	=	34	→	1 : 26
Höhe des Frieses	2 5/6	[2 3/4]	=	26	→	1 : 24
Höhe des Gesimses	4 [—]	[4 1/12]	=	34	→	1 : 26

**Kommentar:** Die im Gebälk mit Lineal, sonst freihändig ausgeführte Zeichnung stellt das Pilasterkapitell frontal dar, während das Gebälk in der üblichen Kombination aus Schnitt und Aufriss wiedergegeben ist. Es besteht aus einem faszierten Architrav – wobei die unterste Faszie außergewöhnlich niedrig ausfällt –, einem glatten Fries ohne Andeutung der von den Ädikulen her zu erwartenden Polsterung oder Verzierung sowie einem mehrfach gestuft profiliertem Gesims.

Das Fehlen des Polsterfrieses ist hinsichtlich der Ädikulenordnung, von der laut Darstellung auf dem Recto die vorliegende Korinthia abgeleitet ist, nur auf den ersten Blick bemerkenswert: Für eine Pilasterordnung mochte ein Polsterfries jedoch als plastischer Wert zu stark erscheinen. Die Angabe von Maßen, welche bis zu einem Zwölftel-*palm* hinabreichen, spricht dafür, dass sie nicht nur für die Ausführung am Modell durch einen Holzschnitzer gedacht gewesen sein können. Tatsächlich erforderte ja auch die Errichtung des Südgangs zu Sangallos Lebzeiten schon eine entsprechende Planung, und die Vielzahl von im Archiv der Fabbrica di San Pietro erhaltenen Rechnungsbelegen für korinthische Kapitelle, die von einzelnen Steinmetzen angefertigt oder aus antiken Spolien umgearbeitet wurden, spricht dafür, dass diese für die Umgänge – möglicherweise sogar schon auf Vorrat – hergestellt wurden. Auch die Genauigkeit der Profilierung z. B. des Gebälks wird am Modell nicht erreicht.

Besonders bemerkenswert sind die vor allem im Architravbereich zu beobachtenden deutlichen Abweichungen der Werte gegenüber der Darstellung auf dem Recto: Lediglich die Kapitellhöhe (5 *palmi*) ist in beiden Versionen identisch, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass diese eine wesentliche Modulgröße für die Ordnung darstellt und also solche durch die Ädikulen vorgegeben war.

### 83.2.1.3 Schnittskizze der Ornamentschicht des Kapitells

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

POSITION: am rechten Blattrand

**Kommentar:** Während das kleinste Teilmaß am nebenstehend wiedergegebenen Aufriss des Kapitells bei  $1/6$  *palm* liegt, erscheint hier auch ein Wert von  $5/12$  *palmi*. Ein senkrechter Federstrich, der die Skizze links abschließt, verdeutlicht zugleich – zusammen mit dem Grundriss darunter – dass es sich um ein Pilasterkapitell handelt, was aus der vorstehenden Ansichtsdarstellung in [83.2.1.2] nicht eindeutig hervorgeht.

### 83.2.1.4 Grundriss des Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun über Bleistiftvorzeichnung

**Kommentar:** Die sehr sparsame Skizze enthält nur insgesamt 4 Wertangaben für die Spannweite zwischen den Voluten („ $p \ 5 \ 1/2^{\circ}$ “), die Tiefe der Abakusblüte („ $p \ 1^{\circ}$ “), die Tiefe des Kapitells vor der Wand („ $p \ 2^{\circ}$ “) sowie die Breite der Volute („ $[p] \ 1/2^{\circ}$ “).

### 83.2.1.5 Basenprofile von Korinthia und Kämpferordnung

POSITION: im Zentrum der rechten Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

**Kommentar:** Die Skizze stellt die beiden Basen- bzw. Sockelzonen der Korinthia und der dieser gegenüber aufgesockelten Dorica / Toscana der Kämpferordnung nebeneinander und verdeutlicht so deren Übereinstimmung bzw. Parallelität in den grundlegenden Werten.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe Anlauf mit schmalem Torus	[—] 1/2
Höhe des oberen Torus'	[—] 1/2
Höhe des Zwischenbereichs [?]	
$1/4 + 1/3 + 1/12 + 1/3$	1 [—]
Höhe des unteren Torus'	[—] 5/6
Höhe der Plinthe	1 [—]
Gesamthöhe der Basis mit Plinthe	3 1/6
Höhe des unteren Sockels	k. A. !
Höhe des oberen Sockels der Kämpferordnung	2 2/3

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen:

#### Florenz: Uffizien:

Die Sammlung enthält mit den Zeichnungen 45A bis 51A eine Gruppe von Blättern von der Hand Sangallos, in deren Grundrissen seine intensive Beschäftigung mit der Umgangsgestaltung in immer neuen Ansätzen dokumentiert ist. Sie können hier nicht einzeln analysiert werden, zumal die vorliegenden Abbildungen genaue Maßvergleiche nicht erlauben und der gesamte Entwurfsprozess zu dem Zeitpunkt längst abgeschlossen gewesen sein muss, zu dem das vorliegende Blatt entstand: Sie sind für die Analyse der Zeichnungen des Anonymus Destailleur somit von untergeordnetem Interesse, da es hierbei nicht um eine – den Rahmen dieser Untersuchung bei weitem sprengende – Nachzeichnung vorbereitender Planungsphasen gehen kann, sondern es vor allem um die Einordnung der Zeichnungen in die letzte Phase der Projektplanung geht, die sich in den Abweichung der Codex-Destailleur-D-Blätter untereinander dokumentiert. Zu den Beziehungen der späteren Blätter der genannten Uffizien-Gruppe zum Modellprojekt Sangallos und ihrer internen Chronologie vgl. die Analysen von Christof Thoenes in [Sangallo (2000)].

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zum St.-Peter-Projekt Sangallos:

**Längsschnitt:** Da der Umgang im Stich nur sehr verschattet und in orthogonalperspektivisch bedingter, starker Verkürzung wiedergegeben ist, lässt sich ein Vergleich kaum sinnvoll durchführen: In den wenigen Details, die der Stich zeigt, sind weitgehend Übereinstimmungen festzustellen.

Lediglich die beiden kleinen, übereinander gestellten Rundnischen in den Wandpfeilern zwischen den Nischen-Dreiergruppen erscheinen – vermutlich aus Platzmangel – im Stich nicht, während das einfache rechteckige Wandfeld in der Attikazone jedoch dargestellt ist. Im Obergeschoss des Umgangs sind keine Abweichungen zwischen Stich und Zeichnung festzustellen.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Teilschnitt und architektonische Details der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 430 × 553“

[Bruschi 2000: U 45A r]; [Bruschi 2000: U 46A r]

[Thoenes 2000: U 49A r]; [Thoenes 2000: U 49A v]; [Thoenes 2000: U 50A r]; [Thoenes 2000: U 50A r];

[Thoenes 2000: U 52A r]

# Blatt 84

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>84.1</b>	<b>Schnitt durch die Kuppel mit vielen Detailzeichnungen . . . . .</b>	<b>545</b>
84.1.1	Hauptzeichnung: Kuppelschnitt . . . . .	547
84.1.1.1	Laternenspitze . . . . .	548
84.1.1.2	Skizze zum Fußansatz des Hauptkegels auf der Laternenspitze	549
84.1.1.3	Laterne . . . . .	549
84.1.1.4	Profil der Volutenattika der Laterne mit Deckgesims „Q“ . . .	551
84.1.1.5	Kuppelkalotte . . . . .	552
84.1.1.6	Oberer Tambourumgang . . . . .	553
84.1.1.7	Unterer Tambourumgang . . . . .	554
84.1.1.8	Kämpfergesims und Archivolte des unteren Umgangs . . . . .	554
84.1.1.9	Tambourfuß mit Umgang und Balustrade . . . . .	555
84.1.1.10	Innengalerie des Tambours; Kuppelfußgesims mit Balustrade .	556
84.1.1.11	Detailskizze zum Kämpfergesims der Tambourinnenordnung .	556
84.1.1.12	Tambourfußgesims mit Umgang . . . . .	557
84.1.1.13	Gewölbezone des Kreuzarms . . . . .	557
84.1.2	Laternenaußenseite: Komposita „M“, Attika „L“, Umgang „N“ . . . . .	558
84.1.2.1	Attika-Balustrade „L“ . . . . .	558
84.1.2.2	Skizze eines Balusters von der Balustrade „L“ der Laterne . .	558
84.1.2.3	Gebälk der Komposita „M“ der Laterne . . . . .	559
84.1.2.4	Ansicht und Profil des Kapitells der Komposita „M“ . . . . .	559
84.1.2.5	Grundriss des Kapitells der Komposita „M“ . . . . .	559
84.1.2.6	Basis und Sockel der Komposita „M“ . . . . .	559
84.1.2.7	Schnitt durch den Umgang „N“ am Fuß der Laterne . . . . .	560
84.1.3	Oberer Tambour-Umgang mit Korinthia . . . . .	560
84.1.3.1	Oberer Umgang mit Balustrade am Fuß der Kuppelaußenseite	561
84.1.3.2	Gebälk „K“ und Kapitell „H“ der Korinthia . . . . .	561
84.1.3.3	Kapitellgrundriss „H“ der Korinthia . . . . .	562
84.1.3.4	Profil der Basis und des Sockels . . . . .	562
84.1.3.5	Profil der Kämpferordnung . . . . .	563
84.1.4	Unterer Tambourumgang mit Ionica . . . . .	563
84.1.4.1	Mittlerer Umgang mit Balustrade „G“ . . . . .	564
84.1.4.2	Gebälk und Kapitell der Ionica „C“ . . . . .	564
84.1.4.3	Grundriss des ionischen Kapitells . . . . .	565
84.1.4.4	Basis und Plinthe der Ionica . . . . .	565
84.1.5	Sockel der Ionica und des unteren Balustraden-Umgangs „F“ . . . . .	566

84.1.6 Skizze der Laternenspitze mit Beischrift . . . . .	566
<b>84.2 Skizzen zur Laternenspitze und zur unteren Galerie . . . . .</b>	<b>568</b>
84.2.1 Skizze zu den Stufenringen der Laternenspitze . . . . .	568
84.2.2 Skizze mit Blick in den ionischen Tambour-Umgang . . . . .	568

## Zusammenfassung

Das Blatt gehört schon aufgrund seiner Fülle an Detailinformationen zu den Ordnungen der Kuppel und der Laterne zu einem der wichtigsten des gesamten Konvoluts: Obwohl die Einzeldarstellungen zu den Ordnungen auf Vorlagen beruhen dürften, die selbst schon die Maßangaben enthalten haben müssen, kann keine der Zeichnungen als maßstabs- oder proportionsgerecht charakterisiert werden. Eine direkte Abhängigkeit von den anderen Schnittdarstellungen der Kuppel oder vom Modell selbst besteht nicht, und einige Anhaltspunkte deuten darauf hin, dass die vorliegende Zeichnung nicht nur als die informationsreichste, sondern auch als die früheste unter den erhaltenen Kuppeldarstellungen anzusehen ist. Dabei ist aufgrund der Vielzahl und der Genauigkeit der Maßangaben mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Zeichnungen nicht nur auf Vorlagen für die Modellherstellung beruhen, sondern – wie in vergleichbaren Fällen anderer Bereiche der Basilika – schon auf konkrete Planungen für die Realisierung am Bau zurück gehen. Dagegen spricht nicht, dass die Kassettierung oder genauere Angaben zur konstruktiven Struktur der Kuppel fehlen: Letzteres lässt sich durch die Annahme einer massiven Kuppel erklären, während die Planungen für die Kassettierung erst zu einem späteren Zeitpunkt stattgefunden haben dürften, an dem der Zeichner selbst nicht mehr in engem Kontakt zur Fabbrica stand: Besonders die Abweichungen gegenüber dem noch zu Sangallos Lebzeiten entstandenen Blatt 267A der Uffizien, die der Anonymus Destailleur nicht mehr in seine Darstellungen übernommen hat, stellen ein starkes Indiz für diese Annahme seiner Abwesenheit von Rom vor Fertigstellung des Modells dar. Auch das Fehlen direkter Hinweise auf die Kuppelkonstruktion (mögliche Doppelwandigkeit, Verbindungsgänge zwischen den einzelnen Bereichen) muss nicht gegen die hier vorgeschlagene Interpretation sprechen, da solche Details auch in anderen zeitgenössischen Architekturdarstellungen nur selten zu finden sind.

Die Detailgenauigkeit der Darstellungen und die Vielzahl der Maßangaben zu den Ordnungen bieten Material für eine eingehendere Untersuchung zu Sangallos Ansichten über die Säulenordnungen in Abgrenzung z. B. zu denen Vitruvs und den früheren Baumeistern von St. Peter, die aber hier schon aus Platzmangel nicht geleistet werden konnte.<sup>1</sup>

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten 30020; C-Format; im Passepartout

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMERN DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,26–27“ [Jessen Beiheft, S. 4]

Die auf dem Blatt noch erkennbaren Inventarnummern lauten jedoch:

„A 376–26“ / Recto: rechte obere Ecke des mittleren Blattes, 90° links

„A 376–28“ / Recto: am rechten Rand, oberes Blatt, rechte untere Ecke, 90° links

„A 376–29“ / Recto: rechte obere Ecke, 90° links

Anmerkung: Eine Inventarnummer „A 376–27“ fehlt also.

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 15–16 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„15“ / Verso: am linken Rand des unteren Blattdrittels, 90° links

„16“ / Verso: mittig unterhalb des oberen Blattrandes, 180°

<sup>1</sup> Dies soll unter Heranziehung vergleichbarer Blätter dieses Konvoluts sowie anderer Darstellungen zu St. Peter oder bspw. dem Palazzo Farnese in einer eigenständigen Arbeit zu den Säulenordnungen in Sangallos Spätwerk nach Abschluss dieses Katalogs erfolgen.

## Technische Beschreibung

FORMAT: übergroßes Format, aus einem Folio und einem halben Folio-Blatt zusammengesetzt

ABMESSUNGEN: 885 mm × 443 mm

PAPIERQUALITÄT: mittelfest, hellgrau, aber verschmutzt und nachgedunkelt

GITTERABSTÄNDE: 54 mm am Wz. / 34 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit Stern darüber / ungefähr in der Blattmitte, d.h. in der Mitte der oberen Hälfte des unteren Teilblattes

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand

ZUSTAND: Das Blatt ist aus einem halben und einem vollständigen Folio-Format zusammengeklebt; die Zusammenfügung erfolgte vor der Anfertigung der Zeichnungen. Das Halbblatt (im folgenden bezeichnet als Teilblatt I) bildet das obere Drittel und ist mit ca. 335 mm etwas breiter als ein genau halbes Folio-Format. Das Blatt wurde am Klebefalz, am Mittelfalz des unteren Teilblattes (im Folgenden bezeichnet als Teilblatt II), unterhalb des Klebefalzes sowie am unteren Rand jeweils quer gefaltet. Am unteren Rand befinden sich auch die nur z. T. paarigen Heftlöcher. An den seitlichen Rändern wurden bei modernen Restaurierungen breite Papierstreifen angefügt. Mit dem linken Papierstreifen ist es im Passepartout in der ganzen Höhe befestigt, so dass die Rückseite nur durch Umblättern einsehbar ist und nicht aus dem Passepartout entnommen werden kann.

Da das Blatt durchgehend am linken Rand stärker verschmutzt ist, dürfte sich hier die ursprüngliche Standseite des Folio-Bandes befunden haben. An den Falzen weist es Stauchungen und leichte Beschädigungen auf, die ebenfalls bei modernen Restaurierungen ausgebessert wurden.

Das Blatt wurde nach dem Bezeichnen allseitig beschnitten, wovon die Zeichnungen teilweise betroffen sind: So fehlen besonders am unteren Rand die Enden einiger Maßlinien, weshalb nicht klar ist, worauf sich die entsprechenden Maßangaben im Einzelnen beziehen. Denkbar ist, dass ein hier anzuschließendes Blatt den Bereich der Pendentifs darstellte.

### 84.1 Schnitt durch die Kuppel mit vielen Detailzeichnungen

[84.1.3.1]			[84.1.2.1]	[84.1.2.2]	[84.1.1.1]	
[84.1.3.2]			[84.1.2.3]	[84.1.1.2]		
[84.1.3.5]	[84.1.3.3]	[84.1.2.5]	[84.1.2.4]		[84.1.1.3]	
[84.1.3.4]			[84.1.2.6]	[84.1.1.5]		
		[84.1.2.7]			[84.1.1.4]	
[84.1.4.1]			[84.1.1.6]			
[84.1.4.2]			[84.1.1.7]	[84.1.1.8]		
	[84.1.4.3]			[84.1.1.10]	[84.1.1.11]	
[84.1.4.4]			[84.1.1.9]			[84.1.6]
[84.1.5.]			[84.1.1.12]			

**Vorbemerkung:** Das überaus detailreiche und informationshaltige Blatt scheint nahezu alle Details der inneren und äußeren Gestalt der Kuppel wiederzugeben. Es gleicht zwar auf den ersten Blick dem Uffizien-Blatt 267 A stark, unterscheidet sich von diesem aber durch die Angabe aller Maße und die gesonderte Darstellung der Ordnungen mit ihren Details. Schon dies deutet darauf hin, dass die Zeichnung weder nach Uff. 267 A entstand noch wie diese ausschließlich den Zwecken des Modellbaus diente.<sup>2</sup>

<sup>2</sup>Dass Uff. 267 A diesem Zweck diene bzw. dienen sollte, denn es scheint das Studio Sangallos nie verlassen und die Werkstatt der Modellbauer erreicht zu haben, lässt sich vor allem aus dem Maßstab von 1 : 30 sowie den eher nur spärlichen Maßangaben schließen, die sich aufgrund der sehr genauen Proportionsgerechtigkeit der Darstellung erübrigt haben dürften, wenn man annimmt, dass die Modellbauer alle für ihre Zwecke relevanten Daten direkt aus der Zeichnung mit Werkzeugen mit einer für den Modellbau durchaus ausreichenden Genauigkeit entnehmen konnten.

Dass auch die vorliegende Zeichnung nur angelegt wurde, um die Maße und Details zu verzeichnen, nicht aber – wie Uff. 267A – um einen maßstabgerechten Eindruck der Kuppel und vermutlich eine Vorlage für den Bau des Modells zu geben, ist an den nicht proportions- bzw. maßstabgerechten Größenverhältnissen leicht zu erkennen: So ist z. B. die Ordnung des oberen Tambourgangs ebenso groß gezeichnet, wie die des unteren, obwohl die angetragenen Maße klar verdeutlichen, dass beide Bereiche sich deutlich unterscheiden und daher unterschiedlich groß wiedergegeben sein sollten.

Eine vielleicht nicht sofort auffallende Merkwürdigkeit des Blattes ist – auf das Gesamtprojekt hin gesehen –, dass hier *überhaupt* die Ordnungen von Tambour und Laterne wiedergegeben sind: Denn man sollte annehmen können (und dies ist wohl von allen Analysen des Projektes bisher vorausgesetzt worden), dass diese Ordnungen mit den entsprechenden Pendants an den Türmen übereinzustimmen hätten, ihre erneute Wiedergabe also überflüssig sei. Tatsächlich erweist sich bei einem genauen Vergleich der Maße, der erst durch die vorliegenden Zeichnungen des Anonymus Destailleur möglich ist, dass die Ordnungen nicht tatsächlich übereinstimmen. Allerdings sind die Abweichungen so marginal (und die Erwartung einer Identität so stark), dass man sich fragen kann, was mit dieser auf den ersten Blick scheinbar unbegründeten Verdoppelung bzw. Veränderung bezweckt worden sein könnte.

**Zu den Analysen der Einzelzeichnungen:** Die hier verwendete Bezeichnung und Reihenfolge in der Beschreibung der Einzelzeichnungen [84.1.2ff.] folgt weder dem üblichen Schema [von links oben nach rechts unten] noch alphabetisch der Buchstabenbenennung durch den Zeichner, sondern der Abfolge der einzelnen Ordnungen und ihrer Elemente am Bau von oben nach unten.

Einige Detailskizzen wurden durch den Zeichner zur Bemakung freihändig gezeichnet herausgezogen, während die Hauptordnungen alle mit Lineal gezeichnet sind. Zwar lässt das Fehlen von Vorzeichnungen auf Vorlagen schließen, diese dürften aber wiederum nicht maßstabgerecht gewesen sein, da keine der hier vorliegenden und dann als Kopien aufzufassenden Zeichnungen selbst maßstabgerecht angelegt ist, was man bei Vorhandensein maßstabgerechter Vorlagen aber erwarten dürfte. Die Teilzeichnungen, an denen gelegentlich größere Maße fehlen, geben deshalb natürlich nur unter Hinzunahme der Hauptzeichnung die Ordnungen (fast) vollständig wieder. Jedoch sind mehrfach zumeist geringe Abweichungen zwischen den Angaben der Haupt- und der Teilzeichnungen zu beobachten, die sich kaum erklären lassen. Auch scheint der Zeichner bei einigen Details, vor allem den insgesamt vier mit Balustraden versehenen Umgängen an der Außenseite von Tambour und Kuppel, nicht sehr sorgfältig gewesen zu sein, da hier z. T. erhebliche Widersprüche auftreten. Beides scheint seine jeweilige Ursache in einem anzunehmenden Kompilationsvorgang zu haben, in dem der Zeichner Vorlagen für die einzelnen Ordnungen bzw. Geschosse und die Gesamtdarstellung des Kuppelschnittes kombinierte, wobei diese Vorlagen dann jedoch Widersprüche untereinander aufgewiesen haben müssen, die auf eine getrennte Entstehung oder aber darauf schließen lassen, dass der Zeichner – vermutlich unwissentlich – Vorlagen benutzte, die unterschiedlichen Planungsstufen entstammten.

Insgesamt stellen die am linken Blattrand untereinander angeordneten Teilzeichnungen mit ihren Nebenskizzen eine vollständige Abfolge der Details des Tambours bis zum Ansatz der Kuppelkalotte dar, die in der nebenstehenden Hauptzeichnung durch die Schnittdarstellung desselben Bereichs mit den größeren Maßen sinnvoll ergänzt wird.

Bemerkenswert ist, dass eine ähnlich geschlossene und informative Erfassung der Details, wie sie hier für die Außenseite der Kuppel vorliegt, vom Kuppelinneren fehlt: Dass alle dort mit Verweisbuchstaben gekennzeichneten Details innerhalb der Zeichnung selbst vergrößert wiedergegeben sind, scheint gegen das Fehlen eines zusätzlichen Blattes mit weiteren Informationen zu sprechen. Dafür spricht auch, dass der Zeichner z. B. die Volute der Laternenattika – noch dazu freihändig, also quasi wie eine beinahe übersehene Ergänzung – in den Kuppelraum zeichnete und nicht auf ein zusätzliches Blatt. – Andererseits lässt sich die vollständige, aber mit nur sehr wenigen Maßangaben versehene Skizze zu Kämpfergesims und Archivolte der Tambourinnenordnung dahingehend interpretieren, dass der Zeichner ihre Vervollständigung abbrach, um sie auf einem anderen Blatt – und dann sicherlich mitsamt dem Profil der Ordnung und ihrer Details – zu wiederholen. Die-

se Ausführung ist entweder – vielleicht aus Zeitmangel? – unterblieben, oder aber das Blatt ist verloren gegangen.

### 84.1.1 Hauptzeichnung: Kuppelschnitt

POSITION: rechte Hälfte des Blattes in einer dem Kuppelprofil entsprechenden, von unten nach oben abnehmenden Breite

TECHNIK: teilweise, vor allem in den Details, freihändige Feder in Braun, nur teilweise, bei horizontalen Linien im Kuppelbereich, über Bleistiftvorzeichnungen; Zirkel; keine Voritzungen; wenige Bleistiftvorzeichnung am inneren Gesims direkt unterhalb des Kuppelansatzes, sowie bei den Treppeinstufen im Tambour

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION: Verweisbuchstaben / gesamte Zeichnung [siehe Kommentare]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 120

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe des Kuppelfußgesimses	26 1/4	=	35	→	1 : 168
Höhe des unteren Tambourumgangs	70 [—]	=	146	→	1 : 107
Höhe des oberen Tambourumgangs	57 1/3	=	89	→	1 : 144
Höhe der Laternenordnung	33 5/6	=	91	→	1 : 83

**Kommentar:** Die Hauptzeichnung des Blattes gibt einen Schnitt der Kuppel in weitgehend korrekt erscheinender Orthogonalprojektion wieder, der an der rechts als Begrenzung mit Feder durchgezogenen Mittelachse beginnt und sich nach links entfaltet; lediglich die oberen Bereiche der Laternenspitze sind über diese Symmetrieachse hinaus bis an den rechten Blattrand verlängert. Allerdings ist die gesamte Darstellung nicht maßstabs- und proportionsgerecht. Die genaue Einpassung der Darstellung in das Blatt lässt natürlich darauf schließen, dass es nach einer Vorlage angefertigt wurde, wobei diese vermutlich ebenfalls nicht maßstabsgerecht gewesen sein dürfte, da es dem Zeichner ansonsten leicht gewesen wäre, die Proportionen genau zu übernehmen. Schon aus diesem Grunde scheidet Uff. 267A als mögliche Vorlage aus. Daneben lassen sich als Argumente gegen diese Vermutung auf den ersten Blick unscheinbare, für die Datierung und Interpretation jedoch wichtige Differenzen in Details zwischen den beiden Darstellungen anführen.

Neben einer Vielzahl von Maßangaben enthält die Darstellung Verweisbuchstaben, die die Verbindung zu den nebenstehenden Einzelzeichnungen herstellen. Dabei fällt auf, dass die Buchstaben in der alphabetischen Reihenfolge weitgehend der Abfolge der einzelnen Elemente von unten nach oben folgen, jedoch viele Buchstaben des Alphabets fehlen. Dies könnte als Indiz für ein relativ komplexes Benennungssystem – oder aber auch für das Gegenteil: eine willkürliche Verteilung der Buchstaben – sprechen.

Hauptmaße der Kuppel	<i>palmi</i>
Höhe der Laternenspitze bis zum Fußboden des Hohlraums	63 3/4
Deckenstärke der Hohlraumbodens	4 1/2
lichte Höhe der Laternenkuppel innen	27 [—]
Höhe des Innengebälks der Laternenkuppel	20 [—]
Höhe der Wandöffnungen der Laterne innen	30 [—]
Höhe eines Säulenschaftes der inneren Laternenordnung	25 [—]
Interkolumnien der inneren Laternenordnung	2 5/12
Architravhöhe der inneren Laternenordnung	3 7/12
Frieshöhe der inneren Laternenordnung	4 5/6

Gesimshöhe der inneren Laternenordnung	5	[—]
Gesamthöhe des Sprengringes	14	1/4
Gesamthöhe der Laterne innen bis zum Kuppelscheitel	87	[—]
Gesamthöhe der Kuppelschale innen	149	[—]
bis zum Ansatzpunkt der äußeren Wölbung über dem Tambour	77	[—]
Höhe der Tambourinnenordnung	46	1/2
Höhe der Innengalerie einschließlich Kuppelsprengring	44	[—]
Gesamthöhe ohne Laterne	240	[—]
Gesamthöhe mit Laterne	394	5/12
lichte Höhe vom Fußboden bis zum unteren Sprengring	203	7/12

Der zuletzt genannte Wert stimmt nicht mit der auf Bl. 80r angegebenen Höhe des Gurtbogenscheitelpunktes über dem Fußboden überein, die genau 200 *palmi* betragen sollte. Auch wenn der untere Rand des Kuppelsprengrings auf diesem Blatt nicht mehr erhalten ist, so ist aus der Art der Darstellung doch zu entnehmen, dass die zur Maßangabe „p 44“ gehörende Maßlinie am Scheitelpunkt des Gurtbogens ansetzen müsste. Demnach käme für die ‘Unterbringung’ des ‘Restes’ von 3 7/12 *palmi* nur der Übergang von der Laternenspitze zur Kugel in Frage: Die Maßlinie in der Laternenspitze scheint nämlich am Ring unterhalb der Kugel zu enden, während die Skizze (s. u.) deutlich bis zur Unterseite der Kugel, über diesen Ring hinaus reicht.

#### 84.1.1.1 Laternenspitze

POSITION: obere rechte Blattecke

**Kommentar:** Dieser Teil der Hauptzeichnung gibt die gesamte Laternenspitze einschließlich aufsitzendem Kreuz mit Fahne und den Hohlraum über der Innenkuppel der Laterne wieder. Für die Kugel auf der Laternenspitze ist ein Durchmesser von „p 11 1/2“ angegeben, es fehlt aber jeglicher Hinweis auf die Höhe des aufsitzenden, freihändig gezeichneten und mit Fahne dargestellten Kreuzes.

In der Laternenspitze befindet sich ein Hohlraum, der auch von Salamanca und Labacco dort wiedergegeben ist. Er ist von halbovalen Querschnitt und durch eine schmale zylinderförmige Öffnung im Boden mit dem Kuppelraum verbunden. Die hier angegebenen Werte für Höhe („p 25“) und Durchmesser („p 29“) zeigen, dass der Raum nicht – wie es im Stich der Fall zu sein scheint – in verkleinertem Maßstab die Proportionen des Kuppelinnenraums wiederholen sollte. Die Verbindungsöffnung mit dem Kuppelraum der Laterne und damit dem Kircheninnenraum selbst ist bei „p 4 1/3“ Durchmesser und „p 4 1/2“ Höhe von nahezu quadratischem, senkrechtem Querschnitt.

Der Zweck dieses Raumes ist nicht klar: Falls er zur Gewichtsverminderung dienen sollte, so stellt sich die Frage, warum er nicht mehr Volumen in der ohnehin sicher nicht massiv auszuführenden Laternenspitze einnimmt. Eine funktionale Erklärung scheint daher naheliegender: Man könnte sich hier ein Hebezeug aufgestellt denken, um Leuchter o. ä. in den Kuppelraum hinab zu lassen, jedoch fehlt dann jeglicher Hinweis auf eine Zugangsmöglichkeit für Personal. – Jedenfalls sind die Existenz dieses Raumes und seine Darstellung in der Zeichnung als ein weiteres Indiz für die These anzusehen, dass in den vorliegenden Zeichnungen des Anonymus Destailleur die Planung für das tatsächliche Bauprojekt dokumentiert ist und nicht nur diejenige für das Modell, in dem dieser Raum keinen Sinn hätte.

Am Fuß der Laternenspitze befinden sich im Bereich der zu dem Kegel hinaufführenden Stufen divergierende Vorzeichnungen mit Bleistift: Es scheint, dass dieser Bereich zum Zeitpunkt der Anfertigung der Zeichnung noch nicht endgültig definiert war. Die Unübersichtlichkeit der Situation hier sowie der Platzmangel auf dem Recto dürften den Zeichner bewogen haben, alle erforderlichen Maße in der Federskizze auf dem Verso festzuhalten. Dass diese freihändig und längst nicht mit der Sorgfalt ausgeführt wurde wie die Darstellungen auf dem Recto, deutet vor allem auf eine größere Eile des Zeichners.

### 84.1.1.2 Skizze zum Fußansatz des Hauptkegels auf der Laternenspitze

POSITION: in der rechten oberen Ecke des Blattes, links neben der Darstellung des Kegels in der Hauptzeichnung

**Kommentar:** Die Zeichnung ist als Erläuterung bzw. Ergänzung zum nebenstehenden Abschlusskegel der Laterne zu verstehen und zeigt das Profil des Kegelfußes, bestehend aus – von unten nach oben: – Plinthe, Torus, Karnies, Torus. Allerdings fehlen bis auf eine nicht genau zuzuordnende Maßangabe „1/2“ am oberen Torus, die sowohl dessen Höhe wie seinen Radius, also den Abstand vom eingetragenen Lot meinen kann, alle weiteren Maßangaben, die auch in der Hauptzeichnung nicht erscheinen. Sie finden sich – gemeinsam mit dieser Angabe – in der Skizze des Gesamtprofils des Laternenkegels auf dem Verso. Demnach hat der Zeichner hier eine Aufnahme des Profils abgebrochen, weil er möglicherweise einsah, dass für sie nicht genügend Raum zur Verfügung stand, weshalb ihre ausführliche Darstellung auf dem Verso notwendig wurde.

### 84.1.1.3 Laterne

POSITION: oben am rechten Blattrand, also in der rechten unteren Ecke von Teilblatt I

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„N“ [Verweischstabe] / unter der unteren Balustrade am Fuß der Laterne

„Q“ [Verweischstabe] / am Gesims über den S-Voluten der Laternen-Attika

**Kommentar:** Die Schnittdarstellung der Laternenhälfte ist ähnlich detail- und maßangabenreich wie die der äußeren Tambourordnungen im unteren Teil des Blattes. Ihre Proportionen scheinen wie diese gegenüber der Realität in die Höhe gestreckt.

Im scheinbar deutlichem Widerspruch zu der in dieser Arbeit vertretenen These, die Zeichnungen des Anonymus Destailleur reflektierten die Planungen für die tatsächliche Bauausführung, steht der Umstand, dass jeglicher Hinweis auf die genauere Ausgestaltung der Innenordnung der Laterne und die Profilierung der innen umlaufenden Gesimse fehlt – das gleiche gilt übrigens auch für die Innengalerie des Tambours (s. u.)! Es gibt auch keine Verweischstaben, die auf eventuell verloren gegangene Blätter mit entsprechenden Darstellungen hindeuten würden. Dies ist umso auffälliger, als für die Außenseite der Laterne alle Details mit größtmöglicher Genauigkeit und in Einzelzeichnungen wiedergegeben sind: Hierzu gehören die nebenstehenden Teilzeichnungen der Tolosordnung mit aufsitzender Balustrade, der großen Volute des Attikageschosses im Bereich des Kuppelraums und des Fußes der Laternenspitze auf dem Verso des vorliegenden Blattes.

Immerhin erscheint die summarische Darstellung dieser Bereiche in der vorliegenden Zeichnung ebenso kaum geeignet, als ausreichende Instruktion für die Modellbauer zu dienen, so dass auch aus dieser Perspektive eine entsprechende Zweckbestimmung des Blattes nicht anzunehmen ist.

**Säulenordnung:** Aufgrund der kaum mehr als skizzenhaften Darstellung ist z. B. nur anhand der vorliegenden Darstellung allein auch nicht mit Sicherheit zu entscheiden, welche Säulenordnung im Inneren der Laterne vorgesehen war: In Korrespondenz zur Außenordnung des Tolos wäre hier ebenfalls eine Komposita zu erwarten, zumal diese eine konsequente Fortsetzung einer für die Innengalerie des Tambours zu erwartenden Korinthia anzusehen wäre. Dort jedoch findet sich – wenn auch ebenfalls nur in nicht verlässlicher Skizzenhaftigkeit – schon eine Komposita. Daher kann es sich bei der Laternenordnung innen ebenfalls nur um eine Komposita handeln, obwohl die flüchtig skizzierten Kapitelle der Tolos-Innenordnung keine Zone, die eindeutig dem Eierstab des kompositen Kapitells entspräche und an der Außenordnung auch deutlicher zu erkennen ist, aufweisen. So bleibt es immerhin denkbar, dass hier – im Gegensatz zur Außenordnung – eine Korinthia vorgesehen gewesen sein könnte. Die in der Zeichnung angegebenen Maße (Länge der Säulen- bzw. Pilasterschäfte „p 25“, Schaftbreite „p 2 5/12“, Kapitellhöhe „p 2“ lassen ebenfalls keine Entscheidung zu, da die Proportionierung mit ca. 1 : 12 sowohl einer Korinthia als auch einer Komposita entsprechen könnte. Gerade die genannte Unterscheidung zwischen den skizzierten Kapitellen der Innen- und Außenordnung verleiht der Korinthia hier sogar eine höhere Wahrscheinlichkeit. Trotzdem wird man aufgrund der sicher auch von Sangallo beabsichtigten Einheitlichkeit zwischen Innen- und Außenseite der Laterne annehmen dürfen, dass es sich bei der hier beobachteten Uneindeutigkeit um ein Versehen des Zeichners handelt.

Anhand der vorliegenden Zeichnung ebenfalls nicht eindeutig zu entscheiden ist die Frage, ob die dargestellte Ordnung aus Pilastern oder Halbsäulen bestehen soll: Die Tiefe des links im Schnitt wiedergegebenen Schaftes scheint für Halbsäulen zu sprechen; jegliches Fehlen von Räumlichkeit verleihenden Details wie Schraffuren, was die einzelnen Schäfte deutlich 'flach' erscheinen lässt, sowie die mit einer Halbsäulenordnung in diesen räumlich beengten Verhältnissen sicherlich verbundene Einschränkung der Lichtausbeute scheinen dagegen für eine Pilasterordnung zu sprechen. Am Modell und dementsprechend auch in Letarouillys Stich erscheinen Halbsäulen, was aber nicht bedeuten muss, dass diese in dem Planungsstadium, welches dem Amonymus Destailleur vorlag, schon vorgesehen gewesen sein müssen. Die Möglichkeit einer ursprünglich geplanten Pilasterordnung bleibt also durchaus offen.

**Gebälk:** Ebenso wie für die eigentliche Säulenstellung fehlen Hinweise für die Gestaltung des Gebälks, das nicht nur aufgrund der nicht proportionsgerechten Streckung der Darstellung in die Höhe fast halb so hoch erscheint wie die Säulenschäfte darunter, sondern sich mit insgesamt  $13 \frac{5}{12}$  *palmi* diesem Wert tatsächlich annähert.<sup>3</sup> Die fehlende Wiedergabe eines definierten Profils könnte zum einen damit erklärt werden, dass hier durchaus ein traditionell gestaltetes Gebälk verwendet werden konnte, für das nur die Hauptproportionen von Architrav, Fries und Gesims angegeben werden mussten, sie kann aber ebenso wie die anderen fehlenden Detailsdarstellungen auf ein verlorenes Blatt oder einen zum Zeitpunkt der Anfertigung der vorliegenden Zeichnung noch nicht abgeschlossenen Entwurfsprozess in diesem Bereich hindeuten.

**Inneres Laternenfußgesims:** Auffälliger als das Fehlen einer Detaildarstellung für das Gebälk der Innenordnung ist jedoch das eines Profils für jenes gebälkartige Gesims, das die Kuppel als Sprengring gegenüber der Laterne am Okulus abschließt: Hier erscheint in der Zeichnung zwar ein grob skizziertes Gebälk mit einer aufsitzenden attika-artigen Zone, die prominente Stellung sowie vor allem die beengten räumlichen Verhältnisse im Okulusring lassen jedoch eine einfache Übernahme eines typischen, vermutlich an die ionisch-korinthische Formgebung angenäherten Gebälks hier nicht vorstellbar erscheinen. Darauf deuten auch die wenigen Maßangaben: So entspricht einer Höhe des Gesimses von „*p* 3 1/3“ ein Maß für sein Vorkragen von nur vergleichsweise wenigen „*p* 1 3/4“, wo sonst nicht selten ein Verhältnis von annähernd 1 : 1 zu finden ist.<sup>4</sup> Gerade diese Kompromisslösung wäre also ein interessantes Detail, an dem sich Sangallos von praktischen Gesichtspunkten geleiteter Umgang mit klassischen Formen – seine Letztverantwortlichkeit für die hier wiedergegebene Gestaltung vorausgesetzt – studieren ließe. Dass hier eine genauere Definition dieses Gebälkes spätestens am Modell erfolgte, belegt dessen Ausführung sowie die danach entstandene Wiedergabe des Gebälkprofils bei Letarouilly.<sup>5</sup>

**Öffnungen:** In die Kuppelkalotte der Laterne sind hochrechteckige, schlitzartige Öffnungen eingeschnitten, die für die als Lichtzuführung von außen dienen, wo sie zwischen den Voluten der Attikazone der Laterne münden. Zur Beleuchtung des Innenraums dürfte dies zwar nur wenig beitragen, aber sicherlich immerhin genug, um den den hier angenommenen, von Sangallo beabsichtigten Effekt einer hierarchisch den Bau und seine Bestandteile erschließenden Lichtführung zu begünstigen. Wie zu erwarten, sind diese Öffnungen offenbar axial genau über denen des Laternenstolos angeordnet. Da sie sicherlich die Statik der Laternenkuppel geringfügig negativ beeinflussen, wird man in ihnen ein Indiz dafür sehen können, dass diese selbst nicht – wie die Zeichnung und die Darstellungen Labaccos bzw. Salamancas suggerieren – massiv in Mauerwerk ausgeführt werden sollte.

Für beide Reihen von Öffnungen gibt der Zeichner eine Schnittdarstellung, in der er die ansichtige Wandfläche durch von oben nach unten abnehmend starke Schraffuren charakterisiert. Dieses Merkmal wird von ihm ansonsten nahezu ausschließlich für die Kennzeichnung von gewölbten Öffnungen verwendet – warum es hier erscheint, ist nicht klar. Dies muss aber nicht als Argument

<sup>3</sup>Die Summe der im Gebälk angegebenen Einzelwerte für Architrav („*p* 3 7/12“), Fries („*p* 4 5/6“) und Gesims („*p* 5“) beträgt also fast die Hälfte der für die Gesamthöhe der Pilaster/Halbsäulen angegebenen „*p* 30“, steht jedoch andererseits auch im Widerspruch zu der mit „*p* 14“ angegebenen Höhenangabe des gesamten Gesimses zuzüglich der Sockelzone der Laternenkalotte, für welche allein ein Wert von „*p* 3 5/12“ angegeben wird!

<sup>4</sup>Vgl. z. B. die nebenstehenden Gesimse auf demselben Blatt.

<sup>5</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 22], dort Teildarstellung „E“.

gegen die Interpretation anderer, entsprechend schraffierter Öffnungen als bogenförmig geschlossen angesehen werden, sondern ließe sich hier als Folge einer gewohnheitsmäßigen Verselbständigung im Zeichenprozess erklären.

Sowohl für die Darstellung der schlitzförmigen Öffnungen in der Kalotte als auch für die der Seitenöffnungen benutzt der Zeichner eine Verzerrung der Zentralperspektive, die es ihm ermöglicht, auch die Decken durch abgesetzte, waagerechte Schraffuren wie in einer Untersicht darzustellen.

#### 84.1.1.4 Profil der Volutenattika der Laterne mit Deckgesims „Q“

POSITION: in der rechten unteren Ecke des mittleren Blattdrittels; ungefähr im Zentrum des Kuppelraums der Hauptzeichnung

TECHNIK: vollständig freihändige, dünne Feder in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „Q“ [Verweisbuchstabe] / im Gesims

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 24

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Durchmesser der unteren Schnecke	4 5/6	=	33	→	1 : 33
Höhe des 'Halsring'-Gesimsbandes	16 [—]	=	70	→	1 : 51
Höhe des Gesimes	2 1/3	=	31	→	1 : 17
Vorkragen des Gesimses	2 1/6	=	32	→	1 : 15

**Kommentar:** Die Teilzeichnung setzt direkt oberhalb des Balustradengeländers ein, das die Attika der Laterne umgibt. Sie stellt einen Schnitt durch die darüber verlaufende Fensterzone mit der Seitenansicht einer der großen S-Voluten dar, die zwischen den schlitzförmigen Fenstern angeordnet sind und zwischen der Attika der Laterne und der Kegelzone auf deren Dach optisch vermitteln sollen.

Die Volute schneidet dabei mit ihrem oberen Ende in das mit „Q“ bezeichnete Gesims ein. Deswegen ist insofern auffällig, als sich unter dem eigentlichen Gesims im Abstand von „p 3/4“ eine Art Halsring befindet, der an eine dorica-ähnliche Kämpferordnung erinnert. In der Hauptzeichnung ist an dieser Stelle auch tatsächlich eine als Halbsäule oder sehr tiefer Pilaster zu deutende Wandvorlage zu erkennen, aber deren Form stimmt mit der Darstellung in der vorliegenden Teilzeichnung nicht überein, da sich in dieser die einskizzierte Fensteröffnung der Laternenaußenseite direkt 'in' dieser Wandvorlage befindet, während sie in der Hauptzeichnung klar getrennt sind. Vermutlich beruht diese Vermischung jedoch auf einem Flüchtigkeitsfehler des Zeichners, der zudem aufgrund der Maßangabe für die Tiefendifferenz dieser beiden Wandebenen in der Hauptzeichnung folgenlos bleibt.

Ein bemerkenswertes gestalterisches Detail der Attika sind die Blattranken, die sich aus der unteren Schnecke der Volute – ähnlich wie bei einigen besonders reich gestalteten ionischen Kapitellen – winden: Sie dürften in dieser Höhe und als seitliche Elemente kaum noch wahrnehmbar gewesen sein; Letarouilly stellt sie jedoch ebenfalls dar.<sup>6</sup>

Hinsichtlich der Genauigkeit der Wiedergabe und der Darstellungsweise des Zeichners bzw. seiner (vermutlich mangelnden) Vertrautheit mit Vitruv und architektonischen Darstellungsverfahren ist die Wiedergabe der Schnecken der hier dargestellten Volute von Interesse: Der Zeichner notiert nämlich hier wie auch sonst einzeln deren absolute, abnehmenden Durchmesserwerte anstelle eines denkbaren Hinweises auf die vitruvianischen Konstruktionsvorschriften. Dass diese Darstellungsweise auch in den Vermessungen antiker Voluten z. B. aus dem Sangallo-Peruzzi-Umkreis erscheint, ist gegen diese Interpretation der hier vorliegenden Darstellungsweise als Ausdruck mangelnder Kenntnisse kein Gegenargument, da es bei Vermessungen antiker Vorlagen dezidiert um die Erfassung absoluter Maße ging, aus denen sich dann eventuell das Konstruktionsverfahren ableiten

<sup>6</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 19]

und mit demjenigen Vitruvs vergleichen ließ, während für eine neu zu konstruierende Volute eine klare Ausführungsregel genügen sollte.

#### 84.1.1.5 Kuppelkalotte

POSITION: rechte Hälfte des mittleren Blattdrittels

**Außenseite:** An der Außenseite der Kuppelschale ist interessanterweise eine der flachen Rippen durch drei parallel verlaufende Linien dargestellt; ihr Höhe über der Schale selbst ist mit „ $p \ 2 \ 2/3$ “ angegeben. Am Übergang der Kalotte zur Balustrade unterhalb der Laterne ist – allerdings nicht sehr deutlich – ein Profil wiedergegeben, bei dem es sich wohl um dasjenige der Rippen handeln soll.

Ein weiteres interessantes Detail ist die Wiedergabe der horizontalen Distanz zwischen dem Lot über dem Schnittpunkt der Kuppelkalotte mit dem obersten Balustradenumgang am Tambour außen einerseits und dem Schnittpunkt der Kalotte mit dem Umgang unterhalb der Laterne andererseits. Da ein entsprechendes Maß für den vertikalen Abstand jedoch fehlt, ist die Erstellung eines Rechtecks und die Ermittlung der durchschnittlichen Steigung der Kuppelaußenseite über die Diagonale nicht direkt möglich. Allerdings ließe sich dieses Maß vermutlich – unter Voraussetzung der Richtigkeit aller Maßangaben – rechnerisch aus den Angaben zum Kuppelinnenraum und der Laterne rekonstruieren. Aber auch dies lieferte keine verlässlichen Angaben über das genaue Profil der Kuppelinnenschale, wie sie in der vorliegenden Zeichnung dargestellt und in Bezug auf Sangallos Uffizien-Zeichnung besonders interessant ist.

**Innenraum:** Der Kalottenbereich – also die Innenseite der eigentlichen Kuppel – ist erstaunlicherweise kaum detailliert wiedergegeben. Es fehlen z. B. jegliche Hinweise auf eine Kassettierung, wie sie im Salamanca-Stich erscheint. Statt dessen ist der Raum zur Unterbringung von Detailzeichnungen verwendet. Der Verlauf des Innenprofils scheint allerdings die von Sangallo endgültig definierte ovale resp. elliptische Form zu haben. Dies ist umso bemerkenswerter, als neben dieser mit Tinte ausgeführten Linie ganz schwach mindestens eine ausradierte Bleistiftlinie zu erkennen ist, die ein deutlich steileres Profil aufweist! Sie ist ein Indiz dafür, dass – wie dies auch aus den Schnittzeichnungen der Uffizien deutlich wird – Sangallo bis zuletzt an der genauen Ausformung des Innenprofils der Kuppel gearbeitet hat und könnte daher gleichzeitig als ein Hinweis darauf interpretiert werden, dass der Anonymus Destailleur in dieser Planungsphase anwesend war, obwohl natürlich auch mit einem einfachen Irrtum seitens des Zeichners gerechnet werden muss. Aufgrund der Unmaßstäblichkeit und fehlenden Proportionsrichtigkeit lässt die Linienführung der vorliegenden Zeichnung keinen Schluss auf die genaue Profilierung der Kuppel zu.

Daneben hat der Zeichner freihändig durch Linien abnehmender Krümmung die Gestalt der Kuppelschale anzudeuten versucht. Diese Linien selbst dürften kaum als die Senkrechten der Kassettierung anzusprechen sein, da sie zwar regelmäßig und – wie es scheint: – in ihren die Verkürzung aufgrund der Orthogonalprojektion weitgehend korrekt wiedergebenden, wechselnden Abständen dargestellt sind, diese Abstände aber zum einen für eine Kassettierung als zu groß erscheinen – es ergäben sich so nur 4 Kassetten pro Quadrant – und zum anderen konkrete Maßangaben fehlen, auf die der Zeichner sicher nicht verzichtet haben würde, wenn ihm diese vorgelegen hätten. Demnach kann man dieses Blatt vermutlich *vor* alle ähnlichen Darstellungen – d. h. den Stich Salamancas sowie die Labacco zuzuschreibende Zeichnung in Stockholm – datieren, die jeweils eine Kassettierung der Kuppel zeigen.

Ebenso wird man das Fehlen von klaren Hinweisen auf das genaue Kuppelprofil als Indiz dafür sehen können, dass dem Zeichner das große Blatt 267 A der Uffizien unbekannt gewesen ist und die dort definierte Form der Kuppel noch nicht fest gestanden hat, als er die vorliegende Zeichnung anfertigte. Zumindest scheinen ihm entsprechende Informationen nicht zugänglich gewesen zu sein, was bei der Vielzahl und Genauigkeit der allein auf diesem Blatt vorliegenden Zeichnungen den vorgeschlagenen Schluss nahelegt.

**Zur Frage der Kassettierung der Kuppel:** Das Fehlen von Hinweisen auf eine geplante Kassettierung in der vorliegenden Zeichnung könnte als Argument gegen die These angesehen werden, die Zeichnungen des Codex Destailleur D beruhten auf Vorlagen für die Bauausführung:

Während für die vermutlich geplante, aber selbst dann am Modell nicht ausgeführte Auskleidung der Kuppel mit Papier, auf das die Kassettierung ähnlich der der Tonnengewölbe als Zeichnung aufzutragen gewesen wäre, eine detaillierte Festlegung innerhalb von modellvorbereitenden Zeichnungen natürlich nicht nötig war – was also ihr Fehlen im vorliegenden Falle erklären könnte –, ließe sich jedoch auch vermuten, dass zum Zeitpunkt der Anfertigung des vorliegenden Blattes noch keine definitive Entscheidung über die ornamentale Gestaltung des Kuppelinnenraums gefallen war, der Zeichner also nicht über entsprechende Vorlagen verfügen konnte. Da auch in U 267 A jeglicher Hinweis auf eine eventuell vorgesehene Kassettierung fehlt, könnte ebenso angenommen werden, Sangallo selbst habe sie gar nicht für die Kuppel vorgesehen und diese Ergänzung stammte also erst von Labacco bzw. Salamanca, was nicht bedeuten muss, dass sie von Sangallo autorisiert oder geplant gewesen wäre. In diesem Sinne ließen sich die senkrechten Linien der vorliegenden Zeichnung z. B. auch als Hinweise auf geplante, hier in ihrer Profilierung aber – so wie auch andere Innenraumdetails – nicht genauer ausgeführte Rippen deuten.

In jedem Fall wäre bei der vermuteten Haupttätigkeit des Zeichners als Zimmermann zu erwarten gewesen, dass er sich eine eventuell vorgesehene Kassettierung für die Kuppel ebenso detailliert festgehalten haben würde, wie er dies mit den Tonnengewölben der Kreuzarme in den Blättern 92 und 93 tat: Deren Detailreichtum scheint ja gerade auf die Beteiligung des Zeichners an der Ausführung der Kassettengussformen hinzuweisen. Auch wenn die Ausführung der Kuppelkassettierung natürlich gegen 1545 noch in nicht abzusehender Ferne lag – aber dies gilt auch für die anderen Details der Kuppel –, lässt sich also annehmen, dass der Zeichner eine eventuell vorhandene Planung festgehalten hätte. Hier den Verlust eines Blattes anzunehmen scheint denkbar, aber nicht zwingend.

#### 84.1.1.6 Oberer Tambourumgang

POSITION: links unterhalb des Blattzentrums, überschneidet den unteren Falz

„H“ [Verweisbuchstabe] / links neben dem Kämpfergesims des Umgangs

„K“ [Verweisbuchstabe] / am Fries der Korinthia

MASSSTAB: ungefährender Maßstab dieses Teils der Zeichnung: 1 : 110

**Kommentar:** Die obere der beiden durch eine Säulenordnung ausgezeichneten Tambourgalerien zeigt an der Außenseite eine korinthische Halbsäulenordnung, in die eine Arkade mit toskanischer Kämpferordnung eingestellt ist. Durch Türöffnungen in den radialen Zwischenwänden ist die Möglichkeit des Umgangs um den gesamten Tambour gegeben; die weitgehende Schließung dieser radialen Wände ist als zusätzlich statische Sicherheit gewährleistende Maßnahme zu interpretieren. Die genaueren Maße der Tambourordnung und ihres Gebälks (Verweisbuchstaben „H“ und „K“) sind der nebenstehenden Teilzeichnung [84.1.3.1] – [84.1.3.5] zu entnehmen.

Der über diesem Tambourgeschoss verlaufende Umgang trägt auf seiner Balustrade keine Kegel oder Kandelaber, wie sie z. B. von Letarouilly wiedergegeben werden.<sup>7</sup>

Der zwischen den beiden Tambourgalerien hinter dem mit einer Balustrade versehenen Umgang „G“ liegende, schräg in steilem Winkel eingeschnittene Lichtschacht stellt kein eigentliches Fenster mit extrem schrägen Gewänden dar, sondern mündet in den darunter liegenden Durchgang zwischen unterer Tambourgalerie und Innenraum. Allerdings ist in der vorliegenden Darstellung dieser Lichtschacht nach unten vollständig offen, während in Uff. 267 A deutlich eine Schräge zu erkennen ist, die auch eine Wasserableitung aufweist. Auch daraus ließe sich ableiten, dass die vorliegende Zeichnung vor Uff. 267 A entstand, worauf auch weitere Abweichungen hindeuten.

Da weder die Galerie noch die Balustrade in der vorliegenden Zeichnung eine Verbindung zum Innenraum oder zum darunter liegenden Geschoss aufweisen, scheinen dem Zeichner die auf dem Grundriss von Uff. 267 A eingetragenen Spindeltreppen nicht bekannt gewesen zu sein. Darin muss aber kein Argument gegen die These von der Wiedergabe der bauvorbereitenden Planung in diesen Zeichnungen gesehen werden: Denn dass schon zum Zweck der Errichtung der Kuppel Transportwege notwendig waren, dürfte jedem auf der Baustelle bekannt gewesen sein, ebenso wie die Tatsache, dass eine Kuppel dieses Ausmaßes in dieser Höhe nur doppelschalig bzw. nicht

<sup>7</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 18–20].

massiv auszuführen sein dürfte. Es wäre denkbar, dass diese 'bauingeniertechnischen' Fragen den Zeichner nicht interessierten oder aber für sie noch keine definitiven Lösungen vorlagen. Letzteres erscheint angesichts der genauesten Ausformulierung der Details zwar unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich.

Auch ein Hinweis auf eine Inschriftentafel über den Durchgangsöffnungen der radialen Wände mit einer Nennung Pauls III., wie sie in Uff. 267 A auftaucht, fehlt, was ebenfalls als weiteres Indiz dafür dienen kann, dass dieses Blatt dem Anonymus Destailleur nicht bekannt gewesen sein dürfte.<sup>8</sup>

#### 84.1.1.7 Unterer Tambourumgang

POSITION: links der Mitte des unteren Blattdrittels

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„G“ [Verweibuchstabe] / im schrägen Lichtschacht zwischen den Umgängen

„E“ [Verweibuchstabe] / im Gewölbe des Umgangs

„B“ [Verweibuchstabe] / an der Basis der Ionica des Umgangs

„Q“ [Verweibuchstabe] / im Kämpfergesims

MASSSTAB: ungefähre Maßstab dieses Teils der Zeichnung: 1 : 120

**Kommentar:** Die Details der unteren Galerie (Verweibuchstabe „C“ für die gesamte Ordnung bis auf die Basis „B“, „Q“ für das nach innen weitergeführte Kämpfergesims) sind in den nebenstehenden Teilzeichnungen und der Skizze im Innenraum der Kuppel dargestellt. Auch dieser Bereich der Hauptzeichnung selbst enthält eine Vielzahl von Angaben, deren Zusammenstellung auf so engem Raum zu einer gewissen Gedrängtheit und Unübersichtlichkeit führt.

Auch in dieser Galerie sind hinter die vorgeblendeten Säulen radiale Wände eingestellt, in denen nur ein türartiger Durchgang die Verbindung zum nächsten Kompartiment herstellt. Diese Wände dürften hier ebenfalls, wie schon im oberen Umgang, vor allem statisch motiviert sein. Die einzelnen Kompartimente scheinen zudem durch axial verlaufenden Tonnen überwölbt zu sein, die zusätzlich eine höhere statische Festigkeit bewirken. Der Zeichner versucht, ihre Wölbung in der Ansicht durch Kreuzschraffuren anzudeuten.

Im Durchgang von dieser Galerie zur Innengalerie weicht die Anzahl der eingetragenen und mit Maßen versehenen Treppenstufen von der Bleistiftvorzeichnung, die selbst mehrere Varianten aufweist, ab, so dass hier wieder mit einer abschließenden Definition parallel zum Zeichenprozess gerechnet werden kann. Ihr Vorhandensein beweist aber, dass dem Zeichner selbst solche scheinbar nebensächlichen, für das Modell unerheblichen aber für eine Benutzung des Baus durchaus nicht unwichtigen Details von Bedeutung waren.

Ein weiteres Beispiel seiner extremen Genauigkeit findet sich darüber in demselben Durchgang: Das vom Profil her einem dorischen Kapitell nachempfundene Kämpfergesims weist in seiner Schrägführung von außen nach innen eine Verjüngung auf, die in der zeichnerischen Wiedergabe deutlich stärker ausfällt als dies nach den Werten, die sich im Umgang bzw. in der Tambourinnengalerie finden, zu erwarten wäre. Zusätzlich sind beide Gesimse in Detailzeichnungen im Kuppelinnenraum mit den Verweibuchstaben „Q“ (außen) und „D“ (innen) nochmals vergrößert wiedergegeben: Diese Zeichnungen bestätigen die Gleichheit der Profile bei jeweils verringerten Maßen für die einzelnen Höhen. Eine solche Verjüngung wäre am Bau schon schwer zu realisieren, am Modell dagegen wären diese feinen Unterschiede nicht darstellbar, ja – aufgrund der Höhe des Details – wohl nicht einmal wahrnehmbar, ihre Ausformulierung in der vorliegenden Zeichnung also überflüssig, sollte die Planung nur das Modell betroffen haben.

#### 84.1.1.8 Kämpfergesims und Archivolte des unteren Umgangs

POSITION: mittig am Falz zwischen mittlerem und unterem Blattdrittels (im Kuppelinnenraum, links)

TECHNIK: freihändige Federskizze in hellem Braun

BEISCHRIFT / POSITION: „Q“ [Verweibuchstabe] / im Kämpfergesims

<sup>8</sup>Sie fehlt auch bei Letarouilly.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 1 11/12“ / „*palmi del modello*“

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 23

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	1 5/6	=	21	→	1 : 19
Archivoltenbreite	2 1/2	=	21	→	1 : 27

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze stellt offenbar eine flüchtige Ergänzung dar: Darauf lässt nicht nur die Ausführung selbst schließen, sondern erst recht der Umstand, dass der Zeichner hier – vermutlich getreu seiner Vorlage – nochmals den Verweibuchstaben „*Q*“ verwandte, der schon in der direkt nebenstehenden Zeichnung zur Volute der Laternenattika erscheint! Dies verdeutlicht darüber hinaus auch, dass die gesamte Zeichnung auf unterschiedlichen und vermutlich entstellungsgeschichtlich sogar heterogenen Vorlagen beruhen dürfte, zwischen denen die Zuordnung der Verweibuchstaben nicht abgestimmt worden war.

Die Skizze enthält alle Maße des Gesimses und der aufsitzenden Archivolte – bis auf diejenigen ihrer Tiefenerstreckung, die hier ebenso wie in fast allen anderen Teilzeichnungen fehlen! Die Position der Zeichnung im Kuppelinnenraum verdeutlicht zudem, dass dem Zeichner für ihre Anfertigung auf dem Blatt kein anderer Platz mehr zur Verfügung stand, sie also als eine der letzten des gesamten Recto entstanden sein dürfte. Das gleiche gilt entsprechend für die Darstellung der Volutenattika der Laterne daneben. Immerhin hat sich der Zeichner aber bemüht, die Skizze in die Nähe ihres Erscheinungsortes in der Hauptzeichnung und – noch offensichtlicher – auf gleiche Höhe mit der Profildarstellung der Ionica dieses Geschosses zu bringen, die hier am linken Blattrand erscheint.

Im Vergleich zur rechts unterhalb sichtbaren, sehr ähnlichen Detailzeichnung für das Kämpfergesims und das Archivoltenprofil der Tambourinnenordnung macht deren sorgfältige, aber unvollendet gebliebene Ausführung mit Feder und Lineal noch wahrscheinlicher, dass letztere abgebrochen wurde, um auf einem anderen Blatt erneut dargestellt zu werden, welches demnach nicht mehr ausgeführt worden oder aber verloren gegangen sein dürfte.

#### 84.1.1.9 Tambourfuß mit Umgang und Balustrade

POSITION: nahe der unteren linken Ecke des Blattes; am linken Blattrand

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*F*“ [Verweibuchstabe] / an der rückwärtigen Wandzone des Umgangs

„*A*“ [Verweibuchstabe] / in der Bodenplatte des Umgangs

**Kommentar:** Der Tambourfuß ist ebenfalls mit einem Umgang mit Balustrade versehen, auf dem wiederum keine Kegel oder Kandelaber angegeben sind. Das Konsolgesims (Verweibuchstabe „*A*“) und der Umgang selbst (Verweibuchstabe „*F*“) sind in der links nebenstehenden Teilzeichnung detailliert dargestellt. Da sich die relativ einfache Form des Gesimses von der auf Bl. 80r skizzierten deutlich unterscheidet, diese hier aber mit Maßen angegeben ist, folgt daraus eine Möglichkeit zur Datierung von Bl. 80r vor Bl. 84r.

An seinem Fußpunkt ist die Mauerstärke des Tambours mit „*p* 57“ angegeben, die Stärke des Daches zwischen der Scheitellinie des Tonnengewölbes im Kreuzarm und Firstlinie des Daches mit „*p* 18“. — Diese Angaben stehen in Widerspruch zu denen auf Bl. 81v: dort ist die Dachstärke mit nur „*p* 15 1/2“ für den Gurtbogen angegeben, d. h. es sind dort sogar noch zwei *palmi* für das diesem gegenüber in die Höhe zurücktretende Tonnengewölbe abzuziehen! Diese Differenz dürfte ebenfalls einer – unter konstruktiven Gesichtspunkten sogar grundlegenden – Planänderung zwischen den beiden auf den Blättern 81 und 84 wiedergegebenen Zuständen geschuldet sein, wobei die Verstärkung der Gewölbe eindeutig als Maßnahme zur Erhöhung der statischen Sicherheit zu interpretieren ist.

Die Breite des Gurtbogens von „*p* 38 2/3“ in Bl. 80r, und die Überkragung des Tambours gegenüber diesem von „*p* 17 2/3“ (laut Bl. 81v) ergeben ebenfalls einen abweichenden Wert: 56 1/3 *palmi* gegenüber dem auf Bl. 84 angegebenen Wert von „*p* 57“.

#### 84.1.1.10 Innengalerie des Tambours; Kuppelfußgesims mit Balustrade

POSITION: in der Mitte des unteren Blattdrittels, rechts

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*palustre 6*“ / in der Balustrade auf dem Kuppelfußgesims“

„*D*“ [Verweischstabe] / im Kämpfergesims

„*E*“ [Verweischstabe] / im Bogenprofil der dritten Arkade (von links)

**Kommentar:**

**Zur Darstellung / fehlende Profildetails:** Die Darstellung ist in erheblichem Grade unmaßstäblich. Besonders auffällig ist dies an dem von der Ordnung getragenen Konsolgesims, das gleichzeitig das Kuppelfußgesims bildet und selbst wiederum eine Balustrade trägt: Architrav („*p 3*“), Konsolfries („*p 2 1/2*“) und Gesims („*p 3 1/2*“) erscheinen fast halb so hoch wie die im Vergleich dazu stark verkürzte Ordnung selbst, deren Säulenschäfte allein immerhin „*p 30*“ messen!

Zwar gibt der Zeichner wie üblich eine Vielzahl von Maßen an, verzichtet jedoch auf eine Detailzeichnung entsprechend den Ordnungen der Außenseite: Dadurch fehlen genauere Angaben zur Innenordnung, bei der es sich offensichtlich um eine – sehr schlank konzipierte – Komposita handelt. Lediglich das Profil des Kämpfergesimses, welches mit demjenigen des unteren Tambourgangs weitgehend übereinstimmt, ist in der nebenstehenden, in den Tambourbereich des Kuppelraums eingetragenen Zeichnung dargestellt. Es ist mit dem Verweischstaben „*D*“ gekennzeichnet, während das Profil des aufsitzenden Bogens mit „*E*“ benannt wird. Da die nebenstehende Detailzeichnung ebenfalls kaum Maßangaben enthält, liegt die Vermutung nahe, dass der Zeichner die Gesamtordnung auf einem gesonderten Blatt dargestellt hat oder darstellen wollte.

Die Innenordnung ist einer abwechselnden Folge von flachen Nischen, deren Wölbung der Zeichner durch leicht unterschiedliche Schraffuren anzuzeigen versucht, und durchgangsartige Öffnungen vorgeblendet. Durch diese wird das Kämpfergesims der sie rahmenden Arkade nach außen geführt, wo es in etwas breiterer Form dasjenige des unteren Tambourgangs bildet. Lediglich in dem links im Schnitt wiedergegebenen Durchgang zeigt der Zeichner eine Treppe, deren Vorzeichnung sich – wie oben schon erwähnt – von der Ausführung mit Feder deutlich in der Anzahl der Stufen unterscheidet. Auch dies könnte als Zeichen für eine gewisse Unbestimmtheit der Vorlagen gedeutet werden.<sup>9</sup>

Das die Ordnung abschließende Konsolgebälk trägt eine Balustrade, in der der Zeichner mit der Beischrift „*palustre 6*“ anscheinend anzeigen wollte, dass jeweils 6 Baluster zwischen zwei Pfeilern des Geländers stehen.

#### 84.1.1.11 Detailskizze zum Kämpfergesims der Tambourinnenordnung

POSITION: im rechten Drittel der unteren Blattdrittels, rechts neben der Ansicht der vier Bögen der Arkade im Inneren des Tambours

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*D*“ [Verweischstabe] / im Gesimsprofil

„*E*“ [Verweischstabe] / im Bogenprofil

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*7/12*“ / „*palm del modello*“

MASSSTAB: ungefähre Maßstab der Zeichnung: 1 : 18

**Kommentar:** Die sauber mit Feder ohne Vorzeichnungen ausgeführte Detaildarstellung zeigt das Profil der Kämpfergesimses mit einem Stück der aufsitzenden Archivolte; die Sorgfältigkeit der Darstellung steht nicht nur im Kontrast zu der Skizzenhaftigkeit der nebenstehenden Zeichnung des ähnlich gestalteten Kämpfergesimsprofils der Arkaden des oberen Tambourgeschosses, sondern ebenso zum Mangel an Maßangaben: Lediglich vier eher unbedeutende Maßzahlen finden sich, was wohl weniger als Zeichen von deren Fehlen in einer Vorlage, sondern als Hinweis auf einen Abbruch zugunsten einer neuen Darstellung zu deuten ist, die verloren gegangen sein dürfte.

<sup>9</sup>Im Stockholmer Blatt ist für eine der Treppenstufen sogar ein genaues Profil angegeben, das eine leichte überstehende Trittfläche zeigt. Man darf annehmen, dass der Anonymus Destailleur dieses dargestellt hätte, wenn es ihm bekannt gewesen wäre, so dass hierin ein weiteres Indiz für eine frühere Datierung des vorliegenden Blattes gesehen werden kann.

### 84.1.1.12 Tambourfußgesims mit Umgang

POSITION: unterer Rand der rechten Hälfte des unteren Blattdrittels

BEISCHRIFT / POSITION:

„*palse 5*“ / innerhalb der Balustrade, rechts

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 2 7/12*“ / „*palmo del modello*“

MASSSTAB: ungefähre Maßstab der Teilzeichnung: 1 : 50

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe der Balustrade	5 7/12	=	22	→	1 : 57
Höhe des Gesimses	6 [—]	=	18,5	→	1 : 72
Lichte Weite des Umgangs	3 3/4	=	7	→	1 : 120
Breite eines Balustradenpfeilers	2 5/12	=	5	→	1 : 22

**Kommentar:** Das hohe Tambourfußgesims, dessen unterer Abschluss nicht mehr auf dem Blatt erhalten ist, zweifellos aber vor dem Abschneiden des unteren Randes noch vorhanden war, weil dorthin mehrere Maßlinien führen, zeichnet sich durch eine Reihe von pyramidenartigen, hängenden Konsolen sowie eine aufsitzende Balustrade aus.

Über die genauere Profilierung der einzelnen Gesimse sagt die Zeichnung nichts aus. Ebenso fehlen detailliertere Angaben zu den genannten Konsolen. Auch hier könnte man auf eine verloren gegangene, gesonderte Darstellung schließen, doch das Fehlen eines Verweisbuchstabens macht dies unwahrscheinlich.

**Balustrade:** Die Maße der Balustrade entsprechen ungefähr denen der Balustrade am Kuppelfuß, stimmen mit diesen aber nicht genau überein. Die Angabe „*palse 5*“ ist sicherlich als Abkürzung für ‘palustre’ zu lesen und bedeutet also, dass zwischen zwei Pfeilern der Balustrade jeweils nur 5 Baluster stehen sollten, im Gegensatz zu 6 in der Balustrade am Kuppelfuß. Der durch die Balustrade begrenzte Gang ist links im Schnitt dargestellt und laut Maßangaben nur „*p 3 3/4*“ breit, also nur 84 cm.

**Tambourfußgesims:** Unter den nur freihändig eingezeichneten, also sicherlich zum Zeitpunkt der Ausführung der Zeichnung noch nicht endgültig definierten Konsolen, folgt eine Frieszone, die mit „*p 6 1/6*“ höher ist als das darüber liegende Gesims.

Nach unten schließt sich ein Gesims an, das aus zwei übereinander liegenden, abgeschrägten Zonen besteht. In Analogie zu ähnlichen, abgekürzten Darstellung von Gebälken durch den Zeichner wird man annehmen können, dass es sich hierbei um architravähnliche Profile handelt; demzufolge wäre das untere der beiden Profile als dasjenige des Archivoltenbogens, der die Kuppeltragbögen einfasst, zu deuten. Dafür spricht auch, dass es laut Zeichnung untern die Scheitellinie des Kreuzarms hinab reicht. Seine Höhe beträgt „*p 8 1/4*“.

### 84.1.1.13 Gewölbezone des Kreuzarms

POSITION: am unteren Blattrand links

**Kommentar:** Die Hauptzeichnung des Blattes endet mit einem Längsschnitt des Gewölbes über einem der Kreuzarme, dessen Scheitellinie am unteren Blattrand noch zu erkennen ist. Ihr Abstand zur parallel verlaufenden Linie des Dachfirstes beträgt – im Unterschied zur Darstellung auf Bl. 80r nur „*p 18*“. Über die Binnenstruktur des Daches – wie über die des gesamten Tambours und der Kuppel – sagt die Zeichnung leider nichts aus. Dies lässt sich nicht damit begründen, dass im Falle des Kreuzarms davon auszugehen ist, dass dieser massiv in Gußmauerwerk ausgeführt werden sollte bzw. wurde, sondern hat seine Ursache vermutlich in einem Fehlen entsprechender Vorlagen.

### 84.1.2 Laternenaußenseite: Komposita „M“, Attika „L“, Umgang „N“

POSITION: rechts oberhalb der Mitte des oberen Blattdrittels, links neben der Darstellung der Kuppellaterne in der Hauptzeichnung.

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„L“ [Verweibuchstabe] / im Baluster der oberen Balustrade

„M“ [Verweibuchstabe] / auf dem Säulenschaft unterhalb des Kapitells und im Kapitellgrundriss

„N“ [Verweibuchstabe] / im Fuß der unteren Balustrade

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 28

Beispielwerte	<i>palmo</i>		mm		Maßstab
Gebälkhöhe	7 1/12	=	70	→	1 : 23
Höhe der Sockelfrieszone	6 1/12	=	40	→	1 : 34
Höhe eines Blausters mit Sockel	2 5/6	=	28	→	1 : 23
Durchmesser des Säulenschaftes unten	3 1/3	=	30	→	1 : 25

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt – unterteilt in vier Teilzeichnungen – die gesamte Ordnung des Laternentolos inklusive der diesen oben und unten begrenzenden Balustraden im Profil wieder und wird durch Ansicht und Schnitt des Kapitells, des Säulenschaftes und der Basis ergänzt. Während sie – wie alle anderen Darstellungen auch – sehr viele Maße enthält, fehlen genauere Hinweise auf die Profilierung einzelner Gesimse ebenso wie z. B. sogar der Eierstab des kompositen Kapitells.

Der Übersichtlichkeit halber werden die einzelnen Bereiche der Ordnung, die in Detailzeichnungen wiedergegeben sind, separat besprochen.

#### 84.1.2.1 Attika-Balustrade „L“

POSITION: im rechten oberen Quadranten des Blattes

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal

HAND: AD

**Kommentar:** Von den auf der Tolosordnung aufsitzenden Baudetails ist in der vorliegenden Zeichnung nur die Balustrade der Attika mit der Sockelzone der folgenden Aufbauten wiedergegeben; über dieser setzen zwar die Linien für die höher gelegenen Bereiche an, sie scheinen sich aber nicht auf einem heute fehlenden Blattstreifen fortgesetzt zu haben. Die einzelnen Baluster werden von sehr viel breiteren Pfeilern eingefasst, die gleichzeitig als Sockel der kleinen Nebenkegel dienen sollten, die die größeren Kegel in Vierergruppen umgeben, welche wiederum den Hauptkegel der Laternenspitze umstehen. Hinter der Balustrade liegt ein mit „p 7“ auffallend tiefer Raum, der aber keinerlei Funktion zu haben scheint, zumal ein Zugang nicht angegeben wird. Der gesamte Bodenbereich, auf dem sich die Attika erhebt, ist nach außen zu abschüssig angelegt, was wohl nicht zuletzt auch der Entwässerung dienen sollte, selbst wenn Hinweise auf eine die Basiszone durchbrechende Entwässerungsleitung fehlen.

#### 84.1.2.2 Skizze eines Balusters von der Balustrade „L“ der Laterne

POSITION: rechte obere Blattecke, am oberen Blattrand, links neben dem Kreuz auf der Laternenspitze der Hauptzeichnung

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Die Skizze ergänzt die nebenstehende Darstellung der Tolosordnung um einige Maßangaben, für die in jener kein ausreichender Raum mehr zur Verfügung stand, indem sie den Baluster ungefähr auf das Doppelte vergrößert wiedergibt.

### 84.1.2.3 Gebälk der Komposita „M“ der Laterne

Das Gebälk der Komposita am Laternentolos ist zwar relativ aufwendig profiliert, weist aber keine ornamentierten Profile auf. Dabei fällt der unterschiedliche Aufwand der Instrumentierung zwischen dem reichen Gesims und dem auf nur zwei Faszien reduzierten Architrav auf. Dies dürfte sich aufgrund der starken Untersicht, in der dieses Gebälk am Bau erscheint, zusätzlich ungünstig auf die Sichtbarkeit des Architravs ausgewirkt haben und ist daher schwer zu erklären. Das Gesims verfügt über eine Traufleiste; der Fries enthält keine Hinweise auf eine Gestaltung. Im Vergleich mit dem Gesims, das mit „p 2 5/12“ nur eine wenig geringere Höhe aufweist, verdeutlicht dieser Bereich besonders gut die Unmaßstäblichkeit der Zeichnung, die – zusammen mit der Vielzahl der Maßangaben und dem Detailreichtum – auf eine ebenfalls nicht proportionsgerechte Vorlage schließen lässt. Im Vergleich mit der Darstellung der Komposita der Türme fällt auf, dass die Profilierungen sehr weitgehend übereinstimmen, jedoch die Maßangaben zum Gebälk dort fehlen.<sup>10</sup>

### 84.1.2.4 Ansicht und Profil des Kapitells der Komposita „M“

Im Kontrast zum Gebälk ist das Kapitell der Komposita in seinem Formenreichtum recht detailliert wiedergegeben: So notiert der Zeichner nicht nur die Form, sondern auch die Maße der Akanthusblätter. Da er nicht alle Maße für die Kapitellvoluten in die Zeichnung eintragen kann, fügt er rechts daneben eine kleine ergänzende Teilzeichnung ein: Diese gibt die Maße für zwei, um 90° gegeneinander versetzte Durchmesserwerte der Volute an. Auch hier sind die Maße mit einer Genauigkeit von einem Zwölftel-*palmo* wiedergegeben, was in der Ausführung der Modell-Kapitelle durch den Schnitzer wohl kaum zu realisieren gewesen sein dürfte und also auf die Vorplanung für die tatsächliche Bauausführung hindeutet.

Das Kapitell ist, wie von dem Zeichner mehrfach dargestellt, in einer Kombination aus dem Aufriss mit Volute (rechte Hälfte) und dem Profil des Kalatos (linke Hälfte) gezeigt, wobei der hier zu erwartende Eierstab selbst nicht ausgeführt ist,<sup>11</sup> während die aus der Volute hervorstehenden Ranken dagegen dargestellt sind. Auffällig ist das weite Vorkragen der Akanthusblätter, wodurch – sollte die Skizze trotz ihrer Freihändigkeit in dieser Beziehung korrekt sein – der Kapitellkörper selbst im oberen Bereich freigelegt erscheint.

Das obere Ende des Säulenschaftes ist durch den Verweisbuchstaben „M“ bezeichnet, der sich aber sicherlich nicht nur auf den Schaft selbst bezieht. Die Verjüngung unterhalb des Übergangs zum Kapitell wird durch eine Durchmesserangabe sowie zwei Lotmaße festgehalten.

### 84.1.2.5 Grundriss des Kapitells der Komposita „M“

POSITION: links neben dem Säulenschaft

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun

MASSSTAB: ca. 1 : 26

**Kommentar:** Der Grundriss des Kapitells enthält nur drei Maße: die Entfernung der Voluten untereinander, ihre Breite sowie die Breite der Kapitellblüte. Während letztere an allen vier Seiten nur grob skizziert ist, deuten drei freihändig ausgeführte Kreise ohne Maße vermutlich die unterschiedlichen Säulendurchmesser sowie den des Eierstabs an.

### 84.1.2.6 Basis und Sockel der Komposita „M“

POSITION: oberhalb des Blattzentrums, unterhalb an die vorhergehende Teilzeichnung anschließend, durch eine Bruchlinie im Säulenschaft von dieser getrennt

BEISCHRIFT / POSITION: „ala 1/3 p“ / rechts neben dem Säulenschaft

<sup>10</sup>Vgl. [91.1.4.1].

<sup>11</sup>Ob dies seine Ursache in einer Flüchtigkeit des Zeichners hat oder aber der Eierstab von Sangallo tatsächlich nicht vorgesehen, konnte am Modell selbst noch nicht geklärt werden: Dass auch Letarouilly – vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 21] – ihn zumindest im Falle der inneren Laternenordnung nicht zeigt, spricht für sein absichtliches Fortlassen. Dies wäre wiederum ein interessantes Beispiel für Sangallos freien Umgang mit den klassischen Ordnungen.

**Anmerkung:** Das „*p*“ weist einen Unterstrich auf, der an die Schreibweise des KdAD erinnert; da aber die anderen Buchstaben und Ziffern eindeutig vom Anonymus Destailleur stammen, dürfte es sich hier insgesamt um eine Eintragung von diesem handeln. Fraglich bleibt dann allerdings, was dieses „*p*“ zu bedeuten hat.

**Kommentar:** Die Zeichnung schließt – nur durch eine wellenförmige Bruchlinie von der vorhergehenden getrennt – direkt an die Darstellung des oberen Teils der Ordnung an. Sie zeigt das untere Ende des Säulenschaftes, die attische Basis sowie den darunter anschließenden Stylobat der Ordnung. Alle drei Zonen weisen keine besonderen gestalterischen Elemente auf; lediglich im Vergleich zu den anderen Schnittdarstellung von Ordnungen auf diesem Blatt (vgl. folgende Kommentare) fällt auf, dass die Basis vollständige in Ansicht resp. Schnitt dargestellt ist, während sich der Zeichner bei den Halbsäulenordnungen auf einen Profilschnitt beschränkte, ohne direkte Maße für den Durchmesser der Basis anzugeben. Diese fehlen auch hier, lassen sich aber aus dem Durchmesser des unteren Säulenschaftes sowie den angegebenen Lotmaßen berechnen.

#### 84.1.2.7 Schnitt durch den Umgang „*N*“ am Fuß der Laterne

POSITION: rechts unterhalb des Zentrums des oberen Blattdrittels

BEISCHRIFT / POSITION: „*N*“ [Verweibuchstabe] / unterhalb der Balustrade

**Kommentar:** Der hohe gestufte Sockel unterhalb des Stylobates der Laterne bildet die Rückwand des von einer Balustrade begrenzten Umgangs, welcher unterhalb der Laterne verläuft. Die lichte Breite des Umgangs beträgt „*p* 5“. Den im Schnitt der Balustrade wiedergegebenen Baluster hat der Zeichner durch einige Schraffuren versucht plastischer darzustellen; links daneben erscheinen einige Teilmaße zum Verhältnis von Baluster und Pfeiler nochmals in einer leichten freihändigen Skizze. Die Zeichnung endet mit dem nur angedeuteten und ohne Maßangaben wiedergegebenen Übergang zu den auf die Kuppelaußenseite aufgelegten Rippen, deren Profilierung mit derjenigen in der Hauptzeichnung übereinstimmt! Die dazugehörigen Maße erscheinen in der hier – innerhalb der Abfolge am Bau von oben nach unten – anschließenden Teilzeichnung [84.1.3.1].

#### 84.1.3 Oberer Tambour-Umgang mit Korinthia

POSITION: am linken Blattrand des oberen Teilblattes und des mittleren Blattdrittels

TECHNIK: teilweise Feder in Braun; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„*K*“ [Verweibuchstabe] / im Fries des Gebälks;

„*H*“ [Verweibuchstabe] / am oberen Ende des Säulenschaftes;

„*G*“ [Verweibuchstabe] / an der Rückwand des Umgangs unterhalb der Ordnung

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 7 7/12“ / „*palm* del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 19

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gebälkhöhe	6 3/4	=	105	→	1 : 14
Kapitellhöhe	4 1/12	=	38	→	1 : 24
Höhe der Sockelzone	6 1/4	=	61	→	1 : 23
Höhe der Rückwand „ <i>G</i> “	3 5/6	=	43	→	1 : 20

**Kommentar:** Die aufwendige Darstellung der Details des oberen Tambourumgangs enthält alle Maßangaben – wie üblich bis auf diejenigen der horizontalen Tiefenerstreckung – und zeigt in der Abfolge von oben nach unten

– den Querschnitt des Umgangs um den Fußpunkt der Kuppelaußenseite mit Balustrade,

– Profil und Ansicht der Korinthia, die den Arkaden vorgeblendet ist samt Kämpferordnung und Archivoltenprofil der Arkaden selbst,

- die Sockelzone mit fein profiliertem Gesims sowie
- nur in Ansätzen: den Querschnitt des Umgangs zwischen den beiden Ordnungen, dessen Balustrade in der folgenden Teilzeichnung [84.1.4] darunter bzw. daneben dargestellt wird. Der Übersichtlichkeit halber werden wiederum die einzelnen, teilweise auch in der Zeichnung voneinander getrennten Zonen gesondert besprochen.

#### 84.1.3.1 Oberer Umgang mit Balustrade am Fuß der Kuppelaußenseite

POSITION: in der linken oberen Ecke des Blattes

**Kommentar:** Der Schnitt enthält nicht nur wie zu erwarten alle Maße der Balustrade, sondern auch die beiden Maßangaben für die Höhe des in sich zweigeteilten Profils der Kuppelrippen über der eigentlichen Kuppelschale. Die Balustrade zeigt in der Darstellung wie auch in den Maßen einen deutlichen Unterschied zwischen der Tiefe der Baluster und derjenigen der kleinen Pfeiler, die die Balustergruppen voneinander trennen. Während der Zeichner die horizontalen Profillinien alle sorgfältig mit Lineal zeichnete, führte er den Baluster nur freihändig aus. Ein Hinweis auf möglicherweise hier aufsitzende Kegel oder Flammenschalen fehlt ebenso wie in der Hauptzeichnung.

Neben der Zeichnung erscheint eine kleine freihändige Skizze in ganz leichter, hellbrauner Feder, die zwei Baluster zeigt und ihren Abstand zueinander festhält. Dieser beträgt an den Sockeln nur „5/6“ eines *palmo*.

#### 84.1.3.2 Gebälk „K“ und Kapitell „H“ der Korinthia

Diese Zone der Zeichnung fasst die Darstellung des Gebälks sowie das Kapitell und das obere Ende des Säulenschaftes zusammen, der sich zwar mit der Darstellung des Kämpfergesimses und dem Profil der Archivolten der eingestellten Arkade überschneidet, aber von ihr unabhängig ist. Die Verkürzung der gesamten Darstellung der Ordnung wird durch die Trennung des Säulenschaftes mittels einer freihändigen ‘Bruchlinie’ dargestellt. – Bemerkenswert erscheint der Einsatz von Schraffuren am Konsolgesims.

**Gebälk:** Unter der nach außen abgeschrägten Deckfläche des Abschlussgesimses beginnt die Darstellung des Gebälks „K“, das durch ein Konsolgesims,<sup>12</sup> einen glatten, ungegliederten Fries sowie einen zweifach faszierten Architrav mit oben abschließendem Karnies gekennzeichnet ist. Die Darstellung des Gebälks fällt insofern aus dem Rahmen, als der Zeichner das Konsolgesims in einer Kombination aus Profilschnitt, Aufriss und perspektivischer Untersicht darstellt, um auch die Tiefendimensionen der sich abwärts stufenweise verjüngenden Konsolen wiederzugeben. Dabei verwendet er offenbar zur besseren Unterscheidung der verschiedenen Flächen und zur Hervorhebung der Plastizität Schraffuren, um die Unterseite der Konsolen und der zwischen diesen liegenden Gesimsflächen als verschattet darzustellen. Die Konsolen selbst erinnern durch ihre Form hängender, dreistufiger Pyramiden an diejenigen, die auch für das Konsolgesims des Tambourfußes innen skizziert wurden, wobei diese jedoch in der Skizze vier Stufen aufweisen. Auch dort hatte der Zeichner im Übrigen die gleiche Art der Darstellung gewählt.

Trotz der annähernd kavalierverspektivischen Darstellung des Gesimses werden die übergreifenden Maße durchgehend wiedergegeben; diese Art der Darstellung führt damit gewissermaßen zu einer vertikalen Streckung der Zeichnung und erklärt so den stark abweichenden Maßstabswert für das Gebälk (s. o.).

**Kapitell:** Unterhalb des Gebälks ist das Kapitell in der vom Zeichner häufiger verwendeten Kombination aus Profil und Aufriss freihändig mit vielen Maßangaben dargestellt: Während die linke Hälfte der Darstellung ungefähr das linke Drittel einer Ansicht des Kapitells einschließlich der Volute und der Abakusplatte wiedergibt, zeigt die rechte Hälfte einen Vertikalschnitt durch die Kapitellblüte; die Verbindung der beiden Teildarstellung in den Blättern erschwert eine eindeutige Zuordnung einzelner Maße. Bei der Kapitelldarstellung fällt auf, dass der Zeichner jeweils ein Lotmaß für Blüte und Blatt der oberen Reihe, für ein Blatt der unteren Reihe sowie für die Volute angibt.

<sup>12</sup>Das Konsolgesims fehlt in der Korinthia der entsprechenden Turmgeschosse – vgl. [90.2.9.1].

Im oberen Ende des zugehörigen Säulenschaftes erscheint der Verweisbuchstabe „H“, der auch die Verbindung zur Hauptzeichnung des Blattes herstellt. Da der Zeichner den oberen Durchmesser des Säulenschaftes („ $p \ 3 \ 1/4$ “) angibt, lassen sich die ebenfalls angegebenen Lotmaße für die Kapitellblätter, die sich auf den Schaft beziehen, zwar zum Schaft in Beziehung setzen, jedoch wird dadurch erst recht deutlich, dass Angaben zur Tiefe der Ordnung vor der Rückwand fehlen: Zumindest dürfte Sangallo hier wie auch in anderen Fällen (z. B. an den Türmen) keine einfache Halbsäulenordnung vorgesehen haben, sondern die Säulenschäfte fast zu zwei Dritteln hervortreten lassen.

#### 84.1.3.3 Kapitellgrundriss „H“ der Korinthia

POSITION: rechts neben dem oberen Ende des Säulenschaftes

BEISCHRIFT / POSITION: „H“ [Verweisbuchstabe] / im Zentrum der Skizze

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p \ 7 \ 7/12$ “ / „*palm* del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 26,5

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Spannweite	4 $11/12$	=	40	→	1 : 27
größerer Durchmesser des Säulenschaftes	3 $2/3$	=	32	→	1 : 25
kleinerer Durchmesser des Säulenschaftes	3 $1/4$	=	27	→	1 : 27

**Kommentar:** Der Grundriss des Kapitells der Korinthia enthält nur relativ wenige Maßangaben zu den Gesamtmaßen und den Abacus-Blüten. Auch hier erscheint – wie schon im Kapitellgrundriss „M“ ein Quadrat, das für eine Interpretation als Deckplatte oder Architravstück zu groß, für die als Blockgrenze des Hausteins aber zu klein ist. Da es als einziges Element der Zeichnung mit Lineal ausgeführt ist, muß ihm aber eine klare Funktion zugeordnet gewesen sein.

Auffällig ist, dass der hier dargestellte Grundriss der eines vollständigen, scheinbar frei stehenden Kapitells ist, während die Korinthia am Umgang nur als Halb- bis Dreiviertelordnung auszuführen war. Diese Art der Darstellung scheint im doppelten Sinne nicht begründet: Zum einen, weil sie das Kapitell und den Säulenschaft als vollplastische Körper darstellt, obwohl diese nur zur Hälfte oder bis zu maximal drei Vierteln ausgeführt werden sollten; zum anderen, weil gerade für die tatsächliche Gestalt am Bau das wesentliche Maß für die räumliche Tiefe der Ordnung vor der Rückwand fehlt.

#### 84.1.3.4 Profil der Basis und des Sockels

Zwar ist erkennbar, dass die Zeichnung als Fortsetzung zu [84.1.3.3] intendiert ist, eine reguläre Verbindung z. B. über ein gemeinsames Lot o. ä. fehlt aber, so dass sie als selbständig angesprochen werden muss. Dies scheint auch durch einen leicht veränderten ungefähren Maßstab gerechtfertigt. Eine Verbindung zwischen dem oberen und dem unteren Säulenschaft und damit zwischen beiden Teilzeichnungen lässt sich nur über eine zu denkende Mittelachse des Säulenschaftes herstellen, was durch die Angabe des unteren Durchmessers ermöglicht wird, in der Zeichnung aber nicht dargestellt ist. Bemerkenswert ist, dass der Zeichner zusätzlich unterhalb der ‘Bruchlinie’, die die Zeichnung nach oben abschließt, eine zusätzliche Maßangabe für den Durchmesser notiert, deren Wert „ $p \ 3 \ 2/3 \ 1/2$ “ jedoch vermutlich nicht als Entasis von einem halben *palm*o romano zusätzlich zum unteren Durchmesserwert von „ $p \ 3 \ 2/3$ “ zu interpretieren ist, sondern als die Erweiterung um einen halben Drittel- (= ein Sechstel-) *palm*o; d. h. der tatsächliche Wert beträgt demnach  $3 \ 5/6$  *palmi*.

Neben der nicht in ihrer vollen Breite, sondern nur im Profil wiedergegebenen attischen Basis erscheint links eine kleine freihändige Skizze mit weiteren Maßangaben. Sie sitzt auf einer nach außen leicht abgeschrägten Fläche auf, die laut Hauptzeichnung auf einer Länge von „ $p \ 6 \ 1/2$ “ um „ $3/4$ “ ansteigt.

Daran schließt sich ein niedriges Gesims des Stylobats an, in dem sich die Öffnungen der in steilem Winkel schräg in den Tambour eingeschnittenen Lichtschächte befinden. Eine Angabe zu

deren jeweiliger Breite fehlt jedoch. Die Sockelzone sitzt mit ihrem Fußprofil auf einem nicht weiter untergegliederten Block „G“ auf, der gleichzeitig die Rückwand des mittleren Umgangs zwischen den beiden Arkadenumgängen bildet und dessen Balustrade am oberen Ende der Teilzeichnung [84.1.4] erscheint.

Im Stichwerk Letarouillys<sup>13</sup> gibt es eine – wenn auch nur geringfügige – Abweichung zum Deckgesims des Sockels in der vorliegenden Zeichnung: Während hier der Viertelrundstab oberhalb des Karnieses liegt, zeigt der Stich in beiden Fällen ein Karniesprofil. Am Modell selbst konnte nicht geklärt werden, welche Version ausgeführt ist, da dieses Detail aufgrund der Höhe ohne Hilfsmittel nicht deutlich genug erkennbar war.

#### 84.1.3.5 Profil der Kämpferordnung

POSITION: unterhalb des Gebälks und links des Säulenschaftes

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 23

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	1 3/4	=	21	→	1 : 19
Archivoltenbreite	2 [—]	=	17	→	1 : 26

**Kommentar:** Die Skizze zeigt in der üblichen Kombination aus Profildarstellung und Aufriss das dorica-ähnliche Kapitell der Kämpferordnung, welches mit dem des Gesimses identisch ist, sowie ein längeres Stück der Archivolte, beides mit allen Maßangaben. Die Überschneidung der Zeichnung beruht sicherlich auf einem Flüchtigkeitsfehler des Zeichners, denn weder gibt sie das tatsächliche Verhältnis der beiden Bauglieder wieder, noch wird zwischen diesen durch eine entsprechende Maßangabe eine Verbindung hergestellt. Dies könnte aber auch darauf hindeuten, dass der Zeichner die Darstellung aus mehreren Vorlagen kompilierte, die diese Beziehung nicht eindeutig wiedergaben, obwohl sie zum Zeitpunkt der Anfertigung dieses Blattes schon definiert gewesen sein muss.

#### 84.1.4 Unterer Tambourumgang mit Ionica

POSITION: am linken Blattrand des mittleren Blattdrittels und der oberen Hälfte des unteren Blattdrittels

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„G“ [Verweisbuchstabe] / Rückwand des mittleren Balustradenumgangs

„C“ [Verweisbuchstabe] / im ionischen Kapitell

„B“ [Verweisbuchstabe] / in der Basis der Ionica und deren Plinthe

„tirv p“ [Bedeutung unklar] / im Säulenschaft

**Anmerkung:** Das „p“ weist wiederum jene aus dem Abstrich hervorgehende Schleife auf, die typisch für den KdAD ist; aber auch hier stammen alle anderen Buchstaben mit Sicherheit vom AD, so dass diesem die Beischrift zuzuordnen ist.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 25

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
---------------	--------------	--	----	--	---------

<sup>13</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 22]

Gesimshöhe des ion. Gebälks	3	7/12	=	36	→	1 : 22
Frieshöhe des ion. Gebälks	2	[—]	=	23	→	1 : 19
oberer Schaftdurchmesser	4	1/2	=	31	→	1 : 32
unterer Schaftdurchmesser	5	1/12	=	37	→	1 : 31

**Kommentar:** Die Zeichnung umfasst wiederum mehrere Teilbereiche, die voneinander getrennt dargestellt und daher hier auch entsprechend gesondert besprochen werden. Trotz des engen Heranrückens der Zeichnung an den linken Blattrand kommt der Zeichner im oberen wie im unteren Bereich in Konflikt mit den benachbarten Zeichnungen, gleichzeitig jedoch auch in Raumnot durch den Blattrand selbst.

#### 84.1.4.1 Mittlerer Umgang mit Balustrade „G“

POSITION: linke obere Ecke des mittleren Blattmittels

**Kommentar:** Auf derselben Höhe, auf der die voranstehende Zeichnung [84.1.3] mit dem Fußbodenniveau des mittleren Umgangs endet, setzt der Zeichner links davon mit der erneuten Darstellung dieses Bereichs ein, um diesen nach unten in der Ionica fortzusetzen. Dabei fällt im Gegensatz zur sauberen Ausführung der im Schnitt wiedergegebenen Balustrade vor allem die skizzenhaft freihändige Darstellung des oberen Bereiches der Rückwand auf, in dem sich die Öffnungen der Lichtschächte befinden. Hier gerät der Zeichner so dicht an den Blattrand, dass die Lesbarkeit der Darstellung deutlich beeinträchtigt wird. Das schon in [84.1.3.4] genauestens wiedergegebene Gesims am unteren Rand der Öffnungen für die Lichtschächte wird hier nur abgekürzt angedeutet.

#### 84.1.4.2 Gebälk und Kapitell der Ionica „C“

POSITION: linke untere Ecke des mittleren Blattmittels

**Kommentar:** Das mit „*p* 3 1/3“ verhältnismäßig weit vorkragende Gesims des ionischen Gebälks weist als einzige Besonderheit eine Traufleiste auf, die in gleicher Form auch an der entsprechenden Turmordnung erscheint.<sup>14</sup> Der Fries ist ungegliedert, der Architrav dreifach fasziert. Hinweise auf eine Ornamentierung einzelner Profile fehlen.

Das ionische Kapitell ist in einer Kombination aus perspektivischer Schrägansicht der Seite (links), Aufriss-Skizze der Vorderansicht (linke Hälfte) und Vertikalschnitt in der Mittelachse (rechts) dargestellt. An der Volute notiert der Zeichner wiederum mehrere Durchmesser mit ihren absoluten Werten. Die Lotmaße von Kapitell und Gebälk sind zusammen an einem Lot, das von der vorderen Gesimskante fällt, angegeben. In der Darstellung der entsprechenden Ionica an den Türmen wächst aus der Volute des Kapitells ein – allerdings nur leicht skizziertes – Blattbündel hervor, das in der vorliegenden Darstellung fehlt. Ebenso fehlt (in beiden Zeichnungen) ein Hinweis auf den Eierstab des Kapitells.<sup>15</sup>

Im oberen Teil des Säulenschaftes, der zwar eine Unterbrechung zum unteren zeigt, von diesem aber nicht durch eine ‘Bruchlinie’ getrennt ist, erscheint als Maß für die Länge des Säulenschaftes der Wert „*p* 38“. Außerdem gibt der Zeichner für diesen Schaft ungewöhnlicherweise ein Lotmaß für die Differenz von oberem und unterem Schaftende an, die mit „5/12“ relativ gering auszufallen scheint, trotzdem aber größer ist, als sich dies aus den angegebenen Säulendurchmessern ergibt: Die Gesamtdifferenz zwischen oberem und unterem Durchmesser beträgt nur „*p* 5 1/12“ – „*p* 4 1/2“ = 6/12 *palmi*, d. h. das Lotmaß dürfte für eine Seite nur einen Wert von 3/12 *palmi* erreichen!

Eine weitere Merkwürdigkeit stellt die kaum zu entziffernde Notiz im unteren Drittel des Säulenschaftes dar, in der das „*p*“ zwar in der Form der Schreibweise des KdAD ähnelt, dieser aber

<sup>14</sup>Vgl. den Kommentar zu 90.2.10.1, S. 655.

<sup>15</sup>Aus der Tatsache, dass dieser in fast allen Darstellungen zur ionischen Ordnung unter den St.-Peter-Zeichnungen fehlt, wird man vielleicht weniger einen Verzicht Sangallos auf dieses Element sehen können als vielmehr ein Verlassen auf die eigenständige Ergänzung dieses Details durch geübte Steinmetzen.

kaum als Autor dieser Notiz anzusehen ist. Leider ist das Wort vor dem „p“ nicht eindeutig lesbar: Es könnte sowohl „firv“ als auch „tirv“ oder „fixv“ bzw. „tixv“ bedeuten; in jedem Falle also vermutlich eine Abkürzung.

#### 84.1.4.3 Grundriss des ionischen Kapitells

POSITION: rechts neben dem Säulenschaft in der Teilzeichnung [84.1.4]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 42

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Breite der Deckplatte	5 2/3	=	28	→	1 : 45
Gesamtbreite	7 5/12	=	42	→	1 : 39
Gesamttiefe vor der Wand	3 1/2	=	19	→	1 : 41

**Kommentar:** Die freihändige, unsauber und flüchtig ausgeführte Skizze zeigt den Grundriss des ionischen Halbkapitells der Ionica mit seinen Hauptmaßen, wobei deren Zuordnung aufgrund der Flüchtigkeit der Darstellung und der undeutlichen Unterscheidung der einzelnen Linien nicht immer eindeutig ist. Zumindest beachtete der Zeichner bei der vorliegenden Darstellung jedoch im Gegensatz zur Korinthia des höher gelegenen Geschosses die Tatsache, dass es sich bei der den Arkaden vorgeblendeten Ordnung um eine (annähernde) Halbsäulenordnung handelt. Aufgrund des hier und in der nebenstehenden Zeichnung angegebenen Schaftdurchmessers der Säulen von „p 4 1/2“ und des Maßes für die Tiefendistanz zwischen Vorderseite und Rückwand von „p 3 1/3“ wird deutlich, dass es sich keinesfalls um Halbsäulen handelt, sondern diese sogar zu mehr als zwei Dritteln – dies wären 3 *palmi* – vor der Rückwand liegen!

#### 84.1.4.4 Basis und Plinthe der Ionica

POSITION: links, mittig im unteren Blattdrittel

**Kommentar:** Die sehr sauber ausgeführte Teilzeichnung zeigt das im oberen Torus nur ansatzweise zum Aufriss vervollständigte Profil der Ionica-Basis, die hier mit „B“ bezeichnet wird: Im Unterschied zu einer vollständigen ionisch-korinthischen Basis, die oben und unten jeweils durch einen großen Torus abgeschlossen wird, fehlt hier ein großer unterer Torus; dieser ist durch einen schmalen ersetzt.

Die Form der Basis entspricht derjenigen, die Serlio in seinen „*Regole generali*“ von 1537 als vitruvianisch abbildet. Für diese Form finden sich bekanntlich keine direkten Vorbilder aus der Antike. Demgegenüber weisen die antiken Exemplaren nachgebildeten ionischen Basen Peruzzis im Obergeschoss der Hofloggia des Palazzo Massimo alle Colonne und Sangallos im Cortile des Palazzo Farnese als unteren Abschluss über der Plinthe einen schmalen Doppeltorus auf, können jedoch aufgrund dieser eher als geringfügig anzusehenden Abweichung sicherlich noch unter die verwandten Formen dieser ‘vitruvianischen’ Basis der Ionica gerechnet werden.<sup>16</sup>

Eine Erklärung dieser Gestaltung fällt nicht leicht, zumal man angesichts der Untersichtigkeit, in der die Ordnung am realen Bau erscheinen würde, eher mit einer zusätzlichen Verstärkung bzw. Erhöhung solcher Elemente rechnen sollte, die eine vertikale Streckung zu verstärken in der Lage sein würden, nicht aber mit deren Fortlassung und Verringerung.

Gegen eine aus dieser Basenform abgeleitete Auffassung, Sangallo habe hier ein Musterbeispiel einer vitruvianischen Ordnung vorstellen wollen, wird man einwenden können, dass dem möglicherweise allein schon die auffällige Kapitellgestaltung ohne Eierstab widerspricht.

In der Plinthe erscheint der Verweibuchstabe „B“ nochmals, um den Anschluss zu dem dicht am linken Blattrand nebenstehenden Profil des nun nach unten anschließenden Sockels und des unteren Balustradenumgangs herzustellen. Sie sitzt benfalls – wie schon diejenige der Korinthia

<sup>16</sup>Vgl. [Burns 1988, S. 216] sowie die entsprechenden Abbildungen dort S. 224.

des oberen Tambourgangs – auf einer nach außen abfallenden Fläche auf, für die sich die entsprechenden Maße in der Hauptzeichnung finden.

#### 84.1.5 Sockel der Ionica und des unteren Balustraden-Umgangs „F“

POSITION: linken Blattrand des unteren Blattdrittels

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„A“ [Verweibuchstabe] / am unten abschließenden Konsolgesims

„B“ [Verweibuchstabe] / am oberen Ende der Zeichnung = Plinthe der *Ionica*

„F“ [Verweibuchstabe] / an der Rückwand des Balustradenumgangs

„numero / ·10“ / innerhalb der Balustrade

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 28

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
lichte Breite des Umgangs	3 1/3	=	37	→	1 : 20
Höhe der Baluster	2 3/4	=	26	→	1 : 24
Gesamthöhe des Konsolgebälks „A“	7 1/3	=	46	→	1 : 36
Abstand der Konsolen untereinander	2 7/12	=	20	→	1 : 29

**Kommentar:** Die Teilzeichnung beginnt mit dem Stylobat des ionischen Geschosses, aus Platzmangel eng an den linken Blattrand gedrängt, links neben dem Säulenschaft der *Ionica*. Unterhalb von deren Basis in [84.1.4.4] erweitert sich die Zeichnung nach rechts zur Darstellung des Balustradenumgangs „F“, der die Abfolge der Umgänge am Kuppeltambour nach unten beschließt und auf dem großen Konsolgesims „A“ aufsitzt, welches insgesamt fast 6 *palmi* über das Dach hinausragt.

Die Darstellung der Balustrade gerät durch die Kombination von Schnitt und Ansicht etwas unübersichtlich: Ausgehend von dem im Schnitt wiedergegebenen Balustradenpfeiler und dem davor stehenden Baluster, der sehr sorgfältig gezeichnet und schraffiert ist, schließt sich nach links die Außenansicht der Balustrade mit der Wiedergabe zweier weiterer Baluster an, die als leichte freihändige Skizzen nur angedeutet sind, um die wichtigsten Maße einzutragen. Zwischen diesen beiden zusätzlichen Balustern findet sich die Beischrift „numero / ·10“, die offensichtlich die Anzahl der Baluster zwischen je zwei Pfeilern der Balustrade bezeichnet.

Das Konsolgesims „A“ ist wiederum – wie schon das Gesims der *Korinthia* – in der Kombination aus Profildarstellung, schräg-perspektivischer Untersicht und aufrissähnlicher Ansicht wiedergegeben, wobei der Zeichner auch hier die Untersichtigkeit durch eine Schraffierung der horizontalen Flächen andeutet.

Rechts neben dem Gesims wiederholt der Zeichner in einer kleinen freihändigen Skizze als Detail die Traufleiste mit ihren Maßangaben, weil diese in der Zeichnung selbst so klein geraten ist, dass die Maße dort nicht mehr eindeutig anzutragen bzw. zu lesen waren.

Mit der vorliegenden Teilzeichnung endet – kurz oberhalb der Dachfirstlinie der Hauptzeichnung – die Darstellung der Ordnungen und Umgänge, die die Hauptzeichnung um wesentliche und vor allem sehr viel genauere Details ergänzen.

#### 84.1.6 Skizze der Laternenspitze mit Beischrift

POSITION: am rechten Blattrand unten im unteren Blattdrittels, außerhalb der Hauptzeichnung = rechts von der Symmetrieachse der Kuppel

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION:

„toulte La haulte / de Ledifise iusque / au desoubu de la pale / p 598“ / oberhalb der Skizze am

rechten Blattrand

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 598*“ / „*palm*o del modello“

MASSSTAB: keine Maßstabsangabe möglich, da die Maßangabe nur einen Hinweis, nicht aber den Maßwert einer wiedergegebenen Strecke darstellt

**Kommentar:** Die kleine Skizze unterhalb der Beschrift zeigt, was in dieser gemeint und auch durch die Beschrift deutlich genug ausgesagt ist: Eine Maßlinie mit der Angabe „*p 598*“ für die Gesamthöhe des Baues – offensichtlich gemessen von dem durch Sangallo angehobenen Fußbodenniveau aus – endet mit einem Kreuzchen am oberen Ende der nur leicht angedeuteten, schematisch wiedergegebenen Laternenspitze unterhalb der darauf aufsitzenden Kugel. Deren Durchmesser von  $11 \frac{1}{2}$  *palmi* ist hier nicht angegeben, aber der Hauptzeichnung zu entnehmen. Damit ergibt sich aus dieser Zeichnung allerdings immer noch nicht der Wert für die tatsächliche Gesamthöhe des Baues, da zu diesem noch die Angabe über die Höhe des auf der Kugel aufsitzenden Kreuzes fehlt; dieses ist in der Hauptzeichnung zwar – sogar mit flatternder Fahne – dargestellt, aber dort nicht mit Maßen versehen.

## 84.2 Skizzen zur Laternenspitze und zur unteren Galerie

	[84.2.1]	
	[84.2.2]	

**Vorbemerkung:** Die Skizzen auf dem Verso unterscheiden sich von denen auf dem Recto besonders hinsichtlich ihrer Ausführungsart: Herrschen dort weitgehend sauber mit Lineal ausgeführte Zeichnungen vor, so finden sich hier vergleichsweise grobe, freihändige Skizzen, deren Ausführung kaum auf das Vorhandensein sauber gezeichneter Vorlagen schließen lässt, sondern an eine flüchtige Bestandsaufnahme denken lässt.

Neben den beiden hier besprochenen Zeichnungen finden sich auf dem Verso auch scheinbar wahllose Kreissegmente, die mit einem Zirkel und Feder ausgeführt wurden.

### 84.2.1 Skizze zu den Stufenringen der Laternenspitze

POSITION: rechts im oberen Blattdrittel, 90° links

NUMERIERUNG / POSITION: „16“ / oberhalb der Zeichnung mittig am oberen Blattrand, 180°

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 50

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimstiefe	9 [—]	=	45	→	1 : 45
Höhe der unteren 5 Stufen zus.	7 [—]	=	32	→	1 : 49
Höhe der oberen Stufen bis zum Kegelansatz	6 3/4	=	40	→	1 : 38
Breite der untersten Stufe des kleinen Kegels	7 [—]	=	25	→	1 : 63

**Kommentar:** Die Skizze zeigt das Profil des vielfach gestuften Sockels, auf dem sich der oberste Laternenkegel erhebt, mit einer Ansicht eines der diesen umgebenden kleineren Kegel. Die Zeichnung ist auffällig in die Höhe gestreckt, wohl vor allem, um für die Eintragung der vielen Vertikalmaße genügend Raum zu haben. Besonders auffällig ist dies an dem sehr schmalen kleineren Kegel sowie an der nur angedeuteten Außenlinie des großen Kegels, die fast senkrecht ansteigt.

Links unten ist das Gesims „Q“ angedeutet, das die den Kegel tragende Attika mit den großen S-Voluten abschließt. Bis auf das oben und unten je von einem Torus gerahmte s-Karnies unterhalb des Kegelansatzes, wiederholt das Profil nur mit wenigen Varianten in den absoluten Maßen die einfache, stufenweise Gestaltung.

Weiterhin fällt auf, dass um die kleineren Kegel nicht – wie auf dem Recto dargestellt und am Modell auch ausgeführt – noch weitere, wiederum kleinere Kegel angegeben sind: Bei der Vielzahl der Maßangaben dürfte es sich dabei kaum um ein Versehen des Zeichners handeln, sondern eher um eine vielleicht später wieder zurückgenommene Planänderung bzw. Überlegung zu einer solchen.

Rechts von der Außenlinie des Hauptkegels findet sich noch eine kleine, dünne Federskizze aus parallelen Linien, deren Bedeutung aber nicht klar wird.

### 84.2.2 Skizze mit Blick in den ionischen Tambour-Umgang

POSITION: am unteren Blattrand mittig, 180°

NUMERIERUNG / POSITION: „15“ / am linken Blattrand im unteren Blattdrittel, 90° links

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 18 1/3“ / „*palm*o del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 190

Maßangaben	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Breite eines Arkadenpfeilers	10	[—]	=	17	→ 1 : 131
Breite einer Wandnische	16	[—]	=	14	→ 1 : 255
Lichte Weite einer Arkadenöffnung	18	1/3	=	26	→ 1 : 158

**Kommentar:** Die gegenüber der Orientierung der Recto-Zeichnungen um 180° gedrehte, sehr kleine Skizze zeigt einen perspektivischen Blick von außen auf zwei Achsen des ionischen Umgangs, der als solcher durch die angedeuteten ionischen Kapitelle charakterisiert wird. Gezeigt wird links ein Arkade, deren Rückwand durch eine flache Nische geschlossen wird, und rechts eine, die sich als Durchgang zum Innenraum des Tambours öffnet.

Die Skizze dient offensichtlich nur zum Festhalten der wenigen, hier angegebenen Maße, zu denen außer den oben zitierten noch eine – hier vollkommen vereinzelte – Angabe für die Tiefe des in starker Untersicht wiedergegebenen Architravs kommt: „*p* 2 1/2“. Diese ist schon deshalb von Bedeutung, weil genau solche Werte für die Tiefenerstreckung entsprechender Bauglieder zumeist fehlen.

Durch unterschiedliche eingesetzte Schraffuren gelingt es dem Zeichner, die räumliche Plastizität des Ausschnitts zu verdeutlichen.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**261A r: Antonio da Sangallo d. J.: Entwurf zur Laternenspitze:** Die Pentimenti dieser Zeichnung zeigen noch einen ursprünglich vierstufigen Ring unterhalb des zentralen Kegels, der dann in einen fünfstufigen umgewandelt wird: Genau dies geschieht bemerkenswerter Weise auch im vorliegenden Blatt 84r. Da im Uffizienblatt jedoch ein ungeteiltes, glockenförmig geschwungenes Kuppelprofil angedeutet ist, wäre U 261A r mit hoher Wahrscheinlichkeit in relativ kurzem zeitlichen Abstand vor der Anfertigung der Zeichnung durch den Anonymus Destailleur.

**262A r: Antonio da Sangallo d. J.: Laternenspitze:** Für diese Darstellung gilt das soeben Gesagte: Besonders der im Uffizienblatt offensichtlich versuchsweise skizzierte Ersatz eines der kleinen Kegel, die die mittleren Kegel umgeben, durch einen Baluster ist im vorliegenden Blatt wieder zurück genommen, so dass das Uffizienblatt vermutlich eine früherer Planungsstufe darstellt.

**267A r: Antonio da Sangallo d. J. und Mitarbeiter: Schnitt der Kuppel:** Im Vergleich mit U 267 A ist auffällig, dass der Zeichner des vorliegenden Blattes viele Details genauer wiedergibt und – durch Angabe der Maße – sogar eine größere Genauigkeit erreicht, als sie dem konsequent im Modellmaßstab von 1 : 30 ausgeführten Uffizienblatt zu entnehmen gewesen wäre – eine Abhängigkeit von diesem ist also auszuschließen: So erreichen z. B. die Maße mit einem Zwölftel-*palm*o – wenn dieser als *palm*o del modello gesehen wird – eine Genauigkeit von 0,62 mm: ein Maß, das im Bereich der Federstrichstärke der Uffizien-Zeichnung(en) liegt und somit die genaue Abnahme von Einzelmaßen aus diesem gar nicht zuließe. Darüber hinaus wären Details wie die Grundrisse der einzelnen Kapitelle und andere Tiefenmaße von U 267 A nicht zu übernehmen gewesen, da sie dort nicht dargestellt sind. Auch das im Uffizienblatt durch eine geknickte Linie mit der Beischrift „*andito per andare si sulla cornice tonda*“ klar benannte Fußbodenniveau eines Verbindungsgangs zwischen dem unteren Balustradenumgang im Kuppelinnenraum und dem

untersten Tambourumgang mit einfacher Balustrade ist als ein Detail anzusehen, auf dessen Darstellung der Anonymus Destailleur sicherlich nicht verzichtet hätte, wenn ihm dieses Blatt bekannt gewesen wäre.

Ein weiteres Indiz für diese Annahme ist in der Tatsache zu sehen, dass Sangallo auf dem Uffizien-Blatt die bekannte Anweisung zur Konstruktion des Ovals gibt, die damit – sollte sie nicht viel später erst auf dieses Blatt aufgezeichnet worden sein, was zumindest unwahrscheinlich ist – vom Anonymus Destailleur ignoriert worden wäre, was bei seinem ausgeprägten Interesse an Details unwahrscheinlich ist.

Zudem fehlen auf dem vorliegenden Blatt wiederum einige Details, die auf U 267A deutlich erkennbar dargestellt sind. Dazu gehören u. a. eine Entwässerungsleitung zwischen den Tambourumgängen und der Durchgang zur unter dem ersten Tambourgeschoß verlaufenden Balustrade, von dem in U 267 A zumindest die Fußbodenlinie angegeben ist (wenn auch sonstige Angaben wie Höhe usw. vollständig fehlen). Der Anonymus Destailleur scheint sich – im Gegensatz zu Sangallo – dieses mangelnden Zugangs nicht bewusst gewesen zu sein. Dass der Zeichner einige Details (z. B. den Fuß der Kegelspitze der Laterne) noch als Skizzen wiedergegeben hat, schließt m. E. einen Flüchtigkeitsfehler in diesem Fall jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit aus.

Da es auf U 267A aber eine wesentliche Änderung in der gesamten Gestalt der Kuppel gibt – die Innenlinie ist um gut 5 cm nach außen verschoben worden, allerdings nicht nur als einfache Verschiebung, sondern als Projektion, d. h. dadurch haben sich vor allem die Maße von Durchmesser und Höhe entscheidend geändert –, an deren Ende offenbar die endgültigen Maße standen, der Anonymus Destailleur aber genau diese Maße schon zur Verfügung hatte und auch das Innenprofil seiner Kuppelzeichnung offenbar deutlich oval ist (wenn auch keine direkten Konstruktionshinweise wie Zirkeleinstiche mehr zu sehen sind), scheint die Annahme naheliegend, dass die Uffizienzeichnung dem AD unbekannt war, aber vor Bl. 84 zu datieren ist. Für die Annahme, dass das Blatt U 267A nicht in die Werkstatt gelangte, sprächen auch der gute Erhaltungszustand – es gibt praktisch keinerlei Abnutzungsspuren – und der Umstand, dass das Blatt sich im privaten Nachlass Sangallos erhalten hat. Es dürfte also so etwas wie ein Arbeitsblatt des Architekten – allerdings in einem sehr späten, weitgehend ausgereiften Stadium – darstellen, dem eine Festlegung der einzelnen Details zu folgen hatte. Der Kommentar mit der Beschreibung der Bogenkonstruktion ließe sich dann so deuten, dass er weniger als Gedächtnisstütze für Sangallo gemeint war, als vielmehr zur Erläuterung für jemanden wie vielleicht Labacco diente und einen mündlichen Kontakt ersetzen mußte – hielt sich Sangallo in dieser Zeit nicht häufig außerhalb Roms auf?

#### **Stockholm: Nationalmuseum, Sammlung Tessin**

**Blatt : Antonio Labacco : Schnitt durch die Kuppel des Modell-Projekts:** Die im Vergleich zur vorliegenden Zeichnung des Anonymus Destailleur recht wenigen Maße sowie die Details auf dem Stockholmer Blatt stimmen zwar weitgehend mit denjenigen des Berliner Blattes überein, jedoch nicht bis in alle Einzelheiten, so dass eine direkte Abhängigkeit zwischen den beiden Zeichnungen ausgeschlossen werden kann.

Beispielwerte für abweichende Maßangaben	Stockholm		Berlin
Länge des Durchgangs zwischen Inneraum und unterem Umgang	22	>	21 1/2
Abstand der Pilaster an den Querwänden des unteren Umgangs	8 1/2	>	8 5/12
Weite der Türöffnung in den Querwänden des unteren Umgangs	6	<	6 1/2
Breite der Pilaster an den Querwänden des oberen Umgangs	3 1/2	<	3 7/12
lichte Höhe der Türöffnung im oberen Umgang	15 1/2	>	15 5/12
Säulenschaftdurchmesser der Laternen-Ordnung (unten)	3 1/4	<	3 5/12
Kapitellhöhe der Laternen-Ordnung	3 3/4	>	3 1/3
Architravhöhe der Laternen-Ordnung	2 1/3	=	2 1/3
Frieshöhe der Laternen-Ordnung	2 1/3	>	2
Höhe des Gesimses der Laternen-Ordnung	2 5/8	<	3
Gesamthöhe des Gebälks der Laternen-Ordnung	7	<	7 1/2
Gesamthöhe der Säulen inkl. Basis und Kapitell	33 1/4	<	33 5/6
Sockelhöhe unter der oberen großen Volute	6	>	5
max. Durchmesser des Hohlraums in der Laternenspitze	29 1/2	>	29

Neben solchen eher unbedeutenden Maßabweichungen sind es besonders gravierende Unterschiede in der architektonischen Gestaltung, die für eine Unabhängigkeit der beiden hier interessierenden Zeichnungen voneinander sprechen: So fehlt auf dem Stockholmer Blatt – im Gegensatz zum Berliner und ebenso zum Modell selbst sowie den Salamanca-Stichen jeglicher Hinweis auf den mit einer Balustrade versehenen Umgang zwischen dem ionischen und dem korinthischen Tambourgeschoß.

Die auf den ersten Blick informationsreiche Angabe der Kuppeldurchmesser auf dem Stockholmer Blatt für unterschiedliche Höhen erweist sich als wenig hilfreich, da konkrete Angaben über die jeweilige Höhenwerte selbst fehlen. Sie ließen sich möglicherweise mit Hilfe von Sangallos Konstruktionsvorschrift auf Uff. 267 A rekonstruieren, dies kann aber kaum die Intention des Zeichners gewesen sein, da die Wiedergabe dieser Vorschrift umständlicher erscheint als die einfache Angabe der absoluten oder relativen Höhen. Zumindest lassen diese Angaben in der Stockholmer Zeichnung annähernde Rückschlüsse auf die Form der Kuppel zu, während die summarische Angaben des Berliner Blattes dies nicht tun. Dort ist jedoch eine Reihe von weiteren Maßen zum den Ordnungen des Innenraums angegeben, die sich wiederum auf dem Stockholmer Blatt nicht finden. Insgesamt lassen diese Umstände sowie das Fehlen jeglicher Hinweise auf eine Kassettierung des Kuppelinnenraums im Berliner Blatt den Schluss zu, dass dieses zu einem früheren Zeitpunkt entstanden und weder die Stiche noch das Stockholmer Blatt dem Anonymus Destailleur bekannt gewesen sein dürften. Gleichzeitig scheint der Zeichner des Stockholmer Blattes keinen Zugriff auf die Vielfalt der Maßangaben des Berliner Blattes oder kein Interesse an ihrer Wiedergabe gehabt zu haben: Dies ließe sich nicht nur mit den augenscheinlich zwischen den Entstehungszeitpunkten beider Blätter erfolgten Planänderungen erklären, sondern könnte seine Ursache auch darin haben, dass der Codex Destailleur D – wie hier aufgrund vieler Indizien angenommen – recht früh nach seiner Entstehung nicht mehr in Rom verfügbar war.

## Drucke

### Salamanca:

Die Salamanca-Stiche weichen in einer Vielzahl von Details von den vorliegenden Zeichnungen ab, so dass eine direkte Beziehung oder ein Abhängigkeitsverhältnis in beiden Richtungen ausgeschlossen werden kann. Soweit notwendig wurde auf die Unterschiede in den Kommentaren eingegangen:<sup>17</sup> Ihre wesentlichen Ursachen dürften der zeitliche Abstand (ca. 1545 und ca. 1548) und die währenddessen erfolgten Änderungen in der Feinplanung gewesen sein sowie natürlich die Unterschiede des Darstellungsmediums und der Absichten.

<sup>17</sup>Eine detaillierte Gegenüberstellung könnte Thema einer eigenen Untersuchung sein.

### Letarouilly: Le Vatican

Letarouilly merkt in seinem Stich der Kuppel in Aufriss, Schnitt und zwei Horizontalschnitten (Grundrissen der verschiedenen Geschosse bzw. der Laterne) an, dass die Kassettierung der Kuppel im Modell fehlt und er deshalb auf den Stich Labaccos und die Zeichnungen Sangallos zurückgreift:

„N[ot]a. *Les caissons de l'intérieur de la Coupole ne sont pas tracés sur le Modèle: ils ont cité indiqués d'après une gravure exécutée en 1548 sous la direction d'Antonio Labacco et sur les dessins de son maître Antonio da Sangallo.*“<sup>18</sup>

Die Tatsache, dass Letarouilly die Zeichnungen des Codex Destailleur D nicht erwähnt und vermutlich auch nicht herangezogen – geringfügige, aber deutliche Unterschiede lassen dies als weitgehend gesichert erscheinen –, deutet darauf hin dafür, dass ihm der Codex tatsächlich nicht bekannt war. Dagegen sprächen allerdings einige Details, die vermutlich weder dem Modell oder den Zeichnungen Sangallos und jedenfalls auch nicht den genannten Stichen Salamancas zu entnehmen gewesen wären: So das Feinprofil des Dorica-Gebälks, das nur in den vorliegenden Zeichnungen des Anonymus Destailleur mit hinreichender Genauigkeit ausgeführt ist. Zwar erscheint es möglich, dass Letarouilly diese Details aus seiner Kenntnis der dorischen Detailformen selbständig ergänzt hat, ihre nahezu perfekte Übereinstimmung wäre dann aber doch ein bemerkenswerter Zufall.

### Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Schnitt durch die Kuppel und architektonische Details der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 880 × 440“

[Berlin (1972), Kat.-Nr. 6]

[Thoenes 2000: U 267A r]

<sup>18</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, Bd. 1; PL. 20]. — Ein detaillierter und vollständiger Vergleich zwischen den Stichen Letarouillys und ihren möglichen Quellen: dem Modell, den Stichen Salamancas, den Zeichnungen des Sangallo-Umkreises in den Florentiner Uffizien sowie – eventuell – auch den Zeichnungen des Codex Destailleur D kann hier nicht geleistet werden und soll deshalb möglichst einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben: Sie könnte jedoch nur Teil einer größeren Untersuchung zu den Quellen Letarouillys und den Charakteristike seines Umgangs mit diesen sein, was ebenso ein interessanter Beitrag zur Forschungsgeschichte wäre wie die Biographie Heinrich von Geymüllers von Josef Ploder — vgl. [Ploder 1998].

# Blatt 85

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>85.1</b>	<b>Dachgrundriss und Entwässerungssystem . . . . .</b>	<b>574</b>
85.1.1	Dachgrundriss . . . . .	574
85.1.1.1	Loggientrakt . . . . .	577
85.1.1.2	Südturm . . . . .	578
85.1.1.3	Verbindungstrakt . . . . .	579
85.1.1.4	Ostarm . . . . .	579
85.1.1.5	Südost-Eckrisalit mit oktagonalem Eckturm . . . . .	579
85.1.1.6	Kuppel und Tambour . . . . .	580
85.1.1.7	Südturm . . . . .	580
85.1.1.8	Westarm . . . . .	580
85.1.1.9	Südwestoktagon . . . . .	581
85.1.2	Schnittskizze des Dachentwässerungssystems . . . . .	581

---

### Zusammenfassung

Diese Darstellungen des Daches in Aufsicht und Schnitt stimmen in vielen Details nicht mit den Salamanca-Stichen überein, aber auch nicht mit der – allerdings nur skizzierten – Darstellung des Dachverlaufs in Bl. 82r. Es scheint hier also eine frühere Planungsphase dokumentiert zu sein, was auch Ursache für die Abweichungen und Unsicherheiten im Verhältnis der Baugruppen zueinander wie in der Anordnung der Kegelgruppen sein könnte. Auch die Gestalt der Dachgauben bzw. ihre Anordnung scheint erst im Laufe der Arbeit an der vorliegenden Zeichnungen entschieden worden zu sein.

Die äußerst bemerkenswerte Darstellung des Entwässerungssystems stellt nicht nur das vielleicht einzige Beispiel eines solchen technischen Details in einer Architekturzeichnung des 16. Jahrhunderts dar, sondern ist vor allem auch ein starkes Argument für die These, dass die in den Zeichnungen des Anonymus Destailleur wiedergegebenen Planungen sich tatsächlich auf das zu realisierende Bauwerk und nicht nur auf das Modell beziehen. Im Bereich der fertiggestellten Gewölbe über den Kreuzarmen waren nach Beginn der Einwölbung um 1545 zudem Fragen der Dachentwässerung aktuell, d. h. dem hier wiedergegebenen Detail kam ganz entschieden eine praktische Relevanz zu. Ein weiteres entsprechendes Indiz hierfür stellt die an der Ostapsis eingezeichnete Wendeltreppe dar, die am Modell natürlich kaum einen Sinn gehabt hätte.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten: HDZ 3840a; im Passepartout  
 PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
 FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,29“ [Jessen Beiheft, S. 4]  
 URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I,12 [Jessen Beiheft, S. 6]  
 ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]  
 NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER:  
 „12“ / Recto: am linken Rand der oberen Blatthälfte, 90° links

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio  
 ABMESSUNGEN: 542 mm × 439 mm  
 PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest  
 GITTERABSTÄNDE: 52 mm am Wz. / 39 mm am Wz.  
 WASSERZEICHEN: drei Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber  
 PAPIER: [noch zu ergänzen]  
 HEFTLÖCHER: keine zu erkennen  
 ZUSTAND: Das Blatt wurde nach der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet und allseitig beschnitten, jedoch wurden die Zeichnungen dadurch anscheinend nicht beeinträchtigt. Durch die spätere Begradigung der Ränder dürften aber die Heftlöcher verloren gegangen sein, da es schwer vorstellbar ist, dass dieses Blatt inmitten des ursprünglichen Folio-Bandes nicht eingehftet gewesen sein sollte. Die Ecken (besonders links unten und rechts oben) sind etwas stärker verschmutzt

### 85.1 Dachgrundriss und Entwässerungssystem

	[85.1.1.1]	[85.1.1.2]	
	[85.1.1.3]		
	[85.1.1.4]	[85.1.1.5]	
	[85.1.1.6]	[85.1.1.7]	[85.1.2]
	[85.1.1.8]	[85.1.1.9]	

**Vorbemerkung:** Der Zeichner hatte das Blatt bei der Arbeit – darauf deutet die Orientierung der meisten Zahlenangaben und der Schnittskizze zum Entwässerungssystem [85.1.2.] hin – offensichtlich um 90° nach links gedreht vor sich liegen, so dass der heutige linke Blattrand unten lag, während das Blatt für den Vorbesitzer, der es numerierte, die heutige Orientierung aufwies. Für die Besprechung der Teilbereiche der Zeichnung wird im Folgenden die ursprüngliche Ausrichtung des Blattes vorausgesetzt.

#### 85.1.1 Dachgrundriss

POSITION: gesamtes Blatt (bis auf einen schmalen Streifen am rechten Rand)  
 NUMERIERUNG / POSITION: „12“ / am linken Rand der oberen Blatthälfte, 90° links  
 TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen mit Bleistift  
 HAND: AD  
 MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 67 2/3“ / „palmo del modello“  
 MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 388

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Kuppelfußdurchmesser	299	=	170	→	1 : 393
Durchmesser der Kreuzarmapsis	274	=	160	→	1 : 383
Abstand Oktogonturm – Kuppel	156	=	92	→	1 : 379
Seitenlänge eines Risalits	151	=	73	→	1 : 462

**Anmerkung:** Diese unterschiedlichen Beispielwerte zeigen, dass auch die vorliegende Zeichnung keine Reinzeichnung im eigentlichen Sinne darstellt, sondern nur eine vorbereitende Zusammenfassung von Maßwerten und äußeren Merkmalen. Die annähernde Maßstäblichkeit der Zeichnung dürfte weniger auf eine Absicht des Zeichners zurückzuführen als vielmehr eine Folge der Erfordernisse des Dargestellten sein: Die Kombination der Kreis(segment)formen mit den rechteckigen des Baukörpers erforderte natürlich eine gewissen Einheitlichkeit des Gesamtmaßstabes – die jedoch trotzdem nicht streng gewahrt bleibt.

Andererseits ist die hier erreichte, nahezu optimale Ausnutzung des Blattes ohne entsprechende Vorüberlegungen kaum zu realisieren: Im Anschluss an diese wäre jedenfalls eine einheitliche Maßstäblichkeit und damit auch Proportionsgerechtigkeit der Darstellung leicht erreichbar gewesen. – Dass der Zeichner auf sie verzichtete, unterstützt also die hier vorgeschlagene Interpretation und deren implizite Deutung der Zeichnung(en) als mögliche Vorstufen für eine genauere Ausarbeitung z. B. in einem Stich. Die Stauchung von Verbindungs- und Loggientrakt deutet zudem darauf hin, dass der Zeichner wiederum keine Vorlage für den Gesamtbau zu Verfügung hatte, sondern sich seine Darstellung unter Verwendung verschiedener Teilzeichnungen erstellen musste. Sofern ihm diese nicht gleichzeitig zur Verfügung gestanden haben sollten, könnte dies die genannte geringfügige Unmaßstäblichkeit in diesem Bereich erklären.

**Kommentar:** Die einer Reinzeichnung schon sehr nahe kommende Darstellung zeigt das Dach der Südhälfte, lediglich im Bereich der Westapsis und der Kuppel (sowie, in einer dünnen, freihändig skizzierten Halbkreislinie auch im Bereich der Ostapsis) ragt die Zeichnung in die Nordhälfte des Baues, erfasst dort aber keine wichtigen Details, die nicht schon in der Südhälfte ausführlich dargestellt worden wären.

Die Zeichnung ist in mehrfacher Hinsicht von Interesse: Von Sangallo selbst oder aus seinem Umkreis haben sich keine Zeichnungen zu den Planungen für das Dach erhalten; insofern ist die vorliegende Zeichnung also singulär. Dies gilt auch, wenn man die Salamanca-Stiche berücksichtigt, die von der Zeichnung in mehrfacher Hinsicht abweichen und dabei offensichtlich ein späteres – vermutlich das letzte – Planungsstadium dokumentieren. Am Modell selbst haben sich für das Dach bekanntlich keine direkten Zeugnissen erhalten; es ist sogar fraglich, ob es jemals angefertigt wurde.<sup>1</sup>

Die Differenzen zu den Stichen, zu anderen Zeichnungen des Codex Destailleur D sowie innerhalb der Zeichnung selbst machen es wiederum wahrscheinlich, dass sich in ihnen nicht nur unterschiedliche Stufen aus der Frühzeit der Planungen für das Dach dokumentieren, sondern diese indirekt auch wiederum die Anwesenheit des Zeichners und sogar seine eventuelle Teilnahme an diesen Planungen erweisen.

Darüber hinaus stellen die hier widergegebenen technischen Details zur Entwässerung zum einen ein starkes Argument für die These dar, dass zumindest einige der St.-Peter-Blätter des Codex Destailleur D die Planungen Sangallos für das reale Baugeschehen dokumentieren – denn detaillierte Überlegungen zur Dachentwässerung einschließlich der versenkten und daher weitgehend verborgenen Abflusskanäle ergäben für ein Holzmodell offenkundig keinen Sinn –, und geben zum anderen einen seltenen Einblick in die Überlegungen der Renaissance-Architekten zu solchen Problemen und die dahinter stehende praktische Erfahrung. Tatsächlich scheint sich keine weitere Zeichnung erhalten zu haben – neben der ebenfalls nur skizzenhaften Andeutung eines Regenwas-

<sup>1</sup>Eine konkrete Untersuchung konnte zwar nicht vorgenommen werden, aber weder die eigene Besichtigung des Modells noch die Fotografien von diesem z. B. in [San Pietro (1994)] lassen irgendwelche eindeutigen Hinweise auf ehemals vorhandenes Dach erkennen.

serabflusses im Tambourbereich des Kuppelquerschnittes von Bl. 267 A der Uffizien<sup>2</sup> –, die eine vergleichbare Darstellung eines Dachentwässerungssystems enthält!

Obwohl die Zeichnung die Teilbereiche miteinander verbunden als ein Ganzes darstellt, werden diese – im Anschluss an einige allgemeinere Überlegungen – wie Einzelzeichnungen behandelt, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen:

**Umrisslinie des Baukörpers:** Die Darstellung der Gebäudeecken (sowohl der Eckkrisalite wie auch der Türme) erfasst schon die Staffelung mit drei zurücktretenden Stufen, deutet demnach auf eine abgeschlossene Definition dieser Eckgestaltung hin, die – besonders auffällig an den Türmen – dem Bau durch die Häufung senkrechter Linien eine stärkere und offensichtlich beabsichtigte Höhentendenz verleiht, obwohl dies bei der Superposition der Ordnungen in den einzelnen Geschossen zu z. T. erheblichen Komplikationen und Überschneidungen führt.

**Dachstruktur:** Die Topographie der Dachoberfläche wird durch eine spezielle Gestaltung an den Eckkrisaliten, die anscheinend durch die Notwendigkeit eines Gefälles für die Wasserableitung motiviert ist, erheblich verkompliziert: Jeder Eckkrisalit erscheint aus diesem Grund als eine Kombination von zwei rechtwinklig aufeinander treffenden Satteldächern, deren Grate sich in einem Scheitelpunkt treffen, welcher frei *hinter* dem jeweiligen Eckoktogen liegt. Dieses selbst – bzw. sein annähernd quadratischer Unterbau – schneidet in die Außenseiten der Satteldächer ein. Das so zustande gekommene System der Hebungen und Senkungen ermöglicht erst die weiträumige und anscheinend annähernd gleichmäßige Entwässerung des Daches bis an die Außenseite des Tambours, führt aber andererseits zu einer optisch vermutlich eher unbefriedigenden Aufsplitterung der Dachlandschaft für einen fern stehenden Betrachter.

Auffällig ist, dass gerade im Bereich der Benediktionsloggia und des Verbindungstraktes eine der restlichen Zeichnung vergleichbare Genauigkeit der Wiedergabe fehlt: Es dürfte sich dabei wiederum um eine Folge der noch nicht abgeschlossenen Planungen für diesen Bereich handeln.

**Eckoktogone:** Eine weitere Abweichung zu den Salamanca-Stichen zeigt sich am Übergang zwischen dem Kranzgesims des Hauptbaukörpers und den Eckoktogen-Türmen, die im Stich mit ihrem Sockel direkt auf dem Kranzgesims aufzusitzen scheinen: Ihre Positionierung in der Zeichnung auf einem eigenen, in der Grundform quadratischen Dachareal, das an den Außenseiten jedoch Vorsprünge aufweist, die wie Verkröpfungen eines zwischen Kranzgesims und Oktogon zwischengeschalteten Gesimses aussehen, findet weder im Stich noch im Modell eine genaue Entsprechung. Dagegen fehlt in der vorliegenden Darstellung jeglicher Hinweis auf die Giebel der Eckkrisalite, die die Sockelzone der Eckoktogone zumindest teilweise überschneiden müssten und dies in Salamancas Stich auch tun. Demnach lässt die hier dargestellte Situation auf einen deutlich erhöhten Sockel für die Eckoktogone schließen, der im späteren Verlauf der Planungen eliminiert wurde. Interessant ist diese Beobachtung vor allem hinsichtlich des Verhältnisses der über das Dach hinaus ragenden Teile untereinander: Die in der vorliegenden Zeichnung angedeutete Aufsockelung dürfte eine insgesamt größere Höhe zur Folge gehabt haben, wodurch die Oktogon-Türme gegenüber der Hauptkuppel wesentlich deutlicher als ‘Stellvertreter’ der Nebenkuppeln bei gleichzeitig etwas turmartigerem Charakter exponiert worden wären. Aufgrund der hier weitgehend klaren Form der Prismenkegel-Gruppen seitlich der Eckoktogone kann die Darstellung nur nach Bl. 86 entstanden sein. Dafür sprechen auch die relativ einfache Wiedergabe sowie das weitgehende Fehlen von Maßangaben – sie waren aufgrund der schon vorhandenen Zeichnungen offensichtlich nicht notwendig.

**Dachgauben:** Unter den mit Feder ausgeführten Zeichnungen der Dachgauben mit den Lichtschachtöffnungen finden sich Bleistiftvorzeichnungen, die in den Dimensionen und Formen von der Ausführung in Feder abweichen. Die Grundrisse der Lichtschachtöffnungen sind z. T. mit Zirkel ausgeführt, ragen im Gegensatz zum Salamanca-Stich jedoch weit unter den sie eigentlich vor Witterungseinflüssen schützen sollenden Gauben hervor und sind – wie auch die Mittelschächte der Oktogon-Türme – durch Schraffur deutlich als nach oben offen gekennzeichnet.

<sup>2</sup>Auf dieses unscheinbare, aber bemerkenswerte Detail der Uffizienzeichnung wurde bisher nicht hingewiesen, obwohl es offensichtlich im Gegensatz zu der – aufgrund der Anwendung des Modellmaßstabs von 1 : 30 normalerweise unterstellten – ausschließlichen Funktion des Blattes und der vergleichbaren Zeichnungen als Vorlage für den Modellbau steht.

Anders als im Salamanca-Stich scheinen die Gauben über den Kreuzarmen jeweils mit eigenständiger Bedachung aus dem Dach hervorzutreten. Sie sind hier viel größer wiedergegeben als die – im Stich gleich großen – Gauben über den Apsiden, obwohl ihre Maße diejenigen der letzteren nur geringfügig übersteigen: Ihre Breite ist mit „p 21 1/2“, die Gesamtlänge mit „p 16“ + „p 15“ = 31 *palmi* angegeben, der Durchmesser der Lichtschachtöffnungen mit „p 10“, obwohl diese nur geringfügig kleiner dargestellt sind als die Gauben selbst und mit Zirkel ausgeführt wurden. Die Unmaßstäblichkeit lässt sich mit dem vermutlichen Bestreben des Zeichners begründen, einzelne der Gauben beispielhaft in aller Klarheit darzustellen, auch wenn diese gegenüber der restlichen Darstellung dadurch unverhältnismäßig groß erscheinen. Für die Apsidengauben, die im Übrigen über West- und Südarm unterschiedliche Formen haben, beträgt der Durchmesser der Lichtschachtöffnungen „p 9 2/3“, die Breite der Gauben „p 18“. Diese Unterschiede könnten ebenso wie die stark abweichenden Bleistiftzeichnungen darauf hindeuten, dass die Form der Apsidengauben schon feststand, während die Kreuzarmgauben erst im Zuge der Erstellung der vorliegenden Zeichnung definiert wurden.

Aber auch die unterschiedlich geformten Apsidengauben bzw. die Bedachungen über den Apsidenöffnungen zeigen möglicherweise eine Änderung im Planungsprozess an: Während am Südarm ein durchgehendes, halbkreisförmiges Band die Öffnungen zu überfangen scheint – man wird sich hier also wohl eine Abstufung oder Sicke im Dachverlauf vorzustellen haben –, trägt am Westarm jede Lichtschachtmündung ihre eigene Gaube. Da dies auch der Zustand ist, den der Salamanca-Stich wiedergibt, ist dieser wohl der spätere und also vermutlich in der vorliegenden Zeichnung als Planänderung gegenüber dem Südarm festgehalten. Dafür spricht auch, dass am Südarm keine Maßangaben für die Gauben oder die Dachsicke erscheinen: Vermutlich wurde also schon vor einer endgültigen Definition mit genauen Festlegungen der Maße eine wohl eher funktionell als ästhetisch motivierte Entscheidung für Einzelgauben getroffen, denn die Sicke hätte eine Art Wasserscheide auf dem Dach ausgebildet, während die Einzelgauben nur eine vergleichsweise geringe Behinderung des Abflusses darstellen.

Auffällig ist eine weitere Abweichung zum Stich: In der Bedachung der Eckbauten erscheinen jeweils zwei Gauben, die denjenigen der Kreuzarme entsprechen und sowohl zur Beleuchtung der direkt darunter liegenden Räume (durch schräge Lichtschächte also wohl für die Obergeschossräume der Eckrisalite) dienen könnten, als auch zur Beleuchtung der äußeren zwei der vier oktogonalen Nebenräume, die jeweils eine Nebenkuppel umgeben. Allerdings sind deren Scheitelöffnungen in Bl. 82 eindeutig als nicht überdacht dargestellt. Da diese Gauben in den Stichen nicht erscheinen, dürften die Öffnungen also im Zuge der weiteren Planungen und der ‘Einebnung’ des Daches fortgefallen seien.

#### 85.1.1.1 Loggientrakt

Die mit Lineal ausgeführten Bleistiftvorzeichnungen im Bereich des Loggientraktes und des Südturns zeigen diese deutlich größer, aber auch viel enger beieinander, als die Ausführung mit Feder und Tinte. Da die Längen der sich gegenüberliegenden Körperkanten aber übereinstimmen, dürfte diese Abweichung keine Folge eines ursprünglich kleineren Maßstabs sein, in dem der Zeichner begonnen hat und den er zugunsten eines größeren aufgegeben hätte. Denn dann ließe sich der extrem geringe Abstand zwischen Turm und Loggia nicht erklären. Auch lässt diese Änderung sich kaum durch eine eventuell beabsichtigte Platzersparnis erklären, da bei der Größe des Blattes genug Raum zur Verfügung stand. Also wird man entsprechend auch hier annehmen dürfen, dass zum Zeitpunkt der Vorzeichnungen noch keine endgültige Definition für den Fassadenbereich vorlag.

Diese Vermutung stützen auch die anderen Unsicherheiten in diesem Bereich: So die Platzierung eines kleinen Oktogons auf dem Mittelrisalit der Loggia selbst, der zudem einen Fehler in der Positionierung der ihn umgebenden Kegel aufweist: Während an drei der sich diagonal gegenüberstehenden Oktogonseiten jeweils zwei Kegel erscheinen, weist die südwestliche Ecke nur einen auf. Dies deutet auf eine Unschlüssigkeit darüber, ob dieses kleinere Oktogon – in Anlehnung an die Prismenkegelpaare der größeren Oktogon-Türme der Eckbauten – ebenfalls von Kegelpaaren umgeben werden sollte oder – in Anlehnung an die immer wieder auftretende, quincunx-artige

Grundstruktur der vier um ein zentrales Element angeordneten Kegel/Kandelaber – lediglich mit vier Kegeln. Tatsächlich erweist sich dieses Problem als nicht trivial: Die letztgenannte Lösung hätte der geringeren Größe dieses Oktogons und der räumlich beengten Situation seitlich des Mittelgiebels sicherlich eher entsprochen, in ästhetischer Hinsicht aber – verstärkt durch die Nähe des großen Oktogons über dem Nebeneingang – die Diskrepanz in der unterschiedlichen Gestaltung der Gruppen deutlicher und vor allem unbefriedigender hervortreten lassen.

Diese Oktogongruppe erscheint zwar nicht in den also offensichtlich später zu datierenden Stichen und Zeichnungen, jedoch in der perspektivischen Skizze der Fassade auf dem Recto des angefügten Teilblattes von Bl. 76.<sup>3</sup> Jene Skizze liefert auch eine Erklärung dafür, warum in der vorliegenden Zeichnung zwar der Grundriss der gesamten Gruppe als annähernd quadratisch dargestellt ist, die angegebenen Maße jedoch ein sehr langgestrecktes Rechteck mit „p 7“ Breite und „p 21“ Tiefe anzeigen: Diese Diskrepanz ist in der Fassadenskizze dadurch – annähernd – ausgeglichen, dass sich dort *zwei* Oktogone hintereinander zu einer Gruppe zusammenfügen. Auch hier dürfte vermutlich ein Planungswechsel stattgefunden haben, der es naheliegend erscheinen lässt, dass die Skizze auf Bl. 76r *nach* dem hier vorliegenden Grundriss entstand.

Der an den Fassadengiebel anschließende rechteckige Bereich scheint das Dach der Benediktionsloggia zu bezeichnen, dessen Gesamtbreite – aufgrund der hier angegebenen „p 40 12“ – 81 *palmi* beträgt. Dieser Dachbereich ist von dem Areal des Oktogon-Turms über dem südlichen Seiteneingang der Fassade durch einen „p 5“ breiten Streifen getrennt. Seine Funktion ist jedoch nicht eindeutig zu bestimmen. Der hier zu erwartenden Höhenunterschied zwischen dem an den Mittelrisalit anschließenden Dach und dem zurückgesetzten Seitenrisalit lässt die Vermutung zu, dass es sich hier weniger um eine Mauer als um die Deckfläche eines Gesimses handelt, das die trennende Mauer bekrönt.

Die Unsicherheit in der Interpretation des gesamten Abschnittes beruht auf letztlich nicht eindeutigen Darstellungen, die ihre Ursache möglicherweise in einer – zum Zeitpunkt der Entstehung der vorliegenden Zeichnung – noch nicht abgeschlossenen Planung haben dürften.

**Oktogon über dem südlichen Nebeneingang des Loggientraktes:** Das Oktogon stellt eine Übertragung der Oktogon-Ecktürme des Hauptbaukörpers dar; die Durchmesserangabe „p 66“ entspricht derjenigen in Zeichnung [86.1.1]. Die gegenüber den Versuchen zur Definition besonders der Prismenkegelgruppen in [86.1.2] hier und in den anderen beiden Oktogon-Gruppen deutlich fortgeschrittenere Gestalt legt zudem den Schluss nahe, dass Bl. 86r vor Bl. 85r entstand.<sup>4</sup> Da die vorliegende Gestaltung zudem Rücksicht auf den geringeren zur Verfügung stehenden Raum nimmt und dort keine zusätzlichen Kegel bzw. Flammenschalen auf balusterförmigen Kandelabern mehr eingefügt werden, wäre auch dies ein Argument für diese relative Datierung der beiden Blätter untereinander.

#### 85.1.1.2 Südturm

Der Turm ist offensichtlich – in Analogie zum nebenstehenden Eckrisalit – auf der Höhe des Dachansatzes, also oberhalb des unteren ionischen Geschosses, horizontal geschnitten, ohne dass allerdings Einzelheiten seiner Ordnung deutlich würden. Wie schon erwähnt zeigt die Bleistiftvorzeichnung einen deutlich nach Osten und Norden vergrößerten Turm, der dadurch dem Loggientrakt sehr nahe kommt. Aber auch diese Vorskizze weist schon die Merkmale der mit Feder ausgeführten Fassung auf. Als deren wichtigstes ist die dreifache Staffelung der Ecken zu sehen.

Im Inneren des Turmes zeigt die Bleistiftvorzeichnung noch ein an den Ecken leicht zum Oktogon abgeschrägtes Quadrat, während die Federzeichnung darüber ein Rechteck skizziert. Während die Vorzeichnung also den Reinzeichnungen der Blätter 87r und 88r entspricht, geht die im Innenbereich freihändige Feder darüber hinweg: Entweder, weil hier eine kleine Planänderung vorliegt, oder aber, weil dem Zeichner dieses Detail momentan unwichtig erschien. Es könnte jedenfalls darauf hindeuten, dass Bl. 85r *nach* den genannten Blättern entstanden sein dürfte. Aus demselben Grund scheint der Zeichner die Maßangaben fortgelassen zu haben, die nur in diesem Bereich

<sup>3</sup>Vgl. [76.1.2], S. 426.

<sup>4</sup>Zu den Abweichungen innerhalb dieser Gruppen vgl. unten den Kommentar zu [85.1.1.9], S. 581.

der Gesamtzeichnung vollständig fehlen – vielleicht, weil der Zeichner sie an anderer Stelle schon festgehalten hatte.

### 85.1.1.3 Verbindungstrakt

Der Verbindungstrakt – im Modell und den Stichen durch einen oben offenen Raum über der mittleren Flachkuppel der Quincunx im Erdgeschoss gekennzeichnet – erscheint in der vorliegenden Zeichnung stark verkürzt und nahezu ohne erkennbare Gliederung: Die Bleistiftvorzeichnung, die auf eine Wand hindeutet, kann mit Blick auf die anderen Vorzeichnungen und ihre z. T. erheblichen Differenzen zur Ausführung mit Feder nicht als verlässlich angesehen werden. Die – nicht eindeutig zu interpretierende – Eintragung der diesen Bereich umgebenden Wände zeigt aber an, dass schon in diesem Planungsstadium hier eine Art ‘Lichthof’ für die Beleuchtung des Ostarms vorgesehen war, dessen Seitenwände durch die mit Giebeln versehenen Abschnitte der unteren Ionica ausgezeichnet wurden: Die Blendfunktion dieser Wände verdeutlicht ebenso wie die seitliche Öffnung der Quincunx im Erdgeschoss – die somit keinen wirklich geschützten Verbindungsraum darstellte – mit ihrer weitgehenden Funktionslosigkeit, dass die Vorverlagerung der Eingangsfassade mit der Benediktionsloggia von Architekt und Bauherr als ebenso wesentliches Element des Bauwerks angesehen wurde, wie die auch äußerlich nachvollziehbare Erhaltung der Zentralbaugestalt des Hauptbaus.

### 85.1.1.4 Ostarm

Vom Ostarm ist nur eine der deutlich erkennbar überdimensionierten Dachgauben sowie – als ein nur hier erscheinendes Element – östlich neben der Apsis eine Wendeltreppe eingetragen, deren Abstände zum Kuppeltambour („p 150“) und zur Ost-West-Symmetrieachse des Gesamtbauwerks („p 37“) zusammen mit dem Durchmesser („p 18“) angegeben sind. Da eine genauere Lokalisierung relativ zur umgebenden Bausubstanz fehlt, kann nur vermutet werden, dass diese Spindel sich in dem südlich des Haupteingangs im Apsisscheitel gelegenen Pfeiler befindet. Sie entspricht vielleicht jenen Treppenspindeln, die Letarouilly in seinem Grundriss in den kuppelseitigen Pfeilern des Verbindungstraktes angibt. Deren Zugänge liegen jeweils in den hexagonalen<sup>5</sup> Nebenräumen der Quincunx des Verbindungstraktes.

Das Vorhandensein dieser wenn auch nicht sehr zuverlässigen kleinen Skizze unterstreicht wiederum, dass in Sangallos Umkreis nicht nur für das Modell geplant wurde, an dem eine solche Treppe keinen Sinn ergeben hätte und herstellungstechnisch sicherlich unverhältnismäßig kompliziert gewesen wäre, sondern für den realen Bau selbst, an dem diese Treppe als Zugang zum Lichthof über dem Verbindungstrakt z. B. während der Errichtung des Baus eine durchaus sinnvolle Funktion gehabt hätte.

### 85.1.1.5 Südost-Eckrisalit mit oktogonalem Eckturm

Neben dem schon in der Einleitung zur Besprechung dieser Zeichnung S. 576 Gesagten ergeben sich zu dem hier vorliegenden Teilbereich der Zeichnung keine wesentlichen Ergänzungen. Gegenüber der sorgfältigen Ausführung des Südwest-Oktogons und auch desjenigen über dem Nebeneingang des Loggientraktes fällt lediglich auf, dass das Südost-Oktogon nur flüchtig, ohne die meisten Details und in einem kleineren Maßstab skizziert ist. Dies kann als Hinweis darauf interpretiert werden, dass der Zeichner die vorliegende Teilskizze später ausführte, als alle wesentlichen Details schon in den beiden anderen Bereichen fixiert waren. Entsprechend werden hier z. B. auch nur einige wenige Maße zur Dachlandschaft nachgetragen.

Einen deutlichen Unterschied zum Südwest-Risalit stellt die Berührung des diesen Dachbereich begrenzenden Entwässerungskanals mit der Umrisslinie des Tambours dar. Dies lässt sich aber

<sup>5</sup> Aufgrund der Darstellung in Grundriss-Stich der Salamanca-Serie wird man bei der Form dieser Verbindungsräume eher von Hexagonalität als Oktogonalität sprechen können; zwar hatte Sangallo in einem deutlich früheren Entwurf für St. Peter auf U 37A *recto* für ähnliche Verbindungsräume zwischen den Umgängen und dem Nebenarm einen oktagonalen Grundriss erwogen, diesen aber sicherlich nicht zuletzt aus statischen Gründen offensichtlich wieder verworfen: Diese Raumform hätte die Konterpfeiler erheblich geschwächt. — Vgl. [Bruschi 2000: U 37A r].

im Rahmen der Unmaßstäblichkeit der Zeichnung als ein Flüchtigkeitsfehler interpretieren und dürfte daher nicht als tatsächlicher Unterschied der beiden Bereiche verstanden werden. Dafür spricht auch, dass diese Situation in den Bleistiftvorzeichnungen gerade umgekehrt ist: Dort reicht der Entwässerungskanal des Südwest-Oktogons direkt an den Tambour, während der des Südost-Oktogons einen geringfügigen Abstand einhält.

Derselbe Grund – Skizzenhaftigkeit der Darstellung – dürfte sich für die hier im Gegensatz zu den beiden anderen Oktogonen beobachtbare Inkohärenz bei der Zuordnung der Nebenkegel und der davor sichtbaren Sockel – bei denen es sich wohl um diejenigen des Mezzaningeschosses handelt – anführen lassen.

#### 85.1.1.6 Kuppel und Tambour

Auffälligerweise ist der Dachbereich der Kuppel in der vorliegenden Zeichnung bis auf die Pfeiler der Balustraden auf den Umgängen unter- und oberhalb des Tambours noch nicht formuliert: Hinweise auf die Laterne fehlen vollständig. Bei den Balustraden fällt zudem auf, dass eine exakte axialsymmetrische Übereinstimmung nicht eingehalten wird. Ihre freihändig eingetragenen Hauptstützen und Baluster – 13 Baluster pro Segment in der unteren, nur 5 in der oberen Galerie – stimmen zudem mit dem Modell nicht überein. Der Tambourdurchmesser ohne die untere Balustrade wird mit „p 299“ angegeben. Damit dürfte dieser Teilbereich der Zeichnung so zu interpretieren sein, dass eine genauere Definition des Kuppelbereichs entweder noch nicht vorlag oder aber eine entsprechende Darstellung auf einem anderen Blatt vorlag. Nimmt man die aufgrund der Dachgauben und der hier vermuteten ursprünglichen Aufsockelung der Eckoktogone unterstellte Datierung des vorliegenden Blattes vor Bl. 76r an, so wird das Fehlen von Details zur Kuppel selbst in der vorliegenden Zeichnung durchaus verständlich, da die Skizzenhaftigkeit des Kuppelbereichs in Bl. 76r auf eine selbst dort noch nicht abgeschlossene Planung hindeutet: Lediglich die Zweigeschossigkeit des Tambours scheint schon hier festgelegt gewesen zu sein.

#### 85.1.1.7 Südarm

Neben dem schon zur Dachlandschaft und zu den Gauben weiter oben Gesagten ist hier nochmals auf die auffälligste Eigentümlichkeit dieses Teilbereichs hinzuweisen: das durchgehende, schraffierte Band, welches die in die Apsis führenden Lichtschachtöffnungen miteinander verbindet. Es lässt sich nur als eine Art Sicke in dem ansonsten einem halben, sehr flachen (geometrischen) Kegel ähnelnden Dachsektor über der Südapsis interpretieren, in deren Bereich die Neigung des Daches auf eine nicht näher definierte Weise unterbrochen wird. Diese Variante ist aber am Westarm zugunsten einzelner Dachgauben für jeden Lichtschacht aufgegeben – eine Form, die sich so auch in Bl. 76r sowie auf dem Salamanca-Stich findet. Bemerkenswert ist an der vorliegenden Skizze jedoch, dass die freihändig gezeichneten Lichtschachtmündungen am Übergang zum Kreuzarm laut Darstellung in den Dachbereich vor der Sicke einschneiden sollten. Einen Grund für die Änderung dieser Gestaltung in der Darstellung des Westarms könnte neben den entwässerungstechnischen Nachteilen der Sicke die als ästhetisch unbefriedigend zu empfundene Sichtbarkeit der ‘Außenseite’ der Sicke abgeben, da diese wohl als senkrechttes Band mit Unterbrechungen über den Lichtschächten nach außen in Erscheinung getreten wäre.

#### 85.1.1.8 Westarm

Die gegenüber dem Südarm veränderte Dachlandschaft des Westarms ähnelt am ehesten der Realisierung, wie sie die Hauptzeichnung von Bl. 76r<sup>6</sup> und auch der Salamanca-Stich zeigen: Ein Kranz von drei Dreiergruppen jeweils freistehender Gauben umläuft das Apsidendach an der Außenseite. Das in der vorliegenden Darstellung noch zu erkennende Einschneiden der Lichtschachtöffnungen in das Dach, wobei diese teilweise von den Gauben unbedeckt bleiben, ist im Salamanca-Stich jedoch korrigiert: Somit wäre ein Schutz der Öffnungen gegen eindringendes Regenwasser, der sich durch eine Verglasung noch vervollkommen ließe, gegeben.

<sup>6</sup> Vgl. den Kommentar zu 76.1.3, S. 427.

### 85.1.1.9 Südwestoktogen

Die sehr sorgfältige Darstellung des Südwestoktogons mit Feder und Lineal scheint – bis auf die fehlenden Giebel der Risalite – der endgültigen Fassung des Modells am nächsten zu kommen. Sie zeigt eigenartigerweise auch vor der der Kuppel zugewandten Oktogonseite zwei Kegelpaare, zwischen denen jedoch die Prismenkegel fehlen. Dass es sich dabei lediglich um einen Flüchtigkeitsfehler des Zeichners handelt, ist aufgrund der sorgfältigen Ausführung und der Tatsache, dass der umliegende Dachbereich von diesem Grundriss betroffen ist, auszuschließen. Zudem ist dieser Bereich auch um das Südost-Oktogen annähernd quadratisch wiedergegeben. Demzufolge dürfte dieser Bereich der Oktogonumgebung erst in einer weiteren Planungsphase ‘bereinigt’ worden sein, als vermutlich auch im gleichen Zuge die umgebenden Dachstruktur vereinfacht wurde.

Bemerkenswert und erklärungsbedürftig ist, dass bei Letarouilly im Schnitt auf PL 19<sup>7</sup> solche Gruppen dargestellt sind, obwohl sie im Salamanca-Stich fehlen und sich auch am Modell keine Spuren solcher Gruppen erkennen lassen. Allerdings dürfte dieses Detail in Letarouillys Stich als eine freie Ergänzung bzw. Rekonstruktion des Autors eine Erklärung finden und muss daher nicht unbedingt auf eine Kenntnis des vorliegenden Blattes schließen lassen.

### 85.1.2 Schnittskizze des Dachentwässerungssystems

POSITION: am rechten Blattrand, 90° rechts

TECHNIK: freihändige Feder in Braun; teilweise Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 55“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 250

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Tiefe des Entwässerungskanals vom Dachfirst	55	=	47	→	1 : 261
Tiefe der oberen Kanalmündung vom Dachfirst (innen)	30	=	30	→	1 : 223
Tiefe der oberen Kanalmündung vom Dachfirst (außen)	47	=	35	→	1 : 300
lichte Weite des Entwässerungskanals	3	=	7	→	1 : 96

**Anmerkung:** Obwohl der ermittelte Maßstab von demjenigen der Hauptzeichnung dieses Blattes [85.1.1] deutlich abweicht, machen Lage und Anordnung klar, dass der Zeichner sich bemühte, Schnitt und Grundriss annähernd in Übereinstimmung zu bringen. Die Abweichung des Maßstabs lässt sich vor allem auf die Skizzenhaftigkeit zurück führen. Damit wird die Zusammengehörigkeit der Zeichnungen und demzufolge auch ihr Status als Planungen für den Bau selbst unterstrichen.

**Kommentar:** Die vorliegende Skizze stellt – wie schon andere, ähnlich unscheinbare – eine der interessantesten im Zusammenhang der gesamten Gruppe der St.-Peter-Zeichnungen dar, zeigt sie doch mit dem Entwässerungssystem ein Detail, das nicht nur in keiner bekannten Zeichnung zum St.-Peter-Projekt Sangallos erhalten ist, sondern auch ansonsten kaum eine Parallele unter den Architekturzeichnungen der Renaissance haben dürfte. Ihr Vorhandensein unterstreicht zum einen das auch an den Antikenaufnahmen zu beobachtende Interesse des Zeichners an bautechnischen Details, liefert zum anderen aber vor allem – wie schon oben festgestellt – ein starkes Argument für die These, dass die in den vorliegenden Zeichnungen des Anonymus Destailleur dokumentierten Planungen immer schon den zu realisierenden Bau mit im Blick hatten und nie ausschließlich nur das Modell betrafen.

Hinsichtlich der technischen Details der hier dargestellten Entwässerungsanlage erscheint besonders bemerkenswert, dass die 3 *palmi* breiten und tiefen Kanäle unter das eigentliche Dach versenkt und mit diesem über schmalere, spaltenartige Fallrinnen verbunden werden sollten: Es

<sup>7</sup>Vgl. [Letarouilly 1882]

scheint also, als habe Sangallo – bzw. der für die Planung dieses Details Verantwortliche – sich bemüht, die Kanäle nach außen so wenig wie möglich in Erscheinung treten zu lassen. Dass die Abdichtung eines fast allseitig von Mauerwerk umgebenen Entwässerungskanals eine kompliziertere Aufgabe darstellt als z. B. eine einfach an der Dachoberfläche verlaufend Abflusssrinne spricht für diese Annahme.

In diese Beobachtungen fügt sich auch die geringfügige Änderung im Querschnitt der Kanäle ein, die der Zeichner nachträglich ergänzt: Anstelle des ursprünglich rechteckig skizzierten, aufgrund der angegebenen Maße natürlich als quadratisch zu interpretierenden, Querschnittes ändert er die untere, gerade Seite um zu einer muldenförmigen, so dass sich ein u-förmiger Querschnitt ergibt. Dieser hat gegenüber der ersten Version den Vorteil eines schnelleren Wasserabflusses und einer geringeren Feuchtigkeitsbelastung der Seitenwände des Kanals. Die Änderung ist also Ergebnis einer – vielleicht nicht vom Zeichner selbst angestellten – Überlegung oder eines Einwandes von jemandem, der mit entsprechenden Situationen Erfahrungen hatte.

Darüber hinaus ist die Zeichnung auch hinsichtlich der Höhengestaltung innerhalb Dachlandschaft selbst von Interesse, denn wie die unterschiedlichen Höhenangaben für die senkrechte Entfernung der Mündungsränder vom Niveau des Dachfirstes verdeutlichen, sollte der Höhenunterschied zwischen den beiden hier aufeinander treffenden Dachschrägen 17 *palmi* betragen, was von außen als deutlich sichtbarer ‘Bruch’ wahrzunehmen gewesen wäre. Dieser wurde in einem späteren Planungsschritt – offenbar gemeinsam mit der ‘Einebnung’ des Daches über den Eckrisaliten, die die Eliminierung ihrer Sockel zur Voraussetzung hat – beseitigt.

Weiterhin werden die Durchmesser der Rinnen (3 × 3 p) und die Entfernung des höchsten Dachpunktes der Eckrisalite (also am Übergang Dach-Oktogon) von der genannten Horizontalen angegeben („p 20“), die auf dem Dachfirst des Kreuzarms aufliegt. Nimmt man an, dass diese Skizze und die Maßangaben korrekt sind, so wird deutlich, dass entweder die Gauben über den Eingangsbereichen der Nebenarme in den Salamanca-Stichen zu sehen sein müssten, da der Fußpunkt des Dachverlaufs über den Kreuzarmen mit der Höhe des Kranzgesimsabschlusses identisch sein sollte; daneben steigt das Dach aber wieder an, so dass darauf aufsitzende Gauben auf jeden Fall sichtbar wären. Oder aber die Dachflächen dürften nicht so flach wie im Salamanca-Stichen erscheinen.

Es wäre jedoch auch eine andere Interpretation der Skizze hinsichtlich des Dachverlaufs denkbar: Demnach würde die Oberkante des Kranzgesimses *oberhalb* des gesamten Dachbereichs der Eckrisalite liegen, so dass sich das Dach hinter dem Gesims zu den Entwässerungskanälen absenken würde. Deren Abflussschächte müssten dann im Gebäude verlaufen, was durch ihre Darstellung im Dachgrundriss nahe gelegt wird: Dort reichen die Kanäle nicht bis zur Außenlinie des Baukörpers, z. B. am Schnittpunkt von Hauptbau und Umgang, sondern enden in kleinen Kreisen – den oberen Öffnungen von ‘Fallrohren’? – in der Nähe der Schnittpunkte. Die Aufsockelung der Oktogone erklärte sich dann auch als Mittel, diese auf das Niveau des Kranzgesimses zu heben. Entsprechung müssten die erwähnten Gauben in diesem Bereich des Daches nach außen hin auch nicht in Erscheinung treten. Diese ungewöhnliche Dachform birgt also einige Vorteile in der Entwässerung, Realisierung und Beleuchtung der Eckbauten und erscheint daher trotz ihrer sicherlich aufwendigeren Gestalt als durchaus mögliche Alternative zur oben unterstellten üblichen Form des Daches, bei der alle Bereiche oberhalb des Kranzgesimses zu liegen hätten.

**Zu einigen Details:** Am rechten bzw. unteren Ende der Skizze ist ein quaderförmiger, durch zwei Linien geteilter Baukörper angedeutet, bei dem es sich nur um einen vermittelnden Unterbau bzw. Sockel der Eckoktogontürme handeln kann: Diese sind also in der vorliegenden Projektierungsphase gegenüber der umliegenden Dachlandschaft noch deutlich erhöht, was sich oben auch schon aus dem Fehlen der die Oktogonsockel eigentlich überschneidenden Risalitgiebel ableiten ließ. Daraus folgt zugleich, dass die in Übereinstimmung mit den Sockeln der Nebenkegel der Prismengruppen dargestellten Wandvorsprünge nicht mit denjenigen des Mezzanins zwischen dorischem und ionischem Geschoss identisch sein können, sondern eine Wiederholung dieses Motivs in dem hier dargestellten Sockelgeschoss *oberhalb* des ionischen Geschosses darstellen, auf welchem die Oktogon-Türme aufsitzen und das in der späteren Planung offensichtlich entfallen ist, so dass die Ecktürme durch ihre eigene, deutlich verringerte Höhe – wie dies noch heute am Modell zu

sehen ist – indirekt die Kuppel betonen.

Gerade diese unscheinbare Skizze erweist sich also in mehrfacher Hinsicht als besonders interessant: Sie zeigt nicht nur ein seltenes bautechnisches Detail, sondern ebenso, dass über dessen bestmögliche technische Realisierung ebenso nachgedacht wurde, wie über die ästhetischen Konsequenzen: Beides Probleme, die nur auftreten, wenn die Planungen dem Bau selbst und nicht nur dem Modell gegolten haben sollten. Ebenso erweist die Skizze die Anwesenheit des Zeichners während der Planungen und sogar seine aktive Beteiligung daran.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

Nicht nur zu der außergewöhnlichen Darstellung des Entwässerungssystems, sondern ebenso zur Aufsicht des Daches sind keine parallelen Zeichnungen bekannt. Das Erscheinungsbild des Daches und seiner Bestandteile bzw. Teilbereiche wurde mit den Salamanca-Stichen in den obigen Kommentaren verglichen.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Dach-Grundrißteil der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto, 540 × 438“

[Thoenes 1995b, S. 376; Kat.-Nr. 132e]



# Blatt 86

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>86.1</b>	<b>Eckoktogen: Grundriss; Aufsicht</b>	<b>586</b>
86.1.1	Aufsicht des Dachbereichs	586
86.1.2	Grundriss (Horizontalschnitt) des oktogonalen Geschosses	588
86.1.2.1	Zentraler Bereich	589
86.1.2.2	Südost-Kegelgruppe	590
86.1.2.3	Südwest-Kegelgruppe	591
86.1.2.4	Nordost-Kegelgruppe	592
<b>86.2</b>	<b>Grundriss-Skizze, Umgangsdetail, Gesamthöhe</b>	<b>592</b>
86.2.1	Grundriss-Skizze des Zentralbaus in Ost-West-Ausdehnung	592
86.2.2	Skizze mit Notierung der Gesamtbauhöhe	594
86.2.3	Teilstück der Innenseite der Umgangsaußenwand	594
86.2.4	Berechnungen zur Wandgestaltung in [86.2.3]	596

---

### Zusammenfassung

Nicht nur erweisen sich die Abweichungen der Recto-Zeichnungen von der Ausführung am Modell als starke Indizien für die Annahme einer Anwesenheit des Zeichners in der Fabbrica vor der Fertigstellung des Modells; die Unterschiede innerhalb der Zeichnungen auf Recto und Verso, die als Versuche zur genaueren Definition von anscheinend nur in groben Skizzen vorliegenden Gestaltungen zu interpretieren sind, bestätigen zudem die – stärkere – These, dass der Zeichner an der Planung solcher Details selbst beteiligt war und dabei bis zu einem gewissen Grad sogar eigenständig handeln konnte: Anders lässt sich die strukturell der bekannten Entwicklung der Kuppelpeiler von St. Peter in U 20A r vergleichbare ‘Entwicklung’ im Grundriss der Kegelgruppen neben den Oktogen-Türmen auf dem Recto oder die voneinander deutlich abweichenden Versuche zur Aufteilung der Wandfläche auf dem Verso kaum interpretieren. Damit enthält das vorliegende Blatt mit die stärksten Indizien für die Anwesenheit des Zeichners während der Planungen und sogar für seine Beteiligung in einer Phase, die noch vor der endgültigen Definition aller Bereiche und ihrer teilweisen Ausführung am Modell gelegen haben muss.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840a (im Passepartout)

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,29“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II, 164–166 [Jessen Beiheft, S. 7]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„164“ / Recto: linke obere Blattecke, durch eine Linie mit dieser verbunden

„165“ / Recto: oberhalb der Blattmitte, zwischen den Hauptzeichnungen

„166“ / Verso: mittig am oberen Blattrand; geändert aus „176.“

## Technische Beschreibung des Blattes

FORMAT: Halbblatt eines Folio-Formates

ABMESSUNGEN: 427 mm × 288 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, dünn bis mittelfest

GITTERABSTAND: 39 mm

WASSERZEICHEN: keines erkennbar

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Blattrand

ZUSTAND: Das Halbblatt eines ursprünglichen Folio-Formats wurde allseitig beschnitten, teilweise vermutlich schon vor Anfertigung der Zeichnungen, zumindest am linken Rand aber auch (nochmals) zu einem späteren Zeitpunkt. Es ist heute in ein Passepartout eingeklebt. Der linke Rand ist etwas verschmutzt, der rechte leicht gestaucht. Durch die Beschneidung des Blattes am linken Rand bricht die Zeichnung [86.2.1] auf dem Verso hier ab; allerdings scheint sie nicht mehr sehr weit und wohl auch ohne Maße fortgesetzt worden zu sein, d. h. Aufschlüsse über den Grundriss der gesamten Südhälfte des Baues dürfte sie nicht enthalten haben. Zumindest liefert dieses Detail jedoch einen Anhaltspunkt dafür, an welcher Seite sich die zweite Hälfte des ursprünglichen Folio-Blattes anschloss, und möglicherweise finden sich auf einem anderen Halbblatt die hier ansetzenden Fortsetzungen, so dass eine Zusammenführung der Blatthälften denkbar erscheint.

### 86.1 Eckoktogonal: Grundriss; Aufsicht

	[86.1.1]	
[86.1.2.2]		[86.1.2.3]
	[86.1.2.1]	
[86.1.2.4]		

**Vorbemerkung:** Die Darstellungen sind vermutlich die einzig erhaltenen, die einen recht detaillierten Überblick über dieses Bauglied geben. Aufgrund des skizzenhaften Charakters einiger der Vorzeichnungen – vor allem im Bereich der Kegelgruppen – stellen sie ein weiteres Indiz zur Bestätigung der Hypothese dar, dass der Zeichner am Planungsgeschehen teilnahm. Aufgrund des geringeren Ranges dieser Elemente lassen sie zudem den Schluss zu, dass eben gerade die Aufgaben zur Ausarbeitung solcher Elemente innerhalb des Sangallo-Umkreises vom Architekten an untergeordnete Mitarbeiter delegiert wurden — die Spezialisierung innerhalb des ‘Büros’ also schon sehr weit fortgeschritten gewesen sein dürfte.

#### 86.1.1 Aufsicht des Dachbereichs

POSITION: oberes Blattdrittel

NUMERIERUNG / POSITION: „164.“ / links neben der Zeichnung, durch eine Linie mit dieser verbunden

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Zirkel; Lineal nur in den Bleistiftvorzeichnungen; Bleistiftvorzeichnungen nur für Konstruktionshilfslinien zur Bestimmung der Radialachsen

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„B“ [Verweispuchstabe] / am unteren Rand, 180°

„D“ [Verweispuchstabe] / am rechten Rand, 180°

„E“ [Verweispuchstabe] / am oberen Rand, 180°

**Anmerkung:** Die Drehung der Verweispuchstaben weist – ebenso wie die der meisten Maßangaben – darauf hin, dass der Zeichner selbst das Blatt nicht in der Orientierung vorliegen hatte, die diesem später durch die Aufschrift der modernen Blattnummer und die Einfügung in das moderne Passepartout gegeben wurde, sondern dass diese heutige Ausrichtung der ursprünglichen entgegengesetzt ist.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 74

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Innendurchmesser	18 2/3	=	66	→	1 : 63
Gesamtdurchmesser	66 [—]	=	173	→	1 : 85

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt eine Aufsicht des Daches eines der oktogonalen Nebentürme mit den aufliegenden Voluten sowie dem innen den Lichtschacht umgebenden Umgang wieder, der beidseitig von Balustraden begrenzt wird. Dabei ist durch eine freihändige Ergänzung die Balustrade des darunter liegenden, oktogonalen Geschosses angedeutet. Durch die Positionierung der Zeichnung dicht am Blattrand blieb sie unvollständig: Lediglich einen Bereich von etwas weniger als 270° hat der Zeichner deshalb wiedergeben können. Verursacht wurde dieser Raummangel zum einen sicherlich dadurch, dass der Zeichner den die unteren zwei Drittel des Blattes einnehmenden Horizontalschnitt des Oktogonturmes in [86.1.2] zuerst ausführte, ohne sich der Problematik der Blattaufteilung dabei bewusst zu sein, zum anderen durch die Wahl eines größeren Maßstabs für die hier vorliegende Zeichnung gegenüber der zuerst erstellten. Beides deutet – gemeinsam mit den Fehlern und Irrtümern in den Vorzeichnungen von [86.1.2] – darauf hin, dass der Zeichner keine ausreichen detailgetreue Vorlage hatte, nach der er arbeiten und z. B. sein Blatt hätte einrichten können. Für diese Interpretation spricht auch der Umstand, dass der Grundriss der Außenmauer des trommelförmigen Turmaufsatzes nur in flüchtiger Skizze wiedergegeben ist: Bei Vorhandensein einer detaillierten Vorlage wäre hier eine klarere Darstellung zu erwarten. Damit unterstützt dieses Detail zugleich die These, dass der Zeichner seine Informationen aus verschiedenen Vorlagen zusammentragen musste und daher diese Grundriss-Skizze erst nachträglich oder zumindest gegen Ende der Arbeit am vorliegenden Blatt ergänzt hat.

Es sind die Innen- und die Außenbalustrade wiedergegeben, die den oberen Umgang nach außen und zum inneren Lichtschacht hin abgrenzen. Auffällig ist, dass ein Zugang zu diesem oberen Umgang fehlt: Es ist keine Luke oder eine andere Öffnung angegeben, die in den Turm und seinen Wendelgang hinab führen würde.<sup>1</sup>

Während die Balustraden, die den Umgang umgeben, einschließlich der Position der einzelnen Baluster, recht genau wiedergegeben sind – ebenso wie die Voluten, die das nach außen abfallende Dach radial verzieren –, ist die Balustrade des oktogonalen Untergeschosses nur skizziert. Da sie in [86.1.2.1] detaillierter gezeigt ist, spricht auch dies dafür, dass jene Zeichnung früher entstand. Bei der Maßangabe für die Länge der Voluten unterläuft dem Zeichner offensichtlich ein Fehler, indem er den Abstand der oberen Schnecke vom Sockel des unten begrenzenden Kegels mit „p 9 5/13“ angibt, was er in der nächsten Volute jedoch nach „p 9 5/12“ korrigiert.

Entsprechend nehmen auch die hier erscheinenden Verweispuchstaben vor allem auf die zuerst entstandene Hauptzeichnung in der unteren Blatthälfte Bezug. In beiden vorliegenden Zeichnungen stellen sie aber offensichtlich Verweise auf *andere* Zeichnungen dar, die die entsprechenden Elemente vermutlich im Schnitt bzw. Aufriss gezeigt und sich leider nicht erhalten haben. In der

<sup>1</sup>Vgl. hierzu die Darstellung auf Bl. 76v.

Schnittdarstellung des Oktogonturmes auf Bl. 76v finden sich *diese* Verweisbuchstaben jedenfalls nicht, obwohl die betreffenden Details dort z. T. in separaten Teilzeichnungen vollständig dargestellt sind.

Während die Kreislinie, zu der der Verweisbuchstabe „E“ gehört, die Innenseite der inneren Balustrade markiert, erscheint „B“ in [86.1.2.1] an einem Kreissegment im unteren Bereich dieser Zeichnung, das zu einem Innenkreis des Oktogons gehört: Damit wird deutlich, dass die mit demselben Buchstaben in [86.1.1] bezeichnete innere Kreislinie des Daches mit der Wand im Lot ist, während die äußere also vermutlich die Außenkante des leicht vorkragenden Gesimses darstellt.

Bemerkenswert ist die nur leicht mit Feder skizzierte Durchmesserangabe für die lichte Weite des Innenraums unterhalb des hier dargestellten Daches sowie die Angabe der Wandstärke.

Maßangaben zum Eckoktogonal	<i>palmi</i>	
Gesamtdurchmesser	66	[—]
Innendurchmesser des Lichtschachtes	18	2/3
Innendurchmesser des Umgangs	30	1/4
lichte Weite des Umgangs zwischen den Balustraden	4	[—]
Breite der inneren Balustrade	1	1/2
Balusterabstand der inneren Balustrade	[—]	5/12
Breite der äußeren Balustrade	1	2/3
Balusterabstand der äußeren Balustrade	[—]	5/6
Länge einer Volute auf dem Dach	9	1/3
Länge von Volute und Kegelpostament zusammen	18	5/6
Abstand zwischen zwei Kegeln am Dachrand	20	5/6
Breite eines Kegelpostaments (außen)	4	2/3
Breite eines Kegelpostaments (innen)	4	1/6
Durchmesser des Raums unter dem Dach	55	1/2
Wandstärke des Raums unter dem Dach	3	1/2
Breite der Fensteröffnungen in dieser Wand	3	5/12

### 86.1.2 Grundriss (Horizontalschnitt) des oktogonalen Geschosses

**Vorbemerkung:** Obwohl die Zeichnung den Turm und die Kegelgruppen zusammenhängend wiedergibt, werden diese im Folgenden jeweils mit einzelnen Teilzeichnungsnummern versehen, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen. Die vorangestellten technischen Angaben gelten für alle Teilbereiche der Zeichnung gemeinsam.

POSITION: in den unteren beiden Dritteln des Blattes

NUMERIERUNG / POSITION: „165.“ / mittig oberhalb der Zeichnung, zwischen [86.1.1] und [86.1.2.]

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun; Lineal, Zirkel; z. T. erheblich abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

**Anmerkung:** Auch die Bleistiftvorzeichnungen stammen vermutlich vom Anonymus Destailleur selbst und nicht vom ‘Bleistiftzeichner’ B, denn sie zeichnen sich durch dieselbe relative Unsicherheit aus wie die ausgeführte Federzeichnung, zeigen dagegen jedoch nicht die von B gewohnte, sichere Strichführung.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 5 1/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 123

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab
Innendurchmesser des Wendelgangs	55	3/4	=	113	→	1 : 110
Innendurchmesser des Lichtschachtes	25	1/2	=	42	→	1 : 136

**Anmerkung:** Obwohl die Zeichnung auf den ersten Blick weitgehend maßstabsgerecht wirkt, macht der Vergleich der einzelnen Maßangaben schnell deutlich, dass keine proportionsgerechte Darstellung vorliegen kann. Auch dieser Umstand lässt darauf schließen, dass dem Zeichner keine detaillierte Gesamtdarstellung vorlag, aus der eine maßstabsgerechte Darstellung abzuleiten gewesen wäre, sondern dass er hier vermutlich verschiedene, in sich jeweils unvollständige Vorlagen kombinierte. Außerdem wird hiermit die Vermutung weiter gestützt, dass die Blätter vom Zeichner nur als Vorlagen zur weiteren Ausarbeitung bzw. zu weiteren, genaueren Darstellungen (Stichen?) angesehen worden sein dürften und er sich vielleicht sogar mit ihrer Fertigstellung beeilen musste, worauf zusätzlich die häufig skizzenhafte Ausführung hindeutet.

**Kommentar:** Stellt man in Rechnung, dass der Anonymus Destailleur beim Zeichnen das Blatt um 180° gedreht vor sich liegen hatte, so fällt die Orientierung der Kegelgruppen auf: Statt den für ihn oberen – jetzt also unteren – Teil des Blattes vollständig zu nutzen, ist dieser (d. h. die jetzige rechte untere Blattecke) leer; dort befindet sich offensichtlich gerade jene ‘Fehlstelle’, die durch das sich hier anschließende Dach der Basilika an der dem Kuppeltambour gegenüber liegenden Seite des Eckoktogons entsteht. Daraus kann gefolgert werden – eine Nordorientierung innerhalb der Zeichnung vorausgesetzt –, dass der hier dargestellte Oktogonturm – trotz aller, auf Symmetriebeziehungen beruhenden Übertragbarkeit – möglicherweise die Südostecke des Hauptbaus darstellt. Dies ist umso wahrscheinlicher, als dieser Oktogonturm aufgrund des umfangreichen Baugeschehens unter Sangallo in diesem Bereich sicherlich der erste war, der zur Errichtung anstand.<sup>2</sup>

Die Prismenkegel sind hier in allen drei Gruppen eindeutig als achtseitig dargestellt, wobei ein Paar jeweils an einer der Seiten zusammengefügt ist. Dies wäre hinsichtlich der bei Sangallo zu beobachtenden Durchgestaltung und Vereinheitlichung gerade auch unterschiedlich großer, jedoch zueinander in Beziehung stehender Bauteile nur konsequent. Am Modell dagegen sind diese Kegel rund und stehen jeweils für sich frei. Dies lässt sich vermutlich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Vereinfachungen während des Herstellungsprozesses des Modells und nicht auf eine Änderung des Entwurfs zurückführen.

Ein weiterer wichtiger Unterschied ist, dass hier in allen drei wiedergegebenen Gruppen auch zwischen den achteckigen Prismenkegeln selbst und dem Oktogonturm jeweils zwei der kleineren Kegel angeordnet sind, die im Modell fehlen. Hierfür wäre jedoch nicht allein die gerade genannte Vereinfachungstendenz im Herstellungsprozess als Ursache anzusehen, sondern vor allem auch der Platzmangel an dieser Stelle: Tatsächlich scheinen die betreffenden Kegel jeweils zu eng an den Turm herangerückt; lediglich in der am weitesten fortgeschrittenen Skizze [86.1.2.4] bleibt ihnen ebenso viel Platz wie den äußeren Kegeln der Gruppe.

Die Unsicherheiten in der Position und Größe der Nebenkegel und in der Lage und Ausdehnung (vielleicht sogar Gestalt) der Prismenkegel scheinen für eine Datierung der Darstellung in die letzte Planungsphase zu sprechen oder lassen sich z. T. als Vereinfachung im Zuge der Modellausführung interpretieren: D. h. diese Zeichnung ist eindeutig *vor* die Fertigstellung des Modells zu datieren, und zwar in jene vorletzte Phase der Planungen für diesen Baubereich, in der die genaue Gestalt der Oktogone erst definiert wurde. Diese Phase war jedoch gleichzeitig offensichtlich die erste, in der die möglicherweise von Sangallo grob vorgegebene Gestalt der Kegelgruppen ausführlich definiert wurde: Und mit diesem Schritt scheint der Zeichner dieses Blattes beauftragt gewesen zu sein, da sich sein ‘Experimentieren’ anders kaum deuten lässt.

Die Anordnung von nur drei Kegelgruppen kann zur relativen Datierung der Zeichnung innerhalb der gesamten Gruppe der St.-Peter-Zeichnungen des Codex Destailleur D herangezogen werden, denn in Bl. 85r erscheinen am Südwest-Oktogon vier Kegelgruppen. Der vierten Gruppe fehlt jedoch das Prismenkegelpaar, weshalb es sich hier auch nur um einen Irrtum handeln könnte.<sup>3</sup>

### 86.1.2.1 Zentraler Bereich

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„B“ [Verweisbuchstabe] / unten rechts innerhalb der Zeichnung;

<sup>2</sup>Diese Annahme wird im folgenden bei der Benennung der Kegelgruppen nach Himmelsrichtungen vorausgesetzt.

<sup>3</sup>Zur genauere Analyse der Situation vgl. Abschnitt [85.1.1.9], S. 581.

„D“ [Verweisbuchstabe] / rechts neben der Zeichnung;

„E“ [Verweisbuchstabe] / am Innenkreis der Zeichnung

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt einen Horizontalschnitt durch den Turm auf der Höhe der umlaufenden Galerie wieder, die an vier der acht Seiten eingezeichnet ist. Dabei erscheint sie auch auf einer Seite des Achtecks, die zu einer Kegelgruppe gehört, so dass sich dort die Balustrade und das innere Kegelpaar – das am Modell nicht mehr auftritt – überschneiden. Eine Lösung für diesen Konflikt ist in der Zeichnung nicht angedeutet, woraus sich auf eine Entscheidung für eine erneute Überarbeitung der gesamten Zone in einer anderen Zeichnung schließen lässt, die sich jedoch anscheinend nicht erhalten hat.

Die Darstellungen der Innen- und Außenwände weisen kaum Differenzierungen auf: Lediglich an einer Seite (derjenigen, an der der Verweisbuchstabe „D“ zu finden ist), erscheint in freihändiger Ergänzung ein Schnitt durch die Rahmung der Fensteröffnungen mit Maßangaben. Die übrigen Maßangaben zu Wandstärke, Fensterbreite usw. sind auf die restlichen Seiten des Oktogons verteilt. Die innere Wand zum Lichtschacht hin weist zwar Unterteilungen für die Fenster auf, es wird aber nicht eindeutig klar, bei welchen Segmenten es sich um Fenster und bei welchen um Mauerabschnitte handelt. Angesichts der Wandstärke von 5 *palmi* und der mit der Schnittdarstellung auf Bl. 76v übereinstimmend angegebenen, inneren Öffnungsweite von 5 *palmi* für die Fenster sind die schmalere Segmente offensichtlich als Fenster zu interpretieren. Für sie ist als Öffnungsweite zum Gang hin ein Wert von „p 5 5/6“ angegeben.

Auch in dieser Zeichnung findet sich – wie schon in [86.1.1] – kein Hinweis auf die laut Bl. 76v zu erwartenden Spindelrampen, vor allem kein Ausgang oder eine Dachluke, die den Zugang zur oberen Plattform ermöglichen würde. Dagegen sind acht Fenster auf der Innenseite zum zentralen Lichtschacht hin eingetragen: Sie liegen genau in den radialen Achsen der äußeren Okuli des oktogonalen Geschosses.

Der Gesamtdurchmesser des Rampenschachtes beträgt „p 55 3/4“  $\cong$  12,45 m. Daraus ergibt sich die Frage, ob dies im Vergleich mit dem von Sangallo in Orvieto für Clemens VII. geschaffenen Brunnen ausreichend für eine Doppelspindel wäre, denn wie in Kommentar und Exkurs zu [76.2.1] (vgl. S. 440) dargelegt, geht aus der dortigen Zeichnung nicht eindeutig hervor, ob es sich bei dem Aufgang im Oktogon-Eckturm um eine einfache oder eine doppelte Spindelrampe handelt.

Maßangaben zum Eckoktagon	<i>palmi</i>
Innendurchmesser des Lichtschachtes	25 1/2
Stärke der Innenwand	5 [—]
Weite der Fenster zum Lichtschacht (innen)	5 [—]
Abstand der Fenster untereinander (innen)	5 [—]
Abstand der Fenster untereinander (im Gang)	5 5/6
Gesamtinnendurchmesser des Gangs	55 3/4
minimale Stärke der Außenwand (an den Fenstern)	5 3/4
Durchmesser der Okuli in der Außenwand (innen)	8 [—]
Durchmesser der Okuli in der Außenwand (außen)	10 [—]
Abstand der Okuli von den Ecken des Oktogons	4 1/3
Länge der Balustradenabschnitte zw. den Eckpfeilern	26 1/3
Breite der Balustrade	1 1/3
Breite einer Oktogonseite (außen)	21 2/3

### 86.1.2.2 Südost-Kegelgruppe

POSITION: links oberhalb von [86.1.2.1], am linken Blattrand mittig

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„Q“ [Verweisbuchstabe] / 2 × am oberen Rand der Zeichnung

„R“ [Verweisbuchstabe] / mittig am oberen Rand der Zeichnung

**Kommentar:** Die Bleistiftvorzeichnungen für diese Gruppe, die aus zwei zentralen, an einer Seite miteinander verbundenen oktogonalen Prismen besteht, welche wiederum von insgesamt sechs Kegeln bzw. – nach Bl. 76v: – von Flammenschalen auf Balustern umgeben werden, weichen deutlich von der Ausführung mit Tinte ab. Dies trifft vor allem auf die Position der mittleren Doppelgruppe zu, die in der auffälligerweise mehrfach nachgezogenen Bleistiftskizze nach innen und seitlich verschoben erscheint. Dies zeigt aber zugleich, dass ihre Form schon feststand, während die Position und vor allem die Größe der kleinen Nebenkegel deutlich von der ausgeführten Version abweichen: Besonders am unteren Rand der Teilzeichnung ist zu erkennen, dass der Zeichner sich hier der endgültigen Fassung noch nicht bewusst gewesen sein dürfte. Denn der Durchmesser der Kegel entspricht hier (noch) nicht dem Radius der zentralen Prismen, sondern misst ungefähr nur dessen Hälfte, so dass ein sicherlich ästhetisch als unbefriedigend empfundenes Verhältnis zwischen mittlerer Gruppe und Begleitkegeln die Folge gewesen wäre.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Breite eines Prismenkegelpaares	19 1/3
Durchmesser eines oktogonalen Prismenkegels	8 [—]
Breite des Sockels in Ost-West-Ausdehnung	20 2/3
Abstand der Sockel zweier Kegelgruppen	41 [—]
Abstand der Vorderkante des Sockels zum Turm	12 2/3

### 86.1.2.3 Südwest-Kegelgruppe

POSITION: rechts oberhalb von [86.1.2.1] am rechten Blattrand mittig

**Kommentar:** Die deutlich flüchtiger als die beiden vergleichbaren Teilzeichnungen ausgeführte Federskizze weist zwar immer noch einige Abweichungen zur Bleistiftvorzeichnung auf, diese lassen sich aber als Folge der skizzenhaften Wiedergabe durch den Zeichner erklären: Besonders deutlich wird dies an den unterschiedlichen Durchmessern der einzelnen Nebenkegel, die auf die freihändige Ausführung zurückzuführen sind. Damit dürfte diese Teilzeichnung als letzte in der Abfolge der Teilzeichnungen entstanden sein, die als links unten von [86.1.2.1] beginnend zu denken wäre.

Interessant ist an dieser Teilzeichnung jedoch, dass hier der schon oben erwähnte Konflikt zwischen dem inneren Nebenkegelpaar und der Balustrade des Oktogons entsteht, der dem Zeichner aufgrund der noch nicht eingezeichneten Balustrade in den beiden anderen Gruppen noch nicht aufgefallen war. Dies ist nicht nur ein Indiz für die Abfolge der Teilzeichnungen, sondern ebenso für die Unabgeschlossenheit der Planung selbst zu dem Zeitpunkt, als die vorliegende Zeichnung entstand. Damit ergibt sich ein weiteres Indiz für die oben geäußerte Vermutung, die hier vorliegende Lösung sei als unbefriedigend empfunden und daher die Arbeit in einem erneuten Ansatz fortgesetzt worden. Dafür spricht auch, dass die Möglichkeit, für diese scheinbar nur geringfügige Korrektur den in der heutigen rechten unteren Blattecke zur Verfügung stehenden Raum zu verwenden, nicht genutzt wurde: Ein Vergleich der hier wiedergegebenen Kegelmaße mit dem Modell dürfte vermutlich zeigen, dass mit diesem Neuansatz auch eine Neudimensionierung mit veränderter Proportionierung einher ging. Damit ließe sich zugleich die geänderte Form der Kegel am Modell eher als Folge dieses erneuten Planungsansatzes denn als Folge einer Reduzierung des Arbeitsaufwands interpretieren.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Abstand zw. den Sockeln der Kegelpaare	7 1/2	
Breite eines Prismenkegelpaares	16 1/3	verändert!
Durchmesser eines oktogonalen Prismenkegels	8 [—]	unverändert!
Abstand des Prismenkegelsockels vom Turm	8 [—]	
Seitenlänge eines Sockels der Nebenkegel	5 2/3	
Einzug des Sockels am äußeren Nebenkegelpaar	5 [—]	beidseitig

#### 86.1.2.4 Nordost-Kegelgruppe

POSITION: links unterhalb von [86.1.2.1] in der linken unteren Blattecke

**Kommentar:** Der im Kommentar zu [86.1.2.2] erwähnte Unterschied in der Größe der Nebenkegel zwischen Bleistiftvorzeichnung und Ausführung in Feder tritt zwar auch hier noch auf, ist aber offensichtlich deutlich gemildert: So entsteht der Eindruck, der Zeichner habe hier – nach einer vorbereitenden Klärung der Situation in [86.1.2.2] – die annähernd endgültige Fassung, allerdings immer noch erst in Bleistift, vorgezeichnet. Dafür spricht auch, dass nur hier für die Ausführung der Nebenkegel der Zirkel benutzt wurde. Demnach dürfte diese Teilzeichnung nach [86.1.2.2] (Südost-), jedoch vor [86.1.2.3] (Südwest-Kegelgruppe) entstanden sein: Erst in letzterer kam dem Zeichner offensichtlich der Gedanke, dass die inneren beiden Kegel mit der Balustrade kollidieren könnten, was dann zur Aufgabe dieser Anordnung führte. Nur in dieser Reihenfolge der Entstehung der Teilzeichnungen lässt sich zudem verstehen, warum der Zeichner in der vorliegenden Skizze am sorgfältigsten arbeitete: Ihm war die genannte Problematik noch nicht bewusst, weshalb er davon ausgegangen sein dürfte, hiermit die endgültige Lösung festgehalten zu haben.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Durchmesser eines Prismenkegels	8 [—]	unverändert
Durchmesser eines Nebenkegels	5 [—]	
Abstand des Prismenkegelsockels vom Turm	8 [—]	unverändert
Einzug des Sockels des äußeren Nebenkegelpaares	4 5/6	verringert

## 86.2 Grundriss-Skizze, Umgangsdetail, Gesamthöhe

[86.2.1]	[86.2.2]	
		[86.2.4]
	[86.2.3]	

**Vorbemerkung:** Gegenüber der deutlich klareren Darstellungsart auf dem Recto fällt die flüchtige Skizzenhaftigkeit sämtlicher Darstellungen des Verso auf. Da Bleistiftvorzeichnungen fehlen und die Federskizzen selbst sehr unmaßstäblich angelegt sind, kann es ausgeschlossen werden, dass der Zeichner an eine weitere Ausarbeitung der Skizzen auf diesem Blatt selbst dachte. Statt dessen waren die Skizzen offensichtlich nur zum Festhalten der diversen Maße und damit wohl als Vorlagen zur späteren Ausarbeitung gedacht.

Mit der Numerierung „166“ am oberen Blattrand zwischen [86.2.1] und [86.2.2] wollte der Vorbesitzer gesamte Zeichnungsgruppe des Blattes trotz ihrer divergierenden Inhalte zusammenfassen.

### 86.2.1 Grundriss-Skizze des Zentralbaus in Ost-West-Ausdehnung

POSITION: linkes Blattdrittel in der gesamten Höhe

NUMERIERUNG / POSITION: „166“ [geändert aus „176“] / am oberen Blattrand, mittig

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun; keine Vorzeichnungen o. ä.

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 10 5/6“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 500

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamtlänge	610 [—]	=	323	→	1 : 422
Vierungsbreite	188 1/2	=	66	→	1 : 638
lichte Weite eines Kreuzarms	104 [—]	=	15	→	1 : 1548

**Anmerkung:** Schon die drei stark voneinander abweichenden Beispielwerte machen deutlich, dass es sich bei der Zeichnung um eine grob unmaßstäbliche Skizze handelt, die nur der Notierung von Maßen und ihrer Lokalisierung diene, und daner – besonders in den Längenwerten – unsystematische Dehnungen und Stauchungen aufweist.

**Kommentar:** Da die Grundrisse der sich gegenüber liegenden Apsiden voneinander abweichen [s. u.], handelt es sich offensichtlich um die Teilwiedergabe des Grundrisses der Südhälfte (also der Südseiten von West- und Ostarm) mit der Einmündung des Südarms in den Kuppelraum: Diese Unterschiede wären für jede andere denkbare Lokalisierung am Bau schwer zu erklären.

Am oberen Ende der Zeichnung wird der nahe dem Bogenscheitel der Westapsis liegende Teil des Umgangsinnenraums mit den Umgangsinnenwänden im Bereich der der Mittelachse am nächsten liegenden Nischen mit mehreren Maßen wiedergegeben.

Die Linie der äußeren Innenwand des Umgangs knickt im Scheitelpunkt senkrecht nach außen ab, so als sei dort ein Durchgang anstelle einer axialen Rechtecknische vorgesehen. Dies kann allerdings nicht mit Sicherheit geschlossen werden, da gerade eine Fortsetzung der Linie als Außenwand oder Nischenrückwand fehlt. Es wäre aber insofern ein interessantes Element, als dann hier ein von Sangallo ursprünglich geplanter Zugang durch die Westapsis angedeutet wäre. Dieses Detail ermöglicht es jedenfalls, die Zeichnung *vor* die Anfertigung derjenigen Zeichnungen zu datieren, die diesen Bereich des Umgangs zeigen.<sup>4</sup>

Das untere Ende der Zeichnung zeigt – allerdings nur sehr skizzenhaft – einen geraden äußeren Abschluss, so dass es sich hierbei sicherlich um den Eingangsbereich handelt, da diese Symmetrieverletzung im Falle der Wiedergabe von Nord- und Südarms kaum verständlich wäre. Außerdem ist hier keine halbe Ädikula wie im Falle der Westapsis angedeutet. Und auch der blockhaft gerade Abschluss der Wand, zu dem zusätzlich die Ergänzung auf der anderen Seite noch skizziert ist, passt nur zum Haupteingang selbst. Allerdings ist festzuhalten, dass jeglicher Hinweis auf eine genauere Definition des Eingangsbereichs – wie er sich nicht nur aus dem Modell, sondern selbst aus den anderen Darstellungen des Anonymus Destailleur (besonders auf den Blättern 79 und 80) ergibt – hier noch nicht angedeutet ist, woraus auf eine zu diesen Darstellungen relativ frühere Datierung der vorliegenden Skizze zu schließen wäre.

Weiterhin bemerkenswert ist die Tatsache, dass die in der Südhälfte der Westarmapsis ange deutete Nische ebenso wie die Scheitelnische keinen halbkreisförmigen Grundriss aufweist, sondern einen trapezförmigen, der Wandkrümmung folgenden, was von den durch eine gerade Abschlusswand ‘verkürzten’ Halbrundnischen des Modells deutlich abweicht. Damit wäre zusätzlich ein Indiz für die Datierung der Skizze vor Fertigstellung des Modells gegeben.

Am gegenüberliegenden Ostarm dagegen erscheint anstelle der Nische ein einfacher, wohl als Gang zu deutender Durchbruch in der Apsiswand, der zu einem der oktogonalen Nebenräume der Vestibül-Quincunx führen musste.

Das Auftreten einer als apsidiale Öffnung zu interpretierenden Unterbrechung der Grundrisslinie gleichzeitig mit den geschlossenen 40-*palmi*-Nischen der Kuppelpfeiler könnte einen Anhaltspunkt für die Datierung dieses Grundrisses in der Entwurfsphase liefern: Der Entstehungszeitpunkt dieses Grundrisses bzw. seiner Vorlage wäre somit *nach* dem Beschluss zur Anhebung des Fußbodenniveaus und damit zur Schließung der 40-*palmi*-Nischen anzusetzen, aber *vor* einer endgültigen Definition der Außenwand, für die Sangallo anstelle der von Raffael vorgesehenen Apsisdurchgänge letztlich die vollständige Schließung plante. Dass der Zeichner in dieser Skizze nicht die spätere Änderung berücksichtigte, die sich aus seinen eigenen Darstellungen – z. B. besonders aus Bl. 76 eindeutig ergibt – spricht außerdem für eine Entstehung des vorliegenden Blattes in direkter Nähe zum Planungsprozess, damit also letztlich wohl nach 1538 aber noch vor 1545.

<sup>4</sup>Vgl. z. B. Bl. 77r/v: Grundriss eines halben Kreuzarms = Abschnitt 77.2.1, S. 457.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
lichte innere Gesamtlänge beider Kreuzarme	610	[—]
lichte Weite des Westumgangs im Apsisbereich	49	[—]
Breite der apsisnächsten Pilaster des Umgangs	5	1/6
lichte Weite der Nische in der äußeren Umgangswand	22	7/12
Schaftdurchmesser der Ädikulasäulen im Apsisbereich	5	[—]
lichte Weite des Nebenarms am Eingang vom Westarm	61	1/2
lichte Weite des Zentralraums (Abstand zw. Kuppelpfeilerpilastern)	188	1/2
lichte Weite des Eingangs zum Südarm (zw. Kuppelpfeilerpilastern)	104	[—]
lichte Weite der großen Kuppelpfeilernischen (zum Zentralraum)	23	1/3
Tiefe der großen Kuppelpfeilernischen	12	1/2
lichte Weite der kleinen Nische (zw. 12- <i>palmi</i> -Pilastern)	10	5/6
Tiefe einer kleinen Nische	5	3/4
Breite einer Kuppelpfeilerflanke zum Hauptarm	38	1/3

### 86.2.2 Skizze mit Notierung der Gesamtbauhöhe

POSITION: rechtes oberes Blattviertel

NUMERIERUNG / POSITION: „166“ / am oberen Blattrand (vgl. oben)

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 597 1/2“ / „*palmi del modello*“

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 500

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe	597 1/2	=	160	→	1 : 834
Kugeldurchmesser	11 1/2	=	14	→	1 : 184

**Kommentar:** Das Gesamtmaß für die Höhe des Baues wird in zwei Teilmaßen angegeben: bis zur Unterseite der Kugel auf der Laternenspitze mit der Maßangabe „p 597 1/2“ und zusätzlich der Kugeldurchmesser selbst mit „p 11 1/2“. Der in der vergleichbaren Skizze auf Bl. 76r (vgl. S. 425) angegebene, dort jedoch nicht verständliche Wert von „p 369“ erscheint hier nicht.

Auffällig ist zudem die Differenz in den Höhenangaben, denn der hier angegebene Wert stimmt nicht mit demjenigen auf Bl. 76r überein: Dort gibt der Zeichner für die Gesamthöhe des Baues (ohne Laternenkugel und darauf aufsitzendem Kreuz) „p 598 1/2“, wobei offen bleibt, ob dieser um einen *palmi* größere Wert dort nicht vielleicht sogar nur die Entfernung bis zum Fuß des Stabes angibt, auf dem etwas höher dann erst die Kugel aufsitzt. Jedenfalls bedarf diese Differenz einer Erklärung, die möglicherweise zu einer relativen Datierung der Blätter beiträgt: Aufgrund der noch deutlich vom endgültigen Projekt abweichenden Gestalt des nebenstehenden Grundrisses ist zu vermuten, dass auch der hier angegebene Höhenwert ein früheres Stadium der abschließenden Planungen markiert und nicht nur einen Rechenfehler, weshalb die Wiederholung des Skizzen mit dem korrekten Wert auf Bl. 76r (später) notwendig wurde.

Ein interessantes Detail ist die Wiedergabe der Treppenstufen vor dem Bau: drei durch Podeste getrennte Gruppen, zwischen denen – in absteigender Folge – vier, vier und drei Stufen erscheinen. Am Modell sind diese allerdings dann durch fünf, fünf und vier Stufen ersetzt, was ebenfalls für eine Datierung dieser Teilzeichnung vor die Modellfertigstellung spricht. Die Abweichung mag auf den Skizzencharakter zurückzuführen sein.

### 86.2.3 Teilstück der Innenseite der Umgangsaußenwand

POSITION: rechtes unteres Blattviertel; 180°

**Anmerkung:** Diese Zeichnung ist gegenüber den beiden anderen des Verso um 180° gedreht. Zur Vereinfachung der Beschreibung wird hier im Folgenden eine entsprechende Drehung des Blattes vorausgesetzt.

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*coritor*“ / rechts neben der Zeichnung, 180°

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 6 7/12*“ / „*palmio del modello*“

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung. 1 : 110

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe des Gebälks	10 1/6	=	16	→	1 : 142
Höhe der oberen Nische	13 2/3	=	37	→	1 : 90
Höhe der unteren Nische	14 [—]	=	39	→	1 : 80
Höhe der Sockelzone	17 [—]	=	35	→	1 : 108

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in einer sehr skizzenhaften Wiedergabe einen Teil der Innenseite der Umgangsaußenwand; genauer handelt es sich offenbar um diejenige Stelle nahe dem Scheitel des Umgangs, die auch im nebenstehenden Grundriss [86.2.1] in der Westapsis relativ ausführlich mit Maßen gezeigt ist: Sie umfasst die durch zwei übereinander gestellte Nischen gegliederte, risalitartig vortretende Wandfläche, über der sich ein verstärkter Teil des Gewölbe erhebt, sowie die in Richtung Apsisscheitel anschließende Halbrundnische.

Die Beischrift „*coritor*“ stimmt mit der gleichlautenden Benennung der Umgänge sowohl im Erd- als auch im Obergeschoss in anderen Zeichnungen des Anonymus Destailleur überein.

Das in der vorliegenden Skizze sowie den nebenstehenden Additionen (vgl. den Kommentar zu [86.2.4] unten) erkennbare ‘Ausprobieren’ unterschiedlicher Maßverhältnisse für diesen Bereich lässt im Zusammenhang mit der laut nebenstehender Grundriss-Skizze möglicherweise noch nicht erfolgten Schließung des Apsisdurchganges den Schluss zu, dass mit den auf diesem Blatt versammelten Zeichnungen ein Teil des Planungsprozesses dokumentiert ist, der eben diese – durch die Anhebung des Fußbodenniveaus und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Gesamtplanung verursachte – Schließung der Apsis betraf. Dass die Ausarbeitung des Entwurfs für die Wandgestaltung dabei einem Mitarbeiter übertragen worden zu sein scheint, ist ein interessantes Faktum: Anders lassen sich die in den Additionen ablesbaren Versuche zur Dimensionierung der gestalterischen Details wohl nicht interpretieren. Denn bei Vorhandensein einer entsprechend detailliert ausgearbeiteten Vorlage dürften solche Abweichungen in ihrer Häufigkeit kaum zu erwarten sein.

Mitarbeit

Für diese Beteiligung des Zeichners am Planungsgeschehen sprechen auch weitere Merkmale der Zeichnung: So hat der Zeichner den Abstand zwischen den übereinander gestellten und durch ein Gesims getrennten, halbrund geschlossenen Nischen anfangs offenbar gar nicht vorgesehen und anschließend durch mehrfache, kräftige Streichungen eingefügt, wobei das jeweilige Maß für diesen Abstand mehrfach geändert wurde – eben dies wiederholt sich in den nebenstehenden Additionen [86.2.4].

Merkwürdig in der Darstellung ist die unterschiedliche perspektivische Erfassung: Während der linke Abschnitt mit der relativ geraden Wandfläche und den beiden kleinen Nischen wie eine Skizze zu einem Aufriss einer ebenen Wand erscheint, ist die Krümmung der anschließenden Wand und der großen Halbrundnische so dargestellt, als handele es sich im Gegensatz zum linken Teil der Skizze um eine konkave Wand, die zudem in einem stumpfen Winkel anschließt. Diese Unstimmigkeit ist zwar sicherlich vor allem auf das auch andernorts zu beobachtende, mangelhafte perspektivische Darstellungsvermögen des Zeichners zurückzuführen, dürfte aber ebenso dem Fehlen einer exakteren Vorlage geschuldet sein.

Das die große Halbrundnische rechts durchlaufende Kämpfergesims stellt eine Fortsetzung jenes Gesimses dar, welches in der linken Wandfläche zwischen oberer und unterer Nische verläuft. Für die Gesamthöhe der Wand gibt der Zeichner in diesem Bereich jedoch mit „*p 61 1/2*“ einen anderen Wert, als er sich aus der Addition der entsprechenden Wert im linken Teil der Zeichnung ergibt: Denn die Höhe des Gesimses der 5-*palmi*-Ordnung von „*p 10 1/6*“ und die Gesamthöhe der

darunter liegenden Wand von „*p* 51 1/2“ ergeben zusammen 61 2/3 *palmi*.

Mit der vorliegenden Skizze zu vergleichen sind natürlich auch die entsprechenden Darstellungen auf Bl. 77r und Bl. 83r: Gegenüber beiden erweist sich die vorliegende Fassung aufgrund ihrer Abweichungen als die frühere. Damit liegt hier vermutlich eine der frühesten Skizzen innerhalb des St.-Peter-Konvoluts des gesamten Codex Destailleur D vor!

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
<b>Wandfeld des Umgangs mit kleinen Nischen</b>		
Breite der Pilasterschäfte der Korinthia	5 [—]	
Kapitellhöhe der Korinthia	5 [—]	
Höhe des Gebälks der Korinthia	10 1/6	
Gesamthöhe der Korinthia	61 1/2	
Abstand zw. Kranzgesims und Kassette des Gewölbes	5 1/4	
Höhe des Kranzgesimses über dem Fußboden	36 [—]	
Höhe der Kassette des Gewölbes	13 [—]	
Abstand der Kassette zum Rand des Gewölbesegments	5 [—]	(überklebt)
lichte Höhe der oberen Nische	13 1/3	
lichte Weite der oberen Nische	6 7/12	
Abstand der Nische zum Gebälk der Korinthia	1 2/3	2 × geändert!
Höhe des Kämpfergesimses	2 3/4	
lichte Höhe der unteren Nische	14 [—]	
lichte Weite der unteren Nische	6 7/12	wie obere Nische
Abstand der unteren Nische zum Fußboden	17 [—]	
Abstand zwischen den 5- <i>palmi</i> -Pilastern	17 [—]	
Höhe des Sockels	4 [—]	
Abstand der unteren Nische zur Sockeloberkante	13 1/2	[sic!]
seitlicher Abstand der oberen Nische zu den 5- <i>palmi</i> -Pilastern	5 1/6	
<b>Große Halbrundnische der Umgangsaußenwand:</b>		
lichte Weite der Nische	22 1/2	
Höhe der Kalotte über dem Kranzgesims	12 1/4	
Breite des Archivoltenbogens	2 7/12	
Abstand der Nische zum 5- <i>palmi</i> -Pilaster	3 [—]	

#### 86.2.4 Berechnungen zur Wandgestaltung in [86.2.3]

Am rechten Rand des Blattes, um 90° nach links gedreht, stehen (mindestens) drei Additionen, die im unteren Bereich teilweise durch den Papierstreifen überdeckt werden, mit dem das Blatt im Passepartout befestigt ist. Die Zahlengruppen, in denen die Zuordnung der Bruchzahlen zu den nebenstehenden ganzen Zahlen leider nicht immer eindeutig ist, lauten im lesbaren Bereich:

		1	5/6			
		13	1/2			
		2				
2		2	3/4			
13	1/3	14				
2		17	3/4	17	1/6	5 2
2	3/4	60	2	14	1/3	
14				2	2/3	
14	2/3	11		2		
49	1/2			13	3/4	

Im Vergleich mit der (unterhalb links) nebenstehenden Zeichnung [86.2.3] wird deutlich, dass der

Zeichner hier verschiedene Varianten der genauen Verteilung der Einzelmaße für die dort wiedergegebene Wandaufteilung durchrechnet, indem er sie mit Differenzen und in unterschiedlicher Reihenfolge wiederholt. Jedoch weisen alle Varianten deutliche Abweichungen zu den in der Zeichnung selbst mit mehrfachen Änderungen und Streichungen notierten Maßen auf. Eine denkbare Interpretation für diesen Sachverhalt wäre, dass der Zeichner selbst mit der Ausarbeitung einer ihm nur als Skizze vorliegenden Wandgestaltung, ihrer Proportionierung und Bemaßung sowie Abstimmung auf die durch die 5-*palmi*-Ordnung vorgegebenen Strukturen betraut worden sein könnte. Damit aber läge hier ein weiteres Indiz für die Mitwirkung des Zeichners am Planungsprozess der Fabbrica vor.

*Mitarbeit  
Arbeitsteilung*

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

##### **37A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Grundriss-Entwurf für ein Langhausprojekt:**

Die von Bruschi so benannte Teilzeichnung (e) in der rechten unteren Blattecke des auf 1517–19 datierbaren Uffizien-Blattes wird eingehender bei der Besprechung der Turmgrundrisse auf Blatt 88 des Codex Destailleur D besprochen; eine gewisse allgemeinere Ähnlichkeit zwischen dem hier vorliegenden Entwurf und den in Blatt 86r dokumentierten Planungen für die Eckoktogone wird man jedoch zusätzlich feststellen können.

**80A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Entwürfe für Turmspitzen:** Obwohl sich die von Thoenes auf 1545 datierten<sup>5</sup> Skizzen auf die zu erneuernde Turmspitze des alten Campanile von St. Peter beziehen, sollen sie in diesem Zusammenhang als weitere Beispiele für Sangallos Bemühungen erwähnt werden, turmartige Aufbauten durch eine stufenweise Vermittlung der einzelnen Geschussgrundrisse vom Quadrat über das Oktogon zum Kreis zu bekrönen: Bemerkenswert ist dabei vor allem die hier vom Architekten ebenfalls gewählte Besetzung der Ecken mit kleinen Pyramiden oder Kegeln bzw. Vasen oder Kandelabern, die im Modellprojekt eine komplizierte Steigerung erfuhr, welche dem am Entwurf beteiligten Zeichner an den unterschiedlichen Ansätzen ablesbare Probleme bereitete. Außerdem zeigt das Uffizienblatt ebenfalls die an den Eckoktogonalen des Modellprojekts wiederholte Lösung für die Fenster eines oktogonalen Turmgeschosses: Eingetieft quadratische Wandfelder (zwischen Eckpilastern) umgeben die kreisrunden Fensteröffnungen.

**81A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Skizze zum Fassadenentwurf:** Die von Thoenes auf 1539 oder später datierte Skizze<sup>6</sup> zeigt einen Eckturm, der sich hinter dem rechts vom Hauptgiebel liegenden Seitengiebel erhebt, wobei nicht auszumachen ist, ob es sich dabei um einen Teil des Loggientraktes oder um eine perspektivische Ansicht handeln soll, die auch eine Platzierung des Turmes auf dem Hauptbau darstellen könnte. Obwohl dieser Turm mit einer vermutlich runden Spitze bekrönt und also oben nicht offen ist, gibt es einige deutlich Parallelen zu den späteren Eckoktogonalen: Besonders die Besetzung der Ecken mit Gruppen von Pyramiden und Kegeln bzw. Kandelabern anstelle von Einzelelementen ist bemerkenswert. Sie weist voraus auf die in Blatt 86 realisierten Formen von Prismenkegeln mit umgebenden Kegeln bzw. Kandelabern.

**86A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Skizze zu einer Prismenkegelgruppe:** Obwohl diese von Thoenes auf 1538 datierte und einem Campanile des Langhausprojekts zugewiesene Studie<sup>7</sup> ebenfalls einen mit einer Spitze abgeschlossenen Turmaufsatz zeigt, ist auch hier die der Eckoktogonal-Lösung des Modellprojekts ähnliche Aufsplitterung der Eckgruppen in mehrere, hierarchisch gegliederte Elemente bemerkenswert.

<sup>5</sup> Vgl. [Thoenes 2000: U 80A r, S. 98].

<sup>6</sup> Vgl. [Thoenes 2000: U 81A r, S. 98].

<sup>7</sup> Vgl. [Thoenes 2000: U 86A r, S. 101].

## Drucke

### **Salamanca: Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:**

**Fassaden und Seitenaufriß:** Ebenso wie der spätere Fassadenaufriß von 1549 [= H. 144a +; in Berlin: Bl.210] zeigt auch der frühere von 1548 [= H. 144a; in Berlin: Bl.209] auf den Seitenflügeln des Loggientraktes Oktogone, die denjenigen auf den Ecken des Hauptbaus entsprechen, daher ist ein kurzer Vergleich mit der Gestaltung, wie sie Bl. 86r zeigt, naheliegend: Besonders auffällig ist an den Stichen, dass sich die Oktogone auf mehrfach gestuften Sockeln erheben, für die es in der vorliegenden Zeichnung in dieser Form keine Parallele gibt. Da diese Aufsockelung jedoch schon in der Darstellung des Dachgrundrisses von Bl. 85r angedeutet ist, deutet ihr Fehlen in [86.1.2] darauf hin, dass der Entwurfsprozess noch nicht abgeschlossen war und bestätigt so die hier vorgeschlagene Interpretation des Blattes, zumal sich dieselbe Aufsockelung auch in Salamancas Stich des Seitenaufrißes [= H. 145a, Bl. 211] zeigt. Bemerkenswert an den Fassadenaufrißen ist ein Detail, das die genaue Lokalisierung der Oktogone ermöglicht: Die Sichtbarkeit der den Türmen gegenüber liegenden Seitengiebel des Loggientraktes *hinter* den sie überschneidenden Sockelzonen der Oktogone macht deutlich, dass sich diese direkt hinter den Fassadengiebeln befinden sollten, wodurch sie in deutlichere optische Konkurrenz zum Hauptgiebel treten, als wenn sie weiter zurückgesetzt gewesen wären. Vor dem Hintergrund der gleichartigen architektonischen Gestaltung der Eckkrisalite und der Seitenflügel des Loggientraktes erscheint diese Anordnung nur konsequent.

**Längsschnitt [= H. 146a; in Berlin: Bl. 212]:** Der Schnitt des Hauptbaus zeigt im Umgangsbereich eine stark verkürzte und daher nur bedingt zu [86.2.3] vergleichbare Ansicht der Umgangswand: Erkennbar ist neben der im Apsisscheitel befindlichen Rechtecknische eine Rundnische sowie der Wandbereich eines verstärkten Gurtbogens. Die in der vorliegenden Zeichnung dargestellten kleinen Nischen in der Wand unterhalb des Gurtbogens sind im Stich nicht gezeigt: Allerdings erscheint die aufgrund der Verkürzung entstehende relative Enge der Darstellung – zwischen den korinthischen Pilastern dieses Wandabschnittes liegen im Stich nur ca. 3 mm – auch wenig geeignet, diese Detail darzustellen, obwohl die darüber liegende Rechtecknische in der Attikazone vom Zeichner wiederum gezeigt wird, da hier keine weiteren Gliederungselemente erscheinen.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Grundrissteile und architektonische Details der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 427 × 288“  
 [Thoenes 1995b, S. 376; Kat.-Nr. 132f]

# Blatt 87

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>87.1 Grundrisse der mittleren und oberen Turmgeschosse</b>	<b>600</b>
87.1.1 Grundrisse der unteren vier Geschosse	601
87.1.1.1 Mezzaningeschoss „DC“	601
87.1.1.2 Unteres ionisches Geschoss „DE“	602
87.1.1.3 Oberes ionisches Geschoss „EF“	602
87.1.1.4 Oktogonales Geschoss „F“	602
87.1.2 Obere drei Geschosse (Laterne)	603
87.1.2.1 Sockelgeschoss des Laternen-Tolos	603
87.1.2.2 Tolos-Geschoss (Komposita der Laterne)	603
87.1.2.3 Sockelgeschoss der Laternenspitze	603

---

### Zusammenfassung

Die Darstellung der einzelnen Turmgeschosse mit jeweils nur einem Quadranten lässt zum wiederholten Male die vermutlich auf die Nähe zum Sangallo-Kreis zurück zu führende hohe Arbeitsökonomie des Anonymus Destailleur erkennen. Bemerkenswert erscheint auf den ersten Blick auch die Angabe der Wandstärke und das Fehlen einer Binnengliederung – beides erweist sich bei näherer Betrachtung nicht als Dokumentation tatsächlicher Planung und kann daher auch nicht als Argument für eine These herangezogen werden, derzufolge die gesamten, in den vorliegenden Zeichnungen dokumentierten Planungen lediglich die Modellversion betroffen haben sollten: Im Gegenteil erlaubt auch die über das für das Modell erforderliche hinaus gehende Genauigkeit einiger hier wiedergegebener Details darauf den Schluss, dass die Planungen nicht ausschließlich dem Modell gegolten haben können. Zudem deuten die in den Darstellungen fehlende Turmspitze sowie die Unsicherheiten bezüglich einiger Details verratenden *Pentimenti* darauf hin, dass die Planungen mit dem hier erreichten Stand noch nicht als abgeschlossen angesehen worden sein können.

Besonders aus den Abweichungen zwischen der Darstellungen des Anonymus und der Ausführung der entsprechenden Partien am Modell lassen sich einige Schlussfolgerungen für die Beteiligung des Zeichners am Planungsgeschehen ziehen: Es kann demzufolge angenommen werden, dass er die Planungen zu einem Zeitpunkt dokumentierte, der vor der Fertigstellung des Modells und den dafür abschließenden Planungen lag, denn entsprechende Veränderungen hat der Zeichner nicht mehr dokumentiert. Da diese zugleich weitgehend in den Stichen Salamancas dokumentiert sind, ergibt sich hieraus außerdem ein Indiz für die These, dass der Zeichner der vorliegenden Blätter die Stiche nicht selbst gekannt haben dürfte, was weiterhin ein – wenn auch als vereinzelt schwaches – Argument gegen eine Identifizierung des Zeichners mit Jacobus Bos ist.

## Allgemeines:

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,13“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 20–21 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER:

„20“ / Recto: linke obere Blattecke

„21“ / Recto: rechte obere Blattecke

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 425 mm × 553 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell

GITTERABSTAND: 52 mm am Wz. / 38 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: 3 Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: eventuell ehemals am rechten Rand, da sich rechts unten ein Riss entlang zweier Löcher befindet, die Heftlöcher gewesen sein könnten

ZUSTAND: Das Blatt wurde vielleicht schon vor Anfertigung der Zeichnungen einmal mittig gefaltet; später entstanden – wohl beim Einheften – zwei weitere Falze in der Blattmitte. Der linke Rand ist sehr unregelmäßig beschnitten; dort finden sich Reste einer stärkeren Verschmutzung. Ebenso ist die rechte untere Ecke verschmutzt und der rechte Rand leicht schräg abgeknickt (ungefähr bis zur Blattmitte)

MASSANGABEN: „p 9 – 7/12“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

HAND: AD

## 87.1 Grundrisse der mittleren und oberen Turmgeschosse

linke Blatthälfte		rechte Blatthälfte	
[87.1.1.2]	[87.1.1.3]		[87.1.2.3]
[87.1.1.1]	[87.1.1.4]	[87.1.2.1]	[87.1.2.2]

**Vorbemerkung:** Das Blatt zeigt die Grundrisse bzw. Horizontalschnitte der oberen sieben Stockwerke eines der beiden Türme vom ersten Geschoss oberhalb des Hauptbaukörpers an aufwärts. Dabei beschränkt sich der Zeichner in für ihn typischer arbeitsökonomischer Weise auf die Darstellung je eines Viertelsegments eines Geschosses, da dies aus Symmetriegründen für eine vollständige Rekonstruktion des Grundrisses ausreichend ist. Die geringfügigen Abweichungen zwischen den freihändigen Bleistiftvorzeichnungen und den Federzeichnungen lassen sich als Ungenauigkeiten interpretieren, die durch die Freihändigkeit verursacht sind; wesentlichen Charakter haben sie nicht. Die Zeichnung steht in engster Beziehung zu Bl. 88r.

### Technisches:

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, kein Zirkel (trotz vieler Kreislinien! – Diese sind alle freihändig gezogen.); keine Vorritzungen

NUMERIERUNGEN / POSITION:

„20“ / linke obere Ecke

„21“ / rechte obere Ecke

„A 373 – 27“ / linke obere Ecke, 180° gedreht; mit Bleistift, ausradiert

MASSSTAB: Die Teilzeichnungen weisen offenbar unterschiedliche, noch dazu nicht exakt durchgehaltene Maßstäbe auf (s. u. im Kommentar)

### 87.1.1 Grundrisse der unteren vier Geschosse

POSITION: gesamte linke Blatthälfte

MASSSTAB: vermutlich kein einheitlicher Maßstab; Näherungswert ca. 1 : 110 ( $\pm$  40)

Beispielmaß	<i>palmi</i>		mm	Maßstab
Mittelnische des untersten Geschosses	39 3/4	=	59	1 : 150
Durchmesser eines Kegelsim 4. Geschoss	12 2/3	=	38	1 : 74
Wandstärke im 3. Geschoss	7 1/6	=	23	1 : 70
Wandstärke im 4. Geschoss	10 1/6	=	26	1 : 87

**Kommentar:** Die Wiedergabe der vier unteren der sieben hier dargestellten Geschosse beginnt links unten und verläuft dann im Uhrzeigersinn. Es sind dargestellt

[87.1.1.1] das Mezzanin oberhalb des Kranzgesimses der unteren Ionica des Hauptbaus;

[87.1.1.2] das obere Ionische Geschoss;

[87.1.1.3] das darüber liegende, durch Ädikulen ausgezeichnete Geschoss mit Korinthia (= letztes quadratisches Geschoss)

[87.1.1.4] das Oktogongeschoss mit den großen Eckkegeln.

Die unteren vier Geschosse (linke Teilzeichnung) sind mit Großbuchstaben in aufsteigender Reihenfolge versehen: DC; ED; EF; F. Dagegen tragen die Zeichnungen der oberen drei Geschosse in der Teilzeichnung [87.1.2] keine solchen Markierungen. Wie auch im Falle von Bl. 88r handelt es sich bei diesen Buchstaben offenbar um die Bezeichnungen der das jeweilige Geschoss begrenzenden Gesimse. Allerdings stimmen diese dann nicht mit den Bezeichnungen der Ordnungen bzw. Gesimse im den Aufrissen von Bl. 90v überein, was auf einen zeitlichen Abstand zwischen beiden Blättern hindeutet. Die Geschosse weisen – im Gegensatz zu den tiefer liegenden von Bl. 88r – keine Asymmetrien auf.

Die Darstellung des Turminnenen ist auch hier nur sehr oberflächlich und offenbart – glaubt man den ohne Maßangaben wiedergegebenen, deutlich voneinander abweichenden Wandstärken – das (statische) Problem, dass die Wände der oberen Geschosse die der jeweils darunterliegenden nach innen übertragen. Es dürfte daher eher anzunehmen sein, dass die Darstellung der Wandstärken hier nur summarisch zu verstehen ist. Selbst mit den nur grob ausgehauenen großen Blöcken, die das Gerüst der Modelltürme abgeben, stimmen die vorliegenden Zeichnungen nicht überein.

#### 87.1.1.1 Mezzaningeschoss „DC“

Das unterste Geschoss („DC“) ist durch die Beschneidung des linken Randes nicht vollständig erhalten, aber aus Symmetriegründen ist die Gliederung der verlorengegangenen Seite entsprechend von der erhaltenen übertragbar. Es sind zwar die Postamente für die neben dem Giebel des darunterliegenden Geschosses stehenden Kegel wiedergegeben, nicht aber die Kegel selbst, obwohl diese am Modell erhalten waren und im Zuge der letzten Restaurierung teilweise ergänzt wurden. Im Salamanca-Stich der (Nord-) Ansicht fehlen sie dagegen ebenfalls, was darauf hindeuten könnte, dass sie am Modell erst im während der Restaurierung zu Anfang des 19. Jahrhunderts ergänzt worden sein könnten.

Da für die Stärke der Wand keine Angaben vorliegen, ist auch deren Abschrägung in der Ecke nur bedingt als verlässliche zu verstehen: Vermutlich war sie vorgesehen, da sie schon aus statischen Gründen vorteilhaft erscheint, über den Umfang und die weitere Binnengliederung dieses wie der folgenden Geschosse lagen dem Zeichner aber offensichtlich keine ausreichenden Informationen vor.

### 87.1.1.2 Unteres ionisches Geschoss „DE“

Im ionischen Geschoss („DE“) finden sich außer den Säulenpaaren an dem herausgezogenen Eckrisaliten noch Viertelsäulen in der Ecke zwischen Risalit und mittlerer Wandfläche. In beiden Fällen sind Basen bzw. runde Sockel eingezeichnet. Es fehlt ebenso wie am Modell jeglicher Hinweis auf eine Öffnung der Wand in den zurückgesetzten Wandfeldern, während der Salamanca-Stich hier große, fast die gesamte Höhe der Wandfläche einnehmende, rundbogig geschlossene Fenster zeigt, die nochmals von zwei Halbsäulen gerahmt werden.

Die Wandstärke entspricht ungefähr der des darunter liegenden Geschosses, weshalb es aufgrund der Einziehung des ionischen Geschosses zu einer Versetzung der Innenseite nach innen kommt, die eine Überkragung der Wand des Untergeschosses zur Folge hätte. Schon dieses bautechnisch schwer zu realisierende und statisch nachteilige Detail macht deutlich, dass die hier vom Anonymus Destailleur wieder gegebene Binnengestaltung des Turms nicht den letzten Planungsstand dokumentieren kann.

### 87.1.1.3 Oberes ionisches Geschoss „EF“

Das anschließende ionische Geschoss („EF“) zeigt die an jeder Turmseite zentral gelegene Fensteröffnung dieses Geschosses und den (halben) Grundriss der diese rahmenden Ädikula, welche von einem Giebel über Pilastern (außen) und Halbsäulen (innen) gebildet wird. Daneben zeigt die Zeichnung eine kleine, wohl schlitzförmig die Wand gliedernde Vertiefung seitlich der Ädikula, die am Modell zu fehlt und auch in den Salamanca-Stichen nicht erscheint. Dagegen bleibt die große, hervortretende Wandfläche zwischen den Halbsäulen und den Dreiviertelsäulen an den Ecken in allen erhaltenen Quellen ungegliedert.

In diesem Segment fällt die erstmalige, wenn auch indirekte Angabe eines Maßes für die Wandstärke auf: Die Tiefe der Fensteröffnung – von der am tiefsten gelegenen Außenwandebene bis zur Innenwand des Turmgeschosses – wird mit „p 7 1/6“ angegeben, was deutlich zu gering erscheint. Denn dieses Geschoss allein hatte mit den nach oben folgenden noch mehr als Drittel der Gesamthöhe des Turms von über 140 m zu tragen.

### 87.1.1.4 Oktogonales Geschoss „F“

Das oktagonale Geschoss („F“) ist sehr genau wiedergegeben, wobei allerdings der aus dem darunter liegenden Geschoss in dieses hineinragende Giebel nicht berücksichtigt wird. Ein wichtiger Unterschied zum Modell ist, dass die Darstellung jene auf den Ecken vor dem Oktagon stehenden vier großen Kegel nochmals von je drei kleineren umgeben zeigt. Die Salamanca-Stiche zeigen sie ebenfalls. Sie sind nicht nur als Fortsetzung der im darunter liegenden Geschoss befindlichen Halb- bzw. Dreiviertelsäulen des Eckrisalits von architektonischer Bedeutung, sondern ebenso als (weiteres) Beispiel für die abgewandelte Anwendung des auf Sangallos Rekonstruktion beruhenden Schemas des Porsenna-Grabes als Beispiel antiker Memorialarchitektur. Obwohl diese kleinen Kegel bzw. – nach Salamanca – Kandelaber auf je eigenen, auskragenden Sockeln stehen, läuft das darunter befindliche Gebälk ohne die zu erwartenden Verkröpfungen durch.

Eine weitere Unstimmigkeit an der Darstellung dieses Geschosses ist, dass die gezeigten Seiten nicht – wie es den Symmetrieanforderungen entsprechend zu erwarten wäre – gleich gestaltet sind: auf einer Seite setzt sich die Basiszone der genannten drei kleinen Kegel in einer schmalen Wandvorlage aus zwei dicht zusammen stehenden Lisenen fort, die allerdings nicht der im eigentlichen Hauptgeschoss – dem Oktagon – angegebenen Wandgliederung folgen, sondern sich zu dieser vollkommen unsymmetrisch verhalten. Außerdem befinden sie sich dort, wo nach dem Modell und den Stichen der Giebel aus dem darunter liegenden Geschoss aufragen sollte. Da dieser Bereich aber nur freihändig eingezeichnet ist, wird man annehmen dürfen, dass es sich hierbei nur um eine kurzzeitig erwogene Variante handelt, nicht um eine in der Endphase erfolgte Planungsänderung, womit die Nähe des Zeichners zum Planungsgeschehen wiederum wahrscheinlicher wird.

Das Geschoss hat zwar kaum Ähnlichkeit mit dem von Sangallo errichteten oktagonalen Turm-

geschoss auf dem alten Campanile von St. Peter, das in der Dresdner Zeichnung zu sehen ist,<sup>1</sup> die Übereinstimmung in der Verwendung eines oktogonalen Turmgeschosses als Überleitung von einem (annähernd) quadratischen zu einem kreisförmigen Grundriss ist aber zumindest bemerkenswert.

### 87.1.2 Obere drei Geschosse (Laterne)

POSITION: gesamte rechte Blatthälfte;

MASSSTAB: vermutlich kein einheitlicher Maßstab; Näherungswert ca. 1 : 70 ( $\pm 15$ )

Beispielmaß	<i>palmi</i>		mm	Maßstab	
Wandstärke des untersten Geschosses	10	[—]	=	26	1 : 86
Wandstärke des Laternen-Tolos	6	5/6	=	20	1 : 76
Tiefe der Volute im obersten Geschoss	4	3/4	=	14	1 : 76
Interkolumnien des Laternen-Tolos	6	[—]	=	24	1 : 56

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt die Horizontalschnitte der drei Spitzengeschosse des Turmes:

[87.1.2.1] das runde Sockelgeschoss der Laterne mit oktogonaler Balustrade und Fenstern

[87.1.2.2] das Rundgeschoss des Tolos selbst mit Balustrade

[87.1.2.3] die untere Ebene der Laternenspitze

Auffällig ist, dass in dieser Teilzeichnung ein Quadrant frei bleibt, obwohl die obere Ebene der Spitze noch fehlt bzw. aus der darunter liegenden allein nicht ableitbar ist.

#### 87.1.2.1 Sockelgeschoss des Laternen-Tolos

Das erste (unterste) Geschoss, scheint mit Modell und Stichen ohne Abweichungen übereinzustimmen. Die Wandstärke ist mit „p 10“ wiedergegeben. Der Zeichner gibt trotz der freihändigen Darstellung nicht nur die Anzahl der Baluster in der auf der oktogonalen Plattform dieses Geschosses umlaufenden Balustrade für eine Oktogonseite mit 11 wieder, sondern zeigt sogar, dass die jeweils letzten Baluster einer Seite als Halbbaluster mit dem Eckpfeilern verbunden sind.

#### 87.1.2.2 Tolos-Geschoss (Komposita der Laterne)

Das Tolos-Geschoss zeigt die Säulen auf leicht vorspringenden Postamenten. Hinter ihnen an der Wand sind Pilaster angegeben, deren Schaftbreite mit „p 3 1/6“ etwas geringer ist als der Säulendurchmesser von „p 3 1/4“. Durchgänge bzw. Fensteröffnungen in den Innenraum finden sich in jedem zweiten Interkolumnium. Auch hier wird für die den Sockel umgebende Balustrade wiederum Anzahl und Anordnung der Baluster angegeben. Bemerkenswert sind außerdem die Maßangaben sowohl für die Wandstärke als auch die lichte Weite der Tolos-Öffnungen zum Innenraum, da diese für die Anfertigung des Modells sicherlich nicht notwendig waren und also wiederum die Hypothese stützen, dass die Planungen nicht nur dem Modell galten.

#### 87.1.2.3 Sockelgeschoss der Laternenspitze

Die abschließende Zeichnung des unteren Kegelrings der Laternenspitze zeigt, dass die Kegel genau über den Säulen des Tolos aufsitzen sollen, natürlich mit einer leicht exzentrischen Einrückung nach innen. Die zur nächsten Ebene überleitenden Voluten sind eingetragen und als solche mit leichtem Federstrich kenntlich gemacht. Die Wand ist in Übereinstimmung mit den Öffnungen der Laterne durchbrochen; dieser Teil der Spitze sollte also ebenfalls noch geöffnet sein. In den Salamanca-Stichen ist zwischen den Sockeln der Kegel jeweils eine kurze Balustrade angedeutet. Da die Höhe dieses Teilgeschosses derjenigen des Sockelgeschosses der Kuppellaternenspitze genau entspricht, ist anzunehmen, dass die grundlegenden Details soweit möglich identisch dorthin übernommen werden sollten.

<sup>1</sup>Vgl. bspw. [Carpiceci 1987, S. 73; fig. 3], links oben, dort bezeichnet mit „2“.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

### **Vergleichbare Darstellungen**

Es gibt keine direkt vergleichbaren Grundrisse als Zeichnungen oder Stiche; die Vergleiche mit den Aufrissen der Salamanca-Stiche wurden in die Kommentare zu den einzelnen Teilbereichen einbezogen.

### **Literatur**

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Teilgrundrisse der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto, 425 × 553“

# Blatt 88

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>88.1 Grundrisse der 8 mittleren und oberen Turmgeschosse . . . . .</b>	<b>606</b>
88.1.1 Teilgrundrisse der mittleren vier Turmgeschosse . . . . .	606
88.1.1.1 Mezzanin „DC“ . . . . .	607
88.1.1.2 Oberes ionisches Geschoss „ED“ . . . . .	608
88.1.1.3 Korinthisches Geschoss „EF“ . . . . .	608
88.1.1.4 oktogonales Übergangsgeschoss „F“ . . . . .	609
88.1.1.5 Nebenskizze zu [88.1.1.4] . . . . .	610
88.1.2 Teilgrundrisse der oberen vier Turmgeschosse . . . . .	610
88.1.2.1 Sockelgeschoss des Turmtolos . . . . .	611
88.1.2.2 Kolonnade des Turmtolos . . . . .	611
88.1.2.3 Attikageschoss des Turmtolos . . . . .	612
88.1.2.4 Kegelspitze des Turmes . . . . .	612
<b>88.2 Detaillierte Maßskizzen zur Turmspitze . . . . .</b>	<b>613</b>
88.2.1 Schnitt durch die Laternenspitze . . . . .	613
88.2.1.1 Schnitt durch die Turmspitze . . . . .	614
88.2.1.2 Detailskizze mit Schnitt eines Wandstückes . . . . .	614
88.2.2 Grundriss der Laternenspitze . . . . .	614
88.2.3 Grundriss-Skizze des Attikageschosses . . . . .	615
88.2.4 Skizze zum Gebälk „Q“ des Tolos . . . . .	615

---

### Zusammenfassung

Die weitestgehend sehr sauber und sorgfältig sowie mit großer Ökonomie ausgeführten Maßzeichnungen des Recto beruhen mit großer Wahrscheinlichkeit auf (fremden) Vorzeichnungen. In ihrer Konsequenz und sparsamen, aber informationsreichen Ausführung stellen sie Musterbeispiele für das Sangallo entwickelte Abstraktionsniveau der Architekturzeichnung dar. Trotzdem erweisen sie sich bei genauerer Betrachtung als nicht maßstabs- bzw. proportionsgerecht. Das Fehlen von Maßangaben für die obersten Geschosse ist vor allem darauf zurück zu führen, dass der Zeichner die meisten dieser Maßangaben in seinen Skizzen auf dem Verso nachtrug. Die Binnengestaltung des Turms (Wandstärke, fehlende Treppenanlage) ist inkonsistent, obwohl die Angabe von Maßen für die inneren Fensteröffnungen sowie die Wandstärken darauf schließen lassen, dass hier keine Offenheit für beliebige Lösungen bestand.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten: HDZ 3840a [im Passepartout]

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,22“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I, 18–19 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„18“ / Recto: linke obere Blattecke

„19“ / Recto: mittig am oberen Rand der rechten Blatthälfte

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 430 mm × 560 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: 52 mm am Wz. / 44 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: Es sind keine Heftlöcher zu erkennen; möglicherweise befanden sie sich jedoch im abgerissenen rechten Rand.

ZUSTAND: Das Blatt wurde ursprünglich mittig zweimal gefaltet, am linken Falz weist es auch die stärksten Verschmutzungen auf. Am rechten Rand wurde ein breiterer Streifen Papiers abgerissen und modern ca. 4 cm breit ergänzt. Dort ist auch die Zeichnung selbst von den Beschädigungen betroffen, wenn anscheinend auch nur unwesentlich. Auch der obere Rand wurde mit einem ca. 1 cm breiten Streifen ergänzt. Das Blatt weist eine unregelmäßige Verfärbung auf, die wohl z. T. auf Feuchtigkeit zurückzuführen ist.

### 88.1 Grundrisse der 8 mittleren und oberen Turmgeschosse

[88.1.1.2]	[881.1.3]	[881.2.4]	[88.1.2.3]
[88.1.1.1]	[881.1.4]	[88.1.2.1]	[88.1.2.2]
	[88.1.1.5]		

**Vorbemerkung:** Die Aufteilung des Blattes und der Maßstab der beiden Hauptzeichnungen sind ganz offensichtlich so gewählt, dass das Blatt optimal ausgenutzt wird. Allerdings wurden dabei wiederum nicht die tatsächlichen Verhältnisse in einem einheitlichen Gesamtmaßstab wiedergegeben. Zugleich bedient sich der Zeichner außerdem der abkürzenden Darstellung nur jeweils eines Viertels der Geschosse unter Ausnutzung der Symmetrieverhältnisse.

Die saubere und äußerst ökonomische Darstellung ohne wesentliche *pentimenti* lässt darauf schließen, dass der Zeichner nach einer Vorlage gearbeitet hat. Besonders die maximale Ökonomie verweist auf die von Sangallo entwickelte Darstellungsmethode.

Auffällig ist, dass auch auf diesem Blatt Hinweise auf die innere Struktur der Türme praktisch vollständig fehlen: Lediglich die Innenecke des untersten Geschosses ist abgeschrägt. Der Verlauf der Innenwände folgt ansonsten dem der Außenseiten. Dagegen ist die äußere Gestaltung mit sehr vielen Maßen genauestens aufgenommen.

#### 88.1.1 Teilgrundrisse der mittleren vier Turmgeschosse

POSITION: linke Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „18“ / linke obere Blattecke

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige, dünne Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen mit Bleistift nur für Konstruktionshilfslinien; Vorritzungen nur mit Zirkel für die Ausführung der Kreislinien

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: vgl. unten die Bemerkungen zu den Teilzeichnungen

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 70

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Breite einer Wandlisenen (Geschoss CD)	21 5/6	=	72	→	1 : 68
Breite Doppelsäulensockel (Geschoss ED)	20 1/3	=	69	→	1 : 66
Säulendurchmesser <i>Ionica</i> (Geschoss ED)	5 [—]	=	15	→	1 : 75
Durchmesser Kegel (Geschoss F)	12 2/3	=	37	→	1 : 76

**Kommentar:** Dargestellt sind die mittleren vier Turmgeschosse, beginnend mit dem zweiten Mezzanin, das das untere Ionica-Geschosses, welches Turm und Hauptbau noch miteinander gemeinsam haben, vom oberen trennt. Die Geschosse sind, bis auf das oberste, jeweils wiederum mit zwei Buchstaben bezeichnet, die sich offensichtlich auf die begrenzenden Gesimse beziehen. Sie lauten von unten nach oben: „DC“, „ED“, „FE“ und „F“.

Bemerkenswert an der vorliegenden Zeichnung ist, dass sie im Gegensatz zu Bl. 89r unterschiedliche Wandstärken zeigt, deren Abstände zur Zentralachse des Turmes mit zunehmender Höhe geringer werden, was ein Überkragen der einzelnen Geschosswände zur Folge hätte, wenn die Wände des Turmes in dieser Form ausgeführt worden wären. Da dies statische Nachteile mit sich brächte, wäre in diesem Merkmal ein Indiz für die Annahme gegeben, dass der Innenraum der Türme im Ganzen noch undefiniert geblieben ist. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die Abschrägung des Geschosses „F“ aufgrund seiner oktogonalen Form zu einer pendentif-artigen Lösung am Übergang zwischen „EF“ und „F“ geführt haben würde.

Das Fehlen einer in Bl. 89r deutlich zu beobachtenden Asymmetrie zwischen den jeweils wiedergegebenen zwei Seiten eines Geschosses stärkt die Vermutung, dass die Symmetrieverletzungen in Bl. 89r nicht auf einen Irrtum des Zeichner zurückzuführen, sondern tatsächlich Wiedergaben der beabsichtigten Verhältnisse am Bau bzw. Modell sind.

Die Ausrichtung der Maßzahlen in den Teilzeichnungen zeigt, dass der Zeichner zu ihrer Anfertigung das Blatt jeweils um 90° gedreht haben muss.

Der Übersichtlichkeit halber werden im Folgenden die Teilzeichnungen für die einzelnen Geschosse einzeln besprochen, obwohl sie durch die Zeichnung zusammengefasst werden. Dabei folgt die Numerierung der Zählung von unten nach oben, beginnt aufgrund der vom Zeichner gewählten Anordnung also links unten mit dem Mezzaningeschoss „DC“.

#### 88.1.1.1 Mezzanin „DC“

POSITION: linke untere Blattecke

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„D“ [Verweischstabe] / rechts unten in der Skizze

„C“ [Verweischstaben] / rechts unten in der Skizze

**Kommentar:** Das zwischen den Ordnungen des Hauptbaus und den anschließenden Turmgeschossen vermittelnde Mezzanin „DC“ scheint keine Abweichungen zur vorangehenden Zeichnung in Bl. 87r aufzuweisen. Aufgrund der sauberen Ausführung fällt die freihändige Ergänzung der schmalen, fast spaltenförmigen Vertiefungen zwischen den Doppellisenen besonders auf: Sie scheinen vom Zeichner nachträglich ergänzt worden zu sein und finden sich in ähnlicher Form in den Salamanca-Stichen.

Weiterhin auffällig ist die deutlich geringere Tiefe der Wand im Vergleich zum anschließenden Geschossgrundriss „EF“: Die vorliegende Darstellung hätte ein Vorkragen des höher gelegenen Geschosses nach innen zur Folge, welches statisch zumindest bedenklich erscheint. Dies muss jedoch noch nicht als Beweis dafür verstanden werden, dass die hier wiedergegebene Planung lediglich das

Modell betraf; denn da Maßangaben für die Wandstärken in diesem Bereich trotz aller sonstigen Genauigkeit fehlen, wären Korrekturen hier noch ohne Weiteres möglich gewesen, zumal selbst die mit Maßangaben wiedergegebenen Wandstärken der Geschosse „EF“ und „F“ offensichtlich grobe Unmaßstäblichkeiten aufweisen (vgl. unten).

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Breite eines Figurensockels	5 1/6	
Tiefe eines Figurensockels	3 7/12	
Abstand zweier Figurensockel	8 1/4	
Abstand des Figurensockels von der Baukante	3 1/6	
Tiefe des Eckausschnittes (Sockelzone)	4 1/2	(symmetrisch)
Tiefe des Eckausschnittes (Mezzanin)	5 1/2	korrigiert aus 5 1/3
Breite eines Eckrisalits (Mezzanin)	21 5/6	
Breite des zurückgesetzten mittleren Wandfeldes	39 3/4	
Tiefe der Zurücksetzung	2 1/2	

### 88.1.1.2 Oberes ionisches Geschoss „ED“

POSITION: linke obere Blattecke

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„D“ [Verweisbuchstabe] / im unteren Bereich der Teilzeichnung, links; 90° rechts

„E“ [Verweisbuchstabe] / im unteren Bereich der Teilzeichnung, links; 90° rechts

**Kommentar:** Das anschließende Geschoss „ED“ zeigt – ebenso wie Bl. 87 aber im Unterschied zu den früheren Salamanca-Stichen – keine Fensteröffnungen oder Nischen in der Mittelachse. Da die Mittelpunkte der Säulen wiederum deutlich vor der Wandebene liegen, können sie nicht nur als Halbsäulen angesprochen werden, setzen also wiederum den Einbau von ganzen Säulentrommel bzw. -schäften voraus. Die Einstellung der Viertelsäulen in die Eckübergänge zum nischenartig vertieften Mittelfeld führt u. a. zu einer Betonung der Höhentendenz des Baus durch Hinzufügung senkrechter Linien. Während die äußeren Säulenpaare jedoch eine Fortsetzung im korinthischen Geschoss finden, wechselt die Gestaltung der Mittelnische dort ohne optische oder funktionalstatische Verbindung zum oberen ionischen Geschoss.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Sockelbreite eines Halbsäulenpaares	20 1/3
Sockeltiefe	4 1/2
Durchmesser einer Halbsäule	5 [—]
Dicke der Säulen bis zur Rückwand	3 1/4
‘Radius’ der Viertelsäulen	3 1/4
Abstand zweier Halbsäulen	8 1/4
Breite des umlaufenden Gesimsbandes	[—] 5/6
Breite des mittleren Wandfeldes	37 5/12
Tiefe des mittleren Wandfeldes zum Gesimsrand	4 [—]

### 88.1.1.3 Korinthisches Geschoss „EF“

POSITION: links oberhalb des Blattzentrums

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„E“ [Verweisbuchstabe] / im oberen Bereich der Teilzeichnung, 180°

„F“ [Verweisbuchstabe] / im oberen Bereich der Teilzeichnung, 180°

**Kommentar:** Das Geschoss „EF“ scheint ebenfalls von Bl. 87 nicht abzuweichen. Auch in diesem

Fall wird durch die Maßangaben und die Einstichpunkte des Zirkels deutlich, dass die Säulen nicht als Halbsäulen gedacht sind, sondern um ein – wenn auch geringes Stück – weiter vor die Wand treten. Die oben schon erwähnte Maßangabe für die Wandstärke von „p 7 1/6“ findet sich an der im unteren Bereich der Zeichnung nahe dem Mittelfalz angegebenen Fensteröffnung. Sie steht in deutlichem Widerspruch zu der als nahezu gleich stark wiedergegebenen Wand des anschließenden Oktogongeschosses, die mit „p 10 1/6“ für die Breite eine leicht abgeschrägten Fensterleibung sowie zusätzliche „p 4“ für die restliche Wand erheblich breiter sein sollte, als die des sie tragenden Geschosses!

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Durchmesser der Halbsäulen innen	3	1/2
Durchmesser der Halbsäulen außen	3	1/2
Abstand der Halbsäulenpaare außen	9	7/12
Breite des Sockels eines Halbsäulenpaares	18	3/4
Breite des Gesimses unter dem Halbsäulenpaar	21	7/12
Breite eines Pilasters	3	1/4
Tiefe eines Pilasters	1	11/12
Wandstärke (Fenstertiefe)	7	1/6
lichte Weite der Fensteröffnung (Außenseite)	12	[—]
lichte Weite der Fensteröffnung (Innenseite)	11	5/12

#### 88.1.1.4 oktogonales Übergangsgeschoss „F“

POSITION: links unterhalb des Blattzentrums

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„F“ [Verweisbuchstabe] / rechts im oberen Bereich der Teilzeichnung, 90° links

**Kommentar:** Für das Geschoss „F“ gilt das schon zu Bl. 87 Gesagte, allerdings wird hier deutlich, dass die dort freihändig einskizzierten Wandvorlagenpaare und damit die Unsymmetrie des Geschosses beibehalten werden sollten – ihre Funktion geht aber auch aus dieser Zeichnung nicht hervor.

Die Gestaltung der die Ecken bildenden Kegelgruppen weicht deutlich von derjenigen am Modell ab: In der vorliegenden Zeichnung wird ein großer Kegel von drei kleineren umstanden, wobei letztere auf jeweils eigenen, um ca. einen halben Durchmesser aus der Wandflucht vorkragenden Sockel stehen. Diese kleineren Kegel sind am Modell nicht vorhanden und wurden offensichtlich auch nie ausgeführt. Die auffällige Skizzenhaftigkeit dieses Bereichs innerhalb der Zeichnung zeigt deutlich an, dass diese Lösung erst einen Entwurf darstellt und möglicherweise sogar einen Vorschlag des Zeichners darstellt, dass sie jedoch noch nicht als endgültig anzusehen ist: In den Stichen Salamancas erscheinen diese Nebenkegel zwar als balusterartige Kandelaber, jedoch ohne eine zu erwartende, den Sockeln entsprechende Verkröpfung des darunter liegenden Gebälks. Bemerkenswert ist im Vergleich zu den Stichen jedoch, dass dieses Motiv der ‘Kegel’ konsequenter Weise auch über den Pilastern und Säulen der Ädikulen des korinthischen Geschosses erscheinen: Zusammen mit den in den Stichen ebenfalls als genau gleich große Kandelaber gezeigten Aufsätzen der Balustrade am Fuß der Kuppel über dem oberen Tambourumgang hätte sich somit bei Ausführung und Zünden von entsprechenden Feuern ein sicherlich eindrucksvolles horizontales Band von Lichtern ergeben, das die ohnehin in den architektonischen Elementen sehr ähnlich auszuführenden Kuppeln und Türme zusätzlich miteinander verbunden hätte.

Die schon mehrfach oben zitierten Angaben für die Wandstärke lassen eine deutliche Unmaßstäblichkeit erkennen, denn während die Breite der mit „p 10 1/6“ angegebenen Fensterleibung ca. 30 mm beträgt, ist die mit „p 4“ anschließende restliche Wand nur 4 mm breit wiedergegeben.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Sockeldurchmesser des großen Kegels	12 2/3
Durchmesser des großen Kegels	10 5/12
Entfernung äußerster Kegel – Wand	15 2/3
Durchmesser der kleinen Kegel	3 1/6
Breite der Sockel für die kleinen Kegel	3 1/2
Tiefe der Sockel für die kleinen Kegel	1 2/3
Abstand der Sockel der kleinen Kegel	9 2/3
Länge einer Oktogonseite	29 3/4
lichte Weite eines Fensters (außen)	10 [—]
lichte Weite eines Fensters (innen)	6 5/6
Tiefe eines Fensters (= Wandstärke)	>14 1/6
Abstand Ecke – Wandschlitz	2 3/4
Breite des Wandschlitzes	1 1/3
Tiefe des Wandschlitzes	[—] 1/2
Abstand Wandschlitz - Fensternische	3 3/4
Breite der Einzugsfläche um das Fenster	1 3/4

#### 88.1.1.5 Nebenskizze zu [88.1.1.4]

POSITION: am unteren Blattrand, links neben dem Mittelfalz

**Kommentar:** Die kleine Nebenskizze klärt eine Maßangabe zum Rücksprung der Verkröpfung neben dem inneren Kegel in der Teilzeichnung [88.1.1.4] darüber. Gegen diese Interpretation spräche, dass diese Verkröpfungen nur sehr wenig vorspringen und es deshalb fraglich ist, wie man sich darüber noch den Giebel der Ädikula vorzustellen habe.

#### 88.1.2 Teilgrundrisse der oberen vier Turmgeschosse

POSITION: rechte Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „19“ / am oberen Blattrand, ungefähr in der Mitte der rechten Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello* (nur in [88.1.2.1] und [88.1.2.2])

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 72

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Umgangsbreite	7 [—]	=	28	→	1 : 56
Wandstärke	10 [—]	=	29	→	1 : 77
Säulendurchmesser (Tolos)	3 1/4	=	10	→	1 : 73
Wandstärke (Tolos)	6 5/6	=	19	→	1 : 80

**Anmerkung:** Obwohl der durchschnittliche Gesamtmaßstab demjenigen der nebenstehenden Zeichnung nahekommt, zeigen die stark voneinander abweichenden Werte doch eine Varianz, die es nicht erlaubt, von einem einheitlichen Maßstab der Darstellungen auf diesem Blatt zu sprechen. Besonders auffällig ist dabei, dass der Zeichner sich nicht um eine solche Maßstäblichkeit und proportionsgerechte Darstellung bemühte, obwohl ihm genaueste Maße vorgelegen haben müssen. Auch hier ließe sich also vermuten, dass er Vorlagen kopierte, die selbst oder deren Kopien einer Überarbeitung z. B. in einer Vorbereitung zur Publikation im Stich unterzogen werden sollten.

**Kommentar:** Die Darstellung der obersten vier Turmgeschosse bzw. der Spitze ist auffälligerweise so angelegt, dass sie – wie auch die nebenstehende Teilzeichnung [88.1.1] – links unten

beginnt, dann aber – im Gegensatz zu jener – die Abfolge der Geschosse entgegen dem Uhrzeigersinn wiedergibt. Außerdem fällt auf, dass sowohl Benennungen der Geschosse mit Buchstaben fehlen – was für die These spräche, dass damit Gesimse bezeichnet sind –, als auch jegliche Maßangaben in den beiden oberen Geschossen. Auf Bl. 87r fehlt dagegen zwar das oberste Geschoss, dafür ist das darunterliegende dort aber mit den wichtigsten Maßen wiedergegeben. Allerdings scheinen letztere beide Teildarstellungen ausreichend maßstäblich angelegt zu sein, um vielleicht eine Abnahme der Werte mit dem Zirkel zu erlauben. Jedenfalls setzt die Verwendung des Zirkels und die Genauigkeit der Detailwiedergabe das Vorhandensein von genauen Maßen voraus, deren Eintrag in die Zeichnung vom Zeichner offenbar lediglich vergessen wurde. Zu den Zeichnungen der folgenden Geschosse gilt weitgehend das zu Bl. 87 Gesagte.

### 88.1.2.1 Sockelgeschoss des Turmtolos

POSITION: rechts unten neben dem Mittelfalz

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt den achteckigen, mit einer Balustrade versehenen Umgang sowie die durch Fensteröffnungen unterbrochene Sockelzone des darüber aufragenden Tolos auf der Turmspitze. Der Zeichner gibt hierfür eine Vielzahl von Maßen an, so z. B. selbst den Durchmesser für die Baluster und die Abstufungen der flachen Nischen und der Fensterrahmen. Besonders bemerkenswert ist die Angabe der Wandtiefe mit „p 10“: Da die Wandstärke des darunter liegenden, oktogonalen Geschosses (vgl. [88.1.1.4]) mit insgesamt ca. 14 *palmi* angegeben ist, wird deutlich, dass die viel weiter innen befindliche Wand des hier dargestellten Geschosses nicht direkt darauf aufruhren kann, es also eine Überleitung zwischen beiden Geschossen hätte geben müssen.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Abstand zwischen zwei Fenstern	19 [—]	entlang der gekrümmten Wand
Breite einer Wandlisen	4 7/12	
Breite des Einzugs der Nische	[—] 11/12	
lichte Weite der Nische innen	5 [—]	
lichte Weite der Nische außen	7 2/3	
lichte Weite eines Fensters außen	5 [—]	
lichte Weite eines Fensters innen	3 1/3	
Breite einer Fensternische	7 2/3	
Einzug des Nischenrahmenfeldes	[—] 3/4	
Einzug der Nische	[—] 11/12	
Wandstärke	10 [—]	vom Hintergrund der Nische
geringste Breite des Umgangs	7 [—]	zum Sockel des Geschosses
größte Breite der des Umgangs	8 11/12	zur Geschosswand
<b>Balustrade</b>		
Breite der Balustrade	1 2/3	= Durchmesser eines Balusters
Abstand zwischen zwei Balustern	[—] 5/6	
Abstand der Balustrade vom Gesimsrand	2 [—]	
Tiefe des fünfeckigen Eckpfeilers	3 1/6	
Seitenlänge des Eckpfeilers außen (2×)	2 [—]	

### 88.1.2.2 Kolonnade des Turmtolos

POSITION: am rechten Blattrand unten

**Kommentar:** In diesem Geschoss fallen deutlich abweichende, ausradierte Vorzeichnungen mit Bleistift und – im Falle der Säulen – wohl sogar Rasuren von Tintenlinien auf. Die hier zuvor wiedergegebenen Säulendurchmesser hatten einen deutlich (ca. 1,5-fach) größeren Durchmesser als die danach eingetragenen und lagen zu diesen nicht konzentrisch, sondern nach innen verschoben. Da diese *pentimenti* nur die Säulen und ihre nähere Umgebung betreffen, nicht aber das gesamte

Geschoss, ist nicht sicher auszumachen, ob es sich um ein Versehen des Zeichners handelte (dass sich dann jedoch viermal wiederholt haben müsste), oder um eine Änderung in der Planung. Entsprechende Auswirkungen auf ihre direkte Umgebung wurden mit den Korrekturen ebenfalls ausradiert.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Durchmesser der Säulen	3 1/4	
Weite der Interkolumnien	6 [—]	
Breite eines Säulensockels	5 [—]	
Tiefe eines Säulensockels	2 [—]	
Abstand der Säulen zur Wand	4 5/12	Pilaster
Interkolumnien der Pilaster	3 1/4	
Schaftbreite der Pilaster	3 1/6	
Tiefe der Pilaster	[—] 1/2	
Stärke der Wand	6 5/6	
Weite einer Fensternische	3 3/4	
lichte Weite der Fensteröffnung außen	3 [—]	
lichte Weite der Fensteröffnung innen	3 5/12	[sic!]
Breite des Säulenumgangs (ohne Sockel)	7 [—]	
Breite des Balustradenumgangs	8 1/2	bis Wandsockel
Breite des Balustradenumgangs	9 2/3	bis Wand
Durchmesser der Baluster	1 1/3	
Abstand der Baluster	1 [—]	
Tiefe eines Balustradenpfeilers	3 1/4	
Breite eines Balustradenpfeilers	3 1/3	
Abstand Balustradenpfeiler – Gesimskante	2 [—]	
Abstand Pfeilervorderkante – Balustrade	2 [—]	

### 88.1.2.3 Attikageschoss des Turmtolos

POSITION: am rechten Blattrand oben

**Kommentar:** Bemerkenswert ist, dass in diesem und dem folgenden Geschoss keinerlei Maßangaben eingetragen wurden. In dieser Teilzeichnung treten ebenfalls *pentimenti* auf, auch wenn diese mit denen des Tolos offenbar nicht unmittelbar zusammenhängen: Die Abschrägung der Fensterleibungen wurde vom Zeichner deutlich verstärkt, so dass diese nicht radial auf die Mittelachse des Turms ausgerichtet sind und sich also verjüngen, sondern sich zum Innenraum scheinbar sogar weiten. Damit entspräche diese Form derjenigen des Tolos selbst, wo die Gewände der Öffnungen zwar radial ausgerichtet eingetragen sind, die Maßangaben aber verdeutlichen, dass sie sich von außen nach innen weiten. An einer der in Aufsicht wiedergegebenen Voluten, die auf den Dachschrägen aufliegen und zwischen der Fensterzone und den größeren Kegeln vermitteln, hat der Zeichner durch Schraffuren deren Krümmung versucht anzudeuten. Welche Funktion die Umrandung der zwischen den Voluten liegenden Bereich hat – ob sie vielleicht eine Vertiefung andeutet –, ist nicht auszumachen.

### 88.1.2.4 Kegelspitze des Turmes

POSITION: rechts oben neben dem Mittelfalz

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt u. a. sehr genau die relativ komplizierte, konzentrische Führung der Stufenringe am Fuß des Hauptkegels um die Basen der größeren Kegel, für deren Konstruktion der Zeichner Bleistift und Zirkel verwendet. Maßangaben fehlen zwar auch hier, sie werden jedoch in der Skizze auf dem Verso nachgetragen – sogar mit einer Ausführlichkeit, die größer zu sein scheint, als bei den anderen Geschossen.

## 88.2 Detaillierte Maßskizzen zur Turmspitze

linke Blatthälfte	rechte Blatthälfte	
[Additionen]	[88.2.1.1]	[88.2.2]
		[88.2.3]
	[88.2.1.2]	[88.2.4]

**Vorbemerkung:** Die Zeichnungen, die nur die rechte Blatthälfte einnehmen, sind – im Verhältnis zum Recto – um 180° gedreht; um die Beschreibung zu erleichtern, wird hier daher die somit vom Zeichner vorgegebene Orientierung übernommen, d.h. das Blatt wird so beschrieben, dass sich die Teilzeichnungen für den Betrachter aufrecht in der rechten Blatthälfte befinden.

Im Gegensatz zur sorgfältigen Ausführung oft sogar noch der kleinsten Details mit Zirkel und Lineal auf dem Recto des vorliegenden Blattes fällt hier auf, dass zwar eine fast noch weiter reichende Genauigkeit angestrebt wird – worauf die vielen Maßangaben deuten –, jedoch sämtliche Detailzeichnungen vollkommen freihändig ausgeführt sind, so, als habe sich der Zeichner in großer Eile befunden.

Die Teilzeichnungen des Verso scheinen zwar zusammen ein vollständiges Bild der Turmspitze zu geben, da aber einige Unklarheiten, die auf die Skizzenhaftigkeit zurückzuführen sind, erst durch die sauberen Darstellungen auf dem Recto gelöst werden, ergeben erst Recto und Verso zusammen ein vollständiges Bild. Gravierende Unterschiede zwischen den beiden Blattseiten bestehen jedenfalls nicht, so dass ihre Zusammenfassung möglich erscheint.

### 88.2.1 Schnitt durch die Laternenspitze

POSITION: im dritten Blattviertel (= linke Hälfte der rechten Blatthälfte)

TECHNIK: freihändige Feder in braun; Lineal, kein Zirkel; Bleistiftvorzeichnungen nur im Bereich der großen S-Volute zwischen den beiden Kegelgeschossen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 60

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Durchmesser des Kegels am Fuß	18 1/3	=	50	→	1 : 82
Höhe des Volutengeschosses	13 1/6	=	62	→	1 : 47
Gesimshöhe des Volutengeschosses	2 1/3	=	27	→	1 : 19
Höhe des Kegelsockels	4 [—]	=	35	→	1 : 26

**Anmerkung:** Die deutlich voneinander abweichenden Werte zeigen, dass es dem Zeichner wiederum nur darum ging, möglichst viele Maßangaben zu erfassen, diese jedoch nicht in ein stimmiges Verhältnis zueinander zu bringen.

**Kommentar:** Den linken Teil der rechten Blatthälfte nimmt die Skizze zum Profil der Turmspitze einschließlich des Attika-Geschosses ein, auf welchem sie aufsitzt. Sie ist mit extrem vielen Maßangaben versehen. Die Zeichnung besteht aus einer Hauptzeichnung mit allen Maßangaben und Details (= [88.2.1.1]) sowie einer ergänzenden Nebenskizze mit dem Schnitt durch ein Wandstück (= [88.2.1.2]).

Maßangaben	<i>palmi</i>
Durchmesser der Hauptkegelspitze	2 7/12
Höhe des Kugelknaufts	1 [—]
Durchmesser des Hauptkegelfußes	18 1/3
Höhe des Kegelsockels inkl. Fußgesims	4 [—]

Höhe eines Nebenkegels (ohne Kugel)	11	3/4
Höhe des Kugelknaufs	[—]	5/12
Durchmesser der Kugel auf dem Nebenkegel	2	3/4
Durchmesser des Nebenkegels am Fuß	4	1/2
Höhe eines Kegels des Attikageschosses	6	1/6
Durchmesser des Kegels am Fuß	2	1/2

### 88.2.1.1 Schnitt durch die Turmspitze

Die Darstellung umfasst die große Kegelspitze, die sie umgebenden mittleren Kegel und die Reihe aus noch kleineren Kegeln ein Niveau tiefer am Attikageschoss, an dem sich die großen S-Voluten befinden. Die Maße der fortschreitend zurücktretenden Außenlinie sind von einem senkrecht nach oben weisenden Lot aus angetragen!

Es fällt auf, dass horizontale Maßangaben in der Skizze fast vollständig fehlen: So ist z. B. nur der Durchmesser des zentralen großen Spitzenkegels mit „*p* 18 1/3“ angegeben, der in der nebenstehenden Teilzeichnung [88.2.2] wiederkehrt. Gleichzeitig wird jedoch kein Wert für die Höhe dieses Kegels angegeben wird.

Die kleinste Maßeinheit ist auch hier der Zwölftel-*palm*. Die Zeichnung zeigt, dass neben den kleinen Kegeln der obersten Reihe Kandelaber bzw. Flammenschalen auf Balustern vorgesehen waren, jedoch keine Kegel: Im Salamanca-Stich scheinen sie zu fehlen, am Modell durch einfachere Kegel ersetzt worden zu sein. Zwar wurde durch die Beschneidung des Blattes am oberen Rand das auf der Laternenspitze befindliche Kreuz betroffen, es dürfte aber kaum in seiner ganzen Höhe hier dargestellt gewesen sein, da der abgetrennte Blattstreifen nicht breit genug gewesen sein kann.

Am unteren Ende der Skizze ist – durch den aufgeklebten Papierstreifen fast vollständig verdeckt – der Verweisbuchstabe „*Q*“ zu erkennen, der sich auf die nebenstehende Teilzeichnung [88.2.4] bezieht und das Gebälk des sich hier nach unten anschließenden Tolos wiedergibt.

### 88.2.1.2 Detailskizze mit Schnitt eines Wandstückes

POSITION: rechts vom Mittelfalz unterhalb des Hauptkegels von [88.2.1.1]

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun

**Kommentar:** Die kleine Skizze fasst die Maße für ein niedriges Wandstück zusammen, in das flache Nischen eingelassen sind. Ihre Zuordnung zu einem bestimmten Abschnitt der Hauptzeichnung wird durch ein ausgestrichenes Detail in dieser deutlich: Es handelt sich um den Sockel der die Nebenkegel umstehenden Baluster, der auf ungefähr gleichem Niveau rechts neben der vorliegenden Skizze in der Hauptzeichnung erscheint. Die Skizze dient nur der Wiedergabe einiger Maße für eine an der Vorderseite des Kegelsockels erscheinende flache Vertiefung.

### 88.2.2 Grundriss der Laternenspitze

POSITION: rechte obere Blattecke

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun

**Kommentar:** In der rechten oberen Ecke wird zusätzlich ein Grundriss der Laternenspitze gegeben, der trotz der vielen Kreislinien ohne Zirkel und Lineal vollkommen freihändig gezeichnet ist – wenn der Zeichner eine definierte Vorlage gehabt hätte, wäre dies eigentlich verwunderlich, zumal er auf dem Recto eine Reinzeichnung anfertigen konnte – vielleicht ist diese aber erst nachträglich entstanden. Durch die Skizzenhaftigkeit erweist sich die Zeichnung als sehr unübersichtlich und mit der entsprechenden Darstellung auf dem Recto nur schwer vergleichbar. Als deutlichster Unterschied fällt hier jedoch auf, dass eine Einbeziehung der Kegelsockel in die umlaufenden Abstufungen des Hauptkegelsockels nicht einmal angedeutet ist: Statt dessen überschneiden die jeweiligen Linien einander teilweise. Daher entsteht erst im Zusammenhang mit der ausführlichen Darstellung desselben Bereiches in der nebenstehenden Schnittskizze sowie eben der sauberen

Grundrisszeichnung auf dem Recto ein vollständiges Gesamtbild dieses Bereiches, das reproduzierbar wäre.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Durchmesser des Hauptkegels	18 1/3	= [88.2.1.1]
Durchmesser der Spitzenkugel	8 1/2	
Durchmesser der Nebenkegel	4 1/2	
Abstand zwischen zwei Nebenkegeln	5 1/2	
Breite einer Nebenkegelgruppe	9 1/6	gemessen entlang der Außenseite
Abstand der Sockel zweier Flammenschalen	4 [—]	
Durchmesser der Flammenschalen	2 1/3	
Abstand zwischen den Nebenkegelgruppen	4 [—]	= zwischen Flammenschalensockeln

### 88.2.3 Grundriss-Skizze des Attikageschosses

POSITION: unterhalb von [88.2.2] am rechten Blattrand

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Unterhalb der Grundriss-Skizze der Turmspitze selbst folgt die des darunterliegenden Attikageschosses über dem Tolos, das durch die großen S-Voluten gekennzeichnet ist, die in der Teilzeichnung [88.2.1.1] genau wiedergegeben sind. Während die Anordnung der Kegel unterhalb der Voluten und der jeweils drei Baluster zwischen ihnen im Grundriss auf dem Recto so erfolgte, dass die Mittelpunkte aller Elemente auf einer Kreislinie liegen, erscheinen die Baluster in der vorliegenden teilweise Skizze zurück gesetzt. Hierbei handelt es sich aber offensichtlich um eine Ungenauigkeit seitens des Zeichners und nicht um eine Planungsänderung. Bemerkenswert erscheint die sich in dieser Zeichnung wiederholende widersprüchliche Darstellung der Fensteröffnungen, die sich – auch in der vorliegenden skizzenhaften Wiedergabe – scheinbar von außen nach innen radial verzüngen, deren Maßangaben für die innere und äußere lichte Weite jedoch das Gegenteil bedeuten.

Maßangaben	<i>palmi</i>
lichte innere Weite der Fenster	3 1/3
lichte äußere Weite der Fenster	2 5/6
Breite eines Kegelsockels	3 1/6
Durchmesser eines Balusters	1 5/12
Abstand zwischen Voluten (innen)	3 5/6

### 88.2.4 Skizze zum Gebälk „Q“ des Tolos

POSITION: am rechten Blattrand, mittig

TECHNIK: dünne, freihändige Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die Skizze zeigt im Schnitt das durch den Verweibuchstaben „Q“ als zu [88.2.1] gehörend gekennzeichnete Gebälk der kompositen Tolos-Ordnung mit allen Maßen.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Gesamthöhe des Gebälks	6 7/12	
Höhe des Architravs	2 1/12	
Höhe des Frieses	1 7/12	3 2/3 – 2 1/12
Lotmaß des Frieses	3 1/12	
Höhe des Gesimses	2 11/12	6 7/12 – 3 2/3

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**37A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Grundriss-Entwurf für ein Langhausprojekt:** In der rechten unteren Ecke des von Bruschi auf 1517–19 datierten Blattes<sup>1</sup> findet sich der Grundriss bzw. Horizontalschnitt eines achteckigen Turmes mit Innenschacht und einem Obergeschoss mit kreisrundem Grundriss. Das achteckige Grundgeschoss ist von Pilastern an den Ecken und Halbsäulen an den Seitenwänden umgeben, zwischen denen sich an den diagonal zu den Hauptachsen ausgerichteten Seiten von Ädikulen gerahmte Nischen befinden. Das kreisförmige Geschoss weist eine umlaufende Terrasse auf und ist von einem Säulenkranz umgeben: Es dürfte sich also um einen bekrönenden Tolos handeln. Radiale, jedoch gebrochen verlaufende Linien innerhalb des Tolos sind als Horizontalschnitt der – in diesem Falle jedoch extrem starken – Wand anzusehen, die sich in jedem dritten Wandfeld der von Pilastern in Übereinstimmung mit den Säulen gegliederten Außenseite öffnet. Im Inneren des Turms scheint eine schmale (Wendel-) Treppe den zentralen Schacht zu umgeben. — Obwohl Bruschi vermutet, dass diese Teilzeichnung vielleicht später ausgeführt wurde als der Rest des Blattes, so wird der zeitliche Abstand sicherlich relativ gering sein. Dieses frühe Auftreten einer dem auf Blatt 86r ausgeführten Entwurf zumindest bemerkenswert ähnlichen Vorstufe bleibt jedenfalls festzuhalten. Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass Sangallo dieses Schema im Modellprojekt aus seinen früheren Überlegungen abgeleitet hat.

### Drucke

#### Salamanca: Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:

**Fassade und Südansicht (1548):** Während das zwischen den unteren und den mittleren Geschossen vermittelnde obere Mezzanin, das in der Abfolge der Ordnungen am Turm das Dach des Hauptbaus vertritt, aufgrund seiner einfachen Gestaltung keine nennenswerten Abweichungen zu den Stichen erkennen lässt, zeigt das obere ionische Geschoss in Salamancas älterem Stich eine hohe rundbogige Fensteröffnung mit Kämpferordnung im Zentrum einer Seite, die von zwei ionischen Halbsäulen flankiert wird. Am Modell und in der vorliegenden Zeichnung fehlt dieser Bereich dagegen vollständig. Dagegen stimmen Zeichnung und Stich im darauf folgenden korinthischen Geschoss wiederum überein; bemerkenswert ist dabei das in den Zeichnungen zu den Turmgeschossen an dieser Stelle erstmals erscheinende Fenster im Zentrum der Seite. Dass im gezeichneten Grundriss des folgenden oktogonalen Geschosses der Giebel der korinthischen Ädikula nicht erscheint, wurde oben schon angemerkt: Im Vergleich mit dem älteren Stich Salamancas fällt zusätzlich eine Darstellung der Verkröpfungen des korinthischen Gebälks auf, derzufolge der zentrale Giebel und der Gebälkabschnitt über den Säulenpaaren eine gemeinsame Front zu bilden scheinen. Eine weitere Abweichung des oktogonalen Geschosses in der Zeichnung gegenüber dem Stich stellen zudem die in letzterem auf dem Giebel seitlich aufsitzenden Kandelaber dar, die mit denen über den korinthischen Säulen offensichtlich eine einheitliche Reihe bilden sollten. Dagegen scheint die Wiedergabe der Fensteröffnungen im Oktogon sehr genau mit derjenigen in der Zeichnung überein zu stimmen: Der Stich zeigt sogar deutlich erkennbar die Einziehung der Fensterlaibung an der inneren Öffnungsmündung, die in der Zeichnung detailliert mit genauen Maßangaben dargestellt wird. Diese sehr detailgetreue Übereinstimmung zwischen Zeichnung und Stich setzt sich anschließend bis zur Turmspitze fort: Dies scheint umso bemerkenswerter, als die deutlichen Abweichungen der unteren Geschosse auf Bl. 89r sowie der mittleren Geschosse in Teilzeichnung [88.1.1] somit die Schlussfolgerung nahelegen, dass die genaue Gestalt der oberen Geschosse zu einem *früheren* Zeitpunkt endgültig festgelegt gewesen sein müssen als diejenige der unteren Geschosse, obwohl man schon aufgrund der Notwendigkeiten in der Planungsabfolge sowohl für die Modellherstellung als auch für die Bauausführung das Gegenteil erwarten sollte. Außerdem widerspricht eine solche hypothetische Abfolge in der Festlegung der endgültigen Gestaltungen dem, was z. B. in Bl. 76r

<sup>1</sup>Vgl. [Bruschi 2000: U 37A r]

dargestellt zu sein scheint: Während die unteren Geschosse von Hauptbau, Loggientrakt und Türmen schon bis in die Details klar definiert sind, liegen die Bereiche oberhalb des Kranzgesimses nur in skizzenhafter Form vor.

Eine Auflösung dieses Widerspruchs scheint vorerst nicht ohne zusätzliche Informationen – z. B. Datierung der einzelnen Modellabschnitte aufgrund der Restaurierungsunterlagen – kaum möglich, zumal es durchaus möglich und sogar zu erwarten ist, dass die ‘Bauabschnitte’ am Modell durchaus in der ‘richtigen’ Reihenfolge, d. h. von unten nach oben, vorliegen, während ihre Planung bzw. endgültige Definition eine andere Abfolge hatte. Dies wäre im Rahmen eines tatsächlichen architektonischen Planungsprozesses mit Rücknahmen von bereits für abgeschlossen gehaltenen Teilentwürfen und Veränderungen bzw. Anpassungen ‘älterer’ Bereiche an später entworfene auch eine durchaus realistische Annahme.

Zu den Darstellungen auf dem Verso des vorliegenden Blattes sind im Vergleich mit dem Stich keine nennenswerten Abweichungen zu konstatieren, was sowohl aufgrund der in den oberen Geschossen zunehmenden Übereinstimmung zwischen Zeichnung und Stich, als auch derjenigen zwischen Recto und Verso ohnehin zu erwarten ist.

**Fassade (1549):** Das oben Gesagte gilt weitgehend auch für den späteren Stich; lediglich das Fehlen der Fensteröffnungen in den ionischen Geschossen sowie im korinthischen sind festzuhalten, zumal der spätere Stich in diesem Punkt mit dem Modell überein stimmt. Bemerkenswert ist vielleicht die Tatsache, dass das Fenster im unteren Mezzanin in Übereinstimmung mit dem Hauptbau als die Mündung eines nach unten in den Turm führenden Lichtschachtes dargestellt ist, was architektonisch kaum sinnvoll zu sein scheint und daher wohl auf eine Wiederholung durch den Stecher zur Erreichung eines einheitlichen Erscheinungsbildes zurückzuführen sein dürfte. Anderenfalls wäre dies – im Widerspruch zum älteren Stich – als ein Hinweis darauf zu deuten, dass der Erdgeschossraum des Turmes mit einem bis in das Mezzanin hinauf reichenden Gewölbe geschlossen werden sollte, was aufgrund des Seitenschubs auf die Außenmauern jedoch nicht einmal in statischer Hinsicht von Vorteil gewesen wäre. Da dieselbe Fensterform im Stich jedoch auch über den Nebenarmen des Loggientraktes erscheint, wo sich hinter dem Mezzanin ein Tonnengewölbe befindet und daher eine Schrägführung des Lichtschachtes weder nötig noch sinnvoll wäre, dürfte diese Darstellungsform wie schon vermutet tatsächlich auf den Stecher und nicht auf entsprechende Vorlagen in den Bauplanungen zurück gehen.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Teilgrundrisse (erweiterte Wiederholung von Blatt 87) und architektonische Details der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 430 × 560“  
 [Thoenes 1995b, S. 377; Kat.-Nr. 132h]



# Blatt 89

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>89.1 Grundrisse der unteren Turmgeschosse; Haupttreppe</b> . . . . .	<b>620</b>
89.1.1 Grundriss der unteren drei Turmgeschosse mit Treppenanlage . . . . .	620
89.1.1.1 Treppenanlage . . . . .	621
89.1.1.2 Dorisches Turmgeschoss „A“ . . . . .	622
89.1.1.3 Mezzaningeschoss „AB“ . . . . .	623
89.1.1.4 Ionisches Geschoss „BC“ . . . . .	623

---

### Zusammenfassung

Die Abweichungen gegenüber dem Modell lassen eine Datierung vor dessen Fertigstellung bzw. sogar vor dem Abschluss der Planungen für es zu.

Daraus ergibt sich eine Datierung auf das Jahr 1545, da zu diesem Zeitpunkt die Planungen für das Modell nach Ausweis der Rechnungen für die ausgeführten Modellbestandteile schon weitestgehend abgeschlossen gewesen sein dürften.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten: HDZ 3840a [im Passepartout]

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,30“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,1 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER: „1er plan [...]“ / Recto: links am oberen Blattrand

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 426 mm × 540 mm

PAPIERQUALITÄT: fest, hellgrau, leicht angedunkelt

GITTERABSTÄNDE: 52 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: 3 Blumen im Kreis mit vierstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: nicht erkennbar

ZUSTAND: Das Blatt wurde vermutlich schon vor der Anlage der Zeichnung mittig gefaltet, da sich

am Falz leichte Unterbrechungen der Federlinien zeigen. Auf dem Recto ist es zudem am Mittelfalz sowie an den Ecken, besonders rechts oben, stärker angegriffen und verschmutzt. Vermutlich erst nach Anfertigung der Zeichnung wurde das Blatt allseits sauber beschnitten, wobei jedoch keine Informationen verloren gegangen sein dürften, denn die Zeichnung endet in genügendem Abstand vom Rand.

## 89.1 Grundrisse der unteren Turmgeschosse; Haupttreppe

[89.1.1.4]	[89.1.1.2]	[89.1.1.1]
[89.1.1.3]		

**Vorbemerkung:** Obwohl die Zeichnung eine geschlossene Darstellung bietet, werden die einzelnen Bereiche im Folgenden aus Gründen der Übersichtlichkeit gesondert besprochen. Dabei wird – entgegen der Abfolge der Zeichnungen auf dem Blatt – die Reihenfolge von der vertikalen Abfolge bestimmt; d. h. auf Treppe und Erdgeschoss folgen Mezzanin und ionisches Geschoss. Bei der Benennung der Seiten wird davon ausgegangen, dass hier der Südturm dargestellt ist, was durch die Position der Treppenanlage nahegelegt wird.

### 89.1.1 Grundriss der unteren drei Turmgeschosse mit Treppenanlage

POSITION: gesamtes Blatt

TECHNIK: Feder, Tinte; Lineal, kein Zirkel; Bleistiftvorzeichnungen fast aller Linien, jedoch keine Vorritzungen

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*1r plan dans [oder: sans] enducley*“ / am oberen Blattrand links; von späterer Hand, und zwar offenbar von derselben Hand, die die Numerierungen vorgenommen hat

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 9 1/12*“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 82

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Breite der Wand hinter einem Doppelsäulenpaar	29	[—]	=	82	→ 1 : 79
lichte Weite einer Nische im Erdgeschoss	10	5/6	=	52	→ 1 : 47
Breite eines Sockels im Mezzanin	8	[—]	=	21	→ 1 : 85
Schaftdurchmesser einer ionischen Säule	5	3/4	=	16	→ 1 : 80

**Anmerkung:** Der Zeichner bemüht sich trotz der sauberen Darstellung offensichtlich nicht, einen festen, einheitlichen Maßstab einzuhalten, sondern ändert diesen in Abhängigkeit vom darzustellenden Detail.

**Kommentar:** Insgesamt erweckt die Darstellung den Eindruck einer Reinzeichnung; dass sie nicht tatsächlich als solche angesprochen werden kann, verdeutlichen schon die unterschiedlichen Teilmaßstäbe. In der Disposition des Blattes lässt sich erkennen, dass der Zeichner nicht nur bestrebt war, die Symmetriebeziehungen innerhalb der Geschosse zur Abkürzung der Darstellung auszunutzen, in dem er diese – wie auch in den entsprechenden Zeichnungen anderer Blätter – jeweils auf ein Viertel beschränkte. Die Abweichung im Falle des Erdgeschosses selbst ließe sich zum einen mit der Rücksicht auf eine von Missverständnismöglichkeiten freie Darstellung der Treppenanlage oder aber mit einer zuvor festgelegten, sinngemäßen Zusammenfassung der Geschosse nach ihrer Position am Bau und ihrem Verhältnis zueinander erklären: Da die drei hier wiedergegebenen Untergeschosse denjenigen des Hauptbaus entsprechen, erscheint ihre gemeinsame Darstellung ohne das darüber anschließende, nur an den Türmen erscheinende Zwischengeschoss als beabsichtigt da sinnvoll.

**Zur Innengliederung des Turmes:** Alle drei Geschosse zeigen innen eine gleichmäßige, übereinstimmende Abschrägung der Ecken, jedoch sind die absoluten Mauerstärken nicht angegeben.

Sie wären auch mit dem Zirkel aufgrund der Unmaßstäblichkeit nur ungefähr abnehmbar. In der durch die Zeichnung suggerierten Breite scheinen die Mauern allerdings mit ca. einem Siebtel der Gesamtbreite des Turmes angesichts der vorgesehenen Höhe unterdimensioniert.

Eine weitere Gliederung des Turminnen, z. B. in Form einer Treppenanlage oder Verstrebungsmauern ist nicht angedeutet. Da am Modell die Türme an den Innenseiten nur grob behauen sind, wäre eine – wenn auch nur wenig – differenzierte Darstellung wie im hier vorliegenden Fall für die Modellanfertigung sicherlich nicht notwendig gewesen, zumindest nicht mit der hier dargestellten Eckabschrägung.

**Maßangaben:** Insgesamt fällt auf, dass verhältnismäßig wenige Maße angegeben sind: Sie allein reichen nicht aus, die Turmgchosse zu rekonstruieren oder am Modell zu realisieren, d. h. der Zeichner musste sich auf andere, ergänzende Darstellungen verlassen können, die ihm entweder in seinen eigenen Zeichnungen oder aber in entsprechenden Vorlagen zur Verfügung standen.

Die angegebenen Maße betreffen nur die Säulenordnungen selbst, nicht aber die Gesamtabmessungen der Geschosse, wobei diese sich jedoch auch weitgehend aus den angegebenen Teilmaßen rekonstruieren lassen. Alle Halbsäulen, deren Postamente und die oval abgerundeten Podeste vor den Ädikulen sind freihändig gezeichnet, aber mit Maßen versehen: Der Zirkel hätte vom Zeichner also durchaus benutzt werden können. Dass er dies nicht tat, könnte als ein weiteres Indiz für den provisorischen Charakter der Zeichnung angesehen werden.

Auch hier zeigen die Maße – im Gegensatz übrigens zu den eher ungelungenen Versuchen des Zeichners, Halbkreise zu zeichnen – deutlich, dass die Achsen der Säulen *vor* der Wandflucht liegen, es sich also nicht um Halbsäulen handeln kann, sondern hier vermutlich Vollsäulen zu versetzen waren, für die wiederum vor allem die antiken Spolien Alt-St.-Peters in Frage gekommen sein dürften.

**Asymmetrien:** Alle hier dargestellten Geschosse weisen eine markante Verletzung der Achsensymmetrie auf, die ihren Grund möglicherweise darin hat, dass die jeweils dem Loggientrakt gegenüber liegende Wand eines Geschosses in ihrem mittleren Bereich einfacher gestaltet werden sollte, als an den restlichen, gut sichtbaren Fassadenseiten.

Eine andere Erklärungsmöglichkeit für diese Differenz könnte – eine von Sangallo möglicherweise doch geplante, vollständige Symmetrie aller Turmseiten vorausgesetzt – darin liegen, dass sich eine erneute Wiedergabe desselben Elements hier aus Symmetriegründen erübrigte, während gleichzeitig die fehlende Gestaltung dieses Bereiches am Modell auf Einsparungsmaßnahmen in dessen Herstellungsprozess zurückzuführen wäre.

**Verweisbuchstaben:** Die Anordnung und Verdoppelung der Verweisbuchstaben lässt den Schluss zu, dass mit ihnen – wie auch in vergleichbaren anderen Darstellungen des Codex Destailleur D – nicht die Geschosse selbst bezeichnet sind, sondern die Gesimse bzw. Gebälke, die diese trennen. Dass der Zeichner hier im Erdgeschoss mit dem Verweisbuchstaben „A“ beginnt, der sich im Mezzanin wiederholt und daher offenbar auf das dorische Gebälk bezieht, verdeutlicht die Absicht, vom Bodenniveau beginnend eine alphabetische Abfolge in der Reihe der aufeinander folgenden Geschosse als einheitliche und sinnvolle Benennung zu verwenden. Sie setzt sich entsprechend in der folgenden Darstellung auf Bl. 88r fort. – Erst die Benennung der am Hauptbau mit der Kuppel selbst auftretenden Geschosse bzw. Ordnungen führt zu dem – nicht aufgelösten – Konflikt in den Benennungen, da dort gleichartige Geschosse, die sich nur in wenigen Details von denen der Türme unterscheiden, unterschiedlich benannt werden.

#### 89.1.1.1 Treppenanlage

POSITION: rechtes oberes Blattsechstel

**Kommentar:** Der Verlauf der Treppenanlage legt nahe, dass in der vorliegenden Darstellung der Südturm wiedergegeben ist; aus Symmetriegründen lassen sich aber trotzdem alle Angaben auf den Nordturm übertragen. Jedenfalls dürfte diese Wahl nicht zu dem Schluss berechtigen, dass der Nordturm aufgrund der dort weitaus komplizierteren baulichen Situation nicht dargestellt worden wäre: Die von Frommel 1964<sup>1</sup> vorgeschlagene Einbindung der Cappella Paolina in den

<sup>1</sup> Vgl. [Frommel 1964]

Nordturm verbietet sich schon sowohl aus statischen Gründen als auch aufgrund der zwischen Kappelle und beabsichtigtem Turm zu erwartenden Verschiebung – die Längsachse der Kappelle verläuft nicht senkrecht zur Mittelachse der Basilika – als eine möglicherweise tatsächlich von Sangallo erwogenen Lösungsvariante für den zu erwartenden Konflikt des Nordturms mit der dort vorhandenen Bausubstanz. Der Grund für die Auswahl des Südturms dürfte vielmehr darin liegen, dass hier zuerst mit dem tatsächlichen Bau zu beginnen gewesen wäre: Aufgrund der zu erwartenden statischen Probleme könnte Sangallo beabsichtigt haben, in den Fundamenten des Südturms diese exemplarisch zu lösen und gleichzeitig damit – wie seine Vorgänger – vollendete Tatsachen zu schaffen, die eine Änderung des Projekts nach seinem Tod zumindest erschwert hätten.

Die hier wiedergegebene Treppenanlage ist deutlich kleiner und damit *nicht* identisch mit derjenigen des Modells, da sie sich dort bis an den äußeren Rand des Turmes erstreckt und ihre oberste Ebene noch bis vor das Postament der mittleren Ädikula reicht, während sie in der Zeichnung an der entsprechenden Stelle mit der untersten Stufengruppe endet. Zudem sind hier drei Gruppen zu je fünf Treppenstufen angegeben, wobei Bleistiftstriche an den Ecken und an der Frontseite auf eine nicht ausgeführte 6. Stufe in den beiden oberen Treppen hindeuten.

Da Maßangaben vollständig fehlen und die Zeichnung selbst keinen verlässlichen Maßstab bietet, kann ein genauere Vergleich mit dem Modell hinsichtlich der Gestaltung der Treppenanlage nicht erfolgen.

#### 89.1.1.2 Dorisches Turmggeschoss „A“

POSITION: mittleres Blattdrittel

BEISCHRIFT / POSITION: „A“ [Verweisbuchstabe] / an der Nordwand nahe der Nord-Süd-Achse

**Kommentar:** An dem mit „A“ gekennzeichneteten Erdgeschoss fällt auf, dass der Zeichner für die (nach der Lage zur Treppenanlage zu schließen) dem Durchgang zwischen Loggientrakt und Turm zugewandten Seite *keine* Ädikula sowie kein vortretendes, ovales Postament wiedergibt. Dies dürfte weniger darauf zurückzuführen sein, dass Darstellung der Ädikula mit Nische hier aus Symmetriegründen unterbleiben konnte, sondern eher darauf, dass an dieser Stelle der Eingang zum Turm unterzubringen gewesen wäre. Sein Fehlen in der vorliegenden Zeichnung muss dabei nicht unbedingt als Gegenargument gelten, denn eine gerade, ungegliederte Wandfläche, wie sie die Zeichnung zeigt, ist für diese Stelle sicherlich auszuschließen.

Die Verteilung der Maße auf die zur Verfügung stehende Teilzeichnung macht im vorliegenden Fall besonders deutlich, wie der Zeichner um eine entsprechende Optimierung zwecks Übersichtlichkeit bemüht war.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
Durchmesser der Dorica-Säulen	8 5/12	
Stärke der Säulen vor der Rückwand	5 1/6	
Abstand der Säulen an der Rückwand	5 1/12	> als das Interkolumnium!
Breite der Rückwand eines Säulenpaares	29 [—]	
Eckenzug	7 3/4	symmetrisch
Durchmesser der Ädilasäulen	3 7/12	
Stärke der Ädikulasäulen vor der Rückwand	2 3/4	
lichte Weite der Ädikulennische	10 5/6	
Breite des Podests vor der Nische	10 1/6	
Tiefe der Nische	3 1/6	
Breite des Nischenrahmens	2 5/12	

### 89.1.1.3 Mezzaningeschoss „AB“

POSITION: linkes unteres Blattsechstel

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„A“ [Verweisbuchstabe] / in der Südwand, nahe der Nord-Süd-Achse

„B“ [Verweisbuchstabe] / in der Südwand, nahe der Nord-Süd-Achse

**Kommentar:** Am Mezzaningeschoss („AB“) lässt sich ebenfalls eine Symmetrieverletzung beobachten: Während die von einem Rechteckrahmen gefasste Nische an der Westwand zur Hälfte erscheint, fehlt sie an der Südwand: Dies bedeutet aber sicherlich nicht, dass sie tatsächlich an dieser prominenten Stelle des Baus fehlen sollte, sondern dass hier – wie schon auf der gegenüberliegenden Seite der Zeichnung im Grundriss des Erdgeschosses – die ungegliederte oder zumindest anders zu gliedernde Wand gegenüber dem Loggientrakt gemeint ist. Das Modell selbst ist in diesem Bereich ebenfalls einfacher gestaltet.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Breite der vorgelagerten Sockel	8 [—]
Tiefe der Sockel	4 5/6
Abstand zwischen den Sockeln	4 5/12
Breite der Lisenen hinter den Sockelb	7 [—]
Stärke der Lisenen	1 1/6
Breite der Mittelnische	9 3/4

Bemerkenswert ist, dass die hier lediglich als flache Nische mit rechteckigem Grundriss dargestellte Öffnung in den Stichen als Fenster erscheint. Dieses ist dort auch eindeutig als eine Wiederholung desjenigen Fensters dargestellt, das als fester Bestandteil der Gestaltung des Mezzanins am Hauptbau erscheint. Nach Bl. 76.1.2 soll die lichte Öffnungsweite dieses Fensters „p 16 1/3“ betragen, was im deutlichen Widerspruch zu den in der vorliegenden Zeichnung angegebenen „p 9 3/4“ steht. Wenn es sich dabei *nicht* um einen Schreibfehler des Anonymus Destailleur handeln sollte, müsste daraus geschlossen werden, dass die Definition der Ordnungen am Turm und damit auch am Hauptbau *nach* Erstellung dieses wie eine Reinzeichnung anmutenden Blattes nochmals geringfügig geändert wurde, somit seine Entstehung also auf einen sehr frühen Zeitpunkt zu datieren wäre: Die ansonsten aber sehr weit gehende Übereinstimmung zwischen dem von der Zeichnung insgesamt gezeigten Planungsstand mit der Ausführung am Modell und selbst noch mit den Stichen spricht hier jedoch eher für einen Irrtum des Zeichners, zumal die lichte Weite der Flachnische des folgenden ionischen Geschosses mit „p 23“ den Angaben in Bl. 76r wiederum entspricht.

### 89.1.1.4 Ionisches Geschoss „BC“

POSITION: linkes oberes Blattviertel

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„C“ [Verweisbuchstabe] / in der Westwand, nahe der Ost-West-Achse

„B“ [Verweisbuchstabe] / in der Westwand, nahe der Ost-West-Achse

**Kommentar:** Auch das an das Mezzanin anschließende ionische Geschoss („CB“) weist die schon beschriebene Symmetrieverletzung auf: Während hier die scheinbare Nordseite eine Nischengliederung zeigt, ist der mittlere Bereich der dementsprechende Westwand wie schon in den anscheinend korrespondierenden Abschnitten der beiden tiefer liegenden Geschosse vollkommen ungegliedert.

Das Modell zeigt im ionischen Geschoss eine flache Rundbogennische, die von dem auf den ionischen Doppelsäulen aufliegenden Giebel überfangen wird. Ein Hinweis auf die hier gezeigte Flachnische oder sogar die laut Salamancas älterem Stich zu erwartende rundbogig geschlossene Fensteröffnung, die sich in derselben Form auch am Hauptbau wiederholt, fehlt jedoch.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Durchmesser der Säulen	5	3/4
Stärke der Säulen vor der Wand	4	—
Interkolumnium der Doppelsäulen	7	1/4
Tiefe des Sockels	4	5/12
Breite des Sockels	8	1/4
Tiefe des Eckeinzugs (beidseitig)	5	7/12
Breite des Nischenrahmens	4	1/2
Breite der Nische	23	—
Tiefe der Nische	3	1/4

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

Unter der Vielzahl von St.-Peter-Blätter im *Gabinetto Disegni e Stampe* der Uffizien finden sich sehr viele Teilzeichnungen mit skizzenhaften Grundrissen oder Ansichten der Türme für die verschiedenen Projekte, die hier aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden können, zumal die Gestaltung der Türme in allen Projekten wesentlich von der des Hauptbaus abhängig blieb. Zu den Türmen des Modellprojekts selbst oder den ihnen weitgehend entsprechenden Eckrisaliten des Hauptbaus haben sich jedoch keine Zeichnungen aus Sangallos Umkreis erhalten.

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:

**Grundriss:** Der Stich zeigt zwar einen Schnitt des Erdgeschosses mit einem Innenraum, dieser ist jedoch nicht weiter ausdifferenziert. Während die dort dargestellte Wandstärke mit der der vorliegenden Zeichnungen ungefähr übereinstimmt, zeigt der Stich zusätzlich einen Eingänge in die Türme an den dem Loggientrakt zugewandten Seiten. Da sich diese Eingänge weder am Modell noch in den sonstigen erhaltenen Darstellungen finden, ist anzunehmen, dass sie eine (willkürliche) Ergänzung des Stechers oder aber eine sinngemäße Ergänzung seitens Labaccos darstellen, denn man wird unterstellen dürfen, dass die Autoren des Stiches die Wiedergabe eines Eingangs in den Turm für notwendig hielten, auch wenn dieser von Sangallo selbst vielleicht als geschlossen und nur über einen denkbaren unterirdischen Zugang erreichbar konzipiert worden sein sollte. Diese Annahme kann sich auf vergleichbare Grundrissdarstellungen freistehender Campanili z. B. in U 252 A *recto* und U 254A *recto* stützen, die ebenfalls trotz erkennbar ausgeführter Binnengestaltung keine Eingänge zeigen.

**Fassaden- und Seitenaufriß:** Beim Vergleich mit den Aufrissen fällt als erstes ins Auge, dass Salamanca auch die profilierte Sockelzone des Bauwerks darstellt, zu der sich im vorliegenden Blatt jedoch keine Andeutung findet. Ihr Profil ist zwar im Schnitt der Dorica enthalten, die etwas komplexere Staffelung gerade an den mehrfach gestuften Ecken der Türme bzw. der Eckrisalite ist nirgends dargestellt. Lediglich die oberste Ebene der Plattform, die mit dem obersten Treppenniveau übereinstimmt, umgibt in der vorliegenden Zeichnung den Grundriss des Erdgeschosses. Die Abstufung der Treppenanlage stimmt mit den Stichen hinsichtlich der Lage der einzelnen Absätze mit der Zeichnung, jedoch nicht mit dem Modell überein. Dessen sich breiter vor der Fassade ausstreckende Treppenanlage könnte jedoch auch auf eine spätere Restaurierung zurück gehen: Zumindest wäre es bemerkenswert, wenn sie schon am ursprünglichen Modell, also vor 1547, so wie heute erhalten ausgeführt gewesen, im Stich dann jedoch reduziert worden wäre.

Das Fehlen der am Modell gezeigten und aufgrund der Einheitlichkeit des Gesamterscheinungsbildes auch am Turm zu erwartenden Fensteröffnungen im Mezzanin und im ionischen Geschoss kann kaum darauf zurück geführt werden, dass es sich hier um Grundrisse und nicht um höher gelegene Horizontalschnitte handelt würde, denn genau dies ist zumindest am Erdgeschoss der Fall, und auch die anderen beiden Geschosse sind in Horizontalschnitten wiedergegeben, die – wäre die Annahme richtig – direkt unterhalb der Fenster hätten gelegt werden müssen. Das gleiche gilt für die flachen, hohen und schmalen Wandfelder, die im Stich zwischen den Doppelsäulen der Ionica, jedoch nicht am Modell, erscheinen.

## Literatur

[Frommel 1964, S. 39; Fußnote 62] „*Anon. Destailleur: Berlin, Kunstbibliothek, Cod. C [sic!], fol. 79r, 80r, 89.*“

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Teilgrundriss von St. Peter, nach dem Modell von Labacco, recto, 425 × 540“

[Thoenes 1995b, S. 376; Kat.-Nr. 132g]



# Blatt 90

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>90.1 Dorica und Ionica; oberes Mezzanin; Dorica-Ädikulen . . . . .</b>	<b>629</b>
90.1.1 Zweites Turm-Mezzanin „E“ (= Attika der Benediktionsloggia) . . . . .	630
90.1.1.1 Ansicht und Profil . . . . .	630
90.1.1.2 Nebenzeichnung: Profil eines Kegelsockels . . . . .	631
90.1.2 Untere Ionica „C“ und unteres Mezzanin „D“ . . . . .	631
90.1.2.1 Kapitell und Gebälk der unteren Ionica . . . . .	631
90.1.2.2 Basis und Sockel der Ionica mit Mezzaningeschoss „D“ . . . . .	632
90.1.2.3 Bogen- und Kämpferprofil der Ionica . . . . .	633
90.1.2.4 Grundriss des ionischen Säulenkapitells . . . . .	633
90.1.2.5 Grundriss des ionischen Pilasterkapitells . . . . .	633
90.1.2.6 Rahmenprofil der Mezzaninfenster . . . . .	633
90.1.3 Erdgeschoss-Dorica . . . . .	634
90.1.3.1 Gebälk, Kapitell, oberer Teil des Säulenschaftes . . . . .	635
90.1.3.2 Basis und Stylobat . . . . .	637
90.1.3.3 Profil des Nischenrahmens . . . . .	638
90.1.4 Ädikulen der Erdgeschossaußenwand . . . . .	638
90.1.4.1 Giebel, Gebälk, Kapitell . . . . .	638
90.1.4.2 Basis, Stylobat, Sockel . . . . .	640
90.1.4.3 Profil des Nischenrahmens . . . . .	640
<b>90.2 Fassadengiebel; untere und obere Ionica; Korinthia . . . . .</b>	<b>641</b>
90.2.1 Giebel der Benediktionsloggia . . . . .	641
90.2.2 Profil der Archivolte vom Bogen der Benediktionsloggia . . . . .	642
90.2.3 Archivoltenprofil „G“ des Erdgeschossbogens . . . . .	642
90.2.4 Ionica des Obergeschosses . . . . .	643
90.2.4.1 Gebälk, Kapitell, oberer Teil des Säulenschaftes . . . . .	643
90.2.4.2 unterer Teil des Säulenschaftes, Basis, Plinthe, Sockel . . . . .	644
90.2.4.3 Grundriss des ionischen Pilasterkapitells . . . . .	645
90.2.4.4 Grundriss des ionischen Pilasterkapitells . . . . .	645
90.2.5 Skizze mit Entfernungs- bzw. Höhenangabe . . . . .	646
90.2.6 Skizze zum Palazzo-Farnese-Gesims Michelangelos . . . . .	646
90.2.7 Grundriss-Skizze einer Ecksituation mit Pilastern . . . . .	649
90.2.8 Skizze zum Lotmaß einer ionischen Kapitellvolute . . . . .	649
90.2.9 Korinthia „G“ vom Campanile . . . . .	650
90.2.9.1 Gebälk, Kapitell, oberes Ende des Säulenschaftes . . . . .	651
90.2.9.2 Basis und Stylobat . . . . .	652

90.2.9.3	Grundriss des Kapitells . . . . .	653
90.2.9.4	Rahmenprofil der eingestellten Nischen . . . . .	654
90.2.10	Ionica „F“ . . . . .	654
90.2.10.1	Gebälk, Kapitell, oberer Säulenschaft . . . . .	655
90.2.10.2	unterer Säulenschaft, Basis, Plinthe, Stylobat . . . . .	656
90.2.10.3	Grundriss des Kapitells . . . . .	656
90.2.10.4	eingestellte Pilasterordnung . . . . .	657

## Zusammenfassung

Insgesamt gibt das Blatt nicht nur einen interessanten Einblick in den Umgang Sangallos bzw. seines Kreises mit den klassischen Ordnungen, die hier sowohl in nahezu 'reiner' Ausprägung (Dorica der Ädikulen und der Erdgeschoss-Hauptordnung) als auch in deutlicher Abweichung von klassischen Vorbildern erscheinen (Ionica), sondern es gibt auch Aufschluss über die Arbeitsweise des Zeichners zumindest für einen Teil der St.-Peter-Zeichnungen (identische Kopie nach Vorlagen) und die Art seiner – sicherlich aus dem engeren Sangallo-Umkreis stammenden – Vorlagen: Bei diesen dürfte es sich möglicherweise um eine Zusammenstellung der Ordnungen gehandelt haben, die aufgrund der Nivellierung von Größenunterschieden zugunsten eines einheitlichen Erscheinungsbildes des Blattes in der Disponierung der Zeichnungen zur Weiterverbreitung durch Kopien oder sogar zum Stich vorgesehen gewesen sein dürften.

Ein besonders interessantes Detail, dessen Interpretation ohne weiterführende speziellere Untersuchungen jedoch nicht abzuschließen ist, stellt die unscheinbare Skizze zum Kranzgesims Michelangelos für den Palazzo Farnese [90.2.6] dar. Sollte ihre nicht maßstabsgerechte Verzerrung *nicht* nur auf einen Irrtum des Zeichners zurückzuführen sein, könnte die Skizze sogar eine frühe Fassung von Michelangelos Entwurf für das Gesims wiedergeben.

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe: [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

ALTE INVENTARNUMMER: „A 375,21“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 24–28 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„24“ / Verso: rechte Blatthälfte am oberen Rand, mittig

„et 25“ / Verso: rechte Blatthälfte am oberen Rand, mittig, neben „24“ aber offenbar von anderer, späterer Hand

„26“ / Recto: linke Blatthälfte am oberen Rand, mittig

„27“ / Recto: rechte Blatthälfte am oberen Rand, mittig

„28“ / Verso: linke Blatthälfte am oberen Rand, mittig

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 433 mm × 562 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell

GITTERABSTAND: 52 mm am Wz. / 39 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber / linke Blatthälfte, zentral

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfach

ZUSTANDBESCHREIBUNG: Das Blatt wurde schon vor Anfertigung der Zeichnungen (zweimal dicht nebeneinander) mittig gefaltet. Das Verso war vermutlich die Außenseite des Bogens, was der Verlauf der Numerierung vom Verso über das Recto wieder zurück zum Verso nahelegt: Verso: „24“ + „25“ → Recto: „26“ + „27“ → Verso: „28“. Das Blatt ist am rechten Rand unregelmäßig beschnitten und dort auch etwas stärker verschmutzt. Die rechte obere Ecke ist besonders stark verschmutzt, war schräg abgeschnitten und ist deshalb modern ergänzt.

MASSANGABEN: „p9 1/12“ / „palmo del modello“

**Anmerkung:** Die Unterteilung des *palmo romano* bzw. *palmo del modello* reicht hier teilweise sogar bis zu 1/24-Werten (Gesims und dorisches Kapitell der Ordnung „A“ in der rechten Blatthälfte des Recto; Gesims der Ordnung „G“ auf dem Verso), was für die Herstellung des Modells kaum sinnvoll erscheint, da 1/24 „palmo del modello“ nur 0,31 mm beträgt und somit einen kaum sinnvoll zu reproduzierenden Wert darstellt!

HAND: AD

## 90.1 Dorica und Ionica; oberes Mezzanin; Dorica-Ädikulen

linke Blatthälfte			rechte Blatthälfte		
[90.1.1.1]	[90.1.2.1]				[90.1.3.1]
[90.1.1.2]	[90.1.2.3]	[90.1.2.4]		[90.1.3.3]	
		[90.1.2.5]	[90.1.4.1]		
	[90.1.2.2]		[90.1.4.2]		[90.1.3.2]
	[90.1.2.6]		[90.1.4.1]		

**Vorbemerkung:** Am linken und rechten Rand der linken Blatthälfte finden sich mehrere Additionen, die anscheinend die Einzelmaße von Profilen betreffen.

TECHNIK: teilweise, vor allem in den Ornamenten freihändige Feder in hellem Braun über wenigen Bleistiftvorzeichnungen; Lineal und Zirkel; keine Vorritzungen

NUMERIERUNG / POSITION: „26“ / am oberen Rand mittig, bezieht sich offensichtlich auf die gesamte linke Blatthälfte

**Anmerkung:** Die Abfolge der Verweisbuchstaben in den Einzelzeichnungen des Blattes deutet – ebenso wie das weitgehend einheitliche Erscheinungsbild – auf eine ungefähr zeitgleiche Entstehung sowie das Vorhandensein von Vorzeichnungen hin, die dem Zeichner als Quellen gedient haben müssen. Daneben dürfte es mindestens eine weitere Skizze gegeben haben, in der die Lokalisierung der einzelnen Geschosse vorgenommen bzw. diese vielleicht sogar in ähnlicher Weise wie im Falle der Turmgeschosse im Grundriss wiedergegeben waren. Es ist daher stark anzunehmen, dass ein entsprechendes Blatt des Anonymus Destailleur selbst oder aber aus dem Umkreis Sangallos verloren gegangen ist. Die Systematik der Bezeichnung weist im Übrigen einen Fehler auf: Die alphabetische Folge der Buchstaben entspricht nicht der vertikalen Abfolge der einzelnen Geschosse:

A = Dorica des Erdgeschosses

B = Ädikula des Erdgeschosses

C = Ionica des Obergeschosses

D = Mezzanin zwischen dorischem Erd- und ionischem Obergeschoss

E = Übergangsgeschoss (2. Mezzanin) der Türme

Das Auftreten des zuletzt genannten Geschosses könnte für die Annahme sprechen, dass der Zeichner hier tatsächlich ‘nur’ die Turmgeschosse wiedergegeben hat; jedoch machen die Beschriften auf der rechten Blatthälfte („*prime estanse / del portige*“ und „*tabernaquli / del portige*“) deutlich, dass es sich bei den Darstellungen nicht (ausschließlich) um die unteren Turmgeschosse handelt, sondern diese zumindest teilweise die Fassade des Hauptbaus betreffen.

### 90.1.1 Zweites Turm-Mezzanin „E“ (= Attika der Benediktionsloggia)

POSITION: linke obere Blattecke

TECHNIK: Feder in Braun, Lineal; Vorzeichnungen mit Bleistift

MASSSTAB: genaue Maßstäblichkeit liegt nicht vor; Näherungswert ca.: 1 : 40

Beispielwert	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe Kranzgesims	6	[—]	=	47	→ 1 : 29
Breite einer Gesimskonsole	2	7/12	=	15	→ 1 : 38
Höhe des Sockels	11	1/3	=	62	→ 1 : 41
Breite eines Kegelpostaments	4	2/3	=	18	→ 1 : 58

#### 90.1.1.1 Ansicht und Profil

Die Zeichnung zeigt in der vom Anonymus Destailleur häufig angewandten Kombination aus orthogonalperspektivischem Aufriss und Profilschnitt das zweite Mezzanin zwischen der unteren Ionica des zweiten Hauptbaugeschosses bzw. der Türme und der oberen Ionica des ersten Turmobergeschosses. Zugleich wurde dessen Form auch für die Attikazone der Benediktionsloggia verwendet. Das Geschoss trennt also die an Hauptbau und Türmen weitestgehend identisch ausgeführten unteren ionischen Geschosse von den anschließenden Obergeschossen der Türme und steht somit stellvertretend für die am Hauptbau hier befindliche Dachzone.

Zwar ist die Zeichnung durch den deutlich eingetragenen Verweibuchstaben „E“ bezeichnet, dieser entspricht aber nicht der Benennung des Geschosses in den Grundrissen der Blätter 87 bzw. 88, wo dasselbe Geschoss mit „DC“ bezeichnet wird! Da sich diese abweichende Benennung in den anderen Teilzeichnungen des vorliegenden Blattes fortsetzt, scheint es sich nicht lediglich nur um ein Versehen des Zeichners zu handeln, sondern verweist offensichtlich auf die Tatsache, dass den hier wiedergegebenen Detailzeichnungen eine andere Zeichnung mit der gleichen abweichenden Benennung als Vorlage diente.

Daraus wiederum ergäbe sich ein zeitlicher Abstand zwischen den genannten Blättern, in welchem möglicherweise auch eine Änderung in der Planung vorgenommen wurde. Dafür könnte z. B. der abweichende Wert der (oberen) Breite eines Postaments für die Kegel sprechen, die in Bl. 87r mit „p 5 1/6“ angegeben ist, in Bl. 90r dagegen mit „p 4 2/3“ – allerdings erscheint der Wert „p 5 1/6“ hier am mittleren Teil des Sockels. Auch die Maße für das Hervortreten dieser Sockel vor die Wandfläche des Geschosses lassen sich nicht in Übereinstimmung bringen: Nach Bl. 87r beträgt dieses (im Grundriss) „p 3 7/12“, während in Bl. 90r die Summe der entsprechenden Lotmaße „p 3 1/4“ beträgt. Die auf diesen Sockeln zu erwartenden Kegel fehlen in der Darstellung. Unterhalb der Zeichnung findet sich eine Addition der Höhenwerte.

Insgesamt erweist sich die Zeichnung trotz der scheinbar detaillierten Technik als relativ ungenau; da man von einer anscheinend als Reinzeichnung intendierten Darstellung eine größere Maßstäblichkeit erwarten können sollte, liegt die Vermutung nahe, dass dem Zeichner eine entsprechende Vorlage nicht zugänglich war, er sich seine Detailmaße also aus einer ähnlichen Zeichnung bzw. Einzelzeichnungen zusammenstellen musste.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Höhe des Konsolgesimses	6	[—]
Breite einer Konsole	2	7/12
Höhe einer Konsol	2	5/12 = p 3 1/12 - [o] 2/3
Abstand zweier Konsolen	1	2/3
Lotmaß des Friesbereiches	5	1/4 = Überkragen des Gesimses
Höhe des Friesbereiches		nicht angegeben !
Höhe der Sockelzone	11	1/3
Höhe der Sockelplinthe	2	1/4
Breite eines Kegel[?]-Sockels	5	1/6 im Sockelbereich
Breite eines Kegelsockels	4	2/3 im Sockelgesimsbereich

### 90.1.1.2 Nebenzeichnung: Profil eines Kegelsockels

Die Zeichnung erscheint parallel zum Profil des Sockels nach rechts herausgezogen; sie enthält nur für die oberste Kante eine Maßangabe, nach der der Abstand zum Lotmaß  $1/4$  *palm* betragen soll. Dass sich die abwärts folgenden Werte aus einer dem restlichen Sockelgesims entsprechenden Abstufung ergeben, kann zwar vermutet werden, ist aber nicht eindeutig gekennzeichnet.

## 90.1.2 Untere Ionica „C“ und unteres Mezzanin „D“

POSITION: zweites Blattviertel von links = rechte Hälfte der linken Blatthälfte

**Kommentar:** Neben einer Hauptzeichnung – bestehend aus den zwei durch das Lot verbundenen Teilzeichnungen [90.1.2.1] und [90.1.2.2] – umfasst die vorliegende Darstellung noch vier weitere Detailzeichnungen [90.1.2.3] – [90.1.2.6]. Zusammen zeigen sie die ionische Ordnung des Obergeschosses des Hauptbaus mit allen Details und Maßen, die in identischer Form auch an den entsprechenden Turmgewölbungen erscheint. Die beiden Hauptzeichnungen [90.1.2.1] und [90.1.2.2] sind zwar weitgehend mit Lineal ausgeführt, jedoch nicht sehr sorgfältig: Die horizontalen Linien verlaufen teilweise nicht parallel. Bleistiftvorzeichnungen fehlen praktisch ganz.

### 90.1.2.1 Kapitell und Gebälk der unteren Ionica

POSITION: im oberen rechten Viertel der linken Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „26“ / am oberen Blattrand. Diese Numerierung bezieht sich aber offensichtlich auf die gesamte Blatthälfte bzw. zumindest auf die Teilzeichnungen zur *Ionica*.

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„C“ [Verweischstabe] / im Fries

„*memorie*“<sup>1</sup> / an der Oberkante des Architravs, rechts neben dem Fries

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun, Lineal; nur wenige Bleistiftvorzeichnungen

MASSSTAB: kein einheitlicher Maßstab; Näherungswert ca.: 1 : 26

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gebälkhöhe	4	[—]	=	41	→ 1 : 22
Frieshöhe	2	5/6	=	30	→ 1 : 21
Architravhöhe	3	5/12	=	24	→ 1 : 32

**Kommentar:** Die erste Teilzeichnung dieser zusammengehörigen Gruppe zeigt das Kapitell sowie das Gebälk der Ionica; letzteres wird um ein daran skizziertes Giebelgesims sowie eine Schräguntersicht der obersten Profile des Gesimses ergänzt, ist ansonsten aber in der üblichen Kombination aus Aufriss und Profil wiedergegeben.

Neben der sauberen Ausführung des größten Teils der Zeichnung ist auffällig, dass der Zeichner den Ansatz des Giebelgesims sowie die Untersicht des obersten Gesimsprofils freihändig wiedergegeben hat; damit dürfte es sich hier um Ergänzungen handeln, die in seiner möglichen Vorlage nicht vorhanden gewesen sind.

Weiterhin fällt auf, dass selbst die wiedergegebene Volute des ionischen Kapitells mit zwei Maßangaben im Abstand von  $90^\circ$  versehen ist und eine ebenfalls schräg angesetzte Skizze die geringste Breite der Voluten in der Seitenansicht angibt.

Die Zeichnung ist zwar durch das Lot mit der darunter liegenden Fortsetzung in [90.1.2.2] verbunden; vom Lot führt aber auch eine Maßlinie zur Skizze [90.1.2.3], den Abstand des dort wiedergegebenen Kämpfergesims vom Hauptlot angehend. Der Säulenschaft der Ordnung wird nicht weitergeführt; seine Unterbrechung ist durch eine ‘Risslinie’ oder ‘Bruchkante’ dargestellt. Dabei fällt auf, dass in keiner der beiden Zeichnungen ein Durchmesser für den Säulenschaft angegeben ist.

<sup>1</sup>Das sehr klein geschriebene Wort könnte auch als „*meniorte*“ oder „*meniorve*“ zu lesen sein.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe des Gesimses	4 [—]
Höhe des Frieses	2 5/6
Höhe des Architravs	3 5/12
Lotmaß des Frieses	4 3/4
Höhe des Kapitells	2 1/6
Durchmesser der Volute	1 3/4

### 90.1.2.2 Basis und Sockel der Ionica mit Mezzaningeschoss „D“

POSITION: im rechten unteren Viertel der linken Blatthälfte

NUMERIERUNG: keine

TECHNIK: nur selten freihändige Feder in Braun; Lineal; über Bleistiftvorzeichnungen

MASSSTAB: nicht maßstabsgerecht; ungefähre Wert: 1 : 28,5

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe Basis und Sockel	8 1/3	=	66	→	1 : 28
Gesimshöhe des Mezzanins	4 1/4	=	33	→	1 : 29

#### Kommentare:

**Ionica:** Auch die Fortsetzung der Kombination aus Aufriss und Profil fällt durch viele nicht parallel verlaufende, jedoch mit dem Lineal gezogene Linien auf. Im Unterschied zur Teilzeichnung des Gebälks mit dem Kapitell hat der Anonymus dieser Zeichnung umfangreichere Vorzeichnungen mit Bleistift angefertigt, besonders für die Profile der Basis.

Während der Sockel eine besonders schlichte Form aufweist – ein flacher Quader wird von zwei Bändern gleicher Stärke gerahmt, fällt an der Säulenbasis selbst die Abfolge der einzelnen Elemente auf: Sie folgt mit der Anordnung (von unten nach oben) von Plinthe – schmalem Doppeltorus (Astragal) – Kehle – schmalem Doppeltorus – großem Torus – der Vorgabe Vitruvs.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Höhe des oberen Torus	[—] 5/6	
Gesamthöhe der Basis	2 5/12	1 5/6 + 7/12
Höhe der Plinthe	1 1/3	
Höhe des Sockels	4 1/2	5/6 + 2 7/12 + 1 1/12

**Mezzanin „D“:** Das Gesims des Mezzaningeschosses erscheint teilweise im dreifachen Profil: Damit werden zum einen seine zwei unterschiedlichen Tiefenstaffelungen angegeben, zum anderen aber auch die Vermittlung des Übergangs zu dem in der Teilzeichnung [90.1.2.6] dargestellten Rahmenprofil der Mezzanin Fenster. Um diese vom Hauptprofil zu unterscheiden, wurde die Teilzeichnung nach links versetzt und durch die Wiederholung der unteren Profile des Gesimses die Zusammengehörigkeit und Positionierung des Fensterrahmenprofils gegenüber dem Lotmaß verdeutlicht.

Am unteren Ende des Mezzaninprofils sind außerdem die Blöcke dargestellt, die diesem auf dem Gesims der darunter anschließenden Dorica vorgelagert sind: Sie haben mit jeweils 5 *palmi* Höhe und Tiefe eine nicht geringe Größe und scheinen schon aufgrund dieser Dimensionen prädestiniert zu sein für die Aufstellung von Statuen.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe des Gesimses	4 1/4
Lotmaß der Wandfläche	3 1/3
Höhe der Figuren[?]-Sockel	5 [—]
Tiefe der Figuren[?]-Sockel	5 [—]

### 90.1.2.3 Bogen- und Kämpferprofil der Ionica

POSITION: unterhalb des Architravs und links des Kapitells aus Teilzeichnung [90.1.2.1]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Vorzeichnungen oder Hilfsmittel

BEISCHRIFT / POSITION: „c“ / im 'Fries' des Kämpfergesimses

**Kommentar:** Die freihändige Skizze gibt in der üblichen Kombination aus Aufriss und Profilschnitt das dorica-ähnliche bzw. toskanische Kämpfergesims sowie den Archivoltenbogen der im ionischen Obergeschoss vorhandenen Nischen bzw. Öffnungen wieder. Die Zugehörigkeit wird durch die Eintragung eines kleinen „c“ oberhalb des Rundstabprofils gekennzeichnet, das dem Halsring des dorisch-toskanischen Kapitells entspräche.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Gesamtbreite des Archivoltenprofils	4	1/6
Gesamthöhe des Kämpferprofils	4	7/12

### 90.1.2.4 Grundriss des ionischen Säulenkapitells

POSITION: am Mittelfalz, auf Kapitellhöhe rechts neben [90.1.2.1]

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal; Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt neben dem eigentlichen Kapitell auch den Grundriss bzw. Schnitt des Säulenschaftes wieder und verdeutlicht dadurch u. a., dass es sich nicht nur um eine Halbsäule handelt: So liegt der Einstichpunkt des Zirkels (= Säulenachse) ca. 1/6 des Durchmessers vor der Wand liegt.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Stärke des Säulenschaftes vor der Rückwand	3	5/12
Tiefe der Deckplatte bis zur Rückwand	3	3/4
Tiefe der Voluten bis zur Rückwand	3	1/2
Tiefe des Echinus bis zur Rückwand	4	1/4
Breite der Deckplatte	5	1/2
Durchmesser der Voluten	1	1/2
Maximale Breite des Kapitells an den Voluten	7	[-]

### 90.1.2.5 Grundriss des ionischen Pilasterkapitells

POSITION: am Mittelfalz, rechts neben [90.1.2.1], unterhalb von [90.1.2.4]

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

**Kommentar:** Das Pilaster- bzw. Pfeilerkapitell ist durch den eingezeichneten Grundriss bzw. Horizontalschnitt des Pfeilers sowie seine rechteckige Form gekennzeichnet; auch dieses Kapitell liegt mehr als die Hälfte seiner Breite vor der rückwärtigen Wand. Diese ist nach unten verlängert, wo der Zeichner eine Lösung für die Überschneidung zweier, an einer Ecke senkrecht aneinander stoßender Kapitelle wiedergibt. Am Modell sind diese Stellen durch einen durchlaufenden Wulst ausgeführt, der die Stärke der Voluten hat: Offensichtlich wurde hier eine Vereinfachung während des Modellbaus vorgenommen; ob sie allerdings auch auf die tatsächliche Bauausführung zu übertragen gewesen wäre, lässt sich im Hinblick auf die vorliegende Darstellung vermutlich verneinen. – Die Maßangaben des Zeichners zu den Details des Kapitells beziehen sich zwar alle auf den rechteckigen Pfeilerschaft als dessen 'Kern', die Maße des Pfeilers selbst jedoch sind nicht angegeben.

### 90.1.2.6 Rahmenprofil der Mezzanin Fenster

POSITION: mittig am unteren Rand der linken Blatthälfte, teilweise [90.1.2.2] überschneidend

TECHNIK: freihändige Feder in Braun; ohne Vorzeichnungen oder technische Hilfsmittel

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt die linke obere Ecke sowie das aufwendige Profil des Rahmens wieder, der die Fenster (bzw. Lichtschachtöffnungen) des Mezzaningeschosses umgibt. Dessen Verbindung mit dem Profil des Mezzaningesimses wird über eine direkte Fortsetzung der Skizze in diesem in der Teilzeichnung [90.1.2.2] dargestellt, so dass eine Trennung der beiden Einzelzeichnungen letztlich willkürlich erscheinen mag, aber durch die unterschiedliche Technik gerechtfertigt erscheint: Diese lässt die Skizze deutlich als (nachträgliche) Ergänzung zu [90.1.2.2.] erscheinen.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Breite des Rahmens (seitlich)	4 1/3	
Höhe des Rahmens (oben)	4 5/12	1 1/2 + 2 11/12
Höhe der seitlichen 'Ohren' (oben)	5 [—]	

### 90.1.3 Erdgeschoss-Dorica

POSITION: rechtes Blattviertel

NUMERIERUNG / POSITION:

„27“ / am oberen Blattrand, oberhalb der Zeichnung, mittig über der rechten Blatthälfte.

Die Nummer bezieht sich offensichtlich auf alle Teilzeichnungen des Blattes, zumindest aber auf die hier dargestellte Dorica.

TECHNIK: gelegentlich freihändige Feder in Braun; Lineal; keine Vorzeichnungen

MASSSTAB: kein exakter Maßstab; mittlerer Wert ca.: 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe des Gesimses	6 1/2	=	48	→	1 : 30
Höhe des Frieses	8 2/3	=	64	→	1 : 30
Breite eines Metopenfeldes	7 2/3	=	57	→	1 : 30
Höhe des Gebälks	4 2/3	=	40	→	1 : 26
Höhe des Kapitells (ohne Halsring)	4 1/2	=	22	→	1 : 46

**Anmerkung:** Will man dem Zeichner im Falle der beiden letzten Maßangaben – und weitere Werte ließen sich anführen – nicht einen groben Fehler unterstellen, um so die Auffassung zu unterstützen, er habe hier tatsächlich die Erdgeschoss-Dorica durchgehend im exakten Modellmaßstab darstellen wollen, bleibt nur der Schluss – und für diesen spricht nicht zuletzt die saubere Ausführung der Zeichnung –, dass ihm vielleicht eine (modell-) maßstabsgerechte Zeichnung vorlag, er sich während der Ausführung aber entschloss, diese Maßstäblichkeit zugunsten der besseren Ausnutzung des Blattes aufzugeben.

**Kommentar:** Die Zeichnung entspricht nicht nur in der Größe, sondern z. T. sogar in der Anordnung ihrer einzelnen Bestandteile derjenigen von Bl. 12v.<sup>2</sup> Während diese aber unvollendet geblieben ist, wurde die vorliegende Zeichnung bis in alle Einzelheiten ausgeführt, wobei von vornherein die Disposition den Verhältnissen des Blattes besser angepasst wurde. Damit dürfte [12.2.2] als Vorstufe zu der vorliegenden Zeichnung angesehen werden.<sup>3</sup>

Die Dorica des Erdgeschosses ist nicht nur insofern interessant, als sie durch die unter Raffael errichteten Teile des Südarms schon zumindest in Umrissen vorgegeben war, ihre Ausgestaltung durch Sangallo also in einem – hier nicht möglichen – Vergleich die unterschiedlichen Auffassungen der beiden Architekten zu den klassischen Ordnungen und zu Vitruvs Vorgaben verdeutlichen kann, sondern auch insofern, als sich hier eine besonders gute Möglichkeit bietet zur Gegenüberstellung einer Dorica Sangallos aus seiner reifen Schaffensphase und von seinem bedeutendsten

<sup>2</sup> Vgl. den Kommentar zu [12.2.2], S. 12.2.2.

<sup>3</sup> Zu den Schlussfolgerungen, die sich darauf für die Datierung ergeben vgl. unten.

Projekt mit sowohl antiken als auch zeitgenössischen römischen Beispielen.<sup>4</sup>

Als ein Manko der gesamten Darstellung müssen sowohl das Fehlen jeglicher Hinweise auf das Grundmodul der Ordnung – als das in der Regel der Durchmesser des Säulenschaftes anzusehen ist – als auch auf die Gestaltung des in dieser Ordnung gelegentlich an Bau und Modell auftretenden Pilasters angesehen werden. Dieser findet sich auch nicht in anderen Zeichnungen in entsprechender Deutlichkeit.

### 90.1.3.1 Gebälk, Kapitell, oberer Teil des Säulenschaftes

POSITION: rechtes oberes Viertel der rechten Blatthälfte

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„A“ / Verweibuchstabe; im Metopenfries

„*prime estanse / del portige*“ / im Architrav

**Kommentar:** Dargestellt sind das eindeutig nach klassischen bzw. klassizistischen Vorbildern (Basilica Aemilia, aber vielleicht auch Tempio Bramante in San Pietro in Montorio) geformte dorische Gebälk und das Kapitell, dieses jedoch nicht in seiner vollständigen Breite, sondern nur als Kombination aus dem Aufriss der rechten Hälfte und dem Profil. Die Zeichnung ist in äußerst detaillierter Weise mit Maßen versehen.

Der Buchstabe „A“ verweist vermutlich auf eine nicht erhaltene Zeichnung, die entweder – nach dem Schema der Blätter 87 und 88 – Grundrisse der entsprechenden Geschosse zeigte oder aber eine Gesamtansicht mit deren Lokalisierung. Da eine für letzteren Zweck geeignete Zeichnung mit [76.1.2] auf dem Recto von Bl. 76 vorliegt und mit ihrer Wiederholung kaum zu rechnen ist, dürfte das vielleicht verlorene Blatt, auf welches sich der Verweibuchstabe beziehen könnte, eher einen Grundriss dargestellt haben.

Insgesamt geht die Zeichnung sicherlich auf eine Vorlage zurück, da keine *pentimenti* auftreten und ihre Disposition auf dem Blatt die Kenntnis der Maße vor der Anfertigung voraussetzt. Allerdings spricht die Vernachlässigung der Maßstäblichkeit im unteren Bereich dafür, dass auch die Vorlage selbst nicht maßstabsgerecht war, sondern nur eine Skizze zur Anbringung der einzelnen Maße umfasst haben dürfte.

In der Genauigkeit seiner Darstellung geht der Zeichner so weit, auch die Abrundung der Vertiefungen im Triglyphon durch eine entsprechend leicht gekrümmte Schraffur darzustellen. Ebenso gibt er die leichte Neigung der Traufleiste nach außen und die unterschiedlichen Lotmaße für ihr oberes und unteres Ende wieder: Dies ist am Modell so z. B. nicht zu entnehmen, reicht somit wiederum über die für das Modell sinnvolle Planungsgenauigkeit und Reproduzierbarkeit hinaus.

Der Übergang von der maßstabs- und damit proportionsgerechten Darstellung zur nicht proportionsgerechten ist – wie oben schon erläutert – vermutlich auf die Absicht zurückzuführen, die gesamte Ordnung auf dem Blatt darzustellen, was aufgrund des geringen zur Verfügung stehenden Raumes die entsprechenden ‘Stauchungen’ in der Zeichnung nach sich ziehen musste.

**Gebälk:** Aus der Zeichnung selbst geht nicht eindeutig hervor, ob und in welcher Weise eine Lösung des dorischen Eckkonflikts angestrebt war: Das am rechten Ende des Frieses erscheinende freie Stück einer Metope ist durch die Kombination von Aufriss und Profil in der Darstellung zu erklären und nicht als Hinweis auf eine entsprechende Ecklösung zu interpretieren, zumal eine Maßangabe für die Breite dieses Stückes fehlt. Diese wurde vermutlich vom Anonymus Destailleur jedoch auch nicht einfach vergessen, denn die Breite dieser ‘Eckmetope’ in der Zeichnung beträgt mit 12 mm zwischen einem Viertel und einem Fünftel des daneben erscheinenden vollständigen Metopenfeldes, das 57,5 mm misst, ergäbe mithin keinen ‘kanonisch’ gerechtfertigten Wert. Mit Blick auf die Blattaufteilung erscheint es deshalb naheliegend anzunehmen, dass die Breite dieses Streifens von dem für die Schnittdarstellung des Gebälks notwendigen und dem verbliebenen Raum bestimmt wurde. Das Modell und die – allerdings in dieser Hinsicht letztlich zu groben – Darstellungen in anderen Zeichnungen (vor allem Bl. 76r) sowie natürlich die Stiche Salamancas lassen jedoch den Schluss zu, dass eine Lösung des Konflikts z. B. durch asymmetrische Anordnung

<sup>4</sup>Diesem Vergleich wird eine eigene Studie zu widmen sein.

der äußeren Metopen nicht vorgesehen war.

Ein im Gegensatz zum Modell auffälliges Detail ist das deutliche – auch durch zwei unterschiedliche Maßangaben bestätigte – Vorkragen der Traufleiste und die Aushöhlung ihrer Unterseite am vorderen Ende durch eine im Querschnitt annähernd halbrunde Einkehlung: Diese erscheint am Modell so nicht, was sich allerdings auf Vereinfachungen seitens der Modellbauer zurückführen ließe. Jedenfalls ist dies eines der vielen weiteren Indizien dafür, dass die Zeichnungen – selbst wenn sie im Modellmaßstab angefertigt wurden wie hier – nicht vorrangig der Herstellung des Modells allein dienen sollten. Sie konnten dafür benutzt werden – ihr eigentlicher Zweck aber blieb offensichtlich der Bau selbst.

Ein weiterer Unterschied zum Modell besteht in dem Fehlen jeglicher Hinweise auf die Gestaltung der Metopen: Da diese am Modell als Wachstäfelchen ausgeführt wurden, könnte hierin ein weiteres Indiz dafür gesehen werden, dass der Zeichner bei dessen Fertigstellung nicht mehr anwesend war bzw. keinen Zugang zum Modell mehr hatte. Andererseits ließe sich dieses Fehlen auch unter Hinweis auf den selbst bei den meisten Antikendarstellungen nicht vom Zeichner wiedergegebenen skulpturalen Bauschmuck als Zeichen für sein Desinteresse an diesen ornamentalen Details interpretieren. Die erste Erklärung scheint jedoch wahrscheinlicher, zumal der Zeichner gelegentlich eben doch skulpturale Elemente wiedergibt, so z. B. den Fries vom Tempel des Antoninus Pius und der Faustina.<sup>5</sup>

Das Kapitell wird eigenartigerweise nicht vollständig dargestellt, obwohl die nach links verlängerten Horizontalen vermuten lassen, dass dies vom Zeichner ursprünglich beabsichtigt war. Dies erscheint umso bemerkenswerter, als alle anderen Maße und Details des Kapitells mit höchster Genauigkeit wiedergegeben sind. Da ebenso eine Grundrissdarstellung fehlt und auch am Säulenschaft weder in [92.1.3.1] noch in [92.1.3.2] eine Durchmesserangabe erscheint, ist aus den hier vorliegenden Informationen eines der wesentlichsten Maße einer Säulenordnung *nicht* zu entnehmen! Das gleiche Problem wiederholt sich in den nebenstehenden Zeichnungen zur Ädikulenordnung.

Der Säulenschaft ist wie in anderen Darstellungen des Anonymus Destailleur auch als unterbrochen dargestellt, jedoch fehlt eine Bruchlinie, wie sie z. B. in der nebenstehenden Zeichnung zur dorischen Ädikula [90.1.4.1/2] erscheint. Durch unterschiedliche Entfernung der Körperkanten wird jedoch zumindest die Verjüngung des Säulenschaftes angezeigt. Hinweise auf die Schaftbreite und die Entasis fehlen dagegen.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Höhe des Gesimses	6	1/2
Höhe des Triglyphenfrieses	8	2/3
Breite einer Metope	7	2/3
Höhe des Architravs	4	2/3
Höhe des Kapitells ohne Halsring	4	1/2
Höhe des Kapitellhalses	1	7/12
Höhe des Halsrings	[—]	7/12
Distanz Architravunterkante–Gutae	2	1/2
<b>Triglyphen</b>		
Breite	5	[—]
Höhe des Deckprofils [?]	1	[—]
Höhe der Triglyphen	7	2/3
Stegbreite	[—]	11/12
Breite der Einschnitte	[—]	5/6
Höhe der Einschnitte (7 2/3 – 5/6)	6	5/6

<sup>5</sup> Andererseits fehlen die Metopen ebenso bei der Darstellung von Bramantes Tempietto in San Pietro in Montorio im vorliegenden Codex (Bl. 105r/v).

### 90.1.3.2 Basis und Stylobat

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes

MASSSTAB: Höhe der Basis: 4 *palmi* = 33,5 mm → 1 : 26,67

**Kommentar:** Als Fortsetzung von [90.1.3.1] zeigt die Darstellung das untere Ende des Säulenschaftes am Übergang zur Basis, diese selbst mit Plinthe sowie – in einer auffälligerweise freihändigen und also wohl ergänzten Skizze – den Stylobaten der gesamten Ordnung.

Es fällt auf, dass weder in der Darstellung der Dorica in den Zeichnungen [90.1.3.1] – [90.1.3.3] noch in denen der Ädikula [90.1.4.1] – [90.1.4.3] ein Wert für die Tiefenstaffelung im Verhältnis der beiden Ordnungen zueinander oder zur Rückwand angegeben ist. Auch ein gemeinsames Lotmaß – als weitere Darstellungsmöglichkeit dieser Differenz – wird nirgends verwendet. Dieses erscheint zwar im Schnitt der Benediktionsloggia auf den Blätter 79 bzw. 80, da. Da es sich dort aber dezidiert um die Fassade handelt, also um einen besonderen wichtigen Bereich des Baus, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die dort angegebenen Werte gerade *nicht* auf den Gesamtbau übertragbar sind, sondern vom Architekten z. B. eine tiefere Staffelung zugunsten einer höheren Plastizität der Fassade beabsichtigt gewesen sein könnte.

**Säulenschaft und Basis:** Wie schon in der darüber befindlichen Teilzeichnung fehlt auch hier ein Hinweis auf die Durchmesser von Säulenschaft und Basis, wobei das Fehlen eines Basenprofils auf der linken Seite durch das dort wiedergegebene Profil des durchlaufenden Sockels begrenzt wird, der u. a. auch die Ädikulen trägt und mit einem einfachen Rundstab profiliert ist. Dieser und der obere Torus des Basenprofils liegen auf demselben Niveau. Die gleichen Höhenwerte der beiden Profile stellen die Einheitlichkeit her, die Sangallo auch an anderen Bauteilen – z. B. bei den Ordnungen im Innenraum der Basilika – herzustellen versucht.

Allerdings fällt im Vergleich mit der direkt nebenstehenden Zeichnung zur Ädikula auf, dass dort *abweichende* Werte für diesen Bereich angegeben sind:

Detailwerte (Maße in <i>palmi</i> )	[90.1.3.2]		[90.1.4.2]
Sockelhöhe	3 1/4	<	3 1/2
Höhe des Torus'	[—] 2/3	<	[—] 3/4
Höhe der Anlaufleiste	[—] 1/4	=	[—] 1/4
Gesamthöhe [Summe]	4 5/12	<	4 6/12

**Stylobat:** Bei diesem Teil der Zeichnung fällt vor allem seine vollkommen unmaßstäbliche und freihändige Darstellung auf: Dies ist aber nicht als spätere Ergänzung zu verstehen, da der Gestus der Hand, die Federstärke sowie die Farbe der Tinte eindeutig dieselben sind wie in der restlichen Zeichnung. Möglicherweise legte der Zeichner auf eine 'ordentlichere' Darstellung keinen Wert mehr, da er die Maßstäblichkeit ohnehin schon verlassen hatte und ihm zur Notierung der Maßangaben eine Skizze wie die vorliegende als ausreichend erschienen sein dürfte. Die Stauchung in der Darstellung – die zeichnerische Höhe des Sockelfrieses entspricht mit 12 mm trotz einer Maßangabe von „p 6 1/3“ nicht einmal der der darüber wiedergegebenen Basis, die nur „p 4“ misst, jedoch 34 mm hoch erscheint – erklärt sich einfach aus dem Mangel an zur Verfügung stehendem Platz auf dem Blatt.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe der unteren 'Plinthe'	2 [—]
Höhe der oberen 'Plinthe'	1 2/3
Höhe des Wulstes	1 1/3
Höhe der 'Frieszone'	6 1/3
Höhe der Deckplatte	2 5/12

### 90.1.3.3 Profil des Nischenrahmens

POSITION: unterhalb des Dorica-Kapitells, ungefähr im Zentrum der rechten Blatthälfte

**Kommentar:** Neben dem Schaft der Dorica-Säule erscheint links unterhalb des Kapitells eine freihändige Skizze mit dem Profil der Archivolte der eingestellten rundbogig geschlossenen Flachnischen, die an den Eckkrisaliten wiederum die Ädikulen überfangen. Es fehlt jedoch nicht nur ein Hinweis auf den Radius des Bogens, sondern ebenso eine Darstellung des durchlaufenden Kämpfergesimses, wie sie andere Skizzen dieser Art meist gemeinsam mit dem Bogenprofil wiedergeben. Vermutlich erübrigte sich aus der Sicht der Zeichners dessen Darstellung, weil die Profilierung dieses Gesimses mit der des Dorica-Kapitells der Ädikulen-Ordnung übereinstimmt. – Die Gesamtbreite des Archivoltenprofils beträgt 4 *palmi*.

### 90.1.4 Ädikulen der Erdgeschossaußenwand

POSITION: linke untere Ecke der rechten Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„B“ / Verweibuchstabe, am Säulenschaft

„*tabernaquli / del portige*“ / links neben dem Säulenschaft, innerhalb von [90.1.4.3]

**Kommentar:** Die Darstellung gibt – wie üblich in der Kombination von Aufriss und Profil – die Ädikulen der Erdgeschoss-Dorica in drei Einzelzeichnungen wieder, die untereinander allerdings in direkter Verbindung stehen. Sowohl der Verweibuchstabe „B“ als auch die Beischrift „*tabernaquli / del portige*“ beziehen sich dabei unmissverständlich auf die Gesamtdarstellung.

In diesem Zusammenhang bleibt es allerdings unklar, warum der Zeichner die zweite Beischrift wieder ausgestrichen hat: Als möglicher Grund ließe sich anführen, dass sie die offensichtlich erst – im Vergleich zur Beischrift – später hinzugefügte Skizze zum Profil des Nischenrahmens [90.1.4.3] überschneidet – aber die Lesbarkeit der dort angegebenen Werte wird dadurch natürlich nicht verbessert. Andererseits könnte man erwarten, dass der Zeichner mit der Streichung einem allerdings nur schwer denkbaren Missverständnis vorbeugen wollte, wonach dieses Nischenprofil mit der Ädikula selbst verwechselt werden könnte. Eine dritte Erklärung könnte in der verspäteten Einsicht des Zeichner bestehen, dass die Ädikulen nicht nur am „*portige*“ erscheinen – was hier wohl gleichzusetzen ist mit dem Loggientrakt bzw. der Fassade –, sondern den gesamten Bau umgeben sollten.

An der Ordnung selbst sind die geringfügigen, aber feinen Differenzierungen gegenüber der Hauptordnung des Geschosses bemerkenswert, die über eine denkbare bloße Verkleinerung aller Maße bei gleichbleibenden Proportionen hinausgehen und ebenso die simple Vereinfachung vermeiden, indem einzelne Elemente sogar detaillierter ausgestaltet sind als in der übergeordneten Dorica.<sup>6</sup>

Dieser Differenzierung scheint auch die insgesamt etwas feinere Darstellungsart entsprechen zu sollen: Durch Schraffuren, die deutliche Schattenwirkung erzeugen, fällt die vorliegende Darstellung – vor allem im Gebälk- und Giebelbereich – deutlich plastischer aus, als die nebenstehende der Hauptordnung.

#### 90.1.4.1 Giebel, Gebälk, Kapitell

MASSSTAB: kein exakter Maßstab; Durchschnittswert ca. 1 : 30 [≅ Modellmaßstab]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe des Gesimses	1 5/6	=	12	→	1 : 29
Höhe des Frieses	2 1/6	=	16	→	1 : 30
Breite eines Metopenfeldes	2 1/6	=	16	→	1 : 30
Höhe des Architravs	1 1/2	=	12	→	1 : 28

<sup>6</sup>Vgl. hierzu unten besonders den Kommentar zum Gebälk.

Höhe des Kapitells (ohne Halsring)	3	1/6	=	25	→	1 : 28
------------------------------------	---	-----	---	----	---	--------

**Giebel:** Der Giebel enthält außer den Maßen für die gegenüber dem Gesims des Gebälks hinzukommenden oben abschließenden Leisten keine weiteren Maßangaben für das Profil des Geisons – offensichtlich verstand es sich für den Zeichner von selbst, dass die Profile von Gesims und Geison übereinstimmen sollten. Die maximale innere Höhe des Giebelfeldes selbst ist mit „*p* 3“ angegeben, Hinweise auf eine Binnengestaltung fehlen jedoch. Zwei nur leicht skizzierte Konsolen deuten an, dass im schrägen Giebelgeison die Reihe der über den Triglyphen angeordneten Konsolen fortgesetzt werden sollte, wobei sie senkrecht ausgerichtet wurden und also nicht der Neigung des Giebels folgen.

Maßangaben	<i>palmi</i>
lichte Höhe des Giebelfeldes (innen)	3 [—]
Breite des Geisons	[—] 7/12
Breite des äußersten Profils	[—] 1/4

**Gebälk:** Das Gebälk weist die schon oben teilweise erwähnten Besonderheiten auf, die es von demjenigen der Hauptordnung des Erdgeschosses unterscheiden: So ist das Gesims zwar deutlich einfacher profiliert und im proportionalen Vergleich nicht so hoch, weist allerdings an der Unterseite des Überhangs kurze, gerade und in sich anscheinend nicht weiter gegliederte Konsolen auf, während diese am Hauptgebälk fehlen. Die Eintiefungen der Triglyphen werden gerade statt abgerundet bzw. spitzbogig geschlossen.

Eine Lösung des Eckkonflikts ist nicht angedeutet, statt dessen werden ca. 1/4 *palmi* breite Eckmetopen wiedergegeben. Der Verzicht auf die Lösung des Eckkonflikts wird in gewisser Weise nochmals betont, indem durch direkte Anfügung des Profils scheinbar die Ecke dargestellt und direkt daran anschließend eine Triglyphe in Seitenansicht wiedergegeben wird.

Dagegen ist der Architrav hier – im Unterschied zur Hauptordnung – in zwei Faszien gegliedert, von denen die untere eine leichte Neigung nach außen aufweist; zwar fehlt hierzu eine Maßangabe, aber man wird annehmen dürfen, dass dieses klassische Merkmal hier tatsächlich vorgesehen war.

Auch hier fehlen Hinweise auf eine eventuelle skulpturale Gestaltung der Ädikulen: Die Metopen sind als leere – darauf deuten die Schraffurlinien hin –, quadratische Flächen von „*p* 2 1/6“ Seitenlänge gekennzeichnet. Da die Ädikulenmetopen am Modell ebenfalls leer geblieben sind, wird man annehmen dürfen, dass für diese tatsächlich keine Ausfüllung geplant war.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe des Konsolgesimses	1 5/6
Breite der Konsolen	2 [—]
Abstand der Konsolen zueinander	2 1/6
Höhe der Deckleiste des Triglyphenfrieses	[—] 1/3
Höhe der Triglyphen	2 1/6
Breite der Triglyphen	1 11/12
Abstand der Triglyphen zueinander	2 1/6
Breite der Einschnitte	[—] 1/3
Breite der Stege	[—] 1/3
Breite der Triglyphenunterkante	[—] 1/4
Höhe der Unterkante inkl. der Gutae	[—] 2/3
Höhe des Architravs (1/2 + 1)	1 1/2

**Kapitell und oberer Säulenschaft:** Bei Kapitell und Säulenschaft könnte man wie schon in [90.1.3] das Fehlen jeglicher Hinweise (Maßzahlen oder Grundriss) nicht nur auf den Wert des Durchmessers, sondern ebenso auf die Gestalt selbst – Säule oder Pilaster – vermissen, wenn nicht die inhaltlich sonst vollkommen nebensächliche Bruchlinie, die die Auslassung eines Teils des Schaftes zwischen den beiden Teilzeichnungen [90.1.4.1] und [90.1.4.2] andeutet, einen runden Querschnitt und damit also eine Säule zeigte: Allerdings geht aus den Grundrissen wie Schnittdarstellungen der Ädikulen hervor, dass deren Säulen keine Vollsäulen sein, sondern zu mehr als der Hälfte des Durchmessers vor die Rückwand gestellt werden sollten.

Dabei fällt auf, dass der Zeichner in seinem Bemühen um Plastizität der Darstellung die obere ‘Bruchfläche’ als verschattet schraffiert, ebenso wie er am Kapitell Krümmung und Verschattungen andeutet, bei dem sich darin ausdrückenden Aufwand aber trotzdem keine Maßangaben macht oder wenigstens in einem Grundriss Gestalt und Durchmesser der Säule angibt, was sicherlich im Vergleich keinen größeren Aufwand bedeutet hätte.

An dieser Stelle der Zeichnung fällt zudem auf, dass die Außenkante der Säule ursprünglich eine zwischen beiden Teilzeichnungen durchlaufende senkrechte Linie bildete, deren Trennung durch Rasur des Federstrichs zwischen den ‘Bruchflächen’ jedoch nachträglich angedeutet wurde. Wohl um eine irrtümliche Interpretation dieser Linie zu vermeiden, die immerhin bedeuten könnte, dass hier ein Pilaster ohne Entasis oder Verjüngung dargestellt ist, hat der Zeichner am oberen und am unteren Stück des Säulenschaftes je ein unterschiedliches Lotmaß angegeben: oben „ $p \ 2 \ 1/4$ “, unten „ $p \ 2 \ 5/12$ “. Damit ist die Verjüngung angedeutet, nicht jedoch eine sicherlich vorgesehen gewesene Entasis.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Höhe des Kapitells mit durchlaufender Deckplatte	3 1/6	
Höhe des Halsrings	[—] 5/12	

#### 90.1.4.2 Basis, Stylobat, Sockel

MASSSTAB: kein exakter Maßstab; Durchschnittswert ca. 1 : 30 [Modellmaßstab]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe des Basis	1 1/2	=	8	→	1 : 42
Höhe der Plinthe	[—] 7/12	=	4	→	1 : 33
Höhe des Stylobatfrieses	2 1/2	=	25	→	1 : 22
Höhe des Sockels	3 1/2	=	27	→	1 : 29

**Kommentar:** Diese Teilzeichnung weist keine besonderen Merkmale auf; lediglich die Wiederholung des Sockel- und Stylobatprofils rechts neben dem durch das Lotmaß bestimmten Profil könnte als Besonderheit angesehen werden, zumal ihr Bezug bzw. der Unterschied zur Hauptzeichnung selbst nicht klar wird. Da eine Maßangabe fehlt, kann es sich nur um einen Hinweis auf die sich vor die Ädikulen aus der Wand wölbenden Sockel unterhalb der Flachnischen handeln. Bemerkenswert erscheint darüber hinaus, dass Sangallo hier wie auch schon in der Hauptordnung eine attische Basis vorsah, obwohl ihm das Beispiel des Marcellus-Theaters mit seiner basenlosen Dorica bekannt gewesen sein muss.

#### 90.1.4.3 Profil des Nischenrahmens

Ebenso wie in [90.1.3.3] und vergleichbaren Fällen ist auch hier innerhalb der Hauptzeichnungen [90.1.3.1/2] eine freihändige Skizze mit dem Profil des von der Ädikula überfangenen Nischenrahmens eingetragen. Dieser ist im vorliegenden Falle rechteckig, was der Zeichner auch andeutet. Zwar enthält das Profil alle vertikalen und Lotmaße, jedoch keine Hinweis auf die Tiefe der Flachnische

selbst. Diese kann zwar – wie auch im oben genannten Fall des fehlenden Bezugs der Hauptordnung zur Rückwand – anderen Zeichnungen wie z. B. [83.1.1.10] entnommen werden, aufgrund der häufig anzutreffenden Abweichungen in den Detailmaßen ist deren einfache Übernahme häufig nicht möglich.

## 90.2 Fassadengiebel; untere und obere Ionica; Korinthia

linke Blatthälfte			rechte Blatthälfte			
[90.2.1]			[90.2.9.1]		[90.2.10.1]	
		[90.2.4.1]	[90.2.9.4]			[90.2.10.4]
[90.2.2]					[90.2.10.3]	
	[90.2.4.3]			[90.2.9.3]		
	[90.2.4.4]					
[90.2.3]		[90.2.4.2]	[90.2.9.2]		[90.2.10.2]	
	[90.2.6]	[90.2.7]				
[90.2.5]		[90.2.8]				

**Vorbemerkung:** NUMERIERUNG / POSITION:

„28“ / linke Blatthälfte, oben mittig

„24 et 25“ / rechte Blatthälfte, oben mittig; „et 25“ von fremder Hand später ergänzt

**Anmerkung:** Die Numerierung durch den späteren Besitzer macht deutlich, dass das Verso im ursprünglichen Band die Außenseite einer Lage bildete, so dass die heute scheinbar gegenüberliegenden Blatthälften nicht gleichzeitig einzusehen waren. Die Vereinigung von zwei nicht zusammengehörigen Gruppen von Ordnungen (linke Blatthälfte: Benediktionsloggia; rechte Blatthälfte: obere Turmgewölbe) deutet zudem darauf hin, dass eine ähnliche Situation auch schon während der Anfertigung der Zeichnungen vorlag. Dies wäre ein Indiz dafür, dass die ursprüngliche Bindung – nicht jedoch die Numerierung – zumindest in Teilen vielleicht doch schon auf den Anonymus Destailleur selbst zurückgeht. Andererseits ließe sich als Erklärung auch vermuten, dass der Zeichner in dem Kompilationsprozess, in dem die Zeichnungen offensichtlich entstanden, auf eine sinngemäße Zusammenstellung nur begrenzt Wert legte.

### 90.2.1 Giebel der Benediktionsloggia

POSITION: linker obere Ecke (4. Quadrant der linken Blatthälfte)

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige Feder in Braun; Lineal, Vorzeichnungen

HAND: AD

**Anmerkung:** Da bis auf die – möglicherweise spätere – Beischrift keine handschriftlichen Eintragungen vorliegen, bleibt die Zuschreibung mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, lässt sich aber mit Blick auf die anderen Teilzeichnungen des Blattes aufgrund der Gleichheit von Tinte, Feder und Technik rechtfertigen.

BEISCHRIFT / POSITION:

„*secōde estanse de la / facade del portige*“ / unterhalb des Konsolgesimses

MASSSTAB: Aufgrund der fehlenden Maßangaben lässt sich ein Maßstab kaum angeben.

**Kommentar:** Die architektonischen Details sowie die Beischrift verdeutlichen – im Gegensatz zu dem über die Beischrift „*portige*“ auf dem Recto Gesagten –, dass es sich hier nicht um einen der Giebel handelt, die die Ionica des Obergeschosses an den Risaliten bekrönen, sondern um den Hauptgiebel der Fassade über der Benediktionsloggia. Dementsprechend dürfte es sich bei dem ohne Radius angegebenen faszierten Archivoltenbogen der darunter befindlichen Teilzeichnung um denjenigen der Benediktionsloggia handeln. Die Darstellung vereinigt den orthogonalperspektivischen Aufriss der rechten Hälfte des Giebels mit dem Profil des Konsolgesimses. Die Vorzeichnungen lassen den Schluss zu, dass dem Zeichner eine Vorlage zur Verfügung stand, der er die Proportionen entnehmen konnte. Umso stärker fällt das Fehlen jeglicher Maßangaben ins Auge:

Es lässt sich aber dadurch erklären, dass zumindest für den Bereich des Gesimses die Maße durch die Darstellung des oberen Mezzanins auf dem Recto in [90.1.1] schon vorhanden waren und sich die Teilmaße für den Giebel daraus weitgehend ableiten ließen.

### 90.2.2 Profil der Archivolte vom Bogen der Benediktionsloggia

POSITION: am linken Blattrand unterhalb von [90.2.1]

TECHNIK: Feder in Braun; Lineal, Zirkel

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „M“ / in der zweiten Faszie

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 3 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30 [≅ Modellmaßstab]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe von der Oberkante	4 1/3	=	31	→	1 : 31
Abstand der obersten Faszie von der Oberkante	1 -	=	8	→	1 : 28
Abstand der mittleren Faszie von der Oberkante	2 7/12	=	19	→	1 : 30

**Kommentar:** Unterhalb der Teilzeichnung [90.2.1], aber sicherlich inhaltlich zu ihr gehörig, ist ein Stück einer mit „M“ gekennzeichneten, dreifach faszierten Archivolte mit zwischen die Faszien eingelegten Rundstäben unter Angabe aller Maße in der Kombination aus orthogonalperspektivischem Aufriss und Profilschnitt wiedergegeben. Hierbei handelt es sich offensichtlich um den die Benediktionsloggia rahmenden Bogen. Während der Zeichner alle Detailmaße genauestens wiedergibt, fehlt – wie auch in allen vergleichbaren Darstellungen des Anonymus Destailleur – jeglicher Hinweis auf den Radius des Bogens sowie die Tiefenerstreckung der diesen bildenden Steinlagen. Ebenso fällt auf, dass die Zeichnung trotz des Zirkelgebrauchs keinen einheitlichen Maßstab aufweist. Auch dürfte der ohne Maßangaben versehene Abstand zum Giebel wohl nicht umstandslos als proportionsgerecht angesehen werden; vielmehr scheint die Anordnung der beiden Teilzeichnungen nur andeuten zu sollen, dass diese beiden Details überhaupt zusammen gehören.

### 90.2.3 Archivoltenprofil „G“ des Erdgeschossbogens

POSITION: am linken Blattrand, unterhalb der Mitte und unter [90.2.2]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun; keine technischen Hilfsmittel

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „G“ [Verweisbuchstabe] / rechts unterhalb der Skizze

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30 [≈ Modellmaßstab]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe von der Oberkante	4 1/4	=	31	→	1 : 31
Abstand der obersten Faszie von der Oberkante	1 1/6	=	9	→	1 : 29
Abstand der mittleren Faszie von der Oberkante	2 2/3	=	20	→	1 : 30

**Kommentar:** Unterhalb des Archivoltenprofils der Benediktionsloggia ist – auffälligerweise freihändig – wiederum in der Kombination aus orthogonalperspektivischem Teilaufriss und Profilschnitt ein Archivoltenprofil dargestellt, das aufgrund der Position auf dem Blatt und der Größenmaße als dasjenige über dem Eingangsbogen unter der Benediktionsloggia identifiziert werden kann. Auffällig ist dabei, dass beide Bögen sich in der Profilierung deutlich unterscheiden: Während der Loggienbogen dreifach fasziert ist, weist der Eingangsbogen trotz annähernd gleicher Stärke von „p 4 1/4“ – also nur nur 1/12 *palmo* weniger als der Loggienbogen, dessen Höhe „p 4 1/3“ beträgt – nur zwei Faszien auf. Aufgrund der Höhe des Loggienbogens wird dessen feinere Gestaltung durch die Entfernung zusätzlich unterstrichen, so dass hierin eindeutig eine gestalterische

Nobilitierung zu erkennen ist. Auch in dieser Zeichnung fehlen Angaben zum Radius des Bogens und zur Tiefe.

### 90.2.4 Ionica des Obergeschosses

Die Darstellung zerfällt in vier Detailzeichnungen, von denen zwei die Ordnung sowie zwei das Kapitell wiedergeben; die Wiederholung des Kapitells dient offensichtlich zur besseren Veranschaulichung, denn die obere Skizze wird durch sich überlagernde Linien, deren Sinn nicht deutlich ist bzw. die auf einer fehlerhaften Eintragung eines Kalathos beruhen, verunklart. Dieser erscheint in der darunter liegenden Zeichnung in korrekter Position.

In den Teilzeichnungen erscheinen einige Abweichungen von der Formensprache einer klassischen Ionica:<sup>7</sup> Zu der hier wiedergegebenen Form ließen sich bisher weder unter den in den Florentiner Uffizien erhaltenen Antikenstudien aus dem Sangallo-Umkreis Vorbilder finden, noch ist unter den von zeitgenössischen Architekten entworfenen Ordnungen eine Parallele auszumachen. Da diese Ordnung zudem an einer der prominentesten Stellen des Baus – wenn nicht sogar der repräsentativsten überhaupt – erscheint, korrigiert sie offensichtlich durch ihre Abweichungen vom Kanon das vorherrschende Bild von Sangallo als dem ‘strengen Vitruvianer’ und Klassizisten auf bemerkenswerte Weise.

#### 90.2.4.1 Gebälk, Kapitell, oberer Teil des Säulenschafts

POSITION: rechte Hälfte der linken Blatthälfte = 2. Viertel des Blattes

TECHNIK: kaum freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen; Rasuren (am Architrav)

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*secōde estanse / del portige*“ / am Pilaster- bzw. Säulenschaft unterhalb des Kapitells

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 4 7/12*“, am Architrav auch „*p 4 5/12 1/24*“ / „*palmο del modello*“

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 29 [annähernd Modellmaßstab]

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe Gesims	5	[—]	=	37	→ 1 : 30
Gesamthöhe Fries	2	3/4	=	22	→ 1 : 28
Gesamthöhe Architrav	3	1/2	=	26	→ 1 : 30
Gesamthöhe Kapitell	2	1/12	=	16	→ 1 : 29

**Kommentar:** Die sehr saubere Darstellung zeigt den oberen Teil der Ordnung in der üblichen Kombination aus orthogonalspektivischem Aufriss und Profilschnitt mit allen Maßen. Besonders fallen die Rasuren an den Faszien des Architravs auf, wo die ursprünglichen Senkrechten durch leicht nach links verschobene Linien ersetzt wurden, da der Zeichner hier offensichtlich zuerst einen geraden Architrav ohne Faszien dargestellt hatte. Dies scheint aber lediglich ein Irrtum seinerseits gewesen zu sein und kaum auf eine Planänderung zurückführbar.

Ein weiteres besonderes Merkmal sind die Schraffuren am Kapitell, die dessen Plastizität wiedergeben sollen, wobei sie keine Rundung des Kapitells in der Tiefe anzeigen und dieses somit als Pilasterkapitell darstellen. Dies wird durch den mittels gerader horizontaler Schraffuren hervorgehobenen ‘flachen’ Charakter des darunter liegenden Schaftansatzes deutlich unterstrichen. Gerade hinsichtlich der sorgfältigen Darstellung des Kapitells fällt jedoch auf, dass dieses keinen Eierstab beinhaltet.<sup>8</sup> Diese Abweichung vom Formenkanon der klassischen Ionica hat ihre Ursache vielleicht

<sup>7</sup>Vgl. die folgenden Einzelkommentare zu den Teilzeichnungen.

<sup>8</sup>Vgl. den Kommentar zur darunter stehenden Teilzeichnung [90.2.4.2].

darin, dass Sangallo – den man hier wie in allen anderen Fällen sicherlich als den Urheber, zumindest jedoch als denjenigen, der die Entwürfe ‘genehmigt’ hatte, ansehen können wird – hiermit der abweichenden Funktion dieser speziellen Ionica als ‘Kämpferordnung’ der Loggienarchivolte Rechnung tragen wollte.

Die eigens vom Zeichner angegebene Benennung der Ordnung deutet darauf hin, dass er sich der Unterschiede zur ansonsten am Obergeschoss des Hauptbaus umlaufenden Ordnung bewusst war und diese festhalten wollte.<sup>9</sup>

#### 90.2.4.2 unterer Teil des Säulenschafts, Basis, Plinthe, Sockel

POSITION: mittig am rechten Rand der linken Blatthälfte

TECHNIK: selten freihändige Feder in Braun; Lineal; Vorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: vgl. oben unter [90.2.4.1]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 1/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab: 1 : 40

Beispielwerte	<i>palmi</i>		=	mm	→	Maßstab
oberer Torus und Kehle der Basis	1	2/3	=	13	→	1 : 29
Plinthe und unterer Doppeltorus	2	1/12	=	9,5	→	1 : 49
Höhe des Sockelfrieses	2	1/4	=	12,5	→	1 : 40

**Kommentar:** Besonders auffällig ist die Diskrepanz zwischen der scheinbar exakten, sauberen Darstellung, die durch die nachträglichen Rasuren sowohl Korrekturen eine sogar gesteigerte Verlässlichkeit suggeriert, und der Unmaßstäblichkeit der Darstellung, die nicht nur keine Einheitlichkeit mit der darüber stehenden Teilzeichnung – als deren Fortsetzung sie erscheint – erkennen lässt, sondern sogar innerhalb der Zeichnung selbst nicht gewahrt bleibt. Dies ließe sich – wie in den ähnlichen Fällen z. B. auf dem Recto des Blattes – damit erklären, dass dem Zeichner die (schnelle) Erfassung bzw. Wiedergabe der Einzelwerte wichtiger war, als die Wahrung einer Maßstäblichkeit, die sich aus den aufgenommenen Maßen in möglicherweise später auszuführenden Reinzeichnungen zudem ohne Weiteres wieder herstellen ließ.

Auf den ersten Blick scheint eine Verbindung zur oberen Teilzeichnung [90.2.4.1] beabsichtigt gewesen zu sein – darauf deuten zumindest das weit hinab reichende Lot sowie die Versetzung der Außenkante des Pilasters, die für diesen also eine Verjüngung bedeutet. Aber weder finden sich in der vorliegenden Teilzeichnung Lotmaße zu dem Lot aus Teilzeichnung [90.2.4.1], noch stellt eine Angabe der Schafthöhe eine Verbindung zwischen beiden Teilzeichnungen her. Damit ist die Wiedergabe der Ordnung hier aber unvollständig. Aufgrund der Abweichungen der Ordnung von klassisch-kanonischen Vorbildern ließen sich diese hier auch nicht aus vertrauten Verhältnissen ableiten:

An der Basis fällt die ungewöhnliche, jedoch an Vitruv angelehnte Abfolge der Profile auf: Einem oberen, starken Wulst folgen ohne Unterbrechung durch eine Kehle ein schmaler Doppeltorus, eine ebenfalls große Kehle und die Wiederholung des Doppeltorus, mit dem die Basis dann direkt auf der Plinthe aufsetzt. Mit dieser Abfolge scheint der Anonymus Destailleur Probleme gehabt zu haben, denn seine Bemaßung fasst die Plinthe mit dem unteren Doppeltorus zusammen, statt diesen der restlichen Basis zuzuordnen.

**Anmerkung:** Rechts unterhalb dieser Teilzeichnung erscheint direkt am Mittelfalz eine Addition von der Hand des Zeichners:

$$\begin{array}{r} 102 \quad 1/2 \\ \underline{150} \\ 252 \end{array}$$

<sup>9</sup>Die ‘normale’ Ionica des Hauptbaus ist auf dem Recto dargestellt – vgl. den Kommentar zu 90.1.2, S. 631.

Ihre Zuordnung ist noch nicht klar; aufgrund der Werte, die sicherlich *palmi*-Angaben darstellen, könnte es sich um die Einzelhöhen der Geschosse der Benediktionsloggia und die daraus resultierende Gesamthöhe handeln. Der 'Rechenfehler' könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass der Zeichner hier nur einen Überschlagswert ermitteln wollte. Eine zweite Möglichkeit wäre, dass der an der Summe fehlende Betrag „1/2“ vielleicht deshalb fehlt, weil er beim Schreiben auf ein angrenzendes Blatt geraten sein könnte. Dies ergäbe ein Indiz dafür, dass die Blätter zumindest z. T. schon vom Zeichner zusammengefasst und geheftet wurden, eventuell sogar in der Ordnung, die die späteren Bände aufwiesen. Jedoch findet sich auf Bl. 97v (linker Rand), das sich hier aufgrund der Falze passgenau anschließen lässt, an dieser Stelle keine Zahlenangabe. Die Genauigkeit, mit der sich beide Blätter aber aneinanderfügen lassen, zeigt zumindest, dass Bl. 97 nach seiner Einbindung in den Band I *nicht* mehr beschnitten wurde.

#### 90.2.4.3 Grundriss des ionischen Pilasterkapitells

POSITION: ungefähr im Zentrum der linken Blatthälfte, unterhalb von [90.2.2] und [90.2.4.1]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 34

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamtbreite	8	[—]	=	ca. 55	→ 1 : 33
Breite der Volute	1	7/12	=	ca. 10	→ 1 : 35

**Kommentar:** Links und etwas unterhalb der Darstellung des Kapitells in [90.2.4.1] ist dessen Grundriss als freihändige Skizze mit wenigen Maßen wiedergegeben. Dabei fällt auf, dass das Kapitell – obwohl es offensichtlich nur einen Pilaster abschließt – eine leichte Vorwölbung des Abacus aufweist, für die der Zeichner jedoch kein konkretes Maß (z. B. in Form eines Radius) angibt. In konsequenter Fortsetzung dieser Krümmung werden sogar die Vorderfronten der Voluten nach außen gewendet, so dass sie nicht in einer Ebene stehen, sondern im stumpfen Winkel zueinander: Auch diese Abweichung fügt sich in das Bild einer zweifellos bewußt unkanonischen Gestaltung dieser Ordnung an einer der repräsentativsten Stellen des Bauwerks!

#### 90.2.4.4 Grundriss des ionischen Pilasterkapitells

POSITION: im Zentrum der linken Blatthälfte, unterhalb von [90.2.4.3]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 33 (wie [90.2.4.3])

**Kommentar:** Die Wiederholung der Skizze in [90.2.4.3] weist einige signifikante Unterschiede auf, die wohl zugleich als Grund für die Wiederholung angesehen werden dürfen: So zeigt das Kapitell zwar ebenso den leicht vorgewölbten Kalatos, die Volutenspiralen sind nun aber wiederum deutlich planparallel zur Rückwand positioniert und stehen somit zueinander in einer Ebene, d. h. die in der vorhergehenden Zeichnung wiedergegebene Abschrägung der Volutenfronten wurde wieder aufgehoben.

Allerdings ist schwerlich zu entscheiden, welche der beiden Zeichnungen wirklich der anderen voran ging: Die Bleistiftvorzeichnungen in [90.2.4.4] könnten so gedeutet werden, dass der Zeichner diese Skizze zuerst anlegte. Da aber Bleistiftvorzeichnungen in den anderen Zeichnungen in dieser Blatthälfte fast vollständig fehlen, könnte ihr Auftreten hier ebenso als Zeichen dafür zu deuten, dass der Anonymus Destailleur vor Anfertigung der gegenüber [90.2.4.3] korrigierten Fassung sich diese genauestens vergegenwärtigen wollte; darauf könnten auch die *pentimenti* innerhalb der Bleistiftvorzeichnungen deuten. Für die erste Hypothese spricht, dass gerade die schnellere und leichte Ausführung von [90.2.4.3] ein Indiz für eine frühere Anfertigung angesehen werden könnte,

in der sozusagen eine mögliche Gestaltung des Kapitells erst erprobt wurde. Nachdem diese als unbefriedigend bewertet worden sein könnte, wäre dann [90.2.4.4] angelegt worden, worauf wiederum auch die die Färbung der Tinten deutet, die zwischen der Hauptzeichnung der Ordnung und [90.2.4.3] keinen, zwischen diesen und [90.2.4.4] jedoch sehr wohl einen Unterschied erkennen lässt und damit auf eine Differenz anzeigt, die nur als nachträgliche Ergänzung der zuletzt genannten Teilzeichnung interpretiert werden kann.

Diese – gemessen an der Unscheinbarkeit der Zeichnungen – auf den ersten Blick übertriebene Problematisierung der Zeichnungsabfolge erhält ihre Bedeutung und Rechtfertigung vor dem Hintergrund der anderen Abweichungen der hier vorliegenden Ionica gegenüber klassischen oder anderen Vorbildern: Sollte [90.2.4.3] die spätere Zeichnung sein und also eine Planänderung dokumentieren, so wäre hierin ein bewusstes Weitertreiben der Abweichungen von der klassi(zistisch)en 'Norm' zu sehen, welche als solche schon an sich interessant genug wäre. Dass sie aber an dieser prominenten Stelle des Baues erfolgt und eine gewisse ästhetische Konsequenz ausdrückt – die Vorwölbung des Kalatos dient einer Verstärkung der räumlichen Plastizität der Ordnung, damit vielleicht auch ihrer Nobilitierung, und zieht die Abschrägung der Volutenfronten nach sich –, wäre ein weiterer interessanter Aspekt in der Beurteilung von Sangallos Umgang mit den Ordnungen. In der umgekehrten Abfolge, für die die Mehrzahl der Indizien spricht, wäre genau diese Überbetonung nicht-klassischer Formen wieder zurück genommen worden, worin sich offenkundig eine Beschränkung sowie eine gewisse Respektierung kanonischer Vorgaben äußert.

### 90.2.5 Skizze mit Entfernungs- bzw. Höhenangabe

POSITION: linke untere Blattecke

TECHNIK: freihändige, sehr dünne und skizzenhafte Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 200“ / „palmò del modello“

MASSSTAB: 200 *palmi* = 65 mm → 1 : 687

**Kommentar:** Die sehr flüchtige Skizze zeigt unzweifelhaft eine Höhenangabe, da sie die senkrechte Distanz zwischen zwei annähernd horizontalen Linien wiedergibt, deren obere als Unterkante eines Gesimses angedeutet ist. Eine weitere Horizontale oberhalb der unteren bleibt ohne Bezug. Die angedeuteten, im leichten Abschwung nach links von dem skizzierten Gesims fortlaufenden Linien lassen die Vermutung zu, es handele sich hierbei um das Kämpfergesims einer Halbrundnische. Möglicherweise sollen die genannten Linien aber auch nur räumliche Tiefe andeuten, so dass diese Skizze als Höhenangabe für das Kämpfergesims der Benediktionsloggia interpretiert werden könnte.

Problematisch bleibt dabei aber die Deutung des Gesimses selbst, denn ebenso wie die nach links laufenden Linien einen Schwung aufweisen, als sollte die Krümmung einer Nische angedeutet werden, verläuft die anzunehmende Unterkante in einer leicht geschwungenen Abwärtslinie, die auf das Schnittprofil eine Kalotte hindeutet. Vielleicht handelt es sich dabei aber auch nur um ein in der Schnelligkeit der Zeichnung begründetes 'Abrutschen' der Hand.

### 90.2.6 Skizze zum Palazzo-Farnese-Gesims Michelangelos

POSITION: am unteren Blattrand links von der Mitte der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

HAND: AD, vielleicht auch B

MASSANGABEN / GRUNDMASS: keine

MASSSTAB: aufgrund fehlender Maße nicht direkt zu ermitteln

**Kommentar:** Rechts neben [90.2.5], dicht an der Mittelachse der linken Blatthälfte, zeigt eine sehr helle, leichte Bleistiftskizze ein weit vorkragendes Konsolgesims mit einer auffälligen Profilabfolge (von oben nach unten): flaches s-Profil – flache, weit zurückspringende Kehle – einfaches Bandprofil – Viertelrundstab – breites Bandprofil mit Auskehlung an der Unterseite – wiederum schmales s-Profil – sehr langgestreckte, flache S-Volutenkonsolle. Der Vergleich mit der Skizze [91.2.1] sowie der Zeichnung [98.2.1] zeigt, dass es sich hierbei nur um den oberen Teil des Gesimses

handeln kann, welches Michelangelo für den Palazzo Farnese entworfen hat. Damit könnte eine Möglichkeit zur absoluten Datierung dieses Blattes eröffnet sein, denn diese Skizze scheint vor der Anfertigung der anderen Teilzeichnungen entstanden zu sein. — Jedenfalls ist das Auftreten dieser Skizze auf dem vorliegenden Blatt in mehrfacher Hinsicht zumindest bemerkenswert:

**Zum Auftreten der Zeichnung im Zusammenhang der St.-Peter-Zeichnungen:** Da das Blatt ansonsten nur Zeichnungen zum St.-Peter-Projekt Sangallos enthält, fällt das Auftreten der Skizze hier besonders auf, denn eine Beziehung des Blattes zu denjenigen des Codex Destailleur D, die den Palazzo Farnese betreffen, ist sonst nicht auszumachen: Nicht einmal ein gemeinsames Wasserzeichen deutet darauf hin, dass das Blatt eventuell im Kontext der Palazzo-Farnese-Zeichnungen entstanden sein könnte: Denkbar wäre immerhin, dass die Bearbeitung des gesamten Blattes bzw. mit dieser Skizze begonnen, die Bezeichnung dann aber abgebrochen und – später – mit den Details von St. Peter fortgesetzt wurde.

**Unvollständigkeit und Lokalisierung auf dem Blatt:** Die Zeichnung wurde viel zu tief auf dem Blatt begonnen, um das Gesims in seiner vollen Höhe wiederzugeben. Lässt dies darauf schließen, dass dem Zeichner zum Zeitpunkt ihrer Anfertigung keine Informationen über die vollständige Gestalt vorlagen? Keinesfalls kann die Unvollständigkeit damit erklärt werden, dass ein ursprünglich vorhandener unterer Teil der Zeichnung durch eine nachträgliche Beschneidung des Blattes verloren gegangen wäre. Hierfür ist das erhaltene Blatt zu groß: Ein als fehlend anzunehmender Streifen müsste mindestens 2–3 cm breit gewesen sein, was aufgrund der offensichtlichen ‘Vollständigkeit’ des Folio-Formats kaum zutreffen kann.

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit für die Unvollständigkeit wäre eine Beschränkung des Interesses des Zeichners auf den oberen Teil des Gesimses, da dieser deutlich ‘unkanonischer’ ist als der Rest und damit für einen Mitarbeiter des Sangallo-Umkreises der interessantere gewesen sein dürfte. Allerdings ist dieser Unterschied nur graduell: Denn auch der untere Abschluss des Gesimses mit einem friesähnlichen Zwischenstück, das von der Mauerfläche nur durch einen Rundstab getrennt ist, kann nicht als kanonisch ‘korrekt’ angesehen werden und böte daher Anlass zur Kritik, für die ein Festhalten der Abweichungen eine Voraussetzung sein könnte.

Eine dritte – und zweifellos die interessanteste – Erklärung sowohl für die Unvollständigkeit der Skizze als auch für die Abweichungen gegenüber den beiden anderen Zeichnungen – vgl. folgenden Abschnitt – wäre die Möglichkeit, dass die Skizze einen Planungszustand aus der Werkstatt Michelangelos wiedergibt! Hierfür wäre allerdings zu prüfen, ob sich ein solcher nachweisen ließe. Dafür sprächen zum einen die horizontale ‘Dehnung’, die einem immensen Vorkragen des Gesimses entspräche und vielleicht im Zuge der detaillierteren Ausarbeitung aufgrund abzusehender statischer Probleme reduziert wurde, und zum anderen die später erfolgte Beseitigung der Kehle unter der Traufleiste, die wohl weniger als Streben nach Klassizität als vielmehr dadurch begründet sein könnte, dass die Abfolge ‘Kehle – Karnies – Volute’ als ein Zuviel an aufeinander folgenden Rundprofilen empfunden worden sein könnte.

**Abweichungen gegenüber [91.2.1] und [98.2.1]:** Die Zeichnung ist in der Horizontalen gegenüber den beiden anderen Skizzen deutlich gestreckt: Beträgt die Tiefenerstreckung des Profils in [91.2.1] im hier wiedergegebenen Bereich nur ungefähr 55 mm und in [98.2.1] sogar nur ca. 50 mm, obwohl der Abbildungsmaßstab in der Höhererstreckung annähernd gleich ist, so beläuft sich diese Distanz in der vorliegenden Skizze mit ca. 105 mm auf nahezu das Doppelte. Eine Erklärungsmöglichkeit wäre auch hier, dass dem Zeichner weder das Original noch eine proportionsgerechte Maßzeichnung vorlagen, sondern er – vielleicht aus dem Gedächtnis – die Formenabfolge wiederzugeben versuchte.

Eine weitere, scheinbar geringfügige aber bemerkenswerte Differenz besteht in der Form der Traufleiste: Während diese in den beiden anderen Zeichnungen einen Überhang in ‘klassischer’ Form aufweist (d. h. die horizontale untere Fläche ist gegenüber der vorderen Abschlussleiste ‘nach oben’ zurückgesetzt und mit dieser durch eine Krümmung verbunden), erscheint in der vorliegenden Skizze eine Auskehlung des Traufleistenblockes an der Unterseite. Auch diese Abweichung deutet darauf hin, dass dem Zeichner die endgültige Fassung des Entwurfs bzw. das Original nicht vorlagen.

**Orientierung:** Im Gegensatz zu allen anderen Zeichnungen nicht nur dieses Blattes, sondern nahezu des gesamten Codex Destailleur D weist die hier vorliegende Skizze eine Orientierung

nach rechts statt nach links auf. Spätestens aufgrund dieser Tatsache erhebt sich die Frage, ob sie überhaupt vom Hauptzeichner des Codex Destailleur D – dem Anonymus Destailleur – stammt oder nicht vielleicht von einer fremden Hand.

**Hand:** Die genannten Abweichungen hinsichtlich Orientierung und Positionierung der Skizze ebenso wie der lockere, aber sehr sichere Bleistiftstrich lassen die Vermutung zu, dass der Zeichner nicht mit dem Anonymus Destailleur identisch ist, sondern es sich vielleicht eher um den ‘Bleistiftzeichner’ – vgl. besonders die Teilzeichnungen auf Bl. 76r/v – handelt, der ähnliche Merkmale aufweist. Während diese Vermutung im Zusammenhang des Codex Destailleur D die naheliegendste zu sein scheint, lässt sich natürlich nicht ausschließen, dass die Skizze einer vollständig fremden, bisher im Codex nicht zu identifizierenden Hand zuzuschreiben wäre. Damit entstünde natürlich das Problem einer Erklärung, wie und wann dieses Blatt in den Besitz des Anonymus Destailleur gelangt sein soll und was dies über seine Beziehungen zu seinem römischen Umfeld der 1540er Jahre aussagt.

**Mögliche Provenienz:** Somit wäre es denkbar, dass das Blatt erst von diesem ansonsten nicht im Codex erscheinenden Zeichner auf den Anonymus Destailleur übergegangen ist, nachdem die Skizze abgebrochen wurde. Es ließe sich daher folgender hypothetischer Verlauf annehmen:

Falls es sich bei dem Zeichner um ein Mitglied des Sangallo-Kreises handelt, das – trotzdem – auch an der Anfertigung und Gestaltung des Modells beteiligt war (Zeichner B von Bl. 76), könnte dieses in der vorliegenden Skizze das Gesims nach einer Besichtigung im Rahmen des von Papst Paul III. veranstalteten Wettbewerbs festgehalten haben – eine maßstäbliche oder mit Maßen versehene Zeichnung lag ihm vermutlich nicht vor. Dies könnte entsprechend das Fehlen von Maßen sowie die Abweichungen von den eher dem ausgeführten Entwurf entsprechenden Zeichnungen in [91.2.1] und [98.2.1] erklären. Zweck der Skizze könnte die Dokumentierung der unkanonischen Gestaltung des Gesimses für die abzusehende Diskussion um die Wettbewerbsentscheidung sein: Die extreme Tiefenerstreckung könnte in diesem Zusammenhang sogar einen gewissen ‘polemischen’ Charakter haben, indem sie schon aus statischen Gründen eine Unausführbarkeit des Gesimses suggerieren konnte.<sup>10</sup> — Nachdem die vorliegende Skizze ihren Zweck erfüllt hatte, wäre das Blatt dann in die Hände des Anonymus Destailleur über dessen Mitarbeit im Umkreis der *falegnami* der Fabbrica di San Pietro gelangt und von ihm für seine Zwecke ohne allzu erkennbare Rücksicht auf das Vorhandene benutzt worden.

Damit ließe sich der Kreis der für die Autorschaft dieser Skizze und damit für die Identität des ‘Bleistiftzeichners’ in Frage kommenden Zeichner stark eingrenzen: Da für die Diskussion des Michelangelo-Gesimses ein polemisches Schreiben überliefert ist, das dessen Unkanonizität heftigst kritisiert und vermutlich aus der Feder des Francesco da Sangallo oder des Giovanni Battista da Sangallo stammt, könnte dessen Autor sich diese Skizze als Grundlage seiner Kritik angefertigt haben. Da von Francesco Kontakte zu Michelangelo bekannt sind, käme für diesen die Annahme einer Gelegenheit, den Entwurf Michelangelos kennengelernt haben zu können, vielleicht am ehesten in Betracht.

**Datierung:** Insgesamt erlaubt diese unscheinbare Skizze folgende Vermutungen über die Datierung des Blattes: Der Anonymus Destailleur bezeichnete dieses Blatt möglicherweise *nach* dem Wettbewerb um die Gestaltung des Farnese-Gesimses 1546 bzw. in dessen Anfangsphase, als ein erster Entwurf Michelangelos zumindest schon vorgelegen haben muss. Damit setzt dieses Datum nicht nur einen *terminus post quem* für die auf dem vorliegenden Blatt versammelten Zeichnungen zum St.-Peter-Projekt Sangallos, sondern eventuell sogar für die Entstehung der St.-Peter-Zeichnungen insgesamt, denn die weitgehende stilistische Geschlossenheit der gesamten Gruppe deutet auf eine rasche Entstehung innerhalb einer relativ geringen Zeitspanne, die insgesamt wiederum vor dem Abschluss der Planungen für Bau und Modell und vor der Fertigstellung des Modells selbst im Sommer 1546 liegen muss.

**Gegenhypothese:** Da durch die zuletzt beschriebene hypothetische Einordnung der Skizze in den Zusammenhang des Blattes und damit die Entstehung der St.-Peter-Gruppe jedoch die aufgrund anderer Indizien hier angenommene Datierung der gesamten Gruppe in die ersten Monate

<sup>10</sup>Sowohl den beteiligten Architekten als auch dem Farnese-Papst selbst dürften die Probleme um die Ausführung des großen Gesimses am Palazzo Strozzi bekannt gewesen sein.

des Jahres 1545 hinfällig würde, wäre auch eine andere Erklärung für das Auftreten der Skizze auf dem vorliegenden Blatt vorstellbar: Sie könnte davon ausgehen, dass dem Zeichner der Skizze zur Notierung des ihm vermutlich außergewöhnlich erschienenen Entwurfs zu einem bestimmten Zeitpunkt im Frühjahr/Sommer 1546 zufällig kein anderes Blatt zur Verfügung stand und er daher auf den freien Raum hier nutzen musste. Daraus ließe sich auch zwanglos die Beschränkung der Darstellung auf den oberen, interessanteren Teil des Gesimses erklären. Obwohl die Skizze wie gesagt nicht vom Anonymus Destailleur zu stammen scheint, wäre dabei vorstellbar, dass sie von ihm angefertigt wurde, und zwar zu dem Zeitpunkt, als er auch über Zugang zum Julius-Grabmahl und damit sicherlich relativ guten Kontakt zum Michelangelo-Umkreis verfügte. Dies wäre mehr als ein Jahr nach seinem vermutlichen Ausscheiden aus dem Umkreis der Fabbrica durchaus vorstellbar. — Eine weitere Untersuchung dieses scheinbar nebensächlichen Fragenkomplexes scheint also durchaus interessant und ist im Zuge der abschließenden Katalogisierung der Palazzo-Farnese-Zeichnungen des Codex Destailleur D anzustellen.

### 90.2.7 Grundriss-Skizze einer Ecksituation mit Pilastern

POSITION: rechts neben Skizze [90.2.6], diese teilweise überschneidend

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 3 1/4“ / „palmo del modello“

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 110

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Abstand zwischen zwei Pilastern	6 3/4	=	20	→	1 : 73
Pilasterschaftbreite	7 [—]	=	10	→	1 : 156
Eckabstand des linken Pilasters	3 1/4	=	6	→	1 : 121

**Kommentar:** Rechts neben der Skizze zum Palazzo-Farnese-Gesims erscheint ein Federskizze, die zweifellos wieder auf den Anonymus Destailleur zurückgeht und sich vermutlich – wie die restlichen Zeichnungen des Blattes – auf Sangallos Projekt für St. Peter bezieht. Sie gibt offensichtlich im Grundriss eine Ecksituation wieder, bei der ein Pilasterpaar von je 7 *palmi* Schaftbreite durch einen Mauerstreifen von „p 6 3/4“ Breite getrennt ist. Links schließt sich eine senkrecht dazu verlaufende Wand an, die ebenfalls durch Pilaster gegliedert ist, während rechts eine leicht geschwungenen Linie auf eine Halbrundnische zu deuten scheint.<sup>11</sup> Damit könnte die Skizze zu der links daneben befindlichen, offenbar gleichzeitig entstandenen Zeichnung [90.2.5] gehören.

Eine Lokalisierung am Bau wird einerseits dadurch erschwert, dass die Zuordnung zur Benediktionsloggia aufgrund der Gestaltung und geringen Tiefe des in dieser Interpretation dann offenbar links anschließenden Raumes der Loggia, die hier angedeutet ist, problematisch ist. Nimmt man den Rücksprung jedoch nur als abkürzende Wiedergabe der Loggia selbst, auf deren Tiefengestaltung es dem Zeichner hier nicht ankam, so ist als Ort am Bau vermutlich das Wandfeld rechts seitlich der Loggienöffnung anzunehmen.

### 90.2.8 Skizze zum Lotmaß einer ionischen Kapitellvolute

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1/2“ / „palmo del modello“

MASSTAB: ungefähre Maßstab der Zeichnung: 1/2 p = 4 mm → 1 : 27,9

**Kommentar:** Die leichte, flüchtige Skizze dient nur zur Notierung des Lotmaßes für eine – vermutlich ionische – Kapitellvolute gegenüber dem offenbar in Vorderansicht wiedergegebenen Pilaster-

<sup>11</sup>Diese Linie ist zwar mit derselben Feder ausgeführt, von der Skizze selbst jedoch isoliert – d. h. sie muss nicht zur vorliegenden Skizze selbst gehören.

oder Säulenschaft. Aufgrund des geringen Wertes ist fraglich, ob sich diese Skizze – wie aufgrund der räumlichen Nähe zu vermuten – tatsächlich auf die darüber dargestellte Ionica bezieht. Da allerdings das in der Skizze ebenfalls angedeutete Basenprofil dem der Ionica stark ähnelt und der Maßwert zu den Werten in [90.2.4.1] – unter denen eine Angabe genau für dieses Maß fehlt – zumindest nicht im Widerspruch steht, wird man die Skizze diesem Zusammenhang zuordnen dürfen. Warum der Zeichner allerdings diesen Wert überhaupt hier und nicht in der darüber befindlichen Darstellung der Ionica selbst notierte, ist nicht ersichtlich, da dort nicht nur Raum genug, sondern auch das durchlaufende Lot rechts in der Zeichnung hierzu geeignet gewesen wäre.

### 90.2.9 Korinthia „G“ vom Campanile

**Vorbemerkung** Die Darstellung nimmt das dritte senkrechte Viertel des Blattes ein und zerfällt in mehrere Einzelzeichnungen, die Gebälk, Kapitell und oberen Säulenschaft [90.2.9.1], Basis und Sockel [90.2.9.2] sowie Kapitellgrundriss [90.2.9.3] und die eingestellte Kämpferordnung [90.2.9.4] zusammenfassen. Letztere ist auffälligerweise nur in hellerer Tinte flüchtig skizziert. Der Sockelbereich ist durch eine ausgestrichene Darstellung eines anderen Profils überschritten (vgl. dazu unten den Kommentar zu [90.2.9.2]).

Grundsätzlich ist nicht auszuschließen, dass sich die Unterschiede der hier dargestellten Ordnungen zu denen auf Blatt 84r weniger als solche zwischen den Turm- und den entsprechenden Tambour-Ordnungen erklären lassen, sondern als unterschiedliche Planungsvarianten derselben, für beide Bereiche dann als vollständig identisch anzunehmende Ordnungen. In den folgenden Einzelanalysen soll jedoch herausgearbeitet werden, dass eine Vielzahl von Indizien für die Annahme zwar weitgehend übereinstimmender, jedoch in Details unterschiedlicher Ordnungen sprechen. Da die Darstellung auf Blatt 84r zweifellos den Tambour betreffen, lassen sich die hier vorliegenden demnach nur den Türmen zuordnen.<sup>12</sup>

POSITION: drittes Viertel des Blattes = linke Hälfte der rechten Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „24“ / am oberen Blattrand.

**Anmerkung:** Die Ergänzung der Numerierung durch die spätere, anscheinend von einer anderen Hand stammende Beischrift „et 25“ zeigt, dass der letztere Schreiber damit offensichtlich die Zeichnungsgruppen dieser Blatthälfte zu den beiden Ordnungen unterscheiden wollte.

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel (nur in [90.2.9.3]); Vorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „G“ / im Fries des Gebälks

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 20

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Frieshöhe	1 7/12	=	20	→	1 : 18
Architravhöhe	2 1/3	=	23	→	1 : 23
Höhe der Basis mit Plinthe	2 3/4	=	29	→	1 : 21
Sockelhöhe	6 1/6	=	71	→	1 : 19

**Anmerkung:** Der von den nebenstehenden Zeichnungen abweichende Maßstab zeigt an, dass der Zeichner eher darauf bedacht war, seine Darstellungen unter guter Ausnutzung des auf dem Blatt zur Verfügung stehenden Raums so zu platzieren und zu dimensionieren, dass in diesen die wiederzugebenden Maße vollständig eingetragen werden konnten. Ein einheitlicher Maßstab der zu einer gemeinsamen Gruppe gehörigen Zeichnungen untereinander war ihm ebensowenig wichtig wie der der Teilzeichnungen innerhalb der Gesamtdarstellung selbst.

<sup>12</sup>Eine Gegenüberstellung der jeweiligen Varianten in maßstabgerechten Umzeichnungen ist für die Veröffentlichung vorgesehen.

### 90.2.9.1 Gebälk, Kapitell, oberes Ende des Säulenschaftes

Die Darstellung kombiniert wiederum die annähernd orthogonalperspektivisch angelegte Ansicht (Aufriss) mit dem Profilschnitt. Während der Zeichner am Gebälk wie üblich sämtliche Maße notiert, macht er jedoch keine Angaben darüber, ob vielleicht einzelne der Profile in sich ornamentiert sind.

Der Verweisbuchstabe „G“ lässt sich – im Gegensatz zu den Verweisbuchstaben in den Zeichnungen in der linken Blatthälfte – mit dem entsprechenden Turmgeschoss verbinden, auch wenn diese Bezeichnung in den Blättern 87 und 88, die die Grundrisse der Turmgeschosse zeigen, nicht erscheint. Da das zwischen der unteren und der oberen Ionica liegende Zwischengeschoss in [87.1.1] mit „F“ bezeichnet ist – was nicht als Bezeichnung des Geschosses selbst zu lesen sein muss, sondern nur auf das den entsprechenden Anschluss zum nächsten Geschoss bildende Gesims hinweisen dürfte –, die auf dem vorliegenden Blatt nebenstehende Darstellung der oberen Ionica ebenfalls mit „F“ bezeichnet ist und sich die Korinthia des Tambours von der hier vorliegenden deutlich unterscheidet, ist diese Annahme gut abgesichert.

Während die Details der eingestellten dorica-artigen Kämpferordnung zwar angegeben sind, fehlt jeglicher Hinweis auf die Ädikulen, die an den Türmen in diese Ordnung eingestellt sind.

Der Vergleich mit der Korinthia des Tambours (dargestellt auf Bl. 84r) ergibt zwar eine weitgehende Ähnlichkeit in der Profilierung, aber keine exakte Übereinstimmung in den Maßen: So ist bspw. der Fries der Tambour-Korinthia nur „ $p \ 1 \ 1/12$ “ hoch (resp. „ $p \ 1 \ 4/12$ “), an der hier dargestellten Turm-Korinthia beträgt der entsprechende Wert dagegen „ $p \ 1 \ 7/12$ “.

Auffällig an dieser Wiedergabe ist, dass wiederum der Giebel der in diesem Geschoss auftretenden Ädikulen fehlt, während das Profil der Bögen und die Basiszone der zugehörigen Kämpferordnung (neben Säule und Kapitell) als Skizzen wiedergegeben sind. Am unteren Ende der Zeichnung ist noch das Gesims angedeutet, auf dem das gesamte Geschoss aufsitzt; es ist an der Oberseite abgeschrägt, der Abstand zum Lot wird mit angegeben.

**Gebälk:** Das Gebälk weist eine verhältnismäßig reiche Profilierung auf, außer einem nur zweifach faszierten Architrav aber keine von kanonischen Formen abweichenden Besonderheiten. Der Fries selbst ist glatt (kein Polster- oder Relieffries), und das Fehlen von Ornamenten in den Profilleisten kann – wie wohl auch in den zahlreichen parallelen Fällen – als getreue Wiedergabe der beabsichtigten Gestaltung ohne z. B. Perlstäbe u. ä. angesehen werden.

**Kapitell:** Die Darstellung des Kapitells weist einige Eigenarten auf: Obwohl die Darstellung auf den ersten Blick wie die Vollansicht eines Kapitells erscheint, handelt es sich tatsächlich um eine Kombination aus einer Vorderansicht seiner linken Hälfte und einem Schnitt entlang der Symmetrieachse. Eine Vielzahl von Maßen selbst für die Akanthusblätter und Voluten, deren Abstände, Breite usw. lässt zum wiederholten Male eine Genauigkeit erkennen, die weit über das hinausgeht, was für das Modell allein nötig bzw. dort überhaupt zu realisieren und mit der hier suggerierten Genauigkeit zu reproduzieren gewesen wäre.

Um alle Maße zu erfassen, verwendet der Zeichner sogar ein zweites Lot, das er am rechten Ende der Abakus-Platte beginnen lässt. Dadurch ergibt sich eine deutlich komplexere zu entschlüsselnde Beziehung der verschiedenen Detailwerte der Ornamente untereinander, denn die Entfernung dieses Anfangspunktes vom Hauptlotmaß ist gerade nicht angegeben! Zum einen ließe sie sich möglicherweise aber aufgrund der voraus zu setzenden Symmetrien innerhalb des Kapitells ermitteln; eine weitere Möglichkeit – und diese hatte der Zeichner offensichtlich im Auge – ist über den Umstand gegeben, dass für den Säulenschaft unterhalb des Anlaufes zum Halsring sowohl vom Kapitell-Lot als auch vom Hauptlot Maßangaben vorliegen, hiermit also ein gemeinsamer Referenzpunkt gegeben ist. Ein weiteres eigenes Lotmaß erscheint zudem am unteren Akanthusblatt des rechts wiedergegebenen Schnittes, dessen Vorkragen ebenfalls vom Schaft aus bestimmt ist. An dieser Vorgehensweise problematisch erscheint die Tatsache, dass für einen Steinmetzen bei der Herstellung des Kapitells der Säulenschaft selbst nicht unbedingt als gegeben vorausgesetzt werden kann; er ließe sich aber über eine Einritzung im Block markieren, so dass von dort aus – eventuell über die rechnerische Ermittlung der Differenzen – eine handwerkliche Anfertigung des Kapitells anhand der hier angegebenen Maße möglich erschiene.

**Säulenschaft:** Die Darstellung des Säulenschaftes unterscheidet sich etwas von der ansonsten

anzutreffenden, eher grob verallgemeinernden Darstellungsart, indem hier u. a. der Schaftdurchmesser dicht unterhalb des Kapitells (mit „ $p \ 3 \ 1/6$ “) angegeben ist und die raumsparende Unterbrechung des Schaftes in der Wiedergabe durch eine ‘Bruchlinie’ angedeutet ist, wie sie sonst i. d. R. nur in den Antikenaufnahmen des Codex Destailleur D erscheint. Allerdings hat sie keine Entsprechung am unteren Ende des Säulenschaftes in der darunter anschließenden Darstellung [90.2.9.2].

Maßangaben	<i>palmi</i>
Gesimshöhe	2 $\frac{1}{4}$
Frieshöhe	1 $\frac{7}{12}$
Architravhöhe	2 $\frac{1}{3}$
Kapitellhöhe	4 [—]
oberer Säulendurchmesser	3 $\frac{1}{6}$

### 90.2.9.2 Basis und Stylobat

Die Zeichnung schließt sich in sehr geringem Abstand an die darüber befindliche [90.2.9.1] an und hat mit dieser auch das Hauptlot gemeinsam. Sie zeigt den unteren Anlauf des Säulenschaftes, die attische Basis, die ausnahmsweise auf zwei Plinthen ruht, sowie den aufwendig profilierten Stylobaten mit oberem und unterem Gesimsprofil, Frieszone und eigenem Sockel.

**Basis:** Die attische Basis weist bis auf die erwähnte doppelte Plinthe keine Besonderheiten auf. Die Verdoppelung der Plinthe erklärt sich möglicherweise aus der Berücksichtigung der Untersicht, durch die die Basis selbst – nicht zuletzt auch aufgrund des vorkragenden Stylobatgesimses – zumindest im unteren Teil verdeckt wäre.

**Stylobat:** Der klassisch profilierte, aufgesockelte Stylobaten weist in der vorliegenden Zeichnung eine umfangreiche Überschneidung mit einer zweiten, unvollendeten Darstellung auf, zu der sich unter den sonstigen St.-Peter-Zeichnungen kaum eine Parallele angeben lässt: Ein parallel zum oberen Gesims verlaufendes dorisches Gebälk setzt direkt unter jenem an und scheint sich ihm auch im Maßstab anzugleichen, so dass der Eindruck entsteht, beide gehörten ursprünglich zusammen. Der rechts über den Stylobaten hinausragende Teil des Dorica-Gebälks mit in dem dieses rechts begrenzenden Schnitt klar erkennbarer Konsole und Triglyphe mit Gutae ist im Gesimsbereich ausgemerzt. Zudem fehlen jegliche Maßangaben zum dorischen Gebälk. Offenbar überlagern sich hier zwei unterschiedliche Darstellungen, die nicht – wie auf den ersten Blick vermutet werden könnte, zusammen gehören und von denen die des dorischen Gebälks die frühere sein dürfte, deren Überschneidung der Zeichner möglicherweise aus Raumgründen oder Papiermangel jedoch in Kauf genommen hat.

Eine Erklärung bietet der Vergleich der Dorica-Skizze mit dem Recto: Tatsächlich handelt es sich bei dem hier wiedergegebenen Gebälk um das der Ädikulen vom Erdgeschoss des Außenbaus, wie sie in [90.1.4.1] dargestellt sind. Dabei fällt auf, dass nicht nur der Darstellungsmaßstab der gleiche ist, sondern dass selbst die Positionierung der Zeichnung innerhalb der rechten Blathälfte – bis in Details wie den Abstand vom unteren Blattrand und Länge des wiedergegebenen Gesimsstückes hinein – vollkommen übereinstimmt. Dies lässt wiederum den Schluss zu, dass der Zeichner nicht nur im Falle dieser Teilzeichnung der Ädikula [90.1.4], sondern vermutlich auf dem gesamten Blatt eine Vorlage identisch kopierte. Eine solche kann mit hoher Wahrscheinlichkeit nur aus dem Umkreis Sangallos stammen. Es ließe sich in diesem Zusammenhang daher vermuten, dass schon die Vorlage weniger als Arbeitsgrundlage für die Ausführung durch Handwerker oder Modellbauer gedacht war, als vielmehr als Kopier- oder gar Stichvorlage angelegt wurde, worauf sich wiederum die Vermutung einer – beim ursprünglichen Zeichner aus dem Sangallo-Kreis wohl vorhanden gewesenen Intention – zur Veröffentlichung des St.-Peter-Projektes nicht nur in Form der später durch Salamanca realisierten Ansichten, sondern inklusive einer Wiedergabe der Detailformen gründen könnte.

Der unscheinbaren Zeichnung kommt daher bezüglich der Deutungen der Gesamtfunktion der Zeichnungen eine nicht unwesentliche Rolle zu: Wenn im Sangallo-Umkreis eigens Vorlagen für die Publikation bzw. zumindest Weitergabe von Detailinformationen zum Gesamtprojekt erstellt worden sein sollten, erscheinen die Salamanca-Stiche als dessen einzige, vermutlich unvollständig gebliebene Realisierung: Es wäre zudem gut vorstellbar, dass Sangallo nicht nur die Realisierung des Projektes im Modell, sondern vor allem auch eine umfang- und detailreiche Publikation des zur Ausführung bestimmten Baus beabsichtigt haben könnte.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Gesimshöhe	2 [—]
Höhe der 'Frieszone'	6 1/6
Höhe des Fußgesimses	2 11/12
Höhe des Sockels	3 5/6

### 90.2.9.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: oberhalb des Zentrums der rechten Blatthälfte, rechtes neben dem Kapitell aus [90.2.9.1]

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 3 7/12“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 21,5

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Durchmesser des Säulenschaftes	3 1/6	=	34	→	1 : 21
Abstand Volute-Rückwand	3 [—]	=	30	→	1 : 22

**Kommentar:** Die auffälligerweise mit Zirkel und Vorzeichnungen recht aufwendig erstellte kleine Zeichnung weist trotzdem keinen einheitlichen Maßstab auf. Immerhin zeigt sie deutlich, dass in der Ordnung nicht Halb- oder Voll-, sondern annähernd Dreiviertelsäulen verwendet werden sollten: Der Mittelpunkt des den Säulenschaft markierenden Kreises liegt deutlich vor der Rückwand. Dies führt u. a. dazu, dass die seitlichen Kapitellblüten, die allerdings nur grob als freihändige Kreise skizziert sind, deutlich vor der Rückwand liegen und nicht, wie es bei Halbsäulen zu erwarten wäre, von der Wand zur Hälfte überschritten werden. Während für die an der Schauseite liegende Blüte jedoch genaue Angaben über die unterschiedliche Breite und Tiefe vorliegen, fehlt in allen Teilzeichnungen ein deutlicher Hinweis auf ihre eigentliche ornamentale Gestaltung. Dies muss aber nicht als Indiz dafür gewertet werden, dass diese Zeichnung – und damit viele weitere – nur für das Modell entstanden und eine weitere Ausdifferenzierung sich daher erübrigte, sondern es ist genauso gut denkbar, dass der Zeichner bzw. seine Vorlage auf die Wiedergabe verzichten konnte, weil diese an anderer, nicht erhaltener Stelle vorlag oder aber dieser Teil der Ausführung – erfahrenen – Steinmetzen ohne genauere Spezifizierung überlassen werden konnte. — Der hier angegebene Durchmesser des Säulenschaftes stimmt mit demjenigen von [90.2.9.1] überein.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Durchmesser des Säulenschaftes	3 1/6
Distanz Volutenspitze – Säulenschaft	1 3/4
Distanz Volutenspitze – Rückwand	3 [—]
Breite der Volutenspitzen	[—] 3/4
Distanz der Volutenspitzen zueinander	4 3/4
Durchmesser der Kapitellblüte	1 1/4
Dicke der Kapitellblüte	[—] 7/12

#### 90.2.9.4 Rahmenprofil der eingestellten Nischen

POSITION: links des Kapitells und unterhalb des Architravs von [90.2.4.1]

TECHNIK: dünne, freihändige Feder in Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 1 7/12“ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

MASSSTAB: ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 23

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe des Kämpfergesimses	2 1/6	=	18	→	1 : 27
Höhe des Sockels	1 2/3	=	19	→	1 : 20

**Anmerkung:** Die lockere Skizzenhaftigkeit der Zeichnung erklärt die Maßstabsschwankungen hinlänglich.

**Kommentar:** Die Skizze gibt die Details der wie üblich dorica-artigen Kämpferordnung der von der Korinthia überfangenen Arkade mit fast allen Maßen: Wie so häufig fehlt auch hier jedoch ein Hinweis auf den Radius des Bogens und die Tiefe der Steinlage, während die Archivolte und die Ordnung selbst in der üblichen Kombination aus Aufriss und Profil wiedergegeben sind.

Interessant ist dabei, dass der Zeichner zusätzlich die Lotmaße zum Hauptlot der gesamten Zeichnung [90.2.9] angibt und somit die Positionierung der Kämpferordnung auf das Genaueste ermöglicht. Lediglich eine Angabe für den Abstand des Bogenscheitels von der Unterkante des korinthischen Architravs ist zu vermissen.

Daneben bemüht sich der Zeichner außerdem, die Übereinstimmung der Höhen zwischen den einzelnen Profilen im Sockelbereich mit den entsprechenden Teilen der Korinthia-Basis und -Plinthe wiederzugeben, indem er die etwas zu hoch liegenden Horizontalen der vorliegenden Skizze schräg an die entsprechenden Linien heranführt und die Entfernung der Oberkante des oberen Torus von korinthischer wie dorischer Basis vom Bodenniveau durch dasselbe Maß angibt.

#### 90.2.10 Ionica „F“

POSITION: [Angabe der Position auf dem Blatt mit schematischer Skizze]

NUMERIERUNG / POSITION: „25“ / am oberen Blattrand links oberhalb von [90.2.10.1], (spätere Ergänzung von fremder Hand)

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „F“ / Verweisbuchstabe, im Fries in [90.2.10.1]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 3 1/12“ / „*palmo del modello*“

MASSSTAB: ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 29

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	3 5/6	=	44	→	1 : 20
Frieshöhe	2 [—]	=	20,5	→	1 : 22
Architravhöhe	2 11/12	=	19,5	→	1 : 33
Sockelfrieshöhe	7 1/6	=	42	→	1 : 38

**Kommentar:** In der üblichen Kombination aus annähernd orthogonalperspektivischen Aufriss und Profilschnitt stellt die Zeichnung eine aufgesockelte Ionica dar, bei der es sich offensichtlich nur um die obere an den Türmen handeln kann, denn die eingestellte Ordnung, deren Kapitell sich im Profil nur geringfügig vom nebenstehenden ionischen unterscheidet, reicht bis an den Architrav, stellt also *keine* Kämpferordnung dar, wie dies bei der Tambour-Ionica aufgrund der in diese eingelassenen Arkade zu erwarten wäre. Andererseits findet sich genau diese Kombination in Form der die ionische Säulenordnung ergänzenden Pilasterordnung an den Türmen.

Der Verweisbuchstabe „F“ lässt sich nicht mit demjenigen im Turmgeschoss-Grundriss [87.1.1] in Verbindung bringen, da sich dieser wenn auch vielleicht nicht auf das Oktogon selbst, so doch zumindest auf das Gesims des darunter liegenden korinthischen Geschosses bezieht.

Die Größe der Darstellung lässt darauf schließen, dass der Anonymus Destailleur nach einer Vorlage gearbeitet hat, in der es dem ursprünglichen Zeichner ebenfalls nicht um maßstabgerechte Wiedergabe der Teilbereiche untereinander ging, sondern um die vollständige Notation der Maßwerte und – dies deutet zusätzlich auf eine Druckvorlage – um eine geschlossene graphische Gestaltung des gesamten Blattes.

Die schon im Zusammenhang mit der nebenstehenden Korinthia bemerkten Unterschiede zur entsprechenden Tambourordnung bestehen auch in der vorliegenden Zeichnung weniger in unterschiedlichen Profilierungen der Details als in durchgängigen Abweichungen der Maße: Praktisch keine zwei Maße der beiden Zeichnungen entsprechen einander.<sup>13</sup>

### 90.2.10.1 Gebälk, Kapitell, oberer Säulenschaft

Die Zeichnung beginnt am oberen Rand mit einem möglicherweise nachträglich ergänzten, durch eine Abschrägung zurücktretenden Profil oberhalb der obersten Gesimskante. Von dieser geht das über die gesamte Höhe der Zeichnung [90.2.10.1] und [90.2.10.2] verlaufende Lot ab, an das bemerkenswerterweise neben den Lotmaßen der Hauptordnung auch diejenigen der eingestellten, scheinbar dorica-ähnlichen Pilasterordnung angetragen sind. Die vollständige Parallelität zwischen dem rechts wiedergegebenen ionischen Kapitell und dem Pilasterkapitell – es fehlen lediglich die Voluten – macht deutlich, das letzteres *nicht* als dorisch misszuverstehen ist, sondern lediglich als abgekürzte Darstellung.

Obwohl auch in diesem Fall die saubere Ausführung der Zeichnung besonders im Bereich des Gesimses auf eine Maßstabgenauigkeit schließen lassen könnte, liegt diese – vgl. die Angaben in der oben stehenden Tabelle – nicht tatsächlich vor. Insgesamt betrachtet steht die Kleinteiligkeit der Gestaltung in auffälligem Kontrast zu der zu erwartenden Sichtbarkeit der Details am realen Bau, die bei der außerordentlichen Höhe, in der die Ordnung am Bau erscheinen sollte, Werte im Zwölftel-*palm*-Bereich als viel zu kleinteilig wirken lässt.

Auch in dieser Darstellung fehlen Hinweise auf eine ornamentale Gestaltung der einzelnen Gesimsprofile: Sie sind sämtlich als durchgehende, gerade Leisten- bzw. Stabprofile wiedergegeben. Dies gilt sogar für das ionische Kapitell: Der Zeichner zeigt zwar ein aus der Volute herauslaufendes geschwungenes Blattmotiv – legt also durchaus Wert auf die Genauigkeit in der Wiedergabe der ornamentalen Details –, gibt aber keinen Eierstab an; nur dessen Viertel-Rundstabprofil erscheint, zudem noch etwas zu tief. Im Übrigen ist auch dieses Kapitell wiederum als Kombination von Aufriss und Schnitt wiedergegeben.

Der Säulenschaft selbst weist an der ‘Innenseite’ scheinbar eine Verbindung zur unten anschließenden Teilzeichnung [90.2.10.2] auf, diese ist aber nicht tatsächlich gegeben, da die Linie oberhalb der Basis endet. Zudem zeigen oberes und unteres Stück des Säulenschaftes die häufiger vom Anonymus Destailleur verwendeten, annähernd waagrecht verlaufenden ‘Bruchlinien’, die die abkürzende Unterbrechung der Darstellung andeuten sollen. An der ‘Außenseite’ wird der unterschiedliche Abstand zum Lot nicht nur durch zwei verschiedene Lotmaße, sondern auch durch die Parallelität der beiden Körperkanten des Säulenschaftes angezeigt. Ein Hinweis auf eine Entasis fehlt jedoch.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Gesimshöhe	3 5/6
Frieshöhe	2 [—]
Architravhöhe	2 11/12
Kapitellhöhe	2 1/3
Volutendurchmesser	2 1/12

<sup>13</sup>Auch dies wird eine für die Veröffentlichung geplante direkte Gegenüberstellung der maßstabgerechten Umzeichnungen beider Ordnungen deutlich zeigen.

### 90.2.10.2 unterer Säulenschaft, Basis, Plinthe, Stylobat

An dieser Teilzeichnung fällt – oben beginnend – zuerst die wiederum ungewöhnliche Profilierung der Basis auf: Wie in [90.2.4.2] ist auch diese Basis um einen unteren großen Torus ‘verkürzt’. Hierfür scheint wiederum ein Bezug auf Vitruv die Vorlage zu bilden, allerdings entspricht die hier gezeigte Gestaltung nicht vollständig seinen Vorgaben, wie auch ein Vergleich mit der nebenstehenden Darstellung der Hauptbau-Ionica zeigt. Außerdem entspricht ihre Gestaltung wiederum nicht dem sonst anzutreffenden Symmetrieprinzip in der Abfolge der Profilierungen von der horizontalen Basenmittellinie aus gesehen. So fehlt unterhalb des oberen, großen Torus’ ein schmaler Ring, wie er unterhalb der Doppelkehle erscheint. Diese selbst wiederum setzt aber nicht auf einem zu erwartenden unteren großen Torus oder eine Doppeltorus aus kleineren Profilen auf, sondern auf einer gestuften, doppelten Plinthe. Die Ausführung dieser Zeichnung mit Lineal und auch die Vorzeichnung lassen den Verdacht eines Irrtums seitens des Zeichners nicht zu. Die Plinthe selbst sitzt auf einer geneigten Ebene, die zum sie tragenden Gesims nach außen hin flach abgeschragt ist.

Die Gestaltung von oberem und unterem Gesims, Frieszone und Sockel des Stylobaten weist keine Besonderheiten auf. Lediglich die Gesamthöhe von „ $p\ 18\ 1/4$ “ erscheint auf den ersten Blick recht erheblich, zumal ein Vergleichswert für die Höhe der restlichen Ordnung fehlt: Diese dürfte – bei einem oberen Schaftdurchmesser der Säule von „ $p\ 4\ 1/4$ “ aus Proportionsgründen – bei ca.  $40\ p$  (Schaft) +  $9\ p$  (Gebälk) +  $4\ p$  (Basis) =  $53\ p$  knapp das Dreifache der Sockelhöhe betragen, wie dies auch am Modell der Fall zu sein scheint.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
oberer Torus	[—]	7/12
Gesamthöhe der restlichen Basis mit Plinthe	2	1/6
untere ‘Plinthe’	1	1/6
oberes Stylobatgesims	2	1/6
‘Frieszone’ des Stylobats	7	1/6
unteres Gesims des Stylobats	4	[—]
Sockel des Stylobats	5	[—]

### 90.2.10.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand, oberhalb der Mitte

TECHNIK: Feder in Braun mit Lineal und Zirkel

**Kommentar:** Dicht am rechten Blattrand ist der Grundriss des ionischen Kapitells der nebenstehenden Ordnung wiedergegeben, wobei wiederum – wie schon im Fall der nebenstehenden Korinthia – deutlich wird, dass der Säulenschaft der Wand um mehr als seinen Radius vorgelagert ist. Durch den Zirkelgebrauch erscheint auch hier ein Irrtum oder Flüchtigkeitsfehler des Zeichners ausgeschlossen. Damit sind auch die Säulen dieser Ordnung im strengen Sinne nicht als Halb-, sondern eher als Dreiviertelsäulen anzusehen. Dass dies mit einer deutlichen Erhöhung des Herstellungsaufwands einhergehen würde, wird deutlich, wenn man berücksichtigt, dass im Fall von Halbsäulen die (Wieder-) Verwendung bspw. antiker Vollsäulentrommeln möglich gewesen wäre, die durch senkrechte Halbierung effektiv hätten genutzt werden können. Man wird hierin durchaus ein Indiz für die der ‘setta sangallesca’ von ihren Gegnern unterstellte Verschwendungssucht und Bereicherungsabsicht sehen können.

Auffällig an der vorliegenden Darstellung ist, dass die Lotlinie um diese Skizze einen ‘Bogen’ macht und dann durch die Maßangaben ergänzt wird. Insofern ist es zumindest verständlich, dass der Zeichner die Maßwerte nicht sofort bei der Konstruktion und Positionierung der Zeichnungen berücksichtigt hat, um so eine Proportionsgerechtigkeit zu erreichen, die aufgrund der Maßangaben leicht möglich gewesen wäre. Außerdem ist daraus abzuleiten, dass selbst die Vorlagen des Zeichners

nicht maßstabsgetreu gewesen sein dürften, denn wie der Fall des 'dorischen' Ädikulengesimses in [90.2.9.2] zeigte, scheint er diese bis in die Blattaufteilung und Proportionierung hinein genau übernommen zu haben.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Durchmesser des Säulenschaftes	4	1/4
Breite der Deckplatte	4	1/2
Breite der Volutenfront	2	[—]
Abstand der Voluten voneinander	3	1/3
Vorkragen des Kalathos vor Deckplatte	[—]	7/12

#### 90.2.10.4 eingestellte Pilasterordnung

POSITION: innerhalb der Hauptzeichnung links des Säulenschaftes und unterhalb des Architravs

TECHNIK: dünne, freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** An dieser zusätzlichen Skizze fällt auf, dass sie nicht mit der Genauigkeit der Hauptzeichnung ausgeführt ist: Obwohl jedoch sämtliche Maße vorgelegen haben müssen und die Verknüpfung der Lotmaße mit dem Lot der Hauptzeichnung einen gemeinsamen Bezugspunkt herstellt, hat der Zeichner weder wie dort das Lineal benutzt, noch in der Freihändigkeit auffällige Abweichungen vermieden.

Die Zeichnung stellt nicht – wie oben schon einleitend angedeutet – eine Kämpferordnung dar, die in die Ionica eingestellt zu denken wäre, sondern eine gleich hohe und also gleichberechtigte Variante der Hauptordnung: Mit Blick auf die Gestaltung der Campanili kann es sich dabei nur um die Viertelsäulen und Eckpilaster handeln, die in die durch die Wandrücksprünge entstehenden Ecken eingestellt sind bzw. die Außenkanten der Türme markieren. Der etwas geringere Rang dieser Ordnung wird zum einen durch die sparsamere Profilierung des Kapitells und zum anderen durch die deutlich einfachere Basis-Sockel-Zone verdeutlicht: Deren parallele Anbindung an die Basis der Hauptordnung wird vom Zeichner – wenn auch auf deutlich ungelenke, fast schiefe Weise – durch Verbindungslinien verdeutlicht.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

[Kommentar bzw. Vergleiche sind noch zu ergänzen]

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:

**Fassade (= H. 144a; in Berlin: Bl. 209) / Seitenaufriss:** Trotz des geringen Abbildungsmaßstabs lassen sich einige Abweichungen zwischen den Stichen und den vorliegenden Zeichnungen ausmachen, die u. a. eine Abhängigkeit jener von diesen ausschließen: So lässt sich das Fehlen der Triglyphen im Fries der Ergeschoss-Ädikulen wohl kaum nur auf den geringen Abbildungsmaßstab zurückführen. Diesem dürfte dagegen vielleicht das mit den Zeichnungen übereinstimmende Fehlen des Eierstabs in den ionischen Kapitellen im Stich geschuldet sein, ebenso wie die reduzierte Form der Ionica-Basen, die im Stich wie einfache attische Basen erscheinen. In der Darstellung des Giebels fehlen in den Zeichnungen die vom Stecher wiedergegebenen Wandfelder bzw. Eintiefungen. Ebenfalls dem Abbildungsmaßstab des Stiches ist es zuzuschreiben, dass ein Vergleich der auf dem Verso des Blattes dargestellten Ordnungen mit dem Stich nicht sinnvoll durchzuführen ist.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Architektonische Details der Peterskirchenfassade, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 430 × 562“

# Blatt 91

## St. Peter / Palazzo Farnese

### Inhaltsangabe

---

<b>91.1</b>	<b>12-<i>palmi</i>-Ordnung und obere Turmgeschosse</b>	<b>661</b>
91.1.1	Kapitell der 12- <i>palmi</i> -Ordnung	661
91.1.1.1	Aufriss des Kapitells	661
91.1.1.2	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells	662
91.1.1.3	Grundriss des Kapitells	662
91.1.2	Pilasterschaft der 12- <i>palmi</i> -Ordnung: Aufriss	663
91.1.2.1	Aufriss der Pilasterkanellierung	663
91.1.2.2	Horizontalschnitt durch die Kanellierung des Pilasters	665
91.1.2.3	Skizze mit Teilgrundriss eines Kuppelpeilers	665
91.1.3	Turmwischengeschosse „H“ und „K“	665
91.1.3.1	Turmgewölb „K“ (über kreisförmigem Grundriss)	666
91.1.3.2	Turmgewölb „H“ (über oktagonalem Grundriss)	668
91.1.3.3	Nebenskizze zum Konsolgesims	669
91.1.4	Turmgewölb „L“ (Kompositordnung)	669
91.1.4.1	Gebälk, Kapitell, oberer Säulenschaft	669
91.1.4.2	Basis, Stylobat und Umgang mit Balustrade	670
91.1.4.3	Skizze zur Kapitellvolute	671
91.1.4.4	Grundriss des Kapitells	671
<b>91.2</b>	<b>Innenordnung; Ädikulen / Palazzo Farnese: Gesims</b>	<b>671</b>
91.2.1	Skizze zu Michelangelos Gesims für den Palazzo Farnese	672
91.2.2	St. Peter: Gebälk und Basis der „12- <i>palmi</i> -Ordnung“	672
91.2.2.1	Gebälk der 12- <i>palmi</i> -Ordnung	672
91.2.2.2	Basenprofil der „12- <i>palmi</i> -Ordnung“	674
91.2.3	Profil der Kapitellzone der dorischen Kämpferordnung	674
91.2.4	Rahmenprofil	675
91.2.5	Ädikula des Innenraums	675
91.2.5.1	Kapitell, Gebälk und Giebel der Ädikula	676
91.2.5.2	Profile der Basen der Ädikula und der Nischen-Kämpferordnung	677
91.2.5.3	Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells	677
91.2.5.4	Grundriss-Skizze des korinthischen Kapitells	678
91.2.5.5	Archivoltenprofil der Nischenrahmung	678
91.2.5.6	Profil der Kämpfergesims der Ädikulennische	678

---

## Zusammenfassung

Die Zeichnungen zeigen in einer sonst anscheinend kaum anzutreffenden Genauigkeit nicht nur die sich an die Darstellung von Blatt 90 anschließenden weiteren Ordnungen der Türme, sondern – und dies ist hinsichtlich des Umgangs Sangallos mit dem Vorhandenen besonders interessant – eine ausführliche Vermessung der auf Bramante zurück gehenden 12-*palmi*-Hauptordnung des Innenraums sowie der Ädikulen, die von Sangallo im Zuge der Fußbodenerhöhung eingeführt wurden und die antiken Säulen Alt-St.-Peters wiederverwenden.

Die Darstellungen beruhen z. T. offenbar auf Vorlagen, welche die Elemente der Ordnungen annähernd im Maßstab des St.-Peter-Modells wiedergaben und deren Gestaltung sowie Anordnung an eine Stichvorlage denken lässt, da sie anscheinend weniger der direkten Nachfertigung durch die Modellbauer angepasst scheinen, als vielmehr einen ‘ansprechenden’ Eindruck der in ihrer Darstellung auf das Wesentlichste konzentrierten Details vermitteln sollten.

Die Diskussion des eigenartigen Charakters der Darstellung von Michelangelos Kranzgesims für den Palazzo Farnese konnte hier noch nicht abgeschlossen werden – sie verspricht aber möglicherweise interessante Einblicke nicht nur in die Beziehungen des Zeichners zum Umkreis des Künstlers, sondern vielleicht sogar – besonders hinsichtlich der abweichenden Skizze auf Bl. 90 – in den Entstehungsprozess des Gesimses!

## Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,35“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I, 5–7 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER:

„5“ / Recto: rechte untere Blattecke, 180°

„6“ / Recto: linke untere Blattecke, 180°

„7“ / Verso: rechte untere Blattecke, 180°

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 435 mm × 564 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: 53 mm am Wz. / 39 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde mittig zweimal gefaltet und war geheftet – ausgerissene Heftlöcher wurden in einer modernen Restaurierung geschlossen. Ebenso restauriert wurde der rechte Blatttrand, der stark verschmutzt und beschädigt gewesen ist, so dass er von einem Vorbesitzer sehr unregelmäßig beschnitten werden musste. Dabei gingen Teile der dort befindlichen Zeichnungen verloren. Die durch die Beschneidung entstandene unregelmäßige Randlinie ist durch einen angefügten Papierstreifen in einer modernen Restaurierung ausgeglichen worden. Auch der linke Rand ist stark verschmutzt, jedoch nicht beschädigt.

## 91.1 12-*palmi*-Ordnung und obere Turmgewölbe

linke Blatthälfte			rechte Blatthälfte			
[91.1.1.1]	[91.1.1.2]		[91.1.3.1]		[91.1.4.1]	
		[91.1.2.1]		[91.1.4.3]		[91.1.4.4]
[91.1.1.3]			[91.1.3.2]		[91.1.4.2]	
	[91.1.2.2]					
[91.1.2.3]						

**Vorbemerkung:** Die Verteilung der Zeichnungen auf die beiden Blatthälften macht deutlich, dass diese vom Zeichner getrennt angelegt und bearbeitet wurden, die Faltung des Blattes in der Mitte also aller Wahrscheinlichkeit nach schon auf ihn selbst zurück geht. Die Vereinigung der beiden nicht zusammengehörigen Gruppen von Ordnungen legt zudem nahe, dass sie ursprünglich durch zwischenliegende Blätter getrennt waren, zu denen jeweils eine größere inhaltliche Nähe bestand: Dies waren – nach Lage der vom späteren Besitzer vorgenommenen Numerierungen – zumindest seit der Bindung des Codex Destailleur D die Blätter 81 und 113.

### 91.1.1 Kapitell der 12-*palmi*-Ordnung

Diese Gruppe der auf die große 12-*palmi*-Ordnung des Innenraums bezogenen Zeichnungen nimmt die gesamte linke Blatthälfte ein. Die Anordnung besonders der Kapitell-Detailzeichnungen sowie ihr um das Verhältnis 1 : 30 schwankender Maßstab legen nahe, dass der Zeichner auf eine ähnliche Vorlage zurückgreifen konnte.

NUMERIERUNG / POSITION: „6“ / in der linken unteren Ecke des Blattes, 180° gedreht

#### 91.1.1.1 Aufriss des Kapitells

POSITION: linkes oberes Viertel der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in Braun; Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 4 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 31<sup>1</sup>

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Schaftbreite	12	[—]	=	80	→ 1 : 34
Höhe eines mittleren Akanthusblattes	8	1/4	=	65	→ 1 : 28
Höhe des Kapitellkörpers ohne Deckplatte	13	[—]	=	90	→ 1 : 33
Breite eines unteren Akanthusblattes	5	1/2	=	35	→ 1 : 35

**Kommentar:** Die freihändig über Vorzeichnungen ausgeführte Skizze zeigt in detaillierter, annähernd orthogonalperspektivischer Ansicht das Kapitell eines Pilasters, wobei dessen Plastizität durch Schraffuren in den oberen Bereichen angedeutet wird. Die Zeichnung enthält sehr viele Detailmaße zu den einzelnen Elementen des Kapitells wie Akanthusblättern und Voluten sowie Blattstengeln. Die Maßangaben reichen bis zur Genauigkeit von einem Zwölftel-*palmo* hinab. Da am ausgeführten Bau sicher noch genauere Maße abnehmbar gewesen wären, spricht dies 'Beschränkung' für die These, dass der Zwölftel-*palmo* (resp. die *uncia*) als Grundmaß der gesamten Planungen behandelt wurde. Für eine Ausführung durch die Modelltischler wiederum sind diese Maßangaben offensichtlich viel zu genau, da sie mit ca. 0,6 mm sicherlich unterhalb der mit damaligen Mitteln sinnvoll zu reproduzierenden Werte liegen.

Aufgrund der genauen Maßangaben, die sich m. W. sonst in keiner zeitgenössischen Zeichnung finden, ließe sich möglicherweise nicht nur der ursprüngliche Entwurf Bramantes rekonstruieren, der ansonsten nur in der maßstäblichen Uffizienzzeichnung U 6770 A erhalten ist, sondern vor allem

<sup>1</sup>Der Maßstab entspricht also ungefähr dem Modellmaßstab von 1 : 30.

auch in einer Bauaufnahme prüfen,<sup>2</sup> wie groß die Abweichungen unter den ausgeführten Kapitellen sind bzw. welche den hier gegebenen Maßen entsprechen, also mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Amtszeit Sangallos stammen dürften. Natürlich wäre auch ein Vergleich mit den Kapitellen des Modells erforderlich, um eventuelle Abweichungen zu dokumentieren, die wiederum Aufschluss über die Datierung der vorliegenden Zeichnung(en) geben könnten.

Fraglich bleibt, warum der Zeichner, der vermutlich zuerst die saubereren Zeichnungen auf dem Verso ausführte, nicht sämtliche Teilzeichnungen zur großen Innenordnung auf einer Blattseite vereinigte, um so einen Gesamtüberblick über diese zu erhalten. Die jetzt vorliegende Anordnung scheint nur sinnvoll wenn man annimmt, dass sich das Blatt schon vor der Anfertigung der Zeichnungen in einer Bindung befand.

### 91.1.1.2 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 5/6“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 27

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe des Kapitells	14 5/6	=	110	→	1 : 30
Höhe des Kapitellkörpers	13 [—]	=	90	→	1 : 32
Lotmaß am mittleren Akanthusblatt	3 1/4	=	30	→	1 : 24

**Anmerkung:** Da der Zeichner offensichtlich bemüht war, Aufriss und Schnitt des Kapitells nebeneinander im ungefähr gleichen Maßstab darzustellen, ist die Abweichung des hier als Durchschnitt angegebenen Wertes von dem zur Teilzeichnung [91.1.1.1] lediglich auf die Freihändigkeit zurückzuführen, die besonders bei den Lotmaßen zu verkürzten Werten führt.

**Kommentar:** Die freihändige Federzeichnung liegt auf gleicher Höhe rechts neben dem Aufriss [91.1.1.1] und zeigt einen Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells entlang seiner mittlerern Symmetrieachse. Die Gesamthöhe ist mit „p 14 5/6“ angegeben, ein Wert, der im nebenstehenden Aufriss fehlt. Auch hier gilt das schon zum Aufriss Gesagte über die Genauigkeit der Maßangaben und die daraus ableitbaren Vergleichsmöglichkeiten.

Auffällig ist ein kleines Detail, das auf eine gewisse Eile seitens des Zeichners schließen lässt: Er hatte zuerst den Kapitellkörper als durchgehende Linie gezeichnet und musste die daher kleinen, zur Mittelachse des Kapitells hin geneigten Voluten unterhalb der Abacus-Blüte nachträglich einzeichnen.

### 91.1.1.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: links von der Mitte der linken Blatthälfte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen

HAND: AD

<sup>2</sup>Christiane Denker-Nesselrath gibt in ihrer Dissertation die Daten einer Vermessung der beiden Kapitelle von der Nordseite des Longinus-Pfeilers – vgl. [Denker-Nesselrath 1990, S. 85; n. 403] –, die hier mangels anderer Quellen übernommen seien (Die Maßangaben in der dritten und fünften Spalte stehen im Original offensichtlich irrtümlicherweise in Meter „m“ und müssen daher nach „cm“ korrigiert werden):

	U 6770 A	Kapitell A	Kapitell B
Gesamthöhe	14 p	310,5 cm (13p 54m)	324,0 cm (14p 30m)
1. Blattrihe	4 p	102,5 cm (4p 36m)	107,5 cm (4p 48m)
ohne Steg		93,5 cm (4p 12m)	98,5 cm (4p 12m)
2. Blattrihe	4 p	82,5 cm (3p 42m)	82,5 cm (3p 42m)
Volutenzone	4 p	82,5 cm (3p 42m)	87,0 cm (3p 54m)
Abakus	2p	42,0 cm (1p 54m)	47,0 cm (2p 3m)

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 17 1/6“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 35

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Abstand zwischen den Voluten	17 1/6	=	109	→	1 : 35
Abstand einer Volute zur Rückwand	4 2/3	=	30	→	1 : 35

**Anmerkung:** Auch hier gilt das zu [91.1.1.2] Gesagte: Die Anordnung und Größe der Zeichnungen zeigt die Absicht des Zeichners, das Kapitell in der Trias von Aufriss, Schnitt und Grundriss im selben Maßstab wiederzugeben, was lediglich aufgrund der Skizzenhaftigkeit nicht vollständig gelang. Damit wird zugleich deutlich, dass eine ohne allzu großen Aufwand erreichbare Maßstabsgenauigkeit – wie so häufig zu beobachten – nicht im Zentrum des Interesses des Anonymus Destailleur und vermutlich auch des Zeichners seiner Vorlagen lag.

**Kommentar:** Die sehr einfache, freihändige Skizze gibt lediglich sehr schematisch den Grundriss des Kapitells mit denjenigen Maßen wieder, die in den beiden zugehörigen Zeichnungen fehlen. Dabei fällt auf, dass bspw. die Kapitell-Blüte – im Gegensatz zu den beiden anderen Zeichnungen hier nur in der verkürzten Wiedergabe als kugelförmiger Ansatz gezeichnet ist. Durch ein langes Rechteck deutet der Zeichner die Form des Pilasters im Horizontalschnitt an.

### 91.1.2 Pilasterschaft der 12-*palmi*-Ordnung: Aufriss

Bemerkenswert ist, dass sich der Zeichner nicht bemüht zu haben scheint, diese Darstellung zusammen mit der auf dem Verso des vorliegenden Blattes wiedergegebenen Basis darzustellen, wofür neben der Darstellung durchaus noch Raum gewesen wäre. Dies spricht möglicherweise für einen relativ eiligen Kopiervorgang nach Vorlagen, in denen diese Anordnung ebenfalls schon nicht vorhanden war.

#### 91.1.2.1 Aufriss der Pilasterkanellierung

POSITION: in der linken Blatthälfte nahe am Mittelfalz

TECHNIK: teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 1/6“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 60

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe der Flöten	30 2/3	=	94	→	1 : 73
Breite der Kanelluren	1 1/6	=	5	→	1 : 52

**Anmerkung:** Der deutliche Maßstabsunterschied zwischen den Teilzeichnungen zum Kapitell und zur Kanellur sowie die Überschneidung der Teilzeichnungen [91.1.1.2] und [91.1.2.1] deuten darauf hin, dass der Zeichner hier zwei unterschiedliche Vorlagen kombiniert haben könnte. Der geringere Maßstab erklärt sich bei der Wiedergabe des Pilasters natürlich vor allem aus der Anpassung an die Größe des zur Verfügung stehenden Blattes.

**Kommentar:** Die sauber ausgeführte Zeichnung gibt nur die zwei äußeren, rechten Kanelluren eines Pilasters der großen Innenordnung wieder, die durch eine nur an den Enden angedeutete dritte Kanellur ergänzt werden. Durch Schraffuren im unteren Bereich deutet der Zeichner wiederum Plastizität und Form sowohl der Kanelluren als auch der einfach flach schließenden Füllungen an.

Obwohl die Darstellung den Pilasterschaft in voller Länge wiederzugeben scheint, also gerade nicht die sonst vom Zeichner gebrauchte Unterbrechung aufweist, fehlt bemerkenswerterweise eine Maßangabe für die Gesamtlänge des Schaftes.



Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe der Füllungen	30 2/3
Breite der Kanelluren	1 1/6
Breite der Stege	[—] 1/2

### 91.1.2.2 Horizontalschnitt durch die Kanellierung des Pilasters

POSITION: rechts unten in der linken Blatthälfte (links unten neben [91.1.2.1])

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*canalz 7*“ / unterhalb der Skizze

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „1/4“ [*palmi*] / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefähr: Schaftbreite 12 p  $\cong$  76 mm  $\rightarrow$  1 : 35

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt einen Horizontalschnitt des Pilasters mit Angabe aller sieben Kanelluren. Die beigegebenen Werte geben die Tiefe der Kanelluren mit „2/3“ [*palmi*] und den Abstand der Füllungsvorderfläche von der Pilasterfläche mit „1/4“ [*palmi*] an.

Auch hier deutet der abweichende Maßstab der Zeichnung und zusätzlich ihr Charakter als sehr einfache, flüchtige Skizze darauf hin, dass der Zeichner eine Vorlage benutzt, in der es noch keine in sich stimmige Gesamtdarstellung gab, was für die Annahme spricht, er habe sich auch selbst in diesem Fall seine Darstellung aus unterschiedlichen Quellen zusammenstellen müssen.

### 91.1.2.3 Skizze mit Teilgrundriss eines Kuppelpeilers

POSITION: linke untere Blattecke

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „*ca 5*“ / im linken Teil der Zeichnung an den geknickten Pilastern, die dem Kuppelraum zugewandt sind

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 5*“ / „*palmi del modello*“

MASSSTAB: ungefährer Gesamtmaßstab: Schaftbreite 12 *palmi*  $\cong$  14 mm  $\rightarrow$  1 : 192

**Kommentar:** Die leichte, flüchtige freihändige Federskizze zeigt den Teilgrundriss eines Kuppelpeilers; wiedergegeben sind die dem Kuppelraum zugewandte Seite sowie die beiden anschließenden Flanken, nicht jedoch die Rückseiten. Die Skizze dient offensichtlich nur dazu, die Anzahl der Kanelluren an den dem Kuppelraum zugewandten unregelmäßigen, weil geknickten Pilastern der 12-*palmi*-Ordnung anzugeben; nur so ist die zweimalige Angabe „*ca 5*“ – wobei das „*ca*“ sicherlich für ‚*canalz*‘ [= Kanelluren] steht (vgl. [91.1.2.2]) – zu interpretieren.

### 91.1.3 Turmzwischengeschosse „*H*“ und „*K*“

**Vorbemerkung:** Die vorliegende Zeichnung scheint – ebenso wie die nebenstehende der Turmkomposita – in Technik und Maßstab direkt an die Darstellungen der Turm-Ionica und -Korinthia auf dem Verso von Blatt 90 anzuschließen, während sie mit den weiteren Darstellungen des vorliegenden Blattes zur Innenordnung von St. Peter keine Gemeinsamkeiten aufweist. Damit lassen sich beide Darstellungen der rechten Blatthälfte – [91.1.3] und [91.1.4] vermutlich in einen Datierungszusammenhang mit denen von Blatt 90v bringen. Die gesamte Darstellung wird im Bereich des unteren Blattrandes durch mehrere Additionen ergänzt, die sich offensichtlich auf Teilbereiche der Zeichnung und hier besonders auf vertikale Werte beziehen.

Im Folgenden werden die zwar untereinander verbundenen, aber systematisch leicht zu trennenden Teilzeichnungen mit den Darstellungen der beiden Geschosse gesondert behandelt.

POSITION: drittes Blattviertel = linke Hälfte der rechten Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

„R“ [Verweibuchstabe] / am oberen Blattrand über der Zeichnung

„K“ [Verweibuchstabe] / in der Öffnungszone des oberen Geschosses

„H“ [Verweibuchstabe] / in der Öffnungszone des unteren Geschosses

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe der Ordnung „K“	6	[-]	=	52	→ 1 : 26
Gesimshöhe der Ordnung „H“	4	1/3	=	40	→ 1 : 23
Höhe Sockel und unteres Gesims von „H“	9	5/6	=	86	→ 1 : 26
Breite des Umgangs um „K“	8	2/3	=	50	→ 1 : 39

**Anmerkung:** Die deutlich unterschiedlichen Werte für die Gesamtzeichnung machen deutlich, dass der Zeichner – bzw. der Autor seiner Vorlage – vor allem wiederum Wert auf die Unterbringung aller Maßangaben sowie die günstige Ausnutzung des Blattes legte. Es dürfte sich also – auch angesichts der Positionierung zusammen mit der Ordnung „L“ in der nebenstehenden Zeichnung [91.1.4] – um die Kopie nach einer Vorlage handeln, die selbst zu eben diesem Zweck angefertigt worden sein dürfte.

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in einer in sich nicht maßstabs- oder proportionsgerechten Schnittdarstellung zwei der oberen Turmgeschosse: Das hier mit „H“ bezeichnete über oktagonalen Grundriss sowie das darüber liegende über kreisförmigen Grundriss, hier mit „K“ bezeichnet. Während das oktagonale Geschoss in der Grundrissdarstellung auf Bl. 87r mit „F“ bezeichnet ist, trägt das runde Geschoss dort keine Bezeichnung.

Da zusätzlich hier der in diesem Zusammenhang sonst nicht nachzuweisende Verweibuchstabe „R“ erscheint, kann angenommen werden, dass zwischen der Anfertigung der Grundrisse und derjenigen der Vorlagen, die der Zeichner für dieses Blatt benutzte, eine Änderung in der Bezeichnungskonvention stattfand, die nicht notwendig auf eine Planänderung schließen lassen muss, diese aber nahelegt.

Die Darstellung zeigt eine Vielzahl von Maßangaben, die wiederum bis in den Bereich des Zwölftel-*palmi* hinabreichen. Ebenso ist die feingliedrige Profilierung der Gesimse sicherlich kaum als Vorlage für einen Modellbauer zu denken.

Was wiederum grundsätzlich hinsichtlich der Realisierung am Bau auffällt, ist die überaus reiche Profilierung und Abstufung der einzelnen Glieder, die in dieser Höhe für den Betrachter vor der Basilika sicherlich nicht mehr wahrnehmbar gewesen wäre, bzw. nur noch für Personen, die zu diesen Stockwerken Zugang hatten. Dies mag für den mit gotischen Bautraditionen Vertrauten als ‘normal’ gelten, verglichen mit der Nachlässigkeit der Bauausführung an einigen Werken Bramantes jedoch (z. B. der *Tempietto*, besonders aber der Chor von Santa Maria del Popolo im oberen, nicht direkt einsehbaren Bereich) ist dieser Umstand jedenfalls als im römischen Umfeld der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht alltäglich bemerkenswert.

### 91.1.3.1 Turmgeschoss „K“ (über kreisförmigem Grundriss)

**Gesims:** Das Gesims zeigt eine geradlinig-ornamentlose Profilierung, die – sicherlich in Anlehnung an die es nach unten abschließende Form des dorischen ‘Kapitell-Typus’ – mit der überhängenden Traufleiste ein dorisches Motiv aufnimmt. Für diese deutet der Zeichner sogar eine leichte Neigung nach außen an, gibt dafür aber kein Maß, so dass es sich auch um einen Fehler seinerseits handeln könnte.

Oberhalb des Gesimses ist der Übergang zum nächsthöheren Geschoss durch eine Abschrägung des Rücksprungs über der obersten Profilleiste sowie eine daran im Abstand von „p 1 7/12“ vom Lotmaß aufsteigende Senkrechte hergestellt.

**Wandzone:** In der Wandzone ist die Fensteröffnung mit Angaben zur Profilierung ihres Rahmens und zum Durchmesser freihändig skizziert. Allerdings fehlt jeglicher Hinweis auf die Tiefe der Öffnung und damit auf die Stärke der Wand. Dieser findet sich in Bl. 87r, wo für die Wandstärke ein Wert von „*p* 10“ angegeben ist. Möglicherweise fehlt dieser Wert also hier, weil der Zeichner ihn dort bereits notiert hatte – dann würde Bl. 87r kurze Zeit vor Bl. 91r entstanden sein müssen.

An den Lotmaßen der Wandzone fällt auf, dass diese für den oberen und den unteren Bereich leicht variieren, was eine leichte Neigung nach hinten zur Folge hätte: oben „*p* 3 1/2“; unten „*p* 3 1/6“ – auch dies sicherlich eine Forderung, die bei einer ausschließlichen Orientierung auf das Modell zu vernachlässigen gewesen wäre.

Während alle vertikalen Maße für die Fensteröffnung der Wandzone – vom darüber liegenden Gesims aus gemessen – wiedergegeben sind, fehlt eine Maßangabe für den Abstand zum unteren Gesims und ebenso eine für die Gesamthöhe, die sich so auch nicht indirekt ermitteln lässt. Hier scheint es sich um einen Flüchtigkeitsfehler des Zeichners zu handeln.

**Sockelzone und Umgang mit Balustrade:** Die Sockelzone dieses Geschosses ist wiederum einfach und ohne aufwendige Ornamente profiliert; sie endet auf einer Plattform leicht oberhalb der obersten Leiste der Kranzgesimses des darunter liegenden Geschosses: Auf dieser – im Unterschied zum eigentlichen Geschoss „*K*“ selbst – achteckigen Plattform erhebt sich die Balustrade, die der Zeichner schon im Grundriss angedeutet hatte und für die er hier im Schnitt genauere Maße liefert. Aufgrund der angegebenen Lotmaße lässt sich für die Breite des Umgangs an der hier wiedergegebenen Stelle – aufgrund der Fensteröffnung müsste es sich um die schmalste handeln – mit  $[p\ 8\ 2/3] - [p\ 2 + p\ 3\ 1/6] = p\ 5\ 1/6$  angeben. Dies stünde jedoch im Widerspruch zu der in Bl. 87r angegebenen geringsten horizontalen Entfernung von Plattformaußenkante und Wand: „*p* 7“.

Nimmt man dagegen an, hier sei ein Vertikalschnitt durch die Eckkante der oktogonalen Plattform wiedergegeben, so erhält man im Vergleich mit dem Grundriss einen Wert für die Gesamtbreite der Plattform an dieser Stelle, der mit fast 10 *palmi* ebenfalls nicht mit den hier gegebenen „*p* 8 2/3“ in Übereinstimmung zu bringen ist.

Da es offensichtlich nicht sehr sinnvoll gewesen wäre, den hier wiedergegebenen Vertikalschnitt *nicht* durch die Symmetrieachse einer Oktagonseite oder durch die Ecke zu führen, scheinen diese Unstimmigkeiten auf eine Planänderung hinzudeuten: In Abhängigkeit von der relativen Chronologie der beiden Blätter hätte diese entweder in einer leichten Verbreiterung der oberen Turmgewölbe bestanden, wodurch die ‘gotisch’ zulaufende Form der Türme geringfügig gemildert worden wäre, oder aber in einer Verringerung der Geschossdurchmesser, die sicherlich statische Vorteile gebracht hätte. Mit Blick auf die am Modell immer noch deutlich sichtbare Verjüngung der Türme und das Bewusstsein Sangallos für statische Probleme wird man der zweiten Interpretation die größere Plausibilität einräumen, so dass sich daraus eine Abfolge Bl. 87r → Bl. 91r ergäbe, da die größere Breite des Umgangs (hier 8 2/3 *palmi* gegenüber 7 *palmi* dort) eine Verringerung des Durchmessers des Geschossaufbaus bedeutet – wenn man einen gleichbleibende fixen Bezugspunkt in dem Außendurchmesser des darunter liegenden Gesimses und dem davon ausgehend gemessenen Lotmaß voraussetzen darf.

Maßangaben zum Geschoss „ <i>K</i> “	<i>palmi</i>
Gesamthöhe Gesims	6 [—]
Distanz Gesims – Fensteröffnung	2 1/12
lichte Höhe der Wandeintiefung um das Fenster	10 1/6
lichte Höhe der Fensteröffnung (außen)	7 1/2
lichte Höhe der Fensteröffnung (innen)	5 1/4
Distanz Fensteröffnung – Sockelgesims	k. A.!
Höhe Sockelgesims	2 1/4
Höhe Plinthe	[—] 1/2
Höhe des unteren Sockels	3 5/6
Distanz Sockel – Gesimskante	8 [—]

Höhe der Balustrade ( $2 \frac{5}{6} + 1 \frac{1}{12}$ )	3	$11/12$
Breite der Balustradenpfeiler	3	$1/6$

### 91.1.3.2 Turmgeschoss „H“ (über oktagonalem Grundriss)

**Konsolgesims:** Das untere Geschoss wird nach oben hin durch ein Konsolgesims abgeschlossen, das ebenfalls eine vorspringende Traufleiste nach Art des dorischen Gebälks aufweist. Diese ist hier – wie auch am darüber liegenden Geschoss – jedoch sicherlich als tatsächlicher Wetterschutz zu interpretieren. Der Zeichner hat sich nur an dieser Stelle bemüht, durch die Ergänzung des Profilschnitts um den Aufriss sämtliche notwendigen Informationen zu den Konsolen festzuhalten, sich dann aber doch – anscheinend nachträglich – entschlossen, diese zusätzlich noch in der schrägen Untersicht der ‘Gebälkperspektive’ wiederzugeben, die er nebenstehend in der freihändigen Skizze [91.1.3.3] ergänzt.

**Wandzone:** Die Wandzone weist wiederum einen Schnitt durch die Wand mit der eingelassenen Fensteröffnung auf. Aber auch hier fehlen Maßangaben für die Wandstärke und für die Höhe des Fensters über der nächstunteren Horizontalen, so dass die Gesamthöhe des Geschosses hieraus nicht ermittelt werden kann. Möglicherweise handelt es sich wiederum nur um einen Flüchtigkeitfehler des Zeichners – obwohl es schon merkwürdig erscheint, dass ausgerechnet diese Werte in beiden Geschossen fehlen. Vielleicht bedeutet dieses Fehlen wichtiger Maße aber auch, dass gerade in diesen Zonen, deren Höhe nicht wie bei Säulenordnungen durch konventionale Proportionsvorgaben mehr oder weniger fixiert war, ein Spielraum gelassen werden sollte, der es ermöglichte, in der endgültigen Planung nötigenfalls noch Korrekturen vorzunehmen. Diese könnten z. B. durch im Zuge der Kuppelausführung sich ergebende Höhenänderungen hervorgerufen werden, zu deren Ausgleich an den Türmen ein gewisser Spielraum in den nicht durch kanonische Proportionierungen gebundenen Geschossen erhalten bleiben sollte, um eine einheitliche Höhe der Ordnungen zwischen Kuppel und Türmen zu sichern.

Dagegen macht der Wert für die lichte Höhe der Öffnung – „p 20 1/2“ – deutlich, dass das Geschoss hier trotz der durchlaufenden äußeren Wandlinie in der Höhe reduzierte wiedergegeben wurde, um seine Darstellung auf das Blatt zu bringen.

**Unteres Gesims und Sockel:** Der aufwendig gestufte Sockel und das ebenfalls etwas reicher als am Geschoss „K“ profilierte untere Gesims liegen hinter einer vorgelagerten Gruppe aus einem großen Kegel und begleitenden Flammenschalen auf Balustern: Raum für einen Umgang ist hier also – wie auch schon der Grundriss zeigte – nicht vorgesehen.

**Vorgelagerte Kegel und Kandelaber:** Während die Darstellung der dem Geschoss zugewandten linken Hälfte des Kegels im Profil freihändig erfolgte und aufgrund der Überschneidung mit der nebenstehenden Zeichnung den Eindruck erweckt, als sei sie vergessen und nachträglich ergänzt worden, fällt die freihändige Skizze der davor wiedergegebenen Flammenschale durch eine leichte, aber sichere Hand auf, die möglicherweise nicht die des Anonymus Destailleur ist, auch wenn Tinte, Feder und Buchstabenformen für eine einheitliche Entstehung sprechen.

Im Vergleich mit dem Grundriss auf Bl. 87r fällt auf, dass dort die einfach als Kreise wiedergegebenen Satelliten der großen Kegel auf den Ecken des Geschosses aufgrund ihrer mangelnden Spezifizierung als kleinere Kegel interpretiert werden könnten, jedoch kaum als balusterartige Flammenschalen bzw. Kandelaber. Könnte man hier für den Fall von Bl. 87r noch eine Nachlässigkeit des Zeichners unterstellen oder aber eine Planänderung annehmen – die dann nochmals eine relative Chronologie Bl. 87r → Bl. 91r unterstützte –, erhalten diese Kegel bzw. Baluster jedoch einen besonderen Status durch den Umstand, dass sie weder in der einen noch in der anderen Form am Modell oder in den Salamanca-Stichen auftauchen: Damit gehören sie in die Reihe jener Indizien, die gegen eine Anwesenheit des Zeichners in Rom zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Modells oder gar nach Veröffentlichung der Stiche sprechen.

Höhe des Konsolgesimses	4	1/3
Breite der Konsolen	2	[—]
Höhe der Konsolen	2	1/2
Distanz der Konsolen	1	1/2
Distanz Konsolen – Fensteröffnung	3	7/12
lichte Weite der Fenstereintiefung	24	1/6
lichte Weite der Fensteröffnung (außen)	20	1/2
lichte Weite der Fensteröffnung (innen)	19	1/2
Distanz Fensteröffnung – Sockelgesims	k. A.!	
Gesamthöhe des Sockels inkl. Gesims	9	5/6
Gesamthöhe der Flammenschale	7	1/3
Länge der Außenseite eines Kegels	26	3/4

### 91.1.3.3 Nebenskizze zum Konsolgesims

POSITION: am Mittelfalz, etwas unterhalb der Blattmitte (in der Wandzone von Geschoss „H“)

TECHNIK: freihändige, dünne Feder in hellem Braun

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p 1 \frac{1}{2}$ “ / *palmo romano* bzw. *palmo del modello*

**Kommentar:** Eine kleine Nebenskizze zeigt das Konsolgesims in der typischen scheinperspektivischen Darstellung (‘Gebälkperspektive’), die der Zeichner hier eingefügt hat, um jene Tiefenmaße anzutragen, für die in der Hauptzeichnung nicht genügend Raum war. Dabei unterläuft ihm ein eigenartiger Fehler: Die von ihm im Vordergrund wiedergegebene Konsole trägt an ihrem oberen Ende sowohl für die Tiefenerstreckung als auch für die Breite den Wert „ $p 2$ “. Während eine Verringerung der Tiefenerstreckung auf „ $p 1 \frac{1}{2}$ “ jedoch normal erscheint, ist die gleichzeitig angedeutete Verringerung der Breite auf denselben Wert nicht nachzuvollziehen – zumal sie im Widerspruch steht zur Hauptzeichnung, in der die Breite der Konsole wie üblich über ihre gesamte Höhe unverändert bleibt. Es kann sich hier also nur um einen Fehler des Zeichners handeln, denn der Wert „ $p 1 \frac{1}{2}$ “ deckt sich andererseits mit dem in der Hauptzeichnung für die Abstände der Konsolen untereinander angegebenen.

### 91.1.4 Turmgeschoss „L“ (Kompositordnung)

Die Darstellung der Kompositordnung besteht aus einer Hauptzeichnung, die aufgrund des unterbrochenen Säulenschaftes in eine obere [91.1.4.1] und eine untere [91.1.4.2] zerfällt, sowie aus zwei Detailzeichnungen, die die Volute des Kapitells [91.1.4.3] und dessen Grundriss [91.1.4.4] darstellen. Dabei fällt auf, dass der Zeichner keine Maße für das Gebälk der Ordnung gibt, was sicherlich auf ein Versehen zurückzuführen sein dürfte.

#### 91.1.4.1 Gebälk, Kapitell, oberer Säulenschaft

POSITION: am rechten Blattrand

TECHNIK: teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT / POSITION: „L“ / im Fries des Gebälks

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p 7 \frac{7}{12}$ “ / „*palmo del modello*“

MASSSTAB: Da das Kapitell selbst nur freihändig und offensichtlich sehr unausgewogen wiedergegeben ist, wird auf eine Ermittlung des Gesamtmaßstabes an dieser Stelle verzichtet; zumal derjenige von [91.1.4.2] weitgehend derselbe zu sein scheint.

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt die komposit Ordnung des Tolos auf hoher Sockelzone und

ist im Fries mit dem Verweisbuchstaben „L“ bezeichnet; im Grundriss Bl. 87r fehlt jegliche Bezeichnung. Im Architrav deutet eine freihändig eingetragene Skizze anscheinend die im Schnitt gesehene Verzierung/Vertiefung in der Umgangsdecke an. Diese freihändige Ergänzung ist erstaunlicherweise der einzige Bereich des gesamten Gebälks, der mit Maßangaben versehen ist! Die genaue und sorgfältig wiedergegeben, aufwendige Profilierung des Gebälks spricht aber dafür, dass dem Zeichner eine Vorlage zur Verfügung stand, die sicherlich auch – wie die restliche Zeichnung – mit Maßangaben versehen war. Es dürfte sich also wiederum nur um einen Flüchtighkeitsfehler des Zeichners handeln.<sup>3</sup> Andererseits wäre es denkbar, dass der Zeichner glaubte, sich auf die Wiedergabe der scheinbar identischen Ordnung an der Kuppellaterne auf Bl. 84r verlassen zu können: Während er dort nämlich die abweichenden Werte für die tiefer gelegenen Ordnungen notierte, hätte eine exakte Übereinstimmung der Gebälke von Turmtolos und Kuppellaterne die Verdopplung unnötig erscheinen lassen. Diese Erklärung scheidet jedoch aufgrund der leicht abweichenden Profilierung des Komposita-Gebälks in der Darstellung von Bl. 84r aus.<sup>4</sup>

Es fällt auf, dass der Zeichner die Unterbrechung der Darstellung am Säulenschaft im vorliegenden Fall durch einen doppelten Riss darstellt, während ihm dazu ansonsten nur eine Andeutung genügt.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Breite der Kapitellaufgabe	3 [—]	
Eintiefung der Umgangsdecke	2 1/6	
Höhe des Kapitellkörpers	2 1/6	
Gesamthöhe des Kapitells	3 7/12	2 1/6 + 7/12 + 5/6
Durchmesser der Kapitellvolute	1 1/6	

#### 91.1.4.2 Basis, Stylobat und Umgang mit Balustrade

POSITION: am rechten Blattrand, in mittlerer Höhe und darunter;

TECHNIK: teilweise freihändige, dünne Feder in Braun; Lineal; leicht abweichende Vorzeichnungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 26

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Höhe der Basis	1 2/3	=	23,5	→	1 : 16
Höhe des Sockelfrieses	5 7/12	=	35	→	1 : 36

**Anmerkung:** Die deutlich unterschiedlichen Werte erklären sich aus der vertikalen Stauchung der Zeichnung, die vielleicht auch dadurch bedingt ist, dass sich diese ansonsten mit der nebenstehenden [91.1.3] zu sehr überschneiden hätte. Dies deutet wiederum darauf hin, dass die Vorlagen, die der Zeichner hier benutzte, nicht gemeinsam auf einem Blatt untergebracht waren.

**Kommentar:** Der hohe Sockel, der sich unterhalb der attischen Basis erhebt und diese so weit über die Balustrade hinaushebt, dass ihm selbst fast der Status eines eigenen Zwischengeschosses zuzusprechen wäre, weist eine relativ reiche Profilierung auf – besonders ausgerechnet in einer dreischichtigen Abstufung hinter der Balustrade! Diese selbst ist am rechten Rand durch dessen Beschädigung nur noch unvollständig erhalten – vor allem fehlen die üblichen Lotmaße, die die Profilierung annähernd bestimmen. Darüber hinaus fehlt auch eine Angabe für den Abstand der Balustrade von der Rückwand, so dass die Breite des Umgangs aus dieser Zeichnung allein nicht zu bestimmen ist. Laut Bl. 87r beträgt die Gesamtbreite der Umgangsplattform „p 9 2/3“.

<sup>3</sup>Die Häufung dieser Fehler auf dem vorliegenden Blatt könnte dafür sprechen, dass es in großer Eile vielleicht als eines der letzten der gesamten St.-Peter-Gruppe entstand, weshalb dem Zeichner spätere Korrekturen oder Ergänzungen in Ermangelung der Originalvorlagen nicht mehr möglich waren.

<sup>4</sup>Vgl. hierzu den Kommentar zu 84.1.2, S. 558.

Unterhalb des Umgangs verläuft im vertikalen Abstand von „ $p \ 1 \ 2/3$ “ eine horizontale Linie, deren Funktion nicht eindeutig zu bestimmen ist: Sie dürfte jedoch zum Gesims des darunter anschließenden Geschosses gehören.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Höhe der Basis mit Plinthe	2 $\frac{1}{12}$	
Höhe des Sockeldeckgesimses	1 $\frac{2}{3}$	
Höhe der Sockelfrieszone	5 $\frac{7}{12}$	
Höhe des Sockelfußes	8 $\frac{1}{4}$	

#### 91.1.4.3 Skizze zur Kapitellvolute

POSITION: unterhalb des Architravs von [91.1.4.1], rechts neben dem Kapitell;

TECHNIK: freihändige, sehr dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Die Skizze dient nur der Notierung zweier um  $90^\circ$  gegeneinander versetzter Durchmesser der Volute („ $p \ 11/12$ “, „ $p \ 1 \ 1/6$ “) von denen der kleinere Wert allerdings auch schon in der Hauptzeichnung erscheint.

#### 91.1.4.4 Grundriss des Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand, durch dessen Beschädigung unvollständig

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnung; Zirkel;

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p \ 4 \ 1/4$ “ / „*palmi del modello*“

MASSSTAB: ungefähr:  $4 \frac{1}{4} p \cong 54 \text{ mm} \rightarrow 1 : 17,6$

**Kommentar:** Die Darstellung – eine Federskizze mit Maßangaben – ist durch die Beschneidung des Blattes weitgehend verloren: Es hat sich lediglich ca. ein Viertel erhalten. Allerdings enthält dieses alle wichtigen, aus dem nebenstehenden Profil möglicherweise nicht zu entnehmenden Maßangaben. Bemerkenswerter Weise ist der Grundrisskreis des ionischen Teils des Kapitells mit zwei konzentrischen Zirkelkreisen vorgezogen – hier hatte der Zeichner also deutlich sorgfältiger gearbeitet, als er dies sonst bei Nebenskizzen dieser Art zu tun pflegte. Allerdings scheint die Angabe des Abstandes der Voluten des Kapitells mit „ $p \ 4 \ 1/4$ “ im Vergleich zur in [91.1.4.1] angegebenen Höhe des korinthischen Kapitellkörper von nur „ $p \ 2 \ 1/6$ “ auffallend groß.

**Additionen unterhalb der Zeichnungen:** Im unteren Bereich der rechten Blatthälfte finden sich eine Reihe von Additionen mit Durchstreichungen [die Durchstreichungen stehen offenbar für die Zahlen, die der Zeichner schon addiert hatte], die vielleicht darauf schließen lassen, dass der Zeichner bei der Erstellung des Blattes noch nicht alle Maße aus einer einheitlichen Vorlage geschlossen übernehmen konnte, sondern sich der Summen – und damit vielleicht auch der Einzelmaße – durch die Additionen vergewissern wollte. Dass sie lediglich dazu dienen, vorhandene Angaben zu überprüfen, wäre natürlich ebenso denkbar. Trotzdem wäre dies vielleicht ein weiteres Indiz für die vermutete direkte Beteiligung des Zeichner an letzten Phase des Entwurfsprozesses: Seine Aufgabe könnte dabei darin bestanden haben, eine gegebenen Profilierung mit ebenfalls vorgegebenen Maßen für die Hauptelemente in Übereinstimmung zu bringen.

## 91.2 Innenordnung; Ädikulen / Palazzo Farnese: Gesims

**Vorbemerkung:** Das Verso des vorliegenden Blattes vereint die nur in Bleistift skizzierte ‘Gebälkansicht’ des von Michelangelo entworfenen Kranzgesimses für den Palazzo Farnese in der linken Blatthälfte mit den offensichtlich unabhängig davon entstandenen Darstellungen zum Gebälk und der Basis der 12-*palmi*-Ordnung sowie den Details der Ädikulen aus dem Innenraum von St. Peter in der rechten Blatthälfte. Diese Trennung deutet auf eine unterschiedliche Entstehungszeit der beiden Blatthälften. Die ausgewogenen Positionierung der Einzelzeichnungen in der

rechten Blatthälfte sowie ihre sehr saubere Ausführung lassen zudem auf das Vorhandensein einer bzw. mehrerer Vorlagen schließen. Auf dem Verso zeigt sich zudem besonders deutlich, dass der Zeichner das Blatt schon *vor* dem Bezeichnen in der Mitte gefaltet haben muss, während es bei der späteren Einheftung etwa 1 cm rechts von dem ersten Falz nochmals gefaltet wurde.

NUMERIERUNG / POSITION: „7“ / in der rechten unteren Ecke des Blattes, 180°

### 91.2.1 Skizze zu Michelangelos Gesims für den Palazzo Farnese

POSITION: linke obere Blattecke

TECHNIK: freihändige Skizze mit Bleistift ohne technische Hilfsmittel

HAND: AD

MASSSTAB: Die Größe der Zeichnung stimmt nicht mit derjenigen von Bl. 98v [98.2.1] überein. Da die dortigen Maßangaben zudem offensichtlich in französischen Fuß erfolgen, wird hier von einer Ermittlung des Maßstabs auch aufgrund des skizzenhaften Charakters der Darstellung abgesehen.

**Kommentar:** Die freihändige Bleistiftskizze zeigt das von Michelangelo entworfene Kranzgesims für den Palazzo Farnese in der typischen ‘Gebälkperspektive’, also der Kombination aus annähernd orthogonalperspektivischem Profilschnitt und schräger Untersicht. Das Profil wurde links von der Hauptzeichnung in der oberen linken Ecke des Blattes schon einmal begonnen, dann aber offenbar abgebrochen, weil der Platz für die Tiefenausdehnung des Gebälks nach links nicht gereicht hätte. Da dies einem versierten Zeichner schon weitaus eher hätte auffallen müssen, könnte man annehmen, dass der Irrtum auf einer Unkenntnis des Zeichners bezüglich der vollständigen Gebälkgestalt beruht: Eine Erklärung dafür wäre, dass ihm die Gesamtform des Gebälks zum Zeitpunkt der Anfertigung der Skizze (noch) nicht vorlag, was letztlich implizieren würde, dass er die Skizze während des Entwurfsprozesses angefertigt hätte oder nach einer ebenfalls unvollständigen Vorlage. Andererseits deutet gerade die Tatsache, dass die erste Zeichnung früh abgebrochen wurde, darauf hin, dass der Zeichner – vielleicht bei flüchtiger Arbeit – seinen Irrtum frühzeitig bemerkte und daher noch einmal rechts davon neu ansetzte.

Auch in der Skizze selbst gibt es, trotz der sehr leichten und sicheren Strichführung, einige Unsicherheiten, die sich aber wohl als Versehen bzw. Folgen einer schnellen, flüchtigen Skizzierung interpretieren lassen. Auffällig ist, dass eine vergleichbare Unvollständigkeit auch schon in der zweiten Bleistiftskizze des Gesimses auf Bl. 90v auftritt.<sup>5</sup>

Das Auftreten der drei untereinander verschiedenen Darstellungen des Gesimses,<sup>6</sup> zu denen noch die Aufnahme der Architektur des Julius-Grabmals in San Pietro in Vincoli auf Bl. 104r/v hinzukommt, wirft die Frage nach der Beziehung des Zeichners zu Michelangelo auf.

Es wäre daher zu prüfen,<sup>7</sup> ob die Zeichnung vielleicht nach einem *modello*, wie demjenigen aus Holz angefertigt worden sein könnte, welches auf der Palastfassade im Anschluss an den Wettbewerb Anfang 1547 montiert wurde.

### 91.2.2 St. Peter: Gebälk und Basis der „12-palmi-Ordnung“

Die Darstellungen sind – gemeinsam mit denjenigen des zugehörigen Kapitells und des Pilaster auf dem Recto – vor allem deshalb von Interesse, weil sich an ihnen verfolgen ließe, inwieweit Sangallo die – nach einhelliger Auffassung der Forschung – von Bramante stammenden Vorgaben für die Gestaltung dieser Hauptordnung von St. Peter, welche Michelangelo später auch für die Projektion auf den Außenbau verwenden sollte, akzeptierte oder modifizierte.

#### 91.2.2.1 Gebälk der 12-palmi-Ordnung

POSITION: linke obere Ecke der rechten Blatthälfte

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige dünne Feder in hellem Braun, wenige Bleistiftvorzeich-

<sup>5</sup> Vgl. auch die dortige Diskussion der möglichen Ursachen für die Unvollständigkeit von [90.2.6], S. 646.

<sup>6</sup> [90.2.6], [91.2.1] und [98.2.1] – zur letzteren vgl. Kommentar S. 730.

<sup>7</sup> Diese Überprüfung konnte noch nicht abgeschlossen werden; es deutet jedenfalls nichts auf die Existenz einer direkt als Vorlage benutzten Zeichnung hin. Die Untersuchung dieser Zeichnungen und ihres Verhältnisses zum ausgeführten Gesims wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Zuge der Katalogisierung ergänzt.

nungen; Lineal;

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p \ 2 \ 5/12$ “ / „*palm*o del modello“

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	8 1/2	=	63	→	1 : 30
Frieshöhe	9 1/2	=	73	→	1 : 29
Architravhöhe	8 1/2	=	63	→	1 : 30
horiz. Abstand Fries-Gesimsvorderkante	8 2/3	=	65	→	1 : 30

**Anmerkung:** Es ist sicherlich nicht als Zufall anzusehen, dass diese Zeichnung in einem Gesamtmaßstab ausgeführt wurde, der dem des Modells weitgestiegen entspricht, wobei die Abweichungen auf den Zeichner selbst und weniger auf seine Vorlage zurückgehen könnten.

**Kommentar:** Die sehr sauber ausgeführte Darstellung zeigt in der üblichen Kombination aus orthogonalperspektivischem Aufriss und Profilschnitt das Gebälk der großen Innenordnung (der sog. „12-*palmi*-Ordnung) mit detaillierten Angaben zu einzelnen Ornamenten und allen Maßen im annähernden Maßstab des Modells. Dies muss jedoch nicht – wie in ähnlichen Fällen der Darstellung von Ordnungen – als Argument dafür verstanden werden, dass die Vorlage des Zeichners ausschließlich der Herstellung des Modells dienen sollte: Wie die z. B. auch in der vorliegenden Zeichnung zu findende Maßangabe von „ $p \ 2 \ 5/12$ “, die schon vom Zeichner selbst in diesem Maßstab nicht exakt wiedergegeben werden konnte, verdeutlicht, war die durch die Wahl des Zwölftel-*palm*o hier demonstrierte und also wohl intendierte Genauigkeit höher als diejenige, die Zeichner oder gar Modellbauer erreichen konnten: Sie muss also für die Anwendung am Bau bestimmt gewesen sein – obwohl dort den Steinmetzen eine Vorlage im Maßstab 1 : 1-Kopie und sicher auch entsprechende Modellschablonen vorgelegen haben dürften.

**Gesims:** Das Gesims unterscheidet sich hinsichtlich der Darstellungsmittel von der restlichen Zeichnung durch den Einsatz von Schraffuren zur Verdeutlichung der Plastizität seiner einzelnen Elemente. Gerade die Schraffuren könnten auf die Vorlage zurückzuführen sein, in der sie ihren Sinn vielleicht in einer beabsichtigten Veröffentlichung (im Stich?) gehabt haben könnten: Zu einer nachvollziehbaren Wiedergabe der exakten Maße für die Ausführenden am Bau oder die Modellbauer ist die Darstellung der plastischen Werte jedenfalls nicht notwendig.

Darin sowie in der sauberen, Exaktheit suggerierenden Darstellung mit Lineal unterscheidet es sich deutlich und in auffälliger Weise von der freihändigen, eher skizzenhaften Wiedergabe des Kapitells dieser Ordnung auf derselben Blatthälfte des Recto.

Unter den Konsolen verläuft ein auffallend niedriger Zahnschnitt, der am Modell selbst höher zu sein scheint – als eine Reaktion auf die Untersichtigkeit des Gesimses am Modell kann dies aber kaum interpretiert werden, da diese am Bau selbst noch stärker ausfällt.

**Fries:** Die Frieszone ist vollständig leer, was hinsichtlich der ursprünglich vorhandenen „Hieroglyphen“ Bramantes auffällig ist: Eine Füllung des Frieses z. B. mit einer Inschrift, wie es später erfolgte, scheint Sangallo nicht vorgesehen zu haben, denn auch am Modell oder in Salamancas Stichen fehlt jeglicher Hinweis darauf.

**Architrav:** Obwohl die – wohl ausschließlich – hier mit allen Maßen wiedergegebenen Ornamente des dreifach faszierten Architraves (Perlstäbe) entsprechend ihrer unterschiedlichen Stärke auch unterschiedliche Längen der Einzelelemente aufweisen, versucht der Zeichner, diese vertikal untereinander anzubringen, was sich möglicherweise ebenfalls auf eine zur Veröffentlichung vorgesehene Vorlage zurückführen ließe.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Gesamthöhe des Gesimses	8 1/2
Abstand der Konsolen untereinander	3 1/3

Breite der Konsolen	1	3/4
Lotmaß der Konsolen (oben)	2	5/12
Lotmaß der Konsolen (unten)	5	5/6
Breite der Klötzchen des Zahnschnitts	[—]	11/12
Distanz der Klötzchen	[—]	5/12
Höhe des Frieses	9	1/2
Lotmaß des Frieses	8	2/3
Höhe des Architravs	8	1/2

### 91.2.2.2 Basenprofil der „12-palmi-Ordnung“

POSITION: linke untere Ecke der rechten Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun über Vorzeichnungen mit Feder und Vorzeichnungen; Lineal;

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 11/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: ca. 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe Basis und Plinthe	7	[—]	=	50	→ 1 : 31
Lotmaß zum Pilasterschaft	2	11/12	=	23	→ 1 : 28
Höhe der Plinthe	2	1/4	=	17	→ 1 : 30

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt – in ungefähre räumlicher Übereinstimmung zur darüber stehenden Darstellung des Gebälks – in der üblichen Kombination aus annähernd orthogonalperspektivischem Aufriss und Profilschnitt die Pilasterbasis der großen Innenordnung sowie – in deutlich flüchtigerer Darstellung – die dieser entsprechend angepasste Basis der Kämpferordnung wieder. Die Genauigkeit der Wiedergabe zeigt sich u. a. in der Bemessung der Auskehlung über dem unteren Torus, wobei der Zeichner auch die verdeckte Körperkante darstellt. Der Versuch, den annähernden Modellmaßstab von 1 : 30 einzuhalten führt dazu, dass einige Werte – besonders der Lotmaße – sehr eng beieinander stehen und in sehr kleiner Schrift notiert werden mussten.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Gesamthöhe der Basis mit Plinthe	7 [—]
Höhe des oberen großen Torus'	1 [—]
Höhe der mittleren Basiszone	1 11/12
Höhe des unteren Torus'	1 5/12
Höhe der Plinthe	2 1/4
Höhe des Sockels der Kämpferordnung	3 5/6

### 91.2.3 Profil der Kapitellzone der dorischen Kämpferordnung

POSITION: rechts von der Mitte am oberen Rand der rechten Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braun über wenigen Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesimshöhe	3 1/4	=	24	→	1 : 30
Höhe der 'Frieszone'	2 2/3	=	20	→	1 : 30
Höhe der Halsrings	[—] 2/3	=	6	→	1 : 25

**Anmerkung:** Auch in dieser Zeichnung versucht der Zeichner also teilweise, den Modellmaßstab einzuhalten, verlässt diesen und damit die Proportionsgerechtigkeit jedoch, um kleinere Details übersichtlicher zu zeigen.

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in der Kombination aus Aufriss und – ausnahmsweise nach links gewendetem – Profil das an das Profil des dorischen Kapitells angelehnte Gesims der in die große Innenordnung eingestellten Kämpferordnung mit allen Maßangaben. Die dazugehörige Basis ist schon links in Teilzeichnung [91.2.3] wiedergegeben. Deshalb vermisst man eine Darstellung des zugehörigen Pilasterspiegels umso mehr, dessen oberes Ende hier zwar angedeutet ist, aber keinerlei Profilierung oder andere Ornamente bzw. Maßangaben zu seiner Breite oder Höhe aufweist.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe des Gesimses	3 1/4
Höhe der 'Frieszone'	2 2/3
Höhe des 'Halsrings'	[—] 2/3

#### 91.2.4 Rahmenprofil

POSITION: rechte obere Blattecke

TECHNIK: dünne Feder in hellem Braun; Lineal

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe des Profils	1 7/12	=	12	→	1 : 29
Teilhöhe des Profils	[1] 1/4	=	9	→	1 : 31

**Kommentar:** Dargestellt ist die rechte obere Ecke eines relativ einfachen rechteckigen Rahmenprofils. Da eine genauere Angabe über den Bestimmungszweck und Hinweise auf die Gesamtausdehnung des von dem Rahmen umschlossenen Wandfeldes bzw. der Öffnung fehlen, kann nur vermutet werden, dass es sich um den Rahmen der unterhalb des Gebälks der 12-*palmi*-Ordnung in die Wand eingelassenen Öffnungen handelt, die als Mündungen der Lichtschächte aus den Umgangsobergeschossen in den Apsiden der Kreuzarme dienen.

#### 91.2.5 Ädikula des Innenraums

Den größten Raum dieser Blatthälfte nimmt die Darstellung der Ordnung der Ädikulen aus dem Innenraum ein, welche die Eingänge zu den Umgängen und die flachen rahmen, die durch Schließung der 40-*palmi*-Nischen im Zuge der Anhebung des Fußbodenniveaus unter Sangallo (ab 1538) entstanden. Die Darstellung der Ädikula umfasst wiederum mehrere Einzelzeichnungen, deren Zusammengehörigkeit nur durch ihre räumliche Anordnung auf dem Blatt deutlich wird.

Der Entwurf für die Ädikulen geht ebenfalls auf Sangallo zurück. Die vorliegende Darstellung, zu der es in dieser Ausführlichkeit der Maßangaben keine Parallele gibt, stellt demnach ein wichtiges Zeugnis für Sangallos Verständnis einer vorbildlichen Korinthia dar, die er unter Verwendung der aus Alt-St.-Peter zu übernehmenden Säulenschäfte und Kapitelle formulieren musste. Wie die

Rechnungen der Fabbrica di San Pietro ausweisen, wurden sowohl die Säulen als auch die Kapitelle überarbeitet: Für die Säulen wird der Ausdruck 'pulire' (also wörtlich: reinigen) gebraucht, während die meisten Abrechnungen für Kapitelle suggerieren, diese wären nicht nur überarbeitet, sondern sogar neu angefertigt worden.

Da eine Maßangabe für die Länge und ebenso für den Durchmesser der Säulenschäfte in der vorliegenden Zeichnung trotz aller sonst gegebenen Genauigkeit fehlt, bleiben zwei der grundlegenden Maße für die Proportionierung der Ordnung hier unbestimmt.

Bemerkenswert ist, dass die Zeichnungen weitgehend, aber nicht vollständig, dem Modellmaßstab entsprechen: Damit könnte ihre Vorlage zur Herstellung der entsprechenden Modellbestandteile gedient haben. Es bleibt dagegen aber auch hier der Einwand gültig, dass die Genauigkeit der Maßangaben weit über das am Modell in Holz reproduzierbare Maß hinausging. Da zudem zumindest einige der Ädikulen noch unter Sangallo ausgeführt wurden, sind diese Zeichnungen eher als ein Beleg für die Planungen zum Bau selbst anzusehen und stützen somit die These von der Nähe des Zeichners zum Planungsgeschehen.

### 91.2.5.1 Kapitell, Gebälk und Giebel der Ädikula

POSITION: im oberen Drittel der rechten Blatthälfte

TECHNIK: in den Ornamenten teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braun über wenigen Bleistiftvorzeichnungen und Vorritzungen; Lineal

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 7 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Mittelhöhe des Giebfeldes	4 2/3	=	39	→	1 : 27
Gesimshöhe	3 1/3	=	22	→	1 : 30
Frieshöhe	3 [—]	=	21	→	1 : 32
Architravhöhe	3 1/6	=	24	→	1 : 31

**Kommentar:** Die Teilzeichnung zeigt die rechte Hälfte des Dreiecksgiebels im orthogonalperspektivischen Aufriss mit allen Maßen des rechts im Profil wiedergegebenen Gebälks, sowie das ebenfalls mit vielen Maßangaben versehene Kapitell. Da eine vergleichbare Darstellung für die alternierenden Segmentgiebel fehlt, wird man annehmen dürfen, dass diese eine identische Profilierung des Geison sowie eine entsprechend identische Mittelhöhe des Giebfeldes aufweisen sollten. Allerdings bleibt dabei der Wert für den Radius des Kreissegments unbestimmt bzw. nur sehr umständlich zu bestimmen, zumal eine Maßangabe für die Breite des Giebels hier ebenfalls fehlt.

Das korinthische Kapitell ist – wie schon das Gesims der 12-*palmi*-Ordnung, es gelten hier daher die selben daraus abgeleiteten Vermutungen über die Vorlage – mit Schraffuren plastisch gestaltet. Seine Darstellung zeigt jedoch eine Unklarheit auf: Die wie in die Fläche abgerollte, flache Frontalansicht sowie die entsprechend im Profil wiedergegebene Seitenansicht der Kapitellblätter erwecken den Eindruck, als handle es sich hier um ein Pfeilerkapitell über quadratischem Grundriss, zumal auch das obere Ende des Säulenschaftes jeglichen Hinweis auf einen runden Querschnitt vermissen lässt. Im rechten oberen Bereich, vor allem an der Deckplatte, lässt der Zeichner die Darstellung unvollständig, wohl um eine Überschneidung mit dem schon vorhandenen Architrav zu vermeiden. Der Gebrauch von horizontalen Hilfslinien für die Darstellung lässt wie schon die ebenfalls auf eine Vorlage schließen.

Maßangaben	<i>palmi</i>
lichte Höhe des Giebfeldes (innen)	4 2/3
Höhe des Gesimses	3 1/3
Höhe des Polsterfrieses	3 [—]

Höhe des Architravs	3	1/6
Lotmaß des Polsterfrieses (seitliche?)	2	1/2
Höhe des Kapitells (Nebenskizze)	4	5/6
Höhe des Kapitellshalsrings	[—]	5/12
Höhe der Deckplatte	[—]	5/6

### 91.2.5.2 Profile der Basen der Ädikula und der Nischen-Kämpferordnung

POSITION: am rechten Rand unten in der rechten Blatthälfte

TECHNIK: in den Profilen freihändige, dünne Feder in hellem Braun über Vorritzungen; Lineal

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 2 7/12“ / „palmo del modello“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 30

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab
Höhe des Sockels	4	[—]	=	30	→	1 : 30
Gesamthöhe der Basis	3	2/3	=	27	→	1 : 30
Höhe der Plinthe der Kämpferordnung	2	7/12	=	20	→	1 : 29

**Kommentar:** Unterhalb des Kapitells aus [91.2.5.1] erscheint die dazugehörige Basis mit Plinthe, die durch die Verlängerung der Horizontalen mit der rechts daneben stehenden Basis und Sockelung der Kämpferordnung verbunden ist. Zum Teil winzig geschriebene Maßangaben geben die Werte für die feine Profilierung der Ädikulobasis wieder. Ein Hinweis darauf, dass es sich hier um die wieder zu verwendenden antiken Spolien Alt-St.-Peters handelt, findet sich nicht – obwohl man bei dem durch die vielen erhaltenen Zeichnungen im Codex Destailleur D dokumentierten Interesse des Zeichners für die Antike einen solchen Hinweis durchaus erwarten dürfte. Dass es sich um antike Spolien handelte, war im Sangallo-Umkreis bewusst, wie die Darstellung des rekonstruierten Hadrians-Mausoleums im Labaccos „*Libro Appartenente all’Architettura*“ zeigt,<sup>8</sup> von dem neben den Säulen sicherlich auch die meisten Basen und Kapitelle von Alt-St.-Peter stammten.

Maßangaben	<i>palmi</i>	
Gesamthöhe der Basis mit Plinthe	3	2/3
Höhe der Plinthe der Kämpferordnung	2	7/12
Höhe der Plinthe der Basis	[—]	5/6
Höhe des Sockels	4	[—]

### 91.2.5.3 Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand etwas unterhalb der Mitte

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die Art der Darstellung verwundert insofern, als sie in deutlichstem Kontrast zu der nebenstehenden sauberen Aufrissdarstellung steht: Sie erweckt daher den Anschein, als habe sie dem Zeichner in seiner Vorlage nicht zur Verfügung gestanden, obwohl die Vielzahl der hier wiedergegebenen Maßangaben dagegen sprechen könnte. Da aber der Zeichner im Aufriss die Horizontalen nach links verlängert hatte, dies jedoch gerade nicht nach rechts tat, wo sie für eine einheitliche Darstellung von Aufriss und Schnitt am nützlichsten gewesen wären, spricht für einen

<sup>8</sup>Vgl. [Labacco 1559] bzw. [Labacco (1993)]; zur Auffassung des Sangallo-Umkreises über die ursprüngliche Gestalt des Hadrians-Mausoleums vgl. die bisher nicht publizierte Habilitationsschrift von Dittscheid.

(wenn auch vielleicht aufgrund der gleichen Feder und Tinte als nur gering einzuschätzenden) zeitlichen Abstand in der Entstehung beider Teilzeichnungen. Dasselbe gilt für den Kapitellgrundriss.

#### 91.2.5.4 Grundriss-Skizze des korinthischen Kapitells

POSITION: rechte untere Blattecke

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Die sehr flüchtige Skizze des Kapitellgrundrisses fällt ebenso wie der Schnitt durch die Ornamentschicht [91.2.5.3] deutlich gegenüber der sauberen Darstellung des Aufrisses in [91.2.5.1] ab. Immerhin bemüht sich der Zeichner aber, die Zusammengehörigkeit beider Teilzeichnungen dadurch zum Ausdruck zu bringen, dass er den Grundriss in senkrechter Verlängerung des Säulenschaftes unter das Kapitell positioniert. Trotzdem sprechen die Art der Ausführung wie auch die Positionierung unterhalb der Basis dafür, dass der Zeichner diese Darstellung ebenso wie den Schnitt durch die Ornamentschicht ursprünglich vergessen oder aber dafür keine Vorlage hatte.

Die Spannweite zwischen zwei Voluten ist hier mit „*p* 6 1/3“ angegeben, die Breite einer Volutenseite mit „7/12“. Das Fehlen der vierten Kapitellblüte ist kein Versehen des Zeichners, sondern darin begründet, dass die Kapitelle der Ädikulen direkt an die Rückwand stoßen.

#### 91.2.5.5 Archivoltenprofil der Nischenrahmung

POSITION: etwas unterhalb des Zentrums der rechten Blatthälfte, unter dem Architrav aus [91.2.5.1]

TECHNIK: dünne Feder in hellem Braun; Zirkel; Vorritzungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 2 1/12“ / „*p*almo del modello“

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 32

**Kommentar:** Die – wie schon der Ädikulengiebel – sehr sauber ausgeführte Zeichnung gibt ein Segment des Bogens in Aufriss und Profil wieder, der die in die Ädikulen eingestellten Nischen überfängt. Während alle Maßangaben eingetragen scheinen, fehlt wiederum jeglicher Hinweis auf den Radius des Bogens. Außerdem ist zwar die Berührung zwischen Architrav der Ädikulen und Bogen angegeben, jedoch keine Verbindung zum darunter wiedergegebenen Kämpfergesims. Auch hier lässt die Ausführung sowie die enge Kombination mit dem Ädikulengiebel an eine Art Stichvorlage denken. Die gesamte Breite des Archivoltenprofils beträgt „*p* 2 3/4“.

#### 91.2.5.6 Profil der Kämpfergesims der Ädikulennische

POSITION: unterhalb von [91.2.5.1] und [91.2.5.5] (unterhalb des Zentrums der rechten Blatthälfte)

TECHNIK: nur in wenigen Profillinien freihändige, dünne Feder in Braun; Lineal; Vorzeichnungen

HAND: AD

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p* 1 1/12“ / „*p*almo del modello“

MASSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 31,4

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt – ohne dass dies aus einer direkten Beziehung zu den umgebenden Darstellungen eindeutig hervorginge – offensichtlich Aufriss und Profil des Kämpfergesimses, welches den in [91.2.5.5] dargestellten Nischenbogen trägt. Da das zugehörige Basenprofil dieser Ordnung schon in [91.2.5.2] dargestellt wurde, kann man in der vorliegenden, sehr sauber ausgeführten Zeichnung lediglich Angaben über Breite, Länge und Tiefe des Pilasterschaftes vermissen. Die Höhe des Gesimses beträgt „*p* 2 1/4“, die der ‘Halszone’ „2/3“ [*p*almi].

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

**Stockholm / Nationalmuseum: Sammlung Tessin:**

**Blatt [Nr.?):** Die Maße weichen z. T. deutlich von den hier vorliegenden ab und sind in der Regel grober als die des Anonymus Destailleur; sie benutzen nur die Unterteilung des *p*almo in 60

*minuti*, ohne das Zwischenmaß (*uncia* bzw.  $1/12$ -*palmi*) zu verwenden. Allerdings wird das Lotmaß des Frieses z. B. mit „ $p\ 8 - 35\ 1/2$ “ auffallend genau wiedergegeben, während es bei Anonymus Destailleur nur „ $p\ 8\ 2/3$ “ beträgt – trotzdem ist die sehr ähnliche Disposition der Zeichnungen auffällig: beide stellen das Gebälk im Aufriss und Schnitt (nach rechts) dar, beide zeigen im Aufriss etwas mehr als zwei Konsolen, allerdings misst der Anonymus Destailleur alle horizontalen Maße des Schnittes von zwei Gesamtloten aus, während der Stockholmer Zeichner hier jeweils nur die Differenzen zum nächsthöheren Maß angibt.

### Florenz / Uffizien:

**64A recto: Antonio da Sangallo d. J.: Vorstudie zum Langhausprojekt:** Die von Thoenes auf 1538 datierte und als Vorstudie für die Schließung der 40-*palmi*-Nischen in Vorbereitung des Langhausprojekts und der Anhebung des Fußbodens identifizierte Skizze<sup>9</sup> zeigt die rechte Hälfte einer mit Maßen wiedergegebenen Ädikula und die sie umgebende kleinere Innenordnung. Die geringe Größe der Abbildung in [Sangallo (2000), S. 298] lässt einen detaillierten Vergleich der Maße aufgrund der schlechten Lesbarkeit leider nicht zu. Der skizzenhafte Charakter der Zeichnung macht jedoch deutlich, dass es sich noch um ein relativ frühes Stadium in der Planung für die Anhebung des Fußbodens handeln muss. Darauf deuten auch die nebenstehenden Additionen diverser Maße. Einige lesbare Maßangaben unterscheiden sich jedenfalls geringfügig von denen des Anonymus Destailleur, was ebenfalls durch Änderungen im Laufe des folgenden Planungsprozesses erklärt werden, seine Ursache aber auch darin haben kann, dass es Sangallo in diesem Moment nur auf eine annähernde Richtigkeit der Maßangaben ankam, die für die Planung ausreichte: So wird die Höhe des Gebälks von ihm summarisch mit „9“ [*palmi*] angegeben, während sie sich nach den Angaben des Anonymus Destailleur zu  $9\ 1/2$  *palmi* addiert.

**253A recto: Antonio da Sangallo d. J. Mitarbeiter: Grund- und Aufriss der Ädikulen:** Die im Modellmaßstab erstellte Reinzeichnung<sup>10</sup> zeigt beispielhaft eine der Ädikulen des Innenraums zwar proportionsgerecht, jedoch ohne Maßangaben. Daher kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass die Zeichnung für die Modellbauer gedacht war, aus einem unbekanntem Grund aber nicht die Werkstatt erreichte, sondern im Nachlass Sangallos erhalten blieb. Die Modellbauer hätte von dieser Zeichnung sämtliche Maße in der für den Modellbau ausreichenden Genauigkeit mit dem Zirkel abnehmen können. Für weitergehende Verwendung als Vorlage für die Steinmetzen z. B. zur Herstellung einer realen Ädikula wäre das Uffizien-Blatt dagegen sicher nicht ausreichend gewesen. Damit wäre die Zeichnung des Anonymus Destailleur auf dem vorliegenden Blatt bzw. ihre Vorlage *vor* die Entstehung der Uffizienzeichnung zu datieren, denn diese hat zweifellos ebenfalls einen klar definierten Entwurf mit Maßen zur Voraussetzung.

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zu Sangallos Modell-Projekt für St. Peter:

**Fassaden- und Seitenaufriss:** Der Vergleich der Darstellungen zu den Ordnungen und Geschossen der Türme bzw. des Außenbaus mit den Stichen ist aufgrund von deren kleinen Abbildungsmaßstab kaum sinnvoll durchzuführen, da nur sehr wenige Details erkennbar sind.

**Längsschnitt:** Auch der Vergleich des Schnittes mit den Darstellungen zur 12-*palmi*-Ordnung des Innenraums und seinen Ädikulen ist aufgrund der geringen Abbildungsgenauigkeit des Stiches kaum möglich. Während sich jedoch die Formen der korinthischen Kapitelle der großen Ordnung in beiden Darstellungen noch sehr ähnlich sind, stellt der Stecher die Pilasterschäfte mit nur fünf anstelle von sieben Kannelluren dar. Auch Basen und Gebälk sind im Stich auf deutlich einfachere Formen reduziert. An den Ädikulen zeigt der Stich jedoch bspw. deutlich die Polsterfrieze sowie

<sup>9</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 64A r].

<sup>10</sup>Vgl. [Thoenes 2000: U 253A r].

die Übereinstimmung der Sockel- und Basenzonen in den verschiedenen Teilbereichen hinsichtlich der Höhen und der Breite der gemeinsamen Profile.

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Architektonische Details der Peterskirchenfassade, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 432 × 563“

[Zollikofer 1997] (zu den Ädikulen von Neu-St.-Peter)

# Blatt 92

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>92.1</b>	<b>Kassettendecken, Umgangseingänge</b>	<b>682</b>
92.1.1	Ansichtsskizze der Kassettendecke eines Kreuzarms	682
92.1.2	Ansichtsskizze der Kassettendecke eines Nebenarms	684
92.1.3	Wandgliederung am Eingang zum Südumgang	685
92.1.4	Aufriss-Skizze der Wandgliederung der Umgangseingänge	686
92.1.5	Federskizze zum Profil des Kämpfergebälks „B“	688
<b>92.2</b>	<b>Skizzen zu Grundrissen und Ordnungen</b>	<b>688</b>
92.2.1	Federskizze eines Interkolumniums	688
92.2.2	Bleistiftskizze zum Grundriss eines oktogonalen Nebenturms	689
92.2.3	Grundriss-Skizze zu einem Kuppelfeiler mit Nebenarm	689
92.2.3.1	Kuppelfeiler	690
92.2.3.2	Konterfeiler und Nebenarm	690
92.2.4	Nebenkuppeltambour: Kompositorndung	691
92.2.4.1	Aufriss und Profil von Gebälk und Kapitell	692
92.2.4.2	Schnitt des Kapitells	693
92.2.4.3	Grundriss des Kapitells	693
92.2.4.4	Aufriss und Profil von Basis und Übergangzone	694
92.2.4.5	Federskizze mit Querschnitt des Bodenniveaus	694

---

### Zusammenfassung

Die Darstellungen dieses Blattes dokumentieren für sich [92.2.2.] oder im Vergleich mit anderen Blättern, die die gleichen Bereiche des Gebäudes erfassen, eine Anwesenheit des Zeichners zu einer Zeit, als die Planungen noch nicht abgeschlossen gewesen sein können. Aufgrund inhaltlicher Indizien lässt sich vermuten, dass die hier vorliegenden Detailszeichnungen im Zusammenhang mit den Planungen für den südöstlichen Quadranten des Hauptbaus entstanden, von dem wesentliche Teile 1545 oder davor errichtet worden sein müssen, da die Einwölbung des Ostarms im Sommer dieses Jahres aus statischen Gründen zumindest eine teilweise Fertigstellung der ihm nahe liegenden Teile des Nebenarmbereiches erforderte. Man darf also annehmen, dass der Zeichner spätestens während der Einwölbung des Ostarms anwesend war.

Zudem enthält das Blatt eine Vielzahl von Details, die sonst nicht dokumentiert sind und die in ihrer Genauigkeit die These unterstützen, dass Sangallo vorrangig für Modell sondern den Bau entworfen hat.

## Allgemeines:

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 376,32“ [Jessen Beiheft, S. 4]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II, 158–160 [Jessen Beiheft, S. 7]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„159“ / Recto: am oberen Blattrand, mittig

„160“ / Recto: rechts vom Blattzentrum

„158“ / Verso: am oberen Blattrand, mittig

## Technische Beschreibung

FORMAT: halbes Blatt eines ursprünglichen Folio-Formats

ABMESSUNGEN: 430 mm × 290 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell

GITTERABSTAND: 50 mm am Wz. / 40 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Leiter im gezackten Schild mit Kreuz darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formates, das offensichtlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt wurde; es ist hochformatig bezeichnet und allseits beschnitten, weist aber praktische keine Beschädigungen auf und ist in gutem Erhaltungszustand.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 1/12“ / „palmo del modello“

HAND: AD

### 92.1 Kassettendecken, Umgangseingänge

[92.1.1]	[92.1.2]
[92.1.3]	[92.1.4]
[92.1.5]	

**Vorbemerkung:** Die Skizzenhaftigkeit der Darstellungen auf diesem Blatt lässt es von eher geringer Bedeutung erscheinen; tatsächlich ist es aber gerade dieses Charakteristikum, das vielleicht den unmittelbarsten Zugang zur Arbeitsweise des Zeichners, seiner Rolle im Umfeld der *Fabbrica di San Pietro* und damit zu seiner Identifikation liefert.

NUMERIERUNG / POSITION:

„159“ / am oberen Blattrand mittig: Diese Nummer fasst die Teilzeichnungen [92.1.1] und [92.1.2] gemeinsam, da sie mittig über beiden steht. Beide Zeichnungen verbindet ein freihändig gezogener Bogen, dessen Funktion unklar ist. Möglicherweise stellt er den Beginn einer abgebrochenen Schnittdarstellung des Gewölbes dar.

„160“ / rechts vom Blattzentrum: Diese Nummer fasst die Teilzeichnungen [92.1.3] und [92.1.4] zusammen, zwischen denen sie oben mittig steht.

#### 92.1.1 Ansichtsskizze der Kassettendecke eines Kreuzarms

POSITION: linke obere Blattecke

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über stark abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

MASSSTAB: wegen der Skizzenhaftigkeit: ca. 1 : 120

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm	Maßstab	
Höhe einer oktogonalen Kasette	16	[—]	=	34	1 : 105
Breite einer oktogonalen Kasette	14	1/2	=	31	1 : 104
Breite einer rechteckigen Kasette	7	2/3	=	12	1 : 143

**Kommentar:** Die Skizze zeigt ein Stück einer offensichtlich gewölbten Kassettendecke mit großen, annähernd quadratischen Feldern, in welche Achtecke eingeschrieben sind; die großen Quadrate (Breite „*p* 14 1/2“; Höhe „*p* 16“) werden jeweils durch lange Rechtecke an den Seiten und kleinere Quadrate an den Ecken getrennt. Für die Stege zwischen diesen Feldern ist eine Breite von „*p* 2“ angegeben.

Rechts von einem die Zeichnung senkrecht durchschneidenden, leicht nach rechts gekrümmten Federstrich sind nochmals große Quadrate (ohne eingeschriebene Achtecke) wiedergegeben, die sogar eine lichte Weite von „*p* 15 1/2“ haben. Der daneben stehende Steg ist selbst dagegen nur „*p* 1 5/6“ breit: Dabei dürfte es sich also weniger um eine Planänderung als um die Kassetten in den Kuppeltragbögen handeln.

Nach Form und Größe der Kassetten handelt es sich hier um die Kassettendecke in den Tonnengewölben der Kreuzarme, genauer: um den Übergangsbereich zwischen dem Tonnengewölbe der Kreuzarme und dem Gewölbe der Kuppeltragbögen – vgl. hierzu auch die ausführliche Reinzeichnung auf Bl. 93r. Allerdings sind die entsprechenden Felder in der auf Papier aufgetragenen Kassettenanordnung am Modell nicht in Achtecke untergliedert, obwohl dies für die Ausführung am Bau zweifellos geplant war.

Die skizzenhafte Bleistiftvorzeichnung weist gegenüber der Ausführung mit Feder eine größere Leichtigkeit sowie etwas verschobene Proportionen auf, es liegt aber keine wesentliche Änderung zwischen Vorzeichnung und Federzeichnung vor, sondern erstere scheint nur zur Disposition der Fläche oder der grundsätzlichen Angabe der Proportionen gedient zu haben. Es ist allerdings auch denkbar, dass der hier sog. Bleistiftzeichner B durch diese – dann natürlich späteren – Eingriffe in die Zeichnung Änderungen gegenüber der Federzeichnung deutlich machen wollte.

Ebenfalls nur mit Bleistift ist in der obersten Kassettenreihe eine durch diese mittig, horizontal verlaufende Linie gezogen, die offensichtlich die Gewölbescheitellinie bezeichnet. Im Vergleich zu nebenstehenden Teilzeichnung [91.1.2] fällt auf, dass die Höhe der Kassetten der unteren und der Scheitelreihe jeweils gleich mit „*p* 16“ angegeben ist!

Im unteren Bereich der Zeichnung wird ein flüchtig skizziertes Gesims angedeutet, bei dem es sich entsprechend um das Kranzgesims der 12-*palmi*-Ordnung handeln dürfte: Konsolen lassen sich – bei aller Vorsicht, die die flüchtige Skizze gebietet – durchaus erkennen. Diese – mit anderer Feder – ausgeführte Skizze gehört offensichtlich zu dem die beiden ersten Teilzeichnungen verbindenden Bogen: Nur weist sie eine diesem gegenüber falsche Ausrichtung nach links auf.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkungen
<b>Haupttonnengewölbe</b>		
Höhe der Kassetten im Tonnengewölbe	16 [—]	keine Verringerung mit der Höhe
Breite der Kassetten im Tonnengewölbe	14 1/2	
Breite der vertikalen Stege	2 [—]	
Breite der seitlichen Rechteck-Kassetten	7 2/3	
<b>Kuppeltragbogen</b>		
Breite der seitlichen Rechteck-Kassetten	12 1/2	
Höhe der quadratischen Kassetten	15 1/2	
Breite der Stege	1 5/6	
Höhe der Kassetten	12 2/3	

### 92.1.2 Ansichtsskizze der Kassettendecke eines Nebenarms

POSITION: rechtes oberes Blattviertel

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

MASSSTAB: wegen der Skizzenhaftigkeit nur ungefähr angebar: ca. 1 : 80

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm	Maßstab	
Höhe einer oktogonalen Kasette	11	[—]	=	29	1 : 85
Breite einer oktogonalen Kasette	8	2/3	=	20	1 : 97
Breite einer rechteckigen Kasette	2	1/2	=	8	1 : 70

**Kommentar:** In ähnlicher Weise wie in der nebenstehenden Zeichnung [92.1.1] beschränkt sich der Zeichner auf die Wiedergabe je einer senkrechten Reihe der Kassetten des eigentlichen Tonnengewölbes und der nebenstehenden des Gurtbogens vom Fußpunkt des Gewölbes bis zum Scheitel, der hier ebenfalls durch eine waagerechte Linie markiert ist. Dabei hält er hier mit bemerkenswerter Genauigkeit fest, dass die Höhe der Kassetten pro Reihe in Richtung auf die Scheitellinie schrittweise abnimmt, was als absichtlicher perspektivischer Effekt zu deuten ist. Dagegen ist die lichte Weite der Kassetten mit der zweifachen Angabe von „*p* 8 2/3“ in der obersten und der untersten Kasette deutlichst als gleichbleibend gekennzeichnet. Der Abstand der untersten achteckigen Kasette von dem nur durch einen flüchtigen Strich angedeuteten Kämpfergesims ist mit „*p* 8“ angegeben.

Neben diesen oktogonalen Kassetten, zwischen denen an den Kreuzungspunkten der Stege längliche Romben sitzen, erscheint rechts – ohne Bleistiftvorzeichnungen – eine mit mehr Maßangaben versehene Ansicht des mit rechteckigen Kassetten versehenen Gurtbogens, der dieses Gewölbe begrenzt und in dem sich die Reduzierung der Kassettenhöhe wiederholt. Am unteren Rand des Gurtbogens (rechts unten in der Zeichnung) erscheint eine Kasette, die durch ein eingezeichnetes kleineres Rechteck gegliedert wird, dessen Ecken mit dem größeren durch perspektivisch wiedergegebene Kanten verbunden ist. Es dürfte sich also um eine einfache Kasette handeln, deren Innengliederung hier grob skizziert wurde.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Tonnengewölbe</b>	
Breite der Kassetten	8 2/3
Höhe der Kassetten (von oben nach unten)	8 1/3
	8 2/3
	9 [—]
	10 [—]
	11 [—]
Breite der horizontalen Stege zw. Kassetten	1 1/6
Breite der vertikalen Stege zw. Kassetten	1 1/2
Breite der Stege (oben) zw. Kass. u. Rhomben	1 1/2
Breite der Stege (unten)	1 3/4
Abstand der untersten Kasette zum Gesims	8 [—]
<b>Tragbogengewölbe</b>	
Breite der rechteckigen Kassetten	2 1/2
Breite der großen Kassetten	7 1/3
Höhe der großen Kassetten (von oben nach unten)	8 [—]
	8 5/12
	9 1/6
	11 [—]
Breite der horizontalen Stege	1 5/12
	1 5/12
	1 5/6
	2 [—]

### 92.1.3 Wandgliederung am Eingang zum Südumgang

POSITION: linkes unteres Blattviertel

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

BEISCHRIFT / POSITION: „*intrate del coritor*“ / links neben der Zeichnung, am linken Blattrand

MASSSTAB: wegen der Skizzenhaftigkeit nur ungefähr angebbbar: ca. 1 : 53

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Gesamthöhe der Ordnung	36 2/3	=	150	→	1 : 54
lichte Weite der Hauptnische	12 1/2	=	51	→	1 : 55
lichte Höhe einer Seitennische	11 [—]	=	47	→	1 : 52

**Kommentar:** Wiedergegeben ist die laut Modell nur im Eingang (durch den Konterpfeiler) zum Südumgang auftretende dreiteilige Wandgliederung, die auch schon im Grundriss von Bl. 77r (vgl. S. 452) angedeutet war: Eine zentrale, von einem rechteckigen Rahmenfeld eingefasste Bogenöffnung von „*p 12 1/2*“ lichter Weite wird von zwei hochrechteckigen Feldern gleicher Höhe gerahmt, in die unterhalb eines in allen drei Wandfeldern durchlaufenden Gesimses Halbrundnischen eingelassen sind. Das Gesims, das das Rechteckfeld unterteilt, ist eine Fortsetzung des Kämpfergesimses der zentralen Bogenöffnung und mit dem Buchstaben „*B*“ bezeichnet (vgl. unten Teilzeichnung [92.1.5]).

Links neben der mit Feder ausgeführten Hauptzeichnung, die nur das mittlere und das rechte Wandfeld zeigt, ist noch die in Bleistift skizzierte spiegelbildliche Ergänzung bzw. Fortsetzung mit dem linken Wandfeld zu erkennen, die der Zeichner dann aber nicht zu Ende führte, vermutlich, weil sich die Darstellung aus Symmetriegründen erübrigte.

Die dort erscheinende Aufschrift „*intrate del coritor*“ macht deutlich, dass hier wie auch in der nebenstehenden Zeichnung [Teilzeichnung 92.1.4] der Eingangsbereich zu den Umgängen bzw. je eine Variante dazu dargestellt ist.

Die Gesamtbreite des hier wiedergegebenen Wandstücks, die mit der Länge des Durchgangs und somit der Tiefe des Konterpfeilers identisch sein müsste, ist mit „p 49“ angegeben. Die Schaftbreite der toskanischen Pfeiler, die den Bogen tragen, beträgt „p 1 2/3“ An ihrem Kapitell zeigt die Bleistiftvorzeichnung ein etwas komplizierteres Profil, als es dann in mit Feder ausgeführt ist. Die Breite des Wandstreifens zwischen den beiden rechteckigen Eintiefungen beträgt „p 3 2/3“; er tritt gegenüber der zurückgesetzten Wandfläche mit „p 5/6“ hervor.

Über dem Gesims der toskanischen Hauptordnung ist in leicht perspektivischer Sicht der Bogenansatz eines Gurtbogens dargestellt, der anscheinend fast quadratischen Querschnitt hat. Für den toskanischen Pfeiler der Hauptordnung ist eine Schaftbreite von „p 5“ angegeben. Sein Vorsprung gegenüber der Wandfläche beträgt nur „p 1“.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Wandfeld</b>	
Eintiefung gegenüber Sockelvorderkante	1 3/4
lichte Weite der Hauptnische	12 1/2
lichte Höhe der Hauptnische	24 1/2
Breite der Pilasterschäfte der Hauptnische	1 2/3
Kapitellhöhe dieser Pilaster	1 [—]
Abstand des Nischenrahmen-Hauptgesims	1 1/3
Tiefe der Hauptnische im Wandfeld	3 [—]
Breite des seitlichen Teilwandfeldes	5 1/6
Abstand des Teilwandfeldes zum 5- <i>palmi</i> -Pilaster	3 1/2
Abstand des Teilwandfeldes zur Hauptnische	3 1/2
Tiefe des Teilwandfeldes	[—] 5/6
lichte Höhe der seitlichen Halbrundnischen	11 [—]
lichte Weite der seitlichen Halbrundnischen	4 1/6
vert. Abstand der Nische zur Unterkante des Wandfeldes	2 [—]
Abstand der Nische zu den Rändern des Teilwandfeldes	[—] 2/3
Abstand der Nischenscheitel zum kleinen Gesims „B“	1 5/6
Höhe des Gesimses „B“	1 2/3
Höhe der oberen Rechtecknische	8 1/4
Breite der oberen Rechtecknische	5 1/6
<b>Kämpferordnung</b>	
Gesamthöhe der Ordnung inkl. Sockel	36 2/3
Breite der Pilasterschäfte	5 [—]
Tiefe der Pilasterschäfte	1 [—]
Höhe der Sockelzone	4 [—]
Gesamtbreite des Wandfeldes	49 1/3

#### 92.1.4 Aufriss-Skizze der Wandgliederung der Umgangseingänge

POSITION: rechtes unteres Blattviertel

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über deutlich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

MASSSTAB: ca. 1 : 55

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
lichte Weite der Nische	9 2/3	=	44	→	1 : 49
lichte Höhe der Nische	20 1/3	=	93	→	1 : 49
Gesamthöhe der Ordnung	36 2/3	=	138	→	1 : 59

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt die vom Anonymus Destailleur mehrfach (vgl. Bl. 83r, Kommentar S. 532ff. und das Verso dieses Blattes) wieder gegebene zweite Variante der Wandgestaltung im Eingang zu den Umgängen (Durchgang unter dem Konterpfeiler). Während sich die in der nebenstehenden Zeichnung (Teilzeichnung [92.1.3]) dargestellte Version der Wandgestaltung am Modell nur in den Eingängen zum Südarml findet, erscheint die hier wieder gegebene in allen anderen Eingängen. Auch der nicht genauer zu lokalisierende Teilgrundriss auf dem Verso (vgl. Teilzeichnung [92.2.3]) zeigt die hier vorliegende Variante. Da hier die Breite der Wand und damit die Tiefe des Konterpfeilers nur mit „*p* 32 1/2“ wiedergegeben ist, bedeutet diese im Endeffekt eine deutliche Verringerung der Standfläche der Konterpfeiler, also eine – wenn wohl auch nur geringe – Schwächung ihrer Stabilität, denn die in dieser Variante also früher beginnende Weitung des Durchganges zum eigentlichen Umgang hin dürfte noch zumindest teilweise in den Konterpfeiler eingeschnitten haben. Dieser Umstand ist hinsichtlich des sonst bei Sangallo zu beobachtenden Strebens nach (teilweise überdimensionierter) statischer Festigkeit bemerkenswert.

Die toskanischen Pilaster der Hauptordnung sind – wie zu erwarten – die gleichen wie in der nebenstehenden Eingangsvariante; aber auch das den Bogen der Flachnische tragende Gesims ist gleich: Der Verweibuchstabe „*B*“, der sich in beiden Zeichnungen findet, bezieht sich in beiden Fällen auf die Detailskizze [92.1.5].

Auffällig ist, dass die Bleistiftvorzeichnung mit mehreren Strichen eine viel niedrigere Öffnung (Höhe des Bogens) vorsieht. Die Abweichung muss aber nicht als Planänderung angesehen werden, sondern lässt sich mit der Skizzenhaftigkeit der Vorzeichnung erklären.

Die vielen Detailmaße der Zeichnung weichen von den in Bl. 83r gegebenen teilweise erheblich ab; dies könnte durch eine Planänderung erklärt werden – wobei dann fraglich bleibt, welche zeitliche Reihenfolge die Versionen untereinander haben –, könnte aber auch auf eine leicht abweichende Gestaltung verschiedener Umgangseingänge zurückzuführen sein.<sup>1</sup>

Besonders die Abweichung in der Höhe der Nische ist auffällig, denn der Wert in Bl. 92r liegt mit „*p* 22 2/3“ noch unter dem, der in Bl. 83r allein für die Höhe der kleinen toskanischen Pilaster angegeben ist! Da die das Gewölbe tragenden Pilaster in allen Teilen des Baus die gleiche Höhe haben müssten, dürfte auch die Eingänge selbst keine abweichenden Scheitelhöhen aufweisen; damit wird aber unklar, warum eine so deutliche Reduzierung der Nischenhöhe als notwendig erachtet wurde.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Wandfeld</b>	
Höhe des Nischenbodens über Fußbodennivea	8 5/6
Abstand der Nische vom 5- <i>palmi</i> -Pilaster	4 1/2
vert. Abstand der Nische vom Kämpfergesims	2 1/2
Eintiefung des Wandfelds um die Nische	[—] 3/4
Breite der Nischenpilaster	2 1/3
tiefe der Nischenpilaster	2 1/6
Gesamttiefe der Nische	3 1/4
lichte Höhe des eingezogenen Wandfeldes	22 2/3
lichte Höhe der Nische	20 1/3
lichte Weite der Nische	9 2/3
<b>Kämpferordnung</b>	
Breite der Pilasterschäfte	5
Tiefe der Pilasterschäfte	1
Gesamthöhe inkl. Sockel	36 2/3
Gesamtbreite des Wandfeldes inkl. Pilaster	32 1/2

<sup>1</sup> Zum Vergleich mit den Werten aus Bl. 83r und Bl. 92v vgl. die Tabelle im Kommentar zu [92.2.3.2], S. 691.

### 92.1.5 Federskizze zum Profil des Kämpfergebälks „B“

POSITION: am unteren Blattrand mittig

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

MASSSTAB: wegen der Skizzenhaftigkeit nur ungefähr angebar: ca. 1 : 16

Beispielwerte	<i>palmi</i>		=	mm	→	Maßstab
Gesamthöhe	1	1/3	=	24	→	1 : 12
Höhe des Deckgesimses	1	[-]	=	11	→	1 : 20

**Kommentar:** Am unteren Blattrand, in einer nur mit leichtem Strich ausgeführten Federzeichnung mit Maßangaben, ist das Profil des in den darüber befindlichen Zeichnungen [92.1.3] und [92.1.4] mit „B“ bezeichneten Gesimses wiedergegeben. Die Darstellung vereinigt wie üblich Aufriss und Profilschnitt; die Gesamthöhe des Gesimses beträgt inklusive des vom toskanischen Kapitell-Halsring abgeleiteten Rundstabs „ $p1\ 1/3$ “ + „ $1/4$ “ =  $1\ 7/12$  *palmi*. Auch diese Maße verdeutlichen, dass die Zeichnung bzw. diese genaue Definition der Maße nicht nur für den Modellbauer gedacht gewesen sein kann.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Gesamthöhe des Gesimses	1 1/3	ohne 'Halsring'
Höhe des 'Halsrings'	[-] 1/4	

## 92.2 Skizzen zu Grundrissen und Ordnungen

[92.2.1]		
[92.2.2]		[92.2.3.1]
[92.2.4.1]	[92.2.4.2]	[92.2.3.2]
	[92.2.4.3]	
[92.2.4.4]		
[92.2.5]		

**Vorbemerkung:** Mit der unscheinbaren Bleistiftskizze zum Grundriss des oktogonalen Nebenturms weist diese Blattseite eines der wichtigsten Zeugnisse für die These auf, dass der Zeichner während des Planungsgeschehens an St. Peter in Rom anwesend war. Daneben ergänzt die Grundrisskizze der Situation zwischen Kuppelpfeiler und Konterpfeiler unser Wissen um die Details dieses Bereiches. Außerdem enthält das Blatt mit dem Aufriss der Kompositordnung des Nebenkuppeltambours die wohl einzige Darstellung dieses Elements in seiner endgültigen Fassung.

HAND: AD, eventuell mit Ausnahme von [92.2.2]<sup>2</sup>

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $p\ 1\ 1/12$ “ / *palmi romano* bzw. *palmi del modello*

NUMERIERUNG / POSITION: „158“ / obere Blatthälfte, links von der Mitte, über [92.2.4.1]

### 92.2.1 Federskizze eines Interkolumniums

POSITION: am oberen Blattrand links

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

**Kommentar:** Links am oberen Blattrand erscheint in einer flüchtigen Grundriss-Skizze eine Wandfläche, vor der zwei Halbsäulen liegen; ihr lichter Abstand zueinander ist mit „ $p3\ 1/2$ “ angegeben. Allerdings ist nicht klar, worauf sich diese Skizze bezieht; mit hoher Wahrscheinlichkeit hat sie nichts mit der darunter wiedergegebenen Komposita der Nebenkuppeltambours zu tun.

<sup>2</sup>Vgl. den Kommentar unten.

### 92.2.2 Bleistiftskizze zum Grundriss eines oktogonalen Nebenturms

POSITION: linkes oberes Blattviertel

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze mit mehreren Varianten

HAND: AD, möglicherweise aber auch B

**Kommentar:** Die Skizze zeigt in flüchtigem, aber weitgehend sicherem Bleistiftstrich den Grundriss – bzw. besser: Horizontalschnitt – eines der oktogonalen Nebentürme, von denen Sangallo für die vier Ecken des Hauptbaus sowie die Seiten des Loggientraktes je einen vorgesehen hatte. Aufgrund der Anordnung und des Verhältnisses der an den Ecken wiedergegebenen Kegel kann es sich nicht um eine Skizze zum oktogonalen Geschoss der Campanili handeln. Ebensovienig ähnelt die Skizze dem oktogonalen Geschoss, das von Sangallo auf den alten Campanile von St. Peter bei dessen Restaurierung aufgesetzt wurde.<sup>3</sup>

Besonders auffällig ist, dass die Skizze an den drei ausgeführten Ecken je unterschiedliche Gruppierungen der dort zu positionierenden Kegel bzw. Prismenkegel zeigt. Dies lässt sich wohl kaum als ein grundsätzlicher Irrtum des Zeichners bei definierter Vorlage interpretieren. Vielmehr wird man hierin ein Beispiel für das Ausprobieren unterschiedlicher Varianten im Planungsprozess zu sehen haben. Da die Zeichnung zudem sicherlich keine Kopie nach einer vorliegenden Skizze darstellt – die dann sicherlich mit Tinte ausgeführt worden wäre – und die Annahme eines derart dokumentierten, *nachträglichen* Interesses des Zeichners am Verlauf des Planungsgeschehens wohl kaum Wahrscheinlichkeit beanspruchen dürfte, erscheint es legitim, hierin einen Beleg nicht nur für seine Anwesenheit an der Fabbrica während der Planungen zu sehen, sondern auch für sein Mitwirken hieran – wenn auch sicherlich in einer untergeordneten Position. Zwar ist es natürlich denkbar, dass das Blatt mit der darauf befindlichen Skizze erst lange nach Abschluss der Planungen in den Besitz des Zeichners gelangte und von diesem dann weiter verwendet wurde, jedoch besteht eine nicht zu übersehende Ähnlichkeit zwischen dieser Bleistiftskizze und den anderen aus dem St.-Peter-Zusammenhang, welche mit Federzeichnungen des Anonymus Destailleur deutlicher verknüpft sind und daher eine Gleichzeitigkeit von Bleistift- und Federzeichnung auch für diesen Fall nahelegen. Zudem spricht die Verwendung des Blattes zur Erfassung weiterer St.-Peter-Darstellungen für einen sehr geringen zeitlichen Abstand zwischen den Entstehungsdaten aller Teilzeichnungen.<sup>4</sup>

Planung

Die Bleistiftskizze könnte vom Zeichner B stammen, dem auch die Entwürfen nahekommenden Skizzen der über den Hauptbau hinausragenden Teile auf Bl. 76r zuzuschreiben sind.

Die Zeichnung – und damit sicherlich das gesamte Blatt – ist aufgrund der Skizzenhaftigkeit sicherlich vor Bl. 76r zu datieren, da dort die Oktogone vollständig ausgeformt erscheinen.

### 92.2.3 Grundriss-Skizze zu einem Kuppelpfeiler mit Nebenarm

POSITION: rechtes oberes Blattviertel

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun

MASSSTAB: wegen der Skizzenhaftigkeit nur ungefähr angebbbar: ca. 1 : 248

Beispielwerte	<i>palmi</i>		=	mm	→	Maßstab
Breite der Ädikulennische	24	1/2	=	21	→	1 : 260
Länge des Umgangseingang	32	3/4	=	31	→	1 : 236

**Kommentar:** Von der anderen umfangreicheren Federzeichnung dieses Blattes unterscheidet sich die vorliegende durch das Fehlen von Bleistiftvorzeichnungen. Dies könnte auf eine etwas frühere und weniger planmäßige Entstehung schließen lassen: Vermutlich steht die Skizze im Zusammenhang mit der Zeichnung [92.1.4] zur Wandgestaltung des Umgangseingangs auf dem Recto, da gerade dieser Bereich hier sorgfältig wieder gegeben ist. Die Abstände zwischen den Pfeilern

<sup>3</sup>Vgl. [Carpiceci 1987, S. 73; fig. 3].

<sup>4</sup>Die variantenreichen Zeichnungen zu den Oktogontürmen auf Bl. 86 stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls aus der Planungsphase für diesen Teil des Baues und stützen so zusammen mit der vorliegenden Skizze die Annahme einer Anwesenheit des Zeichners bzw. seine Mitwirkung.

werden vom Zeichner mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Platz vollkommen unmaßstäblich verkürzt.

Trotz der Symmetriebeziehungen innerhalb des Baues lässt sich vermutlich eingrenzen, welcher Bereich hier dargestellt ist: Es kommen hierfür aufgrund der Lage zum Kuppelpfeiler ganz allgemein der Südwest-Kuppelpfeiler und sein Anschluss nach Süden, der Südost-Kuppelpfeiler und sein Anschluss nach Osten, der Nordost-Pfeiler mit Anschluss nach Norden und der Nordwest-Pfeiler mit Anschluss nach Westen in Frage. Von diesen lassen sich die beiden nördlichen Pfeiler vermutlich ausschließen, da unter Sangallo wohl nicht an deren Konterpfeilern und den anschließenden Umgängen gearbeitet wurde. Für den südwestlichen Pfeiler erscheint die Unterstellung problematisch, Sangallo habe den Südumgang an dieser Seite mit einer anderen Wandgliederung abschließen wollen als am gegenüberliegenden Eingang südlich des Südostpfeilers, wo in Grundrissen und Modell die dreiteilige Wandgliederung erscheint.

Demnach dürfte es sich um den Südost-Kuppelpfeiler mit seinem östlich angrenzenden Konterpfeiler handeln: tatsächlich bedurfte es aufgrund der 1545 erfolgten Einwölbung des Ostarms einer detaillierten Planung in diesen Segment des Baus. Da zudem – sicherlich nicht zuletzt aus statischen Gründen – die Oktogone in diesem Sektor zuerst errichtet wurden, liegt die Annahme nahe, auch für die dazugehörige südöstliche Nebenkuppel sei zu diesem Zeitpunkt die Planung bereits abgeschlossen gewesen. Die direkt neben dieser Zeichnung auftretende Maßskizze der Kompositordnung des Nebenkuppeltambours könnte die vermutete Lokalisierung des hier dargestellten Bereiches daher weiter stützen.

Da es sich hierbei zumindest in den Grundrissen der Pfeiler um Bereiche handelt, die schon am Bau realisiert waren und nur geringfügig modifiziert werden konnten, fällt wiederum auf, dass der Zeichner auch hier nur den Zwölftel-*palmo* als kleinste Maßeinheit verwendet, womit hier ein weiteres Indiz dafür vorläge, dass er – wohl in Übereinstimmung mit den Gebräuchen der Fabbrica zu dieser Zeit – mit diesem Grundmaß am Bau selbst arbeitet.<sup>5</sup>

### 92.2.3.1 Kuppelpfeiler

POSITION: rechte obere Blattecke, abgeschnitten durch den rechten Blattrand

**Kommentar:** Die 40-*palmi*-Nischen des Kuppelpfeilers werden als geschlossen dargestellt; ihren Platz nehmen schon die Ädikulen ein, für die hier einige grundlegende Maße angegeben sind. Außerdem gibt der Zeichner die Maße eines der rückwärtigen Pilaster des Pfeilers wieder, der zur 10-*palmi*-Ordnung gehört. Aus der oben vermuteten Lokalisierung folgt, dass hier derselbe Kuppelpfeiler dargestellt ist, wie auch auf Bl. 77r. Im Vergleich damit fällt auf, dass die dort fehlende Nische zwischen den Pilastern der 12-*palmi*-Ordnung an der Flanke zum Südarm hier einskizziert ist.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Breite der seitlichen Pilaster	10 [—]
Tiefe der seitlichen Pilaster an der Pfeilerkante	[—] 3/4
Breite der Abschrägung an der Pfeilerkante	2 2/3
Gesamtbreite der rückwärtigen Flante	80 [—]
Abstand der Ädikulasäulen vom Pilaster	6 1/2
Abstand der Ädikulasäulen zur Nische	3 [—]
lichte Weite der Ädikulennische	24 1/2

### 92.2.3.2 Konterpfeiler und Nebenarm

POSITION: im mittleren Drittel des Blattes vom rechten Blattrand bis ungefähr zur Blattmitte

**Kommentar:** Dieser Teil der Gesamtzeichnung ist wegen der kleinen, aber durch viele Maße

<sup>5</sup> Vgl. die Heemskerck-Zeichnung, abgebildet bei [Carpicci 1987, S. 94; fig. 16]

auffallenden Skizze zum Umgangseingang im Konterpfeiler interessant, da die Maßangaben von denen in der entsprechenden Skizze auf dem Recto (vgl. [92.1.4]) abweichen:

Maßangaben [alle Werte in <i>palmi</i> ]	B1. 83r		B1. 92r		B192v
lichte Weite der Nische	10 3/4	>	9 2/3	<	10 2/3
Gesamthöhe des Wandfeldes	31 [—]	>	22 2/3		k. A.
Breite der Pilasterschäfte in der Nische	1 2/3	=	1 1/3	<	2 1/4
Gesamtlänge der Wand	32 1/2	=	32 1/2	>	32 3/4
Abstand zum 5- <i>palmi</i> -Pilaster	4 1/4	<	4 1/2	>	4 [—]
Tiefe der kleinen Pilaster in der Nische	k. A.		2 1/6	>	1 3/4
Tiefenabstand Wand – kleine Pilaster	k. A.		[—] 3/4	<	1 [—]

Man wird diese Abweichungen wohl kaum als je verschiedene Gestaltungen desselben Motivs für die verschiedenen Kreuzarmgänge ansehen können, sondern hierin eine – wenn auch in ihrer zeitlichen Reihenfolge schwerlich aufzulösende – Abfolge von Planungsstufen sehen dürfen.

Ein weiteres, interessantes Detail dieser Zeichnung, für welches eine parallele Darstellung sich sonst nicht erhalten hat, ist die nur als Skizze angedeutete Fortsetzung der Zeichnung im Bereich des Nebenarms: Diese gibt Aufschluss über die Maße für die Wandgliederung im Eingangsbereich eines Nebeneingangs von der Ädikula an der Flanke des Konterpfeilers bis zur Stärke der Eingangswand.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
Breite des Nebenarms	60 3/4	
Tiefe des Nebeneingangs	6 1/2	
Tiefe des Eckpfeilers	4 1/6	
Breite des Eckpfeilers	4 1/6	
Länge des Wandfeldes	10 [—]	vom Eckpfeiler baueinwärts

#### 92.2.4 Nebenkuppeltambour: Kompositordnung

POSITION: linkes unteres Blattviertel

TECHNIK: teilweise freihändige dünne Feder in hellem Braunteilweise über geringfügig abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal für die Horizontalen

BEISCHRIFT / POSITION: „*te[m]pleti*“ / unterhalb des Architravs links neben dem Säulenschaft

MASSSTAB: ca. 1 : 34

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
Frieshöhe am Sockel	3 1/6	=	14,5	→	1 : 49
Höhe des Architravs	1 1/6	=	7	→	1 : 37
Höhe des Frieses	[—] 3/4	=	9	→	1 : 19
Höhe des Gesimses	1 1/3	=	12	→	1 : 25

**Kommentar:** Die auf mehrere Teilzeichnungen verteilte Maßskizze zur Kompositordnung der Nebenkuppeltamboure enthält anscheinend alle notwendigen Maße; diese weichen jedoch von den wenigen Hauptmaßen ab, die schon auf Bl. 82r gegeben wurden:

Beispielwert [in <i>palmi</i> ]	Bl. 82r			Bl. 92v	
Architravhöhe	1	1/6	=	1	1/6
Frieshöhe	[—]	2/3	<	[—]	3/4
Gesimshöhe	1	1/3	=	1	1/3
Kapitellhöhe	2	[—]	>	1	11/12
Halbsäulenschaftlänge	15	1/4	<	15	1/3

Weitaus größere Abweichungen ergeben sich sogar bei dem Fußgesims des Nebenkuppeltambours, das einer vollständigen Umgestaltung unterzogen worden zu sein scheint, zumindest, soweit sich die summarische Skizze in Bl. 82r als in ihrer Aussagegenauigkeit hinreichend ansehen lässt.

**Datierung:** Aufgrund der viel größeren Detailgenauigkeit wird man die hier vorliegende Darstellung als Ausdifferenzierung einer in Bl. 82r nur summarisch wiedergegebenen ersten Planungsstufe ansehen können, was also einen Anhaltspunkt für die Datierung lieferte. Ebenso wird man annehmen dürfen, dass diese Planungen zum Zeitpunkt der Arbeiten am Südost-Quadranten von St. Peter unter Sangallo, also wohl spätestens 1545, abgeschlossen waren.

Da sich diese Zeichnungsgruppe und der zuvor besprochene Grundriss (vgl. Teilzeichnung [92.2.4.3]) fast überschneiden, man aber sicherlich voraussetzen kann, dass der Zeichner sein Blatt besser disponiert haben würde, wenn die Möglichkeit dazu bestanden hätte, darf geschlussfolgert werden, dass die Grundrissdarstellung nach der Komposita gezeichnet wurde, zumal sich der Zeichner bemüht hat, den von dieser gelassenen Platz zu nutzen, ohne sie zu überschneiden. Da sich Feder, Tinte und Schriftduktus aber nicht unterscheiden lassen, kann der zeitliche Abstand zwischen diesen beiden Zeichnungen nicht sehr groß sein – und dürfte dies aufgrund der annähernden Zeitgleichheit der Teilplanungen für die Nebenarme auch nicht sein.

Im Vergleich hierzu ist die zeitliche Relation zur Teilzeichnung [92.2.2] (Grundrisssskizze zum oktogonalen Nebenturm) schwieriger zu bestimmen, da aber die Komposita-Darstellung wiederum auf diese Skizze Rücksicht zu nehmen scheint, wäre es denkbar, dass sie als erste größere Zeichnung dieses Teilblattes entstand: Dies wäre insofern erstaunlich, weil die Planungen für diesen Bereich nicht zwingende Voraussetzung für die Errichtung des Nebenarms und der Oktogonräume sein konnten. Es scheint daher die oben schon geäußerte Vermutung berechtigt, dass der Zeichner dieses Blatt von einem anderen übernommen hat, der – wenn es sich um den ‘Bleistiftzeichner’ B gehandelt haben sollte – engeren Kontakt zur direkten Planung hatte.

#### 92.2.4.1 Aufriss und Profil von Gebälk und Kapitell

POSITION: im linken unteren Viertel des Blattes (2. Quadrant)

TECHNIK: teilweise freihändige, dünne Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen (nur für Kapitell und Architrav); Lineal

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt in der üblichen Kombination aus Aufriss und Schnitt bzw. Profil Gesims, Kapitell und oberen Teil des Pilasterschaftes wieder. Von dem hinter der Halbsäule liegenden linken Pilaster führt sogar eine durchgehende Linie zur Fortsetzung der Darstellung in der darunter liegenden Teilzeichnung [92.2.4.4]. Da diese dort aber keinen Anschluss findet und eine Maßstäblichkeit ebenfalls nicht zu erkennen ist, werden die beiden Teilzeichnungen gesondert behandelt, auch wenn es dem Zeichner sicherlich darum ging, durch diese Linie deren Zusammengehörigkeit anzudeuten.

Die Verbindung des Halbsäulenkapitells mit dahinter liegenden Pilastern findet – wohl mit Rücksicht auf die Profildarstellung des Gebälks darüber – keine Fortsetzung in einer Verkröpfung des Gebälks. Dass diese aber intendiert ist, verdeutlicht nicht nur die Darstellung in Bl. 82r, sondern ebenso die in der vorliegenden Zeichnung skizzierte Vorderansicht skizzierte Frontansicht der Verkröpfung, die im Polsterfries mit einer Breite von „p 2 1/4“ angegeben ist.

Trotz der insgesamt kleinen Maße der Gesamtordnung fällt auf, dass der Zeichner diese in einem sehr kleinen Maßstab wiedergibt: Vermutlich aufgrund dieser kleinformatigen Darstellung fallen z. B. die Details des Kapitells wie Eierstab weg, obwohl der Zeichner klar macht, dass es sich um ein Kompositkapitell handeln soll.

Terminologisch interessant ist, dass für die Bezeichnung der Tamboure offensichtlich der vom

Zeichner hier in der Beischrift notierten Begriff „*templeti*“ (also wohl: ‘*tempietto*’) gebraucht wurde; er war also für den Zeichner und möglicherweise auch andere Mitarbeiter im Umkreis der Fabbrica nicht an eine freistehende Architektur gebunden, sondern konnte auch eine reine Innenraumwandgestaltung meinen, sofern diese derjenigen eines freistehenden Baus nahekam.

Maßangaben	<i>palmi</i>	Anmerkung
<b>Gebälk</b>		
Höhe des Gesimses	1 1/3	
Höhe des Polsterfrieses	[—] 3/4	
Höhe des Architravs	1 1/6	
Breite des verkröpften Polsterfrieses	2 1/4	
<b>Kapitell und Säulenschaft</b>		
oberer Durchmesser des Schaftes	1 5/6	
mittlerer Durchmesser des Schaftes	2 1/6	bei 1/3 Höhe

#### 92.2.4.2 Schnitt des Kapitells

POSITION: fast genau im Zentrum des Blattes

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung

**Kommentar:** Der rechts neben der Hauptzeichnung stehende Schnitt durch die Ornamentschicht des Kapitells vergrößert dieses im Maßstab etwas, so dass sich mehrere Maße eintragen ließen. Bis auf die oben schon zitierte Abweichung in der Höhenangabe für das Kapitell gegenüber der Darstellung in Bl. 82r enthält die kleine Skizze aber keine bemerkenswerten Informationen.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Höhe des Kapitells	1 11/12
Höhe des Abakus	[—] 5/12

#### 92.2.4.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: etwas unterhalb des Blattzentrums

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Darunter, sich teilweise fast mit der Grundrisskizze [92.2.3] überschneidend, erscheint der Grundriss des Kapitells mit einer skizzierter Halbsäule – dies ist der einzige Hinweis darauf, dass es sich bei der Ordnung hier um eine Halbsäulenarchitektur vor hinterlegten Pilastern handelt, sofern man die durch drei unterschiedliche Maßangaben am Schaft der Hauptzeichnung angedeutete Entasis nicht schon als hinreichendes Indiz ansehen will.

Die Grundrisskizze verdeutlicht die durchaus komplexe Schichtung der Kapitelle, die u. a. zu einem Auftreten von hier angedeuteten Viertelblumen führt, welche in dieser Höhe am Bau selbst sicherlich kaum noch wahrnehmbar gewesen wären, zumal das vorn liegende Kapitell sie weitgehend verdeckt. Für das Modell allein ergibt ihre Darstellung erst recht kaum einen Sinn, weshalb man auch hierin wiederum ein weiteres Indiz dafür sehen kann, dass Sangallo tatsächlich für den auszuführenden Bau plante.

Maßangaben	<i>palmi</i>
Abstand der Volutenenden	2 5/6
Breite der Volutenenden	[—] 1/3
Abstand der Pilastervolutenenden	5 [—]
Stärke der mittleren Abakusblüte	[—] 5/12
Abstand der Pilastervolutenenden zur Rückwand	1 2/3

#### 92.2.4.4 Aufriss und Profil von Basis und Übergangzone

POSITION: unterhalb von [92.2.4.1], am unteren Blattrand

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal

**Kommentar:** Die ebenfalls mit sehr vielen Maßangaben wiedergegebene Kombination aus Aufriss und Profil stellt zusätzlich auch den Übergang zwischen dem Gebälk und dem angrenzenden Kassettengewölbe der Nebenarmtonnen dar. Gegenüber der stark abgekürzten Darstellung in Bl. 82r fällt vor allem auf, dass hier ein 'fließender' Übergang zur Kompositordnung profiliert wird, während dort noch eine klare Abstufung mit horizontalen Flächen vorgesehen war. Zudem scheint sich die Gesamthöhe des Gebälks deutlich vergrößert zu haben, auch wenn man in Bl. 82r dort vielleicht einen Fehler des Zeichners unterstellen muss, denn die von ihm angegebene Höhe von nur  $3/4$  *palmi* für den Fries scheint deutlich zu gering, während er auf Bl. 92v „*p* 3 1/6“ angibt. Allerdings weichen auch die anderen Werte jeweils voneinander ab.

Maßangaben	<i>palmi</i>
<b>Basis und Sockel</b>	
Höhe der Basis	1 [—]
Höhe der Plinthe	[—] 3/4
Höhe des Sockelgesimses	1 [—]
Höhe des Sockelfrieses	1 1/3
Gesamthöhe des Sockels	3 1/2
<b>Tambourfußgesims</b>	
Gesamthöhe	8 5/6
Höhe des Abschlussgesimses	2 1/4
Höhe des Frieses	3 1/6
Höhe des Frieses inkl. Übergang	3 3/4
Höhe des Architravs	2 3/4
Stärke des Gurtbogens	1 [—]

#### 92.2.4.5 Federskizze mit Querschnitt des Bodenniveaus

POSITION: linke untere Blattecke

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

**Kommentar:** Die im voranstehenden Kommentar erwähnte vermutlich Höhenänderung des Gesimses führt jedoch nicht – wie zu erwarten wäre – zu einer Änderung im Verhältnis desselben zum Bodenniveau des Obergeschosses: Wie in Bl. 82r angegeben erscheint der vertikale Abstand zwischen dem Bodenniveau und der Oberkante der als eine Art Brüstung fungierenden Mauer mit einem Wert von „*p* 4 1/2“. Möglicherweise ist diese Nichtveränderung auch der Anlass für den Zeichner gewesen, diese Skizze hier einzufügen.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**53A r: Antonio da Sangallo d. J.: Kassettendecke, Schnitt und Ansicht t:** Die Darstellung der Kassettendecke der Nebenarmtonne, welche noch auf Raffael zurückgeht, wird von Bruschi auf ca. 1519 datiert<sup>6</sup>. Sie zeigt u. a. anschaulich die Technik, die für die Herstellung der Kassettenformen für den Zementguss verwendet wurde. Dagegen fehlen Maßangaben nahezu vollständig. Die Darstellung des Anonymus Destailleur in [92.1.2] liefert hingegen zwar viele Maße, aber keine Informationen zur ornamentalen Gestaltung der Kassetten; das Uffizienblatt scheint ihm also nicht vorgelegen zu haben. Auf diesem erscheinen zudem die angeschnittenen Rhomben am Übergang vom Tonnengewölbe zum Gurtbogen, die der Anonymus nicht darstellt.

**53A v: Antonio da Sangallo d. J.: Architrav über Bogen („*porta di s. Pietro*“):** Das Verso zeigt den Architrav des Nebenarms und einen von diesem überspannten Bogen. Die radialen Linien innerhalb dieses Bogens, bei dem es sich nur um den Eingang zum Umgang handeln kann.<sup>7</sup> Daneben erscheint eine Aufschrift mit Maßangaben in *pedi* [!], die sich offensichtlich auf die Rhomben zwischen den Oktogonen der umseitig wiedergegebenen Kassettendecke bezieht: „*li quadri delli diamanti / alti piedi 3-65 / largi p[iedi] 2 60*“.<sup>8</sup> Dies ergänzt die Angaben in [92.1.2], mit denen sie von den Dimensionen her übereinstimmen dürften. Auffällig (und erklärungsbedürftig) ist jedoch die Angabe der Maße in *pedi*.

**58A r: Antonio da Sangallo d. J.: Skizzen zur Tambourordnung der Nebenkuppeln**  
[noch zu ergänzen]

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:

**Schnitt (= H. 146a; in Berlin: Bl. 212):** Da der Querschnitt des Modells keine Darstellung der Eingangsbereiche zu den Umgängen enthält, können hier von den Zeichnungen des Recto nur die zur Kassettendecke der Kreuzarme einem Vergleich mit dem Stich unterzogen werden. Eine denkbare Ähnlichkeit zwischen der in [92.1.2] dargestellten Nebenarmkassettierung und z. B. den Gewölben des Loggientraktes liegt nicht vor.

Die Gewölbetonnen der Kreuzarme sind im Stich nur summarisch dargestellt. Immerhin ist zu erkennen, dass die Abfolge der Kassettenformen in den Tonnengewölben der Kreuzarme derjenigen entspricht, die der Zeichner in [92.1.1] mittels Feder gegenüber den unterschiedlichen Vorzeichnungen mit Bleistift als (vorläufig) endgültige Lösung hervorhebt: Der in der Zeichnung rechts zu erkennende Bereich des Kuppeltragbogens ist senkrecht in drei Bahnen unterteilt, von denen die mittlere große, quadratische Kassetten zeigt. Eine noch in der Vorzeichnung vorhandenen Andeutung eines in die quadratischen Kassetten eingeschriebenen Oktogons erscheint in der Federausführung ebensowenig wie im Stich. Dagegen sind in diesem wie auch in der Zeichnung und den Papieren, mit denen das Modell selbst ausgekleidet wurde, die großen quadratischen Kassetten der eigentlichen Gewölbetonne mit Oktogonen ausgefüllt. Eine Abweichung von [92.1.1] gegenüber [93.2.1] sowie dem Stich, die in der Abfolge der breiten und schmalen Kassettenbahnen des Tonnengewölbes zu bestehen scheint, lässt sich in [92.1.1] auf den Entwurfscharakter und die daraus resultierende Skizzenhaftigkeit zurück führen.

<sup>6</sup>Vgl. [Bruschi 2000: U 53A r+v, S. 80]

<sup>7</sup>Die vermutlich spätere Bezeichnung als „*porta di s. Pietro*“ ist offensichtlich ein Irrtum – vgl. auch [Bruschi 2000: U 53A r+v, S. 81].

<sup>8</sup>Zitiert nach [Bruschi 2000: U 53A r+v, S. 81].

Die Darstellung auf dem Verso des vorliegenden Blattes lassen keine Vergleiche mit dem Stich zu, da die Skizze zum Oktogongrundriss in [92.2.1] noch keine definitive Form zeigt, die einen Vergleich mit dem Aufriss eines der Stiche zuließe.

**Grundriss (in Berlin nicht vorhanden):** Im Grundriss entspricht die Wandgliederung in allen Umgangseingängen derjenigen von [92.1.3], während die ‘verkürzte’ Variante der Teilzeichnungen [92.1.4] und [92.2.3.2] nicht erscheint. Damit weicht der Stich auch vom Modell selbst ab. Ansonsten stimmen die Grundriss-Skizze auf dem Verso [92.2.3] und der Stich überein.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Architektonische Details der Peterskirche, nach dem Modell von Labacco, recto und verso, 430 × 290“  
[noch zu ergänzen]

# Blatt 93

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>93.1 Profil und Aufriss eines Teils der Kassettendecke . . . . .</b>	<b>698</b>
93.1.1 Bleistiftskizze eines Kassettenrahmenprofils . . . . .	699
93.1.2 Schnitt und Untersicht eines Nebenrahmenprofils . . . . .	699
93.1.3 Schnitt und Untersicht eines Hauptrahmenprofils . . . . .	700
93.1.4 Untersicht (Aufriss) eines Moduls der Deckenkassette . . . . .	701
<b>93.2 Abrollung einer Kreuzarmdecke . . . . .</b>	<b>701</b>
93.2.1 Ansicht einer Kassettdecke . . . . .	701

---

### Zusammenfassung

Die minutiösen Darstellungen zur Gestaltung der Kassettendecken der Hauptarmtonnengewölbe fallen gegenüber den anderen Zeichnungen der St.-Peter-Gruppe durch die Verwendung eines anderen Grundmaßes auf, für das der Zeichner zwar seine aus den Antikenstudien bekannte Untergliederung in „*p - o - ø*“ verwendet, bei dem es sich aber zweifellos trotzdem um den *palmo romano* und nicht, wie man vermuten könnte, um den Französischen Fuß handelt. Erklärbar wird dies, wenn man annimmt, dass der Zeichner direkten Zugang zur Herstellung der Kassettenformen hatte oder an dieser selbst beteiligt war und daher über genauere Maße verfügte, als sie die übliche Teilung des *palmo romano* in zwölf *oncie* erlaubte. Da eine so genaue Vermessung der Kassetten selbst zudem nach der Fertigstellung der Gewölbe und dem Abbau der Lehrgerüste kaum zu erhalten gewesen sein dürfte, muss der Zeichner entweder vor ihrem Abbau anwesend gewesen sein oder aber auf Zeichnungen von Beteiligten zurückgegriffen haben. Zwar sind für die Zeit der Nennung von ‘Guilmo francioso’ Anfang 1545 keine Arbeiten an den Kassetten belegt, jedoch könnte sein Bekanntschaft mit den *falegnami* und seine Nennung während der Herstellungszeit der Kassettenformen in anderen Bereichen der Fabbrica hinreichend sein, um ihm einen Zugang zu den Planungsunterlagen oder sogar eine Mitarbeit zu unterstellen. Bemerkenswert ist darüber hinaus die nur für die Regierungszeit Pauls III. Farnese zu erwartende Darstellung der Farnese-Lilien in den Ornamentleisten. Ob diese am Bau so ausgeführt wurden und späteren Veränderungen zum Opfer fielen, konnte noch nicht geklärt werden.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 376,34“ [Jessen Beiheft, S. 5]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II, 161–163 [Jessen Beiheft, S. 7]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 5]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„161“ / Recto: am unteren Rand mittig, 180°gedreht

„162“ / Recto: Blattmitte, 180° gedreht

„A 376,34“ / Recto: linke obere Ecke 180° gedreht

## Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines ursprünglichen Folio-Formates

ABMESSUNGEN: 419 mm × 289 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: 54 mm am Wz. / 34 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit sechsstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Das Folio-Format wurde vermutlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen in zwei Teile getrennt; es ist hochformatig bezeichnet, allseitig sehr sauber und gerade beschnitten, wobei wohl erst diese Beschneidung dazu geführt hat, dass die ohnehin zum Blattrand hin deutlich auslaufenden Zeichnungen verkürzt wurden. Das Blatt weist praktisch keine Verunreinigung oder Beschädigungen auf.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 - o 3 - ø 9“ / „*palm*o romano“

**Anmerkung:** Da in den Maßangaben als kleinste Werte Zahlen  $\geq 6$  auftreten, kann es sich nicht um die üblichen *minuti* des *palm*o romano handeln, sondern um eine noch kleinere Untergliederung, vermutlich also eine Zwölftelung. Dieses kleinste Maß entspräche demnach  $223,4 \text{ mm} : 12 : 12 = 1,55 \text{ mm}$ ; da hierfür sogar Halbwerte angegeben werden, lägen diese somit bei weniger als 0,8 mm — ein Wert, der zweifellos weit über das hinaus geht, was am Modell realisierbar war, eigentlich selbst für die Gestaltung der Tonnengewölbe (in Gussbeton!) kaum sinnvoll reproduzierbar ist.

HAND: AD

### 93.1 Profil und Aufriss eines Teils der Kassettendecke

[93.1.1]	[93.1.2]
	[93.1.3]
[93.1.4]	

**Vorbemerkung:** Der Zeichner verwendet hier im Gegensatz zu seiner sonstigen Gewohnheit wieder eine Unterteilung nach *palmi*, *oncie* und *minuti*, für die er seine sonst vor allem für den französischen Fuß gebräuchlichen Abkürzungen benutzt: „p“, „o“ und „ø“. Damit erreicht er gerade in diesem Bereich eine weitaus höhere Genauigkeit als bei seinen ansonsten vorherrschenden Maßangaben, die den Zwölftel-*palm*o als kleinste Einheit verwenden.

Daraus lassen sich vorab zwei Hypothesen von großer Tragweite für die Identifizierung des Zeichners ableiten:

Da es sich bei den hier dargestellten Kassettensystemen um diejenigen für die Tonnengewölbe der Kreuzarme handelt und ihre genaue Vermessung nach Abbau der Gerüste sicherlich nicht mehr möglich war, dürften die Zeichnungen – bzw. deren Vorlagen – vor deren Herstellung entstanden sein.

Die am Modell in die Gewölbetonnen eingeklebten Papiere mit der Darstellung des Kassettensystems blieben zwar erhalten, wurden während der Restaurierung jedoch entfernt und waren bisher nicht zugänglich. Nach Ausweis der Fotografien in dem knappen Restaurierungsbericht von Claudio Tinunin und anderen<sup>1</sup> sind die Zeichnungen auf diesen Papieren jedoch von eher skizzenhaftem Charakter mit sich überschneidenden und nicht immer parallel verlaufenden Linien

<sup>1</sup>Vgl. [Tinunin 1994], dort besonders die Abbildungen auf den Seiten 79 und 81.

sowie vor allem ohne jeglichen Hinweis auf die geplante Dekoration: Damit kommen sie jedoch als Vorlagen für die Zeichnungen des hier zu besprechenden Blattes nicht in Frage.

Das große Interesse des Zeichners ausgerechnet an diesen Details lässt zudem die Vermutung zu, dass er selbst mit der Herstellung der Formen für die Kassetten als Zimmermann befasst war. Es liegt also nahe anzunehmen, dass der Zeichner als einer der *falegnami* unter Anleitung Labaccos bzw. Guidettos bei der Herstellung der Kassettenformen für den Ostarm (eventuell aber auch den Südarml) mitwirkte.

Aus der Skizzenhaftigkeit und den *pentimenti* der Zeichnung [92.1.1] gegenüber der hier klar ausdefinierten Fassung lässt sich leicht schlussfolgern, dass zumindest dieser Teil von Bl. 92r vor Bl. 93r/v entstand.

Die Unterschiedlichkeit der Wasserzeichen schließt eine denkbare ursprüngliche physische Zusammengehörigkeit dieser beiden Blätter jedoch aus.

### 93.1.1 Bleistiftskizze eines Kassettenrahmenprofils

POSITION: linke obere Blattecke

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

**Kommentar:** Das in dieser Bleistiftskizze begonnene, aber nicht weitergeführte Profil ist offenbar eine abgebrochene Vorzeichnung für das in der nebenstehenden Teilzeichnung [93.1.3] in Feder ausgeführte Rahmenprofil. Es weist einige *Pentimenti* auf, die aber wohl auf ein Versehen des Zeichners und nicht auf eine Planänderung zurückzuführen sein dürften. Das Abbrechen der Zeichnung erklärt sich aus ihrer Disposition in der linken oberen Ecke, die aufgrund der Nähe zum Blattrand eine vollständige Fortsetzung nicht erlaubt hätte. [Damit weist sie z. B. eine Parallele zu der abgebrochenen Skizze von Michelangelos Gesims für den Palazzo Farnese auf; vgl. 91.2.1, S. 672].

Innerhalb der Skizze erscheint in Feder die Maßangabe „*p* 6 - o 7 - ø 2“, deren Zuordnung allerdings nicht klar ist, da z. B. die Gesamtbreite des Profils diesen Wert natürlich nicht erreichen dürfte. Vermutlich gehört dieser Wert auch nicht zu der Skizze selbst, sondern ist Teil einer abgebrochenen Addition, die sich auf eine der anderen Teilzeichnungen beziehen könnte.

Obwohl die Skizze keine Eintragungen des Zeichners mit demselben Stift enthält, wird man sie als Vorstufe der ausgeführten Fassung demselben Zeichner, damit also dem Anonymus Destailleur zuschreiben dürfen.

### 93.1.2 Schnitt und Untersicht eines Nebenrahmenprofils

POSITION: am oberen Blattrand mittig

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige dünne Feder in hellem Braun; Lineal

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt das Profil und eine in ‘Gebälkperspektive’ gegebene Untersicht des Rahmens der längsrechteckigen Kassettenfelder, wie sie in Teilzeichnung [93.1.4] gezeigt sind, mit Maßangaben wieder. Die Profilierung ist insgesamt deutlich einfacher gehalten als diejenige der großen ackteckigen Kassetten (vgl. [93.1.3]) und enthält nur zwei ornamental verzierte Leiste (Eier- und Perlstab). Der genannten Ansichtszeichnung in [93.1.4] kann man auch entnehmen, dass offensichtlich keine über die hier dargestellte Profilierung hinausgehende Verzierung der einzelnen Leisten vorgesehen war. Bei der Darstellung der Profile fällt auf, dass der Zeichner – wie sonst auch bei seinen Antikenaufnahmen – selbst die Abstände der Einzelelemente des Eierstabs bzw. des Perlstabs mit genauen Maßangaben versieht.

Maßangaben (vom Grat zum Grund)	<i>o</i>	ø	Anmerkung
Breite der Kantleiste des obersten Profils	2	4	alle Maße <1 <i>palm</i>
seitliche Höhe des obersten Profils	4	4	
Höhe des Eierstab-Profils	5	5	
Maximalbreite eines „Eies“	4	7	
Abstand zwischen zwei „Eiern“	5	6	

Höhe der Leiste über dem Eierstab	2	[—]	
Höhe der folgenden Platte	[—]	8	vom Perlstab teilw. überdeckt
Höhe des Perlstab-Profiles	[—]	3	
Durchmesser einer „Perle“	3	[—]	
Länge einer „Perle“	4	2	
Länge zweier „Scheiben“ hintereinander	2	1	
Höhe der Vierkanteleiste darüber	1	1	

### 93.1.3 Schnitt und Untersicht eines Hauptrahmenprofils

POSITION: am rechten Blattrand

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige, dünne Feder in hellem Braun; Lineal; Bleistiftvorzeichnung nur für die sehr flüchtig skizzierte Rosette

NUMERIERUNG / POSITION: „162“ / links neben der Zeichnung im Blattzentrum, 180°

MASSSTAB: aufgrund weniger Maßangaben nur ungefähr bestimmbar: 1 : 9

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt den Profilschnitt eines Teils einer Kassettendecke mit Maßangaben (vgl. Bl. 94v), von dem aus die einzelnen Profile dann in ähnlicher Weise annähernd perspektivisch in die Tiefe gezeichnet sind, wie der Zeichner dies ansonsten zumeist bei Gebälken tut, um Profil und Ansicht zu kombinieren ('Gebälkperspektive'). Dieses Profil gehört offensichtlich zu dem nebenstehend in Teilzeichnung [93.1.4] wiedergegebenen quadratischen Hauptkassetten der Decke mit achteckigem Innenfeld.

Die vorderste Schicht des Rahmens bildet eine Stirnfläche, die von einem nur leicht angedeuteten Festonornament verziert ist; es fällt auf, dass die sonstigen Ornamente sorgfältiger und mit Maßen wiedergegeben sind. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass diese Verzierung erst nachträglich aufgebracht werden sollte, für die Herstellung der Kassettenformen also belanglos war. Dafür spricht auch, dass die große Rosette in der Mitte der Kassette nur ganz flüchtig skizziert ist: Sie ist damit eines der wenigen Ornamente überhaupt, für das der Zeichner praktisch keine Informationen liefert. Das gleiche gilt für das zweite, in einer horizontalen Fläche verlaufende Ornamentband, dessen wechselseitig gegeneinander gesetzte Farnese-Lilien ebenfalls nur leicht skizziert sind.

Dagegen werden die vermutlich als Schnitzereien in die Formen einzuarbeitenden, plastischen Ornamente der nicht-planen Profileisten (Eierstab, Blattstab, Perlstab) weitaus genauer dargestellt und mit – wenn auch wenigen – Maßangaben versehen. Diese jedoch dürften ausgereicht für einen erfahrenen Zimmermann als Herstellungsgrundlage ausgereicht haben.

*falegnami*

Mit Blick auf die sich aus den Bauunterlagen ergebende Arbeitsteilung in der Fabbrica erscheinen die erwähnten Diskrepanzen in der Darstellungsgenauigkeit zwischen den einzelnen Ornamenten vor dem Hintergrund der Annahme nicht überraschend, der Zeichner habe zu den *falegnami* und nicht zu den Stukkateuren gehört.

Maßangaben (vom Grat zum Grund)	<i>p</i>	<i>o</i>	$\varnothing$	Anmerkung
Breite des obersten Rahmenprofils	1	4	[—]	
Höhe des obersten Rahmenprofils	[—]	4	4	
Querschnitt der Randleiste des Profils	[—]	2	4	
Höhe des Blatt-Karnieses	[—]	4	5	
Breite des Blatt-Motivs	[—]	8	6	
Höhe der folgenden Rechteckleiste	[—]	1	5 1/2	≤ 1,5 mm [sic!]
Höhe der folgenden Rechteckleiste	[—]	1	9	
Höhe des Eierstab-Profiles	[—]	5	5	
Breite eines „Eies“	[—]	5	4	
Abstand zwischen zwei „Eiern“	[—]	4	10	
Höhe des folgenden Leisten-Profiles	[—]	2	6	

### 93.1.4 Untersicht (Aufriss) eines Moduls der Deckenkassette

POSITION: linkes unteres Blattviertel

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige, dünne Feder in hellem Braun, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal

NUMERIERUNG / POSITION: „161“ / unterhalb der Zeichnung am unteren Blattrand, 180°

MASSTAB: aufgrund der wenigen und sehr kleinen Maßangaben nur ungefähr bestimmbar: 1 : 15

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in Orthogonalprojektion einen auf die wesentlichen Teile, d. h. ein sich wiederholendes Modul beschränkten, in die Ebene abgerollten Ausschnitt aus der Ansicht der Kassettendecke für die Kreuzarmtonnengewölbe: ein großes quadratisches Feld mit eingeschriebenem Oktogon, das an den Seiten von ebensolangen, aber schmaleren Rechtecken gesäumt wird, und ein kleineres Quadrat in der Diagonalen. Zwischen den vier Vierecken wird durch eine kreisförmige Rosette vermittelt, bei der es sich offenbar um eine Variation des Eierstabmotivs handelt. Das kleine Quadrat und die Rechtecke weisen dieselbe sparsame Profilierung auf (vgl. Kommentar zu [93.1.2]), während im großen Quadrat die schon in [93.1.3] wiedergegebenen Ornamente der Leisten gezeigt sind. Auch hier fehlt wieder eine entsprechend genaue Wiedergabe der Mittelrosette. Etwas destillierter stellt der Zeichner den sich aus einem Kandelaber entwickelnden Feston dar, der die Stirnfläche des Rahmensystems verzieren soll. Die Zeichnung enthält nur einige wenige Maßangaben für die Breite einzelner Rahmenleisten im großen Quadrat, dessen im Übrigen nicht exakt quadratische Form der Zeichner mit diesen Maßen dokumentiert.

Maßangaben (vom Grat zum Grund)	<i>o</i>	$\emptyset$	Anmerkung
horiz. Abstand zwischen Achteck und Kassettenrahmen	4	[—]	alle Werte < 1 <i>palm</i>
vertik. Abstand zwischen Achteck und Kassettenrahmen	1	2	
Abstand zwischen Achteck und Dreieckfeldern	1	5	

## 93.2 Abrollung einer Kreuzarmdecke

**Vorbemerkung:** TECHNIK: Feder, Tinte; Lineal; wenige Vorzeichnungen mit Bleistift, keine Vorritzungen

NUMERIERUNG / POSITION:

„163“ / am rechten Rand, 180°

„93“ / mit Bleistift in der linken oberen Ecke des Blattes von späterer Hand (20. Jh.?)

### 93.2.1 Ansicht einer Kassettdecke

POSITION: gesamtes Blatt

BEISCHRIFT / POSITION:

„messe“ / am linken Blattrand, ungefähr in der Mitte; vom Zeichner in Feder

MASSTAB: ungefähr: 1 : 60

Bereich	<i>palmi</i>	<i>oncie</i>	<i>minuti</i>		mm		Maßstab
Breite der großen quadr. Kassetten	10	5	[—]	=	45	→	1 : 52
Höhe der Kassetten darüber	10	4	8 1/2	=	44	→	1 : 53
Höhe der Kassetten am Gewölbescheitel	10	4	8 1/2		[—]		
Breite der senkrecht-rechteckigen Felder	5	[—]	4 1/2	=	16	→	1 : 71
Breite der waagrecht-rechteckigen Felder	5	7	[—]	=	16	→	1 : 78
vert. Abstand zwischen Gurtbogen und Tonne	1	4	4		[—]		

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt die abgerollte, also nicht orthogonalperspektivisch in die Ebene projizierte Untersicht der Kassettendecke eines Kreuzarms von der Oberseite des in schräger Aufsicht wiedergegebenen Kranzgesimses bis zur Scheitellinie der Wölbung. Dort erscheint in der Kassettenhälfte jenseits der Scheitellinie zur Bekräftigung der Ortsangabe das Wort „messe“. Links und rechts schließen sich die Gurtbögen an, deren Dekoration nicht wiedergegeben ist, da sie augenscheinlich mit der nebenstehenden Wölbung übereinstimmen soll. Dies legt zumindest die maßgenaue Übertragung desselben Grundrasters auf diese Bereiche nahe.

Der unterhalb der Zeichnung angegebene Wert von „ $p\ 38 - o\ 7 - \emptyset\ 4\ 1/2$ “, der für einen der Kreuzarme viel zu gering ist, spricht nicht gegen diese Lokalisierung des hier dargestellten Gewölbes, da er selbst in größtem Widerspruch zu den in der Zeichnung auftretenden Maßen steht: Wenn selbst die durch mehr als 5 *palmi* breite Felder voneinander getrennten Kassetten jeweils mehr als 10 *palmi* Breite aufweisen, so ist allein das Mittelfeld der Tonne offensichtlich länger und es kann sich bei der zitierten Maßangabe nur um einen Fehler des Zeichners handeln. Dieser besteht auch sicherlich nicht im ‘Vergessen’ einer Ziffer – also z. B. 138 *palmi* anstelle von 38 – da die Gesamtlänge des entsprechenden Bereiches nach dem Grundriss in Bl. 78r sich schon auf ca.  $147\ 1/3\ palmi$  beläuft.

Am rechten (bzw. oberen Ende) der Zeichnung schließt sich noch ein weiteres, durch eine Abstufung vorstehendes gurtbogenähnliches Band an, bei dem es sich nur um die Übergangszone zwischen Kreuzarm und Apsiskalotte und somit um die Fortsetzung des am Apsiseingang stehenden Pilasters handeln kann, zumal die Kuppeltragbögen eine solche Abstufung natürlich nicht aufweisen.

Das mittlere Feld der Kassettendecke besteht aus drei Bahnen großer, annähernd quadratischer Felder, in welche Oktogone eingeschrieben sind, und dazwischen in den Diagonalen liegenden kleineren Quadraten bzw. an den Längsseiten liegenden langgestreckten Rechtecken (vgl. dazu auch die Darstellung [93.1.4]). Die einzelnen Kassetten sind z. T. mit vielen Maßangaben versehen, wobei der Zeichner diese zur größeren Übersichtlichkeit auf verschiedene Kassetten verteilt. Im Vergleich mit der Skizze auf Bl. 92r [92.1.1] fällt auf, dass Maße für die Kassetten hier deutlich geringer ausfallen als dort: Während laut [92.1.1] die Kassetten 16 *palmi* in der Höhe und  $14\ 1/2\ palmi$  in der Breite messen sollen, betragen die entsprechenden Werte hier nur jeweils wenig über 10 *palmi*! Damit wird deutlich, dass es hier eine Planänderung gegeben haben muss.<sup>2</sup>

Unterhalb der jeweils mittleren Kassettenfelder der Haupttonne und des Apsisbogens befinden sich, kurz über dem Kranzgesims beginnend, Öffnungen, die durch Schraffuren und eingezeichnete Linien als sich in die Tiefe erstreckend gekennzeichnet sind. Direkte Maßangaben für diese Öffnungen fehlen allerdings.

In der größeren Öffnung im Tonnengewölbe ist in freihändiger Federzeichnung der Blick auf eine gekrümmte, anscheinend gemauerte Fläche wiedergegeben, bei der es sich nur um eine Außenseite der Kuppeln über den Oktogonen handeln kann. Die Zeichnung setzt somit deren Planung voraus und ließe sich daher nach den Blättern 78 und 82 datieren, auf denen die Oktogone dargestellt sind. Die Öffnung selbst stellt die Mündung eines Lichtschachtes dar, der die Kreuzarme seitlich beleuchtet; ihre Höhe ist in Bl. 82 mit angegeben, ihre lichte Weite ergibt sich hier aus der darüber liegenden quadratischen Hauptfelder der Kassettendecke mit „ $p\ 10 - \emptyset\ 5$ “, während sie in Bl. 87r mit „ $p\ 12$ “ angegeben wird.

Diese Öffnung wird bei Letarouilly<sup>3</sup> sowohl im West- als auch im Ostarm gezeigt: Dabei fällt auf, dass hier anscheinend Treppen münden, die allerdings nur 7 horizontale Linien für Stufen aufweisen.<sup>4</sup>

In der vorliegenden Zeichnung ist am unteren Rand eine kastenförmige Vertiefung dargestellt, deren Sinn oder Maße nicht angegeben werden: Da eine Rückwand deutlich erkennbar angegeben ist, scheidet zumindest die Möglichkeit aus, es könnte sich hier um eine weitere Öffnung zu einem

<sup>2</sup>Es lässt sich aufgrund der ebenfalls abweichenden Maße gegenüber der Teilzeichnung [92.1.2] sowie der in [93.2.1] wiedergegebenen seitlichen Öffnungen des Gewölbes ausschließen, dass hier vielleicht nur eine Nebenarntonne dargestellt ist, womit sich anderenfalls zumindest die kleineren Werte erklären ließen.

<sup>3</sup>Vgl. [Letarouilly 1882, PL. 19]

<sup>4</sup>Ein Vergleich mit den Papiertapeten, die vom Modell während der Restaurierung abgenommen wurden, war bisher leider nicht möglich.

Nebenraum handeln.

Die kleinere Öffnung am Fußpunkt des Apsisbogens reicht nicht wie ihr Pendant in den Kassettenbereich hinein, sondern bleibt im Aufstellungsbereich des Gewölbes. Sie ist durch eine schräg nach hinten verlaufende Linie und Wandschraffuren als Einblick in einen längeren Schacht oder Gang dargestellt. Diese Öffnung erscheint – ebenfalls apsisseitig – auch im Salamanca-Stich, entspricht allerdings nicht dem Grundriss von Bl. 78r, woraus sich eine relative Datierung des Grundrisses vor der hier vorliegenden Zeichnung mit einer dazwischen liegenden Planänderung ableiten lässt, was die in der dortigen Analyse geäußerten Vermutungen zum chronologischen Verhältnis der beiden Zeichnungen untereinander stützt.

Die Profilierung der Kassetten weist ein interessantes Detail auf: Sie scheint auf den ersten Blick nicht identisch mit dem Deckenprofil aus den Darstellungen [93.1.3] und [93.1.4] auf dem Recto zu sein, da hier anstelle des Farnese-Lilien-Frieses in einer der Kassetten ein Blattfries erscheint. Dieser ist dann aber ausgestrichen und durch die schnell skizzierte Lilien ersetzt worden, woraus geschlussfolgert werden kann, dass die Zeichnung auf dem Recto *nach* der auf dem Verso entstand. Dies wäre im Rahmen einer von der Gesamtdisposition zu den Details fortschreitenden Planung nur verständlich.

Aus den zitierten Maßangaben ergibt sich – trotz des Fehlens eines Wertes für die unterste Kassettenreihe – offenbar nicht die noch in Bl. 92r [92.1.1] angedeutete abnehmende vertikale Höhe der Deckenkassetten, die auf die perspektivische Verkürzung bei einer Betrachtung vom Boden der Basilika Rücksicht nimmt. Die Darstellung der Kassettenbinnengliederung ist insgesamt nicht maßstäblich, was zur sorgsamten Ausführung mit Lineal im Widerspruch zu stehen scheint.

**Datierung:** Mit Rücksicht auf die unter Sangallo eingewölbten Kreuzarme kann es sich bei dieser Zeichnung nur um die Nordhälfte des Ostarms oder die Osthälfte des Südarms handeln. Die eingezeichnete Außenansicht einer Oktogonkuppel spricht für letzteren, da die Oktogone im Südosten zuerst errichtet wurden (vgl. z. B. Vasaris Darstellungen in der *Sala dei cento giorni* des Palazzo della Cancelleria in Rom). Damit wäre wiederum ein Indiz für die absolute Datierung der Zeichnung und – unter Voraussetzung der Hypothese über die Beteiligung des Zeichners am Baugeschehen und den Niederschlag dieser Beteiligung in den Zeichnungen – für die Anwesenheit des Zeichners in dieser Zeit gewonnen: Da der Südarm um 1545 eingewölbt wurde, passt die hier vorliegende Darstellung also zum vorgeschlagenen Entstehungszeitraum für die Zeichnungen in der ersten Jahreshälfte 1545.

Für eine Darstellung der Kassettierung des Ostarms in der vorliegenden Zeichnung spricht dagegen, dass dieser zuerst fertiggestellt worden zu sein scheint: Im Vasari-Fresko der *Cancelleria*, das eine Ansicht der Baustelle<sup>5</sup> „*intorno all'anno 1540*“ zeigt, ist dieser offensichtlich schon fertig gestellt, während im Südarm noch das Lehrgerüst zu sehen ist. In der Heemskerck-Zeichnung des Südumgangs mit Santa Maria della Febbre<sup>6</sup> ist die Kuppel des Ost-Südost-Oktogons (Ottogono di Sant'Andrea) zu sehen, die Einwölbung des Ostarms scheint aber noch nicht abgeschlossen (vielleicht sogar noch nicht einmal begonnen), was also gegen die Annahme spricht, dass hier der Ostarm wiedergegeben ist, und für die Annahme, es handele sich in erster Linie um den Südarm. Letztlich ist – aufgrund der zu erwartenden Symmetriebedingungen – diese Frage aber nicht eindeutig zu klären, da der Entwurf eben für alle Kreuzarmtonnengewölbe als gleich und übertragbar intendiert gewesen sein dürfte.

Aufgrund der erwähnten Abweichungen gegenüber Teilzeichnung [92.1.1] bestätigt sich hier zudem die schon im dortigen Kommentar vermutete zeitliche Beziehung zwischen beiden Darstellungen: Bl. 92r kann somit nur vor Bl. 93r/v entstanden sein.

---

<sup>5</sup> Vgl. [Carpiceci 1987, S. 93; fig. 15]

<sup>6</sup> Vgl. [Carpiceci 1987, S. 94; fig. 16]

Maßangaben	<i>p</i>	<i>o</i>	$\emptyset$
<b>Hauptmaße der Tonne</b>			
Gesamtlänge (offensichtlicher Irrtum des Zeichners)	38	7	4 1/2
Tiefe der 1. Verkröpfung	1	3	9
Tiefe der 2. Verkröpfung	1	4	4
Differenz Gurtbogen – Tonne	1	4	4
<b>Kassettensystem</b>			
Höhe der quadr. Hauptkassetten	10	4	8 1/2
Breite der quadr. Hauptkassetten	10	[—]	5
Breite der Achteck-Rahmen (Rand bis Innenfeld)	3	4	8
Höhe der Innenfelder	3	3	6
Breite der Innenfelder	3	3	6
Länge der vertikalen Rechteck-Kassetten	10	4	6 1/2
Breite der vertikalen Rechteck-Kassetten	5	[—]	4 1/2
Länge der Innenfelder der vert. Rechteck-Kassetten	7	5	9
Breite der Innenfelder der vert. Rechteck-Kassetten	2	[—]	3
Länge der horizontalen Rechteck-Kassetten	10	[—]	5
Breite der horizontalen Rechteck-Kassetten	5	6	5 1/2
Länge der Innenfelder der horiz. Rechteck-Kassetten	6	11	8
Breite der Innenfelder der horiz. Rechteck-Kassetten	2	7	[—]
Breite der vertikalen Rahmenleisten (oberste Ebene)	1	5	5
Breite der horizontalen Rahmenleisten (oberste Ebene)	1	4	[—]

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Drucke

#### Salamanca-Stiche zu Sangallos Modellprojekt für St. Peter:

**Längsschnitt (= H. 146a; in Berlin: Bl. 212):** Der Längsschnitt zeigt in recht summarischer und orthogonalperspektivisch verkürzter Form auch die auf dem vorliegenden Blatt dargestellten Kassettierungen in den Tonnengewölben der Kreuzarme: Diese stimmen in ihrer Formgebung sowie einigen erkennbaren Details mit den Zeichnungen überein. Es fehlen allerdings bspw. die Rosetten an den Eckpunkten der großen quadratischen Kassetten, die der Zeichner in [93.1.4] darstellt, in [92.2.1] allerdings schon wieder fort lässt. Eine vollständige Übereinstimmung der Abrollung auf dem Verso [92.2.1] mit dem Stich ist ebenfalls nicht gegeben: Besonders die abweichende Darstellung des Inneren der Lichtschachtöffnung in der Haupttonne fällt auf, da Salamancas ‘Treppe’ – sofern es sich um eine solche handelt – mit der Stufe und dem Blick auf die Außenseite der dahinter liegenden Oktogonkuppel nicht zu vereinbaren ist.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Architektonische Details des Vatikans, recto und verso, 418 × 288“  
 [noch zu ergänzen]

# Blatt 94

## Vatikan

### Inhaltsangabe

---

<b>94.1</b>	<b>Ansicht eines Deckenviertels . . . . .</b>	<b>706</b>
94.1.1	Ansicht eines Viertels eines Deckenrahmensystems . . . . .	706
94.1.2	Skizze zu einer Felderaufteilung . . . . .	707
<b>94.2</b>	<b>Profilschnitt durch die Decke auf dem Recto . . . . .</b>	<b>707</b>
94.2.1	Schnitt durch Deckenfelder und Rahmenleisten . . . . .	707
94.2.2	Schnitt durch Deckenfelder und Rahmenleisten . . . . .	707
94.2.3	Schnitt durch Folge von Rahmenprofilen . . . . .	707
94.2.4	Schnitt durch die Kassettierung eines Gewölbes (zum Recto) . . . . .	708

---

### Zusammenfassung

Die Zugehörigkeit dieses Blattes zum Themenbereich St. Peter ist mehr als fraglich, da sich kein Bereich angeben lässt, mit dem sich der hier wiedergegebene Deckenbereich in Übereinstimmung bringen ließe. Vermutlich handelt es sich um ein Detail aus einem anderen zeitgenössischen Bauvorhaben, wobei in erster Linie an Räume des Vatikanischen Palastes oder aber die Engelsburg zu denken wäre. Die Tatsache des Vorhandenseins dieser Aufnahme mit den detaillierten Maßangaben zur Profilierung des reichen Deckensystems im Codex Destailleur D von der Hand des Anonymus Destailleur ist jedoch ein zusätzliches Indiz für die Annahme, dass es sich bei diesem um einen Zimmermann handelte, der vorrangig mit der Herstellung von Decken beschäftigt war.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,9“ [Jessen Beiheft, S. 5]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 42–43 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 5]

NUMERIERUNGEN DURCH VORBESITZER:

„42“ / Verso: am unteren Blattrand, 180°

„43“ / Recto: am unteren Blattrand, rechts von der Mitte, 180°

### Technische Beschreibung

FORMAT: Halbblatt eines Folio-Formates

ABMESSUNGEN: 437 mm × 305 mm

PAPIERQUALITÄT: mittlere Festigkeit, hell

GITTERABSTÄNDE: ??? [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: Diese finden sich im angestückten Streifen am linken Rand sowie in dem dadurch teilweise überklebten ursprünglichen Randbereich des Blattes, d. h.: Das Blatt war schon einmal so eingebunden, durch Ausreißen der Heftlöcher war aber die Ergänzung und Neuheftung notwendig geworden. Da sich die Heftlöcher aber in jedem Fall auf genau der gleichen Höhe befinden, müsste der gesamte Band auseinander genommen worden und dann – unter Benutzung der alten Löcher – neu gebunden worden sein. Damit wäre also eine Entnahme wie auch eine – geringfügige – Änderung in der Abfolge der Blätter auch nach der ersten Bindung noch möglich gewesen – ein völlig neuer Aspekt zur Geschichte des Codex Destailleur D [!] – Auf dem angeklebten Papierstreifen finden sich Reste einer früheren Federzeichnung (mit freihändiger Feder gezogene, z. T. parallel Linien), die sich aber nicht genauer bestimmen lassen.

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formates, das vor der Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt wurde. Es ist am linken Rand stärker beschädigt und daher durch einen Streifen ergänzt; der rechte Rand ist verschmutzt.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 – o 3 – ø 10“ [und 1 1/3 auf dem Verso] (Recto und Verso) / „*palmò romano*“

HAND: AD

## 94.1 Ansicht eines Deckenviertels

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die Symmetrieachsen

NUMERIERUNG / POSITION: „43“ / am unteren Blattrand, rechts von der Mitte, 180°

### 94.1.1 Ansicht eines Viertels eines Deckenrahmensystems

POSITION: gesamtes Blatt

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*pour la/ hautz depuis le/ fons de larme/ jusque desus la/ cornise*“ / im Deckenfeld über der Fensteröffnung, mittig am oberen Rand der Zeichnung
2. „*pour la mista*“ / im Bogen des unten auf der Zeichnung wiedergegebenen halbrunden Rahmen bzw. Wandfeldes links von der Blattmitte

**Kommentar:** Ansicht eines Deckenviertels über einem Raum mit unterschiedlichen, flachen halbrund begrenzten Wandfeldern (Stichbögen?), was auf einen rechteckigen Raum schließen läßt. Der größere Bogen ist durch zwei mit längsrechteckig-sphärischen Feldern gefüllte Bahnen gerahmt. In der unteren kennzeichnet ein X offensichtlich einen Verweis auf eine Detailzeichnung. In diesem Feld steht auch neben einer Maßangabe von „p 2 – o 10 – ø 20“ die Notiz „*pour la mista*“, was wohl so zu interpretieren ist, dass das Maß die Hälfte der Länge des sich über den Gewölbescheitel hinaus erstreckenden Feldes angibt.

Die halbe Länge der größeren Wand ist unten mit „p 5 – o 2 – ø 6“ angegeben, d. h. die Gesamtlänge dieser Seite beträgt nur rund 2,25 m – es muß sich also um einen sehr kleinen Raum handeln. Die Scheitelhöhe dieses Bogenfeldes ist mit „p 4 – o 5“ angegeben.

Der Zwickel zwischen den Deckenachteln wird von einem schildförmigen, sechseckigen Feld eingenommen, in die ein Buchstabe „K“ als Verweis eingetragen ist. Die Mitte bildet ein aus drei Kreisen bestehender (abgestufter?) Ring mit der Inschrift „R“.

Weitere Legendenverweise, die auftauchen, sind „F“ (bezieht sich auf eine kleine Skizze in der unteren rechten Ecke), „T“, „G“ und „L“.

Das aufgrund der Zeichnung kleiner wirkende Feld rechts ist allerdings mit einer Länge von „p 2 – o 6 – ø 16“ [16 ist wohl ein Schreibfehler, da auf der gegenüberliegenden Seite nur 6 steht] für das Seitenfeld und nochmals „p 5 – o 5 – ø 10“ für die mittlere Fensteröffnung angegeben, was auch zu

den Maßen für den sich von hier in eine offenbar dicke Wand erstreckenden Fensterschacht passt. D. h. die Gesamtlänge dieser Wand ergibt sich als:  $2 \times p 2 - o 5 - \emptyset 6 + p 5 - o 5 - \emptyset 10 = p 10 - o 4 - \emptyset 10$ .

In dem leicht sphärischen, rechteckigen Feld über der Fensteröffnung findet sich eine französische Beischrift: Z [möglicherweise auch N als Verweisbuchstabe für dieses Feld, der mit der Inschrift also nichts zu tun hat] „*pour la / haut [z] depuis le / fons de larme / jusque defus La / Cornise*“ im vollständig dargestellten Rechteckfeld der Wölbung (am oberen Bildrand).

### 94.1.2 Skizze zu einer Felderaufteilung

POSITION: linke untere Blattecke

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze

**Kommentar:** Die Skizze scheint der Zeichnung vorauszugehen, denn sie stellt eine Gruppe von drei unregelmäßigen Vierecken dar, die anstelle eines diese Gruppe zum Quadrat ergänzenden vierten einen Kreis umgeben. Damit weist diese Skizze eine gewisse Ähnlichkeit mit der Grobdisposition der durch die Hauptzeichnung wiedergegebenen Decke in deren inneren Bereich auf. Die Funktion der Skizze bleibt dadurch aber unklar: dass sie als Vorstufe für die ausgeführte Federzeichnung zu deuten sei, kann aufgrund des geringen Maßstabes sicherlich ausgeschlossen werden. Damit bliebe die Erklärung, hier wurde die grundlegende Planung für die Decke erwogen, was aber zur sorgfältig ausdefinierten Form der Hauptzeichnung nur dann passt, wenn man eine ganze Reihe von Planungsschritten als Zwischenstufen annimmt, die in diesem Überlieferungskontext aber nicht erhalten sind.

## 94.2 Profilschnitt durch die Decke auf dem Recto

AUFTEILUNG:

NUMERIERUNG / POSITION: „42“ / am unteren Blattrand, 180°

### 94.2.1 Schnitt durch Deckenfelder und Rahmenleisten

POSITION: am linken Blattrand

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun, nur teilweise über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** (am linken Rand) vor einem geradlinig wiedergegebenen Deckengrund Schnitt durch die Felder und Leisten „H“, „N“, „T“, „X“ und „M“. Die Maße sind für jede Leiste von einem Lot aus gemessen.

### 94.2.2 Schnitt durch Deckenfelder und Rahmenleisten

POSITION: am oberen Blattrand

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** (am oberen Blattrand) Anscheinend Fortsetzung von [94.2.1], da hier ein Verweis durch ein Zeichen ähnlich einem gerundeten p oder einer 6 stattfindet und das Profil „M“ hier ausführlich wiedergegeben wird.

### 94.2.3 Schnitt durch Folge von Rahmenprofilen

POSITION: in der rechten obere Blattecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun, nur teilweise über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Schnitt durch eine ebenfalls geradlinig abgerollte Folge von Profilen mit den Buchstaben „K“, „V“, „F“ und „Y“, deren Maße von einer horizontal durch die Scheitelpunkte der Leisten verlaufenden Linie aus gemessen sind.

#### 94.2.4 Schnitt durch die Kassettierung eines Gewölbes (zum Recto)

POSITION: Blattmitte und rechte untere Ecke

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen

**Kommentar:** Schnitt durch die sich entlang der nicht ganz halbrunden (eher ovalen) Deckenlinie erstreckende Kassettierung mit den Verweisbuchstaben „R“ (= Rosette im Zentrum der Decke), „H“, „D“, „K“, „V“, „L“. Die Maße sind von einer Linie aus gemessen, die als Bogensehne vom Scheitel des Gewölbes (mittlere Spitze der Rosette) bis zum Fußpunkt gespannt ist.

### Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Architektonische Details des Vatikans, recto und verso, 435 × 303“  
[noch zu ergänzen]

# Blatt 95

## Vatikan: Sala Regia: Fenster

### Inhaltsangabe

---

<b>95.1 Grundriss; Kapitell und Basis der Ionica . . . . .</b>	<b>710</b>
95.1.1 Grundriss des Fensters in der Sala Regia . . . . .	710
95.1.2 halbe Vorderansicht des Kapitells . . . . .	710
95.1.3 Grundriss des Kapitells . . . . .	710
95.1.4 Profil der Basis . . . . .	711
<b>95.2 halber Aufriss; Profil des Gebälks . . . . .</b>	<b>711</b>
95.2.1 Teilaufriss der rechten Hälfte des Fensters . . . . .	711
95.2.2 Skizze zum Verhältnis des Gebälks zum Rahmensystem des Fensters . .	711
95.2.3 Profilaufnahme des Gebälks . . . . .	712
95.2.4 Skizze mit Andeutung einer Seite des Segmentgiebels . . . . .	712

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: „38“ bis „41“ (Recto) / (Verso)

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 375,10 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,38–41 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 432 mm × 552 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Schild mit sechsstrahligem Stern darüber [Gitter anders!]

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet und weist durch die Heftung in der Mitte sowie am rechten Rand weitere Falzungen auf. Es ist allseitig beschnitten und in einem guten Erhaltungszustand. Zusätzlich zu den senkrecht verlaufenden Falzen wurde es in zusammengelegtem Zustand später nochmals kurzzeitig gefaltet.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - 09 - ø6 2/3“

HAND: AD und ein zweiter Zeichner [„D“], dessen Handschrift sich nur wenig, aber erkennbar unterscheidet; Recto und Verso [a]

## 95.1 Grundriss; Kapitell und Basis der Ionica

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„38“ / linke Blatthälfte, oberer Rand, mittig;

„39“ / rechte Blatthälfte, oberer Rand, mittig;

**LINKE BLATTHÄLFTE:**

### 95.1.1 Grundriss des Fensters in der Sala Regia

POSITION: gesamte linke Blatthälfte, weitgehend in der senkrechten Mittellinie;

NUMERIERUNG / POSITION: „38“ / am oberen Blattrand, Mitte der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Der Grundriss zeigt das Fenster sowie die angrenzenden Wandstücke der Seitenwände der Sala; für diese fehlen allerdings Maßangaben. Auch für das Fenster selbst erscheinen nur wenige Maßangaben. In der Bleistiftvorzeichnung erscheint die gesamte Zeichnung um ungefähr die Breite der Wand nach links gerückt. Den mittleren Pfeilern sind die in den folgenden Teilzeichnungen genau vermessenen ionischen Halbsäulen vorgelagert.

Neben der Zeichnung erscheinen am linken Blattrand zwei kurze Additionen von Maßzahlen.

EINIGE MASSANGABEN: [noch zu ergänzen]

lichte Weite links und rechts: „p7 - 96 - 8“

lichte Weite Mitte: „p7 07 ø5“

**RECHTE BLATTHÄLFTE: in drei Zonen geteilt:**

### 95.1.2 halbe Vorderansicht des Kapitells

POSITION: oberes rechtes Viertel des Blattes;

NUMERIERUNG / POSITION: „39“ / am oberen Blattrand, Mitte der rechten Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt die rechte Hälfte der Vorderansicht des Kapitells mit sehr genau wiedergegebenen Details und sehr vielen Maßen. Für die Angabe der Tiefenerstreckung ist am rechten Rand in perspektivischer Skizze die Seitenansicht der Volute wiedergegeben. Besonders auffällig ist die Vielzahl der Maßangaben für die Volute, deren Radien im Abstand von jeweils 45° erscheinen. Eine unter der Zeichnung erscheinende Nebenskizze trägt die Maße für die ‘Pfeilspitzen’ zwischen den Eiern des Eierstabes nach. Daneben erscheint eine weitere kleine Nebenskizze mit der innersten Windung der Volut. Der Abakus wird in einer Kombination aus Ansicht und Schnitt wiedergegeben.

### 95.1.3 Grundriss des Kapitells

POSITION: ungefähr in der Mitte der rechten Blatthälfte;

BEISCHRIFTEN / POSITION: „Le ha“, „Le bas“ und „elestragal“ / am Grundriss des Säulenschaftes;

**Kommentar:** Mit vielen Maßen versehener Grundriss des Kapitells. Zwar bezeichnen die Beischriften drei konzentrische Kreise, die für den Grundriss des Säulenschaftes bzw. des Astragals des

Kapitells stehen sollen, aber nur für den oberen Durchmesser des Schaftes ist überhaupt ein Maß angegeben. Mit „*elestragal*“ ist dabei offenbar / anscheinend die Deckplatte gemeint, denn die Scheibe des Astragals ragt weit über den Säulendurchmesser hinaus. Soweit es der Freihändigkeit der Skizzen zu entnehmen ist, befindet sich der Säulenschaft mehr als einen halben Durchmesser vor der Wand, denn der genannte obere Durchmesser beträgt „*p1 o4 ø6*“, der Abstand von der Vorderkante zur Wand aber „*o9 ø11*“.

#### 95.1.4 Profil der Basis

POSITION: unteres rechtes Blattviertel; 90° rechts;

**Kommentar:** Mit vielen Maßen versehene Profilskizze der Basis, die sich durch die eigenwillige Abfolge von (v.o.n.u.): ‘doppelte Plinte – Doppeltorus aus zwei schmalen Ringen – Kehle – Doppeltorus aus zwei schmalen Ringen – Kehle – großer Torus – kleiner Torus’ auszeichnet. Dabei scheint es sich um eine Erweiterung der von Vitruv angegebenen Form zu handeln (Plinthe – Kehle – Doppeltorus/Astragal – Kehle – großer Torus).

Neben dieser Zeichnung erscheint in der rechten unteren Ecke des Blattes eine Bleistiftskizze mit den oberen zwei Dritteln des nebenstehenden Profil. Die (Vor-) Zeichnung wurde möglicherweise abgebrochen, als der Zeichner merkte, dass er sich nicht vollständig auf das Blatt bekommen würde.

## 95.2 halber Aufriss; Profil des Gebälks

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; teilweise Lineal;

AUFTEILUNG:

NUMERIERUNG / POSITION:

„40“ / linke Blatthälfte, oberer Rand, mittig

„41“ / rechte Blatthälfte, oberer Rand, mittig

**LINKE BLATTHÄLFTE:**

### 95.2.1 Teilaufriss der rechten Hälfte des Fensters

POSITION: gesamte linke Blatthälfte, 180°;

BEISCHRIFT / POSITION:

„*Vatican*“ / in der linken oberen Blattecke, 180°; Bleistift von späterer Hand;

„E“ / Verweisbuchstabe rechts oberhalb von „*Vatican*“; 180°; vom Zeichner;

NUMERIERUNG / POSITION: „40“ / am oberen Blattrand, Mitte der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Darstellung enthält nur einige Maße zur Säule und zum angrenzenden Teil des Rahmens. Trotzdem ist die gesamte Fensterhälfte so wiedergegeben, dass weit mehr Maße einzutragen möglich gewesen wäre.

**RECHTE BLATTHÄLFTE:**

### 95.2.2 Skizze zum Verhältnis des Gebälks zum Rahmensystem des Fensters

POSITION: oberes Drittel der rechten Blatthälfte;

NUMERIERUNG / POSITION: „41“ / rechte obere Ecke des Blattes;

BEISCHRIFT / POSITION: „*Vatican*“ / am rechten Blattrand oben, 90° links; in Bleistift von späterer Hand;

**Kommentar:** Die vollständig freihändige Skizze zeigt eine Ansicht des Übergangs zwischen dem ionischen System und dem Rahmensystem des Fensters, wobei es dem Zeichner offenbar um die Darstellung der Seitenansicht geht, denn diese ist bis auf die oberen Profilstücke des Gesimses

zweigeteilt: Das hintere Teilstück vermittelt offenbar im stumpfen Winkel zwischen System und Rahmen. Dadurch wird zugleich deutlich, dass der Rahmen das gesamte Profil des Gebälks wiederholt. Durch Schraffuren versucht der Zeichner, die aufgrund der unterschiedlichen Neigung variierende Verschattung darzustellen.

### 95.2.3 Profilaufnahme des Gebälks

POSITION: Mitte der rechten Blatthälfte; 90° links;

**Kommentar:** Detaillierte Aufnahme des Gebälks in der für diesen Zeichner typischeren Kombination aus Ansicht und Schnitt mit Wiedergabe der Profilornamente.

### 95.2.4 Skizze mit Andeutung einer Seite des Segmentgiebels

POSITION: linke untere Ecke der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Die offenbar abgebrochene Skizze könnte den Beginn einer Zeichnung darstellen, die der Zeichner dann in [95.2.3] wiederholt. Maßangaben u. ä. fehlen völlig.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Wien: Albertina**

**Az Rom: [noch zu ergänzen]**

**Florenz: Uffizien**

**712 A:** Thermenfenster mit Variante rechts: eingestellte ionische Säule, Architrav statt Bogenscheitelstück, mit Profilleisten Giov. 177, 178, fig. 123: Studi per la finestra della Sala Regia in Vaticano / Anmerkungen: WZ gleich wie z. B. U 257 A: Anker im Kreis mit Stern (angeschnitten) links: Skizze des Fenster ohne eingestellte Ionica, mit Angabe des Rahmenprofils rechts: Skizze mit übergezeichneter Ionica, aber offenbar noch nicht sicher oben rechts: Profile das ganze mit vielen Maßen - Vgl. [#!!] am unteren Rand Skala mit Unterteilung in palmi, die nochmals unterteilt sind  
Beischrift: „*questo Saria [=sara] più bella ma fu perde troppo lume*“. (darunter noch einmal mit Bleistift wiederholt.)

**713 A r:** weiteres Blatt zu 712 A mit Maßen; Giovannoni 1959, S. 177, 179: Studi per al finestra della Sala Regia in Vaticano

Anmerkungen: Wz: gekreuzte Pfeile mit Stern; Abstand der Binddrähte sehr gering, Papier fest, hell, Pfeilspitzen sehr schlank am unteren Rand spätere Aufschrift: „163“. daneben mit Bleistift: „*per la Sala Regia del Vaticano*“

Aufschrift am rechten Rand: „*di questi minuti/ misse 60 p(er) palmo*“

rechte Blatthälfte: rechte Hälfte des Fensters mit vielen Maßen; Skala am unteren Rand; Übergang zwischen Gebälk und Rahmen scheint zwar gelöst, sieht aber noch nicht korrekt aus, vor allem die Nahtstelle; enthält Skala am unteren Rand: Palmo in Originalgröße (22,34 cm recht genau!!!), mit Unterteilungen

**714 A:** Gesamtaufriß der Decke

**718 A:** zwei sorgfältig konstruierte Voluten mit Beischriften und Berechnungen sowie Profilskizzen (nicht bei Giovannoni erwähnt) Anmerkungen: in der rechten unteren Ecke des recto zwei Skizzen zur Kassettendecke in einem gekrümmten Umgang: ein quadratisches Feld umgeben von vier rechteckigen und vier Tondi über den Ecken, keine Angabe der Bestimmung; darüber Wohl Schnittskizze des Umgangs: Andeutung zweier korinthischer Kapitelle, eine flachen Architravs und Schnitt einer Kassettendecke

Verso: in der kleinere der beiden dort konstruierten Voluten ist der Grundriss einer Wand mit vorgelegerten Halbsäulen zu sehen (erstreckt sich bis an den rechten Rand: insgesamt drei Halbsäulen), darunter eine Skizze einer Nische oder eines Postaments vor einer Wand, das ähnlich aussieht wie jenes vor den Ädikulen im Erdgeschoss von S. Peter; Beischrift lautet auch (u. a.) „p[er] sanpietro“ - ist es aber nicht, sondern Schnitt durch das Polster des Ionischen Kapitells = auch nicht! Es ist ein Schnitt durch das Profil der Volute (eine Bahn)

Wz: Armbrust im Kreis mit Lilie darüber

**1234 A:** Skizzen zum Thermenfenster in der Sala Regia (oben links und rechts) zur Decke (in der Sala Regia? - wenn ja: abweichend von der Lösung)

zu einer Ädikula mit Giebel und seitlichen Säulen - vielleicht auch zum Fenster selbst gehörig ?

unten mittig: Eingangswand

unten rechts: Skizze zu einem Ionischen Portal (mit Beischrift: fuor)

Verso: weitere Skizze (oben links) zum Fenster, unten zur Decke, skizzenhaft, aber der endgültigen Lösung schon recht nahe

**1322 A:** Giov. 176: Disegno per la volta della Sala Regia in Vaticano.

**1622 A:** AdSdÄ, (Bartoli I Tav. LXXXIX; fig. 169'0) ion. Kapitell nach der Regel - gesehen (in Uff. jetzt P. Rosselli zugeschrieben)

## Drucke

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[Davidson 1976, S. 407] „No documents have been found for Sangallo's construction of the windows, which presumably, therefore, were completed before the existing accounts [für die Glasfenster] begin in 1542.“

[Isselt 1954/55]

[Berckenhagen 1970, S. 26] „Architektonische Details des Vatikans, recto und verso, 432 × 303“



# Blatt 96

## Engelsburg

### Inhaltsangabe

---

<b>96.1</b>	<b>Ansicht und Aufriss mit perspektivischen Elementen . . . . .</b>	<b>716</b>
96.1.1	Perspektivische Ansicht von Fassade und Seite der Loggia . . . . .	716
96.1.2	Skizze zum Fensterrahmen „Q“ . . . . .	717
96.1.3	Bleistiftskizze zur Hauptzeichnung [96.1.1] . . . . .	717
<b>96.2</b>	<b>Grundriss und Details . . . . .</b>	<b>717</b>
96.2.1	Grundriss der Loggia . . . . .	717
96.2.2	Dorisches Gebälk „A“ mit Farneselilie und Kapitell „B“ . . . . .	718
96.2.3	Profil der Pilasterbasis „C“ und des Sockels „D“ . . . . .	718
96.2.4	Skizze zum Profil des Bogens . . . . .	718
96.2.5	Skizze zum Gebälk mit Untersicht ohne Maße . . . . .	718
96.2.6	Profil des Kämpfergesimses „E“ . . . . .	718

---

### Zusammenfassung

Die Ausführung der Bauarbeiten (vgl. [Gaudioso 1976] und [Gaudioso 1976b]) erfolgte weitgehend im Jahre 1544 bis 1548, widerspricht also nicht der hier vorgeschlagenen Datierung des Codex. Nimmt man an, dass der Anonymus Destailleur als Zimmermann tätig war, so ist besonders darauf hinzuweisen, dass unter den von Gaudioso veröffentlichten Bauunterlagen Zahlungen an die beteiligten *falegnami* aus dem Jahr 1545 stammen.

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*;

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 190–191 + 193 [Nr. 192 fehlt] [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 577 mm × 424 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am Mittelfalz, einfach

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet, wo durch die Heftung weitere Falze entstanden, ebenso wie am unteren Blattrand. Entlang der Mittelfalze ist es auf dem Recto teilweise durch einen Papierstreifen ergänzt. mittig vom Zeichner gefaltet gewesen; dort durch einen Papierstreifen ergänzt; am rechten Rand ergänzt. Der untere Rand ist z. T. beschädigt, ansonsten ist das Blatt in einem guten Zustand.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABE: „p9 - o7 - ø8  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);

HAND: AD

## 96.1 Ansicht und Aufriss mit perspektivischen Elementen

### 96.1.1 Perspektivische Ansicht von Fassade und Seite der Loggia

POSITION: untere zwei Drittel des Blattes;

NUMERIERUNG / POSITION: „191“ / am rechten Blattrand, über der Zeichnung; 90° rechts;

TECHNIK: Feder in Braun über Vorzeichnungen mit Bleistift; Lineal; Zirkel;

**Kommentar:** Die perspektisch gehaltene Ansicht zeigt eine zweigeschossiges Bauwerk, dessen Untergeschoss von einer dorischen Pilasterordnung, in die Bogenöffnungen eingestellt sind, gebildet wird. Das Obergeschoss ist bis auf ein Fenster in der Seitenansicht und ein einfaches Abschlußgesims ungliedert. Unter dem Hauptgeschoss mit der Pilastergliederung erscheint in leichter Skizze rechts unten eine kaum erkennbare Quaderung der Wand, die aber nicht weiter ausgeführt ist.

Die Zeichnung dient zur Aufnahme einer Vielzahl von Einzelmaßen zu verschiedenen Details. Verweisbuchstaben beziehen sich auf Detailzeichnungen:

„A“ = Gebälk der Dorica; vgl. Teilzeichnung [96.2.2] auf dem Verso;

„B“ = Kapitell der Dorica; vgl. Teilzeichnung [96.2.2] auf dem Verso;

„C“ = Basis der dorischen Pilaster; vgl. Teilzeichnung [96.2.3] auf dem Verso;

„D“ = Sockel der Dorica und Brüstung; vgl. Teilzeichnung [96.2.3] auf dem Verso;

„E“ = Kämpfergesims; vgl. Teilzeichnung [96.2.6] auf dem Verso;

„Q“ = Fensterrahmen; vgl. Teilzeichnung [96.1.2] auf dem Recto.

Die Bogenöffnungen bzw. die Achsen der gegliederten Gestaltung der Wand sind v.l.n.r. wie folgt gestaltet:

Die ersten drei Öffnungen (in der Fassade) sind unten durch eine Brüstung geschlossen, während die der Seite als Eingang offen ist. Einer nicht genau dargestellten Öffnung am linken Blattrand folgt eine offene und als dritte eine geschlossene, in der sich ein hochrechteckig gerahmtes Fenster befindet. Dem schließt sich ein Pilasterpaar an, dessen Eckpilaster als Wandpfeiler ausgeführt ist.

Durch den Grundriss auf dem Verso (vgl. dort Teilzeichnung [96.2.1]) wird deutlich, dass die Darstellung ziemlich genau die rechte Hälfte der Gesamtloggia zeigt.

Die Seitenansicht zeigt keine Pilasterpaare seitlich der Bogenöffnung, sondern nur einfache Pilaster. Über dem Bogen ist ein Farnese-Papstwappen angebracht und das Gebälk unterbrochen: Es ist nur über den Pilastern in Verkröpfung ausgeführt. Eine Lösung des Eckkonflikts ist nicht versucht: Die Triglyphen stehen axial über den Pilastern. Der Eingang ist durch einige netzartig sich kreuzende Linien am Fußboden so dargestellt, als zeige er einen ansteigenden Fußboden. Darüber geht die Bogenöffnung in ein kassettiertes Tonnengewölbe über.

In der Wand des Obergeschosses erscheint über der seitlichen Eingangsöffnung ein einfaches rechteckiges Fenster, während die Wandfläche über der Fassade keinerlei Gliederung (bis auf das recht einfach profilierte Kranzgesims) aufweist. Über dem seitlichen Eingang erscheinen zudem gleich drei schmale Rohre, die durch Wellenlinien an den Mündungsöffnungen als Wasserspeier gekennzeichnet sind.

Durch perspektivisch verlaufenden Linien und Schattierungen der Fenstergewände deutet der Zeichner die Tiefe der Wand an, gibt aber kein Maß dafür an.

### 96.1.2 Skizze zum Fensterrahmen „Q“

POSITION: am unteren Blattrand, 90° rechts;

TECHNIK: freihändige Federskizze in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt die rechte obere Ecke des Fensterrahmens „Q“ aus der rechten Bogenöffnung der Ordnung mit dem darüberliegenden Gesims im Profil, für das Maßangaben aber fehlen. Maße erscheinen nur für das Profil des Rahmens selber.

### 96.1.3 Bleistiftskizze zur Hauptzeichnung [96.1.1]

POSITION: linke obere Ecke des Blattes, 90° links;

TECHNIK: Bleistiftskizze mit Lineal;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die begonnene Vorzeichnung mit der Ecke der Fassade - erkenntlich am als flach wiedergegebenen Pilaster -, an der sofort die Seitenwand anschließt. Dieser Fehler (der rechte Pilaster des Paares, der durch die Seitenwand zum Pfeiler ergänzt wird, fehlt) sowie der Umstand, dass der Zeichner die senkrechten Linien viel zu weit nach unten verlängert - jedenfalls weiter, als für eine Pilasterordnung zu erwarten wäre - aber gleichzeitig über dem Gebälk keinen Raum für das Obergeschoss läßt, ergeben zusammen so viele Abweichungen, dass die Vermutung naheliegt, der Zeichner habe keine Vorlage gehabt.

## 96.2 Grundriss und Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„190“ / linke obere Ecke, 90° nach links

„193“ / linke untere Ecke, 90° nach links

**OBERE BLATTHÄLFTE:**

### 96.2.1 Grundriss der Loggia

POSITION: gesamte obere Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „190“ / linke obere Ecke des Blattes, 90° links;

**Kommentar:** Der mit vielen Maßangaben versehene Grundriss zeigt, dass die Loggia konvex gekrümmt verläuft und ihre Rückwand geschlossen ist, d. h. dass es sich wohl kaum um die bekannte Loggia an der Engelsburg handeln kann, die direkt in axialer Ausrichtung auf die Brücke hinabsieht. Welche also dann . Ihre halbe Länge vom Eingang bis zur Mittelachse ist mit „p27 o4 ø8  $\frac{1}{2}$ “ angegeben, woraus wohl geschlossen werden darf, dass die Loggia spiegelsymmetrisch angelegt ist, zumal in der rechten Hälfte nur solche Maßangaben erscheinen, für die links kein Platz mehr war bzw. deren Gleichheit die Symmetrie bestätigt.

Die Maßangaben sind in zwei verschiedenen Tinten aber von derselben Hand eingetragen. Über der Zeichnung erscheinen mehrere lange Additionen.

**UNTERE BLATTHÄLFTE:**

Der Zeichner hatte bei der Arbeit diese Hälfte des Blattes offensichtlich im Hochformat vor sich. In den Profilaufnahmen sind nur die Körperkante wiedergegeben; Hinweise auf eine Ornamentierung der einzelnen Profilleisten fehlen.

### 96.2.2 Dorisches Gebälk „A“ mit Farneselilie und Kapitell „B“

POSITION: linkes unteres Blattviertel, erstreckt sich aber bis in das rechte; 90° links;

TECHNIK: in den Ornamenten weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „193.“ /linke untere Ecke des Blattes, 90° links;

**Kommentar:** Die Zeichnung vereinigt die Darstellung des Gebälks in Vorderansicht und Profil mit einer nach schräg hinten (in ‘Gebälkperspektive’) angefügten Untersicht des Gesimses, die ergänzt wird mit Ansicht und Profil des Pilasterkapitells; alles mit sehr vielen Maßen. Der Triglyphenfries ist durch die auffällige Verwendung der Farnese-Lilie als Metopenmotiv gekennzeichnet. Die Ergänzung der Gesimsuntersicht wurde offenbar vor der Eintragung der Lotmaße vorgenommen. Schraffuren sollen die Schattierungen einiger Details wiedergeben.

### 96.2.3 Profil der Pilasterbasis „C“ und des Sockels „D“

POSITION: am Mittelfalz rechts oben in der unteren Blatthälfte; 90° links;

TECHNIK: in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Maßaufnahme des Profils der einfachen Basis (Plinthe - großer Torus - kleiner Torus) und des Deckgesimses des Sockels. Die Basiszone des Sockels ist zwar noch dargestellt - ein mit „ø9“ nur wenig hervorstehende flaches Band von „ø5“ Höhe auf einem torusartigen Wulst als unterem Abschluß - aber Maße für dieses untere Element fehlen.

### 96.2.4 Skizze zum Profil des Bogens

POSITION: rechts neben [96.2.2] im Bereich des Pilasterschaftes; 90° links;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Skizze mit dem Profil der Archivolten, das sich durch ein breites, friesartiges Mittelband auszeichnet, mit den Hauptmaßen.

### 96.2.5 Skizze zum Gebälk mit Untersicht ohne Maße

POSITION: am unteren Blattrand, mittig; 90° links;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal;

**Kommentar:** Wiederholung des Schnittes durch das Gebälk mit der daran nach rechts anschließenden Untersicht des Gesimses (also in ‘Gebälkperspektive’), wobei hier die in die Tiefe verlaufenden Horizontalen ebenfalls angegeben und mit dem Lineal ausgeführt sind. Allerdings fehlen sämtliche Maßangaben. Warum der Zeichner diese Wiederholung angefangen hat bzw. ob sie der Teilzeichnung [96.2.2] vorausging, ist unklar.

### 96.2.6 Profil des Kämpfergesimses „E“

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Profilaufnahme des Kämpfergesimses „E“ mit allen Maßen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S.26] „Ansicht und architektonische Details von Partien des Vatikans, recto und verso, 577 × 420“

[Gaudio 1976]: schreibt die Loggia Raffaello da Montelupo zu

[Gaudio 1976b] dort S. 231–232 Rechnungen über die Loggia: Einrüstung Juli/August 1544; April 1545 an *falegnami* für die Fenster der Loggia]



# Blatt 97

## Palazzo Farnese

### Inhaltsangabe

---

<b>97.1 Teilgrundrisse des Erdgeschosses; Details . . . . .</b>	<b>722</b>
97.1.1 Teilgrundriss von Südflügel und südlicher Hälfte des Ostflügels . . . . .	722
97.1.2 Gruppe von zwei Skizzen zu den Ecklösungen im Treppenhaus „B“ . . . . .	722
97.1.3 Skizze zur Wendeltreppe „B“ . . . . .	723
97.1.4 Kleine Detailskizze zu den Treppenstufen einer Fensterbank innen „A“ . . . . .	723
97.1.5 Teilgrundriss der Nordhälfte des Fassadenflügels . . . . .	723
97.1.6 Profil der Haupttreppe . . . . .	723
<b>97.2 Teilgrundriss des Obergeschosses . . . . .</b>	<b>723</b>
97.2.1 Grundriss des südwestlichen Teils des Obergeschosses . . . . .	724
97.2.2 Grundrisskizze zum Pfeiler „K“ auf dem Treppenabsatz . . . . .	724
97.2.3 Maßskizze zum Treppenprofil . . . . .	724
97.2.4 Maßskizze „M“ zum Treppenprofil . . . . .	724

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [14] = *Bl. 97–102: Palazzo Farnese*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,17–18“ [Jessen Beiheft, S. 5]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,29–31 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3 [Jessen Beiheft, S. 5]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 435 mm × 815 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, aber nachgedunkelt; mittelfest

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN/ POSITION:

1. Armbrust im Kreis (1) / Teilblatt I, mittig;

2. Armbrust im Kreis (1) / Teilblatt II mittig in der rechten Hälfte

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am rechten Rand

ZUSTAND: Das Blatt ist aus zwei allseitig beschnittenen Blättern zusammengesetzt, wobei das rechte Teilblatt I im Folioformat vorliegt, während das linke ein Halbblatt eines Folios darstellt. Das größere Teilblatt I ist mittig sowie in der linken Blatthälfte und am rechten Rand gefaltet; dort - am rechten Rand - befinden sich auch die Heftlöcher.

I mittig gefaltet;

II (= Halbblatt) links angesetzt;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø11  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);

HAND: AD; da alle Eintragungen ausnahmslos vom AD stammen, ist eine Mitwirkung des KdAD an der Aufnahme selbst auszuschließen. Die vor der Aufnahme erfolgte Disposition der Hauptzeichnung auf dem Recto erlaubt außerdem den Schluß, dass dies das Original ist, während die Zeichnung in der Albertina die Kopie darstellen dürfte. Eine Zusammenarbeit des AD und des KdAD zum Zeitpunkt der Aufnahme kann also ausgeschlossen werden - hieraus ergibt sich möglicherweise ein Anhaltspunkt für die Datierung der Zusammenarbeit.

## 97.1 Teilgrundrisse des Erdgeschosses; Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„30“ / Teilblatt II, linke obere Ecke = rechts am Klebefalz;

„31“ / Teilblatt II, rechte obere Ecke;

„A 375/17“ / Teilblatt I, rechte untere Ecke, links vom Klebefalz;

BEISCHRIFT / POSITION: „palais Farnése“ / im Hof des Grundrisses, am Andron, 180°;

### 97.1.1 Teilgrundriss von Südflügel und südlicher Hälfte des Ostflügels

POSITION: rechter Rand des Teilblattes I und gesamtes Teilblatt II.

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über abweichenden Vorzeichnungen mit Bleistift; Lineal nur für einige der Bleistift-Konstruktionslinien sowie im Bereich der Säulenstellung des Hofes und für einige Wände.

**Kommentar:** Die Hauptzeichnung zeigt den Grundriss der Südhälfte des Erdgeschosses mit sehr vielen Maßangaben und einigen wenigen erläuternden Beischriften, die die Funktion oder Merkmale einzelner Räume betreffen („Cosina“, „escaliers 27“, „camin“, „altesse“) oder bestimmte Angaben näher kennzeichnen. Durch die Freihändigkeit liegt die Vermutung nahe, dass es sich um eine Bauaufnahme des tatsächlich vorhandenen und nicht um eine Kopie nach einer Planung handelt - daraus ließe sich aber schließen, dass der Zeichner nicht zu den Bauleuten gehörte, sondern aus eigenem Interesse heraus die Vermessung durchführte.

Im Durchgang gegenüber dem Andron erscheint sehr groß und in Bleistift der Buchstabe „A“, wobei unklar ist, ob es sich um einen Verweis handelt.

### 97.1.2 Gruppe von zwei Skizzen zu den Ecklösungen im Treppenhaus „B“

POSITION: am unteren Blattrand, rechts von der Mitte des Teilblattes II;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellerem Braun;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt den Horizontalschnitt durch einen Pilastespiegel des Treppenhauses mit vielen Maßangaben. Die zweite Teilskizze rechts daneben zeigt die Ansicht eines Pilasters. Beide Skizzen sind durch die gemeinsamen Verweispflichten „B“ zusammengefaßt, der auch in der Hauptzeichnung [97.1.1] an entsprechender Stelle erscheint.

### 97.1.3 Skizze zur Wendeltreppe „B“

POSITION: am unteren Blattrand rechts; zwischen den beiden Teilskizzen von [97.1.2]

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun;

**Kommentar:** Skizze zur Wendeltreppe, die in die Wand des Treppenhauses eingelassen ist und deren Zugang sich im zur Fassade hin anschließenden Raum befindet.

### 97.1.4 Kleine Detailskizze zu den Treppenstufen einer Fensterbank innen „A“

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes

TECHNIK: freihändige dünne Feder in dunklerem Braun;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die Treppenstufen, die zum Podest der Fensterbank im äußersten Fenster der Fassade gehören, im Profil mit allen Maßen.

### 97.1.5 Teilgrundriss der Nordhälfte des Fassadenflügels

POSITION: auf Teilblatt I links.

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur im Bereich des Andron;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*queste due non[n]e no / sinon vne c[i]oe / quelle tre fenestre / perche mi esre gabate*“ / im mittleren, hofseitigen Raum, 90° rechts;

2. „*queste camini / e simile c[i]oe / quello sergnato G*“ / im hofseitigen Eckraum, 180°;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt die Fortsetzung zu [97.1.1] dar, die sich am oberen rechten Ende des Teilblattes II anzuschließen hätte. Sie zeigt das rechte Nebenschiff des Androns sowie die nach Norden anschließenden Ergeschossräume des Fassadenflügels. Ihr Abbrechen am Übergang zum Nordflügel scheint anzuzeigen, dass dieser zum Zeitpunkt der Bauaufnahme noch nicht fertiggestellt war — auch dies ein Indiz dafür, dass der Zeichner nicht zu den Bauleuten gehörte und keinen Zugang zu Plänen hatte. Neben einer ausgestrichenen Wand im ersten Raum recht neben dem Eingang, in dem sich ein mit „G“ bezeichneter Kamin befindet, steht: „*queste due non[n]e no / sinon vne c[i]oe / quelle tre fenestre / perche mi esre gabate*“. Dies meint vielleicht, dass die Wand, die der Zeichner zuerst trennend zwischen die dort wiedergegebenen zwei Räume legte, in Wirklichkeit nicht dort, sondern weiter verschoben liegt, so dass es sich insgesamt nur um einen Raum handelt.

Im anschließenden Eckraum steht: „*queste camini e simile c[i]oe quello sergnato G*“ und bereitet keine Verständnisschwierigkeiten.

In einem mit „X“ bezeichneten Raum an der Hofseite findet sich eine kleine weitere Treppe über längsrechteckigem Grundriss eingetragen. Beischrift: „*scalini 7*“. Im Verbindungsraum zwischen diesem und dem Andron erschienen dicht nebeneinander zwei Reihen mit je drei Kreisen, deren Funktion unklar ist .

### 97.1.6 Profil der Haupttreppe

POSITION: links unten auf Teilblatt I;

TECHNIK: dünne Feder in Braun über abweichender Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Die freihändige und recht hastig angefertigte Darstellung zeigt das Profil der Haupttreppe mit Messung der einzelnen Treppenstufen, wobei interessanterweise die Höhe der Stufen von einer Horizontalen aus gemessen wird, die auf der obersten Stufe beginnt. Neben der Zeichnung findet sich dieselbe Darstellung nochmals in Bleistift mit unterschiedlichen Treppenweiten.

## 97.2 Teilgrundriss des Obergeschosses

NUMERIERUNG / POSITION: „29“ / links am oberen Blattrand;

### 97.2.1 Grundriss des südwestlichen Teils des Obergeschosses

POSITION: fast gesamtes Blatt, links auf dem Teilblatt II beginnend;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; ein Teil der Bleistiftvorzeichnungen ist nicht nachgezeichnet.

**Kommentar:** Im Gegensatz zum Recto beschränken sich die auch hier noch recht zahlreichen Maßangaben auf die Bereiche der Treppe und des Hofes, während z. B. die teilweise vorgezeichnete Räume kaum Maße aufweisen. Trotzdem gibt der Zeichner im zentralen Saal der Fassade die von Michelangelo dort in der Fenstertür zum Balkon angebrachten Doppelsäulen wieder, wenn auch ohne Maße. Mit Bleistift ist sogar eine mit Balustrade für den Balkon vorgezeichnet, aber nicht weiter ausgeführt.<sup>1</sup> Auffällig ist, dass der Zeichner sich in den Jochen der Hof- und der Pilasterordnungen in den Gängen auch scheinbar regelmäßig wiederkehrende Maße mehrfach notiert, so dass hier deutlich wird, dass diese scheinbar gleichen Distanzen jeweils unterschiedlich sind.

Weiterhin fällt in den Hofloggien auf, dass deren südliche geschlossen ist und nur Fenster zeigt, während die östliche, hinter dem Hauptsaal, offen ist, aber im mittleren Joch – allerdings nur leicht skizziert – eine Balustrade aufweist. Die Rückwand der Westseite ist dagegen sogar vollständig geschlossen und zeigt lediglich eine Pilastergliederung; da diese aber ohne Maße wiedergegeben ist, könnte es sein, dass sie nicht auf realer Bausubstanz beruht, sondern eine Ergänzung des Zeichners ist. Bis auf einen offensichtlich als Treppenhaus angelegten Raum in der Flucht des Südflügels, das direkt an die Außenwand grenzt, ist kein Raum des Westflügels in diesem Geschoss irgendwie definiert, was wohl dahingehend gedeutet werden kann, dass in diesem Bereich wirklich noch nichts vorhanden war.

Mit dem Lineal gezogene Bleistiftlinien für die Hauptbaulinien in diesem Bereich zeigen aber an, dass dem Zeichner die geplante Fortsetzung ungefähr bekannt gewesen oder am Bau abzulesen gewesen sein muß.

### 97.2.2 Grundrisssskizze zum Pfeiler „K“ auf dem Treppenabsatz

POSITION: oberhalb der Hauptzeichnung am Blattrand, ungefähr in der Mitte des Gesamtblattes;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Detailzeichnung mit dem Teilgrundriss eines mit „K“ bezeichneten freistehenden Pfeilers, der in der Verlängerung der Trennwand zwischen den Treppenläufen auf dem Absatz steht, mit vielen Maßen. Dem Zeichner reichte offenbar ein Teilgrundriss aus, da sich der Gesamtgrundriss des Pfeilers daraus rekonstruieren lassen dürfte.

### 97.2.3 Maßskizze zum Treppenprofil

POSITION: am oberen Blattrand, in der Mitte von Teilblatt II;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in hellem Braun; Lineal;

**Kommentar:** Die Skizze gibt nur einige der Maße des Treppenprofils und gehört nicht zur nebenstehenden Teilzeichnung [97.2.4], was aus der zu [97.2.4] verschiedene Angabe für die Gesamthöhe der Treppe in der Beischrift deutlich wird. Für [97.2.3] ist diese angegeben mit: „*p14 09 ø2 / per toute l'altesse*“

### 97.2.4 Maßskizze „M“ zum Treppenprofil

POSITION: am oberen Blattrand links;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in hellem Braun;

<sup>1</sup> Frommel, Palastbau, II, 141: „Die Umwandlung des Balkonfensters war spätestens im Mai 1549 vollendet, als die Aufnahme UA 4939 entstand (Taf. 57b); das Papstwappen vor November 1549, als Paul III. starb. Ob die Balustrade, die sowohl von Sangallo (UA 1000r) als auch von Michelangelo geplant war, jemals zur Ausführung gelangte, ist zweifelhaft. [...] Eine Balustrade ist ebenfalls auf der 1549 geprägten Baumedaille zu erkennen, auf der Berliner Grundrißaufnahmen von 1560 zumindest in Stift angedeutet (T. 57d [Angabe bezieht sich auf Baumedaille])“ – Warum sollte der Zeichner auf ihre Darstellung verzichtet haben, wenn sie ausgeführt gewesen sein sollte? Näher liegt, dass er nur Zugang zu Plänen hatte, die zum Zeitpunkt der Bauaufnahme noch nicht realisiert waren.

**Kommentar:** Die Skizze zeigt – wie auch schon diejenige auf dem Recto – u. a. die Messung der Treppenstufenhöhen von einer Horizontalen aus, die auf der obersten Treppe aufliegt. Dabei mißt der Zeichner erstaunlicherweise jede Stufe zweimal (einmal am vorderen und einmal am hinteren Ende der Absatzbreite) und erhält sogar jeweils zwei verschiedene Werte, den kleineren jeweils am hinteren Ende der Stufe, z. B. „p1 o2 ø9“ (hinten) und „p1 o3 ø3“ (vorn), d. h. die Treppenstufen wären leicht nach vorne geneigt!

Die Beischrift zu dieser Teilzeichnung mit der Maßangabe der Gesamthöhe der Treppe lautet: „p9 o11 ø8 per toute laltesse / cioe de A a B“ – was widersprüchlich ist, denn in der Hauptzeichnung [97.2.1] ist mit „M“ gerade der dem Gebäudeinneren näherliegende Treppenlauf bezeichnet, während „A / B“ den an der Außenwand verlaufenden Treppenlauf benennt!

Überhaupt scheint das ganze Treppensystem nicht in sich stimmig zu sein: weder ist im Erdgeschossgrundriss angegeben, wo der Anschluß zum Obergeschoss sein soll, noch ist dies oder die Anbindung der beiden wiedergegebenen Läufe an das Obergeschoss aus dem Obergeschossgrundriss des Verso erkennbar.]

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Wien: Albertina

**Az Rom n. :** KdAD: genaue, aber ebenfalls freihändige Kopie der Zeichnung

#### Berlin: Kunstbibliothek

**OZ 109: 78r ff**

#### Stockholm: Sammlung Tessin

**CC 708:** Grundriss des Palazzo Farnese im 'fertigen' Zustand

#### München: Bayerische Staatsbibliothek

**Codex Icon 195:** Jean de Chenevières, Grundriss des Fassadenflügels, ca. 1520 (dat. Frommel), Abb. in Frommel 1995b (committente)

#### Florenz: Uffizien

**298:** Giov. 159, fig. 99: Pianta del piano terreno del palazzo Farnese; Präsentationszeichnung des Grundrisses ohne Maße v: Aufschrift: „palazzo del Ducha di castro“

**302A:** => Giovannoni, 100: Palazzo Farnese: finestre del piano nobile. (Nardo de' Rossi)

**#627:** Giov. 159, fig. 104: Sezione sul cortile nel progetto del palazzo Farnese; Aufriss einer Hofseite und Schnitt durch die Umgänge (nur zur Hälfte am rechten Rand) in zwei unterschiedlich hohen Varianten

**983:** Giov. 67, 159: per lo palazzo Farnese secondo ordine ionico: ausführlich erläuterte Darstellung eines ionischen Kapitells mit Erläuterungen zur Konstruktion

**#998 r:** => Giov. 157, 166, fig. 107: In particolare: studi di facciata del primo progetto per il palazzo Farnese; viele Notizen, Detailaufnahmen zu Säule, Mezzaninfenster neben Säulenordnung, Ädikulenfenster mit darunter liegendem Kellerfenster, Architrav

**1000 r:** => Giov. 65, 67, 157, fig. 108: Studi di finestra (elementi del primo progetto per il palazzo Farnese); Basen und Gesimsprofile, Untersichten von Decken

**1000 v:**

**1001:** => Giov. 157, fig. 110: Studi per le finestre del secondo piano del palazzo Farnese ohne

Maße aber mit Berechnungen

**1002:** => Skizze eines Treppenhauses

**1007:** => Giov. 67, 158, fig. 109: Studi per la finestra sul giardino del palazzo Farnese sehr ähnlich der Zeichnung im Destailleur mit Kellerfenster; mit vielen Notizen und Berechnungen

**1008:** => Giov. 67, 158, fig. 111: Paricolari della finestra sul giardino del palazzo Farnese; fehlt in Fotothek der Uffizien?]

#**1009:** => Giov. 160: Studi per il tetto del palazzo Farnese = Dachstuhl / verso: Decke

**1011:** (nicht bei Giovannoni) Triglyphe mit Maßen und Schraffuren

**1752:** (nicht bei Giovannoni) Gesims mit aufsitzendem Ädikula-Fenster und Eckbossierung (für Pal. Farnese?)

**1777:** => Giov. 100, 160: Porte di palazzo Farnese. (Nardo de' Rossi) / nicht in Fotothek

**3450:** => Giov. 161: Planimetria del palazzo Farnese. (B. Ammannati).

**4034:** => Giov. 160: Studi per il tetto di palazzo Farnese. (Antonio)

**7977:** => Giov. 161, fig. 98: L'ordine dorico del palazzo Farnese. (Anonimo, forse G. A. Dosio).

## Drucke

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[Frommel 1973, Bd. 1; S. 122ff.]

[Frommel 1981, S. 149–150]

[Architekturzeichnungen 1479 - 1979, 18: Kat.-Nr. 14]

[Battisti: 1961, pp. 185-194]

[Schwager: 1973, p. 55 e 1975, p. 135, n.° 144]

[Frommel: 1981-1983, I, 1, p. 156, n.° 172]

[Dibujos de Arquitectura: 1991, cat. C 4, pp. 226-227]. - Esposizioni: 1991, Madrid, cat. C 4. - [langer Kommentar, sauberer Grundriss, nur mit Maß für die lichte Weite des Hofes (quer zur Eingangsrichtung); Verweis auf Uff. A 298 sowie U A 4927; mit abgeschlossener Planung der Hofloggia; Quelle: Katalog Mailand 1991/92, S. 52-53, Kat.-Nr. 43]; Rusconi 1590, 86; Giovanni Battista da Sangallo in einem Memoriale an Paul III: „L'operaè facta dalla buona memoria secondo le regole di Vectruvio“ (zitiert bei Pagliara 1981, 177).

[Frommel 1995b]: zeigt als Abb. 5 ein „progetto per palazzo Farnese“ (*Uff.* 198 A recto), das diesen im Grundriss zeigt und anscheinend kein Element enthält, das nicht auch in der vorliegenden Zeichnung erscheint; dieser Plan wird von Frommel auf 1541–1546 datiert.

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Teilgrundrisse des Palazzo Farnese, recto und verso, aus zwei Blättern zusammengesetzt, 430 × 815“

# Blatt 98

## Palazzo Farnese

### Inhaltsangabe

---

<b>98.1 Fassade und einige ornamentale Details . . . . .</b>	<b>728</b>
98.1.1 Hauptzeichnung: Aufriss der drei nördlich äußeren Achsen der Fassade .	728
98.1.2 Gebälk „Q“ der Ädikula des <i>piano nobile</i> . . . . .	729
98.1.3 Komposites Kapitell der Ädikula „Q“ des <i>piano nobile</i> in Vorderansicht .	729
98.1.4 Schnitt durch Ornamentschicht des Ädikulakapitells „Q“ im <i>piano nobile</i>	729
98.1.5 Grundriss des Kapitells der Ädikula „Q“ . . . . .	729
98.1.6 Profil der Säulenbasis der Ädikula „Q“ . . . . .	729
98.1.7 Profil der dorischen Ordnung „T“ des Androns („ <i>del portico</i> “) . . . . .	729
98.1.8 Profilskizze zu Gebälk und Gesims der Ordnung „T“ . . . . .	730
98.1.9 Skizze eines Profils mit ‘laufendem Hund’ . . . . .	730
98.1.10 angefangene Rötelskizze zum Grundriss des Andron . . . . .	730
<b>98.2 Kranzgesims Michelangelos und weitere Details . . . . .</b>	<b>730</b>
98.2.1 Kranzgesims Michelangelos . . . . .	730
98.2.2 Profil der Fensterrahmung des Erdgeschosses . . . . .	731
98.2.3 Aufnahme der Ädikula des Obergeschosses . . . . .	731
98.2.4 Ionisches Kapitell der Ädikula in Vorderansicht . . . . .	731
98.2.5 Ionisches Kapitell; Profil . . . . .	731
98.2.6 Grundriss des ionischen Kapitells . . . . .	731
98.2.7 Volute des ionischen Kapitells . . . . .	731
98.2.8 Gesims mit doppeltem Fries aus laufendem Hund und Farnese-Lilien . .	732

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [14] = *Bl. 97–102: Palazzo Farnese*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,53–56 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 435 mm × 575 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, rechte Hälfte des Recto stärker verschmutzt [Außenseite]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig, paarweise

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet; ein weiterer Falz erscheint am rechten Rand. An den Rändern ist das Blatt stark verschmutzt, besonders an den seitlichen, und insgesamt unregelmäßig beschnitten.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø10  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD.

### 98.1 Fassade und einige ornamentale Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„53“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

„56.“ / rechte Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

„1“ / linke obere Ecke der rechten Blatthälfte, mit Bleistift, wohl von späterer Hand;

**RECHTE BLATTHÄLFTE:**

#### 98.1.1 Hauptzeichnung: Aufriss der drei nördlich äußeren Achsen der Fassade

POSITION: gesamte rechte Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise (vor allem in den Details) freihändige Feder in Braun, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*per la facade / de denasse*“ / linkes Fenster des Erdgeschosses

**Kommentar:** Nicht maßstabsgerechter Teilaufriss der Hauptfassade mit den drei nördlichen Achsen, der Eckbossierung und einer Seitenansicht der Fensterädikulen an der anschließenden Nordfassade. Dem Zeichner kam es hier offenbar auf die genaue Bemaßung der einzelnen Fensterädikulen an, deren Hauptmaße er jeweils wiedergibt; die Ornamentmaße finden sich dann – teilweise – in den Detailzeichnungen der linken Blatthälfte und des Verso. Zur Kennzeichnung sind hier wie üblich Verweisbuchstaben benutzt: „K“ für die Fenster im Erdgeschoss; „O“ [mit einem Punkt in der Mitte] für das Deckgesims der Erdgeschossfenster; „S“ für den Pilasterschaft des Erdgeschossfensters; „H“ für die Volutenkonsole, die das Deckgesims der Erdgeschossfenster trägt.

In der Verlängerung der ohne Maße summarisch, aber trotzdem mittels Schraffur plastisch wiedergegebenen Eckbossierung wird das Michelangelo-Gesims im Profil, aber ohne Maße gezeigt. Besonders auffällig ist die minutiöse Wiedergabe der Vergitterung am äußersten rechten Fenster des Erdgeschosses. Die Wiedergabe zeigt deutlich die kompositen Kapitelle in den Ädikulen des *piano nobile*, die ionischen Kapitelle [!] sowie die ‘gespaltenen’ Volutenkonsolen des dritten Geschosses.

Eine kleine freihändige Maßskizze am unteren Rand (mittig in der rechten Blatthälfte) zeigt mit dem Verweisbuchstaben „H“ das Profil einer Volutenkonsole des Erdgeschossfensters.

Am rechten Blattrand erscheint eine weitere Nebenskizze mit dem Verweisbuchstaben „A“, die Anlauf und Halsring des Säulenschaftes der kompositen Ädikula des *piano nobile* mit Maßen wiedergibt.

Bei der Vielzahl der wiedergegebenen Details fällt auf, dass der Zeichner die Sockelbank der Fassade nicht wiedergibt.

In der linken Blatthälfte schließen sich die folgenden Detailzeichnungen an:

### 98.1.2 Gebälk „Q“ der Ädikulen des *piano nobile*

POSITION: linke obere Ecke des Blattes;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Die Darstellung enthält auffälliger Weise keine Maßangaben, scheint aber zumindest maßstabsgerecht. Da aber auch in der Hauptzeichnung [a] für diesen Bereich Maßangaben fehlen, läßt sich die gesamte Ädikula so nicht rekonstruieren.

### 98.1.3 Komposites Kapitell der Ädikula „Q“ des *piano nobile* in Vorderansicht

POSITION: rechts oben in der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung;

**Kommentar:** Aufrissähnliche Ansicht des Kapitells als Teil der klassischen Dreiergruppe aus Grundriss, Aufriss und Schnitt ohne Maßangaben und ornamentale Details.

### 98.1.4 Schnitt durch Ornamentschicht des Ädikulakapitells „Q“ im *piano nobile*

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte; rechts neben [98.1.3]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Der Schnitt ergänzt die Ansicht in Teilzeichnung [98.1.3], enthält aber ebenfalls keine Hinweise auf Ornamente oder Maßangaben. Im Vergleich zu [98.1.4] fällt auf, dass dort das Kapitell als Halbsäulenkapitell dargestellt ist, während die geringe Tiefe der vorliegenden Zeichnung eher auf ein flaches Pilasterkapitell schließen lassen würde.

### 98.1.5 Grundriss des Kapitells der Ädikula „Q“

POSITION: rechts oben in der linken Blatthälfte, unterhalb von [98.1.3] und [98.1.4]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Auch die Grundrisssskizze enthält keine Maßangaben.

### 98.1.6 Profil der Säulenbasis der Ädikula „Q“

POSITION: rechts in der linken Blatthälfte; unterhalb der Mitte;

TECHNIK: freihändige dünne Feder in Braun;

**Kommentar:** Im Vergleich mit den vorangehenden Darstellungen zur *piano-nobile*-Ädikula „Q“ fällt hier das Auftreten von minutiösen Maßangaben auf. Die Flüchtigkeit der Skizze spricht für eine vor Ort entstandene Aufnahme. Rechts unterhalb der Zeichnung erscheint eine sehr kleine Federskizze, deren Zuordnung nicht ganz klar ist: Sie zeigt vier senkrechte, parallel Linien, die durch eine waagerechte Maßlinie und die Angabe „p1 ø4“ verbunden sind.

### 98.1.7 Profil der dorischen Ordnung „T“ des Androns („*del portico*“)

POSITION: linke untere Ecke des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun, keine Bleistiftvorzeichnungen, horizontale Linien sind mit Lineal gezogen, die Profile selbst aber freihändig ausgeführt

BEISCHRIFT / POSITION: „*del portico*“ / am linken Blattrand ungefähr in der Mitte der Zeichnung.

**Kommentar:** Profil der Dorica des Androns mit sämtlichen Maßangaben. Der Säulenschaft ist durch zwei Bruchlinien unterbrochen; an ihn ist freihändig das Profil eines weiteren dorischen Kapitells (oder eines diesem ähnlichen Kämpfergesimses) mit dem Verweisbuchstaben „S“ ange-tragen.

### 98.1.8 Profilskizze zu Gebälk und Gesims der Ordnung „T“

POSITION: zwischen [98.1.7] und [98.1.6];

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die Skizze enthält unterhalb der Triglyphenzone einige wenige Maßangaben. Zwischen [98.1.7] und [98.1.8] zeigt eine freihändige kleine Skizze das Archivoltenprofil mit Maßen.

### 98.1.9 Skizze eines Profils mit ‘laufendem Hund’

POSITION: rechts neben [98.1.8]

TECHNIK: Feder in Braun; horizontale Linien mit Lineal, Rest freihändig;

BEISCHRIFT / POSITION: „*drinte el portigo*“ / unterhalb der Teilzeichnung

**Kommentar:** Skizze eines mit „N“ bezeichneten Profils, das in einer Art Frieszone das Mäandermotiv eines sog. ‘laufenden Hundes’ zeigt

### 98.1.10 angefangene Rötelskizze zum Grundriss des Andron

POSITION: rechts am unteren Fand der linken Blatthälfte;

TECHNIK: Röteltift mit Lineal;

**Kommentar:** Die nur sehr schwache Skizze zeigt offenbar die Säulenstellung des Andron im Grundriss oder aber deren Architrav in der Untersicht, wobei zwei parallele Linien wohl den Architrav andeuten, der von einem Quadrat und mit eingeschriebenem Kreis (Säule und Deckplatte des Kapitells?) überschritten wird.

#### Anmerkungen:

Die Fassade des Palazzo Maffei-Marescotti, errichtet von Della Porta, sieht sehr ähnlich aus (vgl. Wiedergabe einer Teilzeichnung der linken Fassadenecke in Madrid: Album di Fra Giovanni Vincenzo Casale, B 16-49, fol. 91 (n.º 93 moderno); abgebildet im Katalog Mailand 1991/92, S. 58, als Kat.-Nr. 48

## 98.2 Kranzgesims Michelangelos und weitere Details

NUMERIERUNG / POSITION:

„54“ / rechte Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

„55“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

#### LINKE BLATTHÄLFTE:

### 98.2.1 Kranzgesims Michelangelos

POSITION: linke Blatthälfte, diese fast ganz einnehmend;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen, Lineal;

**Kommentar:** Aufnahme des Kranzgesimses in der typischen Kombination von Profil und ‘Gebälkperspektive’ [die in die Tiefe verlaufenden Linien sind mit Bleistift und Lineal gezogen und reichen relativ weit über die Nachzeichnung mit Feder hinaus] mit wohl vollständiger Bemaßung. Die zwei skizzierten Löwenköpfe des abschließenden Hohlprofils zeigen eine relativ gute figürliche zeichnerische Fähigkeit. Am linken Blattrand erscheinen einige Additionen, die aber durch die Beschneidung des Blattes nicht mehr vollständig sind.

Da die Maßangaben sehr vollständig sind, kommen als Vorlage nur das Original bzw. das Anfang 1547 fertiggestellte große Holzmodell im Maßstab 1 : 1 oder mit diesem eng verbundene Pläne in Frage – damit könnte die Zeichnung also noch in den Bereich des hier vermuteten Aufenthaltes des AD in Rom bis Anfang 1547 fallen.

### 98.2.2 Profil der Fensterrahmung des Erdgeschosses

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt das Deckgesims „O“ [mit Punkt im „O“], die darunter anschließende Volutenkonsolle der seitlichen, das Gesims tragenden Pilaster und - trotz der Verkürzung des Abstandes ist diese nicht eigens gekennzeichnet - die Fensterbank [hier mit dem Verweisbuchstaben „T“ bezeichnet] und die sie stützenden Volutenkonsolle; alles mit sehr vielen, z. T. kaum noch lesbaren Maßen. Am unteren Ende ist mindestens eine Maßangabe durch eine spätere Beschneidung des Blattes nicht mehr lesbar. Links neben der Zeichnung ist die untere Schnecke der unteren Volute zur Eintragung fehlender Maße wiederholt.

#### RECHTE BLATTHÄLFTE: DETAILS VON DER FASSADE

### 98.2.3 Aufnahme der Ädikula des Obergeschosses

POSITION: linke Hälfte der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal für die Horizontalen;

**Kommentar:** Die Aufnahme der Ädikula gibt deren Profil mit allen Maßen wieder; die ionische Säule wird dagegen nur abgekürzt skizziert dargestellt. Ebenso ist das Sockelgesims des Geschosses nur skizziert und enthält keine Maßangaben. Die Zeichnung wird ergänzt durch zwei Nebenskizzen links neben der Säule, von denen die obere das Archivoltenprofil der Fensterrahmung in einer freihändigen Maßskizze zeigt, während die andere – mit dem Verweisbuchstaben „A“ gekennzeichnet – die Höhe des Giebels und dessen halbe Breite notiert.

### 98.2.4 Ionisches Kapitell der Ädikula in Vorderansicht

POSITION: rechts oben auf dem Blatt;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über z. T. deutlich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Freihändig ausgeführte Vorderansicht des ionischen Kapitells über in der Positionierung deutlich abweichender Bleistiftvorzeichnung mit Maßen vor allem für die horizontalen Details. Ein Eierstab ist nicht dargestellt [? -fehlt vielleicht am Original] Links ist an der Volute deren Seitenansicht mit Maßangaben freihändig skizziert.

### 98.2.5 Ionisches Kapitell; Profil

POSITION: in der rechten oberen Ecke des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Freihändige Skizze des Profils mit Maßangaben

### 98.2.6 Grundriss des ionischen Kapitells

POSITION: am rechten Rand des Blattes, oben unterhalb von [98.2.4] und [98.2.5]

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** freihändige Grundrisskizze des halben Kapitells [der Halbsäule] mit Maßangaben

### 98.2.7 Volute des ionischen Kapitells

POSITION: am rechten Blattrand, unterhalb von [f];

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** freihändige Skizze der Volutenschnecke in der Vorderansicht mit Maßangaben im Abstand von jeweils 90°

### 98.2.8 Gesims mit doppeltem Fries aus laufendem Hund und Farnese-Lilien

POSITION: linke untere Blattecke;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun, z. T. über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Profil und Vorderansicht des Doppelgesimsbandes mit vielen Maßstäben; Das Gesims enthält im wesentlichen zwei Frieszonen, deren obere eine Verbindung aus 'laufendem Hund' und aus diesem hervorstechenden Blüten zeigt, während die untere Farnese-Lilien in von Blüten gerahmten Ovalen Feldern enthält.

### Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Teilaufriss und architektonische Details des Palazzo Farnese, recto und verso, 435 × 575

[Tolnai 1930, S. 35, Fußnote 1); Abb. 21, S. 33] „Für den Palazzo Farnese sind mehrere Gesimsfassungen überliefert: 1. das ganz schlichte kämpferartige Gesims (ohne Konsolen) [!] des Anonymus Destailleur Bl. 98 Berlin, Staatl. Kunstbibliothek (Abb. 21) [...]“

[Frommel 1973]

[Nesselrath 1993, S. 135]

[Tessari 1996, S. 141] Zur Kolossalordnung am Palazzo Farnese auf dem Blatt in Neapel

“

# Blatt 99

## Palazzo Farnese

### Inhaltsangabe

---

<b>99.1</b>	<b>Aufriss der Hofuntergeschosse mit Schnitt von Andron und Fassade</b>	<b>734</b>
99.1.1	Teilschnitt durch den Palazzo entlang der Mittelachse von West nach Ost	734
<b>99.2</b>	<b>Schnitt durch die Dorica</b>	<b>735</b>
99.2.1	Aufmaß des Säulenschaftes der Dorica mit sieben Durchmesserangaben	735
99.2.2	Profilaufnahme der Dorica und der Kämpferordnung	735
99.2.3	Deckplatte der Kämpferordnung, Profil und Untersicht der Archivolte	736
99.2.4	Untersicht der Deckplatten	736
99.2.5	Maßaufnahme der Untersicht der Deckplatten	736
99.2.6	Untersicht einer Deckplatte	736
99.2.7	Maßaufnahme des Gebälks der Dorica	736

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [14] = *Bl. 97–102: Palazzo Farnese*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I, 51–52 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 445 mm × 579 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest, am linken Rand etwas unregelmäßig beschnitten

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (3)

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Das Blatt wurde vermutlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen - zumindest

der auf dem Verso - mittig gefaltet, beim Einheften kam dann ein weiterer Falz an der Mitte hinzu. Außerdem erscheint auch am rechten Rand ein leichter Falz. Das Blatt ist allseitig beschnitten, am oberen und unteren Rand durch Papierstreifen ergänzt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø8  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD

## 99.1 Aufriss der Hofuntergeschosse mit Schnitt von Andron und Fassade

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal, Zirkel

NUMERIERUNG / POSITION: „52“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°

### 99.1.1 Teilschnitt durch den Palazzo entlang der Mittelachse von West nach Ost

POSITION: gesamtes Blatt;

**Kommentar:** Die Darstellung erstreckt sich über das ganze Blatt und entspricht im horizontalen Maßstab fast genau dem Grundriss auf Blatt 97r, im vertikalen der Fassadenansicht auf Blatt 98r. Auch im dargestellten Bereich entsprechen sich die beiden Zeichnungen einander: Der Schnitt erfasst - rechts beginnend - die Fassade in ihrer gesamten Höhe, den Andron und den Hof in seinen beiden unteren Geschossen. Andron und Hof zeigen in Orthogonalprojektion die jeweilige Wandgliederung der Nordseite. Es finden sich nur sehr wenige Maßangaben. Die platzseitige Dachschräge und der Raum *despiano nobile* sind nur mit Bleistift skizziert.

#### ZU DEN EINZELNEN TEILBEREICHEN (von rechts nach links):

**Fassade:** Der Schnitt der Fassade zeigt die Ädikulen, wobei im *piano nobile* wiederum der Verweisbuchstabe „Q“ erscheint; im Obergeschoss wird im Fenster die Wandstärke mit nur „o11 ø10“ angegeben. Außerdem gibt der Zeichner die lichte Höhe der Portalöffnung an („p 17 - o 11 - ø 5  $\frac{1}{2}$ “); dabei fällt auf, dass er im Portal durch von oben nach unten abnehmende Schraffur wieder die Wölbung andeutet. Der Sockelbereich der Fassade ist in zwei Varianten gezeichnet: einer Volutenform und einem regulären Sockel mit Frieszone; beides allerdings - wie die gesamte restliche Fassadenaufnahme - ohne Maße.

**Andron:** Der Schnitt des Andron sind in der recht genau wiedergegebenen Wandgliederung nur wenige Maßangaben vermerkt. Dort erscheinen mehrere Verweisbuchstaben: „T“ - Kapitell der Dorica sowie Archivolte der Wandnischen; diese sind in Bl. 98r in den Teilzeichnungen [99.1.7] und [99.1.8] in Maßaufnahmen dargestellt;

„S“ - Kämpfergesims der Nischengliederung der Wand; Aufnahme des Profils in Blatt 98r [99.1.7];

„N“ - Friesgesims unterhalb der Nischen mit „laufendem Hund“; vgl. Blatt 98r [98.1.9]

„M“ - Wandfeld über dem Eingang zum Nebenraum des Andron; als Maßskizze direkt unterhalb der Zeichnung dargestellt.

**Hof / Erdgeschoss:** In der Aufnahme des Hofes erscheinen praktisch keinerlei Maße; lediglich die die Höhen der Kämpferordnung und die Hauptmaße der Dorica-Säulenschäfte sind notiert. Besonders auffällig ist aber das Fehlen der Decke der Porticus - hier ist nur durch einen Bleistiftstrich eine Wölbung angedeutet. In der mittleren Bogenöffnung ist das Kämpfergesims der kleinen Ordnung als durchlaufend dargestellt und liegt auf Pilastern oder Pfeilern auf - es dürfte sich hierbei aber kaum um einen Eingang zum Nordflügel des Palastes handeln - was hat das also zu bedeuten?

**Hof / *piano nobile*:** Im Aufriss der Ordnung des *piano nobile* erscheinen einige Maßangaben für die Hauptmaße der Fensterädikulen sowie die Verweisbuchstaben:

- „H“ - Gebälk der Ionica; verweist auf Blatt  
 „L“ - Archivolte der die Ädikulen überfangenden Bögen; verweist auf Blatt  
 „M“ - Kämpferkapitell der Bogenstellung; verweist auf Blatt  
 „N“ - Basis der ionischen Hauptordnung; Verweist auf Blatt  
 „P“ - Kapitellabschnitt der Pilastergliederung der Fensterädikulen; verweist auf Blatt  
 „Q“ - Fensterrahmen; verweist auf Blatt  
 „S“ - Gebälk der der Hauptordnung entsprechenden ionischen Pilastergliederung des Umgangs  
 „V“ - Bogen der Umgangswölbung

Auffällig ist die mühsame und noch dazu redundante Darstellung der Wandfläche um die Fensterädikulen als Ziegelwand in drei der fünf bogenförmigen Wandfelder - eine skizzenhafte Andeutung hätte hier durchaus genügt.

### Vergleichbare Darstellungen:

[noch zu ergänzen]

### Uffizien:

Nr. : Sangallo-Schnitt des Palastes

## 99.2 Schnitt durch die Dorica

NUMERIERUNG / POSITION: „51“ / rechte Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „Palais Farnese entablement / du Vestibule“ / am rechten Blattrand mittig, mit Bleistift von späterer Hand;

**Anmerkung:** Am linken Blattrand finden sich mehrere umfangreiche Additionen, deren Ergebnisse z. T. aber aufgrund der Beschneidung des Blattes nicht mehr erhalten sind. Sie betreffen offenbar die Summen der Einzelprofile der Teilzeichnung [99.2.2] und könnten zur Kontrolle der gemessenen Gesamtmaße gedient haben.

### LINKE BLATTHÄLFTE: PROFIL DER DORICA UND DETAILS

#### 99.2.1 Aufmaß des Säulenschaftes der Dorica mit sieben Durchmesserangaben

POSITION: am linken Blattrand;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze gibt die unterschiedlichen Durchmesser eines Säulenschaftes in verschiedenen Höhen im Abstand von jeweils 3 palmi und außerdem die Gesamthöhe des Schaftes („p17 - o11 - ø1“) an.

#### 99.2.2 Profilaufnahme der Dorica und der Kämpferordnung

POSITION: links in der linken Blatthälfte;

TECHNIK: selten (nur in einige Profillinien) freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Die mit vielen Einzelmaßen versehene Profilaufnahme der beiden Ordnungen scheint weitgehend maßstabsgerecht zu sein. Durch folgende Verweisbuchstaben wird die Beziehung zu den anderen Teilzeichnungen hergestellt:

„B“ - Wandfläche oberhalb der Kämpferordnung; ohne erkennbare Zuordnung;

„E“ - Deckplatte des Kämpfergesimses; nebenstehend in Teilzeichnung [99.2.3] dargestellt;

„K“ - Kapitell der Dorica; dieses erscheint ohne Maßangaben; sie werden in Teilzeichnung [99.2.7] präsentiert.

Neben dem Kapitell der Dorica erscheint in einer freihändigen Federskizze ein recht kompliziertes, symmetrisches Profil ohne erkennbare Zuordnung - es könnte sich um einen Schnitt durch ein Bogenprofil handeln, dagegen wohl kaum um eine abgekürzte Darstellung des Tondo.

### 99.2.3 Deckplatte der Kämpferordnung, Profil und Untersicht der Archivolte

POSITION: rechts in der oberen Hälfte der linken Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Aufnahme des weit vorkragenden Deckprofils in 'Gebälkperspektive' mit vielen Maßen, an die sich oberhalb die Aufnahme des Archivoltenprofils sowie Untersicht und Profil von dessen Kassettierung anschließen; alles mit vielen Maßangaben.

### 99.2.4 Untersicht der Deckplatten

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Die Untersicht dient nur zur Angabe der zwei Maße für die Verkröpfung, obwohl sie mit relativ großer Sorgfalt, wenn auch freihändig in den Details, die 'Gutae' darstellt.

### 99.2.5 Maßaufnahme der Untersicht der Deckplatten

POSITION: untere rechte Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

BEISCHRIFT / POSITION: „*la mita*“ / oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Maßaufnahme der Untersicht der Deckplatte in einer Ecksituation mit genauen Maßangaben, zum Teil durch mehrfache Wiedergabe redundant, für die Schmuckdetails. Die Maßangabe für die Länge eines Feldes mit einem Rhombus weicht von der in Teilzeichnung [99.2.4] ab, so dass hier möglicherweise zwei verschiedenen Untersichten gegeben sind. Am unteren Rand ist der Verweissbuchstabe „*Q*“ eingetragen, ohne das deutlich wird, worauf er sich bezieht, da er in den anderen Teilzeichnungen des Blattes fehlt.

## RECHTE BLATTHÄLFTE: GEBÄLK DER DORICA

### 99.2.6 Untersicht einer Deckplatte

POSITION: rechte obere Blattecke;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Diese Darstellung zeigt die Vermessung der 'dorischen' Deckplatte der Hauptordnung; dies wird zwar nicht durch Verweissbuchstaben verdeutlicht, ist aber aus der räumlichen Nähe zum Gebälk dieser Ordnung (vgl. Teilzeichnung [99.2.7] in der unteren Blatthälfte) sowie das Auftreten von Rosetten in den Ornamentfeldern zu erschließen. Auch hier ist wiederum – wie schon in [99.2.4] und [99.2.5] – die Ecksituation dargestellt. Die mehrfach wiederholten Maßangaben für die *Gutae* erweisen sich als redundant. Fraglich ist, warum der Zeichner diese Einzelmaße so oft wiederholt, denn selbst wenn sie am ausgeführten Bau nicht hundertprozentig übereinstimmthaben sollten, so ist aus ihrer rasterartigen Anordnung in Feldern zu drei Reihen unmittelbar klar, dass sie als genau gleichgroß zumindest intendiert gewesen sein müssten. In der Zeichnung erscheint der Verweissbuchstabe „*G*“ an den Rahmenleisten (vgl. Teilzeichnung [99.2.7]).

### 99.2.7 Maßaufnahme des Gebälks der Dorica

POSITION: untere Hälfte der linken Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Sehr detailliertes Aufmaß des Gebälks, und des Kapitells der Dorica, auf das hier

mit dem Verweisbuchstaben „K“ verwiesen wird (vgl. Teilzeichnung [99.2.2] - dort fehlten die Maß für das Kapitell). Durch Schraffuren deutet der Zeichner die Plastizität der Triglyphen an. Ein kleiner Verweisbuchstabe „A“ am Rand der Deckplatte des Kapitells verweist auf eine nebenstehende Detailskizze am unteren Blattrand, die diese Platte in der Untersicht wiedergibt und zeigt, dass sie rechteckig und in den Eckzwickeln mit Blumen verziert ist.

Am Kapitell selbst sind Farneselilien - allerdings nur skizzenhaft - dargestellt.

Ein weiterer Verweisbuchstabe in der Hauptzeichnung, „L“, markiert die Gutae der Triglyphen, die in einer kleinen Nebenskizze am unteren Rand - links neben derjenigen zu „A“ - im Profil dargestellt sind.

In der Vorderansicht des Gebälks erscheint im Bereich der Deckplatte eine freihändige Schnittskizze mit den Verweisbuchstaben „G“, die verdeutlichen soll, dass die Rahmenstege rechtwinklig profiliert sind, während die *Gutae* - anders als im anschließenden Schnitt offenbar irrtümlich dargestellt - konisch geformt sind.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Teilschnitt durch Hof und Portikus sowie architektonische Details des Palazzo Farnese, recto und verso, 445 × 577“



# Blatt 100

## Palazzo Farnese

### Inhaltsangabe

---

<b>100.1 Aufrisse und Details von Fensterrahmen und Portal . . . . .</b>	<b>740</b>
100.1.1 trapezförmiger Fensterrahmen des Erdgeschosses mit Kellerfenster . . . . .	740
100.1.2 Profil des Fenstersturzes zu [100.1.1] . . . . .	740
100.1.3 Profil von Solbank, Rahmen und Kellerfenster zu [100.1.1] . . . . .	740
100.1.4 Aufnahme eines dorischen Portals mit Okulusfenster darüber . . . . .	741
100.1.5 Profil des Okulusrahmens „A“ zu [100.1.4] . . . . .	741
100.1.6 Profil des Türsturzes „B“ und Deckgesimses zum Portal [100.1.4] . . . . .	741
100.1.7 Profil des Portalrahmens „C“ zu [100.1.4] . . . . .	741
<b>100.2 Fensterrahmen mit Detaildarstellungen . . . . .</b>	<b>741</b>
100.2.1 Hauptzeichnung: Aufriss einer aufwendigen Fensterrahmung . . . . .	741
100.2.2 Profil des Deckgesimses . . . . .	742
100.2.3 Profil des Gesamtrahmens . . . . .	742
100.2.4 Grundriss des Fensters . . . . .	742
100.2.5 Profil des Rahmens . . . . .	742

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [14]=*Bl. 97–102: Palazzo Farnese*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,47–49 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: ? [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 426 mm × 582 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: mittig

ZUSTAND: Das Blatt wurde vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet, ist allseitig leicht beschnitten und an den durch die Heftlöcher verursachten Ausrissen am Mittelfalz verstärkend überklebt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø10  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);

HAND: AD

## 100.1 Aufrisse und Details von Fensterrahmen und Portal

NUMERIERUNG / POSITION:

„49“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

„48“ / rechte Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°

**LINKE BLATTHÄLFTE: RAHMEN EINES ERDGESCHOSSFENSTERS MIT KELLERFENSTER-ÖFFNUNG**

### 100.1.1 trapezförmiger Fensterrahmen des Ergeschosses mit Kellerfenster

POSITION: in linken Viertel des Blattes;

TECHNIK: nur an den Profilen freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Offenbar nicht maßstabsgerechtes Aufmaß der Rahmung eines Hoffensters des Palastes im Aufriss. Die Verjüngung des Rahmens scheint übertrieben. Es erscheinen folgenden Verweisbuchstaben:

„A“ - innerer Bereich des Rahmens; vgl. [100.1.3];

„B“ - Deckplatte der Fensterbank; vgl. [100.1.3];

„D“ - Fenstersturz, vgl. [100.1.2];

„E“ - äußerer Bereich des Rahmens; vgl. [100.1.3];

„F“ - Solbank des Fensters; vgl. [100.1.3];

„G“ - oberer Bereich vom Rahmen des Kellerfensters; vgl. [100.1.3];

„H“ - unterer Bereich vom Rahmen des Kellerfensters; vgl. [100.1.3];

### 100.1.2 Profil des Fenstersturzes zu [100.1.1]

POSITION: rechte obere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: nur an den Profilen freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Profilaufnahme des Fenstersturzes „D“ aus der Zeichnung [100.1.1] mit vielen Mäßen.

### 100.1.3 Profil von Solbank, Rahmen und Kellerfenster zu [100.1.1]

POSITION: rechte untere Ecke der linken Blatthälfte;

TECHNIK: nur an den Profilen freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Zum Profil „E“, das auf der Deckplatte „B“ liegend dargestellt ist, erscheint rechts die Notiz „coede A a B“, womit der Zeichner wohl andeuten will, dass in diesem Profil das von A enthalten ist, eben so wie „B“ nicht einzeln, sondern als Teil von „F“ dargestellt ist.

**RECHTE BLATTHÄLFTE: TÜRRAHMEN MIT PROFILDETAILS**

### 100.1.4 Aufnahme eines dorischen Portals mit Okulusfenster darüber

POSITION: links in der rechten Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal und Zirkel;

**Kommentar:** Aufriss eines dorischen Portals mit vielen Maßen sowie einer Skizze des darin befindlichen Türrahmens mit Inschriftenfeld; oberhalb des Rahmens ist mit nur zwei konzentrischen Kreisen ein Okulusfenster angedeutet, das direkt auf dem Türsturz aufzusitzen scheint. Beide sind durch eine durchgehende Bleistiftlinie in der Symmetrieachse miteinander verbunden. Es erscheinen folgende Verweisbuchstaben:

„A“ - Rahmen des Okulus; vgl. die nebenstehende Teilzeichnung [100.1.5];

„B“ - Türsturz; vgl. die nebenstehende Teilzeichnung [100.1.6];

„C“ - Rahmen des Portals; vgl. die nebenstehenden Teilzeichnung [100.1.7];

Durch eine leicht perspektivische Darstellung ist auch die Tiefe des Rahmens vor der Wand mit angegeben. Die nur mit leichter Feder skizzierten Maße des inneren Türrahmens und des ebenfalls innerhalb des Portals darüber befindlichen Schriftfeldes könnten eventuell später ergänzt werden.

### 100.1.5 Profil des Okulusrahmens „A“ zu [100.1.4]

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Maßaufnahme des Profils zum Rahmen des Okulusfensters aus [100.1.5]; gekennzeichnet mit Verweisbuchstabe „A“.

### 100.1.6 Profil des Türsturzes „B“ und Deckgesimses zum Portal [100.1.4]

POSITION: am rechten Blattrand, mittig;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Maßaufnahme des Türsturzes „B“ mit Deckgesims zum Portalrahmen aus Teilzeichnung [100.1.5].

### 100.1.7 Profil des Portalrahmens „C“ zu [100.1.4]

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes; am Rand;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Freihändige Skizze zum Profil des Portalrahmens „C“ aus Teilzeichnung [100.1.5]

## 100.2 Fensterrahmen mit Detaildarstellungen

NUMERIERUNG / POSITION: „47“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, mittig, 180°;

**Allgemein:** Alle Darstellungen befinden sich nur in der linken Blatthälfte. Sie sind fast perfekt in der 'kanonischen' Weise von Aufriss, Schnitt und Grundriss angeordnet.

### 100.2.1 Hauptzeichnung: Aufriss einer aufwendigen Fensterrahmung

POSITION: in der Mitte des Blattes, oben;

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Auffälligstes Merkmal des Rahmens sind Löwenköpfe mit Ringen im Maul, die in den oberen Ecken des Rahmens, unterhalb des Deckgesimses, aber oberhalb der Voluten. Der Rahmen ist nach links leicht perspektivisch dargestellt, obwohl eine Tiefenangabe fehlt. Außerdem sind nur die zwei Maße für die lichte innere Höhe und Weite der Fensteröffnung selbst angegeben. Verweisbuchstaben fehlen ebenfalls.

### 100.2.2 Profil des Deckgesimses

POSITION: in der linken oberen Ecke des Blattes;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in dunklem Braun über Bleistiftvorzeichnungen für die Darstellung; Lineal; - Feder in deutlich hellerem Braun für die Beschriften;

**Kommentar:** Etwas vergrößert herausgezeichnet erscheint die mit vielen Maßen versehene Aufnahme des Gesimsprofils

### 100.2.3 Profil des Gesamtrahmens

POSITION: am Mittelfalz (= rechter Rand der linken Blatthälfte);

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Aufnahme des Profils im selben Maßstab und auf denselben horizontalen Linien wie die Hauptzeichnung; aber komplett ohne Maßangaben. Bemerkenswert: hier erscheinen gestrichelte Linien in den Senkrechten, die aber nicht zur Kennzeichnung von verdeckten Linien dienen können, da diese im Schnitt nicht verdeckt werden.

### 100.2.4 Grundriss des Fensters

POSITION: unterhalb von [100.2.1] am unteren Blattrand;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal nur für die Vorzeichnungen;

**Kommentar:** Unterhalb von [100.2.1] erscheint das Fenster im Grundriss, weist dort aber einige Fehler auf. Lediglich die Breite der Fensterbank ist mit „010 ø9  $\frac{1}{2}$ “ angegeben. Da sich hier die Maße des Rahmenprofils aufgrund der geringen Größe offenbar nicht befriedigend antragen lassen, sind diese in die darunter befindliche freihändige Skizze [100.2.5] eingetragen.

### 100.2.5 Profil des Rahmens

POSITION: Unterhalb von [100.2.4], in der linken unteren Blattecke;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Über einer abweichenden Bleistiftskizze hat der Zeichner alle Maße des Rahmenprofils in eine Skizze eingetragen, wobei er den Innenbereich, der ihm zu klein geraten ist, um dort noch lesbar alle Maße anzugeben, rechts unterhalb der Zeichnung nochmals in einer Skizze nachholt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Architektonische Details des Palazzo Farnese, recto und verso, 425 × 582“

# Blatt 101

## Palazzo Farnese / Engelsburg

### Inhaltsangabe

---

<b>101.1 Kamin aus dem Palazzo Farnese</b> . . . . .	<b>744</b>
101.1.1 Teilaufriss eines Kaminrahmens . . . . .	744
101.1.2 Profil des Kaminrahmens . . . . .	744
<b>101.2 Teil der Decke in der Sala Paolina der Engelsburg</b> . . . . .	<b>744</b>
101.2.1 Ansicht der Decke mit Ecklösung . . . . .	744

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [14] = *Bl. 97-102: Palazzo Farnese*  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur  
NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]  
FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]  
URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,45-46 [Jessen Beiheft]  
ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio  
ABMESSUNGEN: 432 mm × 582 mm  
PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]  
GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]  
WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)  
PAPIER: [noch zu ergänzen]  
HEFTLÖCHER: mittig, überklebt  
ZUSTAND: Das Blatt wurde schon vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet und allseitig beschnitten; mit Ausnahme von Stauchungen am linken Rand sowie einer Verschmutzung der linken oberen Ecke ist es in sehr guten Erhaltungszustand.  
SCHREIBWEISE DER MASSANGABE: „p9 - o9 - ø11  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso);  
HAND: AD [Recto] / Verso unsicher

## 101.1 Kamin aus dem Palazzo Farnese

**TECHNIK:** in den Ornamenten freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, z. T. auch in den Vorzeichnungen; Zirkel.

**NUMERIERUNG / POSITION:**

„46“ / linke Blatthälfte, unterer Rand, 180°;

„A 375 - 9“ / linke Blatthälfte, untere Ecke;

**Allgemein:** Die Darstellungen befinden sich nur in der linken Blatthälfte.

### 101.1.1 Teilaufriss eines Kaminrahmens

**POSITION:** Hauptzeichnung; linke drei Viertel der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Hauptzeichnung zeigt im weitgehend orthogonalperspektivischen Aufriss (allerdings mit einigen zentralperspektivischen Elemente) den linken Teil eines Kamins mit vielen Maßangaben, wobei die Darstellung Ansicht und Schnitt durch die Rahmenprofile kombiniert. Das Innere des Kamins wird durch wenige Striche angedeutet. Der Kaminrahmen wird seitlich von langgestreckten Volutenkonsolen ergänzt, die die weit auskragenden Ohren stützen, in denen sich ein Tondo befindet. Die Darstellung ist nicht exakt maßstabsgerecht:

Bsp.:

Die Gesamtbreite des inneren Rahmenprofils: „010 ø6“ = 56 mm;

Innendurchmesser des Tondo: „09 ø6“ nur = 40 mm.

### 101.1.2 Profil des Kaminrahmens

**POSITION:** dicht am Mittelfalz (= rechter Rand der linken Blatthälfte);

**Kommentar:** Rechts neben der Hauptzeichnung erscheint im ungefähr gleichen Maßstab in freihändiger Zeichnung ein senkrechter Profilschnitt des Rahmens, der durch den von den in die Hauptzeichnung integrierten Schnitten nicht erfassten Tondo wiedergibt

## 101.2 Teil der Decke in der Sala Paolina der Engelsburg

**TECHNIK:** Bleistiftskizze mit Lineal und vielen freihändigen Zusätzen, die einen geübten Zeichner erkennen lassen;

**NUMERIERUNG / POSITION:**

„45“ / linke Blatthälfte, links unten, 180°;

„A 375 - 10“ / linke Blatthälfte, untere rechte Ecke;

**Allgemein:** Die Darstellung beschränkt sich auf die linke Blatthälfte.

### 101.2.1 Ansicht der Decke mit Ecklösung

**POSITION:** gesamte linke Blatthälfte;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt die Ansicht der Ecke und des Übergangs zwischen Wand und Decke, wie sie sich einem im Raum stehenden Betrachter bieten würde, wobei einige vor allen figürliche Details der Verzierung wiedergegeben sind, während die eigentliche Decke selbst nur mit wenigen Strichen relativ schematisch wiedergegeben ist. Es fällt auf, dass die figürlichen Details dem Zeichner keine Schwierigkeiten bereiten und er sie mit leichtem, lockerem Strich ausführt, die Ecklösung der Wölbung dagegen überzeichnet ist und auch in der Decke perspektivische Unsicherheiten auftreten.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## **Zeichnungen**

## **Drucke**

## **Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Architektonische Details des Palazzo Farnese, recto; Aufnahme des Gewölbes der Sala Paolina in der Engelsburg, verso (von fremder späterer Hand), 432 × 575“



# Blatt 102

## Palazzo Farnese: Kamin

### Inhaltsangabe

---

<b>102.1 Kaminrahmen</b> . . . . .	<b>748</b>
102.1.1 Aufriss der rechten Kaminhälfte . . . . .	748
102.1.2 Schnitt durch den Kamin . . . . .	748

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [14]= *Bl. 97-102: Palazzo Farnese*;

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,44 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 412 mm × 282 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis (1)

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am rechten Rand, einfach; dort Papier auch gestaucht

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formats, offensichtlich erst nach der Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt, zumindest aber am linken Rand beschnitten; im Hochformat bezeichnet; durch Zerschneiden des ursprünglichen Blattes in der Mitte ist die Teilzeichnung [a] nicht vollständig [vgl. Kommentar]

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø9 1/3“ (recto)

HAND: AD

## 102.1 Kaminrahmen

NUMERIERUNG / POSITION: „44“ / linke untere Blattecke, 180°;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*del palaso di ferneze*“ / unterhalb von [102.1.2], rechts;
2. „*camini delle stance / da basso*“ / im Innenraum von [102.1.1];
3. „*Palais Farnese - chaminee des Chr.nes du Rez de chaussee*“ / Bleistift; von späterer Hand [19. Jahrh.?], unterhalb der beiden Teilzeichnungen

### 102.1.1 Aufriss der rechten Kaminhälfte

POSITION: linker oberer Quadrant des Blattes;

TECHNIK: nur in wenigen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt die rechte Hälfte des seitlich mit Volutenkonsolen über Pilastrerspiegeln gerahmten Kamins dar; durch Beschneiden des Blattes enden alle Linien direkt am linken Rand, obwohl dort die Zeichnung allerdings kaum noch sehr weit fortgesetzt gewesen sein dürfte, da alle notwendigen Informationen in [a] und [b] enthalten sind. Maßstäblichkeit liegt nicht vor:

Bsp:

lichte innere Höhe der Kaminöffnung: „*p4 o2 ø3*“ = 128 mm;

Gesamtbreite des Rahmens seitlich: „*p1 o9*“ = 69 mm.

### 102.1.2 Schnitt durch den Kamin

POSITION: am rechten Blattrand in der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; Lineal;

**Kommentar:** Seltsam schräge Darstellung der Seitenansicht des Kamins mit den Lotmaßen für den oberen Abschluß (Profil und Deckplatte). Die Volute wird zwar wiedergegeben, aber nicht mit Maßen versehen.

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

Wien: Albertina

Az Rom n. 1076:

Az Rom n. 1085:

Florenz: Uffizien

Sangallo:

627A: zwei Varianten für den Hofaufriss

# 7976: (nicht bei Giovannoni.) Entwürfe zu Basen- und Gesimsprofilen (für sto. Pietro) !!! mit Aufschriften - schon gesehen gehört wozu?

## Drucke

### Speculum Romanae Magnificentiae

**Bl. 161:** Hof des Palazzo Farnese: Untergeschoss Durchgang mit nur zwei Fenstern in den Seitenachsen; im Piano nobile dagegen Loggia, die sich nach hinten in 5 Bögen öffnet (die beiden äußeren sind deutlich zu sehen). Datiert 1585

## Literatur

[noch zu ergänzen]

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Kamindetails im Palazzo Farnese, recto, 410 × 282“

Biblioteca Nazionale Madrid; Album des Fra Giovanni Vincenzo Casale, fol. 42: Giovanni Antonio Dosio: Studio di caminetto per il palazzo Massimo alle Colonne a Roma. B 16-49, foglio 131 (n. 134 moderno). (ca. 1560): Matita, penna, inchiostro seppia, su carta vegata; mm 422 x 288. Iscrizioni: „lo camino di baldasare in casa masimi misurato a palmi e a minuti“, „la pianta del chamino“, „B la pianta A“, „la pianta T“, [tutte della stessa grafia antica]; „Chamino questa sta desegnato sopra il lie breto rosso“ [grafìa antica diversa dala precedente]; „Chimenea del Palacio Maximi de Roma dibujo del c'elebre Baltasar Peruzzi“ [grafìa di Valentin Cardeerea]. - Bibl.: Dibujos de Arquitectura: 1991, cat. C 123, p. 293 - Esposizioni: 1991, Madrid, cat. C 123 - Il disegno è la continuazione dell'abozzo di altro foglio (129 v) dell'Album di Casale e pertanto è assegnabile allo stesso autore, sia esso G. A. Dosio o il suo maestro, Aristotele da Sangallo. Il foglio presenta, in forma più compiuta rispetto all'altro, il caminetto del palazzo Massimo, attraverso la sezione destra della facciata, e una più schematica pianta generale, cui si aggiungono due sezioni in dettaglio, ben rinfinito, dei triglifi-mensole dei supporti. Esistono alcune varianti rispetto al disegno, quasi contemporaneo, che si conosce di questo caminetto, conservato al Metropolitan Museum of Art di New York (Department of Prints and Photographs, Inv. 49.92.4r della collezione Janos [sic!] Scholz. Della stessa mano si conserva nell'Album di Casale anche un disegno del tempio di Vesta a Tivoli (foglio 128). [Quelle: Katalog Mailand 1991/92, S. 51, Kat.-Nr. 42]

[Frommel 1973, Bd. 1; S. 123: Fußnote 160] „Kopien einiger Blätter finden sich in Wien: Albertina, Ital. Arch. Rom, Nr. 1085r, 1076r, 1076v; Tolnay 1930, fig. 21; Ackermann, II, 75, 79f.“



# Blatt 103

## S. Pietro in Montorio: Tempietto

### Inhaltsangabe

---

<b>103.1 Aufriss, Schnitt; architektonische Details . . . . .</b>	<b>752</b>
103.1.1 Aufriss bzw. Abrollung des Tempietto [Hauptzeichnung] . . . . .	753
103.1.1.1 Skizze einer Triglyphe des Außengebälks . . . . .	754
103.1.1.2 Profil des Gebäudesockels „H“ und der Basis der Dorica . . . . .	754
103.1.2 Schnitt des Tempietto und Projektion der Innenwand . . . . .	754
103.1.2.1 Aufnahme des dorischen Pilasterkapitells „E“ der Innenordnung	755
103.1.2.2 Profilskizze zum Kapitell der dorischen Pilasterordnung . . . . .	756
103.1.2.3 Profil „R“ der Nischen . . . . .	756
103.1.2.4 Profil von Basis und Piedestal („G“) der dorischen Pilasterord-	
nung . . . . .	757
103.1.2.5 Profilskizze des Eingangsbogens „L“ . . . . .	757
103.1.2.6 Profil des äußeren Türsturzes über dem Eingang mit Volute .	757
103.1.2.7 Aufriss des Eingangsportals . . . . .	758
103.1.3 <i>Palmo romano</i> in Originalgröße . . . . .	758
<b>103.2 Grundrisse; Details des Außenbaus . . . . .</b>	<b>759</b>
103.2.1 Grundriss des Obergeschosses . . . . .	760
103.2.2 Grundriss des Erdgeschosses . . . . .	760
103.2.3 Abschlussgesims „C“ des Innenraums . . . . .	761
103.2.4 Konsolgesims „B“= Kranzgesims des Tambours außen . . . . .	761
103.2.5 Profil des dorischen Gebälks „D“ des Innenraumes . . . . .	762
103.2.6 Maßskizze des Handlaufprofils der Balustrade . . . . .	762
103.2.7 Schnitt der Umgangsdecke mit Gebälkzone und Kassettendecke . . . . .	763
103.2.7.1 Schnitt durch die Umgangsdecke und die Gebälkzone . . . . .	763
103.2.7.2 Detailzeichnung: Untersicht der Umgangsdecke mit Kassetten .	763

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten: HDZ 3840a; im Passepartout  
PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

## NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER:

Recto:

linke Blatthälfte: „69“ ; „70“ ; „71“

rechte Blatthälfte: „72“ ; „73“

Verso:

linke Blatthälfte: „67“ ; „68“

rechte Blatthälfte: „74“ ; „75“

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,15 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II,67–75 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 432 mm × 584 mm

PAPIERQUALITÄT: ursprünglich weiß, nachgedunkelt, mittelfest

GITTERABSTÄNDE: 39 mm [neben dem Wasserzeichen] / 60 mm [am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit sechstrahligem Stern darüber

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: entlang des Mittelfalzes, paarig

ZUSTAND: Das Blatt war ursprünglich in der Mitte gefaltet, wobei der Abbruch der Zeichnungen am Mittelfalz eindeutig darauf hinweist, dass diese Faltung des Blattes schon vor Anfertigung der Zeichnungen vorgenommen wurde. Am Falz sowie an den Rändern ist es etwas verschmutzt; die Ränder sind an allen Seiten nachträglich beschnitten worden. Beim Einkleben des Blattes in das Passepartout wurden die Ränder ca. 5–10 mm überdeckt, was auf dem Verso dazu führt, dass die Beischrift zu [103.2.2] nicht vollständig lesbar, jedoch noch rekonstruierbar ist. Die auf Bl. 105r bezügliche Inschrift auf dem Verso zeigt an, dass dieses – und zwar offensichtlich nur dieses – Blatt in den durch das gefaltete vorliegende Blatt gebildeten Bogen vom Zeichner eingelegt worden war, nachdem die dieses selbst fertig gestellt war. Am oberen Ende des Falzes erscheinen spiegelsymmetrisch größere Wurmfräslöcher.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p 9 ø24 1/2–2/3“ (recto und verso): Es fällt also auf, dass der Zeichner die *uncia* für seine Maßangaben überspringt – so notiert er im Extremfall z. B. für den Abstand des Bogenscheitels der Türnische zum inneren Hauptgebälk „ø 59 1/2“ – und damit den verwendeten *Palmo romano* direkt in 60 *minuti* sowie diese sogar in *minuto*-Bruchteile von bis zu einem Drittel unterteilt: Dies entspricht nach dem beigegebenen Maßstab [103.1.3] ca. 1,3 mm. Nur in sehr wenigen Maßangaben erscheint anstelle des *minuto*-Symbols ø das o für *uncia*. Ob es sich dabei um ein Versehen handelt und tatsächlich statt dessen die Angaben ebenfalls als *minuti* zu interpretieren sind, konnte noch nicht geklärt werden.

HAND: AD. Allerdings schreibt der Zeichner in ganz wenigen Ausnahmen gelegentlich „i“ für „1“, dies ist aber in allen Fällen als Versuch zu interpretieren, sehr klein geschriebene Maßangaben deutlich lesbarer zu machen bzw. Irrtümer zu korrigieren.

TECHNIK: häufig freihändige Feder in brauner Tinte, zumeist über Vorzeichnungen mit Bleistift; selten Gebrauch von Lineal und Zirkel, vor allem auf dem Verso

### 103.1 Aufriss, Schnitt; architektonische Details

#### Allgemeine Vorbemerkung

Obwohl das Recto durch den Mittelfalz deutlich in zwei Bereiche unterschiedlichen Inhalts geteilt zu sein scheint, die jeweils der Hauptzeichnung entsprechend Innen- und Außenbau mit ihren Details zu repräsentieren scheinen, fällt bei Vergleich der Verweisbuchstaben auf, dass in der linken oberen Ecke des Blattes die Details der Pilasterordnung des Innenraums wiedergegeben sind, der selbst aber in der rechten Blatthälfte erscheint. Daraus darf gefolgert werden, dass der Zeichner

auf diesem Blatt eine Vorlage kopierte, die selbst schon diese Anordnung enthielt, oder aber dass er diese nach Gesichtspunkten der Papierausnutzung neu arrangierte. Für die Numerierung der Einzelzeichnungen folgt daraus eine geringe Unübersichtlichkeit.

### Aufteilung des Blattes

linke Blatthälfte				rechte Blatthälfte			
103.1.2.1	103.1.2.2	103.1.2.3			103.1.2.6	103.1.2.7	
103.1.2.4	103.1.2.5		103.1.1	103.1.2			103.1.3
103.1.1.1							
103.1.1.2							

#### 103.1.1 Aufriss bzw. Abrollung des Tempietto [Hauptzeichnung]

POSITION: Hauptzeichnung in der Mitte und rechte Hälfte der linken Blatthälfte über die gesamte Höhe

NUMERIERUNG / POSITION: „69“ / in der rechten oberen Ecke der linken Blatthälfte (oberhalb der Kuppel, links neben der Laterne)

TECHNIK: fast vollständig freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen mit Lineal; Schraffuren zur Verdeutlichung von Schatten

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

„Lume“ / unterhalb der Fensteröffnung des Erdgeschosses

„A“ [Verweisbuchstabe] / in einer Triglyphe des Erdgeschossgebälks

„B“ [Verweisbuchstabe] / im Kranzgesims des Obergeschosses

„H“ [Verweisbuchstabe] / im Sockel des Erdgeschosses

MASSANGABEN / GRUNDMASS:

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 40

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
lichte Höhe der Türöffnung	10	33	=	60	→	1 : 39,47
lichte Weite der Türöffnung	4	1	=	23	→	1 : 39,20
lichte Höhe der Fensteröffnung	6	53	=	32	→	1 : 48,29
Höhe einer Wandnische	4	49	=	57	→	1 : 18,97

**Anmerkung:** Für die Ermittlung des Maßstabes wird die am rechten Rand des Recto wiedergegebene Skala des *Palmo romano* mit 224,5 mm Länge verwendet, also nicht der sonst vorausgesetzte Wert von 223,4 mm.

**Kommentar:** Die Zeichnung ist – bis auf wenige Horizontalen und die Säulenschäfte – freihändig ausgeführt, wobei der Zeichner bemüht ist, die Plastizität einzelner Bereiche durch verschieden starke Schraffuren zu verdeutlichen. Sie zeigt den Bau in einer Kombination aus Aufriss und Abrollung in eine vertikale Ebene, so dass sich orthogonal- und zentralperspektivische Elemente mischen. Der gewählte Ausschnitt des Baues umfasst etwas mehr als ein Viertel, welches mit dem Nebeneingang links beginnt und sich rechts bis zum vollständig wiedergegebenen Eingangsportal erstreckt. Dabei wird die Intensität der Schraffierung im Erdgeschoss von links nach rechts stärker.

Insgesamt fällt auf, dass der Zeichner erstaunlich wenige Maße angibt, die noch dazu nicht sehr systematisch ausgewählt zu sein scheinen und durch die Angaben in den Teilzeichnungen offenbar nicht vollständig ergänzt werden. Auch die Schnittdarstellung der rechten Blatthälfte liefert nur wenige Maße der Außenwand nach.

Die Laterne ist zwar nur skizzenhaft, aber mit relativer Deutlichkeit als kleiner Tolos aber ohne Maße wiedergegeben, so dass es sich sicherlich nicht um eine Darstellung eines tatsächlich

vorhandenen Elements am Bau handelt, sondern um eine freie Ergänzung des Zeichners; gleiches gilt für die Schnittdarstellung in der rechten Blatthälfte gelten.

### 103.1.1.1 Skizze einer Triglyphe des Außengebälks

POSITION: am linken Blattrand unterhalb der Mitte

NUMERIERUNG / POSITION: „71“ / rechts neben der Zeichnung

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Hilfsmittel oder Vorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „A“ [Verweibuchstabe] / innerhalb der Zeichnung am oberen Rand

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „[ø] 9 1/2“ / *Minuto* [= 1/60] des *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 8,5

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Breite des seitlichen Steges	[-]	11	=	4	→	1 : 10,29
Breite der Einkerbung	[-]	9 1/2	=	5	→	1 : 7,11

**Kommentar:** Die Zeichnung scheint lediglich zur Angabe des Maßes für die Breite der Stege und „*Riefen*“ der Triglyphe zu dienen, da keine weiteren Angaben existieren. Damit scheinen wichtige Angaben zu dieser Dorica zu fehlen, denn zumal in der Hauptzeichnung nur die Hauptmaße und auf dem Verso nur ein Schnitt wiedergegeben sind.

[Umzeichnung angefertigt in die Umzeichnung von Verso hinein]

### 103.1.1.2 Profil des Gebäudesockels „H“ und der Basis der Dorica

POSITION: linke untere Ecke des Blattes

NUMERIERUNG / POSITION: „71“ / rechts oberhalb, neben [103.1.1.1], gilt offensichtlich gemeinsam für beide Detailzeichnungen

TECHNIK: nur in den gekrümmten Linien freihändige Feder in Braun, ansonsten Lineal; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „H“ [Verweibuchstabe] / in der Frieszone des dargestellten Sockelbereiches

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 ø 1/2 2/3“ / „*palmi romano*“

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 8

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe des Sockels	2	17	=	53	→	1 : 9,67
Gesamthöhe der Basis mit Plinte	[-]	48 1/2	=	30	→	1 : 6,05

**Kommentar:** Die Profilaufnahme enthält alle Maßangaben und wird durch die Vermessung der Treppenstufen in der Hauptzeichnung ergänzt. Ein Hinweis auf die Verbindung dieser Detailszeichnung mit Säulen oder Gebälk der Dorica fehlt. Auffällig ist die mehrfache Angabe von Bruchteilen eines *minuto* („1/2“ = 1,87 mm und „2/3“ = 2,5 mm).

## 103.1.2 Schnitt des Tempietto und Projektion der Innenwand

POSITION: linker Bereich (ungefähr zwei Drittel) der rechten Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „72“ / oberhalb der Zeichnung, links neben der Laterne am oberen Blattrand

TECHNIK: teilweise, vor allem in den ornamentalen Details, freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; teilweise stark abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

„D“ [Verweisbuchstabe] / im Gesims des dorischen Gebälks der Innenordnung

„E“ [Verweisbuchstabe] / neben dem Kapitell des rechts vom Eingang wiedergegebenen Pilasters der Innenordnung

„R“ [Verweisbuchstabe] / am rechts außen wiedergegebenen Pilasterschaft der Innenordnung jedoch zum daneben befindlichen Kämpfergesims der Nische gehörig

„G“ [Verweisbuchstabe] / im Piedestal des rechts außen wiedergegebenen Pilasters der Innenordnung

„A *st petro montorio*“ / unterhalb des Fußbodenniveaus in der Zeichnung

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 13 ø 54 1/2“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 31

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe des Innenraums	42	21	=	314	→	1 : 30,28
Höhe bis zum Kämpfergesims der Eingangsnische	13	44	=	95	→	1 : 32,45
Länge eines Säulenschaftes der Umgangsordnung	13	52 1/2	=	95	→	1 : 32,79
Länge eines Pilasterschaftes der Innenordnung	13	54	=	92	→	1 : 33,92

**Kommentar:** Die Zeichnung gibt einen Schnitt durch fast den gesamten Tempietto in Kombination mit einem Blick auf die Innenwand von einem Standpunkt gegenüber der Eingangsnische, die jedoch in der geschnittenen Wand nochmals dargestellt wird. In Wand und Kuppel fehlen jegliche Hinweise auf bautechnische Details. In die Zeichnung sind die Hauptmaße der Bauglieder sowie die Verweisbuchstaben für die am linken Blattrand wiedergegebenen Teilzeichnungen eingetragen. Die Darstellung der Innenwand ist in ungefähr orthogonalperspektivisch korrekt, d. h. sie gibt die seitlichen Bereiche entsprechend der Krümmung leicht verkürzt wieder. Zur Wiedergabe der Räumlichkeit mittels Verschattungen arbeitet der Zeichner mit sehr unterschiedlich eingesetzten Schraffuren. Bemerkenswert sind folgende Details:

1. Die Verglasung der Fenster mit 'Butzenscheiben' ist – wenn auch nur skizzenhaft – wiedergegeben.

2. Die Laterne ist zwar ebenfalls nur skizziert, aber ähnlich zum nebenstehenden Aufriss als kleiner Tholos wiedergegeben; da aber Maßangaben sowie die Andeutung einer Öffnung in der Kuppel fehlen, kann man nicht davon ausgehen, dass die Darstellung einen zum Zeitpunkt der Vermessung vorhandenen Zustand historisch korrekt wiedergibt.

Dagegen hat der Zeichner keinerlei Angaben zu bautechnischen Details wie Struktur der Kuppel oder Aufbau der Wand gemacht. Die Zeichnung wäre also in dieser Hinsicht ein gutes Argument dafür, auch die fehlenden bautechnischen Angaben in den St.-Peter-Zeichnungen nicht als eindeutige Beweise für eine Bestimmung jener Blätter ausschließlich für die Modellbauer zu interpretieren, sondern diese Art der Wiedergabe als gebräuchlich einzustufen.

### 103.1.2.1 Aufnahme des dorischen Pilasterkapitells, „E“ der Innenordnung

POSITION: linke obere Blattecke

NUMERIERUNG / POSITION: „70“ / zwischen den Teilzeichnungen zur Bezeichnung der gesamten Gruppe

TECHNIK: nur in wenigen gekrümmten Linien freihändige Feder in Braun; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „E“ [Verweisbuchstabe] / am Halsschaft des Pilasters

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 ø 14 1/2“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 5,3

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe des Kapitells	1	15	=	58	→	1 : 4,84
Lotmaß am Pilasterschaft	[-]	26	=	17	→	1 : 5,72

**Kommentar:** Die Aufnahme des Kapitellprofils steht in Zusammenhang mit der direkt darunter wiedergegebenen der Basis und des Piedestals; beide sind voneinander durch 'Bruchlinien' am Pilasterschaft getrennt. An dieser Stelle ist bemerkenswert, dass die Außen- bzw. Vorderkante des Pilasterschaftes hier nicht gerade durchläuft, sondern eine Verschiebung erfährt: Im Fall von Säulendarstellungen ist dies in der Regel als ein Hinweis auf die Entasis zu deuten – in der vorliegenden Darstellung fehlen aber jegliche andere Hinweise auf eine solche an den Pilastern der Innenordnung.

### 103.1.2.2 Profilskizze zum Kapitell der dorischen Pilasterordnung

POSITION: in der linken oberen Ecke des Blattes, direkt rechts neben [103.1.2.1]

NUMERIERUNG / POSITION: „70“ / unterhalb der Skizze, für die ganze Gruppe

TECHNIK: freihändige Feder in Braun ohne Vorzeichnungen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS: keine

**Kommentar:** Die Skizze wiederholt das Profil des Pilasterkapitells „E“ im selben Maßstab, allerdings ohne Maßangaben. Möglicherweise hatte der Zeichner erst hier mit dem Profil begonnen, dann aber bemerkt, dass er bei der Wiedergabe des Profils von Basis und Piedestal mit der offenbar schon vorhanden gewesen Hauptzeichnung [103.1.1] in Konflikt geraten wäre, weshalb er sich zum Neuansatz etwas weiter links entschloss. Anders ist die ansonsten vollkommen identische Wiederholung wohl kaum zu erklären, zumal die vollständig ausgeführte alle Maßangaben enthält, also sicherlich keiner Ergänzung bedurfte.

Demnach dürfte der Zeichner erst die Hauptzeichnung(en) mit Aufriss und Schnitt, und anschließend die Detailzeichnungen angefertigt haben. Dies spricht einerseits für seine Systematik, andererseits schließt dies eine Entstehung der Zeichnungen vor Ort aus. Tatsächlich scheint es sich um eine Werkstattarbeit zu handeln, die auf – eigenen oder fremde – Vermessungsskizzen. Für die Arbeit nach einer fremden Vorlage wiederum spricht die eigens angefertigte Zeichnung mit dem *Palmo romano* Originalgröße am rechten Blattrand: Denn sie deutet darauf hin, dass dem Zeichner dieses Maß nicht vertraut war und er es auch nicht selbst zur Vermessung des Tempietto benutzt hat.<sup>1</sup>

### 103.1.2.3 Profil „R“ der Nischen

POSITION: am oberen Blattrand ungefähr in der Mitte der linken Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „70“ / links unterhalb der Skizze (zur gesamten Gruppe)

TECHNIK: kaum freihändige Feder in Braun; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „R“ [Verweibuchstabe] / oberhalb des 'Halsrings'

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 ø 20 1/2“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 4,5

Beispielwerte		<i>palmi</i>		mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe des Gesimses	[-]	51	=	35	→	1 : 1,54
Höhe der Frieszone	[-]	20 1/2	=	18	→	1 : 3,74

**Kommentar:** Man wird die Gegenüberstellung der beiden, in ihren Funktionen grundverschiedenen Profile „E“ und „R“ weniger als Hinweis auf ein Interesse des Zeichners am direkten Vergleich als vielmehr als Ergebnis der Raumknappheit in diesem Teil des Blattes ansehen müssen. Die Skizze enthält alle Maße zum Profil, jedoch keines zur Tiefe des Gesimses vor der Rückwand.

<sup>1</sup> Zu weiteren Schlussfolgerungen über Arbeitsweise und Datierung s. u.

**103.1.2.4 Profil von Basis und Piedestal („G“) der dorischen Pilasterordnung**

POSITION: am linken Blattrand, oberhalb der Mittel

NUMERIERUNG / POSITION: „70“ / rechts oberhalb der Skizze (zur gesamten Gruppe)

TECHNIK: in einigen Krümmungen freihändige Feder in Braun; Lineal

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „G“ [Verweibuchstabe] / im unteren Torus der Basis

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p1 ø 4 1/2“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 6

Beispielwerte		<i>palmi</i>		mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe der Basis mit Plinte	[-]	48 1/2	=	29	→	1 : 6,26
Gesamthöhe Sockel mit unterem Gesims	1	1	=	44	→	1 : 5,19

**Kommentar:** Die Teilzeichnung ist durch die sie oben begrenzende Bruchlinie, der die die Teilzeichnung „E“ unten begrenzende Bruchlinie am Pilasterschaft entspricht, als zu diesem gehörig erkennbar. Da aber die Lote nicht zusammengeführt sind, wie dies z. B. in den St.-Peter-Zeichnungen gelegentlich auftritt, und in der Hauptzeichnung die Schaftbreite des Pilasters nur am oberen Ende angegeben ist, lässt sich nicht sicher rekonstruieren, in welchem Verhältnis beide zueinander stehen, wenn man nicht annimmt, dass der Schaft keinerlei Entasis aufweist und somit alle horizontalen Maße der beiden Teilzeichnungen zusammengefasst werden könnten. Das Piedestal selbst in seiner Höhererstreckung ebenfalls unterbrochen – hier liegen sich die zusammengehörigen Linienenden jedoch genau gegenüber, da es natürlich keinerlei Entasis oder Verschiebung aufweist. Das Maß für die Höhe fehlt entsprechend in dieser Zeichnung und ist statt dessen in der Hauptzeichnung [103.1.2] angegeben. Im Bereich des untersten Gesimses treten Überschneidungen mit der Hauptzeichnung [103.1.1] auf, die auf eine weniger sorgfältige Vorbereitung der Darstellung schließen lassen und ihr so immer noch einen vorbereitenden Charakter verleihen. [Umzeichnung angefertigt]

**103.1.2.5 Profilskizze des Eingangsbogens „L“**

POSITION: rechts neben [103.1.2.4] und unterhalb von [103.1.2.3]

NUMERIERUNG / POSITION: „70“ / links oberhalb der Skizze

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „L“ [Verweibuchstabe] / rechts neben dem Profil

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ø 14 1/2“ / *minuto* des *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 14

Beispielwerte		<i>palmi</i>		mm		Maßstab ca.
unterstes Band	[-]	14 1/2	=	4	→	1 : 13,56
mittleres Band	[-]	20	=	5	→	1 : 14,97

**Kommentar:** Profilskizze der Archivolte des Bogens „L“, der die Muschelkalotte über dem Eingang überfängt. Es fehlen die Horizontalmaße (Lotmaße); nur die Breite der einzelnen Schichten ist angegeben. [Umzeichnung angefertigt]

**103.1.2.6 Profil des äußeren Türsturzes über dem Eingang mit Volute**

POSITION: am oberen Blattrand, mittig in der rechten Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: freihändige Feder in Braun; im unteren Bereich stark abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „ $\emptyset$  47 12“ / *Minuto* des *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 9

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe des Gesimses	[-]	47	1/2	=	29	→ 1 : 6,13
Gesamthöhe des Frieses	[-]	52	1/2	=	16	→ 1 : 12,20
Gesamthöhe des Architravs	[-]	43	2/3	=	17	→ 1 : 9,61

**Kommentar:** Die vollständig freihändige Zeichnung über einer im unteren Bereich der Volute deutlich abweichenden Bleistiftskizze fällt durch die im Vergleich zu den anderen Teilzeichnungen der Bauaufnahme extrem vielen und detaillierten Maßangaben auf, so als habe der Zeichner hierfür ein besonderes Interesse gehabt. Allerdings betreffen die weitaus meisten Maßangaben nicht die Volute, obwohl diese mit Ornamenten dargestellt ist, sondern das Gesims. Die geringe Größe der Darstellung – die zweifellos mit Rücksicht auf den knappen Raum gewählt wurde – führt zu einer äußerst dichten Drängung der zudem sehr klein geschriebenen Zahlen. Zusammen mit der nebenstehenden Aufnahme des Portals ergibt diese Darstellung ein recht genaues Bild seiner Verdachung.

### 103.1.2.7 Aufriss des Eingangsportals

POSITION: rechte obere Blattecke

NUMERIERUNG / POSITION: „73“ / oberhalb der Zeichnung am Blattrand

TECHNIK: nur in den Ornamenten freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; geringfügig abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 11  $\emptyset$  52 2/3“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 16

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
lichte Höhe der Türöffnung	10	-	33	=	117	→ 1 : 19,74
lichte Weite der Türöffnung	4	-	1	=	54	→ 1 : 16,65
Höhe des Türsturzes	1	-	8	=	19	→ 1 : 11,95
Länge einer Volutenkonsolle	2	5	2	=	29	→ 1 : 18,97

**Kommentar:** Die trotz Vorzeichnung mit Bleistift und Ausführung mit Lineal relativ ungenau erscheinende Zeichnung gibt das Portal eindeutig als trapezförmig entsprechend unter Angabe aller Hauptmaße wieder. Dabei fällt allerdings auf, dass die lichte Weite oben wie unten mit „p4  $\emptyset$  1“ als absolut gleich angegeben ist! Die könnte darauf hindeuten, dass der Zeichner eine antikiisierende Gestaltung des Portals erwartete, dann aber am Original seinen Irrtum einsehen musste, weshalb er sich auch ausdrücklich denselben Wert für die lichte Weite der Türöffnung sowohl oben als auch unten notierte, was ansonsten nicht nötig gewesen wäre. Diese Erwartungshaltung ist zumindest bemerkenswert. Das Profil des Rahmens soll offenbar aus der nebenstehenden Teilzeichnung [103.1.2.6] entnommen werden, auch wenn die genaue Führung im Bereich der ‘Ohren’ damit unklar bleibt. [Umzeichnung angefertigt]

### 103.1.3 *Palmo romano* in Originalgröße

POSITION: am rechten Blattrand, ungefähr mittig

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: Feder in Braun; Lineal, Zirkel

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „*palm*e“ / rechts neben der Zeichnung, 90° links

MASSANGABEN / GRUNDMASS: *Palmo romano*

MASSSTAB: 1 : 1 [Gesamtlänge jedoch 224,5 mm, nicht 223,4 mm]

**Kommentar:** Die Länge des Maßstabs beträgt zwar ziemlich genau 22,45 cm, die Breite des Federstrichs ließe aber auch einen Wert von 22,5 cm zu. Der *Palmo [romano]* ist unterteilt in 12 Abschnitte (*oncie*), die oberen zwei *oncie* nochmals in je 5 *minuti*, wobei allerdings eine Benennung der Teile ebenso fehlt wie eine Zählung.

Die Abweichung des Wertes von dem in dieser Arbeit – aufgrund der Untersuchungen von Christof Thoenes – vorausgesetzten *Palmo*-Wert von 223,4 mm macht deutlich, dass man selbst für denselben Zeichner in einer relativ kleinen Zeitspanne von nur wenigen – vermutlich – Jahren keine nach heutigen Maßstäben exakten Maße voraussetzen kann. Damit aber wird u. a. erst recht zweifelhaft, wie die für das Modellprojekt Sangallos angegebenen Maße vorgabengemäß durch einen Modelltischler hätten realisiert werden sollen. Nimmt man sie dagegen – wie hier unterstellt – als Maße *auch* für die Errichtung des Bauwerkes, könnte die daraus ablesbare Beschränkung auf den Zwölftel-*palmo* als kleinste Maßeinheit (bis auf wenige Ausnahmen) eine Reaktion auf eben diese Fehlerhaftigkeit des zu verwendenden Maßstabs sein, indem durch sie eine etwas größere Toleranz von vornherein berücksichtigt wird.

Für die vorliegende Zeichnung selbst stellt die Wiedergabe des *Palmo* in der Originalgröße ebenfalls ein bemerkenswertes Faktum dar, deutet es doch darauf hin, dass dem Zeichner dieses für die Vermessung des Tempietto gewählte Maß (zuvor) nicht vertraut war oder aber, dass der hier verwendete *Palmo* eben gerade wegen seiner wenn auch nur geringen Abweichung vom vertrauten Maß notiert wurde. Für letztere Annahme scheint es aber keine hinreichende Rechtfertigung zu geben, denn für die Vermessung hätte der Zeichner ohne Weiteres den ihm möglicherweise schon vertrauten, etwas abweichenden Maßstab verwenden können, solange ihm nicht z. B. die Verwendung dieses hier wiedergegebenen speziellen Maßes aufgrund der Tatsache nahe gelegt worden sein sollte, dass es sich dabei um das Originalmaß Bramantes handelte. Dann sollte man aber ‘ründere’ Maßwerte aufgrund klarer Proportionen erwarten, die in den Maßangaben eindeutig nicht vorliegen.

Damit bleibt nur die erstgenannte Erklärungsmöglichkeit als die wahrscheinlichere übrig: Dem Zeichner war bis zum Zeitpunkt der Vermessung des Tempietto das hierfür verwendete Maß (noch) nicht vertraut, d. h. er hatte es trotz seines womöglich schon längeren Romaufenthaltes bisher noch nicht benutzt, oder aber er weilte noch nicht lange in Rom, so dass ihm die Verwendung des Maßes und seine Untergliederung noch nicht geläufig waren. Dies scheint die wahrscheinlichere Erklärung zu sein.

Damit aber ließe sich das Blatt als eines der frühesten des gesamten Codex unter jenen identifizieren, die in Rom oder Umgebung entstanden. Aufgrund der intensiven Verwendung des *Palmo romano* in den St.-Peter-Zeichnungen wäre dabei weiterhin anzunehmen, dass die vorliegende Zeichnung vor diesen entstand. Die sorgfältige Anfertigung des Blattes könnte auf eine Vorlage deuten, es scheint aber vor allem durchaus als Stichvorlage gedacht gewesen zu sein.

## 103.2 Grundrisse; Details des Außenbaus

### Allgemeine Vorbemerkung

Mit der sehr ausführlichen Wiedergabe der Baudetails in der rechten Blatthälfte, vor allem aber den Grundrissen in der linken stellen diese Zeichnungen die interessantesten des gesamten Blattes dar, da sie eine Vielzahl von Informationen enthalten, die sonst offenbar nicht überliefert sind.

Neben den Nummern der linken Blatthälfte erscheinen – wohl von derselben Hand – jeweils zwei Sternchen, deren Bezug aber nicht deutlich wird: Während sich das Asterisk zu Nr., 75“ offensichtlich auf den Begleittext bezieht, ist der Bezug der beiden Sternchen zu Nr., 74“ unklar.

## Aufteilung des Blattes

linke Blatthälfte		rechte Blatthälfte			
103.2.1		103.2.3		103.2.4	
	„le temple des orfeure a rome“		103.2.5		103.2.6
103.2.2		103.2.7		102.3.8	

### 103.2.1 Grundriss des Obergeschosses

POSITION: obere Hälfte der linken Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „74“ / links oberhalb der Zeichnung

TECHNIK: in den gekrümmten Linien freihändige Feder in Braun; Zirkel; geringfügig abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift; Vorritzungen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

1. „*seconde piante*“ / links neben der Zeichnung, 90° rechts
2. „*Le temple des orfeure a Rome*“ / Rechts unterhalb der Zeichnung, zwischen [103.2.1.] und [103.2.2.], aber zu keiner von beiden gehörig, sondern auf das hier ursprünglich eingelegte Bl. 105 verweisend! Die Schrift stammt zwar von derselben Hand (AD) wie die anderen Angaben des Blattes, ist aber mit anderer Feder sowie grauer Tinte geschrieben, d. h. vermutlich später nachgetragen

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 6 ø 15 1/3*“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 35

Beispielwerte	<i>palmi</i>		=	mm	→	Maßstab ca.
Breite des Umgangs	6	ø15	=	39	→	1 : 35,98
Abstände der Baluster	1	ø6 1/2	=	10	→	1 : 24,88
lichte Weite eines Fensters	2	ø59	=	14	→	1 : 47,84

**Kommentar:** Die Positionen der Balustergrundrisse decken sich nicht axial mit den Pilastern der Wandgliederung, wie es zu erwarten wäre; dies scheint aber eher auf die Freihändigkeit der Darstellung zurückzuführen zu sein als auf die genaue Beobachtung dieses ‘Fehlers’ am Bau. In der Bleistiftvorzeichnung unterläuft dem Zeichner ein Fehler, indem er eine Mittelnische eines Quadranten als halbrund darstellt, dann aber in der Federzeichnung zum rechteckigen Grundriss korrigiert. Bemerkenswert ist die extrem genaue Vermessung, denn der Zeichner unterteilt den *minuto*, also ein Sechzigstel des umseitig wiedergegebenen *Palmo romano* [= 3,74 mm], nochmals in Halbe und sogar Drittel [= 1,25 mm]. Der sich darin ausdrückende Wunsch nach Genauigkeit könnte derselbe sein, der den AD veranlasst haben könnte, für die Vermessung der antiken Bauten das ihm zudem vertrautere Maß des französischen Fuß zu benutzen.

Die Überschneidung der Darstellung im äußeren Bereich mit derjenigen des Erdgeschossgrundrisses lässt die Vermutung zu, dass der Zeichner möglicherweise auf eine Vorlage verwendete, aus der er die beiden Teilzeichnungen im gleichen Maßstab übernahm, die dort jedoch nicht kollidierten: Die Fortsetzung der Balusterreihe auch dicht an der Außenwand des Erdgeschossgrundrisses deutet darauf hin, dass der Obergeschossgrundriss so weit ausgeführt war und der Zeichner erst später feststellte, dass die beiden Teilzeichnungen sich überschneiden müssten.

### 103.2.2 Grundriss des Erdgeschosses

POSITION: untere Hälfte der linken Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „75“ / links oberhalb der Zeichnung am Blattrand

TECHNIK: in einigen Details freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorritzungen

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION:

1. „*prima pianta del Tempio fatto / da bramante in st pietro montorio / e misurato col palmo*“ / in

der linken unteren Blattecke, 90° rechts. [Die Zeilenenden vom Einklebestreifen des Passepartouts überdeckt.]

2. „*sinualuiuo*“ / im Umgang beim Maß der Umgangweite [Bedeutung unklar]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 5 ø43 2/3*“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 40

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
innerer Radius	10	ø13 1/2	=	56	→	1 : 40,99
lichte Weite des Umgangs	3	ø 43 2/3	=	21	→	1 : 39,85
lichte Weite der Apsismische	5	ø 3 1/2	=	30	→	1 : 37,85
Mauerstärke	2	ø49	=	15	→	1 : 42,15

**Kommentar:** Der Grundriss enthält auffällig viele Maßangaben (anscheinend sogar weitgehend komplett). Die Grundrisse der Säulen befinden sich nicht in allen Fällen in exakter, axialer Übereinstimmung mit den Pilastern der Wandgliederung, was aber auf eine flüchtige Ungenauigkeit seitens des Zeichners zurückzuführen ist. Vor dem rechten Nebeneingang [im unteren Bereich der Zeichnung] findet sich die Skizze eines Gesimses, das aus einer flachen Platte, einem s-Karnies sowie einem Rechteckprofil besteht, ohne dass durch Maßangaben oder Verweisbuchstaben geklärt wird, wozu dieses gehört. Auch die nebenstehenden Detailzeichnungen zeigen kein ähnliches Profil. Trotz der Skizzenhaftigkeit wird man es aufgrund seiner Proportionen jedoch auch nicht mit einem der Profile des Recto identifizieren können, von denen es zu dem oberen Abschlussprofil des Gebäudesockels noch die größte Ähnlichkeit aufweist.

Bei den Maßangaben fallen an den Öffnungsweiten der Nischen gekrümmte Maßlinien auf, die jedoch wohl nicht so zu deuten sind, dass der Zeichner tatsächlich entlang einer jeweils entsprechenden Kreislinie gemessen haben muss.

Auffällig ist außerdem das Fehlen von radialen Vorritzungen in dieser Zeichnung, während sie in [103.2.1] vorkommen. Trotzdem ist [103.2.2] so sorgfältig ausgeführt, dass z. B. gegenüberliegende Bereiche tatsächlich in weitgehend korrekter Beziehung zueinander erscheinen.

### 103.2.3 Abschlussgesims „C“ des Innenraums

POSITION: obere linke Ecke der rechten Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „67“ / rechts oberhalb der Zeichnung am oberen Blattrand

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal; deutlich im Maßstab abweichende Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „C“ [Verweisbuchstabe] / in der Frieszone unterhalb des Gesimses

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „*p 1 ø42 1/2*“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefährender Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 5

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe Gesims	1	9	=	55	→	1 : 4,23
Gesamthöhe Fries	[-]	47	=	32	→	1 : 5,50

**Kommentar:** Das Profil ist rechts neben der Ausführung mit Feder in einer maßstäblich deutlich größeren Vorzeichnung mit Bleistift wiedergegeben. Diese umfasst am unteren Ende auch noch das untere Profil einer Eintiefung der Wand, während die Federzeichnung nur die obere Begrenzung freihändig wiedergibt. Die Darstellung kombiniert wie üblich Profil und Aufriss des Gesimses. [Umzeichnung angefertigt]

### 103.2.4 Konsolgesims „B“ = Kranzgesims des Tambours außen

POSITION: obere rechte Blattecke

NUMERIERUNG / POSITION: „67“ / links oberhalb der Zeichnung am Blattrand

TECHNIK: in den Details freihändige Feder in Braun; Lineal; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „B“ [Verweibuchstabe] / in der Frieszone unter dem Gesims; bezieht sich auf [103.1.1]

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 ø 13 2/3“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 6

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe oberes Gesims	1	13	=	54	→	1 : 5,03
Frieshöhe	[-]	49	=	25	→	1 : 7,3

**Kommentar:** Das Konsolgesims ist in der üblichen Verbindung aus Profil und Vorderansicht wiedergegeben, so dass die Breite und Seitenansicht der Konsolen dargestellt sind. Der Zeichner versucht, durch Schraffuren die Krümmung der Oberfläche anzudeuten. Während die Zeichnung fast vollständig mit Feder und Lineal über Bleistiftskizzen ausgeführt ist, ist sie – wie auch die vorangehende – im unteren Bereich freihändig um den Schnitt durch die sich anschließende Wandaußenseite ergänzt, die das Rahmenprofil der Fenster zeigt. Allerdings sind nur Vertikalmaße angegeben; Horizontalmaß für die Tiefererstreckung der einzelnen Stufungen fehlen. [Umzeichnung angefertigt]

### 103.2.5 Profil des dorischen Gebälks „D“ des Innenraumes

POSITION: mittig unterhalb zwischen [103.2.3] und [103.2.4]

NUMERIERUNG / POSITION: „67“ / oberhalb der Zeichnung am oberen Blattrand, die ganze Gruppe bezeichnend

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun; Lineal nur in den Horizontalen; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „D“ [Verweibuchstabe] / im Gesims des Gebälks

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 ø 2 1/2“ / *palmi romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamthöhe Gesims	1	11	=	60	→	1 : 3,9
Höhe Triglyphenfries	1	20	=	34	→	1 : 8,8
Höhe Architrav	1	4	=		→	1 : 8,87

**Kommentar:** Die Zeichnung kombiniert wiederum die Profildarstellung des Gebälks mit einer – stark verkürzten – Vorderansicht, die nach rechts durch eine freihändige, perspektivische Darstellung des Triglyphenfrieses über die Länge von zwei Triglyphen ergänzt wird. In diesen setzt der Zeichner wiederum Schraffuren ein, um die Gestaltung zu verdeutlichen. [Umzeichnung angefertigt]

### 103.2.6 Maßskizze des Handlaufprofils der Balustrade

**Technisches:**

POSITION: am rechten Blattrand mittig

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: freihändige Feder in Braun

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „o 5 ø 1/2“ / *Oncie des Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 3

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm	Maßstab ca.
Gesamthöhe des Handlaufs	[-]	o 5 ø1/2	= 35	→ 1 : 2,73

**Kommentar:** Die Maßskizze zeigt das (äußere) Profil des Handlaufes der Balustrade sowie einen nur flüchtig und unvollständig skizzierte Baluster. Maßangaben sind nur zum Handlauf vorhanden, jedoch nicht zum Baluster. Streichungen und Unsicherheiten in der Zeichnung scheinen darauf schließen zu lassen, dass dem Zeichner keine Vorlage zur Verfügung stand. Ebenso fehlt eine Maßangabe für die Breite des Handlaufs.

### 103.2.7 Schnitt der Umgangsdecke mit Gebälkzone und Kassetten- decke

POSITION: unteres Drittel der rechten Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: „68.“ / mittig oberhalb der Zeichnung

TECHNIK: weitgehend freihändige Feder in Braun; Lineal nur für die Horizontalen; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: „A“ [Verweischstabe] / am Triglyphenfries der Außenseite

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 1 ø 29 1/2“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 8

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm	Maßstab ca.
Gesimshöhe außen	1	12	= 42	→ 1 : 6,41
Frieshöhe außen	1	24 1/2	= 33	→ 1 : 9,58
Architravhöhe außen	1	4 1/2	= 30	→ 1 : 8,04
Architravbreite außen	1	29 1/2	= 65	→ 1 : 5,15
Säulendurchmesser oben	1	34	= 65	→ 1 : 5,41

#### 103.2.7.1 Schnitt durch die Umgangsdecke und die Gebälkzone

**Kommentar:** Die linke Hälfte der Zeichnung gibt über einer Bleistiftskizze freihändig das Schnittprofil der Umgangsdecke wieder, wobei lediglich der Durchmesser und die Tiefe einer Rosettenkassette angegeben sind, während alle anderen Maße fehlen. Da das Profil des verkürzten dorischen Gebälks (es sind nur Architrav und Triglyphenfries wiederholt) offenbar mit dem Außenprofil identisch ist, hat der Zeichner hier keine weiteren Maße eingetragen. Problematisch ist dabei allerdings, dass sich sämtliche Breitenmaße, zumindest aber die Abstände der Triglyphen untereinander, von außen nach innen dem Strahlensatz entsprechend verringern müssten, wenn diese axialsymmetrisch zueinander stehen sollen. Darauf scheint der Zeichner aber nicht durch zusätzliche Maßangaben einzugehen, denn eine entsprechende Maßangabe erscheint in keiner der Zeichnungen – ebenso wenig, wie ein Hinweis auf die Lösung des Problems am Bau überhaupt.

Der rechte Teil der Zeichnung zeigt dann die detaillierte Maßaufnahme des äußeren Gebälks sowie des Kapitells der Dorica, deren horizontale Linien nur im Gesimsbereich mit Lineal gezogen sind. Durch die Freihändigkeit ist eine Maßstäblichkeit praktisch nicht gegeben. Genauere Angaben zu den Triglyphen, die die Skizze auf dem Recto ergänzen würden, fehlen. [Umzeichnung von Kapitell und Gebälk außen angefertigt]

#### 103.2.7.2 Detailzeichnung: Untersicht der Umgangsdecke mit Kassetten

POSITION: innerhalb des Umgangsschnittes

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: freihändige Feder in Braun; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: AD

BEISCHRIFT(EN) / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 3 ø 44 1/2“ / *Palmo romano*

MASSSTAB: ungefährer Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 16

Beispielwerte	<i>palmi</i>			mm		Maßstab ca.
Gesamtbreite des Umgangs	3	44 1/2	=	52	→	1 : 16,15

**Kommentar:** Der Zeichner fasst ein keilförmiges Segment des Umgangs mit vier Rosettenkassetten mit deren Maßen und skizzierten Andeutungen der unterschiedlichen Rosettenformen zusammen; neben den Kassetten ist auch die Breite der sie trennenden Rahmen genauestens notiert. Hinweise auf die Ausführung der Feinheiten der Dekoration fehlen jedoch.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**Stockholm:Nationalmuseum: Sammlung Tessin [???**

**Nr.]** mit abweichenden Maßangaben

mit abweichenden Maßen; Aufnahme des Architravs außen mit abweichenden Maßen

Vergleichbare Zeichnungen:

Aufnahme auf einem Blatt in Stockholm, abweichende Maße

**Vicenza: Museo Civico (Palladio)**

**Vic. D-26v:** Spielmann 1966, S. 148: Kat.-Nr. 71: Aufriss vom Tempietto des Bramante. Vic. D-26 v; 29,1:44,1 cm. Kein WZ. Vermessen in Fuß, Oncen und Minuten (z. T. Maßübereinstimmung mit den „*Quattro libri*“). Palladios frühe Schrift: „*questo el di fora del ...*“ (Rest ausradiert) / Zeichnung der Palladio-Werkstatt vor 1550; Zorzi 1956, S. 61, fig. 15 als „autore I“ [Spielmann 1966, Abb. 37]

**Florenz: Uffizien**

**4 A r:** Tempietto / Innenaufnahme des BRAMANTE-Chores nach Modell (Abb. in Günther 1982, Abb. 7, S. 84)

**1617 A r:** AdSdÄ (Bartoli I, Tav. XCI, fig. 165) zeigt einen palmo mit zwei Teilungen

**1963 A r:** (anonym): Tempietto: „Querschnitt“ und einzelne Architekturglieder (Abb. in Günther 1982, Abb. 8, S. 85)

**2041 A:** Dosio: Dorica und Kämpfergesims mit vielen Maßen (*Palmo romano* ?)

**4318 + 4319:** Aristotile da Sangallo: Vermessungsskizze des Tempietto und einiger Details (Abb. bei Günther 1982, Abb. 12, S. 89)

**Chatsworth:**

Trustees of the Chatsworth Settlement: Unbekannter Italiener des 16. Jahrhunderts. Bramantes Tempietto: Schnitt, Ansicht, Details, Grundriss des Erdgeschosses (Günther 1982, Abb. 9, S. 87)

**Lille: Musée Wicar:**

Aristotele da Sangallo, Bramantes Tempietto, Ansicht (Abb. bei Günther 1982, Abb. 10, S. 88): Aristotele da Sangallo, - , „Querschnitt“ (teilweise). (Abb. bei Günther 1982, Abb. 11, S. 88)

## Drucke

[noch zu ergänzen]

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Aufriss, Schnitt, Grundrisse und architektonische Details von Bramantes Tempietto von San Pietro in Montorio u. a., recto und verso, 430 × 583“

[Günther 1973]

[Günther 1982]

[Letarouilly 1849/60, Bd. 1; Taf. 103–105]

[Katalog Berlin 1995, S. 244-245: Kat.-Nr. 67]: (A. E. Werdehausen): Uff. 4318 A (Arist. da Sangallo, eigene Messung laut Aufschrift)

[Katalog Berlin 1995, S. 246-247: Kat.-Nr. 68] (A. E. Werdehausen): Hdz 4151,103 (dieses Blatt) - ‘Frommels Zuordnung als Kopien aufgrund der falschen Aufschrift zu S. Eligio sei angeblich richtig’, d.h. die Verfasserin hat nicht gesehen, dass Aufschrift sich auf Nebenblatt bezieht.



# Blatt 104

## Grabmal Julius' II.

### Inhaltsangabe

---

<b>104.1 Aufriss rechte Hälfte und Seitenansicht</b> . . . . .	<b>768</b>
104.1.1 Schnitt mit Seitenansicht des Risalits . . . . .	768
104.1.2 Aufriss mit zentralperspektivischer Ansicht der rechten Hälfte . . . . .	768
<b>104.2 Grundriss, Horizontalschnitt und Details des Grabmals</b> . . . . .	<b>769</b>
104.2.1 Profilaufnahme des unteren Geschosses . . . . .	769
104.2.2 Profil der Piedestalzone des Obergeschosses mit Basis . . . . .	769
104.2.3 Profil der Gebälkzone des Obergeschosses . . . . .	769
104.2.4 Profil der Sockelzone „K“ . . . . .	769
104.2.5 Skizze zum Horizontalschnitt des Obergeschosses . . . . .	770
104.2.6 Skizze zum Horizontalschnitt des Obergeschosses . . . . .	770
104.2.7 Horizontalschnitt des Untergeschosses . . . . .	770
104.2.8 Oberflächenprofil der Voluten des Untergeschosses . . . . .	770
104.2.9 Darstellung einer S-Volute in perspektivischer Ansicht mit Nebenskizzen	770
104.2.1 Profilskizze zum Gesims „T“ . . . . .	770
104.2.1 Maßskizze eines Kandelabers . . . . .	771

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15] = *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I, 33–35 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Folio

ABMESSUNGEN: 584 mm × 429 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Skorpion im Kreis

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand, stark ausgerissen, deshalb überklebt

ZUSTAND: Das Blatt wurde vermutlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet. Der untere Rand ist stark verschmutzt und beschädigt und wurde deshalb auf dem Recto mit einem Papierstreifen verstärkt. In der Nähe des oberen Randes verläuft ein nicht über die gesamte Breite des Blattes reichender Falz.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø7  $\frac{1}{2}$ “ (recto und verso)

HAND: AD

## 104.1 Aufriss rechte Hälfte und Seitenansicht

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal, Details oft freihändig ergänzt; Schnitt [104.1.1] und Ansicht [104.1.2] sind durch horizontale, mit dem Lineal gezogene Bleistiftlinien untereinander verbunden, so dass ein korrektes Verhältnis von Aufriss und Schnitt zumindest intendiert war.

BEISCHRIFTEN: keine bis auf Verweisbuchstaben für die Details und „el toute“ unterhalb von [104.1.2] für die Gesamtbreite des Grabmals

NUMERIERUNG / POSITION:

„33“ / linke untere Ecke, 90° nach links = zu [104.1.1]

„34“ / unterer Rand, rechts, 90° nach links = zu [104.1.2]

**Anmerkung:** Auf eine einzelne Auflistung der 8 freihändigen Detailskizzen zu einzelnen Profilen und Ornamenten wird hier verzichtet.

### 104.1.1 Schnitt mit Seitenansicht des Rialits

POSITION: linke Seite des Blattes

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung der wichtigsten Konstruktionslinien, weitgehende Verwendung des Lineals; kleine freihändige Skizzen rechts neben der Zeichnung (zwischen [a] und [b]) dienen der Erfassung von Details, so z. B. des Gesimsprofils von „G“;

**Kommentar:** Der Schnitt ist durch die Mittelachse des Grabmals geführt und zeigt daher in korrekter Orthogonalprojektion den Aufriss der links (vom Betrachter aus rechts) anschließenden Seitenwand des vorspringenden Pfeilers; ein Schnitt durch die vorspringende rechte Teilarchitektur mit ihrer Nischengliederung wird nicht gegeben. Der unterhalb des Kranzgesimses erscheinende Kopf wird ebenfalls im Profil wiedergegeben.

MASSSTAB:

Bsp.:

Höhe eines des Wandfeldes „M“: „p3 - o5 - ø6  $\frac{1}{2}$ “ = 63,5 mm

Breite desselben Wandfeldes: „p1 - o8 - ø2“ = 25,5 mm

### 104.1.2 Aufriss mit zentralperspektivischer Ansicht der rechten Hälfte

POSITION: rechte Blatthälfte

**Kommentar:** Der Aufriss der rechten Grabmalshälfte gibt dessen Tiefenerstreckung mit vielen Maßen in Zentralperspektive wieder, wobei aber die Orthogonalansicht der dem Betrachter frontal gegenüberliegenden Teile gewahrt wird. Die Verwendung dieser Projektionsart ist - angesichts der nebenstehenden korrekten Orthogonalprojektion bemerkenswert.

**Besonderheiten:** Auffallend ist, dass sämtlicher skulpturaler Schmuck des Grabmals bis auf zwei eher uncharakteristisch wiedergegebene Köpfe an den Stirnseiten der Verkröpfungen des oberen Frieses völlig fehlt. Dies könnte möglicherweise ein Indiz dafür sein, dass die Aufnahme vor der Aufstellung der Statuen angefertigt wurde, was eine recht genaue Datierung erlauben würde. Da

das Grabmal 1548 fertig übergeben wurde, sollte diese Zeichnung also vorher entstanden sein, denn selbst wenn man annimmt, dass der Zeichner sich die nicht geringe Mühe gemacht haben sollte, um die aufgestellten Statuen 'herumzumessen', so ist es doch zumindest wahrscheinlich, dass er deren Sockel mit aufgenommen hätte. Da diese aber ebenfalls fehlen, bleibt nur der Schluß, sie hätten zum Zeitpunkt der Aufnahme komplett gefehlt. Daraus ließe sich außerdem folgern, dass der Zeichner gerade nicht zum Umkreis Michelangelos gehörte, sonst hätte er zu Plänen und anderen Details Zugang gehabt. Statt der Skulpturen sind aber auffälligerweise alle für einen Steinmetz relevanten Details der Architektur genauestens wiedergegeben und kotiert.

#### Stiche:

**Lafréry, Speculum, Bl. 166:** = H 107a: Ansicht des Grabes frontal mit allen Figuren und Kandelabern oben drauf in perspektivischer Ansicht. Inschrift:...,Salamanca, Roma MDLIII

## 104.2 Grundriss, Horizontalschnitt und Details des Grabmals

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; viele Details aber freihändig ausgeführt.

NUMERIERUNG / POSITION: „35“ / rechter Rand, oben, 90° nach rechts, bezieht sich offenbar auf das gesamte obere Teilblatt;

**Anmerkung:** Das Auftreten von Fehldispositionen in den Zeichnung [e] und [i] spricht dafür, dass es sich um eine vor Ort entstandene Aufnahme handelt, während für das Recto möglicherweise eine vorhandene Vorlage angenommen werden kann.

### 104.2.1 Profilaufnahme des unteren Geschosses

POSITION: linke obere Blattecke;s

**Kommentar:** Maßgenaue, aber nicht proportionsgerecht maßstäblich Aufnahme des Wandaufnisses im Profil mit (wohl) allen Maßen. Der Eierstab des abschließenden Gesimses „L“ ist vergrößert als freihändige Detailzeichnung herausgezogen und mit Maßen im Wandbereich darunter wiedergegeben. Verweisbuchstabe „L“ am Gesims.

### 104.2.2 Profil der Piedestalzone des Obergeschosses mit Basis

POSITION: am oberen Blattrand mittig;

**Kommentar:** Profilaufnahme der Piedestalzone des Obergeschosses mit aufsitzender Pilasterbasis, die direkt auf [104.2.1] anschließt. Rechts neben dem hier aufgenommenen Profil befindet sich eine Bleistiftskizze des Profils, die etwas stärker in der Vertikalen gestaucht ist. Verweisbuchstaben fehlen.

### 104.2.3 Profil der Gebälkzone des Obergeschosses

POSITION: rechte obere Blattecke

**Kommentar:** Sehr detaillierte und mit vielen Maßen versehene Aufnahme des Profils der Gebälkzone, wohl nicht maßstabsgerecht. Verweisbuchstaben: „A“ am Gesims; „B“ in der oberen Frieszone; „C“ in der unteren Frieszone; „D“ am unteren Gesims.

### 104.2.4 Profil der Sockelzone „K“

POSITION: Blattzentrum

**Kommentar:** Maßaufnahme des Profils der Untergeschoss-Sockelzone in Kombination mit einer Vorderansicht; im Wandfeld erscheint der Verweisbuchstabe „K“, der sich auf die Darstellungen auf dem Recto bezieht.

### 104.2.5 Skizze zum Horizontalschnitt des Obergeschosses

POSITION: oben links in der unteren Blatthälfte, unterhalb von [104.2.1]

**Kommentar:** Unvollständige da abgebrochene Grundrisskizze eines Teils des Obergeschosses mit Wiedergabe einer Nische in der rechten Hälfte der Zeichnung, die offenbar mit der im zurückspringenden Mittelteil des Grabmals hinter dem Sarkophag identisch ist. Da der Zeichner sich bei der Disposition der Zeichnung nicht genügend Raum für alle Maßeinträge vorgesehen hat, bricht er sie ab und wiederholt sie darunter (vgl. [104.2.6]) nochmals. Eigenartigerweise stellt der Zeichner hier wie auch in [104.2.6] die linke Hälfte des Grabmals dar, obwohl er im Aufriss des Recto [b] die rechte Hälfte erfaßt hatte.

### 104.2.6 Skizze zum Horizontalschnitt des Obergeschosses

POSITION: in der unteren Blatthälfte links mittig, unterhalb von [104.2.5]

**Kommentar:** In dieser freihändigen Skizze wiederholt der Zeichner den in [104.2.4] abgebrochenen Horizontalschnitt mit in Vergrößerung, so dass er jetzt als beabsichtigten Maßeinträge vornehmen kann.

**Besonderheiten:** Bemerkenswert ist die Angabe der Stärke der Rückwand mit „o8“, denn wie daneben in derselben Zeichnung zu sehen ist, hat die Nische selbst eine größere Tiefe, so dass die Rückwand um diese herumgeführt wird .

### 104.2.7 Horizontalschnitt des Untergeschosses

POSITION: im unteren Bereich der unteren Blatthälfte, unterhalb von [104.2.6] und [104.2.4]

**Kommentar:** Freihändige Skizze des Horizontalschnitts der linken Hälfte des Untergeschosses in Höhe der Nischengliederung und der Voluten, deren Grundriss ebenfalls vermessen ist.

### 104.2.8 Oberflächenprofil der Voluten des Untergeschosses

POSITION: untere Blatthälfte, neben [104.2.4]

**Kommentar:** Detaillierte Maßaufnahme des Oberflächenprofils des die großen S-Voluten des Untergeschosses bildenden Bandes, wobei der Zeichner sich aus Symmetriegründen auf die linke Hälfte beschränkt.

### 104.2.9 Darstellung einer S-Volute in perspektivischer Ansicht mit Nebenskizzen

POSITION: in der rechten oberen Ecke der linken Blatthälfte

**Kommentar:** Die freihändige, perspektivisch angelegte Skizze stellt die gesamte Volute dar, erfaßt aber nur die Volutenschnecken mit Maßangaben. Da der Zeichner sich auch hier in der Disposition der Darstellung vertan und ein zu kleines Format gewählt hat, um alle beabsichtigten Maßeinträge vorzunehmen, wiederholt er in Nebenskizzen ober- und unterhalb dieser Teilzeichnung die Seitenansicht der Volutenschnecken und trägt dort deren verschiedene Durchmesser ein. Die obere dieser beiden Nebenskizzen ist durch den Verweibuchstaben „Q“ mit der Zeichnung [104.2.9] eindeutig verbunden.

### 104.2.10 Profilskizze zum Gesims „T“

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes

**Kommentar:** Maßskizze zum Profil der eingelegten, vorstehenden Bodenplatten der Rundnischen im Erdgeschoss (vgl. die Lokalisierung in der Zeichnung [104.1.4] auf dem Recto)

### 104.2.11 Maßskizze eines Kandelabers

POSITION: am unteren Rand des Blattes, 90° nach rechts gedreht

**Kommentar:** Freihändige Federskizze mit der Aufnahme eines Kandelabers auf Löwenfüßen ohne Hinweis auf eine Beziehung zum Grabmal. Möglicherweise handelt es sich um einen davor stehenden Kandelaber. Durch die sehr freie, lockere Skizze ist der Informationsgehalt - bis auf die vielen Maße - eher gering; so fehlen z. B. alle Angaben zur genauen Profilierung der horizontalen Schichten, obwohl deren Stärke jeweils angegeben ist.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Florenz: Uffizien

1741:(nicht Giov.) „sepoltura di papa iulio“ mit Gesimsschnitten !!! / in Fotothek auch in Kasten 482, Mappe I (=2.) also dort Aristotile zugeschrieben / v: Pianta di detto sepoltura in palmi-angaben 3 1/3 - vgl. Ghisetti Giavarina 1990, S. 70: 19 - A 1741:„sepoltura di papa iulio. m° miche“;„storie da qui in su mirsurato insino alla chornice da qui in su a ochio“;„non so quello si vada da qui in su“. Sono il prospetto con i particolari delle modanature del monumento funebre a Papa Giulio II in S. Pietro in Vinculis (ripr. in Degenhart, 1955, p. 281; e forcellino, 1986, p. 89)

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Architektonische Details von Michelangelos Grabmal Julius II. in San Pietro in Vincoli, recto und verso, 583 × 420 (vgl. Michelangiolo Architetto, Torino, 1964, S. 63 ff. m. Abb.)“

[Echinger-Maurach 1991, S. 458–465]



# Blatt 105

## S. Eligio / Tempietto Bramantes

### Inhaltsangabe

---

<b>105.1 S. Eligio: Aufriss, Schnitt / Tempietto: Details . . . . .</b>	<b>774</b>
105.1.1 Aufriss und Schnitt von Sant'Eligio . . . . .	774
105.1.2 Grundriss von Sant' Eligio . . . . .	775
105.1.3 Schnitt durch die Laterne (ohne Kuppel) . . . . .	775
105.1.4 Tambourgesims „A“ . . . . .	775
105.1.5 Profilaufnahme der Dorica [= zwei unabh. Aufnahmen/Ordnungen !] . . . . .	776
105.1.6 Sockel . . . . .	776
105.1.7 Aufnahme des Konsolgesimses . . . . .	776
105.1.8 Profilaufnahme des dorischen Gebälks von San Pietro (innen) . . . . .	776
<b>105.2 Aufnahme eines antiken Gebälks mit Polsterfries u. a. . . . .</b>	<b>776</b>
105.2.1 Aufnahme eines reichen Gebälks mit Konsolgesims und Polsterfries . . . . .	776
105.2.2 Konstruktion zweier Elipsen . . . . .	777
105.2.3 <i>Palmo-romano</i> -Maßstab in Originalgröße . . . . .	777

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15]= *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*; [in ein eigenes Passepartout lose eingelegt];

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,76–78 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 432 mm × 293 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, etwas nachgegraut; mittelfest

GITTERABSTÄNDE: 40 mm / im gesamten Blatt

WASSERZEICHEN: kein Wz. erkennbar

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: nicht erkennbar

ZUSTAND: Das Blatt befindet sich lose in einem modernen Passepartout [der Kunstbibliothek] aus leichtem Karton und war offensichtlich zumindest zeitweilig in das Passpartout eingeklebt, so dass die Rückseite nicht zugänglich gewesen sein kann! Es handelt sich offensichtlich um ein Halbblatt eines Folio-Formats, das schon vor der Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt gewesen zu sein scheint. Der linke Rand ist etwas beschädigt und wurde daher auf dem Verso mit einem Papierstreifen verstärkt.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN / POSITION:

1. „p21 - o15“ (AD); in Recto [105.1.1];
2. „p16 - o4 - 2“ (AD) / in Recto [105.1.1];
3. „p53 - 55“ (MdAD) / in Recto [105.1.2];
4. „p1 - i2 - ./.“ [i = 1] (MdAD) / in Recto [105.1.3];
5. „p1 - o10 - 2“ (MdAD) / in Verso [105.2.1]

MdAD + AD HÄNDE: AD (nur in den Aufnahmen zu Sant' Eligio) + MdAD (einige Maßeintragungen in den Aufnahmen von zu Sant'Eligio; sämtliche Details aus S. Pietro in Montorio auf dem Recto und gesamtes Verso)

## 105.1 S. Eligio: Aufriss, Schnitt / Tempietto: Details

### Allgemeines

Auf dem Blatt sind sehr eng beieinander Aufnahmen der beiden Bauten von den verschiedenen Händen kombiniert: [105.1.1] - [105.1.4] zu Sant'Eligio; [105.1.5] - [105.1.8] zu S. Pietro in Montorio.

Die Reihenfolge der Bezeichnung durch die beiden Zeichner stellt sich wie folgt dar: Aufriss und Grundriss von S. Eligio; dann Teilzeichnung der Laternenwand (da die Zeichnungen zu S. Pietro darauf Rücksicht nehmen, dann die Zeichnungen zu S. Pietro, dann Zeichnung des Konsolgesimses „A“ von S. Eligio (da diese den Gebälktaufnahmen von S. Pietro wiederum ausweicht - das Lot ist z. B. unterbrochen, um nicht das Kapitell von S. Pietro 'zu beschädigen')

NUMERIERUNG / POSITION:

- „76“ / am oberen Rand, mittig; läßt sich den Zeichnungen zu Sant'Eligio zuordnen;  
 „77“ / ungefähr in der Blattmitte; zu den Zeichnungen von S. Pietro in Montorio;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „Tempio deli orefice in Roma“ / zwischen [105.1.1] und [105.1.2]
2. „s. pietro m“ bzw. „s p m“ / in allen Teilzeichnungen zu S. Pietro in Montorio ([105.1.5] bis [105.1.8])

### A: ZEICHNUNGEN ZU SANT' ELIGIO:

#### 105.1.1 Aufriss und Schnitt von Sant'Eligio

POSITION: linke obere Ecke des Blattes

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Vorritzungen; Lineal;

**Kommentar:** Kombination aus Aufriss (linke Hälfte) und Schnitt (rechte Hälfte) der Kirche in Orthogonalprojektion. Im Innenraum sind einige der Hauptmaße wiedergegeben; am Außenbau wird mit dem Verweisbuchstaben „A“ auf des Kranzconsolgesims des Tambours verwiesen, das im Blattzentrum in einer Profilaufnahme (vgl. Teilzeichnung [105.1.3] wiedergegeben ist.

Die Darstellung des Portalrahmens im Aufriss zeigt eine barockisierende Zusammensetzung von zwei gegenläufigen C-Voluten, die die linke Hälfte des Giebels bilden und eine Kartusche tragen, die bis an die Unterkante des Triglyphenfrieses hinaufreicht. Darüber erscheint im Attikageschoss eine Serliana, deren Maße vom MdAD eingetragen wurden. Das gemeinsame Auftreten der beiden

Hände in der Zeichnung läßt sich wohl nur als Indiz für eine gemeinsame Tätigkeit deuten, weniger als eine spätere, von MdAD vorgenommene Ergänzung, die diese würde voraussetzen, dass MdAD die gleiche Vorlage zur Verfügung gehabt oder aber eigens am Bau nachgemessen haben würde. Durch Schraffuren wurde versucht, die Plastizität des Baus darzustellen.

### 105.1.2 Grundriss von Sant' Eligio

POSITION: am linken Blattrand, ungefähr in der Mitte, unterhalb von [105.1.1]

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Vorritzungen; Lineal; Zirkel;

**Kommentar:** Der Grundriss ist im selben Maßstab wie der Aufriss ausgeführt, so dass eine korrekte Kombination aus Grundriss, Aufriss und Schnitt entsteht, was noch dadurch unterstrichen wird, dass die Zeichnung mit der Außenlinie der Apsis direkt an [105.1.1] anstößt. Hier sind sämtliche Maße vom Zeichner C eingetragen; die Wände schraffiert. Dabei fällt auf, dass im Gegensatz zu den Nebenräumen in den Kuppelpfeilern seitlich des Chores die vorderen Pfeiler vollständig massiv dargestellt sind. Das Auftreten von gestrichelten Linien für die Bögen der Gewölbe und den KuppelGrundriss legt nahe, dass die Darstellung des Fensters auf Blatt 100v, dort besonders Teilzeichnung [105.1.3], vom selben Zeichner angelegt wurde.

### 105.1.3 Schnitt durch die Laterne (ohne Kuppel)

POSITION: rechts neben [105.1.1] in der Mitte der oberen Blatthälfte

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal;

**Kommentar:** Profilschnitt durch den Tambour der Laterne mit Maßangaben vom Zeichner MdAD, die durch den leicht zu übersehenden Verweisbuchstaben „o“ am Fußgesims mit der Hauptzeichnung [105.1.1] verbunden ist. Eine Maßlinie und die - unklare - Angabe „*pi* - 45“ stellt die Verbindung mit der Teilzeichnung [105.1.4] darunter her. - diese Angabe bezieht sich auf die Höhe des Gesimses, das das Laternen-Okulus innen umgibt - sein äußeres Pendant ist ebenfalls skizziert. - Die Vereinigung nicht zusammengehöriger Körperkanten scheint auf 'Schönheit' hin angelegt zu sein, nicht auf Sinnhaftigkeit - also dürfte es sich um die Kopie nach einer Vorlage handeln. Insgesamt scheint also das Blatt auf einem anderen zu beruhen, dass die gleiche Anordnung der Teilzeichnungen als kopierte Zusammenstellung verschiedener älterer Aufnahmen enthielt. Die Position der Maßlinie zeigt an, dass es sich um den vertikalen Abstand zwischen dem Fuß der Laterne und dem oberen Abschluß des Kranzgesimses handeln soll; aber weder die Maßangabe von 1 : 45 palmo noch eine Umdeutung in „*palmi* 45“ kann korrekt sein. Möglicherweise ist „5“ nicht verbessert, sondern ausgestrichen, so dass die Angabe sich vielleicht als „*palmi* 4“ interpretieren läßt - was allerdings immer noch sehr wenig für die Höhe der Kuppel wäre.

### 105.1.4 Tambourgesims „A“

POSITION: im Blattzentrum, rechts oberhalb von [104.1.2]

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal;

**Kommentar:** Kombination aus Profil und Ansicht des Konsolgesimses vom Tambour von Sant' Eligio mit Maßangaben; vom Zeichner C.

## B: ZEICHNUNGEN ZU S. PIETRO IN MONTORIO:

**Vorbemerkung:** Bei allen Teilzeichnungen fällt auf, dass der Zeichner - anders als der AD - die Darstellungen (zumeist links) mit einer wellenförmigen Abbruchlinie enden läßt, die durch eine anschließende Schraffur noch verstärkt wird.

Da die offenbar nach denen für Sant'Eligio angelegt wurden - sie weichen mit ihren Begrenzungslinien genau den schon vorhandenen Teilzeichnungen aus, und die enge Verbindung der Teilzeichnungen [105.1.1] und [105.1.2] hier nahelegt, dass die beiden Zeichner tatsächlich zusammengearbeitet haben, wie schon im Kommentar zu [105.1.1] bemerkt, also nicht der eine Zeichner (in diesem Falle wohl der MdAD) die Aufnahme des anderen ergänzt hat, kann geschlußfolgert

werden, dass zum Zeitpunkt der Detailaufnahmen von S. Pietro in Montorio und damit erst recht zum Zeitpunkt der Anfertigung der Aufnahmen zu Sant'Eligio die Bauaufnahme des AD zu S. Pietro in Montorio noch nicht vorlag. Dann bleibt allerdings das Problem, warum der AD die auf diesem Blatt schon vorhandenen Details zu S. Pietro in Montorio nochmals aufgenommen hat.

Die Möglichkeit, dass der AD das Blatt vom MdAD übernommen und dann nur um die wenigen Maße im Innenraum von Sant'Eligio ergänzt hat, erscheint deshalb unwahrscheinlich, weil MdAD dort schon die Maße einer Nische im Innenraum eingetragen hat, dann also seine Arbeit mitten in der Aufnahme unterbrochen haben müßte. Insgesamt verwundert auch das nahezu vollständige Fehlen von Maßen am Außenbau: Nur zum Tambourgesims und der Laterne erscheinen in den Detailskizze [105.1.3] und [105.1.4] Angaben.

TECHNIK: nur in ornamentalen Details freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

### 105.1.5 Profilaufnahme der Dorica [= zwei unabh. Aufnahmen/Ordnungen !]

POSITION: rechte Seite des Blattes, am Blattrand

**Kommentar:** Profilaufnahme der Dorica von S. Pietro in Montorio mit sehr vielen Maßangaben, wobei zwar durch Lote und gemeinsame horizontale Linien die Zusammengehörigkeit der Einzelbereiche genügend sichergestellt zu sein scheint, der Zeichner aber trotzdem im Fries oben, im Gesims des Dorica-Gebälks, im Kapitell und in der Basis jeweils durch die Beschrift „s. *pietro* / *m*“ oder „s *p m*“ verdeutlicht, woher die Aufnahmen stammen.

### 105.1.6 Sockel

POSITION: linke untere Ecke des Blattes

**Kommentar:** Profilaufnahme des Sockels von S. Pietro; mit der Beischrift „s *pietro m*“ als dieses gekennzeichnet.

### 105.1.7 Aufnahme des Konsolgesimses

POSITION: rechts neben [105.1.6] in der linken unteren Ecke des Blattes

**Kommentar:** Maßaufnahme des Konsolgesimses einschließlich des darunter verlaufenden halsringartigen Profils - woher genau ? - in einer Kombination aus Profil und Orthogonalprojektion zur Darstellung der Breite der Konsolen; mit sehr vielen Maßangaben.

### 105.1.8 Profilaufnahme des dorischen Gebälks von San Pietro (innen )

POSITION: rechte untere Ecke des Blattes

**Kommentar:** Maßaufnahme des dorischen Gebälkes - welches genau ? - in einer Kombination aus Profil und Orthogonalprojektion zur Erfassung der Triglyphen- und Metopenbreiten.

## 105.2 Aufnahme eines antiken Gebälks mit Polsterfries u. a.

NUMERIERUNG / POSITION:

„78“ / oberer Rand, mittig

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnung; teilweise auch [in den Ellipsenkonstruktionen] Vorritzungen; Lineal;

### 105.2.1 Aufnahme eines reichen Gebälks mit Konsolgesims und Polsterfries

POSITION: Hauptzeichnung des Blattes, von links beginnend

BEISCHRIFTEN:

1. „*nelli orfanelli*“ / ungefähr im Blattzentrum;
2. „*questo cornice e mizurata / con questa palme que disoto*“ / unterhalb des Architravs über der Detailszeichnung des Architravprofils „*N*“

**Kommentar:** Detailgetreue Aufnahme des Gebälks mit durch Schraffuren erreichter plastischer Wiedergabe der Ornamente und vielen Maßen in einer Kombination aus Orthogonalprojektion und Profilschnitt. Zwei herausgezogene Teilzeichnungen geben zum einen (im Blattzentrum) die Untersicht eines Rosettenfeldes aus dem Konsolgesims und (unterhalb der Zeichnung) die Ansicht des die oberste Faszie des Architravs schmückenden Profils „*N*“, das aus einem schlaufenförmigen Ornament besteht. An das Konsolgesims ist in cavalierperspektivischer Untersicht zudem ein Zeichnung angetragen, die ein teilweise konkav begrenztes, mit einem Schuppenmuster gefülltes Feld zeigt, bei dem es sich offenbar um die Untersicht der Konsolen handelt.

Auffällig ist, dass der Zeichner nicht nur große Mühe auf die Schraffierung der einzelnen Details verwendet, sondern diese auch teilweise - besonders auffällig am Karnies des Abschlußgesimses - häufiger wiederholt, als für eine hinreichende Erfassung notwendig gewesen wäre.

**BESONDERHEITEN:** große Plastizität aufgrund der gekonnt eingesetzten Schraffuren

### 105.2.2 Konstruktion zweier Elipsen

**POSITION:** am rechten Blattrand

**Kommentar:** Eine konkrete Funktion oder Verbindung der beiden genau gleich großen Konstruktionen zu einer der anderen Zeichnungen auf dem Blatt ist nicht erkennbar. Die Konstruktion der Ellipsen selbst folgt offenbar der von Serlio - wo? - demonstrierten. In die Konstruktionen sind teilweise gepunktete Linien für die kleinere der beiden Achsen eingetragen; die obere Ellipse zeigt zudem eine Erweiterung, indem ein Viertel einer Ellipse mit nicht ganz 1,5-fach vergrößerter kleiner Achse angedeutet wird.

**Besonderheit:** sehr unregelmäßig starke Federlinie

### 105.2.3 *Palmo-romano*-Maßstab in Originalgröße

**POSITION:** am unteren Blattrand

**BEISCHRIFT / POSITION:** „*el palmo col quale state misurato*“ / unterhalb des Maßstabes;

**Kommentar:** Wiedergabe eines *palmo romano* mit seiner Unterteilung in *oncie* und *minuti*. Auffällig ist, dass der Maßstab nicht als Linie ausgeführt ist, sondern als 9,5 mm breiter Streifen, der wie eine Leiter die kleineren Unterteilungen enthält. Diese sind mit Zahlenangaben notiert, d. h. die *minuti* sind tatsächlich von 1 bis 60 durchnummeriert! Die Länge des *palmo* läßt sich nicht genau bestimmen, da der Endstrich (rechts) als nicht sehr saubere Doppellinie gezeichnet ist, während der Anfangsstrich links leicht geneigt ist: Die Länge liegt so zwischen ca. 224 - 224,5 mm

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

[Nesselrath 1993, S.110–111] zu Fossombrone 11v = Gebälk von der Vorhalle des Lateransbaptisteriums

1. Barb. lat. 4424, fol. 9v; Giuliano da Sangallo
2. Uffizien 1881 Av [Bartoli, I, S. 17-18, fol. 9v o.]
3. a. Larger Talman Album, fol. 181r
3. b. Kassel, fol. 60r
4. Zichy, fol. 23r; Angelo Cortivo
5. Zichy, fol. 128r; Angelo Cortivo

[S. 111:]

6. London, Courtauld Institute, Sammlung Blunt, Courtauld Institute

Neg.nr. 815/11 (22A)

7. Palladio, IV, S. 61 (Holzschnitt)

8. Berlin, Destailleur B, fol. 105 [Eventuell handelt es sich um eine Verzeichnung oder Kompilation aus dem Gebäck des Baptisteriums und dem des 'Tempio di Marte', das von Palladio, IV, S. 58, d. h. nur durch ein Blatt von der Abbildung des lateranensichen getrennt, publiziert worden ist. Beckenhagen, S. 27; als H. Sambin]

9. Gab. Naz. Stampe, Vol. 2502, fol. 99r (FN 15948/99r); Alberto Alberti

10. Berlin, Destailleur A, fol. 43r (= Hdz 3328r)

11. Amsterdam, Rijksprentenkabinett, InvNr. 59: III recto. E

Das Album in Fossombrone kopiert das Gebäck der Vorhalle des Lateran-Baptisteriums auf fol. 4

### Florenz: Uffizien

**U 635 A:** sehr feines Papier mit sehr kleinem Abstand der Binddrähte, kein Wasserzeichen  
recto: [a] Konsolgesims ; [b] skizzierte Fassade (ohne Maße) + Schnitt mit vielen Maßen ; [c] Grundriss der Laterne ; [d] Gesims am Fuß des Kuppel innen (ist durch zwei konzentrische Kreise markiert, dasselbe Zeichen tritt in Zeichnung [e] an dieser Stelle auf) ; [e] Schnitt durch die Laternenwand mit vielen Maßen, besonders auch vom genau aufgenommenen Profil des Abschlußgesimses ; [f] schmales Gesims im Profil vom Laternenfuß Innen: die Zeichnung ist mit einem doppelten Dreieck markiert, das Zeichen taucht in Zeichnung; [e] wieder auf

verso: [a] Abschlußgesims mit Frieszone, darunter aber kein Architrav mehr wiedergegeben ; [b] halber Grundriss der Kirche mit Beischrift; andere Hälfte des Grundrisses ist im Bereich der Apsis mit Bleistift vorgezeichnet ; [c] kompletter Dorica mit vielen Maßen, aber ohne Herkunftsangabe; Höhe des Gebäcks „p 3 - 49“ ; [d] Profil eines Sockels bzw. einer Sockelzone

**U 1888 A:** recto: [a] Konsolgesims ; [b] Skizze einer Übergangslösung vom Pilaster zum Abschlußgesims der ; Laterne) mit der Beischrift „*cosi*“; [c] Piedestal mit konkavem Pilaster (= von der Laterne); [d] Skizze der Laterne; [e] Laterne auf hohem Turm aufsitzend; [f] Skizze mit einigen Maßen des Konsolgesims (das gleiche wie in [a]); [g] Skizze zum Tambour der Laterne ohne Maße, am Rand beschnitten

kein Wasserzeichen zu erkennen ;

Beischriften:

„*di M<sup>o</sup> baldassarre da siena / chiesa delli orefici in roma / diperzi Comorazi di pietra prima*“ / rechte obere Ecke

„*quadro p(almi) tutti iuorsi / p(almi) agope p(almi) piorno e sfondo*“

auf dem Verso: Skizzen zur Fassade, Grund- und Innenaufriß von Sto. Spirito in Sassia

ANMERKUNGEN: vielleicht bezieht sich die Aufschrift auf U 1888 A (Baldassarre) nur auf die abgebildete Laterne oder aber sogar nur auf die Herkunft der Zeichnungsvorlage. Aristotile kann aber kaum das Blatt U 635 A gekannt haben, da dies mit einer genaueren Aufnahme der Laternen-Pilaster mit Maßen aufwartet, und man sollte erwarten dürfen, dass er diese kopiert hätte, statt sich mit einer sehr ungenauen Aufnahme des Gesimses (die er dann nochmals verbessert, aber immer noch sehr grob wiedergibt) zu begnügen. dass die Zuschreibung an Raffael bei Sallustio Peruzzi verlässlicher wäre (Frommel), kann man so nicht übernehmen, da der Grund (Vertrautheit Sallustios als Sohn Peruzzis mit der Baugeschichte der wichtigsten Bauten Roms genausogut für Aristotile ins Feld geführt werden kann. Wenn der *Anonymus Destailleur* das Blatt U 635 gekannt hätte, wäre es zumindest eine bemerkenswerte Einsicht, dass die Aufnahmen auf dem Verso teilweise von *S. Pietro in Montorio* stammen und die lichte innere Weite falsch gemessen ist. Außerdem hat er wohl nicht alles von U 635 kopiert. Schlußfolgerung: Er hatte eine andere Vorlage oder hat selbst den Bau aufgenommen . z. B. scheint er den Grundriss der Laterne nicht übernommen zu haben.

## Drucke

## Literatur

Geymüller, 1884, Abb. 5 und 6;

Bibliographie: Geymüller, 1884, Abb. 7;

Muñoz, 1912, S. 4;

Frommel, 1956, Abb. 4;

Frommel 1964, S. 49f. FN 27

Frommel, 1967, Abb. 5;

Marchini, 1968, Abb. 10;

Marchini, 1968, Abb. 7 und 8;

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27]BERCKENHAGEN: S. 27: „Aufriss, Schnitt, Grundriss und architektonische Details von San Eligio, recto und verso, 432 x 290“

Tafari 1973, Abb. 346, 347;

Ray, 1974, Abb. 122, 123, 125;

Valtieri, 1985, Abb. 3, 4.; S. 148, Kat.-Nr. 2.4.5; S. 150, Kat.-Nr. 2.4.6



# Blatt 106

## Palazzo Niccolini / Torre del Monte

### Inhaltsangabe

---

<b>106.1 Pal. Niccolini / Torre del Monte: Teilaufriße, Gesimse . . . . .</b>	<b>782</b>
106.1.1 Hauptzeichnung: Aufriss zweier Achsen der Hoffassade . . . . .	782
106.1.2 Torre del Monte (Palazzo Braschi-Orsini): Aufriss . . . . .	783
<b>106.2 Fassadenaufriß des Pal. Niccolini . . . . .</b>	<b>783</b>
106.2.1 [Z] Hauptzeichnung: Aufriss von zwei Achsen der Fassade . . . . .	784

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15] = *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. II, 170–173 [Jessen Beiheft]

ZAHLE DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 292 mm × 419 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest

GITTERABSTÄNDE: 40 mm

WASSERZEICHEN: kein Wasserzeichen erkennbar

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formats; vermutlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt; vom Zeichner mittig gefaltet, an den Rändern leicht angestoßen, sonst aber in gutem Erhaltungszustand

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: auf dem gesamten Blatt r/v keine Maßangaben;

HAND: vermutlich AD, worauf Buchstabenformen wie das „K“ deuten (vgl. Bl. 104)

## 106.1 Pal. Niccolini / Torre del Monte: Teilaufriße, Gesimse

TECHNIK: Bleistift und Lineal, viele Details aber freihändig

NUMERIERUNG / POSITION:

„171“ / rechter Blattrand, mittig, 90° nach rechts

„172“ / rechte Blatthälfte, nahe am Falz, mittig, 90° nach rechts

„173.“ / linke Blatthälfte, am rechten Rand, 90° nach rechts

### LINKE BLATTHÄLFTE

**Vorbemerkung:** Aufgrund der Vielzahl der vorhandenen und durch Verweisbuchstaben bestimmten Detailzeichnungen werden deren Verweisbuchstaben hier ausnahmsweise zur Kennzeichnung verwendet; der Buchstabe Z tritt in der Zeichnung nicht auf und bezeichnet hier deshalb die Hauptzeichnung mit dem Aufriss der Fassade. Alle Detailzeichnungen der Profile befinden sich am linken Blattrand neben der Hauptzeichnung.

#### 106.1.1 Hauptzeichnung: Aufriss zweier Achsen der Hoffassade<sup>1</sup>

POSITION: rechts in der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Teilaufriss der Hoffassade und Profile der Gesimse des zweigeschossigen Baues mit Wiedergabe einiger figürlicher Details, Schraffuren zur Darstellung verschatteter Zonen und vielen Verweisbuchstaben für die nebenstehenden Detailskizzen. Das Untergeschoss zeigt eine aufgesockelte dorische Pilastergliederung mit verkürztem ionisch-korinthischen Gebälk, auf dem die Sockelzone der ionischen Pilastergliederung des Obergeschosses aufsitzt.

Während das Erdgeschoss in den Interkolumnien Bogenfelder aufweist, die die Tür bzw. Nischen überfangen, zeigt das Obergeschoss hochrechteckige Fenster mit darüberliegenden Mezzaninfenstern (oder einfachen Wandfeldern), die von Ohrenrahmen gefaßt sind. Der Zweck der Zeichnung ist nicht ganz klar; möglicherweise handelt es sich um eine vorbereitende Skizze für eine später auszuführende Aufnahme, denn in die sehr klein geratenen Detailskizzen zu den Profilen kann man kaum deren Maße eintragen. Dagegen wäre vorstellbar, dass das Blatt als eine Art 'Arbeitsanweisung' für jemanden konzipiert wurde, der die korrekte Aufnahme aller Details anfertigen sollte.

Die Detailzeichnungen zeigen jeweils im Profil ohne Maßangaben aber vermutlich in sich - jedoch nicht untereinander - weitgehend maßstabsgerecht:

- [A] Gesims des ionischen Gebälks im Obergeschoss
- [B] Architrav des ionischen Gebälks im Obergeschoss
- [C] Rahmen der Mezzaninfenster des Obergeschosses
- [D] Deckgesims der Fenster des Obergeschosses
- [E] Sockelzone des Obergeschosses mit Pilasterbasis, durchgehendem Solbankgesims, Frieszone und Fußgesims
- [F] verkürztes Gebälk der Erdgeschossordnung
- [G] Kapitell der dorischen Pilaster im Erdgeschoss
- [H] (obwohl dieser Verweisbuchstabe in der Hauptzeichnung am Schlußstein des Bogens über der Muschelnische erscheint, fehlt eine Detailzeichnung)
- [K] Kämpfergesims der in die Pilasterordnung eingestellten Bögen im Erdgeschoss
- [L] Deckplatte des Türsturzes im Erdgeschoss
- [M] Türrahmen
- [N] Basis der Pilasterordnung und Deckgesims der Sockelzone
- [O] Fußgesims der Sockelzone

<sup>1</sup> Auf diese Hauptzeichnung wird im Folgenden als Zeichnung [Z] referiert.

**RECHTE BLATTHÄLFTE:**

**Vorbemerkung:** Diese Blatthälfte ist in gleicher Weise wie die linke in einen Teilaufriss der Fassade (am rechten Blattrand) und Skizzen zu den Profilen der Details (am linken Rand der rechten Blatthälfte = am Mittelfalz) gegliedert. Wiederum wird [Z] für die Hauptzeichnung verwendet, ansonsten die Benennung des Zeichners übernommen.

BEISCHRIFT / POSITION: „*in agona*“ / in der Mitte dieser Blatthälfte am unteren Rand

**106.1.2 Torre del Monte (Palazzo Braschi-Orsini): Aufriss**

POSITION: am rechten Blattrand;

**Kommentar:** Die Fassade zeigt eine rustiziertes Erdgeschoss mit nicht rustiziertem Sockel, während die beiden oberen Geschosse mit jeweils aufgesockelte korinthischer Pilasterordnung gegliedert sind (im Obergeschoss eventuell auch composite Ordnung). Auffällig sind die fast über die gesamte Blatthälfte laufenden horizontalen, mit Lineal ausgeführten Linien, die darauf deuten, dass der Zeichner sich bei der Anlage des Blattes nicht ganz im klaren war, wie weit er die Fassade aufnehmen würde.

Im Erdgeschoss ist die Eckrustizierung neben der Ansicht auch im Profil wiedergegeben, so als stelle die Zeichnung die Ecke des Baus dar. Das *piano nobile* weist neben einer eingestellten Reihe von Bogenfenstern noch unterhalb des Gebälks Rahmen auf, die sowohl Fenster wie auch Wandfelder zu umfassen scheinen. Dabei fällt auf, dass in das Fenster eine Reihe kleiner Baluster eingezeichnet ist [!].

Das Obergeschoss zeigt zwischen den Sockeln der Säulen eine Balustrade - ist also wohl als offene Loggia zu interpretieren. Die Beischrift lokalisiert den Bau offenbar an der Piazza Navona, wo er aber nicht steht .

[A] Abschlußgesims des Obergeschosses

[B] Sockel der Säulenordnung des Obergeschosses mit aufsitzender Basis

[C] Konsolgesims des piano nobile

[D] Rahmen der Mezzaninfenster im piano nobile

[E] Gesimsband, das im piano nobile oberhalb der Bogenfenster hinter der Pilasterordnung durchläuft.

[F] Sockel der Pilastergliederung des piano nobile mit aufsitzender Pilasterbasis

[G] von S-Volutenkonsolen getragenes Deckgesims der Erdgeschossfenster

[H] Deckprofil des Erdgeschosssockels mit „laufendem Hund“ und aufsitzende, von S-Voluten gestützte Fensterbank.

**106.2 Fassadenaufriss des Pal. Niccolini****Allgemeines**

Über dem Portal befindet sich nur eine kleine Wappenkartuschen zwischen Piano nobile und zweitem Obergeschoss jedoch erscheint eine ovale Kartusche mit einem eingesetzten Wappenschild, dessen sehr flüchtig skizzierter Inhalt sich als Medici-Wappen identifizieren ließe, da sechs einfache, jeweils leicht nach rechts gekrümmte Striche in dreieckiger Form angeordnet sind: drei bilden eine obere Reihe, die unteren drei einen nach oben offenen Winkel. Ein Medici-Wappen scheint – da die römischen Paläste der Medici sicherlich nicht in Frage kommen, im florentiner Kontext denkbar. Als Zeitraum für die Entstehung des dargestellten Bauwerks kommt nicht nur aus stilistischen sondern ebenso aus politischen Gründen sicherlich nur die Zeit vor 1546 in Frage, womit das Blatt nicht aus dem Rahmen der für den vorliegenden Codex angenommenen Entstehungszeit heraus fele.

Das Blatt weist nur in der linken Hälfte Zeichnungen auf. Diese sind nach einem ähnlichen Schema angelegt wie die Darstellungen auf dem Recto, nur sind hier rechts und links vertauscht, d. h. die Detailzeichnungen mit den Profilen befinden sich fast ausnahmslos rechts neben der

Hauptzeichnung. Diese wird hier im folgenden wieder mit [Z] bezeichnet, während für die Detailzeichnungen die Verweisbuchstaben des Zeichners übernommen werden.

NUMERIERUNG / POSITION: „170“ / linker Blattrand, mittig, 90° nach links

### 106.2.1 [Z] Hauptzeichnung: Aufriss von zwei Achsen der Fassade

POSITION: gesamte Mitte der linken Blatthälfte;

**Kommentar:** Der dreigeschossige Fassadenaufriss in Orthogonalprojektion zeigt im Erdgeschoss eine reiche Gliederung, deren auffälligstes Merkmal eine von Volutenkonsolen gestützte umlaufende Bank unterhalb der Kellerfenster ist, welche unter die 'knieenden' Erdgeschossfenster eingelassen sind.

Die Fassade weist zudem nur im Erdgeschoss einen Rustika-Pilaster auf, der eine Verkröpfung des Trenngesimses zum piano nobile bewirkt und auffälligerweise nicht bis an die Gebäudekante geführt ist, sondern diese frei stehen läßt. Daran anschließend ist – wie bei einem Blick auf die Fassadenecke – erscheint das Erdgeschossprofil in der Seitenansicht. Trotzdem scheint der Pilaster nur als Eckgestaltung zu fungieren, denn links an die erste Fensterachse schließt sich sofort das – nur flüchtig skizzierte – Rundbogenportal an. Das *piano nobile* zeigt in einer Sockelzone Wandfelder, in denen eine Öffnung oder Wappenkartusche eingezeichnet ist; darüber schließen die gerade geschlossenen Fenster an. Über einem der beiden dargestellten Fenster erscheint eine Öffnung oder ein mit einem Ohrenrahmen gefaßtes Wandfeld, in dem sich ebenfalls wiederum eine Kartusche zu befinden scheint, während das rechte der beiden Fenster ein vorkragendes Deckgesims aufweist. Da dieses – wie aus der Detailzeichnung [F] ersichtlich ist – zu einem vollständigen, gebälkartigen Fenstersturz mit Polsterfries gehört, wird dieses durch die Fortlassung von Fries und Gesims 'beschädigt'.

Das darunterliegende Fenster ist zudem mit einer Ziegelwand geschlossen. Abgeschlossen wird der Aufriss im Obergeschoss mit relativ einfachen kleinen Fenstern, die dieses nicht als vollwertiges, sondern eher als mezzaninartiges Geschoss erscheinen lassen.

Rechts - mit Ausnahme der Zeichnungen [M], [N] und [P], diese befinden sich in der linken unteren Ecke des Blattes - erscheinen folgende Teilzeichnungen:

- [A] Kranzgesims der Fassade
- [B] Rahmen der Obergeschossfenster
- [ein Verweisbuchstabe [C] und eine entsprechende Zeichnung fehlen]
- [D] Solbankgesims des Obergeschosses
- [E] Rahmen der Wandfelder oberhalb der Fenster des piano nobile
- [F] Deckgebälk der Fenster des piano nobile
- Die Teilzeichnungen [G], [H], [K] und [L] sind zusammengefaßt:
- [G] Solbankgesims des piano nobile
- [H] Fußgesims der Sockelzone des piano nobile
- [K] Polsterfries des Erdgeschossgebälks
- [L] Fries mit (eckigem) Mäandermotiv (laufender Hund ) zwischen [K] und [H]
- In der linken unteren Ecke des Blattes:
- [M] Rahmen des Erdgeschossfensters
- [N] von S-Volutenkonsolen gestützte Fensterbank des Erdgeschossfensters
- [P] von Volutenkonsolen auf Löwenpranken gestützte umlaufende Bank

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Aufrisse und Gesimsschnitte vom Palazzo Niccolini (wohl von anderer Hand?), recto und verso, Bleistift, 292 × 420“

[Frommel 1973, Bd. 3; Tafel 81c] „Französischer Zeichner um 1560, Aufriß und Details einer Seitenwand des ersten Hofes (Berlin, Kunstbibliothek)“ [ein Hinweis auf den Codex Destailleur Hdz. 4151, wie sonst angegeben, fehlt an dieser Stelle, wird aber II, S. 201, gegeben: „(dass.)“, Hdz. 4151, fol. 106) (T. 81c)“]

[Frommel 1973, Bd. 2; S. 204] „Da aber Sansovino – von zwei kürzeren Besuchen im Jahre 1516 abgesehen – 1512 bis 1518 und 1521 bis 1525 in Florenz weilte und nach dem „Sacco“ vom Mai 1527 Rom für immer verließ, bleiben die Jahre 1519–21 das wahrscheinlichste Datum für Projekt wie Baubeginn [...]“

[Frommel 1973, Bd. 3; Tafel 178b] „Französischer Zeichner um 1560, Aufriß und Details der Torre (Berlin, Kunstbibl. Hdz. 4151)“

[Frommel 1973, Bd. 1; S. 125] „Zwischen 1514 und 1521 muß Sangallos Turm für den Kardinal del Monte an Piazza Navona entstanden sein.“

[Frommel 1973, Bd. 1; S. 126] „Sowohl die Quellen als auch die Nähe zu Raffaels letzten Werken deuten also auf eine Entstehung der Torre del Monte um 1518/20. Mit diesem Bau gibt sich Sangallo erstmals als Mitarbeiter Raffaels zu erkennen. Er verläßt die konservative, etwas bäuerische Manier der Pal. Baldassini und Ferratini und eignet sich die Sprache Bramantes und Raffaels an. Dieser bedeutsame Wandel setzt wahrscheinlich mit seinem Eintritt in die Petersbauhütte im November 1516 ein und begann um 1517/18 erste Früchte zu zeitigen, als die Pal. Baldassini und Farnese bereits im Bau waren.“

[Frommel 1973, Bd. 3; Tafel 192a] „Französischer Zeichner um 1560, unbekannte Palastfassade aus dem Umkreis A. da Sangallos d. J. (Berlin, Kunstbibliothek Hdz. 4151)“ ohne Angabe der Blattnummer abgebildet.



# Blatt 107

## Palazzo della Farnesina

### Inhaltsangabe

---

107.1 Teilgrundriss . . . . .	788
107.1.1 [a] Grundriss mit Benennung der Räume . . . . .	788

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15] = *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 194 [Nr. 195–198 fehlen = fehlendes Blatt?] [!] [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 415 mm × 293 mm

PAPIERQUALITÄT: hell, mittelfest

GITTERABSTÄNDE: 40 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz. erkennbar

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formates, das schon vor Anfertigung der Zeichnungen mittig gefaltet wurde, ebenso vermutlich am linken Rand, wo die untere Ecke noch einen Rest des Falzes aufweist. Das Blatt ist am unteren und linken Rand beschnitten, sonst aber in gutem Erhaltungszustand;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: keine Maßangaben vorhanden;

HAND: AD

## 107.1 Teilgrundriss

NUMERIERUNG / POSITION: „194“ / am unteren Rand der oberen Blatthälfte, mittig;  
 TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

### 107.1.1 [a] Grundriss mit Benennung der Räume

POSITION: untere Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION:

1. „*pianta de la facate fatte de laltre parte de la carte quale sta apresso campo de fiore*“ / in Andron am Übergang zur Hofloggia;

2. „*cortile*“, „*camerino*“, „*cucina*“, „*camera*“, „*el puzo*“, „[...] *in cantina*“ / in den einzelnen, so bezeichneten Räumen;

**Kommentar:** Teilgrundriss des Palazzo, der durch die Beschneidung des Blattes am unteren Ende und im Fassadenbereich unvollständig ist. Der Schnitt verläuft durch den mit einem Treppenaufgang versehenen Flügel (vom Eingang kommend links). D. h., es sind die südlichen zwei Drittel des Palastes dargestellt. Wenn die Ursache für das Fehlen eines Obergeschossgrundrisses darin liegen könnte, dass der Bau noch nicht abgeschlossen war, ergäbe sich hieraus ein Kriterium für die Datierung. Die Aufnahme gibt das Wandrelief der einzelnen Räume recht genau wieder, ebenso wie z. B. das Gitter über dem Keller links in der Loggia des Hofes.

Das Verso des Blattes ist leer.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. it. cl. IV 149 (= 5105):

fol. 10: Grundriss des Palasterdgeschosses, der sich zum vorliegenden Blatt aber nicht in direkte Beziehung setzen läßt.

## Drucke

## Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] BERCKENHAGEN: S. 27: „Teilgrundriss des Palazzo Linotte, recto, 415 x 293“;

[Frommel 1973, Bd. 3; Tafel 116a] sowie [Frommel 1973, Bd. 2; S. 273 + 278] „Als Thomas Le Roy im Juli 1524 sein Testament verfaßte, wohnte er bereits in seinem neuen Palast -,dictam domum quam inhabito“ -, obwohl er noch nicht vollendet -,coepta“ - war.

[Fairbairn 1998, S. 535] Kommentar zu „fol. 10v“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 107, inscribed *camerino-cucina-camera-pianta del facata fatte de laltre parte dela carta/Quale sta Apresso compo de fiore-cortile-el pozo* (no dimensions are given).“

## Blatt 108

# Loreto: Kapelle der Casa Sancta

### Inhaltsangabe

---

<b>108.1 Fassadenaufriss</b> . . . . .	<b>790</b>
108.1.1 [Z] Hauptzeichnung: Aufriss der Eingangsseite . . . . .	790
108.1.2 [A] Hauptgebälk . . . . .	790
108.1.3 [B] Attikabalustrade [Darstellung fehlt] . . . . .	791
108.1.4 [C] oberes Gesims der Sockelzone . . . . .	791
108.1.5 [D] Fußgesims des Sockels . . . . .	791
108.1.6 [E] Profil des Gebälks über dem Portal . . . . .	791
108.1.7 [F] Profil des Wandfeldes mit der Medici-Imprese . . . . .	791
108.1.8 [G] Profil des Kämpfergesimses in den Figurennischen . . . . .	791
108.1.9 [H] Flechtornament aus den Inkrustationen des Sockels . . . . .	791
108.1.10 [K] Pflanzenornament . . . . .	791
<b>108.2 Gebälkprofile</b> . . . . .	<b>791</b>
108.2.1 Schnitt des Hauptgebälks . . . . .	792
108.2.2 Schnitt und Ansicht der Pilaster . . . . .	792
108.2.3 Profil eines Kämpfergesimses mit Archivolte . . . . .	792
108.2.4 Profil von Kämpfergesims und Archivolte . . . . .	792

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15] = *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,203–204 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 285 mm × 423 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Krone mit sechsstrahligem Stern

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formats, das vermutlich schon vor Anfertigung der Teilzeichnungen abgetrennt und als Querformat bezeichnet wurde. An den Rändern leicht verschmutzt, sonst aber in gutem Erhaltungszustand. Am oberen Blattrand verläuft ein Falz, bei dem es sich um den ehemaligen Mittelfalz des Folio-Formates zu handeln scheint.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: keine Maßangaben;

HAND: AD

### 108.1 Fassadenaufriss

NUMERIERUNG / POSITION:

„203“ / am rechten Blattrand, 90° rechts;

„204“ / mitte der linken Blatthälfte, 90° rechts;

#### 108.1.1 [Z] Hauptzeichnung: Aufriss der Eingangsseite

POSITION: mittleres und rechtes Blattdrittel;

BEISCHRIFT / POSITION: „*le denar de la chapelle de lorette*“ / in graubrauner Tinte am rechten Blattrand; eventuell vom AD in späterer Zeit;

NUMERIERUNG / POSITION: „203“ / am rechten Blattrand, 90° rechts.

TECHNIK: weitgehend freihändige Bleistiftzeichnung; Lineal für einige horizontale Linien;

**Kommentar:** Aufriss der Eingangsseite der Kapelle mit Wiedergabe der Inkrustationen und Angabe von Verweisbuchstaben zu den links nebenstehenden Detailzeichnungen. Links neben dem Portal, auf dessen Giebel zwei Putten sitzen, erscheint die Medici-Imprese des Diamantringes mit drei Straußenfedern.

Auffällig ist, dass keine der Nischen mit einer Skulptur gefüllt ist; lediglich in derjenigen links unten erscheint der Oberkörper einer Figur, die sich nach rechts oben (also zum Hauptrelief der Fassade) wendet, während sie nach links unten ein Buch hält - es dürfte sich also um eine Propheten- oder Evangelistenfigur handeln. Das Fehlen aller weiteren figürlichen Details spricht für ein ausgeprägt architektonisches Interesse des Zeichners an diesem Bau - könnte aber genausogut auch zu einer Datierung herangezogen werden, falls die Statuenausstattung genau überliefert ist.

Die horizontalen Linien der Zeichnung setzen sich nach links, über deren Fassadenbreite fort, wo ein weiteres Portal in flüchtiger Skizze erscheint und sich teilweise mit den Detailzeichnungen dort überschneidet.

#### VORBEMERKUNG ZU DEN DETAILZEICHNUNGEN:

Die Detailzeichnungen im linken Blattdrittel sind unter der Nummer „204“ zusammengefasst, die ebenso wie die Nummer 203 ungefähr in der Mittelachse des Blattes, 90° nach rechts gedreht, also 'über' dieser Gruppe von Zeichnungen erscheint.

TECHNIK: freihändige Bleistiftzeichnungen, nur die Gebälkhorizontalen in [A] sind mit dem Lineal ausgeführt.

#### 108.1.2 [A] Hauptgebälk

POSITION: linke obere Ecke des Blattes;

**Kommentar:** Darstellung des Hauptgebälks in 'Gebälkperspektive' mit detaillierter Wiedergabe

der Elemente; besonders auffällig das Mäandermotiv im Fries.

### 108.1.3 [B] Attikabalustrade [Darstellung fehlt]

POSITION: linke obere Blattecke;

**Kommentar:** Skizze zum Profil der Balustrade, die sich in attika-ähnlicher Weise auf dem Hauptgebälk erhebt.

### 108.1.4 [C] oberes Gesims der Sockelzone

POSITION: links unten am linken Blattrand;

**Kommentar:** Skizze zum oberen Gesims des Sockels, zu dem auch die aufsitzende attische Basis der korinthischen Säulenordnung wiedergegeben ist. Die Darstellung ist direkt gekoppelt mit derjenigen des Fußgesimses des Sockels, „D“ (vgl. [D]).

### 108.1.5 [D] Fußgesims des Sockels

POSITION: linke untere Ecke des Blattes;

**Kommentar:** Skizze zum Profil und zu den Ornamenten des Fußgesimses des Sockels.

### 108.1.6 [E] Profil des Gebälks über dem Portal

POSITION: rechts mittig neben [A] und [C]/[D];

**Kommentar:** Skizze, in der Ansicht und Profil des Gebälkes sowie der Ansatz des Giebels wiedergegeben sind.

### 108.1.7 [F] Profil des Wandfeldes mit der Medici-Imprese

POSITION: unterhalb von [E], rechts von [C]/[D];

**Kommentar:** Skizze zum Profil des Rahmens

### 108.1.8 [G] Profil des Kämpfergesimses in den Figurennischen

POSITION: am linken Blattrand, mittig, teilweise abgeschnitten;

**Kommentar:** Skizze des Profils

### 108.1.9 [H] Flechtornament aus den Inkrustationen des Sockels

### 108.1.10 [K] Pflanzenornament

[noch zu ergänzen]

## 108.2 Gebälkprofile

VORBEMERKUNG:

Auch auf dem Verso sind sämtliche Darstellungen freihändige Bleistiftskizzen ohne Maße; dabei fällt allerdings auf, dass sie im Gegensatz zu denen des Recto deutlich flüchtiger gezeichnet sind und daher auf die Wiedergabe von Ornamenten z. B. verzichten.

### 108.2.1 Schnitt des Hauptgebälks

POSITION: linke obere Blattecke;

BEISCHRIFT / POSITION: „*cornico grande*“ / im Gesimsbereich;

**Kommentar:** Durch die Beschneidung des Blattes teilweise beschädigte Schnittdarstellung des Hauptgesimses, die fast die gesamte Höhe des Blattes einnimmt, somit also deutlich größer ausfällt als ihr Gegenstück auf dem Recto, aber durch die Nichtvollendung kaum zusätzliche Informationen bietet.

### 108.2.2 Schnitt und Ansicht der Pilaster

POSITION: linkes unteres Blattviertel;

BEISCHRIFT / POSITION: „*pilastrò sotto li archi*“ / unten links auf dem Blatt;

**Kommentar:** Kombination aus Schnitt und Schrägsicht mit zwei flachen, dicht beieinander stehenden Pilastern, deren Kapitellzone durchläuft - Zuordnung

### 108.2.3 Profil eines Kämpfergesimses mit Archivolte

POSITION: am oberen Blattrand mittig;

BEISCHRIFT / POSITION: „*archi mezani*“ / in der Archivolte;

**Kommentar:** Skizze des doricaartigen Kämpferprofils und der aufsitzenden Archivolte, wobei in diese auch das Profil eingezeichnet ist.

### 108.2.4 Profil von Kämpfergesims und Archivolte

POSITION: in der rechten Blatthälfte;

BEISCHRIFT / POSITION: „*archi picoli*“ / in der Archivolte;

**Kommentar:** Skizze zu einem Kämpfergesimsprofil mit Karnies sowie der aufsitzenden Archivolte als Teilstück, das im Profil endet. Darüber ist in zwei Varianten offenbar das Profil des über der Archivolte befindlichen Wandstückes angegeben.

## Vergleichbare Darstellungen

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Aufriss und architektonische Details der „chapelle de lorette“ (von anderer Hand?) recto und verso, Bleistift, 285 × 423“

# Blatt 109

## Vatikan: Sala Regia

### Inhaltsangabe

---

<b>109.1</b>	<b>Decke der Sala Regia</b>	<b>794</b>
109.1.1	Teil der Saaldecke	794
<b>109.2</b>	<b>Profile der Decke in der Sala Regia</b>	<b>794</b>
109.2.1	Symmetrisches Profil „D“	794
109.2.2	Profil „C“	794
109.2.3	Reiches Profil „A“ mit Friesstück	794
109.2.4	Profil „D“	795

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. I,36–37 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 434 mm × 293 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest, hell

GITTERABSTÄNDE: 38–42 mm

WASSERZEICHEN: kein Wz.

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am linken Rand; einfach

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formats, das offensichtlich schon vor der Anfertigung der Zeichnungen getrennt wurde. Das Blatt ist insgesamt leicht verschmutzt, allseitig beschnitten und ansonsten in einem guten Erhaltungszustand. Am linken Rand ist nur ein sehr schwacher Falz zu

erkennen, in dem sich die Heftlöcher befinden.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o9 - ø9“ (recto und verso)

HAND: D; AD (verso)

## 109.1 Decke der Sala Regia

NUMERIERUNG / POSITION: „36“ / oberer Rand mittig

### 109.1.1 Teil der Saaldecke

POSITION: gesamtes Blatt;

TECHNIK: dünne Feder in dunklem Braun, nur teilweise über Bleistiftvorzeichnungen und Vorritzungen (vor allem für die Konstruktionshilfslinien); Lineal; Zirkel;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt eine Ansicht eines Teils der Decke dar: zwei vollständige unterschiedliche Felder (ein Oktogon und ein konkav an den Ecken eingeschnittenes quadratisches Feld) mit den sie umgebenden „Ovalen“ und den angrenzenden Feldern. Es sind einige Maße sowie vergrößerte Profilskizzen der Rahmungen eingetragen. Teilweise wurde – eventuell von einer anderen Hand – das Rankenornament auf den schmalen, langgestreckten Spiegelflächen der Rahmenleisten eingetragen. In einem nur angeschnittenen großen Feld am linken Blattrand scheint auch ein Vorschlag für dessen Innendekoration skizziert zu sein. Da hier eine deutlich heller Tinte erscheint, könnte es sich um eine andere Hand handeln, zumal der Zeichengestus demjenigen der aus kleinen, kurzen, rundlichen Strichen zusammengesetzten Detailskizzen vor allem der Antiken-aufnahmen gleicht.

Problem: wann wurde die Decke in Auftrag gegeben und von wem letztlich ausgeführt - hier vielleicht eine Datierung und Zuschreibung möglich.

## 109.2 Profile der Decke in der Sala Regia

NUMERIERUNG / POSITION:

„37“ / am oberen Blattrand, mittig

**Anmerkung:** Die Teilzeichnungen sind bis auf [109.2.1] alle freihändige an ein gemeinsames durchgehendes, mit dem Lineal gezeichnetes Liniensystem angetragen, das offensichtlich das Hauptrahmenprofil darstellt. In den Maßangaben treten AD und D gemeinsam auf.

### 109.2.1 Symmetrisches Profil „D“

POSITION: rechte obere Ecke des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in dunklem Braun, teilweise über Bleistiftvorzeichnungen;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt das Profil des Rahmenstücks „D“ dar [vgl. Recto], wobei aufgrund der Symmetrie nur an einer Hälfte Lotmaße erscheinen. Die Ornamentleisten sind z.T. „herausgeklappt“.

### 109.2.2 Profil „C“

POSITION: oberes Ende der Hauptzeichnung;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt – nach links von den Linien des Rahmensystems sich entfernend – den Rahmen „C“ in einer Kombination aus Profil und Ansicht der Ornamentleisten mit Lotmaßen. Zeichnung und Maßangaben stammen von derselben Hand (D).

### 109.2.3 Reiches Profil „A“ mit Friesstück

POSITION: ungefähr in Blattmitte;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt die mittlere der drei Teilzeichnungen am gemeinsamen Haupt-

profil; ebenfalls in der Kombination aus Profil und Aufriss. Zeichnung und die meisten Maßangaben von E, einige Maßangaben aber vom AD.

#### 109.2.4 Profil „D“

POSITION: unteres Blattdrittel;

**Kommentar:** ausgedehntestes der drei Profile, mit mehreren Maßangaben vom AD, aber größtenteils vom Zeichner D gezeichnet. Neben dieser Teilzeichnung erscheinen im Hauptrahmenprofil dessen Breitenmaße, diese Angaben sind alle vom AD geschrieben.

Rechts am Blattrand erscheinen mehrere Additionen in hellerer Tinte, die vom AD stammen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**714:**=> Giov. 176, fig. 120: Disegno per la volta della Sala Regia in Vaticano; diese wohl ähnlich mit Destailleur; im Kasten der Fotothek nicht vorhanden

BLATT:sehr groß, aus zwei Folio-blättern zusammengesetzt;

WASSERZEICHEN: gekreuzte Pfeile mit Stern, kartonartig festes Papier;

KOMMENTAR: zeigt die gesamte Saaldecke mit Maßen; ein Teil ist mit allen Ornamenten ausgeführt; die Zeichnung ist insgesamt viel genauer als die im *Codex Destailleur D*; in den Schmuckrahmen zwischen den Ornamentflächen sieht Sangallo Masken vor, die im CDD fehlen; auch sind hier die Rankenmotive viel breiter, füllen das ganze Fläche; aus, nicht nur schmale wie im CDD

**1234r+v:**=> Giov. 176, 179, fig. 118: studi varii per la Sala Regia in Vaticano. / nicht in der Fotothek

### Drucke

### Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „siehe unter Bl. 96“; dort: S. 27: „Plafond der Sala Regia im Vatikan und architektonische Details, recto und verso, 292 × 433“



# Blatt 110

## Arles: Forumstempel

### Inhaltsangabe

---

<b>110.1 Gebälk mit Giebel und Fries; Kapitell . . . . .</b>	<b>798</b>
110.1.1 Aufnahme des Gebälks mit Giebelansatz . . . . .	798
110.1.2 Skizze zur Gesamthöhe der Ordnung . . . . .	799
110.1.3 Aufnahme des kompositen Kapitells . . . . .	799
<b>110.2 Kapitellgrundriss; Postamentsprofil . . . . .</b>	<b>799</b>
110.2.1 Grundriss des Kapitells . . . . .	799
110.2.2 Skizze zum Porticusgrundriss . . . . .	800
110.2.3 Skizze zum Verhältnis von Kapitell und Architrav . . . . .	800
110.2.4 Skizze zum Kapitellquerschnitt . . . . .	800
110.2.5 Aufnahme eines Postamens des Sockels mit aufsitzender Basis . . . . .	800

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [16] = *Bl. 110, 111, 114, 116, 120: nicht bestimmte Zeichnungen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,199–202 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Halbblatt eines Folio-Formates

ABMESSUNGEN: 411 mm × 290 mm

PAPIERQUALITÄT: mittelfest, hell

GITTERABSTÄNDE: 38 mm

WASSERZEICHEN: keines erkennbar

PAPIERSORTE: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine zu erkennen; ein Loch am oberen Ende des rechten Blattrandes kommt nicht

in Frage, da hier das Blatt schräg beschnitten ist, weitere Heftlöcher an diesem Rand also im weiter nach außen reichenden unteren Teil des Blattes auf jeden Fall zu sehen sein sollten. Auch die oben in der Blattbeschreibung erwähnte Stauchung des Blattes am linken Rand läßt es eher wahrscheinlich erscheinen, dass das Blatt in einem Konvolut lose eingelegt war.

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formats, das vermutlich dem Zeichner schon in dieser Form vorlag, da es keine durch Beschneidung beschädigten Details gibt, die Zeichnungen auf dem Blatt planmäßig verteilt sind und besonders die Teilskizze [110.1.2] deutlich macht, dass der Zeichner alle wichtigen Informationen nur auf diesem Blatt vereinigen wollte und konnte.

Eine Stauchung des linken Randes sowie eine dort in der Mitte endende kurze Linie von der also wohl links anzuschließenden anderen Hälfte des Blattes läßt sich so interpretieren, dass dem Zeichner das Blatt in gefalteter Form vorlag und er sich bei der Aufnahme der Tempeldetails auf die rechte Blatthälfte beschränkte, weshalb die linke später problemlos abgetrennt werden konnte. dass sich auf dieser weitere Teilaufnahmen zum selben Bauwerk befunden haben könnten, wird dadurch eher unwahrscheinlich.

Auch am unteren Rand ist das Blatt - allerdings zu einem späteren Zeitpunkt - beschnitten worden, wie aus dem teilweisen Fehlen der Unterkante des Sockels in [110.1.2] ersichtlich ist.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o3 - 1/12“ (recto und verso); letzter Wert = *Minute* als Bruchzahl; im Giebelgeison erscheint außerdem die Schreibweise „o8 m 1/12“, was wohl so zu deuten ist, dass es sich bei dem kleinsten Wert um ein Zwölftel-*minute* handeln soll, nicht um eine Zwölftel-*once*.

Die meisten kürzeren Maßlinien habe keine begrenzenden Kreuzchen oder Pfeilspitzen, in den längeren erscheinen Kreuzchen in der Regel an beiden Enden – hierin unterscheidet sich der Zeichner also deutlich vom AD. Außerdem sind die Lotmaße nicht von einer Lotlinie aus angetragen, sondern stehen frei neben dem gemeinten Detail, mit diesem gelegentlich durch eine Linie verbunden.

HAND: unsicher; möglicherweise AD in einem frühen Stadium; Hauptmerkmal der Hand ist ein „p“, das aus einem lateinischen Kreuz mit einem im rechten oberen Quadranten angefügten ‘Bauch’ besteht, wobei der Querstrich des Kreuzes auch fehlen kann. Ansonsten ähneln die Zahlenangaben stark denen des AD, so dass eine Veränderung mit mehrjährigem Abstand möglich erscheint. Allerdings wäre dann zu erklären, warum der Zeichner hier eine andere Teilung des - offenbar ebenfalls hier verwendeten - französischen Fußmaßes verwendet.

## 110.1 Gebälk mit Giebel und Fries; Kapitell

NUMERIERUNG / POSITION:

„199“ / oberer Rand, mittig;

„200“ / unterhalb der Blattmitte;

BEISCHRIFTEN / POSITION: „Arles, Forumstempel“ / rechte untere Blattecke, Bleistift von späterer Hand;

**Anmerkung:** Auffällig ist die Diskrepanz zwischen z. T. sehr sauber mit Lineal ausgeführten Zeichnungen und Details einerseits und ungelungen, sehr flüchtigen Skizzen andererseits, die aber vermutlich von einer anderen Hand stammen [s. u.].

### 110.1.1 Aufnahme des Gebälks mit Giebelansatz

POSITION: obere zwei Drittel des Blattes;

TECHNIK: in den ornamentalen Details freihändige Feder in Schwarz; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „199“ / über der Zeichnung am oberen Blattrand; aus „198“ geändert;

BEISCHRIFT / POSITION:

„Sarthe de le cornice p[ar] le / desus p1 / o4 3/4 et p[ar] le desoulz p1 / o7 7/12 / le diamastre du hault de / la colonneà [?] p2 o1 1/2 / le bas de la colonne p2 / o5 1/2 / la hauteur de la colonne / sans chapitel m basseà / p17o8“ / rechte obere Blattecke;

**Kommentar:** Sorgfältige, anscheinend weitgehend maßstabsgerechte Aufnahme des Hauptgebälks

des Tempels mit Ansatz des Giebelgeisons in einer Kombination aus Aufriss, Schnitt und - nach rechts schräg herausgezeichnet - 'Gebälkperspektive' für die Konsolenreihe des Gesimses und den Fries mit Weinrankenornament.

Die Darstellung enthält sehr viele Maßangaben, die bis zu einer Teilung von einer Zwölftel-*Once* hinabreichen, aber z. B. auch 1/8 umfassen. Am linken Rand der Zeichnung erscheint im Bereich des Giebels eine sehr bewegte Wellenlinie, die vermutlich als 'Abbruchkante' zu deuten ist.

Die ornamentalen Details der einzelnen Profile sind teilweise durch Schraffuren in ihrer Plastizität dargestellt; in der Vorderansicht des Frieses erscheinen wahllos verteilte kleine Kreise, deren Bedeutung unklar ist.

### 110.1.2 Skizze zur Gesamthöhe der Ordnung

POSITION: am linken Blattrand;

BEISCHRIFT / POSITION: „*toutte la hault[eur]de ledfise*“ / im unteren Bereich, 90° links;

**Kommentar:** Die flüchtige Skizze deutet den Sockel der Hauptordnung und eine Kante eines Säulenschaftes mit Kapitel an und endet als Maßlinie mit Kreuzchen am oberen Rand des Gesimses in Teilzeichnung [110.1.2], somit also die gesamte Höhe der Ordnung erfassende, die neben der Beischrift mit „*p 29*“ angegeben ist.

### 110.1.3 Aufnahme des kompositen Kapitells

POSITION: unteres Blattdrittel;

NUMERIERUNG / POSITION: „*200*“ / rechts oberhalb der Zeichnung; unterhalb der Blattmitte;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Grau; Lineal (für die Horizontalen);

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt das Kapitell im Aufriss, wobei die Ornamentierung fast vollständig wiedergegeben ist - lediglich im Abakus ist sie nicht ganz ausgeführt, sondern nur an den Enden angedeutet. Im Gegensatz zum damit verbundenen Aufwand der Zeichnung enthält diese nur relativ wenige Maße, aber ein interessantes Detail: Am rechten Rand erscheint eine grobe Nebenskizze in anderer Feder und wohl auch anderer Handschrift zum Kalathos mit einer ausgestrichenen Maßangabe. Dieselbe Hand hat auch links neben der Volute eine Detailskizze zum Echinus angefügt, und mit einem wieder ausgestrichenen Maß versehen.

Auffällig ist weiterhin, dass der Zeichner sich anscheinend nicht für die Maße der Voluten interessiert und diese selbst auch nur freihändig in eher ungelenker Weise wiedergibt.

Rechts neben der Zeichnung, am rechten Blattrand erscheinen drei konzentrische Kreisbogen-segmente, deren Funktion nicht klar ist, sowie einige Maßzahlen, die möglicherweise kurze Additionen darstellen.

## 110.2 Kapitellgrundriss; Postamentsprofil

NUMERIERUNG / POSITION:

„*201*“ / links oben;

„*202*“ / mittig, links

### 110.2.1 Grundriss des Kapitells

POSITION: links in der oberen Blatthälfte;

TECHNIK: freihändige, spitze Feder in Schwarz; Zirkel;

NUMERIERUNG / POSITION: „*201*“ / links oberhalb der Zeichnung;

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*les foillies du chapitel sont de /resante de lorier Fome a nimes*“ / oberhalb der Zeichnung;

2. „*le nut du chapitel / le hault de la colonne / le nut du bas de la colo[nn]e / la saillie des anues / la saillie des patenostre*“ / zu den konzentrischen Kreisen im Grundriss;

3. „*le nut du bas de l'architraue*“ / rechts in der Zeichnung, 90° links;

**Kommentar:** Die Zeichnung stellt in einer Mischung aus freihändiger Grundrisssskizze zweier benachbarter Seiten des Kapitells, einer Darstellung der verschiedenen Kapitell- und Säulendurchmesser mittels konzentrischer Kreise, zu denen die in „2.“ genannten Beischriften den jeweiligen Zusammenhang benennen, und einer durch freihändige Parallelen angedeuteten Untersicht des Architravs dar. Eigenartigerweise gibt der Zeichner trotz der Ausführung der Durchmesser mit Zirkel nur Maße zu den Differenzen der einzelnen Kreise an, nicht aber deren jeweils absoluten Durchmesser. Für die Breite des Architravs gibt er keinen Wert an.

### 110.2.2 Skizze zum Porticusgrundriss

POSITION: rechtes oberes Viertel des Blattes;

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz;

BEISCHRIFT / POSITION: „*colonnes a tour et yana -6- de front*“ / rechts neben der Skizze, 90° links. Die Silben des Wortes „yana“ wurden zuerst als zwei Wörter geschrieben, dann aber durchgestrichen und darunter zusammengefügt wiederholt.

**Kommentar:** Die Skizze erfasst nur die drei Interkolumnien mit jeweils „p7“ Abstand zwischen den - vom Platz aus gesehen - vier linken Säulen der Porticus. Durch eine die Kreise der Säulengrundrisse verbindende Linie, die sich über diese hinaus nach oben fortsetzt, und eine weitere, die rechtwinklig an deren unteren Ende ansetzt, sowie durch die Beischrift soll anscheinend der Architravumriss angedeutet werden. Eine weitere horizontale Linie zwischen den beiden oberen Säulengrundrissen stellt demzufolge die Symmetrieachse des Tempelgrundrisses dar.

### 110.2.3 Skizze zum Verhältnis von Kapitell und Architrav

POSITION: im oberen Teil des linken unteren Quadranten;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt mit nur wenigen Maßen einen Schnitt durch Architrav, Kapitell und oberen Säulenschaft und dient der Notierung der Lotmaße für die Abakusblüte, den Kalathos und den Säulenschaft von einem gemeinsamen Lot aus.

### 110.2.4 Skizze zum Kapitellquerschnitt

POSITION: linke untere Blattecke; unterhalb von [110.2.3];

TECHNIK: freihändige Feder in Schwarz;

**Kommentar:** Die Skizze stellt einen Schnitt des Kapitells mit Angabe eines Lotmaßes für das Vorkragen des Echinus gegenüber dem Kalathos dar und wiederholt diejenige, die sich auf dem Recto ergänzend neben [110.2.3] befindet, dort aber ausgestrichen wurde. Sie stammt von derselben, anscheinend zweiten Hand.

### 110.2.5 Aufnahme eines Postamens des Sockels mit aufsitzender Basis

Position: untere Blatthälfte, mittig;

Technik: teilweise freihändige Feder in Braun und Schwarz; Lineal für die Horizontalen;

NUMERIERUNG / POSITION: „202.“ / links oberhalb der Zeichnung, in Blattmitte;

**Kommentar:** Detaillierte Aufnahme von Sockel und Basis mit allen Lotmaßen sowie vor allem den Abständen der horizontalen Körperkanten. Obwohl die Zeichnung als Aufriss angelegt ist und somit das Profil zweifach zeigt, fehlen Maßangaben für die Breite völlig. Die reiche Basis ist ohne Angabe von eventuell vorhandenem ornamentalen Schmuck der einzelnen Profile dargestellt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## **Zeichnungen**

## **Drucke**

## **Literatur**

[BERCKENHAGEN 1970, S. 27] „Architektonische Details vom Tempel des Forums in Arles, recto und verso, 410 × 290“



# Blatt 111

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>111.1 St. Peter: Kuppelfußgesims Michelangelos . . . . .</b>	<b>804</b>
111.1.1 Perspektivische Darstellung eines Gesimsabschnitts . . . . .	804

---

### Zusammenfassung

Obwohl das Blatt aufgrund seines Gegenstandes nicht in den direkten Zusammenhang der Zeichnungen zum St.-Peter-Projekt Sangallos gehört, ist es nicht nur hier, sondern mit Blick auf den gesamten Codex Destailleur D von großem Interesse: Geben die hier auftretenden Unstimmigkeiten bzw. Fehler doch deutliche Hinweise darauf, dass dem Zeichner anscheinend weder das Original noch eine (gute) Zeichnung als Vorlage zur Verfügung stand. Daraus lässt sich folgern, dass er zu diesen keinen Zugang mehr hatte, wenn man nicht annehmen will, dass er nach der gravierenden Änderung der Planungen durch Michelangelo sein ursprünglich starkes Interesse an St. Peter vollständig verloren hat. Entsprechend könnte dieses Blatt also ein indirektes Indiz für das Ende der Anwesenheit des Zeichners in der Fabbrica di San Pietro oder sogar in Rom abgeben. Dieses wäre demnach auf Anfang 1547 zu datieren, was sich vergleichsweise gut mit den Daten zu ‘Guglielmo francioso’ in den Akten der Fabbrica in Übereinstimmung bringen lässt.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [16] = *Bl. 110, 111, 114, 116, 120: nicht bestimmte Zeichnungen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,15“ [Jessen Beiheft, S. 5]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: In Jessens Liste findet sich keine Zuordnung, es ist aber vermerkt, dass die ursprüngliche Signatur des Kunstgewerbemuseums „A 375,15“ lautete, das Blatt sich also im *ersten* Band des Codex Destailleur D unter den anderen St.-Peter-Zeichnungen befand. Ein Nachtrag in Bleistift – wohl von Berckenhagen – lautet „*vielleicht III,11*“ [Jessen Beiheft, 5]. Der Grund für die Annahme dürfte das Fehlen der Nummer „11“ im Zusammenhang des III. Bandes sein, dies widerspricht jedoch der ursprünglichen Signatur, die auf einen Zusammenhang mit Band I hindeutet.

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 5]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER: keine

## Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines ursprünglichen Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 428 mm × 253 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest

GITTERABSTÄNDE: 38 mm

WASSERZEICHEN: kein Wasserzeichen

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Nach der Anfertigung der Zeichnung allseitig beschnittenes Drittelblatt eines Folio-Formats. Es ist also wesentlich schmaler als ein 'reguläres' Halbblatt. Die Beschneidung ist durch das Abbrechen der Zeichnungslinien evident. In der Nähe des linken Randes findet sich ein schwacher senkrechter Falz; der linke Rand selbst wurde etwas gestaucht, so dass hier die Einlegung in eine Lage angenommen werden kann.

MASSANGABEN: keine Maßangaben

HAND: AD

### 111.1 St. Peter: Kuppelfußgesims Michelangelos

#### 111.1.1 Perspektivische Darstellung eines Gesimsabschnitts

TECHNIK: in den Details freihändige Feder in Braun über geringfügig abweichenden Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Vorritzungen; Bleistift wurde auch für Schattierungen am Klötzchenfries verwendet.

POSITION: gesamtes Blatt; die Zeichnung wird sogar teilweise von den Rändern überschritten

**Kommentar:** Die Darstellung besteht in einer Kombination aus Schnitt und schräger Untersicht, also der hier sogenannten 'Gebälkperspektive', und zeigt das Kuppelfußgesims der Peterskirche über eine Breite von drei Konsolen. Besonders auffällig ist allerdings das vollständige Fehlen von Maßen und Beischriften, wie man sie aufgrund der anderen St.-Peter-Zeichnungen erwarten dürfte.

Zum Aufbau des Gesimses: dreifach faszierter Architrav – in den Faszien befinden sich einfache halbe Rundstäbe; aufsitzendes fallendes Karniesgesims mit anschließender Leiste; glatter Fries; dann im Gesims: Karnies, Klötzchenfries, Eierstab, blockartige Konsolen mit je drei kurzen Kanelluren an jeder Seite, darüber sehr flache s-volutenförmig gerollte Blattkonsolen, gefolgt von einer eigenartig an der Unterseite gekerbten vorspringenden Leiste, kleiner halbrund ausgekehelter Stab und (im wesentlichen) großer halbrund ausgekehelter Stab. – Der Aufbau ist also eigentlich der eines Gebälks, was insofern bemerkenswert ist, als der Architrav nirgends aufliegt.

Der Zeichner bedient sich umfangreicher Schraffuren zur Wiedergabe der Plastizität, allerdings nur im Bereich des Gesimses; in Fries und Architrav fehlen sie völlig, was jedoch nicht damit erklärt werden kann, dass es sich hierbei um weitestgehend ebene Flächen handelt, denn für eine vergleichbare Gestalt der Gesims-Traufleiste verwendet der Zeichner ebenfalls eine wenn auch nur dünne und somit helle Schraffur. Durch Einsatz von Kreuzschraffuren und Krümmung der Linien werden die Helligkeitsabstufungen der einzelnen Details sorgfältig erfaßt. Somit erscheint die Vermutung gerechtfertigt, dass der Zeichner – aus unbekanntem Grund – die Darstellung nicht beendete, was auch eine Erklärung für das Fehlen der Maßangaben sein könnte.

Die Geradlinigkeit der Schrägansicht in der Darstellung gibt keinerlei Hinweis auf eine Wandkrümmung, der das Gesims ja eigentlich zu folgen hat.

Auffällig ist außerdem, dass die mit allen Maßen versehene Zeichnung des Kuppelfußgesimses im Scholz-Skizzenbuch (fol. 21v) je vier 'Kanelluren' auch zwischen den vorstehenden Klötzchenkonsolen zeigt, die selbst wiederum an allen drei sichtbaren Seiten jeweils nur drei Kanelluren haben. Die klötzchenförmigen Konsolen der vorliegenden Zeichnung wirken windschief, die vordere scheint eine zurückweichende Stirnseite zu haben, während die mittlere eher einen hängenden, trapezförmigen Pyramidenstumpf darstellt, die rechte scheint dagegen nach vorne zu flacher zu werden.

Die Bleistiftvorzeichnungen weichen z. T. geringfügig von der ausgeführten Fassung ab, zeigen aber keine wesentlichen Unterschiede. Besonders das Fehlen der Maße, ebenso wie die braune Tinte und die im Gegensatz zur Sicherheit der Zeichnung stehende perspektivische Unsicherheit der Wiedergabe lassen auf eine Kopie nach einem anderen Blatt, nicht aber nach dem Original am Bau schließen. Außerdem sollte man für diesen Fall nicht nur Maßangaben erwarten dürfen, sondern ebenso eine korrektere Darstellung, wie sie vom Zeichner für die Vermessungen antiker Gebälke angewandt wurde.

Die genannten Beobachtungen legen die Vermutung nahe, dass dieses Blatt im größeren zeitlichen Abstand zu den Blättern entstand, die das Projekt Sangallos wiedergeben. Das Vorhandensein dieses Blattes muss also nicht unbedingt gegen die bisher vorgeschlagene Hypothese zur Entstehungszeit jener Zeichnungen sprechen. Dabei ist besonders die Möglichkeit von Relevanz, dass es sich bei der Darstellung des Kuppelfußgesimses um eine Kopie nach einer fremden Zeichnung handeln könnte, denn sie erlaubt für den Zeitpunkt der Ausführung durchaus auch die Annahme einer Abwesenheit des Zeichners von Rom.

Wenn dieses Blatt dagegen als Indiz für eine Anwesenheit des Zeichners in Rom nach der Übergabe der Leitung der Fabbrica an Michelangelo dienen soll, wird wiederum die Frage akut, warum er die letzten Planänderungen Sangallos, wie sie sich im Modell und anscheinend auch in den Salamanca-Stichen niederschlagen, nicht berücksichtigt hat und außerdem wohl offensichtlich nicht das Original am Bau selbst bzw. entsprechende Zeichnungen hierzu als Vorlage benutzte.

**Datierung:** Für das Kuppelfußgesims wurden im August 1547 Gerüste errichtet, im Februar 1552 war es vollendet.<sup>1</sup> Daraus wird man ableiten dürfen, dass die Zeichnung deutlich vor dem August entstanden ist, denn die Erstellung des Gerüsts setzt sicherlich eine abgeschlossene Planung voraus: Da der in der Zeichnung wiedergegebene Zustand noch nicht dem ausgeführten entspricht, könnte – eine Anwesenheit des Zeichners in Rom vorausgesetzt – diesem eine Skizze oder eine früherer Fassung des Entwurfes als Vorlage gedient haben, die dann spätestens in den Frühsommer 1547 zu datieren wäre. Damit fiel die Entstehungszeit des Blattes noch in den hier für den gesamten Codex Destailleur D angenommenen Zeitraum bis Mitte 1547.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

**New York: Metropolitan Museum of Art: Janos-Scholz-Sketchbook**

**Inv. Nr. 49.92.xx, Fol. 21v (= Bl. 49.92.21v):** [Kommentar ist noch zu ergänzen]

**Stockholm: Nationalmuseum (Sammlung Tessin)**

**Blatt Nr. :** Auf dem Recto dieses Blattes befindet sich eine sehr genaue und detaillierte Maßaufnahme in der häufigen Kombination von orthogonalperspektivischem Aufriss und Schnitt. Sie zeigt u. a., dass zwischen den sehr flachen Voluten Kassetten mit Rosetten vorgesehen waren, die beim Anonymus Destailleur fehlen; – weiterhin ist der Berliner Zeichner im Vergleich hierzu sehr ungenau in der Wiedergabe der einzelnen horizontalen Wulste bzw. Kehlen, die insgesamt nicht 'aufgehen'. – Die *porta ionica* auf der Rückseite des Stockholmer Blattes ist jedenfalls nicht für einen der Erdgeschossingänge von St. Peter, da zu klein – außerdem fällt dort auf, dass von den Volutenkonsolen je ein Fächerblatt nach innen ausgeht, die zusammen ein flaches langes Schriftfeld rahmen

<sup>1</sup>Vgl. [Frey 1916, S. 66 ff.]

**Blatt Nr. :** Hierbei handelt es sich um eine weitere Maßaufnahme des Gesimses mit ornamentalen Details in sich perspektivisch verjüngender 'Gebälkperspektive', die im hinteren Bereich sehr schief gerät. Trotz dieses Mangels wurde die Darstellung laviert; stammt aber anscheinend vom selben Zeichner wie das Blatt und scheint auf diesem zu beruhen; dafür spricht auch die Übereinstimmung der Maße und des Verweisbuchstabens „A“ (oder habe ich die Dias vertauscht und dieses Blatt gehört nach New York?)

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Kuppelfußgesims der Peterskirche, recto, 423 × 253“  
[Wolff Metternich/Thoenes, S. 188–193]

# Blatt 112

## St. Peter / *palmo romano*

### Inhaltsangabe

---

<b>112.1 St. Peter: Lehrgerüst; <i>palmo-romano</i>-Maßstab . . . . .</b>	<b>808</b>
112.1.1 Lehrgerüst für die Einwölbung der Kreuzarme von St. Peter . . . . .	808
112.1.2 <i>palmo-romano</i> -Maßstab in Originalgröße . . . . .	812

---

### Zusammenfassung

Das Blatt erhält seine besondere Bedeutung aus der Tatsache, dass es unter den Darstellungen der Lehrgerüste für die Einwölbung der Kreuzarme von St. Peter dasjenige ist, welches am ehesten mit hoher Wahrscheinlichkeit auf ein tatsächlich ausgeführtes Gerüst zurück geht, sowie aus dem Umstand, dass der in Originalgröße dargestellte *palmo romano* der einzige sein dürfte, dessen Verwendung in genau dieser Größe innerhalb der Fabbrica aufgrund dieses Blattes als gesichert angenommen werden kann. Da die Darstellung jedoch nicht vom Anonymus Destailleur stammt, stellt sie in der Gruppe der St.-Peter-Zeichnungen einen Fremdkörper dar, über dessen Beziehung zur Gruppe leider keine definitiven Aussagen machen lassen. Immerhin ist es wahrscheinlich, dass das Blatt schon vom Anonymus selbst der Gruppe zugefügt wurde und sich so – ebenso wie aufgrund des Wasserzeichens – in den zeitlichen Rahmen der Gruppe einordnen lässt, also nicht wesentlich früher oder später entstand. Die Abweichungen der sicherlich an einem der Originalgerüste genommenen Maßangaben von denen, die die Stockholmer Blätter bzw. der Stich von Jacobus Bos liefern, lassen sich als Differenzen zwischen verschiedenen der gleichzeitig oder aber sogar in relativ großem zeitlichen Abstand ausgeführten Einzelgerüste erklären, da für die Einwölbung eines Abschnittes der Kreuzarmtonnen mehrere Teilgerüste benötigt wurden und diese – schon aufgrund der Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneter großer Balken – in ihrer jeweiligen Konstruktion kaum untereinander identisch gewesen sein dürften.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = Bl. 76–96, 109, 112, 113: *Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,31“ [Jessen Beiheft, S. 4 + 5]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I, 9 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER: „9“ / Recto: rechte untere Blattecke, 180°

## Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines ursprünglichen Folio-Formats

ABMESSUNGEN: 420 mm × 271 mm

PAPIERQUALITÄT: weiß-hellgrau, nur wenig vergilbt

GITTERABSTÄNDE: 60 mm am Wz. / 39 mm neben dem Wz.

WASSERZEICHEN: Leiter im Kreis mit sechsstrahligem Stern darüber

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

**Anmerkung:** Damit kann also nicht ausgeschlossen werden, dass das Blatt dem Codex Destailleur D erst zu einem deutlich späteren Zeitpunkt als lose Einlage hinzugefügt wurde. Nimmt man jedoch an, dass der Kontakt zwischen dem Anonymus Destailleur und seinem hier sog. Mitarbeiter (MdAD) bei der gemeinsamen Aufnahme der Antiken der Tätigkeit des ersteren an St. Peter voran ging, so ist es zumindest wahrscheinlich, dass das Blatt noch *vor* der St.-Peter-Gruppe entstand und dieser also vom Anonymus selbst hinzugefügt wurde.

ZUSTAND: Das Blatt ist am rechten unteren Rand leicht verschmutzt (Benutzungsspuren), sonst in sehr gutem Zustand. Das ursprüngliche Folio wurde offensichtlich schon vor der Anfertigung halbiert. Durch nachträgliche Beschneidung der Ränder wurde die Zeichnung teilweise betroffen.

### 112.1 St. Peter: Lehrgerüst; *palmo-romano*-Maßstab

112.1.1
112.1.2

**Vorbemerkung:** Dieses Blatt stellt eine wichtige Verbindung dar sowohl zu entsprechenden Blättern der Scholz- und Goldschmidt-Sketchbooks im New Yorker Metropolitan Museum of Art – wenn diese auch für eine Identifizierung des Zeichners mit Jacobus Bos nicht hinreichen dürften (vgl. unten die Kommentare und die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen) –, als auch zu den Blättern in der Sammlung Tessin des Stockholmer Nationalmuseums. Die Überschneidungen mit den anderen Darstellungen der Lehrgerüste, besonders aber mit Bl. 113r des vorliegenden Codex, lassen eine scharfe Trennung der Analysen nicht zu, so dass zum einen Wiederholungen in den Kommentaren und der Argumentation nicht zu vermeiden sind, andererseits nur die zusammenfassende Lektüre aller diesbezüglichen Kommentare ein umfassendes Bild zu geben vermag.<sup>1</sup>

Obwohl die Darstellung des Lehrgerüsts und des *palmo romano* offensichtlich zusammen gehören und auch fast ineinander übergehen, werden sie hier als getrennte Einzelzeichnungen besprochen.

#### 112.1.1 Lehrgerüst für die Einwölbung der Kreuzarme von St. Peter

POSITION: mittleres Blattdrittel

NUMERIERUNG / POSITION: „9“ / rechte untere Blattecke, 180°

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun; Lineal, Zirkel; Vorzeichnungen mit Bleistift

HAND: MdAD

**Anmerkung:** Es handelt sich mit Sicherheit *nicht* um eine Zeichnung des Anonymus Destailleur selbst, obwohl einige große Ähnlichkeiten bestehen.

MASSANGABEN / GRUNDMASS: „p 9 – 28“ / „*palmo* [romano]“

**Anmerkung:** Der Zeichner verwendet zur Bemaßung nur *palmi* und *minuti* unter Übergehung

<sup>1</sup>Eine vollständige Analyse der erhaltenen Gerüstdarstellungen, deren Informationsgehalt hinsichtlich des statischen Kenntnisse der St.-Peter-Konstrukteure (neben Bramante und Michelangelo vor allem Sangallo) sowie der Baupraxis der Hochrenaissance bisher kaum erkannt zu sein scheint, kann schon aus Raumgründen hier – vorerst – nicht geleistet werden und bleibt daher einer gesonderten Untersuchung vorbehalten.

der *uncia*, obwohl diese auf dem beigegebenen Maßstab eigens als vermittelndes Teilmaß vermerkt ist. Dies lässt darauf schließen, dass er möglicherweise mit diesem Maß nicht vertraut war.

MASSSTAB: ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung: 1 : 95

Beispielwerte	<i>palmi</i>	<i>minuti</i>		mm		Maßstab
lichte Weite zwischen den Friesen des Gebälks	106	28	=	248	→	1 : 96
Abstand unterer Querbalken - Gesimsoberkante	24	11	=	53	→	1 : 102
Länge des unteren Querbalkens	49	3	=	115	→	1 : 95
Länge des oberen Querbalkens	80	2	=	188	→	1 : 95
Länge eines unteren, großen Diagonalbalkens	59	8	=	130	→	1 : 103
Länge eines oberen, großen Diagonalbalkens	39	41	=	91	→	1 : 97
Länge des oberen, mittleren Stützbalkens	18	5	=	40	→	1 : 101
Höhe des unteren, mittleren Dreiecks	13	4	=	31	→	1 : 94

**Darstellungsart:** Die Zeichnung gibt in annähernd orthogonalperspektivischem Aufriss eines der großen Lehrgerüste wieder, die für die Einwölbung der Kreuzarmtonnen von St. Peter benutzt wurden. In auffälligem Kontrast zu ähnlichen Darstellungen – wie z. B. in Bl. 113r – gibt es hier keine perspektivischen Elemente, was vermutlich nicht nur auf unterschiedliche Zeichner, sondern ebenso auf unterschiedliche Vorlagen dieser beiden Blätter zurückzuführen sein dürfte: Dass die vorliegende Zeichnung auf einer Vorlage beruhen dürfte, lässt sich sowohl aus der genauen Einpassung in das Blatt als auch aus der relativ sicheren Darstellung ableiten, die nur in wenigen Bereichen leichte Unstimmigkeiten aufweist. Gegen diese Annahme einer Vorlage ließe sich allerdings einwenden, dass die Bleistiftvorzeichnungen des vorliegenden Blattes durchaus auf eine unabhängige Entstehung verweisen könnten.

Während der Hauptgegenstand der Darstellung, das Lehrgerüst mit dem Bogen der Wölbung, mit Tinte über Bleistiftvorzeichnungen ausgeführt wurde, unterblieb dieser zweite Arbeitsschritt bei dem offenbar unmaßstäblich und nur grob skizzierten Gebälk der großen 12-*palmi*-Innenordnung. Entweder konnte sich der Zeichner hier also auf bessere Darstellungen verlassen, woraus z. B. eine gegenüber der Zeichnung [91.2.2.1] auf Bl. 91v (vgl. S. 672) relativ spätere Datierung gefolgert werden könnte, oder aber er hatte für diesen Bereich an sich kein ausgeprägtes Interesse, weshalb ihm eine abkürzende Skizze genügte. Das einzige, freihändig mit Tinte und ohne Bleistiftvorzeichnungen erscheinende Detail im unteren Bereich der Zeichnung ist die Entfernungsangabe zwischen den sich gegenüber liegenden Friesen der großen Innenordnung, die also offensichtlich die lichte Weite der Kreuzarme angeben soll: „*p 106 – 28*“. Diese Maßangabe ist insofern von Bedeutung, als sie in Bos' Stich nicht erscheint, ihm also möglicherweise nicht bekannt war. Schon dies macht eine Anfertigung des Lafréry-Stiches nach dem vorliegenden Blatt unwahrscheinlich. Eine umgekehrte Abhängigkeit ist aufgrund dieser und weiterer Unterschiede mit Sicherheit auszuschließen.

Wie erwähnt, ist die Art der Verwendung des *palmo romano* durch den Zeichner zumindest ungewöhnlich, angesichts der beigegebenen Maßstabszeichnung sogar fast unverständlich: Dem *palmo*-Wert folgt in den Maßangaben direkt der *minuto*-Wert, obwohl der Zeichner in den *palmo*-Maßstab die „*uncia*“ richtig als die 5 *minuti* zusammenfassende Unterteilung des *palmo romano* notiert. Diese Schreibweise ist umso bemerkenswerter, als sie – ebenso wie die anscheinend 'erklärende' Darstellung des *palmo romano* in diesem Zusammenhang überhaupt – keine allzu große Vertrautheit des Zeichners mit diesem Grundmaß und seiner Unterteilung vermuten lässt: Dass er weder die Schreibweise des Anonymus Destailleur übernimmt, der für den *palmo* in anderen Zeichnungen gelegentlich seine vertraute Unterteilung und die sogar die Kürzel des französischen Fußmaßes verwendet,<sup>2</sup> noch die im Sangallo-Umkreis sicherlich gebräuchlichere Berücksichtigung

<sup>2</sup> Vgl. z. B. die Vermessung einer Kreuzarmhälfte im Grundriss auf Bl. 78r, aber auch die Darstellungen der Deckenkassetten für die Kreuzarmgewölbe Bl. 93r/v.

der *uncia* bzw. des Zwölftel-*palm* als Zwischenstufe bei der Unterteilung und zugleich als augenscheinlich kleinstes regulär verwendetes Baumaß an St. Peter, spricht gegen eine direkte und länger währende Nähe des Zeichners zum Anonymus Destailleur und der Fabbrica von St. Peter bzw. eine entsprechende Beeinflussung durch diese. Damit lässt sich annehmen, dass die Zeichnung weitgehend unabhängig von beiden entstand und somit vielleicht sogar schon *vor* die Entstehung der St.-Peter-Gruppe des Codex Destailleur D zu datieren wäre. Dagegen spricht allerdings die andernort aufgestellte und durch viele Indizien bestätigte Hypothese, dass die St.-Peter-Zeichnungen des Anonymus Destailleur Anfang 1545, vor der Einwölbung der ersten Kreuzarmtonne (Ostarm) bzw. parallel dazu entstanden: Eine deutlich frühere Anfertigung der vorliegenden Zeichnung scheint demnach unwahrscheinlich, da die Herstellung der Gerüste sicherlich nicht lange vor Beginn der Einwölbung erfolgte. Im Gegenteil deutet die in den Quellen des Archivio storico der Fabbrica di San Pietro dokumentierte intensive Tätigkeit der Zimmerleute um Labacco für die Fabbrica im Sommer 1545 darauf hin, dass er zu diesem Zeitpunkt die Gerüste zeitgleich mit den Kassettenformen angefertigt wurden. Dass sich Gerüste aus der Zeit Bramantes von der Einwölbung der Kuppeltragbogen erhalten und dem Zeichner als Vorlagen gedient haben könnten, erscheint zumindest vor dem Hintergrund der überlieferten Ansichten der Baustelle von Heemskerck u. a. als unwahrscheinlich.

**Konstruktion und Funktion des Gerüsts:** Die der vorliegenden Darstellung auf den ersten Blick sehr ähnliche Zeichnung in den Uffizien (U 226 A recto) wird aufgrund des dort gezeigten faszierten Archivoltenbogens allgemein als entsprechend früh zu datierende Aufnahme eines Lehrgerüsts für die Einwölbung der Kuppeltragbogen unter Bramante angesehen. Der unterschiedliche Verwendungszweck – stärkerer Kuppeltragbogen mit geringerem Radius in U 226A, leichteres Tonnengewölbe mit größerem Radius in der vorliegenden Zeichnung – könnte sowohl die Übereinstimmungen als auch die Unterschiede in beiden Darstellungen besonders hinsichtlich der genaueren Gerüstform und ihrer Maße erklären.

Die Unterschiede zwischen der linken und der rechten Hälfte der vorliegenden Darstellung erstrecken sich nicht nur auf die Bemaßung, deren Wiederholung aus Symmetriegründen nicht notwendig war, sondern auch bis in konstruktive Details: So endet der linke der großen inneren Diagonalbalken unten direkt am großen Horizontalbalken, während er in der Vorzeichnung dort ebenso wie sein rechtes Gegenstück abgeschrägt ist. In Bl. 113r wird der so entstehende Zwischenraum von einem kurzen Horizontalbalken eingenommen, der unterhalb des großen Balkens diesen zu verstärken scheint. Genau dieser kurze Balken ist auch in der vorliegenden Skizze rechts durch einen Bleistiftstrich in der Vorzeichnung angedeutet: Dies kann nur so interpretiert werden, dass der kurze Horizontalbalken während der Anfertigung der vorliegenden Zeichnung eliminiert wurde, da er sich vielleicht als statisch überflüssig erwies und durch die Eliminierung zusätzlich das Gesamtgewicht des Gerüsts reduziert werden konnte. Daraus lässt sich eine relativ spätere Datierung der Version von Bl. 112r gegenüber derjenigen von Bl. 113r ableiten, für die sich zudem weitere Details als Indizien anführen lassen: Die oberen Enden bzw. Stirnseiten der 59 *palmi* langen, inneren großen Diagonalbalken (unten) unterscheiden sich deutlich voneinander: Während links der Balken bis an den großen Horizontalbalken herangeführt wird, ist er in der rechten Hälfte abgeschrägt, so dass der ganz rechts nur mit einem dicken Bleistiftstrich angedeutete horizontale Unterstützungsbalken unter dem großen Horizontalbalken hier ansetzen könnte, wie das in Bl. 113 und im Lafréry-Stich auch geschieht.

Gegen diese Chronologie der Blätter 112r und 113r untereinander scheint allerdings die Anordnung der kleinen Diagonalbalken zu sprechen, die unter dem großen Horizontalbalken ein Dreieck bilden: Sie berühren sich in der hier vorliegenden Variante so, dass der Horizontalbalken nur punktförmig in der Mitte unterstützt wird – eine zweifellos statisch ungünstigere Lösung gegenüber derjenigen auf Bl. 113r, wo beide Balken mit je einer Flanke am oberen Ende sich gegenseitig und gemeinsam den Horizontalbalken stützen. Unter der oben gemachten Voraussetzung, dass die statisch ausgereifere Variante die spätere ist, ergäbe dieses Detail also eine Umkehr in der chronologischen Abfolge der Blätter und der durch sie repräsentierten Entwürfe. — Insgesamt scheint jedoch die Variante von Bl. 112r die ausgereifere und – da mit Maßen versehen – auch

die der Realität nähere zu sein, so dass dieses widersprüchliche Detail möglicherweise als nicht so schwerwiegend angesehen werden kann, zumal sich die Gerüstversion von Bl. 113r auch aus anderen Erwägungen heraus eher als ein Entwurf denn als die Wiedergabe eines tatsächlich realisierten Gerüstes ansehen lässt.

Immerhin bleibt letztlich noch die Möglichkeit bestehen, dass beide Zeichnung auf zeitgleich entstandene, alternative Entwürfe zurückgehen könnten, die wesentlich nur in der Verbindung bzw. den Anschlüssen der Balken untereinander differieren: Bl. 112r wäre in diesem Sinne eine ohne Hilfseisen durch zimmermannstechnische Bearbeitung der Balken hergestellte Verkeilung, die für größtmögliche Stabilität sorgen dürfte. Auf Bl. 113r erschiene dagegen eine Variante, die durch den Einsatz vorgefertigter Eisenlaschen einen deutlich geringeren Arbeitsaufwand erforderte, da das sicher aufwendigere Zuschneiden der Balken an den zu verkeilenden Enden entfallen konnte.

Ein problematisches konstruktives Detail der vorliegenden Zeichnung scheint die Überschneidung der Gewölbefußpunkte oberhalb des Kranzgesimses durch die Fußpunkte des Gerüstes zu sein: Dieses schneidet dort in die Wand ein und dürfte so zu einer Destabilisierung des zu errichtenden Gewölbes beigetragen haben. Es wäre daher zu überprüfen, ob eine ähnliche Verfahrensweise, die z. B. in der Zeichnung von Bl. 113r vermieden wird, zu der zu befürchtenden Destabilisierung beiträgt bzw. zum damaligen Zeitpunkt für Gerüstkonstruktionen angewandt wurde. Da Bos im Lafréry-Stich dieselbe Überschneidung zeigt, darf man allerdings vielleicht annehmen, dass sie an St. Peter tatsächlich trotz der zu erwartenden statischen Probleme verwendet wurde.

**Form des Gewölbes:** Der Einstichpunkt für den Zirkel, mit dem die Bogenlinie der Wölbung gezogen wurde, liegt zwischen der „2“ und der „4“ der Maßangabe für die vertikale Entfernung des unteren Horizontalbalkens vom Kranzgesimsniveau („p 24 - ii“). Der Radius dieses Kreises beträgt 123 mm. Durch den erhöhten Einstichpunkt – der der Aufstellung des Gewölbes entspricht – trifft der Kreisbogen nicht senkrecht auf die Horizontale des Kranzgesimses, sondern krümmt sich bereits wieder nach innen. Anstelle dieses – sicherlich auf eine Unachtsamkeit des Zeichners zurückzuführenden – Verlaufs, zeigen Bau wie Modell und auch andere Darstellungen eine senkrechte Wand im Bereich der Aufstellung. Die Differenz zwischen den beiden Darstellungen ist allerdings nicht so groß, als dass sie das Einschneiden der Auflagerpunkte des Gerüstes in die falsch wiedergegebene Wand erklären könnten.

Die Vertikalmaße entlang der Symmetrieachse ergeben eine Gesamtsumme von:

	24	p	11
	2	p	15
	13	p	4
	4	p	49
	+	18	p 5
	<hr/>		
	62	p	24

Nimmt man an, dass die zwischen den Friesen mit „p 106 - 28“ angegebene Spannweite der lichten Weite des Kreuzarms entspricht und die Hälfte dieses Wertes dem Radius der Wölbung ( $\cong$  p 53 - o 14), so ergibt sich als Differenz zu dem hier ermittelten Wert für die vertikalen Maximalhöhe des Gerüstes ein Wert von p 9 - o 10. Dieser entspricht weitgehend dem aus dem Stich ableitbaren Wert von 9 *palmi* für die Höhe des ‘Centro della Volta’ über der horizontalen Verbindungslinie der Kranzgesimse, die im Stich 28 mm beträgt.

Trotz der erheblichen Ungenauigkeit sei noch auf die sehr locker mit Bleistift ausgeführte Wellenlinie hingewiesen, die offensichtlich die Außenseite des Gewölbes andeuten soll: Sie verläuft im Abstand von 20 - 28 mm um die Gewölbeninnenlinie, was beim vorliegenden Maßstab von ca. 1 : 95 einer Stärke von ca. 8 1/2 bis 12 *palmi* bzw. 1,90 - 2,60 m entspricht und damit der Realität kaum nahekommen dürfte. Aufgrund der Skizzenhaftigkeit ist jedoch ohnehin keine genaue Wiedergabe der Gewölbstärke zu erwarten.

Im Scheitelbereich des Gewölbes deutet der Zeichner durch radiale Federstriche an, dass hier – wie dies auch aus dem Stich von Jacobus Bos sowie der genannten Uffizien-Zeichnung hervor geht – große, flache Steinplatten zur Versteifung des Gewölbes eingesetzt werden sollten.

**Mögliche Funktion der Zeichnung:** Innerhalb der Zeichnung fällt auf, dass sich die Maßangaben ebenso wie die Wiedergabe der Details auf die rechte Hälfte des Gerüsts – bis einschließlich zur Symmetrieachse in der Mitte – beschränken. Diese Art der ökonomischen Darstellung, die auch schon von den Zeichnungen des Anonymus Destailleur her bekannt ist, muss jedoch nicht auf eine große Nähe oder gemeinsame Anregung der Zeichner schließen, die sich auf den Sangallo-Umkreis zurück führen ließe.

Auffällig ist weiterhin, dass sich der Zeichner relativ genau notiert, wie die einzelnen Balken miteinander verzahnt werden sollten: An diesen Stellen finden sich zudem sogar deutlich kräftigere Vorzeichnungen mit Bleistift: Es erscheint denkbar, dass diese nicht vom Zeichner selbst stammen, sondern – wie dann wohl die gesamte Vorzeichnung – von fremder Hand.

Im deutlichen Widerspruch zu dieser Detailgenauigkeit steht dagegen das Fehlen von ausreichenden Hinweisen zur Auskleidung der Wölbung: Die im Scheitelpunkt des Lehrgerüsts angeordneten radial eingesetzten Platten geben jedenfalls für eine Herstellung kaum genügend Informationen. Es scheint also aufgrund dieser Konzentration innerhalb der Zeichnung der Schluss nahe liegend, dass die Zeichnung bzw. ihre Vorlage nicht den Maurern, wohl aber den *falegnami* zuzuordnen sein dürfte. Das Fehlen genauerer Angabe zu den Kassettenformen, die hier durch eine Reihe anscheinend einfacher Schalungsbretter ersetzt sind, muss nicht gegen diese Interpretation sprechen, denn diese Bretterlage war sicherlich als einebnende Grundlage der Kassettenformen notwendig. Für die Anbringung der Formen selbst scheinen dem Zeichner ebenso wie für die Abstützung der Seitenbereiche der Tonne keine detaillierten Informationen zur Verfügung gestanden zu haben.

Für eine Interpretation der Zeichnung als auf die Zimmerleute zurück gehend könnte weiterhin der Umstand zu sprechen, dass hier sehr genaue Maße für die Länge der einzelnen Balken angegeben werden, was möglicherweise auf eine Abnahme dieser Maße vom fertigen Gerüst schließen lässt. Es scheint im Gegenzug jedenfalls kaum vorstellbar, dass eine – wenn auch maßstabsgerechte – Zeichnung eine ausreichende Genauigkeit erreicht hätte, um die Maße von dieser abzunehmen. Dementsprechend dürfte die Vorlage für diese Darstellung dieses Blattes mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Originalgerüst gewesen zu sein oder eine Zeichnung mit einer Vermessung desselben. Im ersten Fall wäre sie demnach ein Indiz für die Anwesenheit des Zeichners in der Fabbrica und seinen Zugang zum Baugeschehen, vielleicht sogar für eine – wenn auch vermutlich nur kurzfristige – eigene Beteiligung daran.

**Zur Identität des Zeichners:** Der Zeichner dieser Darstellung ist – dies ergibt sich klar aufgrund der abweichenden Handschrift – weder mit dem Anonymus Destailleur noch mit dem KdAD identisch. Die deutlichen Unterschiede in der Darstellungsart – besonders in der Strichführung – lassen trotz der Vorsicht, die bei solchen, weitgehend mit Lineal ausgeführten Zeichnungen angebracht ist, kaum eine Identität zwischen den Zeichnern von Bl. 112r und Bl. 113r zu. Die Abweichungen gegenüber dem Lafréry-Stich von Jacob Bos lassen auch diesen nicht als den Zeichner in Frage kommen. Aufgrund der markanten Form des Buchstabens „p“ lässt sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit der sonst in den Zeichnungen des Codex Destailleur D nicht vorkommende, hier sog. Mitarbeiter des Anonymus Destailleur (MdAD) als Autor des Blattes namhaft machen. Eine namentliche Klärung seiner Identität steht zwar noch aus, aufgrund der zumindest zeitweilig anzunehmenden Nähe zur Fabbrica von St. Peter zum Zeitpunkt der Einwölbung der Kreuzarme scheinen Vergleiche mit den Handschriften anderer aus diesem Umkreis stammender Blätter erfolgversprechend.

### 112.1.2 *palmo-romano*-Maßstab in Originalgröße

POSITION: innerhalb der Hauptzeichnung [112.1.1], zwischen den Gebälkprofilskizzen der großen 12-*palmi*-Ordnung

TECHNIK: Feder in Braun; Lineal; Zirkel

HAND: MdAD

BEISCHRIFTEN / POSITION:

1. „*minuti*“ / links oberhalb am *palmo*-Maßstabes

2. „*palmo*“ [geändert aus: „*palme*“] / links unterhalb des *palmo*-Maßstabes

3. „*oncia*“ / links unterhalb des *palmo*-Maßstabes, rechts neben „*palmo*“

MASSSTAB: 1 : 1

Im Vergleich zu dem von Christof Thoenes angegebenen *palmo*-Maß der Sangallo-Zeit von 223,4 mm zeigt der hier abgebildete *palmo* mit einer Gesamtlänge von etwas unter 223 mm eine Abweichung von ca. 0,4 – 0,5 mm, die sich jedoch auf die etwas flüchtige Darstellung zurück führen lässt: Die Endpunkte des vorliegenden Maßstabs sind bspw. durch Kreuzchen markiert, deren Schnittpunkt 0,5 bzw. 1 mm breit ist.

**Mögliche Gründe für die Darstellung des Maßstabs:** Fragen wirft zuerst die Tatsache auf, dass der Maßstab überhaupt hier dargestellt ist: Denn dies legt die Vermutung nahe, der Zeichner sei mit dem von ihm in der Hauptzeichnung benutzten Maß selbst gar nicht vertraut genug oder habe dieses zumindest bisher in abweichender Länge oder Unterteilung benutzt. Beides scheint eine längere Anwesenheit in der Fabbrica von St. Peter auszuschließen, wenn man nicht annimmt, dass diese Zeichnung bzw. ihre Vorlage für eine Veröffentlichung z. B. als Stich angelegt wurden. Die auffällige Verwendung des *palmo* durch den Zeichner bei der Vermessung des Gerüsts unter Übergehung der *oncia* als mittlerem Teilungswert spricht zumindest gegen eine mögliche Vertrautheit im Umgang mit diesem Maß. Gleichzeitig widerspricht sie der nicht nur vom Anonymus Destailleur, sondern auch in anderen Zeichnungen des Sangallo-Umkreises und der Fabbrica zu beobachtenden Unterteilung des *palmo romano* in 12 Teile (*oncie*), die als kleinstes reguläres Maß verwendet worden zu sein scheinen: Gerade in Bezug auf eine Konstruktion von erheblicher Größe wie der des vorliegenden Gerüsts schein eine bis zu *minuto*-Werten hinab reichende Vermessung einen Genauigkeit zu suggerieren, die kaum realisierbar und daher übertrieben sein dürfte: So ergibt bspw. die Maßangabe für den unteren Horizontalbalken eine angebliche Genauigkeit von 3,7 mm (= 1 *minuto*) auf 10.957,76 mm (= 49 *palmi* und 3 *minuti*), d. h. 0,034 % – ein Wert, der sich selbst mit modernen Messmethoden angesichts der Ungenauigkeiten bei der Bearbeitung eines Balkens dieser Größe nicht erreichen ließe.

**Zirkelgebrauch:** Bemerkenswert ist, dass die drei Einstichpunkte des Zirkels unterschiedlich weit voneinander entfernt liegen, obwohl sie Anfangs-, Mittel- und Endpunkt des Maßstabes markieren sollen: Vom linken zum mittleren Einstich beträgt die Entfernung 11,25 mm, vom mittleren zum rechten dagegen nur 11,05 mm. Die Einstichpunkte liegen zudem jeweils nicht genau in den von den Maßpfeilkreuzen bestimmten Punkten. — Damit erlaubt die Darstellung ebenso wie die vorgebliche Genauigkeit der Maßangaben einschränkende Schlussfolgerungen auf die Präzision, mit der nicht nur dieser Zeichner, sondern wohl auch die meisten seiner Zeitgenossen entsprechende Maßangaben machen und übertragen konnten: Bei der Beurteilung der (vermeintlichen) Genauigkeit von Zeichnungen und Vermessungen aus dieser Zeit wird dies zu berücksichtigen sein!

**Schreibweise und Kennzeichnung der Maße:** Eine wenig auffällige, aber als Unterscheidungskriterium bei der Identifikation des Zeichners sicherlich recht zuverlässige Differenz in den Charakteristika der Hand ist die Form der Maßpfeile: Bos bezeichnet im Stich die Enden der Maßstabslinien jeweils durch Pfeilspitzen mit einem Öffnungswinkel von ca. 90°, die beim Aufeinandertreffen an Unterteilungen regelmäßige Kreuze ergeben; der Zeichner von Bl. 112 dagegen bezeichnet nur die Endpunkte (und den Mittelpunkt des Maßstabs) mit unregelmäßig 'windschiefen' Kreuzen, die aus einem senkrechten und einem diagonal von links unten nach rechts oben verlaufendem Strich gebildet werden. Der Unterschied kann zwar prinzipiell auch dem geringeren Genauigkeitsgrad der Ausführung geschuldet sein, allerdings verwenden die Zeichner des Codex Destailleur D auch sonst nie Pfeilspitzen, sondern nur die genannten Schräglinien, um den Schnittpunkt einer Maßlinie mit dem zur dazugehörigen Körperkante führenden Lot zu markieren.<sup>3</sup>

<sup>3</sup>Erwähnt sei allerdings, dass einer der Zeichner des – vom vorliegenden Codex unabhängigen – Codex Destailleur A der Berliner Kunstbibliothek (Signatur: OS 109) Pfeilspitzen und Kreuze in ähnlicher Weise wie Bos darstellt und dieses Merkmal auch in einigen französisch beschrifteten Blättern der auf das Goldschmidt- und das Scholz-Skizzenbuch verteilten Zeichnungsgruppe im New Yorker Metropolitan Museum of Art zu finden ist.

**Zu den *palm*-Maßstäben des Codex Destailleur D:** Die mehrfache Wiedergabe von *palm*-Maßstäben im gesamten Codex Destailleur D lässt sich nicht ausschließlich auf die Beteiligung unterschiedlicher Hände zurückführen, da z.B. die Maßstäbe auf dem vorliegenden Blatt und auf Bl. 105v auf ein und denselben Zeichner (MdAD) zurück gehen. Damit lassen sich als Hintergrund unterschiedliche Entstehungszeiten und Vorlagen, aber auch geringfügig differierende Längen und damit Maßgrundlagen der jeweiligen Zeichnungen annehmen, die die Zeichner dokumentieren wollten.

Blatt	Nr. der Zeichnung	Bezeichnung	Hand	Länge in mm
105v	[105.2.3]	„ <i>el palme col quale state misurato</i> “	MdAD	224 – 225
112r	[112.1.2]	„ <i>palm[e]o</i> “	MdAD	223
103r	[103.1.1.12]		AD	224,5 – 225
Bos-Stich (zum Vergleich)				220,5

**Quellenwert der Zeichnung:** Im Zusammenhang mit St. Peter als Bauwerk stellt die vorliegende Zeichnung jedenfalls eine bedeutsame Quelle dar – trotz aller eventuellen Ungenauigkeiten: Denn sie überliefert den grundlegenden Maßstab der Bauzeit zu einem recht eng einzugrenzenden Zeitpunkt: der Errichtung der Kreuzarmgewölbe in den Jahren 1545/46. Eine ähnlich enge Verbindung von zeitgenössischer Baupraxis und dem in dieser Baupraxis benutzten Grundmaß scheint in den Zeichnungen der Zeit ansonsten nur selten vorzuliegen — die Darstellung im Stich von Bos hat dagegen schon deutlich retrospektiven Charakter und ist zudem wesentlich unzuverlässiger.<sup>4</sup>

**Datierung:** Natürlich ist nicht vollständig auszuschließen, dass die Zeichnung deutlich später als 1545/46 entstanden sein könnte – z. B. als vorbereitende Studie für den Stich von Bos. Aber zum einen spricht die vermutlich frühe Einbeziehung in den Codex Destailleur D und dessen aus anderen Gründen anzunehmende Entfernung aus Rom spätestens ab ca. 1550 für eine gemeinsame Entstehungszeit mit den sonstigen Zeichnungen zu St. Peter, deren Datierung auf die Jahre 1545/46 als gesichert gelten kann, zum anderen setzt die Genauigkeit der Maßangaben hier Messungen am Lehrgerüst selbst voraus, die wohl kaum Jahre oder gar Jahrzehnte nach den Einwölbungsarbeiten erfolgen konnten, da eine Zerstörung des Gerüst zwecks Wiederverwendung der Hölzer sicher eher zu erwarten ist, als eine Konservierung der gesamten Konstruktion, zumal deren Haltbarkeit unter jahre- bis sogar jahrzehntelangen Witterungseinflüssen zweifelhaft erscheint: Dass die für die Errichtung der Kuppeltragbogen benutzten Gerüste aus der Zeit Bramantes nach dem Zeugnis der Ansichten von der Baustelle schon in den 1530er Jahren anscheinend nicht erhalten waren, obwohl ihre Brauchbarkeit für die spätere Einwölbung der Kreuzarme schon im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts abzusehen gewesen sein müsste, unterstützt die Annahme einer verhältnismäßig kurzen Erhaltungszeit der Gerüste und damit einer relativ frühen Entstehung der gesamten Zeichnung bzw. ihrer Vorlage.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Florenz: Uffizien

**226 A r:** Die berühmte Darstellung des Gerüstes für die Einwölbung der Kuppeltragbogen wurde von Frommel Bramante selbst zugeschrieben<sup>5</sup>, was angesichts des Fehlens handschriftlicher

<sup>4</sup>Vgl. hierzu die ausführlich Diskussion des Stiches im Anschluss ab S. 817.

<sup>5</sup>Wo (?)

Eintragungen und vergleichbarer Quellen jedoch hypothetisch bleiben muss. Unbestreitbar deutet die Darstellung der Archivolte jedoch in eine Entstehungszeit der Zeichnung selbst oder ihrer Vorlage in die Frühzeit der Baugeschichte. Da der junge Antonio da Sangallo als technisch begabter Zimmermann und Gehilfe Bramantes jedoch schon früh am Baugeschehen beteiligt war, erscheint es denkbar, dass die Konstruktion, wie auch die Erläuterungen auf dem Stich von Jacobus Bos nahelegen, von Sangallo selbst stammen könnte, wenn ihm auch die vorliegende Zeichnung selbst vom Charakter der Hand kaum zuzuschreiben sein dürfte. Hinsichtlich der konstruktiven Zusammensetzung des Gerüsts weist die vorliegende Darstellung auffallende Ähnlichkeiten mit derjenigen von Bl. 113r des Codex Destailleur D auf, während zu Bl. 112r in Einzelheiten größere Abweichungen bestehen. Lediglich im Bereich der seitlichen Abstützung des Gerüsts sind in Bl. 113 gegenüber dem Uffizienblatt einige fehlende Balken zu bemerken. Bemerkenswert erscheint auch, dass in der Uffizienzeichnung – wenn auch an gänzlich anderer Stelle, nämlich den oberen Diagonalbalken – Metallaschen dargestellt sind, die ansonsten nur in Bl. 113r als zusätzliches Hilfsmittel überhaupt in der Gruppe der vorliegenden Gerüstdarstellungen erscheinen. Trotz der genannten Ähnlichkeiten scheint eine direkte Abhängigkeit der beiden Darstellungen untereinander jedoch nicht vorzuliegen: Die Abweichungen in den Details lassen Bl. 113r eher als einen Versuch erscheinen, Vorschläge zur Verstärkung zwecks Wiederverwendung für ein möglicherweise noch vorhandenes Gerüst in der Form des vorliegenden Uffizienblattes zu unterbreiten, was dem unten in der Analyse dieses Blattes herausgearbeiteten hypothetischen Charakter der Darstellung entspräche.<sup>6</sup>

**7998 A r:** Die Fra Giocondo zugeschriebene Darstellung zeigt eine aufwendige Gerüstkonstruktion, deren Größe zwar an die Kreuzarmgewölbe bzw. Kuppeltragbogen von St. Peter denken lässt, da jedoch Maßangaben fehlen und die Balkenstärken – eine annähernde Maßstabsgerechtigkeit voraus gesetzt – deutlich zu groß erscheinen, dürfte die Darstellung nicht zum Petersdom in Beziehung stehen. Inhaltliche Besonderheiten der Konstruktion bzw. ihrer Darstellung lassen wecken sogar Zweifel daran, dass die Zeichnung überhaupt zu einem tatsächlich geplanten oder sogar realisierten Gerüst in Beziehung stehen könnte: Zum einen ist die konsequente Zusammensetzung der Konstruktion aus nahezu ausschließlich waagrecht und senkrecht angeordneten Balken statisch ungünstig und hat zur Folge, dass zur Versteifung des Ganzen – wie es vom Zeichner anscheinend auch erkannt wurde – erhebliche Balkenstärken notwendig gewesen wären, die wiederum das Eigengewicht des Gerüst in die Höhe getrieben hätten. Zum anderen unterläuft dem Zeichner ein kardinaler Fehler im unteren Bereich der Konstruktion, in welchem er perspektivisch *hintereinander* auf dem Gesims aufsetzende Diagonalbalken unter dem Gerüst drei untereinander angeordnete *horizontale* Balken stützen lässt. Lediglich hinsichtlich der Benennung einzelner Gerüstbestandteile ist die Darstellung in technikgeschichtlicher Sicht von einigem Interesse.

#### New York: Metropolitan Museum of Art

**Scholz-Skizzenbuch, Blatt [Nr.?):** Diese Aufnahme ähnelt zwar derjenigen von Bl. 112r, es fehlen gegenüber dieser aber einige Balken. Ein Hauptunterschied ist weiterhin die auffallend große Differenz in den angegebenen Maßen: So wird z. B. der große Diagonalbalken mit  $56 \frac{1}{2}$  *palmi* angegeben, während er in Bl. 112 mit 59 *palmi* angegeben ist, was also einen Unterschied von über 50 cm bedeutet!

#### Padua: Biblioteca Universitaria

**Ms. 764: Bl. 75r:** Das auf diesem Blatt neben zwei anderen, nicht zugehörigen Gerüstdetails dargestellte Gerüst entspricht keinem der auf den Blättern 112 und 113 des Codex Destailleur D dargestellten Gerüste mit einer für eine Abhängigkeit hinreichenden Genauigkeit: Mit Bl. 113r hat es eine weitgehend ähnliche, aber nicht übereinstimmende Stellung der Balken gemeinsam, mit Bl. 112r dagegen die Eintragung der Verzahnungen zwischen den Balken. Zudem enthält das

<sup>6</sup>Vgl. den Katalogeintrag zu Bl. 113r, bes. ab S. 822.

Paduaner Blatt keine Maßangaben. Eine direkte Abhängigkeit von oder Beziehung zu den Berliner Blättern kann daher ausgeschlossen werden. Aufgrund der relativ nachlässigen, freihändigen Ausführung ist dieses Blattes für die Untersuchung der an St. Peter verwendeten Lehrgerüste als Quelle praktisch unbedeutend.

### Stockholm: Nationalmuseum, Sammlung Tessin

**Blatt THC 4432:** Das hier dargestellte Gerüst ähnelt in seiner konstruktiven Gestaltung dem auf dem vorliegenden Bl. 112r. Die Abweichungen beschränken sich im Wesentlichen auf fehlenden Strebebalken seitlich des den Gewölbescheitel stützenden Mittelbalkens sowie einen ergänzten Strebebalken im seitlichen Dreieck. Außerdem zeigt das Stockholmer Blatt unterhalb des linken inneren Knotenpunktes eine verbindenden Metalllasche um die beiden parallelen aneinander gefügten diagonalen Hauptbalken. Damit scheinen sich die Unterschiede auf Verstärkungsmaßnahmen zurückführen zu lassen. — Die in der Stockholmer Darstellung zusätzlich erscheinende, auf dem Kranzgesims aufsitzende Arbeitsplattform findet sich in den Berliner Blättern nicht und hat eine ungefähre Parallele lediglich in der sicherlich eher fantastischen 'Brücke' zwischen den einander gegenüber liegenden Gesimsen, welche die zweite Stockholmer Zeichnung aus der Sammlung Cronstedt zeigt (s. u.).

Die Darstellung der zusätzlich verstärkenden Teile verweist auf eine Nähe zum tatsächlich ausgeführten Gerüst, die durch die auffällige Benennung nahezu aller Teile in einer Legende (mittels Verweisbuchstaben) sowie Zahlenangaben, die jedoch keine *palmi*- oder Fußmaße meinen können, gestützt wird. Berücksichtigt man weiter, dass auch die Angabe der Maße in der Darstellung von Bl. 112r auf ein tatsächlich realisiertes Gerüst hindeutet, so wird man die beiden Zeichnungen als Darstellungen leicht unterschiedlicher Varianten der tatsächlich am Bau verwendeten Gerüste ansehen dürfen, wodurch sie sich von den anscheinend eher Entwurfscharakter tragenden anderen beiden Blättern dieser Darstellungsgruppe (Bl. 113r und Stockholm CC 2254) deutlich unterscheiden. — Eine genauere vergleichende Untersuchung der Gerüstdarstellungen erscheint daher lohnenswert – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Nähe des folgenden Blattes CC 2254 der Sammlung Cronstedt des Stockholmer Nationalmuseums zum Druck Fontanas.

### Stockholm: Nationalmuseum

#### Sammlung Cronstedt, CC 12, 2254 (= Nationalmuseum D 20283):

Diese aufwendige, lavierte Darstellung stammt offensichtlich aus dem späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert und stimmt auf den ersten Blick hinsichtlich der Konstruktion des Gerüsts fast vollständig mit der Zeichnung auf Bl. 113r überein! Lediglich ein zusätzlicher Balken im unteren Seitendreieck scheint – vermutlich zur Erhöhung der Stabilität – hinzugefügt worden zu sein. Bei der unterhalb des Gerüsts quer über den Kreuzarm von Kranzgesims zu Kranzgesims verlaufenden 'Brücke' mit seitlichem Geländer, auf welcher sogar zwei menschliche Figuren dargestellt sind, scheint es sich um ein reines Fantasieprodukt zu handeln, zumal die Darstellungsgenauigkeit in diesem Bereich der Zeichnung deutlich nachlässt.

Auf den zweiten Blick weist die Zeichnung aber weitere, wichtige Unterschiede zu Bl. 113r auf: Vor allem die zusätzlichen Metalllaschen, welche die Balkenverbindungspunkte zusammenbinden, sind auffällig, besonders aber auch die hier – wie auch in Bl. 112r – auftretenden Einschnitte der Balken an den Enden, die eine Verkeilung derselben ineinander ermöglichen. Diese Abweichungen lassen sich – bei allen Bedenken hinsichtlich der Darstellungsgenauigkeit aufgrund der 'Brücke' zwischen den Kranzgesimsen – wohl am ehesten dahingehend interpretieren, dass auf Bl. 113r – wie schon vermutet – ein Entwurf festgehalten ist, auf dem Stockholmer Blatt dagegen eine etwas ausgeschmückte Variante des tatsächlich ausgeführten Gerüsts. Die Abweichung gegenüber den Darstellungen sowohl auf Bl. 112r als auch auf dem Blatt 4432 der Sammlung Tessin scheinen zu bestätigen, dass mehrere, nicht vollkommen gleich konstruierte Gerüste parallel verwendet wurden; die Konstruktionsunterschiede lassen sich vermutlich auf 'Sachzwänge' – d. h. vor allem: das vorhandene Balkenmaterial – zurückführen.

## Drucke

### *Speculum Romanae Magnificentiae*, Blatt 155<sup>7</sup>

Der durch den Belgier Jacob[us] Bos angefertigte Stich aus dem von Antonio Lafréry herausgegebenen *Speculum Romanae Magnificentiae* wird bei [Wolff Metternich/Thoenes, S. 191] als „Stich nach *Uff.* 226 A“ bezeichnet, welche Zeichnung a. a. O. auf derselben Seite darüber abgedruckt ist: Die auf den ersten Blick geringfügigen aber dennoch deutlichen Unterschiede lassen die Behauptung dieses Abhängigkeitsverhältnisses zumindest zweifelhaft erscheinen – im Zusammenhang und Vergleich der anderen Darstellungen dieses Gerüsts ist sie vermutlich sogar abzulehnen.

Die Darstellung des Stiches zeigt ein aus Holzbalken errichtetes Gerüst, das mit seinen Endpunkten auf dem Kranzgesims der großen 12-*palmi*-Innenordnung von St. Peter aufliegt. Schon aufgrund der unrealistischen Darstellung der gesamten Wandfläche als horizontales Ziegelmauerwerk erweist sich der Stich als nicht unbedingt zuverlässige Quelle.

Im Folgenden sollen anhand einzelner Stichpunkte die beiden Darstellungen des vorliegenden Blattes sowie des Stiches verglichen werden.<sup>8</sup>Keines der beiden Blätter des Codex Destailleur D stimmt in der absoluten Größe mit dem Stich überein (Bl. 112 zu klein, Bl. 113 zu groß, insgesamt näher an Bl. 113) – schon dies ist ein deutliches Indiz dafür, dass eine direkte Abhängigkeit oder eine gemeinsame Vorlage auszuschließen zu sein scheint.

Ein Wasserzeichen, dessen mögliche Übereinstimmung mit einem der im Codex Destailleur D vertretenen die Annahme einer zeitlichen Nähe zwischen Stich und Zeichnungen rechtfertigen würde, ist in den bisher bekannt gewordenen Exemplaren des Stiches<sup>9</sup> nicht erkennbar.

**Abweichungen in den Maßangaben:** Der horizontale Abstand zwischen den Frieszonen der sich gegenüber liegenden Gebälke beträgt im Stich 33,3 cm. Da die *canna* als Maß für 10 *palmi* im vorliegenden Stich 31 mm lang ist, ein *palmi* als 3,1 mm entspricht, ergibt sich für die lichte Weite des Kreuzarms ein Wert von 10,74 *canne* = 107 *palmi* und 24 *minuti*. Diese Angabe stimmt mit derjenigen des vorliegenden Blattes 112r nicht überein und kann daher als Ausschlussargument gegen eine gegenseitige Abhängigkeit der beiden Darstellungen untereinander dienen.

Der Radius vom *Centro della Volta* zur Innenlinie der Wölbung beträgt in der Horizontalen: 166,5 mm nach links und 166 mm nach rechts, was nach dem *Canne*-Maßstab des Stiches 53,71 *palmi* entspricht. In der Vertikalen beträgt der Radius dagegen sogar 168 mm: D. h., das *Centro della Volta* befindet sich tatsächlich nicht genau im Zentrum des Gewölbebogens – eine Differenz, die umso erstaunlicher ist, als auch der Stecher sich bei seiner Darstellung zweifellos des Zirkels bedient hat! Der aus dem Stich ermittelte Radius von 53,71 *palmi* ist zudem deutlich größer als die Hälfte der auf Bl. 112r mit „p 106 --[minuti] 28“ angegebenen Entfernung zwischen den Frieszonen des Gebälks, obwohl der Stich suggeriert, dass die Fußpunkte der Wölbung genau senkrecht über den Friesflächen liegen.

weitere Maßangaben	Stich		Bl. 112r
Länge des unteren Horizontalbalkens	148 mm	≅	p 49 – 3
Länge des inneren Diagonalbalkens	177 mm	≅	p 59 – 8
Stärke des äußeren Diagonalbalkens	7 mm	≅	p 2
Entfernung Horizontalbalken-Dreiecksscheitel	39,5 mm	≅	p 13 – 4
Stärke der beiden Horizontalbalken gemeinsam	15,5 mm	≅	p 4 – 49
Länge des großen Horizontalbalkens	247 mm	≅	p 80 – 2
Gesamthöhe des Gebälks der 12- <i>palmi</i> -Ordnung	82,4 mm	≅	
Gesims	27,7 mm	≅	p –
Fries	27,7 mm	≅	p –
Architrav	27,0 mm	≅	p –

<sup>7</sup>Im Exemplar der Berliner Kunstbibliothek Preußischer Kulturbesitz; Signatur: 2651 m.

<sup>8</sup>Wie schon eingangs angemerkt, kann eine umfassende Untersuchung zu den verschiedenen Gerüstdarstellungen einschließlich eines Vergleichs und einer Bewertung ihres Quellenwertes im Rahmen des vorliegenden Katalogs nicht geleistet werden und soll daher einer separaten Untersuchung vorbehalten bleiben.

<sup>9</sup>Kunstbibliothek Berlin, Bibliotheca Hertziana Rom, Metropolitan Museum New York

**Architrav der 12-palmi-Ordnung:** U 226A r zeigt ebenso wie die entsprechende Darstellung des Codex Destailleur D auf Bl. 91r für die 12-palmi-Ordnung einen – korrekten – Architrav, in dessen Faszien Perlstäbe liegen: Im Stich erscheinen sie jedoch nicht.

**Konstruktion des Gerüsts:** Die Konstruktion des Gerüsts im Stich ähnelt sowohl der Zeichnung auf Bl. 112r als auch der auf Bl. 113r, ist aber keine direkte Kopie von einer der beiden und setzt auch zusätzliches Wissen seitens des Stechers z. B. zu den Stützbalken in den spitzen Winkeln der giebelartigen Abschlusskonstruktion voraus. Die Perspektivität der Ansicht hat der Stich mit Bl. 113r gemeinsam, die genauere Wiedergabe der Verkeilungen der Balken ineinander mit Bl. 112r. Außerdem zeigt Bl. 112r eine Andeutung der radial ausgerichteten Steinlagen. Allerdings fehlt der Knoten oberhalb des Hauptbalkens von Bl. 112r, hierin gleicht der Stich eher Bl. 113r. Ebenso fehlen aber die in beiden Blättern auftauchenden Diagonalbalken am oberen, senkrecht stehenden Mittelbalken. Die Berührungen der Konstruktion mit dem Mauerwerk fehlen im Stich ebenso die Schalungsbretter selbst. Es fällt aber auf, dass die Auflager des Gerüsts hier wie in Bl. 112r im Mauerwerk am Fuß des Gewölbes zu liegen scheinen.

In den Blättern 112r und 113r des Codex Destailleur D gibt es nur einen Diagonalbalken zu den Eckpunkten, im Stich steht dieser Balken weniger stark geneigt und wird durch einen zweiten etwas tiefer sitzenden, ergänzt.

In den spitzen Ecken des oberen, giebelförmigen Gerüstbereichs entsprechen sich Stich und Bl. 112r recht genau, allerdings fehlt im Stich der sowohl in Bl. 112r als auch in Bl. 113r vorhandene Diagonalbalken, der am Fußpunkt des zentralen senkrechten Mittelbalkens ansetzt. Dafür fehlen in Bl. 112r im Gegenzug die seitlichen Unterstützungsbalken, die sowohl der Stich als auch Bl. 113r zeigen. Gegenüber Bl. 113 fehlen wiederum die großen Eisenlaschen zur Verbindung der Balken, die der Stecher vermutlich nicht weggelassen hätte, wenn ihm die Zeichnung bekannt gewesen wäre, zumal er bspw. für die Holzmaserung der Gerüstbalken und das umgebende Ziegelmauerwerk erhebliche Arbeit aufwendet. Ebenso hätte er wohl kaum die Schalungskonstruktionen fort gelassen, wenn ihm hierfür Informationen zur Verfügung gestanden hätten.

Ein auffälliges, gegenüber den Zeichnungen zusätzliches Detail im Stich stellt die Fixierung der senkrecht auf die großen Diagonalbalken auftreffenden Stützbalken dar, welche durch offensichtlich mit großen Bolzen befestigte Blöcke erfolgt.

**Beischriften:** Eine Reihe von Beischriften zum Stich liefert einige interessante Informationen, so z. B. über die zeitgenössische Benennung der einzelnen Gerüstteile. Sie kehrt nahezu identisch in der Stockholmer Zeichnung aus der Sammlung Cronstedt und der dieser folgenden Darstellung im Werk Fontanas über St. Peter wieder. Aufgrund der geringen Verbreitung des Stiches und der schlechten Lesbarkeit der Beischriften in den bisherigen Publikationen erscheint es angebracht, sie in diesem Zusammenhang wiederzugeben<sup>10</sup>:

SCHRIFTTAFEL IN DER LINKEN OBEREN BLATTECKE: „*La presente Figura dimostra una ar= / madura ò uero Incauallatura delle / Volte Di Sa. Pietro Di Roma fatta da / Mg.ro Ant.o Da Sa.gallo et ancora / meßa Inopera da Micheal Ang. Buonaroto / pur nelle medesime uolte fatte da lui / è uolendo sapere la sua misure / disotto à detta ue la Canna Romana / paritito in parte [Punkt] 10 [Punkt] detti palmi.“*

SCHRIFTTAFEL IN DER RECHTEN OBEREN BLATTECKE: „*Sara utile à qual si uoglia persona / hauer meßo nella presente Carta / le misure antich è moderne qual sono Jolte da quelle steße di campido= / glio seruonoà architetti muratorj / è falegniamj et amercantj et ad altrj / artierj ch esercitano le misure aparte : / nentj alla loro perfeßione.“*

ADRESSE LINKS UNTEN: „*Ant.º Lafreerj Sequani Formis / Roma Anno 1561“*

STECHERSIGNATUR RECHTS UNTEN: „*Jacobus Boßius Belga Sùma diligètia, circino exceptit in aesq. incidit“*

<sup>10</sup>In der Übertragung steht das „ß“ für eine Ligatur aus einem langen und einem kurzen s, wie sie auch im Original selbst Verwendung findet.

WEITERE BEISCHRIFTEN ZU TEILEN DER ZEICHNUNG ( in Blattmitte untereinander):

„Canna partita in palmi 10 con la quale / è fatta detta armadura“ [31 mm]

„Centro della / Volta“

„Quest è l piede Romano, partito in onci 12 et deti 16“ [293 mm]

„Piede greco è partito in onci 12 et deti 16“ [300 mm]

„Quest èl palmo degli Architetti partito in onci 12 et minuti 60“ [220,5 mm]<sup>11</sup>

„Quest èl ottava parte della canna demercatanti.“ [246 mm]

„Quest è la meta del braccio de mercanti, partito in palmi quattro.“ [419 mm]

**Fontana, Carlo: Templum Vaticanum, Libro V, Roma 1694:**

**p. 413: „Incavallatura per le Volte del Vaticano L'Anno 1561“:** Schon die Benennung macht deutlich, dass die Darstellung vermutlich auf den Stich Lafréry's zurück geht. — Die Zeichnung ähnelt durch die beigegebene Legende stark dem Stockholmer Blatt der Sammlung Tessin (THC 4432), sie stimmen sogar im Wortlaut überein. Lediglich die Bezeichnung des unterhalb der Zeichnung beigegebenen Maßstabs – in Stockholm: Canne; im Druck Fontanas: 100 *palmi* – weichen voneinander ab. Damit dürfte die Stockholmer Zeichnung die Vorlage für den Druck gebildet haben.

## Weitere Darstellungen

**Vasari: Fresko in der Sala di Leone X des Palazzo Vecchio in Florenz:** Die sehr schematische Darstellung zeigt ein Gerüst während der Einwölbung des Südarms von St. Peter, das sich vor allem in seinem Aufbau aus zwei großen Horizontalbalken von allen anderen erhaltenen Darstellungen – bis auf Vasaris Fresko in der Cancelleria in Rom – unterscheidet. Der Informationsgehalt über die tatsächliche Konstruktion ist mangels Details ebenso gering wie die Verlässlichkeit als historische Quelle für das tatsächliche Baugeschehen.

**Vasari: Fresko in der Sala dei Cento Giorni im Palazzo della Cancelleria in Rom:** Das hier dargestellte Gerüst erscheint wie eine Mischform aus den Konstruktionen, die im Codex Destailleur D und anderen Quellen erhalten sind, sowie der eben genannten Darstellung Vasaris in Florenz: Die nur annähernd mit den Zeichnungen überein stimmende Konstruktion des Gerüsts wird im vorliegenden Fresko ebenfalls durch einen großen unteren Horizontalbalken ergänzt, dem augenscheinlich zwar kaum statische Bedeutung zukommt, dessen Länge andererseits jedoch erhebliche Schwierigkeiten verursacht haben würde. Insofern ist auch dieser Darstellung nur ein begrenzter Quellenwert zuzumessen. Dies erscheint umso verwunderlicher, als Vasari in der Darstellung des vor dem sitzenden Papst Paul III. entrollten Grundriss des Sangallo-Modellprojektes diesen mit großer Genauigkeit zeigt.

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Aufriß einer Balkenkonstruktion für die Errichtung eines Bogens der Peterskirche, recto, 418 × 270“

[Wolff Metternich/Thoenes, S. 188–193]: zu anderen Darstellungen der Lehrgerüste

<sup>11</sup>Hieraus wird ersichtlich, dass Bos in den beiden vorangegangenen Angaben nicht etwa meinte, eine *uncia* sei nochmals in 16 „*deti*“ zu unterteilen, sondern dass diese beiden Werte *alternative* Teilungen für den römischen Fuß angeben, also Unterteilungen entweder in 12 *oncie* oder in 16 *deti*. Damit ergibt sich als kleinstes Maß für den antiken römischen Fuß aber nur ein Wert von 24,4 mm = 1 *uncia* oder 18,3 mm = 1 *deto*. Beides wären recht grobe Werte, die für genauere Messungen an antiken Bauten kaum geeignet erscheinen.



# Blatt 113

## St. Peter

### Inhaltsangabe

---

<b>113.1 Ansicht eines Lehrgerüstes . . . . .</b>	<b>822</b>
113.1.1 Perspektivische Ansicht des Lehrgerüstes . . . . .	822
<b>113.2 Bleistiftskizze einer gewirbelten Säulen . . . . .</b>	<b>824</b>
113.2.1 Bleistiftskizze einer gewirbelten Säule . . . . .	824

---

### Zusammenfassung

Die Darstellung einer deutlich vom vorhergehenden Blatt konstruktiv abweichenden Version des Lehrgerüstes für die Einwölbung der Kreuzarme scheint sich eher auf eine Planung als auf ein tatsächlich ausgeführtes oder sogar benutztes Gerüst zu beziehen: Nicht nur die fehlenden Maße, sondern auch die in anderen Darstellungen immer wieder anzutreffende Verkeilung der Balkenen ineinander, die hier durch aufgenagelte Metallaschen nur äußerst notdürftig ersetzt ist und daher sicherlich längst nicht die erforderliche Stabilität gewährleisten könnte, legen eine Interpretation des Blattes als Entwurf nahe. Damit reiht sich das vorliegende Blatt in die Reihe derjenigen ein, die eine Beteiligung des Zeichners – mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um den Anonymus Destailleur – sowohl am Bau- als auch am Planungsgeschehen nahe legen. Die Identifizierung der Hand kann sich allerdings mangels handschriftlicher Notizen nur auf technische Merkmale wie Federstärke, Tintenfarbe, Bleistiftvorzeichnung sowie die für den Anonymus typischen Unsicherheiten in der perspektivischen Darstellung stützen. Falls die hier vorgeschlagene Interpretation als vorbereitende Studie zur Erstellung eines neuen bzw. Wiederherstellung eines älteren Gerüstes zutreffen sollte, wäre das Blatt spätestens auf 1545, vor den Beginn der Einwölbungsarbeiten am Ostkreuzarm zu datieren.

### Allgemeines

AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [13] = *Bl. 76–96, 109, 112, 113: Peterskirche*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: „A 375,32“ [Jessen Beiheft, S. 4 + 5]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,8 [Jessen Beiheft, S. 6]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 1 [Jessen Beiheft, S. 4]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER: „8“ / Recto: rechte obere Blattecke, 90° rechts

## Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines ursprünglichen Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 273 mm × 419 mm

PAPIERQUALITÄT: mittelfest, hell

GITTERABSTAND: 34 mm auf dem gesamten Blatt

WASSERZEICHEN: keines erkennbar

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine [evtl. jedoch am unteren Rand ein einfaches];

ZUSTAND: Das Halbblatt wurde – vielleicht zur Bestimmung seiner Symmetrieachse – leicht mittig gefaltet; die Faltung kann aber nicht länger angedauert haben, da der Falz nur wenig ausgeprägt ist. Außerdem wurde es wohl nach der Anfertigung der Zeichnung allseitig beschnitten, denn deren unterer Rand endet direkt am Blattrand. Allerdings dürfte das Blatt zum Zeitpunkt der Bezeichnung nicht wesentlich größer gewesen sein, da die Zeichnung mit dem jetzigen Blattrand auch abzuschließen scheint. Da die Bleistiftskizze einer gewirbelten Säule auf dem Verso an einem ursprünglichen Heftrand zu enden scheint, wäre es denkbar, dass das Blatt nach der Anfertigung der Recto-Zeichnung eingehftet und dann erst auf dem Verso bezeichnet wurde. Die Bezeichnung des Blattes erfolgte auf beiden Seiten im Querformat, was besonders im Falle des Recto darauf schließen lässt, dass dem Zeichner eine ähnlich große Vorlage zur Verfügung stand.

### 113.1 Ansicht eines Lehrgerüstes

#### 113.1.1 Perspektivische Ansicht des Lehrgerüstes

POSITION: gesamtes Blatt

NUMERIERUNG / POSITION: „8“ / rechte obere Blattecke, 90° rechts

TECHNIK: Feder in hellem Braun mit Lineal und Zirkel; Bleistiftvorzeichnungen

HAND: vermutlich vom AD, sicher nicht vom Zeichner von Bl. 112r (MdAD)

MASSSTAB: Da keine Maßangaben vorliegen, kann der Maßstab nur unter Zuhilfenahme der Zeichnung [112.1.1] ermittelt werden. Der aufgrund dieser Beispielwerte ermittelte Maßstab liegt ungefähr bei 1 : 60.

Beispielwerte	<i>palmi</i>		mm		Maßstab
oberer Horizontalbalken	80 02	=	270	→	1 : 66
großer Diagonalbalken unten	59 8	=	215	→	1 : 61
unterer Horizontalbalken	49 3	=	205	→	1 : 53

**Kommentar:** Die Darstellung des Lehrgerüstes weicht hinsichtlich der Darstellungstechnik, der Zeichentechnik, der Form des Gerüstes, des Maßstabs sowie der Perspektive/Ansicht deutlich von Bl. 112r ab.

**Darstellungstechnik:** Das Lehrgerüst wird in leicht perspektivischer Untersicht gezeigt. Obwohl der Zeichner die Vorderseite planparallel in annähernd orthogonalperspektivischem Aufriss wiedergibt, wählt er für die Wiedergabe der räumlichen Tiefe der Balken einen Standpunkt in der Symmetrieachse der Konstruktion. Aber auch diesen Blickpunkt wendet er nicht konsequent an, denn einige Balkenstärken erscheinen größer als andere, d. h. scheinbar in geringerer perspektivischer Verkürzung. Schon dies lässt darauf schließen, dass ihm keine (korrekte) Zeichnung als Vorlage gedient haben dürfte. Möglicherweise hatte er bis zum Zeitpunkt der Anfertigung des Blattes nicht einmal das Gerüst selbst gesehen. Besonders auffällig ist an der Zeichnung ein grundlegender Irrtum in der Wahl des 'Wölbungsradius': Die Bleistiftvorzeichnung hat zwar mit der Ausführung in Feder den Scheitelpunkt gemeinsam, entfernt sich von dieser aber zusehends zu den Fußpunkten hin. Während der für die Zirkelvorzeichnung benutzte Radius bei 210 mm liegt, beträgt derjenige für die Ausführung nur 195 mm. Zudem ist der Zirkelstichpunkt, das 'centro

della volta' in der Ausführung um 15 mm senkrecht entlang der Mittelachse der Konstruktion nach oben verschoben. Erst hierdurch entsteht in der Ausführung dann eine – leichte – Aufstellung des Gewölbes. Ihr Fehlen in der Vorzeichnung lässt ebenfalls ein Nichtvertrautsein des Zeichners mit den baulichen Gegebenheiten vermuten.

**Mögliche Vorlagen:** Die angedeuteten Unterschiede lassen es unwahrscheinlich erscheinen, dass dem Zeichner eine annähernd maßstabgerechte Zeichnung vorlag oder er Zugang zum Bau bzw. zum Gerüst hatte: Möglicherweise war dieses noch nicht angefertigt worden. Mit dieser Hypothese ließe sich auch erklären, warum die Konstruktion keinerlei Maße und offenbar erhebliche statische Mängel aufweist: Denn dass die z. T. schiefwinklig aufeinander treffenden Balken ohne Verzahnung ineinander nur durch die eingezeichneten Laschen hätten gehalten werden können, kann bezweifelt werden. Andererseits wäre angesichts der relativ großen Übereinstimmung des hier dargestellten Gerüsts mit demjenigen des Uffizienblattes 226 A r vorstellbar, dass eine vergleichbare Darstellung dem Zeichner vorlag oder er (bzw. der Zeichner seiner Vorlage) für ein entsprechendes erhaltenes Gerüst einen Vorschlag zur nachträglichen Versteifung mittels der eingezeichneten Laschen unterbreiten wollte: Hierfür wäre eine genau Darstellung der möglicherweise vorhandenen Verkeilungen der Balken ineinander nicht unbedingt notwendig gewesen.

**Konstruktion des Gerüsts:** Hinsichtlich der eigentlichen Konstruktion des Gerüsts unterscheidet sich die Zeichnung besonders auffällig von Bl. 112r. So fehlen – wie schon erwähnt – die meisten der dort wiedergegebenen Verkeilungen der Balkenenden ineinander. An ihrer Stelle erscheinen an fünf stabilitätswichtigen Punkten Metallschienen, die durch Nägel mit den Balken verbunden sind und diese so miteinander verklammern. Zudem werden einige Stützen im oberen Bereich des Gerüsts gegen seitliches Verrutschen durch Keile gesichert. Angesichts der Stärke der Balken und der im Vergleich dazu gering dimensionierten Metallbänder sowie der bei einer mehr als 1 m starken Zementgussdecke zu erwartenden Kräfte, die sich gerade auf die schräg stehenden Balken als starke Schubkräfte auswirken musste, erhebt sich die Frage, ob der Zeichner überhaupt berücksichtigt hat, dass diese Bänder reißen und die Nägel sich unter der Schubkraft verbiegen könnten. An seinen statischen Kenntnissen bzw. Erfahrungen wird man daher mit Recht zweifeln dürfen. Andererseits fällt dagegen die Darstellung der Auflager des Gerüsts auf dem Kranzgesims auf, die so wiedergegeben sind, dass sie hier nicht – wie in Bl. 112r – in die Gewölbewand an den Auflagepunkten einschneiden. Sollte sich diese Methode aber als gängige unter den Baumeister der Renaissance erweisen lassen – worauf einige wiederholte Darstellungen dieses auf den ersten Blick statisch bedenklichen Vorgehens hindeuten könnten –, wäre umgekehrt diese Beobachtung ein Indiz für die Annahme, der Zeichner habe gerade *keinen* Zugang zum Bau gehabt. Trotzdem ist die Wiedergabe in der vorliegenden Zeichnung teilweise realistischer als diejenige im Stich von Jacobus Bos, so dass nicht nur eine Identifizierung des Zeichners mit dem Stecher, sondern auch eine direkte Abhängigkeit der Darstellungen untereinander ausgeschlossen werden kann.

**Kranzgesims:** Knapp über dem unteren Rand des Blattes sind die Oberkanten des Gesimses zu sehen sind, wobei die linke eindeutig nach unten weitergeführt wird, während die rechte ohne einen deutlichen Abschluss endet. Da die Länge dieser Linie aber anscheinend deutlich die Vorkragung des Kranzgesimses übertrifft, wäre es auch möglich, hierin eine Andeutung der Zusatzgerüste zu sehen, die bspw. in der Stockholmer Zeichnung der Sammlung Tessin (THC 4432) erscheinen. Dass sie existiert haben, belegen auch Ansichten der Baustelle bei Vasari und in zeitgenössischen Zeichnungen.

**Zur möglichen Funktion der Zeichnung:** Aufgrund der genannten Beobachtungen scheint es nicht auszuschließen zu sein, dass der Zeichner – in der Form der Konstruktion angeregt durch bereits existierende Gerüste, die er jedoch nur oberflächlich gekannt und ihrer Statik kaum verstanden haben dürfte – mit der vorliegenden Zeichnung eine Art Gegen- oder Verbesserungsvorschlag unterbreiten wollte. Dieser wurde jedoch vermutlich nicht realisiert, da Bos nachdrücklich behauptet,

die von ihm wiedergegebene, von der vorliegenden deutlich abweichende Konstruktion sei diejenige, die an St. Peter verwendet wurde. Aber auch im vorliegenden Fall könnte erst eine weitere, eingehende Beschäftigung mit allen vergleichbaren Zeichnungen und den überlieferten statischen Kenntnissen der Renaissance-Baumeister mehr Klarheit verschaffen. Immerhin wäre angesichts des möglichen Vorschlagscharakters dieser Zeichnung denkbar, dass sie aus der Planungsphase für die Einwölbungsgerüste stammt, somit also vor Sommer 1545 zu datieren wäre.

## 113.2 Bleistiftskizze einer gewirtelten Säulen

### 113.2.1 Bleistiftskizze einer gewirtelten Säule

POSITION: linke Blatthälfte

NUMERIERUNG / POSITION: keine

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizze in unterschiedlichen Stärken mit Abweichungen

HAND: AD, möglicherweise aber auch 'Bleistiftzeichner' B

BEISCHRIFT / POSITION: keine

MASSANGABEN / GRUNDMASS: keine

MASSSTAB: Wenn es sich um eine der gewirtelten Säulen von der ursprünglich den Altar und die Apsis umgebenden Pergola von Alt-St.-Peter handeln sollte, ließe sich ein ungefähre Gesamtmaßstab der Zeichnung aufgrund von deren Maßen angeben. Diese liegen z. Z. aber (noch) nicht vor.

**Kommentar:** Die gegenüber dem Recto um 180° gedrehte Bleistiftzeichnung zeigt ohne Angabe von Maßen eine in drei ungefähr gleich große Bereiche geteilte, gewirtelte Säule. Diese entspricht damit nicht genau den Altarsäulen von Alt-St.-Peter, die fünfzönig sind (mit drei kanellierten Bereichen) oder der diesen sehr ähnlichen sog. Heiligen Säule, die abseits der Altarpergola im nördlichen Querarm von Alt-St.-Peter stand. Allerdings ist selbst diese Säule in der Heemskerck-Zeichnung in Stockholm mindestens vierzönig. Möglicherweise ist gerade dieser Irrtum der Grund dafür, dass die Zeichnung weder mit Bleistift noch mit Tinte beendet wurde. Da dem Zeichner auch beim Basenprofil ein Irrtum unterläuft, den er mit kräftigerem Strich korrigiert, scheint ihm keines der Originale als Vorlage gedient zu haben.

Berckenhagens Vermutung, dass es sich um eine fremde Hand handeln könnte, die ursprünglich nicht mit dem Codex Destailleur D in Verbindung steht, kann aufgrund der Nähe des zeichnerischen Gestus' zu anderen (Bleistift-)Zeichnungen des Codex Destailleur D zurückgewiesen werden. Der lockere, jedoch sichere Strich und die perspektivische Sicherheit sprechen dafür, dass die Skizze vom hier so genannten 'Bleistiftzeichner' B stammt.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

Zu den vergleichbaren Gerüstdarstellungen wird hier auf die Anmerkungen im Anschluss den Kommentar zu Bl. 112 ab S. 814 verwiesen.

## Zeichnungen

### Zur gewirtelten Säule auf dem Verso

[Nesselrath 1993, S. 146] zu **Fossombrone 19v**: 3. Gruppe

1. Düsseldorf, Kunstmuseum, InvNr. FP 11630 (Abb. 139)

2. RIBA, ohne InvNr.; Anonymer Italiener des 16. Jh.

3. Siena S IV 7, fol. 8v [Egger 1902, S. 23]

4. Nicolas Beatrizet oder Meister mit dem Würfel (Stich) [Hülsen 1921, S. 128, Nr. 29]

5. Berlin, Destailleur B, fol. 114v [Berckenhagen, S. 28]<sup>1</sup> *[sic!]*
6. Berlin, Destailleur A, fol. 60 (= Hdz 3345)
7. Montano-Skizzenbuch I, fol. 98; Giovanni Battista Montano

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Perspektivische Ansicht einer Balkenkonstruktion für einen Bogenbau der Peterskirche (Reinzeichnung von Bl. 112) recto; eine geschwungene Säule verso (wahrscheinlich von anderer Hand); 275 × 420“

[Fairbairn 1998, S. 737] Kommentar zu „CAT.971“: „Anonymous draughtsman of Codex Destailleur D, Berlin, KB, Codex Destailleur D, fol. 113v (Berckenhagen 1970, p. 27).“

[Wolff Metternich/Thoenes, S. 188–193] Analyse der Gerüstdarstellung von U 226A recto

---

<sup>1</sup>Hiermit ist offensichtlich das vorliegende Blatt gemeint.



# Blatt 114

## Titus-Bogen

### Inhaltsangabe

---

<b>114.1 Titus-Bogen (Details)</b> . . . . .	<b>828</b>
114.1.1 Profilaufnahme der Attika mit Abschlußgesims „A“ und Basisprofil „B“	828
114.1.2 Profil des Hauptgebälks „C“ . . . . .	829
114.1.3 Profil des Kämpfergesimses und der Archivolte des Durchgangs . . . . .	829
114.1.4 Zeichnung eines halben, aufrechten Akanthusblattes . . . . .	829
114.1.5 rechts unten: zwei verschlungene Daphne . . . . .	829
<b>114.2 Details von Fensterrahmen</b> . . . . .	<b>829</b>
114.2.1 Rahmenecke mit Konsole . . . . .	830
114.2.2 Rahmenecke mit Konsole . . . . .	830
114.2.3 Rahmenecke mit vorkragendem Dach . . . . .	830
114.2.4 Rahmenecke mit Polsterfries . . . . .	830
114.2.5 Fensterrahmen mit 2 Versionen . . . . .	830
114.2.6 Fensterrahmen mit Dreiecksgiebel in zwei Versionen . . . . .	831

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [16] = *Bl. 110, 111, 114, 116, 120: nicht bestimmte Zeichnungen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II,176–184 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Hälfte eines Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 416 mm × 288 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: zwei gekreuzte Pfeile mit Stern

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Halbblatt eine ursprünglichen Folio-Formates, das vermutlich schon vor der Anlage der Zeichnungen abgetrennt und als Hochformat bezeichnet wurde; allseitig beschnitten; am rechten Rand leicht verschmutzt, am linken etwas gestaucht, so dass dort vielleicht der Anschluß zum anderen Halbblatt anzunehmen ist. Ansonsten ist das Blatt in einem sehr guten Zustand.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 m10 o10“ (recto und verso). Diese von allen anderen Aufnahmen abweichende Schreibweise bedarf einer Erklärung: Ein stichprobenartiger Vergleich der Maßangaben [Höhe des Gebälkfrieses in Bl. 53v = p1 o4 ø9; hier: p2 m3 o1“ ergibt, dass es sich bei dem hier verwendeten Maß um den *palmo romano* handeln muß, den der Zeichner allerdings in der eigenwilligen Teilung in 12 „m“ verwendet, was wohl für *minuto* stehen sollen, welcher selbst in 12 weitere, mit „o“, also wohl „*uncia*“ bezeichnete Untereinheiten zerfällt. Damit verwendet der Zeichner zwar die italienischen Benennungen, aber nicht nur in der falschen Reihenfolge, sondern auch in einer unüblichen Teilung, denn sein kleinstes Maß ist in dieser Teilung 1/144 von 22,34 cm = 1,55 mm, und damit die Hälfte des üblichen, korrekten „*minuto*“ zu 3,10 mm !

HAND: AD. Die Zuschreibung kann trotz einiger Abweichungen in der Darstellungsweise und besonders auch in der Darstellung der Maßlinien aufrechterhalten werden. Die Abweichungen lassen sich durchaus als verbindendes Glied zu den französischen Zeichnungen desselben Zeichners (Forumstempel und Constantinsbogen in Arles) interpretieren, so dass deren Zuschreibung hiermit etwas besser abgesichert wäre.

## 114.1 Titus-Bogen (Details)

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über leicht abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„176“ / oberer Rand mittig;

„177“ / rechter Rand oben;

„178“ / rechter Rand mittig;

„179“ / unten rechts

**Allgemein:** Die Bezeichnung der Detailaufnahmen mit Verweisbuchstaben deutet auf eine wohl verlorene Hauptzeichnung hin, in der der Ort der Teilzeichnungen somit markiert gewesen wäre. Die Darstellung auf Bl. 53r kommt aufgrund der abweichenden Benennungen dafür nicht in Frage, was den vermuteten zeitlichen Abstand zwischen beiden Blättern bestätigt. Immerhin ist das Verfahren sowie die Darstellung von [114.1.1] und [114.1.2] in ‘Gebälkperspektive’ für eine schon zu diesem früheren Zeitpunkt ausgeprägte, gründliche Arbeitsweise des AD bezeichnend. Dafür spräche auch der Umstand, dass der Zeichner die in diesem Blatt verwendeten Verweisbuchstaben in Bl. 53 nicht wieder verwendet, so als habe er Bl. 114 zum Zeitpunkt der Aufnahme vor sich gehabt und deshalb in Bl. 53 nur die fehlenden Teile ergänzt. Mögliche Gründe für die Überschneidungen werden unten erörtert.

Die Darstellung der Attika und des Hauptgesimses in ‘Gebälkperspektive’ läßt möglicherweise auf einen Einfluß durch den Sangallo-Kreis schließen.

### 114.1.1 Profilaufnahme der Attika mit Abschlußgesims „A“ und Basisprofil „B“

POSITION: linker Rand des Blattes in der gesamten Höhe;

NUMERIERUNG / POSITION: „176“ / rechts oberhalb der Zeichnung am rechten Blattrand;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt die Attika in einer Kombination aus Profil und Schrägsicht (‘Gebälkperspektive’) – letztere nur im Abschlußgesims – mit allen Maßen für die Körperkanten, wohingegen Maße für die Ornamente der Gesimsprofile fehlen. Für das Basisprofil fehlen außerdem sogar Hinweise auf eine Ornamentierung. Die Ornamente sind durch wenige Schraffuren in

geringem Umfang plastisch dargestellt.

Die Darstellung ergänzt sich mit derjenigen in Bl. 53v [53.2.3], die nur das Schriftfeld erfaßt, dessen Profilierung im inneren Rahmen naturgemäß durch ein Karnies erweitert ist. Während das Basisprofil dort noch erfaßt ist, fehlt das Kranzgesims vollständig - dies ist als Indiz dafür zu deuten, dass der Zeichner Bl. 114 als vorhanden voraussetzen konnte.

### 114.1.2 Profil des Hauptgebälks „C“

POSITION: Blattzentrum und untere Mitte;

NUMERIERUNG / POSITION: „177.“ / oben neben der Zeichnung am rechten Blattrand;

**Kommentar:** Maßaufnahme des Gebälks in der für die ‘Gebälkperspektive’ typischen Form aus Aufriss und Schrägsicht, wobei nur die Maße der Körperkanten, nicht jedoch die der ornamentalen Details erfaßt sind: Lediglich Breite und Abstand der Konsolen und der Klötzchen des Zahnschnittes machen hiervon eine Ausnahme [können aber auch als ‘Körperkanten’ angesprochen werden]. Die Ornamente sind aber insgesamt relativ genau wiedergegeben: Nur in der Darstellungsgenauigkeit weichen diese von der Darstellung in Bl. 53v [a] ab, was vor allem an der ‘lockeren’ Strichführung des Zeichners liegt. Für die Blätter am oben abschließenden Karnies gibt er hier sogar eine von Bl. 53v [53.2.1] abweichende Form an. Dies mögen Gründe gewesen sein, die Zeichnung zu wiederholen und dabei zugleich mit dem französischen Fußmaß aufzunehmen.

### 114.1.3 Profil des Kämpfergesimses und der Archivolte des Durchgangs

POSITION: rechter unterer Quadrant;

NUMERIERUNG / POSITION: „179“ / unterhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Profilaufnahme des Kämpfergesimses und der aufsitzenden Archivolte, wobei für letztere nur das Gesamtmaß der Breite angegeben ist, keine Einzelmaße. Das vollständige Fehlen der ornamentalen Details des Kämpfergesimses könnte der Grund sein, dass dieses in Bl. 53v [53.2.2] wiederholt wurde. Die Ornamente hätten sich in der vorliegenden Zeichnung nur schwer eintragen lassen, da in den Profilen die Maßzahlen so verteilt stehen, dass wenig Platz für eine ausreichende Darstellung der Ornamente bleibt. Auffällig ist immerhin, dass der Zeichner hier auf die ‘Gebälkperspektive’ verzichtet.

### 114.1.4 Zeichnung eines halben, aufrechten Akanthusblattes

POSITION: am rechten Blattrand unten;

NUMERIERUNG / POSITION: „178“ / rechts über der Zeichnung;

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die rechte Hälfte eines nicht weiter zugeordneten Akanthusblattes mit Schraffuren zur Hervorhebung der Plastizität. Da das Blatt nicht eingerollt ist, wie dies für Kapitelle typisch ist und auch am Kapitell des Titus-Bogens auftritt (vgl. Bl. 53v [53.2.9]), dürfte es sich um ein Detail des mit wechselnden Akanthus- und Palmettenblättern verzierten Karniesprofils am oberen Abschluß des Hauptgesimses handeln.

### 114.1.5 rechts unten: zwei verschlungene Daphne

POSITION: untere rechte Blattecke;

**Kommentar:** Die nicht numerierte Skizze zeigt in Vorderansicht und ‘entrollt’ das Motiv der miteinander verschlungenen Daphne von den Volutenkonsolen des Hauptgebälks, wobei hier ersichtlich ist, dass sich zwischen den in verschiedene Richtungen weisenden Köpfen eine Muschelschale befindet.

## 114.2 Details von Fensterrahmen

NUMERIERUNG / POSITION:

„180“ / linke obere Ecke;

„181“ / oberer Rand, mittig;

„182“ / linker Rand oben;

„183“ / oberer Rand rechts;

„184“ / ca. Zentrum

TECHNIK: sehr skizzenhafte, freihändige Feder in Braun über geringfügig abweichenden Bleistiftvorzeichnungen

**Allgemein:** Die Eigenartigkeit der Formen und die Skizzenhaftigkeit der Darstellungen sowie das Fehlen von Maßangaben lassen auf eine Kopie nach einer als Sammlung von Musterentwürfen gedachten Vorlage schließen, die nach den Formen im Michelangelo-Umkreis zu suchen wäre. Eventuell besteht eine Nähe zu vergleichbaren Zeichnungen Dosio [prüfen].

### 114.2.1 Rahmenecke mit Konsole

POSITION: linke obere Blattecke;

NUMERIERUNG / POSITION: „180“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Skizze der rechten oberen Ecke eines giebelbekrönten Portal- oder Fensterrahmens, mit einer eigenartigen, sich einfach als Band aus dem Rahmen nach vorne hinausbiegenden Konsole.

### 114.2.2 Rahmenecke mit Konsole

POSITION: am oberen Blattrand, links von der Mitte;

NUMERIERUNG / POSITION: „181“ / rechts oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Skizze der rechten oberen Ecke eines Portal- oder Fensterrahmens, mit einer Volutenkonsole, die auf einem nach rechts und unten weiter reichenden ‘Ohr’ befindet, an dem Gutae hängen.

### 114.2.3 Rahmenecke mit vorkragendem Dach

POSITION: am linken Blattrand, oben, unterhalb von [114.2.1];

NUMERIERUNG / POSITION: „182“ / rechts oben neben der Zeichnung;

**Kommentar:** Skizze zur rechten oberen Ecke eines Fenster- oder Portalrahmens mit vorkragender Deckplatte, in der ein Kassettenrahmensystem zu erkennen ist. Die Fenster- bzw. Türöffnung selbst ist oben halbkreisförmig geschlossen und von einer Doppellinie mit ‘Ohren’ umgeben. Die Deckplatte ruht auf von Säulen getragenen, langgestreckten s-Voluten, über denen sie wie in einer Verkröpfung mit einem separaten ‘Klötzchen’ nach vorne ragt.

### 114.2.4 Rahmenecke mit Polsterfries

POSITION: rechts von [114.2.3] und unterhalb von [114.2.2];

NUMERIERUNG / POSITION: keine;

**Kommentar:** Skizze zur Überdachung eines Fenster- oder Türrahmens, die nur ein wulstförmiges Polsterfries hervorhebt, vor dem eine wie eine Triglyphe gestaltete Konsole liegt, die sich der Form anschmiegt.

### 114.2.5 Fensterrahmen mit 2 Versionen

POSITION: rechtes oberes Blattviertel;

NUMERIERUNG / POSITION: „183“ / links oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Skizze eines Fensterrahmens, die in der senkrechten Symmetrieachse zur Darstellung von zwei unterschiedlichen Versionen geteilt ist. Die linke Seite zeigt ein von einem Segmentbogen über zwei schmalen, langgestreckten, klötzchenförmigen Konsolen gedecktes Rahmensystem, an dem sich links außen eine seitenverkehrte, langgezogene s-Volute befindet. Die rechte Seite zeigt zwar ähnliche Konsolen, aber nur den Ansatz zu einem Segmentgiebel, hinter dem sich dann ein Art Attika befindet. Der innere Rahmen ist in beiden Fällen oben und unten ‘ohrenförmig’ geweitet, wobei die rechte Variante aber eine geringfügig niedrigere lichte Höhe aufweist.

### 114.2.6 Fensterrahmen mit Dreiecksgiebel in zwei Versionen

POSITION: in der rechten Blatthälfte, unterhalb von [114.2.4];

NUMERIERUNG / POSITION: „184“ / links oberhalb der Zeichnung;

**Kommentar:** Der dargestellte Rahmen ist wiederum in der senkrechten Symmetrieachse in zwei Versionen gezeigt, die sich aber in der Höhe und den Horizontalen der eigentlichen Fensteröffnung deutlich unterscheiden, während der abschließende Dreiecksgiebel bis auf ornamentale Varianten der gleiche zu sein scheint und spiegelsymmetrisch dargestellt ist. Die linke Version zeigt einen relativ einfachen Rahmen, dessen Hauptcharakteristika eine s-förmige Volutenkonsole über dem senkrechten Rahmenteil, die in den Dreiecksgiebel hineingreift, und eine sich am äußeren Ende nach oben krümmende Solbank sind. Die rechte Version zeigt eine von der Position her etwas regulärere Volute, die allerdings 'Triglyphenform' aufweist und hinter der ein schmaler Polsterfries oder eher Rundstab liegt. Am unteren Ende des Rahmens wird die Solbank von einer daraus hervorstehenden runden Konsole unterbrochen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

#### Florenz: Uffizien

**381:**Peruzzi: Titusbogen (Details mit Maßen) (Bartoli II, Tav. CX, fig. 195)

**393 v:**Peruzzi: Titusbogen, (Details mit Maßen) (Bartoli II, Tav. CX, fig. 196)

**631 A v + 478 A r:**Peruzzi: u. a. Grundriss des Titus-Bogens mit Maßen (Bartoli II, Tav. CLXXXIV, fig. 319; sowie Tav. CLXXXIX, Fig. 326: Details zum Tempel des Antoninus und der Faustina)

**483:**Peruzzi: u. a. Aufnahme eines Basenprofils vom Titus-Bogen (Bartoli II, Tav. CL, fig. 280)

**836r:**Giov. 65, 157: Studi su finestre. (Antonio). / nicht in Fotothek

**836v:** nicht in Fotothek

**1747:**Bastiano da Sangallo: Details u. a. vom Constantins- und Titus-Bogen, (Bartoli IV, Tav. CCCXLIII, fig. 582)

**1948:** Sansovino: Titusbogen, (Bartoli IV, Tav. CCCLIX, fig. 629)

**4373:** Vignola: Aufmaßstudien zum Titus-Bogen (Bartoli IV, Tav. CCCLXII, fig. 637)

**4382:** Ammannati: Aufnahmen vom Titus-Bogen (Bartoli IV, Tav. CCCCI, fig. 728)

**7997:**Fra Giocondo (Bartoli I, Tav. LIV, fig. 82): u. a. Basisprofil vom Titusbogen, dor. Kapitell vom Marcellus-Theater

#### Vicenza: Museo Civico (Palladio)

**Vic. D-10 r:** Spielmann 1966, 169: Kat.-Nr. 207. Grundriss, Aufriss, Kapitell des Titus-Bogens sowie ein Gebälk des Titus-Bogens in isometrischer Darstellung. Der plastische Schmuck des Frieses ist nicht wiedergegeben. Vic. D-10 r und v. Kein WZ Vermessen in Fuß, Oncen und Minute. Maßstabs-Skala. Palladios frühe Schrift. Kein Text (nur Inschrift). Zeichnungen Palladios oder seiner Werkstatt vor 1550. ; Loukomski, Palladio, Tafel II und III. Zorzi 1959, fig. 39 und 41

**Vic. D-9 r:** Kat.-Nr. 208. Gebälke, Sockelprofile und eine Säulenbasis des Titus-Bogens. Isometrische Darstellung, zu Kat.-Nr. 207 gehörig. Vic. D-9 r und v. Kein WZ Einige Maßangaben in Fuß, Oncen und Minuten. Kein Text Zeichnungen Palladios und seiner Werkstatt vor 1550; Loukomski, Palladio, Tafel II und III; Zorzi 1959, fig. 40 und 42.

Puppi 1989, 104: Arco di Tito

Kat.-Nr. 18: Prospetto e pianta (D 10 r)

Kat.-Nr. 19: Cornice e capitello composito (D 10 v)

Kat.-Nr. 19 bis: Redazione originaria del capitello composito (D 10 v)

Kat.-Nr. 20: Basi di colonna e del piedestallo sottostante e altri particolari (D 9 r)

Kat.-Nr. 21: Piedestallo dell'attico e di una modonatura (D 9 v)

## Drucke

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Architektonische Details, teils vom Titus-Bogen, recto; Aufnahmen von verschiedenen Fensterumrahmungen, verso; 417 × 288“

# Blatt 115

## Marcellus-Theater

### Inhaltsangabe

---

<b>115.1 Grundriss-Skizzen zu den Anbauten des Theaters . . . . .</b>	<b>834</b>
115.1.1 Maßskizze zur Höhe der Erdgeschoss-Dorica . . . . .	834
115.1.2 Skizze eines Halbkreises mit Radiusangaben . . . . .	835
115.1.3 Maßskizze eines Konsolgesimses . . . . .	835
115.1.4 Grundrisskizze einer Säule in einer Ecksituation . . . . .	835
115.1.5 Grundrisskizze einer Porticus der Theateranbauten . . . . .	835
115.1.6 Grundrisskizze einer Kombination aus Pfeilern und Säulen . . . . .	836
115.1.7 Maßprofilskizze einer Basis . . . . .	836
115.1.8 Maßprofilskizze einer attischen Basis . . . . .	836
115.1.9 Maßprofilskizze eines dorischen Kapitells . . . . .	836
115.1.10 Grundriss der Porticus mit vielen Maßen . . . . .	836
<b>115.2 Maßskizzen zu Gebälken und Giebeln . . . . .</b>	<b>836</b>
115.2.1 Grundrisskizze einer Wand mit Halbsäulen . . . . .	837
115.2.2 Vermessung eines Gebälks mit Giebelansatz . . . . .	837
115.2.3 Skizze eines Pfeilers mit darüber angedeutetem Gebälk . . . . .	837
115.2.4 Grundrisskizze einer sehr langen Wand mit zwei Eingängen . . . . .	837
115.2.5 Aufmaßskizze eines Gebälks über dorischem Kapitell mit fasziertem Architrav . . . . .	837

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [4] = *Bl. 13, 115 : Marcellus-Theater*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 377,1 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: Bd. III,1–3 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 2 [Jessen Beiheft]

## Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 587 mm × 440 mm

PAPIERQUALITÄT: urspr. hell, mittlere Festigkeit

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Armbrust im Kreis

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand, einfach

ZUSTAND: Das Blatt war wie auch Bl. 13 ursprünglich zweimal mittig gefaltet, wobei der jetzt obere Falz die deutlich stärker verschmutzten untere Blatthälfte begrenzt. Dort ist das Blatt auch am rechten Rand eingerissen. Diese Fehlstelle sowie weitere am rechten Rand sind nachträglich (modern) ergänzt. Die Wurmfraßlöcher liegen wiederum symmetrisch und stimmen mit denen von Bl. 13 überein. Die Verschmutzung der unteren Blatthälfte läßt den Schluß zu, dass dies die ungeschützte Außenseite eines Bogens war; dem entspräche auch die spätere Numerierung, die in der linken oberen Ecke dieser Blatthälfte mit „1“ beginnt. Neben dieser Faltung erscheint auch hier am unteren Rand wiederum eine zusätzliche, die auch die Heftlöcher enthält und wohl also aus der Zeit der Bindung stammt. Die Bindung erfolgte also deutlich später als die mittlere Faltung.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 o9 ø 9“ (recto und verso)

HAND: AD

### 115.1 Grundriss-Skizzen zu den Anbauten des Theaters

TECHNIK: Freihändige Feder in zwei unterschiedlichen Stärken in dunklem und in hellerem Braun über teilweise erheblich abweichenden Bleistiftvorzeichnungen. Die Bleistiftvorzeichnungen und die dunklere Feder erscheinen nur in Teilen des Grundrisses in der unteren Blatthälfte (bis auf die Fortsetzung des Grundrisses der Säulenhalle aus der unteren Blatthälfte in die obere); alle Detailzeichnungen dagegen sowie die kleineren Grundrisszeichnungen links unten sind einfach und mit hellerer Feder ausgeführt. Hier bestätigt sich also die auch in anderen Aufnahmen zu beobachtenden Kombination zweier Arbeitsweisen.

NUMERIERUNG / POSITION:

„1“ / in der linken oberen Ecke der unteren Blatthälfte, 90° links;

„2“ / in der linken oberen Ecke der oberen Blatthälfte, 90° links;

ANMERKUNG: Auf dem gesamten Blatt finden sich sehr viele Additionen, die die Summierungen von Teilmaßen zum Vergleich mit Gesamtmaßen darzustellen scheinen.

#### OBERE BLATTHÄLFTE

DETAILS ZUR DORICA DER PORTICUS „*pres pesquerie*“

**Anmerkung:** Die Ortsangabe meint sicherlich nur, dass dies die der Porticus Octaviae zugewandte Seite, nicht aber jene selbst ist.

#### 115.1.1 Maßskizze zur Höhe der Erdgeschoss-Dorica

POSITION: linke obere Ecke und linker oberer Rand des Blattes; 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „*pillastro du portigue*“ / sowie Maßangaben, 90° links;

**Kommentar:** Federskizze mit den Maßen für verschiedene Höhen der dorischen Ordnung, die korrigiert wurden und daher nicht mehr ganz eindeutig zu lesen sind. Die Skizze des Profils zeigt deutlich eine nur umrisshaft angedeutete Basis, an deren Oberkante eines der Maße genommen ist, während das zweite an der Unterkante ansetzt. Allerdings ist die eine Maßlinie verlängert und mit einem zweiten Kreuzchen an der Unterkante versehen, so dass hier eine Korrektur gemeint sein könnte.

Auffällig sind die sich anscheinend widersprechenden Maßangaben: Gesamthöhe z. B. „p94 - o8 - ø8“, während sich an der Außenseite die Einzelmaße wie folgt addieren:  
 „p78 - o8 - ø8“ + „p1 o6“ + „p4 o10“ = p85 ø8.

Beide Maße sind für die Dorica eindeutig unrealistisch.

Aus einer nebenstehenden Addition wäre allerdings zu schließen, dass die verbesserten und undeutlich geschriebenen Maßwerte anders zu interpretieren sind:

„28[o]5 [ø]8 + 1 [o]5 + 4 [o]10 = 34 [o]8 [ø]8“ - dies scheinen also die richtigen Werte zu sein, was bedeutet, dass die oben genannte „94“ als „34“ zu lesen ist, die „78“ als „28“.

### 115.1.2 Skizze eines Halbkreises mit Radiusangaben

POSITION: links von der Mitte unterhalb des oberen Blattrandes;

**Kommentar:** Die freihändige Skizze zeigt sowohl eine Maßangabe „p49 - o4 ø6“ die um „69 o11 ø2“ und „p 113 o2“ ergänzt wird, als auch das Gesamtmaß „p224 o6 ø8“ das in Blatt 13r als Gesamtradius des Theaterrunds erscheint. Weiterhin erscheint „p2 o1“ als Differenz aus den ersten drei Werten und dem Gesamtmaß. In der Mitte am oberen Blattrand sind diese Werte auch in einer Addition zusammengefaßt.

### 115.1.3 Maßskizze eines Konsolgesimses

POSITION: rechte obere Blattecke, links von [d], 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „dorique pres presquerie“ / oberhalb der Skizze, 180°

**Kommentar:** Zusammenstellung aus Ansicht und Profil eines Konsolgesimses mit vielen Maßen. Die Beischrift scheint eher auf die Porticus Octaviae hinzudeuten als auf das Marcellustheater, könnte aber auch bedeuten, dass es sich um eine Dorica handelt, die sich auf der der Porticus Octaviae zugewandten Seite des Theaters, also an der Bühnenrückwand befindet.

### 115.1.4 Grundrisskizze einer Säule in einer Ecksituation

POSITION: rechte obere Blattecke;

**Kommentar:** Die Skizze misst – offensichtlich nicht maßstabsgerecht – die senkrechten Abstände einer Säule (oder eines Gegenstandes mit rundem Grundriss) von zwei rechtwinklig aufeinander stoßenden Wänden. Die Maßangaben betragen: „p24 o9 ø6“ und „p13 o11 ø6“ - also deutlich zuviel, um eine in eine Ecke eingestellte Säule zu meinen.

## UNTERE BLATTHÄLFTE: GRUNDRISSE UND DETAILS ZU DEN THEATERANBAUTEN

### 115.1.5 Grundrisskizze einer Porticus der Theateranbauten

POSITION: linker unterer Quadrant der oberen Blatthälfte und linker oberer Quadrant der unteren Blatthälfte

**Kommentar:** Die offenbar nicht maßstabsgerechte Skizze zeigt zwei Reihen von Pfeilern mit vorgelegten Halbsäulen bzw. Pilastern, zwischen denen zwei Reihen von Säulen stehen. Insofern ähnelt der Grundriss deutlich dem der Anbauten des Marcellus-Theaters, allerdings weicht die Form der Pfeiler ab: während hier die eine Pfeilerreihe innen wie außen Halbsäulen und die andere innen Halbsäulen und außen Pilaster, zeigt der Grundriss des Marcellus-Theaters auf Blatt 13r in der Außenreihe keine Gliederung außen, Halbsäulen innen, und in der Innenreihe Halbsäulen innen, Pilaster außen. Da die vorliegende Teilzeichnung in der unteren Blatthälfte mit Feder und vielen Maßangaben wiederholt wird, vgl. weiterhin dort.

[!] Möglicherweise zeigen beide Zeichnungen den Obergeschossgrundriss der Anbauten des Marcellus-Theaters!

### 115.1.6 Grundrisskizze einer Kombination aus Pfeilern und Säulen

POSITION: linke untere Blattecke;

BEISCHRIFT / POSITION: „*fronte spasio*“ / am linken Blattrand, 90° rechts;

**Kommentar:** Freihändige Skizze einer Grundrissituation, die zwei Pfeiler mit vorgelegten Halbsäulen zeigt (einer davon ist mit dem Verweisbuchstaben „B“ bezeichnet), vor denen Säulen liegen, die sich in einer Reihe fortsetzen. Sollte es sich hierbei – wie die Beischrift nahelegt – um einen Teilgrundriss des sogenannten Frontispizium Neronis handeln – wohl eher nicht, sondern mit „*fronte spasio*“, also ‘Frontispiz’, könnte die Fassade gemeint sein.

### 115.1.7 Maßprofilskizze einer Basis

POSITION: im linken unteren Quadranten der unteren Blatthälfte; 180°;

**Kommentar:** Die Freihändige Maßaufnahme zeigt das Profil einer ‘unvollständigen’ Basis aus Plinte, Kehle und Torus - ein unterer Torus fehlt also - die wie üblich durch Leisten getrennt sind.

### 115.1.8 Maßprofilskizze einer attischen Basis

POSITION: Obere Mitte der unteren Blatthälfte; 180°;

**Kommentar:** Die Darstellung zeigt in einer Freihändigen Federskizze die detaillierte Aufnahme des Profils einer attischen Basis ohne Profilornamente auf einer doppelten Plinthe. Keine Angabe eines Durchmessers.

### 115.1.9 Maßprofilskizze eines dorischen Kapitells

POSITION: untere Mitte der unteren Blatthälfte; 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „*capitel del portigo*“ / unterhalb der Zeichnung, 180°;

**Kommentar:** Aufnahme eines dorischen Pilaster- oder Säulenkapitells (Zuordnung noch unklar) mit vielen Maßen. Keine Angabe eines Durchmessers. Dieses Kapitell scheint zur darüber - bzw. in der ursprünglichen Sicht des Zeichners: darunter - wiedergegebenen Basis in Teilzeichnung [115.1.8] zu gehören.

### 115.1.10 Grundriss der Porticus mit vielen Maßen

POSITION: linke Seite der unteren Blatthälfte;

**Kommentar:** Wie schon oben zu [115.1.5] bemerkt, ähnelt der Grundriss dem der Anbauten zum Marcellus-Theater, weicht von diesem aber ab, so dass vielleicht nur eine Zuordnung zum Obergeschoss möglich ist. Zudem fehlt zwischen den seitlichen Bauten und dem ersten Pfeiler der äußeren Reihe ein Pfeiler, was durch die Angabe einer durchgehenden Maßes („*p15 o3 ø5*“) durch Vergleich mit den direkt daneben angegebenen Maßen für die korrespondierende Säulenreihe (Interkolumnium „*p7 o7 ø7*“ + Säulendurchmesser „*p2 o8 ø7*“ + weiteres Interkolumnium „*p7 o1*“) zusätzlich betont wird.

## 115.2 Maßskizzen zu Gebälken und Giebeln

NUMERIERUNG / POSITION: „3“ / rechte untere Ecke, 90° rechts;

TECHNIK: Sämtliche Teilzeichnung sind Freihändig in dünner Feder mit heller brauner Tinte ausgeführt und stammen offensichtlich vom Schreiber der Maßangaben.

**Anmerkung:** Das gesamte Blatt weist wiederum eine Vielzahl von Additionen auf, die Teilmaße zusammenzufassen scheinen.

**OBERE BLATTHÄLFTE: GRUNDRISS UND DETAILS ZU EINER WAND MIT PFEILERN UND GIEBEL**

### 115.2.1 Grundrisskizze einer Wand mit Halbsäulen

POSITION: am oberen Blattrand, links; 180°;

**Kommentar:** Grundrisskizze einer Wand oder Gebäudeseite, in der sich ein von Halbsäulen flankierter Eingang befindet; mit wenigen Maßangaben. Es könnte sich um eine Variante zu dem in Teilzeichnung [115.2.4] dargestellten Grundriss handeln.

### 115.2.2 Vermessung eines Gebälks mit Giebelansatz

POSITION: linke obere Ecke des Blattes / 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „*cornice qui est verso del front spiso*“ / in der obersten Leiste des Gesimses;

**Kommentar:** Die freihändige Federskizze zeigt die Profilaufnahme eines Gebälkes mit fasziertem Architrav und relativ reich profiliertem Gesims. Ein Verweisbuchstabe „A“ im Gesims, der in einem angedeuteten Giebel wiederkehrt, scheint auf eine Wiederholung des Profils dort hinzudeuten.

Sich mit dieser Darstellung überschneidend und in diese übergehend zeigt eine weitere freihändige Skizze in deutlich kleinerem Maßstab offenbar die Höhe des Giebels über dem Architrav (es scheint zumindest nur der Architrav mit der flüchtigen Skizze angedeutet) mit „p19 - o10 - ø6“. Damit dürfte es sich also um eine bemerkenswert große Anlage handeln. Darauf deutet auch der angegebene Durchmesser des mit einem dorischen Kapitell abgeschlossenen Säulenschaftes: „p5 o8 ø5“.

Erwähnenswert ist, dass die Zeichnung das Gebälk nur in der Kombination aus Aufriss- und Schnittskizze ohne Hinweise auf die Profilornamente zeigt.

### 115.2.3 Skizze eines Pfeilers mit darüber angedeutetem Gebälk

POSITION: rechte Hälfte der oberen Blatthälfte; 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „o6 par bas“ / vom Lot zum unteren Ende des Pfeilers; 180°;

**Kommentar.** Die Zeichnung zeigt teilweise die Wiederholung und Ergänzung des in [115.2.2] dargestellten Gesamtprofils, wobei durch eine einfache perspektivisch gemeinte Skizze klargestellt ist, dass hier ein Pfeiler oder zweiseitig ansichtiger Pilaster dargestellt ist, dessen Schaftbreite an der Vorderseite mit „p5 - o8 - ø5“ (vgl. [115.2.2]) und an der Seite aber nur mit „p2 - o11“ angegeben ist. Darüber ist die rechte Hälfte eines Giebels skizziert, dessen Binnenfeld nur „p2 o8“ hoch und nur – halbe Länge – „p8 - o6 - ø2“ breit ist [Gesamtbreite also p17 ø4.]

### 115.2.4 Grundrisskizze einer sehr langen Wand mit zwei Eingängen

POSITION: rechter Rand der oberen Blatthälfte

**Kommentar:** Grundrisskizze einer symmetrischen Wand, die von zwei Pilastern begrenzt wird und an den äußeren Enden Eingänge aufweist, die von Halbsäulen flankiert werden, und zwar sowohl an der Außenseite als auch im Durchgang. Von der Außenseite des rechten Pilasters bis zur Innenkante der rechten Säule des linken Eingangs ist die Entfernung mit „p349 - o11 - ø11“ angegeben, was nur durch die Vertauschung der Ziffern „0“ und „9“ von dem auf Blatt 13r [13.1.1] angegebenen ähnlichen Maß abweicht. Der Unterschied könnte aber auch darauf zurückzuführen sein, dass dort ein anderer Grundriss (eben möglicherweise der des Untergeschosses) dargestellt ist. Dann könnte es sich bei den Darstellungen hier aber um die Giebelfronten der bühnenseitigen Eingänge des Marcellus-Theaters handeln - existieren davon weitere Aufnahmen?

UNTERE BLATTHÄLFTE: IONISCH-KORINTHISCHES GEBÄLK ÜBER DORICA-KAPITELL

### 115.2.5 Aufmaßskizze eines Gebälks über dorischem Kapitell mit fasziertem Architrav

POSITION: untere Blatthälfte, 90° nach links gedreht;

BEISCHRIFT / POSITION: „*cornice drinte el portige*“ / links, oberhalb der Zeichnung; 90° links;

**Kommentar:** Freihändige Maßaufnahme eines Gebälks oberhalb eines dorischen Pilaster- bzw. Pfeilerkapitells mit dreifach fasziertem Architrav, einfachem Fries und reich profiliertem Gesims; alles mit vielen Maßangaben. Daneben findet sich eine Zusatzskizze, die den vertikalen Abstand der überhängenden Platte gegenüber der Friesoberkante notiert.

Auch diese Aufnahme zeigt das Gebälk in der Kombination aus Aufriss- und Profilskizze ohne Angabe von Ornamentprofilen.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### London: RIBA (Palladio)

**RIBA X / 20 r/v:** Spielmann 1966, 155f.: Kat.-Nr. 118: Schnitt, perspektivischer Aufriss und perspektivische Details des Marcellus-Theaters; Nach Serlio, III, f. 70v und nach Codex Coner, f. 76 und 115; RIBA x / 20 r und v; 43,9 : 29 cm. Kein WZ Vermessen in Florentiner Bracchieri und Minuten. Maßübereinstimmung mit Serlio. Palladios frühe Schrift, die übrigen Texte in Palladios Schrift um 1550/55; Zeichnung Palladios vor 1550, mit Ergänzungen um 1550/55 ; Zorzi 1959, Abb. 214/215; Lotz 1962, Abb. 21 und 22 und S. 61f. Palladio nach Serlio und Codex Coner;

**RIBA XIV** Spielmann 1966, 167: Kat.-Nr. 191. Skizzen mit Details des Marcellus-Theaters, dem Teilgrundriss eines unbekanntes Tempels, dem Schnitt durch eine Schale aus den Caracalla-Thermen, dem Grundriss einer gewölbten Halle und dem Teilgrundriss der Agrippa-Thermen; RIBA XIV / 3. Kein WZ ; Einige Maßangaben in Fuß und in Oncen. Palladios spätere Schrift. Skizzen; Palladios nach 1560 ; Zorzi 1959, fig. 114

### Florenz: Uffizien

**456:**Peruzzi: Palastentwurf für den Grafen Orsini in den Agrippa-Thermen (mit wenigen Maßen); 578 x 807 [von Wurm in die zwanziger Jahre datiert];

**559:** Peruzzi (Bartoli II, Tav. CXXXVIII, fig. 258) Teilgrundriss der Constantins-Thermen

**2036:**AdSdÄ (Bartoli I, Tav. XCIII, fig. 171) Maßaufnahme der Ionica vom Marcellus-Theater

## Drucke

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „siehe hinter Blatt 13“; dort: S. 23: „Architektonische Details vom Marcellus-Theater , recto und verso, 584 × 440“

# Blatt 116

## Palazzo Farnese

### Inhaltsangabe

---

<b>116.1 Skizzen zum Grundriss und einem Portalrahmen . . . . .</b>	<b>840</b>
116.1.1 Grundriss-Skizze zum Erdgeschoss des Nordflügels . . . . .	840
116.1.2 Skizze zu einem Portal mit Schnitt von Türsturz und Rahmen . . . . .	840

---

### Zusammenfassung

[nohx zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [16] = *Bl. 110, 111, 114, 116, 120: nicht bestimmte Zeichnungen*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. I,50 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER: „50“ / Recto: unterer Blattrand, 180°

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 279 mm × 422 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: Lilie im Kreis

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: keine erkennbar

ZUSTAND: Aufgrund des feinen Papiers und der Gitterstruktur wird man annehmen dürfen, dass es sich nicht um das Halbblatt eines Folio-Formates, sondern um ein Quartformat handelt. Das Blatt war möglicherweise vor Anfertigung der Zeichnungen mittig (quer) gefaltet worden, mittig gefaltet gewesen; es besteht aus sehr feinem Papier und ist am rechten Rand leicht verschmutzt und gestaucht.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p9 - o11 - ø8  $\frac{1}{2}$ “ (recto);

HAND: AD

## 116.1 Skizzen zum Grundriss und einem Portalrahmen

### 116.1.1 Grundriss-Skizze zum Erdgeschoss des Nordflügels

POSITION: als Hauptzeichnung in der linken Hälfte des Blattes;

NUMERIERUNG / POSITION: „50“ / mittig am unteren Rand; 180°;

BEISCHRIFT / POSITION: „*M a fronte de le scalle*“ / oben rechts neben der Zeichnung;

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über deutlich in Maßstab und Position abweichenden Bleistiftvorzeichnungen;

#### Kommentar:

**Zur Zuordnung der Zeichnung:** Die Grundriss-Skizze, die sich ohne erklärende Beischriften und Details nicht auf den ersten Blick zuordnen ließ, befand sich ursprünglich im Bd. I des Codex zwischen den Blättern 99 und 100 (vgl. Tabelle in der technischen Beschreibung) und wäre somit leicht als Teilgrundriss zum Palazzo Farnese zu deuten gewesen. Auch Details wie die Abmessungen der Räume, die zudem jeweils zwei Fenster aufweisen, die Hinterlegung der Pilaster des Hofes und das Auftreten der Andron-Säulenstellung in den Bleistiftvorzeichnungen hätten diese Zuordnung erlaubt, ebenso wie die skizzenhaft-hastige, aber sehr genaue und informative Art der Vermessung, die unter den Darstellungen zeitgenössischer Bauten im *Codex Destailleur* nur in den Aufnahmen zum *Palazzo Farnese* eine Parallele hat. Dagegen ist eine Motivation für die Zuordnung zum Vatikan nicht zu erkennen.<sup>1</sup>

**Beschreibung:** Die Grundriss-Skizze zeigt die Abfolge jener Räume, die ausschließlich zum Nordflügel gehören, vermeidet so also Überschneidungen mit dem Teilgrundriss der nördlichen Hälfte Fassadenflügels in Bl. 97r [97.1.5], dem er sich nahtlos anschließt: In beiden Zeichnung erscheint der Übergang zwischen den Räumen im Fassadenflügel und denen des Nordflügels mit dem Verweisbuchstaben „X“.

Die zitierte Beischrift gibt zudem an, dass sich der hier befindliche Zugang zur östlichen Loggia des Hofes genau gegenüber zum Eingang des Haupttreppenhauses befindet, und bestätigt somit die Lokalisierung.

Der Zeichner konzentriert sich auf die Vermessung der Innenräume, wobei auffälligerweise aber der Hofzugang dieses Flügel, der sich in dessen Mitte befindet, keine Maßangaben aufweist, was möglicherweise so zu deuten ist, dass dieser Bereich noch nicht errichtet war. Auch die fehlenden Details der Außengliederung könnten für diese Annahme sprechen, obwohl sie genauso als Vermeidung von Redundanz interpretierbar sind.

Die im gewählten Maßstab und der Positionierung der Zeichnung abweichenden Bleistiftvorzeichnungen können zusätzlich als Indiz dafür angesehen werden, dass es sich bei dem Blatt um einen Teil einer aktuell vor Ort entstandenen Bauaufnahme und nicht etwa um eine Kopie nach Plänen handelt.

Somit fehlen zur Darstellung des Erdgeschosses des Palazzo Farnese nur die Räume des Westflügels in dessen mittlerem und nördlichem Teil, was sicherlich dem Stand der Vervollständigung zum Zeitpunkt der Anfertigung der Zeichnungen entspricht. Auch hier läßt sich aus dem Fehlen von späteren Ergänzungen bzw. Kopien nach Plänen schlußfolgern, dass dem Zeichner diese - am ehesten wohl aufgrund seiner späteren Abwesenheit von Rom - unbekannt geblieben sind bzw. (noch) nicht zugänglich waren, sich also als Hinweis für eine Datierung *ante quem* anbieten.

Zu [prüfen] wäre daher besonders, ob sich unter den Zeichnungen des KdAD in Wien ein dem vorliegenden entsprechendes Blatt findet, das dort möglicherweise ebenfalls nicht korrekt zugeordnet wurde.

### 116.1.2 Skizze zu einem Portal mit Schnitt von Türsturz und Rahmen

POSITION: rechts neben der Hauptzeichnung, ungefähr in Blattmitte;

TECHNIK: freihändige Feder in Hellbraun;

<sup>1</sup> Daß die Zuordnung des Blattes zum *Palazzo Farnese* ausblieb und dieses damit bisher für die Baugeschichte praktisch 'verloren' war, ist nur eines unter den Beispielen für die ungünstigen Auswirkungen, die die Auflösung des ursprünglichen Zusammenhangs des *Codex Destailleur* für dessen Eingang in die Forschung hatte.

**Kommentar:** Die Skizze zeigt die rechte Hälfte eines mit dem Verweisbuchstaben „B<sup>ooo</sup>“ (rechts oberhalb des „B“ erscheinen drei Punkte in einer Linie) bezeichneten Portals, an dessen rechten Rand in größerem Maßstab ein Schnitt durch das Deckgesims des Türsturzes mit einem gerahmten Feld darunter einem architravähnlich faszierten Rahmen wiedergegeben ist. Zum Portal erscheinen drei Maßangaben (lichte Höhe z. B. „p7 - o4 - ø7“); die meisten Maßwerte dagegen weist das Rahmenprofil auf, das anscheinend vollständig vermessen ist.

Der Verweisbuchstabe lokalisiert die Tür in der Hauptzeichnung am oberen Rand, wo der dazugehörige Durchgang mit „X“ bezeichnet ist.

**Das Verso des Blattes ist leer.**

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Teilgrundriss und architektonische Details im Bereich des Vatikans , recto, 420 × 278“



# Blatt 117

## Villa Lante

### Inhaltsangabe

---

<b>117.1 Teilgrundriss des Hofes (Ergänzung zu Bl. 119r)</b> . . . . .	<b>844</b>
117.1.1 Teil des Grundrisses von Blatt 118 . . . . .	844
<b>117.2 Bleistiftskizzen eines Kuppelbaus</b> . . . . .	<b>844</b>
117.2.1 Rundbogenportal mit Friesrelief, Kuppelbau mit angedeutetem Baukörper und Kuppel mit Laterne . . . . .	844

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15]= *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND: Bd. II, 207 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

NUMERIERUNG DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

### Technische Beschreibung

FORMAT: Viertel eines Folio-Blattes

ABMESSUNGEN: 267 mm × 210 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: [abgeschnitten]: Leiter im gezackten Schild mit sechsstrahligem Stern;

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: eventuell im Falz am linken Blattrand;

ZUSTAND: Viertelblatt eines Folio-Formates, das vor der Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt wurde oder aber Teil eines gebundenen Skizzenheftes war, so dass das Abbrechen der Zeichnung auf dem Recto am Falz dadurch bedingt gewesen sein könnte. Das Blatt weist am unteren Rand einen schrägen Falz sowie am linken Rand einen Falz auf, der möglicherweise von einer Einbindung stammt, denn dort erscheinen zwei winzige Löcher, die als Heftlöcher gedeutet werden könnten.

**Anmerkung:** Bl. 117r schließt perfekt an Bl. 119r rechts unten an und verlängert so den Teilgrundriss: Es handelt sich zwar um unterschiedliches Papier, aber die mit Feder gezogenen Linien ergänzen sich millimetergenau, zumal ein Pilaster auf Bl. 119 fast vollständig wiedergegeben ist auf 117 seinen Abschluss findet. Außerdem stimmt die Anzahl der Pilaster an der Längsseite des Hofes (10) mit derjenigen auf Bl. 118v überein.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: keine Maße vorhanden;

HAND: vermutlich AD

## 117.1 Teilgrundriss des Hofes (Ergänzung zu Bl. 119r)

NUMERIERUNG / POSITION: „207“ / am oberen Rand, mittig

### 117.1.1 Teil des Grundrisses von Blatt 118

POSITION: obere Blatthälfte, links;

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

**Kommentar:** Der unvollständige Grundriss zeigt den rechtwinkligen Eckbereich einer Wand mit Pilastervorlagen und einer Art Loggia von zwei Jochen, die die Ordnung der Wand aufnimmt. Hinter der Wand befindet sich ein langgestreckter Raum. Der Abbruch der Loggia gemeinsam mit der Außenwand scheint auf einen Eingang hinzudeuten. Auffälligstes Merkmal der Zeichnung ist aber der Eckraum: Er enthält einen kreisrunden Inneraum, dem die Abstufung der Wand an einer Außenseite folgt und in dessen Mitte sich ein achteckiges Gebilde mit durchbrochenen Wänden befindet - möglicherweise ein Brunnen

## 117.2 Bleistiftskizzen eines Kuppelbaus

### 117.2.1 Rundbogenportal mit Friesrelief; Kuppelbau mit angedeutetem Baukörper und Kuppel mit Laterne

POSITION: gegenüber dem Recto um 180° gedreht.

TECHNIK: freihändige Bleistiftskizzen;

**Kommentar:** gehört die Darstellung eventuell zu einer Thermenaufnahme. Sie zeigt links einen hohen Eingang mit Bogenabschluss über dem sich ein Fries mit drei Personen neben einem Opferaltar - aufsteigender Rauch scheint angedeutet - befindet. rechts daneben beginnt auf einem mit dem Bogen nicht harmonisierenden Niveau eine waagerechte Doppellinie, die in einem im Profil angedeuteten Gesims rechts ausläuft bzw. dessen Ober- und Unterkanten bilden. Dort verläuft auch eine senkrechte Linie - wohl eine Wand. Interessantestes Detail darüber ist eine Kuppel mit einem Tambour, der ein gitterartiges Muster aufweist. Die Kuppel selbst hat offenbar Rippen und trägt eine tholosartige Laterne.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Grundrissteil und skizzierter Wandteil der Villa Lante auf dem Gianicolo (wohl von fremder Hand), recto und verso, 265 × 207“

# Blatt 118

## Villa Lante

### Inhaltsangabe

---

<b>118.1 Fassadenaufriss</b> . . . . .	<b>846</b>
118.1.1 Fassadenaufriss . . . . .	846
<b>118.2 Teilgrundriss des Hofes</b> . . . . .	<b>847</b>
118.2.1 Teilgrundriss eines Hofes . . . . .	847

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15] = *Bl. 103, 105, 106–108. 117–119: verschiedene Kirchen u. Paläste*

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [A 375,...] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER BAND: Bd. II, 205–206 + 208–210 [wohl falsch, da 205 und 209–210 zu Blatt 119 gehören müßten] [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen]

ABMESSUNGEN: 292 mm × 416 mm

PAPIERQUALITÄT: kartonartig fest, hell, stark nachgegraut; Abstand der Binddrähte: 34 mm;

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen]

WASSERZEICHEN: Lilie im Kreis

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: am unteren Rand, einfach

ZUSTAND: Halbblatt eines Folio-Formates, das vermutlich vor Anfertigung der Zeichnungen abgetrennt und im Querformatig bezeichnet wurde. Das Folio war ursprünglich am unteren Rand gefaltet, so dass sich dort der Anschluß zum fehlenden Halbblatt befinden dürfte. Ein weiterer, deutlich schwächerer Falz zeigt sich in der Blattmitte. Am linken Rand ist das Blatt etwas stärker verschmutzt, dies war also wohl die 'Standseite' des ursprünglichen Konvoluts; am rechten Rand

beschnitten. - Das Verso ist deutlich stärker verschmutzt und bildete deshalb möglicherweise die Außenseite einer Lage.

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: keine Maßangaben

HAND: AD

## 118.1 Fassadenaufriss

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;

NUMERIERUNG / POSITION: „208“ / rechte obere Ecke, 90° rechts;

### 118.1.1 Fassadenaufriss

POSITION: gesamtes Blatt bis auf einen schmalen Streifen am unteren Rand;

BEISCHRIFT / POSITION: „Pal. Vidoni (Via del Sudario)“ / am rechten untern Rand, mit Bleistift, von späterer Hand;

**Kommentar.** Der nicht zuende geführte Aufriss zeigt einen zweieinhalbgeschossigen Palast, in dessen Sockelzone rechts drei große Kellerfenster skizziert sind. Links von der Zeichnung, auf etwas tieferem Niveau als die Erdgeschossordnung, erscheint eine Balustrade über einem Rundfenster mit kreuzförmigem Innenrahme, so dass es sich hier wohl um die unfertige Darstellung einer Terrasse handelt. Durch die Gleichheit der Fassadenordnung ist die Verbindung mit Blatt 119r sichergestellt.

Die Fassade beginnt links an der Gebäudekante mit einzeln stehenden Pilastern und zeigt im weiteren Verlauf - von links nach rechts - fünf Fensterachsen, die jeweils von zwei Pilastern gerahmt werden. Während die erste und zweite Fensterachse von links aber vereinzelt stehen, bilden dritte und vierte ein gekoppeltes Paar, das die mittleren Pilaster gemeinsam hat. Die fünfte Achse rechts außen ist dann wiederum selbständig. Durch das angedeutete Dach, das seinen First über dem linken äußeren Pilasterband der Paares von dritter und vierter Achse hat, ergibt sich eine Symmetrie, die ein Ende der Fassade direkt neben der fünften Achse erfordert. Dieses fehlt aber aufgrund des dort abgeschnittenen Blattstreifens.

In den Sockel der zweiten Fensterachse ist eine relativ kleine Tür ohne auffällige Rahmengestaltung eingelassen, in die der Zeichner durch die Einskizzierung einer geöffneten Tür und eines durch Schraffuren verdunkelten Restfeldes den Eindruck eines bewohnten Hauses einbringt. Dem entsprechen auch im Obergeschoss (*piano nobile*) und im Mezzanin darüber - allerdings nur mit Bleistift eingetragene - geöffnete Fensterläden und Schraffuren. Solche Details sind für die sonst in den Darstellungen des AD vorherrschende Nüchternheit recht ungewöhnlich.

Als Pilasterordnungen der Hauptgeschosse erscheinen im Erdgeschoss eine aufgesockelte Dorica, und im *piano nobile* eine Ionica, während das abschließende Mezzanin nur einfache, allerdings als Spiegel ausgeführte Wandvorlagen in Fortsetzung der Pilasterachsen der unteren Geschosse aufweist. Im Gebälk der mit Basen versehenen Dorica fehlt der Triglyphenfries, obwohl die zu den Triglyphen gehörenden Gutae im 'Architrav' eingezeichnet sind. Der Wulst am Kapitellhals ist als durchgehendes schmales Gesims an der Fassade weitergeführt. Das Gebälk der Ionica ist sogar noch weiter auf ein anscheinend ungegliedertes Gesimsband reduziert. Auch das Abschlußgesims am Mezzanin scheint nur aus einem flachen, allerdings vorkragenden Band zu bestehen, für das keine Konsolen o. ä. angedeutet sind.

Während die Fensterrahmen des Keller- und des Erdgeschosses sowie des Mezzanins als einfache gerade Bänder ohne jegliche Gliederung erscheinen, zeigen die *des piano nobile* ein in der Art des Echinus eines ionischen Kapitells aufliegendes Band, das an den Ecken Voluten bildet. Diese sind aber etwas größer gezeichnet, als die der direkt daneben stehenden Voluten der Ionica-Kapitelle.

Unterhalb der Zeichnung erscheint eine Bodelinie, die unterhalb der vierten Achse nach rechts unten wellenförmig abbricht. Ihr entspricht etwas weiter links eine ähnliche Bleistiftlinie. Die Funktion bzw. Bedeutung ist unklar.

## 118.2 Teilgrundriss des Hofes

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION: „206“ (geändert: „207“) / mittig, links, 90° links;

### 118.2.1 Teilgrundriss eines Hofes

POSITION: gesamtes Blatt;

**Kommentar:** Die das gesamte am Rand umlaufende Zeichnung zeigt den Grundriss eines rechteckigen Hofes, der nur an zwei Seiten ausgeführt ist. Er ist charakterisiert durch die in die quadratischen Eckräume eingetragenen runden Räume, in deren Mitte oktogonale Grundrisse mit durchbrochenen Wänden erscheinen, die möglicherweise als Brunnen o. ä. zu deuten sind. Ihre Wiederholung drei der vier Eckräume scheint allerdings gegen diese Deutung zu sprechen. Aber auch eine Interpretation als Wendeltreppengrundrisse ist aufgrund der drei- bzw. vierfachen Wiederholung eher zweifelhaft.

Die Schmalseite des Hofes wird von einer fünfsichtigen Loggia gebildet, deren Mittelachse einen Zugang nach außen zeigt und von im Grundriss kreuzförmigen Pfeilern gerahmt wird, während die anderen Pfeiler einfach rechteckig sind. Diesen entsprechen an der Längswand des Hofes vor die Wand vorgelegte Pilaster; hinter dieser Wand befindet sich ein langgestrecktes Rechteck, das wohl als Raum zu deuten ist. Dieser setzt sich jenseits des Eckraumes (in der rechten oberen Blattecke) zwar mit einem Raum fort, der einen Zugang zum Hof hat, diese Variante scheint aber durch eine weiter nach links verlegte Hofbegrenzung, die direkt am Eckraum ansetzt, revidiert worden zu sein.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

### Zeichnungen

### Drucke

### Literatur

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Fassadenaufriß und Grundriß der Villa Lante auf dem Gianicolo (von fremder Hand?), recto und verso, 290 × 415“



# Blatt 119

## Villa Lante

### Inhaltsangabe

---

<b>119.1 Fassadenaufriß und Grundriß</b> . . . . .	<b>850</b>
119.1.1 obere Blatthälfte: Fassadenaufriß ohne Maße . . . . .	850
119.1.2 untere Blatthälfte: Grundriß mit vielen Maßen . . . . .	851
119.1.3 Teilgrundriß der Hofumfassung . . . . .	851
<b>119.2 Schnitt und Innenaufriß der Villa</b> . . . . .	<b>851</b>
119.2.1 Schnitt durch die Villa . . . . .	851

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [15] =Bl. 103, 105, 106-108. 117-119: verschiedene Kirchen u. Paläste;

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [noch zu ergänzen]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: A 376,46–47 [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO- BAND:(lt. Beiheft Jessen:) Bd. II,205, 209–210 [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: 3 [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] [Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 581 mm × 728 mm

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN:

1. dreisprossige Leiter im zehnzackigen Schild mit aufsitzendem sechstrahligen Stern (2);

[2. im modern angestückten Blatt: Schild mit Schrägstreifen, darüber Fleur-de-lis]

PAPIERSORTE: [wird nach Fertigstellung des Katalogs der Papiere ergänzt]

HEFTLÖCHER: entlang des Mittelfalzes des Hauptblattes; einfach;

ZUSTAND: Aus zwei Teilblättern; an das im Hochformat bezeichnete Ausgangsblatt wurde in der unteren Hälfte links ein weiteres Teilblatt angestückt und das ganze später mit einem zusätzlichen

Blatt von der Werkstatt der Kunstbibliothek restaurierend im linken oberen Viertel ergänzt, so dass das Blatt jetzt annähernd quadratische Form hat; Die Faltung des Hauptblattes in der mittlere Querachse stammt vom Zeichner, ebenso die des angesetzten Teilstückes; am rechten unteren Rand ist das Blatt ebenfalls stark beschädigt und daher ergänzt worden, ebenso wie entlang der Falze und an der Unterkante des linken Teilblattes; Das Abbrechen der Zeichnung am linken oberen Rand des ursprünglichen Blattes ist Folge einer Beschneidung an dieser Stelle. Die untere Hälfte des Hauptblattes ist stark beschmutzt und bildete demzufolge wohl die Außenseite eines Bogens. SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: „p i2 [= 12]- o9 - ø9“ (nur recto, verso keine Maße); HAND: AD, aber mit leicht verändertem „p“: dieses hat am Abstrich unten und gelegentlich auch oben zumeist Serifen; die „1“ als erscheint als „i“, die „2“ rundlicher.

## 119.1 Fassadenaufriss und Grundriss

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;  
NUMERIERUNG / POSITION: „205“ / links unten auf dem oberen Blatteil, 90° links;

### 119.1.1 obere Blatthälfte: Fassadenaufriss ohne Maße

POSITION: gesamte obere Blatthälfte des Hauptteilblattes;

BEISCHRIFT / POSITION: „[...]sto / [...]stro / [...]ne per / [...]dure le / [...]ne la / [...]ne“ / in der linken oberen Blattecke; durch Beschneidung auf diese Restsilben beschränkt;

**Kommentar:** Die Beischrift scheint sich auf den direkt daneben sichtbaren dorischen Kolossalpilaster zu beziehen, der zwar auf einer Horizontalen des Fassadensockels aufsitzt, am oberen Ende aber frei neben dem gezeigten Dach steht und zu diesem keine Verbindung aufweist.

Die Zeichnung zeigt im korrekt orthogonalperspektivischen Teilaufriss die zweieinhalbgeschoßige (Seiten-) Fassade der Villa. Sie beginnt links mit dem schon erwähnten dorisierenden Pilaster, der am Kapitell drei Rosetten aufweist und auf einem Sockel steht, an den sich unten links eine kleine Balustrade anschließt, die aber deutlich niedriger ist als die rechts in der Zeichnung erscheinenden.

Der folgende Teil der Zeichnung zeigt nach einer einzelnen Pilasterachse an der hier wiedergegebenen Gebäudekante eine von Pilastern gerahmte Fensterachse, an die sich eine weitere Achse mit großem Eingangportal, das diese fast sprengt, anschließt. Das Portal wird gerahmt durch eine Ädikula, die die Dorica des Erdgeschosses benutzt. Diese wird hier zu vollplastischen Säulen umgedeutet. Der Zeichner benutzt zu deren Kennzeichnung Schraffuren und läßt sie sich nach oben einfach verjüngen, d. h. eine Entasis ist nicht angedeutet. Die Ädikula selbst wird von einem Segmentgiebel überfangen, der *inspiano nobile* hineinragt, da er auf dem durchlaufenden, ‘verkürzten’ Gebälk aufsitzt, das sich hier verkröpft. Sie rahmt einen halbkreisförmig geschlossenen Eingang, vor dem eine Treppe mit sechs Stufen den Niveauunterschied zwischen Erdgeschoss und äußerem Erdboden überwindet. Vor der rechts anschließenden, hier nur noch leicht angedeuteten Fensterachse verläuft ein Balustrade, die also wohl eine vor der Fassade liegende Terrasse abschließt. Unter ihr erscheint eine weitere, niedrigere und durch deutlich größere Abstände der Baluster gekennzeichnete zweite Balustrade, bei der es sich aufgrund der gezeigten Schraffuren aber auch um ein eigenwilliges Rahmensystem einer Reihe von Kellerfensteröffnungen handeln könnte.

Im Gegensatz zum Aufriss auf Bl. 118r sind die Fensterrahmungen beider Hauptgeschosse deutlicher ausdifferenziert, die Fensteröffnungen größer, die Rahmen schmaler und die Fenster des abschließenden Mezzanins viel niedriger. Insgesamt haben sich die Proportionen deutlich verändert, so dass man annehmen könnte, der Zeichner habe nicht nach dem Original gearbeitet. Aber auch hier erscheint deutlich das um den Fries ‘verkürzte’ dorische Gebälk mit den Gutae im ‘Architrav’ sowie das nur als einfaches Band wiedergegeben Gesimsband anstelle des Ionica-Gebälks *impiano nobile*. Das Abschlußgesims ist allerdings im Profil etwas ausdifferenzierter und scheint sehr langgestreckte, flache Konsolen aufzuweisen.

Im Gegensatz zum Teilgrundriss auf der unteren Blatthälfte ist das Fehlen von Maßangaben auffällig.

### 119.1.2 untere Blatthälfte: Grundriss mit vielen Maßen

POSITION: gesamtes angesetztes Blatt sowie linkes unteres Viertel des Hauptblattes;

TECHNIK: Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal; Die Zeichnung zeigt aller Merkmale einer auch in den Grundrissen zum Palazzo Farnese erkennbaren Bauaufnahme.

**Kommentar:** Die Zeichnung beginnt am linken äußeren Blattrand mit einer Loggia, an die sich ein großer Saal sowie ein quadratischer Raum anschließen, hinter dem eine doppelläufige Treppe liegt. Ein Durchgang zwischen zwei weiteren, rechts anschließenden Räumen verbindet den Saal, dessen Wand durch eine Pilastergliederung sowie drei Öffnungen zwischen Pfeilern an der unteren Seite (am unteren Blattrand) gekennzeichnet ist, mit der rechts abschließenden Terrasse. In diesem Bereich ist die Zeichnung auch in den geraden Linien nur noch freihändig ausgeführt. Die Balustrade seitlich der von der Terrasse in einen Hof hinabführenden Treppe sowie die Gliederung der Fassade machen deutlich, dass hier die Hoffassade zu lokalisieren ist, die in der Teilzeichnung [a] im oberen Blattteil im Aufriss erscheint.

Die obere Begrenzung der Zeichnung wird ebenfalls durch eine nur wenig gegliederte Fassade dargestellt. Vor dieser oder aber - trotz der nur hier auftretenden Bemaßung vielleicht doch zu [a] gehörigen - unter [a] erscheint eine freihändige Skizze eines rechteckigen Feldes mit der Beschriftung „*votte*“ im Inneren, die einen separaten Raum im Grundriss oder eine Kellerfensteröffnung zeigen könnte. Bedeutung unklar.

Die Zeichnung setzt sich am Mittelfalz des Hauptblattes ein Stück weit fort und zeigt dort einen Durchgang, der mit „A“ bezeichnet ist. Dies stellt die Verbindung zur nebenstehenden Teilzeichnung [c] her.

### 119.1.3 Teilgrundriss der Hofumfassung

POSITION: oben im rechten unteren Quadranten des Hauptblattes;

BEISCHRIFT / POSITION: „A“ / Verweisbuchstabe, links der Zeichnung;

**Kommentar:** Die weitgehend freihändige Skizze zeigt einen Teil der Hofumrandung, der als identisch mit den in Blatt 117 und 118r dargestellten zu erkennen ist: es erscheint seitlich des mit „A“ bezeichneten, einfachen Durchgangs der quadratische Eckraum mit dem einbeschriebenen Kreis, in dem sich das Oktogon mit den durchbrochenen Wänden befindet. Daran schließt sich der langgestreckte, ungegliederte Raum an, dessen Hofwand durch einfache Pilaster gegliedert ist.

## 119.2 Schnitt und Innenaufriss der Villa

**Allgemein:** Die Zeichnungen auf dem Verso sind gegenüber dem Recto um 180° gedreht und werden hier zur Vereinfachung aufrecht, also unter Voraussetzung eines entsprechend gedrehten Blattes, beschrieben.

TECHNIK: freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen;

NUMERIERUNG / POSITION:

„210“ / am unteren Blattrand linke Zeichnung, 180°, zum Schnitt durch den Eingangsbereich und Andron;

„209“ / rechts unten, 180°, zum Innenaufriss;

„A 376 - 47“ / an der Faltnie zwischen oberem und unterem Blattteil;

### 119.2.1 Schnitt durch die Villa

POSITION: gesamtes angefügtes Blatt und obere Hälfte des Hauptblattes; dessen untere Hälfte ist leer.

BEISCHRIFTEN:

1. „*Salla*“ / unterhalb des Fußbodens des zentralen Saales;
2. „*Loggia*“ / im Sockelbereich des linken Raumes;
3. „*Bal. Thurinus / de Pisia / Animi Causa F.*“ / im linken Raum; in einer Nische;
4. „*SALVOS*“ / im linken Raum in einem Schriftfeld der Wanddekoration;

**Kommentar:** Die Zeichnung zeigt dne sauber ausgeführten Schnitt entlang der Durchgangsachse der Villa von der Loggia links über den großen Saal, den Durchgang zur Terrasse und diese selbst, wobei die durch den Schnitt sichtbar gemachten Wände und Decken mit ihrer reichen Dekoration detailliert, aber in leichter, skizzierenden Feder wiedergegeben sind.

In der Loggia ist die Dorica des Außenbaus als Pilastergliederung weitergeführt; das Dekorationsssystem ist deutlich antikisierend und an das der Loggia der Villa Madama angelehnt.

Der große Saal weist keine Pilastergliederung, sondern nur eine horizontale Gliederung der Wand in Bändern auf, in denen sich große, hochrechteckige Rahmen unten und nahezu quadratische Rahmen in der über den Türen durchlaufenden Zone befinden. Die Decke zeigt ein anscheinend relativ kompliziertes Stucksystem.

Der Durchgangsraum zum Terrassenportal ist mit einem kassettierten Tonnengewölbe gedeckt; eine Wandgestaltung ist hier nicht wiedergegeben. In der Wandzone ist als Ergänzung die mit einem Verweisbuchstaben „A“ gekennzeichnete Darstellung des Gesimsprofils unterhalb des Tonnengewölbes eingetragen; die Zeichnung verbindet Ansicht (Ornamente) mit Profil. Unterhalb dieses Raumes sind in zwei Teilskizzen die Profile und Ornamente der mit „D“ und „B“ bezeichneten Kassetten des Gewölbes wiedergegeben:

„B“ = achteckige Kassetten mit hier nicht wiedergegebener Rosette;

„D“ = kleinere rechteckige oder - dies wohl eher: - quadratische Kassetten zwischen den größeren achteckigen mit langem Dorn im Zentrum.

Auf der Terrasse selbst erscheint eine diese seitlich begrenzende Balustrade, die in eine hier niedrigere, sonst aber deutlich höhere, anscheinend nicht zu überblickende Mauer eingelassen ist.

Die Zeichnung endet rechts mit der in den Garten hinabführenden Treppe.

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

### Drucke

## Literatur

[Frommel 1973, Bd. 1; S. 113–117]

S. 114 (Fußnote 42): „So wird man Giulios Projekt für die Villa um 1520/21 datieren dürfen. Am 31.I.1525, als Clemens VII. die Villa besuchte, gab es dort wohl schon einiges zu bewundern (ASR, Camerale I, vol. 1491, fol. 70r;„... la santita di nostro signore ando alla vigna di messer Baldisare da pescia“). Kurz zuvor, gegen 1524, als Polidoro da Caravaggio die Fresken des Salone nach Entwürfen Giulios und nach eigenen Erfindungen malte, waren nur noch Teile des Obergeschosses der Villa eingerüstet (Prandi 1954, fig. 18). Das Datum 1531 im Dekor der Loggia lehrt, daß noch in der Zeit nach dem Sacco di Roma an der Ausstattung gearbeitet wurde.

S. 115 ( in der langen Fußnote 42);„Wohl [!] erst unter den Lante (seit 1551) erhielt die Eingangsfront einen terrassenförmigen Vorbau in Höhe der Sockelzone von etwa 2,70 m Tiefe, wie ihn die Berliner Zeichnungen festhalten (T. 175). Eine umlaufende Sitzbank setzte die vierte Treppenstufe über die Breite der ganzen Terrasse fort und wurde von kleine Balustern in lockerer Folge gestützt. Der gleichen Bauphase nach 1551 dürften die beiden Pylonen angehören, die auf den Berliner Aufnahmen und auf Dosios Romvedute von ca. 1555 die Eingangsfront flankieren. O’Gorman hat sie überzeugend als monumentale Regenfänger gedeutet, da sie offensichtlich hohl waren und bis unmittelbar unter die Regenrinne des Daches reichten. Diese Deutung wird durch die verstümmelte Aufschrift am oberen Rand links von fol. 119 (T. 175a) gestützt;„(que?)sto (pila?)stro (ser?)ve per (con?)dure le (piogge?) ne la (ciste?)ne“. [### vor allem wird diese Deutung jedoch durch die eindeutige Skizze oberhalb des Pylons bestätigt, die in Vorderansicht einen Schnitt durch eine Regenrinne zeigt, aus der das Wasser direkt in den Pylon fließt!] oTerrasse wie Pylonen tauchen

noch in Faldas Romplan von 1667 auf (Prandi, fig. 25). Die Berliner Aufnahmen zeigen außerdem architektonisch gegliederte Laufgänge beiderseits der Auffahrtsstraße, die wohl den Weg zwischen Kutsche und Villa vor Regen, Wind und Matsch schützen sollten. Sie sind auf keiner Vedute zu sehen, wurden also entweder niemals ausgeführt oder bald wieder entfernt.“

O’Gorman, J.: „The Villa Lante in Rome: Some drawings and some observations“. In: Burlington Magazin 113 (1971), 133–138“ [!]

[Frommel, S. 115: „Demnach war dem westlichen Eingangsportal ursprünglich nur eine mindestens sechsstufige Freitreppe vorgelagert (Aristotele). Die hohe Sockelzone unterhalb der Piedestale öffnete sich in querrchteckigen, schlicht gerahmten Kellerfenstern, wie sie noch heute an den drei übrigen Außenfronten bestehen (Prandi, fig. 68, 73, 75).“

Prandi, S. und Steinby, T.: The Villa Lante al Gianicolo, Rom 1954 [!]

[Berckenhagen 1970, S. 27] „Teilaufriss, Teilgrundriss und Schnitt sowie architektonische Details der Villa Lante auf dem Gianicolo, recto und verso, 581 × 782“



# Blatt 120

## Ecke einer Triumphbogenarchitektur

### Inhaltsangabe

---

120.1 Ecke einer Triumphbogenarchitektur . . . . . 856

---

### Zusammenfassung

[noch zu ergänzen]

### Allgemeines

HEUTIGE AUFBEWAHRUNG: Kasten HDZ 3840; Mappe [16] = *Bl. 110, 111, 114, 116, 120: nicht bestimmte Zeichnungen*;

PROVENIENZ: Sammlung Hippolyte Destailleur

NUMERIERUNG(EN) DURCH VORBESITZER: [keine]

FRÜHERE INVENTARNUMMER DER KUNSTBIBLIOTHEK: [noch zu ergänzen] [Jessen Beiheft]

URSPRÜNGLICHER FOLIO-BAND: wegen fehlender Numerierung keine Zuordnung, daher ist auch nicht zu entscheiden, wo sich der Streifen ursprünglich befand [!] [Jessen Beiheft]

ZAHL DER BLÄTTER IM URSPRÜNGLICHEN FOLIO-BAND: [0] [Jessen Beiheft]

### Technische Beschreibung

FORMAT: [noch zu ergänzen] Folio/Quart/Oktav; evtl. urspr. Format falls als Teilblatt erkennbar]

ABMESSUNGEN: 442 mm × 20 mm

**Anmerkung:** Zu den folgenden Beschreibungsdaten sind aufgrund des geringen Blattrestes sowie der Auflegung vorerst keine Angaben möglich.

PAPIERQUALITÄT: [noch zu ergänzen]

GITTERABSTÄNDE: [noch zu ergänzen] [Angaben in mm: neben / am Wasserzeichen]

WASSERZEICHEN: [noch zu ergänzen] [Beschreibung; Katalognummer; evtl. Verweis auf Briquet u. a.]

PAPIER: [noch zu ergänzen]

HEFTLÖCHER: noch unten erkennbar;

ZUSTAND: der streifenförmiger Blattrest bildete ursprünglich den mittleren Falz eines gehefteten Blattes;

SCHREIBWEISE DER MASSANGABEN: keine Maßangaben zu erkennen;  
HAND: wohl AD

## 120.1 Ecke einer Triumphbogenarchitektur

TECHNIK: teilweise freihändige Feder in Braun über Bleistiftvorzeichnungen; Lineal;  
BEISCHRIFT / POSITION: „5“ / am Gesims zwischen 1. und 2. OBERGESCHOSS, 90°links;  
KOMMENTAR: Ecke einer dreigeschossigen Architektur; Abfolge (über der Bl.-Nr. beginnend):

1. niedriger Sockel, der unten zweigestuft ist;
2. höheres Geschoss, das von einem Gesimsband beendet wird
3. etwas höheres Geschoss, das am oberen Ende offenbar eine Triglyphe zeigt
4. Attika mit schmaler eigener Sockelzone, die durch ein einfaches Band abgetrennt ist.

Es handelt sich also um die linke Ecke einer Architektur, deren Hauptordnung eine Dorica gewesen sein muss, mit Attika – am ehesten käme hier also wohl ein Triumphbogenmotiv in Frage: Die Hauptordnung wurde unterhalb der Mitte durch ein Gesims getrennt; eine Basis zur Dorica ist aber nicht zu erkennen, ebenso fehlt unterhalb des Triglyphen ein richtiges Kapitell; statt dessen erscheint dort nur ein einfaches, seitlich geringfügig hervortretendes Band. Ober- und unterhalb des Aufrisses erscheinen Reste weiterer Skizzen: oben zwei schräg verlaufende, parallel Linien; unten zwei konzentrische Kreislinien, in denen sich eine andere Linie zeigt, möglicherweise also eine kleine Skizze eines Tondo.

**Das Verso des Blattes ist nicht einsehbar.**

## Vergleichbare Darstellungen

[noch zu ergänzen]

## Zeichnungen

## Drucke

## Literatur

[Berckenhagen 1970, S.27] „Gebäudeecke, recto, 442 × 20 (schmaler Streifen, Rest von einem Blatt)“

# Bibliographische Abkürzungen

AdA	Annali di Architettura
AB	Art Bulletin
AD	Art e Dossier
AL	Arte Lombarda
BA	Bollettino d'Arte
BM	Burlington Magazine
CISA	Bollettino del Centro Internazionale di Studi di Architettura 'Andrea Palladio'
CSSA	Bollettino del Centro Studie di Storia dell'Architettura
DA	Il Disegno di Architettura
DBI	Dizionario biografico degli Italiani
GBA	Gazette des Beaux-Arts
JKPK	Jahrbuch der königlich preußischen Kunstsammlungen
JPK	Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen
JRA	Journal of Roman Archeology
JSAH	Journal of the Society of Architectural Historians
KChr	Kunstchronik
KGBS	Kunstgeschichtliche Gesellschaft zu Berlin – Sitzungsberichte
MD	Master Drawings
MDAI	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts – Römische Abteilung
MJBK	Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst
MKIF	Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts in Florenz
MMAB	The Metropolitan Museum of Art Bulletin
OAJ	Oxford Art Journal
PBSR	Papers of the British School at Rome
QISA	Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura
RA	Revue de l'Art

RK	Repertorium für Kunstwissenschaft
RKBH	Römisches Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana
RJK	Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte
SR	Studi Romani
ZBK	Zeitschrift für bildende Kunst
ZfK	Zeitschrift für Kunstgeschichte

# Literaturverzeichnis

- [Ackerman 1954] Ackerman, James Sloss: *Architectural Practice in the Italian Renaissance*. In: JSAH 13 (1954) S. 3–11
- [Ackerman 1961] —: *The Architecture of Michelangelo*. London: 1961
- [Ackerman 1962] —: Rezension zu: Christoph Luitpold Frommel: *Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk*. In: AB 44 (1962) S. 243
- [Ackerman 1983] —: *The Tuscan/Rustic Order – A Study in the Metaphorical Language of Architecture*. In: JSAH 42,1 (1983) S. 15–34
- [Ackerman 1998] —: *The Reinvention of Architectural Drawing 1250–1550*. The Annual Soane Lecture [...] given by Professor James S. Ackerman on Tuesday 26 May 1998 at the Royal College of Surgeons, Lincoln's Inn Field [zitiert nach einem Sonderdruck in der Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut, Rom]
- [Alberti (1999)] *Theorie der Praxis: Leon Battista Alberti als Humanist und Theoretiker der bildenden Künste*. Hrsg. v. Kurt W. Forster u. Hubert Locher. Berlin: 1999
- [Alpharanus (1914)] Alpharanus, Tiberius: *De Basilicae Vaticanae Antiquissima et Nova Structura – Publicato per la prima volta con introduzione e note*. Roma: 1914. (= Studi e testi; 26 – Documenti e Ricerche per la Storia dell'antica Basilica Vaticana)
- [Anfiteatro Flavio (1988)] Reggiani, Anna Maria (Hg.): *Anfiteatro Flavio – Immagine, Testimonianze, Spettacoli*. Roma: 1988
- [Arbeiter 1988] Arbeiter, Achim: *Alt-Sankt-Peter in Geschichte und Wissenschaft – Abfolge der Bauten, Rekonstruktionen, Architekturprogramm*. Berlin: 1988
- [Arco di Costantino (1999)] Pensabene, Patrizio; Panella, Clementina (Hg.): *Arco di Costantino – Tra Archeologia e archeometria*. Roma: 1999
- [Ashby 1904] Ashby, Thomas: *Sixteenth century drawings of roman buildings attributed to Andreas Coner*. In: PBSR 2 (1904); 96 S.; 171 Taf.
- [Ashby 1915] —: *Il libro d'Antonio Labacco appartenente all'Architettura*. In: *La Bibliofilia* 16,5 (1914/15) S. 289–309
- [Baldini 1993] Baldini, Gianni: *Di Antonio Labacco Vercellese, architetto Romano del secolo XVI*. In: MKIF 37 (1993) S. 337–380
- [Bannister 1968] Bannister, Turpin C.: *The Constantinian Basilica of Saint Peter at Rome*. In: JSAH 27 (1968) S. 3–32

- [Bardeschi Ciulich 1977] Bardeschi Ciulich, Lucilla: *Documenti inediti su Michelangelo e l'incarico di San Pietro*. In: *Rinascimento. Rivista dell'Istituto Nazionale di Studi sul Rinascimento* (Seconda Serie) 17 (1977) S. 235–274
- [Bartoli 1909] Bartoli, Alfonso: *I documenti per la storia del Settizonio severiano e i disegni inediti di Marten van Heemskerck*. In: BA 2 (1909) S. 253–269
- [Bartoli 1914/22] —: *I monumenti antichi di Roma nelle Disegni dei Uffizi di Firenze*. 5 Bde. + 1 Kommentarband. Firenze: 1914–1922
- [Basso 1987] Basso, Michele: *I fondi dell'Archivio della R.F.S.P. in privilegi e consuetudini*. Città del Vaticano: 1987
- [Bedon 1982] Bedon, Anna: *Disegni di G. B. Montano nelle collezioni europee*. In: *Ricerche di storia dell'arte* 18 (1982) S. 77–85
- [Bedon 1983] —: *Architettura e archeologia nella Roma del Cinquecento: Giovanni Battista Montano*. In: AL 65 (1983) S. 111–126
- [Benedetti 1973] Benedetti, Sandro: *Architettura e Riforma cattolica nella Roma del 500*. Roma: 1973
- [Benedetti 1984] —: *Fuori dal Classicismo – Sintetismo, tipologia, ragione nell'architettura del Cinquecento*. Roma: 1984
- [Benedetti 1986] —: *Il modello per il S. Pietro Vaticano di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: [Sangallo (1986)] 157–174, Abb. S. 550–564
- [Benedetti 1987] —: *Lecture di Architettura – Saggi sul Cinquecento romano*. Roma: 1987
- [Benedetti 1990/92] —: *L'officina architettonica di Antonio da Sangallo il Giovane – La cupola per il S. Pietro di Roma*. In: [FS Bonelli 1990/92] S. 485–510
- [Benedetti 1994a] —: *Oltre l'Antico e il Gotico. Il profilo della cupola vaticana di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: *Palladio* 7,14 (1994) S. 157–166
- [Benedetti 1994b] —: *The Model of St. Peter's*. In: [Venedig (1994)] S. 631–633
- [Benedetti 1994c] —: *Antonio da Sangallo il Giovane: la ripresa dei lavori e il progetto finale*. In: [San Pietro (1994)] S. 22–33
- [Benedetti 1995] —: *Sangallos Modell für St. Peter*. In: [Berlin (1995)] S. 110–115 (= deutsche Fassung von [Benedetti 1994b])
- [Benedetti 1996] —: *Antonio da Sangallo il Giovane: la ripresa dei lavori e il progetto finale*. In: [San Pietro (1996a)] S. 21–33
- [Benedetti 1997] —: *L'apertura di Antonio da Sangallo verso il mondo medievale*. In: *Presenze medievali nell'architettura de età moderna e contemporanea. A cura di Giorgio Simoncini; Centro di Studi per la Storia dell'Architettura*. Milano: Guerini e associati, 1997; S. 63–72
- [Benedetti 2000] —: *La fabbrica di San Pietro*. In: [San Pietro (2000)] Bd. 3, S. 53–127

- [Benedetti/Zander 1990] —; Zander, Giuseppe: *Le arti a Roma nel XVI secolo: L'architettura*. Bologna: 1990
- [Berckenhagen 1969] Berckenhagen, Ekhart: *Hugues Sambin und der Anonymus Destailleur*. In: *Berliner Museen* 19 (1969) S. 65–74
- [Berckenhagen 1970] —: *Die französischen Zeichnungen der Sammlungen der Kunstbibliothek Berlin*. Berlin: 1970
- [Berenson 1952] Berenson, B.: *L'Arco di Costantino*. Florenz: 1952
- [Berlin (1967)] Winner, Matthias (Hg.): *Zeichner sehen die Antike* [Ausstellungskatalog]. Berlin: 1967
- [Berlin (1972)] Waetzold, Stephan; Berckenhagen, Ekhart (Hrsg.): *200 Französische Meister-Zeichnungen 1530 – 1830 aus der Kunstbibliothek Berlin / Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz*. Berlin: Otto v. Holtten, 1972
- [Berlin (1995)] Evers, Bernd (Hg.): *Architekturmodelle der Renaissance: Die Harmonie des Bauens von Alberti bis Michelangelo* [Ausstellungskatalog der Kunstbibliothek und des Alten Museums Berlin]. München: 1995
- [Bertolotti 1880] —: *Artisti Belgi ed Olandesi a Roma nei Secoli XVI e XVII – Notizie e documenti raccolti negli Archivi Romani*. Firenze: Tipografia editrice della Gazzetta d'Italia, 1880
- [Bertolotti 1885] —: *Giunti agli Artisti Belgi ed Olandesi in Roma nei secoli XVI e XVII – Notizie e documenti raccolti negli archivi romani*. Roma: 1885 [aus: *Buonarroti*, Serie 3.2 (1885) 3–5]
- [Bertolotti 1890/92] —: *Nuovi documenti intorno all'architetto Antonio da Sangallo (il Gio.) e alla sua famiglia*. In: *Il Buonarroti*, 3, 4. Jg. (1890-92), S. 246–256, 278–236 und 319–324
- [Blaauw 1994] Blaauw, Sible de: *Cultus et decor. Liturgia e architettura nella Roma tardoantica e medievale: Basilica Salvatoris, Sanctae Mariae, Sancti Petri*. Città del Vaticano: 1994 (= *Studi e testi* ; 355–356)
- [Blunt 1958a] Blunt, Anthony: *Philibert de L'Orme*. London: 1958
- [Blunt 1958b] —: *Art and architecture in France 1500–1700*. London: 1958
- [Blunt 1960/61] —: *Two unpublished plans of the Farnese Palace*. In: *MMAB* 19 (1960/61) S. 15–17
- [Bonanni 1599] Bonanni, Filippo: *Numismata pontificum romanorum quae tempore Martini V usque ad annum M.DC.XCIX*. Roma: Dominicus Antonius Hercules, 1599
- [Bonanni 1696] —: *Numismata summorum pontificum Templi Vaticani fabricam indicantia*. Roma: 1696
- [Bonanni 1706] —: *Numismata Pontificum Romanorum ...* Roma: 1706
- [Bonsanti 1994] Bonsanti, Giorgio: *Principi di restauro del modello ligneo di San Pietro*. In: [San Pietro (1994)] S. 110–113

- [Borsi, St. 1986] Borsi, Stefano: *Disegni dell'antico di Antonio da Sangallo: le antichità etrusche*. In: [Sangallo (1986)] S. 445–454
- [Borsi, St. 1989] —: *La fortuna del „Frontispizio di Nerone“ nel Rinascimento*. In: [Roma (1989)] S. 390–400
- [Borsi, St. 1990] —: *Piccolo, grande San Pietro*. In: AD 42,2 (1990) S. 10–18
- [Bramante (1970)] Comitato nazionale per le celebrazioni Bramantesche (Hg.): *Studi Bramanteschi. Atti del Congresso internazionale Milano, Urbino, Roma 1970*. Roma: 1974
- [Bredekamp 1995] Bredekamp, Horst: *Michelangelos Modellkritik*. In: [Berlin (1995)] S. 116–123
- [Bredekamp 2000] —: *St. Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung. Bau und Abbau von Bramante bis Bernini*. Berlin: 2000
- [Briggs 1929] Briggs, N. S.: *Architectural models I*. In: BM 54 (1929) S. 174–183
- [Brilliant 1967] Brilliant, Richard: *The Arch of Septimius Severus in the Roman Forum*. Rome: 1967 (= *Memoirs of the American Academy in Rome*; 29)
- [Briquet 1907] Briquet, Charles Moïse: *Les Filigranes – Dictionnaire historique des marques du papier*. Paris u. a.: 1907
- [Briquet 1923] —: *Les Filigrans – Dictionnaire historique des marques du papier dès apparition vers 1282 jusqu'en 1600*. Bd. I – IV. Leipzig: 1923 (Neuauf.).
- [Bruschi 1978] Bruschi, Arnaldo: *Roma Antica e l'ambiente romano nella formazione del Palladio*. In: CISA 20 (1978) S. 9–26
- [Bruschi 1983] —: *Cordini (Cordiani? ...), Antonio detto Antonio da Sangallo il Giovane*. In: DBI, Roma: 1983, vol. 29, S. 3–23
- [Bruschi 1986a] —: *Identità di Antonio da Sangallo il Giovane dall'Umanesimo alla Controriforma*. In: [Sangallo (1986)] S. 21–34
- [Bruschi 1986b] —: *L'Antico e il processo di identificazione degli ordini nella seconda metà del Quattrocento*. In: [Tours (1986)] S. 11–57
- [Bruschi 1987] —: *Problemi del S. Pietro bramantesco ... 'admodum surgebat non inopia pecuniae sed cunctatione Bramantis architecti'*. In: [FS De Angelis d'Ossat 1987] S. 273–292
- [Bruschi 1988] —: *Plans for the Domes of St. Peter's from Bramante to Antonio da Sangallo the Younger*. In: [Domes (1988)] S. 237–243
- [Bruschi 1989] —: *L'Antico e la riscoperta degli ordini architettonici nella prima metà del Quattrocento – Storia e problemi*. In: [Roma (1989)] S. 410–434
- [Bruschi 1992a] —: *Le idee del Peruzzi per il nuovo San Pietro*. In: [FS Bonelli 1990/92] S. 447–484
- [Bruschi 1992b] —: *I primi progetti di Antonio da Sangallo il Giovane per S. Pietro*. In: [FS Urban 1992] S. 63–81

- [Bruschi 1994a] —: *Religious Architecture in Renaissance Italy from Brunelleschi to Michelangelo*. In: [Venedig (1994)] S. 123–181
- [Bruschi 1994b] —: *La fabbrica di Bramante: la sua impronta e i suoi condizionamenti sui progetti successivi*. In: [San Pietro (1994)] S. 15–21
- [Bruschi 1997] —: *S. Pietro: Spazi, strutture, ordini. Da Bramante ad Antonio da Sangallo il Giovane a Michelangelo*. In: [San Pietro (1997)] S. 177–194
- [Bruschi 2000] —: *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger at St. Peter's Under Leo X*. In: [Sangallo (2000)] S. 23–32
- [Bruschi 2000: U 33A r+v] —: U 33A *recto and verso*. [Memoriale Antonio da Sangallo d. J.]. In: [Sangallo (2000)] S. 65–67
- [Bruschi 2000: U 34A r+v] —: U 34 A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 67–68
- [Bruschi 2000: U 37A r] —: U 37A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 72–73
- [Bruschi 2000: U 44A r+v] —: U 44A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 76–77
- [Bruschi 2000: U 45A r] —: U 45A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 77
- [Bruschi 2000: U 46A r] —: U 46A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 77–78
- [Bruschi 2000: U 47A r] —: U 47A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 78
- [Bruschi 2000: U 48A r] —: U 48A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 78
- [Bruschi 2000: U 53A r+v] —: U 53A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 80–81
- [Bruschi 2000: U 54A r+v] —: U 54A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 81–82
- [Buddensieg 1975] —: *Bernardo della Volpaia und Giovanni Francesco da Sangallo: Der Autor des Codex Coner und seine Stellung im Sangallo-Kreis*. In: RJK15 (1975) S. 89–108
- [Bullant 1619] Bullant, Jean: *Reigle Générale d'Architecture des cinq manières de colonnes [...]*. Paris: André Sittart, 1619
- [Burns 1966] Burns, Howard: *A Peruzzi drawing in Ferrara*. In: MKIF 12 (1966) S. 245–270
- [Burns 1973] —: *I disegni di Palladio*. In: CISA 15 (1973) S. 169–191
- [Burns 1974] —: *I disegni*. In: [Palladio 1973] S. 131–154
- [Burns 1988] —: *Baldassare Peruzzi and Sixteenth-Century Architectural Theory*. In: [Tours (1981)] S. 207–226
- [Burns 1995] —: *Building against Time: Renaissance strategies to secure large churches against changes to their design*. In: [Tours (1995)] S. 107–131
- [Byrne 1977] Byrne, Janet S.: *Du Cerceau Drawings*. In: MD 15 (1977) S. 147–161
- [Cable 1979] Cable, Carole: *The architectural Drawings and architectural Practice during the late Fifteenth and early Sixteenth Centuries in Italy*. Vance, Monticello, Ill[inois].: 1979

- [Callet 1842] Callet [père], Etienne: *Notice historique sur la vie artistique et les ouvrages de quelques architectes français du seizième siècle*. Paris: 1842 [2. Aufl. Paris: 1843]
- [Campbell 1981] Campbell, Ian: *The New St Peter's: Basilica or Temple?* In: OAJ 4,1 (1981) S. 3–8
- [Ciancio Rossetto 1973] Ciancio Rossetto, P.: *Il sepolcro del fornaio Marco Virgilio Eursace*. [Rom]: 1973
- [Canina 1848/56] Canina, L.: *Gli edifizii di Roma antica* (6 Bde.). Roma: 1848–1856
- [Carpiceci 1983] Carpiceci, Alberto Carlo: *La Fabbrica di San Pietro – Venti Secoli di Storia e Progetti*. Città del Vaticano; Firenze. Bonechi Ed., 1983
- [Carpiceci 1987] —: *La basilica vaticana vista da Martin van Heemskerck*. In: BA 44/45 (1987) S. 67–128
- [Cascioli 1925] Cascioli, Giuseppe: *Guida illustrata al nuovo Museo di San Pietro*. Roma: 1925
- [Chitham 1985] Chitham, R.: *The Classical Orders of Architecture*. London: 1985
- [Clausse 1902] Clausse, G.: *Les San Gallo*. Paris: 1902
- [Coburg (1986a)] Harprath, Richard; Wrede, Henning (Hg.): *Antikenzeichnung und Antikenstudium in Renaissance und Frühbarock – Akten des Internationalen Symposiums 8. – 10. September 1986 in Coburg*. Mainz: 1989
- [Coburg (1986b)] —; — (Hg.): *Der Codex Coburgensis: Das erste systematische Archäologiebuch – Römische Antiken-Nachzeichnungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts*. Coburg: 1986
- [Cock 1551] Cock, Hieronymus: *Praecipua Aliquot Romanae Antiquitatis Rvinarvm Monimenta* [...] Antwerpen: Hieronymus Cock, 1551
- [Cock 1561] —: *Effigiatio partis thermarum Diocletiani / Ruinarum Palatini montis effiges*. [u. a.] Antwerpen: (Cock) 1561
- [Coffin 1979] Coffin, David R.: *Pope Marcellus II and Architecture*. In: *Architectura* 9 (1979) S. 11–29
- [Colosseo (1999)] *Il Colosseo*. Hg. von Ada Gabucci. Milano: 1999
- [Coolidge 1942] Coolidge, J.: *Vignola and the little Domes of St. Peter's*. In: *Marsyas* 2 (1942) S. 63–123
- [Dacos 1992] —: *Jean Goujon in Italia – tre disegni*. In: BA 71 (1992) S. 91–102
- [Daly Davis 1986] Daly Davis, Margaret: *Zum Codex Coburgensis: Frühe Archäologie und Humanismus im Kreis des Marcello Cervini*. In: [Coburg (1986)] S. 185–200
- [Daly Davis 1994] —: *Wissenschaftliche Bearbeitung und Entwicklung einer Systematik: Archäologische und antiquarische Studien antiker Reste in der Accademia Vitruviana in Rom (Einleitung)*. In: *Archäologie der Antike: aus den Beständen der Herzog-August-Bibliothek / [Ausstellungskatalog hg. von Margaret Daly Davis]*. Wiesbaden: 1994; S. 11–19 (= Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek; Nr. 71)

- [Daly Davis 1998] —: *Notes to Guillaume Philandrier's „Annotationes“ to Vitruvius*. In: *Gedenkschrift für Richard Harprath*. Hrsg. von Wolfgang Liebenwein und Anchise Tempestini. München; Berlin: 1998, S. 93–103
- [Davidson 1976] Davidson, Bernice: *The decoration of the Sala Regia under pope Paul III*. In: AB 58,3 (1976) S. 395–423
- [De Angelis d'Ossat 1966a] De Angelis d'Ossat, Guglielmo: *I Sangallo e Palladio*. In: CISA 8 (1966) S. 43–51
- [De Angelis d'Ossat 1973b] —: *I Sangallo*. In: CISA 15 (1973) S. 89–106
- [DeLaine 1997] DeLaine, Janet: *The Baths of Caracalla. A study in the design, construction, and economics of large-scale building projects in imperial Rome*. Journal of Roman Archeology, supplementary series number 2. Portsmouth, Rhode Island, 1997
- [Denker-Nesselrath 1986] Denker-Nesselrath, Christiane: *Bramante e l'ordine corinzio*. In: [Tours (1986)] S. 83–96
- [Denker-Nesselrath 1990] —: *Die Säulenordnungen bei Bramante*. Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft, 1990 (= Römische Studien der Bibliotheca Hertziana; 4)
- [Desgodetz 1682] Desgodetz, Antoine Babuty: *Les édifices antiques de Rome dessinés et mesurés très exactement*. Paris: 1682
- [Destailleur 1863] Destailleur, Hippolyte: *Notices sur quelques Artistes Français – Architectes, Designateurs, Graveurs du XVIIe aus XVIIIe siecle*. Paris: 1863
- [Dittscheid 1992] Dittscheid, Christoph: *St. Peter in Rom als Mausoleum der Päpste — Bauprojekte der Renaissance und ihr Verhältnis zur Antike*. In: Blick in die Wissenschaft I (1992), S. 56–70
- [Docci 1992] Docci, Mario: *La geometria delle cupole Sangallesche a 'spinapesce'*. In: [FS Bonelli 1990/92] Bd. 1, S. 505–510
- [Domes (1988)] *Domes from Antiquity to the Present – Proceedings of the IASS – MSU International Symposium May 30 – June 2, 1988*. Istanbul – Turkey. Istanbul: Mimar Sinan Üniversitesi, 1988
- [Du Colombier 1931] Du Colombier, P.: *Jean Goujon et le Vitruve de 1547*. In: GBA 73, Per. 6,5 (1931) S. 155–178
- [Egger 1903] Egger, Hermann: *Kritisches Verzeichnis der Sammlung architektonischer Handzeichnungen der K. K. Hof-Bibliothek – 1. Teil: Nr. 1–331 = Aufnahmen der antiken Baudenkmäler aus dem XV. – XVIII. Jahrhunderte*. Wien: 1903
- [Egger 1932] —: *Römische Veduten. Handzeichnungen aus dem 15. – 18. Jahrhunderts zur Topographie der Stadt Rom* (2. neubearb. Aufl.). Bd. 1. Wien: 1932
- [Echinger-Maurach 1991] Echinger-Maurach, Claudia: *Studien zu Michelangelos Juliusgrabmal*. Hildesheim: 1991 (2 Bde.)

- [Fagiolo 1986] Fagiolo, Marcello: *La basilica vaticana come Tempio-Mausoleo 'inter duas metas' – Le idee e i progetti di Alberti, Filarete, Bramante, Peruzzi, Sangallo, Michelangelo*. In: [Sangallo (1986)] S. 187–215; Abb. S. 566–574
- [Fagiolo 1994] —: *Dal Bramante ad Antoni da Sangallo il Giovane: l'idea del Tempio-Mausoleo*. In: [San Pietro (1994)] S. 34–42
- [Fairbairn 1998] Fairbairn, Lynda: *Italian Renaissance Drawings from the collection of Sir John Soane's Museum*. [2 Bde] London: 1998
- [Fiocco 1959] Fiocco, Giuseppe: *I Disegni delle Antichità di Andrea Palladio*. Venezia: 1959
- [Fiore 1996] Fiore, Francesco Paolo: *Le porte doriche di Antonio da Sangallo per le fortificazioni di Roma*. In: [FS Krautheimer 1996] S. 71–75
- [Forssman 1961] Forssman, Erik: *Dorisch, ionisch, korinthisch. Studien über den Gebrauch der Säulenordnungen in der Architektur des 16.–18. Jahrhunderts*. Stockholm; Göteborg; Uppsala: 1961
- [Forssman 1973] —: *Palladio e l'antichità*. In: [Palladio (1973)] 17–26
- [Francia 1977] Francia, Ennio: *1506–1606: Storia della costruzione del nuovo San Pietro*. Roma: 1977
- [Frey 1909] Frey, Karl: *Studien zu Michelagnolo Buonarroti und zur Kunst seiner Zeit*, III. In: JKPK 30 (1909) Beiheft, S. 103–180
- [Frey 1911] Frey, Karl: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro*. In: JKPK 31 (1910) Beiheft (erschienen 1911), S. 1–95
- [Frey 1913] —: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di S. Pietro (Fortsetzung)*. In: JKPK 33 (1912) Beiheft (erschienen 1913), S. 1–153
- [Frey 1916] —: *Zur Baugeschichte des St. Peter – Mitteilungen aus der Reverendissima Fabbrica di San Pietro (Fortsetzung und Schluß)*. In: JKPK 37 (1916) Beiheft, S. 22–136
- [Frommel 1961] Frommel, Christoph Luitpold: *Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk*. Berlin: 1961
- [Frommel 1964] —: *Antonio da Sangallos Cappella Paolina: Ein Beitrag zur Baugeschichte des Vatikanischen Palastes*. In: ZfK 27,1 (1964) S. 1–42
- [Frommel 1973] —: *Der Römische Palastbau der Hochrenaissance*. Bd. 1: Text; Bd. 2: Katalog; Bd. 3: Tafeln. Tübingen: Wasmuth, 1973. (= Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana; 21)
- [Frommel 1976] —: *Die Peterskirche unter Papst Julius II. im Licht neuer Dokumente*. In: RJK 16 (1976) S. 56–136
- [Frommel 1977a] —: *'Capella Iulia' – Die Grabkapelle Papst Julius' II in Neu-St. Peter*. In: ZfK 40 (1977) S. 26–62
- [Frommel 1977b] —: *Palladio e la chiesa di S. Pietro in Roma*. In: CISA 19 (1977) S. 107–124

- [Frommel 1981] —: *Sangallo et Michel-Ange (1513–1550)*. In: [Palais Farnèse (1981)] Bd. 1.1, S. 125–174; Abb. S. 175–224
- [Frommel 1983] —: *Raffael und Antonio da Sangallo der Jüngere*. In: [Raffaello (1983)] S. 261–304; Tafeln XCIX–CXVI
- [Frommel 1991] —: *Il cantiere di S. Pietro prima di Michelangelo*. In: [Tours (1983/84)] S. 175–190
- [Frommel 1992] —: *Raffaello e gli ordini architettonici*. In: [Tours (1986)] S. 119–136
- [Frommel 1994a] —: *Introduction. The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger: History, Evolution, Method, Function*. In: [Sangallo (1994)] S. 1–60
- [Frommel 1994b] —: *St. Peter's: The Early History*. In: [Venedig (1994)] S. 399–423
- [Frommel 1994c] —: *The Endless Construction of St. Peter's: Bramante and Raphael*. In: [Venedig (1994)] S. 598–630 [= Kat.-Nr.: 277–344]
- [Frommel 1995a] —: *Die Baugeschichte von St. Peter bis zu Paul III.* In: [Berlin (1995)] S. 74–99
- [Frommel 1995b] —: *Palazzo Farnese a Roma: l'architetto e il suo committente*. In: AdA 7 (1995) S. 7–18
- [Frommel 1997] —: *Bramante: struttura, oggetto e tradizione medievale*. In: *Presenze medievali nell'architettura di età moderna e contemporanea*. A cura di Giorgio Simoncini; Centro di Studi per la Storia dell'Architettura. Milano: 1997; S. 49–62
- [Frommel 1999] —: *Riflessioni sulla genesi de modello ligneo e gli ultimi progetti di Sangallo per San Pietro*. In: *Arte d'Occidente – temi e metodi*. Studi in onore di Angiola Maria Romanini. Roma: 1999; S. 1103–1111
- [Frommel 2000] —: *Introduction. Antonio da Sangallo the Younger and the Practice of Architecture in the Renaissance*. In: [Sangallo (2000)] S. 121
- [FS Buddensieg 1994] Beyer, Andreas (Hg.): *Hülle und Fülle – Festschrift für Tilman Buddensieg*. Alfter: 1994
- [FS Krautheimer 1996] Striker, Cecil L.; Ackerman, James S. (Hg.): *Architectural Studies in memory of Richard Krautheimer*. Mainz: 1996
- [FS Urban 1992] Jansen, Michael; Winands, Klaus (Hg.): *Architektur und Kunst im Abendland – Festschrift zur Vollendung des 65. Lebensjahres von Günther Urban*. Rom: 1992
- [Gabrielli 1994] Gabrielli, Nazzareno: *Analisi chimica e sezione di colore di campioni di sostanza prelevati dal modello*. In: [San Pietro (1994)] S. 114–123
- [Gaudioso 1976] Gaudioso, Eraldo: *I Lavori farnesiani in Castel Sant'Angelo. Precisioni e ipotesi*. In: BA 61,1–2 (1976) S. 21–42 [# schreibt die Loggia Raffaello da Montelupo zu]
- [Gaudioso 1976b] —: *I Lavori farnesiani a Castel Sant'Angelo – documenti contabili (1544–1548)*. In: BA 61,3–4 (1976) S. 228–262

- [Geymüller 1868] Geymüller, Heinrich von: *Notizen über die Entwürfe zu St. Peter in Rom aus bis jetzt unbekanntem Quellen*. Karlsruhe: 1868
- [Geymüller 1875] —: *Die ursprünglichen Entwürfe für Sanct Peter in Rom von Bramante, Raphael Santi, Fra Giocondo, den Sangallo's u. a. m.* Wien / Paris: 1875
- [Geymüller 1880] —: *Cordiani, il vero nome di Antonio Sangallo il Giovane*. In: *Il Buonarroti*, ser. II, 14 (1880) S. 477f.
- [Geymüller 1882] —: *Cento disegni di architettura d'ornato e di figure di Fra Giovanni Giocondo. Riconosciuti e descritti da Enrico Barone di Geymüller*. Florenz: / Paris: 1882
- [Geymüller 1883] —: *Documents inédits sur le Thermes d'Agrippa, le Panthéon et les Thermes de Dioclétien*. Lausanne: 1883
- [Geymüller 1885] —: *Les San Gallo. Documents inédits sur les manuscrits et les oeuvres d'architecture de la famille des San Gallo, ainsi que sur plusieurs monuments de l'Italie*. In: *Memoires de la Société des Antiquaires de France* 45 (1885) S. 222–252
- [Geymüller 1898] —: *Die Baukunst der Renaissance in Frankreich*. 2 Bde. Stuttgart: 1889–1901 [= Handbuch der Architektur, hg. von Josef Durm u. a.; II. Teil, 6. Bd., Heft 1 + 2]
- [Ghisetti Giavarina 1990/92] Ghisetti Giavarina, Adriano: *Gli architetti del Cinquecento di fronte al Gotico*. In: *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura*, n.s., 5; Bd. 2 (1990–1992), H. 15–20, S. 579–588
- [Giovannoni 1922] Giovannoni, Gustavo: *Tra la Cupola di Bramante e quella di Michelangelo*. In: *Rivista „Architettura e Arti decorative“* 1,5 (1922)
- [Giovannoni 1931] —: *Saggi sulla architettura del Rinascimento*. Milano: 1931 [2. Aufl. 1935]
- [Giovannoni 1942] —: *La Cupola di San Pietro*. In: *Michelagnolo Buonarroti nel IV Centenario di 'Giudiziouniversale'*. Firenze: 1942, S. 8–31
- [Giovannoni 1959] —: *Antonio da Sangallo il Giovane* (2 Bde.). Roma: 1959
- [Gros 1988] Gros, Pierre: *Vitruve et les ordres*. In: [Tours (1981)] S. 49–59
- [Guidoni 1986] Guidoni, Enrico: *Antonio da Sangallo il Giovane e l'urbanistica del '500*. In: [Sangallo (1986)] S. 217–230
- [Günther 1973] Günther, Hubertus: *Bramantes Tempietto. Die Memorialanlage der Kreuzigung Petri in S. Pietro in Montorio, Rom*. Diss. München, 1973
- [Günther 1982] —: *Werke Bramantes im Spiegel einer Gruppe von Zeichnungen der Uffizien in Florenz*. In: *MJBK* 33 (1982) S. 77–108
- [Günther 1981/82] —: *Zur Rekonstruktion des antiken Fußmaßes in der Renaissance*. In: *KGBS* 30 (1981/82) S. 8–12
- [Günther 1988a] —: *Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance*. Bonn; Tübingen: 1988

- [Günther 1988b] —: *Das geistige Erbe Peruzzis im vierten und dritten Buch des Sebastiano Serlio*. In: [Tours (1981)], S. 227–245
- [Günther 1992] —: *Die Anfänge der modernen Dorica*. In: [Tours (1986)] S. 97–112
- [Günther 1994a] —: *‘Insana aedificia thermarum nomine extracta’: die Diokletiansthermen in der Sicht der Renaissance*. Alfter: 1994
- [Günther 1994b] —: *The Renaissance of Antiquity*. In: [Venedig (1994)] S. 259–305
- [Günther 1995] —: *Leitende Bautypen in der Planung der Peterskirche*. In: [Tours (1990)] S. 41–78
- [Günther 1997a] —: *I progetti di ricostruzione della basilica di S. Pietro negli scritti contemporanei: giustificazioni e scrupoli*. In: [San Pietro (1997)] S. 137–148
- [Günther 1998] —: *Die Renaissance der Antike*. Weimar: 1998
- [Guillaume 1992] Guillaume, Jean: *Français et les ordres 1540–1550*. In: [Tours (1986)] S. 193–218
- [Haewood 1950] Haewood, Edward: *Watermarks, mainly of the 17th and 18th centuries by Edward Haewood, M. A.* Hilversum: 1950. = Monumenta Chartae Papyraceae – historiam illustrantia or Collection of Works and Documents illustrating the history of Paper; General Editor: E. J. LABARRE: Vol. I
- [Heydenreich 1930] Heydenreich, Ludwig Heinrich: *Die Tribuna der SS. Annunziata in Florenz*. In: MKHIF 3 (1930) S. 268–285 (zitiert nach der Aufsatzsammlung [Heydenreich 1981])
- [Heydenreich 1981] —: *Studien zur Architektur der Renaissance* [Aufsatzsammlung]. o.O.: 1981
- [Hoffmann 1970] Hoffmann, Volker: *Das Schloss von Écouen*. Berlin: 1970
- [Hoffmann 1973] —: *Artisti francesi a Roma: Philibert de L’Orme et Jean Bullant*. In: *Colloqui del Sodalizio* 4 (1973/1974) S. 55–68
- [Hoffmann 1980] —: *Bemerkungen zur Verwendung der Säulenordnungen in der französischen Baukunst des 16. Jahrhunderts*. In: [FS Messerer 1980] S. 205–212
- [Hoffmann 1990/92] —: *Filippo Brunelleschi: Kuppelbau und Perspektive*. In: [FS Bonelli 1990/92] Bd. 1, S. 317–326
- [Hofmann 1928] Hofmann, Theobald: *Entstehungsgeschichte des St. Peter in Rom*. Zittau: 1928
- [Hubert 1988] Hubert, Hans: *Bramantes St. Peter-Entwürfe und die Stellung des Apostelgrabes*. In: ZfK 51 (1988) S. 195–221
- [Hubert 1990] —: *Rezension zu: Franz Graf Wolff Metternich und Christof Thoenes: Die frühen St.-Peter-Entwürfe 1505–1514*. In: ZfK 53 (1990) S. 226–239
- [Hubert 1991] —: *Ipotesi sul metodo progettuale di Bramante*. In: [Neapel 1991] S. 14–19

- [Hubert 1993] —: *Bramante, Peruzzi, Serlio und die Peterskuppel*. In: ZfK 55 (1993) S. 353–371
- [Hubert 1995] —: *Il progetto della cupola del Bramante per la basilica di S. Pietro*. In: [Tours (1995)] S. 79–90
- [Hülsen 1886] Hülsen, Christian: *Das Septizonium des Septimius Severus = 46. Programm zum Winckelmannfeste der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin*. Berlin: 1886
- [Hülsen 1921] —: *Das Speculum Romanae Magnificentiae des Antonio Lafreri*. In: [FS Olschki 1921] S. 121–170
- [Iwanoff/Hülsen 1898] Iwanoff, S. A.; Hülsen, Chr.: *Architektonische Studien*. Berlin: 1898
- [James 1968] James, François-Charles: *Jean Bullant: Recherches sur l'architecture française du XVIIe siècle*. In: *École Nationale des Chartes. Position des thèses*. Paris: 1968, S. 101–109
- [Jessen 1890] Jessen, Peter: *Zeichnungen römischer Ruinen in der Bibliothek des Kgl. Kunstgewerbe-Museums zu Berlin*. In: *Aus der Anomia. Archäologische Beiträge, Carl Robert zur Erinnerung an Berlin dargestellt*. Berlin: 1890, S. 114–123
- [Jessen Beiheft] —: *Hdz 4151. Zeichnungen römischer Ruinen des sogenannten „Anonymus Destailleur“, Frankreich um 1550* [Handschriftliches Beiheft zum *Codex Destailleur D* (Kasten HDZ 3840) mit Listen zur ursprünglichen Anordnung der Blätter] o. O. [Berlin], o. J. [zwischen 1898 und 1903]
- [Jobst 1986] Jobst, Christoph: *S. Maria di Loreto a Roma, opera di Antonio da Sangallo il Giovane L'origine e lo sviluppo del 'tipo di pianta centrica in un perimetro quadrato'*. In: [Sangallo (1986)] S. 277–286
- [Jobst 1992] —: *Die Planungen Antonios da Sangallo des Jüngeren für die Kirche S. Maria di Loreto in Rom*. Worms: 1992
- [Jovanovits 1877] Jovanovits, Constantin A.: *Forschungen über den Bau der Peterskirche zu Rom*. Wien: 1877
- [Jovanovits 1878] —: *Zu den Streitfragen in der Baugeschichte der Peterskirche in Rom. Eine Erwiderung an Herrn Rudolf Redtenbacher*. Wien: 1878
- [Jung 1997] Jung, Wolfgang: *Verso quale nuovo S. Pietro? Sulla prospettiva a volo d'uccello U 2 A di Baldassarre Peruzzi*. In: [San Pietro (1997)] S. 149–156
- [Kaiserthermen (1929)] Krencker, D.; Krüger, E.: *Die Trierer Kaiserthermen*. Augsburg: 1929
- [Kammerer-Grothaus 1971] Kammerer-Grothaus, Helke: *S. Urbano della Caffarella – Nach Renaissancezeichnungen des Codex Destailleur in Berlin*. In: MDAI, Bd. 78 (1974) S. 203–207; Taf. 98–100
- [Kammerer-Grothaus 1974] —: *Der Deus Rediculus im Triopion des Herodes Attikus – Untersuchungen am Bau und zu polychromer Ziegelarchitektur des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Latium*. In: MDAI, Bd. 81,2 (1974) S. 131–252; Taf. 86–134, Farbtaf.

- [Kersting 1994] Kersting, Markus: *San Giovanni dei Fiorentini in Rom und die Zentralbauideen des Cinquecento*. Worms: 1994
- [Klodt 1992] Klodt, Olaf: *Templi Petri Instauracio - Die Neubauentwürfe für St. Peter in Rom unter Papst Julius II. und Bramante (1505 - 1513)*. Ammersbek bei Hamburg: 1992
- [Krauss/Thoenes 1992] Krauss, Franz; Thoenes, Christof: *Bramantes Entwurf für die Kuppel von St. Peter*. In: RJBH 27/28 (1991/92) S. 183-199
- [Kultermann 1996] —: *Die Maxentius-Basilika: Ein Schlüsselwerk spätantiker Architektur*. Weimar: 1996
- [La Follette 1993] La Follette, Laetitia: *A Contribution of Andrea Palladio to the Study of Roman Thermae*. In: JSAH 52 (1993) S. 189-198
- [Labacco 1559] Labacco, Antonio: *Il libro d'Antonio Labacco appartenente a l'Architettura*. Roma: 1559
- [Labacco (1993)] —: *Il libro di Antonio Labacco appartenente all'architettura*. [Reprint] Milano: 1993
- [Lanciani 1897] Lanciani, Rodolfo: *The Ruins and Excavations of Ancient Rome*. Boston: 1897
- [Lanciani 1902/12] —: *Storia degli scavi di Roma e notizie intorno le collezioni romane di antichità*. Roma: 1902-1912
- [Lanciani 1907] —: *The golden days of the Renaissance in Rome from the pontificate of Julius II to that of Paul III*. London: 1907
- [Lanciani 1910] —: *Das Forum Romanum*. Rom: 1910
- [Lange 1986] Lange, Dorothea: *Theorien zur Entstehung der byzantinischen Kreuzkuppelkirche*. In: *Architectura* XVI (1986) S. 93-113
- [Lees-Milne 1967] Lees-Milne, James: *Saint Peter's. The story of Saint Peter's Basilica in Rome*. London: 1967
- [Lehmann 1955] Lehmann, K.: *Santa Costanza*. In: AB 37 (1955) S. 193-196
- [Lemerle 1994a] Lemerle, Frédérique: *Genèse de la théorie des ordres: Philandrier et Serlio*. In: RA 103 (1994) S. 33-41
- [Lemerle 1994b] —: *La théorie architecturale à la Renaissance : le tracé du tailloir corinthien*. In: AdA 6 (1994) S. 64-72
- [Lemerle 1994c] —: *Philandrier et le texte de Vitruve*. In: *Mélanges de l'École française de Rome / Italie et Méditerranée* 106.2 (1994) S. 517-529
- [Lemerle 1996] —: *La bucrane dans la frise dorique à la Renaissance: un motif véronais*. In: AdA 8 (1996) S. 85-92
- [Lepik 1994] Lepik, Andres: *Das Architekturmodell in Italien: 1335 - 1550*. Worms: 1994
- [Letarouilly 1849/60] Letarouilly, Paul Marie: *Édifices de Rome moderne*. Liège: 1849-1866
- [Letarouilly 1882] —: *Le Vatican et la Basilique de Saint-Pierre de Rome. Monographie mise en ordre et complétée*. Paris: 1882

- [Lewine 1967] Lewine, Milton: *Roman Architectural Practice during Michelangelo's Maturity*. In: [Bonn (1964)] Bd. II, S. 20–26
- [Licht 1984] Licht, Meg: *L'edificio a pianta centrale. Lo sviluppo del disegno architettonico nel Rinascimento*. Firenze: 1984. [= Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi; 61]
- [Licht 1985] —: *I Ragionamenti – Visualizing St. Peter's*. In: JSAH 44 (1985) S. 111–128
- [Likhatchev (1994)] Simmons, J. S. G.; Ginneken-van de Kastelee, Bé van: *Likhachev's Watermarks* (2 Bde.). Amsterdam: 1994. = Monumenta Chartae Papyraceae, Vol. XV
- [Lorch 1999] Lorch, Ingomar: *Die Kirchenfassade in Italien von 1450 bis 1527. Die Grundlagen durch Leon Battista Alberti und die Weiterentwicklung des basilikalen Fassadenspiegels bis zum Sacco di Roma*. Hildesheim: 1999
- [Lotz 1955] Lotz, Wolfgang: *Die ovalen Kirchenräume des Cinquecento*. In: RJK 7 (1955) S. 7–99
- [Lotz 1956] —: *Das Raumbild in der italienischen Architekturzeichnung der Renaissance*. In: MKIF 7 (1956) S. 193–226
- [Lotz 1964a] —: *Notizen zum kirchlichen Zentralbau der Renaissance*. In: Lotz, Wolfgang (Hrsg.): *Studien zur toskanischen Kunst. Festschrift für Ludwig Heinrich Heydenreich*. München: 1964, S. 157–165
- [Lotz 1974] —: *Ricostruzioni dei teatri antichi nei disegni del Cinquecento*. In: CISA 16 (1974) S. 139–140
- [Lotz 1979] —: *Sull'unità di misura nei disegni di architettura del Cinquecento*. In: CISA 21 (1979) S. 223–232
- [Lowry 1952] Lowry, B.: *Notes on the 'Speculum romanae magnificentiae' and related publications*. In: AB 34 (1952) S. 46–50
- [Madrid (1991)] Santiago Páez, Elena Maria u. a. (Hg.): *Dibujos de Arquitectura y Ornamentación de la Biblioteca Nacional – Siglos XVI y XVII*. Madrid: 1991
- [Maekava 1994] Maekava, Luana: *Il restauro della carta*. In: [San Pietro (1994)] S. 78–82
- [Makowiecka 1978] Makowiecka, E.: *The Origin and Evolution of Architectural Form of the Roman Library*. Warsaw: 1978
- [Manselli 1996] Manselli, Paolo: *Su una curva piana considerata da Antonio da Sangallo il Giovane per un progetto della cupola di San Pietro in Roma*. In: [San Pietro (1996)] S. 107–110
- [Marcucci 2000] Marcucci, Laura: *Progetti e modelli della basilica nella prima metà del Cinquecento*. In: [San Pietro (2000)] Bd. 3, S. 129–175
- [Mare 1667] Mare, Philibert de la: *De vita, moribus, et scriptis Guillelmi Philandri Castilonii, civis Romanus epistola*. [o. O., o. J.]: 1667
- [Memoria (1986)] Settis, Salvatore (Hg.): *Memoria dell'Antico nell'Arte italiana – Dalla traduzione all'archeologia*. Torino: 1986, Bd. I–III

- [Michelangelo (1964)] Portoghesi, Paolo; Zevi, Bruno (Hg.): *Michelangelo architetto*. Torino: 1964
- [Michelangelo (1990)] Argan, Giulio Carlo; Contardi, Bruno: *Michelangelo architetto*. Milano: 1990
- [Millon 1994a] Millon, Henry A.: *Models in Renaissance Architecture*. In: [Venedig (1994)] S. 19–73
- [Millon 1994b] —: *Da Nicolò V a Giulio II, da Bernardo Rossellino a Donato Bramante: timori per l'antica basilica e progetti per la nuova*. In: [San Pietro (1994)], S. 11–13
- [Millon/Smyth 1969] —; Smyth, Craig Hugh: *Michelangelo and St. Peter's – I: Notes on a Plan of the Attic as Originally Built on the South Hemicycle*. In: BM 111 (1969) S. 484–501
- [Millon/Smyth 1976] —; —: *Michelangelo and St. Peter's: Observations on the interior of the Apses, a model of the apse vault, and related drawings*. In: RJK 16 (1976) S. 137–206
- [Millon/Smyth 1994a] —; —: *Michelangelo's Apse Vault and Attic of the South Transept*. In: [Venedig (1994)] S. 649–655
- [Millon/Smyth 1994b] —; —: *The Design of the Drum and the Dome of St. Peter's in Rome*. In: [Venedig (1994)] S. 655–671
- [Millon/Smyth 1996] —; —: *I modelli di Michelangelo del tamburo e della cupola di San Pietro*. In: [San Pietro (1996)] S. 111–125
- [Moles 1994] Moles, Arcangelo: *Analisi stratografiche del colore*. In: [San Pietro (1994)] S. 67–70
- [Morello 1994] Morello, Giovanni: *Disegni rinvenuti sul modello del Sangallo*. In: [San Pietro (1994)] S. 124–129
- [Mošin 1973] Mošin, Vladimir: *Anchor Watermarks*. Amsterdam: 1973. = Monumenta Chartae Papyraceae, Vol. XIII
- [Müntz 1879] Müntz, Eugène: *Les architectes de Saint-Pierre de Rome d'après des documents nouveaux (1447 – 1549) (deuxième article)*. In: GBA 20,2 (1879) S. 506–524
- [Müntz 1886] —: *Les antiquités de la ville de Rome aux XIVe, XVe et XVIe siècles*. Paris: 1886
- [Murray 1967a] Murray, Peter: *Observations on Bramante's St. Peter*. In: [FS Wittkower 1967] S. 53–59
- [Nesselrath 1984a] Nesselrath, Arnold: *Raffaello e lo studio dell'antico nel Rinascimento*. In: [Raffaello (1984)] S. 397–399
- [Nesselrath 1986] —: *I libri di disegni di antichità. Tentativo di una tipologia*. In: [Memoria (1986)], Bd. III „Dalla tradizione all'archeologia“, S. 89–147
- [Nesselrath 1993] —: *Das Fossombroner Skizzenbuch*. London: 1993
- [Onians 1988a] Onians, John: *The System of the Orders in Renaissance Architectural Thought*. In: [Tours (1981)] S. 169–178

- [Onians 1988b] —: *Bearers of Meaning: The Classical Orders in Antiquity, the Middle Ages, and the Renaissance*. Princeton: 1988
- [Orazi 1982] Orazi, Anna Maria: *Jacopo Barozzi da Vignola 1528–1550 — Apprendistato di un architetto bolognese*. [= Biblioteca di storia dell'arte; 13]. [Roma:] 1982
- [Orazi 1997] —: *Attività di Jacopo Barozzi da Vignola in S. Pietro e suo confronto con il magistero di Michelangelo*. In: [San Pietro (1997)] S. 201–210
- [Orbaan 1915] Orbaan, Johannes Albertus Franciscus: *Virtuosi al Pantheon. Archivalische Beiträge zur römischen Kunstgeschichte*. In: RK 37 (1915), S. 17–52
- [Orbaan 1917] —: *Zur Baugeschichte der Peterskuppel*. In: JKPK 38 (1917) Beiheft, S. 189–207
- [Orbaan 1918] —: *Der Abbruch Alt-Sankt-Peters 1605–1615*. In: JKPK 39 (1918) Beiheft, S. 1–139
- [Pagliara 1972] Pagliara, Pier Nicola: *L'attività edilizia di Antonio da Sangallo il Giovane: il confronto fra gli studi sull'antico e la letteratura vitruviana*. In: *Controspazio* 4 (1972) S. 13–55
- [Pagliara 1982] —: *Alcune minute autografe di Battista da Sangallo – Parti della traduzione di Vitruvio e la lettera a Paolo III contro il cornicione michelangiolesco di Palazzo Farnese*. In: *Architettura / Archivi* 1 (1982) S. 25–49
- [Pagliara 1986] —: *Vitruvio da testo a canone*. In: [Memoria (1986)] Bd. III „Dalla tradizione all'archeologia“, S. 4–85
- [Pagliara 1988] —: *Studi e pratica vitruviana di Antonio da Sangallo il Giovane e di suo fratello Giovanni Battista*. In: [Tours (1981)] S. 179–206
- [Pagliara 1992a] —: *Antonio da Sangallo il Giovane e gli ordini*. In: [Tours (1986)] S. 137–156
- [Pagliara 1992b] —: *Una 'non imitanda licentia' di Bramante nel Dorico del Coro S. Pietro*. In: [FS Urban 1992] S. 83–89
- [Palais Farnèse (1977)] *Le Palais Farnèse. Relevé photogrammétrique et plans*. Rome: 1977
- [Palais Farnèse 1981] Ècole française de Rome (Hg.): *Le Palais Farnèse* (3 Bde.). Roma; Paris: 1981
- [Palladio 1554] Palladio, Andrea: *L'antichità di Roma, raccolte brevemente da gli auttori antichi et moderni*. Roma: 1554
- [Palladio (1730)] Burlington, Lord Richard (Hg.): *Fabbriche antiche dsegnate da Andrea Palladio vicentino e date in luce di Riccardo Conte di Burlington*. London: 1730
- [Palladio (1810)] Bertotti Scamozzi, Ottavio: *Le termi dei Romani disegnate da Andrea Palladio e ripublicate con l'aggiunta di alcune osservazioni giusta l'esemplare del Lord Conte di Burlington l'anno 1732*. Vicenza; Paris: 1810

- [Palladio (1973)] *Mostra del Palladio*. Milano: 1973
- [Pane 1986] Pane, Roberto: *Raffaello e Antonio da Sangallo nella fabbrica di S. Pietro*: [Sangallo (1986)] S. 71–78
- [Paribeni 1925] Paribeni, Roberto: *Il Museo nazionale romano alle terme di Diocleziano*. Milano: 1925
- [Paribeni 1926/27] —: *Optimus Princeps. Saggio sulla storia e sui tempi dell'imperatore Traiano*. 2 Bde. Messina 1926/27 (= Biblioteca Storica Principato) Messina: 1927
- [Pauwels 1991] Pauwels, Frederique: *Architecture et humanisme au milieu du seizième siècle: les annotations de Guillaume Philandrier; introduction, traduction et commentaire, livres un – cinq (Lyon 1586)*. Tours: Univ., Diss. 1991 (Mikrofiche-Ausg.)
- [Pauwels 1991a] Pauwels, Yves: *Théorie et pratique des ordres au milieu du XVIe siècle: Lescot, Goujon, de L'Orme, Bullant*. (these CESR, 1991)
- [Pauwels 1994] —: *Les antiques romains dans les traités de Philibert de L'Orme et Jean Bullant*. In: *Mélanges de l'École Française de Rome / Italie et Méditerranée* 106.2 (1994) S. 531–547
- [Pauwels 1996] —: *Les Français à la recherche d'un langage : Les ordres hétérodoxes de Philibert de L'Orme et Pierre Lescot*. In: RA 112,2 (1996) S. 9–15
- [Pauwels 1997] —: *Jean Bullant et le langage des ordres : audaces d'un timide*. In: GBA 129 (1997) S. 85–100
- [Pauwels-Lemerle 1998a] Pauwels-Lemerle, Frédérique und Yves: *L'Architecture à la Renaissance*. Paris: 1998
- [Pauwels/Lemerle 1998b] Pauwels, Yves; Lemerle, Frédérique: *Du bon usage de la frise dorique : Bramante, Raphaël et les ordres*. In: *Mélanges de l'École Française de Rome / Italie et Méditerranée* 110.2 (1998) S. 687–702
- [Pérouse d.M. 1987] Pérouse de Montclos, Jean-Marie: *Philibert de l'Orme en Italie*. In: [FS Chastel 1987] S. 289–299
- [Philandrier 1544] Philandrier, Guillaume: *Gulielmi Philandri Castilionii Galli Civis Ro. in decem libros M. Vitruvii Pollionis de Architectura Annotationes*. Roma: Andrea Dossena, 1544
- [Philandrier 1550] —: *M. Vitruvii Pollionis, Viri suae professionis peritissimi De Architectura libri X. [...] Adiuunctis nunc primum Gulielmi Philandri [...]*. 1550 (1561)
- [Picard 1961ff.] Picard, Gerhard: *Die Wasserzeichenkartei Picard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart*. Findbücher I ff. Stuttgart: 1961  
**Bd. VI:** Wasserzeichen Anker  
**Bd. IX:** Wasserzeichen Werkzeug und Waffen (2 Bde.)  
**Bd. XII:** Wasserzeichen Blatt · Blume · Baum  
**Bd. XIII:** Wasserzeichen Lilie  
**Bd. XV,3:** Wasserzeichen Verschiedene Vierfüßler
- [Pisa (1984)] *Automatic processing of Art History Data and Documents*. [Kongressbericht Pisa, 1984] Hg. von Laura Corti. Pisa / Los Angeles: 1985

- [Ploder 1998] Ploder, Josef: *Heinrich von Geymüller und die Architekturzeichnung – Werk, Wirkung und Nachlaß eines Renaissance-Forschers*. Wien; Köln; Weimar: 1998
- [Polacco 1965] Polacco, L.: *La posizione di Andrea Palladio di fronte all'antichità*. In: CISA 7,2 (1965) S. 59–76
- [Polacco 1966] —: *Rezensión zu: [Spielmann 1966]*. In: CISA 8 (1966) S. 358ff.
- [Pollack 1915] Pollack, Oskar: *Ausgewählte Akten zur Geschichte der römischen Peterskirche (1535-1621)*. In: JKPK 33 (1915) Beiheft, S. 21–177
- [Pozzo di Orvieto] *Pozzo di Orvieto* [o. O. u. J.] [anonyme Druckschrift, 1 Expl. im Kunsthistorischen Institut in Florenz]
- [Pugno 1952] Pugno, Giuseppe Maria (Hg.): *Storia della Basilica Vaticana*. Due conferenze. Torino: 1952
- [Puppi 1989] Puppi, Lionello: *Palladio. Corpus dei disegni al Museo Civico di Vicenza*. Milano: Berenice, 1989
- [Raffaello (1983)] Frommel, Chr. L.; Winner, Matthias (Hg.): *Raffaello e Roma – Il convegno del 1983*. Roma: 1986
- [Raffaello (1984)] Frommel, Chr. L.; Ray, Stefano; Tafuri, Manfredo (Hg.): *Raffaello architetto*. Milano: 1984
- [Ray 1986] Ray, Stefano: *Antonio da Sangallo il Giovane e Raffaello. I connotati di un confronto*. In: [Sangallo (1986)] S. 43–62
- [Redtenbacher 1874] Redtenbacher, Rudolf: *Beiträge zur Baugeschichte von St. Peter in Rom*. In: ZBK 9 (1874) S. 261–270 und S. 301–313
- [Redtenbacher 1875] —: *Baugeschichtliche Mitteilungen aus der Handzeichnungen-Sammlung der Uffizien*. In: ZBK 10 (1875) S. 117–129 + S. 302–315
- [Redtenbacher 1878] —: *Rezensión zu: Constantin A. Jovanovits: Forschungen über den Bau der Peterskirche in Rom*. In: ZBK 13 (1878) S. 26–30
- [Redtenbacher 1881] —: *Rezensión zu: Heinrich von Geymüller: Die ursprünglichen Entwürfe für St. Peter in Rom*. In: ZBK 16 (1881) S. 161–164
- [Robinson 1988] Robinson, Elwin C.: *St. Peter's Dome: The Michelangelo and Della Porta Designs*. In: [Domes (1988)] S. 253–260
- [Roberts 1988] Roberts, Jane: *A Dictionary of Michelangelo's Watermarks*. Milano: 1988
- [Rocchi C.d.Y. 1996] Rocchi Coopmans de Yoldi, Giuseppe: *La Fabbrica di San Pietro da Niccolò V a Urbano VIII*. In: [San Pietro (1996)a] S. 71–168
- [Rocchi/Giorgi 1996] —; Giorgi, Luca: *Antonio da Sangallo il Giovane e Michelangelo. Modelli di cupole a confronto*. In: [San Pietro (1996)] S. 80–106
- [Roma (1989)] Danesi Squarzina, Silvia (Hg.): *Roma. Centro ideale della cultura dell'Antico nei secoli XV e XVI. Da Martino V al Sacco di Roma 1417 – 1526*. Milano: 1989

- [Ronchini 1864] Ronchini, Amadio: *Antonio da Sangallo il Giovane. Memoria del Cav. Amadio Ronchini*. In: *Atti e memorie delle RR. Deputazioni di Storia Patria per le Provincie Modenesi e Parmensi* 2 (1864) S. 482–484
- [Rosada 1971] Rosada, G.: *La tipologia e il significato dell' „ordine“ tuscanico nell'architettura di Roma*. In: *Atti. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* 129 (1971) S. 65–126
- [Rumpf 1986] Rumpf, Peter: *Pausenlos Wasser aus großer Tiefe – Antonio da Sangallos Pozzo di San Patrizio in Orvieto*. In: *Daidalos* 22 (1986) S. 56–57
- [Saalman 1969] Saalman, Howard: *Neu-St.-Peter 1505–1514*. In: *KGBS*, Jg. 1968/69, H. N. F., Heft 17, S. 3ff.
- [Saalman 1975] —: *Michelangelo: S. Maria del Fiore and St. Peter's*. In: *AB* 57,3 (1975) S. 374–408
- [Saalman 1978] —: *Michelangelo at St. Peter's*. In: *AB* 60 (1978) S. 483–493
- [Saalman 1989] —: *Die Planung Neu St. Peters: Kritische Bemerkungen zum Stand der Forschung*. In: *MJBK*, 3. Folge, 40 (1989) S. 103–140
- [Sacchi Lodispoto 1987] Sacchi Lodispoto, G.: *Il Museo Petriano della Reverenda Fabbrica di San Pietro*. In: (Hg.): Roma, 1987
- [San Pietro (1989)] Pietrangeli, Carlo (Hg.): *La Basilica di San Pietro*. Firenze: 1989
- [San Pietro (1994)] Silvan, Pierluigi (Hg.): *San Pietro. Antonio da Sangallo – Antonio Labacco. Un progetto e un modello – storia e restauro*. [Milano]: 1994
- [San Pietro (1996)a] Silvan, Pierluigi (Hg.): *San Pietro – Da Sangallo a Michelangelo: I modelli della basilica e della cupola – Storia e restauro*. Milano: 1996 [Es handelt sich um einen teilweise veränderte Neuauflage von [San Pietro (1994)], die zwar, aber bisher nicht an den Buchhandel ausgeliefert wurde.]
- [San Pietro (1996)b] Rocchi Coopmans de Yoldi, G. (Hg.): *San Pietro: arte e storia nella Basilica Vaticana*. Bergamo: 1996
- [San Pietro (1996)c] Tessari, Cristiano (Hg.): *San Pietro che non c'è – da Bramante a Sangallo il Giovane*. Milano: 1996 [= Documenti di architettura; 93]
- [San Pietro (1997)] Spagnesi, Gianfranco (Hg.): *L'architettura della basilica di San Pietro – Storia e costruzione* [= Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura, n. s., fasc. 25–30 (1995–1997)]. Roma: 1997
- [San Pietro (2000)] Pinelli, Antonio (Hg.): *La Basilica di San Pietro in Vaticano*. Modena: 2000. (= *Mirabilia Italiæ*; 10)
- [Sangallo (Vitruv)] Sangallo, Antonio da, d.J.: [Vorwort zu einer geplanten Vitruv-Ausgabe]. In: *Scritti d'arte del Cinquecento*, hg. von Paolo Barocchi, Bd. III, S. 3028–3031

- [Sangallo (1986)] Spagnesi, Gianfranco (Hg.): *Antonio da Sangallo il Giovane – La vita e l'opera*. Atti del XXII Congresso di Storia dell'Architettura - Roma, 19–21 febbraio 1986. Roma: 1986. (= Atti dei Congressi nazionale di Storia dell'Architettura; 22)
- [Sangallo (1994)] Frommel, Chr. L.; Adams, Nicholas (Hg.): *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*. Vol. I: *Fortifications, machines, and festival architecture*. New York: Architectural History Foundation, 1994 / Cambridge (Mass.); London: 1994
- [Sangallo (2000)] —: *The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*. Volume II: *Churches, Villas, the Pantheon, Tombs, and Ancient Inscriptions*. New York: Architectural History Foundation / Cambridge (Mass.); London: 2000
- [Satzinger 2001] Satzinger, Georg: *Michelangelos Grabmal Julius' II. in S. Pietro in Vincoli*. In: ZfK 64,2(2001) S. 177–222
- [Scaglia 1978] Scaglia, Gustina: *Architectural Drawings of Giovanbatista Alberto in the Circle of Francesco di Giorgio Martini*. In: *Architectura* 8 (1978) S. 104–124
- [Scaglia 1991] —: *Drawings of "Roma antica" in a Vitruvius Edition of the Metropolitan Museum of Art, I*. In: RJBH 27/28 (1991/92) S. 59–136
- [Scaglia 1992] —: *Il frontespizio di Nerone, la casa Colonna e la scala di età romana antica in un disegno nel Metropolitan Museum of Art di New York*. In: BA 72 (1992) S. 35–62
- [Scaglia 1993] —: *Drawings of "Roma antica" in a Vitruvius Edition of the Metropolitan Museum of Art, II*. In: RJBH 28/29 (1992/93) S. 97–127
- [Shearman 1974] Shearman, John: *Il 'tiburio' di Bramante*. In: [Bramante (1970)] S. 567–573
- [Siebenhüner 1982] Siebenhüner, H.: *Umriss zur Geschichte der Ausstattung von St. Peter in Rom von Paul III bis Paul V (1547–1606)*. In: Oettinger, Karl; Rassem, Mohammed (Hrsg.): *Festschrift für Hans Sedlmayr*. München: 1962, S. 229–320
- [Silvan 1986] Silvan, Pierluigi: *Nota su Antonio da Sangallo e gli ottagonali di S. Pietro*. In: [Sangallo (1986)] S. 210–214
- [Silvan 1994] —: *Il grande modello ligneo. Storia della sua realizzazione e sue vicende*. In: [San Pietro (1994)] S. 43–53
- [Spagnesi 1986a] Spagnesi, Gianfranco: *Antonio da Sangallo il Giovane prima e dopo Raffaello*. In: [Sangallo (1986)] S. 13–20
- [Spagnesi 1986b] —: *Alcuni inediti dello 'studio' di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: [Sangallo (1986)] S. 137–144
- [Spagnesi 1997] —: *La basilica di San Pietro, il Borgo e la città*. In: [San Pietro (1997)] S. 31–42
- [Spielmann 1966] Spielmann, Heinz: *Andrea Palladio und die Antike*. München: 1966

- [Stanzl 1979] Stanzl, Günther: *Längsbau und Zentralbau als Grundthemen der frühchristlichen Architektur Überlegungen zur Entstehung der Kuppelbasilika*. Wien: 1979. (= Denkschriften; 139)
- [Stefano 1963] Stefano, Roberto di: *La cupola di San Pietro - Storia della costruzione e dei restauri*. Con introduzione di Roberto Pane. Napoli: 1963 [2. Aufl. 1980]
- [Stern 1953] Stern, Henry: *Le Calendrier de 354*. Paris: 1953
- [Tafari 2000] Tafari, Manfredo: *The Churches of Antonio da Sangallo the Younger*. In: [Sangallo (2000)] S. 46–57
- [Thoenes 1963] Thoenes, Christof: *Studien zur Geschichte des Petersplatzes*. In: ZfK (1963) S. 97–145
- [Thoenes 1968] —: *Bemerkungen zur St. Peter-Fassade Michelangelos*. In: [FS Kauffmann 1966] S. 331–341; Abb. 259–262
- [Thoenes 1974] —: *Bramante e la 'bella maniera degli antichi'*. In: [Bramante (1970)] S. 391–396
- [Thoenes 1975a] —: *Santa Maria a Carignano e la tradizione della chiesa centrale a cinque cupole*. In: *Galeazzo Alessi e l'architettura del Cinquecento*. (Tagungsbericht). Genova: 1975
- [Thoenes 1975b] —: *Proportionsstudien an Bramantes Zentralbauentwürfen*. In: RJK 15 (1975) S. 37–58
- [Thoenes 1977a] —: *Bramante und die Säulenordnungen*. In: KChr 30 (1977) S. 62–63
- [Thoenes 1978] —: *Rezension zu: Ennio Francia: 1505–1606, Storia della costruzione del nuovo San Pietro*. In: KChr 31 (1978) S. 474–489
- [Thoenes 1982] —: *St. Peter: Erste Skizzen / St. Peter's: First Sketches*. In: *Daidalos* 5 (1982) S. 80–98
- [Thoenes 1986a] —: *St. Peter als Ruine. Zu einigen Veduten Heemskercks*. In: ZfK 49 (1986) S. 481–501
- [Thoenes 1986b] —: *Die Sprache der Ruinen. Zur Antikenrezeption der Renaissance aus der Sicht der Architekturtraktate*. In: "Roma quanta fuit ipsa ruina docet". *Kolloquium. Bibliotheca Hertziana, Rom, 15.–17. April 1986. Résumés der Vorträge*. Rom: 1986, 29
- [Thoenes 1988] —: *S. Lorenzo a Milano, S. Pietro a Roma: ipotesi sul "piano di pergamena"*. In: AL, *Nuova Serie* 86/87 (1988) S. 94–100
- [Thoenes 1990/92] —: *I tre progetti di Bramante per S. Pietro*. In: *Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura*, n.s., 5, fasc. 15–20 (1990/92) S. 439–446
- [Thoenes 1992a] —: *Alt- und Neu-St.-Peter unter einem Dach. Zu Antonio da Sangallos 'Muro Divisorio'*. In: [FS Urban 1992] S. 51–61
- [Thoenes 1994a] —: *Neue Beobachtungen an Bramantes St.-Peter-Entwürfen*. In: MJBK 3. Folge, 45 (1994) S. 109–132

- [Thoenes 1994b] —: *St. Peter's 1534–46: Projects by Antonio da Sangallo the Younger for Pope Paul III.* In: [Venedig (1994)] S. 634–648
- [Thoenes 1994c] —: *Unknown Sixteenth-Century Artist (Jacobus Bos?): Measured Drawings of Antonio da Sangallo's Model for St. Peter's.* In: [Venedig (1994)] S. 646–648 (= Katalogeintrag Nr. 372)
- [Thoenes 1994d] —: *Vitruv, Alberti, Sangallo – Zur Theorie der Architekturzeichnung in der Renaissance.* In: [FS Buddensieg 1994] S. 565–584
- [Thoenes 1995a] —: *Sangallos Holzmodell und seine Vorstufen.* In: [Berlin (1995)] S. 101–109
- [Thoenes 1995b] —: *Katalog-Nr. 132: Anonym (Jacobus Bos?): Maßzeichnungen des St.-Peter-Modells von Antonio da Sangallo, 16. Jahrhundert / Berlin, SMPK, Kunstbibliothek, HdZ 4151 (Codex Destailleur, D 1).* In: [Berlin (1995)] S. 372–378
- [Thoenes 1995c] —: *Pianta centrale e pianta longitudinale nel nuovo S. Pietro - Bramante, Raffaello, Peruzzi.* In: [Tours (1990)] S. 91–106
- [Thoenes 1996a] —: *Antonio da Sangallos Peterskuppel.* In: [FS Krautheimer 1996] S. 163–167
- [Thoenes 1996b] —: *Indagine sulla cupola del modello.* In: [San Pietro (1996)a] S. 126–138
- [Thoenes 1997a] —: *Il modello ligneo per San Pietro ed il metodo progettuale di Antonio di Sangallo il Giovane.* In: AdA 9 (1997) S. 186–199
- [Thoenes 1997b] —: *S. Pietro: storia e ricerca.* In: [San Pietro (1997)] S. 17–30
- [Thoenes 2000a] —: *St. Peter's, 1534–1546.* In: [Sangallo (2000)] S. 33–43
- [Thoenes 2000: U 39A r] —: U 39A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 73–74
- [Thoenes 2000: U 40A r] —: U 41A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 74–75
- [Thoenes 2000: U 41A r] —: U 41A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 75
- [Thoenes 2000: U 42A r] —: U 42A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 75–76
- [Thoenes 2000: U 49A r] —: U 49A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 78–79
- [Thoenes 2000: U 49A v] —: U 49A *verso.* In: [Sangallo (2000)] S. 79
- [Thoenes 2000: U 50A r] —: U 50A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 79
- [Thoenes 2000: U 51A r] —: U 51A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 79–80
- [Thoenes 2000: U 52A r] —: U 52A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 80
- [Thoenes 2000: U 58A r] —: U 58A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 83
- [Thoenes 2000: U 61A r] —: U 61A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 85
- [Thoenes 2000: U 62A r+v] —: U 62A *recto and verso.* In: [Sangallo (2000)] S. 85
- [Thoenes 2000: U 64A r] —: U 64A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 86–87
- [Thoenes 2000: U 64A v] —: U 64A *verso.* In: [Sangallo (2000)] S. 87
- [Thoenes 2000: U 66A r] —: U 66A *recto.* In: [Sangallo (2000)] S. 87–89

- [Thoenes 2000: U 67A r] —: U 67A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 90
- [Thoenes 2000: U 68A r] —: U 68A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 90
- [Thoenes 2000: U 71A r] —: U 71A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 93
- [Thoenes 2000: U 74A r] —: U 74A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 94
- [Thoenes 2000: U 76A r] —: U 76A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 96
- [Thoenes 2000: U 77A r] —: U 77A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 96
- [Thoenes 2000: U 80A r] —: U 80A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 98
- [Thoenes 2000: U 81A r] —: U 81A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 98–99
- [Thoenes 2000: U 82A r+v] —: U 82A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 99
- [Thoenes 2000: U 83A r] —: U 83A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 99
- [Thoenes 2000: U 84A r] —: U 84A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 99–100
- [Thoenes 2000: U 86A r] —: U 86A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 101
- [Thoenes 2000: U 87A r] —: U 87A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 101–102
- [Thoenes 2000: U 87A v] —: U 87A *verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 102–103
- [Thoenes 2000: U 88A r] —: U 88A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 103
- [Thoenes 2000: U 89A r] —: U 89A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 103–104
- [Thoenes 2000: U 90A r+v] —: U 90A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 104
- [Thoenes 2000: U 110A r] —: U 110A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 104
- [Thoenes 2000: U 110A v] —: U 110A *verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 104–105
- [Thoenes 2000: U 114A r] —: U 114A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 105
- [Thoenes 2000: U 116A r] —: U 116A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 105
- [Thoenes 2000: U 119A r+v] —: U 119A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 105–107
- [Thoenes 2000: U 121A r+v] —: U 121A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 107–108
- [Thoenes 2000: U 122A r] —: U 122A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 108
- [Thoenes 2000: U 253A r] —: U 253A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 123
- [Thoenes 2000: U 256A r] —: U 256A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 125–126
- [Thoenes 2000: U 258A r] —: U 258A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 126–127
- [Thoenes 2000: U 259A r] —: U 259A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 127–128
- [Thoenes 2000: U 260A r] —: U 260A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 128
- [Thoenes 2000: U 261A r] —: U 261A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 128
- [Thoenes 2000: U 262A r] —: U 262A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 128–129
- [Thoenes 2000: U 267A r] —: U 267A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 129–131
- [Thoenes 2000: U 798A r] —: U 798A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 153

- [Thoenes 2000: U 1173A r] —: U 1173A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 215–216
- [Thoenes 2000: U 1205A r] —: U 1205A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 218
- [Thoenes 2000: U 1250A r] —: U 1205A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 222
- [Thoenes 2000: U 1342A r+v] —: U 1342A *recto and verso*. In: [Sangallo (2000)] S. 238–239
- [Thoenes 2000: U 1426A r] —: U 1426A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 252
- [Thoenes 2000: U 1655A r] —: U 1655A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 255
- [Thoenes 2000: U 1663A r] —: U 1663A *recto*. In: [Sangallo (2000)] S. 256
- [Thoenes/Günther 1985] —; Günther, H.: *Gli ordini architettonici: rinascita o invenzione*. In: *Roma e l'Antico* 1985, S. 261–310 [1. Teil: Chr. Thoenes; 2. Teil: H. Günther)
- [Thonel d'Orgeix (1999)] Thonel d'Orgeix, Émilie: *Rediscovering Two Major Collections of Renaissance Architectural Drawings: The Goldschmidt and The Scholz Collections in The Metropolitan Museum of Art*. In: MMAB [im Druck] (2001)
- [Tinunin 1994] Tinunin, Claudio: *Studi preliminari e aspetti metodologici del restauro del modello monumentale di Antonio da Sangallo il Giovane per la basilica di San Pietro in Roma*. In: [San Pietro (1994)] S. 54–62
- [Tolnai 1930] Tolnai, Karl von: *Beiträge zu den späten architektonischen Projekten Michelangelos*. In: JPK 51 (1930) S. 1–48
- [Tolnai 1932] —: *Zu den späten Architektonischen Projekten Michelangelos, II*. In: JPK 53 (1932) S. 231–253
- [Tolomei (1547)a] Tolomei, Claudio: *Lettera al Conte Agostino de' Landi*. Ed. Sandro Benedetti und Tommaso Scalesse. In: *Classici italiani di scienze tecniche e arti*. Vol. 5,2. Milano: 1985, S. 31–61
- [Tolomei (1547)b] —: *Lettere. I. Al Conte Agostin de' Landi*. In: *Scritti d'Arte del Cinquecento*. Hrsg. von Paola Barocchi, Bd. III. Milano; Napoli: o. J., S. 3037–3046
- [Tours (1981)] Guillaume, Jean (Hg.): *Les Traités d'Architecture de la Renaissance – Kolloquium Tours 1981*. Paris: 1988
- [Tours (1983/84)] —: *Les Chantiers de la Renaissance – Actes des colloques tenus a Tours en 1983–84*. Paris: 1991
- [Tours (1986)] —: *L'emploi des ordres dans l'architecture de la Renaissance – Actes du colloque tenu à Tours du 9 au 14 Juin 1986*. Paris: 1992
- [Tours (1990)] —: *L'église dans l'Architecture de la Renaissance. Actes du colloque tenu à Tours du 28 au 31 mai 1990*. Paris: 1995
- [Tronzo 1997] Tronzo, William: *Il Tegurium di Bramante*. In: [San Pietro (1997)] S. 161–166
- [Untermann 1989] Untermann, Matthias: *Der Zentralbau im Mittelalter: Form, Funktion, Verbreitung*. Darmstadt: 1989

- [Valori 1985] Valori, Susanna: *Disegni di antichità dell'Albertina di Vienna*. Roma: 1985. (= Xenia / Quaderni; 6)
- [Vasori 1980] Vasori, Orietta: *I monumenti antichi in Italia nei disegni degli Uffizi*. Roma: 1980. (= Xenia / Quaderni; 1)
- [Venedig (1994)] Millon, Henry A.; Lampugnani, Vittorio M. (Hg.): *The Renaissance from Brunelleschi to Michelangelo – The Representation of Architecture* [Ausstellungskatalog]. Milano: 1994
- [Vervat 1994] Vervat, Muriel: *La cromia del modello: analisi, problematiche e intervento*. In: [San Pietro (1994)] S. 71–77
- [Vitruv (1964)] Vitruvius Pollio, Marcus: *Vitruvii De architectura libri decem = Zehn Bücher über Architektur*. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Curt Fensterbusch. Darmstadt: 1964 (zitiert nach der 5. Aufl. 1991)
- [Wallace 1995] Wallace, William E.: *Rezension zu: Frommel, Chr. L.; Adams, N. (Hg.): The Drawings of Antonio da Sangallo the Younger and his Circle*. In: JSAH 54 (1995) S. 102f.
- [Wiebenson 1981] Wiebenson, Dora: *Guillaume Philander's Annotations to Vitruvius*. In: [Tours 1981] 67–74
- [Wilde 1949] Wilde, J.: *The Italian Drawings of the XV and XVI Centuries in the Collection of His Majesty the King at Windsor Castle*. London: 1949
- [Wilkinson 1985a] Wilkinson, Catherine: *Planning a Style for the Escorial – An Architectural Treatise for Philip of Spain*. In: JSAH 44 (1985) S. 37–47
- [Wittkower 1933] Wittkower, Rudolf: *Miscellen. Zur Peterskuppel Michelangelos*. In: ZfK 2 (1933) S. 348–370
- [Wittkower 1963] —: *Disegni di le ruine di Roma*. Milano: 1963
- [Wittkower 1968a] —: *Nani di Baccio Bigio and Michelangelo*. In: [FS Middeldorf 1968] Berlin: 1968, S. 248–263
- [Wittkower 1990] —: *The Du Pérac Codex: discovering the lost Rome*. In: [Dupérac (1990)] S. 11–51
- [Wolff Metternich 1955] Wolff Metternich, Franz Graf: *Gedanken zur Baugeschichte der Peterskirche im 15. und 16. Jahrhundert*. In: Festschrift Otto Hahn zum 75. Geburtstag, II, Göttingen: 1955 (zitiert nach: [Wolff Metternich 1975] S. 10–18)
- [Wolff Metternich 1957] —: *Der Entwurf Fra Giocondos für Sankt Peter – Uffizien 6 A recto*. In: Festschrift Kurt Bauch. München: 1957, S. 155–17 (zitiert nach: [Wolff Metternich 1975] S. 28–42)
- [Wolff Metternich 1962] —: *San Lorenzo in Mailand, Sankt Peter in Rom*. In: KChr 15 (Oktober 1962) Heft 10, S. 285–286 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 43–44)
- [Wolff Metternich 1963a] —: *Le premier projet pur St.-Pierre di Rome. Bramante et Michel-Ange*. In: *Studies in Western Art II* (1963), S. 70–81 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 19–27)

- [Wolff Metternich 1963b] —: *St. Maria im Kapitol, St. Peter in Rom und S. Lorenzo in Mailand*. In: Festschrift Willy Weyer, Köln: 1963, S. 165–173 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 45–48)
- [Wolff Metternich 1963c] —: *Bramantes Chor der Peterskirche in Rom*. In: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte des Römischen Instituts der Görresgesellschaft, Bd. 58 (1963) Heft 1–4 (= Festschrift für Engelbert Kirschbaum SJ.), S. 271–291 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 49–66)
- [Wolff Metternich 1965] —: *Eine Vorstufe zu Michelangelos Sankt-Peter-Fassade*. In: Festschrift Herbert von Einem. Berlin: 1965, S. 162–170 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 67–76)
- [Wolff Metternich 1967] —: *Über die Massgrundlagen des Kuppelentwurfes Bramantes für die Peterskirche in Rom*. In: Festschrift Rudolf Wittkower, London: 1967, S. 40–52 (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 76–97)
- [Wolff Metternich 1968a] —: *Der Kupferstich Bernardos de Prevedari aus Mailand von 1481. Gedanken zu den Anfängen der Kunst Bramantes*. In: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte, Bd. XI (1967/68) S. 7–105; (zitiert nach [Wolff Metternich 1975] S. 98–178)
- [Wolff Metternich 1972] —: *Die Erbauung der Peterskirche zu Rom im 16. Jahrhundert*. Erster Teil: Die Zeit Julius' II., Leos X., Hadrians VI. und Clemens' VII. / Tafelband, Katalog der Entwürfe. Wien; München: 1972
- [Wolff Metternich 1975] —: *Bramante und Sankt Peter* [Aufsatzsammlung]. München: 1975
- [Wolff Metternich/Thoenes] —; Thoenes, Christof (Hg. und Bearb.): *Die frühen St.-Peter-Entwürfe. 1505–1514*. Tübingen: 1987
- [Wrede 1986] Wrede, Henning: *Die Codices Coburgensis und Pighianus im gegenseitigen Vergleich*. In: [Coburg (1986)] S. 141–156
- [Wurm 1984] Wurm, Heinrich: *Baldassare Peruzzi: Architekturzeichnungen / Tafelband*. Tübingen: 1984
- [Wurm 1986] —: *Eine papiergeschichtliche Datensammlung: Italienische Architektur-Zeichnungen der Renaissance als Modell*. In: Gutenberg-Jahrbuch 61 (1986) S. 147–154
- [Wurm 1987] —: *I disegni di architettura del Peruzzi: Un contributo alla loro cronologia*. In: Fagiolo, Marcello; Madonna, Maria Luisa (Hg.): *Baldassare Peruzzi. Pittura, scena e architettura nel Cinquecento*. Roma: 1987. (= Biblioteca internazionale di cultura; 20) S. 721–746
- [Zampa 1987] Zampa, Paola: *Dall'astrazione alla regola. Considerazioni in margine ad un disegno di Antonio da Sangallo il Giovane*. In: BA 46 (1987) S. 49–62
- [Zander 1986a] Zander, Giuseppe: *Il colore della Basilica di San Pietro secondo il probabile pensiero di Antonio da Sangallo*. Con un'appendice di precisazioni di Nazareno Gabrielli. In: [Sangallo (1986)] S. 175–185
- [Zander 1986b] —: *L'architecture des huit salles octogonales de la Basilique Saint Pierre*. R.F.S.P., Città del Vaticano: 1986

- [Zander 1987] —: *La breve vita del Museo Petriano (1925-1966): una proposta per la sua rinascita*. In: [FS De Angelis d'Ossat 1987] S. 607–616
- [Zander 1988c] —: *Gli Ottagno di San Pietro riconosciuti nel Dis. Arch. Uffici n. 1330*. In: *Palladio* I,1 (1988) S. 67–82
- [Zander 1989] —: *La Basilica nel Cinquecento*. In: [San Pietro (1989)] S. 131–154
- [Zander 1990a] —: *Aspetti poco noti della Basilica di San Pietro: la sala detta "della cera"*. In: *Strenna dei Romanisti* 51 (1990) S. 535–547
- [Zander/Docci 1988] —; Docci, Mario: *Geometry and structure of the Domes of Eight Octogonal Rooms in the "Basilica di San Pietro" in the Vatican*. In: [Domes (1988)] S. 271–277
- [Zollikofer 1997] Zollikofer, Kaspar: *Un elemento del nuovo S. Pietro fra continuità e trasformazione: Le edicole interne dai disegni di Antonio da Sangallo al Bernini*. In: [San Pietro (1997)] 327–330
- [Zonghi 1953] Zonghi, Aurelio und Augusto; Gasparinetti, A.F.: *Zonghi's Watermarks*. Hilversum: 1953. (= Monumenta Chartae Papyraceae, Vol. III)
- [Zorzi 1959] Zorzi, Giangiorgio: *I Disegni delle Antichità di Andrea Palladio* – Prefazione di Giuseppe Fiocco. Venezia: 1959
- [Zorzi 1963/64] —: *Le filigrane dei disegni delle antichità e alcune attribuzioni a Gio. Maria Falconietti*. In: *Atti dell'Istituto Veneto di Lettere Scienze ed Arti* 122 (1963/64) S. 303–342